RESPUBLICA: DAS IST: GRÜNDTLICHE UND RECHTE...

Jean Bodin, Johann Oswaldt

Digitized by Google

EX ELECTORALI BIBLIO-
THECA SERENISS. VTRIVSQ;
BAVARIAE DVCVM.

Phil. 1898. –

<36604381630014

<36604381630014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

2° Pol g. 11.
Fiche
R

Digitized by Google

R. ESPVBLICA

Das ist:

Gründtliche vnd rechte Vnderweysung/

oder eigentlicher Bericht / in welchem

außführlich vermeldet wirdt / wie nicht allein das Regiment wol zubestellen / sonder auch in allerley Zustandt / so wol in Krieg vnnd Widerwertigkeit / als Frieden vnd Wolstand zuerhalten sey.

Alles so wol auß Göttlichen / als Weltlichen Rechten / Auch fürnemmen ergangenen gerichtlichen Vrtheilen vnnd bewärten Historien / Allen Obrigkeiten / Räthen / Ampt vnd Befelhsleuten / auch Vnderthanen / zum Vnterricht vnnd Warnung mit fleiß zusammen getragen / vnnd in sechs Bücher verfasset.

Durch den Edlen / Hochgelerten vnnd weitberümbten Herrn Ioannem Bodinum der Rechten Doctorn / Weilandt Parlaments Raht zu Pariß / ꝛc. Jetzt aber Teutscher Nation zu gut / auß Lateinischer vnnd Frantzösischer Sprach / in vnser gemein vnd gebreuchlich Teutsch trewlich vnd fleissig gebracht:

Durch den Ehrnhafften vnd wolgelehrten Herrn M. Johann Oswaldt / Pfarrherrn zu Mumpelgart.

Mit sonderlichen Röm. Keys. Mayt. Priuilegien vnd Freyheit nicht nachzudrucken begnadet.

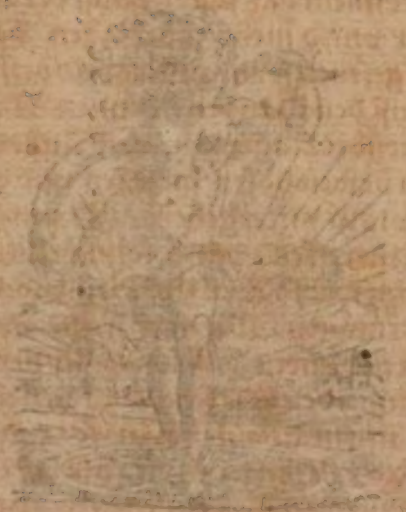
Gedruckt zu Mumpelgart / durch Jacob Foillet / Fürstlichen Buchdrucker / in verlegung Nicolai Bassæi.

ANNO M. D. XCII.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.



Digitized by Google

Dem Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnnd Herren/ Herrn Ludwigen Hertzogen zu Würtemberg vnnd Teckh/ Graffen zu Mumpelgardt/ ꝛc.

Zu sampt

Dem Durchleuchtigen vnnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friderichen Graffen zu Würtemberg vnd Mumpelgart ꝛc. meinen gnedigen Fürsten vnd Herren.

Durchleuchtige Hochgeborne Fürsten gnedige Herren/ wann der weise Man vnnd König Salomon/ welcher alle andere Menschen an Weißheit vnd Verstandt vbertroffen/ wie ers dann auch als ein weiser Regent für andern von Gott begeret/ zu seiner so edlen Zeit klagen dürffen/ daß deß Bücher machens vnd schreibens weder endt noch auffhörens sey: Wie solten wol alle gutherzige vnd dapffere Leute/ zu dieser vnser letzten vnd argen Zeit/ so vom Eigendünckel vnd Fürwitz voll ist/ vber diese so schendliche Seuche vnd Vbel schreyen? Dann wiewol es für sich selbst böß das ein jeder sein vnnütz gewäsch an Tag geben/ vnd wie Erostratus mit anzündung deß Tempels zu Epheso mit bösen Büchern ein namen suchen wil/ vnd doch anders nichts thut dann daß er entweder dem Leser die edle Zeit stilt/ oder allein das Papier auff der Apotecker Laden heufftet/ ist doch viel ärger vnnd mehr zubeklagen daß/ in dem solche Schreiber für allen wöllen gesehen seyn andere vnd bessere Bücher verhindern vnd den Leuten auß den Händen nemmen. Wie dañ viel dapffer Hertzen sonderlichen hierüber klagen/ vnd der Augenschein vnd Erfahrung lehret daß für den newen bösen die alten vnd guten Bücher in vergeß gestellet werden/ vnnd vntergehen. Dann das so viel gute Schrifften nicht mehr anzutreffen/ vnnd so mancher trefflicher Author verloren worden/ haben wir solchen Gesellen zudancken/ vor welchen niemand auffkommen mögen. Wie auch Floro/ vnangesehen das er so böse nicht ist/ von gelerten Leuten daß Livius der herrliche Historienschreiber nicht mehr gantz zufinden/ die schuld zugemessen wirdt. So wird auch solches Vbel so lang nicht auffhören/ so lang die Obrigkeiten nicht mit ernst wehren/ vnd den Ehrgeitzigen so lieber ein grossen dann guten namen haben ein Zaum vnd Biß einlegen werden. Solte dann solches geschehen möcht jemandt sprechen/ würde dir dein Handtwerck

auch verhindert vnd diesem gegenwertigen Buch der weg an das Liecht zu kommen verlegt werden / als welches so gar alt nicht / sonder vnder die newen zuzehlen ist.

Es handelt aber von einem solchen Ding / nemlich von bestellung eines rechten Regiments daß es solcher Materien wegen allein gar nicht zu verhindern sonder noch zu klagen ist / daß es nicht vor der Zeit / vnnd von den Alten an Tag gebracht worden. Dann fürs ein haben nit allein wenig hievon geschrieben sonder auch die es gethan / vbel getroffen / Die besten sind philosophi gewesen / vnnd vnder diesen die fürnembste / Plato vnd Aristoteles, welche zwar viel herlichs vnd nützlichs davon auff die Bahn gebracht / aber mehr philosophisch als politisch von Sachen geredt vnd also den mehrertheil auff jhre philosophische Regeln vnd nicht auff den Lauff der Welt müglichkeit oder vnmüglichkeit der Leute gesehen / vnd deßwegen so viel gethan haben / das sie zwar im Regiment / aber das allein in der Phantasey bestanden / vnd etwan weiß nicht wo in Vtopia zufinden gewesen / angerichtet / wie sie auch in massen Laërtius von jhnen schreibet / der Policey vnnd Regiments vnerfahren gewesen. Andere aber die so als nicht seyn sind auch so gut nicht / vnnd zum theil vngelerte vnnd gottlose Leut gewesen / vnder welchen der berümbte Buch Machiauellus den Preiß tregt.

Dann wiewol er jetzund von menniglichen vnd sonderlich von denen so dem Regiment vorstehen / hoch gehalten vnd begeret wird / findt man dannoch / daß ers eben vbel getroffen. Er wil ein Fürsten instituiren / das ist / er sol lehren / wie die Herren Gott vor Augen haben / den gemeinen dem eignen Nutzen vorziehen vnd der Vnderthanen milte Vätter seyn sollen / nimpt jhm aber zum Beyspiel vnd Exempel für / das Leben vnd That eines Pfaffenkinds / Alexandri deß VI. sohn / der ein so grausamer / Ehrnvergessener / Meineydiger vnd Gottloser Tyrann gewesen als die Soñe bescheinen mögen / auch ein solch Endt / wie er verdienet / genommen hat. Vber das / daß er sich nicht schembt / wie dann der Author in seiner Vorrede die er für das Frantzösische Exemplar gesetzet klaget / zwey schedliche vnd zum Regiment gantz vnnd gar vntüchtige Fundamenta nemlich / die Vngerechtigkeit vnd verachtung Gottes / zu legen. Daß also ein kluger vnd dapfferer Regent der Philosophen Rath in jhrer philosophischen Policey nicht folgen kan die vngelerten vnd bösen Præceptores aber / als Machiauellus einer gewesen / nicht allein nicht vnder seinen Büchern leiden / oder die edle Zeit in erlernung der Tyrannischen Griffen vnd Practiken wo es nicht sich für den Bösen vnd Tyrannen zu hüten beschicht / zu bringen sonder auch so viel müglich / daß sie weder getruckt noch einem jeden verkaufft werden / verbieten solte.

Nun muß man dannoch fürs ander / Bücher für die Regenten haben / darauß sie die Kunst recht vnd wol zu regieren lernen / (dann wie Demetrius Phalereus zu Ptolomeo sagt / erfahren die König viel auß den Büchern die sich nicht entsetzen dajnen sonsten viel Leuth die Warheit auß furcht nicht sagen dörffen) so sol auch billich ein jeder was er kan zur bestellung vnd erhaltung der Regimenten vnuerdrossen zu tragen. Dann begibt es sich / daß der Regent fehlet so fehlet er nicht jhm allein / sonder seinem gantzen Landt welches mit oder für jhn den Fähl büssen muß / Wie jener sagt:

Cum peccant Reges miseri plectuntur Achiui:

Treffen sie es aber wol wie bey den Kindern Jsrael David / Salomon / Hiskias /

Hiskias/Josias/bey den Römern/Augustus/Titus/Traianus/vnd die Antonini/vnnd bey andern Völckern andere gethan haben/geneust es auch ein gantzes Land. So sehē wir/das wo man von anbegin der Welt biß auff vnser Zeit guter vnnd weisser Herren vnnd Rhāt bedörfft/jetzt sonderlichen selbige von nöten seyn/da wir so geschwinde Läuff vnd gefährliche Zufäll täglich erfahren müssen. Dañ da im Wolstand vñ Frieden auch ein schlechter Herr gut seyn kan/ wann er nur Gott vor Augen hat/vnd das Recht liebet/muß man jtzund/da von allen Orten jamer vñ not/hie von Vnderthanen die Auffrührer/dorten aber von frembden feindlicher Angrieff zu fürchten/weise vnd dapffere Regenten haben/die nicht allein für sich selbs nichts vnuersucht lassen/sonder auch von andern frōmen vñ weidlichen Leuten mit Rhat vñ That befördert werden.

Sintemal wir vns nun nit anders in diesen gefehrlichen Tagen verhalten müssen als die thun/ so auff dem Meer/wegen Vngewitters in gefahr kommen. Dann gleich wie sie zuuor dem Schiffman sein Steurruder lassen/darneben aber in der allgemeinen Not zuspringen/vnnd je einer dem andern/so viel jm müglich/helffen muß/ daß also hie einer dem Ruderbanden zu leufft/dort ein ander die Seul ergrafft/ der dritte der Segel warnimbt/ die andere ander ding thun: Also/ nach dem in dem weltlichen Regument allerley Wellen vñ Wasserwogen von Vnfriden/ Auffruhr/vnd Träwung daher schlagen/vnnd etliche schon ein Schiffbruch erlitten/etliche bloß vñ nackend dauon kōmen/wir aber noch in der Gefahr deß Schiffbruchs seyn/ müssen wir auch zuspringen/den Regenten helffen/vnd vnder die Ahrm greiffen/die zerfallene Regimenten wider zu recht bringen/die neigende auffrichten/ vñ die noch stehende erhalten. Vnd zwar also/daß man nit allein den Regenten jhr Ampt weise/sonder auch zumal die Amptleut jhrer schuldigen Pflicht erinnere/ vñ die Vnterthanen zur Liebe gegen der Herrschafft/Gehorsam gegen den Gesetzen/vñ Frieden gegen jederman anhalte/ für allen dingen aber die enderungen der Herrschafften/welche nit ohn grosse Zerrüttung/ Jammer vnd Blutvergiessen fürlauffen/so viel müglich verhüte/oder da jemand mehr nit kan/vnsern getrewen Gott vmb seinen Geist der Weißheit vnd Verstands für die Regenten anruffe.

Nach dem dañ der Ehrnveste vnd Hochgelerte Herr/ Johan Bodin/ solches nit allein bedacht/sonder auch an seinem Fleiß vnd Kunst nichts erwinden lassen/vnd getrewlich/wie er gehalten/ daß ein gutes vnnd beständiges Regiment zubestellen/zusammen tragen/vnd jederman communicirn wöllen/sol er billich nicht allein gelobt/ sonder auch sein Buch von jederman/ sonderlich aber von Regenten fleissig gelesen werden. Dann er/auff daß wir auch etwas vom Jnnhalt reden/ vom Regiment handlen wöllen/vnd hat es aber in so feiner vnnd schöner Ordnung gethan/daß es ein lust zu lesen ist. Freilich beschreibt er den gantzen gemeinen Nutz vnnd nimpt sein anfang von der Haußhaltung/als dem Vrsprung vñ rechten Quellen aller Reich/ darnach gehet er fein ordentlich hindurch/vnd nimpt ein jedes Glied in sonderheit für sich/biß er auff das Haupt/vnd hohe Oberkeit kompt/vnd selbiges fleissig beschreibt. Nach welchem er die Regimenten vnderscheidet/hernach den Rhat/Amptman vnd Oberkeit/ sampt den Gesellschafften/Collegien vnd Gemeinden für sich nimpt/ vnd wie weit sich jr Ampt vnd Gewalt erstrecke lehret. Nach demselbigen zeigt er an/ wie die Regiment entstehen/ wachsen/ grünen/ vnd sich endlich neigen/ wechßlen/ vnd gar fallen.

Da auch solches geschehen/ bringt er allerley nützliche vnnd im Regiment denckwürdige Fragen auff die Bahn/ gibt auch sein Bericht darauff biß er zu letzt zum Beschluß seines Wercks ein schöne Disputation von dreyerley Gerechtigkeit anhenget/ vnd welche vnder selbigen im Regiment die beste sey/ lehret. So viel aber sein/ Herrn Bodini/ Person selbs belanget/ hat jhm an notwendigsten Stücken/ so zu einem so hohen Werck erfordert werden/ nichts gemangelt. Dañ so Platonis Meinung anzunemen/ der sagt/ es werde das Regiment am besten regiert/ das entweder die Philosophi innen haben/ oder da die Regenten Philosophieren/ hat jhm hieran gar nichts gefehlet/ sintemal er/ wie das Werck an jhm selbs erweisen wirdt/ die Philosophi fleissig ersucht/ vnd wo es von nöten gewesen/ ein scharpffen Philosophum vertretten hat. So ist er der Rechten so wol erfahren gewesen/ hat auch darinnen so viel gethan/ daß jhme die gelehrteste Doctores nach seinem Todt/ noch auff den heutigen Tag/ als einem wolverdienten Man lob vnnd danck nachsagen. Was dann die Historien belanget/ so sonsten billich ein Spiegel deß menschlichen Lebens genent werden/ einem Regenten vnd Weltweisen Man aber hoch von nöten seyn/ hat er sie nicht schlecht gelesen/ sonder so fleissig erwogen/ das er aller Herren Wort vnd Werck gemercket/ aller Völcker Sitten vnd Rechten erforschet/ alle Regimenten/ so viel jemals gewesen/ beschawet/ wie sie bestanden vnd vergangen angezeigt/ vnd doch darneben der Tyrannen heimliche Künsten nicht vbersehen hat. Da er das ander/ so er mit eingebracht/ nicht von vnbekandten Sachen geschrieben/ wie die Philosophi gethan/ sonder allein die Ding auff die Bahn gebracht/ die er auß der Fürsten Cantzeleyen vnnd Schreiben genommen/ neben dem/ daß er auch in schweren Händeln gebraucht worden/ selbs der Fürsten Raht beygewohnet/ viel gesehen vnd erfahren hat.

Wir wöllen jhn aber nicht so hoch erheben/ als ob jhm nichts gefehlet/ (dann wer kan ohn Fähl rein vnd lauter gezeiget werden) sonder bekennen/ daß er auch straucheln können/ als sonderlich/ daß er im Glauben nicht der reineste gewesen/ darneben sein Vatterlandt zu viel möchte erhebt vnd gelobt haben. Es sol vns aber solches diß Werck zu lesen nicht hindern. Dann ist jhm etwas angehangen in Glaubens Sachen/ das vnrecht (wiewol er weit kommen/ allein daß er bißweilen auch Judentzet) vnnd etwan als ein Politicus auß seiner Weltweißheit/ welche in Göttlichen Sachen blind vnd ein Thorheit ist/ von der Religion redt/ ist es kein wunder/ dieweil er in grossen Finsternissen gewandelt/ sintemal es ein grössers Wunder ist/ wann einer vnder tausent darauß erlöst werden/ vnd zum Liecht der Göttlichen klarheit kommen kan/ vnd die Prediger selbs/ so schon das recht Fundament getroffen/ dañoch so gar Engelrein nicht seyn/ sonder etwan auch Holtz/ Hew/ vnnd Stoppeln/ wie Paulus sagt/ auff jhr recht gelegtes Fundament erbawen. So ist keiner/ der eins redlichen Hertzens ist/ so nicht sein Vatterlandt gern lobe/ oder loben höre/ vnd die Mängel/ so viel müglich/ bedecke/ wie vns auch nechst Gott vnser Vatterlandt am liebsten seyn sol. Also wollen wirs nicht verneinen/ daß er nicht etwan auch in seinem Regiment darneben geschossen/ sagen aber darneben/ man werde kein Regiment ohn taddel führen. Wañ man der Sachen auffs schärpffst nachsuchen solte/ so sind die Regimenten zu loben/ nicht/ die gar kein Mangel haben/ dann solche In dieser Welt nit zu suchen/ sonder die deren am wenigsten haben. Darneben

lieben aber iſt niemande zuuerargen/ wie der Author ſelbs gleich von anfang ſeines Werckes bedinget / da er ſchon das fürgeſteckte Ziel nicht vollkommen erreicht / wann er allein an müglichem fleiß nichts geſparet/ vnnd ſich als ein Meiſter / vnnd wie ſein Kunſt außweiſet / verhalten hat.

Welches alles mich dann getrieben / daß ich ſolch Buch für mich genommen/ vnd weil ich/ als ein Jünger vnd angehender Tyro neben meinem ſtudio Theologico auch exercitium linguarum vnd cognitionem Hiſtoriarum haben muß / ſelbiges zu vertieren angefangen. Vnd bin ich zwar erſtlich auff nichts anders bedacht geweſen / dann daß ich mich in der Sprach vbete/ vnd der Gelegenheit/ die ich allhie zu Mumpelgart habe/ gebrauchte / wie ich dann auch das Frantzöſiſche Exemplar allein für mir hatte/ nach dem es aber meine Freunde geſehen / haben ſie nit allein fortzufahren vnd beyde Exemplaria / das Lateiniſch vnd Frantzöſiſch gegen einander zu halten gerahten/ ſonder mich auch/ daß ich in Druck bewilligt / beredet. Dieweil ich auff ihren getreuwen Rahr mehr / als andere vnbillliche nachrede geben ſollen/ die zum theil ſchelten vnnd taddeln / das ſie nie erkandt / zum theil aber nichts für gut halten/ deſſen ſie nicht ſelber Meiſter geweſen. Dañ in betrachtung/ daß diß Werck vielen/ ja dem gantzen Regiment / ſo wol den Vnterhanen als Oberkeiten vnd Herꝛſchafften zum beſten zugericht/ habe ich gedacht / ich werde recht vñ wol thun / da ichs durch den Druck außkom̃en laſſe. Dañ ob es ſchon nit gantz vnd gar ein Religions vnd meiner Profeſſion eigen Werck iſt/ daß mir fürnemlich von Mißgönnern möchte vbel gedeutet werden / iſt es dannoch ſelbiges nicht zuwider / noch vngemeß / In ſonderlicher betrachtung / daß auch der heilige Geiſt ſelbs die Regimenten beſchrieben / in dem er nicht allein bey den Kindern Iſrael durch den Propheten Moſen ein beſonders Regiment mit ſeinen Ordnungen vnd Geſetzen verfaſſen/ ſonder auch durch ſeine Diener die Propheten den König Salomon vnnd Syrach / gute Regeln fürſchreiben / vnd ſelbige in Büchern der Richter/ König/ vnd Chronicken mit Exempel / welche auch Bodin gemerckt/ außſtreichē wöllen. Vber das/ daß es mir nicht allein ein exercitium in meinen ſtudijs/ ſonder auch ein Werck der Liebe ſeyn mögen/ welchē wil/ daß einer dem andern nach der Gab/ die jhm gegeben iſt / ſie ſey groß oder klein / mit fleiß vnnd trew diene. Wiewol mir auch nicht an Exempeln vieler anderer / vnd zwar gelehrter vnd frommer Theologen mangelt / welche zum theil dergleichen exercitia rahten / vnd zum theil auch dem gemeinem Vatterlandt zum beſten gute Bücher vertieren / oder auch Hiſtorias/ mit welchen Herr Bodin ſein Werck gezieret/ zuſammen tragen vnd andern Leuten durch das Drucken communicirn. Werden ſich aber deſſen vngeacht / Taddeler vnnd Vbelnachreder finden / wie jhrer dann an allen Orten voll auff iſt / muß ichs Gott befehlen / vnnd mich getröſten / daß auch die beſten / welcher Diſcipel ich gern ſeyn wil/ nicht ohn ſelbige ſeyn mögen. Denn was den günſtigen Leſer belangt/ wirdt ers mir im beſten auffnemmen / da ich ſchon an denen Orten/ die ſich nicht gern teutſch reden laſſen/ nicht ſo gar eigentlich geredt/ dieweil ich jhe mein beſtes gethan / auch gern geſehen hett/ da ein ander vor mir ſolches verrichtet hett.

Dieſe meine Arbeit aber / gnedige Fürſten vnnd Herren / die nun vnſerm lieben Vatterlandt zu gutem außkommen ſol / habe ich / wiewol als ein kleinfügiger / jedoch inn guter Meinung ewer Fürſtlichen

Gnaden zuschreiben / vnd vnter dero Schutz vnd Namen außgehn lassen wollen.

Dann da ich ihe zu solchem Werck ein Patronen haben sollen / der es nicht mit Worten allein / sonder auch mit der That vertheidigen mögen / Wie solte oder köndte ich andere / als E. F. G. erwehlen / sintemal dero Landt für andern / wegen der Herren / Fürstlichen Tugenden vñ Güte / nicht allein hoch kommen / sonder auch mit Gesatz / so wol im weltlichen als geistlichen Regimente auff das schönest vñ herrlichst gezieret ist. Dañ wir mit sondern lust / darneben ohn rhum melden können / daß in solchen Landen die Vnterthanen den Gesetzen nachkommen / die Herren jhrem Gott folgen / beyde theil aber durch ein solche Liebe gegen einander verbunden seyn / daß jene jre Fürsten für Vätter deß Vatterlandes / diese vnd jhre Vnterthanen für Kinder halten vnd lieben / wie dañ solch lob von Alters hero im Fürstlichen Hauß Wirtemberg gewesen vnd vermittelst der gnaden Gottes forthin bleiben solle. Vber das / da nun viel Herren auff den Pracht bedacht / oder durch Geitz vnd zwar mit jhrer Vnterthanen Schweiß vnd Blut jhre Schätz zusamlen begeren / sehen E. F. G. dahin / wie sie gute Schulen erhalten / gelehrte Leute erziehen vnd also vnser allgemeines Vatterland / als rechte Seulen vnnd Schilt desselbigē / mit den rechten Gütern versehē. deßwegen auch für andern / die E. F. G dedicierte Bücher in gnaden auffnemen. Wiewol das fürnembste ist / so mich hierzu getrieben / das nach dem ich die Zeit meines lebens nicht vergessen / sonder allezeit in schuldiger vntertheniger danckbarkeit eingedenck bleiben sol / der vielfeltigen grossen gutthaten / so ich von E. F. G. empfangen / ich hiemit ein gering anzeigen meines danckbarn Gemüts vnderthänig geben wöllen. Dann ich nicht allein deren Vnterthan / sonder auch Alumnus gewesen / bißhero gnedig promouirt worden / vnd noch vnder deren Schutz in derselbigen Diensten gehalten werde. Bitte auch den Allmächtigen / welcher kein Gutthat vnbelohnet leßt / daß er sintemal ich schuldige Danckbarkeit zu erzeigen zu schwach bin / solche an mich angewendte Wolthaten mit zeitlichem vnnd ewigen Segen vergelten / vnd E. F. G. in langwirigem Gottseligem Regiment / Leben vnd Gesundheit / sampt E. F. G. geliebten Gemahln gnedigst erhalten / vnnd Vätterlich verleihen wölle / daß deren Fürstenthumb / wie bißhero beschehen / also auch forthin löblich regieret / vñ mit guten Ordnungen bestellet werden möge. Thue mich hiemit E. F. G. vnterthänig befehlen. Datum zu Mumpelgart / den 28. Augusti. Anno 1592.

E. F. G.

vnterthäniger vnd

gehorsamer

M. Johannes Oßwald.

Inhalt

IN VERSIONEM GERMANICAM REIPVBLICAE IOANNIS BODINI

susceptam & feliciter peractam à M. Ioanne Osvvaldo:

IACOBI MACKLERI

EPIGRAMMA.

Accipe praclarum fortis Germania munus,
Quod tibi ab Osvvaldi sedulitate venit.
Namq; tuus cùm sit studiis, & corporis ortu,
Ex animo cupit hic vtilis esse tibi.
Spectatum sapiens finem retigisse videbit
Quisquis in hunc mittet lumina sana librum.
Non docet insanam Venerem; formatue Tyrannũ:
Aut qua fraude vorax cogat auarus opes.
Instruit at cunctos, quibus est Respublica cordi,
Viuere felices qua ratione queant.
Cumq; nihil felix, vbi virtus exulat, extet,
Virtutumq; pia sit bonus ordo comes;
Ordine virtutem, varium simul ordinis vsum,
Quo moderanda domus, plebsq; forumq;, docet.
Non vt Aristoteles, ideas fingit inanes,
Instituens vrbem, quæ tamen esse nequit.
Quæ pia conscripsit vigilans præcepta Bodinus
Lenia sunt, nodo difficilique carent.
Vsibus assiduis, nullo sudore teruntur,
Non sine conspicuis fructibus, atq; bonis.
Sed tibi, germanis satu gens natalibus, olim
Nullius optatæ commoditatis erant.
Ast memor Osvvaldus patriæ quid conferat, vltra
Non tulit hanc magno posse carere bono.
Sedulus inuigilat chartis, nec destitit vnquam
Teutonicus quin sis, Gallæ Bodine, sonis.
Quanta molis erat, tantum superasse laborem,
Doctiloquis meritò iure relinquo viris.
Nam quibus inuidiæ cruciat præcordia virus,
Quæ sua sunt, pia sunt; ast aliena nihil.

IN BODINIANAE REIPVBLICAE VERSIONEM GERMANICAM DOCTISSIMI VIRI M. Ioannis Osvvaldi, M. B. M.

Cvrrib.vt merces peregrinæ hinc inde vehuntur,
Mutuæ & euadunt totius orbis opes:
Sic linguis variis doctorum scripta virorum
Diuersas gentes labere adire solent.
Gallica sic primum Respublica docta Bodini,
Post didicit cunctis verba Latina loqui:
Nunc eadem Osvvaldi cura atq; labore Magistri,
Prodit Teutonica conspicienda toga.
Tanta huic cura fuit genuinos reddere sensus,
Ingenij magna dexteritate sui,
Artificem laudent satis vt monumenta peritum,
Vino & vendibili tessera non sit opus.
Cætera non memoro, quis conspiciendus abundat
Sinceram, veram cum pietate, fidem.
Ingenium taceo, mores, tunctumq; laborem.
Ars sequitur, multus quam comitatur bonos.
Historia est gestis hominum custodia rebus,
Quod fugiatq; docet, quodq; sequaris iter,
Hæc tibi cum variis linguis notissima res est,
Omnia quæ egregium comprobat istud opus.
Dum vertis vigilans docti hæc monumenta Bodini,
Insigni scriptos sedulitate libros.
Carpere te nemo poterit, nisi carpere suetus
Omnia, quæ specimen commoditatis habent.
His nemo est meritus spinoso dente Theonis
Arrodi, inuidia nec petulante premi.
Est potius dignus doctrinæ laude perenni,
Est dignum tolli nomen ad astra tuum.
Ergo perge diu clarorum scripta virorum
Sincera passim spargere in orbe fide.
Perge indefesso multis prodesse labore,
Ipse licet nequam Momus vbiq; crepet.
Sic tibi non paruas dicet Respublica grates,
Cuius virtutes explicat iste liber.
Et quæ te primum vitalibus extulit auris
Applaudet fama Teutonis ora tua.
Exiguus quamuis honor est hoc tempore doctis:
Sed tandem in cœlis sydera instar erunt.

Vom

Anhalt dieses Buchs.

Cap. deß 1. Buchs.

Welches finis principalis vnnd der fürnembste Zweck sey/ darnach in einem jeden wol bestelten Regiment zu stehen. 1.

2. Von der Haußhaltung/ vnnd was für vnterscheid zwischen dem gemeinen Nutz vnnd Haußgesind sey. 8.

3. Was für Gewalt der Man vber sein Weib habe/ von beyder pflicht gegen ein ander vnnd der Ehescheidung. 14.

4. Vom Väterlichen Gewalt. 21.

5. Von deß Herren Gewalt/ vñ ob es gut were da die Knechtschafft widerumb auffgebracht würde 34.

6. Was ein Bürger sey/ was auch für vnderscheid zwischen den Bürgern selbs/ vnnd den Frembden sey. Item was die Namen/ Stätt/ Bürgerschafft vñ gemeiner Nutz bedeute. 50.

7. Von denen so vnter eins andern Schutz seyn. Item was für vnterscheidt zwischen den Bundsgenossen/ Frembden/ Bürgern/ vnnd Vnterthanen sey. 71.

8. Von der hohen Oberkeit. 85.

9. Von dem Fürsten so von einem andern das Lehen tregt/ oder zinsbar ist/ vnd ob jhnen die hohe Oberkeit zuzuschreiben/ was auch die Herrn für prærogatiuam für einander habē. 114.

10. Von den eigentlichen Merckzeichen vnnd Rechten der hohen Oberkeit. 150.

Cap. deß 2. Buchs.

1. Wie vielerley Formen seyen/ nach welchen das Regiment mag angestelt werden. 178.

2. Von der herlichen Monarchi. 192.

3. Von der Königlichen Monarchi. 198.

4. Von der Tyranney. 207.

5. Ob man ein Tyrannen erschlagen/ vnd alle seine Gesatz vnd Ordnung abthun möge. 211.

6. Von der Aristocratii oder deß Adels Regiment. 222.

7. Von dem Gewalt vnd Regiment deß Volckes. 234.

Cap. deß 3. Buchs.

1. Von dem Rhat. 248.

2. Von den Amptleuten vnd Commissarys. 261.

3. Von der Oberkeit. 275.

4. Von dem Gehorsam vñ Dienst/ dessen sich die Oberkeiten gegen den Fürsten zubefleissen schüldig seyn. 289.

5. Von dem Ampt vnd Gewalt/ so die Oberkeiten vber die Vnterthanen haben soll. 303.

6. Was ein Oberkeit vber die ander für Gewalt haben sol. 317.

7. Von den Collegien/ Gesell vnnd Gemeinschafften/ vnnd was für Nutzen oder Schaden dem Regiment darauß erwachsen mögen. 332.

8. Von den Ständen vnd Ordnungen so vnter den Bürgern anzurichten. 353.

Cap. deß 4. Buchs.

1. Vom auffkommen/ zunemung/ blüt/ enderung/ neigung/ vnd endtlichen vntergang der Regimenten. 371.

2. Ob man auch die Enderung zuvor sehen köndte. 397.

3. Das man in Enderung nicht zu sehe seyn sol. 426.

4. Ob man die Amptleut abwechslen/ oder jmmerdar nur einerley behalten sol. 433.

5. Ob die Einigkeit vnnd den Amptleuten nutz vnd gut sey. 447.

6. Ob es Fürstlichem Ansehen nit zu wider/ da er selber richten/ vnd mit den Vnterthanen sprach halten solte. 451.

7. Ob sich ein Fürst in Bürgerlichen Kriegen zu der einen oder andern Parthey thun/ ein Bürger aber dem einem oder andern anhangen sol/ sampt den Mitteln/ dadurch den Bürgerlichen Auffruhten mag gesteuret vnd gewehret werden. 470.

Cap. deß 5. Buchs.

1. Wie das Regiment nach eines jeden Orts vnd Landts gelegenheit zu bestellen/ wie vnnd durch was Mittel auch die Vngleicheit der Leut vnd Sitten zu erfragen sey. 492.

2. Mittel vnd Weg den Enderungen zu begegnen/ so daher entstehen/ daß etlich wenig gar zu Reich/ der ander vnd grösser hauff aber gar zu Arm ist. 520.

3. Ob der Condamnirten Gütter den Verwandten oder Fisco zuzusprechen. 533.

4. Von gebürlicher Straff vnd Belohnung. 538.

5. Ob man die Vnterthanen zum Krieg abrichten/ starcke Festung vnd Stätt bawen/ vnd dem Krieg nachsetzen sol oder nicht. 553.

6. Wie man in Bündtnüssen vnnd Friedenshandlungen sicher fahren möge. 576.

Cap. deß 6. Buchs.

1. Von der Censur oder Schatzung. 610.

2. Von dem gemeinen Schatz. 635.

3. Von der Müntz vnd Müntzordnung 628.

4. Was auß einem jeden Regiment für Nutzen vnd Schaden zu gewarten. 690.

5. Das ein wolbestelt/ vnnd Königlich Regiment/ weder dem Loß noch Wahl/ viel weniger den Weibern vnterworffen werden/ sonder dem nechsten vom Königlichen Stam vnzertheilt zu fallen solle. 714.

6. Von dreyerley Gerechtigkeiten. 242.

Vom

Das Erste Buch.

Vom gemeinen Nutzen

Herrn Johannis Bodini.

Das I. Capittel.

Welches finis Principalis, vnd der fürnembste zweck sey/ darnach man in einem jeden wolbestelten Regiment vnd gemeinen Nutzen sehen soll.

DEr ist ein gemeiner Nutze oder Herrschafft/ wo viel Häuser sampt allem dem/ daß sie mit einander gemein haben/ vnder einer hohen Oberkeit recht vnd ordenlich regieret werden. Diese Definition oder Beschreibung setzen wir an spitz/ daß doch andere so vom gemeinen Nutzen geschriben/ nicht gethan/ dieweil man in allen dingen zum aller ersten *finem rei*, das ist/ wohin jedes soll gerichtet sein/ wissen muß/ ehe man sich nach mitteln/ solches zu erlangen/ vmbsehe. Nun ist aber die beschreibung anders nichts/ dann die Endvrsach selber/ welcher wo kein guter grundt geleget wird/ baldt alles/ so darauff gebawen/ wider einfallen muß. Es begegnet aber vilen/ daß sie zwar das endt ersehen/ vnd können dannoch nicht die mittel vnd weg darzu zugelangen/ erdencken. Wie auch wol ein vngewisser Schütz das Blat für jhm sicht/ vnd es doch nicht treffen kan. Wo sich doch einer mit vortheil vnd fleiß darein zu richten weiß/ wird ers eintweder treffen/ oder auffs wenigst nicht weit fehl schiessen. So soll auch der/ so alles versucht/ daß darzu gehört/ vnd ein guter Meister thun soll/ darumb nicht veracht werden/ da ers schon nicht so eben vnd gleich trifft. Hingegen aber/ die weder das endt noch *definitionem* kennen/ dessen/ so jhnen fürgehalten/ werden eben so wenig außrichten/ als wenig ein Schütz wol schiessen wirdt/ der weder Scheiben noch Blat vor jm sicht/ sondern schlecht in Lufft loß drucken will. So laßt vns nun die beschreibung für die Hand nemmen/ vnd von stuck zu stuck erklären.

Erstlich nun muß das Regiment rechtmessig vnd ordenlich bestelt seyn/ damit man vnderscheidt möge/ den rechten gemeinen Nutzen von den Gesellschafften/ so sich zu Landt oder Wasser zu Rauben zusamen schlagen/ vnd aller vnser gemeinschafft/ gewerb vnd bündnus beraubet seyn sollen. Wie dann solches in allen wolbestellten gemeinen Nutzen/ jederzeit gehalten worden. Dann wo man ein ander glauben vnd sicherheit zusagen/ vom Friden handlen/ oder Krieg an-

künden/Bündnussen/sich zu beschützen oder andere zu beleidigen / machen / die Grentzen vnderscheiden/Zwispalt/ so zwischen Herrschafften eingefallen / vertragen müssen / hat man niemals die Räuber mit jhrem anhang darzu ziehen/ oder mit einschliessen wöllen/wo es nicht etwan die hohe noht zuthun gezwungen/welche jhr nicht fürschreiben laßt Gesatz/Regul/oder Ordnungen/die sonsten allwegen ein vnderscheid gehalten / zwischen den Strassen vnd Meer Räubern/ so den gantzen gemeinen Nutzen sampt allen rechten zerrütten vnd verstören/vnd den Feinden/[a] so offnen Krieg führen/jhr Regiment mit Gerichten vñ Gesetzen zu bestellen pflegen/vnd aller Völcker recht halten. Daß sie also gar keines Kriegsrechts / so sonsten vnder allen Völckern gebräuchlich / geniessen sollen/vil weniger ist man jhnen wie sonsten den Sigern/die abgeredte vnnd beschloßne verträg zu halten schuldig. So verleurt auch niemandt/vermög aller rechten/sein Freyheit/[b] da er schon in jhre Handt gefallen / sondern kan als ein freyer Testamenten machen/vnd andere rechtuessige Händel[c] treiben. Da doch der Feind gefangner[d] sein Freyheit/sampt dem gewalt/so er vber die seinen gehabt/verleurt/vnd deren keins zu verrichten oder zuthun fug vnd recht hat. Daß aber die rechten[e] gebieten/man sol einem Räuber widergeben / was er versetzt/ hinderlegt/oder gelihen / vnnd widerumb einsetzen/ wo er von seinem gut/daß er doch mit vnrechtem Tittel besessen/verstossen wer/haben sie dessen jre vrsachen. Dann fürs erst/wann sich ein Räuber vnder ein Oberkeit widerumb begibt/ vñ nach den Rechten foddern oder antworten will / ist es billich / daß man jhm das Recht widerfahren lasse. Zum andern / so sicht man nicht eben auff die Räuber oder Mörder/sondern auff die billigkeit. Dann je der straffwürdig/so das hinderlegte gut/das er redtlich bewahren solte/selbsten vnder geschlagen/oder sonst mit gewalt gefahren were / da er gerichtlich procediren/oder das Recht anrüffen können. So viel nun die erste vrsach belangt/könten wir derselbigen vil Exempel einführen/aber kaum werden wir ein schöners finden/ als deß Keyser Augusti/[f] Welcher durch ein Trommeter außrüffen lassen/vnd verheissen hat/daß er 25000. Kronen dem geben wölle / der Coracotam/der Räuber in Hyspanien Obersten/fangen würde. Da aber solches Coracotas verstanden/hat er sich selbß dem Keyser gestelt/vnd deßwegen die 25000. Kronen gefoddert. Nun het der Keyser wol Gerichtlich wider jhn procediren / oder auch als einem Mörder sein recht anthun können/daß dannocht nicht jemandt gedächte/er hette jhn darumb richten lassen/daß er jhm das versprochen Gelt nicht geben dörffte / oder das er dem/so für Gericht erscheinen wöllen/das Gleit gebrochen/hat er jhm nicht allein ernante summa Gelts erlegt/sondern jhn auch zu gnaden auffgenommen. Sonsten aber/wañ man mit den Mördern vnd Straffen Räubern faren wolt/ als mit den Feinden/noch Kriegsrecht/würden Fenster vnd Thor / zu grossem nachtheil deß gemeinen Nutzen/allen Landstreiffern auffgethan/ vnd sich zu den Mördern zuschlagen/gelegenheit geben werden / ja man würde auch jhre straffwürdige rottung mit dem schein der gemeinen Rechten versichern. Wiewol etwan auß Meer Räubern gute Fürsten worden seindt / ja auch grosse Strassen-Räuber herrliche König geben haben. So ist das ein mahl gewiß/ daß vil Meer-Räuber billicher König solten gewesen seyn/als etliche andere/die Scepter vnd Kronen tragen/welcher Rauben vnd Tyranney gantz vnd gar kein entschuldigung haben. Wie dann solches Demetrius Alexandro Magno fürwerffen dörffen/da er gesagt/er zwar habe kein ander Handwerck gelernt / als auff dem Meer zu rauben/so erstrecke sich auch sein gantzes vätterliches Erbe weiter nit/ dann auff zwey Raubschiff: Aber Alexander / der von seinem Vatter das herrliche Königreich Macedonien ererbt/schelte zwar mit worten die Meer Räuberey/ da er nichts desto weniger in der that vnd warheit / zu Wasser vnnd Landt mit

grosser

a l. hostes. de verb. sign.

b l. Postliminium. decapt ff.

c l. 2. de legat. 2. d l. Eius qui latron. de Test. ff.

e l. si pignore. 4. si pdo. de actio. pig. l. 1. C. si prędo l. bona fides. depositi. l. ita vt si fur. vel prædo commodat.

f Dion. lib. 56.

grosser Heerskrafft seines gefallens auff alle streiffe/vnd raube. Wiewol nun Alexander von einen losen Meer Räuber hart genug angriffen worden / hat er sich doch solches so gar zu keiner Rachgier treiben lassen / daß er jhn auch hernach zu einem Obristen vber ein gantze Legion oder Regiment gemachet hat. Also hat bey Menschen gedencken der Türckisch Keyser Soliman zween berümte Meer-Räuber/Arnaden Barberussa/vnd Dragut in sein Raht auffgenommen / vnd zu Amiralu vnd Bascha gemacht. Welches er dann nicht allein sein Reich vnd Landt zu erhalten/sondern auch durch solch mittel zu mahl andern Meer Räubern zusteuren/vnd die Kauffmanschafft zuversichern/ gethan hat. Vnd ist gewißlich lobens wehrt/wann man also der Meer Räuber redlins führer zu recht vnd tugendt bringen kan. Damit sie nicht auß verzweiffelung die Herrschafften selbß angreiffen/sondern jhnen viel mehr die andere Räuber/als Feind deß gantzen Menschlichen Geschlechts/auffraumen vnnd außrotten helffen: Sie haben zwar auch ein schein/als were jhr rottung ein rechte vñ ordenliche Gesellschafft/ dieweil sie jhren Raub wie man vō Bargulo vñ Viriato schreibt/gleich außtheilen/doch sollen sie nicht gesellen oder freund (wie solche wort in Rechtē gebräuchlich) sondern lose rotten genent werden/wie auch jhr gleiche theilung/ nichts anders dann Raub vnnd Diebstal heissen kan. [a] Sintemahl es da an der rechten freundschafft grund vnd fundament/so der billigkeit vnd natürlichen rechten gemeß seyn müssen/gantz vnd gar manglet. Darumb haben die Alten [b] den gemeinen Nutzen also beschriben/ daß sie sagten / er were ein Gesellschafft viler Menschen/die sich zusamen gethan haben / auff daß sie wol vnd glückseliglich Leben möchten. Das zwar etlicher massen ein beschreibung seyn kan/aber nicht eigentlich darthut vnd definirt/was ein gemeiner Nutze sey. Daß zur einen seyten thut sie jhm zu viel/zur andern aber gar zu wenig. Zu wenig thut sie / dieweil sie drey fürnemme puncten außlaßt/nemblich/daß Haußgesindt/ hohe Oberkeit/ vnnd dann diß/so sie vnder ein ander gemein haben. Zu viel aber thut sie/in dem sie das wort Glückselig haben will. Dann wo solches bey einem gemeinen Nutzen seyn müste/so würde die Tugend nicht hoch gehalten werden / wañ nicht jmmerdar glück darbey were/daß doch kein Biderman nimmermehr gestattē wird. So müste auch daß kein ehrlicher gemeiner Nutz sein/der nicht jmmerdar glückselig sein/vnd in frewden schweben köndte/da doch offt vnnd dick geschicht / das auch ein wolbestellter gemeiner Nutz manchen vnfall/als Armut/Kriegsnoht vñ anders außstehn muß. Also sagt Cicero sey Massilia in noht gerahten/ welche doch so wol bestellet gewesen/als kaum ein Statt auff der gantzen Welt seyn mögen. Widerumb wer wolte solch Regiment loben / vnd für ein rechten wolbestellten gemeinen Nutzen halten/der ein fruchtbarern boden/groß Einkommen/vnd vil Volcks hette/der vō Freunden geehret/vō Feindē gefürchtet/an Waffen mächtig/an Vestungen starck/an Gebäwē prächtig/vñ in grosser herrligkeit schwebte/wann er darneben mit schand vnd lastern vberschüttet/ vnnd also zu reden/ vbergienge? Da doch die Tugend kein ergern vnnd schädlichern feind als eben ein solch gut glück / das alles den voll auff gibt / haben kan. So mögen sie auch so wenig bey ein ander stehn/als Fewr vnd Wasser mit ein ander können vereinigt werden. Dieweil es dann also mit allen andern sachen gethan/daß man jr wol ohn ein sondere schand manglē/vnd wo sie gleich vberflüssig da seyn/dannoch zu keiner sondern Ehr habē mag/da man doch hinwider der Tugenden ohn ein schand nicht gerahten/den lastern aber ohn grosse vnehr nicht statt vnd platz geben kan/folgt vnwidersprechlich/daß die glückseligkeit/als Reichthumb/grosses vnd weites Landt/vnd was mehr solcher art sein mag / nicht gleich ein wolbestellten gemeinen Nutzen machen. Müssen vns derowegen etwas höhers erheben/vnd tieffer hinein sehen/wöllen wir ein recht Regiment treffen/oder auffs

[a] 1 Cōmuni-ter inter prędones, cōmuni diuid.
[b] Cicer & Arist. in politicis.

wenigst nahe hinzu kommen. Da wir doch nicht willens seyn ein solche *Ideam* oder Form eines gemeinen Nutzes in vnser phantasey anzurichten / die auff der Welt nirgēd zu findē were / wie Plato vñ Thomas Morus / der Englisch Cantzler gethan / sondern wöllen / so vil müglich / bey den besten Gesatzen der wolbestelten Regimenten / so jemals gewesen / verbleiben. Werden wir es aber nicht so eben treffen / soll man es dannoch für gut haben / wann wir allein / das vns müglich gewesen / gethan haben. Dann es auch dem Schiffman nicht zur schand gereichen soll / wann er von der vngestümme deß Meers verworffen wirdt / da er allein sein Schiff / wie sich gebürt / regieret / so ists dem Artzt kein vnehr / dem die Kranckheit zu starck / wo er allein mit dem Krancken recht / vnd wie sein Kunst außweiset / vmbgangen. Wann aber der gantze gemeine Nutz kein andere glückseligkeit hat / dann ein jeder Burger in sonderheit haben kan / vnd beyder theilen höchstes Gut darin besteht / daß man sich in den Tugenden / so eigentlich dem Verstand zugehörig / oder in *contemplatione* bestehn / vbe / wie dann solches einhelliglich alle / so für anderen gelert[a] / gesetzt haben: Muß folgē daß die Burger glückselig seyn / so sich / so wol Menschliche vnd Natürliche / als Göttliche sachen zubetrachten ergeben / vnd in solchem allem Gottes Lob suchen. Wann dann eines jeden fürnemmen insonderheit auff diß end / als sein einige vñ höchste glückseligkeit / soll gerichtet seyn / müssen wir auch bekennen / daß alle mit einander in gemein dahin dencken vnd trachten sollen[b]. Hie möchte vns aber jemand fürwerffen / daß in solchem puncten die Herren vnnd hohen Leut niemals eines sins gewesen / dieweil das höchste Gut ein jeder nach seinem Kopff / oder viel mehr aelüsten vnnd begierden messen wöllen. Vnd wann schon etliche einerley meynung vom höchsten Gut gehalten / haben sie dannoch nie mögen zugeben / daß nicht ein vnderscheid vnder einem Biderman vñ guten Bürger seyn / oder der gantze gemeine Nutz nicht ein ander end haben / vnd andere glückseligkeit suchen solte / dann sonsten ein jeder Burger in sonderheit für sich haben muß. Welches auch die einige vrsach ist / dz ein solche vngleichheit der Gesatzen / Rechten vnd Sitten ist. Dann selbige ein jeder nach seinem Kopff vnd Begierden regulieren vnd anrichten wöllen. So helt auch der gemeine Hauff für ein heylos vnd schnödes wesen / wañ man nur nach dem / so nohtwendig / trachtet / vnd nicht auch ein vberfluß / deß prachts vnd wollusts zu pflegen / haben kan. Viel / sage ich / halten es für ein armes Leben / wann einer an einem Häußlin mit Stro bedeckt / oder kleiner Hütten / sich vor Regen vñ Windt zu beschützen / für gut hat. Dieweil dannoch die weise Leut besser wissen / was recht oder vnrecht / falsch oder warhafft sey / vnd wir von jhnen etlicher massen das meß nemmen müssen / die aber / welche in Weißheit vnd Gerechtigkeit andere vbertroffen / gelehrt vnd gehalten haben / daß der gemeine Nutz vnnd ein jeder Burger desselben nach einerley glückseligkeit streben müssen / vnd zwischen Biderleuten vnd guten Burgern kein vnderscheidt zu leyden / schliessen wir daraus / das beydes / deß gemeinen Nutzen / vnd der Burger höchstes Gut / in *contemplatione* oder erkantnuß der hohen oben genanten sachen bestehe.

a Aristot lib. 7. cap 3. Ethic. Nicom & in Polit. lib. 10.

b Arist. in Polit. eundē singulorum & ciuitatis finem statuit.

Aristoteles bleibt nicht auff einerley meynung / dann wañ er sich nach dem gemeinen wohn richten wöllen / hat er gelehrt / daß Reichthumb / stercke vnd gesundheit bey der Tugend seyn müssen / da er aber etwas subtilers davon geredt / hat er die rechte glückseligkeit der contemplation zugeschriben[c]. Welches dann *Marcum Varronem* möchte vervrsachet haben / daß er des Menschen glückseligkeit / beydes *in actione & contemplatione* suchen wöllen. Dessen er diese vrsach / meines erachtens / gehabt / daß die glückseligkeit nur einfach ist / so lang sie nur ein einig ding hat / das gut ist / widerumb aber wann mehr dann eins ist / darauß die glückseligkeit entspringt / sie gleichsam doppelt wird. Dann also steht es vmb

c lib. vlt. Eth. & 7. Poli.

den Leib wol/wann er gesund/ starck/ wacker / vnd an Glidern wol proportionirt ist: Das Gemüt aber ist glückselig / wann sich die begierden der vernunfft vnderwerffen. So hat der Verstand sein Zweck erreicht/vnd ist glückselig/ wañ er in tugendē deß Verstands/das ist in Klugheit/Künsten/vñ warē Glauben geübt wird. Vnder disen muß die erste mit menschlichen hendeln vmbgehen/die ander begibt sich der Natur nach zu forschen / die dritte aber trachtet allein nach Göttlichen sachen. Widerumb zeigt die erste den vnderscheid an/zwischen dem bösen vnd guten/die ander lehret das falsch von dem warhafften zu scheiden/ die dritte weiset /was rechte Gottsforcht oder Gottloß wesen sey/was man begeren oder fliehen soll. Auß disen dingen entspringet die rechte Weißheit/welche das höchste Gut ist/so Gott den Menschlichen Geschlecht gegeben. Dann solche nit allein kein Dieb stehlen/kein Fewrsnoht verbrennen/ vnd kein Schiffbruch versencken kan/sondern wann schon jemand alles andern beraubt/jhm auch wider auffhelffen vnd selig machen kan. Wiewol niemand leugnen wird/das es nicht besser vmb ein Statt stehen solte/wann sie ein fruchtbaren / oder doch für die Einwohner genugsamen Boden / ein gesunden vnd frischen Lufft/ vnnd materi genug hette/darauß man Vestungen oder Wohnungen/sich gegen dem Feindt zu wehren/oder zu bedecken/bawen köndte. Welche dann auch die fürnembste sein/die man zum anfang in einem jeden gemeinen Nutzen haben muß/ als welche das Leben zu erhalten nohtwendiglich erfordert werden. Wann man aber solche erlangt/ mag man sich auch nach andern / so vnsere sachen verbessern/vmbsehen: Als da ist die Artzney wider allerley Kranckheiten/die Metallen/ von welchen den Handtwercksleuten jhre Werckzeug/ den Kriegsleuten aber Wehr vnd Waffen gemacht werden / die nohtwendig sein die Feindt ab zutreiben/sich zu rechen/vnd das Landt vnd Herrschafft zu erweiteren. Nach dem aber deß Menschen begierden nicht zu ersettigen / so will man nicht allein dessen/so nutz vnd nohtwendig ist/den vberfluß haben / sondern man trachtet auch nach dem/daß zu keiner andern sachen/als zur kurtzweil vnd wollust dienen vnd nutz seyn kan. Vnd gleich wie man die Kind nicht begehrt zu lehren/biß daß sie aufferzogen/verständig/vnd der Künsten fähig werden / also bemühet man sich nit fast in guten sitten/freyen künsten/vnnd betrachtung der natürlichen vnd göttlichen sachen/wann man nicht zuvor mit allem dem / daß die Burger zu erhalten vnd zu beschützen nohtwendig / wol versehen ist / sondern man ist vernügt/ wann man sich nur wider die Feind beschützen / vnnd die Burger dahin halten kan/daß sie ein ander nicht gewalt anlegen oder vberforteilen.

Der Man aber/der alles das hat/welches er / sein Leben recht zu vollbringen haben muß/wann er guter art vnd natur ist/vnd darneben wol erzogen vnd gelehrt/wird er allen bösen Buben feind / vnd begerht allein bey tugendhafften vnd Biderleuten zu seyn/ist dann sein Geist von allen affecten vnnd begierden/ welche sonsten den Menschen verwirren/frey vnd rein / er aber das zergenglich zu verachten geschickt/begibt er sich zu betrachten / wie vnbeständig das glück/ wie vngleich die Leut/wie wunderbarlich die zeiten gehen / wie einer baldt groß wird/vnd hoch steigt/der ander aber fallt/vnd in Armut geraht / wie die Herrschafften wechßlen/auffkommen vnd abgehn/vnnd mercket in diesem allem/wie fein eins auß dem anderen / als *effectus ex sua causâ* folget. Laßt er aber von solchen Menschlichen zufällen / vnd begibt sich die wunderbarliche schöne der Natur zu betrachten/hat er sein sondern lust/wann er sehen kan / so mancherley Thier/Gewächs/vnd Metall/da bedenckt vnd erwigt er deß einen gestalt / deß andern eigenschafft vnd wirckung/dann wie eines dem anderen geneigt oder zu wider sey/sonderlich aber/wie die *causæ* oder vrsachen so fein an ein ander / als gleich an einer Ketten hangen/woher jedes entspringe / wohin es lauffe / wann

vnd wie es auff hören werde/was darinnen ſterblich vnd vergenglich/ was auch vnvergenglich vnd ewig ſey. Alſo ſteigt er allgemach höher/vnd fleugt gleichſam biß in Himmel/da er dann erſt ſeinen rechten luſt hat/ wann er beſchauwen ſoll den herꝛlichen glantz der himmeliſchen Liechtern/die wirckung der Sternen/jhren wunderbarlichen lauff/gröſſe/vnd höhe/ vnd dañ die herꝛliche Conſonantz/ vnd liebliche Harmoney dieſes gantzen Gebäws deß Himmels vnd der Erden. Da forſchet er mit fleiß vñ groſſer verwunderung/die in gleichſam entzuckt/woher ein jedes komme/vnd ſteigt alſo von einem auff das ander/ biß er auff dieſer aller erſte vrſach vnd deß gantzen Bawes Herꝛen vnd Meiſter kompt/vnnd den erkennen lehrnt. Hie halt er mit ſeiner contemplation in/dieweil er ſicht das ſolcher im weſen/gröſſe/gewalt/weißheit/vnd güte vnbegreifflich. Dann man jhn mit gedancken nit begreiffen/vil weniger mit worten außſprechen mag. Nichts deſto weniger vnderſtehet er/ſo viel jhm müglich/ dieſen getrewen groſſen Gott zu loben vnd zu ehren. Wo nun das Hertz mit ſolchen gedancken vmbgehet/mag es durch gnädigen beyſtand Göttlicher güte zu der rechten herꝛligkeit vñ ſeinem höchſten gut gelangen. Dann man durch ſolche mittel zur erkantnuß der natürlichen/Menſchlichen/vnd Göttlichen ſachen kommen/ vnd gleichſam zu dem höchſten grad der Menſchlichen glückſeligkeit gerahten mag. Wann dann der Burger glückſelig vnd weiß iſt/nicht der an Reichthumb vnd Einkomẽn mächtig/ſondern der in dieſen hohen Künſten/welche vor dem gemeinen Mann verborgen/wol gelehrt iſt/muß gewiß der gemeine Nutz glückſelig ſein/ der ſolcher Burger viel hat/wenn ſich ſchon ſein Gebiet nicht weit erſtreckt/ noch reich iſt/ ſondern viel mehr den pracht vnd wolluſt/ darauff die groſſe Stätt all jhr Datum ſetzen/verwirfft vnd verachtet. Doch ſoll man darumb nicht meinen/das deß Menſchen glückſeligkeit/was gemiſchtes ſey. Denn wiewol ein Menſch gleichſam zwifach iſt/ſintemal er ein ſterblichen Leib/ vñ vnſterbliche Seel hat/ ligt doch ſein Haupepunct an der Seelen/als ſeinem fürnembſten theil. Dann iſt es wahr/wie es vnfehlbar war iſt/das der Leib der Seelen Knecht/ vnnd die begierden der vernunfft vnderworffen ſein/ muß auch folgen das deß Menſchen höchſtes Gut ſein ſelbß fürnembſten theil den verſtand angehe. Dann wiewol Ariſtoteles nach der *Stoicorum* wohn/auch etwan *in actione virtutis*, das iſt/in der tugend vbung das höchſte gut geſetzt/hat er dannoch auch bekant/ das ſolche vbung auff die contemplation/als das rechte ziel vnd zweck müſſe referirt vñ gericht werden. Anders ſpricht er/würden die Menſchen ſehliger dann Gott ſelber zu ſchetzen ſeyn/ dieweil er in ewiger vnaußſprechlicher ruhe ohn einig vergenglich geſchefft/in höchſter ſeligkeit die rechte früchtẽ der contemplation ewiglichen einnimpt. Da er ſich aber nicht offentlich zu ſeines *Præceptoris Platonis* wohn bekennen/noch von ſeiner meynung weichen wolte/ dieweil er dannoch ein glückſehlig Leben *in actione* oder vbung ſucht/hat er ſeine rede auff ſchrauben geſetzt/vnd ſolche wort gebraucht/die zwifältigen verſtands geweſen/vñ geſagt/ deß Menſchen höchſtes gut beſtehe *in actione intellectus* oder wirckung deß verſtands/ das nichts anders dann *contemplatio* ſelber iſt. Dann er nicht für den Mann angeſehen ſeyn wolte/der das höheſte gut in zweyen ſehr widerwertigen/ als *motu* vnd *quiete*/das iſt/ in vnruhe oder ſtettiger vbung/ vnd ruhe zu ſuchen begere/widerumb dieweil er geſehen/daß die Menſchen ſampt vñ ſonders/ ſtettigs arbeiten/vnd mit nohtwendigen geſchäfften beladen ſein/ hat er nicht alſo ſchlecht ſagen dörffen/daß jhr höchſtes gut *in contemplatione* oder beſchawung (wie ſie droben beſchriben) beſtehe/daß doch in allweg recht vnd wol geſetzt wer. Dann ob ſchon die Menſchen ſolche geſchäfft für jhnen haben/deren ſie jr Leben zu erhalten nicht gerahten köndten/wie dann iſt/eſſen/trincken/ſchlaffen: Hat doch kein verſtändiger jemals darin ſein glückſehligkeit vnd höchſtes gut ſuchen

wöllen.

wöllen. Dann je die Tugenden vnd gute sitten vil höher vnd köstlicher sind/ als durch welche das Hertz von allen bösen affecten gereiniget/ vnnd die köstliche schöne Früchten der contemplation abzubrechen bereitet wird. Darauß dañ auch folget/ daß die guten sitten den Tugenden deß verstands dienen/ vnnd also auff sie/ als jhr endt/ müssen gericht werden. Darumb sie auch das höchste gut nicht sein könden/ als welche nach einem anderen/ das noch besser vnd edler ist/ ringen/ vnd jhm auch dienen müssen. Also ist der Leib der Seelen/ die Begierden der Vernunfft/ vnd dieser dem Verstand/ das Leben aber einem glückseligen Leben/ als dem besseren zu dienē vnderworffen. Darumb Marcus Varro/ welcher deß Menschen höchstes gut *in actione* vnd *contemplatione*, das ist/ in vbung der Tugenden/ vnd betrachtung gesetzt/ besser gethan/ wann er gelehret/ daß der Mensch beyder bedürfftig/ aber sein höchstes gut *in contemplatione* suchen müsse/ Welche die *Academici* einen lieblichen/ die Hebreer aber/ einen köstlichen todt geneñet haben/ vnd das darumb/ dieweil hiedurch die Seel auß diesem irrdischen Leib vnd Madensack entzuckt/ vnd gehn Himmel gefüret wird. Neben solchem aber muß ein gemeiner Nutz auch andere geschäfft verrichten/ man muß sich die Vnderthanen zu beschützen befleissen/ gericht vnd gerechtigkeit halten/ sich mit narung vnd anderm/ daß die Vnderthanen zu jhrer vnderhaltung bedürfftig/ versehen. Dann ohn solche stuck ein gemeiner Nutz nicht lang bestehen wird/ als wenig der Mensch lang Leben würde/ wann er also verzuckt were/ daß er der speiß vnd tranck gar vergesse. Es hat aber mit einem wolbestellten gemeinē Nutzen vnd rechtschaffnen Menschen ein gestalt/ als wie mit diser gantzē Welt. Dann in der Welt zwar wann sich der Mon/ als die Seel der Welt/ zu der Sonnen nahet/ laßt es sich ansehen/ als ob er die vnderwelt verlassen wolt/ wañ er aber mit der Sonnen in einer coniunction oder zusammenfügung gewesen/ vnd also ein sonderliche krafft empfangen hat/ theilt ers hernach allem dem/ daß hie vnden ist mit: Also geht es in der kleinen Welt (im Menschen) auch zu. Dañ wann die Seel verzuckt/ vnd mit dem verstand/ als der Sonnen in solcher kleinen Welt vereiniget wird/ empfahet sie ein wunderbarliche vnd Göttliche himmlische krafft vnd stercke/ welche sie hernach dem Leib mittheilt/ vnd dardurch seine kräfften wider ernewert vnd mehret. Widerumb aber wann sich die Seel dem Leib vnd leiblichen wollüsten zu viel ergeben solte/ wirdt jhr auch anders mit gehen/ dann dem Mon/ wann er der Sonnen glantz meiden will. Dann da gibt es Finsternussen/ vnd verleurt er sein schein vnd krafft/ vnnd machet/ das manche enderungen hie vnden fürlauffen/ vnd viel monstra oder wunderthier gezeuget werden. Doch solte er jmmerdar mit der Sonnen zusammen gefügt/ vnnd also ewig Newmon sein/ müste diese Welt vergehen vñ vmbkommen. Also könten wir nun auch von dem gemeinen Nutzē reden/ der wol bestelt ist. Dann sein *finis* vnd end/ darnach zu ringen/ bestehet in der contemplation/ vnd müssen doch die Weltliche händel (als da ist allerley vorraht/ vnnd was zu der Vnderthanen schutz/ schirm/ vnd wolfart erforderet wird) vorgehen/ vnd also das so geringer/ für dem köstlichen den vorzug haben. Doch müssen sich solche geschäfft auff die gute sitten richten/ diese aber auff den verstand/ welches endt vnd ziel dann die contemplation ist/ da man betrachten vnd anschawen kan/ das herrlichst vñ köstlichst ding/ daß man finden vnd erdencken möchte. Darumb hat vnser Herr Gott den geschäfften zwar sechs Tag zugeben/ den sibenden aber allein dahin geordnet/ daß man darin ruhen vnd der contemplation obligen soll.[a] Disen hat er vnder allen anderen Tagen geheiliget vnd gesegnet/ damit wir jhn mit rechtem lust vnd frewden/ in betrachtung[b] seiner werck/ gerichten vnd gebotten hinbrechten/ vnd in diesem allem seinen Namen lobten. Vnd daß sey auff diß mahl geredt von dem höchsten gut/ so beydes der gemeine Nutz vnd ein jeder in sonder-

a Ge. 2. Exo. 20.

b Psal. 1.

seit suchen sol. Nun würd es aber also ergehen / das je neher einer zu solchem ziel kommen vnd langen würd / je glückseliger er auch sein würd. Dann die gemeine Nutzen jhre grad vnd stuffen haben in der glückseligkeit / vñ ellend / nicht weniger dann ein jede Person in sonderheit glückseliger / oder ellender / den andere sein kā / nach dem im ein jed ein ziel / dahin er zu kom̃en begert / fürgenom̃en. Dañ die Leut / bey welchen wir leben / müssen nicht gantz volkommen / nach allerdings weyß / sein also sein sie auch nicht gar zu torecht oder vnsinnig / sonder bleiben den mehrertheil auff der mitel strassen. Also sind die Lacedemonier gerühmet worden / das sie dapffer vnnd streitbar gewesen / vnd nur jmmerdar nach dem sig getrachtet haben / da sie sonsten [a] vnbillich / vñ so offt es gemeinem Nutz gut / auch meineydig waren / dieweil all jhr lehr / gesetz / vnd gewonheiten allein dahin gesehen / das jhre Burger dardurch zur gefahr vnverzagt / zur arbeit vnverdrossen / vnd den wollusten / welche Leib vnd Seel schwechen / Feinde würden. Der Römer gemeine Nutze aber hatt der Lacedemonier Regiment weit übertroffen. Dañ sie nicht allein dapffer vnd Mañlich sein / sonder sich auch der [b] gerechtigkeit befleissen wöllen. Ist derowegen mit allem fleiß nach mitteln vnd wegen zu trachten / wie man zu solcher glückseligkeit / davon wir geredt / gelangen / vnd die definition / die wir gesetzt / treffen / oder doch auffs wenigst nahe dazu kommen möge. Also haben wir ein theil vnser definition außgelegt / nun wöllen wir auch zu dem anderen greiffen / vnd eines nach dem andern für vns nemmen.

[a] Plato Plutarc. in Lysandro, Agesilao, Lycurgo.

[b] Cicero in officys & Diony. Harlicarnas. lib. 1.

Das II. Capitel.

Von der Haußhaltung / vnd was für vnderscheid zwischen dem gemeinen Nutz vnd Haußgesindt seie.

DIß ist ein Haußhaltung / da etliche viel / sampt dem das sie eigens haben / vnder einem Haußvatter recht regieret werden Das ander stücklin / so wir in die beschreibung des gemeinen nutzes gesetzt haben / ist das Hauß oder Haußhaltung. Dañ solche der rechte quelle vnd vrsprung / ja der fürnembste theil des gemeinen Nutzen ist. Hatt derwegen Aristoles nit recht gethon / meines bedunckens / dz er nach der meinung Xenophontis die Haußhaltung vō Weltlichem Regiment / vnd das Haußgesindt von der Statt gescheiden hatt. Da ñ er also dem gemeinen Nutz sein fürnembst Glied vnd theil entzogen / vñ also weniger nicht angeloffen ist / dann als wañ er ein Statt / da keine Heuser weren / bauwen wöllen. Also hatt man auch ein besonders machen müssen mit den Gesellschafften vñ Collegien / welche weder ein Haußgesind / noch Statt genennet werden / vñ dañoch zu dem gemeinen Nutzen / als Glieder zu jrem Leib / gehört. So haben die Rechtgelehrten vnd Gesatzgeber / auff welche wir dañ hie sehen müssen mit einerley rechten gesetz vnd ordnungen des gemeinen Nutzen beydes die Gesellschafften oder Collegien vñ Haußgesindt gefasset. Doch verstehen vnd nemmen wir hie die Haußhaltung (*Oeconomiam*) anders / dann Aristoteles / dann diser die Haußhaltung ein kunst geheissen / dadurch man Gelt vnd gut erringen möge. Welches doch in gesellschafften vñ dem gemeinen Nutzen eben so wol sein muß: wir aber verstehen durch das wort Haußhalten ein recht Hauß regiment / vnnd

ein

ein gewalt/so der Haußvatter über die seinen haben sol/ davon Aristoteles vnd Xenophon in jren schrifften nichts handlen. Dieweil aber ein wolgezogen Haußgesindt ein rechte Contrafeit ist des gantzen gemeinen Nutzē/vnd der gewalt des haußvatters ein figur ist des gewalts/so ein hohe Oberkeit hat/muß auch folgē/ das ein recht Haußregiment eines rechten Weltlichen Regiments lebendig Bild sein solle. Vnd gleich wie es in einem Leib wolstehet/ so lang jedes Glied sein geschefft außrecht: Also würde es wol vmb ein gemeinen Nutzē stehē/wañ in allen Heusern gut Haußregiment gehalten wird. Wann es aber also zugeht/das der man sein Weib vbel vnnd schnöd halten/das Weib sich des Mannes ampt vnderwinden wolte/wann sie die Kinder anders nit als Knecht/vnd die Knecht als das vnvernünfftig Viech tractirten / die Kinder hergegen den eltern vngehorsam weren/vnd die diener jhrer Herren Gebott verachteten/würde im Hauß kein beständiger frid oder einigkeit /sonder alles vol zancks vñ haders sein. Darumb aldieweil die Haußzucht vnd Regiment des Weltlichen Regiments Fundament vnd grund ist/muß zum allerersten solchs wolgeordnet vnd angestellet werden.

Wir haben im anfang diß Buchs dise beschreibung gesetzet / das wir das ein gemeinē Nutzen genūet/da viel Heuser sampt dem/dz sie mit einander gemein haben/vnder einer hohen Oberkeit recht regieret werden. Man sol aber durch das wörtlein viel/nicht nur ein oder zween verstehen/wie sonsten geschicht. [a] Dañ zu einē Collegio müssen vffs wenigst drey [b] Personē sein/also wollē die Recht gelehrten/das in einem Haußgesindt ohn den Haußvatter drey Personen seyen [c]. Dieweil aber alle gesellschafftē/Collegien/vñ Stat/ja dz gsitze Menschliche geschlecht bald vergehen würde/wann sie nicht auß dem Hauß/durch die Eheleuth/widerumb ersetzt vnnd fortgepflantzt würden/muß folgen das ein Haußgesindt oder Haußhaltung/nicht gantz vnnd volkommen sey/so lang kein Weib darinnen/ welche darumb *Materfamiliās* oder Haußmutter genennet würdt. Darauß wir dañ schliessen / das vberall fünff Personen ein gantz volkommen Haußgesind machē. So nun zu einem jeden Collegio vffs wenig drey Menschē erfordert werden/vnd vber den Haußvatter vnd Haußmutter auch drey in einem volkommen Haußgesind sein müssē/sehen wir/das zu einer Statt oder gemeinen Nutzē vffs wenigst drey Haußgesind von nöten. Darumb glaub ich das Apuleius vnd die alten gesagt/das fünffzehen Personē ein Volck machen/vnd haben sie also auff drey gantze Haußgesind meines bedunckens gesehē. Sonsten wa nur ein Haußgesind ist/wann schon der Haußvatter sibenhundert Weiber hette / wie Salomon der König in Israel/vnd sechshundert Kinder / wie [d] Hierotimus der König in Parthen/oder fünffhundert Knecht wie Crassus/kan man sie dannoch/in betrachtung das sie nur vnder einem Haußvatter sein/weder Volck noch Statt eigentlich nennen. So würden sie nur ein Haußgesind bleiben /wann sich schon die Kinder vnd Knecht verheurat/vnnd noch andere Kinder gezeüget hetten/wa fehr sie ein einig Haupt / welches die [e] rechten Haußvatter nennen /behalten/ vnangesehen/das es noch in der Wiegen ligen möchte. Daher kompt das die Hebreer ein Haußgesind אלוף genent / nicht darumb das zum Haußgesind tausent Personen sein müssen / wie ein Rabi sagen darff : Sonder dieweil es von אלוף kompt/das so veil auff Deütsch/als Fürst oder Herr heißt. Also bekompt bey jhnen das Hauß sein namen von seinem Haupt / da sie vil eigentlicher von der sachen geredt/dann die *Græci*/die es vom ὄιμος genommen/oder die *Latini*/welche es *à Famulis* deriuiert haben.

Nun möchte aber jemand fragen / ob nicht auch drey Collegien ohn ein Haußhaltūg ein gantze Statt/oder gemeinē Nutzen machen/wa sie allein vō einer hohen Oberkeit regieret werden. Wie es dann ein feinen schein hatt/vnd kan doch

a l. vbi de testi.
b Neratius de verb. sig.
c l. familiæ. eodem.
d Iustim. lib. 4.
e l. pronunciatio. de verb. sig. 4. familiæ.

doch also beschaffen zu sein nimmermehr erweisen werden. Dann weder Gesellschafften noch Collegien lang bestehen mögen/da sie nicht jmmerdar durch das Haußgesind auffs newe ersetzt werden. Nu sagen aber die Rechtsgelehrten [a] das ein Volck nimmermehr abgehe/sonder ewiglich bleibe/also das vber hundert ja tausent jaren/kein ander Volck sein könde/ dann es zuvor gewesen/wann schon etwan *Vlusfructus* dem gemeinẽ Nutzẽ hinderlassen/ [b] abgehet/damit dem Herrẽ das eigenthumb nicht vnnütz werde. Dann alle hundert Jar stirbt ein Volck ab/ wiewol es von wegen der nachkommen/so es erzeugt/für vnsterblich vnnd ewig geschetzt wird. Wie auch Thesei Schiff sein Namen behalten hat/ ob es wol mit anderen Brettern hundert mahl were gebessert oder widerumb erneuwert worden. Gleich wie aber ein Schiff kein Schiff mehr ist / wann es seinen Boden/ welches die beyde wend/das hinder vnd forder theil deß Schiffs halten vnd tragen muß/nicht mehr hatt: Also kan auch kein gemeiner Nutz bestehen/wann es jm an hoher Oberkeit/welche alle Glider/als gesellschafftẽ/Collegien vñ Haußgesind in ein *Corpus* bringt/ manglen solte. Vnd das wir in angeregter gleichnus bleiben/gleich wie ein Schiff in viel stück gerissen vnnd getheilt/oder gar mit Fewr verbrent kan werden: Also möchte etwa ein Statt gantz bleiben/da das Volck in viel weg zerstrewet/oder gar außgetilget worden. Dann nicht die Mauren oder Personen ein Burgerschafft machen/sondern der hauff der Burger/so vnder einer hohen Oberkeit seyn wöllen / solte sich gleich solcher nit weiter dann vber drey Haußgesind erstrecken. Dann gleich wie ein kleine Omeissen so wol ein Thier ist/als ein grosser Elephant / also macht ein klein Volck / das nur drey Haußgesind hatte/wann doch ein recht Regiment da ist/ so wol ein gemeinen Nutzen/als gleich ein grosse Herrschafft. Also soll Ragusia/ welche fast die kleinste Statt in gantz Europa ist/so wol ein gemeiner Nutz genant werden/ als gleich der Türcken oder Tartaren Keyserthumb. Vnd gleich wie das so wol ein Hauß ist/da man sich eines geringen Hüttlins behilfft / vnd an wenig Personen vernügt ist / als welche mit köstlichen vnnd herrlichen grossen Gebäwen prangen könden: Also hat Homerus Vlyssem / welches Herrschafft allein zu Itaca war/so wol als den Agamemnon selber einen König geheissen. Den Cassiodorus recht vnd wol gesagt/ein groß reich/sey ein grosser gemeiner Nutz / einer hohen Oberkeit vnderthan. Darumb wann es sich auch begebe / das auß dreyen Haußhaltungen einer wer / welchem die andern Vnderthan weren / oder der dritte wolte den andern gehorsam sein/oder alle drey Haußvätter hetten samentlich vollmächtigen gewalt vber die drey Haußgesindt: Köndt mans so wol ein gemeinẽ Nutzẽ heissen/als wañ schon etlich tausent Vnderthanen darin weren. Also mag geschehen/das wol ein einig Haußgesind grösser vnd mächtiger sein kan/als mancher gantzer gemeiner Nutz. Wie man dann solches eigentlich von Actio Tuberone [c] vnd seinem Hauß saaen mögen / dann solcher sechtzehen Kind mit jhren Weibern/Kindern / vnnd Knechten in seinem Hauß vnd vnder seinem gewalt behalten hat. Darumb jhrt sich Aristoteles/das er Babilon/ [d] dieweil jhr vmbkreiß drey tagreisen begriffen/ [e] mehr ein gantze Nation/ dann nur ein gemeinen Nutzen/welcher seinem erachten nach vber zehen tausent Mañ nit haben soll/neñen wöllen. Als solte es vngeschickt geredt sein/wañ man viel Völcker/die weit von ein ander legen/ein gemeinen Nutzen nente/wann sie von einer hohen Oberkeit behauptet würden. Dann also müste der Römische gemeine Nutz solchen Namen verlieren / da doch kein herrlicher jemals gewesen. Dann dieser hat sich anfangs nicht weiter erstreckt / als auff drey tausent Burger/da hernach zu Tiberij zeiten fünffzehen tausent mahl tausent/ vnd hundert tausent durch das gantze Reich hin vnd her zerstrewet/gezelt würden / darunder man doch weder die Knecht/noch die Bundsverwandte vnd freye Stätt begriffen

[a] l. proponebatur de Iudic. ff.

[b] l. an vsusfructus. de vsufructu ff.

[c] Plut. in Aemilio.

[d] In politicis.

[e] Herod. lib. 3.

sen hat/welche ein sondern gemeinen Nutz gehabt/vnd jhr eigen Regiment gefürt haben. Ist derhalben die hohe Oberkeit die rechte grundfest deß gemeinen Nutz/welche die Rechten/Gesetz/vnd Empter tragen/vñ durch sein gewalt die Gesellschafften/Collegien/Haußgesind/vnd Burger zusamen halten muß. Es werden gleich solche von einem ort begriffen/wie zu Schweitz/welche vnder den örtern der Eydgnosschafft das kleineste ist/oder erstrecken sich auff etliche Vogteyen oder Landschafften/wie daß das [a] Persisch Keyserthumb von Indien biß an den Hellespont hundert vñ siben vñ zwentzig Länder begriffen hat/oder wie zu diser zeit der Negut in Ethiopia ein Königreich hat/daß sich auff fünfftzig Landschafften erstreckt/so Jouius nit Königreich nennen solte/wie er gethan/dieweil solche alle einem Herren allein/als jhrer hohen Oberkeit vnderthan seyn.

[a] Est. cap. 1. Herod. Plutarch. in Artaxerxe.

Vber solche hohe Oberkeit aber/welche wir zu einem grund vñ fundament deß gantzē gemeinen Nutzen gemacht habē/gehört auch/daß darin etwas die Burger mit ein ander gemein haben/als da ist/der Marckt/Kirchen/Weg/Rechten/Gesätz/Gericht/Gewonheiten/Schawplätz/Mauren/offentliche freye vnd gemeine Weiden/offne freye Äcker/Schatzkammern/die Belohnungen/Straffen/vñ was dergleichen mehr sein kan/so entweder jedermä gemein/oder offen frey/oder eines vnd das ander zu mal ist. Also ist auch ein grosse Gemeinschafft/so in Gesellschafften/Collegien/oder auch durch gutthatten hin vñ wider gemacht wird. Dann sonsten das kein gemeiner Nutz sein oder heissen kan/darin nichts gemeines ist. Wiewol auch war ist/daß der gröste theil Feldes aller Burger in gemein seyn kan/vnd dannoch der Burger ein jeder in sonderheit ein klein theil davon habe: Also ist es ergangen/da Romulus das Feld vmb Rom außgetheilet hatt/welches achtzehen tausent Jauchart Ackers wahr/darauß er nun drey [b] theil gemacht/vnd den ersten für den Gottesdienst verordnet/den andern aber für der gemeinen Statt brauch gegeben/den dritten theil vnder die drey tausent Burger gleich außgetheilet/vnd einem jeden zwey Jauchart widerfahren lassen. Welche theilung dañ ein lange zeit in gleicher Wage gestanden. Dann zwey hundert vnd sechtzig Jahr hernach [c] Quintus Cincinnatus nur zwey Jauchart/die er mit eigner Hand gebawen/besessen hat.

[b] Dionis. Halicarnass. lib. 2.

[c] Plin. lib. 7.

Man theile aber das Land wie man wölle/wird man es nimmermehr dahin bringen/daß die Burger alles vnder ein ander gemein haben/welches Platoni so wol gefallen/daß er het leiden mögen/wann auch Weib vnd Kinder gemein seyn köndten. Dann er gemeint/es möchten also die zwey wort MEIN vñ DEIN abgethan werden/welche nit allein vrsach weren/deß zancks vnder den Burgern/sondern auch der Burgerlichen Kriegen/ja deß gantzen gemeinē Nutzes endlichen vndergangs. Er hat aber nit gesehen oder gemercket/das durch solche gemeinschafft der gemeine Nutz müste vndergehen. Dañ je nichts gemeins seyn kan/wo nichts eigens ist/wie auch kein König wer/wann alle Burger solten König sein/vnd darauß kein liebliche Harmoney würde/wann die mancherley stiñen/so ein lieblichen *concentum* machen/nit also vnderscheiden werē/sonder zu einer stiñ oder auff *vniſonum* gebracht würden. Zu dem würde solch Regiment/wañ es anders ein Regiment zu nennen ist/strack wider Gottes vnd der Natur Gesetz vnd Rechten fahren. Dann solche nicht allein hoch verbieten/allerley Ehebruch vnd Blutschand/welche doch nit würden in solcher gemeinschafft der Weiber vermitten werden/sondern wöllen/daß man sich so gar für Diebstal vnd Zancken hüte/daß sich auch keiner soll frembden Guts gelüsten lassen. Darumb wir auß solchen Gesetzen sehen vnd lernen/daß der gemeine Nutz von vnserm HErrn Gott eingesetzt worden/damit der Gemein würde/was gemein ist/vnd ein jeder haben köndte/was einem jeden zugehört. Vber das/so köndte auch kein Haußhaltung [d] bleiben/wann solche gemeinschafft gehalten

[d] Familiaris res opponitur pu-

blicæ l. 7. 4. si pacisco r de partis. l. 4. de publicis Indic. ff.

halten würde/die weil sie nimmermehr bestehen köndten/wa die güter/Weib vñ Kinder solten also gemein/oder vil mehr vermischet vñ verwirret sein. Darumb auch Plato nicht vnweißlich gethon/das er solche Form des gemeinen Nutz̄/ welche er von Socrate sol gelernet haben vnderlassē/vñ ein andere gestellet hatt. Man hatt zwar von Massageten geschriben/das sie alles gemein gehabt/darneben schreibt man auch/das ein jeder ein Bächer vnd Schwert für sich behalten/ also haben sie ohn zweiffel auch jhre eigne Kleider gehabt/dann sonsten die sterckesten den schwachen die bessere außgezogen hetten. Derwegen gleich wie das ein gemeiner Nutz ist/wo vil Heuser sampt allem dem/dz sie mit einand gemein haben/vnder einer hohen Oberkeit recht regieret werden: Also ist das ein Haußhaltung/da viel/sampt dem das sie eigens haben/von einem Haußvatter/dem sie vnderworffē/recht regieret werden. Dañ solches fürnemlich den vnderscheid machet zwischen dem gemeinen Nutzen vnnd der Haußhaltung. So hatt der Haußvatter vber das gantze Hauß gewalt vnd zu gebieten/vnd muß doch ein jeder von dem seinen ettwas zur Gemein/als zoll/zinß oder tribut geben vnnd schiessen. Das kan auch wol geschehen das alle vnderthonen eines gemeinen Nutzen/ein gemeinen Tisch/wie in Collegien vnd Clöstern geschicht/haben. Wie dann die Lacedemonier/derē sich je fünffzehen oder zwentzig Man besonder zusamen gethon/vnd mit einander von den Weib vnnd Kindern abgesöndert/so auch jhr Gesellschafft hatten/gessen vnd geschlaffen haben. Die Creter aber haben samenlich mit einander gessen vnd getruncken/vnnd das ohn vnderscheid/ Weib vnd Man/jung vñ alt/Reichs vnd Arms. [a] Doch hatt ein jeder seine güter für sich vnd eigenthumblich besessen/vnd davon so vil geben/als für die gantze Gemein genug sein köndē. Da sie es dañ besser getroffen/als die Widerteuffer welche zu Münster in [b] Westphalen ein gemeinschafft einfüren wöllen/nicht allein des Tisches/sonder auch aller güter/die Kleider vnnd Weiber außgenommen/deren ein jeder so viel/das in gelüstet/nemmen mögen. Dadurch haben sie friden vñ einigkeit im gemeinen Nutz̄ zu erhalten gemeint/wol/wie man pflegt zu redē vñ vmb ein Bauren Schů gefehlt. Dañ so gar wirt durch solche gemeinschafft die einigkeit vnder den Burgern nicht erhalten/das auch nit die Freündtschafft/zwischen Man vnd Weib/die Liebe zwischen den eltern vnd Kindern/der güte will zwischen den gefreundtē bestehen köndte. Dañ je die Blutsverwandtschafft/so doch das beste Band ist/so die Freündtschafft vnnd einigkeit erhalten kan/auffgehaben wird. Dann solt du ein ding recht lieben/so muß es dein sein/ vnd nicht anderen Leuten auch zugehören. [c] So haben auch die Rechtsgelehrten solche gemeinschafft ein quell vñ vrsprung genant aller zwitracht vñ vneinigkeit vnd fehlen also die/welche meinen/man würde fleissige achtung auff die gemein güter haben/vnnd sich der Leuth dergestalt mehr annemmen. Dann es am Tag ist/wie man sich des gemeinē Nutzen annimbt/da nemlich jederman solches sich zu entladen vndersteht/wo man nicht ein genieß davon haben/vnd was für sich behalten kan. Endtlich hatt die Liebe vnd Freundtschafft solche art das je mehr leuth sein/auff die sie gehen muß/je geringer vnd schwacher sie auch wird/eben wie ein Schiffreich Wasser klein wird/vnnd kein Schiff oder Last tragen kan/ wann es in viel Bächen abgestochen vñ getheilet wirdt. Darumb ein recht Haußregiment einem jeden sein Weib vñ Kind/Knecht vnd güter von ander Leuthē/ oder auch vom gemeinen gut theilen vnd vnderscheiden muß. Also neñen sich die Oberkeiten in wolbestelten Regimentē der weysen/Vnbesinten vnd Schwelger güter an/dieweil sie wissen das auch dem gemeinen Nutz̄ viel daran gelegen/[d] dz ein jeder bey dem seinen bleibe/vnd keinem leichtlich vmbbracht werde. Dißt begibt sich auch/das die rechten gewisse gesatz vnd geding fürschreiben/nach welchen man die güter bekommen/vereusseren oder versetzen solle/dieweil gemeiner

a. Aristot. in Polit.

b Sleidan.

c l. cum pater. 4. dulcissimis de legat. 2 l 2. quãdo et quibus quarta pars C. l. in re communi Vrbanorum prędiorũ. l sancimus. 4. fin autem. de don. C. l. Lucius. 4. Cajus de legat. 2. ff.

d l 2. quando & quibus quarta pars.

e l 1. l. ius dandi de tutelis ff.

Statt

Statt gut erhalten wird / da ein jeder Burger bey dem seinem erhalten wird.

Vnd ob wol die Rechten gemein vnd ein jeden angehen/haben dannoch manche geschlecht jhre sondere satzungen vnnd gebreuch/welche die alten [a] für sich vñ jhre nachkoñen auffgebracht haben. Dessen wir ein Exempel haben/ vñ solches im Hauß Saren/welches besondere rechten hatt/so weder den gemeinen rechten des gantzen Teutschen Reichs /noch den andern gewonheiten in Saren gleich sind. Deßgleichen haben auch die Hertzogen in Beyern vnnd Pfaltzgraffen ein sonder gesetz/welches dahin gerichtet / das beyde Heuser einander succedierē kōnden/nicht allein in herrschafften / sonder auch in der Chur: Welche nach der alten Hertzogen gesetz ein Hauß vmb das ander geführet hatt. So hat der Hertzog in Beyern auff dem Reichs Tag zu Augspurg im Jar tausent fünffhundert fünff vnd fünfftzig an die Reichs stend/ solche gesetz vnd gerechtigkeit widerumb zuerneuwern begert. Also haben jhr sondere rechten vnder ein ander Saren vnd Hessen (welche die Keysern Carolus der viert vnd Sigismundus ratificiert vnd bestetiget haben) wie zu gleich Oesterreich vnd Böhem: Da sie mit ein ander gemacht/das im fahl des einen Hauses Mañlicher Stam abgehen /vnd absterben würde (wie dann auch beschehen) das ander Hauß succedieren vnnd erben solte. Vnd das wir nicht lang außlendische Exempel suchen / wöllen wir in Franckreich bleiben/da hatt deren von Laual geschlecht jhre sondere gesetz/ welches den gewonheiten vñ landrechten deren von Aniou/Britannie/vnd Mayne/in welchen orten doch jhre güter mehrer theils gelegen sein/gar zu wider ist. Dann sie solche gesetz haben / das die Erstgeborne das gantz erb einneñen kōnnen /wo sie allein den andern mit Gelt gnug thon/ vnd den namen Guy/wo es ein Mann ist/Guyonna aber/wann es ein Weibsbild/sampt jhrem Schilt vnd Helm füren. Also haben die Herren vor zeiten von Baulma /Albret vnd Rodes ein gesatz gemacht/darin die Töchtern vom erb außgeschlossen worden / so lang im geschlecht Mannliche erben vorhanden gewesen. Wie dann auch die Hertzogen in Saphoy thon/welche *Legem Salicam* haben. Vñ haben die alten solche satzungen vnd Rechten/welche bey den Latinern auch gebraucht/ vñ *Iura familiaria* genent worden/darumb vffgebracht/vff dz durch solche mittel die güter vnzertheilt/vñ die nachkoñen in jrer hocheit vñ namen erhalten würden. Welche man auch in hohen /fürneñen geschlechten nit abthon/sonder bleiben lassen sol [b]: Dañ sie nit allein manchmal einzeliche geschlecht/sonder ein gantzē gemeinen Nutzē vor endtlichem vndergang erhaltē habē. Darumb die Teutschē nach so mancherley Bürgerlichē Kriegen vff dem Reichs Tag zu Augspurg/Anno tausent fünffhundert fünff vñ fünfftzig recht vnd wol gethon das sie die alte Statuten vnd contracten zwischen Fürstlichen Heusern vnd geschlechten getroffen/erneuwert haben / da sonsten zu sorgen gewesen/wañ solche mittel nicht gebraucht würdē möchten alle stend Teutschen Lands in grossen schaden gerathen / oder gar vndergehn. Das man es aber in Priuat Personen/vnd nidern geschlechten auch practicieren solte/das wer nicht zuleiden/dann sovil müglich ist/sollen die rechtē gemein sein /vnd einem gehalten werden/wie dem andern: Man sol auch ohn erhebliche vnd sonderlich wichtige vrsachen nimmer mehr zulassen / das durch der einzchligen Personen oder geschlechten Rechten den gemeinen satzungen vnd angenommen Breuchen abbruch geschehe [c]. Wie auch die nachkoñen nit schuldig sein solcher rechten zu geleben/die wider die gemeine gesatz gehen /wenn sie nicht jhren willen darein gegeben. Also haben die von Laual/Albret/Montmoranci /bey dem Parlement zu Paris erhalten/das jhrer voreltern Statuten in dem stuck/da sie mit den Rechten der Vice Grafschafft Paris nit vberein gestimmet/gebrochen vnd auffgehabt worden. Dann gleich wie das Haupt des Hauses der hohen Oberkeit vnderthon ist/ also sol sich auch des Hauses recht vnnd gewonheit nach den

a Bartolus in l. omnes populi. de iustitia ff. Baldus in l. cum omnes de Episcopis Imola et Cuman in l 3. de testamentis. Andr. ad Spec. de testamentis 4. compendiose Bald. in l. 2. de cōstituta pecunia. c. Innocentius in cap. cum accessissent, de constitut.

b Baldus. in c. 1. 4. Mulier. si de feudo cōtrouersia per c. 1. de filiis natis ad Morganaticam.

b Ius publicum de pactis ff.

gemeinen rechten schicken. Viel weniger ist zu leiden das / ein einzehlich geschlecht sondern glauben vnnd Gottes dienst für sich anrichte / wie bey den Römern die rechten zugeben [a]. Dann also möchte der gemeine Gottesdienst verlassen werden / vnnd vndergehen / wie Camillus *Dictator* in Liuio klagt. [b] *Au, Inquit, gentilia Sacra ne in bello quidem intermitti, publica sacra & Romanos deos etiam in pace deseri placet.* Denn vnder den gesetzen der zwelff Tafeln auch dises gewesen / *Sacra priuata perpetuò permanento.* Welches gesetz dann *Marcus Tullius Cicero* auch vnder die seine gesetzet hat. Vnd das sey genug geredt von dem vnderscheid / so zwischen einem Hauß / vñ gantzen gemeinen Nutzen zu finden / ferners wöllen wir die Glider des Haußgesinds für vns nemmen / vnd eins nach dem andern besehen.

a Macrobius in Saturnalibus. Cicero.

b Liui. lib 1.

Das III. Capittel.

Was für gewalt der Man vber sein Weib habe / võ beyder pflicht gegen einander / vnnd ob es gut vnd nutz were / wann das alte gesetz von der Ehescheidung erneuwert vnnd wider auff gebracht würde.

ES müssen alle versamlungẽ der Menschen / es sey gleich der gemeine Nutze / die Gesellschafften / Collegia oder Haußhaltungen / zu jhrer verwaltung befelch vnd gehorsam / gewalt vnd vnderthänigkeit haben: Wann sich die freyheit / die einem jeden von natur angeborn / vnder eines anderen gewalt begibt. Aller gewalt aber oder befelch gehöret entweder zu dem gemeinẽ Nutzen / oder ist sonderbaren Priuat Personen vnd vnderthonen zustendig. Der gemeine gewalt ist widerumb zweierley. Entweder ist solcher der hohen oberkeit / vber welche niemand zu gebieten hatt / oder aber der Amptleuten / welche zwar vber ander Leut befelch haben / vnd doch darneben der hohẽ Oberkeit / sampt derselbigen gesatzen vnd ordnungen vnderworffen sein. Den sonderbaren gewalt hatt entweder ein Haußvatter / oder die Gesellschafften vnnd Collegien / in welchen alle sament lich / oder doch der grösser theil vber die andern zu gebieten haben. Der gewalt aber in der Haußhaltung ist viererley / dann ein andern gewalt hatt der Man vber sein Weib / ein andern der Vatter vber die Kinder / ein andern der Herr vber die Knecht oder Leibeigne / vnd dann ein andern der Meister vber seine Diener. Dieweil aber in dem gemeinem Nutzen / Haußhaltung / Collegiẽ / vnd Gesellschafften daran ligt / wenn sie recht sollen verwaltet werden / das beydes die / so gebieten / vnd dan die / so andern gehorsam sein müssen / sich recht verhalten / wöllen wir den gewalt zu gebieten für vns nemmen / vnd zwar also / das wir der theilung folgen / die wir hie oben gesetzt haben. Nun [c] ist aber die freyheit / die wir von natur haben / das einer nach Gott kein andern für seinen Herren erkennet / oder eines andern Gebotten vnnd befelch / deñ eben im selber / das ist seiner Vernunfft folget / welche den willen Gottes kein Augenblick verlassen oder verachten soll. Also ist der gewalt der Vernunfft vber die begierden / der erste / älteste vnd fürnembste. Vnd ist von nöhten / wo sich jemand vber andere zu Herrschen vermessen will / daß er zuvor jhm selber gebieten könde / der Vernunfft zwar gewalt zu gebieten / den begierden aber dem befelch der Vernunfft gehorsam

c l. Libertas. de statu hominũ. ff

sam zu leisten/aufferlege: Also würde jedem theil zugeeignet/daß jhm zugehörte/ welches dann ein rechte gerechtigkeit/vñ ein solche schöne vnd herrliche Tugend ist/das sie die anderen alle begreiffen vnd erhalten muß. Daher auch der Hebreer sprichwort erwachsen/das die liebe an jhr selber anfahen/das ist/das die begirden von der vernunfft beherschet vnd[a] bezwungen werden sollen/vnd ist solcher gewalt gleich im ersten gesetz bestetiget worden/da vnser Herr Gott mit der ersten Haußmutter vnd [b] Bruder Mörder geredt hat. Dann ich den gewalt/ so Gott dem Adam vber das Weib gegeben/auff zweierley weiß verstehe. Erstlich vnd fürnemlich halt ich/[c] das da gemeint sey der gewalt der vernunfft vber die gelüsten/darnach erst des Mannes vber sein Weib. Dann die vernunfft vñ verstand in einem Menschen/gleichsam als der Man/die gelüsten aber eben als das Weib sein. Dann ehe Gott Euam erschaffen/sagt die schrifft von Adam allein/er hab den Menschen erschaffen ein Mänlin vñ ein Frewlin/darumb auch in Heiliger Schrifft das Weib offt gesetzt wir für die begirden oder gelüsten/ sonderlich aber in den Schrifften des Königs Salomons/der sonsten gelebt als ein sonderlicher liebhaber der Weiber/vnnd doch wider sie also geschriben/das man jhn für der Weiber abgesagten feind solte gehalten haben. Da er doch an sie nicht gedacht/als er seine sprüch geschriben/sonder von bösen gelüsten vnnd der Matery reden wöllen.[d] Wie das herlich schön erkleret der gelehrte Rabin Maimon. Disen verstand aber wöllen wir vff diß mal fahren lassen/vnd denselbigen den Theologis vnd Philosophis befehlen/vnd allein von dem anderem/nemlich von dem gewalt des Mans vber sein Weib/davon dañ auff diß mal die frag ist/ handlen. Wann wir aber vom Weib reden/so verstehn wir ein Ehe Weib vnnd kein beyschläfferin oder Kebs Weib/vber welche der Man nicht allweg gewalt hat: Wiewol die [e] Römische satzungen es auch für ein Ehe gehalten/wo die beyschläfferin ein freye gewesen ist. Welches doch ergerlich/vnnd böse Exempel geben kan. Darumb es alle andere Völcker verworffen haben. Wir wöllen auch solchen gewalt nicht erstrecken vber die Braut/so der Breütgam noch nit heimgefürt/[f] noch Hand an sie legen darff[g]. Dañ da es sonsten/beydes die geistlichen vñ[h] Weltlichen Rechten dem Mañ vergönnen/wölle sie doch dz der Breutgam so gewalt anlegen vnnd sein Braut entfüren od schwechen wöllen/das Leben sol verwürckt haben/[i] vñ vnangesehen dz schon auff beyden seyten der wil darein gegeben/der Heürath beschlossen vñ abgeredt were/das sonsten die Rechten in Ehe zunennen pflegen/hat dannoch der Mann kein gewalt dadurch bekommen/wo jhm das Weib noch nicht gefolget. Denn die Theologi[k] vnd Geistliche Rechten (auff welche man sonderlich in solchen fragen sehen muß) sagen/das kein Ehe zu nennen/wo sie nicht durch Eheliche beywonung volzogen worden. Welches dañ in viler Völcker gewonheiten außtruckenlich excipiert wird/wann fragen einfallen von dem Nutzen der güter/so durch die Ehe gewonnen werden. Nach dem aber die Ehe volstreckt/da ist das Weib dem Man vnderworffen/wo er nit ein Knecht/oder noch selbst vnder dem Vätterlichen gewalt ist. [l] Denn in solchem fahl[m] der Man nit gewalt hat vber sein Weib/vnd noch vil weniger vber seine eigen Kinder/welche in jhres Großvatters gewalt bleiben/wann schon der Sohn/da er sich in Ehestand begeben/Emancipiert vñ freygelassen were. Welches dann auch billich ist/damit nit in einem Hauß mehr dann ein Herr sey/da der ein etwas gebieten/der ander verbieten/vñ dardurch beyde die Haußhaltung verwürren/vñ in vnruhe bringen möchten. Also wañ sich ein Weib verheürath/ vñ einen nimpt/der noch vnder Vätterlichem gewalt ist/muß sie jrem Schweher gehorsam sein/wie auch hinwid der Man/so ein Tochter nimbt die vnder Vätterlichem gewalt ist/vnd sich bey seinem Schweher zu wohnen begibt/in seines schwehers gewalt sein muß/wiewol er sich in andrn sachē seiner freyheit vñ rechtē

a Gen. 3.
b Gen. 4.
c Gen. 3.
d l. 1. Nemore.
e L. in libera. de ritu nupt. ff.
f l. 4. de condit. & demonst. ff. l. ea quę ad municipal. ff.
g cap. de illis. & ibi Hostien. & Panormit. de sponsal.
h Baldus & Cune. in l. raptores de Episcop. Cynus. in l. 1. q. 2. de rapt. virg. C. Alexander in l. miles 4. qui iudicati. de re iudic. l. Ar. de libero homine exhibend. C.
i l. 1. de raptor. virg. C.
k l. nuptias. de regul. l. ca. debitum. de bigam. Lombardus in 4. sentent. dist. 10. & 27. qu. 2. Barbatias con. 2 col. 7. l. 4. glo. in cap. ex publico extr. de conuers. coniugal. Corn. cons. 348 l. 2 Felin. c. 3 loco de præsumpt.
l toto tit. quibus mod. patr. potest. in instit.
m

gebrauchen kan. Da aber die Römische Gesatz [a] sprechen/waß ein Tochter nit e mancipirt oder vō der Hand freygelassen werde/kōnde sie nit jrem Eheman vnderthā seyn/sonder bleibe vnder jres Vatters gewalt/kan gar nit bestehen. Daß solches wider die Natur ist/ welche dem Haußvatter nit allein gewalt vber sein Weib gibt/sondern auch jhn gar zu einem Meister vnd Herren in seinem Hauß machet. Also legt auch Gottes Wort dem Weib auff/daß [b] sie Vatter vñ Mutter lassen/vnd dem Mann anhangen soll/ darneben stellt es dem Mann seines Weibs gelübd heim/ [c] die er auß freyem willen bekräfftigen/ oder vernichten mögen. Darumb billich solch der Römer Gesatz abgethan worden/vnd das sonderlich durch vnsere [d] Rechten/welche ein Tochter die verheuraht/von Vätterlichem gewalt freyen. Welches auch die Lacedemonier im brauch gehabt. Dann Plutarchus ein Fraw einführet/so also redt: [e] Da ich noch ein Tochter wahr/ bin ich meines Vatters befelch nachkommen/aber nun ich verheuraht/ muß ich meinem Mann gehorsam seyn. Solte es nicht also zugehen/so würde manche Fraw vngehorsam werden/ vnd wenn es sie nur gelüstet/ jhres Mans befelch verachten/oder gar mit Füssen tretten.

Die Rechtsgelehrten/welche solche Römische Rechten entschuldigen oder leiden wöllen/haben vil erdacht/damit nichts vngeschickts erfolgte/ wann das Weib also deß Mannes gewalt entzogen würde/ nichts desto weniger kommen aller Völcker Gesetzen mit Göttlichen vnd natürlichen Rechten in disem Puncten vber ein/daß das Weib dem Mann gehorsam seyn vnd kein Gebot/ es were dann solches vnrecht vnnd vngebürlich/ verachten soll. Ein einiger Italiäner [f] ist der andern vnnd widerwertigen meynung/ aber er hat weder schein noch vrsach/eines solchen so gar vngereümbten wohns bringen/oder andere/die seiner meynung beyfall gethan hetten/ finden kōnden. So hat [g] Romulus nit allein den Männern vber jhre Weiber gewalt geben/ sondern auch selbige ohn Vrtheil vnd Recht zu tödten erlaubt/ wann sie im Ehebruch ergriffen/ frembdes Kindt vnder gelegt/ die Schlüssel gefälscht/oder Wein getruncken hetten. Hernach haben die Männer angefangen durch die Finger zusehen/biß diß ernstlich Gesatz abgangen/vnd die Ehebrecherin den Verwandten zu strafen vbergeben worden/ wie dann solcher brauch zur zeit deß Keysers Tiberij widerumb ernewert worden/ [h] da sonsten mancher Ehebruch der gantzen Freundschafft zur grossen schand vngestrafft geblieben/wann der Mann sein Weib/die ein Ehebruch begangen/ repudiert vnnd verstossen/oder weil er im gleicher mißhandlung bewüst/gelitten hat. Da man sie doch zuvor entweders gar zu tödten/oder ins Ellend zu verjagen gepfleget [i]. Vnd wiewol der Männer gewalt viel abgenommen/werden wir dannoch auß der rede Marci Catonis Censoris/ die er [k] *legem Oppiam* zu erhalten gehabt (durch welches den Weibern alle geferbte Kleider verbotten/vñ an Gold nit mehr als zwey Loht zu tragen erlaubt war) abnemmen kōnden/ daß die Weiber die Tag jhres Lebens vnder jhren Eltern/ Brüdern/Männern/vnd Verwandten gewesen/daß sie auch ohn jhr hülff oder willen nichts contrahieren/oder andere rechtmessige hendel anfangen können. Nun ist diser Cato fünff hundert fünfftzig Jahr nach Romulo kommen/vnd nach jm Vlpianus zwey hundert Jar/welcher geschriben/ daß man den Weibern vñ Wäysen Fürmünder gebe/biß sie verheuraht werdē/da sie dañ *in manu viri*, das ist/vnder deß Mans gewalt seyen. Das mā aber fürwerffē möchte/es were [l] Vlpiano ein anders gewesen/*esse in potestate*, vñ ein anders/*esse in manu*. Wird mā darauß nicht erzwingen mögen/daß das Weib dem Man nicht vnderworffen: Dañ er also reden wöllen/damit er anzeigen möchte/es were nit einerley/ sonder sehr vngleicher gewalt/so ein Vatter vber die Kinder/ein Man vber sein Weib/ vñ ein Herr vber seine Knecht hat. Also gebē es die sprachen/deñ die [m] Hebreische/

Lateini-

[a] l. 1. ff. de liberis agnosced. ff. l. 1. ff. vlt. l. eum qui ff. si nupta de iniur. ff. l. 1. fine. & sequēti de liberis exhibend. l. 2. ff. quod si in Patris l. quoties soluto matrimonio l. 3. nec inter. l. si vt proponis. de donat. inter Virū & Vxorem. C. l. filium l. licet de collat. C. l. si vxor, & ibi Accurs. Cynus. Bart. Bald. Salic. Albert de conditionibus insertis.

[b] Gen. cap. 2.

[c] Num. cap. 10 August q. 58. c 4 num. can. vo luit. 33 q. 5.

[d] Fabr. in ff. 1. in inst. de Senatus consulto Tertul. & ff. 2. quod cum eo q. in aliena. Masurius titulo de iniurijs ff. item filia. et in tit. de dote ff. item de consuetud.

[e] In laconicis.

[f] Andre ad Specul. titul. qui si lij sint legitimi.

[g] Dionysius Halicarn. lib. 2.

[h] Tacitus lib. 3.

[i] Florus cap. 45.

[k] Liuius lib. 15.

[l] In titulis.

[m] Gen. 34. Exo. 3. num. 11.

Lateinische/ [a] Griechische/ wie auch vnser sprach/ die Hand offt für macht oder gewalt nemmen thut. Also sagen wir *In manus Hostium venire*/ in der feind Hend gerathen *&c.* vnd *Festus Pompeius* [b] braucht das wort *Mancipare*/ da er von einem Man redt/ der ein Weib nimpt/ welches wort sonsten nur auff die Knecht oder Leibeigne gehört. So ist es noch bey vns im brauch/ wann man von den Weiber/ so man Emancipiert/ das ist frey von der Hand lassen soll/ reden wil. Damit aber meniglich besser verstehen vnd greiffen mög/ wie bey allen Völckern der Man seines Weib Herr vnnd Meister gewesen/ wöllen wir dessen ein Exempel oder zwey erzehlen. Es ist ein König in Thracia gewesen/ mit namen Olorus/ [c] welcher den Walachen/ dieweil sie vom Feind in die flucht geschlagen worden/ zur ewigen schmach vnd schand aufferlegt/ das sie jhren Weibern dienen müssen. So haben die Longobarder/ [d] der Römer alten brauch gehabt/ das sie den Männern vber der Weiber Leib vnd leben gewalt geben haben. Welcher brauch noch zu Baldi zeiten für zweyhundert vnnd sechs jaren gehalten worden. [e] So vil dann die alten Frantzosen betrifft/ haben sie auch vber jhre Weiber sonderlichen grossen gewalt gehabt. Dann Cesar hievon in seinen Commentarijs [f] also sagt: Es haben die Frantzosen vber Leib vnnd Leben beydes der Weiber vnd Kinder nicht weniger gewalt/ als vber jhre Knecht/ vnnd da sie in ein argwon kommen/ es gehe auch so schlecht zu/ als es jmmer wölle/ das sie jhrem Man das leben verkürtzt/ so neñen sie die nechst verwandten hin/ vnnd fragen sie peinlich/ erfindt man sie dann schuldig/ so wird sie ohn vrtheil/ vnd ja auch ohn der Oberkeit erkandtnuß zum Tod vervrtheilt. Welches wol ein anders vnd vil billicher ist/ dann das man sie auch nur darumb/ das sie Wein getruncken/ bey den Römern todtschlagen dörffen. Vnd ist dannoch solches nicht allein bey den [g] Römern gebreuchlich gewesen/ sonder wie Theophrastus bezeuget/ haben sich auch also die zu Massilia vnnd Mileso gegen jhren Weibern/ so Wein getruncken/ verhalten. Den sie glaubt haben/ wen ein Weib solte dem Wein ergeben sein/ wie sie sonsten vnzimlicher vnnd vnmessiger begirden sein/ würden sie leichtlich sich vol sauffen/ vnd vom Wein erhitziget auch in vnzucht vnd Ehebruch gerathen. So viel aber das ander betrifft/ das einer sein Weib ohn der Oberkeit erkandtnuß Tödten mögen/ wenn er sie im Ehebruch gefunden/ ist solches nicht bey den Römern allein gehalten worden/ sonder man hatt es auch durch gantz Griechenland [h] practicieret. Dañ Ler Julia zwar dem Vatter allein gewalt gibt/ sein Tochter zu tödten/ wann er sie im Ehebruch ergriffen. Aber solches ist von Augusto [i] erst sibenhundert Jar noch Romuli gesetz auffgebracht worden. Wie wol es auch etlichen Männern gleichen gewalt vber jhre Weiber/ die im Ehebruch erfunden/ [k] gegeben/ vnnd im fahl sie die Ehebrecher mit der Ehebrecherin erwirgt/ so im gesatz nicht außgedingt worden/ sind sie mit einer geringen straff davon koñen. [l] Wiewol dem Man der gewalt sein Weib zu züchtigen/ die Leibsstraffe außgenommen/ dadurch das jhr die Oberkeit die Ehebrecherin zustraffen vorbehalten/ nichts entzogen wirdt. Es ist hernach die Keyserin Theodora kommen/ so bey jhrem Gemahl/ dem Keyser Justiniano/ der zu einfeltig vnd vnverständig war/ allen gewalt an sich gebracht vnd gezogen/ wie sie dann den Weibern zum besten manchs gesetz gemacht/ vñ sonderlich die straff des Ehebruchs zu viel gelindert hatt. Dann da sie zuvor das leben verwürckt/ wurden sie hernach allein der ehren entsetzt: [m] Die Athenienser haben hievon ein besser vnd löblicher gesatz gemacht/ dann sie nicht allein die Ehebrecher der ehren entsetzt/ sonder auch auß jhrem Gottes dienst geschlossen/ oder wie wir zu reden pflegen/ in Bann gethon haben/ [n] wie solches in *Demosthenis orationibus* zu finden. Zu dem ist es fast lächerlich/ das man denen die Ehr nemmen wil/ welche durch jhre vnerliche mißhandlungen die ehr schon ver-

a Xenophō, de κύρια τῶν ἰδίων ἀλλήλων.

b in verbo emancipatum.

c Iustin. lib. 32.

d Rotaris et Iuicprādi leges in leg. longobar. c. 1. & pen. & vlt. tit. qualiter alien.

e Anno 1315. Accurs. & Bald. in l. vellet de re uoc. Donat. C.

f Cesar lib. 6. belli Gallici.

g Dionys. lib. 2. Plin. lib. 14. c. 14. Vale de institut. antiq. Cicero de natura deorum l. 1. 3. de repub lib. 3. Plutarch in problemat. Rom. c. 6. Arnobius l. 2. ad uersus gentes Tertul. in Apolog. lib. Gel. lib. 10. c. 23. & Athenæus in dipnosophistis.

h Polib. lib. 2. lysias de Eratostenis cæde.

i l. 1. ad l. Iuliam de adul. ff. l. marito l patri eod.

k d l marito.

l l si adulteriū. ℌ imperatores eod. l. 1 ad l. Cornel. de sic. l. Grachus eo. c. l. 3. ℌ si maritus. ad S. C. Sillan.

m Athen. hoc iure de adult. C.

n Demosth. cōtra Neæram.

lohren haben. Wil geschweigen das solch groß laster/welches Gott in seinem gesatz so ernstlich verbotten/vñ die/so sich vergriffen zu tödten/ja zu versteinigen.[a] Welches ein grausamer Todt hatt sein müssen/[b] befohlen/jetzund soll fast gar vngestrafft hingehen.[c] Diodorus schreibt[d] das die Egiptier die Leut von disem laster abzuschrecken/den Ehebrechern die Scham/den Ehebrecherin aber die Nasen abgeschnitten haben. In andern mißhandlungen/die nicht die Leibsstraff auff sich haben/wird dem man von jederman einhelliglich sein Weib zustraffen mit der bescheidenheit gewalt gegeben/[e] das die billichkeit nicht vberschritt werde/noch der sachen zu vil geschehe. Damit aber die Männer solches jhnen gegebnē gewalts nit mißbrauchē/haben die altē zugelassen/dz sich die Weiber solcher bösen tractation vnd lasterhafftigen verhaltens der Männer beklagen/vnd drüber das recht anruffen mögē.[f] Welches doch Justinianus[g] auch abgethon/da er allein der Parthey ein Geltstraff aufferlegt/so vrsach/vnd zwar sonderlich durch den Ehebruch oder vergifftung/zur bhescheidung geben hatt/das doch bey vns auch abgangen/vnd dem Weib/wann sie der Man vnbillich gehalten/die Rechten vmb die Ehescheidung anzurüffen erlaubt ist. Man soll aber nicht zu lassen/das die Eheleut wider ein ander Schmachhändlen anfangen/dz doch etliche gethon haben.[h] Dann die gesatz vnd Rechten den Ehestand so hoch halten/das sie/in zu ehren/nit gestatten wöllen/das der Eheleuth eines vom andern/oder von den Erben diebstalts wegen verklagt werde/weñ schon alle fahrende haab (wie mans nennet) vndergeschlagen were.[i] Gleich wie aber die eheliche alle andere liebe vnd Freündtschafft weit vbertreffen soll/wie Artemidorus sagt: Also wirdt auch der Haß/so zwischen Eheleuten eingewurtzelt groß vnd onversönlich. Wie dann solches Leo/welcher von Bisantz gehn Athen Gesandten weyß verschickt worden/sehr fein vnd höfflich fürgebracht. Dann da in die Athenienser von wegen seiner so kleinen Statur verlachten/hatt er geantwortet: Was verlacht jhr mich/als ein klein Mänlein/dieweil mein Weib noch kleiner/vnnd kaum biß an mein Knie reichet? Wir könden zwar bey einander in einem kleinen Kämmerlein wohnen/weñ wir einig sind/werden wir aber vneinig/so wird vns auch die grosse vnd weite Statt Bisantz zu eng vnd klein. Vnd hatt er sie zwar hiemit allen haß vnd widerwillen abzulegen ermahnen vnd bereden wöllen/dieweil solcher/wo er rechte wurtzeln gewonnen/so schwerlich versönet werde/das auch die Eheleut dessen nicht bald vergessen könden/wo eins dem andern nach dem leben gestanden. Solchem vbel aber zusteuren hat Gott dz gesetz vñ der Ehescheidung gegeben/wie es noch auff disen Tag in Asia vnnd Affrica den lauff hatt. Nun hatt dises erlaubt/sich von Weibern zu scheiden/auch von schlechter vrsach wegen/da sie ettwan nur ein wenig mißfallen ab jhnen getragen. Haben sie sich dann also gescheiden/ist jhnen mit andern wider in Heurath ein zulassen erlaubt/aber das ein mahl verstossen Weib nimmermehr wider zühelichē zugelassen wurdē. Vnd hatt gewißlich diß gesatz nicht allein der Weiber vbermuth legen/sonder auch der Männer zorn meisterlich stillen könden. Dann sie haben sorgen müssen/wann sie zu wunderlich sein/vnd ohn rechtmessige vrsachen das Weib verstossen/würde sich keine mehr bey jhnen zu leben begeben wöllen. Wie dann fürwar eine/wo sie nicht gar ein Hure were/der Männer doch zu viel begeren müste/wann sie so leichtlich dahin fiel/vnd sich mit solchen leichtfertigen Männer verheuren dörffte. Doch will ich hiemit niemand was fürgeschriben haben/sonder wann es vnbillich scheinen möchte/ein Weib also ohn vrsach zuverstossen/bey den gemeinen rechten verbleiben. Jedoch mag ich wol sagen/das nichts schedlichers sein könde/dañ da man die Ehescheidung nicht zu lasset/man habe dann dessen die vrsach den Richtern fürgebracht vnd erwisen. Dann hie durch mancher in gefahr kompt/sein Ehr vnd Gfürhr zu verlieren. Welches

vermis-

[a] Leuit. 20.
[b] Rabi Maimo. l. 3 nemore an-neboquin ait crudelissimum omnium mortis genus esse.
[c] Faber in l. 2. quæ sit longa consuetudo. C. Benedic. in cap. Raynutius in verbo cuidā nu 63.
[d] lib 1.
[e] cap. duo. 32. q. 4 Accurs in l. etsi 4 vlt. ad l. aquil & in Authent. vt liceat matri & auiæ 4 quia vero. Bald. in l. filius de patria potestate. C & in l nec patronus de operis lib. C et consil 176. Panorm. in cap & transmissa de restitu. spoliat. Bart. in l iuuenis de repudijs.
[f] Quint. lib. 7. cap 4. l. 3. de pact. dotalibus l. viro et vxori. soluto matrim.
[g] l. vlt. de repud. C.
[h] And. in ad. dict. ad Spec. titul. deinitur ex l. 2 rerum amota. C. l. non debet de dolo. l. si quis uxor. de furtis. Alex. in l. diuortio 4 si fundum. col 4. solut. matrim. Ancoran. cons. 408.
[i] l 1. & 2 rerum amotar. ff. l. ad uersus de crimine expilatæ hæreditatis.

vermitten würde/wen man die vrsach nicht also offentlich für Gericht außsagen müste. Also ist es von den Hebreeren [a] je vnnd allwegen practiciert worden/ wie dann in jren Pandectis zu sehen/in welchen nit allein beschriben wird/wie man in der Ehescheidung Procedirt/ sonder ist auch da zufinden der Scheid Brieff Rabi Loiel von Pariß/ welchen er seinem Weib zu Pariß/ als die Juden noch da wohneten/im jar von erschaffung der Welt/fünfftausen vnd achtzehen/ [b] den neün vñzwentzigstē Octobris für gericht gegeben hatt. Da er dann gar nicht meldung thut/was jhn zur Ehescheidung vervrsacht hab. Ein gleiches Exempel hab ich funden in *Epitome pandectarum Heb.* welches der Jurist Maimon zu [c] samen gebracht/da setzt der Richter vnder den/der Ehescheidung halben / in schrifften ertheilten gewalt/für drey zeügen beschehen/dise wort/es habe der man sich von seinem Weib zuscheiden/rund vnd einfeltig/aller vrsachen geschwigen / erklert/ werde auch beyderseis anderwertz sich zu verheuraten erlaubt. Dessen zu wahrem vrkund er beyden theilē Brieff geben leßt. Also hat ein Weib bey Ehren bleiben/ vnd widerumb andere Heurath finden kōnden. Die Athenienser haben das nicht gethon/dann sie die Ehescheidung niemand gestattet/wo nicht dessen scheinbare vrsachen dargethon worden. Welches doch alle gutherzige Leuth für gar zu gefährlich gehalten. Darumb lesen wir von/ [d] Alcibiade/das er sein Weib/die vil auff jhn klagen wolte/für gericht mit gewalt hinweg gefürt/vnd in sein Hauß getragen hab. Haben deßwegen die Römer weyßlicher gehandelt / das sie im Scheidbrieff die vrsach nicht anzeigen wollen. Wie wir den von Paulo Aemilio [e] lesen/der auch seinen Freünden nicht angezeiget / warumb er sein Gemahl von sich gestossen/ die vom Adel / darneben klūg/vnnd sich alwegen ehrlich gehalten / ja auch feine Kinder geboren hette / er hatt jhnen aber sein schū gewissen /vnd gesagt/er sey zwar schön vnd wolgemacht/wie sie alle sehen/aber wo er in trücke/wisse ers allein vnd sonst keiner. Vber das möchte wol geschehen/das der Richter die vrsach nit für so wichtig ansehen/als welcher wegen die Ehe solte zerrissen werden. Soltē den darumb zwey Menschē/ so ein ander Spinnē feind/ zusamen gezwungen werden? Nimmermehr wolt ich darzu rathen/in betrachtung/ das vil vnraths / als da ist der Ehebruch / Vergifftung vnnd Mörd darauß erfolgen mögen / dessen wir den Exempel in den Römischen Historien finden. Dañ ehe dann die Ehescheidung auffkommen/ welche fünffhundert jar nach dem Rom erbauwen / erstmals purius Carnilius vff die bahn gebracht/ ist ein Fraw ergriffen / vberzeügt/ vnd condamniert worden/das sie jhrem man Gifft beygebracht/da sie dañ jhre gespilen/ vnd deren je eine die ander angeben/ biß auff sibentzig Weiber gefunden worden / die jhren Männern das leben genommen /sind auch darumb gericht worden. Solte man nun die Ehescheidung gantz vnd gar nicht gestaten/würde man sich solcher stücken viel mehr besorgen müssen. Damit sie aber nicht zu gemein würden/haben die Römische vnd Griechische Keyser dem theil/so zur Ehescheidung vrsach geben/solche straff auffgelegt/das sie solten jhre Morgengaben oder begifftung / der Ehe willen beschehen/verwürckt vnd verlohren haben [f]. Anastasius aber hatt es vngestrafft gelassen / wann die Ehescheidung durch beyder bewilligung geschehen. [g] Das doch hernach Keyser Justinianus/oder viel mehr sein Gemahl / die Keyserin Theodora widerumb auffgehebt. Welcher aber weyßlicher gethon vnd darinnen dem gemeinen Nutzen besser gerathen hab/kan man auß hievorgehender disputation leichtleich vrtheilen. [h]

Nun sind aber hievon die Rechten so vngleich vnd vneinig nicht gewesen/das sie nicht desto weniger in dem einhellig weren/das das Weib dem Man ehr vnd gehorham schuldig sey/ [i] vnd jhne ohn der Oberkeit erlaubnuß nicht für gericht laden vnd beklagen solle. [k] Vnd gleich wie der Haußhaltung vnd gemeinen Nu-

a Moses cothiin caput ריחת id est abscessionis. sic enim repudium vocāt.

b Das ist im Jar des Herren tausēt zweyhundert vnnd viertzig.

c In cap משים id est. fœmina.

d Plutarch. in Alcibiade.

e Plutarch. in Aemilio.

f l. consensu. de repud. c. l. vlt. eod Bald. in l. 1. ¶ quod scimus. de lat. lib tol. C. Panor. conf. 318. l 4 Iaf. & Alex. in l. si ab hostibus. Soluto matrimonio.

g l. si constante. de repud.

h authēt. quod hodie. de repud.

i l. 1. ¶ quod autem. de rei vxoriæ. c. 1. alia. ¶ vbi. soluto matrimonio.

k l. generaliter. de in ius vocando. Decius in l. vlt cod. fine. C.

tzes wolfart nichts notwendigers iſt/als der gehorſam der Weiber/ wie Euripides bezeügt: Alſo ſollen ſich die Männer ſolchen gewalts vernünfftig gebrauchen/ vnnd nicht vnder ſolchem ſchein die Weiber ſchmehen/oder ſonſt vbel/ vnd für jhr Fuß Tuch halten. Dann wañ man die Knecht(wie Marcus Varro lehret)mehr mit worten/dann ſtreichen vnd ſchlägen züchtigen ſoll/ muß jhe ſolches gegen den Weibern/welche alle Menſchliche vnd Göttliche rechten ein Haußgeſellin [a] neñen/vil mehr gehalten werden. Alſo fürt Homerus [b] den Jupiter ein/das er ſein Gemahel die Junonem hart mit worten geſtrafft/vnd ſich auch der dreuwort gebracht/wo fehr ſie nicht vmb die wort geben wolte/da er es dannoch nit zun ſtreichē koñen laſſen. Vnd Cato/welchen man für ein abgeſagten Weiber feind gehalten/hat ſein Weib niemals geſchlagen/ja er hette das Weiberſchlagen für ſo böß/ als gleich ein Kirchenraub gehalten. [c] Darneben aber hat er ſein anſehen dermaſſen zu erhalten gewüßt/das ſie im niemaln vngehorſam ſein dörffen. Dahin es die nit bringen werdē/ welche ſich nit allein als ō Weiber geſellen verhalten/ſonder auch zu letzt ſo gar Meiſterē laſſen/das ſie jre Knecht zu ſein gezwungen werden. Wie man dann ſolches den Lacedemoniern [d] nachſagt/ welche jhre Weiber Meiſterin vnd Frawen genennet haben. Aber ſie ſinds nit allein geweſen/ dañ es auch bey dem Römiſchen Volck dahin koñen/ das nicht allein ſchlechte Burger/ſonder auch die Keyſer ſelbſt [e] jnen vnderthon worden/vnd zuſampt dem gewalt/ſo ſie vber die Weiber haben ſolten/auch das gantze Reich verloren haben. Darneben iſt auch das von ſolchen Weibern/die ſo gern vber jhre Weibiſche Männer Meiſter ſein wöllen/zu mercken/ das ſie eben ſo torecht faren/als wann ſie lieber Blinde füren vnd leiten/den andere erfahrne fürer haben wolten. So doch in Hebreyſcher ſprach/welche einem jeden ding ſein namen nach ſeiner art vnd eigenſchafft gibt/ der man Bald genent/vnd damit abzunemmen gegeben wirdt/es müß der man Herr im Hauſe ſein. Vnd das die Männer je wol mercken/ wie hoch ſie die Weiber in Tugend vnd weißheit vbertreffen ſollen/ſchlieſſen alle Völcker einmütiglich in allen jhren rechten/geſatzen vnnd gewonheiten/ das von dem Man das Weib ſein herzligkeit vnnd anſehen/ nichts anders als der Mon von der Sonnen ſein ſchein empfangen ſoll. [f] Deñ wo der Man Edel iſt/ wirdt das Weib auch für Edel gehalten/ ob ſie ſchon anderen herkommens iſt/ hergegen kan eine vom Adel/ jhrem man/ der Vnedel/ den Adel nicht mittheilen/ ſonder ſie ſelbſt wirdt hernach für Vnedel gehalten. Wie wol auch Völcker geweſen/vnnd noch ſind/ſo den Adel von jren Müttern vnd nit von den Vättern geerbt haben. [g] Als da geweſen die in *Lycia, Delphis, Xantho, Troia*/ vnnd *Cappadocia*. Es iſt aber ſolches daher kommen/ das ſie entweders nicht gewüßt/ was ſie für Vätter gehabt/ oder ſie ſind villeicht im Krieg vmb allen jhren Adel kommen. Wie auch in Campania die Mäñer/ ſo nicht vom Adel/dannoch ſampt jhren Kindern geadelt werden/ wann ſie Weiber vom Adel nemmen. Alſo gehet es auch zu in Calicuth in India/ dann die König vnnd Edel Leuth/welche ſie Nairas nennen/nicht bald jhre Kinder/ ſonder den mehſten theil der Edlen Frauwen Sönn zu Erben ſetzen/ſolten ſie ſchon Baſtart vnnd Vnehlich ſein. [h]

Es laſſen aber diß vnſere Juriſten auff keinen weg zu/ dann es auch dem gemeinen Recht aller Völcker gar zu wider iſt/ [i] wie es auch Herodotus vor zeiten bezeüget/vnnd deswegen für billich gehalten hatt/ das das Weib auch gemeinſchafft habe an jhres Mannes ſtand/ [k] Vatterland/ [l] geſchlächt/ [m] Hauß [n] vnnd herkommen/ vnnd wann je der Man verjagt würde/ vnnd im Ellend vmbziehen müſte/ ſey das Weib im zu folgen ſchuldig. In [o] welchen Puncten dann beyder rechten Doctores einig ſind. Alſo muß ſich der Mann aller

a l. aduerſus de crimine expilat hæreditat. C.
b lib. 1. Iliados.
c Plutarch. in Catone Cenſorio
d Plutarch. in laconicis Ariſt. lib 2. Polit.
e Tranquillus in Claudio l vxorem de legat. 3 l. Titia ℌ q marito. de annuis legat. c. vlt. ℌ vxorem, de auro & argento
f Guido pap. cōſ. 217. et deciſ. delph. 169. 349. 379.
g Bartol in l. 1. de dignit. C Caſtrenſis ind. l. fœminæ de Senator. ff. l. cum te. l vlt. de nup. l. vlt. de Incolis C Barto. Fulg Caſtrenſis in l. vlt. de verbo. ſignif. Cornel. conſ. 55. col. 4. lib. 1. & conſil. 6 lib. 4.
h l. 3. ad municip. Plutarch. de claris mulier.
i in Hiſtoria Innorum.
k Platean. Bartol. Angel. in l. Exemplo. de decurion. C. Barbat conſil 57 Benedic in cap. Raynutius nu. 35. Aretin. et Felin. in cap. ſuper eo de teſtib.
l lib 3. Bald. in l. vlt. de ſeruis fugit. C.
m l fœminę de ſenator.
n Accurſ. Barto. Ang Platea. in l. ciues. de Incolis cod. Bald. cōſil. 139. lib 5.
o l. quicumque de re milit. cod. Corne. conſ. 41. col vlt. lib. 1.
p l cum quędā. de Iuriſdic l. exigere de Iudic l. ea quæ. l vlt. ad municipal ff.
q Bal. conſil 351. col 2. lib. 1. et cōſil 411 li. Odofr. in l 1 de vxori. milit. Cod. Cuneus et Alberic. Hoſt. Panorm.

in l. obſeruare de offic. proconſul Bald Rom. Ang. Alex. in l. ſi cum dotem ℌ ſi maritus. ſoluto, Innoc. Anton. Cardin. vterque in cap. de illis. de ſponſa. & in cap. 1. de coniug. leprof.

aller hendel seines Weibs annemen / hat von jhren Gütern den *Vsumfructum* oder nießbrauch [a] vnd wann er anheimb / kan das Weib ohn sein hülff für Gericht nichts handlen / ist er aber abwesend / oder will sich der sachen nit annemmen / muß jhr solches durch den Richter aller erst erlaubt werden.

[a] l. in rebus. de iure. dot. C. l. si ego. ff. de dotis co.

Auß welchem allem dann genugsam erscheint / daß dem Mann von Gott vnd der Welt macht vnd gewalt vber sein Weib gegeben / jhr aber dem Mann in allen Ehren vnd vnderthänigkeit zu folgen aufferlegt sey. Ich weiß gleichwol / daß etwan in Heurahts beredung außtruckenlich die Weiber bedingen / daß sie dem Mann in keinen Weg vnderworffen seyn werden. Dieweil aber solcher contract beydes den Weltlichen vnd Göttlichen Rechten / ja auch der erbarkeit gantz vnd gar zu wider ist / soll er so gar für nichtig vnnd krafftloß gehalten werden / daß auch kein Eyd den man zu verbinden gelten solle [b].

[b] l. Iuris gentiũ. ff. si plagij. de pactis. l. generaliter. de verborũ obligat. ff.

Das IIII. Capitel.

Von Vätterlichem gewalt / vnd ob sich solcher auch vber der Kinder Leib vnd Leben erstrecke.

DJe rechte Kinderzucht bestehet in dem / daß der Vatter deß gewalts / so er vber leibliche Kinder / vō Gott dem Allmächtigen / vber angenomne vnd adoptierte aber / von den Rechten hat / sich wol vnd vernünfftiglich gebrauche / die Kinder aber jhren Eltern / Ehr vnd Liebe in aller vnderthänigkeit erzeigen. Das wörtlin gewalt zwar erstreckt sich sonsten weit / vnd wirdt allen denen gegeben / welche vber ander Leut befelch vnd zu gebieten haben. Wie dann Seneca sagt / ein Fürst habe gewalt vber seine Vnderthanen / ein Oberkeit vber jhre Burger / ein Vatter vber seine Kinder / ein Lehrmeister vber seine Jünger / ein Oberster vber sein Kriegsvolck / vnd ein Herr vber seine Knechte. Jedoch hat keiner vnder diesen allen sein gewalt von der Natur selbst / dañ allein der Vatter / darin er dann Gottes deß Allmächtigen / vnd vnser aller Vatters rechtes vnd lebendig ebenbild ist. Darumb auch Plato / als er den Gottesdienst in etlich puncten verfassen wöllen / gesagt / er müsse die Ehr vnd gehorsam / so die Kinder den Eltern erzeigen sollen / zum anfang vnnd vorred setzen. Dann nach Gott haben sie von jhnen nicht allein das Leben / sondern auch das ander alles / so sie in dieser Welt haben vnd besitzen mögen. Vnd gleich wie der Vatter von Natur darzu verpflicht vnd verbunden / daß er sein Kind aufferziehe / nehre / vnd wann es alters halben tüchtig / auch in guten Künsten vnd Tugenden vnderrichte: Also sollen hergegen die Kinder / wann sie erwachsen / die Eltern lieben / ehren / nehren / vnd in allwegen jhnen zu willfahren / sich befleissen / vnnd wann sie etwan was gebrechligkeit vnd mangel an jhnen sehen / selbige zudecken vnd vertragen. Ja sie sind auch schuldig / daß sie im fall der Noht mit darstreckung Leibs vnd Lebens / jhr Leib vnd Leben für schaden behüten. Vnd ist vns diese pflicht von der Natur selbß eingetruckt / vnd durch die tägliche erfahrung bestettiget worden. Vber das hat es Gott außtruckenlich lehren wöllen / im ersten Gebott der andern Taffeln der zehen Gebotten / dann er an solches allein ein verheissung [c] gehenckt / vnangesehen daß man den Kindern hierinnen nichts

[c] Exo. 20. Deu. 5.

schuldig

schuldig were / a weil sie erst thon/das jhrs Ampts ist / vnd sie zu thun hart vnnd ernstlich verpflicht vnd verbunden seyn b. Also ist kaum jemand erschrecklicher verflucht worden/wie wir in heyliger Schrifft lesen/als Cham c/welcher seines Vatters/der bloß gelegen/gespottet hat. Wir lesen auch von den Kindern der Patriarchen/daß sie vmb den segen jhrer Eltern sehr gerungen / vnd hergegen den Fluch mehr als den bittern Todt gefürcht haben d. So lesen wir auch von Torquati Sohn / daß er auß Traurigkeit sich selbß entleibt / dieweil jhn sein Vatter verstossen hat e. Also schreibt Plato/ das kaum bey Gott dem Allmächtigen ein Gebett kräfftiger sey / denn wo die Eltern jhren Kindern etwas anwünschen/darumb man fleissig auff jhren Segen vñ Fluch mercken soll f. Sind dann die Kinder gegen jhren Eltern so hart verpflicht/was straff müssen die verdienen/welche halßstarrig sein/oder jhnen auch Hertzenleid zu fügen? Was für straffen möchten genugsam sein/wo man die Händ an sie legen dörffen? Es ist kein Gesetz jemals auff kommen/noch Gesatzgeber gewesen / der hette erdencken könden / wie ein Vatter oder Mutter Mörder köndte hart gnug gestrafft werden. *Lex Pompeia de Parricidis* g hat zwar ein straff gesetzt / die frembd vnd new scheinen / aber für genugsam nicht erkandt werden mag. Bey Menschen gedächtnuß hat einer verschaffen/das sein Vatter vmbgebracht worden / ist auch darumb genugsam gemartert worden/denn man jhn mit glüenden Zangen gerissen/hernach gerädert / vnnd zu letzt / weil er noch gelebet/gar verbrendt hat/ noch haben die Leut ein grösser abscheuwen ab seinem Laster/ als ab der straffe getragen/die jederman für ein solche vñ so grausame Sünd gar zu gering gehalten hat. Der weise Solon ist auff ein zeit gefragt worden/warumb er in seinen Gesetzen nichts von Mutter vnnd Vatter Mördern gehandelt / da er zur antwort gegeben/er hab nicht gemeint / daß ein Mensch so gar verrucht sein würde/der sich solches zuthun vnderstehn solte h: Vnd hat er zwar weißlich geantwort/daß kein verständiger Gesatzgeber leichtlich von einem Laster reden soll / das entweder nicht geschicht/oder doch wenig Leuten bekandt ist. Damit man nicht gedencke/er verbiete es nicht so fast/als er anleitung geb/solchem nach zu dencken/vnd zu lernen. Wiewol man hierinnen auch weißlicher handlen köndte. Dann was ein Laster groß/vnd darneben nicht fast gemein oder bekant ist / soll man es darumb mit stillschweigen nicht gar vbergehen/man soll es aber auch nicht fast herauß streichen/vnd gleichsam mit dem Finger zeigen / man kan es wol an andere Laster vnd gleiche straffen hencken / vnd also die bösen davon abschrecken. Also hat auch vnser HErr Gott kein straff auff den Vatter oder Mutter Mord gelegt/sondern gar darvon geschwigen. *Lege Seruia* hat einer das Leben verwirckt/ so sein Vatter geschlagen. Welches Gesetz mit diesen worten gefaßt worden: *Si percutiens puer verberit, ast ille ploraßit, puer diuus sacer esto.* Darneben aber hat Gott den Eltern vber die vngehorsame Kinder so grossen gewalt gegeben/ daß sie solche versteinigen mögen / wo es allein zuvor für die Oberkeit gebracht worden. Welches doch auch nicht darumb geschehen/daß die erkantnuß eben der Oberkeit gehörte/sondern damit Gott durch solche mittel fürkom̃en möchte/daß ein Vatter sein Kind nicht etwan auß gehem Zorn/oder heimblich vnd verborgner weiß ab dem Brott richten köndte. Wie dann einer sein Sohn auff der Jagt vmbgebracht/dieweil er mit seiner Stieffmutter Blutschand getrib̃t. Welche that dem Keyser Adriano so gar mißfallen / k das er gesagt / diß sey nit Vätterlicher weiß/sondern gut Mörderisch Todt geschlagen. Dann die straffen vnder andern auch auff diß end̃t sollen gericht werd̃/daß man andere durch dergleichen exempel von den Sünden abschrecke. Sonsten gebeut Gott in seinem Gesetz/daß wer nur seinem Vatter oder Mutter fluch̃e dörffen/ des Todts sterben solte l/vnd das solch Laster nicht vngestrafft blibe / hat er die erkantnuß

nicht

a Deu. 11 v. 22. l. 1. mandat ff.
b Ezech. 22.
c Gen. 9.
d Gen. 27.
e Val. Max. lib. 2 c. 8.
f lib de legibus
g l. 1. ad l. Pom-
h Cice per Roscio Amerino.
i Festus Pompeius interpretatur ast pro certe, ploraßit pro clamauerit, id est capitale supplicium irrogandum ei est, eatenus vt clamor, vox & lachrimæ dolorē testificentur.
k l diuus ad l. Pompeiam de Parricid.
l Leuit. 20. Deu. 27. Exod. 21.

nicht den Eltern heimgestelt/sondern den Richtern befohlen. Dann sonsten der Elter Liebe gegen den Kindern so groß vnd hitzig ist / daß sie nimmermehr den Richtern zulassen würden/wo es in jhrer macht stünde / wider die Kinder peinlich zu procediren / wenn sie jhnen schon viel leids angelegt / ja auch tödtlich verwundt hetten. Wie wir denn dessen Exempel haben. Zu Chastillon hat sich zugetragen/daß ein Vatter seinen Sohn ein wenig züchtigen wöllen / ist aber von jhm erstochen worden. Da nun der arme Vatter gesorget/es möchte sein Sohn in der Oberkeit Hend fallen / vnnd am Leben gestrafft werden/hat er jhm zu geschryen/so lang er noch Athem gehabt / vnnd befohlen / er soll hinweg fliehen. Nichts desto weniger ist er von der Oberkeit gegriffen/ vnnd da er die mißhandlung bekandt/ dergestalt vervrtheilt worden / da er solte an die Füß gehenckt ein grossen Stein an Halß tragen / vnnd darnach lebendig verbrandt werden. Nicht lang vor dieser geschicht hat sich zu getragen/ daß ein Mutter von jhrem Sohn alle vnbilligkeit vertragen / vnnd gelitten hat/das er sie geschlagen/mit Füssen getretten / vnnd sonsten schmächlich vnd schendlich gehalten / da ers aber zu letzt vbermacht / vnnd jhr auch in jhren Topff oder Haffen / darin jhr Speiß gewesen / der Natur pflegen dörffen/ ist er von der Oberkeit eingezogen / vnnd doch sehr gnädig gestrafft worden. Das er nemblich ein Geltstraff geben / vnnd deß Landts verwisen sein solte. Diese gnad aber hat er nicht erkennen wöllen / sondern von selbiger Oberkeit vnnd ergangner Vrtheil/als welche vnrecht vnnd vnbillich / an das Parlament zu Tolosa appelliert / da zwar erstermelt Parlament erkendt / das kein recht Vrtheil vber jhn gefelt / darumb zu verbesseren / er aber dergestalt von vor erkandter Straff zu absoluiren sey / daß er darfür lebendig verbrendt werde. Nun hat die arme Mutter darwider Protestiert / vnnd bezeuget/ daß sie jhm verzigen / darzu noch mit grossem Heulen vnnd Weinen für jhn gebetten / hatt aber nichts außrichten mögen. Welches hie angezogen wirdt/ zu weisen/wie ein grosse vnnd hitzige Liebe die Elter gegen jhren Kindern tragen. Wie es auch der gelehrte Mann Seneca bezeugt/da er von einem Vatter schreibet/der sein Sohn verstossen müssen. O(sagt er)wie schwer vnd saur muß es einem Vatter werden/der seine eigne Glider jm abhawen muß? Wie manchmal seufftzt er biß ers hinweg gehawen? Wie hertzlich beweinet ers/wens abgehawen? Wie offt begert er es widerumb an zuhefften?

Diß aber wird hie eingefürt/daß man sehen möge / wie der gewalt/ so die Eltern vber der Kinder Leib vnd Leben haben / nun aber jhnen vnbillich entzogen ist/widerumb solle restituirt werden. Wie dann solches beydes / Gottes vnd der Natur Gesatz wollen vnd befehlen. Welches vorzeiten die Perser vnnd Völcker in Ober Asien / die Hebreer / Celten / vnd Römer gebraucht/vnnd zu vnser zeit die Völcker in Occidentischen India / ehe die Spanier neuwe Gesetz da gemacht / gehalten haben. Wo das nicht geschicht / wirdt vnmüglich sein/die Tugenden/gute Sitten/vnd Erbarkeit widerumb zu lehren/oder auch den gemeinen Nutzen in sein alten vnd herrlichen Stand zu bringen. Dañ das der Keyser Justianus [a] / vnd andere / so seiner meynung gewesen/ sagen dörffen / das niemand sonst ausser dem Römischen Volck solchen gewalt vber die Kinder gewust/oder gebraucht hab / befindt sich in der warheit weit anders beschaffen. Dann wir für vns haben das Gesetz Gottes [b] / welches billich von allen Völckern solte vnverbrüchlich gehalten werden/so bezeugẽs die vñ Griechischen vnd Lateinischen hendlen geschriben/daß die Perser [c]/Hebreer vnd Celten/ eben so wol solchen gewalts gegen den Kindern/wie die Römer/gebraucht habẽ. Cesar [d] sagt/die Frantzosen habẽ so grossen gewalt vber der Weiber vnd Kinder Leib vñ Lebẽ/als sonsten vber jre Leibeigne Knecht. Vñ wiewol Romulus in seinem

a In titulo de patria potestate. in Institut.

b Deut 21.

c Arist. in Polit.

d I. in suis de liberis & post.

nem Gesatz deß Mannes gewalt vber sein Weib vmb etwas beschnitten/ vnnd nur vier vrsachen/da man sie zu tödten recht haben solle/außgetruckt: So hat er dannoch der Eltern gewalt vber die Kinder nicht so eng gespannen / sondern jhnen jhres gefallens mit dero Leib/Leben vnd Gütern zu fahren/ freygestelt. Ja er hat nicht zu lassen wöllen/daß sie für sich selber was gewinnen / sondern jhre Güter/wie sie auch gewonnen wahren/dem Vatter zugesprochen [a]. Welcher gewalt sich dann nicht allein vber die leibliche Kinder erstrecket/sondern ist auch vber die angenomne oder adoptierte gegangen [b]. Hernach da vber zwey hundert vnd sechtzig Jahr die zehen Männer/die man Decemuiros genant / die Römischen Rechten in zwölff Taffeln gefaßt / haben sie nicht allein diesen gewalt bestettiget/sondern auch dem Vatter zugelassen/seine Kinder zuverkauffen/vnnd das nicht nur ein mahl. Dann im fall sie sich selber gelößt/oder von dem Käuffer gefreyet worden / haben sies zum andern vnd dritten mahl widerumb verkauffen mögen [c]. Man sagt das im Occidentalischen India auch der brauch gewesen [d]. Wie dann die Tartarn vnd Moscowiter thun / die noch auff disen Tag diß Recht haben/daß sie jhre Kinder zum vierdten mahl verkauffen mögen /vnd ist dieses dem Römischen Reich sehr nutz gewesen. Dann es also nicht allein lange zeit an allerley herzlichen Tugenden geblühet/ sondern wañ es fallen wölle/ auch widerumb auffgericht vnd zu recht gebracht worden. Dann wann die Kinder was auffrühriſch fürgebracht / haben sie die Eltern auch vom Richterstul hinweg gerissen/vnd zu reden verhindert. Wie wir den vnder andern von Cassio lesen. Denn da sein Sohn *legem Agrariam* geben/ das ist / gleiche theilung vom Feind eroberter äcker/rahten wöllen/hat jn der Vatter verhindert. Dann er jhn vom Stul in beysein deß gantzen Volcks gestossen/ mit sich heimgefürt/ vnd jhn da zum Todt vervrtheilet hat. Nu het zwar das Volck diß Gesatz gern angenommen/weil sie grossen Nutzen darauß haben mögen/ vnnd ist doch niemand von den gemeinen Bütteln/Stattknechten/oder andern dem Vatter ein zureden auffgetretten. Darauß dann nicht allein zu sehen / daß der Vätterliche gewalt hoch gehalten/sondern auch die Eltern ohn / ja wider der Oberkeit erkantnuß vnd willen/mit der Kinder Leib vnd Leben/ jhres gefallens / es were gleich recht oder vnrecht fahren mögen. Dañ wiewol der Zunfftmeister [e] Pomponius Torquatum viler stück halben beklagen/vnder anderm aber fürnemblich vbel außlegen wöllen/das er seinen Sohn zu vbel hielte / vnd zu viel zu Bäurischer Arbeit zwinge/ hat sich dannoch der Son solche klag zu verhindern vnderwinden dörffen/darumb er sich in die Statt gemacht / vñ zu dẽ Zunfftmeister/ der noch zu Bett gelegen/kommen/vnd jhn mit blossem vnd an die Gurgel gesetztem Schwerdt zu schweren gezwungen / daß er in der klag / so er wider sein Vatter angefangen/nicht fortfahren wölle. Solches hat zwar der Zunfftmeister für das Volck gebracht/vnd sich/das er solchen Eydts wegen ferner wider Torquatũ nit procediren köndte/entschuldiget/so hat das Volck so bald es den handel verstanden/selber nicht fortschreiten wöllen / sondern den gantzen handel hin zu legen befohlen. Nun haben die [f] Römer ettliche Gesatz gehabt/ so sie Sacratas genant/ vermöge welcher alle die solten das Haupt verwirckt / vnnd dem Jupiter verfallen sein/so die Zunfftmeister antasten / oder gewalt anlegen dörffen. Noch sehen wir auß disen Exempeln / daß der Vätterliche gewalt noch höher bey den Römern/dann eben solche Gesatz gehalten worden. Dann sie geglaubet/das solch Haußregiment vnd Vätterliches ansehen/ein fundament vñ starcke grundfeste sey/darauff alle Rechten/gute Sitten / vnd Tugenden bestehen müssen. Darumb wir auch dergleichen schöne vnnd wunderbarliche Exempel der Ehrerbietung vnd Kindlicher Trew von den Römern allein / vnnd sonsten von keinem Volck lesen. Dessen wir dann eins hie erzehlt haben/vnd wöllen

a l placuit de acquirenda hæred.

b Gellius lib. 15. cap 19.

c Vlpian in tit ad legẽ duodecim refert.

d Histo. Indor.

e Vale. Max. li. 4.

f Dionys Halicar lib. 7. & Liuius lib 3.

len noch eins hieher setzen / vnnd zwar ein solches / damit noch alle Mahler ein Pracht treiben / vnd jhr Kunst sehen lassen / vnnd ist solchs von einer frommen Tochter / die sich da also verhalten hat. Es ist vorzeiten sehr gemein gewesen / daß man die Vbelthätter Hungers sterben lassen / Dann wie Plinius bezeugt / kan niemand ohn speiß vber siben Tag leben / Nun ist auch ein armer Mann zu solchem Todt erkandt worden / dieweil er aber ein Tochter gehabt / hat sie jhre Kindliche Trew jhrem Vatter nicht versagen / noch zu lassen wöllen / daß er eines so grausamen Todts sterben solte / vnd da sie kein essentliche vnd menschliche speiß zutragen kondt / mit jhren Brüsten geseugt / vnd ein lange zeit damit erhalten. Nu hat es aber nicht zu lang können verborgen bleiben / es hats der Kerckermeister heimblich ersehen / vnd der Oberkeit angezeigt / die es an das Volck gelangen lassen / so ein solch vernügen gehabt / daß man den Vatter widerumb außgelassen / vnd der Tochter zu ehren / an das ort da sich solches verloffen / ein Kirchen / der Kindtlichen Trew genant / erbawen hat. Wiewol vns auch die vnvernünfftige Thier / allein auß der Natur trieb vnd eingeben / solcher trew vnd Liebe schöne exempel vortragen. Vnder welchen der Storck den preiß hat / denn er seine Elter / welche sich alters halben nicht mehr nehren vnnd speiß suchen könden / zu erhalten pflegt / daher die Hebreer / welche die Namen nach dem die Natur vnnd art jedes dings gewesen / den Storcken *Chasidam* nennen. [a]

a Leuit. 11. Iob. 38. Græci ab Hebræo accepta vi illâ ἀντιπελαργῶν appellant.

Wiewol aber der Vatter auch verbunden ist / die Kinder in allerley Tugenden vnd Künsten / sonderlich aber in der Forcht Gottes zu vnderrichten / könden dannoch die Kinder an Trew vnd Liebe nichts abgehen lassen / wo gleich der Vatter seinem Ampt gegen jhnen nit gnug gethan het. Darumb Solon nicht recht gethan / daß er in einer seiner gesetzen den Kindern zu gelassen / jhren Eltern die Nahrung zu versagen / wenn sie nicht von jhnen in guten Künsten / dadurch sie auch jhr Brott gewinnen könden / vnderricht worden. Wiewol es nit von nötē / hievon auff diß mal zu disputiren / dañ wir allein vō Vätterlichem gewalt handlē / auß welchē das höchste gut / so im gemeinen Nutzen sein mag / nemlich die rechte Kinderzucht herkomen muß. Dañ gleich wie sich jetzund die Oberkeit dessē nit annimbt / da die Kinder vngehorsā sein / vñ wider die Elter halßstarrig: Also wo vß solcher allzu grossen freyheit / schand vñ laster folgē / als da ist vppigkeit in Kleidern / spilē / fressen / sauffen / vnzucht / vñ dergleichē / straffen sie es auch nit. Dañ ob wol solche Laster bey straffē verbottē / dieweil es dannoch die armen Elter zu jrer schand nit endecken dörffen / bringen sie solches nit für die Oberkeit / darneben ist jnen der gewalt / sie recht nach jrem verdienst zu straffen / benommen. Daß also der mehrer theil Sünden vngestrafft hingehn. Dañ nun die Kinder jhre Elter nit mehr förchten dörffen / vnd wissen sich darneben meisterlich zu hüten / daß sie von der Oberkeit nit gestrafft werdē. Welche auff den heutigen tag faßt nur an armen Teuffeln vñ Bettlern / die nichts haben / vnd nichts vermögen / mit jrem ernst zu Ritter werden wöllen. Vnmüglich aber ists / wann also der grund deß gemeinen Nutzen vbel gelegt / das ist / die Kinderzucht veracht wirdt / das ettwas rechts vnnd beständigs darauff köndte gebauwen werden. Also haben vor zeiten aller Zanck vnd Zwitracht zwischen den Geschwisterigen leichtlich könden hingelegt vnnd vertragen werden / weil sie jhren Vatter noch gehabt. Dann da hat der Heuraht oder Ehestand die Kinder dem Vätterlichen gewalt nicht entzogen / vnnd wann schon jemand wegen seines wolhaltens / vnd tugend / ist emancipirt vnd frey von der Hand gelassen worden / hat er dannoch allezeit seinen Vatter förchten / vnd vor Augen haben müssen. Jetzundt aber / da solcher Vätterliche gewalt abkommen / hat die Oberkeit fast nur zu schaffen mit den Rechtshändeln / so sich zwischen den Verwandten / vnd

zwar nicht allein zwischen den Eheleuten/sondern auch zwischen den Geschwisterigen/ja manchsmal zwischen den Eltern vnd jhren Kindern/ erheben. Ist darumb kein wunder/das nach dem bey den Römern vor deß Reichs vndergäg/ der Vätterliche gewalt abkommen/auch alle Tugenden / die sie sonsten in der gantzen Welt so hoch erhebt/ sampt dem gehorsam/so sie der Oberkeit vñ Rechten schuldig waren/in abgang kommen/vnd an deren statt allerley Laster heuffig / vnd als ein Sündflut/eingerissen haben. Es ist aber der Oberkeit Ehrgeitz schuldig/das solcher Vätterliche gewalt vndergangen. Dann als sie/ jhr Juris diction vnd gewalt weiter zu erstrecken / alle händel an sich gezogen/ hat das Haußregiment vnd Kinderzucht auffhören müssen. Welches dann erst nach Keyser Augusto in vollen schwanck kommen ist / zu welcher zeit hernach die Oberkeit jmmerdar mit Vattermörd zuschaffen bekommen hat. Das auch Seneca [a] zu dem Keyser Nero sagen dörffen / sie haben mehr Vatter-Mörder bey Regierung seines Vatters sehen richten / dann sonsten / so lang Rom gestanden / beklagt worden. So ist kein zweiffel/wann einer gestrafft worden/daß zehen hergegen der Straff entrunnen. Dann wo nicht die Gottesforcht/oder ettwan die Natur selber die Kinder hievon abschreckte / würden die arme Elter in tausent vnd aber tausent gefahr / jhr ellendes Leben zu verlieren/ schweben. Vnd dieweil zur selbigen zeit der Vatter-Mord kein newes gewesen/ ist desto weniger zu verwundern / das der Keyser Nero sein Mutter zum andern mahl vmb zubringen befohlen / vnnd hernach / da sie vmbgebracht/kein Rew vnnd Leidt jemahls darüber getragen hat. Es sagt wol Seneca nicht/ was die vrsach sey / das solch Laster so gar in schwanck kommen / nemblich vnd allein darumb/daß die Eltern wider jhrer Vorfahren gebrauch vnnd gewonheit/jhre Kinder erst viel für Gericht zu beklagen / gezwungen worden. [b] Da sich zu Ciceronis zeiten Fuluij Son/in Catiline Coniuration begeben/ hat jhn der Vatter für sich selber richten vnnd tödten lassen. Nach jhm/bey Regierung Keysers Augusti/hat Tacius ein Rahtsherr vber seinen Sohn in seinem Hauß Gericht gehalten/vnd den Keyser darzu gebetten/nicht zwar als einen Richter/oder/wie Seneca redt/das er jhn auff den Richtstul setzen / sondern allein von jhm/ wie von einem andern Freund raht begeren wöllen. Also lesen wir auch das *lex Pompeia de Parricidijs*, alle Verwandten zu straffen gebeut/so an einem *Parricidio* schuldig erfunden würden / den Vatter allein außgenommen [d]. Zur zeit aber Vlpiani/vnd Pauli Jurisconsulti haben die Eltern solchen gewalt vber der Kinder Leib vnd Leben nit mehr gehabt. Dann der ein [e] seyt/das ein Vatter sein Sohn für Gericht beklagen müsse : Der ander aber sagt/es sollen die Kinder nit vil klagen/wenn sie schon enterbt werden/sintemal sie vorzeiten die Elter gar zu tödten/macht vnd gewalt hatten [f]. Disc beyde habē zur zeit Keysers Alexandri Seueri gelebt. Doch sind man kein Gesetz biß auff Constantinum Magnū/welches die Eltern jres gewalts beraubt hette [g]. Wiewol auch Keyser Constantinus solches recht nit außtruckenlich auff hebt. Also hat nit lang vor jhm Keyser Diocletianus [h] befohlen/daß die Richter mit jhrem vrtheil auff den Vatter sehen/vnd es nach seinem willen fellen sollen. Nun ist aber das gewiß/das wo ein Gesetz durch ein anders nit außtruckenlich abgethan wirdt/ es auch kein gewonheit auff heben [i] kā/sie sey gleich so lāg vñ alt/als jmer müglich. Dañ die gewōheit vnangesehē nichts desto weniger dz Gesetz sein krafft behalten/vñ sein fortgang haben soll. Also ist es mit den Rechten der 12. Taffeln ergangen/deñ weil solche Alters halben kraffloß wordē / hat man sie mit einem andern Gesatz/welches Ebutius gegebē [k]/gar abthū müssen. Zu welches Ebutij zeiten/dannoch die Kinder vnder Vätterlichē gewalt sein/vñ sie förchtē müssen.

Da sich aber die Kinder also vß dē Joch vnd Vätterlichē gehorsā gerissen/haben

a l.1. de clemencia.

b Linaudit. ad l. Corneliam de Sicar.

c Salluſt in bello Catil.

d l dat l. Pompeiā parricid. ff.

e Vlpian. l. in auditum ad l. Corn. de Sicar.

f Paul. l. in suis. de liberis & posthum

g l.1. de emendat. propinq. C.

h l. si filius de patria potest. C.

i l.2. quæ sit lōga consuet. C.

k Gelli. lib. 20.

ben sie vnder Constantino auch das zu wegen bracht/daß jhnen das Mütterliche Erb geblieben/vnd die Vätter nichts denn *Vsumfructum* oder den nießbrauch/ ohn einigen gewalt/solches zu alienieren oder zuverkauffen / für sich behalten [a]. Von Theodosio dem Jüngern aber/haben sie wol mehr erlangt/ das nemblich jnen die Güter auff was weiß vnd weg sie gleich errungen würdē / bleiben / vnd die Vätter nichts/dañ den nießbrauch haben sollē [b]. So lassen jnen die gemeine breuch vnd gewonheiten zu vnser zeiten / weder das eigenthumb noch der nießbrauch/vñ ist darauß der Kinder muht also gewachsen/daß sie den Eltern zu gebietē vnderstehn/die arme Elter aber gehorsam seyn müssen/ wo sie nit hungers sterben wöllen. Vnd das noch mehr ist/da Justinianus der Kinder all zu grosse freyheit solte beschnitten habē/hat er verbotten/das kein Vatter sein Kind emancipiren/vnd von der Hand frey lassen solle/wo das Kind sein willen nicht darzu gebē/das ist/wann er es nit mit einer außsteur begabe/da doch vorzeiten *Emancipatio*, oder die freylassung nicht anders gewesen/dann ein verehrung/ dadurch die Kinder/wegen jhres gehorsams/vnd kindtlicher Trew begabet vnnd belohnet wurden. Daher ist der schandliche Kauffhandel zwischen den Eltern vnd Kindern entstanden / das nemblich die außsteur / so der Vatter dem Sohn/ jhne zu Ehren zu befürdern gethan hat / ein lauter gewñ sein / er aber selbige mit seinen Geschwisterigen zu theilen nicht gezwungen werden solle / da [d] er/ dessen vngeacht/wol gleichen theil an Vätterlichem Erb haben / vnd empfangen kan / wo solches in jhrem contract nicht außtruckenlich auß gedingt worden [e] / vnd ist noch bey allen so die Römische Rechten haben/bräuchlich/vnnd wann sich ettwan begibt/ daß der Sohn ein gute Handtierung gelernet / oder grosse Kauffmanschafft treibt/schenckt er dem Vatter ettwas/das er jhn emancipiere / auff daß sich hernach der Vatter deß Erbs vnd succession / wann der Sohn für jhm mit Todt abgehen solte/verzeihen müsse [f]. Dann wo schon der Vatter im contract außtruckenlich bedingen solte / daß jhm an seinem Recht/ so er zur succession hat/wann der Sohn versterben würde / nichts hiedurch solte benommen sein / wirdt jhm dannoch solche Gaab für *legitima* oder sein gebürlichen theil gerechnet/daran er für gut haben muß [g] / solte er gleich Hungers sterben. Also haben es die Kinder viel besser / dann jhre Eltern/so sie doch durch alle Göttliche vnd natürliche Rechten verbunden vnnd verpflicht seyn / sie zu nehren / oder auffs wenigst zu vergelten/was sie an jhnen gethan haben.

Romulus hat zwar in seinen Gesetzen den Eltern jhre Kinder zu ernehren aufferlegt/aber nur biß vber siben Jahr/vnd wiewol die Juristen solchen Termin ettwas weiters erstrecken / damit dennoch menniglich sehen möchte/daß die Eltern nicht schuldig weren / die Kinder zu erhalten/ haben keine Rechten jemahln den Kindern zu gelassen/die Elter der Narung halben / für gericht zu laden/wo sie nicht bey der Oberkeit/durch vnderthämge Gebett/erlaubnus erhalten [h]/vber das alles aber hat Justinianus [i] / die Patricios / Burgermeister/ Bischöff vnd Münch solchem ertichten Vätterlichen gewalt entzogen/vermög auch etlicher sonderlichē Landsordnungē kōnen die auß deß Vatters gwalt/so Weiber genoñen/oder zehen Jar auſſer deß Vatters Hauß gewesen seyn. Daher ist es kōnen/daß die Italiänische Juristen geschriben / es seyen die Frantzosen dem Vätterlichen gewalt nit vnderworffen [k] /welchem dañ zu Accursij zeitē nit allein/sonder noch auff disen tag in warheit also ist. Dañ der Vatter mit seinem gewalt nichts mehr gilt/als allein weñ er seinem Sohn gewalt geben soll/ daß er *ad actus legitimos* tauglich sein/oder für Gericht stehn / vom Vatter verkauffte Lehengüter widerumb lösen/ jemand erben / oder auch Kauffmanschafft treiben möge/als dañ pflegen die Richter den Sohn nach deß Vatters anlangē

a l 1. de bonis maternis C.
b l. Cū oporteat. de bonis quæ liberis. eod.
c l. iubemus. de emancip. C. Nouel. quib modis naturales. ℌ generaliter. coll. 7 l cum in adoptiuis. ℌ 1. de adopt. eod.
d l. 1. ℌ nec castrense. de coll. bonorū l. 1. de castr. pecul. C. l. fin l aduoc. de aduocatis diuersor. judicior. C. e l. si quando. ℌ generaliter. de inoff. testa. C. l. pen de legat. 3. l. etiam. ℌ si debitor de bonis liber. & l. si non de inoff. testa.
f l. 1. ℌ si parens si quis à parente manumissus.
g Sic Bald. in l. illud. de collat. Et Iac. Arena. in l. vt liberi. eod. Cod. Iac Butrig. in l. scimus. de inoff testa. C. Alexand. consil. 141 lib. 3.
h Cum relatorum sit eadem ratio l. vlt. de indicta viduitate. C. l. vlt. de except. ℌ 1. de consulibus.
i l. si quis à liberis. ℌ si vel parens de liberis agnosc. ff l de alimētis. de trāsac. C. Alex. li 6. cons. 85. post principium.
k Accurs. in l. si ex causa. ℌ Papin. de minor. Bart. Ang. Alex. ad Bart. Ludo. Bologuin. in Authent. ingressi. Alber. eod. Alex. Iaf. Rom. in l. sub conditione de liberis & posth.
l Accurs in titu. de patria potest. ℌ vlt. de instit. Bald in cap. 1. ℌ si dom de matr. de nouo beneficio.

vnd begehren von der Hand frey zugebē. Es hat aber der König in Franckreich/ Philippus von Valois / seinen Sohn Johannem vergeblich emancipirt [a]/ das er jhm Normandey vbergeben vnd schencken könde / dieweil ein solche/wie auch alle andere freygebungen/ da weder der/ so schencket / nach dem geschencke wirdt/sampt dem geschencke den Römischen Rechten vnderworffen seyn/nichts helffen oder nutzen mögen.

a Anno 1331. Febr. 17.

Nach dem nun also die Eltern jhres gewalts beraubt worden/ hat man fragen dörffen/ob sich auch ein Kind wider seinen Vatter aufflehnen / vnnd den vnrechten gwalt mit gewalt abtreiben möge. Vnd sind wol etliche gewesen/ die solches für recht vnd billich bestritten [b] / als wann es gleich gelte/es legte gewalt an der leibliche Vatter / der vber seine Kinder Meister sein soll / oder ein frembder/der keinen gewalt darüber hat. Vor zeiten wann ein Soldat oder Kriegsman die Reben verbrochen/damit er von seinem Hauptman geschlagen worden / hat er das Leben verwirckt gehabt / er sey gleich verschulter oder vnverschulter weiß gezüchtiget worden [c]. Was muß dann ein Sohn verdienet haben / der an seinen leiblichen Vatter Handt anlegen dörffen? Noch ist es hierbey nicht geblieben/denn etliche zu schreiben kein schew getragen/wann ein Vatter was feindliches wider den gemeinen Nutzen fürnemme / köndte jhn auch sein leiblicher Sohn erschlagen [d]. Das ich gern nicht angerürt hette/wenn die nicht fürnemme Leut weren /so solches gehalten. Das ich aber mein meynung hiervon eröffne/sage ich beständiglich/daß man solches ohn grosse Sünd nicht allein nicht thun/sondern auch nicht schreiben köndte. Dann also nicht allein den Vatter Mördern gnad verheissen/sondern auch vnder dem schein deß gemeinen Nutzen/andere/so es niemaln in sinn neñen dörffen / zu so grausamer Sünd gereitzet vnd gelocket würden. Jener Author hat viel feiner hievon geredt/da er gesprochen: [e] *Nullum tantum scelus à patre admitti potest, quod sit Parricidio vindicandum.* Vnd solt es also gelten/wie mancher Vatter müste schuld tragen/daß er gemeinen Vatterlands feind gewesen? Wo wolte ein Vatter bey dem Leben bleiben/in Burgerlichen Kriegen? Dann in solchen die Siger den vberwundenen Gesatz geben / vnd vnder jhnen für Feind gemeinen Nutzes außruffen/welche jhnen nur in sin kommen. Ausser den Burgerlichen Kriegen aber/werden die für Feind gemeinen Nutzes erklärt / welche nicht allein dem Feind mit raht oder that zu hülff kommen/sonder auch / die jm allein Waffen/ Korn/vnd andere Prouiand zu gefürt/vnd theur gnug verkaufft haben. In Engelland wirdt auch der für ein Verräther vnnd beleidigter Maiestät schuldig erkant/welcher im geringsten vnd auff was weiß es geschehen möchte / dem Feind behülfflich gewesen. Nu zeigen diese schöne Doctores kein vnderscheidt an/vnd lehren nicht / welchen sie für ein Feind deß gemeinen Nutzen erklären. Vnd ist aber auß diser Lehr solche vnmenschliche grausame that erfolget / welche vnsere Nachkommen schwerlich glauben werden. Es ist zu Venedig (wie fast durch gantz Welschland) der brauch/daß wann ein Bandit/oder Landreumiger eines andern Haupt/welcher auch deß Lands verwisen/heim bringt/ widerumb zu Hauß vnd Hoff/zu Weib vnd Kinder einkommen kan [f]. Nun ist aber zu Venedig einer mit seinem Sohn Landreumig wordē/da dañ der Sohn seinem leiblichen Vatter das Haupt abschlagen / gehn Venedig bringen / vñ begern dörffen/daß man jn/nach laut vñ inhalt der Rechten/in seine Güter widerumb einsetzē wölle/soll es auch erhaltē haben. Da doch vil besser gewesen/das jr Stadt in abgrund deß Meers versunckē vñ vndergangen were/deñ daß sie einē so erschreckenlichen Laster vñ Vattermord ein verehrung oder belohnung widerfahrē lassen. Es hat Maximilianus der Römische König im Jar tausent fünff hundert siben vñ fünfftzig dē abgesandtē König Henrichē deß andn kein sicher geleit gebē wöllen/

b Bart in l. vim. de instit. ff.

c l. milites. §. si vitem de re milit. Nam vitibus cędebātur milites, inquit Plin. d Bart. in l. si adulteriū. §. liber to. de Adult. Angel. & Aret. & Imol. in l. tricricū. de verborum obligat. Salicet in l. 1. de ijs qui parentes C. ex l. Minimè. de religiosis & sumptib. Panormi con. 194 li. 1. e Quintil. declam. 256.

f In statut. venetorū & edicto Mediolani 1564.

wöllē/ob er wol selber bekeñen müssen/das er wider aller Völcker Rechten sündige/jedoch dieweil er sich entschuldigt/das er hierin seinem Vatter gehorsam zu sein gezwungen würde/hat es der König Heinrich für gut auffgenoñen. Solle dann der Kindtliche gehorsam allen rechten vorgehen/also das man seinetwegen auch aller Völcker Rechten brechen/vnnd auffheben mag/wie wolt man erweisen vnnd darthun kónden/das ein Sohn dem Vatter nach dem Leben zu stehen befüget were? Darum hievon diß mein meinung ist/das kein rechte vnnd gnugsame vrsach ein Vattermord für zu nemmen sein könne/welcher für sich selbst sehr grewlich vnnd erschröcklich/vnnd noch schrecklicher würdt/wan man ihm erst ein verehrung oder gewin offthun solte. Dan wan der noch kan ein belohnung habē/der seine hend in seines Vatters Blůt besuddelt/wie würdē die Brüder/vnnd Verwandte für ein ander sicher bleiben/vnnd leben kónden? Es hatt sich zu Genua zu getragen/das Sampetram Corsicum sein sehr Nahverwandter Vetter erschlagen/vnnd dafür von der gemein vnnd Rhatt zu Genua zehen tausent Kronē/welche sie vom Volck gesamlet/verehret worden. Cicero hatt sich löblicher vnnd weyßlicher gehalten. Dan da sich Antiochus vnnd Antipater von solchem handel auch vndereinander befragten/hatt ers als ein sehr gefährliche sach nit beschreiben/sonder mit stillschweigen vbergehen wöllen. So verbietten auch die Rechten außdruckenlich/das man keinem Lands verwißnen ein *præmium* oder gab folgen lassen soll/der andere Räuber oder Mörder getödt.[a] Miewol Keyser Adrianus der meinung gewesen/das einem Landsverwisenen/so ein Mörder vmbgebracht/zu verzeihen seye.

a l non omnes de re milit.

Beschließlichē nun hievon zu reden/ist das mein meinung/das es gutt were/wa die Fürsten/Oberkeytten/vnnd gesatzgeber/die sehr alte gesatz vom Vätterlichen gewalt widerumb auffbrechten/vnnd sich also dem gesatz vnnd willen Gottes gemeß verhielten. Welcher dan solchen gewalt dem Vatter vber seine Kinder vbergibt/sie seyen gleich Natürlich oder ehelich/wenn sie allein auß keiner Blutschand herkommen/darab beydes die Göttliche vnd menschliche rechten iederzeit ein sonders abschewen getragen.[b] Das aber jemand fürgeben möchte/es würde sich mancher Vatter der vnsinnig/oder ein schwelger wer/solches gwalts vber der Kinder Leib vnnd gutt mißbrauchen/ist zu wissen/das man solchen Leütten Pfleger vnnd Vögt setzt/vnnd weil sie jhrer selbs nit mechtig/auch des gewalts/so sie vber die Kinder habē solten/beraubet. Darnebē würd kein Vatter/so seiner sinn mechtig/seinem Kind vnuerschuldter weiß das Leben abbrechen/da sie es schwerlich allein züchtigen kóñen. Dan die Liebe gegen den Kindern in den Elteren so hitzig/hertzlich vnd groß ist/das die Rechten nit halten wöllen/das die Elter etwas fürneñen solten/so den Kindern zur vnehr oder schaden reichen würde/sonder meinen/sie werden vil mehr dahin helffen vñ rathen/das sie auff vnnd zu ehren kom̃en möchten.[c] Darumb man auch allen argwohn einiger vntrew/so sie den Kindern beweisen möchten/außschliessen soll.[d] Ja sie schewen sich manchmal nit/alle Göttliche vnd menschliche rechten zu verbrechen/das sie allein ihre Kinder zu reichthumb oder ehren befürderen. Darumb auch der Vatter *Lege Pompeia*[e] nit zur straff erkent würdt/wie andere *Parricidæ*/wan er schon sein Kind vmbgebracht hette. Dan der gesatzgeber wol verstanden vnd gewüßt hatt/das ein vatter wider sein Kind auch nichts vnbillichs in sinn nemmen kónde. Also haben die rechten allein dem vatter/vnnd niemands andern erlaubt/die Tochter sampt dem Ehebrecher/wan sie in der that ergriffē/vmbzubringen.[f] Auß welchem allem genugsam erscheinet/das die Elter nichts vnbillichs wider jhre Kinder fürnemmen/oder solchen gewalts mißbrauchen können. Nu möcht man aber auch fürwerffen/das dañoch wol Elter gewesen/so disen gewalt vbel gebraucht/wie wirs dan nit leugnen koñen. Solte

b l humilem & authent. ex cõplexu de in testis. C. Bart. in l. suggestio, de verb. signific. C. Alexan. cõs. 60. lib 2. Guid pap. quæst. Delph. 80. Affli. decis. 165. Bart. in l. si vt proponis. de dignitat. C.

c l cum furiosus de iurat. furios C. l. vlt. famil. erciscon. C.

d l si tutor. de interdicto matri. c. l si verò 4 pen. de adop. l non solùm 4 de vno de ritu nupt.

e l 1 ad l. Pompeiam.

f l. marito ad l. Iul. de adult.

sich aber ein gesetz geber abschrecken lassen / gute ordnungen vnd rechten zu stellen/dieweil etwan möchte dawider gesündigt werden? Es haben die Juristen diese Regel: *Quarum rerum rarior est euentus earum nullam legislatoribus curam esse debere.* [a] Das ist/es soll sich ein gesetzgeber nicht das angefechten oder bekümmern lassen/ das gar selten zu geschehen pflege. So ist kein gesatz / Recht /oder ordnūg jemals gewesen so nit auch seine hindernussen od' gefar gehabt/ dz mā also alle gesatz mit einander auffheben müste/ wie Cato sagt/ [b] wann man die alle abthun wolte /in welchen etwas vngereümts zu besorgen. Wiewol es auch nicht müglich ist/das zwey so widerwertige ding/als da ist hitzige inbrünstige liebe gegen den Kindern/ vnnd der grawsame Haß/ sie zu erwürgen/in eines Vatters Hertz beysamē sein vñ bleiben solten. Dañ köndte auch einem Vatter ein grösser Creütz widerfaren/dañ das/ so er habē müste an seines Kindes todt/das er selbst erwürget? Es hat sich bey vnser gedächtnuß in der Landschafft Aniou zugetragen/das ein Vatter seinen Sohn züchtigen/vnd da der Sohn entflohen / mit einem harten Erdschollē noch im werffen wöllen / da er in doch vnversehens also an das Haupt getroffen/das er auff dem Platz todt gebliben. Nun hat solche that/ die zwar niemand gesehen / dannoch den Vatter also angefochten/das er sich selber vor leid erhencke hat. Darumb habē d' Egyptier gesatzgeber/dem Vatter/so sein Kind erschlagen kein andere straff vfferlegt/dañ das sie in drey tag zu dem todten Leichnam verspert haben/ [c] vnd haben sie sehr weißlich gethon/ das sie von wegen des Kindes Mord dem Vatter das leben nit nemmen wöllen/von dem das Kind sein leben empfangen gehabt. Es möchten aber die Elter (köndt jemand fürwerffen) jhre Kinder etwas feindtliche wider den gemeinen Nutzen fürzunemmen zwingen. Man hat sich solches zu besorgen kein vrsach. Dann die rechten in denen sachen/ so den gemeinen Nutzen angehn /den Vätterlichen gwalt aufflösen [d]. Wie dañ solches Fabius Burges/ als er Burgermeister war fein gewisen hat. Dañ als sein Vatter zu jhm kommen / vnd sich jmmer stellen wolte /als ob er zu Pferdt zu seinem Son zureittē willens/hat in der Son als der Burgermeister /vom Pferd absteigē heissen/das auch der weise Vatter nit allein gethon/sonder den Sohn noch darumb gelobt/vñ vermant hat/er soll also fortfahren/sein ampt vñ ansehen zu erhaltē. So werden sich die Elter vff jren gewalt so gar nit verlassen/vñ jre Kinder etwas wider den gemeinē Nutzen fürzunemmen zwingē dz sie auch/wie wir leseē offtermals jre Kind/welche wid' dē gemeinē Nutzē gehandelt/am lebē gestrafft haben. Also hat erstmals zu Rom Brutus an seinen zweyē Sönen/vñ nach im Torquatus gethon. Dañ als/diser ein dapffern Son hatte/so in einem kampff seinen feind/man an man/Ritterlich erlegt /hat in der Vatter darumb im Läger erstlich ein Triumph gehaltē/darnach dieweil er wid' der Obersten vßtruckenlichen befelch kempffen dörffen /das dañ wider Kriegs Recht [e] das Haupt abschlagen lassen. Das dañ die Elter nit dem einen Kind zu viel neiñen/oder es enterben/vñ einem andern alles zustossen möchten/ seind gesetz vnnd Rechtē gemacht /in welchen der rechtmessigen Enterbungen erhebliche vrsachen angezeigt werden/ [f] deren sich die Kinder wider jhre Elter behelffen könden. Wiewol die Römern vor zeitē diese löbliche gewonheit gebraucht/ das sie keinem Kind/des Vatters Testament anzufechten/zugelassens/sonder das sich dz Kind allein des vnmiltē Testamēts/beklagte erlaubt/vñ zwar mit d' bescheidēheit/dz sich der Sohn nichts wider des Vatters Ehr/namen/vñ willē vnderstehē /sonder den gantzen handel der Richter gutem/vnd billichem vrtheil heimstellen werde. Da aber die Pretores oder Schuldtheissen/ vnd Richter/welche Erbē zu neiñen kein macht hattē/ dañoch der güter possession [h] das eben so vil ist/zuzusprechen vñ darzu die Legitimam oder gebürlichen theil den Kindern widerfaren zulassen/begundten/haben die Kinder gleich die Elter zuverachten/ vñ jhre Jar

(als

a l.3.l.4 & 5. de legibus.

b apud Liuium lib. 33. In. orat. pro lege Oppia.

c Diodorus.

d l.ille à quo 4. vlt. ad Trebell. ff.

e l.9. de re mili.

f Nouel. vt cum dē apellat. 4. cau sas.

g toto titul. de inoffic. ff.

h l.1. de bonor. posseff.

(als welche zu lang lebtē) zu zelen angefangen/ wie dañ Philippus der König in Macedonien seinen beydē Sönen/ als die sich bey seinem Leben vmb dz Erb rissen/ vffrupffet. Darumb ein Ephorus zu Lacedemon vom Testament ein Gesetz gemacht/ [a] vñ darin forthin einem jedem in seinem Testament seines gefallens Erben zuneñen erlaubt hat/ da zuvor also zu Testiren niemand zugelassen. Dañ hiemit sagte er würde man durch solche mittel die stoltzen vnd hartnäckigen Kinder demütigen vnnd im Zaum halten könden. Wiewol ich nicht darwider bin/ daß man die güter/ nach den Rechten/ vnnd nicht nach den Testamenten theile. Dieweil auch disem daß Gesetz Gottes fürkommen wöllen/ damit nicht die Geschwisterige einander für dem Liecht stienden/ vnnd mit schmeichlen mehr dann jhnen gebürte/ vnd andern zu kommen solte/ von der Eltern brechten. Aber da wir hie Gottes Gesetz haben wöllen/ lieber warumb lassen wir es auch nicht gelten/ wann es den Eltern vber der Kinder Leib vnd leben gewalt gibt? [b]

a Plutarch. in Lycurgo.

b Deut. c. 21.

Wir habē hie oben auch gesagt dz sich der Vätterliche gewalt so wol vber die angenomne/ als leibliche Kinder erstreckē sol. Vñ wiewol solch recht durch Keyser Justiniani ordnungen schier gar abgethon worden/ ist es dannoch wehrt/ das es wider auffgebracht werde/ in betrachtung das es ein alts herkommen/ vñ fast bey allen Völckern im brauch gewesen: Dann wir lesen/ das es auch Jacob/ wie wol er zwölff Sön gehabt/ Ephraim vñ Manassen/ Joseph seines Sohns Kind Adoptiert/ oder an Kinds Stat angenoñen/ vnd ein theil an dem Land/ das er mit dem Schwerd erobert/ gegeben habe. [c] Vñ das solches zuvor auch in Aegypten gebreuchlich gewesē/ könden wir darauß abneñen/ das deß Königs Tochter den Knaben Mosen auch für jren Son angenoñen [d]. So habē die Aeginete nit allein frembde an Kinds Stat auffnemmen/ sonder auch/ wañ sie nit natürliche oder Eheliche Kinder gehabt/ zu erben machē könden [e]. Gleich wol hatt der Athenienser König Aegeus den Theseā/ welcher sein natürlicher Son/ vñ von seiner Magt oder beyschläfferin geborē war/ an Kindt Stat/ vñ für des Reichs Erben angenommen. [f] Daher ist das Gesatz bey den Atheniensern kommen/ das man die natürliche Sön/ wañ sie von einer Frawen von Athen geborē/ zu Kinder angenoñen/ in das Burgerbuch eingeschriben/ vñ für Erben der Vätterlichen güter gelassen/ anders nit/ dañ als weren sie rechte Ehliche Kinder gewesen [g]. Dañ sie allein für Vnehelich gehalten/ welcher Müttern außlendische vnnd frembd warē [h]/ solte schon der Vatter ein Burger zu Athen/ vnd die Mutter vom Adel gewesen sein. Wiewol man vor der selbigen zeit schlechten vnderscheid zwischen natürlichē vñ Ehelichen Kindern gehaltē hat. Dañ auch Jacob beydes seiner Weiber vñ Mägt Kind gleich gehalten. Gleich wel hatt Sara der Magt Son/ damit er nit mit jrem Isaac erben möchte/ auß dem Hauß gestossen. Diodorus schreibt von den Egyptiern/ das jre natürliche Kinder von den Megten erzeügt/ eben solche freyheiten vnd Rechten gehabt/ als gleich die Eheliche [i] dañ bey jnen ein man so vil Weiber neñen dörffen/ so vil jhm gefallen/ wie dañ solches auch die Perser vnd alle Völcker in Asia im brauch gehabt/ vnd noch vff den heutigē Tag bey jnen/ wie zugleich in gantz Affrica gehalten [k] wirdt. Vñ sagt Tacitus vnder allē Barbarischē Völckern seiē die Teütschē fast allein gewesē/ so nur ein Frawen zur Ehe zu neñen gepfleget [l]/ darumb bey jhnen die Kinder vnder jhres Vatters Hand vñ gewalt gewesen/ sie weren gleich adoptiert/ vñ an Kinds Stat angenoñene/ oder nit. Aber die Römer haben jre natürliche Kinder vorzeiten nit vil besser dañ die frembde gehalten/ [m] sie waren auch nit gezwungen sie an Kinds Stat anzuneñen/ wie die Athenienser/ oder etwas in Testamentē zu verlassen/ wie sie dan auch kein gewalt vber sie gehabt haben. [n] Bey Theodosij vñ Arcadij Regierung ist solches strenge Recht etwas moderiert vñ gemiltert worden. [o] Zeno hat sie für Eheliche zu halten befolhen im fahl/ der Vatter jr Mutter

c Gen. 48

d Exod. 2.

e Isocrates in Aeginetico.

f Plutarch. in Theseo.

g Demosthenes contra Bœotū, Spudiam. Phænippum, Leocharem.

h Sic definit Plutarch. in Themistocle & Pericle.

i lib. 2. cap. 3.

k Herodot. lib. 5. Iustin. lib. 4. Tertull. lib. ad vxorem.

l in lib. de moribus German.

m Iustin. in Nouell 89.

n l. 1. de natural. lib. C.

o l. 2. & 3. cod. Nouel. 89.

hernach zum Weib genommen hette. [a] Keyſer Anaſtaſius hat auch gebotten das man die natürliche Kinder durch die adoption/oder annnemung an Kinds Stat legitimiere. Es iſt aber hernach ſolch Gebott durch Juſtinum vnd Juſtinianum vffgehebt wordē/vñ das darumb/vff das jederman ſich zu Verheürathē/vñ eheliche Kinder zu zeügen gezwungen/die *ſucceſſiones* aber vnd Erbſchafften nit entfremdet vñ verwürt würden. Jedoch wo keine Eheliche Kinder vorhanden waren/hat man die Adoption gelten laſſen/ſo die Römer ſo hoch gehalten/das ſie die an Kinds Statt angenomme nit weniger/als die liebliche Kinder dem Vätterlichen gewalt anderworffē [b] habē. Welches dañ die rechte vrſach iſt dz vorzeiten den Weibern die Adoption nicht zu gelaſſen worden/biß es jhnen Keyſer Diocletianus vergont/[c] denn ſie nimmermehr frey vnd für ſich ſelber ſein/ſonder bleiben entweder vnder des Mans/oder aber vnder des Vatters vnd der Verwandten gewalt. [d] Darumb jhrt ſich Agellius/das er ſagt/es haben die Weiber darumb niemand adoptieren kōnden/die weil ſie nicht für der gemein erſcheinen mögen/ſo doch die adoptiones nicht in den gemeinen verſamlungen auffgericht worden. So haben auch die Weiber in Grecia kein gewalt zu adoptieren gehabt/wie Iſeus bezeüget [e]. Nach dem aber die Adoption durch die Römer faſt auffkommen/vnd ſie daneben jhr Reich weit vnd breit erſtreckt hetten/haben ſelbige hernach die andern Völcker auch angenommen/biß es auch zu den Gotthen Teütſchen/Frantzoſen vnd Salios kommen/wie in *Legibus Rpuariorum* zuſehen/da ſie das wortlein *Adfatimire* für Adoptieren gebraucht/vnnd die Adoptirten/gleich wie die natürliche vnd Eheliche Kinder gehalten/vnd für Erben genommen haben. Das den von Römern herkommen/bey welchen beyderley Kind für Erben Vätterlichen guts zugelaſſen wurden. [f] Denn Caſſiodorus ſchreibt/das Dietterich der Gotthen König den König der Herulen/vnd Luitprand der Longobarder König/ob er ſchon Eheliche Kinder gehabt/Caroli des Frantzöſiſchē Fürſten Sohn/nach dem er jhn beſchorens/an Kinds Statt angenommen habe: Alſo hat zwar Micipſa/der König in Numidiē/zwen leibliche Sön gehabt/vñ dennoch Jugurtham darzu Adoptirt/vñ alſo allen dreyē/als Rechtē Erben/das Konigreich hinderlaſſen. Von anfang aber iſt die Adoption daher auffkommen/das man darmit den mangel/ſo man an leiblichen Kindern gehabt/erſtatten wöllen. Alſo hat im Scipio Affricanus gethon/dann als er kein Kind/dann der Gracchorum Mutter/die Corneliam gezeüget/hat er Pauli Aemilij Son/welcher hernach Africanus Junior genant worden/an Kinds Statt/vnd zu einem Erben/beydes ſeiner güter vnnd namens angenommen. Vñ da Ceſar vō vier Weibern nur ein einige Tochter/die Juliam/welche Pompeio vertrawt worden/bekommen/hat er ſeiner Schweſter Sohn Octauium an Kinds Statt angenoſſen/vnd jhm von ſeinem gantzē gut drey theil vermacht. Ceſar Auguſtus aber/da im allein ein Tochter/die Julia genant worden/geboren/hat er Caium vñ Lucium/da er ſie zuvor/nach altem gebrauch/von jrem Vatter Agrippa erkaufft/an Kinds Statt angenommen/vnd da ſie vor im geſtorben/hat er Tiberium Adoptirt/Tiberius aber Caligulam/Claudius Nerorem/vnd Galba Piſonem/welches Adoption dann für dem gantzen Kriegsvolck geſchehen. [h] Das auch der Keyſer Aurelianus in ſeiner Adoption gethon [i] hat/ſo hett Juſtinianus auff diſe weiß Coſroem der Perſer König Adoptiert/wann ers annemmen wöllen. Dieweil er aber beredt war/es würde im alſo der weg zum Keyſerthumb zugelangen verſchloſſen werden/hat er die Adoption abgeſchlagen. [k] Da er ſich doch ſelbſt betrogen/dañ alſo hat Nerua Traianum/Traianus Adrianum/vñ diſer Antoninum Pium zum Keyſerthumb gefürdert. Vñ hat zwar Adrianus nit allein gemelten Antoninum Pium Adoptiert/ſonder jm auch Aelium Verum vñ Antoninum Philoſophum an Kinds Statt anzunemmen/

a l. 4. de natural. lib. C.

b Gellius lib 15 cap. 16.

c l. Mulierem. de Adopt. C.

d Liuius in Oratione Catonis pro lege oppia.

e μητρὶ οὐδὲ ὑιὸν εἶναι ποιεῖσθαι.

f l. vlt. de adopt. C. & ſed eam in fin. de hær. quæ ab inteſt. l. ſi te parent. de ſuis & legit. C. l. pæn. & ſi quidem. de adopt. C. l. in arrogato & vlt. de adopt. l. certam. de inrustō rupto. l. 4. ſuos. de ſuis & legit. & inteſtatorum de hæreditatibus q̄ ab inteſt. in inſtit.

g Paulus Diac. lib. 6. de geſtis Longobardorū.

h Tranquillus in Galba. Vopiſcus in Aureliano.

k Procopius

me/gebotten/dämit es dē Reich an verſtändigen Regenten nit manglen köndte. Da aber Antoninus Philoſophus ein vngeratnē/vñ zů Reich vntüchtigen Sō/den Coñodum hette/war er willens/ein andn/der tauglicher vñ würdiger gewe ſen/zu adoptiren/iſt aber daran vō ſeinen Freunden verhindert wordē. Dieweil mā dazumal nit im brauch hatte/frembde zu adoptiren/da leibliche Kinder vor handen geweſen/wie man dañ Claudiū ſehr geſcholten hat/daß er ſich ſein Weib mit jhren ſüſſen vnd glatten worten alſo einnemmen vnd bereden laſſen / daß er jhren Sohn den Keyſer Nero adoptiert / da er doch ein rechten leiblichen Sohn vnd Tochter von ſeinem erſten Gemahl gehabt / die Nero hernach zum danck / vmb das Leben gebracht hatt. Wir wöllen aber diſe frembde vnd außländiſche Exempel fahren laſſen/vnd etliche einheimiſche erzehlen. Es hat Johanna/ welche man jres vnkeuſchen wandels halben *Lupam* oder Wölffin genent/Ludwigen den Hertzogen von Anjou/König Karls Bruder / zu einem Sohn vnnd Erben der Königreichen/Neapels/vnd Sicilien angenoñen/nach dem ſie Kö nig Alphonſum/welchen ſie zuvor mit wiſſen vnd willen deß Papſts adoptiert/ widerumb verworffen vñ enterbt hette [a]. Alſo hat Johanna die Jünger auch Kö nigin zu Neapels vñ Sicilien / diſes Hertzog Ludwigen Enckel an Kindsſtatt angenommen. Faſt vmb ſelbige zeit/nemblich im Jar tauſent vier hundert vnd achtē/hat Margareta die Königin in Dennemarck/Nortwegen/vñ Schweden/ Heinrichen den Hertzogen in Pommern / zum Kind vnd Erben gemelter Kö nigreich gemachet [b]. Nit lang nach dieſem iſt Heinrich der fünfft/König in En gelland auch adoptirt worden/vñ zwar nit von Karln dē ſechſtē/ als dem König in Franckreich/ſo dazumal nit bey ſinnen geweſen/ſonder von ſeinem Gemahl/ welche jren eignen Son Karln den ſibenden/vnangeſehen das er ſich fein vñ tapffer gehaltē/als zur Kron vñ Regiment vntüchtig erklärē laſſen. Keyſer Juſti nianus hat mit gutē raht diſem mißbrauch fürkoñen wöllē/vñ durch ein Geſatz diſe anordnung gethā/das er fürter die angenoñene Kinder/der adoption vnge acht/jrer leiblichē Elter Erben zu ſein gemachet vñ geſetzet hat. Dañ ſich offt begebē/daß einer jetzt ein Kind anneñen/vñ es doch widerumb vmb ringer vrſach willen verſtoſſen vñ enterben dörffen/das einer alſo (wie mā ſagt) zwiſchē zweyē Stülen nider geſeſſen / vnd zweyer Erbſchafften beraubet worden. Dañ zur ei nen ſeyten die adoption nichts geholffen/zur andern aber ſein leiblicher Vatter/ dieweil er der hoffnung geweſen / er werde ſein theil von der adoption bekoñen/ nichts beſcheidē hat. In dē aber hat er vnrecht gethā/daß er vber ein angenoñen Kind/dem/ſo es angenoñen/allen Vätterlichen gewalt entzogen hat. Dañ wo kein Vätterlicher gewalt/vñ kindlicher gehorſam iſt/iſt auch kein rechte adoptiō zu findē. Es were beſſer vñ rahtſamer geweſen/ wann man kein adoption bey de nen gelten laſſen/ſo entweder natürliche oder eheliche Kinder haben/oder wo ſie deren manglen/die adoption mit dem geding zu gelaſſen het / daß das adoptir te oder angenommene/als ein leiblich Kind ſuccediren vnd Erben würde. Wir haben in vnſerm Königreich zwar das ein behalten/ aber das ander fahren laſ ſen. Dann man einem jeden zu letzt ſeins willens zu adoptieren / Wo ferres allein denen / ſo ſonſten den Rechten nach Erben / an jhrer *legitima* nicht pre judiciert oder nachtheilig iſt. Sind aber keine rechte Erben da/ſo mag ett wan einem adoptierten oder angenommnen Kindt nicht mehr als einem frembden geſchenckt oder vermacht werden. Da jhm doch der Vatter / ſo einen ado ptiert/ſolches wol nutz machen kā [c]. Vñ hat ſich zwar auch Scipio Africanus/ in ſeiner rede/die er von der Cenſur für dem Römiſchen Volck gehaltē [d]/vber dē betrug/ſo in adoptione fürlaufft/beklaget. So hat man auch böſe practicken vñ betrug wider *legem Pappiam* erfunden [e] / dann als ſolche den Eltern/ſo Kinder hetten/groſſe freyheiten vnd zugang zů Emptern gegeben/haben andere/welche

keine

a Anton floret. Chron. tit. 22.

b Aeneas Syl uius in Europ. cap. 13.

c Manſuet. tit. de probat. verſ. Item & ſi deſū ctus Benedict. in cap Raynuti? in verbo, & vxo rē num. 758 & 760 Faber. in 4. l de adopt. in inſtitut.

d Agellius lib. 4. cap. 19.

e Tacitus lib. 1.

keine Kinder erzeuget / damit sie solcher freyheiten geniessen möchten / andere an Kinds statt auffgenommen / vnnd sie so bald / als sie dahin gelangt / darnach sie gestrebt / widerumb emancipirt / vnnd von der Handt frey gelassen. Also hat jhm Clodius gethan / dann dieweil er nicht kondte Zunfftmeister werden / weil er ein Geschlechter oder Edel wahr / hat er seinen Adel fahren [a] / vnnd sich ein Vnedlen auß dem Volck an Kindtsstatt annemmen lassen. Da es aber der Raht erfaren / hat er ein Gebott außgehen lassen / vnd ferners so wol dem adoptierten Son [b] / als dem Vatter / so jhn an Kindsstatt angenommen der freyheiten / so sie sonsten hatten / zu gebrauchen [c] verbotten / vnd geordnet / daß keinem die substitution oder Affter Erbsatzung zu verhindern [d] gestattet / oder auch geben werdē soll / wegen adoptierter Kinder / daß jm vermacht / oder verheissen worden / im fall er Kinder haben würde. Item es solle wegen adoptierter Kinder kein Donation oder Geschenck / wie sonsten wegen leiblicher Kinder zu geschehen pflegt / reuocirt vnd auffgehaben werden / es soll auch kein Tochter vom Erb / wegen eines adoptierten Sohns außgeschlossen werden [e] / daß sonsten die Rechten / wann Mañliche Erben vorhanden sein thun. Endtlich wo man in Rechten / Testamenten / oder andern Hendeln vnd Contracten / von einem Sohn reden würde [f] / soll man es von einem leiblichen / vnd nit an Kindsstatt angenommen Sohn verstehn. Welchen listen man allen mit gutem Raht fürkommen soll / doch also / daß man darmit nicht die Rechten vnnd Gesetz der adoption auffhebe / sondern auffs wenigst dem Vatter auch den Vätterlichen gewalt vber sein angenommen oder adoptiertes Kind lasse. Daß sey aber anug geredt / von dem andern puncten deß Haußregiments / wie sich die Elter vñ Kinder gegen ein ander verhalten sollen. Nun wöllen wir vom dritten auch reden.

a Cic. p domo.
b Tacitus lib. 11. l. nec ei. de adop.
c l. 24. Adoptiui. de Vacat munerum. & 4. in inst. de excus.
d l. fideicõmiss. sum de condit. & dem. e l. si ita quis. 4. si quis. de lega. 2.
f Castrens. in l. 2 si in fraudem patroni C. & consil. 423 lib. 1.
g Bal. con. 24. li. 1. & 2 & lib. 4. h l. vlt. de ijs qui veniam ætatis C. l. fideicõmissum de condit. & dem. l. adoptio de adoption. ff.

Das V. Capitel.

Von dem gewalt / so ein Herr vber seine Diener haben soll. Da auch von der frag gehandelt wirdt / ob es zu leiden vnd gut were / wenn man widerumb die Leibeigenschafft auff bringen wolte.

DEr dritte punct deß Haußregiments ist von dem gewalt / so ein Herr vber seine Knecht / vnd ein Meister vber seine Diener haben soll. Dann dieweil allezeit viel Knecht im Hauß gewesen / vnd man durch solche fürnemblich sich nehren / vnnd Gelt vnnd Gut kriegen müssen / ist auß jhrem Namen / daß sie *famuli* oder *famulitium* genant wurden / dem gantzen Haußgesind der Name Familia erwachsen [i]. Vnd Seneca / da er lehren will / daß sich ein Herr gegen seinen Knechten gütig erzeigen soll / sagt / es haben solchs die Alten mit dem zuverstehen geben / daß sie das Haupt im Hauß nicht ein Herren / sondern *Patrem familiâs* nennen wöllen. Dieweil dann nun die Welt mit Knechten außgefüllet / wenig Länder in Europa außgenommen / die sich doch allgemach auch darzu gewönen / will von nöhten sein / daß wir ein wenig von solchem gewalt / denn ein Herr vber seine Knecht hat / reden / vnd darneben anzeigen / waß solche Knechtschafft auffkommen solte / was für nutzen oder schaden darauß zu

i l. pronunciatio de verb. sig. & toto titulo si familia furtũ l. si quis id quod. de iurisdict. l. verbis legu. de verbor sign.

gewar-

gewarten were. Vnd ligt zwar an solcher frag eben viel/nicht allein einem jeden in sonderheit / sondern auch den Gesellschafften / ja dem gantzen gemeinen Nutzen. Es sind aber die Knecht nicht einerley / sondern fünfferley art. Denn etliche werden also geboren/die nemblich von Mägden erzeugt werden: Die andern sind durch Kriegsrecht zu Knechten worden. Denn von alters hero die Rechten die vberwundnen deß Sigers gewalt vnderworffen haben: Die dritten wurden zu Knechten durch mißhandlung/die man *Seruos pœnæ* genant / vnd zu den gemeinen Geschäfften vnd Gebäwen gebraucht hat : Die vierdten sein/ so sich selbst zu Kechten gemacht/vnder welche sonderlich die gerechnet wurden / so jhr freyheit verkaufft/ vnd das *Pretium* oder wehrt derselben eingenommen hatten. Die fünffte art der Knecht ist deren / so von Mördern oder MeerRäubern gefangen/vnd andern sind verkaufft worden. So viel zwar disc letzte betrifft/haben wir im ersten Cap. gesagt/daß sie von den Mördern jhrer freyheit nicht könden beraubt werden [a]: Also könden sie auch die Kauffleut nicht für Knecht haben/oder zu Knechten machen/wann sie solche von den Räubern erkaufft/vnnd doch wol gewüßt haben/daß sie nicht Knecht/sondern frey gewesen. So gilt jetzund das Spilen nicht mehr / wie bey den Teutschen der brauch gewesen [b]. Was aber die belangt / so im Krieg gefangen wurden / sind sie allwegen deren Knecht gewesen / so sie gefangen. Welches dann fast bey allen Völckern im brauch gewest. Allein haben die Hebreer nit gegen andern Hebreern also fahren/ könden/weñ sie sich nicht auß freyem willen darein ergeben. Also haben auch die Griechen ein pact vnder ein ander gehabt/vnd was sie für frembde vnd außländische gefangen/für Knecht halten vnd gebrauchen könden / was aber vß Griechenland bürtig/oder Griechen gewesen/hat man frey auß lassen müssen / wañ man zu jhrer Rantzion oder Lösung ein Pfundt Goldts erlegt [c] hat. Also hat man im Landt zu Poln [d] für drey hundert Jahren ein Gesatz gemacht/ daß alle die so in offnen Kriegen gefangen würden/deren/so sie gefangen/ Knecht bleibt solten/wo sie nicht der König lösen/vnd für ein jedes Haupt zweyt Gülden erlegen wolte. Der aber für ein andern die Rantzion erlegt hatte/mochte jhn bey sich zwar nicht als ein Knecht/sondern wie ein Gefangnen behalten / biß er widerumb empfienge/was er für die Rantzion außgeben/vnd das nach laut der gemeinen Rechten/welche erstlich im gantzen Griechenland gebräuchlich waren [e]/ hernach in das Römisch Reich kommen / [f] vnnd sich von da an in alle Völcker außgebreit haben. So vil aber die belangt/so von schulden wegen eingezogen vñ gefangen wurden/haben die Rechten der zwölff Taffeln zwar zu gelassen / daß man sie in stücken vnder die Creditores oder Gleubiger theilen/vnd einem jeden nach dem er jhm viel oder wenig schuldig gewesen/geben dörffen / ist er aber nur einem schuldig gewesen/hat man jhm das Leben nicht nemmen / vil weniger die freyheit/welche köstlicher dann das Leben ist/rauben dörffen. Also hat sonsten ein Vatter sein Kind zu verkauffen/ja zu verwechßlen/vnd zu tauschen/ja auch gar zu tödten macht gehabt / vnd jhm doch die freyheit nicht nemmen könden. So ist keiner der ein Mans Hertz vnd Muht hat / welcher nit lieber ehrlich sterben / dann sich in vnehrliche Knechtschafft ergeben wolte. Darumb auch die Zunfftmeister Petilij solch Gesatz der zwölff Taffeln abgethan/vnd forthin die Schuldner/ob sie schon nicht zu bezahlen haben/jhren gleubigern/oder denen/ so sie schuldig/ zu zusprechen / oder der Schulden wegen zu fangen verbotten haben/vnd allein zu gelassen/daß man jhre Güter angreiffen/oder andere rechtmessige weg gebrauchen mögen / dardurch man zur bezahlung zu kommen befügt gewesen. Welches Gesatz vnverbrüchlich siben hundert Jahr gewehret hat/ biß auff den Keyser Diocletianum/welcher es auff ein newes publicieren lassen/ vnd bey verlierung Leibs vnd Leben zu halten gebotten hat [g]. Es hat aber viel

a l.1 de legat. 3. l. eius qui à latronib. de testam. manumiſ.

b Tacitus in lib. de moribus Germanorum.

c Aristot. lib. 5. Ethic. Nicom.

d Crommer in histor. Polon. & in statutis Pol.

e Dionis. Halic. lib. 3. Demoſt. contra Lacritũ. Varro in verbo Clarigare.

f l. nam & Seruius de negot. gestis l. qui testamento. de testam. l. pater. de captiuis. l. Senatus. 4. vlt de legat. 1. l. in bello. 9. ſi qui seruũ. de captiuis.

g Ob æs alienũ. de actio C.

ein andere meinung mit den Dienern / ſo wir halten / vnd vns vmb Lohn/oder vmb ſonſt dienen. Denn ſolche jhre freyheit nicht verlieren könden/ſie bedingēs gleich wie ſie wöllen/oder empfangen ein vermacht gut / welches jhnen mit dem geding/jrgend einer dienſtbarkeit/beſcheiden worden [a]. Vnd das wol mehr iſt/ ein rechter Knecht/kan ſeinem Herren/der jhn frey laßt/nichts verſprechen/das jhm an ſeiner freyheit nachtheilig ſeyn möchte / wo er nicht die dienſt verheißt/ ſo ein freygelaßner ſeinem Patrono zu erzeigen ſchuldig iſt [b]. Darumb man in Franckreich ſolche contract/in welchem bey einer ſtraff die freyen andern ein gewiſſe zeit für Knecht zu dienen verheiſſen/für vnkräfftig helt/ wiewol ſie in Engelland vnd Schotten gelten. In welchen Landen noch ettwas von der alten Knechtſchafft/vnd doch nicht die rechte vnd alte Knechtſchafft vber gebliben iſt. Dann wann die beſtimpte zeit verfloſſen / bringt der Herr ſein Knecht für Gericht/vnd emancipirt jhn/vnd ſetzt jhm deſſen zum zeichen ein Baret auff. Dañ vor zeiten das Baretlin ein zeichen geſchenckter freyheit geweſen iſt/ dieweil mā den freygelaßnen ſolche/biß jhr abgeſchoren Haar widerumb erwachſen/auff geſetzet hat. Darumb auch Brutus/nach dem Cæſar erſchlagen wordē/ſolche Hütlin auff die Müntz ſchlagen laſſen / [c] darmit an zuzeigen / daß er das Römiſch Volck auß der dienſtbarkeit erlöſet habe. Vnd da Nero vmbgebracht worden/ iſt das Volck mit ſolchen Hütlin in der Statt vmbgezogen / zu bezeugen/daß ſie dazumahl jhr freyheit widerumb erlanget [d]. Alſo nach dem Mithridates geſtorben/iſt König Eumenes zum zeichen dazumahl von den Römern erlangter freyheit/mit einem Baret gehn Rom kommen. Wiewol aber vnſere Diener nit Knecht ſind/ſondern freye/vnd deßwegen für Gericht / vnnd auſſer demſelben handlen vnd wandlen könden/wie andere freye Leut: Sind ſie dannoch denen/ ſo vmb Lohn beſtelt vnd Taglöhner ſein/nicht zu vergleichen. Denn vber ſolche haben die/ſo ſie gedinget / kein macht oder gewalt/ wiewol man ſie / jedoch vernünfftig/ſtraffen mag: Die Diener aber müſſen den Haußvatter förchten /vnd ehren/vnd jhm allen ſchuldigen gehorſam vnd ehrliche dienſt erzeigen / ſo hat er macht vber ſie/daß er jhnen gebieten/vnd wo es von nöhten/auch mit maß ſtraffen kan. Von diſen aber wöllen wir auff diß mahl nichts handlen/dann es hie die gelegenheit nit gebē will/daß wir/ was jeder gegen dem andern zuthun ſchuldig ſey/anzeigen.

So viel aber die belanget/ſo rechte Knecht ſind / von welchen wir hie handlen/haben wir zween Puncten/ſo wir außlegen vnd erklären müſſen. Der ein iſt/ob die Knecht oder Leibeigenſchafft natürlich / vnd dem gemeinen Nutzē gut vnd fürſtändig ſeye: Der ander aber / was für ein gewalt ein Herr vber ſeine Knecht haben ſoll. So vil nun den erſten Puncten betrifft / iſt Ariſtotelis meynung/daß die Knechtſchafft von der Natur herkomme [e]. Dann/ſagt er/wir ſehen/daß ettliche zu dienen vnd vnderthan zu ſein von Natur geneigt / ettliche aber allein/daß ſie vber andere herrſchen vnd befelch haben/geſchickt ſeyn. Aber die Rechtsgelehrten/welche jhre Rechten nicht allwegen nach der Philoſophen meynung/ſondern nach dem es der gemein Mann faſſen kan/ vnd verſicht/ anrichten/halten beſtändiglich [f]/daß die Knechtſchafft gantz vnd gar der Natur zu wider ſey/vnd wöllen/daß man ſich der freyheit zu erhalten/aller mittel/ ſo viel müglich/gebrauchen ſoll/vnd wann ettwa in Geſetzen/Teſtamenten/Contracten/oder geſprochnen Vrtheiln / was dunckels oder zweiffelichs geredt worden/legen ſie es der freyheit zum beſten auß/ vnnd zwar alſo / daß ſie weder auff Geſatz/noch Teſtamenten geben vnd ſehen wöllen [g]. Vnd wann ſchon die wort der Rechten hell vnd klar/vnnd man darvon nicht weichen kan / vnderlaßt dannoch ein Rechtsgelehrter nicht/ſich der ſtrenge derſelben zu beklagen [h]. Nu müſſen wir beyderley meynung erwegen/vnd ſehen/welche die beſſer ſey. Vnd hat

zwar

a L. Mœuius de cond. & demō.

b l. 1. §. quæ onerandæ quarū rerum actio non datur.

c Plutar. in vita Cæſaris.

d Tranquillus in Nerone.

e In Politicis.

f l. libertas. de ſtatu hominū.

g In l. proximè de iis quę in teſtament. debēt, vbi nec legibus vllum nec teſta. locum reliquit Imperator fauore libertatis.

h l. proſpexit. qui & à quibus. dū quide ingt Vlpian. Sed ita lex eſt ſcripta.

zwar die erste meynung/das nemblich die Knechtschafft natürlich vñ gemeinem Nutzen gut vnd nutz sey / jhre vnd zwar / wie es bey manchem das ansehen hat/ wichtige vrsachen. Dann was wider die Natur ist/kan nicht lang bestehen/ vnd solte man gleich die Natur zwingen wöllen/wirdt sie doch bald widerumb jhren gemeinen lauff annemmen. Nun helt man aber darfür/ daß die Knechtschafft gleich nach der Welt anfang/das ist/ nach der Sündflut auffkommen sey/habe auch kein gemeiner Nutz konnen bestelt werden/ehe denn man die Knechtschafft auffgebracht/von da an ist sie jmmer bestanden/ vñ ob sie wol für drey oder vier hundert Jaren in abgang kommen/sihet man dannoch / daß sie jetzund widerumb anfangen/vnd jhren vorigen lauff vñ brauch nemmen will. Also haben die im Occidentalischen India die Knechtschafft vnder jhnen / gleich wie die andere Völcker erhalten/vnangesehen/daß sie sonsten weder Menschliche noch Göttliche Rechten jemals gelernet/oder gehöret. So ist kein gemeiner Nutz jemals gewesen/der nit Knecht gehabt/ja kein Mensch hat jemals gelebt/ auch der aller frömbsten vñ heiligsten/die sich nit der Knecht/ wann es in jhrem vermögen gewest/gebraucht habē. Vnd das wol mehr ist/ kein gemeiner Nutz ist jemals gewesen / welcher nit den Herren vollmächtigen gewalt vber der Knecht Leib vnd Leben vbergeben habe/gar wenig außgenoñen/die disen allzu grossen gewalt etwas moderirt vnd gemessigt haben. Nun kan es aber nit der warheit gemeß vnd zu glauben sein/daß so vil Völcker vnd Nationen/so viel Fürsten/ Herren/vnd Gesatzgeber/welche/wegen jhrer Rechten vnd Waffen / sind gerümbt worden/ die Knechtschafft angenoñen/oder allein gelitten haben solten/wann sie der natur zu wider were. Vnd wie solt es nicht billich vnd löblich sein/ weñ jemand/so im offnen Krieg gefangen/dannoch bey dem Leben erhalten/in eins andn Hauß auffgenoñen/mit Kleidern vnd Essen versorgt / vñ sonsten freundlich gehalten wirdt/daß er hinwider allein gehorsam sein/vnd dienen muß. Solt das nit besser vnd billicher sein/als ein gefangnen Man erst nach der Schlacht vnd Krieg vnmenschlicher weiß schlachten vnd vmbringen? Nun ist aber hievon die Knechtschafft erstlich entsprungen. Vber das wöllen so wol Menschliche als Göttliche Rechtē/daß einer wegen seiner mißhandlung/billiche straff vñ buß trage / es sey gleich an Gelt/oder wo ers nit vermag/am Leibe/[a] solte es dañ nit besser sein/sie zu gemeinen Geschäfften vñ Bäwen/ als die *Seruos pœne* behalten/dañ am Leib plagen oder tödtē. Nu sind aber alle für grosse Vbelthätter/vñ vnder die Räuber vnd Mörder zu rechnen / so andere mit Krieg vnbillich angreiffen/ jhnen nach Leib vnd Leben / nach Haab vnd Gut / ja nach der freyheit selbst stehen dörffen. Ist derwegen auch nit vnbillich/wann ein solcher/der ander fangen wöllen / gefangen/vñ zum Knecht der straff gemacht wirdt. Darum̃ auch der Name *Seruus* von *Seruando* genoñen ist/dieweil sie bey dem Leben erhalten worden / da mans zu tödten gut fug vnd recht gehabt. Endlich wañ es solte wider die Natur sein/ daß einer vber deß andern Leib vnd Leben zu gebieten heet / so müste kein Keyserthumb/Königreich/noch Fürstenthum jemals gewesen sein/so nit wider die natur geloffen were. Dañ je die Fürsten vnd Herren eben so wol vber der Burger vñ Vnderthanen Leib vnd Leben gewalt bekommen / wenn sie mißhandelt/als sonsten ein Herr vber seine Knecht haben kan.

[a] L. 4. generaliter de pœnis. l. si quis id quod. de iurisdict. l. cum ab eo. ad l. iuliā repetund.

Nun haben zwar disē vrsachen vnd schlußreden ein feinen schein/gewinnen auch das ansehen/als möchte dadurch erstritten werden / daß die Knechtschafft nohtwendig/vnd dem gemeinen Nutzen fürständig seye/ doch kan man wol etwas darwider auffbringen. Dañ ich zwar gern zu geben wolte/ daß es natürlich zugieng/wañ etwa ein starcker vnd reicher/der einfältig vnd vnerfahren were/ einem klugen vnd geschickten diente/so etwan wegen schwachheit deß Leibs / oder Armut/nit fortkommen/vnd selber ein handel treiben köndte / das aber ein

weyser Mann einen Narren/ ein Biderman einem schalck/ ein Gelehrter vnnd erfahrner/einem vnerfahrnen vnd Esel dienet / ist je der Natur allwegen zu wider. Wie es dann auch vnbillich ist/das ein weyser Raht einem thorechten Fürsten/vnd einem tollen vnd vollen Herren ein nüchterer vnd messiger Knecht dienen muß. Das mans aber für ein groß werck der Liebe vnd barmhertzigkeit rühmet/da ein gefangner bey dem Leben erhalten wird / den man tödten könden/ist es eben/als wenn die Meer Räuber vnd Mörder rühmen wolten/ sie hetten dem das Leben geben vnd erhalten/den sie nicht vmbgebracht / vnnd deß Lebens beraubt haben. Dann sich offt begibt in den vnbillichen vngerechten Kriegen/wie fast alle sein/die von mächtigen Herren vnd Potentaten angefangen vñ gefürt werden/daß die besten vnderligen/vnd den Gottlosen vnd bösen dienen müssen. So muß allwegen der so vnderligt vnrecht / der Siger aber durchauß recht haben. Sind dañ die Feind vberwunden/so den Krieg ohn vrsach angefangē/ oder habē sich die/so sonstē König sein wöllē/als Räuber gehalten/ warumb thut mā jnen jr Recht nit? Warumb soll man sie/die doch Mörder vñ Räuber billich genent werden/zu gnaden auffnemmen vnd Leben lassen?

Das man aber fürgibt/es würde die Knechtschafft so lang nicht bestanden sein/wañ sie wider die Natur were/laß ich solch argument gelten/ in den natürlichen sachen/welchen Gott jhr sondere art gegeben/ die nit verendert / oder abgethan werden kan/man soll es aber nit auff die geschäfft vnnd händel ziehen/so deß Menschen freyen willen vnderworffen seyn. Dañ vnser Herr Gott dē Menschen ein solchen willen gutes vnd böses zu erwehlen gegeben/ daß er weder zu einem noch dem andern gezwungen gewesen: Da wir aber bald von vnserm ersten stand gefallen/vñ verderbt worden/begern wir den mehrertheil nur das zu thū/ das Gott vnd der Natur zu wider ist. Welche verderbte art dañ im Menschē so starck wordē/daß sie anders nit/dañ als ein recht Gesatz/ ja auch stercker dañ die Natur herschen will. Darumb kein Laster oder Gottloß wesen so abschewlich jemals gewesen/so sich nicht für Gottselig vnd Tugendhafft verkauffen könden. Welches genugsā darauß kan erwisen werden/daß kein Volck oder Natiō vnder der Soñen jemals gewesen/ so nit in jrem Gottesdienst Menschē auffgeopffert habe/vñ wiewol es ein rechte vnsinnigkeit war/hat doch solches bey jedermā den schein einer sonderlichē andacht gehabt. Wie dañ noch auff disen tag die Völcker in Peru vñ andern nachgelegnen Inseln/dise vnmenschliche opffer zuthun pflegē. Eben auß solcher grossen Liebe vñ Trew haben auch die Völcker in Tracien jre Elter/wañ sie alt worden/geschlachtet vnd gefressen. Deñ sie gemeint/es sey diß viel besser/dañ wann sie lang Kranck sein/auß siechen/vñ darnach dē Würmen zur speiß werden solten. [a] So haben nit eben die Frantzosen allein die Menschen geopffert/welches bey jnen biß auff den Keyser Tiberium gewehret/[b] sonder lang zuvor haben es die Amoriter vnd Ammoniter gethan/welche auch/wie hernach Agamemnon jre eigne Kinder auffgeopffert haben. [c] So haben diß nit allein die grobe Völcker im brauch gehabt / als die Scythen gewesen/wie Plutarchus bezeuget/[d] sonder in Grecia ists auch geschehen/welche doch für andern freundlich gewesen/vñ darzu andere nationen die freundligkeit gelert haben. Da Achilles seines Freunds Patrocli Begräbnuß begehn wöllen / hat er Menschē geschlachtet/wie Homerus schreibt. Also hat Themistocles im Persischē Krieg drey/vnd Xerres der König in Persen zwelff Menschē auff ein mal geopffert. [e] So hat jhr Abgott Jupiter Lycius [f] anders nichts zu seinem versön opffer habē wöllen/als Menschen/darzu sie durch ein oraculum oder wahrsagung gebracht worden/welche ein zweiffelhafftig wörtlin/so ein Liecht vnd Menschen/nach dē mā jm ein accēt zugibt/ heissen kā/[g] gebrauchet hat. *Marcus Tullius Cicero*[h] schilt zwar vnsere vorfaren/daß sie Menschē geopffert/aber Marcus Varro zeigt an/

daß

a Herod Iustin. Plin.
b Cicero. pro Fonteio. Cæsar lib 6. Plin. lib 7.
c Sapient. cap 1. in libris Regū
d In Artaxexe.
e Plut. in Themist. & Artaxer.
f Plato in Rep.
g par.
h Pro Fonteio.

daß es alle Völcker in Italia gethan / da sie dann zur zeit deß geheiligten Frülings/alles zu Opffern gelobt haben/so selbiges Jar von Menschen oder Vich geboren worden. Viel halten/es sey auch bey den Hebreern solches fürgeloffen/ vnd nemen es auß Jephte/deß Richters Geblübt ab/ welcher sein Tochter [a] fast vmb die zeit soll geopffert haben/vmb welche Agamemnon sein Iphigeniam geschlachtet [b]. Doch halten die Gelehrten nicht/das ein so Gottschliger Fürst sein Tochter also vnmenschlicher weiß/vnd wider Gottes außtruckenliches verbot/ getödtet/sonder allein zur ewigen Keuschheit oder Jungfrawschafft verbunden habe [c]. Bey andern Völckern zwar hat man dergleichen Opffern mit sonderlicher andacht außgewartet. Were derowegē vnbillich/wo man der Natur Gesatz nach der Welt lauff vnd gewonheit messen / vñ deßwegen die Knechtschafft für natürlich halten wolte.

a Iudicū cap. 11.

b Euripides.

c Verbum Hebraicū לחברת ambiguum est.

Wenigern schein aber hat es/ daß man vnder dem schein vnnd außred der Liebe/etliche im Krieg gemelter massen bey dē Leben erhelt/so man nach Kriegsrechten tödten können. Dieweil man jhr allein darumb verschonet/daß man den Geiz füllen / vnnd ein gewin von jhnen/ nicht anders/als von dem vnvernünfftigen Vieh haben möge. Gewißlich würde man schwerlich einen finden/ der seinen Feind leben ließ/wann er mehr gewins von seinem Todt/dēn auß seinem Leben zu haben verhoffte. Wie dann solches die Exempel nur zu vil bezeugen/vnder welchen wir nur ein einiges anziehen wöllen/ so sich zur zeit der Belägerung Jerusalem / vnder dem Keyser Vespasiano zu getragen. Dann so bald man erfahren/das ein Römischer Soldat in eines erschlagnen Juden Leib Gold gefunden / sind auff ein mahl zwey tausent Gefangner getödt worden/ dieweil das Geltsüchtig Kriegsvolck in der erschlagnen Eingeweid Gelt zu finden gehoffet [d]. Kan mir aber das nicht ein sonderlichs Exempel einer grossen Liebe gegen den Gefangnen seyn?

d Iosephus in bello Iudaico.

Sie werden aber wol gehalten vnd ernehret für jhren dienst : Ja warlich erfahren sie ein herzliche tractation. Cato der älter/ welchen man für den verständigsten vnd frömbsten zu seiner zeit gehalten/wann er seiner Knechten vnd jhrens dienst so lang genossen/als jhm müglich gewesen/biß sie alt worden/ hat er sie hernach dem nechsten verkaufft [e] / der sie zum theuresten bezalet/ damit er noch etwas von jhrem armen schweiß zu samen bringen möchte / vnd er nicht gezwungen würde/sie in jhrem alter entweder zu nehren/oder wo er sie nicht gar tödten wolte/frey zu lassen. Palladis Maul Esel hat man viel besser gehalten/ sintemahl er sich in seinem alter weder Zaums noch Arbeit besorgen / sondern frey seins gefallens auff die Weid gehen dörffen.

e Plut in Catone Censorio.

Vber das ist nichts natürlichers/dann der Ehestand/zu welchem der ewige Gott die Menschen erschaffen hat. Diser aber muß durch die Knechtschafft auffgehaben/vnd zu einer schlechten vnd blossen beywohnung werden. Denn wo ein freyer gefangen worden / so mit seiner ehelichen Frauwen ein Sohn gezeuget / müste er vnehelich vnnd ein Bastart sein/im fall der Vatter bey dem Feind gestorben were/ vnangesehen / daß die Mutter jhr freyheit widerumb erlanget [f]. So will ich geschweigen der grossen schand/muhtwillen/vñ grausamen vnzucht/welche man mit den Leibeignen/beydes mit Weibs vnd Mans Personen getriben/vñ noch treibet. Solten wir da erzelen/ was grosser Tiranney an jnen geübet worden/wer es/wegen grosser zahl/ schier vnmüglich/ wiewol auch kaum der tausente theil beschriben. Dann die Authores darvon nichts reden/ wann es nicht die gelegenheit sonderlichen erfoddert. So haben wir keine Hystorien/dann welche man von denen Völckern geschriben / so andere an Tugenden/Freundligkeit/vnd Leutseligkeit weit vbertroffen. Man hat sie/wie noch in der Barbarey soll geschehen/in Eisen geschlagen/vnd also das Feld zu bawē ge-

f l. si quis praegnante. de captiuis.

a Columel. l. 1.

zwungē /[a] vnd da sie schlaffen sollen/in Gräben gelegt / vnd da die Leitern hinweg gethā/damit sie nit jren Herren schaden/vnd sich mit Brand oder Mord an jnen rechen möchtē. Welches noch im gantzē Orient soll gebreuchlich seyn. Da sich aber die armen Leut am wenigsten vergriffen/wañ sie nit sondere fürnemme Knecht gewesen/ haben sies dermassen büssen müssen / daß einer / da er nur ein Christallin Glaß verbrochen/in gefahr Leibs vnd Lebens kommen ist. Wie wir den dessen ein Exempel haben. Dann als Augustus bey *Vedio Pollione* zu Nacht gessen/hat ein armer Knecht nur ein Christallin Glaß verbrochen/ ist aber darauff ohn einige andere mißhandlung in ein Graben/ darin Murene gewesen / so anders nicht/dann mit diser armen Leut Fleisch gespeiset würden / geworffen zu werden/condamnirt worden. Nun ist hierauff der arme man mit grossem geschrey zu dem Keyser Augusto geflohen/jm zu Füssen gefallen/mit der hertzlichē bitt/nit zwar das man jm das Leben schencke/[b] dañ er gemeint/er habe es billich verwirckt/sondern das man jhm allein ein andern Todt anthun wölle/damit er nicht im Wasser versauffen/vnd also der Heyden Himmel/so sie Campos Elisios genent/beraubt werden müsse. Sintemal sie in disem wohn gesteckt/daß die Seel sonsten nimmermehr dorthin gelangen könde / oder müsse auch mit dem Leib im Wasser ertrincken vnd vndergehen. Wie dann Synesius[c] von seinen Gesellen die mit jm auff Alexandriam zugefahren/schreibet/daß sie/als ein vngewitter an sie kommen/jhre Schwerdter sich selbst zu entleiben/gezuckt/vñ damit der Seelen ein weg zu machen vnderstanden haben / auff daß sie nicht jhrem falschen wohn nach im Wasser ersteuffen vnd verderben dörfften. Das hat obermelter Knecht auch gefürcht/vnd schreibt zwar Seneca / es hab sich Augustus vber jhn erbarmbd/jn auß solcher forcht erlößt/darneben alle Christalline Gläser zerbrochen/vnd die Fischgruben mit Erden auß zufüllen befohlen. Aber Dion[d] der sich sonsten in seiner Hysterien der warheit befleißt/schreibt hievon gäntz vnd gar das widerspiel / das nemblich Augustus diesem armen Knecht bey seinem Herren kein gnad erwerben könden/hab auch nicht der Murenen Fischgruben/welche man zu Rom hoch vnd wehrt gehalten / außfüllen/vnnd verwüsten lassen. Welches dann wol zu glauben ist/ dieweil Seneca selber schreibt/es sey Augustus nicht zornig gewesen/sonder frölich vnd guter ding mit seinē Freund dem Pollio geblieben. So war es dazumal nichts newes/ denn hundert Jar zuvor/zur zeit Catonis Censorij/hat Quintus Flaminius/ein Römischer Rahtsherr allein seiner Huren/so gern einen tödten gesehen/zu gefallen/seinen Knecht Köpffen lassen. Wann sich dann zugetragen / daß der Herr im Hauß vmbgebracht worden / haben auch alle Knecht / so darinn gewesen sterben müssen/ wie wir dessen ein Exempel haben. Dann da Pedonius der Vogt zu Rom vmbgebracht worden / hat man berahtschlagt / ob alle seine Knecht dem alten gebrauch nach zu tödten seyen/[e] vnd hat sich zwar das gemeine Volck / welches mehrer theils von frey gelaßnen war / darein gelegt / vnnd das von eines mißhandlung wegen vier hundert Menschen/so an der that kein schuldt getragen/ solten erwürget werden/nicht billichen wöllen / welches dannoch vnangesehen/ der Senat nach genommem Raht / daß man den alten brauch nicht abgehn/ sondern diese Knecht alle vom Leben zum Todt richten soll / beschlossen hat. So will ich nicht viel reden von dem jämmerlichen Mord/so sich stets zu getragen/auff jhren Schawspilen/da die Knecht entweders fechten / vnd ein ander vmbbringen/oder aber sich von wilden Thieren zerreissen zu lassen/leyden/ vnd also den Todt zu verachten lehren müssen. Vnd wiewol *lege Petronia* verbotten war/ein Knecht/welcher nit das Lebē verwirckt/dahin zugeben/hat man es doch wenig gehalten. So lesen wir/das Nero Richter/[f] so der Knecht händel vnd klagen verhören solten/gesetzet hab. So hat Adrianus[g] auch peinliche fragen wider

b Seneca lib. 3. de ira.

c Ita Synesius in Epistolis ex Homero affert versum vbi vsus est verbo ἀπ-αλ-αμύν, de anima demersi hominis vt eam plane interisse significaret.

d Lib. 55.

e Plut. in vita Titi Flaminij.

f lib. 3. de benef.

g Spartian. in Adriano.

die/

die/ so jhre Knecht ohn vrsach / boßhafftiger weyß getödt f/ürzunemmen befohlen. Wie es dañ auch ein läge zeit zuvor/vermöge *Legis*[a] *Corneliæ*/für ein Mordstuck angezogen worden: Es haben aber diese Gesetz vnd Informationes wenig nachdruck oder krafft gehabt. Diß war die beste zuflucht/so die Knecht für dem zorn vnnd Grimm jhrer Herren versichert/das sie zu der Götter/ oder Fürsten Bilder geflohen sind. Also ist für sie des Keysers Bild gewesen vñ Diana Tempel/welchen [b] Seruius / von einer Magt geboren / darumb gestifftet / das die Knecht darinnen frey sein möchten / wie eben der vrsachen wegen der Rhat zu Rom des Romuli Bild auffgericht hat. Zu Athen haben sie sollen zu Thesej Begrebnuß /[c] wie die Cirener zu des Ptolomej Bild/vnd die zu Epheso in der Diana Tempel fliehen.[d] Aber es ist nichts so Heilig anzusehen/vnd so starck gewesen/das die Armen Knecht wider der zornigen Herren Tirañey beschützen mögē. Zu Epheso hattē sie zwar ein Gesatz / daß im fahl jemād kein rechmessige vrsach/ võ seinē zu Herren fliehen gehabt selbigem restituirt võ widergeben werdē solte/võ doch mit dē geding/das der Herr einen Eid den Knecht dieser that halben nichts entgelten zu lassen/schwerē müssen: Hatte er aber rechte vrsachen wider sein Herren fürwenden könden/ist er von im erlößt/vnnd der Diana zu dienen verordnet wordē / wa sehr es nit ein Weibsbild gewesē/welche in selbigen Tempelz u gehn gelassen war. [e] Keyser Tyberius/so in seinem Alter ein so listiger Tyran gewesen/als je leben mögen/[f] hat sein Bild den Knechten zur zuflucht/vnd freyheit auffgericht/vnd bey Leibsstraff/jemand davon zureissen verbotten. [g] Es ist jhm aber nicht eben vmb die Knecht zu thun gewesen /sonder hat also Weg vnd mittel/nach den Herren zu greiffen/suchen wöllen. Dann er gemeint/es würden also von schlechter vrsachen wegen die Herren von den Knechten verrahten vnnd verklagt werden. Wie wir dann in Seneca lesen [h] das sich ein Rhats Herr bey Tyberio / da er ohn bedechtlich sein Brunz Kachel anrühren wöllen / ehe dann er sein Fingerring/darin Tyberij Bildnuß gegraben/ ab dem Finger gezogen/entschuldigen/võ also seinen Knechten/so in verrhaten köndten/vorkommen müssen. Darumb haben solche Bilder/beydes der Keyser vnd Tyrannen allein für strick vnd netz / die Herren damit zu fellen vnd zufangen/gedienet/da sie jre Knecht/als Verrähter/so bald sie widerumb heim kamen/erwürgen wöllen. Das gesetz Gottes gibt bessere Ordnungen /in dem es eines jedei Hauß den Knechten zur freyheit gemacht / vnd sie daneben jhren Herren / weil sie noch zornig / zu vbergeben verbotten hatte. Dann nicht alle Herren Platoni dem weysen gleich sind/welcher zu seinē knecht sagte/wan er nit vber jhn zornig were/ wolt er jhn züchtigen. Sintemal Tacitus [i] von den Teutschen schreibt: das sie weder Knecht noch Kinder züchtigen/sie seyen dan zornig/halten also kein maß. Welches alles wol zu verstehen gibt /das die Herren bey solcher Knechtschafft jhres Lebens nimmer sicher gewesen / die Knechte aber noch erger gehabt haben. Dan wie wolt einer sicher sein gebliben/ vnder Sylle tyranney / welcher einem freyē Tausent võ fünffhūdert Kronē/einem Knecht aber die Freyheit verheissē/ wa sie jrer in die Acht erklertē Herren Haupt bringen würden. In welcher forcht die Burger so lang gestanden/biß jhrer auff die sechtzigtausent vmbgebracht/die Stat etwas rüwigs/vnnd ein Knecht der seines Herren Haupt gewisen erstlich von Sylla freygemacht/vnd darnach vber den Felsen Tarpeia hinab gestürtzet worden.[k] Da hernach die verfolgung wider die Christen angangen/hat keiner/ wegen der Knecht/zu einem Christen werden konden /er habe dann sein leben in die Schantz geschlagen / oder seine Knecht freygelassen. Das man aber sagen möchte/wann die Tyranney ein end habe/so müsse auch der Herren forcht/vnd der Knecht Verrhäterey auffhören / so könde man sich wol für jhnen verwaren: soll man darneben gedencken / das der Herren mutwill vnnd Tyran-

a l. liber homo. ad l. Aquiliam.

b Dionys. Halic. lib. 4.

c Plutarch. in Theseo.

d Philostrat. in vita Apollinij.

e Achilles Statius in amatorijs Clytophontis & Leucippe.

f Plutarch. in Apollonio.

g l. in capitalium. de pœnis. l. 1. de ijs qui ad statuas. C.

h lib. 3. de benefic.

i Tacitus lib. de moribus Germ.

k Plutarch. in Sylla. & Appia. lib. 1.

ney je lenger je höher steigen vnd zu nemmen würde. Darumb müste man sich stets für der Knecht auffrürischen zusamenrottung förchten. Wie dann alle Historien bezeugen/das auch von den Knechten grosse Krieg erregt worden. Dañ sind die Römern nicht mächtig gewesen? Noch haben sie der Knecht auffruhr vnd Krieg nicht ohn grosses Blutvergiessen stillen vnd dempffen kónden. Dañ die Knecht auff eine zeit/in allen Stedten durch gantz Italiam/allein Messana außgenommen/ zu samen geschworen/vñ sich wider den gemeinen Nutzen auffgemacht haben.[a] Also hat hernach Spartacus sechtzigtausent Knecht an sich gehenckt/vñ den Römern drey Feldt schlachten angewunnen.[b] So ist gewiß/ das der Knecht an allen Orten zehen mahl mehr gewesen/dañ der freyen. Wie solches wol abzuneissen auß deren von Athen musterung/in welcher man zehentausent zwentzigtausent Burger vnnd viertzigtausent Knecht gefunden hat. Italia aber ist/ wegen so viler Krieg vnd grossen sieg/so die Römer wider andere Völcker erhalten/viel reicher an Knechten gewesen. Daher ein Rhats Herr Cassius mit namen/in einer Rhats versamlung sagen dörffen/ sie haben in jhren Heusern mancherley/ vnd in sprachen vnd glauben sehr vngleiche Völcker vnd Nationen. Crassus allein hat ohn die Haußknecht noch fünffhundert der andern gehabt/so hat Milo auff ein Tag dreyhundert Knecht freygelassen/auff dz sie/wegen des Todtschlags/ an[c] Clodio dem Zunfftmeister begangen/ nicht in die Tortur geschlagen würden. Vñ da man auff ein zeit im Rhat berathschlagẽ/ vñ fürter den Knechten sonderbare Kleider zumachen schliessen wollen/damit sie für die freyẽ erkant würden/hat es ein weiser man mißrathen/vnd gesagt/es were gar ein gefahrlicher handel/wañ sich die Knecht vnder ein ander kennen/vnd zelen kóndten/sindtemal sie hiedurch móchten angereitzt werden/jhre Herren ab dem Brot zu richtẽ/wie es jnen dañ nit schwer oder vnmüglich/wegen jrer vbermessigẽ anzahl/were. In Hispania vñ Barbarey habẽ sich die Herrẽ wol mehr zuförchten/dieweil sie jre Knecht im gesicht bezeichnen/ so vorzeiten an keinen/dañ an denen geschehen/so sonderlich böß gewesen/ vnd also die rechte vnd volkoñene freyheit nimmermehr erlangen kónden.[d] Es haben die Lacedemonier solchem vbel für koñen wöllen/dañ als sie gesehen/das sich die Knechte sehr gemehrt/dieweil die Herren denẽ die freyheit zugeben versprochen/welche mehr Kinder zeügen würden/[e] haben sie durch ein Gebott/so sie vßgehen lassen/drey tausent der besten Knecht zum Krieg anzunemmen/vnd da sie also zusamen gebracht worden/in einer Nacht vmbzubringen befohlen/welches auch so gar heimlich geschechen/das ausser denen/welchen der handel befohlen vnd aufferlegt worden[f] niemand/wohin sie koñen/wüssen mögen. Solcher forcht wegen haben die Stedt vnd Herrschafften niemaln zulassen wöllen/das man die Knecht in Waffen vnd zum Krieg vnderrichte/ja haben es auch bey Leib vnnd Leben verbotten.[g] Vnd wann die noth so groß gewesen/ das man jhrer zum Krieg bedörfft/ hat man sie ohn einige vergeltung gefreyet. Wie man von Scipione Affricano liest/ daß er nach der Niderlag/so die Römer bey Cannis erlidten/dreyhundert Knecht/welche zum Krieg tüchtig waren/ freygemacht habe. Wiewol[h] Florus schreibt/das zur selbigẽ zeit achttausent Knecht angenoñen/vñ mit Wehr vnd Waffen zum Krieg versehen wordẽ. Welches den auch geschehen in dem Krieg/so zwischen dẽ Römern vñ jren Bunds verwandten entstanden.[i] Cleomenes aber der König d' Lacedemonier/da er wegẽ der Burgern/welche im Krieg vmbkoñen/weder dem feind widerstand thun/noch die Knecht im Zaum haltẽ kondt/ hat er dẽ Knechtẽ die freyheit versprochen/wañ jm ein jedes Haupt fünfftzig Kronen erlegen würde/vñ dadurch Leut zum Krieg/vnd Geldt in sein Schatz Kañer gesamlet. Vnd wiewol die Völcker in Asia weich vñ Weibisch sind/habẽ sie deñoch die Knecht niemals zum Krieg gebrauchẽ wöllen. Vñ warẽ vnder allen Völckern die Par-

a Orosius.

b Plutarch. in Crasso.

c Asconius Pedian. in Milonianam.

d In Iure vocãtur liberti dedititij, & stigmatiæ. Cicero in officijs.

e l. Arethusa de statu hominũ.

f Arist lib. 2. Polit. Plutarch. in Lycurgo

f l. 4 in princip. de re militari. l. ab omni militia eod.

g Plutarch.

h Epitome. 15.

i Idem Epit. 74.

ther allein/so sie dazu gezogē/sie kondten sie zwar gantz vñ gar nit Freyen/ hielten sie aber so wol/als jre eigne Kinder. Daher haben sie sich so sehr gemehrt/dz in der Parther Krieg/welchen Marcus Anthonius gefürt/vnder fünffzig tausent Man so zu Feld wider jn lagē/mehr nit als fünff hundert freyē warē[a]. Was vō anderē Völcker gewesen/die habē die Knecht auch nit vff Gallē zu rudern gebraucht/sie seyē dañ zuvor frey gemacht wordē/wie dañ Augustus im Krieg wid Antonium zwentzigtausent vff ein mal freygelassē hat/damit er sie vff dē Gallē brauchen möchte.[b] Vñ das jnen die gelegenheit genomēn würde/etwas wider dē gemeinen Nutzen anzufangen/habē Lycurgus/vñ Numa Pompilius jren Burgern alle Knecht zun geschefftē vnd handwercken anzuhalten/gebotten/jnen selber aber kein Handwerck zutreiben od' zu lehrnen erlaubet. Noch haben vil/so etwan in grosse noth gerathē/die Knecht durch verheissung der freyheit an sich gehenckt/den friden verstört/vnd die Herrschafften in vnruhe gebracht. Also hat Viriatus Portugal vnder sich gebracht/ so sind Cinna[c] Spartacus/ Tacfarinas,[d] vñ Simon Gersonis Son[e] hiedurch mächtig vñ zu grossen Herrē worden. Wañ dañ die Burgerliche Krieg entstanden/sind die Knecht von jren Herren/vñ jres gefallens/dañ zu disem/dañ jenem Oberstengefallen. Deñ nach dem Sertus Pompeius von Augusto vberwunden vnnd der Krieg ein Loch gewonnen/sind dreissig tausent Knecht gefangen worden/welche Augustus vff ein tag jren Herren widergeben/vñ was vnder jnen keine Herren gehabt/henckē lassen.[f] So ist auch d' Araber macht allein durch solch mittel so hoch kōmen/vñ gewachsen. Dañ als Homer/des Mahomets Stadthalter/ die Knecht zur freyheit geladen/ist von allen orten ein solcher grosser Hauff zugeloffen/dz sie in wenig jaren des gantzen Orients mächtig worden. Da dann solch geschrey in Europa erschollen/haben die Knecht auch angefangē sich zu regen/erstlich zwar in Hispania/im jar sibenhundert ein vnd achtzig/darnach in Franckreich/bey Regierung Caroli Magnj/vñ Ludouici Pij/wie auß jren Gebottē/welche sie wider die Rotung der Knecht vßgehē lassen/zusehē ist. Da auch nach jnen Lotharius/K. Ludwigs Son/zwo grosse schlachten gegē seinen Brüdern verlorē/hat er die Knecht an sich gezogen/jnen die freyheit verheissen/sich dadurch gestreckt/vnd ein newe Kriegsmacht vffgebracht. Darauß ist hernach der Knecht Krieg entstādē/im jar achthündert zwey vñ fünffzig/ welche Brunst in kurtzer zeit durch gantz Teutschland also vberhand genomēn/vñ die Fürsten vñ Stet angefochten hat/das Ludwig/der Teutschē König/all sein macht/dise vffruhr zustillen/brauchen müssen. Grösserm vbel nun ferners zu vorkomēn/haben die Christliche Fürsten angefangen die Knecht frey zumachen/ vnd jhnen allein etliche frondienst/vnnd die successiō/im fahl sie ohn Kinder sterben würden/ vorbehalten/vnnd Manus mortuas genennet. Wie dann diese Knechtschafft noch auff diesen Tag in der Christenheit nit gar abgangen. So sehen wir das in *Legibus Longobardicis* vnd *Ripuariorum*[g] vil von den Knechten gehandelt wirdt/ so zu keiner volkommen freyheit/wa sie nicht zum andern mal gefreyet worden/ gelangen mögen/da sie erst Meister worden/vnd mit jren gütern jres gefallens zufahren gewalt bekommen haben auch mit der freylassung/ wie noch in Brieffen zufinden/ jhren Armen Seelen helffen wöllē. Dañ sich die erste lehrer in der Christenheit/den gleübigen Knechtē zu jrer freyheit zuhelffen sehr beflissen/vñ gemacht haben/das die Knechtschafft abkommen/die Knecht wegen der freyheit Christen worden/die Herren aber durch die freylassung jrer Knechten selig zu werde vermeinet haben. Also lesen wir in den Historien von Affrica/das Paulinus ein Bischoff zu Nola/all sein Haab vñ Gut verkaufft/mit dem Gelt die gefangne Christen erlöset/ vñ zu letst sich selbst/andern gefangnē zuhelffē/dē Wandalē verkaufft habe. Daher es dañ kōmen/dz man die Knecht für den Bischoffē frey zulassē angefangen.

a Iustinus

b Tranquillus in Augusto.

c Appian. in bellis ciuilibus.

d Tacitus.

e Iosephus. in bello Iudaico.

f Appianus in ciuilibus.

g c. 59. in legib. longobard. & vbique in Ripuarijs.

Vnnd hat diß Werck ein solchen fortgang gewonnen / das die Stett zu Keyser Constantini zeiten sehr von so grosser menge der freyglassnen beschwert wurden / welche vff dieser Welt nichts / dañ jhre freyheit hattē / zum theil kein Handtierung treiben / noch sich nehrten köndten / zum theil aber auch nicht arbeiten wolten. Welches dann Constantinum / [a] Spittal / darin die Bettler weysen / vnnd alte betagte / oder Krancken Leuthe vnderschlauff haben / vnd narung finden möchten / auffzurichten vervrsacht / wie wir in den gesetzen vnnd ordnungen / so durch anstifftung der Bischoff fürgenoñen vnd gemacht worden / [b] sehen können. Daher beklagt sich Basilius in seinen Predigten / das die Bettler in der Kirchen vmbzulauffen / vnd jhr Heülen mit der Priester Gesang zuvermischen angefangen. So hat fast vmb die selbige zeit Julianus der Keyser / den Heidnischen Pfaffen in Asia geschriben / [c] vnd sie der Christen Exempel zufolgen / vnd Kirchen vnd Spittal für jhres glaubens genossen zustifften vermanet. Vnd weil die Armen jre Kind zu exponieren vnd auff der straß zulassen angefangen / hat Gratianus durch ein Gebott / so er außgehen lassen / solche Fündling Kinder dem zu leibeigen geben / der sie vfferzogen / vnd ernehret hette. [d] Bald hernach hat Keyser Valens einem jeden die Landstreüffer zu greiffen / vñ für Knecht zugebrauchen erlaubt / vñ darneben in die Wäld / als die Einsidler thon / zulauffen verbotten / jhren ein grosse anzahl auffgeriben / vñ also dem müssiggang steüren / vnd jederman zur arbeit anhalten wöllen.

a l. 1. & 2. de mendicantib. in C. Theod. & Iustin.

b toto titulo de episcop. & cleric.

c Nicephorus Calistus.

d l. 2 & seq de infantibus liber. expos. C.

So fast aber der Christlich glaub gewachsen / vñ zugenoñen / also sehr hat die Knechtschafft abgenommen / wie wol Mathomets Gesatz vil geholffen / das alle seines Glaubens genossen gefreyet / vñ dadurch die Christen gleiches zu thun angereitzet / biß sie die Knechtschafft gar abgethon / vñ selbige nirgend in der gantzen Welt / dann allein in Occidentischen Indien Platz behalten hat. Im Jar tausent zweyhundert vnd fünfftzig sind noch in Italia Knecht gewesen / wie auß Wilhelmi des Königs zu Neapels vñ Sicilie / vñ Keyser Friderichē deß andern gesatzen / wie zugleich auß den Decreten der Päbst / als Alexandri III. Vrbani III. vnd Innocentij III. zusehen / in welchen sie von d' Knecht Ehestand / welchen die Juriſconſulti contubernia / oder beywonungen neñen / handlen. [e] Nun ist Alexander Pabst wordē / als man zalt eilffhundert acht vnd fünfftzig / Vrban im jar eilffhūdert fünff vñ achtzig / vñ Jñocentius eilffhūdert vñ achtachtzig. Vß welchem allem erscheinet / das vmb dz jar zwelffhundert vñ fünfftzig die Knechtschafft jr end genoñen. Dañ Bartolus / so gelebt / als mā dreyzehēhūdert gezelt / schreibt das zu seiner zeit keine Knecht mehr gewesen / noch die Christen jemand verkaufft haben. [f] Da er deñ die Gesatz hievon von Christenlichē Oberkeiten gegeben / verstehen wöllen / vnd sagt Nicolaus / der Abt von Panormo / das diser punct wol vñ fleissig zu mercken sey. [g] Das wir aber von König Ludwigen / welcher mit dem zunam Hütein geheissen / vnd im jar dreyzehenhundert vnd dreyzehen die Kron erlangt hat / lesen / das er allē Knechten die freyheit vmb Gelt verkaufft habe / ist von denen zuverstehen / so man *Manus mortuas* neñet / vnd noch vff disen tag jhr freyheit von Königen erlangen müssen. Ein solche gestalt hat es auch mit der steür / so Carolo dem Fünfften / König in Franckreich / als man zalt dreyzehenhundert vnnd acht vnnd fünfftzig von stenden des Reichs verwilliget worden / dz nemlich in den Steten sibentzig Heüser / in den dörffen aber hundert / vnnd der leibeignen zweyhundert man / ein Küriſſerins Feld gerüst geben sollen. Also soll man auch das Gebott verstehen / so der Delphin Humbert außgehen / in die gemeine Landsordnungen einverbleiben / vnd dadurch allen Knechten im Delphinat die freyheit wider fahren lassen / wie zu gleich der Graff von Blois Theobald in seiner Herrschafft / als man zalt zwölffhundert vnd fünff vnd viertzig gethon hat. So haben die zu Sanct Dionysio in Franckreich offentliche Paten-

e in decret. tit. de cōiugijs seruorum.

f l. Hostes. de captiuis.

g in cap. 1. de coniug. seru.

ten

ten des Königs Dagoberti / darin er allen seinen vnderthonen die Knecht so der Abtey S. Dionysij zu gehören/ einzuziehen oder zu verbergen verbotten. Da aber hernach jhr Knechtschafft in ein andere condition/ die wir *Manus mortuas* nennen/verendert werden/hat sie der Abt/aber doch mit dem geding / daß sie auß dem Land ziehen müssen/freyen könden. Also hat das Parlament zu Paris Anno eylff hundert ein vnd viertzig/dem Bischoff von Schalon/mit wissen vnd willen deß Capittels / die Knecht zu freyen zugelassen / so hat König Karl der sibende / als er Anno tausent vier hundert vnd dreissig zur Kron gelanget/ Viel/so Knecht gewesen/frey gemacht. Wie dann solches in Actis deß Parlaments von Paris zu finden.[a] Also hat König Heinrich der ander/Anno tausent fünff hundert neun vnd viertzig die in Bordonnois frey gemacht/vnnd deßhalben Brieff vnd Sigel auffrichten lassen. Disem hat gefolget der Hertzog in Saphoy/als man zehlet tausent fünff hundert ein vnd sechtzig / welches dann der freyheit zum besten geschehen. Dieweil sonsten weder die Fürsten noch Oberkeiten[b] gewalt hetten/eines andern Knecht zu freyen. Da sie auch den freygelaßnen ohn jhres Patroni verwilligung kein Guldin Ring zu tragen vergönnen wöllen.[c] Darumb Keyser Commodus ein offentlich Mandat außgehen / vnd darin allen denen / so solches recht ohn oder wider jhres Patroni willen erlangt/Güldin Ring zu tragen verbieten lassen.[d] Vnd wann schon der freygelassen solches von Fürsten selbst erhalten / hat es doch dem Patrono an seinem gewalt nicht prejudiciern/oder nachtheilig sein[e] sollen/hette er gleich vom Fürsten auch *Ingenuitatem* erhalten/[f] die sonsten niemand/dann der Fürst allein geben könden. Wiewol es zu Tertulliani zeiten die Herren gethan/ den freygelaßnen für die Band vnd Ruten weisse Mäntel angelegt / an jhren Tisch gesetzt/ vnd jhren Namen zu führen erlaubt haben.[g] Hernach hat Justinianus alle freygelaßne/damit niemand fürter Brieff haben vnd auffiegen dörfft/ *Ingenuos* gemacht/[h] welches wir doch zu diser zeit nicht halten. Dann man in vnserm Königreich *Ingenuitatem* vnd befreyung von allem dienstbarlichen Joch vom König oder Fürsten selber erhalten muß. Es gefalle gleich solches dem Patrono oder nicht/ kan er dannoch nichts anders / dann die Güter / so der freygelassene für seiner vollkomnen freyheit gewoñen/ anfallen/ wie solches auß vnlengst vō dem Parisischen Parlament gefelter Vrtheil zu sehen. Die Güter aber/so nach erlangter vollkomner freyheit erarnet werdē/stehen in seiner gewalt/ ist jm auch selbige zu disponieren/vnd seines gefallens zu bescheiden/wohin vnd wie er will/ da er schon ohn Kinder sterben solte/ frey gestelt. Der Herr von Weyssenfels in Gascoña hat gegen den seinen nicht allein *Ius manus mortuæ* brauchen/sondern sie seine Weinberg vnd Acker zu bawen/das Hew zu machen/die Frucht ein zusamblen/zu Dreschen/sein Hauß zu bawen/Rantzion für jhn / wann er gefangen würde/zu bezahlen/vnd die steur in disem Königreich vmb vier vrsachē wegen aufferlegt zu erlegen/zwingen wöllen. Ja er hat wol gestritten/im fall sich jemand ohn sein erlaubnuß auß seiner Herrschafft anderswo zu wohnen begeben/habe er fug vnd macht/ein solchen widerumb mit eim Zaum hinder sich zu füren/Da zwar die Vnderthanē alles dē letzten puncten allein angenoñen/eingangen sein/sind auch vom Parlament zu Tolosa/so disen puncten cassiert vnd abgethā/davon[i] erlößt wordē. Im Läd zu Poln sind Knecht/so Kmeton genennet/vnd von jhren Herren vnverhindert/vnd ohne forcht könden erschlagen vnd vmbgebracht/vnd da der Todtschlag von einem frembden begangen/ mit zehen Kronen vertragen vnd gebüßt werden/deren helffte dem Herren/die ander helffte den Erben zugetheilt wirdt. So haben vor der zeit die in India jhre Knecht halten vnd vmbringen mögen / wie es jhnen gefallen / biß Keyser Carolus der fünfft solches abgethan/vnd die Knecht/welcher ein grosse anzahl in selben orten

a Es ordonnāces Barbines.

b l. ad bestias. de pœnis. l. si proprietatē de ijs qui à non Domino l. nec competit. eod. C. l. si seruo, qui & a quibus.

c l. 3. de iure aureorum.

d l. Vlt. cod.

e l. Sed si hæc-ſed si, de in ius vocand. c. 2 de natalib restit.

f l. ead de natal. restitut. C.

g In lib. de resurrectio.

h Authent. 78.

i Anno 1551.

ten wahr/gefreyet hat. In Franckreich ist wol noch ein wenig von der alten dienstbarkeit vberig/aber nicht erlaubt/jemand zum Knecht zu machen/oder die gemachten Knecht zu kauffen. Wo dann frembde Knecht in Franckreich kom̃en/ werden sie frey/so bald sie den Fuß auff den Frantzösischen boden gesetzt. Wie dann solch Vrtheil vor der zeit vom Parlament zu Paris ergangen/ wider einen Hispannischen Gesandten/ so ein Knecht mit sich in Franckreich gebracht hat. So ist es nicht lang/daß ein Kauffman von Genff/ein Knecht zwar in Hispanien gekaufft/vnd mit sich heim führen wöllen/ da er aber durch Tolosa gezogen/ der Knecht von seinem Wirt/ die Oberkeit vmb die freyheit zu ersuchē/angewisen worden. Da disem zu folge der handel für die Richter gebracht worden/hat man den Kauffman citiert/ vnnd auß alten Brieffen/ von Keyser Theodosio vffgericht/ erwisen/daß die Knecht/so bald sie in die Statt kommē/ die freyheit haben. Der Kauffman replicirt wol er hab den Knecht in Hispania redtlich erkaufft/begehr auch nicht bey jhnen zu bleibē/sondern ziehe auff Genff zu/darumb jhn die Frantzösische Gesätz in dem fall nicht hindern/ oder wañ sie jch nach der strenge fahren/vnd ein frembden Knecht frey machen wöllen/ jhm das Gelt/darumb er jhn kaufft/widerumb geben sollen: Da er aber hernach gesehen/vnd auch förchten müssen/es würde das Vrtheil vber jhn gesprochen/ vñ er also eines gehorsamen Knechts/ sampt seinem Gelt beraubt werden/ hat er jhn zwar frey gelassen/aber zuvor mit einem Eyd/daß er jhm die Tag seines Lebens dienen wölle/verbundē. Wiewol disc Clausul sonsten von den Rechtē gantz vnd gar verworffen [a] wird. So vil aber die freyheit betrifft/ welcher sich die von Tolosa/als were sie vō Theodosio geschenckt/rühmen/hat es kein rechten grūd. Dann weder Wien in Franckreich/Valentz/ Leon/ Arles/Nimes/noch Lectoria im Delphinat/welche der Römer Colonie gewesen/ja Narbona nit die älteste Colonia/so ausser dem Welschland erbawen worden/ [b] solche freyheit haben. Vnd das wol mehr/hat es jhr auch Rom selbst/ welche das Haupt im Keyserthumb/vnd aller Vatterland genennet war/in keinen weg zu messen dörffen.

a l. 4. quæ onerandæ, quarum rerum actio.

b a Narbone deducta.

Nu möcht aber jemandt sprechen: Wann je/wie gesagt/der Mahomet allen denen die freyheit gegeben/so sein Glauben angenommen/ vnd die Christliche Fürsten gleicher weiß die Knechtschafft auffgehebt/wie schon ist angezeigt worden/woher ists dann kommen/ daß die Welt noch der Knecht/ vnnd Sclauen voll ist? Dann so viel die Juden belangt/ köndten sie keine Christē haben/dieweil es wider jhr Gesatz war/so verbieten der Christen Gesatz/ die Christē zu haben. [c] Es ist aber hie zu wissen/daß man mit Gottes Gesatz in disem fall betrüglich/vnd nicht auffrecht handlet. Dann je das Gesatz den Juden jemand/der sich nicht williglich darein ergeben/vnnd jhm das Ohr mit einem Pfriemb an der Thür vnd Pfosten deß Hauß durchboren/ vnd also zum Knecht bezeichnen liesse/ [d] zur Knechschafft zu zwingen verbotten/so hat man die/ so mit schulden behafft/für Knecht annemmen/ [e] oder auch verkauffen dörffen/ sind aber im sibenden Jahr widerumb außkommen/vnd frey worden/oder wann sie die Ohren durchboret/vnd von schulden wegen Knecht bleiben müssen/ im Jubel Jar zur alten freyheit kommen/da sie nicht abermals lieber zudienen/als frey zu sein begehret. Also haben auch die Knecht/so von denen/die sich also willig zu dienē vndergeben/gezeuget wahren/im fünffzigsten oder Jubel Jar frey werden kōnden. [f] Allein haben sie die frembden in ewigkeit/sampt jhren Kindern vñ Kindskindern im dienst behalten/vnd gegen den frembden thon kōnden/wie sie von jhnen leiden müssen. Dann man gern Juden kaufft/ als welche sampt den Syrern/für gute Knecht gehalten würden. Daher sich Keyser Julianus an einem ort diser wort gebraucht: Sihestu/wie die Syrer so gern ander Leuten dienen/ vnd hinwider die Celten die freyheit lieben/ vnd böß zu bezwingen seyn? [g] Aber

c l. 1. Christianū Mancipium, vel Paganus vel Iudæus C.

d Exod. 21.

e Deut. 30.

f Leuit. 25.

g Apud Cyrillum contra Christianos.

wann

wann die Juden Heidnische vnd Christliche Knecht erkaufft/haben sie solche in jhrem glauben vnderricht vnd beschnitten. Wie dann Keyser Traianus ein besonder Gebott hinwider außgehen lassen/[a] vnd wañ schon die Knecht jren glauben angenoñen/haben dennoch weder sie/ noch jhre nachkoñen in ewigkeit frey werdē mögen. Da sie das wörtlin im Gesatz/vō deinem Volck/oder deinē Brüdern/nur von jnen/vnd den natürlichen Juden außgelegt haben/ so doch Gott die frembden/so sich auch beschneiden lassen/diser Rechten vñ Freyheit/ anders nit/dañ als weren sie geborne vñ natürliche Juden/geniessen lassen wolte. Wie er dann sagt/der frembdling soll sein wie der Einwohner.[b] Darumb verweißt vnser HERR Gott seinem Volck durch den Propheten Jeremiam/ daß sie am sibenden Jahr jhre Brüder nicht frey gelassen/ sondern zur dienstbarkeit gezwungen haben/ dreuwet derwegen/ daß er sie auch in harte dienstbarkeit wolle koñen vnd fallen lassen. Also hat auch Philips der König in Franckreich/ die Juden auß dem Land gejagt/vnd jre Güter confiscirt/ dieweil sie die Christē beschnitten/vnd sie jnen für Knecht zugeeignet haben. Eben solchen betrug treiben auch die Türcken. Deñ was sie in Kriegen fangen/oder von Meer Räubern kauffen/beschneiden sie/vnd wo nit sie/doch jre Kinder/vnd behalten sie nichts desto weniger/sampt jren nachkoñen in ewiger dienstbarkeit. Dises haben von jhnen die Spanier gelernet. Denn wañ sie die Moren kauffen/ müssen sie jhren glauben verschweren/nichts desto weniger/ wann sie schon Christen worden/in der dienstbarkeit verbleiben. Also das man jetzund offentlich/ durch gantz Portugal/die Knecht hauffenweiß nit anders als das Vieh verkaufft. Es hat zwar Keyser Karl der fünffte/ durch ein Edict alle Knecht in America frey gemacht/ die Obersten aber vnd Kauffleut wahren dem Geitz so gar ergeben/ das auch Gonzala Pizarrus/deß Keysers Statthalter abgefallen ist. Nun hat Lagasca disen vberwunden/ vnd sampt seinen Gesellen vnd redtlinsfürern/andern zum Exempel/ vnd schrecken/ mit dem Schwerdt richten lassen/ vnnd darauff die Knecht durch ein Edict auff ein newes mit dem geding/ daß sie jhren Patronis zu fronen schuldig seyn solten/gefreyet. So bald er aber nachmals in Hispanien gefahren/hat man die arme frey gelaßne Knecht widerumb zur dienstbarkeit gezwungen. Darzu sie deñ getriben worden/durch dē künfftigen so grossen gewiñ/ so sie auß jrē Kauffhandel zuhaben verhofften/nichts anderst als wie die Portugaleser thō/so die ersten gewesen/von denē die dienstbarkeit/ die gar vergessen gewesen/widerumb in Europa angefangen/ist auch zubesorgē/sie werde bald/ wo man nit darfür sein solte/durch gantz Europā/wie schon in Italia ein anfāg gemacht worden/durchbrechen/vnd in schwanck koñen. In gantz Affrica vnd Asia/ wie auch in dem theil Europe/ welches gegen Morgen ligt/ist zu der zeit kein gröſſer handel/vnd beſſer gewin/ denn der/ so man auß der Knecht kauffen vnd verkauffen schöpffet. Man find in Historien/daß vor wenig Jaren hero die Tartarn/Moscaw/Littaw/vnd Poln mit Krieg angefochten/durchstreifft/ vñ auff ein mahl drey hundert tausent Christen in die dienstbarkeit gefangen hinweg gefürt haben. So hat Sinambassa nach eroberung der Insel Gossa/ welche nahe bey Malta ligt/sechs tausent vnd drey hundert Menschen/ sampt allen Einwohnern der Statt Tripolis in der Barbarey gefangen/vñ in Grecia verkaufft. Daher kompt es/daß der groß Türck/dem General-Obersten vber die Janitzarn/vnd einem jedē Cadelesquier oder Cantzler/wañ sie in jhr Ampt treten/drey hundert Knecht gibt. So viel sonsten die Janitzer belangt/vñ der Christen Kinder/welche man als ein Zins dem Türcken reichen muß/halt ich sie nit für Knecht/dieweil sie an deß groß Türckē Hoff koñen/allein für Edel gehabt/ vnd zun Emptern/vnd Ehren gebraucht werden. Wiewol solcher Adel nur biß auff das dritte Geschlecht wehret/ vnd als dann/ wann die nachkommen an

a l. Circumcidere, de pœnis ff.

b Exod. 12.

tugend vnd tapfferkeit jhren vorfahren nicht gleich seyn/ auff hören. Dann jetzund die Türcken allein vnder allen Völckern/die tugendhafften für Edel/vñ hergegen die nichts löblichs verricht/ für Vndel schetzen.

Dieweil aber in die vier hundert Jahr so vil vnrahts/Auffrühren/Krieg/enderung vnd vndergang der Regimenten auß diser Knechtschafft entsprungē: Dieweil darmit grausame Tyranney/Mutwil/Mord/Vnzucht/vnnd Blutschanden getriben worden/solte man nicht billich schliessen / daß sie dem gemeinen Nutzen jmmer schädlich gewesen/vnd auch forthin nachtheilig seyn werden? Das man aber fürwenden möchte/es köndte disem vbel mit guten vnd strengen Gesatzen begegnet werden/kan nicht bestehen. Dann ist auch jemals ein heyliger/besser vnd gerechter Gesatz gewesen/dann das Gesatz Gottes? Da er alles so weißlich angeordnet/daß er auch die Knecht mit Ruten zu streichen verbotten (welches doch der Römer Gesatz zu gelassen [a] ja ein Knecht dem ein Glied zerbrochen/gar frey zu lassen befohlen hat / wie es hernach Constantinus bestettiget. [b] Wer wolte sich dannoch eines erschlagnen Knechts annemmen? Wer würde die Klag hören? Wer wolte straffen? Ja der nemblich/den es nichts angienge. So haben die Tyrannen dise Regel/man könde die Vnderthanen besser nicht biegen vnd demütigen/dann wann man sie streng / hart / vnnd grausam halte. Nun sehen wir dannoch/möchte jemand sprechen/daß die Spannier jhre Knecht sehr wol/vnd vil besser halten/ dann andere Leut/so jnen vmb Lohn dienen/ Hergegen sind die Knecht auch fleissig /vnd jhren Herren getrew. Vnd haben zwar die Spannier für allen andern diese art / daß sie anfangs gegen jhren Knechten gelind sein / wie dann sonsten allwegen der anfang ein fein ansehen hat/so müssen wir auch bekennen/daß es ein getrew ding vmb ein Knecht sey/so ein guten Herren/der seines Kopffs vnd sinnes ist/vnnd von jhm geliebet würde/angetroffen/wie dann auch das Gesetz Gottes so weißlich gehandelt/daß es niemand ewige dienstbarkeit zu geloben zu gelassen/ er sey dann zuvor siben Jar bey seinem Herren gewesen/habe jhn also lernen kennen / vnnd für besser befunden/bey jhm in der dienstbarkeit zu bleiben/dann anderswo frey zu seyn. [c] Dieweil aber die Menschen in sitten vnd geberden so gar vngleich/darneben jr Hertz vnd Muht vnerforschlich / wie wölte man ein gemeine Regel vnnd Gesatz machen/vnd damit allem vbel/das ettwa fürlauffen kan/fürkommen? Es haben die alten in einem sprichwort zu sagen gepflegt/daß in einem Hauß so vil Feind seyen/so vil Knecht darin gehalten werden/damit sie genugsam/ die Liebe vnnd Trewe so von den Knechten zugewarten/für augen stellen wöllen. Dessen köndten wir vil Exempel einführen/wir wöllen aber nur eines erzehlen/welches Jouius Pontanus beschriben. Es ist ein Knecht von seinem Herren nicht wol gehalten worden/darumb er der zeit sich zu rechen erwartet / vnd da sein Herr nit anheimisch gewesen/die Haußthüren verschlossen/die Fraw / nach dem er sie vbel genug tractiert/gebunden/seines Herren drey Kind genommen/sich mit den selbigen zu oberst in das Hauß hinauff gemacht/vnd wann der Herr dem Hauß zu ziehen werde/gewartet/vnd den ersten anblick/das ein Kind vnnd bald darauff das ander hinab geworffen hat. Da aber der arme Vatter erschrocken/mit hertzlichem flehen vnd weinen vmb das dritt gebetten/hat es der Knecht zu thun versprochen/wann jhm der Herr selber die Nasen abschneiden würde/ da es nun bald vollstreckt worden/vnd er sich gnug an seinem Herren gerochen zu sein vermeint/hat er auch das dritte Kind hinunder geworffen / vnd sich selber hernach gestürtzt. Nun geschweige ich hie der Vergifftung/Mord/Brand/ vñ andern/ so die Knecht gestifft/damit ichs nicht zu lang mache.

Ja sagst du: Kan was vbels hierauß folgen/so ist hergegen auch was gutes/ daß wir darvon haben möchten. Dann also würden der Landstreuffer/vnd faulen

a l. in Capitolium. 4. in seruorum. de pœnis.
b l. de emenda. seruor. C.
c Exod. 21.

len Bettler weniger werden/welche sonst andere nit der Vnderthanen vñ Burger narung vnd speiß/als die Hunel der Binen Honig aufffressen vñ auffreiben/daß gemeine Volck mit mancherley sucht anstecken/vnd gleichsam der Kasten sein/darauß Dieb/Mörder/vñ Räuber zu komen pflegē/vber das würden die Schwelger vñ Schleñer/so jre Güter verfressen/schulden machen/vñ hernach kein andere Müntz/als Versengelt gebē/auff hörē/vñ in ein andere Haut schlieffen müssen? Dañ wañ sie nit bezalen köndē/würden sie den gläubigern zugesprochē/vñ zur Arbeit gezwungē werdē. Was dañ die armen Bettler belangt/ wurde deren auch nichts vberbleibē/wañ sie sich zu dienē/vñ zuschaffen gewonen müstē. Sonsten muß man sie entweders erwürgen/oder ernehren/Ernehrē kans mā nit wol/so were es ein grosse Sünd/wañ man sie erwürgē solte. Wiewol der auch deß Todts schuldig [a] wirdt/so die narung versagt/die er wol geben könde. Vnd hat diß zwar ein zimlich feinen schein/so viel dennoch die betrifft/so mit schuldē behafft/hat vnser HErr Gott in seinē Gesatz geordnet/daß solcher siben Jar allein/vnd nit sein lebenlang in dienstbarkeit bleibē solle. Wie das Gesetz der zwölff Taffeln/vñ die Rechten in America vñ gantzen Affrica [b] wöllen/das ein solcher so lang soll gefangen gehaltē werden/biß er seinē glaubiger genug thon/ vñ die schuld bezalt könde. Dañ wo sich der schuldner nit der Güter verzeihen kā/ noch dem gleubiger zu gesprochen/sondern in Gefängnus geworffen wirdt/wie bey den Türcken der brauch/wird er aller mittel vnd weg zu Arbeiten/vnnd ettwas zu seiner Erlösung zu gewinnen/oder sich zu ernehrē/beraubet. So viel dañ die Mörder vnd Meer Räuber belangt/sind deren niemals mehr gewesen/als da man noch Leibeigne Knecht gehabt. Dann wañ ein Knecht seins Herren hartes Regiment nit erleidē köndte/würde er entlauffen/so bald er nun gelegenheit bekäme. Darneben weñ er sich/dieweil er als ein Knecht bezeichnet/nit dörffte vnder den Leuten sehen lassen/vnd aber dannoch zu essen/vnd zu Leben habē müste/ würde er sich auff die Strassen legen/vnd zu Mörden vñ Rauben/sich zu nehren anfangen. Kein besser Exempel könden wir haben/als Spartaci/welcher sechtzig tausent Knecht in Italia auff ein mal zu samen gebracht/da zur selbigen zeit vber die achtzig tausent Meer Räuber zu Wasser mit neun hundert Segeln gestreifft/vnd mit gewalt fünff hundert Stätt/so am Meer gelegen/eingenommen hatten. Das also das Römisch Reich dazumal mit Räubern zu Wasser vnd Land vmbgeben war. Nun ist aber diser kein kluger Regent oder Gesatzgeber/welcher allein Ordnungen machen will/wie man die Räuber auß dem gemeinen Nutzen vertreiben soll/sondern der mit zeitlichem vnd gutem Raht/daß sie da nit einreissen/fürsehung thut. Daß dann zu erlangen/wann schon diese schädliche vnd schwere dienstbarkeit nicht angefangen würde/wañ nemblich in den Stätten/für der armen Leut Kinder Heuser vnd Collegien gestifft würden/ da man sie die Handwerck lehren köndte/wie zu Pariß/Venedig/vnd andern wol besetzten Stätten mit grossem Nutzen deß gantzen Landes beschicht. Da mā auch die Knechtschafft abthū wolte/müste es nicht auff ein mahl geschehen/sondern allgemach vñ soll der anfang an denen sein/so Handwerck gelernet/vnd sich selbs ernehren köndē. Denn wo man die frey lassen solte/so jr narung nit gewinnen mögen/darneben faul weren/vnd nit arbeiten wolten/müsten sie bald Hungers sterben/wie in America/da Keyser Karl zu einem mahl alle Knecht frey zu lassen gebotten/geschehen. Das man aber sagt/es werde diser kein guter Herr sein/noch wol Regieren könden/der nicht zuvor ein guter Knecht gewesen/ vnd wol gedienet hab/ist es zwar ein Alter/aber vbel gegründter wohn. Dann nichts ist/daß den muht vnd tapffer Hertz mehr schwechen vnd benemmen kan/ als die dienstbarkeit/so ist auch nichts/daß mehr veracht mache/als das einer zuvor ein Knecht gewesen. Also ist hergegen nichts vnerträglichers/dann

[a] l. Vel necare. de liberis agn. Ambrosius.

[b] Francisc. Alvar. in Historia Aethiopiæ.

wann ein Knecht zum Herren/oder ein Magd zur Frawen wirdt / wie der weise man Salomon bezeuget. Da aber der rechten Vernunfft vnd Gesatz Gottes in allem gehorsam geleistet werden/vnd solches nicht allein im Jüdischen Läd/sonder auch in der gantzen Welt gelten soll/kan man je die ordnung vō der Knechtschafft vnd freyheit den andern Gesatzen/so auß Menschlichem Hirn allein gespunnen worden/nit vorziehen. Wiewol auch die Tattern/welche von den zehē stämmen Israels sollen herkommen/solch Gesatz haben/daß sie jhre Knecht/ wann das sibend Jar verflossen/daß sie doch das Land raumen / vnnd sich anderswo hin begeben/frey lassen. Welche Clausul Papinianus [a] anfangs verworffen/ hernach aber angenommen hat. Wiewol sie in der freylassung nichts gelten mag/sondern anders nicht/dann als wer sie gar nicht geschriben/gehalten wird. Diß aber sey von den Knechten / vnd ob sie im wolbestellten gemeinen Nutzē zu leyden/genug gesagt. Dieweil wir dann nun weitleuffig von dem Hauß/oder Haußhaltung/vnd allen derselben Glider geredt haben/welche dann der grund vnd Fundament deß gemeinen Nutzen sind/wöllen wir jetzund auch etwas von den Burgern vnd der Burgerschafft handlen.

a l. 6. & Sequēt. de Seruis expor.

Das VI. Capittel.

Was ein Burger sey / was auch für vnderscheid zwischen den Burgern selbß/vnd dann den frembden seye. Item was die Namen/Stadt/Burgerschafft/vnd gemeiner Nutze auff jhnen haben vnd bedeuten.

BIßhero haben wir von dem rechten Regiment eines Hauses/vnd aller Haußgenossen geredt / vnnd also deß gantzen gemeinen Nutzes fundament vnd grundt gelegt. Gleich wie aber das fundament für sich selber bleiben vnd bestehen kan/ ohn die Wend/vnd Tach/so darauff gebawen werden/also kan auch ein Hauß ohn ein gemeinen Nutzen sein/ vnnd ein Haußvatter als ein hohe Oberkeit / ohn eines andern Herrn gewalt vber die seine regieren. Wie man sagt/daß dergleichen Haußhaltungen vil in Mauritania vnd America seyen. [b] Aber widerumb wie die Wend vnd Tach ohn das fundament nicht bestehn werden / also kan auch kein gemeiner Nutz ohn das Haußgesind/ vnd kein Statt ohn Gebäw vnd Mauren seyn. Wo dann ein Haußvatter auß seinem Hauß/darin er ein Herr ist / gehen / vnd mit andern Haußvättern handlen will/bleibt er nit mehr ein Haußvatter/Meister/oder Herr/sonder wird ein Burger/vnd andern gleich gehalten/vnd muß also sein Hauß verlassen / wann er vnder die Burgerschafft kommen/vnd die Haußgeschäfften einstellen/wann er von den gemeinen handlen will. Es ist aber ein Burger / eigentlich davon zu reden/nichts anders dann ein freyer Mensch einer andern hohen Oberkeit vnderthan. Dann zuvor ehe ein gemeiner Nutz/Statt/oder Burgerschafft gewesen/ haben die Haußvätter vber jhre Weiber vnd Kinder vollen gewalt gehabt. Da aber hernach der gewalt/ehrgeitz/rachgier/mutwill/ vnd geitz / die Leut in Harnisch gejagt/vnd zu Kriegen gebracht/haben die vberwundene allwegē den Sigern vnderworffen sein/vnd dienen müssen. Der aber/welchen andere zu jhrem Haupt vnd Fürer auffgeworffen/vnd durch jn den Sieg erhalten / ist nit allein ein Herr vber sein Haußgeblieben/sondern hat auch vber die Feind vnd Freund zu gebieten angefangen. Vber die Freund zwar/als trewe vnderthanen/vber die

b Leo Afer. li. 1.

Feind

Feind aber/als Sclauen vñ Knecht. Also habẽ die vberwundene die freyheit/die sie vō Natur gehabt/gar verlorẽ/ den Sigern aber ist sie vmb etwas geschwecht worden/dieweil sie jrẽ Haupt/als einer hohen Oberkeit gehorsam seyn müsten. Dañ wo jm jemand an seiner freyheit nichts beneñen lassen/noch eines andern Gebott vñ befelch annemen wölle/ist er der freyheit gar beraubt wordẽ. Also sind dise Namen Herr vñ Knecht/Fürst vnd Vnderthan/Burger vnd Frembdling/ auffkoñen/da man zuvor nichts von jnẽ gehört/oder gewüst het. Vñ solte vns der natürlich Verstand vñ Vernunfft selbst lehrẽ/daß die Herrschafftẽ durch gewalt anfangs auffkoñen/wañ wir schon kein Histori hettẽ/die solches bezeugtẽ. Dañ es schreiben die warhafften Historici/als Thucydides/[a] Plutarchus/[b] Cesar[c] zu sampt Solonis[d] gesetzen vñ Rechten/daß die Leut anfenglich nichts höhers gehaltẽ/oder besser tugenden gehabt haben/ dañ daß sie andere beraubt/ getödt/oder zur dienstbarkeit gezwungen habẽ. Ja die H. Schrifft lehrt auch/das Nimrod/einer vß Chams Enckeln/der erst gewesen/der ein Herr vff Erdẽ angefangen/vñ das Assyrisch Reich angestifftet habe: Daher wird er auch genãt ein gewaltiger Jäger deß HErren/welches wörtlin in der Schrifft ein Räuber bedeutet.[e] So bestettigen solchevßlegũg Philo der Jud/vñ Josephus/welche bezeugẽ/daß sich Nimrod durch grosse Reichthumb vñ gewalt zu einẽ Herrẽ Tyrañischer weiß gemacht habe. Daruñ sich Aristoteles/Demosthenes/vñ Cicero jrrẽ/ meines bedunckens/da sie nach Herodoti meynung sprechẽ/ daß die erste König wegẽ jrer frömbkeit zu König vffgeworffen/vñ erwelet wordẽ. Daher sie vil von *Aureo Seculo*, oder der Guldẽ zeit getichtet/welches wir doch anderswo gründlich widerlegt habẽ.[f] Dañ auch die erste Stätt vñ Herrschafftẽ/ so vor Abrahãs zeiten gebawẽ vñ angestelt warẽ/voll Knecht vñ Sclauen gewesen sein/also sind in den Occidentalischẽ Jnseln/da die Spanier sie eingenoñen/ sehr vil Knecht gefundẽ wordẽ. So ist auch das gewiß/daß sich niemãd/on durch grossen gewalt bezwungẽ der freyheit beraubẽ lasse/dieweil mã der Natur selbß gewalt anlegen/ vñ jre Rechtẽ brechẽ müssen. So ist es nit so gar läg daß die Gaogen/welches ein Volck in Affrica gewesen/niemals weder Herrẽ/ noch König gehabt/ biß einer vnder jnen vber Land gezogẽ/vñ gesehẽ/ wie der König Tombut in grossem ansehẽ vñ herrligkeit gelebt/vñ darauß entzündt wordẽ/daß er sich in seinẽ Land König zu werden vnderstanden hat. Dieweil er aber nit reich gnug wahr/hat er die Kauffleut vnd reichen auffgefangen/getödtet/vnd beraubet/ vnd jm von seinen freunden ein anhang durch geschenck gemacht/biß er mächtig gnug worden/vñ sich zu einem Herren deß Lands zu machen angefangen/ vnnd so weit gebracht hat/das sein Son nach jm in rüwige Possession deß Königreichs koñen/vñ es mit gerechtigkeit also bestettiget hat/daß sein Successor disen stand mit grossem gewalt fort treiben mögen.[g] Welches dann deß Königreichs der Gaogen rechter vrsprung vnd herkommen ist.

a In præmio.
b In Theseo.
c In lib. 6.
d l. Vlt. de collegijs. Vbi collegia prędonũ & piratarum a Solone probata fuere.
e Nam vox Heb. רמי latronem vel, vt veteres lateronẽ significat, à voce רמי id est latus Quod latrones sæpissimæ obsiderẽt latera viatorũ, nisi à latebris, vnde eruptiones faciunt, dici putemus.
f In method. Histor. cap. 7.
g Leo Afer.

Darauß man dann abnemmen kan/ daß wir ein Burger recht beschriben/da wir gesagt/er sey ein freyer Mensch/einer hohen Oberkeit vnderthan. Frey hab ich jhn genent/dieweil ein Knecht/ob er schon mehr vnderworffen ist dann sein Herr/nach aller Völcker recht für kein Burger gehalten/ oder gezelet wird/[h] daß man von den Weibern oder Kindern nicht sagen kan. Dann ob wol jhr freyheit/ vnnd macht die Güter zu disponieren ettwas eingezogen/ durch das Haußregiment/sind sie dannoch Burger/vnd von aller dienstbarkeit frey. Also müssen die Burger ettwas von jhrer natürlichen freyheit fahren lassen/vnnd einen andern für jhr Haupt vnd Herren erkennen. Wiewol ein jeder nicht darumb ein Burger sein kan/der ein Haupt vnd Herren vber jhm erkent/vnnd selbigem vnderthan ist. Dañ wie wir erst vom Knecht geredt haben/ also mögẽ wir von einem frembdling reden/wann er sein Vatterland verlaßt/ vnd sich vnder

h l. quod attinet. de regul iur.

ein andere Herrschafft zu wohnen niderlaßt/dañ ein solcher weder Burger sein/ noch der Rechten vnd Freyheiten der Burger geniessen kan. So wird er auch nie vnder die Freund vnd Bundsverwandten/welche nit gar frembd sein/[a] gezelet/ vñ ist gleichwol nit für ein Feind zu haltē. Vor zeiten hat man sie so wol in Griechischer/[b] als Lateinischer sprach feind genent/wie solches Cicero auß den zwelff Tafeln anzeigt.[c] Da die Feind Perduelles genant würden/welcher nam doch jetzt denen allein gegebē wird/so wider den gemeinen Nutz zusamen geschworē/ oder auffrührisch worden sind. Nu habē aber die Griechen die Namē verendert/ vnd die feind πολεμίους dieweil mā wider sie Krieg füret/die frembde aber ξένους/Lateinisch *Peregrinos* geneñet. Dañ *Peregrinus* gar nicht ein Bilgrā/der ein Walfart thut/wie es der gut Accursius außgelegt[d] sondern einen frembden heissert/ der auß einem andern Land vnd Herrschafft bürtig ist.

So vil aber die betrifft/so ein Herren vber sie erkennen/vnd einer hohen Oberkeit vnderworffen sein/sind etliche natürliche oder geborne Vnderthanen/ etliche aber angenomne vnd gemachte. Die natürliche Vnderthanē sind entweder frey/oder Knecht/die Knecht habē mehr freyheit/welche den Vnderthanen dienē/den welche vnder den frembdē sein. Dañ jene/so bald sie freygelassen werden/sind sie Burger/[e] so es doch dise nit werdē kōnden. Wiewol in Griechenland die Knecht/weñ sie schon natürliche Vnderthanen/vnd Landskinder warē/darumb nit das Burgerrecht nach erlangter Freyheit/habē vnd brauchen mochten.[f] Dañ wir in Historien findē/dz Demosthenis raht verworffen wordē/da er nach der niderlag/so die Athenienser bey Cheronea erlittē/alle Einwoner vñ freygelaßne zu Athen zu Bürger vff vñ anzunemen gerahtē. Da sie den gefōrcht habē/ weil der freygelassenen so vil gewesen/sie möchtē sich auch der Empter vñ Regiments mächtig machē/vñ den rechten Burgern/denen sie an der zahl vberlegē/ den weg darzu zugelangē verlegen. Dañ als es anfangs die Römer nit wargenōmen/werē sie schier von den freygelassenen vberweltiget wordē/wañ jm nit Fabius Maximus zeitlich vorkōmen wer. Dañ als zuvor die freygelaßne durch alle Zünfften getheilt gewesen/hat er sie in fünff zusamen beschlossen/vnd also zuwegen gebracht/daß die rechtē vnd altē Burger/deren ein vñ dreissig Zünfften waren/disen vieren in versamblungen deß Volcks mochten vberlegen sein. Dann man zu Rom nit einē nach dem andern gefragt/wie vor zeiten zu Athen beschehē/ vnd noch zu Venedig im brauch ist/sonder wann grosse versamlungen gewesen/ hat man die stimmen hauffen oder rottenweiß/in geringen versamlungen aber den Zünfften nach gesamlet. Disē that hat Fabio den zu Namen Maximi verlangt/ als welcher den handel so weißlich angriffen/ohn einige Auffruhr zum endt gebracht/vnd also den grossen fehl/so Appius Censor in dem er diß Gesind vnder alle Zünfften eingetheilt/verbessert hat. Hernach hat man auch den freygelaßnē diß Privilegium vñ Freyheit geben/daß sich einer vnder jren Sönen hat in jres Patroni Zunfft einschreiben kōnden. Da aber auch disē vier Zünfften der freygelaßnen mit der zeit wolten zu mächtig sein/hat man geordnet/daß ein Zunfft solte durch das loß erwelt vnd genent werden/in welcher alle freygelaßnen jhr meynung oder suffragiū sagen möchtē.[h] Welches dañ biß auff den Bürgerlichē Krieg/so sich zwischen Mario vnd Sylla begebē/geweret/biß nemlich Sulpitius der Zunfftmeister zu wegen gebracht/das förter die freygelaßnen vnder alle Zünfften eingetheilt worden.[i] Welches dann dem gemeinen Nutzen zu seinem vndergang fürnemblich den weg bereitet hat.

Gleich wie derowegen alle Knecht entweder geboren oder gemacht seind/also werden auch die Burger zum theil geboren/zum theil gemacht/vnd angenomē. Ein geborner oder natürlicher Burger/ist ein freyer Vnderthā in dē gemeinen Nutzē/in dē er geborn/es seyē gleich beyde Elter/od derē nur eines Burger gewesen.

a l. non dubito. de captiuis.

b Plu. in Themi.

c In officijs.

d In l. de hæred. instit. C. ubi sanxit antinomiā, quæ nulla est in codyct & de hæred. instituē.

e l. 1. de capti. l. 7. ad municip. & titul. de manumiss. in Instit. Iustiniani, de incolis C.

f Plu. in Demost.

g Liui. lib. 9 & Florꝰ Epitō. 20.

h Liui. lib. 45.

i Florus Epito. 77. & 84.

sen. Zu Athen zwar hat vorzeiten ein Burger Vatter vnnd Mutter die Bürger gewesen/haben/[a] oder wa nur deren eins das Burger Recht gehabt/ *Nothus* oder Bastard bleiben/ vnnd der offentlichen hohen Emptern im gemeinen Nutzen/[b] welche man Archontes/das ist Regenten genent/manglen müssen. Vñ wiewol vil durch subtile vnnd heimliche list zu Periclis zeiten dazu kommen/ hat man doch fünfftausent freyer zu Knechtē verkaufft/dieweil sie sich für Rechte Burger außgeben/vnd [c] Pericles selber/da er seine Kinder/ welche rechte Burger gewesen/verloren/bey dem Volck/das man einen seiner Kinder/der ein Bastard war/die weil sein Mutter frembd gewesen/ zum Burger annemmen wölle/ vnderthenig gebeten. Also lesen wir in Liuio/ das die Römer viertausent zu einer Colonia außgeschossen habē/dieweil sie Spannierin zu Müttern ghabt/vñ also nicht rechte Burger waren. [d] Hernach aber hat man es gelten lassen/ wann nur der Vatter ein Römischer Burger gewesen/[e] wie an ettlichē orten gnug ist/wañ die Mutter das Burger Recht hat. Also hat der ort hie nichts eintragen kōnden. Dann wann jemand in Affrica von Römischen Eltern gezeüget vnnd geboren worden/hat er so wol das Burger Recht zu Rom gehabt/als wann er gleich von Rom wer Bürtig gewesen. [f] Das ist ein angenommner Burger/ der sich vnder ein andere hohe Oberkeit begeben/vnnd alda in die zahl der Burger auffgenommen ist/ [g] wer aber zu seiner diensten ergetzung vnd zur verehrung das Burger Recht bekomt/ kan eigentlich/ als welcher kein vnderthon selbigen gemeinen Nutzen ist/kein Burger genant werden.

a Plutarch in Themistocle.

b Demosthen. contra Ne&ræ

c Plutarch. in Pericle.

d Liuius.lib.41

e l.1 ad municipalem.

f l.assumptio ad municip.

g l.1.& 1.l.ciues. de incolis.l pupillus.§.aduena de verbor signific.at.

Auß disen Burgern allen nun/ sie seyen gleich geboren/ oder vß frembden vñ freygelaßnen Knechten gemacht/ entstehet vnnd erwechst ein gemeiner Nutze/ wo sie alle vnder einer hohen Oberkeit sein/vnd ligt nicht daran/wann sie schon an Gesetzen/Sprachen/Rechten vñ Nationen mancherley vñ einander vngleich sein. Wañ aber die Burger alle sampt einerley Rechten haben/ machen sie nicht allein ein gemeinen Nutzen/sonder auch ein einige Burgerschafft/solte sie gleich in ettliche viel Stett Dörffer oder Flecken getheilt werden. Sindtemal nicht eben die Statt Mauren ein Burgerschafft/ wie ettliche hievon schreiben/ einschliessen vnnd begreiffen. [h] Dann gleich wie das Haußgesind nicht muß in ein Hauß gesperret sein/ sonder kan sich in vil Ort vnnd Lender erstrecken/ wa die Knecht vnnd Kinder sich halten/ wenn sie allein einem Haußvatter vnderthon sein: Also kan auch ein Burgerschafft viel Stätt vnd Dörffer inhaben/ wañ sie allein einerley Rechten vnd Gesetz brauchen. Ein gemeiner Nutze aber kan ettliche Lender vnd Stett begreiffen/die nicht einerley Gesetz vnd Rechten haben/ sonder ein ander vngleich sein/ darneben dennoch nur ein hohe Oberkeit erkennen/vnd deren Gebott vnd Gesatz gehorsam sein. Es geschihet auch wol/das die in Stetten sondere freyheitē haben/für die/so in Vorsteten sein/vñ die in Vorsteten noch mehr haben/denn die in Dörffern vnd Flecken wohnen/ welche dennoch vnderthonen vñ/wie man sagen möchte/Burger/jedoch nicht Sattliche/ oder Stetwonende Burger sein. Dann eigentlich ist der ein Statwonender Burger/welcher sein sitz vnd wohnung in der Statt hat. Ein natürlicher Burger aber ist nicht der/so zum Burger angenommen/ sonder also geboren ist/vnd etlicher sonderlichen Priuilegien vnd freyheiten der Stett geniessen vnnd haben kan. Als zum Exempel/zu Pariß kan keiner Preuost oder Oberster der Kauffleuth/dann ein geborner Pariser/ sein. Vnd zu Genff wirt keiner *Syndicus* oder in geheimen Rhat angenommen/ er sey dann ein Burgers Kind vnnd in der Statt geboren/wie es auch in Schweytz/ vnd fast durch gantz Teutschland im brauch ist. Disen aber sey von vnderthonē/Burgern/frembdē/item vō den namē des gemeinen Nutzen/Statt/vnd Burgerschafft/ geredt.

h Bald. in l. ciues ex l.prouincial.de verb. sig. Anchatan.in cap. canomun statuta. de constitu. verbo. cō. suluir. Alexander consil.10.lib. 2.Baldus tu. sili. contrarius est in l.si non specialiter.de test.

Dieweil aber niemand jemals gewesen/so viel ich gesehen/der diß also beschri-

ben/wil von nötten sein/was wirs ein wenig mit Exempeln erkleren vnd außlegen. Dann offtermaln viel zwitracht zwischen den Herren vnnd Oberkeiten/ja auch zwischen den Burgern vñ einwohnen in einer einigen Statt allein darauß entstanden ist/das man den vnderscheid/so hie zwischen ist/nit gesehen oder gemerckt hat. Ja die Rechts gelerten/[a] vff welche wir hie sehen solten/confundieren vnd verwürrens selb/in dem sie offt ein Burgerschafft für ein Stadt/vñ ein gemeinen Nutzen für ein Burgerschafft neñen. So haben die/so vom gemeinen Nutzen/ohn erkendtnuß der gesetzen vnd Rechten geschriben/anderst nit gethon/dann als hetten sie sich ein Hauß in Lufft ohn einiges Fundament zu bauwen vnderstanden. Deñ Aristoteles ein Burgerschafft beschriben/das sie ein Hauff solcher Burger sey/so alles daß haben/so jhnen selig vnnd wol zu leben von nöten. Da er den gemeinen Nutzen von der Burgerschafft nit vnderscheiden/noch dz/wa nit alle Burger in einem ort wohnen/ein Burgerschafft nennen wöllen. Welches dañ vngeschickt/vnd vngereimbt genug ist/wie auch Cæsar lehren kan/welcher sagt/[b] dz die gantze Burgerschafft der Schweitzer in vier Göw oder Ort getheilt gewesen. Darauß wir abneñen/das hie durch nit der ort/Statt/oder Land/sonder das Burgerrecht verstanden worden. Die Statt haben die *Latini vrbem ab vrbo*/dz ist vō dem Pfluge genant/dieweil die alten mit dem Pflug dē Zirck/so ein Stadt begreiffen sollen/vmbzufahren gepfleget. Also wann jemand was auß der Statt füret/so sonsten verbotten/vnnd es aber in ein andere Stat selbigē Lands bringt/würdt es jm nit angezogen/als ob er dz Gebott vberschritten/vnd die wahr auß der Burgerschafft gefürt hette.[c] Die Rechts gelehrten machens noch gröſſer/dañ Paulus Castrensis ders weiter erstreckt/saget man könde keinen der mißhandlung vberzeugen/so lang er auch innerhalb dem gebiet seiner Herrschafft verbleiben werde.[d] Welches dañ die Hebreer wol gemerckt/in dem sie die Statt עיר das ist/Gemauret vnd befestigt genent haben/da sie die Burgerschafft חצר geheissen[e] wiewol sie auch bißweilen eins für das ander genommen haben/gleich wie die Griechen/welche πόλιν ἀπὸ τοῦ ἄστεως/vnd die Latinj die[f] *ciuitatem pro oppido, vrbe, & iure ciuium* genommen haben. Wiewol sie auch gesagt/das die Burgerschafft die Statt/[g] vnd nit die Statt die Burgerschafft in sich begreiffē werde/vñ dieweil die/so in Stetē erzogē/etwas sitsamers vñ freundtlichers sein/dañ die in den Dörffern bleiben/hat man sie ab *vrbe vrbanos* dz ist höfflich/oder eigentlich statlich genant/vñ hernach Ciuiles/[g] dz ist/Burgerlich/aber nit so gar recht vñ eigentlich geheisst. Die Griechen haben von jrē wörtlein ἄστυ *astutos* die, *Latini Vrbanos ab vrbe*/aber vff einē andern verstād gemacht. Vñ vff dz menniglich sehe/dz solchs nit ein wort Krieg/sondē vil daran gelegen sey: so kan ein Statt wol erbawen mit/Mauren bevestiget/Volckreich/vñ mit allerley notdurfft vffs best versehen/vnd doch nit würdig sein/dz man sie ein Burgerschafft nenne/wa fehr die Burger nit von der Oberkeit Gebott vnd guten Gesetzen regiert werden. Dañ wo es hieran manglet/sol mans vilmehr ein vnordenlichen verwürten hauffen/als ein ordenliche Burgerschafft nennen. Vñ widerumb wañ ein Satt mit guten Gesetzen vnd Rechten wol bestellet/mit Mañlichen dapffern thaten ein herrlichē namen bekom̃en/vñ feine Regentē hat/kan man sie zwar ein Burgerschafft nennen/wird aber darumb nit ein gemeiner Nutze sein mögen. Wie wir Exempel haben an den Setten vñ orten/so den Venedigern vnderworffē sein. Dañ die/so den Römern vnderthenig waren/sie weren gleich mitgnossen d' Burgerschafft/od' Zinßbar nit den namen des gemeinen Nutzes fürē/oder der priuilegien vñ freyheiten/so die gemeinen Nutzē haben/geniessen mochtē/da allein die Stadt Rom ein gemeiner Nutze geneñet worden/vnnd der Rechten/so ein gemeiner Nutze wider *priuatos* vnnd *Municipia* hat/gebrauchē kondte. So nennen wol etwan die Rechten die Sett oder *Municipia* auch

gemei-

a Accurs. in l. vlt. de præsūpt. longi temp. C. Cyn Salice. eod Alex. in l. 4. §. autem ad municipal Angel. in l. vlt. de iuris. Bald. in l. 3. de naturalib. lib. Bart. in l. si nup. ta. de mera. C & l. verbis appellatio. de verb. sig. Oldrad. consil. 176 speculin. in tit. de citat. §. 1. Canonistæ in cap. coram de elect. b lib. 1. cōment.

c l. Cæsar de publicanis l. sed si quis. eod.

d Castrensis in l. Cætera. de legat. 1.

e Esa. 16 11. & Gen. 4. 18. & Os. 11. 9.

f Verrius Flacus in verbo senatum.

g Cicero ad Atticum. lib 4 epistolarum.

h Suetonius sæpe & Spartianus in Antonino pio.

gemeine Nutzen/ redē aber nit eigentlich gnug von d' sachē. Dañ auch der Keyser Traianus zu Plinio dem jüngern/ d' in Asia Landtvogt gewesen/ geschribē hat/ dz der Bithinier Burgerschafft/ kein gemeiner Nutze sey/ möge auch den priuat Personen in der Pfandtschafft nit fürgezogen werden/ [a] da er dañ recht vnd wol geurtheilet. [b] Dañ allein die Statt Rom solchs Recht vñ freyheit gehabt/ sampt d' Statt Antiochia/ welche allein im gantzē Römischen Reich dise gerechtigkeit vß sonderlichē der Römer gnadē erlanget. Darvß dañ zu sehen/ dz ein Statt wol on ein Burgerschafft/ vñ ein Burgerschafft ohn ein gemeinen Nutzen sein möge. Vñ das mehr ist/ so bleibt manche Burgerschafft gantz vnd ohnverletzt/ das die Statt etwa vff dem Boden hinweg verstöret/ vñ verwüstet/ oder von einwonern verlassē wirdt. Also habē die Athenienser die Statt gäntz vñ gar verlassē vñ sich vff das Wasser in die Schiff gemacht/ als die Perser in Griechen eingefallen. Dañ als jnen weyßgesagt wordē/ das jr Ciuitas oder Burgerschafft in Hültzen Mauren sicher bleiben werde: hat Themistocles durch die Hültzin Maurē die Schiff/ in welchen sie sich wider die Perser beschützē müsten/ verstanden. Also ist auch zu Megalopolis geschehen: dañ da die Burger vernomen/ das Cleomenes/ der Lacedemonier König mit Heers kraffte wider sie im anzug/ haben sie alle sampt die Statt verlassen. Da sie zwar ein Statt aber weder Burgerschafft/ noch gemeiner Nutze gebliben ist. Dieweil *Ciuitas ex vrbe*/ oder die Burgerschaffte auß der Statt gezogen war. Da Pompeius zweyhundert Rhats Herrē/ vñ den besten vñ fürnembsten theil der Burgerschafft vß der Statt Rom gefürt/ vnd selbige dem Cesar einzunemen verlassē/ sagte er: *non est in parietibus Respublica.* [d] Dieweil sich aber dazumal die Burger in zwen theil/ vñ zwen hauffen getheilt/ sind vß einem einigē gleichsam zwey gemeine Nutzē erwachsen. Müssē also die namen Burgerschafft/ gemeiner Nutze/ Haußgesind/ vñ Pfahrrē/ dz Recht bedeütē/ so diese habē. Vnd gleich wie offtermahls ein solch vrtheil ergangen/ das im fahl die Pfarrkirch ausser der Statt Mauren stiende/ die Pfarrkinder aber in der Statt werē/ sie dz Statt recht haben solte/ darumb das παροικία, welchs die alten *Curiam* redē dieret/ der gemeine Man aber *Parrochiam* genent haben/ in die Statt Maurē geschlossen ist/ also sol man auch von der Burgerschafft vrtheilen vnd halten.

Damit aber jederman sehen möge/ dz hieran nit wenig gelegen/ wil ich anzeigē was es bey den Carthaginēsern für nachteil gebracht/ dz sie es nit verstanden od gemerckt haben. Dann als die Rhatsherrn zu Rom darüber berathschlagten/ ob man Carthago verstören solte oder nit/ haben die Carthaginenser zwar jre Gesandtē gen Rom ziehen vñ bitten lassē/ dz sie doch einer so alten/ vñ wegē grosser thaten weit berümbtē Stadt/ verschonē wolten/ vñ doch mehr nichts vßgericht/ dañ das d' Rhat nach langem bedenckē endtlich beschlossē/ dieweil die Stat an einem gelegnen ort vñ Port des Meers gelegē/ vñ die Burger niemals glaubē gehalten/ darneben aber jhre Bundsverwanden mit Krieg angefochten/ mehr Schiff dañ/ im vertrag jhnen zugelassen/ zugericht/ vnd schon jhre Nachbarn/ von den Römern mit jhnen abzufallen/ sollicitiert vnnd gemant hatten/ verstören vnd schleiffen solle/ darauff sind die Carthaginensische Gesandten in Senat beruffen/ vnd vom Burgermeister allein den Römern trew vnd glauben zuhalten/ dreyhundert Geysel zugeben/ vnd alle jhre Schiff den Römern zuvberantworten/ mit dem versprechen vermant worden/ das man jhnen hinwider jhr Ciuitatem oder Burgerschafft/ sampt den alten Rechten vnd freyheiten/ wie sie zuvor gehabt/ ohnzerbrochen bleiben lassen werde. Dessen sich dañ die Gesandtē gefrewt/ vñ also mit freudē widerumb zu Hauß begebē habē. Bald darvff ist Scipio Affricanus der jünger/ mit einer Armada vff dem Meer gehn Carthago mit dem befelch abgefertiget wordē/ er soll die Statt vßrottē/ vñ allein die Burger sampt allem/ dz sie davon füren vñ tragē möchtē/ freyziehē lassen. Diser hat Censorium

a lib 10 epist. & toto titulo de administrat. rerum ad municipal.

b l. simile ad municipal. DD. in l. 1. in quibus causis. Bald. in l. vlt. col 4. de Sacrosanct. Alexāder consil. 104 lib. 6.

c l. Antiochensium, de priuileg. iu creditorū.

d Dio. lib. 41.

seinen Leutenambt mit dem vßtrückenlichē befelch in die Statt geschickt /dz er/ nach dem er die drey hundert Geysel/sampt Schiffen empfangen/dē Burgern/ die Statt raumen/vnd samentlich darauß zuziehen/befehlen solle/vnd zwar mit dē beschēid/dz sie wol alles mit neñen/ vñ ein andere Statt/etwas weiters vom Port/wo es jhnen gefallen würde/bauwen möchten. Da nun die Statt dessen erschrocken/vnnd begert/man wöll jhnen doch glauben halten/wie das Volck vnnd Rhat zu Rom versprochen /haben sie anders nichts zur antwort erhalten/ dañ das das Römisch Volck jeder zeit glauben gehalten/ vnd was den Gesandten versprochen worden/geleistet habe/sie solten aber darneben gedencken/das jr Ciuitas oder Burgerschafft nicht eben an den ort gebunden/oder in die Mauren der Statt Carthago beschlossen sey. Also haben die Arme Leut jhr Statt / so in gantz Affrica die schönst vnd fürnembst gewesen/ verlassen/vñ sehen müssen/wie sie außgebrant/vnd vom Boden hinweg verhöret worden.[a] Dessen die Römer so guten Kauff nimmermehr gehabt hetten / weñ jhre Gesandten gewüßt vnd verstanden/was zwischen *Ciuitate* vnnd *Vrbe* /der Statt vñ Burgerschafft für ein vnderscheid were. Welches dan noch geschicht/wañ die /so vertrag vnd Bündtnüssen machen sollen/ die Rechten nit gelernet/vnd die sachen nit recht verstehn. Modestinus[b] schreibt zwar/das Carthago/da sie also verstört worden/ auch den namen verlaren habe der Statt/vnd jr nießbrauch (*vsus fructus*) den sie gehabt/ innerhalb hundert jaren gar abkommen sey. Er hat aber eben so wol gefehlt/als die Gesandten der Statt Carthago/welchen das Burgerrecht sampt allen alten freyheiten gebliben ist. Es haben auch die von Bern vñ Freyburg gefehlet /da sie in jre Bündtnuß gesetzt /das solche ewig sein/vnnd so lang man die Statmauren sehen werde/ wehren solle.[c] Also fehlen vil/so die Statt/ Burgerschafft/vnd Vniuersitet Pariß zu nennen pflegen/ vñ die Burgerschafft in die Insel schliesst/ was dann noch vbrig der Statt vnd Vniuersitet zutheilen. So doch die Statt/ gehet/[d] so weit die Statmauren vñ Vorstett gelangen mögen. Also reden wir nit recht von d sach/wañ wir vō wegē sonderlichē Rechtē vñ freyheitē ein vnderscheid zwischen der Stat vñ deren Vorstätten machen. Die Vniuersitet oder Gemeind zwar begreifft alle Burger zu Pariß in sich/da die Burgerschafft oder Ciuitas d Statt vñ gantzē Vicegraffschafft Pariß zu gethonē/so einerley Gesetz vñ Rechtē brauchen in sich helt. Es ist aber diser jrthumb daher entsprūgē/dieweil für alters die gantze Statt nur in der Insel gewestē/vñ der Fluß vmb die Statt Maurē geloffen ist/wie dañ solches zufindē in den Sendbrieffen Julianj/ welcher deß Römischen Keysers gegen Occident Stadthalter gewesen/vñ den mehrer theil sein Sitz zu Pariß gehabt hat. Was ferners vmb die Insel gewesen/hat man zu Gärten/oder dem Feldbaw gebraucht. So jrren vnd fehlen die noch gröber/welche sagē dörffen/das niemand/wa er nit zum Emptern zugelassē werde /oder in den gemeinen versamlungē sein stim habe/ein/Burger wie in auch Aristoteles beschriben/[e] sein möge/wie wol er selbs hernach bekant/das dise beschreibung allein auff die ort/da das Volck das Regiment füret/gehn möge/vnd lērt doch sonsten/[f] das ein Definition oder beschreibung nichts soll / wann sie nicht in gemein auff alles/so jhr zu gehört /gut sey. Also begeht er auch ein grossen fehl / da er schreiben thar/das allwegen die vom Adel mehr Burger/dann die Vnedlen/vnd die/ so in der Statt sitzen /besser seyen/dann die auff dem Land wohnen. Wie es dañ auch mit den jungen / die erst angehnde Burger sein/ein gestalt habe. Nun hat aber die beschreibung ein solche eigenschafft/ dz sie kein theilung leiden/ noch weniger oder mehr begreiffen mag / dann die sach an jhr selber hat / so beschriben wird. Fehlet es an der stücken einem/ so kan vñ soll sie gantz vnd gar nichts. Wie wol auch solche sein beschreibung nicht in denen Steten bestehen mag/da das Volck Meister ist. Wie an der Statt Athen zu sehen/so für andere vff *populārem*

statum

a Appian. in lybico. Florus cap. 49. ait Carthaginenses tunc rebellasse & obsidione diuturna fractos deditionem fecisse Marcio & M. Mallio consulibus.

b in l. si vsus fructus quibus modis vsusfruct.

c Anno. 1505.

d l. vrbis. dexb. sign.

e Polit. lib. 3. cap. 1. & 4.

f lib. 6. Top.

statum getrungen hat. Dann man da die vier Zünfften / so drey mahl mehr gewesen/als die andern Burger all/vom Rhat vnd Emptern außgeschlossen hat.[a] Solte dann Aristoteles meynung platz finden/so würde man zu geben müssen/ daß die Athenienser selbs in jhrem eignen gemeinen Nutzen / biß auff Periclem frembd gewesen weren.[b] Daß er dañ sagt/die vom Adel seyen bessere Burger/dann die Vnedle / oder der gemeine Mañ / erscheinet das widerspiel nit allein in dem Regiment/so die von Athen für zeiten gefüret/sonder auch so die Schweitzer vñ Straßburger noch auff disem Tag haben. Denn bey jnen niemand seines Adels wegen zun Emptern zu gelassen oder gebraucht wird. Plutarchus hat es besser getroffen/der gesagt/daß diser ein Burger sey/ so das Burgerrecht habe / vnnd der Burgerschafft Freyheiten vnd Gerechtigkeiten theilhafftig sey / da doch ein jeder nach seinem Alter/Geschlecht/vnd Stand soll bedacht werden. Einer vom Adel soll deren vom Adel Rechten geleben/so soll der gemeine Mann der gemeinen Freyheiten genieſſen/vnd also fort an/ein jeder nach dem er ist / Weib oder Mañ/Alt oder Jung sein Recht haben. Also/ sagt ein alter Lehrer/könden die Glider eins Leibs nicht wider ein ander/wegen jhres Stands klagen. Dañ der Fuß kan zum Aug nicht sprechen / dieweil er nicht so hoch an Leib gesetzt oder kommen/als er/wölle er auch kein Glid deß Leibs seyn. Vñ das noch erger/wañ je Aristotelis meynung solte platz haben/wie manche Auffruhr würde entstehē/ wie vil Burgerliche Krieg würden erregt werden? Wie groß Blutvergiessen würden die Bürger in den Stätten vnder ein ander anrichten? Das gemein Volck zu Rom hat sich keiner andern Vrsach willen wider die vom Adel auffgelehnet/denn daß sie an den Emptern vnd Gerechtigkeiten mit dem Adel gleichen theil haben wöllen/haben auch nicht mit den Vättern oder Rahtsherren mögen vertragen werden / biß sie der kluge Rahtsher: Agrippa mit der gleichnuß von den Gliedern an einem Leib/gestillet hat. Dann vermöge der Rechten/ so Romulus gesetzt/hat der gemeine Mann zur Oberkeit / Priesterschafft / vnd andern Emptern nicht gelassen werden/sonder allein die Patricij oder Geschlechter/das ist/die von den Rahtsherren erzeuget wahren/ denselbigen vorstehen solten. Da aber das Volck anfangs die Nachbarn vberwunden/ hat es vil gezwungen jr Vatterland zuverlassen/vnd in der Statt Rom jr wonung zu suchen. Die Sabiner zwar haben sie in die gemeinschafft deß Regiments vnd Burgerschafft vffgenoñen/den Tusculanern aber/Volsciern vnd Herniciern/zu Emptern vñ ehren zugelangē/ vñ in gemeinen versamlungen auch jr *vocem* oder stim̃ zugebē/ vergönnet/vñ darneben jre alten Gesatz vñ gebräuch behaltē lassen: Welche mā nit *Cives* oder Bürger/sonder *Municipes*/das ist/Mitburger oder Mitgenossen genant hat/sind auch nit in so hohē ansehen gewesen/als die Burger selbsten. Also lesen wir das Catilina/welcher vom alten Geschlecht *Sergiorum*/ vñ ein rechter Römer war/*Ciceronem*/als der ein newling/vñ von Arpino koñen/gescholtē hab. Daher kompts/daß die *Municipia* oder Stätt/welche der Römischē Priuilegien genossen/jre Gesetz abgethan/vñ der Römer Rechten angenoñen haben/ biß auff dē Keyser Tiberium. Dañ als er dem Volck den schatten / so von dē alten Freyheiten vbergeblibē/gar genoñen/[c] da er die *Comitia* von dē Volck auff den Raht verwendet/haben die *Municipia* so Mitbürger gewesen/der Römer Gesetz verworffen/vnd nit mehr haben wöllē/vnd solte sich Keyser Adrianus hierab nit verwundert haben. Dañ da sie gesehen/daß nu alle Empter vnd Würden an einē Mann/damit wie es jhm gefiel/zu handlen stünden/haben sie lieber jhre eigne/ als ander Leut Gesatz vnd Rechten brauchen wöllen.

Jst also ein vnderscheid zwischen einem Burger/so in der Statt wohnet/vnd einem andern / so auff einem dorff sitzet / also hats auch ein andere gestalt gehabt mit einem *Municipali* oder Mitburger. Darumb man sich auch nicht verwundern

a Plutarch. in Solone.

b Plut.ibidem.

c Tacit.lib 1.

wundern soll/das Cesar dem Römischen Volck besonders ohn die Zünfften seine Geschäfft widerfahren lassen: Dieweil der Bauren Zunfft auch ein theil vom Römischen Volck waren/vnd gleich wie andere/ jhre *Vota* geben köndten.

Der dritte hauff der Vnderthanen waren die Latini/welche sechtzig Stätt gehabt/darzu hernacher zwölff Lateinische Colonie komen. Nach dem diese ein lange zeit mit den Römern Krieg gefürt/habē sie zu letzt mit ein ander ein solchē Bund gemacht/daß sie zwar jhre Gesatz vnd Rechten behalten/ darneben allen das Burger recht zu Rom/wann sie dahin ziehen/vñ sich da zu wonen niderlassen würdē auffgethan/wo fern sie allein eheliche Kinder hinder jnen in jrer Statt vnd Vatterland gelassen.[a] Da man aber betrüglich wider diß Gesatz zu handlē/ vnd die Kinder den Römischen Burgern zu adoptieren/oder auch zu Knechten/ so man gleich frey lassen solte/zu geben angefangē/damit sie also zu Rom Burger werden möchten/haben sich dessen die Latini zu Rom beklagt/ vnd verschaffen/daß man *legem Claudiam* außgehen / vnnd durch die Burgermeister/allen so sich wider das außtruckenlich Recht in die Burgerschafft eingetrungen/ die Statt zu raumen/vñ in jr Vatterland zu ziehen/gebieten lassen. Also muß man den Boethium verstehen/da er schreibt/daß die Römer/ so in Lateinische Colonias geschickt/das Burgerrecht verloren habē/vnd da Liuius spricht/[b] daß die/ so gehn Puteolos vñ Salernū von den Römern/da zu wonen/geschickt wordē/ vom Burgerrecht/so allein die stim̃ in der Wahl betroffen/kommen seyen. Also schreibt Tacitus/daß die vō Reims/Langres/Saintonges/Bourges/Meaux/ Authun/der Römern Bundsverwandte vnd Burger gewesen / vnnd doch die suffragia/oder Wahl nicht gehabt haben. Die von Authun wahren die ersten/ so wegen jhrer grossen Freundschafft mit den Römern/ darumb sie auch jhre Brüder genant würden/die Gerechtigkeit erlangt/daß sie zu Rom in Raht kömen mögen. Wiewol sich auch die von Auerne der Römer Brüder nenten/ weil sie so wol/als die Römer von den Troianern herkommen seyn sollen.

Es sind aber auch die Römer/welche anderswo zu wohnen/ in Colonias gesandt würden/rechte vñ natürliche Burger gewesen/ dieweil sie mit den andern eines Geblüts vñ Herkom̃ens waren/vnd einerley Gesetz vñ Rechten gebrauchten.[c] Jedoch je weiter sie von der Statt Rom verschickt worden/ je weniger sie von der Herrligkeit der Römer haben kondten. Darumb die/so gehn Narbonam/ Leon/vnd Wien kommen/für ein groß gehalten/daß sie der Stätt im Welschland Recht erlanget haben. Dann die im Welschland zwar der Römer Bundsverwandten gewesen/ vnd dannoch jhre Freyheiten/ Gerechtigkeiten vnnd Gesetz behalten haben. Dieweil jnen aber die Römer mit hülff der Bundsverwandten andere Völcker vnderthänig gemacht/vnd dennoch sie(die Bundsverwādten)nicht wolten zun Emptern vnd Ehren in der Statt kommen lassen/ ist der Krieg/so man *Sociale bellum* genant/darauß erwachsen/ welcher auch kein endt genom̃en/biß nach grossem schadē vñ Blutvergiessen vff beyden seytē/das Burgerrecht zu Rom allen Welschen/wenig außgenom̃en/*lege Iulia* geben worden.[d] Dañ der Stätt in Welschland etliche Colonie/das ist/von den Römern bewōte Stätt/etliche mitgenossen der Burgerschafft/etliche Lateinische/etliche Italiänische/vñ deñ etliche Zinßbar gewesen/welche mā *Prefecturas* oder Vogteyē genennet. Daher Liuius sagt/es haben sich von da an die Römer gewöhnt/ jhre Bundsverwandtē zu Ehren/vß welchen sie ein theil zu Burger angenom̃en/die andern aber also gehaltē/daß sie lieber Bundsverwandte zu bleibē/ als Burger zu werdē begeret.[e] Also lesen wir auch in der redt so Tiberius im Senat gehaltē/ vñ hernach ins Ertz grabē lassen/ wie sie noch zu Leon gewisen wirdt/diese wort: *Quid ergo? Num Italicus Senator prouinciali potior est?*[f] Da er so vil sagen wöllē/ sie seyen beyde ein ander gleich. Wiewol er selber den Frantzosen/so Burger worden/

a Liuius lib. 41.

b lib. 24.

c Liuius lib. 25. 24. 35. Agellius lib. 16. cap. 15.

d Appian. lib. 1. Ciuilium. Plut. in Sylla.

e Liuius lib. 26.

f Tacit. lib. 11.

worden/das Recht die Empter zu begeren/oder zu füren/genommen hat. Hierauß kan man auch Plinium verstehen/ da er von Hispania schreibt / [a] das darinnen vier hundert acht vñ sechtzig Stätt/vñ vnder disen zwentzig Colonie /acht die das Burgerrecht von Rom haben/sechs vñ viertzig /welche deß Lateinischen Rechts geniessen/sechs freye/drey Bundsverwandte/vnd drey hundert acht vñ achtzig Zinßbare seyē. Vnd wiewol zwischē den Lateinern vnd Römern ein grosse Freundschafft wahr /daß sie dannoch nicht Burger gewesen/ist auß Cicerone abzunemen / so sagt/ [b] *Nihil acerbius Latinos ferre solitos esse, quam id quod perraro accidit, à consulibus iuberi ex vrbe exire.* Dañ wir lesen/daß die frembdē gar offt auß der Statt vertriben worden. Vber daß sind die/so im Römischen Reich gesessen/an Gesetzē/ Priuilegien/vnd Freyheiten so vngleich gewesen/das schier kein Recht/so allen gemein/zu finden/dann daß die Oberkeiten vnd Landvögt vber die Burger zu vrtheilen keinen gewalt hatten/da es jhr Ehr/ Freyheit/ oder Leben betroffen / oder gehn Rom an das Volck oder Keyser appelliert worden. Welches Gesatz *lex Sacrata* genant/vnnd durch Junium / nach dem die König vertriben/auffgebracht worden. Es haben es hernach die Burgermeister Valerij Publicus/Marcus/vnd Lucius zum offtermaln ernewert / vnd besser versichert. [d]

a lib.2.cap.1.&c.

b Dion.

c Liuius lib. 2.
d Liuius lib. 2. 7.& 10.

Letztlich ist *legz Sempronia* vnnd *Porcia* / so von Zunfftmeistern gemachet sind/ [c] den Amptleuten/welche das Gesatz offt vbertretten/ zu begegnen vnnd zu steuren/auch ein Leibsstraff auff die vbertrettung gelegt worden. Vnd zwar ehe Cicero deß Cataline gesellen im Kercker tödten lassen / hat es Cesar mißrahten/ vnd gesagt: *Maiores nostri, Græcie morem imitati, Verberibus animaduertebant in ciues, de condemnatis summum supplicium sumebant: postquam Respublica adoleuit, lex Porcia, aliæq. leges paratæ sunt, quibus exilium damnatis permissum est.* Da aber Cicero solche Gesatz vbertretten/ist er nicht allein ins Ellend verjagt / sondern auch in die Acht erklärt / sein Hauß/ welches man auff fünfftzig tausent Kronen wehrt geschetzt/ verbrandt / vnd an die Hoffstatt/ ein Tempel gebauwen/ vnd libertati/das ist / der Freyheit / wie es der Zunfftmeister Claudius gerahten/geweyhet worden. Welches hernach die Amptleute vnnd Oberkeiten also gewitzigt/daß sie nicht leichtlich die Burger angreiffen dörffen/ auch da schon das Regiment dem Volck genommen wahr. Dann Plinius der Jünger/ vnnd Landpfleger in Asia sagt / als er dem Keyser Traiano von der Christen Nächtlichen versamblung [f] zu geschriben/daß er die Burger verzeichnet/vnnd daß sie gehn Rom geschickt würden/ anordnung gethan habe. Da der Heilig Apostel Paulus für die Oberkeit hingerissen / vnnd das er mit seinen Predigen zur Auffruhr anleitung gebe/beklagt worden / vnd aber verstanden / das sich Festus der Landtpfleger der Klag annemmen wolte / hat er an Keyser appelliert/vnd das er ein Burger zu Rom sey/angezeigt. Dann ob er wol sonsten von Tarso in Caramania Bürtig / vnd auß dem Stammen Ben Jamin gewesen / ist dennoch sein Vatter zu Rom Burger worden. Da auch der Landtpfleger solches verstanden/vnd jhn gehn Rom schicken wöllen / sagt jhm der König Agrippa/diser Mensch hette können loß gegeben werden / wenn er sich nicht auff den Keyser beruffen het. Were er kein Burger zu Rom gewesen/so hett der Landtpfleger sein Rechtshandel angenommen/vnnd darüber das Vrtheil ergehen lassen/dieweil Palestina damaln schon den Römern vnderworffen/vnd zur Prouintz gemachet wahr. Also hat vor jhm Pontius Pilatus vnsern HErrn Christum / als ein Vnderthanen/ zum Todt vervrtheilet/wiewol er in zuvor vnderstanden auß der Juden Händ/vnnd vom Todt zu erretten/wann sie jhn nicht als *reum læsæ Maiestatis* an zuklagen gedrewet. Jedoch damit er sich entschuldigen möchte / hat er den gantzen handel dem

c Cicer. pro Rabirio perduell. Idem in Verrē Actione 1. 4-7. Valer. Max. lib. 8

f lib. 10. Epist.

Keyser

Keyser Tiberio zugeschriben. [a] Wann aber der Juden Oberkeit da zumal die Jurisdiction vñ vollkoñen Regiment gehabt / hetten sie jn selber fürgenoñen/ vnd nit far den Landpfleger gebracht. Sie haben aber kein andern gewalt behalten / [b] denn daß sie etwan in hochtringender noht greiffen / caution vnd versicherung annemmen / die Güter theilen/vnd den armen weysen [c] Vormünder setzen konden. Sonsten haben sie in Criminal oder peinlichen sachen weder vber die Romische Burger/noch jhre Vnderthanen gewalt gehabt/ ja sie haben auch wider die freygelaßne nichts fürnemmen/sondern allein die Knecht straffen könden/[d] vnd zwar daß sich jhr straff nicht weiter / als wann es auffs höchst koñen/mit Ruten zu schlagen/erstrecken mögen. Dann so vil Jurisdictionem betrifft/so den beschützern der Stätt gegebē worden/ist sie von Keyser Valentiniano/vñ zwar erst vber drey hundert vñ fünffzig Jar hernach er theilt wordē:[e] Erscheinet also hierauß/daß den Landpflegern allein/vñ niemand andern in den Prouintzē/oder den Römern zu gehörigen Ländern/der Gerichtzwang vnd Jurisdictio gegebē worden.[f] Dann diser weit felen/so meinen/daß der Juden Priester/wegen jres Ampts vnd Priesterschafft/Christum nit zum Todt verdaiñen konden/ Wie sich dañ noch auff disen Tag die Geistliche(wie mans nennet)der Halßgerichten entschlagen/vnd ist das allein daher kommen/daß man nicht gewißt/wie es vorzeiten zugangen. Dann ehe Palestina zur Prouintz vnd Vogtey gemacht worden/haben sie ein Raht gehabt/von ein vnd sibentzig Mañern/ so Priester vnd Leuiten gewesen/die Criminal sachen angehört vnd vervrtheilt haben. Wie dann solches Chaldeus interpres genugsam erweiset/vñ sonderlich auß der Hebreer Pandecten zu sehen ist.[h] So war nun dises das fürnembste vnd rechte Priuilegium/ oder Gerechtigkeit / so die Burger von Rom hatten / das man sie nit also bald/die appellation vngeachtet richten/oder ins Ellend verjagē dörffen. Die andere so der Römer Vnderthanen gewesen/vñ doch solche Gerechtigkeit nicht gehabt/sind zwar nicht Burger genennet worden/ vnd solten dannoch/wann man het eigentlich reden wöllen/Bürger geheissen haben. Dann entweder sind sie Römische Burger oder Bundtsverwandten / frembde oder Feind gewesen/seytenmahl sie nicht Knecht wahren. Nun sind sie aber keine Bundsverwandte gewesen/dieweil man allein die freye Völcker/ vnnd die jhr eigen Regiment hatten/Bundsverwandte genent: Viel weniger hat man sie für frembde oder Feindt gehalten/dieweil sie als gehorsame Vnderthanen/ jhre Oberkeit erkent/vnnd das noch mehr ist/dem Reich auch den Zinß reichten. Muß derhalben folgen / daß sie Burger gewesen: Dann es jeh vbel lauten/ vnd thorecht geredt were / wann man einem / so in seinem Vatterland/vnder seiner hohen Oberkeit were / wolte frembd halten oder sprechen. Darumb wir auch den Burger beschreiben/das er ein freyer Vnderthan sey/ so sein hohe Oberkeit ob jm erkenne. Die Priuilegien aber vnd Gerechtigkeiten/so einer für den andern gehabt/hat gemacht/daß man den einen für ein Burger/den andern für Zinßbar gehalten/so doch solches weder Burger machen/ noch vō der Burgerschafft außschliessen kan. Wir lesen auch von Keyser Augusto/das er so hoch von den Priuilegien gehalten/das er ein Frantzosen/ für welchen auch sein Gemahl/die Liuia gebetten/[i] nicht hab zu Burger machen/ sondern allein von allem Zinß vnd Tribut freyen wöllen. So hat er auch groß mißfallens darab gehabt/das sein Vetter der Cesar einer gantzen Frantzösischen Legion/sampt den Burgern zu Newenburg das Burgerrecht geschenckt/Marcus Antonius aber/ denen auß Sicilia auch vmb Gelt verkauffen dörffen. Folgende Keyser aber habē nit so vil darauff gehalten. Dañ Antoninus Pius durch ein gemein Edict allen/so im Römischen Reich gesessen(die Knecht außgenommen)das Burgerrecht gegeben / [k] vnd also Rom zu aller Völcker Vatterland [l] gemacht hat.

Daß

a Tertullian.
b l. dies & duas. de damnat. l. iubere. de iurisdict. Leges quæ ad municipal.
c l. Ius dandi, de tut. dat.
d l. magistratibus de iurisdi.
e l. 1 de defensor. ciuit. C. f l. Solent l. si quis de erit lege penul. & vlt. de off. proconsul.
g in cap. Hier.
h In titulo Sanedrin Et Paul. Riccius. Moyses Maymon lib. 3. nemore.
i Tranquill. in Augusto.
k l. in orbe de statu hom.
l l. Roman. ad municipal.

das er daß Alexandro Magno etlicher massen nach gethon/welcher den gantzen Erdboden nur für ein Burgerschafft/vnd sein Leger für derselbigen Vestung gehalten.[a] Antoninus aber hat sich allein am Römischen Kreyß benügen lassen. Vnd wiewol das Burgerrecht allen hiedurch widerfaren/ sind sie doch in priuilegijs vñ freyheiten sehr vngleich gewesen/ wie solches nit allein in der Rechtgelehrten schrifften/[b] so nach diesem Keyser gelebt/ sonder auch in der Keyser gebotten vnd edicten selbs zu sehen ist. Dann Seuerus wol fünfzig jar nach Antonino/ denen zu Alexandria das priuilegium/ das sie Römische Rhasherren werden können/gegeben/ vnd den andern Egiptiern das Römisch Burgerrecht zu erlangen/nicht erlaubt hat/da sie nicht zuvor zu Alexandria[c] Burger worden. Welches dann gnugsam erweiset/das die priuilegien nicht einen für ein bessern Burger dan ein andern machen. So ist kein gemeiner Nutze jemahls gewesen/da jemand so gar frey sein können/ das er nicht auch mit beschwerden were beladen worden. Dann wie wol die vom Adel frey sind/als denen kein tribut mag auffgelegt werden/ sind sie doch schuldig mit darstreckung Leibs vnnd Lebens im Krieg andere zubeschützen vnnd zu beschirmen. Vber das/ wann die Priuilegien jemand solten zum Burger machen/ würden auch viel frembde Burger seyn/ Dann sie an Freyheiten manchmal die Burger weit vbertreffen/als denen offtermahln das Burgerrecht zur Ehr geschenckt/ sie aber hingegen keiner dienstbarkeit vnderworffen seyn. Dann die Schweitzer König Ludwigen den eylfften/ vnnd was für König in Franckreich nach jhm gewesen/zu Burger angenommen haben. Also hat auch der König in Persia Pelopidam vnd seine nachkommen auffgenommen.[d] Die von Athen haben Euagoram den König in Cipern/ Dionysium den Tyrannen in Sicilia/Antigonum vñ Demetrium/[e] die König in Asia zu Burger gemacht/ wie sie auch den Rodisern/ diese aber hingegen/wie in Liuio zu sehen/den Athenjensern das Burgerrecht geschenckt haben/ vnd ist solches *communicatio ciuitatis*, oder Mittburgerschafft genant worden. Ein dergleichen Bund haben auch die von Valles/ vnd fünff klein Schweitzerische Ort/Anno tausent fünff hundert siben vnd zwentzig: Jtē die Freyburger vñ Berner Anno tausent fünff hundert vñ fünff mit ein ander gemacht/wie zugleich die Berner vñ Genffer im Jar 1558. Welche Bündnussen ein ander trew vnd freundschafft versprechen/vnd so vil vermögen/ das jemand vnder den Bundsverwandten/da er auß seiner Statt ziehen/vnd sich vnder den Bundsverwandten niderlassen wolte/stracks on einigen eintrag/supplicirn/od̄ begeren/Burger werden kā. Diß Burgerrecht aber/ so man einē zur verehrung gibt/vñ *honorariū ius ciuitatis* mag genant werdē/verbind niemād zur dienstbarkeit/wo er nit sein ort verlassen/vñ sich also vnder einē andern Fürsten zu wohnen begeben wolte. Solcher gestalt haben die Corinther Alexandrum Magnum mit jrem Burgerrecht verehret/vnd darneben gerühmet/ daß sie es gegen keinē jemaln/ als dem Herculi gethan/ da doch vmb diser Ehr willen weder Hercules noch Alexander jhre Vnderthanen worden seyn. Dieweil dann einer zu mal nicht ein Burger vnd frembder/oder Bundsverwandter vnnd Vnderthan sein kan/muß auch folgen/daß nicht die Priuilegia oder Freyheitē ein Burger machen/sonder die pflicht damit die hohe Oberkeit vnd Vnderthanen gegē ein ander verbundē seyn. Daß wie der Vnderthan seiner Oberkeit hulden vñ gehorchē muß/also ist im der Herr Gericht vñ Gerechtigkeit/raht/hülff/schutz vñ schirm zu leisten schuldig. Daß er doch gegen einem frembden zu thun nicht verbunden ist. Das aber jemand hie sagen vnd fragen möchte/wie dann die von Authun vnd Massilia Burger zu Rom sein könden/ dieweil sie ein besonder Regiment für sich gefürt haben? Oder was Cicero meinte/ da er sich an einē Ort solcher wort gebraucht:[f] O wol ein schön Burgerrecht zu Rom/daß einer nicht solte

[a] Plut. in Alex.

[b] l. 2. & toto titulo de consil.

[c] Plin. lib. 10. Epist. 6.

[d] Plut. in Pelo.

[e] Idē in Demet.

[f] Pro Cornelio Balbo.

mehr dann in einem ort zu mahl Burger seyn kónden. Das niemand solte ohn sein willen auß der Burgerschafft gethan / oder mit gewalt darin behalten werden? So es doch der rechte vnd veste grund ist / darauff vnser Freyheit bestehet / daß einer sein Recht behalten oder lassen mag. Darvor aber sagt er / sey allen andern Völckern erlaubt gewesen / an vilen orten zu mahl Burger zu werden. In welchem jrrthumb er auch viel der Burger / stecken gesehen / so sich zu Athen in Gericht vnd Raht auffneñen lassen / vnd nit verstanden / daß sie jr Burgerrecht verlieren / wo fern sie es nit vff ein newes erlangen soltẽ. Das er hie von Atheniẽsern red / ist Solonis[a] Gesatz dazumal schon abgethan gewesen / so keinem frembdẽ / er sey dañ auß seinẽ Vatterland verjagt wordẽ / das Burgerrecht zu gelassen / darab sich Plutarchus verwundert / wiewol on vrsach. Dañ Solon die Burgerliche Priuilegia keinẽ frembden Vnderthanen mittheilen wöllen. Wird aber jemand vber sein willen võ einer andern Statt vffgehaltẽ / hat er das Burgerrecht in der seinen verloren / daß man doch weder von den erzelten Kónigen / noch Rodisern / so zu Athen Burger worden / sagen kan. Darumb halt ich / es hab Cicero sagẽ wöllẽ / daß ein rechter Burger zu Rõ / das ist / der / so deß Rahts vñ Rómischẽ Volcks Gesatzẽ vnderthã / einer andern Statt nit zu mal vnderthã seyn kónde. Wir lesen võ Pomponio Attico / von dẽ 3. Keyser herkoñen / [b] daß er das Burgerrecht / welches jm die võ Athen angebottẽ / nit anneñen wöllẽ / wiewol er sonstẽ sie geliebet / vil geholffen / vñ daher den Zunamen Atticus bekoñen hat. Dieweil er gefórcht / wie Cornelius Nepos bezeugt / er móchte hiedurch sein Burgerrecht zu Rom / da er bürtig / vñ Rittermessig war / verschertzen. Welches zwar geschehen were / wann er ein rechter Burger wordẽ / aber nit wann er nur den Namen vnd Recht eines ehrlichen Burgerrechts angenoñen hette. Auff welche gestalt dañ einer wol an etlichen orten das Burgerrecht habẽ / vnd dennoch nur einer Herrschafft vnderthan sein kan. So lassen die Rechten zu / daß einer in allen orten / so vnder sein hohe Oberkeit gehören / Burger werde. Dann ob schon ein Knecht vil Meister / vñ ein Lehenman vil Lehenherren habẽ kan / hat es doch mit einẽ vnderthanen vñ Burger ein ander meynung / welcher zu mal nit vilen Herrẽ / es geschehe dañ durch jr bewilligung / dienen kan. Dañ diser nit an das Gesetz gebunden sein / wie die Lehenherren / oder eines einigen Knechts meister / so sich entweder mit ein ander in deß Knechts geschäfften zu vertragen / oder jn zuverkauffen / gezwungẽ werdẽ.[c] Darumb entstehen manchmal Krieg zwischẽ benachbarten Herrschafftẽ / das je einer die in Grentzen wonende vnderthanen zu sich ziehẽ / vñ jm vnderwerffen will. So sehen wir auch das solche Vnderthanen / dañ dẽ einẽ / dañ der andern zufallẽ / dieweil sie selber verwirt / vñ nit wissen kóndẽ / welchẽ sie huldigen sollen. Offt geschichts / daß sie sich auß beyder Herrschafft vñ Joch ziehen / vnd entweder frey / oder von beyden vberzogen vnd angefochten werden. Dann als die Walachen auß forcht für dem Türcken / vom Kónig in Poln abgefallen / vnd doch hernach von Poln getrungen würden / haben sie beydes dem Kónig in Poln / vñ Türcken Tribut reichen müssen.[d] Hinwider habẽ sich die in Lotharingischẽ vnd Niderländischen Grentzẽ / so entweders vnder Franckreich / Hispania / od' Rómischẽ Reich warẽ / vß aller Joch gerissen. Also sind in Burgũdischen Grentzẽ / davon mã nit einig werden kónden / 6. Herren / die sich in Kriegẽ / so zwischen Franckreich vñ Burgunt gefüret / sich selbß zu Herren gemachẽ habẽ. Wie jm auch in Lotaringen die Graffen võ Lumes vñ Aspremont gethã haben. Deßgleichẽ haben sich zwischẽ Engelland vñ Schotten etliche der Grentzẽ / so man strittig genãt / Meister gemacht / vñ zwar wider die vertrag / so vor alters zwischen beyden Kónigreichen auffgericht wordẽ. Da sich die Engelländer vnd Schottẽ / der Grentzen halbẽ also mit ein ander veraglichẽ / das zwischẽ beydẽ Kónigreichen solte ein Land / welches sich an der lẽge vff 5. an der breite vff 2. Meilẽ erstreckt / vngebawen vñ wüst bleiben / vnd darauff beyder theils Vnderthanen

a Plut. in Solo.

b Seneca in Epist. ad Lucilũ.

c l. 1. de ijs qui sunt sui.

d Anno. 1554.

jr Vich zu weidē zugelassen werden. Vñ das also daß im fall das Vich nach der Sonnen nidergang da bleiben/ oder auch vor jrē auffgang gefunden würde/ dē nechsten der sie antroffen/ solte zugesprochē werden. Welcher Articul dañ im Jar tausent fünff hundert vnd fünffzig/ als Heinrich der ander / König in Franckreich/ für sein schnur Schotläd regirt/ bestettiget wordē. So vil dañ die Schweitzer belägt/ hat bey jnē ein jedes ort (deren dreyzehē sind) sein besonder Regimēt/ schicken auch jre Amptleut der ordnūg nach vmb ein ander/ an die ort/ so sie mit ein ander jnne haben. Da aber die vneinigkeit in der Religion angefangen/ hat sich auch der zwitracht zwischen den Protestanten vñ Catholischen orten erhebt. Dann die Catholischen die jenige haben straffen/ oder mit gewalt widerumb zu jhrem Glauben zwingen wöllen/ so davon abgetretten/ so haben es hingegen die Protestanten verhindern/ vnd die andern handhaben vnd schützen wöllen. Da sie dann so weit kommen/ daß sie wider ein ander auff sein wolten/ vñ zun Wehren greiffen/ wann sich nicht die von Glaris vnd Appenzell/ so beyderley Religion haben/ sampt den Frantzösischen Gesandten darein gelegt/ vnd es verhindert hetten. Dieweil es dann darbey bleibt/ daß einer nicht zweyer Herren Burger/ vnd Vnderthan sein kan/ so muß folgen/ das solch Burgerrecht/ so ettwan den frembden/ so vnder anderer Herrschafft/ geschenckt/ nur ein Ehr vnnd sondere freyheit sey. Auff welche gestalt auch ettwan der König in Engelland/ die so in nider Brittania wohnen/ mit dem Burgerrecht verehret hat. Dann so viel das anlangt / so Cicero sagt / es habe ein Burger zu Rom sein Burgerrecht behalten/ oder auffgeben kōnden / wie es jhm gefallen/ ist es jeh vnd allwegen von alters her in Römischen Rechten [a] erlaubt/ vnd fast bey allen gemeinen Nutzen / da das Regiment neben dem Volck gestanden / gebreuchlich gewesen / da einem jeden Burger zugang zum Regiment / den frembden aber nichts zugelassen wird. Dann man zu Athen solches ehe nicht zu gelassen/ biß das sechs tausent Burger derhalben heimlich zu samen geschworen. [b] Wo aber Tyrannen herrschen/ oder sonst die ort mit zu grosser dienstbarkeit beladē/ oder bösen Boden vnnd Lufft haben/ wie in der Tartarey/ Moscow/ [c] vnd Aethiopia/ wird nicht allein den Burgern/ sich anders wohin zu begeben verbotten/ sonder auch nicht leichtlich denen/ so als frembde ankommen/ widerumb vmb zukehren erlaubet / sonderlich wann sie verständige vnd feine Leut seyn: [d] Da man hergegen zu Venedig/ Raguß/ vnd andern freyen Stätten das Burgerrecht theur gnug bezahlen muß. Wiewol aber die Römische Rechten zu gelassen/ daß einer sein Burgerrecht auffgeben mögen/ [e] wie auch in Hispania einem jeden/ von einem ort in ein anders zu ziehen / freystehet / wo es allein der Oberkeit zuvor angesagt worden/ sollen doch die Herrschafften vnnd Oberkeiten jhren Vnderthanen zu verbieten/ sich anders wohin zu begeben / macht haben. Daher sie in jhren verträgen vnd bündnüssen die Clausul zu setzen pflegen/ daß keiner dem andern ohn sein wissen vnd willen/ die Vnderthanen/ oder Lehēleut einziehen vnd auffnemmen oder rucken halten solle. Also spricht Cicero: [f] *Ne quis fœderatorum à Populo Romano ciuis reciperetur, nisi si populus fundus factus esset, id est auctor*/ dañ daß der gantze handel war/ dieweil Cornelius Balbus bey den Bundsverwandten Burger wer/ hab er nicht der Bündnuß zu wider/ von Pompeio/ on der Bundsverwandten verwilligung zū Burger kōnden angenommen werden. Also schreibt auch Cicero/ das in den bündnüssen/ so sie mit dē Frantzosen gehabt/ allwegen daß die Römer der jhren niemand annemen sollen/ außgedingt wordē/ wie noch vff disen tag im brauch ist. Dañ wiewol die Eydgenossē hart mit vns verbundē/ ist doch diser Clausul Año 1520. nit vergessē wordē/ so habē die fünff kleine ort in jrē Bund vßgedingt/ daß kein ort der andn Bundsverwandten Vnderthanen annemen/ oder wo es jemand begerē würde/ die Güter so vnder jhr Herrschafft ligen/ außgenommen seyn sollen. [g] Vnd das noch wol

a l. 5 de capti. l. in bello princ. cod. l. nihil interest cod.

b Demost. contra Eubulidem.

c Sigism. liber Baro de Heberst. in historia Moscouiæ.

d Francis. Alvaresius in historia Aethiop.

e l. de capt. l. in bello. cod.

f Pro Cor. Balb.

g Anno. 1520.

mehr/darff man an etlichen orten on deß Herren wissen vnd willen auch nit auß dem Land verreisen. Wie es dann dem Adel in Engelland/Schotten/vñ Dennemarck/bey confiscierung der Güter/verbotten. So ists von alters her bey den Neopolitanern im brauch gewesen/[a] vnd möchte wol von Keyser Augusto auffkommen sein / welcher auch[b] den Rahtsherren von Rom ohn deß Fürsten wissen / auß dem Welschland zu verreisen verbotten. In Hispania kan man nicht ohn deß Königs erlaubnus in Indiam / wie bey den Carthaginensern *in Canarias Insulas*, da sie jhr Oberster Hanno zum ersten erfunden / fahren. Zu Meiland kan kein Vnderthan anderswo Burger werden / oder mit jrgendt einem Herren oder Statt bündnuß auffrichten / ja auch in der Herrschafft selber seines gefallens sein wohnung endern / wo er dessen vom Raht kein erlaubnuß erhalten/vnd darfür seiner Herrschafft ein verehrung vberschicket hat. Also lesen wir in Historijs/daß den Bithiniern / [c] andere in jhr statt auff zunemmen/ vnd Burger zu machen verbotten gewesen. Dieweil sich etlich wegen jhrer Freyheiten dahin verfügt/vnd also von der forcht / so sie ab jhren Richter hetten / oder auch der Zoll vnd Tributen frey zu sein vermeint haben/welchem dañ zuvorkoñen/ein Gesatz gemacht/vñ das man ferners an beyden orten den Schoß bezalen müsse/verordnet wordē. [d] Es ist aber solchs noch heutigs Tags im brauch: Wie solches König Philips der Schön/[e] Johannes [g] Karl/der fünfft vñ sibend verordnet. Philips Lang [h] König in Franckreich hat es was subtiler gemacht/ dann er allen Oberkeiten die fremden zu Burger auffzunemmen / gebotten/so fern sie jnnerhalb selbigen Jars in der Statt/da sie Burger sein wöllen / ein Hauß das sibentzig Parisische schilling wehrt erkauffen/jren Herren vnder dessen Gericht zwang sie zuvor gewesen/ durch ein Büttel jhres fürhabens verständigen/ vnd darneben an dem ort/da sie Burger worden / von aller Heyligen / biß auff Johannis deß Teuffers verbleiben/eben so viel Zinß als zuvor beschehen/erlegt würden/vnd den Rechtshändeln/so drey Monat zuvor wider sie erregt wordē/ nichts benoñen seyn solte. Wiewol aber einem jeden seinen Sitz zu endern/zugelassen/so wird dennoch keinem vergönt/sein Vatterland gar auff zu geben/ [i] sonderlich wann er *Manus mortuæ* oder Leibeigen ist. [k] Ist also vnser Beschluß/ daß weder das Burgerrecht vom Vnderthanen / noch vom Herrn der Vnderthon möge verloren werden / es werde gleich die wohnung geendert oder nicht. [l] Wie sich auch ein Vasall nit vß dem gehorsam/seinē Herren geschworen/ziehē/ oder sein Herren schütz vnd schirm/seinem Vasallen versagen kan/wo nit rechtmessige vrsachen fürhanden/oder selbiges vß beyder bewilligung geschicht. [m] Im fall aber die bewilligung dazu kompt / oder einer sich vnder einem andern ohn seines ersten Herren einred begibt/wird er von jhm ledig/ [n] vnd kan hernach anders nicht/dañ als were er gar frembd/in sein vorige Burgerschafft auffgenommen werden. Dañ die Fürsten vnd Herren manchsmal die frembdē mit grossen Freyheiten vnd Priuilegien/so sie jnen anbietē/in jr Land ziehē/da sie etwan sich zu stercken/vnd die Nachbarn zu schwechen gedencken/oder allein nach geschickten Leuten sehen/oder auch die newgebawte Stätt Volckreich vñ berümbt machen/vnd also dardurch ein grossen Namen vnd vnsterblich Lob erlangen wöllē. Da Theseus also gethā/[o] vñ den frembden Burger zu Athen zu werdē vergunt/ hat er die Statt also vffgebracht/daß sie in gantz Griechenland die berümbteste vnd fürnembste worden. Wie zugleich Alexander Magnus / welcher der Statt Alexandria/so er an den Fluß Nilum gebawen / grosse Priuilegien geschenckt/ vnd dadurch zu wegen gebracht hat/daß sie in kurtzer zeit an grösse vnd Reichthumb/wegen der grossen Kauffmanschafft/so da getriben / alle Stätt in Egypten weit vbertroffen hat. [p] König Ludwig der eylfft/ hat allen frembden so zu Bordeaux wohnen wöllen/die Engellender außgenoñen/der Statt Bordeaux Gerechtigkeiten / so groß gewesen / mitgetheilt. Vnd König Franciscus der

groß/

a Matthæ. Afflic. decisi. 165.
b Tranquill. in Augusto.
c Plin. lib 10. Epist. 84. & 117.
d l. vlt. de municipal.
e Anno 1302.
f Anno 1351.
g Gall. parte 4.
h Anno 1318.
i l. 2. l. assumpt ad municipal. & l. 1 cod. Bart. in l. quæsitū. de legat. 3. nc 1000. quidem annis origo mutari potest l. Seiæ. 4. Pamphiliæ. de fundo instructo ff. Socin consil. 31 l. b 1. Panor. consil. 62 lib. 2.
k Authent. de mandatis principū 4. suspicetes l. incolas ad municip. Bald. in titul de maioritate.
l 1 l. originem de munic Alex. consil. 100 lib 3. m decis. cap. Tolos 485.
n Iserni in cap. 1 qualiter Vasallus iure re.
o Plut in Thes.
p Ioseph. lib. 3. belli Iudaici.

groß/[a] welcher die Statt *Haure de Grace* an die Seine gebawen/ hat sie/ wegen der grossen freyheiten/ so er da gegeben/ in kurtzer zeit sehr Volckreich gemacht. So were Londres in Engelland an Volck/ gewerb/ vñ handtierung nicht so berümbt/ wann Richardus/ der König in Engelland/ das Burgerrecht vnd freyheiten der Statt Londres nicht allen frembden/ so zehen gantze jar in der Statt gewohnet/ erlaubt het. Welches auch im Schweytzerland/ vnnd fast durch alle Stett im Teütschenland/ vnd das nach den Römischen Rechten/[b] gebreüchlich ist. Es wird zwar ettwan in einer Statt die zeit verkürtzt/ vnd in der andern erlengert/ nach eines jeden orts gelegenheit vnd priuilegien. Zu Venedig/ wann einer ein schlechter gemeiner Burger/ oder Cittadin werden will/ muß er vierzehen jar in der Statt gewohnet haben/ vnnd kan doch zum Regiment/ oder andern Emptern/ ettliche geringe auß genommen/ nimmermehr gelangen. Zu Ferrara lasst mans bey zehen jaren bleiben/ wa sehr allein die einwoner mit den Burgern so lang die gemeine beschwerden tragen wöllen. Nun ist aber dannoch nicht genug/ das einer solche bestimpte zeit an einem ort verharre/ wann er nicht auß seinem Land verjagt/ oder auch für sich selbs/ vnd willigklich das Burgerrecht daselbsten begert vnnd erlanget.[c] Dann sich auch begibt/ das ein frembder/ wegen seiner handtierung/ auß seinem Land ein lange zeit bleiben muß/ das er dennoch sein Herschafft nicht auffgeben/ oder andere annemen will. Wiewol die Rechtsgelehrten halten/[d] wann jemand die bestimpte zeit in einem ort gewesen/ möge er wol daß Erb oder sonsten in Testamenten vermachte geschäfft an sich ziehen/ damit nit die Testamenten gebrochen/ oder die frembden/ welche vns das wort Gottes so hoch/ als die Armē Weisen vnd Witwen/ befilhet/ jhren bescheidnen theils Fraudiert vnnd beraubt würden.[e] Wann aber jemand das Burgerrecht erhalten will/ muß er nicht allein die gewohnliche zeit erfüllen/ sonder auch solche mit bitt erlangen. Dann gleich wie ein geschenckt nichts soll/ wa der geber zuschencken/ vnnd der nemmer zu empfahen nicht willens ist: Also kan auch keiner Burger werden/ vnd sich vnder ein andern Fürsten begeben/ wann er sein willen nicht darein gibt/ oder da sein will fürhanden/ die Herren kein verhindernuß einwerffen. Darumb die Burgermeister/ deren einer mit den Rumantinern/ der ander mit den Samniten/ ohn wissen vnd willen des Römischen Volcks ein friden gemacht/ den Feinden zwar von den Römern durch die Herolden vberschickt worden/ vnd doch darumb nichts destweniger Burger zu Rom gebliben sein/ da sie die Feind nicht annemmen wöllen. Wiewol die Rechtsgelerten dise frag noch nicht erörtert/[f] dieweil Brutus vñ Scevola einander zu wider sein. Dañ da der Burgermeister/ so den Samniten vbergeben/ nach seiner widerkunfft wider in Rhat gegangen/ vnnd von dem Zunfftmeister darauß zu bleiben geheissen worden/ hat der Rhat ein solch vrtheil gefelt/ die weil in die feind/ denen er vbergeben/ nicht angenommen/ soll im sein Burgerrecht nicht abgesprochen werden. Da man sehr gnädig mit jhm gefahren: Die weil er nach allen Rechten/ nicht allein das Burgerrecht verwürckt/ sonder auch deß Feinds Knecht worden.[g] So dann ein frembder sein Burgerrecht nicht verleüret/ wann er sich zu einem andern Herren bekennen wöllen/ vnd doch nicht angenommen worden: viel weniger würdt es der verlieren/ der nie anderswa angehalten/ oder auch das angebotten recht außgeschlagen hat. Darauß wir dann verstehen könden/ das doch der Rhat zu Neappels nicht resoluiert/ ob nemlich jemand/ so sein Lebenlang an frembden orten zugebracht/ das Burgerrecht seins Vatterlands behalten möge.[h] Etliche haben kurtz vnd rund geschlossen/[i] das er es verliere/ dieweil man sonderlich auff das ort/ da er sein Hauß vnd sitz genommen/ sehen müsse. Ich aber halte/ das er sein Burgerrecht anders nicht/ dann wie schon angezeigt/ verlieren könde: wann er nemlich des Lands verjagt/ oder mit bewilligung seines Herren sein Vatter-

a Boerius decis. 13 Priuilegia describit tributa Februario mense 1475.

b l. ciuis. de incolis.

c l. domicilium ad municipal.

d Bald. in l. 2. de legat. C. Bart. in l. 1. de regula Cato. Castrensis 2. in. l. 2. de legat. 1. argu. l. 3. 4. quãdo de iure fisci. Alexand. consi. 29 lib. 4. & consil 32 lib. 5

e l. eam quam. de fidei commiss. C. l. proxime de ijs q̃ in Testament. delentur.

f l. vltima de legationibus.

g d l. 4. vbi inepta est lectio Florentinj codicis, vt satis intelligitur ex Ciceronc in Topicis.

h Matthæus Afflic. decis. Neap 384.

i Bald. in l de infantibus libe-is & in l 2 de statu ho..inis.

land auffgeben hat. Also hat das Parlament zu Pariß ein vrtheil gefelt/ [a] das ein Franzoß so fünffzig jar zu Venedig gewesen/darumb sein Burgerrecht nit verlorē/noch die gerechtigkeit/seine verwandte zu erben solle verwürckt haben/ die weil er keines feindtlichen wider sein Vatterland fürgenommen anschlags/ noch anderer mißhandlung/so jm dz Burgerrecht abstricken möchte/vberzeüget/ noch seinem Herrn wañ er in citiert/vngehorsam gewesē/oder dz Burgerrecht zu Venedig jemals begert hette. So sol auch keinem sein stillschweigē für ein bewilligūg vßgelegt werdē/da mā es anders erklerē kan [b]/wa fehr er nit seinē willē mit außtruckenlichen worten angezeigt. Darauß wir auch vrtheilen könden von dem fahl/damit dz Parlamēt zu Bourdeaux zu schaffē gehabt/ob nemlich ein Spañier/so in Hispania geborē/vñ erzogē/vñ doch ein Franzosen zum Vatter gehabt/ da er wider im Franckreich ziehen wöllen/habe vō seinem Herren schreibē/damit er da dz Burgerrecht erlangē möchte/vfflegen sollen. Ich halte gewüß dafür/das er sey frembd gewesen/ wiewol man solchen handel an fürsten gelangen lassen. Wo aber ein frembder von eim andern Herrn Brieff erhaltē/vñ doch vnder demselbigen nit bleiben wil/soll im sein Brieff nichts helffen. *Quia fictionem duplicatam iura non patiuntur.* [c] Darumb auch König Ludwig der zwölfft alle die/so von jhm Brieff erhalten/vñ in frembde Land gezogen/ hernach aber widerumb in Franckreich komen waren/für frembde erklert/vnd von dem Burgerrecht vßgeschlossen hat. Deñ wir disen brauch haben/das wir niemand zum Burger annemmen/der nit sein bestimpte zeit außgewartet/ Brieff von der Herrschafft erlangt/vñ sein gebürliche steur vnd Gelt erlegt hat. [d] Darauß wir auch sehen könden/was für ein vnderscheid sey/nicht allein zwischen einem Burger vnd frembden/sonder auch zwischen den Burgern selbs. Wañ wir sie aber vnderscheiden wolten nach dem einer mehr/oder bessere freyheiten hat/dañ der ander/würden wir ein vnaußsprechliche vngleichheit finden/die weil auch manches mal besser ist/nur als ein frembdling in einer Statt zu wohnen/dann Burger zu werden/ sonderlich/wo die vnderthonen von Tyrannischen Herrschafftē zu hart geplagt werden. Wie dañ ein grosser theil Burger in der Statt Florentz an jre Fürsten/ das man sie für frembde halten wölle/vnderthenig begert/vñ es doch nit erhalten mögen/hingegen hat Cosmus der Hertzog zu Florentz fünffzig frembder durch anbietung grosser Empter vnnd Befelch/das Burgerrecht zu begeren angereytzt/vnnd von jnen fünffzig tausent Kronen darfür empfangen. In dem er dann ein sonderlich Meisterstuck sehen lassen/ das er auff ein mahl sich zu strecken/seine widerpart aber/so wider jhn zusamen geschworen/ zu schwechen/vnd darneben ein gute summa Gelts zu wegen zubringen gewüßt. Also da die Venediger im Genueser Krieg an macht vnnd Gelt sehr abgenommen/haben sie drey hundert Burger/so sie Citadin nennen/zu Edel Leüthen gemacht/damit ein grosse summa Gelt bekriegt/vnnd sich mit den newen Geschlechtern wider die gemein gestercket. So ist also diß der rechte vnderscheid zwischen einem Burger vnd frembden/das jener zwar seinem Herrn vnnd einen Gebotten gehorsam leisten muß/dieser aber solchen verwerffen kan: Also muß jhenen sein Herr beschützen vnd beschirmen/das im weder von Mitburgern/ noch feinden gewalt vnd vnrecht geschehe/diesen aber zu beschirmen ist er nicht schuldig/wa ers nit auß freyem willen/gebetten/oder vß mitleiden dazu getriben/ thut.

Was die andere gerechtigkeiten der Burger betrifft/als das sie zun Emptern/verwaltungē/vñ prebenden zu gelassen werden/wird von der beschreibung der Burger außgeschlossen. Wie wol fast alwegen die frembde zu keinen offentlichen Emptern/sonderlich aber den Prebenden vnd Regiment genommen werden. Vnnd haben sich zwar die Bäpst offtermals vnderstanden/die Geistliche Emptern jhres gefallens außzutheilen/haben es aber bey den Fürsten vñ Herren nicht

a Anno. 1514. Iunij. 14.

b DD. in cap. qui tacet. de regul. lib. 6. & in l. 3. 4 qui tacuit. de interrogat. actio. & in l. cū ostendimus. de fideiussor.

c Bart. in l. item illa. de constitut. pec.

d Edictum Anni. 1303 1351. & 1353.

nit erhalten mögen. Da ich doch die König in Hiſpanien/der Bäpſt ſonderlich geneigte vnd willige diener will außgenommen haben/welche nicht ohn ein gute ſumma Gelts bey dem Pabſt Sixto/ein Bullam erhalten / dadurch jhnen die frembden von den Prebenden außzuſchlieſſen [a] vergönt worden. Die Schweitzer haben jhm weit anders gethon / dann als ſich der Bapſt vnderſtanden den frembden / durch ein Bullam/ſolche Geiſtliche Emptern mit zutheilen/ Anno tauſent fünff hundert vnnd zwentzig / haben ſie ſolche offentlich zerriſſen/vnnd darneben beſchloſſen/das wo ſich einer ſelbigen zu gebrauchen vnderſtehen würde/in Gefengnüß ſolte geworffen werden. Alſo wöllen auch deren von Poln Statuta vnd ordnungen / [b] welche von Caſimiro magno biß auff Sigiſmundum Auguſtum gewehret / die frembden von Geiſtlichen Emptern außſchlieſſen. So haben ſich die Teütſchen in ſolchen puncten auch mit den Bäpſten verglichen / vnnd die von Mets mit ein geſchloſſen. Darumb ſie ſich billich bey König Carln / dem Neunten beklagt/ das die Contract/ſo mit dem Bapſt getroffen / nicht gehalten werden / ſelbiges aber Königlicher Mayeſtät nicht zu leiden ſey. [c] So haben die Burger vber das für die frembden diß Priuilegium / das ſie von etlichen beſchwerden /denen ſonſten die frembden vnderworffen /frey ſein. [d] Alſo ſind die Burger zu Athen von allem tribut vnnd Schatzung frey geweſen:die frembde aber haben ein ſteür / ſo ſie μετοίκια genent bezalen müſſen. [e] Sonderlichen aber / vbertreffen die Burger die andern vnnd frembden/das ſie Teſtamenten auffrichten /vnd jhre güter nach den Rechten/ jhres gefallens beſcheiden/oder die Nechſtverwandte zu erben nemmen könden/ deren keines ein frembder zu thun gwalt hat. Dann ſein gut dem Herren zufelt/ vnder dem er geſtorben. Wie dann ſolches Recht nicht allein durch gantz Franckreich gehet/noch newlicher zeit auff koñen/wie die Jtaliener klagen/ſonder auch in Engelland / Schotten/Neapels / Sicilien / ja auch in Aſia vnnd Affrica/ im brauch /vñ heiſſen wir es *Albinagium*. Jm Orient iſt der groß Türck nicht allein der frembden Erb / ſonder zeücht auch ſeiner Timarioten ligende güter an ſich / vnnd nimbt von dem gemeinen Volck alwegen den zehenden theil. Welches wol ſein vrſprung von den Athenienſern/ [f] vnnd Römern haben mag. Dann diſe das gantze Erb / jene aber allein den ſechſten theil/ vnnd alle Knecht/ ſo einem in der Statt geborn wordē/in fiſcum brachten. Es ſchreibt zwar [g] Diodorus/das die Römer/wie die Egyptier/der frembdē erben zu gelaſſen/fehlt aber vnnd gibt damit zuverſtehen/ das er in Römiſchen Rechten frembd vnnd ohnerfahren geweſen/dañ was hette nur gemeiners ſein könden/als dz der frembden hinderlaßne güter in fiſcum vnd gemeinen Kaſten müſten gebracht werden? Vñ das noch mehr/hat kein Burger im Teſtament einem frembden etwas legieren vnd außmachen köndē. Welches auch an Ciceronē leichtlich abzunemmen. Dañ als er anzeigen wöllē/das die Acht/darein er von Claudio dem Zunfftmeiſter erklert/nichts golten/ſagt er: Welcher Burger iſt geweſen/der bedenckens ghabt/ mir/die Acht vnangeſehen / ſeins gefallens/etwas zu beſcheidē? Vnd da er erweiſen wöllen/das Archias der Poet ein Burger ſey/ſagt er/er het auch ein Teſtament auffrichen könden/das er zu thon nicht vermöchte /wann er kein Burger geweſt were. Demoſthenes hat ſich eben ſolchen argumenti gebraucht/da er erweiſen wöllen das Euxius ein Burger zu Athen geweſen. Haben nicht/ſpricht er/ſeine Verwandte ſeines Vatters Erb ein genommen/der in vberlebt. [h] Vnd gleich wie in diſem Königreich vñ Engelland auch die priuat Perſonē der frembden güter an ſich ziehen/ſo in jren Herrſchafftē geſtorben:alſo habē die Burger zu Rom welche frembde in jr Clientelam vñ ſchütz auffgenoñen/ die Erbgüter/ſo zu Rom geweſē/beſitzē mögē/vñ es *Ius applicationis* geneñet. Jſt alſo diß ein alts herkoñen/vñ bey allen Völckern im brauch geweſen. Keyſer Friderich der ander

a Bal. conſil. 46. lib. 1.

b in ſtatutis Polonia.

c Anno. 1561.

d Bald in l. quod fauore. de legib. Alexand. conſil. 103. lib. 2.

e Demoſthenes contra Neæ.

f Demoſthen. contra. Androtionem.

g lib. 4.

h Contra Eubulidem.

i Cicero ad Quintum fratrem, & in Oratorem.

hat es zwar durch ein offentlich mandat abthon / vnd allen frembden im Römischen Reich Testamenten jhres gefallens auffzurichten / erlauben / oder wa sie ohn Testamenten sterben / jhre nechst Verwandten zu Erben lassen wöllen. [a] Es ist aber im Teütschland nicht vil / vnnd noch weniger im Welschland gehalten worden / da man die frembde wol herter / dann im Franckreich tractiert vnd helt. Dann bey vns einem frembden allerley güter / wie vnnd wie vil er kan / zu erringen / vnd solche bey seinem Leben zu verkauffen / [b] zuvertauschen / vnd wie er wil / so wol frembden als Burgern zuverschencken / ja vmb ein schlechte summa Gelts das Burgerrecht zuerlangen / vnd also mit seinen gütern in Testamenten seines gefallens zu disponieren volmächtigē gewalt zuerlangē vergönnet / da hingegē an vilen orten im Teütschland / durch gantz Bohem / wie fast auch durchauß in Italia / sonderlich zu Ferrara kein frembder an ligendē gütern auch eins Schuhs breit eigenthumblich an sich ziehen / [c] zu Perusa aber keiner auch die possession oder besitz allein eines ligenden gutz einnemmen kan. [d] Zu Meyland ist nicht allein der Nießbruch den frembden benommen / sonder auch den Erben vnder frembden zu freyen verbotten / vnd das bey straff der Confiscation vnd verlierung aller güter. [e] Wañ auch jemand zu Meyland bey einem frembdē Schulden gemacht / die er nicht bezalen kan / wirdt dem glaubiger / dieweil er frembd ist / auch nit zugelassen / des Schuldners ligende güter anzufallen / es sey dann mit dem geding / das er solche jnnerhalb eines jars frist einem Burger verkauffe. So ist es nicht so gar lang / das Keyser Carl der fünfft durch ein mandat den frembden allen gwalt die Burger zu Meyland zu Erben benommen hat. [f] So ist zu Venedig der Erb nicht gezwungen / seines vorfahren *obligationes* / so gegen einem frembden beschehen / anders dann wegen desselbigen gütern / [g] anzunemmen. Welches den gantz vnd gar den gemeinen Römischen Rechten zu wider ist. Zu Brixen kan eines frembden Weib die ligende güter oder jhren werth auff keinen frembden bringen haben also die Welschen kein vrsach / sich ab den Franzosen zubeklagen. So kan niemand in Engelland seine ligende güter einem frembden zum vnderpfand geben vnnd verseтzen / wie dann hie wider der anderen Völcker Gesandten viel geklagt haben. Doch lassen sie zu / dem Verwandten vñ Erben der frembden Haußrath vñ Barschaffte zu Erben. Welches man in Littaw Moscow / Tartarey vnd Türckey nicht geschehen laßt. Dann wann da selbst die frembde sterben / ist all jhr gut dem Fisco verfallen. [h] Gleich wie in Franckreich beschicht / wie wol es vmb ettwas gelinder worden. Dañ wann ein frembder ausser Franckreich stirbt / ist im vergont / ein Testament auff zurichten / vnd die Kinder / so er von seinem Weib / welche doch nicht frembd sein muß / erzeügt / zu Erben ein zu setzen. [i] Das aber diſe Clausul angehenckt wirdt / es müssen die Erben *Regnicolæ* / das ist in Franckreich wonhafft sein / legen es die Richter also auß / das die nechste freünd / so in Franckreich wohnen / den gar frembden / weñ sie schon neher verwandt / im Erb sollen vorgezogen werden / [k] was aber für Kinder sein / so von frembden in Franckreich gezeüget werden / mögen sie jhren Vatter erben / zwar nicht durch Testament / dann solchs kein frembder auffrichten kan / sonder ohn Testament / wann allein jhr Mutter ein Burgerin gewesen / da jrē das Erb gefallen ist. [l] So haben vnsere Könige den frembden Kauffleüthen noch grosser freyheit gegeben / so auff die Meß gehn Leon oder Schampanien ziehen / dann wann sie schon auff dem weg sterben / verlieren sie dennoch nichts von jhrem gut. Also werden auch die Engliſche Kauff Leüth in Aquitania gehalten. [m] Die aber vō Artois / Amiens / Turnaw vnnd Camerach haben eben solche gerechtigkeit / als wann sie Burger weren / so vil die succession belangt. Welches vnserer Herren Brieff [n] vnd offtmals reiterirte vrtheil [o] bestetiget haben / mit dem beding / das wir bey jhnen gleiches Recht haben vnnd genieſſen sollen. Was dann die Kauffleüth betrifft / so in

den

a l omnes Cōmunia. de succeſſ. C.

b Iudicatum in Curia Pariſiorū Idib. Novembris 1544.

c Alexander conſil. 157 lib. 1. nu 13.

d Anc aran in cap Canonum ſtatuta. de conſtituta.

e Conſtitut. Mediolanenſ. tit. 10 de pœnis.

f Baptiſta Plotio quinquaginta limitationes ſcripſit ad legem Caroli.

g lib. 1. cap. 53 ſtatut. Venetorum.

h Sigiſmundus liber in Hiſtoria Moſcouiæ.

i Iudicatum in Curia Pariſi Febr. 23. Anno 1518.

k Iudicatum in Curia Pariſ Martij 7. Anno 1533.

l Iudicatum in Curia Pariſ 27. Auguſti Anno. 1540. & 1549. l. 35 & 1536 die, 11. Martij Benedic. in cap. Raynutius in verbo adlaſiam. 1042.

m Reſcripto Philippi Valeſij 1159 & Caroli 7. 1442.

n Anno 1406. & 1432. & 1497. & 1549.

o In actis Curiæ Pariſ.

den Seestätten sein / haben sie nicht allein gemelte Priuilegia/ sondern noch andere gröſſere von Ludwigen dem Jüngern erlangt. Die auch hernach König Carl der achter bestettiget / vnd diſe vergangne Jahr / der von Danzay/ Frantzösischer Gesandter in Dennemarck/ König Carln dem neunden / daß er sie erneuerte/ vberschickt hat. Es mögen sich aber solcher den frembden Kauffleuten gegebnen Gerechtigkeit/ die nit gebrauchen/ so das Burgerrecht wie vor der zeit im Senat gesprochen worden / erlangt haben. [a] Dergleichen Freyheiten haben die vnsern im gantzen Orient vñ Affrica nit ein einige erlangen mögen/ wie wirs dañ mit vil Exempeln erweisen köndten/ vñ zwar sonderlich von einẽ Kauffman von Turs/ der Crozillus geheissen. Dann vnangesehen das solcher mit seiner Kauffmanschafft sehr zugenoñen / vñ so vil als zwey hundert tausent Kronen/ da er gestorbẽ/ hinder jm verlassen/ ist dañoch nichts darvon an seine Erben koñen / sondern alles von dem Türckischen Keyser dem Imbraim Baſcha geschẽckt wordẽ. Vber diſe aber/ so wir erzelt/ ist noch ein anderer vnderscheid zwischen den Burgern vñ frembden/ daß sich die Burger/ nach laut der alten Gesetz Petilie vnd Julie / [b] könden deß Rechts *Ceſſionis bonorum*, oder verzeihung der Güter gebrauchen/ daß einẽ frembden nicht zugelassen wird. Sonsten würden sie die Burger auß saugen/ vnd jhre Güter an sich reissen/ [c] darnach darvon ziehen/ vnd jhnen nachsehen lassen. Wiewol deren mehr sind/ so außreissen / dann so sich der Güter verzeihẽ. Es ist aber auch hierin ein vnderscheid/ daß wann ein frembder ein Rechtshandel anfangẽ will/ wo es gleich sein möcht/ zuvor genugsame caution vñ bestand thũ muß/ daß sonsten vñ den Burgern nit begeret wird/ [d] wo sie nit außgestanden vnd von den Gütern abgetretten sein. Wañ aber ein action oder klag wider die Person angestellet wird/ ist der beklagte/ er sey Burger oder frembd/ kein caution zu geben schuldig. [e] Wie dann solches vorzeiten so wol der Römer Gesetz/ als das Parlament zu Pariß [f] gewrtheilt hat. Welches doch jetzund von der alten meynung gewichẽ/ vñ ein frembden/ er foddere gleich/ oder werde beklagt/ zur caution anzuhalten/ beschlossen hat. Man kan sich auch gegen einem frembden deß Rechts gebrauchẽ/ welches die Griechen ἐνεχυρίασμον/ *pignorationem*, [h] *Marcus Varro clarigationem*, *Demoſthenes* ἀνδροληψίαν die newe Rechtsgelehrten *repreſalias*, vnd die vnsern *Ius Marcarum* genent haben/ [i] Von welchem da es wider die Burger zugebrauchen/ nicht allein Justinianus/ sondern auch Keyser Friderich der ander offt zuschreiben getrungen/ vnd das Parlament zu Pariß noch öffter gewrtheilt hat/ [k] vñ das sonderlichen in diſen letzten Kriegen/ durch welche gantz Franckreich verwüstet wordẽ. Endlich kan man einem frembden in das Land zukoñen verbieten/ oder selbigen/ wañ er schon darinnen ist/ widerumb außstossen/ nit allein in Kriegsleuffen/ da man auch der außländischẽ vnd frembdẽ Gesandten abfertiget/ vnd heimschicket / sondern zur zeit deß Fridens/ wañ man zuverhüten begert/ daß nicht durch frembder Leut Lasterhafften wandel die Einwohner verderbt werden: Darumb dann Lycurgus den seinen on erlaubnus nit allein auß dẽ Land zu verreisen verbotten/ sonder damit niemand frembds zu jhnen käme/ auch Gelt vnd Silber zu haben nit gestatten wöllen. [l] Also haben die Völcker in India bey Leibstraff die Spanier auffzunemen/ vñ ins Land zu führen verbotten. Vnd hat Cicero nit gesehẽ/ oder bedacht/ was für gefahr von frembden zu förchtẽ/ da er geschribẽ: *Malè qui peregrinos verbibus prohibent, eo[r]q; exterminant, vt Pennus apud Patres noſtros, Papius nuper.* Das ist/ man thut vbel/ wo man die frembde nit in Stätten leyden / sonder gar vßrotten will/ wie vorzeitẽ Pennus/ vnd newlich Papius gethan habẽ. Dañ fast allwegẽ die frembde/ so den mehrertheil Landreumig sein/ auch die Burger vñ Einwoner/ welche sonsten froñ weren/ verfüren vñ verderben. Wo aber d' Krieg wird den Herren angesagt vñ angangẽ/ er sey gleich zuvor für ein freund oder frembden

a Anno 1569.

b Tacitus lib. 5. Tranquillus in Cæſar. l. 4. qui bonis cedere C.

c Iudicatum in curia Pariſienſi Anno 1565.

d Faber 4. ſed hodie Inſtit. de ſatisdat. Et iudicatũ in curia Pariſ. Ann. 1567. Martij 27.

e Durand. in Specul. titut. de dicto ſatisdat. 4. vel ſed ponẽ &c.

f Gall. parte 5. quæſt 49. Anno 1585.

g in Authent. cõſtit. 52 & 134.

h In cap. 1. de Iniurijs & dãno dato. Innocent. in cap. olim. de reſtit. Spoliat. Cynus in Auth. habita. ne filius per patre.

i Nouel cõſtit. 52 & 1 prouidẽdum. de decurion Cod.

k Anno. 1567.

l Plut. in Lycur.

den

den gehalten worden / wirdt er jetzt für ein Feind geschetzt / kan auch nach den Kriegsrechten gefänglich eingezogen werden:[a] Welches sonsten nicht geschicht / wo fern er sich nicht in schulden versteckt / oder was vbels vnd missethat begangen hat.

Wo sich aber zutrieg / daß sich ein frembder ohn seines Herren wissen vnd willen / vnder ein andere Herrschafft begebe / vnd da zu einem Burger angenommen würde / behalt sein natürlicher Herr nichts desto weniger gewalt vber jhn / vnd hat *Ius prehensionis* / daß er an jhn / als einen flüchtigen Knecht Handt anlegen darff / wann er schon vom andern Herren Gesandten weiß zu jm geschickt worden. Also hat Keyser Theodosius Danum den Tyrannen für *Perduellem* vnd seinen Feind erklärt / die Gesandten / so in seinem gewalt wahren / angriffen vnd in Gefängnus geworffen. So hat Keyser Karl / der fünfft / den Meyländischen Gesandten gefangen genommen / da er verstandē / daß sich sein Herr der Hertzog von Meyland in ein Bund wider jhn eingelassen / vnnd ein Krieg angesagt hette. Vnd wiewol der König in Franckreich da zumahl hingegen den Spannischen Gesandten auch befohlen gefangen zu nemmen / hat er jhn dannoch bald widerumb außgelassen / da er vernommen / daß die Frantzösische / Englische / vnd Venedische Gesandten vnder sicherm Gleit auß Hispanien abgefertiget worden. Dann wiewol sich solches ansehen laßt / als were es wider das gemeine Recht. *Si quis legatus. de legato.* Wissen wir doch / dz die Römer jre Burger / so sich zu dem Feind geschlagen / viel ernstlicher / dann die Feind selbß gestrafft haben.[b] Also da Rincon vnd Fregosius / welche auß Franckreich zu dem Türckischen Keyser gesandt worden / auff dem weg nider geworffen / vnd vmbgebracht worden / haben die / so solches entschuldigen wöllen / gestritten / daß es dem Keyser zugelassen / dieweil sie sich als abtrünnige / zu seinem Feind begeben hatten. Dann der ein ein Spanier / der ander ein Genuesser / vnder seiner Protection vnd schirm ware / so sey das geschrey gegangen / sie werden zum Türcken allda wider den Keyser ein newen Krieg an zuzettlen geschicket. Wiewol solches der Keyser offentlich nicht approbiert / sondern sich erbotten hat / wider die so schuldig / vnd dessen vberwisen würden / gerichtlich zu procediren. Kan also kein Mensch / der einem andern Vnderthan / sich selbs ohn seines Herren willen freyen / solte er schon anderswo ein König worden seyn. Also lesen wir von Barbario Philippo / der ein Leibeigner Knecht gewesen / daß er zwar dz Schultheissen Ampt zu Rom erlanget / vnnd dannoch von seinem Herrn angegriffen / vnd mit jhm der freyheit halben vber ein zu kommen getrungen worden.[c] Dann die Rechtsgelehrten sprechen / daß auch Fürsten vnd Herren selbß von jhren Herren könden citirt / vnd heim zu kommen getriben werden.[d] Also hat vnlangst die Königin Elizabetha den Graffen von Lenos sampt dem Sō / welcher nicht lang zuvor die Königin in Schotten gefreyet / widerumb zu jhr in Engelland zu kehren aufferlegt / vnd da sie nicht gehorsam gewesen / jhre Güter Confiscieren lassen / als welche wider die Englische Sitten vnd Rechten / ohn erlaubnuß auß dem Landt gezogen / vnnd den Heuraht wider der Königin ernstlich verbott / fortgetriben hetten. Dann ein Burger / er sey wo er wölle / an seines Herren Gebott / so sein Person belangen / gebunden ist: Vnnd zwar so hart / daß wo jhm verbotten wird / zu handlen oder zu verkauffen / aller Contract dardurch / vernichtet wirdt / solte er schon auff eines andern grund vnd boden / vnd mit den Gütern / so auusser seines Herren Herrschafft gelegen / handlen. Wo auch ein Eheman seinem Weib auusser dem Landt was schenckt vnnd vbergibt / wider seines Herren Ordnungen vnd Gesetz / kan die Donation oder schenckung nichts gelten.[e] Dann der gewalt / so ein Herr vber den Vnderthanen hat / nicht durch Ort oder Länder geendert vnd außgethan werden kan. Wann derwegen

die

a l. in bello 4. 1. de captiuis.

b l. 19. de capti.

c Suidas in verbo Barbar. & l. 3. de offi. prætor. & l. vlt. de decretis ab ord. l. 2. & ibi Bart. de Eunuchis. Bal. in l. non solum. de cōmercijs C. Bar. in l. cunctos populos. q. 8.

e l. Mercat. & ibi Bal. de cōmer. Alex. consil. 116. lib. 6. cap. cuæ. cap vlt. de clericis non residentibus. licet alij aliter sentiant. in l. si fundus de colonis.

die Herren jhre Vnderthanen heimbringen / oder sonsten an denen orten gebieten wöllen/an welchen sie keine gewalt haben/pflegen sie sich entweders der bitt/ oder *Iuris repreſaliorum* zu gebrauchen. Dann als die Königin in Schotten die Marggräffin von Röttelin für die Richter der Supplicationen zu Pariß/wegē deß Hertzogen von Longueuille / deſſen Vormündſchafft ſie getragen/citieren laſſen/vnd das wegen der Newenbürgiſchen Grafſchafft / haben die Herren von Bern den Handel an ſich gelangen zu laſſen begert / dieweil er (der Hertzog) wegen Newenburg jhr Burger were/vnd der Ort in jhrer Herrſchafft lege. Diß aber ſey gnug von den fürnembſten vnderſcheidē/ ſo zwiſchen Burgern vnd frembden ſeyn/auff diß mahl geredt. Dann ſo wir alle die ſo ein jedes Land in ſonderheit hat/erzehlen wolten/würde es zu lang/ vnd gleichſam vnmüglich ſeyn. So vil dann belangt den vnderſcheid zwiſchen den Burgern ſelber vnder ein ander/ iſt derſelbig an vilen orten nicht geringer vnd kleiner/dann der ſo zwiſchen Burgern vnnd frembden iſt. Droben haben wir mit wenig worten anmeldung gethan/was die vom Adel für die Vnedle / oder den gemeinen Mañ haben. Wann wir aber auch den gemeinen Mañ für vns nemmen vnd erzehlen ſolten/was da für vnderſcheid zu finden/ſo viel eines jeden Geſchlecht / Alter/ vnd Stand betrifft/wirdt es vns gar zu lang werden. Jedoch damit ich den gantzen Handel in ein kurtze ſummam bringe / ſind ſie zum theil vnnd zwar vermöge der Rechten /[a] aller beſchwerden/Zinß vnd Zoll frey / etliche aber ſelbige zu verrichten ſchuldig. Alſo kan man auch ein Geſellſchafft eingehn/da der ein an dem Nutzen gemeinſchafft vnd theil hat/aber den ſchaden nicht tragen thar. Das dann gnugſam erweiſen kan/das kein gemeiner Nutz jemals ſo gemein geweſen/oder nur erdicht worden ſey/in welchem die Burger ein ander an Rechten vnd Freyheiten/durchauß weren gleich geweſen/vnd nicht einer für den andern etwas mehrs/oder vorzug gehaben mögen.

a l. ſi filij 4 Senatores. l. penult. de Senat. Bar. in l. 1. ad munic. Oldrad. q. 32. &q. 74. Bald. in c. 1. de Vaſall. milit. Caſtrenſ. conſ. 192. Bertr. conſ. 41. lib. 7. Alex. cōſ. 41. lib. 7. nu. 4 Carol. Mol. ad notas Alex. cod. lib. 2. de cenſibus & toto tit. de Senat. l. 1. de dign. C.

b l. Mutius pro ſocio.

Das VII. Capitel.

Hie wird gehandelt von denen / ſo vnder eines andern ſchutz vnd ſchirm ſein / es wirdt auch angezeigt / was vnderſcheids zwiſchen den Bundsgenoſſen/Frembden/Burgern/vnd Vnderthanen ſey.

WIr haben nun angezeigt / warin ein Vnderthan dem Burger vngleich/vnd was zwiſchen dem Burger vnnd frembden für vnderſcheid ſey / Jetzund wöllen wir von den Bundsverwandten redē. Da wir dann zū erſten von denē handlen wöllē/welche ſich vnd eines andern ſchutz vñ ſchirm begebē. Darzu wir zwar ein beſondern fleiß anwenden müſſen. Dañ wiewol es alſo damit gethā/daß deſſen rechte erkentnuß dē gemeinē Nutzen vil frōſſen ſchaffen/wie die vnwiſſenheit hinwider vil ſchadē kan/ hat hievon doch derē keiner/ſo vō gemeinen Nutzen geſchribē/meldung gethā. So erſtreckt ſich nu das wörtlin ſchutz oder ſchirm [c] ſehr weit / vñ gehet vber alle Vnderthanen / ſie ſeyen jetzund Knecht/Lehenleut/oder Burger/wo ſie nur vnder einer hohē Oberkeit ſeyn. Vñ wie wir geſagt habē/daß ein Fürſt oder hohe Oberkeit ſeine Vnderthanē mit gewalt

c Latini clientelā, recentiores minus latinè protectionem & aduocatiam dicunt.

walt vnd recht / so wol sie / als jhre Güter vnnd Haußgesind beschützen müsser Also sind hinwider die Vnderthanen jhrer Oberkeit gehorsam / Trew / Liebe / vnd Hülff schuldig. Das ist der erste vnd fürnembste schutz / so jch sein mag / vnd begreifft alle andere in sich / als da ist / deß Herren gegen seinem Knecht / deß Patron gegen seinem freygelaßnen / vnd deß Lehenherren gegen seinem Lehenman. Dann wiewol die Knecht / freygelaßne vnd Lehenleut jhren Herren gehorsam vnd hülff zu beweisen schuldig / hat doch die hohe Oberkeit allwegen den vorzug / als deren man on einige exception vnd widerredt gehorsam seyn muß. Vnd wiewol von disen allen / das wörtlein schutz vnd schirm kan genommen werden / wie auch in Kriegs Rechten stehet / das ein Soldat / so sein Hauptman nicht beschützet im Krieg / das Haupts soll verfallen seyn: Da das wörtlin *protexit* [a] (beschirmet) gebraucht wirdt: so wird es doch jetzund in einem andern verstand genommen / wañ man von friden handlẽ / oder Bündnussen auffrichten will / da kein theil dẽ andern weder zu gebieten macht habẽ / noch zu dienen gezwungen werdẽ / vnd allein die sich in schirm begeben / jhrem ansehen oder herrligkeit nichts abgebrochen / den Schirmherren in ehren halten sollen. Darumb auch die Fürsten die *Clientelam* oder schützrecht für allen andern löblich vnd ehrlich halten. Dann sonsten die hohe Oberkeiten von jhren Vnderthanen / die Patroni von jhren freygelaßnen / die Lehenherren von jren Lehenleutẽ ein Nutz̃ haben / vnd schöpffen kónden / die Fürsten aber vnnd Völcker / so andere in jhren schirm auffnemmen / nichts anders darvon erlangen mögen / dann das sie die / so sich vnder sie begeben / ehren / vnd danckbarlich gegen jhnen erzeigen / da sie sie hergegen von deß Feinds gewalt ohn alle andere vergeltung / oder lohn beschützen müssen. So ist auch kein schöner vnd löblicher werck / dañ wo man dem / so der Hülff bedürfftig / willig zuspringt / vnd darfür nichts anders / dann der beschützten danckbarlich Gemüt begeret. Jm fall auch jemand was anders vnd mehrs darunder suchen wolte / würde er den Namen eines Protectors oder Schutzherrn verlieren. Gleich wie es zugehet / daß wo man etwas leihet oder fürstreckt / vnd davon ein gewin haben will / selbiges nit gelihen oder fürgestrecke / [b] sondern eigentlich auff wucher gegebẽ ist. Denn was jemand für ein andern vmb sonst zu thun verspro-chen / wird er auch solches ohn vergeltung zu halten / durch die Rechten gezwungen / thut er es deñ Ampts halben / vnd nit darumb / das ers zugesagt / so sprechen die Rechten / *Officio non deberi mercedem.* [c] Das ist / darfür sey man kein Lohn zu geben schuldig / daß einer Ampts vnd pflicht halben thun sollen. Nun soll aber kein versprechen vnverbrüchlicher gehalten werden / als wann jemand sich verbunden / die schwachen gegen den mächtigẽ / die frommen wider die bösen / die vmb vnschuld betrangte / wider jre beleidiger / zu vertheidigen / vnd sie sampt Haab vñ Gut / ehr vnd gführ zu beschützen. Darumb Romulus / so Rom erbawen / als er das Regiment mit gewissen Gesatzen bestellen vnnd fassen wöllen / auff daß die Burger in frid vnd einigkeit bey ein ander erhalten würdẽ / das Volck dẽ Edelleuten oder Rahtsherrẽ in jren schutz vñ schirm gegebẽ / vnd einẽ jeden ein gewisse anzahl derselbigẽ zugesprochẽ hat / da er auch alle die grausam verflucht / so sich dessen / so jnen zu beschirmen gegeben / nit anneñen würden. [d] Daher sagt Festus sey der Name *Patrocinium*, schutz oder schirm auffkoñen / da der gemeine Man zu seiner bessern versicherung also vnder die Rahtsherren getheilt wordẽ. Dz Gesatz aber d' zwelff Taffeln hat von disen schutz also geredt: *Si Patronus Clienti fraudẽ faxit, sacer esto.* Wo ein Schirmherr dem / so sich in sein schirm begeben / vntrew sein würde / soll er verflucht sein. [e] Plutarchus zwar schreibt / daß sie dẽ Schirmherren / jre Töchtern außzusteuren / Gelt gebẽ müssen / hab es aber nirgend / dañ allein bey jm gefundẽ. So hettẽ sie jnen hiedurch vnrecht gethan: Vñ kan sein / dz er in wörtern vnd namen geirt / vñ *Clientes* oder die / so sich in schutz eines andern

a l omne debitũ. de re militari

b l. Rogasti si tibi. de rebus creditis. l. 1. §. si cõuenerit. depositi. l. Lucius eod.

c l. 1. Mandati.

d Dionys. Hali. lib. 2. & M. Tullius in diuinat.

e Seruius in illud Aeneidos. eu: faus innexa Clienti.

begebē/für freygelaßne genoſſen habe. Denn ob wol ſie alle beyde in eines andn ſchutz vnd ſchirm waren/ſind doch die freygelaßne jhren Herꝛen ſo ſie frey gebē/ mehꝛ daß jene jhren Schirmvögten/wie mans nennen möcht/verbunden geweſen. Daß ſie nit *Patroni*, wie der freygelaßnen Herꝛen/ſondern allein Advocaten vnd Fürſprechen geweſen/ſo jhrer vertrawten Clienten Händel vnnd Recht gefüret haben. Bey vns zwar pflegen die Herꝛen jren Freygelaßnen/ſo wir *Manus mortuas*, das iſt/von todter Hand neñen/Zinß auff zulegen/damit ſie jre Töchtern etwas ſtattlichers vñ ehrlichers außſteuren mögen. [a] Kan auch wol von den Römern vff vns koñen ſeyn. Da aber die frembde vñ andere Völcker geſehen/ daß die Römer jre Clientes für anderer vnd der groſſen Hanſen gewalt ſchützt/ haben ſich nit allein einzehle Leut/ſondn auch gantze Stätt vñ Landſchafften in der Rahtsherꝛen ſchutz begebē. Alſo habē die Marcelli in jrē ſchutz die Statt Syracuſe ghabt/die Antonij Bononiam/vnd andere andere vnder jhren Schirm genoſſen. Darnach haben die frembdē/je einer für ſich ſelbs ein Römer zu ſeinē Schirmvogt/oder Fürſprecher angenoſſen/vñ zwar mit dem beding/daß wañ ein ſolcher zu Rom geſtorben/jhr Gut/ſo die da ghabt/jhrem Protectori vnd Schirmherꝛen ſolte zugefallen ſeyn. Daß alſo von den Römern/welche mit jhren Colonijs Franckreich berümbt gemacht haben/ſolch Recht/daß man *Ius Clientelare* genant/möchte koñen ſeyn. Welches wir vō Aduocatē oder Fürſprechē/vnd nit vō *Clientibus*, die ſich in ander Leut ſchirm begebē/*Aduocatiā* neñen.

Nun iſt aber ein groſſer vnderſcheid zwiſchen den *Clientibus*, ſo Fürſprechen genommen/vnd den Freygelaßnen/Dann dieſe hat man widerumb vnder das Knechtiſch Joch bezwingen mögen/wañ ſie gegen jren Herꝛen vndäckbar geweſen/[b] die Freyen aber/ſo nur andere zu Schirmherꝛen hatten/dorffte ſich deſſen nit beſorgen. Die Freygelaßne ſind jren Herꝛen zu Fronen ſchuldig/die *Clientes* aber ſind zwar jre Schirmherꝛen zu ehren/vnd zu reſpectiren ſchuldig/[c] vnd doch aller dienſtbarkeiten frey/vñ wo ſie ſchon etwas wider ſie thū/verlieren ſie dennoch jre Freyheit nit. Alſo felt den Herꝛen etwas von der Freygelaßnen Gut zu/[d] weñ ſie ſolche vber leben/die Schirmherꝛen aber haben kein anſprach an jrer Clienten Güter. [e] Vnd wiewol ein Lehenman vnd *Cliens* ſehr in vil ſtücken gleich ſind/darumb auch manchmal einer für dē andern genoſſen wirdt/iſt dannoch ein groſſer vnderſcheid vnder jhnen. Daß ein Lehenman ſeinem Herꝛen trew vñ glauben zu halten/[f] vnnd alle mügliche hülff vnd dienſt zu leiſten ſchuldig iſt: Kan auch/wann er jhm vnrecht oder ſchaden zugefügt/jhn verſchmehet/oder auffgebē/oder auch nur einer Lügen bezüchtiget hat/[g] ſein Lehen alſo verwirckē/ dz es widerumb dem Herꝛen *Iure commiſſi* heimfelt. Da einer/ſo allein in deß andern Schutz vñ Schirm iſt/wañ er ſich ſchon nit ſo gar wol helt/diſes nit förchtē thar. Vnd im fall der Lehenmā on alle exception ſeinē Herꝛen glauben zugeſagt/ darneben kein gröſſern Herꝛen erkent/muß er jm vnderthan vnd gehorſam ſein/ er hab jm gleich geſchworē oder nit/kan auch nit davon loß werden/on deß Herꝛē willē/ſolt er ſchon ſein Lehen vffgeben vñ fahren laſſen: Da ein *Cliens* dem Fürſprecher nicht vnderworffen iſt. Item ein Lehenman/er ſey König/Keyſer/oder Bapſt [h] ſelber/iſt ſeinē Lehenherꝛen trew/glauben vñ gehorſā ſchuldig/wo er nit von Lehē abſtehet: [i] Da der/ſo ſich in eins andern ſchirm begebē/er ſey gleich ein Herꝛ oder ſonſten gemeiner Mañ/von allem gehorſam vnd dienſtbarkeit frey iſt. Endlich iſt das Lehenrecht ein new ding/welches vnbekant geweſen/ehe die Longobarder in Welſchland eingefallen/da diß Recht vom Schutz vnd Schirm ein alt Herkommen/vnd ſolches vor Romulo/nicht allein die Griechen/ſondern auch die alten Illyrier/vnd die Völcker in Egypten vnd Aſia gebraucht habē. [k] Da ſich auch die ſchwachen für den groſſen vñ mächtigen in ander Leut ſchutz vñ ſchirm begebē/vnangeſehē daß ſie weder Acker noch Güter/wie die Lehēleut vō dē

a Gallorū moribus & rebus iudicatis ſæpè confirmatum.

b toto titulo de Iure Patronatus

c l non dubito. de captiuis.

d l.1. 2 de bonis libertorum.

e Dion. Halica. lib. 2.

f tit de fide à Vaſal præſtand.

g Wie vom Parlament zu Pariß gevrtheilt worden 13. Decemb. 1565.

h Bald. in l. ſed ſi hoc §. ſi libertus. de in ius vo.

i Cap vnico de Vaſallo, qui cōtra cōſtit. Loth.

k Dionyſ Halicar. lib 2 Varro lib 1. de re ruſtica.

Herren empfiengen/welche von dem gehorsam vñ trew/ so sie dem Herren schuldig/nicht kónden loß werden/im fall sie schon zu König gemacht/oder von Fürsten an Kindsstatt angenoñen würden. [a] Darauß kan man auch sehen/daß die nicht recht haben/ so da meinen / es habe Cesar in seinen Büchern die Lehenleut *Soldurios & deuotos* genent / so doch von jm nirgend mit einem einigen wort der Lehen gedacht wird/zu dem sind dieselbige entweder Knecht/oder doch nicht viel besser gewesen. Dañ sie für die Herren jhr Haab vnd Gut/Leib vnd Leben verlobten / daß dann die gröste dienstbarkeit gewesen / welche die Lehenleut allein der hohen Oberkeit schuldig seyn. Vnd zwar nicht als Lehenleut/ sondern als Vnderthanen/so mit jren Herren einerley Glück vnd Vnglück für gut haben/ oder für sie im fall der noht leben vnd sterben sollen. Wiewol ein Lehenman etwas mehrers/dañ die schlechten Vnderthanen darzu verpflicht ist. Welches alles genugsam lehret/daß das Recht der Lehenherren/Schirmherren/vnd *Patronorũ*.nit einerley/wiewol sie vil/als die etlicher massen ein ander gleich/ on allen vnderscheid gemengt/vnd eins fürs ander genoñen haben. Ein Lehenman zwar muß seinẽ Lehenherren trew vñ glauben zu sagẽ/welches jm hinwider der Lehenherr zuthũ nit schuldig ist:[b] Der aber/so sich einẽ in sein schirm gibt/ vñ der/so jn vffnimpt/müssen beyde ein ander glaubẽ versprechen: Doch sind sie beyderseits ein ander Freundschafft zubeweisen verbundẽ. Die Vndern aber seind dẽ Obern gehorsam schuldig/da hingegẽ die Obern von dẽ Vndern kein Gebott anneñen. So sind sie auch hierin gleich/ daß sie beyderseits einander Brieff vñ Sigel vffrichtẽ/sonderlichẽ wañ etwa ein Herr den andern in sein schutz vnd schirm auffnimpt/welcherley Bündnüssen dañ vff ein newes zu bestettigen sein / wañ einer vnder den Herren mit todt abgehet.Dañ sich solches nit auff die successores oder Erben erstreckt/wo fern es in der bündnuß nit vßtruckenlichen gemeldet wordẽ: Wiewol es so wol nit versichert werdẽ kan/es muß dañoch der Erb deß verstorbnẽ Herrẽ Bündnuß vñ Verstand/so sie mit ein andẽ gehabt/widerumñ ernewern.

a Ein solch Vrtheil ist zu Paris ergangen im Jar 1561.

b Cap. vnico de forma fideli. cap. 1. de feudo defuncti l. Serui. l. imperialem.

Damit aber das Schirmrecht zwischen den Herren etwas bessers an Tag gegeben werde/wollen wir sehen/ ob ein Herr/ der sich in eins andern schirm ergeben/eines andern Herrschafft vnderthan seyn müsse. Dann wann er Vnderthan ist/es geschehe jetzũd gleich mit Recht oder gewalt/so kan er jm nit mehr die hohe Oberkeit zumessen. Was solte aber der Fürstlichen reputation mehr zuwider sein/dañ sich in eines andern schutz begeben/vnd also ein andern für sein Oberherren erkennen? Dann das Schirmrecht oder *Clientela* anders nichts ist/ dann ein Bund der Herren vnd Hohen Oberkeiten / in welchẽ der ein den andern ehren/vnd für höher erkennen / jn aber der ander zu beschirmen auffnemmen muß. Es kan auch wol ohn einige Bündnuß geschehen / wann nemblich ein Herr in deß andern Herrschafft zu welchen / von den Feinden getrungen wirdt. Dañ da er schon von Feinden/die jn verfolgt/gegriffen werden solte/kan er doch nit der Feind/sondern deß Herren Gefangner sein/in dessen Gebiet er vffgehebt worden. Wie beschlossen vnd abgeredt wordẽ/in der Fridens handlung/ so man zwischen Spañien vñ Franckreich/Anno tausent fünff hundert fünff vñ fünffzig fürgenoñen/dañ als man da von den Gefangnen gehandelt/so die Frantzosen vff dẽ Englischen boden ergriffen / hat der Englisch Cantzler gestritten/daß den Frantzosen auff frembdem boden in keinen weg ander Leut an zugreiffen/ gebüren mögen. Dann daß man fürwerffen möchte/es habe ein jeder macht in seinem Land/die Feind/oder das Wildprett auff der Jagt auffzutreiben/ vnnd jhm in der Flucht/auch in der Freund Land nach zu setzen / hat es diese exception / im fall es der Landesherr nicht verbieten solte / wie dazumahl geschehen: Dann der Englisch Statthalter zu Calais darzu kommen/vnd die flüchtige/ob sie wol von den Frantzosen hinweg gefürt wurden / in seinen schutz auffgenom-

genommen hat. Es wirdt aber hie das wörtlin protection oder schutz nit in seinem rechten verstand genoñen. Sintemahl man solche nicht auffricht/ man komme dann zuvor jhret halben vberein/so kan auch keines Herren Underthã/ ohn deß selbigen wissen vnd willen ein andern für seinen Schirmherren annemmen. Wie solches hernach soll angezeigt werden. Wir müssen zuvor auff oben fürgebrachte Frag antwort geben: Ob nemblich ein Herr/ wann er sich in eines andern schutz vnd schirm begeben/dardurch sein Recht verliere/vnd jenes Underthan werde. Dann angesehen/ das er einen andern ob jhm erkent/solt er wol sein Recht vnd hohe Oberkeit verlieren. Ich aber halte das widerspiel/vnnd erweise es auß Proculi spruch/[a] der also lautet: Daß die Bundsgenossen/vnd andere freye Völcker bey vns frembd seyen/[b] trag ich kein zweiffel/ wie auch zwischen vns vnd jhnen kein *Ius postliminy* gebräuchlich. Dann warzu solte solches dienen? In betrachtung daß sie bey vns jhr Freyheit vnd gewalt vber das jhr so wol behalten/ als gleich wann sie daheimb weren/ vnnd wir nicht weniger bey jhnen thun könden. Das ist aber ein frey Volck/ daß keines andern gewalt vnderworffen ist/ es sey gleich mit gleichen beding mit andern in Bundt kommen/ oder habe eines andern Herzligkeit bevor zu geben versprochen.[c] Welche Clausul darzu gethan wirdt/ daß man sehe/ wie ein Parthey höher denn die ander sein/vnd doch nichts desto weniger dieselbige bey jhrer Freyheit lassen könde. Vnnd gleich wie wir halten/ das vnsere *Clientes*, so sich in vnsern schirm begeben/jhr Freyheit haben/ob sie vns wol am ansehen/ vnnd sonderbaren Rechten nicht gleich sein: Also soll man auch halten/ daß die/so vnser Herzligkeit etwas bevor geben/vnd in Ehren halten/ frey seyen. Da werden die wort gebraucht/ *Comiter Maiestatem conseruare*, welches wir verteutschen/deß andern Herzligkeit bevor geben/oder den vorzug lassen/ vnnd wirdt nicht der meynung hieher gesetzt/daß es eben so viel/als ohn betrug oder falsch/ wie es etliche außgelegt/[d] sondern heissen vnd bedeuten soll/ daß einer grösser vnd höher denn der ander gehalten werde. Wie es auch Tullius außleget/wie hernach im letzten Capittel deß vierdten Buchs weitleuffiger erkläret wirdt. Die aber/so weder vnsere Underthanen/noch Freund sind/sind entweder vnserer Freunden Freund/oder Feind/oder *neutrales*, das ist/ so weder Freund noch Feindschafft mit vns haben/ könden aber alle vnder der frembden Namen begriffen werden. Dann nicht allwegen die/so vnsern Freunden zugethan/ vnnd Freund sind/darumb auch vnsere Freund seyn müssen/ vnangesehen/ das man sie[e] in Bündnussen zu excipieren vnd außzunemmen pfleget. Wie wir daß dessen an den Schweitzern Exempel haben/ dann als sie Anno tausent fünff hundert acht vnd funffzig/mit König Francisco dem ersten ein Bund gemacht/ haben sie darinnen die Grawpünter/ als jhre alte Bundsgenossen außgenommen. Da aber solcher Bund mit König Heinrichen dem andern/ ist erneuwert worden/ Anno tausent fünff hundert acht vnd funffzig/haben die Grawpünter mit Franckreich/ wie die andere Schweitzer gleichen Bundt gemacht. Dann wiewol sie zuvor mit den siben kleinen Orten in gleichem Bund gewesen/welchen sie mit ein ander gemacht/da man tausent vier hundert vnnd acht vnd neunzig gezehlet/hat man sie doch die abschid anzunemmen vnd zu halten gezwungen/so in jhren Tagen beschlossen worden: Welches dann vrsach gewesen/wie sie dann fürgaben/daß der Bund schier wer auffgesagt worden/ wo es nicht der Frantzösische Gesand verhindert het. Aber es ist solches durch heimbliche practicken also getriben worden/da auß anstifftung Keyser Carls/deß fünfften/die fürnemsten mit eylff tausent Kronē/wie man durch die Tortur erfahrē/ bestochen wordē/vnd hernach vmb zehen tausent Kronen gestrafft worden/ wie ich vß dessen schreiben verstandē/so da zumal bey den Grawenpüntern Frantzö-

a l. non dubito. de captiuis.
b In pandectis Florentinis legitur detracta negatione.
c Cicero p. Cornelio Balb. hanc clausulam interpretatur.
d lib. 1. cap. 1. de antiquo, iure Italiæ.
e l. socius socij pro socio.

es sollen die Schirm Herren von denen/so mit jhnen freündtschafft gemacht/geehret werden/ soll man nicht dahin deüten / als solten sie allein im Bund zum ersten geschriben werden/sonder das jhnen allenthalben/auch in der Bundsgenossen stett oben anzusitzen/vnd vorher zugehen gebüre/da sie sonsten/wann sie allein gleichen Bund gemacht hetten / den Bundsgenossen in jhren Stetten weichen musten.[a] Dann es billich ist/das ein jeder daheim der erst seye/vnnd den andern so zu im kommen/vorgehe. Es haben zwar die Schweitzer mit dem Sassoyer ein Bund auffgericht/vnd jhn zum Obersten vnder den Bundsverwandten gemacht: da sich aber hernach König Ludwig der ander mit jnen in Bündtnuß eingelassen / haben sie jhm dise Ehr gegeben/vnd den ersten ort oder sitz zugetheilt/vnd das nicht allein wegen Königl. Würden / sonder auch vmb der jerlichē Pension willen/so jnen versprochen wordē/vnangesehen dz sie ein gleichen Bund mit jhm gemacht haben. Nun möcht aber jemand fragen/warumb wir die für frembd hielten / so mit vns ein so starcke Bündnuß gemacht / das sie zu feinden annemmen/die vnser feind sind/vnd widerumb für Freünd erkennen/so wir zu freünden haben/die mit vns einerley gebreüchen vnd Rechten haben/vnd einerley Tag halten wöllen? Dann also hat es mit den Eydgnossen ein gestalt/ noch kan solche grosse Bündnuß nicht machen / das einer des andern Burger sey /sind sie aber nicht Burger/so sind sie frembd / oder werden fast als frembde gehalten. Dann die Latini mit den Römern eben ein Bund hatten/ wie die Schweytzer/darumb sie auch /das nur ein Burgerschafft vnder jnē sein solte/gestriten/jre legaten aber im Rhat also geredt haben:[b] *Si societas æquatio iuris est,si socialis exercitus illis est,quo duplicent vires suas,cur non omnia æquantur? Cur non alter ab Latinis Consul datur? Vbi pars virium,ibi & imperij pars est.* Das ist/ wann die Bündnuß vnnd Freündtschafft die Rechten auff beyden seyten gleich machē/wañ sie mit der freünd Kriegsvolck jhr macht stercken vñ Doppeln können/warumb wird nicht dēr ein Burgermeister von Latinis genommen? Dann wa ein theil jhrer macht ligt/soll auch des Regiments ein theil sein. Vnd folget: *Vnum populum,vnam Rempublicā fieri æquum est.* Dz ist. Es ist recht vñ billich dz auß vns beyden nur ein Volck vñ ein gemeiner Nutze werde/aber es sagt der Römisch Burgermeister darauff: *Audi Iupiter hæc scelera, Peregrinos Consules & peregrinum Senatum in tuo templo.* Da klagen die Latinj das sie vom Regiment vnd den Emptern von Römern außgeschlossen worden / nach thar sie der Burgermeister frembd nennen ob sie schon ein solchen Bund mit einander hatten/ als wañ sie nur ein Burgerschafft weren. Festus schreibt auch/es seyen die Municipes/das ist/welche der Burgerlichen Rechten zu Rom Mitgenossen waren/ mit Burger gewesen / da er sagt: die Mitgenossen sind die Leuth / welche /da sie gē Rom koñen vñ dañoch nit Burger wordē/mit dē Burgern an allē verwaltūgē theil vñ gemeinschafft hatten /dz allein vß genoñen/das sie kein stim habē/noch Empter verwesē kondē. Wie dañ die Fundaner/Cumaner/ die von Acerra/Lanuuio vñ Tuseulo gewesen/so ettlich jar hernach Burger worden sein. Die aber haben andere namen/ welcher gantze Burgerschafft der Römischen einverleibt worden/wie da gewesen/die Ariciner Ceriten vnd *Anagnini*. Zum dritten hat es ein andere art Burger zu Rom gehabt / nemlich die also zu Rom Burger worden/das sie nichts desto weniger *Municipia* vnd *Coloniæ* gebliben/wie da gewesen sind/die vō Tiburs/Preneste/ Pisis Arpino/Nola/Bononia/Placētia Sutrio Luca. Noch sind viel /so in dem irthumb stecken/vnd meinen die Eydgnoschafft sey nur ein Burgerschafft / da sie doch in dreyzehen gemeine Nutzen/deren ein jeder sein Regimēt vñ gebiet hat/getheilet ist. Vor der zeit ists nur ein Landschafft vnder dem Teütschen Keyserthumb gewesen/in welche der Keyser seine Statthalter zu setzen gepflegt. Die ersten aber/ so abgefallen/ vnd sich dem Keyser wi-

[a] l non dubito. de captiuis.

[b] Liuius lib. 8.

dersetzt haben / sind gewesen Vri/Schweitz/vnnd Vnderwalden/welche / als man zelet tausent drey hundert vnd fünfftzehen ein starcken Bund gemacht/vnd disen articul vor allen darein Gesetzt haben/das sie sich in keines Fürsten gwalt nimmermehr begeben wöllen. Hernach ist Anno tausent dreyhundert zwey vnd dreissig Lucern auch in Bund kommen/vnd bald darauff/das ist/Anno tausent drey hunder vnd ein vnd fünfftzig haben sich die Zürcher zu jnen geschlagen/vnd ein jar hernach die võ Zug/Bern/vnd Bien den Bund angenommen. Nach der Sempacher schlacht / da fast der gantze Adel erschlagen worden / Anno tausent vierhundert võ ein võ achtzig als obgenante jren Bund ernewern wolten/ sind die von Solothurn võ Glariß auch darein kom̃en. Basel ist sampt Schaffhausen vffgenom̃en worden Anno tausent fünffhundert võ eins/Appenzel võ Freyburg sind gefolgt/Anno tausent fünffhundert vnd dreyzehen/der Apt zu Sante Gallen/Rotweyl/võ Mülnhausē/vmb dz jar tausent fünffhundert võ fünffzehen. Zum letzten aber/das ist tausent fünffhundert võ siben võ zwentzig/die von Valles/in welchem jar die Genffer/so sich selber gefreyet/mit den Bernern ein Bund gemacht haben: võ hat mā dz alles der Apt von Ormoy/Königischer Gesandte in Schweitz gewisen. Darauß zusehē /das zwentzig gemeine Nutzen/ die von einander vnderscheiden/einen Bund vnnd freündtschafft mit einander gemacht haben/wiewol sie an bedingen vnd Gesatzen vngleich sein. Dann die von Bern kõndē die von Vri/Schweitz/ võ Vnderwalden vmb hülff anrüffen/die Berner vnd Züricher müssen ein ander zuziehen. Die Lucerner mögen die fünff ersten ansprechen/Vri Schweitz võ Vnderwalden aber kõnden alle/so nach jhnen in Bund kom̃en/vffmanen/võ das nit von einerley vrsach wegen. Es halten aber die Eydgnossen ausser dē Grawen Pündtern Genffern võ Valesern alle jar jre tag/da man anneim̃en muß/was der gröste hauff beschlosse. So hat ein jedes ort sein eigen Regiment/Empter/Schatz vnd Land/Summa jhre Wapen/Zeichen/Namē/Müntz/Jnsigel/ Jurisdiction/Gesetz/ gebreuch võ ordungē sind vnder ein ander vnderscheidē. Wañ sie dann durch Krieg die Grentzen eines jhrer örter weiter erstrecken/bleibt es dem selbigen ort/võ kõnden die andere hie wider nichts eintragen. Wie dañ König Franciscus der erst ein vrtheil gefelt/da jn die Schweitzer zum Schidman angenommen: dañ die Berner/nach dem sie frey worden/jnen bey Viertzig Stett vnderworffen/denen sie gebieten vnd wa es die noth erfordert/ auch Gelt vnd leüth ohn der andern eintrag oder hindernuß anfordern kõnden. Die von Basel/ da sie Anno 1560 dem König im Franckreich fünfftzig tausent Kronen gelihen / haben sie die Solothurner zu Bürgen angenom̃en. Dieweil sie dañ Neun Vogteyē mit einander eingenom̃en/võ erobert haben/schicken sie vmb ein ander die Amptleuth võ Schultheissen dahin/damit jedes ort sein gerechtigkeit erhalte. Also haben die Acht alte ort Baden/da sie jhre tag haltē/mit einander gemein/vber dz ist offenbar võ menniglichen bekant/dz sie auch vngleicher Religion võ glauben sein/ darumb sie dañ vß des Bapst trib vnd anstifftung vorlangst ein ander in die Haar gefallen weren/wañ sich nit die König in Franckreich darein gelegt/vnd sie vertragen hetten/nit allein wegē der hertzlichē lieb /so sie gegen jnen als Bundsgenossen tragē/sonder dieweil gleichsam der Kron Franckreich wolfart vnd gedeyen hieran will gelegen sein. Wie dañ der Französische Gesandte dem König zugeschribē/das der Bäpstisch Nuncius/der Bischoff von Terracina/so fast ein Fewr vnder jhnē begere auffzublasen/so fast der König kalt Wasser darein zugiessen bedacht sey. Das man aber die Eidgnoschafft für ein einigen gemeinen Nutzen halten wil/möcht auch disen vrsach sein/die weil alle den abschid/von jnen samentlich beschlossen/ zuhalten pflegen. Wie man Anno tausent fünffhundert vnd Vier vnd fünfftzig erfahren. Dann als die Gesandten der siben ort beschlossen/das jre Vögt oder Schuldheissen/

heissen/so sie in die Vogteyen/die sie mit ein ander gemein hatten/ waß die ordnung sie treffe/schicken würden/ die vnderthonen bey der alten Religion zu bleiben verbinden solten/ haben dessen zu folg die Schultheissen alle die / so die ander Religion angenommen/mit gefengnüß vnd andern straffen zu jrem glaubē zwingen wöllen/wo sich nit die Euangelische ort darein gelegt vñ es verhindert hetten. Sie sind aber zu beydē seyten so starck vñ hart an ein ander gewachsen/dz es an dem war/einander mit Krieg Feindlich an zu greiffen/wa nicht der Frantzösische Gesandte darzwischen kommen/ vnd sie vertragen het/vnd zwar mit disem beding/ das die Catholische die gemeine vnderthonen des Eyds erlassen/ darneben sie(die vnderthonen)die new angenomne Religion verschweren solten/ in fahl es also dem grösten hauffen oder theil gefallen würde. Dazu dann die von Glariß vnd Appenzel/so beyderley Religion leiden/ viel gehoffen haben. Welches hie der meinung allein e in gefürt worden/ das man sehen möge/ wie man vnder inen dem grossen hauffen zu folgen gezwungen werde. Vñ das wol mehr/ so könden sie mit keinem frembden Herren Bündtnüssen machen / wann es nicht mit aller consens vnnd bewilligung geschicht. Dann als die Vier Euangelische ort mit Landtgraff Philipsen auß Hessen/vnnd den Straßburgern einen Bundt gemacht/ haben sie solchen widerumb auff sagen müssen/wie hin wider die Catholische ort den Bundt fahren lassen/den sie mit Oesterreich zuvor troffen hatten. Vñ wiewol sie mit dem Bapst Pio dem Vierdten einen Bund gemacht/vñ die Bapistische Religion Handzuhaben versprochē/habē sie doch solchen hernach mit den andern Bäpsten/vngeacht der grossen verheissungen/so jhnen gethon/niemal ernewerē wöllē. Da man aber mit dem König in Franckreich Francisco dem erstē den Bund vffrichten sollen/haben es die Vier Euangelische ort ein lange zeit auffgehalten / darumb das Zwinglius in seinen Predigen sehr dawider gewesen/vnd gestritten hat/ das man den vßlendischē Herren im Krieg nit ohn ein grosse Sünd zuziehen könde/damit er dañ so vil vßgericht/dz sich die seinē anders nit/dañ friden mit jm zuhalten/verbunden haben. Da hernach der Bund mit König Heinrichen dem andern ernewert worden / haben sich Basel vñ Schaffhausen jhme/wie die Catholischen ort hilff zu beweisen verbunden. Da die Zürcher vñ Bernern Año tausent fünffhündert vñ vier vñ fünffzig im Krieg dem König in Franckreich zu zuziehen bey Leibstraff verbotten haben. Da aber der Cardinal von Trient Volck vffneñen wollen/haben die von Vnderwalden auch bey Leibstraff/vnd verlierung aller güter/keinem andern Herren /dañ dem König in Franckreich zuzuziehen gebotten. Darvß erscheinet/dz so vil gemeiner Nutzen vnder den Schweitzern sind/so vil sie ort haben. Also habē die drey Stett der Grawpünter / welche fünffzig Collegien haben/ein jede sein besonder Regimente: Wañ sie aber versamlungen oder tag anstellen/ so schickt die gröste Statt acht vñ zwentzig Gesandtē/die ander 24/die dritte 14/vnd zwar mit dem geding/ das dem beschluß jederman folgen sol / dessen sich der grösser hauff von gemeinen geschefften vnd hendeln vergleichen werde. Zun zeiten / wann wichtige oder schwere sachen fürfallen/muß die gantze gemein zusamen kommen/ vnd darvber berathschlagen. Darumb die nicht recht daran sein / welche meinen das disē drey Stett nur ein gemeinen Nutzen machen. Denn nicht allwegen/ die gemeine versamlungen / das gemein Land / oder gemeine Feind vnnd Freünd/oder auch der gemeine Seckel/sonder die hohe Oberkeit vnnd gewalt vber die vnderthonen ein gemeinen Nutzen machen / wie an seinem Ort soll erwisen werden. Sintenmal auch im Hauß Regiment / nicht nur ein Haußhaltung ist/ da gleich etliche Haußväter ein Gesellschafft anrichten / vnnd die güter gemein haben. Also könden wir auch reden von den Stetten im Welschland /welche ein gleichen Bund mit Rom gemacht/ vnnd einerley Feind vnnd Freündt ge-

habt haben / da dennoch nichts desto weniger ein jede jhr Regiment daheim behalten/vnd gefüret hat. Ein solchen Bund sind auch der Amphictionen siben Stett mit ein ander eingangē /da sich hernach schier alle Stett in Grecia darzu geschlagen haben. Wann diese aber jhre Tag gehalten/ welches alle jar beschehen/hat ein jede Herrschafft [a] jhre Gesandten dahin geschickt/ vnnd von den gemeinen händlen berathschlagen/vñ die zwiträcht/so eingefallen/von den Myrijs/[b] wie ſies genent/vertragen lassen. Nun haben sie den Lacedomoniern/die weil sie/jhrem Bund zu wider / den Thebanern das Cadmeisch Schloß eingenommen/dreyſig tausent Kronen zur straff aufferlegt / vnd da sie solch vrtheil nicht annemmen wöllen/die ſumma gedoppelt. Hernach haben sie den Phocenſern das Gelt/so sie auß dem Delphiſchen Tempel genommen/widerumb zu erlegen befohlen/vnd da ſies nicht thun wöllen/jhr gantzes Land jhrem Abgott Apollo zu Delphis adiudiciert. Daher der Krieg entstanden iſt/so Philippus der König im Macedonia wider die Phocenſer gefürt/ vnnd sie gar dadurch verderbt hat. Das also hierauß folgen müſſte das auch gantz Griechen nur ein gemeiner Nutze geweſen/so doch fast alle Stett jhr beſonder Regiment gehabt/vnnd für sich ſelbs geweſen sein. Sie sind auch anders der Amphictionen Vrtheil nicht zugehorchen ſchuldig geweſen/deñ das ſie sich willig darzu verbunden /wie dañ etwa die Fürſten vnnd Herren Schidleuth wehlen /vnd der ſelben Sententz vnd Vrtheil zuſtehen verheiſſen. Wie dann weder die Lacedemonier noch Phocenſer das Vrtheil wider sie gefelt/angenommen/noch sich anderſt zu thon zwingen laſſē/ die Phocenſer haben es auch von den Seülen im Tempel zu Delphis / da ſie vffgeſchlagen / hinweg genommen vnd zerriſſen. Vnd da die Lacedemonier den Phocenſern zu hilff kommen/ſind ſie von jhrem conuent vnd Bündnüß außgeſchloſſen worden. Darauß den abzunemmen/das die Lacedemonier zuvor im Bündnüß Excipiert geweſen/ ſo iſt hernach Philppus an der Phocenſer State auffgenommen worden/da er doch zuvor nicht vnder ſie gerechnet war/ſonder allein die Phocenſer mit Krieg angriffen vnnd geſtrafft hette. Die Alten Franzoſen/wie auß Ceſare [c] zu ſehen/haben faſt auch ſolche Tag vnd verſamlungen gehalten. Dann er ſagt/das Vercingetorix /welchen ſie zu einem Oberſten gewehlet / die Franzöſiſche ſtend zuſamen beruffen habe/ vnd wiewol die von Authun/Chartres/Gergoye in Auerne/ vñ Beauuais für ſich ſelber geweſen/vnd ſondere Regimenten gefürt haben/vnd die von Viaron in deren von Burges/ ſie aber in deren von Authun Protection geweſen/haben die Druide die hendel vnd zwitracht/ſo zwiſchen den Herrſchafften eingefallen/vertragen müſſen. Da aber jemand jhrem vrtheil vngehorſam geweſen / hat man jhn in Bañ gethon/ Fewr vnd Waſſer vnnd alle Geſellſchafften / als einem verfluchten Menſchen verbotten. Diß aber vnangeſehen haben ſie für ſich ſelber gelebt/vnd jhre eigne Regimenten/ ohn eines anderñ eintrag/ gefürt.

Im fahl ſich aber die Bunds Verwandten vnder eines oder mehr Herren gwalt begeben/werden ſie alle nur ein einigen gemeinen Nutzen machen. Welcher punct den ein ſonders auff ſehen erfordert/wo man vngeſtrauchelt darvon reden will. Alſo iſt es in Achai ergangen : dann als anfangs nur drey Stett ein Bund mit einander gemacht/vnd ſich verbunden hetten/einerley Freünd vnnd Feind zu haben/hat nichts deſto weniger ein jede Statt jhr Oberkeit vnd Regiment für ſich behalten. Da ſie aber hernach ſtetige Krieg wider jhre feind zu füren/vnd offt zuſamen zu kommen getrungen worden/haben es jhre Geſandten dahin gebracht/ das ein einiger gemeiner Nutze auß allen /ſo von etlichen fürneñen Leuthen regiert war/erwachſen iſt/darnach iſt mit der zeit gantz Achaia/ vñ ſchier auch Peloponneſus/ ſo jetzt Morea heißt/in iren Bund kommen/welchen man mit dem alten namen/den Achaiſchen Bund genennet hat. Wie auch

der

a Pauſan in Eliacis. Strabo. lib.4.

b Pauſan.in Achaicis,& Diodor.lib.16.

c lib.6.

der Schweitzer/von Schweitz/welches fast das kleineſt ort iſt/jhren namen haben. Darumb daß ſich ſolche zum ersten auß dem Joch gezogen/den Landvogt erſchlagen/vnd die Freyheit erlangt haben. Vnd gleich wie man die Acheer der Tyrannen Zuchtmeiſter genant: Alſo hat auch Schweitz ſolchen Namen mit jhrem groſſen Lob erlanget. Vnd da es im Königreich Neaples im Welſchlãd/ nach dem die Pythagorcer erwürget worden/vbel geſtanden/ vnd alles voll vnfrid vnd Auffruhr geweſt/haben ſie ſich in der Acheer ſchutz vnd ſchirm ergebẽ.[a] Es iſt aber der erſt vnder den Acheern Aratus geweſen/der ein gemeinen Nutzẽ auß jhnen allen zu machen[b] geholffen. Dann diſer die ſach ſo weit gebracht/ das man alle Jar ein Schultheiſſen vnder jnen erwelet/ welcher im Krieg vnd fridẽ der Oberſte vñ fürnembſte ſein/vnd die Landtag halten ſolte. Vnd da zuvor ein jede Statt jhre Geſandten auff die Tag geſchickt/wie die Schweitzer im brauch haben/hat Aratus gemacht/daß man zehen Männer/die ſie Demiurgos genẽt/ erwehlet/ vnnd jhnen allein zu vrtheilen/vnd zu ſchlieſſen/den andern aber jhr meynung Rahtsweiß für zubringen/befohlen. Da diſe zwen puncten alſo erhalten worden/iſt allgemach auß vilen gemeinen Nutzen vnd Herꝛſchafften nur einer erwachſen/vber welchen weiſe vnd fürnemme Leut geſetzt worden. Da ſich dann auch vil Tyrannen demütigen/ vnd ſich zu jhnen begeben müſſen/ zum theil freywillig/zum theil auß forcht vnd mit gewalt darzu gezwungen. Was aber im Krieg durch jhre Oberſten erobert worden/ iſt nicht jeder Statt ein ſtück darvon zugetheilt/ ſondern dem gantzen Land einverleibt worden/ ſo ſich zu letzt ſo gar mit ein ander vereinigt/daß ſie alle einerley Geſetz/ einerley Rechten/einerley Glauben/einerley Sprach/einerley Gericht/Ordnung/vnd Gebräuch/ja auch einerley Müntz/Gwicht vnd Maß gebraucht haben.[c] So ſind auch die König in Macedonien in jhren Bund kommen/ nemlich beyde Philippi/Antigonus vnd Demetrius/welche zwar von jhnen zu Schultheiſſen gemacht wordẽ/vñ nichts deſto weniger König in jhrem Land gebliben ſein. Da aber die Römer gemerckt/ daß ſie nimmermehr in Griechen Land zu Herꝛẽ werdẽ kõnden/ſo lang diſer Bund beſtiende/haben ſie Gallo jrem Landvogt befolhen/ er ſoll für allem dahin trachten/wie er den Bund auffheben/vñ ſie theilen möchte/welches im den glücklich gnug von ſtatten gegangen: Sinthemal ſich etliche Stett zu beklagen angefangen/das ſie vnder dem ſchein deß Bunds/jhres gwalts vnd Regiment beraubt würden. Da dann Gallus ſeiner Schantz wahr genommen/ diſe noch mehr erregt/ vnnd mit verheiſſung der Römer hilff zum abfahl getriben hat. Aratus hat zwar diſem vbel zů fürkommen ein Landtag gehalten/vnnd ſo vil außgericht/ das man wider die abtrünnige informationes fürzunemmen/vnnd ſie mit gwalt zu zwingen beſchloſſen/ hat aber vilen Stetten damit gelegenheit an die Hand gegeben/daß ſie von den Acheern abgefallen/ vnd bey den Römern Freündtſchafft geſucht haben/ſo ſind die Acheer/ welchen der Römer groſſe macht wol bekant geweſen/ fro worden/ das ſie/jr freyheit zu erhalten/ mit den Römern fridẽ vñ Freündtſchafft/ jedoch mit der Conditon haben möchten/das jnen die Lacedemonier/ welche die Römer von den Acheern etlicher maſſen geriſſen/ forthin/die hendel allein außgenommen/ ſo der Lacedemonier Leib vnd Leben betreffen/Vnderthon ſein ſolten.[d] Welches dañ die Römer auß ſonderm vnd liſtigem bedencken darumb gethon/damit die Acheer vnd Lacedemonier einander ſtets in Haaren legen/ vñ ſich ſchwach vnd matt Kriegten. Dann wann ſie die Lacedemonier den Acheern gar vnderworffen/ were jhr Bündtnüß ſehr geſterckt vñ mechtig worden/widerumb ſolten ſie die Lacedemonier gar freygelaſſen haben/ war zu förchten/ das ſie nit ettwan widerumb auffkemen/vnd jhrer alten thugend vnd dapfferkeit eingedenck/ ſich vnderfiengẽ ein gemeinen Nutzen für ſich ſelbs auff zurichten/vnd jhr eigen Regiment zu füren.

a Polybius li 2. Plut. in Arato.
b Paulan. in Achaicis. Strabo lib. 6 Polyb. lib. 7. Liuius lib. 32.
c Polyb. lib 3.
d Paulan. lib. 7.

Alſo

a Liuius lib 31.

Also haben auch die Römer der Aetolier Bündnuß getrent.[a] Dann solche vō anfang zwar in drey Stätt getheilt / drey vnderschidne Herrschafften gehabt/ darnach aber den Acheern gefolgt/vñ nur ein gemeinen Nutzē gemacht/jährlich jre tag gehaltē/den Raht besetzt/vñ vber sie ein Obersten gemacht haben. Dann je weniger Stätt sind/so sich zusamen schlagē/je leichter es ist/ein gemeinē Nutz darauß zu machen. Die Lycier/welche drey vñ zwentzig Stätt jnen gehabt/habē so leichtlich nit köndē zu einē einigen vñ gemeinen Regimēt komen/vber welche sie die fürnemste vnder jnē/welche sie Lyciarchos/ das ist/ Lycische Obersten genent/gesetzt haben. Wiewol sie etwas besonders für andere Herrschafftē gehabt/ vnd der gröstē Stätt Gesandten in jhren versamblungen vnd Landtagen drey stimmen/den mittelmessige zwo/den geringstē aber nur eine/wie Strabo schreibt/ gelassen vñ zugeschriben habē. Die dreyzehen Stätt in Jonia/die zwölff in Toscana/vnd die siben vnd viertzig der Latiner/haben zwar auch ein starcken Bund mit ein ander gehabt/jre Landtag gehaltē/ vnd etwan in Kriegsnöten einen Obersten allein erwehlet/Es hat aber deñoch ein jede Statt/gleich wie heutig tags die Schweitzer/jhr eigen Herrschafft vnd Regiment gehabt. Also ist in der Latiner Bündnuß Rom gewesen/vnd haben die Lateiner die zween Römische König zwar zu jhren Obersten erwehlt/*Seruium Tullium* nemlich vnd *Tarquinium Superbum*:[b] Da nichts desto weniger nit allein die Könige/sondern auch die Stätt in jhrem Land Meister geblieben/vnd jhr Regiment nach jhrem gefallen bestellet haben. Darumb die weit fehlen würden/die jetzt erzehlte/der Acheer oder Etolier Bündnussen vergleichen wolten.

b Dionys Halicarn. lib. 4.

Dann ich auff disen Tag kein gemeinen Nutzen weiß/so jhnen besser möchte verglichen werden/als die ständt im Teutschland. Dann wir an seinem Ort erweisen wöllen/daß jhr Reich kein Monarchia/sonder Aristocratia / vñ ein solch Regiment sey/da etlich Fürsten vnd Herren/ das Regiment mit ein ander fürē. Wie auch alle Bundsverwandtē järlich ein Obersten/ so die Krieg führen soll/ zu erwehlen/oder auch jr lebenlang im Regiment bleiben zu lassen/pflegē: Wie dann die Acheer zu Obersten erwehlet haben/die König in Macedonia/Antigonum vnd Philippū den andern/die Etolier Attalum den König in Asia/[c] vnd die Latini den König zu Rom/oder andere benachbarte Fürsten: Also haben die Churfürsten offtermals frembde Herren zu Keysern erkohrē/als Wilhelmen dē Hollender/Heinrichen von Lützelburg/Alphonsum den zehendē/vnd Carln den fünfften in Castilia/welche zwar vber jhre Vnderthanen gewalt gehabt/ vnnd doch deß Reichs ordnungen geleben müsten. Dann der/so zu Kriegs zeiten von einer frembden Statt zum Schultheissen/oder Obersten angenomen wird / kā das Regiment daselbsten nicht anders bestellen / sondern muß es in seinem alten thon verbleibē lassen. Also ist Philips von Valois der König in Franckreich vber das Päbstisch Heer zu einem Obersten angenomen worden/wie in dē Bund zu finden/so mit Pfaltzgraff Heinrichen/so hernach an das Keyserthumb kommen/gemacht wordē. So ist nit lang/daß man Adolphen/ Friderichen deß Königs in Dennemarck Vetter/zu einē Obersten angenomen. Desgleichen pflegen die Venediger/so offt sie Krieg füren wöllen/vil ehe einen frembden / dann jhrer Burger einen zum Feld-Obersten zu wehlen. Wiewol die Teutsche Keyser nit nur schlechte Obersten/sonder wol höher zu sein/ vnd nit allein in Kriegē zu gebietē/sonder auch sonstē allen gewalt zu habē vermeinen/Aber hievon wollē wir in einē andern ort handlen. Keyser Ferdinand/Caroli Bruder/hat zwar an die Schweitzer begert/daß sie den Grombach vñ andere vō Reich in die Acht erkläret/nit vffnemen vnd beherbergē/dieweil aber die schreibē mehr eine Gebott/ dañ bittlichē ersuchen gleich gesehen/ist es den Schweitzern etwas frembds vnd seltzams gewesen. So hat Herr Morlet Frantzösischer Gesandter seinen König

c Liui. lib. 27.

ver-

verständigt / [a] wie der Gubernator zu Meyland dē Cardinal von Sittē / in Na- a Anno. 1557.
men deß Keysers / als einē Fürstē deß Reichs mit dē Frantzosen Bündnuß zuma-
chen verbottē / aber wenig bey jhm vßgericht habe. Sintemal er mit dē König ein
Bund auffgericht / vnd deßwegen ein järliche Pension vff 300. Kronen von jm
empfangē hat. So trage ich keinē zweiffel / waß die Teutschē Fürstē die Schwei-
tzer widerumb vnd das Reich bringen köndten / sie würden sich nit sparen. Wir
sehen auch / daß in allē Bündnussen / so die Schweitzer mit den Außländischē ma-
chen / das Reich excipieren / es geschehe gleich mit vßtruckenlichen worten / oder
nit. Darumb Guisca von König Francisco den befelch gehabt / vñ verrichtet / dz
der Bund / so zwischen jm gemacht / Anno 1521. auch wider den Keyser gelten sol-
te. Daß vorzeitē Keyser Sigmund die Schweitzer wider Friderichen vß Oester-
reich / auch wider die bündnuß so sie mit Oesterreich hattē / vffgemanet / da er ge-
sagt / daß die Schweitzer dem Teutschen Reich solchen dienst zu leisten schuldig.
Sintemal in allen bündnussen der Oberherr vßgenoñen werde / wie daß für sich
selbsten nit vnrecht. Es werden aber nuñermehr die Schweitzer gestehen / daß dz
Reich vber sie einen gwalt oder Oberkeit habe / vil weniger der Keyser / welcher dē
Ständen deß Reichs muß gehorsam sein / sondern daß sies in jhren bündnussen
allwegen excipieren / geschehe darumb / daß sie der Teutschē Reich für höher hal-
tē. Deñ in dem Bund der acht Orten / haben die von Zürch / Bern / Schweitz / vñ
Vnderwalden / welche zuvor ein theil deß Reichs gewesen / daß Teutsche Reich
excipiert / vñ bedingt / es solle den Teutschē diser Bund nit nachtheilig seyn. So
ist nit so gar lang / daß die von Zürich / Lucern / Vri / vnd Glariß durch Legaten
vff dem Reichstag zu Augspurg / in Namen der alten Orter von Keyser Ferdi-
nando / daß er jnen jre Freyheiten vñ Priuilegia bestettigen / vnd ernewern wöl-
le / begert haben. So haben sich vorzeiten die Teutschē vñ Schweitzer vertragē /
daß sie (die Schweitzer) mit keinē Außländischen Herrn ein solche bündnuß ma-
chen sollen / welche sie vff deß Reichs boden zu Kriegen verbinden möchte. Wie
sich dann Keyser Carl gegen den Schweitzern beklagt / [b] daß die alte Bündnus- b Anno. 1558.
sen vnd Verträg nit gehalten / vnd jhrē Kriegsvolck auff deß Reichs boden mit
den Frantzosen zu koñen / vnd das Land zu verwüsten gestattet würde. Vnd in
einem andern schreiben begert er an sie / sie wöllen jhre Vnderthanen / so der altē
Bündnussen / die zwischen Oesterreich vnd jnen / Anno 1467. gemacht / vnd her-
nach 1501. ernewert worden / vngeacht / die Oesterreichischen Herrschafften mit
feindlichem einfall vnd Krieg angreiffen dörffen straffen. In selbigē Bund aber
ist der Bapst / Keyserthumb / vnd Oesterreich excipiert / vñ einem jeden Ort jär-
lich zwey hundert Reinischer Gülden zur Pension versprochen / vnd Año 1554.
widerumb ernewert worden. So bringt der Schweitzer Bund mit dem König /
das allein mit sich / daß der Bundsverwandten Länder beschützt vñ beschirmet /
vnd nit frembde angriffen werden sollen / daß sie also Teutschland oder Oester-
reich vnangefochten lassen / vnd dannoch dem Reich nicht vnderthan seyn. Daß
dann deutlicher außgetruckt vnnd erkläret worden / da man den Bund zwischen
Franckreich vnd Schweitz Anno 1549. ernewert vnd alle die außgeschlossen hat /
welche entweder dē Teutschen nit Vnderthan / oder nit Teutsch redten. So hat
Keyser Carl der fünfft offt versucht / ob er auch Meyland sampt Neapels vñ Si-
cilien dem Bund / so die Schweitzer mit Oesterreich haben / einverleiben möch-
te / ist jm aber Anno 1555. kurtz vnd rund abgeschlagen worden. Eben also kön-
den wir auch von den Grawenpünter reden / so weder deß Reichs / noch deß Keysers
gebott anneñen wöllen / wie sie denn genugsam zuverstehn geben / Anno 1566.
Daß als der Keyser inen einen Fürsten deß Reichs zum Bischoff geben wöllen /
haben sie jn verworffen / vnd als die drey Stätt auch nicht kondten der Wahl
halben eins werden / haben die dreitzehen Ort / welche für schidleut in dieser zwi-

tracht

tracht genoſſen worden/beſchloſſen/daß der ſolte Biſchoff ſein/welchẽ das Capittel gewehlet het/vnnd forthin wer den Biſchoff erwehlen ſolte/anordnung vnd fürſehung gethan.

Dieweil wir aber von den Bündnuſſen in diſem ort handlen/köndt jemand nit vnbillich fragen/ob auch die Vnderthanen vnder jnen ſelbs/oder mit ander Leutẽ/ohn jres Herren wiſſen vñ willen Bündnuſſen auffzurichten befügt ſeyẽ? Die Monarchen zwar wöllen es in keinen weg zu laſſen/vnd das von wegen der Conſequentz/ſo darauß entſpringen möchte. Der König in Hiſpanien hat es allen ſeinen Vnderthanen ernſtlich vnd ſtreng verbotten. Vñ da Ludwig der Hertzog von Orleans zu Pariß vmbgebracht worden/hat man nichts gröſſers wider jn auffgebracht/denn das er mit dem Hertzogen von Lenclaſter einen heimlichen Bund gemacht hette. Die Teutſche Fürſten aber richten nit allein vnder jnen ſelber/ſonder auch mit den Außländiſchen Herrſchafften Bündnuſſen vff/pflegen auch allein das Reich auß zudingen. Dann wo ſie anderer geſtalt ſolten vffgericht werden/ſind ſie nichtig vnd kraffelos. Vnd wiewol das Reich allwegen vßgenoſſen wird/wird darumb nit allwegen der Keyſer auch damit begriffen/wie ſie dañ offt gnug in der that ſehẽ laſſen/vñ zwar ſonderlich in dẽ Bund/den ſie mit dẽ König vß Franckreich Anno 1517. wider Keyſer Carln den fünfften/jre vnd Teutſchen Lands Freyheit zu erhalten gemacht/vnd König Henrichen zu einẽ Kriegs-Oberſten vnd Protector oder Beſchirmer der Teutſchen Freyheit erkläret haben. Alſo haben auch der König in Schweden/der Marggraff võ Aſſemberg/der Hertzog von Brunſchweig vnd Cleuen/der Printz von Vranien/der Graff von Aigmont/vñ vil Reichſtätt/daß jhr zu beſchützen/ein Bund mit ein ander Anno 1550. vffgericht. In welchem Jahr ſich auch der König auß Dennemarck/der Churfürſt in Saxen/der Landgraff in Heſſen/der Hertzog võ Beyern vnd Holſtein/ſampt Nürnberg/Lübec/vnd den Biſchoffen võ Würtzburg/Bamberg/vnd andern mehr Stättẽ vnd Herrſchafften Teutſchenlands/mit Sygiſmundo Auguſto/dẽ König in Polen verbunden haben. So hat Keyſer Carl ſelbſt einen Bund mit den Hertzogen auß Beyern/vnd andern Papiſtiſchen Fürſten gemacht/damit er Ferdinandum ſeinẽ Bruder zum Römiſchen König wehlen vnd erklären köndte. Bald darnach iſt auch der Fränckiſche Bũd zwiſchen Oeſterreich/Beyern/den dreyen Biſchoffen in Franckenland/vnd dẽ Ertzbiſchoff zu Saltzburg entſtanden. Anno tauſent fünff hundert ſechs vnd fünffzig hat König Ferdinand wider die Proteſtierende Ständ mit dem Ertzbiſchoff von Saltzburg einẽ Bund gemacht. Da der Schwebiſch Bund zuvor/auff viertzig Jar von den Stätten in Ober Teutſchland angericht/vnd darinnen niemand/dañ das Reich vßgenoſſen worden. Nicht lang nach jnen/haben die Seeſtätt/Lübec/Hamburg/Wißmar/Roſtock/Bremen/vnd Schuid ein Bündnuß vffgericht/vnd Hertzog Adolffen von Holſtein/deß Königs in Dennemarck Vetter zu jrem Oberſten gemacht. Jedoch wird in ſolchen Bündnuſſen allen das Reich begriffen. Noch mehr aber iſts/daß ſich der Adel in Dennemarck wider jren eignẽ König/mit Sigiſmundo Auguſto dem König in Poln/vnd der Statt Lübec verbunden/vnangeſehen/daß es an andern orten für ein Laſter beleidigter Maieſtät angezogen wirdt/vnnd in Dennemarck dem König nicht zu leiden were/wann er *abſolutè* die hohe Oberkeit in ſeinem Reich hatte/vnd ſein Stand erhalten wolte. Davon aber/wie auch von allerley Bündnuſſen/wöllen wir an ſeinem ort reden/vnd jetzund die hohe Oberkeit für vns nemmen.

Das

Das VIII. Capittel.

Von der hohen Oberkeit.

DJe hohe Oberkeit ist nichts anders/ dañ ein vollmächtiger gwalt vber die Burger vnd Vnderthanen/ so jr weder maß noch zeit stecken laßt. Die Griechen habens ἐξουσίαν ἀκρατῆ bißweilen κυρίαν ἀρχὴν & κύριον πολίτευμα genant. So heissens die Italiäner *Segnoria*, welchen Titul sie auch gemeinen Leuten/ vñ allen/ so im Regiment sind/ oder Empter tragen/ zu geben pflegt. Die Hebreer nennens הדרת טעם. Dann *Maiestas* bey den Latinern/ wie Festus bezeuget/ *a Magnitudine* den Namen hat. Wir haben hieher die beschreibung der Maiestät oder hohen Oberkeit setzen müssen/ dieweil solches zuvor/ weder von den Rechtsgelehrten/ noch Philosophis geschehen/ vnangesehen daß es zu wissen hoch von nöhten/ wann man von dem gemeinen Nutzen recht handlen vnnd reden will. So haben wir droben in beschreibung deß gemeinen Nutzen gesagt/ daß viel Heuser sampt dem/ so sie gemeines haben/ vnder einer hohen Oberkeit müssen regiert werden. Will derwegen die ordnung erheischen/ daß wir erklären/ was vnder disem wörtlin der hohen Oberkeit verstanden werde. Vnd haben wir aber gesagt/ daß solcher kein ziel oder zeit soll gesteckt sein/ dieweil sich wol begibt/ daß man einem allein/ oder etlichen mit ein ander vollmächtigen gwalt gibt/ so doch nicht jmmerdar/ sondern nur auff ein gewisse vnd bestimpte zeit weren soll/ nach welcher verfliessung sie solchen widerumb auffgeben/ vñ nichts mehr den Vnderthanen/ gleich wie ander Leut seyn müssen. Darumb sie nicht die hohe Oberkeit können genant werden/ deren Pfleger vnd Vorständer sie allein sein/ vnd zwar so lang/ biß der Herr oder das Volck solchen jhnen gegebnen gwalt widerumb zu sich foddern vnd nemmen. Dann gleicher weiß/ wie jemand von seinem Gut einem andern etwas leihen/ vnd dannoch desselben rechter Herr bleiben kan: [a] Also wo jemand einem andern gwalt zu richten vnd regieren vbergibt/ es sey gleich auff ein bestimpte zeit/ oder werde seinē gutduncken vorbehalten/ bleibt er dannoch desselbigen gewalts rechter vnd eigentlicher Herr. [b] Darumb die rechten sprechen/ [c] daß sich ein Vogt oder Statthalter nach verfloßnem Termin deß gewalts verzeihe/ vnd selbigen seinem Herren widerumb vbergebe/ vnd ist hierin ein hocher Amptman/ vnd geringer Befelchshaber/ einer wie der ander. Dann wo ein vollmachtiger gwalt dem Amptman vbergeben/ solte ein hohe Oberkeit genent werden/ wird er solchen seines gefallens auch wider den Herren selbst brauchen könden/ vnd bliebe dem Herren von aller seiner Herrligkeit nichts/ dann der blosse Name vber/ ja es müste auff diese weiß der Diener vber seinen Herren Meister werden. Das doch ein vngereimbt vnd vngeschickt ding were/ dieweil allwegen der Herr in dem gwalt/ so er den Amptleuten/ oder andern geben/ sein Person außdinget. [d] So kan auch keinem so grosser gwalt oder befelch geben werden/ daß der Herr nicht mehr habe/ vnd drüber sey. [e] So stehet jm jmmerdar frey/ die Händel/ so er seinen Amptleuten oder Commissarijs befohlen/ widerumb an sich zu ziehen/ [f] vñ sie alles gewalts/ so er jnen vbergeben/ zu entsetzen. [g] Ist dañ disem also/ so kā weder der Dictator zu Rom/ noch der Harmostes zu Lacedemon/ noch der Esymnetes in Thessalia/ noch der Archon in Malta/ noch der Florentiner Balia/ noch die/ so wir Regenten deß Königreichs nennen/ sampt andern Amptleuten/ so von den Herr-

a l. qui pignori. de vsucap l. quod meo. de acquir. possess. ff.

b l. impre. de iurisdict. l. & quia eod ff.

c l. vlt. de off. præfecti Augustalis.

d l. vlt. qui satisd. da. & Corset. de potestate 9. 17.

e cap. dudum. de prebēdis. li. 6.

f Iudiciū solutum. de iudic. l. solet. de iurisd.

g Alexand. in l. vlt. de iurisdict. Panorm. in cap. Pastoralis de offic. ord. Innocent. Felin. in cap. cū Ecclesiarum. eod.

schafften vollmächtigen / mit gewisser zeit bestimpten gewalt empfangen / das Recht der Maiestät oder hohen Oberkeit haben. Also ists auch den Dictatoribus nicht eingeraumbt worden / so allen gwalt vnd in bester Form / als geschehen mögen / daß die Latiner *OPTIMA LEGE* geheissen / empfangen haben. Wann zwar solche gewehlet worden / hat die appellation nicht mehr platz gehabt / [a] so haben auch alle andere Empter auffgehört / biß die Zunfftmeister auffkommen / vnd jhnen solche Wahl nicht in jhrem Ampt eintragen gelassen. Dann sie sich dem Dictator widersetzen / vnd die appellation Hand haben könden. Wann aber appellirt worden / haben sie das Volck versamblet / vnd in voller versamblung von der Appellation gehandelt. Dañ da Papirius Cursor / als ein Dictator Fabiũ Marimum den ersten / vnd Fabius Maximus der Ander / Minucium / jre Rittmeister am Leben straffen wolten / daß sie wider jhr Gebott mit dem Feind ein Schlacht gethan / haben sie an das Volck appellirt / vnd sind also loß gelassen worden. Dann also schreibt Liuius: [b] Da sagt Fabij Vatter / ich appelliere an die Zunfftmeister / vnd beruffe mich auff das Volck / welches mehr vermag dann dein Dictatur / welchem auch Tullus Hostilius der König gewichen vnd bevor geben hat. Darauß dann leichtlich zu verstehen / daß der Dictator zu Rom weder Herr noch hohe Oberkeit / wie der mehrer theil wöhnen will / sondern allein derselben vorständer / oder wie wirs jetzt nennen / Commissarius gewesen sey / dann sie zu anderm nicht / als Krieg zu führen / die Auffruhrn zu stillen / das Regiment zu bestellen / vnd newe Amptleut zu machen / erwehlet wurden: Da sonsten der hohen Oberkeit weder Gesatz noch zeit fürgeschriben / noch ein Herr vber den Halß gesetzt werden kan / sondern sie ist vber alle. Ja die zehen Männer auch / welche gewehlet worden / daß sie die Römische Rechten in zwölff Taffeln bringen solten / den gwalt der hohen Oberkeit nicht ghabt / wiewol jhnen kein Gesatz fürgeschriben / noch appellation wider sie gehollffen hat / vnd darzu durch jhre Wahl alle andere Empter abgethon wurden. Dann da die zwölff Taffeln allerdings verfertiget worden / jhr Ampt vnnd gwalt expirirt / vñ wie andere Empter / vnd die Dictatur selber / auffgehöret hat. Dann da Cincinnatus zum Dictator gemacht worden / daß er den Krieg führen solte / hat er nach funfftzehen tagen / in welchen er den feind vberwunden / vñ an Krieg ein Loch gemacht / die Dictatur widerumb abgelegt. Seruilius Priscus hat diß Ampt der Dictatur nicht vber acht tage / vnnd Mamercus nur einen getragen. Wenn man aber einen Dictatorem wehlen wöllen / ist es nicht vom Raht oder Volck / oder dē Ampleuten geschehen / man hat auch kein Gesatz oder Mandat davon außgehen lassen / welche doch sonsten die Empter zu besetzen allezeit erfordert werden: Sondern es hat es ein *Interrex*, oder Regent / wie wirs Teutschen möchten / thun müssen / welcher nicht ein schlechter Rahtsherr / sondern auch von gutem Adel seyn müssen. Daß man aber sagen möchte / es wehre Sylla / durch Valerij Gesatz vnd Ordnung auff achtzig Jar Dictator gemacht worden / könden wir mit Cicerone [c] darauff antworten / daß solches weder ein Dictatur / noch Recht vnd Gesetz / sondern ein grausame Tyranney gewesen. Wiewol er auch solche Dictatur nach vier Jaren / als er die Brunst der Burgerlichen Krieg / mit der Burger Blut genugsam gelescht / widerumb vffgesagt / neben dem / daß er den Zunfftmeistern jhr Recht / da sie sich haben den Mandaten widersetzen dörffen / frey gelassen. Also hat zwar vierzig Jahr hernach Cesar die Dictaturam zu sich gerissen / vnd ewiger Dictator seyn wöllen / er hat aber auch / wie Sylla / den Zunfftmeistern jhr Intercessionem / oder recht / sich den Ordnungen / so gemacht würden / zu widersetzen / nicht nemmen dörffen. Vnd dieweil Pompeius zuvor verschaffet / daß man die Dictatur gantz vnd gar abgethan / er sich aber wider solch Gesetz Dictator zu seyn vnderstan-

den /

a Festus Pomp. in verbo optima lege. Plutar. in quæstion. Rom.

b lib. 7.

c In lib. 1. de legibus.

den/haben die fürnembste zusamen geschworen/vnd jhn in einer Rahts versamlung zu todt geschlagen.

Gesetzt aber es gebe das Volck einem oder mehr solchen vollmächtigen gewalt/da weder Intercession noch Appellation gelten mögen/müste darumb solcher oder solche für die hohe Oberkeit erkendt vnnd angenommen werden? Sintemahl ein hohe Oberkeit eigentlich nach Gott kein andern Herren erkennet. Diß aber vnangesehen/sage ich/daß die hohe Oberkeit nicht bey jhnen stehe/in betrachtung daß sie zwar grossen / aber allein gelihenen/vnnd ein gewisse zeit wehrenden gewalt haben. So begibt oder verzeucht sich das Volck der hohen Oberkeit nicht/wann sie einem oder mehrn das Regiment mit vollmächtigen gewalt auff ein gewisse zeit befehlen / vnangesehen das solches viel mehr ist/als dann so es jm vorbehalten / das Regiment wie vnd wann es im gefelt/wider an sich zu ziehen. Es werde aber der gwalt auff einen oder den andern weg gearben/muß doch ein solcher Statthalter seines thuns vnnd lassens rechenschafft geben. Da hingegen ein Herr/oder Volck/bey welchem die hohe Oberkeit stehet/niemand andern/dañ Gott allein/wegen jhres thuns / red vnd antwort zu geben schuldig seyn.

Wie aber/wañ jemand der höchste gwalt neun oder zehen Jar geben würde/ wie die Athenienser mit jhrem Richter gethan/so Archon geheissen / köndte ein solcher nicht die hohe Oberkeit haben? Hierauff ist mein antwort/ daß er zwar der höchste Amptman/aber in keinen weg die hohe Oberkeit vnd Herr gewesen sey/In betrachtung/daß er auch nach verflissung seines Termins dem Volck hat rechnung thun müssen. Vnd wann jemand auff ein gantz Jahr im Regiment vollmächtigen gwalt hette / vnd kein rechnung thun müste/wie die Cnidier sechtzig Burger järlich erwehlet/vnd sie Anymonas/das ist/vnstraffbar genent haben / möcht er nicht für die hohe Oberkeit angenommen werden? Dann erst gemelte Richter kein Appellation zu gelassen / auch kein rechnung weder zur zeit werenden Ampts/noch nach dē es vßgangen/ thun müssen. Noch habē sie nit die Oberkeit gehabt/dieweil sie jr Ampt in eines Jars frist/ von hāden gebē müssen/daß man sie also wie die Archontes nit Herren/sonder allein die höchste Ampteut vñ Obersten neñen mögen. Dañ jener Herr/ diser aber vnderthan ist/jener besitzet [a] vñ hat die hohe Oberkeit eigenthumlich/ diser aber ist anders nichts/dann derselbigen Verwalter. Eben also kōnden wir auch von den Statthaltern oder Regenten redē/ welche in abwesen/vnmündigē Alter/od̄ auch von wegē der vnsinnigkeit der Herren eingesetzt werden. Man brauche gleich zu den Brieffen vñ Patcanen (wie vor König Carl dē Fünfften gebräuchlich gewesen) der Regenten oder Königen Bitschafft/Namen vñ Vnderschreiben/dañ hie ein schlechter oder gar kein vnderscheid zu suchē/ dieweil dē Herren zu geschribē wird/was sein Amptman in seinē Namen gethan oder beschlossen. [b] Nun sind aber solche Statthalter anders nichts deñ deß Königs oder Königreichs Verwalter/wie sich dē Graff Theobald der frōñ *Procuratorē regni Francorū* geschribē hat. Darumb was ein solcher Statthalter / dem der Herr vollmächtigē gwalt vbergebē/ redt vñ befihlet/ soll anders nit angenomñen werden / deñ als redte oder befehle es der König selber. Also geht es zu Meyland vnd Neapels zu/dann allda der Raht/in abwesen deß Königs auß Hispanien vnder seinem(deß Königs) Namen zu gebieten vnd verbieten vollmächtigen gwalt hat / wie dann solches Keyser Carls deß Fünfften ordnungen außweisen/da er sagt: *Senatus Mediolanensis potestatem habeat, constitutiones Principis confirmandi, infirmandi, tollendi, dispensandi contra statuta, habilitationes prærogativas, restitutiones faciendi &c. A Senatu ne provocari possit &c. & quicquid faciet parē vim habeat, vt si à Principe factum, & decretum esset : Non tamen possit delictorum veniam tribuere, aut*

a l. more. l. licet. l. & quia de iurisd. omniū iudicū. l. 1. de offic. eius cui mādat. est iurisd.

b l. certe 4. t. de precario. cap. mulieres. de Sēt. excōmunicatorum.

literas salui conductus reis criminum dare. Dieser vberauß grosse gewalt benimpt dem König auß Hispanien an seiner Herrligkeit vnnd Maiestät nichts/ sondern ringert jhm allein sein grosse mühe/sorg/vnd angst. Neben dem daß er so groß nicht ist/daß jhn der König nicht widerumb zu handen ziehen / vnd dem Rahe nemmen köndte. Wann aber einem Statthalter sein leben lang solcher gewalt von einem Herren solte gegeben werden / solte er nicht die höchste Oberkeit also bekommen/dieweil solche die gröste/vnd darzu ewig were? Dann solten wir ein ewigen gwalt heissen / welcher kein endt in ewigkeit haben köndte/ würden wir kein solchen finden anderswo/dann allein wo das Volck / oder etliche der fürnembsten das Regiment haben. Denn das Volck nicht abstirbt/ wo es nicht sampt Vogel vnd Nest von Wurtzel außgerottet vñ vertilget wird: Oder wenn wirs solten ewig heissen/wegen der Kinder vnnd nachkommen / so würden die nicht die hohe Oberkeit haben / welche durch die Wahl zu solcher Herrligkeit kommen. Darumb soll hie das wort ewig so vil gelten/als der so lang wehren/vnd bey einem bleiben soll/so lang er leben würde. Wann aber ein solcher hoher gewalt/der nur ein Jahr weren soll/oder sonsten sein bestimpte zeit hat/also erlanget wird/daß er jmmerdar bleibt/muß es entweder durch bewilligung deß Herren zu gehen/oder durch gewalt erhalten werden. Geschicht es durch gewalt/soll es ein Tyranney heissen/wiewol die Tyrannen die hohe Oberkeit auch haben / gleich wie ein Possession bleibt/vnnd den Namen behelt/ wann sie schon von einem Räuber mit gewalt / vnnd wider alles Recht eingenommen worden.[a] Geschicht es aber durch willen deß Herren/kan es auch nicht die hohe Oberkeit heissen/dieweil er nichts hat / dann allein daß jhm verliehen ist. Niemand aber kan sich deß geliehenen Guts Herren oder Besitzer nennen. Wir wissen wie grossen gwalt der Hertzog von *Anion* von seinem Bruder König Carl dem Neundten empfangen. Dañ solcher der höchste gwalt sein/ vnd ewig wehren sollen/ohn einige exception / vnnd dannoch kein hohe Oberkeit sein könden/da er allein seines Herren Statthalter gewesen ist. So ist auch die zeit durch ein außtruckenliche Clausul Königlicher Maiestät wolgefallen vorbehalten/vnd also das es nur ein gelihener gwalt sein sollen/angezeiget worden. So war auch sein gewalt nicht weniger als der andern Amptleut suspendirt/so lang der Herr selber gegenwertig gewesen.

a l. 1. de acquir. possess. ff.

Was wöllen wir aber hiervon sagen/wann das Volck einem vollmächtigen gwalt vbergebe/vñ sein leben lang behalten liesse? Da muß man nach dem sehen/ ob ein solcher gwalt frey ohn einig beding oder Gesatz/auch nit als einem Amptman/Verwalter/oder Statthalter/eingeraumet sey. Dañ also soll vnd kan sich ein solcher für ein Herrē der hohen Oberkeit rühmē vnd vßgeben. Sintemal sich das Volck selbs der hohen Oberkeit/sampt allen derselben Freyheiten vnd Gerechtigkeiten/geeussert vnd beraubet/dargegen aber selbige dem andern on einige Condition oder beding vbergebē hat/nit anders/als weñ sonsten jemand sein Gut frey/vnd on einige Condition verschencken wolte. Die Rechten brauchen diese wort. *Ei et in evm omnem Potestatem contvlit.* Wañ aber das Volck jemand das Regiment sein leben lang als einē Amptmā/Verwalter oder Statthalter vertrawet / kan sich solcher / weder der höchsten Oberkeit annemmen/noch einē Herrē rhümen/sonder bleibt allein ein Amptmā oder Verwalter. Gleich wie die Oberkeit ein andern an seine statt zum Anwalten machē/jhm das Regiment befehlē kan/da dannoch der gewalt zu gebieten oder zu verbietē nit vff den Statthalter verwendet wird/sonder bey der Oberkeit selbstē bleibet.[b] Vñ im fall er etwas mehr gebeut/oder handelt/ denn sein Commission vnd gewalt auff sich hat/kan es kein Krafft haben / biß es von dem Herren selbst ratificiert vnd bekräfftiget wirdt.

b l. de offic. proconsul. l. & quia C. l. solet. de iurisdict. l. & si. de offic. eius qui mandata.

Also ist es ergangen da König Johan gefangen/in Engelland gefürt/vñ sein Sohn/

Son/Carl der fünfft/dazumal Delphin/zum Regenten in Franckreich erklert worden. Dañ da der Vatter hernach widerumb heimkoñen/ hat er durch offentliche erklerung alles/ was der gethon/ratificiert vnd bekreffiget. Derwegen da einem ein frembder gewalt vertrawet wird/ es geschehe gleich wie es wölle/ er werde für ein Verweser oder Statthalter allein/oder Amptman angenommen/ vnd das auff ein gwisse zeit oder sein Lebenlang/kan er doch nicht die hohe Oberkeit genennet werden oder selbs Herr sein/ vnangesehen das er in seiner bestallung/weder Verweser/Regent/noch Statthalter genennet wordē/solte er schon durch die Landsbreuch vnnd Rechten/welche mehr gelten/dann die wahl/zu seinem gwalt kommen sein: wie dann in Schotten [a] von Alters hero deß Reichs verwaltung in der König minderjärigem alter dem nechsten Blutsverwandten mit der conditon vnnd beding vbergeben war/das er alles in des Königs nammen verrichten vnd verwalten solte. Welches Gesatz dann zu letzt abgethon worden/damit dem König nicht seine Verwandten nach dem leben stelleten/wann sie das Reich an sich ziehen wolten. Wie dann solches zu bekriegen nach Cesaris meinung/ vnrecht zuthun/vnnd ein Schalck zu sein nicht verbotten gehalten wirdt.

a Hector Boet. in Histor. Scot.

Was vollmächtiger gwalt sey.

Nun wöllen wir aber auch von andern stucken vnser definition oder beschreibung handlen/ vnd anzeigen/was wir mit dem wörtlein vollmechtigen gwalt verstehen wöllen/ dann je das Volck einem andern das gantze Regiment/vnd vollmächtigen gwalt/frey/vñ ohn einige limitation oder beding vbergeben/vnd im solches zu bescheiden seines gefallens heimstellen kan. Gleich wie einer sein eigen gut einem andern vngezwungen/allein auß gutem vnd freygebigem gemüt darzu beweget/schencken kan/dermassen das solche donation hernach kein beding mehr annimbt/ [b] oder leidet/ vnnd also eigentlich ein gab oder geschenck genant wirdt. [c] Was sonst für vbergaben sein/die mit gwisser condition beschehen vnd nicht frey geschenckt werden/ könden eigentlich kein donation oder geschenckt heissen. [d] Also auch wann jemand das Regiment vnder gewisser condition empfangen solte/were es kein hohe Oberkeit/die jr weder Gesatz noch ordnung fürschreiben lest/ wa fehr solche nicht in Gottes oder den natürlichen Rechten begriffen werden. Wie es dann in des Tartarischen Königs Krönung zugehet. Dann wañ der König mit Todt abgangen/versamlet sich das Volck/ welchem die wahl gehört/vnd erwehlen einen auß des verstorbnen Königs/oder Brüders Sönen/vnd setzen jhn auff ein guldin Stul/vnnd wann der Priester sein gewönlich Carmen/so von alters her gebreuchlich/gesprochen/wendt er sich zum König vnd sagt: Wir bitten dich/vnnd gebieten dir auch/das du vnser König seyest. Da antwort der König: Sinthemal jhr wollen/das ich ewer Herr sey/ will von nötten sein/das jhr allem meinem befelch ohn verzug folg thun/wa ich jemand zu tödten gebieten werde/ solches also bald im werck volfüren/vnd mir darneben alles/sampt dem gantzen Königreich frey vbergeben. Darauff antwort das Volck mit lauter stim: Disem sey also. Darauff der König widerumb sagt: so muß mein red vnd wort mein Schwert sein/ das gantze Volck aber schlecht darauff mit freüden die Hend zusamen. Da nimbt man jhn von seinem guldin Thron/vnd setzt in auff die Erden auff ein schlecht Brett/ vnd lasset den Priester zu im sagen: Nun hebe deine Augen gen Himmel/vñ lerne den allmächtigen Gott vnd Herren aller ding erkennen. Dann wann du recht regieren würst/so wird dir alles nach deinem wunsch glücklich fortgehen/ solte du aber deines Ampts vergessen/vnnd anders fahren/kanst du so hoch nicht erhebt werden/du würst widerumb so tieff fallen/vnd des Königlichen stands/sampt allen Schätzen beraubt werden das dir auch das schlechte Brettlein/ darauff du jetzund sitzest/nicht vberbleiben soll. Wann das außgeredt/ so hebt man jhn in die höhe/ vnd rüfft jhn für der Tattern König auß. Ein solcher hoher gewalt/dem nichts

b l. perfecta. de donat. C.
c l. 1. de donat.
d l. 1. eod.

Wie die Tattern jhre König wehlē vnd krönen.

fürgeſchriben wird/dann allein das/ſo in Göttlichen oder natürlichen Geſetzen zuvor befolhen/iſt die rechte hohe Oberkeit.

Wie mal in Kernten die Herzogen mache.

Solche weyß helt man auch manchmal in Krönung der Königen da die herſchafften erblich ſein/vnd auff die Kinder Erben. Doch haben die in Kernten ein ſondere gewonheit/die ſonſten bey keinem Volck gebraucht wirdt dann man noch/nicht weit von S. Veyt auff einer wiſen ein groſſen Marmerſtein ſihet/darauff ein Bawr zu ſteigen gepfleget/welcher ſolch Ampt Erblich von ſeinen vorfahren empfangen/diſem wirdt zur rechten ein ſchwartzer Ochß/zur lincken ein magere Stutten geſtelt/das Volck aber ſtehet gerings vmb jn herumb. Waß er nun den/ſo Herzog werden ſoll mit ſeinen Herren vnd Amptleuthen in Rot bekleidet/wol gebutzt vnd geordnet/den Herzogen aber in eines ſchlechten Hirten Kleid mit einem Hirtenſtab in der Hand daher ziehen ſihet/ſagt er vff Windiſch: wer iſt der/ſo mit ſolcher Pomp alſo ſtatlich daher zeücht? Da antwort das Volck/es iſt vnſer Fürſt. Darauff fragt er wider/vnnd ſagt: iſt er auch ein Richter? Begert er des Lands wolfart zu fürderen? Iſt er auch frey? Iſt er Ehren werdt? Laßt er im auch den Gottes dienſt angelegen ſein? Das Volck gibt widerumb antwort vnnd ſpricht: ein ſolcher Mann iſt er/vnd wirdt ein ſolcher bleiben. Darauff gibt der Bawr dem Herzogen ein kleinen Backen ſtreich/vnnd erlangt alſo von allen Burgerlichen beſchwerden freyheit/der Herzog aber ſteigt auff den Stein/vnd mit bloſſem Schwerdt in der Hand gelobt er dem Volck/das er die gerechtigkeit Hand haben wölle/von dannen gehet er in ſeinen Hirten Kleidern zur Meß/vnd ſteigt widerumb auff den Stein/vñ laßt im da ſchweren vnd huldigen. Vorzeiten iſt der Herzog auß Kernten des Keyſers Oberſter Jeger geweſen/[a] nach dem aber das Keyſerthumb auff das Hauß Oeſterreich kommen/zu welchem das Herzogthumb auch gehört/iſt ſolch Jeger Ampt/vnd gebrauch die Herzogen ein zuweyhen abgangen/da die Herrſchafften/Steür/Kernten/Krabaten ſampt den Grafſchafften Cilia vnnd Tirol vnder Oeſterreich gezogen worden.

a Anno 1381.

Wie die Arragoniſche König gecrönet worden.

Was aber die Ceremonien belanget/ſo die Arragonier in der Königlichen Krönung gebraucht/ſeind ſelbige in abgang kommen/vnd waren aber alſo gethon. Der Oberſt Amptman/welchen ſie die groſſe Gerechtigkeit genant/redt den König alſo an. *Nos qui valemos tanto comme vos, y podemos mas que vos, vos elegimos Re con eſtas, y eſtas cõditiones, entra vos y nos vn que manda mas que vos*, das iſt: Wir die wir ſo vil gelten als jhr/vnd mehr vermögen dann jhr/erwehlen euch zum König/mit diſem Geſatz vnnd beding zwiſchen vns vnd euch/das einer mehr gwalts haben ſoll dann jhr. Da denn jener gefehlt/ſo ſchreiben dorffen/dz die König vom Volck erwehlet werden. Deñ Sanctius/der Groß/das Konigreich durch Krieg erobert/da er die Moren/ſo in die ſiben hundert jar das Land in gehabt/darauß vertriben. Nach im haben ſeine nach kommen beyds Weib vnd Man das Reich als ein Erbſchafft empfangen. So bezeügt auch Petrus Belluga/welcher das Arragoniſch Königreich fleiſſig beſchriben/das wa fehr der Königliche ſtam nicht gar abſterbe/das Volck kein König zu wehlen gwalt habe.[c] So kan das auch nicht ſein/das die Stend des Königreichs mehr gwalts haben ſolten/den/der König ſelber/dieweil jetzt gemelter Belluga außtruckenlich ſchreibt/[c] das die Stend ohn des Königs wiſſen vnnd willen weder verſamlet/noch von ein ander gelaſſen werden mögen. Noch erger will es lauten das ſolche red der höchſt Amptman gegen einem ſolchen halten ſolte/ſo dz Reich ererbt/vnd als die höchſte Oberkeit/den Amptman ſeines gefallens ein vnd abſetzen kan. Denn obgemelter Author ſchreibt/das Martinus Didatus von Alphonſi des Königs in Arragon vnd Sicilien Gemahl in das Ampt geſetzt/vnd widerumb davon geſtoſſen worden.[d] Vnd wiewol der König in Arragon

b in ſpeculo tit. 14. §. veniamus. num. 6

c in d ſpeculo. c. 1. & extremo ex. §. poſt natale de clerico violatore pacis in feud. & in c. imperialem de prohibita feudi. & in c. certum. 11 q. 3.

d Idem in Speculo. tit. 26. §. Ieſu.

zu

zu laßt das der höchst Schultheiß oder Amptman/die mißverständ so zwischen dem König vnd seinen vnderthonen einfallen/vßrichten vñ entscheiden kan: wie auch in Engelland durch das grösser Parlament / in welchem die Geistlichen vnnd Adel sitzen / oder auch durch den Amptman/welchen man den Richter in Engelland nennet/in Franckreich aber an allen orten beschicht/sind sie doch dem König alle vnderthon / er aber ist jhrem Raht zu folgen/oder bitt statt zu geben nicht schuldig. [a] Welches dann bey allen Monarchen sein muß / wie Oldrad schreibt/[b] da er von Königen in Franckreich vnd Hispanien/redt/welche/wie er sagt/volmechtigen gwalt haben. Doch hat noch keiner vnder jhnen beschriben/ was eigentlich ein volmechtiger gewalt sey. Dann so wir ein solchen wolten dafür haben/der gantz vnd gar keinem Gesatze oder Recht vnderworffen were/würden wir kein Fürsten in der weiten Welt finden / der ein solchen haben / oder die höchste Oberkeit sein köndte: Sintemahl alle Fürsten Gottes vnd der Natur gesetz vnderthon sein/sich auch nach aller Völcker Rechte/welche etwas besonders für jhene haben/verhalten müssen.

a cap. extremo. tit.10.num.10.

b Consil.69.

Hinwider kan wol einer ein rechter vnderthon sein/vnnd doch von allen Gesetzen/gebräuchen vnd gewonheiten gemeiner Statt gefreyet werden vnd nichts desto weniger vnderthon bleiben. Also lesen wir das Gabinius [c] der Zunfftmeister das Volck dahin vermöcht/das sie mit Pompeio dispensiert/vnd jhn fünff jar im Krieg wider die Meer Reüber zum Obersten gemacht haben/ohn angesehen/das sonsten die Gesatz solches nicht zuliessen. So ists auch kein newes gewesen/sintemal es der Raht allein gethon/ biß Lege Cornelia/[d] das forthin der befreyung zwey hundert Rahtsherren beywohnen sollen /geordnet wordē. Vber das hat das Gesatz der zwölff Taffeln auch bey Leib vnnd Leben/jemand ausser des Volcks versamlung ein Priuilegium oder sondere freyheit zu geben verbotten /welches wort dann also gelautet. *PRIVILEGIA NISI COMITIIS CENTVRIATIS NE IRROGANTO: QVI SECVS FAXIT, CAPITAL ESTO.* [e] wie wol es der Raht nicht allwegen gehalten. Es werde aber einer gleich von einem oder mehr Gesatzen befreyet / muß er doch nichts desto weniger der hohen Oberkeit vnderthon sein/wann er schon wie Augustus in ewigkeit von den Gesatzen gefreyet were. Dañ ob dieser wol vber dz Römisch Volck ein *Princeps* oder Fürst/das ist/im gemeinen Nutzen der fürnembst gewesen : hat er sich doch gestelt/als wann er vnder dem gantzen Volck/welchem das Regiment zustendig/ sein müste. Hat derowegen die Gesatz/so er gern gemacht/ bey dem Volck angebracht/vnd sie also nicht für sich selbs geben / sonder dem Volck zu ratificieren heimstellen wöllen. Wann man dann die Empter besetzt / ist er selbs vnder den Burgern vmbgeloffen/vnd hat sie deren/so vmb die Empter geworben/im besten ein gegenck zu seyn/ zum demütigsten gebetten. Welcher aber ein rechter Herr sein/vnd die hohe Oberkeit haben will/ muß niemand / wie sich auch Tiberius im Raht vermercken lassen /vnderthon sein/dañ er gesagt: *Non aliter ratio constat, quam si nulli reddatur*, da er dann vom Recht geredt der hohen Oberkeit/so allen vnd jeden Gesatz zu geben / oder auch die gemachte abzuthun gwalt hat/da selbiger stucken keiner/so eines andern gwalt vnd Herrschafft vnderthon/ befügt ist. Darumb auch die Rechten sagen. [f] Das der Herr von allen Gesetzen vnd gebotten frey seye/vnd heißt da das wörtlin Gesetz auff Latinisch nicht allein ein Gesatz/sonder auch dessen gwalt vnnd Gebott/ so im gemeinen Nutzen die hohe Oberkeit hat. Daher wir sehen/das die Herren fast in allen mandaten vnd ordnungen /ein Clausul anhencken / dadurch sie die andere mandata vnnd ordnungen/ so zuvor gemacht worden/vnd den newen zu wider sein/auffheben oder abbrechen/ sie seyen gleich [g] von den Fürsten selbs/oder von jhren vorfahren gegeben. Dann das ein mahl gewiß ist/ das keine freyheiten/Rechten/oder

c Plutarch.in Pompeio.

d Asconius in Cornelianam.

e Cicero pro domo sua.

f l. Princeps. de legibus.l. sacratissimæ. cod.

g l.forma.de officio præfecti prætor.C.Bald. in l cunctos populos.col 1. de summa Trinit. C & in c. vlt.de offi Archi.Bal. in l rescripta.de precib. Imperatori C. Alex. consi. 101. nu. 5.

Gebott lenger/dann der Fürst lebt/ [a] gelten sollen/wa sie nicht durch die nachkommende entweder mit außtruckenlicher bewilligung/oder doch mit conniuieren vnd zusehen/auff ein newes bestetiget werden. Dann als Bartolus [b] von den Perusinern zu Keyser Carln dem Vierten vmb bestetigung jhrer Priuilegien abgefertiget worden/hat er selbige zwar/aber mit diser Clausul erlangt/das die bestetigung so lang krafft haben soll/biß sie der nachkommen einer abthun würde: wiewol sich diser Clausul nicht bedörfft/in betrachtung das niemand seinen nachkommen was benemmen oder fürschreiben kan. [c] Darumb auch Michael Hospitalis Französischer Cantzler die Priuilegien vnnd freyheiten/so König Carl/der Neunt/denen von Sanct Mauro gegeben/mit des Königs Sigell nit bestetigen wöllen/wie hoch man auch darauff getrungen/vnnd die Königin selber begeret/die weil sie/vermög selbiger vom tribut in ewigkeit gefreyet/also aber wider alle Rechten vnd natur der Persönlichen freyheiten/gehandelt/darzu den nachkommen in jhrem Recht vorgriffen worden. In betrachtung das auch die freyheiten/so den Gesellschafften vnnd Collegien gegeben werden/lenger nicht krafft haben/dann so lang allein der Fürst/von dem sie herkommen sein/bey leben ist/ligt auch nicht daran/das man ettwan das wort ewig/hin zusetzet. Was aber für freyheiten von gemeiner Statt/bey welcher das Regiment stehet/oder von dem Adel/so die Oberkeit habē/den Gesellschafften oder Collegijs zu ewigen zeiten geben werden/müssen ewig wehren/oder auffs wenigst/so lang als die Statt/deren das Regiment ist/auffrecht stehet. Darumb Tiberius [d] der an Keyser Augusti Statt kommen/die weil da zumal aller gewalt allein auff einem Man bestunde/der die freyheiten auch allein geben kondte/verordnet hat/dz die von vorgehenden Keysern gegebne freyheiten/nichts gelten sollen/wann sie nicht die nachfolgende bestetigen würden/da man doch vor jhm alle sampt welcher kein gwisse zeit bestimpt/für ewig vsurpieren vnnd gebrauchen wöllen. Also müssen auch bey vns die new gekrönte König den gemeinen/vñ Gesellschafften jhr Priuilegien/wie zu gleich aller Parlamenten Jurisdiction vnd gewalt bestettigen.

Wann dann einem Fürsten durch der vorfahren Gesatz/nichts kan fürgeschriben werden/wirdt er jhm viel weniger seine eigne Gesatz gebieten lassen. Dann wir zwar ander Leuth Gebott annemmen könden/da es vnmüglich ist/das einer jhm selber Gesatz fürschreibe/[e] wie Pomponius sagt: [f] *Nulla obligatio consistere potest, quæ à voluntate permittentis statum capit.* Darauß dann vnwidersprechlich folgen muß/das einem Fürsten durch seine eigne Gesetz vnd gebotten nichts könde fürgeschriben werden. Dann gleich wie die Bäpst jhnen selbs/wie die Canonisten reden/ [g] die Hend nicht binden könden/also kan auch weder der Fürst noch die Oberkeit/oder auch ein Priuat Person/sich selbs durch seine eigne Gebott verbinden. Daher sehen wir/das man in den mandaten vnd Gebotten/so publiciert werden/diese Clausul anhengt: D A N N das vnser will ist/das jederman mercken vnd verstehen könde/das der Fürsten Gesetz/da sie schon wichtige vnd erhebliche vrsachen haben/allein dannoch an jhrem freyen willen hangen/vnd darauff beruhen.

Was aber Göttliche oder natürliche Gesatz vnd ordnungen betrifft/sind den selbigen/so wol die Herren/als die vnderthonen/zu gehorchen schuldig/vnd stehet jhnen in keinen weg frey/ettwas vber oder wider solche anzufangen/wa sie nicht *Rei læsæ Maiestatis diuinæ*, das ist/schuldig verletzte Göttlicher Mayestät sein wöllen/vnder welcher sich doch alle Potentaten auff dem Erdboden demütigen/vnd mit forcht vnd Gottseliger Ehrentbietung dienen sollen. Wollen derowegen die freyheit/so wir der hohen Oberkeit gegeben/nicht auff die Göttliche oder natürliche Gesetz erstrecken oder deüten. Wie dañ der Bapst/so für andern sonder-

a Ancar. consil 198 nu 2. Felin. in cap. ex parte. col 1 ver. regula. de rescripto

b Bart. in constitut. ad reprimendam, verbo reges nu 11 Castrens cōsil. 107. Oldrad. cōsil 108.

c Bald. in tit. ul. de pace constātiæ. verbo amplī. Felt in cap 1 nu 5. de proba Affin. in tit. quæ sint regalia in proemio. num 61 Ruinus consi 91. lib. 1 nu. 11.

d Tranquillus in Tiberio.

e l. illo aquo. 4. tempestiuum ad Trebel. l penult. de arbitr. cap in notum de elect. f l. a Titio. 4. nulla. de verbo. obli. l. si quis in principio. de legat. 3.

g c. mandasti. 2. q. 4 licet Archidiaconus cōtrasentiat, in. c 2. constit. lib. 6. ex cap 1 de rap. & in regul. cui licet de regul lib 6 c. dudum. de præbend. lib. 6.

sonderlichen verstandē/was die hohe Oberkeit were/der jm auch fast alle Christliche Potentaten/König/ vnnd Keyser vnderworffen/gesagt hat/ daß dieser ein vollmächtigen gewalt habe/so den ordenlichen Rechten [a] abbrechē/ oder selbige gar endern könde. Welches ich nicht von Gottes oder der Natur/sondern allein von den Landsrechten verstehe.

[a] Innocentius 4. Pōtifex Max. in c. innotuit. de electiō. extra.

Ist dann ein Herr die Landsordnungen/ auff welche er geschworen/zu halten schuldig? Hie muß man ein vnderscheid wissen. Wann der Herr jm selber schwert/daß er sein eigen Gebott halten wölle/kan solche verpflichtung auß vrsachen/so oben angeregt/nit krafft haben. [b] Sintemal auch die Vnderthanen/ durch jre Eyd nit könden verbunden werden/ [c] welche sie schwerē in den Verträgen vñ Handlungen/so die Rechten widerumb auff zusagen zu lassen/ vnangesehē daß sie rechtmessig vnd der Erbarkeit gemeß sein möchten. Wann aber ein Herr den andern mit Eyd/ die Gesatz/ so er oder seine Vorfahren gemacht/zu halten betheuret/ist er solches zu leisten hiedurch verpflicht/wo dem Herren/so die verheissung geschehen/etwas daran gelegen/ligt jm aber nichts daran/wirdt er solche zu halten weder durch Eyd noch versprechen verpflichtet. [d] Vñ wiewol Alexander Imolensis schier in allen seinen Schrifftē vnd Rähten helt/ daß ein Abschied oder Vertrag/durch den Eyd müsse bekräfftiget werden/ da er sonsten nichts geltē könde (das er doch weder mit rechtem grund/noch ander Leut Zeugnus erweisen kan) [e] sagt er doch/daß die Fürsten durch die Ordnungen vñ Rechten/welche sie schon mit dē Eyd bestettigt/nit mögen verbunden werden. [f] Welches dañ auch vnser meinung von dem versprechen ist/ so ein Herr seinē Vnderthanē gethan. Daß wir aber gesagt haben/dz die Fürsten durch die verheissung/ so sie andern Herren/oder auch jhren eigen Vnderthanen gethan/ verpflicht vñ verbunden werden/wo sie allein billich vnd recht sein/ist nit dahin zu deuten/als solten sie durch jhren Eyd/Rechten/oder Gesetz dazu gezwungen sein/ sondern allein dieweil sie die rechtmessigen Verträg vñ Versprechen/ daran ander Leutē gelegen sein will/zu halten schuldig/ vnd gleich gilt/ es habe der Fürst darauff geschworen oder nit. Dann warumb ein gemeiner Vnderthan kan loß gesprochen vnd entbunden werden/von der von jhm gethanen verheissung/weñ sie vnrecht vnd vnbillich ist/ sie sey gleich zu schwer oder von jhm hinderlistiger weiß durch betrug/ schrecken/ forcht vnd gwalt erzwungen/darumb kan auch ein Herr nicht allein von dem versprechen/so jhm an seiner Maiestät vnnd Hochheit nachtheilig/sondern auch wans allein sein eigen Nutzen vnd thun betrifft/ ledig vnd loß werden. Irren also die nicht allein/ [g] welche der Fürsten Verträg Gesetz nennen/ sondern es fehlen auch die/ so die Contract *Leges pactionatas*, [h] wie sie davon reden/ zu heissen pflegen. Dañ wann der Herr nach der Ständ begeren ein Ordnung macht/vnd darumb vom Volck Gelt vñ Tribut erhebt/ sprechen die Arragonier/ wiewol der König sonsten frey/ sey er doch an diese seine Ordnungen gebunden/ vnnd sagen doch/er könde sie widerumb abthun/ wann die vrsachen/darumb er sie gegeben/nicht mehr vorhanden seyen. Wiewol aber solches war/ vnnd mit grund vnd zeugnus kan erwisen werden/ [k] ist dannoch weder der Eydt noch das Gelt von nöhten/wann dem Volck daran gelegen. Dann jch deß Herren wort gleichsam/als Oracula vnd Göttliche antwort zu halten sein. In sonderlicher betrachtung/daß es einē Herrē an seiner Reputation vnnd Hochheit nachtheilig/ wann jhm die Vnderthanen anderst nicht/er schwere dann/glauben wöllen/als were er eintweder ein so leichtfertiger Mañ/daß der Eyd vō nöten/oder ein so grosser Geitzwanst/der nur Gelt haben müste/wañ mā jne bey dē vertrag zu bleibē vermögē wolte. Solle derowegē dabey bleibē/dz ein Herr die Gesatz/so er gebē/wañ es die billigkeit erfoddte/auch on der Vnderthanen consens vñ bewilligung gar abthū/ vmb etwas endern/ mehren/

[b] l. iuris gentiū. 9. si plagij. can. iusiurādū 22. q. 5 c. l. vlt. qui faciūda cog ff.

[c] Carolus Molinæus vbiq; ad notas cōsiliorū Alexandri.

[d] l. adigere. de iure patron. l. qui iurato. qui latisd. coganc. ff.

[e] Alex. consil. 214. lib 6. & Bal. in l. clari. de fidei cōmiss C. & Canonistæ in glossa distinctionis. 11. Panor. in cap. pro illorum. de præbendis.

[f] Bald. in l. donationes. de donat. inter Virū & Vxorē. C. Cynus & Bart. in l. digna vox de legibus C. Bart. & Castrensis in l. Princeps. de legib Ant. Butr. Imola. Panor. Feli. in c. 1. de probat.

[g] Petrus Bellug. in Speculo tit. 1.

[h] Idem titulo. e.

[i] Notat. in summa de condic. indeb. & in c. 1. de proba. & ex l. penult. de donat. inter Virū. C. Innocent. in c. nouit de iudic. Epist. & cap. licet. canon. de elect.

andere

andere an jhr statt machen/vnd durch ein newes vffheben könde. Doch ist hiebey zu mercken/das solche zunichtung/enderung/oder auffhebung der Gesetz nicht mit dunckeln/sondern runden/klaren/vnd außtruckenlichen worten geschehen muß.[a] Wo er aber das zu thun kein erhebliche vrsach hette/were es in keinen weg rühmlich oder Fürstlich/wañ er sich nichts desto weniger in zernichtung der Gesetzen fort zufahren vnderwinde. Wiewol er durch seiner Vorfahren Rechten vnd Ordnungen nicht kan gebunden werden/[b] wann er nicht Nutzen von jhnen kriegt/oder jhr Erb worden ist. Dessen wir ein Exempel vō den Arragoniern haben/welche sich bey jhrem König Alphonso beklagt/das er/wegen eigen gewins zu grossem nachtheil deß Volcks vnnd Außländischen Kauffleuten/die Müntzordnung geendert hette/so den verträgen zwischen jhnen vnnd König Jacobo dem Ersten/auß Arragon im Jar tausent zwey hundert fünff vñ sechtzig/vnd hernach mit König Peter im Jar tausent drey hündert sechs vñ dreissig vffgericht/gantz vnd gar zu wider were/in betrachtung das dieselbige dē Volck/die Müntzordnung in ewigkeit vnverbrüchlich zu halten geschworen/vñ dz Volck hinwider versprochen/daß ich am sibenden Jahr jederman/so fünffzehen Marauedis vermöcht/einen Marauedis/das ist vngefehr/so vil als ein Pfenning dem König erlegen solte. Nun ist aber das Arragonisch Königreich Erblich/vñ kan beydes vff Söhn vñ Töchtern Erbē. Im fall doch die vrsach/darumb solch Gesatz gemacht wordē/abkomen/vñ der verheissen Tribut nit vberliffert were/ist der Fürst das Gesatz ab zuthun wol befügt. Darumb man die Gesatz vnd Verträg nicht mit einander vermischen vnd verwirren/sondern vnderschriden soll. Dieweil das Gesetz bey der hohen Oberkeit stehet/welche alle Vnderthanen da mit verpflichten vnd verbinden kan/daß sie nichts desto weniger für jr Person vnverbunden bleibet.[c] Aber ein Contract vnd Vertrag/so zwischen der Herrschafft vnd den Vnderthanen auffgericht wird/verbind beyde Partheyen/[d] deren keine ohn der andern verwilligung[e] davon weichen kan. Vñ soll hierin auch die Herrschafft kein vorzug für jhre Vnderthanen haben/[f] sondern einer wie der ander gehalten werden/das allein vßgenomen/das im fall die vrsach/darumb dz Gesetz/vff welches sie geschworen/vergangen/sie nit mehr[g] durch jhren Eyd gebunden wird. So hüten sich auch verständige vñ wol abgerichte Herren/daß sie sich auff jhrer Vorfahren Gesetz zu schweren nicht bereden lassen/da sie anders die hohe Oberkeit vnd vollmächtigen gwalt im Regiment haben sollen.

Nun möcht aber jemand hie fürbringen/daß der Teutsche Keyser/welcher für allen Potentaten der Christenheit den vorzug hat/vor seiner Krönung auff folgende Artickel/die jhm der Ertzbischoff von Cöln fürlißt/schweren müsse/nemblich/daß er deß Reichs Gesatz vnd Ordnungen nicht brechen/Gericht vñ Gerechtigkeit halten/den Bapst ehren/die Römische Religion mit höchstē eyfer verthedigen/die Wittwen/Weysen/dürfftigen/vñ frembdling beschützen vñ beschirmen wölle. Wie dañ die Formul/auff welche Carl der Fünfft für seiner Krönung geschworen/so Caietanus/dazumahl Bäpstischer im Teutschland Legat/dem Bapst geschicket hat. Vnd ist sich zwar hierab nit zu verwundern/in betrachtung daß der Keyser auch der Fürsten Decreten vnnd Gesetzen annemmen/vnd derselbigen geleben muß/wie an seinem Ort soll erwisen werden. In Epiro haben in der Krönung so wol der König/als die Vnderthanen schweren müssen/jener zwar/daß er recht regieren/vnd die Landsordnungen halten/diese aber daß sie gehorsam sein/vnd jhren König in seinem stand/nach jhren Landsordnungen Handhaben vnd schützen wöllen.

Vnd ist zwar der Königliche Tittul herrlich vñ schön/aber dannoch also beschaffen/daß er von vilē gefüret wird/so vō Königlicher Maiestät nur dē blossen Namen habē. Wie man dañ vō den Königen in Dennemarck vñ Böhē/bey welchen

a Bald in l. humanū de legib. C Archidiaconus in cap. de constit. lib 6.
b cap vlt. lib. 6. de rescriptis glossa in l. si Patronus. de ijs qui in fraudem.
c l nō dubium. de legibus. C.
d l habeo. de verbor signif. e l ab exemptione, de pactis. l. nihil tam naturale, de regul.
f Cynus Bart. Bald Salic in l. digna vox. de legib. Iaso in l. 1. de cōstit. Princi. C. Felin in cap. translato. de constitut.
g Bald in l. Cleric de fideic com. C Panorm in ca. pro illorum. de prębendis. Alexand consil. 214. lib. 6. & cōsil. 122. 135. lib. 6.

chen derowegen die König in Epiro wol stehen mögen/sagen will. Vnsere Vorelter haben dem König ein dergleichen Eyd/die Gesetz zu halten/nicht auffligen wollen/wie dañ solches in der Formul zu schē/so wir auß der Liberey zu Reims hieher gesetzet haben: *Iuliani ad Erigium Regem Anno* tausent siben vnd fünfftzig/ *Henrico regnante 32. 4. Cal. Iuny. Ego Philippus Deo propiciante mox futurus Rex Francorum an die ordinationis meæ promitto coràm Deo & sanctis eius, quod vnicuiq; de nobis commissis canonicum priuilegium, & debitam legem atq; iusticiam cō seruabo: & defensionem adiuuante Domino quantū potero exhibebo: sicut Rex in suo regno, vnicuiq; Episcopo, & Ecclesiæ sibi cōmissæ per rectum exhibere debet: populo quoq; nobis credito, me dispensationē legū in suo iure consistentē, nostra authoritate conseruā.* Dergleichen sind man auch in der Liberey so zu Beauuais ist/derē sich gemelter König gebraucht hat. Wiewol alle beyde schier zu Pfäffisch sind. Ich will aber den Königen ein vil andere vñ bessere Formul zu bedenckē fürhalten/so vß einem sehr alten Buch (welche dañ die besten sein/vñ am wenigsten verfälscht werden) genommen/das in der Bibliothec zu S. Allier in einer Abtey in Auuergne zu finden/vñ lautet also: Ich schwere bey dem Namē deß Allmächtigen Gottes/vnd verspriche/daß ich wol vñ recht vber die Vnderthanē/so mir vertrawet/regieren/mich deß Gerichts/Gerechtigkeit/vñ Barmhertzigkeit befleissen wölle. Vñ möchte wol die Formul allē ansehen nach vß dē Propheten Jeremia[a] genommē sein/in welchē geschribē stehet: Ich bin der Herr/der Barmhertzigkeit/Recht vñ Gerechtigkeit vbet vff Erdē. Deñ solches gefallet mir/spricht der Herr. Daraus deñ abzunemmen/daß jener/so newlicher zeit ein Büchlin von der Königlichē Krönūg vßgahē lassen/mit der alten Formul nit gleich zu redt. Wiewol die König weder in disem noch jenē an die Gesatz gebunden werden. Wir finden auch/daß weder die Hebreer jre König/noch die Propheten die jhren/als Samuel dē Saul/Helias vñ Elisæus die andern/die sie zu Königen gesalbet/mit Eyd verpflichtet vñ verbunden haben. Kaum aber hab ich ein sterckern Eyd gelesen/als deß Hertzogen vō Anjou/da er zu einē König in Poln vō den Polnischē Gesandten erkläret wordē/vñ vff folgende weiß schweren müssen: *Ego Henricus Rex Poloniæ, &c. Iuro Deo omnipotēti, quod omnia iura, libertates, priuilegia, publica & priuata, uri communi non contraria, Ecclesiis, Principibus, Baronibus, Nobilibus, Ciuibus, Incolis per meos prædecessores Reges, & quoscūq; Principes Dominos Regni Poloniæ iuste concessa, & quæ in interregno decreta sunt, seruabo: Iusq; omnibus incolis more maiorū reddā. Ac si quidem (quod absit) sacramentum meum violauero, nullā nobis incolæ regni obedientiam præstare tenebuntur, &c. Sic me Deus adiuuet.* Das ist ein versprechen/so dem allein zustehet/so in einem gemeinen Nutzen oder Regiment zwar der fürnembst seyn/aber nicht allen vollmächtigen gwalt haben/oder ein König vertretten soll. So vil dann die Gesetz betrifft/so zu erhaltung gemeiner Stänt vnd Regiments notwendig sein/kan solchen der Herr nichts abbrechen/vil weniger hat er selbige gar ab zuthun fug vnd recht. Wie bey vns *Lex Salica* ist/auff welchem vnser Königreich als auff seinem vesten grund bestehen muß. Wo aber solchen Gesetzen vnd Reichs Ordnungen etwas solte benommen werdē/konden es die Oberkeiten nach deß Herren tödtlichem abgang cassierē vnd vffhebē/es sey gleich wider deß Reichs satzungen/oder der Herr schafft zum nachtheil gemacht/oder etwas vō Land alienirt worden. Daß aber jemand hie sagen möchte/das Heinricus der 5. diß Namens König in Engelland/da er im Catharinā/Carln deß 6. Tochter vertrawet/vñ gleich zu einē König in Franckreich erkläret wordē/mit einē Eyd versprochen habe/daß er dem Parlament in Franckreich an seiner Freyheit vñ gewalt nichts benemmen/sonder viel mehr drob vñ drā seyn wölle/daß gleich recht durch die Oberkeiten im Königreich/nach desselbigen Gesetzen vñ Ordnungen gesprochen werde (dañ er als man zelt tausent vier

Der Eyd so Philippus der Erst diß Namens König in Frāckreich/König Heinrichen Sohn gethā hat.

a Cap. 9.

hundert

hundert vñ zwentzig Jar/den 23. Decemb. solle geschworen haben) sage ich/das solches geschehen/dieweil er sich als ein frembder / wider die alten Rechten vnd Gebräuch in das Königreich eingetrungen/vñ Carln den Sibenden/ als *reum Parricidy*, von dem Parlament zu Pariß / wegen deß Todtschlags an Johanne dē Hertzogen in Burgund begangen/zur Kronen vntüchtig erklärt lassen. Was aber die Landsordnungen/so von Priuat sachen handlen/betrifft/kan jnē nichts abgebrochen/oder zugelegt werden/es werden dann darüber die Ständ/ als die Priesterschafft/Adel/vnd Burger/ordenlich zusamen beruffen. Wiewol der Herr die Landsordnungen / oder der Ständ abschid zu halten nit gezwungē ist: Dann wann er will/kan er wol darwider handlē/ fürnemblich wann es auch die billigkeit erfoddert. So erscheint hierauß sonderlich deß Fürsten Hochheit vnd Maiestät/daß die Ständ kein macht haben/etwas zu beschliessen / zu gebieten/ oder zu verbieten/sonder all jhr begeren vñ meynung vnderthänig bey der Herrschafft anbringen müssen: Dise aber die sachen jhrs gefallens disponieren/vñ alles was sie decernirt/vnverbrüchlich/als ein Gesatz zu halten/gebieten kā. Darumb deren jrrige meynung nit anzunemen / so durch offentlichen truck von der Fürsten gewalt vßgesprengt/vnd on alle schew gesetzt haben/daß die Herren deß Volcks ordnungen zu halten schuldig seyen. Dann solches auffrührischen Köpffen zur newerung anleitung geben / vnd zur zerrüttung der Regimenten helffen kan. So könden sie auch kein grund vffbringen/noch erweisen/ daß die Vnderthanen den Herren gebieten/oder in jren versamblungen etwas beschliessen mögen/es sey dann das der König oder Herr wahnsinnig/ gefangen/ oder noch ein Kind were/vnd jm ein Verwalter oder Statthalter durch die Ständ gesetzt würde. Solten sonsten die König an der Ständ abschid/vnd deß Volcks satzungen gebunden sein/so hetten sie kein Königischen gwalt/sonder behielten schlecht den blossen Namen. So stünde auch in solchem Regiment der gwalt weder bey dem gantzen Volck/noch bey einem allein / sonder were ein rechte *Aristocratia*, da etliche fürneme Leut Herrscheten / vnnd die Gesatz vnd Gebott nicht von dem/der allein Herr sein solte/sondern von etlichen / so gleichen gewalt haben/ gemacht/fürgeschriben/vnd hernach durch sie/als vnderthänige vnd gehorsame Diener/jhrem eusserlichen ansehen nach / vnd zum schein allein bey dem Herren angebracht würden. Welches doch so vngereumbt vnd vngeschickt / deßgleichen nicht leichtlich mag erdacht werden. Dann als Carl der Acht diß Namens/König in Franckreich zu Tours ein Reichs versamblung gehalten/ da er nur vierzehen Jar alt gewesen/vnd hernach kaum ein versamblung so grossen gwalt gehabt/ist Rellius auff gestanden/vnd hat in aller Ständ Namen den König also angesprochen: Aller höchster/mächtigster/vnd Christenlicher König / vnser angeborner vnd einiger Herr/ewere vnderthänige vnd gehorsamste Vnderthanē ꝛc. Welche sich nach ewerm Gebott hie gesamblet / erscheinen vor euch in aller Demut/Ehrentbietung vnd vnderthänigkeit ꝛc. Vnd haben nit alle sampt vñ sonders auffgelegt euch anzumelden/jhren guten vnd wol geneigten willen/vñ endliches vestes fürneñen/euch zu dienen vnd zu gehorchen/vnd in allen ewern geschäfften/gebotten vnd gefallen zu wilfahren. Vnd in einer summa/ist in dieser gantzē rede nichts anders gehandelt worden/dañ von dem geneigten willen/ vnderthänigen gehorsam vnd trew/deren sie sich alle erbotten. Fast also ist es auch zugangen in der Reichs versamblung zu Orliens/vnd König Carl dem 9. da er kaū das eylffte Jar seines alters erreicht het. Es gehet auch nit vil anders zu in dē Spañischen versamlungē/da man dem König wol mehrern vñ grössern gehorsā erzeiget. Wie dann solches zusehen in beschreibung der Reichs versamblung zu Toleto gehalten / vnder König Philipsen/ Anno tausent fünff hundert vnnd zwey vnd fünfftzig/ da er kaum fünff vnd zwentzig jar alt gewesen. Des Königs

Frantzösischer Ständ versamlig

Hispanische Reichs versamblung.

antwort

antwort aber/ſo er vff der Stend anbringen vñ begeren gibt/iſt wie bey vns mit diſen worten geſtelt: WIR WOLLEN/ GEBIETEN VND ORDNEN. Ja ſie haben auch ein ſondern Tribut/ſo ſie dem König zureichen vnd dienſt zuneñen pflegen. Darauß dann zu ſehen das die nit recht daran ſein/ [a] welche ſagen dörffen/es kónden die König in Arragonien nichts wider die Priuilegioen oder freyheiten/ſo König Jacobus Fortunatus jhnen gegeben/ [b] fürnemmen. Dann gleich wie gemelte Priuilegien mit König Jacob expirirt/vnd jhr krafft verloren hatten/ wa fehr ſie ſein Succeſſor nicht auff ein neüwes beſtetiget/alſo iſt von nöten geweſen/das ſie auch die nachfolgende König ratificirte. Dañ/wie die Rechten vßweiſen/hat keiner vber einandern ſeines gleichens zu gebieten. [c] Vnnd wie wol in Engliſchen Landstagen/welche faſt vber das ander oder dritte jar gehalten werden/das Volck ettwas mehr freyheit gebraucht/wie faſt alle Mitmächtige Völcker thun: noch muß es ſein begeren vnderthenig bey dem König anbringen/ vnd da im jar tauſent fünff hundert ſechs vnd ſechtzig [d] einhelliglich in der verſamlung nichts für zunemmen beſchloſſen worden/es hette ſich dann die Königin zuvor erklert/wenn ſie zu jhrem ſucceſſor vnd erben haben wolte: hat die Königin darauff geantwortet/ man ſoll jhr kein Grab machen/ ehe dann ſie mit Tod abgangen/ neben dem vermelden/das auch nichts was ſie ſchlieſſen werden/ohn jhr bewilligung gelten ſoll/wie ſie auch in der that da zumahl nichts paſſieren oder gelten laſſen. Vber das kónden die Stend nicht zuſamen kommen/oder wann ſie geſamlet/ von einander ziehen/ wa ſie deſſen nicht/wie auch bey vns vnd in Hiſpania breuchlich/ von jhren Herrn außtruckenlichen befelch haben. Darauß dan genugſam erſcheinet/das ſolche verſamlungen/weder zu gebieten/noch zu verbieten macht haben. Das haben ſie aber beſonders für andere/das die Geſatz/ ſo durch anbringung deß Volcks/vnd geheiß der Herrſchafft außgehen/anders nicht kónden abgethon werden/dann es werden darüber die Stend widerumb geſamlet. Wie mich dañ deſſen Dellus der Engliſche Geſandte in Franckreich berichtet hat: wiewol er daneben auch bekennet/ das der König ein Geſatz annemmen/oder verwerffen möge/nach dem es im wolgefalle. Wie ſich dann Heinrich der Acht diß namens/König in Engelland ſolchen hohen vnd Königlichen gewalts gebraucht/ vñ der Stenden abſchied mit einem wort abgethon vnd auffgehebt hat. Wiewol ſie anders nit gekrónet werden/ ſie ſchweren dann/ das ſie die Lands Rechten vnnd ordnungen vnverbrüchlich halten wöllen. Wie man es aber verſtehen ſoll/ iſt daroben außfürlich erklert worden.

Nun möcht man auch hie ſagen/das weder in Engelland noch Hiſpanien neweSchatzung on der Stend bewilligung kónden aufferlegt/oder da es geſchehen ſolte/gereicht werden. Wie dann ſolches König Edward der erſt gemacht/vnd dem Volck ein guten Schild/deſſen ſie ſich wider jhre König wol gebraucht/ an die Hand gegeben hat. Hie muß man aber mercken/dz andere König eben ſo wenig gwalt in diſen ſachen haben/als die König in Engelland. Denn kein Potentat auff dem gantzen Erdboden iſt/ wann er nicht Tyranniſch handlen wil/ der ſeines gefallens Schatzungen aufferlegen/oder anderer vnd frembder Leuth güter an ſich reiſſen kan. Welcher maſſen Philippus Commineus weyßlich vnnd Recht in der Reichs verſamlung/zu Thurs gehalten/geredt hat. Jedoch wann es die hohe noth erforderte/ iſt der Herr nicht ſchuldig auff ſeiner Stend verſamlung/oder des Volcks bewilligung zu warten/ Sinthemal nach Gott dem Allmächtigen/ des Volcks vnnd der vnderthonen wolfart an des Herren weyßheit vñ fürſichtigkeit hangen muß. Aber davon zu reden wird ſich noch beſſere gelegenheit geben. Die König in Engelland haben zwar ſeyt König Heinrichen dem erſten [e] hero ein gewonheit/das ſie faſt vber das dritt jar ein tribut be-

a Petrus Belluga in Speculo.

b Anno. 1260. iſt erneweret vñ beſtetiget worden Anno. 1420.

c Lille aquo-tempeſtiuum ad Trebell. ff. Engliſche Reichstag.

d In Wemmonat.

e Polydorus in Hiſtoria Anglorum.

Bayerische Staatsbibliothek München

geren/vnd erhalten. Dann der Königin Elisabetha Anno 1570 von ſienden ein Schatzung auff fünff hundert tauſent Kronen (wie offt in Hiſpanien auch geſchicht) bewilliget worden/da ſie ſich zuvor vil jar ſolchen Rechts nicht gebrauchet hette. Das man aber hie fürwerffen möchte/das Thomas vnd Heinrich/ſo von dem fürnemmen geſchlecht von Hauard geweſen/nach anlangen Königs Heinrichs des Achtē von den Stenden in jrem Landstag/ſeyen zum todt vervrtheilt/wie auch Heinrich der ſechſt zur Gefengnüß von den Stendē erkent worden: iſt ſolches von ordenlichen Richtern im Obern Parlement/das iſt von der Prieſterſchafft vñ dem Adel/beſchehen/vnd das nach anlangen des vndern Palaments/welches auch die Graffen von Northumberland vnd Weſtmerland/ſampt andern auffrhüriſchen Fürſten/ſo wider dz Reich ein Krieg angefangen/ zur ſtraff/ſo *Leſæ Maieſtatis reus* durch die Lands ordnungen aufferlegt/begert haben. Darumb dañ das Volck kein gwalt zu vrtheilē gehabt ſonder iſt allein bey dem Obern Parlament geſtandē/da die Herrſchafft etlich Richter extra ordinem darzu außgeſchoſſen/ſonſten hetten alle Geſandten des Volcks mit in das Gericht müſſen gezogen werden.

a Anno.1571.

Nun wöllen wir aber noch von einem puncten handlen/der etwas ſchwerers iſt. Dañ als ſich Maria/die Königin in Engelland Philipſen dem König in Hiſpanien vermehlen/vnd ein Landstag halten wöllen/in welchem jre vnderthonē die Heürats Artickel/ſo abgeredt worden/beſtettigen vnd annemmen ſolten/hat ſich das Volck folgender meinung erklert: vber den Heürats Contract ſo zwiſchen Maria der Königin in Engelland/vñ Philipſen dem Hiſpaniſchen Printzen getroffen/habē ſich die Stend vñ Volck/ſo im Pallaſt zu Weſtmünſter verſamlet/folgender maſſen reſoluiert vñ erklert: erſtlich ſollen alle befelch/Prebēden/Empter/verwaltungen/wie zu gleich alle Früchten/einkomēn/ſchoß/Zoll/vñ Zinß/ſo in jren Landen gefallen/ſamvt gemeiner Schatz Kamer/vñ was ſie mehr für Gerechtigkeit hat/jhr allein/jhres gefallens damit zu fahren/verbleiben: es ſoll auch nach volzogner Hochzeit das Scepter vnd höchſter gwalt/vnd was ſonſten nach den Englichen Rechten die Weiber jren Menner zu vbergebē pflegen/nit dem König eingeraumbt/ſonder der Königin vorbehalten werden. Darneben ſollen alle Geſetz/Gebott/Reſcripta/vñ decreta vnder beyder namen vßgehen/wie ſie auch beyde vnderſchreiben vnd Königliche Inſigel vndertruckē ſollen/doch mit dem vßtruckentlichen beding/das die Brieff oder Geſetz/welchen die Königin allein vnderſchriben/gelten/die andere aber/da allein der König ohn die Königin/etwas gebieten wolte/kein krafft haben ſollen. Diß hab ich alſo von wort zu wort auß jhren Actis auß ſchreiben wöllen/damit menniglich ſehen möchte/wie in Engelland die Stend zwar in einē anſehē ſein/die König aber den höchſten gwalt vnd Oberkeit allein haben. Dañ wañ ſchon die Parlamenten oder Canzleyen könden die Gebott ratificieren/vnd außgehn laſſen/iſt dennoch diß kein Zeichen einer ſonderlichen/oder hohen Oberkeit/ſonder gibt dem Geſatz nur ein ſolche krafft/das im weder nach des Herren todt/noch bey ſeinem Leben kan widerſprochen werden. Darumb wir alſo ſchlieſſen/das dem Herrē weder die Stend/noch Reichs verſamlungē/in ſeinem gewalt eingriff thū köndē. Wiewol etwan geſchicht das manchmal ein Fürſt vff aller bitt bewilligt/welche er ſonſten einem allein abgeſchlagen oder vffs wenigſt/nit ſo leichtlich zu gebē het/entweders dieweil aller ſtimm krefftiger iſt dann eines allein/oder aber das der Herr allein mit frembden Ohren hören/vnd mit frembden Augen ſehen muß/da er in den Reichs verſamlungen ſeine vnderthonen ſelbs ſehen vnd hören kan/vnd ſie etwan auß geborner Scham/Gottes forcht/oder natürlicher güte getriben/jhrer bitt gewehret.

b Man nent ſolches Courtoiſie d'Angleterre das iſt Engliſche höfflichkeit oder freygebigkeit/wañ nemlich die Menner dē nießbrauch von jhrer Weiber güter haben.

Iſt alſo die hohe Oberkeit ſonderlich darbey zu erkeñen/das ſie durch vß allen

vnnd

vnd jeden / ohn einiges zuthon oder einred Gesatz geben vnd gebieten kan. Wie dann offt geschehen / das die Fürsten für sich selbs Gesatz abgethon / vnnd weder die Stend darumb gesamlet / noch jemand vmb sein bewilligung ersucht haben. welches auch niemand frembd nemmen vnd verwundern solle. Dann vor König Philippi / des Schönen / zeiten / haben die Landsbreuch vermöcht / das der / so das Recht verlohren / denn vnkosten nicht zalen dörffen / der ander aber vernügt sein müssen / das er das Recht gewunnen / [a] welche doch der König durch ein publiciert edict / ohn der Stend Raht vnd meinung / abgethon. Also hat auch König Carl der 6 das Volck nit gefragt / da er das Gesatz abgethon / welches die Weibsbilder für zeügen [b] einzufüren verbotten. Dañ es billich ist / das der Herr die Gesatz in seinem gewalt habe / wie dañ einem Schiffman gebürt / wil / das Steürruder in seiner Hand zu haltẽ. Dañ es je kein nütz were / da mã nit damit die Schiff / nach dem die noth vnd Wetter erfordert / leiten vñ verwenden köndte / wie Sextus Cecilius gesagt / dann es auch sampt dem Schiffman in not koñen vnd versincken möchte / ehe dann die Schiffleut vmb rath ersucht würden. Vñ wañ solches etwan schlechten vnd blossen Amptleuth allein / wa es die not vnd gemeiner Nutze erfoddert / vbergeben wird / wie wir droben in Pompeio angezeigt / sol es viel mehr der hohen Oberkeit vnnd Herrschafft selbs heimgestellet werden. Deß wegen hat auch der Raht Augustum von den Gesätzen gefreyet / nach dem er Antonij Kriegsvolck erlegt / vnangesehen das er weder Königlichẽ noch sonsten den höchstẽ gwalt / wie wir an seinem ort darthö wöllẽ / habẽ mögen. Hernach hat nit der Raht allein / sonder auch daß Römisch Volck Vespasianum von Gesatzẽ gefreyet / vñ durch ein vßtruckenlich Gesetz / mit volmächtigẽ gwalt begabet / so Lex Regia genent / von seinet wegen gemacht worden / vnd noch zu Rom in Marmorstein gegraben zu finden ist. Wiewol es lächerlich gnug vnd schwer zu glauben / dz dz Volck disẽ gwalt andern solte gebẽ habẽ / da es doch zuvor Keyser Tiberius gantz vnd gar allen gwalts / sampt der wahl / vñ stiñ / welches jnen Augustus gelassen / entzogẽ hat. [d] Wa aber je der Herr / od̃ der Adel / bey welchem zu mahl das Regiment stehet / deñ Gesatzen / denẽ sie fürgesetzt / zu gehorchen schuldig sein / vñ kein Gesetz / wa es nit vom Raht oder Volck zuvor approbiert / vnd angenoñen wird / machen solten / werden sie auch ohn des Rahts vñ Volcks bewilligung keines abthun könden: [e] dz doch in den gemeinen Nutzẽ / da das Volck dz Regiment in seiner Hand hat / ein vnmüglich ding were. Dieweil dz gantze Volck sich selbs vñ im selber nit verbinden / oder verpflichtẽ kan. Warumb hat dañ das Romisch Volck / die Gesatz zu haltẽ / schweren müssẽ? [f] Es schreibt Dion Niceus dz zwar Saturninus der Zunfftmeister dẽ Raht mit seinen Gesatzẽ desto baß zu meistern / solches habe vffgebracht / vñ sey doch hernach in allen andern Gesatzẽ / wie vnbillich vñ vngeschickt sie auch gewesẽ / practiciert vñ gehaltẽ wordẽ. Es ist aber weit ein ander ding mit dem eyd alle samentlich / oder ein jeden in sonderheit verbindẽ. Dañ wiewol ein jeder Burger vff die Gesetz schweren müssẽ / hat doch nicht das Volck zu mal darauff geschworen / dieweil ein jeder einzeliger Burger / d̃ gantzẽ Burgerschafft zu gehorchẽ gezwungen war / da doch die gantze Burgerschafft nit schweren köndẽ / in betrachtung dz der gantze hauff ein andern gwalt / art / vñ gelegenheit hat / dañ die einzelige Burger. Vber daß so muß alwegen der / so geringer vnnd niderer / dem so höher vnnd vber in ist / schweren: Da in den gemeinen Nutzen / in welchem daß Regiment bey dem Volck stehet / nichts höhers / vnnd mächtigers / dann eben das Volck ist. In der Monarchey / da einer allein Herr ist / hatt es ein andere gestalt / dann da muß ein jeder für sich selbs / vñ alle samentlich mit ein ander dem Herren schweren vnnd huldigen / der Herr aber ist nach Gott / keinem Menschen auff dem Erdboden eyd oder gehorsam schuldig. Dañ der eyd diser art ist / das er allwegen gegen dem / so der höchste ist / gethon wird.

a contra l. eum quem. de iudic. ff.

b l. lege Iulia de testibus. Canonico iure aliter cauetur. Bart. in tract de differẽtijs iuris ciuilis & canonicj.

c in l. de cõstit. Princip.

d Tacitus & Tranquillus in Tiberio.

e l. nihil tam naturale. de regul.

f Plutarch. in Mario. Appiã. lib 1.

g lib. 37.

darumb muß ein Lehenman zwar seinem Lehen Herren schweren / da doch der Lehen Herr / vnangesehen / daß sie gegen einander verpflichtet vnnd verbunden werden / nicht schweren darff. Hat es dann diſe gestalt / das der Herr niemand / dañ allein seinem Gott zu schweren schuldig / wie ist es zu gangen / das Traianus der Keyser für dem Burgermeister / der sitzẽ bliben / gestanden / vnd die Gesetz vñ Rechten zu halten geschworen hat? Dessen können zwo vrsachen geben werden: Mit der einen ist es also beschaffen / dieweil er zu mal mit dem Keyserthumb auch das Burgermeister Ampt empfangen / hat er / da er in daß Ampt getretten / geschworen: Wie dann alle Amptleut den ersten Januarij im Capitolio thun müssen. Die andere vrsach aber ist diſe / daß die Römische Keyser von anfang nicht die höchste Oberkeit vnd volmächtigen gwalt hatten / sonder allein die fürnembste vnder den Burgern vnd Principes genennet waren / wie auch das Regiment kein Monarchey / sonder *Principatus* gewesen / welches mit der Aristocratia / da einer vnder dem hauffen für den andern in ehren vnnd würden / wie zu Venedig / den vorzug hat / mag verglichen werden: Dann die Römischen Keyser dazumal mehr anschens dann andere / aber nicht mehr gwalt solten gehabt haben / aber der grösser theil haben solche jhr würden in ein Tyranney verkert / wie dann an Keyser Caligula / welcher ein grawsamer Wütterich gewesen / zu mercken. Dann da er auff ein zeit außlendische König zu Gast geladen / vñ sie ob der Taffel vnder ein ander von eines jeden Adel streiten hören / hat er ein end daran zu machen den Verß auß Homero citiert / da der Poet gesagt es sey nicht fein vnd gut / wa vil Herren seyen / sonder stehe besser da nur ein Herr vnd König zu gebieten habe. Vñ sagt Suetonius es habe wenig gefehlet / das er nit *Principatum* in ein Königreich verwandlet / vnd ein Kronen auff sein Haupt gesetzt habe. Dann in solchem *Principatu* / der Hauptman oder Printz / so andern fürgesetzt wird / nicht die höchste Oberkeit ist / wie hernach auß der Venediger vñ Teütschen Regiment sol erwisen werden. Vnd wiewol sich fast alle Keyser der hohen Oberkeit vnderwunden / vnd Herren sein wöllen / darneben mit mancherley list dem Volck sein freyheit entzogen: ist doch Traianus für allen andern so gütig gewesen / das er die Gesetz zu halten schweren / damit den Burgern ein gut Exempel vortragen / vñ sie die Gesätz für Augen zu haben anhalten wöllen / da es sonsten vor jhm kein Keyser gethon. Darumb auch Plinius der jünger in seiner red / die er dem Keyser zu ehren gestelt / also hievon redt: das ist mir hie ein newer vnnd vnerhörter handel / das der zu schweren nicht verwegert / bey welchem wir sonsten zu schwerẽ pflegen. Da hernach das Römisch Reich zu fallen begundt / lesen wir auch von Theodorico / das er Traiano zu folgen / vnd des Rahts vnnd Volcks zu Rom gunst vnnd liebe zu gewinnen / gesagt habe: *Ecce Traiani nostri clarum seculis reparamus Exemplum: iurat vobis per quem iurastis.* Wie solches Cassiodorus beschreibt. Vnd ist der warheit nicht vngemeß / das auch folgende Herren solchem Exempel folgen wöllen / wiewol der gröste theil jhre Herrschafften von jhren vorfaren ererbten.

So vil die König in den Mitnächtigen Lendern belanget / müssen sie solche eyd thun / dadurch jnen an jhrem gwalt nicht ein kleiner abbruch geschicht. Der Adel zwar in Dannemarck hat König Friderichen nicht ehe Krönen [a] lassen / er habe dann zuvor geschworen / das er keinen vom Adel am leib oder gut straffen / sonder das vrtheil dem ordenlichen Raht heim stellen: jhme (dem Adel) aber vber jhre Vnderthonen / die Jurisdiction vñ volmächtigen gwalt ohn einige appellation oder eintrag sampt der Confiscation oder freueln lassen / vnd niemand für sich selbs / sonder nach Raht vnd gut duncken des Rahts zu den Empteren fürdern wölle. Welches alles genugsam anzeigt das der König in Dennemarck ein Fürst zwar möchte genent werdẽ / aber wed König sey / nach die höchste

a Anno. 1559.

Ober-

Oberkeit habe. Es hat auch also vor im sein anherr König Friderich schweren müssen/da er Krieg wider Christiernum gefüret/so des Lands verjagt/vnd da er widerumb einkommen/in Gefengnüß gelegt/vnd darinnen fünff vnd zwentzig jar/biß er gestorben/behalten war. Damit aber König Friderich nicht den eyd brechen köndte/hat der Adel mit der Statt Lubeck/vnnd dem König in Poln/welcher nicht vil mehr gwalt/denn der König in Dennemarck hat/einen Bund gemacht. Nun muß aber vnder diesen zweyen stücken das ein gelten/entweder das ein Herr/so auff gwisse Gesatz schweren muß/nicht die höchste Oberkeit habe: oder wann er vber das ein Gesatz auffheben würde/Meineydig sey. Wie dann offt nicht allein nutz ist/das die Gesetz geendert werden/sonder auch die hohe notdurfft/nach gelegenheit der zeit/ort vnd Personen/mit denen man zu thun hat/erfordern vnnd haben will. Vnd da man je streiten wolte/das ein solcher nichtsdesto weniger die hohe Oberkeit behalten werde/vnangesehen/das er den Senat oder Volck vmb Raht ersuchen müste/wirdt von nötten sein/das man mit dem eyd/so er gethon/die Gesetz vnverbrüchlich zu halten/dispensiere. Wie dann hingegen die vnderthonen/so vff die Gesetz geschworen/da sie nicht wolten meineydig werden auch ein dispensation haben müsten. Vnnd würde also die hohe Oberkeit kein gewissen ort habē/sonder jetzt dem Herrn/dañ dem Volck die Meisterschafft vbergeben/darauß dann vil vnaerēmbts/so in keinen weg bey der hohen Oberkeit stehen mag/entspringen wirdt. Noch sind vil/vnd zwar die sich gelehrt duncken/so setzen/das ein Herr auff die Landsrechten vnd ordnungen zu schweren schuldig sey. Dadurch doch der hohen Oberkeit/welche hoch befreyt vnd vnverletzt sein soll/sehr vil abgebrochen vnd verkleinert/oder auch mit *Aristocratia*, vnnd *Democratia* vermenget wirdt. Wann aber die Herrn sehen/das man jhnen also in Bart greiffen vnnd den gwalt vber die Burgerliche Rechten vnd ordnungen/so jhnen eigentlich zu gehört/nemmen will/schewen sie sich desto weniger/nicht allein wider solche/sonder auch wider der natur vnnd Gottes Gesetz zu fahren/vnd halten/es gehe sie ein Gesatz so wenig an/als das ander. Wir wöllen disen puncten ein wenig mit Exempeln herauß streichen.

Es wird zum dritten mal im Propheten Daniel widerholet/[a] das die Gesatz/welche die König in Persen vnd Meden gemacht/vermög jhrer Lands ordnungen nicht haben sollen reuocieret vnd verendert werden: vnnd wiewol der König in Meden grossen fleyß anwendte/dz er Danieln/der das Leben solte verwürckt haben/erlösen möcht/haben es doch die Fürsten damit verhindert/das sie fürgebracht/wie der Meder vnd Perser Rechten vermögen/das alle Gebott/vnd befelch/so der König beschlossen/vnverendert bleiben müssen/haben auch also den König jhnen wider sein willen zu folgen/vnnd das Daniel für die hungerige Lewen in die Gruben geworffen würde anordnung zuthon/gezwungen. Hat nur diser mechtige Potentat sein eigen Gebott nicht endern könden/so müssen vnsere Fundamenten vnd gründ/darauff wir bißher den gwalt der höchsten Oberkeit bawen wöllen/widerumb einfallen/vnd zwar weroen sie fallen nicht allein in der Monarchey/sonder auch in des Volcks Regiment. Denn Thucydides schreibt/das der Peloponesisch Krieg auß diser vrsach entstanden/das die zu Athen durch ein offentlich Gesetz vnd Gebott den Megarensern in jhren Port oder Meerhaffen anzufarē/verbotten/vñ da sich die Megarenser bey den Bunds Verwandten solchen gwalts/so wider aller Völcker Sitten vnd Recht were/beklagten/vnd darauff die Lacedemonier jhre Gesandten an die von Athen abgefertiget/vnnd vmb Cassierung solchen mandats anhalten lassen: hat Pericles/so da zumal der fürnembst/vnd bey dem Volck in hohem ansehen gewesen/geantwort/das sie ein alt Recht von jhren voreltern haben/dadurch die Gesetz/so vom Volck approbiert vnnd angenommen/vnnd darnach an die offentliche

Dan. 6.

Die Medischen Rechten.

Athenensische Rechten.

Seülen geschlagen oder gehencke würden/auff zu heben vnd ab zu thun verbotten sey. Das also darauß folgen müssen/das die Athenienser nicht allein an jhre eigne Gesetz verbunden gewesen/sonder auch jhrer Vorelter ordnungen zu halten gezwungen worden. Vber das alles hat Theodosius nicht gewolt/das seine Gesetz ehe dann sie von dem gantzen Raht approbiert worden krafft gewinnen solten.[a] Mit diesen ist fast das Gesatz zu vergleichen/so König Ludwig der Eilfft von dem Ritterlichen orden gemacht. Das nemlich der König in wichtigen vnd gefährlichen sachen/ohn des ordens Raht vnnd gut beduncken/nichts anfangen soll. Daher dann kombt/wie ich vermeine/das vnsere Königliche Mandata kein krafft haben/sie werden dann zuvor in den Parlamenten offentlich/durch des Fiscal procuratoris anbringt/verlesen vñ angenommen. Also hat es auch ein gestalt/mit dem Gesatz in Engelland/das kein Gesatz/so den gemeinen Nutzen betrifft/ohn der stend bewilligung gelten soll.[b] Wiewol aber diß alles/so bißher auff die Ban gebracht ein schein haben möchte/sollen sie vns doch nicht ab vnser meinung vnnd Regul/die wir droben vom Regiment gesetzt/abfüren. Dann so vil die Medische ordnungen vnnd Königlichen gwalt betrifft/welche dem König fürgebracht worden/ist kund vnnd offenbar das alles falsch/vnnd Daniel zum nachtheil arglistiger weiß erdacht worden. Dann sie verdrossen das Daniel/als ein frembdling vnd außlender/wiewol er sonsten klug/vnd von Königlichem stammen war/in so grossen gnaden bey dem König sein/vnnd mehr dann sie gelten solte. Darumb ist er entweder listiglich hindergangen worden/oder hat versuchen wöllen/ob in/wie auch beschehen/sein Gott vom todt erretten werde. Darumb lesen wir das er des Propheten kläger in die Gruben werffen lassen/da er Gottes wunder erfahren/vnd darmit gnugsam/das seine Gesetz in seiner macht vnd gwalt bleiben/zu verstehn geben. Also haben wir ein ander Exempel an Dario der Mnemon genant worden. Dann Hester bey jhm zu wegen gebracht/das er das Gebott/darin er die Juden gantz vnd gar zu vertilgen befolhen/reuociert vnnd abgethon hat.[c] So vil denn Periclem betrifft/ist solche sein entschuldigung nichts dann Gleißnerey gewesen/hat auch nichts anders dann Krieg begert/damit er durch solche gelegenheit seinen widersechern entgehen/vnd jhre Klagen eludieren köndte/wie Timeus vnd Theopompus von jhm geschriben/vnd Plutarchus nicht vil darwider ist. So ist er von den Gesandten auff gut Laconisch bezalt worden/so replicirt/sie begeren nicht/das solch Gesatz gantz vnnd gar von den Seülen weggenommen/sonder allein vmbgewendt/vnd vmbkeret würde. Vnd wann je jhre Gesatz nicht köndten verendert werden/wie sind dann deren so viel täglich/vnd eins vber das ander auff gebracht/[d] die alten aber durch die newen abgethon worden? Wiewol wir auch gnugsam auß der Oration/so Demosthenes wider Leptin gehalten/abnemmen köndten/das Pericles mit lugen vmbgangen/vnd den Gesandten falschen schein fürgebracht habe. Dann als er bey dem Volck ein Gesatz angebracht/vnd das man forthin niemand Priuilegia schencken/vnnd vmb die freyheiten/oder zernichtung dises gesetzes bey dem Volck anzuhalten bey Leibsstraff verbieten solte/begeret/ist im Demosthenes sehr widerstanden/hat auch erhalten/das man das Gesetz verworffen: da er jhnen dann für Augen gestellet/wie sie sich durch solch Gesatz nicht allein allen gwalts/freyheiten zu schencken/vnd die/so vmb den gemeinen Nutzen wol verdienet/zu belohnen berauben/sonder auch der freyheit die Gesatz/nach dem es die gemeine wolfart erheischen würde/zu verendern/oder abzuthun verzehen müsten. Vnd wiewol die anzuklagen erlaubt/so ettwas den angenommen Gesetzen zu wider anbringen dörffen:[e] ist dannoch dadurch weder denen/so in Emptern waren/noch den gemeinen Burgern verbotten gewesen/newe vnd bessere Gesatz an der alten statt auff zu bringen. Also haben sie

zwar

a l. humanum. de legibus. Keyser Theodosij Gesatz.

Englisch Recht.

b Polydorus.

c Hest. 8.

d Plutarch. in Demetrio, Demosthene, vnnd Phocione.

e Demosthenes in omnibus fere orationibus.

zwar/vermög jhrer ordnung / niemand die straff oder freuel schencken sollen: da wir dannoch das widerspil an Pericle selber/Cleomede/vnd Demosthene sehen/ welche vom Volck zu vnderschidnen mahln vnd Gerichten vmb dreissig tausent Kronen gestrafft/vnnd doch davon absoluiert worden. [a] Wie dann in vnserm Königreich beschicht/das man die erlegte freuel / nach der sachen erkandtnuß widerumb foddert/vnangesehen/das solches nach laut vnser Lands Rechten nit beschehen solte. Jst derhalben je vnd allwegen im brauch gewesen/das man dem Gesatz ein höhers ansehen zu machen/einer Clausul gebraucht/vnd dadurch zu verstehen geben hat/das die mandata stets vnnd vnverbrüchlich sollen gehalten werden. Jn vnserm Königreich setzt man vornen her: Allen gegenwertigen/vnd zukünfftigen ꝛc. welche wort darumb inseriert werden / das auch bey den nachkommen die Gesetz gelten/vnd von niemand da wider gehandelt werde. Jetzund haben wir im brauch/das wir an die Gesetz vnd ordnungen/so stets sollen gehalten werden/das Jnsigel in grün Wachs getruckt/an Schnürlin / so von grüner vnd rotter Seiden gewürckt/hencken / da wir zu andern Gebotten/so nur ein zeitlang wehren / weder Seyden Bindlin / noch grün / sonder gelb Wachs brauchen. Jedoch kan kein Gesetz bey vns mehr krafft haben/vnnd lenger bleiben / dann bey den Römern vnnd Griechen/ welche an jhre Gesatz diese Clausul gehëckt: *VT NEC PER SENATVM, NEC PER POPVLVM LEX INFIRMARI POSSIT.* Solte es aber also haben gelten müssen/wie het das Volck manchmal mit dem auffheben der Gesetz kaum erwartet/biß sie gemacht vnnd gegeben worden? So schreibt hievon Cicero an Atticum [b] vnd sagt. *Scis Claudium sanxisse, vt vix, aut omnino non posset nec per Senatum, nec per populum infirmari sua lex. Sed vides nunquam esse obseruatas sanctiones earum legum, quæ abrogarentur. Nam si id esset nulla ferè abrogari posset. Neque enim vlla est, quæ non ipsa se sepiat difficultate abrogationis. Sed cum lex abrogatur, illud ipsum abrogatur, quomodo eam abrogari oporteat.* Wir könden das noch baß auß Fabij Ambusti red vernemmen / die er wider die Zunfftmeister gehalten / welche bestriten / das man nicht zwen Burgermeister vom Adel zu mahl wehlen könden/ dieweil das Volck durch ein Gesetz den einen von dem Volck zu nemmen geordnet hette. Hiewider hat sich Fabius des Gesatzes der zwölff Taffeln gebraucht/ welches diese wort in sich helt: das alwegen das gelten soll / so das Volck am letzten beschlossen. [c] Also könden wir sehen/das sich die Meder/Perser/Griechen/vñ Römer solcher Form vnd Caution in jhren Gesatzen gebraucht haben/die noch vnsere König haben / so offt an jhre Gebott ein solche Clausul hencken: Welches weder wir nach vnsere nachkommen zu verendern befügt sein sollen. Oder/ das man der derogation welche wir jetzunder für vnkrefftig erkleren / nicht achten möge. Noch kan niemand im selber ein solch Gesatz fürschreiben/davon er nicht solte weichen könden. [d] Darumb man auch gemeinlich an die letzten vnnd jüngsten Gebott vñ Gesatz der andern vñ vorgehenden abrogation zu hencken pflegt. Hat derowegen Solon sehr weyßlich gethon/das er nicht gewolt/das die Athenienser vber hundert Jar an seine Gesatz gebunden sein solten / [e] wiewol er auch leiden müssen / das ein grosser theil der selben / noch bey seinem Leben abgethon worden. Das aber die Gesatz/durch den Raht oder Stend approbiert vnd publiciert werden/geschicht darumb dz es jnen ein groß ansehen [f] macht /vnd nit das der Herr auch daran gebunden oder ohn des Rahts vnd Volcks wissen vnd willen kein Gesatz für sich selber machen könde. Das aber der Raht darumb gefragt wirdt/sagt [g] *Theodosius humanum esse*, es sey fein vnd gütlich gehandelt. Baldus legt es auß/vñ sagt: *non tam necessitatis esse, quàm humanitatis*, vff disen Schlag gehet auch das da gesagt wirdt/es stehe einem Herren sehr wol an/ vnd [h] sey löblich/wann er selbs seine Rechten vnd Gesetz halte. Vnd ist warlich nichts fei-

a Plutarchus in Pericle, Demonio, Demosthene.

b lib. 3. Epist. 23.

c l. Sed & posteriores. de legibus. ff.

d l. a titio 4. Nulla. de verbor. oblig l. ille aquo. 9. tempestiuum ad Trebell. l. si quis in principio de legat. 3 l. penult. de arbitris. Bald. in l. clari de fidei cõmiss. C. Alexand. consil. 114. lib. 6. Panorm. in cap. præ illorum de prebẽd.

e Plutarch in Solone

f l. humanum, de legibus. C.

g in d. l. humanum.

h l digna vox, de constit. princip. l. ex imperfecto. de legit. 1. & l. ex imperfecto. de Testament.

ners noch Fürstlichers/dann wa der Herr sein leben vnd Wandel/nach den Gesatzen/die er selber gegeben/zu Richten weyßt / das macht jhm bey dem Volck ein ansehen/wird auch also mehr gefórcht vnnd in ehren gehalten: da hingegen die Herren sampt jhren ordnungen in grosse verachtung kommen / wann sie die ersten sein/so an jhre Gebott ein Loch machen/ wie jener Römischer Rahtsherr sagte: [a] *Livius est & vanius, sua decreta tollere quàm aliorum.* Wann dann ein Herr bey straff Leibs vnd Lebens verbieten würde/das man nicht Mórden solte/ were er nicht schuldig sein eigen Gesatz zu halten? Hie sage ich das solches nicht eines Menschen / sonder Gottes Gesatz / vnnd zwar vnser Natur eingepflantzt vnd eingetruckt sey/welchem die Herren mehr dann [b] irgend der vnderthonen einer zu gehorchen schuldig / wirdt jhnen auch weder der Raht noch das Volck mit jrer befreyung von der Rechenschafft / so sie Gott dafür geben müssen/helffen. Dann vnser Herr Gott auch forschet was sie ordnen/vnnd wie der weise Man sagt/würd er ein scharff Gericht vber die mächtigen gehen lassen. Auff welche meinung auch Marcus Aurelius / der wegen seines verstands Philosophus genant worden/ sagt/die Amptleuth seyen Richter des gemeinen Mans/ die Herren aber vrtheilen vber die Amptleuth/so halt Gott vber die Herren Gericht. Also lesen wir von Antigono dem König in Asia/da im ein Fuchsschwentzer gesagt/das einem König alles erlaubt sey/habe er geantwortet/ ja/aber allein den groben vnd Tyrannischen Königen. Der erst/so dise schädliche Schmechlerey auffgebracht/ist Anarchus gewesen/welcher Alexandrum Magnum beredt/ die Göttin der gerechtigkeit sey darumb dem Gott Jupiter zur Rechten / auff das man da bey sehen vnnd verstehen möchte / das alles recht sey / was die Herren anfangen. Vnd hat er wol verdienet/das er eines grawsamen Todts gestrafft würde/vnd der Herren gerechtigkeit/ die er so hoch erhaben/an jhm selbs versuchte. Dann als er dem König in Cypern/ seinem abgesagten feind/in die Hend gefallen/hat er jhn auff ein Amboß legen/vnd mit Hemmern zerschlagen lassen. Seneca ist viel mehr zu loben/so sagt: *Cæsari cum omnia licent, propter hoc minus licet.* Die aber in gemein sagen dórffen/das die Herren weder an die Gesatz/noch pacten vnd vertrag gebunden seyen/werden hiervon außnemmen müssen/nicht allein Gottes deß allmächtigen vnd der Natur Gesetz / sonder auch alle Conuention vnd Contract/so sie redlich vnd auffrecht auch mit dem gemeinen Man getroffen/thun sie das nicht/so thun sie dem ewigen Gott [c] vnnd der Natur selbsten gwalt vnd vnrecht. Darumb haben auch die Römische Oberkeiten an alle Gesatz/welche sie bey dem Volck angebracht/dise Clausul zu hencken gepflegt: *Si quid iustum non erit E.E.L.N.R. Eius ea lege nihilum rogaretur.* das ist wann ettwas solte darinnen sein/ das nicht recht oder billich were/wolten sie solches auch vom Volck nicht begeren. Die gesellen reden am aller vngeschicktesten von der sachen/welche lehren/das ein Herr wider Gottes vnd der Natur Gesatz nichts fürnemmen dórffe/ [d] es sey denn / das er darzu erheblich vrsachen habe. Dañ was kan für ein vrsach so erheblich sein/die Gottes Gesatz zu verhindern/ oder auff zu heben gnugsam were? Noch ist hierauß geflossen/das man auch sagen dórffen/im fall der Bapst jemand von Gottes Gesatzen frey machen wölle/ solte der selbig bey Gott entschuldigt [e] sein. Wie wahr aber das sey / laß ich ander Leuth vrtheilen.

a Liuius lib.3.

b Bald in 4. vlt colum 1. tit qui feudum dare. Martin Laud. in tract. de Prin. vers. 305. Bald in l 2. column. 7. vers. item not. de seruitut & aqua Felin. in ca. 1. col 10. vers 5. Alexand cons. 216 Cano. sunt quædam 25. q 1. Specul. titul. de lege 4. nunc. & DD in l. vlt si contra ius. C.

c Accurs. in l. Princeps. de legi. d Decius & Anton Buttio. Innocent Imola. Panormit in cap quæ in Ecclesiarũ. de constit. ex I quoties. de precibus imper. C Felin in d cap. col 3. vers. limitat, & col 14 e in cap. non est de voto. Innocent in ca. cum olim col 2. de clericis coniug. & in cap. 1 col 3. & 14 de constitut. Panorm. in cap. cum Venissent. col. 3. de electio Innocẽt. Buttio. Imola. in cap. 2 de renunciat Felin. in cap. q in Ecclesiarum. de constitut col. 7. vers. demum.

Nun werden aber die noch ein einred bringen / welche gar subtil sein wöllen/ vnnd also sagen: wann die Fürsten an der Natur Gesatz gebunden/das ist der rechten vernunfft gehorchen müssen / die Burgerlichen Rechten aber billich/ vnd der vernunfft gemeß sein / muß folgen/das ein Herr auch an die Burgerlich/ Gesetz vnd Rechten gebunden sey/wie sich dann darzu reimbt das Pacatius zu Keyser Theodosio gesprochen: *Tantum tibi licet, quantum per leges licebit:*

Dar-

Darauff aber iſt diſer vnderſcheid zu mercken / das man in den Geſatzen entweder handle/von dem das *Publicum*, oder das *Priuatum* iſt/ oder beydes zu mahl. Diß alles kan nutzlich ſein vnd doch nicht ehrlich/oder ehrlich vnd nit nutzlich/ oder nutzlich vnd ehrlich zu mahl/oder aber keins vber all. Das heiß ich aber ehrlich/das der Natur gemeß vnd ehnlich iſt/welches alle Herren für Augen haben ſollen. Dann was die Natur vns ſelber anweiſen kan / wird auch in dem Geſatz der Natur/welchem die Herren vnderworffen ſein/begriffen : vnnd ſol ein ſolch Geſetz/wann es ſchon ein Herr ſelber macht/nit Burgerlich / ſonder Natürlich genent werden/ſonderlich wañ die erbarkeit vnd nutzbarkeit mit einander vereinget vnnd verbunden ſein ſolten. Tregt aber das Gebott weder nutzen noch ehr auff ſich (welches doch in keinem Geſatz wol ſtehet) bleibt der Herr frey vnd vngebunden/da er dannoch ſeine Vnderthonen da zu halten kan / im fahl doch das das Gebott nicht vnehrlich ſey/wie dann vil ſachen ehrlich/viel vnehrlich/ vnd viel deren keins ſein / ſonder das Medium halten. Wann aber der nutz wider die ehrbarkeit ſtreitten ſolte / muß man billich der ehrbarkeit jhren vorzug laſſen / wie Ariſtides der Gerecht gehalten. Denn da im Themiſtocles ſein Raht vnnd fürnemmen entdecket/ hat er den Athenienſern angezeigt/das Themiſtoclis rahtſchlag zwar dem gemeinen Nutzen ſehr gut / aber daneben vnehrlich were / vnnd alſo gemacht / das die von Athen von ſolchem fürnemmen abzuſtehen beſchloſſen haben. In diſem handel aber iſt von nötten/ das wir *populariter* vnnd etwas gröbers vnd verſtändlichers von der ſachen reden/vnd nicht der Philoſophen ſubtiliteten folgen/nach welchen ſich der gemeine Nutze oder Regiment nit richten leſt. Dann iene ſetzen zwar das nichts könde nutzlich ſein/ wañ es nicht zu mahl ehrlich ſeye/alſo ſeye auch nichts ehrlich/das nit rechtmeſſig ſey: Es iſt aber jetzund davon kommen/vnd wil nun vonnöten ſein/ daß man den nutzen von der ehrbarkeit zu vnderſcheiden wüſſe. Wañ dañ des Herren Gebott nit ſolte zu mahl ein ehr mit ſich bringen/ſonder allein nutzlich ſein: kan der Herr ſeine Vnderthonen zum gehorſam zwingen/vñ bleibt er nichts deſto weniger vngebunden/ſteht im auch frey ſolche Geſatz zu endern / oder andere auff zu ſetzen vnd zu machen/die beſſer/oder auch nicht ſo gut ſein. Dañ die ehr/ nutz vñ Gerechtigkeit jhre beſondere grad vnd ſtuffen haben/vnnd wann ein Herr vnder zweyẽ Gebotten ſo nutzlich ſein/das erwehlen vñ publicierẽ kan/ſo am wenigſten nutzen mit ſich bringt/iſt im auch zu gelaſſen / auß zweyen dingen die recht vnd billich ſein/das anzunemmen /ſo das geringſt iſt/diſes befehlen/vñ jenes verbieten/ſolte ſchon daß Geſatz dem einen nutzen/vñ dem andern ſchaden bringen/wa allein der gemeine dem eignen nutzen fürgezogen wird. Darneben aber iſt auch zu mercken/das den Vnderthonen nicht gebüren werde/ vnder dem ſchein einigen nutzes oder Gerechtigkeit/des Herren Gebott zu vbertretten. Als zum Exempel wañ ein Herr zur Theürungs zeit die Früchten vß der Statt zu füren vñ zu verkauffen verbieten (daß dañ nit allein billich/ſonder auch manchmal ſehr notwendig iſt) darnach aber ſolches etlichen vmb ein Summa Gelts erlauben ſolte/ angeſehen daß es nit allein den Kauffleuthen/ſonder auch dem gantzen gemeinen Nutzen zu groſſem nachtheil gereichte: ſol dañoch niemand dawider handlen/biß der Herr ſelber ſein Geſatz vffhebt vnd abthut. Vñ ligt nit daran/das man ſcheinbare vrſachen fürwenden köndte/als das die Statt mit aller notdurfft zum vberfluß verſehen/vnd darneben die billigkeit lehre/das man den frembden in Hungers noth zu hilff kom̃en ſolle. Dañ des Herrẽ verbot /wa es nit Gottes oder der Natur Geſatz vmbſtoßt/ſtercker dann die gleiſſende billigkeit iſt.

Es fallen aber auch manchmal ſolche ſachen für/welche nit zu laſſen das ſich ein Herr den Geſatzẽ vndergebe/ob ſie wol nit allein ſehr billich/ſonder auch dem gemeinẽ Nutzẽ zum höchſtẽ vñ nötẽ ſein/als wañ er dẽ vffrührern vñ Mördern zu ſtel-

steüren allen Burgern/allein seine diener/ vnnd die Besatzung außgenommen/ Wehr zu tragen/vnd zu brauchen verbieten müste. Solte nun der Herr selbst disem Gesatz nach kommen / würden alle ordnungen vndergehen. Dieweil der Herr Schwerdt füren / ob den Gesatzen halten/die frommen schützen vnnd die bösen straffen muß. Also ist es auch beschaffen mit den Gesatzen / so nur etliche Vnderthonen betreffen/vnnd Priuilegia heissen / oder welche nur ein gewisse zeit/vnd an sondern orten gemacht werden/oder auch von den straffen/so mancherley sein/handlen. Dann wiewol es der Natur Gesetz ist/das die Laster gestrafft werden/köndē doch solcher straffen gemiltert vñ gescherpfft werden/nach dem solches die Menschen in jhren Rechten vnd ordnungen für gut ansicht. An welche die Herren anders nit verbunden sind/deñ wa fehr sie mit der Natur vberein stimmen / wa es an disem fehlt/sind sie zwar frey vnd vngebunden/die Vnderthonen aber müssen gehorsam sein/biß sie von der Herrschafft abgethon werden. Dann das nicht allein der Natur Gesetz/ sonder auch von Gott viel mahln in seinem Gesatz befolhen/das man dem Herrē / welche von Gott dem Allmächtigē vns fürgesetzt wordē/in allem gehorsam sey wa fehr sie nichts fürneñen/so wider die Natur / oder die Gesetz Gottes/welchen die Herren nicht weniger als die Vnderthonen gehorsam zu leisten schuldig/ streiten. Dann gleich wie ein Lehenman seinem Herren trew geloben/vnnd vnder allen allein den König außnemmen muß / welcher auch vber die Lehen Herren die höchste Oberkeit hat: Also muß man zwar den Königen gehorsam leisten / vnnd doch zu vorderst sehen / das wider Gott / der aller Königen vnd Herren König vnnd Herr ist/ nichts fürgenommen werde. Auß dieser vnser Resolution köndē wir auch ein andere Regul ziehen vnnd bringen / nemlich das ein Herr die Contracten vnd verträg/sie seyen gleich mit frembden / oder seinen Vnderthonen auffgericht/eben so wol als ander Leuth zu halten schuldig sey. Dañ/weil ein Herr die Gesatz hand haben /vnd daran sein muß/das die Burger vnder einander trew vnd glauben halten/muß er sich viel mehr befleissen/seinem eignen versprechen vnd glauben gnug zu thun. Wie dann solches das Parlament zu Pariß erkant /vnd an König Carln den Neunten/[a] das er von dem vertrag/den er mit der Priesterschafft gemacht/ohn der selben wissen vnnd willen nicht abtretten könde/ dieweil er jederman sonsten Gericht vnd Gerechtigkeit zu haltē schuldig sey /gelangen lasse. Nun felt mir hie der herrliche spruch Alexandrj deß Juristē ein/ welchē man mit güldin Buchstaben in der Fürsten Palläst vñ Pforten schreiben solte/dz es nemlich vngefärd geschehe/wañ ein Herr wider sein versprechē handle/ man solle es auch anders in keinē weg vffneñen/in betrachtung das in zwo wichtige vrsachē darzu anhaltē/deren die eine/die natürliche billichkeit: Sinthemal nichts d' Natur ehnlicher vñ mehr gemeß/ deñ sein versprechen haltē: die ander aber deß Fürsten reputation vñ Fürstlicher nam sey/welchem viel daran gelegē /das er seinen glauben auch mit seinem schaden rette. Dieweil er nicht allein ein ernstlich einsehen haben müsse/das niemand sein trew vnnd glauben breche/ sonder zu mahl auch zu dencken habe / das im nicht mehr an seinem Fürstlichen namen abgebrochen werden könde/dañ wann er für leichtfertig vnd meineydig [d] solte gehalten werden. Derowegen man auch in Gerichten vil weniger einem Fürsten dañ einem gemeinen Man vberhelffen/ja noch auff jhn ein bessers vnnd scherpffers auff sehen haben soll. Dann je ein Herr niemand von seinem ein mahl vertrawten Ampt/on billiche vñ rechtmessige vrsachē entsetzen mag/dessen doch die Vnderthonen befügt sein/also da ein Fürst ohn rechte vrsachen seinem Lehenman das Lehen nit entziehen kan/haben doch dessen die andere Herren vermög der Lehen Recht fug vnnd recht. Darauß auch erscheint/ das die Canonisten weit fehlen/ [e] welche sagen/es könde ein Herr anders nicht dann natürlicher weyß

Es sind die Herren eben so wol als die Vnderthonē schuldig die Contractē vnd versprochnen glauben zu halten.

a Anno 1563. im Mertzen.

b Alexand. consil 97. lib 3. Nū. 13. Cynus in rescripta de preci. Imper oft C. Jacob Butrigar in l. vlt. si cōtra ius vel. vtilitatem. c l. 1. de pactis.

d Ianocent. in cap ad Apostolicā de re iudi.

e Panorm Butrio. Imol Felin. in cap 1. de probat. Cardinal. con. 147 donās.

zu

zu seiner verheissung verpflicht werdē / dieweil die obligationes nur *de iure ciuili*, das doch ein grober jrthumb ist. Dann seyen so ein Contract oder vertrag *de iure naturæ* / oder aller Völcker Recht ist / müssen auch die obligationen selbiger art sein. [a] Nun kan schier kein Contract oder obligation fürgebracht werden / welche nit der natürlichen vñ aller Völcker Rechten seyen / vñ wañ schon etliche weren / so nur von jrgend einer Statt recht vnd brauch entsprungen / soll dannoch niemand sagen / das ein Fürst vnd Herr auch in solchen Burgerlichen Contracten nit mehr dabey zu bleiben vñ verpflicht sein solle / als ein gemeiner Burger / [b] vnd zwar so streng / das in auch aller sein gwalt / vnd hohe Oberkeit / nit darvon freyē möge: Wie dañ solches die fürnembste vñ beste Rechtsgelehrte statuirt vnnd gesetzt haben. [c] vñ was solt es wunder sein / so doch vnser Herr Gott selber wie *Magister sententiarum* sagt / durch seine verheissungē verpflichtet wirdt. Dann er im Propheten gut rūd vñ hell sagt / man sol alle Völcker versamlen / vñ zwischē im vñ seinem Volck Gericht haltē lassen / ob er nit alles gethon / dz im zu thun gebürt. Wollen derowegē nit wie etliche andere [d] in zweiffel zichē / ob ein Herr die verheissung / die er seinen Vnderthonē gethon / zu halten schuldig sey / wiewol solche Gesellen noch weiter gegriffē vñ bestreitten dörffen / das auch ein Herr mit anē Leut schaden on rechtmessige vrsachen sein nutz suchen möge. Da doch nichts schedlichers den Fürstē zu ohren gebracht oder gröber wid Gottes vñ der Natur gesatz [e] kan gelehret werdē. Hierüber hat dz Parlamēt zu Pariß vil ein feiner vñ billicher vrtheil gesprochen / in dem es beschlossē / das d Herr zwar dem beklagtē verzeihē / vnd die straff erlassē könde / wañ es jhn betreffe / wa aber andere Interessiert werden / solches zu thun nit befügt sey. [f] Vñ sollē die Creditores oder glaubiger dem Fisco / wañ es allein die straffen betreffe / fürgezogen werden. [g] Also hat auch jetz gemelt Parlament Gesetzt / [h] das ein Herr den Bürgerlichē Rechten aber mit der bescheidenheit abbrechen möge / das ander Leuth kein schaden darauß empfahen / welches dañ auß dem folgt das wir droben vom gwalt der höchsten Oberkeit geredt habē. Dañ auch Königs Philips vō Valoiß [i] in zweyē Testamentē ein *Clausulam derogatoriam* wider die Lands ordnungen einverleiben lassen / vnd also im werck erwisen / das er nit an die Burgerliche Rechten gebunden / sonder frey sey. Gleiches gewalts hat er sich in der Donation / der Königin seiner Gemahln wider die Rechten vnd ordnungen beschehen / gebrauchet. Wie dañ beydes in Actis publicis [k] zu finden. Dessen hat sich Keyser Augustus nit vnderstehen dörffen dieweil er nit die höchste Oberkeit eigentlich gehabt / wie droben gemeldet wordē. Vñ wiewol er sonsten von den Burgerlichen Gesetzen vnd ordnungen gefreyet war / hat er sich doch in seiner eignen sach solcher freyheit nicht gebraucht. [l] Darumb da er seinem Gemahel der Liuia mehr schencken wolte / dann ler voconia [m] zu gelassen / hat er vmb erlaubnüß bey dem Raht angehalten / welches er nimmermehr gethon / wann er als ein rechter Herr der hohen Oberkeit were mechtig gewesen. Wie dann ein solch vrtheil vom Parlament zu Pariß gesprochen worden / [n] da König Philips der ander / die Graffschafft Guines erkaufft / dann als solche die nechstverwandte widerumb zu lösen begerten / hat jhnen das Parlament die losung der vrsachen halben / das die König an die Burgerliche Rechten vnd Gesetz nicht gebunden weren / versagt. Wiewol der mehrer theil [o] setzen / das kein Herr von solchem Recht möge gefreyet werden / in betrachtung das es nicht nur eines Lands / sonder aller Völcker Recht sein soll. Das doch die Römische für sehr vnbillich halten. Es haben aber auch vnsere vorfaren den Vnderthonen / die Römische Rechten zu halten nicht auff erlegen wöllen. Wie dañ König Philippi des Schönen Gesetz noch vorhandon / in welchem er / in vffrichtung der Parlamentē zu Pariß vñ Monpellier / die Richter von Römischen Rechtē gefreyet hat. Also habē sich die König in auffrichtung der Vni-

a l. indebiti. de cond. indeb. l. 2. rerum amot. l. ex hoc iure. de iustitia. Bart. Bal. Angel. ibid.

b Bald. in 4. vlt. col 1. tit. qui fructum dare Martin. Candens. in tract de princip. vers 305.

c Bal in l. Principes de legib. & in c. 1. 4. ad hæc. col 3 Castrensis in l. digna vox. de legib. C. Dec. cons. 10. nu. 22. Bald. in l ex imperfecto. de testa. C Decius cōsil 404. nū. 8. d Bart. in l. prohibere. 4. planè. quod vi. Bald. in cap. . de natura. Anch. & in cap. 1. de probat. ex Fel. l. vlt. de trāsf. C. Pan. in cap. nouit. de iudic. Spec in titu. de instrume. edi. 4. nunc dicendū. Anch. cons. 2. vt factum Felin. in cap. 1. de proba. l. nam hoc natura. de cōd. indeb. l. si priuat⁹. qui & aquib⁹. l. toties. de poli. l. Antioch. de priuileg. credit.

f Gallus q 284. parte 3 Bar. Bal. Accur. Alex. idē sentiūt in l. venia. de in 1⁹ voc. C. Panor. cons. 6 Boet. decis 75.

g Iudicatū. in Curia. paris.

h Iudicatum Anno 1351.

i Anno 1347. & 1359.

k Anno 1330. Nouemb. 21.

l l 1 de auctor. præstanda.

m Dion lib. 56.

n Anno 1285.

o Bal. in Auth. omnes. col. 2. de censib C. & in q. 1. de nat feudi. homi cons. 58. col 1. lib. 3. Faber in l digna vox. de cōstit. Princ. Bald & Castrēs. in l. cum de cōsuet. de legib.

Vniuersitetē vñ hohē Schulen erklert/das sie zwar zu friden seyen/dz man beyde das Geistlich vnnd Keyserlich Recht in Schulen offentlich lese/wöllens aber nicht dahin verstehen/das die Vnderthonen solcher darumb geleben/vnd den gemeinen Landsrechten durch dise frembde Gesetz derogieren oder etwas abbrechen sollen. So lesen wir von der Gotthen König Alarico/ das er bey Leib vnnd Leben die Römische Rechten wider seine ordnungen ein zufüren verbotten. Welches Carolum [a] Molineum so vbel verdrosse/das er in darumb ein groben Barbarum schelten dörffen / da doch in diesem fahl Alaricus nicht anders gethon/ dann dessen ein jeder Herr zuthun fug vnd Recht hat. Sinthemal die vnderthonen der frembden Herrschafft nicht vergessen/ sonder stehts eingedenck vnd begirig bleiben/so lang sie sich jhrer Rechten vnd Gesetz gebrauchen werden. So hat nicht allein König Carl der Schön ein solch edict außgehen lassen / sonder es ist auch durchs Parlament/die Keyserliche Rechten wider die angenommne Landsordnungen zu füren verbotten worden/vnd das wol mehr ist / so haben die König in Hispanien/wie Oldradus [b] schreibt/bey Leibs straff sich der Keyserlichen Rechten zu gebrauchen/verbotten/vnd wann sie schon gar nit wider jhre Landsordnungen vnnd gebreuch gestritten/ haben sie / sie doch nicht zu lassen vnd also jederman zu verstehen geben wöllen/das an das Römisch Recht/weder die Richter noch der Herr/so die Richter davon gefreyet/ [c] gebunden sey. So wird auch *Crimen læsæ Maiestatis* begangen / da man sich frembder Rechten vnnd ordnungen/ wider der Herrschafft Gesetz zugebrauchen vnnd ein zufüren vnderstiende. Da es auch die Spanier vber machen wöllen/ist Stephanus der König in Castilien/die Römische Gesatz in Hispanien zu lehren/zu verbieten/gezwungen worde/wie Polycrates [d] schreibt. Welches hernach Alphonsus der zehendt viel ernstlicher gemacht/der auch allen Richtern vnd Amptleüthen aufferlegt/das im fahl kein Landsordnung/deren man folgen köndte/vorhanden/sie sich bescheids bey im selber erholen sollen/ [e] vnd irt sich hierin Baldus/ [f] welcher schreibet/das die Italiener zwar an die Römische Gesatz gebunden/die Frantzosen aber selbiger so fehr sie allein den natürlichen Rechten vñ billigkeit gemeß scheinen/gebrauchen/ da doch das ein Volck so viel auff solche Gesetz gibt/als das ander. Wiewol sich Italia / Hispania /die Prouintz/Saffoy/Langedock vnd Lion/der Römischen Satzungen mehr dann andere Völcker gebrauchen. So hat sie auch Keyser Friderich Barbarossa/allenthalben zu publicieren/vnd zu lehren befolhen/vnangesehen/das die Teütschen den selben wenig Platz geben. Nun ist aber zwischen dem Recht vnd Gesatz ein grosser vnderscheid /dañ daß Recht zwar nichts anders thut/dann daß es/was recht vnd billich ist/ohn einigen befelch oder Gebott fürhelt/da das Gesetz ein gewalt zu gebieten auff sich hat. Dann das Gesetz nichts anders ist/als d hohe Oberkeit/so sich jres gwalts gebraucht/Gebott vñ befelch. Darumb gleich wie vnsere König an der Griechen Gesätz nicht gebunden sein/also sind sie auch von Römischen ordnungen so fern gefreyet/so fern sie sich nicht mit der Natur Gesatz vergleichen. Welchen /wie Pindarus sagt/alle Fürsten vnnd Herren auff der gantzen Welt vnderworffen sein. Da man weder den Keyser nach Bapst außnemmen soll / wie sich etliche Fuchßschwentzer gefunden/so schreiben 8 dörffen/ das der Bapst vnd Keyser Recht vnd macht haben/jrer vnderthonen gut/ohn einige vrsach/an sich zu reissē. Wiewol dise meinung auch den Canonisten selbs mißfallen / so hievon zwar viel feine vnd herrliche lehren gegeben/vnnd doch in dem vbel gethon haben/das sie dise exception darzu setzen wöllen / das sie solches zu thun nicht befüget seyen/ wa fehr sie sich nicht jhres höchsten gewalts/ oder/wie sie reden *absolutæ potestatis*/gebrauchen. [h] Welches nicht vil besser klingt/dann als wann sie rund herauß gesagt hetten/es sey den Herren jhre vnderthonen mit dem Schwerdt vnnd gwalt zu berauben/

vn-

a In cōsuet. Paris tit de feudis. b cons. 69 consuluit.
c Eo iure vtimur. & Belluga in Speculo confirmat.
d lib. 8. c 12.
e lib 1. tit 3 lib. 1 ordinat. Hispā.
f Bald. in l. nemo potest de sententijs & interlo. C. Paris in sindic. cap. 2.
g Angel. in l. 3. 4 li pro quo. Quod quisque iuris. ff.
h Panorm. in cap. 2 de reb. Eccles. nō alie. Felin in cap quæin Ecclesiarū. Raph. Fulgo in l. vlt. si contra ius. C. Faber in 4 sed naturalia. nu. 2. instit. Bart. & Bald. in l. item si verberatū 4 si quis. de rei vindic. Bart. Alexand. & DD in l. 1. de cōsti pecun. Bald. & Angel. in l. 2 de quadriennij præscrip. C. Bald. in l. Bene à zenone col 2 Cod. Bart in l. vlt. col 6 si contra ius C Cynus & Alb ericus in l. nemineni. de Sacrosanct. C. Alexand. cons 2 col. 7. & sequent lib. 1. & cōsil 101 col. 6 & consil. 37. col. 2. Cyn° in l. tes scripta. q 3 de prec b C. Angel. cons 93 col pen. cod. Archidiacō. in cap ius ciuile. & ibi Cardinalis Alexand. dist. 1. Dinus in reg sine culpa de regul lib 6 Paris de Syndicat. tit. de Regum Excellent.

vnverbotten. Dann sich solcher Faustrecht die mächtigen wider die schwachen an denen orten zu gebrauchen pflegen/ da der mehr thut der mehr kan/ wie dz sprichwort lautet. Aber Innocentius der Vierdt/ der in beydē Rechtē ein hocherfarner man soll gewest sein/ hat disen hohen gwalt/ dem kein Gesetz kan geschriben/ noch zil gesteckt werden/ allein auff die Burgerliche/ gezogen: welchen doch dise Doctores auff Gottes Gesetz vnd desselbigen Derogation erstrecken dörffen. So hat vnser Herr Gott in seinem Gesatz ander Leuth Güter an sich zu reissen/ vnnd zu Raubē ernstlich verbotten. Wie offt hat er nur daß Gebott widerholet vnd vnsere Hend von frembden gut vnbesudlet zu behalten befolhen? Hat er nicht verbotten/ das man sich auch des nechsten guts nicht solle gelüsten lassen? Wir mögen wol sagen/ das die Leuth so jhre Herren also abrichten dörffen/ viel erger vnd schädlicher/ dann die Strassenräuber seyen. Dann diese auß Armut etwa dahin komēn/ das sie ander Leuth angreiffen: da die Herrn/ so also fein vnderricht worden/ den schein der Rechten vnd Gerechtigkeit auffmutzen/ vnd mit disem Edlen vnd Fürstlichen kleinot jhre schand vnd Räuberey schmucken. Noch erger ist es/ wann der Herr von Natur zum bösen geneigt/ erst solche Doctores kriegt/ dann da wirdt nichts anders auß dann ein grewlicher Wütterich vnnd Tyran/ welcher ohn alle Schew alle Menschliche vnd Göttliche ordnungen verachten vnd durchbrechen/ vnd wann seine verderbten begirden vnd gelüsten das Hertz recht eingenommen/ leichtlich vom Geitz zum Raub/ von der Bulerey zur vnzucht vnd Ehebruch/ vom Zorn zu Mord vnd Todtschlag getriben wirdt. Vnd gleich wie der Donner/ natürlich davon zu reden/ vor dem Blitz geht/ wiewol er nicht so bald erhört wird/ also wird bey einem solchen Tyrannen die straff für der anklag/ vnnd das vrtheil für dem Gericht gefelt werden. Wiewol es sonsten auch sehr seltzam lautet/ das ein Fürst solt das thun können/ so beydes wider Natur vnnd erbarkeit streittet. [a] Sinthemal deß Herren gwalt vnd vermögen allwegen auff der Waag der Gerechtigkeit zu wegen ist. Dann also schreibt Plinius an Keyser Traianum: [b] *vt enim felicitatis est, posse quantum velis, sic magnitudinis, velle quantum possis.* Darauß dann folget/ das ein Fürst nichts/ so schendlich oder vnrecht/ zuthun befügt sey. So kan man diß nicht eigentlich den höchsten gwalt neñen/ da einer ander Leuth Gütter angreiffen/ Rauben/ vnd Ehebrechen kan. Dann solches vil mehr ein schwachheit vnd blödigkeit den macht vnd gwalt genent werdē sol. Sinthemal es vß einem Hertzen/ so durch böse gelust vberwunden vnd geschwecht/ herkommen muß. Wann aber ein Herr das ziel weder verrucken noch versetzen kan/ so Gott selbs/ welches lebendig ebenbild er sein soll/ der Natur fürgesetzt/ wird er gewißlich auch niemand daß sein ohn rechtemessige vrsachen nemmen könden/ es sey gleich durch den Kauff/ tausch/ oder proscription/ man richte auch Bündtniß auff mit freündē/ oder vertrage sich mit den feinden/ so etwan ohn schaden der vnderthonen nicht geschehen kan/ dieweil die Herren offtermahln/ damit die vnderthonen vnd gemeiner Nutze möge erhalten werden/ dem Feind etliche jhrer vnderthonen Güter lassen müssen. Wiewol auch vil der meinung sein [d] daß ein jeder bey dem seinen bleiben/ vnnd dem gemeinen Man nichts entzogen werden/ oder wo es jhe die hohe notdurfft erfoddern wolte/ von der gantzen gemein widerumb ergentzt vnd erstattet werden solle/ dawider ich dann in keinen weg sein will/ wa es doch füglich vnnd wol beschehen mag. Aber dieweil der vnderthonen wolfart vnd aller Burger Güter anders nicht in jrem Esse erhalten werden/ dann wann daß gemeine Vatterland erhalten wird/ sollē sich die Burger nit allein dem Feind alle empfangne schmach nach zu gehē/ sonder auch dem gemeinen Nutzen zum [e] besten/ jhr eigen gut in die schantz zu schlagen/ vnnd fahren zu lassen in alle weg bedacht sein. Denn kein frid so gut sein kan/ der nicht etwas beschwerlichs mit sich bringe/ vnnd doch durch ein

a l. nepos. de verbor. signif. Alex. consil. 19. lib. 4. glos. in l. de constitut. Princ.

b in Panegyrico.

c Non potentia sed impotentia.

d Hostiensis in cap. quanto. de iureiurando Butrio. ibid. col. 2. Innocent. in cap. in nostra. de iudiciis

e l. item, si verberatum de rei vindic. Felin. in cap. cum non liceat. col. de rescript. Covar. in constitu. lib. 1. Alex. lib. 5. consil. 15.

gröſſern vnd zwar gemeinen Nutzen bezale vnd widerumb erſtatte. Wie dann faſt allenthalben beſchicht / das man in fridens handlungen beyds *in publicis* vñ *Priuatis* nutzen vnnd ſchaden zu tragen / vnd eins gegen dem andern abgehen zu laſſen gezwungen wirdt. Vnnd wiewol der mehſte theil beyder Recht gelehrten der[a] meinung ſein / das die Exception in Bündtnüſſen / vermög welcher kein Parthey die andere von wegen gethonen ſchades anfechten ſolle / einem Priuat vnd gemeinen Burger nichts fürſchreibe / oder preiudiciere / haben wir doch bey vns ein ander Recht. Dann in dem vertrag ſo König Ludwig der Eilfft mit Carolo dem Hertzogen in Burgund / auß der Gefengnuß zu kommen / getroffen / iſt geſetzt worden / das der von Torci / daß vrtheil / ſo das Parlament zu Pariß wider den von Saueuſes gefelt / zu volſtrecken nicht ſolle befügt ſein. Alſo iſt auch Thraſybulus ſehr gerhümet worden / das er noch erledigung der Statt Athen vnd außrotung der dreyſſig Tyrannen ein *Amneſtiam* außrüffen / das iſt befehlen laſſen / das jederman der ſchmach / ſchaden vnd leids / ſo in Burgerlichen Kriegen einer von dem andern empfangen / gantz vnnd gar vergeſſen / niemand darumb anfechten / oder ſein Rach zu neñen begeren ſoll. So hat auch Marcus Tullius darzu gerathen / nach dem Ceſar erſchlagen / vnd ſich beyder Partheyen Oberſten mit ein ander vertragē ſolten. Wiewol man ſich mit allem fleiß bemühen ſoll / daß der ſchaden abgetragen / vnd jederman was jm gehört gegeben werde: da es aber nicht ohn auffruhr vnd entbörung geſchehen köndte / were Rahtſam / wann man denen / ſo deß jhren von andern beraubt worden / vß der gemeinē Schatzkaſſer den ſchadē erſtatete / vñ wañ der gemeine Seckel erſchöpfft / ſolches zu verrichten / Gelt vff borg auffneñe / wie ſich dann Aratus verhaltē hat. Dañ da er ſein Vatterland / welches 60 jar von den Tyrannen vndergetruckt worden / erlöſt / vnnd zur alten freyheit gebracht / hat er auch ſechs hundert Burger / welche verjagt / vnd jhrer güter beraubt waren / widerumb eingeſetzt. Dieweil aber die güter / ſo jhnen die Tyrannen mit vnrechtmeſſigem freuel genommen / ſchon in ander Leuth Hend kommen waren / vnd zwar alſo / das ſie etliche redlich erkaufft / etliche aber durch Heürath an ſich gebracht hetten: wolt ers jhnen nicht mehr nemmen / vnnd den alten Herren zuſprechen / ſinthemal es ohn newe zerrütung nicht geſchehen mögen / ſonder nam von allen ein eyd / das ſie ſich nichts vnderſtehen wolten / biß er auß Egypten widerumb heimkommen / vnnd beſſere ordnungen machen würde. Darauff hat er ſich in Egypten gemacht / vnnd von Ptolomeo Philadelpho dem König daſelbſten ſechtzig tauſent Kronen entlehnet / vnnd da er widerumb heim kommen / die Güter ſchetzen laſſen / vnnd ſo viel außgericht / das etliche von Gütern Geſtanden / vnnd das Gelt dafür empfangen / etliche aber lieber daß Gelt nemmen / dann jhre Güter foddern wöllen. Soll vns der wegen dieſer beſchluß bleiben / das kein Herr ohn rechtmeſſige vrſachen frembde Güter angreiffen / oder andern zu verſchencken füg habe.

Alſo wird auch ſchier an alle der Herren Brieff / darinnen ſie Freyheiten / Gerechtigkeiten / oder vbergaben vnnd geſchenck beſtättigen / ein Clauſul gehenckt / dadurch ſie proteſtieren / daß ſolche weder jhnen noch andern zum nachtheil reichen ſollen. [b] Da ſich Keyſer Maximilianus ſolcher formul auch gebraucht / als er König Ludwigen dem zwölfften daß Hertzogthumb Meyland vbergeben / iſt ein newer Krieg darauß entſtanden: Dann die Sfortien ſolches dahin gedeütet / als wann der Keyſer jhnen jhr Recht / ſo ſie zum Hertzogthumb zu haben fürwendten / nicht nemmen wöllen / vnd het zwar gleich golten / wann ſchon dieſe Clauſul nicht were angehenckt worden. Sinthemal der Keyſer einem andern nichts zu vbergeben hat. Dann das die gemeine ſag iſt es ſey alles des Fürſten / ſoll es vom Regiment vnd Herrſchafft verſtanden werden /

a Hoſtienſis in cap. quando & ibid Butrio de iureiurando. DD. poſt Innocent. in cap. in noſtra. de iureiur. Bal. in l. venia. de in ius voc. Caſtrēſis in l. 2 de pact. Martin. Laud in tract. de cōſuēt. q. 1.

b Tullus Hoſtilius apud Liuiū, iiſdem verbis vtitur in fœdere feriendo.

den / daß nichts deſto weniger ein jeder ſein eigenthumb behalte. [a] Wie auch Seneca ſagt: *Ad Reges poteſtas omnium pertinet: ad ſingulos proprietas.* Vnnd bald hernach: *omnia Rex imperio poſſidet, Singuli dominio.* Welches dann auch die einig vrſach iſt / das vnſere König die Lehengüter ſo Confiſciert worden / widerumb von Hand geben müſſen / [b] wann ſie nicht von jhnen ſelbſt empfangen worden / auff das die Lehenherren an jhrem Recht nicht ſchaden leiden. Alſo wann der Fürſt ſeiner Vnderthonen einem ſchuldig iſt / vnnd darumb für Gericht geladen wird / nimpt er es an / vnnd wann das vrtheil wider jhn ergehet / wie offtermaln beſchicht / bezalt er / wie es erkandt worden. Vnnd wie redlich vnnd rechtſchaffen ſich vnſere König gegen jhren Vnderthonen in dieſem fahl verhalten / können Burger vnnd außlender ſampt jhrer poſteritet auß folgenden Exempeln abnemmen. Anno tauſent zweyhundert vnnd ſechs vnd ſechtzig hat daß Parlament zu Pariß wider den König ein vrtheil gefelt / vnnd erkent / das er auß ſeinem Luſt Garten dem Prieſter den zehendē bezalen ſolle. Vnd da ein anderer König auffermanten Tag für Gericht nicht erſchienen / daß doch ſein Procurator auß fahrleſſigkeit verſaumet / hat er zwar an daß Parlament zu Pariß die Reſtitution begert / aber nichts erhalten mögen / vnnd daß im Jar tauſent dreyhundert vnnd neun vnnd neuntzig. Mit den Vnderthonen oder Priuatperſonen fehrt man ſo ſtreng nicht / ſonder leſt jhnen gemeiniglich wegen gedachten vrſachen / die Reſtitution widerfahren. Vnnd wiewol man die Vnderthonen / da ſie noch vnder fünff vnnd zwentzig Jaren ſein / als minderjärige reſtituiert / ſo helt man doch die König / vnangeſehen daß ſie noch Kinder ſein / nicht für Minderjärige / ſonder für die / ſo ſchon jhr rechtes Alter erreicht / ſo man doch den gemeinen Nutzen in alwegen anders nicht als die Minderjärige tractiert. Dann wiewol die Römiſche Fürſten / wegen des gemeinen Nutzen reſtituiert worden / [c] haben wir doch ein anders Recht. Dieweil wir die Güter des gemeinen Nutzes von deß Fürſten eignen vnnd Erbgütern / wie auch ſeine Rechts hendel / von deß gemeinen Nutzen rechten vnderſcheiden: vnd das wider viler meinung / welche halten / man ſoll auch den gemeinen Nutzen nicht reſtituiren / [d] vnd in dem fehlen / das ſie deß gemeinen Nutzen vnd Fürſten hendel in einander mengen vnnd confundiren / ſo in den Monarchien alwegen vnderſcheiden / in deß Volcks Regiment aber nur ein ding ſein. Alſo dapffer haben ſich vnſere Richter gegen den Königen gehalten / alſo fein haben auch vnſere König die Gericht vnd Gerechtigkeit gefördert / das ſie zwar den gemeinen Nutzen den Priuatperſonen / dieſe aber den Königen ſelbs für Gericht fürgezogen haben. Wir finden auch ein ander vrtheil in den Actis des Parlaments zu Pariß / welches wider König Carln den Sibendē ergangen / vñ dadurch erkant worden / daß der König ein Wald nahe bey Pariß abhawen / vnd den Burgern daß Holtz zu jhrem brauch verkauffen / vnd zwar bey einem gewiſſen vnnd benenten Tar verkauffen ſoll / welches nicht bald einem einzeligen Burger oder Vnderthonen kan zugemutet werden. Da man dann ſehen / oder ja mit den Henden greiffen mögen / wie ein groſſer vnderſcheid zwiſchen einem gerechten König / vñ grawſamen Tyrañen ſey. Daß als dazumahl König Carl der Sibendt dz Engliſch Kriegsvolck / welches mitten in Franckreich eingeniſtert / vertriben / vnd die Statt Pariß / welche doch mit den Engellendern ein Bund gemacht / vnd dem König ſein Scepter vß den Henden zureiſſen vnderſtanden / wider einbekom̃en / hat er des zugefügtē leids ſo gar vergeſſen / daß er mit allein ſich zurechen vnderlaſſen / ſonder die Vnderthonen mit ſondern gnaden angenom̃en / vnd der Richter vrtheil mit mehr fleiß dann ſeiner geringſten Vnderthonen einer nachkom̃en iſt. Da hingegen eben zur ſelbigen zeit Philippus Maria / Hertzog vñ Meyland / ſein Volck mit Schatzungen vnd beſchwerden vnderdrucket / vnd alle flüß vnd

a Felin in cap. quæ in Eccleſiarum. de conſtitut. col. 11. Bald. conſil. 363. ſinc. lib 3. laſo in auth. quas actiones de Sacroſanctis. C l. in rem actio de rei vindicat. Aſtl. in conſtit. Neapol. lib 4. tit. 10. b lib. 7. cap. 4. & 5 de benefic. c Gallus q 55.

Die König in Franckreich wann von der reſtitution gehandelt wird / werden alle zeit für erwachſen gehalt[en]

d l. Rempublicam de iure Reipub. C.

a Sic Bart. & DD. in l. nam poſtea. ff. ſi minor. de iureiurãdo. Bald. in l. vlt. quorũ appella. non recip. Alexand. in l. ff. nuntiatio. de nouo operis. Accurſius in l. Imperatores. de re iudic. & in Lynica. de ſenten. ad uerſus fiſcum. C Felin. in cap. Fraternitatis. col 4. de reſtib. Aretin conſ 10. col. vlt. Afflict. decil 0. Caſtrẽs & Albericus in l. Reſpublica, ex quibus cauſis maiores. Cynus eod ait Petrum a bella pertica in eadem ſẽtentia fuiſſe.

Päß verwaren ließ/ das seiner Vnderthonen keiner on erlegten zoll fortkomen möchte.[a] Also habē wir nun bißhero angezeigt/welcher Gesetzen ein Herr zu geleben/vñ wie sehr er an die vertrag/so er mit den Vnderthonē getroffen/verbundē sey: Nun müssen wir auch sehen/ob ein Herr seiner vorfahren versprechē vñ vertrag ohn seinen nachtheil vnd verkleinerung halten könne. Damit ich mich aber der iuris beflissne/vñ andere vil Subtile fragen/so hievon möchten fürgebracht werdē/ vbergehe/ist daß mein meinung/dz ein Fürst seiner vorfahrē versprechen weniger nit/dañ ein gemeiner Burger zu halten schuldig/im fahl das Reich erblich an in komen/oder durch ein Testament beschaiden worden: wie Ptolomeus von Cyrene/Nicomedes vß Bithinien/Attalus König in Asien/Eumenes von Bergamo/vñ Coetus dz Römisch Volck zu erben irer Königreich genent haben. Wañ aber dz Königreich durch die Testament/an die nechst Verwandte gelāget: Wie dañ Heinricus der VIII. König in Engelād seinem Son Edwardo dem V das Reich im Testament beschaiden/im aber Mariam/vz diser Elisabetham seine Schwestern substituirt/welche dañ nach ein ander zum Königreich gelāget/muß man disen vnderscheid mercken/das der nechste Erbe entweder dz Reich annimbt als ein erbe/vñ vß krafft deß Testaments/oder aber verwürfft solche Successiō vñ Testament/vnd begert daß Reich nach des Lands gebrāuchē vñ ordnungen. Hat er es nun angenomen/als ein Erb/so muß er sein versprechen so wol/als ein gemeiner Burger haltē/hat ers aber vff den weg erlangt/dē wir zum andern gesetzt/ist er es nit schuldig/[c] wañ es schon sein Vorfahr mit einem eyd versichert vñ versprochen het. Dañ der Vorfahr seinen Successor mit keinem eyd verpflichten kan/[d] wa ferr solcher Eyd vñ Contract nit dem gemeinen Nutzen zum besten gereichet/da dañ der Successor das versprechē zu haltē schuldig ist.[e] Also lesen wir von König Ludwigē/das er denen so von jm das geschütz widerumb geforddert/welches Carl d' VIII entlehnet/geātwortet habe/er sey Carls Erb nit. Gleicher weyß hat sich auch König Franciscus[f] der II verhalten/da die Schweitzer von jm/wegen seines Vatters schulden/wolten bezalet sein/sein schreiben aber lautet von wort zu wort also: Wiewol wir nit schuldig werē/vnsers Herren Vatters/hochlöblicher gedächtnuß/schulden zu bezahlē/dieweil wir an die Kron gelanget/nit als sein erb/sonder vß krafft der Gesatz vñ ordnungē/welche in disem Königreich gleich von anbegin biß vff vns komen/vñ vns nur die verträg vñ Bündtnüssen/so vnsere vorfaren mit andern Herren vnd Völckern mit des Reichs nutzen vnnd wolfart getroffen/verbinden: damit wir dañoch vnsers Herren vñ Vatters glauben retten/sind wir alle schulden/so er gemacht/zu bezalē entschlossen. Wir begeren aber dz vns der Zinß nit gesteigert/sond' allein so groß/als ewere Satzungen vñ ordnungen zu lassen/gefoddert werde. Welches dañ die Schweitzer eingangen/vnd da man zuvor 16. von hundert geben/allein 5 genomen haben. Das aber die König nit verbunden seyen an d' Vorfaren versprechen/ hat auch daß Parlament zu Pariß vor der zeit erkandt/nemlich Anno 1256. Fehlen also die Leut sehr grob/welche allein auff die weyß/so jetzt in Krönungen der Königen in Franckreich breüchig/gehen wöllē. Dañ nach dem die XII Pares oder Gleichherrē dem König die Kronen vffgesetzt/sagt zu jm der Ertzbischoff von Reims: Nun haltet still/vñ nembt daß Reich/dz jr seyt hero Jure successionis/nun aber als der rechte Erb inhaben/vnd vff diß mal von Gott dem Allmächtigen/den Bischöffē vnd andern dienern Gottes in ewre Hend empfangen solt/welches dañ fein geredt/wans allein wahr were. Da doch gewiß vñ vnfehlbar wahr/dz auch d' König für der Krönung daß Reich erlangt/nit als deß Vatters Erb/vil weniger/weil im solches die Bischöff oder Pares vbergeben/sonder vß krafft *Regiæ legis*, wie dann vorlangst/nemlich im Jar 1468 April. durch ein Rahes beschluß erkant wordē/das niemand gedencken solle/es stehe der Königlichen gwalt in der Bischoff

Hen-

a Anno. 146. qua de re queritur Bossius de natoi Mediolanensis tit de principe

Ob ein Fürst vnnd Herr an seiner vorfaren versprechen gebunden sey.

b De quibus Cyrus, Bart Bald. Saliset. in l. digna de leg. b. C. Iaso. in l. 1 de condit. Princ. Il. Felin. in cap. translato de cōstitutionibus.

c Innocent. in cap. veritatis. de iureiurando. d cap. licet. de voto.

e Bald. in tit de pace. Constant. in verbo successorium. & in l. penul. de bonis, q̄ liberis C. & in cap. 1. Princip. de natura feudi. text. in cap. 1. de probat. & ibi DD. Alliet decis. 282 num 7 & decis. 87 num. 1. f Ianuarij. 9. Anno 1559.

p In Buch O. ffen tols lib. 105.

Henden. So ist diß vrtheil nit der meinung gefelt worden / daß der Raht an dem gezweiffelt / sonder damit der Bischoff fürgeben widerlegt würde. Dañ bey vns ein alt sprtchwort ist / daß die Könige nit sterben / vnnd wirdt damit zu verstehen geben / das im fahl schon ein Fürst mit Todt abgehe / doch gleich der nechst auß dem geschlecht an sein Statt des Reichs mächtig / vnd also die Succession nicht in streit gezogen werde: Welches ein sehr schädlichs ding je vnd allwegen in gemeinen Nutzen gewesen ist. Derwegen wir auff dise meinung schliessen / daß der König so ordenlich zum Reich kom̃ē / an der Vorfahren vertrag vñ verheissē verbunden sey / so fern solche dem gemeinen Nutz̄ zum besten reichen / soll auch alles noch vnverbrüchlicher gehalt̄ werden / wañ es mit bewilligung deß Volcks / od̄ der Parlamentē beschehen. Dañ solches den glauben betrifft / welchē zu halt̄ dem König nit allein wol anstehet / sonder auch hoch von nöt̄ ist / wa es schon die Stetten zum nachtheil vñ schadē gereichē solte. Wañ aber der Fürst mit einem frembden oder auch seinem eignē Vnderthon etwas / so den gemeinen Nutz̄ betreffe / hinder den obgenanten / vnd das dem gemeinen Nutzen zu grossē schaden kom̃en solte / gehandelt hette / ist sein Successor es zu halten nit schuldig. [a] Sonderlich da er [b] zum Reich vom Volck vñ Raht erwehlet wordē / dañ er in solchem fahl seinen Vorfahren gar nichts angehet / da es weit anders beschaffen were / wañ jhm daß Reich von andern were vbergebē worden. Dañ also müste er auch seine verträg halten / im fahl solches nicht vßtruckenlich were excipiert vnd außgedingt worden. Wañ aber der Contract dem gemeinen Nutzen zu gutem kompt / soll der Successor in alwegen solchem nachkommen / er sey gleich durch die Gesätz / Testamenten / wahl / loß / oder wie es auch sein möchte / zum Reich kom̃en. Sonsten müste folgen / daß einer mit des andern schaden / vnd bösen practicken auch wider daß Natürlich [d] Recht sein nutzen schaffen möchte. So doch einer Statt viel daran gelegen sein wil / daß man trew vnnd glauben / so vil müglich / erhalte / damit nicht zu letzt der gemeine Nutz̄ in nöten gar verlassen werden / vnd zu grund gehen müsse. Also muß man die vrtheil verstehen / welche von dem Parlament zu Pariß Anno tausent zweyhundert vñ sechs vnd fünffzig / vnd tausent zweyhundert vnd neun vnd neunzig ergangen / da die König von jrer Vorfahren pacten vnd verträg absoluiert / vnd hingegen deren meinung / welche die Fürsten auch vom Reich zu verstossen vermeint / im fahl sie jhrer Vorfahren *Testamenta* nicht halten wolten / verworffen worden. [e] Nun möcht aber jemand fragen / was man solcher distinction / vnnd vnderscheids bedörffte / dieweil doch ein jeder Herr aller Völcker Recht zu halten verpflicht / in solchen aber auch die Testamenta vnnd Verträg begriff̄ seyen. [f] Gesetzt nun / es sey disem also / folgt deñoch nit / das ein Herr der Völcker Recht / mehr als seine Gesetz zu halten schuldig sey / so fern sie Gottes vnd der Natur Rechten vnd Gesetz nicht gemeß / nach welchem alles / so wir von der Herren pflicht geredt / soll gerichtet werden / vnd wann der Völcker Recht vnbillich were / kan sie ein Herr abthun / [g] vnd dazu den Vnderthonen sich solcher zu gebrauchen verbieten. [h] Wie es auch geschehen in dem Recht / so die Knecht / oder Leibeigenschafft anlanget / welches zwar vnder allen Völckern gebräuchlich gewesen / vnnd dannoch / weil es dem gemeinen Nutzen nachtheilig / durch der Fürsten gute / heilsame / vnd der Natur gemesse Gesetz abgethon worden. Was aber von einem gesagt / kan auch auff andere seins gleichens sachen gezogen werdē / dieweil man darauff sehen soll / das nichts gesetzt oder gemacht werde / so wider Gottes oder der Natur Gesetz streitten möchte. Dann dieweil die gerechtigkeit daß End vñ Zweck deß Gesetzes / die Gesatz aber deß Herren befelch / vnd die Herren Gottes ebenbild sein / muß folgen / das auch der Herren Gesatz sollen nach Gottes Gesatzen gemacht vnnd gerichtet werden.

a Cynus & DD. in l digna vox. de constit. Princip. C. & Bald. in cap. 1. de nat. feud.

b Argu. si quis donum locat.

c Ang. cap. dilecto. de prebēdis Bal. in l. vlt. de transac. C.

d Not. in cap. 1. tit. 4. succeſſ. tene. & cap. vlt ne p̃lati vices, & in cap. Abbate, sane de re iudic. laso latiſs. in l. 1. col. 3. de constit. princ. cap. nō. liceat 17. q. 1 glos. sa ibidem Bald. in tit. de pace constātiæ verbo succeſſorū. Tex. in cap. 1. de probat.

e l nam hoc natura de condic. indebit.

f Bald. in proemio decret.

g l. ex hoc iure. de iuſtitia.

h Ioan. Andr. in cap vlt. de Immunitate Eccleſiæ.

Das IX. Capittel.

Von dem Fürsten so von einem andern das Lehen trägt/oder Zinßbar ist/ob einm solchen die höchste Oberkeit zu zuschreiben/vnd was die Herren für prerogatiuen für einander haben.

WIR müssen diese Frag in einem besondern Capittel handlen/dieweil sie zu der vorgehenden von der hohen Oberkeit gehört/vnd mit dem *Iure Patrocinij*/davon droben gehandelt/ in keinen weg soll vermengt vnd confundiert werden. Deñ das Lehenrecht etwas engers ist/vnnd vnuerbrüchlicher dan das Schirmrecht/welches jetzunder die gelehrten *Ius Patronatus* nennen. Vnd ist zwar dises eter dann jenes: welches doch von den Longobarden entsprungen/vnnd nirgend gemeiner den bey den Türcken ist/so daß Lehen Timar/vnd die Lehenleuth Timarioten nennen: so jhre Lehen von dem Türckischen Keyser empfahen vnd nur jhr Leben lang genieſſen/vnd zwar mit dem bedina/daß wann Krieg fürfallen/sie ein gewisse anzahl Reutter/so/nach dem daß Lehen groß oder klein ist/in jrem Lehen Brieff außgetruckt werden/auff jren eigē Sold zū führen sollen. Timar aber heißt deß Leyens ehrlichen Nießbrauch/vnd ist/meinēs erachtens/von dem wörtlin/ τιμὴν/entsprungen/welches die ort vnd Natur eines Lehenguts eigentlich erkleret. Dieweil vor alters daß Lehen nichts gewesen ist/daß die Nieſſung eines guts/so Zoll frey war.[a] Vñ weil solche güter vßgetheilt wurden/wegen der Krieg/so man wider die feind füren sollen/ist es anfangs *militia ex casu*, darnach aber von *Fide*, oder glaubē/so sie gelobenmüssen/ *feudum* genent worden. Daß es wol daher *F.E.D.V.M.* heissen möcht/dz sich die/ so trew vnd glauben gelobt/diser wort gebrauchen müsten *Fidelis ero domino vero meo*, davon hernach die erste Buchstaben genommen vnd zusamen geschlagen/ das wörtlin *feudum* gemacht haben. Es sey daß es *a fœdere*, vom Bundt/so beyder seits gemacht/herhoñen were. Wir könden auch vß der Longobarder Gesetz erweisen/daß die Lehenleuth je vnnd allwegen von dem Zoll vnd andern der gleichen beschwerden frey gewesen seyen. Dann die wir *Vasallos* oder Lehenleut neñen/haben sie *leudes* genant/welches ein Freyen heißt/wie *Alaudius* einen so vō der dienstbarkeit freygelassen worden: daher kommen die wörtlin *Alaudium* vnd *Laudimia*, welches die geschenck sein/so die Lehenleuth jren Lehenherren/von denen sie dz Lehen empfahen zu geben pflegen. Daß haben wir nun von den wortē vñ jrem verstand reden wöllen/jetzund wöllen wir zu fürgenoñener frag greiffē. Wir haben droben gesagt/das der die hohe Oberkeit habe welcher/nach Gott/ sein Herzen erkenne/da er aber einem andern gehorsam sein müsse/es geschehe gleich mit oder wider seinen willen/kōnde es nit mehr die hohe Oberkeit genent werden. Daher jener Poet fein vnd wol sagt: *Esse sat est seruum, iam nolo vicarius*[b] *esse: Qui Rex est, Regem maximè non habeat.* Wann dann die Lehenleuth die hohe Oberkeit nit haben/werden solcher sehr wenig Herzen fähig sein. Widerumb sollen wir zu geben/daß die Fürsten/so andern Zinßbar vnd Lehenleut sein/deñoch die hohe Oberkeit haben/werden wir auch zu lassen müssen/daß der Lehenman vñ Lehenherr/der Herr vnd Knecht/an gwalt/herligkeit vnd ansehen einander gleich seyen. Wie dañ auch etliche Rechtsgelehrten haltē/[c] so sagen/dz der Hertzog

[a] cap 1 de ijs, qui feudum dare possunt.

[b] Quia serui ordinarij vicarios habebant, quibus imperabāt Castrensis cōsil. 66. lib 2 Dec. cons. 191 num 1. Curt Iunior. cons. 1. num. 26 & 30 & cons 91. num. 8 part. cons 1 num. 21. lib. 1 Rossius tit. de crimine Maiestat. num. 52. & in tit. de regal. num. 5 Soc cōs. 2 lib. 3 Iaso. cōsil 227 Cacherā. decis. Pedemōt. num 1.

von

von Meyland/Mantua/Ferrara/vñ Saffoy/ja auch etliche Graffen/die hohe Oberkeit haben.[a] Das sich doch mit dem/so wir zuvor grundtlich vñ außfürlich von der hohen Oberkeit Gesetzt/in keinen weg vergleichen kan. Wöllē derwegē/ hievon etwas klärlichers vnd weitleüffigers handlen. Sinthemal es nicht allein zu vorigem puncten gehört von der hohen Oberkeit / sonder auch der Herrē prerogatiuen betrifft /welche sie jnen/als ein groß vnd köstlich gut/sehr hoch lassen angelegen sein. Da wir droben von dem Schutz vñ Schirm / so die vnsern *protectionem* nennen/gehandelt/haben wir gesagt/das ein Fürst vnd Herr/so sich in eines andern Schutz vñ Schirm begeben/vñ nichts mehr als jn zu ehren schuldig sey/die hohe Oberkeit habe/es ist aber zwischen einem solchen vnd einem Lehenman ein sehr grosser vnderscheid. Dañ der/so sich in eines andern schirm begebē/ im Bund seinem Schirmherren den vorzug laßt/so viel sein Statt vnd Person erfoddert: ein Lehenman aber muß nicht allein sein Lehenherrn ob im erkennen/ sond ist im auch zu huldigē/oder daß Lehen vff zu geben schuldig/ vñ heisse ich *Homagium* vnd huldigen an disem ort/die trew/gehorsame dienstie vnd was sonsten ein Lehenman seinem Herren zu leisten schuldig ist.

a Brunus de Comitatu Astē. si post Bart. Bald. Angelum Castrēsem. Imolam. Isernium, Cumanū. Alexandrum, Barbatiam.

Das man aber solches besser verstehen könde/wöllen wir neun Grad deren machen/so andern zu gebieten haben/oder gehorsam sein müssen/nach Gott dem Herren/so vber alle zu gebieten hat / vnnd niemand vnderworffen ist. Die ersten sind die Herrn/so sich in eines andern Schutz darumb begeben / daß sie wider andere Herrn/ so jhnen zu mächtig/ sicher seyen/ vnd verthediget werden / welche jhre Schirmherren zu ehren schuldig sein. Die andern sind die/so jemand im jhrem Bund für höher erkennen / dem selbigen Tribut/ oder doch ein Pension damit sie wider andere beschützt vnnd beschirmet werden geben. Welches dañ eigentlich kein *Patrocinium* vnd Schirm zu nennen/Sinthemal es ein lohn mit sich bringt/da man sonsten für ein gebürend Ampt / kein Lohn geben thar. Die dritten sind die/so von einem mächtigen Herrn vberwunden/friden angenommen/vnnd der gestalt bey jhrer Gerechtigkeit/ vnd gwalt der hohen Oberkeit bliben sind/das sie den Siger in ehren haben vnd erkennen/vnnd järlichen Tribut reichen müssen/da hinwider er (der Siger) jhnen schutz vnd schirm wider jhre feind zu halten nicht soll gezwungen sein. Die Vierdtē sind die König/ so vber jhre Vnderthonen die hohe Oberkeit haben / vnnd dennoch vmb jrgend eines Lehenguts wegen/anderer Herren Lehenleuth/vnnd jhnen deßhalben ehr vnd dienst zu erzeigen schuldig sein/vngeacht daß der Lehenherr gröſſer oder kleiner/dann sie gehalten werden möcht. Die Fünfften sind nit König/ haben auch die hohe Oberkeit nicht / sonder wegen des Lehens / so sie von andern tragen/ Lehenleuth/welche die vnsere *simplices Vasallos* nennen / vnnd für den Lehenherren in Krieg ziehen müssen /doch nicht alle zeit/noch wider ein jedē. Die Sechstē sind die/so man *Vasallos ligios* vnd Ledigman nennet/welche geloben/das sie jrs Herren ehr vnd reputation retten/vnd für jhn auch gegen vnd wider jederman/ niemand außgenommen / verfechten wöllen: dazu sie doch weder an allen orten noch allezeit sollen getrungen werden/sondern allein so weit sich das Lehnrecht erstreckt. Die Siebenden sind die rechte Vnderthonē/sie seyen jetzt Lehenleut oder Zinßbar/oder gar ohn güter/welche für jhre Herren/ weniger nit / dann für jhr eigen Person streitten/ vnd eben die zu freünden vnnd feinden haben müssen/so die Herren haben. Die Achten sind/so vor zeiten zwar auß der Leibeigenschafft gelöst / vnd dennoch etwas von der Alten dienstbarkeit behalten haben / vnd *Manus mortuæ* genent werden. Die letzten sind die Knecht vnnd Leibeigne selbs.

Es seind neun Grad beyds der Vnderthonen vñ Oberherren.

Disen vnderscheid haben wir anzeigen müssen/damit man nicht die Vnderthonē/Lehenleuth/oder die/so sich in eines andern Schutz begeben/mit einander

confundiere. Welche nun vnder disen/nicht eines Lehenguts/sonder frer Person wegen/Huldigen müssen/werden Vnderthonen genent: sonderlich wañ sie vber solche pflicht/damit ein Vnderthon seinem Herren/vnder welches Herrschafft vnd gebiet er lebt/zu gethon/ein Lehen von seinem Herrn selbs/oder seinem Vnderthonen empfangen hat. Ist aber der/so ein Lehen empfangt/kein Vnderthon/wiewol er seines Herren ehr vnnd gut wider alle verthedigen sol/kan er sich doch von solcher dienstbarkeit on betrug ledig machen/wann er nur vom Lehen widerumb abtretten wolte: da sich ein Vnderthon/nimmermehr ohn seines Herren wissẽ vñ willen/von dem gehorsam freyen kan/solt er schon dz gut/so er zu Lehen tregt/oder vmb ein Zinß besitzt/vffgeben/oder auch gar nichts inhaben. Ein Lehenman ist seinem Lehenherren nur ein mahl zu schwerẽ schuldig: wiewol auch etliche zu finden/die gar nit schweren/nach dem jr Gesetz von den Lehen vß weysẽ/[a] od erheischen/vnangesehen dz Carolus Molineus einer andern meinung gewesen:[b] Aber ein vnderthon ist seinem Herren zu schweren schuldig/wa vnd wañ es dem Herrẽ gefelt/[c] wañ er schon ein Bischoff were/[d] vnd nichts zeitliches besesse. So vil aber *Vasallum ligium* od den Ledigman betrifft/wiewol er des Herrẽ ehr vñ gut/gegen vnd wider alle verfechten muß/ist er darumb zu Huldigen nit vnderthon. Dann sie wol anderer Herren Vnderthonen oder Lehenleut/oder auch König sein mögen/vñ nit ohn exception gelobt vnd geschworen haben. Dañ ein Vnderlehenman nit dessen Vnderthon oder Lehenman ist/dem sein Herr dienen muß/[e] wa ferr es nit wegen einerley Lehen beschehen möchte: dz wöllen wir mit Exempeln erkleren. Die König in Engelland haben zuvor von dem König in Franckreich zu Lehen empfangen die Länder vnd schöne fruchtbare Prouintzen/so sie in disem Königreich gehabt/darumb sie jnẽ auch trew vñ glauben geschworen vnd gelobt/vnd dannoch in Engelland vnd Hybernia die hohe Oberkeit behalten haben/vnd hat solches gewehret biß vff Johañem/der sich mit bösen practicken in dz Reich eingetrungen/vnd hernach sampt seinem Reich/vnd Vnderthonen dem Bapst vnnd Römischen Kirchen vndergeben hat: welches Anno tausent zweyhundert vnd zwölffẽ auch mit aller Fürsten vnd Vnderthonen verwilligung beschehen/vñ dz noch mehr/hat er nit allein deß Bapst Vasall vñ Lehenman sein wöllen/sonder ist jm auch Zinßbar worden/vnd järlich vier tausent Kronen[f] Zinß zu geben versprochẽ/vber den Tribut/so Inas der König in Engelland Anno sibenhundert vnd viertzig verheissen/vnd von Hauß zu Hauß zusamlen/vnnd S. Peters Pfennig zunennen geordnet. Des Römischen Bapst Jñocentij des drittẽ Legat/hat im jar tausentzweyhundert vñ dreissig den König Johannem schweren lassen/in beysein deß Cantzlers/der Sechs Bischoffen in Engelland/sechs Graffen vnd einer grossen menge Volcks/welche alles approbirt vñ bewilligt habẽ. Wir habẽ noch ein abschrifft der Bullen/so in Actis Vaticanis zu finden. Vnd wiewol Thomas Morus der Englisch Cantzler bestritten/das Engelland kein Bäpstisch Lehen sey/hat dannoch König Heinrich der Acht diß vnangesehen dem Bäpstischen Gesandten als ein Lehenman gelobt vnd geschworen. So hat man auch beyde Tribut nit abgeschlagen/biß König Heinrich d'Acht/Año tausent fünffhundert drey vnd dreissig sampt dem Bapstischen glauben/auch dz Bäpstlich Joch von sich geworffen hat. Vnd ist aber diser punct in der formul/so König Johañes sich gebraucht/wol zu merckẽ/das er vom Bäpstlichen Legaten ablaß seiner Sünden vnderthänig begeret: darvß den abzunemẽ/daß gemelter König diß alles allein darumb gethon/damit er den Mord an Arturo seines Brüders Son/welchẽ das Reich Rechts wegen gehörte/begangen/also verbergẽ vñ bedecken/darnebẽ deß Bapsts Bañ/den er förchtẽ müssen/vorkomẽn möchte: wie dann eben solchen todtschlags wegen Philippus König in Franckreich zehen jar zuvor/alle Lender vnd Güter/so die Englische

König

a tit. 24. §. 1 quæ sunt prima causa feudi amittendi. Magister in Regalibus decisione. 13.

b in consuetudine feudorum §. 2. glos. 4 num. 26.

c tit. qualiter iurare debeat. cap 15.

d Magister in Regalib decis. 1. & 13 Mol tit. de feud §. 46. q 1. & 2

Die König in Engelland haben das Lehen von den Königen in Franckreich getragen.

Die König in Engelland sind des Bapsts Lehenleut worden.

f 1000. marck Sterling.

e Hermius in cap. imperialem §. Illud de prohibita feudi a lienat Bartol in l Claudius qui potiores. Guido Pap decis. Delphinatum. 351.

König in Franckreich hatten/ als Normandey/Aquitania/Anjou/Touraine/ vnd Maine/confisciert/vnd an sich gezogen/ dañ sie solche lender alle vom König in Franckreich zu lehen getragen/da sie nichts desto weniger die hohe Oberkeit vber Engelland/Hiberniam/Schottland behalten. Dañ erstlich Constantinus der König in Schottē sampt seinen Fürsten/dem König in Engelland Adelstano geschworen vnnd gehuldigt hat: darnach hat im auch gelobt Baluol/der König in Schottē/vñ d offentlich bekent/daß er Schottland zu Lehen von dem König in Engelland trage/allein die Insulas Oreadas/so Northwegische Lehē waren vßgenommen. Wie sie dañ selbigen wegen dem newen König/ so in die regierung trit/ o marck Gold geben müssen/ in massen die König in Dannemarck vnd Schotten mit einander/die Krieg welche sie etwan gemelter Insulen wegē gefürt/vnd vnlangst/nemlich Anno 1564 vff ein newes erregt worden/hin zu legen/ vberein kom̃en vnd sich verglichen haben/wie wir dann solches auß Herren Danzay Französischen Gesandten in Dañemarck scheibē vernom̃en. Doch haben die König in Schottē nach Baluol den Engellendern nit mehr huldigen vñ schweren/ oder Schotten als ein Lehen von jnen tragen vñ empfangē wöllē/ vnangesehen dz solches Dauid der König in Schotten/da er von Edwardo dem III. König in Engelland gefangē wordē/von den seinen mit höchstem fleiß begert hatte: da er aber/ o jar in Gefengnüß verharret/hat in König Edwardt zu letzt vßgelassen/vnd jm sein Schwester mit dem beding zur ehe gegeben/ dz wa er die seinē nit/Schottē als ein Lehen von den Königē in Engelland zutragen/vermögē würde/doch solte Freündtschafft vnd friden zwischen jhnen beyden sein.

Die Könige in Schotten waren vor zeiten der König in Engelland lehen leuth

Hybernia aber ist vnder Engelland/allein den Grafft̄ von Arguell vßgenom̃ē/welchem die Königin selbst den titul der hohē Oberkeit gibt. Eben also könden wir auch vō dem König in Dañemarck redē/welcher vber ein theil in Northwegen die hohe Oberkeit hat/ nichts destowenigen aber ein theil des Hertzogthumbs Holstein vom Teutschē Reich zu Lehn tregt/so ist zuvor gātz Deñemarck/ so nur ein Hertzogthumb war/deß Reichs Lehē gewesē/vñ hat es der Hertzog Canutus von dem Keyser Lothario zu Lehen empfangē. [a] Keyser Friderich der hat hernach Petrum dē Hertzogē in Deñemack zum König/vñ sein Hertzogthumb zum Königreich mit dem beding gemacht/dz er nichts desto weniger in des Reichs gehorsam bleibē solte/welches vngeacht die nachfolgende König davon abgefallē sein. Dise Herrē aber/so dz Lehen empfangē/vñ den Lehenherrē jr trew vñ glaubē gelobt habē/wa sie sonsten vber ire Vnderthonē die hohe Oberkeit habē/oder andern Herren vnderthon sein/köndē jrs eyd quit vñ loß werdē/wañ sie jr Lehen widerumb vffgebē: sol aber dem Lehenherrn nicht betrüglicher weyß zum nachtheil gereichen/dz man jn in d̄ not/on rechtmessige vrsach verlassē wolte. Dañ wiewol er allein sein Lehen hiedurch verwürckt/ [b] gereicht es im doch darneben zu seinem vnwidbringlichē schaden vñ verkleinerung der ehrē/dieweil es hie vmb sein trew vñ glauben zu thun/welchen er selbs ein grossen Schandfleckē anhencket/in dem er den Herrē verlasset/vñ verkauffet. In betrachtung das er vermög des Lehens/ für seinen Herrē/auch wider seine Kinder vñ Brüder zu kempffen schuldig were. Ja das wol mehr/ hat man auch Rechtsgelehrte [d] gefundē/so setzen dörffen/das ein Lehenman für seines Herren Leib vñ Gut/auch wider seinen leiblichē Vatter zu kriegen vñ zu streitten schuldig sey: welches ich doch in keinē weg anneh̄en vñ approbierē kan/Sinthemal die kindtliche trew/so mā dē Eltern schuldig/für alle andere schuldige pflichtē den vorzug hat. Wañ aber der solte den Herren in der not steckē lassen/so zumahl sein Lehenman vñ vnderthō/würde er nit allein seine Lehē sond̄ auch alle güter/ja dz lebē selbs verwürckt habē. Sinthemal ein schlechter Kriegsmā dz Haupt verfallē/d̄ sein Hauptman im Krieg nit gerettet hat. Es ist auch nit zu verwundern/dz die Hertzogen in Britañia/Johañes der erst/vñ Petrus

Die Könige in Dannemarck habt vorzeiten vom Römischen Reich das Leben getragen.

a Heluol. in historia Sclauonū cap. 50. Truthemius cap. 17.

b tit. quæ fuit prima causa feudj amit.

c cap. 1. hic finitur lex.

d Alex. cons. 234. lib. 2. & 136.

Petrus der ander in keinen weg Britañiam als ein Lehē vom König in Franckreich/ohn einige exception empfangen wöllen/vnnd zum andern mahl beyde die Frantzösische vnd Britannische Cantzler für Carln dem Sechten vnd Sibenden hart gestritten haben. Dann wiewol dazumal zweyerley Acta fürgelegt/vnnd da rauß erwisen worden/das die Hertzogen in Britañia beydes König Philippo mit dem Zunamen Augusto/[a] vnd Ludwigen/[b] dem Achten/ trew vnd glauben geschworen/vnd also daß Lehen ohn einige exception empfangen/ hat man doch beyde in ein zweiffel zichen/vnd davon disputieren könden. Dann sich Arturus zwar mit dem beding darein ergeben / das in König Pilipps wider Johannem/ den König in Engelland beschützē solte: wie es aber geschehē noch disputierlich ist/ wiewol er Arturj tod gerochen. So hat König Ludwigen dem Achten der Hertzog geschworen / aber nur für sein Person / den nachkommen an jhrem Recht nichts benommen. Nun haben vber *Legumi actus* dise art an jhnen/ das jhnen weder zeit noch tag kan gesetzt werden/[c] sonderlichen wañ sie die Lehen betreffen. Zu letzt ist es dahin beschlossen worden/das von den Hertzogen nur *simplex iusiurandum* solte genommen werden /damit sie nicht jemand für deß Königs in Franckreich Ligios vnd Ledigmenner halten köndte. Da sie doch alle beyde/vnd zwar mit Recht hetten könden des Lehens beraubt werden/als welche von jhrem Lehenherrē dem König in Franckreich abgefallē. Dañ niemand leugnen kan/ dz die Herren in Britannia seit der regierung Königs Clodouej den Königen in Franckreich gehuldiget/vñ ohn alle exception gelobt vnd geschworen haben: wie dañ solches Gregorius der Bischoff zu Thours /welcher sich für alle andere der warheit beflissen /vßtruckenlichen bezeüget/wie zu gleich alle Historicj / vñ alte geschichtschreiber hievon meldung thun. Sie habē sich zwar zum offtermaln wid die König vffgelehnt/sind auch offt vberwunden/vñ gedemütiget worden. Vber dz habē sie den Gesandtē Caroli Magni/vñ Ludouici Pij nit allein schwerē/sond auch Geisel geben müssē/wie solchs zu mal in Vitardj Keyser Carolj deß Grossen Enckeln/ vñ Floardj Sigebertj Büchern zu findē. Da sie aber vff ein newes vnder Carolo Caluo abtrünnig worden / sind sie als *rei læsæ Maiestatis* beklagt vñ gestrafft worden.[d] Welches laster keinem /so nit des Herren/wider den er gesündigt/vnderthon ist/mag vffgelegt werdē.[e] Dañ Herispo der Hertzog in Britañien Carolum Caluum versönen müssē/nit allein darmit/dz er sich im vnderworffen/vñ gehorsam geschworen/sonder auch mit einer statlichē Summa Gelts begütiget hat/wie sich auch vor im Judicael gegē dem König Dagoberto verhalten. Dann es der warheit gar nicht gemeß /daß Clodoueus/welcher biß an daß Hispanische oder Pyreneische gebürg/beyde Meer/vnd den Rhein sein Reich erstreckt: oder auch Carolus Magnus/welcher so grobe vñ frembde Völcker an so vil orten/vnd enden vberwunden/ vnd ime Hispanien/Welschland/Vngern/ Teütschland diß vñ Jenseit des Rheins/Saxen/Pomern/ Poln/Reüssen vnderworffen/vnd das Reich biß an Scythiam erweitert / soltē mit den Hertzogen in Britannia/ daß fast mitten in Franckreich gelegen/die Kron vñ gewalt getheilt habē. So findē wir auch im vertrag/so mit Rolon dem Hertzogē in Normandey getroffē/das die Herren in Britañien denē in Normandey als Lehenleut zugeben worden. Welches dañ nimmermehr beschehen mögen/wann Britannia nicht der Kron Franckreich Lehen gewesē were. Nun habē die Hertzogē in Normandey von den Königē in Franckreich /die in Britañia aber von dē Hertzogē in Normādey dz Lehen empfangen. Wañ aber ein mal das Lehē empfangen vñ dem Lehenherrē trew vñ glaubē gelobt vñ geschworē wirdt/muß solches vnverbrüchlich bleibē/vñ wed durch verjärung läger zeit/noch anders vffgehebt werdē. Welches /als dem mit warheit nit kan widersprochen werdē/mich bewegt/dz ich ohn schew schreibē darff/dz Britañia gleich vō anfäg des Reichs zur Kron gehört habe: vnangesehē daß

a Anno 1202.
b Anno. 1210.
c l. actus de regulis.
d Anno 859.
e Bal Cyn. Salicet. in l. quisquis, ad l. Iuliam C.

daß Argentreus Seneschal zu Rhenes [a] einer andern vnnd widerwertigen meinung sein vnd den Bischoff Gregorium/ Haimon/vnnd Sigebert/deren meinung ich bin/ Lugen straffen darff/ welchen doch auch Vitaldus beyfahl thut. So ist daß noch vngeschickter / das er für bringt / wie Petrus von Dreux/der erst gewesen/so von der hohen Oberkeit abgetretten/vnd Britanniam der Kron vnderworffen habe/dieweil er nicht allein des Königs Vnderthon/sondern auch Verwandter gewesen. Darumb sich dann auch seine Kinder vnd Nachkommen nit ohn grossen meineyd auß den pflichten /so für vnd für zwischen jhm vnd den Königen in Franckreich gewesen/ziehen könden. Daß er sich aber die Hertzogen in Britannia/welche sich böser vnzimlicher weiß mit den Engellendern/diesem Konigreich zum verderben vñ nachtheil/verbundē/zu entschuldigen/vñ von dem laster deß meineyds zu wäschen vnderstanden/da er dañ seine Landsleuth on alle maß mit lob in Himel erhebt/vñ hingegen der Frantzosen sig verkleinert /daß er auch endtlich jederman jhm allein zu glauben/vnd hinwider die alte vñ warhaffte scriptores für verdächtig zu halten bereden wil / mißbraucht er beydes der zeit vñ kunst: Neben dem daß sich einer/so Historien schreibē wil/ fleissig /das er den Vnderthonē weder zum vngehorsam/noch newerung anleitung gebe /hüttē solte. Daß wir aber widerumb zur sachē schreiten/ist sonderlich zu merckē/dz Johañ von Monfort/sampt seinen nachkomñen / wiewol sie Britanniam von Franckreich reissen wöllē/nichts desto weniger wegē der Graffschafft Montfort vñ Vertus deß Königs Lehenleut gewesen/vñ ohn einige exception gehuldiget habē/wie dañ noch dessen Acta könden gezeigt werden/gleich wol haben sie etwas in Britañia von der hohen Oberkeit/vß deß Königs bewilligung behalten. Darvß dañ erscheinet/daß ein Lehenman vil ein anders sey/dañ ein Vnderth̄ō/oder einer/so sich in eines andern schirm begebē/dz auch die Lehenleut vnder einand̄ vngleich/ darneben aber diser allein eigentlich die hohe Oberkeit/vnd Herr sey /der keinem andern vnderthon zu sein/schuldig ist. Dañ ein Lehenmā/er sey gleich Keyser od̄ Bapst/dem Lehenherrn/trew/glauben vnd gehorsam/als seinem Herren leisten muß/welcher gehorsam den vff sich ein Persönliche dienstbarkeit hat/wiewol dz wörtlein dienstberkeit in solchem fahl der natürlichen freyheit nichts preiudicierē/oder abbrechē kan. Vñ wird der Lehenman solcher dienstbarkeit anders nit abkomñen mögē/[b] er lasse dañ daß Lehen fahren. Dañ solcher gehorsam nit *realis Seruitus* ist/sonder allein an d̄ Person/[c] davon sie nit kan getrent werdē/hangē muß. Daß ich aber gesagt habe/wie dise dienstbarkeit nit von deß Lehenmans Person möge getrent werdē/ist so streng gehaltē/daß der Lehenman Persönlich dz Lehen empfangen / vñ keine procuratores an seine Statt schicken kan/[d] welches wiewol es in alten Rechten vergundt gewesen/[e] jetzund gar nicht mehr gilt / wie man dann auch in Welschland / von dannen die Lehen in gantz Europam außgebreit worden/kein Anwalt vnnd Statthalter daß Lehen empfahen lest. Dann wiewol Ludouicus Sforcia / welcher zu Meyland Hertzog sein wolte / seinen Gesandtē in Franckreich/zu König Carln dem Achten für den Hertzogē zu Genua/seines Bruders Sohn/dem König zuschwerē gesant ist er doch vnverrichter sachen widerumb hinweg geschickt worden. Vnnd da der Margraff von Salusses Lehenpflicht solte gethon haben / hat das Parlament zu Pariß erkent/ wann es den König für gut ansehe/möchte man sein Gesandten vnd procuratorem/weil er vnvermüglicheit des leibs halben nit selber kommen könden/schweren lassē/[f] doch mit dem beding/das er vffs förderlichst/als er kondte/ selbs Persönlich komñen vñ geloben solle. Vff disen Schlag ist in solchē fehlen sonsten offt gevrtheilt wordē.[g] Hingegen kan man ein Lehenman seines Lehenherren procurator zu schwerē/vñ von im das Lehen zu empfahē zwingen: wie dañ solches nun mehr in gemeinē brauch komñen. Wañ aber der Lehenmā vnmündig vñ minder-

jären

a In consuetud. Britanniæ & in Historia Brit.

b Cap. vnico. de vasallo qui contra cōstitut. loc. c qualiter iurare debeat. c. 5. & sequent. & titul. q̄ fuit prima causa feudi amit. Bald. in l. sed & si hæc 4. si libertus. de in ius vocando. Molin. glos. 4. 4. 2. num. 14. in cōsuetud. feud.

d Bald. in l. 4. in fin. de rerū diuisione. nū. 56. e 4. sed vtrum, per quos fiat in uestitura. Præpositꝰ in 4. omnes. colum. vlt. de feudo defuncti, licet contrarium videatur in cap. 1. 4. verū. de statu reg. lib. 9.

f Anno 1485. Decemb. 9.

g Wider Maximilliam von Meheut vñ Herren vñ Ormoy 1516.

jårig ist/vñ der Lehenherr sein procuratorem nit anneñen wolte/ pflegt man zu wartẽ/ biß er zu seinẽ jarẽ kom̃en. Wie dañ König Ludwig d' Eilffte durch sein Gesandtẽ Galeacij des jungẽ Hertzogẽ zu Genua Mutter angenom̃en: die Philippo Cominio/ Königischen Gesandtẽ geschworẽ/ dafür dañ jårlich fünffzig tausent Kronen erlegt worden. In dem Bund aber/ [a] so zwischen König Ludwigen dem Eilfften/ vnd Maximiliano dem Ertzhertzogen in Oesterreich gemacht hat man disen puncten außtruckenlichen Gesetzt/ das die Lehen leuth/ so wol auff einer als der andern seitten Persönlich zu erscheinen vnd zu geloben angehalten/ vnd in keinen weg jhre procuratores angenommen werden sollen/ wa sehr sie sich nicht Kranckheit/ alters/ oder sonst nötiger vnd erheblicher vrsachen halben/ entschuldigen köndten/ oder Vniuersiteten vnd Collegien weren. Dann den Lehen-Herren nicht wenig daran gelegen/ das ein grosser Herr selbs erscheine/ vnnd nit nur ein schlechten Procuratorem oder Anwalt schicke. Darumb auch in dem Bund der zwischen Philippo dem Schönen/ König in Franckreich/ vnd Heinrico dem König in Engelland auffgericht/ diser Articul gesetzt worden/ das der König in Engelland Persönlich geloben/ oder wann er je Kranckheit haben nicht erscheinen köndte/ doch seinen Erstgebornen Son/ Lehenpflicht zu thun/ in Franckreich senden solte. Vnnd in einem andern Bund/ der Anno tausent dreyhundert vnd dreissig gemacht worden/ verspricht der König in Engelland/ Eduard der dritt/ daß er vnverzogenlich trew vnd glauben zu geloben in Franckreich kommen/ oder wann er der weiln Kranck werden solte/ doch so bald er widerumb gesundt worden/ erscheinen wölle. Vñ im Bund/ so König Ludwig der Neunt/ vnd Heinrich der ander/ diß Namens König in Engelland/ Anno tausent zwey hundert vnd neun vñ fünffzig mit einander gemacht/ verheißt der Engellender/ daß er bald in Franckreich kommen/ vnnd da dem König als Ligius Vasallus oder Ledigman schweren wölle/ welcher eyd dañ weder Keyser/ Bapst/ noch jemand andern außdinget. [b] Die Form aber des eyds/ so der König in Engelland gethon/ ist in den Bund/ so zwischen König Philippo von Vallois vnd Eduardo dem dritten/ Anno tausent dreyhundert vnd eins vñ dreissig gemacht/ inserirt vnd ein verleibt worden/ vnd lautet also: der König auß Engelland soll seine Hend zusamen in deß Königs in Franckreich Hend legen/ vnd wann es geschehen/ soll jhn der Cantzler auff dise meinung ansprechen: Vous deuenez homme Lige du Roy de France qui icy est, comme Duc de Guyenne, & Pair de France, Comte de Poytou, & de Monstrueil, & luy promettez foy & loyauté porter. Dictes voyre: Et le Roy d'Angleterre dira, voyre: Alors le Roy de France receura le Roy d'Angleterre à la Foy & à la bouche. Welche wort auff Teutsch disen verstandt haben. Hiemit werdt jhr des Königs in Franckreich Ligius/ oder Ledigman/ als ein Hertzog in Aquitania/ Gleich Herr in Franckreich/ Graff in Poittou/ vnd Monstreuil/ vnd versprecht jhm von nun an in trew vnd glauben zu dienen: Hierauff sprecht ja. Da muß der König in Engelland ja zu sagen. Wann es dann beschehen nimpt jn der König in Franckreich auff vnd kußt in. Der eyd so Carolus der König von Nauarren König Carolo den Sechsten Anno tausent drey hundert vnnd sibentzig thun müssen/ ist noch grösser/ dieweil er nicht allein deß Königs in Franckreich Lehenman/ sonder auch Vnderthon war/ wiewol er die hohe Oberkeit in Nauarren hatte/ vnd vber Pearn zu haben für gab/ wie dann diser handel noch nicht vertragen ist. Die formul deß eyds/ so Arturus d' Ander/ Petrus der Ander/ vñ Johañ von Montfort/ welche Hertzogen in Britannia gewesen/ gethon haben/ sind diesem durch auß gleich/ allein daß das wort Ligij Hominis oder Ledigman auß gelassen ist. Der eyd aber so ein Lehenman/ der zu mahl Vnderthõ ist/ thun muß/ ist weytleuffiger/ vñ grösser/ vff dieweil er/ zwen Weg dem Herrẽ verpflicht/ vff daß doch die

frem-

a Anno. 1480.

b tit. de auxil. vasall in Feudis Clementin. Pastoralis. de re iudic Spec. in 4. quoniam. de feudis.

vnnd alda das Lehen empfahen sollen / seine Hend in des König Hend / wie im vertrag abgeredt worden / zu legen geweigert / ist auch deß wegen vnverrichter sachen hindersich widerumb in Engelland geschifft / da er dann sechs gantzer Monat mit den Frantzösischen Gesandten darob gestritte / darumb seine Stendt versamlet / vnd jhres Rahts gepfleget / vnd doch zu letzt solch beding lieber eingehen / dann so vil herrlicher Lehen verlieren wöllen. Wann aber einer zu mahl Lehenman vnd Vnderthon ist / muß er sein Wehr / Hut / Mantel / Sporn / vnnd Hendschuch ablegen / auff die Knie fallen / dem Lehenherrn / oder seinem Procurator die Hend geben / vnd sein Lehenpflicht thun / vnd vermög sonderlichen gebräuchen dises Königreichs / wird ein Lehenherr nit gezwungē in eigner Person den Eyd anzunemen / darff auch / da es im also gefelt / kein *Procuratorem* an sein statt stellen / sonder / wa der Lehenman sein Lehen nicht verlieren wil / wird er gezwungen / sich zu seines Lehenherren sitz oder woning zu machen / vnd vor dem Thor / aller massen wie oben stehet / sein Eyd zu volbringen. Die gebräuch aber deren von Vermandois[a] vermögen / dz die Lehenherrn selbs von jren Lehenleuten trew vñ glauben annemmen / vñ im fahl der Lehenherr abwesend / auch die Lehenleuth / vnd zwar in jhrer gegenwart / jhren *procuratorem* schweren lassen mögen / welches darumb geschicht / daß des Lehenmans reputation nichts abgehe / wann er einem Procurator / der vil ringer dañ er ist / schweren müste. Im fahl aber der Lehenman dreissig Erben hette / müsten sie alle / wañ es der Herr begeren solte geloben.[b] Wie dañ solches König Philippus Augustus Anno 1209 geordnet hat. Doch wirt in einem ort diß / in einem andern aber ein ander Recht gehalt. Solte wir dañ einem Lehenman / daß ist eins andern Vnderthonen wañ er schon in seinem Land ein Herr were / deñ titul der hohē Oberkeit gebē? Oder solten wir dem so einem andern dienen / vnd sich so vil demütigen muß / vollmächtigen gwalt zu schreiben? So doch vil Herren lieber herrliche vñ reiche Lehen fahren lassen / dañ sich also tieff niderlassen wöllen / andere hat man weder mit Gelt noch bitt von dem gwalt der hohen Oberkeit abzutretten vermögen könden. Wie dann der Printz von Vranien Ludouico dem Eilfften niemaln deß Fürstenthumbs Vranien hohe Oberkeit verkauffen wöllen / wiewol jhm zehen mal mehr dafür angebotten / dann daß gantze Fürstenthumb werth gewesen / vnnd in solches zu erhalten wol mehr kostet hat / dann er nutz davon auffheben mögen. In dem Britannischen vertrag aber hat Edwardus / der dritt diß Namens / König in Engelland / gleich im ersten Articul / außtruckenlich setzen lassen / daß im vollmächtiger gwalt / vnnd hohe Oberkeit in allen denen Erblanden / so er in Franckreich hatte / freygelassen / vnnd er nicht solche zu Lehen von dem König in Franckreich zu empfahen gezwungen werden solte. So ist auch Stephanus von der Weyden keiner andern vrsach wegen vom König in Poln abgefallen / dann das der König daß gezelt / darin er im daß Lehen geben / weil er noch für im gekniet auffheben lassen / vñ jn also Kniend zum Spectacul meniglichen gezeiget hat / welche schmach dann Stephano nicht vnbillich wehe gethon. Dann auch Callisthenes Aristotelis Vetter lieber den todt außstehen / dann für Alexandro Magno auff seine Knie / wie die Perser pflegten / fallen wöllen.[d] Vnangesehen / daß Alexander die zu vmbfangen vnd zu Küssen pflegte / welche jhm solche ehr erzeigten: daß dann auch die Römische Keyser im brauch gehabt / wann sie frembde König Krönen wöllen. Dann da Tiridates der König in Armenien also für dem Keyser Nerone nidergefallen / hat er in mit der Hand auffgericht / geküßt / sein Tiaram oder Hut genommen / einen Königlichen Hut auff / vnnd in zu seiner Rechten gesetzt.[e]

Wiewol aber die Römer etwan die Königreich andern vbergeben vnd außgetheilet / vnd darneben die / so solche empfangen / zu schweren oder zu dienen nicht

a Articulo cōsuetudinis generalis.

b 4. Omnes filij. ſi de feudo controu. Zaſius in Epit. Feud. Par 7 ait. Germanis moribus. vnum pro omnibus ſufficere, vt etiam plæriſque Galliæ municipijs. Fidem quidem præſtari ab omnibus æquū eſt. quia nihil accedit patrono, nec decedit vaſallo.

c Cenomani aliter 4. 15. & Veromandium. vide Molin 4. 2. Glo. 4. num. 25.

d Q. Curtius Arrianus Plutarch. in Alexandro.

e Tranquillus in Nerone.

gezwungen haben/haben sie dannoch jre Scepter vnd Kronen abgelegt/vnd den Römischen Fürstē vnderthänig gedienet.[a] Dañ sich etliche des Römischē Volcks Procuratores vnd Schaffner genent/wie Adherbal der König in Numidien gethon/vnd nach dem Mithridates verjagt vnd vmbkomen/ Eumenes der König zu Pergamo gehn Rom mit einem Baret komen/vnd damit bekennet hat/das er als des Römischen Volcks Freygelaßner/durch es aller erst in die rechte freyheit gesetzt worden. Prusias der König in Bithynien hat sich also gegen den Römern gedemütiget/daß/so offt er für den Raht komen/die Thürschwellen geküßt/vnd sich deß Rahts *mancipium* Sclauen/od leibeigen Knecht geneñet hat/wiewol er mit den Römern in gleichem Bund/vñ weder Zinßbar noch vnderthō war. Ein solche Ehr vnd Vnderthänigkeit/wie groß sie auch sey/wañ sie allein vß freyem willen herkompt/benimpt der hohē Oberkeit gar nichts/oder sehr wenig/da hingegen die Vnderthänigkeit/darzu die Lehenleut auch wider jren willē gezwungē werdē/etlicher massē ein dienstbarkeit ist/wie dañ solches die Türckische vñ Persische Herren für ein rechte Knechtschafft haltē. So war es an dem/dz Johannes König in Vngern wider solte in sein Königreich eingesetzt werden/vñ solches on andere beschwerden vom Türcken zu Lehen tragen/wann es nicht König Ferdinand/welcher gestrittē/dz er der Kron Vngern rechter Erb sey/verhindert hette. Wie es dañ Soliman Sigismundo Augusto dem König in Poln/durch seine Gesandten zu wissē gethon. In massen die schreibē/so Stanislaus Rosdraseroski än Memoranci den Conneſtabel in Franckreich Anno 1555 geschicket/ bezeügt. Darumb dañ auch Franciscus der Erst/König in Franckreich an die Churfürstē geschriben/sie sollen Carolum von Oesterreich zu keinem Keyser wehlen/angesehen dz solches dem Keyserthumb verkleinerlich sein werde/sinthemal er (Carl) der Kron Franckreich Lehenman sey. Welches dañ dem Keyser der massē zu Hertzen gangen/daß er hernach den König/so in der schlacht vor Pauy gefangē worden/nit ledig lassen wöllen/ehe dañ er Artoys vnd Flandern gefreyet. Wiewol er nit allein ein schlechter Lehenman/sonder auch *Ligius*/oder Ledigman vñ das noch mehr deß Königs in Franckreich Vnderthon gewesen/dieweil er vß Flandern/so an Franckreich gehört/gebürtig/vnd da erzogen ward: wiewol sonsten viel sein/so Gand/vnd andere Stett am Meer gelegen/hievon außneſſen. Dañ die Graffen vß Flandern von altero hero Gleichhern in Franckreich gewest/so ist die hohe Oberkeit allezeit der Kron vorbehalten/sonderlichen aber in dem vertrag so zu Arras zwischen Carolo dem Sibendē/vñ Philippo dem andern Hertzogen in Burgund getroffen/außtruckenlich vßgedinget worden. Vñ da hernach Carolus der fünfft schon Keyser worden/hat er Anno tausent fünff hundert vnd zwentzig vom König in Franckreich begert/den er jm den Tribut in Artois vff zu heben/zulassen wölle. Welches Franciscus mit beding eingangē/daß jhm solches an seiner hohen Oberkeit vnd gwalt nichts abbrechen solte: wie ich dann in der Instruction gelesen/die er seinem Gesandten/der in Hispaniam ziehen wöllē/gebē hat. Wiewol man noch wichtigere vrsachē/ so die Churfürsten von solcher wehlung soltē abgeschreckt haben/fürwendē könden. Dañ Carolus nit allein der Kron Franckreich Lehenman vnd Vnderthon gewesen/sonder hat auch alle seine andere Länder/wenig im Niderland vnd freyen Graffschafft Burgund vßgenommen/vom Bapst zu Lehē getragē. Dise Graffschafft ist vō Arnold Keyser Conraden dem andern/als man tausent zwey hundert vnd fünffē gezalt/geschenckt/ vñ hernach von Keyser Carln dem Vierdē Carolo dem Sechē/dazumahl Delphin in Franckreich/ zum Lehen verlihen worden/wie noch in Actis zu finden. Vnd da er Neapels vnd Sicilien von dem Bapst zum Lehen empfangen/hat er schweren müssen/daß er weder dz Keyserthumb/im fahl die Churfürsten in wehlen würden/noch das Hertzogthumb Meyland neiſen wölle/ sind im auch auff

[a] Dio de Augusto.

dise conditiones die Lehen verlihen worden/vnd ist solche Clausul nit new/ sonder von alters hero an die Lehenrecht gehencket worden/sint dem Bapst Vrbano dem Fünfften her/der solche Reich Carolo König Ludwigs Bruder vbergeben/ vnnd Innocentio dem Vierdten/so gemelte Königreich Edmundo/Henrici des Königs in Engelland Son/als man 1255 zelt/verlihen hat. Die Formul/so dazumal gebraucht worden/ist noch in *Actis Vaticanis* zu finden/vnnd helt dise wort in sich: *Ego Henricus Dei gratia Rex Angliæ nomine Edmundi filij nostri, Regis Siciliæ plenum & ligium vasallagium facio Ecclesiæ Romanæ* ꝛc. vnd als König Robert solche Lehen/Anno 1338 empfangen/hat er mit einem Eydschwür verheissen müssen/daß er weder daß Keyserthumb/Hertzogthumb Meyland/oder andere Herrschafften in Toscana begeren/noch so manns im antragen solte/annemmen wolle. Im fahl aber er darwider handlen würde/solle er alle Gerechtigkeit vñ ansprach/so er zu Neapels vñ Sicilien haben möchte/verwircket haben. Auff solche weyß hat auch Carl/der König in Sicilien/Anno tausent zweyhundert fünff vñ neüntzig/vnd die Königin Johanna/Anno 1348. geschworen. So hat auch Ferdinandus der König in Hispanien Caroli deß Fünfften Anherr Mutter halben/dz Königreich vom Bapst Julio dem andn/anders nit/dañ mit obẽ erzelt̃ bedingt/ vnd järlichem Zinß auff vier vnd zwentzig tausent Kronen erhalten könden/neben dem das im der Bapst Beneuent vorbehalten/vnd das Kriegsvolck/so sonsten gewonlich/auff einfallende Krieg haben wöllen. Auß krafft solcher conditi-on hat der Bapst zwar/so bald er nur Krieg angefangen/den König auffgemahnet/der König aber auch wider seine freünd vnd Bunds verwandten hilff zusenden müsse. Wie dañ Bapst Sixtus Alphonsum den König zu Neapels wid Florentz vffgemahnet/darumb das sie den Cardinal von Pisis/welcher daß Bapsts *legatus à latere* gewesen/im Bäpstlichem Ornat gehencket hetten. So hat bey vnsern leb zeiten Paulus der dritt Keyser Carln den Fünfften dahin gebracht/daß er mit dem König Francisco friden machen/vnd sein gwalt vnnd Kriegsvolck wider die Protestierende Stend gebrauchen müssen/wie dann dessen der erst Articul deß vertrags/so zu Soisson auffgericht/außtruckenliche meldung thut.[a] Dann wiewol er von den Frantzosen wenig Tag zuvor in Italia ein niderlag erlitten/vnnd der sig in Franckreich noch im zweiffel stunde/het er dennoch nicht leichtlich den friden angenommen/wa jhn nicht der Bapst dazu angetriben. Vñ ist zwar dem Bapst gemeiner jamer/vnd der Kirchen Vnrhue so hart nit angelegen/als deß Keysers grosse macht suspect gewesen/als welcher leichtlich gantz Europam bezwungen hette/wann im nicht Franckreich im weg gelegen. So verdroß es auch meniglich/das Carolus Bapst Clementen den Sibenden sampt den Cardineln/noch dem die Statt geplündert worden/belegert/sich zu ergeben gezwungen/vnd vber ein sehr grosse summa Gelts/die er von dem Bapst erhebe (dan er sampt den seinen nicht ehe hat der Gefangenschafft loß werden könden/ er habe dann vierhundert tausent Ducaten erlegt) auch den järlichen Zinß/so er wegẽ deß Königreichs Neapels schuldig/in fridens abred abgeschaffet het. Wiewol die andere Articul/so vil solche Lehen betroffen/in jhrer krafft vnnd würden gebliben waren. Da dann vnd zwar gar zu spat beydes die Teutsche Fürsten vnd der Bapst erfahrt/wie ein gefehrlich vnd schedlich ding es sey/einen zu solchem hohen gewalt erheben/so deß einen Lehenman/deß andern vnderthon sein muß. Dann er durch der Teutschen hilff die Statt Rom/sampt jhrem Bapst geplündert vnnd beraubet/vnd hinwider der Teutschen macht mit des Bapst hilff geschwechet het/vñ wiewol er beydes daß Keyserthumb vnd Hertzogthumb Meyland vom Reich hatte/war er dannoch dem Bapst fürnemlich zu helffe verpflichtet. So wöllen auch die Bäpst/das kein Keyser vber jemand gewalt haben solle/ er habe dann zuvor von im die Kron empfangẽ. Wie dañ Pius der Fünfft Key-

[a] Anno 1544. Sept. Mense.

ser Ferdinandum durch seinen Legatum hart angefahren vnd gescholten hat/dz er nit zum ersten von im/ wie doch sein Bruder Carl der Fünfft/ die Kron empfahen wöllen/ er het in auch auß forcht deß Bans dazu gezwunnen/ wann nicht König Philips sein Vetter/ vñ Carolus der König in Franckreich fur in gebettē. Nun möcht aber hie jemand sagē/dz Carolus nit zu mahl deß Königs in Franckreich Ledigman vñ Vnderthon/vñ widerumb des Bapsts vñ Römischē Reichs Ledigman sein könde. Sinthemal niemand zu mal vilen als ein *ligius* möge zugethon sein/[a] wañ er schon von einem jeden etliche besondere güter vnd Lehen hette. Dieweil sich solcher gehorsam vnd dienstbarkeit nit theilen lasse/ sondern einem allein/vnd zu förderst/ohne exception müsse geleistet sein.[b] Vñ wann einer eines einigen Lehenguts wegen etlicher erben Ledigman/oder ligius sein solte/müste er solches allen zumal/vnd nit einem jeden besonders leistē. Dañ wiewol *actus fidelitatis legitimus* vnzertheilt vnd in vngetheilter dienstbarkeit/den Erben gantz gehört/[c] wie auch etliche von der Lehen trew vnd gehorsam reden wöllen :[d] ist dannoch billicher daß der Lehenman einem allein vnder den Erben/wann sie vneinig sein/oder allen samentlich/trew vnd glauben leiste: in massen dañ solches vnsere Rechten erheischen. Dann es d' Lehenman in disem fahl nit ärger haben sol/[e] dañ wann nur ein Erb für handen were/er hets aber vil erger/wann er vil dienst vnd gehorsam/vnd daß zu mehr malen zu leisten getrungen würde/sonderlichen aber käme es einem vbel/so *Ligius* od' Ledigmā were/welcher mehr dañ einem in sonderheit ohne exception nit schweren kan. Hie nimb ich das wort *Ligius* in seinem Rechten vñ eigentlichē verstand/da es sonsten schier keiner vnd' den alten Lehrern recht gebraucht hat. Jch hab die siben vñ viertzig Bindnüsse gelesē/so vnsere Könīg/Philippus V. Carolus V. VI. VII. vnd Ludouicus XI. mit den Teutschen Fürsten gemachē habē/in welchen sie versprochen/dem König gegē vnd wider alle zuhelffen/allein den Keyser vñ Römischen König vßgenomēn: haben auch nit gewegert/sich in jrem eyd deß Königs vß Franckreich *vasallos ligios* zu nennen/ den Bischoff zu Trier allein außgenomēn/welcher sich deß Königs freünd vnd Bunds verwandten/vñ kein Lehenman schriben wöllē. Wiewol er gleich wie andere Fürsten Pension von dem König genommen: vnd doch keiner ein Lehengut vom König empfangen hetten. Jch wil zum Exempel allein deß Hertzogen auß Geldern Eyd hieher setzen/darvß man leichtlich wird von andern vrtheilē kōndē/welcher also lautet. *Ego deuenio Vasallus ligius Caroli Regis Francorum, pro ratione quinquaginta millium scutorum auri, ante festum Diui Remigij mihi soluendorum. &c. Anno 1401. Mense Iunio.* Vnd das noch mehr ist/so haben auch die Herrē/ so die hohe Oberkeit hatten/vñ selbs König waren/solche Bündnüssē gemacht/ darin sich einer deß andern Lehenman genant hat: wie dañ in dem Bund beschehen/so Philippus von Valois/vnd Alphonsus der König zu Castilien/ Anno *1336.* mit einander gemacht haben. Es haben aber die Gesandten weder die wort/ noch jrē verstand recht gewüßt/darumb mās hernach besser erklerē müssē. Derowegen/daß wir widerumb auff vnsere fürgenommne frag kommen/solte Keyser Carl der Fünfft dem Bapst nicht geschworen haben/er het denn den König in Franckreich außgedingt/dieweil er dessen Ledigman vnd natürlicher vnderthon ware vnd wañ er im schon nit vnderthon/ sonder allein Ledig oder auch schlechter Lehenman gewesen[f] were/solten dannoch die trew vnd dienst/so er auß krafft der Lehenrecht schuldig/dem elltesten Herren zum ersten geleistet werden: vnd da die Herren einander gleich/vnnd doch mit einander zu Kriegen fürgenommen/ solte er keinem wider den andern geholffen haben. Dann es mit der dienstbarkeit ein solche gestalt hat/daß sie von der *concurrentia* kan verhindert werden. Dann vnder den Gesellen soll der am mehsten gelten/so sich opponirt.[g] Wiewol sonsten die Bündnüssen vermögen/ daß man dem zu hülff komme/ welcher vnrecht leiden

a Guido Pap. decis. 310. Spec. tit. de feud. §. 1. q. 10. Bald in l. vnica §. 1. colū. vlt. de caduc. C. b Bald. in cap. ceterum, colū. 3. de iudic. ex pl. cl. ea q. deregul. l. 2. de verbor. oblig

d Accurs. in l. vsusfructus legatus. de vsufr. Bal. in l. 1. q. 22. de rer. diuis. Ange. in l. loci corpus. si functus, si seruitus. Rom l. 3. de verbor. oblig. Aluar. in c. 1. §. omnes. si de feudo.

e l. §. incertā. de prætor stipul. l. damni. 1. §. si is qui. de damno. l. cui fundus de cōdit. & demōst. l. nec in plures. de exercit. l. quod si nolit §. si plures de ædilit. tex. in l. imperialem §. ducatus de prohibita. Ilern. Iacob. Belloni Bal. Hostiē. In summa. tit. de feu. §. vlt. Martin. Laud. in d. §. omnes. Zasius in Epito feud. parte 7. qui eū. dē morem Germanis esse tradit.

Der Hertzogen vß Geldern Eyd.

f Molin. in titul. de feud. glos. 4. §. 2. num. 3.

g l. viam constituit. de Seruit.

leiden muß. Daran aber zweiffelt niemand/daß die Vnderthonen jhren natürlichen Herren zu förderſt/vnd vor allen andern gehorſam ſein ſollen/könden ſie auch hieran keine Lehen/die ſie hernach bekoñen möchten/verhindern. Darumb als König Ludwig der XI/vñ Philips der And/Hertzog in Burgūd etliche Geſatz vber jrem Ritterlichen orden machen wöllen/haben ſie vnder andern/ein Articul geſetzt/daß ſie/die Ritter/was ordens ſie auch ſein möchten/dannoch jren natürlichen Herren wider die/ſo ſie bekriegen/zu dienen vnd zu helffen ſchuldig ſein ſollen/vñ ſolches ohn einige verkleinerung der ehren oder andern ſchadē/wa[r]: allein der Herr/welchem man helffen ſoll/in eigner Perſon zu gegen/vnd der Oberſt ires Ordens deſſen verſtendigt worden: darauß dañ häll vnd klar erſcheinet/dz Keyſer Carl/weder den Churfürſten noch Bapſt/den König in Franckreich vnaußgenommen/ſchweren könden. So hat er auch das Königreich Arragon von dem Bapſt zu Lehen gehabt/wie ſolches zu ſehen auß dem Eyd/ſo Petrus der Ander König in Arragon Bapſt Innocentio dem Drittē gethon/welcher alſo lautet: *Ego Petrus, Rex Arragonum, comes Barcinonæ, Dominus Montispeſſulani: cupiens prater Deum principali beati Petri & Apoſtolicæ ſedis protectione muniri: tibi Reuerendiſſime pater & Domine ſumme Pontifex Innocenti, & pro te Sacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ, & Apoſtolicæ ſedi, offero regnum meum, illúdq; tibi & ſucceſſoribus tuis in perpetuum pro remedio animæ meæ, & primogenitorū meorū conſtituo cenſuale, vt annuatim de Camera Regis ducenta quinquaginta Maſſimitinæ Apoſtolicæ ſedi reddātur, & ego ac ſucceſſores mei ſpecialiter & fideles & obnoxij teneamur: hac autem lege perpetua ſeruandum forum decerno: quia ſpero & confido, quod tu & ſucceſſores tui, quaſi beati Petri manibus in regem duxeris ſolenniter coronandum. Actum Romæ Anno 124.* vñ habē ſie zwar ſolchs Reich gehörter maſſen dem Bapſt angebotten/vff daß/wegē jrer laſter/vnd greüwlicher Mörd/nichts ernſtlichers wider ſie fürgenoñen würde. So vil denn Sardiniam vnd Corſicam betrifft/habē die Bäpſt ſolche den Könige von Arragon vbergebē/wie ſie dañ ſonſtē vō frembdem gut ſehr freygeb ſein. Diſe aber ſind Petro dem Drittē von dem Bapſt vff folgende weyß eingeraumbt wordē: *Pontifex M. de fratrū ſuorū aſſenſu, dat in feudum regnū Sardiniæ & Corſicæ proprietatē Eccleſiæ, &c. Per capam aureā te præſentialiter inueſtimus, &c. ita tamen, quod tu, & ſucceſſores tui præſtabitis homagium ligium, Vaſſallagium plenum, & fidelitatis iuramentum, &c. & Centum equites armatos & vno equo ad arma, & duabus equitaturis ad minus per quemlibet, & quingentis peditibus terræ veſtræ de Arragonia, cum gagijs per trimeſtre à die quo intrabunt terram Eccleſiæ, &c. & inſuper cenſum duorū millium Marcarum argenti bonorum & legalium ſterlingorū vbicumq; fuerit Romanus Pontifex in feſto Beatorum Petri & Pauli, annis ſingulis, ſub pœna excommunicationis poſt quatuor menſes, &c. & poſt tertium terminū, ſi non ſolueris, tu hæredéſue tui à dicto regno Sardiniæ & Corſicæ cadetis ex toto, & regnū ad Romanam Eccleſiam reuertetur.* Gleicher weyß hat auch König Jacob von Arragon dem Bäpſtlichē Legatē Año/453. ſchweren müſſē/vñ zwar mit dem beding/dz die Geſatz/ſo ſeine Vorfaren in gemelten Landē gemacht/abgethon/vnd den Geiſtlichen (wie man ſie nennet) von deß Königs vrtheil an den Bapſt zu appellierē vergönt werde ſolte. Alſo habē auch gelobt die König Ferdinandus vñ Alphonſus/da ſie das Lehen Anno 1446 wider empfangen. So ſind in der Cantzley zu Rom der Königen/ſo deß Bapſts Lehenleut ſein/namē nach ein ander verzeichnet: als nemlich die König von Neapels/Sicilię/Arragonia/Sardinia/Jeruſalem/Engellād/Hibernia/Vngern: diß iſt ein alte verzeichnuß der Herrē/ſo für 380 jarē dem Bapſt gelobt/vñ daß Lehen von im getragen habē. Da aber Portugal widerumb den Moren durch die dapfferkeit Heinrichs von Bononien abgetrungen worden/haben ſich auch die König dem Bapſt als Lehenleut vnderworffē/vñ alle jar zwey tauſent

Formula des eyds/ſo der König von Arragon dem Bapſt gethon.

Das Königreich Portugal dem Bapſt zu gethon.

Kronen in die Bäpstliche Kammer zu Rom geliffert. Darumb auch Innocentius IIII. an die Fürsten in Portugal geschriben/ vnd jhnen befolhen hat/ das sie jrem König/ der ein verschwender were/ Vogt so daß Regiment füreten setzē solten. So vil dann Canarias/ Hesperides vnd Gorgonidas Insulas belangt/ habē solche die Spanische König Anno 1378 von den Bäpsten zu Lehen empfangē/ vñ darauß für den järlichen Zinß vierhundert Gold guldē/ Florentzischer Müntz erlegen müssen. Was dañ beyde Indien betrifft/ so gegen Morgē vñ Abend ligē/ hat im Bapst Alexander VI. die hohe Oberkeit darüber vorbehalten/ vnd den Königen vß Castilien vnd Portugal/ disem zwar/ was gegen Morgen/ jenem aber/ was gegen Abend/ Lehen weyß vßgetheilt. Da aber in Hispanien allein Granata vnd Nauarrē noch vberig gebliben/ hat König Ferdinand Keyser Carls Anherr/ dz ein den Moren/ daß and aber Petro Albreto/ vnder dem schein einer sondern Gotts forcht/ wegē deß Bañes/ darin er gewesē/ abgetrungē/ vnd von dem Bapst Julio II. zum Lehen empfangen. Vñ wiewol Keyser Carl gestrittē/ dz er Nauarram ererbt/ wegen der vbergab vnd geschenck Germane de Foix/ welche König Ferdinandj ander Gemahl gewesen: da dānoch seinē Gesandten gesehen/ dz solcher grund zu schwach/ habē sie sich deß Bans behelffē/ vnd jnen also solch Reich wides alles Recht vñ mit gewalt geraubet/ vindiciren wöllē. Es ist aber Petrus Albretus darumb in den Bañ komen/ dieweil er Ludouico den XII. welcher der erst gewesē/ so den ehrē titul eins Vatters deß Vatterlands gefürt/ sein trew vñ glauben nit brechen wöllē/ wie jn Julius II. angetribē. Dañ er allein des Königs in Franckreich Lehenmā/ vñ dem Bapst in keinen weg verpflicht gewest. Ist also gar kein Reich gewesen/ welches Keyser Carl mit Lehenweyß besessen. Dañ so vil *Maioricam* vnd *Minoriam*, die Balearischen Insuln belangen thut/ sind sie vor langst/ so bald man sie nemlich Petri Fortunati Erben abgetrungen/ der Kron Arragon einverleibt worden. Was dañ im Niderland vberig/ hat er entweder von der Kron Franckreich/ oder dem Römischen Reich zu Lehen gehabt/ vnd wiewol die Oberkeit vber Artoys vñ Flandern vnsere König in etlichē Bündnüssē Keyser Carln vbergeben/ ist dannoch in Burgund die Graffschafft Carolois/ die eigenthumblich zwar dem König in Hispanië zu gehört/ die hohe Oberkeit aber der Kron Franckreich gelassen/ vñ allein Lehenweyß vom Spanier besessē werdē kan. So ist vnlaugbar/ dz das Königreich Castilien König Ludwigen dem IX. wegē seiner Mutter Erblich zu gefallē. So habē auch jn (Ludwigen) die Herrē in Castilien/ dz Reich ein zuneigen schrifftlich berufft/ in massen solche Brieff noch könden gewisen/ vñ vffgelegt werden. Dz aber die Spanier fürwenden möchten/ es were Blanca/ König Ludwigs des IX. Tochter mit dem König in Castilië vermehlet wordē/ vñ zwar mit dē beding/ dz alle gerechtigkeit vñ ansprach/ so d' König in Castilië habē möchte/ dem Tochtermā solte also vbergeben sein/ kā solchs nit geltē. Sinthemal es der König on verwilligung der Frantzösischen Stend zu thon in keinen weg befügt gewesen: vber dz/ das die Tochter in jrem Heürath nur Gelt/ vnd keine andere Güter an Ländern habē/ vnd mit sich bringē mögen. Dz man aber sagt/ es hette der König in Frāckreich seine Mütterliche Güter/ sintemal sie der Kron nit einverleibt waren/ seiner Tochter wol schencken mögē: so ist zu wissen/ dz man noch Brieff hat deß vertrags/ so zwischē Caroln V. dem König in Franckreich/ vñ Heinrico dem König in Castilien/ Año 1369. vffgericht worden/ in welchen Heinricus mit einem Eyd versprochen/ dz er das Reich Castilië/ als ein Lehen der Kron Franckreich füren vñ tragen wölle/ vñ dz darumb/ daß er durch hilff König Carls widerumb in sein Reich/ darauß er verstossen/ eingesetzt worden. Nach dem dann dz Königreich Castilien beydes von Weib vnd Mans Personen kan ererbt werden/ sind die Erben König Heinrichen an jrer Vorfahren versprechē gebundē. Da sonsten solch versprechen on der Stend bewilligung

kein

kein krafft haben könden/wañ Castilia nit erblich were. Ein andere vñ zwar sehr vngleiche meinung hat es mit Franckreich. Darumb auch verstendige Leuth gesagt habē/[a] daß König Philippus Bellus Arturum den Hertzogē in Britannia dem König in Engelland nit als ein Lehenmañ hab vnderwerffen kondē/er habe sich dañ zu mahl deß gantzē Reichs eüssern/vnd selbiges dem Engellender geben wöllen. Dz er doch on deß Volcks verwilligung in keinen weg thun mogē/vñ da er sich schon solches vnderstanden/het es nicht mehr krafft gehabt/als da König Johañes in dem vertrag zu Calais/von der Kron vnd aller der selben gerechtigkeit abgetrettē/vñ dem Engellender vbergeben hat: welches doch in dem vertrag so zu Schartres getroffen/vffgehebt wordē/da sich der König vß Engelland aller Rechtē/so er an die Kron Franckreich deßwegen zu habē fürwenden mochte/verzigē hat. Also köndt man auch von dem Bund reden/in welchem Carl der VI. Heinrico V. dem König in Engelland/on deß Volcks bewilligung die Kron vbergeben haben auch in keinen weg bey Bapst Martin erhalten mögen/daß er den Bund bekreffriget/als welcher hingegē Carln den VII. Carln deß VI. Son zum König erklert/dieweil die Kron erlanget werdē sol/nit durch die succession/Testamentē oder vberaebungē/sond allein *legem regiam* in welchem die König selbs ohn deß Volcks wissē vñ willen nichts endern köndē. Andere habē andere breüch vnd sitten. Nun möcht aber die frag fürfallen/ob nit jemand von aller dienstbarkeit frey werde/wañ er biß an dz Keyserthumb gelange? Wie dañ daß volck/oder der Herr/so einem Knecht die Oberkeit verleicht/dz ansehen haben möchten/als hetten sie in dardurch freyen wöllen/[c] vnnd geschehen kan/wann der Knecht deß Herren eygen ist. Im fahl er aber einen andern zu gethon/hatt in weder daß Volck noch der Herr zu freyen[d] recht vnd fug. Haben also die Teutschen Fürsten vber eines andern Burger oder vnderthon/wie Keyser Carl gewesen/kein gewalt ghabt. Vber diß hat der Teutsche Keyser selbs die hohe Oberkeit nit allerdings/wañ er nit anders woher ein Reich/so von aller dienstbarkeit frey/besitzen mag. Vnd wiewol er mit den Churfürsten vnd andern Stenden nit anders/als mit seinen Dienern redt/vnd selbigen zu befelhen pflegt/ists doch mehr nicht/dann ein eüsserlicher schein der alten herrligkeit/davon jhnen jetzund nichts dann der schlechte Schatten vbergebliben. Darumb sie dann alle zu mahl nicht allein die Fürsten/sonder die Keyser selbs absetzen könden/da er hingegen ohn der Reich Stend Raht vnd bewilligung/kein Gesatz geben/kein Schatzung vfflegen/kein Kriegsvolck anneñen/keine Empter vßtheilen/keine Krieg anfangen/oder hinlegen/noch die Reichstag anstellen oder beschliessen kan. Darumb auch Keyser Maximil. der Erste in dem Reichstag/so er Anno 1507. zu Costnitz gehaltē/den Fürsten von deß Bäpstlichen Legaten red bericht gethon/da er bestretten wöllē/daß allein der Bapst dz Keyserthumb zugeben macht hette/vnnd er hingegen angezeigt/daß sie sich nur zum schein vnd eüsserlichem Pomp vom Bapst Krönen lassen: dieweil menigklichen kundt vnnd offenbar/das deß Römischen Reichs Maiestät vnd herrligkeit nit am Keyser/sonder an den Fürsten lege. Wie es aber hiemit beschaffen/soll an seinem ort erleütert werden.

Man kan dannoch hierauß sehen/das gar wenig Fürsten die hohe Oberkeit haben. Dañ in Italia/ausser Venedig/kein gemeiner Nutz oder Herrschafft ist/welche nit deß Bapst/Keysers/od Königs in Fräckreich Lehen sey. So vil Neapels vnd Sicilien betrifft/habē wir schon davon gehandelt. So ist der Hertzog zu Meyland des Römischen Reichs Lehenman/wie sie sich dañ allezeit als Lehenleut gegen dem Reich verhaltē. Keyser Maximilianus der Erst hat in XVI jarē mehr dañ hundert tausent Kronē von Ludwigen dem XII. König in Franckreich vñ den Sfortijs/wegen des Lehens empfangē. So hat man für anderthalbhundert jarē die Meylendische Fürstē allein *Vicarios* vñ Statthalter des Reichs/die

[a] Cynus in l. 1. de nouat. C. lit. Azonem in eā sententia fuisse. Idem tradunt Hostiensis, Andreas, Felinus in cap. dilecti de Maioritate & obed. ientia. Cerneus cōsil. 321

[b] Bald. excipit plenitudinē potestatis. consil. 233. col. vlt. l. 1. & Bollius senator Mediolanē. sinid. posse fieri putat in æqualē aut maiorē sine feudi triā lationē tit. de principe num. 129. & 230.

[c] Barbarius de offic. prætor.

[d] l. ad bestias. de pœnis.

Statt aber/die Keyserlich Kammern genent. Wie dann Galeacius der Ander/ sampt Barnaba seinem Bruder/da sie von Keyser Carolo dem Vierdtē eingesetzt wordē kein Andern titul/dañ *Vicariorum* bekomēn habē. Galeacius I. ist bey dem Keyser beklagt vnd in Gefengnūß in daß Schloß Modene gelegt worden/darin er auch nach lenger Gefengnuß sein leben beschlossē/dieweil er seinem Volck on deß Keysers wissē vnd willen/ein Schatzung vfferlegen dörffen. Sein Son Actius ist der Erst/so im jar 1378. von Keyser Ludwigen vß Beyern zum Fürsten gemacht wordē/ da er im hundert tausent Kronen/zur zeit/ da dz Reich sehr vnruwig war/erleget hat. Hernach hat Galeatius der dritt Ludwigen des Hertzogen von Orleans Schweher Anno 1398. von Keyser Friderichen dem Dritten durch hundert tausent Floren den titul eines Hertzogē erkaufft. So neñet sich der Hertzog zu Mantua einen Fürsten deß Reichs/in welches gwalt vnd schutz er auch sein wil. Der Hertzog aber von Ferrara hat ein theil seines Lands als Ferrara vō dem Bapst/ein theil aber von Römischē Reich/so muß er auch in deß Bapsts Kammer sein järlichen Zinß einbringen. So ist es nit lang/nemlich Anno 1372. dz der Marggraff von Est von dem Bapst Gregorio den Ferrara als ein Stathalter gesetzt worden/vnd daß mit dem beding/das er es zum Lehen von der Römischen Kirchen tragen/jerlich zehen tausent Gold gulden erlegen/vnd wañ es die not erforderte hundert Küriſſer vff drey Monat bezalt der Römischen Kirchē zu gut schicken solte/ wie ich solches in *Actis vaticanis* gelesen. Julius. I. hat Rhegium vñ Modena auch der Römischen Kirchen zu Lehen machen wöllē: hat auch wider den Hertzogen von Ferrara/vnd Ludwigen den Zwölfften/König in Franckreich/in welches schutz sich der Hertzog ergeben/ein Krieg angefangē/vñ durch Heerskrafft vnderstandē/nit allein der Römischen Kirchen Lehenman zu bezwingē/sond auch den järlichē Zinß widerumb gantz zu machē/ welchē Bapst Alexander der VI etwas geringert/da Hertzog Alphonsus sein Tochter Lucretiā zur ehe genoñen het. So haben die König in Franckreich vor der zeit die Hertzogen von Ferrara in jren schutz vffgenommen/ seit Borsus der Erste Hertzog zu Ferrara König Carln deß V I. Lehenman worden: da inen auch das Frantzösisch Wappen erlaubt worden/ wie wir dessen zeügnūß vß vnsern *Archivis* habē könden. So vil dann die Florentiner/Aretiner/Pistorienser belanget/geben sie wol für/dz sie jr freyheit von Römischen Keysern erkaufft/ da sie sechs tausent güldē Keyser Rodolpho erlegt/wie zur selbigen zeit auch die Genueser sollen vom gemelten Keyser jre freyheit erlangt habē. Da sie aber von den Venedigern mit Krieg angefochten wordē/haben sie sich erstlich in König Carln des Sechsten/vñ dañ in der Hertzogen von Meyland protection vñ schirm begeben/welche sie auch als ein Lehen von dem König in Franckreich angenommen haben. Die von Luca vñ Sena/sind von Keyser Heinrichen dem Fünfften/da diſe zehen/vñ jene zwölff tausent Gulden erlegt/gefreyet worden. Also hat Petrus Gambecourt Keyser Carln dem IIII. zwölff tausēt Guldē für die Herrschafft vber die Pisaner bezalt. Dieweil sich aber solche Gerechtigkeit deß Teutschen Keyserthumbs nit also abalienieren vnd verkauffen lassen: vnd wañ es schon geschehen köndte/es dennoch nit in der Keyser gwalt beſicht/wa die Stend vnd Fürsten nit darein bewilligē: muß folgen/dz solch Gelt ands nichts/dañ ein Pension vñ schatzung sein mögē. Vñ dieweil die Keyser/weder den nachfolgendē Herrn/nach dem Teutschē Reich vorgreiffen könden/siehe es in der Keyser macht/sie widerumb vnder dz Joch zu bezwingē/vnd dz anders nit/dañ wie sonsten ein Herr seinē Selauen/der entloſſen/widerumb einziehen kan.[a] Wie dann solches Keyser Maximilianus I. zu verſtehn gebē/da er sein Kriegsvolck sampt deß Königs in Franckreich/Ludwigē deß XII. macht/in Italiam rucken lassē/vñ alle Stett in grossen schrecken vñ forcht gebracht hat. Dañzumahl haben die von Florentz jre Legatē zu dem Keyser Gesandt/

a Bart. in l. vlt. Soluto matri. Faber in Cod. pen. de assignat lib 10 to in l. debitorū. de pactis. C. Cynus in l. 1. de nouat. C.

städt/die im huldigē vñ darnebē vndthänig begerē soltē/dz er jnen die Priuilegia/ so sie von Keyser Rodolpho erlägt/bestettigē wölle/welches zu erhaltē vier tausent Ducatē erlegt wurdē/vñ wiewol hernach der Hertzog zu Florentz die Statt Sena/so lang bekriegt vñ genötiget hat/biß sie jn für jren Herren angenommen/ hat er doch die hohe Oberkeit nicht an sich ziehen/sonder die Statt/als ein Lehē vom König in Hispanien/so der Keyser durch Italiam Statthalter sein/empfahen/vnd damit so vil zu verstehen geben müssen/daß er daß Lehen vom Teutschē Keyserthumb füre:ist derowegen Sena niemals für sich selbs vnd frey gewesen. Dann wann sie nit vnder dem Keyser sein müssen/warumb hette Julius der ander Keyser Maximiliano dreissig tausent Ducaten erlegen/vnd dadurch zu wegen bringen mögen/[a] daß die Statt von dem Keyser dem Hertzogen von Vrbin zugetheilt worden? Oder warumb solte Cosmus der Hertzog zu Florentz/da er Sena mit gwalt bezwungē/dañoch dem König in Hispanien sechs hundert tausent Kronē erlegen/vnd der Teutschen Lehenman werden müssen? Welche summa Gelts der Spañier jhme widerumb anerbotten/vnd gebē wöllen/wañ er die von Sena ledig vnd frey gelassen hette/wie er sich rhümet/vnd dafür will angesehen sein: da man doch darmit vmbgangen/wie man dem Hertzogen von Parma/die von Sena vnderwerffen Parma aber vnd Placentz wider zum Hertzogthumb Meyland bringen möchte. Jst derwegē nit in der Teutschen Keyser macht gestanden/den Stetten in Italia die freyheit zu geben/Sinthemal kein König/ der die hohe Oberkeit vñ volmächtigē gwalt hat/nit allein solches zu thun/sonder auch eines einigē Schuochs breit von jrem Land zu alienierē vñ hinzu schencken befügt ist. Dañ auch die König vnd hohe Oberkeiten nit allein die güter/so zur Herrschafft gehören/nit eygenthumblich besitzen/sonder haben auch den *vsũfructum* vnd Nießbrauch nit gar. Dann wañ sie für jren brauch haben könden/ sollen sie vernügt sein/vñ daß ander auff den gemeinen Nutzen verwenden. Darumb auch Keyser Carl der Vierdt den Perusinern jre Priuilegia nur sein lebenlang bestettiget hat. Julius der ander aber hat nichts desto weniger hernach die Statt vñ Land Paulo Balleon entzogen/vñ der Römischen Kirchen zugethon/ von welcher sie vorzeiten sollen alienirt vnd genoñen worden sein. Vñ wie soltē die Stett in Italia/oder auch der Hertzog zu Florentz die hohe Oberkeit fürgebē könden/so sie doch jre hendel an den Keyser/oder dz Keyserlich Kammergericht müssē gelangē lassen/wañ zwispalt zwischen jnen von den Herrschafften/Grentzen oder Stahtt einfallen? Dañ wiewol die Genueser weniger vff die Keyserliche Mandata gegeben/dann andere Stett in Italia/da sie dannoch der Margraff Final/den sie verjagt/vñ seiner güter beraubt hattē/für dz Gericht Keyser Maximiliani deß Andern geladen/sind sie erschinen Anno/1559. da sie in aber allein zu einem Schidman annemen/vnd für keinē Richter erkennen woltē/hat er sich als ein Richter der sachen angenommen/sie darüber citiert/vnnd da sie die citation veracht/wider sie/als die den ernanten tag nit vertretten/daß vrtheil gesprochen/vnnd durch ein Herolden getrewet/daß sie/wa sie nicht gehorsam sein würdē/in deß Reichs Bañ vñ Acht sollen erklert werden. Weñ sie nun in seinem gwalt nit gewesen/hetten sie von jm weder gevrheilt/noch in die Acht könden gethon werden. Dann gleich wie daß Keyserlich Kaßiergericht/Münden/Münster/vnnd Magdeburg nicht het in die Acht erkleren könden/wann sie nicht im Keyserthumb gelegen/vnd selbigem vnderthon gewesen/also hetten sich auch die von Genua keiner Acht förchten dörffen/wann jhnen nit daß Keyserthumb zu gebieten hette. Vnd wiewol die Genueser vom Keyser an den Bayst appelliert/ haben sie doch zu letzt die Appellation fahren lassen vnnd des Keysers vrtheil erwarten vñ geleben müssen/welches er für den Marggraffen wider die Genueser gesprochē/[b] so bestandē/daß er dz Lehen von dem Reich trage/vñ die Genueser ge-

a Guicciardin.

b Anno 1560

strit-

stritt̃/er müsse jhr Lehenman sein. Bald nach disem als sie Antonium Fliseum/ so an Keyser appelliert/verjagt/haben sie ein ander Recht bey vorgemeltem Keyser verloren. Wiewol aber allein hierauß kan abgenommen vnd beschlossen werden/daß alle Stett in Welschland/so dissеitz der Tiber vnd Rubicon sein/dem Römischen Reich/etlich wenig außgenommen/zugehören/wöllen wir dannoch zum vberfluß auch die Rechtsgelehrtẽ einfüren/welche einhelliglich schliessen/[a] das kein Statt in Italia etwas den Gesatzẽ Keyser Friderichen zu wider zu ordnen macht habe. So ist auch gewiß/daß in dem Bund/so zu Constantz Anno 1181 auffgericht worden/die Stett im Welschland entweder die hohe Oberkeit gar nicht gehabt/oder sich doch dazumal derselbigen verzigen haben. Dañ jhnen in solchem Bund die Priuilegia/die hohe Oberkeit doch zuvor behalten bestettiget worden. Darumb auch Alexander/[b] so der fürtreffenlichst Jurist seiner zeit gewesen/sagt/daß den Stetten in Italia zwar die Jurisdiction zu gelassẽ/aber damit die hohe Oberkeit nicht vbergeben sey/welches auch auß dem abzunemmen/ daß wa bey jhnen vber jhren rechten streit vnd zwitracht fürfallen/jnen die Keyser Commissarios vnd Richter nennen.

a Bart Bald. Ang. Salic. in l. Cunctos populos. de summa trinitate. C.

b Consil. 1 lib 5.

Die Stett vñ Fürsten in Teutschland sind vnder dem Röm. Reich.

Vil weniger aber werden die Stett/so im Teutschland ligen/die hohe Oberkeit haben. Wiewol etlich sich der freyheit/die sie von den Keysern sollẽ empfangen haben/rhümen dörffen/wie Nürnberg von Keyser Friderich dem Ersten/ Isenach von Otthone den Dritten/vnd Eger von Keyser Ludwigẽ dem Beyer. Etliche vnder jhnen haben sich selbs frey gemacht/da sie der benachbarten Herren zu harte dienstbarkeit nit leiden könden/wie Vlm/Brunschweig/vñ Lubec gethon haben. Die freyheit aber/davon sie reden/ist nichts anders/dañ ein freyheit von etlichen beschwerden/Zoll/vñ Zinsen/welche die Keyser jnen geben/vñ doch hiemit/jhrer hohen Oberkeit nichts zu vergeben gemeint. Darumb solche Stätt dz Reich erkeñen/seine Gesetz vnd Amptleut annemmen/deß Keyserlichẽ Kaiñer gerichts vrtheiln/vnd der Reichs tag abschiden geleben: so werden nit allein die miß verstend/so zwischen den Fürsten/oder Stetten ein fallen/sond̃ auch die Appellationes/so von den Vnderthonen beschehẽ/im fahl es vber 50 Kronen betrifft/alda in dem Keyserlichen Kaiñergericht entscheiden. So dann gemelts Kaiñergericht der Fürsten vnd Stett vrtheil bestetigẽ oder verwerffen kan/muß folgen/das auch weder die Fürsten noch Stett die hohe Oberkeit haben. Dañ wie jener Poet sagt: *Rescindere nunquã Dys licet acta Deum.* So vil dañ die Schweitzerische Stett belangt/sind sie zwar von dem Reich/wegẽ der grossen Tyraney jrer Landvögt/koiñen/sie haben dennoch von Keyser Ferdinando begert/daß er jnen jre Priuilegia vñ freyheiten bestättigen wölle/darauß dann zu sehen ist/daß sie sich noch etlicher massen zum Reich/als von welchem sie jre freyheit habẽ/bekeñen. Es sind zwar dissеits deß Rheins etliche/so sich der hohẽ Oberkeit rhümen dörffen/noch ist das vnwidersprechlich war/daß sie entweder der Kron Franckreich/oder deß Reichs vnderthonẽ vñ Lehenleut seyen. Dañ niemand/dem allein die altẽ Frantzösischen Historien bekant sein/verleügnen wird/das noch gäntzlichem vndergang Lotharij erben/Carolus Caluus der Keyser/vñ Ludouicus der Teutschen König Lothringẽ vñ Arles das Königreich vnder sich getheilt haben/ wie dañ solches Vitaldus Floardus/vnd Lambertus/so von alten geschichten fleissig geschriben/vßfürlich darthun. Nun kan aber dz Lehen oder Jurisdiction von keiner zeit oder tag verjärung abgethon werden. Wie zu gleich daß verlihen/ geschenck oder zusehen/so wol vnserer Königen/als der Keyser/der Kron oder dem Reich nichts vorgreiffen vñ preiudicieren könden. Darumb sie entweder der Frantzösischen Kron/oder dem Reich vnderthon vnd Lehenleuth sein. Vnd wiewol vil in dem wohn stecken/daß der Hertzog in Lothringen die hohe Oberkeit vnd volmächtigen gwalt habe/vnnd es daher beweisen wöllen/das er in seinem

Der Lothringer ein Fürst des Reichs.

Schule

Schilt ein gewapneten Arm füret/vnd darmit gleichsam sein gwalt vnd herrligkeit anzeiget: hat es doch kein grund/dieweil er sich selbs ein Fürsten des Rö. Reichs nennet/daß dañ ein gehorsam vnd vnderthänigkeit mit sich bringt. Also erkent er daß Keyserlich Kammergericht/nimbt auch desselbigen vrtheil an. Daß er aber vnder den Fürsten des Reichs der letzt/vnd der alten Hertzogen Platz nit hat/kompt daher/daß er von dem Land/so vorzeitē die Hertzog in Lothringen besessen/nur ein kleinē theil hat: deñ alles daß vorzeiten zu Lothringen gehört/was der Rhein vnd Maaß begreiffen. Darumb sich die Hertzogen vß Braband/vnd die Keyser selbs Hertzogen in Lothringen genent vnd geschriben haben. Also nent sich ein Hertzog in Lothringen Keyser Carl der Vierdt in dem Bund/den er mit König Johañe gemacht/wiewol auch dz Land/so jetzt allein Lothringen genant wirdt/zum Reich gehört. Dañ Stephanus der Graff von Bononia Lothringē von Keyser Heinrichē dem Ersten/erlangt vñ es als ein Lehē deß Reichs empfangen hat/als man zalt 1019. So ist auch vnleügbar/daß Friderich der Graff von Vaudemont/nach dem Hertzog Carl ohn manliche erben des todts verfaren/für dem Keyser Sigismundo/vff dem Concilio zu Consintz gestrittē/daß er der nechste erb gemelten Hertzogthumbs sey/deñ weil es ein Lehen vom Reich/möge es des verstorbnen Hertzog Carls Tochter Isabella/so Renato/dem Hertzogen von Aniou verhēürat/nit erben: so hat auch Renatus bekant/dz es deß Reichs Lehen/vñ sich darnebē allein zu erweisen angebottē/daß auch der gleichen Lehē den Töchtern zugesprochen/vñ zu Kunckel Lehen wordē. Da sie aber zu letzt vff beydē seyten zun Waffen griffen/vñ Hertzog Renat von Friderico vberwunden vñ gefangen worden/habē sie ein solchen friden getroffen/daß deß Hertzogen Tochter Joland/Antonio/Friderici Son/solte mit dem beding vermehlet werdē/dz wa Renatus keinen manlichen erben verlassen würde/das Hertzogthumb an das Hauß von Vaudemont kommen solte. Wie dann auch hernach beschehen. Dañ als Renatj Enckel Nicolaus gestorben/hat Anthonius dz Hertzogthumb eingenommen. Jst deñ Lothringen deß Reichs Lehen/wirdt weder der Herr von Lumes/noch Graff von Apremont so vnder Lothringen begriffen/die hohe Oberkeit haben. Sinthemal die rechtē vermögen/dz ein jeder/so ein gantz Land hat/auch vber ein jeden/so im selbigē gezirck begriffen/in sonderheit eben so viel gwalts habe/als er vber alle in gemein hat/wa herr nit jemand ein besonder *priuilegium* vnd freyheit erlangt/vnd dessen Schrifftlichen schein aufflegen kan. Darauß dann folgt/daß man die/so in eines andern Land sitzen/vnd dannoch selbs wöllē Herren sein/wol davon abtreiben vñ bezwingen kan. Es ist wol schwerer hierüber zu vrtheilen/wann die Herren/so die hohe Oberkeit haben wöllen/in den Grentzen vnd Frontieren der Herrschafften wohnen: als da sind die fünff Herren so zwischen dem Hertzogthumb vnd Grafschafft Burgund sitzen/vñ jetzt den Hertzogen/dañ den Graffen Vnderthon sein müsten: vñ da jrer wegen Krieg angefangen/haben sie von beydē Herrē erlangt/daß sie möchten stil sitzen/vñ weder dem einen noch andern theil helffen/biß der Krieg an solchen Span ein end machen würde/haben es aber hernach zu jrem grossem vortheil immerdar behalten. Da wir doch schon zuvor offtermaln gesagt/vnd noch offt sagen müssen/das die Lehen vñ vnderthänigkeit durch kein zeit od verjärung abkomen mögē/sonderlichē wañ solches heimlich vnderstandē/oder mit bitt ein zeitlang erhalten wirdt. Hieher gehört auch Bearn/welches in den Nauarrischen vñ Frantzösischen Grentzē ligt. Vñ hat der Königlich Procurator im Parlament gestritten/das es vnder die Kron Franckreich gehöre/vñ darneben den Procuratorem zu Tolosa/so Anno tausent fünffhundert vñ fünffē bekant/dz es die Kron nichts angehe/widerlegt. Seit aber der streit also hangē gebliben/habē sich die König in Nauarrē daselbs nichts desto weniger der hohen Oberkeit/aber/wie man zu reden pflegt/

Lotheringen kompt auff die Graffen von Widmont.

a l. qui ex vico. ad Municipales. l. forma. de cens. Faber in l. 1. de iure Emphy. C & in l. Cunctos populos, de summa trinitate C. argu. l. pupilli ✣ territor. de verb. sig. Soc. cons. 84. col. 2. text. in l. æde sacra. de contra-empt. & cap. cū Episcop de offic. ordin. cap. 1. ✣ Item cum notis Bald quibus modis feudum amittatur.

allein

allein *precariò* gebraucht. Also ist auch ein streit vber der Herrschafft Dombes/ entstanden/vnd hat Lisetus/als er Königischer Aduocat gewesen/außfürlich erwisen/daß solche zu der Kron gehöret/der Saphoyer aber in keinen weg recht haben könden/die selbige vnder deß Keysers Namen/welches Statthalter er sein wöllen/dem Teutschen Reich zu zusprechen: daß dann geschehen da durch innerliche Burgerliche Krieg die Hertzogē von Orleans/vnd Burgund/als man zalt tausent dreyhundert vier vnd neuntzig daß Königreich angefochten/ vnnd sehr getrent hetten. Also nemmen sich auch der hohen Oberkeit an die Fürsten im Orientischen Frießland/sampt denen/so zwischen Engelland vnnd Schotten daß Land eingenommen/so sie *Agrum controuersiarum* genant/vnnd weder der einen noch andern Parthey eigen sein sollen. Item der Abt zu Gosen/welcher in Lotthringischen vnnd Metzischen Grentzen ein Abtey zu deren fünff vnd zwentzig Dörffer gehören/innen hat. Als die Herren vom Beauieu auch darnach gestrebet/haben sie sich auß dem Frantzösischen gehorsam gezogen/vnd vnder daß Reich gethon/sind auch also in dz Vicariat deß Hertzogē auch Saffoy beschlossen worden. Nach dem haben sie sich mit der zeit auch auß deß Hertzogen gewalt eximiert vnnd gezogen/biß sie jetzunder weder den Hertzogen/König/noch Keyser erkennen.

Was sonsten den Hertzogen in Saffoy belangt/haben die junge Juristen in Italia[a] einhelliglich geschlossen/das er die hohe Oberkeit habe/wie dann solches auch daß oberst Parlement in Saffoy gesprochen/vnangesehen daß sich solches mit seinem tittul/daß er Keyserlicher Vasall vnd *Vicarius* oder Statthalter sein solle/gar nicht reimen will. Es darff auch Ozaseus[b] der fürnembste President in Piedmont schreiben/daß der Saffoyer von dem Keyser die hohe Oberkeit erlangt habe/vnangesehen daß sie einem *vicario* vnd Statthalter/wie Felin der gelehrte Jurist bezeüget[c] nicht gebüren will. Dann es bey einander nicht stehen kan/daß einer zu mahl ein Leutenampt vnd President sein (dann ein *Vicarius* oder Statthalter nichts anders ist) vñ darnebē auch die hohe Oberkeit/eben in dem Land/da er allein *Vicarius* ist haben soll. So bekennen die Saffoyer/vnd bezeugens jhre Historien/daß Saphoy deß Reichs Lehen gewesen/von Keyser Heinrichen dem fünfften zur Graffschafft/vnd von Keyser Sigmunden zum Hertzogthumb gemacht sey. So ist gewiß/daß zuvor alle Hertzogen/vnd sonderlichen Hertzog Carl/da er widerumb eingesetzt worden/dem Keyser gehuldiget haben. So hat er (Hertzog Carl) Anno tausent fünffhundert ein vnnd sechtzig dem Graffen von Arques/deß Keysers Camerer ein Procuration geschickt/die ich gelesen/vñ darinnen begert/das er andere Brieff/wegen seiner inuestitur/haben möchte/dieweil die ersten/so er zu Augspurg empfangen/nicht gut gnug vnd außfürlich weren. Es wirdt im aber nimmermehr ein solche Form widerfaren mögen/die im gefalle/vnd gut gnug sey: dieweil daß Statthalterampt nicht leiden kan/das einer die hohe Oberkeit in dem Land/darin er nur ein Statthalter ist/habe/so kan es auch nicht sein/daß einer das Land zum Lehen empfahe/darin er die hohe Oberkeit haben will. So ist der König in Hispanien durch gantz Lombardey vnnd Toscana Keyserlicher *Vicarius* vnd Statthalter/wie zu gleich Pfaltz vnd Saren des Keysers Statthalter sein/vnd in des Keysers abwesen vrtheilen/im fahl etwan die Fürsten oder Stett mit einander im Recht ligen/oder auch wider den Keyser selbs ein handel haben/welches Ampt an der Person vnnd nicht an dem Lehen hangt. Dann sonsten kan auch niemand das Land zum Lehen haben/vber welches er allein als ein Leutenampt vnnd Statthalter gesetzt wird. Müste derwegen folgen/daß der Saffoyer des Keysers Statthalter auisser seinem Land were/daß doch weder die Schweitzer/noch König in Hispanien/vnd viel weniger der König in Franckreich zu geben würden. So

hat

a Soc consil 4. lib.3. Castrensis cons. 196 Brunus cons 4. laso cons 117 lib.1.

b In decis. Pedemontana 155 & decis.101.

c in cap cum te. de iudic & cap.quam in Ecclesiarum de constitut.

Saffoy des Reichs Lehen.

Pfaltz vnd Saren des Keysers Statthalter.

hat auch Keyser Carl der Vierdt Carolum den Sechsten Delphin zu Wien zu einẽ ewigen Statthalter gemacht/als man zalt tausent drey hundert acht vñ sibentzig/vnd dieweil er noch nit vber neun Jahr alt/ hat er jm auch *Beneficium ætatis* oder die begnadigung deß Alters widerfahren lassen / vnd solches durch offentliche Patenten/daran güldin Sigel hangen/gethon/wie mir in vnsers Königs Registratur zu sehen vnd zu lesen worden. Er hat jhn aber zu einem Statthalter vber das Königreich Arles(Saffoy außgenomẽn)gesetzt/vñ gewalt vber deß Reichs Vnderthanen leib vnd leben/welcher nit vil dem Königlichen gwalt vngleich/gegeben/das ist/erlaubet/daß er denen so zum Todt vervrtheilt gnad erzeigen/schatzung vnd Zoll aufflegen/ Priuilegien geben / Empter außtheilen vnd besetzen/Krieg anfangen vnd hinlegen / Gesetz machen vnd abthun/die appellationes an den Keyser gethan/entscheiden/ vñ anders dergleichen verrichten möchte. Da dann der Keyser nit so gar weißlich gethon/daß er seinẽ Statthalter oder Amptman so vil Gerechtigkeit vberachẽ dorffen. Nu hat sich solches Reich von dẽ Berg Jura(den man jetzund S. Claudj Berg nennet/dem Fluß Sone/ vnd Rhodã biß an die Alpen vnd Ligustisch Meer erstreckt. Daß biß dahin/wie die Teutschen sagen/ist jr Reich gangen. Die Herren aber in der Prouintz habẽ sich bald vß jrem gehorsam gezogen/ vnder welchen Raimond der letzt gewesen/ so 2. Töchtern ghabt/deren die eine König Ludwig der 9. zur Ehe genomẽn / die ander aber Carln dẽ Hertzogen võ Anjou verheuraht wordẽ/vñ ist also die Prouintz erstlich an das Hauß von Anjou / vnnd hernach durch vbergebung Graff Renats an die Kron kommen. Wiewol König Philips von Valois/das gantze Reich sampt aller Gerechtigkeit/von Keyser Heinrichen dẽ Sibenden erkaufft/ vnd darfür drey hundert tausent Marck silbers erlegt hat. Solchen Contract haben hernach die Fürsten deß Reichs ratificirt/ist auch dessen vom Keyser zum Bürgen Johan/König in Böhem/gegeben worden. Wie dañ erstermelter contract / sampt seiner ratification vnd quittantz in vnsern Registraturen vorhanden/vnd vffzulegen sein/vnd were sehr gut gewesen / das solches fleissig ersehen vnd gelesen hetten die Gesandten/ so von König Heinrichen in Saffoy / beyde Herrschafften mit einander zuvertragen/abgefertigt worden / da man zalt tausent fünff hundert zwey vnd sechtzig. Es werden auch in dem Kauff brieff(welcher punct dann wol zu mercken) alle Gerechtigkeiten deß Königreichs Arles/ so die Keyser darüber haben mögen/begriffen/vnd gehören zu erstermeltem Königreich die Landschafften Saffoy/Beaujeu/ Prouintz/sampt der freyẽ Graffschafft Burgũd/ welche doch Keyser Carl der Vierdt Philippo dẽ Künen/dem Hertzogen in Burgund geschenckt/als der Graffen manlicher Stam̃ abgangẽ. Daß also die König in Franckreich jhren freyen gwalt vber Arles/vnd in keinen weg von dem Reich zum Lehen haben. Also hat auch Keyser Ludwig auß Beyern/den König auß Engelland/Eduardum den Dritten auff oben erzelte weiß zu seinem ewigen Statthalter gemacht/nit allein vber alle deß Reichs Vnderthanen/sondern auch vber die/so deß Reichs Herrschafften oder Stätt eingenomen. Damit er den Engelländer wider dẽ König in Franckreich/so Camerach/ Payern/ vñ andere Schlösser dem Reich zustandig mit gwalt inn̄ielte / wie jhn die Fürsten deß Reichs [a] beredt / so mit König Edward ein Vnd gemacht hatten/verhetzen möchte. Dann sie vff dem Reichstag zu Hall fürgebracht / daß die Frantzosen/vermög der alten vffgerichten Verträg vnd Bündnussen/ die freye Volcker in Frantzösischen Grentzen/so zum Reich gehörten/nit anfechtẽ/noch vnder jhr Joch bezwingen solten. Daß man hierauß abermal anugsam lernen kan/das niemals die König in Franckreich der Keyser Lehenleut gewesen/oder jhnen etwas in disem Königreich eingeraumet haben. So haben auch solches die Königliche Amptleut wol zu verstehen gegeben / da sie nicht leyden wol-

a Froissard lib. 1. cap. 33.

ten/das Keyser Sigmund den Graffen auß Saffoy zu Leon zu einem Hertzogen machete / sondern jhn dahin gezwungen / daß er / sich seines gwalts frey vnd vngehindert zu gebrauchen/auß Franckreich ziehen müssen. Solches aber ist nach dem außtruckenlichen befelch König Carls deß Sechsten beschehen/ welcher hiemit den fehl/so er zuvor begangen / verbesseren wöllen. Dann als Keyser Sigismund gehn Pariß kommen/ hat man jhn herrlich vnd in Königlichem Pracht/als deß Königs Vetter empfangē: Da er aber in das Parlament kommen/hat er sich auff den Königlichen Thron gesetzt/ vnnd allda den Seneschal von Beaucaire zum Ritter geschlagen / vnangesehen daß die Parlements Herren den König bericht / das vermög deren hievon offt gefelter vrtheilen niemand in Franckreich/dann allein der König den Ritterlichen Orden schencken könde. Welches ich dann so weitleufftig erzehlen vnnd außführen wöllen/damit menniglich sehen köndte / daß sich viel / vnnd sonderlich Alciatus jren / so schreiben dörffen / daß der König in Franckreich einer auß deß Reichs Vnderthanen sey / dann es doch viel anders beschaffen / kan auch nicht glauben/das er solches auß vnwissenheit geredt vnd geschriben / sondern halte viel mehr er habe Keyser Carln dem Fünfften /so jhn gehn Pauy beruffen/ vnd mit grösserer Besoldung versehen / hiemit hoffieren / oder doch Bartolo/ der disen wohn anfangs auff die Bann gebracht/zu folgen beflissen. Dann als Keyser Carl der Vierdt jhne(Bartolum) nicht allein legitimirt/sondern auch geadelt/ vnd darzu solch Priuilegium für jhn vnd alle seine nachkommen / so das Recht profitiren vnd lehren würdē/gegeben/daß sie solten *beneficium ætatis* oder deß alters begnadigung außtheilen könden / [a] vnnd vber das ein solch Wappen/daß sich fein auff sein Adel vnd Herrligkeit geschickt / nemblich / einen Purpurfarben Lewen in eim Silbern Feld gegeben: Hat er sich ihm für solche gutthaten danckbar erzeigen wöllen/vnd geschriben/daß alle die Kätzer seyen / so nit glauben / daß der Keyser vber die gantze Welt ein Herr sey/ vnd zu gebieten habe. Welches er dann möchte auß deß Keysers Antonini spruch genommen haben/so an *legem Rhodiam* gesetzt worden/ da er sagt: [b] *Ego quidem mundi Dominus, lex autem maris.* Dieweil aber disēs nur vß Pracht geredt worden/ists nicht wehrt/daß man sich darauff zu antworten bemühe. Dann vnleugbar ist/ daß das Römisch Reich/ auch zu der zeit / da es in seiner rechten Blüet gestanden/bey regierung Keysers Trajani kaum den dreyssigsten theil der Welt jnnen gehabt vnd beherschet habe. Das Teutsche Reich aber/ wie es jetzund ist/ hat von dem Römischen kaum den Zehenden. Nun hat sich dannoch Keyser Sigmund die begierden sein Reich zu erweiteren so gar vberwinden lassen/ daß er sich jederman vnder seinen gehorsam zu bringen vnderstanden/ vñ doch grob gefehlet hat. Dann als er den Hertzogen in Littaw/ welches Land doch sehr weit ausser Teutschland gelegen/zu einem König zu machen/begert/vñ darzu Kron vnd Scepter geschicket: Hat der Hertzog solche Gaben nit annemen/noch sein Tittul endern wöllen/ob er sich schon auß dem Knechtischen Joch der Tartarn gerissen. Dann er sich nicht hiemit vnder das Keyserthumb zu begeben gemeint. Also haben die Hertzogen in Poln den Königlichen Titul von Teutschen Keysern angebotē vßgeschlagen/vnd nit füren wöllen / biß er jhnen von dem Bapst vergönnet worden. So haben auch die Teutschen wider Poln nichts jemals erhaltē mögen/da hingegen Poln ein theil in der Schlesy vnd Preussen vō Reich genossen/vnd an sich gezogē hat. Welches zwar die Ritter in Preussen nit gern leyden wöllen/darumb sie sich auch offt für dē Keyser vñ Stänāen deß Reichs beklagt/aber nichts erhalten haben/dann menniglichē bewüst/daß wo man sich an die Polecken reiben wöllē/es niemals wol vßgeschlagen / sonder allwegen vō dem Keyser der kürtzer gezogen worden/ noch haben sie den Königlichen Titul von dem Bapst anzunemen kein bedenckens gehabt.

a Bartol. in tractatu de insignijs.

b l. de Precatio. ad legē Rhodiā.

Es

Es haben zwar die Bäpſt mit den Römiſchen Keyſern ein lange zeit vmb den gwalt vber die gantze Chriſtenheit gezanckt/haben auch alle Chriſtliche Potentaten vnnd Stätt auffgemant / vnd es ſo weit gebracht/ das zwiſchen etlich Herrſchafften vnd Stätten/ſonderlich in Italia ein ſolcher Haß/vnnd ſchädlicher Krieg erwachſen/daß ſie kaum von dē Erbfeinden deß Chriſtenlichē Glaubens gröſſern ſchaden empfahen köñen/als ſie einander ſelbs gethan haben. So ſind auch Geſellen geweſt/ſo ſchreiben dörffen / daß alle Chriſtliche König deß Bapſts Vnderthanen vnd Lehenleut ſeyen/ [a] er könde auch den verſchwendern vnd vnſinnigen Königen Pfleger vnd Vögt ſetzen / [b] wie ſich denn Innocentius der Vierdt gegen dem König in Portugal verhalten. Vnd wiewol er dazumal proteſtirt/ daß er hiemit der Kron nicht vorgreiffen/ ſondern ſelbige erhalten wölle/haben doch ſeine Werck/vnd der Augen ſchein / vil ein anders gelert. So hat Vrbanus der Fünfft Heinricum dē König in Caſtilien/ ſo ein Baſtart geweſen/Legitimieren/ [c] vnd Petrum/ſo ehelich war/von dem Reich verſtoſſen dörffen. Da dann König Heinrich der Baſtart / durch hülff deß Königs in Franckreich/ſein Bruder nicht allein vom Reich geſtoſſen/ſonder auch erſchlagen hat. Etliche dörffen noch weiter fahren vnd lehren/ daß der Bapſt [d] dem Keyſer zwar Potentia/den andern Fürſten vnd Herren aber / *actu ipſo*, zu gebieten habe. Da ſie doch die König in Franckreich außnemmen/ von welchen die Canoniſten [e] ſelbs ſprechen/daß er nach Gott kein andern Herren ob jhm erkenne. Sonderlichen thun ſolches Petrus Belluga der Spanier / vnnd Oldrad/ der Gelehrteſt vnd fürnembſt zu ſeiner zeit geweſen. Diſe/ſprich ich/lehren/daß kein Fürſt auff der Welt vber den König in Franckreich ſey. Die aber den Bäpſten ſolchen gwalt vber die Fürſten zugeſchriben/haben ſich den Bapſt Gelaſiū bewegen laſſen/ [f] welcher beſtritten/daß der Bapſt alle Fürſten jhres gwalts zu enſetzen macht habe/Man könde auch von allen Völckern vnd Potentaten an den Bapſt appellieren / [g] vnnd habe allein der Keyſer vnd der Bapſt der andern Vrtheil auff zuheben/ [h] vnd die Herren von jhrem Stūl zu verſtoſſen macht vñ gewalt/da ſolches keinem andern Herren gebüren oder zuſtehen möge. [i] So ſey keiner ein rechtmeſſiger Fürſt/welcher nicht von dem Bapſt zu ſolcher Herzligkeit erhebt worden. Noch vngeſchickter iſt es/ daß der Bapſt alle Vnderthanen von dem gehorſam Eyd vnd Pflichten / damit ſie jhren Herren zugethon ledig ſprechen/die Priuilegien von Burgerlichen beſchwerden geben/ [k] vnd ſich ſo gar erhöhen dörffen/daß er allein vber alle Geſatz vnd Ordnungen ſein/ ſelbige [l] vrtheilen vnd richten/vnd dagegen von niemand geurtheilet / oder gerichtet werden wöllen. Vnd iſt zwar nicht ein ſo groß wunder/daß er vber die König Herſchen ſolle/in ſonderlicher betrachtung/daß jhm auch die Engel vnderthon ſeyn müſſen. In maſſen Bapſt Clemens der Fünfft den Engeln gebieten dörffen. So ſind auch faſt alle der meynung/wañ der Bapſt an ſeine reſcripta diſe Clauſul hencke *DE PLENITVDINE POTESTATIS*, müſſe es gelten wider aller Fürſten Befelch vnd Rechten: Ja/daß wol mehr iſt/wann der Bapſt ettwas rede oder ſchreibe/ſolle jederman ſtill halten / nicht weiter ſorgfältig ſein/oder der ſachen mehr nachfragen. Wiewol Baldus hiewider ſchreiben vñ ſagen dörffen/ man könde wol zum Bapſt ſprechen/ [m] *Salua reuerentia veſtra*. Die Theologi haben es auch ein wenig moderiert/vnnd zwar zugelaſſen/daß dem Bapſt alles recht ſey/aber doch *Claue non errante*,das iſt : Er müſſe da kein feyl Schlüſſel brauchen. Dieweil aber einem redlichen Vnderthanen gebüren will/ſeines Herren Herzligkeit zu verthedigen/ſo vil müalich/bin ich nicht willens mit Jacobo Terrana dem Bäpſtlichen Kammerer/Carolo Molineo / oder Capitone/ vnd andern/deren kein endt noch zahl iſt/zu diſputieren/ dieweil je einer den andern auß Haß oder Liebe/ſo ſie zum Bapſt getragen/ verworffen/ der mehrer theil a-

a Bald. in c. Paſtoralis.de reſcript ex cap intelleximus. de iureiurando.
b Bald in l reſcripta. de pcibus Imperatoris offer. C. Spes.in tit de lege
c cap. per venerabilem. qui filij ſint legitimi.
d In cap. nouit. de iudic cap. Solito de maioritate & obedientia gloſ. in l. 3. de offi. proconſ.
e Petr Belluga tit. 14. §. nunc v. deamus. num. 19. Oldrad cōſ. 69.
f cap in reſſexi-mus. de iureiurando ext. Bald. in cap Paſtoralis. de reſcript.
g Cauſa 2. cap. ad Romanā Hoſtienſis in cap. cum Ioannes. de fide inſtru. Pan. in cap. ex literis. de probat. ex ca. Ego de iureiurādo. cauſa 9. q. 3. & Canone aliorū, & ca. nemo, & cano, cuncta per mūdū, & ca. nemini. 17. q. 4.
h Not. in l. 1. ſtentiā reſcindi non C & in cap. cum literis de reſtit. ſpoliat.
i Bald. in cap. 1. de nat. feudi ex cap. Paſtoralis. de Sentent. & re iudicata.
k Cap. Clericis. cap quia nulli. de Immunitat. Eccleſiarum.
l Reſcriptū viēnæ extat & in Extrauagāte de Maioritate & obedientia 1. Feli. in cap. nonnulli de reſcrip nū. 8.
m In l. iureiurando de teſtibus C.

ber auff den Religions streit gefallen/ vnd jhre Bücher mit schmechworten gefüllet haben. Wir haben hie allein fürgenoñen von der hohen Oberkeit zu redē/ vnd zu weysen/ welche solche haben/ oder dem Keyser vnd Bapst vnderthan seyen. Anfangs zwar ist Gregorius so sich zum ersten ein Knecht aller Knechten Gottes genant/ von dem Keyser Phoca vber alle andere Bischöff erhöhet worden. Nu haben hernach seine nachkoñen solchē gwalt auch vff die Weltliche Oberkeit gezogē/ Geistlich vñ Weltlich vnder einander vermengt/ vñ sich also vō tag zu tag höher zu steigē beflissen. So haben die Fürsten vñ Herren vß sonderer Andacht/ so sie zur Religion getragē/ angefangē den Bäpsten viel grössere Ehr/ dañ zuvor geschehē/ zu erzeigen. Welcher/ als der fürnemsten Potentatē Exempel/ die andern auch gefolgt habē/ vñ ist dises sonderlich in schwang koñen/ da dz Griechisch Keyserthumb begund in abgang zu koñen/ vñ der Bapst dē Stätten vñ Völckern in Italia/ dē Keyser zu Constantinopel Zinß zu reichē/ oder vnderthā zu sein/ verbietē wöllen. Dessen er daher gelegēheit genoñen/ daß Keyser Leo der Bildstürmer/ der heyligē Bilder vß der Kirchen geworffen/ dadurch das gemeine Volck sehr erregt/ vñ als auch deß Bapsts hetzē dazu koñen/ also gar vffgebracht wordē/ daß sie Keyser Thomā in S. Sophien Kirchen in einē auffgeleuff erschlagē haben. Da hernach das Orientisch Keyserthuñ durch der fremdē Völcker einfall sehr geschwecht worden/ die Longobardische König aber sich zu Herren in Italia machē wöllen/ vñ die Bäpst solches zu wehrē/ nit starck gnug warē/ haben sie die Frantzosen/ welche dazumal sehr mächtig gewesen/ in Italiā beruffen/ vñ sich durch jr hülff zu entschütten begeret. Als dañ ist Pipin/ so dazumal *Magister Palatij*, oder *Maior domus*, vñ sehr mächtig war/ mit grosser Macht in Italiā vber das Gebirg koñen/ hat die Longobarder geschlagen vñ gedemütiget/ ist darauff gehn Rom gezogen/ vnd hat ein guten theil Italie dem Bapst vnderworffen. Als in der Bapst zuvor zu einem König in Franckreich erklärt/ vnd/ wie gebräuchlich/ gesalbet/ darneben aber König Childeric/ so vō Merouei Geschlecht vnd Stammen entsprungen/ vom Reich/ als ein vntüchtigen Mā/ gestossen het. Da sich dann die Frantzosen nicht darwider legen wollen/ dieweil er zwar Herren Caroli Martelli Son war/ so wegen seiner mañlichen Thatten ein herrlichē Namen erlāgt/ darzu den Adel vñ bestes Kriegsvolck vff seiner seytē hatte: Jr König Childeric aber ein heyloser torechter Herr/ vnd nit wehrt gehaltē ward/ das er vber ein solch Königreich Herrschē solte. So hat deß Bapst güst vñ ansehen vil vermöcht/ welchen man dazumal nit anders als einen jrrdischen Gott/ der erst von Himel koñen/ ehrete. Nu hatte der Bapst außtruckenlich vßgedingt/ daß im fall König Pipin die Longobarder bezwingē würde/ jm das Exarchat zu Rauēna/ welches dreyzehē Stätt vnd sich hatte/ vñ Pentapolis welche der Stätt sechtzehen begriffen/ solte zugetheilt werdē. Wie dañ Pipin solchs verricht/ als er allerdings deß Sigs mächtig wordē/ vnd die Longobarder vberwunden het. Dañ er die Schlüssel genanter Stätt vff S. Peters Altar gelegt/ darnebē die hohe Oberkeit/ vñ Bäpstliche wahl für sich vñ seine nachkoñen behaltē hat. Welches d' Bapst nit allein bewilligt/ sonder auch König Pipin schier daß er sich einē Keyser geneñet/ vberredt het/ welches doch allein den Keysern zu Constantinopel gebüret. Da nun Pipin gestorbē/ haben die Longobarder widerumb zu Kriegē/ vnd die Bäpst anzufechten angefangen/ vnd sie die Frantzosen vmb hülff anzuschreyen getrungen. Da dañ Carolus/ Pipini Son/ der hernach wegē seiner herlichē thattē *Magnus* genent wordē/ mit grosser macht vber dz Gebirg gezogē/ vñ nit allein die König der Longobarder vberwundē/ sonder auch jr Reich gāz vñ gar vffgehebt vñ abgethā hat. Dessenthalben er dañ/ vñ das er den Bäpstē ein beyständig vñ rüwig Regiment verschaffen/ vō Bapst zū Keyser gemacht/ die Bäpst aber hinwider in jrē Ampt bestettiget wordē. Nach dē nu auch

Keyser

Keyser Carl todts verfahren/haben die jenige/so zu Rom vil/vñ in Franckreich wenig vermöcht/die sach dahin gericht/daß sie vō der Priesterschafft zū Bäpstlichem Stūl erhöcht worden/ so haben die König in Franckreich diß jhr Recht nicht erhalten mögen/dieweil sie nicht allein von den frembden angefochtē/ sondern auch mit jnnerlichen Kriegen / so vnder Keyser Carls nachkommen entstanden/vil zu thun gehabt. Wiewol Witardus/der die alten geschichten wol notirt/schreibet/daß drey Bäpst in Franckreich kommen / vnd Keyser Ludwigen den Milten/daß sie sich ohn sein wissen vnd willen deß Bapstthumbs vnderfangen dörffen/vnderthänig vmb verzeihung gebetten haben. Da dann Keyser Ludwig entweder / daß er sich nit vil vmb solche Ehr reissen/oder die Priesterschafft nicht erzürnen wöllen/jhr Wahl bestettiget / hat jhn aber hernach/ wiewol gar zu spat/gerewen. Dann er von den Pfaffen seines Keyserthumbs beraubt/in ein Kloster verstossen worden/ vnnd sein Gemahl in ein Nonnen Kloster gehen müssen. Wiewol als der Geistlichen vbermuht zu hoch gestigen/vnd den Frantzösischen Fürsten vnnd Adel vnerträglich worden / der Keyser sampt seinem Gemahel ein Jahr hernach widerumb erlediget / vnnd zu jhrer vorigen Herrligkeit durch derselbigen beystand erhöcht worden. Da auch diser gestorben/so in Franckreich/Italia/Teutschland/ vnd Hispania Keyser gewesen/ ist sein Keyserthumb in drey Theil vnd Reich zerrissen/ vnd vnder Carln/ Lotharium/vnd Ludwigen/Gebrüder/deren jeder die hohe Oberkeit in seinem Reich behalten/getheilet worden. Lotharij Kind haben widerumb jhr Reich in drey Theil vnder sich getheilt/dem einen ist Lohtringē/dem andern Arles/ dem dritten Italia worden. Ludwig hat Teutschland / Carl aber der Kahl Franckreich jnnen ghabt. Als man nun die grosse Macht getheilt/zerstückelt / vnnd sehr geschwecht/haben hinwider die Bäpst jhrer schantz gewartet/vñ jhr Macht wachsen vnd steigen gemacht. Vnd fürt vnder disen Nicolaus der Erst nicht vnbillich den Reyen/welcher sich als ein verschmitzter Weltman / in das Regiment besser dann seine Vorfahren schicken könden. Diser ist der erst gewesen/so Lotharium den Jüngern/Ludwigen deß Königs in Italia Bruder straffen/ vnnd in Bann thun dörffen. Da hernach Lotharij Kind ohn Erben abgestorben / haben Carl vnd Ludwig Gebrüder jhr Reich vnder sich getheilt. Als aber König Ludwig das Welschland allein durch Statthalter regieret/sind solche dē Bäpsten nicht starck gnug gewesen / haben jhnen auch je lenger je weiter vmb sich zū greiffen/nit wehren könden / vnd das sonderlich als der Nortmand Guischard das Königreich Neapels vnd Sicilien den Griechen vnd Moren abgetrungen. Dann er den Bäpsten stetz die Hand gebotten/der Teutschen Macht von Tag zu Tag zu schwechen/sich aber allein zum Herrn in Italia zu machen / begehret hat. Da aber dises Guischards Geschlecht biß auff ein Tochter abgangen/ hat solche Friderich der Ander zur Ehe genommen / vnd ist also in Italiam kōmen. Nun damit er sich stercken möchte/hat er ein Bapst so auff seiner seyten stehen solte/gewehlet / da die Priesterschafft ein andern / nemblich Innocentium dē Vierdē/welcher eins stattlichen Geschlechts/ vñ ein Gelehrter Mañ was/ zum Bapst gemacht. Diser hat sein zuflucht in Franckreich/wie andere Bäpst genommen/hat bey König Ludwigen dem Neundten / der jhn auffgenommen vnd verthedigt/vnderschlauff ghabt/vnd Friderichen den Andern in Bann gethon. Da hernach Keyser Friderich gesehen/ daß er jederman/wegen deß Bans/ verhaßt/darzu Italia sehr vnrühig were / hat er sich ins Teutschland gemacht/ den Bapst/vmb gnad vnd verzeihung gebetten/vnd es mit dem beding erlangt/ daß er sich ferners der Bäpstlichen Wahl zu enthalten versprochen. Letstlich hat Fridericus Manfredo seinem Vnehlichen Sohn die Königen von Neapels vnd Sicilien zur Ehe gegeben / welchen bald hernach Vrbanus der Fünfft in

Bann gethan/vnd wider jhn Carln/König Ludwigen deß Neundten Sohn in Italiã beruffen/vnd zũ König gemelter Königreich erklärt hat. Wiewol er im Beneuent/vnd anders/davon droben geredt worden/vorbehalten. Es haben aber in folgenden zeiten Manfredi Nachkoñen/sampt den Königen von Arragonia/mit welchen sie Gefreundt vnd Verschwegert worden/stettigs mit den Hertzogen von Anjou/vmb dise Königreich gefochten. Vnd dieweil die Arrogonier gesehen/daß sie nichts guts außrichten würden/so lang jhnen der Bapst zu wider/haben sie jhn also gewunnen/daß sie versprochen/ nicht allein solche Königreich/sondern auch Arragon/Sardiniam/Corsicam/Maioricam/vnnd Minoricam zum Lehen von den Bäpsten zu empfahen/Wiewol sie sich zum theil von jhren groben Lastern hiedurch weschen/oder vil mehr weiß breñen wöllen. Vnder disen weilen haben sich die Bäpst nit gespart/sonder fein gewüst diser vneinigkeit vnd schaden beyder Heuser jhnen Nutz zu machen. Sind auch in rüwiger besitzung deß Römerlandts/sampt den Herrschafften Spolet/Beneuent/vnd eins guten theils Toscane vnangefochten verbliben/vber das haben sie wol gewust die Statt Rom/so vor zeiten vber die gantze Welt erhebt/vnd gefreyet/der Freyheit zu berauben/vnnd vnder jhren gehorsam zu zwingen. Wiewol Carolus Magnus/da er in Italia Herr worden/außtruckenlich außgedingt/die Bäpst aber mit jhrem Eyd verheissen haben/daß sie die Statt Rõ in jhrer Freyheit bleiben/vnd das Regiment behalten lassen wöllen/wie solches Augustinus Onophrius Bäpstlicher Kaiserer/so es in Vaticano solle gelesen haben/bezeuget. Wann dann etwan ein Herr mit Tyranney oder andern Lastern behafft gewesen/oder dem Bapst sonsten nicht gehorchen wöllen/sind sie von jhnen in Bann gethan/vnnd dadurch nicht allein die Vnderthanen wider jhre Herren erregt/sondern auch andere Fürsten sie zu bekriegen angehetzt worden/daß einer also Vogel frey gewesen/vnd jhn der nechst/angreiffen vnd dempffen dörffen. Da dann einer zu gnaden kommen wöllen/hat er deß Bapsts Lehenman werden/vnd sein Land zu Lehen von der Römischen Kirchen zu tragen versprechen müssen. Also ist Engelland/den Nord zu büssen/so König Johannes an seinem Vetter Arturo dem Hertzogen in Brittannien begangen/wie auch droben vermeldet/zum Lehen worden. Da hernach Thomas der Ertzbischoff zu Canterby erschlagen worden/ist der Zinß/so dem Bapst järlich gefallen/gemehret vnd gesteigert worden. Also hat man die König in Poln deß Königlichen Tituls beraubt/da Stanißlaus der Ertzbischoff zu Gnesne/auß deß Königs befelch vmbgebracht worden/neben dem daß sie in Bann kommen seyn. Es wöllen etlich sprechẽ/daß die Polecken wegen solchẽ Todtschlags von dem Bapst/sich auff die weiß/wie noch bräuchlich/auff dem hindern theil deß Haupts zu bescheren gezwungen worden/welches ich doch für kein warheit vßgeben thar. Dann als ich selbs die Polner darumb gefragt/haben sie mir dessen kein vrsach anzeigen kõnden. Wir finden auch in den alten geschichtẽ/daß die König in Poln/wiewol sie die hohe Oberkeit behieltẽ/biß auff Lacolden nit anders dañ Hertzogen geheissen haben. Dañ gemelter Herr Johanni dẽ zwey vnd zwentzigster/den Königlichẽ Tittul zu erlãgen ein järlichẽ Zinß versprechẽ müssen. Wie dañ solches noch zu einem ewigen Liecht für S. Petrũ verrichtet wird.[a]

[a] Thom. Crom.

Vber die oben erzehlte Reich aber/als da ist Neapels/Sicilia/Sardinia/Corsica/Arragõ/Maiorica Minorica/die Canarische Inseln/vñ Jerusalem/welche alle entweder Lehen/oder d' Römischen Kirchen zinßbar gewesen/haben sie auch die Kron Vngern zu jrem Lehen machen wöllen. Wie dañ solches vnder andern in der Cantzley zu Rom geschriben/vñ ich selbs ein Formul gesehen hab/darin König Ladisla der Erst König in Vngern/dem Bapst Benedicto den Zwölfften gehorsam vñ vnderthänigkeit verheißt/vñ darneben verspricht/dz er

sein

sein Kron vñ Scepter vō jhm empfahen wölle.[a] Da aber Ladislaus der Ander[b] König in Vngern/so wegen gegen dē Bapst geübten vngehorsams in Bann gethā worden/widerumb̄ zu gnaden kom̄en wöllen/hat er järlich hūdert Marck silbers in deß Bapsts Kam̄er zu vberliffern versprechen müssen. Wiewol mā auch *in Actis Vaticanis* find / daß die Vngerische Herren Anno tausent drey hundert vnd achten dem Bäpstlichen Legaten / welcher sagen dörffen/das Stephan der Erst König in Vngern die Krone von Bapst empfangen/widersprochen/vnnd darneben vermeldet haben/dz es jhnen nit zu wider sein werde/wann sich der König in Vngern/so zuvor von jhnen erwehlet worden/vom Bapst wolte Krönen lassen. Zu letzten findt man viel ordnungen / so der Bäpstliche Legat das Regiment vñ Herrschafft betreffent gemacht/vñ darinnen den Königen etwas von der Herrschafft zu alieniern vñ verendern verbotten hat. So ist Andreas der König in Vngern/als er solche vbertretten/von Honorio[c] gen Rom / seiner Hādlungen rechenschafft zugeben/citirt worden. Innocentius der Dritte[d] hat auch dem König in Vngern seines Vatters Gelübd zu vollstrecken vfferlegt/vnd gedrewet/im fall er solches zuthū verachten solte/werde er dz Reich dē nechsten verwandten geben. Wie es dañ zur selbigen zeit weder frembd noch seltzā war/ dann auch der Bapst den Graffen zu Tolosa newe schatzung vff sein Land zu schlagen dazumal verbieten dörffen. So vil dañ das Königreich Jerusalem vnd Syrien betrifft/welches der Hertzog Gottfrid von Bouillon sampt seinen Gesellen/mit tapfferer vnnd manlicher Faust erobert/ hat es der König vom Bapst zu Lehen haben vnd tragen wöllen. Wie dann auch solches in dem Register der Lehen zu Rom verzeichnet worden. Also ist auch der Hochmeister Johanniter Ordens deß Bapsts Lehenman/empfeht von jhm den gewalt vnd Oberkeit vber die Ritter seines Ordens zum Lehen/wiewol er Tripolim in der Barbarey / ehe dann sie der Türck eingenommen/von Keyser Carl dem Fünfften zum Lehen geführet/wie er dan noch heutigs Tags die Insel Maltam vom König in Hispanien hat. So vil dann das Königreich Nauarren belangt/ist es vnder dem schein deß Bannes/wie droben vermeldet/den mehrertheil zu einem Lehen der Römischen Kirchen worden/was aber darvon vberblieben/hat vor wenig Jaren Pius[e] der Fünfft Fraw Johanna der Königin von Nauarren/wegen der Religion/nemmen wollen/wo sie mit König Carl der Neundte/ als sein Vnderthane vñ Verwandte/in sein Schutz vñ Schirm vffgenom̄en. Wie er dañ dessen alle Fürsten vnd Potentaten der Christenheit/ welchen an dem Bañ einer so tapffern Königin nit wenig wolte gelegen sein/verständiget hat. Dann sonsten fast alle in disem Wohn gestecket / als solte man den Bapst zu einem Herren vnd Obersten vber alle Potentaten der Christenheit annemmen vnd leyden. Dann als bey vnser gedächtnuß Heinrich der König in Engelland vnd Irland vom Bapst abgefallen/ hat Graff von Aismond in Irland an König Heinrichen den Andern geschriben/vnd verheissen/das im fall er bey dem Bapst die hohe Oberkeit der Insel erhalten würde/sey er bereyt / solche von jhm zu einem Lehen zu empfahen. Dann wie droben angezeigt worden/ist Irland seyt der zeit Innocentij deß Dritten ein Lehen gewesen. Sie wöllen auch sagen dz die Herrschafften Mirandule vnd Concordie/sampt den Stätten Rhegio/ Modena/ Placentz vnd Parma/Bäpstliche Lehen seyen/wie dann deßwegen Julius der Ander vnd Dritte schwere vnd langwirige Krieg wider die König in Franckreich gefürt haben : so doch gwiß vnd vnleugbar/daß sie an das Keyserthumb gehören. So vil Parmam vnd Placentiam belangt/ist es richtig / die andere Herrschafften aber hat Mathildis die Gräffin von dem Reich zu Lehen gehabt. Darumb wann je jhr Donation soll krafft haben/müssen die Bäpst bekeñen/daß sie solche vō Keyserthumb als Lehen besessen. Dieweil es sich aber vbel schicken vnd reymen wolt/

a Anno.1229.
b Anno.1290.
c Honorij 3. Anno. 1221.
d In cap. licet. de voto.
e Anno.1564.

wann der Bapst / so sonsten vber alle Fürsten sein will / deß Keysers Lehenman werden müste / haben sie / wiewol fälschlich / vnd ohn allen grund fürgeben dörffen / daß sie jhnen von den Keysern geschenckt worden. Es ist wol in Vaticano ein Brieff vorhanden / darauß ermelte Donation möchte erwisen werden / hat aber weder das Datum / noch den Bapst / welchem dise Donation geschehen. Nun in Krafft solchen Brieffs / wirdt von Otthone dem Keyser (welcher es gewesen weißt man nicht) der Römischen Kirchen Pisaurum / Ancona / Fossabrũ / vnd Ausum geschencket. So ist ein anderer Brieff vorhanden Keyser Otthonis deß Vierden / welcher an Innocentiũ den dritten also gestellet ist. *Ego Otto 4. Rex Romanorum, semper Augustus, tibi Domino meo Innocentio 3. tuisq; successoribus Ecclesiæ Romanæ, spondeo, polliceor, & iuro, quod omnes possessiones Ecclesiæ, &c.* Was fernere folget / bestettiget alle geschenck der Länder oder Stätt / so jemals von Keysern oder andern der Römischen Kirchen vbergeben worden / vnder welchen er auch begreifft: *Comitatus Perusiæ, Reatæ, Salutiæ, Interamnæ, Campaniæ: nec non Romam, Ferrariam &c. Marchiam Anchonitanam, terram Comitissæ Mathildis, & quæcumq; sunt citra Rodicofanum vsq; Ceperanum, exarchatum Rauennæ, Pentapolin cum alys terris &c.* Ein gleichmessige ratification oder bestettigung find man auch in Vaticano beyder Keysern / nemblich Rodolphi [a] vnnd Carln [b] deß Vierdten / in welchen sie alles bestettigen / was Keyser Heinrich der Fünfft den Bäpsten gegeben / damit also alle mißverständ vnd vnfriden / so zwischen den Bäpsten vnd Keysern jmmer einzufallen pflegten / möchten fürkommen vñ verhütet werden. Vnd wöllen die Bäpst hierauß erweisen / daß sie nicht Lehenleut seyen / sondern die Stätt / so vom Keyserthumb gerissen worden / mit gutem Titul eigenthumblich besitzen. Dieweil aber die Keyser / ohn deß Reichs Fürsten vnd Stätten consens vnd bewilligung die Keyserliche Länder / vnd Oberkeiten nicht zu verschencken / noch für sich selber einzunemmen vnd zu zueignen macht haben: Werden sie vil weniger das Lehen Recht / so ewig ist / verendern kõnden. Folgt also vnwidersprechlich / daß die Bäpst deß Keysers Lehenleut seyen. Also kõnden wir auch von deß Bapsts Creation vnnd Wahl reden / vmb welche die Keyser sehr gestritten. Dann als Friderich der ander widerumb bey dem Bapst Innocentio dem Vierdten zu gnaden / vnd auß dem Bann kommen wöllen / hat er ein offentlichen Brieff daran güldin Sigel hangen / gemacht / vnnd darin bezeuget / daß er sich solcher Wahl / als zu deren er kein Recht habe / verzeihen wölle / vnd lauten die wort also: *Illum abusum tollere volentes, quem quidam prædecessorum nostrorum exercuisse dignoscuntur in electionibus prælatorum, concedimus vt electiones liberè fiant.* Mit welchen worten es das ansehen hat / als ob er nicht allein nichts mit der Bäpstlichen Wahl zu thun haben / sondern sich auch der andern Bischöff Wahl verzeihen wolte / welche doch billicher den Königen in Franckreich / dann den Teutschen gebüren solte. Dann sich die Teutsche König als dann der Bäpstlichen Wahl vnderfangen / als sie in Italia mächtig worden / vnd das entweder zu jhrem bessern vortheil / oder aber die mißbräuch vnnd betrug / so jmmer fürgelauffen / wann man Bäpst machen wöllen / zu verhüten. Dann Heinricus der Dritte / Bapst Gregorium den Sechsten / so von der Priesterschafft erwehlet / vom Bäpstlichen Stul verstossen / vñ an sein statt Clementẽ den andern gesetzt / vnd die Priesterschafft zu schweren gezwungen hat / daß ferners kein Bapst ohn deß Teutschen Keysers wissen vnd willen solle gemacht / oder angenommen werden. Wie wir dann solches *in Actis Vaticanis* gelesen. Als diser Clemens gestorben / haben sie jre Gesandten zu dem Keyser gesant / vñ welchẽ er zum Bapst wehlen wölle / fragen lassen / vnd von im Pepo / so sich hernach Damasum den Andern geneñet / empfangen. Da diser auch dahin / vñ widerumb zum Keyser geschickt worden / hat er Brunonem / so hernach Leo der Neundte ge-

[a] Anno. 1289.
[b] Anno. 1568.

nent

nent worden/erwehlet/Nach welches Todt Victori dē Andern/das Bapſthuñ befohlen worden. Da aber diſer auch geſtorben/haben ſie für ſich ſelber Friderici-cum/vnd nach diſem Alexandrum den Andern/zum Bapſt erklärt. Hie hat ſich Keyſer Heinrich der Vierdt darein gelegt/ vnd Ladolum den Biſchoff zu Par-men zū Bapſt gemacht/ſo zwar von der gantzen Lombardey angenoñen / aber von Bapſt Alexandro vertriben worden. Auff Alexandrum iſt Hildebrand/der ſich Gregorium den Sibenden genent/ins Bapſthuñ getretten / ſo allen Leyen hoch / vnd bey deß Bannes ſtraff/ſich der Kirchen dienſt zu verleihen in keinen weg zu vnderſtehen verbotten. Vnd da Keyſer Heinrich der Vierdt in Teuſch-land Biſchoff geſetzt/iſt er vom Bapſt in Bann gethon/vnd alſo der Keyſer be-wegt worden/das er in Italiam mit Heerskrafft gezogen/Gregorium den Si-benden/ſo nu in die eylff Jar Bapſt geweſen/verjagt/vñ Clementē den Dritten an ſein ſtatt zū Bapſt gemachet hat. Welcher ſich ſiben Jar deß Bapſthuñs vn-derfangē vnd vier andern Bäpſten/ſo die Prieſterſchafft nach ein ander erwehl-let/vorbehaltē hat. Nach ſeinē abſterbē/hat Keyſer Heinrich der Fünfft Burdin/ die Prieſterſchafft aber Caliſtū den Andern/der ein geborner Frantzoß geweſen/ zū Bapſt gemacht. Diſer hat es dahin gebracht/dz der Keyſeriſch Bapſt vō Bap-ſthuñ abgeſtandē/der Keyſer aber/forthin kein geiſtlich Ampt zu verleihē/ſonder allein der Biſchöfflichē wahl bey zuwohnē/geſchworen hat. Deſſen Acta auch in Vaticano zu findē/mit folgenden wortē verfaßt: *Pro ſalutæ animæ meæ dimitto Deo & ſanctis Apoſtolis Petro & Paulo, ſanctæ eccleſiæ Catholicæ omnē Inueſtitu-ram per Annulum & Bacullū, & concedo in omnibus Eccleſiis, quæ in Imperio meo ſunt, canonicā fieri electionem.* Nach diſem vertrag haben ſich zwey hundert neun vñ zwentzig Jar verlauffen/biß vff Keyſer Ludwigen von Beyern/welcher Ni-colaū den 5. zum Bapſt gewehlet/vñ drüber von Johanne 22. ſo ein Frantzoß ge-weſen/ſich zu Auenion hielt/vnd für ein Bapſt außgab/ citirt / vnd da er nit er-ſcheinen wöllen/auch in Bann gethā wordē/Da aber Keyſer Ludwig den Bapſt hinwider/als der jhm vnderthan ſein ſolte/citirt/der Bapſt aber jmmerdar vn-gehorſam war/hat er in gegenwertigkeit deß andern Bapſt Nicolai 5. das vrtheil dardurch er deß Bäpſtlichē Stuls entſetzt wordē/wider jn gefelt. Es iſt aber her nach Bapſt Nicolaus vō den Piſanern Johanni 22. verrahten/ in Gefängnuß geworffen/vñ dariñen zu verſchmachtē vñ zu ſterbē gezwungē/ der Keyſer aber/ wegen deß Bans von jedermā verlaſſen vñ vffgeben worden. Vñ iſt er der Acht Keyſer[a] geweſen/ſo der Bapſt in Baū erkläret hat. Nach welches Todt auch die Teutſche Keyſer nichts mehr wider die Bäpſt anfangē wöllē. Daū Keyſer Carl der 4. durch ein offentlich ſchreibē/ſo noch in Vaticano vorhandē/an Bapſt ge-ſchribē/dz er zwar von dē Churfürſten zū Keyſer erwehlet/aber doch vō jm beſtet-tigt vñ gekrönet werdē ſolle. Der anfang deß ſchreibens iſt *Poſtpedū oſcula beato-rū*: welcher wort daū nach Ludwigen bißhero alle Keyſer gebraucht haben. Es iſt auch noch die weiß zu findē/ſo man in Krönung der Keyſer gehaltē / vnd Keyſer Carl der 4. angenoñen hat/da doch alles nichts anders/daū nach einer ſchnödē dienſtbarkeit reucht. Daū dieweil der Bapſt das Ampt helt/muß ſich der Keyſer als ein Subdiacon braucht laſſen/vñ da er zu Pferd ſitzē will/als ein Stalljung dienen/die Stegreiff haltē/vnd das Pferd ein zeitlang bey dē Zügel füren. Der-gleichen Ceremonien werden mehr beſchriben/ welche doch hieher zu ſetzen nicht von nohten. Allein ſolte nicht außgelaſſen werden / daß der Keyſer dem Bapſt / wohin es jhm gefallen möchte/ zu ſeiner Krönung zu folgen / ſchuldig ſey. Wie daū auch Keyſer Carl der Fünfft gethan/dann als er in Italiam kom-men/vñ gehn Rom/da der Bapſt geweſen/zu ſeiner Krönung ziehen wöllē / hat er bald anders ſins werden / vnd dem Bapſt gehn Bononien / dahin jn zu zie-hen der luſt ankoñen/anders nicht daū als ein Vnderthan ſeinē Herren folgen

vnd

[a] Friderich. 1. Frider 11. Philip. Conrad. Otho, IIII. Henric. IIII. & V. Ludouicus Bauarus.

vnd nachziehen müssen. Nach dem aber Keyser Carl tods verfahren/ hat Ferdinandus bey dem Bapst/ das er in seinem Keyserthumb möchte bestettiget werden/ nicht erhalten könden/ dañ er jhn auch wol zu entsetzen gedrewet/ vngeacht der entschuldigung/ so der Keyser fürbringen mögen/ biß sich die König in Hispania vnd Franckreich darein gelegt/ vñ in dem Bapst versönet haben. Es hat aber die Fürsten deß Reichs nicht ein wenig verdrossen/ die jhm zuvor all jhr Macht vnd vermögen zu erhaltung deß Keyserthumbs Recht vnd Herzligkeit darzu strecken versprochen: Wie ich in einem schreiben gelesen/ so der Frantzösische Gesandt zu Wien in Franckreich geschickt.[a] So hat er auch sein grosse Demut gegen dem Bapst dargethon/ in dem er vnderschriben/ vñ sich solcher wort gebraucht hat: THVE HIERIT E. HEYLIGKEIT HERD VND FVSSE KVSSEN. Also hat sich auch Keyser Carl der Fünfft in dem schreiben/ so er an den Bapst gethan zu vnderschreiben gepflegt/ ist auch in keiner Heucheley von jhm beschehen. Dann er in beysein vil Volcks/ sampt andern vilen vnd mächtigen Potentaten dem Bapst/ vffs aller vnderthänigest/ die Füß zu Bononien/ Rom/ vnd endlich zu Massilien geküsset. In welchem ort dann Keyser Carl der Fünfft/ die König in Franckreich vnd Nauarren/ die Hertzogē in Saffoy/ Florentz/ Ferrara/ Bouillon/ Wirtemberg/ sampt dē grossen Hochmeister deß Ritterlichen Ordens zu Malta/ vnd vil andern Adels vnd Fürstlichen Personen/ Pauli deß Dritten Füß geküsset/ vnd in so grosser anzal fürnemmer Herren niemand solches zu thun gewegert/ als allein der Hertzog von Wirtemberg/ vnnd Bouillon/ welche schon der Bäpstlichen Religion vrlaub geben hatten. Noch mehr aber hat sich der Hertzog zu Venedig/ welchen seine Burger selbß ein Hund gescholten/ gegen dem Bapst gedemütiget. Dann er ein Strick an Halß hencken/ auff allen vieren/ wie ein vierfüssig Thier für den Bapst kriechen/ vnd also von jhm Absolution begeren dörffen. Wiewol sich niemand so weit herunder gelassen/ als Keyser Friderich Barbarossa genant/ davon fast alle meldung thun/ so der Bäpst leben vnnd geschichten beschriben. Dann als er seinem Sohn auß der Gefängnus helffen wöllen/ für dem Bapst nidergefallen/ vmb verzeihung gebetten/ vnnd gelitten hat/ daß der Bapst jhne (den Keyser) mit Füssen getretten. Darauß dann genugsam erscheinet/ daß der Bäpst macht/ oder vil mehr muhtwill/ der Keyserlichen Maiestät vnnd Hochheit weit vnd vil abgebrochen/ vnd es dahin gebracht hat/ das bloß ein kleiner schatten von der alten Herzligkeit geblieben. Wie dann sie selbs genugsam zuverstehen geben/ da sie sagen dörffen/ daß sie der Sonnen gleich/ vñ eben so weit die Keyser vbertreffen/ als grösser die Sonne dann der Mon seye.[b] Welches ein grosse vngleichheit seyn müste/ in erwegung das nach Ptolomei rechnung/ der Mon sechs tausent sechs hundert vnd fünff vnnd viertzig mahl kleiner dann die Sonne ist. Vnd das noch mehr ist/ wöllen sie auch sagen/ sie haben zum Keyserthumb als die rechte Erben/ gut fug vnd recht/ wie sie dann auch in zeit des Keyserthumb ledig gestanden/ Lehen verlihen. Dann sie Meyland/ so ein Keyserlich Lehen gewesen/ nach absterben eines Keysers/ Hansen vnd Luchin verlihen/ sie aber im Lehenbrieff nicht deß Keyserthumbs/ sondern der Römischen Kirchen Lehenleut genennet/[c] vnd jhnen Keyser Ludwigen von Bäyern/ so dazumahl im Bann gewesen/ zu Huldigen hoch verbotten haben. Darumb auch die Canonisten setzen/ [d] daß der Keyser sein Keyserthumb niemand/ dann dem Bapst vbergeben könde/ dessen dann diese vrsach seyn solle. [e] Dieweil der Keyser sein gewalt von den Menschen allein empfahe/ welcher dem Bapst vō Gott selber vbergeben werde/ wiewol es jhnen besser angestanden/ wann sie gesagt hetten/ daß alle Oberkeiten von Gott kommen. [f] So hat auch Keyser Carl der Fünfft/ da er Alters vnd Leibs blödigkeit wegen sehr abgenomēn/ daß Keyserthumb

a Anno. 1559. Iulio mense.

b cap. solitæ. de maioritate & obedient.

c cap. cū olim. de Priuileg. Cle. cap. etsi Sūmus Pontifex. de Sē tent. excōmun.

d cap 1. de renunciat. lib. 6. notatur in l. Barbar. deoffi. ptor.

e Bal. in proem. feudorum.

f Paul Rom. 13. & 9. 1 quomodo oporteat Episcopū Ibi dicitur Imperium & sacerdotium fonte deriuari eodem.

thuñ den Churfürstē in jr Hend durch den Printzē vō Vranien vberantwortet.

Wiewol sich aber der Bapst/der Oberkeit vnd gewalts vber alle Fürsten der Christenheit angenoñen/es sey solches durch gewalt oder der Fürsten zu schē/ oder auch durch langen brauch dahin gebracht worden: So haben sich dennoch vnsere König niemahlen vnder sie begeben wöllen / allen Bann / dessen man sich gegen jhnen gebraucht/hindan gesetzt/ dardurch sonsten die Bäpst die Potentaten zu schrecken / vnd die Regimenten zu verwirren vnderstanden haben. Also hat zwar der Bapst andere Völcker von dem gehorsam / so sie jhren Herren schuldig wahren/ abführen / vnnd wider jhr eigene Herrschafften erregen könden/da es jhm doch allwegen gegen den Frantzosen gefehlet / welche jhre König jederzeit sonderlich lieb/vnnd in ehren gehalten. Darumb als Bonifacius der Achte gesehen / daß er mit seinem Bann wider König Philipsen den Schönen nichts außrichten mögen / hat er jn/sein Königreich/vnd alle die/ so Philippum für ein König halten würden/ in Bann gethon. Darüber doch König Philips seine Ständ zu sammen beruffen/ vnnd als er verstanden/wie sie alle sein Königliche Würden zu erhalten geneigt/dem Bapst Schrifftlichen antworten / seine grobe thorheit anzeigen / vnnd wol herauß streichen lassen. Baldt darauff hat er auch Noquarel mit einem Kriegsvolck wider jhn abgefertiget/lebendig greiffen/vnnd für sich bringen lassen. Wiewol er jhn bald hernach als ein vnsinnigen Mann widerumb loß geben: Nichts desto weniger hat er von deß Bapsts vrtheil/auß Raht vnd anbringen seiner Herren vnd Räht an ein Concilium appelliert/[a] so den Bapst / wann er sich seins gwalts mißbrauchen wöllen / andere Mores lehren / vnnd ein Biß einlegen köndte. Dann jeh der König/nach Gott kein hohern / an welchen er appellieren könden/ haben mögen/so ist der Bapst den Decreten vnnd Beschluß der Concilien zu folgen schuldig. Es hat zuvor auch Alexander der Dritte König Philippum Augustum/dieweil er nichts auff seine Gebott geben wöllen / in Bann gethon/[b] ist jhm aber von dem König ein solche antwort widerfahren / darauß er genugsam verstehen mögen/daß er weder vnd den Bapst noch andere Herren geben wölle/wie dann solches die schreiben / so noch in vnsern *Archivis* zu finden/[c] außweisen. Vnd wiewol sich Benedictus der Dreyzehende vnnd Julius der Ander deß Baṅs wider König Carln den Sibenden/vnd Ludwigē den Zwölfftē/welcher den zu Namē Vatter deß Vatterlāds gehabt/gebraucht/ vnd darneben die Vnderthanen wider sie zu hetzen vnderstanden haben/ ist doch jhr fürnemen leer abgangen/dann die Bulla/welche von deß Bapsts Gesandten in Franckreich Publicirt worden/offentlich / nach befelch vnnd gut beduncken deß Parlaments zu Pariß verrissen/der Gesandte aber/als der sich an Königlicher Maiestät vergriffen/in Gefängnuß geworffen worden. Vnd wiewol sich nit lang nach disen geschichten Johannes von Nauarren / vermög seines jhme vom Bapst ertheilten Priuilegij/für ein Pfaltzgraffen außgeben/ in diesem Königreich etliche Notarios machen/vnd die Bastart legitimieren dörffen/hat es jm doch nit wol außgeschlagen: Dañ er von dem Parlament zu Tolosa/als *reus læsæ Maiestatis* erkant worden. [d] Nichts desto weniger/sind etliche gefunden wordē/so vom Bapst zu besserer versicherung Bullas/ in welchen die König gāz vnd gar vō Bäpstlichen gwalt frey vñ ledig gesprochen würden/begeret/ Jn massen solche auß vnsern *Archivis* zu weisen sein. Dann Clemens der Fünffte König Philippum den Schonen/nicht allein von dem Bañ/darein er vō Bonifacio dē Achten gethā/sondern gantz vnd gar von dē Bäpstlichen gwalt absoluiret hat. Alexander der Vierdt aber hat es noch besser gemacht/ vnd sie durch ein sonders Priuilegiū von allem schrecken deß Baṅs gefreyet/ vñ ist solches von VII. Bäpsten als Gregorio dem VIII. IX. X. vnd XII. Clemente IIII.

a Ad superiorē grauan. is appel landū DD in l. 1 qui & à quo.

b cap. nouit. de offic deleg. cap. non est. de Spōsal. cap. 1 de postu. prælat.

c In capsa quæ inscripta est Anglia.

d Anno. 1162. Maij 25 Benedi. in cap. Ratnutius in verbo Adelaziam q. 142.

Vrbano

Vrbano dē Fünffte Benedicto dē Zwölffte approbirt vñ bestettiget wordē. Wie solches jre Bullē/so in vnsern Archiuis noch vorhandē/vßweisen. Welches doch meines erachtens mehr zur verkleinerung Königlicher Maiestät gelanget/ deß das selbige dardurch solte gemehret werden. Dan das Parlament auch die wort. AVCTORITATE APOSTOLICA, welche in die Bäpstliche Bullen gesetzt werden/nicht leyden will/ wie es dann auch deßwegen etlich mahl jhre Bullas verworffen/ [a] oder doch die/ so sich derselbigen behelffen wöllen/zu protestieren gezwungen/ daß sie solcher Clausul in jhren Händeln nicht zu gebrauchen gedencken. Darauß dann erscheinet/das nicht allein die König/ sondern auch das gantze Königreich niemahls vnder dem Bäpstlichen gwalt gewesen. Dann das Durandus [b] ein Frantzösischer Scribent schreiben dörffen/ daß die König in Franckreich/so vil den Eyd belangt/an deß Bapsts Decret vnd Gebott gebunden/ist keiner antwort werht/ sintemahl er solches geschriben/ da er Bischoff zu Manda war/vnd die Geistliche Richter/ vnder dem einigen schein deß Eyds/ die erkantnuß aller Hendel vnd Contracten zu sich reissen wöllen. Welchen zu steuren beyds die König vnd Parlamenten einsehen haben/ vnnd so vberauß grossen gewalt beschneiden müssen. Daß sich aber etwan Philips der König in Franckreich auß freyem willen der Bäpstlichen Jurisdiction vnderworffen/als er von Clemente dem Achten drey hundert vnd dreissig tausent Gulden entlehnet/ köndte sich wol der Bapst selbs in solcher gestalt einem andern vnd zwar viel geringern obligiren. [c] Neben dem das der Bapst solch Gelt nicht vmb sonst dem König gelihen. Dann dieweil er auß dem Hauß Turene Bürtig/hat er erhalten/ daß ferners solche Herrschafften von allen beschwerden vnd auffsatzen frey gemacht worden.

a Arrestum. 27. Junij 1536 & 1. Ianuarij. 1554.

b In tit. de appel. 4. nunchatenus & gl. & Io Andr in cap. per venerabilē. qui filij sint legitimi.

c l. si quis in cōscribendo. de pactis C.

Es haben wol etliche geschriben/dieweil König Pipin die Kron vom Bapst zu S. Dionysio in Franckreich empfangen/ solten sich auch andere Frantzösische König von jhm Krönen lassen/daß mir doch ein seltzamer vnnd lächerlicher handel were/da ein einige geschicht/so nur ein mal geschehen/ vnd hernach vnderlassen worden/so wichtig sein solte/das darauß ein ewig Recht müste gesponnen werden. So doch kein dienstbarkeit/ sie sey so gering als sie wölle/ anders dann mit verjärung hundert Jaren acquirirt vnd erhalten werden kan. [d] Hingegen aber ist vnleugbar/das etlich schöne Herrschafften/ als Rauenna vnnd Pentapolis/von den Königen in Franckreich den Bäpsten zum Lehen geben/ sie aber die Bäpst deßwegen der Kron Franckreich Lehenleut worden: Wie sie dann auch mit jhrem vnverschampten Bettlen erhalten müssen/ daß Keyser Ludwig der Milt seines anherren König Pipini geschenck bestettiget/ in massen solche ratification Carolus Sigonius/der fleissig nach den alten geschichten gesucht/ soll gesehen haben. Darauß dann diese zwen Puncten vnwidersprechlich folgen/ für den ersten/ daß die Donation durch Keyser Ludwigen Vorfahren beschehen/ zum andern/daß in solcher die hohe Oberkeit jmmer vorbehalten worden. Dann was hett es sich bedorfft/ daß es Keyser Ludwig bestettigte/ wann sich König Pipin auch der hohen Oberkeit in seiner Donation verzigen hette? Dieweil er solche als mit gewalt erobert/ verschencken/vnd mit seinen sondern Gesatzen bestellen mögen. So sind allein der vrsachen halben von dem Griechischen Keyser Gesandten in Franckreich abgefertiget worden/ daß sie den König solche seine Donation zu widerrussen/ vnnd auff zuheben bereden solten/ wiewol sie vnverrichter sachen widerumb heimb ziehen müssen. [e] So bekendt Augustinus Onophrius Bäpstlicher Kammerer/ welcher alle Acta vnnd Register in Vaticano fleissig gelesen/ daß Rauenna/ Romandiola/ oder Römerland/ Vrbin/ vnd ein guter theil in Toscana der Römischen Kirchen geschenckt worden. Er hat aber dessen nicht

d l. hoc iure. §. ductus aquæ de aqua quotid.

e Sigonius & Floardus.

meldung

meldung gethan/daß ich in einem extract aus den Actis Vaticanis gelesen/wie nemlich Johannes/mit dem zunamen Diatorum/ Keysers Constantini donation mit guldin Buchstaben beschriben vnd zum end diser Verß daran gehenckt habe: *Quam fabulam longi temporis mendacia finxit*, welche wort ich also vnverendert hieher setzen wollen. Vnd kan diß alles vil stercker sein/ Augustini Eugubini lugē zu widerlegē/als Laurentij Valle argumenta gewesē. Nun hat er solcher donation ein schein damit zu machen vermeint vñ sie derowegen in Griechischer sprach beschribē. Wer aber vff den *Stylum* oder red acht hat/vñ darneben der altē Historien erfahren ist/wird den betrug leichtlich ergriffen. So ist auch ein Epistel vorhandē Bapsts Johannis/ so vmb das jar tausent zweyhundert sechs vnnd sibentzig gelebt/darin er bekant/ das Pipinus vnnd sein Son Carolus Magnus so freygeb gewesen/vnd die Römische Kirchen gemelter massen begabt haben. Vnd das noch mehr/ist noch zu Rauenna ein Marmersteinen Taffel vorhanden/in welcher dise wort gelesen werden: *PIPINVS PIVS PRIMVS AMPLIFICANDAE ECCLESIAE VIAM APPERVIT, ET EXARCHATVM RAVENNAE, CVM AMPLISSIMIS.* Das ander kan elten halbē nit mehr gelesen werden. Welches dann gnug von vnser Königen gewalt vnd hoher Oberkeit geredt sey.[a] Ich wil hie von dem König Negus in Morē nichts handlen/welcher vnder im so. König habē soll/die Zinßbar sein/wie Jouius sagt/da sie doch nit so ten König/sonder Landvögt genent werden: Sintemal sie nit allein müssen Zinß reichē/sonder sich in jhren Kleidungen/reden/vñ geberden/für dem König so sehr demütigen/als kaum ein Knecht gegen seinem Herren thun mag.[b] So kan ich von andern Herren so nit Christen sein/ nichts schliessen/wegen vnserer Schribentē vngleicheit/allein findē wir ein Capitul im Alcoran/in welchem allen Muselmanischē/daß ist/gleubigen Fürsten/der titul vnd Nam Herr verbotten vnd allein dem Caliph/oder jhrem Bapst/vnd Mahometh Statthalter zu gelassen wirdt. Durch welches mittel sich dan die Mahometische Caliph zu Herren vber alle jre Fürstē gemacht/vñ jedem seines gefallens die Lender vnd Königreich zu gubernieren vßgetheilt haben. Darumb setzen auch die Muselmanische Herren keine Kronen auff/so doch solche gewonheit zuvor die König in Asia vñ Affrica hattē/vñ Joiada d' hohe Priester dem Joas/als er in zum König gesalbet/ auch ein Kronen auff gesetzt hat. Die Musulmaner aber streitten hierwider vnd sagen/solches verbott komme allein von den Caliphen her/vnnd sey nicht im alten Alcoran begriffen. Denn der Caliph zu Damasco auß vielen verfelschten Büchern eins gemacht/vnd diß Capitel/jhr herligkeit desto mehr zu erhöhen/ solle mit eingebracht haben. Da aber auff ein mahl Drey Bäpst auß Ehrgeyz/ vmb den namen Caliph gezanckt/haben sich die Fürsten in Persia/ Türckey/ Tartarey/ Egypten/ Tunis/ Fez/ Telensin/ Bugien/ Maroc/ sampt den Volckern der Zeneten vnd Lutauen auß dem Joch der Caliphen gewirckt/vnd sich der hohen Oberkeit in jhren Herrschafften angenommen. So sind auch vil König in Tombut/ Guineten/ Gaoga sampt andern mehr Königen in Affrica/ so von den Caliphen vnd jhrer Herrschafft nichts wissen/noch jemand ob jnen erkennen/die allein außgenommen/so deß Königs in Portugal Lehenleut worden/als nemlich den König zu Calicut/ Malachey/ Cambarren vnnd Canor/ welche er zum theil durch Bündtnüß/ zum theil durch Krieg vnd gwalt an sich gebracht. Wie sie dann selbige Gegend am Meer/in Affrica vnd Orientischen Indien fast gar eingenomēn/vnd an vilen orten starcke Vestungen gebawē habē. Vnder welchē daß Veste Schloß/so sie in der Insel Ormo/ den König in Persia vnangesehen/auffrichten dörffen/ der fürnembsten eine ist/da sie niemand/ der nicht sein Zoll bezalt/fürüber passieren lassen. Solches haben sie auch zu thun vnderstanden am Schilff oder Rotten Meer/vnd zwar vnder dem

a Ineptè Presbyter Iohannes. Negus sua lingua, id est, Rex appellatur: Xiochan Bellul, id est, gemma preciosa.

b Franciscus Aluaresius qui cum legato Lusitaniæ sex annos in Aethiopia exegit.

schein deß Bunds / so der König im Portugal mit dem König in Moren gemacht/es hat in aber nicht gelungen. Dann es Barnagas des Königs auß Moren Landvogt verhindert/der sie in stück zerhawen/vnd daß Schloß/so sie zu bawen angefangen/auff dem Boden hinweg geschleifft hat. Nun ist nichts desto weniger gewiß /daß der König in Portugal vor zeiten das Lehen von Castilien getragen / da König Alphonsus der Sechst das Königreich Portugal /daran doch ein grosser theil die Moren eingenommen/Heinrich von Bouillon/ Gottfrids Bruder/so sein Tochter zu der Ehe genommen/gegeben. So sind hernach alle König in Portugal biß auff Heinricum Cardinalem der zum letzten regirt von disem herkommen. Der mächtigst vnder jhnen war Emmanuel/welcher jm ein grossen namen durch Krieg erlangt/ vnd die König in Asia vnd Africa/die wir droben genant/bezwungen vnd Zinßbar gemacht hat. Dann was für Herren in Asia vnnd Affrica vnder eines andern Herrschafft sein / müssen auch den selbigen den Zinß reichen. Die alten Perser vnd Römer haben die König/ so sie bezwungē/Zinßbar gemacht/von dem Lehen aber vnd Eyd/so die Lehenleuth jhren Lehenherren thun müssen/haben sie nichts gewüßt. Dañ als die Römer König Philipsen in Macedonien vberwunden / haben sie im ein järlichen Zinß vff gelegt/welchē als Perseus sein Son zu reichē geweigert/ sich selber in ein schweren Krieg gefürt/vnnd verderbet hat. So sind vil König gewest/ so andern zwar Zinß reichen müssen/vnnd doch nichts destoweniger andere bezwungen/ vnnd vber die Vnderthonen jren gwalt behalten haben. Jn massē Dauid / so in Palestina regiert/die vmbligende König Zinßbar gemacht/da hernach seine Nachkommen andern/als den Egyptern vnd Assyriern den Zinß verrichten müssē. Also haben die im Windischenland vnnd Carthaginenser den Römern den Zinß geben ohn allen andern eintrag/ so jnen in jrem Regiment geschehen mögē. Es ist aber zwischen Tribut oder Zinß/vñ der Pension ein vnderscheid. Dañ die Pension gibt man wegen des Lehens/ oder hilff vñ schütz wider die feind: der Tribut oder Zinß aber wird den friden zu erhaltē gereicht. Wiewol sich der/so von einem andern Pensiō empfecht/nit anders/dañ als wañ jm ein Tribut erlegt würde/ rhümen kan. Wie dañ die Engellend die Pension der fünffzig tausent Kronē/so im Pequinischen vertrag König Ludwig der XI. versprochē / ein Tribut genent haben/biß dz Elizabeth König Eduardi Tochter/Carln dem Achtē König Ludwigen Son/vermehlet worden. Es wil zwar Philippus Comineus/das es weder Tribut/noch Pension gewesen/ so es doch deren eins sein müssen. Also nent der groß Türck den Römischen Keyser Zinßbar /dieweil er/wegē eins theils im Vngerland dem Türcken järlichē Zinß verrichten muß. So ist es auch also mit den Venedigern/Rhagusinern/ vñ den Königen in Africa/als Algier vñ Thunis beschaffen/dañ solche der Türck Zinßbar heisset/wiewol sie im Bund/so sie mit im gemacht/freünd vnd Bundsgenossen genent werden. Aber Precop/der Fürst in der Tartarey / welches Herrschafft vorzeiten von dem Fluß Volha/ biß an Neper sich erstreckt / hat die Fürsten nicht allein als Lehenleut gehabt/ sonder auch Zinß zu reichen gezwungen/[a] vnd nicht allein sie für jm niderfallen/ sonder auch für seine Gesandten /so sitzen müssen/ auffrecht stehen heissen. Dañ sich also der Moscouiter Cnez gegen den Tartarischen Gesandten verhalten/ist auch von andern Herren nur ein Fürst/oder Hertzog genent wordē. Wiewol sich Anno tausent fünffhundert vier vnd zwentzig die Hertzogen in der Moscow auß dem Tartarischen Joch vnd dienstbarkeit gezogen. Der erst so abgefallen ist Basilius der erst gewesen/welcher sich Gottes groß Kämmerer / vnd ein König in Moscow genennet. Der aber so jetziger zeit im Regiment ist/pflegt sich ein Groß-Fürsten zu schreiben. Wie er dañ alle andere benachbarte König/den Türcken außgenoñen/an macht vnd gwalt vberbrifft / oder zum wenigsten nichts bevor

gibt.

a Sigismundus liber in Historia Moscouit.

gibt. Nicht daß die kleine oder gröſſe der Länder einen für den andern gröſſer oder kleiner in seiner hohen Oberkeit machen solle. Dann wiewol Eumenes [a] der König so gar geschwecht worden/das im nichts mehr/als ein einig Schloß/darin er belegert war/vbergebliben/da er dennoch mit Antigono dem König in Asien/so den vorzug vnnd die ehr haben wöllen/friden machen sollen/hat er seinen Gesandten geantwortet/daß er niemand für seinem Oberherren erkennen vnd annemmen wölle/so lang er daß Schwert in der Faust halten möge.

a Plutarch. in Eumene.

Welche Herren die andern vorgehen sollen.

Jedoch hat es daß ansehen/als solten die alte Fürsten vnd Herschafften den newen vorgezogen werden/wann sie schon jhnen an herrligkeit vnd macht nicht zu vergleichen. Also sehen wir auch daß in der Eydgnoschafft die Zürcher die ersten sein/deñ jhre Gesandten die frembden Bottschafften auffnemmen/vnnd abfertigen/in den Landtstagen die stimm vmbfragen/vnnd auch die örter versamlen könden/wiewol jhnen die Berner an macht vnnd Land weyt vberlegen sein.

Wie die Eydgnossen vff einander folgen.

Nach den Zürchern folgen die Berner/nach disen die von Lucern/vnnd Vri/welche weder Statmauren noch Wahl haben/wie auch die von Schweitz vnd Vnderwalden/so vff die Lucerner gehen/auff diſe folgen die von Zug/Glariß/Basel/Feyburg/Solothurn. So sihet man in solcher ordnung nicht darauff/wie sie noch einander in den Bund kommen/Sinthemal die von Schweitz Vri/Zug/vnnd Vnderwalden die ersten sein/so in angefangen. Wann sich aber ein Herr in eines andern Fürsten schutz begibt/oder durch Krieg getrungen/Zinß reichen muß/begibt er sich hiemit seiner *Prærogatiua*, oder vorzugs/daß es sich nicht gebüren will/daß der/so jmmerdar in seiner Herligkeit geblibē/einem andern/so vndergelegen/vnd sich in eines andern schutz gethon/oder Zinß geben muß/weiche oder bevor gebe. Wie sichs dann begeben/wann die Fürsten oder König der Römer schutz begert haben.

Was für grad vnder den Bundsverwandten gehalten werden.

Dann die andern/so mit jhnen in gleichen Bund kommen/als die Hedui gewesen/so zu vnd vmb Authun gewohnet/vnd freye Völcker waren/hat man sie zwar für gleiche in den Bund auffgenommen/vñ der Römer Brüder genent/sie aber dennoch den Römern den vorzug vnd ehr geben müssen. Keyser Augustus ist gar zu spitzfindig vnd subtil gewesen/wann er den Bundtsverwandten Völckern/oder andern/so sich in der Römer schutz begeben/etwas ehr beweysen sollen. Dann er Tetrarchos oder Vier Fürsten gemacht/so vnder denen gewesen/die man Ethnarchos genent/welche noch geringer dañ die König waren. So hat er auch ein ordnung angericht/daß wie ein gemeiner Nutze dem andern an Elte vorgienge/also auch sonstē in der ehr den vorzug haben solte. [b] Vñ wiewol die Römer hierin so gar subtil nit gewesen/dieweil daß Regiment bey dem Volck gestanden (dann solcher den Königen immerdar heisser angelegen) hat im dennoch Q. Martius Philippus der Römische Gesandte hierin nachdenckens gemacht. Dann als zwischen im vnd dem König Perseo ein streit fürgefallen/welcher vnder jhnen zu dem andern vber den fluß/so beyde reich geschaiden zihē vñ koñen solte/hat Perseus/als ein König dem Römischen Gesandtē nit nachziehē wöllē/biß in Martius mit seiner höffligkeit darzu gereitzet/da er gesagt/der gröste solle zum kleinern/vnd Perseus zu Philippo koñen. Dañ Martius langer statur/Perseus aber ein kleine Person war/so hat sein Vatter auch Philippus geheissen/darauff dann Perseus lachend durch den fluß gesetzt hat. Nun sagte hernach Martius zu der Bundsgnossen Gesandten/er habe damit zu verstehen geben wöllen/dz die Römer weit vber Perseum seyen. Wiewol dessen ein andere vñ wichtigere vrsach gewesen/welcher Martius nit gedacht/oder doch Liuius außgelassen hat/das nemlich Philippus Persei Vatter von den Römern den friden/wie er im fürgeschriben/anneñen/vnd noch ein tribut reichen müssen. Dañ wañ Perseus/Philippi Erb/solches nit halten wöllē/solte er sich auch des Königreichs verzigen haben. Wie er dann dessen in keinen

b Iosephus. Tranquillus.

weg werth gewesen/in betrachtung/daß er noch bey seines Vatters lebzeit vmb das Vätterlich Erb gerissen/vnd als ein Bastard seinen Bruder der Ehelich gewesen vmbgebracht hat. Da er hernach von Paulo Aemilio vberwunden/vnd nu an dem war/daß er vom Königreich solte verstossen werden/hat er an Römischē Obersten Paulum Aemilium/ ein schreiben gethon/ vnd sich zwar im selbigen einen König genennet/ Paulus aber hat es wēd anneīmen/noch lesen wöllē/er habe sich dann deß Königlichen Tituls enthaltē/[a] welcher allein denen/so volmächtigen gwalt/vnd die hohe Oberkeit haben/ vnd niemand ob jhnen erkennen/gebürē will. Darumb auch König Franciscus der Erst den Cardinal Bibienen verstendigt/es sey nit zu leiden/daß sich Keyser Carl der Fünffte ein König zu Neapels vnd Sicilien/die er allein zum Lehen empfangen/schreibe/welcher dann hernach Julianum de Medicis/ so Bapst worden/bericht/ vnd im daß solcher Titul wider die alte Lehenbrieff sey angezeiget hat. Er hat aber damit sein vnwissenheit an Tag gegeben/vnd also in der that erwisen/das er die alte Register nicht wol vnd fleissig gelesen. Dann in *Actis Vaticanis* zu finden/daß im solcher Titul nicht allein nit verbotten/sonder auch den Actis einverleibt worden. Daß also die Gesandten/ so der sachen vnerfahren/ manchmal auß vnwissenheit vnd zwar grob fehlen. Also müste man auch die in Böhem deß Königlichen Tituls berauben/dieweil Böhem deß Reichs Lehen ist/wiewol etliche schreiben dörffē/[b] daß Böhem/wegen seines kleinen begriffs/ nicht möge ein Königreich genent werden/als wann man die Königreich bey der Elen auß messen müste. Dann Keyser Friderich der Erst Böhem mit der bescheidenheit zu einem Königreich erhabē/ dz es ein weg als den andern deß Reichs Lehen bleibē werde. Wiewol eigentlich von der sach zu reden/keiner König sein mag/ der die hohe Oberkeit vñ volmächtigē gewalt nit hat. Darumb dañ auch Pius der Vierdt Cosimum den Hertzogen zu Florentz zu keinem König machen köndē/wie vil er sich auch bemühet. Dañ als deß wegen der Frantzösische Legat/Keyser Maximilianum den andern angesprochen: hat er geantwort/ *Non habet Italiam Regem, nisi Cæsarem.* Daß doch von dem Keyserthum/ welchem Florentz zugethon/vñ nit von dem Keyser zu verstehē ist/so eben so wol deß Reichs Vnderthon sein muß/wiewol im deñoch alle Christliche Fürstē/nach dem Bapst den ersten Platz gebē/vnd dz entweder/dieweil er das Haupt im Keyserthumb/oder nur ein lange zeit solchē vorzug gehabt vñ genossen hat. Also habē alle Fürsten den König in Franckreich nach dem Keyser geordnet/vnd dz nit allein wegē langer zeit gewonheit/ sondē auch dieweil kein Elter Reich/oder Königlich geschlecht zu findē/in welchem so vil König vff einander gefolgt/als in Franckreich/man halt sie gleich gegen Christen/Tattern/Türcken/Morē/oder andern in Jndien vñ Barbarey. Darumb Baldus[c] nit vnrecht geredt/da er sagen dörffen/ daß Franckreich für andern die Kron der ehren vnd herrligkeit füre/andere Fürsten aber jhme den vorzug lassen sollen. Es ist noch ein Epistel vorhanden/ so St. Gregorius Römischer Bapst an König Childebert geschriben/welches anfang also lautet: *Quantò cæteros homines regia Maiestas antecellit, tantò caterarū gentium regna, regni vestri culmen excellit.* So müssen die Teutschen selber bekennen/daß Teutschland vorzeiten deß Frantzösischen Reichs Glied gewesen/vñ durch Carolum Magnum den König in Franckreich erobert worden. Wiewol es hernach in der theilung widerumb davon kommen/vnd Ludwigen/deß Milten Son/für seinen theil zu gefallen ist/ zu der zeit als Carl der Kahl Keyser war. Hernach haben sich algemach die Teutsche Fürsten/als sonderlichen die Ottones gewesen/ vber die König in Franckreich/auß vergunst der Bäpst/gemacht/den Keyserlichē Titul/vñ den vorzug für Franckreich vß vnserer Gesandten vnverstand erhalten. Wie sich dañ vnlangst der König in Hispanien gegen jnen zu thun vnderstanden/wa es der Rahte zu Venedig/

a Liuius lib. 45.

b Hostiensis in cap. constitutus. de testibus Baptista Castellonus in con. sicitote. 6. q. 3.

c In consil. petita venia. Old. consil. 69.

nach

nach begeren vnd anbringen deß Herren von Nouaille dazumal Frantzösischen Gesandten/nit verhindert hette.[a] Wie sich dann auch hernach der Bapst in versamlung der Bischoff vnd Cardineln verlauten lassen/das die König in Franckreich je vnd alwegen der Römischen Kirchen Schutzherren gewesen/vnd hingegen deß Königs in Hispanien beste Lender vnd Herrschafften von Franckreich kommen seyen/dem dann in der warheit also ist. Deñ die König in Franckreich alwegen die Bäpst verthädigt/gesterckt/vnnd reich gemacht haben. Damit er dann verbesseren wöllen/so zuvor im Concilio zu Trient mit vnrecht fürgelossen. Dann man Mendozzam den Spanischen Gesandten solte dahin gehalten haben/daß er entweder solte daß Concilium vermitten/oder aber die alte ordnung vnder den Gesandten gehalten/vnnd also den Frantzösischen nach gefolget habē. Da sie aber bey dem Concilio hierumb angehalten/vnd darneben vermeldt hetten/daß im fahl sie es nit erhalten würden/nicht allein vom Concilio zu ziehen/sonder auch die Frantzösische Bischoff davon ab zu foddern vervrsacht würden: hat der Spannische Legat sehr arglistiglich geantwort/daß er zwar jhm nicht vorgehen wölle/solle aber auch auff die Frantzosen zu folgen nicht gezwungen werden/wie er dann auch ein andern ort von den Legaten vnnd Gesandten besetts eingenommen. Bald hernach hat der Spannische Gesandte widerumb bey dem Keyser angehalten/daß er entweder dem Frantzösischen gleich gehalten/oder je mit jhm die ehre ein tag vmb den andern abwechseln möchte: Es hat aber Buschet der Frantzösische deren keins annemmen wöllen. Nach dem auch König Heinrichen/dem Andern/solches zu wissen gethon worden/hat er seinem Legaten schreiben lassen/daß im sehr viel an dieser *Prærogatiua* oder vorzug lige/vnnd wölle/daß er nichts hierinnen handle/oder rede/dessen er von jhm nicht außeruckenlichen befelch empfangen würde. Keyser Ferdinand/dieweil er keinen erzürnen wöllen/hat beyden/sich in offentlichen versamlungen finden zu lassen/verbotten. Da die Herrn in Poln hiemit auch bemühet worden/haben sie sie einander weder gleich machen/noch einem für den andern den vorzug geben wöllen/sonder beschlossen/daß der erst so in Poln ankommē auch zum ersten sein werbung anbringen solte. Wie dann auch beschehen/da man dem Frantzösischē Gesandtē von Monluc/dem Bischoff zu Valētz/so vor dem Spanischen in Poln ankommen/zum ersten gehör gegeben hat/wiewol der Spanische/damit er seinem Herren nichts vergebe/nichts fürbringen wöllen. Sonsten ist es vnerhört/daß die Spanier mit den Frantzosen vmb den vorzug solten gezanckt haben. Dann die Engellender/welche lange zeit grosse Feindtschafft mit den Frantzosen gehabt/dannoch jre Legaten alwegen denen auß Hispanien/mit denen sie niemals vneins worden/vorgezogen haben. Dann nach dem Maria die Königin in Engelland Todts verfahren/vnd sich die Ritter deß Englischen Ordens vnder einander an St. Georgij Abend der ordnung halben beredten/ist beschlossen worden/das die Frantzösische Wappen/nach der Königin folgen/vnnd jhnen der ort verordnet werden solte/so zuvor den Spanischen/dieweil Philippus auß Hispanien Englischer König war/zu geben worden. An St. Georgij Tag/da jr fest gewesen/haben sie dem Frantzösischen Legaten sein Sitz zur Rechten vñ dem Hispanischen zur Lincken/zu nechst nach deß Keysers/welcher leer gestanden/verordnet. Vnnd zur zeit König Carls des Neundten haben sie den Frantzösischen Fahnen eben solcher grösse/vnd auß der Matery haben wöllen/darauß der Königin gemacht/wie dañ auch sein nam gleich nach der Königin in der Ritter Register geschriben worden. Dieweil aber auß der gleichen zanck vil vnraths vnnd vbels folgen mag/hat solchem allem zu steüren König Ludwig der Eilfft in einem sondern Articul/vnder die Gesetz deß Ritterlichen Ordens setzen lassen/daß man nicht ansehen solle/wer König oder Keyser/

[a] Anno 1558.

sonder welcher vor dem andern in den Orden kommen sey. Dañ einem jedē Fürsten frey stehet/wann er allein nit von einem andern daß Lehen tregt oder Zinßbar ist/im zwar den vorzug zu behaltē/sonsten aber die *Honores* vñ Ehr in seinem Reich/wie im gefelt/vßzutheilen. Es sind die Venediger/Rhagusiner/Genueser/Moscowiter/vñ Polecken deß Türcken Bundsverwandten/aber allen wird der König in Franckreich fürgezogen: welchen er vnder den Christlichen potentaten den Grösstē/sich aber den Mächtigstē Keyser vnder aller Musulman Fürstē nennet. Welchen Titul im auch die Christliche Fürstē geben/vñ möchte wol vō der alten Griechischen Keyser Titul entsprungen sein/so in jren Wappen Vier B/gefürt/damit sie sagen wöllen *Βασιλεὺς Βασιλέων, βασιλεὺν βασιλευσι.* Das ist/ein König der Königen vnd Herscher oder Herr der Herren. Welchen reimen erstlich die König zu Babilonien gefüret haben. Deñ der Prophet Ezechiel den König Nebukadnezar מלך מלכים daß ist ein König der Königen nennet/[a] dieweil er vber alle König in Asia geherschet. Da hernach die Perser jhnen die Assyrier vnderworffen/habē sie in auch gebrauchet/wie nach jnē die Parther gethon/als Dion bezeuget. Die aber so alle jre Lender zu Lehen empfangen/kōnden nit König sein/so mögen sich auch weder die Hertzogen/Graffen/noch andere der gleichē Fürsten deß Titels Maiestät gebrauchē. Dieweil dañ weder der/so daß Lehen tregt/oder Zinßbar ist/noch der/so sich in eines andern schutz begebt/eygentlich zu reden die hohe Oberkeit hat/wil die ordnung erheischen/daß wir darthun/welches die rechte eigentliche Merckzeichen oder Rechten der hohen Oberkeit seyen.

a Eldras.

Das. X. Capitel.

Von den Rechten vnnd eigentlichen Merckzeichen/oder Rechten/dabey die hohe Oberkeit soll erkent werden.

1. Sam 8.7. Exod. 22.28 Ad Rom. 13. Pet. 2. 17 Hierem. 38. Ezech. 17.

DIeweil nach dem ewigē Gott vff diser Welt nichts grössers vñ höhers zu findē/als die hohē Oberkeiten: dañ sie als Gottes Stathalter den Menschen zu gut gesetzt wordē: wil auch von nöten sein/daß wir jr hochheit vñ gwalt recht erwegen vñ bedenckē/damit wir jnen alle trew vñ gehorsam zu leisten gewohnē/vñ mit aller ehrentbietung nit anders von jnen/dañ als von solchen leuten/so an Gottes des almächtigen Satt sitzen/redē vñ haltē. Dañ welcher dē Fürsten/dem er gehorsam vñ trew leisten soll/verschmecht/der muß hiemit Gott selber im Hiñel/welches recht vñ lebendig Ebenbild er ist/verschmechen. Dañ da vnser Herr Gott mit Samuel dem Prophetē redt/vō welchē dz Volck Israel ein newē Herren vñ König begert/sagt er: [b] sie habē nit dich/sondē mich verworffen. Vff daß wir aber lehrnen mögē/welcher eigentlich die hohe Oberkeit habe/müssen wir zuvor mit fleiß erforschen/was er für sonderliche vñ der gleichen Eigenschafften an im habe/die keinem andern/dañ der hohē Oberkeit/mögen zugelegt werden. Dann wann die eigenschafften der hohen Oberkeit auch andern/als den Vnderthonen solte zugelassen werden/würden wir kein rechte Oberkeit auff dem gantzen Erdboden finden. Vnnd wiewol diser punct der fürnembste/

b 1. Sam. 8.

lehr

ſehr nutzlich/ vnnd ſonderlich wol zu mercken iſt / da man von dem gemeinen Nutzen reden wil/ haben in doch die/ Leut ſo vom Regiment geſchriben/ nit außfürlich/ vnd nach notturfft erklert/ entweder das ſie damit haben gunſt erlangen/ gfahr vermeiden/ oder ſonſten durch heimlichen haß vnd grollen/ ſo jnen im Hertzen geſtecket / vnd ſie geblindet/ die warheit nicht an Tag geben wöllen/ oder haben es auch auß fahrleſſigkeit zu thun vnderlaſſen. Dañ nach dem Samuel dem Volck einen König/ den im Gott gewiſen / durch daß loß gegeben/ vnd geſalbet hatte/ ſoll er von dem Königlichen Recht ein Buch geſchriben haben / welches doch hernach die König / damit ſie ohn Schew Tyranniſieren köndten/ wie der Hebreer Lehrer vnd Meyſter ſchreiben zerriſſen haben. Da dañ Philippus Melanchton meines bedunckens nit recht daran iſt/ in dem er vermeint/ dz die wort/ ſo Samuel zu dem Volck/ von der Tyrañen mutwillen geredt/ von deß Königs Recht zu verſtehen ſeyen. Dann er daß Volck hiemit von der fürgenommen newerung abfüren/ vnd deß Regiments verenderung mißrahten wöllen/ als wolt er ſprechen: wolt jhr wiſſen wie es bey den Tyrannen zu gehen werde? Sie werdē die Vnderthonen außſaugen/ den Zehenden heiſchen/ ander Leuth Weiber vnd Kinder rauben/ mit jnen jhren mutwillen vben / oder jre geſchefft vnd dienſtbarkeit außrichtē. Dañ משפט nicht an ſolchem wort für Recht oder Gerechtigkeit ſonder für gewonheit/ vnd gemeinen gebrauch genommen wirdt. Sonſten were Samuel jm ſelber gantz vnd gar zuwider/ dann als er wegen ſeines Ampts/ ſo er bey jnen getragen/ rechenſchafft gebē wil / ſagt er: antwortet hie/ ob ich jemands Ochſen oder Eſel genoſſen habe/ ob ich jemand hab gewalt oder vnrecht gethō/ ob ich vō jemāds Hād ein geſchenck genoſſen habe/ vñ mir die Augē blendē laſſē? So will ichs wider geben. Darauff im daß Volck mit heller ſtim̃ einmütiglich diß lob gegebē/ das er von jemands hand was genoſſen/ auch niemand gwalt oder vnrecht gethon habe. Wie ſolte dann diſer ehrliche vñ redliche Fürſt/ der ſich alle ſeine tag der Gerechtigkeit befliſſen/ dazu koſſen/ daß er vnder dem ſchein Königlichen gwalts vñ Maieſtät/ den Königen ſolte aller hand Tyrañey/ Vnzucht vnd Hurerey fürgehalten/ vnd erlaubt habē? Vnder den Griechen hat ſich niemand von diſen puncten zuſchreibē vnderwunden/ dañ allein Ariſtoteles/ Polybius/ Dionyſius Halicarnaſſeus/ welche ſo kurtz jhre red abgebrochen/ vñ ſo vnverſtendiglich jr meinung fürgebracht/ dz man ſehē/ ja greiffen muß / daß ſie der ſachen halben ſelbs noch im zweiffel geſtanden / derowegen lieber ſolche frag zu erwegen andern fürhalten/ dann wie es vmb ſie gethon/ etwas gewiſſes definieren vnd lehren wollen. Dañ Ariſtoteles[a] hievon alſo redt: Es hat daß Regiment drey ſtück: Daß eine beſtehet im berathſchlagen / das ander beſetzt die Empter/ vnd theilt jedem auß/ weſſen er ſich annemmen ſol/ daß dritte aber helt Gericht vnd Gerechtigkeit. Nun hat er entweder an diſem ort von dem Recht der hohen Oberkeit reden wöllen/ vnangeſehen das ers anders/ nemlich ſtück vnd theil genennet/ oder im nirgend davon zu handlen fürgenommen/ Dann in allen ſeinen Büchern kein anders als eben diß ort / ſo hievon handlen möcht / zu finden iſt. Polybius will auch nicht recht die ſach erkleren/ ſonder bloß ein wenig entwerffen/ da er von der Römer Regiment redet/ vnd ſagt[b] es ſey der Römer Regiment ein gemengt ding/ vnd von dreyerley formen vermiſcht. Dann das Volck könde Geſatz machen/ vnd die Empter beſetzen: der Raht aber nemme ſich an der Lender/ ſo jhnen Vnderthon/ deß gemeinen Seckels / vnd anderer fürnemmen geſchefften/ ſo den gemeinen Nutzen betreffen/ höre auch an vnd beantworte die frembde Geſandten: da die Burgenmeiſter ſo wol als andere König den Raht vnnd Volck verſamlen/ vnnd die Krieg jhres gefallens füren mögen. Damit er dann die fürnembſte puncten / ſo von vollmächtigem gwalt zu mercken / zu ſamen verfaſſet / ſinthemal er ſagt / daß die / welche ſolcher puncten mächtig/

a lib. 4. de republ.

b lib. 6 de militari ac domeſtica diſciplina Romanorum.

in dem Regiment die hohe Oberkeit haben. Dionysius Halicarnasseus aber
a lib.4. schreibt/[a] das Seruius der König dem Raht seinen gwalt beschneiden oder gar
entziehē/vñ deßwegē dem Volck die Gesatz anzuneñen/od' abzuthun/die Amptleut zusetzen/od' zu verwersse/Krieg oder fridē an zu stellē/vñ endtlich der Appellation sich anzuneñen macht vnd gwalt geben wöllen. Vñ in einem andern ort/
b lib.7. da er von der dritten zwitracht so zwischen dem Adel vñ Volck entstanden/redt/ spricht er: [b] Es habe dem Volck der Burgenmeister M. Valerius gerahten/sie sollē an dem vernügt sein/daß sie die Gesatz anneñen oder verwerffen/die Empter jres gefallens außtheilen/darzu die Appellation von allē Emptern habē mögen/was noch Vbrig/sollen sie für den Raht lassen. Da er dann abermals die fürnembste Articul der hohen Oberkeit angeregt/welche doch vnsere Rechtgelehrten in jhren Disputationen mit der Amptleuth gwalt confundirt vnd verwürt/vnd nun so weit erstreckt haben/daß die Hertzogen/Graffen/Freyherren/Bischöff/ vnd andere Amptleut auch solche haben mögen. Darauß dann erfolgt/daß sie nun die Hertzogen/als da sind zum Exempel/die zu Meyland/[c] Ferrara/Mantua/vnd Saphoy/vnd daß noch mehr auch etliche Graffen/[d] so noch vnder den Hertzogen sein/die hohe Oberkeit nennen/jhnen aber also ein rechten Königlichen gwalt gebē dörffen. So ist auch nun der gröste theil mit disem irthumb eingenommen/wie es dann auch ein feinen schein hat. Dañ wer wolt nit das ein hohe Oberkeit nennen? Da man allen Vnderthonē Gesatz fürschreiben/Krieg anfangen vnd hinlegen/die Amptleuth ein oder absetzen/hie etliche von allen Burgerlichen beschwerden oder dienstbarkeiten befreyen/dort aber den andern schatzungen aufflegen/vnd denen/so zum Todt verurtheilt/Gnad erzeigen/vnd daß leben schencken kan/Summa bey denen daß gantz Regiment stehet. Was solte ein hohe Oberkeit mehr haben kōnden? Dañ sie je alle die eigenschafften an jhnen haben/so sonsten die hohe Oberkeit habē soll. Nun ist aber hieroben erwisen worden/daß solche Herren deß Keyserthumbs Vnderthonē sein/vñ dz Lehen davon empfahen/deßwegen auch deß Keysers Statthalter genent werdē. Dañ sie von dem Keyser in jre Herrschafften eingesetzt/oder wie wirs neñen/Jnuestiert werden/wie sie im hinwider geloben vnd huldigen müssen/vñ kurtz davon zu reden/ müssen sie deß Keyserthumbs/vff welches Grund vnd Boden sie erzeügt vnd geboren/vnderthon sein: wie wirt es sich dañ reimen/dz einer volmächtigen gewalt haben/vnd selber Herr sein sol/welcher vnder eines andern gwalt sein/vñ desselbigen befelch vnd Gesatz annemmen muß? So haben wir droben deß Vicegraffen zu Meyland Galeacij meldung gethon/vnd angezeigt/wie er bey dem Keyser verklagt/ *Criminis læsæ Maiestatis* vberzeügt/vnd deßhalben in langer Gefängnuß bleiben/ja auch darinnen sterben müssen/da er allein ohn deß Keysers befelch/oder vergunst newe auffsätz auff sein Landschlagen dörffen. Vnd gesetzt/es vnderwinde sich jemand der hohen Oberkeit wider die Rechten vnd Gesetz/es geschehe gleich heimlich oder offentlich/durch gwalt oder zusehen der Herren/oder langen brauch vnd Vsurpation/solte er sich darumb auß seines Herren gehorsam ziehen/oder selbigen auffgeben kōnden? Vber daß schreiben vnd nennen sie sich selbs Fürsten des Reichs vnd Keyserliche Statthalter/dörffen sich auch der Königlichen Tituln/als Königlicher Maiestat/nit gebrauchen/sond müssen vernügt sein/daß man sie Durchleuchtige/Hochgeborne/oder Gnädige Fürsten vnd Herren neñet/kōnden auch anders nit thon/sie wöllē dañ rund vñ frey bekeñen/dz sie daß Reich vffgeben vnd davon abgefallen seyen. Wie Gauagnus d' Vicegraff zu Meyländ gethon/aber es theür gnug bezalē/vñ büssen müssen. So haben wir auch angezeigt/daß allē Stett in Lombardey zu dem Reich gehören. Endtlich vnd in einer summa ist dargethon worden/was für vngereimbt ding erfolgen würde/wañ wir setzen solten/das die Lehenleuth (welche nichts den Lehē

c Castrensis cō sil.196.lib 2.De. cius conf.192. Curtius Iunior conf.1.num 29. &30.&conf.nū. 8. Paris conf. 1. nū.5.lib.1 Bossius.titul.de crimine Maiestatis nu.52.&in tit. de reg. num.5. de Ducib. Mediolani Mantuæ Ferra. Sabaud. Soc conf.4.lib.3 Iaso conf 117. lib.1. Cacherrā decis. Pedemōt. nu.1.

d Brunus de comitatu Astensi post Bart. Bal. Angel. Aret. Castrēs. Imol. Isernium, Cumanum. Alexandrum, Barbatiā.

güter besitzen) solten die hohe Oberkeit haben. Dann also würden wir die Oberkeit vñ Underthonen / die Herren vnd Knecht einander gleich machen / vnd mit gleicher gerechtigkeit begabē. Dieweil aber solches als vngereimbt vñ vngeschickt zu werffen / muß auch folgen / daß alle die / so von andern daß Lehen tragen / oder Gesatz annemmen müssen / es geschehe gleich durch gwalt oder pflicht / nicht die hohe Oberkeit haben / sonderlichen wann sie Statthalter / Regenten / Landvögt oder auch *Dictatores* sein / welche für andere im Regiment hoch vnnd viel vermögen. Dann die eigenschafften der hohen Oberkeit also beschaffen / daß sie allein dem Herren vnnd mit nichten den Amptleuthen gebüren / oder wann sie so wol den Underthonen / als den Herren zustehen / hiemit den namen vnnd art der hohen Oberkeit verlieren. Dann zu gleich wie ein Krantz sein namen verleürt / vnd kein Krantz mehr ist / wann er auffgethon / oder in ettlich stück verrissen wird: Also gehet auch die hohe Oberkeit ab / wann sie auffgelöst vnd den Underthonē mitgetheilt wird. Darumb hat auch Carl der Fünfft König in Franckreich / als er dem König von Nauarren Montpellier vmb Mante vnnd Meulan geben / die Königliche Gerechtigkeiten / von puncten zu puncten / in die Brieff inserieren / vnd außdingen lassen / daß sie einig vnd allein dem König in Franckreich zuaehören. So sind auch alle Rechtsgelehrten [a] dieser meinung / daß die Königliche Gerechtigkeiten nicht verzeben / vertheilt / alienirt oder auch durch verjärung langer zeit könden abgethon werden. [b] Darumb sie von Baldo [c] *Sacra Sacrorum*, die allerheiligste / vnnd von Cyno [d] *Indiuidua* oder vnzertheilig genent werden. Wann sich aber begeben solte / daß ein Herr solche Maiestät mit seiner Underthonen einem communicieren / oder theilen solte / würde hiemit sein diener zu seinen Mitgesellen gemacht / er aber vmb die hohe Oberkeit gebracht werden / vnnd nicht allein der Oberst bleiben. Dann dieser allein der Oberst ist / so kein Herren ob jhm erkennen / noch gleichen Gesellen neben im leiden darff. Vnnd zu gleicher weiß / wie der ewige vnnd allmächtige Gott kein andern / der im gleich were erschaffen kan / sinthemal er vnendtlicher Maiestät vnd herzligkeit ist / vnd aber zwey ding / die beyde vnendtlich / zu mahl nicht sein könden / wie solches auß der Natur [e] kan vnwidersprechlich erwisen werden: Also kan auch kein Herr bey seiner herzligkeit bleiben / vnd im doch einen andern gleich machen. Darauß dann auch folgen muß / daß dieses kein sonders oder eigentliches Merckzeichen der hohen Oberkeit / da man Gericht vnnd Gerechtigkeit halten kan / vnnd von Aristotele der Dritte theil deß Regiments genent worden / dieweil es nicht allein die Herren / sonder auch jhre Amptleuth haben vnnd oben. So könden auch die Underthonen so wol als der Herr die Empter bestellen / welche nicht allein der Amptleuthen diener in friden oder Kriegsleuffen ernennen / sonder offtermalen sie / die Amptleuth selber / wehlen könden. Dann vorzeiten *Tribuni militares*, welche gleichsam als Feld Marschalcken im heer gewesen / die Burgermeister wehleten. So hat *Interrex* den *Dictatorem* genennet / vnnd der Dictator den Obersten Rittmeister. Also könden auch die Lehenleuth / so zu sampt dem Lehen die Jurisdiction haben / die Amptleuth vnnd Richter ein vnnd absetzen. Gleiche meinung hat es mit den straffen / welche die Amptleuth denen / so es verdient / auffterlegen / vnnd wirdt jhnen doch dieser gwalt von der hohen Oberkeit ertheilet. Was dann die berahtschlagung belangt / ist es eben so wenig der hohen Oberkeit Merckzeichen / als die vßtheilung der belohnungen vnnd straffen / sinthemal es dem Raht zu stesiet / mit dem es viel ein andere gestalt / als mit der Rechten vnd hohen Oberkeit hat / vnd das sonderlichen in den gemeinen Nutzen / da das Regiment bey dem Volck / so gewonlich dem gutē Raht / vñ Weysen fürschlag zu wider vñ feind ist. Das also Aristoteles nichts fürgebracht / so eigentlich vñ allein der hohen Oberkeit

a Alexander in l. filiꝰ, quam pater. de liberis & posth. Card Florent. & Iaso in proœmio feud. Martin. laud. in cap. 1. qui feudū dare. Imola in rubr. de verb. oblig.

b Bald cōs. 274 lib. 3. & cons. 303 cod. Claud. Aquens. in summa tit. qui feudū dare, limit. 1 & 12. Molinæ. tit. de feudis 4. 46. q. 1 & 2. Magister Præses tit. de regul. decis.

c in proemio feudorum.

d Cynus in l. fi vna matre, de bonis maternis. C. Bald. in Auth. hoc amplius. de fideicommissis. C. Angel. Bald. in l. omnes. de præscript. 30. annorum. C. Platea in l. si quis decurio. Felin in Rubr. extr. de præscript. Ioān. And. in cap. vlt. de præbendis lib. 6. Alexand. consil. 141. lib. 1. not. 2.

e Aristot. lib. 2. de naturali audit.

keit

keit gebürte. So viel dann Dionysium Halicarnasseum betrifft / welche schreibt daß der Burgermeister M. Valerius in seiner red / so er das Volck zu befridigen gehalten / gesagt / daß neben dem Volck die Gesatz vnnd wahl der Oberkeiten stehn werden / hat er noch nicht von der hohen Oberkeit geredt / wie es die notturfft erfodderte / dann nicht eben die hohe Oberkeit allein Gesatz machen vnd geben könden / es sey dann / daß mans von deß Herren Gesatz verstehe / sinthemal auch die Amptleuth jre sondere Gesätz haben / welche / so ferr sie nicht wider deß Herren oder hohen Oberkeit befelch streitten / jhren fortgang haben vnnd gelten müssen. Auff daß wir aber solches Recht an Tag geben / wöllen wir anzeigē / was ein Gesetz eigentlich bedeütē solle / nemlich ein rechtmessigen befelch dessen oder deren / so vber andere zu gebieten Recht vnnd hohe Oberkeit haben / es sey jetzt gleich einer / viel / oder alle mit einander solchen gewalts fähig. Es machen ettliche diesen vnderscheid zwischen dem [a] Gesatz vnnd Priuilegio oder sonderbaren ertheilten Gerechtigkeit / daß ein Priuilegium nur ettliche betreffe / da sich ein Gesatz auff alle Burger / oder auffs wenigst den gröstẽ theil derselben erstrecke / oder daß jhenes zwar / nur von ettlichen / diß aber in gemein von allen dingen handle. Wa nun solches vom Raht beschlossen wirdt / heißt man es *Senatusconsultum*, oder Rahts beschluß / wird es aber von dem Volck gesetzt / so nennet man es *Plebiscitum*, oder deß Volcks satzung / dieweil jhnen die *Patricy* oder Adel / dadurch nichts fürschreiben lassen. Nach dem aber solche der gemein oder Volcks satzungen zu vilen auffrhuren vrsach geben / muß man sie in keinen weg in dem gemeinen Nutzen annemmen / wa nicht daß gantze Volck dem selben gehorsam zu sein verbunden ist. Wie man dann zu Rom / nach dem viel vnrhuo entstanden / endtlich diesen weg an die Handt nemmen müssen. Dann als sich solche zu stillen M. Horatius der Burgenmeister hoch bemühet / hat er daß gantze Volck zu samen beruffen / vnnd als dann in gantzer versamlung angebracht / daß ferners auch der Adel der Gesatz so der gemeine Man / auch ohn sein (deß Adels) wissen vnnd willen machen würde geleben solte. Dieweil jhnen aber weder der Adel nach Raht vom Volck wolten Gesatz fürschreiben lassen / ist es von Q. Hortensio / vnnd Publio Philone den Dictatorn zu vnderschidlichen mahlen auff ein newes widerholet worden. Da man sie auch nicht mehr *Plebiscita* sonder Gesatz nennen müssen / sie haben gleich ettliche sonderbare Personen / oder alle mit einander angetroffen. Was aber sonsten die Amptleuth vnnd Oberkeiten gesetzt / hat man nicht Gesatz / sonder Edicta vnnd befelch genennet. Dann wie Varro sagt / *Est Edictium Magistratus iussum.* So betreffen solche Gebott nicht alle / sonder ettliche so in jhrer Jurisdiction vnnd gewalt sein / vnnd zwar auch mit der bescheidenheit / daß jhre Gebott / nicht wider andere Gesetz der grössern Amptleuth / oder hohen Oberkeit streitten sollen. Es mögen auch solche Gebott nicht ewig wehren / sonder allein so lang es dem Amptman gefelt / oder er in seinem Ampt bleibt. Dieweil man zu Rom fast nur ein Jar die Empter verwalten könden / haben die Edicta nicht bald vber selbiges Jar krafft gehabt / da die / so in Emptern gefolget / jhrer Vorgehenden befelch auff ein newes bestettigen oder abthun müssen. Jm fahl dann etwas wider die Rechten Gebotten / oder lenger vnnd weyter dann des Amptmans gewalt erstreckt worden / hatt es nichts gelten mögen. Wie dann Cicero wider C. Verrem sagt: [b] *Qui plurimum Edicto tribuunt, legem annuam appellant, tu plus Edicto complecteris, quàm lege.* Da aber Keyser Augustus die Freyheit dem Volck entzogen / vñ sich zu einem Zunfftmeister gemacht / [c] hatt er seine Gebott *Edicta* genant / die andere aber / so auff sein anbringen daß Volck gesetzt / Leges Julias geheissen. Welche weyß zu reden die nachfolgẽde Keyser so fleissig gehaltẽ / dz zuletzt alle jre *Edicta* habẽ Gesatz [d] vnd

a Festus in verb. rogatio.

b In prætura Vibana.

c Tacitus Principio lib. 1. d l. 1. de legibus.

vnnd *Constitutiones Principum* müssen genennet werden / sie seyen gleich von einem allein / von vilen / oder auch von allen / vnd das auff ein benente zeit oder in ewigkeit gemacht worden. Daß also die Edicta vnnd befelch nicht mögen eigentlich Leges oder Gesetz genennet werden. Dem aber sey sonsten wie im wölle / kan dannoch niemand Gesetz machen / dann die hohe Oberkeit / daß ist die / so vber alle sampt vnnd sonders zu gebieten gewalt haben. Vnnd da vns hie jemand widersprechen / vnnd sagen wolte / daß der[a] Raht Gesatz machen / vnnd sonsten zu Rom alle geschefften / so wichtig vnnd den gemeinen Nutzen betroffen / verrichten können / wöllen wir von dessen gewalt vnnd ansehen an seinem ort Lehren / vnnd jetzt allein so viel auff diese einred antworten / daß der Raht seit der zeit die König verjagt worden / biß auff Keyser Tiberium / kein Gesetz machen / sonder nur solche *Decreta* vnnd Gebott mögen außgehen lassen / so allein ein Jar gelten / vnnd weder den gemeinen Man / noch alle Stend mit einander verbinden sollen. Es stecken zwar viel / sonderlich Conanus / in dem falschen wohn / das der Römische Raht[b] auch ewige Gesetz fürschreiben könden / so doch Dionysius Halicarnasseus / [c] so Varronis Bücher fleissig gelesen / schreibt / daß des Rahts satzungen / wa sie nicht vom Volck seyen bestettiget worden / nicht gelten / vnd wann sie schon bestettiget / dannoch nicht lenger dann ein Jar jhr krafft behalten mögen / wa das Volck nicht jhr Chur darzu gethon / vnnd sie zu Gesatzen gemacht habe. Also habe auch der Raht zu Athen nur järliche Gebott mögen außgehen lassen / wie auß Demosthenis Oration / so er wider Aristocratem gehalten / zu sehen ist / da man die schwere vnnd wichtige hendel bey dem Volck anbringen müssen. Wiewol es Anacharsi dem Philosopho lecherlich fürkommen / so gesagt: daß die weisen den Raht fürhielten / vnd die sachen fürbrechten / da die torechtē / vñ vnsinnigē den Raht beschliessen solten. Hatt also der Senat von sachen berahtschlaget / daß Volck aber jhren Raht vnnd beschluß bestettiget. Dann es bey Tito Liuio ein sehr gemeine red ist: *SENATVS DECREVIT, POPVLVS IVSSIT.* Das kan man wol nicht leugnen / das etwan die Zunfftmeister durch die Finger gesehen / vnnd also des Rahts gebotten / im fahl sie dem Volck nicht zum nachtheil gereicht / noch etwas jhrem gewalt benommen / gelten lassen. Dann die Latinj / so sich in jhren reden / die sachen recht vnd eigentlich an Tag zu geben / sonderlich beflissen / haben gesagt: *Imperium in Magistratibus, Authoritatem in Senatu, Potestatem in plebe, Maiestatem in populo ineße.*[d] Dann das wörtlin Maiestät allein denen gebürt / so im Regiment Meister sein. Vnnd wiewol Ler Julia / welches das Volck auff deß Keysers Augusti anlangen gemacht / auch die / als *Reos læsæ Maiestatis* anzeucht / so die Leuth / die in offentlichen Emptern waren / angetastet / [e] vnd auch bey den Historischreibern / [f] Rechtsgelehrten dieser titul / *Maiestas Consulis, Manilias Prætoris* zu finden / haben sie doch nicht recht vnnd eigentlich von der sachen geredt. So ist nach vnsern Rechten nicht der / so ein Fürsten / Hertzogen / Graffen / oder andern / so ein offentlich Ampt hat / beleidigt / sonder allein der / so den Obersten vnnd hohe Oberkeit freuenlich angriffen / verletzter Maiestät schuldig. Also hat Sigismundus Augustus / König in Poln / in seinen Gesetzens *crimen læsæ Maiestatis* allein auff sein Person gezogen / wie dañ auch eigentlich dz wörtlin Maiestät allein solches mit bringt.[h] Darumb sich dann weder die Hertzogen in Saren / Bayern / Saffoy / Lothringen / Ferrara / Florentz / noch Mantua des tituls der Maiestät / sonder allein der Durchleuchtigkeit vñ Chur oder Fürstlichen Gnaden gebrauchen. Der Hertzog zu Venedig / schreibt sich auch Serenum / da er (eigentlich davon zu reden ein Princeps / das ist / der erst vnnd fürnembst vnder dem Adel ist: dieweil er für die andere nichts dann den ersten Sitz / vnnd Ehr im Regiment hat / vnd den Raht beschlies-

a l. non ambigitur de legibus. ff.

b lib. 2. cap. de Senatu.

c lib. 4. & 7.

d Cicero pro Rabirio perduell.

e l 3. ad l. Iul. Maiestat.

f l. Liuius. lib. 7. & 8.

g l. Prætor ait, de Noui operis.

h Anno 1538.

i l. vlt. ad l. Iuli. am Maiest.

beschliessen kan. Vnnd gleich wie zu Rom ein jeder Burger deren befelch/so im Regiment vnd Empteren sassen/gehorsam sein mußte/wa fern sie nicht wider des Rahts beschluß waren/die aber so die Empter versehen auff deß Rahts satzungen/wann sie deß Volcks ordnungen nicht zu wider zu sehen/vnnd selbiger zu geleben gezwungen waren: also hat auch der Raht/die Oberkeiten vnd gemeine Man dem Gesatz/daß ist deß gantzen Volcks befelch vnnd ordnungen Vnderthon sein sollen. Eben also gehet es zu Venedig zu. Dann daselbsten die Oberkeiten vber die Burger/so jhrer Jurisdiction zu gethon/zu gebieten haben: diese aber den Decemuiris oder Zehner gehorchen/vnd dann die Zehner dem Senat vnderthon sein müssen/da der grosse Raht/daß ist/die gätze versamlung deß Adels/die hohe Oberkeit vber den Senat/vnd alle andere Ampteleuth hat. Wann nun die Zehen Männer nicht einhellig sein/vnnd doch ein Parthey so vil stimmen hat als die ander/beruffen vnd erfordern sie den Raht der Weysen zu sich/wa sie noch nicht kónden eins werden/laßt mans an Senat gelangen/vnd waß es die not erfoddert/vnd gemeinen Regiments Stand vnd herrligkeit betrifft/zu letzt dem gantzen vnd grossen Raht für bringen. Beschliessen nun die Zehner etwas/so vnderschreibt man dise wort: *In consiglio di Dieci.* Waß aber jnen auch die Weysen beygewohnet/thut man hinzu: *Con la Giunta.* Geschicht es dann vor dem Senat/schreibt man: *In Pregadi*, da aber die sachen vor dem grossen Raht abgehandelt worden/sagt man *In consiglio Maggiore.* Dann für disen dreyen Collegien oder Außschutz vnnd Raht fast alles verrichtet wird/so die Gesatz vnd sitten/oder auch gemeinen Nutzen betreffen/diß allein außgenommen/so die Siben (daß ist der geheime Raht) zu verrichten pflegen. Was nun die Zehner oder Senat beschlossen/wird so fern es recht vnnd billich ist wie ein Gesetz angenommen/vnd manchmal in ewigkeit vnverletzt behalten/wie vor zeiten die Pretores oder Schultheissen jhrer Vorfahren Gebott/so recht vnnd billich gewesen/biß weiln angenommen vnnd bestettiget haben/vnangesehen/das sie nicht dazu gezwungen waren. Julianus Jurisconsultus hat die besten Edicten/so die Schultheissen etwan außgehen lassen/in ein *Corpus* gebracht/in Neuntzig Büchern verfaßt/vnnd Keyser Adriano geschenckt/so im für sein arbeit/die Vogtey zu Rom geben/vnnd dadurch gelegenheit gegeben hat/daß er seinem Enckel Didio Juliano den weg zum Keyserthumb zugelangen/öffnen vnnd bereiten mögen. So hat Adrianus den Raht dahin vermócht/daß er nicht allein solche Edicta/sonder auch alle seine Bücher bestättiget vnnd zu Gesetzen gemacht hat.[a] Wiewol sie hernach allein Edicta geheissen/vnnd vil betrogen haben/so sie für der Schultheissen Edicta vnd ordnungen angenommen vnd gehalten haben. Keyser Justinian hat sich fast also mit den Edicten/so andere Rechtsgelehrten zu samen gelesen/vnd zu Juliani Bücher gesetzt haben/verhalten. Dann nach dem er solche seines gefallens beschnieten/hat er sie auch zu Gesetzen gemacht/[b] da sie doch hernach allein Edicta genent worden. Vnnd sind nicht anders Gesetz/dann wann etwan ein Herr der Rechtsgelehrten *consilia*/oder der Parlamenten vrtheil hiesse für Gesetz annemmen vnd halten/wie dann in disem vnserem Königreich vil dergleichen vrtheil/wann sie lang breüchlich gewesen/auch publiciert/zu Gesetzen gemacht/vnd mit disen worten angezeigt worden: Wir wöllen vnd setzen/wie dann also zu reden allein den Herren vnd hohen Oberkeiten selbs gebüret. Wie auß deß Burgermeisters Posthumij red abzunemmen/so zu dem Volck gesprochen: *Nego inuisu populi, quicquam sancir, posse, quod populum teneat.* Die Oberkeiten aber so ein Gesatz bey dem Volck anbringen wolte/haben sich solchen eingangs gebraucht. *QVOD BONVM, FAVSTVM, FOELIXQVE SIT VOBIS AC REIPVBL. VELITIS, IVBEATIS.* Zum end aber deß Gesatzes war: *SI QVIS ADVERSVS EA FECIT, FECERIT, &c.* Das sie

a l. de veteri Iure enucl. C.

b In præmio Pandect.

sanctio-

sanctionem nenten / vnd die straff vnd belohnungen auff sich hatten/so denen/ welche das Gesatz halten oder brechen würden / widerfahren solten. Solcher wort haben weder die Amptleut in jhren Gebotten/noch der Raht in seinem abscheid oder vrtheil gebraucht. Vber das / so hat es viel ein ander gestalt mit den straffen vnd belohnungen / so an die Gesatz gehenckt werden / dañ mit denen/ so die Amptleut *Consistoria* oder Raht aufferlegen / in betrachtung daß die selbigen fast nur an Gelt oder sonsten mit gewisser maß züchtigen/an Leib vnd Leben [a] aber niemand/dann der Herr selber straffen kan: Wie dann solches durch ein alten Rahts beschluß oder vrtheil erkent worden.[b]

a Bart. Bald. in l. Cunctos populos. de summa Trinit.

b In actis Curiæ Paris. lib. olim. fol. 21.

Darumb wir diß für die erste Gerechtigkeit der hohen Oberkeit setzen/daß sie macht vnd gewalt haben soll/allen jhren Vnderthanen sampt vnd sonders Gesetz für zu schreiben / vnnd zwar / daß wol zu mercken / ohn aller deren bewilligung/so vber/ neben / oder vnder jhr seyn möchten. Dann wo jemandt sein Gesätz zu bekräfftigen deß Oberherren bewilligung erfodderte / würde er mit der that selber bezeugen/daß er kein Herr / sondern Vnderthon were/ müste er dann seines gleichen fragen/so were er nicht allein/sondern würde andere mehr neben jhm im Regiment zu Gesellen zu leyden getrungen / solten dann die Vnderthanen/es sey gleich das Volck / oder Raht/ sein willen darzu geben/müste folgen / daß er die hohe Oberkeit / oder vollmächtigen gewalt nicht haben köndte. Dann das manchmahl die Namen der Räht vnderschriben werden / beschicht es nicht der meynung / das es also auß noht geschehen müsse/sondern damit das Gesetz/ als welches nach zeitlichem vnnd weysem bedencken der Herren gestelt worden/desto mehr ansehens gewinne. Wie dann noch zu Sanct Dionysio in Franckreich beyder Königen/Philippi deß Ersten [c] vnd Ludouici Crassi/[d] ordnungen zu finden/so der Königin Anna/ vnnd Adella/wie auch Roberti vnd Hugonis Namen vnd Sigil haben. Daß wir aber gesagt/diß sey die erste Gerechtigkeit / vnd wahres Merckzeichen der hohen Oberkeit/daß sie im Gesatz allen Vnderthanen sampt vnnd sonders fürschreiben könde/sollen die letzte wort von den Priuilegien vnd sonderbaren Gesatz/ so die Herren / welche das Regiment haben / auß zugeben pflegen/ verstanden werden. So nenne ich aber ein Priuilegium oder sonderbares Gesatz/[e] so die Herren für einen/oder etliche allein/ vnd das zu jhrem nutzen vnd schaden machen. In massen Cicero [f] sagt: *Priuilegium de meo capite latum est*, das ist/ man hat wider mein Leben ein Priuilegium vnnd sonderbar Gesatz außgehen lassen. Da er dann *legem Claudiam* verstehet/in welchem das Volck auß deß Zunfftmeisters Clodij anbringen beschlossen / daß man vber jhn / wegen der Burger / so er vber vnd wider jhr appellation am Leben straffen lassen / inquiriren solte/wie er sich dann offt darüber für dem Raht vnd Volck beklagt/ vnd bezeuget hat / daß die Priuilegia / vermög der Rechten der Zwölff Taffeln/ nicht anderst dann in deß Volcks grossen vnd allgemeinen versamblungen sollen gemacht werden. Dann in selbigen diß Gesatz verfaßt: *PRIVILEGIA, NISI COMITIIS CENTVRIATIS NE IRROGANTO QVI SECVS FAXIT CAPITAL ESTO.* Was aber die Priuilegien betrifft/so jemandts Nutzen betreffen/solten sie viel mehr *beneficia* vnd sonderbare Freyheiten/oder Gnaden genennet werden. Wiewol die Rechtsgelehrten in diesem einig sein/daß sie die sonderliche Gnaden/Freyheiten/vnd in Gemein/alle Priuilegia/niemandt wöllen machen oder geben lassen / dann allein die hohen Oberkeiten selbs. Daß man aber sprechen wolt / wie auch die Amptleut offtermahln von den Gesatzen befreyen/vnnd Priuilegia ertheilen/wie dann solchs dem Raht zu Rom sehr gemein gewest / sag ich hinwider mit Papiniano/daß man nicht darnach fragen soll/was man etwan zu Rom

c Anno. 1060.

d Anno. 1129.

e Cicero lib. 3. de legibus.

f Cicero pro domo sua, & post reditum in Senatu.

gethon/sondern was man mit Recht vnnd wol habe thun könden vnd sollen. Dann vermög *legis Corneliæ* hat man im Raht von den Gesatzen niemandt frey machen könden/wo nicht zwey hundert Rahtsherren dem Handel bey gewohnet / vnnd das darumb auch / dieweil man das gantze Volck so leichtlich nicht versamblen mögen. Man kan aber auch fürwenden / daß die alte gewonheiten nicht von deß Herren gwalt jhr ansehen vnnd krafft bekommen/ da sie dannoch[a] fast so viel/als die Gesatz selber gelten / das also der Herr zwar die Gesatz machen/daß Volck aber die gewonheiten auffbringen werde : Gibe ich zur antwort/daß die gewonheit gemach thun/vnd sich von Tag zu Tag stercken/vnd also die Leut einnemmen müssen : Da sich das Gesetz gleich sehen laßt/vnd sein ansehen von dem Herren nimpt/welcher es den seinen auch wider jhren willen fürschreiben/vnnd gebieten kan. Das ist auch die vrsach/so Dionem Chrysostomum bewegt/das er die gewonheit einem ordenlichen König/ das Gesatz aber einem Tyrannen verglichen. [b] So vermögen die Gesatz viel mehr/dann die gewonheiten/so durch die Gesätz könden abgethon/ oder auffgehebt werden/da hinwider die gewonheiten den Rechten vnd Gesetzen nichts abbrechen mögen. Dann die Oberkeit/so die Gesetz Handhaben soll/ die jenige so durch die gewonheiten schier abkommen / widerumb zu erneweren/vnnd in jhren alten Standt zu bringen / [c] schuldig ist. Die gewonheiten könden weder straffen drewen/noch belohnungen verheissen/so doch das Gesatz beyde Puncten in sich hat/wo herr es nicht zu laßt / so sonsten verbotten gewesen. Endtlich haben die gewonheiten kein andere krafft/dann so viel die Herren leyden oder schweigen mögen/wehren auch nicht lenger / dann jhnen gefelt / vnd wann erst die Herren jhr ansehen vnd Gebott daran hencken / mögen sie als dann zu rechten Gesetzen werden. Das also beyds die Gesatz vnd gewonheiten in deren gewalt vnnd willen stehen / so das Regiment / vnnd hohe Oberkeit haben.

So hat es mit dieser eigenschafft oder Gerechtigkeit der hohen Oberkeit die gestalt/daß derselben die Vnderthanen nicht mögen zu gleich fähig sein / vnnd wann es sich schon begeben köndte / daß der Herr / oder Volck einem auß den Burgern gwalt gebe/Gesatz vnd Rechten zu stellen / die weniger nicht Krafft haben solten/dann wann sie der Fürst vnd Herr selber gemacht / wie dann zu Lacedemon Lycurgus/vnd zu Athen Solon gethan / haben doch beyde nur als deß Regiments Verwalter/vnd auß bewilligung deß Volcks /solchen gewalt haben /jhre Gesatz aber ohn selbiger bestettigung nichts gelten mögen. So haben sie zwar die Gesetz gefaßt / das Volck aber hat sie gegeben / sie habens angebracht/vnd das Volck bestettiget. In den gemeinen Nutzen / da das Regiment bey etlichen fürnemmen/oder dem gantzen Volck bestehet/werden die gesatz fast mit deren Namen benennet / von denen sie beschriben vnnd bey dem Volck angebracht worden/wo herr es nicht darwider gewesen. Dann wo es geschehen / het man sie abschaffen / vnd wie Festus sagt / *In morem pristinum* reducieren/das ist / bey dem alten gebrauch verbleiben lassen müssen. Dann als das Römisch Volck die Zehen Männer / von denen man nicht appellieren könden/gewehlet/sie auch in Griechen/allda die Gesätz abzuschreiben/ abgefertiget / vnd durch solch mittel die besten in Zwölff Taffeln gebracht hette/ ist hernach ein allgemeine versamblung gehalten worden / auff daß die Gesetz möchten gehört / vnd nach notturfft erwegen werden / welches auch endtlich innerhalb eines Trinundini / das ist / der zeit/so die Gesatz zu erwegen/anzunemmen/oder zu verwerffen bestimpt / beschehen /sie aber der grossen vnd gemeinen versamblung deß Volcks angenommen vnd bestettiget [d] worden / Der aber so ein Gesatz machen kan / ist auch befügt / [e] solche widerumb abzu-

thun/

a l. de quibus. l. diuturnas. de legibus.

b In libro περὶ τῶν νόμων.

c l. a. quæ sit lõga consuetudo. C. Bart Bald. Alber. in li. de quibus legibus.

d Liui. lib. 2. e l. 1. l. 3. de legi. C. l Placuit. de iudic C. l. 1. de constit. Princ l. Saluius de legat præstand.

thun/zu verendern/oder andere an der vorigen statt auffzubringen / da man die Gesatz entweder gar/oder nur zum theil auffgehebt / erklärt / oder sonsten mit einem zusatz/so der Gerechtigkeit gemeß/verbessert. Das Ampt zwar der Oberkeiten erfoddert/die Gesätz/nach dem die billigkeit erheischen will / zu erklären/zu scherpffen /[a] oder zu miltern / allein soll man sich hüten daß das Recht zimblich gebogen / aber nicht gar gebrochen / oder abgethon werde / vnangesehen daß sie ettwas zu streng fahren wöllen/[b] vnnd Vlpiano zu folgen sein will/so sagt: *Dura lex, sic tamen scripta est*, dann der Richter/so vnder dem schein vnd Mantel der billigkeit das Gesatz brechen dörffen / *infamia* notirt/ vnnd für vnredtlich gehalten wirdt. Auff welche meynung auch[c] daß alte Gesatz/ so ettlich *Lætoriam*, ettliche *Platoriam* nennen/vnd ich *Prætoriam* heisse / zu verstehn ist/so wie Papianus bezeuget vber vnnd von deß Schuldtheissen Jurisdiction gemacht worden/welche wie er schreibt / die Gesatz ergentzen vnd jedoch mit seiner bescheidenheit verbessern könden. Dañ sonsten die Amptleut nach jhrem gefallen mit den Gesatzen vmbgehen / sie vbertretten/ gar verbrechen / ja auch das Volck/oder den Fürsten an jhre eigne Gebott verbinden möchtē. Welches wir doch als ein vngeschickten Handel droben verworffen oder vnd widerlegt haben.

a l respiciendū de pœnis.
b l prospexit, qui & a quibus.
c l. fin de quæst. l 1 ad Turpil. l cum prælatis de re iudic l diui l. pœnam l. relegati. de pœnis ff.

Nu werden aber vnder disem gwalt die Gsatz zu geben oder abzuthun/ die andere Gerechtigkeiten der hohen Oberkeit begriffen/daß mā also wol sagen köndte/es het die hohe Oberkeit dises einige Recht / oder Gerechtigkeit / daß sie den Burgern sampt vnd sonders/die Gesetz für zu schreiben befügt / vnd hinwider/ vmb keiner andern Gebott zu geben schuldig were. Dann wiewol der gwalt mit den Feinden Krieg anzufangen / oder hin zulegen / ettwas anders dann das Gesetz zu sein scheinet/hangt es doch an jenem/vnd kan ohn ein Gesetz/das ist/ ohn deß Obersten/oder der hohen Oberkeit befelch nicht beschehen. Also gebürt der hohen Oberkeit allein / die hohe Empter zu verleihen / oder widerumb zu nemmen/die Appellationes von selbigen beschehen zu vrtheilen / die Vnderthanen von den Burgerlichen beschwerden oder Schatzungen zufreyen / die Müntz vnder jrem Namen vnd Bildnuß zuschlagen/vnd die Burger jhr zu huldigen vnd zu schweren an zuhaltē / vnd hangt doch solches alles an jrē hohen gewalt/ den sie zu gebietē vnd zu verbieten hat/das ist/ er kompt daher/daß sie jren Burgern sampt vñ sonders Gesatz zu geben befüget/vnd darneben vff niemands andern dann Gottes deß Allmächtigen Gebott zu sehen schuldig ist. Darumb dann auch auch kein Fürst die hohe Oberkeit hat/so seinen Vnderthanen zwar gebieten kan/vñ doch darneben dem Keyser/Bapst/oder König gehorsam sein/ oder auch ein andern neben jhm im Regiment mit gleichem gwalt haben vnnd leyden muß. Neben jhm sag ich / dieweil im Regiment ein Gesell gleichsam deß andern Oberherr ist/in betrachtung/das niemand on der andern wissen vñ willen ettwas gebieten oder verrichten kan / sonderlichen wann er allein ein Statthalter oder Leutenampt ist.

Die ander Gerechtigkeit der hohen Oberkeit.

Dieweil aber diß wörtlin Gesatz ettwas weitleuffigs / ist das best/daß wir *in specie*, vnd außführlich von der hohen Oberkeit Rechten vnd Eigenschafften reden. Nu folgt vff den gwalt die Gesatz zu machen/darvon schon geredt/daß sie auch jhres gefallens Krieg anzusagen / oder Friden mit den Feinden zu machen sollen befügt seyn. Vnd ist zwar diser Punct der fürnembsten[d] einer/in betrachtung / daß so wol deß Regiments vndergang als auffkommen darauß folgen kan. Vnd dieweil der Krieg gefährlicher ist/dann der Fride/ hat der gemeine Mann zwar den Friden machen könden / da doch kein Krieg ohn versamblung deß gantzen Volcks mögen fürgenommen werden / vnd daß so lang/ biß dem gemeinen Mann der gwalt Gesetz zu geben widerfahren ist. Also

d l. 1. vt armorū vsus C. Authentic. de armis. Aufierius in tit. de guerris. & Feral. Priuil. 19 Afflic. tit. 1. lib. 1 constit. Neapol.

ist der Krieg wider Mithridatem/nach Manilij/ wider die Meer Räuber aber durch Gabinij Gesatz beschlossen worden / so hat man wider Philippum den König in Macedonia/nach Sulpitij anbringen dē Krieg für Hand genoñen/ vnd *lege Martia* mit den Carthaginensern ein Friden gemacht. Vnd da hernach Cesar ohn deß Volcks oder Rahts willen vnd befelch mit den Galliern zu Kriegen angefangen/hat Cato/den man Vticensem genant / [a] daß Kriegsvolck ab zu fordern/vnd Cesarem den Feinden zu vbergeben gerahten. Also hat sich auch daß Volck zu Athen in Kriegssachen vnd Fridens handlungen verhalten. Dañ es wider Megaram/wie hernach wider Siciliam/ vnd dann zuletzt auch wider die König in Macedonien zu Kriegen befohlen. Ich habe hie allein von den fürnembsten Stätten/so das Regiment hatten/exempel neñen wöllen / dieweil im Königlichen Regiment/meines bedunckens/kein zweiffel hievon fürfallen kan/ In betrachtung/daß die König auch das wenigst nicht gut heissen/ so sie vnbefragt/vnd ohn jhrn bescheid/ dessen man sich bey jhnen solte erholet haben/fürgenoñen worden. Wie solches zu sehen in der Vertrags handlung/so zwischen den Königen in Franckreich vnnd Hispanien zu Cambresi [b] fürgelauffen / da alle Augenblick Brieff vnd Schreiben hin vnd wider abgangen sein. Da aber der Krieg von denen Herrschafften/da daß Regiment entweder etliche der fürnembsten/oder das gantze Volck/haben angesagt/vnd fürgenommen/ wird alles/was ferners zu verrichten/dem Raht/manchmahl auch einem Mann allein / der zum Obersten erwehlt worden / befohlen. Dann man im Krieg nicht wol ohn grossen schaden vnnd gefahr die anschläg auß kommen laßt/ wie ohn zweiffel beschicht / da man dieselbige einem gantzen Volck zu wissen zu thun angehalten wirdt. Darumb wir auch beyds bey den Griechen vnnd Latinern sehen / daß alle Kriegssachen einem Obersten heimbgestelt / auch damit seines bedunckens zu fahren/freygelassen / vnnd allein was sonderliche schwere/vnd wichtige sachen gewesen/dem Raht vbergeben worden / daß also das Volck zu nichts anders / als den Krieg anzusagen geholffen. Das aber jemandt fürwerffen möchte/wie auch zu Rom allein auß befelch deß Rahts/vnd ohn deß Volcks wissen Krieg fürgenommen worden / ist es zwar etlich mahl wiewol gar selten geschehen / wie dann der Raht die hohe Oberkeit gern an sich gezogen/wo es die Zunfftmeister / welche für der gemeinen Statt Freyheit wachen solten / nicht fleissig verhütet / vnnd verhindert hetten. Wie in Liuio zu sehen/so sagt: *Controuersia fuit, vtrum populi iussu indiceretur bellum, an satis esset S. C. Peruicêre Tribuni, vt Quintius Consul de bello ad populum ferret: omnes Centuria iussêre.* Durch das wort *Centuria* wirdt angezeigt/daß alle Ständt/vnnd nicht allein das gemeine Volck den Krieg für zu nemmen befohlen habe. Dann man die stim̃ deß gemeinen Mans Zünfften weiß / vnd nicht durch die *Centurias* vmbgefragt hat. So hat auch offtermahls der Raht selber ohn deß Volcks geheiß kein Krieg wöllen ansagen. Dann Liuius von dem andern Carthaginensischen Krieg also schreibt. [c] *Latum ad populum, vellent, iuberent populo Carthaginensi bellum indici,* vnnd in einem andern ort: [d] *Ex S. C. populi iussu bellum Prænestinis indictum.* Vnd widerumb. [e] *Ex Authoritate patrum populus Palapolitanis bellum fieri iussit.* Vnd baldt hernach. [f] *Bellum fieri Aequis iussit,* vnd da man wider die *Samnites* erstmahls zu Kriegen fürgenommen: *Patres solenni more indicto, decreuerunt, vt de ea re ad populum ferretur.* Mit dem wort *Solenni*, will Liuius zu verstehen geben/das solches jmmerdar gebreuchlich gewesen. Von Hernicis sagt er: [g] *Populus hoc bellum frequens iussit.* Vnd von *Vestinis*: [h] *Bellum ex Authoritate Patrum populus aduersus Vestinos iussit.* Solche weiß haben auch die von Tarent/so lang *Democratia* bey jhnen gewehret/im brauch gehabt: Dann Plutarchus

a Plut. in Catone vticensi.

b Anno. 1559.

c lib. 1. Decad. 3.

d lib. 1 Decad. 1.

e lib. 8. Dec. 1.

f lib. 9. Dec. 1.

g lib. 5. Dec. 1.

h lib. 8. Dec. 1.

tarchus sagt/daß das Volck zu Tarent / nach deß Rahts anbringen / den Römern den Krieg ansagen lassen. Also schreibt Liuius [a] von der Etolier Regimēt/ daß sie von Friden oder Kriegen zu handlen außerhalb dem *Concilio Panætolico & Pylaico* verbotten. Vnd dieweil jhnen der Adel in Poln/Dennemarck/ vnnd Schweden die hohe Oberkeit zu messen wöllen/kan der König / vermög König Casimiri deß grossen Ordnungen/ohn deß Adels wissen vnd willen kein Krieg ansagen oder annemmen/wo jhn nicht die hohe noht darzu zwingen solte. So vil aber den Friden belangt/hat sich der Raht in solchen/auch ohn deß Volcks wissen/einlassen könden/wie in allen Bündnussen zu sehen/so zwischen den Römern vnd Latinern gemacht worden. Also hat auch der Raht *in Sociali bello*, ohn deß Volcks zu thun alles verrichtet. Dieweil der gemeine Nutz schaden leyden mögen/wann die sachen auffgezogen/vnd biß zur allgemeinen versamblung/so schwerlich beschehen könden / weren gesparet worden. Wie dañ auch manchmal die Feldobersten vom Krieg vnd Friden daß Volck vnd Raht ohngefragt / mit den Feinden gehandelt/sonderlichen wañ sie ausser dem Welschland Kriegten/ oder von Feinden Belägert würden. Dann die drey Scipiones im andern Carthaginensischen Krieg/jhre Bündnussen mit den Spaniern / vnd Völckern in Affrica für sich selbs auffgericht. Wiewol der Raht oder Volck solche der Obersten handlungen hernach bestettigen müssen. Jm fall sie aber mißfallen/ oder nachtheilig wahren/hat man sie nicht allein zu verwerffen/sonder auch die Geisel vnd Hauptleut derentwegen zu straffen/oder auch den Feinden zu vbergeben gepfleget. Wie man dann Mancinum den Burgermeister/deß Fridens wegen/ so er mit den Numantinern gemacht/ verworffen / vnd den Feinden vberliffert hat. So lesen wir in Liuio/das ein Carthaginensischer Rahtsherr den Römischen Gesandten fürgeworffen: *Vos cum Luctatius Consul primò nobiscum fœdus icit, quia neq; authoritate Patrum nec populi iussu ictum erat, negastis vos eo teneri. Itaq; aliud fœdus publico consilio ictum est.* Also redt er auch auff dise weiß von Manlio dem Landvogt in Asia. *Gallograecis bellum illatum, non ex Senatus authoritate, non populi iussu, quod quis vnquam de sua sententia facere ausus est?* Diß ist wider Manlium in seinem abwesen geredt worden/da es sich sonsten wol auch/ wie wir mit Exempeln erwisen / zu getragen. Da der Burgermeister Spurius Posthumius sein Kriegsvolck verfürt/von dem Feind in dem Apenninischen Gebürg vberfallen/vnd dermassen beschlossen worden / daß er vnnd sein Heer ehe Hungers sterben müssen / ehe dann sie ettwas bescheids von Rom erholen könden/hat er mit dem Feind sich vnd das Kriegsvolck zu erlösen/ einen sehr vnbillichen Friden getroffen/welcher dann / so bald sie mit ein ander Wehrloß gehn Rom kommen/von dem Volck verworffen worden. Vnd gebraucht sich der Burgenmeister in seiner redt diser wort: [b] *Cum me seu turpi, seu necessaria sponsione obstrinxi: qua tamen, quando iniussu populi facta est, non tenetur populus Romanus, nec quicquam ex ea præter corpora nostra debeatur Samnitibus, dedamur per feciales nudi vincti q.* Da es dann der Burgermeister/nicht ein Friden/sondern nur ein schlechte verheissung vnd Sponsion nennet. Dann die Feind von den Burgermeistern/jhren Lieutenampt vñ Hauptleuten ein Eyd/sampt sechs hundert Geiseln genommen haben/welche sie alle erwürgen könden / da daß Volck die Articul nicht annemmen wöllen. Sie haben aber in dem gefelt/daß sie nicht sampt den Obersten/alle Soldaten schweren/vnd verheissen lassen/daß im fall das Römisch Volck den Friden nicht annemmen würde/sie widerkehren / vnd sich Gefangen einstellen/oder aber in die Thal vnd Berge/darauß sie gelassen/ begeben wöllen / welches sie zu halten der Raht vnd Volck sonder zweiffel gezwungen het/wie sie auch den Burgermeister vbergeben haben / wiewol jhn die Feind nicht annemmen wöllen. Da auch nach der grossen Niderlag / so die Rö-

a lib. 31.

b Liuius lib. 9. Decad. 2.

mer bey Cannis erlitten/acht tausent Römische Gefangne ettliche vnder jhnen gehn Rom gesandt/vnd daß man sie vmb ein schlecht Gelt wider lösen könde entbotten/darneben aber von dem Raht nichts erlangt/ sondern noch ein solchen beschaidt außgebracht hetten/daß die Römische Burger entweder dienen/ oder ehrlich sterben müssen/haben die Burgermeister als bald durch ein offentlich Mandat allen Gesandten jnnerhalb ernanten Termins/ die Statt zu raumen befohlen. Da nun solchem die andern gehorsam waren/ vñ einer allein argliſtiger weiß dē Feind den glauben brechen wöllen/[a] ist er von dem Raht gefangē vnd gebunden dem Annibal vbersant worden. Jm fall dañ der Raht das gantze Heer den Samnitern zu vbergeben nicht gemeint / hetten sie den Friden annemen müssen. Wie König Ludwig der Zwölfft gethā / da sich der von Tremoille mit den Schweitzern verglichen/ vnnd deßwegen die fürnembsten vnder seinem Kriegsvolck mit dem beding zu Geiseln gegeben hat/das im fall der König den Vertrag nicht annemmen würde / die Geisel solten das Leben vberfallen seyn. Wie dann der Hertzog von Anjou die Englische Geisel/so die im Schloß Ersual gegeben/erwürgen lassen/da der Hauptman im Schloß Robert Canole dē Vertrag/so in seinē abwesen beschlossen/nit halten/oder annemen wolt.[b] Dann wo es den Hauptleuten solte frey stehen/jhres gefallens Friden vñ Bündnussen anzustellen/würden sie jnen offtermals/jhren Herren/ oder dem Volck zu grossem nachtheil/nach der Feind muhtwillen Friden vnnd Gesatz fürschreiben lassen. Welches dann gar vnbillich wer/in erwegung daß auch kein Advocat / Anwalt oder Fürsprech einem andern ohn außtruckenlichen befelch was vergeben kan.[c] Bey den Venedigern vnd Schweitzern wird fast alles/so Friden vñ Krieg betrifft/durch den Raht/vnd schier nichts durch das Volck verricht. Vnd da zu Florentz der gemeine Mann widerumb zu seiner Freyheit koñen/vnd dz Regiment von den fürnembsten auff sie verwendt worden/haben sie in einē sondern Articul verordnet/daß sich die Gemein keiner andern Hendeln anneñen solte/ dann wañ man Gesetz machen/die Empter besetzen / oder von gemeiner Statt Schatz vñ Kañer handlen werde. Der Senat oder Raht aber solte den gwalt von Krieg vñ Friden zu handlē/vnd was sonsten mehr zur hohen Oberkeit gehöret/haben vñ behalten. Wir haben zwar droben gesagt/ daß in den gemeinen Nutzen da das Volck/oder ettliche der fürnembsten das Regiment haben/ nicht wol müglich sey/daß sie sich alle der Kriegssachen anneñen könden/wie dañ nit allein das gantze Volck sehr schwerlich kan gesamblet vñ zusamen gebracht werden/sonder auch sehr gefehrlich sein will/wañ man alle anschläg / so in Krieg oder Friden fürgenoñen vnd heimlich zu halten sein/vnder die Gemein außkommen liesse/vnd derwegen allerdings dem Raht allein heimb zustellen vnd zu befehlen seyn / soll nichts desto weniger neben jhnen der gewalt die Krieg zu führen/vnd den Friden zu bestettigen/bestehen/wie sie dann allein Krafft gebē müssen allen handlungen / der Obersten Hauptleuten vnd Rahts selber / die allein jhre Verwalter vnd Pfleger sein/vnd dem Volck ohn grosse schmehlerung seines gewalts vnd Oberkeit nichts nemmen könden. Wo aber ein Monarchy ist/das ist/wo einer allein die hohe Oberkeit hat / kan sich der Herr selbsten der sachen annemmen / vnnd solche vnverhindert mit zeitlichem Raht verrichten. Dann weil in Poln/Dennemarck/Schweden/Nortwegen das Regiment nit beständig ist/sondern leichtlich mag verendert werden/nach dem der Adel oder König starck oder schwach ist/stehet der gewalt Krieg fürzunemmen oder vom Friden zu handlen bey dem Adel/daß jhr Reich mehr einer Aristocraty vnd solchem Regiment / da die fürnembsten vnnd der Adel die hohe Oberkeit haben/ dann einem Königreich/da einer allein gebieten soll/gleich sihet. Darumb dann auch in jhren Bündnussen/die Fürsten/Graffen / Marggraffen / Vögt vnnd

Rahts-

a Liu.lib.1.Dec. 3 Cicero.offic 3. Polyb.lib.3.

b Froiſſardus Anno.1382.

c l.itaq; de procurat l.contra.4. vlt.de pactis.l.ſi procurat. de cōdic.indebit. Bal. in l. mandat. C. Iaſo in.4. in bonæ fidei de actio.l.ſi quis mihi bona.4. ſed ſi mandauit de acquir. hæred.l. 2.l.fide iuſſor l. ſi quis pro eo. mandati.

Rahtsherren/die Namen zu vnderschreiben/vnd jhre Sigel an zu hencken pflegen / wie der letzte vertrag zwischen Poln vnd Preussen / so vnder dem König Sigismundo Augusto getroffen / der fürnembsten Herren deß Lands hundert vnd drey Sigel hat/weniger hat man nicht gebraucht/da sie Heinricum zu jhrem König angenommen.

Die dritte Gerechtigkeit der hohen Oberkeit.

Das dritte Recht der hohen Oberkeit ist/ daß sie die Empter besetzen/Welcher punct dann/so viel [a] die fürnembste/so vnder niemand andern sein dörffen/ belangt/für sich selbs hell vnd klar ist. Dann so bald man zu Rom die König vertriben/ist diß das erst gewesen/ so P. Valerius bey dem Volck angebracht/ das es ferners die Empter besetzen müsse: So schreibt Contaren / [b] Daß zu Veneoig/so bald sie sich zu sammen in ein Corpus geschlagen / ein dergleichen Gesatz gemacht worden/darob man noch bey jhnen streng vnnd hart helt / wiewol es die/so allein Herē sein/noch ernstlicher halten / da sie alle Empter bestellē/sie seyē klein/groß/oder mittelmessig/sie machē Thorhüter/Büttel/Schreiber/Notarios/vnd was dergleichen mehr sein/ so vorzeiten die Amptleut zu Rō besetzen mögen. Vnd wiewol nit bald ein Regiment ist/in welchē die fürnemsten Amptleut vñ Gericht nit macht haben/etliche Diener zu bestellen/kompt es dānoch allein von dē Ampt/so sie füren vnd verwalten/vnd jhnen Lieutenampt vñ Substituten zu leßt. So haben zwar auch die Lehenleut / welche die Jurisdictiō oder Gerichtssatz haben / den gewalt/daß sie Amptleut vnd Richter setzen mögen/ist jhnen aber von den Lehenherren ertheilt worden. Wie dann war vnd gewiß/daß die/so wir jetzund Hertzogen/Graffen/Marggraffen/Freyherren/ vñ Burgaraffen nennen/vorzeiten nur als Richter in jre Herrschafften gesetzt worden. Wo aber das Regiment bey dem Volck stehet/kōnden ettwan auch die fürnemsten Oberkeiten die geringe Empter besetzē. Also haben die Nürnberger ein gewonheit/daß wañ der alte Raht etliche so wir Censores nennen möchten / gesetzt/alle andere Amptleut vnd Oberkeit auß jhren Emptern tretten/ vnd wann solches geschehen/die Censores ein newen Raht besetzen / vnd darauff jhr Ampt wider ablegen müssen. So wehlet der Raht die Achter/sampt dē Dreyzehenern/ Sibnern/ Burgermeistern vnnd Zwölffen/ so sich der Rechtshendeln anemen. Vnd ist das auch nichts neuwes: Jn betrachtung daß es vor alters practiciert worden. Dann Aristoteles schreibt/ [c] daß zu Carthago Fünff Männer gewehlet worden / so hernach hundert vnd vier Empter nach jhrem gutbedunckē besetzen müssen. So schreibt Festus Pompeius daß zu Rom die Censores dē Senat gewehlt/vnd manchmal ein Jnterrex allein darumb einen Dictatorem zu neñen gemacht worden/daß derselbige den Raht widerumb ergentzen möchte. [d] Dann Fabius Buter/ so Terentius der Burgermeister zu einem Dictator gewehlet/ 177. Rahtsherren an der verstorbnen statt vßgeschossen. Wiewol mā die Rahtsherren eigentlich keine Amptleut heissen kan/wie hie vnden in seinem ort soll erwisen werden. Nun haben aber die Censores/Burgermeister / vñ Dictatores dē Raht/als deß Volcks Procuratores oder Anwalten besetzet. Also kōnden in der Türckē Regiment/die Cadilesquer/welche gleichsam deß groß Türcken Cāzler sein/die andere Caden vñ Paraden/das ist Richter/setzen vñ wehlen: Vñ in Egypten/dieweil daselbs die Sultan regirten/ hat der groß Edegnar/als der Cōnestabel/oder Oberste Rittmeister/wie vorzeiten bey vns die Oberstē Hoffmeister/so mā *Maiores domus* genāt/die andere Empter besetzet. Also ist es nit so gar lang/ [e] daß der Cantzler in Franckreich alle Empter/welche gar keine/ oder doch schlechte besoldung/das ist/vff 3. oder 4. Kronen hetten/bestellen kōnden/ist auch erst von König Francisco dem Ersten auffgehebt worden. Noch haben beydes der Edegnar vnd *Magister Palatij* jren gwalt von der Herrschafft gehabt/ wiewol sie solchen zu der Herren grossen nachtheil mißbraucht / doch hat man so grossen

a l.1 ad l.Iul.de ambitu.

b In Repub. Venetorum.

c In Polit.

d Liu.lib.23.

e Sub Caroli 7. furore.

gwalt allgemach beschnitten/biß man den Baillif vnd Seneschal / das ist / den Schultheissen vnd Vögten/ jhre Lieutenampt zu wehlen/verbotten/ vnnd den Königen allein vorbehalten. Es kan auch ettwan ein gantz Gericht andere mitrichter zu sich wehlen/wie in deß Parlaments zu Pariß Actis zu sehen/da durch ein besondern Articul von König Carln dem Sechsten verordnet worden/ [a] daß die Parlaments Herren andere mitgesellen wehlen / der Cantzler aber solcher wahl bey zuwohnen in das Parlament kommen solle. Jst auch von König Ludwig dē Eylfften widerholet vnd ernewert wordē/ [b] Zu welches / wie auch König Carl deß Achten zeiten nicht allein die Presidenten / Räht vnd Königische Advocaten/sondern auch der Procurator generalis selbs [c] (welcher auß allen Richtern vnd Parlaments Herren allein dem König schweren muß) von dem Parlament gewehlet worden. Nichts desto weniger können dergleichen wehlungen vnd besetzungen der Empter anders kein Krafft haben/wo fern sie der König nit befilcht oder bestettiget. So ist zwar Arturus der Hertzog in Brittannien von allen Fürsten/dem grossen Raht / vnnd Parlament zum Conestabel [d] gemacht worden/da König Carl der Sechst nicht wol bey sinnen war / vnd das Königische Pitschafft nicht deß Königs/sondern der Königin Bildnuß führet: Hat aber dannoch das Schwerdt vnd Ampt mit dem beding empfangen / daß ers als vom König führen/vnd im Krieg der Oberst nach dem König seyn wölle. Daß also aller gwalt von dem König allein/als dem rechten Herren entspringen vnd herkommen muß. Das aber der Pfaltzgraff in Vngern/welcher den grösten gewalt im Regiment hat/vnd deß Königs Statthalter ist/von dem Volck erwehlet worden/ist kein wunder/dann das Volck / daß sie auch den König zu erwehlen gwalt/jhn auch allwegen gewehlet haben / gestritten / da sich auch Oesterreich dawider gelegt/ist die sach dahin kommen / daß sie lieber den Türcken dienen/dann sich solchen Rechts verzeihen wöllen. Darumb nicht eben die besetzung der Empter/sondern derselbigen bestettigung eigentlich der hohen Oberkeit allein gebüret. Jm fall auch solche besetzung dem Volck oder Collegien von den Gesatzgebern der gestalt vbergeben sein / daß man es jhnen nicht mehr entziehen kan: Hat gewißlich der Herr nicht mehr den rechten vollmächtigē gwalt/ vnd die hohe Oberkeit allerdings/in betrachtung/daß die Amptleut jhren gwalt vom Volck vnd nicht von der Oberkeit oder Herrschafft empfahen würden/wie dann in Poln geschehen. Dann da auß anordnung König Sigismundi Augusti/die Ständ in einer jeden Prouintz vnd Landschafft die Empter besetzen könden/ist der König Gwalt vnd Herrligkeit/so auch jhr Würden von dem Volck haben/ein grosser abbruch geschehen/vnd ist solches nichts newes. Dann wie in Cassiodoro zu lesen/ [e] ist es schon bey den Gotthen in brauch kommen. Dann Dieterich der Gotthen König die Amptleut vnd Rahtsherren/so von dē Raht gewehlet würden/mit disen worten zu bestettigen gepflegt [f]: *Iudicium vestrum, Patres Conscripti, noster comitatur assensus.* Muß also aller gwalt/so in dē gemeinen Nutzen oder Regimenten kan geübet werden / von der hohen Oberkeit herkommen.

a Anno.1401.
b Anno.1465.
c Anno.1446.
d Anno 1414.
e lib.1 2. & seq.
f lib.1.Epist.6.

Die vierdte Gerechtigkeit der hohen Oberkeit.

Nun folgt das Vierdt Recht/so ein hohe Oberkeit haben soll/vnd ist solches die Appellation. Dann nach dem die König von Rom verjagt worden/hat Valerius [g] der Burgermeister bey dem Volck angebracht / daß von aller Oberkeit an das Volck zu Apellieren erlaubt ware / vnnd da hernach die Burgermeister offtermahln kein Appellation annemmen wöllen / hat mans zu vnderschidlichen mahlen ernewert / [h] wie sonderlich Duillus gethan / so auch bey Leibstraff solches zu halten gebotten/so ist diß Gesatz hernach das Fundament vñ Grund der Römischen Freyheit genennet worden. [i] Bey den Athenienern hat man es noch besser gehalten/dañ wie Xenophon/ [k] vnd Demosthenes [l] in jhren Schrifften

g Liui.lib 24.
h Liu.l. 2. & 10.
i Liu.lib.3.Dionys.Halic lib.10.
k In Rep. Athē.
l Pro Aphobo.

ten bezeugen/hat man nicht allein von der Oberkeit in der Statt/ sondern auch vō allen Bundsgenossen an das Volck appellieren kōndē. Contarenus [a] schreibet/dz solch Gesatz gleich mit der Venediger Herrschafft vffkōmen/ vñ zu gelassen worden sey/ von allen Amptleuten vñ Oberkeiten an ein versamblung deß Volcks zu appellieren. Es ist auch allein der vrsach halbē Franciscus Valerius/ [b] der Hertzog zu Florentz erschlagen worden/daß er die appellation an daß Volck nit zugelassen/ sondern noch darüber etliche am Leben zu straffen befohlen hat. So hat sich wol etwan begeben/daß auch die Oberkeiten zu Rom/ die Burger zum Todt vervrtheilet/ vnd wider alle appellationes hinrichten lassen/wie wir dañ dessen ein sonderlich vnd merckich Exempel haben [c] an dem gantzen Regiment/so gehn Rhegium in Besatzung gesant worden. Dañ solche der Raht mitten in der Statt vnd für menniglichen/ daß sie solten mit Ruhten gestaupt/vnd hernach enthauptet werden/vervrtheilt/ vnd der vervrtheilten appellation/vnd Zunfftmeister einrede/ welche geschryen das *leges Sacratæ* hiedurch zerbrochen/vnnd zu boden getretten würden/ vnangesehen/ihr gefelte Vrtheil vollstrecken lassen. Papinianus wirdt aber hiezu sprechen/ das nicht auff das/so etwan zu Rom gethan/ sondern so man allda thun sollen/ zu sehen/ dann das ein mahl gewiß/daß man nicht allein von dem Raht an das Volck appellieren/ sondern auch manches mahl ein einiger Zunfftmeister/ so sich dem Raht widersetzt/ihre Vrtheil oder Beschluß auffhalten kōnden. Keyser Adrianus ist der erst gewesen/ so vom Raht zu appellieren [d] verbotten/als Caligule Gesatz/ da er allen Oberkeiten ohn appellationes zu richten gewalt geben/ abgangen wahr. Vnnd wiewol Nero auff die/so freffenlich vnd vnbedächtlich an den Raht appellirt/ eben so grosse straff gelegt/ als wann sie für sein Person appellieret hetten/ [e] hat er doch von dem Raht an in zu appellieren in keinen weg verbotten/da er sonsten dem Raht alle appellationes vbergeben. [f] Nun hat aber dieses ein ansehen/als solt es dem gantz vnnd gar zu wider sein/ so wir schon gesetzt. Dann wann man vom grossen Hoffmeister/ den man *Præfectum Prætorio* genant/ nicht an den Fürsten selbs appellieren kōnden/[g] solte man sich viel weniger vom Raht auff den Fürsten beruffen mögen/ Nun ist jenes geschehen/solte derowegen dieses auch platz gefunden haben. Dann der grosse Hoffmeister/da sich das Reich zu neigen begundte/ alle appellationes entrichten kōnden. [h] So findt man in allen gemeinen Nutzen Richter vnd Oberkeiten/von welchen zu appellieren verbotten/ wie dann die Acht Parlamenten in Franckreich/die Vier Gericht in Hispanien/ daß Keyserlich Kammer Gericht im Teutschlandt/ Rota zu Rom/ die Viertzig zu Venedig/ der Raht zu Neapels/Meyland/vnd andern Stätten sein/ in welchen aller Spān vnd Rechtshändel ohn einige Provocation entrichtet werden.

Vber das darff man in Criminel sachen in allen Herrschafften vnd Stättē/ so im Teutschland ligen/an das Kaiñergericht nit appelliren. Darauff aber ist diß mein antwort/das vnder dem wort appellierē/auch die supplicationē/ so mā *supplicationes ciuiles* neñet/verstanden werdē. Dañ im fall man von der fürnemsten Oberkeiten vrtheil nicht appelliren darff/ ist doch zu suppliciren erlaubt. Darumb dann die [i] neuwe Juristen gehalten/ daß die supplicationes allein der hohen Oberkeit gebüren. Vnd wiewol die erkandnuß widerumb gemeinlich den vorigen Richtern befohlen wird/so offt man an den Fürsten supplicirt/ stehet doch in deß Herren willē/die supplication vffzunemen oder zu verwerffen/ so kan er auch wol den Handel für sich nemen/was zuvor geschehen vernichten/ oder auch die Richter endern vnd wechßlen/ vnd laßt sich hierin der Herrschafft gewalt sonderlichen sehen. Dañ sonsten kein Oberkeit oder Richter on jrer Herrschafft vßtruckenlichen befelch/das vrtheil/ so sie ein mal gefelt/ verendern oder verbes-

a In Repub venetorum.

b Guicciardin.

c Valer Max. lib.8 Liu.lib.27. Polyb.lib 1.

d l.1 à quibus appellare non licet.

e Tacitus lib.8.

f Tranquill. in Nerone.

g lib.1 de offic. Præfecti ptorio.

h Flauius Vopiscus in Floria.

i Bal.in l.2.conclusione. 413 de rerū diuisione. Faber in Instit. de Artiliano, tut.& vlt Panor. consil 82 lib 1. Curt.Iunior. consil.2 col.1. Panor. & Imol. in cap nimis. de Iureiurando.

verbessern kónden / so ferr sie nicht in die straff vnd *Pœnam* [a] *falsi* fallen wóllen. Wann auch ein Herr allen Vnderthanen vó den Richtern zu Appellieren/oder auch an jn zu supplicieren verbieten solte/wie jm dann Calligula zu thun fürgenomẽn: Würden dannoch ein weg als den andern die Vnderthanen appellieren vñ suppliciren kónden. Dieweil ein Herr jm selber nit die Hend binden/oder den Vnderthanen an jn jr bitt gelangen zu lassen verbieten kan. Sintemal diß alles anders nichts als ein Burgerliche ordnung vnd satzung ist/an welche ein Herr/wie schon droben angezeigt/nit solle gebunden werden. Darumb auch der geheime Raht in Franckreich/sampt Michaele Hospitalio dem Cantzler für ein seltzamen vñ newen Handel angezogen/daß die Richter/so vó Fürsten dem Presidenten Alemano gegeben/nit allein das vrtheil wider jn gesprochen/sonder auch vff zwentzig Meilwegs zu dem Königlichen Hofflager zu koñen verbotten/vnd jm also den weg/mit seinen supplicationẽ für dem König zu erscheinẽ/verlauffen wóllen. Dieweil es kein Herr zu thun befüget / vnangesehen daß jm der Vnderthanen bitt vñ supplicationes anzunemen oder zu verwerffen frey stehet. Darumb sehen wir auch/daß allwegen / wañ man denen vom Königlichen Geschlecht gemeine Landschafften eingeben/oder die Herrschafften zu Hertzogthumb/Marggraffschafften/Graffschafften/oder Fürstenthum vffrichtẽ wóllen/jñerdar diser 2. Recht/nemlich der gehorsam/oder Lehen Recht/vñ die appellation dẽ Fürsten vorbehalten wordẽ: Wiewol zun zeiten das Lehen Recht/oder *Hómagium* nit mit eingesetzt/sondern allein die appellation vñ hohe Oberkeit vorbehalten wird/wie dañ in der formul beschehẽ/darin König Carln der Fünfft Johanni dẽ Hertzogẽ zu Berry alle andere Gerechtigkeitẽ vbergeben / vñ jm allein die hohe Oberkeit vñ Appellation behaltẽ hat.[b] Vnd wiewol zwar vnder dem wórtlin der hohẽ Oberkeit alles das/so in dẽ Regiment das hóchst vñ fürnembst ist/verstandẽ wird/hat sich er dannoch die appellation mit Namen außnemen vñ vßdingen wóllen. So hat Philippus der Ertzhertzog in Oesterreich Keyser Carls Vatter/König Ludwigen deß Zwólfften Lehenmã zu seyn/der Vrtheil deß Parlamẽts zu Pariß zu geleben/vñ denen in Artois vnd Flandern an das Parlamẽt zu Paris zu appellieren zu zulassen erbotten. Dise erklärung/wie in vnsern Archiuis zu finden/ist zu ettlich mal widerholet worden/[c] damit man je an jhm nit zweiffeln kóndte. So ist ein Vertrag zwischẽ König Carln dẽ Sibenden / vñ Hertzogen in Burgund Philippo dẽ andern zu Arras/nach dem fast gantz Franckreich durch jñerliche Krieg verderbt/sie aber zuvor grosse Feindschafft gegen einander getragen hetten/getroffen / vnd in selbigem von König Carl dem Hertzogen alles das/so seine Vorfahren von der Kron Franckreich zu Lehen empfangen/eingeraumbt/vnd allein die appellation/Lehen Recht/vnnd hohe Oberkeit dem König vorbehalten worden. So hat daß sonderlichen König Carln den Fünfften wider den König in Engelland zu Kriegen bewegt / daß die Englische Vógt in Aquitania / so ein Lehen von der Kron Franckreich gewesen / die Appellationes nicht wolten annemmen / da dann das Parlament zu Pariß den Engellender Citieren/vnd da er nicht erschinen/wider jhn ein solch vrtheil/dadurch das gantz Aquitania dem Fisco zu gesprochen worden / [d] ergehn lassen. Wann aber ein Fürst solte jemand vber seine Vnderthanen setzen / vnd jhn darzu der appellation befreyen/würde er auß einem Vnderthanen ein Herrn / vnd der jm gleich were/machen. Wie man denn von König Francisco redt / so dem Hertzogen in Lothringen Castellet [e] an der Mosel vbergeben / vnd darzu aller dienstbarkeit oder gehorsam sampt der appellation befreyet hat. Da er jhm aber hernach auch das Hertzogthumb Bar sampt aller Jurisdiction vnd vollmáchtigen gwalt vbergeben/vnd dessen seine Amptleut mißbrauchen wolten / hat der Procurator *Generalis* den König bericht/ dz er jm an seiner hohen Oberkeit nichts abbrechẽ/

oder

a l quod iussit. de re iudic. l. relegat. l. diui l. pœnam. de pœnis l. vltim. de quæstio.

b Anno. 1374. In Archiuis Franc.

c Anno. 1449.

d In Archiuis Francor. Anno. 1370.

e Anno 1517.

oder abgethon lassen müsse/vnd gemacht / daß Hertzog Antonius sampt Francisco seinem Son offentliche Brieff vffgericht vnd sich darinnen der massen erklert hat/daß er niemahlen der hohen Oberkeit/so der König vber gemeltes Hertzogthumb habe/in einen oder andern weg etwas zu beneñen/gemeint/oder auch der ertheilten Jurisdiction anders als die jnen vom König sampt dem Hertzogthumb zu einem Lehen verlihen wordē/gebrauchet habe. Welche Brieff hernach in den geheimen Raht gebracht vnd verlesen worden/Anno 1564/bey regierung König Carls deß Neunten/so auch alle mittel vnd weg/damit er die hohe Oberkeit im Hertzogthumb Bar Carolo dem Hertzogen in Lothringen auß sondern Gnaden schencken möchte /[a] versucht / vnd doch nichts außgericht hat/in betrachtung daß der König die hohe Oberkeit /da schon daß Parlament zu Pariß darein bewilligen solte /nicht entfrembden kan. Wiewol auch eben deß Parlaments vermögē gering sein muß/wa der Herr/welchem alle Empter vnd Oberkeiten weichen/selbs zu gegen ist. Darumb der richtigst Weg were/daß man die Rechten der hohen Oberkeit niemand/weder Burgern vnd Vnderthanen/noch frembden zu geben oder auch zu verleihen fürnemme. In betrachtung daß man durch solche als gewisse stuffen algemach biß zur hohē Oberkeit zu steigen pfleget deßwegen dañ auch im Raht lang gestritten wordē/ob man Francisco dem Hertzogen von Alenzon solte in selbiger Herrschafft die Jurisdiction gantz vnd ohn die Apellation wie vorzeiten den alten Hertzogen vbergeben. Vñ ist zwar er deß Königs lieber Bruder geweßt / vnd hat doch einer vnd deß Königs Aduocatē in vollerversamlung sagē dörffen/es were besser/das man 12. Parlamenten vffrichtete/dañ solches eingienge/solte es schon nicht lang wehren/neben dem/das dem König in gewissen sonderlichen händeln sein hohe Oberkeit neben dem Lehen Recht solte vorbehalten sein. Vñ haben fürwar vnsere Vorfaren grob gefehlet/ da sie solches den Hertzogen in Normandi eingeraumbt. Dann die Hertzogen in Britañia vnd Burgund allein diser vrsach willē von vnsern Königen zu dē Engellendern zu fallē bewegt wordē/dz sie bey dem König die Priuilegia/so die Hertzogē von Alenzon erlanget /nit erhaltē mögen. So verdroß es sie auch sehr/daß sie wegen jhrer Amptleuth vom Parlament geladen vnd citirt werden/vnd das jre gefelte vrtheil alda verworffen oder verbessert würdē/sehen solten/neben dem daß sie auch manchmal für dē König von gar schlechter hendel wegen citirt worden. Wie sich dessen dañ die Hertzogen in Britannia bey den Königē Philippo dem Schönen/vñ langen beklaget. So haben sie auch offentliche Patentē an dz Parlament Gesandt/vnd sich darinnen erklert/das sie zu leiden nicht gemeint/ dz sie/oder jhre Amptleuth für daß Parlament citirt werden/wa nit von der hohen Oberkeit streit eingefallē/oder sie dz Recht jemand versagt/ oder ein vnrecht vrtheil gefelt hettē. Oben also mögē wir auch reden von den Teutschen Fürstē vñ Stätten/von welcher Gericht vnd vrtheil man an dz Keyserlich Kañergericht appellierē kan/wañ sich der streit vber 50 Kronē erstreckt/oder vnder den Stendē vñ Fürsten selbs zwispalt vnd Span eingefallē. Das also auch die Teutsche Fürsten die hohe Oberkeit nit habē/sintemal es sonstē *Crimen læsæ Maiestatis* wañ mā vō jnen/als den Herren appelliren wolte/wa fern es nit der meinung beschehe das man von jnē so vbel bericht/widerumñ an sie da sie bessern bericht einneñen würden appellirte. In massen sich jener Griech gegē Philippo dem König in Macedonien verhalten / vnnd Hertzog Ludwig von Bourbon/ [b] Printz zu Conde von dem vrtheil/so König Franciscus der Ander in seinem geheimen Raht wider jhn gespochen / appellirt / welcherley appellationes in dann auch Baldus gefallen laßt. [c] So würde es fürwar einem Herren sehr wol anstehen / wann er angezogen Königs Exempel folgte / so die appellation angenommen / vnnd da er geförcht / es möchte jhm zur schandt vnnd grossen Vnehr gereichen/

a Anno 1573.

b Anno 1560.

c Bald in l. 1. de relat. C. l. 4. quæsitum. de appellat. Bal. iterum in l. vlt. de relat.

vnd

vnd für ein leichtfertigkeit angezogen werden/ wann er sein eigen vrtheil widerruffen solte/hat er dem Machetas/ deñ er vnbillich im Gericht condemnirt/den schaden von dem seinen erstattet.

Die fünffte Gerechtigkeit der hohen Oberkeit.

An disem jetzundt erklärten Recht aber hangt auch dises/als ein theil deß selbigen/daß die hohe Oberkeit denen gnad erzeigen kan / so sonsten im vrtheil zur straff erkandt werden / es treffe jetzundt an was es wölle/die Ehr oder Leib vnd Gut. Denn was sonsten für Oberkeiten vnd Amptleut sein/ ist deren puncten keiner in jhrer macht/kónden auch das vrtheil / so sie ein mahl gesprochen nicht endern. Vnnd wiewol sonsten die Römische *Proconsules* oder Landtvögt in jhren Prouintzen vnnd Landtvogteyen / [a] so viel gewalt hatten / als alle andere Amptleut zu Rom / haben sie doch die/so sie selbs deß Landts verwisen/nicht mehr einlassen/[b] oder denen /so zum Todt vervrtheilt / das Leben schencken kónden / ist auch in allen Herrschafften / sie seyen gleich wol oder vbel bestellt/fleissig gehalten worden. [c] Vnnd wiewol Papirius Cursor Dictator das Vrtheil/so er wider Fabium Maximum gefelt/nicht exequirn oder vollstrecken lassen / da jhn das Volck darumb gebetten / ist dannoch der gwalt gantz vnnd gar bey dem Volck gestanden/so Fabium/dieweil er die Feind sehr beschediget/vnd fünff vnd zwentzig tausent erschlagen hatte/leichtlich erlósen vñ dem Dictatori entziehen kónden / wiewol es lieber Papirium für jhn bitten/ dann jhn mit gewalt auß seinen Henden reissen wöllen. Dann Fabius zwar an das Volck appelliert/so bald er vernomen/das jhn der Dictator in seinem abwesen zum Todt vervrtheilt/so hat der Dictator für dem Volck erwisen / das sein vrtheil / so er wider den Appellanten gefellt / recht vnd billich sey/daß er dann nimmermehr würde gethon haben / wie er sonsten ein strenger vnnd ernsthaffter Mann gewesen / wann man nicht von dem Dictatore an das Volck appellieren/daß Volck aber tódten oder das Leben schencken kónden. Also lesen wir auch von Seruio Galba dem Oratore / das er / nach dem er von Catone Censorio deß Lasters beleidigter Maiestät vberzeugt worden / sein zuflucht zu dem Volck genommen/vñ solches mit erbármblichen geberden/vergiessung vil Zehren vnd Weisung seiner armen Kinder zur barmhertzigkeit bewegt habe. Daher Cato gesprochen/Wo Galba nit sein zuflucht zu seinen Kindern vnd heulen genommen/were er gesteupt worden. Also hat auch das Volck zu Athen/ vnnd sonst niemand gnad erzeigen kónden/wie solches an Demosthene vnd Alciabiade zu sehen/welche es widerumb in jhre Güter vnd Wesen eingesetzt. Zu Venedig kan gar kein Oberkeit/weder der Hertzog/Senat / oder Zehner gnad erzeigen / sondern es ist solches allein dem grossen Raht oder versamblung deß gantzen Adels vorbehalten. [d] Zuvor haben sich zwar die Zehner dessen vnderfangen/vnd gnad erzeigt/man hat es aber hernach anders nicht zu lassen wöllen/sie haben dann *la Giunta*/das ist/die Weysen/ mit zu Raht gezogen / vnnd alle einhelliglich/die gnad zu beweisen entschlossen. Endtlich ist es jhnen gar verbotten worden. [e] Vnd wiewol Keyser Carl der Fünfft dem Raht zu Meyland/so er wegen seines abwesens anstellen müssen / fast allen gwalt/ als seinem Statthalter gegeben/[f] hat er jhm doch disen puncten vorbehalten. Zu Florentz/ dieweil das Regiment noch bey dem Volck gewesen/haben die Achter zwar solchen gewalt gehabt/aber ohn alle erlaubnus vnd Gesatz/darumb jhn auch Soderinus/als er das Regiment geendert/widerumb auff das Volck gebracht hat.

a l. solent. de iurisdict. om.
b Plin. lib. 10. Epist. ad Traianũ.
c l. relegati de pœnis. l. is qui reus & ibid. Accurs. & Bart. de publicis iudic. Ang. in l. si decesserit qui satisdare. & in l. 1. §. non fuit. de dol. l. ad bestias. de pœnis l. 1 de quæst. Valer lib. 8. de publ. iud. Liui. lib. 2 & 25. Bar. in l. acta. de re iudicata ex ea lege.
d Anno 1524. Instaturis venet.
e 1562.
f In constit. Mediolanens. in cap. de Senatu.

So vil vnsere Kónig belangt/ halten sie nichts in höherm wehrt/als ebẽ das sie dẽ so condemnirt worden gnad erzeigen kónden. Sie wöllen auch nit daß sich der Hertzogen vñ ander Fürsten Amptleut oder Richter/der erkendnuß der restitution / so die Kónig den armen vervrtheilten widerfahren lassen/ annemmen. Wiewol sie sonsten die erkendtnuß haben / wann jemandt verzigen wirdt/so

sonsten

sonsten [a] vnschuldig/vnd doch bekente/daß er darbey gewesen/da ein Todtschlag geschehē. Da König Franciscus der erst seiner Mutter disen gwalt ertheilen wöllen/hat im daß Parlament zu Pariß den König/daß er solchen gwalt niemand seiner Vnderthonen ohn grossen nachtheil vnd schmehlerung seiner herzligkeit mittheilen könde berichten wöllen/wa die Mutter nit/da sie dessen in erfahrung kommen/solchen gwalt fahren vnd dem Parlament/ehe die sach für den König gelangt/jhr gemüt anzeigen lassen. Dann auch die Königin in Franckreich solches Priuilegij nicht fähig sein könden. Dann wiewol die Keyserliche Rechten die Keyserin von Gesetzen befreyen/haben sie doch in disem Königreich niemals Platz gefunden. Man lisst auch in Actis des Parlaments zu Pariß/daß durch ein vrtheil/[b] so wider ein Königin ergangen/erkant worden/daß sie daß Gelt/so man an sie begert/hinderlegen solte/dieweil das Recht noch nicht außgangen/auff daß es der glaubiger neben guter Caution vnnd versicherung ausprechen möchte. Nun war es zwar den Römischen Rechten ein vnbillicher handel/wann man daß Gericht zu hinderst/daß ist/an der Execution [c] anfangen wolte/wiewol es nicht eben der Frantzosen eigen sonder auch recht vnnd billich ist/vnd dazu dienet/daß die Spän vnnd zanck gar von grund außgerottet worden/wann auß den rechtmessigen Actis erscheint/daß der beschuldigte zur bezahlung anzuhalten sey. Dañ es auch die Engellender/Teutschen/Spanier/Welschen/Griechen/vnd alle/so in Asia vnd Africa sein/mit vns gemein haben. Ich zwar habe in den Actis des Parlaments zu Pariß gelesen/daß König Carl der Sechst Arnoldo von Corbie/dazumal Cantzlern in Franckreich/den condemnirten gnad zu erzeigen erlaubet/er ist aber seyner selbs/wegen seiner Kranckheit/nicht mächtig gewesen/vnnd also kein wunder/da die Cantzler gut zu handlen gehabt/vnnd sich selbs zu Herren gemacht haben. Noch haben dannoch vorzeiten/möcht jemand sprechen/alle Landvögt gnad erzeigen könden/wie sich dann solchen gwalts die in Hainaut vnd Delphinat/[d] wie auch der Bischoff zu Ambrun [e] angenommen/welche Priuilegien doch alle mit einander König Ludwig der Zwölfft/als die wider alles Recht von den Königen erzwungen worden/nicht vnbillich auffgehebt. So haben wir droben erwisen/das die freyheyten so auch mit Recht erlanget worden/nicht ewig wehren könden: darumb dann viel weniger die Rechten der hohen Oberkeit/so man gar nit alieniren vnd vbergeben kan/man verzeihe sich dann auch deß Scepters vnd Kronen/wa sie schon verschenckt/mögen confirmirt oder bestettiget werden. So viel aber der Herren Statthalter belanget/haben sie solche Rechten der hohen Oberkeit nicht als ertheilte Priuilegia/sonder wegen tragenden Ampts oder gemeiner verwaltung/wie bey vns die zu thun pflegen/so sich gemeinen Reichs Vicarios nennen. Wiewol man in wol bestelten Regimenten/weder den Ampleuthen/noch fürstehern leichtlich solchen gwalt vertrawen soll/es sey dann daß man ein Statthalter/die wir Regenten nennen/wegen abwesen/Kindheit/oder auch vnsinnigkeit deß Herren einsetzen müsse. Dann als König Ludwig der Neunt sein Vatter in seinen Kind Jaren verloren/ist er der Mutter als Pflegerin mit dem beding gegeben worden/daß sie sie mit genugsamer Bürgschafft/niemand die Pflegschafft zu vbergeben/versichern solle. Also ist König Carln dem Fünfften dieweil König Johann vom Feind gefangen war deß Reichs verwaltung befolhen worden/wie in gleichem fahl König Francisci deß ersten Mutter die regierung von jhrem Son/da er auch gefangen/empfangen hat. Da aber König Carl der Sechst vnsinnig worden/hat auch ein frembder/nemlich der Hertzog vom Betfort ein Engellender die regierung ghabt.

Hie möcht aber jemand sprechen/daß vngeacht König Ludwigen des Zwölfften verbots das Capitel zu Roan solche freyheit habe/vnd es *S. Romani Primi-*

[a] ein solch vrtheil ist im Parlament zu Pariß ergangen 15. Iulij. 1415.

[b] Anno 1365. Iul.

[c] l. nimis pro-pero de re iudic. C.

[d] Guido Pappus in decis. Delph 233.

[e] Guido Pappus id iudicatū scribit decis. 468.

Es sollē die Rechten der hohē Oberkeit keinem weder Ampts noch gemeiner verwaltung wegen vertrawet werden/es erforsche dann solchs daß rechtmessige vñ billiche abwesē der Oberkeit.

legium neñe/vermög welches ſie alwegen den tag vor S. Romani faſt/allẽ Richtern ſampt dem Parlament verbietẽ konde/jemand/ſo zum todt vervrtheilt/richten zu laſſen. Wie ich dañ ſelbs/vñ zwar nit ohn groſſen vnwillẽ ſehẽ müſſen/als ich in Normãdey/alda zu Renouierẽ vom König in einer coñiſſion geſandt worden. Dañ als dazumahl die Richter mit volſtreckung deß vrtheils/wid deß Capitels Gebott fortgefahren hat es ſich deſſen bey dem König beklagt/vñ zu jrem Haupt vñ Oberſten ein Fürſten von Königlichem geblüet gebraucht. Nun hat zwar dz Parlament ſeine Procuratores geſandt/nebẽ dem/daß einer vß deß Königs Aduocaten/wegẽ deß groſſen mißbrauchs vñ freuels ſehr ſtarck darauff getrungen/dz in ſolchem fahl dem Parlament nit ſolte von dem Capitul eingeredt werden/noch waren die zeitẽ dermaſſen beſchaffen/daß gunſt für Recht gienge/vñ dem Capitel ſolche gut/oder vil mehr vbelthat mit groſſer ſchand/confirmirt vnd beſtätigt wordẽ. Doch muß ich hie den leſer berichtẽ/dz zu der zeit/da ich diſen Tractat vß dem Frantzöſiſchẽ in Latin transferieren vñ bringen wöllẽ/König Heinrich der Dritt ſolch Priuilegium abgethon habe/vñ daß nit vnbillich/als welches ein groſſe verwandſchafft mit den Gottsleſterlichen brauch der Veſtaliſchen Jungfrawẽ oder Nonnen zu Rom gehabt/dañ wa einer zum todt gefüret wordẽ/vñ einer ſolchen vngefehr entgegẽ koñen/ward er vom todt vñ aller straff gefreyet/[a] vñ loß geſprochen/wie dañ vff diſen tag die Cardinel/die vervrtheilte/ſo jnen begegnẽ/erlöſen könden. Vñ iſt daß daß aller ergſt vnd ſchandtlicheſt/in diſem S. Romans Priuilegio dz diſe gnad niemãd ſo ſich nur ein wenig vberſehen/ſonder die aller erſchröcklichſte laſter begangẽ/wider fahren kan/vnd muß alſo S. Romã thun/ſo wed der Herrẽ Gnad/Menſchliche noch Göttliche Geſetz thun mögẽ. Nebẽ dem dz ſie auch nit on groſſe Gottsleſterung haltẽ/dörffen je gröſſer vnd erſchröcklicher die mißhandlung/je angeneñer auch die Gnad Gott dem almächtigẽ ſein werde. Das ich aber mein meinung hievon ſage/halte ich gäntzlich darfür/daß ſo wenig ein Herr Gottes ordnungẽ vñ Geſatz vffzulöſen/oder damit zu Diſpenſiren befügt/ſo wenig konde wed er/noch jemand anders vff dem gantzẽ Erdboden in der mißhandlungẽ welche Geſetz Gottes ſelbs am leben zu ſtraffen befolhẽ/gnad erzeigẽ. Dañ wañ ein Richter/ſo in ſeines Herren Burgerlichen Geſatzen Diſpenſirẽ wolt/nebẽ der ehr [b] auch dz leben verwürckẽ kan/da doch die Burgerliche ſatzungẽ vñ ordnungẽ wol mögẽ geendert werden: wie ſolte ein Herr einem vbeltheter gnad erzeigẽ/vñ jnen von der ſtraff erlöſen könde/welcher durch Mord vñ Blutſchand dz lebẽ verwürckt/durch Gottes Geſatz ſchon zum todt erkant/vñ vervrtheilt were? [c] Vñ wañ ein Herr niemand wegẽ deß gwalts ſo ſeinen Vnderthonẽ widerfahren/freyen kan/wie ſolte er dañ durch die Finger ſehẽ dörffen/wañ Gott ſolte angetaſtet/oder wiſſentlich vñ willigklich ein Vattermord/welches dz geſatz Gottes am lebẽ zu ſtraffẽ befilcht/begãgen were? Warin/möcht jemand fragẽ/kan dañ ein Her ſein gnad erzeigen/wañ er die ſtraffen in Gotts Geſatz wid die Todtſchläger ernant/nit nachlaſſen kan? Antwort: Er hat noch weiß vñ weg gnug/gnädig zu ſein/nemlich wañ jemand vnvorſetzlicher weyß/oder in dem er ſich wehrẽ vnd beſchützen wollen/ein Todtſchlag begangen/oder ſonſten wider die Burgerliche ordnungen vñ Geſatz mißhandlet hat. Als zum Exempel wann bey Leib vnd Leben Wehr vnd Waffen zu tragen/oder dem feind Prouiand zu verkauffen verbottẽ were/köndte man gnad erzeigen/wann einer/wegen ſeines Feind die Wehr getragen/oder durch groſſe Schulden getrungen/dem Feind Prouiand vmb Gelt verkaufft hette. Alſo wann jemand/wegen des Diebſtals ſolte das leben laſſen/köndte ein Fürſt die ſtraff miltern/wann ers bey dem Geſatz Gottes/ [d] verblieben ließ/vnnd das geſtolen gut vierfeltig zu wider ſtatten befehle. Wie dann auch diß Geſatz in zwölffen Taffeln verfaſſet/vnd faſt bey allen Völckern im brauch geweſen. Da

a Plutarch. in Numa.

b l ſeruos. de vi publica C. l. i de priuatis. Carcerib. C. l. 2. de Commerciis C. l. nulli C ne ſacrum Baptiſma l. i de deſertoribus C. & ibi Lucas Pẽna Fel in cap de cauſis .col. 6. de offic. deleg.

c 1 Sam. 2.

d Deut 19 &c. 21.

aber

aber jemand ein Vattermord begangen/oder sonst Mörderischer weiß die Leuth erschlagē/hat mā solche/vermög der Gesetz Gottes/auch von seinem Altar reissen vñ tödten müssen/vnd darbey daß vnser Herr Gott sein zorn abwendē werde gewiß sein mögē. Noch haben fast alle Christenliche Potentatē disen brauch/dz sie den tag/so sie wöllen am aller heiligsten gehaltē haben/etwan den Ergstē Böß wichtern gnad erzeigen/vñ die laster/so nunmermehr solten verzigen werden/vergeben. Was folgt aber hierauß? Pestilentz/Kriea/Theürc zeit/sampt der Regimenten endtlichem vndergang/da hingegen vnsere Herr Gott bezeuget/daß man dz vbel vom Land thue/vñ Gottes zorn abwende/wañ mā sich die laster ernstlich zu straffen befleisse. So ist auch gewiß/daß vnder hundert lastern kaum eines offenbar vñ der Oberkeit fürgebracht/vnder dē angebnē aber vil vngestrafft gelassen werdē/da man sie mit zeugen vnd andern beweysungē nit gnugsam vberzeügen kan/wañ dañ auch die sollen von den Herrē Gnad erlangen/vñ der straff entgehen/deren laster am tag vnd offenbar/was solte für Gericht vñ Gerechtigkeit mehr im Regiment bleiben? Womit würde man die Bösen von den Sündē abschreckē: So ist es nit gnug/daß man etwan von den natürlichē Herrē Gnad erlanget/mā vnderstehet auch solche bey frembden zu suchē/vñ durch jr fürbitt widerumb bey den natürlichen Herren zu Gnadē zu komen. Daher dañ geschehen/dz sich die Stend in Hispanien[a] bey König Philippo beklagt/da er durch fürbitt König Heinrichē deß Andern/dē Spaniern/so Landreümig/widerüb einzukommen gestattet/die doch nach jrer widerkunfft die Richter/so daß vrtheil wider sie gesprochen/getödt haben. Sonsten ist kein Gnad rhümlicher/sieht auch keine dē Herrē besser an/dañ weñ sie die Leut/so wider sie selbs gesündiget/zu gnadē kommen lassen: also ist kein straff Gott angenemer vnd gefelliger/dann wa man die streng vnd ernstlich strafft/so seinen heiligen namen entheiliget/vñ wider jn gesündiget haben. Vñ was solle man für gutes von dem Herren gewertig sein/der sich zwar nit erbittē laßt/wañ jm selber vnrecht geschehen/da m ā aber wider andere mißhandlet/oder auch Gottes Ehr angetastet/seiner gnadē milt vñ freygeb ist? Was wir von der Restitution[b] vñ gnad geredt/so den vervrtheilten widerfahren kan/muß man also verstehē/daß sie auch nit möge verhindert werden/da sie schon einem andern/welchem deß vervrtheilten Gut sonstē zu fallen würde/solte schedlich sein.[c] Es haben vil/ja der mehrer theil das wörtlin Restitutiō auch wöllen verstehn von den Burgerlichen Gerichtshendeln/da jemand vnverstendiger hinderlistiger weyß hindergangen wordē/oder die begnadung des alters/so in vilen orten von Herren allein geben werden/da sie doch nit eben zur hohē Oberkeit allein gehören. Dañ wiewol sie allein Legitimierē vñ Ehelichē/setzen sie dañoch dz ander erkantnuß dem Richter heim/welche sie nach dem die Gesatz vñ ordnungen gehen/vßgebē.[d] Dañ auch Carolus der VII. allen Richtern vßtruckenlich verbotten/dz sie off kein schreiben/so man *Literas Iustitiæ* zu nēnen pflegt/gehen sollē/wa sie nit der billigkeit gemeß. Dz dañ auch mit diser Clausul sonderlich zu verstehē gebē wirt: SO VIL BON NOTEN VND GNAD Jst. Welche dañ deß handels erkandtnüß den Richtern heimstellet. Im fahl aber solche nicht angehencket wirt/hat der Richter nichts zuthun dañ daß er vber d' that inquiriere/die straff bleibt bey den Gesatzē/so stehet die gnad neben dem Herrē. Darumb auch Cicero in seiner red/so er an Cesarem für Q. Ligarium gehalten/sagt: ich habe vil Rechtshändel für gericht/vñ zwar mit dir gefürt/vñ habe mich niemals solcher für den/so ich vertädingē wöllen/gebrauchen dörffen: er hat gefehlet/er hats nit recht bedacht/wañ ers mehr ꝛc. Dann solches allein bey einem Vatter statt hat/für den Richtern muß man erweysen/das sich die sach in der warheit nit also befinden werde/vnnd falsche zeügen bedinget wordē. Mit welchen worten dann Cicero gnugsam zu verstehen gibt/dz Cesar zwar gnad erzeigen könd/

[a] Anno 1551.

[b] l. beneficia, de legibus.

[c] vt iudicatum est in Curia Parisiensi. Gallus q. 284 & 312.

[d] Bart. in Authent ex cōplexu. de incestis nuptijs C. Commentator cōsil. 1. col. 6. lib. 1. Anchar. in cap. 1. de sponsal. & cōsil. 320. Panorm. in cap. per venerabilem. qui filij. Col. 6. Rota decis. 200. Bald. in l. eam quam. de iure aurcorum annulorum. C. & cons. 76. lib. 2. Faber in institut. de nupt. Fulgos. cōsil. 33. col. 1. Cumanus cons. 118. col. 5. Alex. consil. 67. col. 1. lib. 1.

Das sechste vnnd sibende Recht der hohen Oberkeit.

dieweil er volmächtigen gwalt habe/da sich doch dessen die Richter nit vnderstehen sollen. So vil dañ daß Lehenrecht betrifft/ist es auch der hohen Oberkeit eigen/da jr d' Lehenman ohn einige exception huldigē vnd schwerē muß. So gehört jr auch allein der gwalt Müntz zu schlagen/vñ zwar eben so wol/als die Gesetz zu machen. Dann welche andern Gesatz geben könden/ mögen auch der Müntz j hr werth/Gewicht/vñ Bildtniß geben: wie dañ dz wörtlin Nummus sein vrsprung vō dem Griechischē *Nomos* dz ist gesetz/genommen hat. So ist dz nechst vñ fürnembst dz man im gemeinen Nutzen nach den Gesetzen ein rechte Müntz Ordnung anstelle/wie ich solches in einem sondern Büchlin/[a] daß ich hievon gemacht/erwisē habe. So sol sich solchen gwalts in den wolbesteltē Regimentē niemand annemmen/dañ allein der Herr/dem es eigentlich gebüret. Dañ als man zu Rom dem Victoriat ein gewissen werth bestimmen wöllē/hat es dz Volck thun müssen.[b] Vñ wiewol d' Raht gemeiner not zum bestē anfangs ein halb pfundt Kupffer erhöcht/ daß es so vil als ein gantzes geltē sollen/vñ etlich zeit hernach ein Vierlin so hoch als ein Pfūdt geschetzt/ja endtlich nur ein Vntzē so hoch gemacht/habē doch die Zunfftmeister jrē willē hierzu gebē müssen. So hat Keyser Constantinus[c] ein sonder Gesatz hievon gemacht/vñ die falsche Müntzer eben so wol/als hettē sie *Crimē læsæ Maiestatis* begangē/zu strafē befolhē/ob welchen auch die Herrē noch vff disē tag streng halten. Also werden deren güter so diser mißhandlung vberzeügt/dem Fisco/vñ nit andern Herren zugesprochen/vnd dz noch mehr/ so werdē in gleiche straff auch die gezogen/so allein on der Herrē wissen vñ willen/gute vnd bewerte Müntz schlagen[d] dörffen. Da auch vil in disem Königreich/als die Vicegraffen von Touraine/die Graffen von Marsche/Bloiß/Neuers vnd S. Paul/wie zu gleich die Bischöff von Agde/Cahors/Meaux/vñ Ambrun von alters her das Priuilegium zu Müntzē gebraucht/ist inen vō König Francisco/dem Erstē/mit einem offentlichē Edict dz Handwerck nider gelegt/vñ solcher gwalt entzogē worden. Dañ es je kein König andern gebē/[e] oder im fahl es geschehē/lenger den er/ d' sie ertheilt/lebē wird/erstreckē kā. Also hat sich auch begebē/ dz Sigismūdus Augustus König in Poln dem Hertzogē in Preüssen/ Müntz zu schlagen erlaubt.[f] Da im doch die Reichs Stend angezeigt/wie solch Recht d' Kron dermassē einverleibt/dz es in keinē weg möge davon gescheidē werdē. Darumb auch der Bischoff vō Gesne Polnischer/vñ der Ertzbischoff vō Candelburg Englischer Cantzler dz Recht/so sie von dē Königē erhaltē/wider von handē gebē müssen. Also habē sich alle Stett in Italia/so dem Reich zu gethan/im vertrag zu Constantz diser Gerechtigkeit verzeihē müssen/die von Luca allein vßgenommen/welchen es d' Bapst Lucius der III. vom Keyser/als seinē Landsleuten erlangt. So hat Petrus d' König in Arragon/Jacobum/dē König der Insuln Maiorca/vom Reich gestossē/ da er dise Gerechtigkeit brauchē/oder/wie andere schreiben/ mißbrauchē wöllen. Also hat König Ludwig der XI. hiedurch an Franciscum/dē Hertzogē in Britannien vrsach gesucht/dz er wid' jren vertrag guldin Müntz schlagen dörffen.[g] So haben zwar die Römer in allen Landschafften in Kupffer vnd Silber Müntzen lassē/aber die guldin jnē allein vorbehaltē.[h] Vñ als es König Carl d' V. Johañi dem Hertzogē in Berry erlaubt/hat er mit dem Bildniß eines Lambs/vō so gütem vñ lauterm Gold Müntzē lassen/dz der gleichē weder zuvor noch hernach in Frāckreich geschē wordē. Wañ aber jemād gleich solche gerechtigkeit vō dē Herrē erhalten solte/würde dannoch derselbigen Müntz maß vñ werth für zu schreibē in deß Herrē gwalt bestehē. Vber der Herren Bildnüß aber/damit sie prangē wöllen/ habē sie nit ein geringen nutzen vnd gewin von der Müntz. Zu Rom/so lang daß Regiment bey dem Volck gestanden/ habens die Triumuiri od' Drey Herrē/ so zur Müntz geordnet/jres gefallē mit Bildnüssē bezeichnet/vñ darzu dise Buchstabē schlagē lassē III. *Viri A.A.A.F.F.* welche Caulis d' Vogt im Delphinat also

auß

a In paradoxis de Mal estroit.

b Cic. in offi.

c l. de falsa moneta. C.

d d. l. 2. Guido delph. decis. 217. 7. d. l. 2.

e Contra. Bart. in l. 1. de veteris numismatis pot. C. Cynus in l. si quis numos. de falsa monet. C.

f Anno. 1549.

g Procopius lib. 3. belli Gottici, & Zonaras.

vß legt *Aere, Argento, Auro, flauo, feruntо.* Aber meines bedunckens solt mans also vßlegen: *Triumviri Auro, Argento, Aere flando feriundo.* Dañ vorzeiten die Herrē nichts darnach gefragt/da schon jr Bildnuß vff kein Müntz geschlagē worden/ so schreibt Plinius dz zu Rom König Seruius der erst gewesen/so vff die Müntz/ welche allein Kupfferin gewesen/ein Ochsen schlagen lassen/da sie zuvor gar on Bildnuß warē: er hat es aber Theseo dem König zu Athen nach thun wöllē/der diß Bildnuß zum erstē vff sein Müntz geschlagen. [a] Also haben sich die Herren bey den Latinern vñ Griechen nit vil vmb die Bildnussen bekümert/welche doch die König gegē Orient vñ in Asia vff jren Müntzen habē wöllen/ Philippus der König in Macedonia ist in Griechen der erst gewesen/so von Gold vnd mit seinem Bildniß gemüntzt hat/die hernach Philippeus oder Philippischer güldē genennet wordē/gleich wie die König in Persia jr guldin Müntz/daroff Darij deß ersten Bildniß gewesen/Daricos geheissen habē. Da auch Ariander der Langvogt in Egypten vnder seinem namen vñ Bildenuß Müntzē dörffen/ist er auß befelch Darij am leben gestrafft/vnd enthauptet wordē. [b] Gleich die Pereñ widerfahrē/ der sonsten bey Keyser Coñodo der best Han im Korb gewesen. Da König Ludwig der XII. die Genueser bezwungen/hat er jnen zwar jhre freyheiten gelassen/ aber da sie zuvor ein Galgē vff jr Müntz schlagē lassen/ förters anders dañ vnder seinem namen vñ Bildnüß zu Müntzē verbotten. Wa dañ allein dem Fürstē zu Müntzē gebürt sol er auch allein/vber gwicht/Ellē vñ Maß meister sein. Wiewol es nun durch lange gewonheit dahin koñen/daß sich ein jeder/ so ein wenig Herrschafft hat/solcher herrligkeit vnderwindē darff/vnangesehen dz der gemein Nutz durch so mancherley Gewicht vñ Maß nit kleinē schaden nimbt. Darumb auch die König/ Philippus der Schön/vñ Lang/vñ vber läge zeit nach jnen Ludwig der XI. alle Gewicht vnd Maß dises Königreichs gleich machen wöllen/wie dañ schon Leut bestelt warē/ die es vergleichen solten/wa nit König Ludwig mit todt abgangen/vñ also daß für genoñen werck zu vollendē verhindert hette. Daß man aber mit besserm vortheil hierin procediren vnd handlen könne/ist noch ein Buch hievon in der Rechen Kañer vorhanden. Dañ als Polybius zu verstehen geben wöllē/wie hart die in Achaia mit einander verbunden/hat er geschribē/daß sie nit allein einerley Gottes dienst/Gebreuch/Gesatz/Ordnungen vñ Oberkeiten haben/sondern sich auch einerley vñ gleicher Müntz/Gewicht vnd Maß gebrauchen. [c] So vil dann daß Recht belangt Zol an zu setzen/oder schatzung auff die Vnderthonē zu schlagen/oder etliche davon zu erimirn vnnd befreyen/hangt solches auch an den Gesatzen/wiewol es damit kein solche gestalt hat/als wañ sie eben zum Regiment erfoddert/vnd solches in seinem Esse erhalten müsste. Dann auch Magister der President geschribē/daß für König Ludwigē dem IX. dergleichē nichts in disem Königreich erhebt wordē. Wañ es aber die notturfft erfoddert/sol niemād/dañ der die hohe Oberkeit hat/schatzung vff zulegē [d] erlaubt sein. Wie solches nit allein im geheimē [e] Raht offt vñ vil/sond auch im Parlamēt [f] beschlossē wordē. Dieweil aber vnder dem schein deß gemeinē Nutzē/etliche Stett vñ Collegien vff die jrē schatzung s zuschlagē anfiengen/hat es König Carl der IX. auff der Stend anlangen/erstlich zu Orliens/vnnd bald hernach zu Moulin [h] nach ernstlicher verbottē. Vñ das den Römischen satzungen/[i] vñ sonderlich der billigkeit gemeß. Vñ wiewol sich etwan der Raht oder auch Censores in Kriegs leuffen schatzung vff daß Volck zu legen vnderstanden/dieweil man es deñoch nit dazu bringē mögē/habē sie die Zunfftmeister/so jnē sonstē in disem fahl manchmal im weg gelegē/zu hilff neñen müssen. Dañ als durch die practickē vñ anstifftūg deß Rahts zu Sutrio im läger die Schatzung so man *Viceſimā Manumiſſorū* genant/ vnd dem schein deß gemeinē Kriegs kostē bey dem Volck erhaltē wordē/habē die Zunfftmeistern ferner durch ein vßtruckenlich gesetz/im leger bey dē Volck gesatz

a Plutarch Theseo.

b Herodotus.

c lib. 3.

d l. 1. vectigal. noua. C. cap. 1. quæ sint regal. Fel. ibid. Gallus q. 60 parte 5. stilj forens.

e Lugduni Anno 1557.

f Anno. 1514.

g Anno. 1560. artic. 3.

h Articul 33.

i l. 1. Vectigalia. C l. d ominj præ diorum. de Agricolis & censi. C. Alexand. cō. si. 4. lib 2. Bald in l. cum multa. de bonis quæ liberis. C. Oldrad. conſ 124. Pariſ. in repetit. l placet l. de sacrosanct C Boerius decis. burdegal 119. & 132 Chasan. rubr. 14. 4.

anzubringen bey Leibsſtraff verbotten. Alſo iſt im andern Carthaginenſiſchen Krieg / nach dem der gemeine Seckel gar erſchöpffet war / ein ſchatzung auff dz Volck gelegt/aber auch hernach widerumb abgethon wordē/ nach dem daß Macedoniſche Königreich eingenomēn/vnd nicht allein der gemeine/ſonder auch der Burger Seckel/auß dem Raub/ſo in Macedonia vñ Illyrico erlangt/dermaſſen gefüllet worden/daß man die Acker vnd Güter vil höher dann zuvor verkauffet hat. Vber hundert Jar hernach da die Triumuiri oder Dreyherren den gemeinen Nutzen vndergetruckt/ hat man daß Volck widerumb zu ſchetzen angefangen/vnd je lenger jhe höher triben/biß vff Keyſer Pertinax/[a] den milten Herren/ſo alle newe auffſätz / die von Tyrannen erfunden/ abthon / vnd bey den alten gebräuchen verbleiben wöllen. Hie möcht aber jemand ſprechen / daß vil / ſo die hohe Oberkeit nit haben/nicht allein Zoll auffſetzen/ſonder auch Tribut vnd ſchatzung auff den Armen man ſchlagen/ vnd zwar nicht allein in Franckreich/ da/wie Ceſar ſchreibt/daß gemeine Baurs Volck ſchnöd gehalten wirdt /ſonder auch in Engelland/Teutſchland/vnd noch ernſtlicher in Denmarck/Poln/ vnd Nortwegen/ ſey auch nit allein durch langen brauch in ein gewonheit kommen/ſonder zum offter malen von Parlamenten [b] beſtettigt worden. Vnd daß wol ſeltzamer/ſo hat es daß Parlament auch denen erlaubt/ſo gar kein Jurisdiction / [c] oder gewalt haben. Vnd iſt war ſolcher handel nun mehr gar alt vnd gleichſam durch ein verjärung in brauch kommen / daß er ſchwerlich kan hingelegt werden/in maſſen dann faſt alwegen die miß bräuch / ſo durch böſe gewonheit vnd Exempel auffkommen/mehr dann kein Geſatz [d] bey dem gemeinen man vermögen vnd gelten/noch iſt es nichts deſto weniger in alweg recht vnd billich/ daß ſich der brauch nach den Geſatzen reguliere vnnd richten laſſe/ wie dann zu Moulin ein Edict außgangen/ [e] vndferners die Vnderthonen mit auffſatz zu beſchweren verbotten worden/vngeacht der langen zeit vnd gewonheit/ ſo die Herren fürwenden mögen. Wiewol auch beyds die Juriſten vnd Richter [f] mehrtheils auff die verjärung langer zeit geſehen / ſoll dannoch viel mehr bedacht werden/ ob auch die lange zeit preſcribiren/vnnd ettwas zu einem ewigen Recht machen könde oder ſolle. Dann hat Pomponius ſchreiben dörffen/ [g] daß kein zeit/ſie ſey gleich ſo lang als ſie wölle/der gemeinen Landſtraß oder Weg preſcribieren/oder etwas benemmen könde/wie ſolte die verjärung in diſem Recht/welches eigentlich vnd allein der hohen Oberkeit gebüret/ſo nichtig/ vnd im handel die gemeine Weg oder Straſſen betreffend/ ſo die hohe Oberkeit nichts angehet/ſo kreffti g ſein? Es ſolte wol beſſer ſein/wiewol es auch der ſtraff vñ des Todts würdig/ wann man lehrte / es were ſolches nicht der hohen Oberkeit eigen Recht/ oder das auch daß Reich Scepter vnd Kronen/ durch verjärung möge erlanget werden. Ein ſolche geſtalt hat es auch mit der Exemption vnd befreyung von Zoll oder ſchatzungen/ [h] welche niemand/dañ der die hohe Oberkeit hat/geben kan/wie ſolches dann in einem ſondern Articul der Mouliniſchen ordnungen außtruckenlich geſetzt worden. Vber daß muß man die befreyungs Brieff in der Rechen Kammer ein regiſtriren/vnd von den Richtern alda beſtetigen laſſen. Wie vilerley Zoll vnd ſchatzungen aber ſeyen/vnd mit was beſcheidenheit ſie mögen auffgelegt vnd eingezogen werden / wöllen wir an ſeinem beſondern ort erkleren/jetzund haben wir allein erweiſen ſollen / daß ſolche der hohen Oberkeit/vnd ſonſt niemand gebüren. Es wöllen viel/wiewol ohn grund vnd vrſach/daß der Saltz Zoll [i] der hohen Oberkeit mehr dann andere gebüre/in betrachtung daß auch die gemeine Burger jhre eigne Saltzbrunnen vnnd Gruben haben / nicht allein in Gegend des Meers gegē Mittag (dañ die Sonne gegen Mitternacht kein Saltz kochen [k] kan) ſonder auch auff dem Land/ da Saltzgruben vnd Brunnen ſind/ als in Franckreich/ Welſchland/ Hiſpanien vñ bey Cracaw. So finden wir auch geſchribē/dz die gemeine Burger zu Rom Saltzgrubē/ [l] vff welche die Herrſchafften

a Herodian.

b Alſo hat das Parlament ein vrtheil geſprochen Anno 1521/Mato.

c Solch vrtheil iſt ergangen für Ludwig Niuonc. Anno 1559 iun. 19.

d l. 2. quæſtit lōga conſuetudo.

e Artic. 25.

f Alex. conſil. 87. lib. 3. & cōſil. 340 lib. 5 & cōſ. 370 & 49. lib 3. Salic. in l. vectigalia col 1. Soc. conſ. 87. col. 8. Firmian. in tract. de gabel. Bald. conſ. 112. lib. 2.

g l. Viam pub. licam. de via publica.

h l. 1. de ijs qui Vacat à Princip. C. Immunitatem de Agricolis & Cenſit. C. & tot tit. de Immunitate cōced. C.

i titul. quæ ſint regalia.

k citra gradum 46. ab Aequatore.

l l. 1. quod cuiuſq; vni. l. inter

ten

ten tribut oder schatzung gelegt/zu haben gepfleget. Dann Lysimachus[a] der König in Thracia/Ancus Martius der König zu Rom/[b] Philips von Valoiß/ der König in Franckreich die erste gewesen/so stewr oder schatzung vff daß Saltz geschlagen. Vnd wiewol Valerius durch ein sonderlich Gesatz die Burger zu Rom von dem Tribut/so von Königen erfunden/gefreyet/[c] da dannoch Liuius Censor gesehen/daß kein Zoll leichter vnd darnebē dem gemeinen Nutzen vorstendiger/dann eben die Saltz steür/als durch welche dem gemeinen Mann an seinem gewiñ nichts oder gar wenig abgienge/hat er in widerumb auffgebracht/ vnd dadurch den Namen *Salinator* erlangt. Dieweil aber der gemein Mann daß Meer selber nicht besitzen kan/ist nun daß Gesatz auffkommen/daß die Herren/ deren Herrschafft an daß Meer stösset/auff sechtzig Meil[d] von dem Land in daß Meer hinein vber die/so dahin ankommen/zu gebieten haben/wie dann solches[e] in dem Saphoyschen vertrag beschlossen wordē. So kan auch die Geleitsbrieff/ so die Italiener *guidage*,[f] andere *brevia salui conductus* nennen/ niemand als der Fürst selbs mittheilen. Also ist/vermöge Keyser Friderichen deß Andern[g] anordnungen/allen Burgern vnd Vnderthonen etwas von dem Schifforuch zu nemmen verbotten. Wiewol es in der warheit ein vnmenschlicher vnd vor zeitē[h] vngewonlicher handel/das einer/so durch Schiffbruch sein Hab vnnd Gut verloren/noch darzu daß vbergebliben/vñ auff daß Land geworffen/ so billich solte widerstattet werden/verlieren sol/da man einem vil mehr vnder die Arm greiffen/vnd auff helffen solte. Noch hat es so weit ein gerissen/[i] das man diser Reüberey nicht allein gegen den frembden/sondern auch Burgern/vnd Vnderthonen vben darff: fragest du auß was Recht solches geschehe? *Error iuris*[k] *facit*/oder thut man fürsetzlich vnd wissentlich vnrecht/vnd stelt sich dannoch als verstehe man den handel nicht/so ists nit allein nicht recht/sonder auch ein groß Bubenstuck Dann als der Keyserliche Gesandte für König Heinrichen dem Andern vber.[l] Vrsinum Jordanem/daß er zwey an daß Land geworffner Schiff eingenommen/klaget/vnd deßwegen die widerstatung begeret/hat Annas Mommorantzi/dazu mahl Connestabel/geantwort/daß nun vermög aller Völcker gebrauch vñ Rechten/alles auff das Land geworffen Gut/den Herren selbiger orten verfallen müste. Welches dann so gar in schwang kommen/daß sich auch Andreas Doria wegen der zweyer ans Land gestoßner/vñ vō dem Frantzösischē Obersten auffgefangner Schiff niemahln beklagen wöllen. Also ist vorzeiten bey allen Völckern/wa man hinkoñen/die Ancker ein zu werffen erlaubt gewesen/da es jetzund ohn der Herren erlaubtnuß nicht geschehen kan.[m] Vnd da vor zeiten ein jeder die Ledige Güter angreiffen/vnd die verlassenschafft an sich ziehen dörffen/[n] vnd daß vermög der Rechten/ist jetzund niemand/dañ welcher die Herrschafft vnd Jurisdiction hat/[o] verlorne oder verlaßne Güter einzunemmen zugelassen. Was fahrende Güter gewesen/hat man sie besitzen mögen/da sie in viertzig Tagen nach der publicatiō niemand angesprochen. Allein hat Fiscus die verjärung Vier gantzer Jar[p] haben sollē. Dieweil dann solche auch dem gemeinen Mann gebüren/sind sie nit der Oberkeit eigen/gleich wie ein Fiscum oder Seckel haben/nicht eben allein der Oberkeit gebürt. Dann nicht allein ein jede Priuat Person/sonder die Herren selbs jhrn eignen/vñ einē von dem Gemeinen vnderschidnen[q] Seckel haben/gleich wie sie jhr Gut besonder vnd den gemeine Nutze das sein besonder haben/vnd beyden vnderschidenliche verwalter vermög der Keyserlichen[r] Rechten könden fürgesetzt werden. Darumb als König Lud-

pub de verb sig. l si quis de vect. c super quibus. de verb. sign. & præterea.

a Athen lib 3.

b Liu lib. 9 Decad 3.

c l forma & salinæ. de consil. l. magis. plato pri de reb Prin. de reb. comū. Alex. in l diuort. & si vir in fud soluto matrim Ludo. Rom. in l. si fundum cod.

d Bald. in rubr. de rerum diuis. col 2. & in l cum proponas. de nautico fœnore.

e Cachetran. præses in decis. Pedemontana.

f gl Panorm. Hostiens Butrio. in cap. Super quibusdā de verb. significat.

g l nauigia. de furtis.

h l. 1. de naufra. C & tit de incēdio. ruina. & naufrag l. qui leuandæ. ad l. Rhodiam l. diuus de offic. præsid.

i Platea & Lucas Penn in l. 1. de naufrag. C. Afflict. decis. 29 lib. 1. Benedic. in cap. Raynu. verbo. & vxorē. num 317. Argētræus in cōsuetud. Britan. art. 55 not. 1. nū. 46.

k l. 3. de supellect. li. leg. l. Barb. de offic. Prætor.

l Anno 1556.

m cap. quę sint regalia Alex. cōs. 13 lib. 6. col. 4 Iacob in inuestitura. glos. cū vero.

n consuetud. Turonensis, tit. tit des lusticiers quatuor de diffine ad Tertul. Adrian l. bene à appell. l. 3. vbi

de moyenne lustice. Art. 9. tit des espaues Biturig. consuetud. tit. des heritages & 1. Niuernens. consuetud. artic. 1. Burdegal. tit des espaues articul. 10. o l. 1. pro derelicto. p l. vlt. de bonis vacantibus. C. intra quatuor de diuersis & tempor l. 1. de quadriennij præscripti. antea erat perpetua authoritas fiscī libr. 1. q l. 2 & hoc interdictum ne quid in loco publico. l. sed celsus. de contrah. empt. Pli in Panegy Spartian. in Zenone. de quadrienij præscript. r l. cum seruus & vlt. de legat. 1. l. 1. de iurisd. C l. & consensu & 11. de

causæ fiscales. C. toto titulo. si aduersus fiscũ. C l. 1 de offic. procur. Cæsar Augustus primus procuratores instituit, vt ait Dio lib. 53. Adrianus aduocatos fisci. Postremo comes rerum priuatarum *hæreditates*, & patrimonium vniuersum curabat l. vlt. de aduocatis fisci. C l vlt. de delator l. neminem de bonis vacantibus.

a Guid pap. decis. Delph. 311.

b Idem decis. 76. & in cap. vergētis. de Hæret. c l. 2. de falsa moneta. C sed. Bartol. ait in Italia feudatarios ex ea causa bona damnati capere.

d Lucas Parmēsis in tractatu de fisco 150. recenset. Castrens. in l. vlt. de priuilegio fisci. in tit. de sentent. aduersus fiscum. C.

e l. Vnica. de nundinis. C.

f Curia Parisi. Feb 12 Anno 1392. rescriptū concessit.

wig der Zwölfft die Kron erlangt/ seine eigne Herrschafften/ als Bloiß/ Montfort/ vñ Cussi vō dem Hertzogthumb Orleans/ vñ andern Gütern/ so zur Kronen gehören/ zu vnderscheiden/ vnd von einem jeden besondere rechnung zu thun befolhen hat.

Vnder den Fiscalischen Rechten aber/ haben die hohen Oberkeiten dises für sich allein vnnd eygenthumlich/ [a] daß da sonsten in andern vergreiffungen die Vnderthonen vnd Priuat Personen der vervrtheilten Güter ansprechen mögen/ sie doch *In crimine læsæ Maiestatis* niemand andern als der Herrschafft zu fallen. Zu dem laster aber der beleidigtē Maiestät/ davon Ler Julia meldung thut/ werden auch die gezelet/ so einer Ketzerey/ [b] oder falscher Müntz [c] vberzeügt worden. Dann die junge Doctores so hundert vnd fünffzig Fiscal Rechten gezelet/ [d] haben es gar zu spitzfindig vnd subtil gemacht/ vnd etwan die Zal zu mehren ein einiges in zehen vnderscheidne puncten theilen dörffen/ neben dem daß sie der Oberkeit Rechten mit dem Fisco/ vnd die eigenthumbs oder Priuat Güter mit den gemeinen confundirt vnd vermengt haben. Da nichts destweniger daß Recht Marckt zu erlauben/ [e] gleich wie auch andere Freyheiten vnd Priuilegia/ davon schon geredt worden/ allein der hohen Oberkeit zu stehen.

So vil aber *Clarigationem* belangt/ oder daß Recht mit gwalt entfürtes vnnd genommen Gut/ mit gwalt zu foddern/ daß die vnseren *Ius repressaliorum* nennen/ ist es vermög der alten Rechten nicht allein der Oberkeit/ sonder jederman offen gestanden. Dann wie jemand ist von den feinden beschediget worden/ also hat er auch/ deß an landts vngeacht/ ein jeden vnder den feinden/ so er angetroffen/ Feindtlich angreiffen vnd fangen dörffen. Im offentlichen Krieg zwar ist es erlaubt/ wañ schon kein schadē vom Feind empfangē/ dieweil aber vnder disem schein der angestelte fried/ oder anstand/ von einem jeden mögen gebrochen werden/ haben es die Herren jhnen allein vorbehalten vnd allen andern an die frembde/ vnerkanter sachen Hand an zu legen verbotten. Wiewol es nicht vbel stiend/ da solches den auch Gubernatorn/ Landvögten [f] vnd Parlamentē befolhē würde/ in massen es in vnserm Königreich/ biß auff König Carln den Achten geschehen/ so aller erst den brauch durch ein besonder Edict vffgehebt/ vñ im allein so ich Recht vorbehalten hat. Die Frantzosen neñen es *La Marque, Demosthenes* ἀντιφολιαν, Justinus aber ἀντιχειρισμὸν vnd Marcus Varro *Clarigationem*.

So viel daß *Iura regalia* betrifft/ da ein Herr nach absterben deß Bischoffs so lang daß einkommen einzeücht/ als daß Bisthumb ledig stehet/ vnnd keiner von dem Capitel oder Herren selbs erwehlet/ vnnd eingesetzt worden/ ist solches nicht allenthalben gebreuchlich/ kan derohalben auch nicht vnder die Gerechtigkeit der hohen Oberkeit gezelt werden. Noch sind andere mehr puncten/ so für sich selbs nicht vil werth/ vnnd von Herren allein ein hohes ansehen zu machen gebraucht werdē/ als daß sie allein schreibē: WIR VON GOTTES GNADEN. Welche wort König Ludwig der Eilfft Francisco dem Hertzogen in Britannien zu gebrauchen verbotten/ wiewol sie in den alten Bündtnüssen sehr breuchlich gewesen/ vnd nit allein den Hertzogen vñ Fürsten/ sonder auch denen so schlechte Empter gefürt zugeschriben worden. Also haben auch die König in Franckreich allen andern Gelb Wachs zu gebrauchen verbotten/ vnd jhnen allein vorbehalten. Dann/ wie in den Actis des Parlaments zu Pariß zu finden/ hat es König Ludwig/ der Eilfft/ als ein sondere Gnad vnd Priuilegium Renato dem König zu Neapels vnnd Sicilien erlaubt. [g] Dann daß Tilius vom weissen Wachs schreibet/ hat kein schein/ in betrachtung/ daß sich selbigē vnserer König niemahlen gebraucht haben.

g Anno. 1461. 28 Julij

Nu möcht jemand auch der hohen Oberkeit zu einem sonderlichen gemerckt vnnd eigentlichen Zeichen geben/ daß sie die Vnderthonen jhre Sprach fahren/

ren/zu lassen vnd einandere vnd frembde zu Lehren zwingen mögen/wie es dañ die Römer für allē practiciert/ vñ so vil außgericht haben/das sie noch auff disen tag möchten für Herren deß grossen theils Europe geschetzt werden. Wiewol Cato Censorius von dem letzten König in Hetruria/so von Römern vberwunden worden/hinderlassen/daß er jhnen zwar in allen dingen zu wilfahren versprochē/ vñ allein dz man in nit sein Mütter Sprach zu verleügnen/ vñ Latinisch zu reden zwinge/vorbehalten/seine wort seyn: *Latinas literas vt reciperet, persuaderi non potuit.* Dieweil auch in Franckreich alle winckel vol Römer gesteckt / haben sie jhr sprach mit der Latinischen so gar vermischet / daß man sie *Romain*/oder Römer gennenet. Daß Parlament zu Pariß hat seine vrtheil in Latinischer Sprach gesprochen (wie es dann auch den Landvögten befolhen war[a])biß auff König Franciscum den ersten / welcher solchen brauch abgethon / vnnd den Sententz in Mutter Sprach ergehn zu lassen gebotten hat. Also hat auch König Edward der Dritt in Engelland das vrtheil so zuvor in Frantzösischer Sprach zu beschehen pflegte/auff Englisch zu sprechen befolhen/ die Araber haben jhr Sprach vnd Aberglauben durch Asiam vnd Africam weit auß gebreitet/auch in Hispaniam/vnnd Granaten solcher massen gebracht/daß sie Philippus der König in Hispanien mit allem gwalt jhr Sprach sampt der kleidung zu endern nicht zwingen mögen. [b]Man hat wol auch der hohen Oberkeit zu schreiben wöllen / daß sie allein nach jrem gewissen vnnd gut beduncken richten mögen/es ist aber/im fahl kein geschriben Recht oder gewonheit vorhanden/allen Richtern erlaubet. Daher kompt es / daß man an die Edicten in welchen den Richtern oder Oberkeiten was heimgestelt wirdt / zu hencken pflegt: welches wir jhnen auff jhr gwissen vnnd gut duncken hiemit heimzustellen gemeint. Wa sonsten Gesetz vnd Rechten vorhanden/ soll sich kein Richter darwider zu vrtheilen/oder selbige in zweiffel zu ziehen vnderstehen. Wie dann solches nicht allein Lycurgus in seinen Gesatzen/sonder auch die zu Florentz / wie jhnen Ludouicus[d] Romanus zeügnuß gibt / verbotten. Daß doch den Herren/da sie nicht durch Gottes Gesetz daran verhindert werden/frey steht. So vil dann den Titul Maiestät belangt/kan der niemand/dann der hohen Oberkeit/zu geschriben werden. Wiewol es sehr vngereimbt /wann man von Hoher oder Heiliger Maiestet reden darff. Dann jenes für leichlertigkeit möchte angezogen werden/ so fehrt dises stracks wider Gott. Dann wañ wir dem Ewigen vnd Almächtigen Gott entziehen wöllen/das doch sein allein vnd eigen ist/was wöllen wir für jhn behalten? Noch pflegen sich die Teutschen Fürsten nicht allein solchen Tituls gegen jhrem Keyser/sonder auch vnsern Königen in Franckreich zu gebrauchen/ wie mir copeyen zu kommen/in welchen zum offtermaln die Buchstaben. *V. S. M.* geschribē sein. Was sonsten ein jedes Land besonders/vñ die Fürsten darinen gebrauchen/laß ich hie erzehlen anstehē/dieweil sie nit in sonderheit vñ außführlich wegen grosser anzahl derselbigen beschriben/oder in ein gewisse zahl gebracht werden mögen. Jedoch ist daß von allen in gemein zu mercken/daß wir viel malen gesagt/vnd noch sagen müssen/daß der hohen Oberkeit eigentliche Rechten dise art an jhnen haben/das sie der Oberkeit eigen/vnnd in keinen weg den Vnderthonen gemein sein könden/sollen jhnen auch nicht mit getheilt/[e] oder wegen langen gebrauch vnd verjärung viler jar gestattet werden. Vnd da sich begebe/ das ein Fürst ein Land oder Herrschafft/ sampt der Jurisdiction verschencket/ vnd im Contract oder Brieff/sein Gerechtigkeit nicht außtruckenlich außdinget/soll man es dennoch immerdar für außgedingt anneñen vñ verstehen/[f] wie dann solcher Sententz zum offtermalen nicht allein wider die Vnderthonen/ sonder auch von Königlichem stammen entsprungnen Fürsten ergangen.[g] Daß da es ein solche gestalt mit den gemeinen offentlichen gütern hat / daß sie durch kein

a decreta de re iudicata. ff.

b Bart. in l. 1. vt quæ desunt aduoc. C. Decius cons. 463. Imol. cons. 22. Bald. in l. 1. de vindic. libert. C. Spec. tit. de sentent. 4. qualiter vers. 2. Bald. in l. 4. quies de offic. præfect. vrb. Cyn. in l. si seruus de Noxal. C. Aug. in l. 2. de ijs qui sūt sui. Florian. in l. interruptione finium regund.

c Li ad Turpil. Alex ad. Bart. in l. illicitas 4. veritas. c. de offic. præsid. Ange. in l. aduo. de re iudic. Io. Andr. in cap. si sacerdos. de offic ordin. C. Calderinus in cap. Pastoralis 4. quia verò de offic. de legat.

d consil. 392. Ambiguitate vocis author videtur ludere.

e c. veniente. de iureiurando.

f Albericus in l. vlt. de iurisd. Bald. in l. à procuratore mandati. C. & in l. si aquam. de seruit. &aq. C. Alex. consil 30. lib 5. Lucas penna. in l. contra publicum. nu. 7. de re militari.

g in lib. Curiæ. inscripto Olim. fol. 81.

kein preſcription oder verjärung vom gemeinen Nutzen mögen alienirt / oder entwendet werden / welche verjärung ſolte gnug ſein die hohe Oberkeit ſelbs zu erlangen? Da Themiſtocles bey denen von Athen / vñ Cato Cenſorius zu Rom die gemeine Güter / ſo etliche für ſich ſelber zu gebrauchen angefangē / widerumb zu dem gemeinen Nutzen bringen wöllen / haben ſie ſich diſes Schönen Spruchs gebraucht [a] daß weder die Menſchen wider Gott / noch die gemeine Burger wider den gemeinen Nutzen preſcribiren könden. So ſind auch die Vnderthonen ſo ſich der hohen Oberkeit zu gebrauchen vnderfangen dörffen / [b] vermög aller Rechten / den Kopff verfallen.

a Plutarch. in Themiſt & Catone. l ſi appellation. de appellat. C. per Cynū in cap. Venientes. de iureiu rando.

b l. Sacri affatus. de diuerſis. reſcrip. C.

Ende deß erſten Buchs.

Das Ander Buch
Vom gemeinen Nutzen
Herrn Johannis Bodini.

Das I. Capitel

Auff wie vilerley Formen das Regiment in einem jeden gemeinen Nutzen möge angericht vnnd beſtelt werden.

NAch dem wir im erſten Buch von dem Burgerlichen weſen / vnd der hohen Oberkeit Recht / nach notturfft / vnnd außfürlich gehandelt / will nun die ordnung erheiſchen / das wir ſehen / welche Leuth in einem jeden gemeinen Nutzen die hohe Oberkeit haben. Dann alſo werden wir deſto beſſer eines jeden Regiments beſchaffenheit erkennen. Wann derwegen die Herrſchafft oder hohe Oberkeit bey einem allein ſtehet / wöllen wirs ein Monarchy nennen: ſtehet dann ſolche bey dem gantzen hauffen / muß mans ein Democraty / oder deß Volcks Regiment heiſſen: haben aber etliche wenige den höchſten gwalt / iſt es ein rechte Ariſtocraty. Diſer namen müſſen wir vns gebrauchen / wiewol ſie nicht gut Teutſch / ſonder Griechiſch ſein / damit wir verſtendlich von den ſachen reden / vnd der Leſer / wegen der Scribenten vngleichen reden nicht verwürt werde. Dann wann die guten oder böſen Regenten / oder auch die thugenden vnd laſter die Regimenten theilen vnnd vnderſcheiden ſolten / würden wir ein ſo groſſe vngleichheit mit keiner zahl begreiffen mö-

mögen. So ist von nöten/ so man anders Recht vnd eigentlich ein sach lehren oder beschreiben will/ das man sich nicht nach dem/ so jr außwendig vnd zufelliger weiß zu geschriben wirdt/ vmbsehe/ sonder jhr art vnd wesen/ wie es an im selber ist/ betrachte. Sonsten würden wir in solche absurditetten geraheten/ das wir nicht allein die Regimenten/ nach den thugenden vnd lastern vnderscheiden/ sonder in vnzalbere formen/ die weder mit kunst noch lehr begriffen werden/ vnnd darzu durch die ding/ so eigentlich weder gut noch böß sind/ theilen müssen. Dañ wann ein Herr/ wegen des Leibs Schöne/ Lenge/ stercke/ oder in ansehung seines stattlich herkomens vnd vermögens (welches alles weder gut noch böß machen vnd weder vnder die thugenden noch lastern zuzelen ist) oder weg einer streitbarkeit/ sanfftmut/ klugheit/ Gerechtigkeit/ oder das er herrlich/ gelert/ nüechtern/ demütig/ oder andern thugenden/ vñ lastern ergeben/ wehlen solte/ würde man vnzehliche Monarcheyen machen müssen. Also würde der Aristocraty ein grosser vnendtlicher hauff werden/ wann man sie theilen solte/ nach dem etwan vß dem Volck etlich wenig erwehlet würden/ so den andern an herkomen/ Reichtumb/ klugheit/ Gerechtigkeit/ streitbarkeit vnd andern thugenden oder lastern vberlegen weren. Dieweil aber diß alles sehr vngereimbt vnd vngeschickt/ müssen wir auch die mittel/ so vns dahin füre möchten/ vermeidē. So dañ kein ding so zufelliger weiß irgend einer sach anhanget/ derselbigen wesen anders machen oder verendern kan/ sprechen wir das das Regiment durch vß nur dreyerley weiß als nemlich in ein Monarchy/ Aristocraty/ oder Democraty möge getheilt werden/ vnd ein Monarchy heisse da einer allein Herr vñ Meister ist/ dem alle andere vnderthon sein müssen/ die Democraty aber/ wann das gantze Volck in gemein/ oder vffs wenigst der gröste theil/ das Regiment in seinen Henden/ gleich wie in der Aristocraty/ der weniger theil vnder dem Volck die hohe Oberkeit/ vnd vber die andern zu gebieten hat/ welches dann/ meines bedunckens klar vnd verstendiglich gnug geredt ist. So haben auch die alten nicht weniger dann drey sorten oder formen deß Regiments gesetzt. Einer zwar hat noch eins darzu thon/ vnd es auß den drey erzelten vermischen wöllen/ da ein anderer auch das fünfft gefunden/ vnd von den oben erzelten vnderscheiden wöllen. So hat Plato das Viert Regiment nit vß allen dreyen sonder nur auß dem Andern/ nemlich vß dem Tyrannischen/ vñ des gemeinen Volcks Regiment gemischt/ oder doch ein anders/ da die besten vnder dem Volck herschen vnd nichts anders dañ Aristocratia ist/ machē wöllen. [a] Aristoteles hat Platonis Vierdt Regiment angenomen/ vnd dz Fünffte/ so auß den dreyen erzelten gemengt/ noch da zu gethon/ Polybius aber darff deren siben [b] erzelen/ nemlich drey böse/ drey gute/ vñ eins vß den drey gutē gemacht. Disem haben gefolgt Dionysius Halycarnasseus/ [c] Cicero/ [d] Thomas Morus/ Caspar Contaren/ Machiauel/ vñ andere mehr/ so fast einhelliglich diser meinung beyfall gethon: wiewol sie weder von Polybio jrn vrsprung genommen/ wie er gern wolte für deren author angesehē sein/ [e] noch von Aristotele kommen ist. Dañ Herodotus der Bralte scribent/ wol 400. Jar vor Aristotele davon geschriben/ da er anzeigt/ das zwar der mehrertheil die Vierdte form des Regiments/ so vß den III. gemacht/ für die beste gehalten/ er aber vermeine/ das nur drey anzunemmen/ die andere aber als vnvolkommen vnd vntüchtig zu verwerffen seyen. Vnd wann mir an meiner meinung an gutem grund vnd vrsach fehlen solte/ würde mich zweiffels ohn Polybij vñ Ciceronis so grosses ansehē/ auff jr seitten ziehen. Müssen also erweysen vnd darthun/ das es die gelehrten mit der Vierdten form nit wol getroffē/ sonder grob gefehlet habē/ darzu wir dañ allein die Exempel brauchen wöllē/ so sie/ jr meinung zu erweysen/ eingefürt haben. Nu sagen sie aber/ das ein solche/ vñ jhres erachtens feine Temperatur von der Monarchy/ Aristocraty vnd Democraty in der Römer vnd Lacedemonier Regiment gewe-

Was die alten von Regiment gehalten.

a lib. 4. Cap. 7.

b lib. 6. de militari ac domestica Romanorū disciplina.

c lib. 2.

d in fragmentis de repub.

e lib. 6.

gewesen/vnd noch zu Venedig sey. Da aber Plato gelehret/das das beste Regiment auß der Monarchy vnd Democraty müsse temperirt vnd gemengt werden/ hat im Aristoteles sein Jünger wider sprochen/vnnd gesagt/es möge auß disen zweyen nichts loblichs entstehen/ sey auch viel besser/wann alle drey Formen in ein Regiment zu samen gestossen würdē/da er sich doch selber in die Backē gehawen. Dann wañ daß Regiment nit kan auß den zweyen/ so gegen einander sein/ bestellet werden/vil weniger werden alle drey zu samen taugen. Dieweil auch solche Confusion vil vnrhū vnd zerrütung in Herrschafften anrichten kan/ist von nöten daß wir die sachen was bessers erwegen/ vnd sie gleichsam einem jeden für Augen stellen. Nun ist aber das ein mahl gewiß daß wa vngleiche Regimenten sein/ wie dann die Monarchy da einer allein Meister ist/vnnd die Democraty/ da daß Volck den gwalt in seiner Hand hat/ ein ander vngleich/ja gar zu wider sein/auch vngleiche/ja wider wertige Gesetz vnd Rechten sein müssē. Vnd hat man zwar zu Florentz/ da die fürnembsten in dem wohn von der Temperatur dieser Dreyen Formen gesteckt/ also thon wöllen/ da daß Regiment dem Volck vbergeben worden. Dann auß anbringen Petri Soderini hat man das gemeine Volck nicht zum Regiment kommen lassen/sonder die hohe Oberkeit denen allein/ so die elteſten Burger gewesen/ oder an Reichthumb den andern vberlegen waren/ vberantwortet/ darneben es also Temperiert/ daß sie nicht allen gwalt bekommen/sonder allein die Gesatz zu machen/die Empter zu besetzen/vnnd den gemeinen Schatz zu bewaren verordnet/ daß ander aber dem Raht/vnd Amptleuthen heimgestelt würde/ vnd vermeinten sie also ein Regiment/so vß allen dreyen Temperirt were/anzurichten. Solte aber ein solch Regimen t angestelt werden/müste es viel ein andere vnd besondere art dann die drey/ darauß es gemacht worden/ an im haben/ in massen in der Music zu sehen/da die Harmony/ so nach *Arithmetica* vnnd *Geometrica Proportione* angericht/ viel anders/dann derselbigen jede in sonderheit lauten muß. Also gehet es auch in der Natur zu/ dann wa Zwey ding mit einander gemengt werden/ machen sie ettwas anders/ hat auch ein andere krafft vnnd würckung/ dann die Zwen für sich selbs vnnd allein gehabt haben. Das geschicht aber hie nicht/ dann daß Regiment/so von dreyen soll gemengt vnnd angestellet sein/nichts anders dann ein Pur lautere Democraty sein kan/ dann wann drey Stätt/ deren die ein ein König het/die ander von ettlichen vnd den fürnembsten beherschet/in der dritten aber daß Regiment vom Volck gefüret würde/ solten zu samen in ein gemeinen Nutzen kommen/ vnnd also den höchsten gwalt gemein machen/were es nichts anders dann ein Democraty/wa ferr sie nicht vmb ein ander/jetzt der König/dann die fürnembste Herren/vnd denn das Volck herschen solten/gleich wie zu Rom zur zeit *Interregni*, ehe dann nach absterbung des Königs ein ander erwehlet worden ein Rahtsherr nach dem andern daß Regiment gefüret hat. Vber daß were solch wesen nichts anders dann drey sonderliche vnderschidliche Regimenten/neben dem das sie keinen bestandt haben würden. So möchte dem gemeinen Nutzen eben so wenig nutzen/vnd Frucht darauß springen/als ein liederliche Haußhaltung gut sein kan/in welcher daß Weib den Man bezwingen/ die Kinder die Elter Regieren/vnnd die Knecht jedermans Meister sein wöllen. So laßt sich die Monarchy so gar nicht theilen vnnd gemein machen/ das man auch ein dergleichen wesen in blossen gedancken nicht anrichten kan. Dann wann die hohe Oberkeit kein theilung leiden will/ wie will man sie jetzt ettlichen/dann allen mit ein ander mittheilen? Der hohen Oberkeit fürnembste eigenschafft ist/ daß sie allen vnd jeden Gesatz geben vnd gebieten sol: welcher Vnderthon wirdt im aber Gesatz fürschreiben lassen/ in betrachtung/das er mit weniger dañ andere/ die Gesetz zu machen gwalt haben müste? Oder wer wirdt

Vngleiche Regiment wöllen auch vngleiche Gesetz vnnd Rechten haben.

dem

dem gebieten vñ Gesatz geben köndē/so allbereit das Regiment in der Hand hat/ vñ vber andere herrschet? Dañ sollen sie die Gesatz annemmen/werden sie damit jr hohe Oberkeit verlieren/sollen sies verwerffen/vñ also keiner sein/so gebiete/ od jm gebieten lasse/wird es kein ordenlich Regiment/sondern allein ein wüste vnordnung/vñ noch erger dañ kein Tyranney seyn. Solle dann das Volck allein die Gesatz machē/vñ die Empter besetzē/daß ander aber dem Raht vñ Amptleuten befehlē/muß vnwidersprechlich folgen/daß dē Volck aller gwalt gehöre/der Raht aber vñ Amptleut allein gelihnen gwalt habē/vnd dessen so leichtlich vom Volck mögen beraubt werden/so leicht vnd ring ist es jnen solchen hin zu leihen gewesen. Wiewol aber solches für sich selbs so hell vñ klar/ daß es mehr erklärūg nit bedörffen solte/wöllē wirs dannoch zum vberfluß auch durch herrliche exempel vßführlich vßstreichen. Polybius zwar/so für den Man angesehen sein will/ als welcher dise meynūg vō vermischung der 3. Regimenten zū erstē vffgebracht/ hat dessen zum Exempel der Lacedemonier Regiment eingefürt. Dann die zwen König ein Monarchey / die acht vñ zwentzig Rahtsherren aber ein Aristocraty/ vñ die fünff Ephori ein Democraty machē sollen. Wie keme aber Herodotus dazu/so geschriben / das zu Lacedemon ein rechte eigentliche Aristocraty gewesen? Was will er Thucydidi/Xenophonti/Aristoteli/vñ Plutarcho antwortē / welche bezeugen/daß der Peloponesisch Krieg/so vber die sibentzig Jar ernstlich gefürt worden/allein der vrsachen halben angefangen / daß die von Athen in allen Stätten in Griechē ein Regiment gleich dem jren / da daß Volck solte Meister sein/anrichten/die von Lacedemon aber allē gwalt den fürnembsten allein geben wolten. Wie dañ Lysander nach dem Sieg/so die Lacedemonier wider die Athenienser erhaltē/in allen Stättē ein solch Regiment angerichtet / zu Athen aber/ nach dē die Maurē eingeworffen/das Regiment 30. Männern/so hernacher von den Athenienssern dreissig Tyrañen genennet wordē/vbergebē hat/dieweil zu Lacedemon dreissig in dē Regiment gesessen. So haben sie den Samiern/Sycioniern/Aegineten/wie auch zu Mileso/ vñ sonsten im kleinen Asia 10. Männer/ sampt einē Schultheissen dē Regiment fürgesetzt/die/so vō wegē der Aristocratī verjagt worden/wider einkoñen lassen/vñ die jenigen/so darwider gewesen/vnd das Regiment bey dē Volck erhalten wöllē/ins Ellend verstossen. Also da Maximus Tyrius [a] die Aristocratias erzelen wöllen/ hat er die Lacedemonier zū erstien genant/vnd erst auff sie die Thessalier/Pellinier/Cretenser/vñ Mantineer gesetzt/daß also die so bestreiten wöllen/das die zu Lacedemon kein Aristocratiam gehabt/diese Authores alle Lügen straffen müsten/so sie doch herrliche Männer gewesen/fast zu der zeit/als Athen vñ Lacedemon gegrünet/gelebt/vñ deßhalben vil eigentlicher als ein Venediger/Florentiner/vnd Engellender von der sachen reden könden. Wie hat dañ Polybius fehlen könden/so von Megalopel bürtig/ vnd also der Lacedemonier nechster Nachbar gewesen? Es hat jn on zweiffel der Königliche Nam/so bey den Lacedemoniern gebliben/verfüret. Dañ als Lycurgus das Regiment endern/vñ der gantzen Burgerschafft zustellen wöllē / hat er beyden Königen/ so jhren willen darein geben / vnd von Hercule kamen/anders nichts gelassen/deñ daß sie neben dem Königlichen Namen / damit sie prangen mögen/auch Oberstē im Krieg sein sollē/wiewol dazumal der Königliche gwalt vmb vil abkoñen. Dañ als Aristodemus 2. Sön verlassen/vñ beyde dē Exempel deren zu Messena/da zwen König Alphareus vñ Leucippus zu mahl regierten/ zu folgē/im Regiment hinderlassen / hat ein jeder die Königliche Würden für sich zu behaltē vnderstanden/vñ also gemacht/ das in der that vñ warheit keiner König gewesen. Da sie aber ein ander vß neyd vñ ehrgeitz im Regiment zu hindern vñ also im gemeinen Nutzen treñung anzurichten begundtē/ hat Lycurgus/ so auch vō Königlichen stammen erzeuget/diese gelegenheit ergriffen/der Statt deß

[a] Orat. 3.

Königlichen Regiments abgeholffen/dz König nichts mehr võ Königlichẽ wesen/dañ den blossen Namen gelassen/võ das ander alles dem Raht võ Volck vbergeben. Also haben sich auch die sachen zu Rõ vnd Athen verloffen/ dañ als in selbigen Stätten/die König verjagt wordẽ/haben sie ein Priester gemacht/ der König genent werdẽ/ võ den Gottesdienst võ Opffer verrichten sollẽ/ so zuvor niemãd dañ die König verrichtet. Darneben aber habẽ sie jrem Obersten nit allein müssen vnderthon sein/sonder sich auch aller andern Emptern/so die andere Priester im Regiment fürẽ mögen/gantz võ gar verzeihen. Also/sage ich/hat Lycurgus gethon/so disen den Namen gelassen/vnd darneben den gwalt so gar beschnitten hatte/daß sie mehr nit dañ sonsten einer võ Raht vermöcht haben. So würden sie den Ephoris zu gehorchen gezwungẽ/von welchen etliche/ als Pausanias võ Agis gewesen/nit allein gestrafft/sonder auch getödt worden. Sonsten ist die hohe Oberkeit neben dẽ Volck gestanden/so deß Rahts Gesatz Gebot añemen/oder verwerffen mögẽ. So verwirfft auch Thucydides deren Jrthumb/so gesagt/daß ein König in jhrem Regiment zwo stimmen gehabt. Aller erst hundert Jahr nach Lycurgo haben Polydorus vnd Theopompus dem Volck dẽ gwalt entzogen/vnd dem Raht/so von dreissig Personen gewesen/ vbergebẽ/ nit allein dieweil das Volck schwerlich mögen zusamen gebracht werdẽ/ sonder auch darumb/daß dz Volck etwan/als das toll võ torrecht/daß/ so d' Raht sehr weißlich beschlossen/verworffen. Damit aber solche enderung möchte jrẽ fortgãg gewinnen/habẽ sie Apollinis Oracul artlich darauff ziehen kõnden/ võ fürgeben/das Gottes vßtruckenlicher befehl jhnẽ vfferlegt/ferners das Regiment dem Raht allein zu befehlen. Dieweil aber das Volck het ob diser enderung mögen vbel zu friden sein/ haben sie fünff Ephoros auß jhnen als Zunfftmeister gewehlet/so den Königen auff jhre wort/werck vnd anschläg gute achtung geben/ vnd daß sich keiner der Tyranney vnderfienge/verhüten solten. Wie dañ auch dise Ephori alle zehen Jar den Himel/weñ er schön vnd heitter gewesen/ zu Nachts anzuschawen võ zu sehen gepfleget/ob nit etwa ein Stern schiessen wolte: Auff welchẽ fall dañ sie/wie Plutarchus bezeuget/den König Gefänglich eingezogen/vnnd ehe nit ledig gelassen haben/sie haben dañ dessen von Apolline ein befelch einbekommen. Zu Cumis hat der König alle Jar müssen in Gefängnus geworffen/vnd so lang in verstrickung gehalten werden/ biß der Raht vber jhn inquirirt/vnd hernach ledig zu lassen befohlen hat.[a] Diß Regiment hat zu Lacedemon biß auff Cleomenem gewehret/welcher die Ephoros vmbgebracht/ den gemeinen Nutzen vndergetruckt/allen gwalt an sich gezogen/ vnd denn so lang behalten hat/biß jn Antigonus der König in Macedonia geschlagen võ vnder sein Joch bezwungen hat. Vnd hat er zwar die Stätt widerumb zu jhrem vorigen vnd alten stand gebracht/da sich doch vber zwentzig Jar hernach Nabis der Tyran in das Regiment eingetrungẽ/von Philopemen erschlagẽ/vnd Lacedemon an Achaiam gebracht warden/ vnd da gebliben ist biß auff Gallum den Römischen Landvogt/welcher sie jhnen widerumb entzogen hat. Endtlich ist sie von den Römern gar gefreyet worden. Das ist nun die Historj von dem Lacedemonischen Regiment/so wir fast auß Xenephonte/Thucydide/Liuio vnd Polybio genommen. So hat sie niemand fleissiger vnd eigentlicher beschriben/dañ Plutarchus/[b] der fast alles auß deren von Lacedemon geschichten abgeschriben/võ die fehl so andere begangen/corrigirt võ verbessert hat. Vber das/das es Liuius an einẽ gewissen ort genugsam zu verstehen geben/da er võ Nabide dẽ Tyrañen schreibt/der also mit Tito Flaminio geredt haben soll. *Noster legũlator Lycurgus, non in paucorũ manu Rempublicã esse voluit, quem vos Senatũ appellatis, nec eminere vnũ aut alterũ in ciuitate, sed per aquationẽ fortunæ ac dignitatis fore credidit, vt multi essent qui pro patria arma ferrent.* Vnd hat er zwar seiner Tyranney

ein

a In Apopht. Græcorum.

b In Lycurgo, Agesilao, Agi Cleomene, & Lysandro.

ein ander farb anstreichen wöllen/ vnd doch recht gesagt/ da Lycurgus das Regiment anfangs dem gantzen Volck vbergeben habe. Laßt vns aber fortschreiten vnd die andere Exempel auch hernemmen.

Nun sagen sie daß der Römer Regiment/ eben so wol als jenes temperiert gewesen. Dann Polybius spricht: [a] Wir mögen sehen in den Burgermeistern zwar dē Königlichen gwalt/im Raht aber die Aristocratiam/wie bey deß Volcks versamblung die Democratiam/welchē auch Dionysius Halicarnasseus/Cicero/Contarenus/Thomas Morus/vñ andere mehr/vñ zwar on allen grund vñ vrsach gefolget haben. Dann wie kan bey zweyen Burgermeistern ein Monarchey/das ist/ein solch Regiment sein/ da einer allein allen gwalt habe? In betrachtung daß sie weder getheilt/nach zweyen zu gleich kan gegeben werden. Es het vil ein bessern schein/wañ man disen Königlichē gewalt dē Hertzogen zu Genua/oder Venedig geben wolte. Dann mir das ein wunderseltzames Königlich Recht sein muß/so den Burgermeistern zu geschriben worden/ denen aller gewalt Gesetz zu stellen/ Bündnussen ohn wissen vnd willen deß Volcks auff zu richten/den vervrtheilten gnad zu erzeigen/ die Burger zu schlagen/ schatzung auff zulegen/oder auch vom gemeinen Seckel zu nemmen/ entzogen/ vñ also die Händ gebunden waren. Dañ das Polybius für ein sonders Recht anziehē wöllen/daß die Burgermeister im Krieg vñ zu Feld die Burger mit dem Schwerdt richtē mögē/ist es nichts besonders gewesen/dieweil es auch den Schuldheissen/Feldmarschalcken/ja allē Obersten/die zucht im Krieg zu erhaltē/ erlaubet war. So habē aber daß die Burgermeister jren gwalt nur ein Jar vñ in solchem zwar nur ein Tag vmb den andern gehabt. Also kan bey vns der Connestabel/wie in Morenland der Bethudeta/vnd zu Thunis der Edegnar beyde Burgermeister mit jrem gwalt vbertreffen/neben dem daß sie in jrem Stath ewig/vnd die Tag jres Lebens bleiben/vñ dannoch bekennen müssen/daß sie jhrer Herren Vnderthanen vnd Knecht seyen. Zu dem haben auch die Zunfftmeister dise also zu reden Königliche Burgermeister gleich bezwingen kōnden. Dann als Philippus der Burgermeister Druso dem Zunfftmeister in die rede/ die er zum Volck gehabt/fallen dörffen/ hat er seinen Bütteln jhne beim Halß zu nemmen/vnd in Gefängnuß zu führen befohlen. Dessen er dann wie hernach soll an Tag geben werden soll/befügt gewesen. Daß war aber jhr gewalt/befelch/vnd verrichtung/ daß sie im Krieg zwar Obersten gewesen/im Friden aber vnd in der Statt den Raht versamblen/die Bottschafften empfahen vnd abfertigen/ daß Volck/die Empter zu bestellen/zusamen beruffen möchten. Darneben haben sie nichts desto weniger stehend an das Volck/so gesessen/reden/ vnnd zum zeichen der Vnderthänigkeit/die Ruhten ablegē müssen. Welchen gwalt auch der Schuldheiß in [b] der Statt oder der nechste Amptman nach jhm in abwesen deß Burgermeisters hatten. Daß sie aber dem Raht ein Aristocratiam zuschreiben/ hat es gar ein andere meynung/dieweil er allen gwalts vber die Burger vñ Amptleut gemangelt. Vnd das noch mehr/hat kein Raht ohn wissen vnnd willen deß Burgermeisters/ oder Schuldheissen in deß Burgermeisters abwesen/kōnden versamblet vnd gehalten werden. Wie dann Cesar das gantze Jar seines Burgermeister Ampts/ kaum ein mahl oder zwey Raht gehalten/ sondern weil er gewüßt/das er im Raht wenig verrichten würde/ all sein begehren an das Volck gebracht hat. Welches dann zuvor mehr beschehen: Dann als der Raht zu der zeit/da er sonderlich vil vermöcht die Burgermeister/da es die Noth vnd gemeiner Nutz erfoddert/einen Dictatorem zu nennen/ anhalten wollen/ vnd nichts erhalten kōnden/vnd aber keine Büttel gehabt/ den zu gebrauchen vnd verschicken mögen (daß doch zu solchem grossen gwalt gehört) hat er Seruilium Priscum einen Rahtsherren an die Zunfftmeister/sie vmb hulff anzusprechen/senden müs-

a lib 6. de militari ac domestica Rō. disciplina

b Cicero in Epistola vbi de Comuto prætore scribit ad Lentulum.

sen/der sich gegen jnen solcher wort gebraucht: [a] *Vos Tribuni Plebis Senatus appellat, vt in tanto discrimine Reipublicæ Dictatorem dicere Consules pro vestra potestate cogatis. Tribuni pro Collegio pronunciant, placere Consules Senatui audientes esse, aut in vincula se duci iussuros.* In einem andern ort/ als der Raht erkandt daß der Burgermeister das Volck fragen solte/welchem die Dictatur zu befehlen/vnnd im fall solches der Burgermeister abschlagen würde/ dem Schuldheissen an jenes statt zu verrichten aufferleget: *Si ne is quidem vellet, Tribuni plebis,* sagt Liuius/[b] *Consul negauit se populum rogaturum, Prætoremq; rogare vetuit: Tribuni plebis rogarunt.* Darauß dann zu sehen/ daß der Raht auch den geringen Amptleuten nicht gebieten mögen/ da jhnen die höchere im weg gelegen. Das aber Polybius [c] schreibt/ es habe der Senat oder Raht könden vber jhre Prouintzen/ oder zugethane Stätt vrtheilen/ vnnd die *Coniuratos* oder Meutmacher straffen/haben wir in Tito Liuio das widerspiel. [d] Dann da sie die zu Capua/so abtrünnig worden/ vnnd zu dem Annibal abgefallen wahren/ straffen wöllen/sagt ein alter Rahtsherr in vollem Raht: *Per Senatum agi de Campanis iniussu populi non video posse,* vnd bald hernach: *Vt rogatio feratur ad populum, quâ Senatui potestas fiat statuendi de Campanis.* Auff welches anbringen hat das Volck geantwortet: *Quod Senatus maxima pars censeat, qui assident, id volumus iubemusq;.* Also jrrt sich auch Polybius/ das er vermeint/es habe der Raht mit den Prouintzen seines gefallens handlen mögen. Dann Liuius von disen sachen vil anders redt/ da er schreibt: [e] *Q. Fuluius postulauit à Consule, vt palàm in Senatu diceret, permitteretne Senatui, vt de prouincijs decernet, statuerusq; eo esset quod Senatus censuisset, an ad populum laturus: Scipio respondit, se quòd è Republica esset facturum. Tum Fuluius: A vobis peto Tribuni plebis, vt mihi auxilio sitis.* Hat derwegen der Raht gar keinen gwalt ghabt/noch jhr erkäntnuß ins Werck richten mögen/ wo solche die Zunfftmeister nicht bekräfftiget/haben auch alles durch bitt bey dem Volck erhalten müssen. Vber das/wann schon die Zunfftmeister jhren willen in deß Rahts erkantnus geben/haben sie dannoch kein krafft gehabt/ wo solche die Burgermeister nit angenommen/oder im fall sie es zuthun verwegert/die Zunfftmeister an das Volck gelangen lassen. Darumb die Amptleut zu Rom den gwalt/der Raht allein das ansehen hatten/ vnnd vber die fürgebrachte Händel berahtschlagen kondten/ da die höchste Oberkeit gantz vnd gar bey dem Volck gestanden ist. Doch will ich hie die zeit außgenommen haben/ in welcher die zehen Herren den höchsten gwalt/ den sie die Gesetz zu stellen empfangen/ nach verfliessung deß Jars wider Recht vnd billigkeit behalten/ vnd so lang nicht auffgeben wöllen/ biß man sie mit gwalt davon getriben hat. Dann solches ein rechte Oligarchia/ das ist ein solch Regiment gewesen/in welches sich etlich wenig mit gwalt eingetrungen. Anfänglich zwar nach dem die König verjagt wordē/hat das Volck die Rahtsherren gewehlet/[f] da es aber solcher Arbeit vberhaben zu sein begehret/ ist es den Censorn/so das Volck gemacht vnd gewehlet/vbergeben worden/daß es also allen gwalt gehabt/ vnd die Rahts beschluß annemmen oder verwerffen könden.

a Liuius lib. 4.

b lib. 27.

c lib 6.

d lib. 26.

e lib. 28.

f Festus.

Contarenus meint auch/ es sey zu Venedig das Regiment von allen dreyen sorten bestellet/daß seiner meynūg nach solt der Hertzog etlicher massen ein König vertretten/der Senat aber ein Aristocraty verwesen/ vnnd der grosse Raht ein Democratiam fürstellen. Nun hat Janotus das Venedisch Regiment fleissig beschriben/ vnnd den sachen in alten Registern mit ernst nachgesucht/ vnd das Contarenus in diesem fall sehr grob gefehlet habe/ befunden. Er erweiset aber/dz vor Sebastiano Cyanco/das ist vor drey hundert Jarē ein rechte Monarchey zu Venedig gewesen sey/vnangesehē dz Contarenus schreibē dörffē/

daß

daß das heutige Venedische Regiment vber die acht hundert Jahr gestanden/ da es Paulus Manutius hierbey nicht bleiben laßt/sondern ohn alle scham tausent vnd zwey hundert Jar setzen darff/das doch Janotus auß den Venedischen Actis/vnd gewisser Histori als falsch verworffen. Gesetzt aber es sey so lang gestanden/so ist doch vnwidersprechlich wahr/ daß es bey dem wesen/ als es heut anzusehen/ein rechte Aristocraty/ vnd nichts anders sey. Dann als man vor dreissig Jahren daß Volck gezehlet / hat man neun vnd fünfftzig tausent/drey hundert/vnd neun vnd viertzig gefunden/die Kinder/ so vnder siben Jahren gewesen/sampt dem Venedischen Adel außgenommen / welcher das Regiment hat/vnd auff vier tausent Mann anleufft/ohn die Geistlichen/sampt den Jungen/so noch nicht das fünff vnd zwentzigste Jahr erreicht / noch als sie zwentzig Jahr erlangt/in den grossen Raht auffgenommen zu werden erlangt haben. Zu vnsern zeiten seyt hundert Jahren hero/wie jhre Acta vnnd Bücher außweisen/ sind im grossen Raht/da man die wichtigen sachen abhandelt/nit vber 1500. gewesen. Diser grosse Raht aber hat /wie auch Contarenus bezeuget/die hohe Oberkeit/vñ kan allein Gesatz machen/Empter bestellen/vō Krieg vñ Friden handlen/vnd anders verrichet/so der hohen Oberkeit zu verrichten gebüret. Darumb wir billich jhr Regiment Aristocratiam nennen. Dañ wañ sie kein andern gwalt hetten/dann allein die Gesatz zu machen/vnd Empter zu bestellen/were es gnug zu erweisen/daß da allein die fürnembsten vnnd Adel die hohe Oberkeit hetten. Sintemal die Amptleut/Senat/Sibener/Zehener/vnd Viertziger/ gantz vnd gar kein gwalt haben/dann allein / so viel jhnen vom grossen Raht zu gelassen/ vnd eingeraumet worden/was dann den Hertzogen belangen thut / hat er gar kein gwalt allein/sintemal er niemand für sich gebieten / greiffen / was anordnen/oder auch in den confessionen mehr mit seiner stim̃/dann ein anderer Rahtsgenoß/außrichten kan/allein ist er der letzt/so sein meynung ansagen muß. So kan er keine Brieff/so an jhn oder daß Volck gestellet/öffnen vnd lesen/noch die Bottschafften annemmen vnd abfertigen / es geschehe dann solches in beysein der Sibener vnd Zehener/ja das noch mehr/kan er auch ohn erlaubnus nit auß der Statt ziehen. Also haben die Zehener den Hertzogen Falerium/ das er ohn deß Rahts wissen vnd willen ein außländische zur Ehe nemmen dörffen / hencken lassen. So erzehlt Sabellicus Zwölff Hertzogen so vmbgebracht worden/da sie sich jhres gwalts mißbrauchen wöllen. Vnd wiewol er zwar auff seinem Haupt ein köstlichen Hut tregt/in Guldin stücken pranget / vnnd sonsten ein Königlichen Pracht treibet/hat er doch nur den schein vnnd eusserlich ansehen/vnd nicht viel weiters. Solte aber allein der eusserliche schein/ vnd nicht die thatt vnd warheit an jhr selbsten die hohe Oberkeit geben / würden wir auff dem gantzen Erdboden kein Regiment finden / so nicht von mancherley sorten gemengt were. So würde sich auch dessen das Teutschland billicher/dann Venedig rühmen. Dann der Keyser wol ein andern Pracht fürt / als der Hertzog zu Venedig/so möchten die Siben Churfürsten / sampt andern Herren ein Aristocraty machen/wie die Gesandten der Reichsstätt ein Democratiam vertretten würden/so doch vnwidersprechlich war/daß das Teutsche Keyserthumb ein rechte lautere Aristocraty ist/da drey oder vier hundert Personen regieren/vnnd einer auß jhnen zum Obersten ernennet wirdt/ der der Stände erkäntnuß vnd beschluß erequiren/oder auch/wo es dem Reich gefällt/vnnd wir hernach erklären wöllen / von seinem Ampt abstehen muß. Also köndte man auch von den Schweitzern reden. Dann der Burgermeister der König sein/ der Raht den Adel vertretten / die Stuben vnd Zünfften aber an statt deß Volcks ein Democratiam füren möchten. So doch alle ort in gemein/ entweder ein solch Regimẽt haben/da daß Volck Meister ist/als im Gebürg beschicht / oder doch etlichen

der fürnembsten das Regiment befehlen/wie die andern thun. Noch hat dieser wohn von vermischung der Regimenten so gar eingewurtzlet / daß etlich auch in Franckreich/so doch ein Recht Königlich Regiment führet / ein dergleichen temperierts Regiment suchen dörffen. Da sie sagen/ das Parlament zu Pariß habe Aristocratiam / der Ständt versamblung aber stelle Democratiam dar. Damit man doch nicht allein ein groben fehl begehet / sondern auch die Leibsstraff verdienet. Dann ein jeder sein Leben verwürckt/vnd *crimen læsæ Majestatis* begehet/so andere im gwalt jhren Herren gleich machen/vnd als Gesellen zu geben wöllen. Vnd was für ein gwalt laßt sich sehen wañ die Ständ versamblet oder Reichstag gehalten werden? Erscheint nit der Herren/oder Königs authoritet vnd Herrligkeit in dem/daß alle mit ein ander hohe vnd Nidersstand Personen/in aller vnderthänigkeit/für dem König erscheinen / sich gegen im neigt/ vnd mit blossem Haupt jhr begehren / das er bewilligen mag / oder abschlagen/ fürbringen? Wie kan einem ehrgeitzigen Herren mehr ehr widerfahren / dann wann er in voller versamblung aller seiner Ständt / auff seinem Königlichen Stul hoch empor sitzen/vnd die Vnderthanen/so jm zu Füssen fallen/sehē kan? Sintemal nicht die einsambkeit/ sondern deß Volcks Reuerentz/ Ehr/ Dienst/ vñ Vnderthänigkeit einen Herren herrlich machen. So dañ die Ständ kein theil an dem Regiment haben/werdens viel weniger die Pares / oder Gleich Herren haben mögen: Denn sie jhren Namen nicht daher haben/daß sie dem König (wie etliche grob davon geredt) sondern allein vnder ein ander gleich seyn. Ja das noch mehr ist/wann schon alle Officier vnd Amptleut deß gantzen Königreichs solten zu samen thun / würden sie dannoch kein Aristocratiam machen könden. Sintemal jhrer aller befelch vnd gwalt suspendirt werdē / vnd auff hören muß/ wann der Herr selber gegenwürtig ist. Dann kein Amptman/wie hernach in seinem ort soll dargethon werden/in beysein vnd gegenwart seines Herren / zu gebieten gwalt hat. Darumb wann sich der König in versamblung der Fürsten vnd Ständ finden laßt/muß zuvor der Cantzler die stim̃ vmbfragen/ vnnd hernach dem König fürbringen/er aber zehlt sie nicht/ wie sonsten in Gerichten zu geschehen pflegt/sondern erwigt eine nach der andern/vnd da er schon annimbt/ daß dem mehrertheil gefallen/gibt er dañoch zu verstehen/daß es nit der Ständ/ sondern sein (deß Herren) will vnd meynung sey. Darumb dann der Cantzler nit sagt/dises oder jenes habe dem Raht/oder den Ständen gefallen / sondern spricht mit lauter vnnd verständtlicher stim̃: DER KÖNIG LAST EVCH SAGEN. Wann aber das Parlament an den König schreibt/gebraucht es sich noch der Form vnd wort/so vor alters bräuchig gewesen / vnnd ist die vberschrifft: DEM KÖNIG VNSERM GEBIETENDEN HERREN / so machen sie den eingang auff diese meynung: Vnser aller gnädigster Herr wir befehlen vns auff das vnderthänigst als jmmer müglich/ewer Königlichen Gnaden/die Vnderschrifft aber lautet: Ewere vnderthänigste vnd gehorsameste Vnderthanen vnd Diener/ ewers Parlaments Verwandte. Nun gebüren aber jetzt erzehlte wort nicht den Herren/so selber im Regiment/oder dem König etlicher massen gleich sein / sondern den Rechten gehorsamen vnd getrewen Vnderthanen. Ist derowegen bey vns ein rechte vnd lautere / vnd nicht mit andern Regimenten confundirte oder vermischte Monarchy. Wie dann auch sonsten vnmüglich / daß ein Regiment wie droben angezeigt/solte vermischet werden. Dann als Aristoteles [a] gar fleissig von solcher art der Regimenten schreiben wöllen/hat er gesagt das es *Politia* das ist / Regiment genent werde / da sampt dem Adel auch das Volck herrsche/vnnd lehrt doch nicht/wie es zu gehen vnd geschehen könde / bringt auch dessen / wie sonsten sein brauch/kein Exempel/vber das hat er bekent / das er ein solches weder

[a] lib. 4. cap. 8.

zu sei-

zu seiner zeit gesehen / noch für jhm gelesen habe / da er doch in einem Buch / so verloren worden / von hundert vnderschidlichen Regimenten solle geschriben haben. Er hat zwar auch Platonis gemeinen Nutzen / in welchem das Regiment / weder deß Adels / noch gemeinen Volcks / sondern von beyden temperirt ist / *Politiam* genennet / da er doch wie die Alten Academici von jhm klagen / Platonis meynung niemahlen recht / vnnd wie es Plato selbs gehalten / angezogen / neben dem daß er die sachen / so an jhnen selber hell vnd klar wahren / gern verdunckelt / vnnd also viel / so von Aristotele Platonis meynung nemmen wöllen / gefehlet haben.

Dieweil wir aber keinem theil verpflicht vnd zugethon / wöllen wir Platonis sententz / von bestellung deß Regiments / wie ers selbs verstanden / an Tag bringen. Dann etliche zwar / so solches niemahln gelesen / hoch erheben / vnd *Diuinam Rempublicam* heissen / da es andere gar verwerffen / vnnd mit Füssen tretten. Nun hat aber Plato zwey Regiment gesetzt / vnnd eines jhm / das ander Socrati zu geschriben. Wiewol Xenophon schreibt / [a] das er wol Socrati solche ding zu legen dörffen / die dem guten Mann niemahln in sinn kommen: In massen dann Socrates selbs / da er Phedrum gelesen / mit grosser verwunderung solle gesagt haben: *Quàm multa de me mentitur adolescens?* Nun ist aber vnder Socratis vnd Platonis Regiment dieser vnderscheidt / daß in jenem alle Güter / sampt den Weibern gemein seyn sollen / das Plato in dem seinen nicht gelitten. Darauß dann genugsam abzunemmen / das er nichts gewisses zu setzen / sondern von den sachen auff einen vnd andern weg zu disputiern begehret. So sindt sie in andern sachen durch auß ein ander gleich. Dann er in beyden ein gewisse anzahl der Burger / nemblich fünff tausent vnd viertzig bestimmet / vnd weder mehr noch weniger annemmen will / dieweil solche zahl nur einen weniger dann sechtzig Theiler hat / so doch hundert vnd achtzig / so vier mahl weniger ist / sechtzig haben kan. Die Burger theilt er in drey Hauffen oder Ständt / vnder den ersten nimpt er die Hüter / vnder den andern die Kriegsleut / vnd vnder den dritten die Werck vnd Handwercksleut / diese theilt er widerumb eines jedes vermögen nach in drey andere Hauffen / da er die hohe Oberkeit / das ist / den gewalt Gesetz zu geben / oder ab zu thun / dem gantzen Volck vbergibt. Das genugsam anzeigt / er habe ein solch Regiment anrichten wöllen / da daß Volck Herr vnd Meister sey. Nun thut er aber noch mehr / vnd will auch daß das Volck die Empter bestelle / vnnd vber die peinliche rechtfertigungen richte / dieweil jhm spricht er / viel hieran gelegen ist. Endtlich hat er dem Volck gwalt geben vber Leib vnnd Leben / dann er kein Herrn oder Oberkeit vnnd Amptman leyden wöllen / der einen hohen oder Königlichen gwalt haben mögen. Vber das / daß seiner meynung nach auch der Raht oder Hüter / deren vier hundert sein sollen / von dem Volck müssen genant vnd erwehlt werden. Darauß wir abnemmen / daß er dem Volck noch ein grössern gwalt im Regiment geben / vnd höher erhaben / dañ zu Athen geschehen ist. So doch Xenophon schreiben darff / es sey das Regiment an keinem ort so gar an dem Volck gestanden / als zu Athen. Nun will ich hie nichts vō den 726 Gesatzen reden / welche er in sechs Bücher gefasset. Dann ich allein erweysen wöllen / das solches sein vorgebildtes vnd erdichtes Regiment / nicht habe gemenget / vnd auß Aristocratia vnd Democratia gemischet werden / wie Aristoteles fürgeben. So haben Cicero / Contaren vnd wer jhnen mehr gefolget / weyt gefehlt / da sie auff sein jrrthumb gehen wöllen. Ist derowegen / beschließlichen davon zu reden / diß vnser meynung / daß kein Regiment jehmahls von zweyen / vnd vil weniger von dreyen sorten oder formen / angericht oder noch anzurichten / sondern derselbigen nur dreyerley seyen. In massen bey den Grie-

Was Plato vom Regiment gehalt.

a In libris de dictis & factis Socratis.

chen Herodotus/nach jhm aber/vnd bey den Latinern / Tacitus recht vnd wol hievon geschriben. So viel Tacitum betrifft/wöllen wir seine wort hieher setzen so also lauten. [a] *Cunctas nationes & vrbes populus, aut primores, aut singuli regunt.* Wie aber/ wann der gwalt der hohen Oberkeit in drey theil möchte getheilt werden/daß das Volck zwar die Empter bestellen/ sich deß gemeinen Seckels annemmen/vnd vber Leib vnd Leben gwalt haben/ der Adel die Gesatz zu machen/in Krieg vnd Friden ordnung zu geben / vnnd die Schatzung auff zu schlagen befüget sein/vnd zum dritten einer allein auch mit Königlicher Würden begabet werden solte/so alle Oberkeiten vnder jhm hette / vber alle appellationes erkente/vnd alle mit ein ander sampt vnd sonders zu schweren/jm zu huldigen vnd trew vnd gehorsam zu versprechen anhalten köndte? Dann also were die hohe Oberkeit vnder diese drey hauffen getheilt/daran der Adel/ gemeine Volck/vnd König theil vnd gemeinschafft haben/ vnd also ein Regiment / von allen drey sorten gemengt/anrichten vnd machen könden. Darzu sag ich aber/ daß es niemahls geschehen/vnd nimmermehr geschehen könde. Dann wann der Adel Gesetz geben/vnd also den andern allen gebieten köndte / würde er beydes das Volck vnd den Fürsten bezwingen/vnd nicht allein sich selber dem Fürsten vnderthan zu sein verwegern/sondern auch den andern solches zuthun verbietē. Hinwider würde der Herr/welchem alle gehuldiget / nicht leyden oder zugeben wöllen/das man einem andern mehr/dann jhm gehorsam vnd vnderthan were/ vnd im fall schon ein jeder sein Gerechtigkeit erhalten / vnd einem andern in der seinen kein eintrag thun / oder solche jhm zu messen würde / ist es doch gantz vnd gar wider der hohen Oberkeit art vnnd natur/ daß der/ so vber andere Herr ist/ auch seinen Vnderthanen gehorsam vnd vnderthan seyn solle. Dann wann der gwalt zwischen den Vnderthanen vnd Herrschafft solte getheilt werden/ würde stettige vnruge sein/vnd nicht mögen Fride gemacht werden / biß sich entweder der König/Adel/oder gemeines Volck mit gwalt zum Herren machen/vnd die andere vnder sein Joch bringen köndte. Wie wir dann solches auß den alten Historien erweisen könden/wöllens aber bey dem erwinden lassen / so sich fast bey Menschen gedechtnus in Dennemarck verloffen. Dann jm im gemelten Königreich der Adel seyt der zeit Königs Christierni die König fast vnderworffen/ Christiernum verjagt/seinen Vetter mit solchem Gesatz vnnd beding zum König gemacht hat/daß er weder von Friden noch Krieg handlen / noch jemandt vom Adel zum Todt ohn bey sein/wissen / vnd willen deß Rahts vervrtheilen/ vnd darneben noch anders mehr/so wir an seinem ort anzeigen wöllen/ohnverbrüchlich halten sollen. So haben bißhero nicht allein die König auff solche Gesatz geschworen/sonder es hat auch der Adel/ damit solches weniger möchte verbrochen werden/mit der Statt Lubec vnd dem König in Poln einen Bund vffgericht/die hohe Oberkeit vnder den König vnd Adel getheilt/vnd jhnen darmit ein stettige vnruhe gemacht. Dann sie jmmerdar in sorgen leben/ vnd sich bey den Benachbarten Herrschafften/damit keinem von dem andern leid widerfahre/vmb Bündnussen vnd Freundschafften vmbsehen müssen. Gleicher massen gehet es auch in Schweden zu. Dann da König Heinrich ein Teutschen Cantzler angenommen/vnnd ein Frantzosen zum Marckschalck gemacht / ist er von dem Adel deß Königreichs beraubt/vñ in Gefängnuß geworffen worden. Darinnen er auch Jahr vnd Tag gelegen ist. Mögen also recht vnd wol mit Herodoto sprechen/daß ein getheilte hohe Oberkeit kein wol bestelt Regiment/sonder viel mehr ein Corruption vnd vnordnung / oder verderben im Regiment solle genennet werden. Dann zu gleicher weiß wie alle ding / so sonsten von Natur recht vnd wol gebildet/wann sie Corrumpiert vnd verendert werden / ein grossen gestanck machen/vnd alle ort damit erfüllen/biß sie gantz vnd gar verendert/

[a] lib 4.

vnd

vnd ein andere gestalt gewunnen: Dessen wir ein Exempel an den Eyern so außgebrütet werden/nemmen kónden / welche zwar eines sehr guten vnd lieblichen Geruchs vnd geschmacks seyn/beydes ehe sie der Hennen vndergelegt / vnnd nach dem junge Hünlin darauß worden: Also muß auch in den Regimenten/so verendert werden/vnd der hohen Oberkeit zertheilung leyden/alles voll Vnruhe vnd Krieg sein/biß es endtlich ein andere vnnd vollkommene gestalt kriege. Dann nach dem die König von Rom verjaget worden/ist aller gwalt / wie wir zuvor angezeigt/an das Volck kommen. Dieweil aber das gantze Volck von Sernio in sechs hauffen getheilt/vnd die Gesetz gemacht/die Empter versehen/ vnd das vrtheil von eines jeden Burgers Hab vnd Gut/ Ehr/ Leib vnd Leben gesprochen worden/wann in dem ersten hauffen / so der gröste theil von den fürnemsten vñ reichesten gewesen/einerley meynung waren / das mans also nit allwegen auff den andern kommen/gar selten an den dritten/noch weniger an den vierdten / ja kaum an den fünfften / vnd gar nicht an den sechsten gelangen lassen/hat der Adel das Regiment gantz vnd gar an sich gebracht. Daß sonsten der sechste hauffe / in welchen das schlechte vnnd arme Volck gezehlet worden / der gröste/die andern fünff aber kaum der zehende theil von der Burgerschafft seyn mögē. Da aber das Volck also den versamblungen beygewonet/vñ darneben sehen vnd leiden müssen/daß man seiner wenig geachtet / hat es angefangen vnwillig zu werden/vñ sich wider den andern theil auffzulehnen: Welches dann so weit koñen /daß die gemeine Burgerschafft zū dritten mahl Auentinum eingenoñen/vnd mit gewehrter Hand jr Freyheit wider den Adel zu verfechtē vnderstanden/sich auch nit ehe zu friden begeben hat/biß man inen jr Oberkeit/ davō die vom Adel solten außgeschlossen sein/erlaubet. Also ist es ein wenig still gewesen/da der Adel zwar die Burgermeister/Schuldheissen vñ Censor oder Schatzmeister wehlen/es aber andere vnd geringere Empter bestellen dörffen. Das es also dazumahl einem temperirten / vnd vnder den Adel vnd gemeine Volck getheilten Regiment zwar gleich sehen mögen/in erwegung aber das es ein sehr kurtze zeit gewehret/vnd dem gemeinen Nutzen / wegen grosser verwirrung vnd zerrüttung sehr nachtheilig gewesen/muß man bekennen/das es kaum zwentzig oder dreissig Jahr ein rechten bestandt gehabt/ja nicht lang hette wehren kónden/wann sie nicht jre Feindt/ so sie auff alle seyten angefochten / zu ein ander zu halten gezwungen hetten. Dann daß Volck hat sich baldt hernach deß gewalts Gesatz zu gebē/an welchē die hohe Oberkeit hanget / Meister gemacht/ vnd also eines nach dē ander/auch wider deß Adels vielfältiges verhindern / an sich gezogē. Wiewol es eben zu der zeit/da die Empter von dem Adel besetzt worden/ der Wahl beygewohnet/vnd für den sechsten hauffen gezehlet wahr. Vnd ob es wol nicht vil zur Wahl kommen mögen / hat es dannoch sein stim̃ gehabt / wann die ersten hauffen nicht eins worden. Daß also auch zur selbiger zeit eigentlich darvon zu reden ein Democratia zu Rom gewesen. Nun möcht noch jemandt sprechen/wiewol diese dreyerley sorten deß gemeinen Nutzes nicht konden in ein ander temperirt vnnd vermischet werden/ müssen dannoch mehr dann allein drey seyn. Dann sich begeben möchte / daß in einer Statt/da sechtzig tausend Burger weren/die viertzig tausend die hohe Oberkeit allein haben / vnnd die zwentzig tausend darvon außschliessen kónten. Dieweil aber bey solchen der gröste theil das Regiment führet / soll es für ein Democrati gehalten werden. Wie hinwider das Regiment bey dem Adel oder fürnembsten theil stehet / wo auß so grosser anzahl Volcks allein hundert die hohe Oberkeit haben / vnd also der weniger theil Meister ist. Wie aber wann auß obgenanter menge fünff vnnd zwentzig tausent die hohe Oberkeit hetten? Solte diß darumb ein Aristocratia heissen / dieweil der

weni-

weniger theil das Regiment behauptet? Dann es ein grossen vnderscheidt hat / wann allein hundert im Regiment sitzen / oder von fünff vnnd zwentzig tausent geführet wirdt. Noch ein grösserer vnderscheidt ist / wann auß hundert tausent vier vnnd viertzig tausent regieren / oder nur dreissig Männer dazu erkohren werden/wie zu Lacedemon geschehen. Das aber ich mein meynung hieüber sage/soll man es allwegen für ein Aristocratiam halten/ wo der weniger theil das Regiment in Händen hat. Dann wann die anzahl deren/ so im Regiment sein/ein vnderscheid machen solte/ würde man tausenterley sorten / ja gar ein vnzahlbare menge derselben finden. Nun kan aber das/so vnendlich vnd vnzahlbar/mit keinem Buch begriffen/noch einiger Kunst gelehret werden. Dann es gnug ist einem Regiment seinen Namen zu geben / nach dem es der gröſſer oder kleiner theil führet. Was sonsten für fragen von jedem Regiment in sonderheit fürfallen möchten/wöllen wir an seinem ort handlen/vnd erklären.

Es ist aber in fürgenomner Matery noch ein punct vberig/von dem wir reden müssen/nemblich wie das Römisch Reich von Augusto biß auff Vespasianum ein Principatus oder Fürstenthumb genennet worden / so doch weder Herodotus/noch jemand von den Griechen vnd Latiner/Suetonium außgenommen/davon geschriben/diser aber gsagt/[a] daß vff ein zeit die König an deß Keysers Caligule Taffel mit ein ander vmb den vorzug vnd Adel jhrer Geschlechten zu streiten angefangen/Caligula aber ein Verß auß dem Homero angezogen habe/in welchem Agamemnon gesagt: Es[b] thue nicht gut/wo viel Herren seyen/einer allein soll Herr vnd König seyn. Da es dann wenig gefehlet/es hette Caligula/wie Suetonius sagt/ein Kronen auffgesetzt vnd Principatum in ein Königlich wesen verwandlet. Hat also das ansehen / als solte nach Antonij Niderlag vnder dem Keyser Augusto der dreyē sorten keines zu Rom gewesen sein. Eigentlich aber von der sachen zu reden / ist Principatus oder Fürstenthumb anders nichts/dañ da in deß Volcks oder Adels Regimēt einer das Haupt/welcher in Latein *Prætor à Præeundo*, dz er andn vorgehet/vñ Princeps/*id est primus*, oder erste/genennet wirdt. Also haben die Juden ein klag wider Aristobolum gefürt/dieweil er das Regiment zum ersten verendern/jhm selber ein Kronen auffsetzen/seinem Bruder eine andere senden/vnd also ein gedoppelt vñ zwifach Königreich anfahē dörffen. So haben die alte Stätt in Toscana Tarquinium Priscum den Römischen König mit dem beding in jhren Bund auffgenommen/ daß er sich einigen gewalts vber keines Leib vnnd Leben annemmen / kein schatzung auffschlagen/keine Besatzungen in die Stätt legen/oder sonsten jre Rechten vnd Gesatz ab thun vnd verendern solte/ *sed vt ciuitatum Principatus penes Regem Romanum esset*, wie Florus schreibt. Sonsten ist in genanten Stätten das Regiment bey dem Volck gestanden. Ist derwegen Tarquinius in der Stätt versamblungen oder Tagen der Oberst gewesen / wie im Teutschlandt der Keyser/zu Genua vnd Venedig die Hertzogen sein / vnd eigentlich Principes/das ist Fürsten/oder Obersten mögen genennet werden. Also ist auch das Regiment zu Athen bey dem Volck gewesen / da sie dannoch ein Obersten/ der Archon genant worden/zu wehlen gepfleget. Wo aber zween Obersten sind/als zu Rom/oder drey wie fast in allen Stätten in Schweitz / oder vier gleichen gewalt haben/wie zu Genua/ist es kein Principatus / dieweil da keiner der erst oder fürnembst ist. Zu Rom hat Augustus den Leuten ein verdecktes machen/vnd sie also betriegen wöllen/da er sich *Imperatorem*, das ist einen Obersten vber das Kriegsvolck[c] vnd Zunfftmeister/so deß gemeinen Volcks Nutzen vnd Gerechtigkeit Handhaben wölle/genennet/vnd darfür angesehen zu sein/ begehret hat/ als hette jhm der Senat die Verwaltung deß gemeinen Nutzes oder Regiments wider seinen willen auff zehen Jahr auffgetrungen. Damit er von niemand anders/

a In Caligula.

b Iliad. 2.

c Tacitus Princip. lib. 1.

ders/als nur ein Princeps oder Oberste möchte gehalten werden: Vnangesehē das er in der that vnd warheit der Herr gewesen. Dann er in die Länder zwar hin vnd wider viertzig Legiones oder Regiment Kriegsvolck gelegt/ für sein Leibsguardi drey vmb sich gehalten/darneben die Schlösser vnd Vestungen mit guten Besatzungen auffs best versehen/vnd sich also zu einem König/wiewol ohn Scepter vñ Kronen gemacht hat. So habens seine Nachkomen in ein grausame vñ vnmenschliche Tyranney verkeret. Dañ Suetonius von Tiberio/so auff Augustū komen/geschriben/daß er zū ersten gegen den Burgermeister vffgestanden/jhnen auch auß dem weg gewichen sey/da er doch zu letzt den gemeinen Nutzen mit schendlicher dienstbarkeit bezwungen vnd vndergetruckt habe. Darumb wir nicht ansehen müssen/wo für ein jeder wölle gehalten sein/sonder wie er sich verhalte/vñ was für ein Man er in der thgt vnd warheit sey. Dañ man den für ein Herren zu halten pfleget/so im Regiment mehr kan vnd vermag. So aber von Rechten streit fürfallen solte/ist nicht/wie Papianus spricht/darauff zu sehen/was geschehen/sondern zu bedencken/was billich geschehen sollen. Ist also Principatus/das nun in Teutscher sprach Fürstenthumb genennet wird (wiewol nit so gar eigentlich vnd wol) andere nichts/dañ da einer der erst vnd fürnembst in Democratia vnd Aristocratia ist/vnd doch die hohe Oberkeit nichts desto weniger bey dem Volck oder Adel verbleibet.

Das II. Capitel.

Von der herrlichen Monarchi.

DIr haben hieroben gesagt/daß die Monarchy ein solche Policey vñ Regiment sey/da einer allein den höchstē gwalt habe/vnd Herr sey. Diß bringt auch das wörtlin Monarchia mit sich/dañ wañ zwen oder drey mit ein ander in gleicher Würden regierē solten/wer keiner vnd jnen der Oberst. Sintemal der allein der Oberst ist/so keinē vnderworffē/sonder ander Leut jm vnderthan vñ gehorsam zu sein zwingē kan/wo aber zwen Herren mit ein ander im Regiment sitzē/ist keiner dē andern zu gehorsamen schuldig. Schliessen derowegen daß wo zwen dergleichen König in einer Statt oder Regiment einander gleich/keiner dē höchsten gwalt habē/Herr sein/oder ohn seines Gesellen bewilligung herrschē könde/in betrachtung daß sie beyde theil vnd gemeinschafft am Regiment haben/welches dañ Duarchia genennet/vnd vnder die Aristocraty gezehlet werden soll. Neben dem das es lenger nit wehren kan/dann so lang sie einhellig mit ein ander regieren. Dessen wir dann an den Römern ein Exempel haben/dann nach dem die Sabini/vnd Römer etlich Schlachten mit ein ander gethan/vñ zuletzt ein Bund vñ Friden zu machen gezwungen worden/habē sie sich also verglichē/daß sich beyde Partheyen zu Rom zu wohnen begeben/Quirites heissen/vñ beyden Königen/dem Romulo vnd Tatio vnderthänig seyn solten. Es hat aber Romulus nit lang ein Gesellen neben jm leyden könden. Dann wie er zuvor seinen leiblichē Bruder ermördet/also hat er jm kein Gewissen gemachē/einen freñden ab dem Brot zu richten. Lange zeit hernach ist das Römisch Reich widerumñ an zwen Herren komen/als Antoninus Pius Marcū Aurelium vñ Aelium Verum zu Keyser hinderlassen. Aelius aber ist bald/vñ zwar wie der argwon

gewe-

gewesen/nicht ohn Gifft deß Todts verfahren. Dann es kümmerlich geschehen kan/das zwen in gleicher Würden vñ hohen Oberkeit in friden bleiben. Wie dessen Lucanus zeugnuß gibt/da er schreibt:

Nulla fides regni socijs, omnisq; potestas
Impatiens consortis erit.

Welches sonderlichen von dem Regiment zu verstehen ist/da zween die höchste Oberkeit haben/vnd nicht wo drey oder mehr zu mahl das Regiment führen. Dann solches vil werhaffter dann jenes ist.

Also könden auch natürlicher weyß nicht mehr dann zwey Contraria/das ist ein ander widerwertige ding erfunden werden. Dañ wo das dritte hinzu kompt/ kan es beyde *extrema* temperiren/vnd zusamen bringen. Daher ist es kom̃en/das die Römische Keyser/so zu mahl im Keyserthumb gewesen/ nicht bey ein ander/ vneinigkeit zu vermeiden/bleiben/sonder das Reich theilen wöllen/ vnd dem einen die Länder gegen Morgen/dem andern die/so gegē Abend gewesen/in zuhaben vnd zu regieren bescheiden. Daß also auß einer/zwo Monarchien/ so einerley Rechten vnd Gesatz gebraucht/erwachsen sein. Also so läg einer allein zu Lacedemon König gewesen/hat er fein vñ rüwig regieren könden/ so bald aber Aristodemus zwen Sön Proculū vnd Euristhenem verlassen/vñ beyde im Reich zu Successorn vñ Erben ernennet/ist zwischen jhnen vnruhe vnd zanck erregt/ vñ also Lycurgo gelegenheit worden/das er jhnen jhren Königlichen gwalt vñ Regiment entziehen/vnd dem Volck geben könden. Also ist auch Alphareo vnd Leucipo ergangen/so der Messenier König gewesen. [a] Die zu Argos haben solchem vbel mit zeitlichem Raht fürkommen wöllen. Dann als Atreus vnd Thyestes zu mahl das Königreich Erben wolten/hat das Volck den Klugesten/oder/wie Lucianus sagt/ [b] den Gelehrtesten zum König erwehlet. Wann auch Merouei vnd Caroli Magni Nachkommen viel Kinder verlassen/ haben sie die Länder vnd Herrschafften vnder sie außgetheilet. Dann König Clodouei Söhn auß einem vier vnderschidliche Königreich gemachet. So haben Keyser Ludwigen deß Milten drey Söhne die Reich gleicher weiß vnder sich getheilet. Sonsten werden wir nicht bald in Historien finden/das ein Regiment/ so mehr als ein Herren gehabt/lang bestanden sey. Dann die theilung der hohen Oberkeit nicht allein schwer/sondern auch dem gemeinen Nutzen sehr gefehrlich vnd nachtheilig ist/dieweil da keiner eigentlich der höchst/oder Herr ist/ es sey dann das jhm ein frembder Fürst in denen Landen/ da auch die Weiber zum Regiment zu gelassen werden/ein Königin vertrawe/vnd beyder Bildtnussen Namē vnd Wappen/als wann die hohe Oberkeit beyden zuständig were/zu samen gesetzet werden. Wie dann ergangen/ als König Ferdinand Isabellam/ die Königin auß Castilien/ Antonius vnon Bourbon Joannam die Königin auß Nauarren/ vnnd Philippus Mariam die Königin in Engelland zur Ehe genommen. Wiewol die Engelländer die hohe Oberkeit einig vnnd allein der Königin vorbehalten/vnd gemacht haben/daß sie ohn deß Königs wissen vnd willen gebieten/der König aber allein das/ so oben angezeigt worden/ niessen solte. Wie es dann im Heuraht/so zwischen Ferdinando dem König in Arragonien/ vnd Isabella der Königin in Castilien beschlossen/außtruckenlich excipirt worden/vnangesehen daß die Edicta vnder beyder Pittschafft vnd Namen außgangen. [c] Wann also die Manicheer deß Irrthumbs/ darinnen sie zwar zwen Götter/ein guten vnd bösen gelehret/anders nicht hetten mögen vberwisen werden/ het mans doch allein hiemit widerlegen könden/ daß sie stätz wider ein ander streiten/vnd also die schöne Harmoney vnd einigkeit der Creaturen diser Welt zerstören mögen/biß einer den andern hingericht/ vnd sich zum Meister gemachet het. Vber das/wañ zwen leibliche Brüder in einem Regiment nichts guts

stifften/

a Pausanias.

b Lucianus in lib. de Astrolog.

c Yo el Rey, & Yo la Raina.

stifften/sonder alles zum vndergang richten könden/wa nur ein wenig mißverstand vnd zwitracht vnder jhnen eingefallen/wie solte die Welt bestehen vnnd zwen Herren/widerwertigen willens vnd Natur/leiden mögen? Vil leichtlicher köndten drey/wegen oben angeregter vrsach/zu mahl daß Regiment füren. Dann so lang Cn. Pompeius vnd C. Cesar M. Crassum in jhrer Gesellschafft gehabt/haben sie in so grosser einigkeit daß Römisch Reich versehen/daß sie ein Dreyköpffig Thier genennet worden. So bald aber Crassus in Chaldea vmbkommen/haben Pompeius vnd Cesar sich angefangen zu trennen/vnd daß Römisch Reich mit dem grawsamen Burgerlichen Krieg zu verwürren: so ist auch solch Wetter nicht gestillt worden/biß der ein vmbkommen/vnd der ander allein Herr gebliben ist. Eben also ist es ergangen/da Augustus/Antonius/vnd Lepidus daß Römisch Reich behauptet. Dañ da Lepidus/als zum Reich vntüchtig/vnder Augustum kommen/haben Antonius vnnd Augustus/vnangesehen daß der ein dem andern sein Schwester vertrawet/nit lang in friden vnd einigkeit leben könden. Dann wiewol sie sehr weyt von ein ander gewesen/haben sie dannoch nicht mögen still vnd rühig sein/biß einer den andern auffgeriben/vnd daß gantze Reich zu sich gebracht/vnd aber mahl nur ein Herr gebliben war/vnder welches Monarchy dann daß Reich ein lange zeit in seiner Blüt vnd gutem friden bestanden. Darumb wir nicht allein sagen/daß kein Monarchy zwen Herren zugeschriben werden/sonder auch/solch jhr Regiment/wann sie in vneinigkeit gerahten/nicht lang bestehn könde.

Nun ist aber die Monarchy also gethon/daß darin entweder einer vber alle Rechter Herr bleibt/oder ein Königlichen Stand füret/oder aber gar ein Tyrañ ist/vñ doch jñerdar ein Monarchy heissẽ muß/dieweil die vngleichheit allein vō vngleicher Regierung her kompt. Dañ wir dise Regul wol mercken sollẽ/welche noch niemand geleret/vñ doch zu wissen sehr notwendig ist/nemlich daß ein grosser vnderscheid sey zwischen dem gemeinen Nutzen/vnnd desselbigen verwaltung oder Regierung: dañ der gemeine Nutze zwar ein Königlich wesen habẽ/oder ein Monarchy sein kan/da schon die Regierung ettwas gemein ist/vnd bey dem Volck steht/wañ nemlich der König die Empter/verwaltungẽ vñ Pfrunden gleich vßtheilte vnd in straffen vnd belohnungen ein solche gleichheit hielte/das er weder dẽ Adel noch Reichthumb/sonder allein den verdienst vñ tugend ansehe: wa er aber die Empter vñ benefitien allein dem Adel oder den Reichen/oder auch dem so an dapfferm Gmüt vnd Tugend für andere berümbt/widerfaren laßt/bleibt es zwar ein Monarchy/vnnd ist doch etlicher massen mit der Aristocraty/das ist/mit des Adels oder fürnembstẽ Herren Regierung temperirt. Also kan es auch in Aristocratia zugehn/das sie mit des Volcks Regierung gemischet werde/dann wo die Herren/so daß Regiment füren/die Empter allen vnd jeden/ohn ansehung der Personen befehlen/kompt auch das Volck etlicher massen zur Regierung/widerumb aber/wann sie allein das geschlecht/einkommen/oder die tugenden ansehen/bleibt die Regierung bey den fürnembsten. Welches desto mehr zu merckẽ/wieweil die/so hievon nichts gewußt/in den irrigen wohn von vermischung der Regimenten/wie Oben erklert worden/gerahtẽ sein. So ist nun ein Königliche Monarchy/in welcher die Vnderthonen bey jrer freyheit vnd eigenthumb bleiben/vnd jres Herren Gebotten vnd Gesatzen gehorsam sein: wie dañ der Herr selber Gottes vnd der Natur Gesatz halten muß. Da ein herrliche Monarchy ist/wañ einer vber der Vnderthonẽ Leib vnd Gut/nach Kriegs Recht ein Herr worden/vñ vber sie wie sonsten ein Haußvatter vber seine Knecht herschet. Wann dann der Herr der Natur vñ aller Völcker Recht veracht/vnd der Vnderthanen Leib vnnd Gut mutwilliglich seines gefallens mißbraucht/ist es ein rechte Tyranney. Also kan man auch Aristocratiam vnderscheiden/dañ es Mar-

cus Tullius ein grawsame Tyranney geheissen/wa das Volck mit vnvernunfft alles zu verwüsten vnd zu verwürren pflegt. Wir wollen aber zum aller ersten vō der herrlichen Monarchj redē/vnd hernach die andern erkleren. Dieweil es auch das erst Regiment gewesen/ vnd vor andern auffkoīen ist. Dañ Aristoteles nit recht dran ist/da er sagt/dz das Volck die Helden in der gulden Welt/davon die Poeten vil Fabulieren/zu Königē vffgeworffen habe. Sinthemal hell vnd menniglichen bekant/dz die aller ersten Monarchj in Assyria durch Nimrod angerichtet wordē/den die Heilige Schrifft ein gewaltigen Jeger neñet/welche weiß dañ zu reden bey den Hebreern gemein vñ danzumahl gebraucht worden/wan sie von einem berümbten Strassen Räuber reden wöllen. Dañ wie auch anders wa angezeigt/[a] haben die alten/als Plato/Aristoteles/vnd Xenophon die Räuberey vnder das jagen gezehlet. Dann ehe dann Nimrod auffkoīen jederman frey gelebet hat/da er der erst gewesen/so ein Herrschafft angericht/vnd die Leuth/so sonsten frey gewesen/im zu dienen gezwungen hat/ist im auch darauß der nam Nimrod/das ein schrecklichen Herren heisset/erwachsen. So ist darvff die Welt/auch bey Sems lebzeiten mit Knechtē erfüllet worden. Vnd so offt die Heilige Schrifft des Assyrischen oder Persischen Reichs gedenckt/nent sie zwar die König Herren/die Vnderthanen aber Knecht. Ja es hat sich nit allein die Heilige Schrifft solcher wort gebraucht/sonder wir findens auch bey den Griechischen Scribenten/welche die Griechen der Freyheit wegen gerhümet/die in Ober Asien vnnd Aegypten aber Knecht geneñet haben. Also haben die König in Persen/wann sie Krieg ansagen lassen/ Wasser vnd Land gefordert/vnd damit angezeiget/das sie vber Leib vñ Gut Herren zu sein begeren/wie Plutarchus lehret. So lobt Xenophō [b] daß Regiment in Meden/dieweil alda die König durch vß vber alles gwalt hattē. Also ist daher die gewonheit entsprungen/das nit allein die Vnderthanen/sonder auch die frembdling vnd Außlendische/vnd anderer Völcker Botschafften/so für den König kommen wöllen/in anbetten/vnd darmit das alles in seiner Hand vnd gwalt stehe zu verstehn geben müssen. Dann als Themistocles/so wegen seiner herrlichen vnd Manlichen thaten ein Grossen Namen bekoīen/für den König begerte/vnd doch mit im anders nicht/dann wie in Griechen gebräuchig/reden wöllen/[c] hat in Artabanus so lang davon abgehalten/[d] vñ nichts annemmen oder hören wöllen/biß er den König angebetten/vnd da solches geschehen/vnd er vom König kommen war/aller erst freündtlich ansprechen/vnd sich also entschuldigen wöllē: es ist kein Themistocles/das ein jeder seines Lands gebräuch vnd sitten erhalten helffe/jhr Griechen laßt euch ewer Freyheit lieb vñ angelegen sein/vnd wolt einander gleich bleiben/wir aber halten darfür/das nichts feiners/oder natürlichers sey/dann vnsern König/so vff diser Welt des Ewigen vnd Allmächtigen Gottes im Himmel rechtes Ebenbild ist/hoch ehren vnd preisen. Mit welchen worten auch Liuius vbereinstimmet/da er schreibt: das die Barbarj jhrer Oberkeit Gebott vnd willen für Gesatz vnd Rechten halten. So soll man ein solche Herrschafft für kein Tyranney verruffen oder schelten. Dann es nit vnbillich ist/das einer so seine feind im rechtmessigen vnnd offnen Krieg vberwunden vnd bezwungen/vber derselbigen Leib vnd Gut gewalt habe/oder vber sie/wie ein Haußvatter vber seine Knecht/herrsche. Wie solches aller Völcker sitten/vñ gemeine Kriegs Rechtē vermügen. Dann der ein rechter Tyrann ist/so durch vnbillichen Krieg oder vnzuläßliche mittel andere bezwingt/sich in das Regiment eintringet/vnnd der Vnderthanen Haab vnd Gut nach seinem Tyrannischen mutwillen mißbrauchet. Dann als das Volck vff ein zeit vō Adriano die freyheit für ein Knecht/so ins Theatrū oder Schawplatz gebracht worden/begeret/[e] hat es jhnen der Keyser abgeschlagen/vnd sie zu des Knechts Herren/als dem allein gebüre mit seinem Gut/seines gefallens zu handlen/gewisen.

a Ad Oppianū in libris de venatione.

b in Pædia Cyri.

c Dio. lib. 56. & Xiphilin. in Adriano.

d Plutarch. in Themistocle.

e Lad bestias de poenis.

wisen. Also hat sich auch zuvor Keyser Tiberius in gleichem fahl verhalten/vnd nach im Aurelius Adriani Son. Dann diser den Knecht nit hat frey lassen wöllen/da schon sein Herr sein willen drein gegeben/dieweil es ein schein haben könden/als ob er nicht auß freyem willen/sonder durch daß vnverschampte geschrey vnd begeren deß Volcks/jhn frey zu lassen getrungen worden. Wiewol nun solcher Herren/die vber Leib vñ gut zu gebieten haben/sehr wenig sein/da sich so vil Tyrannen hin vnd wider finden/sind dannoch deren etlich in Asia vnd Affrica. In Europa wissen wir von niemand zu reden/ so höhern gwalt vber die Vnderthanen habe/als der Türck vnd Moscouiter. Disen Vnderthanen zwar pflegen sich der Fürster Chlopes/ daß ist Knecht zu nennen/ [a] da wirs verdrehet vnnd Sclauen darauß gemacht haben. So schreibt sich der Türckisch Keyser einen Sultan/oder Herren/vnd daß nit wegen der Lender/deren er vil vnder jhm hat/ dañ im der König in Hispanië hierin weyt vberlegē/ als welcher wol zehen mahl mehr Lands dann der Türck beherschet/sonder dieweil er vber seiner Vnderthanen Hab vnd Gut Herr sein will/ wiewol sonsten die Herren jre Knecht so wol mit als er thut zu halten pflegen. Dañ er die/so wir Knecht/die Türcken aber Zamoglomen/daß ist/Kinder deß Zinß neñen/anders nit/als seine Kinder vfferzihen leßt/vnd mit dem Adel/welcher von ander Leuten so hoch gehalten vñ begeret wirdt/begabet/was dañ die Timariotē anläget/müssē sie jre güter vō dē Türckē zum Lehen empfangen/solche von zehen Jarē zu zehen Jaren ernewern/vnd da sie Todts verfahren/ der Herrschafft verlassen/ die Erben mehr nicht als die fahrende Haab behalten/wa ferr jnen die Herrschafft nit mit sondern Gnaden dz Lehen widerfahren laßt. Sonsten findt man in gantz Europa niemand/so sich vber Leib vnd Gut Herr zu sein vermesse. Vñ daß wol mehr ist wiewol Augustus ein so mächtiger Potentat gewesen/als je vff dem Erdbodē sein mögē/wie im dañ auch die König vff den dienst gewartet/hat er sich dannoch niemahls einen Herren nennen lassen. [b] Dañ man dazumal von den Lehen oder Lehen Rechten nichts gewußt/da auch die Namen *Domini directi aut vtilis* vnbekant waren/wie dann solche wort weder in Codice/Authenticis/noch Pandectis zu finden. Vñ wiewol heuttigs Tags die Fürstē in Europa sämentlich fürgeben/ daß jnen *Iure directi Dominy*, daß ist/wegen der Recht gestracken eigenthumblichen Gerechtigkeit alle güter zugehören/könden vnd sollen die dannoch nit der selbigen Herren genant werden/sinthemal ein jeder eigenthumblich sein gut besitzen/ vnnd es disponiren vnd verwaltē kan/wie es im gefehlt/oder für gut ansihet/vnangesehen/daß nun die Herren zu einem schein vnd pracht/ *Directum Dominium* haben wöllen. So sind auch Güter/die man allodia [c] zu neñen pflegt/welche weder als Lehen/noch von wegē *Directi Dominy* mögen angesprochē werdē. Die Hunen/so vß der Tartarey in Europam eingefallen/vñ mit Fewr vnd Schwert fast alles verhergt haben/sindt die ersten gewesen/so die Lombarder/Aleman (so Teutsche Völcker gewesen) vnd alte Francken oder Frantzosen solches Regiment gelehret vnd gewisen/daß sie niemand auch eines Schuchs breit anders den Lehē weiß besitzen vñ nieſſen lassen. Sonsten hatten die Römer diſe gewonheit/wie fast bey allen Völckern gebräuchlich war/daß sie die gefangene/ da sie sich nit erledigt vnnd Rantzionieren lassen/verkaufft/oder zu Knechten gemacht/die Stätt vnd Völcker aber/so sie mit Krieg vnd gwalt bezwingen müssen/vmb den sibenden theil jhres Lands gestrafft/vñ solches jren Burgern/so sie an die ort in Colonias geschickt/ eingeben. [d] Andere Fürsten vnd Völcker/ nach dem sie durch gute Zucht vnnd Künsten gebessert/ vnd also milter worden/ haben solchen gwalt/ den die König in Persen vnd Asia gebt/ entweder weil sie sich der auffrhur vnd meütterey besorgen müssen/oder zu Schwach waren/ fahren lassen. Vnd da vor alters hero die König in Assyrien jhre Herren vnd fürnemme Diener bloß außziehen/vnnd

a Sigismundus liber.

b Tranquill. in Augusto.

b Consuetudo Campan.

d Plutarch in Romulo.

nicht anders als Leibeigen Knecht Steuppen lieſſen. Hat es Artaxerxes geendert/ſie zwar außziehen/aber nicht den Leib / ſonder die Kleider allein ſtreichen laſſen / vnnd an Statt daß man jhnen die Haar außgereüffet / den Hut zu berupffen befolhen. [a] Franciſcus Aluarez ſo daß Morenland beſchriben / ſagt/ daß er ſelber die Cantzler / Statthalter / vnnd Landvögt für den Fürſten entblöſſen/zu Boden werffen vnnd ſteüppen / vnnd ſolches für kein ſchand/ſonder groſſe Ehr halten geſehen. Daß wir alſo auß ſeiner gantzen Hiſtory ſo viel abnemmen könden/daß auß allen Fürſten in Africa entweder der König in Morenland/oder gar keiner allen gwalt vber ſeiner Vnderthanen Leib vñ Gut habe. Die Völcker in Europa/ ſo Mannlicher vnnd Kriegiſcher als die in Aſia vnnd Africa geweſen / haben kaum ſolchen gwalt leiden könden / ſind auch darunder nicht kommen / ehe dann die Hunen in Europam gefallen. Dann als Odoacer Italiam vnder ſich gebracht/faſt zu der zeit/als Attila Teutſchland angriffen / hat er die einwoner vmb den dritten theil Feldes geſtrafft / vnnd hernach ſampt dem vbrigen theil freygelaſſen/ vnnd weder der Lehen noch *Directi Dominij* gedacht. Nach dem aber die Allemannier / Lombarder / Saxen / Burgunder / Gotthen/Oſtrogotthen / Engellender/ vnnd was mehr von Mitternacht jhren vrſprung genommen / der Hunen Mores vnnd Sitten gelernet/ haben ſie auch vber alle ding Meiſter vnnd Herren ſein wöllen / vnder ſolchem Tittul die beſte Güter für ſich behalten / vnnd die andern jhren alten Meiſtern vnnd Herren als Lehen / vnder einem geringen Zinß gelaſſen / denn ſie erlegen müſſen / da die Güter alienirt werden vnnd in andere Hend kommen ſolen. Daß iſt nun etlicher maſſen der Schatten vnd Zeichen deß alten gwalts.[b] Dañ man von alters hero die Lehen vnd Herrſchafften den Kriegsleüten ſo lang zu nieſſen gegeben/ſo lang ſie gelebt / da es hernach ſo weit kommen/ daß mans auch an die Kinder Erbē laſſen/vnd allein die titul der Hertzogen/Graffen/ vñ Marggraffen vorbehalten hat. Dann ſolche namen den Leuten/vnnd nit den Gütern oder Herrſchafften geben würden/wie dann noch vff diſen Tag in Engelland vnd Schotten gebräuchlich/ an welchen orten / der Hertzogen Kinder vñ Erben zwar die Herſchafften vnd erb einnemmen/aber jrer Vorfahren tittul vnd namen nit füren mögen. Dañ als von anfang die Lehen den Kriegsleuten allein ſo lang ſie lebten verlihen worden/ haben ſie erlangt / daß ſie auch an jhre Sön komñen/vñ wa ſolche nit vorhanden/die Töchteren Erben mögen. Wiewol die Töchter im Teutſchland die Lehen zu Erben auch zu gelaſſen werdē /wie ſich dañ deſſen fürnemlich Friderich der Graff von Vaudemont /vff dem Coſtnitzer Concilio/wider Renatum den Hertzogen von Aniou / beholffen. Dann als ſein Vetter der Hertzog in Lothringē mit todt abgangē/vñ allein ein Tochter/ſo Hertzog Renatus zur Ehe genomñen/hinderlaſſen/hat er dē Keyſer bericht/das Lothringen/als ein Lehen deß Reichs /der Tochter nit zu fallen könne/ vnd darumb daß man jn als den nechſten Erben da einſetzen vñ Jnueſtierē wölte begeret. Wiewol im Renatus fein begegnen könden. Dañ wañ von den Lehen frag vnd zweifel fürfelt/[c] muß man nicht auff der Herren gewonheit gehen / ſonder auff des Lehens gebräuche ſehen. Nun könden aber durch auß in gantz Lothringen/vermög jrer gewonheitē/die Weiber die Lehen ererbē/ vß diſen allem aber erſcheint/ daß nit vil von ſolchem gwalt vber die Vnderthanen Leib vñ Gut in Aſia vnd Africa / vil weniger aber in Europa vberbliben. Dann wiewol Wilhelm/ der hernach Auguſtus genant worden / Engelland durch Krieg bezwungen / vnnd ſich ein Herr vnnd Meyſter vber aller Gut vnnd Gelt außgeben / hat er ſich dannoch an dem vernügen laſſen/daß ſie jhre Güter von jhm als Lehen angenommen / auch nichts dann der Feind gut / daß Conſiſcirt worden / angreiffen. Da Keyſer Carl der Fünfft daß Königreich Peru bezwungen/hat er auch

[a] Plutarch in Apophteg.

[b] cap. 1. lib. 1. Feud.

[c] Alſo iſt vom Parlament zu Pariß außgeſprochen vñ von Molineo verzeichnet worden in Feud. §. 12 q. 20. & 86. cõtra Fabrifen. tentiam in l. 1. de ſacroſan. Eccleſ. C.

auch ein solchen gwalt vber alles haben wöllen/die Knecht zwar/die er wegen der grossen anzahl frey zu lassen gebotten / auß genommen /vnd doch die Güter jhren Herren nur jhr lebenlang zu niessen/vnd nicht auff die erben kommen zulassen erlaubet. Vnd hat der Jurist Lagasca diß Fündlin erdacht/da er die Pizarros vnnd andere auffrhürer hingericht/vnd die einwoner dem König wol verbinden vnd in Zaum halten wöllen/hat es auch dahin gebracht/das sie von dem König auß Hispanien vmb erlaubnuß jhre Freünd zu Erben anhalten müssen/wa es nicht die Elter vor jhrem Todt zu wegen gebracht/vnnd es zwar mit einer stattlichen summen Gelts/so in gemeinen Schatz kommen sollen/erhalten haben. Eben solcher vrsach wegen hat auch Mahometh in seinem Gesatz ein sondern Artieul gesetzt/vnnd darin sich selbs für Herren / vnd jhre Güter für jhr eigenthumb auß zu geben allen vnd jeden verbotten/den Caliph allein außgenommen/so jhr Bapst/vnnd ein Statthalter sein soll des Mahomets/ wie sie rhümen der erste Herr gewesen/so allen andern Königen jhr Reich/ Kron/vnd Scepter seines gefallens/vnd nur so lang es im gefallen/geben mögen. Da aber die Caliph vnder einander gestritten / vnd jeder den andern außtreiben/vnd Caliph bleiben wöllen/hat sich der Türck/ sampt andern Königen in Asia vnd Africa/auß solchem Joch gezogen/vnd die Herrschafft für sich behalten.

Hie möcht aber jemand sprechen / das solcher gewalt billich ein Tyranney solte gescholten werden/in betrachtung / das er gantz vnnd gar wider die Natur vnd Menschliche Gesellschafft ist/so ein jeden bey seiner freyheit vñ eigenthumb zu erhalten pflegen. Vnd kan zwar niemand leugnen/das es nicht etlicher massen darwider: Dieweil aber der Menschen begirden nicht zu ersettigen/darauß auch vil Krieg auß vnrechtmessigen vrsachen entspringen/ist billich vnd Recht/das die/so andere vnbillich mit Krieg angefochten / vnd nun vnder gelegen/an Leib vnd Gut gestrafft / oder zur dienstbarkeit gezwungen /vnnd also ein ander mahl witziger vnd fridsamer zu sein/ gelehret werden. Wañ man auch hierinnen nicht zu grawsam oder zu Tyrannisch fehret / soll mans nicht schelten / [a] in betrachtung/ das es jhr auch die Heilige Schrifft gefallen leßt. [b] Darumb als Jacob seinem Sonn [c] das Land vermacht / so er mit dem Schwerdt erobert/ sagt er/es sey solch Land sein / dieweil ers mit dem Schwerdt gewunnen habe. Darneben ist auch bey allen Völckern diese Regel in stettiger vbung/das man nirgend mit gwalt fahrē soll/wa man dz Recht anrüffen kan: wie dañ dz Keyserliche Kammergericht bey grosser Peen vnd straffe die Fürsten/so mit gwalt gefahren/zur Restitution zwingen. Darauß dann folget / das man als dann zum Schwerdt greiffen vnnd das Faust Recht / das sein widerumb zu erobern/oder zu beschützen brauchen soll/wann die Rechten vnd billigkeit bey dem Feind nicht Platz finden. Sonsten wann wir die Herrschafften so durch Krieg gewunnen/als vnrecht verwerffen/vnd die herrliche Monarchj mit der Tyranney confundieren wolten / würden wir auch bekennen müssen / das vnder dem Feind vnnd Räuber / vnder den rechten Herrschafften vnd Tyranney/ ja endtlich vnder einem rechtmessigen vnd offnen Krieg vñ der Räuberey kein vnderscheid sey. Weil aber solches mit ein ander vngereimbt/ [d] muß auch daß / so zu solchem vrsach gibt/vngeschickt sein. So lesen vnd erfahren wir auch/das kein Tyranney lang bestendig gewesen/da hinwider diese Herschafften/ darin die Herren vber Leib vñ Gut gwalt gehabt/als der Meder/ Perser/ vnd Parther Königreich gewesen/ lange zeit gegrunet haben. Also bestehet noch das Königreich oder Monarchy in Morenland/welches elter dann alle Herrschafften in Asia vnd Africa/ Tunis außgenommen/vnd Fünffzig König/wie Paulus Jouius schreibt /vnder jhm hat / so sich des grossen Negus auß Morenland Knecht vnd Sclauen nennen. Daß sie aber lenger dann die andern Herrschafften bestehen / ist die vrsach das

[a] Postliminium de captiuis.
[b] Deut. 16.
[c] Gen. 48.
[d] l hostes de captiuis. l hostes de verbor. significat.

da nicht allein die Herrligkeit grösser/dann bey den andern ist/ sonder auch der Vnderthonen Leib vnd Gut in der Herren Hand stehet/sie aber(die Vnderthonen)wie Sclauen oder Knecht immerdar jhren stand bedencken/ vnd deßwegen forchtsam sein/vnnd /wie man sagt/ *Seruilem Animum* haben müssen. Da die freyen Völcker/so vnder den Königen leben/sich nicht so leichtlich in ein Bocks Horn zwingen lassen/sonder in betrachtung jhrer freyheit vnnd eignen gütern ein mut fassen/ vnnd entweder nicht zu geben das man jhnen daß jhr entziehe/ oder wann ie die Herren gwalt vben wöllen/ nach mitteln dencken/ wie sie sich Rechen vnnd gleichs mit gleichem bezalen möaen. Diß aber sey gnug hievon geredt: Nun wöllen wir auch von Königlicher Würden handlen.

Das III. Capitel

Von der Königlichen Monarchj.

DIser ist ein rechter König/ so in seinem hohen gwalt/eben so wol den Gesetzen der Natur Vnderthon ist/so fast er seine Vnderthanen seinen Gebotten zu gehorsamen anhalten will/neben dem/das er einen jeden bey seiner natürlichen freyheit vnnd eigenthumb bleiben last/oder auch darbey erhelt vnd Hand habt. Disen letzten puncten haben wir an die beschreibung des Königs hencken müssen/damit der vnderscheid/so zwischen einem König vnd Herrlichen Monarchen zu wissen von nöten/vermerckt würde. Dann wir in vorgehendem Cap. erwisen/das man mit Recht zur herrlichen Monarchy kommen/ vnd alda ein Herr wol vber seine Vnderthanen als sonsten ein Haußvatter vber seine Knecht herschen möge. Gleich wie aber ein Haußvatter kein Herr bleibt/sonder sich zu einem Patrono macht/ wann er die Knecht frey gibt/ vnd jhnen jhr gut faren laßt/also kan der Herr oder Potentat/ so vber Leib vnnd Gut zu gebieten gehabt/König werden/wann er den Vnderthanen die freyheit vnd güter eygenthumblich einraumbt. Darumb Plinius der Jünger zu Traiano spricht: [a] *Principis sedem obtines, ne sit domino locus.* Disen vnderscheid haben die Perser auch verstanden/ da sie Cyrum den Eltern ein König/ [b] Cambysen ein Herren/vnd Darium ein Kauffman genennet. Dann Cyrus war gütig vnd milt/vnd ließ im der Vnderthanen heil vnnd wolfart angelegen sein/ so war sein Sohn hochmütig vnd stoltz/der von jederman wolte gefördt werden/da Darius newe vñ zuvor vnerhörte auffsetz auff seine Vnderthanen geschlagen hat. Also hat *Aristoteles Alexandro Magno* dise Lehr gegeben/ das er sich gegen den Griechen als ein Vatter erzeigen/ vnd gegen den *Barbaris* oder frembden als ein Herr verhalten solle/wiewol es Alexander verworffen/vnd gehalten hat/das nicht eben die geborne Griechen/sander viel mehr die/so an thugenden andere vbertreffen/ Griechen seyen/da im hinwider die Leuth *Barbari* sein müssen/so sich den lastern ergebt. Also sagte er auch/das die gantze Welt nur ein Statt oder Burgerschafft/ sein Heer aber derselbigen Schloß vnd Vestung sey. Wir haben in vnser beschreibung auch gesagt/daß die Vnderthanen dem König gehorsam sein sollen/anzuzeigen/das er allein der Herr sey/vnd widerumb da wir gesetzt/es solle der König der Natur Gesatz Vnderthon sein/ist anders nichts/dann das er seine Vnderthanen nach natürlicher Gerechtigkeit regieren/ selbige aber an im/als sonsten

a In panegyrico.
b Herodot.

die

die liebe Sonne am hellen Firmament/leüchten vnd scheinen solle. Ist derowegē ein gewisses zeichen eines Rechten Königlichen wesens/wañ der König weniger nit auff der Natur Gesatz auffsehen hat/als er begeret/das seine Vnderthanen vmb seine Gebott geben. Was sol er aber thun daß er für den man gehaltē werde? Er muß zu vörderst Gott förchtē/dem Vatterland trew sein/die freünd leiben/den dürfftigen helffen/vñ sich gegen allen vñ jeden der Gerechtigkeit befleissen/darnach in seinen anschlegē fürsichtig/in geschefftē wacker vñ vnverdrossē/im glück messig vnd in widerwertigkeit vnverzagt sein/vñ weitters sich gegē den Bundtsgenossen in worten standthafft/gegē den feinden aber erschrecklich erzeigen/vñ sehen/daß er von frōmen geliebt/von bösen geförcht/vnd doch von beyden hochgehaltē werde/oder in einer summa/er muß den freünden getrew/den demütigen freündtlich/vñ gegen den stoltzen großmütig sein. Wa nun das Königreich dermassen bestelt/die Vnderthanē zwar dem König/der König aber den Gesatzen der Natur gehorsam were/so würde dz Gesatz vff beydē seitten Meister/od̄ wie Pindarus spricht/Königin sein/welche die Vnderthanen vnder ein ander/vnd mit dem König dermassen verbinden würde/das von beyden seitten ein liebliche correspondentz entspringe/so ein grosse freūd vnd vergnügen bey allen verschaffen würde. So ist das auch dz Rechte Königliche wesē/davō wir hie zu handlen angefangē/vñ ligt nit dran wie man darzu gelange/dieweil sie vff vil weyß erhalten worden. Dann es kommen etliche an die Königreich erbs weyß/wie gemeinlich geschicht/etliche durch Gesatz vñ Rechtē/wie bey vns/etliche durch die wahl/wie gegē Mitternacht/oder aeschenck/wie Augustus Jubam zum König gemacht/oder vbergab/wie daß Konigreich zu Neapels vnd Sicilien beyds Carln vß Franckreich/vñ Ludwigen dem Herzogē von Anjou vbergebē wordē/od̄ durch Testamēta/wie in Africa die gewonheit/vñ newlich Heinrich der VIII. König in Engelland seinen Son Eduardum den VI zum Erben gemacht/selbigem aber Mariam sein Schwester/vñ diser Elizabetham Substituirt hat/so werden etliche durch listige Praticken erlangt/wie von Hierone vnd Pisistrato beschehē/oder durch das loß erkant/wie Saul König in Jsrael wordē. Darius Hystaspes [a] ist durch seines Pferdts Wüntzlin König wordē. So kompt man auch wol mit gwalt darzu/wie vō Seruio beschehen/von welchē Liuius also schreibt[b] *Neq; enim præter vim quicquā ad ius regni habebat.* An etlichē orten hilfft dz stattlich geschlecht vnd herkōmen/wie von Mamelucken Campson der König in Caramania zu einem Sultan in Egypten gemacht worden. Anderswa thuts auch die Gerechtigkeit vnnd Gottesforcht/welches man an Numa dem Römischen König angesehē/da die in Arabia[c] vñ Taprobana vorzeiten im brauch hatten/das alter anzusehē. Mariminus ist zum Keyserthumb kōmen/dieweil er so grossen vnd starckē Leibs gewesen/das man gehalten/er sey von dem Risen geschlecht herkōmen/so ist Heliogabalus wegen der schönen gestalt Keyser worden/in Morenland hat man die lengste zu Königen gemacht/vñ in Scythia die bestē Zechbrüder/als Aristoteles bezeüget.[d] Welcher dañ sonsten den König also beschribē/das er müsse vom Volck erwehlet sein/vñ noch des Volcks willen vnd gefallen sein Regimēt anrichtē. Dañ im fahl er nur ein wenig darwider thon solte/werde er sein Königlichen namen verlieren vnd zu einem grawsamē Tyrañen werden/welche beschreibung dann nit allein ohn allen grund ist/sonder auch zu mahl zu grossem schaden vnd zerrūtung der Regimenten gereicht: in betrachtung das des Königs herrligkeit nit bestehn würde/wann er seinen Vnderthanen nichts gebieten köndte/dañ dz jnen wol gefiel/vnd gelegē were/oder im auch von den Vnderthanen gebieten lassen/vnd das daß ergst/dem Volck alles erlaubet/die Gerechte vnnd löbliche König aber Tyrannen sein müsten. So würde sich sein gwalt höher vnnd weyter nit erstrecken/dann eines gemeinen Amptmans oder

a Plutarch. in lib. de sera numinis vindicta.

b lib. 1.

c Diodorus Siculus & Plinius.

d in polit.

Oberkeit den das Volck daß Ampt seines gefallens verleihen vnd entziehen kön-
te. Welches alles zu setzen einem solchē Philosopho vbel angestanden. Wie auch
das/daß er an einem andern ort schreibt/daß allein die *Barbari* die Königreich Er-
ben lassen. [a] Dann auch sein Discipul Alexander der Groß von Herculis ge-
schlecht entsprungen/vnd von seinen Eltern daß schöne Königreich Macedoni-
en ererbet hat. Also můsten die zu Lacedemon *Barbari* vnd grobe Leuth sein/ bey
welchen Herculis geschlecht tausent Jar daß Regiment behalten. Wie? Auff di-
se weyß můsten auch die Leuth grob/vnverstendig vnd Viehisch sein / so in Asi-
en/Persen/vnd Egypten regiret/alle gute Sitten/[b] Gesetz vñ Künsten in andere
Land auß gebracht/vnd die Barbarey außgerottet haben. Daß also zu letzt Ari-
stoteles allein mit einer Handvol Griechen bleiben můssen/so nicht *Barbari* we-
ren. Wir wöllen auch an seinem ort anzeigen / das nichts schedlichers sey/dann
dem Volck die Königliche wahl zu lassen. Wiewol sich Aristoteles sonsten auch
irret/da er viererley König setzet/vnd doch hernach Fünff erzehlet. [c] Vñ ist die er-
ste art der Königen/so nach des Volcks meinung vnd willen daß Regiment fü-
ren/welche *in aureo seculo* vñ gulden Welt sollen gelebt haben / vnd zumal Prie-
ster/Richter vnd Obersten gewesē sein: die andern aber sollen bey den Barbarischē
Völckern sein/vñ die Königreich Erben: da die dritten/durch die wahl zum Re-
gimēt gefördt wordē/vñ die Lacedemonier die vierdtē sein/welche/wie er schreibt/
iñerdar Kriegs Obersten gewesen. Endtlich sind die fünfftē/so vber die Vnder-
thanen anders nit/dann als ein Haußvatter vber seine Sclauen herschet. So vil
nun die erstē betrifft/lassen wir zu/ dz sie zu mahl Kriegs Obersten/Richter vnd
Priester gewesen/aber dere/so nach des Volcks willē dz Regiment gefürt/werdē
wir vor Pitaco vñ Timonda keinen findē. Dañ wie auch Plutarchus bezeügt/[d]
habē jnen die Leut von anfang kein andern Zweck fürgesteckt /dañ die Leut zu be-
schedigē/schlagē/würgen/vñ zur dienstbarkeit zu zwingē. Welches sich dañ fein
mit der Heiligē Schrifft reimet. Dañ sie lehret / dz Nimrod der erst gewesen/so
Tyrañisiert/die Welt mit Sclauē erfüllet/vñ daß Regiment seinen Kindern vñ
nachkoñen gelassen habe. Also lehret auch Thucydides vnd die alten Historiē/dz
die fürnembste Reich Erblich gewesē. Wie es dañ die Genealogiē od Register der
Königē in Assyriē/Medē/Persen/Egyptē/Tyro vñ Judea/wie zu gleich zu La-
cedemon/in Macedoniē/Epyro/Sicyone/sampt den Celten vñ Athenierern vß
weisen. Da die geschlecht abgestorbē/haben etliche Völcker angefangē jre König
zu wehlen/ da etliche dz Regiment den fürnembstē Herren befolhen/ etliche aber
bey dem Volck verbleiben lassen/wa sie nit durch andere/so jnen zu mächtig ge-
wesen/vndergetruckt vnd bezwungē wordē. Wie solches Herodotus/Josephus/
Berosus/Maneto/Ephorus/Theopompus/Xenophon/vñ was sonstē für alte
Scribentē gewesen/bezeügē. Daruß dañ leichtlich zu verstehē ist/dz sich Aristote-
les ein wenig gestossen/oder es ja mit seinen Königen vbel gnug getroffen habe.
Also redt er auch nit recht von der sachē/daß er die Kriegs Obersti zu Lacedemon
König nennet: Dañ/wie drobē angezeigt wordē/kan der kein König sein/so die
hohe Oberkeit/vñ also den Königlichen gwalt nit hat. So haben wir auch erwi-
sen/dz die König/nach dem das Regiment zu Lacedemon durch Lycurgum geen-
dert wordē/allein Rahtsherren/vñ der Oberkeit vnderthan gewesen. Also waren
nit sie allein Kriegs Obersten/habē es auch nit ererbt/wie Aristoteles fürgibt/in
betrachtung / daß auch andere Burger bißweilen zu Kriegs Obersten gemacht
wordē/wie an Lysandro/Leonida/Callicratida vnd Gilippo zu sehen/welche mā
in Kriegs nöten den Königē fürgezogen hat. So schreibt Plutarchus/[e] dz sich A-
gesilaus vnangesehen dz er König gewesē/zu keinē Kriegs Obersti on der Ober-
keit vßtruckenlichē befelch vffwerffen dörffen. Vnd wañ schon solch Ampt Erb-
lich gewesen/hetten sie dannoch nit könden der vrsachen halben König sein/sin-

the-

a Plutach. in Alexandro.

b Cicero ad Quintum fratrem Epist 1. Theodoret. Episcopus Cyrenēsis in lib. de græcarū affectionum curatione. Iosep. cōtra. Appionem.

c lib. 3. de Repub.

d in Theseo.

e In Agesilao.

mahl es auch wol Priuat Personen kan befohlen werden. Da wir zuvor angezaigt habē/das die hohe Oberkeit keinem andern dañ den Herren selbs möge vbergebē/in keinē weg aber zertheilt oder zerstückelt werdē. Die Latini haben auch jre Obersten gehabt/so stettigs im Ampt gebliben: so habens die in Achaia alle Jar gewehlet/vñ jnen den gwalt/sie zu bezwingē vñ zu straffen vorbehaltē/in massen dañ Damocritus jr Oberster vmb dreissig tausent Kronē gestrafft worden/[a] vnd die Ephori jhre König mit dem Ellend/Gefengnüß/Gelt vnd offtermahls am Leib vnd Leben gestrafft. Darumb man dise nicht vnder die König zehlen soll gleich wie die Herren vber Leib vnd Gut/auch von jhnen zu vnderscheiden sein. Die dritte König aber/so durch Successiõ vñ Erb/oder auch die Wahl an die Königreich komẽn/solt er nit von andern Königen vnderschiden habē/dañ mā sonsten auch die sechste art oder geschlecht der Königen auffbringen müssen/so durch daß loß zu König erkant werden/vnd weren die Sibenden gewesen/so die Königreich durch Testamenta erlangē. Vff welche die gehē köndtē/so sich durch gwalt/betrug/vnd andere vnzalbare mittel vnnd practicken zu Königen gemacht haben. So doch nit die weyß die Königreich zu erlangen/sonder jre vngleiche Regimenten ein vnderscheid vnder den Monarchen machen vñ derselbigen drey anrichten/nemlich die herrliche Monarchy/den Königlichē gwalt/vnd die Tyräney. Daß aber auch Aristoteles dise vnder die König gerechnet/so allein in Regiment/oder ordnung anzurichten vnd die vnrichtigkeiten zu entscheiden vnd zu verbesseren/auff ein gewisse vnnd kurtze zeit auffgeworffen worden/kan er weder grund noch schein auffbringen dann sie eigentlich nichts anders sein/dañ Commissarij/oder verwalter des Regimentes/wie dann zu Rom die Dictatores gewesen/welche/wie Dionysius Halicarnasseus schreibt/an gwalt vñ Ampt denē zu vergleichen/so die Thessalier *Archos*, die Lacedemonier *Cosmos*, die zu Mitylene *Aesimnetas* genant haben deßgleichen möchten zu Florenz gewesen sein *Balia*, dz ist der Raht von Achten oder Zehen Mennern/so daß Volck/daß Regiment recht zu bestellen zu machen gepflegt/deren Ampt ware/alles daß/so an Gesatzen/sitten vnd Emptern durch lange zeit geendert oder abkommen/widerumb in jhr alt wesen zu bringen/vnd wann selbiges vericht/jhr Ampt vnd gwalt widerumb abzulegen. Dise alle nun müste man König nennen/so doch solcher Tittul keinem so allein ein Ampts verweser vnd Commissarius ist/gebüren kan. Cesar schreibt/daß die Hedui/so jetz die Authuner sein/järlich einen gewehlet/der Königlichen gwalt gehabt/da wir dannoch bekennen müssen/weil solcher nur ein Amptman gewesen/daß er eigentlich kein König geneñet werden mögen. Vñ daß noch mehr ist/als Alexander der Groß Todts verfaren/haben seind Landvogt vber jhre Leuth zwar die hohe Oberkeit gebraucht/vnd sich doch deß Königlichen Namens ein lange zeit enthalten. [b] Antigonus ist der erst gewesen/so noch dem sig/den er wider Ptolomeum den ersten erhalten Königliche Kron vñ namen zu brauchen angefangen. Darauff dañ die Egyptier Ptolomeum/die Assyrier Seleucum/vnd die in Thracien Lysimachum für König außgerüffen haben. Vñ das wir nit lang die alte vnd Vßlendische geschichtē ersuchen/habē sich die Herren in Burgund vñ Lothringen König genent/biß sie sich vnder den Keyser begeben. Da sie dañ die Königliche würden verlorē/vnd zu Hertzogē worden sein. Dañ Martialis wol vnd fein sagt: *Qui Rex est, Regem Maxime non habeat.* Dañ nichts herrlichers ist/als d' Königliche name vñ tittul/darumb auch billich die Königliche Wappen/Guldin stück/Scepter vñ Kronē niemand dañ dē Königen sollē zu gelassen werden. Vnd wiewol die Römer/nach dem Tarquinius Superbus verjagt wordē/dem Königlichē Namen feind wordē/hat dennoch der Raht manchmal den Vßlendischē Königē/Königlichen schmuck/als Helffbeinen Scepter/Kronen/Purpur Mantel/vnd guldin Becher zur verehrung gesandt.

a Pausanias.

b Plutarch. in Demetrio.

sandt. [a] Also lesen wir in Bapst Gregorij deß Sibenden Registern/daß in Krönung Demetrij deß Windischen vñ Croatischē Königs/die Kron/Scepter/vnd Fahnen gebraucht wordē. Wiewol dessen die Bäpst wenig befüget/vñ eben so vil vermöcht als d' Keyser in Griechē Anastasius/so Clodoueo dem König in Fräckreich den schmuck der Burgenmeister/sampt dem tittul eines Augusti geschickt/vñ der König zu Tours empfangē hat. So hat Justinianus den König Childebertē zu einem Patricio gemacht/da mā doch der gleichen gabē von niemand/on schmelerung vñ abbruch eignen gwalts vñ Maiestät annemē kan/wa ferr sie nit von denē konñen/vñ vßgebē werdē/so im Bund für Oberste vffgenomñen wordē. Nu habē sich aber die Frantzosen niemals mit den Griechen in Bündnüssen eingelassen/neben dem dz sie Franckreich mit gwalt den Römern abgetrungen. Wa sonstē die Bundsverwandten gleich sein/köndē sie wol den Ritterlichen Orden/Gürtel vñ Ring on einige schmelerung der herrligkeit vnder ein ander vßgeben vnd annemñen. Dieweil aber deß Burgenmeisters oder Patricij Ehr vñ Name allein den Amptleutē gebürt/muß folgen dz man die/so sie vßgeben/für Oberherrē erkeñe. Also wañ jemād zu einem König soll gemacht werdē/muß er nit für sich selbs die hohe Oberkeit vber die seine habē/sonder einem andern/so im dise Würden conferieren will/vnderthan sein. Keyser Friderich der Erst hat Petro dem Herrē in Dañemarck/daß Schwert/Kronē/vñ Königlichen tittul vberschickt/vñ mit dem beding/dz er deß Teutschen Reichs Lehenman bleiben werde/vbergeben. Vñ wiewol solches dem Königlichen Stand gantz vñ gar zu wider/hat er dañoch dem Keyser mit folgenden worten geschworen: *REX DANORVM MAGNVS SE IN POTESTATEM IMPERATORIS TRADIDIT, OBSIDES DEDIT, IVRAMENTVM FECIT, SE SVCCESSORESQVE SVOS NON NISI IMPERATORIS & SVCCESSORVM EIVS PERMISSV REGNVM ADEPTVROS.* Da er dann grob gefehlet/dann fürs ein/hat er im selber im seinem gwalt abbruch gethon/daß er die Keyserliche gaben angenommen. Zum Andern/hat er nicht allein sein Person/sonder auch alle seine Nachkommen in ewige dienstbarkeit ergeben. Welche sich doch allgemach darauß gezogen. Dieweil er nicht allein seine Nachkommen/sonder auch sich selbs zu Obligieren kein gwalt/noch das Königreich Dannemarck ererbt/sonder durch die wahl erlanget hat. Also hat dieser Keyser eben zurselbigen zeit die Hertzogen in Oesterreich zu Königen gemacht/vnnd dannoch außgedingt/daß sie ferrners dessen vngeacht dem Keyser Vnderthan bleiben wöllen. Er ist aber zwölff Jahr hernach von im abgefallen/vnnd solcher herrligkeit widerumb beraubet worden. So hat sich Heinrich diß Namens der erst König in Engelland vbersehen/da er seinen Eltern Sohn Heinrichen bey seinen Lebzeiten Krönen lassen/dann so bald er König worden/hat er regieren/vnnd dem Vatter gleich sein wöllen/het in auch vom Reich verstossen/wa er nicht zu zeitlich gestorben were. Anfenglich zwar da sich Capet mit gwalt in daß Reich eingetrungen/haben die König/sich desto besser zu verwaren/vnnd daß Königreich nimmer ohn König zu lassen/jhre Sön Krönen lassen/wie dann König Hugo sein Son Robertum/diser Heinricum/er aber Philippum zum König gemachet hat. Da sie aber mächtig gnug worden/haben sies vnderlassen. Dann es ein gefahrlich vnnd sorglicher handel ist/da der newgekrönte König deß Regiments zu begirig/die Vnderthanen aber/wie daß Sprichwort lautet/der Sonnen auffgang lieber haben/dann der selbigen nidergang/wo nicht daß Königreich durch grosse Gebürg/Schiffreiche Flüß vnd daß Meer vnderscheiden werdē. Wie dañ König Seleucus seinen Son nit allein zum König gemacht/sonder auch vber daß Ober Asiam gesetzet hat. [b] Wa die König von den Stendē erwehlet vnd gemacht werdē/wie in Dämarck/Schwedē/Poln/Tartarey/Böhē/Vngern/

wol

a Tacitus lib 5. Appianus, Liuius. Valerius Maximus.

b Plutarch. in Demetrio.

wo: geschehen lassen dann alda die König verschaffen/daß jhre nachkom̃en vom Volck bey jhrem leben erwehlet vñ von den Fürsten mit Vnderthäniger pflicht angenom̃en werden. Also hat Changius der erst König in der Tartarey/so vom Volck gewehlet worden/bey seinem leben verschaffet/daß sein Son Horotas zum König erklert worden. So hat Gustauus/der dz Königreich Schweden an sich gebracht/seinen Son Heinrichen/vnd Christiernus der König in Dennemarck Friderichen Krönen lassen/vnd da er noch nit getrawet/jhne Heinrichen dem Andern diß namẽs König in Franckreich in sein Schutz vñ Schirm befolhẽ: dann er förchten müssen/daß nit seine Vetter Johañes vnd Adolphus nach seinem absterben was newerung im Königreich zu erregen vnderstehn möchtẽ. So lesen wir auch das sich also alle König in Africa verhalten/[a] vñ ist nit so gar läg/ das Ferdinandus bey seinem leben Maximilianum seinen Son zu einem König in Vngern vñ Böhem/diser aber Ernestum darzu erkleret hat. Sigismundus Augustus hat sich auch also in Poln verhaltẽ wöllen/ist aber von den Stenden deß Reichs verhindert worden. Den wiewol es vnfrid vnd vffruhr zu verhüten sehr aut vñ vorstendig were/müssen sie deñoch förchten/dz daß Volck durch solche Successiõ nit von seinem gwalt die König zu wehlen/gestossen werde. Diß aber sey also gnug vom Königreich geredt: nun wöllen wir auch das Tyrannisch Regiment für die Hand nemmen.

[a] Leo Afer.

Das IIII. Capittel.

Von der Tyranney.

DIß ist ein Tyrañey/wa ein Monarch weder nach Gottes noch der Natur Gesatz fragt/sonder sie samentlich mit Füssen tritt/vñ die Vnderthanen anders nit/als leybeigne Selaue helt/jre güter aber als sein eigenthumb handlet. Vor zeiten ist diser nam Tyrann Ehrlich vnd herrlich gewesen/vñ von denen getragen worden/so sich mit gwalt in das Regiment eingetrungẽ/ ob sie schon hernach löblich vñ wol regirt haben. Also hat Plato Dionysium einn tyrañen genãt/gleich wie die andẽ Philosophi alle die/so mit gwalt in jrẽ Stätẽ Meister wordẽ/Tyrañen geheissen/so habẽ sie sich selbs solchẽ namẽs als eines Ehren Titels gebraucht. Also kõnden wir auch darauß abnem̃en/das beyde gute vnd böse Regenten also genent worden/dieweil Pittacus vnd Periander/welche man vnder die Siben Weysen in Griechen zehlet/disen namen getragen haben. Nach dem aber die/so sich mit bösen praticken in dz Regiment eingetrungẽ/ in sorgen stehen müsten/das sie nit von jren widersechern an Leib vñ Gut schaden neme̅n/habẽ sie angefangen/sich zu verwaren/frembd Kriegsvolck zu haltẽ/ vñ die Vestungẽ vñ starcke ort mit guten besatzungen zu versehen/vnd dasselchs grossen kosten erfoddert/selbigen vff zu bringẽ grosse schatzungen vff die Vnderthanen geschlagen/vnd wañ sie gesehen/dz jre widersecher mächtig/die gehülffen aber schwach vñ arm gewesen/sie zum theil verjagt/zum theil gar erwürget/ vnd die andere in grosser forcht vnd dienstbarkeit gehalten. Vil haben nit allein jre güter zu Rauben sonder auch Weib vnd Kinder zu schenden kein schew getragen/vnnd jnen bey jederman ein grosse Feindtschafft gemachet. Dann wir lesen von Dionysio dem Eltern/dem Tyrannen zu Saragota das er stehts zu seiner

Gwar-

Gwardi zehen tausent zu Fuß/vnd zehen tausent zu Roß/ neben einer Schönen wol gerüsten Armada von vier hundert Galeen gehalten/vnd da er gesorgt/ er würde seinen Burgern/die doch in geringer anzahl/ Wehrloß/vnnd mit harter dienstbarkeit geplaget waren/ nicht widerstand thun mögen/ alle Meüterey zu verhüten/ die Gesellschafften auffgehaben/ jhnen mit ein ander zu Essen verbotten/die vbertretter aber dem Kriegsvolck zu berauben erlaubet habe. Wiewol Plutarchus disen Tyrannen loben/ [a] vnd wegen seiner Gerechtigkeit vnd Thugenthafften gemüts/ daran er andere König vbertroffen haben sol/wie er sagt/hoch erheben darff. Doch wöllen wir nit so sehr auff der Herren Tittul/vñ herrliche namen sehen/sinthemal sich die aller ergsten manchmal der herrlichstē Ehren Tittul gebrauchen dörffen. Also sind von den Egyptern die drey Ptolomei/vnder welchen der ein sein Bruder/der ander sein Mutter/der dritt aber seinen Vatter ermördet/spotweyß/ Philadelphus/ Philometor/ vnd Philopater genant worden. Es ist auch dahin kommen/das die herrlichste namen vnd Empter/wegen deren Büberey/so jhr mißbrauchten/in abgang koñen. Dañ wiewol der Königlich name herrlich vnd schön/ sind im die Römer dannoch wegen des hochmuts/so Tarquinij Son an Lucretia gebet/ feind worden. Also ist es mit der Dictatur/wegen der grossen wüterey/ so Sylla darinnen getriben/ergangē. Die Florentiner habē die Verilliferos gehaßt/ dieweil Franciscus Valorius in solchem Ampt alzu grossen vbermut getriben. Eben also sind auch die Tyrannē/ deren wegen so jr Vatterland schendtlich vndergeruckt/verhaßt worden. Es kā sich auch wol ein einiger man gegen seinen Burgern zwar als ein König/gegē denen aber/so er in rechtmessigem Krieg bezwungen als ein Herr/vnd gegen den andern als ein Tyran verhalten/oder vber die Reichen vñ mächtigen Tyrannisch herschen/vñ das Arme vñ gemeine Volck wol haltē. Also sind die Tyrannen ein ander vngleich/vnd kan je einer erger dann der ander sein. Dañ die laster nit weniger als die tugenden jre Grad vnd Stupffen haben/vnnd gleich wie man kein Fürsten so volkoñen vnd Tugentreich finden wirdt/der nit auch seine Fehl vnd Mängel an im habe/also ist nit bald ein Tyrañ so böß vnd grawsam gewesen/d sich nit in etlichen sachen wol vnd löblich gehalten habe. Darumb es gar nicht zu leiden/das man freuenlich von Fürstlichen Personen vrtheile vnd richte. Dann māzuvor jres verhaltens/sitten vñ hendlē ja auch deß gantzen lebens gute wissenschafft haben/vnd erfahren muß/ was an jnen zu loben oder zu schelten/war vff jr Datum gericht/vnd wie sie gesinnet seyen/vff das man jre tugenden vñ laster gegen ein ander wegen/vnd welche den fürschlag habē/ erfaren möge. Es haben sonsten die Perser dise gewonheit gehabt/dz sie niemand einer mißhandlung wegen richten liessen/wa man nit sein gantzes Leben fleissig ersucht/vnd daß er sein tag mehr böses gestifft/dañ guts gethon/erfundē hat. [b] Darumb Liuius nit vbel geredt/da er nach der beschreibung der tugendē/so an Annibal zu loben gewesen/ auch vff die laster koñen/vñ gesprochē hat: *Has tot ac tantas virtutes ingentia vitia æquabant.* Vff dz wir derowegen nit auch fehlen/vnd etwa ein guten Fürsten vnder die Tyrannen zehlen/ oder ein Tyrannen fromb machen/ wöllen wir die zwey *Extrema*, daß ist ein froñen vnd löblichen König/vnd ein argen vnd grawsamen Tyrannen gegen ein ander halten/ damit wir also lehrnen mögen/was von Mittelmessigen Herren zu halten. Da wir aber von einem frommen vnnd gerechten König reden/reden wir nach deß gemeinen Volcks brauch/vnd wöllen keinen verstanden haben/ der in allen tugenden volkommen/daß ist/der sehr Gottsförchtig/Gerecht/Messig/Weyß/Manlich/vnd Streitbar gewesen (wie man solche in den Fabeln von alten Helden finden mag) oder der gar kein mangel an im gehabt/ deßgleichen keiner gelebt/ oder leben könden/ sonder wollen einen solchen/ so warhafftig/ wie Homerus ein Fürsten beschreibt/ sey ναὶ ϑ πατὴρ,

[a] In Dionys.

[b] Diodorus lib. 1. & 15.

πατὴρ daß ist/ein milter vnd gütiger Vatter/der für sein Volck alles zu wagen/ vnd sein Blut zu vergiessen gesinnet/wie Codrus gethon: dann als er auß einer weissagung vernommen / daß seine Feind solten geschlagen werden/im fahl er sein leben für die seine Opffern würde/ hat er sich freywillig für sie in Todt gegeben. Für alle andere aber soll billich dē Propheten Moyse der preiß gegebē werden/vō welchē Philo sagt/[a] das er ein sehr Weiser Gesatz geber/gerechter Fürst/ vnnd fürnemmer Prophet gewesen/vnd von Gott/das er in für daß Volck Israel von der Erden vnnd auß seinem Buch vertilgen wolte/ gebetten/in hiemit von seinem zorn gewend/vnd allen Fürsten zum Exempel vñ Spiegel der Fürstlichen/ ja Vätterlichen tugenden vnd liebe gedienet habe. Es hat Augustus der Keyser offtermals bezeüget/das in kein lob mehr erfrewet hab / dann da jhn M. Valerius Messala in namen des Volcks vnd Rahts einen Vatter des Vatterlands genennet. Wie dañ auch/als Xenophon schreibt/vnder einem guten Vatter vnd frommen König kein vnderscheid sein soll.

a Philo in vita Moſis.

Ein guter König aber vnd Tyrann halten sich also: jener vnderstehet sich der Natur Gesetz zu halten / diser begert sie mit Füssen zu tretten: jener halt ob der Gottsforcht/Gerechtigkeit/ trew vnd glauben/disem gefelt nichts dann vngerechtigkeit/meineyd/vñ Gottloß wesen: jener sucht allein deß gemeinen Vatterland bestes/diser aber seinen eigen nutzen. Jener begert seine Vnderthanen auff zu bringen/vnd reich zu machen/diser aber wil auß jrem schaden Reich werden: jener helt seine güter für gmein/diser aber braucht der Vnderthanen Leib/vnd Güter als sein eigenthumb: Jener Rechet den gwalt/so den seinen angelegt worden/vnd vergibt wa man wider in gesündigt/ Diser aber verzeücht leichtlich/wa ander Leuth beleidiget worden/vnd strafft grawsam / wo man sich an jhm vergriffen: jener vergibt gern ander Leuthen jhre Fehl/vnd legt im der seinen wegen harte Buß auff / dieser aber kan wol ein Genaw auffsechen auff ander Leut haben /vnnd meint doch / im sey alles Recht: jener helt das Weiblich geschlecht in Zucht vnd Ehrn/ diesem aber ist ein lust / wa er sie schenden kan: Jener mag wol leiden / daß man im seine Mengel anzeige / dieser aber kan ernsthaffte oder redliche Leuth nicht vmb sich leiden / strafft auch grawsam/ wa man im reden alzufrey gefahren: Jener begert seine Vnderthanen in frid vnd einigkeit bey einander zu erhalten/dieser aber richt neid/Feindschafften/vnd trennungen vnder jhnen an / damit sie ein ander selbs auffreiben vnnd also Fiscum zufüllen helffen: Jener ist gern bey seinen Vnderthanen/dieser aber förchtet sich für jhnen/ als für seinen feinden. Jener begert geliebt zu werden / diser aber will geförchtet sein: Jener sorgt vnd förcht nur für seine Vnderthanen/diser aber muß sich für jhnen besorgen vnnd förchten: Jener verschont seiner Burger / so viel jmmer müglich/vnd die gemeine not leiden kan/diser aber saufft der armen schweiß vnd Blut / schindt sie biß auffs Beyne/leßt auch nicht ab / biß er jhr Marck gantz vnnd gar auß gesogen / damit er sie nur gnug vndertrucke vnnd demütige: Jener braucht zu seinen diensten vnnd Emptern redliche Biderleuth/ dieser aber hat nur Dieb/die weniger nicht der armen Vnderthanen Schweiß/ als sonsten ein Schwam daß Wasser an sich ziehen: Jener verleicht die Empter frey ohn Finantz vnd Wucher/diser aber verkaufft sie theür/vnd gibt vrsach das sich die Amptleut besser brauchen/vnnd das Volck schinden/ wann sie aber vol vnd fett gnug worden/meint er jre güter zu confiscirn/sie zu richten/vñ also für ein gerechten Richter vnd Feind der Dieberey gehalten zu werden: Jener reguliert seine sachen vnd anschleg nach den Gesatzen/bey diesem aber müssen sich die Gesatz nach seinem Kopff richten: Jener helt es für hoch vnd herrlich / da er sein leben für daß Vatterland auff Opffern kan/dieser aber wolt gern/ daß alles für jhn zu grund gieng/er aber allein blibe: Jenen lieben vnd Ehren die Vnderthanen/diser aber haßt alle/ist auch bey allen verhaßt: Jener hat sein zuflucht in

Kriegsnöten zu seinen Vnderthanen / diser aber Kriegt allein mit seinen Burgern: Jener gebraucht keiner andern Besatzung/oder Guardj/als vō seinē Landvolck/diser aber muß alle zeit/sich zu verwahren / vnd die Burger zu schrecken/frembd Kriegsvolck vmb sich haben: Jener ist on sorg/vnd kan in ruhe vñ friden leben/diser aber muß sich selbs mit ewiger sorg vnd forcht zernagen vñ martern: Jener ist deß ewigen Lebens gewertig/diser aber muß sich für der ewigen Qual förchten: Jener sicht in allem seinem thun vnd lassen vff den allmächtigē Gott/diser aber fragt niemand vmb raht dann seines gleichens lose Leut / vnd also den Teuffel selbs: Jener wird so wol todt als lebendig gepriſen vnd gelobt / Diser aber wird von menniglich geschmecht/dieweil er lebt/ vnd geschendet / nach dem er gestorbē. Wañ sich auch begibt/das ein Tyrañ zu grossem Reichthumb/Herrligkeit/vnd gewalt gelanget/das er einer guten gesundheit/starcken Leibs ist/vñ sonsten in aller Hand Künsten wol erfahren / vnd das an einem Tyrannen am schädlichsten/auch mit seiner wolredenheit den Leuten das Hertz abstelen kan/wird er dardurch so gar nicht gebessert/das er noch vil erger werden kan. Dañ er mißbraucht seiner Gaben / der Reichthumb zwar seinen mutwillen zu erfüllen/deß gwalts die Freyheit vnder zu trucken/der stercke aber Bubenstück zu vben/vnd der Künsten die einfältigen zu betriegen / vnd alles zu verwirren. Da hingegen ein frommer Herr/so von Gottes güte also begabet worden/gleichsam ein jrrdischer Gott auff diser Welt ist. Vnd ist nicht von nöten/diß alles durch Exempel zu erweisen / dieweil die Tyranney in allen orten dergestalt gehaßt/geförcht / vnd verflucht worden / daß sich auch die Weiber / vnnd die Leut/so sonsten nur in die Schul tüchtig gewesen/die Tyrannen ab dem Brott zu richten vnderstehn dörffen. Also lesen wir das Aristoteles/so Dialecticus genant worden / den Sicyonischen Tyrannen mit eigner Handt getödt habe/ so hat Thebe Alexandrum jhrn Gemahl selbs helffen vmbbringen. Dann die Tyrannen niemahls so mächtig vnd gewaltig sein mögen / daß sich nicht etliche tapffere Leut gefunden / so zu samen zu schweren vnd sich die Tyrannen zu erwürgen vnderstanden hetten. Dann ist jemahls ein gwalt vber das Römisch Reich gewesen? Sie haben viertzig Legiones hin vnd her in die Länder gelegt/drey in Italia gehalten/neben der Keyserischen Guardj / so sie stetz vmb sich gehabt? Noch sind in keinem ort vff dem gantzen Erdboden mehr Fürsten erwürgt worden. Es haben sie manchmal die Hauptleut vnd Obersten selbs/so vber die Guardj gesetzt gewesen/erschlagē dörffen: Wie dañ Caligula von Cherea / vnd Acht Sultan in Egypten von den Mamelucken vmbgebracht worden. Es were gut/daß man Timoleontis vnd Arati Historias offt lese / [a] damit menniglich sehen köndte/wie die Tyrannen auß jhren eigen Schlössern gerissen/der Kleider beraubt/für der Jugend vnd gemeinen Volck mit Stecken biß vff den Todt geschlagen/jre Weiber/Kinder/Freund/vñ anhang grausam vnd vnbarmhertzigklich ertödt wordē: Da würde man jnen werden/das man gar nichts/das mütlin zu külē/vergessen/oder vnderlassē. Dañ mā auch die vffgerichte Bilder beklagt/den Nachrichtern vbergebē/der Tyrañen Gebein vßgegraben/in die schendlichste Cloackē vnd heimliche Gemach geworffen/die Edicten zerrissen/die Schlösser vñ prächtige Gebäw nider geworffen/jrer gedächtnus vñ Namen ein ewigen schandflecken angehenckt/vñ die Herren/sich für dergleichē Tyrañey zu hütē geleret habē. Vñ wiewol sie jre Fuchsschwētzer gehabt/ so jnē die *laudes in Historijs* gesungen/vñ darmit der Tyrañen güst vnd grosse geschenck erlangt haben/sind doch solche Bücher alle nach der tyrañen vndergāg verbrēt vñ vffgehebt/darnebē aber andere gemacht wordē/die jr schandlich wesen an tag gebē / vñ vffs fleissigst herauß gestrichē habē. Wie dañ kein einig blat/ so jrgend einē tyrañen zu lob vnd ehrn gemacht worden/ vorhanden vnd zu finden ist. So thut es den Tyrannen grausam wehe / wann sie bedencken müssen / daß sie der mahlen eins für

[a] Plut. in Timleonte & Arato.

dem

dem Volck vnd jhren Feinden ſollen zu ſchanden werden. Vnd wiewol ſie glauben/das die Seel mit dem Leib ſterbe/auch vor vergehe/ ehe der Leib/ ſo wegen der Specerey/damit er gefüllt ein zeitlang bleibt/verweſen kan/iſts jhnen doch ein grauſame Pein/vnd rechte Hell/daß ſie noch bey jhrem Leben gedencken mögen/wie jrem Namen nach jrem Todt ergehen ſoll. Wie dañ Tiberius ein groſſe klag darüber gefürt/vñ nach jm Nero gewünſchet het/das er noch bey ſeinē leben Himel vñ Erden verderben ſehē möchte. Darumb leſen wir vō Demetrio der *Poliorcetes* genāt worden/ daß er für deren vō Athen Gerechtigkeit vñ Freyheit allein daruñ ein Krieg gefüret habe/damit er durch jre Schrifften vñ Bücher ein ewigen Namē erlangen möchte. Dañ er geſehen/ daß die Statt Athen ein rechte Wacht in diſer Welt/vō deren ein hell Liecht in alle Länder vßgehē mögen/geweſen. Vñ hat er ſich zwar nit betrogē: Dañ ſo bald er ſich den Laſtern ergeben/haben ſie jhm für die vorige Lobſchrifften wol zu zwagē gewüſt. Vnd wañ ſich ſchon ſolche Wüterich nichts anfechten lieſſen/man ſage gleich nach jrē todt/was mā wölle/füren ſie doch in diſer Welt ein ellendes leben/wañ das anders ein Lebē zu neñen iſt/welches in ſtettiger vnruge/engſten vñ ſchmertzē zu gebracht wird/vñ ſie die groſſe gefahr für Augen ſehen müſſen/ darin ſie/jre Weiber/Kinder/vnd Freund on vfhörē ſchweben. Dañ es kein beſtand mit jnen haben kā/in betrachtung/daß die Vnderthanē ſie/vnd ſie widerumb die Vnderthanen haſſen/ vnd förchten. Alſo mögen ſie kaum von Außländiſchen Feinden angriffen werdē/ ſo erregen ſich die Vnderthanen auch. Vber das/daß ſie jren Freundē ſelbs nit tragen/ſchewen ſich auch nit die ſelbige vmb ſchlechten argwons wegen deß lebēs zu beraubē/in maſſen dañ die Hiſtorien vō Nerone/Cōmodo/Caracalla vñ andern Tyrañen gnugſame zeugnus gebē. So begibt ſich wol/daß dz gantze Volck einmütiglich zu den Tyrañen einſtürmē/vñ ſie erſchlagē/wie ſolches Phalari/Heliogabalo/Alcete/vnd dē Conſtantinopoliſchen Keyſer Andronico widerfaren/deñ das Volck zu Conſtātinopel genoñen/vßgezogē/ vñ vff einem Eſel/ damit er gnugſam vō menniglichen möchte vor ſeinē todt geſchmehet werdē/heruñ gefüret habē. Manchmal ſind ſie ſelbs an jrē todt ſchuldig: Wie wir von Caracalla leſen. Dañ als er Juliū Maternum/einē Sterngucker gefragt/wer jm im Keyſerthumb ſuccediren vñ folgen ſolte (dañ die Tyrañen gern die Sternengucker/ ja etwan auch die Teuffel vber jren händeln Rahts fragē) hat er geſagt/es werde es Macrinus ſeyn. Da er nun ſolches dē Keyſer zugeſchickt/ſind die Brieff zum aller erſten Macrino zu leſen wordē/welcher vß forcht deß Todts/ oder vil mehr verzweifflung/verſchaffung gethō/das Caracalla vff der Reiß erſchlagen wordē. Da Keyſer Coñodus dem Geſellen/ſo jhn erſchlagen ſollen/ entgangen/ hat er aller deren Namen in ſein Schreibtaffel verzeichnet/ ſo er zu tödten verordnet/ ſelbige aber ſein Beyſchläfferin Martia vnnd jhren Namen vnder den verzeichneten gefunden/vnnd jhn derowegen eilends zu erſchlagen geholffen. Dergleichen Exempel ſind die alten Hiſtorien voll/ welche ſamentlich bezeugen/daß der Tyrañen Leben in tauſent vnd aber tauſent gefahr ſtehe/ da es mit einem frommen König weit anders beſchaffen iſt. Dann er dem Volck ſo lieb iſt/daß ſie jhr Leben wagen/vnd Hab vnd Gut in die ſchantz ſchlagen dörffen/ jn im Leben zu erhalten/entfelt er jnen dann durch den zeitlichen todt/ ſo iſt deß lobs vñ ruhms kein endt/ſo ſie jm on vfthören nachſagen. Wie dañ Xenophon vnder Cyri Perſon/eines froñen Königs lob herrlich vñ ſchön herauß geſtrichen/ vnd in allen Fürſten/als ein exempel/dem ſie folgen ſollen/ fürgeſtellet hat. Scipio zwar mit dem zu Namen Africanus hat ſich dem Cyro gleich zu werden vnderſtanden/ vñ darumb den Xenophontem ſtetz in Händen getragen/ vnnd fleiſſig geleſen/ iſt auch ſo weit koñen/daß er nit allein alle König vnd Fürſten ſeiner zeit vbertroffen/ſonder auch allen/ſo für jm geweſen/an Tugenden vñ herrlichē thatten weit

vberlegen/ſein Nam aber ſo weit erſchollen iſt / das jhn auch die Meer Räuber zu ſehen begert/vnd da ſie in erfahrung kommen das er auff ſeinem Hoff / allda ſein zeit zu vertreiben gezogen/ſich auch dahin begeben haben. Nun hat ſich dazumahl Scipio/als der nichts von der ſachen gewüſt/auffgemacht/ vnd wider ſie zur gegenwehr geſchicket/da ſie die Wehr von ſich geworffen / vnnd vnderthänig gebetten haben/er wölls jhm gefallen laſſen/ daß ſie jhn zu ehren vnnd zu ſehen dahin kommen wehren. Wann nun der glantz vnd herrliche ſchein eines tugendreichen Fürſten/die Meer Räuber vnd grobe Leut zu ſich ziehen könden/ was ſolt er wol bey redtlichen Burgern vnd Vnderthanen außrichten? Vnd ſolt je ein Fürſt ſo toll vnd liederlich ſein/dem es nicht ein frewd zu leſen vnd zu hören were/wie der König Menander von den Bactrianern ſeinen Vnderthanen/wegen ſeiner Tugendt vnd Gerechtigkeit ſo hoch geliebt worden / daß die Stätt nach ſeinem Todt ernſtlich vmb ſein Begräbnus gezancket/ vnd ſich ehe nicht zu friden begeben haben / biß einer jeden Statt ſein Begräbnus auffzurichten erlaubt worden. Solte hingegen ein Fürſt ſo gar arg ſein/ oder ſo groſſe gleißnerey treiben mögen/das er nit ob dem herrlichen Lob/ſo Plinius Traiano gegeben/tholl vnd vnſinnig werde / da er ſein rede auff dieſe meynung beſchloſſen vnd geſagt/es möchte dem gemeinen Nutzen kein herrlicher vnd fürſtändiger Gut widerfahren/dann wañ die Götter Traiani Leben vnd Tugend nachfolgten. Vñ iſt zwar ſolches zu vil vñ wider Gottes Ehr geredt/könden aber dannoch darauß ſehen/das er ein tapfferer Herr ſein müſſen / den diſer fürnemme Man ſo herrlich vnd hoch loben dörffen. So ſind allwegen vor ſeinem verreiſen alle Tempel voll Leut geweſen/ſo jm von den Göttern ein glückſelige vnd frölliche widerkunfft gebetten haben. Er ſelbſten aber hat ſein Gebet alſo geſtelt/das er anders nit/dañ wañ ſein thun vnd laſſen dem gemeinen Nutzen frommen ſchaffte/erhalten zu werdē begeret hat. Welchen Tyrañen ſolt nicht verdrieſſen/ wañ er von dem König Ageſilao leſen ſoll/das jn die Ephori allein darumb geſtrafft/ dieweil er aller Burger zu Lacedemon Hertz gewonnen vnd an ſich gebracht het? Welcher Fürſt ſolte nit gleich wie Ariſtides den zu Namen eins gerechten Fürſtē zu erlangen begerē? Welcher titul der andern Herrē zu Namē/da ſie ſich Stättſtürmer/Mehrer deß Reichs/vñ andere neñen laſſen/weit vbertrifft. Hingegen iſt kein Menſch der nit zu zorn bewegt werde/wañ er leſen hört/ wie grauſam vñ ſchendlich Phalaris/Caligula vñ Nero tyrañiſirt / vñ aber mit ſondern wolluſt erzelē höre/wie ſie ein ellends/ vñ ſolches endt / nach dem ſie ſo hart gerungē/erlangt habē? Das iſt nun der vnderſcheid zwiſchen einē frommen vnd tyranniſchen Fürſtē/ſo man leichtlich an denen erkeñen mag/die alſo *in extremis* vnd weit vō einander ſein/da hingegen ſchwer von den mittelmeſſigen / ſo vō beydē ſeytē gutes vñ böſes an ſich genoñen/zu vrtheilen. Dañ etwan ein Fürſt/ nach dē es der zeitē art vñ Leut erfordern/für zuneiſſen getrungen wird/dz bey dē einen löblich/ bey den andn aber für tyrañiſch angeſehē wirdt. Doch ſoll man keinen tyrañiſch ſcheltē/ſo etwā ernſthafft iſt/ſintemal der ernſt an manchē Herren zu lobē/ auch offt erfordert wird/entweder da er ſich mit Veſtungē vnd Beſatzungē verſehē/oder ſonſtē in ſeinē Gebotten ſtrēg faren muß. In betrachtung dz ſolche ſtrenge vil beſſer vñ löblicher iſt/dañ der tyrañen bitliches flehen. Daruñ auch die Rechtē die zwar reſtituirē / ſo durch der tyrañen bitt beredt wordē/vnd hingegen verbinden/ſo jemād vß dem Gebott eines guten Fürſten ein contract angenoñen. Die Laſter aber/als proſcriptiō/todtſchlag/gwalt vñ dergleichen/ ſo in Burgerlichē Kriegē fürlauffen/ſoll mā nit der tyranney zu legē/ſonder der enderung deß Regiments ſchuld gebē. Dañ ſoll es geendert werdē/ kan es anders nit zugehen/wie ſolches bezeugē mögen zu Rō zwar die 3. Herren/vñ wehlung der Keyſer/zu Florētz aber *Coſmus de Medicis*, da er in dz Regimēt koñen. Dañ als ſein Vetter Herr-

tzog

noch Alexander durch anstifftung seiner Freundt erschlagen worden / hat er ein Leibsguardj gehalten/Vestungen gebawen/Besatzungen in die Statt gelegt/ vnd newe Auffsetz auff das Volck geschlagen/vnd hat zwar das Volck vñ mutwillige Pöbel solche Artzney für gar zu streng vnd starck gehalten / da es doch die verständige Leut loben müssen. Dann man sich auß Noht getrungen/mit diser Statt gehörter massen verhalten mussen / die so gar vnrühig / auffrührisch/vnd tausenterley practicken wider jhrn newen Herrn fürnemmen dörffen. So hat er auch erlangt daß man jn für den weysesten vnd tugendhafftesten Fürsten/ so zu seiner zeit leben mögen/gehalten hat. Dann ein Regiment wol durch gar zu grosse güte verfallen/ vnd hingegen durch eins andern strengen ernst widerumb auffgericht werden kan. Es ist Keyser Domitianus so Tyrannisch gewesen/das sein Tyranney weder der Raht noch Römisch Volck leyden könden: Darumb sie auch nach seinem todt alle seine Edicten/Gesätz/ vnnd Gebott abgethon/vnd auffgehebt/da jhn doch alle Länder vnd Prouintzen gelobt haben/ dieweil sich die Landvögt vnd Amptleut niemahls so wol gehalten/als eben bey seiner regierung/[a] der sie in seiner Forcht zu halten gewüst. Hingegen da Keyser Nerua/welcher auff Domitianum gefolgt / nicht streng sondern gelind gewesen/hat alles dermassen zu wancken angefangen / daß die Gericht vnd Gerechtigkeit begundten verkehrt vnd verkaufft / die Armen aber von den mächtigen vnd reichen vndergetruckt zu werdē/ also daß der Burgermeister Fronto im Senat frey zu verstehen gegeben/das er jetzund den ernst/so jm zuvor in Domotiano mißfallen/hoch wünsche vnd begere. So soll man einen Herrn für kein Tyrannen auffnemmen/wann er ein vngezam vnd vnbendig Volck hart zu haltē/ vnd mit einem scharpffen Gebiß zu zemen begert. Es geschicht auch etwan/daß sich der/so das Regiment an sich ziehen will/deß Volcks thorheit / den reichen vnd mächtigen ein abbruch zu thun/gebrauchet/vnd also auff ein mahl der grossen Reichthumb/vnd deß gemeinen Volcks gunst erlanget. Vnder allen Tyrannen aber/sind die am wenigsten zu schelten / so die reichen vnnd mächtigen plagen vnd berauben / auff daß dem gemeinen Man möchte verschonet werden. Wo dann jemand dē Herren loben darff/so allein gnädig/milt/gütig vnd freygeb ist/betreugt er sich selber/vnd zeigt an/daß er nicht vil in Weltlichen sachen erfahren oder verständig sey. Dann wo solche güte nicht auch mit Weißheit vñ Klugheit gewürtzt vnd versehen ist / ist sie dem gemeinen Nutzen wol so schädlich/als eines andern Tyranney oder ernst seyn kan. Darumb man auch vor zeiten diß sprichwort getriben/daß ein böser arglistiger Mann ein guten König gebe/wiewol es bey vilen/so weiche vnd zarte Ohren haben / vnd die sach zu erwegen nicht gewont/vbel lauten möchte. Dann wann ein einfältiger vnd vnvorsichtiger Herr durch die Finger zu sehē anfahet/lassen sich bald die schmeichler vnd Dieb finden/so den gemeinen Nutzen meisterlich zu berupffen vnd zu erschöpffen wissen / da die Empter aber Verwaltungen vnd *beneficia* müssen den mehrer theil den losen vnd bösen Leuten zu theil werden. Als dann fecht der gemeine Mann an beraubet/vnd biß auff die Bein geschunden zu werden/vnd also tausent Tyrannen für einen zu haben vnd zu leyden. Da hingegen vil Todtschlag/schand vnd laster vngestrafft verbleiben/wann sich nicht allein die Richter vnd Amptleut bestechen lassen/sondern der Herr selbsten gnad zu erzeigen allzuviel geneigt ist. Dann das wirs in ein summa schliessen/also muß der eigne Nutz dē gemeinen fürgezogen / die mächtigen befreyet/ die armen aber allein beschweret werden/nicht anders /dann als wie die böse Flüß von dem Haupt fast allwegen auff die Glider fallen/so vorhin schwach vnd blöd seyn. Dessen wir dann auß den Griechischen vnd Lateinischen Scribenten vil exempel anziehen köndten/wo wir nicht der einheimischen / so sich in disem Königreich verloffen/

[a] Tranquil. in Domitiano.

gnug hetten. Dañ es niemalē/so vbel gestandē/als bey Regierung König Carls/ welcher von seines vnverstands wegen *Simplex* oder einfältig genant worden. Hingegen ist vnser Königreich vnder König Francisco dem ersten in einem feinen thun vñ grossen herrligkeit gewesen/da es nicht allein an Reichthumb vnnd Macht/sonder auch an Gesetzē vnd allerley Künsten herrlich gegrünet/vnd das zwar fürnemlich/da er angefangen alt vnd seltzā zu werden/vñ die vnverschämpte Centauri/vñ Hoffschrantzen kein zugang zu jm haben kondten. Da hat man die Empter/Prebenden/vñ Herrschafften allein denen verliehen/so deren wehrt vnd vmb den gemeinen Nutzen wol verdient waren/ neben dem das er die Außgab so wol zu beschneiden gewüst/ das man nach seinem Todt sibentzehen hundert tausent Kronen/vber die drey Monat steur/ so dazumahl schon verfallen/ gefunden hat. Hingegen waren wenig schulden vorhanden/vnd die allein/so er in das Schweitzerland/vnd Banck zu Leon zu thon gewesen/ welche man allerdings nicht entrichten wöllen/ damit sie desto besser zur Kron Franckreich zu halten gezwungen würden. Vber das hat er dazumahl mit allen Fürsten vnnd Völckern friden/vnd biß an die Thor zu Meyland sein Reich erweitert gehabt/ Neben dem/das vnser Kron an tapffern Kriegs-Obersten/Hauptleuten/ vnnd sonst weidlichen vnd gelehrten Männern/für andere Herrschafften herrlich wol versehen gewesen. Als aber nach jhm sein Sohn/König Heinrich der Ander/ ins Regiment kommen/so für andere Fürsten/so zu seiner zeit gelebt/ milt vnd gütig gewesen/hat sich alles verendert. Dann weil er so gnädig gewesen/vnnd niemandt sein bitt abschlagen dörffen/ ist der Vorraht/ so jm sein Herr Vatter hinderlassen baldt auffgeriben/ die Empter vmb Gelt verkaufft daß Volck mit Schatzungen geplagt/vnnd die Pfründen vnd Empter losen Leut verlihen worden. Neben dem hat er vil vnrechts vnd gwalts vom Feindt erlitten/ vnd seinem Reich zu grossem nachtheil alles das/ so diß vnd jenseyt der Alpen Gebürg/viertzig gantzer Jahr mit grosser arbeit vnd kosten erobert/vnnd erhalten worden/in einer einigen Fridenshandlung fahren lassen/ vber das/daß sonsten grosse Schulden gemacht/ vnd nach seinem Todt auff zwey vnd viertzig Million Golds gerechnet worden/welches alles noch zu ertragen/ wann nicht der herrliche Frantzösische Name dazu in verachtung kommen. Were nun bey disem König die güte zwar mit einem zimblichen ernst/ die milte aber mit einer strenge/vnd sein Freygebigkeit mit einer gebürendē messigkeit gewürtzt/vñ temperirt/sein Hertz aber nicht weich vnd kleinmütig/sondern tapffer vnd großmütig gewesen/were vnser gemeiner Nutz glückselig geblibē/ vnd nimmermehr in solche trübsal gerahten. Nun möcht vns aber jemand einreden vñ sagen/das vns sonsten zwar das mittel zu treffen schwer/den Herren aber/welchen so mancherley sachen vnd begierden fürkommen/ so sie auß der Mittelstraß treiben/ schier vnmüglich sein wölle: Vnd ist zwar solches zwischen der zu grossen strenge/ vnd grossen güte/eben so kümerlich/als die rechte Lini vnder vil tausenden/so krumb sein/zu finden/vber das/ daß es die Weysen schwerlich/ die Fürsten aber schier gar nit treffen könden. Wann aber je auß dem weg zu schreiten/ were ein strenger Regent besser/dann ein einfältiger/oder vil mehr vnverständiger vnd gar zu gelinder. Es hette der Keyser Pertinax durch sein güte/vnd Heliogabalus durch sein tolle Jugend/das Römisch Reich gar nahe verderbt/ wann es nicht Keyser Severus/vnd Alexander Severus mit jrem ernst von seinem fall/ mit grossem wolgefallen aller gutherzigen wider auffgericht hetten. Soll also das Sprichwort der alten/das ein böser Mann ein guten Fürsten gebe/ auff jetzt erklärte meynung verstanden werden. Dann sonsten das wörtlin böß nicht eigentlich die strenge vnd ernst bedeutet/sondern die boßheit/ vnd zwar im höchsten Grad/ neben einem Gottlosen wesen. Also hat man Carln den König von Nauarren

Mauuais

Mauuais/das ist den boßhafftigen genant/dieweil er alle Fürsten seiner zeit an boßheit vbertroffen. Beschließlichen aber darvon zu reden/soll man nicht also bald den Fürsten zu einem Tyrannen machen/so gar streng vnd ernsthafft ist/wo er allein den sachen nicht zu vil thut/noch Gottes vnd der Natur Gesetz vbertrit. Dieweil wir aber von disem puncten zu reden angefangen/wöllen wir auch sehen/ob ein Biderman wider ein Tyrannen was thettlichs fürnemmen/vnd selbigem gwalt anlegen möge.

Das V. Capitel.

Ob man auch ein Tyrannen erschlagen/vnd nach seinem Todt alle Gesatz vnnd Gebott/so vnder seinem Namen außgegangen/verwerffen oder auff heben könde.

DIeweil menniglich nit verstanden/was eigentlich ein Tyran sein möchte/[a] sind vil betrogen/vnd deßwegen manche Auffruhren wider die Herrschafften erregt worden. Wir haben aber gesagt/daß diser ein Tyran sey/so sich selbs in das Regiment/ohn wissen vnd willen deß Volcks eingetrungen/vnangesehen das er es weder durch die Wahl/Testamenten oder loß erlangen/noch als sein Erb/oder durch ein offnen rechtmessigen Krieg erobertes Gut/oder auch auß befelch Gottes ertheilte macht ansprechen mögen. Disen verstehen die Alten in jhren Schrifften/[b] vnd Gesetzen/wann sie lehren/man könde ein Tyrannen erwürgen/vnd ein belohnung darfür/als den Adel/Bilder/Kronen/vnd der Tyrannen Güter foddern. Dann sie solche für rechte Heiland vñ Erlöser jres Vatterlands/oder/wie die Candioten redtē/deß Mutterlands hieltē. Da sie dañ kein vnderscheid gehaltē zwischen einē guten Man/so doch gehörter massen dz Regiment an sich gerissen/vnd einē bösen vñ argen Gesellen. Dañ niemand vnder dem schein vnd tittul der frömkeit oder güte/mit gewalt die hohe Oberkeit vber den gemeinen Nutzen vnd seine Mittburger an sich zichē soll. Deñ auch die Rechten[c] einigen gwalts oder Freyheit/der hohē Oberkeit zuständig zu gebrauchē/bey verlierung Leibs vñ Lebens verbietē. Darumñ wir hiemit außdingen wöllen/daß man alle die wol vnd mit Recht hinrichten möge vñ solle/so entweder einē rechtmessigen König sein gwalt abtringen/oder in Aristocratia vñ Democratia nach der hohē Oberkeit greiffen vñ stellē dörffen. Wiewol die Griechen mit den Lateinern in dē vneins/das der ein theil vor der straff ein rechtmessige erkantnuß haben/die andern aber zu lassen/sich on einige erkäntnuß/wider die Tyrañen vff zumachen. Dañ das Volck durch Valerij Publicole anbringen in einē besondern Gesatz den Tyrannen zuvor vmb zu bringen/vñ hernach erst von seinem fürneñen oder vergreiffen zu vrtheilen befohlen. Welches dann nicht ein schlechten schein/oder grund hat: Dann wann man erst Gerichtlich wider ein Tyrañen procedirē solte/wird die schedliche Brunst der Auffruhr bald den gantzē gemeinen Nutzen ergreiffen/vnd sich hernach nit mehr leschen lassen. Dañ wer ist/der ein zwingen wolt für Gericht zu erscheinen/wañ er mit Volck vnnd starcker Gwardj wol versehen vnd bewaret were? Oder wie

a Bart. non satis aptè decem conjecturis Tyrannū probari scribit, in tract. de Tyrannia.

b Plut in Arato ac Timoleonte. Welcher massen man die Tyrannen hinrichten möge.

c l. sacri affatus. de diuersis rescriptis. C. l. 1. vt dignitatū ordo.

solte man den/so gute Schlösser vnd Vestungen jnnen hat/greiffen? Solte es nicht besser sein/geschwind den handel angreiffen/ deñ mit dem Rechten so lang vmbgehen vnd warten/biß alle Rechten vnnd Gerechtigkeiten verloren weren? Noch ist solchem Solon [a] in seinen Gesatzen gantz vnd gar zu wider/vñ gebeut/ daß man den/so nach der Tyranney gestanden / für Gericht laden / vnnd der mißhandlung vberzeugen soll. Daß dann auch billicher scheinen möcht / dann Valerij oben angeregts Gesatz. Dieweil mancher vnschuldiger vnd redtlicher Mann vnder dem schein begerter vnd vnderfangner Tyranney von seinen Feinden möchte zuvor/ehe die Warheit ans Liecht kommen/ erwürget werden. Neben dem/daß es gut vnd leicht ist/mit dem so schon todt/zu Rechten / vnd da sie sich nicht verantworten könden/als für billich erschlagen zu vervrtheilen. Nun köndte man dise / so nach dem eusserlichen ansehen widerwertige Gesatz sein/ mit ein andern vergleichen / wann man Solonis von denen / so weder den gewalt an sich gebracht/Schlosser eingenommen/noch das Volck vffgewickelt/ verstehen wolte: Valerij aber von denen außlegen/so offentlichen gwalt vbten/ Volck annemmen/vñ Vestung bawten. Also hat Furius Camillus M. Manlium Torquatum/so diser mißhandlung beschuldigt worden/für Gericht bringen/sich verantworten lassen/vnd nicht vnverhörter sachen zum todt verdammen wollen/da hingegen Brutus vnd Cassius Cesarem vnverhört/ vnd als er sich dessen am wenigsten besorget/in voller versamblung deß Rahts vnd Römischen Volcks erschlagen. Vnd da Solon so gnaw oder subtil mit den Rechten vmbgehen/vnd nicht zu lassen wöllen / daß man die Tyrannen vnverhörter sachen hinrichte/hat er auch sehen vnd erfahren müssen/das Pisistratus die Tyranney zu Athen angefangen/vnd behauptet hat. Da hingegen Harmodius vñ Aristogiton/als sie Solonis Gesetz hindan gesetzt/ vnd Pisistrati Söhne ohn gerichtlichen Proceß vnverwarnter sachen erwürget / die Statt von der Tyranney erlöset haben. Man köndte aber hierüber mancherley fragen fürbringen/ ob man nemblich den auch zu erschlagen befügt sey / so sich zwar hinderlistiger weiß vnd mit gwalt zum Meister gemacht / hernach aber verschaffet het/das jn die Ständt angenommen vnd zum Herren gewehlet hetten. Dann es das ansehen/als ob die Tyranney durch solche Wahl ratificirt vnd bestettiget worden. Hierüber gibe ich zur antwort/das man einen Tyrannen / dessen vnangesehen/ vnd ohn einige Rechts erkantnuß erschlagen möge / wo er nicht selbs von seiner Tyranney abstehn/vnd sich einem jeden für Gericht redt vnd antwort zu geben erbieten wolte. Dann je das kein bewilligung seyn kan / [b] daß das Volck / welchem aller gwalt/sampt der Freyheit entzogen/thon müssen/solte schon der Tyran vmb deß Volcks Wahl vnderthäniglichen anhalten. Dann Sylla leichtlich bey dem Volck zu wegen bringen mögē/das er *lege Valeria* auff achtzig Jar lang Dictator worden / da er mit grosser Heerskrafft in die Statt ankommen war. Also ist Cesar sechs vnd dreissig Jahr nach Sylla/*lege Seruia* zum ewigen Dictator erwehlet wordē. Cosmus de Medicis ist zu Florentz zum Hertzogthumb kommen/da er anordnung gethan / daß sein Volck ein solchs schiessen für dem Pallast angefangen/daß der Raht erschrocken / vnd jhn ohn allen verzug / welcher Cosmo verdrießlich gewesen/zum Hertzogen angenommen hat. Im fall aber der Tyrannen nachkommen ein lange zeit/als hundert gantzer Jahr an einander die Tyranney/so jhre Vorfahren an sich gebracht/erhalten / vñ dem Regiment wol vnd löblich vorstehn solten/köndt mans kein Tyranney mehr schelten. Sintemahl die verjärung so langer [c] zeit eben so vil als die Wahl selbsten gelten vnd krafft haben soll. Daß wir aber anderswo gesagt: Das die hohe Oberkeit kein *Præscriptionem longi temporis* leyden/vnd dardurch ersitzen möge/ soll es nicht von verenderung der Regimenten/sondern von den Priuat Personen verstanden

a Plutarch in Publicola.

b l si per impressionē. & l qui in carcerē, quod metus & ibi DD & gl in l. 1. quod iussu. cap. conuenior. 23. q. 8 Io. Andr. in ca Insinuantes. qui Clerici vel vouentes.

c l. hoc iure. §. ductus aquæ. de aqua quotid.

ſtanden werden ſo die hohe Oberkeitt bey ſtehendem Regiment an ſich zu ziehen vnderſtehē. Vñ daß wir geſetzt/es müſſe ſolche Poſſeſsion an einander wehren/ ſoll man verſtehen/das man in ſolcher zeit nichts wider die Tyrannen fürnemme/oder auch verhindernuſſen durch Proteſtationes ein werffe. Dann wo ſolches nit beſchicht/vermag es ſo vil/als weren die Burger mit ſeinem Regiment zu friden/vnd hielten jhn als jhren rechten Herren vnd Fürſten. Diſe hindernus aber kan beyds mit worten vnd wercken geſchehen/ Als dañ Aquile deß Zunfftmeiſters that ſein mögen/welcher die Kron / ſo Ceſaris Bildt auffgeſetzt worden/für dem gantzen Volck hinweg nemmen dörffen/wiewol es jhm Cēſar / ſo dazumahl ſehr mächtig geweſen/vbel gefallen laſſen/vnd ein lange zeit hernach an alle ſeine Gebott/oder Gewalts Brieff die Clauſul gehencket hat / im fall es auch Aquila der Zunfftmeiſter zu laſſen würde. Diß aber ſey gnug geredt von dem Tyrannen/ſo wider alles Recht vnnd billigkeit das Regiment an ſich gebracht/vngeacht wie er ſonſten ſeines verhaltens vnd Lebens halben zu loben oder zu ſchelten ſey.

Vnſer fürnemmen aber iſt ſonderlichen in diſem puncten dahin gericht / daß wir ſehen/ob ein Herr/ſo durch die Wahl/Succeſſion/rechtmeſſigē Krieg/Loß/ oder Göttlichen Befelch/zum Regiment kommen/vñ aber beyds die Göttliche vnd Menſchliche Rechten on vnderlas vbertrit/vnd alſo/wie der gemein Man zu reden pflegt/ein Tyran iſt/möge mit Recht vnnd gutem Gewiſſen vmbgebracht werden. Vnd ſind zwar vil Rechtsgelehrten vnd Theologi[a] geweſen/ ſo diſes für billich vnd recht beſtritten. Ja das wol mehr/ haben etliche diſe zwey ſehr vngleiche wort (einen Tyranniſchen König) ſo in keinen weg bey einander ſtehen könden/zu ſammen geſetzt. So iſt auch auß diſer Lehr in vilen herrlichen Königreichen groſſe zerrüttung / vnnd endtlicher vndergang erwachſen. Damit wir derowegen vnderſchidlich von der ſach reden / wöllen wir ein Monarchen ſo die hohe Oberkeit hat von einem Fürſten / ſo derſelbigen mangelt/ wie auch zugleich ein Burger vnd Vnderthonen von einem frembden vnderſcheiden. Dann es nicht gleich gilt/ob ein Tyran von einem frembden/oder ſeinem Burger ſelbs vmbgebracht werde. In betrachtung das es ſehr löblich/da man ſich der angefochtnen vnd betrangten annimbt / jhr Leib vnd Leib/ Ehr vnd Gut/wider die ſo ſie plagen vñ außtreiben/verthädigt/da ſie ſonſten zu keinem Recht kommen mögen. In maſſen der Prophet Moſes ſeine Brüder/die Kinder Iſrael/wider die Egyptier beſchirmet hat: Vnd bey den Heyden/Herculeſ geweſen / ſo faſt die gantze Welt durchzogen die Monſtra der Tyrannen von der Erden vertilget/vil Völcker erlöſet/vnd bey den Abergläubiſchen Heyden ſo vil erlanget hat/ daß man jn auch vnder die Götter gezelet. So ſind ſeine Nachkommen ein lange zeit nach jm mächtige Potentatē geweſen/ vber das/ das er vil in ſeine Fußſtapffen zu tretten vnd die Tyrannen außzurotten / auffgemundert. Vnder welchen dann Dion/ Timoleon / Aratus / Harmodius vnnd Ariſtogiton / ſo von menniglichen der Tyrannen Meiſter vnnd Züchtiger genant worden / den Reyen geführet. Alſo hat Tamerlan der Keyſer der Tartarn/keiner andern vrſach dem Türckiſchen Keyſer Bajazet / ſo dazumahl Conſtantinopel belägert / abſagen laſſen / dann das er ſeinem fürgeben nach/allein die Tyrannen zu ſtraffen / vnnd die Völcker auß jhren grauſamen Händen zu erretten/kommen ſeyn ſolte. Wie er dann nicht allein drey hundert tauſent Türcken geſchlagen / ſondern den Keyſer ſelbs gefangen/ vnd wie einander wildt Thier in ein Eyſen Keffig geſetzt/vnd mit jhm hin vnd wider geführet hat. Vnd ligt zwar hie nicht dran/ es richte gleich ein frembder ſolche Tyrannen mit gwalt oder liſt hin / oder laß jhm auch das Recht ergehen: Wiewol es beſſer were/da man ſie wegen jhrer Bubenſtück vnnd geübter

[a] Paris de puteo in ſyndic. vbi q̄rit an liceat occidere regē Tyrannum. Andr. Iſern in tit. quæ ſint regalia. Thō. Aquinas in 22 q 24 artic. 2. Mart. Laud. in tract de Princ. §. 3 Ang. de Claua in ſumma verb. ſeditio q. vlt. Ant in ſumma tit. 4. t. 8. §. 1 DD. in l decernimus de ſacroſanc Eccleſ C. Bart. in tract. de tyrānia.

Tyran-

Tyranney zu straffen/dem Hencker zu peinigen vbergebe/vnd nit nach Kriegsbrauch sterben ließ. Geben also zu das ein jeder frembder/die Tyrannen/ das ist/die Leut/ so von jederman verrüfft / vnd wegen deß Raubs vnd Tyranney verrümbt/hinrichten möge. Es kan auch wol ein Burger / gegen dem/so zwar in Democratia oder Aristocratia Fürst oder der Oberst ist / vnnd doch die hohe Oberkeit nicht hat(wie dañ von anfang die Römischen Keyser/jetzund aber/die Hertzogen von Venedig Genua vnd Luca sein) im fall sie jhres gwalts mißbrauchen vnd mit der Vnderthanen Güter/ Weib vnd Kinder mutwillen treiben/vnd vnschuldig Blut vergiessen wolten/gehörter massen fahren. Vnd gilt gleich es geschehe durch offnen gwalt/oder erkätnuß deß Rahts/ als wider Keyser Neronem vnd Maximinum procedirt worden/die der Raht ohn Vrtheil vnd Recht zum Todt verdammet / vnd erkant hat/daß sie nach alter gewonheit der Kleider entblößt vñ mit Stecken zu todt solten geschlagen werden. Denn sie dazumahl die hohe Oberkeit nicht hatten/wie droben angezeigt/so war auch jr Regiment kein Monarchy / sondern allein ein Principatus/ [a] so wir ein Fürstlich wesen nennen möchten: Wiewol Seneca Neronem seinen Discipul einführen/ vnd jhm solche wort zu schreiben darff : Ich bin vnder dem gantzen Menschlichen Geschlecht allein zu der Götter Statthalter auff diser Erden erwehlt: Ich hab macht vnd gwalt vber Leib vnd Leben/ich bin allmächtig/ vnd kan das Regiment anstellen/vnd jedem/wie es mir gefelt/gebieten. So doch Nero solchen gwalt mit keinem guten Tittul besessen / sondern dem Römischen Volck mit gwalt entzogen hat. Sintemahl er allein ein Principatum gehabt/wie die Teutschen vnder jhnen haben/vnd jhre Keyser/ als an Keyser Adolphen [b] vnd Wenceslao [c] zu sehen / zwingen vnd absetzen könden. Also hat es auch ein gestalt gehabt mit den Königen zu Lacedemon / nach dem Lycurgus das Regiment geendert. Dañ die Oberkeiten hernach offtermahls jhre König an Gelt/manchmal auch an Leib vnd Leben gestrafft haben. Also sind die König in Dennemarck vñ Schweden offt verjagt/vnd in Gefängnus geworffen worden/dieweil der Adel die hohe Oberkeit haben / vnd solchen dem König in keinen weg eingeben will. Ein solche gestalt hat es auch vor zeiten mit den Herren der Stätt in Franckreich gehabt/welche Cesar Regulos/das ist/kleine Königlin nennet. Dann sie für Gericht erscheinen/vnd jhres thuns rechenschafft geben müsten. Wie dann Ambiorix der Printz oder Fürst zu Lüttich/so der Frantzosen General Oberster war/von jhm selber sagt: Vnsere befelch sind also gethan/ daß das Volck nicht weniger gwalt vber mich/als ich vber das Volck habe. Welches genugsam anzeigt/daß dise Herren die hohe Oberkeit nicht gehabt/vber das/das er nicht/ wie er fürgeben/so grossen gwalt/als das Volck selbst/haben könden. Solche Fürsten nun vmbzubringen/ist niemand jemahls verbotten gewesen/ soll auch nicht verbotten werden/wann sie schon nicht die hohe Oberkeit oder Regiment an sich ziehen/sondern allein jhres gwalts zu schand vnnd lastern / oder vndertruckung der armen gebrauchen/vnd vmb kein Oberkeit halßstarriger weiß geben wöllen. Jm fall aber das Regiment an einem rechten Mongrchen stehet/wie in Franckreich/Hispania/Engelland/Schotten/Türckey/Moscaw/Tartarey/Persen/ Morenland/Jndien/vnd fast in allen Königreichen in Asia vnd Africa / da die König allen vollmächtigen gwalt/ vnd die hohe Oberkeit haben/sollen alle Vnderthanen/sampt vnd sonders der Herren Leib vnd Leben/Ehr vnd Gut vnangetast lassen. Dann sie weder mit gwalt noch Recht wider sie procediren könden/ vnangesehen daß sie möchten in allerley Bubenstücken vnnd Tyranney gleichsam ersoffen seyn. Dann so vil die Gericht belanget / hat solches kein gwalt vber den Herren selbs/sondern muß alles sein vermögen vom Herren nemmen/ so kan er nicht allein den Amptleuten allen gwalt entziehen / sondern es müssen auch

a Tranquil.in Caligul. Tac. in Proœmio.

b Anno 1296.

c 1400.

auch aller Oberkeiten vñ Collegien gwalt ruhen vñ still stehen/wañ er in eigner Person zugegen ist.[a] Wann dañ kein Burger oder Underthan seine Herren für Gericht bieten/oder auch vber sein Ehr vñ Gut/Leib vnd Leben Gericht halten kan/ja wañ sich kein Lehenman vber seinen Lehenherren / vnd kein Knecht vber seinen Meister zu gebieten vnderwinden thar / wie solt man noch darzu wider sie mit gwalt fahren könden? Dann hie die frag nicht ist/ wer stercker sey/sondern wer besser Recht habe. So ist nicht allein der *Perduellionis reus*, vnd das Haupt verfallen/so den Herren mit eigner Handt erschlagen / [b] sondern auch der solches zu thun vnderstanden/raht [c] vnd that [d] darzu gethon/es angericht/ in sinn genommen/oder allein gedacht hat.[e] Dann es die Rechten so hoch achten/daß wo sonsten einer bey Ehren bleibt / [f] im fall er stirbt / ehe das Vrtheil vber jhn gefellt worden / vnangesehen das man in seiner mißhandlung vberzeugt/gehet es doch/anders zu/wann er deß HERRen Namen oder Ehr angetastet. Dann sie halten/daß ein solcher zum Todt vervrtheilt [g] sey/ehe dann er auch beklagt worden. Vnd wiewol sonsten die Rechten die gedancken der Vbelthäter nicht straffen / sondern allein vber die zu vrtheilen pflegen / so ins Werck gericht worden/halten sie dennoch den Mann deß Todts würdig/ welcher sein Herren anzugreiffen allein in sinn genommen/vnangesehen das nichts thättlichs darauß [h] erfolget. Also ist bey vnser gedächtnus geschehen / das einer vom Adel in der Beicht einem Barfüsser Münch eröffnet / wie er König Franciscum den Ersten vmbringen wöllen/vnd auch von jhm darumb die Absolution begert. Was geschicht? Da der Münch den Handel an den König gelangen laßt/ist der arme Sünder gefangen / dem Parlamente zu Paris fürgestellet / vnd vom selbigen zum Todt verdampt worden. Da dann die Richter dem König in keinen weg hoffieren wöllen/in betrachtung / daß sie sonsten seine Edicten vnnd Gebott nicht nur ein mahl verwerffen dörffen. Also da einer von Pariß/so seiner Sinn beraubt / vnsinnig vnnd rasendt wahr / sein Schwerdt wider König Heinrichen den Andern vß gezuckt/vnd weiters nichts zuthon / vnderstanden / hat er nichts desto weniger sterben müssen/vnangesehen daß die Rechten die Rasenden / als welche allbereit ein harte Buß ertragen/nicht straffen lassen. [i] So sindt dise Gesatz nicht von den Herren allein/ so jhrer Haut förchten mögen / geschmidet worden / sondern haben dessen in Heyliger Schrifft gewisse Gebott vnd Exempel. Es hat zwar Nabucodonosor das gantze Jüdisch Landt verhergt / Jerusalem mit gwalt eingenommen/ den Tempel verbrandt / die Heyligen Gefäß geraubet / daß ander alles dem Kriegsvolck /welches grausamen Mordt vnd Vnzucht begieng /zu Plündern erlaubt/vnd noch darzu den König vmbgebracht/die Statt geschleiffet/ vñ das arme Volck so vbergebliben in Gefängnus vnnd harte dienstbarkeit / biß in Chaldeam weg geführet / vnd hernach erst zu Babel ein gulden Bildt auffgericht/vnd jederman auff der Posaunen schall/zur Erden zu fallen/vñ das Bild anzubetten/vnd die vngehorsame von stundt an in den glüenden Offen zu werffen befohlen:[k] Vnd haben dannoch die Heylige Propheten gehn Babel geschribt/daß die Juden für Nebucadnezar vñ seine Kinder Gott anrüffen/vnd bitten sollen/ daß jhr Leben so lang wehre / so lang die Tag deß Himmels wehren. [l] Vnd das noch mehr ist/nent jhn auch vnser HErr Gott seinen Knecht/ vñ bezeuget/das er jhn zu einem grossen Potentaten machen wölle. [m] Hat aber je ein erger Tyran als er auff dem Erdboden sein könden / welcher nicht vermögt gewesen/daß man jhn angebettet/sondern noch vnd zwar bey grosser Straff vnd Peen ein Bildt anzubetten gebieten dörffen? Noch schilt nicht allein der Prophet/welchen Gott mit seinem Geist angezogen / den König Sedechiam sehr hoch /das er an disem König Meineydig worden/sondern zeigt auch an / das er

damit

a Inc de mutuis magistratuũ inter se officijs. lib. 3.

b l. quisquis ad l. Iul. Maiest. C.

c Bal. Salicet. in d. l. quisquis.

d l. 1. ad l. Iuliam. de Maiest.

e DD in l cogitationis de pœnis & in l si quis non dicã vapere de sacrosanct. C.

f l vlt. ad l. Iuliam Maiest ff. & §. Pœnales. de action. Instit.

g d. l. vlt. ad l. Iuliam in fine.

h DD. in l. si quis non dicam rapere. de sacrosanct & in d. l. cogitationis.

i l. illicitas de offic. præfect.

k Dan. 3.

l Baruch. 1. Ierem. 29.

m Hierem. 25. Ezech. 29.

damit den Todt verdienet habe. Was wöllen wir noch von König Saul sprechen? Hat er nicht alle Priester zu Nobe jämmerlich ertödten lassen / dieweil Achimelech Dauid zur Herberg auffgenommen? Hat er nicht Dauid selbsten / der doch ein so tapfferer Fürst gewesen / vnd manchen herrlichen Sieg erlangt / offtermahln vmbzubringen fürgenommen? Noch dannoch / da jn Dauid in seine Hend bekommen / vnd von seinen Leuten jn / als seinen ergsten Feind ab dem Brott zu richten / sein Leben zu erretten / vnd sich zum König zu machen / getriben worden / hat er vnverhohlen gesagt: Das lasse der HERR fern von mir sein / daß ich das thun solle / vnnd meine Händt legen an meinen HErren / den Gesalbten deß HERRN. Also hat er auch den seinen gewehret / daß sie jhn nicht vmbgebracht / da er im Läger sampt allen seinem Volck entschlaffen war. Vber das / als Saul in einer Schlacht gegen den Philipstern gebliben / vnd ein Amalekiter sein Kron vnd Arm geschmeide gebracht / vnd sich gerühmet het / das er den König erschlagen / hat er jhn / als der sein Handt an den Geheiligten deß HERREN gelegt / richten lassen: Vnd darneben vber den Todt deß Königs hertzlich geweinet. Nun hatte der König Saul ein lange zeit den Dauid vnverdienter weiß verfolgt / da er wegen seiner herrlichen thatten hoch berümbt / darzu deß Königs Tochterman war / jhm auch am vermögen sich zu rechen nicht fehlen kondte / wie die Feind mit jhrem schaden erfahren müssen. Vber das hat er sich gesterckt / vnd mächtiger gemacht / dann der König selbs gewesen / da er sich zu den Philistern geschlagen. Vnd das noch mehr / wahr er schon von dem Propheten Samuel zum König gesalbet / hat auch den Heyligen Geist empfägen / [a] vnd dannoch nichts wider den König angefangen / sondern lieber in das Ellend ziehen / dann gwalt anlegen wöllen. Also lesen wir daß die Esseer / so sonderlich für allen Juden das Gesetz getriben / gelehret haben / daß die Vnderthanen jhre Herren vnbeleidigt lassen sollen. [b] Ja das noch mehr ist / so stehet das Gesetz Gottes da / so außtruckenlichen verbeut / den Fürsten auch nur mit worten anzutasten / wird also vil weniger jhnen nach dem Leben zu stehn zu gelassen. Damit auch niemandt gedächte / es redte das Gesatz allein von den frommen / so macht es auch außtruckenlich kein vnderscheid / sondern will in gemein von allen verstanden werden. [c] Vnd das man desto weniger daran zweiffeln köndte / nent es auch die vnartigen vnd bösen Herren mit Namen. Dieweil dann beydes der Menschen vnd Gottes Gesatz disen puncten so rund erklären / ist ohn von nöten die zeit vnnützlich hinzubringē in widerlegung der einredē / so man auff die Ban bringen möchte. Dann wie man nicht mit dem / so Gott verleugnet / viel disputiren / sondern selbigem mit harter straff das Gesetz Gottes zu empfinden geben soll / also solte man auch mit denen fahren / so die Vnderthanen wider jhre Herren vnd Oberkeiten zu hetzen vnderstehn. So sind auch vil / vnd fast die Gelehrtesten vnder den Theologis / [d] die nicht allein die Herren vnder dem schein der Tyranney vmb zubringen verbieten / sondern auch jhnen nicht vbel nachreden lassen / wo ferr man dessen keinen außtruckenlichen / vnnd gewissen befelch Gottes weysen kan. Wie dann Jehu durch den Propheten seines Königs deß Achabs Hauß vß zu rotten gesalbet worden. [e] Dann er zwar zuvor gesehen / das allerley schand vnd laster begangen / die frommen vnd vnschuldige Leut vñ Propheten ermördt / die Vnderthanen mit Mord vnd Raub geplagt worden / so solt jhm in sonderheit der Königin Jesabel grosse Abgötterey ein Dorn in Augen gewesen sein / noch müste er mit gedult erwarten / biß jhm von Gott ein außtruckenlicher befelch gethan vnnd er auffgemanet worden / da hat er aller erst gut glück gehabt / vnd mit einer geringen Macht Zwen König geschlagen / Sibentzig Königische Kinder / ohn andere Fürsten vnnd Priester deß Baals / oder der Sonnen / vmbgebracht / die Königin Jesabel von dem Schloß herunder gestürtzet /

a 1. Sam. 16.

b Iosephus de Sectis Iudæorū.

c 1 Pet. 2 1. Tim. 2. Rom. 13.

d Martin Luther. Caluin. in Iohan & instit. cap. vlt l. 4. sect. 21 Sleidan. 15. in histor Caluin. Ephorus licuisse scribit in Regem tamē priuari iuerūt animaduertere cæteris non item

e 4. Reg. 9. 10.

ßet/vnd den Hunden zu freſſen gegeben. Solle alſo dieſe thatt/ ſo von Gott außtruckenlichen befohlen worden/ mit nichten auff der Vnderthanen meuterey vnd Auffruhr gezogen werden. Da die Teutſche Fürſten für jhren Glauben zu ſtreiten/ vnd wider Keyſer Carln den Fünfften Krieg zu führen fürgenommen/iſt Martinus Lutherus[a] darüber gehört/vnd befraget worden/ob ſolcher jhr Krieg recht/ vnnd der Heyligen Schrifft gemeß ſey/ vnd hat ers jhm zwar nicht gefallen laſſen/vnd doch nichts außgericht/ Da die Fürſten ſeiner vngeacht/zur Wehr gegriffen/ vnnd darauff ein ſchädlicher vnd grauſamer Krieg entſtanden iſt/welcher vil Herren vnd Vnderthanen Blut koſten müſſen. Sonſten ſagt Cicero: *Nulla iusta causa videri potest aduersus patriam arma capiendi.* So viel dannoch Keyſer Carln betroffen/ hette man jhm mit Recht widerſtandt thon/ da er Tyranney vben/ vnnd das Reich zu vndertrucken willens/ſintemahl er nicht der Herr geweſen/oder die hohe Oberkeit vber das Teutſchlandt haben könden. Nun hat aber Lutherus dieſe Diſtinction nicht angezeiget/oder gemercket/ ſondern/ als wann Carolus die hohe Oberkeit/ oder auffs wenigſt die Ständt deß Reichs/ wenig allein außgenommen/ auff ſeiner ſeyten hette/geantwortet/ vnd alſo gelehret/ daß man ſich viel weniger wider einen König/ der die hohe Oberkeit hat/ mit Krieg einlaſſen möge. Das Geſetz Gottes gebeut zwar den Sohne/ſo am wenigſten ſeine Elter angetaſtet/am Leben zu ſtraffen: Dann wann ſchon der Vatter ein Mörder/ Gotteslåſterer/Blutſchänder/ Jn ſumma der gröſte Bub auff zweyen Füſſen were/were er zwar ſeiner mißhandlung wegen zu ſtraffen/vnd müſte dannoch von dem Son vnangetaſtet bleiben. *Quia nulla tanta impietas, nullum tantum ſcelus eſt, quod Parricidio ſit vindicandum.* [b] Wiewol Cicero ſagen dörffen/[c] das vns vnſer Vatterland mehr ſolle angelegen ſeyn. Das alſo folgen müſte/ daß die Fürſten/ſo Vatter deß Vatterlands ſein/vil höher/ als die leibliche Elter zu lieben weren. Dann in betrachtung das ein Herr von Gott dem allmächtigē ſelbs gegebē/vnd vns befohlen iſt/ ſoll er von den Vnderthanen vnverletzt bleiben/ wañ er ſchon ein Gottloſer Mañ/oder Tyrañ were/ vñ die liebe armut außzuſaugen angefangē. Das iſt wol war/das mā jnen nit gehorſam ſein ſoll/wañ ſie etwas gebieten/ſo wider Gott/vñ die Gerechtigkeit iſt/vnd wañ es je anders nit ſein kan/ſoll man lieber das Leben vergieſſen/dann Gottes Gebott verbrechen. O wie müſten ſo vil Herren Tyrannen ſein/wann man ſie zu tödten macht hette? Wie vil redtliche vnd tapffere Fürſten würden von jhren Vnderthanen erſchlagen werden? Dann ſo bald einer ettwas beſchwerung auff das Landt legen/ ettwas/wie Ariſtoteles vermeint/ wider deß Volcks willen gebieten/[d] Kriegsvolck halten/oder die/ſo jm nach Leib vnd Leben geſtelt/ſtraffen würde/müſte er ſchō ein Tyran ſein/vnd ſterbē. Oder köndte auch ein Fürſt ſo gütig ſein/der ſich nicht/vnd zwar alle ſtund der gefahr Leibs vñ Lebens bey ſeinen Vnderthanen beförchten müſte/wañ ſie vnder dē ſchein angemaßter Tyrañey/von jhren Vnderthanen/welche ſie lieben vñ vertheidigen ſolten/möchten erſchlagen werden? Dañ wiewol einē andern Herren vñ Fürſten nit allein erlaubt/ſonder darzu wol anſteht/ ſo er den betrangten hilfft/vnd ſo vil müglich/die Tyranney ſtrafft oder vßrottet/will ſichs dannoch keinem Vnderthanen gebüren. Wiewol Diogenes zu Dionyſio dem Jüngern/ da er jn vngefert auff der Gaſſen zu Corintho/ als er mit andern kurtzweilet/ angetroffen/ ſagte/ er were deß Stands/darin er dazumahl zu Corintho geweſen/nit wehrt. Da jhm aber Dionyſius danck ſaget/das er mit jhm mittleiden trüg/hat Diogenes darüber geſagt: Vnd meinſtu/ich rede das auß mittleiden? Jch kan dir ſo groſſes Glück nicht gönnen/daß du alſo bey vns ohn ſorg vnd forcht Leben/vnd kurtzweilen kanſt/da du wol verdient/in deinem Tyranniſchen Regiment ein armes Leben zu führen/ in ſorgen

a Sleidan.

b Quintil pater in declam.

c Cic. in offic.

d Bart. in tract. de Tyrānia. Tyrannū dici putat à tyros, id eſt fortis, vt ipſe interpretatur.

vnd engsten zu veralten / vnnd wie dein Vatter in solchem Standt zu sterben. Dañ kan auch ein ergerer Hencker sein / dañ ein stettige forcht vnd schrecken. Ja die forcht deß Todes / der schanden / schmach vnd pein ist der Hencker / so den Tyrannen plagen / vnnd Tag vnd Nacht vmbtreiben vnd vnrühig machen kan. Der Argwon aber / der Mißgunst / Rachgier / Schrecken / vnd Zittern / darvon sie gleichsam vnsinnig werden / sind viel erger Peiniger / als die böse Herren / so jhre Knecht mit Stecken / Banden / vnd andern Plagen verieren. Dann muß je ein Tyrañ nicht ein arme vnglückselige Creatur sein / das er soll getrungen werden / mit allem fleis darfür zu sein / daß seine Vnderthanen / weder in Tugenden noch Künsten vnderrichtet werden / sondern nur toll vnd vnverständig / als das arme vnvernünfftige Vich bleiben / daß er auch stetz seine Kundtschafftter vnd Verräther vmb sich haben muß / so alles / was man redt / schafft / vnd gedenckt / außspehen / vnd jhm zu Ohren bringen? Wie schendtlich ist es / das er vnder den Vnderthanen Feindschafft sehē / vnd die treūen muß / welcher Lieben vnd Freūdschafft er sich tröſten solte? Es kan warlich nicht wol ein so wol geplagter Man auff der Erden leben / dann ein solcher Tyrann / dem es tausent mahl besser were / ein mahl gestorben / dann ein so armes Leben zu führen / oder viel mehr in stettigen Zügen zu ligen. Dañ Cesar gesagt: Der Todt sey ein Port vñ ruhe der Ellenden / Theophrastus aber spricht / er mache ein endt aller Trübsaln. Da sie zwar von sachen geredt / als wann Leib vnnd Seel mit ein ander absterben müssen / nach welcher meynung / wie auch der Tyrannen Glauben / es das ansehen hat / als solt man jhnen nichts besser als den Todt wünschen könden.

Nun haben aber die Tyrannen gemeinlich jhre Schwäm vnd böse Gesellen / so der armen Blut außsaugen / bey vnd vmb sich / auff welche sie alle schuld werffen / es auch dahin bringen / daß das Volck wañ es zu toben angefangē / solche allein angreifft / vnd an jnen allen Zorn außstosset. Also hat Tiberius Scianum / Nero Tigillinum / Dionysius Philistum / vnd vnlengst Heinricus der König in Schweden Preschon bey sich gehabt / an welchen das Volck jhr mütlin kühlen mögen. So hat Caracalla dem Volck hoffieren wöllen / da er alle seine Fuchsschwentzer / so jn sein Bruder zu ermörden beredt / vmbbringen lassen. Caligula hat sich nit vil anders gegen seinen Schmeichlern verhalten / haben also vil Tyrañen deß Volcks Zorn vñ Rach durch diß Fündlin von sich abgetriben / vnd auff andere geschoben. Wañ man aber zum aller ersten die Tyrannen selbs angegriffen vnd hingerichtet / hat man nicht allein jhre gute Freund / sondern auch jhre Weiber vnd Kinder mit ein ander grausamer vnmenschlicher weyß erwürget. Dañ nach dem Hieronymus der Tyrañ in Sicilië erschlagen / hat man dem Zorn so gar den Zaum gelassen / daß man alle seine Freundt hingerichtet / vnd auch der Weiber / als seiner Schwestern vnd Basen / nit verschonet hatt. So hat man auch die Bilder nider geworffen / die Gesatz / beyde gute vnd böse zerrissen / vnd von dem Tyrannen gantz vnd gar nichts vberbleiben lassen. Bißweilen allein hat man jhre gute vnd nutzliche ordnungen behalten. Daher Cicero [a] sagt / das es nichts newes sey / daß man zwar der Tyrannen Gebott vñ Gesatz gelten lasse / vnd doch die jenige / so sie ab dem Brott gericht / in Himmel erhebe. Er spricht aber an einem andern ort auch / es sey ein schwere frag / vnd wol zu erwegen / ob ein Biderman deß Tyrannen rahtschlägen / so sonsten dē gemeinen Nutzen zū besten fürgenomen oder gehalten werden / beywohnen könē / da es doch mit beyden fragen einerley meynung hat. Dañ wann man nit mit gutē gewissen dē Tyrannen ein guten raht mittheilen kan / damit wir nicht mit vnserm thun sein Regiment approbieren vñ bestettigen / wird man auch jre gute satzungē abthun vñ verwerffen müssen. In erwegung / daß redlicher Leut bewilligung der Tyrañen Gebotten vñ Gesatzen / die sonst wegē der Tyrañey leichtlich verworf-

[a] lib. 14 ad Att. Epist. 16.

fen

fen vnd veracht würden/ein ansehen machen: Hingegen erfordert offt die not-turfft/daß man nicht allein die gute / rechte vnd wol angestellte / sondern auch die vnbillliche Gesatz annemmen muß/wo fern man nit den gemeinen Nutzen gar verwürtzen vnd verderben will. Also hat Thrasybulus nach dem er die dreissig Tyrannen zu Athen verjagt / Aratus da er Nicoclem den Tyrannen zu Sicyon erschlagen/wie zugleich Cicero/als Cesar vmbkommen/ *Amnesthian*/das ist ein solch Gesatz geben/darinnen aller verloffnen händeln vergessenheit angestellet/vnd der Tyrannen Acta bestettigt worden/dieweil kein besserer weg dem gemeinen Nutzen widerumb von seinem fall auff zurichten / oder in seinem *esse* zu erhalten zu treffen wahr. Darumb wann wir lesen / daß der Senat Neronis vnd Domitiani Acta rescindirt vnd vernichtiget / sollen wirs allein von den vnrechten vnd vnbillichen Gesetzen verstehen. Dann wann man solche angenommen vnd gelten lassen / hette dardurch ein wolbestellt Regiment mögen zum fall gebracht werden. So vil sonsten die fünff erste Jar deß Keyserthumbs Neronis belangt/hat nichts feiners vnd löblichers seyn können: Wie dann auch Traianus der tapffere Fürst gemeinet / es sey darinnen Neroni niemandt zu vergleichen/so sprechen die Rechtsgelehrten / [a] daß der Tyrannen Successores jhrer Vorfahren thun vnnd verheissung / so recht vnnd billich/ halten/das ander aber alles/so vnrecht/abthun vnnd verwerffen sollen. Also hat Constantinus alle böse Gebott so Licinius außgehen lassen / durch ein Gesatz abgethon/vnd die rechten vnnd guten Ordnungen bestettiget. [b] Theodosius der Jünger vnd Arcadius haben sich auch also verhalten/ nach dem Maximus der Tyrann erlegt worden/[c] da sie außgeschriben: *Quæ tyrannus contra ius rescripsit, non valere præcipimus, legitimis eius rescriptis minimè impugnandis.* Vnd wiewol sie die Geschenck / so Maximus den vnwürdigen gethan/ widerumb an sich gezogen/vnd die Empter/Befelch/ vnd Verwaltungē denen widerumb genommen/so darzu nicht tüchtig/vber das auch jre Vrtheil vñ Decreten abgethon/haben sie dannoch alles das / so ohn betrug vnd deß gemeinen Nutzes nachtheil von jhnen gemacht worden/bleiben lassen. [d] Die wort / ohn betrug/so in Theodosij Gesatz zu finden/ gehen wider der Tyrannen helffer vñ vnderhändler/vñ wöllen verhüten/das niemand in zeit werender Burgerlicher Krieg oder Tyranney durch ander Leut schaden reich zu werden gedencke. Als zum Exempel/da man vmb das Hertzogthumb Meyland Krieg gefürt/vnnd ein theil die Frantzosen/den andern die Spanier / den dritten die Venediger/ vnd das vberig die Sforcie jnnen hatten / vnd also der sterckest allwegen die beste sach haben müste/hat Jason der Jurist bey den Spaniern/auff welcher seyten er wahr/Herren Triuultij/so Frantzösisch gewesen/Güter erhalten. Da aber die Spanier hernach geschlagen worden: Hat Herr Triuultius Jasonem mit seinem eignem Schwerdt/das ist mit seinen Gesatzen vnd Rechten geschlagen/vnd von der vnrechten besitzung seiner Güter verstossen. Man muß aber in solchem fall nicht eben so scharpff auff die Gesatz vnd Rechten sehen/sondern der billigkeit folgen/so die am besten treffen werden / welche die Vmbstände der Zeit/Ort/Personen/vñ fürgefallnen Geschäfften/ weißlich erwegen/vñ was einem jeden in bestellung deß Regiments nachzugeben oder zu neñen sey/ wissen können. Da man doch den gemeinen Nutzen allwegen den einzelgen vnd Priuatpersonen fürziehen soll / wo sie nicht erhebliche vnnd wichtige vrsachen für sich haben können. Als wann die Rentmeister mitten in Burgerlichen Kriegen/oder zur zeit wehrender Tyranney / oder auch in vnversehenem einfall der Feind/das Gelt von sich zu geben bezwungen würden/sollen sie darumb nit angefochten werden. In massen auch die Neapolitaner/[e] wider die Spanier geurtheilt/da sie die Rentmeister/welche König Carls deß 8. Ampteleutē die Rentē gege-

a Hanc quęstionē variè tractat. Bart in l. prohibere. 9. plane ꝙ vi & in tract. de Tyran. num. 23. & seq Iaso. in l. 1 col. 3. de cōstit. Corn cons. 278. li. 3. Alb in l. 2. 9. exactis. de orig. turis. Marti laud. en. in tract. de Princ. q. 64 Feli. in ca. translato. col 1 de cōstit. Anchar. cōs. 189. Bal. in l. decernimus de sacros. C DD. in l. Barbar. de offic prętoris Bald. in l. digna vox. de legibus C.

b l 1. de infirmandis iis, quæ sub tyrānis in C. Theodosiano.

c l 1. eod. cod. Theodosiano.

d l valeat eod. C. Theodos.

e Afflictus in decis. Neapol. 149. & 150.

ben/zum andern mal zu bezalen zwingen wolten/dieweil sie je anders nicht thun können/in betrachtung das die Frantzosen die Oberhand behalten/vñ das gantze Königreich eingenommen hatten. Im fahl aber die Rentmeister vnbezwungen/vß freyem willen oder heimlichē verstand/dem feind das gemeine Gelt vberliffern solten/köndt man sie nicht allein zur widerstattung anhalten/sonder auch als *reos læsæ Maiestatis* straffen. Jst derohalben dises vber fürgenomnen puncten vnser resolution vnd beschluß/das man die löbliche ordnungen vnnd hendel der Tyrannen oder feind solle gelten lassen.

Es sind zwar vil/so alle Acta rescindirn vnd auffheben/ darneben der Tyrannen Todtschlägern grosse belohnung geben/vnd jhnen hiemit ein zugang in daß Regiment machen wöllen/ lauffen aber auch offtermahln grob an/vnnd werden heßlich betrogen. Deñ sie jres Leibs vnd Lebens nit sicher sein könden/dieweil sie die Leut leben lassen/so jren Herrē angreiffen vnd vmbbringen dörffen. Vnd hat sich Keyser Seuerus sehr weyßlich in disem fall verhaltē. Dañ da er alle die/so an Keyser Pertinacis/ seines Vorfahren/ Tod schuldig gewesen/ Tödten lassen/ hat er damit ein herrlichē Namē/vñ langwiriges Regiment zu wegen gebracht/[a] also hat Vitellius alle die vmbbringen lassen/so an Galbe todt schuld getragen/ vñ von Otthone wegen jrer mißhandlung belohnung begerē dörffen. Theophilus der Keyser in Griechen hat allen denen/so sein Vatter zum Keyser gemacht/ vnd Leonem erschlagen/ zu samen gebieten/ vnd sie wegen der guthat an seinem Vatter bewisen zu belohnē versprochen/da er aber also nit allein die thäter/sonder andere/ so gar vnschuldig gewesen vnnd allein für solche wolten angesehen sein/zu samen gebracht/hat er sie alle auff ein hauffen erschlagen lassen. Vnd daß noch mehr hat Keyser Domitianus Epaphroditum Keyser Neronis Frey gelaßnen allein darumb zum Todt vervrtheilt/ daß er seinem Herren/dem Neroni/da er sich erstechen wöllen/geholffen/ vñ also auß deß Henckers Hand vnd grösserer schmach vnd schand erlöset het. So haben sich nicht allein die Tyrannen/ sonder auch frommen Fürsten also verhalten/ vnnd solches nicht allein zu jhrer bessern sicherheit/ sonder auch den erschlagnen zum besten gethon. Also ist Dauid gegen dem/so sich für Sauls vnd seines Sons Jsboseth Todtschleger außgeben/ernstlich gefahren. Alexander der Groß hat Bessum grawsam Martern vnd ertödten lassen/dieweil er an Darium/seinen Herrn/wider den Alexander ein ernstlichen vnd offnen Krieg gefüret/Hand anlegen dörffen. Also hat vnsere König nichts mehr in jhrem Stand vnnd sicherheit erhalten/dann daß sie sich jhre Nechstverwandten Fürsten zu Tödten nicht bewegen liessen/vnangesehen/daß sie der vntrew gegen jhren Herren vnd Königen/vnd *Criminis læsæ Maiestatis* vberzeüget/vnnd darumb in verstrickung kommen waren. Dann Johannes diß Namens der ander/Hertzog von Alenson/ zum andern mal beklagt vnd zum Todt vervrtheilt worden/dieweil er wider Carln den Sibenden vnd diß Königreich/mit den feinden verstand gehabt/noch hat jhm der König beyde mahl Gnad bewisen. Welches dann viel/ wiewol vnbillich/ taddeln vnd schelten dörffen. Dann der König nicht allein seiner Verwandten/sonder auch sein selbs Leib vnd Leben verwaret/vnd damit daß er seiner Verwandten Blut nicht ließ vergossen werden/das sein vor vergiessung erhalten hat. Es haben zwar die Griechischen Keyser gleich wie die Türcken im brauch gehabt/jhre Hend in der Nechstverwandten Blut zu besudlen/ vnd darneben jhnen selbs wol so grossen schaden gethon/als sie den jhren zu thun vermeint. So schreibt Philippus Cominеus/daß sich in Engelland jnnerhalb sechs vnnd dreissig Jaren bey achtzig Fürsten/ so Königlichen Geblüts gewesen/ vnder ein ander hingericht haben. Wir lesen auch daß ein König in Castilien Sechs seiner Brüder würgen lassen. So die herren besser nicht köndten versichert werden/ dann wann die Vnder-

[a] Herodianus in Pertinace.

derthanen glauben/daß die Fürsten vnd Herren müssen vnbeleidigt vnd vnangetast bleiben. Neben dem das dem gemeinen Nutzen nicht wenig daran gelegen sein will/in betrachtung / daß durch außsterben Königlichen Geschlechts das Regiment verfallen / oder durch auffruhr vnnd jnnerliche Krieg zerrüttet werden kan. Darumb Seleucus der König in Asien wol vnd löblich gehandelt/das er König Demetrium / den Stättstürmer / so ein weidlicher Herr gewesen / nicht freylassen / noch erwürgen wöllen : Dann het er jenes gethan/ vnd jn frey gelassen/het er vnfürsichtig vnd thorecht gehandelt/solt er jhn dann getödt haben / het er sich grob an seinem Schweher vergriffen. Also hat Hugo Capet Carolum den letzten Fürsten von Keyser Carls deß grossen Geblüt / zu Orliens gefangen gehalten/vnd nicht tödten lassen / da er sein regierung nicht mit Todtschlag an seinem Vetter begangen/anfangen / noch andere/ daß Königlich Blut zu vergiessen lehren wöllen. Heinrich der Erst diß Namens König in Engelland hat sich was strengers gegen seinem Eltern Bruder Roberto erzeigt/da er jhm die Augen außstechen lassen/vnd darnach in ewige Gefängnus geworffen hat. So hat auch Christiernus sein Vetter / so vor jhm König in Dennemarck gewesen/auff dem Schloß Calemburg sterben lassen. Deßgleichen verhielt sich der König in Schweden Johannes gegen seinem Bruder Heinrichen. Dann dieweil jhn das Volck nicht annemmen wöllen/hat er in/ weiterung zu verhüten/gefangen nemmen müssen. Hie möcht aber jemandt fürwenden / es were ein sorglicher vnnd sehr gefehrlicher handel / solche Leut gefangen halten/wie daß auch allein der vrsachen halben Carl der König zu Neapels den Hertzogen Conradin/auß raht vnd eingeben deß Bapsts/ wie der letzte König in Egypten Pompeium/nach der Pharsalischen Niderlag/tödtē lassen. Dieweil vermög deß alten Sprichworts die Todten niemand zu beissen pflegt. Es ist aber Ptolomeus nit desto weniger vmbkommen/vnd Carolus zum Todt vervrtheilt/seine Nachkommen aber vom Königreich verstossen worden. Dann wiewol er der straff entrunnen/hat dannoch dem Hauß Arragon an Leuten nit gemangelt/so das Reich widerumb erobert / vnd jhm ein ewigen schandtflecken angehenckt haben/daß er das junge/Edle vnd vnschuldige Blut eines so stattlichen Fürstens/so grausam vergiessen lassen. Vnd als Johannes der Hertzog in Burgund absoluiert worden / da er seinen Vetter Ludwigen den Hertzogen zu Orleans vmbgebracht/hat menniglichen gesagt / es werde ferners das Königliche Blut vmb ein wolfeilen Kauff mögen zur Handt gebracht werden / wie auch geschehen. Dann eben diser Hertzog Johannes in einem sichern Geleit erschlagen / sein Todt aber vngerochen verbliben vnd vergessen worden ist.

Das VI. Capitel.

Von der Aristocraty/oder deß Adels Regiment.

DJE Aristocraty/ oder fürnembsten Herren Regiment ist/ wann der weniger theil Burger vber den andern gantzen Hauffen sampt vnd sonders herrschen/ vnd hohe Oberkeit haben: Vnd ist dieses Regiment vnd deß Volcks Herrschaffe einander darin vngleich/ daß wie hie der weniger theil das Regiment führt/also es dort der grösser hat: Darneben aber sind sie einander gleich/ daß die/ so die hohe Oberkeit haben/ vber ein jeden zwar in sonderheit/ aber nicht vber alle in gemein vnnd samentlich zu gebieten haben. In welchem Puncten dañ die Monarchy sie beyde vbertrifft/ dieweil der Monarch vber alle samentlich vnd vber ein jeden in sonderheit gwalt hat. Gleich wie aber die Monarchy auff dreyerley gestalt vnd formen sein kan/ nemblich ein Herrliche/Königliche/vnd Tyrannische Herrschafft. Also kan auch die Aristocrati in ein Herrliches/ oder der fürnembsten Herren rechtmessiges Regiment/oder in etlicher weniger Meisterschafft/so die *Græci Olygarchiam* nennen/ getheilet werden. Wie das Regiment zu Athen gewesen/ da dreissig Tyrannen dem selbigen fürgestanden/zu Rom aber erstlich vnder den Zehen Männern/ so die Gesatz zu machen erwehlet worden/vnd hernach bey den drey Herren so die Freyheit vnd gemeinen Nutzen vndertruckt haben. Etliche zwar haben ein Aristocrati genant/da sich die Regenten/wie Cicero[a] sagt/ redtlich vnd wol gehalten/*Olygarchiam* aber geheissen/ da es anders zugangen/ so wir doch hie oben angezeigt/ daß man nicht eben auff der Herren Tugend oder Laster/ Frömbkeit oder Boßheit sehen müsse/wann man von dem Regiment reden will. Dann es schwer fallen ja vnmüglich seyn würde/wann nur redtliche Biderleut in Aristocratia seyn sollen: Dann sie entweder gewehlet oder gelöset/oder vff beyderley weiß in das Regiment angenommen werdē. So vil aber das Loß oder vil mehr glück betrifft/gehet es die Tugend nichts an/so kan der vngwisse glückfall zu keinem ehrlichen Raht oder beredung gezogen werden. Soll dann das Volck zur Wahl kommen/ werden sie niemandt/dann so jhnen gleich ist/ wehlen/ vnd jhnen allein die tholle/thorechte/vnverschampte vnd vnvernünfftige Gesellen gefallen lassen/die tapffere vnd redtliche Leut aber versaumen vñ verwerffen. Vber das/ daß allwegen der kleiner theil vnder einem gantzen Volck weiß vnd tugendthafft ist. Also werden kluge vnd tapffere Leut an den tollen vnd thorechten Tropffen hangen müssen/ vnnd wann schon etliche fromme Leut vorhanden/ sich dannoch so leichtlich nicht bey dem gemeinen thorechten Pöbel finden lassen/oder für weyß außrüffen vnd auffwerffen. Wie dann auch Lactantius die Siben weysen in Griechen verlacht/ vnnd gesagt hat/ sie haben nicht könden weyß sein/wie man von jhnen halte/dann sie sich entweder für sich selbs für Weyse außgeruffen/das eigentlich den Narren gebüre/ oder seyen von den Griechen für solche Leut gehalten worden/welchen nicht zu glauben/in betrachtung/daß sie als Narren von der Weißheit nicht vrtheilen mögen/Narren aber

a Prosctio

seyen

seyen sie gewesen/dieweil sie selbs nur Siben Männer für Weyß gerühmet haben. Wann man thett/wie die die alte Latiner/wann sie Kriegsvolck angenommen/daß man zum ersten den berümbtesten / dieser aber einen andern so jhm gleich/der ander den dritten/der dritt den vierdten / vnnd also fort an je einer den andern nennen vnd wehlen solte/biß die zahl/so zum Regiment gehört/erfüllet würde/solt es wol nicht zu verbessern seyn. Wer wolte aber die zahl nennen vnd terminieren? Oder wer wolt dem gemeinen Nutzen gut darfür sein/vnd verheissen/das ein jeder den besten vnd nicht sein Vatter/Bruder/Sohn/Verwandten/oder Freundt nennen werde? Dieweil auch der redtlichen vnd verständigen Leuten allweg wenig/wer wolte sie gegen dem grossen hauffen der Thollkünen/vnd bösen vertheidigen? Vnd wann schon ein solcher außschuß der besten anfangs geschehen/vnd das Regiment dadurch bestellet würde / wie lang meinst du das es ein bestand hette? Dañ man nit bald oder villeicht niemaln ein solche pur lautere Aristocrati gefunden/in welcher allein redtliche vnnd tapffere Leut gewesen/so sich im Regiment wol vñ vntadenlich verhalten hetten. Dann wiewol die Pythagoreer etliche Tyrañen in Italia auff die rechte Ban/vnd zur Tugendt gebracht / vnnd nun in der hoffnung waren / die sachen so wol in deß Volcks als deß Adels Regimẽt dahin zu bringẽ/daß die besten allein gebraucht würdẽ: In massen sie dañ allbereit an etlichen orten zu jrem endt gelanget: Habẽ es doch die gewaltigẽ vnder dẽ Volck nit leyden/oder zusehen kõnden/daß sie vnder dẽ schein der Tugend jres gwalts beraubt würdẽ/sonder das gemeine Volck wider die Pythagoreer/vñ die lose Buben/wider die redtliche Burger erregt/vñ so weyt gebracht/daß sie an allen orten/wie das Vieh nider geschlagen vnnd gemetzget/vnd da sich die vbrigen versamlen / vnd der sachen Raht finden wöllen/mit einander/wenig außgenommen/im Hauß darin sie gewesen/mit Fewr verbrant worden. Auß welchem Mord dañ hernach vil vbels erwachsen ist. [a] Darumb wöllen wir diß ein Aristocratiã nennen/da der weniger theil deß Volcks dz Regiment vnd hohe Oberkeit hat/sie seyen gleich die besten oder ergsten/die fürnembsten vnd reichesten/oder die bedürfftigsten vnd streitbarsten. [a] Polybius li. 2.

Man kan aber disem kleinem theil kein gewisse zahl benennen/dann wann vnder zehen tausend Burgern allein hundert die hohe Oberkeit hetten/vñ in jhrem Raht sechtzig allein einer meynung weren/würden sie den viertzigen so auch mit im Regiment sitzen / sampt den neun tausent vnd neun hundert Burgern Gesatz geben vnd gebieten kõnden. Also werden die sechtzig samentlich vber ein jeden vnder den zehen tausendten in sonderheit zu gebieten haben / vnangesehen das nicht eben allein dise sechtzig der hohen Oberkeit mächtig wehren. Dann dieweil in allen versamblungen/Collegien/Zünfften / vnd Gesellschafften der grösser theil den vorzug hat/mögen die sechtzig den andern/so jnen nicht beyfall thun wöllen/gebieten. Es were dann das ein besonder Gesatz hievon gemacht/vnnd verordnet worden / daß allwegen die zwen drittheil vnder den Burgern vber die andern gebieten soll/wie dann fast in allen Collegien zu geschehen [b] pfleget. Also weren die vier vnd sechtzig den andern sechs vñ dreissig vberlegen. Darumb man in der Aristocrati nit der Burger kleine anzahl ansehen soll/dieweil es gnug ist/da weniger dañ der halbe theil das Regiment führen. Dann wañ in einem gemeinen Nutzen/da hundert tausent Burger weren/zehen tausent die hohe Oberkeit hetten / were es eben so wol ein Aristocrati / als da auß zehen tausent Burgern ein tausent das Regiment fürten / dann zu beyden hauffen der zehende Theil die Oberkeit het. Je weniger aber das Regiment haben/je lenger es bestehen wirdt / im fall sie sich allein für vneinigkeit zu hüten wissen. Also ist Pharsalus vñ Lacedemon ein lange zeit in einem herrlichen wesen vñ thun gebliben/dieweil jene allein zwentzig/dise aber dreissig fürnemme Männer auß jh- [b] l. vlt. quod cuiusq; Maiest.

rem grossen hauffen außgeschossen/ vnd selbigen das Regiment befohlen hetten. Zu Epidauro haben hundert vnd achtzig das Regiment gehabt. [a] Die zu Massilia aber/ so für andere Völcker auff dem gantzen Erdboden/ wie Cicero sagt/ das Regiment wol anstellet/ haben dem gemeinen Nutzen sechs hundert fürgesetzt/ auß welchen man den Raht sampt fünfftzehen Emptern/ vnder welchen drey Männer/ wie zu Rom die Burgermeister/ presidierten/ zu wehlen gepfleget. Also hatte es auch mit Rhodis/ vnd der Statt Thebe ein gestalt/ da deß Volcks Regiment geendert/ vnd in ein Aristocratj/ deren sich die reichesten mächtig gemacht/ verkehret worden/ wie dañ solches in keinen weg zu schelten/ da man die besten nicht haben kan. Darumb auch Titus Flaminius in den Stätten in Thessalia/ denen allein das Regiment befohlen/ sie auch zur Oberkeit gebraucht hat/ welchen sonderlichen an einem langwirigen vnd fridlichen Regiment gelegen war. Liuius [c] schreibt also von jhm. *Eam partem ciuitatum potentiorem fecit, cui salua tranquillaq; omnia magis expediebat.* Welchem Andreas Doria nach gefolgt/ da er das Regiment zu Genua auff ein newes bestellen wöllen. [d] Dañ er mit bewilligung deß Volcks acht vnd zwentzig Geschlecht auß dem Adel vnnd gemeinen Volck/ so sechs Häuser in der Statt Genua hatten erwehlet/ geadelt/ zur Aristocrati erkohren/ vnd der Regierung alle Jahr zehen Burgern/ so an Tugend/ Reichthumb/ oder Adel die andern vbertreffen/ zu sich zu wehlen erlaubt. Von dem Adel wird der Raht von vier hundert Personen Järlich besetzt/ so den Hertzogen/ vnd acht Männer/ so die Herrschafft genant werden/ vñ fast alle wichtige händel verrichten/ wo ferr nicht solche sachen fürfallen/ so zu hoch/ vnd für den Raht zu bringen seyn/ auff zwey Jahr wehlen. So wirdt der Raht so von hundert Mann sein muß/ alle Jahr von dem Adel besetzt. So viel dañ die Achter betrifft/ müssen sie nach verrichtem Ampt dem gemeinen Nutzen zwey Jahr als Procuratores vorstehen/ nach welcher verfliessung sie in geheimen Raht der Achter auffgenommen/ vnd darinnen die zeit jhres Lebens behalten werden. Die aber so Hertzogen gewesen/ bleiben jmmerdar Procuratores deß gemeinen Nutzens/ werden auch allwegen zu der Acht Männer Raht beruffen. Vber das werden alle Jahr viertzig Hauptleut/ sampt einem Obersten erwehlet/ so dem Kriegsvolck in der Statt vorstehen sollen. So vil dann jhr Jurisdiction belangt/ brauchen sie frembde darzu/ als da ist jhr Podestat/ sampt zweyen Gesellen oder Statthaltern vnd Leutenampt/ vnder welchen der ein die sachen verricht/ so Fiscum betreffen/ der ander aber den Peinlichen rechtfertigungen außwartet. Also bestellen sie auch fünff Richter/ so in Priuat händlen das Recht sprechen/ vnd Rota genant werden. Ferners sindt noch Siben/ so extra ordinem/ die Proceß vnd Rechtshändel abzukürtzen vñ zu entrichten/ erwehlet werden. Vber diese sind noch Fünff Syndici/ so vber die Hertzogen vnd Acht Männer inquirieren sollen. Dann wann sie auß jhrem Ampt getretten/ lassen sie außruffen/ wo sich jemand auß der Burgerschafft geübten gwalts oder freffels vber sie zu beklagen habe/ solle er aufftretten/ vnnd es darthun/ kompt denn kein Klag für/ so ertheilt man jnen jhres wol verhaltens wegen ein offentlich Testimoniũ.

Eben in dem Jahr als diß Regiment zu Genua durch Doriam bestellet worden/ haben die Genffer den Bischoff vertriben/ vnd da zuvor das Regiment nur bey einem gestanden/ dem Volck gemein gemacht. Dann wiewol sie sich zuvor wider den Hertzogen auß Saphoy vnd Bischoff der Freyheit angenommen/ vnd auß jhrem zwang würcken wöllen/ haben sie dannoch nichts fürnemmen dörffen/ biß das nicht allein zwischen dem Hertzogen vnd Bischoff/ sonder auch zwischen dem Bischoff vnd Volck/ der Oberkeit halben/ streit entstanden/ sie aber solche gelegenheit ergriffen/ die Bäpstische Religion verendert/ vnd ein ander Regiment angestellet haben. Da sie dann ein grossen Raht von zwey hundert

a Plut. in Apopheg. Græcorũ.
b Strabo.
c lib. 34.
d Anno 1528.
Der Genueser Regiment.
Der Genffer Regiment.

dert Männern gemacht/vnd selbigen ein vollmächtigen vnd ewigen gwalt/etliche fehl vnd händel außgenommen/vbergeben haben. Dann das Volck jm selbs den gwalt Gesätz zu machen/die Empter zu besetzen / Friden oder Krieg für zu neñen/welches alles (wie droben angezeigt) zur hohen Oberkeit gehört/vorbehaltē hat. Auß den zwey hunderten aber/ist auch ein anderer Raht vō sechtzig Personen mit ewigē gwalt gemacht wordē/vß welchen man widerumb 25. Männer zu dem geheimen Raht/so auch ewig/vßzuschiessen pfleget. Vber dise wehlt mā alle Jar neben andern gewonlichen Amptleuten vnd Oberkeiten vier Syndicos. Ist also zwischen der Genffer vnd Genueser Regiment ein solcher vnderscheid/ daß dise jren grossen vnd kleinen Raht/sampt andern Amptleuten/allwegen das ander Jar endern/so bey den Genffern/der grosse/kleine vñ geheime Raht ewig bleibet/wiewol sie alle Jar vber jhre Oberkeiten ein scharpff Examen halten lassen. Darumb ist jhr Regiment etwas wehrhaffters/kan auch durch Auffruhr vnd newerung nicht so leichtlich zerrüttet werden. Vber das/werden weder der grosse noch kleine Raht / auff ein mahl zu Genff besetzt / wie zu Genua vnnd Venedig. Dañ wo einer vß dem kleinen mit tod abgangen/wird er vß dē grossen Raht ersetzt / an welches statt ein ander auß den Burgern genommen wirdt/da man weder auff den Adel/noch Reichthumb/sondern allein auff die Tugend zu sehen pfleget. Dann solche/wie auch zu Lacedemon beschehen/vnsträfflich sein/ vnd ein guten Namen haben müssen.

Die Schweitzer haben fast ein Regiment wie die Genffer/die Fünff kleine ort außgenoñen/vnd könden wir solchs bey den Bernern vnd Zürchern sehen/vō welchen die Genffer jr Regiment möchten genommen haben. Allein muß bey jhnen der Raht geendert/vnd von den Zünfften besetzt werden/da der Zünfften zu Schaffhausen Eylff/zu Zürich Zwölff/vnd zu Basel Fünfftzehen seyn. Auß diser jeden werden Zwölff Personen zum grossen/vnd zwen oder drey zum kleinen Raht außgeschossen/ das also der grosse Raht zu Zürch zwey hundert/zu Basel zwey hundert vnd vier vnd viertzig/zu Schaffhausen sechs vñ sechtzig/vñ der kleine Raht zu Zürch fünfftzig zu Schaffhausen sechs vnd zwentzig vnnd zu Basel drey vnd sechtzig man hat/die aber von Zünfften also gewehlet worden/ bestettiget der grosse Raht/sie werdē gleich zum kleinen Raht/oder andern Emptern gebraucht. Sie haben doch in dem ein besondere gewonheit / daß allwegen nur die helffte deß kleinen Rahts abkombt / vnnd der ander Theil das folgend Jahr im Ampt / die newen zu vnderrichten vnd an zuführen / bleiben muß. Zu Basel zwar / damit die Burgerschafft deß Rahts nicht gar beraubet werde / muß der alte Raht den newen wehlen / sampt den Burgermeistern vnd Zunfftmeistern / deren Drey zu Zürich / vnd Zwen zu Basel sein / welchen man noch Neun Personen zugibt / vnd sie also Dreyzhener nennet. Disen werden die heimbligkeiten vertrawet/vnd mag ohn jhr vorwissen dem Raht nichts fürgebracht werden. Zu Zürch hat es Acht Männer / so vber die Rent Kammer sein / vnnd ein Burgermeister zu einem Presidenten haben. Die Peinliche rechtfertigung ist zu Zürch vnnd Schaffhausen dem newen Raht befohlen/da selbigen in andern orten der Keyserliche Schuldtheiß sampt dreyen vom Raht außwarten muß. Es wirdt aber niemandt in Raht genommen/so eines bösen Namens/Vnehlich/oder Bastart ist. Vnnd kan man aber darauß Augenscheinlich sehen/daß jhre Regimenten von fürnembsten gefürt werden/wie sie auch vil beständiger sein / dann wann es das Volck haben wolte. Wie sonderlich an den Bernern/Lucernern/Freyburgern/vñ Solothurnern erscheint/bey welchen die Zünfften nicht wehlen / noch anders zu samen kommen dörffen/wo nicht etwas fürgelauffen/so jre Handwerck oder Gewerb

Der Schweitzer Regiment.

betrifft.

betrifft. Sonsten sind es die vier Hauptman/so auß der Burgerschafft sechtzehen Personen/die jhr Leben redtlich ohn einigen schandflecken zu gebracht/ erwehlen/diſe aber besetzen den Dienstag in der Palmwochen den grossen Raht/so zu Lucern von hundert/zu Bern aber von zwey hundert Männern ist. Die dann den Schuldheissen machen/vnd die andern Empter bestellen. Der Raht so zu Bern sechs vnd zwentzig/zu Lucern achtzehen Personen hat/wird vō den sechtzehnern/vier Hauptleuten/sampt dem Schuldheissen besetzet/vñ wehret zu Bern ein gantzes/zu Lucern aber nur ein halbes Jahr. Die Richter müssten vō den vier Hauptleuten vnd Reütmeistern genennet/vnnd von dem Raht bestettiget werden: An welchen die erste Appellationes geschehen. Die ander aber gelangt an die sechtzig Mann/das ist an den Raht/so von sechs vnd zwentzig Personen/vñ sechs vnd dreissig/welche sie zu sich genommen/ bestehet die letzte Appellation muß für den grossen Raht der zwey hundert Männer kommen/welcher Haupt der Schuldheiß ist/ diſe kōnden ohn einige Appellation vber Leib vnd Leben/ Ehr vnd Gfür/Hab vnd Gut richten. Zu Freyburg helt man sich auch fast also in der Wahl der zwey hundert/so hernach den Raht von vier vnd zwentzig Personen/sampt dem Schuldheissen/vnd vier Hauptmännern setzen. Darauß wir dann abnemmen müssen/ das solch Regiment etwas mit der Democrati temperirt/vnangesehen das es nit bey dem gantzen Volck/ sondern allein bey den fürnemsten steht/vnd also ein Aristocratia ist. Dann alle Burger zu den Emptern/Oberkeit vnd Ehren gebraucht werden/wo sie allein nicht eines vnehrlichen wandels/oder zum Regiment vntüchtig seyn. Also ist auch das nach dem Volck gericht/daß die Empter Järlich gewechselt/ vnnd anders versehen werden. So hat es viel ein bessern bestand/wañ auch die armen/vnd nicht allein die reichen vnd Adel zun Ehren gebraucht werden. In betrachtung/ daß der gemeine Mann wider solche jmmerdar zu klagen vnd zu zancken hat/ sonderlich bey den Schweitzern/ welche vorzeiten den Adel vndertruckt/sich selbs zu Herren gemacht/vnd mit der zeit das Regiment an die fürnembste/ vnd (die Fünff kleine Ort außgenommen) vff ein Aristocratj gebracht haben/wiewol sie besser versehen/vnd mehr dann andere temperirt werden. Dann wo sonsten die fürnembste das Regiment haben/kan niemand bald/er sey dann vom Adel/oder eines reichen vnd grossen Einkommens/zun Emptern vnd Oberkeit gelangen. Wiewol wir lesen/ daß man vorzeiten in den Aristocratien mehr auff den Adel vnd Geschlecht/dann auff Reichthumb gesehen habe/wie zu Samo/Corcyra/ Rhodis/Gnido/vnd sonsten in Griechen fast in allen Stätten/in welchen Lysander nach seinem Sieg dem Volck das Regiment genommen/vñ zwentzig oder dreissig Mäñern allein vbergeben/beschehen ist. Deßgleichen ist auch zu Venedig/Rhagus/Luca/Augspurg vnd Nürnberg das Regiment mit den alten Geschlechtern/so zwar in geringer anzahl sein/versehen.

Thucydides & Plut. in Lysādro

Dann so vil die Rhagusier/so vorzeiten Epidaurier genent worden/belangt/ haben sie jhr Statt nach dem Epidaurus von Gothen verstört worden/ fast an das selbig ort erbawen/ vnd da sie von dem Fürsten von Albania abgefallen/jhr Regiment auff Aristocratische weyß mit den besten Adel besetzt/ vnnd etlicher massen den Venedigern gefolget. Wiewol sie mehr dann die Venediger ob jhrem Adel halten/ dann zu Venedig darff sich der Adel wol vnder die Burger mit Heuraht einlassen/ so zu Rhagus so gar nicht gestattet wirdt/ daß auch keinem ein frembde vom Adel zu nemmen erlaubt/ sie sey dann auß der Statt Zarasin oder Cantharo bürtig/ vnnd aufs wenigst tausent Ducaten reich. Nun sind aber nicht mehr als drey vnd zwentzig Geschlecht/ so am Regiment theil vnd gemeinschafft haben/welche alle/wo sie allein zwentzig Jar alt worden/ein grossen Raht von drey hundert Personen machen/ der den klei-

Deren von Rhagus Regiment.

nen

nen Raht von Sechtzigen vom Adel besetzen / so dem gemeinen Nutzen vorstehn/vñ alle Appellationes entrichten/in Burgerlichen Rechtshändlen zwar/ so sie vber drey hundert Ducaten anlauffen / in peinlichen Rechten aber/so es der Burger Ehr/Leib vnd Leben betreffen will. Vber diesen wirdt auch der geheime Raht gemacht/in welchem Zwölff Personen sitzen/sampt dem Regenten/so alle Jahr gewehlet wirdt/vnnd Fünff andern / so sie Prouisor nennen/ vnd die Supplicationes / so dem Raht für zubringen sein / empfahen müssen. Fermers hat es noch Sechs Burgermeister / so der Burgerlichen Rechtshändeln abwarten/vnd Fünff so die Criminel sachen handlen. Item dreyssig so die Appellationes/die vnder drey hundert Ducaten sein/ entrichten / nach welchen noch etliche andere/vnd geringe Empter sein / darvon an seinem ort solle geredt werden. Sie haben aber dises sonderlich an jhnen/daß sie jhr Regiment gantz vnd gar Aristocratisch anrichten / vnd das Volck in keinen weg darzu gelangen lassen.

Ein dergleichen gestalt hat es auch mit deren zu Luca Regiment. Dann wiewol Anno tausent fünff hundert fünff vnd fünfftzig fünfftzig tausent Burger ohn die Weiber gezehlet worden / brauchen sie doch niemandt zum Regiment/als die alten Geschlecht/so in geringer anzahl bey jhnen sein. Dann auß dem Adel wirdt Jährlichs der Raht / so hundert vnnd zwölff Personen hat/ besetzet/auß dem Raht aber der geheime/ von zehen Personen sampt jhrem Regenten/so sie Fenderich[a] nennen/ außgeschossen. Diese haben die hohe Oberkeit / sonsten sindt auch andere Amptleut / aber sie sind nur Richter/Rentmeister/vnd was dergleichen mehr Empter im gemeinen Nutzen zu finden. Davon wir an seinem ort weiter reden wöllen. Dann wir hie allein durch Exempel anzeigen wollen/was es zu vnser zeit für ein gestalt vnd gelegenheit mit der Aristocrati habe. Deren zu Luca Regiment.

[a] Gonfallonier.

Dieweil aber viel / vnd zwar gelehrte Leut das Teutsche Keyserthumb ein Monarchi nennen dörffen/hab ich zwar zuvor solche zu widerlegen ein wenig davon geredt / will aber jetzundt die sachen etwas weitleufftigers erklären. Von Carolo Magno zwar biß auff Heinricum den Vogler / ists ein rechte Monarchi gewesen/bey denen so von Caroli Blut entsprungen / vnnd es also *Iure successionis* ererbt haben / gebliben. Nach Heinrichen dem Vogler ist es ein lange zeit nichts anders dann ein Monarchi gewesen / darzu man die Keyser wehlen müssen. Wie es aber sonsten pflegt zu geschehen / daß die / bey denen die Wahl stehet / den gwalt der hohen Oberkeit beschneiden vnnd ringern/wie dann sonderlich an Venedig / da anfangs ein Königlich Regiment gewesen/zu sehen : Also haben auch die Churfürsten den all zu grossen gwalt der Keyser gemesliget / vnd sich etlicher massen der hohen Oberkeit theilhafftig gemacht. Wann zwar solches beschehen / hat niemandt beschriben/dann was gemächlich einschleichet/wirdt nicht vermerckt/ehe es vber Handt genommen / vnnd ein ander gestalt gewonnen hat. In betrachtung aber das allda auff die drey oder vier hundert Personen von allen Reichsständen auff die Reichstäg zusammen kommen/vnd die hohe Oberkeit verwalten/ kan es je anders nicht/dann ein Aristocratia seyn. Sie machen vnd schreiben Gesatz so wol dem Keyser als andern Ständen deß Reichs für/sie berachtschlagen von Friden vnd Krieg/von Tribut vnd Schatzungen/sie setzen vnd bestettigen auch sammentlich das Kammergericht/so vber deß Keysers vnd aller Reichsständ Ehr/ Güter/Leib vñ Leben zu vrtheilen gwalt habē soll. Sie halten aber in jrē Reichstagen diese ordnung/daß den ersten Platz die Churfürsten mit dem Keyser / den andern die Fürsten deß Reichs/ vnd dann den dritten die Gesandten der Reichs-Stätt jnnen haben. Diese nun pflegen alle Gebott/ so sie Reichs Receß vnd abschied

schied nennen / zu machen / zu bestettigen / vnnd zu verwerffen / im fall sich alle Ständt mit ein ander vergleichen / oder allein die Churfürsten mit den andern Fürsten / oder die Fürsten mit der Reichsstätt Gesandten / oder diese mit den Churfürsten eins sindt. Dieweil aber der Geistlichen Fürsten mehr / dann der Weltlichen / jene auch für diesen manchmahl die folg haben / haben die Protestierende Ständt auff dem Reichstag / so Anno tausent fünff hundert vnnd sechs vnd viertzig Keyser Carl zu Regenspurg gehalten / nicht erscheinen wöllen. Dann die junge Herren / oder *Filij familiás*, wie auch die nechst Verwandte kein Stim̃ haben / wo fern sie nicht auch Fürsten deß Reichs worden / deren ein gewisse anzahl von Hertzogen / Graffen / Marggraffen / Landtgraffen / Burggraffen / Freyherrn / Bischoffen vnd Ebten ist. Dann wiewol der Hertzog in Loheringen ein Stim̃ hat / vnd ein Fürst deß Reichs ist / kan dennoch sein Vetter der Graff von Vaudemont kein andern Platz haben / dann vnder den *Filijs familiás*. So bin ich zwar vor der zeit in diesem wohn gesteckt / das ich gemeint / die Fürsten vnnd Reichstätt in Teutschlandt haben für sich selber die hohen Oberkeit / seyen auch anders nicht / dann als die Eydtgnossen mit ein ander verbunden: Als ich aber die sachen recht zu erwegen angefangen / hab ich befunden / daß allein jhre Reichstag den vollmächtigen gwalt haben / vnd so wol die Stätt als Fürsten bey Pein der Durchächtung vnd andern hohen Straffen bezwingen / ja auch die Keyser selbsten entsetzen (wie Adolpho vnnd Wenceßlao widerfahren) vnd mit jhren Gesatzen zu mahl den Ständen vnd dem Keyser fürschreiben könden. Vber das hat ein jeder Kreyß seine Tag / in welchen jhre sachen abgehandlet / vnnd wa es von nöhten / auch für die Reichständt / von den selbigen bescheidts zu erhohlen / gebracht werden. Zu dem empfangen die Churfürsten den andern Tag nach der Keyserlichen Krönung jhr Lehen / aber nicht vom Keyser / wiewol ers verricht / sondern vom Reich. Endtlich kan man auch an das Keyserlich Kammergericht in allen Rechtshändlen / so vber viertzig Kronen anlauffen / appellieren / vnd müssen diser Vrtheil nicht allein Priuat Personen vnnd Vnderthanen / sondern auch alle Reichsständt geleben vnd folgen. Im selbigen aber sindt vier vnd zwentzig Richter / sampt einem Fürsten deß Reichs / so alle Jahr der Ordnung nach abgewechslet wirdt. Wo sich nun vnder den Fürsten oder Stätten Spann erheben / es betreffe gleich jhre Länder / Ehr / oder Leib vnnd Leben an / laßt man es für solch Gericht kommen / wo fern nicht die Reichsständt die Partheyen für sich bescheiden / vnd die Händel oder Spänn vergleichen lassen. Also ist Anno tausent fünff hundert vnd fünff vnd fünfftzig zu Augspurg in einem Reichstag beschlossen worden / das fernere vber die Landtschafften / Fürsten / oder Stätt / so wider die Teutsche Nation zu Kriegen vnderstanden / zu Worms / dahin die versamlungen verlegt / solte Gericht gehalten werden. So hat man auch allen Fürsten bey schwerer Peen Volck auff zunemmen / vnnd frembden Fürsten zu zuführen verbotten. Vnnd das noch mehr ist / darff niemandt vnnd zwar bey vermeidung harter straff / ein andern an das Kammergericht zu Appellieren verhindern. Endtlich helt zwar der Keyser die Ständt deß Reichs / als das Haupt / zu sammen / vnd hat doch nicht er / sondern die gantze versamblung die hohe Oberkeit. Dann da sonsten die König vnnd Monarchen / die Fürsten / Hertzogen vnd Graffen machen / muß der Keyser von Fürsten gemacht werden / wie solte er dann darzu kommen / daß er zu mahl König vnd Vnderthan / Herr vnd doch zu gehorchen schuldig / ja auch deß Reichs Lehenman vnnd Monarch were? Ich hab noch in frischer gedächtnus / das mir ein schreiben eines Teutschen Fürsten / so an den Conneſtabel[a] von Mommorancí abgangen / zu lesen worden / in welchem er angezeigt / daß der König auß Franckreich / Heinrich der

a Anno 1552. May. 12.

Ander

Ander wol befügt sey/sich bey den Churfürsten auß Sachssen/vnd Pfaltz/als deß Reichs Statthaltern/vber Keyser Carln den Fünfften/vnd König Ferdinandum zu beklagen/daß sie den Reichs Ordnungen vnd alten Gebräuchen zu wider König Heinrichen schreiben/so er an die Ständt gethan/auffgefangt/vnd selbige dem Ertzbischoff von Meintz/als deß Reichs Cantzler/den Ständen für zu halten verbotten. So sind auch deß Keysers Domestici in einem Reichs abschied/Anno tausent fünff hundert vnd drey vnd fünfftzig von den Reichs geschäfften außgeschlossen worden/vnd da ein Schatzung von den Ständen erlaubet wird/bringt man das Gelt nicht in deß Keysers Kammer/sondern in etliche Stätt/als Straßburg/Augspurg/vnd Lübec. Es kan auch der Keyser kein Heller davon kriegen/wo es jm nit von den Ständen deß Reichs vergönt wird. Darumb je diß ein grober Irrthumb ist/da man den Keyser ein Monarchen/vnd der Reichs Ständt Regiment ein Monarchi nennen darff. So hat Keyser Maximilian diß Namens der erst wol vnd weißlich geredt/da er den Ständen deß Reichs vermeldet/daß die Keyserliche Kron von dē Bapst zu begehren nicht notwendig/in sonderlicher betrachtung/daß der gwalt an Reichs Ständen allein/vñ in keinen weg am Bapst hange. So viel dann die Reichstag belangt/kan solche der Keyser nicht auß eignem gwalt außschreiben/wo fern es nicht die hohe noht/so kein vorzug leyden mag/erfoddert/so beredt man sich fast allwegen von folgendem Reichstag/ehe dann die Ständt von ein ander gelassen werden. Ist derowegen der Keyser im Reich nicht so mächtig/als sonsten die Oberkeiten vnd Amptleut zu Rom/Athen/vnd anders wo/da der Adel/oder gemeine Volck das Regiment jnnen gehabt/gewesen seyn. Zu Rom hat der Burgermeister die Rahtsherren zu sammen beruffen/vnd so fern sie nicht erscheinen wöllen/mit gwalt fahren/sie straffen/pfänden/fangen/ja auch jhre Häuser einwerffen mögen: Der Keyser aber kan seine Fürsten zun Reichstagen nit zwingen/in massen sie Keyser Carln dem Fünfften/Anno tausent fünff hundert vnd vier vnd fünfftzig/vnd Anno tausent fünff hundert vnd sechs vnd sechtzig Keyser Maximiliano zu verstehen gegeben/welchem sie ein Reichstag zu halten auff sein ersuchen abgeschlagen haben. Wann dann der Keyser vnd Römische König auff frembde Herrschafften kommen/werden sie wol mit grosser Ehrerbietung empfangen/aber nicht als ein Herr/sonder als sonsten ein frembder Fürst. Daß sich aber der Keyser zwischen den Ständen/als ein Richter verhelt/thut ers wie andere Statthalter deß Reichs/deren/wie schon vermeldet worden/mehr dann einer ist. Wo man jhn denn zum *Arbitro* oder Schidman angenommen/kan er etliche Richter geben/von welcher Sententz widerumb an jhn zu Appellieren vergönnet/da er doch nichts für sich selbs handlen kan/sondern in allem auff die Reichs Ordnungen vnd Rechten sehen muß. Nun möchte vns aber jemandt hie fürwerffen/vnd sagen/das jm dannoch die Ständt deß Reichs in jhrem schreiben den Tittul *Sacræ Maiestatis* geben/welches allein der hohen Oberkeit gebüre/hat es ein schlechten weg. Dann sie solchen auch dem Römischen König zu schreiben. Wie dann der Freyherr von Helffenstein auff dem Reichstag/so Anno tausent fünff hundert vnd sechs vnd fünfftzig gehalten worden/in voller versamblung der Ständ/deß Römischen Königs redt gefürt/vnd in selbiger den König jr aller Herren genennet hat. Es ist aber wol mehr/daß der Keyser die Lehen/wie es jm gefelt/vnd die Ständ vnbefragt/verleihen kan. Aber ich halte darfür/es haben jm solchen gwalt die Ständt deß Reichs freywillig zu gelassen/könden jhn auch zu sich ziehen/da es jhnen gefiele. Wiewol Marillac der Frantzösische Gesandt einer andern meynung gewesen. Dann er den König auß Franckreich Heinricum den Andern verständiget/es sey nicht zu leyden/daß Keyser Carl seinen Sohn Philipsen zu Brüssel ohn der Ständt

wissen zu einem Hertzogen zu Meyland gemacht habe. [a] Dann ich nirgend geschriben sind/daß die Ständ jhren willen darzu geben müssen. Dann gleich wie der Keyser jhm von wegen deß Reichs/als dessen Statthalter / die Fürsten Huldigen laßt/also kan er auch als ein Statthalter die Lehen außtheilen. Wie dann Keyser Ferdinandus Granuellen den Spannischen Gesandtē vffgenommen/so im Namen deß Konigs in Hispanien dem Reich / von wegen deß Hertzogthumbs Meylands vnd Vicariats zu Sena Huldigen müssen. Die meynung hat es auch mit den Geistlichen Prebenten vñ Emptern/so von Fürsten/Stätten/Capittuln / oder Collegien verlihen / vnd vom Keyser/vermög zwischen dem Bapst vnd Römischen Reich abgeredten Verträgen/bestettiget werden. Also gibt er auch den Außländischen Gesandten vnd Herolden Geleits Brieff/darin er sich/wie dann von alters hero gebraucht worden/verlautē laßt/das er solches auß Krafft Keyserlicher Maiestät thue. Welche wort gnugsam anzeigen / daß die alte Teutsche Keyser eigentlich Monarchen gewesen seyen. Wann aber jetzund noch etwas von der alten Herrligkeit vberig were/wie keme es daß der Keyser das Gelt/so zum Kriegskosten erhebt worden / nicht angreiffen dörffte? Vnd damit wir noch zum vberfluß allen zweiffel benemmen / wölle man lesen / vnnd zwar mit fleiß lesen/den Eydt/so der Keyser thun / vnd dem Cantzler nachsprechen muß/wie er droben im ersten Buch/da wir von Lehen gehandelt/beschriben worden. Daß er aber das Scepter führen/ den Keyserlichen Thron/Gewand/vnd Kronen gebrauchen / vnd andern Christlichen Potentaten in Ceremonien vorgezogen werden muß / ist zum eusserlichen schein vnd ansehen gericht. So ist zwar das Teutsche Reich so mächtig vnd herrlich / daß dem Keyser solche grosse Ehr nicht vnbillich erzeigt wirdt/ neben dem / daß sich fürnemblich das Hauß Osterreich nunmehr ein lange zeit durch vil herrliche Thatten dermassen berümbt gemacht/daß es der Ehren wol wehrt ist. Es haben aber die Aristocratien diese art/daß denen am wenigsten gwalt ertheilt wirdt/da man der Ehren freygeb ist/vnd hergegen die am wenigsten ehret / deren vermögen am grösten ist/wie bey den Venedigern sonderlich zu sehen. Hat es dann mit dem Teutschland ein solche gestalt/muß gewißlich darinnen ein pur lautere Aristocrati seyn. Dann wiewol die Fürsten vnd Reichsstätt jhre Herrschafften/ Gericht/vnd Ordnungen haben/müssen sie sich doch nach den Keyserlichen vñ Reichs Rechten vnd Ordnungen richten. Wo sich aber zu tregt/daß die Ständ vneins werden/vnd Burgerliche Krieg fürfallen / gehet es wie anderswo auch zu/daß ein jeder selbs Herr vnd Meister zu seyn begeret.

[a] Anno 1551.

Gleich wie aber alle Ständt deß Reichs Aristocratiam machen/ also thun jhm auch die grosse Stätt/als Nürnberg/Wormo/Vlm/vnnd die andere fast alle/wenig außgenommen. Wir wöllen zum Exempel Nürnberg einführen/so auß allen Reichsstätten die gröst/herrlichst/vnd am besten bestelt ist. Nu werden aber da auß der gantzen Burgerschafft acht vnnd zwentzig alte Geschlecht zum Regiment gebraucht/auß welchen alle Jahr zwen Censores erwehlt werden/ so eines vnsträfflichen wandels/vnd guten Geruchts sein / vnd nach dem alle andere Oberkeiten jhre Empter vnd gwalt auffgeben einen newen Raht von sechs vnd zwentzig Personen besetzen/welche dreytzehen Mann auß jhnen zum geheimen Raht außschiessen/vnd dreytzehen zu Bawmeistern / darnach siben Burgermeister/so fast ein gwalt haben/wie zu Venedig die zehen Männer/machen. Welche dann die sein/so das Regiment führen/was sonsten die andere Empter belangt/achte ichs vnnötig/solche nach lengs zu beschreiben/kurtz allein darvon zu reden/sind es die fünff Richter in Peinlichen sachen / vnnd zwölff in Burgerlichen Rechtshändeln/ein Kastenvogt/zwen Rentmeister / vnd drey Wayssenvögt / so fast ein verrichtung haben wie die Sanct Marxen Verwalter zu

Der Statt Nürnberg Regiment.

Venedig/

Venedig/von welchen es die Nürnberger möchten entlehnet haben. Vnd wiewol die Stätt vngleich/vnd eine mehr Freyheit dann die andere hat/ vnd in keines Fürsten dienst/oder schutz vnd schirm sein/sind sie doch alle vnder dē Reich. Etliche Stätt habē sich selbs von jren Herren frey gemacht/wie Brunschweig vnd Worms gethan/etlich sind gar von dem Reich kommen/als die Grawenpünter vnd Schweitzer. Wiewol sich Freyburg in dem Bund/so mit Bern vffgericht worden/ein Glid deß Römischen Reichs genennet/ vnangesehen daß sie jhr Herrschafft vnd hohe Oberkeit für sich selbs/vnd von Rom abgesöndert haben. Was aber die von Vri/Schweitz/ vnd Vnderwalden anlanget / rühmen sie sich/daß sie jhr Freyheit von Teutschen Keysern haben / könden auch dessen offentliche Brieff Keyser Ludwigen auß Bäyern weisen. [a] Also haben sich die Tietmarschen so an Dennemarck stossen/wegen deß Orts / zu dem man nicht wol kommen mag/dem Römischen Reich entziehen dörffen. Sie haben aber das Regiment acht vnd viertzig befohlen/vnd solche jhr lebenlang im Ampt bleiben lassen. Vnd allein andere gewehlet / da einer oder mehr auß ihnen mit todt abgangen. Wiewol sich ohnlangst Adolph der Hertzog auß Holstein/ sie zu bekriegen vnd vnder sein gewalt zu bringen vnderstanden. [b] Daß wir also wann wir nicht allein das gantze Reich/sondern auch alle Reichsstätt in sonderheit besehen/befinden werden/daß darinnen ein rechte Aristocrati ist.

a Anno 1316.

b Anno 1559.

Man soll sich aber in der Aristocrati fleissig hüten/daß man nicht die Herren/so die hohe Oberkeit haben mit den andern Ampteuten/oder dem Raht cōfundiere/vnnd wie viel Historici thon/eins für das ander nemme / sonderlich wo der Herren wenig / vnd das Regiment einer Obligarchia gleich ist. Wie dann zu Pharsalo nur zwentzig vom Adel das Regiment jnnen gehabt / zu Lacedemon dreissig / vnnd in andern Griechischen Stätten nach Lysandri Sieg nicht mehr/sondern eben so viel gewesen / da die Tietmarsen / wie gesagt/acht vnd viertzig ins Regiment gesetzt/die Cnidij sechtzig gehabt/ so sie Amymonas nanten. [c] Aber diese haben nur ein Jahr/jene jhr leben lang im Regiment verbleiben können. Vnd wiewol die Cndische jhrer Verwaltung nicht rechenschafft gegeben/sindt sie doch nicht die hohe Oberkeit gewesen/dieweil sie allein als derselben Verwalter nach herzu gerucktem Termin dem Adel oder Herren das Regiment widerumb vbergeben müssen. Also haben die Zürcher vor zeiten sechs vnd dreissig Mann erwehlet / vnd jhnen ein gantzes Jahr vollmächtigen gwalt gegeben/welchen gwalts je zwölff vnd zwölff vier Monat lang solten fähig sein/da sie aber in einer Auffruhr vmb das Jahr tausent drey hundert vnd dreissig jhrs Ampts entsetzt worden/hat daß gemeine Volck zwey hundert Männer/sampt einem Burgermeister erwehlet. Diese alle mit ein ander haben kein vnderscheidt zwischen dem grossen Raht vnd dem Senat oder kleinen Raht gehalten/sondern beyds bey einem verbleiben lassen. Wiewol es besser vnd sicherer were/wann die Herren oder grosse / vnnd der ander Raht vnderschiden würden. Dann wiewol zu Rhagus der Herren wenig sein/ machen sie doch auß jhnen ein Raht von sechtzig Personen / vnd lassen darauß zwölff Mann zum heimblichen Raht außschiessen. Zu Chio haben nach vndergang deß Griechischen Keyserthumbs etliche Genueser von Justiniani Hauß das Regiment ghabt/vnd auß jhnen alle Jahr ein Raht von zwolff Personen besetzt/auß welchen vier Mann genommen würden / so allein sechs Monat lang dem Regiment fürstehen solten / neben einem Fürsten vnd Obersten/so zwey Jahr im Ampt gebliben. Vnd hat diß Regiment gewehret / biß der Türck Chium den Genuesern genommen/vnnd jhm vnderworffen hat. Was aber für Nutzen auß solchem Regiment zu hoffen/ was für gefahr zu besorgen/vnd wie man sich darinnen verhalten solle/wöllen wir an seinem ort nicht vergessen.

c Plut. in Apophtegmat. Græcorum.

Jetzundt müssen wir Aristotelis meynung von der Aristocrati/ so diser vnser Lehr gar zu wider ist/widerlegen. Nun sagt er aber/ [a] das viererley sorten der Aristocrati seyen. Die erste sey da etlich wenig/so die Reichsten sein/ das Regiment führen. Die ander/ da die Empter vnnd Oberkeiten vnder die Reichen durch das Loß außgetheilt werden/ Die dritte/ da die Kinder von jhren Eltern die Herrschafft ererben/Vnd dann die vierdte/ da etliche sein/ so ein herrlichen gwalt haben/vnd auff kein Gesatz sehen wöllen. In einem andern ort [b] setzt er der Regimenten fünfferley/nemblich da ein König/ oder das Volck/oder etlich wenig/oder allein die besten vnd redtlichen Herrschen. So viel dann das fünfft Regiment belangt/ soll es auß disen vieren gemengt vnnd gemacht/ vnd doch nirgendt zu finden seyn. Von welchen droben gehandlet/ vnd mit gutem grund vnd vnfehlbaren vrsachen erwisen worden/das kein solche temperatur möge ins werck gericht werden. Darumb wir jetzundt allein von seiner Aristocrati reden wöllen. Vnd erstlich zwar hat er grob gefehlet/daß er sie an keinem ort beschriben. Dann das ers ein solches Regiment nennet/da allein die reichen/ oder redtliche tapffere Leut gebraucht werden/soll nichts. Dañ wie? Wann auß zehen tausent Burgern die neun tausent alles Gelt vnd Gut hetten/ vnnd das Regiment allein fürten/solt es darumb ein Aristocrati sein/ wie auß Aristotelis Lehr folgen/vnd das Regiment nicht bey dem Volck stehen müste/welches doch alles haben/vnd der hohen Oberkeit mächtig sein köndte/ also aber würde gantz vnd gar kein Democratia gefunden werden. Dann sich zutragen möchte/ das nicht allein die reichen in solcher anzahl/sondern auch der groste hauff der Burger/so an tugendt für die andern fürtrefflich/ Meister weren/ vnd dannoch ein Aristocrati sein müste/so Aristotelis Lehr platz haben solte. Dann so er die allein für gut vnd redtlich haben will/an denen gar nichts zu taddeln/ wirdt er deren keinen finden/helt ers dann mit dem gemeinen Mann/ so ist keiner der nicht ein Biderman seyn wölle. Von eines andern frombkeit aber zu richten will nicht allein schwer/sondern auch gefehrlich seyn. Dann auch Cato/da er zum Richter vber Q. Luctatium genommen/nicht außsprechen dörffen/ ob er redlich sey oder nicht. Gesetzt aber das vnder einem gantzen Volck der weniger theil fromb/vnd doch im Regiment sey: Warumb hat Aristoteles nicht auch deren vom Adel Regiment/so auch weniger dann das gantze Volck sein/ ein Aristocrati genennet? Warumb hat er nicht noch eines gesetzt/in welchem die elteſten Geschlecht/vnangesehen daß sie nicht eines so stattlichen Herkommens/die hohe Oberkeit haben? Wie dann zu Florentz/als der Adel vom Volck verjagt worden/beschehen ist. Dann je manches Geschlecht elter vnd herrlicher ist/dann etliche newgebachne vom Adel/so wol jhren Vatter nicht solten weysen könden. Also het er auch ein Aristocrati auß denen machen müssen/so an gerade vnd lenge deß Leibs andere vbertreffen/vnd nach seiner sage/ in Morenland zum Regiment erwehlet worden. [c] So ist allwegen der weniger theil vnder dem Volck/ so schön/ starck/gelehrt/vnd andere dergleichen Gaben haben/ das jhnen auch ein sondere Aristocrati solte zu geschriben/ vnd also der Regimenten kein endt noch auffhören werden. Daß er aber sagt/wie auch in einer Aristocrati die reichen vmb die Empter losen sollen/ist er jhm selbs zu wider/dieweil er anderswo/ daß dem Volck allein zu losen gebüre/setzen dörffen. Vber das schreibt so wol Aristoteles als Xenophon/ daß zu Athen für andern Stätten das Volck die hohe Oberkeit gehabt/noch sind bey jhnen die Empter vnnd Oberkeiten biß auff Periclem [d] durch das Loß vßgetheilt wordē. Zu Rom zwar/da auch daß Volck Meister gewesen/hat man die Empter vnd Priesterschafften ehe dann *lex Canulcia* auffkommen/niemand dann dem Adel widerfahren lassen. So viel dann Aristotelis vierdtes Regiment betrifft/da etlich wenig regieren vnd vmb kein Ge-

a lib 4 c.1.Polit. Was Aristotelis meynung von Aristocratia sey.

b lib.4. cap.7.

c lib.3.c.5. Polit.

d Plut.in Pericl.

satz geben sollen: Haben wir droben angezeigt / daß so wol in Aristocratia als Monarchia ein solch Regiment sein könde / da man vber die Vnderthanen ohn Gesatz / als vber die Knecht / Herrsche / solche Herrschafft auch / vermöge aller Völcker Rechten / weder zu schelten / noch für Tyranney auß zu rüffen sey. Sinthemal auch ein Haußvatter grössere sorg vnd liebe für vnd gegen den Knechtē / so Leibeigen / dann gegen andern / so im vmb lohn dienen / zu tragen pflegt. Neben dem das die Regimenten nicht eben durch die Gesatz / sonder die Gerechtigkeit / vnnd derselbigen fleissige verwaltung gerecht werden. So sagt Aristoteles selbs / daß wir von dem ewigen Gott nichts bessers wünschen oder begeren könden / als ein solchen Tugentreichen Fürsten / so seine Vnderthanen wol vnd recht zu regieren keiner Gesatz bedörffe / sonder selber daß Recht zu treffen wüsse. In betrachtung daß man die Gesatz den mehrsten theil als Fahlstrick vnd Netz / die vnfürsichtige damit zu fangen / brauchet / neben dem / daß sie vngeendert bleibē / vnd sich weder nach gestalt der sachen biegen / noch erbetten lassen: Wie sich dann zu Rom die Jungen vom Adel beklagten / [a] als daß Volck / nach dem die König verjagt / gewisse Gesatz geben / vnd die Ampteuth nicht jhres gefallens vber jhr Leib vnd Gut wolten vrtheilen lassen. So ist auch durch deß Zunfftmeisters Terentij Arse anbringen sechs gantzer Jar gestritten / vnd zu letzt erhalten worden / daß ferners die Ampteuth solten nach den Gesetzen / so die zehen Männer zu samen lesen würden / richten vnd vrtheilen. Werden also die Herren Gerecht / nicht durch die Gesatz / sonder die Gerechtigkeit / so in eines jeden Hertz besser als die Gesatz in Steinern Taffeln eingegraben sein soll. Dann wir in Historien / finden / das je grawsamer die Tyrannen gewesen / je mehr Gesatz sie auch den Vnderthanen gemacht haben / wie man dann von Keyser Caligula [b] schreibt / daß er alle Augenblick newe Gesatz vnd zwar mit so kleiner Schrifft schreiben lassen / daß sie schier niemand / der nicht Luren Augen gehabt / lesen mögen / damit sich nit vil für seinem Netz vnd Garn hüten köndten. Nach disem ist Claudius Keyser worden / welcher auff ein Tag zwentzig Edicten vnd Gebott publiciren lassen. [c] Da dannoch niemahls grössere Tyranney gebt / oder mehr böser Bubenstück als eben dazumal triben worden. Gleich wie aber die Aristocratj für sich selbs gut vnd löblich / da sie Recht bestellet ist / also ist sie sehr böß vnd schädlich / da sie corrumpiert vnd verderbt werden. Dann wo sonsten nur ein Tyran die Leuth plagen kan / sind der Herren sehr viel / vnd machen daß vbel erger / da sie sich die Vnderthanē zu beschweren zu samen verbindē. In massen dañ vor zeiten die Herren alle die / so sie in die regierung auffgenommen / zu schweren angehalten / daß sie in ewigkeit des gemeinen Volcks abgesagte Feind sein wöllen. Welches dann nicht allein zu der Vnderthanen verderben / sonder auch des Adels gentzlichem vndergang gereichen muß / wie wir an seinem ort darthon wöllen:

auff diß mal soll es bey dem / das wir von der Aristocratia geredt / verbleiben / auff daß wir auch deß gantzen Volcks Regiment für vns nemmen vnd besehen mogen.

a Liuius lib. 2.

b Tranquil. in

c Caligul.

Das VII. Capitel.

Von dem gwalt vnnd Regiment deß Volcks.

ALs dann stehet das Regiment bey dem Volck / da desselben der mehrertheil / wo nicht alle / vber die andern sampt vnd sonders gebieten könden. Als zum Exempel. Es sindt zu Rom auff das meist fünff vnd dreissig *tribus* oder Zünfften gewesen. Wo nun achtzehen darauß zu samen kommen / haben sie auch den vbrigen sibentzehen vnnd einem jeden vnder den fünff vnd dreissig Zünfften in sonderheit befehlen / vnd Gesatz geben könden. Welches dann darauß abzunemmen ist / daß der Zunfftmeister Tiberius Grachus seinen Mittgesellen Marcum Octauium gebetten / er wölle doch willig von seinem Ampt tretten / [a] ehe dann jhn die achtzehen Zünfften mit gemeiner stim̃ dessen entsetzen. Dann als Tiberius bey dem Volck *legem Agrariam*, daß man das Feldt gleich außtheilen solte / angebracht / hat sich Octauius jhm widersetzen / vnd also das Volck an seinem guten Nutzen verhindern dörffen. Vnd da hernach L. Rullus bey dem Volck angebracht / daß die solten zur theilung der Acker gebraucht werden / so der gröste theil der sibentzehen Zünfftē wehlen würde / hat Cicero [b] der Burgermeister dise gelegenheit ergriffen / vnnd das Gesatz gar verworffen. Da er gesagt: Wie der Zunfftmeister den grösten theil deß Volcks / das ist die achtzehen Zünfften jhrer stim̃ vnd wahl berauben wölle / wiewol es der Zunfftmeister leichtlich widerlegen könden / in betrachtung / daß er alles dem Volck heimgestellet / vnd gesagt hatte / wo jm also gefiel / solten die 17. Zünfften jhr stim̃ allein geben / auff das man nit das gantze Volck vmb schlechter vrsach willen bemühen / vnd zu samen beruffen dörffte. Wie dann auch *lege Domitia* geordnet worden: Wann jemand vß den Warsagern oder Priestern gestorben / vnd an selbigen statt ein ander zu wehlē were / solten die sibentzehē Zünfften zu samen kom̃en / vñ den so der gröste hauff / das ist 9. Zünfften erneñen würden / der Priesterschafft anzuneim̃en befehlen. Darumb das ich den grösten theil gesagt / soll vō der stim̃ vnd Wahl / so ein jeder Burger von Man̄ zu Man̄ gibt / verstanden werden. Wie sonsten zu Genua / Luca / Venedig / Rhagus / vnnd wo sonsten der Adel das Regiment führet / zu geschehen pflegt. Wañ aber die stim̃en nach den Zünfften oder Pfarren vmbgefragt werden / soll man die Zünfften vnd Pfarren zehlen / vnangesehen / daß sie wol an der anzahl nicht so groß / als die vbrige Zünfften weren / wie dann an denen orten zugeht / da das Regiment bey dem Volck stehet. Zu Athen wahr das Volck in zehen Zünfften getheilt / zu welchen man hernach / Demotrio vnd Antigono zu Ehren / zwo andere / nemlich Demetriam vnd Antigoniam gethon / da sie vber das auch in 30. Classes oder Ordnungen abgetheilt worden. Wie dann solche theilungen vff mancherley weiß / nach dē das Volck zu nimbt oder die stimmen gibt / geendert vñ verbessert werden. Romulus hat das gantze Volck anfangs / da es sich nur auff drey tausent Mann erstreckt / in drey theil getheilt / vnnd auß denen zehen Curias gemacht / vnd jhnen ein Haupt / so Curio genant worden / gegeben. Wann es aber zur Wahl kommen / hat einer nach dem andern sein meynung sagen müssen.

[a] Plut. in vita Gracchorum.

[b] In Rullum.

Ser-

[a] Seruius hat es hernach in sechs hauffen oder Ordnungen/noch eines jedē vermögen vnd alter getheilt. Wann sich nun die erste ordnung/ darin die reichsten gewesen/vnd fünff vnd achtzig Rotten / das ist acht tausent Mann gehalten/in jhrer stim̃ vergleichen mögen/welches dann geschehen/wann in einer jeden Rott ein vnd fünfftzig einhellig gewesen / ist man auff die andere ordnungen nit kommen. Hat dann ein Rott oder drey in der ersten ordnung den andern nit beyfallen wöllen/sind die andere Ordnungen auch hergenommen: Vnd wañ auß solcher die Rotten die in der ersten gefehlet / erstattet worden / hat man es darbey bleiben lassen/hat es sich aber in solcher auch gestossen/ist man durch die andere ordnungen so weit kom̃en/biß man achtzig Rotten gefundē hat. Also ist man nit bald auff die dritte vnd vierdte/vil weniger auff die fünffte / vnd schier gar nicht auff die sechste kommen. [b] Nun begriff aber dise ordnung/ in welcher die armen Burger vnd gemein Pöbel Volck wahr/auff sechtzig tausent Burger / da die andere fünff ordnungen nicht vber sechtzehen tausent hatten. Vnd wann sie solche weyß stimmen zu samblen / nach dem die König vertriben / behalten hetten / wer das Regiment nicht bey dem Volck / sondern allein bey den fürnembsten gewesen / als da der weniger theil Burger vber die andern geherrschet hette. Es hat sich aber das Volck diser vrsach halben zum dritten/ mahl wider den Adel auffgemacht/ vnd sich ehe nicht zu friden begeben / biß sie jhre Zunfftmeister/so ob jhrer Freyheit halten solten/erlangt haben / welches nicht beschehen / biß sie der stim̃ halben ein ander gleich / vnnd kein vnderscheidt mehr vnder den reichen vnd armen / Edlen vnnd Vnedlen gehalten worden. Da hat man erstlich die Zunfften vmbzufragen angefangen. Dieweil aber auch in solchem fall die reichen vnnd fürnemmen Burger hin vnd wider vnder den Zünfften jhren anhang hatten/ so jhnen folgen m̃sten / haben sie es dahin gebracht / daß sich ferrners der Adel nicht mehr bey solcher versamblung deß gemeinen Volcks solt finden lassen. Da man dann die wort *Populus*, vnnd *Plebs* vnderscheiden hat. Dañ *Populus* wahr der Raht/Adel vnd gemeine Man oder Burgerschafft/so hat man den gemeinen Mann in achtzehen Zünfften abgetheilet/welche dermassen zu genommen / daß man zu letzt fünff vnd dreissig Zünfften gemachet hat. Also hatten sie das Regiment vñ gwalt/die Empter(ohn die Burgermeister/Schuldheissen / vnd Schetzmeister zu besetzen) an sich gebracht. Dañ dieweil jene grosse Empter waren / m̃sten sie auch durch die grosse versamlungen/vñ wie sies genent haben/Centuriatis Comitijs/gewelet werdē. Dieweil aber hernach die freygelaßnen vñ deren/so durch die Adoption dz Burgerrecht erlangt/so vil worden / daß sie in der Chur den andern allen mochten vberlegen seyn: Wie dañ solches auß deß Schetzmeisters Appij anschickung/so dē Volck gefallen wöllē/beschehē/hat es Fabius Maximus [c] in seinē Censur Ampt geendert/vnd die freygelaßne / sampt jhren nachkom̃en in vierdt sondere Zünfften eingetheilt/vnd also den Rechten vnd alten Burgern jr Gerechtigkeit widerumb erlanget. Dieweil er aber die sach so bescheidenlich vnd weyßlich on alle vffruhr vnd treñung zum end gebracht/ist er hernach Maximus genant wordē. Da vber drey hundert Jahr hernach Seruius Sulpitius der Zunfftmeister ein Gesatz bey dem Volck anbringen wöllē/das ferrners die freygelaßne in die Zünfftē solten gezehlet werdē/darin jre Herren gewesen/[d] ist er erschlagen wordē/ehe dañ er zu seinem begerten end gelanget/Marius [e] aber / nach dem er deß Regiments mächtig worden/hat es hinauß gebracht / vnnd dadurch deß Adels gwalt vmb vil abgebrochen. Zu Athen hat sich solches auch Demosthenes [f] vnderstandē/ da er nach der grossen Niderlag/so sie zu Cheronea erlitten/angebracht / das man die Freygelaßne/vñ wer sonsten zu Athen gewonet/ solle zu Burger machen/hat aber nichts erhaltē mögē/wiewol sie dē Burgern so nur vff 20000. gezelet würdē

[a] Liui.lib.1.

[b] Liuius lib.1. Dionys.lib.4.

[c] Liui.lib.6.& Florus Epit. 20.

[d] Florus Epit. 77. & 9.

[e] Idē Epit.84.

[f] Plut.in Demo.

weyt vberlegen waren. Zu Periclis zeiten / da nur dreyzehen tausent Burger waren/sind fünff tausent/so sich in das Burgerrecht einzutringen vnderstandē/ für Knecht verkaufft worden. [a] Da der Leibeignen wol zehen mahl mehr dann der Burger gewesen. Daß wir also hierauß vermercken kōnden/ daß die Burger in keinem Regiment gleichen gwalt gehabt/die auch so dessen fähig/den mehrertheils zu keiner versamlung vnd wehlung kommen. Waß dañ die Zünfften nach ein ander gefragt worden / haben die Ehrgeitzigen die Häupter mit Gelt oder sonsten bestochen. Neben dem das ein Zunfft so nur tausent Burger hatte / eben so vil gelten müste/ als ein andere / darin zehen tausent wahren. Vnnd hat man damahln offt an die Gesetz gehencket/daß sie nirgend/dann in deß Volcks versamblung / da auffs wenigst sechs tausent Burger weren / solten abgethan werden. Wie dann solches in Demosthene zu sehen. So sagt Plutarchus das Ostracismus niemand sey aufferlegt worden/dann wo sechs tausent Burger der berahtschlagung beygewohnet /vnd jhren willen darzu gegeben haben. [b] Zu Venedig mögen die Gebott vnd Gesatz / daran etwas gelegen/nicht abgethon werden/es sey dann das tausent vom Adel dem Raht beywohnen/vnd auß solchen acht hundert jhren willen drein geben. Welches sie auß den Römischen Rechten/so von Collegijs gemacht/ [c] möchten genommen haben. Dann in selbigen müssen auffs wenigst zwen drittheil bey ein ander sein / wirdt auch die meynung so am meisten stimmen hat/angenommen. Dieweil sich aber der Venediger grosse Raht kaum auff fünfftzehen hundert [d] Burger erstrecket/will das Gesatz/in dem es tausend foddert/zwen drittheil haben. Das aber acht hundert der sachen eins sein müssen / halte ich es sey darumb beschehen / Dieweil acht hundert auß fünfftzehen hundert mehr dann der halb theil sein / da man aber alle der ordnung nach vmbfraget / vnd nicht nur die Zünfften oder Centurias hernimbt / wie zu Rom beschehen / da manchmahl auch die Zünfften confundiert vnd gemischt worden/biß auff *legem Fusiam*.welches sechs hundert vnd drey vnd neuntzig Jar nach der Statt Rom erbawung auffkomen ist/ [e] vnd zwar der vrsachen/auff das kein Zunfft der andern meynung/alle vneinigkeit zu verhüten/hören/oder wissen möchte. [f] Also pflegt man zu Straßburg/da sonderlich ein Democratische regierung ist / wie auch zu Metz / vnangesehen/daß sie in deß Frantzosen Handt kommen / nach ein ander die stim̃ zu geben. Die Grawenpünter foddern auch die drey Pfarren zu samen/wann man die Empter besetzen / oder sonsten was wichtigs verrichten soll / wiewol da die gröste Pfarren mehr stimmen dann die kleine haben. Die zu Vnderwalden/Vri/ Schweitz / Glariß / vnd Appenzell / bey welchen das Regiment sonderlich an dem Volck hanget / pflegen in einem offentlichen vnnd gemeinen Ort / alle Burger/was nur vber viertzehen Jahr ist / zu versamblen / vnnd mit auffgehebten Händen / wie zu Athen mit Chirotonia beschehen / jhr meynung zu erklären/ wiewol es fast allein geschicht/wann man den Raht besetzen / einen Amman erwehlen / die andere Empter versehen / oder auch jemanden sein Ampt weyters erstrecken soll. Dann der Amman/so gemeinlich drey Jahr im Ampt verbleibt/für der gantzen Gemein auffstehet /vnnd wo er etwan in seinem Ampt gefehlet het/dessen verzeihung begert / vnnd darnach drey Burger wehlet/vnder welchen dem einen das Volck auff folgendes Jahr das Ampt befihlt/den andern aber zu seinem Cantzler/oder Leutenampt machet / vnnd den dritten vber die Rentkammer setzet. Man halt auch solche versamblungen/ da sonsten wichtige sachen fürfallen. Aber die Grawepünter sind den Schweitzern in disem puncten sonderlich vngleich / daß jene leichtlich gewonnen/ vnd wohin man sie habē will/gezogen werden/wañ man der Häupter eins oder drey/ so die gantze gemein auff jhr seyten bringen / haben mag / die Grawenpünter

aber

a Plut. in Peric.

b In Aristide.

c In statu. Vene.

d l nominatim, de decurion. C. l vlt. quod cuiusq. vniuersitat. ff.

e Ex historia Bembi.

f Dio lib. 38.

aber geben vmb kein Haupt noch Oberkeit/wo sie sie nit mit guten worten zu bereden wissen. Wie dann solches die Frantzösische Gesandten erfahren/ so jhren König verständiget/[a] daß nicht vil gefehlt/die Grawenpünter weren von Frantzosen abgefallen. Dann sich der gröste theil der einen Pfarr auff der Spanier seyten begeben/der betrug aber von den andern vermerckt/vnd die Rädlinsführer vnd fürnemste Spannische Procuratores gegriffen/ jn die Tortur geschlagen/vnd vmb zehen tausent Kronen gestrafft worden. So haben sie auch hernach siben vnd zwentzig Gesandten mit den andern Schweitzern in Franckreich den Bundt zu ernewern abgefertigt. Diese Stätt darinnen Democratia ist/ haben wir zum Exempel einführen wöllen / damit die art vnd eygenschafft deß Regiments deß Volcks desto besser möchte erkant werden/schliessen auch auß diesem allem / daß diß ein Democratia sey / da der gröste theil deß Volcks / es werden gleich die stimmen nach den Häuptern / Zünfften / Pfarren / oder Gemeinen gezehlet/an der hohen Oberkeit theil vnd gemeinschafft haben.

a Anno 1565.

Aristoteles ist vil einer andern meynung/[b] vnd will nicht das man in Democratia auff den grösten theil der Burger sehen solle/ fürt auch ein Statt darinnen dreyzehen hundert Burger sein zum Exempel ein/ vnnd sagt/wann die tausent so am reichsten das Regiment habē / möge es kein Democrati seyn/will auch das kein Aristocrati neñen/da wenig allein das Regiment haben/ wann sie nicht an Reichthumb den andern vberlegen sein/vnd beschleußt zu letzt/vñ sagt: So ist nun diß ein Democrati da die Armen / vnangesehen daß sie mit den andern an der anzahl nit zu vergleichen/das Regiment haben: Wie hergegen ein Aristocrati ist/ in welcher die mächtigsten/ ob sie wol nicht allein an Reichthumb vnd vermögen / sondern auch in der zahl den andern vberlegen sein/ herrschen. Darff also Aristoteles ein besonders machen/vñ nicht allein aller Völcker/ sondern auch aller gelehrten Gesatzgeber meynung von beyden Regimentē verwerffen. Auff welche weyß dañ alles/so jemals von Regimenten weyßlich fürgenommen/vñ gemacht wordē/fallen vnd krafftlos werden müste. Dann also der zehen Männer Regiment/so die Gesatz zu stellen gewehlet worden/ vnd alle Scribenten ein[c] Oligarchi schelten/ein Democrati were/ dieweil sie nicht reicher dann andere sein mögen/sondern allein wegen jhrer erfahrung / vnnd zwar in grosser einfalt vñ armut deß Römischen Volcks erwehlet waren. Hingegen aber da das Volck sein Freyheit nach bezwungnē 10. Männern erlanget / hette jr Regiment ein Aristocrati seyn müssen. Wie dañ auch das ein Aristocratia were / da zweintzig tausent reichen das Regiment haben/vnd fünff hundert arme Burger davō vßschliessen solten. Hingegen were es ein Democrati/ wañ diese fünff hundert arme Burger vber die zwentzig tausent reichen herrschetē. Wie er dann sagt/daß die zu Appollonia/Thera/vñ Colophon ein Democrati haben / da etlich wenige vnd zwar arme Burger für den reichen das Regiment führen. Er machts auch gröber/da er sagt dörffen / es köndt solch Regimēt kein Democrati seyn/da der gröste hauff/so deß Regiments mächtig / allein den schönesten oder lengsten Männern die Empter vbergebē/da er dann auff zwen weg grob fehlet. Dann fürs ein confundiert vnd wirfft er in ein ander beydes deß Volcks vnnd Adels Regiment/darnach will er die Regimenten vnderscheiden/ nach dem die Empter darinnen außgetheilet werden / so man doch die allein ansehen muß / so die hohe Oberkeit haben/vnnd die Amptleut ein oder absetzen köndten. Vnnd kommen aber diese vnaereumbte vnnd vngeschickte sachen daher / daß er vnder dem Regiment oder Herrschafft selbs/vnd der weyß oder form/nach dem solche gefürt werden/nicht vnderscheiden kan. Da doch wol ein Königlich Regiment etlicher massen nach dem Volck gericht vnd gefürt werden kan/wañ der Fürst die Empter vnd Beneficien frey/vñ gleich on ansehung der Personen/Tugēd/

b lib. 4. c. 1. Aristotelis meynung.

c Dionys. Halic. Livius. Plutarc.

Reich-

Reichthumb oder Adels/vnder seine Vnderthanen außtheilet / da es hingegen nach der Aristocrati verwaltet werden kan / wann der Fürst allein die Leut zun Emptern vñ Ehren brauchet/so die andern an Reichthumb/Adel/oder Tugēdt vbertreffen. Also wañ das Volck die hohe Oberkeit hat/vnd dannoch die Empter allein denē vom Adel/vnd fürnemsten Leuten befihlt/wie zu Rom geschehē/ ehe dann *lex Canuleia* auffkomen/ist deß Regiments verwaltung mit der Aristocrati temperirt: Widerumb so der Adel allein das Regiment hat/ vnnd dannoch den gemeinen Mann allein zun Emptern brauchet / wirdt jhr Regiment etwas nach dem Volck gerichtet. Wo aber das Volck das Regiment haben/vnd jederman zu den Emptern lassen wolte/oder selbige durch das Loß außtheilen/ were das Regiment nicht allein deß Volcks/vnd ein rechte Democrati/ sondern würde auch gut Democratisch vnd nach dem Volck geführet. Also ist es zu Athen zu gangen da jederman / jhr Vermögen vnd Herkommen vngeacht / zu den Ehren vnd Emptern kommen mögen/vñ hat es Aristides[a] dahin gebracht/ da man vor jhm nach Solonis Gesatz/auff das Einkommen acht haben müssen. Solten dann die fürnembsten oder Adel allein die hohe Oberkeit haben/vnd den Adel allein brauchen / die Armen aber oder gemeinen Mann außschliessen/ ist es nicht allein ein Aristocrati / sondern wirdt auch auff jhr weyß verwaltet. Das man aber möchte fürwerffen/ich were allein diser meynung / von welcher weder die alten noch newen Scribenten jemahlen geredt / bekenne ichs gern/ sage aber darneben/daß man entweder disen vnderscheidt mercken/oder in grosse jrrthumb/wie Aristoteli begegnet/gerahten vnd fallen müsse. Wo aber ein böser grundt gelegt worden / kan gwißlich nichts guts darauff erbauwet werden. Wie dann hierauß der vngereimbte wohn von vermischung der Regimenten erwachsen. Sind also nur dreyerley *species*, vnd sorten der Regimenten/vnd zwar die für sich selbs ohn einige vermischung vnd vermengung seyn müssen: Da nemblich die hohe Oberkeit entweder die gantze Burgerschafft/ oder der weniger theil / oder nur einer allein jnnen hat. So viel dann die temperatur oder messigung belangt/ist sie nichts anders/dann das etwan die Empter in der Monarchi allen widerfahren / oder in deß Volck Regiment/ allein den fürnembsten befohlen/oder wo der Adel die Herrschafft hat/reichen vnd armen ertheilt werden kan / dardurch weder die hohe Oberkeit getheilt oder zerrissen / noch die Monarchi mit der Democrati / noch diese beyde/ mit der Aristocrati vermischet werden/sonder bleibt ein jede in jrem wesen / vnd mögen sein mit solcher messigung die Burger vnder ein ander vñ mit dem gemeinen Nutzen verbinden: Wiewol auch etwan deß Volcks Regiment in einem ort gemeiner ist/als in einem andern sein kan / wie auch ein Tyrann grausamer ist/ dann der Ander/vnd deß Adels Regiment dem Volck an einem ort angenemmer dann im andern: So ist dannoch kein Confusion oder vermischung in selbigen zu finden. Dann die Eydtgenossen zu Vri/Schweitz/Vnderwalden/ Zug/Glariß/vnd Appenzell/ füren ein so gemein Regiment / daß sie nicht allein ein jeden vnder jnen/so sein Alter erreicht/an der hohen Oberkeit theil vnd gemeinschafft haben / sondern auch ohn ansehung der Personen oder Standt zun Emptern vnd Ehren kommen lassen/vnd das noch mehr ist/jhre Stätte weder mit Mauren noch Bollwerck versehen. Andere machens nicht so gemein: Daß wiewol die Berner vnd Zürcher auch jhren Raht mit Handtwercksleuten besetzen/befehlen sie doch denen vom Adel / oder sonsten den alten Geschlechtern die fürnembste Empter. Darumb dann jhr Regiment lenger bestehn/ vnd nicht so baldt wie jene zur Auffruhr mögen erregt werden. Der Grawenpünter versamblung ist gar zu gemein / darumb sie nicht leicht zu regieren/ oder da sie bewegt vnnd auffrühriſch worden / zu stillen seyn. Dann in

[a] Plu in Aristid.

deß

deß Volcks Freyheit wöllen alle ein ander gleich/vnd niemandt vnderthan vnd gehorsam sein/wo sie nicht vber die/so das Regiment fürē/auch Herren vñ Meister sein könden/vnd mögen dannoch kümmerlich zu gehorchen beredt werden/wann sie nicht entweder selber sehen vnnd greiffen / daß man nichts vnbillichs befihlt / oder doch mit sanfften vnnd guten worten beredt vnd gestillet werden. Vnd dieweil die / so an Reichthumb / Geschlecht / oder Tugenden für andern fürtreffenlichen / jin geringer anzahl sein / wirdt man auff die vom Adel/oder reiche vnd tugendhaffte Leut neidisch vnnd auffsetzig. So auch ein tapfferer Man das vngezäme Volck / ettwas zu demütigen begehrt / oder selbigen maß fürschreiben will / muß er baldt verjagt /proscribiert / oder ab dem Brodt gerichtet werden. Vnd das fürnemblich/wann er reich ist/oder das ansehen gewunnen / als ob er nach dem Regiment trachten / vnnd vber die andern Herr werden wolte. Kompt es dann so weyt/das eines einigen Blut vergossen/wirdt so der Pöbel entzündt/das es auch weiter greifft / vnnd die andern hinrichtet/ sonderlich da es zun Wehren kommen / vnd das Volck die Oberhandt erhalten hat. Wie dann nach der Sempacher Schlacht beschehen. Dann als da fast der gantze Schweitzerische Adel auff dem Platz gebliben / haben die andern lieber das Landt raumen/vnd das jhr verlassen wöllen / als deß Volcks muhtwillen leyden. So viel zwar die Berner vnnd Zürcher betrifft / haben sie noch ettliche fürnemme Geschlecht vom Adel/welche sie doch/ nach dem sie viel durch langwirige Burgerliche Krieg abgenommen vnd geschwecht worden / mit den Sigern in Friden zu leben begeben müssen. Nun haben sich dannoch die Schweitzer jhrer Freyheit messiger gebraucht / dann vorzeiten in Italia vnd Griechenlandt beschehen / da daß Volck manchmahl die *obligationes* vnd Schulden Brieff zerrissen vnnd verbrandt / die Gläubiger aber vnd Reichen mit gewalt angriffen/ beraubet / das Feldt gleich auß zutheilen/ vnd bey fürgeschribner maß vnd anzahl Viehs vnnd Felds zu verbleiben bezwungen hat / daß bey den Schweitzern nicht beschehen. In ettlichen orten vnder jhnen pflegt man der außländischen Herren Soldt nicht in den gemeinen Seckel ein zubringen / sondern vnder die Burger zugleich auß zutheilen/ vnnd in solcher theilung/denen mehr Gelt zu geben / so mit mehr Kindern beladen sein. Vnd das noch mehr / haben die von Glariß Anno tausent fünff hundert vnnd fünffzig bey dem Frantzösischen Gesandten Morleto angehalten/daß der König den Soldt/so er den fürnembsten vnder jhnen in sonderheit zu geben pflegte/auch zum Gemeinen thun/vnnd also vnder alle gleich außtheilen wolte / wiewol es der König nicht allein abgeschlagen / sondern sich auch vermercken lassen / ehe er solches eingehen oder thun wolte / werde er ehe nichts mehr verschencken. Die Griechen habens auch so grob gemacht/daß sie die Burger/so für andere tapffer vnnd tugendreich gewesen/ ins Ellendt verjagt haben/wie dann Aristidi/mit dem zu Namen dem Gerechten/vnd Damon zu Athen/ Hermodoro aber zu Epheso widerfahren. Welches nichts anders in der warheit gewesen/dann der Tugend sich zu erzeigen/gäntz vñ gar den weg verlegen. Sie habens aber gethō/dieweil sie förchten müsten/ dz nit etwan so schöne Tugendt/die also herzlich in einem einigē Man leuchteten/ deß Volcks Augen verblenden/vñ es dahin bringen möchtē/das es sich willig /alle Freyheit hindā gesetzt/einem solchen vnderwerffe. So haben sie sich solches noch mehr besorgen müssen/wann ettwan die Reichthümb/Adel/ oder sonsten mañliche Thatten/vnd Fürsichtigkeit zur Tugendt geschlagen. Dieweil sich solche mit gwalt / auch wider aller willen deß Regiments mächtig machen könden. Die fürnemme Geschlecht aber/wie auch die reichen/ vnd berümbte Leut haben

gemei-

gemeiniglich diese vnart an jhnen/daß sie sich allein der Empter würdig halten/ vnd darneben das Volck als welches jhrer Gemeinschafft nicht wehrt/sondern zu schlecht were/verachten. Das also nicht wol müglich ist/ disz zwo Partheyen/so gar vngleicher vnnd widerwertiger complexion vnd art mit ein ander zu vereinigen. Wiewol sich Solon rühmen dörffen / wann er Gesatz zu schreiben gwalt hette/wolt er beyden den Reichen vnd Armen/Edlen vnd Vnedlen gleiche vnd jedem theil gebürende Rechten fürgeben / da dieses sein versprechen die vom Adel vnd Reichen zwar von einer Geometrischen Proportion vnd solcher gleichheit/so sich nach eines jeden Standt vnd Wesen richten würde / verstanden/Die andern aber/vnd der gemeine Mañ von Arithmetischer vergleichung/ da man kein vnderscheidt mercken/sondern alles gleich sein werde / genommen haben/hat auch also beyden Partheyen zu einem Gesatzgeber gefallt. Wir wöllen aber an seinem vnd gelegnen ort nicht allein disz anzeigen/sondern zu mahl vermelden/was auß jedem Regiment für guts zu hoffen / vnd vnrichtigkeit zu beförchten sey/Jetzund aber bey dem / daß wir von eines jeden Regimentes art vnd gelegenheit kurtz vermeldet/verbleiben lassen/ vnnd nun von deß gemeinen Nutzes theilen/so an der Herrschafft als Glider an einem Haupt hangen/nemlich vom Raht/ Amptleuten/Verwaltern/ Collegien/Gesellschafften/ vnd Ständen/ oder Ordnungen der Burger handlen.

Ende deß ersten Buchs.

Das

Das Dritte Buch
Vom gemeinen Nutzen
Herrn Johannis Bodini.

Das erste Capitel.
Von dem Raht.

DEr Raht ist ein ordenliche versamlung deren/so jren Raht vnd meinung vber dem gemeinen Nutzen bey der hohen Oberkeit anbringen vnd geben müssen. Dieweil wir schon võ denen geredt/so daß Regiment vnd hohe Oberkeit haben/will die ordnung erfoddern/daß wir auch von dem Raht als dem fürnembsten Stand nach dem Fürsten reden/da es zwar die meinung nicht hat/als ob ein gemeiner Nutze selbigen haben/vnd ohn in nit bestehn solte. Dañ mancher Fürst so wol abgericht vñ klug ist/daß im niemand besser dañ er selbs rahtẽ kan/so setzt auch mancher ein solch mißtrawẽ auff ander Leuth/daß er weder der seinen/nach der frembden Leuth Raht pflegen thar. Wie dann Antigonus [a] der König in Asien/vnnd Ludouicus [b] der Eilfft diß namens König in Franckreich sampt seinem getrewen nachfolger vnd Discipul Keyser Carln den Fünfften gewesen/vnnd wir deß gleichen von C. [c] Cesare lesen. Welche alle jre anschleg so heimlich gehalten/daß sie alwegẽ ehe ins Werck gerichtworden/dann man solte davon berahtschlagt haben. Darumb haben sie auch vil Herrliche thaten begangen vñ der Feindẽ gwalt/den sie mit keiner macht vndertrucken mögen/mit fürsichtigkeit abgebrochen. So haben sie den Feinden ein schrecken eingejagt/so manchmal vnversehner weyß von jhnen vberfallen vnnd geschlagen worden. Neben disem haben sich die Hauptleut vnnd Kriegsvolck/nach jhrer Herren klugheit vnd verstand zu richten/vnd zu rüsten gewüßt/daß sie so bald sie auffgemanet worden/den handel angriffen/anders nicht/als wie die Glider deß Leibs der vernunfft/deren Rahts sie nicht theilhafftig/zu folgen pflegen. Darumb/meines erachtens/[d] ohn vrsach gezweiffelt worden/ob es besser/daß ein Kluger vnd dapfferer Herr dem gemeinen Nutzen ohn ein Raht fürstehe/oder daß ein vnverstendiger/vnfürsichtiger Fürst/vil weise vnnd kluge Leuth vmb sich habe. Die Weyse Leuth zwar haben keins angenommen/sonder beyde als schädlich vnnd ohntüchtig verworffen. Jedoch wann der Fürst für sich selbs Weyß vnd Klug gnug sein köndte/weren im ander Leut Räht so hoch nicht von nöten/neben dem daß es in alwege besser/daß die anschläg geheim gehalten/dann vilen communicirt vnd offenbar werden. Wie dann auch vil Herrliche Königreich vnd mächtige Stett allein dadurch zu grund gericht worden

a Plutarch. in Demetrio.
b Philippus Comineus.
c Tranquillus in Cæsare.
d Lampridius in Seuero.

daß sie jhre anschlege zu bald außsagen vnd offenbaren dörffen. So stellen sich die Weise Herren gemeinlich/als wolten sie fürnemmen/ daß jhnen niemahlen in sinn kommen. Wie wolt aber ein vnverständiger vnnd toller Herr Weyse Räht an sich bringen? Sinthemal der Mann sonderlich fürsichtig vnnd weyß sein muß/so die Weyse Leuth erkennen/vnd welchem Raht zu folgen sey/wissen kan. Dieweil aber diß edle kleinot der weyßheit vnder dem Menschlichen geschlecht sehr dünn Geseet / vnder den Fürsten aber gar seltzam/vnnd Wildpret ist/vnd deßwegen Gott sonderlich zu loben/wa er ein Fürsten dem Menschlichen gschlecht zu gut mit Tugenden vnnd weyßheit gezieret vnd begabet hat/sollen wir nichts mehr wünschen vnnd begeren / dann daß die Herren Weyser Leuth Raht Platz geben. Dann wa sonstē ein guter vnd Kluger Herr böse vñ vnfürsichtige Leuth vmb sich haben/vnd jnen daß Regiment in die Hand geben soll/wirdt er dem Land mit seiner Weyßheit wenig frommen schaffen. Darumb es wol im Regiment stehet/ wa der Herr seiner Raht bedencken folget / vnd selbigen Platz gibt/nit allein in wichtigen sonder auch schlechten hendeln/wiewol man nichts/ so den gemeinen Nutzen betrifft/für gering vnd schlecht halten soll. Dañ nichts ist/so den Gesatzen vnd ordnungen ein bessers ansehen macht/ dann wa sie nach Raht vnd zeitlichem bedencken der Räht fürgenommen vnd beschlossen worden. Also hat sich Carolus der Fünfft diß Namens König in Franckreich verhalten. Dann als er die Engellender auß Guiena zu vertreiben fürgenommen / auch allerdings darzu gerüst vnd fertig war / vnd sich darzu deren in Guiena annemmen müste/ so sich vber die Engellendischen Amptleuth beklaat/welche die/ so an König / nach außweysung deß Bretignischen Vertrags appellirt/ hart zu straffen pflegten/hat er dannoch solche gelegenheit / die Engellender zu bekriegen/ehe nicht ergriffen/biß er seine Stend darüber gehöret / deßwegen alle Fürsten in daß Parlament zu Pariß beschriben/vnd jhnen in voller versamlung bezeüget hat/daß er sie darumb beruffen lassen / damit er jhrs Rahts pflegen/vnd wa er etwan gefehlet/die sach verbessern möchte. Da sie nun zum Krieg gerahtē/ hat er in glücklich vnd wol füren mögen. Wann aber das Volck mercket/das die Herren ohn oder wider jhrer Räht bedencken handlen / vnd also Plumbs weyß hinein fallen / veracht es die Gebott / oder laßt im selbige auffs wenigst nicht so vil angelegen sein. Kommen dann die sachen so weit / daß die Oberkeit vnd dero Gebott veracht werden / schewet man sich auch nicht auffrhürische reden zutreiben/vnnd dann daß Volck wider die Herren zu erregen. Wie dann Hieronymus der König in Sicilien keiner andern vrsach wegen mit allen seinen Verwandten vnd Freünden in der vffruhr erschlagen worden / dann daß er zu streng gewesen / vnd darneben sein Raht weder befragt noch gefolget hat.[a] So hat sich auch hierin Cesar vbersehen / da er so wol in seinem Consulat/als Dictatur den Raht vmb sein meinung nicht gefraget/vnd als der gantze Raht/ so auff drey tausent Personen waren/für jhn kommen/ jhn zu Ehren nicht auffgestanden ist. Nicht zwar/ das er so stoltz vnnd toll oder vnhöfflich gewesen/ sonder dieweil in Cornelius Balbus/sein Fuchsschwentzer / vnd guter freind/ als er auffstehn wöllen / verhindert het/da er viel mehr bedacht/vnd zu Herzen gefürt haben solte/das auch Romulus / der Rom erbawen / vnd daß Regiment angericht/vom Raht erschlagen/Tarquinius Superbus aber verjagt worden/ da sie alles nach jhrem Kopff machen / vnd den Raht verachten wolten. So ist solches nicht allein jetz ermelten Herrn sonder auch Ludouico dem Eilfften diß Namens König in Franckreich schedlich gewesen. Darumb er auch/ als er sein fahl erkennet/seinen Son Carolum nicht mehr dann drey wort in Latin(welche man in Philippj Comminej Historia außgelassen) lehrnen lassen/damit er mit seinem Kopff / sonder ander Leuth gutem Raht zu folgen gezwungen würde.

a Liuius: Regnante Hierone manserat publicum consiliū: post mortem eius nulla de re conuocati neque consulti fuerunt.

Dann

Denn es auch dem gemeinen Nutzen grossen schaden gebracht/da der Herr zwar sehr gelert/darneben nicht wol erzogen / noch in guten tugenden vnderricht gewesen/sinthemal nichts vber ein bösen willen / so mit kunst vnd gwalt auffs best versehen/sein kan. Es ist kaum ein Herr vngeleherter gewesen (die Krieg sachen allein außgenommen) als Traianus/hingegen hat es keiner Neron in allerley freyen künsten vorthun mögen: Noch hat Nero an boßheit / Traianus aber an Tugenthafftem gemüt / alle andere Fürsten vnd Herren vbertroffen. Dann wie jener dem Raht Todfeind gewesen / als hat Traianus seines rahts offt gebraucht. In betrachtung dann daß es mit dem Raht also beschaffen / das ein Regiment eben so wenig ohn jhn bestehn mag / so wenig ein Leib vnnd Glider / so der vernunfft vnnd gemüt beraubet/ bleiben mögen / wöllen wir selbigen für vns nemmen / vnnd erstlich die Tugenden eines Rahtsherren erzehlen/zum andern wie viel Personen zu einem vollkomnen Raht erfordert werden anzeigen / zum dritten ob es gut vnnd gemeinem Nutzen vorstendig / das mehr dann ein Raht angericht werde/item in welchen geschefften er vmb Raht zu fragen / besehen / vnnd dann endtlich was im für ein gwalt zu ertheilen sey erforschen.

Das ich nun gesagt habe/der Raht müsse ein ordenliche versamlung sein/ soll von dem gwalt von der hohen Oberkeit ertheilt/sich zu ordenlicher zeit vnd ort zu versamlen/verstanden werden. Da man sich zwar vmb den ort vnd zeit in Raht zu gehn/ nicht bekümmern soll / in betrachtung/daß die selbige manchmal die not vnd andere zufäll weisen/ vnd an die Hand geben / doch soll man Lycurgi meinung nit verwerffen / der Bilder vnd gemähl an die ort zu setzen/oder zu hencken/in welchen der Senat zu berahtschlagen zu samen kombt / verbotten/ vnd zwar darumb / daß die gemähl nit den Rahtsherren jhre sin vnd gedancken von händeln/darumb sie zu samen koffen / abwenden/vnd an sich ziehen möchten. Weiter haben wir auch gesagt/daß er vom gemeinen Nutzen berahtschlagen müsse/damit ein vnderscheid gemerckt würde/so zwischen dem Raht vnd Amptleuthen oder Verwaltern deß gemeinen Nutzes ist. Welche nicht allein der Raht sonder auch der Fürst selber/ wiewol *extra ordinem*, offtermahln vmb raht fragen muß.

Der nam *Senatus* aber kompt von *Senio* oder alter / wie er dann auch darumb von Griechen γερουσία genennet wirt/vñ lehrē vns diſe Namē/daß beyde die Latiner vnd Griechen alte Leuth zu jhrem Raht erwehlt haben / wie dann auch bey den Frantzosen *Seigneur* daß wir Herr verteutschen/möchte von Seniorn entsprungen sein: Dann vnsere Vorelter die alte Leuth/wegen jhres hohen Alters/ Verstands/vnd Erfahrung geehret haben. Also lesen wir auch vnder den Gesatzen Keysers Carln deß grossen diſe wort: *Nulli per Sacramentum fidelitas promittatur, nisi nobis & cuique proprio seniori.* In welchen worten dann daß Gesatz nicht von Rahtsherren/sonder Patronis redet/als wañ man den alten vnd nicht den jungen Leuthen ehr erzeigen müste. So haben sich nicht allein die Griechen vñ Latiner also verhalten / sonder wie wir lesen/auch die Perser Egypter vnd Hebreer die alten in grossen Ehren ghabt / von welchen dann die Tugenden/Gottes dienst vnd künsten die Regiment Recht zu bestellen / vnder andere Völcker auß kommen sein. Also lesen wir im Gesatz Mosis/ [a] daß vnser Herr Gott/da er ein Raht besetzen wöllen/allein alte Leuth/so weyß /verstendig/vnd erfahren gewesen/begeret habe. Sie solten zwar weyß sein / den rechten Gottes dienst vnnd forcht von dem falschen zu scheiden / verstendig aber / das gut vnder dem bösen zu erkennen/vnd dann erfaren damit sie die warheit neben der lugen sehen vnd treffen möchten. Vnd wiewol man Junge Leuth (vñ doch schwerlich) haben kan/ so verstendig/etwas gesehen/vnd erfahren/were es doch nit Rahtsam einen Senat

a Deut. 1.

oder eygentlicher Juuenat auß jnen zu beſetzen/dieweil er beyds von jungen vnd alten möchte veracht werden. Von jungen zwar / als jhres gleichen/ von alten aber/als die mehr geſehen/ vnd jhres bedunckens an weyßheit vnd verſtand ſolchen weyt für zu ziehen/da dann der gefaßte wohn in Weltlichen händeln mehr krafft vnd nachtruck/dañ auch die warheit ſelber manchmal zu haben pflegt. So ſteckt der gemeine mã in dem wohn/ iſt auch nit gar zu verwerffen/daß die junge Leut nimmermehr/oder doch gar wenig weyß gnug /vnd zum Regiment rechttüchtig ſeyen. Darumb ſie weder den gemeinen man regiren/oder vngehorſame zwingen/noch dem Volck/was ſonſten recht vnd billich iſt/ rahten vnd einredẽ werden. So iſt es ein vber alle maß ſchändlicher handel / wañ dz gemeine Volck von jrem Raht vnd Oberkeit nit vil helt. Darumb auch Solon kein jungen/wie tüchtig er geweſen /in Raht auffneñen wöllẽ. So hat Lycurgus den Raht vor Solone von alten Leuten beſetzt/ wie dann auch die Geſetz vnd Rechten den alten Leuthen nicht ohn vrſach *Priuilegia* vnd freyheiten gegeben/vnd in ſolchem nit allein jrs Leib ſchwachheit/ſonder vil mehr jhr weyßheit vnd erfahrung angeſehen. Wiewol nit alle ſo hoch zu loben/dann ſich wol begibt/daß die Leuth/ſo ſonſten wegen jrer tugend vnd weyßheit berümbt geweſen/in jhrem hohen alter/ wann jhr verſtand vnd natürliche ſtercke abzunemmen angefangen/in die Aberwitz gehn vnd Kindiſch werden. Welchen dann auch Plato / ſo ſonſten die alte Leut zu Hütern vnd Wächtern des gemeinen Nutzen geſetzt/aller dings verſchonet/vnd ſie entſchuldiget hat. So hat das Geſatz Gottes nicht eben die alten in Raht auffneñen wöllẽ/ſonder geſehen/ob ſie auch mit tugenden vnd weyßheit/ ſo darzu gehörten/gezieret werẽ. Welcher vrſachen wegen ſie von den Hebreern/ nit alte/ſonder Weyſe Leut genennet werden.[a] Cicero nennet den Raht die Seel/ Vernunfft/vñ Verſtand des gemeinen Nutzens/vnd zeigt damit an/daß eben ſo wenig ein gemeiner Nutze ohn den Raht beſtehen werde / ſo wenig ein Leib/ſo der Seelen vnd vernunfft beraubt/ erhalten werden vnnd bleiben möge. Müſſen alſo die *Senatores* vnd Rahtsherren durch die erfahrung vñ langen gebrauch klug/ vnd zum Regiment tüchtig gemacht werden. Dann ſoll man etwas herrlichs außrichten / es ſey gleich/ daß man in Krieg vnd fridens zeiten Geſetz machen/ die Burger wol regieren/oder auch daß Regiment wol beſtellen ſoll/muß es von einem wol bedachten Raht herkommen. Darumb in auch die Griechen heilig[b] die Hebreer aber ein Fundament oder grund genennet haben / anzuzeigen das im fahl durch ein Raht kein gut Fundament gelegt worden / alles einfallen vnnd zu grund gehen müſſe. Wir wöllen aber vnder der weyßheit vnnd verſtandt auch Trew vnnd Glauben / ſampt der Gerechtigkeit verſtanden haben. In betrachtung das die böſe Leuth / ſo erfahrung vnnd verſtand haben/mehr ſchaden als die vnerfarne thun könden. Dann helffen dieſe ſchon dem gemeinen Nutzen nicht viel/mögen ſie auch nicht viel ſchaden : Jene aber dörffen wol allein auß eigner Rachgir ein gantzen gemeinen Nutzen durch jhre böſe vnnd verkerte Räht verderben. So laſſen ſie ſich nichts anfechten / da alles in ein hauffen felt vnnd zu Scheittern gehet / wann ſie allein auffrecht bleiben mögen. Alſo ſchewen ſie ſich nicht jhrer Mitgenoſſen meinung / auch wider jhr eigen gewiſſen/zu verwerffen/vñ zu ſchelten/damit ſie ſich auch mit des gantzen gemeinen Nutzes vndergang rechen. Es ſind wol andere Geſellen / ſo ſich zwar weder neid / haß/noch gunſt einnemmen laſſen / ſind aber darneben ſtreittig/vnnd bleiben ſo ſteiff auff ein mahl gefaßter meinung / daß ſie mit keinem gwalt davon zu treiben ſein / rüſten ſich auch mit Argumenten anders nicht/ als wolten ſie wider den Feind ziehen : Dann ſie nicht wollen für die angeſehen ſein/ſo gefehlet/oder von jhrer meinung getretten ſeyen. Wiewol die noch erger ſein/die es für ein ſchand halten/eines andern guten raht beyfahl zu thun/

vnd

a חברים &corrupta Græcorũ voce Sanedrim.

b συνέδριον.

c סוד Fundamentũ & conſilium.

zu thun/vnd meinen/sie müssen alle zeit was besonders auff die Bahn bringen/ vnd auff eygensinnigem Kopff bestehn. Welches dañ ein sehr schedlich ding ist/ soll auch weniger nicht/als die gefehrliche Felsen auff dem hohen Meer geflohen werden. Gleich wie aber ein verstendiger vnd erfarner Schiffman/ wann er sein Port nicht erreichen kan / dem Wind gehorchen vnnd den Schiffbruch zu verhüten/die Segel niderlassen muß/biß sich daß Wetter endert / vnd glückliche Wind folgen : Also muß auch ein Kluger Rahtsherr nicht jmmerdar auff seiner meinung bleiben/sonder sich nach gestalt der sachen richten. Sonsten würde es im nicht allein für ein streit/sonder auch stoltz zu gemessen werden. Da hingegen die Leuth gelobt werden / vnnd dem gemeinen Nutzen gut vnd dienstlich sein/so etwa jhr meinung fallen lassen / nach gestalt der zeiten vnd Vmbstenden anders sins werden/vnd auch denen/so sonsten nicht die verständigsten sein/beyfahl thun. Welches dann vrsach gewesen das Thomas Morus der Englische Cantzler gehalten/das man den Raht nicht gleich in einem tag vmbfragen/vnd darüber disputiren / sonder auff folgenden auffziehen soll / damit nichts vnbedächtliches fürgebracht/vnd hernach streitiger vnd eygensinniger weyß verthedigt würde. Besser aber were es/da ein Rahtsherr gleich vnd der Raht Schwellen alle böse affect/als den Haß / Neyd/Gunst / Hartnäckigkeit/ Stoltz/vnnd der gleichen schädliche vntugenden auß ziehen/vnd allein nach Gottes des Allmächtigen ehr/oder des gemeinen Vatterlands frommen vnd nutzen trachten wolte. In welchem fahl sich dann die Lacedemonier sehr fein vnd wol verhaltē/[a] Dann sie auch jhr eigen meinung verworffen / wann sie wider daß/so ein mahl beschlossen worden gestritten/dieweil niemand wider die angenomne vnd approbirte Gesetz disputiern / oder selbige in zweiffel ziehen dörffen. Das dann die in Achaia/[b] vnnd nach disen die Florentiner[c] von jhnen gezogen vnd genommen haben. So vil nun die Künsten belangt/stehet einem Rahtsherren wol an/wann er/sonderlichen aber in Historien/vnnd denen dingen/ so zum Regiment gehören / erfahren ist. Da ich dann der Länder ordnungen geschweigen thue/so jhm zu wissen sehr notwendig / wiewol viel notwendiger/das sie mit trew vnnd glauben / Gerechtigkeit vnnd auffrechtem gemüt begabet vnd gezieret seyen: Dann ein solcher Mann viel bey dem Volck / auch ohn die wolredenheit außrichten mag. Für allen dingen aber soll sich ein Rahtsherr von keinem frembden Herren bestechen / oder durch Lehen vnnd Pension verbinden lassen / wie heütigs Tags gemeinlich / aber mit grossem Nachteil des gemeinen Nutzen / beschicht. Es haben die Venediger ein löblichen brauch/ daß sie nicht allein kein solchen leiden / sonder auch die Geistlichen vnnd Priester jhren Adel vnangesehen allein der vrsach halbē vß jrem Raht schliessen/das sie dem Bapst mit Eyd zu gethon/vñ also nichts wider jhn handlen oder fürnemmen dörffen. Darumb man/ehe die *Vota* vnd stiñ gesamlet werden/außrüffen laßt: *FORA I PRETI.* Also haben sie auch den sonst Herrlichen vnnd berümbten Mann Hermolaum Barbarum/vnd vor wenig Jaren den Cardinal von Mulo auß der Statt verjagt/dieweil sie sich/die Herrschafft vnbefragt/ zu Cardinaln machen lassen/da sie wegen gemeiner Statt Bottschafften weyß gehn Rom gesandt worden. Nu find ich aber in disem Königreich bey fünff vnd dreyssig Cantzler/wie auch nicht weniger in Engelland gewesen/ so entweder Cardinel / oder auffs wenigst Bischoff worden sein. Dieweil auch im Land zu Poln der Bischoff zu Gnesna Cantzler sein wöllen / haben die König ein Vndercantzler / so dem Bapst nicht verpflicht gewesen/halten müssen. Nun ist aber ausserhalb Venedig so gemein worden/die Gesandten oder fürnembste vnnd liebste Diener mit gaben vnnd geschenckt zu bestechen/das mans nicht mehr geheim halten/ oder verbergen darff. So hat Cottigna/ so bey dem Türcken Frantzösischer gesandter gewesen/ ein

a Plutarch. in Lycurgo.
b Liuius lib 32.
c Guichardin.

Weib auß Griechen ohn wissen vnd willen seines Königs nemmen dörffen. Bald darauff hat im ein anderer des Herren in der Walachey Schwester/durch trib vñ eingeben Mahomet Baſcha/vnnd deß Herren von Naxo vermehlen dörffen. Da auch der Herr in der Walachey sein willen nicht darein gegeben/hat in Baſcha seins Reichs entsetzt/vñ selbiges Bathoro/so hernach König in Poln wordē/ vbergeben. In betrachtung aber daß solche sachen sehr gefehrlich vnd schändlich sein/solte man nicht gar darzu still schweigen.

Welches doch von den fürnembsten eigenschafften/so ein rechter *Senator* oder Rahtsherr haben soll/gnug geredt sey. Sonsten sihet mann an vielen orten auff die alten geschlecht/vnnd Adel/als zu Venedig/Rhaguß vnd Nürnberg geschicht. So hat Sigismundus Augustus der König in Poln ein Gesatz vnnd ordnung gegeben/daß keiner in Raht auffgenommen werden solle/deſſen Vatter nicht vom Adel gewesen. Anderswa geht man auch auff daß vermögen vnnd einkommen/wie vermög Solonis Gesetz zu Athen/wie auch in andern Stätten in Griechen beschehen/vnnd noch zu Genua fürlaufft. So hat Augustus keinen/dann der dreissig tausent Kronen reich gewesen/in Raht auffgenommen/neben dem das er den geschickten vnnd tüchtigen Rahtsherren diſe Summa/die sie nicht vermöcht/ergäntzet hat. Daß er dann nicht der meinung gethon/als solte Reichthumb zu Weysen Rähten helffen/sonder allein das wegen der Rahtsherren armut nicht der gantze Raht in verachtung keme/oder auch die Armen von den Reichen verschmecht würden. Wie in Ariſtocratia nicht kan vermitten werden/da man allein die Reicheſten zum Raht erwehlen vnnd brauchen will. Bey den alten Römern hat ein Rahtsherr zuvor vnd ehe er in Raht auffgenommen/müssen zun Ehren vnd Emptern gebraucht werden. Wie dann die Censores alle fünff Jahr/die so Empter gefürt/als die Burgermeister/Bawmeister/Schuldtheissen/oder Rentmeister gewesen/in Raht auffnemmen müsten. Dieweil aber im Burgerlichen Krieg/so zwischen Mario vnd Sylla entstanden/neuntzig vom Raht vmbkommen/ hat Sylla/als er Dictator worden/den Raht/dem er wol wolte/zu erfüllen/ zwentzig [a] Rentmeister auff ein mahl/wie Cesar nach im [b] viertzig gemacht/ vnnd von stund an in Raht auffgenommen zu werden/vnnd jhr stim̃/wie andere zu geben/erlaubt/das zuvor niemand/[c] so nicht von Censorn gewehlet/ vnnd in Raht gesetzt worden/vergönnet war. Das dann ein feine ordnung gewesen/vnnd in allen wol bestelten Regimenten solte gebraucht vnnd gehalten werden. Im Land zu Poln kan niemand in Raht kommen/so nicht ein Pfaltzgraffe/Bischoff oder Castellan gewesen/in Bottschafften verschickt worden/oder im Krieg ein fürnemmen Befelch vnnd Hauptmanschafft erlanget. Also laßt man auch in der Türckey niemand in Raht/dann die vier Kriegs Obersten/so sie Baschen nennen/die zwen Cadilesquiers oder Cantzler/vnnd die zwölff Landvögt/so Bellerbey genant werden. Daß wir aber gesagt/ wie allein die/so Empter verwaltet/in Raht auffzunemmen seyen/soll in keinen weg von denen/so mit bösen praticken darzu kommen/oder selbige mit Gelt erkaufft/verstanden werden. Dann die Tugenden/so ein *Senator* vnnd Raht haben soll/als da ist trew vnnd glaub/ein weyß/erfahren/redlich/vnnd auffrecht gemüt/sampt den künsten/sich mit keiner Gaab/Gold oder Silber erkauffen lassen. So hat man vorzeiten die *Senatores*/ehe dann sie auffgenommen nit examinieren dörffen/dieweil sie in Emptern gewesen/vnnd von den Censorn gnugsam probiert waren. Da es doch/als die Gotthen mächtig worden/aller erst auffkommen ist/wie wir in Cassiodoro lesen: *Admittendos in Senatum examinare cogit solicitus honor Senatus*

a Appian lib. 1.
b Dio. lib 43.
c Valer. max. lib. 2 cap. 1. de Fab. Max. & P. Crasso.

Der Rahtsherren anzal.

Dieweil aber die obgemelte tugenden nit bey vilen zu finden/kan der Rahtsherren

herren anzahl nicht fast groß sein. Wa zwar daß Volck oder der Adel daß Regiment hat/wirdt man offtermalen gezwungen/alle auffrhuren vñ Meutereyen zu verhüten/vnnd die Ehrgeitzigen zu geschweigen/ ein grössere anzahl der Rahtsherren zu haben. Wie dann Solon [a] järlich vierhundert Rahtsherren machen wöllen. Da man hernach auß einer jeden der zehen Zünfften fünfftzig Personen durch daß Loß zum Raht nemmen sollen / hat man noch hundert zum alten Raht stossen / vnnd da noch zwo Zünfften / Antigonia vnd Demetria gemacht worden/widerumb vmb hundert mehren müssen. Vnangesehen nun daß sich die Burger kaum vber zwentzig tausent anlieffen/hat der Senat der dreissigste theil der gantzen Burgerschafft sein mögen: Wie dann Plato den dreissigsten vnnd verstendigsten auß der gantzen Burgerschafft zum Raht brauchen wöllen. Dann da er sein gantze Burgerschafft nur auff fünff tausent vnd viertzig erstrecket / hat er hundert vnd sechtzig darauß zum Raht genommen. Also hat auch Romulus den dreyssigsten erwehlet/da er auß dreytausent Burgern hundert allein erlesen/ [b] da er dann kein Loß gebraucht/sonder auff die beste geschlecht/als die gewesen/so von freyen Eltern erzeüget waren / gesehen. Da hernach die Sabini gehn Rom gezogen/vnd sich da zuwohnen begeben haben/hat er noch hundert Rahtsherren zur vorigen anzahl gethon / also nach dem die König von Rom vertriben worden/ist er von Bruto widerumb vmb hundert gemehret worden / daß also drey hundert Rahtsherren wol vierhundert Jar gebliben sein. Zu Ciceronis zeiten aber sind deren bey sechshundert gewesen. Dañ daß er sagt: Es haben vierhundert vnd fünfftzehen jr stim wider Claudium gegeben/ ist abzunemmen/daß der selbigen vil mehr sein mögē/in betrachtung/daß dazumahl niemād in Raht zu kommen gezwungen/ vnd also vil hin vnd her in die Länder zerstrewet / etliche auch Kranckheit oder alters halben / nicht erscheinen könden. Da aber Cesar viel mit guthaten verbinden/vnd also sein Reich besser verwaren wöllen/hat er nit Burger allein sonder auch Außlendische zu solcher würden erhaben/vnnd die zahl der massen gemehrt/daß nit vnder tausent Personē in Raht gehn mögen. Keyser Augustus hat auß so grosser anzahl sechshundert außerlesen/vnd wiewol daß Volck sehr gewachsen vnd zugenommen / dannoch die alte anzahl der dreyhundert widerumb auff zubringen gedacht.

[a] Plurarch. in Solone.

[b] Dionys. Halicarnass. lib. 2.

[b] Dio. Nicens.

Ist derohalben daß best vnd verstendigst/ daß man nit eben vil/sonder solche Rahtsherren annemme / in welchen die tugenden /so in einem Rahtsherren leüchten sollen / erfunden werden. Im fahl man aber notgetringt/wegen vieler Ehrgeitz / ein grossen Raht bey des Volcks Regiment machen muß / soll man doch niemand/ dann denen / so sonsten hohen vnd grossen Emptern vorgestanden/zu reden erlauben. Also hat jederman in Creta [d] in Raht kommen/ vnd sein meinung fürbringen/niemand aber/dann die/ so von der Oberkeit waren/ den Raht beschliessen könden. Bey den Acheern allein haben die Demiurgi [e] sampt jhren Schultheissen zu decerniern macht gehabt. Wa aber andere mittel/den auffrhüren zu steüren vorhanden weren/soll man die sachen nüssermehr dahin kom̃en lassen. Dañ vber daß/daß es sehr gefährlich/da die Rahtschläg vnder den gemeinen Man außkom̃en/könden leichtlich auffrhüren erregt werden/wañ die vnrühige Kopff sehen solten/dz die Oberkeiten so in geringer anzahl dem grossen hauffen widerstehē wolten. Welchen dañ zu fürkommen / haben die alten Griechen auß den fürnembsten vnnd verständigsten Rahtsherren ein geheimen Raht oder Außschuß gemacht / so sie Σύλλογοι vnd συγκλῆτοι genant/welche dann die geheime sachen abhandlen vnnd was man dem Raht fürbringen oder dem Volck fürhalten solte /vnder sich allein berathschlagen müssen. Sonsten köndē die Rahtsherrē nit wol in grosser anzahl zu samē gebracht/gefragt/vñ dahin vermöcht werden/daß sie alle einhellig joff einer meinung bestehn/da hinwid

[d] Aristot lib. 4. Polit. cap. 14.

[e] Liuius lib. 38

in solcher zeit/da sie mit ein ander zancken vnnd disputieren/die beste gelegenheit verlauffen/vnd versaumpt werden. Dann wiewol es zu Rom ein grosse Ehr war/ein Rahts Verwandter zu sein/hat es dannoch Keyser Augustus nie können darzu bringen/das sie alle auff gewonliche Tag zusamen kämen/wie grosse Geldstraffen er auch auff die fahrlessigen geleget/biß er zuletzt gezwungen worden/alwegen den Fünfften durch das loß zur straffe zu erkiesen. [a] Rusetius Cepio hat sie auch durch ein gewinst darzu treibē wöllen/da er ein gwisse summa Gelts/in seinem Testament hinderlassen/welches vnder die/so ordenlich dem Raht beywohnen würden/solte außgetheilt werden. Dann wann man vber einer sachen berahtschlagen sollen/haben weniger nicht als fünfftzig Personen beysamen sein müssen/wa aber etwas zu Decerniren gewesen/haben der Rahtsherren zweyhundert/da jhr dreyhundert gewesen/vnd als es sechshundert worden/vierhundert zu samen kommen müssen. Dieweil es aber Augustus dahin nicht bringen mögen/hat ers bey zweyhunderten verbleiben lassen. [b] Da sie noch jhr freyheit gehabt/kondte kein Raht ohn befelch des Burgenmeisters oder Schuldtheissen/in seinem abwesen/gesamblet werden. Dann so lang Cesaris Consulat gewehret/hat man kaum Raht gehalten/ [c] da er hingegen durch geschenck von dem Volck zu wegen bringen mögen/was er gewölt. Solon hat in disem fahl fürsichtiger gehandelt/dann er vber den Raht/so von vierhundert Personen/auch der Areopagiten Gericht von sechtzig Burgern gemacht/so durch alle Empter kommen/vnd sich in selbigen klug vnd redlich gehalten hatten. Diese müsten von geheimesten sachen handlen/vñ daß dem gemeinen Nutzen sein schad vñ vnglück zu stüende verhüten. Wie notwendig aber vnnd nutzlich solch gericht gewesen/hat man als dann erfaren/da Pericles/dem gemeinen Mann zu hoffieren/ [d] den Areopagiten jhren gwalt genommen/vnd alles dem Volck vbergeben hat. Dann bald darauff jhr Regiment verwürt/vnnd endtlich gar zu grund gangen ist. Also haben auch die Etolier vber jhren grossen Raht Panetolium/ein geheimen gehabt/darzu die verstendigere genommen waren/so die wichtigsten vnd geheimesten hendel verrichten solten/von welchen Liuius also schreibt: [e] *Sanctius est apud Aetolos consilium, quos Apocletos appellant,* vnd bald hernach nennts *Arcanum gentis consilium* da er zuvor gesagt hette: *Legibus Aetolorum cauebatem, ne de bello paceue, nisi in Panaetolio & Pylaico consilio ageretur.* Also war zwar Carthago ein freye Statt/nichts desto weniger sind vber die vierhundert Rahtsherren/noch dreissig Männer geordnet gewesen/so die verständigsten vnd der sachen am besten erfahren waren/von welchen Liuius spricht: [f] *Carthaginenses XXX Legatos seniorum principes ad pacem petendam mittunt. Id erat sanctius apud eos consilium, maxemaq; ad Senatum regendum vis.* Der gleichen Raht haben die Römer keinē gemacht. Darumb sich Liuius verwundert/daß die Gesandten auß Griechen vnnd Asien nicht erfahren mögen/was der König Eumenes wider Perseum den König in Macedonien in vollem Raht fürgebracht/da er sagt: *Eo silentio clausa curia erat.* Daß darauß abzunemmen/das dazumal im Senat nicht bald was gehandlet vnd abgeredt worden/das nicht also bald geoffenbaret vnd vnder das Volck kommen sey. Darumb dann auch die Rahtsherren die vrtheil oder Rahtsbeschluß manchmal an der Secretarien Statt verzeichnen/vnd von allen Rahtsherren/daß sie die sach in geheim halten wolten/ [g] ein Eyd nemmen müsten. Dann noch nicht der Herrschafft geheimnüssen zu offenbaren bey Leib vnd Leben verbotten war. [h] Vnd wie solte was verschwigen bliben sein in so grosser versamlung in welcher ohn die Schreiber/bey den sechshundert Rahtsherren alles anhören vnd verstehen mögen. So sie auch biß auff *Papyrium prætextatum* die Knaben jhren Müttern newe zeitungen heim zu bringen in Raht mit jhren Vättern kommen lassen. Keyser Augustus ist der erst gewesen/so etliche

a Dio lib. 54

b Dio lib. 54.

c Tranquillus in Cæsare.

d Plutarchus in Pericle.

e Linius lib 35.

f lib. 30.

g Capitolinus

h l si quis aliquid de pœnis ff.

che auß dem Raht außgelesen/mit welchen er von denen sachen/so im Raht solten fürgebracht werden/in geheim handlen mögen. Nach dem er aber gestorben/ hat Tiberius vom Raht zwentzig Personen begert/mit welchen er sich vber dem bereden möchte/so für zu bringen sein werde. Welchem Exempel dann die folgende Keyser/als Galba/Traianus/Adrianus/Aurelius/vnd Alexander Severus gefolget haben. Dieser letzte/wie Lampridius von im schreibt/hat kein ordnung jemahls gemacht/da er nicht zwentzig Rechtsgelehrten/vnnd sonsten so viel erfarne Rahtsherren vnnd verstendige Leuth darzu genommen/das sie fünfftzig Personen sein mögen/damit er nicht weniger zu seinen Decreten hette/als sonsten bey einem jeden Rahtsbeschluß sein müsten. Darauß wir sehen/ das dieser geheime Raht angestelt worden/nicht allein damit sich der Keyser mit jhnen ob den sachen/so an Raht gelangen solten/vnderreden/sonder auch für sich selbs Gesatz vnnd ordnungen machen köndte. Da dann dem Raht sein gwalt ist algemach genommen/vnnd auff den geheimen Raht verwendet worden. Vber das war es auch beschwerlich einem Herren/der durch Krieg verhindert/oder sonsten zu reisen hatte/ein so grossen hauffen Rahtsherren mit sich vmb zu füren. Die alten Poeten haben gedichtet/das *Pallas*[a] die Göttin der weyßheit stehts *Ioui* zur rechten sey/damit anzuzeigen/daß dem Herren zwar die Rahtsherren folgen/er aber nicht stehts an das Rahthauß gebunden sein könde. Welches einem Fürsten nicht allein an seiner hoheit nachtheilig/sonder auch gantz vnd gar vnmüglich ist. Vnd wiewol sonsten der Raht vil sachen verrichten kan/so man nit an daß Volck/oder den Adel gelangen last/sol man doch in der Monarchy mit fleiß sehen/daß der Herr alles wüsse/oder vfs wenigst das Volck/als werde alles nach des Herren wüssen vnd willen verrichtet/beredt werde/auff daß nicht allein des Rahts ordnungen ein grössers ansehē gewinnen/sonder auch denen daß Maul gestopffet werde/so entweder den Herren/daß er vnbedächlich im Regiment fahre/beschuldigen/oder die Räht/als ob sie vil den Herren vnbefragt ordneten/zeihen köndten. Der groß Türck kompt nit vil in Raht/er hat aber zu nechst an der Rahtstubē ein gemach/in welchem er vngesehen aller seiner Baschen wort vnd anschläg hören vnd verstehn kan. Also müssen seine Leut jmmerdar fürsichtig vnd fleissig in jrem Ampt sein/dann sie jmmerdar gedencken/der Herr sey selbs zu gegen/höre/verstehe/vnd sehe alles.

[a] Valer. lib. 2.

Nun möcht aber jemand hie gedencken daß nicht allein der gemeine Nutze an manchem ort klein/sonder auch der verstendigen vnd erfahrnen Leuth an allen orten so wenig sey/das man nicht Leuth gnug zu einem Raht/vil weniger aber noch zu einem geheimen haben möge. Wann nun der gemeine Nutze also klein/ ist den gemeinen von dem geheimen Raht zu scheiden nicht von nöten. Dann zu Pharsalo sind nur zwentzig Herren gewesen/so den gemeinen vñ geheimen Raht vnd Herrschafft mit ein ander vertretten. Bey den Lacedemoniern aber/so jhr Herrschafft nach Lysandri sig weyt erstreckt/sind nur dreyssig Männer dem Regiment fürgestanden. Wiewol Xenophon zu verstehn gibt/[b] das sie auß diesen dreissigen noch zwölff zu einem geheimen Raht außgeschossen haben. So haben sie auff diese weyß nach Lysandri sig in allen Stätten in Griechenland das Regiment bestellet/in kleinen Stättlin auch nur zehen den andern fürgesetzt: Jetzund aber ist gar kein Regiment oder gemeiner Nutze/da man nicht vber den Raht auch ein geheimen habe/vnnd ettwa auch/wie in Monarchien zu geschehen pflegt/noch ein andern vnd kleinern Raht/so die geheimste sachen verrichten. Es hat kein Potentat das Regiment so wol zu bestellen gewüßt/als Keyser Augustus/noch hat er nicht allein vber den Raht/so von sechshundert Personen/ein geheimen angericht/sonder auch darüber Agrippam vnd Mecenatem bey sich gehabt/vnd ob den geheimen sachen mit jhnen berahtschlagt. Daß als er

[b] lib. 3. rerum Græcarum.

nach

nach erlegtem/vnd hingerichtem Antonio im zweiffel stunde/ ob er daß Keyserthumb behalten/oder dem Volck vbergeben solle/hat er nur diſe zwen vmb Raht ersücht.[a] Also hat Cesar Q. Pedium vnd Cornelium Balbum[b] gehabt/welchen er allein seine geheimnüſſen in vnbekandter Schrifft zu wissen gethon. Daß ists auch das Cassiodorus sagt: *Arduum nimis est Principes meruisse secretum.* Vorzeiten ist das Parlament zu Pariß der Raht gewesen diſes Königreichs. Da es aber mit den Rechtshendeln zu schaffen bekommen/vnd nicht wol auß der Stat kondte gefüret werden/haben die König ein andern/ so sie den grossen Raht genant/als in welchem man allein von wichtigen sachen handlen solte/ anrichten müſſen/vnd da auch solcher mit Gerichtshendeln vnder König Carln dem Achten vnnd Ludwigen dem Zwölfften geplagt zu werden angefangen / hat König Franciscus der erst ein andern Raht von fürnembsten Fürsten vnnd Freunden/ so man den geheimen[c] Raht geheiſſen /angericht. Nach seinem Todt hat König Heinrich ein andern angestelt / den Mann wegen der kleinen anzahl Personen den Engen vnd Kleinen Raht genant. Da aber auch zu dem geheimen Raht zu vil Leuth sein müsten/hat Heinrich der Dritt ein andern angericht/vnd solchen weil es von dem gemeinen Stand vnd Regiment / vnnd nicht von Rechtshendeln solte befragt werden/der Stend Raht genant. Endtlich ist auch der Kañer Raht erdacht worden/in welchem der König des andern Rahs meinung bestettigen vnd verwerffen können. In diſem hat man der Fürsten Brieff geöffnet/ die Gesandten verhört/vnd von Edicten vnd ordnungen gehandelt: Vber diſe alle aber hat man noch drey vber die Rentkammer geſetzet vnnd die andern / welchen zuvor solches befolhen/jres gwalts beraubt/neben dem/das noch zwen dem König zu geben worden/so jhme am angenemsten/ vnd auß denen waren/so an verstand vnd tugend die andern vbertroffen. So vil den Kammerraht belangt/sind nicht vil Personen darin: Vnd wiewol König Carl der Neundt die anordnung gethon/daß sie/so bald er vom schlaffe auffwachen möchte/ zu jhm in sein Kammer kommen solten/ist es doch widerumb in abgang kommen. Vnd hat zwar nit Franckreich allein so mancherley Gericht vnnd Raht / sonder es geschicht auch anders wa mehr/ sonderlich aber in Hiſpania / da wol mehr angericht worden. Dann vber den geheimen Raht noch Siben sonderbare vnd zwar in einer Cantzley gehalten werden / das also der König von einem zu dem anderen leichtlich koñen/vñ aller sachen beschaffenheit erfahren kā. Vnd das man gedenckē möchte / es müsten solche sonderbare Gericht wegen des grossen Reichs/vnnd vieler Lender gehalten werden/soll man hergegen die Venediger/welcher Herrschafft so gar groß nicht ist/ her nemmen/die vber den Senat vnnd grossen Raht/noch vier andere haben. Dann dem einen Raht der Weysen sind die hendel zu Wasser befolhen/da sich der ander Raht der Weysen des Lands annimbt/ vber welche sie noch die Zehner/ vnd Sibener haben/welchen wie auch den andern allen der Hertzog preſidieren kan/ vnd wiewol sie von einander gesöndert/vñ vnderschidliche verrichtungen haben/werden sie dannoch im fahl der not zu samen gefodert. Fernere haben sie den Raht von sechtzig Personen /welcher mit den Amptleuthen auff hundert vnd zwentzig Mann gerechnet wirdt. Wie solte dann ein gemeiner Nutze so gar klein sein / der nicht ein geheimen Raht vber den andern haben möchte. Dann wiewol sich deren von Rhaguß gebiet kaum für der Statt Thor hinauß erstrecket/vnd die zu Genff vber ein Meil Lands nicht haben/sind dannoch an beyden orten neben dem geheimen Raht / darin zu Genff fünff vnd zwentzig / zu Rhaguß aber zwölff man sitzen / noch sechtzig Rahtsherren. Zu Nürnberg sitzen im Raht sechs vnd zwentzig/ im geheimen dreyzehen/neben den siben Burgenmeistern. Die zu Schweitz haben zwar das kleineste Ort auß allen Eydgnoſſen/ vnd doch vber den geheimen Raht/in welchem siben/sampt jhrem Am-

a Dio.lib.35.
b Tranquill. in Iulio.
c Priué conſeil.

Amman sein/ein andern von fünff vnd viertzig Personen. Wie sich dañ auch also die zu Vri verhalten. Zu Bern sind zweyhundert Rahtsherren vñ zu Lucern hundert/haben dannoch jren geheimen Raht/zu welchem die Berner 26/die Lucerner aber achtzehen nemmen. An andern orten verhelt man sich gleicher weyß/allein sind die zalē etwas vngleich. Zu Basel sind vber die zwen Räht auch vier andere/nemlich die zwen Burgenmeister/vñ zwen Zunfftmeister/so sich der heimlichen hendeln annemmen. Zu Bern haben solchen befelch die zwen Schultheissen vñ vier Panerherrē. Ist derwegen dem gemeinen Nutzen sehr gut vñ vorstendig/wie dañ solches die erfarung gibt/daß man vber den gemeinē auch ein geheimē Raht habe. Es muß aber diser vnderscheid bey dem Regiment vermerckt werdē/daß in denen zwar/so der Adel oder gemeine Volck hat/vō den Ampteleuten daß Volck oder Adel onbefragt in daß werck gericht wirdt/so in dem geheimē Raht beschlossen wordē/allein wa der handel wichtig vñ zweiffelhafftig ist/laßt mans auch an Raht belangen: welcher offt dem Adel oder Volck fürbringē laßt/dessen sie sich/der hohen Oberkeit nichts benoñen/nit vnderwindē dörffen. In der Monarchj aber laßt mā weder dz Volck noch den Adel wissen/was fürlaufft/sonder alles im Raht abhandlen/vñ was allein zu schwer vñ dem Raht nit anzunemmen sein wil/an die geheime Räht gelangen/vñ wa es die hohe Oberkeit betrifft/auch hinder sich an den Fürsten selbs koñen. Vnd wiewol in der Monarchj der Raht fast alles verrichtet/sehen wir doch daß der Herr alwegen sein Gebott hinzu setzen muß. Diß kan man leichtlich verstehn wañ man vff der Venediger Proceß achtung gibt. Dann wañ in beyder Weysen Raht etwas schwers vnd wichtigs fürfelt/neñen sie die Zehen Männer zu sich/vñ berahtschlagen samentlich darüber/köndē sie sich der sachen halben vergleichen/werden vnder jre vßspruch die wort gesetzt: *CONLA GIVNTA.* Im fahl sie aber der sachē nit eins wordē/berufft man auch die Siebener/vnnd wa es da auch nicht fortgehet/laßt mans an den gantzen Raht gelangen: Wann dañ solcher befindt/daß dem gemeinen Nutzen daran gelegen sein wölle/wird der grosse Raht oder Adel versamlet. Zu Cartha-
go soll/wie Aristoteles [a] schreibt/fast solche weyß gehalten worden sein. Also muß nun der Adel vnnd Volck an den Orten/da sie daß Regiment haben/deß Rahts Vrtheil/da es von nöten/bestettigen. Da hingegen ein Fürst in der Monarchj die seinen nicht viel vmb Raht ersucht/vnd zwar je weniger/je mehr er sich selbs für wützig vnd klug helt/es sey dañ daß er seinen Gebotten ein ansehen machen/oder sich der schweren Rechtshändeln entladen wölle. Wie Tiberius der Keyser gethon/dann er dem Senat die Rechtshändel befolhen/vnd damit so vil zu schaffen gemachet hat/daß er sich wegen entzognen vorigen gwalts vnd ansehens nit beklagen könden. Keyser Nero hat auch die Appellationes/so an jn beschehen/dem Raht zu geordnet/also ist vß im ein Gericht worden/wiewol er zur zeit wehrenden freyheit niemahlen darmit zu thun gehabt/wa man nit etwan wider den gemeinen Nutzen zu samen geschworen/ [b] oder sonst dem gemeinen Stand abbrechen wöllen. Wie sich dann Cicero wider Verrem diser wort gebraucht: *Quò confugient Socij? Quem implorabunt? Ad Senatum deuenient, qui de Verre supplicium sumat? Non est vsitatum, non est senatorium.* Darumb es die meinung gar nicht hat/wie etlich wöllen vnnd sagen dörffen/das auch dem Raht die Rechtshändel zu gehören/vnnd zu entscheiden gebüren. In betrachtung/daß man vmb die Rahtsherren daß loß geworffen/vnd die/so getroffen wordē/sambt der Ritterschafft vnd Rentmeistern zu Richtern zu verordnē gepfleget. Dañ es weyt ein anders ist/zu sagē der Raht habe gericht gehalten/oder der Schultheiß hab die Rahtsherrē durch daß loß zum Gericht erwehlet. Dañ sie also wegen vngleichen Emptern auch vngleiche verrichtungen gehabt. Dañ vor Keyser Neronis zeitē hat sich der Raht der Rechtshändel nit also

[a] lib. 2. cap. 6. Politicorum.

[b] Polybius lib. 6.

[c] Asconius Pedianus.

[d] Dio. lib. 55.

vil

vil angenommen / so hat Keyser Augustus dem Raht auch vber der Rahts Verwandten Ehr/Leib/vnd Gut gericht zu halten nicht zu muten wöllen/ohn angesehen daß solchs Mecenas für Rahtsam befanden/ vnnd da im schon Tiberius solches befolhen/[a] ists doch nicht anders dann *extra ordinem* beschehen. Erst noch Adriano [b] hat man dem Raht daß Gericht vber der Rahtsherren Leib vnd Leben als ein ordenliche Jurisdiction befolhen. Also ist es in Franckreich mit dem Parisischen Parlament ergangen: Dann da es zuvor der König Raht gewesen/vnnd die sachen / so den gemeinen Nutzen betroffen / verricht/ bißweilen auch schwere Rechtshändel zu entscheiden pflegte / hat im König Philips der Schön als einem ordenlichen Gericht die Jurisdiction aufferlegt / vnd Pariß zum Sitz verordnet. Also ist auß dem Raht ein Gericht/vnd auß dem Rahthauß ein Gerichthauß worden / wiewol es den alten Namen/ daß man es der *Parium* oder Gleichherren Raht genennet/behalten hat. Vñ ist von König Ludwigen dem Jüngern angericht wordē/wie aus König Carls des Fünfften Gebott abzunemmen/in welchen er/im Jar tausent dreyhundert neun vnd fünffzig/ den Grafen von Mascon zu einem *Pari* oder Gleichherren macht / vnnd zumal anzeigt/ daß sie/vermöge jhnen befolhnen Ampts/mit dem König von gemeinem Regiment Raht haltē sollen. Vñ wiewol sonsten etlich Parlament in Franckreich zu gleichem Ampt vñ gwalt für die Rechtshändel angericht worden/haben sie doch alle jhre sondere namen / vnd werden von den orten/da jr Sitz/ genennet/dann man sie heißt die Parlament zu Tolosa/Roan / Bourdeaur / Dijon/ Grainoble/ꝛc. das Parisisch allein wirt ohn deß orts benennung Parlament genennet. Wie solches in den schreiben an den König/ Edicten vnd Gebott/ so sie außgehen lassen/zu sehen ist. Nichts desto weniger als daß Parlament deren von Roan beschluß/in welchem sie König Carln den Neunten/ so noch Minderjärig/zum Reich vnd Regiment tüchtig erkant/[c] nit annemmen oder promulgieren wolten ist jhnen ein kurtzer bescheid erfolgt / sie sollen sich nemlich keiner andern sachen/ als der Rechtshändeln annemmen/vnd gut Gericht vnd Gerechtigkeit halten. Dann es sey daß Parlament von seinen Vorfarn angerichtet worden/dem Gericht vß zu warten/vnd sich nit vil vmb deß Königs Tutel oder Regiments verwaltung zu bekümmern/so viel seine Gebott betreffe/befehle er/daß sie also bald angenoñen vnd promulgiert werden: Vnd wiewol er gern jre beschwernüssen anhören wölle/sey doch sein außtruckenlicher will vnd Gebott/ daß im fahl im dannoch der handel anders geliebē werde/sie on weytleuffiges replicieren gehorsam seyen. Diß hat daß Parlament nit wenig verwürret vnd betrübt/dieweil sie aber zweyerley meinung/vnd der ein theil zur publicierung deß Edicts r. iete/der ander aber dawider stritte/vnd doch in der zal gleich waren/haben sie die sach widerumb an den König gelangen lassen/vnd daß er dz Parlament wider jren gutmeinenden willen etwas anzunemēn vñ zu publicierē nit zwingen wölle/mit fleissiger vnd embsiger bitt begeret. Sie haben in aber zu solchem zorn bewegt / daß er darumb sein geheimen Raht versamlet/vnd den vier vnd zwentzigsten Septembris/durch ein publiciert Gebott dem Parlament seine Gesetz in zweiffel zuziehē verbotten. Zuvor hat zwar Franciscus der erst im Jar 1528 deß gleichen gethon/ König Carl aber hat noch/zu verkleinerung deß Parlaments/jre letzte Acta für sich bringen vnd wol herumb gehen lassen. Nach disen Carolj tod/ist auch der geheime Raht/so in der zal sehr zu genommen mit Rechtshändlen dermassen vberschüttet worden/daß es nun auch einem ordenlichen Gericht gleich sihet. Dann Heinrich der Dritt ein Raht der Stend angericht/vnd darzu weniger Personen den zu den andern genommen hat /dieweil er gesehen/ daß fast alwegen die weysesten von denen/so in grosser anzahl sein/vberwunden werden/vber das/ daß die geheime sachen bey solcher grossen Menge / nicht wol in geheim gehalten / die

Wschaf-

a Tacitus lib. 3. & sequent.
b Spartianus in Adriano.
c Aug. 16. Anno 1563.

Weschafften vnd geschwetzige Rahtsverwandten/aber nicht wol mögen außgeschlossen werden/ wa man sie nicht heimlich / wie zu Athen geschehen/ notieren vnnd anzeigen kan / wie dann solches der alten ἀκροκλισία gewesen. Die Censor zu Rom haben solche auch auß dem Raht mit grosser vnd ewiger schand stossen könden/wa sie nit deß Volcks vrtheil zu ersuchen begeret. Wiewol man die Römer wol einer leichtfertigkeit zeihen köndt/wann sie jemand in Raht wider auffnemmen sollen / da sie zu streng gefahren sein/ weñ sie jemand verstossen wöllen. Dann Fabius Buteo/[a] da er zu einem Dictator den Senat widerumb zu ersetzẽ erwehlet worden/vff ein mahl hundert siben vnd sibentzig in Raht auffgenoñen/ Lentulus aber vnd Gallus widerumb in jr Censur auff ein mal vier vñ sechtzig darauß verstossen habẽ. Nu were es vil besser/ wañ man die allein/so wegen jhres verstands/vnd Tugenthafften gemüts werth gewesen/in den Raht auffgenommẽ hette/deñ daß man ohn vnderscheid gute vnd böse angenoñen/vñ da sie hoch gnug erhöhet worden/widerumb mit grosser schand gestürtzet hat. Nebẽ dem das die Herren dessen ein schlechte ehr haben/ vnd darneben auffrhurẽ förchtẽ müssen. In Engelland hat ein Ertzbischoff von Candelburg/so Englischer Canzler gewesen/den geheimen Raht mit 15 Personen besetzt/so in seinem wesen nun mehr vber die vierhundert Jar gebliben/vnd ist zwar also die zal niemahln vber zwentzig erwachsen / da sie jetzund kaum zwölff hat/ vnd daß Reich bißhero so wol an guten Gesatzen/als Kriegs Disciplin hoch berümbt / vnd in höchster Blüt gewesen ist. Daß aber ist auß dem Bund abzunemmen/so zwischen Heinrichen dem ersten diß Namẽs/König in Engelland/vñ Ludwigen dem Neunten König in Franckreich/getroffen worden. Dañ vff solchen/wegen besserer versicherung/ sibenzehen Herren/so des geheimen Rahts gewesen / mit dem König geschworen haben. Man soll vns hie nicht fürwerffen / das manchmal die Oberkeiten durch anderer vnverschampten Ehrgeitz / gunst/oder sonsten böse praticken viel in Raht auff zu nemmen getrungen werden / dann solchem allem durch Solonis Gesatz möchte begegnet werden/da er niemand in der Areopagiten zahl annemmen lassen / dann die/ so redlich vnnd dapffer durch alle Empter kommen/ vnnd also den höchsten grad im Regiment erlangt hatten. Dieweil ein solcher man /so durch so viel schlüpfferige ort ohngeglitten kommen mögen/ leichtlich auch im Raht auffrecht bleiben könden. Ist sich also nicht so hoch zu verwundern/das diser der Areopagiten Raht in der gantzen Welt so hoch gerhümet worden. Die fünff kleine Ort im Schweitzerland haben fast auch solche gewonheit: Dann welche in fürnembsten Emptern gebraucht worden / vnverendert im Raht bleiben mögen / da allein hohe vnnd wichtige händel fürfallen / kan ein jeder Rahtsherr zwen oder drey Burger/ so im am besten gefallen / mit sich in Raht füren. Also werden manchmal auff vier oder fünffhundert Personen zu samen gebracht / die jhr meinung sagen / vnnd jhr stim̃ geben müssen/so doch die grosse Menge alle zeit dem Weysen Raht zu wider gewesen. Diß aber sey von der Rahts Personen anzahl gnug geredt

[a] Florus. Epit. 98.

Nun wöllen wir auch von denen/so die stim̃ vmbfragen sollen/etwas handlen/vnd dann auch anzeigen was für sachen dem Raht sollen fürgehalten werden. So vil nun den ersten puncten belangt / haben zu Rom die Burgenmeister vmbfragen müssen (darauß jhnen auch der name Consul erwachsen) wann er aber nicht anheimisch gewesen / oder wegen Leibs schwachheit in Raht nicht kommen mögen / hat solches der *Prætor* oder Schuldtheiß für jhn verrichtet.[b] Dise nun haben jedermans/ so wol der Burger als frembden begeren anhören/ die Gesandten empfahen/die Brieff/so von den Landvögten vnd Obersten geschriben / dem Raht verlesen / die stimmen vmbfragen / des Rahts beschluß in Schrifften verfassen / vnnd den Raht widerrmb von ein ander lassen müssen.

[b] Cicero in Epistolis de Cornuto prætore Vrbano.

Welches dann auch bey den Griechen der Oberst Schultheiß verrichtet/so zu Athen ἄρχων ἐπώνυμος, bey andern πρύτανεις vnd πρόβουλοι genant worden: Vnnd haben fast ein verrichtung gehabt/wie zu Rhaguß die *Prouisores*, vnd zu Venedig die Aduocaten/so davon zu Raht schlagen pflegen/so dem Raht fürzutragen sein will. Es ist auch fast bey allen Griechen der brauch gewesen/ dz der Oberst durch ein Büttel rüffen lassen/daß wer etwas wüste/so dem gemeinen Nutzen fürstendig were/aufftretten/vnd es fürbringen solte. Dann als Liuius von den Acheern handelt/sagt er/es sey dises in Griechen ein gemeine gewonheit gewesen. [a] Die Etolier aber haben ein andern brauch gehabt/so der Acheer Obersten Philopemeni wolgefallen. [b] Dann der President/oder auch ein anderer/so fürgebracht/ was in für gut ansehe / bey jhnen nicht zu mal decerniren/ vnnd daß vrtheil beschliessen mögen. Welches dann in den ortē/da das Volck oder Adel daß Regiment hat/sehr gut/vnd daß niemand ander Leuth durch böse praticken auff sein meinung ziehen mag verhüten kan. Daß aber zu Genua niemand dañ dem Hertzogen etwas dem Raht fürzubringen erlaubt / kan ich nicht loben. Dann dieweil er der händel zu viel hat/ vnnd sehr mit geschefften beladen wirdt/ kan jm nit ein jeder fürkommen/oder sein meinung/wie es die not erfordert / außfüren. Vber daß/stehet ein grosse gfahr darauff / wa man einem einigen man so vil gwalt gibt / daß er fürbringen vnd verhalten mag/was er will/vnd darneben niemand anders sein Maul auff zu thun/ vnd zu reden erlaubet wird. Zu dem/ ist es nicht fein/daß einer so für andern grossen gwalt hat / zum ersten sein meinung sagen/ vnd andere im zuwidersprechen abschrecken soll. Vnsere Vorelter haben sich hierin viel löblicher verhalten / da der so nicht allein der Oberst im Raht / sonder auch König selbs/oder der nechste Fürst nach jhm ist/die stimmen der ordnung nach vmbfragt. Das aber ein jeder vngeschewet frey vnd rund sein meinung sagen möge/muß man am vndersten anfangen. Darumb wir es besser machen als die Hebreer/ so בשיח מיטלא oder auch die Römer/bey welchen der Burgemeister/ den Obersten im Raht/ oder auff daß ander Jar ernantē Burgemeister zum aller ersten zu fragen pflegte. Wiewol es in versamlungen deß gantzen Volcks anders zu gangen. [c] Dañ/auff das niemand durch die grossen abgeschreckt/vnd also seiner freyheit etlicher massen beraubt würde/haben die Burger zum ersten/ darnach die vndersten Ampteleuth/vnd nach disen die Obersten jhr meinung gesagt. Die Tyrannen/so alle Schuld auff jren Raht zu werffen begert/haben jhr meinung dem Raht fürbringen lassen/da inē niemand/so lieb im Leib vnd Leben sein mögen/widersprechen dörffen. Diß heißt aber nicht den Raht vmb sein gut beduncken ersuchen / sonder auff sein meinung Tyrannischer weyß bezwingen. Darumb sich jener nicht vnbillich mit disen worten beklagt: [d] *Vidimus Curiam eluguem, in qua dicere quod velles periculosum, quod nolles miserum esset. Quia vnus solus (Domitianus scilicet) censebat, quod omnes sequerentur.* So wird Traianus gelobt/*quod eo rogante sententias liberè dicere liceret, vinceretq́; sententia non prima, sed melior.* Die Hebreer aber schreiben in jhren Büchern/es seyen jhre König nicht in Raht kommen / auff das sie nicht jemanden zu widersprechen gezwungen/oder das jhnen widersprochen würde/ leiden müsten. So were gut wann man fein Nüchtern zu Raht gieng. Dann/ wie Cominius schreibt/wird man es nach dem Essen nimmermehr so wol treffen. Der Weyse Mann vnd König schilt die Leut hoch/so sich deß Morgens/wann sie mit hohen vnd wichtigen geschäfften wol zu thun hetten/vol füllen/da er sagt: Wehe dir Land/ deß Fürsten früe Essen. Welches so viel desto mehr zu schelten ist/ dieweil es nun für ein sondere tugend gehalten wird / wann mann sich wol bezechen vnd volsauffen kan. Dann ist es bey den alten Teutschen nicht ein Heloser brauch gewesen/das sie nirgend von wichtigen händeln als bey dem zechen / vnnd im Würtshauß/

a lib. 31.

b Liuius. 35.

c Dio. lib. 38.

d Plinius in Panegurico.

beraht-

berahtschlagen wöllen. Da sie vermeint es würde ein jeder in trunckner weyß/ was im im Hertzē stecket/[a] frey vñ vnerschrocken anzeigen/oder durch den Wein andere auff sein meinung zu bringen/beredt werden. Jetzund aber haben sie viel ein andere gewonheit. Dann sie auch die Priuat händel / so bey dem Wein geschehen/verwerffen / wie dann auch die Richter manchen contract cassieren vnd vernichten allein darumb/daß er trunckner weyß auffgericht vnnd außgebracht worden.

a. Tacit in lib. de moribus Germanorum.

Was im Raht zu handlen.

Nun müssen wir aber fortfahren / vnnd auch von dem/so dem Raht mag vnd soll fürgehalten werden/reden. Die Römer zwar haben vorzeiten für allen dingen von dem Gottes dienst in jhrem Raht handlen wollen. Dieweil sie gemeint/ daß solches der Zweck vnd end sey /bey welchem man den anfang nemmen/vnnd alle ding dahin lenden vnd richten müsse. Polybius der für sich selbs ein Gottloser Heyd gewesen/darff schreiben/daß die Römer nit allein für andere Völcker in jhrem Gottes dienst eyfferig gewesen/ sonder auch dadurch ein solch herzlich vnd schon Keyserthumb angericht vnd erlangt haben. Da aber solches verricht/soll man die fürnembste vnd wichtigste händel/an denen dem gemeinen Nutzen viel will gelegen sein/als zu einem Exempel/ was zum friden oder Krieg dienen mag/hernemmen. Dann es hie eben so schädlich ist/da man lang verziehen/vnd die sach in die lange Kisten legen/als wann man Plumbs weyß vnd vnbedächlich drein fallen will. Hie ist aber disc Regul wol zu mercken/ daß man nichts/davon gezweiuelt werden köndte/ob es recht oder vnrecht / nutzlich oder schädlich sey/zu rahten oder fürzuneñen gedencke. Es soll auch dz verbleiben/da du nicht weissest/ob es mehr schaden werde/wa du nicht zu deinem end gelangen würdest/dann es nutzen bringen möchte/da duß hinauß fürtest. Dann wa man den schaden vnnd nutzen Augenscheinlich sehen vnd greiffen mag/kan man wol wissen was zu begeren oder zu fliehē sey: Wa mā aber vermeint/dz der nutz gröss er sein werde / wann vnser Raht sein fortgang gewinnen solte/ als es schaden möcht/da wirs schon manglen müssen/ist nicht so gut davon zu vrtheilen. Wiewol mir der alten Regul wol gefelt/da sie sagen/daß man sich im Regiment der sachen nicht annemmen/oder vnderwinden soll/so zweiffelhafftig sein vnnd allein auff gut glück vnd den geraht woll geschehen müssen. Was auch wol abgerichte vnd verschmützte Leuth sein/tragen solche händel nicht selbs für/sonder stellen gute einfeltige Gesellen auff/vnd bringen so viel zu wegen/daß da es vbel außgeschlagen / sie kein schuld haben / wann es vber wol gerathen/als die fürnembste anfenger die ehr allein davon tragen. So doch nicht zu loben/oder hoch zu halten ist/welches nit bey vns/ sonder am glück hanget. Dañ ein verständiger Rahtsher: seiner meinung guten grund/vnd wichtige vrsachen bringen/vñ sich in keinen weg vff den zweiffelhafftigen außgang verlassen soll: Sintemal einem solchen mā besser anstehet/da er sich für dem vnglück zu hüten weyßt/dañ wann er im vñ andern gut glück versprechen solte. Wiewol auch zugeschehen pflegt/dz es denen wol außschlecht/so künlich oder vil mehr zu freuenlich den handeln angreiffen/soll dannoch ein Weyser Man dem glück nimmermehr vertrawen.

Darumb auch die altē Poeten/so durch weyse getieht vnd fabeln die weyßheit lehren wöllen/niemahlen die Göttin des Glücks in der Götter Raht einfüren/ vnnd damit anzeigen wöllen/daß man fürsichtig vnnd klüglich den handel angreiffen/vnd sich nit auff daß glück wagen müsse. Vnangesehen/daß man fast alwegen den Raht nach dem er ein außgang vnd glück gewunnen/zu loben oder zu schelten pfleget. Wann aber einer/ vermöge der Kriegs Rechten/[b] das leben verwürckt/so mit dem Feind ohn deß Hauptmans oder Obersten wüssen vñ willen kempffet/da er auch den sig gewiß in Henden zu haben / vnd nit auffs vngewüß zu kempffen vermeint: Wie solt man den Mann loben könden/so alle seine

b. l. 4. de re militari.

anschläg/ja den gemeinen Nutzen selbs / auff daß vnbestendige vngewisse glück wagen dörffen. Solchem aber zufürkomen/will Thomas Morus/daß man alwegen ein Tag zuvor dem Raht fürbringen soll / davon folgenden Morgen zu berahtschlagen sein würde / auff das sich ein jeder bedencken /vnnd nach gutem Raht sehen vnd forschen möchte/vnd laß ich mir solches auch gefallen /so fehr es doch keinen Rahtsherrn betrifft/in welchem fahl viel besser ist von stundan/vnd weil der handel noch frisch ist / zu Raht zu gehn / damit nicht zeit vnnd weil den Ehrgeitzigen gegeben werde /die gute Räht mit bösen praticken vmbzustossen/ vnnd den eigen nutzen mit vielen vnd scheinbaren vrsachen dem gemeinen vor zu ziehen. Dann die warheit diese art an jhr hat/daß sie am hellesten scheinet/wann sie schlecht vnnd einfeltig fürgebracht wirdt/ sich aber verdunckelt leßt/da man jhr mit vielen vnd verblümbten worten ein gestalt machen/ vnd ein farb anstreichen will. So viel sonsten die wolredenheit belangt/ist sie nicht zu verwerffen/ sonder in alle weg hoch zu erheben /wann man etwas bey dem gemeinen Mann anbringen/vnnd in mit glatten Worten vnd feiner zierd / auff den rechten weg von dem falschen gefaßten wohn füren soll / aber im Raht/ da Weyse vnd Verstendige Leut sitzen/kan jhr kein Statt noch Platz eingeraumbt/vnd zu gelassen werden. Dann man sich der kürtzen befleissen/vnd auff Laconisch mit wenig worten den rechten grund anzeigen/vnd also auch andern zeit vnd Platz zu reden vñ zu rahten geben muß. Da sonsten ein Orator/wann er zu reden angefangen/andern/vnd zwar Weysen Leuten zeit vñ Platz zu reden entziehen kan. Welcher vrsach wegen auch in Areopago zu Athen kein *Exordium* oder *Epilogus* zu gelassen worden. So vil aber die Vmbfrag/vnd stimmen betrifft/laß ich mir nicht gefallen/daß ein jeder heimlich /wie zu Venedig beschicht/ sein meinung erklere/oder wie zu Rom beschehen / sich auff dessen seitten stelle / dessen meinung er beyfall thun will. In betrachtung daß der handel /davon man reden soll/offtermahl etlich vnderschidliche puncten hat/deren etliche zu verwerffen / etliche anzunemmen/vnd also von nöten ist / wann man von einem jeden Articul in sonderheit handlen wolte (das die Latiner *diuidere sententiam* genennet) man von einer seitten zur andern lieffe. Dann auch die Venediger in disem fahl Mündtlich vnd verständlich jhr meinung anzeigen müssen. Also verhalten sie sich auch/wann es jemands Haab vnd Gut/Leib/vnd Leben/oder Ehr vnd Gführ betrifft. Dañ da man die stim heimlich sagen/sich der weyssen oder schwartzẽ Steinen/oder Kreiden gebrauchen muß/kan manchem gwalt vnd vnrecht geschehen/dem Raht aber keine gewisse sachẽ vñ Rhatschläg befolhẽ werdẽ. Man sol sich doch hütten/das sie nicht mit Gerichtshändlen vnd zenck beladen werden/es sey dann das solche den Herren selbs betreffen / oder der fürnembsten Oberkeiten vnnd Collegien mißverstand vnd zwispalt dem gemeinen Nutzen schaden bringen möchten. Darumb auch Tiberius/[a] als er Keyser worden/protestiert / daß er nichts endern/ nach den ordenlichen Oberkeiten in jhrer Jurisdiction eingriff thun wölle. Nun wirdt aber der Raht in schlechten ehren gehalten / wann er mit Rechtshändlen beladen. Dann er mit wichtigen [b] vnnd denen sachen/so den gemeinen Nutzen betreffen/vmbgehen/vnd bekümmern/vnd der schlechten händlen oder zancks entschlagen solte.

[a] Tranquillus in Tiberio.

[b] Liuius lib. 26. Polyb. lib. 6. Renatum non nisi in grauissimis Causis Reip. occupari cõsueuisse.

Wir müssen aber auch etwas von dem letzten puncten vnser beschreibung reden/vnnd anzeigen was daß sey/daß wir gesagt/es sey der Raht darumb angericht/auff daß die hohe Oberkeit seines Rahts pflegen möge. Hie haben wir dz wörtlin Raht gebraucht / damit wir dem Raht kein sondern gwalt vnd Herrschafft zu schreiben dörfften. Wann man zwar fragen wolte/ob dann kein Raht were/so ein sondern gwaltt het/ist es ein solche frag/so von der that selber/vnnd dem dz geschicht handelt/sol mã aber fragen/ ob es also geschehẽ soll/sag ich nein

darzu/

dazu/wie es dann in keinem Regiment zu leiden/ dieweil es ohn abbruch vnnd nachtheil der hohen Oberkeit nicht beschehen kan/ vnnd das fürnemlich in den Monarchien. So laß sich sonderlich des Herren Maiestät sehen/ wann er im Raht nit die meinung/ so mehr stimmen gehabt annemmen/sonder die beste vnd nutzlichste erwehlen kan. Daß sich aber jemand hierab verwundern möchte/in betrachtung/daß kaum ein Emptlin so klein ist/daß nicht sein sondern gwalt habe/vnnd darzu aller Amptleut Spän vnd zwispalt vom Raht entscheiden werden/hat man sich zu verwundern kein vrsach. Dann wa die Amptleuth jhres gwalts solten beraubet sein/würde daß Regiment weder daheim im friden/noch zu Feldt im Krieg bestehn mögen. Darumb werden auch in einer jeden Oberkeit oder Ampts verrichtung gwalt vnd befelch/ ordnung/ Gesatz/vnd bestallung gemacht/ niemahln aber hat man dem Raht in wolbestelten Regimenten einigen gwalt eingeraumet/ oder vbergeben/ in massen an vnsern Voreltern/ Spanniern vnd Engellendern zu sehen. Also kan er auch nicht allein der Oberkeiten vrtheil oder Acta nicht Cassieren vnd auffheben/sondern auch ohn der hohen Oberkeit zu thun in seinen eignen decreten kein krafft haben. Darumb wird zu allen jhren ordnungen des Herren namen gesetzt/ wie er auch in seinem abwesen/ohn sein bestettigung nichts gebieten oder ordnen kan. Vnd wann/ wie wir droben gesagt/in beysein vnd gegenwertigkeit der Fürsten vnd Herren alle Empter vnd befelch suspendirt werden/vnd ruhen müssen/vnd der Raht auch in des Fürsten abwesen nichts vermag/was gwalts soll er sich annemmen konden in seiner gegenwart? Vnd wann der Raht für sich selbs die Rechtshändel nicht entscheiden/oder auffheben kan/wie solte er die sachen/ so den gemeinen Nutzen betreffen/verrichten mogen? Darumb sehen wir daß alle Rahtsbeschluß an die Herren gelangen/ vnd nichts so schlecht ist/ das er nicht vnderschreiben/ vnnd mit seinem namen bestettigen müsse. So ist solcher brauch nicht newlich auffkommen/ dann wir lesen daß zur zeit Konigs Clotarij des andern Endobald der Pfaltzgraff dem Raht beygewohnet/ vnnd dessen beschluß dem König/der sie annemmen oder verwerffen konden/ fürgebracht habe. Mann möchte aber fragen/ ob es auch ein solche gestalt het mit dem Raht an den orten/ da das Volck oder der Adel das Regiment fürets? Dann sonsten vnder diesen so vngleichen Regimenten ein grosser vnderscheid ist. Dann Polybius schreibt/[a] daß sich der Römische Raht des gemeinen Schatzes angenommen/ [b] vnnd mit solchem nach dem er es gut vnnd fürstendig befunden/ fahren/ den Oberkeiten oder Landvögten im Reich hin vnd wider Statthalter ordnen/ die Triumph zulassen/den Gottes dienst annemmen oder verwerffen mögen. Dann auch Tertullianus schreibt/ daß kein Gott niemahls zu Rom ohn deß Rahts erkandtnuß angenommen worden. Vnnd daß noch mehr/ist hoch verbotten gewesen/ etwas an daß Volck ohn deß Rahts wissen vnnd willen gelangen zu lassen. Welches man nicht allein zu Rom gehalten/ sonder auch zu Athen bey Leibs straff verbotten hat. Daher lesen wir/ daß Trasybulus/ vnd nach im Androtion der beleidigten Maiestät beklagt worden/das sie ohn des Rahts erkandtnüß jhr begeren bey dem Volck anbringen dörffen. [c] Vb welchem Gesatz man dann nicht allein in allen Stätten in Griechen/[d] sonder auch noch auff diesen Tag zu Venedig fleissig halten thut. Es folgt aber nicht hierauß/ kan auch nicht erwisen werden/ daß der Raht ein besondern gwalt haben/ oder mehr dann den Raht vnd daß ansehen geben möge. Dieweil immerdar bey dem Volck gestanden/des Rahts beschluß anzunemmen oder zu verwerffen. Wie solches Dionysius Halicarnasseus [e] erweißt/vnd Livius selber zu verstehen gibt/da er sagt: *SENATVS DECREVIT, POPVLVS IVSSIT.* Da sich dann Festus Pompeius selbs betreugt/der das *Iussit* für *Decreuit* nimpt/ dann der Raht hat vber die

a lib. 6.
b Cicero in Vatinium Aerarij dispensatio ita fuit penes Senatum, vt nunquã a populo sit appetita
c Plutarch. in Lysia. Demosth. contra Androtionem.
d Aristot. lib. 4. de Repub.
e lib. 2.

sachen berahtschlagen vnd schliessen könden. Wie auch Liuius von Scipione Africano spricht *Nutus eius pro decretis patrum, pro populi iussis esse.* Vnd wann sich ein einiger Zunfftmeister wider den Raht gelegt/ hat er in in seinem fürnemmen verhindern könden. So haben wir droben an einem besondern ort angezeigt/ das der Raht auch keinem Amptman gebieten mögen. [a] Welches wir dann auß dem erwisen/ das Liuius schreibt/ es habe der Raht zwar beschlossen/ daß der Burgermeister/ wann es im gelegen were/ bey dem Volck anbringen solte/ welcher zu einem Dictator zu machen/ da es aber der Burgenmeister zu thun verwegerte/ der *Prætor* oder Schultheiß verrichten/ vnd da es auch diser abschlieg/ der Zunfftmeister thon solte/ da es dann der Burgenmeister zuthon verwegert/ vnnd dem Schultheissen verbotten habe. Nun würde der Raht nimmermehr also geredt haben/ wann er dem Burgenmeister oder Zunfftmeister gebieten könden. Also lesen wir in einem andern ort: *Decreuerunt Patres, vt Marcus Iunius Prætor Vrbanus, si ei videretur, Decemuiros agro Sāniti Appuloq; quoad eius publicum erat metiendo diuidendoq; crearet.* Daß aber jemand bestreiten möchte/ diß wort/ *Si ei videretur*, weren wort eines befelchs/ erscheint darauß daß widerspiel/ das Liuius von Q. Fuluio dem Burgenmeister schreibt/ da er in *Senatus consulto* gelesen/ *Integram rem ad Senatum reijceret, si ei videretur, interpretatum esse, quid magis è Republica duceret, æstimationem sibi permißam.* Nun wahr aber die frage/ Wie man sich gegen denē von Capua verhaltē solte/ deren er ein theil/ des Rahts meinung hindan gesetzt/ enthaupten/ vnd ein theil verkauffen ließ. So erweiset auch daß/ daß die Oberkeiten in jhrem Regiment in höherm ansehen/ dann der Raht gewesen/ dieweil in allen Brieffen vnnd schreiben/ so dem Römischen Volck vnnd Raht geschickt würden/ der Oberkeit namen/ deren auch im schreiben meldung geschahe/ für den Raht gesetzt worden. In massen solches auß den vberschrifften zu lehrnen/ welche vff diß weyß gestellet würden: *Cn. Plancus Imp. cons. d. s. p. n. S P D. Conss. Prat. Tribb. pleb. Senatui populoq; plebiquæ Romanæ.* Thut der wegen Cicero als ein Orator/ daß ist er macht die sach grösser/ dann sie an jhr selbs gewesen. da er wider Vatinium klagt: *Esne patriæ certißimus parricida ne hoc quidem Senatui relinquebas, quod nemo vnquā ademit, vt legati ex eius ordinis authoritate darentur.* Deßgleichen verhalt sich auch jener in Liuio/ [b] so sagen dörffen/ das sich daß Volck niemahl des Triumphs angenommen/ sonder allwegen dem Raht solche ehr seines gefallens auß zu theilen zu gelassen habe/ ja es haben auch niemahln die König selbs seiner herrligkeit abbrechen wöllen. Hie/ sag ich/ handelt er als ein *Orator*, in dem er sich der sachen ein besseren schein zu machen bemühet/ den sie sonsten haben könden. Dann wie schon mit Exempeln erwisen/ haben die Oberkeiten dem Raht alles entziehen mögen/ wann sie die sach an daß Volck gelangen lassen. Wann er auch etwas decerniert/ hat ers niemand gebieten oder aufftringen mögen. Vnd das noch mehr/ so hat er auch keine Büttel oder Stattknecht gehabt/ so sonsten alle Oberkeiten/ die zu gebieten gwalt haben/ [c] brauchen könden. Es haben zwar die Oberkeiten des Rahts Decreten/ im fahl es sie für gut angesehen/ ins Werck gericht/ dañ sie wol gewißt/ wa sie jm folgen würden/ sie nit wol vnrecht thun könden. Darumb als sich der Raht wider Cesarem dises Rahtbeschluß/ der sonsten in schweren vnd gefahrlichen zeiten gebräuchlich gewesen/ beholffen/ das die Burgenmeister vñ Oberkeiten dem gemeinen Nutzen für schaden vnd vnglück seyen/ haben sich die Burgenmeister der sachen mit ernst anzunemmen/ vnd zu rüsten angefangen. Also hat der Raht zwar daß ansehen/ die Ampteleuth aber vnd Oberkeiten den gwalt gehabt/ vnd daß also/ das wa sich nur ein Zunfftmeister wider des Rahts Decreten gelege/ nicht allein des Rahts ansehen nichts mehr gelten/ sonder alle Oberkeiten still halten/ vnd sich jhres gwalts enthalten müssen. Dann ehe dann die Zunfftmeister *lege Atinia* in Raht kommen mögen/ sind jhren etlich vor der Thür gestan-

a Liuius lib. 4. lib. 27. & 30.

b lib. 42.

c Gellius lib. 13. cap. 12.

ſtanden/zu welchen man des Rahts meinung gebracht/ die ſie anneſſen vnd ein T. darzu ſchreiben/oder auch mit einem einigē wort *VETO*,[a] das iſt/ich verbiette es/ verwerffen mögen. Alſo ſind die Zunfftmeiſter gleichſam des Volcks/ Wächter geweſen/ ſo vber der Freyheit halten / vnnd ſich des Rahts Decreten/ im fahl im daß Volck nicht ſelbs ein handel heimgeſtelt vnd alſo die Interceſſion auffgehebt/ widerſetzen dörffen. Wie dann auch daß Volck / *lege Sempronia* vnd durch anbringen C. Gracchj/ dem Raht/ die Prouintzen auß zu theilen/ dar[b] neben allen Zunfftmeiſtern darzu ſtill zu ſein / befolhen hat. Dann ſonſten die Prouintzen/ ohn deß Rahts zu thun von dem Volck offtermahl vnder die Oberkeiten ſein außgetheilt worden.[c] So vil dann den gemeinen Seckel belangt/ hat der Raht vber ſolchen allein ſo fehr vñ lang es dem Volck gefallen gwalt gehabt. Was man aber ſolcher geſtalt hat / das kan nicht eigen ſein. Daher auch das Volck *lege Sempronia* dem Kriegsvolck auß dem gemeinen Seckel Kleider zu kauffen befolhen. Alſo geſchicht offt zu Venedig/ dz die/ ſo vber gemeinen Schatz geſetzt/ vnnd Auogadour genant worden/ nit allein die Weyſen vñ Zehener/ ſonder auch den Raht ſelber *in Decretis* verhindern / vnd den handel an den groſſen Raht oder verſamlung des Adels gelangen laſſen.

a Liuius lib. 6.

b Salluſtius. in Iugurth Cicero in prouincijs conſularibus.

c Cicero pro lege Manil. Appian. lib. 1. Liuius lib. 28.

Nun möcht abermahls iemand fürwerffen/ Wann dann der Raht nit gwalt zu gebietē gehabt/ ſo ſey kein vnderſcheid vnder des Rahts beſchluß/ oder *Senatus conſulto*, vnd jrem anſehen/ daß ſie Authoritet nanten/ geweſen/ da wir doch finden/ das anfangs zu einem Rahtsbeſchluß vierhundert / vnd nach dem *lex Iulia* auffgebracht/ zweyhundert Rahtsherren erfordert geweſen / vnd im fahl weniger dem Raht beygewohnet / nicht *Senatus conſultum*, ſonder allein *Authoritas* heiſſen müſſen.[d] Wie dann ſolches auch auß *Lege Cornelia*, erſcheinet/ da durch anbringen eines Zunfftmeiſters beſchloſſen worden/ das der Raht mit niemand/ da nicht zweyhundert Rahtsherren der ſachen beygewohnet / Diſpenſieren/[e] oder der Geſetzen freyen ſolle. Noch kan vnd ſoll hierauß nicht folgen/ daß der Raht zu gebieten einigen gwalt gehabt. Dann die Decreten diſer art vnd Natur ſein/ daß ſie nichts dann der ſachen erkandtnüß/ ohn einigen befelch oder Gebott mitbringen/ dermaſſen/ das gleich wie des Richters vrtheil ohn krafft vnd nachtruck iſt/ wa nicht die Gebott vnd befelch dazu kommen / alſo vermögen auch die *Decreta* nichts/ da nicht die Oberkeit jhren gwalt darzu thut. Vber das/ haben die Decreta/ ſo auch von den Oberkeiten angenommen nur ein jar/ wie Dionyſius Halicarnaſſeus[f] bezeüget/ vnd nicht ewig/ die Conanus vermeint/ gwehren vnd gelten ſollen. Wie iſts dann zu gangen/ möcht jemand ſprechen/ daß der Raht die dreyhundert Burger/ die Rhegium/ dahin ſie in die beſatzung geſchickt/ geholffen einnemmen/ für dem gantzē Volck auß ziehen/ ſteüppen/ vnd Köpffen/ vnd ſich nicht verhindern laſſen / das die armen vervrtheilen an das Volck appellirt/ die Zunfftmeiſter aber ſich darein gelegt/ vnd mit heller ſtim vber der vnverbrüchlichen vnnd ſtrengen Geſetz verbrechen geklagt vnd geſchryen haben? Dannt war es alſo gethon/ fürs ein/ daß diſer handel die Kriegs Recht/ ſo ſonſten wenig/ oder gar kein gemeinſchafft mit den Burgerlichen vnnd einheimiſchen Geſetzen haben / betroffen: Darnach / daß zwar der Raht alſo gevrtheilt/ aber bey dem Burgermeiſter dem Raht zu folgen / vnnd das vrtheil zu volſtrecken geſtanden iſt. Neben dem war der mutwil vnnd mißhandlung ſo groß/ daß man ſie kaum nach jhrem verdienſt vnd ſträfflichen vberſehung hart gnüg ſtraffen könden. Dann da man ſie Regium für dem feind zu verwahren abgefertigt/ haben ſie die Statt vnbillicher vnnd Feindlicher weyß angefallen/ geplündert/ vnnd vber die maß groſſen mutwillen mit Rauben vnd Mörden geübet/ welches dann der Richter Ohren/ wie dann ſonſten in groſſen mißhandlungen/ ſonderlich in Kriegs weſen geſchicht/ alſo verſtopffet das ſie kein Recht oder Geſetz hö-

d Dio. lib. 54.

e Aſconius in Cornelian.

f lib. 9.

g lib. 1 de Senatus conſultis.

ren kónden.[a] Wa sich sonsten der Raht oder Burgenmeister mehr gwalts dañ jnen gebürt/anneñen wollen/sind sie von den Zunfftmeistern verhindert wordē. Deñ daß Cornelius der Zunfftmeister bey dem Volck anbringen vnd begeren müssen/das es dem Raht/ferners in der freyheit ein eingriff zu thun/oder sich sonsten der hohen Oberkeit anzunemmen verbieten wölle/zeigt gnugsam an/das er offtermahls neben auß geschritten/vnd mehr dann jhme Rechts wegen gebüret/angefangen habe.[b] Man muß aber nicht darauff sehen was geschehe/sonder was mit Recht geschehen möge erwegen. Vnd das man sagen möchte/wie jener Juriſt gesprochen. *Senatum ius facere posse*,[c] sind wir dessen nicht in abred/sprechen aber darzu/daß er dazumahl kein Raht mehr gewesen/sonder zu einem Gericht worden sey/wiewol auch gewiß/das die Oberkeiten/als die Schuldheissen/Bawmeister/ja auch die Juristen selbs ein guten theil der Römischen Rechten gemacht/vnd vffgebracht haben. Da es nichts destoweniger in des Fürsten oder Volcks gwalt gestanden/ohn welcher willen vnnd befelch die Gesatz/Gebott/Decreten/als vnkrefftig[d] nichts gelten mögen. Hat nun der Raht keinen gwalt in denen orten/da das Volck oder der Adel das Regiment hat/wirdt er vil weniger in einer Monarchy haben. In sonderlicher erwegung/das jhnen die Fürsten jhren gwalt mehr lassen befolhen vnd angelegen sein/dañ das Volck. Das wir aber gesagt/daß man dem Volck nichts/den Raht vnersucht/fürbringen kónden/vnd daß vermöge *legis Popiliæ*, vnd *Hortensiæ*, ist dannoch den Oberkeiten freygestanden die sachen/da jhnen des Rahts meinung nicht gefallen/an daß Volck gelangen zu lassen. Da es auch *Lege Cornelia* durch ein Burgenmeister vff ein newes verbottē wordē/hat mā es hernach widerumñ *Lege Pompeia* zu gelassen. In welchem puncten vil die wort vñ reden des Römischē Volcks vbel außlegen oder verstehn/vnnd zwar thun solches die Griechen fürnemlich/vñ die so jre Bucher vertolmeschen/vñ darneben der Römischē Historien vñ antiquiteten vnverfahrē sein.[f] Sonderlich aber ist zu mercken dz die Oberkeiten jrn handel/so dem Raht nit gefallē dem Volck auch nach dem sie des Rahts meinung angehört/fürbringē mögen. Es schreibt zwar der Juden Histori schreiber Josephus/es sey dem König in Jsrael durch Mosen verbottē wordē/irgend ein sach/so den gemeinen Nutzē betroffen/on des Senats vñ hohē Priesters gut beduncke fürzuneñen/aber wir findē solchen puncten in ganner H. Schrifft nit/vnd wañ dem schon also were/müste darumñ noch nit folgē/dz der König an des hohē Priesters oder *Consilij* Raht gebundē sein müssen. Dañ im solches an seiner herzligkeit nichts abbrechen kan/im fahl er sich schon *Principem Senatus*,[g] die Rahtsherren aber seine Mitgesellē/oder günstige Herzē nennen solte/wie sie Tiberius[h] vō anfang seines Keyserthumbs *Indulgentissimos Dominos* zu neñen keinen zweiuel gehabt/wie viel aber der Raht den Herzē oder die Herzen dem Raht zu geben/kan man auß Plinio dem Jüngern abneñen/welcher von einem Rahtsschluß hādlet/vñ also redt: *Voluntati tamē Principis sui in nulla re fas putaret repugnare: in hac quoq; re obsequi.* So werdē auch die Rahtsherren nit Verwalter oder Oberkeiten genennet/diewel sie gantz vnd gar kein gwalt zu gebieten haben. Also wann ein Rahtsherr bey vns angenommen würt/braucht man nicht lange Patenten oder Brieff vnnd Sigel/sonder wa der König nur mit seiner Handschrifft zu wüssen gethon/das im diser oder jener gefalle/vnnd in Raht solle auffgenommen/vnnd so lang behalten werden/so lang es im gefallen möchte/ist es schon gnug: Da hingegen die Verwalter vnnd Oberkeiten jhres befelchs Brieff vnnd Sigel weysen/vnnd anders nicht von jhren Emptern gesetzt werden/dann wa sie grob mißhandelt/vnd darzu in offentlichem Gericht condemniert vnnd vervrtheilt worden. So aber jemand fragen möchte/warumb wir den Raht so gar allen gwalts berauben/ist deren vnser meinung diß die fürnembste vrsach/

dar-

a Valer. Max. lib. 6 Appiā lib. 1. bello. ciuilū.

b Dio. Nicæus. Asconi⁹ in Cornelian.

c l non ambigi. de leg bus. ff

d in l. rerum mot l. Gall⁹, quod ius cōstitutum dicitur. in d. l 1.

e Plutarch. in Pompeio.

f App. Inter. lib. 1. plebem pro populo vertit. Hotoman. in c. 2 de Roman. Senator.

g l. ius senato. de dignitatib C.

h Tacitus.

daß wann der Raht zu mal von dem gemeinen Nutzen / daß ist vom Krig vnnd friden von Gesatzen / Rechten vnnd Oberkeiten berahtschlagen / vnnd solche Räht ins Werck richten solte / weder das Vock / Adel / noch der König einigen gwalt mehr haben / sonder alles am Raht ligen / sie aber jrer hohen Oberkeit gar beraubet werden müssen. Darumb es die nicht mit dem gemeinen Nutzen halten / sonder zu seinem gentzlichen vndergang helffen / so dem Raht so grossen gwalt geben wöllen. Daß auch die Venediger jhren Zehnern allen gwalt genommen / vnd sich einigē handels ohn die Sibener / so jhnen beywohnen solten / anzunemmen verbotten / da man gewahr worden / das die Zehener algemach die hohe Oberkeit an sich ziehen / vnd also zu vil Meisterschafft vben wolten. Also haben sie auch daß Ampt der Sechs geheimen Räht nicht vber zwen Monat erstrecken wöllen / nicht allein / damit desto mehr Burger zu solchen ehren gelangen möchten / sonder auch zu verhüten / daß nit jemand durch lange gewonheit solche so hohe Ehr zu viel lieben / vnd nach mitteln zu dencken angericht würde / immerdar darin zu bleiben / zu letst die freyheit gar vnder zu trucken / vnd sich also selbs zum Herren zu machen. Wiewol es sonsten besser / vnd dem gemeinen Nutzen vorstendiger ist / das die Rahtsherren jhr Lebenlang im Raht bleibē / in massen vorzeiten zu Rom / Pharsalo / Massilia / Sparta / vnd in Areopago zu Athen beschehen / vnd noch in Poln vnd zu Genff geschicht. Dann wann man sie alle Jar endern muß / wie die zu Venedig / Rhaguß / Luca / Genua vnd Nürnberg im brauch haben / verdunckelt man nicht allein damit die herrligkeit / so im Rhat weniger nicht als die schöne Sonn glantzen solte / sonder es ist auch dem gemeinen Nutzen zumahl sehr gefahrlich: dann durch solche abwechßlung die heimligkeiten des gemeinen Nutzen offenbar werden / so wird das Regiment den newen Leuten / so der alten hendlen vnd geschichten vnerfahren / befohlen. Welches dann zuverhüten / die Florentiner / auff anbringen Petrj Soderinj / die achtzig Rahtsherren zwar alle sechs Monat gewechßlet / die Obersten aber / so sie Confallonnier oder Panerherren genant / daß sie den newen Raht von vergangnen vnd verloffnen hendlen vnderrichten möchtē / behalten habē. Die Genueser verhalten sich auch also / in dem sie alle die / so Hertzogen oder Syndici gewesen / im Raht vnverendert lassen. Die zu Rhaguß haben ein bessere ordnung / dann die Venediger / dann da dise alle Jar jhren Raht vnd zwar auff ein mal auff ein newes besetzen / thun jene gemach / vnd wechßlen zwar die Rahtsherren nicht alle zu mahl vff ein Jar / sonder einen nach dem andern ab. Wa aber der Ehrgeitz so groß were / daß man die gemein zu vermügen ein jeden in Raht müste kommen lassen / soll man Solonj folgen / welcher zwar ein Raht von vierhunder Männer angericht / vnd solchen alle Jar auff ein newes zu besetzen verordnet / darneben aber auch ein geheimen Raht / den Areopagum / so nicht solte verendert werden / bestellet hat / damit der gemeine Nutz stets in deß Rahts vnnd anderer Oberkeiten auff vnd abkomen / versehen were. Dieweil wir aber von dem Raht gehandlet / wöllen wir auch die Amptleuth vnd Commissarios für vns nemmen / vnd etwas von jhnen reden.

Das II. Capitel.

Von den Amptleuthen vnd commissarijs.

VNder allem dem/so in offentlichen Rechten herrlich vnd nutz sein kan/ soll der bericht/so von gemeinē vnd Ampts Personen beschicht/als der sonderlichen nutzlich vnd notwendig/nicht veracht werden/oder dahinden bleiben. Vñ hat zwar es bey vilē daß angesehen/als ob jederman wol verstehen vnd wissen könde/ was es mit den Oberkeiten für ein gestalt habe/so doch eben diser handel sonderlich dunckel ist/ vnd wol eines klaren berichts bedarff. Dieweil fast alle andere/so hievon geschribē/nichts rechts vnd eygentlichs fürgebracht habē. Darumb wir sie /ehe wir was anders anfangen/beschreiben wöllen. Vnd ist ein Amptman/ein gemeine Person / welcher ein ordenlichen vnd im Gesatz ernanten vnd bestimpten befelch hat. Ein Commissarius aber ist ein solche Person/ deren von der Herschafft ein gemeine vñ offentliche verwaltung on Gesatz/ allein *simplici commissione* aufferlegt worden. Damit wir nicht den handel / so für sich selbs dunckel/wie gesagt/noch mehr verdunckeln/müssen wir vns frembder vnd newer Wort vnnd Namen behelffen / die doch der gemeine brauch schon auffgebracht/vnd etwas gemein gemachet hat. Dise vnsere beschreibungen vnd definiaber recht zu erkleren / wöllen wir die gemeine Personen auch von ein ander vnderscheiden. Vnd heissen wir die gemein /so gemeine Empter zu verwalten haben/so zweyerley sind. Etliche sind / so zu gebieten haben / etliche aber/so dises gwalts beraubt sind. Die haben kein gewalt zu gebieten / so entweder der Kirchen vnd gemeinem Gottes dienst außwarten / als die Bäpst / Bischöff/vnnd Kirchen Diener : Oder Rahtsherren vnd Gesandten sein / oder aber die Burger/den Oberkeitē zu gehorsamē zwingen/vñ sind die Schreiber/Notarij/Bütel vnd andere der gleichen gesind/vnd werden solche/als die ohn gewalt sein/der Oberkeit diener genennet/ haben auch jhr gewisse/vnd in Rechen vnd ordnungen außtruckenliche verrichtung/wir wöllen sie Amptleuth ohn gwalt nennen. Dieweil aber der gemeine Nutz in allerhand geschäfften/man handle gleich vom Krieg oder friden/man richte / befehle / oder verrichte den befelch/in keinen weg der Oberkeit gerahten kan/müssen wir vns auff diß mal von allen Amptleuthen zu handlen vnderstehen. Anfangs zwar / vnd ehe man erfahren/was es mit der Oberkeiten Rechten vnd Gesatzen für ein gestalt hette/sind die gemeinen Nutzen allein von den Commissarijs oder Verwaltern regirt worden/dann / wie Pomponius sagt: *Omnia regia manu tenebantur.* Aristoteles nent sie in gemein [a] ἀρχὰς welches wir Oberkeit verteütschen/ ἀρχὴν aber / oder die Oberkeit beschreibt er also/daß sie des Gemeinen Rahts/ Gerichts vnd Herrschafft theilhafftig sein müsse. Welches dann von denen allein/ so ein gwalt zu gebieten haben/ zu verstehn / vnnd von den Notarijs/Bütteln/ vnd andern der Oberkeit Dienern in keinen weg zu nemmen ist. Also schickt sichs vbel/daß er niemand/ er sey dañ deß gemeinen Rahts vnd Gerichts theilhafftig/ein Oberkeit heissen will. Dann wa das gelten solte/ müsten wenig/oder gar keine Oberkeiten im gemeinen Nutzen sein/in betrachtung / daß sehr wenig in Raht /der auch/wie wir angezeigt/ kein sondern / oder allein entlehneten gwalt zu gebieten hat/kommen mogen. So ist

[a] lib. 4. de Repub.

vnder

vnder allen Rechtsgelerten nicht einer der ein rechte beschreibung der Oberkeiten auff die Bahn bringen mögen. Bouceanus[a] schreibt von im vnd Ferreto/ daß sie die eigentliche beschreibung der Oberkeit jeder zeit für schwer gehalten haben/ wie er dann auch redlich darinnen gefehlet. Dann er sagt daß die Oberkeit ein ordenlicher gwalt bey den Römern gewesen / so man doch in definitionibus nicht von einzeligen sachen reden/sonder den gantzen handel begreiffen/vnd mit ein schliessen soll. Zu dem /haben die Römer fast daß wort *Potestatis*/oder gwalts auff die gezogen/so die Prouintzen zu verwalten abgefertiget worden. Cuiatius[b] aber sagt/daß er vber Aristotelis definition noch drey geben konde/da er also redt: Die Oberkeit ist ein gemeine Person / so im Gericht Presidiert / oder auff dem Richter Stul daß Recht spricht/oder so offentlich Gericht vnd Recht helt. Vff dise weyß aber wird ein einig ding vier Definitiones Kriegen/so nicht allein ein grober Knot in der Dialectic/ [c] sonder auch der Natur gantz vnd gar zu wider ist/welche nicht mehr dann ein rechte vnd gute definition leiden kan. Man kan zwar ein sach auff mancherley weyß describiren/vnd etlicher massen entwerffen/ dieweil nichts in der Natur so gar einfeltig/das nicht viel sachen zufelliger weyß habe / vnnd also manche beschreibung geben köndte / aber wann man solcher beschreibung schon ein gantzen Sack voll bringen solte / wird man dannoch *Essentiam rei*, oder daß Wesen einer Sach nicht damit treffen/ oder an Tag geben. So ist solches in *Disputationibus Philosophicis* gar nit zu leiden/vñ sonderlich kompt es vbel in *Iurisprudentia*, in welcher mã võ dẽ Oberkeiten / als daher die Rechtẽ entspringẽ/den anfang neñen muß. So viel dañ die *definitiones* belãget/ fehlt jhnen am fürnembsten puncten/ darbey ein Oberkeit sonderlichen mag erkant werden / das sie nemlich macht zu gebieten haben soll. Hingegen so köndten alle der Oberkeit Statthalter/vnd welchen sonsten die Jurisdiction befolhen/den Richterstul in haben/vnd Recht sprechen/vnd dannoch keine Oberkeit sein. Also mögen die Bischöff /vnd zwar offentlich vnd auff dem Richterstul recht sprechen/dann als Lentulus der Bischoff oder Bapst zu Rom dem Rahte der Priesterschafft Decret von Ciceronis Hauß vand Clodij Gesetz fürbringen wöllen/hat er ein solchen anfang gemacht:[d] *Pontifices Religionis sunt iudices, legis Senatus.* Nu haben aber weder die alte Bischoff zu Rom/noch die vnsere/vñ Türckische gwalt zu gebieten / oder zu verbieten / vnnd da sie schon offentlich Gericht halten/köndten sie doch niemand citieren / einziehen / straffen/oder auch jhr gefelt vrtheil volstrecken/wie sie dann weder Büttel noch Scherganten darzu habẽ/da hingegen mancher gebieten vnd doch darneben gericht zu halten nit befügt sein kan/wie bald hernach soll dargethon werden. Also sind vorzeiten die Coñissarij/so man *Quæstores parricidij*[e] genant/ kein Oberkeit gewesen/vnd haben dañoch gebieten/verbieten/für Gericht ladẽ/einziehen/vñ daß vrtheil fellen köndten: Daß also deren beschreibung keine den stich haltẽ/ vñ bestehn kan. So ist sonderlich zu mercken/daß vnder den dienern/verwaltern vñ Oberkeitẽ *confusiones* vñ verwürrungen folgen müsten / da mã sie so gar nit vnderscheiden wolte. Carolus Sigonius[f] vermeint er habe der sachẽ recht nach gesucht/vñ wol getroffen/da er sagt dz sich die Oberkeit der Menschẽ händel aũnemen musse/da er hernach allen Oberkeitẽ den gwalt zu schreibt /das sie gebieten /Richten/das Vrtheil volstrecken / vnd auff daß Vogel geschrey vnd Flug mercken sollen. Nun nimbt sich aber Gott der Allmächtig sonderlichen der Menschlichen händeln an. So soll ein definition weder zu Eng noch zu Weyt sein / niemand außschliessen/so darein gehört/ noch einschliessen so darauß bleiben soll. Vber das solte sich diese definition in alle gemeine Nutzen schicken/wa schon dise Heidnische aberglauben / oder *Auguria* vnd *Auspicia* nit statt haben. Darumb lassen wir jene/vnd koñen vff vnser definition/darinnen der Amptman ein gemeine Person genent/

[a] lib. 1. de iurisdict.

[b] in Notis cap. 1.

[c] Aristot. lib. Topic.

[d] Cicero in Epist. ad Atticum

[e] lib. 2. de origini. iuris.

[f] lib. 3. cap. 5 de iure prouincial.

genent/selbigen von der Priuat Personen / so sich keiner gemeinen händeln annemmen/zu vnderscheiden. Also haben wir gesagt/er müsse ein ordenlichen befelch haben/damit man sie für den *Cmomissarys*,welche auch jr verrichtung/aber *extra ordinem* habē/erkeñe: Wie vorzeiten die *Dictatores, Quæstores Parricidy*,vñ andere gewesen/so daß Volck etwan auff der Oberkeit[a] anbringen vber ein laster Informationes zu haltē/verordnet hat. Dz wir aber gesagt/es müsse auch solch Ampt im Gesatz außgetruckt vnd ernent sein/ist darumb beschehen/daß/wa kein Edict oder Gesatz ist/auch kein recht Ampt sein kan/wie dañ solches nit allein jetziger zeit lauff gibt/sonder der altē Griechen vnd Latiner gewonheit mitbringt. Vnsere König sind hierinnen gar fleissig/ dann sie auch geringer Empter wegē Brieff machē vñ vßschreiben/vnd nit allein mit dem/dz sie grün Wachs/sampt rotten vñ grünen Bündlein von Seiden gebrauchē/zu vnderscheiden pflegē/sonder auch ein andere Schrifft vñ Stylum/ dañ in andern Edictē/so nur ein zeitlang wehren sollen/füren. Dañ wañ allein *commissary* gemacht werdē/brauchet man kein grün Wachs / Seidē Bündlin/ oder formul /als wañ sie jmmerdar vñ ewig gelten solten. Vñ wiewol alle Collegien/gerichten vnd Consistoria von den Fürsten selbs vffgericht werden/wañ sie dannoch selbige an Richter oder Oberkeiten/oder auch an den geringsten Emptern mehren wöllen/muß es durch ein offentlich vnd Publiciertes Edict beschehen. Wie dann der Exempel alle vnsere Register vol sein. Das wir aber gesagt: Die Gesatz von Amptleuthen müssen ewig sein/ vnd gelten/soll/es vom Ampt verstanden werden/vnnd nicht von den Personen/so alle Jar/oder alle sechs Monat mögen geendert werden. Zu Rom haben alle Oberkeiten nur ein Jahr gewehret/ [b] die Censur außgenommen /so erstlich auff achtzehen Monat/hernach auff fünff Jar ist erstreckt worden/da mā in so kurtzer zeit nichts rechts verrichten kōnden. Zu Florentz sind die Rahtsherren nur sechs Monat im Raht gesessen. Zu Venedig bleiben die sechs Männer/so dem Hertzogē beywohnen/nur zwen Monat im Ampt/da die Burgvögt beyder Schlösser zu Rhaguß nit vber 24 stund in jhrer verwaltung sein. Wiewol aber dise Empter alle jhre gewüsse Gesatz haben müssen/ist es doch nicht dahin zu verstehn/als wann man sie eben auff Pergamen schreiben/ oder in Kupffer graben/mit sonderm Wachs versiglen/oder auch mit Seiden Bündlin zieren müsse/dann wiewol solche ding den Gebotten ein ansehen machen / kan man jhren doch ohn schaden vnd nachtheil gerahten. [c] Sinthemal kund vnd offenbar/daß keine Gesatz besser vnd lenger vnverbrüchlich gehalten worden /dañ bey welchen deren Ceremonien keine gewesen. Wie dañ die Lacedemonische Gesatz/so *Rhetræ* genant worden/von Lycurgo in kein Schrifft gebraucht/vnd doch ein lange zeit vnverletzt gebliben sein. Dann sie/nach Lycurgi meinung/viel lenger golten/vñ weniger verbrochen worden/ da sie nicht auff die Taffeln/sonder in der Burger Hertz/nit auff daß Papyr/sonder in jr gemüt vnd sin geschriben worden. Zu Athen hat man sie in Kupffer graben/ vnnd damit sich niemand der vnwissenheit entschuldigen möchte/an ein offene Seule auffhencken lassen. Dann als man den Raht vmb hundert Personen mehrē sollen/dieweil die zwo Zünfften Antigonia vnd Demetria zu den alten kōmen/ist deßwegen ein Gesatz gemacht wordē.[d] So schreiben fast alle Authores/daß man sich in andern Emptern gleicher weyß verhaltē/so habē die Römer auch also gethō. Dañ die Burgenmeister *lege Iunia*,[e] die Zunfftmeister *Lege Duillia* [g] gemacht worden. Hernach ist *Lege Licinia* [h] der ein Burgenmeister vom gemeinen Volck/ *Lege Sextia* [i] ein *Prætor* oder Schuldtheiß zu Rom gericht zu halten / die sechs Schuldtheissen aber *Lege Cornelia* [k] & *Ebutia* auff kōmen. Vñ wer wolte die Empter alle nach ein ander erzehlen? Wer lust hat/mag dz erst vnd zwölffte Buch in *Codice* lesen/ da wird er der Exempel gnug findē vñ lernē/daß man vō einem jedem Ampt sonderliche Gesatz zumachē

a in li.2.de origine Iuris.

b Liuius lib.40.

c l.non figuræ. de actionib.

d Plutarch.in Demetrio.

e Demosth Iseus Plutarch

f Dionys lib.4. Liuius.2.

g Dionys.Hal. lib.10.Liuius lib.3.

h Liuius. lib.6.

i Liuius.lib 6.

k Liuius lib. 40. Festus in lib.16. in voce Rogatio l.2.de origine iuris.

gepfle-

gepfleget. Das ich aber gesagt / es müsse solches im Gesatz außgetruckte Ampt auch ein ordenliche verrichtung sein/ist darumb beschehen / dieweil man die Gesatz von Cōmissarijs bey dem Volck anbringen müssen. [a] Also ist Pompeio/ so *Priuatus* gewesen/der Krieg wider die Meer Räuber *lege Gabinia*, vñ hernach wider der Mithridatem *lege Manilia* [b] befohlen worden. Dañ dieweil solche Krieg bald ein Loch gewinnen solten/hat man kein sonder Ampt/so jñerdar bleiben sollen/ auff bringen/sonder allein einē guten vnd Kriegs erfarnē Obersten *extra ordinē* befehlen wöllen. So hat man Pompeio auff Catuli anbringen das Ampt wider die Meer Räuber zu Kriegen allein fünff Jar vergönnet / vnd nach selbiger verfliessung dem Volck freygestelt/jn auff ein newes zu bestettigen/oder ein andern an sein statt zu wehlē/neben dem außtruckenlichen befelch / daß wo der Krieg ehe dann in fünff Jaren solte vollendet werden / er auch also bald von seinem Ampt abtretten solte. Solche Verwaltungen nun/dieweil sie *extra ordinē* befohlē worden/hat man Cōmissiones genant. Also ist auch die Dictatur ein verwaltung gewesen/so einē *extra ordinem* jetzt durch den *Interregem*, dañ durch den Burgermeister/wie es die noht erfordert/befohlen worden. Vnd dieweil solche vber alle andere Oberkeiten wahr / hat sie nit vber sechs Monat wehren/ im fall aber der Dictator sein verrichtung bälder zum end gebracht / auch die Dictatur bälder auffgeben sollen. Wie wir dann von Mamerco lesen/das er nur ein einigen Tag Dictator gewesen/vnd weil er im selbigen seiner verrichtung gnug gethon / das Ampt gleich hingelegt/vnd darnebē/daß jm nit wol mit langer Herrschafft sey/ vermeldet habe. So hat es mit allen Commissionen diese gestalt/daß sie/nach dē es der Herrschafft gefallen mögen/widerumb entzogē/oder auch verlengert werden. Vnd wiewol sie an denen orten/da daß Volck/oder der Adel das Regiment hat/jhr gewisse vnd bestimpte zeit haben/ werden dannoch / diesen extraordinari vnd verliehenen Emptern in Monarchien keine gewisse Termin bestimmet. Dañ in deß Volcks Regiment von nöten/das hohe vnnd Ehrnempter / nicht zu lang wehren/damit nit den Ehrgeitzigen/sich gar zu Herren zu machen/vnd gemeine Freyheit vnderzutrucken/gelegenheit an die Hand gegeben werde. Daher lesen wir von keinem Dictator/dem/so lang Rom sein rechte Freyheit gehabt/die Dictatur lenger als Furio Camillo erstreckt worden. Dann als sie die zehen Männer die Römische Rechten in gewisse Gesatz zu verfassen gewehlet/jhnen darzu den höchsten gwalt ein Jar lang vbergeben/vnd nach desselbigen verfliessung/ biß sie die zwölff Taffeln zugericht/verlengert hatten/weren sie gar nach von jhnen der Freyheit beraubt worden/wann man nicht mit gwalt darzu gethan/ vñ sie verhindert hette/daß doch ohn grosse vnruhe / mühe vnnd arbeit nit beschehen mögen. Disem fernerns vor zu koñen haben sie Zunfftmeister gewehlet / so vber der gemeinen Freyheit gute Wacht halten / vnd da schon andere Empter vnder der Dictatur auff hören müssen / jren gwalt behalten solten. Also haben die Florentiner nit gethon/so fast alle sechs Jahr etliche / so das Regiment widerumb recht bestellen vnd die eingerissene mißbräuch abschaffen sollen/gewehlet/ vñ selbigen den höchsten gwalt on beneñung gewisser zeit oder Termin vbergebē/darneben alle andere Oberkeiten vff gehebt vñ abgethon haben. Hiedurch ist aber den Ehrgeitzigen sich einzutringen/vnd das Regiment an sich zu ziehen / Thür vnd Thor geöffnet worden/dañ es nit allein an den orten / da das Volck oder Adel die hohe Oberkeit hat/sonder auch in Monarchiē selbs gefehrlich ist/ alle Oberkeiten vff ein mahl auff zuhebē/es ist auch niemals /so viel mir wissend/in disem Königreich geschehen/als da König Johannes von den Engelländern gefangē worden. Dann als Carl der Fünfft dazumal für sein Vatter Statthalter worden/hat er vff der Ständ anlangen fünffzig Man/so den eingerißnen jrrungen vñ mißbräuchen wehren/vñ vber alle Amptleut/denen aller gwalt benoñen/in-

a li. 1. tit. 2. Institut.
b Cicero pro lege Manilia.
c Festus in verbo optima lege.

formieren solten / angesetzt / ist aber darauß als welches das Regiment auff ein mahl seiner Fürsicher beraubt grosse vnruh / auffrhur vnnd vbels erfolget / davon wir an seinem ort weiter reden wöllen. Daß wir aber den vnderscheid zwischen den Amptleuten vnd Commissarien mercken / ist das Ampt gleichsam ein gelihener gwalt / davon niemand vor dem zill mag gestossen werden: [a] Die Commission aber ist auß bitt / vnd Precario gegeben / hat kein gewisse zeit / sondern kan von den Herren / wie vnd wann es jnen gefelt / widerumb entzogen werden. Darumb auch Tacitus mit Galbe Keyserthumb sein gespött treibt / dañ weil solches nur drey Monat gewehret / vergleicht ers mit der Commission / vñ sagt: *Precarium seni imperium breui transiturum.* Da er zwar nicht verstehen will / daß jm das Keyserthumb als ein Coñission vbergeben worden / sondern solches wegen seines hohen alters vnd vnvermügligkeit nit lang wehren könden. Dann da er schō nit were erschlagen worden / het er doch nit lang / alters vñ auff dem Hals ligenden Tods halben / das Keyserthumb behalten mögen. Vber das / wañ gleich solche Coñissiones jhre bestimpte zeit haben / im fall sie dannoch bälder verricht werden / müssen sie auch bälder ein endt nemmen. Wir finden ein Exempel in Actis deß Parlaments zu Pariß. [b] Dann als man ettliche Büttel mit ettlichen Richtern gehn Troy geschickt / wegen sonderlicher informationen / selbige aber sich auch nach verfloßnem Termin jhrs Ampts annemmen wolten / hat man sie als die keine Amptleut gewesen entsetzt.

a l. & quia. de iurisdictione.

b in libro cui titulus est olim.

Jch gehe darumb mit disem punct so lang vmb / das ob er schon den erfarnen schlecht vnd leicht scheint / vilen andern dannoch vnbekant / vñ gantz new ist. So habē Aeschines vñ Demosthenes eben vmb dise sach fürnemblich gestritten. Dañ als Ctesiphon bey dem Volck angebracht / das man Demosthenem wegen seiner trewen diensten / so er dem gemeinen Vatterlandt geleistet / sonderlichen aber die Mauren vnd andere Vestungen der Statt Athen fleissig außgebessert / mit einer guldin Kronen im Theatro verehren solte / hat sich Aeschines / Demosthenis fürnembster Widersächer einer / starck darwider gelegt / auch auß den Rechten vnd Gesetzen erweisen wöllen / das niemandt / ehe er seines Ampts rechenschafft geben / ein Verehrung vnd Lohn vom Volck fordern möge. Da aber solches Demosthenj an sein Ehr gangen / hat er für Ctesiphontem wegen der Kronen ein herzliche vnd schöne Oration gehalten / vnd sich fürnemblich vnderstanden zu lehren / was eigentlich das wörtlin Oberkeit oder ἀρχὴ bedeuten soll / vnnd bestritten / das sein verrichtung kein Oberkeit / sondern nur ein Coñission gewesen / wie es auch Augustus in Tranquillo nennet / da er schreibt: *Admonebat Praetores, ne paterentur nomen suum commissionibus obsoleſieri.* Darauß wir auch sehē mögen / daß diser befelch / die gemeine Gebäw vnd Mauren in jhrem Esse zu erhalten oder zu verbessern nicht ein ordenliche / sondern vngewonliche verrichtūg gewesen / dieweil man nit jñerdar damit zu schaffen / noch deßwegen ein besondern Amptman haben müssen. Das aber Demosthenes so fein vnd meisterlich vnder dem Ampt vnd Commission distinguiren vnd vnderscheiden könden / ist sich nicht so hoch zu verwundern / dieweil er lang darmit vmbgangen / vñ im Regiment wol erfahren gewesen / da es weder Aristoteles noch andere Philosophi also fein treffen könden. Dann ob sie wol von dem gemeinen Nutzen vnd Regiment geschriben / haben sie doch darvon den mehrern theil anders nicht / dañ als der Blind von der Farb geredt / da sie (wie Laertius bezeuget) der sachen vnerfaren gewesen. Also haben zwar Carolus Sigonius vñ Nicolaus Gruchius starck wider ein ander geschriben / vnd doch / als der sachen vnerfahren / nichts rechts getroffen. Jn Keyser Carls deß grossen Gesatzen / werden die *Commissarij Missi* genant *à mittendo.* Die Teutschen nennens Schicken / daher bey vns das wörtlin entstanden *Eschickier*, welches der ort ist / da die Commissarij zu richten zu-

sawen

samen kom̃en. Nu möcht vns aber jemand fürwerffen/daß die Com̃issarij der Libellen zu Pariß jren ordenlichen vñ zwar jnnerwehrenden gwalt haben / wie dañ darüber Gesatz vñ Gebott vßgangen / das man also disen vnderscheid nit annemen/sondern beyde die Com̃issarios vnd ordenliche Amptleut ein ander gleich machen soll. Nun könden oder wöllen wir nit vernemen/daß sie anfänglichs allein Com̃issarij gewesen / vnd ein erbetten verrichtung gefüret haben / da man aber den Nutzen gesehen/so vß solchem Ampt dē gemeinen Nutzen from̃en schaffen mögen/hat man es zu einem ordenlichen vnd ewigen Ampt vffgericht: Wiewol sie jren ersten Namen der Com̃issarien nit verendert haben. Dann da sie in der that vnd warheit allein Com̃issarij weren/als jhr Nam̃ vßweiset/kondten sie widerumb von jrer verwaltung verstossen werden/da sie/ im fall sie nit das Lebē verwirckt/vom Gericht zū Todt vervrtheilt/ oder selbs jr Ampt vffgeben / auch vom König selbs von jrem Ampt nit mögen verstossen werden. Wie dann König Ludwig der Eylfft ein ordnung hievon gemacht hat.

Nicht zwar das ein Amptman/nicht zu mal ein Com̃ission haben könde/sintemal man gemeinlich nur die Amptleut hierzu zu brauchen pfleget/ sonder das ein verrichtung nit zu mal ein gewonlich Ampt/vnd Com̃ission sein könde/dañ die befelch/so man den Oberkeiten *extra ordinē* zu kom̃en laßt/jhr Jurisdiction betreffen/vnd *cōmissiones excitatiuæ* heissen / eigentlich keine Com̃issiones sein/es sey dann daß die gewonliche zeit vnd ort geendert werden.[a] So ist auch hierin ein mercklicher vnderscheid / dañ wie die Rechtsgelehrten setzen/im fall sich der ernante Richter in seiner Com̃ission/als ein ordenlicher Amptman/verhaltē vñ richten solte/kan sein vrtheil nit gelten/da jm[b] sonsten Ampts wegen ein solcher handel zu verrichten nicht zu stünde. Wo jhm aber solcher nit allein Com̃issions weyß/sonder auch wegen tragenden Ampts zu gehört/ist sein ordenliche erkantnuß der Com̃ission für zu ziehen/gleich wie auch der/so ein gewonlich vnd ordēlich Ampt hat/höher dañ ein Com̃issarius zu halten ist. Die vrtheil auch[c] so vō der ordenlichen Oberkeit gefelt wordē gelten mehr/dañ die/so die Com̃issarij allein gesprochen. So ist man auch mit den Com̃issionen/da der ordenlichē Oberkeit eingriff gethon wird/ nit wol zu fridē/wo sie nit die mißbräuch abzuschaffen vnd die Amptleut zu reformieren/angestelt werden. Wie dañ solchs zu Venedig alle fünff Jar beschicht/die Syndici aber zu Genua Järlich vber die Amptleut inquiriren müssen. Zu Athen/wie auch zu Rom / hat man solches *Lege Baebia* der ordenlichen Oberkeit befohlen/wiewol man zuvor auch etlich Richter *extra ordinē* zu wehlen pflegte. Also sindt die Com̃issionen angenem gewesen/ so Keyser Vespasianus[d] besondern Personen/die Proceß vñ Rechtshändel ab zu kürtzen befohlen/welche in wehrenden Burgerlichen Kriegen so sehr gewachsen waren/ daß sie allen Amptleuten jr lebenlang gnug zu schaffen geben kondten. Deßgleichen ist vnder König Carln dem Neunden etlichen Richtern *extra ordinem* die Renouatur in Normandey befohlē /[e] vnd den ordenlichen Richtern genommen worden. Vnd hat sich wol das Parlament starck darwider gelegt/aber da ein befelch vber den andern vom König außgangen / darem verwilligen müssen/da ich sonderlichē angezeigt/das ich nit allein mit dē Presidenten deß Parlamēts/ sondern auch der gantzen Statt Roan/ sampt allen Collegien zu schaffen vñ zu Rechten haben werde.

Damit wir aber den gantzen handel mit wenig worten / vnd verständtlich an Tag geben/es betreffe jetzund gleich die Regierung der Land vnd Leut / den Krieg/gemeinen Seckel/Gericht vnd Gerechtigkeit/oder was mehr sein mag/ wöllen wir die Com̃issionen also abtheilen/daß etliche von der Herrschafft selbs/ etliche von andern Oberkeiten / vnd dann etliche von den Com̃issarijs/ so die Herrschafft gesetzt/befohlen werdē. Widerumb kā man Com̃issarios machen vō

a l. 1. de Varijs cognit. Iac. Butr. in l. qui procuratoré. Princ. de Procurator. Lanfranc. in repetit. ca quoniã contra de prob. DD. in l. & quia. de iurisd. Felin. in cap. licet de offic. ordinarij. Ang. cons. 117.

b Bald. Ioan. Andr. Panorm. Felin. Card. in ca. cu ex offic. de præscript. extra.

c Argument l. 5. de milit. Testa. l. societatē. 4. arbitrorū pro socio. & ib. DD. Bald. in l. similes. de Testa. milit. Fel. in d. cap. cum ex offic.

d Tranquill. in Vespasiano.

e Anno 1570.

denen/so in Emptern vnd der Oberkeit sitzen/vnd so deren manglen. Wo sie vß der Oberkeit gewehlet werden/gebürt die Coñission jnen Ampts wegen / oder gehet jhr Ampt nichts an. Widerumb werden die Coñissionē also befohlen/das entweder alle Appellationen außgeschlossen werden/oder auch gelten müssen/sie geschehen gleich an die Herrschafft selbs/so den Richter genant / oder an die Oberkeit/welche ein Richter zu gebē gwalt ghabt: Oder es kan auch die Oberkeit/ nach der Herrschafft befelch die Appellation sachen erkeñen. Bißweilen mögen auch die Richter/so die Coñission von der Herrschafft empfangē/andere Richter [a] bestellen. Wie dañ solches offtermal in denen Coñissionē zugelassen wirdt/da mā entweder die sachen erkeñen/[b] aber nit vrtheilē/oder beydes verrichtē/aber mit der Executiō/da Appellirt wordē/nit fortfaren soll. Endlich werden Richter von dē Oberkeiten geordnet/so allein vō der Taht oder Recht/oder beydē zumal handlen/vñ entweder ein gwalt darmit empfangen/oder nur ein schlechte Coñissiō on einigen gwalt haben. Diß sind alle Coñissiones/so je möchten gefunden oder fürgenoñen werden/welcher wir auch bey der Römer Regiment abneñen kōnden. Dañ so lang sie mit jr Herrschafft jnnerhalb Welschlands gebliben / haben sie jre Krieg vñ die eroberte Landschafften durch die gewonliche Oberkeiten/als Burgermeister/Schuldheissen/vñ Rētmeister gefüret/vñ regieret. Da mā aber auch vß dē Welschland koñen/hat man an statt der ordenlichē Oberkeiten vnd Ampteutē Coñissarios in die Prouintzen senden müssen. Welche zwar auch ein Oberkeit habē/aber dieweil sie an statt der Burgermeister/ Schuldheissen/vnd Rentmeister Gesand wurdē/ *Proconsules, Prorætores*, vnd *Proquæstores*, das ist/ jetzt genanter Oberkeitē Lieutenampt vñ Statthalter od Verweser geheissen haben. Wie solches in Liuio zusehē/welcher von Philone/so der erst *proconsul* gewesen/alſo redt: [c] *Actū cū Tribunis plebis est, ad populū ferrent, vt cū Philo cōsulatu abiisset, pro cōsule rem gereret.* Da sich hernach das Römisch Reich weyt vñ breit erstrecket/hat fast der Raht die Landschafften denen/ so von jrem Ampt abkamē zu regieren befohlen/sie bißweilen auch das Loß darumb werffen lassen / daß dann *Comparare inter se aut sorti prouincias* geheissen / wo aber ein schwerer Krieg fürgefallen/hat man das Volck dahin vermöcht/daß es ein tapffern vnd erfarnen Obersten erwehlt/vnd solchem das Land/darin der Krieg solte gefürt werden/befohlen hat. Dañ da Scipio Affricanus alters halben zu keiner Oberkeit gelangen mögē/hat jm das Volck/vß anbringen der Zunfftmeister / den Krieg in Hispania/vnd hernach in Affrica zu füren erlaubet/ vnd also Hannibal Italiā zu verlassen/vnd seinē Vatterland zu helffen/gezwungen. Also hat man den Krieg in Macedonien/wider den Kōnig Perseum/Paulo Aemilio ohn das Loß befohlē: So ist Pompeius zu dē Krieg wider die Meer Räuber *lege Gabinia*, wider Mithridatē aber *lege Manilia* zum Obersten erwehlet worden. Jedoch ist diſes so gar gemein nicht gewesen/dieweil allwegen die Burgermeister/ Schuldheissen/ vnd Rentmeister / nach jhrs Jahrs verfliessung vmb die Länder / da sie anders nicht eins werden mögen/geloset haben. Vñ dieweil der Krieg wider Mithridatem P. Sylle durchs Loß worden/hat Marius so vil Practicirt/das ein Zunfftmeister bey dē Volck angebracht vñ erhalten/das man solchen befelch Sylle genoñen/vñ vff Marium verwendet hat. Welchs dañ hernach zu grossem Blutvergiessen vrsach gegebē. Dañ Sylla mit Heerskrafft gen Rom koñen/vnd ein grausams metzgen erstlich zu Rom / vñ hernach in gāts Italia angefangen hat. Also ist Catoni/den man Vticensem genant / der handel wider Ptolomeū / den Kōnig in Cypern befohlen worden. Da er aber solches angenoñen/hat sich Clodius gerümet/er habe jm nun sein Zungen/welche er sonsten allwegen wider dergleichē verwaltungen brauchen kōnden/abgeschnittē. Also wañ etwas vngerads fürgeloffen/vñ sich was merckliches zu getragē/hat es das Volck dem Raht/der

Raht

a l. à Iudice, de iudic. C.
b Auth. ad hæc de iudicijs C. ca. vt debitus de appell. cap. super quæstionū. de offic de legati. Ioan. Andr. in cap. cū Bertold. de re iudic. & ibid Panor. post Innocentiū & Hostiēsem. Bart. in l. more de iurisdict. Aufrer. in decis. capell. Tolos.

c lib. 9.

Raht aber gewissen Richtern befohlen. Das ist geschehē/da sich L. Tubullus der Schuldheiß vnd Richter der Mörder zu vil Partheyisch erzeigt/ vnd bestechen lassen.[a] Da dañ das Volck die ordenliche Gericht verworffen/ vnd den gantzen handel dem Raht/ diser Cn. Scipioni vfferleget hat. Also da zwischen Nuceria vñ Neapolis etlich Mörd vnd Todtschläg begangen / hat Keyser Tiberius dem Raht/ der sachen nachfrag zu haben befohlen / der Raht aber die Burgermeister dazu deputirt.[b] Wiewol auch/ wie Polybius bezeuget,[c] d' Raht vß eigner macht Richter zu neñen gepflegt/ wañ ein groß Laster in Italia ausser Rō fürgeloffen. Wie wir dessen ein Exempel *in Cicerone de claris oratoribus* haben. Da er sagt/ daß der Raht vber ein grausamē Mord zu inquiriren dē Burgermeistern befohlē habe. Welche Exempel anzeigē,[d] daß die Coñissarij/ so vō Volck od' Herschafft/ so die hohe Oberkeit habē/ erneñet werden/ wol andere an jr statt deputirē mögē/ im fall nit in der Coñission vßtruckenlich selbige vff kein andern zu schiebē verbottē/ oder sonsten dē Regiment vñ gemeinen Staht daran will gelegē sein.[e] Als wañ einem Gesandten mit dē Feind von Friden oder Bündnussen zu handlē solte befohlen werdē/ soll er keinen andern an sein statt stellen. Also wañ es jemands ehr/ leib vñ gut[f] betreffen solte/ möchte mā andern zwar die frag/ aber dz Gericht selber nit befehlē/ wo fern nit der Richter sein abwesen mit rechtmessigen vrsachē/ oder auch wegen leiblicher Kranckheit entschuldigen kondte. Justinianus[g] hat verordnet/ daß kein Richter/ so von der Herrschafft ernent worden/ einem anderen mehr als die Instruction befehlen soll/ neben dem/ daß er sich auch/ da Appellirt wordē/ der Instruction anneñen müssen. Der sicherste weg aber ist/ wie dañ fast in allē wolbestelten Regimenten beschicht/ daß man den Coñissarijs gewisse Regul fürschreibe/ darnach sie sich in jhrer Coñission zu verhalten wissen.

Nun köndte man aber hievon so wol in Kriegssachen als Burgerlichē Regiment vil fragen fürbringen/ aber damit ichs nit zu läg mache/ will ich mit wenig worten allein vō fürnemsten punctē anregung thun. Nun ist aber diß kundt vnd offenbar/ daß die Coñissionen vff hören vñ expiriren/ sie betreffen gleich was sie wöllen/ wann der/ so sie befohlen mit Todt abgehet / [h] oder die Coñission wider an sich zeucht/[i] oder aber der/ so die Coñission empfangē ein Ampt bekompt/ vñ an solche Oberkeit geläget/[k] da er dem gleich sein kan/ so jm zuvor die Coñission vfferlegt. Dañ wañ sie ein ander am gwalt gleich sein/ kan keiner dē andern gebieten. Die Revocatiō aber/ so durch der Herrschafft schreiben beschehē/ gehet so wol die an/ so nit wissen/[l] daß das Gericht vffgehebt wordē/ als die es wissen/ vñ wiewol das/ so nach vff hebung deß Gebotts gesetzt wordē/ bey denen krafft habē sol/ so sich den Coñissarijs zu gehorchen willig vndergeben/ vnangesehen das sie der Revocation gut wissen gehabt/ dz man doch andere / wañ man auch das strenge Recht brauchē wolte/ nit vfftringen kā: [m] Ist dannoch billich/ daß sie selbiger so läg geleben/ biß die Coñissarij/ oder Richter der Revocation verständigt werdē. Dañ gleich wie der Coñissarius [n] nichts vermag/ so lang im der Coñission haben gemachter befelch nit zu koñen/ also sollē auch hingegē seine Acta so nach der Coñission vff hebung verricht/ so läg nit verworffen werdē / biß jm die Revocation zu wissen gethan wird. Darumb sagt [o] Celsus/ daß der Statthalter od' Lādvögt Acta gelten sollē/ biß sie jrer abfodderung verständigt wordē. Dañ wiewol Bapst Jñocentius in dē fall/ da es jemands Ehre / Leib vñ Gut betreffen solte/ das widerspiel gehaltē/ hat er doch hernach [p] solche sein meynung geendert. Dañ ob er wol zu mal Bapst/ vñ in Rechtē sehr erfarē gewesen/ hat er doch bezeugt/ dz seine Bücher vñ Schrifften/ so nit guten grund hettē/ eben so wenig als anderer gemeiner Scribenten geltē sollen. Damit aber disem allē begegnet würde/ pflegē jetzund alle Gesatz/ Patenten/ vnd Gebott nach dē Tag/ da sie publicirt vñ verkündigt wordē/ krafft zubekoñen/ sollen auch vff dise meynung alle Schreibē an-

a Cic. lib. 2. dē finib.

b Tacit. lib. 14.

c Lib. 6.

d l. a iudice. dē iudic. C.

e Bald. in l. 1. de iure aureorū. C. & in l. scripta. de potb. Imperat.

f l. 1. de offic. ei' cui mandat.

g Auth. ad hæc de iudic. cap. super quæst. de offic. deleg. cap. statutū. de rescr.

h 1. si quis alicui. 5. morte. mandati.

i l. iudiciū soluitur de iudic. ff. l. & quia de iurisdict.

k d. l. soluitur. l. cap. dudū de præbend. cap. penult. eod. cap. ex liter. de offic. deleg. Felin. in cap. cæterum.

m Imol. Panor. Buttio. Felin. in d. cap. cæterum.

n In curia Romā. decis. Rotę. in nouis 459. Archidia. in cap. sæpe. de offic. deleg.

o Si forte. de offic. præsid.

p Innoc. in cap. qualiter de accus. ext. quem Bart. sequitur in l. Barb. de offic. prætor. num 18. Rom. in l. is cui de verb. obligat. Cardin. cons. 115 Roman. singul. 60

q Innoc. in cap. ex conquæstione de restitut. Spoliat. Archidiac. in cap. 3. de probat.

genoſſen vñ vßgelegt werden/die ſchon deſſen nit gedencken. Alſo kã die Coñiſſion [a] vffgehaben werdẽ/wañ der tods verfaren/ſo ſolche befohlen/ſo fert doch d' handel noch gãtz vñ gar vnangefangen verblibẽ iſt/da ſonſtẽ der Coñiſſarius in dem/das jm ein mal zu verrichten befohlen vnd vfferlegt/fortſchreitẽ kan/da es doch on falſch oder böſen betrug beſchicht. [b] Man handelt aber betrüglich/wann der Coñiſſarius/ſo zwar nit durch ſchreiben oder Botten bericht/ſonder ſonſten her für gewiß von deß Herren Todt verſtändigt worden/nichts deſt weniger zu der ſach/ſo bißhero vnverruckt vnd gantz gebliben/greiffen dörffen/ſo wirdt der handel nicht für gantz gehalten/an welchem deß gemeinen Nutzes wolfart/oder jemands Gerechtigkeit gelegen/ſoll auch darin ein Coñiſſarius vnangeſehen/das jm deß Herren oder Oberkeit Todt zu wiſſen gethon/fortfaren. [c] Ein ſolche geſtalt hat es auch im Krieg wann die Schlachordnung gemacht/der Oberſt aber ohn ſchaden nit hinderſich weichen/vnd die Schlacht verſagen kan. Dañ da jhm ſchon ſeins Herren todt kund gethon worden/oder ein verbott deß ſchlagens halben zukoñen wer/darff er dannoch ſein heil mit dem Feind verſuchẽ/vnd ein treffen thun. [d] Alſo wañ ein Auffruhr anders nit köndte geſtillet werdẽ/dañ da die meutmacher vñ Redlinsfürer geſchwind ab dẽ Brodt gericht würdẽ/ſoll mã das zũ erſten thun vñ hernach erſt die ſach an die Herrſchafft gelangen [e] laſſen/vnangeſehẽ das hie zwiſchen der Herr geſtorben/oder von jm ein verbott were außgebracht worden. Es iſt aber zwiſchen den gwalts Brieffen ſo *literæ iuſſus* genent werden/vnd andern ſchreiben/ſo man *literas ſtatus* nennet/ein groſſer vnderſcheidt. Dañ diſe experiren wo der Herr mit todt abgehet/jene aber bleiben vnverendert. Wiewol auch manchmal die/ſo im Regiment nachfolgen/derẽ verrichtung ratificiren/die der vorfahren zwar befohlen/vnd doch vnverrichter ſachen/ja auch ehe dann ein anfang gemacht worden/geſtorben iſt/vnd das ſonderlichen/da dem gemeinen Nutzen was guts darauß entſtehen mag/da es den Oberkeiten gegen jren Coñiſſarijs [f] zu thun nicht erlaubt. Welches dann von allerley art der Coñiſſionen auff diß mal gnug geredt ſey.

So vil dann der Oberkeit Ampt vnd gwalt betrifft/experiren ſie nicht mit deß Herren todt/wiewol ſie bey vns auß gewonheit nach deß Herren abſterben/biß ſie von dem newen König newen gwalt oder Confirmation vnd beſtetigung erhalten/etlicher maſſen ſuſpendirt werden. Dann nach König Ludwigen deß Eylfften Todt/hat das Parlament zu Paris den Ampleuten vnder den weilen ſie vom newen König andere Mandata vnd Gebott außbrechten/jren Geſchäfften außzuwarten befohlen/darin ſie dann einem alten Vrtheil gefolget/ſo Anno tauſent drey hundert vnd ſechtzig/in gleichem fall gefellt worden. Nach dem aber König Carl der Sibende geſtorben/hat das Parlament zu Toloſa beſchloſſen/daß man weder die Rechtshändel verhören/noch Vrtheil ſprechen ſoll/biß ſie deſſen von dem newen König ſchreiben empfiengen/vnnd im fall jhnen was fürkoñen ſolte/darinnen man deß Parlaments bedürfftig were/ſoll es durch ſie zwar verricht/aber in jhren Decreten deß Königs Namen oder meldung außgelaſſen werden. Dieweil aber/vermög deß vralten Rechts/vnd *legis Salicæ* allwegen der nechſt auß Königlichem Stamen die Kron habeu/vnd ſich Königlichen gwalts/ehe dañ er gekrönet/gebrauchen kan/wie dann von dem [g] Parlament zu Paris erkant worden/ſolte billich niemandt anders dann als ein Amptman deß Königs in ſeinem Ampt procediren/hat auch alſo das Parlament zu Toloſa deß Königs herrligkeit vnd gwalt in keinen zweiffel zihen ſollen. Dann ohn den König/das Parlament keinen gwalt haben wirdt.

Da man die König wehlet/als in Poln/Dennemarck/vnd Vngerland geſchicht/hat es ein andere geſtalt. Dann dieweil in ſolchen orten aller gwalt nach abſterben der König dem Volck heimfelt/thut man keines Königs meldung/die-

a l. & quia. de iuriſd. Io. Andr. Bald. Imol. Hoſtienſis. Pan. in c. cũ veniſſent. de teſtib. Ang. in l. 1 de iuriſd. Bald. in d. l. & quia l. inter. l. ſi quis alicui. l. mãdatũ. mandati.

b Argũ. l. eius ſi certũ & l. ſi ego. ſ. 1 de iure dotium.

c l venditor de iudic. cap. 2 de offic. deleg. l. vbi cœptũ de iudic.

d l. Nam & ſeruus. ſ. ſi viuo. de negot. geſtis.

e l filio. ſ. hi autem de inuſto rupto.

f l obſeruare de offic. pro conſ. cap ex parte decani. de reſcript. Molin. tit. de cẽſi. in cõſued. pariſ. ſ. 52. gloſ. num. 131.

g Anno. 1498. 19. April.

dieweil keiner vorhanden/sondern ein jeder muß seines Ampts/als wann er solches von dem Volck oder Raht empfangen/außwarten/da die Comissiones durch das absterben der Herrschafft expirieren. Dieweil die Comissarij jhrer verrichtung kein ordenlich Gesetz oder gewonlich Ampt haben. Vnd zwar nicht darumb daß die Comissionen nit so angenem sein[a] solte/als die gewonliche verwaltungen der Amptleuten vnd Oberkeiten: Dañ wie wir schon angezeigt/sind sie offtermal auch angenemer/vnd dem gemeinen Nutz heilsamer/daß aber das Parlament zu Paris geurtheilt[b] es solle deß Herren Mandaten vñ außschreibē auch noch deren todt/so wol als bey jrē Leben krafft haben soll von den hendeln/so schon für Hand genoñen/vnd angefangen/verstanden werdē. Darumb wañ das Ampt allein Järlich ist/vnd der Herr vor verfliessung desselbigen mit Todt abgehet/kan der Amptman in seiner verrichtung biß auff sein Termin fortfarē. Dieweil er kein zeitlich vnd vergenglich/sondern ein ewiges jmerwehrendes vnd publiciertes Recht/Gesatz/vnd Mandat hat/das man auff heben müste/ehe dē Amptman sein gwalt entzogen würde. Dann als man/wegen der trennung deß Rahts vnd gemeinen Volcks angefangen/alle Jahr Tribunos oder Obersten an statt der Burgermeister zu erwehlen/hat man nicht wider zur Wahl der Burgermeister greiffen kónden/ehe dann *lege Licinia*, der *Tribunorum* oder Obersten gwalt vnd Ampt vffgehaben worden. Vnd zu vnser zeit[c] da man die zahl der Presidenten im Parlament zu Pariß ringern/vñ zween vßthun wölle/hat man zwar keinē seines Ampts entsetzt(dañ es nit geschehen mögē/wo sies nit mit straffwürdiger verfarūg verschertzt)sonder ein Gesatz gemacht/[d] dz wo zwen mit todt abgehn würden/niemand an jr statt solte angenoñen werden. Also sind auch alle Empter/so nach absterben deß Königs Francisci biß vff Carolum den 9. vffkoñen/auß anbringen der Ständ zu Orliens/supprimirt vñ abgethō worden.[e] So kan man hinwider mit einē einigen Gesatz/ein oder mehr Empter vffrichtē/wie denn vnder dē König Francisco[f] dem 1. sechtzig Büttel vff ein mal gemacht wordē. Also sind alle Richter der peinlichen Gerichten in gātz Franckreich vff ein mal vffkoñen.[g] Da zuvor nur ein Richter zu Burgerlicher vñ peinlicher rechtfertigung gebraucht worden. So hat man nit allein die Secretarios vñ andere Schreiber im Parlament/sonder auch die Diener/welcher Empter vorzeiten die Römische Oberkeiten/oder Knechten ohn ein Gesatz geben mögen/als Amptleut außgerufft.[h] Also werden die Amptleut vnd Oberkeiten nicht allein durch sondere Gesatz vnnd Gebott eingesetzt/sondern es dörffen auch jhre Nachfolger von der Herrschafft keine newe Gesatz/sondern allein Schreiben/zum zeugnus erlangten Ampts/auff legen. Darumb wo einem Amptman oder Oberkeit ein Commission/als einem Amptman befohlen worden/geht sie auch nach seinem absterben den nachkommen an.[i] Dann der Herr die Empter vnd nicht die Personen allein ordnet/widerumb da in der Commission ein sondere Person mit Namen gesetzt vnd benent worden/kan sich selbiger der Nachkommen nach seinem absterben nicht annemmen/in betrachtung daß die Herrschafft nicht das Ampt/sondern die Person erwehlet.[k] Es ist auch ein anderer vnderscheid vnder den ordenlichen Emptern vnd Comissionen zu mercken. Dann die Empter zwar erstrecken sich weyt/die Comissionen hingegen werden sehr eng gespannen/vnd mehr eingezogen: Den Amptleuten vnd Oberkeiten wird vil heimgestelt/daß sie machen vnd richten mögen/nach dem es sie für gut ansihet/oder die billigkeit[l] erfordert/da ein *Commissarius* bey seinem Befelch verbleiben/vnnd vmb kein Haar weyters/dann jhm fürgeschriben/schreitten mag/sonderlichen wañ es den gemeinē Nutzen belangt/als da mā Bündnussen machē/vom friden vnderreden/oder vō Grentzen handlen soll/od̄ der Herschafft Hochheit vñ Würden betrifft. Dañ in solchem fall bey Leibsstraff/bey gegebner Instruction zu verbleiben/gebottē ist. Man pflegt zwar auch zun zeitē der Bott-

a DD. in ca fin. de offi de legat. & in ca. gratum. eod. Bart. in l 1. de iudic Cuneus. Alber. Castr. Bald in d.l. eius, qui certum.

b Anno 1581. Octob. 6.

c Anno 1544.

d In actis Curiæ sub Rege Francisco fol 91. vers & fol. 99.

e Anno 1560.

f Anno 1544.

g Anno 1517.

h Anno 1544.

i Bart. in l. terminaro. de fraudib. & litiū ex pensis C. Pan. in cap 1 quod metus Felin. in cap. quoniam de offic. deleg

k Argu. l. inter artifices de oficiut

l l penult de iustitia l. respicie-dū de pœnis.

schafften Instruction dise Clausul ein zu verleiben: Es solle der Legat oder Gesandte auch sehen/was vber gegebene Instruction/nach gelegenheit der zeit/ort/ vnd Personen fürzunemmen sey/ oder wie Aeschines sein Legation vertheidigt/ daß die Gesandten bedencken vnd fürnemmen wöllen/daß dem gemeinen Nutzen jhres bedunckens am fürstendigsten sein werde/ soll aber in keinem weg auff die Commissiones gezogen werden/welche sonderbare befelch vnd *Instructiones* haben/als da man Bündtnüssen machen oder vffrichten soll. Dann sich die Gesandten oder *Commissarij* weder mit dem Feind noch Bundsgnossen in solche sachen einlassen könden/so der jenigen Herrschafft zwar zu erweyttern/vnserem gemeinen Nutzen aber abzubrechen angericht würden. Also mögē wir auch vō den Aduocaten reden/dann wiewol man jnen volmächtigen gwalt gibt/ könden sie doch nichts vergebē/ alienierē/ oder eyd anbieten vñ annemmen/wa sie dessen nit ein sondern gwalt mit vßtruckenlichē worten empfangen. [a]Soll also vil weniger im Regiment diser eigensinnige gwalt gestattet werden. Wa auch etwas ohn vßtruckenlichen befelch gehandelt worden/[b]kan mans zwar annemmen/vñ gelten lassen/aber daß es mit recht geschehen/ auff keinen weg erweysen. Vnd wiewol man in den Priuat händeln/ was die *Commissarij* weyter vnd besser als jhr Instruction vermöcht/außgericht/gelten leßt/soll man doch nicht in den händlen/ so den gemeinen Nutzen betreffen damit zu friden sein. Dann wañ ein Kriegsmā mit dem Feind kempffen/ oder ein Hauptman vnd Rittmeister dem Feind ein schlacht liffern solte/wider oder ohn wüssen vñ willen seines Obersten/hat er dz leben verwürckt/wann er gleich den sieg erhalten hette: [c]Also hat Fabius des Dictators Papirij Feld Marschalck ein herrliche that begangen/ als er zwentzig tausent erschlagen/vnd der seinen mehr nit dann hundert verloren hat. Dieweil im aber der Dictator mit dem Feind zu schlagen verbottē/ist er darumb zum todt vervrtheilt/vñ and's nit davon absoluirt wordē/biß in dz gātze Römische Volck erbetten/vnnd bey dem Dictator versönet hat. Darumb lobt C. Cesar[d] Sylanum/der seiner Hauptleut einer gewesen/daß er zwar den sig in Henden ghabt/ vnnd dannoch den Feind vngeheissen nicht angreiffen vnnd schlagen wöllen/ dañ/sagt er/*Nihil debuit contra iussum Imperatoris tentare.* Dann wann ein Leutenampt ohngeheissen kein schlacht thun soll/wann er nit den sig gewüß zu erhalten vermeint/oder von den feinden zu schlagen gezwungē wird/sol er sich dessen vil weniger vnderstehen/ da es im von dem Obersten vßtrucklich verbotten worden. Darumb ists dem Graffen von Egmond von den Spaniern mit wol außgelegt worden/da er mit Marschalcken de Thermes geschlagen/jhn gefangen/vñ sein Volck erlegt hette/dieweil er zu vil gewagt/ vñ wa er nicht obgelegen/gantz Niderland in grosse gfahr gesetzt het. Diß aber soll man allein von denen verstehen/so vnder andern sein/ oder allein als Leutenampt das Ampt verwesen/vnd nicht den Krieg selber füren/vnnd volmächtigen gwalt haben/wie vorzeiten die Burgenmeister/oder in jhrem abwesen jhre Statthalter/bey vns aber der Connestabel/oder da er nicht zu gegen/der Marschalck ist. Dann wann solchen der Krieg befolhen/mögen sie/so ferr sie kein andern befelch von jhrer Herrschafft ein bekommen/den Krieg jres gefallens füren/den feind angreiffen/schlagen/Stett vnd Schlösser belegern/ der Feind leger vberfallen/vnd der gleichen was sie für gut vñ vorständig ansihet/fürnemmen/die erroberte Stätt aber/oder gefangne feind ledig zu geben/oder auch den friden zu machen/stehet in jrem gwalt nicht. Dann wiewol das Volck nicht so eben auff dise puncten gesehen/vñ die Oberste vil für sich selbs verrichten/ stehet es doch in der Monarchy allein in des Herren gwalt. Dieweil man besser eines einigen Mans dann viler willen wissen vnnd erkündigen kan. Darumb man bey den Römern offtermahlen nicht allein den Krieg zu füren den Obersten befolhen/ sonder jhnen zu mahl alles/ was da fürzunem-

a l. contra. 4. vlt. de pactis l. tā factionis. de transact l. mandato de procur. l procur toror. eod. l. usiuriandu. 4. vlt de iureiurando. l. 3. de accepti b l. quod si de speciali. de minorib. vbi Bald. l. penult. rem ratam. l. hoc iure. de regul. l vlt. ad Macedon. C. c l. 3. de re militari.
d lib. 2. belli ciuilis.

zuneẽmen sein würde/heimgestellet hat. Wie dann Liuius davon redt/als man in Hetruria Krieg füren solte/vnd spricht: [a] *Omnium rerum arbitrium, & à Senatu, & à Populo, & à Collega Fabio consuli permissum*, vnd an einem andern ort. [b] *Initio liberum pacis ac belli arbitrium permissum.* Es ist aber diser vnderscheid gewesen vnder denen so auß Krafft tragenden Ampts die Krieg führten / vnnd denen es *extra ordinem* Coñissions weyß allein befohlen/das jene zwar bey dem Volck/ vmb bestättigung deren sachen / so sie in wehrendem Ampt vollbracht nicht anhalten dörffen/wo fern es nicht die hohe Oberkeit angangen/dise aber vō Volck die ratification vnd bestättigung erlangen müssen/ wann sie mehr als jhr Commission vermöchte/gethon hetten. Dann als Pompeio der Krieg wider Mithridatem befohlen/hat er auch andere Herrschafften mit Krieg angriffen vnnd seines gefallens hie einem ein Königreich genommen/ dort einem andern geschencket/vnd die Länder/wie er gewölt außgetheilt. Als er aber hernach widerumb gehn Rom kommen/offt bey dem Raht vmb die ratification angehalten/ vnnd da er gesehen das er nichts erlangen mögen / sich mit dem Cesare / sich wider jhre Feindt zu vertheidigen/verbunden. [c] Dann diese nicht recht daran sein/ so sagen dörffen / es sey Pompeio vollmächtiger gwalt den Krieg zu führen vbergeben worden/habe derwegen nicht erst vmb bestettigung seiner Acten betten sollen. Dann die wort/so dem befelch einverleibt werden/ wie alles seinem wolgefallen/guten willen/weyßheit vnd gewissen heimgestelt werde / anders nicht/ als von einem redlichen Biderman / der deß gemeinen Nutzen bestes suchet/ zu verstehn sein. [d] Im fall dann gefeilet wirdt / kan man den Commissarium darumb zu redt stellen/vnd kein entschuldigung einiges jrthumbs [e] oder vnwissenheit anneẽmen/vnd das sonderlichen wann man nach der Coñission gestelt/darumb gebetten/vñ gerungē hat. Dañ wañ man sich in Priuathändeln vñ schlechten geschäfften der vnwissenheit oder jrthumb halben nicht entschuldigen kan/ wie solt es gelten mögen/da es auch ein gantz Regiment betrifft?

a lib 10.
b lib.32.
c Dio & Plut. in Pompeio.
d l in venditione.4. de tẽpore. l.hæc conditio. de contrahen. Empt.l.credit. 4.Luci Mãdati. e l.5.4.fideiussor.mandati.

Das aber der gantze handel von Emptern vnd Coñissionen sampt der selbigen vnderscheid besser erklärt werde/ wöllē wir vns der Römer Exempel gebrauchen/vnd selbige gegen den vnsern halten. Nun schreibt aber Festus also: *Cum imperio esse dicebatur apud antiquos, cui nominatim à populo dabatur imperium.* Das ist: welchem das Volck solchen gwalt/ durch ein außtruckenliche Coñissiō/ohn meldung einiger Oberkeit befohlen. Dann wer sonsten zur Oberkeit gelanget/auch darmit den gwalt zu gebieten bekommen hat. Sintemal kein Oberkeit ohn den gwalt sein kan. Wie solches auch auß Liuio zu sehen. Dann als Hannibal die Statt belägert/sagt er: *Placuit omnes, qui dictatores, Consules, Censoréve fuissent, cum imperio esse, donec recessisset hostis à muris.* Das ist/ es ist jhnen der gwalt zu gebieten / die Statt wider den Feindt desto besser zu verwahren/Commissions weyß befohlen worden. Also sagt Cicero/da er von Augusto redt: *Demus imperium Cæsari, sine quo res militaris geri non potest*, dann dieweil wegen der jugendt Octauius nicht zur Oberkeit gelangen / oder vber das Kriegsvolck gesetzet/ vil weniger aber / ein Kriegsoberster ohn rechten gewalt sein kondte/gibt Cicero den Raht/daß man jm den Krieg zu füren Commissions weyß befehlen wölle. Welcher punct dann Carolo Sigonio vnd Gruchio viel Arbeit gemacht. Dañ were Octauius Burgermeister oder Schuldheiß gewesen/het sich Cicero diser wort nicht gebraucht/sintemahl jhm solches Ampt von Rechts wegen gebürt hette. So hat man auch vnder den ordenlichen Oberkeiten/ vnd Commissarien/nicht allein in jhrer verrichtung / sondern auch in der Wahl selbsten ein vnderscheidt gehalten. Dann man die Oberkeiten auß Krafft schon Publicierter Gesatz vnnd Rechten zu machen also gepfleget. *Quos vellent consules fieri*: Wañ man aber Coñissiones befehlen

sollen/

a Liui lib. 26.

sollen/hat man die wort gebraucht: [a] *Velleni iuberem vt hunc imperium egisse*, wie wir droben angezeigt/das in Scipione Africano geschehen/so jetzer jugend halben die Oberkeit nicht begeren mögen. Darumb auch Cicero wider den Rullum sagt: *Omnes potestates, imperia, curationes, ab vniuerso populo profici conuenit.* Das wörtlin *potestates* soll von den Landvogteyen der Prouintzen verstanden werden. *Imperia* waren die ordenliche Oberkeiten in der Statt vnd andere Empter/so *extra ordinē* mit gebürenden gwalt gebē worden. Die *Curationes* aber gehen vff die befelch/da man auch kein gwalt zu gebieten haben kā/da dann Cicero von der sachen vff sein weyß vñ als ein guter Orator redt. Dañ fast alle Oberkeiten vnd Comissarij nit von dem gantzen Volck/sonder von dē gemeinen Man on deß Rahts vnd Adels zu thun gewehlet worden. So heißt eigentlich *Imperator* einen Kriegs Obersten/Dar aber wird von dem verstanden/so mañlich/deß Kriegs erfaren/vnd deßwegen die Schlachtordnungen machen/die Läger schlagen/die Belägerung anrichten/vnd doch vnder dem Obersten sein muß. Also sagt Cicero/das in Affrica wider die Römer der Krieg von Xantippo dē Lacedemonier vnder Asdrubal dem Obersten gefürt wordē. Vñ von Pompeio spricht er: *Totius imperator antequam miles.* Das aber das wort *curationes* auff allerley

b Verrina 4.

cōmissiones gedeutet werde/kā man auch auß Cicerone erweisen. Welcher sagt: [b] *Transfero in Magistratus, curationes, sacerdotia.* Dañ mit disen dreyen wortē hat er alle gemeine verwaltungen begriffen. Darumb auch Vlpianus die ordenliche Oberkeit fleissig von dem/so er *Curatorē Reipublicæ* genant/ vnderscheiden hat/

c l. 4. 4. graui. l. 3. 4. 1 & penult. de adminiſt. rerū ad ciuit. l. magiſtratus Reip. l. curator eod. tit. l. 7. de offic. proconſ. l. 1 & 2. de operib. publ. l. 1 & 17. de vſuris. l vlt. de muneribus. l. penult. de coll. l. 4. hæc verba. quod vi aut clam.

[c] nit allein in dem Buch das er davon geschriben/sondern auch an andern ortē. In Griechischer sprach hat man jn *Logisten* genant/vnd ist jhm nit/wie den andern Oberkeiten Geltstraffen vffzulegen erlaubt gewesen. [d] Es kan aber auch ein Comission zur Oberkeit werden/wo sie durch ein Edict vnd Gesatz das ansehen vnd gwalt eines ordenlichen Ampts bekompt: Wie wir solches mit exempeln/von vnserm Regiment genoissen/dargethon haben. Zu Rom aber könden wir eins haben an den *Tribunus militum*, welche anfangs von den Burgermeistern biß auff das Jar der erbawung der Statt Rom C D XIII. erwehlet worden/da erst die Zunfftmeister [e] bey dem Volck angebracht haben/das man sie zu einem sondern vnnd ordenlichen Ampt/so das Volck besetzen solte/auffrichten solle. Welches man stetz gehalten/wañ nicht schwere Krieg eingefallen/vñ sonderlich geschickte Leut/die man *extra ordinē* wehlen müssen/erfoddert worden/wie dañ im Krieg wider Perseum geschehen/in welchem den Burgermeistern Licinio vñ Cassio/vnd zwar auff jhr anhalten/das Volck wegen deß schweren Kriegs die *Tribunos* zu wehlen erlaubet hat. [f] Also haben vor zeiten die Römische Oberkeiten auß jhren Leibeignen Knechten/Büttel/Schreiber/Herolden/vnd Trommeter gemacht/wie auch in disem Königreich biß vff König Philipsen dē Schonen beschehen/welcher solchen gwalt seinen Baillif genoissen/vnd allein denen/so in jhren Herrschafften den Gerichtsatz hatten/ [g] zu gelassen hat. So ist es nit so gar lang das Procurator Fiscalis die Advocaten so deß Königs händel füren solten/zu machen gwalt gehabt/da es doch zu einem herrlichē Ampt worden/vnd allein vom König verliehen wird. Diß sey aber in gemein von den Amptleuten vnd Comissarijs geredt/nun wöllen wir auch von den Oberkeiten in sonderheit handlen.

d l. curator. de modo mulctæ C.

e Liui. lib. 9.

f Liui. lib. 42.

g In actis rationum.

Das III. Capitel

Von den Oberkeiten.

DJe Oberkeit ist ein Amptman / so im Regiment ein offentlichen vnnd gemeinen gwalt zu gebieten hat. Wir haben in vorgehendem Capittel gesagt / daß der Amptman ein gemeine Person sey / so ein ordenlichen oder gewonlichen / vnd in den Rechten oder Gesetzen außgetruckten gwalt habe: Da hergegen ein Commissarius ein gemeine Person sey / so ein offentliche verwaltung / ohn Gesetz / allein *simplice commissione*, von der Herrschafft empfangen habe. Nun ist aber von nöhten gewesen / daß wir von den Commissionen vor den Amptleuten redten / dieweil sie gewesen / ehe die Gesatz auffkommen. Dann anfangs der Herren will / wort / vnd wincken für Gesatz gehalten wahren / welche die befelch im Krieg vnd Friden außgetheilet / vnd widerumb an sich gezogen haben / wie es jhnen fürkommen vnd gefallen hat. Daher Pomponius sagt / [a] daß der Römer Regiment anfangs von den Königen beherrschet / vnd nicht durch die Gesätz regieret worden. Vnd da Josephus wider Appionem erweysen will / daß die Hebreer ein vhralt Geschlecht seyen / sagt er / das Moses der erst auff diser Welt gewesen / so die Gesatz beschriben / vnd gefasset habe / sintemahl noch fünff hundert Jahr nach jhm der Name deß Gesetzes nicht im brauch gewesen. Dann im gantzen Homero / das wort Gesatz nit zu finden. Da also kein Ampt ohn gewisses vnd außtruckenliches Gesatz sein könden / vnd jhnen die Herren kein Gesetz fürschreiben liessen / sonder alles nach jhrem gefallen regulieren wolten / hat man alles an die Commissarios hencken müssen. Dann allem ansehen nach / den Herren an jhren gwalt abgehen müssen / da solche Amptleut solten gesetzet werden / denen man ein gewisse zeit fürschreiben / vnd vor selbiger verfliessung niemand seins Ampts entsetzen können. Wie dann auch vnsere König / so jhnen an jhrer Herrligkeit nicht abbrechen lassen / ein Clausul in der Oberkeit einsetzung gebrauchen / darin sie anzeigen / daß sie solch Ampt / so lang es jhnen gefallen werden / verleyhen. Welche wort dann ein erbetten vnd nicht ein ordenlich Ampt bedeuten. Wiewol sie in vnserm Königreich wenig sollen: Dieweil vermöge König Ludwigen deß Eylfften Gesatz / niemand vor gebürlicher zeit / er habe dañ das Leben verwirckt / von seinẽ Ampt kan verstossen werden / wie man dann auch fast in allen andern Stätten vñ Herschafften thut. Dieweil mans deñoch noch brauchet / mag es anzeigt / daß vorzeiten alle Empter allein cossiõn weyß verliehẽ wordẽ. Was aber solches für Nutzen schaffe / wollen wir an seinẽ ort lehren / jetzund müssen wir vnser definitiõ für die Hand nemmen / vñ selbige recht erwegen. Wir haben die Oberkeit einen Amptman genent / dieweil ein jede Oberkeit ein Amptman / vnd nicht hinwider ein jeder Amptman ein Oberkeit ist. Vnd ist der vnderscheid vnder jhnen / das alle Oberkeitẽ gwalt habẽ / den doch jene nit allwegen haben könden. In Griechischer sprach kan es auß dẽ Namen vermerckt werden / dañ die Oberkeitẽ ἀρχαὶ vñ ἄρχοντες geneñet werdẽ / daß wir möchten für gebietende / oder Herrschende vertolmeschẽ / da dz Lateinisch wort *Magistratus* ein Meisterschafft heißt. Dieweil auch der Dictator für allẽ grossen gwalt gehabt / ward er von alten *Magister populi* geheissen. [b] Dañ *Dictator* genent wird für *Edictator* von *Educere*, das so viel als gebieten vñ

[a] l. 2. de orig. Iuris.

[b] Festus in verbo, optima lege.

befeh-

befehlen heisset / daß der Oberkeit allein gebürt / so ist ein Edict anders nicht / als der Oberkeit befelch. Dann Varro *de lingua Latina* (wann nicht ein ander solch Buch geschmidet/vnd vnder Varronis Namen verkaufft hat) *Dictatorem* nicht daher / *quod dictus esset ab Interrege* solte deriuirt haben / dann also hette der Feldtmarschalck / oder Rittmeister auch Dictator müssen heissen / *quia à dictatore diceretur* : Vber das solte er billicher *Dictatus* dann *Dictator* genant worden seyn. Redt also Dionysius Halicarnaseus Varronis guter Freundt eigentlicher von den sachen / da er sagt / *Dictator* sey so viel / als *Edictator*, sey auch darumb *Magister populi* genant worden.

Wir haben zwar droben gesagt/das Aristotelis definition/sampt denen so vnsere Jurisdiction erfunden/kein grund haben/da wir doch in dem mit Aristotele vber ein kommen / daß wir auff beyden seyten der Oberkeit ein gwalt zu messen.[a] Wiewol er hernach alle Amptleut auch ἀρχὰς [b] nennet/vnnd jhnen also den Namen gibt/so der Oberkeit/als welche im Regiment gwalt zu gebieten habt/ eigen ist. Ferners theilt ers noch weiters ab/vnd sagt/ettlich seyen nohtwendig/ettliche aber könden allein zum schein/pomp/ vnd zierdt dienen. Vber die/ sind jhm auch der Oberkeit Diener/als Schreiber/Notarij/Stattknecht vnnd Büttel Oberkeiten/da er sagt/daß ob sie wol on allen gwalt seyen/ dannoch etlicher massen theil am selbigen haben/da er sie τῶν ἀρχῶν μετέχοντας nennet. An einem andern ort zweiffelt er ob man auch den Richtern vnd Rednern/ so kein sondern gwalt haben/den Namen der Oberkeit geben möge. Welcher zweiffel dann zu grosser jrrung vrsach vnd gelegenheit gegeben. Aber da Cato Vticensis die Schreiber/Büttel/vnd Notarios straffet/sagt er: [c] Jhr solten ewers Standts eingedenck gewesen sein/vnd gewüst haben/ daß jr nit die Oberkeit/ sonder allein derselbigen Diener werē. Die Hebreer begreiffens mit dem Namen שופטים oder Richter alle gemeine Personen so Empter haben / die ander pflegen sie שוטרים das ist / Diener zu nennen. So vil aber die Fürsprecher vnd Redner belanget/so jhnen *Ecclesiastæ* sein/dieweil sie kein gwalt gehabt / sondern allein was sie für nutz vnd gut angesehen/dem gemeinen Nutz rahten könden/ist leichtlich ab zunemmen/daß sie nicht Oberkeiten zu nennen. Dann zu Athen jederman/so vber fünffzig Jar kommen/oder von der Oberkeit erlaubnus erlanget/auff zu stehen vnd zu reden/[d] vergont gewesen. Zu Rom hat niemand ohn der Oberkeit/so der versamblung presidirt/erlaubnus zum Volck reden könden. So vil dann sein zweiffel von den Richtern belangt/ kan solcher leichtlich auß Keysers Justiniani abtheilung[e] erklärt werden/da er sagt/ein theil Richter seyen Oberkeiten/ein theil aber keine. Darumb wir vnder denen/so offentliche vnd gemeine Empter haben/ettliche Oberkeiten/dieweil sie zu jhrem Ampt auch gwalt haben/ettliche aber allein der Oberkeit Diener nennen. Die Keyser pflegen auch offt die Diener/[f] wann sie schon ohn gwalt sein *officiales* zu nennen. Dieweil wir aber nicht Wörter vnd Namen gnug haben/sind wir getrungen worden / solchen Namen in gemein von allen zu brauchen / damit wir daß wort Diener in einem andern ort haben/vnd darneben diß alles auff das Regiment ziehen könten. Dann wir auch in gemein/alle Amptleut die ein gwalt zu gebieten haben vnd dessen gerahten/*Officiarios* zu neuen pflegen. Vnsere Rechtsgelehrten/[g] so Accursio gefolgt/ vnd darneben der Römer alte geschichten vnd gewonheiten nicht verstanden/haben offt die Oberkeiten vnd Commissarios confundirt/vnd eins für das ander genommen/Viererley Oberkeiten gezehlet/[h] nemlich *Illustres, spectabiles, clarissimos, perfectissimos*, welchen sie allen vnd vollmächtigen gwalt zu geschriben/ da sie doch die *Patricios*, so diese alle[i] vbertreffen/sampt den *Augustalibus*, welche vber die *Clarissimos* sein/außgelassen haben. Dann *Iustinianus*[k] *Patricios, Illustres, Spectabiles, Augustales, Clarissimos siue speciosos, & perfectissimos* erzehlet. Welche Eh-

a lib. 3. Polit.
b lib. 6. polit.
c Initio li. 3 pol.
d Plut. in Catone Vticensi.
e Plu. in Phocio.
f In Authent. de iudicibus.
g lib. 1 & 12. Cod. Iustin.
h Bart in Authent vt ab Illustri constit. 23. Bald. in l. 1. de offic eius cui. num 4.
i Accurs. in d l. 1. de offic. eius.
k l. 1 de proximis sacrorum C. l. 29. de vsuris C. l in lib. 12 C. & in Auth vt ab Illustris.

cheEhren titul doch so wol andern vñ Priuat Personē/[a] als der Oberkeit zu geben werdē. Daß sie aber schreiben dörffen das etliche Würden on einiges Amyt[b] sein sollen/als die Graffen vnd Marckgraffen/welchen sie doch gwalt vnd Gerichtsatz zu schreiben/bedarff solches keiner sondern widerlegung. Also soll auch das nicht/daß sie den Schulmeistern vber die Jünger vnd Discipul ein Jurisdiction geben/[c] das doch nicht geschehen kan/wir wöllen dann daß Hauß Regiment mit dem Weltlichen confundieren/vnd ein *Confusum Chaos* auß beyden machen. Alexander/so der fürnembste Jurist zu seiner zeit gewesen/trifft es besser/da er sagt: Das die ordenliche Richter allein die Oberkeit seyen/da er doch der sachen auch nicht gnug thut/dann etliche Oberkeiten kein Jurisdiction haben/wie vorzeiten die Censor vnnd Zunfftmeister gewesen. Widerumb halten vil Gericht so weder gwalt/Büttel/noch Stattknecht haben/wie vorzeiten vñ noch die Bischöff thun/welche vber dē Gottesdienst vñ heiligthumb Gericht haltē. Lentulus sagt: *Pontifices religionis sunt iudices, legis Senatus.* Darauß dann abzunemmen/das man die lehr von den Oberkeiten/Amptleuten/sampt jrem gwalt vnd Jurisdiction nit von der newē Doctorn Büchlin neñen/sonder auß den rechten vnd lebendigen Brunnen der Rechtē vñ Historien schöpffen müsse. Dann Vlpianus schreibt/[d] dz ein jede Oberkeit/allein die *Duumuiros* vßgenoñen/jr Jurisdiction bey gerichtlicher straff zu vertheidigen gwalt habe/da er dann nit allein die Geltstraffen/sonder auch den gwalt Leib vñ gut anzugreiffen/[e] wil verstandē haben. Nu möcht jemand sagen/daß auch die *Duumviri* vnder der Oberkeit namen begriffen werden/dieweil man sie sonst nit außneñen dörffen. Es sagt aber diser Author in einem andern ort/daß die *Duumviri*[f] kein Jurisdiction/oder von der sachen erkandtnuß ghabt/sonder zur possession helffen vnd *cautiones* neñen mögen. Welches dañ/[g] wie er sagt/mehr einem gwalt dañ Jurisdictiō gleich ist. Vber daß sagt er/das sie offt als Coñissarij der Pretorn oder Schuldheissen Ampt vñ Jurisdiction/da sie abwesend/[h] vñ die sach so langē verzug nit leidē mögen/versehē haben. Damit auch der armen wäysen kleines gütlin nicht liederlich vmbgebracht würde/haben sie jhnen Pfleger vñ fürmünder setzen müssen.[i] Darumb sie dañ vermöge jres Ampts kein Jurisdiction gehabt/sonder etwas allein von des Schuldheissen Ampt entlehnet haben: Dergleichen Leut dañ sich keines eignen vnd Ampts gwalts rhümen köndē. Darumb auch aller gwalt/so die[k] *Duumviri*. so wol im Regiment/als der Jurisdictiō ghabt/nit anders dañ ein Commission sein könden/wie sie auch/eigentlich von der sachen zu redē/kein Oberkeit gewesen. Wer aber ein Oberkeit ist/vñ die Jurisdiction hat/der kan andere für sich citieren/greiffen/condemnieren/vnd die vrtheil volstreckē. Da die Leut so ein Oberkeit ohn die Jurisdiction haben/wol Hand anlegen/des andern aber sich nit vnderfangen dörffen. So sind auch die vbel dran/so meinen/das allen Oberkeiten das Gericht erlaubt worden/in betrachtung/daß sie vermög *Legis Ateriæ Tarpeiæ*[l] an Gelt straffen kondtē.[m] Dañ wa ein Oberkeit oder Zunfftmeister/ein Geltstraff wegen offentlichē Gerichts jemand vfferlegt/hat derselbige entweder vnerkanter sachen die straff erlegen/oder an daß Volck appellieren müssen/da man erst darüber gestritten/vnd/wie in Liuio zu sehen/*Certationem mulctæ* genant hat/[n] welches dann *Lege Iulia*[o] gemacht worden. Dann nicht die straff/sonder der handel/vnd straffwürdige verfahrung an den ehren schadē gethon.[p] Wañ sich aber jemand für Gericht zu erscheinen/oder auff die klag zu antworten gewegert/oder auch wo sich was anders/so kein *Infamiam* irrogiert/fürgeloffen/hat die Oberkeit/wider vnd vber alle prouocation sein Sententz volstrecken/die widerspenstigen angreiffen/vnd pfenden mögen. Dann *Lege Tarpeia* den Oberkeiten ein gewisse maß der straffen/die vngehorsame Burger/jhrn ehren ohnabgebrochen/zu zwingen/fürgeschriben worden. Die geringste straff war ein

a l speciosas de verborū signif.
b Bart. in l. ītē Magistratib⁹. de iniurijs.
c Bart. in l omnes populi. de iusticia.
d l siquis ius dicenti.
e l. cū ab eo. ad l. Iul. penul.
f l. 1. l. dies ϕ. duas. de damno infecto. ff.
g l. iube. de iurisdict.
h l. 1. l. dies ϕ. vbi. de damno.
i l ius dandi. de tutor. dat.
k l. ea quæ. ad municipal.
l Anno ab vrbe condita. 297.
m Dionys. Halicarn. lib. 8. Gell. lib 11 cap. 1. Festus lib. 14. in voce. pecul.
n lib 25. triginta millia æris mulcta dicta est Fulvio à Magistratu.
o Dionys. lib 7. Cicero phil. 2.
p l 2 de modo mulctar. C.

Schaff/vnd die gröste zwen Ochsen/oder dreissig Schaff. Nach dem man nun die straff erhöchen oder ringern wöllen/ hat man darnach die Schaff bestimpt/ vnnd da man das Viech nicht füglich in die Statt bringen/ vnnd alda halten könden/ zu Gelt gemacht/vnnd ein Schaff vmb zehen/ ein Ochsen aber vmb hundert Asses geschetzt. Welches man doch gesteigert/ vnd grösser gemachet/da der Römer vermögen höher gestigen/vnd jhr Herrschafft vmb vil erweytert worden. Dann wir in Liuio von Fulnio dem Schuldtheissen lesen/ [a] daß er von Zunfftmeistern vmb dreyssig tausent Asses gestrafft worden/ da das Kriegsvolck vnder jhm die flucht genommen/vnd er vnder denen/so außgerissen der erste vnd vornen dran war. Dieweil wir aber auff disen puncten kommen/müssen wir auch anzeigen/wa Gellius gefehlt hab.

a lib.35.

Nu schreibt er in seinen *Noctibus Atticis* [b] daß die höchste straff zu Rom sey dreissig Ochsen vnd zwey Schaff gewesen/dabey er so vil abnimbt/daß dazumal in Italia mehr Rot Viechs dann Schaff sein müssen/vnd darumb den namen Italia bekommen. Dann Varro vnnd die Griechen ἰτάλους für ein Kalb oder Ochsen nemmen/aber Dionysius von Halicarnasso/[c] so vil vmb Varronem gewesen/schreibt/ das anfangs die Geltstraff allein den Burgenmeistern gehört/ hernach aber durch *Legem Tarpeiam* allen andern Oberkeiten sey erlaubt worden/allein hab man jhnen disc maß fürgeschriben/ daß sie niemand vber zwen Ochsen oder dreissig Schaff straffen mögen. *Festus Pompeius* [d] fehlet auch hierin/ vnd hat das ansehen/als wann einer dem andern glaubt vnd gefolget het. Vber daß schreiben sie beyd *Ouem* daß Schaff in *Masculino*, [e] als wans ein Er were/daß doch kein anderer Author iemahls gethon hat/wie man wol *Bouem in fœminino*, als ein Sie/geschriben findt/vielleicht haben sie auß *Boue*/so ein Ochsen heißt/ ein *Ouem* vnnd Schaff gemacht. Wie sie dann in der Schrifft ein ander sehr gleich/vnd also leichtlich eins fürs ander mag genommen werden. So soll man mirs nit verargen/ das ich Dionysio dem Griechen mehr glauben/ dañ Gellio vnd Festo so Burger zu Rom gewesen/zu stelle/in betrachtung/daß sie sich auch in die Backen hawen/ vnnd wider sich selbs sein/ in dem sie sagen/ [f] die geringste straff sey ein Schaff/die höchste aber dreissig Ochsen oder zwey Schaff gewesen/ da sie doch die geringste straffe solten ein Ochsen gemacht haben/ wañ sie gleich zu reden wöllen. Vber daß ist keiner in den alten geschichten/Varronem außgenommen/Dionysio fürzuziehen/welches guter Freünd er gewesen/vñ den gröstẽ theil seiner Schrifften von jm gelernet hat. Dañ daß die Bücher von der Latinischen sprach/so Varronis namen tragen/ nit sein seyen/geben es vil grobe Zotten zu erkeñen/ neben dem daß er schreibt *Multa*, so ein Geltstraff ist/ sey also *per Antiphrasin* genennet wordẽ/so doch Gellius sagt/ das Varro in seinem zwölfften Buch/vñ Menschlichen hendeln vñ zufellen bezeüge/es sey dz wort *Multa* vñ den Sabinern genomẽn/wiewol die newẽ Gramatici ein *Antiphrasin* darvß machen wöllen. Welcher punct allein zu erweysen gnugsam/dz solche Bücher Varroni fälschlich zugelegt worden. Daß wir aber von des Viechs schetzung gesagt/ könden wir auß Demetrio Phalereo darthun/dann er spricht/das Solon in seinen Gesetzen dem/so ein Wölffin vmbgebracht/ ein Silberin Drachman oder Groschen bestimpt habe/ da man hingegen 5 erlegen müssen/ so ein Wolff erschlagen worden. Ein Schaff aber hab ein Drachman vnd ein Ochs fünff Drachmas golten. Dieweil ein Wölffin leichter ein Schaff erhaschen kan/vnd ein Wolff/ so stercker/ein Ochsen nider reißt. Darvß abzunemẽn/ daß auch zu Athen ein Ochs dreymal besser gehalten worden/den in Italia/dann zehen *Asse*, etwas mehr dañ ein Groschen oder Drachmam thun. Es fehlet auch Gellius eben in oben angeregtem ort noch ein mal/da er sagt: *mulctã, quæ suprema dicitur, in singulos dies dictã fuisse*, da solt man daß wort (*Dies*) vßthun/dañ daß gesatz gebot-

b lib.11.cap.1.

c lib.10.

e in verbo penult.

e Gellius.lib.11. c.1. Festus in verbo Ouem &in verbo ouibus.& verbo peculat⁹.

f Festus inverbo ouibus&in verbo peculatus.

bottē / dz auch im fahl mehr Burger mit einer sach vñ mißhandlung behafft weren/dannoch nit mehr dann ernante Summa solte vfferlegt werden/dieweil sonsten die Oberkeitet mit mehr dañ ein mal in eim Tag straffen mögen/on angesehē daß mehr straffwürdige fürkomen. Darauß der mutwill/ sampt der verachtung der Oberkeit sehr gefürdert vñ gewachsen were. So könden wir auch das widerspil vß dem weysen/daß wir lesen: *Marco Terentio, quando neq; citatus respondit, neq; exculatus est, ego ei ouem multā dico.* So irt auch Festus[a] in dem/da er schreiben darff/Menenius Lanatus / vnd Sestius Capitolinus/die Burgermeister/ haben das Gesatz von der Geltstraff gemacht. Dañ es vnerhört/daß die Burgermeister solches Gesatz gegeben/ welches gemacht wordē/ im jar nach erbawung der Statt Rom 297. Da Spurius Tarpeius/vñ A. Aterius Burgermeister gewesen. Da hingegen T. Menenius vñ P. Sestius Capitolinus/so 6 jar hernach Burgermeister worden / bey dem Volck angebracht/das man ein Schaff vmb zehen/ein Ochsen aber vmb hündert Asses schetzen solte. Vñ das Dionysius sagt: Es habē allein die Burgermeister dise straff vfflegen könden/sol man sich nit verwundern/sinthemal zur selbigen zeit weder Schuldheissen/noch Bawmeister gewesen. Da Cicero Platonis Exempel folgē/vnd für sein gemeinen Nutzen/so er im selbs eingebildet/Gesatz machen wöllē/ hat er eins von der Oberkeit gesetzt:[b] *Magistratus nec obedientem ciuem multa, Vinculis, Verberibúsue coercento, ni par maiórue potestas populú, ne prohibessit: ad quos prouocatio esto. Cum Magistratus iudicassit, interrogassitue, per populū multae tertatio esto,* vñ bald hernach: *Omnes Magistratus, aulicium iudiciumue habento.* Nu soll man aber nit gedencken/das die Römer die Gesatz gehabt/so Cicero beschriben. Wir wöllen auch hernach erweysen/das dz Gericht nit allen Oberkeitē erlaubt wordē/wiewol es Cicero für nutzlich vñ heilsam gehalten/ so sagen die Rechtsgelehrten/daß alle die/so die Jurisdiction habē/alles anders/so darzu gehört/[c] als da ist der gwalt zu gebietē/haben sollen. Darauß/ dann folgen muß /daß sich die Bischöff / so kein gwalt gehabt/ auch keiner Jurisdiction/sonder allein der blosen erkandtnuß anneñen mögen. Dañ dz Lentulus im Raht gesagt *Pontifices religionis*[d] *iudices fuisse, legis Senatū,* sol also verstandē werden/das man jhnen/waß von dem Gottsdienst fragen eingefallen/glauben müssen. Wie man sonsten in einer ieden kunst deren Raht/so in selbiger wol erfahren/[e] pflegen muß/hat man sie dañ zu Richter geben/haben sie entweder die frag oder quæstion an die Hand neñen müssen/ vñ sind eigentlich *Recuperatores* gewesen/oder nach der billigkeit gesehen / vnd Schiedleuth oder *arbitri*, aber nit *ex compromisso* sein müssen. Wiewol sie offtermahlen den blossen namen Richter haben. Darumb wie wir in Liuio lesen/sind die Vestalische Nonnen/so verfelt/alwegen von den Schuldheissen/vnnd niemahlen von den Priestern gestrafft wordē. Also da P. Clodius in dem Tempel *Bonæ Deæ* mit Pompeia des Cæsars gemahl vnzucht treiben wöllē/hat im der Raht darüber/als vber befleckten vñ zerbrochnen Gottes dienst zu erkennen fürgenommen. Von anfang der Christlichen Kirchen/habē die Bischöff auch vber die Priester kein Jurisdiction oder gwalt gehabt/ wie Augustinus[f] sampt Nicephoro[g] vnd Justiniano[h] bezeüget/wiewol jnen erst gemelter Keyser vber jhres ordens Leut gwalt geben hat.[i] Also haben auch vnsere liebe Vorelter niemahln den Bischöffen einigen gwalt einraumen wöllen/ in massen dañ solches das Parlament zu Pariß mit seinen vrtheiln nit nur ein mal gnugsam zu verstehen geben.[k] Wie gehet es dann zu daß nun den Bischöffen jre Gericht/straffen/Gefengnüssen vñ fragen zu gelassen werden?[l] Was ist das anders dañ ein rechter gwalt vnd Oberkeit? So haben König Philips der Schön/[m] vnd Ludwig sein Son dem Bischoff zu Pariß auch Häd anzulegē in seiner *Diœcesi*, erlaubet. Nu halte ich aber/es sey diß alles/ so wir erzelt /von der citation vnd nit dem gwalt zu verstehen. Dañ die execution

a in verb. peculatus.

b lib. 2. de legi.

c l. vlt. 4. qui mand. de offic. eius cui.

d Cic. ad Attic. lib 4.

e l 1 de verit. inspiciend.

f In Epist. 69. 163. 164 165.

g l. 7. c. 42.

h Authent. de sanctiss Episcopis. 4. si quis l. repetita. de Episcopis. & clericis C.

i in d. Auth. & in l repetita.

k Gallus aduocatus. fisci. parte 3. q. 276.

l c. cum Episcopus. de offic. ordin. lib. 6. cap. nouimus. de verborum sign.

m Notat Gallus quæst. 175. & 183. parte 5.

allein der Oberkeit gebüret. So ist dem Bischoff zu Pariß sein erlaubter gwalt vom Parlament zu Pariß so bald entzogen worden/ [a] so bald er den bekommen. Vnnd wiewol König Heinrich es widerumb in denen mißhandlungen/so dem Gottesdienst betroffen/erlaubet/ist es doch bald hernach/nemlich Año tausent fünffhundert zwey vnd sechtzig vffgehebt worden. So bekennen sie selbs in jhren Decreten/daß jnen die Execution nit gebüre. [b] Bey vns last man jnen zwar *prehensionē* zu/dz es doch bey dem Gericht verbleibe vñ jm niemād weitter zu schreiten fürneme. Da aber die Bischöff auch wider die Gesatz vñ Rechten fahren dörffen/hat daß Parlament zu Pariß sich aller vnd jeden appellationen anzunēmen vnderfangen/biß jnen zuletzt auch *Citatio viua* entzogen worden. So ist noch ein vrtheil vorhanden in welchem ein Bischoff/als er sich solcher zu gebrauchen vnderstanden/gestrafft worden. [c] Da sie aber hernach vnder dem schein des Eyds/fast aller sachen erkandtnüß an sich ziehen wöllen (dann auch Alexander den Eyd für genugsam erkant/den Geistlichen den gantzen handel heimzustellen) habē jnen die Parlamenten sich des eydes anzunemēn verbotten. Endtlich hat man jnē die erkandtnüß der possession der Kirchen güter genommen/da mā zuvor ernstlich vñ lang darüber gestrittē. Wie dañ Martinus V. ein ordnūg vñ Gesatz darvon gemacht/so noch in Archiuis zu finden. [d] Vñ wiewol sich die Spanier sondtlichen der Römischē Kirchē annemēn/haben sie dañoch den Bischoffen kein ander Gericht/dañ welche den glauben betreffen/zu lassen wöllē. Mit jnen hat es auch Felinus gehalten/ [f] so in beyden rechten wol erfarē/vñ daß Geistlich scharpff gnug vßgeleget hat. Vñ wiewol vil Decreten gefundē werdē/in welchē dē Römischē Bapst mehr gwalts vñ herzligkeit/ [h] dañ allē andern Fürstē zu gebē wirdt/hat doch solche Decreta Bapst Innocentius IV. wie auch andere gelerte [i] Juristē/sampt denē verworffen/so den Bapst vber die Concilia erhebē dörffen. [k] Da auch Bartolus [l] vß forcht getriben/schreiben dörffen/ [m] dz die Vnderthanen mit köñen beleidigter Maiestät beklagt werdē/wa sie sich schon wider jre Herren/wegen deß Bapsts vffgelehnt/vñ zun Waffen gegriffen/hat er doch solches für ein jrthumb erkēnet/vñ vmb verzeihung gebetten. So vil mich bedunckt/befinde ich am bestē vñ vorstendigsten sein/dz man jnen entweder auch den gwalt zu solcher grossen Jurisdiction/als sie haben/vbergebe/oder das sie sich allein der Geistlichen vnd Glaubēs sachen annemēn/wie zu Rom vorzeitē geschehē/vñ noch in Schweitz/zu Genff/vñ im Teütschlād beschicht/anhalte. Es were auch gut/wañ man jnen die Disciplin befehle/dieweil man dem verruchten vnd Gottlosen wesen anders nit steüren kan/dauon wir doch an seinen besondern ort redē wöllē. So sol man jnen auch nit zu lassen an Gelt zu straffen oder die gantze Herrschafft einraumē Dañ wie solte die Oberkeit alwegen ein vnrecht vrtheil/so vom Bischoff gefelt wordē/zu volstrecken mögē gezwungen werden? Sintemal die Oberkeiten der Bischoff sententz nit in zweiffel zihen/oder wo man nit von jhnen an die Parlament appelliert/darvon disputierē dörffen? So appellirt man nit vil auß forcht der hohen straff/so vff freuēliche vñ mutwillige appellation gelegt worden. Dañ bey den Doctorn dise Regul gemein ist. [o] *Acta Magistratuum qui de causis Pontificum cognouerunt, rata non esse.* Gleich wie auch nichts gelten sol/wañ daß/so der Oberkeit zu gehörig/in der Geistlichen Gericht gehandelt würd/ [o] dermassen dz wañ ein Priester für Weltlicher Oberkeit *Criminis falsi*, ja der Bluschand vberzeügt/vñ er auch zur runden bekandtnuß seiner mißhandlung getrungen wordē/dannoch solche confession vnd bekandtnuß für dem Bischoff nit krafft haben solle/in massen solches in den Papistischen Decreten verordnet worden. [p] Da sich aber ein solcher handel zu getragen/vñ der Bäpstliche Gesandte alles/so für der

Welt-

a Gallus q.276.
b cum non ab homine, de iudic.
c Berius notat in consuetudin. Biturig. & Gall q.276. Bal. Cynus, in l. Episcopale de Epis. audien. C lord. Bri in repetit. contrahentes. col 19 Curia Parisior. vetus t. Anno 1395 Curi. vero Tolosana etiam in cleric. prehensionem admit. Bened. in c. Raynutius num 424.
d Anno 1346. Notat Gallus q.275.
e Decretum illud ad verbum descrip Guido Papus c.1. q Del. phin.
f Lex regni parte. 3 tit. 19. l. 2.
g Felin c. quæ in Ecclesiar. de cōstitut col. 2. versa conclusio.
h in c. nemo. & glos. eod 9. q 3.
i in cap quanto de iureiurādo
k Ioan. Andr in c. pro. inquisiti. de sententiis ex com. & Hostien in c. quanto. de transl. Prælat. concilium qui de Romano Pontifici subditū esse, sed illud adiecit clauem ō errante.
l in Clement. ne Romani. de electio. & in cap. Significasti de electio. quæ abrogata sunt de cret. consil constant.
m in extranag ad reprimendū. verbo rebelles.
n In concilio Saldæo de religionib. cognitio Pontifici tributa est. c. G quis. 6 q 4. cap. interfi. Episcop. c. ii Epist. 21 q. 2.
o Barthol in l. Magistratib de iurisd. & in l. diuus. de custod. reorum. Imol in c. 1. de offi. ord Felin. in c. at G clerici. de iudic.
p Bal. in l placet de sacrof. C. Ancharan. in regula. ea quo. de regul. lib. 6. q in c. ab G clerici. de iudic. & in c. olim. de reser.

Weltlichē Oberkeit gehandelt/vernichten/vnd an sich ziehen wöllē/hat man an das Parlament gehn Pariß appelliert. Da dan lang gestritten wordē/ob die klare vnnd vnleügbare zeügnussen/durch welche der Priester für der Weltlichē Oberkeit vberzeuget worden/krafftloß sein/vnd nichts gelten sollen/dan so vil das ander betroffen/hatt man kein bedenckens gehabt/endlich ist vom Parlamēt dahin beschlossen worden/das solches im Rath müsse entscheiden werdē.[a] Da sich gleicher fahl hernach in meinem beywesen für dē peinlichē Richter zu getragen/ hatt das Parlament abermahl den Sentēz vffgezogen/ vñ an den Rhatt gelangen lassen. Damit sie nit entweder der Bäpst alzu ehrgeitzigen Decreten ein abbruch zu thun/oder den bösen Buben zu sündigen Thür vnd Thor zu öffnen gezwungen würden. Dan ist mir nit das ein vnbillicher handel? das ein Priester/so *Lege Cornelia falsi* vberzeuget/ vßschlieffen/die Zeügē verwerffen vñ vngestrafft nach seinem mutwillen Leben solle? vnsere Voreltern haben von solcher theilung der gerichten nichts gewüst. So vil dan das Parisisch Parlamēt betrifft/hatt es zwar offtermahlē die Bäpstliche *Decreta* vffgehabt/oder mitt zimlicher außlegūg gelindert/nach dē sie den Sentenz lang vffgehalten/sonderlichen aber hatt es in diser sach das Bäpstlich Decret gantz vnd gar zu Moulin abgethon. Also solt man fein algemach die Bäpstliche Decreta beschneiden/in betrachtung das auch von anfang jhr gewalt gar klein gewesen/ da in[c] Justinianus durch dises gesatz gemehret/[d] *Si quis aduersus Clericos, Monachos, Diaconos, ascetorios actionē habeat Episcopus iudex esto: sententiam verò Episcoporū iudex exequutor.* Die wort aber so vff diß gesatz folgen/lassen zu/das im fahl der Richter nicht von dē Fürsten selbs genant vnd geben worden/ die Oberkeit vber der Bischoff sentenz die Erkandtnuß haben möge. Vß welchē worten viel zu zweiffeln vrsach genommen/ ob mā der Bischoff vrtheil/ehe dan man der selbigē gerechtigkeit vnd billichkeit erkant/ volstrecken müsse. Der mehrer theil meint/wan mā nicht appellirt/soll man ohn fernere inquisition mit der execution fortfahrē.[e] Im fahl aber ein appellatiō darzu komēn/müsse man zu vor vber solche vrtheil.[f] Andere wollen das solches gar niemand zu gelassen vnd zuthun seye.[g] Nun ist aber mein meinung hievon/das wan die frag den hādel selbs belange: vñ im sentenz nichts den Bäpstlichen Decreten zu wider gesprochē/sich die Oberkeit der erkandtnuß nichts annemēn soll. Wa aber kundt vnd offembahr/dz den Bäpstlichen rechtē durch solch vrtheil ein abbruch geschehē/da entweder im handel oder weyß zu procedirē gefehlet wordē/ das ist eigentlich/wan mā der Bäpstlichē rechten vñ gewalts mißbrauchen wolte/soll sich die Oberkeit darein legen. Also sol sie sich des hādels annemēn/wañ der Bischoff wider des Reichs Constitutiones fahrē wolte/on angesehen/dz er vß dē Bäpstlichē Rechtē seines vrtheils grund vñ vrsachē vffbringē köndte/wie dañ der mehrer theil jrer Decretē den Weltlichē Rechtē gantz vñ gar zu wid' sein. Da solt nun die Oberkeit in keinē weg zu gebē/dz den Reichs ordnungē durch Bäpstlichen gwalt abgebrochē werde. In andern sachē sol sich die Oberkeit nit beschwerē/der Geistlichen vrtheil zu volstreckē/wie dañ solches nit allein bey vns/sonder auch denē gegen Morgē im brauch/bey welchē die Bischoff allein die blosse erkandtnuß/die Oberkeit aber die blosse execution habē. Daruñ habē auch die Bischoff weder Büttel/noch Schergē/ so sonstē den Oberkeitē zu habē gebürt. Ferners möchte mā auch in zweiffel ziehen/ob alle Oberkeitē jr eigen Jurisdiction habē müssen? Sintemal M. Messala vñ M. Varro[h] geschribē/dz die Oberkeitē allein citieren/zum theil Hand anlegen/zū theil aber derē keins thun köndē. Die nu so allein Hand anlegē köndē/haben Weyßbottē gehabt/vñ sonsten nichts/die aber so citierē/vñ die Händ anlegen mögen/habē die Schergē gehabt/so die rhutten vorgetragen. So vil dañ die dritten betroffen/haben sie weder Weyßbotten noch Schergen gehabt. Nu heisse ich aber Hand anlegē/da mā Leib vñ Gut an-

a Anno 1569. Febr 26. Fel. co. Pioſe diſput. in d.c.at ſi clerici.
b Anſterius in Stylo parlam. parte 3. artic 62. tit. de gallinis.
c Artic 39.
d Authentic. de ſanctiſs. Epiſc.
e c. in quiſit. §. prohibemus de hæretic l. 6. Fel. in c at ſi clerici.
f Cynus in. l de execut. quorem appellat. non recipiunt Bart. in l. vlt ſi quis i° dicenti. & in l. dius §. 2. de cuſtodia reorum. Saliset. in l ea q aide. de auth.
C Felin in c. ad audient de iudic Olrad. conſ. 89 textus in Auth de ſanct. §. ſi veró.
g Bal. in auth. Clericus. de Epiſc. C. Innocent in cap. 1. de offic. ord Panorco Imol & Pan. ad audient. de reſer Anch. in c. At ſi clerici. de iudic Lucas Perna. in l. 1 de priuile. Scholar. Angel. in l. Magiſtratibus. de iuriſd textus eſt in cap ad ſalſ. tariorum. de crim. falſ c. 7 de prolat. de pœ lib. 6 in præſentia de offic ordin
h Gellius lib. 13. cap. 12.

greiffē mag/ daß wa mā bey vns allein *Iurisdictionē prædiatoriā* hat/ darff mā allein die güter angreiffen vñ nit die Personē. Dieweil wir aber vff diſe Materi vō der Römiſchen Oberkeit koñen/ müſſen wir hievon auch etwas kurtz vñ mit wenig wortē handlen/ damit mā hernacher beſſer verſtehē möge/ was es mit der Oberkeit in allen Regimentē für ein geſtalt habē ſol. So vil daß die groſſe Oberkeiten belāget/ als die Burgermeiſter/ Schultheiſſen Cenſores od Schetzmeiſter/ vñ vnder dē *Cōmiſſarijs*/ der Dictator / *Interrex*, Landpfleger in Prouintzē geweſen/ haben ſie nit allein die Burger / ſonder auch die vnd Oberkeiten vnd Amptleut/ die Zunfftmeiſter vßgenoſſen/ welche man nit antaſtē dörffen/ für ſich citieren vñ angreiffen mögen/ ja nit allein habē ſie die andere alle citieren vñ greiffen/ ſonder auch ſtraffen/ pfenden/ in Gefennuß werffen/ vnd im fahl ſie nit den Oberkeitē gehorſam leiſten wöllen/ auch jre Heüſer niderreiſſen köndē. Die Zunfftmeiſter aber habē zwar niemād citieren/ vñ doch einen jeden/ biß vff den Burgermeiſter ſelbs in Gefengnuß werffen köndē. Wie daß Liuius Druſus der Zunfftmeiſter Philippum den Burgermeiſter/ darumb dz er im in die red gefallen/ ſo in jrem Geſatz bey Leib vñ Leben verbotten war/ bey dem Halß neñen/ vnd in Gefengnuß werffen laſſen. So habē ſie ſich nit allein allen Oberkeitē vñ dem gantzē Raht widerſetzē/ ſond wa ein einiger Zunfftmeiſter ſeinem Mitgeſellē widerſprochen/ auch jr eigen fürneñen verhindern köndē. Solchen groſſen gwalts aber haben ſie ſich hernach vberhebt/ vñ die citation vñ Juriſdiction/ auch wid die Rechten/ haben vnd brauchen wöllē. Wir leſen aber vō Labeone dem Juriſten/ das er nit erſchinen/ da im ſchon ein Zunfftmeiſter für in zu koñen gebottē/ ſonder geantwortet habe/ es ſeyen die Zunfftmeiſter nit Recht zu ſprechen/ ſonder mit jrer Interceſſiō vnrechtmeſſigē gwalt zu verhindern erwehlet worden. So hat zwar P. Sempronius der Zunfftmeiſter Appio getrewet / im fahl er nit werde ſein Cenſur/ nach dem die zeit/ ſo Lege Aemilia beſtiñet/ vffgebē/ wölle er in mit Raht vñ bewilligung ſechs ſeiner Mitzunfftmeiſtern ins Gefengnuß füren laſſen/ da doch Appius drey Zunfftmeiſterſter/ ſo den 7. widerſprochen/ vff ſein Parthey gebracht/ vnd ſo vil vßgericht hat/ dz ſie den handel müſſen hinlegen/ vnd Appium in ſeinem Ampt vnverhindert bleiben laſſen. Dz wir aber geſagt/ wie auch ein einiger Zunfftmeiſter die andere verhindern mögē/ hat es golten/ da in daß Volck nit ſeines Amptes zu entſetzē begert. Wie M. Octauio dem Zunfftmeiſter begegnet/ da er des Volcks nutzē hindern/ vnd Tiberio Graccho/ welcher die theilung der Acker getriben/ widerſtehen wöllen. Daher leſen wir das ſich ein Zunfftmeiſter diſer wort wider den Adel gebraucht: [b] *Faxo ne iuuet vox illa LETO, qua collegas noſtros concinentes tam læti audiuit:* Vnd bald darauff. *Contemni iam Tribunos plebis, quippe quæ poteſtas iam ſuam ipſa vim franget intercedendo: non poſſe æquo iure agi, vbi imperium penes illos penes ſe auxilium tantum ſit: niſi imperio communicato nunqam plebem in parte pari Reipublicæ eſſe.* Hie klagen die Zunfftmeiſter ſehr vber den Adel / das das Volck kein Oberkeit / ſo auch zu gebieten gewalt hette/ machen / vnnd die Zunfftmeiſter zwar Intercediern / vnnd hilff beweiſen aber ſonſt kein gwalt haben ſollen/ vnnd werde der gemeine Mann nimmermehr dem Adel gleich ſein/ wann er nicht auch theil vnnd gemeinſchafft an den Oberkeiten vnnd Herꝛſchafften haben werde / darumb die Zunfftmeiſter bey dem Volck angebracht / daß fernerꝛs die Burgermeiſter / ſo wol von dem gemeinen Mann / als dem Adel ſolten genommen werden / da aber ſolches der Adel nicht eingehn oder bewilligen wöllen / hat man an ſtatt der Burgermeiſter andere Oberſten/ ſo ſie *Tribunos militum* genant / vnnd von beyden Partheyen/ auß dem gemeinen Volck vnnd Adel genommen / angerꝛichtet/ vnd ſolches gewehrt/ biß man zu letzt ein Burgermeiſter auch auß dem gemeinen Man wehlen müſſen. Es hat aber in oben angezognen worten der Zunfftmeiſter von

a Dionyſius Halicarnaſs. l. 5.

b Liuius lib. 6.

seinem Ampt so schimpfflich geredt/dz gemeine Volck zu beredē/als were es vil gemaer / dann es in der warheit gewesen / er sagt / sie haben kein gwalt / da sie doch Hand anlegen vnd Intercediren kondten. Vlpianus[a] aber/da er eygentlich vnd als ein Jurist von sachen reden wöllen / hat er gesagt/ das man ohn erlaubnuß der Oberkeit die Burgermeister/Schuldheissen/Landvögt/vnd andere/*qui imperium habent, & iubere possunt in carcerem duci*,nicht für Gericht citieren mögen. Das also die/so andere in Gefengnuß werffen könden/Oberkeit heissen/da sie schon für Gericht zu citieren kein gwalt haben / wie dann bey den Römern die Zunfftmeister/ in Franckreich die Königische Procuratores/vnnd zu Venedig die Anogadour sein. Darumb ichs nicht mit Plutarcho halten kan/[b] so gesagt/es seyen die Zunfftmeister kein Oberkeit gewesen/ sinthemal sie weder Schergen/noch Helffenbeinen Stüll gehabt/welche doch seiner meinung nach alle die/so ein Oberkeit verwesen/ haben sollen. Dann sie auch Weyßbotten/wie M. Messala bezeüget/welche ein anzeigung jhres gewalts gewesen/ gehalten haben. Also ist auch Appio nicht zu glauben/da er mit dem Tribuno ein zanck gehabt/welchen Liuius mit disen worten beschreibt: [c] *Tribunus viatorem mittit ad Consulem, Consul lictorem ad Tribunum priuatum esse clamitans sine imperio, sine Magistratu.* Dann er solches jhm gwalt zu suggilliren / vnd zu verachten geredt. Es haben sie sonsten grossen gwalt gehabt/wie dañ einer vnder jnen/mit namen Licinius Stolo Manlium von der Dictatur abzustehn gezwungē:[d] Ein anderer aber zwen Burgermeister/ so vff der Zunfftmeister begeren zehen Burger vom Krieg nit befreyen woltē/in Gefengnuß geworffen hat. Sie haben aber jrē gwalt allein innerhalb der Statt Rom gehabt/darumb lesen wir/dz M. Fabius/vñ L. Valerius die Burgermeister/als sie in der Stat/wegē der Zunfftmeister verhindernuß kein musterung haltē kondē/jre Stül/damit sie dē Zunfftmeistern starck gnug werē/vß der Stat zu tragē befohlen. Jedoch habē die Zunfftmeister offtermahln mehr angefāgen/ dañ jnen vō Rechts wegen gebüret. Dañ sie manche Edicten anschlagē/ für gericht citiren/ Recht sprechen/oder auch dz Gericht besetzē woltē. Daher Liuius sagt. *Cōmuniter edicūt Tribuni, ne quis Consulē faceret, si quis feciſſet, se id suffragiū nō obseruaturos.* Da sie dañ der sachen zu vil gethon/vñ dem Volck/so die Burgermeister vñ andere Oberkeiten zu setzen gewalt gehabt/vorgreiffen wöllen. Also habē sie auch recht gesprochen/vnangesehen dz sie dessen nit befügt waren.[f] Asconius Pedianus sagt/ *Tribunos, Quæstores Triūviros capitales nō in sellis curulibus sed in Subsellijs iura dixisse.* Es schreibet auch Appianus/[g] daß Liuius Drusus der Zunfftmeister/niemand der kosten/daß Recht versagt habe/ vñ da Pomponius[h] die Richter erzehlen wöllē/hat er auch der Zunfftmeister meldung gethon. Daß ists auch dz Cicero sagt/[i] man habe an die Zunfftmeister appelliert/ *vt de Prætoris iniuria cognoscerent.* Wie solten sie sich aber der erkandtnuß annemmen kondten/da sie kein Jurisdiction gehaben mögen? Nicht allein aber wolten sie sich der Jurisdiction vnderfangen/sonder haben auch andere/ so sie *Ædiles ædituos* genant / an jhr Statt/als *Commissarios* Gericht zu halten verordnet:[k] So doch niemand einem andern ein Jurisdiction befehlen kan/derselber wegen tragenden Ampts kein Jurisdiction empfangen.[l] Dieweil dann die Zunfftmeister nicht Recht zu sprechen gemacht worden / wie sie auch niemand citiren kondten/müssen sie sich in ein frembdes Ampt vnnd Jurisdiction eingetrungen haben/wie jnen Labeo zu verstehen geben/da er vmb jre Citation nichs geben/ noch erscheinen wöllen. So könden wir solch vrtheil auch vber die Bawmeister/so Curules genant worden/fellen. Dañ wiewol sie/wie Varro bezeüget/ niemand für Gericht laden/noch Hand anlegen/ oder einziehen könden/wie sie dañ weder Weyßbotten noch Schergen hatten: haben sie sich nichts desto weniger auch der Schuld[illegible]eissen Ampt angenommen. So waren die Schuldheissen

a l. nec Magistrat. de in ius & in l. 1. de in ius vocando. l. & si quis. hæc clausula. ex quibus causis maiores.

b In problem. Rom.

c lib. 6.

d Florus Epit. 15.

e Dionys. lib. 9.

f Plutarch. in Catone maiore.

g lib. 1. Emphylion.

h de origine Iuris

i Pro Quintio.

k Dionys. lib. 6. Florus Epit. 17. Gellius lib 10.

l l more. l solet. de iurisdict.

mit Rechtshändlen der massen beladen/daß jhnen solches der Bawmeister we-
sen nicht zu wider/ sonder lieb war. Erstlich zwar haben sie sie gebraucht/ wann
man Gelt oder andern Haußraht verganden müssen/ da sie hernach zu richten
angefangen vber die ligende Güter / vnd vnzüchtige Frawen : Dann sie solch
ehrlich Handwerck nicht treiben/noch jhren Leib gemein machen kónden/wa sie
sich nicht zuvor bey den Bawmeistern angeben. Welches dann darumb besche-
hen/ damit die/so durch Zucht vnd Scham nit kondten von solchem laster vnnd
Hurenleben abgehalten werdẽ / durch die offenliche schand abgeschreckt würdẽ.
Dieweil es aber zu letzt so weyt kommen/ daß sich auch stattliche vñ fürnemme
vom Adel on alle Scham vñ Schew bey den Bawmeistern anzeigen/vñ jr Hurn
Handwerck profitieren dórffen/ hat Keyser Tiberius gerichtlich wider solche zu
procediren befohlen.[a] Zu welcher zeit dañ auch der Bawmeister gwalt beschnit-
ten/vnd geordnet worden/mit was condition / vnd welcher vrsachen wegen sie
vrtheil sprechen/ vñ Hand anlegen sollen. Dañ sie anfangs solchen gwalt nicht
hatten/noch andere für sich berüffen oder greiffen kondten/wiewol sie dz gemei-
ne Volck versamlung mochten.[b]

a Tacitus lib. 2.

b Piso Annalium lib 4. Dionys. lib. 10.

So vil aber die *Quæstores* oder Rentmeister belanget/ sagt M. Messala. das
sie weder citierẽ/noch gefangẽ neñen kónden/ wie sie dañ auch weder Weyßbot-
ten noch Helffenbeinin stül / als die Bawmeister hatten/vñ soltẽ doch in *Subsel-
lys*, wie Asconius bezeüget/ Gericht gehalten haben. Darauß wir dañ abneñen/
daß sie jnen auch ein stuck von der Pretur zu geeignet/ vnd also on eignẽ gwalt/
gleich wie die Bawmeister/ Priester / oder Delegirter[c] Richter/welcher sentenz
die Oberkeiten zu volstreckẽ gepfleget/ Gericht haltẽ haben. Man hat sie auch
nach verrichtem Ampt in die Prouintzen/als Landvógt abgefertiget. Wie dann
Grachus als ein Proquestor in Sardiniam gesandt wordẽ.[d] In den Prouintzẽ
aber habẽ sie so vil als sonstẽ alle Oberkeitẽ in d' stat Rom / kóndt vñ vermócht.[e]
Was dann die *Censores* oder Zuchtmeister betrifft/schreibt Ottomañus vñ Si-
gonius/so sonsten in alten Historien vñ antiquitetẽ sonderlich erfarẽ/ dz sie zwar
potestatẽ, aber kein *Imperium* habẽ mógẽ/welches mich doch ein vnmüglicher hã-
del deücht. Dañ dz wörtlin *potestas*, wie *Paulus Iurisc. Julius*[f] schreibet/ *Imperiũ in
Magistratu* bedeüt. Da auch Vlpianus anzeigen wöllen/dz die Landpfleger das
Schwerdt gefürt/volmächtigẽ gwalt gehabt/vnd so vil als alle andere Oberkei-
tẽ zu Rom vermócht habẽ/hat er solches *potestatẽs* vnd gwalt genẽnet. Darumb
auch Keyser Alexander gesagt/ dz ers nit leiden werde / wa man mit den *potesta-
tibus* vñ gwalt oder Oberkeit in den Prouintzẽ ein Kauffmanschafft vñ Kreme-
rey treibẽ werde.[h] So wirdt sonsten in alten Historien offtermahln der Zuchtmei-
ster Edictẽ meldung gethon.[i] Vber dz neñen Messala vñ Varro[k] die Burgermei-
ster/Schuldheissen/vñ Scheñmeister *Maiores magistratus*, da jnẽ hingegẽ die an-
dere alle *minores magistratus* sein müssen. So sagt Varro/[l] es habẽ die Schuld-
theissen dz Kriegsvolck in der Statt nit mógẽ zu samẽ fordern/vnangesehẽ dz es
der Scheñmeister thun kóndẽ. *Prætori exercitũ urbanũ cõuocare non licere : Con-
suli, Censori, Interregi, Dictatori licere.* Also hat mã allen/so zuvor Burgermeister
gewesen/ od' die Dictatur vñ Censur getragẽ hattẽ/die Oberkeit vñ gwalt zu ge-
bietẽ erlaubet/da Annibal für Ro koñen/ Liuij wort sind: *Placuit omnes qui an-
tea Dictatores, Consules, Censoresue fuissent, cũ imperio esse, donec hostis à muris di-
scessisset.* Wie soltẽ aber die der oberkeit mächtig sein mógẽ/ da sie *Priuati* gewesẽ/
derẽ sie doch im Ampt vñ Regiment manglen müssen? Vber dz hat man solches
den Schuldheissen/welche ein rechtmessigẽ gwalt/vnd in jrem Ampt Schergen
brauchen kóndtẽ/nit erlaubet. Vñ wañ die Zunfftmeister/so doch Messala vnd
die nidere Oberkeitẽ zehlet/gwalt zu gebietẽ gehabt. wie soltẽ selbigẽ die Censores
gemägelt habẽ? Plutarchus[m] darff dẽ Scheñmeistern mehr gwalt dañ allẽ andn

c l. a diuo. de re iudicata.

d Plutarch. in Gracchis.

e l. observare l. Solent de offi. præconsul.

f l. potestatis. de verb. signif.

g l. de iurisdict.

h Lampridius

i Liuius lib 40. Zonaras tom 2.

k Gellius lib. 13. c. 12.

l lib. 1. de ling latina, si modo is author est.

m In Catone Maiore.

zu schreiben/wiewol ich im nit aller dings glauben gibe/in betrachtung/daß er auch sonsten offt in beschreibung der Römischen Antiquiteten neben vßgeschritten/vñ nit so gar wol getroffen hat. Es möcht aber meins erachtēs etliche irre gemacht haben/daß sie kein Jurisdiction hatten. Dañ Augustinus Onophrius nit recht dran ist/da er sagt/das sie in etlichen lastern/deren er doch keins mit namē außgetruckt/recht sprechen könden. Dañ haben sie solchen gwalt gehabt/sind es entweder Burgerliche Rechtshendel/oder peinliche rechtfertigungē gewesen. Jene habē für die Schuldheissen in der Statt kommen müssen/dise aber jre sondere Schuldheissen/sampt dē *Triumuiris capitalibus* oder Blutrichtern gehabt/dz jhnen also nichts verbleibē mögen. Sie haben zwar vff die Disciplin vñ sitten vffsehēs habē müssen/es ist aber ein ander gar vngleich/vber die laster Gericht halten/vñ die Disciplin vnd gute sitten Hand haben.

Darumb Cicero sagt das die Censores nicht mehr dann einen Schamrott machen könden. *Censorius iudicium nihil ferè damnato affert præter ruborem. Itaque vt omnis ea iudicatio versatur tantummodo in nomine, animaduersio illa ignominia dicta est.* Er setzt nicht *Infamiam* sonder *ignominiam*, in welchem sonsten viel jrren/so eins fürs ander nemmen/wie dann Sigonius schreibt das *Ignominia* ein *Infamia*, oder Ehr entsetzung sey.[a] Er sagt auch in selbigem ort/das etlich peinliche händel seyen so *Infamiam* irrogieren/vnnd vnehrlich machen/da schon kein Criminal sach oder laster vorhanden:[b] Welches doch wider alle Rechten ist. Dann welcher im peinlichen Gericht verdampt worden/eben darumb vnd damit für vnehrlich vnd berüchtiget gehalten wird.[c] Wañ sonsten ein Kriegsman selbs schuldig gewesen/daß in sein Hauptman oder Oberster vßgemustert/ist es im ein schand gewesen/hat in aber nicht vnehrlich gemacht/biß der Schuldheiß hierüber ein außtruckenlich Gebott außgehen lassen.[d] Die alten Rechtsgelehrten haben gesagt/*Ignominia* sey *Infamia facti*. Darumb Cassius schreibt er halte darfür/daß man keinen so auß dem Raht verstossen/für ein zeügen annemmen könde/wa fern er nicht restituirt worden/wie dann auch Vlpianus[f] redt/da er spricht/*reputare ei quæ in adulterio deprehensa est & absoluta, notam obesse.* Dann es kund vnnd offenbar/das der/so vom Richter absoluiert worden/nicht berüchtiget/vnnd an Ehren verletzet würd/wiewol er damit die *Ignominiam* oder schand nicht gar fliehen vnnd vermeiden kan. So sagt auch Callistratus/[g] er sey der meinung/*quando quis ordine mouetur*, werde er auch dardurch infamiert vnnd berüchtiget. Also erzehlet Festus dreyerley straffen/so im Krieg gebräuchlich/als/*Deprehensam, castigationem, Ignominiam. Deprehensa*, sagt er/*Castigatione maior, Ignominia minor*: Die Rechten aber thun auch *Infamiam* darzu. Wann sonsten die Censores mit jhrem notieren hetten vnehrlich machen könden/weren infamiert vnd vnehrlich worden die vier vnnd sechzig Rahtsherren/so Lentulus vnnd Gellius auß dem Raht gestossen/wie auch die vierhundert Ritter/welchen Valerius vnd Sempronius die Pferdt genommen/ja das wol mehr ist/das gantze Volck hette müssen vnehrlich sein/dieweil Liuius Salinator alle Zünfften notirt/vnnd der Burgerlichen freyheit beraubet hat/oder wie Valerius redt/*inter ærarios retulit*.[h] Dieweil sie jn zuvor für gericht condemniert/vñ vber das zum Burgermeister Ampt vñ Censur erwehlt hatten/da er dañ kein andere Zunfft als Metiam außgenoñen/dieweil solche weder in dz vrtheil/so wider jn gefelt/bewilligē/noch in hernach zu d' Oberkeit vñ Empter fürdern wöllen. Er hat auch sein Mitgesellen Claudium Neronem notirt/vñ ist von jm mit gleicher Müntz bezahlet worden. Darumb sagt Cicero.[i] *Illud cōmune proponam, nunquam animaduersionibus Censorijs hanc ciuitatem ita contentam, vt rebus iudicatis fuisse.* Dessen er zum Exempel C. Getā einfürt/welcher vß dem Raht vō *Censoribus* verstossen/vñ dānoch hernach Censor worden

a lib. 2. c. 3. de iud. dic.

b eod. loco.

c l. 1. de ijs qui notantur.

d l. de ijs qui notantur.

e l. 2. de Senatoribus. ff.

f l. palàm. de ritu nupt. & quæ. ff.

g l. cognitionē. de variis cognit.

h Valerius Max. lib. 2.

i pro Cluent.

wordē iſt/darvff er ferner ſagt: *Quod ſi iudicium illud putaretur, vt cæteri turpi iudicio damnati in perpetuũ omni honore ac dignitate priuanturr Sic hominibus ignominia notatis, neq; ad honorẽ, neq; in curiã reditus eſſet: timoris enim cauſam, nõ vitæ pœnam, in illa poteſtate eſſe voluerũt: quare quî vobis in mentem venit, hæc appellare iudicia, quæ à populo Romano reſcindi, ab iuratis iudicibus repudiari, à Magiſtratibus negligi, ab ys qui eandem poteſtatem adepti ſunt, ſolent cõmutari?* Darvß dañ vnwiderſprechlich folgen muß/daß die Cenſores kein ſondere Juriſdiction haben kõnden/dañ auch die erkandtnuß der Zoll/Steũr/vñ Zinß/ſampt der klagen der Zölner/ſo die Cenſores angenommeen/ die Schuldheiſſen angangen ſein.[a] So kondte der Cenſorn gwalt mit der Schuldheiſſen Juriſdictiõ kein gemeinſchafft habẽ. Alſo habẽ die Gubernatores oder Regentẽ der Pronintzẽ bey vns den gwalt zu gebietẽ/vñ wird jnẽ doch die Juriſdictiõ anders nit erlaubt/ es ſey dañ/daß ſie von den Partheyen angenommen/ vnd vß einer wilkur erkieſt werden.

a Cicer. in Prætura. Vrbana.

Es hat auch ſonſt ein andere Oberkeit zu Rom gehabt/ſo *Triũviri Capitales* oder Blutrichter genant wordẽ/[b] welche dẽ gwalt ſampt der Juriſdiction gehabt/ vnd peinlich gericht haltẽ kõnden. Es hat ſich aber ſolcher jhr gwalt nur vber die fremde/vnd Leibeigen Knecht erſtreckt/vñ nit vber die Burger/es ſey dañ dz ſie/ wegen anderer Oberkeiten Partheyſchen verhaltens/auch vber die Burger/vnd die ſo in Emptern waren/ Gericht halten thürſten. [c] Alſo haben ſie auch daß vrtheil/dadurch jemand von dem Volck oder Oberkeit zum Tod erkant/ voſtrecken laſſen. [d] Darauß dañ erſcheint/das wol Oberkeiten zu Rom geweſen/welche von anfang keinen gwalt/ oder doch ein gwalt ohn ein Juriſdiction gehabt/ vnd ſich doch beyder hernach vnderfangen dörffen. Wiewol ich eigentlich von ſachen zu reden nit zugeben kan/das die/ ſo alles gwalts manglen/die Oberkeit haben ſollen/ich mag jnen wol die ehr eines offentlichen Ampts oder verwaltung gönnen/aber doch kein Oberkeit zugeben. Dañ ſich daß wörtlin Ampt ſehr weyt erſtreckt/vñ die begreifft/die befelch ohn ein ſondere dignitet vnd ehr empfangen haben/da hingegen die befelch/ſo ein Ehr mit ſich bringen/auff die allein gehn/ welche gemeinẽ Ehren Empter fürgeſetzt ſein / vñ *Honores* geheiſſen werdẽ: Wie dann Calliſtratus ſagt: [e] *Honor eſt adminiſtratio Reipublicæ cum dignitate.* Solche aber kan beyds in Menſchlichen vnnd Göttlichen ſachen ſein. Die zwar ſo in Weltlichen vñ Menſchlichen hendeln ſteckt / wird entweder mit ordenlichẽ vnd gewohnlichem gwalt befohlen/wie bey den Oberkeitẽ beſchicht/oder aber mit einem vngewonlichen gwalt *extra ordinem* verſehen/wie es mit den *Commiſſarys* vnd Landpflegern ein geſtalt gehabt/ oder haben gar keinen gwalt auff ſich/deßgleichen die ſein/ ſo die ſteũr ein zu ſamlen/vnd gemeinen Seckel zu verwalten/ die gemeine gebew vnnd Brunnen zu verſorgen / oder den feind abzutreiben gemacht werden. Die aber/welchen die Göttlichen vnd Geiſtlichen ſachen ohn ein gwalt befohlen/ſind die Kirchen Diener/vnd Geiſtliche/ſo ſich des glaubens vñ Gottes dienſts annemmen. Daß iſts/daß der Adel bey T. Liuio klagt/ *Salios ac Flamines ſine imperijs ac poteſtatibus relinqui.* Andern wordẽ auch ſchlechte Empter befohlen/ſo müſſen ſich nit wenig zu etlich vnehrlichẽ brauchen laſſen. So vil die ſchreiber vnd Notarios belangt/hat man Knecht zu ſolchen Emptern biß vff den Keyſer Valentinianum gebraucht/ welcher der erſt geweſen/ſo es nit leiden oder zu geben wöllen. [f] Die aber ſo zu offentlichen Ehrn Emptern in Weltlichem Regiment gebraucht werden/vnd doch kein gwalt haben/ſind die Bottſchafftẽ/ Senatores/ſampt denẽ/ſo zu geheimen Rhäten auffgenomẽ werden. Welchen aber ein ehrlicher befelch gegeben/vñ gericht zu haltẽ verordnet wordẽ/habẽ zum theil die bloſſe erkandtnüß ohn fernern gwalt/zum theil aber den gwalt ohn die erkandtnuß/vnnd dann zum theil beyde mit ein ander. Deren wir etliche droben angezeigt vnd erzehlet haben. Sovil die *Dictatores, Interreges.* vnd die/ ſo man

b Cic. pro Cluent Valerius. Max. lib. 8. c. 4.

c Valer. lib. 5. c. 9. & lib. 6. cap 1.

d Saluſt in Catil. coniur.

e l. honor. de muneribus.

f l. generaliter de tab. C.

Præfectos vrbi Latinarum feriarum causa genennet/belangt/oder auch die Landpfleger/ sind zwar etlich/so sie Oberkeit zu neñen/kein zweiffel gehabt/das doch die andern/so eigentlich von der sachen zu reden gewüst/nit thun wöllen. Es begibt sich wol auch/daß man denen/so sonsten in grosser würden vnd ehren sein/kein gwalt last/in massen dann der Cantzler zu Venedig/so auß dem gemeinen Volck erwehlet wirdt/ein grosse Ehr/aber ohn gwalt auff im hat. Also halt man S. Marxen Procurators Ampt für hoch/vnd mögen doch kein gewalt zu gebieten haben. Ein solche gestalt hat es auch mit der Fürsten Bottschafften/sampt den Bischöffen/vnd Räthen/dieweil sie weder gwalt noch Jurisdiction haben/welchen doch die geringste Oberkeiten haben müssen.

Daß wir aber gesagt/wie auch offentliche vnd gemeine Empter seyen/so vnehrlich/vnnd also ohn verletzung der Ehren nicht kónden verwaltet werden/ sind ich/das man hie von vngleiche sitten vnnd ordnungen hat. Dann die Hencker zu Rom/nach dem befelch vnnd anordnung der Censorn/wie zu Tolosa noch auff diesen Tag/ausser der Stattmauren wohnen müssen. Es ist aber solche ordnung der Censorn nur vff die/so die vervrthelte mit dem Strang richten müssen/gegangen/hat die Steckenknecht/so die verdampte mit Brügeln biß vff den Todt gestrichen/oder auch daß Haupt abgeschlagen/nicht betroffen/da doch bey vns eins so ehrlich ist/als daß ander. Festus sagt auch/daß ein jeder so sich selbs biß auff den Todt verletzt Henckermessig vnnd vnehrlich gehalten worden. Die Büttel vnd Weyßbotten hat man vorzeiten auß den Knechten genommen/jetzund aber laßt mans für ehrliche Empter hingehen. Wo nun jemand so vnbedacht were/daß er alle dise gemeine Empter vnnd verwaltungen wolte vnder den namen vnnd Tittul der Oberkeit bringen/würde er auß diesen so vngleichen dingen ein *Confusum Chaos* machen/vnd von keinem was richtigs lehren mögen.

Es sind aber in einem jeden Regiment bey besetzung der Empter/dise drey puncten zu mercken. Erstlich wer der sey/so sie besetzen kan vnd soll. Zum andern welche man zun Emptern vnd der Oberkeit brauchen kónde: vnd daß zum dritten/was man für ein weyß in der einsetzung halten sol. So vil den ersten puncten belägt/gehört er allein der hohē Oberkeit/wie wir schon an einem andern ort gelehrt habē. So vil den andern betrifft/ligt er des gleichē den mehrer theil an der hohē Oberkeit/wiewol man/vñ zwar sonderlichen an denen orten/in welchen dz Volck oder der Adel daß Regiment haben/sondere Gesatz vñ ordnungē darüber gemacht. In gemein aber sihet mā entweder vff die tugendē/vñ klugheit/oder vff dz vermögen/vñ herkomñen/oder vff alle beyde mit ein ander. Daß kein Volck so grob ist/so deren keins in besatzung der Empter ansehe. Welches aber vnder disen daß best vnd fürnembst sey/so wir bedencken sollen/kan jetzund nicht erklert werden. So viel dann daß dritt belangt/nemlich die weyß vnd form zu machen/ kan man sie entweder wehlen/oder durch das Loß erkennen/oder beyder weyß zu mal gebrauchen. Die Wahl aber wird entweder mit heller stim/oder außgestreckten Henden/welches die Griechē χειροτονίαν heissen/vnd noch in etlichen orten im Schweytzerland gehalten wird/verricht/oder man pflegt es durch Zedel/vnd Calculos oder Stein/es geschehe gleich in geheim oder offentlich/zu deüten. So vil daß Loß belangt/wird es entweder vber etliche allein geworffen/oder kan gegen allen/so ir gewisses/vnd in Rechten benantes alter erlanget/gebraucht werden. Die Wahl haben die alten nit vil mit dem Loß aemengt/jetzund aber brauchens die Genueser vnd Venediger offtermahlen. Also hat man zu Rom vmb die Richter das Loß geworffen/welche man ehe dann *Sempronia lex* auffkomñen/ vß den Rahtsherren/hernach vermög gemeltē Gesatzes auß der Ritterschafft vñ dem Raht/vnd dann auch *Lege Aurelia*, auß beyden/vnd den *Triumviris Aerarij* genom-

genommen. Wa aber daß Volck die hohe Oberkeit hat / kónden sie ohn einige Wahl oder Losung von einem jeden in sonderheit/oder von dem kleinen theil der Burgerschafft vrtheilen (dann bey der gantzen versamlung vnd gemein / weder daß Loß noch die Wahl Platz hat) sie mögen auch durch die Wahl / oder daß Loß/oder beyderley weyß etliche auß den Burgern vber einen jeden recht zu sprechen ordnen/oder etliche nur vber ein theil zu Richter durch die Wahl oder Loß/ oder alle beyde zu mal ernennen: Oder auß allen Stenden ein theil wehlen/vnd vmb den andern daß Loß werffen/vnd solche samentlich vber etliche Richten lassen/oder zu etlichen/ so auß einem oder mehr Ständen genommen/noch etliche andere auß der gantzen Burgerschafft durchs Loß geben/ oder aber ein theil auß allen/ein theil aber auß einem besondern Stand der Burger durch daß Loß oder die Wahl ernennen/vnd mit jhnen daß Gericht besetzen. Das ist nun alles/so in der besetzung der Oberkeiten vnd gemeinen Emptern kan gebraucht / oder auch erdacht worden.

Aeschines hat alle Oberkeiten der Statt Athen kurtz beschriben/vnd deßwegen etwas dunckelers von der sachen geredt/dann er dreyerley Ampt machet/ die ersten zwar / so durch daß Loß oder Wahl erlanget werden / die andern aber waren zum theil /deren verwaltung sich vber dreyssig Tag erstrecken / zum theil aber die /so auff die gemeine gebew auffsehen haben müsten. Vnd dann die letzten so in Gesatzen von alters hero ernent/ oder Commissiones/Krieg zu füren oder Gericht zu halten/empfangen hatten. Disen allen gibt er den namen der Oberkeit/Demosthenes aber verwürfft solche abtheilung/[a] vnd nent die allein Oberkeit/welche man in Thesei Tempel durchs Loß gewehlet oder sonst ohn das Loß den gwalt zu gebieten gegeben hat. M. Varro machts auch kurtz gnug in dem er der Römischen Oberkeitē nur zweyerley art erzehlet/ der grossen nemlich vnd der kleinen/vnd nent die grossen Empter / in welcher Wahl man mehr gebráng vñ Ceremonien mit den *Auſpicijs*, oder Eingweydschawung zu habē pflegte. Meins bedunckens kan mans füglicher in daß Kirchen vnd Weltlich Regiment abtheilen/vnd die so in daß Weltlich gehören also vnderscheiden/daß etliche ordenliche vnd gewonliche verrichtungē haben/vnd werden eigentlich Empter genant/etliche aber werden *extra ordinem* auffgericht / so *Commiſſiones* heissen. Die ordenliche Empter sind entweder ehren Empter /oder andere dienst. Was Ehren Empter sind/haben entweder den blossen gwalt / oder blosse Jurisdiction/ oder beydes zu mahl/wie die Richter vñ Oberkeiten/oder keines/wie die Bottschafften vnd Rahtsherren. Die Commissiones kónden gleicher massen abgetheilt /vnd vnderscheiden werden. Was aber die dienst belangt/so keine Ehren Empter/ verletzen etliche die Ehr/etliche aber thun der selbigen kein abbruch. Dise alle kónden wir auch auff ein andere weyß vnderscheiden/dann etliche sind der grossen Oberkeiten/so auff niemand/dann auff die hohe Oberkeit sehen dörffen/etliche aber sind der vndern Oberkeiten/welche auch zweyerley art sein /etliche müssen andern Oberkeiten/so jhnen fürgesetzt/gehorsam sein/vnd gebieten aber vber die Oberkeiten vnder jhnen/etliche aber haben vber niemand andern/ dann vber den gemeinen man / vnnd einzelige Burger zu gebieten. Nun wöllen wir aber von allen dreyen auff diß mahl reden/ vnd zum aller ersten anzeigen wessen sich die fürnembste Oberkeiten gegen der hohen verhalten müsse.

[a] Pro Cteſiphonte.

Das

Das IIII. Capitel.

Von dem gehorsam vnd dienst/ deren sich die Oberkeiten gegen jhren Fürsten zu befleissen schuldig seyn.

DEmnach die Oberkeit nach dem Fürsten/das fürnembste vnd nohtwendigste Glied in dem Regiment ist / welcher die hohe Oberkeit sampt dem Ampt / so jhnen befohlet/ auch das herrliche ansehen vnd grossen gwalt mittheilet / will von nöhten sein/daß wir zu forderst auch bedêcken/ was sie dem Fürsten zu leisten schuldig. Sintemahl er nach Gott der erst ist / dem sie schuldigen gehorsam vnd dienst leisten müssen. Dann zwischen der Herrschafft/Oberkeiten/vnd gemeinen Vnderthanen/diser vnderscheid zu mercken/ daß die Herrschafft niemand hat / den sie jhr im Regiment vorsetzen / oder vergleichen müste/sondern ist allein / vnnd nach Gott der höchst/auff welchen die Vnderthanen ein auff sehen haben müssen / der Vnderthan aber vnd gemeine Man hat niemand vnder jhm/vber welchen er herrschen möchte/wiewol ein jeder Herr in seinem Hauß sein kan: Wann aber die Oberkeit jhrem Ampt gnug thun soll/muß sie sich auff vil weyß vnd weg verstellen/jetzt dise/ dañ ein andere Person anneñen/vñ nach gestalt der sachen/vngleicher geberden vñ worten gebrauchen. Welchem nach zu kommen vnmüglich sein will/wo man nicht zuvor gelernet/wessen man sich gegen der hohen Oberkeit verhalten müsse / oder wie man den Obern gehorchen/die aber/so gleichen standts sein/ehren/vnd dann vber die Vnderthanen herschen solle. Gleich wie auch die alten fein vnd wol im sprichwort gesagt / daß die Oberkeit den man zu erkeñen gebe/dieweil er gleichsam als in einem offentlichen Theatro oder Schawplatz mancherley Personen vertretten müsse: also kônden wir auch mit warheit sprechen / das an dem man die Oberkeit möge erkant werden. Dann wann der Man sich verhelt/als einem gebüren will/so die Oberkeit führet/bringt er sein Ampt zu grössern Ehren/ wie hinwider die Oberkeit in verachtung kompt/ wo sich die / so solcher vorzustehen verordnet/vngebürlich halten. Wie dann Liuius von Q. Flaminio redt: *Non qui sibi honorem adiecisset, sed indignitate sua vim ac ius Magistratus, quem gerebat, dempsisset.*

Damit wir aber mit mehr Frucht vnd Verstand lehren mögen/was die Oberkeit gegen der Herrschafft zu thun schuldig sey / wöllen wir zuvor anzeigen/was die Herrschafft einer jeden Oberkeit mit fug gebieten möge. Nun sind aber der Herren Gebott sehr vngleich/vnd mancherley art. Dann etliche müssen ewig/vñ vnverbrüchlich gehalten werdē/so alle Vnderthanen / wes stands sie auch sein möchten / oder allein den grössten theil / oder auch nur etliche vnd zwar ein kurtze vnd bestimpte zeit betreffen. Etliche aber handlen von Priuilegien oder gutthatten/von der belohnung der wol verdienten / vnnd straff der vngehorsamen / oder jrgendt von einer Commission/ gemeine Gebäw/Strassen/oder Wassergäng betreffend/ oder auch von ordenlichen Empteren/außlegung der Gesetz/oder bestellung eines Kriegsvolck/ Schatzung oder

Steur/Krieg oder Friden. Etliche handlen allein von Bottschafften/ so zu ändern Herren abgefertiget werden / jhnen entweder Glück zu wünschen in wolfahrt/oder zu beklagen/wann es vbel gehet / oder Heuraht zu tractieren/ oder freundschafft zu machen / vnnd Bündnussen auffzurichten. Offtermahlen gehn schreiben von den Herrschafften ab / darin allein Gericht zu halten befohlen/die Vrtheil auffgehebt/vnnd die/so das Recht verlohren/vnd condamniert worden / restituirt werden. Manchmal handelt man allein von Priuilegien/Freyheyten/oder Gutthatten/mit welchen die Geschenck / Befreyung der gemeinen beschwerden bestettigt/ oder das Burgerrecht / Legitimirung/Adel oder Ritterlicher Orden geschenckt/oder auch Jarmärckt zu halten / vnnd Collegien auffzurichten erlaubet wirdt. Dise alle mögen vnder zwen Namen gebracht werden/daß mans entweder *literas iurisdictionis aut status* Gebotts oder Gerichts Brieff nenne. Dañ wiewol sich die Herrschafft in beyderley schreiben deren wort/WIR GEBIETEN VND BEFEHLEN/ gebrauchen / findt doch die Clausul/Schreiber / vnd weyß darinn zu procedieren vngleich/wie dann auch nicht einerley Sigill/Bündel/Farb vnd Wachs zu beyden genommen werden. Die alten Latiner haben die Jurisdiction/so den Bottschafften/Landvögten vnd Kriegs-Obersten ertheilt worden / *Mandata principum*[a] genant. Dann wir lesen das Justinianus ein Buch von *Mandatis* außgehen lassen. Wir wöllen aber nicht so genaw auff die wort sehen / sondern der sachen mit ernst nachdencken/vnd was für Krafft der Herrschafft Schreiben haben soll/anzeigen. So viel die wort betrifft ALLEN VND JEDEN/ JETZT VND ZV KVNFFTIGEN ZEITEN/ gebraucht man sie allein in denen Ordnungen vnd Gesatzen/ so ewig wehren sollen (wiewol auff Erden nichts ewiglich bestehen kan) vnd gar nicht zu denen/ so nur Commissiones betreffen/oder auff ein gewisse zeit nach gestalt der sachen gemacht werden. So viel aber die wort belanget: *Quantum satis est*, ist mehr daran gelegen/vnd werden *in literis Iustitiæ*, oder Gerichts Brieffen gebraucht/ vnnd will die Herrschafft dem Richter damit alles /nach der billigkeit seinem gutbedunckẽ / vnnd gewissen zu richten /heimbstellen / werden auch in denen Brieffen / so blosse Gebott haben / vnd das Regiment oder gemeinen Standt betreffen/nicht gebraucht. Wiewol etwan der Oberkeit die erkantnus vber jrgendt ein That mit diesen worten befohlen wirdt: Wo solches kundt vnnd offenbar ꝛc. Das also solche Gerichts Brieff nichts gebieten/vnd nichts der Oberkeit mit gwalt auffdringen mögen. So haben wir ein Gesatz / in welchem außtruckenlich den Richtern befohlen wirdt /[b] daß sie auff dergleichen Schreiben anders nicht / dann so ferr sie der billigkeit nicht vngemeß befunden werden/geben sollen. Wiewol es sich solcher Schreiben nicht bedörffte/ in betrachtung daß solches alle der Römer Oberkeiten / nach laut vnd vermöge jhrer Empter/ohn andern befelch verrichtet haben. Nun ists aber durch die gewonheit nicht in Franckreich allein/sondern auch in Hispanien/Teutschlãd/ Engelland/vñ andern orten/wo das Volck oder Adel dz Regiment vñ hohe Oberkeit nit hat/vff koñen/vnangesehẽ das dadurch weder der Herrschafft ansehẽ vñ Maiestät gemehret/noch Nutzẽ gefördert/sonder vil mehr selbigẽ abgebrochẽ wird/vñ allein denen zu gutẽ kompt/so wegen eigen Nutzes vñ genieß die Vnderthanen plagen. Darumb mã es auch billich nach der Ständ begern vñ anbringẽ zu Orleans solte abgethõ haben. Dañ die Clausul/so vil die sachẽ zu erleutern erfordert ꝛc/ deren gleich ist/so in der Pretorn od Schuldheissen Edictẽ gebraucht worden/[c] *Si qua mihi iusta causa videbitur*. Das aber die Schuldheissen auch die Gesatz[d] erfällen/erklären/oder verbessern kõnden/hat eigentlich nit jrem Ampt/ sonder der hohen Oberkeit gebüret: Vñ weil es den Schuldheissen auch zugelas-

a In constit. 17. & in l. mandatis De pœnis.

b Constit Car. 7. art. 66. & Philipp. Belli art. 11.

c l. 1. ex quibus causis maiores. d l. penult. de iustitia.

sen

sen worden/haben es die Latiner *Ius honorarium*, ein Ehrn recht/die Doctores aber *Nobile officium* / oder Edel Ampt genent. [a] Vnnd gleich wie daß Regiment verwürret wird/wan sich die Herrschafft dessen annemmen will / so den Oberkeiten befolhen/ also wirdt auch der hohen Oberkeit abgebrochen/wann jhr die Oberkeiten in jhrer Gerechtigkeit eingriff thun wöllen. Darumb von vnsern Königen recht vnd wol gethon wird daß sie zwar manchen wider der Rechtē strenge restituiren/vnd doch darneben solche beneficien vnd guthaten der Oberkeiten heimstellen/vnd erwegen lassen/ob die restitution billich/löblich/vnd mit gutem gewissen möge angenommen werden. Welches einem frembden/so in hohen vnd grossen ehren in vnserm Regiment gewesen/zu viel vnd der Königlichen Maiestät für Nachteilig scheinet. Aber weil jhm nicht allein vnser Königreich/sonder auch desselbigen Rechten vnd Gesetzen frembd vnd Welsche Dörffer gewesen/ muß mans etlicher massen in gutem auffnemen. Dañ wie solte hiedurch dem König was an seiner herrligkeit abgehen mögen/in betrachtung/daß auch/wie Plutarchus schreibt/ [b] die König in Egypten von jhren Oberkeiten ein Eid genommen/daß im fahl der König etwas vnbillichs gebieten würde/sies doch nicht annemmen wolten. Dieweil dañ solche schreiben den Oberkeiten heim gestellet werden/wöllen wir darvon zu reden vffhören/vnd die fürnemmen/so das Regimēt/ vnd gemeinen Nutzen belangen / vnd *Rescripta Status* genent werden. Nun sind aber hievon sonderlich zwen puncten zu bedencken. Der eine ob die Oberkeit so der sachen vnd geschichten beschaffenheit/so jhr zu erforschen Ampts wegen zugestanden/erfahren/darüber fortfahren / vnd auch der Herrschafft / so was vnbillich gefoddert/ zu gehorchen schuldig sey: Die ander ist/ob sie da jhr beydes so wol der That als des Rechten erkandnuß benommen/ der Herrschaffe vnbillichen befelch verwerffen möge / sonderlich wann sie hart darauff tringen solte. Dann sie manchmal den Oberkeiten neben dem befelch auch andere Brieff zu schicken/vnd solche mit bitt jhrem vnrechten fürnemmen beyfahl zu thun zu vermögen vnderstehen so geschicht auch vil /daß sie die Gebott mit bitt vnd flehen vermengen vnd also für die angesehen sein wollen/ so nicht mit gwalt zu fahren/ sonder mit güte die Leut zu gewinnen begeren. Nun halte ich aber gäntzlich darfür/das der Herrschafft nichts zu grösserer verachtung oder verkleinerung gereiche/dann wann sie jhre Vnderthanen bitten muß. Dañ/ist die sach an jr selbs Ehrlich vnd billich/ was darffs viel bettens? Ist sie aber vnbillich/warumb gebeüt mans? Dann man bey den Oberkeiten weder vmb daß Recht bitten/noch daß vnrecht abbittē soll so stehet auch der Herrschafft vbel an/sich neben den Gebotten/auch der glaten wort gegen den Vnderthanen zu gebrauchē. Wiewol bitt vnd Gebott sonsten ein ander nit leiden/ ja gar nicht bey ein ander stehn könden. Dann vermög deß alten sprichworts / sind die bitt der Herren lautere Gebott. So sey nun disem also/daß die Herren nimmermehr so streng gebieten vnd tringen/als wann sie jemand mit guten worten betten vnd gewinnen wöllen. Wann dan der Oberkeit von jrer Herrschafft weder nach der that noch recht zu fragen/ sonder starck zu folgen gebotten wird/muß sie gehorsam sein / wa nit menigklich sehen vnd greiffen kan/daß solcher befelch vnbillich/falsch [c] vnd der Natur [d] selbsten zu wider ist: Als zum Exempel die Herrschafft die vnschuldige vnnd kleine Kindlein zu erwürgen befehlen solte/wie Pharao vnd Herodes gethon/oder daß arme Volck zu berauben vnd zu plündern/wie jener Marggraff/die Statt/die er mit gwalt eingenommen den Knechten zu plündern gegeben/vnnd alle die zu hencken gedrawet hat/so sich in solchem plündern nit dapffer vnd hurtig gebrauchen würden / vnangesen daß er sein Vatterland zu Kriegen vnnd zu plündern kein vrsach hätte. So nun der Oberkeit befelch /so für sich selbs recht vnd billich kan verworffen werden/ [e] da sie vber andere/ so ausser seinem Gerichts zwang/

a Bart. Alex. Alber ad l. Imperium.

b In Apophtegm.

c Rotæ decisde except in nouis. Felin. in cap. de cætero. col 2. Panor. col. 7. Hostien & Imola. in cap. cum cătingat. de reser.

d Imola in clementina 1. de re iudic. col. 6. Bart in l. a diuo de re iudic. text. in c. Pastoralis. de rescript.

e l vlt de iuris dict.

herrschen/oder sonsten etwas/so nicht seines Ampts were/gebieten wolte/viel mehr wirdt man der Herrschafft / so etwas vnbillichs begehrt/allen gehorsam abschlagen könden/in betrachtung / daß sie die Grentzen jhres gwalts/ von der Natur selbs gesetzt / zu vberschreiten / ja auch Gottes Gebott zu durchbrechen willens ist. Das aber jemande hie sprechen wolt/es würde nicht bald ein Herr so rohe vnd Gottlos sein/der sich etwas / so der Natur zu wider liesse/ zu gebieten vnderstehn solte/ist wol geredt. Dann ein jeder/[a] so sich nit Fürstlich verhalten/ das ist wider der Natur vnd Gottes Gesetz handlen will / damit sein Fürstlichen Namen vnd Reputation verlohren hat. Wir haben droben / meines erachtens außführlich von der hohen Oberkeit recht vnd gwalt geredt/daher man viel zu diser frag zu besserer erklärung ziehen kan / dieweil man nicht wol sehen wirdt/was die Oberkeiten der Herrschafft schuldig / wo man nicht zuvor den gwalt der hohen Oberkeit vnnd Herrschafft verstanden hat. Hie aber ist die frag / welche Gebott / vnd wo ferr sie zu vollstrecken die Oberkeit verpflicht sey. Dann man offtermahln vnrechte vnnd vnehrliche sachen gebeut/so findt man auch viel mahlen solche lose Leut in der Oberkeit / welche es auch erger machen könden. Wie dann in diesen letzten Kriegen einer in Normandey gewesen/welcher da er befelch empfangen / denen so sich zu der Reformierten Religion bekandt / ein Schatzung auff dreissig tausent Kronen auff zulegen/ drey hundert tausent erschunden / vnnd deßwegen ein herrliche belohnung erlanget vnd bekommen hat. Nun wirdt sonsten Keyser Tiberius für ein grausamen Tyrannen verrüfft/ noch hat er den Landtpfleger in Egypten hart gescholten / daß er mehr steur / dann er befelch gehabt / auff sein Landtvogtey schlagen dörffen / hat sich auch solcher wort darzu gebraucht : *Tonderi meas oues non deglubi volo.* Ist derowegen die Oberkeit schuldig der Herrschafft befelch folge thun / wo sie nicht wider GOtt vnd die Natur sein werden / vnangesehen / daß sie der andern Völcker recht etwas vngleich seyn : Oder für solche scheinen möchten/welche nach gestalt der sachen dem gemeinen Nutzen zum besten geendert oder verbessert werden mögen. Dann wiewol einem Herren gebühren will / daß er die Reichs vnnd Landsordnungen vnverbrüchlich halte/er habe gleich darauff geschworen oder nicht / im fall dannoch er etwas gebieten solte / das seinem Eydt / oder Fürstlicher Reputation zu wider were/ soll die Oberkeit darumb nicht vngehorsam seyn. Dann es jhrs Ampts nicht ist/ob das recht oder vnrecht / so die Herrschafft in Burgerlichen sachen befehlen/zu disputiren. Wo aber der Herr ein Gesatz abthon solte/so besser vnd nutzlicher were/dann die Gesatz/so man auff bringen wolte/kan die Oberkeit/mit der vollstreckung so lang inhalten/biß sie dessen die Herrschafft/ vnd zwar nicht nur ein mahl sondern offt vnd viel verständiget vnd berichtet hat / Wo jhm dann ein Herr nichts will sagen/oder einreden lassen/sondern wissentlich den Nutzen/ so er haben könde / verachten / soll die Oberkeit mit der vollstreckung fortfahren/vnd den Herren / so ein befelch vber den andern abgehen lassen / gehorsam sein / dann sie schon jhrem Ampt gnug gethan. Im fall auch da die sach kein verzug leyden wolte / muß man gleich auff den ersten befelch den handel angreiffen. Daher gehört das/so [b] Innocentius der Vierdt ehe er Bapst worden/ geschriben/man solt nemblich der Fürsten befelch/ wann sie schon vnbillich weren annemmen / so ferr sie allein der Natur nicht zu wider seyn. [c] Also soll man auch vnsere Doctores verstehen/wañ sie sagen/daß die Herren der Natur Rechten/das ist/wie sie es außlegen / [d] anderer Völcker Gesetzen vñ Ordnungen zu wider thun möge. Auff das niemand die Doctores zur vßredt neñen / oder sich deß zweiffelhafftigen verstands/deß worts der natürlichen Rechten befelffen/dz also wider der Natur oder Gottes Gesatz thürstiglich fahren möge. Vñ wiewol

a Bald. in l. Nuptæ. de Senat. & in l. imperiũ. de iurisd. Innocent. in cap. quæ in Ecclesiarum. de restitut.

N. B.

b In cap. cũ cœperit. de offi. leg.

c Can. nõ licet. 10. distinct. Bal. in cap. cũ adeo, de rescript.

d Accurs. & Cynus in l. si cõtrarius DD. in l. 1. de Const. Princ. & in cap. quæ in Eccles. de consti.

Anasta-

Anastasius [a] den Oberkeiten vnd Richtern/die fürschriffen/so jemand wider die gemeine Rechten von den Fürsten außgebracht/anzunemen verbotten/solls dannoch als dann erst gelten/wann dardurch den gemeinen Rechten vnd ordnungen außtruckenlicher abbruch geschehe/da dann der Richter seinem Herren den handel fleissig fürhalten/vnd in seins Ampts erinnern soll. Im fall aber der Herr auff seinem sin verharten wolte/soll nach dem andern befelch der handel nit lenger auffgezogen werden/vnangesehen / daß es dem gemeinen Nutzen zum nachtheil gelangen möchte/daß er also auff den andern befelch / wie die Rechten gebieten/[b] warten kan. Also hat auch Keyser Theodosius auff anbringen deß heyligen Ambrosij deß Bischoffs zu Meyland/ein Gebott lassen außgehen / [c] Daß man mit vollstreckung seiner befelch/da er jemand zu hart zu straffen befohlen/dreissig Tag nach dem die befelch zu kommen/verziehen vnd inhalten solle/ vnd hat jhm anleitung gegeben/das zu Thessalonich/auff sein befelch/ vff siben tausent erschlagen worden/dieweil etlich seiner Ampteut vmbkommen. Diser vrsachen wegen hat S. Ambrosius den Keyser in Bann gethon / vnnd ehe nicht/ biß er erstermelt Gebott außgehen lassen/absoluiren / vnnd in die gemeinschafft der Kirchen auffnemmen wöllen. Daher möchte der brauch entstanden seyn/das man von alters hero von den Bäpsten *rescripta monitoria, iussoria*, vnd *executoria* auß zubringen gepfleget. Gleichermassen soll man sich verhalten / wann die Herrschafft die zu straffen gebieten solte/so jhre Gebott vnnd Ordnungen vbertretten/welche wegen der Oberkeiten fahrlässigkeit oder zu sehen der Herren/in abgang kommen. Dann man in solchem fall nicht ehe zur Straff greiffen soll/ ehe die Gebott auff ein newes iteriert vnd außgangen. Sintemahl das ein Tyrannischer vnd vnbillicher handel wer/da man etliche hernemmen vnd straffen wolte/so die Ordnungen nicht gehalten / welche die hohe Oberkeit selbsten/in dem sie die erste Vbertretter nicht gestrafft / brechen lassen / ist auch ein stücklin/so von Keysers Neronis Tyranney vbergebliben. Der tapffere Keyser Traianus hat die alte Ordnungen/welche durch der Oberkeit fahrlessigkeit vndergangen/von Vnderthanen aber in vergeß gestelt/vnd ohn schew vbertretten worden/[d] wider auff ein newes außgehen zu lassen befohlen / damit niemandt hernach auß vnwissenheit darwider sündigen möchte. In betrachtung das der gemeine Jrthumb das ansehen eines Rechten vnnd Gesatzes gewint / [e] so doch der Natur nicht zu wider lauffen soll / dann in solchem fall kein jrthumb entschuldiget werden kan. Nun möcht aber jemandt fragen/ob dann die Oberkeiten den Gebotten gehorsam leisten solle/so sie der Natur zu wider hielten / vnangesehen/daß sie sich in solchem fall jrten. Wie dann manchmahl die Natur dermassen durch so vilerley wohn vnd meynung verdunckelt vnd verwürret wirdt/ das man eigentlich nit wissen mag/was anzunemmen/oder zu fliehen sey. Neben dem daß die Rechtsgelehrten vnd Philosophi ein ander so gar zu wider/vnd der Völcker Rechten vnd Sitten so vngleich sein/das man etwan ein That an einem ort straffen darff/welche an andern orten für ehrlich/ vnd der belohnung würdig gehalten wird. Dessen sind alle Bücher/ Historien/vnd Gesetz so voll/ daß es zu viel sein würde / so man es von Puncten zu Puncten erleutern wolte. Die beste Regel aber/so ich geben kan/ist der alten Lehr/welche gesprochen/das man nichts anfahen oder begehen solle/da man noch zweiffeln müsse/ ob solches recht oder vnrecht sey. Dann auch der zweiffel allein den schein der vngerechtigkeit auff sich hat. Nun soll aber solche Regul noch mehr gelten / wann jemandt nicht zweiffelhafft/sondern für gewiß vnd in warheit der Herrschafft befelch für vnrecht vnd vnbillich helt. Wo aber die sach allein das Burgerliche Recht belange/muß die Oberkeit der Herrschafft Mandaten / so den Burgerlichē Rechten nach vnbillich zu sein scheinen/vollstrecken. Darumb haben die Oberkeiten/

a l. vlt. ſi contrà ius C.

b Auth de Mādat. Princ. 4. de inde. & Auth vt nulli iudicū 4. & hoc. Bald. in l. puniri. ſi contra ius. C. l. vlt sententi ā reſcindi. C Bart. in tract. de repreſal q. 6. & in Auth vt determinatus ſit iudicū Bald. cōſ 309 Anchara cōſ. 15. & 319.

c l ſi vindicari. de pœn. C.

d Plin. lib. 10. Epiſt.

e l. de offic. prætor. l. a de ſupellectili legat. ff.

in allen Regimenten jhre gewisse Gesetz vnd Ordnungen/ darauff sie schweren/ damit ein jeder/ was jm Ampts halbē gebüren werde/ sehen vñ wissen könde. So haben die alten Oberkeiten zu Rom/ ehe sie außgetretten (welches den ersten Januarij geschach) die newe vnd eintrettende Amptleut nach verrichtem gewonlichen Gottesdienst vnd Opffer im Capitolio/ die Gesatz zu halten schweren lassen/ vnd solches so streng gehalten/ daß man auch alle die/ so jnnerhalb fünff Tagen jhren Eydt nicht gethan/ [a] widerumb der Empter beraubet hat. [b] Also haben auch offtermaln die Oberkeiten jhre Burger/ so sich ettwan solche zu verhindern vnderstanden/ auff die Gesetz zu schweren gezwungen. Wie wir dañ lesen/ das man L. Metellum/ der Numidicus genant worden/ die Gesatz/ so der Zunfftmeister Saturninus angebracht/ anzunemmen zwingen wöllen/ vnd da er dahin nit köndē vermöcht werden/ auch verjagt/ vnd ins Ellend vertriben haben. Also sind auch König Ludwigen deß Zwölfften ordnungen vom Parlamēt zu Pariß nicht allein publicirt/ sondern ist auff anbringen *Procuratoris Fiscalis*, [c] auch verordnet worden/ daß die Richter/ die zuvor darwider gewesen/ selbige vnverbrüchlich zu halten vermöcht/ vnnd die vberfahung allen/ so darwider handlen würden/ als *crimen læsæ Maiestatis* solte angezogen werden. Vor derselbigen zeit/ hatte König Ludwig der Eylfft etliche Edicta gemacht/ vnd dē Parlament solche zu publicieren befohlen. Dieweil sie aber vnbillich wahren/ hat sich dessen das Parlament bey dem König beschwerdt/ vnd doch nichts erhaltē. Dann der König zum andern mahl/ vnd zwar bey straff vnd peen Leibs vnd Lebens selbige zu Publiciren gebotten hat. Lauacrius aber der Presidēt/ als er solches verstandē/ hat sich mit etlichen Parlaments Räthten/ in jren rohten Mänteln für den König gemacht/ vñ vnverholen angezeigt/ das ehe sie die vnbillliche Gebott anneñen/ oder darein bewilligen/ lieber sterben wollen. Da der König den ernst gesehen/ vnd sich darzu ab so vilen ansehenlichen vnd tapffern Leuten entsetzet/ hat er das Edict vff heben vnd in jhrer gegenwart zerreissen lassen/ vnd das er ferners jhnen nichts vnbillichs gebieten vnd zu muhten wölle/ für gewiß verheissen: Hat sie auch also/ wie sie angefangen/ fort zufahren/ vnnd der Gerechtigkeit tapffer bey zu stehen auffs fleissigst gebetten. So hat diese geschicht nicht wenig bey dem König außgericht. Dann da er zuvor alles nach seinem Kopff machen/ vnd niemandt der einredte leyden wöllen/ ist er hernach bescheidenlicher gefahren. Dann er auch ehe dann er König worden/ die Parlaments Räht beruffen/ vnd die Clausul/ *De expresso mandato*, so sie an das Priuilegium/ welches den Graffen du Maine gegeben/ auß zutilgen gebotten vnd angezeiget hat/ das er ehe nit von Pariß scheiden/ noch die Coñission/ so jhm vom König befohlen/ anneñen werde. Vñ hat wol dazumal das Parlament die wort vßthon/ aber damit dannoch solches nit vergessen würde/ die Acta protocollierē/ vnd wol vff heben lassen. Die Clausul aber *De expresso mandato* darzu auch offt gesetzt wirdt: *multis vicibus iterato*, so ettwan an der König schreiben/ von dem Parlament gehenckt werden/ haben diese art/ daß sich weder die Oberkeiten noch Vnderthanen solcher außschreiben viel annemmē/ selbige auch/ dieweil niemād vorhanden/ so mit ernst darob helt/ leichtlich in abgang kommen. Daß dann die Kunst ist/ welche das Regiment ein so lange zeit in seinem wesen erhalten/ so sonsten baldt verwürt vnd durch der König Fuchsschwentzer/ so alles vermögen/ gar verderbt werden mögen. Also haben jhnen auch die König/ so jhre Centauros nicht ersettigen könden/ dergleichen fündlin gefallen lassen/ nebē dem das sie bey den Vnderthanen so viel vermöcht/ daß sie jhnen jhre König haben desto mehr angelegen vnd lieber sein lassen. Nun felt aber hie diese frag für/ ob sich die Oberkeit vil lieber solle jhres befohlnen Ampts verzeihen/ oder die Gebott anneñen/ welche sie der Natur zu wider/ oder sonsten für vnbillich vñ vnrecht helt/

vnange-

a Liui. in fine lib. 31.
b Appian. lib. 1. Ciuil.
c Anno 1498. Iulij 23.

vnangesehen daß sie den Oberkeiten sampt dem gantzen hauffen gefallen: Dann was recht oder vnrecht sey/ fast nur die Weysen / welcher jmmerdar weniger dann der andern sein / sehen vnd verstehn mögen. Vber das / so sindt die Weysen nicht allein gleichsam die Richtschnur / nach welcher die Gerechtigkeit zu messen/sondern kommen auch nicht bald mit dem gemeinen hauffen vberein. Solte dañ ein weyser Man dem vnsinnigen hauffen vnd thorechten Oberkeiten beyfall zu thun auch mögen mit Recht gezwungen werden? Disen nun vnangesehen halte ich / man soll den kleinen theil dē andern vñ grössern hauffen zu folgen anhalten/vnd jhnen jhr Oberkeit vnd Ampt auffzugeben nit zulassen: Dañ wann einem jedē vnder solchem schein der Gerechtigkeit sein Ampt zu verlassen/ solte vergönnet werden/ köndte je einer dem andern folgen / vnd also den gemeinen Nutzen/so der guten Vorstehern beraubt/anders nit/als ein Schiff/so den Schiffman verloren/ in den wilden Wällen allerley gefahr vnd vnglück verlassen/neben dem/ das allen vnd jeden der Herrschafft befelch zu verachten vnd zu verwerffen anlaß vnd gelegenheit geben würde. Darumb König Ludwig der 12. vnder andern löblichen ordnungen/so er gemacht/auch dise gegeben hat/das im fall die Richter sich nit der vrtheil halben vereinigen köndten / sondern sich in drey oder mehr theil theilen würden/das vrtheil /so mehr stimm dann die andern gehabt/beschlossen/vnd von allen angenommen werden solle. Nun hat zwar das Parlament lang gezweiffelt/ob solche ordnung anzunemmen/ oder nicht/ in betrachtung/das es ein vnbillich ansehen hatte/da nit ein jeder solte sein meynung frey bekennen/sondern anders/dann er im Hertzen hielte/vrtheilen /sonderlich in händeln/so jhrem gewissen vnd gutduncken heimgestelt worden. Da es aber auch bedacht/daß wegen widerwertiger meynung vnd Vrtheil die Rechtshändel lang vnverricht hangen würden/hat es solch Gesatz angenoñen / vnd durch die erfahrung nicht allein gerecht/sondern auch nutzlich befunden. Wiewol mā bey den alten dem grössern theil beyfall thun müssen / wie wir in [a] Plinio lesen/ dañ als vber einen Gericht gehalten/welchen der ein theil zum todt vervrtheilē/ der ander absoluiren/vnd der dritt deß Landsverweisen wöllen / haben hernach die zwen erste theil dem dritten beyfall gethon. Vnser Gesatz aber ist desto löblicher/dieweil es allein den kleinern theil dem grössern zu folgen zwingen will / in betrachtung das auch sonsten in allen Collegien / die meynung/so dem grösten theil gefallen/mehr gelten vnd den vorzug haben muß.

[a] lib. 8. Epist.

Es haben sonsten auch die alte ein feine Regul gehabt / vnnd befohlen/das man in berahtschlagung vnder zweyen dingen/so löblich vnd nutz sein/das solle erwehlen/so am ehrlichsten vñ nutzlichsten/vñ widerumb wo zwey vbel oder vnglück fürkoñen/auch das gröss̄er allwegen am fleissigsten vermeiden. Dann wir sonsten zu keinem endt gelangen würden / so ist gewiß/ das kein Gesatz kan der natürlichen Gerechtigkeit schein haben/so noch im zweiffel stehet / ob es recht oder vnrecht sey. Dann sich das natürlich Recht nit verdunckeln vnd durch der jrrigen falschen wohn also verwicklen laßt/ das es nit solte nichts desto weniger sein glantz vō sich geben/vnd in das Hertz scheinen. So ist keiner jemals gewesen seyt der zeit/da König Ludwigs erst ermelt Gesatz vffkoñen/der lieber sein Ampt auffgeben/dann selbiges annemmen wöllen / vnangesehen das man dazumahl zum Regiment vnd Emptern durch die löbliche Tugenden/vnnd nit durch böse practicken vnd gunst koñen müssen. Dañ der König niemand sein Ampt vffzugeben verbotten/da man doch ehe solches thun/dann einem jeden das Regiment nach seinē gefallen zu verlassen erlauben solte. So habē die Königliche Procuratores die Richter offtermaln nach dē geschribnen Rechten vñ Ordnungē zurichten gezwungē/vnangesehē das alle einer andern meynung warē. Weil ich zu Tolosa gewesen/habē zwar alle Richter so Bartholomeū zum Presidenten ghabt/

wider deß Königs fürgeschribne Ordnungen vrtheilen dörffen / da aber ernanter Presidẽt das gantz Parlament darüber versamblet / hat er sie das vrtheil zu endern / vnd ein anders nach den ordnungen zu fellen / gezwungen / vnnd daran recht vnd wol gethan. Dañ wer zwingt dich ein Ampt zu begehren oder anzunemen? Hast du es aber angenommen / vnd auff die Gesatz vnd Ordnungen / so du gelesen / oder auffs wenigest leben solltest / geschworen / wie wilt du sie widerumb abschweren / vnnd also vnder dem schein der Gerechtigkeit / der Oberkeit so du führest / den Rechten / dem gemeinen Nutzen vnd Herrschafft / vnrecht vnd gwalt thun? Nun kan sich aber auch zutragen / daß die Gesatz / so sonsten ein jeder für recht vnd billich helt / in einem sondern fall ein vnbillichs ansehen gewinnen. Hie ists gut / daß mans an die Herrschafft gelangen lasse (in massen das Parlament zu Pariß offt gethan) welche sich mit dem Raht vnderreden / darzu oder darvon thun / oder wie wirs nennen das Gesatz declariren vnd außlegen kan / wie es auch allein der Herrschafft / wie anderswo angezeigt worden / gebüren will / [a] Wiewol auch in solchem fall die Oberkeit wider die Gesatz vnd Gebott nichts vrtheilen soll / ob sie schon / biß sich der Fürst gegen jhr erkläret / verziehen mag. Sonsten ist auff die Gesatz zu sehen / vnd daß sie in zweiffel gezogen / oder im Vrtheil verachtet werden / in keinen weg zu leyden. Dann der Richter / so wissentlich wider die Rechten gevrtheilet / [b] infamirt / vnd vnehrlich wirdt / der aber / so auß vnwissenheit gefehlet / vnd wider die Rechten zu fahren nicht gemeint / [c] dardurch zwar nit berüchtiget / sein Vrtheil aber für nichtig vnd krafftloß gehalten wird. Dann bey den Römern ist [d] von solchen krafftlosen vrtheiln zu Appellieren nit von nöhten gewesen.

a l placuit. de iudicib. C. l. 1 de legib. C.

b l. 1 ad Turp. l releg. de pœnis.

c l. cũ prolatis, de re iudicata.

d l si expressum. quando appellare non est necesse.

Es sind aber die Ordnungen so schon publicirt vnd außgangen / vnnd die so erst außgehn sollen / sehr vngleich / dann die jenige jederman / sonderlich die Oberkeiten zu halten schuldig sein / wo sie nicht wöllen für meyneydig vnnd vnehrlich gehalten werden / da sie wissentlich dawider gehandelt haben. [e] Ehe dann sie aber angenommen werden / kan sie die Oberkeit vor der Publicierung wol erwegen / vnd die Herrschafft / wann sie schon nur ein einigen Vnderthanen betreffen solten / viel mehr aber wann sie auch dem gantzen gemeinen Nutzen zu grossem schaden vnd nachtheil gereichen würde / jhres Ampts / vnd zwar zum offtermahln erinnern / wiewol die alten gesagt / wann es dem gemeinen Nutzen grossen frommen schaffen könde / mochte die vngerechtigkeit durch den grossen Nutzen vmb ettwas bedeckt vnd verkleidet werden: Da man doch nimmermehr auch wegen deß gewissen Nutzens vnrecht thun / vnd vom rechten weg abtretten soll. Dann hie den Lacedemoniern nicht zu folgen / welche / wie Plutarchus bezeuget / für recht gehalten / was dem gemeinen Nutzen fürständig gewesen / [f] vnd nach solchem alle jhre Gesatz / Gericht / vnnd Raht gerichtet haben. Im fall aber dein Gesatz wider Gott vnnd die Natur streiten / stehet es einem tapffern Mañ wol an / ist auch dem gemeinen Nutzen besser / das er sich darwider lege / vnd ehe sein Ampt vnd Würden fahren lasse / dann darein bewillige. Wie dann Philipsen dem Andern diß Namens Hertzogen in Burgund mit seinem Cantzler begegnet / welcher auch eines schlechten handels wegen sein Ampt wolte fahren lassen / da sich doch der Hertzog ab seines Cantzlers standthafften vnd tapffern muht verwundert / vnd lieber sein Gebott widerruffen / dann einen so fürtreffenlichen Mann verlieren wöllen. Solche redtliche Leut erhalten manchmal die Herrschafften zwar bey jhren Fürstlichen Ehren / die Gesatz aber in jhrem wesen / vnd den gemeinen Nutzen in seiner Blüt vnd Herrligkeit. Wañ aber die Oberkeiten mit jhrer Trew bey der Herrschafft nichts außrichten mögen / ist es besser / daß man durch die Finger sehe / dann den schaden / so von der Herrschafft dem gemeinen Nutzen zugefügt / erst gröſſer mache / vnnd außruffe /

e Can. Infames. 21 q. 5.

f Plut. in Alcib.

dar-

dardurch doch die sach nicht gebessert/sondern die Herrschafft/wie von Papiniano geschehen/allein mehr erbittert vnd vnsinnig würde. Dann als er vom Keyser Severo dem Römischen Reich sampt Antonino Caracelle vnnd Gete zu einem Fürmünder verordnet worden/vnd aber Caracalla seinen Bruder Getam ermördt/vnd von Papiniano / daß er jhn deßhalben bey dem Raht entschuldigen solte/begeret/hat er es gewegert/vnd darzu ein kurtzen bescheid gegeben/ das nemblich ein Bruder Mord so leichtlich nicht möge entschuldiget werden / als leichtlich er begangen worden. Vnd hat er zwar ein tapffern muht damit angezeigt/aber nicht so gar fürsichtig gehandelt. Dann Caracalla / so noch vnsinnige vnd von deß Bruders Blut erhitzigt gewesen / von stundt an Papinianum hinreissen vnd würgen lassen. Dieweil nun diser grausame Bruder Mord nicht mehr zu verbessern gewesen / het jhn Papinianus wol etlicher massen bedecken / vnnd also sein Leben erhalten / vnd Caracallam regieren könden/so nach seinem Todt zu Tyranniſiren / vnd Blut zu vergiessen/ ehe dann er sich vnd sein Keyserthumb verderbet/nit auffgehöret hat. Welches doch vns nicht dahin solle gedeutet werden/als ob wir eines so herrlichen vnnd fürtreffenlichen Mans lob zu verdunckeln willens/wie es dann auch nicht in vnserm vermögen/ sondern das ich anzeigen möchte/wie die Oberkeiten ettwan mit der Herrschafft gebrechen / so nicht zu verendern / oder zu verbessern sein / gedult haben solle. Dann Papinianus den gemeinen Nutzen nicht eines so tapffern Mans / als er gewesen/solte beraubet/sondern vil mehr ettwas mit gedult verdruckt / vnd also sich dem gemeinem Nutz zu guten vorbehalten haben. Wann die sach noch nicht verloffen oder geschehen gewesen/het er wol vnd recht daran gethan/wann ers/ so starck er gewesen/mißrahten/ vnd lieber sterben / dann in den Bruder Mordt bewilligen wöllen. Wie dann Seneca vnd Burrhus / so Neroni sein Mutter/ da er sie nicht ertrincken könden / zu tödten gerahten / kein entschuldigung finden/oder haben mögen.[a] Dann solche grausame Räht/Befelch/vnd Execution in ewigkeit von jederman billich verflucht werden.

a Tranquill. in Nerone. Tacitus. lib. 14.

Wie aber/wann der Herr ein befelch geben/ vnd hernach solchen / waß schon dessen ein anfang gemacht worden/widerruffen wolte / soll hie die Oberkeit still halten/oder fort fahren? Hie hat es ein solch ansehen / als ob man dem Herren folgen/vnd den handel auffziehen oder auff heben solle/so doch diser vnderscheid wol zu mercken ist / das im fall man den handel nicht ohn grossen schaden vnderlassen kan/nur fortfahre/vnd das sonderlichen im Krieg/wie Marcellus der Burgermeister recht vñ wol gesprochē: [b] *Magis magnis ducibus sicut nō aggrediēda, ita semel aggreſſis non dimittenda.* Das doch/wie gesagt/im Krieg mag gehalten werden. Wann sich aber zu Hauß vnd im Friden begebe/daß die Herrschafft anfāgs ein Burger zu verdamnen oder die vervrtheilte ab zuthun befohlen/ vnd er hernach widerumb verbotten/ da man schon etlicher massen die execution von vollstreckung an Hand genoſſen/vñ doch nit gar zū endt gebracht hette/ soll mā vff hören oder doch die sach vffschieben/vñ nit thun/wie wir von Juluio dē Burgermeister lesen.[c] Dañ als diser die zu Capua/so deß abfals von Römern anfänger gewesen/richten lassen/vnd nach dem er schon ein guten theil hingericht/ vō Raht zu Rom schreiben vñ befelch empfangen hette/das er mit der Vrtheil solte inhalten/vñ die sach an den Raht gelangen lassen/hat er den Brieff/als der den inhalt außwendig gewüst/nicht erbrechen/ sonder zuvor alle richten/vñ hernach erst die schreiben lesen wollen. Dann wiewol der Burgermeister den Rahtsbeschluß anzunemmen nit gezwungen war/sintemal der Raht wie droben erwisen/ zu gebieten kein gwalt gehabt/sind doch die Oberkeiten fast allwegen deß Rahts auß schreiben gehorsam gewest. Es haben auch die von Band sechs vnd dreissig Mañ vmb keiner andern vrsach willen richten lassen/dañ daß sie nach dem Todt

b Liui. lib. 24.

c Liui. lib. 26.

Carln/

Carln/deß Hertzogen in Burgund/ein Burger zum Todt vervrtheilt/ehe dann jhnen jhr Ampt auff ein newes bestettiget worden/wiewol es auch/ wie wir hieroben gelehrt/vnnoht gewesen. Sonsten ist das gar gemein/ [a] daß die/so in Emptern/die Befelch vnd Gebott auch nach verflossenen Termin ins Werck richten mögen/wañ der/von welchem die befelch kommen/ wissentlich zu sicht/vnd da ers wol köndte/nicht verhindern wolt.

a l vlt. quod cũ col. 1 de exact. milit. C. ca. olim. de offic deleg.

Diß alles aber/so von befelchs Brieffen geredt / soll allein von denen Gebotten verstanden vnd auffgenommen werden / so der Oberkeit die erforschung vnd erkantnuß der geschicht oder thatt nicht aufferlegen/ Vnd wie/ wann die schreiben fürwar außgeben/welches doch weder offenbar/noch der Oberkeit bewüßt ist? Hie muß man sehen / ob die erkantnuß der geschicht durch einen außtruckenlichen befelch der Oberkeit benoñen oder zugelassen sey. In disem fall/ kan die Oberkeit ohn alles bedencken oder zweiffel nach frag haben/ vnd erkündigen/ob die sachen also beschaffen/wie sie im schreibē fürgebracht worden. [b] Da aber der Oberkeit der sachen beschaffenheit nach zu fragen nicht erlaubt / möcht man bedenckens haben/ob man auch weiter nach frag haben möge/ vñ das sonderlich / wann die Herrschafft der Oberkeit allen zweiffel zu benemmen/angezeigt/daß sie anders nicht dann sie in der That vnd Warheit erfunden / schreiben/wiewol in beyderley fäll der sicherste vnd beste weg were / daß die Oberkeit der sachen beschaffenheit mit fleiß erfuhre. Wie dann auch Keyser Constantinus [c] durch ein besonder Gesatz den Oberkeiten/ ob die außschreiben / die sachen recht erzehlen/oder nicht/ nachfrag zuhaben/ vnnd nicht darauff zusehen gebotten/ob es jhnen befohlen gewesen oder nicht / vnd wiewol er nichts außtruckenlichs von dem fall setzet/da der Oberkeit den sachen nach zufragen möchte verbotten werden/will jhr dannoch die warheit zu erforschen gebüren / wañ der verzug weder dem gemeinen Nutzen noch gemeinen Burgern [d] zum nachtheil gereichen mag. Dann man keines Nutzen mit eines andern/oder auch deß gemeinen Nutzens schaden suchen soll. Ja in gemein solle weder Schreiben/Gesatz/ Priuilegium/Testament/nach Vrtheil der warheit eingriff thun. [e] Es ist zwar zu Meyland / dieweil die Sfortie noch darinnen Tyranniſirten / [f] ohn weitere nachfrag/der Herrschafft Schreiben vnd Gesatz / anzunemmen befohlen worden/es hat es aber der Frantzoß/als er deß Hertzogthumbs mächtig worden/vñ die Hertzogen darauß verjaget/widerumb abgethon. Vnd wann je der Herren Schreiben vnd Gesetz glauben zu stellen solte/muß es doch in keinem andern als in den Declarationen vnd erklärungen der Gesetz/so allein den Herren gebüren/ geschehen. [g] Wiewol eine dergleiche erklärung nicht solte ein Narration vnd erzehlung/sondern viel mehr ein sanction/oder Ordnung genennet werden. Wañ sich aber begebe/daß die Herrschafft jemand/so ein Commission/Oberkeit/verrichtung oder gnad erlangt/für ein Gelehrten/redtlichen/verständigen vnd trewen Man lobte/ist die Oberkeit solches zu glauben nicht schuldig / sondern der sachen guten grund zu suchen befüget / weil die Herrschafft/ welche dergleichen sachen nicht bald einem vngeschickten vnd heilosen Man befehlen wird / [h] solche hoffnung von jhm geschöpffet hat. Im fall sie aber einem ein Ampt vnd Befelch schon vbergeben/ist es nicht mehr inquirirens vnd fragens zeit / [i] dieweil jhn die Herrschafft solcher Ehren würdig gehalten / wo ferr weitere nachfrag zu haben der Her zugelassen/oder sonsten Landbräuchig were / wie dann zu letzt zu [k] Rom auff kommen vnd nun fast an allen orten gehalten wirdt / sonderlich wann man Richter nennen vnd wehlen soll. Also hat man auch zur zeit der Gottischen Regierung in besitzung deß Rahts gethon. [l] Dann bey Cassiodoro König Theodoricus schreibt: *Admittendos in Senatum examinare cogit Sollicitos honor Senatus.* Wann aber in dem bey der Herrschafft außgebrachten schreiben was

b l vniuerſ. de reſcript C & c. ex parte de reſcript.

c l. 4. ſi contra ius. C.

d Caſtrēſ. conſ. 156. Alex. cōſ. 10 li. 7. Pan. in cap. ad audientiam col. 3. de præſcri. Innoc in c inquiſitioni. fine de ſentent. excomm.

e l. Epiſt. de patis C.

f Boſius Senator Mediolaneſ tit. de Princip.

g Caſtr. cōſ. 158. examin. col. vlt. Decius conſ. 168 col. vlt. Fel. in c. cum veniſſent. de iudic. col 2. num. 9. Curtius ſenior conſ. 49. & ſeq.

h l vt gradatim, de muner. Bald. in l. proſcript ſi contra ius C. Innocent. in ca. ſuper literis. de reſcrip Bart in l. Aurel. 4. Sticho de liberat lega.

i l diſputat de crim. ſacrilegib C. l quidem de re iudicat.

k l. vt gradatim. de muneribus.

l Caſſiodor. in formulis.

falſchs

falschs stehn/vnd also der Fürst dardurch betrogen vnnd hinders Liecht gefürt werden solte/muß man alles mit ein ander cassieren vnd vernichten / sonderlich wañ etwan durch zu grosse Freygebigkeit vnd verschwendung gemeiner Schatz solte geläret vnd erschöpffet werden. Welcher nun all zu gemeinen sucht man durch König Philipsen von Valoiß Gesatz wol möchte steuren vnd begegnen: Dañ er verordnet/daß die/so etwas von der Herschafft erlanget/zuvor anzeigē sollen/was sie oder andere deren im schreiben gedachter sachen halben erlanget hetten/wo fern sie nicht zu wider stattung der Geschenck wolten gezwungen werden/wie es auch zu Meyland gebräuchlich ist.[a] Dañ dieweil dem gantzen gemeinen Nutzen nit wenig daran gelegen/was einem jeden für beneficien vñ gutthaten gegebē/oder Priuilegien vñ Freyheiten ertheilt werden/sollen die Oberkeitē fleissig darauff achtung geben. Sonderlichen aber muß man sorge haben/an denen orten/da das Regiment bey dem Volck stehet. Dann an solchen enden nit allein ein jeder vom gemeinen Nutzen ein stück zu sich zu reissen begert / sondern auch/da man in Priuilegien vnd Freyheiten kein gleichheit helt/leichtlich Auffruhrē erweckt / vñ die Regimenten verwürt oder gar verderbet werden. Darumb in den zwölff Taffeln vßtruckenlich gesetzt worden:[b] *Priuilegia nisi comitys Centuriatis ne irroganto, qui secus fecit capitale esto.* Keyser Constantinus hat den ertheilten Freyheiten diese maß fürgeschriben /[c] das man kein Schreiben oder Freyheit begehren oder außbringen soll/so dem Fisco nachtheilig/oder den Gesetzen zu wider were / wiewol alle Priuilegien oder Freyheiten den Gesatzen zu wider/als welche sonsten keine Priuilegien seyn möchten. Darumb wann man je der Herrschafft zum andern mahl widerholtem befelch gehorsam sein muß/ wie angezeigt worden/sollen sich dannoch die Oberkeiten / die Freyheiten wol zu beschneiden /[d] vnd so vil müglich eng gnug zu spannen befleissen / vnd also darfür sein / daß dem gemeinen Nutzen nicht all zu grosser schade zugefüget werde. Dañ/wie die Rechtsgelehrten sprechen/soll man allem dem/ so wider die Gesatz oder gemeinen Nutzen fürlaufft/nicht zu günstig sein/[e] vnd zu weyt außführen oder erstrecken. Wie vor der zeit geschehen/da man die Priuilegien vnnd Freyheiten so den Kriegsleuten ertheilt worden/auch weyter/so wol vff die Gerichtsverwandten / als Geistliche gezogen / sie auch mit zierlichen worten das Gerichtliche/Burgerliche/vnd Himmelische Kriegsvolck genennet/vnnd also allen last/auff das arme Baursvolck getrochen haben / die allein durch Auffsatz vnd Schatzungen außgesauget worden / da man sie vil billicher mit Gnaden ansehen/vnd befreyen solte. Nun könden wir aber hie nit von den Freyheyten nach der lenge handlen / dann sich solches zu lang verziehen würde/ allein wollen die Oberkeiten der Herrschafft ertheilte Freyheiten wol bewegen vnd betrachten. Dann niemand leugnen kan/das nicht viel Freyheiten von den Herrschafften von dem aller losesten Gesind/mit mehr erzwungen dann erlangt werden. Wiewol nit allein die Herrschafft auff vnzehliche weg vnd list hinders Liecht gefüret/sonder auch beyds den Göttlichen vñ Menschlichen Rechten gewalt angelegt wird/vñ braucht mā zwar/so vil verschlagne wort/ vñ listige subtile fündlin/ dz die Oberkeit solchen nit anders dañ mit gwalt wird steurē müssen. Darzu haben die Römische Bäpst die Clausul *De motv proprio*, welche nu in aller Fürsten Höffe vff kommen/erdacht. Dann wañ nu die Potentaten die Gesatz durchbrechen/dispensiren/oder Freyheiten vßtheilen wöllen/gebrauchen sie sich diser schönē Clausul/vnangesehen/das solche/wie menniglichē küdt vñ offenbar/offt vnd vil wider willen/vnd zwar denen Leuten/ so nicht allein nit bekandt/sondern auch der Gnaden in keinen weg fähig oder wehrt/ ertheilt werden. Dann *in Campo Florido* zu Rom kaum so leichtlich Blumen abzubrechē/als zeugen zu finden sein/welche/diese Clausul *De motu proprio* auß zu bringen / von einem

a In titulo de reſcript. in conſtit. Mediolanenſibus.

b Cicero pro domo ſua.

c l. nec dānoſa. de precibus. C.

d Cap. vlt. de filijs. Presbit. And. Pan. Bald. Butr. Imol. in cap. cauſam quę de reſcript. Felin. eod.

e l. ſi quando. de inoffic. Teſt. C l. 4. merito ne quid in loco publico l. quod vero l. ius ſingulare. de leg.

einem / den sie nie gesehen / ja welcher auch im endt der Welt sein möcht / zeugnus geben / das solcher vnbekandte Gesell / fromb / redtlich / vnd der Prebenden / oder Pfründt wol wehrt sey. Noch muß diſe Clausul / wann man etlichen Cananiſten [a] glauben will / alle die / so mit böſen Practicken ermelte Brieff erlangt / [b] entſchuldigen vnd gut machen. Es iſt aber ſolcher betrug vor langſt vß vnſerm Königreich verworffen worden / vnd dieweil ſich noch die Herꝛſchafften vnd Oberkeiten nicht gnugſam hüten könden / daß ſie nicht betrogen werden / hat man recht vnd weyßlich gethon / daß mã die von der Herꝛſchafft außgebrachte ſchreiben in Jars friſt der Oberkeit auff legen vnd weyſen ſoll / ſo fern man nit darumb kommen / vnd daß ſie krafftlos werden zulaſſen will / [c] neben dem daß ſie ehe dañ ſie vñ der Oberkeit exequiert worden / nit gelten mögen. Die zu Meyland verſicherens noch beſſer / in dem ſie die außgebrachte Fürſchrifften verwerffen / wo ſie nicht dem Raht / wann ſie an jhn geſtelt / vor eines Jars / oder ſo ſie den Oberkeiten zu gehören / vor eines Monats verflieſſung eröffnet werden. Vber das iſt ein Ordnung angeſtelt worden / das man nicht allein das Jahr / vnd den Tag / ſondern auch die ſtundt / in welcher ſich der handel verloffen / dem ſchreiben einverleiben muß / wie man dann auff dem Reichstag zu Bloiß / auff mein / [d] als eines dahin Bottſchafften weyß abgefertigten anbringen beſchloſſen / vns aber der Rechtsgelehrten ſatzungen vrſach vnd anleitung darzu gegeben hat. [e] Wie muß man ſich aber verhalten / wann die Herꝛſchafft der Oberkeit außtruckenlich der ſachen beſchaffenheit weiters zu erforſchen verbotten? Dann ein groſſer vnderſcheid iſt / wann die Herꝛſchafft ettwas / ſo falſch vnd vnbekant / für die offenbare warheit in ſein ſchreiben einverleiben laſſen / vnnd wann ſie außtruckenlich der Oberkeit ſich der ſachen anzunemmen / oder darmit zu bekümmern verbeut. Dañ im fall ſich zu trüge / daß die Herꝛſchafft einem Kriegsman ein Pfarꝛ verleyhen / vnd hingegen einem Prieſter ein Hauptmanſchafft geben ſolte / da ſie diſen zwar für ein Kriegsman / jenen aber für ein Geiſtlichen gehalten / ſoll die Oberkeit nicht mit der Execution fortfahren / ſondern ſtill halten / ſintemal zu vermuhten / daß der Fürſt hinder das Liecht gefürt / vnd betrogen worden. [f] Wo aber die Herꝛſchafft ſich der That halben zu bekümmern der Oberkeit verbottꝛ / iſt darauß abzunemmen / daß ſie ſolches wiſſentlich vnd williglich / vnd nicht vnwiſſent gethon habe. Da ſoll die Oberkeit jhr Herꝛſchafft warnen / vnd die warheit rundt erklären / neben vermeldung deß darauß erfolgenden ſchadens / ob man jhr ſolche fantaſey außreden / vnd nemmen köndte / da ſie aber ſolches alles vngeacht / jhrn befelch widerholen / vnd auff ein newes gebieten ſolte / muß man gehorſam ſeyn. Dann nicht die Oberkeiten / ſondern die Herꝛſchafften daß Regiment / vnd Schwerdt behalten. So muß man auch fleiſſig verhüten / das nicht die andere Oberkeiten von einem oder zweyẽ / der Herꝛen Gebott in Wind zu ſchlagen / exempel nemmen / diſen aber die gemeine Burger nachfolgen / vnd alſo ſamentlich den gemeinen Nutzen hinrichten. Daß aber jemand ſagen möchte / es ſoll auch kein Herꝛ was vnbillichs befehlen / oder begehren / geſtehe ichs / vñ ſage noch weiter / das / wo müglich / die Herꝛſchafft nicht allein nichts / ſo wider jhr Fürſtliche Reputation were / oder von andern möchte verleſtert vnd geſcholten werden / gebieten / ſondern auch die Oberkeiten in keinen weg ſolches anzunemmen zwingen ſolle. Dann den gemeinen vnd vnerfahrnen Mann nichts mehr zum vngehorſam bewegen / vnd von ſeiner Herꝛſchafft abalnieren kan / dann wann man den Raht / vnd Oberkeiten die Ordnungen vnnd Geſetz anzunemmen mit gwalt getriben. Hie iſt aber allein die frag / weſſen ſich die Oberkeit / da der Fürſt oder das Volck ettwas wider jhr eigen Ampt vnd Pflicht vnd gemeinen Nutzen / oder auch Burgerliche Rechten vnd Ordnungen fürnemme / verhalte ſolle. Die Rechten heiſſen die Oberkeiten gehorſam ſein / wann ſchon

die

a Si motu proprio. de prębendis l. 6. Clementina. ſi Roman. cod. deciſio. Rotæ 282.

b c audientiã. t. de reſcript. And. Panor. Felin. cod. extr.

c c. plerũq; de reſcr Felin. in c. eam te. de reſc. col 3. Pan. in ca. dilect. 2. de præbend. Maſuer. in practica tit. de literis not. & itẽ. literę c. vt debit. de appel. c. vt noſtrũ eo. cap. & capit. de concel præbendæ.

d Anno 1577.

e Accurſ in gl vlt. l. ſi ex pluri. & vlt. de ſolut. Bal Laud. in l. Imperator. i. cõment. primo. & in l. vlt cap. 4. de edic. Diui Adrian. C Io. And. Pan. Butrio in cap. Paſtoral. de reſcript. extra teſt in cap. ſi à ſede.

f Bart l in l. ſi pater. de hæred. inſtit. C. Bald. in l. eam quam. de fideicõ C. text. in l. cum tale de condit. & de monſtrat. & quod autem.

die sach so jhr zu gemutet / vnbillich / *ne Prætoris Maiestas contempta videatur.* Welcher meynung dann sonsten viel / vnd zwar herrliche vnd verständige Leut gewesen.[a] Cicero war der Zunfftmeister abgesagter Feindt / noch schreibt er / das man jhre hindernussen / vnd einreden / wann sie schon vnbillich / solle gelten lassen[b] vnd spricht: *Parere iubet lex intercessori: quo nihil præstantius: impediri enim bonam rem melius est, quam concedi male.* Zuvor aber hat er gesagt: *nihil exitiosius ciuitatibus, nihil tam contrarium iuri ac legibus, nihil minus ciuile & humanum, quam composita ac constituta Republica, quicquam agi per vim.* Es haben sich manchmaln die Vnderthanen wider jhr Herrschafft auffgelehnet / die Gesetz gebrochen / vnnd alle Rechten auffgeben / da die Oberkeiten als die anfänger vnd Redtlinsführer vnder dem schein vñ Mantel der Gerechtigkeit / der Herrschafften Gebott nicht annemmen wolten. Ja / sprechen sie / das Gebott ist vnbillich / Wir könden vnd sollens nicht annemmen. Wann du nu solchs nicht ins werck richten kanst / möchtest du entschuldigung finden / wer hat dir aber so baldt gewisen / daß du es nicht thun solltest? Oder auß welchen Büchern hast du es gelernet? Du kanst wol die arme Vnderthanen dir zu gehorchen zwingen / vnd die vngehorsame mit Gefängnus / vnd andern straffen plagen / ja wol gar hinrichten / vnnd du selbs wilt deiner Herrschafft nicht gehorsam sein? Ja sagst du / ich befilch nichts vnbillichs / du redst wol / es will aber auch die Herrschafft nicht für den Mann / der was vnbillichs an dich begere / angesehen sein. Wiltu dann jetzundt der Richter oder Schidtman zwischen dir vnd deiner Herrschafft sein? Warumb vergönnest du den Vnderthanen nicht / daß sie sich gleicher weyß gegen dir verhalten? Wiewol dich niemandt gezwungen die Oberkeit oder Ampt zu begehren / wilt du es dann auffgeben / wirdt dich auch niemandt hindern / wann du je das Gesatz für vnbillich halten wilt. Aber der Ehrgeitz / vnd angenomne Meisterschafft treibt dich / daß du vber die Vnderthanen gebieten / vnnd dir doch dein Herrschafft nicht gebieten lassen wilt. Darumb dann wir beschliessen / daß es viel besser vnd verständiger sey / das man der Herrschafft / so was vnbillichs gebeut / gehorsam leiste / dann das man sich darwider lege / vnnd also andern Oberkeiten vnd Vnderthanen / sich wider die Herrschafft auffrührischer weyß auffzulehnen / exempel vnd anleitung gebe. Im fall doch die Gebott wider Gott vnd die Natur lauffen / soll man ehe das Vatterlandt / Haab vnnd Gut / ja auch Leib vnd Leben in die schantz schlagen / dann sich von der Gerechtigkeit vnd Gottsforcht abtreiben oder schrecken lassen.

Dises wöllen wir mit eim Exempel oder zweyen erklären. Es hat Saul seinen Dienern befohlen / daß sie die gantze Priesterschafft zu Nobe in seiner gegenwart würgen solten / keiner aber hat Hendt an die Priester legen wöllen / dann Doeg / welcher sie alle biß auff einen Man erschlagen. Also hat Keyser Caligula Petronio dem Landpfleger in Syrien / sein Bildt / wie in andere Götzen Kirchen / in den Tempel zu Jerusalem zu stellen / befelch gethon. Nun haben sich die Juden darwider gelegt / alle Bilder verbrochen / vnd hinweg geworffen / vnd Petronium den handel widerumb hindersich an den Keyser gelangen zu lassen / vnd zu berichten gezwungen / das solches ohn schwere Auffruren vnnd groß Blutvergiessen nicht könde verricht werden. Was geschicht? Diß alles vnangesehen / laßt ers zum andern mahl ernstlich / vnd bey vermeydung hoher vnnd grosser straff gebieten / das also Petronius dem Keyser zu gehorchen seine alte Kriegsleut auß den Besatzungen zu sammen zufordern angefangen / vnnd ein mächtigen Zeug auffgebracht hat / mit welchem er / gäntzlichen vorsatzes / deß Keysers willen zu vollbringen / auff Jerusalem zu zeucht / dieweil er nicht gemeint / daß er hieran wider Gott / die Natur / oder eignen Gottesdienst sündigen werde. Da aber dessen die Juden in erfahrung kommen / haben sie von Hauß

a Iurisconsul. l. prætor. ait. 4. ait prætor de operis noui l. penult. de iustit. l. Seruo. 4. cũ prætor. ad Trebel. Plat. in Critone.
b Cicero pro Cluentio. 3. li. 3.

vnd Hoff gelassen/vnnd ohn einige Wehr vnd Waffen dem Landpfleger entgegen gezogen / damit sie in entweder durch fleissige vnnd vnderthänige bitt von seinem fürnemmen abwenden / oder aber sich von den Kriegsleuthen in stück zerhawen lassen möchten. Derowegen sie dem Landpfleger mit embsiger bitt stehts anlagen/vnd da sie nichts außrichten kondten / hauffen weyß vnder daß Kriegsvolck zu lauffen/vnnd vmb Gottes / vnd alles Gottes diensts willen zu bitten begundten / man solte sie doch zuvor schlachten/ehe dann sie den Tempel durch solche Abgöttische Bildtnüß entheiligen vnd beflecken sehen müsten. Hie ist der Landpfleger durch des Volcks standhafft gemüt vnd Gottes dienst zu verwunderung/vnd dann durch jhre heissen trehen / so sie vergossen/dermassen zur erbarmbnüß bewegt worden/ daß er sie von sich gelassen/ vnd noch ein mahl an den Keyser zu schreiben/ja ehe selber den Tod zu leiden/dann vber so vnbillichem Gebott daß vnschuldig Blut zu vergiessen/ verheissen hat. Da ist Caligula erst mehr in zorn entbrand vnd recht vnsinnig worden/ hat auch noch ernstlicher an in geschriben/vnnd so ferr er nicht also bald gehorsam sein würde/grawsame straff vnd marter gedrewet. Es ist aber zu allem glück daß Schiffe/welches solche Bottschafft bringen solte/durch das vngestümme Meer verworffen/vnd so land auff gehalten worden/biß dem Petronio bälder die zeitungen / von des Tyrannen Tod vnnd vndergang / dann von seinem Tyrannischen befelch zu kommen. Da sich nun Petronius gegen Gott zwar sein gewissen rein zu behalten/gegen dem Tyrannen aber fürsichtig zu fahren/vnd dann seine Vnderthanen rechtschafften zu lieben beflissen/ ist er nicht allein/vor des Tyrannen drauworten sicher gebliben / sonder hat im selber ein ewiges Lob vnnd Namen gemacht. Hieneben aber ist wol zu mercken/daß man sich nicht vnder dem vbelgegründten schein vnd deckel der Gottesforcht / oder auch deß Aberglaubens/wider die Herrschafft auffrhürischer weyß lege. Dann ein Oberkeit in dem/ das sie jhr gwissen vnd Gottesforcht fürwendt / das sie von der Herrschafft gwissen vnd Gottesforcht nicht viel halte/zu verstehen gibt. Ist also hoch von nöten/ das man zu forderst Gott/ vnnd seinen willen recht erkenne/ vnd darneben von aller Abgötterey oder Aberglauben rein seye. Vnd köndte ich hie wol andere Exempel mehr einfüren/wañ ich nit förchten müste/daß vns die Heiden zu schanden machten/da wir auff vns selber kommen solten. Dann die inbrünstige Hitz vnd Brunst gegen Gott vorlangst nachgelassen vnd nun so lawworden vnnd erkaltet ist/daß zu besorgen / sie werde zu letzt gar gefrieren. Vnd haben wir also angezeigt/ was die Oberkeit jhrer Herrschafft schuldig sey/nun wöllen wir auch lehren/wessen sie sich gegen den Vnderthanen verhalten solle.

Das

Das V. Capittel.

Von dem Ampt vnd gwalt / so die Oberkeit vber die Vnderthanen haben soll.

WIr haben gehört / daß die Oberkeit ein solcher Amptman sey / so ein offentlichen vnd gemeinen befelch vñ gwalt habe / welcher doch allein denen gebürt / so die vngehorsamen bezwingen / vnd jhnen zu folgen anhalten mögen. Dañ das Modestinus [a] deß Gesatzes stercke vnd krafft in dem zu bestehn vermeint / das es gebieten / verbieten / zu lassen vnd straffen könde / soll billicher der Oberkeit / dann den Gesatzen zu geschriben werden. Dann sonsten das Gesatz ein stummer Buchstab / die Oberkeit aber ein recht vnnd lebendig Gesatz ist / welches diß alles / so jetzt gemelt / außrichten kan. Also kan zwar das Gesatz ettwas gebieten oder verbieten / es hat aber kein nachtruck / wann die Oberkeit nicht darob helt / vnd sich mehr / dann das Gesatz / gefördt machet. So vil dann die zulassung oder permission belangt / gehet solchs das Gesetz nicht an / in betrachtung das es allein / vnnd eigentlich davon zu reden / gebieten soll. Sintemahl das wort Gesatz nichts anders / dann ein Befelch oder Gebott / von der hohen Oberkeit außgangen / bedeuten mag. Im fall auch jemandt wider das verbott fahren dörffen / hat er damit den befelch vnd Gesatz vberschritten. Vber das wirdt kein vbertretter von dem Gesatz gestrafft / wo nicht die Oberkeit das jhr darzu thut / vnd das Vrtheil fellt. Folget also / das alle Krafft / so die Gesatz haben / an denen / so gwalt zu gebieten haben / als die Herrschafft / Volck / oder Oberkeit ist / so die vngehorsamen bezwingen / oder straffen / hangen müsse. Daß dann Demosthenes Neruen oder Bandt / so den gemeinen Nutzen erhalten / nennen vnd heissen wöllen. Wir haben jhnen auch ein gwalt / andere damit zu bezwingen zu geben / auff daß wir die Oberkeit vnderscheiden möchten von den Amptleuten / so zwar recht sprechen / aber nicht gebieten / vil weniger zwingen könden / als die Priester vorzeiten gewesen / vnd die Bischöff sampt den Cõmissarijs / so von der Oberkeit ernent / auff disen Tag sein. Dann die / so vorzeiten die Schuldheissen / vnd andere Oberkeiten gewezlt / jhren Sententz vnd Vrtheil nicht vollstrecken / sondern denen / von welchen sie ernant vñ gesetzt worden / heimb stellen müssen / welche es auch / da jhnen die gefellte Vrtheil gefallen / verricht haben. Solche Richter haben zwar die Burger für sich foddern lassen / aber niemand ist ohn der Oberkeit außtruckenlichen befelch zu erscheinen gezwungen worden. Darumb wann einer mit gwalt jemandt / so für die Commissarios gefürt worden / erlöset / hat es jhm / dieweil die Commissarien zu gebieten keinen offentlichen gwalt gehabt / nicht als wann er wider das Edict gefahren / mögen angezogen werden. Vermöge auch vnser gebräuch könden die deligirte Richter nicht allein für sich foddern / sondern auch jhre Vrtheil / die Oberkeit vnerfucht / wie sonsten den Geistlichen gebürt durch die Büttel oder Scherganten vollstrecken / vnd die Vnderthanen jhres Vrtheils oder Geboths / so sie mit eignen Händen vnderschriben / vnd versiglet / zu geleben zwingen. Welches doch von denen / so sonsten für sich selbs / oder mit sampt jhren mitgesellen zu ge-

[a] legis virtus de legibus.

bieten macht haben/vnd nicht von den gemeinen Burgern/so etwan die Oberkeiten die Commission befehlen/zu verstehn ist. Wir haben gesagt/das der erste gwalt zu gebieten sey/die Hand an Leib vnd Gut zu legen/so von alten *Prehensio* genant worden/vnd das solches etwas anders dann die Citation/oder forderung seye. Wir haben auch vermeldt/daß die/so Hand anlegen/nit für sich fordern/recht sprechē/oder vß der Gefängnus loß geben köndē. Dañ solches denē allein gebüret/welchen das Gericht/so die Ehr/Leib/oder Gut betrifft/gehört/da sie zum theil die Burgerliche zum theil aber die peinliche Gericht halten/zum theil allein vmb Gelt/zum theil am Leib/zum theil mit Landsverweysung/zum theil mit dem Todt straffen/vnd das entweder/daß die appellationen jhren fortgang haben/oder nicht angenommen werden. Einen aber/so zum Todt vervrtheilt/widerumb loß geben/stehet keiner Oberkeit oder Amptman zu/sonder gebürt allein dem/so die hohe Oberkeit hat/vnd selber Herr ist. Also sehen wir/das vberal durch zweyerley gwalt das gemein Regiment geführt wirdt/durch ein nemblich/dem kein Gesatz fürschreiben/noch Amptman gebieten kan: Den andern aber/so den Gesatzen vnderthan zu sein gezwungen ist. Jenes gebühret der hohen/dises aber stehet der vndern Oberkeit zu. Die hohe Oberkeit hat nach Gott niemandt im Regiment oder gemeinen Nutzen/so ob oder neben jhr were: Da die vnder Oberkeit der Herrschafft vnderthon/vnd selbiger Gesätz vnnd Ordnungē gehorsam sein muß/der gemeine Man aber oder Vnderthane nach Gott jhr Herrschafft erkennen/jhre Gebott annemmen/vnd der Oberkeiten befelch nachkomen müssen. Daß sich also in dem gemeinen Nutzen niemand eigētlich vnd mit recht der wort *Impero & Iubeo*, gebrauchen kan/welche bey den alten auch so vil als *Volo*, vñ *Imperium* den willen bedeutet hat. [a] Sintemal aller gebietenden Herren will meynung vñ befelch an der hohen Oberkeit hanget/als die darmit jhres gefallens vnd freyen willens vmbgehn/selbige endern darzu oder darvon thun kan. Darumb außgenommen die hohe Oberkeit niemand/er sey so groß als er jmmer wölle/der Clausul/das ist vnser endtliche meynung vnnd befelch/gebrauchen/oder auch jre Gebott den Vnderthanen bey straff Leibs vñ Lebens aufftringen kan. Darauß dann ein schwere frag bey den Rechtsgelehrten entsprungen vnd bißhero ohn erörtert verbliben ist/ob das Schwerdt/welches die Rechten *Merum Imperium* heissen/allein der Herrschafft zu stehe/die Oberkeiten aber nicht *Merum Imperium*, sondern allein die Execution haben/oder aber ob jhnen auch gwalt von der Herrschafft könde mitgetheilt werden. Vber diser frag haben Azo vnnd Lotharius/so die gelehrteste Juristen jhrer zeit gewesen/gestritten/vnd Keyser Heinrichen den Fünfften/so dazumahl zu Bononia ankommen/zum Richter erwehlet/vnd hat zwar ein Pferdt golten/so der/wider welchen der Keyser das Vrtheil sprechen würde/geben müssen. Da dann Lotharius/für welchen der Keyser das Vrtheil gefelt/die sach erhaltē/vnangesehen daß der gröste theil der Rechtsgelehrten vff Azonis meynūg gewesen/vnd gesprochen/Lotharius habe *equum*, aber Azo *equum* erhalten. [b] Es sind aber hernach fast alle Lotharij meynung nachgefolget. Nun wöllen wir solche frag ettwas bessers vnd weitleuffigers außfüren/dieweil sie/die art vnd eigenschafft der hohen Oberkeit zu verstehn/muß vnd soll recht außgelegt werden. Vnd haben zwar beyde Lotharius vnnd Azo in dem gefehlet/das keiner vmb der Römer Geschichten/Oberkeiten/vnd Regiment ettwas rechts vnd eigentlichs gewüßt oder verstanden. Dann nach dem die König vertriben worden/ist kein Oberkeit zu Rom gewesen/so dz Schwerd vber die Burger gebraucht. [c] Ja das wol mehr/ist jnē auch *Porcia lege*, im Jar nach erbawung der Statt Rō 454. [d] die Bürger zu steupē verbottē wordē. In welchē Gesatz dañ das Volck sich selbs deß Schwerds beraubet/da es einem jeden Burger/auch vmb eines jeden Lasters wegen/wie

a Notat Donatus in illud Andriæ. Animo iā nunc otioso esse impero, id est, volo Et Iubeo te saluere, id est volo qui scis an quæ iubeam faciat? Donat. id est velim.

Ob deß Schwerds niemand anders dañ die Herrschafft fähig sey.

b Alciat lib. 1. Paradox ca. 1. & 6. Moal. 91 gl 5. nu. 38 & in consuetud. Paris.

c Liui lib 7 10.

d Liu li. 10. Cicero pro Rabirio perduel. Salust. in Catilin.

groß

groß es gleich sein mögen/ daß Land zu raumen zugelassen. Vber das haben auch die Oberkeiten vber eines Burgers ehr vnd guten Leimat Gericht zu halten keinen gwalt gehabt. Sonder musten solches dem gemeinen Volck heimstellen. Wan es dañ jemand Leib vnd Leben betroffen/ vnd die mißhandlung wider gemeines Vatterland angeloffen/ hat dz/ vermöge der Gesetz/ so sie Sacratas[a] genant/ bey der grossen versamlung des Volcks beschehē müssen. Vñ wiewol die Gesatz manchmal gebrochen wordē/ hat es doch Cicero theür gnug bezalen müssen/ welcher verjagt/ vñ daß er Catiline Gesellen richten lassen/ aller seiner aüter beraubt wordē. Erst lang hernach/ nach dem Valerius/ Sempronius vnd Cato Gesatz gebē/ vñ die Römer zu steuppen vnd zu richten den Oberkeiten verbottē/ ist *Lex Cornelia*[b] auffkomen/ welche die gemeine peinliche Gericht/ so sonsten dem Volck gehörten/ den Schultheissen befolhen hat. Wann nemlich jemand eines Mords. Abtrags vom gemeinē Gut/ oder beleidigter Maiestät solte beklagt werden. Man hat aber den Schuldheissen jhre Rechten/ Gericht/ vnd weyß zu procediren/ die sie nit vber schreitten mögen/ fürgeschriben. [c] So haben sie vmb die Richter vß den in Gesatzen ernenten Ständen losen müssen/ vñ wañ offentlich eines jeden klag vnd antwort angehört/ einem jeden Richter drey Teffelin vngleicher Farben fürgebracht/ so jhre sondere Buchstaben hatten/ auff deren einem ein A. vff dem andern ein C. vnd auff dem dritten. N L. geschriben war. Welche so viel anzeigten/ als *Absoluo, Condemno, non liquet*, das ist/ ich absoluiere/ oder verdamme jhn/ oder die sach ist nicht gnugsam erörtert/ da sie weytere nachfrag zu haben vermeint/ vnnd solches *Ampliare*/ daß ist *Amplius quærere* geheissen. Solcher Taffeln eine hat man in ein gefeß geworffen vnnd sie hernach gezehlet/ wann dann der mehrer theil daß C. gehabt/ ist der Schuldtheiß mit seinem Purpur Mantel angethon/ auff den Richtestul/ so ettwas höhers dann der Richter sitz gewesen/ gesessen/ vnnd hat diese vier wort geredt: *Reus parum cauisse videtur.* Oder *Non iure feciſſe videtur*, oder *prouinciam ſpoliáſſe videtur.* Also ist der Römer Grauitet in jhrem Gericht mit einer feinen bescheidenheit vermengt vnnd temperiert gewesen/ damit man sie nicht lügen straffen/ oder sonsten/ als die der sachen beschaffenheit nicht gnugsam erfahren/ beschuldigen köndte/ darumb dann auch die wort *Si quid mei iudicij eſt*, gebraucht worden. Das aber Festus schreibt/ es habe die Oberkeit alo dann diese wort *Parum cauiſſe reum videri* gesprochen/ da sie jemandt an dem Leben straffen wollen/ verstehet er durch *Pœnam capitis* allein das Ellend/ dadurch zu gleich das Burgerrecht verloren worden. Mann hat aber mit der execution nicht lang verzogen. Dann der beklagte also bald daß Land raumen/ die Rentmeister seine Güter einziehen/ vnnd in gemeinen Seckel/ im fahl solches im Vrtheil begriffen/ bringen müssen/ haben sie aber der Vrtheil nicht geleben wöllen/ sind sie von den *Triumviris* oder Blutrichtern angriffen vnd in Gefengnuß geworffen worden. Dann weil sie ins ellend verjagt/ vnd also das Burgerrecht verloren/ hat man sie als frembde gehalten/ vnnd deßwegen den *Triumuiris*, so sonsten vber die Burger kein gwalt hatten/ vbergeben. Auff diese meinung schreibt auch Marcianus der Jurist *ad S.C. Turpilianum*, da ersagt: [d] *Si iudex pronunciauit hæc verba, Calumniatus es, condemnauit eum: & quamuis de pœna nihil ſubiecerit, attamen legis poteſtas aduerſus eum exercebitur.* Vnnd hab ich aber hie nicht/ wie es mit den schreiben/ oder examinirung der zeügen vnnd Taffeln für ein gestalt gehabt/ anzeigen/ sonder allein die form vnnd weyß/ die peinliche Gericht zu halten/ lehren wöllen/ vnnd also erweysen/ daß die Schultheissen allein die Gesatz volstrecken/ in keinen weg aber das Schwert haben können/ sinthemal sie auch nicht die geringste straff in jhrem gwalt hatten: Wann aber das Volck richten müssen/ das *extra ordinem* beschehen/ wie

a Cicero pro Rabirio per duellione & pro domo ſua.

b l.b.2. de orig. iuris.

c Cic. in Verrē. & eodem Alconius.

d l. Prima 4. ff. iudex.

bey allen / so die hohe Oberkeit haben / beschehen muß / hat man nicht mehr solche Taffeln vnd Buchstaben brauchen dörffen / dann also were das Gesetz vnd nit das Volck selber Richter gewesen / sonder das Vrtheil also gesprochē: *Si Marcus Posthumius ante Calendas Maias non prodisset, nec excusatus esset, videri eum in exilio esse, ipsi aqua & igni interdici.* Wie dañ solches Liuius / [a] Asconius / [b] vnd Cicero [c] weitleuffig außfüren. Wiewol auch hernach das Regiment geendert / vñ zur Monarchy worden: haben dannoch die Schuldheissen ein zeitlang diſe form vñ weyß im Gericht gehalten / wie vß Papiniano [d] zu mercken / so Azoni vnd Lothario zu disputieren anleitung gegeben / da er auff diſe meynung redt: Es kan keiner das / so jm durch ein besonder Gesatz vnd Ordnung vbergeben / einem andern cōmittieren oder befehlen. Darumb (spricht er) die Oberkeiten / welchen man den gwalt Gericht zu halten (*exercitionem Iudicij*) durch ein besonder Gesatz oder Rahtsbeschlus befohlen / nicht recht thun / wañ sies andern befehlen. Wie dañ solches auß *lege Iulia de vi* zusehen / welches dem / so gwalt Gericht zu halten empfangen einem andern / da er verreysen solte / zu befehlen zu laßt. Darauß folget / daß er dessen / so lang er einheimisch / nicht befüget sey / da sonsten die Jurisdiction einem andern / auch ohn die entschuldigung deß abwesens köndte befohlen werden. Das ists / daß diſe zween Juristen ein jeder zu seinem vortheil außlegen wöllen. Lotharius zwar sagt / daß die Fürsten vnd Völcker / so das Regiment hatten / die execution vnd vollstreckung den Oberkeiten befohlen / vnnd doch jhnen allein das Schwerd vorbehalten haben: Da hingegen Azo gestrittē / es sey jhnen auch das Schwerdt vbergeben worden. Vnd hette zwar Lotharius nicht vbel geredt / wann die Blutrichter jñerdar solche Ordnung in peinlichen Gerichten gehalten hetten: Er jrrt aber darin / daß er Papiniani Regul auff alle Oberkeiten / so jemals gewesen ziehen wöllen / welche doch den mehrertheil / vermöge jhres Ampts / das Schwerd gefüret / vnd die straffwürdige vberfahrung jhrs bedunckens gestrafft haben. Dann als die Fürsten vermerckt / das solche Gericht / so man durch die Taffeln vnd Loß verricht / manchmal vnbillich waren / in betrachtung daß sie nur einerley straff auff vngleiche mißhandlung zu legen / vnd also die vmbständ nicht recht zu bewegen gepflegt / haben sie solche Ordnungen angefangen zu endern. Der erst / so ein einsehen gehabt / ist Augustus gewesen / so zu den dreyen Taffeln / so mit den Buchstaben A. C. N. L. bezeichnet / die vierdte gethon hat / in welcher man den beklagten / so durch eines andern Schuld betrogen wordē / wie Suetonius bezeuget / verzeihen [e] mögen. Hernach hat man allgemach die alte Ordnung abgehn / vñ doch die straffen im Gesatz ernant / welche man weder mehren noch ringern kondte / [f] vnverendert bleiben lassen. [g] Wann dann ein mißhandlung fürgefallen / darumb man *extraordinem* Gericht halten müste / haben solche die Keyser / oder Raht einer Oberkeit / oder auch gemeinen Burgern / welcher trew vñ redlich Gemüt jnen bekant gewesen / [h] befohlen / vñ den gantzen handel sampt der straff heimgestelt. Zu Papiniani zeiten hat Keyser Seuerus dē Vogt zu Rom das Gericht befohlen / [i] vber alle peinliche verwirckungen / so sich jñerhalb vñ vßerhalb der Statt vff viertzig Meylen herumñ zugetragen. So vil dañ die Schuldheissen / so in der Statt vber die Burgerlichen Gericht gesetzt / anläget / habē sie auch etliche peinliche Gericht zuhalten gwalt gehabt / vnd zwar nit wegen jres Ampts / sonder vermöge eines besondern Gesatzes / so jnen diſes aufferlegt / wie dessen dañ Papinianus ein Exempel bringt. [k] Bißweilen hat auch der Schuldheiß *per Præuentionem* mit dem Vogt zu Rom vber einer extraordinari mißhandlung erkandt. So viel dann die Landvögt betroffen / haben sie ohn allen zweiffel das Schwerdt gehabt / sintemahl sie so viel vermöcht / als sonsten alle Oberkeiten in der Statt Rom / da sie auch nach jhrem bedunckē zu straffen / vnd zu tödten / die Römische Burger

außz-

a lib. 26. & 27.
b In Cornelia & Verrinas.
c Pro Rabirio perduel.
d l. 1. de offic. eius cui mandata.
e In Augusto.
f l. ordo. de pub.
g l. ad Turpilia.
h Tacitus & Suet. in Tiberio & Vesp.
i l. 1. de offic. præfecti Vrbi.
k in d. l. 1. §. 3. fine.

außgenommen / gwalt hatten / darumb sie dann / wie Vlpianus sagt / [a] *Potestates* genant worden. So könden auch die / so *extra ordinem* Gericht haltē / vermög der Rechten / jhres gefallens straffen / wo fern sie allein der sachen nicht zu viel thun / welches als dann geschehe / wie Vlpianus [b] sagt / Da man jemand einer schlechten mißhandlung wegen am Leben / oder wegen eines grausamen vnd Vatter-Mords allein an Gelt straffen wolte. Darauß dann folgen muß / daß denen / so die extra ordinari cognition befohlen / in peinlichen Gerichten auch / vermöge jres Ampts / das Schwerd haben / die aber / welchē das Gesetz alles wie vnd was zu richten fürgeschriben / allein deß Gesatzes execution vnd mit nichten das Schwerd besitzen. Welches dann von dem streit / so sich zwischen Lothario vnd Azone begeben / auff diß mahl gnug geredt sey.

a L 3. de iurisd.

b l. hodie. de pœnis.

Wann man solchen dannoch außführlicher erklären vnd erleutern wolte / müste man die zwo fragen mercken. Erstlich zwar / ob das Ampt / so die Oberkeit führet / deß Fürsten / oder Amptmans / oder deß Fürsten mit dem gemeinen Nutzen gemein seye. Zum andern / ob der gwalt den Oberkeiten ertheilt jhr / als der Oberkeit eygen sey / oder dem Fürsten gehöre / vnnd die Oberkeit allein die Execution habe / oder ob er beyden gemein seye. So viel nun die erste frag belanget / ist vnleugbar / daß die Empter vnnd Oberkeiten dem gemeinen Nutzen eigenthumblich zuständig (allein die Monarchy außgenommen / in welcher der Herr allein Meister ist) die Besetzung aber vnd Wehlung derselbigen gehört denen zu / so die hohe Oberkeit haben / vnnd kan den Vnderthanen nimmermehr zum Eygenthumb eingeraumet werden / wo es nicht von der hohen Oberkeit / mit bewilligung der Ständen gegeben / oder durch lange zeit bestettiget worden. In massen es dann mit den Hertzogen / Graffen / Marggraffen vnnd Lehenleuten / so jhren Gerichtsatz haben / ein gestalt gewunnen: Dann vor zeiten zwar sie jhren gwalt auß bewilligung vnd verleihen der Herren allein empfangen / bey welchen gestanden / solchen jhnen lenger zu lassen oder wider zu nemmen / da es jhnen König Capet jhr gantzes Leben verliehen hat. In folgender zeit hat mans auch auff die Männliche Erben kommen lassen / biß es zu letzt auch den Töchtern eingeraumbt worden. Das es also / durch der Fürsten fahrlessigkeit fast in gantzem Occident dahin kommen / daß die Herrschafften / Jurisdictionen vnd Oberkeiten verkaufft / vnd anders nicht / [c] dann da andere erbliche Güter gehandelt worden. Wann man dann von von dem gwalt vnd Jurisdiction reden will / so die Lehenleut haben / ist sie deren eigen / so die Lehen erblich / oder auff andere rechtmessige weg an sich gebracht / wo sie allein der hohen Oberkeit / von dem aller gwalt vñ Jurisdiction entspringen muß / gebürenden gehorsam leisten / die Lands-Ordnungen halten / vnnd die Appellationes frey lassen. Vber diese sind noch andere gemeine erbliche Empter / so weder Jurisdiction noch gwalt haben / als die Gerichtsbotten in Normandey / vnd die so das Wachs zum Königischen Bischafft geben / vñ solches Ampt von Ludwigen dē Heyligen empfangen habē. Es haben sich wol auch die Conestabel in Normandey vnd Schampania / vnd die groß Kämmerer vnderstanden / jre Empter erblich zu machen / daß doch jnen / wegen deß Parlaments zu Pariß [d] verhindernuß / gefehlet. Wiewol man vorzeiten die Conestabel für Haupteleut / jr Volck vnd Hauptmanschafft Conestabliam / wie in Froissardo zu sehē / genennet hat. Also lesen wir in der Rechen Kammer / das etwan drey hundert Conestabel im Läger gewesen. Da sich auch Simon der Graff von Montfort *iure successionis*, gleich wie jetzunder der Graff von Mirepoix / zu einem Marschalck deß Glaubens machen wöllen / ist er daran vom Parlament [e] verhindert wordē. Wie dann auch der Ehrgeitz bey den Marschalcken in Franckreich so hoch gestigen /

c Faber in Instit. de legit. patr. & in Authen ingressi. col. vlt. de sacrosc. Eccles. C. Petr. Iacob. In summa de causis. ex quib. feudū amittat. col. 5 Guido Papus. decis. Delphin. q. 59. 133 210. & consil 176. col. 3. verb. aliter Iaso. in l. de quib de leg. col. 18. & 65. Decius cōs. 208. col 2. & 9. & cōs. 269 col. 3. & 8. & cons. 690. col. 2. & 8 Benedi ad cap Raynutius. verbo duas. n. 67. 68. 69. Ripa. l. de leg respōso. 1. & 70. Stephan. Bert. cons. n. col. 1. n. 16 lib. 1

d Anno 1272.

e Anno 1274.

daß sie sich jhre Würdin auff die Nachkoñen vnd Erben zu bringen vnderstanden/wo sich das Parlament zu Pariß nicht darwider gelegt/[a] ein sententz ergehen lassen/vnd außtruckenlich vermeldet hette/daß das Marschalck en Ampt eigenthumblich dem König zustehe/ da die Marschalck allein desselbigen verwaltung jhr lebenlang haben mögen. Vnd wiewol sonsten jhr Ampt allein wegen der Krieg auffkommen/ vnnd also jhr gwalt zu Hauß/nach dem der Krieg ein Loch gewunnen/nicht treiben mögen/haben sie dannoch zu Feld/ vermög jhres tragenden Ampts in abwesen deß Connestabels das Schwerdt/wiewol es mit den Burgerlichen Ordnungen vnd Policeyen nichts gemeines hat/vnd möcht solches von den Römern auff vns kommen sein. Dañ wiewol zu Rom/vnd zwar vermög *legis Porciæ*[b] kein Oberkeit ein Römischen Burger am Leib straffen/ vnd also das Schwerdt wider jhn führen mögen/dieweil dannoch ohn solches/ kein Kriegsdisciplin vnnd Zucht zu erhalten/ ist es zu führen den Burgermeistern/ Schuldheissen/vñ andern Feld-Obersten erlaubt gewesen/[c] Welches dañ Polybium/dem Burgermeister ein Königlichen gwalt zu zuschreiben/ vervrsacht/ vnangesehen daß die andere Hauptleut in jhrem abwesen nicht weniger vermöchten/ Also ist das Schwerdt dem Connestabel in Franckreich nicht vbergeben/dieweil er aber/ vnnd in seinem abwesen der Marckschalck/ den Krieg führen/müssen sie vermög tragenden Ampts das Schwerdt gebrauchen/ dieweil ohn solchs kein zucht vnder dem Kriegsvolck auffgehracht oder erhalten werden köndte. Da aber die Hauptleut solchen gwalts mißbraucht/vnd manchmal die arme Knecht ohn Vrtheil vnnd Recht würgen dörffen/ hat es König Heinrich der Ander auff das bittliche anlangen Herren Frantzen von Colligni/so dazumahl Oberster vber das Fußvolck war/verbotten. Dieweil nun die Kriegs-Obersten das Schwerdt vnverhindert führen/ vnd jhres gefallens die mißhandlungen straffen mögen/ kan man jhnen nicht allein die vollstreckung deß Gesatzes/den Fürsten aber das Schwerd vnd gwalt zu sprechen. So folgt auch hierauß/vñ zwar nach Papiniani meynung daß sie dē gwalt/so sie Ampts wegē tragen/auch in jhrer gegenwart andern befehlen[d] mögen/ dessen sie in keinen weg befügt weren/wann jhnen solchs durch ein besonder Gesatz befohlen/ vnd zwar allerdings auff die Rechten von wort zu wort zu sehen/ auch die straffen im Gesatz ernant zu gebrauchen/ aufferlegt were.[e] Darumb schreibt Papinianus das *Prætor Vrbanus*, auch wann er anheimisch gewesen/ sein Ampt einem andern befehlen kónden/ dieweil jhm der gwalt vbergeben wahr/ die Gesatz zu verbessern/zu miltern oder zu erklären/ daß er also allerdings auff die Rechten zu stehen nicht getrungen/sondern damit zu handlen/wie es jhn für gut vnd billich angesehen vollmächtigen gwalt ghabt. Was jhnen aber vber solche Jurisdiction durch ein besonder Gesatz oder Rahts beschluß befohlen worden/[f] haben sie selbs verrichten/ vnd auff niemandt anders schieben sollen. Welches dann auch den andern Puncten zu erleutern helffen kan/ das nemblich der gwalt vnd Jurisdiction/ so einer jeden Oberkeit Ampts vnnd Rechts wegen gebürt/der Oberkeit eigen sey/ vnangesehen daß das Ampt Ehr oder Würdin der Oberkeit in keinen weg der Person als ein eigenthumb kan zu gesprochen werden. Dañ das Papinianus lehret/daß die Coñissarij oder Leutenampt nichts eigens haben/[g] muß darauß folgen daß jr gwalt deren eigen sey/vō denen sie eingesetzt vnd ernent worden. Vnd wann der Landvogt nach seinem Fürsten den höchsten gwalt in seiner Landvogtey haben sollen/ hat solcher nicht dem Fürsten allein gebüren kónden. Der gantze handel aber stehet darin/ das man ein vnderscheid mache zwischen der Oberkeit oder Ampt/ vnnd der Person/so das Ampt tregt. Dann wol die Oberkeit was eigens haben kan/daß doch die Person nit angehet/vnd also in keinen weg folgt/ wann die Jurisdiction dem

a Anno 1361. 22. Ianuar.

b Cic. pro Rabir. perduel.

c Polyb. lib 6. Liui. li. 2 Senec. lib. 2. de ira. Cic. Philip. 5.

d l. Solet l. more de iurisd. omnium iudic. e l. 1. de offic ei° l. 1. 4 vlt ad Turpil. ordin. ad municipalē. l si qua pœn. de verb significat. C. Iudices 3 q. 7. l. si quis reum de custod. reorū Auth. Butrio. Imol Pan. Decius in c. de causis. de offic deleg. Bald. in l. & si seuerior ex quib. causis Bal. cons. 443.

f l. nec mandante de tutor. dat. l. cum 13. 4. sed nec mandante. de transact. l. & si de offi. eius cui. g l. 1. 4. qui mãdatam. de offic. eius, cui l. & si eod.

ction dem Pretor zuständig/das auch die Pretur müsse der Person / als ein eigenthumb gehören. Sintemahl jhnen solche nur als ein Depositum / vnnd wie die Rechten zu reden pflegen / [a] als einem Hüter vnd Wechter vertrawet vnd befohlen wirdt. Also nennen wir den Schuldheissen zu Pariß: *Garde de la Prevosté*, das ist der Pretur Hüter vnd Wechter. So ist der Nam Bailliff/ so die Statthalter in Stätten haben vnnd ein Hütter heist / daher erwachsen. Also hat man die acht Männer zu Florentz / welche das Regiment recht zu bestellen/erwehlet wurden/dieweil sie gemeinen Nutzens vnnd Statt Hütter seyn solten Balliam genennet. Damit wir aber Azonis vnd Lotharij frag erörtern/ vnd auff allen gwalt in gemein ziehen / da sie allein von dem Schwerdt gestritten/schliessen wir/daß die Oberkeiten vnd Verwalter / welchen so wol in Friden als Kriegsleufften gewisse Gesatz vnnd Reguln / sich darnach zu richten/ fürgeschriben werden/mehr nichts als allein der Fürsten Diener sein / so nicht mehr als der Rechten willen vnd Gebott vollstrecken könden. Da aber die sachen jhrem Vrtheil/Verstandt/Trew vnd gutbedunckeu heimgestelt werden/ ligt der gwalt an jhnen. Dann gleich wie in allen Regimenten die Oberkeiten fürnemblich die zwen puncten/das Recht vñ Billigkeit/vor Augen haben müssen/also ist auch die vollstreckung der Gesetz vnd Rechten / vnd deß Richters oder Oberkeit schuldige pflicht/welche die Alten *Actionem legis*, vnd *officium Iudicis* genennet/zu bedencken. Die Rechten erfoddern *Actionem* vñ vollstreckung/ die billigkeit aber begert deß Richters schuldige Pflicht/vnd gleich wie das *Iudicium* oder Vrtheil genennet wirdt/so die Oberkeit nach den Rechten vnd Gesatzen geordnet/als heißt man diß ein *Decretum*, [b] so der Billigkeit vnd nicht den Rechten nach von der Oberkeit gesetzt worden. Darumb werden der Fürsten Ordnungen/als die keinem Gesatz vnderworffen / *Decreta* [c] oder Befelch/vnd nicht *Iudicia* oder Vrtheil genent. Vnd fehlen alle die/so die *Decreta* was anders/dañ was der Fürsten/Oberkeit / oder Raht nach seinẽ gutduncken verordnet/neñen dörffen. Also auch wann ein Oberkeit oder gegebner Richter nit nach den Gesatzen/sonder nach dem es jn billich deucht/richten solte/wird er nicht die Rechten vollziehẽ/sonder eigentlich/wie Festus redt/als der vollmächtigẽ gwalt hat/ein Arbiter vnd Schidman seyn. Darumb Cicero seinem Widersächer/ das er kein vnderscheidt zwischen dem Richter vnnd Schidman zu halten gewüst/verweißt/vnnd gesagt: *Eundem tu arbitrum & iudicem sumebas? Eidem & infinitam largitionem remittebas, & eundem in angustissimam formulam concludebas.* Da er dann von einem von den Rechten gegebnen/vnnd nicht von den Partheyen erkornen vnd angenommen Schidtman handlet. Jenes Ampt ist etwas Knechtisch / dieweil es den Rechten muß gehorsam sein / diß aber ist freyer/vnnd wirdt von den Rechtsgelehrten *Nobile* vnd Edel gerühmet. Der ein sihet allein darauff/daß sich verloffen / der ander aber auff das so billich ist/der ein muß den Rechten vnderworffen sein / der ander wirdt darvon gefreyet. Diß aber kan besser darauß vermerckt werden / daß die Rechten sagen/man könde nicht von der Straff/so durch die Oberkeit nach laut der Rechten aufferlegt worden / [d] sondern allein von dem / darinn er von der Oberkeit für sträfflich angezogen/Appellieren. Da doch von der straffe/so die Oberkeit ohn die Rechten nach jhrem gutduncken erkandt zu Appellieren / verbotten. Dann welcher von dem Gesatz appelliert / der appelliert von dem Fürsten selber/so das Gesatz gegeben/vnd felt also in die Leibsstraff. Darumb Alciatus [e] vnd Molyneus [f] nicht recht gethan/daß sie Lotharij meynung angenommen/vnnd doch jetzundt erzelaten vnderscheidt nicht gemerckt haben. Dann Molyneus schreibt/daß den Vögten in den Stätten / so wir Bailliff vnd Seneschall nennen/der gwalt Commissarios vnd Leutenampt an jr statt zu bestellen/ benomẽn sey.

a l vnica. de offic. Pręf. August.

b l. nec quicquã ff. vbi de offic. proconsul.

c l. 1 de constit. Princ & Paul libri decretorũ in cognit. prolatorum duntaxat ad Principẽ refertur, cuius propria iurisd dicebatur cognitio

d l. cum prolatis de re iudic. Felin. in c cum non ab homine. de iudicijs.

e lib. 2. Paradox. cap. 6.

f ff. 1. gl. 5. n. 58. de feudis.

sey. Darumb daß sie nichts / dann den schlechten gebrauch vnd niessung haben/ welchen ein Vsurarius keinem andern geben konde. Er redt aber hie ohn einigen grund oder vrsach. So ist nicht lang/ nemlich zur zeit König Carln deß Sibenden/[a] daß die Leutenampt vnd Statthalter der Vögten in Stätten vom König selbs auffgericht worden. Dann wann Molinei meynung solte statt haben/ wie würde sich Papinianus darzu schicken / welcher schreiben dörffen / daß die Oberkeiten andere an jhr statt zu stellen / vnd selbigen jhr Ampt zu befehlen befüget seyen? Warzu hetten die Gesatz vnd Gebott von der Landpfleger Statthalter vnd andern/welchen die Jurisdiction befohlen/dienen mögen/ wann sie gleichsam als Vsurarij weren? Dann die Oberkeiten vnd Empter/so zu Rom nur ein Jahr gewehret/sind bey vns ewig/könden also vil besser als jene den Cömissarijs vnd Statthaltern befohlen werden. Dieweil aber die Rechtsgelehrten der Römer Sitten/Ordnungen/Empter vnd Regiment nicht recht vnd eigentlich gewüßt/haben sie sich auch in manchen Jrthumb gesteckt.[b] Dann da die Römer ein vnderscheid gehalten vnder eines Landtvogts Statthalter / den sie *Legatum Proconsulis* genennet/vnd *Commissario*, den sie *Iudicem datum* geheissen/ vnd dann vnder dem/so die Oberkeit den gwalt zu gebieten geben / *Cui iurisdictio mandata erat*, haben sies vermischt/[c] für eins genommen/ vnd den Namen Delegati gegeben. Wie aber solches so vngeschickt sey/ kan auß dem/ so wir droben gehandelt/ verstanden werden/vñ soll noch in andern/so folgen wirdt/besser an Tag kommen. Es ist auch das zu mercken/ daß an den orten/da das Volck oder der Adel/wie vor zeiten in Griechen vnnd Italia /das Regiment hat /man fast allein darmit vmbgehet/daß so vil müglich allen Oberkeiten vnd Amptleuten jhre gewisse Ordnungen fürgeschriben/selbigen die Händt gebunden / vnd von jhren Gesatzen auch vmb kein Haar zu weichen verbotten werde / da auch die Alten vil ein scherpffer auffsehen gehabt/als jetzundt beschicht. Nun befindt sich aber im Königlichen Regiment das widerspiel/so die straffen in Peinlichen/ vnd das *Interesse* in Burgerlichen Gerichten gemeinlich der Oberkeit gutbedücken heimb zustellen pfleget. Dann wiewol Justinianus das *Interesse* in seinen Gesatzen beschreiben wöllen/[d] hat er doch nichts außgericht. *Quia quod cuiusque interest in facto non in iure consistit.* Mit welchen worten dann Paulus[e] auff der Juristen nicht allein vnzahlbre / sondern auch verworne wohn antworten/vnd das *Interesse* beydes in Burgerlichen vnd Peinlichen Gerichten / der Richter Weyßheit/Verstandt/Billigkeit/vnd Gewissen heimbzustellen lehren wöllen. Wie dann solchs bey vns in brauch kommen / vnd wegen der grossen vngleichheit der Personen/Zeit/Ort/vnd anderer fürfallenden vmbständen von Königen befohlen wordē/dieweil sie kein maß haben/auch mit keinen Gesatzen/Rechten/oder Künsten mögen begriffen werden.

Wir haben droben gesagt / das man auch dem Schuldtheissen der Statt Rom[f] den gwalt die Gesatz zu verbessern/zu erfüllen/[g] vnd zu erklären / wie es die noht vnd gelegenheit der Rechtshändel erfordert/gegeben. Darumb sie auch gleich auff jhr Wahl dem Volck für solche jhnen bewißne Ehr danck gesagt/ [h] vnd darnach jhre Edicten vnd Gebott/vnnd wie sie Rechtsprechen werden/ eröffnet vnd auffschreiben lassen. Wiewol sie weder Gesatz gewesen / noch Krafft hatten/sondern allein Edicta/das ist der Oberkeiten befelch genennet würden/ vnd weder das gantze Volck/gemeinen Mann/Raht/ andere Oberkeiten/noch den Schuldheissen selbs binden / sondern allein die einzelliche Burger in jhren Burgerlichen Rechtshändeln betreffen könden. Darumb sagt Cicero wider Verrem:[i] *Qui plurimum Edicto tribuunt, legem annuam appellant : tu plus edicto amplecteris quam lege.* Dann kein Oberkeit so groß vnd hoch ist/ daß sie dem Gesatz abbrechen / will geschweigen selbige gar auff heben dörffe /[k] als welches allein

a Artic 10. in cōstit. Caroli. 7. & 8 Art 73.

b Bart. Fulg. Alex. Castr. in l 1. de offic eius. Cynus in l. vnica q. 4. qui pro sua iurisd. C. Bal. in l. nec quicquam 4. vbi de offic procōs. Io And. in addit. ad spec. tit. de iudic. de leg. Ludo. Rom. in l. imperium. de iurisd. Anton. Imol. Pan. Felin. in ca. alias & in c. ad sedes. de offic. deleg. Bal. in l. gest. col. 1. de re iudic. C.

c Canonistæ in tit. de offic & potestate deleg. & DD. in l. Imperiū. de iurisd. d l Vnica de sententijs quæ pro eo quod.

e l quatenus. de regulis.

f lege prætoria, vel. vt apud Cēsorīū. lectoria.

g l. penult. de iustitia.

h Cicero in Rullum orat. 1.

i In prætura. Verrina

k In d l. pen. de iustitia

allein (wie schon angezeigt) der hohen Oberkeit gebüret. Dann Papinianus in angezognem spruch/allein solche erklärung deß Schuldheissen/ dardurch selbiges nach der billigkeit vßgelegt wordē/verstehen will. Darumb hat der Schuldheiß [a] niemand weder in die Güter/so sie nach den Rechten nit Erben solten/einsetzen/noch die/so in Rechten nit zugelassen würden/zu Erben nennen/sondern die allein/[b] so schon zuvor durch die Rechten [c] oder Testamenten zu Erben ernāt worden/mit seinem Vrtheil für Erben erklären könden. Vnd wiewol vil Edicten billicher gewesen/ dann manche Gesatz der zwölff Taffeln/hat sie dannoch der nechst Schuldheiß endern/gar abthun/ vnd newe an jhr statt machen/ oder die Gesatz/so verwaltet/widerumb ernewern könden. So hat das Volck/auff Ebutij [d] anbringen/die Gesatz der zwölff Taffeln/als welche veraltet vñ abkommen/gantz vnd gar abgethon/daß doch vnvonnöten gewesen/wañ die Schuldheissen auß eigner macht den zwölff Taffeln hetten abbrechen könden. Also habē die Schuldheissen nit eben auff jhre eigne Edicten so genaw sehen/ vnnd vnverendert halten müssen/ wann es die billigkeit anders erfoddert/ da auch etliche allein auß haß vnnd gunst manchmahl jhre eigne Edicta verbrochen/ in massen Verres von Cicerone beschuldiget wirdt/da er sagt: *Ille nulla religione motus contrà quam edixerat, decernebat.* Dann etliche Jahr zuvor hat das Volck auff anbringen deß Zunfftmeisters Cornelij den Oberkeiten ferners jhre eigne Edicten vnverbrüchlich zu halten/ vnnd nach selbigen das Recht zu sprechen [e] befohlen: Dieweil es aber wider die art vnd natur aller Rechten/[f] so nicht zu geben/ das jemandt durch sein eigen Gesatz gebunden werde/ gestritten/ hat es nicht lang bestehen/sondern baldt fallen [g] vnd abgehen sollen. Vnnd wiewol auch sonsten nicht vnbillich das ein Richter eben das Recht leyde/welches er einem andern zu leyden fürgeschriben/ ist dannoch durch ermeltes Gesatz den Oberkeiten der gwalt/jhre Edicten zu endern nicht benommen gewesen/vnangesehē daß sie auff ein gantzes oder halbes Jahr/ Monat/ Tag oder Stundt gemacht waren. Dañ Vlpianus [h] spricht/daß der Magistrat sein Gebott/dz er zuvor gebotten/widerruffen könde. So vil aber die gefelte Vrtheil belangt/wañ sie nach erkantnuß der händel gesprochen/ mögen sie nimmermehr widerruffen oder geendert werden. Dann die Vrtheil/ so [i] fern man zu zerrüttung der Regimenten kein Vrsach geben will/ vnverbrüchlich zu halten seyn. Nun haben viel Rechtsgelehrten hierin geirt/vnnd der Oberkeit befelch *Præceptum* vnnd nicht *Edictum* genennet/so doch *Edictum* anders nichts ist/ wie Varro spricht/*quàm Magistratus iussum.* So ist ein anderer Jrrthumb darauß erwachsen/ daß sie den alten Doctorn gefolget/ vnnd gesagt haben/ es könde der Oberkeit blosser Befelch niemandt verbinden. [k] Dann wann solches statt finden solte/ wie het das Gesatz der Oberkeit/ auch in vnbillichen Gebotten/gehorsam zuleisten gebieten mögen? [l] Vber daß das Metianus [m] schreibt: *Reipublicæ interesse, vt iniustis & ambitiosis decretis pareatur*, in massen solches nicht allein die Rechten/ sondern auch der alten Philosophen vnd Lehrer Bücher fleissig vnd ernstlich getriben haben. [n] Wiewol es sonsten für sich selbst billicher ist/vnd vns leichter ankompt/ so wir ettwan ein Tag oder Stundt sollen gehorsam/ dann/ wie vorzeiten mit den Edicten gegangen/ ein gantzes Jahr verpflichtet seyn. Vber das werden die Gesatz/ Vrtheil/ vnd Ordnungen kein safft vnnd krafft haben/wann man nicht also baldt/mit dem Gebott vnd Befelch da sein/ vnnd darauff tringen wirdt. Also haben auch die Schuldheissen vnd andere Oberkeiten zu Rom sehr wenig Gericht gehalten/sind doch fast darmit vmbgangen/ daß sie Richter geben/Gebott machen/vnd die Vrtheil/ so jhre Richter gesprochen/ vollstrecken könden. Wann dann jetzund jhre blosse Befelch/die sie *Nuda præcepta* genent/niemand verbunden hetten/würden auch weder jre Ordnungen noch

a l. non est. de bonor. possess.
b l. ex diuerso, de rei vindic.
c l. lege obuenire de verbor. signi. ff. sed remota de bonorum possess.
d Gellius li. 16.
e Asconius in Cornelianam. Dio lib. 26.
f l. à Titio. ff. nulla de verb. oblig.
g Asconius in Cornelianam.
h l. quod iussit. de re iudic. si opus. de operis noui. l. qui Vetante de regul.
i l. iudex. de iudicijs.
k Bart. in l. pater filium. ff. Iulius. de legat. 1. Cynum præceptorē secutus. Durandus in tit. de sententijs. ff. mista secutus Iac. Rauenatem.
l l. ait prætor. de noui operis.
m l. Seruo. ff. cū prætor. ad Treb. c. cū venissent. de restitut. in integrum.
n Plato in Critone Cic. lib. 3. de leg. & pro Cluentio.

noch vrtheil haben gelten mögen. Darumb dann die Rechten der Oberkeiten zu lassen/daß sie die/so jhren gefelten Vrtheiln nicht gelebt/straffen[a] mögen. Auß disem jrrthumb ist noch ein anderer vnd zwar grösserer entsprungen / da sie zu setzen kein nachdenckens gehabt / das man sich auch mit gwalt den Oberkeiten/ [b] *vim inferentibus*,(wie sie reden) widersetzen möge. Vnangesehen das es ein sehr grossen vnderscheidt hat/für Gericht was fürnemmen/ oder ausser dem selbigen handlen. Dann ausser dem Gericht vnd Ampts verwaltung/ ist die Oberkeit etlicher massen mehr nicht /als ein anderer Burger/ vnd wo sie jemandt mit worten oder wercken antasten vnd beleidigen wolte / köndte jhr wol widerstandt gethon werden/wo sie aber solte jhrem Ampt außwarten/Recht sprechen/Gericht halten/vnd sich auch sonsten nichts vnderstehen / dessen sie Ampts wegen nicht befügt were/muß man jhr gehorsam sein / sie fahre gleich zu streng oder nicht.[c] Jm fall aber sie jhr ziel vberschreitten/vnd sich mehr dann jhr Rechts wegen gebürt vnderfangen/wird man jhnen zu gehorchen so gar nicht gezwungen / das man sich jhr auch wol opponieren oder wider sie appellieren kan. Wann die Appellation nicht gelten will/oder sie die Oberkeit nicht annimbt / der schad aber wol kan verbessert/oder herein gebracht werden/solle man gedult haben/ vñ sich nicht aufflehnen : Da aber die Oberkeit einen der Appellirt/schlagen/oder gar richten wolte/ist jederman sich darwider zu legen / vnd das vnschuldig Blut zu erhalten schuldig/doch mit der bescheidenheit / das es auff kein Auffruhr/ oder bosen betrug beschehe/[d] noch die Oberkeit zu beleidigen/ sondern den vnschuldigen zu vertheidigen gelegenheit gesucht werde. Da Appius Claudius in vnzimblicher Liebe gegen Virginij Tochter entzündt / sie wider alle billigkeit dem Vatter nemmen wöllen / hat es den Vatter in solche verzweiffelung gebracht/ daß er ehe mit eignen Händen sein Tochter erstechen / dann sie zu schenden vnd zu schmehen zulassen wöllen. Er hat aber darmit die gantze Statt erreget. Soll derowegen dergleichen verzweiffelten Leuten vermessenheit in keinen weg gelitten oder zu gelassen werden. Sintemahl der Oberkeit gwalt so vnbillich vñ groß nicht ist/das von vnsertwegen allein ein gantzes Regiment solte verwürret oder in vnruge gebracht werden. Vber das/dieweil es nicht dem gemeinen Mann/ sondern allein den Fürsten oder Herrschafft vber der Oberkeit thun vnnd lassen Gericht zu halten gebüren vnd zustehn will/ist es ein vergebenliche vnd vnnütze fragen/ob man der Oberkeit/so gwalt anlegen wolte/widerstehen könde/ sonder solte allein gefragt werden/ob man sich mit Recht wider die Oberkeit legen könde/da sie wider alle Appellation mit der Endtvrtheil fortfahren / vnd an Leib oder Leben straffen wolte. Vnd ist sonder zweiffel nicht allein zugelassen/sondern auch löblich/wann man sich darwider legt/da es Leib vnd Leben betrifft / vnnd ohn Auffruhr vnd betrug beschehen kan. Jm fall es aber allein die Geltstraffen oder Gefangenschafft betreffen solte/ darff man sich nichts thättlich vnderstehen/dieweil der sachen durch Appellieren/Supplicieren/vnd andere dergleichen rechtmessige mittel vnd weg kan geholffen vnd Raht geschaffet werden.[e] Sonsten ist weder Göttlich noch Weltlich Recht/daß sich an der Oberkeit zu rechen zu gebe/wie etliche so der Rechten vbel bericht gewesen/ gehalten/[f] vnd also den vnrüwigen Köpffen Thür vnd Thor/die Stätt vnnd Regimenten zu verwürren/ja gantz vnd gar in vndergang zu richten/geöffnet haben. Dann wann man mit gwalt wider die Oberkeiten fahren dörfft/ würde man sich disen auch wider den Fürsten selbs vnderstehen/vnd also die Gesätz vnd Rechten mit Füssen tretten. Nun müssen wir aber bekennen/ daß die Rechten vnd Rechtsgelehrten mit sonderm fleiß dahin gesehen / daß sie nicht allein allen gwalt von der Oberkeit abtreiben / sondern auch wider die gemeine Leut gewaltthätig zu fahren verhindern wöllen. Darumb wann die Räuber mit gwalt von den Gütern getriben

wor-

a l. si quis ius dicenti.
b Bart. Bal. in l. vt vim de iustitia. Zasius ad. 4. quadruplr. de actio. DD in l. meminerint. Vnde vi C. & in 2. q. 1. ita so ad l. quod prætor, ne quis eum qui in ius.
c Prætor ait. 4. a t prætor. de noui operis.
d Bald. in l. si quis filio. 42 de iniusto rupto Bart. in l. vlt. vim de iustitia. Innocent in ca. si quando. cap. Pastoral. de offi. deleg. l. 1. vnde vi C.
e l nec magistr. de iniuriis.
f Spec in tit. de citat. 4. sed nunquid Fel. in. c ex literis de restit. Spol Decis conf. 419 Affli. lib. 1 consuet Neapol. tit. 1 n. 7x Bart. in l. prohibitum, de iure fisci.

den / setzen sie doch die Rechten widerumb ein / vnangesehen daß sie solche mit vnrechtmessigem Tittul/wider alles Recht eingenommen. Hingegen werde die Herren aller Rechten vnd anspruch/so sie sonsten haben mögen/[a] beraubet/wañ sie mit gwalt wider sie gefahren/vnd das Recht nicht ersucht haben. Vnd wiewol die Lehenherren vermeinen/ daß sie mit allen Rechten die Lehen angreiffen mögen/da der Lehenman seinem Ampt vnd Schuldiger pflicht nicht nachkommen/were es doch löblicher/[b] da sie gemach thetten/vnd nicht/wie sonsten weder recht noch billich/zu mahl Kläger vnd Richter weren. [c] Das aber die [d] Rechten einem gemeinen Burger oder Vnderthanen/sich dessen/die Oberkeit thun soll/ zu vnderfangen verbieten/beschicht darumb / *ne occasio sit maioris tumultus faciendi.* Das aber in den zwölff Taffeln diese wort stehen. *VIS IN PVLO ABESTO*, hat man nicht allein zun Waffen zu greiffen / sondern auch auff andere/als rechtmessige weyß vnd weg/zu seinem Recht zukom̃en verbieten wöllen. [e] Vnnd wann keinem zu gelassen wirdt sein Zeichen vnd Sigill an sein eigen Gut zu trucken/da sie ein anderer in hat/wie solte der Lehenherr an andere vnd frembde Güter so geschwindt Handt anlegen könden? Darumb Plato in keinen weg anzunemmen / welcher in seinem Buch von Gesetzen/ am drey hundert vnd drey vnd achtzigsten Capittel schreibt: Das im fall ein Tochter oder Knab solten geschendet werden/die Freundt vnd Verwandten vnd mit nichten die Oberkeit straffen müssen.

a l si quis in tã. tã ad l. Iul. de vi C l extat. quod metus l. quemadmodum. al. ff. ad l aquil. l ex stipulatione de acquir vel amittenda pos. l vnica. de suf frag. C. l de bis solut. l in rebus, iure dot C.

b Ex l creditor. ad l. Iul. de priuat. Contra Molinæ. ff. gl. n. 7. in cõsued Paris.

c l 1. ne quis in sua causa iudicet. C.

d l. non est singulis de reg

e d l extat. quid met. & l. in reb. de iure dot.

Hieran gehört noch ein andere frag / ob nemblich ein Oberkeit den man/ so jhm vnrecht gethon/Vrtheilen vnd Richten könde/ oder nicht? Vnd haben die Rechtsgelehrten nichts endtlichs hievon beschlossen. [f] Jedoch ist von allen Rechten billich/das ein Oberkeit / so mit Ehrrürigen worten angetastet/ oder verleumbdet worden/ solches nach dem sie ein gwalt vnnd Ampt fuhrt/ an Gelt oder Gefängnus straffe / [g] da aber die schmach ein Leibstraff oder den Todt verschuldt / soll die Oberkeit nicht selber Richten / [h] sondern ein andern vmb das Recht ansprechen. Wann dann das gantz Gericht oder Raht angetastet worden / könden sie es mit ein ander straffen / dieweil nicht jhr Person allein / sondern der gantze gemeine Nutz Interessiert. Das aber die Gesatz die schmachhändel auß dem sinn zu schlagen / vnnd baldt zu vergessen rahten/soll von dem gemeinen Mann / vnnd nicht der Oberkeit verstanden werden/in betrachtung / daß sie nicht ohn das groß Laster der beleidigten Maiestät kan verletzet werden. [i] Vnnd wiewol der handel für sich selbs ettwan schlecht vnnd ringe ist / wirdt er doch groß geacht / wann er die Oberkeit betrifft. [k] Dann einer nicht allein in seinem Ampt / sondern auch anderswo/ ja an allen Orten vnverletzt / oder wie die alten gesagt / *Sacrosanctus* bleiben soll. Darumb hat man das Gesetz / so von der Oberkeit versicherung gemacht *legem Horatiam de sacrosanctis magistratibus* genennet / vnnd lautet also: [l] *Qui Tribunis plebis, Aedilibus, Iudicibus nocuerit, eius caput Ioui sacrum esto: Familia ad ædem Cereris, liberi liberæq; venumito.* Es verstehen viel durch das wort *Iudices*, die Burgermeister / da sie doch fehlen / dann das Gesatz im Jahr nach erbawung der Statt Rom drey hundert vnnd vieren ist gegeben worden/zu welcher zeit sie noch nicht Burgermeister/sondern Schuldtheissen genant worden/wie Liuius sagt: [m] Erstlich hat man sie Schuldtheissen/ hernach Richter / nach dem aber jhr Jurisdiction dem Schuldtheissen in der Statt befohlen worden/ *Consules* oder Burgermeister genent. [n] Welches *Cicero* mit diesen worten in seinen Gesatzen [o] zu verstehen gibt : *Regio imperio duo sunto: yq; præeundo, iudicando, consulendo prætores, iudices, Consules appellantor.* Dieweil aber Horatij erst ermeltes Gesatz die Richter auff die Zunfftmeister vñ Bawmeister gesetzt/so *Aediles Aedium* wahren (dann die *Curules* dazumahl

f Bart Bald Alber Salic. in l. qui iurisd. de iurisd. Pan Feli. But Barbat. Decius in c. cum venissent. de iudic Oldra cõs. 7.

g Ex l 1. si quis ius dicenti. l. itẽ ff. ad iuicitur. de iniurijs.

h Ang in l. qui iurisd. de iurisd.

i l. 1 ad l. Iul. Maiest

k l. aut facta. de pœnis.

l Liu. li. 3 Dionys. Halic. lib. 5.

m lib. 1.

n Varro. lib 2. de ling lat. Festus. lib. 14.

o li. 3. de legib.

noch nicht auffkommen) ist darauß abzunemmen / daß er mit dem wort *Iudices* oder Richter / habe alle Oberkeiten verstehn wöllen. Dann es nicht von den Zunfftmeistern allein / vnd auff anbringen eines Zunfftmeisters / sondern nach begehren deß Burgermeisters Horatij gemacht worden. Wie dann auch allbereit viertzig Jahr zuvor den Zunfftmeistern zum besten *lex Iunia sacrata* [a] vffgebracht worden. Darumb es dann auch auff alle Oberkeiten / fürnemblich aber auff die Richter zu ziehen ist. Dann weil sie vber ander Leut Ehr / Leib vnd Gut Gericht halten / müssen sie für andern Oberkeiten mancher gefahr gewertig seyn. Es ist auch zu mercken in offtermeltem Gesatz / das nicht der allein / so den Richter hette erschlagen / sondern auch nur beschädiget / *nocuerit*, wie das Gesatz sagt / das Leben verwirckt habe. So wirdt auch nicht nur an einem Ort / als im Gericht / sondern ohn vnderscheid an allen Orten die Oberkeiten vnangetastet zu lassen gebotten. Darumb sich bey vns zugetragen / als ein stattlicher vom Adel ausserhalb des Gerichts einen Parlaments Richter verwundt / das vom Parlament erkandt worden / es soll jhm sein rechte Hand abgehawen / darnach sein Leib getheilt / seine Güter confiscirt werden / vnd dem verletzten Richter ein abtrag durch ein grosse summa Gelts geschehen. Es schreibt wol einer / das er jhm habe die Wunden geschlagen / als er von jhm examiniert worden / da doch zum Examine mit dem Schwerd zu erscheinen nicht im brauch / ja wol vnerhört ist. Im fall aber die Oberkeit sich verkleiden / oder zu Nachts auff der Gassen ein andern zu beleidigen vmb zeihen solte / vnd also von einem angetastet werden / soll es jhm nicht so hoch / als hette er sich an der Oberkeit vergriffen / angezogen werden. Wie dann Aulus Hostilius der Bawmeister / da er zu Nachts mit gwalt zu einer Huren einbrechen wöllen / wol geklopffet / vnd da er sich dessen bey dem Volck beklagt / vbel ankommen ist. [b] Vnd das wol mehr / Als ein Zunfftmeister auff ein zeit einen Knaben schenden wöllen / ist er von Triumviro Capitali oder Blutrichter gegriffen / vnnd nicht anders als ein frembder / [c] der Gesatzen / so sie Sacratas genent / vngeacht / gestrafft worden. Vñ wiewol er seine Mittgesellen / die andere Zunfftmeister / vmb hülff angeschryen / haben sie sich doch seiner / wegen deß grossen muhtwillens / nicht annemmen wöllen. Also wañ die Oberkeiten sich vermumbten / vnnd hin vnd wider lieffen / wie zu Rom der brauch gewesen / wañ man der Göttin Cybele Fest gehalten / [d] kan man den frefel an jhnen begangen / anders nit / als weren sie gemeine Burger gewesen / anziehen oder straffen. So ist vber das alles nit allein vnrecht / wañ man sie antastet / sondern zumal ein grosse sünd / wann man sie nit der gebür nach / vnnd als die von Gott selber jhren gwalt vnd hoheit empfangen in Ehren / vnnd für Augen hat / wie dann die Römer mit sonderm fleiß darob gehalten. Dann als ein Ritter zu Rom für den Censorn gienet / vnd das Maul etwas zu weyt auffgesperrt / ist er Degradiert / vnd seiner Würden beraubt worden. [e] So ist Veetius ein Römischer Burger / als er für einē Zunfftmeister / so für jhn gangen / nicht auffgestanden / von dem gemeinen Volck erschlagen worden. [f] Wie dann auch das Gesatz für ein *Sacrilegium* anzeucht / wañ man der Oberkeit jr gebürende Ehr nit erzeiget. [g] Vnd wiewol in Griechenland so viel nit auff die Oberkeiten gehalten worden / sind sie dannoch in solchem ansehen gewesen / das man für dē Gericht der Areopagiten nit lachen dörffen. [h] Man hat aber dazumahl durch die Tugenden / vnd nicht durch Geschenck / vnd vnzimbliche Practicken zur Oberkeit gelangen / vnd also sich vnd jhr Ampt bey dem gemeinen Burger in ein ansehen bringen müssen. Wie dañ eben dazumal die Tugenden jr vergeltung vñ Ehr habē mögen. Wiewol die Gesatz *De Ambitu*, so von vnehrlicher werbung der Empter gegeben / sampt den alten geschichten / genugsam bezeugē / das auch die Empter manchmal nit denen so jr werht / sondern durch Geschenck erworben / befohlen.

a Dionys. Halic. lib. 6 Liu. lib. 2. Cic. pro Sestio.

b Gellius.

c Valer. Max. li. 8.

d Herod. in Commodo.

e Val. Max. lib. 2.

f Plut. in vita Gracch. Veturium vocat.

g de quæst. & mag. offic.

h Aeschin. contra Timarch.

hen worden. Nun gehe es aber zu/wie es wölle/ man komme zu solchen Ehren durch gunst/Gelt oder gwalt/ ist dannoch gewiß/ das es nicht ohn sondere schickung Gottes beschehen kan. Darumb dann auch vnser Herr Gott zu dem Propheten Samuel/ so alters halben vnvermüglich/vnnd deß wegen vom Volck verworffen war/gesprochen: Sie haben nicht dich sonder mich verworffen. So aber jemand ein solcher verechter ist/daß er sich auch Gottes wort nicht anfechten laßt/ soll er gedencken/ daß auch dem gemeinen Nutzen in sonderheit viel daran gelegen/ vnnd von nöten sey/daß der gemeine Mann der Oberkeit jhr gebürliche Ehr vnnd gehorsam erzeige/ in betrachtung daß sonsten kein Regiment bestehn würde. Welches dañ die Heidnische Poeten mit schönen gedichten deütten wöllen/da sie gesagt das *Pitharchia*, daß ist der Vnderthanen gehorsam gegen der Oberkeit/ deß höchsten Jupiters gemahel gewesen/ vnnd jme *Eutychiam*, daß ist die glückseligkeit geboren habe. Es soll sich aber auch die Oberkeit befleissen/ daß die Vnderthanen/ wegen jhrer Tugend/ verstand vnnd weyßheit wol von jhr halten/vnnd sich hingegen hüten/ das nicht etwan durch jhr vbelhalten daß Ampt/so sie fürt verschmecht/ oder auch der gemeine Nutze verachtwerde. Dann die sünden/ so an einem gemeinen Burger schlecht zu achten/ scheinen an der Oberkeit viel grösser vnnd schwerer. Darumb dann auch Solon in seinen Gesatzen/ die Oberkeiten/ so sich vol Weins getroffen/ vmbzubringen vergönnet. [a] Vnnd wiewol solches Gesatz in keinen weg zu billichen/dann man also vnder dem schein der falscherdichten trunckenheit der Oberkeit zu kommen möchte/könden wir dannoch darauß abnemmen/wie hoch von nöten sey/ daß sich die Oberkeiten für ander Leuten dapffer/redlich/ ja von allen sünden vnbefleckt behalte.

[a] Laertius.

Jedoch soll man thun/als an vilen orten die gewonheit/ so jhr ansehen durch ein vnerbitlichen ernst vñ harte straffen erhaltē/oder aber durch gar zu grosse güte gunst vnd liebe erlangen wöllen. Dañ vermög der Rechten [b] beydes der Oberkeit vbel anstehet. Sind also dise nit recht daran/ so die güte vnd erbärmd ein billigkeit neñen/ da sie doch kein gemeinschafft mit allen beyden hat/ dañ sie vff der Mittelstraß bleibt/vñ sich weder zu der grawsamkeit/ noch Barmhertzigkeit allerdings begibt. Dañ wañ die mißhandlung grösser dañ die straff ist/so in rechtē ernāt wordē/muß der Richter so *extra ordinē* erwehlet/als ein Richter der billigkeit die straff schärpffen/ist dañ die vergreiffung nit so groß/so kan ers auch der billigkeit nach Moderiern oder miltern. [c] So kan die Oberkeit mehr fehlen/wañ sie zu groß erbärmd mit dē vbelthätern hat/dañ wañ sie grawsam oder vnbarmhertzig ist. Dann hiedurch kan sie jederman/so sich für der straff forchten müssen/ im Zaum haltē/da hinwider ein zu grosse güte die Disciplin vñ zucht verderbt/vñ allen mutwillig zu sündigen Thür vñ Thor öffnet. Daß ists auch dz Gott in seinem Gesatz gebeüt vñ sagt: [d] Du solt den geringen nit schmucken in seiner sach Noch sind aber aber auch vil/ so zwar in jren vrtheiln weder zu strēg noch zu gütig sein/vnd dannoch kein solchen ernst vnd grauitet erzeigen/ so einem Richter/ Ampts wegen gebüren will. Wie dañ zu vnser zeit ein President gewesen/so auch vff dem Richterstul/vnd wañ er andere zum Todt vervrtheilt/ den zuhorern ein gelächter machen dörffen. Augustus hat sich vil anders verhaltē dan wiewol er sein ansehen zu erhalten/vñ das Recht vngebogen einem jeden ergehen zu lassen/ gewüßt/ hat er dannoch (wie Seneca [e] bezeüget) keinen iemahlen on Hertzliche vñ tieff erholte Seufftzen zum Tod vervrtheilen könden. Hinwider lassen sich andere dermassen entrüsten/ daß sie sich auch der schmachreden nicht enthalten/in massen dann Keyser Claudius/wie Suetonius sagt/ solle gethon haben/ [f] welcher sich auff ein zeit dermassen vber ein beklagten für Gericht erzürnen lassen/das er im ein Schneidmesserlin/ so er vngefer in Henden gehalten/ in das Angesicht

[b] l. respiciendū. de pœnis.

[c] d.l. respiciendum. de pœnis.

[d] Exod. 23.

[e] in lib. de Clementia.

[f] in Claudio.

geworffen. Jedoch soll man darumb nicht vnderlassen / die vbelthäter ernstlich zu schelten / vnnd jhre vbertretung recht herauß zu streichen / vnnd daß fürnemlich / wann man sich mit der straff gnädiger erzeigen / vnd nicht aller dings nach den Rechten fahren will. Dann wa man die straff zwar miltert / die vbertretter aber mit worten hart angreifft / vnnd dapffer vber Camillen zwagt / kan es viel nutzen schaffen. Wir lesen von Papirio Cursore / das er alle andere seiner zeit / vnangesehen / daß dazumahl die Statt Rom wegen der dapffern Leuthen in rechter Blüt gewesen / vbertroffen / vnnd in der Oberkeit so ernschafft gewesen sey / das er auch die frechesten allein mit worten erschrecken mögen / da er doch solchen ernst in worten temperirt / vnd die straff nicht zu streng geschärpfft / sonder sich etwas gnädigers erzeiget hat. Dann als auff ein zeit der Oberste zu Preneste mit seiner hilff zu lang verzogen / vnnd da schon die Schlacht geschehen / zu jhm gestossen wahr / hat er in mit harten worten / vnnd so ernschafftem Angesicht / da vor jederman solte zittert haben / vber alle maß erschrecket / vber daß jauch seinen Stecken Knecht die büschlin Rutten auffbinden lassen / vnnd aller dings sich erzeigt / als ob der Prenestiner / wegen seiner mißhandlung / sterben müste / da aber der Stecken Knecht die Axt in die Hand genommen / vnnd sich zum handel fertig gemachet / hat er im ein stumpen von einem Dornstrauch so für seinem Zelt gewesen / vnnd in im spatziren verhindert / vmb zu hawen befohlen / damit er so viel außgericht / daß es der Oberste anders nicht auffgenommen / dann als het im Papirius das Leben geschenckt / da er den Stecken Knecht die Axt nicht in zu enthaupten / wie er gefördt / sonder anderst brauchen lassen. Were nun der Burgenmeister also streng mit jhm gefahren / het die gantze Statt Preneste von Römern abfallen mögen. So würde es einen Burger zu Rom / da er also gefehlet / vnzweiffel daß leben kostet haben / wie man dann im Krieg auch die geringe mißhandlung / ein forcht vnnd zucht vnder dem Kriegsvolck zu erhalten / streng straffen muß. Dann wie daß sprichwort lauttet / soll man niemand sich im Krieg zum andern mahl zu vbersehen zu lassen. Darneben soll man auch nicht den Kriegs Obersten nachfolgen / welche jhnen damit ein Namen zu machen vnderstehen / nicht zwar das sie sich wider den Feind Mannlich halten / sonder die armen Knecht Hundisch anfahren / vnnd vnverhörter sach erschlagen. Wie dann Seneca von einem Landvogt schreibet / so Piso geheissen / welcher sich zwar sonsten vor vielen lastern solle gehüttet haben / darneben doch vnartig gewesen sein. Dessen er dann ein mercklich Exempel anzeücht vnnd schreibt / es habe sich zu getragen / das ein Knecht ohn seinen Gesellen von der futerung in das Leger kommen / vnnd darumb als der seinen Gesellen hette vmbgebracht / zum Todt vervrtheilt worden / vnnd da sich schon der Knecht entschuldiget / vnd gesagt / es keme sein Gesell nach im / habe er nichts hören / oder nur ein weil verziehen wöllen / sonder in stracks zu richten befohlen / sey doch geschehen / das da er für das Läger hinauß gebracht / vnnd nur an dem war / daß im daß Haupt solte abgeschlagen werden / sein Gesell vnversehens darzu kommen sey / darauff dann der Hauptman / welchem die volstreckung befohlē / den Nachrichter daß Schwert einstecken heissen / den vervrtheilten widerumb zu Pisone gefürt vnnd angezeigt habe / das er vnschuldig / vnd sein Gesell frisch vnd gsundt widerumb ankommen sey. Was geschicht? Da nun ein groß zulauffen ist / vnd jederman diser zwen so / auß Hertzlicher frewd ein ander vmbfiengen / sehen wolte / wird der Landvogt / so vnsinnig / daß er sich auff den Richtstul setzt / vnnd beyde Knecht / den nemlich so den andern nicht ermördt hett / vnnd den so nicht vmbkommen ware / hinfüren lassen. Ist daß aber nicht ein vnbillicher handel / das wegen eines vnschuld zwensterben müssen? Noch ist er nicht vernügt gewesen / es hat jhnen auch der

Haup-

Hauptman/ſo den zum Todt vervrtheilten Knecht widerbracht / Geſellſchafft leiſten/vnd herhalten müſſen/vnd ſind alle drey zuſamen geſtelt worden / jhren ſententz anzuhören/den er dermaſſen geſprochen: Dich laß ich richtē/dieweil du ſchon vervrtheilt wordē: Dich aber dieweil du an ſolchem Vrtheil ſchuldig: Vñ dann dich/dieweil du deinem Oberſten/ von dem du diſen zu richten befelch empfangen/vngehorſam geweſen. Alſo hat er zwar kein mißhandlung gefunden/ vnd dannoch alle drey zu beſchuldigen vrſach geſuchet. Welches dann einem Oberſten/ſonderlichen aber einē Römer/vnd noch mehr Piſoni vbel angeſtanden/ vñ iſt das ergſt geweſen/daß man weder Appellieren/noch Supplicieren/ vñ alſo der ſtraff entgehn mögē. Wir wöllen aber fortſchreitē/vnd ferners auch anzeigē/ was je ein Oberkeit gegen der andern ſchuldig / vñ für gwalt habē vnd vbē ſolle.

Das VI. Capittel.

Was ein Oberkeit vber die ander für gewalt haben ſoll.

ES hat in einem jeden wolbeſtelten gemeinen Nutzen dreyerley Oberkeiten/die erſtē ſind die höchſten/ſo auff niemād/ dann auff die hohe Oberkeit/vnd den Fürſten ſelber ſehen dörffen. Die andern ſind die mitteln / welche den Obern gehorſam/ vnd doch vber die nidern Oberkeiten ſeyn müſſen. Die dritten vnd letzten ſein/welche zwar den Oberkeiten / ſo ob jhnen ſindt/ gehorchen/vnd darneben vber niemand dann den gemeinen Man vnnd Vnderthanen zu gebieten haben. So vil nun die erſten belangt/ſind ſie abermals zweyerley art. Dann etliche kōnden allen Oberkeiten / niemand außgenommen gebieten/dörffen auch kein andern Oberherrn/als die hohe Oberkeit ſelbs erkeñen: Etliche aber haben zwar niemand andern ob jhnen/als ermelte hohe Oberkeit/ vnd doch nicht vber die andere alle/ſondern nur vber etliche vnnd zwar dieſe allein/ſo jhrer Jurisdiction vnderworffen / gwalt vnnd zu gebieten. Was nun die erſten belanget/ findt man derſelbigen gar wenig/vnd zwar viel weniger dann vor zeiten geweſen. Dann die tägliche erfahrung gelehret / das es ſehr gefehrlich einen allein vber alle zu ſetzen/vnd jhm nicht allein den gemeinen Maū/ ſondern auch alle Oberkeiten vnderthon zu ſein befehlen/ſintemahl er nur noch ein Grad vnd Stuffen zu der hohen Oberkeit hat/ vnd alſo leichtlich dahin gelangen kan. Sonderlichen wann er ſolche Würden allein/ ohn ein Mitgeſellen hat/vnd alſo vnverhindert durch ſein groſſen gwalt ſeinem begeren platz machen kan. Solche Oberkeiten ſind vorzeiten die geweſen/ſo man *Præfectos prætorio* geheiſſen. Daū ſie nach dem Keyſer vber alle Oberkeiten im gantzen Römiſchen Reich geſetzet würden. So hat man von allen Amptleuten vnd Oberkeiten an ſie/[a] von jhnen aber nirgend hin/auch nicht an den Keyſer Appellieren kōnden.[b] Der erſt iſt geweſen vnder Keyſer Auguſto Seius Strabo / vnd vnder Tiberio Scianus/wiewol ſie dazumahl anders nichts / als Oberſten wahren vber die Pretorianer oder Leiboguardi. Da die folgende Keyſer ſolche Würden nach vñ nach erhöcht vnd die darzu gebraucht haben/auff die ſie ſich/als jhre geheimeſte

a Flaui Vopiſc. in Florian.
b l. 1. de offic. perfecti prtorio.

vnd beste Diener verlassen dörffen. Also sind sie zu letzt der Keyser Statthalter worden/müsten auch alles das/so sonsten dem Keyser zu gestanden / verrichten. Da sie dañ die hendel/die sonsten an die Keyser gelanget/annemmen/die Bottschafften verhören/vnd beantworten / vnd die Appellationes auß allen Landen geschehen/entscheiden müssen. Dieweil aber solchem Ampt niemand dann die Rechts erfahrne außwarten könden / sind für die Kriegs Obersten gelehrte Juristen darzu genommen worden/vñ hat vnder Keyser Otthone Marcianus/vnder Seuero Papinianus/vnd vnder Alexandro Vlpianus solch Ampt verwaltet. Vnder den Griechischen Keysern hat man es vnder zwen/ vnnd hernach vnder drey getheilt/[a] vnd das nicht allein der Vrsach / daß desto mehr zu solcher Ehr gelangen/ sonder mã auch den gar zu grossen gwalt durch diese theilung ringern vnd schwechen möchte. In Franckreich sind dergleichen die grosse Hoffmeister gewesen/so man Fürsten auß Franckreich genennet / vnd vnlengst Hertzog Heinrich von Anjou/ welcher seines Bruders König Carls Oberster Leutenampt vnd Statthalter war: Es möcht jnen auch verglichen werden der Oberst Bassa in der Türckey/vnd bey regierung der Sultan der Edegnar. Allein ist hierin ein vngleichheit / das in der Türckey zwar deß groß Türcken Söne vber alle Bassas zu gebieten gwalt haben/der Edegnar aber vber alle geherschet/doch den Hauptleuten/welchen die Schlösser vnd veste plätz befohlen vnd vertrawet/ nicht gebieten könden. Es haben nun gleich solches die Fürsten in Orient von den vnsern/oder die vnsern von jnen gelernet / ist es dannoch im Welschlandt/ Franckreich/Teutschland/Hispanien /vnd andern Orten im brauch gebliben. Dann man nimmermehr einẽ allein so grossen gwalt geben soll / es geschehe dann auß tringender noht / den gemeinen Nutzen für seinem fall oder vndergang zu verhüten: Wiewol es auch in solchem fall anders nicht / als Cõmissions weyß beschehen soll. Wie es dañ vorzeitẽ zu Rom mit dem Dictator/in Thessalia mit dem Archo/vnd zu Lacedemon mit dem Aesymneta gehalten worden/ vnd noch bey vns geschicht/wann man wegen deß abwesens/ vnderjärigen Alters /oder auch vnsinnigkeit eins Königs/Regenten wehlen muß. Dañ wo der Fürst selber fürhandt/hört aller anderer gwalt der Oberkeiten vñ Ampteuten vff Vñ gleicher weyß/wie alle Flüß jre Namen vñ Krafft verlieren/wañ sie in das Meer fallen/vñ aller Gestirn Schein vnd Liecht verschwindt/wañ die Sonne vffgangt/ da sie dañ der Soñen gleichsam das Liecht/so sie von jr empfangen/heim geben: Also muß auch aller gwalt vff hören/wañ der Herr selber auffritt. Darumb sehen wir/daß sich allwegen die / so das wort tragen/ es gleich für dem Raht/Gericht/oder versamlung der Ständ/diser wort gebrauchen: DER KÖNIG SAGT/oder gebeut / vnnd wann der König abwesendt/muß der Cantzler oder Oberste President/so den König vertritt/das Vrtheil oder Decret im Namen deß Rahts oder Gerichts fassen vnnd beschliessen. Da sich auch Wilhelm Poyet der Cantzler in Franckreich/vnd deß grossen Rahts President/nach dem er die Stim̃ vmbgefragt / vnd doch was anders beschliessen wöllen/dieser wort gebrauchet/der König sagts/oder gebeuts / ist er *criminis læsæ Maiestatis* beklagt worden. Darumb sich die jrren/ so die Gesatz vnd außschreiben/so in beysein deß Königs im Raht oder Parlament promulgiert werden / als von dem Raht oder Parlament gemacht/vffneñen/in betrachtung / daß der Fürst allein gebeut/vñ weder Raht noch Parlament/als denẽ die Händ / in beysein deß Königs gebundẽ/dazu oder davõ zuthun macht habẽ. Dañ weder deß Procuratoris anbringen/noch bewilligung deß Rahts in deß Herren gegenwart für sich selbs was vermag. Wo dañ das Volck das Regiment hat / müssen für jm alle Oberkeiten vñ Ampteut jre Ruten vñ ärt ablegen/vnd zu jm/da es schon sitzet/stehẽd reden. Vber das haben sie jr meynung nur bittweyß anbringen könden/ *VELIS TIS IVBEATIS*. das Volck aber hat / ehe dann *lex Cassia Tabellaria* ge-

a l.1.de offic. Præfec. Prætor.

ben

den worden/mit heller stim̃ sein meynung angezeigt/vnnd da jhnen das anbringen gefallen / gesagt *Omnes qui hic assident volumus iubemusq.* Nach gemeltem Gesatz hat man sich der Taffeln gebraucht / darauff die Buchstaben geschriben waren A. vnd V.R. daß so viel gewesen/als *ANTIQVO, ET VTI ROGAS.* Also ist auch das Volck zu Athen gesessen/ [a] da jhm seine Oberkeiten vnd Amptleut stehend jhr sach fürbringen müssen. Hie möcht aber jemandt fragen/wann in beysein deß Volcks aller gewalt auffgehört/ vnnd niemandt vber den andern zu gebieten gehabt / wie dann der Zunfftmeister seinen Weysebotten zu dem Burgermeister Appio Claudio schicken kónden / vnd jhm zu reden verbieten lassen / vnd hinwider der Burgermeister zu jhm seinen Steckenknecht senden mögen? Wie dann solcher zanck zu Rom zwischen den Oberkeiten/sonderlich zwischen den Zunfftmeistern vnd Burgermeistern nicht vngewohn oder seltzam wahre. Es hat sich aber niemandt mit Recht in deß Volcks gegenwart seines gwalts wider jemand brauchen/oder andern gebieten kónden. So hat sich in meiner jugend zu getragē/ das zwischen dem Parlament zu Pariß vnd Zollmeister ein streit/wegen jhrer Kleidung/ nicht weyt von Kónig Heinrichen dem andern fürgefallen. Da nun der Presidēt den Richtern der Zollkammer ein Büttel geschickt / vnd sich eines gewalts vber sie zu gebieten annemmen wöllen/ist jhm also begegnet / vnd zur antwort geben worden/ er habe kein gwalt vber sie /vnd wann es schon anders were/ kónde er sich doch in gegenwertigkeit deß Kónigs keines gwalts gebrauchen. Hie möcht man vns abermahls fürwerffen/vnd sagen: Wann die Oberkeit in der gegenwart jhres Herren kein gewalt mehr habe / so sey sie auch kein Oberkeit mehr/vnd solte derowegen auch in der Herrschafft beysein nicht so sehr vmb den vorzug/vnd wer höher dann der ander zu schetzen/gezancket werden. Hierauff ist diß mein antwort/daß die Oberkeiten nicht desto weniger in jhren Emptern/ Ehr vnd Wirdin bleiben/vnd allein jhr gewalt in beysein der Herrschafft suspendiert vnd auffgezogen werde. Also haben zwar alle Oberkeiten zu Rom/ nach erwehlung eines Dictators/ jhre Empter behalten / vnd doch biß der Dictator sein Befelch verricht/die Dictatur wider hingelegt/vnd jhnen also in jhren Emptern fort zufahren statt geben/nichts vermócht. Dann das man offt in der Rómischen Scribenten Büchern liset: *Creato Dictatore magistratus abdicant*, anders nicht/als auff angezeigte meynung zu verstehn ist. Dann sonsten die Oberkeiten nach der Dictatur jhren gwalt vnnd Ampt auff ein newes vom Volck hetten empfahen müssen. Wann aber ein Oberkeit in beysein eines höhern gwalt hette/würde zu letzt der Knecht vber den Herren/ ein Priuat Person vber die Oberkeit/vnd ein Vnderthon vber die Herrschafft gebieten oder sie verhindern/vnd den vndern/jhrn Oberherren gehorsam zusein/ verbieten kónden/welches doch so lāg die hohe Oberkeit jren gwalt behelt / nit geschehen kan. Darumb hat Keyser Claudius thorecht gethō/daß er sich im Gericht allwegē vnd die Schuldheissen/vñ nie vff sein Keyserlichen Stul gesetzt. [b] Jedoch kā sich auch zutragē/daß sich der Fürst seiner Herrligkeit etlicher massen eussere/vñ die Amptleut / seine händel zu entscheiden/zu Richter setze/dann auch die Rechten vermögen/ [c] das ein jeder/so andere zu Richter angenomm̃en / vnd sich also in jhren willen ergeben/deß Rechten erwarte/vnangesehen/das er gleichen oder auch höhern Stands dann die Richter sein kan / vnd müssen disem nicht allein die gemeine Vnderthanen/oder Oberkeiten/sondern auch die Herrschafften selbs/so andere Fürsten/oder auch jre Vnderthanen zu Richter anneimen wöllen/folg thun. Vñ wiewol sie jhr selbs Richter sein möchten/in betracheung / das jhnen von Gott der gwalt frey ohn Gesatz vbergeben/in massen Xenophon von der sachen redt/ [d] ist es doch löblicher vnd billicher/da sie jhren Amptleuten vnnd Richtern jhre

a Plutarch. in Phocione.

b Tranquill. in Claudio.

c l. est recept. de iurisd. l. si quis in conscribēdo de pact. C.

d lib. *ἀνα.* l. & hoc Tiberius de hæred. instit. l. serui. de furtis.

händel zu erörtern befehlen/vnd nit jhr selbs Richter sein. Damit aber die Richter nicht durch der Herrschafft Namen verblendt / oder auch die Herrschafft an jrer Herrligkeit ein abbruch leyden dörffte/hat man solchem zu fürkomen geordnet/das deß Königs Nam verschwigen/vnd der handel allein durch ein Procuratorem gefürt werden solle. Also lesen wir in Suetonio/ das Keyser Augustus an die Landpfleger vnd Statthalter geschriben: *Ne paterentur commissionibus nomen suum obsolescere.* Vber das ist bey vns die gewonheit/daß der Königliche Procurator/da er wider ein andern auß dem gemeinen Mann zu rechten hat/vñ die restitution begeret/nicht in seinem gewonlichen ort stehn/sonder ein andern einnemmen / vnd darmit zu verstehen geben muß / daß er hie nicht als deß Königs Procurator / sondern als ein andere Priuat Person / zu handlen fürgenommen.

Daß wir aber gesagt haben/es werde der Oberkeiten gwalt/dieweil der Herr selber zugegen/suspendirt/soll auch auff all sein Hoffgesindt/so lang es bey dem Herren ist/gezogen werden. Dann vber sie nicht die Oberkeit/sondern allein die/so von dem Herren vber das Hoffgesind gesetzt worden/zu gebieten haben. Nun möcht man aber mahls fragen / ob denn die Oberkeit einem Vnderthanen deß Fürsten Hoff verbieten könde / da er nicht ausser den Grentzen seiner Jurisdiction were/ist solche frag zwar etwas schwer/das ich aber dannoch nicht vil vnd lang disputiere/ist das mein Vrtheil vnd meynung hiervon/das im fall die Oberkeit den Vbelthätter deß Lands seiner Jurisdiction / verweise da der Herr sein Hofflager haben möchte/wirdt jhm darmit auch der Hoff verbotten/vnangesehen das mans nicht außtrucken/vnd in sonderheit verbieten kan: Vnd soll hie der Juristen Regul gelten.[a] *Expressa nocent, non expressa non nocent.* So gedenck ich noch wol/daß der Cantzler Hospital für new vnd vnerhört gehalten/daß die Richter / welchen der König deß Presidenten Alemanni sach befohlen/jhne den Presidenten / nicht allein condemnirt / sondern zu mahl auff zehen Meil wegs zu deß Königs Hoff läger zu kommen verbotten haben. So hat auch der Raht/als solch Vrtheil für jhn kommen/beschlossen/das niemand anderm als dem Fürsten selbs solch verbott zustehe / welches dann auch sonder zweiffel vrsach gewesen/das der President/so auch meins Rahts gepflegt / befelch von dem König/auff ein newes den handel für zunemmen/außgebracht hat. Dann es nicht allein vnbillich/vnd den Vnderthanen beschwerlich / sondern auch der Herrschafft selbs/als denen es sehr nachtheilig/ nicht zu leyden ist/das man jhren Vnderthanen den weg zu jhr zu kommen/ vnd jhr anligen zu klagen / verlege. Vnd da schon die Parlamenten die Vbelthätter auß jhrem Gebiet verweisen/würden doch solche Vrtheil kein kraffe haben/[b] wann sie nicht durch deß Königs Namen vnd Befelch bestettiget würden.

a l. expressa. de regul.

b l. relegatorũ de pœnis.

Gleich wie aber aller Oberkeiten gwalt durch der Herrschafft gegenwart suspendirt wird/also vermögen auch die nidern Oberkeiten nichts / da die Obern bey jhnen sein/wie dann in Franckreich geschicht/da die Parlaments Herren oder Presidenten an allen orten/da sie hin gesandt werden/ den Richtern vñ Statthaltern befehlen/sich an jhre statt setzen/Rechtsprechen/vnd jhnen weiter fort zuschreiten verbieten mögen. Welches dann ein gemeine Regul ist/ wie auch Paulus[c] sagt: *Iudicium soluitur, vetante eo, qui iudicare iusserat, vel qui maius Imperium in ea iurisdictione habet.* Nun heißt aber das wort *Imperium* nicht allein den gwalt zu gebieten/sondern auch die Oberkeiten selbs / wie es auch Cicero braucht/da er schreibt:[d] *Maius imperium à minore rogari ius non esse,* da er sagen wöllen / das keiner von seinem Mitgesellen oder einem andern so vnder jhm ist/zur verantwortung möge gezwungen werden. Welches dann Messala durch Exempel besser außführet/da er sagt: *à minore imperio maius, aut à maiore*

c l. Iudicium. de iudic.

d Ad Attic. li. 5.

collega iure rogari nõ potest, quare nec Consules aut Prætores Censoribus, neq; Censores Consulibus aut Prætoribus turbant atq; retinent auspicia: at Censores inter se, rursus Prætores Consulesq; inter se, & vicissim, & obtinent. Welches dann Messala/wie er selber bezeugt / auß dem viertzehenden Buch C. Tuditani abgeschriben/wiewol sich das/so hernach folgt nicht zum besten schicken will / wo nit der Schreiber gefehlt/in dem er sagt: *Prætor & si collega Consulis est, neq; Prætorem, neq; Consulem iure rogare potest*, da er solte gesagt haben: *Prætor & si collega Prætoris est:* Es sey dann daß wir sagen wolten / es weren die Burgermeister Censor vnd Schuldheissen *Collegæ*, vnd Mittgesellen gewesen/ *quod eysdem auspicys, eisdem comitijs, id est maioribus, cæteri magistratus minoribus auspicys & comitijs crearentur.* Da doch die Latiner sonsten das wörtlin *Collega* niemahln in solchem verstand genommen. Vnd wie solte der Schuldheiß deß Burgermeisters *Collega* vnd Mittgesell genant werden / da man von jhm an den Burgermeister Appellieren können? Also hat Aemilius Lepidus nicht allein den angenoñen/so võ dem Schuldheissen an jn Appelliert/[a] sondern auch sein/deß Schuldheissen/ Vrtheil cassiert vñ krafftlos gemacht. So hat Luctatius dẽ Schuldheissen Valerium deß Triumphs beraubet/[b] vnangesehen das er den Feind geschlagen/ allein dieweil der Burgermeister vñ nit der Schuldheiß Kriegs-Oberster gewesen/ ob wol der Burgermeister der Schlacht nit beywohnet. Also haben die Burgermeister zwölff büschlin Rutẽ gehabt/ da die Schuldheissen in d' Statt nur 2. vñ in den Prouintzen vff das mehst 6. haben können/vnd deßwegen võ den Griechẽ ἑξαπλοῦς genant würden / Dann wir auch solche wort in *lege Lectoria* vber dem Ampt deß Schuldtheissen in der Statt/der für andere mächtig gewesen/finden. [c] *Prætor Vrbanus duos lictores apud se habeto: isq; ad supremum solis occasum ius inter ciues dicito.* Bleibt derowegen diser Regul/daß vermög aller Rechten nicht allein die vndern vber die Obern / sondern auch die / so eines Ampts genossen/ oder gleichen gewalts sein / vber ein ander nicht zu gebieten haben. [d] Hieneben aber ist zu wissen/ob ein Amptsgenoß vnd Collega den andern / oder die Oberkeit/so gleichen oder auch ringern gwalts ist/ein andern so jhm gleich/oder auch höher dann er ist/verhindern möge: Wie dann manchmahln der gleichen zanck vnd streit zwischen den Oberkeiten fürfallen. Nun ist es ein anders/jemandt gebieten wöllen/vnd aber ein anders in seinem Ampt verhindern. Die Mittgesellen oder Amptsgenossen haben zwar ein ander nichts zu gebieten/ könden aber einander verhindern. Wie dann Piso / so Schuldtheis vnd Richter zwischen den Burgern vnnd frembden wahr / seinen Stul neben Verris/der Burger Schuldtheissen/ setzen lassen/damit er jhn an seinen vngerechten Vrtheiln verhindern / vnd den Burgern / so für jhn kommen / wie dazumahl erlaubt/recht sprechen möchte. [e] Dgrumb auch Cicero ein Gesatz geben / vnnd gesprochen: *Magistratus nec obedientem & nocium ciuem mulcta, verberibus, vinculis coerceto, nisi par maiorue potestas prohibessit*, sintemal keiner in beysein seines Amptsgenossen befelch geben/oder gebieten kan / wo nicht jener darein bewilligt/oder sich seines Gesellen gewalt vndergibt. Dann Paulus schreibt. [f] *Apud eum cui par Imperium est, manumitti non posse, & Prætorem apud Prætorem manumittere non posse.* Vnd ist diesem Vlpianus [g] nicht zu wider/da er gesagt: Das ein Burgermeister wol in beysein seines Mittburgermeisters von der Hand freygeben könde/dañ solches von dem Burgermeister/so selbigen Tag die Schergẽ vñ gwalt gehabt zu verstehen ist. Dann wiewol sonsten die Schuldheissen stätz jren gwalt behalten/vnd die Ruten vortragen lassen / haben es doch die Burgermeister/wie Verres Flaccus schreibt/[h] niemahln thun könden. Also hat Liuius Salinator für Claudio Nerone den Triumph erlangt / da sie zwar beyde den Asdrubal geschlagen/Liuius aber denselbigẽ tag den gwalt vñ Ampt gefüret hette/

a Valer. lib. 7. & li. 5 ca. 4. Plin. li. 7. ca. 36. Festus in verb. Pietati.

b Valer. lib. 2. cap. 3.

c Censorinus.

d l. 3. 4. vlt. l. nã Magistratib. de arbitris. l apud. de manumiss. vindi. l. minor. de minoribus.

e Asconius & Cicero in Verrinis actionibus.

f l. apud. de manumits. vindict. l. apud. de manumiss.

g l. 1. de offic. consulis.

h Festus in verbo Maiorem.

dann

dann C. Cesar (*Festus Pompeius* bezeuget) *Maiorem consulem dici putauit eum, penes quem fasces essent: vel eum, qui prior factus sit*, welches auch Paulus bestettiget. Vnd haben sie zwar solches sehr fein angeordnet/ dann wann sie beyde zu mahl gleichen gwalt haben mögen/ hette man weder fridt vnd einigkeit vnder jhnen erhalten/ noch was beständigs im Regiment anordnen könden. Darumb als die zehen Männer die Rechten zu fassen/ vnd das Regiment zu bestellen erwehlet/ hat man jhnen/ das jhm einer nach dem andern die Rhuten solte vortragen lassen/ befohlen.[a] Das aber einer den andern/ da sie alle zu mahl gleichen gewalt haben/ verhindern kan/ macht die gemeine Regul/ so allwegen dem mehr/ so den andern verhindert/ [b] als dem/ so fort zu fahren begehrt/ beystehet/ Nun haben die Schuldheissen zwar gleichen gwalt/ vnd dannoch jhr vnderschidliche verrichtung vnd Jurisdiction gehabt. Wann auch die frag fürfelt/ welches Gesatz für andern für stercker zu halten/ soll allwegen das/ so das verbott in sich begreifft/ den vorzug haben. Das ich aber gesagt/ daß die so Amptsgenossen oder gleichen gwalts sein/ vber einander nichts zu gebieten haben/ ists als dann war/ wann die zahl auff beyden seyten gleich. Dann sonsten in allen Collegijs/ die so an der zahl den andern vberlegen/ [c] die folg haben/ von denen aber so weniger an der anzahl/ nicht verhindert werden sollen. Wann sie sich der sachen verglichen/ vnnd einmütig ein Raht beschlossen/ hat man darauff diese wort: *Pro collegio* [d] geschriben. Wie kompt es dann das Messala schreiben dörffen: *Consulem ab omnibus Magistratibus concionem auocare posse, ab eo neminem: deinde, praetorem ab alys quam a consulibus: minores Magistratus nunquam, nec concionem nec comitiatum auocasse?* In betrachtung das vermöge solcher wort/ die vndersten Oberkeiten/ den andern in jhrem fürnemmen kein verhindernuß hettē einwerffen könden. Vnd ist aber hierauff diß vnser antwort/ daß die Avocation oder abmahnung nicht ein *Intercession* vnd verhinderung allein/ sondern auch Befelch vnd Gebott gewesen sey/ daß dem andern sehr vngleich/ wie an seinem Ort soll dargethon werden. Jetzt ist zu wissen/ das Messale meynung zwar bey andern Oberkeiten/ aber bey den Zunfftmeistern in keinen weg gelten mögen. Dann wiewol sie auß den vndern Oberkeiten gewesen/ vñ nicht mit solcher Solennitet gewehlet worden/ noch gwalt zu gebieten gehabt/ haben sie sich dannoch wider der andern Oberkeiten vnd deß Rahts handlung legen/ selbige verhindern/ vnd da die höhere Oberkeiten jr Gebott verachten oder nicht annemmen wöllen/ Hand anlegen/ vnd mit der Gefängnus straffen mögen. Daher lesen wir/ daß der Rahtsherr Seruilius die Zunfftmeister folgender meynung angesprochen: *Vos Tribuni plebis, Senatus appellat, vt in tanto discrimine Reipublicae Dictatorem dicere consules pro vestra potestate cogatis. Tribuni pro Collegio pronunciant, placere consules Senatus dicto audientes esse: aut in vincula se duci iussuros.* So haben die Burgermeister nicht die Zunfftmeister in versamlung deß gemeinen Volcks nit verhindern/ sondern jhnen auch nicht in die redt fallen dörffen. Wie dann disem *lege Iulia*[e] ein Leibsstraff aufferlegt im fall der/ so dem Zunfftmeister in die redt gefallen/ nicht ein Geltstraff/ so jhm der Zunfftmeister seines gefallens ernennet/ erlegen wöllen. Welches dann Philippus der Burgermeister mit seinem schaden erfahren/ da er allein darumb/ das er Druso/ da er mit dem Volck gehandelt/ einredte/ in Gefängnus geworffen worden. Also ist auch das meht von Zunfftmeistern zu verstehn/ da wir gesagt/ das bey den Amptsgenossen die/ so an der zahl die andern vbertroffen/ die folg haben sollen. Dann ein einiger Zunfftmeister nicht allein die Oberkeiten/ vnd den Raht/ sondern auch seine Zunfftmeister verhindern mögen/ da hinwider eines einigen Ordnung/ wo fern sich seine Gesellen nicht darwider gelegt/ gelten müssen. Dann Liuius schreibt/ daß der Zöllner beding cassiert worden.[f] *Sub vnius Tribuni rogatione promulgata*, vnnd

das

a Liui. lib. 2.
b l. in re cõmuni, de regul. l. Sabinus cõmuni diuidundo l. per fundũ rusticorũ DD. in ca. omnes de cõsti. l fistulã Vrbanorũ prædiorũ.
c l. vlt. quod cuiusq; vniuers.
d In verbo pro significat.
e Dionys. lib. 7.
f Lib. 43.

das also die Zunfftmeister jhr Gesellen / vnangesehen daß sie weniger gewesen/ verhindern mögen/könden wir auß Liuio abnemen/das er von Appij/ so lenger in der Censur bleiben wöllen/dann lege Aemilia verordnet / vnd der Zunfftmeister Zäck schreibet/das Sempronius sagt: *Ego te Appi in vincula duci iubebo, nisi Aemiliæ legi parueris, approbantibus sex Tribunis actionem, Collegæ tres auxilio fuerunt, summa inuidia omnium ordinum solus Censuram gessit.* Ein ander Exempel haben wir an Ciceronе/dann als er/ nach dem Catiline Heer durch seinen Mittgesellen C. Antonium geschlagen/ allein in der Statt Rom Meister sein/vnd deß Volcks gunst zu seinem vortheil/ vnd sein gwalt zu mehren brauchen wolte / haben neun Zunfftmeister Pompeij Kriegsvolck abzufordern/ vnd gehn Rom / [a] Ciceronis fürnemmen zu steuren zu beruffen / einmütig beschlossen / vnnd sind doch von dem einigen Catone/der auch Zunfftmeister gewesen / vnd sich darwider legte / fort zu fahren verhindert worden. Also da Scipio Asiaticus beklagt/vnd nun mit jhm so weit kommen wahr / das er solte ins Gefängnus geführet werden/ hat es allein Sempronius der Zunfftmeister verhindert. Damit aber solchem vbermessigen gwalt eines einigen Zunfftmeisters begegnet würde / vnd er nicht allein deß Rahts/ Oberkeiten/oder auch seiner Mitzunfftmeister fürnemmen verhindern möchte/hat man bey dem Volck außgebracht/das fürners der/so sich dessen vnderstehn dörffen / sein Ampt verlieren solte. Dann als sich Marcus Octauius der Zunfftmeister allein wider Grachum/so *legem Agrariam* gerahten/legen wöllen / ist er auff Tiberij Gracchi anbringen / [b] ehe dann man *legem Semproniam* von theilung der Acker gemacht/seines Ampts entsetzt wordē. Darumb sagt jener Zunfftmeister bey Tito Liuio: *Faxo ne iuuet vox ista VETO, qua Collegas nostros tam læti concinentes auditis.* Vnd bald hernach: *Contemniam Tribunos plebis, quippe potestas Tribunitia suā ipsa vim frangat intercedēdo.* Diser gwalt aber der Zunfftmeister ist allein die Freyheit zu erhaltē/vnd den gemeinen Man für vnrechtem gwalt zu beschützen/ vnd nit off jren eigen Nutzen gericht gewesen. Dann als L. Cotta der Zunfftmeister seinen Gläubigern kein guts wort geben/noch bezalen wöllen/*fiducia sacrosanctæ potestatis*, habē jhm seine Mitzunfftmeister außeruckenlich sagē lassen/da er seine Gläubiger nit zu friden stellen würde: solte er wissen/daß sie jnen zu jrem Recht behülfflich sein werden. Endtlich aber ist es mit jnen auch dahin kommen/ das/wie sonsten in andern Collegien der brauch/der grösser hauff die folg haben müssen. Wie daß darauß abzunemmen/das Liuius schreibt: *Ex authoritate Senatus latū est ad populum, ne quis templum aramue inuſu Senatus aut Tribunorum plebis maioris partis dedicaret.* Hernach ist auch *lege Attilia*, [d] daß der Schuldheiß sampt dē grössern theil der Zunfftmeister den Weibern vñ Weysen Fürmünder setzē solte/verordnet wordē. Solche gewonheit hat dergestalt vber Hand genommen/daß der Raht Q. Pompeium Ruffum den Zunfftmeister / da er allein der Ständē versamlūg verhindern wöllē/ in Gefängnus werffen lassen. Daß sonstē het ein einiger vnsinniger Zunfftmeister das gāß Regimēt vnrūwig machē köndē. Darumb daß der Burgermeister/wañ er das Volck in gātzer versamlung anredē wöllen/allē vnd jeden Oberkeitē/so nit so grossen gwalts als er gewesen/ sich der *Auspiciorum*, das ist jhrer Zeichendeuteley anzunemmen verbotten hat. Daß da es ein wenig gedonnert oder geblitzt/oder die Vögel nicht recht geflogen/oder einer auß dem Volck durch den fallenden Siechtag/so daher *morbus comitialis* genant/getroffen worden/oder sich sonsten was seltzams zu getragen/ hat man die versamblung vnverrichter sachen gehen lassen/dieweil die Warsager hiedurch abgenommen / daß die Götter wenig Glück zu dem/so fürgenommen / geben würden. Vñ haben zwar solches die Warsager allein ankünden/vñ nichts weyters thun/fürnemmen / oder die Oberkeiten/ wie andere/so jhr gleich / oder hö-

a Liu. lib. 48. Cic. in prouincijs consularib. Plut. in Cicer.

b Plut. in vitâ Gracchorum.

c Liu. lib. 39. Iustin. de Atellio tut.

d Dio. lib. 40.

hern

hern gwalts gewesen/jhr versamblung verhindern kónden. [a] Vnd wann dann die Warsager angezeigt/daß die Oberkeiten nicht recht gewehlet worden/haben zwar viel jhre Empter/wann niemand darwider gewesen behalten/ vnd ist doch der mehrertheil/allein der vrsachen halben selbige auffzugeben gezwungen worden. Dann als C. Figulus der Burgermeister zu sampt seinem Mitgesellen in das Ampt getretten/vnd das Heer in Hispanien gefürt hetten/sind sie dannoch von dem Raht abgefordert/vnd jhr Ampt auffzusagen gezwungen worden/dieweil die Warsager dem Burgermeister Tiberio Graccho/da er das Volck versamblet/wie die Auspicia nichts guts anzeigten / verkündigt hetten. [b] Haben also nicht die nidern Oberkeiten / sondern die allein / so den andern gleich oder mehr gewesen/die versamblung verwirren oder verhindern kónden. So vil dann die Zunfftmeister belangt / wiewol sie den hohen Oberkeiten das Volck zu versamblen vnd anzusprechen nicht verbieten kónden / haben sie dannoch jhren anschlag ins Werck zu richten verhindern mógen/sind auch/da man auff jhr verbieten nichts geben wóllen/mit gwalt gefahren/wie dann hierauß mancher todschlag vnd Blutvergiessung erfolgt. Also ist Asellius der Schuldtheiß in der Statt in einem auffgeleuff/ da er geopffert / durch hülff vnnd anführen eines Zunfftmeisters erschlagen worden/dieweil er mehr denn billich vnd recht wahr den Schuldnern wider jhre Gläubiger helffen/vnnd zu Partheyisch sein wolte. So hat der Zunfftmeister Appius Saturninus Memmium / der Burgermeister erwehlet worden/in voller versamblung deß Volcks vmbgebracht.

a Varro vitiosa comitia vitio creatos Magistrat. Cic Phil. 2. Augures nũciatione habent, cæteri Magistr. spectionẽ. Sed Festus Pópeius ait spectionem siue aspectionẽ Augures habuisse. non tamen vt alios impedirẽt nunciãdo.

b Cic. lib 2. de natura Deor. & 2. de legibus.

Gleich wie aber die/so in gleichem oder hóherm gwalt sein/ die andern/ehe dann die sach angefangen/verhindern mógen/also wañ es schon geschehen/war einem jeden von der nidern Oberkeit an die hóher/ nach eines jeden Ampt vnnd Jurisdiction zu Appellieren erlaubet. Wann aber die nidern Oberkeiten der Obern fürnemmen nicht verhindern mógen/weil sie noch im werck sein/ werdẽ sie solche/da sie schon vollbracht vil weniger verwerffen / andere wider jhr gefelt Vrtheil restituiren/[c] oder die Appellationes/so darwider geschehen/ [d] anneñen kónden. Da doch bey den hóhern Oberkeiten kein Appellation von einem an den andern/so gleichen gwalts ist/geschehen/oder da sie geschehen/gelten kan. Dañ im fall auch der Oberkeit Leutenampt oder gegebne Richter gleichen gwalt erlanget/bleibt er kein Leutenampt/oder Statthalter mehr/ so wird auch hiedurch sein angefangen Gericht auffgehaben. [e] Da sich aber begebe / daß sich ein gleiche oder nidere Oberkeit die Appellationes von seines gleichen oder hóhern beschehen/anzunemmen vnderfienge/kan man jhn zu sampt dem Kläger/so an jn Appelliert/ mit Recht fürnemmen. Dañ als Cesar/da er Schuldheiß gewesen/ bey dem Rentmeister beklagt worden / das er auch vmb Catiline Meuterische anschlág wiss'n/oder theil gehabt/ hat er beyde den Rentmeister vnd Kläger in Gefángnus geworffen/ vnd vmb ein grosse summa Gelts gestrafft / den Rentmeister sonderlich / *Quod apud se maiorem potestatem compellari passus esset*, wie Suetonius schreibt/also hat auch das Parlament aller deren Richter vnnd Oberkeitẽ / so Lehen haben/deß Königs Oberkeiten oder Richter mit jhren Gebotten zu verbinden verbotten. Vnd im fall man solches anfangen wolte/den Königischen das Recht wider sie zuversuchen/vnnd die hóhere Oberkeit anzuruffen erlaubet.

c l. 3. si aduersus rem iudic. C. l. minor autem. de minoribus.

d l. 4. si quis. de appel.

e l. iudicium de iudic.

Nun felt aber hie auch ein frag für/ob nemblich die vndere Oberkeit nicht allein der hóhern / sondern auch derselbigen Leutenampt vnd Statthalter müsse gehorsam sein. Der mehrertheil helt/daß er jhm gehorsam leisten soll/dieweil der Leutenampt nichts auß eignem / [f] sondern alles auß deß andern gwalt thue. Dann wo der vndern Oberkeit deß Statthalters Gebott zu verwerffen oder zu verachten solte zugelassen werden / würden sie die Vnderthanen jhnen solches

f l. 1. quis & à quo appellatur.

nach-

nachzuthun anreitzen / vnnd also zu deß gantzen Regiments zerrüttung Vrsach geben. So köndte man noch darzu sagen / daß der Oberkeit Statthalter / so zum ordenlichen Ampt auffgericht worden / auch in jhrem vnnd nicht in frembdem Namen der vndern Oberkeit gebieten möge. Welches alles doch vnangesehen / ich vermeine daß die Leutenampt oder Statthalter nichts in jhrem Namen gebieten / sondern alles vnder deß Namen / dessen statt sie vertretten / thun sollen: Wie dañ solches Vrtheil von dem Parlament zu Pariß gefelt worden / da sich der Seneschal von Touraine vber sein Statthalter / so die Gebott vnd Ordnũgen in seinem Namen außgehn liesse / beklagt. Vor König Carls deß Sibenden regierung hat es nit vil disputierens bedörfft / dieweil erstermelter König die anordnung gethon / daß die Leutenampt vom König solten eingesetzt werden / vñ solches als ein ordenlich Ampt füren. Da zuvor die Seneschal für sich selbs jre Leutenampt vnnd Statthalter wehlen kondten / so hat es zwar der Seneschall würden gemehret / darneben aber jrẽ gewalt vil benoñen. Also hat zu Rom anfangs der Raht / hernach der Keyser den Landvögten / so sie *Proconsules* genant / Statthalter zu geordnet / da sie nichts desto weniger jren gwalt weder võ Raht noch Keyser / sonder jrem *Proconsule* vnd Landvogt hatten. Darumb auch Vlpianus [a] nit zugibt / *quod apud Proconsulis legatum sit legis actio*, das ist / das er was thun / oder Recht sprechen möge / wo es nicht in eines andern Namen beschicht. Vnd hat gar nicht die meynung / als solten solche Statthalter niemandt in jhrer Prouintzen frey machen könden / wie Jacobus Cuiacius helt / [b] so die wort *ex quo Prouinciã ingressus est*, vßthun wöllẽ / da doch vß solcher verbesserung folgen würde / daß die Statthalter in jhrer Prouintz weder zu gebieten / zu ordnen / zu Richtẽ / noch Richter zu machen gwalt hettẽ. Dieweil diß alles vnder dẽ wort *legis Actio* verstanden wird / vñ / wie vß den Historien zu sehen / [c] die Statthalter in jren Prouintzen getriben haben. Vber das haben die *Duumviri* oder Meyer in jrer Prouintz nit allein freymachen / sonder auch Fürmünder setzen könden. [d] Das also der Statthalter Gebott nicht von jhr Person krafft vnd ansehen empfangen / sonder von dem / so den / gwalt ertheilt herkoñen. Vnd das wol mehr / wann jemandt / so sonsten für sich selbs ein Ampt vnd Oberkeit hat / eines andern Jurisdiction verrichten oder statt verwesen will / muß ers in jenes vnd mit nichten in seinem Namen verrichten. [e] Darumb dann auch von dem Statthalter an den / dessen statt er verwesen / nicht kan Appelliert werden. [f] Sintemal die Appellation nicht von einem einigen Richter an jn selber geschehen kan. Vnd wiewol die Oberkeit vber seinem Statthalter / im fall er seins gwalts mißbrauchen / vnd die Vnderthanen plagen wolte / zu inquirieren macht hat / beschicht es doch allein der Vrsach / daß der Statthalter nicht allen gwalt seiner Oberkeit haben / noch jemand am Leben straffen kan / [g] oder da er solches thet / dannoch die erkantnuß der Oberkeit vnd Landvogts ist. Also haben zwar die Connestabel vñ der Fürsten Leutenampt im Krieg vollmächtigen gwalt / könden auch den Verwanten Fürsten gebieten / wiewol sie wider sie Gerichtlich zu procediren / da sie was wider die Kriegsrechten thun solten / keinen gwalt haben. So werden die Bischöff nicht gezwungen der Ertzbischoffen Officialen vnderthänig vñ gehorsam zu sein / wie dann das Parlament zu Pariß dem Bischoff zu Troye [h] vñ Neruen [i] zum besten gevrtheilt. Daß wir aber von der Oberkeit Herrschafft vnd gwalt gesagt / soll allein / so ferr sie jre Grentzen / Gebiet vnd Jurisdiction nicht vberschreitten verstanden werden. Dann sie sonsten mehr gwalt nicht hetten / als ein andere vnd Priuat Person. [k]

Man möcht hie auch fragen / ob die Oberkeiten so mit einander Amptsgenossen / oder sonst am gwalt gleich sein / auch also in der Ehr keiner für den andern den vorzug haben soll? Darauff dann mein antwort ist / das beyde mit

a l. 2 de offic. proconsulis.

b li. 1. c. 1. obser.

c toto titut. de offic. proconsl.

d Paul. lib. 5. sententiarum.

e l. & si prætor. de offic. eius cui mandat. l. de offic. proconsl.

f l. 1. quis & à quo.

g l. si quid erit. de offi. proncõl.

h Anno 1558.

i Anno 1553.

k l. vlt. de iurisd. l. 3. de offic. præsid.

einander kein theil noch gemeinschafft haben/vnd geschehe offt/das je mehr mã einem Ehr anthue/ jeh weniger man jhm hingegen gwalt zulaß. Welches dann der geheimen Künsten vnd Stücklin eins/vnd in deß Adels vnd Volcks Regiment sehr vorständig vnd nutzlich ist. Vnder den Burgermeistern zu Rom/ist der erste Ort in dem Rahtsbeschluß/Registern vnnd andern Burgerlichen Geschäfften dem ertheilt worden / so zum ersten Burgermeister genennet wahr/da sie beyde zu mahl gewehlet worden/ hat man den Eltern dem andern vorzogen/biß *lex Pappia* auffkommen/durch welches dem Burgermeister/ so Verheuraht / oder wann sie beyde in der Ehe gewesen / am meisten Kinder hette / der erst Ort gegeben worden. Vnder den Schuldtheissen ist der fürnembst gewesen / so zu Rom vnder den Burgern hat sollen Gericht halten/ darumb er auch Maximus Pretor genent worden/vnnd das nicht allein/dieweil er zum aller ersten erwehlet worden/sonder auch das er in abwesen der Burgermeister/jhr statt vertretten sollen. Vnder den zehen Männern zu Athen/ so Archontes geheissen vnd gleichen gwalt hatten/ist nur einer gewesen / vnder welches Namen die Ordnungen außgangen / vnnd im dem Namen Eponymos geben haben. Also sind die Parlamenten in diesem Königreich / an gewalt nicht fast vngleich / vnd hat doch das Parlament zu Pariß den vorzug/ vnd wirdt genent der Raht der *Parium* oder Gleichherren in Franckreich. Wiewol sich auch vnder König Carln dem Sibenden der grosse Raht deß Regiments angenommen/ist doch hernach von König[a] Ludwigen dem Zwölfften geordnet worden/daß allwegen im Schreiben oder Ordnungen/in welchem deß grossen Rahts vñ Parlaments zu Pariß gedacht würde/das Parlament zum ersten solte gesetzt werden. Also sind zwar der Königischen Procuratorn ein grosse anzal/ vnder welchen doch der vß dẽ Parlament zu Pariß der fürnemst ist. Dañ wiewol andere Procuratores jhren Parlamenten schweren müssen / so thut doch der zu Pariß allein dem König den Eydt. Also ist in denen sachen/so den Krieg betreffen/bey vns der Connestabel/oder der älteste Marschalck/ in Burgerlichẽ sachẽ aber der Cantzler/der Oberst. Vñ wiewol keiner vber den andern zu gebietẽ hat/ sonder einander gleich sein/vnd neben einander gehen / wirdt nichts desto weniger der Connestabel dem andern vorgezogen / vnd gehet dem König zur rechten seyten/da der Cantzler zur lincken sein muß/vnd das man nit meine/ es geschehe der vrsachen / dieweil der Connestabel das Schwerdt vortragen muß/tritt der Connestabel allwegen an denen orten/da nit zwen neben einander gehen mögen/ vor/darnach der Cantzler/vff welchen der groß Hoffmeister in Franckreich folget. Welches dañ nit vber jhr Ehr vnd Würden zu vrtheilen/eingefüret/sonder wie der gwalt vnnd Ehr nicht allwegen einander gleich sein / dadurch gewisen wirdt. Dieweil aber die/ so gleichẽ gwalts sein/einander nichts zugebieten habẽ/ möcht man hie fragen/wann vnder den Fürsten / so ein Lehen mit einander tragen/der ein fehlet / ob er von den andern Fürsten seinen Mittgenossen könde darumb zu redt gestelt werden? Dann in betrachtung daß sich die Jurisdiction vnd gwalt nit zerstücklen oder theilen laßt/[b] muß ein jeder Lehenherr solchen gãtz vnd gar für sich haben.[c] So vil zwar die König vnd Oberkeiten belangt/so jhre Herrschafften vnd Jurisdiction von einander abgesöndert vnnd vnderscheiden haben/kan sich keiner vber den andern einigen gwalts vnderfangen. So kan auch niemand auß dem Collegio der Oberkeiten etwas ordnen oder gebieten/wo fern er nicht dessen von seinen Amptsgenossen vollmächtigen gwalt empfangẽ. Nu sind dannoch nit wenig/die meinen wöllẽ/daß die andere Fürsten jren Mitgenossen/so sich vergriffen/straffen sollen / in betrachtung das solcher durch sein mißhandlung sein Recht verwirckt/vñ das/vermöge deren hierüber zu Rom gefelten Vrtheil.[d] Vñ kan mã zwar solche Vrtheil wol vertheidigẽ/da doch derselben

a Anno 1499.

b Bart. in l. tutores. de administrat. tut.

c l. Imperialẽ 4. præter de prohibita feudi alienat.

d Rotæ decis. 253. in nouis. Ang in l. est receptum de arbitr. idẽ putat.

ben vrsach nimmermehr statt vnd platz finden soll. Sonsten müste man ehe das Vrtheil fellen ehe man Gericht hielt/oder ehe das Vrtheil gefelt / zur vollstreckung greiffen/dann wie solte man mit Recht jemandt / der noch allerdings vnverhört were/seines gwalts vnd Herrschafft entsetzen könden?[a] Vnd wañ schon die schreiben/Gebott/vñ trewung so vil gelten solten/als gleich die Vrtheil selbes/welches etliche wider alles Recht vñ Gesatz[b] bestritte/muß mã dannoch allwegen zuvor ob die sachẽ also beschaffen/vñ wie vns fürkeñen verloffen / nachfrag habẽ/vnd da schon alles hell vñ klar/vnd der Thätter beständig/ muß doch das Vrtheil zuvor gefelt werdẽ.[c] Vnd zwar von dẽ Richter/ welches gewißlich der nit sein kan/so jm gleich/sein Mittgenoß/vnd also kein gwalt vber jhn hat/ wie das einmütig alle Rechtsgelehrten[d] so für andere die billigkeit treffen wöllen/setzen/vnangesehen das andere anders halten / [e] welche wöllen das man ein jeden an dem ort/da er gefehlet/straffen solle/vnangesehen das es allein als dañ gelten soll wann nichts darein kompt/so in solchem ort das Gericht zu bestellen verhindern kondte. Ein andere gestalt hat es mit einem gantzen Collegio/in welchem der gröste theil / so der sachen eins/wider jhrer Amptsgenossen einen oder mehr Gerichtlich Procediren kan/wie dann im Römischen Raht / nach Keyser Adriani Gesatz vblich gewesen/vnd noch auff disen Tag in allen Parlamenten dises Königreichs gebräuchlich ist. Mit denen so eines Lehens theilhafftig sein/ ists anders beschaffen. Dann weil da ein jeder die Jurisdiction gantz hat/könden sie nicht zumahl/sondern einer vmb den andern richten/[f] könden auch nicht mehr dann ein Richterstul haben / [g] wo fern jhnen nicht der Lehenherr mehr erlaubt. Darin dann die Jurisdiction vnd dienstbarkeit einander vngleich sein/ sintemal sich diser ein jeder in sonderheit vnd alle zumahl brauchen könden/jene aber solches nicht leyden will. Wiewol etliche das widerspiel halten/[h] wegen der Lehen der Hertzogen/ Graffen/ vnd Marggraffen/ so sich nicht theilen lassen. Damit wir aber nit zu weit von der sach kom̃en/halt ich vnvonnöten deren meynung zu widerlegen/welche die Jurisdiction nicht anders/als die dienstbarkeit an die Lehen zu Hencken vermeinen. Allein wöllen wir das noch hieran setzen/das nemblich kein Herr/so ein Lehen verschenckt oder verkaufft/darmit auch die Jurisdiction verkauffe oder verschencke. Wie solches die Vrtheil/so hiervon zu Pariß vom Parlament gefelt worden / bezeugen. Letstlich hat es König Philips der Schön allem zweiffel vorzukommen / noch besser verwahret. Sollen auch darvon die Geschenck/so ettwan den Geistlichen auß[i] andacht geschehen/in keinen weg/wie vil meinen/ereipirt/oder vßgenommen werden. Dieweil dann weder die Oberkeiten/so gleichen gwalts / noch die so ein Lehen vnnd Jurisdiction haben einander gebieten mögẽ/muß vnwidersprechlich die erkantnus allein der höhern Oberkeit oder Lehenherren gebüren. Bey vns zwar haben die Parlamenten den streit/so zwischen den Königischen Oberkeiten vñ Amptleuten/wegen jhres Ampts vnd Jurisdiction einfallen mochten / jhnen vorbehalten. Wo aber die Vrtheil in eines andern Grentzen vnd Gebiet zu vollstrecken/muß man daselbsten vmb erlaubnus anhalten. Wiewol bey vns dieser brauch abkom̃en / vnd die Schergen der Oberkeit befelch fast durch auß in allen Orten vollziehen. Dieweil auch die Fürsten vnd Herren einander nit zwingen mögen / müssen sie mit freundlicher bitt bey einander werben lassen / da es bey den Oberkeiten nicht vil Bettens bedarff/dieweil sie die Vrtheil vollstreckẽ zu lassen könden gezwungen werden. Vnd ist diß ein alt herkommen/[k] daß die Herren jhres gleichen/oder auch die / so höher vnd mächtiger gewesen / bittlich ersuchen/wiewol im Römischen Keyserthumb / dieweil es noch in seiner Herrligkeit gewesen / außtruckenliche befelch hierüber von den Keysern müsten außgeracht werden. Dann also die Rechten sprechen : *Sententiam Roma dictam*

a l.1.de exẽptionẽ in iudic C.
b l.1.cõmin C.
c d l.cõsuls C.
d Bart. in d. l. inter tut. Andr. Barb ad Bart. ita consuluisse tradit contra Bald. in d.4.præterea. Bar. suã tententiã confirmat ex l si vt certo 4.si duo.quẽ Pan. Butr Imol. in c. prudentiam sequũtur Castr in l.est receptũ. de iurisd & in l cẽtera.4.si duob. de leg 1.Dominicus Geminiã. in ca.1 de arbit. li 6 Anchar in c.postulasti.de foro compet.
e Felin. in d.c. prudentiam. & Pan. in c infer. de maioritate.
f l si vnus iudicatum solui d.l. 2.4.ex ijs.
g Molinæus in cõt Feudorum.
h Bar. in d l. inter tut But Imol. Pan. Domi. Geminian Fel. in d.c prudentiam Bal in c de legat. de offic. delegat
i Ex Bald. sentẽtia in c.quãro. de iudic Oldra. cons 45. Bart. in l.de iurisd. omnium iudicũ fo e Oldr. cõsil. 170 factũ Bald. in l à procurat. de re iudicata. & cõsil.338.considerandũ &consil.191 thema. & cons. 312. li.4. Aluaro in c.vnico col vlt.4.fi. ne. quib. modis feudum amitt. Lud Rom consil.444.
k l.Episc.de Episc.audientia. C & c.Rom.4. contrahente de foro cõpetenti. li.6 l iudices.de fide instru. Old. cõs 167. li 2 q. 3. Fel in c. significasti de offi. dele.

possunt præsides in prouincijs, si hoc iussi fuerint, exequi. Wiewol es besser ist/ man versuche es zuvor mit güte / ehe man gwalt brauche / wie wir von einem Hiberie[a] lesen/so vber sein Gesellen klagen dörffen / den er mit keinem wort ersuchet/vnd darumb vom Keyser die antwort bekommen hat: *Aloquere illum, ne reminiustam faciat.* Dann wo man also bey der Herrschafft Gebott außbringen/ vnnd andere wider jhrn willen die Vrtheil vnder jhrem Gebiet vollstrecken zu lassen/zwingen muß/gibt es Neidt vnnd Feindtschafft/welche nicht ohn der Vnderthanen grossen nachtheil vnnd schaden abgehn. Wie wir dessen ein Exempel an Marcello dem Burgermeister haben/ welcher etliche vō Nouocomo vmb keiner andern Vrsach wegen/dann daß sie lernten/ wie C. Cesar jhnen das Burgerrecht der Statt Rom nicht geben könden/steuppen lassen. Gefährlicher aber vnd schädlicher ists / wann die fürnembste Ampteut vnnd Parlamenten vnder einander der sachen halben in Vneinigkeit vnd Zwitracht gerahten / wie zwischen den Parlamenten von Bourdeaur vnd Pariß geschehen. Dann als der König denen von Bourdeaur das Vrtheil/so von dem Parlament zu Pariß gefelt worden/in jrem Gebiet vollstrecken zu lassen befohlē/haben sie anders nit/dañ mit dem beding/daß die Opposition oder Appellation jhnen solte vorbehalten sein / darein bewilligen wöllē/da aber der/ so das Vrtheil vollstrecken sollen/vff die opposition nichts geben/sondern fortfahrē wöllen / ist zwar an das Parlament vō Bourdeaur appellirt worden/ da doch der Actor im vorkoñen/vnd sich vff das Parlament von Pariß beruffen hat. Als nun solcher streit für den König gelāgt/vnd von jm dē grossen Raht vbergeben worden/ hat er den handel dē Parlament von Pariß/als welches seine[b] Gebott vñ [c] Vrtheil am besten vßlegen kan/heimgesprochen. Nu ist aber in solchem fall die frag vom Verstand deß gefelten Vrtheils/wann der beklagte gegen dem Gerichtbotten/ welchem die Execution vñ vollziehung vom Parlament / von dem man nit Appelliren kan/befohlen/intercediren wolte/dann wañ der Gerichtbott nichts auff die Intercession geben solte/pflegt man sich der Appellation zu behelffen/vñ appelliret nit zwar eben vō deß Parlaments Vrtheil/sonder vil mehr deß Gerichtbotten/so die Intercession nit anneñen wöllen/vnrechtmessigen gwalt/welcher vermitten werden solte/wo fern nit das Parlament die Intercession auffgehebt/ vnd mit der Execution fort zufahren befohlen hette.

Wie soll man sich dann gegen disen Oberkeiten / so gleich oder auch geringer sein/verhalten/wañ sie das buttlich ersuchen verachten/vnd jhren Vrtheilen nit platz geben wolten? Man soll die sach an die Oberherren gelangen lassen / es sey gleich die höhere Oberkeit/oder wañ sie selbs der sachen nit eins/ die Herrschafft selber/[d] dann solches auch die wort: [e] *SI HOC IVSSI FVERINT* zu verstehn geben/dardurch nicht die Oberkeiten / sondern die Herrschafft selber zu verstehen sein. Sintemahl die Landpfleger sonsten die höchste Oberkeit vñ gwalt nach dem Keyser in jhren befohlnen Landtschafften gehabt haben. So ist auch diß in Rechten ein bekandte Regul / daß die Befelch vnnd Gebott allein an denen Orten gelten / an welchen der Herr oder Oberkeit/ von welchem sie außgehen / zu gebieten hat / dieweil niemandt weiter / als sich sein Gebiet erstreckt / herrschen vnnd befehlen kan. Vor der zeit haben zwar die Scherganten bey den Lehenleuten/ wann sie in jhrem Gebiet etwas zu verrichten gehabt/vmb erlaubnuß anhalten müssen: Dieweil es aber der hohen Oberkeit zur verkleinerung gereicht/ist es von Parlamenten auffgehebt / vnnd ernstlich verbotten [f] worden. Nun ist aber auch die frag entstanden / ob die Oberkeit ohn erlaubnuß der Oberherren/an die Appelliert worden / jhr Vrtheil vollstrecken möge. Nach verfliessung der gewonlich bestimpten zeit/ so man Fatalia genant/ welcher Nam doch ein alter Irthumb/vnd auß der Translation *Codicis* vnnd

a l quidam Hiberius rusticorū

b l 1 l. non dubiū. de legib. C.

c l. 1. 4. vlt. de prætor. stipul.

d Alex Bart. Cumanus l à diuo de re iudic. l 1 de seruis fugit Aufrer q. 411 Tolos Fel. in ca. vlt. de foro competenti.

e in d. 4. sentit.

f Als zu Bourdeaux Anno 1517. Martii. c. Item 1518 Decemb. 1. Item 1519. Ianu. 11. vnd zu Grenobel Guid. quæst. 146.

Authen-

Authenticorum in die Lateinische sprach entsprungen ist. Dann in selbigen die *Translatores*/welche κυρίας ἡμέρας, für κυρίας ἡμέρας gelesen/daß so viel ist/ als ein ernanter vnd Assignirter Tage/ vnd werden in den zwölff Taffeln *stati dies*[a] genent/als in dē Gesatz zusehen: *SI STATVS DIES CVM HOSTE, id est peregrino.* Also nent Cicero der Philosophē. So hat auch kein gelehrter *decreta certa ac rata*/jemals vnder den Griechen/oder Lateinern also gered/oder der *Dierum fatalium* gedacht/da sies wol *Dies fęstionum*, vñ *Continuos* genent haben. Vnd wañ ett was von der Oberkeit vnverzugenlich jnnerhalb einer gewissen zeit zu verrichten befohlen/haben es die Juristen[b] *Statutum tempus* vnd *Edictum peremptorium* geheissen. Wann die zeit/jnnerhalb dessen der handel solte verricht worden sein/außgeloffen/ sagten die Rechtsgelehrten *Litem*[c] *mori*: Wie sie hinwider/vor verfliessung der selbigen sprechen *Litem viuere.* Der Jrthumb aber kompt daher/daß man die Buchstaben verwechßlet/ vnd *n* für *v* genommen hat. Dann dieweil bey den Griechen καρ, vnd bey den Hebreern ים so viel als *Fatum* ist/hat mans wol für *fatalem diem* verstehen vnd annemmen müssen. Demosthenes gebraucht sich solchen worts/ wann er den gesetzten Tag verstanden. Etlich mahl nent ers διαμεμετρημένην, aber niemahlen καρίαν. So hat Synesius[d] aber verblümbter weyß/ den letzten Tag *Dominicum* genennet/ vnnd also das wort *Fatalem*, so einem Christen zu gebrauchen nicht wol anstehet/ vermeiden wöllen. Darumb wir besser reden werden/ wann wir die Appellation zeit nicht *Fatales dies*,[e] sondern *Statuta tempora* (wie sie die Rechten[f] heissen) nennen werden/dann jeh niemandt leugnen/sondern jederman bekennen muß/das Keyser Justiniani Gesatz zum ersten in Griechischer sprach geschriben/ ehe dann sie Lateinisch worden. Also weißt auch menniglich das *Codex Theodosianus*. vnd *Hermogenianus*, auß welchen Justiniani Bücher mehrertheils genommen/so wol in Griechischer als Lateinischer sprach fürhanden gewesen. So muß man gestehn/ daß einer/so vnzweiffel mehr Griechisch als Lateinisch verstanden/das Gesetz *Properandum* vertolmescht habe. Dann die weyß zu reden auff Griechisch gehet/sintemahl er den verklagten/so im Griechischen φεύγων genent wirdt/*fugientem* vertiert/So ist es auch nicht so sehr zu verwundern/ daß die Griechen die Römische Rechten/vñ Justiniani Institution Griechisch vertiert/sintemahl sie auch die fürnembste Bücher Thome Aquinatis auß dem Latin/wie auch Aristotelis Metaphysic/weil sie in Griechischer sprach nicht mehr zu finden wahren/ auß der Arabischen verdolmescht/ vnd in die Griechische gebracht haben.

Damit wir aber auff vnser angefangne frag komen/sage ich/daß die vndere Oberkeit die vergönnung/so die vnsern *literas Iustitiæ* genent/zu erlangen/nicht gezwungen werden/ wie vor König Carln dem Achten der brauch gewesen/ es sey dann/das die höhere Oberkeit/an welche der beklagte Appelliert/ das Vrtheil zu vollstrecken verbieten solte/da dann solch verbott/ ehe man mit der Execution fortfahre/muß auffgehebt/vnd die Appellation entscheiden werden. Wo aber die sach ohn schaden gemeinen Nutzes kein verzug solte leyden können/ muß man mit der Vrtheil/so auch Leib vnd Leben betreffen möchte/ fortfahren/vnd wann schon alles verricht/dann zumahl erst die Oberkeit berichten.[g] Dann wo es sonsten Leib vnd Leben betreffen/ die Oberkeit aber kein Appellation annemmen solte/würde sie auch/wie bey vns gebräuchlich/das Haupt verfallen.[h] *Lege Sempronia*[i] was es für *crimen læsæ Maiestatis* angezogen/wo man jemand wider vnd vber die Appellation schlagen dörffen. Was wir aber bißhero von den Oberkeiten geredt/vnd angezeigt/wessen sie sich gegen einander zu verhalten haben/soll allein von denen verstanden werden/ so vnder einer gemeinen Herrschafft sein/vnd zu einem gemeinen Nutzen gehören.

a Cic. lib. 3. offic.

b l. 3. de temporib. appell. & in l. ad peremptoriū. de iudicijs.

c l. 3 quæ in fraudē. l. 2. iudicatum solui.

d Ad Theophilū.

e Vt in l. properandū. de iudic. C.

f In l. de temporib. appell.

g Argument. ſ. ſi quis filio. §. 4. de iniuſto rupt.

h l. addictos. de epiſcop. audiēt. in C. Faber. in l. à proconſ. de appel. C.

i Cic. pro Rabirio perduel.

Wie wirdt es dann gehen/wañ jemand/so bey vns vervrtheilt/vß dem Landt sich begeben/oder auch in Griechen fliehen solte/ist da der groß Türck/vff ersuchen deß Königs in Franckreich/oder auch eines andern/das Vrtheil on fernere erkäntnuß zu vollstreckē schuldig? Es hat sich ettwas dergleichen bey meiner gedächtnus zugetragē. Dañ als ein Kauffman von Venedig ein Frantzosen mit Recht zu Venedig fürgenoñen/vñ der Frantzoß zu erscheinen versprochē/aber doch den versprochnē tag nit vertretten wöllen/hat der Richter das Recht wider jn ergehn lassen/so ist darauff der Venedisch Kauffman mit der Herrschafft fürschrifften/wie nach aller Völcker Rechten gebräuchlich/in Franckreich koñen/hat vmb erlaubnuß gefelte Vrtheil zu vollziehen angehalten/da aber der Frantzoß alles versucht vñ nichts vßrichtē mögen/hat er zu letzt an das Parlamēt Appellirt. Nun haben vil das Vrtheil on weitere nachfrag zu vollstrecken gerahten/vñ gesagt/im fall das Parlament der Venediger Gericht examiniren solte/würden die Venediger gleiches gegen den Frantzosen thun/sich auch hierzu mehr dē Eyffer/dañ die Gerechtigkeit treiben lassen/noch hat man zuvor wissen wöllen/ob sich der Frantzoß willig zu stellen versprochen/vnd erst nach gebürlicher vnd in Venedischen Rechten vnd Ordnungen bestimpter zeit condemnirt worden/welches als sie erfahren haben/sie allererst die Vrtheil volziehen lassen. Dieses nun hat man in einem Burgerlichen Gericht gethon: Wann aber die Vrtheil vnsers Vnderthanen/oder auch eines frembden/so zu vns geflohen/Ehr/oder Leib vnd Leben betreffen solte/het man sie nicht ehe vollstrecken mögen lassen/man hette dañ die sach auff ein newes erwegen. Also hat auch Keyser Adrianus [a] seinen Landpflegern befohlen/daß sie vber die von dem Römischen Reich zugethonen Irenarchis gefelte Vrtheil ἀνάκρισιν, das ist/auff ein newes die erkantnuß fürnemmen sollen/so halten die Schweitzer/Genffer/wie zugleich die von Luca/vnnd Genua streng darob/vbergeben auch keinen/so von andern Herrschafften zu jhnen geflohen/vnd wider gefordert worden/ehe dann sie die sach recht vnd gründlich erfahren. Dann fast alle Rechtsgelehrten [b] einmütig sprechen/das kein Fürst einem andern die/so zu jhm geflohen/zu vbergeben schuldig sey. Wiewol nun solches in Burgerlichen Rechten statt vnd platz haben möchte/dieweil sie keinen Fürsten verbinden/thun sie dannoch vnrecht/daß sie so gar in gemein reden/vnd kein vnderscheid vnder Göttlichen/Natürlichen/oder aller Völcker Rechten setzen. Dañ sich auß allen Baldus allein hören laßt/welcher mit der bescheidenheit die Fürsten die Flüchtigen zu vbergebē/nit zwingē will/daß er doch für sich selbs vber der mißhandlung Gericht halte/vñ der gebür nach straffe. Vnd wann sie bekennen wöllen/wie sie dann thun müssen/daß die Fürsten/vermög aller Göttlichen vñ Natürlichen Rechten/Gericht vñ Gerechtigkeit zu halten schuldig seyen/muß man auch geständig sein/daß die Vnderthanen einer jeden Herrschafft zu vbergeben seyen: Nicht allein darumb/das sonderlich in Criminal sachen die klagē besser erörtert werden/darzu man dann die Confrontation haben/vnd die Zeugen gegen einander stellen muß: Sondern auch der Vrsachen/damit an welchen enden vnd orten die sündt begangen/an selbigen auch gestrafft werde. Wie man in allen Gerichten nicht eben auff die straff oder schmechlichen Todt/sondern vil mehr auff das Exempel/andere von gleicher sünd abzuschrecken/als das fürnembste stück/sehen soll. Vnd wann es billich/vnnd dem gemeinen Nutzen vorständig ist/daß die Oberkeiten/so vnder einer Herrschafft sein/einander die Handt bieten vnd helffen/damit kein vbel vngestrafft bleibe: Wie solten dann eben die Fürsten dessen/so vor Gott vnnd der Welt recht ist/mögen befreyet vnd vberhaben sein? Wie dann auch Mahometh der Keyser zu Constantinopel/so der Grösser genent/gethon/vñ zwar wol vñ löblich gethon hat/dañ als er in erfarung koñen/daß sich ein Meuchelmörder/so Julianum de Medicis in der Kirchen erschlagē/gehn Constantinopel begeben/

[a] l. Diuus Adr. de custodia reor

[b] Bald in l. 2. de seruis fugit C. Odofred. in Authē. qua in prouincia. vbi de crimine. C. Iac. Bellouis. in tr. cōtrahentes. de foro cōpetenti. num. 115. Affl. in cōstit. Neap lib. 2 tit. 3 num. 88. Chassan. in cōs. Burg tit. 12 nū. 14. Fulgos. cōsil. 149 col. 2 Boer. decis. 29 Imol. in Clemēt. Pastor. de re iudic. Aufred. in addit ad decis. capell. Tolos q. 219. Bart. in l. qui sepulch. de sepul. violat. Ang. in l. hæres absens de iudic. Felin. in ca. vlt. de foro cōpet. num. 11. C. in l. 1. vbi de crimine agi oport. C.

geben/ hat er selbigen ergreiffen vnd also gebunden vnnd gefangen Laurentio de Medicis/ vnd der Statt Florentz vbergeben lassen. Da jn dann nit der Florentiner macht/ welche gering gewesen/ darzu gehalten/ sondern die Forcht/ so er von Gott ghabt/ gezwungen hat. Jn vnserm Königreich hat man noch allwegen die flüchtigen jren Herrschafften/ da sie es begeret/ vñ der Königlichen Würdē nit nachtheilig gewesen/ vberantwortet. Daß wo es den Herrn an seiner Herrligkeit abbrechē solte/ were mā solchs einzugehē nit schuldig. Welches ich daß mit dreyē von fürneñen Gerichtē/ als vom Parlamēt zu Parīß/ [a] Tolosa/ [b] vñ zu Rom [c] ergangnen Vrtheiln iustificiren köndte. Die von Rom zwar haben dem König auß Engelland/ so ein flüchtigen gefodert/ nicht willfahren wöllen/ vnnd zwar dessen ein scheinbare vrsach gehabt/ dieweil Engelland ein Bäpstisch Lehen gewesen. Wann aber frembde Fürsten solches an ein ander begeren/ sollen sie es/ wie dann vom Parlament zu Bordeaux [d] erkant worden/ nit abschlagen. Wiewol mans auch manchmahl den Bündtnüssen außruckenlich einuerleibē laßt/ wie in der Bündniß/ so die Schweitzer mit Keyser Carln dem Fünfften/ wegen des Hertzogthumbs Meyland gemacht/ zu sehen ist. Also ist zwar Baptista Didatus/ so Königischer Schaffner zu Roan gewesen/ wegen abtrags gehn Genff geflohē/ vermeinend allda für dem König sicher zu sein/ wie jhn dann die Genfer dem König/ so jhn durch seine Bottschafften zu ettlichen mahlen begert/ zu vbergeben verwegert haben. Da sich aber dessen der König bey den Bernern/ in welcher Schutz die Genffer waren/ mit dem vermelden beklagt/ das im fahl jme nicht solte willfahret werden/ er sich gegen jhnen hinwider *Iure repræsaliorum* gebrauchen wolte/ haben die Berner jhren Herolden alsbald gehn Genff geschickt/ vnd so viel außgericht/ das sie sich anders besinnet/ vnd damit sie nicht den mechtigen König wider sich erregten/ vnnd der Schweitzer huld verscherzten/ den Dieb fahren lassen/ wie wir dann auß dem schreiben/ so an Annam von Memoranci durch den Frantzösischen Gesandten gethon/ vernommen haben/ vnd darauß alle die/ so anders geschrieben/ jhrs jhrthumbs vberweisen mögen. Derowegen beschließlich von dieser Frag zu reden/ halte ich/ das memand einer andern Herrschafft ohn nachtheil vnd abbruch derselbigen Herligkeit/ ein Vbelthäter zu vbergeben verwegern könde. Dann wie wir lesen/ so haben sich die Eyliff Stāmm Jsrael/ [e] wider den Stammen Ben Jamin auffgemacht/ vnd jn/ sechshundert allein außgenoñen/ gar außgerottet/ dieweil sie die Vbelthäter/ so wegen straffwürdiger vberfahrung nicht zu leiden waren/ nit herauß geben/ sonder vertheidigen wolten. Also lesen wir das die Hipoten/ da sie den Thebanern die Meuchelmörder/ so Phorum ermördt/ nicht vberantworten/ sonder vertheidigen wöllen/ von den Thebanern belägert/ mit gwalt eingenommen/ geplündert/ jhr Statt vom boden hinweg geschleifft/ was vberblieben/ gefangen vnd für Leibeigen verkaufft worden.

Wann sich aber begebe/ das jemand vmb vnschuld von seiner Tyrannischen Herrschafft solte verfolget werden/ soll man jhn nicht allein dem blutgirigen Herren nicht vberantworten/ sonder auch jhn zu retten kein Krieg abschlagen. Dann auch vnser Herr Gott in seinem Gesatz die flüchtigen knecht den Herren in jhrem zorn zu vberantworten verbotten hat. [f] Das ists nun/ so ich hie einführen wöllen von der Oberkeiten schuldigen pflicht/ vnd also in gemein lehren/ nicht allein was sie der Herrschafft schuldig/ wie sie sich gegen den Vnderthanen/ sonder auch gegen andern Oberkeiten erzeigen sollen. Das wir aber die Oberkeiten/ so vorzeiten gewesen gegen denen/ so jetziger zeit sein/ halten/ mag in disem orts nicht geschehen/ wiewol wir recht sagen mögen/ daß ob sie wol in den namen einander nicht gleich/ dannoch im werck vnnd verrichtung nicht vngleich sein/ in massen auß Königs Salomons 8 Amptleuthen erscheinet/ [g]

a Boer. in consuetud Biturig. §. 10. de Iurisdict.
b Boer. decis. 27.
c Oldrad. consil. 174. Fiber in §. est. & inter. de publicis iudic.
d Anno 1517. Decemb. 24.
e Iud. 20.
f Deut. 23.
g 1 Reg. 4.

dann Azaria war sein Priester / Josaphat aber Cantzler Elihoreph vnd Abi Ja waren schreiber / Banaia Feldthauptman oder Conestabel / Azaria Nathans Sohn vber die Ampteleuth / vnd also der nechst nach dem König / vber das gantze Königreich. In der Türckey sind sie also geordnet / der fürnembst Bassa ist der Kriegs Oberiste / wie bey vns der Connestabel / oder fürnembste Marschalck / der ander nach jhm / ist vber das Kriegsvolck zu wasser vnnd also ein Admiral. So sind die Bellerbey Landvögt / die Sangiachen Statthalter in Stetten / die zwen Cadileschier zwen Cantzler / derr der ein in Asia / der ander in Europa sein verrichtung hat / da der Mopht jhr hoher Priester ist. Die Herrschafften in Affrica vnd Morenland haben fast auch solche Empter / wiewol sie mit andern namen / deren wir etliche von jhnen entlehnet / genennet werden. Wie es dann mit dem wörtlin Admiral / welches ein Arabischer name / [a] beschaffen ist. Also ist bey den Moren Bethudeta so ein Ebreischer nam / vnnd bey vns eygentlich dem Hoffmeister heißt. Dieweil aber an allen orten die Oberkeiten vnd Ampteuth jhre sondere Collegien / *consistoria*, oder Gesellschafften machen / wöllen wir nun im folgenden Capittel auch dauon handlen.

a Leo Afer.

Das VII. Capitel.

Von den Collegien / gesell / vnd gemeinschafften vnd was für nutz oder schaden dem gemeinen nutzen darauß erwachsen möge.

ES ist das Collegium / dreyer oder mehrer gleichen stands Personen rechtmessige gesellschafft. Ein *Corpus* ist etlicher Collegien Bündnüß. Die gemeine aber ist der Hauff aller Heuser / Collegien / vnd gesellschafften / so in einer Statt / oder flecken an einerley gerechtigkeit theil vnd gemeinschafft haben. Vñ hat der gemeine nutz für die gemeine oder Vniuersitet noch das besonder / das er durch ein hohe Oberkeit muß beherschet werden. Wiewol aber alle die / so für mir vom gemeinen Nutzen vnd Rechten gelehret / dieser beschreibung niemahln gedacht / hab ichs dannoch hieher bringen wöllen / in betrachtung / das ohn dieselbige nichts rechts vnd bestendigs kan fürgebracht vnd gelehret werden. Wir können aber das gantz menschlich Geschlecht vnder etliche gemeine nutzen oder Regiment / so von vnterschiedlichen hohen Oberkeiten beherschet werden / bringen / vnd von diesen auff die gemeinden / von dannen vff die Corpora oder Stend / von diesen auff die Collegien / von welchen man widervmb auff das Haußgesind / vnnd von diesem auff ein jede Person in sonderheit kommen müste. Das also hiezwischen kein ander vnderscheid ist / als zwischen einem gantzen ding / vnd den einzehligen theilen desselbigen. Wiewol alle Burgerliche Gesellschafften von dem Haußgesind / welches ein natürliche Gesellschafft / vnd von dem Schöpffer der Natur dem menschlichen Geschlecht eingepflantzet ist / jhren vrsprung nemmen. Nach dem aber die Vernunfft / so von Gott gegeben / je ein Mensch des andern zu begeren / mit demselbigen zu reden vnd zu handlen treibet / ist darauß erfolget / daß sich solche Begirde vnd Liebe weitter / vnnd von den Haußgenossen auff andere erstrecket / die Haußgesind zu mehren angefangen / vnd da solche je lenger je weitter von jrem ersten Vrsprung kom-

kommen/auß der Natürlichen/ein Burgerliche gesellschafften gestifftet/vnd gemachet hat. Dann der gemeine Nutz ein solche Burgerliche gesellschafft ist/ so zwar ohn Collegien vnd gemeinen Gesellschafften sein/ des Hauß regiments aber nicht manglen kan. Vber das/ können die gemeinen Nutzen vnd Regimenten auffgelöst werden/ dieweil sie allein an der menschen Gesatz vnnd Rechten hanget/da das Hauß Regiment aber ohn des gantzen menschlichen Geschlechts vndergang nit auffgehebt werden kan. Hat also vnser Herr vnd Gott anfangs das Haußregiment gepflantzt/ von welchem/als einem fruchtbaren Baum andere mehr Zweig vnd Schoß außgeschlagen/die sich für den wilden Thieren vñ bösem Wetter zu beschützen/ Heuser zu bawen getrungen worden. Da sie aber auch von einem orth nit mochten gehalten werden/ haben sie gantze Gassen einnemmen/hernach Dörffer vnd Flecken bewohnen/vnd da auch solche zu eng worden/sich von einander thon/vnd anderswa sitz vnd wohnungen suchen müssen. Nach dem sie nun von einander geschieden/ vnnd ohn Gesetz vnd Oberkeiten zu leben angefangen/ hat je einer den andern angriffen/vnnd wer der sterckest gewesen/ den schwachen/ wie man sagt/in sack gestossen/von Hauß vnd Hoff verjagt/ oder von den gegrabnen vnd gesuchten Brunnen vnd guten Weiden vertriben/ vnnd also die schwachen/ sich nach orten so von natur starck vnd fest vmb zu sehen/ oder wo der ort für sich selbs zur wehr nicht so gut/ zu befestigen gelehret. Erstlich aber haben sie allein blosse Gräben gemacht/ hernach Wähl/ endlich aber Mauren auffgeführt/ vnd also Burgen vnd Stett gebawen. Dann Dionysius von Seruio schreibet/ daß er auff die Berg vnd starcke ort hin vnd wider Vestungen/so die Griechen *Pagos* nennen/ gebawen/vnnd dem Bawrsvolck/ sich zur zeit des feindtlichē einfalls/ dahin in sicherheit zu begeben befohlē. Nun sind aber die Mawren so starck nicht gewesen/ es haben sich dannoch die Feind/ solche mit Belegerungen zu benöttigen/ vnderstanden. Wie sich dann die erste Menschen sonderlich auff rauben vnd mörden ergeben/ vñ auff andere zu streiffen/zu schlagen/ oder in dienstbarkeit zu zwingen für ein sonderliche thugend gehalten haben. Dann Plutarchus [a] hierinn mit der H. Schrifft [b] vberein stimmet/so schreibt Thucydides/ das in Griechen kurtz vor seiner zeit/dz Raubē gar gemein vnd für nichts vnehrlichs gehalten worden/ vnd wann etlich zu Land oder Wasser auff ein ander gestossen/vor allen dingen/ob sie Räuber seyē/ einander gefragt habē. So hat nit allein Plato/vnd nach jm Aristoteles sein Jünger/ die Räuberey vnder die Jagt gezehlet/ sonder auch Solon [c] in seinen Gesatzen geschriben/ daß man sich mit Recht zu rauben zusamen schlagen könde/ vnd gebraucht sich der wort λῃστεύειν ἐπὶ λείαν ἐξιέναι, welches der Latinisch *interpres* als were es sehr vngereimbt/ auff ein andern verstand gezogen hat. So doch ἐπὶ λείαν ἐξιέναι nichts anders heist dann Rauben/ λεία aber anders nichts als ein Raub/ so vom Feind erobert/heissen kan. Die Hebreer nennen die Räuber/ Jeger. So haben sich anfangs die Latiner nicht weniger als die Hebreer vnnd Griechen des raubens beholffen/ wie wir auß der ersten Bündtnuß/ so zwischen den Carthaginensern vnnd Römern getroffen/ abnemmen müssen/ in welchem sie bedingt/ daß die Romer vber *Pulchrum Promontorium* weder Kauffmannschafft noch rauben/wegen kommen sollen. [d] *Ne vltra promontorium Pulchri prædæ aut Mercatur æ gratia Romani nauiganto.* So sind die andere Völcker erst lang hernach vō dieser gewohnheit abgestanden. Wie dann *Cæsar* von den Teutschen schreibet: *Latrocinia nullam habent infamiam, quæ extra fines cuiusque ciuitatis fiunt, atque ea iuuentutis exercendæ, atque desidiæ minuendæ causa fieri prædicant.* Diß hat nun die erste Menschen getrungen/das sie mit gemeinem Rhat vnd hilff frembden gwalt abzutreiben/gesellschafft vnd Bündnüssen bey einander gesucht/ vnd gemacht haben. Dann anfenglichs die Gesellschafften von denen erdacht worden/

a in Thesco.
b Gen. 6.
c l. vlt. de collegiis
d Polyb. lib. 3.

den/welche man ἑταίρους/vnd ἑταιρείας/oder *fratres* das ist Brüder/ dieweil sie vß einem φρέατι oder Brunnen getruncken/ genennet hat. Wie dann auch von dem wörtlin *Pagus*, so bey den Doriern ein Brunnen heist/das wort *Pagus* oder Dorff erwachsen ist. So kompt *Comessatio* von κώμη/ das ist Flecken/als in welchem die leuth gemeinlich/wie Festus Pompeius [a] weiset vnd anzeigt/bey vñ mit einander gessen vnnd getruncken haben. Darauß dann erscheinet/ das die endvrsach der Gesellschafften gewesen/ weiß vnnd weg das Leben mit besserem nutzen vnnd sicherheit zu zubringen zusuchen. Vnnd ist zwar die erste Gesellschafft zwischen Man vnd Weib auß hitziger Lieb/ so eins dem andern getragen/ entstanden/darauß hernach die Vätterliche lieb vnnd Kindliche trew zwischen den Eltern vnd Kindern geflossen/ vnd von dannen die Liebe auch zu den Geschwisterigen/ vnnd von diesen zu den Verwandten außgebrochen ist/ biß sie sich zu letzt auch auff die Schwagerschafft gewendet hat. Da sie aber nach vnd nach zu erkalten angefangen/ hat man sie siehts durch Bündnüssen/ Gesellschafften vnd Collegien auff ein newes entzünden/vnnd also erhalten müssen. Wie dann auch die Leuth durch solche Gesell vnd Freundschafft ein lange zeit ohn einiges ordenliches Regiment bestanden sein. Dann auch das volck Jsrael ein herrlich vnnd mechtig Reich ohn einige Herrschafft oder hohe Oberkeit hatten. [b] Dieweil da ein jeder Stam̃ zwar durch die Verwandtschafft/ das gantze volck aber durch einerley Recht vnd Gottesdienst zu samen verbunden gewesen/vnd warn Krieg eingefallen/ [c] einen/ so schon von Gott durch den heiligen Geist angezeigt/vnd darzu beruffen war/zu jhrem Obersten auffgeworffen haben. Als dann da einer allein die hohe Oberkeit empfangen/ begundte auß jhren Gesellschafften vnd Collegien ein rechter gemeiner Nutz vnd Regiment zu werden. Darum̃ haben die erste Fürsten vñ Besatzgeber sonderlich die Gesellschafften/ als durch welche der gantze gemeine Nutz beyjammen erhalten würde/ nicht wöllen abgehn lassen. Dann Numa Pompilius/ der Römische König/ [d] nit allein vnder den Handwercks leuthen/ sonder auch vnder denen so Kauffmanschafft getrieben/ Bruderschafften vnd Collegien angerichtet/ einer jeden besondere Priester vnd Gottesdienst/so auff gewisse feyertag zu verrichten waren/ zu geordnet hat. Jn welchem er Solonem folgen wollen/ der allen Handwercks vnd Gewerbs leuthen Bruderschafften [e] zu machen/ vnd besondere Gesetz/ so doch wider die offentliche Rechten nicht streitten/ zu geben erlaubet hat. Lycurgus aber hat seine Burger nicht allein mit solchen Bruderschafften/ sonder auch mit gemeinem tisch/ so sie mit einander haben solten/ zusammen verbinden wollen/ vnnd sind solche mahlzeiten/ nicht συσσίτια wie Plutarchus vermeinet/ wegen jhrer sondern messigkeit/ sondern ἑταιρίαι wegen der grossen freundschafft genent worden. Sonsten hat man auch in gantz Griechenland Gesellschafften vnd Bruderschafften so sie ἑταιρείας/die Völcker in Jtalia aber *sodalitia* genennet/angericht/ vnd wañ spän vnnd zwispalt eingefallen/ solche allein die Bruderschafften vnd Collegia vnder jhnen selbs ohn andere Richter oder Oberkeiten vertragen lassen/ da die weisen leuth darfür gehalten/das die Freundschafften die Menschen in einigkeit bey einander zu erhalten sonderlich von nöthen/ ja auch mehr dann die Gericht vnd Gerechtigkeit würcken vnd außrichten mögen. Jn betrachtung/daß durch die Gericht zwar die spän entscheiden/ die Feindschafften aber manchmahl gemehret werden/da hingegen durch die Freundschafften vnd Liebe nicht allein die spän/ sonder auch aller widerwill auffgehaben/ vnd die Burger vnder einander fridlich zu leben angewisen werden. So soll aller Rechten beides der Göttlichen vnd Menschlichen end vñ zweck sein/ das sie die Burger einander in fried zu lieben/ vnnd Gott zu förchten gelehret werden. Darzu man doch nicht gelangen würd/wa nicht für allen dingen ein rechte freundschafft/so ohn thugenden nicht

[a] In verbo Comessari.

[b] Iud. 16. & 20.

[c] Iud. 3. 6. 9. 10. 11. & 21.

[d] Plutarch in Numa Dionys. Halicarn. lib. 2.

[e] l. vlt. de colleg. Plutarch.

sein

sein soll / sampt rechter brüderlichen trew vnd glauben angerichtet würd. Also haben vor zeiten die Cretenser[a] beyds Weib vnd Man / jungs vnd alts mit einander jhr gewohnliche speiß vnd tranck eingenommen / vnd durch solches mittel ein liebliche Freundschafft vnder jhnen erhalten wöllen / vnnd sie hernach die jrrung vnd Confusion zu vermeiden / in etliche hauffen getheilt / vnd die weiber besonder von den mannen / die jungen von den alten geschieden. Also sind vnder dem Volck Gottes die mahlzeiten / so man in Festen vnd nach dem Opffer in rechter freud mit einander gehalten / den waren Gottesdienst für endtlichen vndergang / den freundlichen willen aber vnder jhnen vnuerloschen zu bewaren / angestelt worden. So hat man in der ersten Christlichē Kirchē Fest vnd Mahlzeiten gehalten / vnd selbige wegen des heiligen Kuß vnnd freundlichen vmbfanges / damit sie neben sonsten gewohnlichem Brotbrechen vnd Cōmunion / geendet worden / ἀγάπαι genennet. Vnd wiewol die alte breuch vnder vns abkommen / ist dañoch noch etwas daruon in dem heiligen Abendmahl vbergeblieben. Sonsten finden sich die Venediger / wie auch die Schweitzer / viel auff jhren Stuben bey einander. Dann im Schweitzerland kein stet ist / da nicht die Zünfften jhre Stuben haben / auff welchen sie zusamen kommen / vnd mit einander essen vnd trincken mögen. Wann dann vneinigkeit eingefallen / sehē solche Zünfften / wie die Partheyen freundlich mit einander möchten vertragen werden. Da sie nicht viel Papyrs oder Dinten brauchē / lassen auch die Vrtheil nicht in Schrifften verfassen / sonder sich an der Kreiden vergnügen / mit welcher der Handel auff den Tisch / da sie mit einander gezecht / geschrieben wirdt. So haben vorzeiten nit allein die Handwercks vnnd Kauffleuth vnder jhnen solche Zünfften oder Bruderschafften angericht / sonder es ist auch bey den Philosophen[b] vnd Gelehrten auffkomen / sonderlich bey den Pythagoreern / so fast jhr gantz leben bey einander zugebracht haben.

a Arist. in Politi.

b Iamblichus in vita Pythagoreorum.

Das ists nun / daß wir vom anfang vnd auffkomen der Gesellschafften reden wöllen / so mit der zeit durch sonderbare Gesatz vnd Rechten in feine Ordnungen gebracht worden. Damit aber der gantze Handel fein ordentlich vñ verstendtlich an tag gebracht werde / müssen wir erstlich lehren / was ein jedes Collegium für gewalt vnd Gerechtigkeit habe / vñ darauff anzeigen / wie sie regiert / vnd bey schuldiger pflicht mögen gehalten werden / endlich auch erwegen / ob der gemeine Nutz nicht ohn solche Collegien sein könde / vnd welche für die besten vñ dem gemeinen Nutzen zum nothwendigsten zu achten. Nun werden aber die Collegien also abgetheilt / daß sie entweder zun Geistlichen / oder Weltlichen sachen vnd Hendlen angericht werden. So viel dann die Weltliche betrifft / haben sie entweder jhr Jurisdiction vnd Gerichtsatz / oder haben keine / jene zwar gehören zun Emptern vnd Oberkeiten / dauon droben geredt worden / diese aber seind die Gesellschafften oder Zünfften / so die Jugendt zu lehren angestelt / oder vnder den Artzten / Gelehrten / Kauffleuthen / Handwerckern vnd Bawrsvolck angericht werden. So sind die Geistliche Collegien dermassen gewachsen / daß sie kaum zu zehlen sein / werden aber an Gesatzen / Gewohnheiten / Ceremonien / Reguln / Speiß / vnd Kleidern vnderscheiden. So dann zwey oder mehr Collegien zusamen kommen / wie offt geschicht / verlieren sie jhren namen / vnnd werden *Corpora* genannt / wiewol offt eines für das ander genommen wirdt. Dann ein anders Collegium haben die Zunfftmeister gehabt / ein anders die Schultheissen / vnnd abermahl ein anders die Renntmeister / da diese drey Collegia zusamen gestossen wurden / müste man sie nicht mehr Collegia nennen / wiewol sie noch kein gemein sein / die alle Burger / Zünfften vnd Gesellschafften / sampt dē Dörffern vnd Flecken in sich begreiffen vnd fassen soll. Wöllen derowegen das so von vielen Collegien / oder vnderschiedlichen stands Personen gemacht worden /

worden/ein *Corpus* nennen. Nun kan geschehen/das etlichen Collegien ein Gerechtigkeit vnd Priuilegium geschenckt/ die andern aber derselbigē beraubt werden/ Item es mögen sich die Collegien in sonderheit versamlen/ so offt sie wöllen/da doch allen zusamen zu kommen nicht erlaubet. Diß aber haben alle Collegien/ *Corpora* vñ gemeinden mit einander gemein/ daß sie auß bewilligung der hohen Oberkeit angericht werden/ ohn welche/ weder die Collegien noch *Corpora* bestehen mögen. Darumb haben wir vns in beschreibung des Collegij des worts/ rechtmessig/ gebraucht/ so nicht allein anzeigt/ daß der hohen Oberkeit will darzu kommen/ vnd solche bestettigen/ sonder auch sie ein gewissen ort vnd zeit/da sie mögen zusamen kommen/haben/vnd wa von/vnd welcher massen sie in jhren Versamlungen handlen mögen/wissen müssen. Wir haben es aber ein Geselischafft genannt/ anzuzeigen/ daß sie etwas gemeines haben müssen/ ohn welches kein Collegium bestehn kan. Wiewol nicht von nöthen/ das alles gemein sey/ vnnd sie also ein gemeinen Seckel vnd Tisch haben/ sonder gnug ist/ wann sie ein gemeine Versamlung halten/ gemeinen Verwalter/ vnd gemeine/ oder einerley Gerechtigkeit mit einander haben. Darumb diese nicht recht von der sach reden/ [a] so das ein Collegium nennen/da sich drey Personen beysamen zu wohnen/vnd die Gütter gemein zu haben begeben. Dann wa man alles gemein mit vnd beyeinander haben will/kan es zwar ein Gesellschafft/aber kein Collegium geneñt werden/ da hingegen ein Collegium sein kan/ das weder Seckel/Tisch/noch Gütter gemein/ sonder allein von der hohen Oberkeit/ sich an gewissen orten vnd tagen zu versamlen/ vnnd etlicher sachen halben zu vnderreden gwalt haben. Wie dann alle Zünfften der Handwercksleuthen beschaffen/ wiewol etlich Collegien/die Geistlichen Ordens leuth nemlich/ [b] auch die obenerzelte stück gemein haben. Wie vel aber Personen zu einem Collegio gehören/ ist zu weysen vnnötig. Dann wa sie nicht weniger als drey sein/ mögen sie wol diesen namen füren. [c] Darumb nan nicht von der Censorn oder Burgermeister Collegio/wie von der Zunfftmeister/ Schultheissen/ vnnd Rentmeister geschehen/reden mögen. Es ist auch nicht von nötten/das alle die so eins Collegij genossen sein/ gleichen gwalts vnd stands seyen. Dann sich auch zu tregt das einer in dem Collegio erwehlet würd/ welcher zwar nicht das gantz Collegium/ aber dannoch einen jeden in sonderheit zwingen vnd straffen kan/ in massen solches an den Bischoffen vñ Aebten zu sehen. Dann wa jemand vber den gantzen hauffen zu gebietten macht hat/ ist es kein Collegium mehr/ sonder ein Herrschafft/wa es die hohe Oberkeit ist/ oder aber wie bey den andern ein Hauß regiment/oder Schul/wann sie dermassen angericht/daß der Rector ohn ein mitgesellen vnd Amptsgenossen sein muß. Dann wa der Bapst meister ist/ ist kein Collegium/ sinthemal er vber jederman sampt vnd sonders vollmechtigen vnd zwar vber Leib vnd Leben/ gwalt hat. Wiewol sich ein frag erhebt/ ob der Bischoff oder Abt/ auch ins Collegium zu rechnen sey oder nicht/ vnnd ist solches noch auff diesen tag vnerörtert gebliben. Mein meinung aber ist/ daß der Bischoff oder Oberste im Collegio/auch zu den andern zu rechnen sey/ wann er allein vber ein jeden in sonderheit/vnd nicht dem gantzen Collegio zu mahl gebietten kan/vnd in berathschlagungen seinen mitgenossen folgen muß. Darumb die grob gefehlet/ so schreiben [d] dörffen/ daß die Philosophi die Personen selbs ein Collegium genennt haben/da doch keiner/ der so vngeschickt von sachen gerede/ kan gewisen werden. So muß man durch das wort Collegium die Gerechtigkeit der Collegarum oder Mitgenossen verstehen/ also das wann schon alle biß auff ein einigen mit tod abgangen/ solchen [e] vberblibnen doch die Gerechtigkeit vnd Gütter des Collegij verbleiben müsten. Vber das/ wann auch ein Collegium gar auß sterben solte/ kan niemand/ auch die Herrschafft selbs nicht/ [f] wa fehr

man

a Bart. in tit. de colleg. Accur. in l. j. quod cuiusque vniuersita.

b l. j. §. Sed religiosis. l. j. de sacrosanc. Ec. vlt. de iurisdict. C. l. collegiū de hæred. instit.

c l. Nerarius. de verb. signif.

d Bart. in l. aut facta de pœnis.

e Innoc. in cap. 2. de operis noui. Alex. consil. 74. lib. 4. contra c. dilecta de Excessib. prælat.

f l. 96. §. j. l. 114. §. quæ ab intesta. to. de legat. j. l. 30. de manumiss. test. l. 6. §. est fisco ad Trebel. l. 6. §. certe. si quis omissa causa testa l. j. §. j. l. vlt. de success. edicto. l. j. §. diuus. l. 41. de iure fisci l. 18. de vsucap l. 19. de diuersis & tempor. l. 10. de inoff. test. Cod. l. 1. de appel. & cap. cū dilecti. de rescript. l. vlt. de collegiis.

man das Collegium nit gantz vnd gar auffgeben wolte / deſſelbigen Gütter angreiffen. Man kan aber einem Collegio kein gröſſer vnd beſſer Priuilegium ertheilen/dann da man erlaubet/das man jhnen legiren kan.[a] Die Verſamlungen aber/ſo in Rechten verbotten/ſind keine Collegia/könden auch kein *legatum* empfahen/ vngeacht das einem jeden in ſonderheit etwas beſcheiden vnd vermachet werden kan.[b] Wiewol mich für gut vnd notwendig anſehe / da ſolche vnrechtmeſſige Verbündnuſſen zu verhütten/ niemand vnder den mitgenoſſen wz zu vermachen erlaubet würde. Wie wir aber geſagt/das ein Collegium wol ohn ein gemeinen Seckel beſtehn könde / alſo mögen ſie mit dem außtruckenlichen verbott/ jhnen Teſtamenta zum beſten oder nutzen auffzurichten / erlaubet werden. Keyſer Antoninus iſt der erſt geweſen/ ſo den Geſellſchafften oder Bruderſchafften zu legiren vnd zu ſchencken erlaubet/ die Juden allein außgenommen/ welchen er ſolches gar nicht zu geben wöllen/wiewol ſie ſich jhrem Gottesdienſt auß zuwarten verſamlen/vnd Juden ſchul halten mochten.[c] Dann Keyſer Auguſtus[d] allen Landpflegern/ die Juden ſich verſamlen zu laſſen befohlen. So hat Norbanus der Landvogt in Aſia / den Oberkeiten zu Epheſo die Juden an jhren Verſamlungen zu verhindern verbotten/ vnd das noch mehr iſt / hat Auguſtus für ſein vñ des Reichs wolfahrt/ein Ochſen/Bock/ vñ Vich zum täglichen Opffer/ den armen Juden aber/ von ſeinem einkomẽn ein Allmuſen[e] verordnet. Vnd wiewol der Rhat das fürnembſte vnd notwendigſte Collegium iſt/ kan er dannoch kein *legatum* oder geſchefft anſprechen/ wa jhm zuuor nicht zu legieren erlaubt worden. Dann als Ruſſius Cepio etwas beſcheiden/ vnnd vnder die/ ſo zu Raht gehen würden / auß zutheilen verordnet / haben nicht allein Cepionis erben / das geſchäfft den Rähten zu geben gewegert / ſonder auch Keyſer Domitianus / wie Suetonius[g] bezeuget / abkünden dörffen. Welches dann gnug von der beſchreibung der Collegien geredt.

a l. Senatus de rebus dubiis l. omnib⁹ ad Trebell ff.

b l. cum Senatus. de reb⁹ dubiis.

c l. j. de Iudæis. Codic.

d tot. titul. de Iudæis C.

e Philo in legat. ad Caligulam.

f Philo in orat. ad Caligulam.

g in Domitiano.

Nun wöllen wir auch etwas von jhrem gwalt handlen. Dieweil aber ſolcher in auffrichtung der Collegien beſtettigt vnd beſtimmet würd/wöllen wir nit von einem jeden in ſonderheit / ſonder von aller Gerechtigkeit in gemein reden. Vnd ſind zwar in dem Regiment die fürnembſte Collegien / die Geſellſchafften der Richter vnd Oberkeiten. Dann ſolche nit allein vber ein jeden auß der Geſellſchafft/ oder den kleinen hauffen zu gebietten haben / ſonder auch vber die andere Collegien alle / ſo wol der Handwercksleuth / als der Geiſtlichen herſchen. Seind alſo die Oberkeiten vnd Gericht ſonderlichen in dem den andern Collegien vngleich/daß die andern alle allein darmit / daß jhnen in gemein zugehört/ vmhgehen / der Richter vnd Oberkeiten Collegien aber mehr vmb der Vnderthanen/dann jhret willen angericht/jhnen aber frembde Hendel eben ſo wol/als jre eigne angelegen ſein. Gleich wie aber ein weiſer man zum aller erſten für ſich ſelbs weiß ſein muß/ ehe er ſich andern zu rahten vnderſtehe / vnd ein Richter die Gerechtigkeit bey jhm ſelber anfangen ſoll/da er ander leuthen zur ſelbigen helffen ſoll: Dann da die Hebreer geſagt/die liebe müſſe an jr ſelber anfangen/wolten ſie anzeigen / das die Begirden gehorſam ſein / die Vernunfft aber gebietten ſoll: Alſo würd die Gerechtigkeit von den Richtern zu andern außbrechen/wañ ſie ſelbige vnder jhnen ſelbs halten. Nun felt aber hie ein frag für / ob es beſſer ſey/ daß die Collegien der Richter vnd Oberkeiten jhnen ſelbs rechtſprechen / oder ſolches von andern erwarten. Wie man beyderley meinung verthedigẽ möge/wöllen wir hernach anzeigen. Damit wir vns aber hie der kürtze befleiſſen/iſt dieſer vnderſcheid allein zu mercken / daß wa die Collegien mit vnuerſtendigen/ vnerfahrnen/oder auch boßhafftigen leuthen beſetzt werden/ oder ein andere Oberkeit ob jhr heette/der richtigſte weg were/da ſich ſolche der ſach annemme/oder da kein andere Oberkeit fürhanden / die Herrſchafft ſelbs Gericht hielte. Da

aber die leuth redlich vnd fromb sein/ist es nicht allein dem Collegio nutz/sonder kompt auch dem gemeinen nutzen zum besten/da man es vber einen oder etlich der mitgesellen richten leßt. Dann fast alle Collegien was besonders/so andere nicht wissen oder verstehen/vnder jhnen haben/so ist es auch nit allwegen gut/das die Geheimnussen vnder das Volck außgebracht vnd offenbar werdē/vber das/würd hiedurch vnder den Richtern ein guter will/vnd gegen andern jhr hoheit vnd ansehē erhalten. Der vrsach wegen auch Keyser Adrianus/[a] die Rahts verwandten von andern als vom Rath selbs gericht zu werden/verbotten. Dieweil auch von der Kauffleuth spän niemand besser als die Kauffleuth selbs vrtheilen könden/ist erstlich in Italia/hernach auch in Franckreich/solche zu entscheiden jhren sondern richtern befohlen worden. Was aber die andere Gesellschafften oder Collegien der Artzt/Handwercksleuth oder Geistlichen anlangt/wiewol sie kein sondere Jurisdiction haben/könden sie dannoch jhre mitgenossen im zaum halten/vnd im fahl jemand vnrecht gethon/mit seiner maaß vnnd bescheidenheit straffen/vñ das an Gelt/Gefengknuß oder Schlegen/nach dem solches in jhren Statuten vnd Ordnungen gemacht worden/vnd anders nicht/als eines Vatters gegen den Kindern milt vnd leiß abgehen soll. Dann so der in die straff felt/so *Lege*[b] *Aquilia* außgetruckt/der ein knecht zu hart gestrafft/vnnd einer wider *Cornelium* anlaufft/so in gar zu tod geschlagen: Wie viel mehr ist der straffwürdig/so ein freyen menschen/den er solte gelehret vnd vnderwisen habē/also/das es jhm zum tod gereichen möchte/gestraffet hat. Wie dann die Lacedemonier grob gefehlet/in dem sie die Knaben vnd Jüngling/auff der Diane Altar so grausam gesteupet/das manche auff dem platz den Geist auffgebē/[c] da sie/auff das sie für keine weiche gesellen gehalten würden/weder schreyen noch seufftzen dorfften. Vnd wiewol Keyser Friderich[d] der Ander allen Rectorn auff den hohen Schulen vber die jhrige gewalt vnnd Jurisdiction gegeben/vnnd die Schulmeister noch/wie von alters her/die Schuler mit streichen züchtigen könden/soll man solchen gewalt doch weiter nicht/dann auff die schlechte missethaten/vnd keines wegs/wie viel gethon/[e] auff die sünden/so der Oberkeit allein zu straffen gebüren/zu ziehen vnderstehen. Vber das das weder Keyser noch Bapst an mehr orten/dann da sie zu gebietten haben/solchen gwalt geben könden. Dann wiewol Gregorius der Ander in einer Bullen/darinn er Vrbani des Fünfften vnnd Innocentij des Sechsten Bullen/durch welche der hohen Schul zu Pariß Priuilegien vnnd Freyheiten sein ertheilt worden/zu bestettigung/allein dem Bischoff zu Pariß vber die missethat/so von einem der hohen Schul zu gehörig begangen/zu vrtheilen befohlen/vnd darneben einem jeden/wegen der Schulden hand anzulegen verbotten/haben doch weder vnsere König/noch jhre Oberkeiten darauff gehn/oder selbigen folgen wöllen. Die Geistliche Collegien vnd Bruderschafften zwar/dieweil sie strengere Orden vnd Reguln halten/haben auch grössern gwalt/die vbertretter zu straffen. Welches dann viel/sie ausser dem vätterlichen gwalt/[f] nach dem sie jhr Gelübdt gethan/zusetzen verursachet/wiewol es nit alle/ja wol auch der weniger theil zugeben/& so halte ich das kein Gelübdt oder Contract/wie der auch gegen den Collegien sein mag/der Ehr/so die Kinder jren Eltern zu beweisen schuldig/abbruch thun möge. Dann je kein Gesatz oder Recht/der Natur Gesatz auffheben soll/ja es müssen alle menschliche Ordnungen nach der Natur gerichtet werden. Nun verbindt aber die Natur die Kinder so starck vñ streng/daß sie sich nimmermehr auß jhrem Kindtlichen gehorsam vnnd trew bringen mögen/es geschehe dann/daß sie von jhren Eltern/wie die Rechten außweisen/emancipiert vnd gefreyet werden/oder aber die Elter zu jhrer kinder Gelübd/die sie widersprechen mögē/still geschwigen/vnd sie also bewilliget haben: wiewol sie auch solche bewilligūg

in

a Dio in Adriano.

b l 5. ff vlt. ad l. Aquil. Litē quęritur ff item locati l j. de emendat. c.

c Plutarch. in Lycurgo.

d Authent. habita. ne filius p patre. C.

e Bald Salic. Castrens. Bart.

f Accurs in l. si ex causa ff Papin. de minor. sequitur Barto. Bal Alexand. ad Barto. Ludouic. Bolog in Auth. ingressi de sacro sanct. C. Alber. ibi num 12. ait opinionem esse doctorū. & Archidiac. in can. non dicatis. 12. q j & glo. quam sequuntur Panorm & Felin. Guid. pap. sing. 85 Bart & Cun. in l. Patre furioso. de ijs q sunt sui. Diuus in l. ergo de acquir. rerum domin. Boer. decis 101. Alexan. in l Sub conditione. de liberis & posth. g Bal inconstāter in l. vlt ff j. de bo. quæ lib. c. Andr. in c. vlt. de iudic. lib. 6. art. l vlt ff si autem. de bonis q liberis C. Spec. in titul. de statu Monach. ver 12. Iaco. Butrig in Authent si qua mulier. & ibi Bald. de Sacros. Cod. Ang in l. sub cōdit. de lib. & posthum.

in keinen weg von der Kindlichen trew befreyen kan / vnangesehen daß sie für kinder [a] der Collegien gehalten / jhnen auch [b] die Collegien im Erb succedieren / vnd bald als leibeigne [c] schetzen mögen. Darumb auch die Doctores der Geistlichen Rechten die / so sich also in die Klöster verlobt / nit vnder der Bischoffen [d] gwalt setzen / wie es dañ auch offtermahl von dem Parlament zu Pariß [e] bestettigt worden. Dergestalt mögen sie nicht für Gericht der mißhandlung willen / so sie begangen / ehe dann sie in den Orden getretten / verklagt werden / [f] welches doch nicht von groben vnd schweren sünden / sonder von schlechtem vberschen zu verstehen ist. Damit den bösen buben nicht thür vnd thor allerhand bubenstück zu begehn geöffnet / vnnd hernach zu jhrer sicherung vnd Freyung in ein Orden zu tretten / zugelassen werde. Welchem vbel dann die Christliche vnd weise Oberkeiten fürkommen / vnnd gedencken sollen / das Gottes Gesatz auch die todtschleger von seinem Altar hinweg zu reissen gebotten habe. Wie dann das Parlament zu Tolosa gethon / [g] welches zwen Mönch auß dem Closter nemen / vnd in jhrem habit / ohn einige degradation richten lassen / dieweil sie die Zucht nicht leiden wöllen / sondern darob jhren Oberherren vmbgebracht hetten. So kónden auch die Mönch / so wol in Burgerlichen als Criminal sachen jren Abt für den ordentlichen Richter fodderen / [h] vnd ist jhnen von jhrem Abt an die Obern zu appelliren erlaubt / in massen es vom Parlament zu Pariß offtermalen erkennt worden. Nicolaus aber der Abt von Panormo sagt / vnd hat es das Parlament zu Bordeaux offt bestettiget / [i] daß solche citationes auch ohn erbetne erlaubnüß mögen für hand genommen werden. Also kóndte der handel für den ordenlichen Richter gebracht werden / wann das gantz Collegium jemand zu hart straffen / oder auß dem Collegio stossen wolte. Wiewol sie für zeiten für sich selbs auß jhrem Collegio außschliessen mögē / wie auß Cicerone zu sehē / welcher also schreibt: *Mercuriales* [k] *& Capitolini M. Furium, hominem nequam, equitem Romanum, de collegio eiecerunt.* Also sagt Plutarchus / [l] habe man zu Lacedemon ein jeden / so es verdienet / auß dem Collegio verstossen. Welches auch die Geistliche Collegia zu thun vermögen / wie Nicolaus der Abt von Panormo [m] schreibt / wiewol er nicht zu gibt / das sie die jrigen zu schlagen / in Gefengknuß zu werffen / oder sonsten etwas schwerers zu straffen macht haben (wie es dann auch durch das Parlament zu Pariß erkant worden [n]) vnangesehen daß man einen der Gerechtigkeit vnd einkommens des Collegij berauben möchte.

Nun felt hie aber ein Frag für / ob das Collegium anderswa als bey dem Collegio das Recht zu suchen verbietten kónde / vnd im fahl solche Ordnung gemacht werē / ob man auch in die straff / in den Ordnungen ernent / falle / da man solchē zu wider die weltliche Oberkeit vmb das Recht ersuchet. Scevola [o] meint das die Ordnungen krafft haben / vnd die Straff nit nachgelassen werden soll. Darauß doch kein gemeine regul zumachen / dieweil es in criminal sachen in keinen weg zu leiden. [p] So kan Scevole meinung als dann gelten in Burgerlichē hendeln / wann die Ordnungen von allen angenomēn vñ bestettigt wordē. Dañ sonsten keiner / so sein willen nit darein gegeben / darzu verbunden ist / wie sonsten auch mit den schidleuthen beschaffen. Dann wa in den Collegien vnd Gemeinschafften die Frag von dem ist / so alle vnd jede belangt / muß vnd soll zuuor ein [q] jeder sein willen darein geben / wann es aber allein die Gemein / vnd nit ein jeden in sonderheit betrifft / ist gnug / da allein der grösser Hauff der sach eins worden / da es doch des stiffters Ordnungē / [r] so von der hohen Oberkeit bestettiget worden / nit zu wider ist. Kónden derowegē von den Collegien / den Burgerlichen satzungen ohn schaden / Ordnungen vnd Gesatzen vff jetzund erzelte weiß gemacht werdē / welche ein jedē in sonderheit / vñ den kleinen Hauffen samentlich zu haltē

a Alexand. in l. sub condit. de liberis & posth. b Bar. in Auth. si qua mulier. de sacrosa. Bald in l cū adoptiuus. de Adopt. Ang. Bar. Paul. Alex. in l. sub conditione & in l. apud hostes. de suis & legit C. Castrens. consil. 291 li. j. Ancharan. in c. de cæt. de testib. Steph. Bertrand. consi. 66. lib. 3. cōs. 116. cod. lib. Iaſ. in l. qui se. vnde liberi Cod.

c Bal. in l. j. nu. 40. de vulgari. & in l. cū fundus. ff. j. nu. 17 & certum Ludo. Roma. in l. qui hæres ff. neque de acquir. hæredit.

d Felin. & Panor. in cap. pastoralis. de offic. ordin.

e Anno 1427. Febr. 27. text in c. ea quæ. c. singulis. de statu regul decis. cap. & tolos. 209. Guido pap. de. cis. Delphin. 59.

f cap. admonere. 15. q. 2. can. scripturę de voto. Bart. in autb. ingressi. nu. 34. Panor. in cap. cū in Ecclesiarum. de offic. ordin.

g Anno 1560. Iunio.

h Arg. l. 1. de p̄. cib. imperat. offert. C. Innoc. in cap. Insinuante. clerici vel vouent. c. monach. de statu Monac.

i Anno 1544. Decemb. 15.

k Ad Q. Fratrē lib. 2. Epist. 7.

l in Lycurgo.

m in cap. cum cōtingat col. 9. de foro competenti & Prag. de concub ff. quod si gl. in verbo p̄tinet. not. in c. quanto. de offi. ordinar.

n Anno 1514. Octob. 15. & 1501. o l. vlt. de decretis ab ordine. p l non distinguemus ff. Iulianus. de receptis arbitr.

q cap. dilectã. de excessibus prælatorum. l. per fundum rusticorũ præd. & ff. religiorũ de rerũ diuis. r l. vlt. de collegijs.

verpflichten/[a] so fehr doch zwen theil des Collegij einig seyen/da sie nicht all der sachē eins wordē. Darneben ist weder der grosse Hauff noch alle mit einander an die Satzungen vnd Ordnungen/so sie gemacht verbunden/wie dann auch weder der Fürst[b] seine Gesatz/noch der Testator[c] sein Testament/noch die gemeine Burger jre Verträg/welche sie mit gemeinem Rhat vnd willen[d] vffgehebt/zu halten schuldig sein/in massen nichts der billigkeit so gemeß ist/dañ das man die Gesatz vnd Ordnungen der gestalt vffhebe/welcher gestalt sie gegeben vnd gemacht worden.[e] Nun ist aber auch die Frag/ob die Ordnung/so mit aller bewilliguna gemacht worden/hernach durch den grossen Hauffen oder doch zwen theil des Collegij möge widerumb abgethon vnd vffgehebt werdē? Im fahl nun die sach alle in gemein belanget/sollen sie dessen ohn zweiffel befügt sein/[f] solte es aber ein jeden in sonderheit angehn/muß auch ein jeder in sonderheit darein bewilligen. Darumb wañ alle Stend eines Reichs solten in drey Hauffen/als die Geistlichē/Adel/vñ Burgerschafft getheilt werdē/könden die zwen in den Hendeln/so ein jeden in sonderheit betreffen/nichts so dem dritten zum nachtheil gereichen mag/fürneñen/wie ich dañ die Stend der Kron Franckreich jr meinūg fallē zu lassen gezwūgen. Dañ als ich wegen deren vō Vermādoiß gehn Bloiß/da die Stend von König Henrichen dem Drittē versamlet/abgefertigt wordē/ist zwischen den Stenden die Frag fürgefallen/ob es besser were/dz 36. Meñer/welche von allen Stenden solten gewehlet werden/des Volcks begeren anhören vnd entrichten/oder ob es der König vnd sein Rhat selbs thon solten. Vnd ist zwar albereit der Adel sampt den Geistlichē der meinung eins worden/haben auch vil auß dem drittē Stand mit grossen verheissungen vff jr seiten gebracht/da ich mich doch/als ich gesehen/wa es hinauß wolte/darein gelegt/vnd dz man hierüber mehr zu Rhat gehn müsse/zur antwort gegeben habe. Dañ wie ich vermerckt/ist man allein darmit vmbgangen/daß im fahl man je nit alle gewinnen möchte/man doch etlich wenig zur hand bringē/vnd vō jnen im namen des gantzen Volcks wz man nun begerte/erlangen könde. Da nun der Handel wider in Rhat gezogē/habe ich angezeigt/fürs ein zwar/dz wir nimmermehr darein bewilligen köndē/wa fehr vns nit von dem Volck deßhalben außtrucklicher befelch zu kōmē/vnd im fahl es auch dz Volck befehlen würde/könde es doch nit ohn grossen schaden vnd zerrüttūg des gātzen gemeinen Nutzen beschehen. Damit ich dañ meine Mitgesellen vff mein meinūg/vñ zwar so weit gebracht hab/dz sie mir die andere Stend jr gefaßte meinung fallen zu machen/befohlen haben. Da sich aber d' Ertzbischoff von Leon/so des Geistlichen Stands Præsident gewesen/mit starcken widerstand zu thun vnderfangē/vnd gesagt hat/dz nun solches von dem Geistlichen stand/vnd Adel beschlossen worden/vnd nit mehr zu verendern sey/hab ich jm widersprochen/vñ wie die zwen Stend nichts/so dem dritten zu schaden vñ nachtheil gereichen möchte/zu setzen gwalt haben/beyds vß deren zu Orliens versamleten Stenden ordnūg/vnd dañ vß den Römischen/Hispanischen/vnd Englischen Rechten erwisen/vñ darnach grund vñ vrsachen angezeigt/warumb ich solches für schädlich halte/auch so vil zu wegen gebracht/dz sie nit mehr darwider fechten dörffen. Dañ wann sie schon halßstarriger weiß fortgefahren/hetten sie on vnsern willen nichts endliches fürneñen oder schliessen mögen. Da solches dem König zu ohren kōmen/hat er gsagt/ich könde die Stend meines gefallens viñführen/vñ zwar in beysein Ruzei des Bischoffs vō Angiers/so nichts dazu sagen thurfte/sonder heimlich sein schmertzē vertrucken müste. Da aber der Handel nit einen in sonderheit/sonder alle in gemein betrifft/ist gnug/wañ sich der grösser theil mit einander verträgt. Also könden sie ein sach vffheben/vnangesehen dz zuuor die Ordnung geschehen/dz im fahl nit jederman anders sinnes sein würde/selbige vnuerbrüchlich solten gehalten werden. Dann je vnd allwegē der grösser Hauff dem andern vberlegen ist/wann allein/wie schon offt vermel-

det wor-

a l. 3. & quod cuiusque vniuersitat.

b l. Princeps. de legib. l. à Titio. 4. nulla. de verbor. obligat.

c l. si qs in Principio. de legat. 3.

d l. ab emptione. de pactis.

e l. nihil tam naturale. de regul.

f Innocent. in cap. humilius. de maioritate & obedientia. Ludo Rom. in tit. de arbitris. col. 15.

g Anno 1577. Nouemb.

der worden / den gemeinen Rechten des gemeinen Nutzen / oder Satzungen deß Collegij dardurch nichts abgebrochen würde. Darumb sich dise geirrt / [a] so schreiben dörffen / dz der grösser Hauff nichts / so von allen gesetzt vnd geordnet wordē / cassieren vnd abthun möge. Dann wa es also beschaffen / könde ein einiger / vnangesehen / dz es jn nit in sonderheit anlanget / allen miteinander widerstehen vñ verhindern. Nun vermögen aber der Collegien [b] Rechten / dz der grösser theil zu setzen vnd zu schliessen gwalt vnd macht habe / so nennen sie den grössern theil / wann vffs mehst die zwen theil [c] einer sach eins werden / es geschehe gleich in der andern gegenwart oder abwesen. Dann es nit von nöten das alle der fürgenommnen ordnung krafft zu geben / zu samen komen / sonder ist gnug / wann sie alle beruffen worden. Wa aber der Handel wichtig / dauon man zu berahtschlagē hat / ist nit gnug / dz alle beruffen seyen / sonder es müssen vffs wenigst die zwen theil dem Rhat beywohnen / wa sie schon nit alle jrn willen drein geben / im fahl doch mit in Gesatzen zuuor die anordnung geschehen / dz zwen theil einerley meinung halten sollen. [d] Dann König Ludwigs des Zwölfften Gesatz / so er von Gerichten gemacht / wöllen / das die zwen theil der Richter / in Burgerlichen Hendeln / der sachen eins seyen. Dann wann es ein Criminal Handel / vnd zwen Theil an stimmen gleich sein / wirt der beklagte absoluiert / welcher doch das Recht verlieren müste / wann auff der einen seitten nur einer mehr / dann auff der andern were. Also vermögen Bapst Gregorij des Zehenden Decreta / das in der Wahl eines Bapsts zwen Theil der Cardinál einig sein müssen. Es kan auch wol sein / das sich alle mit einander zu vergleichen gezwungen werden / wa jhr Satzung gelten soll / wie vorzeiten die Zunfftmeister thun müsten / welche jhrem befelch dise wort *PRO COLLEGIO* / dauon wir auch droben gehandelt einuerleiben müsten. Wa aber solches nicht zuuor in Gesatzen befohlen / muß der kleiner Hauff dem grössern folge thun. Es muß auch solcher will in der Versamlūg des Collegij erkleret werden / dann [e] wann sie von einander zerstrewt jhr meinung / vnnd zwar für ordenlichen Notarijs sagten / kan solches nit krafft haben / noch jemand zu schaden oder nachtheil gerathen. Dann was die *Collegæ* [f] ausser der Versamlung beschlossen / kan nit für des Collegij Gesatz oder Ordnung angenommen werden. Das also zwen Theil so versamlet / mehr als das gantze Collegium / vsser der Versamlung / vermögen.

Nun felt aber hie die Frag für / wer dann die gantze Gesellschafft zusamen beruffen soll. Der mehrer theil [g] meint / es gebüre solches dem elteſten. Dieweil er aber die vngehorsamen weder zwingen noch straffen kan / würd er mit seinem beruffen wenig außrichten / wann jhm nicht die andern frey willig gehorchen / wie man auch den Rhat / so lang Cesar Burgermeister gewesen / nit samlen mögen / da ers / wie droben auch angezeigt / nicht gestatten wöllen. Andere sind einer andern meinung / [h] vnd schliessen das die zwen Theil des Collegij die andern zwingen mögen / wer aber auch solche zu versamlen gwalt habe / thun sie kein meldūg. Wiewol es gnug ist / vnd der Beschluß oder Abred krafft hat / wann zwen theil beysamen gewesen. [i] Es ist aber von alters her der brauch fast in allen Gemeinen vnd Collegien gewesen / daß sie die elteſten eintweder durch jhre Knecht / mit der Glocken / oder auch durch ein Trōmeter zusamen gefordert / wie bey den Griechē vnd Römern der brauch gewesen / deren Oberkeiten die Gebott durch die Trōmeter außrüffen lassen. Es sind aber solche gebott auff ein jeden Burger in sonderheit gegangen / dieweil allen in gemein / vnnd der gantzen Burgerschafft niemand gebieten mögen. Jm fall jnen dann jemand widerstehn wöllen / hat man in Straffen / Pfändē / vnd manchmal auch sein Hauß einreissen lassen. Wie dañ M. Anthonius Ciceroni sein Hauß abzubrechen gedrawet / wa er jhm nit gehorsam sein / vnd im Rhat erscheinen werde. Daß es also ein schlechte meinung hat /

a Panor. ita fert tit. in c. cōstitutus de appel. gl. in cap. si cui. dē elect. lib. 6.

b l. q maior ad municipalem L. 3. l. nominatim. de decurio C. l. vbi de tutor. l. 3. de decretis.

c l. 3. l. 4. l. item quod cuiusq; vniuers. Bart. Angel. Castrens. Ibid. Anto. Pano. in cap. Pastoralis de rescript. q & l. 2. de prædiis curialium.

d c. si ad ea. de concess. præb. c. q si. ut de elect. Panor. in ca. Bonæ. eod. Felin. in cap. cū omnes. de constitut.

e l. 2. C. Panor. Feli. Anton. Butri. in cap. cū omnes. de consti.

f Accurs. in l. sicut q cuiusque vniuersit. Bart. in l. aut facta. de pœn. Panor. in cap. gratum. de postul. prælat.

g Innoc. in cap. 1. de maiorit. Panor. Imol. Butr. in cap. cum nobis olim. de elec. Bart. in l. 1. de albo scribēdo. Panor. in cap. quæsiuit de ijs quæ fiunt à maiore parte Bald. in l. 1. de fide instr. & in l. obseruare. de decurio. C. Ludo. Rom. in l. si verò q de viro. fallēt. 34. soluto matrim. Cardinalis in c. licet. de elect. Imol. in cap. cum omnes. de constit. & in l. q fuit. quæsitum. ad Trebell. Bal. in c. 1. col. 6. de indic. Tiraquel. in tract. Primigen. nu. 116. 117.

h Pano. sui oblitus in ca. cum omnes. de constit.

i l. 3. & 4. quod cuiusq; vniuersit.

wann der/ſo das Collegium verſamlet/die Oberkeit hat/vnd gebieten vnd zwingen kan. Da aber das Collegium ohn ein Haupt iſt/ ſo zu gebieten gewalt hätte/oder ſelbiges ſein gewalt nit brauchen/ noch die gantze Geſellſchafft zuſamen zwingen wolte/kan ein jeder/welchem daran will gelegen ſein/ bey der Oberkeit hilff ſuchen vnd vmb den gewalt [a] das Collegium zu ſamlen/vnd zum gehorſam zu zwingen/wie auch bey vns geſchicht/anhalten. Jedoch kan man ein jeden vß der Burgerſchafft/ſo nicht erſcheinen wöllen/ des Nutzens vnd Einkomẽns des Collegij berauben/wa es allein mit ſeiner maaß beſchicht/vnd des Collegij ordnungen nit zu wider iſt. Dann wiewol beyder Rechten Doctores [b] ſetzen/dz alle Collegien an Gelt/ den Ordnungen vnd Geſatzen deß gemeinen Nutzes allein ohnabgebrochen/ſtraffen mögen/ könden doch ſolche Geltſtraffen/ vermög vnſerer gebreuch/nit groß ſein. Wie ichs dann in keinen weg mit denen halten kan/ iſt auch gar lecherlich/ dz man die Ordnungen vnangehengte Straffen machen ſoll/ wa [c] nit der Geſatzgeber die Verbrecher ſeines gefallens ſtraffen kan. Daß ich aber geſagt/ein ordenlich Collegium könde/ den gemeinẽ Rechten ohn abgebrochen/ſeine beſondere Geſetz vnd Statuta machen/iſt alſo zu verſtehn/ dz kein Collegiũ die ſachen in Rhat ziehen möge/ vber welche im der gwalt nit allein zu ordnen/ſonder auch zu Rhatſchlagen in Rechten benoñen/ſo ferr es nicht in die ſtraff/ ſo vff die vngebürliche vnd vnrechtemeſſige Collegien gelegt/ [d] fallen will. Dann es allein vber die ſachen/ [e] ſo das Collegium betrifft/rhat halten kan/ wie wir deſſen in der Handwercker vnd Kauffleuth Zünfften exempel haben könden.

Das aber ſey alſo von der Gerechtigkeit vnd gwalt der Collegien vnd Geſellſchafften geredt. Nun wöllen wir auch anzeigen/wie ſie wegen ſtraffwürdiger vberfahrung zu ſtraffen ſeyen. Wiewol man hie ſprechen möchte/ das wa kein vbertrettung vorher gangen/ auch kein ſtraff von nöten/ ſo könden ſich weder die Collegia noch Gemeinden vergreiffen/ in betrachtung/ das ſie nit allein nit darein bewilligen/ [f] ſonder auch nichts betrüglichs handlen könden. [g] Darumb man dann wider die Collegia oder Gemein kein *Actionem doli* fürnemmen kan/ vngeacht/ das alle Geſellen im Collegio/ oder Burger in der Statt/oder auch Stend in einer Landſchafft jhren willen darzu gegeben/wiewol diſes in Stetten vnd Landſchafften nicht beſchehen kan/ in betrachtung das weder die Kind noch Thoren jhren willen erklerẽ mögen. Das aber der gröſte theil gethon/würd anders nicht vff vnd angenoñen/ dann als wann es vom gantzen Collegio/ von gantzen Stetten/vnd Gemeinden beſchehen were/ wie man dann auch in ſtraffen darauff gehet. Was für ſtraff aber legt man jnen vff? Man laßt jhnen fehrners kein Verſamlung zu/man entzeicht jnen jre Priuilegien vnd Gerechtigkeiten/man legt jnen Geltſtraffen vff/wa fehr allein die mißhandlung von den gãtzen Geſellſchafften/oder dem gröſſern theil/in voller Verſamlung beſchloſſen/ wie vom Parlament zu Pariß erkannt worden. [h] Im fahl aber die Mißhandlung gröſſere vnnd Leibsſtraffen verdienet/ ſoll man die allein ſtraffen/ ſo an der That ſchuldig/ oder deſſen wiſſen getragen. [i] Dann wann auch ſonſten auſſer der Bruderſchafft etliche ſündigen/ nimt man ein jeden in ſonderheit mit Recht für/vnd das alſo/ das wans einer gebüßt/die andern frey ledig vßgehen mögen. Da aber einer allein vß Rhat vñ willen der andern vnrecht gethon/kan nit er allein angezogen werden/ [k] ſonder ſie ſein alle ſchuldig. Hie möcht man fürwerffen es würde ein ſeltzames anſehen gewinnen/ wañ alle/ſo zu einem Collegio oder in ein Statt gehören/ deren ein guter theil an der vbertrettung kein ſchuld tragen/ nichts deſt weniger ſolte geſtrafft werden/was wolt man aber ſagen/ wann man dz loß vber ein gantz volck/da auch dapffere leuth mögen getroffen/ [l] vñ zwar für loſe buben getroffen werdẽ/ werffen ſolte? Dañ ſich Caſſius der Rhatsherr ſolcher vrſach gebraucht/ da er im vollen Rhat die 400. leibeigen kneecht am leben zu

ſtraffen

a gloſſ in cap. ſi capitulo concef. præbendæ.
b l. vlt. de colle. l. vlt. de decretis ab ordine Pano. in cap. cum omnes. de conſti. & in c. nuper. de decimis. Bald. in d. c. cum omnes.
c Panor. in cap. quæ in Eccleſiarum. de conſtit. Ange. conſ 267. Bar. in l omnes pop. in ff an hoc & 24. q. 2. Innocent. in c. cũ acceſſiſſent. de cõſtit. Io And. in c. cum omnes. de conſtit. Anchar. in c. licet cauſam. de probat. d l. ſub prætex. de extraord. crimin l ſemper ff quibuſdam. de iure immunitatis Bart. Ibid.
e Accurſ. in l. 2. quæ ſit longa conſuetudo.
f l. 3. de acquir. poſſ. l. 1. de libert. vniuerſ.
g l. ſed ex dolo. ff 1. de dolo. Innoc. in c. grauẽ. de ſenten. excõmun. Angel. & Caſtrẽſ. in d. ff 1.

h für Torberr. ex l. ſemper ff 2. quod vi. l. aliud. de regul.
i Laut factæ. de pœnis & ibi Bar. & Panor. in cap. gratum. de Poſtul. prælat. l. ſem. p. ff 2. quod vi.
k l ſemper ff quod vi.

l ſic Tacitus ſcribit lib. 14.

straffen gerahten/vngeacht/ das man kein einigen vnder den selbigen deß Todtschlags/so an jrẽ Herren begangen worden/vberweysen mögen / da er sich diser wort gebraucht: *Omne magnũ exemplũ habet aliquid ex iniquo, quod publica vtilitate compensatur.* Hie möcht man widerumb antworten/vnd sprechen/das were nit vff die frag richtig geantwortet/da man was anders / so eben so vngereimbt were/fürbringen wolte. Ich aber sage hierüber/ das nichts billichers vñ bessers/ dann vß vil vnglück vnd vbel/die gröste vnd schädlichste verhüten / sonderlichen wañ es solche Laster betrifft/so in keinen weg könden vngestrafft gelassen werdẽ. Dann im fall jemand von vilen zu mahl angriffen vñ geschlagen worden/[a] sind alle zu beschuldigen/wiewol einer allein gewesen/so jhn tödtlich verwundt/da es aber bekant/welcher der Todtschläger / vnd sie zuvor solche That nicht mit gemeinem Raht fürgenoñen/soll allein der Thätter herhalten/kan man dann nit wissen/welcher den streich gethã/noch sie zusamen geschworẽ/entgehn sie zwar[b] der straff/sollen aber am Gelt gestrafft werden. Vnd ist nichts billichers od̃ bessers/dañ daß/das gröſſer vbel zuvermeiden/fürgenoñen wird. Dann wañ man zu subtil in der sachen vnd worten grüblen wolte / vnd etliche zu mahl ein Diebstall begiengen/oder ein langen Balcken stehlen/vñ mit einander vßtrügen/würde niemand deß Diebstals mögen gezigen werdẽ. So reden wir hie nit von Plünderung der Stätt/oder der Burger Todtschlag/so in feindlichem einfall vnd eroberung fürlauffen/da fast allwegen die am theuresten bezalen / so am wenigsten schuld tragen/sondern fragen/was ein Fürst wider seine vngehorsame vnd auffrührische Vnderthonen fürzunemẽ befüget seye. Die Römer haben zwar für allen andern diß lob/daß sie sich der billigkeit sonderlich beflissen / noch lesen wir in Historien/daß sie nit allwegen vff vnser gebrachte Regul der Gerechtigkeit vñ billigkeit gesehen. Dañ sie manchmal gantze Stätt on ansehung der Person hergenoñen/vnd allein vff die Redlinsfürer vñ Meutmacher besser achtung gegeben/vnd selbige für andere hart gestrafft vnd geplagt haben/wie vß Tito[c] Liuio zusehen/der von sachen also schreibt: *Valerius Leuinus Agrigento capto, qui capita rerum erant, virgis cæsos securi percussit cæteros prædamque vendidit*, vnnd an einem andern Ort: *Quoniam defectionis authores, meritas pœnas à Dijs immortalibus & à vobis habent P. C. quid placet de innoxia multitudine fieri? tandem ignotum est illis & ciuitas data.* Da aber der Burgermeister *Fuluius Capuam* wider bezwungen/hat er ausser den sechs vnd zwentzigsten/so Gifft eingenoñen/ achtzig Rahtsherren richten/drey hundert vom fürnemsten Adel in Gefängnus vnd Banden sterben / die andern aber verkauffen lassen. In andern orten/ so der Statt Capua zu gethon / hat man allein die Häupter gestrafft/wie Liuius spricht: *Atella Calatiaq; in deditionem accepta: Ibi quoq; in eos qua capita rerum erant, animaduersum.* Da aber Appius sein Mittburgermeister nachfrag zu haben / vnnd welche mit jhnen heimblichen Verstandt vnd Bündnuß gemacht/zu erforschen gemeinet/hat jhm Fuluius widersprochen / vnnd gesagt/ man würde erst die getrewe Freundt erzürnen/vnd zum abfall reitzen / da man die Verrätherischen Capuaner von jhrem verhalten fragen/vnd selbiger zeugnus glauben solte. Vnd erscheinet hierauß/wie ernstlich die Römer/so lang das Regiment bey dem Volck gestanden / die abtrünnige vnd Auffrührer gestrafft haben. So viel die Römische Keyser anlanget / sindt etliche sehr gnädig/etliche aber vber alle maß grausam gegen den abtrünnigen gefahren. Wir lesen von Keyser Aureliano / das er die Statt Thiana Belägert / vnd auch kein Hundt auß dem Todt zu entrennen / oder bey dem Leben zu lassen geschworen / vnnd nichts desto weniger/ als er die Statt erobert / vnnd von bösen Gesellen seines Eydts errinnert worden/gesagt habe/daß er nit von Leuten/sondern Hunden geredt / vnnd deßwegen also bald alle Hundt zu erschla-

a l. Vulgaris 4 penul. de furtis. l si plures de iniurijs l. ita vulneratus. ad l. Aquiliam.

b l. Item. Mola 4 si plures eod. cap. sacris. de sepulturis.

c lib. 26.

gen gebotten.[a] Also lesen wir von Heinrichen dem Fünfften/ diß Namens Teutschen Keyser/ daß er durch ein Vrtheil Brixen mit Schwerdt vnd Fewr zu verhergen/ vnd auff dem Boden zu schleiffen gedrawet/ [b] vnd doch als er die Statt eingenoñen/ damit nit der vnschuldig mit dem schuldigen leydē müste/ sein Vrtheil widerruffen/ vñ daran vnserm Herrn vnd Gott gefolget habe/ welcher nit allein nicht zu gibt/ daß die frommen mit den bösen verderben/ sondern auch gantzen Stätten/ so voller Gottloser Buben gewesen/ wann allein etlich wenig frommer darin gefunden würden/ verschonen wöllen.[c] Wie aber diese zu loben vnd gütig gewesen/ also sind hingegen andere sehr grausam gefahren/ vnd ist vnder solchen Antoninus Caracalla der fürnembst. Dann als er sich an etlich muhtwilligen Gesellen zu Alexandria/ so etliche Liedtlin jhm zu spott gemacht/ rechen wöllen: Hat er sein Kriegsvolck/ sich vnder die Burgerschafft zu mischē/ auff jhn zu sehen/ vnd wann er ein Zeichen geben werde/ jederman so jhnen fürkommen würde/ zu erschlagen befohlen/ welches sie dann fleissig verricht. Dañ als das Volck ohn alle sorg vnd forcht den Schawspilen zu gesehen/ sind sie in sich gefallen/ haben jederman nider gestochen/ vnd also ein grausames vnd jämmerliches Blutbaldt zugericht/ dergleichen deñ ettwas zuvor zu Jerusalem fürgeloffen. Keyser Theodosius hat in der Statt Thessalonica/ dieweil etliche seiner Diener vmbkoñen/ bey siben tausend Burger erschlagen lassen/ Xerxes der König in Persen/ ist nicht so grausam gewesen/ wiewol er schmechlicher vnnd schendtlicher mit einer Statt in Syria/ so hernach Rhinocura genant worden/ vmbgegangen/ in dem er allen Burgern die Nasen abschneiden lassen. Da doch Sylla für allen den preyß hat/ welcher vber die sechtzig tausend Römischer Burger/ so er erschlagen/ auch die gäntze Burgerschafft der Statt Preneste Richtē lassen/ vnd allein seinen Würt außgenommen/ wiewol er solche gnad nicht erkāt/ sondern daß er das Leben von dem Mörder seines Vatterlands zu haben nit gemeint/ vnverholen gesagt hat. Als Philippus der Ander König in Macedonien also grausam gegen denen vō Abydo gefarē/ hat er den Römern darumb vnderthon vñ zinßbar seyn müssen. Wiewol auch deren viel gefunden wordē/ so lieber dz Leben dañ die Freyheit verlieren wöllē. Also sind vorzeitē die Pisaner von Florentz/ denen sie zugethon waren/ durch hülff vñ beystand Carln deß Achten Königs in Franckreich abgefallen/ von diesem sich zu Borgia dem schandlichen Buben deß Bapsts Sohn gewendt/ vnd da sie von jhm wenig entschūt würdē/ Genuam/ vnd bald darauff Venedig vmb hülff ersucht. Wiewol sie letztlich/ da alles nichts helffen wöllen/ sie aber von Florentinern mit einer langwirigen Belägerung geplagt vnd geschwecht worden/ sich zu ergeben gezwungen warē/ haben auch an jnen ein so gnädige Oberkeit gefunden/ daß sie jhnen nicht allein verzigen/ sonder es auch dahin gebracht habē/ daß sie hernach stettigs getrew vñ beständig gebliben seyn. Es hat sich Graff Ludwig auß Flandern der Letzt seines Geschlechts anders verhalten. Dann als er die zu Gant/ wegen der Meuterey mit harter Belägerung in grosse noht gebracht/ vñ gezwungen hat/ sich mit jhm zu versönen/ jhnen aber sagen lassen/ sie sollen alle zu jhm in das Läger kommen/ ein Strick vmb den Halß tragen/ vnnd also vmb gnad bitten/ so werde er dann sehen/ wessen er sich gegen jhnen verhalten solle/ ist das Volck in solche verzweiffelung gerahten/ daß fünff tausend Burger mit gewehrter Hand ein vßfall vß der Statt gethon/ vnd den Graffen so vff die viertzig tausent Mañ hatte/ nit allein angriffen/ sonder auch geschlagē vnd verjagt/ vnd nach solchē Sieg die andere Stätt in Flandern Odenarde vßgenoñen/ vnder frē gwalt bezwungen/ vñ also dē Graffen mit seiner grossen schād vnd schaden vmb seine Land vñ Leut gebracht haben. Hinwider sind die Burger zu Gand durch solche Niderlag so stoltz vnd auffgeblasen worden/ daß sie kein Herr mehr hernach recht demütigen

vnd

[a] Vopiscus in Aureliano.

[b] Bart. in l. aut fusta de pœnis

[c] Genes.

vnd meistern kondē. Haben also mit jrē Exempel zu erkennen geben/das nichts sey/daß die Vnderthanen mehr wider jhr Herrschafft als die verzweifflung verbittere/ noch ein Krieg/ dann eben zu welchem man auß noht gezwungen ist/ mit rechtmessigerm Tittul fürgenommen werde. Dann dises ein nohtwendiger Krieg gewesen/da sie sich nicht allein mit jhrem schendlichen ergeben in den gewissen vnd grausamen Todt stürtzen/ sondern zu mahl auch solche schandt/ die weher dann der Todt gethon/ tragen solten. So hatten aber die Fürsten zur selbigen zeit die straffen mit schand vnd schmach zu scherpffen/ angefangen. Dann als Keyser Friderich der ander die schmach/seinem Gemahl zu Meyland widerfahren/rechen wöllen/hat er die Statt Belägert/Erobert/mit Schwerd/ Fewr vnd Raub heßlich verderbt/vnd nach dem er die fürnembste Heupter hingericht/den andern ein solche schmach aufferlegt/ das ein Man lieber sterben/ dann selbige ertragen solte. Dagobert der König in Franckreich hat es noch erger gemacht/dann als Poictiers seinem Feindt hülff gethon/hat er die Statt schleiffen/mit dem Pflug den Ort vmbbrechen/ vnnd damit zu ewigen zeiten nichts mehr wachsen möchte/mit Saltz besen lassen/ wie jhnen dann hierauß der Name/die gesaltzene Pictower/ entstanden. Also kan man der sachen auff beyden seyten zu vil thun/wann man entweder zu gnädig ist/ vnnd die abtrünnige gar nicht strafft/oder aber wider sie gar zu grobe Tyranney treibet/ vnnd die schuldige mit den vnschuldigen in gleiche Straff nimmet. Die Fürsten sindt zu loben/so auff der Mittelstraß bleiben/ die ernstliche Straffen mit einer güte zu miltern wissen/ den gemeinen Nutzen erhalten/ vnnd also Herrn Carln/Ludwigen deß Neundten Bruder/ so hernach das Königreich Neapels einbekommen/nachfolgen/welcher als er in Namen deß Königs Montpellier/ wegen eins Todtschlags an deß Königs Dienern begangen/ zu straffen abgefertigt/jhre Mauren/vnd Pasteyen geschleifft/ daß Stattrecht auffgehebt/die Glocken genommen/ vnd die Burger vmb hundert vnd zwentzig tausent Kronen gestraffet hat. Es schreiben wol ettliche/ das sechs hundert von den Burgern durch das Loß gewehlet/vnd deren ein theil gehenckt/ein theil ertrenckt/vñ dann der dritte theil verbrandt worden/ wie dann auch ein solch Vrtheil/ sie zu erschrecken/ergangen/ist aber nicht vollstreckt worden. Dann dieweil sie nicht auß gemeinem Raht vñ Willen die Königische Amptleut erschlagen/ hat mans darbey verbleiben lassen/ daß man die schuldigen gericht hat. Also hat König Carl der Sechste denen von Pariß/wegen jhrer Meuterey die Wehr genoñen/ jhre Redlinsführer Gericht/ vnd die gemeine Burgerschafft vmb ein schwere summa Gelts gestrafft. Gesetzt aber daß die gantze Burgerschafft mit gemeinem Raht von jhr Herrschafft abzufallen/ vnnd ein andere auff zuwerffen beschlossen/stehet keinem milten oder klugen Fürsten zu/daß er alle straffe. Dann er nicht allein seinem Fürstlichen Namen/ vber welches die Herren nichts köstlichers haben/ein ewigen schandflecken anhencken/ sondern auch den gantzen gemeinen Nutzen verwirren/ vnnd zum gentzlichen vndergang richten möchte. Darumb T. Quintius der Römisch Burgermeister weyßlich gethon/ daß er wegen der grossen gefahr/darein das gätze Regiment fallen möchte/sein Kriegsvolck/welches Auffrühriſch wordē/nit straffen/noch also Auffrühriſch heimfüren/sonder zuvor gehn Rom koñen wöllen/vñ bey dē Volck angebracht vnd erhalten hat: *Ne cui militū fraudi esset secessio.* Also ist die Auffruhr der *8000.* Knechten zu Sueron allein mit hinrichtung der dreissig Häupter gestrafft vnd gestillet worden/davon Liuius also schreibt: *Certabatur, vtrum in auctores tantum triginta animaduerteretur, an plurium supplicio vindicanda defectio magis esset quam seditio: Vicit sententia leuior, vt vnde orta culpa esset, ibi pœna consisteret: Ad multitudinis castigationem satis esse.* Scipio aber laßt sich in seiner

ner

ner redt/verlauten/*se non secus quàm viscera secantem sua, cum gemitu & lachrymis XXX. hominum capitibus expiasse octo millium noxam.* Vnd da sich der Burgermeister Appius auß vnbedachtem vnnd stoltzem muht/ seines gwalts brauchen/ vnnd nach der strenge mit seinem auffrührischen Kriegsvolck fahren wöllen/sind jhm die Hauptleut vnd Obersten widerstanden/ da sie angezeigt/ wie ein gefährlicher handel es sein würde/da man sich deß gwalts/ so vff andere nichts/als der Vnderthanen gehorsam gegründet/ gebrauchen wolte. Vber das/daß man sich nicht/die gemein zu straffen/der strengen Rechten gebrauchen müsse/da sich schon keines vbels oder gefahr zu besorgen were/ dieweil es gnug sey/*vt pœna quidem ad paucos, metus ad omnes perueniat*, wie auch Marcus Tullius recht vnd wol gesprochen hat/Vber das so were gut/ wann die Herrschafft gröſſer vbel/vnd der Vnderthanen bittern Haß zu vermeiden/ die Straff vnnd Raach nicht in eigner Person vbte/sondern solche den Amptleuten befehle/ vnd sich noch in der Amptleut straff zu ringern gnädig erzeigte: Wie dann Antiochus Magnus der König in Asien gethon/dann als er seinen Feldt-Obersten Hermeam/Seleuciam/so von jhm abgefallen/zu straffen abgefertiget/ selbiger aber der Statt sechs hundert tausent Kronen zur straff aufferlegt/ viel ins Elend verjagt/vnd alle Freyheiten abgethan het/ erlaubte der König Antiochus den verjagten wider einzukommen/ ließ der Statt jhr alte Freyheiten widerfahren/ vnd sich fast am zehenden theil der Geltstraff vernügen. [a] Wir wollen aber die Außländische Exempel fahren lassen/ vnd einheimische hernemen. Es hat König Heinrich der ander/ seinen Connestabel den von Monmoranci in Guiennam gesandt/das er selbige/vnd zwar fürnemblich die von Bordeaux/ so wegen der Saltzsteur auffrührisch worden/ straffen solte. Diser hat nach gehabtem Raht das Burgerhauß zu schleiffen/die Priuilegien vnd Freyheiten/so jhnen von vorgehenden Königen ertheilt/zu verreissen/ die Anfänger vnd Auffrührer zu tödten/dem Kriegsvolck/so er bey sich gehabt/sein Sold zu geben/ vñ darneben dem König auff hundert tausent Kronen zu erlegen befohlen/da doch der König hernach solche strenge Vrtheil vmb vil gemiltert. Dann er jhnen die Geltstraff/vnd Soldt/ so dem Kriegsvolck zu erlegen gewesen/ nachgelassen/ die Freyheiten/wenig außgenommen/auff ein newes bestettiget/ vnd jhr Burgerhauß vngeschleifft gelassen hat. Keyser Carl der Fünfft hat sich anders gegen der Auffrührischen Statt Gand verhalten/in dem er auff ein mahl alles vbel vnnd hochmuht/ so sie jemals gegen seinen Vorfahren getriben/ weyßlich vnd ernstlich gerochen vnd gestrafft hat. Dann als sie jhren Vogt die Keyserliche Gebott offentlich zu verreissen gezwungen/ vnd vber das durch ein Bottschafft König Franciscum sie in seinen schutz auffzunemmen ersuchet/ da ers aber abgeschlagen/ die andern zu gleichem abfall gereitzt hetten/ hat zwar der Spannische Raht die Statt zu schleiffen/ der Burger Güter aber zu confiscieren gerahten: Da doch der Keyser seinem Vatterland/darin er geboren/verschonen/vnd zu seiner Verstörung nicht rahten wöllen/ sondern allein die dreissig/ so an der Auffruhr vrsach gewesen/richten/den Burgern jhr Stattrecht sampt einem guten theil Landts/vnd allen Freyheiten nemmen/ vnnd noch darzu ein starck Schloß/darin ein gute Besatzung sein köndte/auff der Burger kosten erbawen lassen. Baldt hernach hat sich zugetragen/daß auch die von Roschell/ wegen der Saltzsteur/ein Auffruhr erregt/ vnnd ist zwar König Franciscus in eigner Person dahin gezogen/ hat sie aber allein mit einer ernstlichen redt erschrecken/an Geldt straffen/ vnnd sonsten niemandt Richten wöllen/neben dem/daß er jhnen alle Freyheiten gelassen/vnnd bezeuget hat/wiewol er nicht weniger Vrsach het/ mit der Statt Roschell zu fahren/wie Keyser Carl mit Gand gethan/wolle er sie dannoch lieber mit gnad vnd güte/ dann mit ernst/

[a] Polyb. lib. 5.

strenge/

strenge/vnd Blutvergiessen bey jhren schuldigen Pflichten erhalten. Auß welchen Exempeln mã die gemeinen oder Collegia zu straffen lernen soll. Dañ welche zu gnädig sein/die geben den Vnderthanen/sich einander mahl desto leichter zur Auffruhr bewegen zu lassen/anleitung/daß doch ein jeder Fürst/so vil müglich/verhüten soll. Vnd hat niemandt Keyser Carln den Fünfften in solchẽ fall vbertroffen/Dann wiewol er Gand / wegen deß Auffrührischen vberfahrens hart gestrafft/hat er sich dannoch gnädig erzeigt/da die Spannische Ständ nit allein von jhm abgefallen / sondern auch den Hertzogen auß Calabria zu jhrem König/wann er allein die Kron annemmen wöllen/auffgeworffen hetten. Dañ hie Keyser Carl sehr fürsichtig vnd weyßlich gefahren / daß er keinen gestrafft hat. In betrachtung/daß das Vbel zu weyt außgebrochen / vnd also das gantze Reich erregen/vnd das Fewr so nicht wol verloschen/auff ein neuwes anzünden mögen. Dann wiewol man sonsten ein faules Glidt dem gantzen Leib zum besten abhawen muß/were es doch nicht rahtsam zu thun / wann alle Glider verdorben/vnd vom Krebs eingenommen weren. Hippocrates verbeut *Desperatis morbis inferre medicamenta*, welches dann sonderlich zu mercken/wann das vbel den gantzen Leib/oder doch die fürnembste Glider eingenommen. Damit wir aber an dise frag ein endt machen / wann ein gantze Gemein gesündigt/soll man sie dessen/so sie gemein haben/berauben/haben sie aber dergleichen nichts/dem/so raht vnd thatt/wie man sagt/darzu gethon/ein Geltstraff aufferlegen. Jenes nemmen wir auß *l. Iubemus nullam. de sacrosanct. C.* dises aber auß *l. 1. de magistratibus conueniend. ff.* kan man aber die vnschuldigen von den schuldigen nicht vnderscheiden/muß man alle an Gelt straffen: *Authent. de pace. iuramento.* Am Leib aber kan niemand gestrafft werden/ wo sich nicht alle sampt vnd sonders / vnnd zwar schwerlich vergriffen/wie in *l. metum & animaduertendum. de eo quod metus* zu sehen. Man kan es jhnen auch nicht anziehen als solten sie alle zugleich gesündiget haben/wann sie allein folgen / vnd es doch zuvor nicht auß gemeinem vnd aller Raht beschlossen haben/wie *Bart.* sagt/*in Laut facta. de pœnis.* Wiewol man nicht gedencken soll/das im fall die Gemein gestrafft were/ die/ so der mißhandlung wissens gehabt/also der straff entgehen sollen.

Nach dem wir aber angezeigt/wie man sich der straffen halben verhalten solle/wöllen wir auch erwegen / ob ein gemeiner Nutz der Collegien vnd gemeinen manglen könde. Wir haben aber von anfang angezeigt/wie der Mensch ein Gesellige Creatur/vnd von der verwandten natürlichen Liebe vnd Freundtschafft in die Burgerliche gerahten/von da an Gesellschafften/Gemeinden/Stätt/vñ endtlich gantze Reich auffgerichtet habe / die auff kein bessern fundament oder grund/dañ der Menschen freundlichen willen vnder einander gebawen / sie aber/da sie ein bestandt haben soll / durch die Gesellschafften müsse erhalten werden. Darumb wañ man fragt ob ein gemeiner Nutz ohn solche Collegien vñ Gesellschafften sein könde/ist es weniger nicht vngereimbt / als wañ man fragte/ob auch der gemeine Nutz ohn Freundschafft vnd Liebe/welcher doch die gãtze Welt kein Augenblick gerahten kã/bestehen möge/vnd rede ich solches vmb deren willen/so geschwind/wañ sie sehen/daß etwan vß den Collegien vnfrid entstandẽ/zufahren/vnd selbige gantz vnd gar abzuthun/vnd auß dem Regiment zu vertilgen rahten. Wie dann geschehen muß/wañ man allein das vbel/ so auß den ordnungen entstehet/besehẽ/vnd darnebẽ das grosse gut/so man daher haben kã/nit bewegen will. Dañ ich zwar bekennen muß/das auß den vbel angerichten Collegien wenig guts/sonder manchmal an statt der Liebe / gefährliche Auffrühren/vñ böse Practicken entstehn/ja auch deß gantzẽ Regiments gentzlicher vndergãg erfolgen möge/vñ das noch mehr ist/hat man erfaren vnd gesehẽ / dz manchmal vnder dem schein der Collegien abscheweliche Jrrthumb vñ Aberglaubẽ geschmi-

det worden. Welches dann sonderlichen an denen/so zu Rom das Faßnacht fest gehalten/zusehen ist. Dann sie da vnder dem Namen deß Gottesdiensts grosse Vnzucht/vnerhörten muhtwillen / ja auch Mord vnd Todtschlag begangen/ biß solch wesen an Tag kommen/ vnd viel zu Rom vnnd in Italia der Bubenstück beklagt/vberwisen/verjagt/vnnd gericht / vnd nicht allein solch Faßnacht
a Liu. lib. 39. fest gantz vnd gar auffgehaben/sondern auch fernere jrrgent einen Gottesdienst zu Nacht vnd heimblich zu treiben/ernstlich verbotten worden.[a] Wie dann solches zuvor auch ein weyser Mann zu Athen mißrahten / vnd bezeuget hat/daß jhm der Gottesdienst/so Nächtlicher weil geschehen / niemahln gefallen wölle/ könde auch nichts guts darauß gewertig sein. Ist derowegen viel besser/das man den Gottesdienst am hellen Tag verrichten/dann zu Nachts vnder dem schein deß Gottesdiensts vnd Religion zusammen schleichen lasse. Dann wie Cato sagt: *Ab nullo genere non summum periculum est, si cœtus & consilia & secretas consulationes esse sinas.* Dieweil nichts so starck arg vnd böß ist/ als wann man den strafftwürdigen Lastern ein schöne Farb anstreichen / vnnd sie für Gottesdienst verkauffen will. Wie dann auch Flaminius/da er das Faßnacht fest auffzuheben rahten wöllen/gesagt/wie Liuius schreibt: *Nihil in speciem fallacius prætexitur religione, vbi deorum numen prætenditur celeribus, subit animum timor.* So kan man solche Gesellschafften/so die Finsternuß vnd Winckel suchen / nicht ehe vermercken/biß sie vber Handt genommen/bald alles beflecken/vnd dem gäntzen Regiment zum vndergang helffen wöllen. Vnd köndten wir zwar dessen vil Exempel fürbringen/wir lassens aber bey den fürnemsten vnd mercklichsten der Widertäuffer zu Münster in Westphahen verbleiben. Dañ da haben sie sich so listig vnd heimlich gewüßt zu mehren / biß sie sich zu letzt in das Regiment eingetrungen/die Oberkeiten verjagt/vnd Johannem von Leiden / einen Schneider/zu jrem König vffgeworffen haben. Da sich dañ das gantze Teutsche Reich der sachen annemen/die Statt Belägern/vñ also mit ernst vñ gwalt dem Vbel steuren müssen. Die Pythagoreer sind etwas fürsichtigers mit der sachen vmbgangen/dann weil man sie für Weyse vnd Gelehrte Leut gehaltē/ haben sie fast alle grosse vnd mächtige Herren an sich gezogen / vnd durch jhr hülff vnnd beystandt die Tyranney abzuthun/vnd das Volck von dem Regiment zu vertreiben angefangen/es hat jhnen aber auch solch fürnemen nicht gelingen wöllen/ dann sie das Volck vberfallen/den mehrertheil verbrent vnd sonsten hingericht
b Polyb. lib. 3. haben.[b] Da Keyser Tiberius/Claudius/vnd Domitianus den Juden zusamen zu komen/vnd jhrem Gottesdienst auß zuwarten verbotten/haben es die Christliche Potentaten vnd Bäpst mit dem beding/[c] daß sie offentlich vnd nicht heimlich geschehen soltē/erlaubet. Vñ hat zwar solches auch König Pharao erlaubt/ wiewol Moyses das beding nicht eingehn wöllen / sondern geantwortet hat/es were zu besorgen/wann die Kinder Jsrael der Egypter grewel opfferten/ daß sie nicht versteinigt würden.[d] Vnd ist zwar ein sehr gefehrlich ding/wann man denen/ so ein dem gantzen Volck oder fürnembsten theil widerwertigen Gottesdienst habē/selbigen freye vbung erlauben will / dann das Volck schwerlich ein andern Glauben leyden/manchmahl auch weder durch die Oberkeiten/noch gewehrte Hand Auffruhren zu erregen/vnd nicht allein die geringen/sondern fürnembste anzutasten/abgehalten werden kan. Dann als Thomas der Keyser zu Constantinopel die Bilder auß der Kirchen thun wöllen/ist er in einem auffgeleuff vom Volck in S. Sophien Tempel jämerlich erschlagen worden. Vnnd vor wenig Jaren/als die zu Franckfurt am Mäyn vier vnderschidliche Glaubē angenomen/vñ treiben lassen/nemblich den Jüdischen/ Papistischen/Schweitzerischen/vnd Lutherischen/sind die andern/als die weyt von einander / behalten worden / Dieweil aber der Lutherische vnnd Schweitzerische einander mehr

c toto tit. de Iudæis. Cassiodor. li 5. cū qui sincera. 45. dist. ca. 5. c post miserabile de vsur. lib 6. & 28. q 1. can sæpè. vide const Ioan de lign num 19.

d Exod. 8.

ver-

verwand warē/ist vnder jnē so grosse vneinigkeit eingefallē/daß mā die Schweitzerische confession verbieten müssen.[a] So gefährlich stehet es nit vmb der Juden Secte/welche nit allein von alters hero Priuiligiert/sonder von jr auch die Heyden jren Glauben/ausser dem Teuffelsdienst gesogen/vnd deßwegen von Chrysostomo der Heyden Religion Mutter genennet worden.[b] So haben beyds die Christliche vñ Heydnische Potentatē selbige ein lange zeit gelitten/vñ ist allein von Römischen Keysern die Kronen steur[c] darfür gefordert wordē/wie dañ solche die Teutsche Keyser noch der zeit jren Gemaln zu geben pflegen/[d] vñ sie darfür etlicher Freyheiten geniessen lassen. Vnd sind selbige nirgend gröſſer/als in Poln/da sie jnen Casimir der Groß/vff begerē einer Jüdischen Frawen Esther genant/widerfaren lassen/[e] wie dañ auch zuvor in Persen/die ander Hester dergleichen bey dem König in Persen vßgebracht hat. Also behalten die Juden solche Freyheit/dieweil jhr Gottesdienst sehr alt/sie aber keine ligende Güter besitzen mögen/arm vnd schwach sein/vñ sich derwegen jre alte Freyheiten zu erlangen nichts vnderstehn dörffen. Da aber ein glaub also vber Hand genoſſen hette/das ohn deß Regiments zerrüttung solcher nit möchte vßgerottet werden/dieweil sich so wol ein grosser theil der Vnderthanen/als fürneñer Leut darzu bekenten/sollen sich die weyse Regenten/wie die Schiffleut vff dem wilden Meer verhalten/welche jren lauff manchmal neñen/nit dahin sie begern/sondern dahin sie kōñen mögen/dann wann sie mit gwalt wider den Wind/vnd in vorgenommenem lauff fortfaren wolte/müstē sie bessers nichts als eines gewissen Schiffbruchs gewertig sein. Darumb man sich auch nit wider den Glauben/so weyt einzugriffen/mit gwalt legen/sonder/damit der gemeine Nutz nit in schaden komme/selbigen etlicher massen mit stillschweigen leyden soll. Dann vns die wolfart deß gemeinen Nutzen für das fürnembste Gesatz vñ Recht dienen muß. Also hat Keyser Constans der Arianer Glauben vnd Gottesdienst bleiben lassen/nit dz er jnen geneigt gewesen/wie etlich geschriben/sonder deß gemeinen Nutzes Heil vnd Wolfart also haben wöllen. So hat sie auch Theodosius gelitten/da er jhnen gantz vñ gar zu wider/sie aber vßzurotten zu schwach war. Also hat nach jm Keyser Leo de gemeinen Nutzen zum besten ein Fridgebott/das man Henoticum von gleicher einigkeit wegen genennet/außgehen lassen/Keyser Anastasius hat auch Amnestiam/das ist/daß keiner den andern wegen eines widerwillens/so vß widerwertigem Glaubē entsprungen/anfechten soll/gebottē. Also sind auch die Dreyzaher/so sich einer feinen vñ weysen bescheidenheit zugebrauchen gewüst/lieb vnd angenem gewesen. Es ist aber auch zu mercken/das ein Fürst wol werde one Wehr/gwalt/vnd zwang die Rotten vnd Secten/die Gott nit selbs behütet/vertilgen kōnden/wañ er allein niemand/so solcher Secte anhengig/zu Ehren vnd Emptern gebrauchen/vnd mehr mit dem werck/dañ mit worten/das jm solcher glaub mißfalle/zu verstehen geben würde. Dann die Menschen diser art sein/daß sie gern anneigen/daß der Herrschafft gefelt/jhnen aber die ding/so allein mit dem Hertzen zu fassen/je mehr belieben lassen/je mehr man sie zu verbieten meinet. Dañ was köndte doch gefährlicher sein/dann wañ ein Herr an seinen Vnderthanen sein stercke versuchen/vnd die mit gwalt bekriegen wolte/so man mit gebotten regieren kondte/ja selbs erfaren/vnd gegen andern probieren will/ob er auch von den seinen möge vberwunden vñ gezwungen werden. Dann wañ es den weysen vnd erfarnen Fürsten/vnder den Vnderthanen/so nicht einerley Glaubens/Friden vnd Einigkeit zu erhalten schwer sein will/was solten die vßrichten/so nichts erfahren/sondern da sie sich nit viel vmb das Regiment verstehn/hie von Ohrenbläser getriben/dort von bösen Schmeichlern angewisen werden/so nichts anders/dann vnruhe vñ blutvergiessen anzustifften/vñ durch ander Leut verderben/groß vnd Reich zu werden begehren. Wie auch von anfāg

[a] Anno 1562. mense Maio.

[b] Tom. 2. pag. 205.

[c] l. 1. de iure coronario. C.

[d] Martin. de Cazar. sect. 4. de princip.

[e] in cōstit. Pol.

der Christlichen Kirchen geschehen / da vnder den Ersten Keysern die Christen dermassen verleumbdet worden/daß wirs jetzundt ohn die Schrifften / die wir haben vnd lesen könden/nimmermehr glauben würden/vnd bezeugen solches Athenagoras/Tertullianus/[a] vnd Origenes/[b] so wider Celsum geschriben. Dañ wie auß jhren Büchern abzunemmen / hat man sie verschryen/daß sie gar kein Gott/oder Gottsforcht hetten/in jhren heimlichen versamblungen nichts/dañ Vnzucht vnd Blutschanden getriben/vnd was darauß gezeuget / geschlachtet vñ gefressen werde. So schreibt Epiphanius von Gnosticis/daß sie die Kindlin/ so durch Blutschanden erzeuget/in einem Mörser mit dem weissen von den Eyern/Meel/Honig vnd Gewürtz gestossen/Kuchen darauß gebachen/hernach gefressen / vnd solches an statt deß Sacraments deß Leibs vnd Bluts Christi gebraucht haben. Welches wir dann nit glauben solten/ wañ nit zu vnser Vorfaren zeit die Tempelherren/vñ vnlengst die/so dē Papistischen Glaubē verlassen/ mit gleichen grausamen Calumnien beschmissen wordē. So vil die Tempelherren belanat/sind jre Gesellschafften oder Ordē/ so sie in Franckreich gehabt/vß befelch Bapsts Bonifacij deß 8.[e] wegen der verlästerung abgethō/jr Oberster aber sampt vilen Gesellen grausam gemartert vñ getodt wordē. Es haben aber die Teutschen hindergelassen/das jnen gwalt vnd vnrecht geschehen/vnd die Verkläger oder Lästerer anders nichts/dañ der getödten Güter/ sich darmit reich zu machē gesucht haben. Also ist man auch gegen den Juden in Fräckreich vnd Hispanien gefaren/dañ man sie anklaget/vñ beschuldiget/daß sie der armen Christen Kindlin ackreutzigt / vnnd mit der Außsetzigen Blut die Brunnen vergifft hetten/vñ haben sich solche Verfolgungen in Franckreich vnder König Dagoberto/ Philippo Augusto/ Philippo dem Langen vñ in Hispanien vnder Ferdinando dem letzten/vnd Emanuele dem König in Portugal zu getragen/da man doch in der warheit nit solches/sondern der Juden Güter gemeinet hat.

a In Apologia ad Antoninum
b In Apologia pro Christianis
e Bart. in l. aut bona de pœnit.

Damit wir aber auff vnser fürgebrachte frag/ob die Gesellschafften dē gemeinen Nutzen gut oder böß seyen/antworten/sprechen wir / das kaum was bessers vnd vorständigers für deß Volcks Regiment möge erdacht werden / widerumb aber sey nichts/daß die Tyranney besser dempffen vnd außrotten möge/als solche Collegien vnd Gesellschafften. Dann die Regimenten/so einander gar zu wider/sein also beschaffen/das wavon das eine erhalten / das ander hingegen verderbt wird. Darumb so hat zwar das Volck die Collegien oder Bruderschafften gern/welche doch die Tyrañen in keinen wege gestatten wöllen / in betrachtung daß sie sich stettig/fürchtē müssen / daß sie nit der mahlen eins durch heimbliche practicken vnd hülff solcher Gesellschafften vndertruckt/ vñ vßgerottet werden. Wo aber nur einer das Regiment hat / oder der Adel mit einander solches fürē/ nimbt man nit alle Gesellschafften an/man verwirfft sie auch nit alle / sondern befleißt sich/ daß die/so dem gemeinen Nutzen gut vnd nützlich/erhalten/darneben aber mit guten Ordnungen vñ Gesatzen recht bestellet werden. Der fromme König Numa Pompilius ist der Erst gewesen so die Zünfften vnder den Handwercksleuten angericht / da hinwider Tarquinius der Stoltz der erst gewesen/ [d] der sie widerumb abgethon/die versamlungē deß Volcks verbotten/den Raht/ in dem er an der verstorbenen Statt keine andere darein genomēn / gar außzurotten fürgenomēn hat. Da er aber sampt seinē Geschlecht verjagt worden/hat man nit allein den Raht erfüllet/sonder auch die Gesellschafften vñ Zünfften der Handtwercksleut widerumb angericht. Welche so läg gebliben/biß daß sich der Raht vff 600. Man erstreckt/vnd das Volck sich der Zunfftmeister gwalt zu vil mißbrauchen wöllen. Da dañ solche Gesellschafften durch ein Rahts beschluß dē meisten theil vffgehaben wordē/[e] da man sie doch hernach vff deß Zunfftmeisters anbringen nit allein widerumb angericht/sonder auch sehr gemehret hat/[f] wie es

d Dionys. Halicar. lib. 2.
e Ascon in Cornel. Sanct. in orat.
f Cic. in Pisonē & per Sestio.

Clau-

Claudius zu wegen gebracht/der dem Volck zugefallen/den Adel vffgeben/vñ sich von einem vß dẽ gemeinẽ Volck an Kindsstat anneñen lassen. Da sich hernach Cesar in das Regimẽt eingetrungẽ/vnd dz Vatterland vndergetruckt/hat er die Gesellschafften vff ein newes verbottẽ/[a] welche Augustus/da er rüwig worden/widerumb erlaubet hat/[b] sind aber von Nerone vff ein newes abgethõ worden/[c] welche vns lehren/daß die Tyrañen/so den gemeinen Nutzen vndertruckẽ wöllen/die Burger sich viel zu versamlen/vñ Gesellschafften vnder jhnen anzurichtẽ/nit leydẽ kõñen. Dañ der Tyrañ Dionysius auch nit dẽ Verwandtẽ Malzeiten mit einander zu halten erlaubet/sonder den seinen die Vbertretter/wo sie anzutreffen gewesen/zu Plündern vnd zu berauben befohlẽ. [d] Also ist Nero/die Burger so von jrer Freunden Nachtessen kom̃en/zuberauben/oder zuschlagen/dz Nachts vmbgestreifft/so gar hat er der Burger versamlũg nit leyden kondẽ. Wiewol jm ein Königlich vñ wol bestelt Regiment/die Gesellschafftẽ der Vnderthanen sehr Nutz machen kã. Dann wañ man Schatzung samlẽ/vmb Kriegsvolck werben/vnd sich wider den Feind stercken soll/ist nichts/das besser als die Gesellschafften vnd Gemeinden der Vnderthanẽ/so dazu dienen vñ helffen möge/ja man erfehret/das eben die/so sonsten die versamblungen nit leyden/in der not jr zuflucht zu jnen neñen müssen. Dañ wañ man sich befragen muß/wie dẽ gemeinen Nutzen zu helffen/der Vnderthanen schaden zu heilẽ/oder auch dz Regiment zu bestellen sey/kan es anderswo auch besser beschehen/dañ in solchẽ versamlungen der Stän献/welchen der König sampt seinẽ Raht beywonet? Da werden der Armen klagen vñ beschwerden der Herrschafft fürgebracht/der Amptleut gwalt/Tyrañey/vñ Rauberey angezeigt/vñ also an tag gebracht/dz sonsten die Herrschafften nim̃ermehr erfarẽ hettẽ. So ist die Frewd nit vßzusprechen/so die Vnderthanen schöpffen/wañ sie jren Herren selbsten den Reichstagen beywonẽ sehen/wie halten sie es für ein so groß ding/wañ sie für die Herren kom̃en/vñ jhnen zusehẽ werden/oder jr klag vñ begeren fürbringen mögẽ? Vnd wañ sie schõ ettwan auch abschlägige antwort kriegen/trösten sie sich dennoch/das jhnen der Herr selbs audientz gegebẽ. Weil man auch solchen Nutzen sonderlichẽ in Hispania gemercket/werden die Stän献 alle zwey oder drey Jar ein mal versamlet. In Engelläd beschicht es nit weniger/dieweil das Volck ausser der Stän献 versamlung kein steur oder schatzung zu geben bewilliget/wie ich selbs gesehen/da ich in Engelland Bottschafften weyß abgefertiget worden. Vnsere König halten nit so vil Reichstag wie die Engelländer/dieweil aber sechtzehen Landschafften oder Prouintzen vnder vnser Kron gehören/halten die sechs jre sonderbare Landtag/welche zwar vil/da sie förchten müssen/das nit an solchen jhr schand vffgedeckt/vnd jhre Laster vnd Tyrañey an tag gebracht würden/auch solche mit gwalt abzuthun vnderstanden. Da auch in König Carln deß Achten ersten Jahren jederman vnder dem Volck vmb ein Reichstag geschryen/sind vil so gar darwider gewesen/daß sie solches ersuchen/wie auß deren meynung/so im Raht auff deß Volcks seytẽ gestanden/als ein Laster beleidigter Maiestät anziehen dörffen/da jnen doch Philippus Comineus ein weyser vnd erfarner Man/tapffern widerstand gethan. So kan man auch darauß abneñen/wie nutzlich vñ notwendig der Stän献 vnd Vnderthanen versamblung/dieweil es vmb die Völcker/da solche tag gehalten werden/wol stehet/die andern aber/so solcher guten mitteln beraubet sein/mit harter dienstbarkeit geplagt vñ vßgesogen werden/wiewol auch sonsten vil vnd vnzalbare Nutzen darauß entspringen. Dann wañ man Kriegsvolck anneñen/schatzung vff das Land schlagen/vnd Gelt samblen muß/damit dem Feind begegnet/den Räubern vnd Mördern gesteuret/oder auch die Strassen vnd Brucken verbessert/die Schlösser vñ Vestungẽ im Baw erhalten werden/wird nichts fruchtbarlichs außgericht/wo man nit die gantze Gemein vnnd alle

a Suet. in Iulio.
b Suet. in Aug.
c Tacit. lib. 14.
d Plutarch.

Ständ haben kan. Dañ das ichs nit mit erzelung viler Exempel zu lãg mache/ will ich allein Languedoc anziehẽ. Dann selbige Landschafft ein herrliche Schul für die Jugend zu Nysmes angericht/vnd dazu ein stattliches einkomẽn gestifft/ Buzar/den berümbten Landstreiffer/so auff kein Gericht/Herrschafft/noch gewalt geben/gefangẽ/wie er verdienet Gericht/bey dem Volck/daß sich hoch erfrewet/das jnen eines so grossen Räubers ab dẽ Halß geholffen worden/ vnangesehen das es mehr als zehen tausent Kronen gekostet/ein grosses frolocken angericht/vnd damit förters die Strassen sicher erhalten würdẽ/ ein Profosen gemacht/vnd solchem ein stattlichere Besoldung/dañ anders wo im gantzen Reich beschicht/widerfaren lassen. Noch besser legt vns Schweitz vnd Teutschland dẽ Nutzen für/so vß dergleichen tagen folgen. So vil zwar das Schweitzerland belangt/ist die sach durch viler Bücher vßgebreit vñ jederman bekant worden. Jm Teutschland aber haben nit allein die Stätt jre Gesellschafften/Zünfften/vnd Gemeinden/sonder es wird das gantze Reich in zehen Landschafftẽ/so sie Kreyß neñen/ vßgetheilt/dessen ein jeder Jährlich sein Kreyßtag helt/vnd was da fürgefallen/an die Ständ vff dem Reichstag gelangen laßt. Also wird es in seinem wesen erhalten/da es sonstẽ on solche Policey vorlägst zu scheitern gangen were.

Gleich wie aber die Mittelstraß in allen dingen die beste vnd sicherste ist/ also soll auch sein bescheidenheit vnd maß in den Gesellschafften vnd Zünfften gehalten werden. Dann im fall sie jemand on vnderscheid vff heben solte/würde er für einen/so jm den weg zur Tyranney bereiten wolte/angesehen werden: Solte mã dañ alle gestatten/würde sie weder Königlicher gwalt/ noch deß Adels Regimẽt im Zaum halten mögen. So werdẽ auch manchmal so böse Practicken durch die Gesellschafften vñ Zünfftẽ der Handwercksleut fürgenomẽn/das mã in Fräckreich etliche gar ab zuthun/etliche aber/ das man jhrthalben nit in sorgen stehẽ dörffen/wol zu beschneiden/gezwungen worden. Allem betrug vnd mißbrauch aber zu begegnen/solte man die Handwercksleut nit/ wie an etlichen orten beschicht/an ein ort oder gassen setzen/sonder in der gantzen Statt zerstrewen/ wo es nit Wassers oder gelegenheit halben nit anders seyn kan. Dann es ist besser/ daß man an allen orten Handtwercksleut zur Hand habe/ vnd nicht die gantze Statt selbige zu finden vßlauffen dörffe. Vber das kõnden hiemit die Monopolia oder Gümplereyen leichtlicher verhütet werden. Wiewol man hie ein rechte ordnung halten/was mit dem Hauffen arbeiten muß/in ein sondere Gassen zusamen thon/vnd nit vnder die Leut so studieren/oder sonsten ein still wesen begerẽ/ vermischen soll. Gleich wie aber dem gemeinen Nutzen nichts zu seiner erhaltũg besser vnnd vorständiger ist/ da er die Gesellschafften haben kan/ also ist auch nichts dardurch jm an seiner stercke vnd macht mehr abgebrochen werde/ dann wann er der Gesellschafften beraubet wird. Wie dañ die Römer zu verstehen geben/da sie den Macedoniern zusamen zu kom̃en/ oder Tag vnder jhnen anzusetzen verbotten haben. So schreibt Liuius von denen in Achaia also: *Mummius consul consilia omnia singularum Achaiæ nationum, & Phocensium & Bœotorum ac in alia parte Græciæ deleuit.* Da sie aber hernach vnderthon zu sein gewonet/vnd den Römern trew worden/sagt Strabo/ *Antiqua genti cuiq; consilia sunt restituta.*

Das

Das VIII. Capitel.

Von den Ständen vnd Ordnungen/ so vnder den Burgern an zurichten.

NAch dem wir von den Collegien vnnd Gesellschafften geredt/ will die Ordnung erfordern/ daß wir nun die Ständt/ darnach die Burger anzuordnen sein/ für vns nemmen. Dann da sonsten in allen dingen ein gute Ordnung zu halten / vnnd nichts so heßlich/ als die vnordnung scheinet / ist von nöhten das sonderlich im gemeinen Nutzen die Burger in jhre gebürliche Ordnung getheilt/ vnd also gesetzt werden/ daß sie vnder einander / vnd dann mit dem gemeinen Nutzen durch ein sonderlich gut Bandt verglichen vnd verbunden werden. Dann auch die altē weysen gesagt/ das vnser Herr vnd Gott/ der Schöpffer aller ding/ sonderlich sein Weyßheit in dem erscheinen lassen/ das er alle Geschöpffe/ so durch vnd in einander verwirt gelegen/ vnderscheiden/ vnd einem jeden sein gewissen vnd gebürenden Ort bestimmet habe. So kan auch solche ordnung die Welt herrlich zieren/ vnsere Hertzen belustigen/ vñ zu vnserm gebrauch sehr wol koñen vnd dienen. Da auch jemandt so vnbesint/ das er kein Ordnung in der Statt leyden/ keinen den ersten / mitteln / oder letzten lassen/ sondern ohn ansehung deß Stands/ Alters / vnd Geschlechts alle Ehren vnnd Würden gleich machen wolte / würde er besser nit thun / dann als wann er die Gersten/ Weitzen/ Reiß vñ Hülsen Frucht in ein Hauffen durch einander werffen/ vnd also nicht allein ein jede Frucht verderben / sondern auch den gantzen hauffen vnnütz machen wolte. Darumb ist kein Gesatzgeber jemahls auffgestanden/ der nit vnder seinen Burgern für notwendig gehalten/ sie in sondere Ständ vnd Ordnungen abzutheilen.

Das nenne ich aber ein Ordnung/ da die Burger nach jhrem wesen/ Stand vnd Geschlecht vnderscheiden werden. Durch das wesen zwar/ scheiden sich die vom Adel/ vñ die Geschlechter/ die von der Ritterschafft/ vñ der gemeine Man/ durch das Geschlecht werden die Weiber vñ Mañer vnderscheiden/ der Stand aber söndert die Freygebornen vnd Freygelaßnen/ vnd dañ die Freyen von disen beyden. Dann/ wie wir droben vermeldet/ sind fast durch einhellige bewilligung aller Völcker/[a] die Knecht auß der zahl der Burger außgeschlossen worden. Aristoteles hat sie auch den Instrumenten vnd Werckzeuge zugezehlet/ so habens andere vnder das Vich gerechnet/ ja das wol mehr / haben sich leut finden lassen/ so sie auch ringer gehalten. Vber das ist man noch der sachen nicht eins/[b] *an serui sint in fructu*. Wann aber ich macht vnd gwalt hette/ wolt ich nit allein die Freyen/ sondern auch die Knecht vnder die Burger zehlen. Dann ist das nit ein vnmenschlicher vbermuht/ oder vil mehr verachtūg Gottes/ das einer seines eigen Menschlichen wesens vergessen/ ein andern Menschen / ein so köstlich vnd edel Geschöpff nit allein der Freyheit berauben/ vnd jm nach seinem gefallē vnd mutwillen zu dienen/ zwingē/ sonder auch leydē soll/ das man jn wie das Vich/ wo nit erger halte? Vnd wann sie schon die verachteste Leut sein/ solten sie darumb nit vnder die Burger gezelet werden? Wir haben etliche Glider an vnserm Leib/ so zwar nit schendlich sein (dañ von Gott deßgleichen nichts gemacht wor-

a l. quod attinet. de regul.

b l. Vetus quæstio de vsufructu. ff l. antiqui. si pars hæred. l. iustissime. de adilitio. ff.

den) noch haben sie diſe art/daß sie niemand ohn ſchand entdecken kã/da sie doch einweg als den andern Glider vnſers Leibes bleibẽ. Die Füß müſſen stetz vnſern gantzen Leib halten vñ tragen/werden auch vil mahl mit kaat vnd staub heßlich befleckt/noch ſind wir ſo thorecht nit/daß wir ſie darumb abhawen vñ hinwerffen woltẽ. Wann dañ ſolche Glider/ein theil vnd ſtück vnſers Leibs ſein vñ heiſſen/warumb laſſen wir nit auch die Knecht / ſo in ewiger vnd harter Arbeit den Burgern dienẽ müſſen/Glider der Burgerſchafft ſeyn? Oder will ſich je ſolches bey vns nit reimen/warumb thun wir nit mit jnen wie mit den faulen Gliedern/daß wir ſie gar auß der Statt verſtoſſen vnd nicht leyden? Haben wir ſie aber gern in der Statt vnd im Hauß in vnſern dienſten / ſollen wir jnen billich auch das Burgerrecht mittheilen. Dann weil ſie Vnderthanen/ vnd nit frembdling ſind/iſt von nöten/daß ſie auch Burger ſeyen. Welches ich nit der meynung ſage/dz ich damit die Knechtſchafft wider vffbringẽ möge/ſo vor lãgſt bey vns vffgehört/ſonder dieweil der Menſchen boßheit alſo eingeriſſen/dz man ſie nach vñ nach widerumb vffrichtẽ will/hab ich anzeigen wollẽ/dz man jnen auch als Mẽſchen gebürende Ehr anthũ/vnd ein ort vnder der Burgerſchafft einreumen ſolle. So laßt nu der Knechtſtand den geringſten vnder den Burgern ſeyn. Dann wir von jnen vnſern anfang neñen wöllen. Wie Cicero Antonio fürgeworffen/ *quod Affinitatẽ ita contraxiſſet, vt ſe ordini infimo cõmendaret.* Welches er dann von den freygelaſſenen/vnd nit von den Knechten/ſo kein ſondern Stand in der Statt Rõ hatten/verſtehn wöllẽ. Wie dañ auch Metelli red/darin er den Stãden die Ehe gerahtẽ/die Knecht nit betroffen/dieweil ſie kein Ehe/ ſondern nur/wie Paul. lib. 2. [a] Sentent. ſchreibt/ ein Geſellige beywonung habẽ köndẽ. Wiewol ſolches vngereimbt gnug/ in betrachtung daß ſie eben ſo wenig als andere/blutſchandẽ [b] treibẽ dorfften/da ſie doch der andn ehelichen Gerechtigkeiten beraubet warẽ. Vñ dieweil die Knecht offtermaln võ vngewiſſen Vättern erzeugt/vñ alſo auch die Kindt vngewiß warẽ / haben weder ſie/noch die freygelaßne ein gewiß Geſchlecht weyſen köndẽ. Wie ſich dañ ſolchen allein die Geſchlächter gerümet/wie Decius ſagt: [c] *Semper iſta audita ſunt, vos ſolos gentẽ habere. An hoc ſi Claudiæ familiæ nõ ſim, nec patricio ſanguine ortus, ſed vnus Quiritum quilibet, qui modo me duobus ingenuis ortum ſciam, reticere poſſim?* Darauß zu verneñen/ daß weder die Knecht/noch freygelaßnẽ/ſonder allein die freygeborne ein Geſchlecht haben mögen/wie dann auch bey den Frantzoſen daher der Name/den ſie jetziger zeit dem Adel geben/ [d] erwachſen iſt. Wiewol es die Geſchlechter oder Edelleut noch weiter erſtreckten/vnd denen allein das Geſchlecht zu laſſen wolten/die vnder jhren Voreltern keine Knecht gehabt/dieweil man den gemeinen Man faſt allein von den Freygelaßnen herkommen zu ſein geglaubet.

a l. 14. ſeruiles. de ritu nupt. l. 49. de manumiſs. teſtam l. 35. ædilitio. l. 3. de incæſtis. C. l. 9 de ſucceſs.
b l. adoptiuus de ritu nupt. ff.
c Liuius. lib. 4.
d Gentilhome.

Die erſten nach den Knechten/ſind die am Stand frey ſein/vff welche die Libertini/oder freygebne folgen/ deren doch gleich wie der Knechten / mancherley art geweſen/dañ daß ich von andern orten nichts rede/waren deren zu Rom allein viererley. Etliche ſind Römiſche/etliche Lateiniſche/ etliche Juniani als welche/nach Junij Geſatz angericht geweſen/ vnd dann etliche Ergebene genãt worden. Dieweil aber ſolches menniglich bekant / haben wirs allein mit wenig worten anzeigen / ja nur mit einem Finger weiſen / vnnd alſo die verwirrung vnd Confuſion/ſo ſich vnder den freygelaßnen begibt/verhüten wöllen. Die ſo allein am Stand frey/ſind zwiſchen den Freygelaßnen vnd Knechten geweſen. Dann dieweil jhr Freyheit vmb etwas Suſpendirt worden / [e] haben ſie es beſſer/als die Knecht/vnd doch erger als die freyen gehabt. Diſe Leut nun ſindt nach jrem Standt in jre gewiſſe Grad abgetheilt worden. Da man die andere Burger nach eines jeden Weſen vñ Landsbrauch in gewiſſe Ordnungẽ getheilet hat. Bey allen Völckern aber iſt faſt der gebrauch geweſen / dz man den Adel võ

e Vlpian. lib 1. Inſtit. cap. 2.

gemeinen

gemeinen man in sein sondere Ordnung gestellet. Auß welchem dañ Nimrod der erst gewesen/ so seines gleichē Rauber vñ Mörder an sich gehenckt/ die erste Welt geplagt/ vnd das Assyrisch Königreich/ wie droben vermeldet/ angefangen hat. Disen seinen Adel/ den er mit Mord vnnd Bubenstucken erlangt/ hat er seinen nachkommen zu einem Spiegel fürgestelt/ sie also jhme zu folgē angereitzt/ welches dann der gestalt vberhand genommen/ daß man den für den besten vom Adel geschetzet/ welcher mehr Gewalts vnd Blutvergiessen getriben hat/ hat auch so lang gewehret/ biß die guten Gesetz ans Liecht kommen/ vnd die leuth freundlicher worden/ vnd nicht die/ so sich vbel gehaltē/ sonder an welchen die Thugenden erschinen/ für Edel geschetzet haben. Dieweil sich aber einer in diser/ der ander in einer andern Thugend herrlich erzeigt/ vnd vber das ein einige Thugend an einem ort hoch erhaben/ vnnd an einem andern veracht werden kan/ hat man niemahln ein solche allgemeine beschreibung des Adels vffbringen könden/ so bey allen Völckern statt vnd platz finden mögen/ sonder nach eines jeden Landsbrauch von der Würden vnd Schand vrtheilen müssen. Dann wiewol bey den Perusinern [a] vnd Florentinern geadelt werden/ so sich ein wenig vff den Krieg ergeben/ kan doch niemand bey vns den Adel also bald erlangen/ wann nit auch die nachkommen Krieg brauchen/ vnd also wegen der langen zeit/ oder verjärūg geadelt werden. Zu Venedig gehet es widerumb anders zu/ dann die allein den Adel haben/ so von alten Geschlechtern/ die sich jñerdar des Regiments angenommen/ entsprungen sein. Vnd wiewol vermöge der Römischen Rechten [b] die Hauptleuth für Edel gehalten werden/ wie dañ solch Gesatz in Poitou/ mit bewilligūg aller Stend angenommen wordē/ würd es doch sonsten an keinem ort gestattet. Dz man aber durch die Krieg den Adel erlangē möge/ setzen nit allein die Perusiner vnd Florentiner/ sonder haltens auch fast alle Doctores/ [c] vnder welchen Alciatus [d] als der fürneñst disen Hādel mit Trivultio dem Feldmarschalcken beweisen wöllen. Bey den Egyptiern habē sich vor zeiten die Calasyrer allein/ vnd lang hernach/ da die Sultan Herren worden/ die Mamelucken/ denen auch darumb grosse Freyheitē ertheilt worden/ der Krieg vnd Waffen gebrauchē könden. Es haben aber die andere Völcker vnder den Kriegsleuten vñ Adel ein vnderscheid gehalten/ vnd nicht ein jeden/ so sich der Krieg gebraucht/ für Edel gehalten/ wie dañ vff solche meinung fast die fürneñste Rechtsgelehrten/ [e] sañt Platone einmütig geschlossen. Vnd wiewol die Römer alle andere Völcker in der Kriegs disciplin vbertroffen/ den Kriegsleutē auch grosse Freyheitē vñ Butthaten widerfahrē lassen/ haben sie dañoch die Krieg vnd Waffen nit so hoch gehret/ oder geadelt/ sonder auch denen/ so auß der Knechtschafft frey gelaßen in Krieg zu ziehen erlaubet. [f] So habē sie niemand/ so wegen schendlichē lebens oder vom Gericht für vnehrlich erkant/ [g] vnd von Emptern vnd Ehrn vßgeschlossen worden/ [h] auch vsser dem Krieg zu bleiben gezwungē. Vber dz/ dieweil alle Burger/ so bald sie manlich worden/ vnd vber 17. jar kommen in Krieg müsten/ [i] hetten damit alle sañt den Adel erlanget. Welches doch nit sein mag/ sintemal niemād für den andern Edel sein kan/ da sich alle des Adels rhümen. Also nennet Dionysius Halicarnassēus L. Siccinū Dentatū ein *plebeium* oder gemeinen Burger/ welcher sich doch in seiner red/ die er wider die Geschlechter gehalten/ rhümē dörffen/ dz er sich 40. gantzer jar für sein Vatterland im Krieg brauchen lassen/ hundert vnd zwentzig Feldschlachten beygewohnet/ fünff vñ viertzig Wunden/ vnd deren zwölff vff ein tag vnd zwar vornen am Leib empfangen/ der Krentz von Eichen ästen zwar/ wegen der errettung seiner Mitburger vierzehē/ deren von Graß/ daß er den belegerten geholffen/ drey/ der guldin Halsband 83. der guldin Armgeschmeid hundert vnd sechtzig/ zehen Spieß/ vnd fünff vnd zwentzig Roßzier erlanget habe.

a Bart. & Plat. in l. 1. de dignitat C.

b l vlt. de decurion C.

c Salic. in l 1. de iu is & fact. C. ex l. 1. ff. in filij. de decurio. Gui. Pap. decis. 388. l. inter alias verb. militari. de palat sac larg C.

d Alciat. in lib. de singulari cer. ex sentētia Trivultij.

e Bart in l. 1. de dignit. Cod. Io. Plat. ibid Lucas Penna. in l. mulieres. de dignit. C. Fab in l. milites. de quæst. Bald. & Ang in l filiusfam ff. veterani. de proc. Salic. in l. non prohibētur. qui accusare Alber. in l. milites. locati. Cod. Rom. sing 107.

f Florus Epitome 74 l. si duobus. de militari testam. l. operis libert & l. vlt. de libert. C.

g l infamia. de decurion. l. 1 de infam.

h l. si quis filio exhæred ff. irritum de iniusto.

i Plutarch. in Gracchis.

Wiewol nun diser man wegen seiner herrlichen Thugendt vnd Mannlichen gemüts aller ehren wert/vnd zu erheben gewesen / ist er dannoch nicht vnder den Römischen Adel gezehlet worden. Dann sie den Edelman also beschriben/[a] daß er von einem newen Menschen müste gezeuget werden. So war der ein newer Mensch/so der erst in seiñ Geschlecht ein Oberkeit/ so des[b] helffenbeiñ Stuls gebrauchet/vnd ein Bildnuß vffzurichten gwalt hatte/erlanget hette. Also sind C. Marius vnd M. Cicero/so von Arpino koñen/newe leuth gewesen. Daß der ein erstlich Rentmeister/darnach Bawmeister/ nach disem Schultheiß / vnd zu letzt Burgermeister worden/daruñ er sich in einer red verneñen last/vnd sagt:[c] *Ego nouus homo primus omniũ claustra nobilitatis perfregi, &c.* Der ander aber ist siben mal Burgermeister gewesen/sagt auch in einer red/so er wider den Adel gehalten: *Contemnunt*[d] *nouitatẽ meam, ego illorũ ignauiã, mihi fortuna, illis probra obiectantur. Quod si me iure despiciunt, faciant idem maiorib. suis, quibus vti mihi nobilitas ex virtute cœpit. Nunc videte quàm iniqui sint, quod ex aliena virtute sibi arrogant, id mihi ex mea non concedunt, scilicet quia imagines non habeo, & noua nobilitas est, quã peperisse melius est, quã acceptam corrupisse.* Mit Cicerone haben sechs andere vmb das Burgermeister ampt geworben.[e] Nemlich zwen Geschlechter/ vnd vier auß der gemeinen Burgerschafft / deren die zwen ersten vom Adel/die andere zwẽ die ersten gewesen / so vß jrem Geschlecht an die hohe Empter gelanget. Cicero allein war einer vß der Ritterschafft. Ist derhalben Ciceronis/wie zu gleich Marij/Catonis Censorij/Q. Pompeij/Curij/Philonis/vñ Genutij vatter Vnedel/vnd allein vß dem gemeinen man gewesen. Die aber so von denen herkoñen/so anfangs Romulus/vnd hernach P. Valerius in Rhat vffgenoñen/hat man *Patricios* vnd Geschlechter/vnd die andern alle Ritter/ oder gemein volck genennet. Wiewol die Ritterschafft zwischẽ den Geschlechtern vnd gemeinen volck das mittel in gehabt. Dieweil man in solchen beyds vß den Geschlechtern vnd gemeinen volck koñen mögen. So hat auch niemand / so in Rhat koñen / Ritter bleiben könden (wie an Liuio vnd Nerone den Schetzmeistern zu sehen) dann als beyde nach jren Emptern vnd vffneñung in Rhat/ jhre Pferd behaltẽ/hat einer dem andern solche zu verkauffen vfferlegt/da man nach der Veientischen niderlag/die Ritter vom gemeinen Seckel besoldet. Nun sind aber der Geschlechter vff die 40.[f] vnd deren vom Adel zu Ciceronis zeiten vff die dreissig[g] gewesen / vnder welchen siben mit den Geschlechtern gleichen namen gehabt vnd genennet würdẽ Pompilia/Marcia/Tullia/Junia/Mucia/Claudia / Sempronia. Dieweil aber dem gemeinen man durch die Geschlechter der weg zun Ehren vnnd Emptern zu gelangen / ehe dann *lex Cannleia* geben worden / verlegt vnd verschlossen war / vnnd sich vber das niemand vnder den Geschlechtern des Adels annemmen thürfte / der nicht auß seinen Voreltern etliche/so die hohe Empter getragen/weisen mögen/wie dann solches auß den Bildern/so man den verstorbenen vffgericht/leichtlich zu erkennen war/hat man alle Geschlechter / deren Vordern nicht hetten die hohe Empter verwaltet / für Vnedel gehalten. Also ist nach publicierung des Gesetzes *Cannleia* geschehen/ daß etliche auß dem gemeinen man den Adel erlanget/ vnnd hingegen etliche vß den Geschlechtern Vnedel/das ist/ vnbekannt gebliben sein / wie wir dessen ein Exempel an Aemilio Scauro haben. Dann dieweil er Elter gehabt / so kein hoch Ampt erreicht/ist er für ein neuwen Menschen/ so seinen nachkommen den Adel erst erworben / [h] gehalten worden / dieweil er vnter seinem Geschlecht der erst zum Schultheissen / Burgermeister / Schetzmeister / vnnd Obersten oder Fürsten im Rhat gewehlet worden / ist also der Römische Adel bey des Volcks willen vnnd Stimm oder Wahl gestanden. Vnrecht aber vnnd vnweißlich haben sie es angesehen / das ein loser Bub/ so sich aller schalckheit beflissen / den

Adel

a Asconius in orat. Cic. in toga candida.
b vt Aediles curules prætores & censores erãt.
c In Rullum orat. 1.
d Apud Salustium.
e Ascon. in orat. Cic. in toga candida.
f Als Siluia Põpilia, Portia, Marcia, Hostilia, Tullia, Tarquinia, Fabia, Antonia, Iunia, Sergia, Iulia, Gegania, Nautia, Aemilia, Cloetia, Valeria, Horatia, Postumia, Menenia, Virginia, Sulpitia, Furia, Lucretia, Quinctia, Papiria, Claudia, Seruitia, Cornelia, Manilia, Cassia, Aebutia, Pinaria, Veturia, Sẽpronia, Mucia, Aquilia, Quintilia, Hortensia.
g Licinia, Aurelia, Decia, Cœcilia, Aelia, Domitia, Claudia, Mucia, Porcia, Curia, Fabricia, Coruncania, Acilia, Maria, Põpeia, Liuia, Iunia, Tullia, Fulnia, Sempronia, Atilia. Calphurnia, Marcia. Põpilia, Luctatia, Plautia.
h Cicero.

Adel vff seine nachkom̃en erlangen mögen/ wa er allein eines der hohen Empter getragen/da hingegē ein anderer vnedel bleiben muste/ wañ er nit seiner vordern Bilder zeigen mogen/vnangesehen/daß er von den Geschlechtern entsprungen/ vnd wegen allerley Thugendē/Gerechtigkeit/Messigkeit/Mañheit/vñ Kunst/ ein herrlichē namen erlanget hette. Die Griechen neñen sie γνωρίμους, oder ἐπιφανεῖς, das ist/solche leuth/so sich wegen einer sondern that/sie were nun zu loben od̄ zu schelten/bekannt gemacht hattē/wiewol mans den mehrsten theil für die Edeln/ vnd die/ so wegen löblicher Thaten ein herrlichen namen erreichet/zu nemmen gefleget. So hat *Lycurgus* vff die stattliche Geschlecht/ wie sich dann bey den Römern/ selbigen sonderlichen die Geschlechter gerümbt/ gehen müssen. Dieweil aber solche sehr abgangen/ hat sie Cesar *lege Cassia* vnnd hernach Augustus *lege Seruia* mit den fürnembsten edlen Geschlechten auß dem gemeinen man ersetzet. Dañ als von anfangs/ehe *lex Canuleia* vffkommen/ allein die Geschlechter das Priesterthumb verwesen/den Gottesdienst verrichten/vnd Zeichē deuten mochten/ hernach aber Genutius der erst Burgermeister vß dem Volck für sich mit dem Feind ein treffen gethon/ vnnd grossen schaden erlitten hette/ sagt Liuius: *Patres non tam publica calamitate mœsti, quam feroces infœlicis Consulis Plebeij ductu, fremunt omnibus locis, trent, crearent consulem ex plebe, transferrent auspicia, quum nefas esset.* Dañ als zuuor Appius der Burgermeister vō dem Zunfftmeister in Versamlung des Volcks befragt worden/ warumb kein Burgermeister solte auß dem Volck genommen werdē/ hat er geantwortet/ dieweil die Auspicia keinem auß dem Volck gebürten/wie dañ auch die zehē Meñer die verwirrung in Auspicijs zu verhütten ein Eheordnung gemacht. Welches dann den gemeinen man zu grossem Zorn bewegt/ dieweil man sie die Auspicia zu handeln vntüchtig/ vnd den gemeinen man den Göttern nicht so angenem als den Adel schetzen wöllen/ vnd wiewol zu letzt alles vnder den Geschlechtern vñ Burgern gemein/ vnnd beyden theilen zu den ehren Emptern/ Gerichten/ Priesterschafften/Rhat vnd Gwalt gewehlet zu werden/ Bilder/Triumph/ vnd andere Herrligkeiten zu erlangen erlaubet worden/ hat man es doch niemahlen dahin bringen/vnd den Adel jemand von dem gemeinen man zu einem Interrege/ Jupiters/Martis/oder Quirini Priester zumachen/ oder auch vnder die *Salios* vffzuneñen zwingen könden. Gleich wie aber bey jhnen die Bilder Zeichen deß erlangten Adels sein müsten/ also hat solches bey vns vorzeiten der Helm/ so vber die Wappen gesetzt worden/angezeigt. Nun stehet es zwar einem jeden/ [a] jm ein Wappen seines gefallens zu wehlen frey/ vnd darff doch niemand die Helm darauff setzen/ [b] oder stattlicher Geschlechten Wappen [c] gebrauchen. Bey den Griechen hat man nicht zum Adel gelangen mögen durch die Empter/ so nach Aristidis Gesatz/ vnnd Ephialtis vffrhürische Predigen den mehrer theil durch das Loß/ vnnd sehr wenig durch die gemeine Stim̃ vnd Wahl erlangt worden/ sonder der ist Edel gewesen/ so entweder auß Königlichem oder sonsten fürnemmer leuth Stammen/als Herculis/Aiacis/Cecropis vnd dergleichen ensprungen/ oder so wegen der herzlichen Thaten/ so sie/ oder jhre Vorelter begangen/ nach gemeinem befelch guldin Kronen/Freyheiten/Bilder/ die erste Sitz/ oder den Tisch in Prytaneo vnd andern offentlichen freyen orten/ von dem Adel oder Volck/ sampt einem offentlichen Lob erlangt hetten. Wie dañ Plutarchus ein dergleichē Gebott der Atheniēser beschribē/ so sie vber Lycurgo Lycophronis Sohn außgehen lassen/ da er sagt: *Placuit populo Athenienſi, vt benè meritus gratia referatur, Laudare Lycurgū Lycophronis filiū Putadē, virtutis & iuſtitiæ ergò & populū ſtatuā ei æneā collocare præterquàm vbi lex erigi vetat: Victū verò pbere in Prytaneo in ppetuū posterorū Lycurgi natu maximo.* So schreibt Jseus/dz man den nachkom̃en Harmodij/so den Tyrānen erschlagē/offnē tisch gehaltē/vñ den

a l. ad cognoscendum. de ingenuis. C.

b König Heinrich der Dritt/ hat es allein dem Adel erlaubt.

c Panor. in cap. dilecta ex l. 1. de ijs qui potētiorum not. C. Bal. in l. 1. quæ res vendi non possunt. C. & in l. vlt pro socio.

ersten Sitz/sampt andern Freyheiten gegeben habe/ vñ sollen/ wie Aristoteles [a] bezeuget/in allen Stetten Griechenlands deren Kinder/ so für das Vatterland gestorben/auß dem gemeinen Seckel ernehret worden sein. Aber sie sind gar zu leichtfertig gefahren/wann man hat Bilder vffrichten sollen/als welche sie hernach/vmb geringer vrsachen willen/ mit grosser schand nidergeworffen vnd zerbrochen haben. Dann da die gantze Statt Athen Demetrio hin vnd wider auff die dreyhundert vnd fünff vnd sechzig Bilder gesetzt/haben sie solche hernach vff ein mahl nider geworffen/ vnnd zwar mit solchem vnsinnigen Zorn vnd Grim̃ zermalmet/das außgenommen eins/ so in Palladis Schloß verschlossen gewesen/kein stücklin dauon vberbliben.

a 4. Polit.

Bey den Hebreern/ sind der fürnemmen vnd Edlen Geschlecht zweyerley gewesen/ Eines ist von dem hohen Priester Aaron/das ander vom Königlichen Stammen [b] entstanden. Dann dieweil dasselbig volck jhr höchstes Gut vnnd glückseligkeit in jhrem Gottesdienst gesucht/ haben sie die Priester/ so deßhalbē mit Gott am mechsten zu thun hatten/für die fürnembsten vnd Edelsten gehalten. So hat auch vnser Herr Gott mit sonderlichem ernst Aarō zum hohē Priester gemacht/vñ nach vielen Auffrhuren des Volcks in seinem Ampt bestettigt. Also hat er auch allwegen dz Volck vnd Priesterschafft einen wie den andern zu straffen getrawet/ [c] wann er jhnen das verderben vnd vndergang ansagen wöllē. Vnd da sie das Joch des Wütterichen Antiochi von sich geworffen/hat der Asmoneer Geschlecht/ so auß Aarons Stamm̃en gewesen/ sampt dem hohen Priesterthumb auch dz Königreich erhalten. Vnd haben zwar die Juden hieran recht vnd wol gethon. Dann wann man mit bösen Practicken vñ Geschencken zu den hohen Emptern gelangen/vnd also den Adel haben mögen/ solten sich nit billicher die des Adels anneim̃en/ so von Gott selbs zu einem so hohen Ampt vnd hohen Priesterthum̃ beruffen worden? Wann wir je die Würden vnd Herrligkeit nach den Emptern messen/vñ nit vff die Personen sehen wöllen. So ist noch der gelehrtesten Juristē meinung/ daß dz Kirchen Ampt allen andern Emptern vorzuziehen/ [d] soll auch nit zu gelassen werden/dz man die Geistliche vnder die Vnedlen/oder gemeinen man zehle: [e] wie dann solches nit newlich vffkom̃en sonder von alters hero vff vns gebracht ist. Dañ auch die alten König damit/dz sie neben jrem stand Priester gewesen/jr ansehen mehren/ vnd herrlicher machen wöllen. [f] Wie sich dann nit allein die Griechische sonder auch Römische König vnd Keyser/hohe Priester nennen liessen. Also sind die Araber zu mahl Oberstē vnd Priester gewesen. Da aber die Christliche König sich solchs nit vnderstehē/noch dz Geistlich vnd Weltlich Schwerdt vnd Recht vermischen thursten/haben sie es doch dahin gericht/ dz sie den Geistlichē Stand nit allein dem gemeinē man/ sonder auch dem Adel/ja den Graffen/ Hertzogen/vnd andern Amptleuten für gezogen/vnd jnen fornen an/vnd zū nehesten nach dem König zu sitzen/den fürnembsten ort in Versamlungen/Berahtschlagungen/vnd sonsten/da man Gesatz machte/ oder Freyheit vßtheilte/ zu behalten verordnet. So haben auch die Eltesten Celten jre *Druidas*, welchen der Gottesdienst befohlē/ höher/ dann jre Edelleuth oder auch Fürstliche Personen gehalten. Darumb Cesar/ [g] als er die Stend in Franckreich zehlē wöllen/zum ersten die *Druidas*/ hernach die Ritterschafft/vnd dañ dz gemeine Volck gesetzt hat. Dann sie vorzeiten mit herrlicher vnd starcker Ritterschafft/wie Cesar [h] vnd Antonius [i] bezeugen/allen Völckern vberlegen waren. Daher glaub ich sey jnen der name gegeben worden/dz man sie κελτὸς genant/ἀπὸ τῆς κέλητος dz ein ringferig oder viel mehr reissig Pferd heisset. Wir haben auch droben von den Arabern vnd Türcken anregung gethon/ welche in allen Herrschafften jre Mophten/dz ist/hohe Priester haben/ die sie in hohen ehrē halten/vnnd wann schwere vnd dunckele sachen in jhren Rechten fürfallen vmb

b Iosephus.

c Esa. 24. Osea 4.

d consil. 190 & Iaf. in l genera liter. col. 2. de in ius vocando.

e ex l. 2 vt nemo priuat. Sali. col 4. q 7. de iuris & facti. C.

f Arist. in Poli.

g lib. 6.

h De bello ciuili in Affrica gesto.

i Plutarch in vita Antonij.

Rhat

Rhat ersuchē. Die Venediger allein/ damit die Geistlichen dem Bapst/ dem sie mit Eyd verpflichtet/ nicht der Statt heimligkeit offenbaren/ schliessen sie von jrem Rhat vnd allen Emptern auß. Darumb haben bey jhnen die Geschlechter den ersten platz/ als welchen die hohe Oberkeit gebüret/ vff sie folgen die vom Adel/ so nit Geschlechter sein/ vnd nach disen der gemeine man/ da sie beyde Citadin heissen. Ehe dann Florentz vnder ein Herzen kom̃en/ haben sie nit allein die Geistlichen vom Adel/ sonder auch den Adel vom gemeinē volck vnderschieden/ selbiges noch in drey vnderschiedliche Stend abgetheilet/ [a] den ersten/ oder der Reichen hauffen/ haben sie die grossen genent/ die mitteln den gemeinē man/ in dritten aber dz veracht vnd vnnütz gesündlin gerechnet. Die alten Egyptier haben ein bessere ordnung gehalten/ vnd dz volck in drey Hauffen/ als Priester/ Kriegsleuth vñ arbeiter Abgetheilt/ [b] die Priester [c] vñ Kriegsleuth aber vō Zinß vñ Zoll gefreyet. Hippodamus der Milesier Gesatzgeber hat sein Burgerschafft in dz Kriegsvolck/ Handwercksleut/ vnd Bawrs volck getheilet/ das es also ein ansehen hat/ als habe Aristoteles Hippodami bücher nit recht verstanden/ oder doch vnbillich widerfochten/ [d] wie auß den stücken/ so in Stobeo zu findē/ leichtlich zu sehen ist. So kan ich nit verstehen wie Plato/ [e] als er die Burger theilen/ vnd sie zu Hüttern/ Kriegern/ vnd Bawren machen wöllen/ dz Kriegsvolck vnder welcher schutz vnd schirm die Burger sicher sein/ von den Hüttern gescheidē hat. Da er die Hütter/ so den gwalt oder die andern zu gebieten haten/ [f] nit von stattlichē Geschlechtē oder reichen leuthen/ sonder von denē/ so für andern fürsichtig/ vnd der sachen erfahren gewesen/ neñen wöllen/ vnd daran gethan/ wie einem solchen hochgelehrten man/ als er gewesen/ wol angestanden. Dann wiewol er vō sehr altem vnd edlem Geschlecht/ mutter halben auch vō Solone dem trefflichen Gesatzgeber herkom̃en/ [g] hat er dannoch den rechten Adel/ vnd das Regiment denen/ so an Thugenden die andern vbertroffen/ zugesprochen. Wie dann auch Euripides fein vnd schön hieruon geredt/ da er die leuth/ so redlich vñ dapffer gewesen/ für Edel/ die bösen vnd lasterhafftigen aber/ für vnedel geschetzet hat/ wann schon jr Vatter besser dann Jupiter selbs solte gewesen sein. Darum̃ wöllen wir auch den Adel nach der Thugend messen/ vnd also nit allein den Philosophis vnd Theologis/ sonder auch den [h] Poeten/ Histori schreibern/ [i] vñ fast allen Juristen [k] folgen/ welche einmütig dz für kein Adel halten/ da nit Ehr vnd Thugend vorhanden/ vnd im fahl ein stattlich Geschlecht/ vnnd Thugend zumahl fürfallen/ diese allwegen dem Geschlecht fürziehen/ [l] sie müssen gleich die Empter außtheilen/ oder auch die Zeugen gegen einander halten/ vnd examinieren. Nach der Thugend hat meñiglich die gelehrten/ so sich die verborgene Künsten an tag zu bringē bemühet/ gesetzet/ als welche dz Gesatz selber *Nobilissimos*/ [m] das ist/ die aller Edlesten nennet/ da es sagt: *Quos scientia nobilissimos facit.* vnd Cassiodorus/ [n] *ex obscuro nobilem efficit doctrina.* Muß derowegen desto edler vnd höher gehalten werden/ der in der Thugend vnd Kunst zumahl berümbt vñ fürtrefflich ist. Da aber die Künsten mit der Thugend nicht vereiniget/ solle sie den vorzug haben/ wa fehr man nicht die Empter/ so gelehrte leuth erfordern/ besetzen muß. Dann es viel besser stehet/ wann man ein Kriegsobersten macht/ der deß Kriegs wol erfahren/ wann er schon seins lebens halben zu schelten ist/ dann da man solch ampt einem frommen redlichen man/ so vmb die Kriegshendel nit wüßte/ befehlen solte: Aber hieuon wirdt sich anderswa zu reden gelegenheit geben. So viel doch Platonem betrifft/ hat es ein seltzams ansehen/ das er lehrt/ im fahl sich zwen die an thugenden gleich weren/ anerbieten solten/ müsse man den vom nidern geschlecht/ dem andern/ so eins stattlichen herkommens ist/ fürziehen/ dann es jhe billich ist/ daß man einen seiner vordern Thugendt vnnd Adels geniessen lasse: [p] wie dann die Rechtsgelehrten/ so wol in Emptern

als

a Machiauel.
b Diodorus.
c Gen. 47 Diodorus.
d in Polit
e in lib. de legibus.
f lib. 3. de leg. & 9.
g Laertius, Proclus in Timœū.
h Hieronym. in Epist. ad Demetriadem.
i Ouid. in tristibus.
k Plutarch. in lib. contra nobilitatem.
l Cardin. Alex. & Cardin. Florent. in c. Penul. de præben. Hostiē. Io. And Anton Butr. Albericus. Ange. in l. si quis stipulatus sit Stichū. §. si gs tra. de verb. oblig Bald in l. si qua. de lecūd. nuptiis C. & in l. prouidendū. de postul. C. & ibi Salic. et. Lucas penna. in l. mulieres. col 1. de digni. C. Angel. & Platea in l. 1. de conditis in publicis hortis.
m Bal. in c. penult. de probat. ex l pronunciatio §. marrem. de verb. sign.
n d l. ad prouidendum, de postul. & in l. nobilis. & ibi Cynus. Faber Bald. Angel Salicet.
o lib 9 Epist. 7.
p Cynus in l. prouidendū de postul C Pano. in cap 1. in l. no. de dona. Aluaro in c. 1 colu. 3. gs dicatur dux Bald. in l nobiliores. de commerciis. Cor. in vlt. not. cōmun. legat C Hostiē. §. Pan. Io. And. in cap. clerici de iudic.

als der Ordnung vnd Sitz denen/so beydes der Thugenden sich befleissen/ vnd von stattlichem Geschlecht entsprungen / den vorzug geben.

Da dann jemand von der Herrschafft den Adel erlangt/ soll man jhn/ vermöge aller Rechtsgelehrten satzungen /[a] vnder den Adel zehlen/ vnangesehen dz er selbigen weder mit eigner Thugend vnd Kunst / noch durch seine Vorfahren verdienet hette. Darumb auch Plinius Traiano den gwalt den Adel zu verschencken/vnd darbey zu erhalten zugeschriben hat. Bartolus hat[b] solches ein Burgerlichen Adel genannt/vnd zwar nit ohn vrsach: dann er damit anzeigen wöllen/daß sie zwar für der menschen augen ein erdichten Adel erlangt / in der warheit aber ohn die Thugend nit recht Edel sein mögen. Darumb vergönnen wir denen den Adel / so jhn von Fürsten durch Gelt / Geschencke / schöne Gestalt des Leibs/vnd Vnzucht herauß bringen/sagen aber/es sey nicht der rechte/ sonder Burgerliche Adel/ welchen doch zu ertheilen die allein befügt sein / so die hohe Oberkeit/vnd nicht allein *Principatum*, wie Bartolus schreibt /füren:[c] Im fahl sie entweder Oberherren ob jhnen erkennen / oder andere neben sich im Regiment zu gesellen leiden müssen. Wie sie dann niemand ehelich machen / oder *Legitimiren* könden.[d] Nun treffens die noch weniger so der Fürsten geferten /[e] oder Haußgenossen den Adel zuschreiben wöllen. Dann wann sie schon von Burgerlichen beschwerden befreyet worden/ erlangen sie doch darumb den Adel nicht / wa fehr sie nicht hohe Empter gefüret haben. Nun ist aber hie auch die Frag/ob einer für Edel zu schetzen/wann er ein Lehen erlangt. Welches fast alle gehaltē/[f] im fahl allein solches hohe vñ gewirdigte Lehen sein / als der Hertzogen/ Grafften / oder Marggrafften Lehen / oder der Adel in den Lehen Brieffen außtruckenlich gesetzt/vnd dem Besitzer ertheilt worden.[g] Wie dann der vnderscheid der Edlen vnnd Vnedlen Lehen / allein daher geflossen ist. So viel aber vnsere gebräuch belanget/ bey welchen die Lehē kein ander Recht haben / als andere Gütter / kan so viel die Rechten der Person belangt / ein Handwercksman nicht edler werden/wann er schon ein Hertzogthumb durch Erbschafft oder kauff an sich gebracht / als wann er gleich nur ein ander vnd zinßbar Gut ein bekommen hett. Dann vnsere Vorelter gar für vngeschickt geachtet/ das einer den Adel / den er von jhm selber nicht haben möchte / von seinem Gut entlehnen solte. Viel schendlicher aber ists / wann man auch mit dem Adel oder würden kremerey zu treiben vnderstehet. Dañ die Thugend vnd Adel/welche auff dieser Welt die fürnembste vnnd beste Güter sein / wie Euripides zu verstehen gibt / weder kaufft noch verkaufft werden. Dieweil dann so wol bey vns/als den Teutschen/ Spaniern Engellendern/vnd Italienern diese Lehen verkaufft werdē/müste es je ein vnbillicher handel sein / das jemand den Adel durch sie erlangen solte. Noch mögen dannoch auch die wüsten schuster Lehen leuth machen /[h] wann sie selber Lehē erlangt haben/so würd mancher stattlicher vom Adel ein vnedlen Vasallen zu excipieren gezwungen. Sollen derowegen die reichthumb / wie groß sie auch seyen/niemand edel machen/ wiewol sonsten Euripides sagen dörffen/es hange der Adel am Gelt/die aber/vmb welche es wol stehe/werdē für Edel vnd Durchleuchtig gehalten. Wiewol wir auch finden / das nicht allein der gemeine vngelehrte man / sonder auch Aristoteles[i] selber die Reichen zum ersten gesetzet / dem Adel den andern/der Thugend aber den dritten vnd letzten ort gegebē habe. Hat also das stuck zum letzten gesetzt / dem er von rechts wegen den vorzug für allen andern solte gegeben haben. Solon zwar[k] hat auch vff den Reichthumb vnnd vermögen in besetzung der Empter gesehen/was jhn aber hierzu verursacht / soll an seinem ort angezeigt werden. Vnd ist solcher wohn so tieff eingewurtzelt/das nun viel nicht allein halten/daß durch die Gütter vnd Reichthumb der Adel angeboren/[l] sonder auch durch die Armut außgetilget vnd abgethō werde/wiewol

solche

a Bald. in l. fa-mileg. de diuersis rescrip. Cod. Bar. in l. de dignit. C. & plures ibi Imol. in c. multa de preb. ead. Co. Ioan. Rayn. in tract. nobilit. q. 1. Alber. in l. Imperatores. de decurio. l. quæris. de natal. bus restit. Castrensis in l. quoties vbi Senatores. Cod.

b in l. 1. de dignit. Cod.

c Bart. & Plat. in l. 1 de dign.

d Guid. Pap. sing. 486.

e Angel. Peru. Aretin Cor. Ias. in l. omn. ū qui testa fa C Piat in l. 1 de domesticis & protect.

f Io. Andr. Iter. c. . . si vero de pace iura.

g Iacob bella. in præmio feudorum.

h Bald in c. 1. 4. Marchio. tit. de ijs qui feud. dare. Aluarot. Cardin. Alexan. ibi. Guid Pap. decis. Delph. 4. 5.

i in Polit. li. 4.

k Plutarch in Solon. Arist. lib. 2. Polit. c.

l Platea in l. 1. fine. col. 1. de dignit. Soc. cōs. 8. Benedic. in cap. Rainutius in verb. & vxorem num. 966.

solche Doctores ein schlechtes ansehē haben.[a] Augustus zwar hat den Rahtsherren/darmit sie nit wegē etlicher armut in verachtung kōmen möchtē/jren ordenlichen *Census* erzenzt/Bartolus aber[b] vnverholen geschriben/daß der Adel weder durch Reichthumb gegeben/noch durch armut genomen werde. Wie dann M. Aemilius Scaurus wegen seiner armut den Adel nit verloren/ja noch durch sein herzlichs geschlecht vor seiner widersächer hohen gwalt vertheidigt vnd beschützet worden ist.[c] Wie solte ein ehrloser Henckersbub wegen seiner Reichthumb Edler dann die arme Burger geschetzet werden? Ist auch jemand der solches jemahls bestreitten wöllen? Ey so sol man vil weniger andere/so zwar reich/aber in allerley schand vnd laster ersoffen sein/für Edel halten. Wie dann die Römer vnder dem Reichthumb vnd Adel ein vnderscheid gehalten/wie vß Tacito zu sehē/so vō Cassio vnd Silano geschriben/dz der ein wegen alter Reichthumb/der ander aber wegē altē geschlechts berümbt gewesen. Also sagt auch Cicero/Roscius habe an Adel vñ Reichthumb für andern zu Ameria dē vorzug gehabt. Wir findē zwar/dz vnsere König in Kriegsnötē/ Gelt zu erheben/den Adel feil gebottē/ da aber vil/so wegē jres schandtlichen lebens berüchtiget/dannoch den Adel kauffen dörffen/ist widerūm durch ein offentlich Gebott erklert wordē/dz solcher keiner deßwegen für Edel gehaltē/sonder vnder den vnedlē jr ort haben solle. Dann je niemand was vnbillichers vñ vngereimbters vff die Ban bringē wird//dañ da er den Adel/Stand vnd Würden nach dem gewin/Gelt oder Gut zumessen vnderstehē wirdt. So wir doch täglich erfahren/ daß solche entweder durch raub vñ Diebstal gehēufft/oder durch der Tyrañen vnmessiges verschenckē/wie dz glück (kan mā anderst also reden) errungen oder vmbgebracht werden. So hat die Ehr mit dem glück kein theil noch gemeinschafft/vnd kan die tugend/vñ rechter Adel weder durch Dieb gestolen/Feürs not verbrent/Schifforuch versenckt/noch vff andere weyß verloren werden. Dieweil es dañoch bey vns dahin kōmen/daß wir vns nach dem gemeinē brauch/vß welchem fast alle Rechten entsprungen/Richten müssen/ists nu auch so weyt gebracht wordē/daß die/so durch die Herzschafften/oder jr eigen tugent/Gelt/Kunst oder Krieg den Adel erlangt/solchen nicht allein jren nachkōmen/[d] sonder denē auch/so sie an Kindsstat angenōmen/[e] verlassen mögen. Vñ gestehn wir zwar/daß solches der Philosophen vñ Theologen satzungen zu wider/welche vnser aller anfang/ein faulen Erdenklotz machē: darneben aber ist zu mercken/dz es weyt ein anders ist/in Schulē bey den gelehrten vnd weysen Leuten reden/vnd bey dem gemeinen Man von der Würdin vnd stand der Menschen handlen. Nebē dem erfoddert nit allein die ehrbarkeit vñ wolstand/sonder erheischt auch die hohe not/ daß wir der rechten vnd gebräuchen/so in vnsern Stätten vnd Vatterland angenommen/geleben/welche zwar vermögen/daß sich der vorelter tugend/verdienst vnd Adel nit vber dz dritte geschlechtē vnd dazu bey denen allein/so Ehelich vnd nit Bastard en sein/erstrecken solle. Also haben auch die Türcken/bey welchen der Adel nach eines jedē redlichē verhalten gemessen wird/ disen brauch/daß sie der Elter tugent/verdienst/vnnd Adel/ nur die Kinds Kind geniessen lassen/vnnd thun sie zwar weißlich hieran/ in betrachtung daß ein jeder/im fahl er nit für Vnedel wil gehalten werden/sein Adel zu mehren/ oder auff ein newes auffzubringen gezwungen wird. Da hingegen bey vns/bey welchen fast alle gute sitten/vnnd gebräuch abkommen vñ verloschen/die für die Edlesten gehalten werdē/so am weytesten von jrer Elter herzlichen tugendt abkommen. Neben dem daß keiner durch sein schand vñ laster/wafen er nit durch ein ordenlich Gericht/für vnehrlich erklert wordē/[h] sein Stand vñ Adel verlieren kan. Darneben/wann er schon vom bösen Wandel vnd Gesellschafft aelassen/vnnd sich zu den frommen gethon het/wird er nimmermehr zu seinen Ehren vnd Adel kōmen/wann im der Fürst nit diſe gnad beweiset/das er in

a Suetonius in Augusto.
b in d l 1 col 3. de dig. C & in c. significantibus. extra. de offic. de leg. Felin. & aures de rescriptis.
c Plin Iunior. Valer. lib. 2.
d l 1. de dignit. & l senator. & l. fi Senator. cod. C Bald in l cu in antiquorum. b. de iure deliberandi. C Lucas Penna Bart. Plat in d.l. 1. de dignit.
e l. liberos. l. senatoris. de senatoribus.
f glo. in l. 1. de dignit. C. ex l. duo. de quest. glo. in l. liberos. de Senat. Bart. in d. l 1 item. & Aſflict. in constit. Neapolit. ex l. 1. de privileg.
g Bart. qui notius. & quidem Sacerdotes. crat filius. id cōfitetur in l 1 de dignit C Bald. in l. cum legitimæ. de incestis. C. h l. infamem. de publ. iud. l. si qua. de secund. nupt. C. Bald. ibid. l 1 ibi senatores C Bart. & Plat. in l. 1. de dign col 4 Bal. in l. cum antiquioribus. de iure deliberād.

durch ein new Gebott widerumb reſtituire/vnd einſetze[a]. Vnd gleich wie er von ſeinen Voreltern den Adel ererbt / alſo ererben von im ſeine Nachkommen die ſchand.[b] Vnangeſehen daß im recht oder vnrecht möchte geſchehen ſein/dieweil die vrtheil an ſtatt der warheit gehalten werden.[c] Vnd iſt ſich hierab deſto weniger zu verwundern/ dieweil auch ein Adeliche Perſon/da ſie ſolche gewerb treiben/ſo einem von Adel nit gebüren/[d] vnder die Vnedlen gerechtenet wirdt.

Welche gewerb aber hie verſtanden werden/iſt ſchwer zu ſagen / dieweil die Leuth hieron mancherley vnnd zwar ſehr vngleiche Geſatz gegeben haben. Dann Herodotus ſchreibt/[e] das es zu ſeiner zeit die Handwerck geweſen/ wie ſich den auff ſolche meinung auch Xenophon verlauten laſſen/[f] da er deſſen ein ſolche vrſach geben dörffen/die jhm als einem gelehrten Mann nicht faſt wol angeſtanden / daß er geſagt/es geſchehe darumb / dieweil ſie mit ſtettiger arbeit geplagt / vnnd ſich immerdar daheim im Schatten vnnd auff dem Stul müſſen finden laſſen. Wer muß aber mehr ſorg vnnd arbeit außſtehen als ein Oberſter? Oder wer muß ſich mehr daheim auff ſeinem Stul finden laſſen/ als ein Richter. Noch dannoch ſind jhre Empter im Regiment die fürnembſten vnd herꝛlichſten. Darumb es Ariſtoteles beſſer getroffen/[g] ſo geſchriben: Es werden die Handwercksleut in Griechen darumb von dem Regiment außgeſchloſſen/dieweil jr verſtand vnd ſitt/als deren/ſo vmb Gelt gemietet worden ſein/geſchwecht vnd verderbt ſey. Alſo will auch der Weyſe Man[h] nit daß man die Bauren/Zimmerleut/Tiſcher / vñ dergleichen Handwercksleut zum Regiment gebrauche. So habt Lycurgus[i] vñ Romulus[k] jren Burgern die Handwerck gar entleidet / wiewol diſer den Feldbaw vñ Krieg /jener aber allein den Krieg erlaubet hat. Deſſen wöllt wir zu gewiſſem zeugnuß vñ vrkund Dionyſij wort hieher ſetzt/ welcher dañ alſo ſagt: *Hoc luſtro, qui puberes eſſet, ſupra Centũ millia cenſa, vulterũ aut ẽ, ſeruorũ, mercatorũ, artefg, ſordidas exercentiũ (ſiquidẽ Romanorũ nemini cauponariã artẽ, aut vlla opificia tractare licet) triplo plus quàm turbæ ciuilis.* Wiewol etliche meinẽ/es habe Numa Pompilius deß Romuli geſatz ein abbruch gethõ/ in dem er die Handwercks zünfftẽ vñ Geſelſchafftẽ vffgericht/gedenckt darneben nit/dz man ſolche vß dẽ Knechtẽ vñ frembdẽ anrichtẽ mögẽ. Alſo köndt mã deſſen ein ſchein auch daher neñen/dz Cicero in der Catiliniſchẽ vffruhr geſagt/es ſeyt vil durch die Kauffledt hin vñ wid geloffen/vñ ſich die arme Leut mit Gelt zu gewiñen vnderſtandẽ/item/dz ſich die Zunfftmeiſter mit der Hãdwercksburſt wid der Burgermeiſter gwalt zu verwarẽ gepfleget. Aber es kã ſolches vß Dionyſio widerlegt werdẽ/welcher ſpricht/das in der ſibenden muſterung oder *Luſtro*, hundert tauſent Burger ohn die Handwercksleut gezehlet wordẽ/das alſo Romuli Geſatz durch Nume ordnung kein abbruch geſchehẽ / dieweil Seruius der dritt nach Numa allererſt die muſterũg vffgebracht hat.[l] So folgt nit wañ die Zunfftmeiſter jemand zu jrer verwarung genoiſſen/oder die meütmacher an ſich henckt wöllen/ſolche Burger ſein müſſen / dieweil auch offt den Knechtẽ vñ leibeignen die freyheit angebottẽ/vñ auffgethon wordẽ/wie von C. Cinna zu leſen. So redt auch Cicero von den Handwercksleutẽ/ſo Catiline anhang vffgemanet/vff diſe meinung: *Etenim omne eorũ inſtrumentũ, omnis opera ac quæſtus, frequentia ciuium ſuſtinetur, alitur otio.* Wann nun die Handwercksleut ſelbs werẽ Burger geweſen/het Cicero nit ſagen könden dz ſie von Burgern ernehret werdẽ. So habt die Römer ein ſondbar Geſatz gehabt/[m] vermöge welches ſich alle Burger/ſo bald ſie Manbar wordẽ/in die Krieg/vñ zwar biß vff dz fünffzigſt jar jres alters müſtẽ brauchen laſſen/hat auch kein Römiſcher Burger zun ehren vñ Empteren gelangẽ mögẽ/ẽ nit zuvor 10. jar Krieg gebraucht. Darumb auch Liuius ſchreibt/dz 2000. Römiſcher Burger/ſo vier jar nit im Krieg gedient/verkaufft wordẽ: Welches dann von den Handwercksleuten/als die Liuius ſelbs zum Krieg vntüchtig geſchetzt/ in keinen weg kan oder ſoll verſtanden werden. So redt Cicero noch anders

a Limperial. de nupt. C. l. 1. de ſententiã. paſſis. C.
b Faber. in l. diuo Marco. de decurio C.
c l. ingẽnuum. de ſtatu hom.
d l. nobiliores. de cõmerciis. C. Lneque quis de dignit. C. Bart. & Plat. eod. Curti Senior. conſil. 18. Felin. in c. Super eo. de teſtibus.
e in Euterpe
f in Oeconomicis.
g lib. 3. & 8.
h Syrach. 39.
i Plutarch. in Lycurgo
k Dionyſ. Halicarn. lib. 2.
l Dionyſ. lib. 4.
m Plutarch. in Vita Gracchorũ.

anders von sachen/vnd spricht: *Illiberales sunt & sordidi quæstus mercenariorum omnium, quorum operæ, non quorum artes emuntur, est enim in illis ipsa merces autoramentum seruitutis.* Da er hingegen von den Römischen Burgern/ wann er auff sie gerahten/nichts dergleichen schreibt/sonder in allen dingē hoch erhebt.[a] Konden also nur die Knecht/oder was sonsten frembds vnd schlechts gesinds gewesen/die Handwerck getriben haben. In fahl sie dañ durch die freygebung daß Burgerrecht erlanget/habē sie doch *Libertini*, oder freygebne/dz ist/etlicher massen daß Burgerrechts beraubet bleiben müssen. Gleich wie bey vns die Edlen jhr Würden/Stand vnd Adel verlieren/wañ sie sich vff vnehrliche gewerb begebē.[b] vnd von vnsern Königen kein verzeihung erlanget/[c] da sie sich auß forcht/oder hartringender not/ auff solche gewerb begeben haben.

Wiewol sich die Rechtsgelehrten vnd alte Scribenten der Kauffmanschafft halbē nit vergleichen könden. So vil zwar die Rahtsherren belangt/ist jnen *Lege Claudia* ein Schiff vff dem Meer/das mehr dann dreyhundert Tonnē gehalten/vnd nicht die Früchten allein einzusamlen gedienet/zu haben oder zu bawen verbotten gewesen. Dañ wie Liuius sagt: *Quæstus omnis patribus indecorus visus.* Welches Gesatz doch zu Hortensij zeiten/wie in Cicerone zu sehen/gar in abgāg kommen. Vñ erscheinet doch hierauß/das nit allein die Burger mit jhren Kauffmanschafft treiben mögen/sonder auch sich solcher die Rahtsherren nit gar enthalten/oder doch auffs wenigs jhre eigne Leut vnd Krämer darzu gehabt haben. Wie noch die geschlechter zu Venedig/in Hispanien/vnd Engelland gemeinlich im brauch haben. Daß aber die Ritterschafft zu Rom die Kauffmanschafft vnverhindert getriben/ist darauß abzunemmen/daß Cicero wider Verrem sagt: *L. Prætius splendidissimus eques Romanus, qui Panormi negociatur, & Q. Mutius eques Romanus qui Syracusis.* Muß derowegen die Kauffmanschafft viel weniger dem gemeinen Mann verbotten gewesen sein. Wiewol vorzeiten die Römische Burger sich der Kauffmanschafft/ vnangesehen das sie selbige nicht für vnehrlich gehalten/ nicht ergeben dörffen. Dann Dionysius Halicarneseus sagt/daß in der musterung zu Rom hundert tausent Burger gezehlet worden / ohn die Weiber/ Kauffleut vnnd Handwercker/ deren noch drey mahl so viel in der anzahl erfunden worden/da er dann ein vnderscheid vnder den Römischen Burgern vnnd Kauffleuten gemachet. Wie dañ solches nicht die Römer allein/sonder auch die Thebaner vnd Lacedemonier gethon haben. Dann wiewol den Lacedemoniern der gebrauch des Silbers vnd Golds verbotten/vnd also der Kauffmanschafft der weg verlegt gewesen/hat es dannoch Lycurgus vber solches noch mit einem sonderbaren Gesatz abgethon.[d] So haben die Thebaner/so sich nicht zehen gantzer Jar der Kauffmanschafft enthalten/kein Ampt begeren/oder annemmen dörffen. Endtlich aber hat man die Kauffleut alle in Keyserlichen Rechten von Emptern vnd hohen befelchen auß geschlossen. Vnd daß wol mehr/hat man dem Adel so wol die Kauffmanschafft verbotten/[g] als den Kauffleuten den Krieg[h] vndersagt. Welche Gesatz vnd Rechten dann die Kauffmanschafft bey dem mehrer theil/als ein vnehrlichen handel angeben.[i] Plato[k] zwar/Aristoteles/ vnd Apollonius Thianeus[l] sagen/es sey die Kauffmanschafft der tugend zu wider. So hat es auch daß ansehen im Gesatz Gottes/als het er sein Volck von der Kauffmanschafft abhalten wöllen / da er sagt: *Non erit mercator in populo tuo.* vñ alda ein solches wort gebraucht/so eigentlich ein Kauffmā heißt/vñ doch sonsten auch für ein betrieger genommen wirdt. Dann כנען heißt kauffen/vnd wird auff solche meinung mehrer theils genommen.[m] Vnd da daß Gesatz Gottes den Kindern Jsrael den Wucher verbotten/[n] hat es daß ansehen/als ob er die frembden damit nicht gemeint/ auff das keiner was fürkauffen / vnd hernach einem Jsraelitischen man höher steigern köndte. Also sagt der weyse man/das sich ein

a Pro. Cecinna Pro Rabirio. per duellione.

b l nobilior. de cōmerciis C. l ne quis. de dignit. C. Auth de testibus. 4. 1. Bart. & Plat. in d l. 1. de digni. Curt senior consil. 18. Fel. c. super eo. 2. de restib. And. Isern in constit. Sicul. & Affl. & tit. vt dignitat. ordo seruetur.

c Masuer. tit de rab. 6. Item qui nobilitate. ex l. ingenuū. de ingenu. C. Guido pap. decis. 169.

d Plutarch. in Lycurgo

e Arist lib. 3 Politic.

f l ne quis de dignit. C l si cohortalis. de cohortalibus. C. l. humilē. de incestis. C.

g l. nobilior de commerciis. C. h l. 1 negotiatores ne militent.

i Bar. Plat. Lucas Pēna. Bal. in d. l. ne quis. Fab. in l. fallo. de dignit.

k In legibus.

l lib. 7. Pol. cap. 9.

m Apud Philostratum.

n Ezech. c. 27. ver. 5 & 28. vers. 16. vñ in hohē liedern 3 vers. o.

o Deut. 19.

p Sy. 2. 8. 27.

Kauffman schwerlich vor vnrecht/vñ ein Krämer für sünden hütten möge. Wie dann auch die Propheten,[a] vnd außleger der Heiligen Schrifft manchmal so grob vñ schendtlich von der Kauffmanschafft reden/das Chrysostomus[b] vnverholen sagen dörffen/ es möge kein Kauffmanschafft Gott gefallen/vnd das wegen jhrer lügen/ falschen schwerens vnnd betrugs/ vnd daß sie/wie Vlpianus[c] spricht/ schendtlichen gewins süchtig sein. Wiewol auch zu mercken/ das vnser Herr Gott/in dem er seinem Volck/ welches er im sonderlichen außerlesen/vñ für andern erkoren/ die Kauffmanschafft verbotten/andere Völcker nicht verbinden wöllen/in massen dergleichen Gesatz mehr dem Volck gegeben worden/ vnd doch andere Leut nicht angangen.[d] Sinthemal er daß Regiment bey seinem Volck sonderlich Recht vnd wol anstellen/vnd zumal von andern vnderscheiden wöllen. Dann sonsten die Kauffmanschafft in Stetten nicht allein ehrlich/sonder auch nutz/ja/ als deren man nicht manglen kan/sehr notwendig ist. Dann wie solten die Stett leben vnd außkommen/ so auff vnfruchtbarn Boden erbawen/vnd für sich selbs gar kein narung/dz leben zu erhalten/geben mögen? Wie dann vorzeiten Athen soll gewesen sein/vnd noch bey vns Limosin/im Teutschland Nüremberg/vñ in Italia die herrliche Statt vñ zierd des Mittellendischen Meers Venedig ist: Deren keine ohn den Kauffhandel so herrlich worden/vnd zu solchem thon kommen wer. Darumb auch Cicero[e] die grosse Kauffmanschafft nicht vnder die zahl der vnehrlichen gewerb vnd wüsten Kretzmerey zehlen wöllen/da er sagt: *Mercatura, si tenuis est, sordida putanda est, si magna & copiosa, multa vndiq; apportans, multisq; sine vanitate impartiens, non est admodum vituperãda.* Hie könde man Platonis meinung[f] dazu thun/daß sie nemlich den Burgern notwendige wahr/oder daß so nutz vnd gut zu wegen bringen/ was aber nit nutze/hinweg füren müsse. So sprechen auch darumb fast alle Rechts gelehrten einmütig/es solle ein stattliche vnd grosse Kauffmanschafft keinem an seinem herkommen Stand vnd Adel schaden thun/ oder abbrechen.[g] Welches wiewol es villeicht in Welschland/Engelland/vnnd Portugal/ aber nicht in Franckreich vnd Teutschland gelten möchte: Sol doch an allen orten gemerckt werden/das Cicero die Leut eines vnerbarn Kauffhandels bezüchtiget/so von andern Kauffleuthen die wahr nemmen/ vnd widerumb in selbigen orten verkauffen. Dieweil sie ohn lugen/ die sie/ wie man sagt/mit Wannen zu tragen/ nichts gewinnen werden. Thon also die recht vnd wol/ so nicht allein den Amptleuten/ vnd Oberkeiten/sonder auch den Kriegsleuten die Kauffmanschafft verbieten/[h] vnnd daß der vrsachen/damit nicht vnder dem schein der Kauffmanschafft Thür vnd Thor allerley betrug vnd bösen practicken geöffnet werde. So ist auch in keinen weg zu leiden/ daß jemand zwar für sich selber in eigner Person nichts dergleichen anfangen/darneben aber/durch seine Knecht vnd Diener/betrüglich wider das Gesatz fahren[i] wolte. Vil erger sind die zu halten/so mit vnehrlicher wahr/ wie köstlich sie auch sein möchte/ vmbgehn/daß man solche in der ordnung weit vnder die Handwercksleut verstossen/ oder/wa müglich/gar verjagen soll. Daß man ie so gar gute ordnungen nicht leichtlich anrichten kan/ in betrachtung/ daß die Gesatz so vngleich/vnd in dem vnderscheid der ehrlichen vnnd vnehrlichen/nutzlichen vnd schädlichen hendeln weit von ein ander/ja gar widerwertig sein. Der Bildschnitzer vnd mahler kunst ist vorzeiten bey den Griechen vnd Latinern hoch geehret worden. Dann weriſt so berümbt als Protogenes/oder eines so grossen Namens als Apelles? Welcher ein einige Taffel so schön vnnd kunstreich zu gerücht/dz sie Rhodis/als sie von Demetrio belägert/erhalten hat/vnd auff dreyhundert Talent geschetzet worden. So sagt Tullius/es habe Fabio/ einem fürtrefflichen vnd Edlen Römer zu grosser Ehr gereicht/ daß er sich auff daß mahlen gelegt. Nichts weste weniger ist solche kunst bey den Hebreern sonder-

a Exech. cap. 28. Zach. c. 4. Pſ. 70.
b Homil. 21. in Math. Apoll. apud Philostratum. Aug. in Pſ. 70.
c l. Iustissime. ff. proponitur. de edil. edict. off.
d vom Opffer/vñ vnderscheid der speiß.
e in lib. 1. offic.
f in lib. de legib.
g glos. in verb. publicè. in Clem. de vita & honestate Cleri. Anchar. Card Florent. ibid. Alciat. reg. l. præsũptiõ. Tiraque. in lib. de nobil. Rebuff. in Auth. habita ne filius pro patre C. & l. honorib. ff. de vacat. munerũ.
h l. 1. negotiatores, ne militent.
i l. 2. ff. de admi. rerum. ad civitat. Bart in l. 3. ff. si procurat. quod quisque iuris. ff. Alciat. in l. mercis. de verb. signif.

derlich veracht gewesen. So ist es nit allein bey den Türcken im gantzen Orient vñ Aphrica ohnehrlich / sonder auch die Thier / gewechs / oder andere geschöpff / mit der Nadel / Pinsel / giessen / oder anderer weyß zu mahlen vnnd vßzutrucken bey leibs straff verbotten. So sind die artzt vorzeiten sehr veracht gewesen / [a] vñ ist die Artzney von andern freyen künsten vnderscheiden worden / [b] da sie hinwider die Griechen vñ Hebreer in hohen ehren gehalten / biß sie zu letzt auch bey vns in ein ansehen komẽn / nach dem die Araber die Wundartzt vnd Apotecker von den Artzten / als die für diener vñ Werckzeug gebraucht werdẽ / geschaiden habẽ. Vñ wiewol die artzt in den Stetten in ehren zu haltẽ / sollen sie doch den Oratorn vñ Rechtsgelehrten nit verglichen werden. Dañ auch die fürnembste Philosophi [d] der rechten erfahrung vnd kunst nit allein der künsten / sonder auch aller andern erkentnuß Kron vñ Meisterin rhümẽ dörffen. M. Cato [e] bezeügt / dz Rom on der artzt hülff vnd beystand vff die 600. jar gestanden sey / so doch ein Regiment auch kein Augenblick ohn seine Gesatz vnd Rechten gantz vnd auffrecht bleiben kan. Der Bawren vnnd Hirten stand ist auch löblich vnnd ehrlich / dann vorzeiten durch jr anweisen / alle Flecken / Dörffer / Stett / vnd Heüser sich mit der Leibs narung zu versehen gelehrnet haben. [f] So lesen wir das sich Cyrus keiner geschefftẽ oder thaten so sehr / als das er mit eigner Hand sein Garten mit Beümen besetzt vnd zu gerüst / gerhümet habe. Also werdẽ die herrliche Leut Curius / Serranus / Cincinnatus / Torquatus / vnd Cato gerümt / daß sie mit jren in der Feldarbeit erherteten Henden den gemeinen Nutzen erhalten / vnnd mit denen sie erst den Pflug getriben / bald auch den Triumphwagen regieret haben. Diß aber ist geschehen / da man die Herrliche Leut vom Pflug abfordern / vnd zur Dictatur beruffen müssen. Wie dañ gewißlich der Ackerbaw vnder allẽ künstẽ / dadurch man etwas gewiñen mag / die beste / Fruchtbarste / vñ lieblichste / stiende auch keine dem freyen Menschen mehr vnd besser an / wann man nit jetzt mit einer so herrlichen kunst durch Mücdling so schnöd vnd heiloß vmbgieng. So haben wir droben gesagt / das die gewerb vnd Handtierungen / welche den lohn / vnd also den sold der dienstbarkeit haben / vnehrlich seyen / dz mã sich desto weniger verwundern darff / daß die Bawrsleut / als daß Römisch Reich zu sencken begundte / vom Krieg vßgeschlossen worden. [g] So ist auch darauß erfolgt / daß man die Hirten vñ Bawrsvolck vnder die Handwercker zehlen müssen. Dieweil offtermalẽ die hohe not die Stend / nit wie billich / sonder wie es eines jeden orts gelegenheit erfordert / anzuordnẽ zwinget. Die Nachrichter hatten fast bey allen Völckern dz verachteste vñ vnehrlichste Ampt. Darumñ jnen zu Rom die Censores [h] innerhalb der Statmauren / wie auch zu Tolosa geschicht / kein wohnung vergönnen wöllen. Bey den Hebreern aber ist es nit allein als ein ehrlicher handel zu gelassen / sonder auch den fürnembsten vñ Edlen / da sie wider jemand zeügnüß gegeben / derselbigen nachrichter zu sein / gebotten wordẽ. [i] In Engelland wöllen der zum Sträg vervrtheilte nechste freünd selbs Hencker sein / haltẽ es auch für den letzten dienst vñ freündschafft / so sie jren freündẽ leisten mögẽ. Bey vns aber wird es zwar für ein vnehrliche Handtierung gehalten / vnd doch wol belohnet / auff dz man nit eines solchẽ so hoch erforderten dienstes vñ Ampts / wie zu Gand sol geschehen sein / manglen müsse. Dañ als der Richter daselbsten einem Vatter vñ Son / so einer mißhandlung wegen vervrtheilt / daß loß vnder jnen zu werffen / vnd welcher den andern enthaupten müsse / zu erfahren vfferlegt / hat es den Vatter getroffen. Dieweil er aber eines hohen alters vnd zu schwach ware / hat er den Richter / das er in dessen vberhebte / vnd in seinem Son / der Jung vnd starck war / zu richtẽ befehlẽ wolte / gebettẽ / vñ erbettẽ / dz also der Son dẽ hãdel vnerschrockẽ angegriffen / vñ seinem leiblichen Vatter das Haupt abgeschlagen hat / wie wir dañ mit grossen vnwillen / vnd verwunderung das zeichen / so diser geschicht wegen zu Gand vffgericht

a in l. Thais. ff. Lucius defideic. libert l alimenta. de alimentis & cib l. Scio. de annuis legat l. 1. ff. ne autem de seruo cõmuni. ff.

b l. 1. ff. mediorũ. de variis cogn. l. 1. de decret. decurio C. l. omni. de decretis ab ordine Aristophanes Stato phagos appell. c Syrach c 38.

d Plato in Gorgia Arist lib. 1. Politi cap. vlt. Pano cap. cæter. col 2. de iuramento. col & in c Clerici de iudi. vbi. Fr. Aret. & Dec. l. Aduocatos diuersorũ iudicum l laudabili tit. sequent. C.

e Plin. Dioscorid.

f Plin. lib. 18. columel Guid. Papa decis. 41. del & 296. & 298 Benedic ad. c Raynut verb. dotem n. 52. Aristot. Xenophõ in Oeconomic g l. colonos. de agricol C. l. vlt. de mancip & col. l. 2. de præpositis sacri cubic C l. milites loca. i. C. l. Originarius de agricolis. C

h Cicero pro R. Rabirio perduell

i Deut. 17. vnd. 19.

worden/sehen müssen. Dañ sie solcher vnmenschlichen vnd erschröcklichen thät zur gedächtnüß ein Bild von Ertz giessen/vnd selbiges mittē in der Statt in einen freyen offnen Platz stellen/vnd noch bißher erhalten lassen.

Vber solche Leut aber hat es in Stetten hin vnd her vil Müssiggänger vnnd faullentzer/so hinder dem Offen vff der Berenhaut ligen/vnd weder in Krieg noch fridens zeit nutz sein/vnd auß den Stetten zu verjagen/oder zun gemeinen geschefften anzuhaltē werē/sintemal sie gar in keinen Stand oder ordnung taugen/sonderlichen wañ sie jr faules leben im müssiggāg hinyß zu bringen nit gutes gnug habē. Wie dañ solche Schelmē Amasis der König in Egypten anders nit/als Dieb vñ Räuber/am lebē straffen lassen. Die zu Pariß haltē sie besser/dañ die jungen vñ starcken zwingen sie zu gemeinen geschefften/da sie hingegen die alten vñ schwachen ernehren/die weisen vfferziehen/vnd zum theil in freyen künsten/zum theil in Hädwerckē vnderrichtē lassen/wie dañ vber dz Siechē Hauß/so mit grossem kostē erbawet/noch vier Collegien dazu gestifftet sein. Was dañ die Burger belägt/so bey errungnem oder ererbtem gut müssig gehen/muß mā sie in der Statt leiden/wiewol jr trägheit vnd faul leben schendtlich ist/allein darumb das sie im notfahl dem gemeinen Nutzen/so in armut gerahten/mit jrem gut helffen mögen/wa sie aber in betrachtung vñ erlehrnung der Rechten vnd Himlischen gütern vnd sachen jr leben zu bringen/soltē sie wol für die glückseligstē zuschetzē/vnd allen andern stenden vorzuziehen sein. Wañ sie dañ lieber arbeiten dañ müssig gehen wöllen/halte ich für gut vñ rahtsam/daß man sie/da sie anders keines bösen wandels sein/auch vor den armen vnd dürfftigen zu ehren vnd Emptern brauche.[a] Dañ zu vermuten daß sich die/so reich vnd gnug haben/redlicher erzeigen/jre Hend auch vom Raub vñ Diebstal reiner halten werden/als die dürfftigē/so durch armut getruckt/vñ zum Geitz gereitzt werdē. Darumb wañ die Empter zu verschen/vñ zu besetzen sein/pflegen die rechten die reichen so fern doch ihr leben vñ wandel vntaddenlich/den Edlen zu vergleichen/[b] oder vorzuziehē.[c] Wie dañ auch die Völcker in Indien/wie Plinius schreibt/zu jren Emptern/vñ Regimenten die besten vñ reichesten genommen haben. Dieweil aber in rechten vñ gewonheiten ein solche vngleichheit fürfelt/were gut dz man einer jeden Statt Obersten/die Burger nach der zeit vnd ort gelegenheit in ordnung zu bringē heimstelte. So vil zwar die Monarchy belangt/halte ich es würden die Underthonē nit vbel vff folgende weyß angeordnet werden/da der erst der König wer/so der Oberst vñ vnder die Underthonē nit zu zehlen/nach im die Geistlichē/nach den Geistlichen der Raht/nach dem Raht die Kriegsleut/vnd welchen der Conestabel oder Feldthauptmā der erst sein müste/da nach jm die Hertzogen/Graffen/Marggraffen/Landvögt/Landgraffen/Burggraffen/Freyherrē/Castellā/Lehenleut/vñ welchen mehr solcher befelch von alters her gebürt kommen. Vff diese folgtē die Oberkeiten/Amptleut vnd Richter ein jeder in gebürender ordnung/sampt den Rechtsgelehrten/Aduocaten/Anwaldt/Schreibern/Schergē/Rahtbotten/Heroldē/Kerckermeistern/vñ was mehr dergleichē ist. Nach jnen giengen die Aertzt/Wundartzt vñ Apotecker/vff diese die lehrer vñ lehrjügē in Schulē/als professores in der Heiligen Schrifft/Weltlichē Rechten/vñ Artzney/die lehrer der Physic Mathematic/Dialectic/Rhetoric/die Historici/Poeten vñ Grämatici. Da ich den nechstē ort nach jnen den Kauffleuten/gewerbsLeuten/Zölnern/Wechslern/vñ Vnderkeüffern gib/vnder welchen die den vorzug haben soltē/so speiß/vñ anders/so zu erhaltung der Burger dienet/zu fürē/als da sein die Kornfürer/Metzger/Fischer/Becker/od Köch/nach welchē die Bawrsleut vñ Hirtē gehen/auff diese aber die Handwercksleut. Vñ weil deren ein grosser hauff/sollen alwegen die vorher gehen/deren Handwerck am nutzlichsten ist/als da sein möchtē die Bawleut/Platner/Ziñerleut/Steinmetzen/Maurer/Ertzknappē/

Mun-

[a] Instorthent de defensor ciuit. 4. 1 & l. rescript. de muneribl. ad subeunda. de decur. C. l. seruit. in tit. de pace, iuramento c. 1. Plate. in l. ne quis de digni. C. Afflict in cōstit. Sicilia. col 2. not. 2.

[b] l. 1 de iusto. c. 2 de testib Alex. cons. 109.

[c] l. rescripto de ponderatis. muneribus.

Müntzer/Goldschmid Goldarbeiter/ Giesser/Glässer/Töpffer/item die so im Horn/Helffenbein vñ Wachs arbeitē: Item die Weber/vñ die so mit der Wollē vmbgehē/als da ist die Seidē/schepper vñ anderer Thier Haar: Itē Häff/Flachs Baum Wollē/vñ was mehr dergleichē ist/darvß man Tücher/Seiler/Bind/Kleider/Tappessereyē/Segel vñ Papyr machē kā. Nach disen folgē die Gärber/Kirßner//Walcker/ Färber/Schneider/vñ Schuster. So vil sonstē die Buchtruckerey belāgt/ ist sie zwar so alt nit/als dise Handwerck/vñ sol dañoch als die aller Edleste vñ schöneste kunst den andern allē weit vorgezogen werdē. Dañ so vil die Maler/Bildschnitzer/od̄ Bildhawer/Farbverkäuffer/Spilleut/Gauckler/Springer/Kempffer/Schalcksnarrē/ vñ dergleichen vnnütz Lumpengesind betrifft/sol mā sie entwed̄ gar nit leiden/oder aber in der ordnung zum aller letzten zehlē/dz mā jnen also die Bäder/Balbierer/Schiffleut/Würt/Reütter/Staljungē/Gutscher/Furleut/Todtegräber/Steckēknecht vñ Hencker vorziehe/vñ dz daruñ/dieweil dise zwar den Stetten notwendig vñ nutz sein/auch darzu dienen/dz sie gereiniget vñ gesēübert werdē/dahingegē jene zu eitelm wolluſt dienē/vñ dadurch nit allein der Burger gute sittē verderben/ sonder auch den Stetten zu jhrem gentzlichen verderben vnd vndergang helffen.

Vnd haben wir aber die ordnung/so vnder den Burgern zu halten beschribē/ daß so wol eines jeden stand vñ wesen erfahrē/als Würden erkandt würde. Dañ sich sonsten nit wil gebüren/ dz man sie vil vnd offt/sonder allein/wans die hohe notturff erheischen thut/von ein ander absöndere. Dañ wañ sie also vnderscheidē würden/vñ mercken solten/dz man sie nit für so gut als andere Leut hielte/köndt leichtlich vnder jhnen ein vnwill oder auffrhur erregt werden. Zu dem daß ich nit rahtsam/vnd gut halte/da man die Burger so einerley wesen oder stands sein/in ein ort der Statt zusamen thue/wa fern man nit wegen der engen ort/oder gelegēheit deß Wassers/die Gärber/Metzger/Kürßner/vñ Bäder bey ein and̄ zu lassen/vñ dieweil in jrem thun immerdar Wasser von nöten/ jhre wohnungen an den Bächē zu geben gezwungen würde. Also ist auch von nöten/dz man die Platner nit bey den Schulen/oder andern Leuten/ so studieren sollē/vñ ein still wesen haben wöllen/wohnen laß. Was sonstē die andere Handwercker/Kauffleut vnd Miedling belangt/ were gut/dz sie in der Statt hin vñ wider zerstrewer würdē/ vff dz sie in allen orten zur Hand werē/vñ die Burger in der not nit von einem end der Statt biß zum andern zu lauffen gezwungen würden. So kan man auch hiemit allen bösen practicken/wider den gemeinen Nutzē etwas fürzuneñen/oder sonst betrüglich zu handlen begegnen vñ vorkoñen. Wann man aber tag haltē/ die gantze Burgerschafft versamlen/sie auch in jre gewisse[a] ordnungē/damit einem jedē sein Ehr widerfahre/abtheilē muß/sol man sehē/dz man sie nit nur in zwen hauffen abtheile/vñ doch nit mehr dañ drey mache. Dañ wann der hauffen nur zwen sein/kompt es leichtlich zur Häd/ oder/wañ sie sich nit vergleichē köndē/wirdt man vnverrichter sachen die versamlung zu treñen gezwungē/da hingegē der dritte hauff dem einē beyfallē/vñ also die andere beyde leichtlich vertragen vñ vergleichē kan. Wañ man dañ der theil mehr macht/vnd doch bey der geradē zahl verbleibt/ist es eben so gefahrlich/ als wañ der hauffen nur zwen sein/in betrachtung/das sie auch in 2. theil mögen getrent werden. Sind sie aber vngerad/ werden sie sich auch wegen vngleicher stimmen vñ meinungē nit vergleichē mögen. So were es gut/ wann sich die Ständ von dem/was zu handlē/ zu rahten vnd anzubringen sein würde/verglichen hettē/auch/wie zu Orliens vnd Thours geschehen/nur einen hetten/ der das wort fürte: Da von nöten ist/ das ein jeder sein eignen Fürsprechen habe/wañ sie der sachen nit eins sein/ in massen dañ zu Bloiß/da die Geistlichen vber den Adel/der Adel vber die Geistlichen/vnnd dann vber beyde daß gemeine Volck klagte/ drey Fürsprechen gewehlt/vnnd

[a] I. vlt. ordin. dignit. C.

dannoch vber alle drey/als die sich bestechen lassen/beklagt worden/wie es auch den gemeinen Man sehr vnwillig gemacht hat. Diß ist aber in der Monarchey fürnemlich zu mercken/in welcher sich einer allein der Spän vnd zwitracht annimbt/in andern orten kan man zwar vil Fürsprechen haben/vnnd nichts desto weniger die stimmen vmbfragen. Wiewol allenthalben gut/daß man die Stend nur in drey theil vnderscheide. In deß Adels Regiment wills auch die not erfordern/damit/wañ sich die zwen nit vergleichen kónden/ der dritte den handel vertrage/oder sich zu dem einen theil begebe/vnd also den andern von seiner meinūg bringe. Wann man sich aber in zwo Rotten getrent/soll sich ein jeder/ so weyßlich handlen/vnd dem gemeinen Nutzen helffen will/den dritten Obersten auffbringen/vñ sich zu jm schlagen. Dañ drey Obersten bald/zwen aber gar schwerlich vertragen werden. So erwachsen darauß schwere auffrhúren vnd Burgerliche Krieg/sonderlich wa der Adel das Regiment füret. Dann dieweil da der Adel allein die hohe Oberkeit hat / vnd das gemeine Volck davon auß schleüßt/ kan nit wol ein ander vnd dritter Stand zwischen jhnen angericht werden. Dahingegen bey des Volcks Regiment beydes der Adel vnd gemeine Man die hohe Oberkeit haben/also auch leichtlich vnder jnen den dritten hauffen auffbringen mögen. Jn massen dann zu Rom die Ritterschafft/ so von beyden gemacht worden /gleichsam der Mitler gewesen ist. Dieweil dannoch die geschlechter oder Adel vñ Ritterschafft kaum der fünffzigst theil des Volcks gewesen / hat sich der gemeine Mann desto mehr deß gwalts angenommen. Welches man sonderlich vermerckt/da man in Schawspilen die Stend vnderscheiden/vñ den ersten Platz dem Raht/den andern der Ritterschafft von dem gemeinen Man abgesündert/ gegeben hat. Davon dann Liuius vff folgende meinung geschriben: *C. Atilij Serrani L. Scriboni Libonis Aedilium curulium ludis Romanis primum Senatus à populo secretus spectauit præbuitque sermones (sicut omnis nouitas solet) alijs tandem, quod multò ante debuerit tribunum consentibus amplissimo ordini, alijs demptum ex dignitate populi quicquid Maiestati patrum adiectum esset interpretantibus, & omnia di crimina talia, quibus ordines discernerentur, & concordia & libertatis æquè minuendæ esse: ad quingentesimum quinquagesimum sextum annum in promiscuo spectatum esse: quid repente factũ cur non immisceri sibi in cauea patres plebẽ vellent? Cur diues pauperem conseſorem fastidierit? Nouam & superbã libidinem ab nullius ante gentis Senatu, neq; desideratam, neq; institutam: postremo Africanũ quoq; ipsum, quod Consul auctor eius rei fuisset, pœnituisse ferunt.* Darauß dann zu lehrnen/das deß Volcks freyheit vnd friden zu erhaltẽ/von nöten sey/die Stend also zu ordnen/das sie vnder ein ander/wegen gemeiner Gesellschafft/leichtlich mögen vereiniget werden. Dañ wiewol Africanus gemeinet/durch solche ordnung bey dem Raht gunst zu erlangen / hat er doch erfahren/ daß es im nit allein der gemeine Man/sonder der Raht selbsten nit gefallen lassen. Dañ Tullius sagt: Es haben in nicht allein die Weisen Leut darumb gescholten/ sonder er selber habe im vnrecht gegeben/ das er mit gwalt dem gemeinen Man nemmen wöllen/das er zuvor freywillig vnd ohn einigen widerstand dem Raht zu gelassen. Dann wiewol sie durch ein ander gesessen/ hat sich doch keiner auß dem gemeinen Man für die Rahtsherren stellen dörffen. [a] Roscius Otho der Zunfftmeister hat erst hundert Jar hernach ein Gesatz gemacht / daß in Schawspilen die Ritterschafft die 14. nechste stuffen nach den zelten einnemmen solten. Dann dieweil die Oberkeiten vnd Raht in ersten stuffen vnnd am nechsten bey den zelten waren/hat man die höhere vnd weitgelegnere ort nit für so gut vnd ehrlich gehalten. Vñ wiewol die Schawplätz sehr weyt/ vnd vff die sechtzig tausent Burger begreiffen mögt/sind sie doch für die gantze Burgerschafft zu klein vnd eng gewesen/dz man getrungt worden/der Ritterschafft 14. stuffen zu geben. [b] Dieweil aber der Zunfftmeister hiedurch

a valer. Max.

b Franquillus. in Augusto.

hiedurch dem Volck / welches freyheit er solte vertheidiget haben / heimlich ein abbruch gethon / ist er / als er den spielen zu zusehen in Schawplatz kommen / von der Ritterschafft / welcher gunst er erlangt / mit grossem frolocken / vom gemeinē Volck aber mit schelt worten empfangen worden. Darvß dañ ein solches wesen der Ritterschafft vnd gemeinen Volcks entstanden / daß der gantze Schawplatz verwürt / die Spiel verhindert / vnd Cicero der Burgermeister das Volck vom Schawplatz abzumahnen gezwungen worden. Da er dann so wol mit jhm gewüßt vmb zugehen / vnd so zierlich vnd anmütig zu reden / das sie den Tumult gelassen / vnd sich fein still widerumb in Schawplatz begeben haben. Daher Plinius Ciceronem gelobt / [a] vnd gesagt hat: *Te suadente tribus Roscio Theatralis legis auctori ignouerunt, notatasque se discrimine sedis, æquo animo tulerunt.* Nun ist aber in solchem Gesatz bey einer gewissen straff allein denen / so eins Ritters Gut gehabt / in diese vierzehen stuffen zu kommen erlaubt worden. Da aber hernach / wegen der Burgerlichen Krieg / viel jhr Gut verthon / haben sie sich / die in Gesatz ernante straff zu vermeiden / nicht mehr in diesen erstermelten stuffen finden lassen / biß daß Keyser Augustus [b] verkünden lassen / daß man niemād / so selber ein mal des vermögēs gewesen / oder solche Voreltern weysen köndte / solle gestrafft werden.

[a] lib 7.

[b] Tranquil. in Augusto.

Wie man aber die weiber ordnen vnd vnderscheiden soll / gibt die gelegenheit nicht zu zeigen / allein ist mein Wolmeinender Raht / man wölle jhnen weder Oberkeit / gewalt / noch Gericht befehlen / noch zu gemeinen versamlungen vnd Raht kommen lassen / damit sie sich des Hauses vnnd der Kunckel wüssen desto besser anzunemmen. Vnd sey diß also auff diß mal von den Stenden der Burgerschafft gnug geredt: Wie aber die weytterungen vnd auffrhuren vnder jhnen zu verhüten / wöllen wir an seinem ort / vnd zwar mit besserer gelegenheit außfürlich anzeigen.

Ende des Dritten Buchs.

Das

Das Vierdte Buch.

Vom gemeinen Nutzen Herrn Johannis Bodini.

Das erste Capitel.

Von der Regimenten auffkommen / zunemmen / Blüt / enderung / neigung / vnnd entlichem vndergang.

ES kommen alle gemeine Nutzen / entweder von dem Haußgesind her / so sich nach vnd nach mehret / biß ein gemeiner Nutze darauß wirdt / oder aber entstehen eins mahls / wann sich viel Leut zu samen schlagen / oder ein hauff von einem andern gemeinen Nutzen außgeschossen / vnd anderswa zu wohnen geschickt wirdt: Gleich wie auch die Binen außstossen / vnd andere Binen Körb zu füllen begeren / oder auch die zweyg von andern Beumem abgebrochen / vnd andern Stammen eingepropfft werden / vnd vil belder auch bessere Früchten bringē / als andere Bäum / so vngefert gewachsen / oder geseet worden sein. Beyderley gemeine Nutzen aber werden entweder durch gwalt der mächtigsten bestelt / oder aber auß freyem willen deß Volcks / so sich vngezwungen einem andern vndergeben / angericht. Hat er aber Wurtzel gezwungen / vnd sich wol gegründet / verwart er sich erstlich wider das vngewitter / so von aussen / der feind wegen / zu förchten / darnach versicht er sich auch wider die Kranckheiten / so von jhnen entstehen mögen / vnnd nimbt also von Tag zu Tag zu / biß er sein höchsten grad vnnd beste Blüt erreicht / darin er dann / wegen der vnbestendigkeit des Glücks vnd Menschlichen sachen / nicht lang bleiben kan. Dann sich wol begibt / daß die gemeine Nutzen in dem / da sie noch wachsen oder erst ein anfang nemmen wöllen / vndergehen / oder auch wann sie volkommen worden / vnder jhrem eignen last fallen / vnd durch Burgerliche Krieg oder auffrhuren / oder auch feindtlichen gwalt zum vndergang gebracht werden. Etlich werden eins mals von Gott vmbgekert / wenig aber sein / die veralten vnd nach vnd nach absterben. Die gröstē enderungen / vnd fahl pflegen in den grossen reichen fürzulauffen / wiewol sie darumb weder zu schelten noch zu verwerffen sein. Dann gleich wie Demetrius der Stättstürmer keinen / dann der niemahlen was widerwertigs vnnd leids außgestanden / für recht vnglückselig gehalten / als wann in daß glück selbs verworffen / vnd nicht für ein solchen / an den es sich het reiben sollen / gehalten habe: Also findt man auch Herrschafften / so von müssiggang vnnd schendtlichen wollusten gleichsam zerfallen / vnnd also ander Leuth mehr zur erbärmbnuß / als neid oder mißvergunst bewegen. Wa man sich derowegen nach Herrschafften / denen man folgen soll / vmbsicht /

ist

ist hoch von nöten/ daß man zuvor wol bedencke/wie sie ein anfang oder end genommen/ vnd was zu selbiger enderung vnd trennung vrsach geben. Die enderung aber nenne ich/da daß Regiment verendert vñ verwechslet wird/als wann die Democratj in ein Monarchy verwandelt/oder die Aristocrati zur Democratia wird. Dann was die die enderung der Rechten/ ort/ oder glauben belangt/ können sie wol ohn des Regiments enderung oder verkerung fürlauffen/so kan hingegen daß Regiment verkert werden/das doch der glaub/die sitten vnd rechten (allein die/so die hohe Oberkeit betreffen/außgenommen) in jhrem wesen vnverruckt verbleiben. Jn massen zu Florentz/ da des Volcks Regiment in ein Monarchj oder Hertzogthumb verkert worden/zu sehen ist. Das also diser stuck verenderung nicht mögen hierunder begriffen werden. So solte man auch das alter eines gemeinen Nutzen nicht nach dem schetzen/ nach dem ein Statt alt worden/oder gestanden ist/wie Paulus Manutius schreibt/daß der Venedische gemeine Nutze tausent vnnd zwey hundert Jar gestanden/ so er doch daß Regiment/ wie wir bald beweisen wöllen/ zum dritten mal geendert hat. Also kan sich auch begeben/ das weder in Gesatzen/glaubens sachen/ noch in der Statt oder Burgerschafft verenderungen fürlauffen/ oder jemand beschädiget werde/ vnnd dannoch der gemeine Nutze abgehe/ als wann ein Herr sich vnnd sein Volck einem andern freywillig vnterwürfft/ oder sein Reich durch ein Testament einer andern Herrschafft vermachet. Wie dann Attalus der König in Asien/Cottius der König des gebürgs/ so man *Alpes Cottias* genennet/ Ptolomeus der König in Bithynien/vnd Polemon der König in Amasia/das Römisch Volck zum erben eingesetzet haben/ da man die Königreich abgethon/ selbige gemeine Nutzen zu Landvogteyen gemacht/ vnnd die hohe Oberkeit dem Volck nicht vbergeben hat. Wann aber auß einem gemeinen Nutzen noch andere Herrschafften oder Königreich entstehen/ werden sie auch nicht verendert/sonder auff ein newes geboren. Wie es dann mit den Schweitzern vnnd Grawenpündtern ergangen. Dann da sie zuvor vnder daß Reich gehört/ sind sie hernach selbs Meister worden/ haben achtzehen gemeine Nutzen/ deren ein jeder die hohe Oberkeit für sich behelt/ angericht. Bißweilen wird auß zweyen Herrschafften nur ein gemeiner Nutze/wie wir dessen an den Römern vnd Sabinern Exempel haben/welche sich vnder ein Regiment begeben/ein ander gleich worden/vnd alle vneinigkeit zu verhüten/ weder Römer noch Sabiner/sonder Quirites heissen wöllen/wie jhnen dann diser nam gebliben/ohn angesehen das Romulus/so zuvor seinen leiblichen Bruder erschlagen/auch Tatium der Sabiner König zu ermörden geholffen.

Jst derowegen der Sabiner gemeine Nutze nicht vndergangen/ noch/ wie etliche vermeinet/ zu der Römer Herrschafft gethon worden/ dann das sie die andere Völcker weder Sabiner noch Quiriten/ sonder Römer genennet/ hat mögen darumb beschehen sein/ daß man den alten namen nicht gar abthun könden/ oder villeicht/ dieweil er ettwas völlers vnnd bessers gelautet/ oder auch/ das sie sich alle in die Statt Rom begeben hatten. Welches dann Cunei des Juristen frag zu entscheiden dienet/ da er fragt/ ob ein Volck dem andern mit dem es sich vereiniget/ Vnderthan werde. Bartolus[a] sagt nein hierzu/vnnd vnderstehet sich solches mit dem Exempel des Graffen zu Tolosa/Raimund genant/zu beweisen/da er zwar recht geantwort/aber das Exempel vbel gebraucht hat. Dann in dem Bund so ermelter Graffe mit König Ludwigen dem Neunten gemacht/ ist bedingt worden/ das des Graffen Tochter vnnd einige Erbin Alphonso des Königs Bruder vertrawet werden/ vnnd da sie ohn Mannliche Erben todts verfahren würde/ gedachte Graffschafft

[a] in l. si conuenerit. de pignorat. actio.

schafft an die Kron kommen / vnnd zwar den Vnderthanen an jhren Rechten vnd freyheiten nichts benommen sein solte/vermöge welcher man keinen tribut wider jhren willen von jhnen fordern kan. Da nun Alphonsus ohn erben gestorben/ist sein Herrschafft zu dem Königreich / dessen Lehen es zuvor gewesen/ gestossen worden. Daß also Languedock dises Konigreichs Prouintz gebliben/ wiewol es auch sonsten/da es schon von der Kron vnterscheiden gewesen/vermöge des getroffenen vertrags / hette vnderthan sein müssen.

Daß wir aber verstendlicher vnnd außfürlicher von sachen reden/ist ein jede verenderung entweder auß freyem willen oder noth/oder beyden mit ein ander/ das ist / da der will darzu getrungen worden / vnnd doch ein will [a] heissen muß /entstanden. Also ist auch die noth etwan natürlich/ ettwan würt sie durch gewalt vervrsacht. Dann wiewol die geburt schöner vnd frölicher ist /dann der Todt/so macht dannoch der Natur stettige verenderung / das eins auff das ander folgen/vnnd was erst [b] geboren vnnd gewachsen / widerumb sterben vnd verderben muß. Gleich wie man aber den Todt für ertreglicher helt / so auff daß hohe alter erfolget/vnnd daher kompt / daß man seiner schier nicht gewahr wirdt. Also halten wir die enderung des gemeinen Nutzen für natürlich / so nach viel hundert Jahren erst kommen / mit deren es auch also gethan/ daß sie zwar geschehen / vnnd doch kein gwalt darzu gebraucht werden muß. Dann da kein gwalt zu suchen/da es dem lauff der Natur nachgehet/in betrachtung daß die Natur einem jeden ding sein gewiß ziel/bey welchem es bleiben muß/für zustecken pfleget. Vnnd gleich wie ein Regiment von einem feinen Stand in ein ergern verendert werden kan/also mag man es auch von dem vbel in den wolstand bringen/ es geschehe gleich mit gwalt/oder natürlicher weyß/ wiewol der gwalt schnell fehret/die Natur aber nach vnd nach würcket. Die freywillige enderungen sind die sanfftesten vnd leichtesten/da sich nemlich die Herrschafft selbs seiner hohen Oberkeit entüssert/ vnd andere derselbigen theilhafftig machet. Wie dann Sylla zwar nicht ohn grossen gwalt/vnnd grawsames Blut vergiessen das Regiment vnder dem schein der Dictatur an sich gebracht/ vnd es dannoch hernach vngezwungen von sich/ vnd dem Volck leichtlich vnd mit männiglichen wolgefallen widerumb vbergeben hat. Also hat vorzeiten der Adel zu Semis das Regiment dem Volck gutwillig in die Hend gegeben/da es hernach Pandulphus der Tyrann mit gwalt an sich gerissen. Vnnd gleich wie mancherley enderungen in vnserm Leib fürlauffen / nach dem die Elementen gehen/oder der Leib vnd Seel inwendig beschaffen sein/oder auch noch dem die Complexion gethon/oder der Mensch erzogen vnd gespeiset wird : Also kan auch daß Regiment/von Freünden oder Feinden/ oder beyden zu mahl geendert vnnd in ein bessern oder bösern Stand gebracht werden / vnnd zwar wider des Volcks willen/ welches man manchmal zu seinem nutzen zwingen muß / nicht anders /als wie man die Kind oder vnsinnige Leut wider jhren willen zu heilen pflegt : Wie dann an Lycurgo zu sehen / welcher daß Regiment endern/ vnnd die hohe Oberkeit von Herculis nachkommen / deren er auch einer gewesen / auff daß Volck verwenden wöllen. Dann selbiges dem gröstẽ theil so gar zu wider gewesen/das er darob ein Wunden empfangen/vnnd ein Aug verloren hat.

Dieweil dann allein dreyerley Regimenten sein/wie wir droben erwisen/ muß folgen / daß selbige auff sechserley weyß volkommenlich mögen verendert werden. Da nemlich daß Regiment von einem Monarchen auff das Volck/ oder vom Volck auff ein Monarchen : Vom Adel auff daß Volck oder vom Volck auff den Adel/ von einem Monarchen auff den Adel oder hingegen von dem Adel auff ein Monarchen verwendet wirdt.

a metum ὑ mulier, quod metus.

b Plato in Phædone & Timæo. lib. 2. de cœlo. Arist.

Also

Also könden auch sechserley vnvolkomne sein / wann nemlich die Königliche zur herrlichē Monarchi/oder diſe in jene verkeret würd/oder da auß dem Königreich ein Tyranney/oder auß der Tyranney ein Recht Königreich entſteht. Ebenmeſſiges konden wir auch von des Adels oder Volcks rechtmeſſigem herrlichem vñ Tyranniſchem Regiment reden. Wann also ein König zu einem Tyrannen / des Adels Regiment vff wenig verwendet / oder des Volcks gwalt vbermeſſig würd / hab ich vnvollkomne enderungen nennen wöllen / dieweil kein enderung im Regiment fürlaufft. Da ich dann von der enderung/ da eins Monarchē Regiment vff zwen Herren kompt/vnd Duarchia geneñet würd / nichts reden will/dieweil ſolches vnder dem Regiment begriffen iſt/da ſich etlich wenig deſſelbigen meiſter machen: Sonſten müſten wir ein Triarchi machen/ da drey Fürſten weren/wie der drey Herren / Antonij/ Lepidi vnd Auguſti gwalt geweſen / oder auch ein Tetrarchi / da vier Herren ſein / vnnd alſo fort an / dann wa man von einem gelaſſen/kompt man gleich auff viel/ vnder welchen auch zwen/ welche ſchon ein zahl machen/wie die Juriſten ſprechen/ [a] begriffen ſein.

Bißweilen gehet wol das Regiment nicht vnder / vnd wirt doch / biß man ſich der Herrſchafft halben vergleicht/ ſuſpendirt. Da man dem gemeinen Nutzen gewalt Vögt fürſetzt / oder ohn ſolche den Amptleuthen dz Regiment zu füren befilcht. Alſo iſt nach Romuli tod ein gantz jar/welche zeit *Interregnum* genannt worden/ kein Herr geweſen / ſonder von den Rhatsherren nach ein ander regirt worden. Wiewol ſie darumb die hohen Oberkeit nicht haben mögen/ welche dem gantzen Volck ſo lang zu gehört / biß ſie mit einmüttiger Wahl ein andern König gemacht haben. Alſo begibt ſich auch / das noch abgang eines Regiments/gar keines vffkomme/vnd weder hohe Oberkeit/nach Amptleut/ſo zu gebieten gwalt hetten / zu finden ſein. Wie dann vnder den kindern Iſrael/ nach Jephte tod geſchehen/da ſie kein Herren gehabt / vnnd ein jeder was in gut dauchte gethon hat. [b] Alſo iſt auch zu Saragota ergangen/nach dem Dion erſchlagen vnd im Königreich Fez / nach dem Abuſahit geſtorben war. Dann / wie die Hiſtorien bezeugen / [c] das volck acht gantzer jar in groſſem jamer gelebt hat. Alſo iſt es auch in Egypten geſtanden / da etlich Sultan nach einander vmbkommen / biß man Campſon den König in Caramanien zu einem Sultan gemachet hat. So haben die Reuſſen lange vnd blutige Burgerliche Krieg geführet/biß ſie zu letzt drey Teutſche Fürſten erwehlet [d] haben. Wa nun das Regiment von einer Herrſchafft vff kein andere kompt / ſoll mans kein enderung/ ſonder vndergang des gemeinen Nutzen nemen/vngeacht das die Vnderthonen mit einander Liebe vnd Freundſchafft erhalten. Hinwider wann an den orten ein Herr mit tod abgehet / da der Adel oder Volck ein Herren zu wehlen gewalt haben/ſoll es für kein Anarchi/ da gar kein Herrſchafft were / gehalten werden/ dieweil die hohe Oberkeit dem Adel oder Volck/ durch des Herren tödlichen abgang heimgefallen iſt.

So kan nun das Volck zwar / nach dem ſchon das Regiment vndergangen / vnder jhm ſelbs handlen / vnd ſein Gerechtigkeit erhalten / da hingegen/ wann dz gantze Volck außgerottet würd/auch das Regiment fallen muß. Wie es dann mit der Statt Thebe ergangē/ da Alexander der Groß die gantze Burgerſchafft erſchlagen / vnd die Statt gantz vnd gar / Pindari hauß außgenommen/verbrennt vnd verſtöret hat. Alſo haben die Kinder Iſrael die Amoniter/ Midianiter/Jebuſiter vnd Phereſiter gar vertilgen ſollen. Deßgleichen iſt der gemeine Nutz zu Biſantz/ſo jetzund Conſtantinopel iſt/vndergangen/da Keiſer Seuerus die Burgerſchafft erſchlagen/die Statt geſchleifft/ vnd das Land den Perinthiern zugetheilt hat. Nun hat aber die Monarchi diſes für andern beſonders/das ein König oder Monarch den andern vertreiben/die Geſatz/ ſitten/vñ

[a] l. ybi numerus. de teſtibus.

[b] im Buch der Richter am 17. vnd folgenden Capitel.

[c] Leo Afer.

[d] Anno 861. Cromerus.

Religion anders machen kan / das doch der gemeine Nutz kein enderung erfare. Dieweil jmmerdar einerley Regiment vnuerwandelt bleibt. Wie dann im Teleuinischen Königreich erstlich Abuchem vom Volck verjagt / an sein statt aber Abiamen erwehlet worden / welchen zwar Ariaden verstossen / er aber bald von Keyser Carln dem Fünfften des Königreichs beraubt / vnnd selbiges widerumb Abuchemo zugestellet worden ist. Nun hat es diser auch nicht lang behalten / dann als er sich zu rachgirig gegen seinen Widersächern erzeigt / ist er vff ein newes von Ariaden vertriben / an der Monarchi oder Königreich aber kein enderung gesehen worden. Also sind vier Keyser im Römischen Reich nach einander kommen / deren jhe einer den andern erschlagen / vnd die Monarchi vnueren-dert allwegen der sterckste erhalten hat. So wirt auch offt das Reich vnd Scepter ander Leuthē / wie Keyser Claudio vnd Gordiano dem Eltern mit gwalt vffgetrungen. Also da zu vnser zeit Tripolis in Africa von dem Tunetischen Reich abgefallen / haben sie Mucamē zu einem König gemacht / vñ als diser mit Gifft ab dem Brot gericht / ein Einsidler wider seinen willen König zu sein gezwungen / welcher dann König gebliben / biß Tripolis von Petro von Nauarra mit gwalt erobert / der König in Siciliam gefüret / vnnd von dannen widerumb in sein Clausen von Keyser Carln dem Fünfften gesandt worden. Gleich wie aber vil menschen / ehe dann sie ein recht alter erreichen / zum theil in der besten blüet / zum theil in der Kindtheit vnd Wiegen / vil auch in Mutter leib ehe dann sie an die Welt geboren / sterben / vnd ein end neiſſen müssen: Also sehen wir / das auch die Reich / ehe dann sie durch jhre Fauſt oder Recht / ein namen erlangt vnnd berümbt worden / abkoſſen / ja vilen gehet nit anders / als der vnzeitigen Geburt / so ehe abstehen / dann sie mögen formiert vnd recht gebildet werden / wie den Widerteuffern begegnet / welcher Königreich zu Münster in Westphalen / ehe dann man es recht anstellen mögen / vntergangen ist. Dann als sich da ein Schneider / Hans von Leiden genannt / zum König gemacht / vnd andere Rechten / Gesatz vnd Gottesdienst den seinen fürzuschreiben vnterstanden / ist er drey gantzer jar / in deren er König gewesen / von dem Römischen Reich hart belägert / vnnd endtlich nach eroberung der Statt offentlich gericht worden.

Dieweil aber nichts bestendigs oder vollkommens vff diser Welt ist / sagen wir / daß der gemeine Nutz in seiner blüet seye / nicht wann er gantz vollkommen worden / sonder in der Thugendt vffs höhest kommen / vnnd gestigen ist / oder / daß ich eigentlich von der sachen rede / wann er am wenigsten fehl vnnd mangel hat / welches man doch nicht ehe mercken kan / es sey dann solches widervmb abgefallen oder vntergangen. Also ist das Regiment zu Rom ein weil bey den Königen gestanden / ein zeitlang von den Tyrannen / vom Adel / vnnd wenig Herren geführet worden / biß es vff das Volck kommen / noch hats die erfahrung gelehrt / daß es niemahl besser vmb Rom gestanden / dann als das Volck meister / diſes aber zu Papirij zeitē am glückseligstē gewesen / wie Liuius[a] sagt: *Illa ætate, qua nulla virtutum feracior fuit, nemo erat, quo magis innixa res Romana, quam in Papirio Cursore staret.* Also haben die Römer selbs von Papirij zeiten geurtheilt. Dann niemahln so streng ob der Zucht im hauß Regiment vnnd Kriegen gehalten worden / niemahlen sind die gutte Gesatz / Sitten / Ordnungen / Glaub / vnnd Gottesdienst in solchem ansehen gewesen / noch die Laster so ernstlich vnnd streng gestrafft worden / als eben dazumahl. Ist also kein wunder das zu einer zeit so viel herrliche / dapffere / vnd gwaltige Leuth mit einander gelebt vnd gewohnt haben. Nichts desto weniger möchte jhemandt sprechen vnd sagen / sind sie dazu mahl noch in Italia gebliben / vnnd haben jhrem Reich / weder Griechen / Asiam noch Africam vnterworffen /

a lib. 9. Zu Papirij zeiten hat Rom fürnemlich an Thugenden gegrünet.

vnd

vnd das noch mehr/waren sie auch nicht gantzen Italie mechtig / so hat jhr Capitolium nicht von Gold glantzen mögen/ sonder ist von schlechter materi zugericht gewesen: Man soll aber hie gedencken / das man die Herrligkeit eines gemeinen Nutzen nicht nach der Reichthumb oder grossen Lendern messen/ sonder nach der Thugend schetzen solle. Es ist zwar das Römisch Reich niemahlen so herrlich vnd mechtig gewesen / als vnder Keyser Traiano / welcher das Keyserthumb nicht allein biß in Reich Arabien erschreckt / sonder auch vber den Phrat gezogen/grosse Länder bezwungen vnnd Zinßbar gemacht/vff der Tonaw aber herrliche Brucken gebawen/Decebalum vberwunden/die Walachen vnd andere grobe vnnd mechtige Volcker mit Krieg angefochten/ vberwunden/ vnnd zu dem Keyserthumb gebracht hat/noch ist Rom/ das Haupt deß gantzen Reichs/ von dem Wolluſt/ Geitz/ Schand vnd Lastern dermassen eingenommen gewesen / daß kein schlecht wortzeichen der alten Thugend zu finden war. Also ist es nicht vmb Lacedemon am besten gestanden/da sie Griechen/ vnnd ein theil Asie bezwungen/dann sie albereit wider jhr Recht vnd Gesatz/dem Gold vnnd Silber die Statt geoffnet/Lycurgi ordnungen veracht / vnd also jhren eignen schaden/vnd vndergang deß Reichs gesucht haben.

Wann wir aber die Vrsachen einer jeden verenderung anzeigen wolten / würden wir schwerlich zu vnserm end gelangen/darumb wir sie allein in gemein darthun/vnd mit exempeln außstreichen vnnd außfüren wöllen. Nun entspringen sie gern / wann der Konigliche Stamm abgestorben/ vnnd die Fürsten mit einander vmb das Regiment kriegen / oder wañ etlich wenig gar zu mechtig/der grosse Hauff aber zu arm ist / oder da die Empter vngleich außgetheilt werden. Also verursacht auch die Enderung der grosse Ehrgeitz / Rachgir / Tyranney / Forcht der Straff / enderung der Rechten vnnd Glauben / oder die Begird der Wollusten zu geniessen / oder ander leuth mutwillen zu straffen. Wir wollen eins nach dem andern mit Exempeln erkleren. Vnd haben wir droben erwisen/ das die Regimenten von der Tyranney jren anfang genoſſen / darauß die herrliche vnd Königliche Monarchi erwachsen / vnd auff die nachkoſſen ererbet sey. Hierin stimmen die Weltliche vnd Geistliche Historien mit einander fein vberein / so einmütig bezeugen / daß der erste Keyser in Assyria/ Nimrod/ das ist ein bitterer Herr / wegen seines strengen Regiments / sey genannt worden. Seine nachkommen haben von jhm den herrlichen gwalt / nicht allein vber die Güter/ sonder auch vber die leuth biß vff Arbacem den Landvogt in Meden behalten/ welcher den letzten König Sardanapalum/so als ein Weib/ vnder den Frawen gesessen/vnd seins Wollusts gepflegt/ vom Reich verstossen hat. Nach diesem ist das Reich von zweyen Landvögten getheilt/dem eine Assyria / so auch Chaldea genennt war/dem andern aber Persen eingeben worden/ vnnd ist dise Theilung biß vff Cyrum gebliben / vnder welchem beyde Reich widerumb zusamen kommen sein. Da aber dises Cyri son Cambyses ohn Erben gestorben / vnd die Weisen/so Magi genannt waren/mit betrug das Reich an sich gebracht/haben die Fürsten wider sie zusamen geschworen/selbige auch ab dem Brot gericht/sich mit einander verglichen/vnd den zu einem König zu haben beschlossen / welches Pferd vor der Sonnen vffgang zum ersten wünßlin würde/durch welches mittel dann Darius König worden / welches nachkommen das herrlich vnd mechtige Reich biß vff den grossen Alexandrum besessen/ der selbige sampt den Königen in India vnd Scythia vberwunden / jre Königreich aber jm vnderworffen hat. Wann wir vns den vnder andern Völckern vmbsehen solten / würden wir befinden/daß auch zur selbigen zeit in Egypten/Morenland/Griechen/Macedonien/Corintho/Sicyon/Athen/Lacedemon/Lydia/Creta/ vnd bey den Latinern König gewesen/ welche mit gwalt vnd durch Krieg die Königreich einge-

nommen/vnd jhren nachkommen / als rechten Erben verlassen haben / wa sehr nicht einer vom andern vertriben worden/oder das Geschlecht abgangen/ vnnd also das Regiment vff den Adel kommen ist / darnach dann keiner auß dem gemeinen man auch im Traum trachten dörffen: Dann man einem solchen bald die Fabel von den Hasen/so vber die Löwen herschen wöllen/für geworffen/vnd wann schon das Regiment vff das Volck kommen/haben doch die furnembsten vnd mechtigsten allein der Ehren vnnd Emptern genossen. [a] Also ist zu Athen/ nach dem der Königliche stand abgestorben / alle zehen jar ein Regent erwehlet worden/biß Solon das Regiment vff das Volck gebracht/da er ein weg als den andern den gemeinen man von den Emptern außgeschlossen/vnd allein die fürnembste angenommen hat. Also ist es auch zu Rom / nach dem man die König verjagt zu gangen. Dann wiewol das Regiment dem Volck widerfaren / sind doch allein die Geschlechter darzu gebraucht worden. Zu Athen ist Aristides vnd Pericles / vnd zu Rom Canuleius der erst gewesen / so dem gemeinen man den weg zun Ehren zu gelangen bereitet. Nach dem man aber durch lange erfarung gelehrnet/daß die Monarchi vnd Königlich gwalt vil sicherer/nutzlicher/ vnd bestendiger/dann deß Volcks oder Adels Regiment/ welche schwerlich angericht/ vnd noch schwerlicher erhalten werden / hat man solche fast an allen orten abgethon/vnd das Regiment den Königen befohlen/ welche es hernach jren nachkommen erblichē hinderlassen/ oder auch wie in Africa der brauch sein soll/ vertestirn konten. [b] An etlichen orten haben jnen die Herren / nach jhrer König tod andere an jr statt zu wehlen freybehalten/ wie daß solches an Kernten/ Vngern/Poln/Böhem/Dennmarck/Nortwegen vnd Schweden zu sehen. Wenn sie etwan faule/weibische/oder Tyrannische König gehabt/haben sie solche verstossen / vnnd andere gemacht/ oder auch einem so zu vil gestudiert ein dapffern Kriegsman zu einem Successor gegebē. Wie dann die Römer an Nume Pompilij statt/welcher nichts anders gethon/ als das er den Gottesdienst bestelt/ vñ gute Gesatz gemacht/ Tullum Hostilium ein weidlichen krieger zum König gewehlet haben. Also haben auch die Kinder Israel für den heiligen vnd herrlichen man den Propheten Samuel/den Saul/ der im Krieg vor jnen her ziehen könte/zum König begert. Wir sehen auch/ das gern vff die grausamen Wütterichē gütige vnnd gerechte Herren folgen. Dann wann sie gesehen / wie es mit den Tyrannen so ein erschröcklich end genommen/begerten sie sich darvor zu hüten. Wiewol sie auch manchmahl in gwisse bedina vnd Ordnungen schweren müssen/ ehe sie das Reich empfangen mögen. Also ist vff die wüste Saw Marcum Antonium/Keyser Augustus kommen/ welcher dem Regimēt trefflich wol fürgestanden: Nach dem Wütterichen Nerone/ist der fromme Keiser Galba gefolget/Nach dem versoffenen Prasser Vitellio der messige Vespasianus/ vnnd vff das vngeheure Wunderthier Heliogabalum der tugentreiche Keyser Alexander Severus / an welchem es zwar zu verwundern / dieweil er vnd Heliogabalus nur geschwisterige Kinder / vnnd mit einander vfferzogen waren. So hat vber das die Herrschafft disen mangel/daß sie manchmahl die leut verkert / die frommen Böß/die weise Vnsinnig/die dapffern Faul / vnnd die demüttigen Stolz macht. Dann/ist jhe ein Herr gewesen/so sich besser verhalten / als Nero in den ersten Jaren seines Keyserthumbs? ist auch einer besser erzogen vnd vnterricht worden? Wie bescheiden ist Tiberius von anfang gewesen? Er hat sich/ wie Suetonius schreibt/nur als ein gemeiner Burger verhalten/ vnnd dem der jhn ein Herren genennt / jhn ferners also zu schmehen verbietten lassen/ wann man jhm von Verleumbdungen/ bösen Geschrey oder Pasquillen / so wider jn gemacht worden/geredt/hat er gesagt/ es müssen in einer freyen Statt die Zungen frey sein. Item / es stehe einem gutten vnd dapffern Fürsten zu / daß er dem

Rhat/

Wie das Regiment auff den Adel kommen.

a Arist. lib. 3. Polit. cap 13.

b Leo Afer.

Rhat/offt auch der gantzē Statt/ vnd einem jeden Burger in sonderheit diene.[a] Da er aber im Keyserthuñ recht erwarmet/ist er so gar verkert worden/dz kaum ein grausamer Tyrann/vnd wüstere Saw sein mögen. Also sagt Philo/dz König Herodes die sechs erste jar sehr wol regieret habe/ noch ist er in den 32. jaren hernach zu einem vnmenschlichen grausamen Wütterich worden.[b] Dann er den Rhat/ so von Königlichem geblüt ware/ den einigen Semnen außgenommen/vmbbringen/sein fürnembsten Gemahl/sampt dreyen leiblichen Söhnen tödten lassen/ vnd da er sterben sollen/ jhme ein leidige Leicht vnd Begräbnuß zuzurüsten/ die fürnembste leuth zu erschlagen befohlen hat. Darauß ein jeder leichtlich sehen kan/daß die Thugenden/so im anfang gleich außbrechen/ nicht langwirig seyen/vnd möcht dessen auch dises ein vrsach sein/ dz sich solche Herren anfangs also verstellen vnd heuchlen/ vnnd jnen doch nit ernst sein lassen/ wie dann Tiberius alle Heuchler vff der Welt/ hierinn solle vbertroffen haben. Wa einer dann sein Gesicht also wie er will verstellen kan/solle man nichts redlichs/sonder nur böse vnd arglistige Tück von jhm gewarten. Da hingegen einer gleich von anfang seine mengel endeckt/ wiewol er nit der weisesten einer ist/ dannoch nicht so gar böß werden kan/sonder zu letzt einen gerechten vnd redlichē Fürsten geben muß. Wie man dann von Johanne dem König in Franckreich sagt/daß er ein so runden vnd vffrechten mut geführt/ daß er auch keinen/ dem er feind gewesen/ ansehen könden. Man hat jm auch kein böse oder schandliche That nachsagen/oder schreiben könden. Wiewol sich so hoch nicht zu verwundern/das sich so wenig Fürsten wol vnd löblich gehalten. Dann dieweil sonsten der thugendreichen Leuth sehr wenig/vñ gar wol zu zehlen sein/Die König aber auß der selbigen geringen anzahl nicht gewehlet/vnd darneben die/vff welche die Herrschafften erben/so vbel erzogen werden/ daß sie in Lastern gantz vnd gar ersoffen/ muß es freylich ein groß wunder sein/ wann vß so vilem vnd tieffem Schlam der Schand vnd Laster ein einiger Herr entrinnen mögen. Wa dann einer angetroffen würd/ so seine schöne Thugenden/ als ein helles Liecht vff einem hohen ort gegen jederman leuchten vnd scheinen leßt/würd er nicht allein in seinem leben gelobt vnd gerümbt/ sonder laßt auch im tod ein solche gedächtnuß hinder jhm/ daß auch die nachkommen/ so sich sonsten vbel verhalten/ seiner zu geniessen haben. Also ist Cambyses ein grausamer Tyrann gewesen/ vñ doch von seinen Vnterthanen in hohen ehren gehalten worden/ allein Cyri seines Vatters wegen/ welcher jederman so lieb/ vnnd so wol in gedechtnuß geblieben war/daß man seinet wegen auch die/ welcher nasen etwas in der mitten/ wie die seine erhöhet/vnd krümbt als eins Adlers gewesen/geliebet hat. Deßgleichen ist zwar Keyser Coñodus ein grosser Wütterich gewesen/ welcher vff ein tag alle die Römer/so den Schawspielen zu gesehen/ vñ nit vnter sechtzig tausent wart/ allein darumb zu würgen befohlen/ dieweil sie sich des lachens nicht enthalten könten/ da sie jhren Keyser vffgetretten vnd Fechten gesehen/ noch hat man jhn von wegen seines Vatters Marci Aurelij lieb vnd wert gehalten. Darumb könten die Regiment/so erblich seind/ nicht wol verkert oder verendert werden/ wañ schon ein böser Sohn vff ein frommen Vatter folget. Dann sie sich mit einem grossen Baum vergleichen/ welches Wurtzeln eben so weit vnd tieff in die Erdt kommen/ als weit sich die Aest im Lufft außbreitten. Wa aber ein newer Herr vffkompt/ welcher sich seiner Voreltern nicht zu trösten/ oder zu geniessen hat/ der ist gleich einem Baum/der zwar groß vnd hoch/ aber on gutte Wurtzeln ist/ da mag leicht ein vngestümer Wind kommen/daß er fallen muß. Darumb eines Tyrannen Sohn in grosser gefahr schwebet/ wa er nicht sehr mechtig/ mit seinen Nachbarn guten Verstand/ oder das Reich von seinen Voreltern/ so es ein lange zeit besessen/ ererbet hat. Dann der Vatter mit aller seiner Thugend

a Sueton. in Tiberio cap. 27. 28. 29. 30.

b Iosephus.

Es genieſſens auch die Nachkommen/ wann sich die Fürsten dapffer halten.

vnd löblichen Regiment nicht starck gnug ist/ daß er sein Sohn / so nach jhm in das Reich kommen/vnd ein Tyrann ist/ versichern / vnd vor der Vnterthonen Practicken verwaren könte. Wie wir dann an dem Tyrannen in Sicilien dem Hieronymo ein exempel haben. Diser hat ein Anherren den König Hiero/ welcher sich selbs zwar zum König gemachet/vnd doch darneben so dapffer/vnd der Thugendt wegen so berümbt gewesen / daß man jhn als er noch ein schlechter Burger war/des Königreichs würdig schetzte. Also hat er sich auch so weißlich im Königlichen Stand verhalten/vnd die Vnterthonen so löblich regieret/daß er sechzig Jar ohn einigen gwalt/oder Gwardi dem Reich vorgestanden / vnnd nicht allein von den seinen/ sonder auch den Nachbarn / vnd sonderlich den Römern ist geliebt worden. Sein Enckel aber Hieronymus hat es dem Großvatter im Königlichen pracht vorthon wöllen / vnd deßwegen sein Kriegsvolck vnd Vestungen gesterckt/ sich den Wollüsten ergeben / vnnd darneben gegen seinen Vnterthonen so vbel gehalten / daß jhm menniglich gram worden. Vber daß hat er auch seinen Rhat/vff welchē sich Hiero/ als ein gewiß vnd starck Fundament seines Stands verlassen/ verachtet/ ist von Römern/ so jhm schutz halten könten/abgefallen/vnd sich also selber aller fürstendlicher hilff beraubet/ist auch darumb vonn seinen Vnterthonen jämerlich sampt allen seinen Freunden vnd Verwandten ermordt/ vnnd das Regiment widerumb vff das Volck verwendt worden. Ebenmessiges ist auch Dionysio dem Jüngern Tyrannen in Sicilien widerfaren / dann als sich sein Vatter mit gwalt in das Königreich eingetrungen/vnd selbiges mit starcker vnd gewerter Hand erhalten/ ist jm sein Sohn im Regiment nachgefolget/welcher der sachen vnerfahren / vñ in Wollüsten ersoffen/Dion seinen Vetter verjagt/seine Gütter an sich gezogen / vnd jhn also getrungen hat/sich wider jhn zu rüsten/vnd zu rechen/wie auch geschehen/dann er mit Heers krafft wider jhn gezogen/jhn verjagt/sich selbs zum Herrn gemacht/ vnd alle Schlösser vnd veste Ort/ so der Tyrañ zu seiner verwarung befestiget/ zerbrochen vnd geschleiffet hat. Da hernach Dion vmbkommen/hat das Volck das Regiment an sich gezogen. Darumb können die newe Fürsten jhren Stand schwerlich erhalten / wann sie nicht mit sonderlichen Gaben vnd Thugenden gezieret sein. Welches zwar auß hieoben angezognen exemplen zu sehen/aber damit die sach noch besser an tag komme / wöllen wir auch Herodem für vns nemmen. Dises Vatter Antipater war nur ein schlechter Kriegs Oberster / dieweil er dannoch ein so dapfferer Kriegsman gewesen/hat jhm Julius Cesar das Jüdische Königreich vbergeben/vnnd M. Antonius vnd Augustus / welcher gnad er erlangt/bestettiget. Noch hat er nicht gemeint/ das er starck gnug sein werde/ sonder hin vnd wider mechtige Vestungen gebawen / des Volcks gunst aber zu erlangen/ein groß Gelt vnter die Armen außgetheilt/vnnd den dritten theil der Steur vnd Schoß nachgelassen/vnd da er noch nit vil vßgericht / auch die fürnembsten schweren lassen / vnnd deren den mehrsten theil mit Gutthaten jhm zu verbinden sich vnterstanden. Noch hat er vnd zwar mit grossem vnwillen / da er tod kranck worden/hören müssen/daß sich dz Volck ab seinem vnglück erfrewe. Also da er gestorben/ haben die Juden fünffzig Gesandten gehn Rom geschickt/ vnd begert/daß sie möchten dem Römischen Reich zugethon/vnnd von der König gwalt erlöset werden/dz sie dann zweiffels ohn erhalten hetten/wann nit der Keyser Herodis Sohn zu vil geneigt gewesen/ dieweil jhme von Herode neun hundert tausent kronen im Testament vßgemacht worden. Nichts desto weniger sind alle seine nochkommen / deren ein grosse anzahl gewesen/ ellendlich verdorben / vnnd das innerthalb sechzig Jaren. Vnd ist solches daher kommen/ dieweil er new gewesen/ vnd das Königreich wider der Vnterthonen willen mit gwalt an sich gebracht hat.

Solche verenderungen aber sindt gewisser vnd schneller / wann die Herrschafft die Vnderthanen zu vil mit newen auffsatzen vnnd Tyranney plaagt / oder sich den wollüsten ergibt / vnd Weibisch vnd Weich wirdt / oder diese Vntugenden alle zu mahl an jhr hat / wiewol die wollüst vnnd Vnzucht mehr zum verderben geholffen / dann die Tyranney / sintemahl die Tyranney die Leut in einer forcht halten kan / da die Hurerey vnd Wolluſt nicht allein der Vnderthanen Haß / sondern auch die verachtung mit sich bringen : Da jederman ein solchen für weich vnd Weibisch / vnd nicht würdig helt / das er vber andere gebieten soll / dieweil er jhm selb nicht zu gebieten weißt. Darumb finden wir das vnzahlbar viel durch die Wolluſt verderbt worden / wie dann Sardanapalus / Canades / Dionysius der Jünger / Hieronymus / Heliogabalus / Amyntas / Periander / Pisistratus / Tarquinius / Aristocrates / Timocrates / Childerich / Andronicus / Rhodericus / Appius Claudius / Galeatius Sfortia / Alexander de Medicis / Petrucius zu Sena / Lugtac / vnd Megal die Könige in Schotten wegen der vnzüchtigen Wolluſt vmbgebracht / vnnd zwar ein guter theil in der That ergriffen / vnd erschlagen worden. Also lesen wir das vnlangst zwo mächtige Stätt von dem König zu Fez / zu den Portugalesern abgefallen / dieweil seiner Vögt einer ein Jungfrauw / so einem andern vermehlet / mit gwalt beraubet / vnangesehen / das ers auff der Stätt mit der Haut bezahlet vnd gebiesset hat. Wie dann darauff der König Abusahit selbs von seiner Diener einem sampt sechs Kindern / dieweil er jhm sein Weib geschendet / erwürget worden. [a] Eben diser Vrsach halben / haben auch die Constantiner in Africa lieber Deleaied einen verleugneten Christen zum Herren haben / dann deß Königs von Tunis Sohne annemmen wöllen. Was hat Mulcassen vmb sein Königreich gebracht / dann seine vbermessige Wolluſt? Dann als er auß dem Teutschland in Italiam gezogen / vnd fast alle hoffnung / so er vff Keyser Carls macht gesetzt / verloren / hat er dannoch / wie Paulus Jouius sagt / auff die hundert Kronen verbraucht / biß jhm ein einiger Pfaw recht bereitet worden / vñ damit er die liebliche Music mit besserm wolluſt anhören möchte / die Augen verbinden lassen / damit jhm das Gesicht an dem gehöre kein hindernuß gebe / das doch vnser HErr Gott gerochen / vnd zugesehen hat / das er baldt hernach von seinen leiblichen Kindern gefangen / vnd mit einem heissen Eysen beyder Augen beraubet worden. Hingegen gibt es nicht so bald enderungen im Regiment / wann man allein Tyranney treibt / wo fern man nicht alle Menschliche güte vßgezogen / vnd zu einem grimmigen Thier worden ist: Wie wir von Phalare / Nerone / Vitellio / Coñodo / Caracalla / vnd Ezelin von Padua lesen. Wiewol sie jre Tyranney nicht an dem gemeinen Man / dessen man nicht achtet / sonder an den fürnemmen Leuten / welche sie / die Tyrannen / sonderlich förchten müssen / geübt haben / die auch manchmahl mehr durch die schmach / als Tyranney sich auff zulehnen getriben werdē. Wie wir daß dessen Exempel an dem König Childerich haben / welcher sampt seinem Gemahl / so schwanger gewesen / vom Bodillo / dieweil er jhn mit Ruhten steupen lassen / vmbgebracht worden. Also ist Keyser Justinus der Dritte von seinem Feld Obersten Atelia vmbkoñen / dieweil er sein Sohn getödtet / vnd sein Weib den Knechten zu schenden vbergeben hat. Deßgleichen ist Archelaus der König in Macedonia vō dem vmbgebracht worden / welchen er ein mahl Euripidi dem Poeten / das er gesteupt würde / verrahten hat / da sein Enckel erschlagen worden / dieweil er an Antipatro die Vnzucht nicht straffen wolte / sondern den / so jhn darumb ersucht / verlacht vnnd verspottet hette. So ist auch der Adel zu Mitilene vmb das Regiment kommen / da er das Volck schmechlich gehalten / durch die Gassen geloffen / vnnd alle die / so jhnen begegnet / mit flecken geschlagen het. Dann [b] Megacles darauß gelegen-

[a] Leo Afer.

[b] Aristot. lib. 5. pol. cap. 10.

heit genommen/das Volck erregt/vnd den Adel auß zurotten beredt hat. Vnnd daß wir nicht weit gehen / ist Heinricus der König in Schweden vom Volck gefangen genommen/deß Königreichs beraubt / vnnd an sein statt sein Junger Bruder König worden/dieweil er nicht allein seiner Vnderthanen einen nicht hören / sondern noch mit eigner Handt grausamer vnmenschlicher weyß darüber erstechen dörffen. So geschicht gemeinlich/ daß die /so die Tyrannen ab dem Brodt gericht/jhren Stand vnd Güter an sich bringen/ oder doch die fürnembste Empter/als jhr belohnung empfangen. Wie wir dann bey den Brutis sehen/an dem nemlich/so Tarquinium verjagt/vnd dem so Cesarem helffen erschlagen. Also nach dem Arbaces der Landvogt in Meden sein König/den Sardanapalum in solche not/vnd verzweiflung gebracht / daß er sich selbo in seinem Königlichen Pallast/sampt seinen Weibern/vnd gantzem Schatz verbrent/hat er das Konigreich eingenommen. Vnd nach dem Ludwig Gonzaga Bonacolsen den Tyrannen zu Mantua erschlagen/ist er von dē Vnderthanen zum Herren erwehlet worden. Welchen Stand er dañ sampt seinen Nachkoñen nu mehr biß in die dritthalb hundert Jar behalten. Also haben die Venediger Padua an sich gebracht/da sie den Tyrannen Ezelin erschlagen. Wiewol sehr viel weder durch hoffnung der belonung/Gottsforcht/noch liebe gegen dem Vatterland/ sondern allein vß einer hitzigen begird/sich wegen geübten gewalts vnd mutwillens zu rechen/die Tyrannen anzugreiffen getriben werden / wie wir dann von dem sagen mögen/so die Mahumetisten vnd Moren auß Africa in Hyspaniam gefüret: Dann er sich allein an dem König Roderico/so jhm sein Weib geschendet/rechen wöllen/vmb welcher that willē er zwar verjagt / aber das Land grausam geplagt/vnd biß in die 700. Jar von den Mahumetischen Hunden vndergetruckt worden. Endlich werden vil jhre Tyrannen zu erschlagen getriben/ nicht daß sie darfür belohnet würden/das Regiment/oder fürnemme Empter bekommen/oder aber sich an den Tyrannen rechen möchten/sondern allein dieweil sie jhnen/als Erlösern deß Vatterlands ein herrlichen Namen machen wöllen/vnangesehen daß sie mit dem Leben davon zu kommen kein hoffnung haben. Wie vns dann dessen Harmodius vnd Aristogiton zu Athen / vnd die so Caligulam vnd Domitianum hingericht ein beyspil geben/ vnnd müssen sich sonderlich die förchten/so dem Volck das Regiment mit gewalt entzogen/vnd darneben nicht starck gnug seyn. Dann wiewol Alexander de Medicis/welcher Hertzog zu Florentz worden/Bapsts Clementis Vetter vñ Keyser Carls deß Fünfften Eydam gewesen/vnd darneben nit allein die mächtigen Burger verjagt / sondern auch die Statt mit grosser Besatzung verwaret/ vnd sich niñer ohn ein gute Guardj vnd vnbewehrt finden lassen/hat er sich doch so wol nicht hüten könnē/dz er nit von seinē nahen Vetter/dem Laurentio de Medicis vmbgebracht worden. Dañ weil gedachter Herr niñermehr vngerüst gewesen/hat sich Laurentz gestelt / als het er jme sein Schwester kuppelt/vnd seines willens zugeleben beredt/vñ es also dahin gebracht/das er sein Wehr von sich gelegt/vnd dē Verräther/in vnversehens zu erwürgen/so gute gelegenheit gegebē/daß auch seine Diener/so im nechsten Gemach vffgewartet/der sachen nit gewahr worden. Da dann Laurentius nit selber Herr werden/sonder allein sein Vatterland Erlösen wöllen/wiewol es jhm grob gefehlet/dañ es nicht allein nit frey worden/ sonder er selber/da er vermeint sicher zu sein/vmb sein Leben zu Venedig koñen ist. Nach jm hat Cosmus von Medicis das Regiment mit hülff deß Bapsts seines Vetters/ vnd etlicher seiner Freund erhaltē/welchem er dermassen vorgestandē/daß er für andern Potentaten ein herrlichen Namen erlanget. Nun hat er sich wol zu verwarē gewüst/ vnd ist jm dannoch vil malen nach dem Leben gestelt wordē. Also ist der Hertzog/ so noch in der Regierung/wegen der heimlichen Practicken/ so Pucein wider jn

fürge-

genossen/in grosse gefahr kommen/ soll auch nicht sicher zu seyn hoffen/ so lang die Vnderthanen der lieblichen vnnd süssen Freyheit eingedenck seyn werden. Welches dann Dionysius der Elter wol verstanden/ so sich zu Siracussis/ vnd einem theil der Inseln Sicilien Meister gemacht/ dann er stettigs viertzig tausent gerüster Mann/ sampt einer starcken Leibsguardj/ neben viel Vestungen gehabt/ vñ sich damit seine Vnderthanen in gehorsam zu erhalte bemühen müssen/ vnangesehen das er sich/ wie Plutarchus von jhm schreibt/ in vilen stücken herrlich gehalten/ vnd viel rechtmessige König in Tugenden vbertroffen. So hat er sich nicht allein anderer Weiber enthalten/ sondern auch sein Sohn darumb gestrafft/ ja/ da er einem andern sein Weib geraubet/ sein endt vnd jammer vor vnd weiß gesaget. Daß aber jemandt sagen möchte/ der gwalt vnd forcht weren schlechte Hüter/ vnd würden die Regimenten/ so allein durch sie verwaret würden/ nicht lang bestehn/ ist er nicht so gar vbel dran/ es heißt aber: *Eum qui semel verecundiæ fines transiliit, bene & gnauiter impudentem esse oportet.* Dann wann sich ein neuwer Herr mit gwalt ins Regiment eingetrungen/ muß er sich auch mit gwalt darin zu bleiben vnderstehen. Da es doch mit einem ordenlichen König gantz vnd gar ein andere meynung hat. Dann jeh weniger sich derselbig mit Volck verwahrt/ jeh mehr sicherheit er hat. Darumb Numa recht vnd weißlich gehandlet/ daß er die drey hundert Reuter/ so Romulus für ein Leibsguardj gehalten/ abgeschafft/ vnd gesagt hat/ er könde dem Volck nicht mißtrauwen/ welches jhm trauwen müssen/ so wolt er auch nicht vber sie begehren zu Herrschen/ wann sie ein mißtrauwen auff jhn setzen solten. Hinwider da Seruius auß einem Knecht zum König worden/ hat er sich zwar loblich vnd wol verhalten/ vnd doch darneben mit Trabanten vnd gwalt wol verwahret. Dann jhn sein redtliches vnnd tugendhafftes Hertz nimmermehr wider den Adel/ so nicht gern einem Knecht gehorsam wahre/ beschutzen konden. Vnd het aber einer freundlicher/ gnädiger/ vnnd so groß mütig sein könden/ als Julius Cesar? Noch haben wider jhn vil zu mahl/ vnd vnder solchen Brutus[a] sein Sohne/ zu samen geschworen/ jhn auch in vollem Raht erschlagen. Da man jhm auff ein zeit sich mit Leuten zu verwahren gerahten hat er zwar als ein mannlicher Fürst geantwortet/ das er lieber ein mahl sterben/ dann jmmerdar in forcht deß Todts stecken wölle/ hat aber nicht recht gethan/ in betrachtung/ daß er nicht allein seine gröste Feind leben lassen/ sondern auch das Römisch Volck/ welches an streitbarkeit alle Völcker vbertroffen/ seiner Freyheit berauben/ vnd vnder sein Joch bezwingen wöllen. Keyser Augustus hat sich besser gehalten/ dann er nicht allein alle die/ so an Cesaris Todt schuldig/ vnd zwar zu mal seinen Vetter zu rechen/ wie er dann fürnemblich darfür wolte angesehen sein/ vnnd sich selbs zu verwaren/ erwürgen lassen/ sonder sich auch/ nach dem er Sertum Pompeium/ Lepidum/ vnd Antonium hingericht/ nichts desto weniger wol versehen hat. Dann er vber sein Leibsguardj viertzig Regiment Knecht in dem gantzen Reich an gelegne Ort gelegt/ vnd drey nicht weit von Rom in Italia gehalten/ den Rahtsherren aber ohn sein wissen vnd willen auß Italia zu verreisen verbotten/ vnd vber das Kriegsvolck nicht grosse Herren/ sondern etliche auß der Ritterschafft/ oder schlechte vom Adel genommen hat. So hat er zwar die besetzung der Empter zwischen jhm vnd dem Volck getheilt/ vnd nichts desto weniger alles nach seinem willen gemacht: Dann wann er jemandt zu einem Ampt fürdern wöllen/ hat er jhn bey der Handt zu dem Volck gefürt/ vnd es also für jhn gebetten. Neben dem/ daß er selbs Gericht gehalten/ eines jeden klag vnd begeren angehört/ vñ sich aller händel/ so dz Kriegsvolck/ Landvogteyen vñ Schatz betroffen/ als wañ er allein aller Amptleut statt vertrettē wolte/ angenommen. Darauß dann erschinen/ dz er sich zwar eine Zunfftmeister

[a] Plut in Bruto.

meister vnd Printzen oder Fürsten nennen lassen / vnnd doch in der That der Herr vnd Monarch gewesen sey. So hat er jhm auch darmit das Volck mehr geneigt vnd gewogen gemacht/daß er die Schulden / so man zur zeit der Burgerlichen Krieg gegen dem gemeinen Nutzen gemacht/abthon/ vnd die Schuldbrieff verreissen vnd verbrennen lassen: Noch hat jhn solche sein grosse Weißheit für heimlichē practicken/vnd gefahr Leibs vnd Lebens nit behüten mögen/vnangesehen / daß die ärgsten vnnd verwegnesten Gesellen durch so viel Burgerliche Krieg vffgeraumet worden. Zu letzt aber da die Burger sein tugendhafft Gemüt erkant/an statt der grausamen Burgerlichen Kriegen den süssen vnd lieblichen Friden versucht/vnd gesehen/das Augustus sich mehr als ein Vatter/dann als ein Herr gegen jhnen erzeigt/haben sie zwar jhn zu lieben vnd zu Ehren / er aber seine Trabanten nach vnd nach abzuschaffen/vnd zu den Burgern ohn vil Gesinds hin vnd wider zu gehn angefangen/daß er also zu der Monarchy ein glücklichen anfang gemacht/vnd den grund wol gelegt hat.

Wir sehen aber auch/das fast alle Regimenten von dem Volck auff die Monarchen verwendt worden/wann die fürnembste Oberkeiten vnd Ampteut jhren gwalt zu jrem Nutzen gebraucht / vnd sich dardurch zu Meister gemacht/ oder die Nachbarn sie vberwunden/vnd vnder das Joch bezwungen haben / od̄ auch das Volck selber lieber ein einigen dann vil Herren haben wöllen. So vil die ersten betrifft/sind deren alle Bücher voll. Als Pisistratus die höchste Oberkeit zu Athen erlangt/hat er das Regiment gar an sich gezogen. Also hat Cypselus zu Corinth/Trasybulus/Gelo/Dionysius/Hiero/Agatocles Saragosta/Panetius/Jcetes Leontium/ Phalaris Agrigentum/Phido Argos/ Periand Ambraciam/Archelaus Cretam/Euagoras Cypern/ Polycrates Samū/ Anaxilaus Rhegiū/Nicocles Sicyō/Alexander Pheram/Mamercus Catanā/ die zehen Mañer/so das Regiment bestellen/vnd die Römische Rechten beschreiben solten/vnd nach jhnen Sylla/vnd zu letzt C. Cesar Rom/ Scaliger Veronam oder Dietrichs Bern/Bentivolus Bononiam/Manfredus Fauentiam/ Malatesta Ariminum/Baleo Perusium/Vitellius Tifernam/Sfortia Meyland/vnd wer mehr zu finden / so entweder nur Landvögt oder Kriegs-Obersten gewesen/vñ dardurch zu Herren worden seyn: Dañ man gewiß alle die für Meister im Regiment halten vnd haben muß / welche die beste Ort innen haben/ vnd darneben deß Kriegsvolcks mächtig seyn. Darumb man an denen Orten/ da der Adel oder daß Volck das Regiment hat/fürsichtig fahren vnnd handlen soll / vnd sehen daß die gröste Empter vnnd Ehren kein gwalt zu gebieten haben / oder wo man auch grossen gwalt mittheilen muß vnd anders nit sein will/ solchen nicht einem allein/sondern zweyen zu mahl gebe / oder / wo man nicht Gesellen haben kan/wie in Kriegsläufften geschicht / nur ein kurtze zeit bestimme. Darumb haben die zu Rom in das höchste Ampt zwen Burgermeister/ vnnd die Carthaginenser zwen Suffetas gesetzt / da einer ein Tag vmb den andern das Ampt führen müssen. Dann wiewol ettwan nutzliche anschlege verbleiben/wann sich die zwen/so in gleichen Ehren sein / nicht vergleichen mögen / ist doch die enderung nicht so baldt zu besorgen / als wenn nur einer den höchsten gewalt het / wie zu Athen Eponymus / zu Rhodis Pritanes / bey den Etoliern vnd Acheern der Schuldtheiß / vnnd zu Genua der Hertzog. Darumb hat die Dictatur zu Rom nur so lang gewehret / biß die sach verricht worden / deren halben sie angestelt / welches auffs meist jnnerhalb sechs Monaten beschehen / ein jeder aber / so lenger darin verharren wöllen/ deß Lasters beleidigter Maiestät beklagt werden müssen. Also hatten die Thebaner ein Gesatz/so lang sie das Regiment gehabt/daß der Kriegs-Oberste solte das Haupt verwircket haben / der sich auch nur ein einigen Tag vber sein

Termin

Termin vnd Ziel seines gwalts gebraucht hette: Wie dann auch Epaminundas vnd Pelopidas zum Todt erkant worden/dieweil sie jhr Kriegsvolck auff bestimpten Tag nicht beorlaubet/ vnangesehen/ das es ohn grossen schaden nicht hette geschehen könden. Dannen her kompts auch/ daß bey deß Adels vnd Volcks Regiment die Empter vnd Oberkeiten gemeinlich nur Jährlich seyn. Also sindt die sechs Männer zu Venedig/ welche dem Hertzogen beywohnen/ nur zwen Monat in jhrem Ampt. So hat zu Athen der Archon nur ein Tag die Schlüssel zum Schloß haben könden. Wie dann auch zu Rhagus der Burgvogt nur ein Tag sein Ampt haben/ vnnd sich darzu mit verbundnen Augen in das Schloß begeben muß. So ist in dergleichen gemeinen Nutzen von nöhten/daß man niemandt vber sein bestimpte vnd ordenliche zeit im Ampt bleiben lasse/wo fern es nicht die grosse noht erheischen solte: Wie dann Camillo die Dictatur auff sechs Monat erlengert worden/ daß zuvor keinem widerfahren mögen: Also hat man *lege Sempronia* verordnet/das niemandt vber fünff Jahr solte Landtpfleger seyn. Wann auch solche Ordnung mit Cesare gehalten worden/ hat er sich nicht in das Regiment eintringen mögen. Nun ist jhm aber sein Ampt nach verfloßnen fünff Jahren/ durch hülff Pompeij vnd Crassi noch fünff gantze Jahr erstreckt/vnd also grob gefehlet worden. Dann Cesar für sich selbsten vber die massen ehrgeitzig/sich also in Franckreich zu wermen gewüst/ das er dem Burgermeister Paulo/ damit er sich nicht wider jhn setzte/ neun hundert tausent Kronen gegeben/Curionem aber den Zunfftmeister mit fünfftzehen hundert tausent Kronen auff sein seyten gebracht hat. Noch hat man jhm vber das zehen Regiment Knecht gegeben/vnd selbige mit jhrem Soldt/so lang er in Franckreich gewesen/ versehen. So ist bey so grossem Glück vnnd gwalt/ein solch Hertz gewesen/welchem an tappfferm vnnd Mannlichem muht nicht gemangelt/ vber das/das er von sehr stattlichem vnd edlem Geschlecht entsprungen. Dann er sich in einer vollen versamblung deß Römischen Volcks/ das er Mutter halb von den Königen/Vatterhalb aber von Göttern herkommen sey/ rühmen dörffen. Neben diesem allem ist er sehr fürsichtig vnd fleissig gewesen/ das in Cato ein nüchtern Tyrannen/ Cicero aber ein außbundt oder wunder deß fleisses vnd fürsichtigkeit nennen dörffen. Vnd wiewol er sich gegen jederman milt vnd freygebig erzeigt/ hat er sich sonderlich deß Volcks gunst zu erlangen beflissen/vnnd darumb in Spielen vnnd Mallzeiten kein kosten gesparet/ vnder das gemeine Pöbel Volck deß gemeinen Nutzes Feld vnd Gelt außgetheilt/ vnd also für stattlich vnd milt angesehen sein wöllen. Da er aber durch solche Kunst an das Regiment kommen/hat er auch deß Volcks gwalt beschneiden vnd ringern könden. Dann er achtzig tausent Burger/ so das Korn auß dem gemeinen Kasten genommen/weit vber Meer in die Colonias geschickt/ vnnd darneben fast alle Gesellschafften vnd Bruderschafften auffgehebet hat. Welches dann genugsam lehrt/daß allwegen deren gwalt vndergetruckt oder gar abgethon werde/so andern zu grossem gwalt behülfflich gewesen. Daher Keyser Julianus der Mameluck gesagt/es sey anders nicht gethon/als wann ein Adler jhm selbß die Federn außräuffen/vnnd denen geben solte/so jhre Pfeil damit füddern/ vnd jhn schiessen oder vmbringen wolten. Diß aber sey gnug von der enderung geredt/da deß Adels oder Volck Regiment in ein Monarchi vnd Königreich verwandlet wird.

a Ad Atticum.

Es kompt aber der Adel zum Regiment deß Volcks/ wañ der gemeine Nutz von den Feinden grossen schaden empfangen/oder ein grosse Schlacht verloren hat/ widerumb nimbt des Volcks gewalt vberhand/ wann es den Sieg von dē

Feind

Feind erlanget. Vnd haben wir deſſen vnder andern an den Syracuſanern vnd Athenienſern merckliche Exempel. Dann als die Athenienſer ein groſſe Niderlag durch fahrleſſigkeit jhres Obersten Nicias erlitten / haben ſie dem Adel das Regiment gelaſſen. Welches ſich vier hundert Burger auß der gantzen Burgerſchafft / ſo ſich nach Piſandri anweiſung für fünff tauſent außgeben / mächtig gemacht / daß Volck aber da es ſich deſſen beklagte / vnd nicht vnder deß Adels Joch kommen wolte / mit gwalt / nach dem vil von jhnen vmbkommen / zuthun gezwungen worden. [a] So hat der Sieg die Syracuſaner ſo gar auffgeblaſen / vnd hochmütig gemacht / daß ſie dem Adel das Regiment genommen / vnd ſelbs Meiſter worden ſeyn. Bald darauff als die Athenienſer verſtanden / daß die Lacedemonier von Alcibiade vbel geſchlagen worden / haben ſie ein auffgeleuff gemacht / vnd die vier hundert Herren nicht allein deß Regiments beraubet / ſonder auch durch Traſybli anführen gar zu Todt geſchlagen. Da die Thebaner von den Oenophyten vberwunden worden / haben ſie auch das Regiment dem Adel befohlen / Nach dem aber Pyrrhus / der König auß Epiro / die Römer in zweyen Schlachten vberwunden / haben ſie zwar das Regiment nit geendert / vnd dannoch in der That vnd Warheit allen gwalt den drey hundert Rahtsherren gelaſſen / vnd niemahlen williger vnd gehorſamer geweſen. Da aber Tarent in der Römer gwalt kommen / hat der gemein Mann den Adel / wegen der Güter / ſo er ein lange zeit beſeſſen / anzufechten / zu verachten / vnnd Auffrühriſch zu werden angefangen. Da ſie aber Hannibal hernach in groſſe noht gebracht / ſind ſie widerumb ſehr demütig worden / vnd doch ſo bald Carthago bezwungen / der König Perſeus gefangen / Antiochus vberwunden / vnnd die beyde Königreich Macedonie vnd Aſie in jhren gwalt kommen / jhnen mit der theilung der Acker recht ernſt ſein laſſen. Da ſind erſt die Gracchi ſampt andern Zunfftmeiſtern auffgetretten / ſo den gemeinen Mann wider die Geſchlechter gehetzet haben. Alſo haben die von Florentz das Regiment / darin ettlich wenig allein Meiſter waren / geendert / ſo baldt jhnen zeitung kommen / wie Rom eingenommen / vnnd Bapſts Clemens gefangen worden / als dann haben ſie die von Medicis ſampt jrem anhang verjagt / erſchlagen / alle jhre Bildtnuſſen nider geriſſen / die Wappen zerſchlagen / vnd jhre Acta verbrant. Es hat zwar den Schweitzern zu jhrem Regiment vnd Freyheit die Tyranney der Landvögt ein anfang gemacht / Sempacher Schlacht aber / ſo ſich vmb das Jahr tauſent drey hundert ſiben vnd ſibentzig begeben / hat ſie recht geſtercket / vnd alle Herzen zuverachten oder zuverjagen vervrſachet. Welche enderungen dann ſamentlich von der vnbeſtändigkeit deß gemeinen Volcks herzukommen pflegen / als welches durch ein leichten vnfall in verzagung gerahten / vñ da jhm ein ſchlecht Glück zu handen ſtößt / hochmütig vnd ſtoltz werden kan. Wie jhnen dann nichts ſchädlichers als das Glück iſt / da ſie hingegen kein beſſern Zuchtmeiſter / als Creutz vnd Ellend finden / welches ſie demütigen / vnd daß ſie ſich deß Regiments verzeihen / vnd ſelbiges andern verſtändigen vnd Weyſen Leut befehlen / treiben vnd tringen kan. Darauß dann auch folgt / daß deß Volcks Regiment beſſer nicht möge erhalten werden / dann wann man jhm mit Außländiſchen Kriegen jmmerdar zu ſchaffen macht / wie dann Scipio vmb keiner andern Vrſach wegen die Verſtörung der Statt Carthago mißrahten / dann das er geſorgt / wann die Römer ohn Außländiſche Krieg ſein ſolten / möchten ſie in einander fallen vnd ſich ſelbs verderben. So leſen wir von Onomademo dem Obersten zu Chio / daß als er das Regiment zu friden gebracht / vnd die fürnembſten vnder dē Auffrührern erſchlagen oder verjaget / die andere bleiben laſſen / vnd geſagt habe / man müſſe die Feind nicht alle außrotten / ſondern ettlich bleiben laſſen / auff daß man ſich nicht auch auß den Freunden Feind zu machen vnderſtehe. Wiewol Scipio nit von einheimiſchē / ſon-

[a] Xenophon Plut. in Nicia.

sondern außländischen vnd frembden geredt / beyde aber nicht vnweyßlich gerahten haben. Dann in dem Onomademus die Burger so Auffrührisch gewesen/nicht alle verjagt/sondern etlich behalten/hat er beyde/die so verjagt/ vnnd die so geblieben / desto schwecher gemacht / vnnd jene was thätlichs wider das Vatterland fürzunemmen abgeschreckt. Dañ da sie alle vertriben worden/ hette man förchten müssen/daß sie sich nit zusamen schlagen/vnd mit gemeiner hülff vnd Raht/den gemeinen Nutzen mit Krieg anfechten / wie dann die von Heraclea/Cumis/vnd Megara erfahren/welche den gantzen Adel ins ellend verjagt/ vnd gemacht haben/daß der verjagte Adel mit hülff jrer Freund/die drey Stätt eingenommen/ daß Volck von jhrem Regiment gestossen/ vnnd sich zu Meistern vnd Herren auffgeworffen haben.

Wiewol deß Volcks gwalt leichter vnnd bälder in ein Monarchj verkert wirdt/sonderlich wann Burgerliche Krieg fürfallen / oder ein Oberkeit mit all zu grossem vnd vollmächtigem gwalt gemachet wirdt : Darumb sagt auch Cicero : *Ex victoria cum multa, tum certè tyrannis existit*, da er dann von dem Krieg so zwischen Cesare vnd Pompeio entstanden/handlet. Dann weil gemeinlich das Volck getheilt vnd getrennet wirdt / begibt sich gern/das wann die sach zur Schlacht gereht/der Oberste/so vberwunden hat/vnnd durch den Ehrgeitz getriben wirdt/oder zu seiner versicherung sich stercken will / das Regiment nicht mehr von Händen gibt/sondern sich Meister zu bleiben vnderstehet. Hingegen werden die Tyranneyen leichtlich in ein frey Regiment verkert. Dann weil das Volck kein maß halten kan / so bleibt es nicht darbey/das es sich an deß Tyrannen Todt vernügen liesse/sondern fehret fort / vnd will auch alle derselbigen Freundt vnnd Gesellen außrotten. Daher dann deß Adels Todtschlag/vnd verjagung oder Flucht erfolgen/da ein jeder/ wie küen er auch sey/lieber deß Volcks grimb zu entweichen / dann vber es zu gebieten begert. Wie sich dann zugetragen zu Athen zwar / nach dem Pisistrati Nachkommen außgerottet/zu Rom aber/da die König verstossen worden/ vnd dann zu Saragota/da Hieronymus erschlagen/vnd Dionysius vertriben vnd verjagt worden. Dergleichen Exempel haben wir auch an Florentz / da der Hertzog von Athen / welcher hernach in der Poictower Schlacht vmbkommen/ auß der Statt gewichen / wie auch an Meyland / da Galuangne vertriben/ Dann das Volck zu Meyland hernach fünffzig gantzer Jahr / vnnd so lang das Regiment erhalten hat/biß sich die Toresanische Tyrannen selbigen mächtig gemacht haben. Die Schweitzer haben auch zu jhrer bessern versicherung die Tyrannen/sampt allen jhren Freunden vnd Helffern vertriben. Also haben sich die in Thessalia nach Alexandri Pherei Todt / vnnd die zu Senis/ nach dem Alexander Diche durch Hieronymum Seuerin vmbgebracht / deß Regiments angenommen/vnd den Adel / so sie de Monte Nouo genant/ verjaget. So ist kein zweiffel die von Florentz hetten sich nicht anders nach Alexandri Todt verhalten/wann sie dessen bey zeiten weren bericht worden. Dann dieweil / außgenommen Caracciolo den Mörder / niemandt vmb die sach wissen getragen / vnd vber das jederman Laurentium de Medicis für deß Hertzogen besten vnd getrewesten Freundt gehalten / hat jhm niemandt / daß er den Tyrannen hingericht/glauben wöllen/vnd jhn also das er sich vnverzugenlich in die Flucht begeben/vnd seinem Vetter dem Cosimus den weg/ sich deß Regiments mächtig zu machen / eröffnet/gezwungen. Diese verkehrung aber deß Regiments deß Volcks in ein Tyranney oder der Tyranney in deß Volcks Regiment tragen sich gemeiniglich zu in Burgerlichen Kriegen. Dann wann ein Außländischer Feind den andern vberwindt/vnd vnder sein Joch bezwingt/ ist es nicht ein enderung deß Regiments / sondern desselbigen gentzlicher vn-

Warumb deß Volcks Regiment mehrmalen in ein Monarchi verwandlet werde.

dergang zu nennen/es sey dann (wiewol es gar wenig beschicht) daß der Siger den vberwundnen jhr Regiment wider zustelle. Wie dann die Lacedemonier im Peloponeisischschen Krieg alle Stätt der Athenienser so sie vberwundē/ja auch Athen selber/nicht jhnen vnderworffen/sondern bey jhrer Freyheit gelassen/allein das Regiment geendert / vnnd da solches zuvor vom Volck geführet worden/jetzundt allein etlichen fürnemmen Leuten befohlen haben / da sich hingegen die [a] Athenienser bemüheten/deß Adels Regiment zu verstören. Ist derowegen ein grosser vnderscheidt zwischen den enderungen/so von den Feinden oder Burgern selbsten fürgenommen werden. Vber das ist der gemeine Mañ so tholl / vnbeständig / vnnd wanckelmütig / das jhm nur die neuwerungen gefallen/sonderlichen aber an denen Orten / da die Leut bessern vnd subtilern Verstandts sein/wie man von Athenienſern/Megarenſern / Syracuſanern / Florentinern vnd Genueſern geschriben. Dann an solchen Orten helt sich ein jeder wol so würdig/weyß/vnd vorständig als ein anderer / ist derowegen mit desto grösserm vnwillen eines andern Gebott gehorsam. Hingegen welche nicht so verschmitzt sein / seindt auch gehorsamer / vnd lassen sich besser weisen/als die Klügling/welchen man mit vil worten vnd Vrsachen den handel fürhalten vnd einreden muß. Dann hierauß nichts anders dann streittige Köpff erfolgen/so den weysen fürschlägen zu wider/ vnd deßwegen manchmal an grossen enderungen Vrsach seyn. Dann die Athenienser [b] haben jnnerhalb hundert Jahren jhr Regiment fünff mahl / die von Florentz aber sieben mahl geendert : Welches weder den Venedigern noch Schweitzern / die nicht so verschmitzte Köpff als jene haben/widerfahren ist. Dann die Florentiner jmmerdar fürreich/die Schweitzer hingegen gröbere Leut gewesen/ darumb haben sie zwar fast auff ein zeit das Regiment geendert/vnd dem Volck zugestelt/ da die Schweitzer nun mehr in die vier hundert Jahr vnverendert dabey gebliben / die Florentiner aber baldt den Adel in der Herrschafft leyden müssen / da die Reiche vnd fürnemme Burger/daß jhnen der Gemein vnd Arme Mann solte verglichen werden/nicht jehen oder zugeben köndten. Diese aber so baldt sie das Regiment eingenommen / haben sie vmb den vorzug zu zancken angefangen/sich selbs wegen der Verjagung / Todtschlag / vnd Beraubung der Güter/so jetz fürgeloffen/schwach gemacht/ vnd dem gemeinen Mann zun Waffen zu greiffen / den Adel zu verjagen / vnnd das Regiment widerumb in seine Händt zu bringen/gelegenheit vnd anleitung gegeben. Noch sindt sie auch in solchem Stand nicht so lang still gesessen/dann sie baldt in Vneinigkeit gerahten/vnd einander so gar verderbt haben / daß der mittle theil (dann die gantze Burgerschafft in drey theil vnderscheiden) die andern bezwungen/vnd sich deß Regiments mächtig gemachet hat. Da aber auch dieser nicht lang einig gebliben / sondern bald vmb die Oberkeit zu zancken angefangen / haben sie dem dritten vnd letzten theil/sich in das Regiment einzutringen/ vnd die andern davon zu treiben Vrsach gegeben: Welcher dann mit Mord vnd Blutvergiessen alles erfüllet / vnnd zwar nicht eben mit Morden getobet / sondern mit Raub vnd Brandt die Statt dermassen verderbet hat/ daß die von Luca zur erbärmbt vber jhrem Jammer bewegt/gehn Florentz kommen/vnd so viel mit freundtlichem ermahnen außgericht haben/daß sie von einander gelassen / vnnd zu friden worden seyn. Darauff haben sie ein Bottschafft an den Bapst abgefertiget/vnd/daß er jhnen einen Fürsten von Königlichem Blüt zu senden/ vnnd zu einem Herren geben wölle/bittlich ersuchen lassen / da dann zu allem Glück Carl der König zu Neapels vnd Sicilien angetroffen worden / welcher von jhnen vnnd dem Bapst vberredt / das Regiment der Statt Florentz auff sich genommen / gehn Florentz gezogen / die Burger vertragen / friden gemacht/

a Thucydides, Xenophon Plutarc. in Lysand.

b Thucidides, Xenoph. Plut.

vnd

vnd das Regiment ordenlich bestellet vnnd angerichtet hat. Dieweil jhn aber die Geschäfften der Konigreich Neapels vnd Sicilien abforderten/hat er einen Statthalter in die Statt gesetzt / aber so baldt nicht die Statt verlassen kônden/daß nicht gleich die Burger ein Eckel ab dem Statthalter getragen / das Regiment widerumb zu jhnen genommen / vnnd die Burgerlichen Krieg auff ein neuwes angefangen vnd fortgesetzt haben. Da sie wider mûdt worden/haben sie abermahls ein einigen Herren begert/ vnd deßwegen den Hertzogen von Athen beruffen/da er aber in die Statt ankommen/die Burger die Wehr zu legen gezwungen/vnd ein Leibsguardj/ die Auffrühriſche vnnd Meutmacher zu schrecken/gehalten/ sind sie auch seiner mûdt worden. Dann da sie gemeint/ sie seyen jhrer Freyheit gäntzlich beraubet/vnd in dienstbarkeit gestürtzt/ haben sie ein solchen Haß gegen dem Hertzogen gefaßt / das auff ein mahl drey sonderbare hauffen wider jhn zusammen geschworen/endtlich aber die gantze Burgerschafft jhn in seinem Hauß Belägert / vnnd ehe nicht darvon gelassen hat/ biß er sich deß Regiments verzigen/vnd mit seinem gantzen anhang die Statt geraumet hat/vnd das zwar also / daß er nicht ein gantz Jahr Hertzog gewesen ist. Da sie aber auß dieser Forcht entrunnen / haben sie ein Aristocrati angefangen/vnnd etlichen das Regiment befohlen/vnd doch die Oberkeiten/ Empter vnd Vögt(welche man jhnen anders nicht als vnbesinten vnd vnmündigen geben müssen)so viel auff vnd abgesetzt vnd verendert/daß sie kaum zwentzig Jahr bey einerley Regiment verbliben seyn. Dann gleich wie die Krancken/so in hitzigen Fibern ligen/vnrûwig sein / vnd jetzt dahin / dann dorthin begeren/vermeinend etwas Laberung zu finden / als wann der schmertz nicht im Leib/sondern in eusserlichen Orten lege/vnd mit enderung derselbigen vermitten werden kôndte : Also sindt auch die Florentiner von einem auff den andern gefallen/ biß sie Hertzog Cosmum / den rechten Medicum oder Artzt für sie gefunden/der so gute Artzney zugebrauchen gewüßt/in dem er drey starcke Schlôsser erbauwen / vnd selbige mit guten Besatzungen verwahret hat/ daß er wol viertzig Jahr im Regiment gebliben / vnnd selbiges hernach seinen Kindern verlassen hat. Vnd hat gewißlich der Statt Florentz kein bessere Gnadt auff diser Welt widerfahren mögen. Diß alles/ so niemand glauben solte/wo es nicht die Florentiner selbs in Schrifften hinderlassen/[a] haben wir hie zum Exempel einführen wôllen.

[a] Ant. Poggius. Machiauel.

Dergleichen Geschichten haben sich auch in Africa/ da die Vôlcker verschmitzter sein sollen/dann die Italiäner/zugetragen/wir wôllen dessen ein Exempel oder zwey/so am denckwûrdigsten gewesen/erzehlen. Es ist im Königreich Bugia ein Statt gewesen/mit Namen Segelmessa / welche vom König abgefallen/vnd für sich selbs das Regiment haben wôllen / hernach aber durch stettige Auffruhren dermassen geplagt worden/daß sie weder sich selbs zu Herren haben / noch den König leyden kônden/ biß sie sich / da kein auffhören zu hoffen/ mit einander verglichen / daß sie die Statt Mauren vnd Statt schleiffen/vnnd ein jeder jhm selbs/auff freyem Feldt/ein Wohnung machen / vnnd allein Herr sein / vnd zu gebieten gwalt haben solte. [b] So jndt die von Togoda/so an Fez stossen/auß dem Landt gezogen/da sie deß Adels Regiment nicht wissen noch leyden wolten. [c] Darumb fast alle Vôlcker in Africa/so weder deß Volcks Regiment für gut hatten / noch den Adel kondten Herrschen oder Regieren lassen/die Monarchi vnd Kôniglich Regiment angerichtet haben/Vnd wiewol man deß Adels Regiment deß Volcks gewalt vor zu ziehen pfleget/ hat es dannoch sein gefahr außzustehn/ wo die Herren nicht einig vnnd freundtlich mit einander Leben/dieweil sie beydes die Außländiſche Feindt vnnd gemeinen

[b] Leo Afer.

[c] Leo Afer.

man förchten müssen. Dann wann vnder dem Adel schwere Zwittachten fürfallen/geben sie dem gemeinen Mann/sich wider sie auff zulehnen gelegenheit/wie dann erst an Florentz gewisen worden/vnd sich gleicher fall zu Genua/Cenis/Cöln/Lindaw vnd Straßburg begeben. So hat solcher streit zwischen dem gemeinen Mann vnd Adel nicht allein viel Burger/sondern auch gantze Stätt in Griechen verherget vnnd verderbet. Sorglicher aber ist es/wann man allerley frembde in die Statt auffnimbt/dann wann sie nach vnd nach zu nemmen/lassen sie sich endtlich nicht gern also gantz vnnd gar vom Regiment außschliessen. Darauß dann erfolget/daß sie leichtlich durch gwalt/oder newen auffsatz zun Waffen zu greiffen/die Herren/so mit einander vneins/anzufallen vnd vom Regiment zu verstossen/mögen auffgebracht vnnd bewegt werden.

Die zu Lindauw/Straßburg vnnd Zürich/haben auch jhre Herren zum theil erschlagen/zum theil verjagt/ein Democrati/da sie selbs Meister weren/angericht/vnd damit jeh der Aristocrati aller weg verlegt würde/auch verordnet/daß niemandt/dann von welchem man gewiß wüßte daß er sein Vrsprung vom gemeinen Mann genommen/solte zu den hohen Emptern gelassen werden. Daß gemeine Volck aber in Corfun/so den mehrertheil von frembden gewesen/hat im anfang deß Peloponesischschen Kriegs den Adel gefangen/[a] jämmerlich erwürget vnnd vmbgebracht: Darauff dann auch die enderung im Regimēt erfolget/deßgleichen hat sich auch zu Samo/Sybara/Troezen/Amphipoli/Chalcidon/Cnido/vnnd Chio begeben: Dann dieweil die Herren allerley frembde einkommen lassen/sind sie jhnen zu letzt zu starck worden/haben sie vom Regiment gestossen/jhrer Güter beraubt/vnnd ein guten theil gar hingericht. Welche gefahr den Venedigern sonderlich zu förchten ist/sintemahl allein die Geschlechter das Regiment führen/vnd alle andere/so wol vom Adel/als gemeinen Mann/welche Citadin genant werden/darvon außschliessen. Daß man dann wol mercken könden/als man im Jahr tausent fünff hundert vnd fünff vnd funfftzig ein Musterung gehalten/vnnd befunden hat/daß der Burger/so vber zwentzig Jahr wahren/neun vnd fünfftzig/der Weiber aber/siben vnd sechtzig tausent/fünff hundert vnd siben vnd fünfftzig/der Münch zwey tausent hundert vnd fünff vnd achtzig/der Nonnen zwey tausent vnd zwo vnd achtzig/der Juden ein tausent ein hundert vnd acht vnd fünfftzig wehren/welche zusammen gerechnet/hundert vnd zwey vnd dreissig tausent/drey hundert vnnd dreissig machen. Solt man dann jetzunder den dritten theil noch so viel hieran setzen/wegen deren/so noch das zwentzigste Jahr nit erreicht (dann sich der Menschen Leben fast auff sechtzig Jar erstreckt[b]) so were die gantze summa der Burgerschafft/hundert vñ sechs vnd sibentzig tausent/vier hundert vnd viertzig/darunder doch die Frembdling nicht begriffen seyn. So hat man auch die Geschlechter oder Regierung nicht hierunder gezehlet/welche sich kaum auff drey tausent Personen erstreckt/wann man alle/so anheimisch vnd abwesend/zehlen wolte: Dann Sadoletus vnd Bembus geschriben/daß zu jhrer zeit/da die Statt sonderlich wol mit Burgern versehen/nicht vber tausent vnd fünff hundert Geschlechter zu Venedig gewesen seyen. Vnd nimbt mich groß wunder/daß die Venediger solche anzahl haben in Truck bringen lassen. Wie dann auch die zu Athen vnrecht gethon/da sie jhr Musterung fürgenommen/vnd in selbiger befunden/das zu Athen zehen tausent Frembder/zwentzig tausent Burger/vnnd vier hundert tausent Knecht gewesen. Die zu Rom haben weyßlicher gehandelt/dieweil sie die Knecht niemahlen zehlen/oder sonst im Gesicht oder an der Kleidung bezeichnen

a Thucydides.

b l. hæreditatū ad l. falcidiam.

nen vnd von andern/wiewol es etliche gerahten/vnderscheiden wöllen. Dann/ wie Seneca schreibt/ haben sie gesorgt / daß wann sich die Knecht vnder einander kennen vnd zehlen solten/möchten sie sich vber jhre Herren Meister zu werden vnderstehn. So kan man die Venedische Geschlechter an der Kleidung kennen/vnd wie wenig jhr sein/gegen der gantzen Statt/ lernen. Doch haben sie diese vnd zwar sehr fürständige vnd nutzliche Ordnung / da sie den gemeinen Mann zu etlichen vnd zwar schlechten vnd nidern Empiern gebrauchen/vnnd die Geschlechter von selbigen außschliessen. Vber das/ weil sie ein grewel ab dem Krieg tragen/vnd darneben dem Wollust ergeben sein / lieben sie die Rhue vnd Friden.

Es kan aber deß Adels Regiment auff das Volck / ohn gewalt vnd Krieg/ er entstehe gleich von jnnen oder aussen her / nicht verwendet werden / wie sich hingegen der Adel in deß Volcks Regiment/so hüpschlich einkauffen vnd Meister werden kan/das mans offtermahln nicht mercket/vnd das auff zween weg/ entweder wann der arme Baursman/ Handtwercksman / oder Kauffman allein auff sein Geschäfft sicht/deß seinen wartet vnd deß gemeinen Nutzen nicht achtet/oder wann die Burgerschafft durch Sterben oder Krieg sehr abgenommen / darneben die zahl der frembden / so von dem Regiment außgeschlossen werden / gewachsen ist. Dann also kompt es darzu / das allein der weniger theil Burger an dem Regiment theil vnd gemeinschafft haben / vnnd also ein rechte Aristocrati/wie wir sie droben beschriben haben/ anrichten. Also ist es mit den Stätten gethon gewesen/die wir hieroben erzehlet/ in welchen auch das Regiment von dem Volck auff den fürnembsten theil verwendt worden. Dann vorzeiten zwar das Volck zu Venedig / Luca / vnnd Rhagus das Regiment geführt / welches dannoch mit der zeit so gemach auff den Adel kommen/ das mans nicht gewahr werden kônden. Diese enderung ist viel länfftiger/als die andern / hat nicht so vil gefahr auff jhr / kan auch anderer gestalt nicht vermitten werden/ dann wann man keine frembde auffnimbt / Colonias machet/ oder sie auch/sonderlich wann die Burger zum Krieg lust vnnd liebe tragen / zun Empiern vnd Ehren brauchet: Dann sonsten zu besorgen/wann die Herrschafft vnd Adel durch den Krieg solte gefressen werden / daß sich nicht das Volck / wie dann zu Tarent geschehen/selbs ins Regiment eintringe. Dann als zu Themistoclis zeiten jhr Adel von denen in Japygia so jetzt Apulia ist / gar erschlagen/hat der gemeine Mann / als der stercker / das Regiment an sich gezogen. Solchem aber vor zukommen / haben die von Argos / da jhr Adel den meisten theil von Cleomene erschlagen worden / auch den gemeinen Mann zu den Empiern kommen lassen/vnd also selbiges mit willen geben wollen / darzu sie das Volck wider jhren willen mit gewalt zwingen mögen. Also ist dem gemeinen Mann zu Rom der muht vnd Hertz sonderlich gewachsen/ da von Veientern drey hundert Fabij / so alle eins Stammen gewesen / erschlagen worden/ vnd darzu baldt darauff in einem Jahr zwölff Geschlecht der Potitier so von den Göttern herkommen/wie sie fürgaben / gestorben sein / wie Livius schreibet. Darumb auch die Venediger die gewonheit haben / dieweil sie sich besser vmb das Regiment/dann vmb den Krieg verstehen / vnd solchen so viel jmmer müglich fliehen / ein Venedischen Geschlechter zwar zum Obersten zu setzen/darneben aber außländische Hauptleut vnd Kriegsvolck / welche jhnen vmb den Soldt dienen / zugebrauchen. Was aber hiervon zu mercken vnd zu halten/ wöllen wir an einem andern Ort etwas außführlichers an tag bringen vnd anzeigen.

Es gehet sanffter zu mit verwendung deß Regiments vō dem Volck vff den Adel/dann vom Adel vff dz Volck.

So viel sonsten die Monarchi belangt/kan sie so leichtlich nicht verkert werden/wann der Adel vmbkommen/es jey dann das der gantze Königliche Stand

abgangen. Wiewol sie auch dann zu mahl bleiben kan/ wann allein ein tapfferer Fürst oder Oberster / so sich zu einem Herren auffwerffen darff / zu finden ist. Darumb haben jhnen die Türcken wol lassen angelegen sein / daß sie an allen Orten/da sie die Oberhandt gewonnen / den gantzen Königlichen Stammen sampt dem Adel außgerottet/vnd jhnen also desto besser mit dem armen Volck/ als den geduldigen Schaffen auß zukommen guten Weg gemacht haben. Darauß ist auch aller Herrschafften/so gegen Morgen gewesen / vndergang erfolget / da hingegen die Türcken an Macht vnd gwalt sehr zu genommen haben. Also ist auch fast der gantze Frantzösische Adel in der Schlacht bey Fontenay auff dem platz geblieben/da Keyser Ludwigen deß Milten Sohn Lotharius zur einen / vnd Ludwig vnd Carl zur andern seyten wider einander Krieg geführt/ da nichts desto weniger allen dreyen das Königreich verblieben/ wiewol sie wegen der grossen Niderlag friden zu machen getrungen worden. Nichts ist aber bey deß Adels Regiment mehr zu förchten / dann das nicht vnder jnnen selbs/ oder auch dem gemeinen Mann einer entstehe/der Ehrgeitzig sey/das Volck wider die Herrschafft hetze/vnd sich zu einem Herren auffwerffe / dann man auff nichts gewissers / als deß gantzen Adels verderben vnd gäntzlichen vndergang warten vnnd hoffen kan. Also haben Thrasyllus vnd Thrasybulus zu Athen/Marius vnd Cesar zu Rom / vnd Valorius vnd Soderinus zu Florentz das Volck wider die Herrschafft angeführet. Vnd ist aber diss fürnemblich zu förchten/wann lose Leut zun fürnembsten Emptern gebraucht / vnnd hinwider die tapffere vnd wol verdiente außgeschlossen werden. Welches dañ nicht allein allen Biderleuten im Hertzen wehe thut / sondern auch den Auffrührischen Köpffen/das Volck zu erregen vnd auffzubringen/vrsach gibt. Also haben die Oriten das Regiment verschertzt/da sie Heracleotē/ein losen Buben zu grossen ehren gefürdert. Deßgleichen ist auch Nero vñ Heliogabalus vmb das Leben vnd Keyserthumb kommen / da sie schendtliche Buben zu den fürnemsten Emptern gebraucht. Sonderlich aber stehet solche gefahr darauff bey deß Adels Regiment / wann der gemeine Mann gantz vnd gar von den Emptern verstossen/ vnd außgeschlossen wirdt/welches ein harts Nüßlin ist / wiewol man darmit für gut nemmen muß/wann man gute vnd tüchtige Leut zun Emptern fürdert/ dann wo sie losen Leuten befohlen werden / kan ein frecher Mensch das Volck leichtlich wider die Regierung auffrührisch machen/ sonderlichen wañ die Herren selbs vnder einander vneins: Welches dann in keinem Regiment gut thut/ sonderlich aber dem Adel zu fliehen ist. Nun kan zwar auß geringer Vrsach ein grosser Krieg erwachsen / vnd also auß einem kleinen Fünclein / ein solch Fewr/daß die gantze Statt durchringt/ entstehen. Dann zu Florentz der Adel also in vneinigkeit gerahten / daß einer von dem edlen Geschlecht Bodelmonti ein ander Weib genommen/sich von seiner ersten geschieden vnd gemachet/das zwischen dem Adel Neid/Haß/vnd Mord darauß entstanden/ vnnd so lang gewehret hat/biß sie vmb das Regiment kommen seyn. Also ist zu Ardea der Adel vnd gemeine Mann an ein ander gewachsen/ da die Mutter jhr Tochter einem vom Adel/die Fürmünder aber einem auß dem gemeinen Mañ vertrawen wöllen/dann als dazumahl der Adel von dem gemeinen Mann geschlagen / hat er zwar die Römer/daß Volck aber die Volsciер vmb hülff vnd beystandt angeschryen.[a] Das hat auch die verenderung zu Delphis vervrsachet/vnd das Regiment vom Adel auff den gemeinen Mann verwendet/[b] so hat sich ein gleicher fall zu Mileso zugetragen / da zwischen dem Adel vber der Vormundtschafft zweyer Weysen ein zanck vnd streit entstanden.[c] Die Hostienser haben es wegen eines Rechthandels/so vber einer Erbschafft erregt worden/erfahren müssen. So hat der Phocenser Krieg/durch welchen das Regiment nicht geendert/

a Liui. lib. 4.
b Pausa. lib. 4.
c Arist. li. 5. Pol.

sonder

sonder gar zum Vntergang gericht worden/daher sein anfang genommen/daß zwen Herren vmb ein Jungkfraw/so ein einige Erbin gewesen/gezanckt haben. Die aber vß Arcadia vnd Etolia haben allein eines Wilden Schweinkopffs wegen ein langwirigen vnd grausamen Krieg geführet. Die Carthaginenser vnd Byzacier haben eins schlechten Raubschifflins halben ein Krieg angefangen. Also haben die Schotten vnd Picten allein etlicher Hund halben ein so Blutigen vnd hallstarrigen Krieg geführet/daß jhn niemandt vertragen mögen/vnangesehen/daß sie zuuor sechshundert Jar in gutem Friden vnd Feundschafft mit einander gelebt hetten. Deßgleichen ist ein einiger Wag mit Heut/so den Schweitzern genommen worden/ein vrsach gewesen des grausamen Kriegs/gegen Carln dem Hertzogen in Burgund/welcher ehe nicht sein end genommen/biß der Hertzog erschlagen worden. Es tragen sich wol auch enderungen zu/wann von den mechtigen Herren jhres thuns vnd außgab Rechnung erfordert wirt. Da sich dann auch die dapffern vnd redlichen zu förchten haben/vnd daß sonderlich/wo daß Volck meister ist/da es jemandts Ehr/Haab vnd Gut/Leib vnd Leben antreffen will. Dessen wir dann nicht außlendische Exempel einführen dörffen/dieweil wir leider der vnsern vnd zwar deren/die noch sehr New/gnug haben. Dann woher ist der Burgerliche Krieg entstanden/welcher gantz Franckreich als ein gewaltige Brunst durchbrochen/dann eben daher/daß man von etlichen vmb zwo vnd viertzig Million Golds rechnung begeren wöllen? vnd ist zwar kein wunder/daß man so vngern hievon reden hört/dieweil auch Pericles/der sonsten vffrecht vnd redlich/[a] vnd seinen eigen Gut/[b] wegen gemeinen Nutzen angriffen hat/die Rechnung so sehr geflohen ist/daß er derselbigen zu entrinnen/ein Krieg/[c] dadurch alle Regimenten durch gantz Griechen verendert worden/angespunnen hat. Nun ist er sonsten nicht allein sehr messig gewesen/sonder auch/da er fünffzig Jar das Einkommen vnd Seckel gemeiner State in henden gehabt/nicht reicher worden/wie Thucydides schreibt/vnangesehen daß er sein gröster Feind gewesen/vnd jhn auch in das Ellend des *Ostracismi* verjaget hat. Auß der vrsachen ist das Regiment auch zu Rhodiß vnd Choos von dem Adel vff das Volck kommen. Vnd wiewol Cesar sehr ehrgeitzig gewesen/hat jhn doch nichts so sehr zu dem Krieg getriben/als daß er förchten müssen/er mochte ein mahl/vnd zwar/so bald er von dem Ampt abgetretten/[d] wie sich schon seine Widersecher vermercken liessen/zur Rechnung gezwungen werden. Dann er gewißt/das die Scipiones/Rutilius vnd Cicero das Recht verloren/vnangesehen/das sie sich redlich vnd vnstrefflich verhalten. Vnnd wann solches auch die vffrichtige leuth förchten müssen/wie solten die bösen sicher sein? Dann vber das daß sie hoffen/sie mögen alsodem Gericht entgehen/vermeinen sie auch/das man sich nimmermehr also wol von dem gemeinen Gut gewermen/vnd die Frommen vffraumen könne/als in Burgerlichen Kriegen/vnd wann sie schon auch in gefahr sein jhr Leben zu verlieren/(wie dann wol geschehen das die Rädlins fürer in Auffrhuren jämmerlich verdorben) gedencken sie doch/wie Catilina gesagt/wann sie die Brunst jhres Hauses je mit keinem Wasser verleschen mögen/wöllen sie es einreissen/vnd mit dem fahl dempffen. Wie dann auch Catilina ohn zweiffel dem Römischen Reich den garauß gemacht/oder sich in das Regiment eingerungen hett/wa jhm nicht der Burgermeister Cicero mit sonderm fleiß/vnd C. Antonius sein gesell/mit gewalt vorkommen/vnd mit seinem anhang erschlagen hett. Da dann Cicero Catilinam nicht solte auß der Statt getriben/sonder in der Statt/so bald sein Meuterey an tag kommen/vntergetruckt habē. Dañ sich gewißlich keiner/so von seinem Hauß vñ Hoff vertriben/wañ er dz vermögē hat/den gemeinē Nutzen an zu fechtē/vñ wa es müglich/gar

a Plato. Thucydid.
b Plutarch. in Pericle.
c Plutarch. ex Theopomp. Ephoro Thucydide.
d Cicero ad Atticum.

Grosse Herrn tönnen grossen schadē thun wann sie verjagt werden.

vnterzutrucken sparen würd: Wie dañ Catilina ohn allen zweiffel gethon hett/ wann er C. Antonium schlagen können. Sintemahl er nicht allein Cesarem/ sonder noch andere Geschlechter mehr in der Statt gehabt/so jhm zugethon vnd verwandt/ vnd der Anschläg vnd Practicken theilhafftig waren/ auch anders nichts/ als ein enderung im Regiment begerten. Es ist war/ daß Catilina ein grossen Hauffen mit sich auß der Statt/ so ein rechte Grundsuppen der Auffrhürer gewesen/ genommen/ nichts desto weniger war es besser/ das er in der Statt vntergetruckt worden/vnd nicht so viel Lufftes bekommen hett/sich wider sein Vatterland zu rüsten. Ist derowegen der sicherste weg/wañ du solche leuth jhe nicht zu freunden haben kanst/ daß du sie gar hinrichtest/wafehr man nicht *Ostracismum*, wie die von Athen/Argos/vnd Epheso gehabt/ treiben vnd brauchen mag. Damit es dann also beschaffen/ das wann jemandt an Thugendt/ Gunst/ oder Gut wolte zu mechtig werden/ man jhm dz Land mit solcher bescheidenheit verbotten/ dz er weder an seinen Güttern noch Ehren abbruch leiden/ vnnd darzu nicht vber zehen Jar im Ellend zu bleiben gezwungen/ sonder noch verfliessung derselbigen widerumb einzukommen erlaubet hat. Darumb hat sich kein Burger jemahls solche verweisung zu einem Krieg wider sein Vatterland bewegen lassen. Hingegen kan man nicht ohn grosse gefahr ein mechtigen man verstossen/ seine Gütter rauben oder seinem namen ein Schmach anthun/dann also verlöscht man dz Fewr nicht/sonder schürt vnd entzündt es noch mehr/ daß ein solcher Landtreumiger mit seiner Freund hilff nicht allein wider einkommen/sonder gar Herr vnd Meister werden will. Dessen wir dann Exempel haben. Es hat sich Dion zu kriegen nicht vnterstanden/ da er schon im Ellend gewesen/ biß seine Gütter auch publiciert worden/ Also ist Marcus Coriolanus verjagt worden/welcher die Römer in solche noth gebracht/dz sie kein andere hilff/als der Weiber bitt vnd flehen/ Coriolanum von der Statt abzutreiben/haben mögen. Also haben auch die Herren von Medicis/ vnnd der Adel zu Zürich gethon/ vnd da sie vertriben worden/ mit hilff jhrer Freund den gemeinen Nutzen mit Krieg angefochten/ vnnd ein sehr lange zeit vber die massen geplaget. Nun möcht mir jemand hierauff antworten/Es were dannoch besser/ wir triben den Krieg auß der Statt/ dann dz wir jhn hernach mitten vnter vns haben solten/wie auch war ist/ nichts desto weniger aber spriech ich/ dz man vnweißlich handle/ wann man jemand/ den man in der Statt hinrichten vnd vntertrucken kan/auß der Statt kommen laßt/ vnnd also sich zu rüsten/ vnnd ein schweren Krieg wider den gemeinen Nutzen anzuspinnen raum vnd gelegenheit gibt. Wir haben dessen ein exempel an dem jungen Cyro/ dann als er von seinem Bruder Artarexe dem König in Persen/dieweil er jm nachgestelt/ in Gefenckniß geworffen/vnd mit gulden Ketten gebunden worden/ hat jn sein Mutter mit bitt der Gefenckniß vnd zwar zu jhrer aller grossen schaden erlößt. Dann so bald er der Gefangenschafft ledig worden/ hat er ein schweren Krieg wider seinen Bruder angefangen/ vnd dz ansehen gewunnen/ als würde er entweder durch ein Brudermordt dz Reich an sich bringen/ oder sein Vatterland mit Krieg in grund verderben/ wie man bald erfahren hett/ wann er nicht von des Königs volck hindergangen vnd vmbgebracht worden.

Ich hab gesagt/man müsse dergleichen leuth entweder hinrichten/ oder zu Freunden machen/ vnd in diesem dem Keyser Augusto nachfolgen/ welcher alle die/ so an Cesaris Todt schuldig/ vffgeraumet hat/ etlich wenig außgenommen/welchen er nicht allein Verzigen/ sonder auch mit Gutthaten so gar vberschüttet hatt/ daß sie jhn lieben müssen. Wie dann vnter disen Cinna[a] der fürnembsten einer gewesen/ welchen er mit seiner eignen Handschrifft der Verrhätterey vberzeuget/ vnnd jhm doch nichts desto weniger ein solche so grosse

[a] Senec. lib. de Clemētia. Dio. lib. 55.

Mißhand-

Mißhandlung vergeben / vnd mit seinem abgesagten Feind ein Bund vnd ewige Freundtschafft gemacht / vnd noch viel ehr vnd guts bewisen hat / dann da Cinna nichts anders dann den Todt gewarten können / hat jhn Augustus vff dise meinung angesprochen: *Vitam tibi Cinna iterum do: prius hosti, nunc insidiatori & parricidæ. Ex hodierno die amicitia inter nos incipiat: contendamus vtrum ego meliore fide vitam tibi dederim, an tu debeas.* Hatt auch hernach kein bessern freund gehabt / als von welchem er zu einem Erben aller seiner Gütter gemacht worden / neben dem / daß jhm ferners keiner mehr nachgestelt. Deßgleichen haben die Venediger gethon / dann als sie Gonzagam den Hertzogen von Mantua jhrn abgesagten Feind / vnd der wider sie mit König Ludwigen ein Bundt gemacht / gefangen / haben sie jhn nicht allein loß gelassen / sonder auch zu jhrem Feldobersten angenommen / vnnd damit so viel außgericht / daß er jhnen hernach immerdar trew gebliben ist. Also hat Pontius der Samniten Oberster seinen leuthen gerhaten / da sie das Römisch Heer in dem Apennischen Gebürg beschlossen hatten / selbiges entweder gar zu erschlagen / oder aber alle frey vnd loß gehen zu lassen. Dann wann sie alle vmbgebracht / hetten sie der Römer macht geschwecht / vnnd kein so starcken widerstand mehr gefunden / hett man sie dann frey ziehen lassen / weren sie zu einer bestendigen vnd ewigen Freundschafft getriben worden.

Es begeben sich aber solche enderungen mehr in kleinen / dann in grossen vnd mechtigen Stetten. Dann ein kleine Burgerschafft kan leicht in zwen Theil getrennt werden / da hingegen ein grosse anzahl nicht so leichtlich zu theilen ist / sintemahl vnter den Mechtigen vnd Schwachen / vnter den Reichen vnd Armen / vnter den Frommen vnd Bösen ein gutter Theil mittelmessig ist / welcher die andern zwen Hauffen mit einander vertragen / oder im fahl der eine zu Halsstarrig were / sich zu dem andern schlagen / vnd also die vbrige zu folgen zwingen kan. Darumb sind in Italia / vnd vor zeitten in Griechen in den kleinen Stetten innerhalb hundert Jaren so viel enderungen fürgeloffen / dergleichen in Hispanien vnd Franckreich auch in viel hundert Jaren nicht geschehen sein. Dann die zwen eusserste Theil werden nimmermehr ohn die Mittlen vereinigt werden. Die bösen vnd guten werden einander stehts in Haaren ligen / deßgleichen die Reichen vnd Armen / wa sie nicht durch die mittelmessige verglichen werden. So kan auch allein ein einiger Fluß oder sonst ein Orth / so die Leuth von einander abscheidt ein Neuwerung mitbringen. Wie dann die zu Fez nimmer ohn Streit / Mordt vnd Blutvergiessen gewesen / biß jhr König Joseph die Statt in ein einige Mauren gebracht / vnd auß zweyen Stettlein ein grosse gemachet hatt. Also haben die Clazomenier stettige Krieg vnd vnruhge gehabt / dieweil ein Theil der Statt vff dem Land / der ander theil aber in der Insel gewesen. So lesen wir in Plutarcho / daß die von Athen nimmer zu einem rechten Friden kommen mögen / dieweil etliche vnden im Port / vnd etliche in der obern Statt / die sie Astu genennt / wohneten / biß sie Pericles mit grossen Mauren / so er von einem Theil zu dem andern geführt / in ein Statt gebracht hat. Also sind auch die Venediger in grosser gefahr gestanden / da sich die Schiffleuth mit den Burgern nicht vertragen wolten / wer auch ohn grossen schaden die Auffrhur nicht gestillet worden / wann sich nicht Petrus Loredan darein gelegt / vnd sie zu friden gebracht hett. Es tregt sich auch zu / daß die einheimische Vneinigkeit zwischen der Burgerschafft / einem Außlendischen Feind / sie anzugreiffen / vnd vnter sein Joch zu bezwingen / Zugang machet / wann sie sich nemlich selbs zum theil verzehrt vnd gefressen haben. Wie dann die Engelländer sehr offt den Frantzosen / so vnter einander vneins / grossen schaden gethon.

Also

Also hat der König von Fetz Theßam leichtlich vnter sein gwalt gebracht / nach dem sie zuvor einander den mehrertheil selbs erwürgt hetten. Deßgleichen hat Philips der ander / Hertzog im Burgund / niemahln Dina vnd Bouuin / welche nur von eim Fluß gescheiden waren / bezwungen können / biß sie vnter einander zum Krieg kommen / da jhm als dann vmb wenig mühe vnnd arbeit zu thun gewesen. Da die König zu Maroc auch einander in Haaren gelegen / ist dem Landvogt zu Tunis vnd Thelesin abzufallen / vñ sich selbs in gemelten zweyen Landtschafften zum König zu machen gelegenheit geben worden. Deßgleichen hat sich auch Lacares zu Athen verhalten. Dann als er gesehen / das sich der gemeine Nutz selbs getrennt / hat er sich zum Herzen eingetrungen. Vnd das noch mehr ist / finden wir / das zu Rom vier tausent vnnd fünffhundert Knecht vnd Landreumige das Schloß Capitolium / da der Adel vnnd gemeine Volck mit einander gezanckt / eingenommen / vnd sie / sich bald vnd leicht zu vertragen / bezwungen haben / dieweil sie nicht ohn grosse gefahr den Feind vff dem Halß haben können. Ist derowegen die vneinigkeit der Burgerschafft sehr schädlich vnnd gefahrlich / wa sehr man nicht vffs wenigst mit den benachbarten Herrschafften Freundschafft vnnd Bündnuß hat / als welche man ehe dann jhnen anderswa her hülff zu komme / vberfallen vnd vntertrucken kan. Dann wann das Wilde Meer / die rauche Gebürg / die dürre Wüsten / die sterckeste Pastey en vnnd Kriegs macht offtermahln dem Ehrgeitz nicht gnug wehren können / wie solten die mögen sicher bleiben / so nahe bey den Feinden wohnen / vnnd sich vnter einander selbs metzgen? vnd stehet jhnen desto grösser gefahr darauff / wann die Statt klein vnd schwach / wie Lucca / Rhaguß vnd Genff sein / welcher gebiet sich kaum vber die Stattmauren hinauß erstrecken. Dann wann jemandt die Statt eingenommen / hat er schon alles gewunnen / da hingegen in mechtigen Herrschafften / in welchen vil Stett / Schlösser vnd Landschafften einander bey stehen / nichts darmit vßgericht würd / noch dem gemeine Nutzen so vil zu schaffen gibt / wann schon ein Statt darvon vffgefangen worden. So hat dz die Monarchi für andern Regimenten / daß sie stehn kan / wann schon der König oder Monarch gefangē würd / da hingegen des Volcks vnd Adels Regiment vntergehen muß / wann man den Sitz vnd Hauptstatt / da die Herrschafft ist / verlort hat. Dann als die Römer im andern Carthaginensischen Krieg die Statt Capuam eingenoñen / haben sich darauff alle andere Stett vnd Schlösser so darzu gehört ergeben. Also ist es vmb das Regiment zu Sena geschehen gewesen / da die Statt von Cosmo dem Hertzogen zu Florentz bezwungen worden. Dann auch alle andere zugehörige ort den Hertzogen eingelassen haben. Hingegen wañ ein König gefangē würd / kan er durch bitt oder Rantzion erledigt / oder auch ein anderer an sein statt zum König erwehlet werden. Wie sich dann begeben kan / daß ein König ehe das Regiment vffzugeben / dann seine Vnterthonen mit newen vñ schwerē vffsatzen zu plagen fürnimbt: In massen kein sach Keyser Carln den Fünfften mehr bewegt / als da er vernoñen / wie sich König Franciscus der erst vermercken lassen / daß im fahl der Keyser sein fürschlag / dessen er sich erboten / nit anneñen werde / er seinem Sohn Francisco das Regiment zu vbergeben gemeint. Dann wiewol dazumal die Italiener / Engelländer / Spanier / Niderländer / Venediger / vnd der Bapst selbs mit Carln von Bourbon / dem Coñestabel / wider Franckreich ein Bund gemacht / vnser Volck bey Pauy geschlagē / den König gefangen / vnd in Hispanien gefürt hetten / ist dannoch Franckreich bestanden / so hat des Feinds macht nit in Franckreich koñen / oder durch Carln von Bourbon ein newerung vnnd zerrüttung im Regiment anrichten mögen. Dann man wol gewußt / daß diß Reich mit guten Gesatzen vnd Ordnungen wol versehen / vnd als ein wol gegründtes vnd starckes Hauß / weder vngestümme Wind /

me Wind/noch grosse Wetter förchten thar. Da hingegen die kleine vñ schwache Stett vom nehsten feindlichen Wind leichtlich nider geworffen werden.

Darneben aber ist auch zu mercken/daß kein reich könne so wol gegründet/bestellet vnd angeordnet sein/so nicht zu letzt sein enderung haben/vnnd gar untergehen müsse. Wiewol es viel besser ist/da sie nach vnd nach/vnd das mans kaum mercken vnd gewahr werden kan/geendert werden. Wie es dann mit Venedig ergangen/da die Herrschafft von einem vff das gantze Volck/vom Volck aber vff die Geschlechter/das mans nicht gewahr worden/kommen ist. Ein anders Exempel haben wir am Teutschland/dann da anfangs das Regiment allein in des Keysers Hand gewesen/so lang Carls des grossen Stam̃ gewehret/ist die Wahl/nach dem solcher gefehlet/in der Fürsten gwalt komen/welche den Keysern so sie gewehlet/form vnd regeln fürschreiben dörffen/deren sie geleben solten/ist auch darauß erfolget/dz der gwalt des Keysers nach vñ nach abgenömen/der Fürsten aber gestigen ist. Vnd wann nit dz Keyserthumb nun mehr ein lange zeit in dem Keyserlichen Hauß von Oesterreich untern Keysern gebliben/welche allwegen bey jhrem leben jhre Söhn zu Keysern anzunemen verschaffet/vnd also den gwalt etwas bessers zu erhaltē gewißt/weren sie gewiß noch geringer/vnd villeicht dem Hertzogen von Venedig gleich worden. Ein solche enderung ist auch in Poln fürgeloffen/da Jagellons Stam̃ abgestorbē/wie zu gleich in Dännemarck/da dz Volck Christiernum vom Königreich gestossen/vñ seinen Bruder/welcher vff gewisse Gesatz schweren müssen/zum König gemacht hette. Nach jm hat sein Sohn Friderich/der jm gefolgt/solche Gesatz bestettigē müssen/vnd wirt vnzweiffel der Adel dz Regiment gar an sich bringen/wann jetz regierender ohn Erben sterben solte. Dann wiewol in Poln/Vngern/Böhem vñ Dännemarck der Adel die Wahl zu haben vermeint/sehen wir dañoch/dz gemeinlich die Elter jhre Söhn krönen lassen/diſe aber wissen die herrligkeit besser zu erhalten/dann wann gar frembde zum Reich komen/da sie auch lang einander nach succediren/können sie widerum̃/vnd zwar nach vnd nach/die hohe Oberkeit/so die Landsherren zu haben vermeinen/vff sich bringen. So ist ein dergleichē enderung nit allein ring vnd leicht/sonder auch dem gemeinen Nutzen gar vorstendig. Also hat zwar Casimir der König in Poln sein herrligkeit die er von seinen Vorelttern empfangen/zu erhalten gewißt/da er aber ohn Erbē todo verfaren/haben die Polnische Herren seinen Vetter Ludwigen den König in Vngern/da sie zuvor den Königlichen gwalt wol gnug beschnitten/zum Reich gefordert. Da aber auch diſes Ludwigen Stam̃ ohn manliche erben abgangen/vñ Jagello der Hertzog in Littaw König in Poln wordē/hat man jm noch mehr genom̃en vnnd entzogen/seine nachkommen aber nach dem sie in die zweyhundert Jar nach einander im Regiment gebliben/haben fleissig jhr hohe Oberkeit biß vff König Sigismundum Augustum/an welchem dz Königliche geschlecht abgangen/erhalten. Da die Landsherren vff jhn Heinrichen König Carls des Neundten Bruder/vnnd zwar mit solchem geding die Kron angebotten/dz er mehr ein Fürst dann König het mögen genennet werden. Dann als ich mit dem Hertzogen vnd Bischoff von Langers/sampt andern/die Polnische Bottschafft zu empfangen/vnd biß gehn Pariß zu geleitten gehn Metz gesandt worden/habe ich vil von jhrem Regiment erlernet/vnd sonderlich hören sagen/dz wa die Polnische Herren nicht der Königen in Franckreich verschonet/strengere conditiones vnd beding für zu schreiben bedacht gewesen. Also kan sich ein Monarchi nach vnd nach endern vnd verkeren/wo man nicht bey den alten vnd unverbrüchlichen Ordnungen bleibet. Wie dann dem Bapst von den Cardinälen in der Wahl kein eingriff im höchsten gewalt vnnd Herrligkeit gethon würd/so kan der groß Hochmeister der Ritter in Malta bey seiner Herrligkeit

vnverendert bleiben. Dann wiewol die Cardinál nach Julij des Ander Tod/ da man ein andern wehlen solte/ des Bapsts gewalt vmb etwas zu beschneiden beschlossen/ ist doch nichts darauß erfolgt. Dann Bapst Leo der Zehend/ so vff Julium erfolgt/ sich schier mehr gwalts/ dann keiner seiner Vorfahren angenommen hatt.

Nichts aber ist so gefahrlich/ als wann ein König ohn Erben abgehet/ dann wa sich jemandt vnter den Herren findt/ so reich vnd mechtig/ vnnd dazu ehrgeitzig ist/ wann es jhm so gut werden kan/ wirt er nicht fehlen/ sonder sich den andern die Kron zu entziehen vnterstehen. Wie dann Hertzog Carln auß Lotthringen/als die König in Franckreich vßgestorben/widerfahren ist. Dann dieweil er noch vß Carln des grossen Geschlecht vberig/ solte er zum Regiment kommen sein/ wo jhm solches nit Hugo Capet vorgehalten/welcher in grossem ansehen vnd darzu mechtig war. Diser Vnfahl aber ist in der Ottomann oder Türcken Regiment sonderlich zu förchten. Dann wiewol drey Geschlecht sein/ so jnen verwandt/als die Michalogli/ Ebranen/ vnd Turacanen/sind sie dannoch zu nider vnd zu schwach/ist auch zu besorgen/das wann der Ottoman Geschlecht gar abgehen solte/sich der fürnembsten Baschа einer/ so mechtig/ vnnd bey den Janizarn angenem were/ jhnen vorzukommen/ vnd das Reich für sich zu behalten vnterstehen/ solches aber im gantzen Orient grosse vnruh erregen/ vnd vil Blut kosten würde/in betrachtung das menniglich vil vnd hoch von dem Ottomann helt. Es hat sich auch ein merckliche enderung zu Lacedemon zugetragen/noch dem Cleomenes von dem König Antigono vberwunden/ vnd in die Flucht geschlagen worden/ dann gleich darauff ist das Regiment vff das Volck kommen/ drey Jar also erhalten/ vnnd vom Volck fünff Ephori oder Richter/selbigem fürzustehen erwehlet worden. Da aber gehn Lacedemon zeitung kommen wie Cleomenes in Egypten erschlagen wordē/ haben zwen Richter wider die andere ein heimliche Practick fürgenommen/ sie auch/ als sie geopffert/ erwürgen lassen. Da nun solches geschehen/ ist das Volck zu Agesipolis Wahl/der auß Herculis Geschlecht gewesen/ geschritten. Dieweil sie aber zuuor zwen König zu haben gewohnet/ hat Lycurgus/ so nicht vom Königlichen Geblüt gewesen/ das Volck mit Gelt bestochen/ vnnd so vil vßgericht/ daß man auch jhn zum König angenommen/ vnnd ein andern/ Chilon mit namen/so Königlichen Geblüts war/ als der nicht so mechtig vnd reich/ verworffen hat. Welches jhn doch so sehr verdrossen/ daß er dise Schmach/ so seinem Geschlecht hiedurch zugefügt worden/zu rechen vnterstanden/ vnnd alle Oberkeiten erwürget hat. Jedoch ist Lycurgus allein entrunnen/ vnd zu letzt/ nach dem vil Blut vergossen/vnd Herculis Geschlecht fast hingericht worden/ allein meister gebliben. Diß aber sey von der Regimenten enderung vnnd entlichem Vntergang zu disem mahl gnug geredt/ Nun wöllen wir auch anhören/ ob man solche zu vorsehen oder fürkommen möge.

Das

Das II. Capitel.

Ob man auch die Enderungen/ so im Regiment fürzufallen pflegen/ zuvor sehen/ vnd erfahren könne.

NAch dem nichts in dieser Welt fürlaufft/ so vngefehr geschehen/ wie fast alle schrifft gelehrten vnd verstendige Philosophi einmüttig gesetzt haben/ muß auch folgen/ daß die enderungen im Regiment entweder von Gott/ der Natur/ oder des menschen Willen entspringen: Daß ist/ daß sie entweder also von vnserm Herren Gott in seinem weisen vnd geheimen Rhat beschlossen/ vnd ohn natürliche mittel ins werck gericht worden/ oder wegen der vrsachen/ vnd jhrer würckung/ so durch Gottes schickung/ ordenlich an einander/ als gleich in einer Ketten gehenckt worden/ der natur lauff nach geschehen. Welche Plato/ nach Homeri meinung/ ein guldin Ketten/ Zeno aber *Fatum*, das ist ein vnuerbrüchliche Ordnung/ die andere Stoici/ *pronœam*/ das eben so viel gewesen/ Augustinus aber/ wie auch Panetius vnd Seneca gethon/ ein Gott genennet haben: Da doch alle die grob fehlen/ so Gott vnd die Natur/ als wann er an die Natur gebunden were/ wechslen/ vnd den alten folgen/ welche fabuliert/ es müsse Jupiter an der Adrastia Ordnung gebunden sein. Dann es Augustinus/ als er gesagt/ das gantz vnd gar kein *Fatum* zu finden/ wa fehr es nicht Gott selbs were/ dieweil ausser Gott nichts vestes/ bestendigs/ vnd vnuerbrüchlichs anzutreffen/ besser getroffen hat. So viel dann der menschen willen belangt/ ist er/ vermöge der Hebreer vnd Theologen einhelligen consens/ in diesen menschlichen vnd Burgerlichen sachen frey/ vnd vngezwungen. Dann er je kein Will mehr genennet werden möchte/ wann er solte vom Gestirn vnd Himmels Lauff reguliert vnd gefüret/ oder viel mehr getrungen werden. Sintemal nicht willig sein kan/ das mit vnwillen geschicht: Darumb man den Stoicken Philosophen jhr *Fatum* heim schicken/ vnd den Willen frey behalten soll. Dieweil aber des menschen Will so vnbestendig vnnd wanckelbar ist/ daß darauß nichts gewiß zu nemmen/ so viel der Regimenten Enderung oder Vntergang anlangt/ wöllen wir auch nichts darauß schliessen oder ziehen. Was dann Gottes heimlichen Rhat vnd Weißheit betrifft/ ist solcher den mehrer theil vor dem menschen verborgen/ so fehr Gott selbs nicht mit seinem heiligen Geist die Propheten/ wie bey dem Volck Gottes beschehen/ anzeucht vnd rüstet/ daß sie von vieler Stett vnd Königreich verderben vnd zerrüttung/ so hernach in der That war befunden worden/ Weissagen können. Wiewol er auch nicht so gar viel ohn seine mittel handelt/ vnd wann ers thut/ allwegen vff ein mahl vnd vnuersehens drein felt/ vnnd jederman sein Macht vnd Raach zu greiffen fürstellet. Wie er dann Sodom vnd Gomorren mit den zugehörigen Stetten eins mahls mit Schweffel vnd Fewr vom Himmel herab vmbkeret vnd verderbet/ vnnd da zuuor in süssen wassern vil guter vnd lieblicher Fisch waren/ das wasser dermassen in bitterkeit verwandelt hat/ daß kein einiger mehr darinnen leben mögen. So ist der fruchtbare Boden also verflucht/ vnd mit Aeschen vnnd Schweffel erfüllet wordē/ dz gantz vnd gar kein Gewechs oder Baum vff kommen vnd frucht bringen mag. So hat er Helicen vnd Buram/ so Stett in Griechen gewesen/

einsmahls mit Wasserflut also vberschwemmet/ dz auch die in Port/vnd Schiff geflohen waren/nicht vff die höhe fahren/sonder darinnen ersauffen müsten. Also sind vff ein mahl drey vnd zwentzig Stett in Italia/von der Erdē verschluckt worden/ vnd an jhrem ort *Pontiæ Paludes* entstanden/ so lesen wir dz im Erdbeben zwölff Stett in Asien versuncken.

Dieweil dann des Menschen Will wanckelbar/vnbestendig/ vnnd immer von eim vffs ander felt/Gottes Rhat aber vns vnbekant vnd verborgē/ ist noch die Natur bewor/so nicht gar vnbekant/vnd dazu so vil jhre vrsachen betrifft/ein zimlich bestendigen vnnd gewonlichen lauff helt. Wir wöllen aber hie nicht die vrsachen/so wir Burgerlich heissen möchten/ verstanden haben/ als vff welche dz werck selber folgen muß: Dann wann in einem gemeinen Nutzen dz böß vngestrafft/vnd die Thugendt vnbelohnet bleibt/kan menniglich/ dz es mit einem solchem Regiment zum end fort eyle abnemmen vnd vrtheilen: Wie dann auch kein gewissere vrsach/oder verderben des Regiments zu erdencken: sonder verstehen die Himlische vrsachen so etwas weitters von vns sein. Wiewol es gut vnd fürstendig were/da man sie alle mit fleiß bewege. Dann zu gleicher weiß wie des menschen leib anders der Mahler/vnd aber anders der Artzt betracht/ vnnd die Seel vff ein andern weg der Physicus/ vñ aber vff ein andn der Theologus bedenckt: also wann man von des Regiments enderung reden soll/ erwigt es anders der Welt weise/ vnnd anders der Sternseher/ vnnd abermahls anders der Theologus. Dañ ein Weltweiser bedenckt des Fürsten vnrechtmessigē Gwalt/ der Amptleuth Geitz/ vnd die gar zu strenge vnd böse Rechten vnd Ordnungē/ ein Sternseher erwigt der Sternen gwalt/ vnd würckung/ vñ vermeint herauß mancherley neuerungen/dazu der mensch soll getriben werdē/zu schliessen. Ein Theologus aber helt gentzlich darfür/das die sterbensleuff/Krieg/Thewrung/ vnd Vntergang der Stett vñ Königreich[a] allein von Gottes vnd seines worts verachtung herkomme/sintemahl er hiedurch erzürnet werde/vnd die weise Fürsten mit Blindheit zu schlagen/ vnnd sein Gestirn wider sie zu rüsten/ pflege. Nun hat ein jeder seine vrsachen/ welche ein enderung zu besorgen/ oder dz end selbs zu förchten/treiben. Dann diese weit jrren/so vermeinen/ es müsse der Ehr vnnd herrligkeit Gottes ein abbruch geschehen/ wann man der geheimen würckung des Gestirns nachforschen solte: da sich doch im gegenspiel die Göttliche Maiestet recht sehen leßt/ vnd ja ein viel herrlichern schein von sich gibt/ wann er seine Wunderwerck durch seine Creaturen verrichtet/vnd nicht allwegen auß seiner Allmacht sein Willen ohn mittel der Creaturen fortsetzet. So ist niemand so blind vnd toll/ so nicht die grosse vnd wunderbarliche würckung diser Himlischen Liechtern hie vnden in diser Welt haben/sehen/ja greiffen möge. Wiewol sie aber so bestendig nicht gehn/es kan sie Gott/nach seinem Allmechtigen Rhat vnd Weißheit/ inhalten/ oder gar verhindern. Dann er an die Natur/ deren Meister vnd Schöpffer er ist/ nicht gebunden/ so hat jhn kein Rhat oder Volck davon absolviert/ sonder er selbs freyen gwalt jhm vorbehalten/ als ein Herr/ nichts/dann das gut vnnd recht ist/ geschaffet/als ein güttiger/ vnnd darneben ohn mühe vnd arbeit fleissige sorg/als ein Allmechtiger Gott/ für alle Völcker getragē.[b] Nach dem aber alles/ so ein Anfang genoñen/ auch ein end haben/ vnnd vergehen muß/wie man solches wol erweisen kan/[c] muß vnfehlbar folgen/ das nicht allein alle Stett/ sonder auch andere ding/ so ein lange zeit in grosser herrligkeit gegrünet/ ein mahl vntergehen werden. Vnd wiewol Plato nichts vmb des Himmels Lauff gewißt/ vnd noch viel weniger desselbigen Krafft vnd Würckung gemerckt/sintemahl solche dazumahl noch verborgen waren/ hat er dannoch bekennen müssen/das auch der gemeine Nutz/so er angericht/ ein mahl vntergehen müsse/ vnangesehē/ daß er jn mit so guten Ordnungen vñ Gesatzen zu be-

a Ps.107. Leuit. 26. Iob.12.

b Esa. 19. gesegnet bist du Egypten/ mein Volck/ vñ der Assur/meiner hendē Werck/ vñ du Israel mein Erbe.

c Plato in Timæo, In Phædone. Arist. lib 1. de cœlo. Esa.43.44. Ps 90.

zu bestellen/vnd in ewigkeit für verderben vnd vntergang zuverwahren gemeint. Dann er gleichsam greiffen können/wie alles eittel vnd vergenglich/was geboren worden/vnd ausser dem Schöpffer aller ding [a] nichts bestendigs vnd ewigs zu finden. Darumb schliessen wir/das keine Gesatz/Ordnungen oder Rechten/ sie seyen so gut vnd starck/als sie immer sein mögen/den gemeinen Nutzen vom endlichen Vntergang erretten könne. Welches dann der fürnembste Punct ist/ so Pompeium nach der Pharsalischē Niderlag zu trösten/der gelehrte man Secundus vff die ban gebracht. Nun hat es aber mit nichten die meinung/das wir vns den Menschen seines freyen Willens zu berauben/oder auch Gott mit dem *Fato* die Hend zu binden vnterstehen solten/da wir vns schon den natürlichen vrsachen/davon die Enderungen der gemeinen Nutzen entstehen/nach zu forschen begeben. Dann wann wir schon sprechen solten/dz solche auß vorgehenden vrsachen/so vff ein ander nach dem Lauff der Natur folgen/entspringen/wöllen wirs dannoch nicht dahin verstehn/als könne es nicht anders gehn. In betrachtung das vnser Herr vnd Gott alles in seinen henden hat/vnd ein jedes nach seinem willen/vnd wie es jhm gefelt/lenden kan. Daher sehen wir/daß die Thier vnd Erdgewechs/so jhr gewisse zeit haben/manches mahl sterben von andern vrsachen/oder auch angelegten gewalts wegen/ehe dann jhr ziel so sie von natur haben solten/herzu geruckt. Also hören wir in heiliger Schrifft/das vnser Herr Gott den Frommen langes Leben verheißt/vnd hingegen den bösen vnd Gottlosen ein schnellen Vntergang dröwet. [b] Auß welchem dann zu lernen/das einem jeden seine Tag zu leben bestimpt seyen/welche doch durch ein böß lebē verkürtzt/vnnd durch ein Gottseligen Wandel erlengert werden. Also haben die Reich diser Welt jhrn Vrsprung/Aufkommen/Neigung/vnnd Vntergang. Darneben aber ist in keiner Kunst solche Regul fürgeschriben/darauß man eines jeden Enderung vorwissen vnd nennen möge. Dann das Plato geschriben/ es müssen die Reich jhr end neñen/wann die liebliche Harmoni getrennet werde/ist so vngereimbt/das es nit viel widersprechens bedarff/wiewol wir auch an seinem ort hievon reden wöllen. So haben vil gemeint/dz die Enderung an dem Lauff der Gestirn hange/welches sich doch auch sehr vbel reimet/vnd vielleicht besser möchte gericht werden/wann die Regimenten auch geboren würden/wie sonsten die menschen/vnd andere natürliche ding jhr Geburt haben. Vber dz/ wann schon jhr Anfang vnd End an disen himlischen Liechtern hienge/könte man dannoch nichts gewisses vnd bestendiges darauß schliessen/in betrachtung das die Astronomi/so die Ephemerides gestelt/vnd darinn den Lauff der Sternen bezeichnet/so vneins vnd vngleich sein/daß der ein ein Planeten *Retrogradum* vnd hindersich gehend/der ander *directum* vnd fortgehend machen darff/ so im Himmel *stationarius* ist vnd still stehe. Also daß sie einander selbs verwerffen/vnd jhnen allen glauben benemmen/da sie schon hernach von solchem Lauff vrtheilen/vnnd was die Stern viel Jar vber die Stett vnd Lender außrichten sollen/schliessen wöllē. Vnd dz wol mehr ist/haben sie auch in des Mons Lauff/ der doch so verwicklet nicht ist/vngleiche meinung gehalten. So hat Cyprianus Leouitius/welcher vff die *Alphonsinas Tabulas* gegangen/ein zusammen fügung der obern Planeten setzen dörffen/die sich zwen gantzer Monat nach seiner rechnung zugetragē. Vnd wiewol Mercator mit sonderm fleiß die Finsternussen/so er bey den Alten gefunden/gemercket/vnnd sich vnterstanden hat/etwas gewissers vnd bestendigers für andere zu setzen/ist doch zu sorgen/sein sach werde den stich nicht halten/sintemahl sie vff ein falschen *Hypothesin* vnd faulen grund erbawen. Dann er helt nach Julij Materni meinung/das die Sonn in der erschaffung der Welt im Löwen gestanden/da sie hingegen die Araber sampt andern Astrologen in Widder setzen/wiewol beyderseits geirret wordē. Dann dise

a Sophocles hat von allen Göttern gesprochen/das sie weder alt werden/ noch sterben können.

b Exod. 19. Leuit. 26. Deut 6. 28. Iob. 12. 1. Sam. 2. Ezech. 33.

Der Sternseher jhrthumb.

vmb sechs / jhene vmb zwey Zeichen gefehlet / in betrachtung das die Sonn in der Wag sein müssen. Wie dann solches nicht allein auß der alten Völcker gewonheit / sonder auch auß heiliger Schrifft kan erwisen werden / in welcher gebotten [a] würd / das man das Fest der einsamlung im außgang des Jars / wann die arbeit vff dem Feld eingesamlet / halten soll / an dem zwey vnd zwenzigstē tag nemlich des sibenden Monden / der vor dem Außzug auß Egypten / der Erst gewesen ist / wie Moses außtruckenlich schreibt. [b] Also hat ers auch zum offtermalen widerholet / damit niemand zu zweiffeln vrsach hette. Dann als er das Fest Abib / das ist der Helm / oder ersten Ernd / das wir Pfingstfest nennen / zu halten befolhen / sagt er darauff: vnd das Fest der einsamlung im außgang des Jars. Nun ist aber das end des vorgehenden Jars / des folgenden anfang / wie die Egyptier das Jar durch ein Drachen / so Circkel weis gelegen / vñ den Schwantz im Mund gehabt / zu verstehen gegeben. So bezeuget [c] Josephus / der den alten Geschichtē mit fleiß nach gesucht / daß der Monat Abib / welcher den Chaldeern Nisan / vns aber der [d] Mertz ist / für dem Anfang des Jars / wegen der erlösung auß dem Diensthauß Egypti genomēn wordē / da sonsten von natur der Herbstmonat der Erste gewesen / welchen die Chaldeer Ethanim / die Hebreer Tisri genennet. Vnd schreibt das nicht Josephus allein / sonder es stimmen mit jm vberein fast alle gelehrte Ebreer / Als da ist Eleazar / [e] Abraham / [f] der Sohn Ezre / Jonathan / der Chaldaische Außleger / [g] so bestettigē es fast die andern alle. Dieweil aber wegen der Enderungen / so in Regimenten fürlauffen / viel hieran gelegen / müssen wirs etwas weitleuffigers außfüren. Die alten Juden schulen / haben dz erst Buch Mosis im Herbst angefangen / so hat Samuel / der alt Lehrer / die erste Tecupham / oder des Jars außlauffen in Herbst gesetzt. Sind also die alte gewohnheiten vnd satzungē dises Volcks / mit dem Gesetz Gottes vbereinkommen. So haben auch dise meinūg von des Jars anfang die alten Egyptier vnd Chaldeer gehabt / von welchen die Mathematic angefangen / vnnd vff andere Völcker kommen ist. Dann Firmicus schreibt / dz die Egyptier von iren Voreltern gelehrnet / es sey die Sonn von anbeam im leyten Grad der Wage gewesen. Die Völcker in India / so die Son vnd Mond anbetten / wie die Spanier schreiben / sind noch der meinung. Vnd wiewol die Griechen jhr Jar von der Sonnen wenden im Sommer genommen / haben doch die in Asia das Jar vnd *Olympiades* von dem Herbst angefangen. Also haben auch die Römer an dem zwölfften des Herbstmonats den Monat angefangen / wie Livius sagt: [h] *Lex vetusta est, & priscis scripta literis, vt qui prætor maximus sit, Idibus Septembris clauum pangat.* Disen *Clauum* / oder Nagel neñet Festus [i] *annalem*, dieweil man alle Jar einen vff die rechten seiten des Capitolij geschlagen / vnd darbey die Jar gezehlet hat. So hat auch Keyser Augustus *Ludos Olympicos* vff den Herbstmonat geleget. Vnd wiewol jetzund die Astrologi / wie fast alle andere / das Jar vom Glentz anfangen / wie Moyses geordnet / so neñen sie doch *in tabulis*, welche sie von den Egyptiern vnd Chaldeern genomēn / von dem Herbst [k] jhren anfang. Vnd wiewol diß alles sampt den Zeugnussen so herrlicher Leuth vnser meinung erweiset / solt vns auch die Natur selber zu glauben zwingen / daß die Welt im Herbst jhren anfang genommen. Dann wann wir bekennen wöllen / das nicht allein der Mensch / sonder auch alle andere Thier von Gott dem Allmechtigen in jhrem vollkomnen alter / daß sie keiner Seugammen bedörfft / erschaffen / müssen wir auch zugeben / das zu jhrer Nahrung die Früchten zeittig / vnd die Bäum voll lieblichen Obs gemacht worden / welches zu keiner andern / als der Herbst zeit geschehen mögen. Dann Adam bey dem Jordan erschaffen worden / da das Korn im Glentzen noch nicht in die Ehren geschossen ist. Wie dann der Monat Abib daher genannt worden / das als dann die Früch-

ten

a Exod. 23.

b Exod. 12.

c Antiquit. lib. 3. cap. 3.

d Im newen Calender der Aprell.

e in Genesim.

f in c. 7 Daniel.

g lib 1. Reg. 8.

h lib 7.

i In verbo clavus annalis.

k Ptole. in lib. magna cōstruct. Alphon. tabul.

ten jhre Helm gewunnen/die Bäum aber kaum jhr Blůe vollbracht haben. So ist weder der Natur Lauff/noch die zeiten des Herbst/vnd Glentzē/seit die Welt gestanden verruckt/oder verendert worden. Das also Plutarchus in keinen weg zu verwerffen/da er in seinen *Symposiacis* ein Frag vff die ban gebracht/ob die Eyer vor den Vöglen gewesen/vnd geschlossen/das die Vögel zuvor sein müssen/in massen dann von Gott das ander alles/so vff die Welt gebracht/vollkomēn erschaffen worden. Dann wann er für erwachsne menschen/Kinder/für das Vieh Kelber/vnd für die Vögel Eyer erschaffen/hett er jhnen auch Seugammen/sie zu nehren/vnd Vögel/so die Eyer außschleifften/zugeben müssen. Dieweil aber solches lecherlich ist/vnd in keinen weg sein kan/muß auch folgen/daß das ander falsch/vnd die Welt nicht im Glentzen/da nur kleine Zweiglin gewachsen/vnd kein Frucht zeittig gewesen/erschaffen sey. Das also hierauß deren jhrthumb entdeckt/vnd an tag gebracht wirt/so das Jar im Glentzen/vnd den tag am hohen Mittag anfangen/vnd also nicht allein die heilige Schrifft/sonder auch der alten Egyptier/Chaldeer/Indianer vnd Latiner gewonheit vffheben. Wiewol sie dannoch nicht so gar ohn grund gewesen/dann weil die Kelte auff den Herbst folget/were sonder zweiffel zu besorgen gewesen/das der fromme vnd nackende Adam nicht vor Frost/bald nach seiner erschaffung/verderben vnd sterben müssen. Nach dem dann die Astrologi vnrecht daran sein/vnd dem Lauff des Himmels den rechten anfang nicht zugetheilt/die aber/so sich vnterstehen/der Sternen Lauff außrechnen/nicht gleich zustimmen/werden sie auch nichts gewisses von der Menschen oder Stett end vnnd Vntergang schliessen mögen. Wiewol es sehr lächerlich/da man auß der Stett Condition vnd wesen/wz es mit dem Regimēt für ein gestalt gewińen solle/abneińen/vnd auß dem gelegten Grund erlehrnen will/ob das Gebew ein bestand haben/verbrennen/oder einfallen werde/als wann die Natur an vnserm leichtfertigen sinn hangē/vnd sich des Himmels Lauff/nach des Maurers willen richten müste. Es sagen wol die Rechten/[a] wie in der Hetrurier Exemplar zu sehen/das man in schetzung der Heuser/vff das alter derselbigen sehen soll. Wiewol Doctor Cuiatius/sampt andern vermeint/man soll für *Aetatibus*, *Quantitatibus* lesen/vnd also die wort von der weitte des Hauß verstehen. Auff welche weiß dañ ein weitte vnd grosse Scheuren/so von Leim vnd schlechter materi erbawen/höher müste geschetzt werden/als ein klein Hauß/von schönen Marmersteinen zugericht. So doch Vitruuius vnnd alle andere Bawmeister sprechen/wann man den schaden der verbrenten Heuser schetzen wölle/müsse man die Jar zehlen/die sie gestanden/wa fehr sie nicht von Ziegelstein gebawen/welche Plinius *parietes aeternos* genennet/wann sie gerad nach der Bleywage vffgeführt worden. Aber laßt vns solchen streit dem Vitruuio vnd Bawmeistern befehlen/das sie allein sagen/man möge auß der zeit gelegten grundts der Heuser oder Stett warsagen/wie es solchen ergehen werde/solte keines widerlegens bedörffen/wann nit M. Varro/welchem Cicero für allen gelehrten den preiß gibt/Taruntium Firmianum/wie Plutarchus vnd Antimachus schreiben/der Statt Rom Thema stellen geheissen/welcher dann hindersich gezehlet/vnd vß den verloffnen Geschichten vff derselbigen vorgehende vrsachen/so lang geschritten ist/biß er befunden/das die Statt Rom gebawen worden/im dritten Jar der sechsten Olympias/den ein vnd zwentzigsten Aprillen/ein wenig vor drey Vhren nach Mittag/da Saturnus/Mars/vnd Venus im Scorpion/Jupiter in Fischen/die Sonn im Stier/der Mon in der Wag/die Zwilling im Zehenden/vnd die Jungkfraw im erstē Hauß gewesen. Dieweil aber Mercurius die höchste macht in beydē Heusern hat/vnd also der Regēt solcher Figur ist/solten auch die Leuth Mercurialisch worden sein/vnnd sich vff die Kauffmanschafft/Studien vnnd

[a] l.domos. de legat.

Künsten begeben habt/Wie schickt sie sich dann vff die Römer/ welche dz streitbarste Volck gewesen/ so je der erdboden tragen mögen? Wie wol sich Taruntius auch sonsten in diser Rechnung schendlich vbersehen/ vnd selbige wider der Natur Lauff gestellet hat/ sintemahl/ seiner Rechnung nach/ Venus der Sonnen entgegen gestanden/da sie nimmermehr vber acht vnd viertzig Grad von jhr weichen kan/ vnd were jhm zwar zu verzeihen gewesen/ wann es jhm auß vnbedachtem mut vnd vngefehr entfahren were/ wie Augerio Ferrerio begegnet/ da er in seinen *Iudiciis* Mercurium Veneri/ vnnd diſe beyde der Sonnen entgegen gesetzt/das dann vnmüglich/vnd wider die Natur ist/ welche Mercurium nicht vber dreyssig Grad von der Sonnen kommen laßt. Das dann vrsach gewesen/ das Jo. Picus von Mirandula Julium Maternum des jrrthumbs beschuldigen wöllen/da er die Sonn in das erste/vnd Mercurium in das dritte Hauß gesetzt/ dieweil es seiner meinung nach nicht geschehen solte/ wa Mercurius nicht neuntzig Grad von der Sonnen weichen könte/ er hat aber nicht bedacht/ daß der *Globus* also gegen Mitternacht könte geneigt werden/ dz die Sonn im Auffgang/vnd Mercurius wol zwo gantze Stund vor Mittag in das Zehend Hauß kommen möge. So schreibt Plutarchus/es habe Antimachus Lyrius bezeugt/ daß sich ein Finsternuß der Sonnen zu getragen/ da der Mon ein gantzen Diametrū eines Zirckels von der Sonnen gestanden. Also hat auch dz kein Grund/ das Taruntius sagt/es seye die Sonn den zwentzigsten Aprillen in Stier kommen/ so sie doch zur selbigen zeit kaum den neun vnd zwentzigsten Tag gemelten Monats/ selbigen erreichen mögen. Vber das daß Lucas Gauricus/ so aller fürnembsten Stett *Themata* gestelt/ gantz vnd gar wider diſen Taruntium ist. Dann er sampt Manilio die Wag in das erste Hauß gesetzet hat. Vber das ist vnter allen vngeschickten thorheiten die vngereimbteſt/ dz sie der Burgerschafft Vntergang der Zeit nach/ wann die Stett jhr end nemmen sollen/ zu rechnen vnnd zu zehlen vermeinet/ so doch/ wie droben angezeigt worden/ wol geschehen kan/dz ein Statt verstöret werde/ vnd die Burgerschafft oder gemeine Nutz vnverendert bleibe/wie zu gleich ein gemeiner Nutze vntergehn kan/ das die Stett dannoch in jhrem wesen erhalten werden.

Hieronymus Cardanus hat es nicht besser getroffen/ da er etwas besonds für andern sein/ vnnd von menniglichen hoch gehalten werden/ vnd bestreitten wöllen/ das der letzte Stern des grossen Bären/ die grosse Königreich vff bringe/vnd dazumahl *Verticalis* gewesen sey/ als Rom erbawen zu werden angefangen/vber dz/ daß auß krafft diſes Sterns das Keyserthumb hernach gehn Constantinopel verlegt/ vff die Frantzosen kom̃en/ vnd zu letzt vff die Teutschen gebracht wordē sey/so sind vil Leuth/so vmb die Astronomj nichts wissen oder verstehen/vnd dannoch diſem vngegründten fürgeben glauben dörffen/ dz wir also sein groben jrrthumb zu entdecken gleichsam gezwungen sein. Dann weil er gemerckt/dz solcher Stern täglich allen Völckern *Verticalis*,vnnd *perpendicularis* allein denen werde/ so seinem Circul vnterworffen/ hat er gesagt/ er müsse eben zu der zeit *Vericalis* sein/ wann die Sonn den Mittag Circul erreicht habe/ wie es dann/ seinem sagen nach/ als Romulus den Grund der Statt Rom gelegt/ solle geschehen sein. Welches doch vnmüglich/vnd wider die Natur ist. Dann dieweil diſer Stern jetzund im ein vnd zwentzigsten Grad der Jungkfrawen ist/ muß/den Lauff des achten Himmels angesehen/vnwidersprechlich folgen/ daß er dazumahl im neunzehenden Grad des Löwen gewesen/ da die Sonn/ wie vff jr antecession zu neſſen/ im neunzehenden Grad des Widders sein müssen. Ist also vnfehlbar war/ dz gemeltem Stern vmb den drittheil eines Circuls/ vnnd noch zwenzig Grad darüber gefehlet/ das er nit in *verticem* koſſen mögen. In betrachtung dz er eben in dem Zeichen vnd Grad hette sein müssen/ welchen die

Sonne

Sonne dazumahl ingehabt. Dieweil er aber auch gesehen/ dz solcher Stern seit die Welt gestanden/ vil Stätten in jhrem anfang in *vertice* gewesen/ hat er diese außflucht gesucht/ das er gesagt / es könde die Monarchi nicht mehr dann einer auff ein mahl haben. Da möcht ich jhn aber fragen / warumb gemelter Stern eben den Römern das Keyserthumb gegeben/ vnnd nicht viel mehr den Schoten/ oder den Fischern in Dreadischen Inseln/ oder denen in Nortwegen/ vnd andern Mittnächtigen Ländern/ welchen der Stern im Herbst nicht allein vmb den Mittag *verticalis*/ sondern auch *perpendicularis* sein kan. Also ists mir auch ein seltzamer handel / das eben dieser Stern solle das Keyserthumb gehn Constantinopel verruckt haben/ so doch die Statt wol tausent Jar ehe der Keyser seinen Sitz dorthin geruckt/ gebawen gewesen. So soll auch Porphyrius/ wie Lucas Gauricus/ wiewol ohn rechten grund sagt / der Statt Constantinopel Natiuitet gestelt haben/ so doch das Thema nicht vberein stimpt mit deß Porphyrij Lehr/ welcher gehalten/[a] daß die Welt von ewigkeit hero gestanden / da hingegen dz Thema das fünff tausent acht hundert acht vnd dreissigste Jar zehlt von erschaffung der Welt / vnd ein Montag im Meyen / zwo Vhren nach der Sonnen Auffgang setzet/ wie Gauricus auß dem Vaticano abgeschriben. Vñ ist im selbigen die Sonne im Stier/ der Mond vnd Saturnus im Löwen / Jupiter vnd Venus im Krebs/ Mars vnd Mercurius im Zwilling im Auffgang gewesen/ da der Wasserman das zehende Hauß innen gehabt. Valens von Antiochia soll gemelter Statt ein ander Thema/ vñ zwar 40. Minuten später/ dann das vorig vffgericht haben. So irt sich auch der gut Mañ/ dz er gesagt/ Constãtinopel seye 638. Jar nach Christi Geburt erbawen wordẽ / das ist/ drey hundert Jar nach Porphyrij todt/ so doch jedermã bekeñen muß/ daß sie wol fünff hundt Jar vor Christi geburt herrlich berümbt gewesen. Also vermeint er/ daß sie im Jar nach Christi Menschwerdung tausent vier hundert vñ dreissig vñ Türcken erobert worden/ so er sie doch im Jar 1452. den dreissigsten deß Meyens eingenõmen/ da sie vor tausent vñ acht hundert Jaren von den alten Frantzosen bezwũgen/ vnd/ wie Polybius schreibt/ biß auff Clyarum den König in Thracien beherschet worden / vnnd nicht Constantinopel/ sondern Bisantz geheissen hat. Hernach ist sie von Pausania dem Lacedemonischen König im Meder Krieg eingenommen worden/[b] da sie in folgender zeit Keyser Seuerus drey Jar lang belägert/ erobert/ geplündert vnd geschleifft/ die Burgerschafft/ so nit im Krieg vnd eroberung erschlagen/ verkaufft / vnd jhr Land den Perinthiern zu getheilet hat / welches vmb das zwey hundertste Jar nach Christi Geburt geschehen ist. Nicht lang hernach/ hat sie Constantinus der Groß widerumb erbawen / vñ dardurch/ das er den Keyserlichen Sitz dahin verlegt/ sehr vil erhebet. Wiewol sie darauff widerumb von deß Keysers Gallieni[c] Kriegsvolck eingenommen/ zerstört/ die Burgerschafft aber zum theil erschlagen / zum theil in harte dienstbarkeit hinweg gefürt worden. Noch ist sie nichts desto weniger der Griechischen Keyser Hoff läger vnd Sitz gebliben/ biß sie die Frantzosen vnder Graff Baldwin eingenommen/ vnd fünff hundert Jahr in jhrem gwalt behalten / hernach aber widerumb von den Paleologis den Frantzosen genommen vnd beherrschet worden ist/ biß sie der Türck erobert hat. Nun gedencken Gauricus vnd Cardanus diser enderungen vnd Verstörungen nicht mit einem einigen wort. Vber das/ wie hat er eben disem Stern die Keyserthumb geben/ vnnd andere / so wol herrlicher vnd grösser/ als das Hertz deß Löwen / Meduſa/ Spica / den grossen Hundsstern/ den Geyern/ ja die tausent vnd sechtzig Stern/ so Fixe/ welchen die Hebreer noch dreissig zugeben/ vbergehen dörffen.

Dieweil mir aber zu vil sein würde/ da ich alle Jrrthumb widerlegen solte/ wöllen wir nicht alle einführen / sondern allein die für vns nemmen / wel-

a Ita Paulus discipulus tradit in Rempub. Platonis.

b Thucydides.

c Dio. Xiphilin.

che für andern wöllen gesehen sein / deren einer dann Petrus von Arliac / ein Cardinal gewesen / der der Herrschafften vnd Gottsdienst auffkommen vnnd vndergang / nach der obern Planeten lauff außrechnen vnd Vrtheilen wöllen. Da ich mich dann verwundern müssen / das Johannes Picus von Mirandula seine so grobe jrrthumb ohn weytere nachfrag für gewisse Demonstrationes angenommen. Dann wiewol er von dem hundert vnd funfftzehenden Jahr nach der erschaffung der Welt biß auff das Jahr nach Christi geburt tausent drey hundert vnd fünff vnd achtzig / sechs vnd dreissig zusammen fügung deß Jupiters vnd Saturni gezehlet / hat ers doch kaum mit sechsen recht getroffen. Es ist auch Leupold / Alcabitius vnd Ptolomeus in dem wohn gesteckt / daß der Völcker verruckung / Krieg / Sterben / Wassergüß / Brünsten / vnd Theurung an der obern zweyen Planeten zusammen fügung hange / welche Mars / da er sich zu jhnen schlage / kräfftiger vnd gewisser mache. Vnnd sindt wir zwar nicht darwider / ja wir müssen bekennen / daß sich niemahlen solche zusammen fügungen zutragen / da nicht seltzame ding darauff erfolgen / deren sich auch die weysesten vnd gelehrtesten Leut verwundern / vnangesehen das niemandt vom Himmel in seinem freyen willen gezwungen wirdt. Es kan aber dannoch Petrus von Arliac darumb nicht entschuldiget werden / dann als er die grosse zusammen fügungen zehlen wöllen / hat er gesetzt / daß die Welt schon siben tausent Jahr gestanden / vnd also Alphonso / Eusebio / vnd Bede / gefolget / so doch nicht die Juden allein / sondern auch die Christen / einmütig diesen Jrrthumb verwerffen / vnnd auß Heiliger Schrifft / daß sie vmb fünfftzehen hundert Jahr gefehlet / gelernet haben. Da man es deñ mit Philone / so die Mittelstrassen zwischen Josepho vnd den Hebreern getroffen / gehalten hat. Dann Josephus von den Hebreern drey hundert vnd zwey vnnd viertzig Jahr gewichen / so Philo nur vmb hundert vnd sechtzig von jhnen ist. Also zehlt man diß Jahr / welches nach Christi geburt das tausent fünff hundert vnd zwey vnd neuntzigste ist / fünff tausent fünff hundert vnd acht vnd dreissig / oder vff das meist fünff tausent fünff hundert vnd neun vnd fünfftzig. Darumb der von Arliac grob gefehlt / da er geschriben / wie für siben tausent Jahren der Planeten zusammen fügung gewesen / welches dann zwölff hundert Jahr ehe dann die Welt erschaffen worden / müste geschehen seyn. Also meint er auch daß die Welt in jhrem anfang den Krebs im Auffgang / vnd daß wir hieroben als falsch verworffen haben / die Sonn im Wider / den Mond vnd Venus im Stier / Saturnum im Wasserman / den Jupiter in Fischen / den Mars im Scorpion / vnd Mercurium im Zwilling gehabt habe. Welches doch strack wider die Natur vnd Lauff deß Himmels streitet / wie ein jeder / so es recht erwegen / vnd die zeit biß auff vns außrechnen will / sehen vnd greiffen kan. So hat er die Sonnen im neuntzehenden Gradt deß Widers / vnnd Mercurium im fünfftzehenden der Zwilling gesetzt / daß sie also hetten sechs vnnd fünffzig Gradt / welches doch vnmüglich / von einander sein müssen / dieweil der Mercurius nicht weiter als dreissig von der Sonnen[a] weicht. Es ist aber der Jrrthumb daher geflossen / das er gemeint / es würde sich nicht wol schicken / ja wider der Planeten Herrligkeit sein / wann nicht ein jeder in erschaffung der Welt in seinem Hauß gewesen were. Welches doch ein so fauler grundt / vnnd der alten Chaldeer rechnung so gar zu wider ist / daß es keines widerlegens bedarff. Treffens also die viel besser vnnd gewisser / welche von diesen zusammen fügungen hinder sich gehen / vnd auff den anfang gelangen / vnd nach dem sie der Hebreer weyse Lehr / vnd Copernicum / welcher die Tabulas Alphonsi gebessert / zu hülff genommen / von der alten zeit vnnd enderung der Regimenten vrtheilen / wo fern doch ein solch Vrtheil der Gottsforcht ohn scha-

a Ptolom. li. 12. Magn. cõstruct.

den

den oder freffel geschehen kan. Das man aber auff ein solche zusammenfügung geben wolte / in welcher die drey Oberste Planeten im ersten Grad deß Widers zusammen kemen / würde man villeicht auff vil hundert Jahr warten müssen / da vnsere Warsager / vnd doch ohn grundt / daß dann zumahl alle Regumenten / sampt der Welt durch das Fewr sein endt nemmen werde / Wahrsagen. Nun wirdt sich aber ein solche coniunction begeben im neunden Grad deß Widers / die doch nicht warhafft sein / das ist / die nicht in *Centris*, sondern allein in *orbibus Planetarum* geschehen kan. Wie dann auch Anno *1584.* Saturnus vnd Mars im andern Grad deß Widers zusammen kommen / da Jupiter im zwölfften Grad gemelten zeichens gewesen / welcherley zusamen fügung kaum acht hundert Jahr hernach widerumb geschehen kan. Also köndt man zwar hinder sich rechnen / vnd lehrnen wie sich auff diese grosse zusammen fügung allwegen grosse enderungen zugetragen / vnd doch darneben vnserm Herrn vnnd Gott nicht in sein Göttliche Maiestät eingriff thun / welcher nicht allein für sich selbst von der Natur vngebunden sein / sondern auch seine außerwehlte darvon loß vnd ledig halten will. Da dann vil / vnd zwar gar grob fehlen / die gantz vnd gar nichts auff das Gestirn halten / noch selbigem einige wirckung zugeben / in betrachtung daß sie sich offtermahln so starck vnd kräfftig erzeigen / nicht allein in den Elementen / sondern auch in allen lebendigen Creaturen / wie auß Heiliger Schrifft zu lernen / das mans sehen / ja greiffen solte / vnangesehen daß sich die frommen darab weder förchten noch entsetzen dörffen. Also hat sich im Jahr tausent fünff hundert vnd vier vnd zwentzig ein wunderbarliche Coniunction zugetragen / da die drey obern Planeten im zehenden Grad der Fisch zusammen kommen / vnd die andere Planeten sampt dem Drachen Kopff / entweder im Wasserman oder in den Fischen / so Wässerige zeichen / gewesen sein / so findt im selben Jahr im Hornung allein vnder den Planeten / ohn die andere Sternen / zwantzig zusammenfügungen gewesen / so menniglich zu grosser verwunderung gebracht haben : Also sindt auch die Astrologi / so in der gantzen Welt hin vnd her verstreuwet wahren / einmütig darauff gefallen / daß sie sagen dörffen / es werde die Welt durch ein Sindflut vndergehen / haben auch dardurch die einfältigen in solchen schrecken gebracht / daß sie zu verderben vermeint / vnd dem Wasser zu entrinnen / vil Schiff vnd Archen zu gerüst / vnder welchen Auriolus der Presidẽt zu Tolosa der fürnembst gewesen / der zwar in Weltlichen Rechten sehr gelehrt / die Heilige Schrifft aber / die bezeuget das Gott die Welt mit dem Wasser nicht mehr verderben werde / entweder nicht gelesen / oder verachtet hat. Vnd ist wol dasselbig Jahr sehr Wässerig gewesen / hat aber weder Stätt noch Länder verderbt. Das man also nicht allein die drey obern Planeten ansehen / sondern auch die mittlen zusammen fügungen / so allwegen in zwey hundert vnnd viertzig / vnd die kleinen / so in zwantzig Jahren geschehen / Item die Finsternussen der Sonnen vnnd deß Mondes / den consens vnd einigkeit der vndern Planeten mit den obern / jhre aspect / wie zugleich der vnbeweglichen Sternen Krafft vnnd Wirckung / vnd wie sie mit den Planeten stehen / erwegen muß. Es haben zwar etliche auß den alten gemerckt / das auff solche Coniunctiones der obern Planeten grosse enderungen / als Theurung / Kranckheiten / Sterben / Krieg / Wassergüß / Brünsten vnnd enderungen der Herrschafften / vnnd zwar nicht allenthalben / sondern an etlichen vnnd gewissen Orten erfolget / vnnd daher geschlossen / das vnser HERR Gott diesem oder jenem Landt / diß oder jenes Zeichen verordnet. Dannenher sie die zwölff himmelische zeichen nach der Elementen krafft vnd wirckung getheilt / vnd etliche Lehren davon den Nachkomẽn fürgeschriben haben / wiewol man kein gewisse Kunst darauß erbawen mögen / da die erfahrung

zu kurtz

zu kurtz gewesen. Gleichwol haben sich die Chaldeer vnverschampt rühmen/vnd liegen dörffen/daß sie mit den Natiuiteten in die vier hundert vnd sibentzig tau-
a Cic. in Diuin. sent Jahr vmbgegangen/vnd vermeint mit solcher Lugen jhr Kunst in ein an-sehen zu bringen/ [a] wie dann auch solch vnnütz gewesch der Chaldeer vnder alle Völcker weit vnd breit außgespreit worden. Wiewol die Indianer in Sina vil vnverschampter sein/vnnd sagen/ es seyen schon von erschaffung der Welt *DCCLXXXIII.* tausent Jahr verflossen/ andere sind so vnverschampt nicht/ thun jhm aber auch zu vil. Dañ Linus der elteſt Scribent vnder den Griechen/ wie auch Orpheus vnd Heraclitus sagen/daß der Circkel deß grossen Jars (wie sies nennen) drey hundert vnd sechtzig tausent Jar in sich habe/davon schon hündert vnd vier vnd achtzig tausent/jhrm sagen nach/sollen abgeloffen sein. So hat sich bey Solone ein Egyptischer Priester rühmen dörffen/ daß die Historien vō
b Plat. in Tim zwentzig tausent Jaren in jhren Hieroglyphischen Schrifften begriffen seyen. [b] Wenig zeit hernach hat Herodotus von den Egyptiern erfaren/ daß sie in jhrer Heiligen Schrifft die Histori/so sich sind dreytzehen tausent Jarn hero zugetragen/habē sollen. Diodorus aber/so etwas Jünger dañ sie/ist ein rechten grundt zu erfaren in Egypten gezogen/hat auch von den Priestern vernomen/daß bey den Egyptiern die alten Geschichten/ so sich jnerhalb drey vnd dreissig tausent Jaren verloffen/zu findē seyen/vñ doch als er der sachen fleissiger nach gefragt/ befunden/daß sich jre Antiquiteten nit vber drey tausent vnd siben hundert Jar erstrecken/welche zeit auch mit Philonis rechnung fein vberein kompt/da es fast allein noch vmb zwey hundert Jahr zuthun gewesen. Also/da sich andere allein der Perser Gelt vnd Gut zu rauben begeben/hat Callisthenes/ auß trib seines Lehrmeisters Aristotelis/ die alte Bücher vnnd Historien zu Babel zusammen gelesen/vnd befunden/daß sie nur von tausent/neun hundert/vnd drey Jahren geschriben. Welche rechnung auch mit der Heiligen Schrifft fein vberein stimbt/wann man von Nimrodt/ welcher der Chaldeer Keyserthumb auffgerichtet/zu zehlen anfangen will. Vnd ist solches desto mehr zu glauben/ dieweils
c in lib. 1. de cœlo Arist. auch der Christen abgesagter Feind *Simplicius*, [c] wie wirs anderswo angezeigt/
d Methodo hi-ſtor. c. 9. [d] geschriben hat. Also hat sich Ptolomeus beflissen/ in der Chaldeer Schrifften deß Himmels lauff so lang nach zu forschen/ als jhm müglich/ vnnd hat doch weyter nicht kommen mögen/dann biß auff Nabonassar/ vnd die Finsternussen deß Mons/ so sich bey seiner Regierung zugetragen/ das ist/ biß auff das Jahr nach erschaffung der Welt drey tausent siben hundert vnnd funfftzig. Ptolomeus aber hat vnder dem Keyser Adriano/ das ist etlich hundert Jahr nach Nabonassar gelebet. Darumb sich auch niemandt verwundern soll/ daß er weder vmb *motum trepidationis*/noch den achten Himmel gewüst: Dann er auch nicht wol gemerckt/wann Tag vnnd Nacht ein ander gleich seyen/ sintemahl er gesagt/daß sich solches den sechs vnd zwantzigsten Herbstmonats/nach der Sonnen auffgang zugetragen/da doch Hipparchus in *185.* Jahren/eben am selbigen Tag vnd Monat vmb Mittnacht gesetzt hat. Wiewol auch vnsere Voreltern solchen Irrthumb nicht baldt mercken könden/dieweil ohnlangst Johannes Regiomontanus *motum trepidationis*, so von alters hero vnbekandt gewesen/an Tag gebracht. Haben sie dann deß Himmels lauff noch nicht recht gelernet/ wie wolten sie ein gewisse Kunst von der Regimenten enderung darauß zu schliessen auffgebracht haben/ da sie auch die Historien nicht wol gewüst/vnd jhnen kaum der zehende theil der Welt bekandt gewesen. Fehlen vnd jrren also die Meister sehr grob/ die *Quadripartitam Ptolomæo* zu schreiben/in welcher er deß Fewrs Triplicitet Europe/vnd denen Landtschafften/ so zwischen dem Nidergang vnd Mitternacht gelegen: Asie/vnnd den Ländern so zwischen Mitternacht vnnd dem auffgang sein/deß Luffts: deß Wassers aber

Africe:

Africe: Vnd denn der Erden den andern Orten zu theilen: Dann die zusammen fügung der obern Planeten nicht allwegen in den Orten das mit gebracht/das solche jhr abtheilung wol erfordert hette. Solte man aber fürgeben/dieweil die zeichen jhre alte Ort gelassen / haben sie auch jhr Krafft vnnd Würckung gewechßlet/kan solches nicht bestehen/oder es stößt jhr Kunst gantz vnd gar vmb/in betrachtung daß die vnbewegliche Stern / so man *fixas* nennet/vermöge der vnfehlbarn Demonstration / sint der erschaffung der Welt fast den vierdten theil deß achten Himmels abgeloffen. Sint der zeit aber die Chaldeer vnder Nabonasar deß Himmels Lauff zu beschreiben angefangen/biß auff vns / sindt sie wol ein gantz Zeichen / in die folgende / vnnd das eben so viel ist / die *Aequinoctia* von jhren *Cardinibus* in die vorgehende Zeichen kommen. Noch schreiben vnd sagen sie/daß die Himmelische Häuser in der Menschen Geburt / eben die vorige Krafft vnd Würckung haben/ wie dann auch Cardanus selbs bekennet/vnangesehen das er / vnnd zwar ohn alle scham schreiben dörffen/daß die Engelländer / Spannier vnd Normanner vorzeiten milt vnd sanfft gewesen / nun aber verschmitzt/arglistig / vnnd diebisch worden/dieweil der Himmel verruckt / vnd sie zuvor dem Schützen/ jetzt aber dem Scorpion vnderworffen seyen. Da man jhm auch die antwort geben solte / mit welcher Cassius ein Chaldaischen Sternseher hingeschickt. Dann als er gerahten / daß man die Parther nicht angreiffen solte / ehe dann der Mon auß dem Scorpion kommen/dieweil jhnen solch zeichen nichts guts ankünde/hat er schnell zur antwort gegeben/das er nicht den Scorpion/ sonder die Schützen förchte/vnd die Parther verstanden. Dann der Römer Kriegsvolck hernach von jhren Schützen erlegt vnd erschossen worden. [a] Vber das/ wann jch Cardani meynung solte wahr sein/so müste sich die gantze Natur vmbkert / vnnd anders worden sein / so sie doch in ewigkeit vnverendert geblieben. Dann die Mitnächtige Völcker sind noch auff disen Tage lenger/stercker/vnd streitbarer dann andere Völcker/wie sie/inmassen Vitruuius/Plinius/Cesar/Strabo/vnd Plutarchus von jnen geschriben / vor sechtzehen hündert Jahren gewesen sein/so haben sie auch gesagt / sie seyen kurtzweilig / trincken viel/haben ein grobe Stirn/groben Verstandt/blawe Augen / vnd gelb Haar: Da hingegen die Leut/so gegen Mittag wohnen / schwermütig / klein/dürre/ schwach / rhan / glatt / schwartzer Augen/ schwartzen Haars/lauter vnd heller Stimme seyn. So hat der obern Planeten zusammenfügung im Scorpion sein würckung(wann sie auch eine hat)in Asia vnd Europa erzeigt/vnd nicht in Africa/ welches dz Scorpion/jhrer meynung nach vnderworffen ist. Daß vor der enderung deß Römischen Regiments/so von dem Volck auff Cesarem kommen/ist ein grosse coniunction der obern Planeten im Scorpion gewesen/ siben hundert Jahr hernach/da sich dieselbige widerumb zugetragen/haben die Araber Mahomets Glauben angefangen außzubreiten / die Griechischen Keyser anzufechten/ein guten theil Asie ein zunemmen/vnnd der Christen Regimente/ Gewonheiten / Gesetz /vnd Glauben abzuthun vnd abzuschaffen. Hat also der Wässerige Trigonus eben so vil gwalts in Europa als Asia / welche doch ein ander entgegen ligen. Erstermelte coniunction hat sich auch im Jar nach Christi Geburt/tausent vier hundert vier vnd sechtzig begeben/auff welche daß in der gantzen Welt vil Vnruhe vñ Krieg erfolget. Daß der Tarter König Zadamach von den seinen vom Reich verstossen/Heinrich der Fünfft König in Engelland von seinen Vnderthanen gefangen vnd getödt/Eduardus aber der 4. zů König worden ist/ da Keyser Friderich der Dritt auß Vngern von Matthia Coruino getriben/er aber der Kron Vngern mächtig/Ludwig der Eylfft König in Fräckreich von den seinen Belägert werden / Scandenberg / deß Königs in Alba-

[a] Plu. in Crassa.

nia

nia Sohn/so in deß Türcken Hoff erzogen / von dem Türcken abgefallen/vnd wider jhn in Krieg gerahten ist. Wiewol auch das wol zu mercken/daß die Coniunction der obern Planeten im Scorpion viel mehr außrichten/dann wann sie sich in andern zeichen begeben / sonderlich wo sich auch Mars bey jhnen befindet. Es sindt auch gemelte Planeten im Jahr vier vnd sibentzig zusammen kommen/vnd doch jhm Schützen/welchem Europa vnderworffen seyn soll: Nichts desto weniger sind grosse Krieg nicht allein in Italia entstanden/vnd vier Keyser/einander nach/in einem Jahr erschlagen/sondern auch Palestina verhergt/ Jerusalem verstort/vnd auff die zehen hundert tausent Menschen vmbgebracht worden. Vber zwey hundert vnd viertzig Jahr hernach/ist ein andere coniunction im Steinbock gewesen/auff welche grosse newerungen vnnd verhergung der Königreich erfolget. Dann Constantinus Magnus vier Keyser geschlagen vnd hingericht/den Keyserlichen Sitz von Abendt gegen Morgen verruckt/ vñ darneben der Heyden Abgötterey außgerottet hat. Hundert Jar hernach/da sich solche zusammen fügung im Wasserman zugetragen/seind die Gotthen/Francken/Gepiden/Herulen vñ Hunen/auß den Ländern gegen Mitternacht hauffen weyß als die Binenschwarm außgeflogen/vnd in das Römisch Reich gefallen/haben auch vil Länder eingenommen / vnd Rom/so vorzeiten das Haupt gewesen/mit gwalt erobert vnd geplündert. Hernach hat sich im Jahr tausent fünff hundert vnd vier vnd zwentzig widerumb diſe Coniunction in Fischen zugetragen/als sich sonsten noch zwentzig begeben/ sindt auch grosse Krieg vnnd Auffruhren darauff erfolget/dann sich die Bauren im Teutschland wider jhre Oberkeiten empört/vnd ehe nicht gestillet worden / biß auff die hundert tausent Mann vmbkommen sein. So ist Rhodis vom Türcken angefochten/vnd mit gwalt den Christen abgetrungen/ Christiernus der König in Dennemarck vertriben/Friderich sein Bruder an sein statt gewehlet / der König in Franckreich vor Pauy geschlagen vnd gefangen/Gostauus aber König in Schweden worden. Nach der zusammen fügung der Obern Planeten/so sich Anno siben hundert vnd neun vnd sechtzig im Löwen begeben / da auch vier Finsternussen in einem Jahr gewesen / ist ein grosse enderung in Italia erfolget / dann Carl der Groß der Longobarder Reich in Italia außgerottet / vnd jhm selber Italiam vnderworffen hat/vnd wie er die Sachsen/ nach dem er Teutschland vnd Vngern bezwungen/dahin gehalten/daß sie jhr Abgotterey verlassen/vnd zu Christen worden sein: Also haben die Araber jhren Glauben mit gwalt vnnd dem Schwerdt in Europa auß zubreiten angefangen.

Man soll aber hierin nicht freffenlich vnd vnbedächtlich handlen/vnd meinen/es könde nicht fehlen/ sondern müsse gehen / wie wir auß den zeichen Vrtheilen/wie Cyprianus Leouitius gethan / so von der grossen Coniunction Anno tausent fünff hundert vnd vier vnd achtzig geschriben/daß der Welt end darauff erfolgen werde/seine wort sindt: *Procul dubio alterum aduentum filij Dei & hominis in Maiestate gloriæ suæ pranuntiat.* Ist er aber der sachen so gewiß gewesen/warumb hat er seine Ephemerides noch vff zwentzig Jahr nach dem Jüngsten Tag erstrecken wöllen/da doch alles vergehen / vnd kein Gestirn mehr bleiben müssen. So vermessen ist auch Albumazar gewesen/welcher gesagt/das Anno tausent vier hundert vnd sechtzig der Christen Glaub ein endt nemmen werde/wie zugleich ein Jüdischer Astrologus Abraham mit Namen/ gesagt / daß vmb das Jahr tausent vier hundert vnd vier vnd sechtzig den Juden ein Haupt/ so sie Messiam nennen/aufferstehen / vnd die Juden von der Christen Joch erlösen werde. Wie dann auch Arnoldt ein Spanier angeloffen/so auff das Jahr tausent drey hundert vnd fünff vnd viertzig deß Antichrists ankunfft setzen dörffen. Vnd hat Leouicius wol gedencken können / daß sindt der erschaffung der

Welt

Welt zwey hundert vnd sibentzig Coniunctiones der Obern Planeten/ vnnd vnder denselbigen vier vnd zwentzig grosser/so sich allwegen in zwey hundert vñ viertzig Jahren ein mahl begeben/wann Jupiter vnd Saturnus in einer Triplicitet zusammen kommen/ gewesen seyen / So könden die kleine alle zwentzig Jahr/die mittelmessigen aber/als deß Saturni vnd Martis alle dreissig Jahr im zeichen deß Krebs geschehen. Die aller gröst deß Jupiters vñ Saturni / so im Wider geschehen muß/will acht hundert Jahr haben / wiewol Messahala die gröste nennet/wañ drey Planeten im Wider zusamen kom̃en/das doch im Jar tausent fünff hundert vnd vier vnd achtzig nicht beschehen/ sintemal Jupiter vō der zusammenfügung Martis vnd Saturni zwölff gantze Grad gebliben / vnd wiewol sich ein solche zusamenfügung zugetragen bey Keyser Carln deß Grossen zeiten/ist dannoch die Welt nit vndergangen/vnangesehen/das man wol sagen kündt/daß sie sehr groß/vnd gröſſer dañ Leouitij gewesen/ neben dem das grosse Finsternussen an der Sonnen vnd Mon darzu geschlagen. Der Hebreer Gelehrten sagen/das nach siben tausent Jahren die Welt/wegen der grossen Wassergüß vnd Fewr vergehen/vnd nach siben mahl siben tausent Jahren/ auch die Himel vnd gantze Welt vff hören/vnser HErr vnd Gott aber alles erneweren werde. Diß/ sagen sie / habe Gott ettlicher massen in seinem Gesatz bedeutet/ in dem er das sibend Jahr vngebawen zu verlassen / vnd nach siben mahl siben Jahren/nicht allein das Land nicht bawen/sondern auch ein jeden Knecht oder Schuldner zu seiner Freyheit vnd Güter kom̃en zu lassen befohlen habe. Nu ist aber gewiß/daß man auß langer erfahrung gemerckt / das *motus trepidationis* zu seinem Lauff siben tausent Jahr erfordere / gleich wie der Neundte Himmel zu dem seinen siben mahl siben tausent Jahr haben muß. Wiewol es den alten Chaldeern vnd Egyptiern verborgen gewesen. Vnangesehen aber / daß die Hebreer nicht allein erlernet/wie es mit den Göttlichen vnd Himmelischen dingen gethon/darzu die geheimbnussen der Natur künstlich vnnd fein auß erleuchtung Gottes erkandt/vnd vnder das gantze Menschliche Geschlecht außgebracht/wie auch Porphyrius bekennet/[a] zu dem das es deren Irthumb vmbstosset/so entweder die Welt für ewig halten / oder das Gott von ewigkeit im faulen Müssiggang sein wesen gehabt/erzwingen wollen / geben sie dannoch dem Fato nichts zu/förchten auch nicht deß Himmels Lauff / sondern lehren/ das alles von Gott dem Allmächtigen regieret werde/welcher diß gantze Gebäw deß Himmels vnd der Erden sampt der selbigen grundt erschütten könde / wie ers mit der Sindflut im Jar nach erschaffung der Welt tausent fünff hundert vnd seehs vnd fünfftzig erwisen habe. Nun trage ich aber keinen zweiffel/ das man wol ettliche gewisse Reguln von der Regimenten enderung auffbringen würde / wann man den zeiten/so sint der erschaffung der Welt verloffen/ mit fleiß nachgedencken / eins mit dem andern vergleichen vnnd verbinden/ also jeh lenger jeh hoher kommen/die Historischreiber / so vngleich von sachen schreiben/vertragen/vnnd dann auß den Finsternussen der Sonnen vnd deß Mons/biß auff der Welt anfang kommen / die zeit vnd stundt recht außrechnen/der wahrhafften vnd bewehrten Scribenten geschichten gegen deß Gestirnes Lauff / Schein / vnnd zusammenfügung halten/ vnd mit der zahl/welche allwegen in dieser Welt viel vermöcht / verbinden wolte / welches alles/weil es nicht am Tag / sondern sehr verborgen / vnd verdunckelt ist / nicht durch schlechte muhtmassungen / sondern mit gewissem vnd starckem grund will erwisen sein : Das dann nimmermehr von den Gesellen zugewarten/die mehr Geschwetz dann Kunst fürbringen / der zeit Lauff verwirren / das Jahr nicht vom Herbst/wie billich sein solte/sondern vom Glentzen anfangen / den Tag/ so von der Sonnen vndergang zu zehlen/von Mittag an rechnen vnd nit gedē

[a] In Epist. ad Both Theod. in lib. de affect Græcarū curat.

cken wöllen/das vor dem Tag die Finsternuß/ vnd vor diser schönen Ordnung damit nun alle Creaturen verfaßt/alles verwirt gewesen / in massen in Heiliger Schrifft nicht ein/sondern offtermahln widerholet wird: Vnd es war Abendt vnd Morgen ein Tag.

Es gefelt mir viel in Gerardo Mercatore/kan aber das nicht annemmen/ das er sein anfang nicht von der Wag genoñen/dañ wir nit allein auß den alten Scribenten erwisen/sondern auch auß Heiliger Schrifft dargethon haben/ daß das Jahr im Herbst angefangen / das wöllen wir auch erweisen auß den wunderbarlichen enderungen/welche lehren werden/daß die wichtigste händel vnnd geschichten fast jhren anfang genoñen ein wenig vor / oder nach dem/das Tag vnd Nacht im Herbstmonat gleich worden/ vnnd die Sonn in die Wag eingetretten ist. Erstlich ist das gewiß/daß die Sindflut vom Herbst angefangen/ vñ im folgenden Herbstmonat auch sein end genoñen habe.[a] Die grösten Erdbidē/ darin gantze Stätt vñ Landschafften verdorben/sind den meisten theil im Herbst geschehen. Wie dañ der Erdbidem zu Constantinopel/ in welchē dreyzehen tausent Menschen verdorben/im[b] Jar tausent fünff hundert vnd sechs vñ neuntzig im Herbstmonat geschehen. Hernach Anno tausent fünff hundert vnd neun vñ sibentzig hat sich eben den selbigen Monat vnd Tag widerumb ein Erdbidem zugetragen:[c] Widerumb im Jar fünff hundert vnd sechs vñ viertzig/ist ein solcher Erdbiden gewest im Herbstmonat/daß er schier gantz Europam erschüttet. Also ist in dem Herbstmonat / da die Schlacht bey Actio geschehen / ein solcher Erdbidem in Palestina gewesen / das zehen tausent Mann auff dem Platz gebliben.[d] Also haben im Jar tausent fünff hundert vnd siben vnd zwentzig/den sechs vnd zwentzigsten Tag deß Herbstmonats Puteole ein grossen Erdbidem außgestanden. Den dritten Tag gemelten Monats im Jahr 1556. ist zu Lucern ein solch grausam Wetter gewesen/von Regen vñ Blitzen/das kein grössers jemals in Schrifften soll gefunden werden.[e] Eben den Tag vnd Monat/ ist das Rahtshauß zu Magdeburg/sampt denē/so allda getantzet/mit Fewr vom Himmel verzert vnd verbrand worden. So haben auff disen Tag vnd Monat/[f] Antonius vñ Augustus/mit so grosser macht mit ein ander geschlagen/als niemals sonsten geschehen/ vnd Augustus durch erlangten Sig das gantze Keyserthumb erobert. Also ist das herrliche Königreich Macedoniē vff gemelten Tag vñ Monat/von Paulo Aemilio gewunnen/vnd Perseus der Letzte König gefangē worden.[g] Deßgleichen hat der Türckische Keyser Soliman vff ernanten Tag Offen/die Hauptstatt in Vngern/sampt dem grösten vnd besten theil deß Königreichs in sein gwalt gebracht. Disen Tag vñ Monat haben die Araber vnd Moren Rodericum den König in Hispanien seines Königreichs beraubet. Also hat auch König Ludwig der Zwölfft in offtermeltem Tag vnd Monat / die State Meyland einbekoñen/Ludwig Sfortia den Hertzogen gefangen/ vnd vmb sein Herrschafft gebracht. Eben selbigen Tag hat Keyser Carl der Fünfft Algier in Affrica bekrieget.[h] Den folgenden Tag / das ist den dritten Herbstmonats/ist von dē Türckischen Keyser Soliman Siget/das veste Hauß belägert/ vnd den sibenden hernach mit gwalt erobert worden. Im Jar tausent fünff hundert vnd vier vnd sechtzig/den neunden Herbstmonats / ist Jacobus König in Schotten von den Engelländern erschlagen/vnd sein Volck getrent worden.[i] Im Jahr tausent fünff hundert vñ ein vnd sechtzig gemeltē tags/ist vnder König Carln dē 9. ein tag zu Poyssi gehalten/von der reformirten Religion gehandelt/ vnd darauff grosse Vnruhe in Franckreich erregt worden. Eben auff disen Tag vnd Monat / hat der groß Alexander Darium den Letzten König in Persen bey Arbela in die Flucht geschlagen / vnangesehen / das er auff vier hundert tausent Mann starck gewesen / vnnd jhm folgends Persen vnderworffen.

a Gen. 6. & 7.

b Cuspin.

c Iordanes in Annal.

d Cedrinus in Iustiniano.

e Lycosthenes.

f Sueton. Dio. Cassius.

g Liuius li. 45. Plut. in Aemil.

h Beuth.

i I. Surius.

Den

Den zehenden Herbstmonats/ist Johannes der Hertzog in Burgundt/auß befelch König Carls deß Sibenden erschlagen/vnd dadurch zu grosser vnruhe vrsach gegeben worden. Auff ermelten Tag hat man Petrum Aloysium/den Placentinischen Tyrannen erschlagen. Den eylfften Septembris/haben die Griechische Keyser Palcologi Constantinopel widerumb in jhren gwalt gebracht/vnd die Niderländische Herren/so es in hatten/darauß vertriben. Den dreyzehenden gemelten Monats ist die Schlacht bey Martignan geschehen/in welcher die Schweitzer ein grossen schaden von den Frantzosen im Jahr tausent fünff hundert vnd ein vnd zwantzig erlitten. Auff diesen Tag hat sich der Türck für Wien in Osterreich gelegt/den sibentzehenden Tag/sind die Frantzosen von den Engelländern geschlagen/vnd König Johannes gefangen worden. Auff disen Tag haben auch Keyser Carl der Fünfft vnd König Franciscus der Erst ein Friden zu Suesson beschlossen/da es eben in dem wahr/daß sie mit grosser Macht einander angreiffen/vnd alles wagen solten/als auch auff dem selbigen Tag/Monat/vnd Jahr tausent fünff hundert vnd vier vnd viertzig die obern Planeten zusammen kommen. Im Jahr tausent fünff hundert vnd ein vnd sibentzig am gemelten Tag vnd Monat/hat der Christen Armada die Türckische bey Lepanto geschlagen/vnnd beschädiget. Auff folgenden Tag/das ist den vier vnd zwentzigsten Herbstmonats im Jahr drey hundert vnd drey vnd dreissig hat Constantinus der Groß Marentium in einer Schlacht vberwunden/vnd von da an die Epochas zu zehlen befohlen/da sie dann dise wort gebraucht ἐβασιλεύσαμεν κωνσταντινιανὴν ὑπατείαν ἀρχή. Wir finden auch in vnsern Historien/das im Jahr tausent ein hundert vnd sechs vnd achtzig im September die obern vnd vndern Planeten zusammen kommen seyen.[a] Darauß dann alle Astrologi gegen Morgen sollen beschlossen haben/daß die gantze Welt in grosser gefahr/wegen der grossen enderungen stehen werde/hat auch mit der erfahrung nicht vbel zugetroffen. Wiewol der Historicus in dem gefehlet/das er den fünfften Aprillens ein Finsternuß am Mon gesetzet/vnd auff den eylfften Aprillens/welches vnmüglich ist/der Sonnen Finsternuß gelegt hat. Den siben vnd zwentzigsten Herbstmonats im Jahr tausent fünff hundert vnd siben vnd sechtzig ist Carl der Neundt König in Franckreich/von den seinen zu Meaux angetroffen/vnd in die Flucht gejagt worden/da man auff diesen Monat vnd Jahr Heinrichen den König in Schweden deß Reichs beraubt/vnnd in Gefängnus geworffen hat. Den acht vnd zwentzigsten Herbstmonats/ist der Christen Kriegsmacht bey Nicopoli vom Türckischen Keyser geschlagen/vnd mit grossem Blutvergiessen erlegt worden. Widerumb da man zehlet tausent drey hundert vnd drey/hat Bapst Bonifacius der Acht/sein Bapstumb/vñ das im Herbstmonat/verloren/so ist im Jahr tausent fünff hundert vnd neun vnd sechtzig im Herbstmonat die Schlacht zu Montcontour geschehen. Wir finden auch in Historien/das eben in disem Monat vil grosser Herren vnd Potentaten mit Todt abgangen/als nemblich Augustus/Tiberius/Vespasianus/Titus/Domitianus/Aurelianus/Theodosius Magnus/Valentinianus/Gratianus/Basilius/Constantinus 5. Leo 4. Rodolphus/Friderich der 3. Carolus der 5. Römische vnd Griechische Keyser. Auß den Königen auß Franckreich haben jhr end in disem Monat genommen Pipinus/Ludwig der Jünger/Philips der 3. Carl/der 5. welcher der weyß genent worden/vnd Ludwig sein Verwandter der König in Vngern vnd Poln. So ist auch zu mercken/das Lotharius der Teutschen/vnd Carolus der Kahl der Frantzosen König/so beyde Keyser Ludwigen deß Milten Son gewesen/den neun vnd zwentzigsten deß Herbstmonats gestorben sein. Jener zwar als man zehlet acht hundert fünff vnd fünfftzig/diser aber im 877. Jar Keyser Carl der Fünffte vnd Soliman/so zwen mächtige Für-

a In der Historien S. Lyonis.

sten gewesen/sind in einem Jar geboren/vnd beyde im Herbstmonat gestorben. Keyser Antonnus Pius/vñ König Franciscus der Erst/sind beyde im Herbstmonat geboren/vnd im Mertzen/so dem Herbst zu wider/gestorben. Von Keyser Augusto aber schreibt man/ das er in disem Monat geboren vnd gestorben sey.[a] Sehen also das in offtermeltem Monat nicht allein die Welt jhren anfäg genommen/sondern auch für vnd für eben in dem selbigen vil enderungen erfahren vnd außgestanden habe. Das aber die nehsten enderungen nach diesem im Mertzen fürfallen/ vnnd die andern alle vmb die Sonnen wende geschehen/ kompt nicht daher/als solte das Jar eben da sein anfang genommen haben/sondern dieweil die Sonne allda jhr enderung nimbt. Solte derowegen Leouitius nicht auff der vngelehrten Träum gegangen sein/ der Welt anfang vnd endt auff den Mertzen verlegt/ vil weniger aber jhren vndergang vor zusagen sich vnderfangen haben. Wiewol er auch dem Keyser Maximiliano/daß er vber gätz Europam ein Herr/vnd der andern Potentaten Tyranney straffen werde/verheissen dörffen/neben dem das er sehr vbel geredt/da er andere Herren/so freffentlich nicht solte angetastet haben. Vber daß dz es hochermeltem Keyser hieran so weyt gefehlet/das auch der Türck für seinen vnd seiner Kriegsmacht Augen das Landt verhergt/vnd Sigeth das feste Schloß mit gwalt eingenommen hat. So ist sich billich zu verwundern/ das Leouitius von der gantzen Welt vntergang so getrost wahrsagen/ vnd doch dreyer seiner Benachbarten Königreich grosse vnd obliegende gefahr nicht wissen mögen. So ist er auch grob vnd schendlich angeloffen/ da er gesagt/ es werde die Welt im Jahr tausent fünff hundert vnd vier vnd achtzig ein endt nemmen/ vnd der Christen Glaub auffhören/dieweil Christus vnder der Wässerigen triplicitet/ in welcher die obern Planeten in Fischen zusamen kommen müssen/geboren sey. Da er dann nicht allein zu verstehen geben/ wie man ein schlechte Gottesforcht bey jhm suchen/ sondern sich auch einer geringen Kunst gegen jhm versehen soll. Dann solt er die Astrologos hören/würden sie jhm zu verstehen geben/ das kein Planet/wie doch dem Jupiter in Fischen begegnen müste/sein eigen Hauß verderbe. Will er dann Platoni[b] vnd andern Gelehrten weichen/ werden sie jhm sagen/ daß die Sindflut vnd Brünsten vmb ein ander geschehen: Will er dann Noe verheissung verstehen/so kan/vermög der selbigen/die Welt nicht mehr durch das Wasser vndergehen. Welches wir doch nicht der meynung gesagt/als solten wir gar nichts von der würckung halten/ so solche zusammenfügung haben/ die auch allwegen kräfftiger außbrechen/ wann die Finsternussen der Sonnen oder Mons darzu kommen. Wie dann den Tag zuvor grosse Finsternussen an dem Mon gewesen/[c] ehe dann Alexander Darium geschlagen/ Aemilius den König Perseum vberwunden/ vnd an beyde Reich ein endt gemacht haben. Also ist auch am heutern Tag ein grosse Finsternuß an der Sonnen gewesen/ da Pericles zu Schiff gehen/ vnd ein anfang machen solte/ an den Peloponesischen Krieg/in welchem gantz Griechen vil erlitten hat. Die aber/ so entweder die Würckung diser himblischen Liechtern nicht verstehen/oder verachten/werden gleichsam verstürtzt/wann sie sehen/daß sich etwan auff ein mahl/ vnd zu einer zeit/so vil enderungen in Regimenten zugetragen. Wie dann Polybius nicht weißt wie es zugangen/ das auff ein mahl schier in allen Königreichen newe Regenten/als Philippus der Jünger in Macedonien/ Achæus in Asia/ Ptolomeus Philopator in Egypten/ Lycurgus der Jünger zu Lacedemon/ Antiochus in Syrien/vnd Annibal zu Carthago entstanden/ vnnd das fast zu einer zeit die Carthaginenser zwar wider die Römer/Ptolomeus wider Antiochum/ die Acheer vnd Macedonier/wider die Etolier vñ Lacedemonier Krieg angefangen/ vnnd hernach in einem Jahr die drey fürnembste Kriegs Fürsten/ so jetzt gelebt/

[a] Gellius lib. 15. Tranquill in Augusto.

[b] In Timeo. Aristl. li. de mundo.

[c] Plu. in Aemilio & Alexandro Magno.

gelebt/Scipio Affricanus/Annibal/vnd Philopemen/wie Livius schreibet/gestorben sein. Also ist auch auff ein zeit König Carl der 9. von den seinen angegriffen/Heinrich der König in Schweden von Vnderthanen Belägert/Maria der Schotten Königin vom Reich gestossen vnd gefangen/der König zu Thunis von denen zu Algier verjagt/die Königin in Engelland von jren Vnderthanen/wie König Philips von den Niderländern vnd Granata mit Krieg angefochten/vnd gantz Franckreich vnrüwig worden. Welches alles die Astrologi der coniunction der obern Planeten/so im Löwen/als man zahlt tausent fünff hundert vier vnd sechtzig geschehen/zu legten.

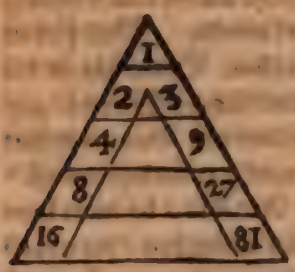
Copernicus/so alle Astrologos seiner zeit vbertroffen/ist einer andern meynung gewesen. Dann gleich wie er Eudoxi meynung von der Erden lauff wider vff die ban gebracht/also hat er auch gesagt/daß die enderungen von der Erden *Eccentrico* vnd seinem lauff herkomme. Welches dann keines widerlegens bedörffen solte/in betrachtung/daß er die Würckung/so alle andere Astrologi dem Gestirn zu messen/der Erden zu geben/vnd anders nicht gethon/dann als wolte er lehren/daß die jrrdischen vber die Himmelischen/vnd die vergengliche ding vber die vnvergengliche Macht haben. So ists eben so vngereumbt/das er so vil vnd mancherley lauff/welche die andern Astrologi einmütig dem Gestirn zu messen/der Erden zuschreibt. Was zwar *Fixas* belangt/hat er deren etlichen ein lauff gegeben/etlichen aber keinen zugelassen. Neben dem/daß jm die Sonnen stettigs mitten in der Welt/oder/wie die Gelehrten reden/in *Centro mundi* still stehen müssen. Da er hingegen die Erden weit von dem *Centro*, vnd also in Himmel setzet. Endtlich hat er auch etlichen Planeten ein lauff zu geben/vnnd etlichen zu ruhen befohlen/damit er nicht allein wider alle Philosophos vnnd Theologos gestritten/sondern auch die Sinn deß Menschen/welche der grund sein müssen/darauff die Künsten erbawen werden/auff heben vnd verblenden wöllen. Ptolomeus hat Eudoxum mit seinem jrrthumb verworffen/vnd solche Vrsachen gebraucht/die zwar nicht nohtwendig schliessen/aber doch der Warheit ehnlich sein/wiewol es Philippus Melanchton mit besserm grund gethon/da er jhm den neuntzehenden Psalmen fürgehalten/der von der Sonnen spricht/daß sie auffgehe an einem ende deß Himmels/vnd lauffe vmb biß wider an das selbige ende. Also het man sie auch darmit bezahlen könden/das Gott den Mond vnd Sonne wegen Josue begehren still stehen befohlen. Solte man aber darwider sagen/daß sich die Schrifft offtermahlen auff die einfältige niderlasse vnd schicke/wie sie dann auch den Mon/so doch/außgenommen Mercurium der kleinst Planet/vnd Stern ist/gröſſer dann andere nennet: [a] Kan dannoch Copernici wohn mit einer vnfehlbarn Demonstration vñ gewissen beweysung/deren doch niemand bißhero gebraucht/widerleget werden. Vnd ist diese: das ein einfältiger Leib nicht mehr dann einen lauff vnnd bewegung von Natur habe/da die andern entweder wider die Natur sein/oder von andern getriben werden. Dieweil dann die Erden nur einfältig ist/wie der Himmel vnd alle andere Elementen/muß auch folgen/daß sie nur ein lauff habe/der jhr eigentlich gebüre. Nun sagt aber Copernicus/es habe die Erden dero dreyerley/das also von nöhten were/daß die zwen erzwungen weren/vnd also nicht lang wehren oder bestehen könten/wo fern sie nicht den lauff/den sie vber jhr Natur außstehen muß/von einem andern hette. Dañ der lauff/welcher die Erden schnell herumb führet/muß in vier vnd zwentzig stunden geschehen. Da sie vmb die Sonnen ein gantz Jahr gehen/vnd noch dazu den zitterenden lauff (*motum trepidationis*) haben müssen/neben dem/daß sie vber solche alle/noch einen von Natur hat/vnnd wie alle jhre stück vnd theil strack vnder sich/wie alles anders so schwer ist/zu fahren begehret/vber das daß sie noch ein andere bewegung/wañ sie durch Erd-

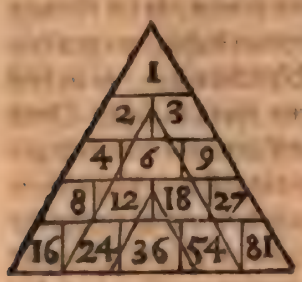
[a] Gen 1.

[b] Arist. lib. 1. de cœlo.

bödem erschüttet wird / vnd hernach Hölin vnd Löcher hinderlest / nemmen müste / das also die Erden nach Copernici meynung fünfferley Lauff heete / so nicht allein vngleich / sondern gar ein ander zu wider weren. Dieweil aber deren keines den stich halten kan / muß auch folgen / das es nichts vnnd Lorôl sey / wann Copernicus auß dem *Eccentrico* der Erden von den enderungen vnd newerungen der Weltlichen Regimenten warsagen wöllen.

Nun laßt vns aber auch auff Platonem kommen / welcher vermeint / das als dann die Regimenten verwirret werden / oder gar fallen / wann die Harmoni bey jhnen vndergangen / das ist / wann man *in numero nuptiali* von *Sesquitertia* vnd *sesqualtera proportione* gewichen. *Numerus nuptialis*, oder die Hochzeitliche zahl ist / so von einem anfangt / vnd durch die doppelte vnd drifache proportion in zwo Partheyen getheilt wird / das zur rechten die Mañliche / das ist / die vngleiche zahl / vnd zur lincken die Weibliche / das ist die gleiche zahl in rechter ordnung ein ander nach / wie hie zusehn / gesetzt werde / das mittel aber muß mit allerley vollkommen / vnvollkomñen / quadrierten / Spherischen vnd Cubischen zahlen außgefüllet sein / das kein Proportion manglen könne / so weyt als man will. Dieweil der thon ohn auffhören kan getheilt werden. Auff welche meynung dann der gemeine Nutz jmmerdar bestehen müste / so lang gute Proportion erhalten würde / als da ist eins gegen zweyen / welches *Proportio dupla* oder *diapason* were / vnd zwey gegen drey / *Proportione sesqui altera*, vnd διὰπεντε. Item drey gegen vieren *Sesquitertia* vnd διὰτεσσαρων, oder auch eines gegen drey / *in tripla proportione*, welche *Systema* genennet wirdt / dieweil sie aller gleichheit in sich begreifft. Wann man hie weiter schreiten / vnd von vieren auff neunen tretten wolte / würde ein vnleibliche vnd der Harmoni deß gemeinen Nutzens den garauß machende *dissonantia* oder vneinigkeit folgen. Das will Plato an diesem Ort / wie ich zwar vermeine / verstanden haben. Dann noch keiner gewesen / so diesen puncten ein wenig erkläret het / vnd klagt man nicht vnbillich vber Platonem / das er sein Kunst mit der zahl zu viel verwicklet vnd verdunckelt habe / daß Foresterius / so *proportiones triplas* vnd *quadruplas*, haben will / weit fehl scheust / als welcher hiemit *numerum nuptialem*, vnd deß Triangels seyten / so *triplam* vnd *duplam proportionem* haben / gar verstöret. Also ist er vbel in dem daran / das er meint / es habe siben vnd zwentzig vnd vier vñ sechtzig eben die proportio / welche drey zu vierē hat / so es doch die zwischen drey vnd siben $\frac{27}{7}$ ist. Nun will aber auch Plato das man deß Triangels mittel oder *Aream* mit solchen zahlen erfülle / so von den auff beyden seyten gesetzten / vnnd in ein ander geführten erwachsen / als wann zwey in drey multiplicieret wirdt / gibt es sechsen die zwischen viere vnd neune gesetzt werden / welche zwo zahlen zwar für sich selbs kein concent machen / vnd haben doch beyde ein proportion gegen sechsen / als drey vñ viere gegen ein ander / nemblich *sesqui alteram*, widerumb wann man zwey in sechsen vñ drey in sechsē multiplicirē will / gibt es zwo zahlen / nemlich zwölff vnd achtzehen / welche im Triangel zwischen achtē vnd siben vñ zwentzig gesetzt werden / solte man aber fernere zwey in zwölffen vnd drey in achtzehen multiplicieren / würden vier vnnd zwentzig / vnd vier vnnd fünfftzig herauß kommen. Widerumb wann





man

man drey in zwölffe / oder das eben so vil ist / zwey in achtzehen multiplicieren wolte / kõme sechs vnd dreissig herauß. Welche drey / nemlich vier vnd zwentzig / sechs vñ dreissig / vnd vier vnd fünfftzig zwischen sechzehẽ vnd ein vñ achtzig gehören. Vnd würden diese Zahlen auch für vnd für in rechter vnd gleicher proportion bleiben / auch da man schon die seitten des Triangels noch jmmer weitter erstrecken solte. Da man dann jmmerdar in der proportion / so ein gutten concent machet / verharrete / würde das Regiment ewig bestehen mögen / wa anderst die Harmonj das Regiment erhalten mag. Aber man kompt daruon / wie Plato sagt / das also auch der concent vntergehet / vnd das Regiment verstöret würd / welches doch ohn allen zweiffel mehr zu besorgen / wann die Burger von der lieblichen Harmonj der gutten Gesetz vnd Sitten abweichen / vnnd sich vff böse Breuch vnd Vngerechtigkeit begeben. Wiewol man auch nit leugnen kan / dz etwan die Harmonj an d' enderung der Regimentẽ offt schuld getragen / wie Plato vnd Aristoteles [a] bezeugen. Vnangesehen das Cicero vermeint / es müssen die gemeine Nutzen jhr enderung erfahren / nicht wann das Gesang geendert / sonder der Burger Wandel vnd Leben verkert werde. Vnd haben wir dessen ein herzlich beyspil in den Cinetensern auß Arcadia. Dann als sie die Music vnterlassen / haben sie auch der gutten vnnd freundlichen Sitten so gar vergessen / daß sie gantz vnd gar Wild worden / vnd einander mit Burgerlichen Kriegen so lang geplagt haben / biß jhr Regiment gantz vnd gar verdorben ist. [b] Vnd da sich jederman verwundert / wie doch in gantz Arcadia / da man sonsten gar höfflich vnd sittlich gewesen / allein die Cynetenser gefunden / die grausam vnd Wild weren / ist Polybius der erst gewesen / so die vrsach gemerckt / vnd es daher entsprungen zu sein vermeint / dieweil sie das Gesatz abgehen lassen / in welchem bey vermeydung hoher straff sich biß vff dreissig Jar in der Music fleissig zu vben gebotten worden / damit dann die erste Gesatzgeber in Arcadia jhrem Volck / welches grob vnnd rauch gewesen / wie dann alle sein / so vff den Bergen wohnen / die bosen Sitten abgethon / vnnd bessere an selbiger statt gelehret haben.

a lib. 7 & 8 polit.

b Polyb. 4. lib.

Wir solten wol auch solches von den Frantzosen reden / welche Julianus der Mameluck grobe vnd Wilde leuth / vnd liebhaber der Freyheit nennet / [c] da sie doch jetzund so höfflich / freundlich / vnnd vnterthenig / als ein Volck vff der Erden sein mag: dann sie sich der Music sehr ergeben / vnnd lieblich zu singen für andern fleissig sein. So ist auch zu mercken / das fast alle Gesang vnd Lieder in Franckreich / auch die / so das Bawrs volck zu singen pflegt / vff den Jonischen vnd Lydischen / das ist / vff den Fünfften vnd Sibenden Thon gerichtet sein / welche Aristoteles vnnd Plato der Jugendt vnd Weiblichem Geschlecht verbotten / [d] vnd den Dorischen / das ist den ersten Thon / zu gebrauchen befohlen haben / damit sie neben der Modulation auch ein gebürenden ernst erlernten. Dann sie die zwen vorgemelte Thon / als welche die Hertzen zu vil weich machen / nicht für nützlich gehalten haben. Wiewol mans denen / so im kleinen Asia wohnen / billicher solte verbotten haben / dieweil sie voran dahin / wegen des Lands vnd orts Lufft / geneigt sein. Sie sind aber den Völckern gut / so in den Mittnächtigen Ländern vnd Gebürgen leben / vnd wegen jhres rauchen Orts vnd Luffts etwas gröbers vnd vnhöfflichers / als die so vff ebnem Land vnd gegen Mittag wohnen / zu sein pflegen. Darumb auch in der ersten Christlichen Kirchen beyde Thon verbotten / vñ die Gesang vff den ersten / welcher noch sehr gemein für andn ist / gerichtet wordẽ. Dann gleich wie man den Wildẽ Thiern / so man Zam machen will / die Klawen vnd Zän vßbricht / also benemmen auch die zwẽ Thoni die Wilde art / vnd lehrẽ höfflich vñ sittlich sein. Welches dañ meines erachtens den Frantzosen widerfahren. Dann sie sonsten den Gesetzen nit so

c in Epist. ad Antiochũ Misopogona.

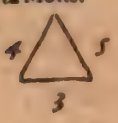
d in lib. de Republ. & legib.

gehorsam weren/ wann jhr stoltze vnd hochmütige Art nicht were durch die Music vmb etwas gedemüttigt/zam vnd Unterthenig gemacht worden.

Unter disem allem aber / was wir fürgebracht von den Zeichen der Verenderung der Regimenten / können wir etliche mutmassungen / aber nichts gewisses finden. Vnd sind aber vnter denselbigen sonderlich die Zahlē zu mercken. Dann gleich wie die Göttliche Weißheit alles anders in sein rechte Ordnung gefasset/also hat er auch den gemeinen Nutzen vnd Regimenten ein solche Maß vnd Ziel fürgeschriben / das/ wann sie schon mit guten Gesatzen vnd Ordnungen versehen sein/ dannoch/ wie auch Plato[a] vnd Aristoteles[b] einmütig bezeugen/nach jhrer gewissen zeit ein end nemmen. Wiewol jhr keiner ein gewisse zeit anzeigen vnd ernennen mögen/allein/wie etliche vermeinen / hat es Plato mit dunckler Zahl angedeutet/in seinem achten Buch vom gemeinen Nutzē/an welchem Ort doch nicht allein seine nachkommen/die *Academici*/sonder fast alle gelehrte angeloffen sein. Der fürnembst vnter jhnen/nemlich Aristoteles/ hat jn vberhupfft[c] vnnd wiewol er sonsten sein Lehrmeister zu carpieren pfleget / es hie vnterlassen/ da er nicht gesehen / vff welcher seiten er anzugreiffen vnd zu halten were. So hat Proculus die siben Bücher / so Plato vom Regiment geschriben/ außgelegt/ das achte aber/ weil es vnzweiffel zu schwer gewesen / vnaußgelegt verbleiben lassen / wiewol auch Theon von Smyrna / welcher nicht allein ein gelehrter Philosophus / sonder zumahl ein trefflicher Mathematicus gewesen (dann Theon von Alexandria / welcher an Ptolomeum Griechische Commentarios gestellet/ein anderer gewesen) Platonis Bücher von dem gemeinen Nutzen außgelegt / ist er doch an disem Ort stecken bliben / hat jhn auch nicht außlegen wöllen. M. Tullius hat sich damit / das Platonis zahlen zu dunckel seyen / entschuldiget. Marsilius Ficinus / so vnter den Academicis meines erachtens für andere scharpffsinnig / hat dürr / frey vnnd rund bekannt/er könne Platonis meinung nicht verstehn/vnd villeicht gefördt/ es möchte jhm sonsten auch gehn wie Jamblicho/ welcher disen Ort/so für sich selbs dunckel gewesen/ mit seiner Außlegung noch mehr verwicklet hat. Philo der Jud / welcher Platoni fleissig nachgefolget/hat gemeint/[d] es verstehe Plato die fünffzigste Zahl/ welche durch *Orthogonum Scalenum* solle bedeutet werden / so Pythagoras mit disen dreyen Zahlen als *3. 4. 5.* gefasset / vnnd sagt/ es sollen vff disen Verstand Platonis wort/ da er gesagt *Sesquitertia radix quinario coniuncta*, gezogen werden. Dann zwischen *3.* vnd *4.* ist proportio *sesquitertia*, da er doch jrret/dieweil er *numerum planum* haben will/so doch Plato *solidum* verstanden/welcher alle andere zahlen/die vollkommene allein außgenommen/begreiffen mag. Nun macht Philo auß disen dreyen *radicibus*, als *3. 4. 5.* so er in sich selbs multipliciert / drey quadrierte zahlen/so zusammen gesummiert fünffzig machen/vnd *numeri plani* sein/so doch Plato den hundertesten Cubum haben wöllen. So sind vber das keine *Diametri*, so mit den seiten nicht solten mögen verglichen werden / wie in Platonis Zahlen. Dieweil aber die Doctores in disem Ort sich nicht vergleichen können/sonder weit von einander scheiden/ vnnd darneben Plato fürgibt/ das es den Regenten hoch zu verweisen/so dise Zahl nicht wissen / hab ich hieher seine wort setzen / vnnd selbige erkleren wöllen. Nun sagt er aber also: So vil die ding belangt/so von Gott müssen erschaffen werden/ würd jhr Lauff mit der vollkomnen Zahl beschlossen / da die menschlichen sachen in der Zahl begriffen werden / darinn man solche finden kan / so zu vnd abnemmen/ nach den dreyen weitten / in vier Termin begriffen / darauß solche Zahlen gemacht werden / so vntereinander gleich vnd vngleich / gemehret oder gemindert / vnd doch alle gegen einander proportioniert vnd verglichen werden / deren *radix*, so *sesquitertia* genannt/zu fünffen gethon/zwo Harmoneyē machen kan/eine zwar wa sie drey

mahl

a lib. 8. de Repub.
b lib.5.de Repub.
c lib.5.cap.12. politic.
d in libris de vita Mosis.



mahl multipliciert wirt/gleichs mit gleichen/hunderten mit hunderten. Die andere aber/so zwar gleich aber doch zu einem theil etwas lenger ist/von hundert *diametris* welche alle gegen einander mit fünffen/deren jeder noch eins haben muß/mögen verglichen werden/sampt zweyen andern/so nicht zu vergleichen/vnnd hundert Cubis der dreyen. Diese gantze Geometrische zahl aber/hat in menschlichen sachen/so gut vnd böß werden mögen/sehr grosse krafft vnd würckung. Hie hat sich Plato in mancherley gestalt verkeren müssen/damit er sich möchte außwürcken/da er dann redlich den Heraclitum/welchen er sonsten für dunckel gescholten/vertretten hat. Wie sich dann nicht er allein/sonder auch Aristoteles des schlechtē bossens beholffen/das sie jhren Discipulen vnd Jüngern offt das rede vnverstendlich/vmb die Ohren gebleuet/vnnd wol befohlen/vnd jhnen also ein ansehen zu erlangen/vnd in geheimen vnd verborgnen sachen der Natur/beydes den gelehrten vnd vngelehrten/ein Nebel vnd blawen Dunst für die Augen zu machen/gelehrt haben. Welches sonderlich in denen Büchern zu sehen/so Aristoteles von der Natur geschriben. Wie er sich dann auch gerümet/er habe sie also gestelt/das sie nicht so leicht mögen verstanden werden/[a] hat also Platonis dunckles Timeo fleissig nachgefolget/vnd gethon/wie Lucilius gesagt: Er wölle lieber das man jhn nicht verstehn/dann schelten vnd straffen möge. Wir wollen aber Platonis betrug auß den worten/so heiter vnnd klar sein/enderken/vnd auß selbigen einem jedem/daß er so dunckel vnd verwirt fürgebracht besser vnd gewisser zu vrtheilen heimstellen. Vnnd hat er aber die ding so von Gott herkommen in die vollkomnen Zahl einschliessen wollen. Was ist dann/das sein Vrsprung vnd Anfang von Gott nicht genommen? So viel die Himmelische Geschöpffe vnd Engel belangt/sagt nicht allein Plato das sie von Gott ohn alle mittel erschaffen/sonder es bekennens auch die Manicheer/welche sonsten Gottloser vnd Gottslesterlicher weiß alles so irdisch ist/von dem Gott des bösen hergeflossen zu sein/lehren dörffen. Die Erden zwar hat das Erdgewechs vnd vnuernünfftige Vieh herfür gebracht/dz wasser aber die Fisch vnd Vögel gegeben/vnd hat doch alles nach Gottes willen vnd befelch geschehen müssen. So viel den Menschen belangt/hat jhn die gantze Tryfaltigkeit nach gehabtem Rhat erschaffen. Wiewol Aristoteles/[b] das die forme von Gott eingegossen worden/vnd etwas Göttliches seyen/gelehret hat. Was aber des menschen Gemüt betrifft/sagt er rund[c] das es oben herab von Himmel/oder von Gott komme/vnd nicht *ex traduce*/wie in andern thieren geschicht/erzeuget werde/von welchen doch Maro in gemein gesagt: *Igneus est ollis vigor & cælestis origo.*

[a] Gellius.

[b] in lib. de ortu & interitu.

[c] de partib. animantium.

Wann nun Platonis meinūg solte statt haben/so müste alles/was da ist/in die vollkomne Zahl beschlossen werden. Vnd/das wir den Academicis zugeben (welches doch ohn Gottslesterung nit sein kan) das die jrdischen Geschöpff nicht von Gott erschaffen/sonder anderswa her jhrn vrsprung genommen/solte dann darumb den Himlischen dingen die vollkomne Zahlen/als die besten gegeben werden? da wir doch gantz vnd gar das widerspiel/vnd das sich die vollkomne Zahlen mehr auff die jrdischen ding schicken/sehen vnd erfahrē müssen. Dañ was für vollkomne Zahlen sein/die sein auch gleich vnd weibliche Zahlen/sonsten weren sie nicht vollkommen. So sind vnter hundert tausent nicht mehr dann viere/In dem so darob/sind wol auch vollkomne Zahlen/sie mögen aber weder zu Göttlichen noch menschlichen vnnd jrdischen dingen gezogen werden/vnnd dieweil sechsen die erste vollkomne Zahl ist/müste sie noch Platonis meinung/deren ding eigen sein/so von Gott erschaffen/da wir doch sehen/daß sie sich auch vff die aller verachteste thier schicket. Dann wie Aristoteles bezeuget/kan der Haß/so im Gesatz vnrein/vnnd den Kinder Jsrael verbotten war/

vffo

vffs lengst sechs Jar leben/so gibt er auch nur so viel jar den Meusen zu. Maro[a] schreibt/ daß etliche Mucken/ als die Binen vnd Väspen sechs Jar leben/wie man dann auch die Binen Körb sechseckecht gemachet hat. Dise Thier aber alle/die Hasen außgenommen/wachsen allein wann andere ding verfaulē/ vber das/ sagt jener Poet: *Numero Deus impare gaudet.* das ist: Gott hat an der vngleichen Zahl gefallen/ wie sie dann auch den Mennern zugeben wirt. Dann das Seneca schreibt: *Septimus quisque annus ætati notam imprimit*, soll von dem Mennlischen Geschlecht verstanden werden/ sintemahl die Weiber allwegen im sechsten Jar bezeichnet werden. Dann gleich wie die Mannbarkeit der Menner vierzehen Jar erfordert/also haben die Weiber allein zwölff Jar. So haben die Feyrtag/ so von Gott eingesetzt worden die sibende/ oder vngleiche Zahlen. Also werden auch an etlichen orten sechseckechte Demant gefunden wie Plinius im drey vnd dreissigsten Buch geschriben/ vnd im Pyreneischen Gebirg sehr gemein ist. Darumb sich Plato grob vbersehen/ daß er der Göttlichē vnd Himmelischen anfang vnd end mit den vollkomnen Zahlen begreiffen wöllen. Porphyrius aber so der fürnembste Philosophus seiner zeit gewesen/ als er Platonis Timeum außgelegt/hat geschriben/daß sich nicht allein die Regimenten/ sonder auch der Teuffel leben vffs lengst vff tausend Jar erstrecke. Plutarchus vermeint/ es erstrecke sich der Teuffel leben noch weitter/ vnnd hat sich doch keiner die vollkomne Zahlen zu suchen vnterstanden. Vnd wann Plato nicht an tag geben können/ welche Zahlen vnter den vollkommen/ den Göttlichen sachen zu stehn/ vnangesehen das der selbigen sehr wenig/ mit was für Zahl wolt er die Menschliche ding/ welche so mancherley sein/ begreiffen? vnd wann jhm solche Zahl were bekannt gewesen/ wie hett er die *Musas* anrüffen/ vnd Gelübdt thun müssen/ das sie jhm eröffnet würde? Wiewol man sagen möchte/ ja zu sagen gezwungen wirt/ das Plato in seinen worten nicht ein Zahl/ sonder *corpus Geometricum* müsse verstanden haben/in welches seiten vnd *diametris* die mancherley Zahlen/ welche wir in diser Taffel haben fürstellen wöllen/ begriffen seyen.

[a] lib. 4 Georg. Plinius sagt/ vffs lengst leben sie sieben Jar. Es hats aber Vergilius besser getroffen.

Ein

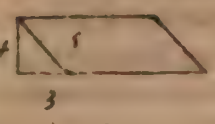
Ein Taffel so Platonis meinung von den Zahlen erkleren mag.

1000000											Der hunderteste Cubus.
	2		6		10		14		18		Gleiche der Weiber Zahl.
3		7		11		15		19		23	Vngleiche der Menner Zahl.
	1		3		17		41		99		Der Diameter Zahl.
125		216		625		1296		3125		7776	Die Zahl der Spheren / deren zehen sein.
	1		8		27		64		125		Zehen gantze Cubi.
1		4		9		16		25		36	Quadrirte Zahlen.
3		6		10		15		21		28	Dreyangel gleicher seitten.
2		3		4		5		6		7	Die breitte.
3		4		5		6		7		8	Die lenge.
6		8		12		15		20		24	Vngleiche lange ebne.
2		4		6		8		10		12	Die breitte.
3	6		9		12		15		18		Die lenge.
6		24		54		96		150		216	Die gleiche in *proportione sesqui altera* lange ebne.
2		4		8		10		16		23	Geminderte Zahl.
1	12		18		20		24		30		Gemehrte Zahl.
1		2		3		4		5		6	Die abnemmende.
10		9		8		7		6		5	Die zunemmende.

Dieweil er sagt / das solche zahl nach der Geometri müsse gemacht werden / vnnd vber das kein proportion in der zahl / so vnaußsprechlich / zu finden. Solch corpus aber kan nicht vollkommen genennt werden / sintemal man nicht vber sechs vollkomne corpora finden kan / vnd sind dise: *Globus, Pyramis, Cubus, octaedrum, dodecaedrum, Isocaëdrum.* Dieweil auch Plato ein solche Form haben will / so vff der einen seiten etwas lenger / zeigt er an / das sein zahl nicht *perfectus corporibus*, welche durchauß einander gleich sein / solle zugeben werden. So kan es auch nicht sein ein *parallelepipedum* so sonsten dem *cubo* zu wider / da er doch den hundertesten *Cubum* in disem seinem *corpore* haben will / kein Cylinder ists / weil seine *extrema* die Circkel / so mag es auch nicht ein *prisma* sein / das gleiche seitten für *extrema* hat / vnnd allwegen zu einem *primate* drey *pyramides* erfordert werden. [a] Da hingegen in Platonis *corpore Geometrico* die seitten zum theil gleich / zum theil vngleich sein. Solten wir dann sprechen / es were ein solches *Corpus soludum*, in welches *extremis Orthogoni Scaleni* seyen / so in *sesquis tertia proportione* zu fünffen gethon werden / wie in diser Figur zu sehen / werden wir dannoch weder die *diametros* so nit zu vergleichen / nach die zahlen finden / so hie von Platone vff die ban gebracht werden / vnd wirt sich nicht schicken / wann man schon solch *Corpus* / wie hie zusehen / doppeln solte.

a Euclides lib. 11. definit. cap. 11. & 12. propos. lib. 12.

Dz dreyeckend *Corpus*/welches end habē die Scalenos / 3/4/5.



Viereckechte *Corpus* so vß zweyen Trianglen der vorgehenden Figur sampt den *Diametris* gemachet worden.

Vnd wann mans schon biß vff zehen solte erstrecken/ werden wir dannoch kein proportion finden / so mit der andern nicht möge verglichen werden / vber das/daß weder das quadrat / noch der Cubus / noch die *Diametri* vnaußsprechlich sein/wie sie Plato fürgeben/sonder es würd alles nach der *Geometri*/ vnd dz nicht allein in der grösse / sonder auch in der zahl mögen gemessen vnnd proportionirt werden. Dann gleicher quadraten Diameter/vermag doppelt/vnd noch eins so vil als ein seitten / der vngleichen quadraten aber ist vmb eins schwecher/ dann duplum in der zahl. So doch noch der Geometrischen proportion die *Hypothenusa* allwegen zweymal so vil vermögen soll/als beyde seitten des *Oxthogonj*.[a] Welches dann in den nacheinander gesetzten zahlen zu sehen ist / wann jemand die seitten des ersten quadrats zu dem diametro schlagen solte / würd die seitten des volgenden quadrats darauß entstehen / als zum exempel / des ersten quadrats seitten vnd Diameter ist eins / so du nun jetzund eins zu einem summiren woltest/werden zwey darauß werden/welches des volgenden quadrats *radix* ist. Des andern quadrats Diameter aber würd entstehen/wann du zu folgenden quadrats *Diametro* die seitten gedoppelt schlagen wirst. Dann dieweil des ersten quadrats seitten eins ist/wie auch der Diameter nur eins hat/ wañ du zwey mal zu einem eins thun wirst/ würd es drey/ vnd also des folgenden quadras diametrum machen. Oder im fahl du der quadraten *radicem* zu wissen begerest/ so duplier des andern quadrats seitten vñ thu folgenden quadrats seitten hinzu/wirst du auch folgenden quadrats *radicem* haben. Als zum Exempel/ wann zwey dupliert/ vnd zu der *radix* des ersten quadrats / so nur eins ist addiert wirt / macht es fünffen/welches die *radix* ist/ des folgenden quadrats. Also auch wañ du den Diametrū duplieren/vnd zu vorgehenden quadrats diametro thun solterst/wirst du den Diameter folgenden quadrats finden. Als zum exempel thu zu gedoppelten dreyen/welches der Diameter des andern quadrats ist / den diameter des ersten quadrats/dz eins/würd siben darauß werden / welches des dritten quadras diameter ist. Daher kompt es / das in allen quadraten die diameter vngleich sein / vnnd vmb ein seitten jhres quadrats gröſſer / als des vorgenden seitten vnterscheid.

[a] Ex 49.lib.2. Euclid.

Der quadrat seitten 0.1.2.5. 12.29. 70.169.408.985. 1686.

Der quadrat diameter 1.3. 7.17. 41. 99.239. 577. 1393. 3363.

Quadrat so vnaußsprechlich 33. 73. 119.201. 393.713.

Gleiche quadrat derē diameter vnaußsprechlich 16. 36 64.100. 196. 256.

Vngleiche quadrat derē diameter vnaußsprechlich 9. 49. 81. 121. 169. 225.

So viel dann die andere gleiche oder vngleiche quadraten belangt/ welcher diametri vnaußsprechlich seind / so die vnsern *Surdas* nennen / dieweil man sie mit keiner gewissen zahl andeutten mag/ können dannoch jre *proportiones* durch Geometrische Demonstration an tag gebracht werden. Dise proportion aber deren Diameter / so nicht mit den seitten mögen verglichen werden / kan nicht in *solido corpore*, wie es droben beschriben / erfunden werden / wie man es auch mache.

Dann die viereckete seitten des quadrats 33. zwischen 5. vnd 6. die seitten des quadrats 17. zwischen 4. vnd 5.

Nuhn möcht jemandt hie sprechen / das der hunderteste Cubus *1000000.* mache/welche man in *figura solidi corporis* finden möge / so zehen zur Lini / hundert zurbreitten / vnnd Tausendt zur dicke habe. Widerumb solle hunderten der zehen Lini sein / welche durch sich selbs multipliciert / hundert mal hundert / das ist zehen Tausent mache / die breitte / da es dann der hunderten Corpus oder dicke bringen werde / vnnd das sey diser / des Plato Trifeltigkeit Cubus. Laßt aber disem gleich also sein / dannoch werden wir nicht so mancherley gleiche / vngleiche / lenge der seitten / *Cuborum*, vnnd *Diametrorum*, so kein

propor-

proportion leiden/in des Cubi seitten finden. Das aber jemand sprechen wolte/ daß auß Orthogoni Scaleni 3/4/5. 12. werden/ welche Zahl alle concent vnd Harmoneyen in sich begreiffen/ vnd *radix* sey der grossen Zahl/ so man *fatalem* nennet/nemlich der 1728. von welchem/wann das erste 1. genommen/ vnnd hernach eins addiert werde 729. vberbleiben. Ist diß zum theil war/ zum theil aber nur vff etliche mutmassungen gegründet/ zu dem das wir noch nicht zu Platonis rechnung kommen werden. Die andere *corpora rectangula* schicken sich noch weniger/ welches alles dann wir etwas außführlichers handlen wöllen/ damit kund vnd offenbar würde/ das sich kein *Corpus Geometricum*/ wann man sie gleich alle nach einander besehē solte/ zu den Zahlen/ so Plato fürgebracht/ schicken/ wir aber vil weniger darauß der menschlichen Händeln Lauff vnd Ziel abnemmen mögen/ja das man greiffen konne/ wie Plato seiner an disem ort gantz vnd gar vergessen/ in dem er solche vnaußsprechliche Geometrische proportion/ welche gantz vnd gar die Arithmetic verwürffet/ in seinem *corpore* haben will.

Numeri fatales 1728. 729. radix 1219.

Darumb wir der sachen besser nachdencken/vnd die Zahlen suchen müssen/ welche die Enderungen in der menschen sachen mitbringen/vnd nit mit schlechten mutmassungen/ sonder durch lange erfahrung warhafft erfunden worden. Dergleichen/ meines erachtens 7. vnd 9. ist/ sampt jhren quadraten vnd cubis 49. 81. 343. 729. Dann gleich wie die sechsen ein enderung bringen in der Weiber Sitten/Gestalt/vnd Natur/also haben die alten gelehrt/ das die sibene den Mennern zur Enderung ein anfang machen. [a] Vnd gleich wie sibene vnd neune den Menschen zur Geburt helffen/ also können sie jhnen auch/ wann sie mit einander multiplicieret werden/ein end an jhr Leben machen/ vnnd halte ich darfür/es habe mit den Regimenten ein gleiche gestalt/ vnd das jhnen siben vnd neune sampt der selben quadraten vnd Cubis manchmahl den garauß machen. Dann das wir auß Seneca vnd Censorino [b] droben angezogen/ wie allwegen das sibende Jar das Alter bezeichne/vnnd die gröste gefahren Leibs vnd Lebens vff die sibende Zahl gerahte/ verstehe ich allein von den Mennern/ vnnd bringt mich vff dise meinung nichts anders/dann die erfahrung/welche vns am sichersten vnd gewissesten leitten vnd füren kan. Dann allwegen das sechste Jar den Weibern ein Zeichen hinderlaßt/ dann im sechsten Jar nimbt an jhnen Leib vñ Seel zu an der Sterckе/im zwölfften fangen sie an Manbar zu werdē/ im achtzehenden werden sie zur Ehe tüchtig/ wa sie auch in diesem sechsten Jar kranck werden/kommen sie in grosse gefahr/welches alles doch den Mennern im sibenden vnd viertzehenden/vnd ein vñ zwentzigsten Jar begegnet/daß also Plato nit ohn vrsach die gleiche zahlen den Weibern vnd die vngleiche den Mennern zugeben hatt. So schreibt Plutarchus [c] die alte Römer haben den Knäblin im neundten/vnd den Mägdlein im achten tag die namen gebē. Darumb möcht man auch dem Neptunus allwegen am achten tag geopffert haben/ diewil sie das Wasser den Weibern/den Mennern aber das Fewr zugeben/ vnnd sich für dem sibenden geförcht haben. Also sehen wir/ das auch das Gesatz die Knäblin am achten tag zu beschneiden befohlen/vnd zwar/ der Hebreer sag nach/ der vrsachen/vff das zwischen der Geburt vnd Beschneidung der Sabbath/dardurch das Kind gestercket würde/einfallen möchte. Dann vnser Herr Gott den sibenden tag/ welcher der Welt Geburts tag ist/ wie Moses bezeuget/ [d] mit allerley Güetter vnd Gnad gesegnet hat/ welches keinem andern tag widerfahren/ vnangesehen das dessen kein gwisse vrsach von den Gelehrten mag vffgebracht werden. Sonderlich aber ist sich zu verwundern/ das wir durch die erfahrung erlernet/ wie das drey vnd sechtzigst Jar fast allen alten leuthen den Halß bricht/vnd schreibt Gellius. [e] *Obseruatum est in multis hominum memoria, expertumq; in senioribus plerisq; omnibus sexagesimum tertium vitæ annum, cum periculo & clade*

a Hippocrates de partu septimestri Censorinus de die natali.

b lib. de die natali cap. 5.

c in quæstio. Roman.

d Gen 2. Exod. 20. Deut. 5.

e lib. 15. cap. 7.

aliqua venire, aut corporis, morbig, grauioris, aut vitæ interitus aut animi ægritudinis. So hat sich auch Augustus gefrewet / daß er das drey vnd sechtzigste Jar / welches den alten Leuthen sonsten gefahrlich sey / vberstanden. Wie er dann hernach biß vff das siben vnd sibentzigst Jar gelebt / an welchem Atticus sein Leben beschlossen hat. So wolten wir zwar ein grosse zahl beyds hohen vnd nidern Stands personen vffbringen / so allein biß vff drey vnd sechtzig Jar kommen / da wirs allein bey denen so für andern gelehrt vnd bekannt gewesen / verbleiben lassen / vnd sind Aristoteles / Cicero / Bernardus / Boccatius / Erasmus / Luther / Melanchton / Silvius / Alexander / so der fürnembste Doctor der Rechten vnter allen gewesen / so zu seiner zeit gelebt / Cusanus Cardinalis / Linacer / vnd Sturmius. Ich glaub auch / das die alten Griechen solches in dem bedeutten wöllen / das sie dem Apollo siben / vnd den Musis die neundte zahl gegeben / wie Plutarchus schreibt. Wann auch jemand mit fleiß den sachen nachfragte / würde er gewiß befinden / das der Menner leben fast mit siben oder neunen / der Weiber aber mit sechsen beschlossen worden. Plato hat neun mahl neune erfüllet / Petrarcha zehen mahl sibene / vnd es so gewiß getroffen / das er eben vff den tag gestorben / vff welchen er zuuor geboren war. Galenus hat zehen / Staseas Peripateticus zwölffen / Hali vierzehen / Hippocrates fünffzehen / S. Hieronymus / Hiero der König zu Sarogota / vnd Isocrates dreyzehen / Plinius / Bartolus / Cesar / achte erfüllet. Lamech ist biß vff siben hundert siben vnd sibentzig Jar kommen / da Mathusala (so elter worden dann sonst niemand) das neun hundertest vnd sibentzigste erreicht / Abraham fünff vnd zwentzig mal siben / Jacob ein vnd zwentzig / Isaac zwentzig mal neune / Dauid zehen mal siben erlangt hat / solten wir aber alle hieher setzen / würden wir kein end finden. So lesen wir das Johannes *de Temporibus* drey hundert / vnd ein vnd sechtzig Jar gelebt habe / welches drey vnd fünfftzig mahl siben ist. So ist gewiß / das alle menschen geboren werden müssen den neundten oder sibenden Monat / welche die Griechen ἑβδομαγενεῖς genannt / was für Kind vor vnd nach diser zeit vff die Welt kommen / habē kein leben. So schreibt auch Hippocrates / das die Knäblin am sibenden tag an allen Glidmassen formiert / vnd vollendet werden / vnd hernach nur wachsen vnd zunemmen dörffen / das auch die / so im sibenden Monat geboren / leben / da hinwider keiner / so im achten zur Welt kommen jemahls gelebt habe. Also müssen im sibenden Jar die Zän erfüllet werden / vnd schreibt Plinius / das niemand vnter denen / so den Hunger lang außgestanden / vber siben tag leben können. So hat auch das Gesetz Gottes den sibenden / das ist / der gantzen Welt / sampt allem so darinnen / geburts tag geweyhet / vnd zu heiligen ernstlich gebotten / vnd für andern gesegnet. Die alten aber haben auß der erfahrung gelehrnet / das solcher tag den andern seh: vngleich / vnd deßwegen ein sprichwort darauß gemacht / vnd gesagt / das der sibende oder Sambstag nicht vergehn könne / es habe sich dann die Sonn zuvor mit jhrem glantz sehen lassen. So haben die Juden gesagt / vnnd bestettiget / das an solchem tag der bosen Geister mutwillen gesteuret / die Hertzen mit Weißheit / der Leib mit Stercke / vnd die Erde mit Fruchtbarkeit begabet vñ gesegnet werde. Also ist auch bey den Juden das sibend / vnnd siben mal sibend heilig gewesen. Das wir also schliessen mögen / wie solche zeit in Regimenten / so vil jhr Auffkommen vnd Vntergang belangt / vil vermöge. Vnnd ist auch kein wunder das die Juden solche zahl für heilig gehalten. Da Caluin von der Feyr des Sabbaths handelt / nennt er jhn zwar nach Galeno / meines erachtēs / vollkommen / er verwundert sich auch sehr / das er solch Gebott so offt widerholen / vnnd mit der Leibs straff bestettigen wöllen: wiewol es kein vollkommene zahl ist / dieweil sie vngleich vnd menlich / da hingegen die vollkomne gleich vnd Weiblich ist. Dann die Mathematici sprechen / das ein vollkomne zahl in

gleiche

gleiche theil soll getheilet / vnd darauß widerumb summiert werden / das in der theilung nichts vberbleibe. Wie man sechsen mit disen dreyen zahlen / als 1. 2. 3. in gleiche zahl theilen vnd darauß widerumb sechsen machen kan. Lactantius hat auch gefehlet / [a] da er gesagt das drey vnd zehen vollkomne zahlen seyen. Wie dann auch dise irren / so vff Ciceronem sehen / der siben vnnd achten volle zahlen genennet hat / [b] welches Macrobius von der vollkommen vnd gantzen oder cubischen zahl verstanden / deren keins von siben mag gesagt werden / ob wol achten ein cubus / vnd doch kein vollkomne zahl sein. Es stecket Plutarchus [c] in gleichem jrrthumb / da er sagt / das drey ein vollkomne zahl seyen / wiewol sie in der Natur nicht wenig vermögen / wie Aristoteles bezeugt. [d] Deßgleichen hat auch Philo gefehlet / da er zehen tausent die vollkomneste zahl genennet. [e] Nun sind aber in hundert tausent nicht mehr vollkomne zahlen dann vier / wie wir droben angezeigt haben / nemlich 6. 28. 496. 8128. vnder welchen allein 496. sonderlichen zu den enderungen der Regimenten dienen kan / da die andern nicht so gut sein / vnnd zwar sonderlich die letzte / so hierzu gar vntüchtig. Es wirt ermelte zahl gemacht auß sibenzig mahl siben / vnd der vollkommen zahl. Also haben die alten gemercket / das allwegen in fünffhundert Jaren das Regiment geendert oder verstöret worden. Es kan dise zahl zweyerley weiß / nemlich von den Regenten / vnd Jaren verstanden werden. Als wann man sagen wolte / es würde ein Königreich sein end nemmen / nach dem drey vnd sechtzig König regiert hette / da solche zahl / wann man neun mit siben multipliciert erwachsen muß. Gleich wie Esaias / so zu Romuli zeiten gelebt / geweissaget hat / das noch neun König dem Regiment / ehe dann es vffhöre / oder vntergehe / vorstehn werden / oder wann man sagte / es müsten allein neun König in Persen sein / oder das der sibende König solle von Rom vnd dem Reich vertriben werden. Die Jar aber / so dise König in Juda regiret / lauffen vff hundert vnd zwey vnd achtzig an / welche zahl dann sechs vnd zwentzig mal siben begreiffe. Zu Rom / haben sie zwey hundert vnd vier vnd viertzig regieret / dann in dem fünff vnd sibentzigsten sibenden Jar / das ist / im Jar nach erbawung der Statt Rom 245 / ist Tarquinius *Superbus* vertriben worden. Es hat der Prophet Jeremias gelebt zu der zeit / da Esaie propheceyung erfüllet worden / vnd gleich weißgesaget / das vber sibentzig Jar das volck wider solte erlöset / vnd der Tempel vff ein newes gebawen werden / wie dann auch geschehen. Also hat Esaias [f] weißgesagt von der Verstörung der herrlichen Statt Tyrus / welche sibentzig Jar solle wüst ligen / vnnd hernach widerumb erbawet werden. So schickt sich diese zahl auch vff die Athenienser / bey welchen siben Fürsten / so von jhnen Richter genannt worden / sibentzig Jar dem Regiment [g] vorgestanden. Also lesen wir / das sich der Statt eroberung / vnnd der herrliche Sig bey der Insel Salamin / vff einen tag zu getragen. [h] Die quadrat zahl aber / so von 1728. ist / vnd von Academicis *fatalis* genennt würd / ist erfüllet worden von Nini regierung / biß vff den Sig Alexanders des grossen / den er zu Arbela wider Darium erhalten / vnd dadurch ein end an der Perser Monarchi gemachet hat. Dann Herodotus / Diodorus / Trogus / Pompeius / Justinus / vñ Ctesias haben an Nino zu zehlen angefangen. Zu der zeit aber da Jerusalem erobert / geschleifft / vnd der herrliche Tempel verwüstet / der König gefangen vñ getödt worden / haben die Egyptier das Assyrisch Joch von sich geworffen / die Athenienser deß Pistrati nachkommen / vnd die Römer Tarquinium sampt den seinen verjagt. Nun ist der Tempel 427. Jar / so von siben gesummiert / gestanden. Dieweil aber die Histori schreiber der zahl halben nicht gleich zu stimmen / müssen wir der Römer *fastos* gebrauchen / welche bezeugen / das nach der erbauwung der Statt Rom / biß vff die Schlacht / welche Augustus wider Antonium erhalten / vnd also das gantze Reich an sich allein gebracht / 729. Jahr / so ein

a in lib. de opificio Dei.
b in Somnio Scipionis.
c in Sympoſiacis.
d lib. 1 de cœlo.
e in lib de plantatione Noa.
f cap. 23.
g Appianus.
h Plutarchus.

vollen *cubum* von neunē machen verloffen seyen. So lang ist es auch angestanden/nach dem der Longobarder Reich ein end genommen/biß vff Ludwigen den zwölfften König in Franckreich/welcher die Lombardey der Sforcien vnd Venediger herrschafft entzogen. Also sind so viel Jar verloffen nach dem die Scoten die Picten vberwunden/vnd ein eigen Reich angefangen haben/biß vff Marie Stuarde gefenckнuß / wie zu gleich von Egeberto dem Saxen / welcher das Regiment in Engelland vffgericht/biß vff die Königin Maria/welche das erste Weib gewesen/so sich vber gemeltes Volck zu herschen vnterstehn dörffen. Also zehlt man von Augusti oben angeregten Sig/vnd behauptung des Reichs / biß vff Augustulū/so von Odoaker der Herulen König vmbgebracht worden/ vierhundert vnd sechs vnd neuntzig Jar/ welche zahl vollkommen vnd von sibenzig sibener/sampt den sechsen / so ein vollkomne zahl gemacht ist. Dann volgendes Jar/welches der ein vnd sibentzigst sibener ist/Odoaker zu regieren angefangen. Bey welchem auch das zu mercken / das der erste/Augustus/ das ist/mehrer des Reichs genennt worden / vber die viertzig Jar im Regiment gewesen/vnnd mit grossem glück das Reich gemehret/da hingegen Augustulus/so zu mahl am namen vnd Reich ein abbruch gelitten/kaum ein einiges jar regieren kōnden. Welches sich vmb den drey vnd zwentzigsten des Augstmonats verloffen hat. Vnd gleich wie ein Constantinus der erste gewesen/ so den Keyserlichē Sitz gehn Cōstantinopel verruckt / also ist auch ein Constantinus der letzte Griechische Keyser gewesen/so nach eroberung der Statt / vō Mahometh dem Türckischē Keyser erschlagen worden. Wir finden auch geschribē/das von erbawung der Statt Rom/biß vff Augustulum *1225.* Jar verloffen/welche zahl von lauter vnd gantzen sibener bestehet / wie dann solchs Vectius der Warsager / als Censorinus von Marco Varrone abgeschriben/ solle zuuor verkündiget haben. So viel jar zehlet man auch von Nino/biß vff Sardanapalum/ von welchem Arbaces das Regiment genommen / vnd auff die Meder verwendet hat. Von Saul dem ersten König in Israel biß vff des Königs Sedechias tod / vnd der Statt Hierusalem zerstörung/sind vierhundert vnd sechs vñ neuntzig jar verflossen/ das dañ die rechte vnd vollkomne zahl ist. Das aber Josephus schreibt[a] der Tempel vñ Statt sey zu beyden mahlen vff ein tag eingenommen vnd verstöret worden/ nemlich den neunten des fünfften Monats / ist wider die Bücher der Königen vnd Hieremie. So viel jar sind es auch von Caran dem ersten König in Macedonien biß vff Alexandrum den grossen/welcher auß Herculis nachkommen/so regieret / der letzt gewesen. Etliche zehlen zu wenig / etliche zu viel / das wir also nichts vffbringen dörffen/ dañ dz man auß den bewertesten Geschichtschreibern nemmen/vnd auß der Römer *factis* erweisen kan/deßgleichen dises ist / das man von der erbawung der Statt Rom biß vff das jar / in welchem sie von Frantzosen eingenommen vnd geplündert worden / dreyhundert vñ vier vnd sechzig zehlet/welche zahl lauter sibener hat/ wie dann auch von erbawung der Statt / biß vff die Cannensische Niderlag/durch welche das Römisch Reich in grosse noth vnd gefahr gefallen/fünffhundert vnd neun vnd dreissig jar / das ist siben vnnd sibentzig sibener oder jar wochen gezehlet werdt. Von da an aber biß vff die Niderlag von Teutschen vnter Quintilio Varrone erlitten / haben sich *224.* jar/ welche zahl auch lauter sibener hat / verloffen. So sind beyde Schlachten (wie die alte Römer hinderlassen) den andern Augusti geschehen. Also ist auch denckwürdig/das Tarapha/ der fleissige Hispanische Historicus schreibt/es seyen die Moren vnd Araber in Hispanien eingefallen/als man nach Christi geburt siben hundert vnd siben gezehlet/vnd zwar im sibenden jar des Königs Roderici / haben es auch siben hundert jar so starck innen gehabt / das man sie biß vff Ferdinandum / den König in Arragon vnnd Castilien nicht gar vertreiben können.

[a] lib.10 Antiq. c.11. & lib.2. c 9. &19.belli iudaici. Nam Hieremias c. 38. & 52. ait mense 4. die 9. captam fuisse vrbem quod ipsum confirmat Iosephus lib.10. cap.11.Antiq.sed idē Ioseph. lib. 7.cap.9 belli iudaici ait mēse 5. die 10. id factū liber autem regum 4. c. 25. ait mēse 5 die 7. captam vrbē fuisse.

Nicht

Nicht weniger iſt zu mercken/das vom Haman/vnd erlöſung des Volcks / biß vff Judas des Machabeers Sieg / welche er wider Antiochum den Edlen vnd ſeine Statthalter erlangt/ dreyhundert vnd drey vnd viertzig Jar / vnd alſo gerad der Cubus der ſibenden zahl verloffen. Beyde Geſchichten aber haben ſich den dreyzehenden tag des Monats Adar zugetragen. Man zehlet auch ſo vil von der zeit/da Octauius vom Rhat Auguſtus genannt worden/biß vff Conſtantinum den groſſen/bey welches regierung / beydes im Regiment vñ Gottesdienſt ein groſſe enderung fürgeloffen. Das wir aber geſagt/es mache die ſechſte zahl den Weibern faſt den garauß/darff nicht vil erweiſens / damit wir vns nicht zu vil in diſen geringen ſachen verſaumen. Allein hab ich hie einfüren wöllen / wie der Printz von Vranien / als man zahlt tauſent fünffhundert zwey vnd achtzig Jar den achtzehenden des Mertzes/ als er neun vnd viertzig jar alt geweſen/alſo verwundt worden / das man an ſeinem Leben ſehr gezweiffelt / wiewol er wider ſein Geſundtheit erlanget. Da hingegen ſein Gemahlin von Bourbon den andern Monat hernach/als ſie ſechs vnd dreyſſig jar alt geweſen/ vñ alſo der ſechſen quadrat zahl erfüllt hett/mit tod abgangen/ wie gleich jhr Gemahl im neun vnd viertzigſten jar ſeines alters/welches der ſiben quadrat iſt / ſein wunden empfangen hat/vnd hett ich ſolches nicht eingeführet / wa ichs nit/als ich zu Antdorff Hertzog Frantzen Rhat beygewohnet / vom Printzen verſtanden hett. Wir müſſen auch das nicht ſtillſchweigend vbergehn/das der Keyſer Nero/ wie Tacitus [a] ſchreiben dörffen / eben vff den tag die Statt Rom mit Fewr angeſteckt/vff welchen ſie zuvor von den Frantzoſen eingenommen vnd verbrant worden/vnd der ſechtzehend Julij ſoll geweſen ſein.

Auß diſen vnd dergleichen exempeln könte man etwas von den enderungen in Regimenten ſchlieſſen / im fahl man auch den Lauff des Himmels vnnd Sternen erwegen/vnd ſich derſelbigen/ſo weit etwas gewiſſes zu findt/gebrauchen wolte. Dieweil aber dannoch kein tringende not ſolche enderungen verurſacht / darzu von Gott für der menſchen augen verborgen werden / ſoll man nicht freuenlich fahren / vnd als müſſe es alſo/vnd nit anders/als wir gefunden/zu gehn/ ſchlieſſen oder lehren.

[a] lib. 15. Fuere qui annotarent 14 cal. ſextiles Principium incendij huius ortum, quo & Senones captâ vrbem inflammarunt. Alij couſque progreſsi ſunt, vt totidem annos menſeſq; & dies inter vtraque incendia numerent.

Das III. Capittel.

Das man in der Enderung der Regimenten/ Rechten/ vnd Sitten/ nicht zu sehe sein/ vnd alles auff ein mahl verrichten soll.

DIßhero haben wir auffs kürtzest/ als jmmer müglich von den Enderungen vnd Vntergang der Regimenten gehandelt vnd angezeigt/ waher sie erwachsen/ was auch für Zeichen/ die selbige zuuor verkündigen mögen: Dieweil aber diß alles kein demonstration vnnd sichern beschluß haben kan/ als welches dem gemeinen man gar verborgen/ vnnd wa schon ein gewisse demonstration vorhanden/ vnnd die Astrologi in ein rechte Kunst möchte gefasset werden/ dannoch nichts notwendigs darauß erzwungen würde/ folget vnwidersprechlich/ das die leuth durch die klugheit vnd verstand/ damit sie von Gott gesegnet vnd begabet/ die Regimenten in jhrem Stand erhalten/ vnd das sie nicht einfallen oder vntergehen/ zusehen müssen. Dann/ vermöge aller Astrologen regul/ ist ein weiser man dem Gestirn in keinen weg vnterworffen/ die jhr würckung allein in denen haben/ so den gelüsten ergeben sein/ ein recht Viehisch vnd Sewisch leben füren/ vnd nichts vmb der klugen Oberkeit/ oder löblicher Gesatzen/ Gebott vnd Ordnungen geben. Welchen Salomon gedrewet/ daß das Rad/ vber sie gehn solle/ vnd also angezeiget hat/ das die frommen zwar des Himmels Kreiß nicht empfinden/ die Gottlosen aber desselbigen krafft erfaren sollen. Nach dem dann der weiß der Sternen würckung/ durch rechte von Gott gegebne weißheit/ entgehen/ vñ selbige verhütten/ die artzt aber die kranckheiten wider jhr natur zu verendern weiß vnd weg erfunden/ damit sie/ wa nicht gar vertriben/ doch gemindert werden: warumb solte ein kluger Regent nicht auch des Regiments endlichen vntergang zuvor sehen/ mit zeitlichem Rhat steuren/ vnd es wider zu recht bringen mögē? Jm fahl auch die noth so groß/ vnnd die gefahr so vnvermeidenlich/ das aller menschen Weißheit vnd Verstand daran verloren/ soll er sich dannoch verhalten/ als ein erfahrner vnd kluger Artzt. Dann wie ein solcher auß *die Critico*, vnd vrsachen der kranckheit schliessen kan/ was sie für ein end nemmen werde/ also sollen die Regenten zuvor sehen/ was es für ein außbruch mit dem Regiment nemmen möge/ vnd dessen die Vnterthonen bey rechter zeit verstendigen/ damit nicht alles verloren/ sonder so viel müglich etwas im gemeinen verderben erhalten werde. Vnd gleich wie die Artzt den krancken ein besser Hertz machen/ wann die *paroxismi* sehr streng/ darneben aber die *symptomata* gut sein/ dann wann der acceß langsam vnd schwach ist/ vnd hingegen schetzen/ wie Hippocrates lehret/ das die der gefahr am nehesten/ so am gesündesten/ vnnd sich besser nicht gehaben mögen: also wann schon sonsten den faulen vnd vnerfahrnen aller mut vnd hertz empfellet/ würd doch ein kluger Regent ein gute hoffnung des Regiments wegen behalten/ wann er allein sehen vñ bedencken würd/ wie es zwar mit Feinden vmbgeben/ darneben aber von weisen leuthen geführet/ vnnd also bestellet sey/ das die Vnterthonen jhren vorgesetzten Oberkeiten/ die Oberkeiten aber/ den fürgeschribnen Gesetzen/ vnd Ordnungen folge.

Kein weiser mann solt sich für dem Gestirn forchten.

In

In solchen Stand sind die Römer nach der dritten Niderlag bey Cannas gerahten. Dann sehr vil Stätt/so biß dahin zu jhnen gehalten/anders sins worden/vnd zum Annibal / der groß Glück hatte / abgefallen seyn. Sonderlich aber hat jhnen Terentius der Burgermeister geschadt/dieweil er/als er sampt etlich wenigen auß der Schlacht / in welcher nicht vnder sechtzig tausendt auff dem Feld vnnd Platz gebliben / gehn Capuam / daß es mit dem gemeinen Nutzen auß/vnd die Blum deß Kriegsvolcks vmbkommen sey/schreiben dörffen. Welches dann die Capuaner also erschreckt/daß sie sich mit Annibal vertragen / vnnd weil sie für andern Völckern in Italia mächtig / auch andere zu gleichem abfall gebracht haben. Hie were es dem Burgenmeister besser angestanden / wann er den schaden kleiner / dann er an jhm selbß gewesen/gemachet het. Wie sich dann Scipio / so hernach ein Loch an Krieg gemachet/vnd den Zunamen Affricanus erlanget / verhalten / welcher nicht allein vielen Burgern/so wegen deß Römischen Reichs in grossen sorgen wahren/ ein Hertz gemacht / sondern auch die jungen vom Adel / so sich auff die Flucht machen wolten / sich mit jhme / das gemeine Vatterlandt / so lang sie Athem hetten/zu beschützen/mit Eydes pflicht zu verbinden gezwungen hat. So vil dann den Raht belanget/ist er nicht/wegen so grossen Jammers/darein sie gestürtzt worden /zu sehr erschrocken/sonder hat sich viel weyßlicher/ als zuvor geschehen / der sachen vnd Regiments angenommen. Wiewol auch der vnbeständige Pöbel in allen Stätten Italie dem Annibal/ welcher in so vilen grossen Schlachten obgesiget/geneigt vnd günstig worden/ hat doch der Raht beständig zu den Römern gehalten. Wie dann Liuius hievon schreibt: *Vetus veluti morbus omnes Italiæ populos inuaserat, vt plebs ab optimatibus dissentiret, Senatus Romanis faueret, Plebs ad Pœnos rem traheret.* Also hat sich auch Hiero der König in Sicilien verhalten / so wegen seiner Klugheit für andern Fürsten zu seiner zeit berümbt gewesen/dann er sich jren in grossen nöten/ vnd da die gefahr am höchsten/mehr dann zur andern zeit angenommen/jhnen seines besten vermögens geholffen / vnnd da jederman verzagen wolte / auch ein güldin der Victori Bildt in seinem Namen verehren lassen. Darzu in dem anders nichts gebracht/denn das er schon zuvor erfahren/wie weyßlich sich der Römische Raht in den handel/nach der sachen gelegenheit zu schicken gewüst/ vnnd ist dieses das Vrtheil gewesen/so die verständigen Leut dazumahl von den Römern gefelt haben. Dann als sie wahrgenommen/wie tapffer vnd fürsichtig sie sich in der Noht erzeigt/die alte Ordnung vnd Gesatz wol in acht gehabt / vnd dazumahl sonderlich mit der Zucht / so wol daheimb als im Krieg streng angehalten(wie Polybius/so der sachen beygewohnet/vnd gesehen hat/ bezeuget)haben sie gute hoffnung von jhrem künfftigen Glück vnnd auffkommen gefaßt. So viel die Carthaginenser belangt/haben sie stracks das Widerspiel gethon / dann als sie viel herzlicher Sieg nach einander erhalten/ so viel Völcker vñ Länder jhrem gwalt vnderworffen/vnd also vff den höchsten Grad der glückseligkeit gestigen wahren/haben sie sich dessen vberhebt/ weder der Tugend noch Gesatzen mehr platz gegeben / sondern mit Hochmuht vnd Zwitracht alles erfüllet/vnd also ein gewiß zeichen/daß es bald auß einem andern Faß gehen werde/wie auch geschehen/von sich sehen lassen. Dann da sie am höchstē gewesen/waren sie auch dem fall am nechesten/vnd fiengen an zu fallen/biß sie endlich vnder Scipionis Hauptmanschafft gar hingericht/vnd den Römern zinßbar vnd Vnderthan zu sein gezwungen wordē. Auß welchem wir die erste Regul schliessen vñ machen/so die mercken sollen/die das Regiment vñ gemeinē Stand in jrē wesen zu erhalten begeren/vñ ist aber diese: Daß man wol erwege/ in welchē Stand die sachē/was art vnd eygenschafft das Regiment/vñ was die einreissen-

de seuchen für Vrsachen haben/von welchen dañ in vorgehenden Büchern vßführlich gehandelt worden. Dañ es noch nit gnug sein will/das man wisse/welches Regiment das beste sey/sonder man muß nach mittel vnd weg trachten/dz gegenwertig in seinem wesen zu erhalten/wañ solches zu endern nicht in vnserm vermögen/oder zu besorgen ist/das es nit bekert/sondern gar verkert vñ verderbt werden möchte: Dann vil besser ist/wir erhalten auch ein schlechtes vnnd arges Regiment/dann daß wir gar darumb kommen. In welchem fall die weyse Regenten den guten ärtzten folgen sollen/welche lieber ein Krancken mit gebürender Diet auffenthalten/dañ ein vnheilsame Kranckheit durch solche mittel vertreiben wöllen/die dem Faß den boden außstossen/vnd dem Krancken den garauß machen köndten: Dann sie dise Maximam haben/das man Violenta Remedia nicht brauchen soll/es sey dann die Noht groß/vnd alle Hoffnung verloren. Vnd soll dise Regul nicht allein gemerckt werden/in verenderung der Regimenten/sondern auch da man andere Ordnungen vnd Gesatz zu geben fürhat/wie dann schöne vnnd mächtige Reich gar zu grundt gegangen/da man andere/vnd zwar gute/aber von solchen Regimenten/die den andern gantz vnnd gar zu wider wahren/entlehnete Gesatz vnd Ordnungen einführen wöllen. Wir haben droben angezeigt/das eben die Gesatz vnd Ordnungen/so ein Monarchen in seiner Herrligkeit erhalten/deß Volcks Regiment verstören/wie hinwider die Gesatz/so die Freyheit machen/der Tyranney zu wider vnd schädlich seyn. Vnd wiewol viel Gesatz sein/so sich auff ein iedes Regiment schicken/ist doch die frag noch vnentscheiden gebliben/ob nemblich ein vnbillich Gesatz/so von Alters hero auff vns gebracht/solle auffgehebt werden/da man an deß selbigen statt ein bessers vnd nutzlichers geben kan. Dann auch die besten Gesatz vnd Ordnungen schädlich sein/wann sie (wie dann wegen der newerung gern geschicht) die andere Gesetz in veracheteung bringen. Hinwider werden die alte gewonheiten vnd Ordnungen so hoch gehalten/daß sie leichtlich/auch ohn der Oberkeit zu thun in jhrem werth erhalten werden: So doch die Oberkeiten die newe Gesatz schwerlich nach allem angewendten fleiß vnnd straff deß vngehorsams in gang bringen mögen. Das also manchmahl der schad viel grosser ist/so auß der verachtung eines oder mehr Gesetz entspringt/dann der Nutz sein möchte/so das neuwe Gesatz mit sich bringen solte. Vnd kurtz darvon zu reden/kan im Regiment kaum was schwerers zweiffelhafftigers/vnnd schädlichers fürfallen/dann da man neuwe Bräuch vnd Gesetz[a] auff bringen will/welche Vrsach dann wol zu bedencken ist. Vnd wirdt die gefahr noch grösser/wann man auch die Ordnungen/auff welchen das gantz Regiment gegründet/endern vnnd abthun will. Die Rechten zwar/so allein die Erbschafften/Contract/oder Dienstbarkeiten antreffen/mögen bißweilen geendert vnd gebessert werden/wo aber jemandt die Gesetz angreiffen will/auff welchen das Regiment stehet/thut er als die vnverständige Bawleuth/so das Fundament vnd Eckstein an hohen vnd zu mahl alten vnnd bawfälligen Häusern erneuwern/da sie dann/vngeacht daß das Hauß nicht gar auff ein Hauffen felt/mehr schaden als Nutzen schaffen/in dem sie das Gebäw erregt vnd erschellet haben. Darumb dann der alten vnd Weysen Regenten Lehr in keinen weg in Windt zu schlagen ist/das man sich nemblich fleissig hüten/vnd in dem Regiment/so ein lange zeit in seinem Standt vnd Würden gegrünet/nichts endern soll/wie gleich die enderung ein schein haben möchte. Darumb hat Publius Philo bey dem Volck der Atheniensser Gesatz angebracht/daß fernerns niemand für sich selbs/den Rahe vnbefragt/an das Volck was begeren oder anbringen/oder im fall jemandt darwider handlen würde/jhm für ein *crimen læsæ Maiestatis* angezogen werden soll.

a Plato legum mutationes credit esse pernitiosas l. 7. de legibus.

Ob welchem Gesatz die Venediger so streng halten / daß sie auch dem Raht nichts fürbringen lassen/so den gemeinen Nutzen belangt / es geschehe dañ mit wissen vnd bewilligung der Weysen. Die Locrenser sind noch strenger gefahren / dann wo jemandt bey dem Volck ein Gesatz anbringen wöllen/hat ers mit einem Strick an Halß gehenckt verrichten müssen/damit er/wann er sich ein Gesatz/so dem gemeinen Nutzen nit gut gewesen/zu rahten vnderstanden/vff der statt stangulirt würde. Da nun niemand so thurstig gewesen/das er ein new Gesatz anbringen dörffen / ist die Statt ein lange zeit in jhrem wesen gebliben/ biß zu letzt ein einäugiger Mann auffgestanden / vnnd an das Volck begehrt hat/daß sie durch ein Gesatz ein jeden / so einem einäugigen wissentlich vnnd fürsetzlich das ander Aug außgeschlagen / beyder zur straff berauben wolten. Vnd hat jhm zu solcher bitt sein Widersächer Vrsach gegeben/welcher sich offt vermercken lassen / er wölle jhm sein Aug außstechen / wann er schon darumb auch gestrafft werden/vnd ein Aug geben müsse. So hat er solch Gesatz / wiewol schwerlich erhalten/vnangesehen das *legi Talionis*, so bey allen Völckern im brauch ist/dardurch nichts benommen wahr. In betrachtung/daß der billich blind sein soll/so ein andern seins Gesichts beraubet. Das aber jemandt hie sagen möchte / man werde manchmal auß nottringenden Vrsachen die Gesatz/ als sonderlichen die sein/so von den Früchten/von auß oder einfüren der Kauffmanschatz / vnd wahren/ von linderung oder scherpffung der straffen gemacht werden/zu endern getrungen/bin ich dessen gar nicht in abredt/ vnd sprich darzu/daß sie ohn Arbeit ins Werck gericht/der noht aber kein Gesatz oder Gebott möge fürschriben werden/wie man auch die newe Ordnungen/so vnfehlbarlich vnd gwiß jhren Nutzen vñ Frosten brechten/nicht außschlagen solte. Es ist aber hie die frag/von den Gesatzen/an welchen das Regiment hanget / von disen sage ich/ daß man sie / wo es müglich ist / vnverruckt in jhrem wehrt soll bleiben lassen/nicht zwar darumb/daß sich der gemeine Nutz nach den Gesatzen richten/ vnd selbigen dienen müsse / dann je die Gesatz den gemeinen Nutzen vnd Regiment zu erhalten/auch nicht anderer Gesatz / sondern deß gemeinen Nutzes wegen gegeben. So muß man stetz disc Regul für den Augen haben: *SALVS POPVLI SVPREMA LEX ESTO*. Dann was Themistocli Vrsach gegeben/die Statt Athen mit Mauren vnd Pasteyen zu befestigen / das hat hernach Theramenem getriben/daß er solche zu schleiffen gerahten. Beyde haben wöllen der Statt bestes vnd sicherheit verschaffen/da die Lacedemonier die Statt vnd Burgerschafft mit ein ander verderben wolten / kan derowegen kein Gesatz so starck vnd löblich sey / das man nicht im fall der noht endern möge. So ist dieser Vrsach halben Solon[a] zu loben/daß er seine Burger/nur hundert Jar seine Gesatz vnverbrüchlich zuhalte beeydigen wöllen. Dañ neben dem das er gewüst/daß deren keiner/so geschworen/vber hundert Jar leben möge/hat er auch gedacht/es könde kein Gesatz so gut sein/das nicht mit der zeit abgethon vñ verendert werde. Also hat es Lycurgus mit den Lacedemoniern dahin gebracht/ daß sie mit einem Eydt seine Gesatz / so lang biß er widerumb von Apollo/welchen er Rahts fragen sollen/heimbkehrte/zu halten versprochen / vnd damit die Lacedemonier deß Eyds nimmermehr loß würden/nicht mehr heimkommen/sondern vnder den frembden biß in sein Todt bleiben wöllen. Wo aber ein Gesatz so vnbillich were/das mans sehen vnd greiffen möchte/ist es vil besser / man lasse es veralten/vñ von tag zu tag abnemmen/dañ das mã sich vnderstehe / solches vff ein mahl vnd mit gwalt ab zuthun. Dann sich die Römer mit den Gesatzen der zwölff Taffeln also verhalten/welche sie nit plötzlich abgethon/damit nit andere ordnungẽ hiedurch in verachtung gerichtẽ/ sonder allgemach in abgãg kommen lassen / vnd da sie so gar veraltet / das man jr nit mehr gedachte / Ebutio durch

[a] Plu. in Solon.

ein

ein newes Gesatz abzuthun befohlen / vnd das siben hundert Jahr nach dem sie gestelt worden.

Nun ist es aber also mit dem Menschen gethon / daß er sich allgemach vō dem rechten weg begibt / vnd wo jhm niemand wider darauff hilfft / gar abfelt / vnnd jeh lenger je erger wirdt. Vnd gleich wie der böse Vnraht in deß Menschen Leib von arger nahrung oder vberflüssiger speiß vnd tranck jeh lenger je mehr wechst / biß es den Menschen in ein Kranckheit wirfft / vnd gar ab dem Brodt richt: Also gehet es auch mit deß Menschen Hertzen / daß die Laster / so entweder dem Menschen angeboren / oder von böser gewonheit angewachsen sein / außbrechen / vnd vrsach geben / daß man newen Lastern mit newen straffen / vñ grossen Sünden mit scharpffer Peen steuren muß. Noch muß man hie allgemach darein greiffen / vnd sich nicht vnderstehen / alles auff ein mahl in ein Ordnung zu bringen. Darzu vns dann [a] Agis der Lacedemonier König mit seinem Exempel dienen soll. Dann als er widerumb das alt Regiment anrichten / vnd Lycurgi Gesatz / so durch der Oberkeit hinlessigkeit in abgang kommen / in vbung vnd gang bringen wöllen / hat er auff ein mahl alle Obligationes vnd Schuldbrieff auff ein hauffen bringen / vnd mit Fewr verbrennen lassen / vnd geschwindt darauff das Feld vnd Güter auff ein newes getheilet / vnd also wie Lycurgus zuvor gethā / die Burger ein ander gleich zu machen vnderstanden. Wiewol aber dazumal der Reichen vnd Armen nicht wenig gewesen / welchen solches fürnemmen gefallen / hat er nichts desto weniger den handel verderbt / da er alles auff ein mahl Reformiren wöllen. Dann er nicht allein in seiner hoffnung betrogen / sondern ein solch Fewr in der Statt / durch so schnelle enderung auffgeblasen worden / das auch sein Hauß verzehrt hat. Dann nach dem er seiner Königlichen Würden beraubt / ist er sampt seiner Mutter vnd anhang erwürgt / sein Vatterland aber seiner / als eines tapffern Fürsten beraubt worden / vnd in loser Buben gewalt gerahten. Wann er hett wöllen in solchem so schweren handel was fruchtbarlichs außrichten / solte er sich anfangs vnd vor allen dingen dermassen gesterckt haben / daß er mit gwalt durchtringen mögen / oder im fall jhme solches zu schwer gewesen / zuvor die fürnembste ersuchen vnd gewinnen müssen / wie Lycurgus gethon / vnd wann er solches verricht / den handel angefangen. Da er dannoch zum ersten den brauch deß Golds vnd Silbers / damit es in ein verachtung keme / verbieten / vnd hernach den köstlichen Haußrahe außmustern müssen. Also Plumbo weyß aber drein fallen / vnnd die Adern tapffer vor der Purgation springen lassen / oder Purgieren vor der bereitung / heißt nicht die Kranckheit sondern den Krancken hinrichten. Es sollen aber die Klugen Regenten nicht allein den erfahrnen Artzten / sondern auch der Natur / vnd vnserm HERREN Gott selber folgen / welcher nichts auff ein mahl vnd plötzlich / sondern alles fein ordenlich / vnd so gemach anrichtet / das mans nicht gewahr wird. Wie dann die Venediger zu loben sein / daß sie bey leben jres Hertzogen Augustini Barberini nichts endern / oder jm in seine zu grossen gwalt / eingriff thun wöllen. Dann sie nicht allein seinem Alter verschonen / sondern die Auffruhr oder Vnruhe / so darauß entstehen mögen / verhüten wöllen. Darumb haben sie seines Todts erwartet / vnd hernach / ehe man zu deß andern Wahl griffen / newe Ordnungen gemacht / vnnd der Hertzogen gwalt vmb ein guts beschnitten. Wir haben auch droben angezeigt / das man also gemächlich den Teutschen Keysern / vnd Königen in Dennemarck vnd Poln den gwalt benommen / vnd nicht viel mehr / dañ die eusserliche gestalt vñ geschmuck gelassen habe.

a Plut. in Agi.

Gleicher weyß aber wie es sorglich vnd gefährlich / da man einem Fürsten bey seinen lebzeiten abbrechen will / also wirdt es auch einem Fürsten selbs

schwer

schwer fallen/ da er alle Amptleut / oder auffs wenigst die / so im Regiment die fürnembsten vnd mächtigsten sind/auff ein mahl beurlauben vnd entsetzen/oder seines Vorfahren Diener von ihren Empteren vnd Würden stossen solte. Vnd mag sein/das vnder andern/so zu erhaltung diser Kronen dienet / nicht das geringst/das nach der Königen tödtlichen abgang nichts desto weniger die Amptleut jhren befelch vnd gwalt forttreiben / vnd also die Vnderthanen im Zaum/ vnd das Königreich im friden erhalten. Dann wiewol einem Fürsten frey stehet/die alte Diener zu behalten oder mit ein ander zu beurlauben / halten dannoch die weyse Leut fürs best vnd sicherst / wo man sie je abschaffen will/daß mans also mit jhnen mache/damit sie entweder vermügt/ oder doch aller mittel sich zu rechen / vnd den Friden zu verstören beraubt werden. Da sich Keyser Galba in diesem Puncten vbersehen/ Pisonem an Kindsstatt / vnnd zu einem Successor im Reich angenommen / Otthonem aber/ der bey dem Kriegsvolck vil vermöcht/erzürnet vnd als wann er verschmecht / sich zu rechen gleichsam getriben het/hat er den Keyser sampt Pisone erschlagē/vnd sich selbs zum Keyser auffgeworffen. Welches zwar in deß Adels/ oder Volcks Regiment nicht so gar zu förchten/ dieweil die / bey welchen die hohe Oberkeit stehet / nicht also abgehen/wie ein einiger Mensch/sondern immerdar bleiben. Wann man aber ein Obersten wehlen / oder solche Gesatz geben will / dardurch dem gemeinen Volck abgebrochen/oder dem Adel der Nutz/vnd dem gemeinen Mann allein der schad zugesprochen wirdt / muß man sich eines Auffgleuffs oder Auffruhr besorgen. In summa/wann man die Amptleut entsetzen / die Gesellschafften oder Collegien abthun/die Freyheiten beschneidē/die straffen scherpffen/das Regiment vñ die Ordnungen/so abgangen/vff bringē will/ oder auch da man fürneme Leut zur rechnung zu treiben/vnd die Religion vñ Gottesdienst von dem Irrthumb vnd Aberglauben zu reinigen fürhat/ists besser vnd vorständiger/ da man sittlich vnd bescheidenlich fehrt / vnd nicht alles auff ein mahl anders machet/od mit gwalt fehrt. Als König Carl der Fünfft/ wehrender gefangēschafft seines Vatters/ Regent in Franckreich worden/vnd nicht allein jung gewesen/ sonder auch thorechte Räht vmb sich gehabt/hat er alle Amptleut auff ein mahl Suspendirt/vnd fünffzig Comissarios verordnet/welche ein Land Visitation fürnemmen / vnd vber die Amptleut inquiriren solten / er hat aber damit gantz Franckreich erregt/vnd voll Vnruhe gemacht/ist auch zu letst/selbige zu stillen/ das Gesatz im Parlament zu Paris/ vnd zwar in voller versamblung abzuthun gezwungen wordē: Die Copey dises Rahtbeschluß/ist noch im Rahtbuch zu finden/ vnd laut fast auff folgende meynung. Demnach wir auß Königlichem vns befohlnen gwalt endern vñ verbessern mögen/so wol vnser eigen als auch ander Leut thun / so vil vnd offt wir befinden / daß die Gerechtigkeit vndergedruckt/ vnd der vnschuldig leyden muß/thun wir hiemit zu wissen/vnd erklären vns gegen meiniglich/ daß die entsetzung der Amptleut/vnd Publication der selbigen/ vnd was darauff erfolget/zu vnserm grossen mißfallen/ vnnd wider vnsern willen außgebracht worden/bekennen auch/daß man zu jrer Suspension oder entsetzung kein ehehaffte/billiche vnd rechtmessige Vrsach gehabt/ist also vnser will vnd meynung/daß solches keinem in seinem Ampt/Befelch/ vñ Ehren zū nachtheil gereichen soll/dessen dann zu folge/ wöllen vnd befehlen wir / das ernante entsetzung/von nun an Cassiert/ vernichtet vnd vffgehebt werde. Als aber Carl der Neund in die Regierung getretten/vnd befunden hat/daß der Amptleut nur zu vil weren/vnd mehr dann dem Regiment nutz vnd gut/hat er sie zu ringern ein andern vnd bessern Weg fürgenossen/in dem er zwar keinen seines Amts beraubt/aber die anordnung gethan hat/daß man an deren statt/ so des Todts verfahren / keine andere gesetzt vnd gewehlet hat. Wann er sie zwar absetzen

wöllen/

wöllen/het er billich jhr Intereſſe auß ſeiner Kammer erſtatten [a] ſollen/das jhm dann/wegen erſchöpfften Schatzes zu leiſten nicht wol müglich/vnd im fall ſolches geſchehen mögen/were jhnen dannoch an jhren Ehren / ſo manchem lieber dañ Leib vnd Leben iſt/nit gnug geſchehen. In betrachtung dz niemandt ohn vrſach vnd ſchmelerung/oder nachtheil der Ehren ſeines Ampts mag entſetzet werden. Wann ſie dañ zu mahl der Ehren entſetzt / vnd deß gewins/den ſie auß den erkaufften Emptern verhoffen/beraubt werē / hetten ſie leichtlich zur Auffruhr vnd Meuterey helffen dörffen. Das aber ſolches nicht geſchehen/hat vnſer Armut vil geholffen/vnd alſo ein vnbedachter fall vnſer thorheit erſetzt / das vns alſo ergangen / wie jenem Maler/ welcher/als er ein Pferdt mahlen/vnd doch nicht nach ſeinem Kopff richten kondt / auß zorn ein Schwam darauff geworffen/vnd alſo vngefehr dem Pferdt ein ſolche geſtalt / die der Mahler zwar gern gemacht/aber nicht leiſten mögen/gegeben hat. Alſo ſage ich/ iſts mit vns ergangen. Da wir nicht haben die entſetzten Amptleut mit Gelt zu friden ſtellen könden/haben wir ſie in Emptern bleiben/vnd mit jhnen die Empter abſterben laſſen. Vnd wann ſchon der Herr ſo mächtig were/ daß er auch allein mit ſeinem Wincken jederman erſchrecken köndte / würde er dannoch weyßlicher vnd löblicher thun / da er die Amptleut nicht mit gwalt von jhren erkaufften Emptern zu ſtoſſen fürnemme. Dann nicht eben der allein das vnrecht empfindt/ dem ſie widerfahren/ſondern es pflegens auch die andere Vnderthanen mit zu leyden. Vber das iſt es billich/daß jeh mächtiger einer iſt/jeh mehr ſich auch der Gerechtigkeit vnd ſanfftmut gegen jederman/ſonderlich aber gegen ſeinen Vnderthanen befleiſſe : Darumb die Statt Baſel recht vnd wol gethon/daß ſie in jhrer Reformation nicht alle Mönche vnd Noñen Klöſter verſtöret/ſonder bleiben/vnd allgemach außſterben laſſen. Da dann geſchehen das ein einiger Cartheuſer Mönch in ſeiner Carthauß von allen ſeinen Conuent Brüdern verlaſſen/vnd dannoch vnverhindert im Kloſter rühiglich gebliben/vñ weder die Kleidung/noch Religion zu endern gezwungen worden iſt. Alſo habē die Grawpünter [b] zu Chur/ein Tag gehalten/vnd beſchloſſen/daß man die Prediger von den Geiſtlichen Gütern beſolden/vnd doch die Mönch nicht auß jren Klöſtern vertreiben/ſonder außſterben laſſen ſoll. Auff welchen weg zu mahl den Religions Verwandten vnd Papiſten gerahten worden. Dann es were je vnbillich geweſen/wañ man die Leut/ſo müſſig gehen/oder das ich recht davon rede/nit arbeiten gelernet/von den Gütern geſtoſſen/ vnd alſo jhrer Narung beraubt het / neben dem/daß ſie hetten was newes anfangen / jhres Glaubensgenoſſen vff vnd in Harniſch bringen/vñ ein gantz Land auffrühriſch vnd vnrühig machen könden. Es hat vnſer Franckreich ſolchen vnfall außſtehen müſſen/da diſer ſtreit zwiſchen beyden Religionen entſtanden. Dañ als vil vß jren Klöſtern geloffen/ vnd die angenomne Orden verlaſſen/haben ſie jhre Verwandte mit Recht angefangen anzufechten/vnd ſie vermeint dahin zu treibē/daß ſie mit jnen die Güter theilen müſtē/welchen zu ſteuren/ein ſtreng Edict vßgangen / vnd einem jeden zu ſeinem Orden zu kehren ernſtlich befohlen worden / wiewol ſolches den ſchein hatte/als wolte man darmit das Geſatz/durch welches den Reformirten jhrem Gottesdienſt vnverhindert außzuwarten erlaubet wahr/abthun. Da mā doch ſo wol denen/ſo vß den Klöſtern geloffen/das Maul verſtopffen/damit ſie nicht Vnruhu anfiengen / in dem ſie ſchon die fürnembſte Geſchlecht vnder dem ſchein der Religion anzufechten begundtē/als das Recht/ [c] ſo durch gātz Franckreich gehet/vnd Ordensleuten die Succeſſion abgeſtricket / vnverendert erhalten wöllen.

Daß wir aber bißher von der Amptleut entſetzung gehandelt/mag auff die Ordnungen vnd Geſatz allein gezogen werden/ [d] welche den gemeinē Nutzen betreffen/

a ℌ. Nos autem in feudis de prohibita feudi alienat.

b Anno 1558. Nouemb.

c Auth. ingreſſi de ſacroſanct.

d l. leges. de legibus C.

treffen/vnd auff zukünfftige zeit gut sein mögen. Dann wiewol die Tyranney vnleidenlich/ists dannoch viel besser/man leide vnd vertrage sie/dann das man solche mit des gantzen gemeinen Nutzens verderben außzurotten vnderstehe. Vnd ist hie nichts sicherers/ dann wann der Tyrann ohn leibliche Erben ist/ das man in bleiben laß/biß er sterbe/vnd als dañ die Tyranney gar abthüe. Im fahl aber der Tyrann so grawsam tobete/ das er alle gute Leut erwürgen liesse/ vnd sich vnderstiende/die Amptleut vnd Raht(wie Tarquinius vnd seins gleichen thun wöllen)nach ein ander hinzurichten/da möcht es zeit sein/daß man etwas mit gwalt/vnnd gewehrter Hand versucht/ vnd doch das alles mit der bescheidenheit/die wir droben gelehret/damit vns niemand/als solten wir die Vnderthanen wider jhre ordenliche Herrschafften erregen/ beschuldigen möge. Sonsten wöllen jhnen die Regenten den Almächtigen vnd allein weisen Gott zum Exempel fürbilden/welcher in seinen wercken so gemach gehet/daß man der enderung kaum gewahr wird. Dann wie laßt er auß einem so kleinen Körnlein ein so grossen vnd hohen Baum erwachsen? Noch gehet es so gemach vnd heimlich zu/daß es niemand mercken kan. Also hengt er die widerwertige *Extrema* nit an ein ander/sonder hat seine *Media* vnd mittel/dadurch er sie zu samen bringt/ dann auff den traurigen Winter/ folget nicht als bald der frölliche Sommer/ sonder es kompt der Läntz darzwischen/ also muß nach dem heissen Sommer der Herbst kommen/ ehe man die kelte deß rauchen Winters einzunemmen gezwungen werde/ deß gleichen thut er in allen seinen wercken.

Nach dem wir aber angezeigt/ wie gefahrlich es sey/ die Gesetz endern/so laßt vns nun erfahren/ob es auch mit der enderung vnd wechslung der Amptleut ein solche gestalt habe.

Das IIII. Capitel.

Ob man die Amptleuth abwechßlen/oder immerdar nur einerley behalten soll.

DEmnach in Regimenten vnder andern sonderlich die außtheilung vnnd besetzung der Empter vnd Ehren/verwürrung oder enderung geberen/ hab ich hie für notwendig gehalten/diese frag auff die Bann zu bringen/ ob es besser were/die Amptleut offt vnd viel zu wechßlen/oder jhr lebenlang den einmahl befohlnen Emptern vorstehen zu lassen. Dañ meines erachtens/ solche frag schwer zu entscheiden/vnd doch sehr nutzlich vnd gut ist/da sie allein recht vnd wol verstanden wird. Wiewol wir vns fürgenommen/ allein was beyder seits möge auffgebracht werden/ anzuzeigen/ vnd den beschluß oder endtliche resolution denen zu befehlen/welche mehr im Regiment gewesen/vnd besser erfaren sein. Diß aber ist fast die wichtigste vnd fürnembste vrsach/so die Oberkeiten järlich zu ernewern treiben möchte/daß man in allen Regimenten sonderlich auff die tugend/als den rechten Zweck/nach dem alles zu richten/sehen soll/ also sollen alle Gesatzgeber vnd Regenten allein darmit vmbgehen/ daß sie jhre Burger zur tugend anhalten/vnnd Biderleut auß

Was vrsach geben möchte die Amptleut abzuwechßlen.

jhnen machen/darzu jhnen dann nichts fürstendigers sein kan / dann wa sie die belohnung vnd verehrung der tugend männiglichen/als den Schützen ein Scheiben fürstellen/dahin ein jeder zielen / vnd nach fürgestecktem gut streben möge. Was kan aber die tugend für bessere belohnung vnd ergetzung haben / dann die ehr? Welche in keinen weg nach dem gewin vnd nutzen soll gemessen werden/in betrachtung / das der tugend nichts mehr zu wider / als der gewinn/so von der tugend geschciden ist. Da nun die Empter/ verwaltungen/befelch vnd Oberkeiten/welche die Latiner *Honores* genent/von der tugend weggenommen/vnnd in etlicher sonderbaren vnd vntüchtiger Leut Heuser solten einbeschlossen werden/ würde gewiß die tugend in schlechtem werth sein / in betrachtung das die Menschen schon vorhin von Natur so verderbet / daß sie nicht dann mit verheißnem Lohn/vnd zwar kummerlich zur tugend mögen angetriben werden. Vber das/ soll sich ein Regent den Burgerlichen auffrhuren allen weg zu verlegen/ja stammen vnnd Würtzlen derselbigen auff ein mahl auß zurotten befleissen. So sind in diesem fast alle Regenten eins/das sie zur erhaltung gemeinen Stands nichts förderlichers/ als die einigkeit der Vnderthanen wüssen. Dann wiewol die tugend an manchem ors des Lands verwisen ist /vnd erulieren muß/damit nicht die Vnderthanen durch derselbigen so hellen vnnd lieblichen schein bewegt / die Herzschafft andern vnnd Tugenthafften Leuhten befehle / haben sie doch / da sie schon nach jhrem mutwillen zu leben fürgenommen / mit fleiß die Burgerliche Krieg verhütten wöllen. Dieweil solche ein algemeines/ so wol der bösen als der frommen verderben mitbringen. Was gibt aber mehr vrsach zur vneinigkeit vnd zanck/dann wann man den verdienst nicht gleich belohnet. Hingegen werden die Burger im friden erhalten / da man in belohnung vnnd besetzung der Empter ein jeden nach seiner Würdin zu halten pfleget. Darauß dann folgen muß /dz den Burgerlichen Kriegen anlaß geben werde/wañ mã die Empter allein weniaĕ befilcht (das dan geschehen muß da man nit vmbwechßlet) vnd darneben die andere davon auß schleüßt/wann derowegen nichts anders were/so die continuirung der Ampteuten mißrahten solte/köndte doch dises mehr dann gnug sein/dz man also durch moderirte gleichheit die Vnderthanen vñ Burger im fridĕ erhaltĕ mag/ nu würden aber nit allein die tugenden jrer belohnung beraubt/vñ den Burgern zur vffrhur anleitung gegebĕ/da man die Oberkeitĕ stettigs solte fortfahren lassen/sonder man würde auch dz böß vngestrafft hingehen zu lassen gezwungen werden/ so doch ein weyser Regent vil mehr fleisses die boßheit zu straffen/als die tugend zu belohnen anwendĕ sol. In betrachtung das ein tugenthaffter Man kein bessere belohnung begert/oder habĕ kan/dañ die tugend selbs/da hingegĕ die bösen nichts anders als allein die straffen von der sünde abschreckĕ kan. Wer wil aber die Leut straffen/ so nñerdar Empor in ehren schweben/vnd nit mögen angetastet werden? Wer wil sie anklagen? Wer wil so Küne sein/daß er sie greiffen lasse? Oder wer wil sie verdañen/ wañ sie schon der mißhandlung vberzeügt wordĕ? Werdĕ solches seine Mitgesellen vñ Amptsgenossen thun? Werden sie jnen selbs den Arm abhawen/ oder sie verletzen wöllen? So vnbedächtlich werden sie nimmermehr fahren. Vñ wañ die fürnembsten sich des Dibstals vnd Raubs schuldig wissen/wie werden sie andere straffen vnd nit vil mehr mitleiden mit jnen haben? Dañ thäten sie anderst/ würden sie mit schaden bestehen müssen. Wa sich dann einer herfür gibt/vnd einen vnder disen grossen Hanßen anklagt/muß es im den Halß kosten/ wa er nit alles/das im verborgen vñ Fünsternuß fürgeloffen/ heütter/ ja heller dann die Soñe an tag bringĕ kan. Gesetzt aber daß ein solcher Gesell seiner Bubenstuck vberzeügt/ vnnd solche zu bekennen bezwungen worden/was werden da seine Gesellen zu sagen? Haben sie nit ein alt Lied/das heißt *FRATER NOSTER EST*,mögen nicht hiemit ...ie

Man soll den Vnderthanen alle gelegenheit auffrhur zu erregen benemmen.

Bubenstück/gwalt vnd vnrecht entschuldiget vnd vertheidiget werden? Vnnd meinstu daß in fünffzig gantzer Jaren vnder tausend schuldigern mehr dann einer möge gestrafft werden? Wann sie aber nur ein Jar in jhren Emptern verbleiben solten/ würden sie wegen künfftiger rechnung in stettiger sorg sein/müsten auch erschrecken/so offt sie hören würden/ daß anderswa die Zunfftmeister Manlio gesagt: *Priuatum rationem rerum ab se gestarum redditurum, quoniam Consul noluisset.* Wie fein ist es/ wa man sihet/ wie die Herren/so Gericht gehalten/Schöffer gewesen/oder andern offentlichen Emptern vorgestanden/solche ablegen/vnd jhres thuns vnd lassens rechenschafft geben. Plutarchus lobt die Römer[a] fürnemlich der vrsach wegen/daß sie jre Jüngling/als junge Spurhund abgericht/vnnd die Amptleut/ so sich vngebürlich verhalten/zu beklag en angehetzt haben/fürs ein/ das die bösen nicht vngestrafft gebliben/ fürs ander aber/daß sich jederman recht zu thun beflissen/ vnnd für allen die Jüngling/so andere beklagt/ welche jhr lebenlang daß Glaß/wie man sagt/ auffrecht füren müssen/dieweil sie jhnen selbs viel auffseher durch jhr anklag erweckt hetten: Deren keins aber geschicht an den orten/da die Oberkeiten jmmerdar bey einem bleiben. Daß also Keyser Claudius[b] wol gethon/ da er daß Gesatz/durch welches allen von einem Ampt gleich in daß ander zu tretten verbotten/ernewern lassen/ vnd daß darumb/ damit die sünden/so sie begangen/ nicht bedeckt/vnnd vngestrafft bliben. Da man aber solchem durch gute Gesatz vnd ordnungen vorkommen wolte/wird man dannoch fehlen/in betrachtung daß man nimmermehr alles so wol anordnen kan/ daß nicht einer dem andern außhelffe/ vnd die Hand biete. Darumb auch Annibal/als er Schultheiß gewesen/ die sach zu Carthago so weit gebracht/ daß man die Richter alle Jar abgewechßlet/ vnd keinen zwey Jar an ein ander im Gericht bleiben lassen. Wir wöllen hören wie Liuius[c] hievon schreibt/welche wort dann also lauten: *Iudicum ordo ea tempestate dominabatur Carthagine, eò maxime, quod ijdem perpetuò iudices erant, res, fama, Vitaque omnium in illorum potestate erat: qui vnum eius ordinis, & omnes aduersarios habebat. Horum in tam impotenti regno Prætor factus Annibal, vocare ad se Quæstorem: idem pro nihilo habuit, nam aduersæ factionis erat, & ex quæstura in iudices potentissimum ordinem referuntur, iam pro futuris mox opibus animos gerebant: id indignum ratus Annibal, viatorem ad prehendendum Quæstorem misit, subductũq; in concionẽ, non ipsum magis quàm ordinem iudicum (prę quorum superbia atq; opibus, nec leges quicquã essent, nec magistratus) accusauit, & vt secũdis auribus accipi orationẽ animaduertit, legem extemplo promulgauit, pertulitq;.* Vñ wañ schon vnder so vilen Richtern etlich redliche vnd dapffere Leut gefunden werden/sind sie fast mit Sipp vnd Schwagerschafft den andern zu gethon/vnd muß einer also den gantzen hauffen vnd Ketten verwerffen/ wann er nur einen verwerffen will. Wie dann vnlengst im Parlament zu Pariß/ darin hundert vnd sechtzig Richter sitzen/sechtzig/wegen der verwandschafft/von Jo. Tilio verworffen worden/ so mit Chr. Thuano ein Rechtshandel gehabt. Darumb die in Languedock einmütig Jo. Durando dem Syndico daselbst/bey dem König anzubringen vnd zu begeren befohlen/ daß man fernere keine Verwandte zu dem Gericht nemmen solte. Vber drey jar hernach ist es auch vff dem Tag zu Orliens von den Stenden dem König angebracht/aber nichts erhalten worden. Wie dañ solches in ewigkeit nit geschehen wird/so lang man mit continuirung der Amptleut fortzusetzen gemeint. Carolus der Fünfft König in Franckreich/vñ Philips der Schön haben verordnet/daß niemand in seinem Vatterland zum Richter angenommen würde. Marcus Aurelius[d] hat auch niemand in seinem Vatterland Landvogt oder Keiserlichen Statthalter sein lassen. Welches dañ jedermã so sehr geliebt/dz man dz Gesatz auch vff der Landvögt Räht vñ Beysitzer erstrecket hat. So hal-

a In Lucullo.

b Dio lib. 60.

c lib. 33

d Xiphil in Antonino Philosopho.

tens nicht allein die Spanier/ sonder auch die Italiener so gut vnd heilsam/das sie fast in allen Stetten frembde Leut zu Schultheissen annemmen. Wie es dañ auch die Moschouitische Gesandten von den Polnischen Stenden begert habē. Da man aber die Empter auff der Amptleut gantzes leben erstrecket/sind Carln vnd Philippi ordnungen abkommen/ vnangesehen daß die alte Frantzosen oder Gallier gleiche gewonheit gehalten: Dann Cesar [a] von Authun schreibt/das sie niemand vbers Jar sein Ampt vñ gwalt füren lassen. So haben auch nit zwen auß einem geschlecht/entweder zu mahl/oder nach ein ander/ so lang der gelebt/ so zur regierung gebraucht worden/ ins Regimēnt kommen mögen/vñ das wol mehr/haben sie außtruckenlich vnd streng verbotten/das nicht zwen zu mal solten in Raht auffgenommen werden/ noch dahin gelangen/ so lang der gelebt/so ein mahl im Raht gesessen. Ferners stehet es allen Burgern sampt vnd sonders zu/das sie sich des gemeinen Nutzen für allen dingen anneñen. Wer wirdt sich dañ der sachen annemmen/vnder denen/welche zu keinen Emptern/verwaltungen/noch ehren gelangen mögē? Im fahl aber ein dapfferer Biderman vfftrette/ so für den gemeinē Nutzen sorgen/vñ selbigen fürdern wolte/wer wird in hören? Wer wird im die Hand bieten/da er kein gwalt hat/vnd nur ein schlechter Burger ist? Würde nit vil mehr ein jeder das sein suchen/vnd den gemeinen Nutzen zu grund gehen lassen? Dañ so vil die belangt/so schon die Empter erhalten/vnd jhre begirden erfüllt/werden sie jhnen des gemeinen Nutzes wegen nicht so gar wehe thun. Widerumb wie glückselig würden beydes die Vnderthanen vnnd gemeine Stend sein/ wann ein jeder/nach dem er seinem Stand nach zum Regiment gebraucht/ vnnd durch erfahrung in der Rechten klugheit vnderricht worden/sich zu ruhen/vnd beydes/Menschliche vnd Göttliche sachen zu erlernen vnd ersuchen begebe. Dañ gewißlich allein die contemplation die rechte Meisterin vnd lehrerin ist der rechten weißheit/ vnnd Gottsforcht/ welcher doch die nicht so wol obligen noch schmecken könden/so mit dem Regiment vnd andern Burgerlichen geschefften beladen sein. So kompt noch dises vbel hinzu/dz nicht wol müglich ist/das die so jr lebenlang in Emptern sein/alles recht vñ wol versehen. Sonderlich wa einer so Ehr oder Gelt geitzig/das er nicht eins/sonder mehr Empter auff sich ledt/wie vorzeiten zu Carthago geschehen/[b] vnd von Platone vñ Aristotele/als schädlich verworffen wordē: Dañ einer allein einē einigē Ampt schwerlich/mehr aber gar nit außwarten kan: Noch ist der Ehrgeitz so groß/daß sich keiner an einem benügen laßt/sonder je lenger je mehr habē wil/eben wie ein böser mage/welcher je weniger er speiß verdewē kā/ je mehr er zu sich neñen wil. Dañ solche Leut haben nit für gut/ wañ sie das mittel erreichen/ sonder begeren mit Hend vnd Füssen auffs höchst zu koñen. Daruñ haben die Venediger ein Gesetz/in welchem denen/so grosse Empter getragen/erlaubet wird/ die kleinere so jnen angebotten werden/ außzuschlagen. Wiewol es vnrecht vñ schädlich/in betrachtung/ daß man die Empter nach gemeinen Regiments wolfart/vnd nit nach eines jeden Ehrgeitzigen Kopff auß theilen vñ messen soll. Wie vil schädlicher ist es/da mā einem seynen Ehrgeitz zu erfüllen daß Ampt sein lebenlang lassen wil? Dañ je zu besorgen/wa man sich nit werde ersettigen lassen/daß andere/ so eben so hungerig vber sie koñen/sie abtreiben/oder auch mit des gantzē gemeinen Nutzē vndergang vndertruckē. Wañ man zu Rom wegē besetzung der Empter zu samen koñen/hat man sehr enge Brucken gehabt/ da ein jeder sein stim zu geben/vñ Teffelin zu vberantwortē vbergehn müssen: Wo dañ alte Leut/ so jhre sechtzig Jar erreicht/fürkoñen/ hat man sie abzutretten vermant/ das sie nicht in dem getreng des Volcks verletzt würden/dann sie nicht wie etlich gehalten/ vber die Brucken hinunder gestürtzet worden. Solche warnung aber sol vil mehr denen gethon werden/so in Emptern vnd Ehren alt worden/ vff daß sie bey zeit

abstehn

[a] lib. 7.

[b] Arist. Pollt. c In leg. bus.

abstehn / ehe dann sie von jhrem hohen Stand gestürtzet werdt. Dann kaum ein Stand so schlüpfferig ist / als die hohe Empter. Vñ wann solche grosse Hanßē zu fallen anfangen / gehen sie nit allein vnder / sonder schlagen auch ander Leut mit sich zu Boden. Dañ als C. Marius durch alle Empter kom̃en / vnd zum sechsten mal Burgermeister wordē / daß keinem vor jhm widerfahren / hat er dañoch zum sibendē mal Burgermeister sein / vñ wiewol er schon sehr alt war / den Krieg wider Mithridatem / so L. Sylle durchs Loß widerfahren / füren wöllen. Was hat er aber mit seinem zu ersettigen vnmüglichem Ehrgeitz vßgericht? Da Sylla / welcher schon daß Kriegsvolck vnder im hatte / verstanden / daß jhm in seinem abwesen wider alles recht vnd billigkeit sein Ampt vnd befelch abgestrickt worden / ist er mit heers krafft in die Statt gefallen / vnnd hat ein solch Metzgen vnder den Burgern angefangen / daß nicht allein Italia / sonder auch Hispania mit Blut vberschwembt / vnnd nicht allein die Feind / sonder auch die Freünd / Gesellen / Verwandten vnd Schwäger erwürgt / proscribiert / vñ ins Ellend verjagt worden. Ein anders Exempel haben wir an den Zehen Männern der Statt Rom / dann als selbige die Römische Gesatz in zwölff Taffeln zu bringen erwehlet / vñ noch daß ander Jar in jhrem Ampt bestettiget worden / haben sie daß dritt Jar für sich selbs fortgesetzt / hetten auch also die freyheit vndergetruckt / wann sie nit mit gwalt vnnd gewerter Hand abgetriben vnd verhindert worden / wiewol es auch nicht ohn grosse gefahr geschehen kōnden. Also haben wir droben angezeigt / das eben dadurch in des Volcks Regiment / vnnd bey dem Adel Tyrannen entstanden / dieweil man jhnen die Empter zu lang gelassen vnnd erstrecket hat / Exempel haben wir zu Athen an Pisistrato / zu Argos an Philone / zu Corintho an Cypselo / zu Saragota an Dionysio / zu Rom an Cesare / vnnd bey den Leontinern an Panetio. Darumb auch diesem zu vorkommen Aemilius Mamercus das Censur Ampt / so fünff Jahr gewehret / auff anderhalb Jar gebracht / [a] auch gleich den andern Tag hernach die Dictatur / die er den Tag zuvor empfangen / abgelegt / vnnd sich dieser außred gebrauchet hat: *Vt sciatis quàm mihi diuturna imperia non placeant.* Auff diesen Schlag ist auch Lex Cornelia gegangen / welches nicht zulassen wöllen / daß einer ein Ampt innerhalb zehen Jaren mehr dann ein mahl füren mögen. So hat wenig gefehlet / es wer der Zunfftmeister vom Raht zerrissen worden / [b] dieweil er Pompeio den Krieg wider die Meerräuber zu füren fünff Jahr lang zu befehlen ghatten dörffen. Dessen dann Dio vrsach gibt / dieweil solche Leuth nicht allein andere verachten / sonder auch in so langwirigem Ampt vnnd gwalt andern zu gehorchen vergessen / vff welche meinung dann Cassiodorus sagt: *Antiquitas prouinciarum dignitatem voluit annua successione reparari, vt nec diuina potestate vnus insolesceret, & multorum profectus gaudia reperirent.* So möcht wol dises nicht der geringsten puncten einer gewesen sein / dadurch der Assyrier vnnd Perser Reich so lang bestanden ist / daß sie alle Jar jhre Haupt vnd befelchs Leut gewechßlet haben. Bey vnsern Voreltern aber haben die Kinder / daß man sie jhren Eltern in Emptern vnd Ehren nachkommen ließ / begeren dörffen / wie dann die Coñestabel in Schāpania / Normādey / vñ Britañia / d' Marschalck de la foy / die grosse Kāñerer / vñ noch andere mehr biß vff die Schergē / so Lehenleut worden / zu thun gepfleget. So hetten in Anjou / Touraine / vnd Maine die von Roches auch die Statthalterey erblich gemacht / wa sie nicht von König Ludwigen dem Neunten verhindert worden. Vnd hat er zwar sehr weyßlich daran gethon / vñ wol verstandē / wie es mit den Grafft Margraffschafft vnd sampt dē Hertzogthumen ergangen. Dañ da sie anfangs nur verlihen / hernach vff ein jar / vñ dan so lang jemand gelebt / befohlen worden / sind sie zu letst / wie andere güter / dieweil vnsere König zu gütig gewesen / vnd zu vil durch die Finger gesehen / recht erblich

[a] Liuius lib 3.

[b] Dio.

worden. Wiewol es nit eben bey vns allein/ſonder faſt bey allē andern Völckern eingeriſſen. So iſt auch nit allein erfolget/dz die Empter vff die Weiber vñ vnmündige Kinder koñen/ſonder auch vß der beſetzung der Empter ein rechter/jedoch ſchendtlicher Kauffhandel wordē iſt. Dañ es je vnbillich were/da mā jemād ſeines Ampts/dz er erkaufft/beraubē/ [a] vñ doch nit ſein Gelt widerumm erſtatten wolte. Sehet nu wie an diſer continuirung ſo vil vbels/anders nit als Gleich in einer Ketten/hangen. Noch vber diß alles köndē wir zur beſtetigung vnſerer meinung faſt alle Regenten vñ Philoſophos einfüren. Alſo mögē wir ſagē/das vorzeiten bey den Celtē oder Galliern/Griechē vñ Römern das Regimēt wolgeſtanden/wie dañ noch in Teutſchlād/Schweitz/vñ Italia die Stett wol regiret werdē/in welchē die Oberkeiten järlich wechßlē. So hat der Engliſch Cantzler Thomas Morus in ſeiner *Republica* die Oberkeiten/nur vff ein jar erſtrecken wöllen. Alſo haben wir faſt alles erzehlet/ſo die fürbringen/welchē die langwirige Empter nicht gefallen.

a Phisuteē. de prohibita. feuli alienatione.

Was für vnrahts erfolgen möge/da die Empter lenger nit dañ ein jar ſolten gefüret werden.

Die ander Parthey ſagt hinwider/wann jemand nur ein jar möge in ſeinem Ampt ſein/werde er nicht vil nutzen ſchaffen/dieweil jhm daß Jar außlauffen werde/ehe dann er/was im Ampts wegen zu verrichten/recht wiſſen vnnd verſtehen werde/oder da er ſich angefangē ins Regiment zu ſchicken/werd im ein ander alſo bald die Schuch außtretten/diſem aber der dritte zu bald folgen/vnd alſo fort an jmmerdar newe auffkommen/der gemeine Nutze aber nimmermehr mit verſtendigen vnnd tüchtigen Leuten verſehen werden. Vnnd da niemand/dann ſo tüchtig vnd der ſachen erfahren/zum Emptern ſolte zugelaſſen werden/köndt er dannoch in einem Jar wenig außrichten/in betrachtung das ſie/wegen ſo viel feſt vnd andern tagen/darin man nichts thut/wenig zeit haben/vnd ſich alſo niemand verwundern köndte/da die Rechtshendel nicht entſcheiden/die angefangne Krieg nicht geendet/die klagen nicht examinirt/noch die ſchuldigen geſtrafft/ja das auch der gantze gemeine Nutze in höchſter gefahr verlaſſen werden müſte. Wir haben deren Exempel viel/ſo zum Krieg geſchickt/vnnd ettwan ehe ſie an jhr ort kommen/oder da ſie da angelanget/vnnd kaum dem Krieg ein anfang gemacht/abgefoddert worden. Da man Scipioni Africano ein Succeſſor ſchicken ſollen/hat man ſich der ſachen halb nicht vergleichen mögen/vnnd ſchreibt Liuius: *Multis contentionibus & in Senatu & apud populum acta res eſt: poſtremò co deducta vt Senatui permitterent: Patres igitur iurati (ſic enim conuenerat) cenſuerunt, vt Conſules prouincias inter ſe compararent.* Da aber Scipio verſtanden/was zu Rom furgeloffen/vnnd wie ein anderer an ſein ſtatt kommen/vnnd den Krieg volenden ſolte/hat er friden mit den Feinden zu machen geeylt/vnnd viel beſſern Kauffs geben/dann wañ er ſich für niemand/ſo jme die ehre/die er durch ſein mühe vñ arbeit erlangt entziehen möcht/beſorgen dörffen. Alſo iſt der Krieg wider Mithridatem zwölff gantzer Jar allein der vrſachen halben auffgezogen worden/daß man die Oberſten jmmerdar gewechßlet/vnd dem feind zeit vnd raum ſich zu ſtercken gegeben hat. Vnd daß wol mehr iſt/haben die Oberſten manchmahl/wann es an dem geweſen/daß ſie mit dem Feind ſchlagen ſollen/vom Ampt abtretten müſſen/wie wir deſſen an Epaminunda vnd Pelopida Exempel haben/welcher Ampt ſich eben vff die ſtund geendet/da man dem feind ein Schlacht liffern/oder eines groſſen ſchadens gewertig ſein müſte. Das ſie auch bewegt/das ſie im Ampt geblieben/mit dem Feind ein treffen gethon/vnd in ſolchem die Thebaner ſampt jhren Bundsverwandten erhalten/die Lacedemonier aber vbel geſchlagen haben. Was geſchicht aber hernach? Da ſie heim kommen/Triumphieren ſolten/vnnd mit ehren zu empfangen waren/hat man ſie/wegen vber die zeit erſtreckten gewalts/beklagt/vnnd als *Reos læſæ Maieſtatis* zum Todt vervrtheilt. [b]

b Xenophon lib. 7. rerū græcarū. Cic. lib. 1 de diuinat. Plutarch. in Epaminunda. Appian. in Syriac

Vber

Vber daß ist meniglichen bewüßt/das vil Stett vom Feind eingenommen/vil Schlösser vnd Vestungen allein diser vrsachen halben erobert worden/daß man in selbigē newe Obersten machen wöllen: Daß zum theil haben es die newe vnerfarne Hauptleut verderbt/zum theil aber sind sie von alten Hauptleuten/so die schmach rechen wöllen/verrahten worden. So hat Tiberius noch ein andere vrsach/die Amptleut nit vil zu wechßlen seinen freünden eröffnet/da er gesagt/es habe mit jhnen ein gestalt/wie mit den Aegeln/dann zu gleicher weyß wie die Aegel/wañ sie sich vol Blutsgesoffen/mūd werden/vnd hingegen die frischen vnd hungerigen harter beissen vñ plagē/also sollē auch die alte vñ gefüllete Amptleut nit so grossen schaden thun/da sonsten die newe vnd armen/oder hungerige Gesellen die Vnderthanen nicht allein biß auffs Bein schinden/sonder auch das Marck außsaugen/vermöge des alten sprichwort: *Non parcit populis regnū breue.* Noch hat mā zu Tiberij zeitē die Empter geschenckt/nit verkaufft/bey der Herrschafft erlägt/nit mit Gelt an sich gelößt/dazu dē würdigē/vñ nit denē/so mehr Gelt angebottē/widerfahren lassen. Was solte dañ Tiberius sagen/wañ er jetzt lebte/vñ wie man mit den Emptern handtiert/sehen soltē? Dañ das Alexander Seuerus die Leut/so Kauffmanschafft mit den Emptern getribē/nit leidē wollen/solle er die vrsach/so Ludwig der 12. zu fürē gepflegt/fürgewendt habē/dz sie nemlich jr Ampt/so sie in einem hauffen Ring erworbē hetten/einzelig theür verkauffē würdē/fürgewendt habē. Vber dz kan niemād sein ansehē so wol im Ampt erhaltē/der gedenckē muß/er gelt nit mehr als sonsten die *nulla* in der zahl/vñ wa er in gegenwertigem Stand was gelten konde/sey es doch vmb ein kurtze zeit zu thun/da er nichts mehr sein werde. Wañ nu die Amptleut jr ansehē verloren/wer wolt sie fürchtē? Wer wolt sie hörē? oder wie woltē die Vnderthanē jrem befelch nach zu kōmen gezwungen werden? Da jnen aber der gwalt nūmermehr benommen würde/köndten die Amptleute im ansehen/die Vnderthanen aber im gehorsam erhalten werden/so dörffte auch der Amptman nit stets in sorgen stehen/das er ein mahl möchte seines gwalts beraubt/vnd ander Leuten zum Fußtuch zu dienen gezwungē werden. Also köndte er den bösen starck gnug sein/vñ den frommen auffhelffen/den gwalt von den armen abtreiben/vnd der Herren mutwillen ohn schrecken oder forcht steüren. In massen dañ vil Fürsten durch der Oberkeiten Manlich vnd tugenthafft verhalten/erschreckt/von dem bösen lasterhafftigen leben abstehen/gute Gesatz geben/vnd die böse abthun müssen. Da sie nit allein gesehen/daß sie solche Leut von jren Emptern nit stossen mögen/sonder auch geförchtet/das jhnen nicht ein böß geschrey bey dem gemeinen Mann entstiende/welcher zu jeder zeit ein sondere liebe zu den dapffern vnnd Tugendhafften Hertzen tregt. Vnnd das wirs alles kurtz in ein Büschlein fassen/wann wir gern solche Leuth in Emptern vnnd Regimenten hetten/so klug/dapffer/vnnd wol abgericht sein/solten wir auch wünschen/das man sie jmmerdar darinnen verbleiben liesse. Dann es ist vnmüglich/daß sich einer in einem Jahr könde ins Regiment/daß von Natur schwer/schicken/vnd in so kurtzer zeit was Fruchtbarlichs in Gerichten/Kriegen/oder auch in denen sachen/so gemeinen Kasten vnnd Renten betreffen/außrichten. Dann gleich wie es in einem Hauß vbel stehet/da man ein newen Knecht oder Magd vber die ander annimbt: Also kan es in dem gemeinen Nutzen nicht wol stehen/so jmmerdar die Amptleuth wechßlet. Dann die newen Amptleuht gemeinlich auch newe Räht/newe Gesatz/newe sitten/newe gebräuch/newe Gericht/newe Formen zu procedieren bringen/ja in einer summa vnnd kurtz/alles new machen/die alten aber vnnd Vorfahren/sampt jhren Gesatzen vnnd Gebotten verwerffen. Dessen könden wir Exempel mehr den anug auß der alten Griechen vnd Romer Regiment geben. Dann bey jhnen die Amptleut kaum jr bestallung

erlangt/daß sie fertig vñ bereit gewesen/ was newes anzubringen/dieweil im ein jeder ein namen bey den nachkommen zu machen vnderstanden. So ist gewüß dz die Ehrgeitzigen Leut nur sehen/daß man von jnen zu reden habe/vñ mehr nach einem grossen als guten namen fragē. So wirdts kein Mensch besser treffen als Gott selbs in seinem Gesatz geordnet hat/vñ findē wir aber durch vß in Heiliger Schrifft nit/daß er seinem Volck die Amptleut vnd Richter järlich zu wechßlē befohlen/oder auch selbiges das Volck Gottes gethon habe. Hat er aber sonsten nichts vnderlassen oder vergessen/daß den Menschen zur tugend vñ Gottseligem leben treiben mögē/wie solt er diser belohnūg vergessen habē? Also hat zwar Plato für allen andern gelehrten vñ weysen den preiß in seinem gemeinen Nutzen erhalten/vnd dañoch die Amptleut nit wechßlen wöllen/ sonder stets bleibē lassen. Auß welchem allem zu sehen/daß dise meinung zu vorderst Gottes Exempel füren/hernach auch andere Regimenten/ so berümbt vnd herzlich gewesen/als der Perser/Egyptier/Parther/Morē/Türckē/Mostouiter/Poleckē/Frantzosen/ Dänen/Schweden/Engellender/ Schotten/ Spanier vnnd Italiener/wenig vnder disen vßgenommen/welche wegen stetter newerungen in immerwerendem zanck vnd streit leben/darstellen kan. Dise so gewaltige vnd mächtige Völcker/ so zu mal in Kriegen berümbt/vñ im Regiment gelobt worden/haben so vil vnd so herzliche Reich mit continuirung irer Ampt vnd Befelchs Leut regiert/welche ohn zweiffel so lange nicht bestehn können/da man alle tag newe Amptleut auffgeworffen hätte.

Daß sind fast die vrsachen so auff beyden seyten/ so wol von denen/so alle Jar ein newen/als von denen so jmmerdar nur einen zum Amptman haben wollen/gefürt werden/ da man aber solche herauß streichen wolte/vnd fein geferbt auff die Bann bringen/würden nicht allein die einfeltigen/ sonder auch die/so vermeinen etwas zu sein/verblendt vnd gefangen werden. Darumb ich sie also bloß vñ kurtz erzehlen wöllē/ damit ein jeder dem einen oder andern theil/ehe dañ er zuvor die Argumenta nach notturfft bedacht vñ erwegen habe/beyfal zu thun gewarnet werde. Dann wiewol man auff vil weyß vnd weg fehlen mag/da man die Regimenten bestellen/ Haußhaltungen oder Gesellschafften anrichten/oder erhalten wil/sind doch dise zwen irrweg die fürnembsten. Der ein zwar/daß man auff die hindernüssen oder schaden/so bey einer ordnung zu förchten/so ein gnawes auffsehen hat/das man darneben daß gut/so darvß zu gewarten ist/vergisst: Der ander aber/daß man so sehr die ein Extremitet fleucht/daß man in die ander anlaufft/vñ also ins Fewr felt/da mā dem Wasser zu entfliehen vermeint. Plato hat in seinem Regiment alle Oberkeiten stets bleibē lassen/daß ist dz ein *Extremum*: Aristoteles aber/sein Discipul/hat diß end verworffen/vnd ist ins ander angeloffen/vnd hat sein Regiment dermassen/daß ein jeder Burger zu den Empteren vnd Ehren kommen möchte/ bestellen wöllē. Nu hat aber keiner/wie sich gebürt/vñ dise frag zu erörtern notwendiglich erfordert ist/die Regimentē vnderscheiden. Michael Hospitalis der Frantzösische Cantzler/ein gelehrter/vñ im Regimēt erfarner mā/ist auch in disem jrthumb gesteckt/vñ hat gemeint man müsse alle Empter in Coñissiones verendern/vngeacht in welchem Regiment solche enderung gut vñ anzunemēn were. Nun haben wir bißher offtermahlen gesagt/ vnd sagens noch/daß die Regimenten/so auff vnderschidliche oder widerwertige end sehen/auch vnderschidliche vnd widerwertige Gesetz vñ ordnungē erfordern Dann die Gesätz/ so daß Volck in seiner freyheit erhalten/wöllen hingegen die Monarchj in grund verderben. Nu sind aber für das Volck die enderungen der Amptleut/welche einem jedē Burger zun Emptern vñ Ehrē ein zugang machē/ vnd derowegen ein kurtze zeit haben/von nöten: Dann in betrachtung daß da ein jeder an der hohen Oberkeit vnnd Herrschafft theil vnnd gemeinschafft hatt/

zwen fehl so für nemlich im Regiment fürfallen.

ist

ist es auch recht vnd billich/daß man ein jeden nach seinem Stand vnd vermögen zun ehren kom̃en lasse/vber daß/so ist nichts/daß das Volck mehr vernüge/ dañ wann man ein gleichheit/vnnd einen wie den andern helt/das dann besser nicht beschehen kan/dañ wann man vnder jnen abwechßlet/ein vmb den andern herschen vnd vnderthan sein laßt/vnd niemand durch langwirigen gwalt vnnd Ampt/sich zum Herren einzutringen/vnd die freyheit vnderzutrucken/anleitung gibt. In der Monarchy aber/ da einer allein Herr ist/ist weder von nöten/ noch nutzlich/daß die Vnderthanen nach dem Regiment zu stehen gelockt werden/sonder besser/das man sie gehorsam vnd Vnderthänig zu sein lehre/vnnd das sonderlich/da daß Regiment einem herrlichen Monarchen/wie er im andern Buch beschriben/oder einem Tyranen zustehet/dann in beyden die Vnderthanen nichts/dann Knecht sein/in jener zwar von Natur also gelehret/bey den Tyrannen aber durch gwalt gezwungen/vnnd solten sie da zum Regiment gelangen/müsten beyde verderben. Dañ so vil die Tyrannen betrifft/welche beids die Vnderthanen hassen/vnd bey jhnen hergegen verhaßt sein/begeren sie keine andere Diener/dann frembde/oder aber allein die Vnderthanen/deren trew vnd dienst sie zuvor erkant vnd erfahren haben/welchen sie allein jhr Leib vnnd Gut vertrawen/brauchens auch allein zu den Emptern/vnd das jhr lebenlang. Die andere Vnderthanen aber/damit jhnen das Regiment nicht anmütig/oder sich entweder dem Tyrannen die Schuch auß zutretten/oder aber die Tyranney gantz vnnd gar auß zurotten gelegenheit geben werde/müssen der Herrschafft manglē. Ist aber ein herrlicher Monarch im Land/so vber die Vnderthanen als vber seine Knecht vnd Sclauen herrschet/der mag die Empter weder järlich verleichen/noch stets bey einem verbleiben lassen/sonder theilt sie so lang vñ wie er will vnder seine Vnderthanen auß. So vil die König belangt/diewiel sie anders nicht vber jhre Vnderthanen/als ein getrewer Vatter vber seine Kinder regieren sol/können sie selbige auch nicht als Knecht halten/darumb müssen sie auch in der Empter besetzung ein rechte maß wissen. Dañ sie nit einem jeden/der kompt/ein Ampt geben/noch zulassen sollen/daß alle Empter ewiglich verlichen werden/sonder es gebürt sich/daß sie eines jeden tugend/verdienst vñ tüchtigkeit ansehen/vñ ein solchen vnderscheid halten kondē/dz sie etliche zwar jr lebenlang im Ampt bleibē lassen/etlichen nicht lenger als ein Jar zu geben/vnd dann etlicher Termin jhrem freyen willen vorbehalten/damit sie also die Mittelstraß treffen/vnnd ein jeden nach seinem vermögen zu brauchen wüssen. So viel die Landvögt/Presidenten oder Rentmeister belangt/muß man sehen/daß sie auch jhres gevbten gewalts oder vntrew beklagt/vnnd zur rechnung mögen gebracht werden/vnnd deßwegen nicht ewig in jhren Emptern lassen. Dann sollen sie stehts darin verbleiben/vnnd also die fürnembste im Schiff sein/wird man in ewigen zeiten kein rechnung von jhnen bringen/oder sie jhrer verwaltung halben zu red stellen mögen. Es were auch gut/daß mann in besetzung der Empter vnnd ehren des Adels nicht vergesse/sonder dem Edelman für einem Vnedlen den vorzug gebe/da sie allein an tugenden vnd erfahrung ein ander gleich sein. Jn fahl doch etwan bey einem Edelman nit alwegen so vil kunst vnd tugend zu finden/als wol gut were/sol man in dañoch nicht gar außschliessen/sonder die newerungen vnd auffrhuren zu verhütten/zun ehren gebrauchen/ vnd da sie nit tüchtig gnug/mit solchen Mitgesellen versehen/die abgericht/jhr Lucken zu vertretten/vñ also was in den andern manglen möchte/herein zu bringē vñ zu ersetzē wüssen. So sol sich kein Fürst also an seine eigne Gesatz bindē lassen/dz er nit etwan die/so er in ewige Empter eingesetzt/da sie wegē Leibsschwacheit/oder mangel des verstands/den befohlē Emptern vß zu warten nit gnugsam weren/widerumb absetzen möge. Wiewol man in alwegen sehen sol/das es

mit

mit güte/ohn schand oder schmach beschehe/vnd also dem Keyser Augusto/so vff diſe weyß sehr vil Rahtsherꝛen auß dem Raht außgemüstert/zu folgen lerne. Im fahl man sie aber nit wol mit ehren abschaffen köndt/were es doch gut/das man sie der tituln vnd freyheiten geniessen liesse/vnd jhnen nichts destoweniger jhre Gesellen/so als Commissarij daß Ampt verwalten möchten/zu gebe.

Dieweil aber des Regiments grundfeste vnd starcke Saul/gericht vnd gerechtigkeit sein sol/wer zu wünschen/ daß man die Richter samentlich vnd so wol die/so Burgerliche als peinliche malefitz Gericht halten/in jhrem Ampt bleiben liesse/da auch kein appellation gelte/ damit sie nit allein durch lange vbung vnd erfahrung wol abgericht/sonder auch desto weniger/wegen des grossen hauffens der Richter/bestochen vñ verblendt werden mögen. Wie dañ auch dz Wasser/je mehr sein ist/je weniger verderben vñ faul werden kan. Dañ wie Plinius sagt:[a] *Nemo omnes, neminem vnquam omnes fefellerũt, Melius omnibus quã singulis, creditur.* Dieweil sich wol zu tragẽ kã/dz ein einiger redlicher Richter die andn alle/so entweder bestochen/oder von andern zuvor eingenoñen worden/auffhalte/vñ vff die rechte Ban bringe/wie wir dañ dessen an dem vffrechten man Poitier ein Exempel haben. Dañ als alle seine Amptsgenossen zu Pariß ein arms Weiblin vnverschuldter sachen einmütig zum tod erkandt/ hat ers allein verhindert/auch solche vrsachen fürgebracht/daß man das vrtheil widerruffen/ja gantz vñ gar ein anders gefelt/vñ die beklagte frey ledig gesprochen vñ absoluieret hat. So köndẽ wir nit allein bey den weysen alten sehen/sonder auch auß der erfahrung selbs lernen/daß die vrtheil/so von einer gantzen Gesellschafft gesprochen/vnd also der andern meinung verstehen mögen/ nit fast gefehlt haben/wie Aristoteles will/dz man/wie seiner sag nach in vielen Stetten in Griechen der brauch gewesen/die vrtheil in geheim von einem jeden nemme/vnd vmbfrage. Die Römer haben sich beyder gebraucht/wie vß Ascònio Pediano[b] zu sehen/so sagt/das ein vnderscheid sey/*cum vniuersi iudices constituunt, aut singuli sententiam ferunt.* Der einigen vrsach wegen wird in Europa besser Gericht vnd Gerechtigkeit gehalten/dañ in Asia vñ Africa/da ein einiger Richter vber die appellationes/seines gefallens vñ gutdunckens/zu vrtheilen gewalt hat. Dañ zu Cayr/so fast die gröste Statt ist/hat es allein vier Richter/deren jeglicher sein besondern Gerichts zwang/allein vñ für sich hat/so werden die appellationes so von allen vieren geschehen/von einem allein entscheiden/so vber die vier gesetzt/vnd alle hendel vnd appellationes/so für jn kommen/seines gefallens/vnd zwar ohn einigen gehülffen richten/wie er aber allein ist/kan er auch leichtlich bestochen vnd gewunnen werden. Sonsten stehet es bey den Cadileschier/ solche so lang als jhnen gefelt im Ampt zu lassen: Dann alle Empter vnd befelch bey jhnen kein bestimpte zeit haben/ sonder in der Herꝛschafft Hand vnd willen stehen.

Wir haben gesagt/daß man nit alle Empter ewig machen/darneben auch nit alle wechßlen solle/welches man sonderlich in Königlicher Monarchj thun vnd halten kan. Dañ was bedarffs/daß man die Empter wechßle/an welchen nit vil hanget/als da sind die Gerichtschreiber/Notarij/ Büttel/ vnd was dergleichen schlechte Emptlein mehr sein? Da sie doch leichtlich verklagt/vñ gestrafft werden mögen/vñ darneben/wegen der zu jhrem Ampt erforderten erfahrung/nicht gut zu wechßlen sein. Dieweil aber die Rahtsherꝛen durch langer zeit erfahrung müssen abgericht werden/ hat man sie jhr Lebenlang zu Rom/Lacedemon/vnnd Athen in Areopago/im Raht sitzen lassen/ were auch gut/ wa mans noch thet. Damit solcher allein bestendig sein/vnnd in abwechßlung der Empter das Regiment erhalten möchte. Da sich dann Plato vbersehen/das er den Raht alle Jar von newem durchs Loß zu besetzẽ gerahten.[c] Die Amptleut aber/so die nechste nach den Herꝛschafften sein/sollen nur ein Jar wehren/ oder auffs wenigst

a In Panegyrico.

b In Diuinat.

c De legibus. c. 174.

der

der Herrschafft solchen Continuiren oder zu enden freystehen/vnd daß so wol in der Monarchj als des Volcks oder Adels Regiment/vnd zwar nicht allein/daß sie nicht der maln eins nach dem Schwerdt greiffen/sonder in einer gebürenden forcht/wegen künfftiger rechnung/ gehalten werden. Vñ da man die Collegien der Oberkeiten so ewigen gwalt haben/zu endern gezwungen wird/wie dañ bey deß Volcks vnd Adels Regiment geschehen muß / soll man sie nit alle auff ein mal/sonder ein nach dem andern absetzen/wie zu Rhaguß zu gehet/da man zwar den Raht/so daß Regiment allein füret/alle Jar endert/vnd doch nit alle vff ein mahl/sonder ein nach den andern wechßlet/vnd ein zeitlang in jren Heüsern dem jhren abwarten laßt/biß sie wider durch die ordnung getroffen / vnd etwas frischers in den Raht auffgenommen werden mögen.

Man soll sich aber mit fleiß hütten / daß man in keinem gemeinen Nutzen einem den höchsten vnd volmächtigen gwalt ewiglich gebe/oder da mans je thun wolte/nit einem allein/sonder einem gantzen Collegio vertrawe /dañ so lang mã also mit den Emptern vmbgehen wird/wird man auch des vnrahts/ so sonsten zu förchten/befreyet vnd vberhaben sein. Dañ also würden die Empter nit auff ein mahl geendert/der gemeine Nutze seiner vorsteher beraubet/oder die angefãgene hendel sispendirt werden. So würde auch kein Amptman / so sich vngebürlich gehalten/vñ gwalt gebet het/der rechnung entgehen mögen. Solte mã aber alle Empter mit einem Jar enden/ würde vber angeregte vbel auch dz erfolgen/daß man vntüchtige vñ vnerfahrne Leut zum Regiment zu brauchẽ gezwungen were/wa fern der gemeine Nutze nicht der weisen vnd tugenthafften Leut den volauff hette/so werden die Leut nimmermehr so geschwind vnd fähig sein/daß sie zu allerley Stend vnnd Empter zu gebrauchen seyen/ in betrachtung das es schwer gnug fallen wil/da sich ein jeder zu einem einigen vñ sondern werck recht schicken vnd gebrauchen laßt. Dann wie viel sind man/ so man besser im Raht nit wünschen köndte/vnd doch zu der regierung nichts sollen? Da man auch die Empter also vßtheilen solte/würden die Vnderthanen zu klagen kein billiche vrsach haben /dann da wird die verehrung der verdiensten vñ tugenden meniglich als der zweck/darnach ein jeder trachtẽ sol/fürgestelt werdẽ/ob sie schõ nit einem jeden widerfahren mögen/nit anderst/als wie man den Schützen das Blat oder Scheibẽ vffhengt/vñ einem jedẽ darnach zu schiessen erlaubet/aber nit alle treffen köndẽ. So wird niemand als den faulẽ vñ bösen/so jnen selbs für dem Liecht stehn / zum ehrẽ zu gelangen/verbotten sein/vber dz daß man aller vnruhu vñ vfrhur vorkoñen/vñ vnder den Burgern fried vñ einigkeit erhaltẽ kondte. So ists auch zu loben/da man bißweilen durch die Syndicos rechnung von der Oberkeit fordert/wie vnsere Vorelter/sonderlichen vnder König Ludwigen dem IX. vnd Philippo dem Schönẽ/vñ die Italiener gethon haben. Es möchtẽ etliche gefunden werden/so manche hindernuß vnd gfahr/so vß disem Gesatz entstehẽ köndte/ fürwenden/sie thun aber vnrecht/ daß sie allein auff das vbel sehen /vnd den nutzen darneben / so auß der ordnung zu gewarten / nicht betrachten. Dann je kein Gesatz jemahlen so gut vnd volkommen gewesen/dem nicht auch seine mengel hetten mögen entgegen gehalten werden. So ist es meines erachtens vberig gnug/wañ der nutz grösser dan der schade ist. Sonsten pflegen hie vil Regenten grob zu fehlen/in dem sie solche ordnungen/daran nichts zu taddeln / habẽ/oder wann sie was vngrads sehen / dessen gleich die Gesatz beschuldigen/vnnd selbige deswegen verendern wöllen / da sie sich selbs beklagen vnnd endern solten. Dessen haben wir an König Ludwigen dem Eilfften ein scheinbarlichs Exempel : Dann so bald er in daß Regiment kommen/hat er König Carls/seines Vatters Diener alle auff ein mal abgeschaffet/ vnnd die Verwandte Fürsten gantz vnnd gar des Regiments beraubet / die sich hernoch zu seinem Feind

geschla-

geſchlagen/vnd im ſo hart zu geſetzt haben/daß er gar nach vmb ſein Kron vnnd Reich kommen were. Da er aber mit ſeinem ſchaden witzig worden/vnd den friden kummerlich erlanget/ hat er alle Amptleut vnnd Diener in ewigkeit beſtettiget/vnnd ſeinem Sone die Diener / ſo er angenommen/ nach ſeinem Tod nicht abzuſchaffen/ernſtlich befohlen. Welchem dann zu folgen er nit leiden wöllen/ daß der Son ſtudierte / dieweil er geſehen / daß die Fürſten/ſo etwas gelert vnd geſtudiert / gern ander Leut Raht verachten. Diß Geſatz aber / daß keiner ſeins Ampts anderſt / dann durch den Tod oder mißhandlung ſolle beraubet werden/iſt bißher in ſeinem werth vnverbrüchlich gebliben/vnd darzu gehenckt worden/[a] daß wegen mißhandlung niemand ſeines Ampts wider willen ſolle entſetzt werden / biß er deren vberzeugt / vervrtheilt/vnnd condemnirt worden. Welches Geſatz nicht allein bey ſeinem leben/ſonder auch bey ſeines Sons regierung gelten ſollen. Vnd wiewol keiner ſeinem Succeſſori was fürſchreiben/ oder die Hend binden kan / hat man doch ſolche ordnungen biß auff vns gehalten/vnangeſehen/das man in die beſtallung der Amptleut/ diſe alte Clauſul/ſo lang es vns für gut anſehen wirdt/zu ſetzen pflegt. Welche wort dann auff kein ewiges/ſonder dergleichen Ampt gehet/deſſen Termin jhr die Herrſchafft vorbehalten/[b] wa ferr nicht daß widerſpiel durch ein beſonders Geſatz oder gewonheit auffkommen / das als dann die Clauſul ohn jhr würckung/vnnd allein in bloſſen worten beſtehn würde. Wiewol gnugſam darauß abzunemmen das die König vorzeiten jhres gefallens die Empter außgetheilt / verlengert / oder verkürtzt haben. Dann wiewol man zu König Philipſen des Schönen zeiten darauff vmbgangen / das man die Empter erlengern möchte / iſt doch nichts endtlichs beſchloſſen worden Aber König Philips von Valois/hat die Commiſſiones abgethon/die Empter ewig gemacht/vnd damit angezeiget/daß ſie zuvor allein Commiſſiones geweſen / vnd nicht ewig gewehret haben. So lobt man König Robertum vnder anderm /das er ſeine Amptleut/ wa ſie es nicht mit böſem weſen/vnd Bubenſtuck verdienet / nicht verſtoſſen habe. Müſſen derwegen König Roberti Vorfahren die Diener zu endern gepfleget haben. Noch ſtecken viel in dem falſchen wohn / daß ſie meinen / wann man den Emptern kein gewiſſen Termin ſetze / ſo würden ſie beſſer verwaltet/ vnnd die Amptleut vnſträfflicher ſein/dieweil ſich ein jeder beſſer verhalten / vnd durch ſein wolthaten lenger im Ampt zu bleiben/oder je lenger je höher zu ſteigen hoffen würde. Welches wiewol es in einer herrlichen Monarchi nicht böß were/köndte es doch im Königlichen nicht gut ſein. Dañ aldieweil/wie meniglich bewußt/die Fürſten Fuchsſchwentzer vnnd Ohren krawer gern vmb ſich haben / möchten ſie leichtlich entweder mit den Emptern gewerb treiben / oder auch die redlichen vnd dapffern Leut/ſo gemeiniglich den Centauren zu Hoff nicht angenemb/von Emptern verſtoſſen. Vber daß ſtehet ſolche weiß mehr einem herrlichen oder Tyranniſchen Regiment dann einem Königlichen zu. Dann die Geſatz vnd Rechten/vnd nicht der Fürſten gutduncken / die Königreich regieren ſollen / da doch in der herrlichen Monarchi die Vnderthanen jhr Herrſchafft / als einen Gott ehren/vnd derſelbigen willen ſo ſtreng / als die rechten Geſatz halten / da es mit einem König / welchen die Vnderthanen mehr lieben/dañ förchten ſollen/ein andere meinung hat. Bälder aber wird er den Vnderthanen daß Hertz nicht abgewinnen /oder ſich zu lieben reitzen / dann wann er einen wie den andern helt/den Geſatzen vnd Rechten jhren fortgang / vnnd ein jeden auff oben angeregte weyß zu ehren kommen/niemand aber dann durch das Recht darvon ſtoſſen leſt. Der gelehrte Man Budeus/ ſo die Empter zu endern gerahten/hat König Philipſen von Valoiß/vnnd Ludwigen des Eilfften ordnungen nicht wol erwegen/da er geſagt / das die Parlaments Herren vorzeiten allein järliche Empter gehabt/alle

[a] 2 Septemb. 20. Anno 1482.

[b] Alex. in l. Principalib. de rebus credit.

Jär

Jahr auff ein neuwes schweren / vnd von dem König newe schreiben außbringen müssen / vnd darauß daß jhre Empter entweder in deß Königs willen gestanden / oder Jährlich gewesen seyen / schliessen wöllen. Wann er aber deß Parlaments Acta fleissig gelesen / oder die Rechenbänck ersucht het / würde er befunden haben / das vermög König Philipsen deß langen Ordnungen / das Parlament ein ewigen vnd ordenlichen befelch vnd gwalt / vnd zween oder ein Presidenten empfangen haben / wie dann der erst President ein Graffe vß Burgund / deß Königs naher verwandter gewesen / wie auch im Keyserlichem Kammer Gericht ein Fürst deß Reichs Presidieren muß. Also ist ein lange zeit der Erst President zu Pariß kein Gelehrter / sondern Ritter gewesen / wie er dann in Registern allwegen *Miles* genennet worden / da die andern Parlaments Herren *Iudices* geheissen. Anfangs sindt jhren allein sechtzig gewesen / jetzund aber müssen es hundert vnd fünfftzig sein / das also vnwidersprechlich jhr Ampt ein ewige beständige verwaltung gewesen / so der Königen Jährliche außschreiben zu jhrer bestettigung nicht bedörfft haben. Wiewol König Heinrich der ander ins Parlament / da sie sich seine Edicten zu Publicieren beschwerdt / koñen / vnd von Fuchsschwentzern getriben / sagen dörffen / es würde das Parlament wol gar kein gwalt haben / wann er jhnen selbigen nicht alle Jahr auff ein neuwes bestettigte / hat auch sehr vil damit erschreckt. Vor zeiten zwar / da jhr befelch anders nichts / dann ein schlechte Commission gewesen / haben sie jhr Järliche bestallung empfangen / vnd schweren müssen / nun es aber zu einem ordenlichen Gericht worden / hat man wol den alten brauch behalten / ist aber nicht von nöhten / sondern gnug gewesen / da jhnen solcher befelch ein mahl gegeben / sie aber / als sie ins Ampt getretten / geschworen haben. Also haben auch zu Rom die Amptleut zwar / so alle Jahr gewechßlet / alle Jahr schweren müssen / da die Rahtsherren / so stetz im Raht gebliben / mehr nicht / dann ein mahl / da sie nemblich in Raht auffgenommen worden / gelobt haben. Also mögen wir auch vom Königlichen Pitschafft reden / so die Parlamenten nicht allein in jhren Vrtheilen oder Befelch / sondern auch in den Schreiben / so sie an den König thun / gebrauchen / da doch sonst alle andere Amptleut / Schultheissen / Statthalter / Landvögt / nit die Königliche / sondern jhre besondere Pitschafft brauchen. Welches dann lehren soll / daß die Parlamenten vorzeiten die Rechtshändel *extra ordinem* entscheiden / sonsten aber ordenlich der Königen geheimer Raht gewesen seyen. Es haben hernach die andern von dem Parlament zu Pariß den brauch / sich Königlichen Pitschiers zu behelffen / gelernet / als welche ein beständigen vnd ewigen gwalt haben / vnd selbigen nach deß Königs tödtlichen abgang behalten könden / da sonsten die Commissiones mit denen / so sie befohlen / zu expiriren pfleger / da sie auch / das wol mehr / keine Klagekleider anziehē dörffen / vnangesehen dz sie gleich wie die andere Amptleut durch deß Fürsten schreiben bestettiget werden.

Hiemit aber will ich die andere Fürsten nicht straffen oder schelten / welche die Empter / sampt der selbigen Termin jhrem wolgefallen vorbehalten / vnd da sie durch billiche Vrsachen getriben werden / widerumb abschaffen / wie in Engellandt der brauch / vnd sonsten auch / da der Adel oder daß Volck das Regiment geführt / gehalten worden. Dann das Volck / so mehr an die Gesatz gebunden / manchmahl die Oberkeiten abgesetzt / vnd Commissarios erwehlet hat. Wie dann allein daher bey den Römern die Dictatores auffkommen / vnd hergegen Octacilius deß Burgermeister Ampts / durch Fabij Maximi anbringen beraubt worden / dieweil dazumahl den Römern ein mächtiger Feind / welchem Octacilius zu schwach war / ob dem Halß gelegen. Wann sich a

a Liuius lib. 14.

auch etwan zu tragen/daß einer nach erhaltnem Ampt / in ein Kranckheit gefallen/dardurch er in seiner verrichtung verhindert worden/ist man ein andern an sein statt zu wehlen zusammen kommen. Wiewol L. Torquatus für sich selbs das Burgermeister Ampt nicht annemmen wöllen / da er sich bey dem Volck deß blöden Gesichts halben entschuldiget / mit vermelden / das einem solchen / der sich allein ander Leut Augen gebrauchen vnd behelffen müsse/aller Haab vnd Wolfahrt nicht wol möge vertrauwet werden. Nun ist er ein scharpffoerständiger vnd schlechter Mann gewesen / der dem gemeinen Nutzen wol rahten vnnd helffen könden/da hergegen viel Blinde/Taube/vnd Stumme tropffen/welche kein Liecht deß Verstandts/kein erfahrung/ kein Witz vnd Hirn haben/zu finden sein/so sich auch selbß / weder führen noch regieren könden/vnd dannoch dem Regiment fürstehn wöllen. Daß wir aber bißher bestritten / wie dem Königlichen Regiment die Mittelstraß allwegen gut vnnd rahtsam seye/das fast alle Empter/wenig außgenommen ewig/ in deß Volcks vnd Adenlichen Regiment aber nur Jährlich geordnet werden/solle mit diser bescheidenheit verstanden werden/daß dannoch allwegen etliche ewig bleiben/ vnd also in der andern abwechßlung das Regiment erhalten müssen. Also haben zu Venedig fast alle Empter/Befelch / vnd Gericht jhr gewisse vnd bestimpte zeit/da der Hertzog (so doch ein schlechten gwalt hat) wie auch der Procurator zu Sanct Marren/der Cantzler/vnd die Secretarij vnverendert bleiben. So haben die von Florentz / so baldt sie durch König Ludwigen den Zwölfften von dem Tyrannen Valentino Borgia erlöset worden / ein Hertzogen / der stetz bleiben/vnd in so mannigfaltiger enderung / etwas beständigs / darauff sich die Statt zu halten hette/sein solte erwehlet. Sie sind aber auch solcher ordnung/nach jhrer angebornen leichtfertigkeit/baldt müdt worden/ vnnd also in grössere vnd grausamere Auffruhren gerahten: Hetten sie aber ein ewigen vnd beständigen Raht/so das Regiment führen können/ angericht/ weren sie auch vil Vnruhe/Vbels vnd Blutvergiessens vberhebt gewesen.

Nach dem wir aber von disem Puncten außführlich gehandlet/ wöllen wir fortfahren/vnd auch beschen/ob es nutz vnd gut/da die Amptleut einander verstehen/vnd vnder jhnen Friden vnd Einigkeit erhalten.

Das

Das V. Capitel.

OB die Einigkeit vnder den Amptleuten nutz vnnd gut sey.

Es werden ohn zweiffel viel diese frag für vnnötig/ vnd nicht für ein solche/die in einem besondern Ort gehandelt vnd erörtert werde/halten wöllen / Dann wer weißt nicht/das es in einem wolbestellten Regiment wol stehet/da die Amptleut einig/mit einem Hertzen vnd Muht deß gemeinen Regiments Wolfahrt Handhaben? So haben je auch die Weysen den gemeinen Nutzen einem Menschlichen Leib vergleichen dörffen. Nun sind aber alle Glider am Leib also vereinbart / vnd wunderbarlicher weyß mit ein ander verbunden/das zwar ein jedes seinem Ampt nachkompt/vnd nichts desto weniger im nohtfall den andern helffen vnd zugreiffen/vnd also einmütig alles das/ was zu deß Leibs gesundheit/wolstandt/vnd schöne erfoddert/verrichten. Daß sollen sie mit ein ander Feindtschafft anfangen / solte ein Handt die ander vom Leib hawen/solte ein Fuß den andern fellen/oder die Finger die Augen außgraben/vnd jeh ein Glid das ander verletzen/oder der Nahrung berauben / würden aller würckung verhindert/vnd nichts anders darauß dann deß gantzen Leibes schendtliche Deformation vnd endtliches verderben erfolgen: Gleiche gestalt hat es auch mit dem gemeinen Nutzen/in welchem die Vnderthanen vnder jhnen selbß/vnd dann mit jhrem Haupt / durch ein sonderlich Bandt der Liebe vnd Freundschafft müssen verbunden sein. Wie würde man aber darzu kommen/wann die Oberkeiten/so die fürnembste Glider sein/ die Vnderthanen im Friden erhalten/vnd selbigen mit einem guten Exempel fürgehen sollen/Feindschafft vnd Vneinigkeit vnder jhnen erhelten? Würden sie nicht vil mehr die Vnderthanen trennen/vnd einer disen/der ander einen andern anhang vnd rottungen anrichten/vnd zu Burgerlichen Kriegen anleitung geben? Oder da solches nicht geschehe/wird doch einer den andern in seinem Ampt/vnd zwar zu grossem deß gemeinen Nutzes nachtheil verhindern/welcher dann anders nicht/ dann jenes arme Mägdlin köndte tractirt werden/so von vil Bulen geliebt/vnd da sie ein jeder haben wöllen/zu stücken zerrissen worden. Vnd wie soll der Feind geschlagen werden/da die Hauptleut ein ander feindt sein / vnnd einer dem andern nach dem leben stehet? Oder was wird für Recht mögen gesprochen werden/ da die Richter vneins/nit auff das Recht/sondern die Feindschafft sehen? Dann die Historien bezeugen/daß die Amptleut vnd Richter/so vneins gewesen/ auch in Vrtheilen vnd Ordnungen ein ander zu wider gehandelt/vnd dardurch den gemeinen Man hart beschweret haben. So möchte sich begeben/daß im fall einer die Vnderthanen bey jren Ehren/Hab vñ Gut erhalte wolte/ der ander/damit er seine Widersächer ein verdruß beweisen möchte / nur schaden zu thun gedächte. Also lesen wir von Agesilao dē König zu Lacedemon/so sonste zwar ein tapfferer Herr gewesen/das er Lysandrum also gehasset/[a] das er alle seine Ordnunge/ Gesatz/vnd Vrtheil/nit als die vnbillich/sonder von Lysandro herkomen / vnd zwar jm allein zu Trotz/cassiert vñ vernichtet habe. Vñ damit wirs kurtz mache/ dieweil je die Burgerlichen Krieg/so deß gemeinen Nutzes endtliches verderben

Worauß zu erweisen daß die Amptleut mit einander Friden vñ Freundschafft halten sollen.

[a] Plu. in Lysand.

mitbringen/von der Oberkeit vneinigkeit entspringen/wachsen/vnd Nahrung haben/muß folgen daß der Amptleut fridt vnnd einigkeit nicht allein gemeinem Stand nutz/sondern auch zu seiner vnderhaltung sehr nohtwendig sey. Das ist nun das bedencken der einen Parthey vber die fürgebrachte frag.

Warumb die Oberkeit vñ Amptleut vneins sein sollen.

Die andern aber/so der sachen etwas bessers nachdencken/sind diesen zu wider/vnd sprechen/es könde der Oberkeiten vneinigkeit/dem gemeinen Nutzen vil frommen schaffen. Dann die Tugend diser art vnd Natur ist/daß sie nicht der Tugend zu wider ist/so könden auch zwen Biderman/da sie sich schon nit vergleichen/kein Feindschafft gegen einander tragen/sondern lassen sich als dann sehen/vnd glantzen herfür/da sie von den bösen/vnd Feinden angefochten werden. So brauchen sich als dann die tapffern vnd tugendhafften Hertzen/wañ sie mit einander/jedoch on Haß vnnd Feindschafft vmb den Preiß zu streiten/herrliche mañliche Thatten zu begehn/vnd jhre Widerparthey zu vbertreffen/auffgemuntert werden/wie wir dessen ein schön Exempel an Alexandro dem Grossen haben. Dann als er mit seiner Kriegsmacht alle Völcker vnd Reich biß in Indiã vnderworffen/vñ weyter zu ziehen vorhatte/hat jm Tariles ein König in Indien Bottschafften entgegẽ geschickt/vñ sagen lassen/wie er Alexandro sein Reich zu gebẽ/da ers bedörffen solte willig/vñ im fall er dessen nit bedürfftig/sonder nur zu vil besesse/auch andere vñ jhm zu empfangen bereit sey. Da solches Alexandro/dem zu ruhen nicht müglich gewesen/angesagt worden/hat er gesprochen: Wolan/gilt es dann streitens mit einander/soll mich Tariles der Ehren nicht berauben/oder an höfflichkeit vnd freygebigkeit vbertreffen/hat jhm darauff ein mächtig Königreich/sampt einem grossen Schatz Goldes geschenckt. Also hat auch Tullus Hostilius der König Metio dem Dictator zu Alba gesagt: Die Trennungen vnd Zanck/welche du vns fürwirffest/sind vns sehr nutz vñ gut/dieweil wir vnder einander streiten/welcher sich mañlicher halten/vñ dem gemeinen Vatterland mehr Rahts schaffen möge. So dañ die vneinigkeit die tapffern Hertzen/da jhnen vmb den ruhm vnd preiß zu thun/zur Tugend vnd herrlichen Thatten antreibt/was wöllen wir von den faulen Stöcken vnd Blöcken sprechen/welche etwas rechts zu thun nichts anders/als den Eyffer treiben/stupffen/vnd von jhrem tieffen Schlaff der Faulkeit auffwecken lassen? Dann vnder allen Früchten/so vns die Feindtschafften gebehren/ist diese nicht die geringste/daß sie ein jeden an boßheit zwar in keinen weg seinem Feindt nach zu schlagen/an Tugenden aber weyt zu vbertreffen/fleissig machen kan. Vnd wann es der Statt zum besten kompt/da die frommen vnd Biderleut mit einander im streit ligen/vnnd vmb die Tugendt kempffen/wie vil besser müste es vmb den gemeinen Nutzen stehn/da auch die frommen den bösen in Haaren legen. Solten aber alle Amptleut in ein Model gegossen/vnd mit einander nichts nutzen/vnd böß sein/würde jhr Feindtschafft zu erhaltung gemeinen Nutzes nicht allein förderlich/sondern auch gar nohtwendig seyn. Dann wo sie sich solten wol mit einander vertragen/würden sie ohn einige hindernuß oder eintrag das gemeine Gut berauben/vnnd den Armen Mann schinden mögen/da sie hinwider einander auß Haß vnd Neidt angeben/deß geübten Raubs vnd Diebstals bezüchtigen/vnd also dem gemeinen Nutzen mit jhrer Feindtschafft zum besten kommen/wie es auch wol vmb die Schaffe stehen würde/wann die Wölff einander selbs anfallen vnd zerreissen soltẽ. Also schreibt Philippus Commineus das in Engelländ/all dieweil die Fürstẽ einander in die Haar gefallen/vñ hingericht haben/dz Volck rüwig vñ sicher gesessen sey. Da auch Appius Claudius der Burgermeister in keinen wege der Zunfftmeister zahl zu doppeln zugeben wölle/hat im Cincinnatus eingeredt vñ gesagt: Lieber laßt sie machen/dann jeh mehr jhren sein/jeh weniger werden sie

sich

sich mit ein ander verglichen/ sondern jnen durch sich selbß an jhrem vbermessigen gewalt/ wann sich einer auß jhrer Gesellschafft in handel legen/ vnd die andern verhindern würde/ abbrechen. Da er dann recht vnd wol geredt/ sintemahl das Regiment durch der Zunfftmeister vneinigkeit erhalten worden/ welches sie mit jhrer Einigkeit verderben mögen/ hat auch so lang gewehret/ biß Clodius/ der vnrühige Man/ durch ein Gesatz einen Zunfftmeister der andern handlung zu verhündern verbotten hat. Darumb lesen wir von Catone dem Eltern/ so vor allen Römern/ wegen deß Verstands vnd Klugheit/ berümbt gewesen/ das er eben so wenig in der Statt/ als in seinem Hauß die einigkeit leyden mögen/[a] habe auch vnder den Leuten heimbliche Feindschafften angestifftet/ vnnd zwar allein darumb/ daß sich die bösen selbß mit jhrem anklagen verderbten/ die frommen aber ehr vnd ruhm darvon hetten. Da er dann gefürcht/ es möchten die Ampteleut vnd Knecht durch zu grosse einigkeit ein ander zu stehlen behülfflich sein/ vñ also diese zwar das sein/ jene aber das gemeine Gut/ wañ sie kein Straff förchten/ noch anklag sorgen dörfftē/ muhtwilliglichen rauben. Darumb hat er zwar fünfftzig klagē zu vnderschidlichen zeiten angebracht/ vnd ist selbs viertzig mal beklagt/ jedoch wegen seines redlichen vñ vnsträfflichen Lebens allwegē absoluirt wordē: Da er dañ so vil außgericht/ daß sich meñiglich der Tugenden beflissen/ vñ die Statt Rom an tapffern/ vnd redtlichen Leuten kaum zur andern als zu seiner zeit so reich gewesen ist. So lesen wir auch/ daß der Raht zu Rō Bibulo Cesaris Feind ein grosse summa Gelts/ daß Volck durch geschenck vñ gaben zu bestechē/ vnd also Burgermeister zu werden/ geben lassen/ damit Cesari/ so darauff vmbgangē/ das Lucceius/ so sein Freund gewesen/ vnd alles nach seinem willē gemacht het/ Burgermeister werdē möchte/ ein starcke Widerpart vñ Widersächer an Bibulo hette.[b] So schreibt Cesar selbs[c] von den alten Frantzosen/ oder Galliern/ dz nit allein in einer jeden Statt/ sonder auch fast in einem jeden Dorff oder Hauß Rotten gewesen/ so jre Häupter gehabt/ ein ander in Haarē gelegen/ vñ also den armen Mañ von der grossen Hansen gwalt vñ vndertruckūg behütet haben/ dieweil keiner seiner Parthey vnrecht thun lassen könden/ oder im fall er zu gesehen/ alles ansehen verlieren müssen. Daß also jeh vnd allwegen gut gewesen ist/ da die Oberkeiten sich nicht mit einander vertragen/ sonder die frommen/ die bösen durch die Tugend geschwecht/ oder die bösen sich selbs vnder einander verderbt vnd verzeret haben. Also hat auch Lycurgus der Lacedemonier Gesatzgeber gesehen/ daß er vneinigkeit zwischen beyden Königen jäete/ vñ darneben in Bottschafften/ aller Verrätherey vnd Vntrew vorzukoñen/ zwen/ so sonstē Feindschafft vnder einandē gehabt/ zu brauchen gerahtē. Das man aber die gleichnuß vom Menschlichen Leib genommen/ auff die Ban bringt/ vñ fürgibt/ wie sich in solchem alles wol mit ein ander vergleiche/ finden wir in der That vñ Warheit weyt anders beschaffen. Dann seine theil vnd *humores* einander gar zu wider sein. Es streit jeh im Menschen die Hitz mit der Kälte/ die feuchte mit der trückne/ so sindt wider ein ander die bittere vnd gelbe Gall/ vnd der süsse schleim/ oder *Pituita*, die Vernunfft vnd fleischliche gelüsten oder begierden. Da auch solche widerwertigkeit solte abgethon werden/ würde weder Mensch noch Welt bestehen mögen. Soll derowegen niemandt für seltzam halten/ daß wir einem wolbestellten Regiment nicht zu wider halten/ da die Oberkeiten nicht einig sein/ dann was man thun vnd schaffen soll/ wirdt mögen Nutzen bringen/ in betrachtung das nichts ist/ dardurch die Warheit besser an tag gebracht/ der gemeine Nutz mehr bedacht/ vñ die erbarkeit herrlicher entdecket wird/ als die vnderschidliche vnd widerwertige meynungen/ vnd rahtschleg/ so dz mittel besser vnd augenscheinlicher anzeigen. Solten wir dañ der Römer Historien recht ersuchen/ würden wir finden/ daß sie gemeinlich zu einerley Empter solche

a Plutarch. in Catone maiore.

b Suetonius.

c li. 6. Cōment.

Leut gebraucht haben / so entweders einander Feindt / oder sonst gegen einander wertiger art vnd natur gewesen. Dann als sie vermerckt / das Claudius Nero Burgermeister werden solte / so ein tapfferer Kriegsman / aber hitziger als bedächtlicher wahre / sie aber ein schweren Krieg beyds wider Annibal / vnd seinen Bruder Asdrubal auff dem Halß hetten / haben sie Liuium Salinatorem / so ein altē verschmitzten / vnd in Kriegssachen erfarnen Hauptman vertretten mögen / vñ darneben etwas kaltsinnig wahr / zum Burgermeister Ampt gefürdert / also beyde temperiert / disen ein wenig durch jenen vffgemuntert / jenen aber durch disen bedächtlicher gemacht / so sind sie in jhrer hoffnung nicht betrogen worden / sintemahl sie ein herrlichen Sieg wider Asdrubal erhalten / die Römer vß grosser sorg erlößt / den Carthaginensern den Gesellenstoß gegeben / jnen selbß aber ein herrlichen Namen erlangt haben. Nun sindt sie aber so gar wider einander gewesen / daß vnangesehen das Censur Ampt / welchem sie für zustehn erwehlet worden / vnangesehen auch jhres Namens vnd Lobs / so sie bey menniglichen erlangt / sie dannoch ein ewige Feindschafft gegen ein ander getragen / sich selbß / das zuvor nie gewesen / geschmecht / vnd das in der Censur / so sonsten ein standhafft auffrecht Hertz / vnd daß die Feindschafft vß dem sin geschlagen / erfordert hat. Also haben sie sich auch verhalten / da sie Fab Maximum vnd M. Marcellum erwehlet / dann wiewol sie beyde tapffere vnd erfahrne Kriegs-Obersten gewesen / haben sie sich doch ein ander vngleich verhalten / Dann der ein / als Marcellus nur mit Hannibal zu schlagen begert / da jhn der ander / nemblich Fabius mit verzug vberwinden wöllen / der ein hat den Feind anzugreiffen / der ander aber sich gegen dem Feindt zu wehren gesucht / der ein ist ein strenger vnd küner Krieger / der ander aber sittsam vnd langsam gewesen / vnd der ein der Römer Schwerdt / der ander aber jhr Schildt genennet worden: Vnd haben doch alle beyde nicht allein [a] das Römisch Reich erhalten / sondern noch vmb vil erweitert vnd erstreckt. Solte dann die vngleichheit der redtlichen vnnd tugendreichen Amptleuten vnd Oberkeiten so viel Nutzen schaffen / was solte wol geschehen / wann sich die Biderleuth wider die bösen auffmachen / vnd selbige anfechten.

a Plu. in Marcel.

Das sind nun die Argumenten / so man auff beyde weg fürbringen kan / solle man aber was endtliches darauß schliessen / muß man nicht allein wissen / wie es mit den Oberkeiten beschaffen / sondern auch was es mit dem Regiment für ein gestalt habe. In gemein aber von allen Regimenten zu reden / halte ich / es solte nicht böß sein / da die nidern vnd schlechte Amptleut / so noch andere ob jhnen haben / die sie im Zaum halten / vneinig weren / vnnd das sonderlichen an denen orten / da das Regiment bey dem Volck stehet. Dañ dieweil es kein andere Verwalter deß gemeinen Guts / als die Oberkeiten hat / würdē sie solches / da sie sich nicht für einander förchten müßten / leichtlich rauben könden. In der Monarchi aber ists gut / wann auch bißweilen die fürnemme Amptleut vneins sind / dann sie haben ein Haupt ob jhnen / das nit allein ein auffsehen auff sie haben / sondern auch / da er allein nit seiner sin beraubt / oder noch vnmündig vñ ander Leutē vndergeben ist / der gebür nach straffen kā. In dem Regiment aber / so das Volck füret / oder der Adel hat / ist es sehr gefährlich / gereicht auch dē gemeinen Nutzen zu grossem nachtheil / wañ die fürnemme Oberkeitē vnder einander feindschafft vbē / wo fern sie nit redliche Biderleut / vnd mehr den gemeinen Nutzē zu fürdern / dañ den jhren zu suchen geneigt seyn. Dergleichen feindschafft ist zwischen Scipione Africano dem Eltern / vnd Fabio Maximo dem Jüngern / vnd Catone dē Eltern / zwischē Liuio Salinatore vñ Nerone / Lepido vñ Fuluio / Marco Scauro vñ Catulo / Themistocle vñ Aristide gewesen / dann diese vmb die tugend vnd den ruhm / darauß der gemeine Nutz gebessert worden / zu streiten gepfleget.

Da

Da aber zwischen bösen / oder ehrgeitzigen leuthen vneinigkeit oder zanck entstehet / vnnd ein jeder für den andern den vorzug haben will / wie zwischen Mario vnd Sylla / Cesare vnd Pompeio / Augusto vnd Antonio / Thucydide vnd Pericle geschehen / kan leichtlich ein Burgerlicher Krieg / newerung im Regiment / oder auch desselbigen endtliches verderben darauß erwachsen. Welches dann mehr in einer Aristocrati zu förchten / dann da das Volck die Herrschafft hatt. Dann dorten sind etliche wenig Herren / so die hohe Oberkeit allein haben / vnd das Volck davon außschliessen / wann sie aber getheilt werden / wie dann leichtlich durch die vneinigkeit der Amptleuth beschehen mag / nemmen sie solche gelegenheit an die hand / vnnd vnterstehen sich entweder allein meister zu werden / trucken die gegenparthey vnter / oder machen auch einen allein zum Herren. In der Monarchy ist es so sehr nicht zu förchten / dieweil der Fürst die Amptleuth in einer forcht halten / vnd darneben verhütten kan / das sie nicht vntrew seyen / vnd gwalt vben. Da man gern allem vbel / so auß der hohen Amptleuth zwitracht entstehen mögen / vorkommen wolte / were es gut / das sie nicht in gleicher zahl oder gwalt weren / damit nit allein die gemeine Geschefft / wann sie sich vber denselbigen nicht vergleichen könten / vnverhindert bliben / sonder auch der grösser Hauff dem andern auffrhürischen vnd ehrgeitzigen gesindlin widerstehen möchte / wie solches für den andern allen in des Volcks Regiment erfoddert vnd gut ist. Darumb dann auch / meines erachtens / die von Vnderwalden / Zug / Vri / vnd Glariß drey vnd nicht nur zwen Amman machen / dañ wann die zwen sich der sachen halben nicht vergleichen mögen / kan sich der dritt darein legen / vnnd beyde vertragen / dörffen sich derowegen so leichtlich keiner Auffrhur oder newerung besorgen / als wann sie wie zu Bern / Lucern / Solothurn / Freyburg / Basel / Schaffhausen vnd Zürch beschicht / allein zwen hetten. Es were noch leidenlicher / wann sie vier zusamen setzten / wie die von Genff vnd Schweitz thun / oder auch mehr dann vier in vngleicher zahl machten / wie die Athenienser neun Archontes gehabt / dann also müste der geringe vnd kleine Hauff dem grössern folgen / welches nicht beschehen kan / da nur zwen Oberste sind / wafehr sie nicht wie die Suffetes zu Carthago / vnd Burgermeister zu Rom gethon / das Regiment ein tag vmb den andern füren. Also werden bey vns in allen orten drey *Fiscales* gemacht / damit entweder die zwen von dem dritten verglichen werden / oder der dritt zu dem einen falle / vnd also den andern zu folgen zwingen möge. So ist dise vngleiche zahl im Adenlichē oder des volcks Regimēt mehr / als in der Monarchy notwendig / vnd widerumb in der Monarchy weniger gefahr zu förchten / von der Oberkeiten zwitracht als in den zweyen andern Regimenten. Dann gleich wie vnser Herr vnd Gott diese welt / auß vnterschidlichen Himmeln / derselbigen widerwertigen lauff / der Sternen vnd Elementen vngleichen würckūg vnd krafft / vnd dann der Erdgewechs vnd Thieren sonderbaren naturen in einander temperirt / vnd gemehret hat / also kan ein König sein Regiment durch vnterschidliche Regenten vnnd Amptleuth führen / vnnd gleich wie im Seittenspiel vnnd Gesang auß vngleichen Stimmen vnd Seiten ein liebliche Harmony entspringt / also kan auch der gantze Leib des gemeinen Nutzen an einander verbunden vnd erhalten werden / wann die grossen vnd kleinen / hohen vnnd niderstandts personen / sampt den mittelmessigen an einander geheñckt / vnd etlicher massen die Oberkeiten in vneinigkeit / darauß doch dem gemeinen Nutzen kein schaden / sonder heil vnd wolfahrt entspringe / erhalten werden.

Also hat Cesar vnter seinem Kriegsvolck zwen Hauptman gehabt / so einander auff den todt feindt waren / vnd doch ihren grimmigen Zorn vnd Feindtschafft wider den Feindt außstossen müssen. Dann sie vor Cesaris augen ein Herrlichen Sig von Feinden erlangt / da sie sonsten sonder zweiffel vberwunden

worden/ wann sie nicht vnter einem dapffern Obersten/ den sie geförcht/ gewe-
sen wären. Dann es also ergangen/ da König Ludwig der Zwölfft wider den
Bapst Krieg geführt/ vnd zwischen dem Hertzogen von Vrbin vnd dem Cardi-
nal von Pauy zwitracht eingefallen/ damit sie einander so vil zu schaffen gema-
chet/ daß sie sich für dem König nicht wol versehen können/ sonder von jhm ge-
schlagen worden. Also het diser Vnfahl den Römern den garauß gemacht/ da
Fabius vnd Minutius sich mit einander nicht vergleichen können/ wann nicht
Fabius wegen des gemeinen Vatterlands/ der Feindschafft vergessen/ vnd Mi-
nutium sampt seinem Volck auß der Feind hand/ vnnd vom Tod erlöset hette.
Darumb stehet es in des Volcks Regiment nicht wol/ wañ die fürnemste Amp-
leuth einander zu wider/ vnd mehr jhren lust zu büssen/ dann dem gemeinen Nu-
tzen zu dienen bedacht sein. Wie dann der vrsachen wegen M. Lepidus vnd Q.
Fulvius/ als sie die Censur mit einander verwalten solten/ zuuor durch bitt vnd
begeren des Rhats darzu vermöcht worden/ das sie die Feindschafft/ so sie mit-
einander gehabt/ fallen lassen. Wann auch die Burgermeister vnd Zunfftmei-
ster sich wider einander vffgelehnet/ vnd jhr zanck dem gemeinen Nutz zu schadt
gereichen wöllen/ haben sich die Rhatsherren darein gelegt/ vnd friden zu schaf-
fen versucht. Also mag zwar des Volcks Regiment grossen schaden nemmen/
wann die fürnembste Ampleuth darin zwiträchtig sein/ im fahl sie aber das jhr/
vnd nicht des gemeinen Nutzens wolfahrt suchen/ können sie auch durch grosse
Freundschafft viel vbels stifften/ vnd schaden thun. Darumb lesen wir/ da Cesar/
Pompeius/ vnd Crassus miteinander freundschafft gemacht/ vnd selbige durch
Schwagerschafften vnd Gastereyen je lenger je mehr gesterckt/ vñ also die gan-
tze Statt an sich gehenckt hetten/ habe sich Cato Vticensis vnverholen dessen
beklagt/ vnd gesagt/ es müsse das Regiment durch sie verrhaten vnnd verkaufft
werden. Vnter disen zweyen vbeln aber ist noch ertreglicher/ das die/ so reich vñ
mechtig seind/ freund bleiben/ dann das sie in grosse feindtschafft gerhaten. Dann
so lang sie sich mit einander vergleichen können/ werden sie zwar alles jhres ge-
fallens anrichten/ vnd doch darneben friden erhalten/ da hingegen durch jr zwi-
tracht auch das gantz Regiment zu grund vnd boden gehen würde. Darumb Li-
uius vff folgende meinung von Caluinio dem Capuaner redt: *Homo improbus,
sed non ad extremum perditus, qui mallet incolumi quam euersa patria dominari.*
Da Cicero gesehen/ das Cesaris tochter die Julia/ welche Pompeius zur Ehe
ghabt/ gestorben/ vnd M. Crassus auß der Gesellschafft kommen/ vnd von den
Parthern erschlagen worden/ hat er gesagt: [a] *Vtinam Cn. Pompei, amicitiam cum
Cæsare nunquam coisses, aut nunquam diremisses/* dann durch jhr freundschafft
hat Cesar zugenommen/ vnd sich mehr gesterckt/ dann des Volcks Freyheit gut
gewesen. Da aber Crassus vber Julia tödlichen abgang auch vmbkommen/
ist die freundschafft zwischen Pompeio vnd Cesare nicht allein getrent/ sonder
noch in ein jemerlichen Krieg verkert worden. Dann da der ein niemandt neben
jhm/ der ander aber keinen ob jhm leiden wöllen/ haben sie durch gewehrte hand
vber ein ander Herr vnd Meister zu werden gesuchet. So würd mich Cesar/ das
vnsere voreltern die trennungen vnd rotten für nutz vnd gut gehalten/ zu glaubē/
nimmermehr bereden/ sintemahl die widerwertige Fürsten/ wie Cesar selbs zeu-
get/ Franckreich den weg zum verderben bereittet haben/ in dem der eine theil die
Römer/ der ander aber die Teutschen an sich gehenckt/ vnd also jetzt dem einen/
dann dem andern Volck/ vnd zu letzt den Sigern dienen müssen. So ist nicht
wol zu glaubē/ dz die Burgerliche Krieg in Engelland allein den Herren schäd-
lich seyen/ dann als ich Bottschafften weiß dahin kommen/ habe ich gelehrnet/
das sie nicht so fast/ als eben der Herren vneinigkeit/ vnnd Burgerliche Krieg
förchten/ welche sie zu verhütten vil Reichstag zu halten pflegen.

a Philip. 2.

Also

Also haben wir bißher gelehrnet / was die Ampteleuth gegen jhrem Fürsten thun / vnnd wie sie sich nicht allein gegen einander / sonder auch gegen den Vnterthonen verhalten sollen / jetzund will die Ordnung erheischen das wir besehē / ob es einem Fürsten wol anstehe / vnd gut sey / das er selber zwischen den Vnterthonen Richter sey / mit jhnen spruch halte / vnd gemeinschafft habe.

Das VI. Capitel.

Ob es Fürstlichem ansehen vnd Würden nit zu wider / da sich der Fürst selbs zu richten / vnd mit den Vnterthonen zu reden begeben wolte.

ES möchte wol jemandt diſe Frag zu handlen für vnnötig halten / dieweil doch die alten gelehrten vñ Historj schreiber einmütig sprechen / daß die König von anfang allein Gericht vnd Gerechtigkeit zu halten vffgeworffen worden / in massen dann auch Herodotus von Meder vnd Cicero von Römern schreibt / lesen wir / das die erste Griechischen als Aeacus / Minos / vnnd Rhadamantus / welche wegen der Gerechtigkeit sonderlich gepriſen worden / Richter gewesen / wie dann auch Homerus die König Hürten der Völcker nennet / vnnd darmit anzeiget / daß sie nicht allein den Vnterthonen recht schaffen / sonder auch für sie sorgen vnd streitten sollen. Also sind auch zu Athen die Fürsten / so nach des Aeaci Geschlecht dem Regiment vorgestanden / Richter genennt worden. Vnd wiewol vnser Herr Gott bey den Kindern Jsrael dapffere Helden erwecket / so das Volck erlösen / vnnd Krieg führen solten / sind sie dannoch allein Richter geheissen worden. Da auch Samuel alt worden / vnnd das Volck von jhm ein König begert / haben sie fürgebracht / das sie einen König / so sie / wie andere Heiden richte / begeren. So sind die Fürsten hierzu verpflicht / dann gleich wie die Vnterthonen jrem Fürsten gehorsam schuldig sein / also sollen jhnen hingegen die Fürsten Gericht vnd Gerechtigkeit halten / vnnd will sich nicht entschuldigen lassen / das man sagē möchte / es würde solchs durch die Ampteleuth an statt der Fürsten verricht / in betrachtung / das auch die Vnterthonen niemandt an jhr statt den Herren zu huldigen stellen können. Ja es solte wol mehr von nöten sein / das die Fürsten in eigner Person Recht sprechē / dann das die Vnterthonen selbs dem Fürsten huldigten / sintemahl des Vnterthonen gehorsam vnd huldigung kein nachdencken habē kan / da sonsten die vom Fürsten verordnete Richter bestochen / verblent / vnd vom Recht gebracht werden mögen / welches einem Fürsten / der selbs seinem Herren vnd Gott rechenschafft geben / vnnd die schuld nicht auff die Ampteleuth werffen wirt / so leichtlich nicht widerfahren kan. Vnnd kan auch was anders die Herrschafft vnnd Vnterthonen besser mit einander verbinden / dann da die Herrschafft selbs zurichten / vnnd sich der Vnterthonen geschefft vnd hendel in eigner person anzunemmen vnbeschweret ist? So wirt hingegen bald aller gutter will vffgehebt / vnnd die liebe zwischen beyden partheyen erkaltet / da die Herrschafften alles an jhre Ampteleuth hencken. Dann die Vnterthonen es für ein schmach halten / da sie nicht von jhr mögen das Recht erlangen / gereicht jhnen auch zu grösserm vnwillen / dann wann sie von jhr selbs was vnrechts leiden müsten /

in

in betrachtung / das die schmach viel mehr zu hertzen gehet / dann das vnrecht. Widerumb mögen die Herren der Vnterthonen Hertz dermassen gewinnen / wann sie jhre klagen vnd begeren annemmen / lesen / vnd bewegen / das sie gedultig sein / wann sie schon weniger erlangt / dann sie begert / oder das Recht solte geben haben. Wie herrlich vnd Fürstlich aber ist es / da der Herr selbs / nicht allein sich vff dem Richterstul sehen vnd hören / sonder auch die Vnterthonen jhre Hendel fürbringen / vnd jhr Recht außfüren leßt? Dann je solches alles zu der Vnterthonen grossem wolgefallen vnd freuden gereichen muß / vnd wann je ein Thugend an einem Fürsten zu loben / ist es fürnemlich diß stück / welches die Vnterthonen gegen jhren Herren / durch ein sonderliches vnd starckes Band der hertzlichen Liebe verbinden kan. So ist zu dem der rechte weg / der Oberkeit ein ansehen zu bringen / vnd das Gericht geförcht zu machen / da sich der König selbs im Richterstul zu sitzen / vnd recht zu sprechen nicht verdriessen leßt. Vber das / thun die Ampteuth offt / auß Gunst / oder Haß / oder auch durch die strenge der Rechten gezwungen / manchem armen man vnrecht / offtermahlen muß man den handel erst hindersich an die Herrschafft gelangen lassen / vnd sich dannen bescheids erholen / also können manchmahl die Partheyen den außgang nicht erlebē / das ich deren geschweig / so gar ersitzen / vnd nimmermehr entscheiden werden. Wann aber der Herr selbs richten vnd rechts erfarne Leuth vmb sich haben solte / würde er nicht so genaw vff alle Syllaben / Buchstaben / vnnd Puncten der Rechten stehen / sondern nach der billigkeit vrtheilen / vnnd also in kurtzer zeit / den Rechtshendlen vff ein ort helffen. Also könte durch solche mittel nit allein allem appellieren / opponieren / suppliciren gesteuret / vñ dem zanck / da man ein Vrtheil vber das ander von einer sach fellen muß / begegnet / sonder auch der vom Fürsten gefelten Vrtheil / dauon kein appelliren gilt / gelebt werden. Zu dem würde man hiedurch den gemeinen Nutzen eines grossen vnkostens / so die Richter zu besolden vffgehet / vberheben / der gemeine arme man sein Recht mit der gwonlichē in Franckreich verehrung / so sie Specereien neñen / zu kauffen / oder mit Hellküchlein die Richter zu schmieren nicht bezwungen werden. Da es sonsten manchmahl geschicht / das alle mühe / Geschenck vnd Gaben nicht zu nutzen kommen / vnd das erkauffte Recht nichts gelten mag. Vber das sind die Richter offt also beschaffen / das viel nicht für sie kommen vnd rechten / sonder jhr sach mit der Faust vnd Schwerdt entscheiden wöllen / da doch ein Fürst selbs ohn alle mühe / ja auch nur mit dem wincken seiner Augen friden machen / vnnd die Partheyen vergleichen köndte / vnnd wann jhe kein anderer nutz darauß zu hoffen / dann allein daß der Herr in dem er ander leuthen recht spricht / sich selbs recht vnd redlich zu sein gewöhnet / solte man nicht von Gott dem Allmechtigen / daß er die Fürsten / dem Recht beyzuwohnen anführen vnd lehren wolte / mit inbrünstigem vnd embsigem Gebett ersuchen? So ist sonsten so hoch nicht daran gelegen / wa schon ein Fürst in andern Künsten vnerfaren ist / wann er allein diese Kunst / den Vnterthonen Gericht vnd Gerechtigkeit zu halten / recht vnd wol gelehrnet hat. Die Waffen braucht man wol / man brauchts aber allein in Kriegs leuffen / vnnd wider den Feind / die Rechten aber muß man zu allen zeiten / vnd an allen ortē haben. Vnd das wir nicht allein den Argumenten nachforschen / wöllen wir Exempel einführen / so die fürnembsten vnd weisesten König den andern vorgetragen.

Ist auch vff dem Erdboden ein König gewesen / so weiser dann Salomon sein mögen? Noch lesen wir von jhm das er kaum König worden / vor allen dingen einig vnnd allein von Gott dem Allmechtigen die Gaab der Weißheit / daß Volck zu richten begeret habe / welche bitt auch vnserm Herrn Gott so wol gefallen / daß er jhn mit Weißheit so herrlich gezieret / dz seine Vrtheil in die gantze

Welt

Welt erschollen / vnnd jederman zu grossem verwundern gebracht haben. Damit Gott zu erkennen geben / daß er nicht allein der sey / so jhn mit dem Geist der Weißheit vnnd Verstand begabet / sonder auch den Königen solches Richterampt vfferleget habe. Vnd welcher Herr hat mehr als Keyser Augustus erfahren? Noch hat er sich der Gericht so streng angenommen / das jhn auch die kranckheit daran nicht verhindern oder vffhalten können. Wiewol solches den Keysern dazumahl / als jhr ordenlich vnd recht Keyserliches ampt zu verrichten war. Daher wir auch von Keyser Adriano lesen / [a] das als er auff ein zeit einem armen Weiblin nicht audientz geben / sonder selbige auff ein andere zeit weisen / vnd sich als der dazumahl nicht der weil hette entschuldigen wöllen / vom Weiblin vnerschrocken zur antwort empfangen habe / möge er nicht richtē / so soll er auch vom Keyserthumb abstehen / habe also gemacht daß der Keyser still gehalten / vnd des Weiblins klag anzuhören bewegt worden. Hat dann ein solcher Herr / welches Herrschafft schier biß an der Welt end gereicht / er aber mit viel hohen Geschefften beladen gewesen / dannoch Gericht halten müssen / wie wöllen sich die entschuldigen / so nur ein kleinen theil vnd geringen particul von solchem Reich inhaben? Solten sie sich nicht / so starck sie sind / befleissen / das sie auch jhren Vnterthonen zum Recht helffen / in sonderlicher betrachtūg / das wie auch Plinius sagt / [b] kein edlere Philosophi zu finden / als der gemeinen Geschefften abwarten / recht sprechē / vnd das in brauch vnd gang bringen / das die Philosophi in jhren Büchern lehren. Vnd wann ein Fürst so viel fruchtbarlichs schaffen vnd außrichten kan / da er sich des Gerichts annimpt / wie würd er dann so wol thun / wann er persönlich die Hendel verhört / so sein eigen Recht vnd hohe Oberkeit betreffen? Sintemahl er alle andere sachen seinen Amptleuten befehlen / die ding aber / so jhn so nahe angehen / ohn grosse verkleinerung vnd nachtheil nit von sich vff andere schieben kan: Dann es allein den blinden tauben / vnd stummen zustehet / jhre eigne sach durch anderer leuth augen / ohren / vnd mund außzurichten. So haben wir droben durch außlendische vnd vnsere exempel erwisen / das sich vil Herren sampt jhren nachkommen verderbet / vnd schöne Reich allein damit verwirt / das sie alles durch jhre Diener verricht haben.

a Spartianus.

b lib. 2. Epist.

Disē nun vnd dergleichen Argumenten möchten wol bey denen ein feinen schein vnd ansehen gewinnen / so sich noch wenig darauff verstehen / wie sich ein Fürst in die Regierung schicken / vnd sein ansehen erhalten soll / wann ich aber der sachen recht nachdencke / befinde ich / das es nicht allein nicht nothwendig / sonder auch den Vnterthanen nicht gut were / wann der Fürst in eigner person dem Gericht beywohnen solte. Es were wol fein vnd recht Fürstlich / wann die Herren also weren wie Scylax von den Königen in Indien geschriben / daß sie die leuth so weit vbertreffen / so weit die Götter den menschen vberlegen seyen. Dann wie solte ein schöners vnd löblichers werck von einem Herren begangen werden / dann wann er vor allen seinen Vnterthonen sich sehen liesse / vnnd einem jeden zu seinem recht zu helffen zugegen were? Wann er sich selbs die frommen zu fürderen / die bösen zu straffen begebe? dann gleich wie diser Weiß vnd ein Biderman sein muß / so allein zu den frommen freundtschafft sucht / also ist von nöten / das ein solcher Herr Gericht vnd Gerechtigkeit liebe / so sich wol vil recht zu richten vnterstehet.

Warum ein Fürst nit in eigner person Gericht halten solte.

Wann aber der Fürst selbs zustraffen were / würd man nicht zu seiner verkleinerung / vnnd des Volcks verderben rhaten? Dann man also seine fehl vnd mengel für menniglichen bringen / vnnd an tag geben wolte. Dann auch der geringste fehl an einem Fürsten für ein grosse Sünd angezogen / vnnd auffgemutzt zu werden pflegen / vnnd schindt ein Fürsten sein mangel nicht weniger / als sonsten ein schlechte Warzen / Rauden / oder Krebs das Antlitz

schin-

schinden vnd heßlich machen kan/dann je jr thun vnd lassen / wegen Fürstlicher Hochheit vnd Würden / vnd der Vnterthonen fleissiges vffsehen nicht verborgen bleiben. Wie auch nichts so gemein/vnd gleichsam natürlicher ist/dann dz die Vnterthonen vff der Herren Wort/Werck/Sitten/ vnd Geberden achtūg geben/ sich auch mit fleiß darnach zu gewöhnen / vnnd nichts an einem Fürsten sehen/es sey böß oder guts / das sie es jhnen nicht also bald ablernen vnnd nachthun. Hat also Plinius nit ohn vrsach des Fürsten wandel ein *Censuram*, nach welcher wir vns leitten vnd wenden sollen/ genennet. So haben nicht allein die alten/wie im weisen Mann zu sehen/sonder auch hernach Plato/Cicero/Liuius vnd Cassiodorus dise regul gemerckt/ das fast die Vnterthonen in jhrer Herren Art schlagen: Dann wie wir in Cassiodoro lesen / hat sich der Gotthen König Dieterich diser red in seinem schreiben an die Römer gebraucht: *Facilius est errare naturam, quam dissimilem sui Princeps possit Rempublicam formare*, damit er zu verstehen geben will/das ehe der Lauff der Natur fehlen müßte/ ehe dann sich das Volck anders/ dann sein Herr thut/ verhalten solte / vnd so jemandt exempel fordert/ haben wir deren ein grosse menge / aber wir wöllen vns allein der bekantesten oder einheimischen gebrauchen. Franciscus der erst diß namens König in Franckreich vnd Mansor König in Africa vnd Hispanien/ haben an vnterschiedlichen orten vnd zeiten angefangen die freyen Künsten zu fürdern / vnd die gelehrte Leuth in Ehren zu halten/bald darauff haben sich die Fürsten/Adel/ Geistlichen/vnd gemein Volck so gar dem Studieren vnd Künsten ergeben/dz man kaum mehr gelehrte Leuth in allerley Sprachen vnd Künsten gefunden/ als bey diser Herren regierung. In erwegung dann/das der Fürsten Leben vnd Wandel so starck vnd krefftig ist/ die Vnterthonen zu vermögen jhrem exempel nachzufolgen / ist von nötten / das entweder die Herren / die wir dem gemeinen man zeigen vnd fürstellen wöllen/vollkommen / vnd so vil müglich vntadenlich seyen/oder da sie wandel vnd fehl an jhnen haben/sie/so vil jmmer müglich/vor dem gemeinen man verhalten werden. Ja sagest du/ wann schon ein Herr nicht aller dings Engelrein ist / soll er sich dannoch darumb von offentlichen Gerichten vnd Rhat nicht enthalten. Dann je niemandt so gar böß vnnd verderbt ist/ daß er gar nichts löblichs zeigen/ oder vffs wenigst seine vnthugenden nicht verhalten könne. So sind die Vnterthonen nicht so toll / das sie nicht solten zwischen den Thugenden vnd Lastern vnterscheiden / dise vermeiden / vnd jhene erwehlen können. Da ich doch gäntzlich das widerspiel für wahr halte/ vnd glaube/das sie vil ehe das böß lernen/dann das gut behalten/in betrachtung das vnser Natur zum guten treg vnd verderbt / aber zum bösen geneigt vnnd hurtig ist. So hat es nur einen vnd zwar schnur schlechten weg/so zur Thugendt tregt/dahingegen vil tausent abweg zur Vnthugendt vnd Lastern abfüren. Alexander hat vil herrliche vnd löbliche Thugenden an jhm gehabt/aber solche alle/ sampt dem herrlichen namen / so er mit seinen dapffern vnd Heldenmessigen Thaten erlangt/verdunckelt vnd befleckt mit seiner trunckenheit/ das er auch sechs hundert kronen dem besten Seuffer versprochē/ welche dann einer vnter seinem Gesind gewunnen / vnd darob sampt viertzig Gesellen vnd Sauffrittern zersprungen/vnd schendtlich verdorben ist. Noch haben disem seuwischen leben nicht allein die Griechischen / sonder zu gleich außlendische Fürsten nachfolgen wöllen. Dann auch Mithridates der König beyds dem besten Fresser vnd Seuffer gewinnen vffgethon/ vnnd selbs beyde/ wie Plutarchus schreibet/ gewunnen hat. Das aber jemandt seine fehl verbergen / vnd sich thugenhafft stellen solte / ist es allen menschen /sonderlichen aber den Fürsten vnd Herren ein schwere/ oder wol vnmügliche arbeit/in betrachtung/ daß sie vnter allen menschen / die Begirden zu zwingen/ die Geilheit zu gemeistern / oder den Gelüsten widerstand zu thun/

am wenigsten gelehnet/oder gewohnet/das doch nothwendiglich von einem erfoodert würd/der sich verstellen/vnd für ein andern man/dann er in der Warheit ist/verkauffen soll. Wir lesen von Dionysio dem Jüngern/das er Platonem/da er so vil von jhm reden/vñ rhümen gehört/zu sich beruffen/vnd so bald er den man erkent vnd gehört/von stundan allerley Rummereyen/Trunckenheit/Vnzucht/Mutwillen vnd Vppigkeit vrlaub gegeben/sein gantzer Hoff aber ein ander gestalt gewonnen/vnd sich von allerley vnnütz Huren gesind gereiniget habe. Dieweil aber solchs an dem Herren ein lautere Gleißnerey gewesen/hat ers nicht lang treiben/noch Platonem leiden/ja kaum biß Plato widerumb zu Schiff gangen/warten mögen. Dann er also bald in die alte Haut geschloffen/der alt Tyrann worden/seine vorige gesellen aber von Huren vnnd Buben sich bey jhm gefunden haben. So starck ist ein Herr seine Unterthonen/vnd zwar fürnemlich/da sie was böses lernen sollen/abzurichten. Ich muß dessen noch ein exempel setzen. Als König Franciscus der erst/ein Wunden zu heilen/das Haar abscheren müssen/sind bald seine Fürsten/Edelleuth/Oberkeiten/vnd Diener/ja alle Unterthonen strack darauff gefallen/haben sich beschoren/vnd alle die verlacht/so bey der alten gewonheit bleiben/vnnd solche bescherung für schendlich halten wöllen/vnangesehen dz vor zeiten allein die Fürsten vnd Adel das Haar ziehen/das Volck aber beschoren sein muste/biß auff Petrum Lombardum/den Bischoff zu Pariß/welcher die König dem gemeinen Volck das Haar zu ziehen zu erlauben getriben hat. So haben die Fürsten jhre Schmeichler vnd Fuchsschwentzer vmb sich/die vil darzu helffen/vñ den Herren so gar gefallen wöllen/daß sie jnen auch alles/wie die Affen/nachthun/daß sehen sie selbige von ferrem lachen/lachen sie auch/hincken sie/hincken sie auch. Da Alexander der Groß/vnd Alphonsus der König auß Aragonien/diser von natur/jener auß gewonheit ein wenig ein krummen Halß gehabt/haben solches jhre Centauren auch nach zuthun begert. Dieweil dann das Volck jhrer Herrschafft mangel so bald ersehen/vnd ablernen kan/würde man nit ein gantz Land verderben/da man jhnen ein vnerzognen Herren zeigen/vñ seine Laster zu einem Spiegel vnd exempel fürstellen wolte? So ists noch erger/das auch die geringste wandel so an einem Herren sein (wiewol kein Laster an den Herren für gering zu schetzen) die Hoffdiener noch böser machen/vnd die einfeltige vnd guten Sitten/wa sie nur hinkommen/verderben/vnd Rauppen art haben/die nicht allein das Kraut vnd zarte Geschoß abfressen/sonder auch/wa sie hinkommen/jhren Samen nach jhnen/die Erdgewechs noch mehr zuverderben/hinderlassen. Gesetzt aber/es sey der Fürst rein vnd ohn Wandel (das doch ein seltzamer Vogel were/in betrachtung daß sie sehr dünn gesaet werden) würd er sich dannoch so wol nicht hütten können/das jhm nicht ein vnbedacht wort/dessen die Unterthonen lachen möchten/entfahre/Nun gehet aber einem Herren in seiner reputation nicht wenig ab/da man jhn für torecht/oder einfeltig helt/vnnd wann er schon weder presthafft noch vngeschickt vnd torecht/sonder thugenhafft were/würd jm dannoch die grosse Gemeinschafft ein abbruch an seinem ansehen thun/vnd in verachtung bringen/kompt dann er in verachtung/würd er sich des Vngehorsams vnd Auffrhur/so all zu gern auß der Verachtung folgen/schwerlich erwehren. Solte er sich aber jmmerdar ernsthafft vnd sawr erzeigen/vnnd sein grauitet zu erhalten begeren/möchte er wol seinen Unterthonen ein forcht einstecken/were aber darneben zu förchten/das jhm vil an der Liebe der Unterthonen abgehen möchte. Nun ist zu erhaltung des gemeinen Nutzen/die Liebe der Unterthonen gegen jhrer Herrschafft vil nothwendiger vnd besser/dann die forcht. In betrachtung das die Liebe jmmerdar den zu beleidigen/vff welchen sie gehet/abhelt vnd abschrecket/die forcht aber nicht bald die Liebe/sonder den haß

bey sich helt / der offtermahlen allein nach ort vnd gelegenheit zu trachten / den so man hasset / ab dem Brot zu richten treibet. Vnnd wann ich den sachen recht nachdencken will / finde ich / das auch vnser Herr Gott den Fürsten mit den Vnterthonen also zu handlen weiß vnd weg anzeigen wöllen / daß sie von jhnen zumahl geliebet vnd gefördt werden möchten / in dem er sich den leuthen sehr we-
a Num.12. nig / vnd darzu nur in Gesichten vnd Treumen / a darzu allein denen / so für andern fromb gewesen / erschinen ist. Da er die Zehen Gebott gegeben / hat ers mit Blitzen / Donnern / Fewrflammen vnd Pusaunen klang so schrecklich gemacht / das alles volck vff das Antlitz gefallen / solch erschröcklich Frewr nicht mehr zu sehen begert / sonder / das vnser Herr Gott nicht mit jhnen / sonder mit Mose rede / vnd seine Gebott jhnen verkündigen lasse gebetten / auch alles dasselbig zu hören vnd zu thun versprochen hat. Also hat sich vnser Herr vnd Gott / der sich allein durch die Augen des Glaubens sehen leßt / ein einig mahl seinem außerwehlten Volck geoffenbaret / vnd mit eigner Stimm sein willen erkleret / da er doch vnvfhören in allen Landen / Völckern vnd Zungen alles mit Gütte vberschüttet / vnd erfüllet / vnd also jhn hertziglich vnd inbrünstig zu lieben vrsach gibt. Wann dann ein kluge Herrschafft vnsern Herrn Gott in jhrem Regiment folgen will / muß sie sich wenig vnter die Vnterthonen begeben / vnd da sie es thut / jhr gebürliche grauitet vnnd ansehen erhalten / sein Willen / Gebott vnd Gesatz auß zu richten sich vmb dapffere vnd redliche leuth vmbsehen / selbige zum Regiment brauchen / vnd darneben die Vnterthonen lieben / mit Gutthaten vnd Gunst verbinden / auch dapffer vnnd ritterlich vor den Feinden beschützen. Es ist ein Buch von der Welt an Alexandrum den Grossen geschriben / vnd in selbigem der König in Persen gegen Gott gehalten worden: Dann gemelter König zwar in einem mächtigen vnd prächtigen Schloß / so mit dreyen Ringmauren / vnd starcken Pasteyen versehē / sein wohnung in allerhand freud / vnd wollust hat / vnd da er schon niemand / als wenig freunden zu sehen werden mag / dannoch wegen der Fewr vnd Kundtschafften / so vff den hohen Wachten gehalten werden / in einem tag alles / was in seinem Reich vom Ellespont biß in Indien fürlaufft / erfahrē vnd wissen kan. Nun ist aber kein Herrschafft lenger bestandē / od̄ mehr von den Vnterthonen in Ehren gehalten wordē / als dz Persische Reich / wie dañ auch die König hinwid̄ gegen jren Vnterthonē die Gerechtigkeit gehalten haben. Also haben auch die Fürsten selbs / so jre böse gelüst büssen vnd erfüllen wöllen / die Finsterniß geliebet / vnd sich von den leuthen entzogen. Wie dann Tiberius zu seinen schendlichē Wollüsten ein Insel / von den leuten entlegen / erwehlet. Dañ wiewol er wegen seines schendlichen wesens zu straffen gewesen / hat er dannoch wol an dem gethon / daß er seine Laster im verborgen / vnd nit für menniglichen begangen / oder ander leuth mit sich verführt vnd verderbet hat. Da man dann grössere Sünd mit dem bösen Exempel vnd ergerniß / als mit dem Laster selbs zu begehen / vnd sich vber das bey jederman veracht zu machen pfleget. Wann aber ein Weiser Herr zu seinen Vnterthonen gehen will (dz doch nit vil geschehē soll) muß er sich mit seinen Geberden / thun vnd lassen zwar also stellē / dz man sich zu jm eines rechtē ernsts / so doch mit Fürstlicher Gnad vñ Gütte temperirt sey / zu versehen wisse: der red wenig / darnebē aber holdselig / dapffer / vnd weißlich gebrauche / oder da er so grosse Gnad zu redē nit hat / sich wenig hören lassen / od̄ gar still schweigen. In sonderlicher betrachtūg / dz die leut in wichtigen sachē eben so bald durch einen gefaßten vngewissen wohn / als gewissen Grund vñ vrsachē zur verachtūg / Forcht / Liebe od̄ Haß getribē werdē. Dañ wañ auch der Narr für Weiß gehalten würd / da er schweigt / wie d̄ König Salomon sagt / wie soll sich erst die Herrschafft bedenckē / vñ jr ernst sein lassen / da sie den mund auffthun vñ redē will. Dañ alle jre wort / Sitten vnd Geberden

nicht

nicht anderst/als gewisse Gesatz/Exempel vnd *Oracula*, vffgenommen werden. Tiberius hat hierinnen so fürsichtig sein wöllen/dz er alles in schrifften verrichtet/wie Tranquillus schreibt: [a] *Moris erat eo tempore Principem etiam præsentem non nisi scripto adire*, das er dann allein/damit jm kein vnbedacht wort entfahren möchte/gethon hat. So ists keinem Herren müglich/da er vil vnter seinen Vnterthonen sein vnd reden soll/daß er sich nit etwan vbersehe/vnd dadurch in ververachtung komme. Hat also jener Griech nicht vbel geredt/es müsse ein weiser Fürst offentlich nicht anderst/dann als in einer Tragedy reden. Ich weiß wol/das vilen mein meinūg gar nicht gefallen/sonder das widerspiel vff die bahn zu bringen fürnemmen werden/vnd sagen/es werde einem Herren vbel anstehen/da er sich verkriechen/mit niemand/dann seinen geheimesten freunden reden/der Vnterthonen klagen nicht anhören/noch ein jeden sein anligen fürbringen lassen solte/in sonderlicher betrachtung/dz man sonsten die Klagen vngern für sie kommen laßt/sonder zu vertrucken pflegt. Nun will ich keinem Fürsten/sich gantz vnd gar nicht sehen zu lassen/vnd schlupffwinckel zu suchen rahten/wie doch etliche König in Indien thun/vnd von dem vō Borney geschribē würd/dz er mit niemandt dann seinem Gemahl vnd Kindern rede/laß sich auch von niemandt sehen/sonder hab einen Diener/so durch ein Rohr von einem loch mit den Leuthen reden müsse: sonder sprich allein/er solle nicht stehts vnter den leuthen sein/noch vil/dann allein mit seinen geheimsten Dienern vnd Freunden reden/vnd noch weniger sein wollust in Schwēcken oder offentlichen vnd gemeinen Spielen suchen. Dann hiedurch eines Fürsten ansehen sehr verkleinert vnd geringert wirt/vnd zwar so vil mehr/so vil höher vnd stattlicher er ist. So wöllen wir auch ein schlechten Fürsten nicht den mechtigen Königen der Tartern/Moren/oder Türcken gleich machen/dann es je lecherlich were/da sie sich nicht stracks ansehen liessen/wie jetzgemelte Herren anders nit dann mit vntergeschlagnen Augen angesprochen werden/vnd niemand anderst als hindersich von jhnen gehen lassen. Die König in Africa erhalten noch mehr jhr Maiestet/als für welchen man vff die Knie fallen/vnd staub vff das Haupt strewen muß.[b] Das man aber sagen möchte/die König gegen Morgen vnd Mittag mögen sich zwar also verhalten/dieweil die Vnterthonen dienstbar vnd gar weich seyen/da hingegen die Völcker gegen Abend vnd mitternacht/als die etwz manlichers/so grosse dienstbarkeit nicht leiden würden/wöllen wir hievon/vnd was jede Lands art für sondere eygenschafften habe/an seinem ort anzeigen/allein ist hie zu wissen/das die König in Engelland/Poln/vnd Moscow/welche gegen Mitternacht sein/vil mehr/als die König in Franckreich vnd Fürsten in Italia jhr Maiestet zu erhalten befleissen/werden auch nicht weniger als andere Herren/oder vielleicht mehr von jhren Vnterthonen geehret.

a In Tiberio.

b Leo Afer.

Nun werffen auch vil die gefahr für/das die Fürsten/so das Regiment den jhren gantz vnd gar befehlen/offt von denselbigen verstossen/vñ der Herrschafft beraubet werdē/wie vns dessen Sardanapalus vñ Childerich König in Franckreich zeugnuß geben: Diser aber ist ein Narr/vnd jener in wollusten ersoffen/vñ also beyde tüchtiger zu dienen/dann gut zu herschen gewesen. So laßt es sich nit von einem oder zweyen ein gemeine regul machen. Vber das mögen wir wol sagen/das die Frantzosen niemahlen jhren Königen grössern gehorsam/vnd mehr ehr erzeiget haben/dann als sie sich im gantzen Jar nur ein mahl/nemlich den ersten tag des Meyens sehen liessen/vnd das ander alles durch die *Magistros Palatij* verrichteten. So könte man solchem vbel begegnen/wann man nicht einen allein/sonder zwē oder drey/wie die Griechische Keyser gethon/hierzu brauchte/dann also würde jhr gwalt kleiner/vnnd deßhalben nit so gefahrlich sein/so könten die König bey jhrem Königlichem ansehen wol vnd sicher verbleiben. Dann

Ob zu förchten sey/das die Fürsten durch jhre Lienet so im Regiment alles verwalten müssen/jhres Reichs möchten beraubet werden.

als Tiberius Scianum / Commodus Perennem / Theodosius der ander Eutropium / Justinianus Bellisarium / Xerres Artabanum / Childericus Pipinum zu vil erhöcht / sind sie in oben angeregte gefahr gerhaten.

So viel dann die Gericht vnnd Gerechtigkeit belangt / halte ich gentzlich darfür / es werden sich hierinnen die Oberkeiten vil besser verhalten / auch jhrem Ampt fleissiger / als die Fürsten selbs nachkommen / sintemahl so vil zu einem gerechten vnd weisen Richter erfordert ist / das man auch die leuth / so sonsten die weisesten vnd tüchtigsten sein / mangelhafft vnd vnvolkommen finden kan. Vber das ist einem Fürsten alles zu hören vñ zu vernemmen vnmüglich / so besteht offtermahlen der gantze Handel in dem / daß der Fürst vberhöret hat. Sie würden aber / möcht man sprechen / gelehrte / vnd rechts erfahrne leuth vmb sich haben / vnd zu raht nemmen / wie Augustus / Traianus / Adrianus / Aurelius / vnd Alexander gethon: vnd ist zwar solches den Römischen Keysern so darzu abgericht / vnnd also erzogen waren / leicht zu thun gewesen / da es jetzund vil ein anders mit vnsern Herren worden ist. Dann wie wolte ein Fürst geduldig sein / vnd so vil Auffzüg / Außflüchten / Betrüg / Practicken vnd geschrey der Zungendrescher leiden können / da doch die Oberkeiten vnd Amptleuten / so dessen solten gewohnet haben / vnlustig vnd vnwillig werden. Vber das kan ein Fürst vorhin nicht aller dinas die sachen / so sehr wichtig / vnd das gantz Regiment betreffen / verrichten / wie solt er dann dem Gericht wol vnd recht außwarten? Würde er aber hierinnen fehlen / würde er auch manchem Vnrecht für Recht widerfahren lassen.

Demetrius der Stettstürmer hat sich ansehen lassen / als wolte er sich der sachen annemmē / hat auch deßwegen ein gantze schoß voll Supplicationen von seinen Vnterthonen empfangen / aber hernach miteinander in dz nechst wasser / so er angetroffen außgeschüttet / [a] vnd mit solcher vnbilligkeit / die Macedonier dermassen an kopff gestossen / daß jhn bald darauff all sein Kriegs volck verlassen / die Vnterthonen aber das Regiment König Pyrrho einmüttiglich vbergeben haben. Vber das / wann je ein Herr sich selbs nach erkanter sachen zu vrtheilen vnterstünde / müste er dannoch die Richter hören vnd vrtheilen lassen / wann er nicht selbs die Instruction für die hand nemmen / die Zeugen / Schrifften / Rechten vnd was dazu gehört erforschen wolte / welcher Herr ist aber zu finden / der nicht vil lieber ohn disen Zanck vnd Hadder zusein / vnd sein rüwiglich zu leben begerte? Ja welcher Fürst kan so vil zeit vnd weil / so dem Gericht auß zu warten gehört / neben seinen geschefften haben? Gesetzt auch / das einem König weder am willen noch vermögen manglen solte / sagen wir dannoch / da er auß seinem Hoffe ein ordenlich Gerichthauß machen würde / werde er jhm selber an seiner Herrligkeit grossen nachtheil bringen / dann vber das / das manchmahl durch Gunst / Gelt / oder Geschenck vnter Königlichem namen / offentliche schreiben / Gebott vnd Vrtheil hinder den Fürsten außgebracht werden / ist es auch vnbillich / dz man die Vnterthonen von jhrer arbeit abziehe / vnd hin vñ her / dem Herren nachspringe. Da mancher lieber zehen Rechtshendel vnterlassen / dañ ein einigen zu seinem so grossen verlust vnd vnkosten anfangen solte.

Vber das / würde sonderlich ein Fürst die Gericht / so Leib vnd Leben / Ehr vnd Gut betreffen / halten müssen. Wer wolte aber so küne sein / vnd jemand in solchem fahl bey dem Fürsten anklagen? Ja wer wolte sich dessen vnterstehn / vnd seines Leibs vñ Lebens dabey sicher sein? In betrachtūg dz die Fürsten mehr verzeihen dann straffen / manchmahl auch den condemnirten gnad erzeigen. Wz würde dann auß einem solchē Regiment folgē? Dz vbel würde vngestrafft bleiben / vñ also dem Fürsten sambt dem gantzē Regimēt den Vntergang fürdn. Nun hat man disem vnrhat zuvor kōmen / vil Gesatz erdacht / aber keines erfunden / so

[a] Plutarch. in Demetrio.

vber

vber Conani der Schotten König Ordnung/ so *Indictum* genennet würd/ vnd in Meylendischen ordnungen sonderlich gemein ist/ zu schetzen/ vermög welches in allen Stetten ein gelöcherter Stock in die fürnembste Kirchē gesetzet/ in selbigen einem jeden in geheim ein Zedel zu werffen/ vnd andere jhrer mißhandlung/ mit benennung der Zeit/ Stett/ Gesellen vnd Zeugen zu beklagen/ zu gelassen würd/ wann dann solches die Heupter der Stett/ so die Schlüssel zum Stock haben/ vnd selbigen zu gewisser zeit eröffnen/ lesen/ müssen sie Gericht darüber halten/ den beklagten nach gestalt der sachen straffen/ vnd dem kläger die helffte von des beklagten Gut geben/ vnd ist solch mittel den ordenlichen Richtern/ die Sünden zu straffen sehr vorstendig/ da es ein Fürst in keinen weg brauchen/ oder jhm nutz machen könte. Welcher vrsachen wegen dann Tiberius/ als er zum Reich kommen/ in vollem Rhat protestiert/ vnd hernach durch offentliche patenten allen Amptleuthen zu wissen gethon hat/ daß er keiner Oberkeit in jhr Ampt eingriff thun wölle. [a]

So soll sich niemandt hierab verwundern/ das vor zeiten die König Gericht gehalten/ da es doch jetzund allein den Oberkeiten vnd Amptleuthen befohlen wirt/ dann in betrachtung das dazumahl keine Rechten gewesen/ sonder an der Herren willen alles gestanden/ haben die Vnterthonen die Herren selbs vmb jhr Recht ersuchen müssen. [b] Nach dem aber gewisse Gesatz gestellet/ vnd darnn gesetzt worden/ wie man die Mißhandlungen straffen/ vnd das Gut belohnen soll/ ligt solche noth nicht mehr dem Fürsten vff dem Halß/ sonder ist nun/ vnd zwar nicht ohn billiche vrsachen vff die Amptleuth verwendt worden. Nun sind aber/ möcht jemandt/ mir hie zu begegnen/ sprechen/ viel Fürsten zu finden/ so gelehrt/ vnd vil erfahren/ darzu mit Thugenden herrlich gezieret/ vnd so kleine Lender haben/ daß sie gar wol den Rechtshendeln außwarten/ vnd also nicht allein sich/ sonder auch jhr gantze Herrschafft durch jhr Gericht vnd Gerechtigkeit glückselig machen könten. Nun könte ich aber hiewider wol vnd mit recht einbringen/ das manchmahl die Partheyen durch der Herrschafft gegenwart/ jhr noth recht an tag zu geben/ oder jhr Recht außzuführen abgeschreckt werden/ oder das nit ein jeder/ wegen so vilerley Hendel/ damit sich die Herrschafften beladen/ zu kommen werde/ ich laß aber solches in seinem werth vff diß mahl beruhen/ vnd sage allein/ daß die Gütte einem Herren/ die Gnad einem Fürsten/ vñ die Barmhertzigkeit einem König gebüren wölle. Dann als Titus der Keyser so gütig gewesen/ daß er *Deliciæ generis humani* geneñet worden/ hat er so schwerlich Gericht gehalten/ daß er sich zu einem Obersten Priester oder Bapst allein darumb machen lassen/ damit er seine Hend mit keinem Blut besudeln/ oder jemand zum Todt vervrtheilen müste. Wiewol viel Keyser vor jhm Bischoff gewesen/ vnd dannoch Halsgericht gehalten haben. So hat aber die Gerechtigkeit kein grössern Feind/ so jhr mehr zu wider ist/ als die zu grosse gelindigkeit/ vnd verhindert den Richter auch nichts mehr/ als die Barmhertzigkeit. So schliessen nicht allein die Weltliche Rechten die Barmhertzigkeit auß/ sonder es verbeut Gott selber/ das man auß erbärmbd den geringen nicht in seiner sach schmucke.

So ist auch einem beklagten Gnad erzeigen ein sonderlicher Punct/ so der hohen Oberkeit eigen sein/ vnd bleiben muß. Also müste aber ein Fürst zweyerley Personen vertretten/ vnd zumahl ein milter Vatter/ vnd strenger gerechter Richter sein. Wer er jetzt von natur gütig/ würde kein so böser Bub vff kommen/ so nicht mit weinen/ flehen vnd betten der Straff entrinnen/ vnd bey dem Herren/ der sich durch bitten erweichen leßt/ Gnad erlangen könte. Es hatt sich Keyser Augustus sonderlich der Gerechtigkeit in seinen Vrtheiln beflissen/ noch lesen wir von jhm/ daß er sein *Examen*/ so er vber einem Vattermörder

[a] Tacitus.

[b] De origine Iuris.

halten sollen / mit disen worten angefangen habe: CERTE PATREM NON OCCIDISTI. Damit er daß den Vattermörder nicht allein der Straff zu entgehen weg gewisen/sonder auch sein Gnad angebotten hat. Wann Nero im anfang seiner Regierung/jemandes mit seiner Handschrifft zum Tod verdammen sollen / hat er daß er niemahln schreiben gelehrnet hette / zu wünschen gepfleget. Als auch Cicero vor Cesare für den Ligarium reden sollen/ so jhm kein Gnad zu erzeigen fürgenommen/sagt er/er handle nicht für einem Richter/ sonder für einem Vatter/dann für den Richtern möge nicht gesagt werden/ vergebt jhm/ er hat sich vbersehen/ er hats nicht also gemeint / wann ers mehr thut. Also pflegt man mit dem Vatter zu reden / spricht er / da man für Gericht sagen muß / er hats nicht gethon/es ist jhm nicht in sinn kommen / die Zeugen sind nicht anzunemmen/ es wirt jhm solch Laster fälschlicher weiß vffgetrungen. Damit er Cesarem erinnern wöllen / das er als die hohe Oberkeit den Richterstul nicht besitzen könne. Er hat jhn auch mit seinen holdseligen worten dermassen bewegt/ dz Cesar die Oration / wiewol sie sehr kurtz gewesen / kaum halben hören können/ sonder dem beklagten mehr/ dann er begeren vnd wünschen dörffen/ zu gebē hat. So dann Cesar/so nicht allein ein herrlicher Orator / wie jhm Cicero selbs das lob gegeben/sonder zu mahl auch so dapffer vnd klug gewesen/ das seins gleichēs kaum einer zu finden/ dannoch durch seines höchsten Feinds wolredenheit vberwunden/vnd dem Ligario / welchem er todfeind gewesen / zu verzeihen gezwungen worden/wie solte nicht ein anderer Herr/der kein solch hertz hat/ durch eines armen mans klagen / der Weibern flehen/ oder auch der kinder weinen gewunnen werden? So ist Agesilaus der fürnembsten Fürsten einer zu seiner zeit gewesen/ vnd hat sich dannoch durch das vnuerschampte bettlen seins freunds dahin treiben lassen/daß er an die Richter schreiben vnd begeren dörffen/ wann selbiger je der vffgelegten sach halben vnschuldig sey/solle man jhn/als der ein gutte sach habe/ absoluieren / seye er dann schuldig / wölle er das man jhn seinet wegen loß lasse/vnd sich kurtzumb darauff bedencke / wie er von der straff möge gefreyet werden. Wie vil Laster aber müsten also vngestrafft hingehn / wann die Richter nit allein der Herrschafft heimlichen brieffen/ sond auch den offentlichē schreibē/folg theten? vnd was würde darauß werden/wañ sie selbs richtē solten?

Schließlichen derowegen hievon zu reden/sprechen wir/ das es einem Fürsten/so die hohe Oberkeit hat/in eigner person Gericht zu halten/ nicht gebüren wölle: wann dann aber ein Fürst so leichtlich jrren vnd fallen kan/was solte wol das Volck thun / welches ohn das gemeiniglich die bösen vngestrafft hingehn/ vnd die frommen straffen laßt? wie wir dann dessen an Athen vnd Rom exempel vnd zeugnussen haben. Dann als Sergius Galba / der herrliche Orator/ *Criminis lesæ Maiestatis* beklagt vnd vberzeugt worden / auch nichts mehr zu seiner entschuldigung fürbringen mögen/hat er zu weinen angefangen/seine junge Kind für Gericht gebracht/dem Volck gezeiget/vnnd es also zur Barmhertzigkeit / vnd jhn zu absoluieren beweget / darumb hernach Cato gesagt / wann sich Galba nicht des Weinens/vnd der Kinder zu behelffen gewißt/hett er der Ruten nicht entgehn mögen. [a] Hingegen aber hat leicht ein böser Zungentrescher / oder verleumbder vffstehen/vnd es bey dem Volck dahin bringen könēn / das es manchen dapffern man / welcher nicht vil flechen oder weinen wollen/ wider alle Recht vnd Billigkeit verdammet hat. So hat ein Fürst nichts mit den Rednern zu thun / sonder ist mit den Fuchsschwentzern vmbgeben / welche jhn nicht frey offentlich anzugreiffen/ sonder heimlich zu hindergehn pflegen. Darumb der Polnische Adel von Ludwigen dem König in Vngern vnnd Poln erhalten hat/[b] daß man sie für niemand/ als dem König allein/ in denen sachē/so das Leben oder Ehr betroffen/ im Gericht zu erscheinen/ zwingen solte. Dann sie wol

a Val. Max lib. 8.

b Anno 1573. in constit. Polon.

gesehen

geschen vnd erfahren/daß man leichtlich bey dem König ein Absolution erlangē kan/da die Richter/so vff die Rechten vnd Gesetz gehn/sich vnerbittlich erzeigē/ wie dañ hiemit allen lastern Thür vnd Thor geöffnet wordē. Dann wann sich schon begibt/daß der König durch der Kläger gwalt gleichsam zu straffen gezwūgen wird/ist dañoch kein sünd so groß/die am Lebē gestrafft/vnd nit mit der Gefängnuß in einē Jar könde gebüsset wordē. Im fall dañ ein Herr nit bald zu mitleiden zu bewegen were/müste man doch förchten/dz er nit zu weit vff die andern seytē vßlieffe/vnd zu vnbarmhertzig würde. Dañ die Mittelstraß allen Leuten/ sonderlichen aber den Fürsten vnd Herren sehr schwer zu treffen ist. Dann ist der Herr frōm vnd tugendreich/wird er den bösen todtfeind/ wie wir dann auch sehen/daß die aller weysesten die maß nit halten/ sondern manchmahl solche vß zu grossem zorn wider die bösen/zu vberschreiten getriben werden. So finden wir dessen Exempel mehr dañ gnug/ vnd ist doch sonderlichen das wol zu mercken/ daß wir von Keyser Augusto lesen/Dañ wiewol diser fast alle Fürsten so jemals gelebt/an Tugenden vñ weyßheit vbertroffen/ vnd darneben so groß mitleiden mit den condemnirten anfangs getragen hat/das jhm (wie Seneca schreibt)[a] die straffen so wol zu Hertzen gangen/als denen/so gestrafft wordē/ist er doch durch die gewöheit Gericht zu haltē je lenger je strenger vñ vnbarmhertziger wordē/ vñ dz also/dz er vff ein zeit ein grosse anzal beklagter vff ein mal zū todt vervrtheilt/ vñ so gar vom zorn wider die missethatten eingenomēn worden/ das er zu condēniren nit vffhören könden. So ist Mecenas sein Freund/ so jn darvon abhalten wöllē vnd doch wegen deß grossen getrengs deß Volcks nit zu komēn mögē/ jm ein Zeddel in die schoß zuwerffen/vñ jn ein Hencker zu schelten gezwungen wordē. Da dañ aller erst Augustus still gehalten/vñ sein zorn zu messigen/ dz Gericht von einander gelassen hat. So haben vnsere liebe Vorelter wol vñ weyßlich daran gethō/daß sie in allē Parlamēten das Malefitz Gericht alle 3. Monat zu endē befohlē/wie es dann den Namen Tournella daher bekomēn/ das es vmbgehet/ vnd alle Parlaments Richter/wañ sie die Ordnung trifft/darzu gebraucht werden: Welches darumb beschehē/ damit die gewonheit zu vrtheilen/die Richter nit von jrer angebornen güte abziehen/vnd grausam machē köndte. In betrachtung/wie Theophrastus bezeuget/das schwer/ja wol vnmüglich ist/dz ein frommes Hertz nit vber die boßheit zürne/ja auch offtermal gantz vñ gar toll vnd vnsinnig werde. Wie dañ Keyser Claudius vff ein zeit so sehr vber ein armen/vnd seiner mißhandlung wegen beklagten Mañ erzürnet/ das er ein Schneidmesserlin ergriffen/vnd selbiges dem beklagten in vollē Gericht ins Gesicht geworffen hat/[b] solte dann der Herr von Natur grausam sein/ würde er sein Richterstul zu einem Fleischbanck machē/vnd vnvff hören Blutvergiessen/Wie man von Caligula geschriben/daß er etwan fünffzig Personen/vnangesehen daß sie vngleich waren/zu einer straff erkandt: So hat er offtermalen allein in dem Köpffen ein lust oder ruhm zu haben/oder auch die schärpffe deß Schwerds zu erfahren/ viel Leut richten lassen. In betrachtung dann/ das auch kaum die aller besten vnd weysesten Leut die Mittelstraß zwischen der grausambkeit vnd güte finden/ die doch den Richtern zu halten nohtwendig/[c] wie wolens die Herren/so gemeiniglich den hitzigen vnd brennenden begierden vnderworffen/treffen? Da sie so gar kein maß halten könden/ da sie der sachen entweder zu viel oder zu wenig thun. Dann was an einem gemeinen Mann vnwill heißt/das ist an einem Herren der zorn/vnd was an ander Leuten zorn ist/ wirdt einem Herren für ein Wüt vnd Vnsinnigkeit angezogen.

a lib de Ird.

b Sue. in Claud.

Deß Keysers Caliguie vnmenschliche Tyranney.

c L. respiciendū de pœnis.

Gesetzt aber/es sey der Fürst von disen schwachheiten frey/ das er nichts auß zorn/ nichts auß Haß/ nichts auß Gunst oder mitleiden fürnemme/er habe auch alle Künsten erlernet/ vnd sey darzu im Gericht auffs best erfahren/ vnd

Die beste Kunst zu Regieren.

mit andern geschäfften vnd sorgen nicht so sehr beladen/noch etwas sonsten von oben eingeführten vbeln zu förchten / sind dannoch andere / vnd zwar wichtige Vrsachen/so im das Gericht zu halten/entleiden solten. Dann vnder andern Regeln/so einem Fürsten zur Instruction gegeben werden/ ist diese der fürnemsten eine vnd sonderlich nohtwendig/daß er sich bey menniglich lieb vnd werht/ vnd bey niemandt/so vil müglich/verhaßt mache. Welches auff kein andern weg beschehen mag/dann wann die frommen der belohnung / die bösen aber der straff ohn ansehung der Person / gewarten müssen. Dieweil aber jenes lieb vnd wehrt gehalten/dises aber verhaßt wirdt/ist von nöten daß der Fürst seiner Vnderthanen Hertz zu gewinnen / die belohnung außtheile/ das ist / die Empter/ Pfründen/Verwaltungen verleihe/ die Priuilegien / Restitutiones vnd ander dergleichen Gnad widerfaren lasse/das Gericht aber vnd Straffen den Ampteleuten/Redtlichen/Gerechten vnd Weysen Richtern befehle. Also wirdt der Herr wegen seiner Gnad/von allen/so von jhm begnadiget/ geliebet vnnd geehret/die gestraffte aber jhm nicht feind werden/sondern jhren zorn allein auff die Richter wenden müssen: Wie vns dann dessen die Natur ein Exempel an der Binen König fürstellen wöllen/dann damit sie niemandt verletzen / haben vnd tragen sie auch kein Stachel. Vnd wiewol die Heilige Schrifft lehrt/ das allerley Seuchen/Kranckheiten/ vnd Jammer von Gott herkommen/sagen dannoch die besten Theologi/ das solches anders nicht dann von Gottes verhengnus zu verstehen sey/welcher das vbel oder Sünden/nicht zwar selbß anrichte vnd mache/sonder allein geschehen lasse/vnd nicht verhindere/nach art vñ eygenschafft/ *verbi Hiphil*,[a] welches die Hebreer da sie von Gottes straffen reden / zugebrauchen pflegen. So haben solches die Griechen vnd Poeten mit jren Fabeln zuverstehen gegeben/da sie gesagt/das Jupiter drey Strall habe/ nemblich *manubias albas, rubras*, vnd *atras*, die Weyssen sollen ohn schaden abgehn / vnd allein zur Warnung dienen / dieweil sie allein von Jupiter herkommen / so die Sonnen freundtlich anschawet/darumb sagt Seneca: *Id solum fulmen placabile est, quod mittit Iupiter.* Die Roten sollen auß Jupiters anblick/so er auff die nidere Planeten/oder/wie mans nennet / die nidern Götter gehen laßt/ entspringen/ vnd der Natur sein/daß sie zwar an den Früchten vnd Thieren schaden thun / aber keinen Menschen treffen. Die schwartzen sollen gemachet werden/wann er die obern Planeten/so sie die grosse Götter genent/anschawet/ diser soll schaden vil verderben anrichten. Dann sich der alten Heyden oder Jouialische Theologi/so wol auff die Poeten/als Weltweyse/vnd Priesterschafft geschicket hat. Dieser zwar hat zur Statt gehört / vnnd ist mit dem Gottesdienst vmbgegangen/die ander aber hat die Welt für sich gehabt/vnd der Natur nach gesucht/da die erste zun Schawspilen gehört hat/ wie M. Varro im ein vnd zwentzigsten Buch *rerum humanarum* bezeuget. Nun sind sie aber der sachen alle eins gewesen/ daß der oberste Gott/den sie fälschlich *Iouem* genennet / für sich selbß nicht zürne/ verdamme/oder straffe/sondern allein durch seine mittel / vnd den dienst seiner Engel solches verrichte. Darumb haben die Egyptier/nach dem Gesatz/so Prometheus jhr Gesatzgeber auffgebracht / jhrem Königen nicht allein zu tödten/ sondern auch einem Todtschlag zu zusehen verbotten/[b] vnd also vorkomen wöllen/daß sie nicht auß solchen Schawspilen grausam zu sein lernten. So ist auch meins bedunckens vnder andern heimblichen Stücklin / dardurch dises Königreich so lang in seiner Herrligkeit erhalten worden/dises nicht das letzt/sondern fürnembst/daß die König allein Gnad erzeigen/belohnungen außtheilen/vnnd Priuilegien schencken/die straffen aber den Oberkeiten heimbstellen. Dann als Wilhelmus Poyetus *laesæ Maiestatis* beklagt wordt/ hat der König weder Richter sein/noch dem Gericht beywohnen wöllen / vnd da der beklagte alle Parla-

a Hiphil. facit facere.

b Plu. in Opusc.

ments

ments Richter verworffen/auß allen Parlamenten die besten vnd redlichsten zu wehlen erlaubet / welches dann anzeigt / wie fein man sich in disem Königreich für alle andere die Gericht vnd Gerechtigkeit/ vnd dardurch das Reich in seiner Herrligkeit/zu erhalten beflissen habe. Dann fast vmb die selbige zeit auch Thomas Morus der Englische/vñ Hieronymus Moron der Meyländische Cäntzler gefänglich eingezogen worden. Diser zwar hat seine Gesellen/so mit bösen Practicken wider Keyser Carln vmbgangen / jener aber seine höchste vnd abgesagte Feind zu Richtern gehabt. Dann er den newen Cantzler/so jhm die Schuch vßgetretten/vnd seines gefallens Richter gesetzt/leyden müssen. Da man so baldt nicht GJTHJ/das ist/ er ist deß todts schuldig außsprechen mögen / daß das Vrtheil gefelt/vñ er enthauptet/dē König aber ein böß Gericht bey allen Ständen seines Reichs gemacht worden. Nu mocht aber jemand fürwerffen/es erfodere manchmal der beklagten Herrligkeit vñ Würden/daß sie niemand dann der König/wo es Leib vnd Leben/oder Ehr vnd Gfär betreffen will / der erkantnuß anneme. Dann als der Hertzog von Alenson König Carls deß Sibenden Verwandter/*læsæ Maiestatis* beklagt worden/hat das Parlament den König/wie das Gericht anders nit/dann in seiner vnd seiner Gleichherren gegenwart möge gehalten werdē/berichten lassen.[a] Da man auch hernach wider Renatum den König in Sicilien procediren sollen / haben die Parlamentsherren König Ludwigen den Eylfften wissen lassen/es möge in abwesen deß Königs auch nicht *Sententia interlocutoria* gesprochen werden. Nichts desto weniger haben die König mit selbß die Vrtheil fellen wöllen / sintemahl sie auch vorzeiten denen Gerichten nicht beygewohnet/da *De crimine læsæ Maiestatis* gehandelt worden / vnd die Fürsten oder Gleichherren selbß betroffen hat. Dann noch ein Protestation in deß Parlaments Registern zu finden / in welcher der Hertzog auß Burgund/[b] so der nechst nach dem König gewesen / Carln dem Sechsten angezeiget hat/das er dem Gericht/so vber den König von Nauarra gehalten worden/nicht könne beywohnen. Also haben die Gleichherren für König Carln dem Fünfften Protestiert vnd bezeuget/daß er (König Carl) nicht möge im Gericht/so wider den Hertzogen auß Britannien gehalten/den Gleichherren beystehen. Im fall aber der König den alten brauch abthun / vnnd ein neuwen auffbringen wolte/werden sie getrungen jhr meynung dem Raht vnd Protesteritet zu erklären/vnd solcher Protestation Copey / welche man jhnen dann widerfahren lassen / zu begehren. Da auch der Marggraff von Saluſſes solte vnder König Franzen dem Ersten condemniert werden / hat man mit wichtigen Argumenten/auß den Weltlichen/Menschlichen/vnd Geistlichen Rechten/wie der König solchem Gericht nit beywohnen möge/dargethon. Da aber der Königische Procurator so hart darauff getrungen/vñ der König darbey sein/vñ doch nit richten wöllen/hat man zwar die Marggraffschafft rechtmessiger weyß confiscirt/aber dannoch nicht alle böse nachreden verhüten mögen / in betrachtung daß es das ansehen gewonnen/als hette man die Richter also zu Vrtheilen gezwungen. Also da man wider Philotā/Calisthenem/vnd andere jhres gleichen/so wider Alexandrum zusamen geschworen/gerichtlich procediren sollen/[d] vnd man sagen mögen/es weren die Richter erschreckt / oder durch sein gegenwart der Freyheit jhr Vrtheil ohn forcht zu sprechen beraubet worden / hat er nicht darbey sein/vnd selbß zusehen wöllen. Vber das lehret die Natur selbß / daß keiner zu mahl Kläger vnd Richter seyn solle.[e] Nun muß aber die Herrschafft in allen offentlichen vnd peinlichen Gerichten Kläger sein/vnd das sonderlich/wann es auch *crimen læsæ Maiestatis* belanget/vnd jemand wider der Herrschafft Person oder Herrligkeit was thätlichs fürgenommen. Darumb hat König Ludwig der Neundt in dem Gericht / so wider Petrum den Hertzogen auß

a Anno 1458. 26. April.

b Anno 1475.

c Bald Perus. Innoc. in ca. verum. de foro cōpetenti. Andr. in cap. 1. de Cleric coniug. Pan. in cap Cæterum de iudic.

d Q. Curtius.

e Ine quis in sua causa C. 1. qui iurid.

Britannien/vnd Thomam den Graffen in Flandern gehalten worden / nicht Richter sein wöllen/vnangesehen daß er dem handel beygewonet. Gleicher weiß hat sich auch König Philips der Lang/Roberti deß Graffen in Flandern Rechtshandel nichts angenommen/sondern alles den Gleichherren heimgestelt/welche dann in jhrem Namen das Vrtheil gefelt/vnd also angefangen haben: *Nos Pares Franciæ ad Requestam & Mandatum Regis venimus in suam curiam Parisius & tenuimus curiam cum XII. alijs personis &c.* Das Vrtheil durch welches Petrus Mauclere von der Grafschafft Britannien verstossen worden / haben der Ertzbischoff von Reims/zwen Bischoff/acht Graffen/Mattheus von Memoranci/der Vice Graff von Beaumont / vnd Johan von Suesson gefelt/vnnd fangt also an: *Notum facimus quod nos coram carissimo Domino nostro Ludouico Rege Franciæ iudicauimus &c.* Auß welchem allem abzunemmen/das zwar die König den Gerichten von *crimine læsæ Maiestatis* beygewohnet / aber nicht selber gerichtet vnd geurtheilet haben. Wie dann auch zusehen/da der streit zwischen König Ludwigen dem Neundten/vnd dem König zu Neapels/welcher Alphonso dem Graffen in Poitiers succedieren wöllen/fürgefallen. Also ist zwar König Franciscus der Erst dem Gericht/so vber Carln von Bourbon gehalten/beygewohnet/hat aber das Vrtheil nicht gefellet. Vnd da die Graffen von Schampanien solten huldigen / ist der König bey dem Gericht gewesen / hat aber die Fürsten richten lassen/[a] welches dann also angefangen: *Indicatum est à Paribus regni, videlicet à Rhemensi Archiepiscopo, & Lingonensi, Guilhelmo Catalaunensi, Ph. Bellouacensi, Stephano Nouiomensi Episcopis, & Odone duce Burgundiæ, & alijs Episcopis & Baronibus &c. nobis audientibus & iudicium approbantibus &c.* Wie da es billich ist / daß sich der Fürst in seiner eignen sach deß Gerichts enthalte/damit er niemand beleidigen / vnd also bey jederman lieb vnd wehrt sein möge/wie vil mehr soll er sich der peinlichen Halßgerichten oder der Händlen so *crimē læsæ Maiestatis* betreffen/enthalten. Jch gedenck jetzundt an Valerium/so wegen Bourbonischen Auffrührischen practicken von dem Selua examiniert worden/wie zugleich an die / so Brimon der Oberst President zu Roan[b] befragt / vnd befunden haben/das Carln von Bourbon nichts anders / als daß sich der König zu viel seiner Mutter sach angenommen/die Güter aber / an welche er ansprach zu haben vermeint/dem gemeinen Nutzen zugetheilt worden / zum abfall bewegt habe. Wann sich der König deß handels gar nichts angenommen hett/were weder der König noch Königreich in die Noht gefallen/ die sie bald darauff getroffen hat. Dann man sich so wol im Gericht nicht verhalten vnd vorkommen mag/daß sich nicht einer/so das Recht verlohren / eines gewalts oder vnrechts beklage. Daß man aber fürbringt/da die Herren selber richten/könden die Händel bald auff ein Ort gemacht vnd entscheiden/ vnd so vilen auffzügen/interpellieren vnd appellieren vorkommen werden/ bedarff es keines widerlegens / dann die so ettwan zu Hoff zu schaffen gehabt/am besten wissen / wie viel zeit/kosten/vnd arbeit erfordert werde/da man was bey der Herrschafft erhalten will. So ist auch nicht allwegen das kurtze vnd geschwinde Recht das beste. Dann wiewol Thucydides der fürnembst Richter in Areopago der meynung gewesen/das mā mit den straffen vber die Laster nicht lang verziehen / sonder frisch darauff greiffen soll/halt ichs doch mit Plutarcho / vnd den Hebreern/ dann diese zwar in peinlichen Gerichten/wann mans recht zu treffen begert/ gemach vnd schon zu fahren lehren/[c] so sagt Plutarchus in seinem Buch von der langsamen Raach Gottes/das vnser HErr Gott selbs die Leut langsam in Halßgerichten zu fahrenan weise/es sey gleich das man dem handel besser nachfragē / von den bösen/ehe dann sie sterben ein Nutzen schöpffen/selbige zur Buß bringen / oder harter straffen wölle(wie dann die/so in langer forcht vnd schrecken gehalten werden/

a Ann. 1516. Iul.

b Anno 1523.

c In lib. Pirk. Canoth.

mehr

mehr büssen) oder auch das man bedächtlich vber eines andern Leib vnd Leben vrtheilen möge. Dañ es ist müglich/das ein Richter/so durch zorn angetriben/ von der Rachgier gestupfft/oder von andern angehetzet wirdt/ein recht Vrtheil felle/ er sey sonsten so redtlich vnnd klug als er wölle. Was solte dann ein Herr/ der beyder Tugenden beraubet/ außrichten? Darzu wo sonsten von den Richtern gefehlet wirdt/könden es die Herren oder andere Oberkeiten verbessern/wans aber die Herrschafft mit der Vrtheil nicht getroffen/ wer wolte auffheben/oder cassieren? Also wann jemandt sein handel nicht recht fürgebracht/oder sich sonsten vbersehen hat/ kan ers doch widerumb damit herein bringen/ das jhm zu appellieren erlaubt. Nun würden aber die Appellationes/vnd also alle mittel vnd weg/ nach gefeltem Vrtheil zu seinem Recht zu kommen/abgestrickt werden/wann die Herrschafft vnd Landtschafft selbß richten solte.

Dieses alles aber ist nicht dahin zu deuten/ als solten die Herrschafften gantz vnd gar in keinem Gericht zu leyden seyn. Dann sie auch so klug vnd wol abgericht sein/vnd so verständige vnd gute Räht vmb sich haben/ auch solche sachen fürfallen mögen/so jhr gegenwart vnd meynung erheischen. Daß sie also Mose nachfolgen/ welchem Jethro dise vnderweisung gegeben/ daß er alle geringe sachen den Amptleuten außzurichten befehlen/vnd allein die grosse vnnd schwere händel für sich nemmen vnd richten solle. Wie jhm dann auch Romulus gethon/[a] so den Oberkeiten die ordenliche Gericht befohlen/vnd jhm allein die schwere sachen vorbehalten hat. Vnd wiewol hernach die Römische Keyser jhren Gerichtszwang weiter erstrecket/ haben sie dannoch jhre gewisse ziel vnd maaß gehabt/sindt doch von jhren Fuchßschwentzern/wie zugleich jhnen selbß manchmahl vberschritten worden/in massen man von Keyser Claudio geschriben/welcher vnangesehen/ das er gar vngeschickt gewesen/ dannoch recht sprechen wöllen/ vnnd sagt darvon Suetonius/ *Alium negantem rem cognitionis, sed ordinarij iuris esse, subitò causam apud se agere coëgit*, das er doch so vbel verricht/daß auch die Advocaten seiner offentlichen gespottet/ vnnd einer vnder dem Volck vnverhohlen sagen dörffen/ vnnd das in Griechischer sprach: Also alt als du bist/also ein grosser Narr bistu auch. Ein ander hat jhm die Füß vndergeschlagen/da er vom Richterstul auffgestanden/ vnd also zu boden geworffen. Endtlich ist er so veracht worden/das jhm auch seine Jungen im Schlaff das Angesicht mit Dinten besudeln dörffen. Wie es zu letzt mit den Herren dahin kommen muß/ so alles selbß verrichten/ sich solcher händel/ die jhnen zu schwer sein/für den Vnderthanen vnderfangen/ vnd also sich selbß zu spott vnd schanden machen/ welches doch in der Monarchi sonderlich gefährlich vnd schädlich ist.

Was für händel vom Fürsten mögen entscheiden werden.

a Dionys. Halicarn. lib. 2.

Mag sich derohalben/auff das ich mein meinung sage/ ein Fürst wol für seinem Volck sehen lassen/vnd in eigner Person recht sprechen/wann er dē König Solomon an Weißheit/Keyser Augusto an fürsichtigkeit/vnd Marco Aurelio an messigkeit gleich ist/fehlet es aber mit deren einem/ were meines erachtens das beste/da er gar wenig vnder die Vnderthanē keme/weniger Recht spreche/ vnd das sonderlichen da er weißt/ daß sich frembde darbey finden werden. Dann wo sonsten die Vnderthanen/wegen angeborner Liebe vnd Ehr/ so sie gegen jhren Fürsten tragen/die geringe fehl entschuldigen/vnnd zudecken/ haben die frembde auff all jhr thun vnnd lassen acht/ vnd kan kein gebrechen am Leib/Verstand/oder auch der Kleidung so gering sein/ deñ sie nicht mercken/an allen orten/da sie hinkomen/vßbreiten/vnd noch vil gröſſer/ dañ es an jm selber ist/machen. Es hat zwar der König Agesilaus ein herrlichen Namen erlangt/vñ gantz Griechenland/ klein Asiam vnd Africam mit seinem grossen Lob erfüllet/

let/vnd iſt doch von dem König in Egypten verlacht worden/da er jhn auff dem Boden liegen/ mit ſchlechtem Tuch bekleidet/darzu eins keinen Leibs/vnd hinckend geſehen. Welches auch König Ludwigen dem Eylfften ſoll widerfahren ſein / dann als jhn die König von Caſtilien vnd Nauarren zum Schidman in jrem ſtreit angenoñen/ der König von Caſtilien mit einem ſtattlichen Zeug ankommen/vnd nit allein die Jungen/ſondern auch die Pferdt auff das köſtlichſt mit gulden vnd ſilbern geſchmück gezieret hette/der König aber in ſo ſchlechter Kleidung/das man jhn ehe für ein Jacobs Bruder als König angeſehen/vff ſie geſtoſſen/mit einem Hut voll Bildlen/ſchwartzen Mantel / vnd einem Geſind das jhm gleich ware/daher koñen/vnd nichts Königlichs in allem ſeinem thun vnd laſſen ſcheinen laſſen/iſt er von jhnen verſpottet vnd verlachet worden. Dañ man auch die Frantzoſen für der Svanier Diener halten mögen/wann ſich nit alſo bald ein ſchönes vnd ſtarckes Frantzöſiſches Kriegsvolck auff freyem vnd ebnem Feld ſehen laſſen. Nu hat aber ſolches den König gewitzigt/ vñ gemacht/ das als er erfahren / wie die Venediſche Geſandten in ſtattlichem Geſchmuck ankoñen/ſich auch mit Königlichem Geſchmuck angelegt/vff ein hohē Thron geſetzt/vnd alſo den Legaten audientz gegeben/vnd jhr werbung angehört hat. In betrachtung daß die geſtalt/geberden/vnd Kleider einem Man ein recht anſehen machen. Darumb iſt Tarquinius Priſcus gepriſen worden/daß er vō den Hetruriern die büſchlin Rutten / Königliche Kleider / Helffenbeinen Stůel/ Ring/Roßgeſchmuck/RitterRock/Amptsherren Rock/ Triumph Kleid / gülden Wagen/vnd andern Königlichen Geſchmuck gehn Rom gebracht/ vnd die König darmit geſchmucket hat. Wann derowegen ein Herr zu dem andern kom-

a Phil. Comin. men wolte/daß doch nicht viel geſchehen ſoll/[a] muß er ſich wol hüten / das er an ſeinen Geberden nichts ſehen / noch in worten hören laſſe/ das zu ſchelten were: Dann die tägliche erfahrung lehret/daß die Leut / von welchen man viel helt/ weil mans nie geſehen/jhnen ſelbß mit jhrer gegenwart ſchaden/vnnd den von jnen gefaſten wohn vmb vil kleiner machen. Daß wir aber geſagt/es ſchicke ſich vbel/da die Herrſchafft in eigner Perſon Richte/ſoll fleiſſiger in den Regiment/ ſo das Volck hat/als von einem Monarchen verhütet werden. Dann man je das gantze Volck nicht wol verſamblen/vnd noch weniger den handel vnd billigkeit recht zu verſtehen geben kan / vber daß das auch manchmahl durch ſeine auffrühriſche Rottungen/die Gericht verwirret vnd verkehrt werden. Welches dann zu Rom vilen Auffruhren vnd Burgerlichen Kriegen Vrſach gegeben/ biß Cornelius Sylla der Dictator alle Gericht/allein *crimen læſæ Maieſtatis* vßgenoñen/vom Volck vff gewiſſe Amptleut verwendet hat. [b] So hat kein ſach mehr zerrüttung im Regiment angericht/dann da die Herrſchafften alles an ſich ziehen / vnd den Raht vnd Amptleut jhrer ordenlichen verrichtung vnd gwalt berauben wöllen. Dann je weniger gwalt dem Volck oder Fürſten / jhrer hohen Oberkeit ohn ſchaden/geben wird/je beſtändiger man auch das Regiment in ſeinem weſen erhalten wirdt. Wie Theopompus der König der Lacedemonier geſagt/da er die Ephoros eingeſetzt/vñ deß Rahts gwalt gemehret het. Dañ als jn ſein Weib/als der jm ſelbs in ſeinem gewalt ſchadē gethon/vñ ſelbigen beſchnitten het/ſchelten wöllen/hat er geſagt/er werde auch durch ſolch mittel ſicherer vñ beſtändiger ſein/vnd regieren könden. Dann wo ein hoch Gebäw nit vff guten vnd ſtarcken grund gelegt/vnd mit veſten Pfeilern vnderſtützet iſt/wird es nicht lang auffrecht bleiben. Solck ſtarck Fundament aber will im Regiment an deß Rahts vnd der Oberkeiten Ampt liegen. Dann wiewol ſonſten die Venediger in allen dingen weyſe fürſehung gethon/haben ſie es ſonderlichen wol damit getroffen/daß ſie die Leut/ſo die hohe Oberkeit haben / ſich mit Rechtſprechen nit bemühen/oder auch anderer händel / ſo von Amptleuten oder Raht mögen ver-

b Cic pro Rabirio perduellion. & pro domo ſua.

richt

richt werden/annemmen lassen. Dañ der grosse Raht oder Adel/welcher die hohe Oberkeit hat/nit vil versamlet wird/es sey dañ / das man Amptleut wehlen/ oder Gesatz geben muß/was das ander alles betrifft / befihlt man den ordenlichen Oberkeiten vnd Amptleuten. Da aber solches in der Aristocratia wol stehet/wie vil mehr solt es in Democratia gehalten werden/in betrachtung/das in allen händlen/je mehr Köpff vnd Herzen zusamen gebracht werden / je weniger auch resoluirt vnd verrichtet wirdt. Darumb ich Xenophontis meynung in keinen weg loben kan/daß er die Democratiam für die beste gehalten/da alles für dz Volck gebracht / vnd wie er gesagt / durch das loß vnd wag verricht werde/als welches vil Democratias verderbet hat. Dann so bald Pericles das Regiment von den Areopagiten/[a] auff das Volck verwendt/hat die Statt auffrührisch vñ vnrühig zu sein nit vffgehört/biß sie gar verdorben vnd zu grund gangen ist. So haben die Schweitzer jhr Regiment nun mehr vber zwey hundert Jar mit jhrem grossen lob erhalten / noch nimbt sich das Volck nit vil der Geschäfften an/es sey dañ das man die Empter besetzen müsse / das ander wird fast alles durch die Oberkeiten verricht. Also lesen wir auch/das es kaum besser zu Rom gestanden/ dann da sich das Volck allein der hohen Oberkeit angenomẽn / das Regiment aber den Amptleuten gelassen hat. Dañ so bald die Gracchi der Oberkeiten gewalt beschnitten/vnd dẽ Volck die erkantnuß der Geschäfften vbergeben haben/ ist kein auff hören an jhre Auffruhren/Todtschlag / vnd Burgerliche Krieg gemacht wordẽ/biß sie von jhrer Freyheit vnder das Knechtisch Joch eines Herren komẽn/vnd bleiben müssen. Also sagt Plato von den Megarensern/daß sie von jrer zu grossen Freyheit in die höchste Dienstbarkeit gefallen/in dem sie alles schaffen vnd den Oberkeiten vnd Raht nichts lassen wöllen. Darneben wirdt es vmb ein solch Regiment wolstehn/ in welchẽ die Herrschafft zwar jr hohe Oberkeit/der Raht aber sein würden/vnd die Amptleuten jhrn ordenlichen gwalt behalten. Dañ wo die hohe Oberkeiten deß Rahts gwalt haben/vnd der Amptleuten Jurisdiction an sich ziehen solten/würde zu förchten sein/daß sie nicht vmb jren eignen gwalt kemen. So fehlen die gar weit/so darmit jhr Herrschafft zu erhöhen vermeinen/wañ sie anzeigen vnd zu verstehn geben mögen/dz inen nichts verbotten/sonder auch jre wort/willen/ja blosses winckẽ der Augen/für ein Gesatz/Recht/vnd Ordnung anzunemmen / vnd nichts so starck vnd vest im Regiment sey/dessen sie nit Meister sein/vnd da es jnen gefellt / gar cassieren / abthun oder endern kõnden: Wie dañ Calligula die Rechtsgelehrten jhr meynung nit sagen lassen/sonder gesprochen hat: *Faciam, vt nihil rogantibus respondeant, nisi. ECCVM.*[b] *hoc est ecce eum.* Das ist: diser (nemlich Keyser Calligula) ists allein/welchẽ sein meynung vnd Vrtheil zu geben gebürt. Solte aber ein Fürst in solcher Schul abgericht vnd gelehret werden/würde er gewißlich zu letzt ein stoltzen/hochmütigen/vnd vnerträglichen Tyrannen geben.

[a] Plu. in Pericle.

[b] Allusit ad æquum.

Dieweil wir aber bißher von diser frag gnugsam/vnd nach notturfft geredt/ wöllen wir auch sehen/ob ein Fürst in Burgerlichẽ Kriegen dem einen theil beyfallen/oder sich gar keiner Parthey annemmen solle.

Das VII. Capitel.

OB sich ein Fürst in Burgerlichen Kriegen zu der einen Parthey thun/ein Burger aber einer oder der andern anhangen soll/ sampt den mitteln/dadurch den Burgerlichen auffruhren möge gesteuret vnd begegnet werden.

WIr haben hieroben angezeigt/ wie sich die Herrschafften gegen den jhren verhalten/wie/warin/ wo fern/ vnd in welcherley Regiment sie selbß richten sollen. Nun wöllen wir auch lehren/da sich die Vnderthanen trennen/ ob sie sich deß einen theils annemmen/ oder der Vnderthone dem einen oder andern beyfallen möge. Wir setzen aber zu dem anfang diese Regul/das in keinem Regiment/ welcherley es auch sey/die Auffruhren nutz vnd gut/sondern an allen enden vnd orten auffs fleissigst zu verhüten/ vñ/ wo müglich/mit gutem Raht zu vorkoñen sey/ daß sie nit vffkoñen/oder da hie gefehlet worden/wider gestillet/vnd vff das wenigst gemiltert werden. Dañ wiewol man bekeñen muß/das manchmal auß den Auffruhren vil guts entstandē/ vnd solche Ordnungen vnd Gesetz auffkoñen seyen/welche ohn die Auffruhren nimmermehr mögen vffgebracht werden: Geschicht doch solchs nit anders/ dann zufälliger weyß vnd vngefehr. Dañ gleich wie die Kranckheiten darumb nit gut sein/dieweil der Leib durch Purgieren/ Aderlassen/ vnd andere sachen gereiniget/vnd von seinem mangel geseubert würdt/wie Fauorinus gesagt/es bringe dz viertägige Fieber viel guts mit sich: Also sind auch die Auffruhren in keinen weg gut/das ettwan die bösen erschlagen/ ins ellend verjagt/ vnd damit andere im Friden leben mögen/ als faule Glider vom Leib weggehawen/ oder aber (welches anders nicht dañ durch Auffruhr geschehen were) die böse Gesatz abgethon/ vnd gute gemacht werden. Dann solten darumb die Burgerliche Auffruhren gut sein/ müsten auch der Ehebruch/Diebstal/Mord/ vnd Zerrüttung der Regimenten gut heissen/dieweil manches mal entweders alle/oder doch etliche darvon jhren Nutzen haben. Wie dann vnser HErr Gott der gröbsten sünden zu seiner Ehr/vnd Raach vber die bösen zu gebrauchen weißt. Gleich wie derowegen die Kranckheiten/Wunden/vnd anders/so dem Leib begegnen/demselbigen nit gut/sondern böß vnd schädlich sein/ also helffen die Auffruhren dem Regimente zu seinem verderben vnd vndergang.

So sind auch die vbel daran/ welche die Auffruhren den Tyrannen gut vnd nutzlich halten. Dann wiewol es jhnen gut ist/da sich die Vnderthanen vnder ein ander selbß anklagen vnd verrahten/ vnd darzu sich stercken vnd gleichsam mesten/da die mächtigen vnd reichen verjagt/vnd Proscribirt werden/folgt darumb gar nicht/daß sich die Tyranney durch Burgerliche Krieg vnd Auffruhren versichern vñ stercken möge. Dañ vnder disen beyden das ein geschehen muß/ dz entweder die Vnderthonen einander selbß vffressen/oder den Tyrañen erwürgē könden. Solte dañ ein Tyran dem einen theil wider dē andern helffen/würde zu besorgē sein/das er nit auch vff dem platz bleibē/oder von denē selbß/so er bewap-

net/

net/erschlagen würde. Wiewol auch die Tyrannen ein lust haben/ da sie die Burger einander Würgen sehen/ ist dennoch zu wissen/ daß sich die Leut nimmermehr recht demütigen lassen/denen er selbs die Wehr in die Händ gegeben. So ist kein Tyrann so gar toll vnd vnsinnig/ der lieber in einem verderbten/ als guten vnd gantzen Landt regieren wolte. Vnd wiewol die Tyrannen vil ding forchten müssen/ist jhnen doch nichts so heiß vnd hart angelegen/als daß die Vnderthanen nicht zun Wehren greiffen/ darumb sehen sie/ daß sies/ wie sie nur mögen/ Wehrloß machen/anderst nicht/dañ wie man den wilden Thieren/damit sie niemandt verletzen/ die Zehn außbrechen vnd Klawen abhawen muß/ so finden wir in Historien/ daß die Tyrannen den meisten theil durch die Burgerliche Krieg vnd Auffruhren auffgeriben worden. Dann wiewol man gedencken möchte/daß der Tyrannen gwalt so vil zunemme/ so fast der Burger anzahl abnimpt/befindē wir doch im widerspiel/daß sie auch schwecher/die Obsiger aber an den vberwundnen verleckert/vnd jhr heil auch an den Tyrañen zu versuchen/angereitzt werden. Darumb haben meines bedunckens die Florentiner vnweißlich gethon/ daß sie vnder den Pistorern / welche sie vnder jhr Joch bezwungen/heimliche Feindschafften vnd Rotten gelitten / vnd darin gestercket haben. Dann in dem sie gemeint/sie würden einander selbß schwechen / vnd also lieber vnder jhnen bleiben / sind sie vil desto frewdiger worden / da sie deß streitens vnd freyheit gewohnet/dañ wañ sie in friden vnd wolluſt/welche den muht legen vnd schwechen/jñerdar gelebt hetten.

Was die Monarchi für andere Regimenten für ein art an jhr habe.

Wiewol aber die Burgerliche Krieg vnd Auffruhren in keinem Regiment gutes thun/stossen sie sonderlichen die vmb / welche das Volck vnd Adel führet. Dann wo einer allein Herr ist/kónden die Zwiträcht leichtlich gestillet/vnd die Partheyen im Zaum gehalten werden/ oder da er will/ kan er sich zu den frommen vnd tapffern Leuten thun/vnd den losen hauffen zwingen/oder gar auffraumen: Da hingegen in deß Volcks oder Adels Regiment niemand ist / der allen zu gebieten hette/wo herr nit der gröste theil einig bleibt/vñ die Auffrührische zwinget. Wañ wir aber von der Rottung vñ Treñung reden/wöllen wirs nit für ein hädvoll Volcks verstehē/da sich nur etliche wenig zusamen schlagē/sonder da vil ein Meuterey anrichtē/vnd die gätze gemein erregen. Wañ sich allein wenig zusamē Rotten/soll die Herrschafft fleissige fürsehung thū / daß sie sich nit stercken vnd mehren/vñ gleich vō anfang vom Krieg abzustehē/vnd den handel oder span vnpartheischen Richtern zu befehlē gebieten/hat aber das Fewr so gar vberhand genossen/dz man wēd vmb der Herrschafft Gebott geben/noch die Oberkeitē hörē will/soll der Herr in der Monarchi oder der fürnemste Amptman in deß Volcks Regiment/die Guardj oder auch etliche Geschwader Reuter hin vñ wider an die gelegne ort in besatzung legen/vnd wo müglich/die Häupter vnd Redlinsfürer/ darmit die andern abgeschreckt werden / einziehen vnd richten/ vnd weder raum noch zeit auß forcht der straffen in verzweifflung zu gerahten/was feindtlichs wider das gemeine Vatterlandt für zunemmen / geben oder lassen. Dann wiewol auch gute vnnd redtliche Leut zu finden / welche zu jhrem Vatterlandt Gut vnd Blut setzten/sind dannoch der andern mehr/so lieber jhr Vatterland/ dann sich selbß sehen zu grund gehen. Dergleichen lose Leut dann bey zeit auffzuraumen sein/auff das nicht von jhrentwegen ein gantz Regiment in gefahr komme / vnangesehen daß die Burgerliche Trennungen allein von etlichen Priuat händlen entstanden weren. Im fall aber die Auffrührischen/den Herren/oder gemeinen Nutzen selbß antasten vnd vndertrucken wolten / ist es nicht mehr zeit lang zu fragen/ob sich die Herrschafft für jhre Feind erklären soll/welche sich schon allbereit seiner vnd deß gemeinen Nutzes Feind erzeigt haben. Dañ wann der Herr still sitzend denen zusehen solte / so beyds seiner Person nachstel-

len/vnd das Regiment anfechten / würde er nicht allein den verwegnen Leuten/ sondern auch den heilosen tropffen/ sie anzugreiffen Hertz vnd Muht machen. Sind der Meutmacher nicht vil/soll er sie die Amptleut vnd ordenliche Richter straffen lassen/vnd doch jhr streng Gericht mit seiner güte vmb etwas messigen/ vnd zwar so viel deſto geschwinder/so wenig anfangs angriffen worden/vff daß die getrewe Vnderthanen in jhrem gehorsam erhalten / die bösen aber von der boßheit vnd losem fürneñen abgeschreckt werdē. Mit der Tortur muß man auch gemach fahren/vnd nicht zu hart anhalten / damit man nicht mehr/als zu wissen gut/erfahren vnd hören müsse. Hat man dann die Warheit erkant/vnd erfunden/daß jemand dem Herzen nachgestellet/soll man auch mit der straff nicht lang still haltē/noch durch die Finger sehen. Dañ als ein Edelman vß Normādey einem Franciscaner Mönch in der Beicht bekennet/das er König Franciscū den Ersten vmbbringen wöllē/vñ darauff von dē Mönch absolution gebettē/hat jm zwar der Mönch/als welchen sein fürneñen gerewen / die absolution widerfaren lassen/vñ darneben den König deſſen verständiget/ welcher jn also bald zu greiffen/vnd dem Parlament für zustellē befohlen / ist auch zum todt vervrtheilt worden. Wiewol der König/meines erachtens/besser gethon het/wañ er jm verzigen/dieweil jn sein fürneñen gerewē / vnd sich/ehe er von andern beklagt worden/angeben hat. Dann als jhm Q. Gallius nit allein fürgenoñen den Keyser Augustū zu tödten / sondern auch den willen zu vollstrecken gemeint/vnd drüber vō Raht zum todt verdampt worden/hat jm dañoch Augustus gnadt erzeigt/vñ darüber zu seinem Bruder/so ein Landpfleger gewesen/abgefertigt. Wiewol er vff dem weg/ehe dann er zu jhm koñen/vnd wie viel halten wöllen/auß Augusti heimlichen befelch/vmbgebracht worden. Wie dann auch sein Vetter der Cesar soll gethō haben/da er seinē Todfeind M. Marcellū/dem er vß fürbitt deß Rahts verzigē/erstechen lassen. Wiewol ich nit glauben kan das Cesar/welcher an güte die andere Fürstē vbertroffen/oder auch Augustus/welcher in so grosser Herligkeit gelebt/jren herzlichē Namen vñ Würden mit einē herzlichen Mord/vñ darzu an denē Leuten/welche sie mit allē Recht offentlich Richten kōnden/beflecken lassen. Es habens zwar vil entschuldiget/vñ fürgeben/ sie habē solches/ vñ zwar heimlich thun müssen/ damit sie zumahl jhrs Lebens sicher bleiben/vnd jhr lob/ daß man sie als gütige Herzen gelobt/erhalten möchten. Wo aber die Meutmacher in grosser anzahl weren/soll sich ein Kluger Regent wol fürsehen/ daß er die nicht an die Tortur schlage / welche er straffen will / vnangesehen das er starck gnug/vnd sein fürnemmen ohn gefahr hinauß führen kōndte. Dann also möcht er für einen einigen wol hundert der gerichten Gefreundten vnd Verwandten zu Feinden bekoñen/welchen villeicht an gewalt/oder auffs wenigst am willen/ sich an dem Herzen zu rechen/nüñermehr manglen wirdt. Vnd wo schon auch solches nicht zu förchten/soll sich dannoch ein Herr so vil jmmer müglich hütē/ das man jn nit für ein Wüterich oder grausamen Tyrannen halte. Darin̄ sich dañ Keyser Nero zu vil vbersehē.[a] Dañ als jm ein Verrätherey entdeckt wordē/ hat er durch die Tortur alle/so wissen daran gehabt / erfahren wöllen/ vnd aber mehr nicht zu wegen gebracht/dann daß die schuldigen/da sie gesehen/daß sie on das sterben müssen / ein grossen hauffen angegeben / vnd zwar den meisten theil von deß Keysers besten Freunden/vnd gemacht/daß er sie alle Richten lassen/vñ hiemit die Leut erschreckt/ vnd seine Hauptleut vnd Landvögt samentlich von jm abzufallen gereitzet hat. Alexander der Groß hat sich besser verhalten/dañ als er Philote vñ Parmenionis Meuterey entdeckt/vñ die schuldigen gestraffet/hat er dem Gesatz der Macedonier/welches der schuldigen fünff nechste Verwandte auch zū todt verdampt/durch ein newes Gesatz Derogiert.[b] Es ist aber das beste mittel der Meuterey für zukoñen / da man sich / als kennete man die schuldigen nicht/

a Tacit. lib 14. & Tranquil. in Nerone.

b Q. Curtius.

nicht/stellen kan. Dann wie Tacitus sagt: *Optimum remedium insidiarum est, si non intelligantur.* Dessen sich dann der Raht zu Carthago gebraucht/dann als jhm fürkommen / wie im Hanno die Rahtsherren vnd Häupter der Statt bey seiner Tochter Hochzeit zu erwürgen fürgenommen / [a] hat er ein ernstlich Gebott außgehn/vnd in selbigem jederman/wie vil Gäst zu laden oder Kosten anzuwenden sey/fürschreiben lassen / vnd hiedurch die angespünne Meuterey ohn alle Auffruhr/oder Blutvergiessen gedempffet. Gleicher weyß hat sich auch Eteocles verhalten/dann als er wegen der Lacedemonier mit einer Besatzung die Insel Chius/wider die Athenienser verwahren sollen / [b] vnd in erfahrung kommen/daß sein Kriegsvolck ein heimblichen anschlag gemacht / die Einwohner tödten/sich aber der Insel mächtig machen wolten / vnd ein Rohr für jhr Kreiden vnd Zeichen fürten/hat er seine beste Freund zu sich genommen/vff die Gassen der Statt gegangen/den ersten/so jhm mit einem Rohr begegnet/erschlagē/ vnd also bald außrüffen lassen/das er mit solcher Müntz alle / so das Rohr füßren/bezalen werde/vnd hernach allein verschaffet / daß man jhnen jhren Solde verrichtet/vnd der sachen nit weiter nachgefraget: Daß also das grosse Fewr allein durch eines einigen Blut gedempffet/ vnd den andern die Vrsach vnd gelegenheit ferners newerung zu suchen benommen worden. So sollen nun die Herren vnd Oberkeiten nicht allein sehen/daß die Auffruhren gedempfft/sondern auch/ wo müglich fürkommen werden. Dann wo nur ein kleines fünckli̇n der Auffruhr von einem starcken Wind ein mal auffgeblasen wirdt / durchtringt die Brunst die gantze Statt/laßt sich auch so leichtlich nit verlöschen. Da sich dañ auch die Ampteut nit lang bescheids bey den Herren erhohlen müssen / in betrachtung/ daß die Herren gemeiniglich die sachen/so sie/jhr Person vnd Stand belangen/ nit so bald verstehn könden. Dañ sich offt zutregt/daß die frembde Herrschafften erfaren/was andere Herren geredt/gethon/vnd fürgenommen haben/vnd könden doch nit sehen/was in jrem Land/ Hoff / vnd Gemach für heimliche practicken angespunnen werden. Dann als Pelopidas [c] ein anschlag wider das Cadmeisch Schloß gemacht/vñ solchs den Lacedemoniern abtringē wöllen/ist das geschrey davon gehn Athen kommen/ehe dañ Pelopidas mit seinen Gesellē den handel angriffen. Dañ bloß ehe Archias mit der Besatzung vberfallē/vnd erschlagen worden/hat jm der Priester zu Athen die practicken entdeckt/ vnd das er sich fürsehē soll/schrifftlich ermanet: Da er doch zu seinē schadē/die Brieff vnder dem Nachtessen nicht lesen wöllen/sondern vff Morgen gesparet / vnd das sprichwort darüber gesagt hat: *In crastinum negotia.* Also hat Keyser Carl der Fünfft gewüßt/ was fast an allen orten fürgeloffen/vñ doch als sich Hertzog Mauritz/vñ Marggraff Albrecht/so bey jhm/vnd im Teutschland gewesen/wider jhn verbunden/ kein [d] einige zeitung haben mögen/ biß jene jhr fürnemmen ins werck gerichtet. Also ist auch der Amboisisch anschlag [e] in Teutschland vnd Italia außkommen/ ehe dann es die mercken könden/wider welche er geschehen/vnd soll der Cardinal von Granwell der erst gewesen sein/ so gewarnet hat. Nun haben etliche geschriben/daß in selbiger Bündnuß auff die sechs tausent Personen gewesen seyen. Daß also schwerlich die heimblichen Practicken ins werck gerichtet werden/ so zu einem glücklichen endt gewalt vnd Waffen erfoddern. Dann man nichts schaffen mag/wo man nicht viel Gesellen annimpt: Widerumb wo vielen die heimbligkeiten vertrawet werden / bleiben sie nicht verschwigen. Wie dann solche manchmahl von Weibern ans Liecht gebracht vnnd entdeckt worden. Dann Philotam seine eigne Bulschafft Alexandro dem Grossen angeben/ [f] Catiline Meuterey aber Fuluia verrahten hat. Also hat ein vnzüchtige Frauwe den anschlag/welchen der Prior von Capua Venedig zu vberfallen / vnd zu Plündern gemacht/zum ersten geoffenbahret. Widerumb wirdt ein Herr-

a Iustin lib. 21.

b Xenoph lib. 2. rerū Græcarum.

c Plut. in Pelop.

d Anno 1551.

e Anno 1560.

f Arrianus.

nicht wol sein Leben wider seinen Feind/der jhm den Todt geschworen/erhalte. Dann solche heimliche Practicken wider einen Menschen allein angefangen/einem allein bewüst/vnd von einem allein dergestalt fürgenommen worden/das er gern sein Leben vmb deß andern Leben verkauffen wolte. Da dann den Herren nichts helffen würde / da er gleich geringes vmb mit starcker Kriegsmacht verwahret vnd vmbgeben were. Wie Porsenne widerfahren / welchen Scevola zu erstechen/in das Läger kommen/ da er aber Porsennam nicht erkandt / vnnd nach jhm nit fragen dörffen/den Statthalter für den König erstochen/ vnd dessen zur straff sein rechte Hand frey vnd willig in das Fewr gestossen hat. [a] Also hat sich auch Lazari deß Königs in Seruien Diener gewagt / vnd Paiazet den Türckischen Keyser mitten vnder seinem Kriegsvolck erwürgt / dieweil er sein Herren erschlagen/vnd die Königin Hirene / Mahomet deß Grossen Mutter/ zum Weib genommen het. Deßgleichen hat Pausanias Philippum den König in Macedonien/vñ Alexandri deß grossen Vatter / in beysein deß gantzen Heers vmbgebracht. So ist Petrus Aloysius/der Hertzog zu Placentz in seinem vesten Schloß/bey seiner Leibsguardj erwürgt worde. Also ist Domitianus von einem in seinē heimlichen Gemach erstochē worden/wie dañ auch Ehud der Richter in Israel Eglon dē König der Moabiten gethō hat. Vñ wann Cosmus/nach dem er das Hertzogthumb Florentz erlangt/nit stetz ein Pantzer vnder seinē Kleid angehabt/weren seine Schlösser vnd Leibsguardj nit starck gnug gewesen/ jhn zu erretten von der verzweiffelten Buben Hend/so manchmal alle gefahr/ vnd das Leben in die schantz geschlagen/auch in seine jnnerste vnd heimblichste Gemach/ jhn zu tödten geschlichen seyn: Dann als er ein mahl Raht gehalten/vnd mit seiner Guardj vmbgeben war/ hat sich einer / so nicht wüste das er ein Pantzer anhet/wagen/vnd jhn zu erstechen vnderstehen dörffen/ist auch auff der stund vom Fenster hinunder gestürtzt worden.

a Dionys. Halic. helt es für ein Fabel.

Dieweil wir aber droben an seinem Ort angezeigt/wie sich ein Herr hüten solle/das er nicht in solche gefahr gerahte / wöllen wir jhm auff diß mahl allein weisen/wessen er sich zu verhalten/wann sich die Vnderthanen trennen/ vnnd darneben nichts wider das Regiment/oder sein Person fürnemmen / wie dann manchsmahl Miß verständ vnnd Feindtschafften vnder den Burgern in einer Statt/oder vnder den Stätten in einem Land/oder auch den Ländern in einem Reich fürfallen. Hie soll die Herrschafft nicht lang zusehen vnd hören/ sondern auff das bäldest gute fürsehung thun/vnd das sonderlichen/wañ sich die Oberkeiten in den Stätten/ oder die Landpfleger darein gemischt/oder auch der Vnrhu anfänger seyn. Dann auß einem kleinen vnd schlechten anfang/groß vbel vnd schaden erwachsen kan. Vnd gleicher weyß wie die Hagel / so die Fruchte auff dem Feldt verderben/allein auß schlechten vnd dünnen dempffen entstehē/ also könden auch die Burgerliche Krieg dadurch das Land verderbt wirdt / auß schlechten Vrsachen erwachsen. Dessen haben wir ein merckliches Exempel an dem Griechischen Keyserthumb/dann als zu deß Keysers Justiniani zeiten/ [b] nicht allein einzehlige Burger/sondern auch die Stätt in Vneinigkeit/wegen der Farben gerahten/vnd ein jeder für die Farb/ so jhm geliebet / anders nicht/ dann als betreff es Leib vnd Leben / sonderlich auff dem Thurnier/gestritten/ haben sie angefangen mit worten einander anzugreiffen/vnd bald darauff auch in die Wehr zu fallen. Da hernach die Ampteleut solche angehende Brunst zu dempffen angefangen/vnd etliche zu richten hinführen lassen / hat die Widerparthey ein auffgeleuff gemacht/die Ampteleut verjagt / die vervrtheilte erlöst/ die Kärcker auffgebrochen / vnd die Gefangne mit gwalt darauß gezogen / so ist es darbey nit verbliben. Dañ sie S. Sophien Tempel angezünd/vnd dieweil sich Keyser Justinian sampt den seinen verstecken müssen/Hypatium zū Keyser gemacht/

Auß einem kleinen fünckle kan ein groß Fewr vnd Brunst entstehn.

b Procop. lib. 1. de bello Persico. Zonaras in Iust.

gemacht/vnd für jhn so halßstarriglich gestritten haben / das vff ein tag dreissig tausent vff dem platz gebliben / vnd wa jhr Haupt vnd newerwehlter Keyser nit zumahl vmbkommē/Keyser Justinianum hingericht hettē/welcher doch anfags ab diser thorechten vneinigkeit vnd streit ein wolgefallen gehabt. Also ists auch zu Syracusis/jetzt Saragota/zugangen / dann als zwen junge gegen einander vber jhrer Bulschafft geeyffert / haben sie den leuthen von anfang nur ein kurtzweil vnd gelächter gemacht / da sich aber ein jeder gesterckt/ vnnd also die gantze Burgerschafft getrennet/ist so halßstarrig gestritten wordē/ biß die fürnembsten todt bliben / der gemeine man aber den Adel verjagt / vnnd sich selbs des Regiments mechtig gemacht hat. Ist derowegen das best vnd fürstendigst/das man auch das kleine Fewr/ehe dann es wachsen/vnd vmb sich fressen kan / außlösche vnd dempffe. Also hat sich Alexander der Groß verhalten/da er verstanden/das Craterus vnd Ephestion/seine beste freund gegen einander erzürnt/ vnnd ein jeder sich die beste Hauptleuth an sich zuziehen bemühete. Dann er sie zum ersten mit gutten worten versöhnen wöllen / hernach aber ein jeden besonder ernstlich gestrafft vnd gescholten/ vnd geschworen hat / das er dessen / so den andern zum ersten mit einem harten wort antasten würde/ abgesagter Feind sein wolte. Also hat er sie beyde gegen einander vertragen / vnnd verhüttet / das kein grösser vbel darauß entstanden ist. Wir lesen auch von König Ludwigen dem Neundten/ das bey seiner Regierung kein vneinigkeit zwischen den Fürsten eingefallen / die er nicht in gütte vertragen hette. [a]

Da soll sich aber ein Herr wol hütten/ das er in solchen der Fürsten Spän nichts auß gunst oder haß fürnemme oder vnterstehe. Welches Archidamus der Lacedemonisch König fein zu brauchen gewüßt/dann als er gesehen/dz zwen seiner guten vnd getrewen Freund gegen einander in Feindschafft gerahten/ hat er sie beyde in Tempel gefürt/vnd gefragt/welchen sie zu jhrem schidman leiden mögen/vnd als sie jn begert/ sie auch als die seinem Vrtheil nachkommen würden/beeydiget/ vnd darauff gesagt: So will vnd gebeut ich euch / das jhr nicht auß disem Tempel gehen / ehe dann jhr ohn falsch vnnd heucheley mit einander freundschafft machen / da er dann nichts auß gunst thon / noch dem einen absiehn/vnd dem andern helffen / sonder beyde zumahl vereinigen/vnnd jhm vmb desto mehr verpflichten vnnd verbinden wöllen / Darnach dann ein Fürst vnnd Herr sonderlich trachten vnnd streben soll / in betrachtung das die treuwe Vnterthonen / so jhre Herrschafften lieb vnd werth halten / vber alle starcke vnd veste Schlösser oder Kriegs macht sein. Dann wir hie nichts von den Tyrannen reden / welche vnter jhren fürnemmen Herren vneinigkeit / Mordt / vnnd Blutvergiessen anzurichten grossen lust haben / wiewol sie offtermahlen von beyden Partheyen angesprengt / vnnd vmb solche lose bossen bezahlet werden. Wie sich dañ die Columnier vnd Vrsiner widerumb mit einander vertragen/ da sie Bapst Alexandri des Sechsten Practicken gemerckt / so allein darmit vmbgangen/daß er sie in Krieg/ vnd einander zu verderben bringen / vnnd also auß jhrem schaden / seinen Bastard den Borgiam reich machen könne. Es kan wol auch beschehen / das die Tyrannen / wann sie sehen / das die Reichen vnd mechtigen Burger mit einander verbunden / darzu niemand auß dem gemeinen man förchten/heimlicher weiß/die armen auffbringen/etwann ein groß Bubenstuck wider die andere zu begehen anhetzen / vnnd also ein ewige Feindschafft / die nicht möge vertragen oder versöhnet werde / anrichten dörffen. Wie sich dann Bentiuolus der Tyrann zu Bononien verhalten / dann als er die mächtigsten jmmerdar förchten müssen / hat er etliche auff sein seitten gebracht/ vnd angetriben / das sie den fürnembsten vß der Mariscoten Geschlecht getödt vnd jämmerlich vmbgebracht / vnnd damit so viel zu schaffen vermeint /

a Historia Senuillæ.

das sie kein freundschafft mehr in ewigkeit gegen einander suchen würden. Wiewol jhn weder seine listige Practicken/noch der Frantzosen freundschafft bey seinem Tyrannischen Regiment erhalten. So sind dergleichen Practicken gar gefahrlich / dann wann die leuth sehen / das sie kein friden oder freundschafft hoffen können / ist jhnen kein Bubenstück zu groß / lassen sich auch durch kein verheissung vff den rechten weg bringen. Dann als die Carthaginenser jhr Kriegsvolck abgefordert/vnd jhnen darneben jhn Sold vorbehalten/ haben sie zwen oder drey Hauptman gemacht / vnd den Carthaginensern die besten Stett vnnd Vestungen eingenommen. Da aber solche Hauptleuth förchten müssen/das sie nicht dermahln eins von jhren Knechten verrhaten/vnd den Feinden vbergeben würden/ haben sie die besten darunder angehetzt / den Carthaginensischen Feld-Obersten Haßdrubal/sampt den Legaten/vnd allen Carthaginensern/so in jhre Hend gefallen/zu kreutzigē / vff daß sie sich nimmermehr mit den Carthaginensern vertragen möchten/ sonder/wie beschehē / zu jnen zu halten gezwungē würden. Dann die Carthaginenser vff ein newes Kriegsvolck annemmen/ die meineydige belegern / vnd mit gwalt vertilgen müssen. [a] Wa sich nun solche Auffrhuren begeben / müssen sich die Herrschafften mit ernst vnd gwalt darwider legen. Wa aber die Fürsten mit einander vneins / vnd weder mit gutten worten/ noch gewalt mögen im Zaum gehalten werden/ soll man jhnen redliche/ vnpartheische / vnnd solche Richter vnd Schidleuth geben/die sie selbs begeren/ dann also würd die Herrschafft weder Haß noch Mißgunst / wie sonsten beschehe / da sie selbs richten würde / vff sich laden. Dann wann es bey allen Völckern der brauch ist/daß die Zwispalt/ so zwischen den Herrschafften einfallen / durch andere Herrschafften vertragen vnd entscheiden werden / soll vil mehr ein Herr in seiner eignen Statt den Vnterthonen solche Richter geben / welchen man weder Haß/ Neid/ Gunst/ noch anders vhnehrliches vfflegen kan. Dann es kan ein Herr seine Vnterthonen der Schidleuth Vrtheil zu geleben zwingen/ [b] soll jhm auch die sachen lassen sonderlich heiß vnd mit ernst angelegen sein/wann die mechtigen vnd gefreundten Herren strittig worden / damit sie nicht vom Zanck in offne Krieg gerahten.

a Polybius.

b Bald. in l. æquissimum. de vsufructu cap. placuit. 9. distinct.

Für allen dingen aber soll sich ein Herr hütten / daß er sich in der gleichen Zenck nicht Partheisch erzeige/dann es manchen Herren vnd Statt verderbet / vnd das Regiment kostet hat. Wie dann Pausanias vmb keiner andern vrsach wegen Philippum den König in Macedonien vmbgebracht/ dann das er Antipatro/welcher gwalt vnd Vnzucht an jhm geübt/zu günstig gewesen/ vnd dem Kläger kein Recht widerfahren lassen. [c] Also da Henricus der Sechst/König in Engelland vff deren von Lenclaster seitten/wider die von Hyorch stehen wöllen/ hat er damit ein grausamen Burgerlichen Krieg erregt / so bey dreyssig Jaren gewehrt/Achtzig Fürsten/wie Comineus schreibt/gefressen/ vnnd jhn selbs das Leben gekostet hat. Dann er von seinen Vnterthonen in Kercker geworffen vñ mit allen verwandten getödt worden. So hat auch der Marggraff von Pisara allein darumb ein heimlichen Anschlag wider Keyser Carln den Fünfften gemacht / das seines bedunckens erstermelter Keyser dem Vicekönig zu Neapels mehr dann jhm günstig sein wöllen. Es mag die zeit nicht geben das wir erzehlē/ was grausamer Krieg vnd Blutvergiessen die von Orliens/Burgund/vnd andere Fürsten in disem Königreich angericht/da die König/ so Richter sein soltē/ Advocaten gewesen/vnd jhrer Königlichen Maiestet so gar vergessen hetten / dz sie sich auch jhrer Vnterthonen begirden meistern/den einen zum Gesellen/vnd den andern zum Feind machen liessen.

c Plutarch in Alexandro.

Wie aber/wann ein Herr mit gwalt/ vnd wider sein willen hierzu getriben würd? Wie sich dann offt begibt / das die Partheyen vff jhrem kopff so halßstarrig

starrig bleibt/das sie sich weder durch freundtliche erinnerung/billichkeit/ noch gutte wort begüttigen lassen. Solte es dise gestalt gewinnen / da were ich nicht darwider/ wann sich schon der Herr mit gwalt vnd den Waffen zu erhalten vnterstiende/ das er mit recht vnd billigkeit nicht zu wegen bringen mögen. Dann je ein solcher hartneckiger Kopff/der weder vff die billigkeit seht/noch den freunden glauben wöllen / nicht viel gesellen finden würd / so soll auch ein Herr mit fleiß zu sehen / das die Vnterthonen nicht mechtiger werden / dann er selber ist. Es ist aber der Handel manchmahl so gar verdeckt vnd heimlich / das niemand so klug vnd kunstreich zufinden / ders entscheiden könte. Als zum Exempel/ wann jemand heimlich ein schmach widerfahren/ selbige aber der Thätter leugnete / vnd nicht dañ allein mit schlechten mutmassungen vberwisen werden könte. Vnter dem gemeinen man ists bald außgericht / da der Richter wider niemand Gerichtlich procediren mag/wann er nicht helle vnd klare Zeugnissen/vff die er gehn vnd vrtheilen kan / für sich hat. Die aber so sich des Adels vnnd Kriegs rhümen/wöllen nicht zu friden sein/ es werde dann die schmach abgetragen/vnd sprechen/wann schon der Herr vber seiner Vnterthonen Leib vnd Gut macht habe / stehe doch derselbigen Ehr nicht in seiner hand vnd gwalt. Dieser vrsach wegen/habē die Völcker gegen mitternacht den Kampff erdacht / in welchem dergleichen Hendel / mit der Faust / man an man / außgetragen worden. Wie dann hievon *Leges Salicæ & Ripuariorum*, die Gesatz der Longobarder/Engellender/Burgunder/ Dänen/ Teutschen vnd Nortmanner handlen / vnangesehen das er weder in Keiserlichen noch Bäpstlichen Rechten angenommen/[a] noch im Gesatz Gottes/wafehr es nicht in offnem Krieg / vnd wider den Feind geschehen/ erlaubt worden.

Wie der Kampff auffkommen.

a cap. Monomachia 23 q.

Dann also wol einer auß den Vnterthonen / mit wissen vnd willen seines Obersten mit dem Feind ein Kampff annemmen kan / wie dann auch beyder seyts Obersten selbs mit einander den Kampff/ man an man / grösser vbel vnd Blutvergiessen zu verhütten/eingehen mögen. Also haben Romulus/Cossus/ vnnd Marcellus der Feind König erschlagen/so hat Hundigus der Saren König Röem der Dänen König im Kampff erlegt / deßgleichen hat auch Carl der König zu Neapels/Petrum den König auß Aragonien zum Kampff/wegen des Neapolitanischen Königreich auß gefoddert. Wie dann auch gleichen Handels wegen vnter P. Scipione Africano Corbis vnnd Orsua/ welche vmb die Herrschafft zanckten / kein andern Richter vnter den Göttern vnnd Menschen als *Martem* / oder das Schwerdt annemmen wöllen. So wer es etlicher massen vil besser/ da man nach altem brauch den Adel sein Zanck mit dem Schwerd außführen liesse/wann der Handel gar dunckel/ vnd nicht zu errahten ist (dann wann die warheit am tag / hat man kein Kampff zugelassen) dann das man so lang/biß ein offner/vnd Burgerlicher Krieg darauß erwachse/ harre vnnd stillschwtige / sonderlichen wann die hohe leuth dermassen an einander gewachsen/ daß man sie in keinen weg vertragen kan. Dann/wie alle weise vnd gelehrte leut rhaten/muß man auß zweyen vbeln/das gröste meiden vnd fliehen. Neben dem das es schwer/ja wol vnmüglich sein würd/einen so vhralten / vnnd von langer zeit hergebrachten brauch abzuthun vnnd vffzuheben. Dann wiewol Rotaris[b] der Longobarden König den Kampff seinen Vnterthonen verbotten/ ist er doch hernach durch vnnachlessiges bitten vnnd flehen der seinen / solch sein Verbott vffzuheben getrungen worden/ wiewol er ein Protestation / dz solches nicht den vernünfftigen menschen/sonder wilden thieren gebüre/hinderlassen hat. Dann als der Kampff verbotten worden / sind vil vnschuldiger leuth durch heimliche Meuchelmörder vmbkommen / da man sich keiner Straff oder Schand besorgen dörffen.

b In legibus Longobardorum.

Bey

Bey vns ist König Ludwig der Neundt / welcher seines Gottseligen wandels halben der Heilig genannt worden / der erst gewesen / so den Kampff verbotten.[a] So hat sein Enckel König Philips der Schön diß Verbot zwar in seinem Regiment erneuwert / aber doch vff embsiges anhalten aller Stend / nach zweyen Jaren widerumb vffheben müssen / da hin vñ wider durchs gantz Königreich vil Mord vñ Blutvergiessen fürgeloffen. Philippus d' And / Hertzog in Burgūd / hat den Kampff nicht gar abgethon / sonder mit der bescheidenheit zugelassen / dz man den Handel zuuor bey den Oberkeiten anbringen solle. Da sonsten in Holland einem jeden ohn vnterscheid in allerley Hendlē zu Kampffen zugelassen ware. Das sie dann von den Dänen möchten gelehrnet haben / welchen Fronto alle Hendel vnnd Zanck mit dem Schwerdt auß zu führen vnd zu entscheiden zu gelassen.[b] Da es in Vngern vnd Reussen allein in denen sachen / in welchen man den grund eigentlich nicht erfahren kan / erlaubet ist. Es hat auch der Printz von Melphe wider die Auffrhuren / vnd heimliche Mörd / so vnaufhören vnter dem Kriegsvolck fürlieffen / kein besser mittel / als den Kampff erfinden können. Hat derowegen einen ort zum Kampff platz ernant / so rings vmb mit wasser beschlossen gewesen / vnd ein solch Gesatz gemacht / daß der Obsiger den vberwundnen tödten / vnnd vber die Brucken hinunder in das fürlauffend wasser werffen soll. Welches dann vil guts gethon. Dañ da sie gesehen / daß sie weder mit der flucht entrinnen / noch von andern entsetzt werden können / sonder mit ewiger schmach vnd schand sterben müsten / sind sie bedächtlicher gefahren / haben auch nicht so leichtlich die freundschafft einander vffgesagt. Da aber weder die Römer für ein schmach gehalten / [c] noch vnsere Vorelter den Kampff erlaubt / da einer den andern Lugen gestrafft / ist es zu vnser zeit so weit kommen / das es ein schmach[d] Handel gibt / ist auch sonderlich vō König Francisco dem Ersten vffkom̄en. Dañ als er in gegenwertigkeit viler Fürsten vnd Herren gesagt / daß der kein Biderman sein könne / welcher nicht mit dem Schwerdt die Lugen / deren er gezüchtiget / ablehnen möge / ist darauß gefolget / das vnangesehen der Handel jhn vnnd Keyser Carln den Fünfften betroffen / dañoch keiner vnter dem Adel oder Kriegsvolck mehr sein wöllen / der sich hett vngerochen Lugen straffen lassen / ist auch keiner für ehrlich / vnd ein Kriegsman gehalten worden / der es nicht mit dem Kampff außgetragen. Darauß dann nichts anders als Feindschafften / Blutvergiessen / vnnd Mord vnter aller Stend Personen entspringen mögen. Darumb dann Henricus der Ander / so einem dergleichen klaglichen Kampff beygewohnet / durch ein offentlich Edict / alle Hendel / wie sie auch sein mögē / durch das Schwerdt vnd Kampff außzutragen verbietten lassen.[e] Vnd damit keiner so lugen gestrafft worden / sich einiger schmach besorgen dörffte / hat König Carl der Neundt das Gebott noch ernstlicher machen / vnnd das er solche vermeinte schmach vff sich nemmen wölle / daran hencken / vnnd ermanen lassen / das man sich doch nicht also gleich mit dem Schwerdt zu rechen vnterstehe wolle. Noch sind kaum so vil Todschläg vnd Mörd jemahls / als zur selbigen zeit begangen worden. Dann wer kan einer lugen wegen den Richter anruffen / der sich nicht selbs zum spott mache. So helt mans vnter dem Adel vnd Kriegsvolck für ein grosse schand / ein solchen mutwillen vnnd vermeinte schmach mit der Klingen nicht zu rechen. Vber das / daß solcher thorechte wohn oder leichtfertigkeit so tieff eingewurtzlet / das mans so leicht auß den Hertzen nicht bringen würd.

Das ich aber den Kampff / grösser vbel zu verhütten / zu leiden vnd zu dulden rhatte / soll nicht dahin verstanden werden / als solte man selbigen durch ein Gesatz bestettigen / sonder will / daß er bißweilen allein / vnnd zwar wann man nach verhörtem Handel befunden / das gröſſer vbel zu meiden der Kampff gut were / zugelassen werde. Damit würde man fürkommen das sich die verwandte /

Freund

a Vnd saut das Edict. Nous defendons batailles par tout en nostre domaine, en toutes querelles.

b Saxo Grammaticus.

c Cic pro Murena.

d Bart. in l. Itē si Praetor. de iniurijs. DD. in l. si liber. de condict ob causam & in c. 1. de vasal qui contumax Barb. in ca Raynoldus de testam. Dynus. Bart Castrens. Ange in l. si extraneus Prin de acq hæred Cardin. Alexā. in c. neq; q. distinct. & actionem in iuriarum esse etiamsi quis addiderit tu mentiris saluareuerentia.

e Anno 1543.

Freund vnd Nachbarn in anderleuth Hendel nicht vermischen/ob eines einigen schmach wegen sich rotten / vnd zum Schwert greiffen dörffen. Dann sich offt begibt/das die bösen Buben/ redlichen vnnd dapffern leuthen zusetzen / vnnd zu schaden begeren. Es solte aber der Kampff in keiner andern sach zu gelassen werden/dann welche zwar des tods würdig/vnd doch so dunckel were / das man den Grund nicht erfahren könte/vnd zwar mit dem beding/das der vberwundene/wafehr er nicht vmbkommen/doch eines schmechlichen tods sterben / vnd aller ehren beraubet werden solte. Dann solche straff nicht allein den lust zum Kampff benemmen/sonder auch von bösem vnd lasterhafftem Leben abschrecken würde. Dann auch König Philips der Schön dem Adel anders nicht / es sey dann die sach für die ordenliche Richter kommen / vnnd durch jhr Vrtheil der Kampff vffgethon worden / mit dem Schwerdt jhren Handel außzutragen erlaubet hat/wie dann auch vor zeitten geordnet worden. Als der Graff von Foix/ vnd Arminiac mit einander kempffen wöllen / ist erkannt worden / es möge kein Kampff erlaubt werden / wann die Frag vnd Zanck das Recht allein belange. Vnd würd dises noch vff disen tag in Bearn/vermöge jhrs Landsbrauchs / gehalten. In Neapolitanischen[a] Rechten würd der Kampff nicht erlaubt / es sey dann wegen des Lasters beleidigter Maiestet / oder eines vngefehrlichen Todschlags / da zuuor ein jeder dem andern in allen Hendeln / den Diebstal außgenommen / den Kampff anbietten mögen. So hat mans bey vnsern Vorfahren nicht ohn wichtige vrsachen zugelassen.[b] In Hispania ist kein Handel so groß/das man darumb Kampff anbietten oder annemmen möge.[c] Wie aber / wann sich auch solche Hendel zwischen gantzen Gesellschafften/ Zünfften/ vnd Stetten zutriegen / kan man da auch / als wie zwischen einzeligen personen das Schwerdt vnd Kampff zu brauchen erlauben? In keinen weg / dann auch das Griechisch wort *Monomachia*, vnd das Latinisch *Duellum* anzeigen / vnnd außweisen/das nur zwen vnd man an man Kempffen mögen. Dañ das vnter Tullo Hostilio die drey Horatij/ vnnd drey Curiatij mit einander gekempfft/ ist geschehen / damit der Krieg / so zwischen Rom vnd Alba fürgefallen/ vertragen würde. Vber das/ daß nichts dran ligt wie vil man auch wider den Feind brauche: da es ein andere meinung mit den Burgern hat / welche man bey jhren Ehren / Leib vnd Gut handhaben / vnnd wa schaden geschehen/ Gerichtlich zu procediren Zwingen soll. Vnd dieweil die Geschlechter manchmahl jre sondere Rechten/vnd die Collegien jhre gwisse Satzungen vnd Ordnungen haben/ will den Richtern den Handel mit fleiß zu bewegen / vnnd wa einer Meuterey oder Auffleuff zu besorgen/auch mit gewerter Hand / dem vbel zu steuren/vñ alle gelegne ort mit Kriegsvolck zu besetzen vnd zu verwaren/ gebüren. Als dann aber ist die gefahr groß / wann es das Leben etlicher mechtiger Herren oder Burgern betrifft/oder newe straffen vffzubringen sein. Dañ als zu Rom durch ein Rhats erkantnuß vierhundert knecht vmb eines einigen mißhandlung wegen / zum tod vervrtheilt worden/vnd zu förchten war/ das der gemeine man/ welchen solcher Hädel new vñ vnrecht dauchte/ mit ein vffgeleuff machete/hat Keyser Nero sein Kriegsvolck durch die gãtze Statt vßgetheilt/ vñ also dz volck im zaum gehaltẽ. Da es aber Justinianus zuthun vbersehẽ/ist ein solches Fewr vß einẽ kleinen anfang entstandẽ/dz die gantze Statt Constantinopel in kurtzer zeit/ wie droben ist vermeldet/durchtrungẽ hat. Also ist vnlengst zu Pariß vñ Antorff ein vffgeleuff geweßt/da dz Volck etliche/ so der Religion wegen zum tod verdampt wurden/ vß des Henckers hand/mit gewalt gerissen haben/ wie dann Niderland darauff von dem König in Hispania abgefallen/ist auch nichts newes/sintemahl es wol auch zu Rom geschehẽ. Dañ als daselbsten der Burgermeister einen vffrhürischẽ kopff steuppen lassen/ hat jn dz Volck mit gewalt erlößt/vñ dem Adel zum trutz/

damit

a Tit. 32. de purgat sublata constit. Neap. Afflict.

b Faber in C. 2 contrarium. de hæredit. quæ ab intestato deferunt.

c Petrus Belluga in Speculo. tit. 26. §. Iesu.

damit sie dem Adel/mit welchem sie nit bald friden vñ einigkeit hattē / ein dapffern Widersecher widersetzen möchten/zu jrem Zunfftmeister gemacht. So haben sie sonsten besser mit mögen gestilt werdē / dann wann der Feind herzu gerucket/oder anzugreiffen war. Darumb wa kein Feind vorhandē gewesen/hat man newe Krieg anzuspinnen gesucht/da sie sonsten nimmermehr on Burgerlichē Krieg sein mögen/ die am hefftigsten gewachsen / da die Carthaginenser vberwunden/ friden gemacht/vnd Janus Kirchen / das ein Zeichen eines allgemeinen Fridēs gewesen/beschlossen/selbiges aber in siben hundert Jaren nur zwey mahl geschehen ist. Wir werden auch befinden / wann wir die Historien mit fleiß durchsuchen/das einem Volck so Kriegisch ist/ nichts schädlichers jemahls / als eben der Fride gewesen. Dann was Kriegsleuth/vnd der Wehr gewohn sein / nicht wol ohn Zanck vnnd Streit still sitzen können. Darumb schreibt man von C. Mario/ das er im Krieg vnter allen Hauptleuthen seiner zeit der beste vnnd fürnembste / vnter den Burgern aber im Burgerlichen Leben / als der sich nicht in Friden vnd Burgerlich wesen schicken können / der ergst / vnd Auffrhürisch gewesen sey. Wir wöllen aber an seinem besondern ort hievon handlen vnd reden/ vnnd ob es gut das Volck zum Krieg anzuhalten / vnnd die Wehr zu lehren / anzeigen.

Wiewol aber die Auffrhuren vnd Rotten in allen orten schedlich sein / soll man sich doch sonderlichen an den orten darfür förchten/ vnd wa müglich selbigen fürkommen/da das Volck frey vnd meister ist. Ist dann die Auffrhur entstanden/ehe dann jhr hett mögen vorkommen werden / muß man die leuth brauchen/so nicht allein weiß vnd verstendig/ sonder auch wegen jhrer Thugendt berhümbt sein/ vnnd das Volck mit guten worten vnd vernünfftigen reden stillen können. Dann gleich wie die/so S. Veits dantz ankompt/nicht anders mögen gesund werden / dann wann die Spilleuth jhr Geigen nach jhrem vnsinnigen springen richten/ vnd dann allgemach vff jhr Melodey bringen / biß sie gar still werden/ also muß auch ein weiser Regent mit einem Auffrhürischē Volck schon zu fahren/jhnen zu willen zu werden/ gleichsam den Mantel nach dem Wind zu richten/vnd sie allgemach vff den rechten weg zu füren/wissen. Dann gleich wie der sein arbeit verlieren würd/so einen Bach / der von eim hohen Felsen felt / zu stellen vermeint/also würd der nichts außrichten/ der sich einem zornigen vñ vnsinnigen Volck mit gwalt zu widersetzen vnterstehet. So ist es ein sehr gefahrliche Abentheur/da einer mit gewalt/ehe er des Sigs gewiß worden/ wider seine Vnterthonen fahren will. Dann behelt der Vnterthon die Oberhand / ist weder schonen nach barmhertzigkeit gegen den vnterligenden zu gewarten. Ist aber der Herr nicht vntergelegen / wa er allein sein sach vnd fürnemmen nicht mögen hinauß füren/ macht er sich selbs / vnd zwar nicht allein bey den Vnterthonen/ sonder auch frembden vnd feinden veracht / wie dann in allen Auffrhüren / sonderlichen aber zu Rom im werck befunden wordē/ da es nie gut gethon/ wa man das Volck mit gwalt zwingen wöllen/vnd hinwider allwegen vff guten weg gebracht/wann mans mit guten worten angriffen. Als das volck auff ein zeit mit gewalt die schuldbrieff verreissen wöllen / ist der Burgermeister Appius starck darwider gewesen/hat auch mit allem gwalt den Rhat zu bereden gemeint / das man es nit allwegen mit gütte versuchen/sonder ein mahl/wan mans im Zaum halten wölle / ein dapffern ernst brauchen müsse. Es ist aber zum ersten Seruilius/vnd das andermahl Menenius Agrippa darwider gewesen / so das Volck im Zaum zu halten/ die gelinde mittel für die strengen zu gebrauchen gerhaten / wie dann Agrippa selbs als ein mittler zum volck kommen / vnd mit einer schönen Fabel vom menschlichen Leib vnd seinen Glidern genommen / die Reichen mit den Armen versöhnet vnd also grössere weitterung vnd Auffrhur verhütet

hat/

hat / ist auch dadurch nit allein bey jederman lieb vnd werth worden / sonder hat zumahl den gemeinen nutzen erhalten / vnd ein ewiges lob erlangt. Vnd wann man die Wilden thier nit mit schlegen vnd streichen / sonder mit linde vnd gütte zam machen muß / wie viel mehr muß man gelinde mittel haben / das gemeine Volck / so ein Wildes thier / vnd darzu von viel Köpffen ist / zam machen will / darumb man jhm in etlichen sachen willfahren / vnnd wann die newerung von Hunger oder Thewrung kompt / den armen auch vom gemeinen Kasten Korn außtheilen muß / dañ in solchem fahl / die wort nichts außrichten / sintemahl jm der Bauch kein Liedlin für den Hunger sein laßt. Wann man auch mehr verspricht dann man halten kan / gehet es doch hin. In betrachtung das sich / wie Xenophon vnd Plato bezeugen / die Oberkeiten bißweilen nicht weniger als die Artzt gegen den Krancken vnd Kindern einer ehrlichen Lugen behelffen müssen. Also hat jhm Pericles gegen den Athenienſern gethon. Dann er das Volck mit kurtzweil / spielen / vnd Comedien / zur zeit der Thewrung aber / mit Gelt oder Korn verbunden / vnd also das Wilde Thier an Ohren Augen vnd Bauch gefangen vnd gefeßlet / vnd hernach gutte vnd heilsame Ordnungen / so dz Volck im Zorn oder Hungers noth nimmermehr angenommen / gemachet hat. Das ich aber gerhaten / das man dem Volck vnterweilen etwas nachgeben / vnd auch in vnbillichen sachen willfahren müsse / vnd das sonderlich an denen Orten / da das Volck oder der Adel das Regiment hat / soll allein in Auffrhuren / vnd sonsten nicht geschehen. Dann es ein seltzam wesen were / wann man dem torechten Pöbel in allem willfahren solte. So gehört hiezu ein kluger Regent / der das mittel treffe / vnd sich also zu verhalten wüsse / das er den Zaum weder zu hart anziehe / noch zu vil fahren lasse. Dann wiewol es gefahrlich ist / da man dem Volck zu vil hoffiert / ist es doch vil erger / da man es offentlich anfechten / vñ mit gwalt bezwingen will. Da Appius / Coriolanus / Metellus / Phocio / Hermodorus in allem dem Volck widerstehen / vnd nichts zu geben wolten / haben sie sich / vnd den gantzen gemeinen Nutzen / wa nicht gar verderbt / doch in grosse gefahr gefüret. Vnd wiewol die Herrschafften vnd Oberkeiten / jr Herrligkeit vnd Maiestet mit einer sanfftmuth / vnd demut schwerlich vnd kümmerlich temperieren mögen / muß man sich dannoch dermassen in des Volcks Regiment verhalten. Vnd gleich wie die Sonne mit dem andern Gestirn / durch des Himmels Lauff von Auffgang zum Nidergang täglich lauffet / vnd doch sein ordenlichen Lauff gegen Nidergang nichts desto weniger allgemach verbringet / vñ je höher sie stehet / je kleiner auch scheinet: also muß ein Fürst seinen Vnterthonē etlicher massen nachfolgen / vnd darmit allgemach zu seinem fürgesteckten ziel schreitten.

Wann schon auch ein Fürst seine Vnterthonen mit gwalt bezwingen könte / were es dannoch in keinen weg zu wagen / wann man mit gütte dz fürgenommen end erlangen kan. Dann welcher Artzt ist so tholl vnd vngeschickt / welcher sich des schneidens vnnd brennens gebrauche / da er mit andern Artzneyen die Kranckheiten vertreiben kan? Solte dann eben ein Herr so vnsinnig sein / das er mit gwalt gegen seinen Vnterthonen zu fahren vnterstiende / da er alles vnd zwar allein mit gutten worten außrichten konte? Wir haben der Exempel zwar alle Bücher voll / aber kaum ein mercklichers als wir von Caluinio dem Capuaner lesen. Dann als er / wiewol mit grossem mißfallen gesehen / das jhm der gemeine man den Rhat zu Capua hinzurichten fürgenommen / hat er sich / als wolte er das gemeine Volck wider den Rhat vertheidigen / vnd jme in allem zu willfahren gestelt / derwegē den gantzen Rhat versamlet / vnd in ein gemach / mit dem vermelden verschlossen / sie solten vnerschrocken sein / vnd ein gut Hertz haben / dann er gehe hin / dz er sie vor dem Volck beschütze vnd beschirme. Darauff ist er zum Volck gegangen / hat sie mit frölichem mund angeredt / vnnd gesagt:

Jetzt ists ein mahl gerhaten/jr Herren von Capua/ dz jr von dem losen vnd verfluchten Rhat/rechenschafft foddern/vnd sie wegen jhres gewaltthätigen vberfahrens straffen möcht/jhr dörfft nit viel hin vnd wider lauffen/ vnd die Heuser stürmen/jr haben sie beyeinander vff dem Rhathauß beschlossen/ will euch auch hiemit vber ein jeden/wie euch gefelt/zu vrtheilen freygestellet haben/ wiewol ich auch darneben trewlich warne/das jr in keinen weg dem Zorn so gar folgen/ das jhr darneben ewern nutzen vnd wolfahrt in vergeß stellen/ jhr könt nicht ohn ein Rhat sein/dann entweder ein König/ das wir doch nicht haben wöllen/ oder ein Rhat von nötten ist. Darumb müßt jhr euch dise zwen Puncten für augen stellen/daß jhr nemlich den alten Rhat abthut vnd ein newen einsetzet. Darauff hat er sich gesetzt/der Rhatsherren namen in ein Topff werffen/ vñ den erstē so herauß kommen herbringen lassen. So bald der Pobel den namen gehört/ ist von allen orten zu geschrien worden/ er sey kein nütz/ er sey des tods werth/ man soll mit jhm hinweg. Darauff Pacuuius gesagt: ich hab euwer Vrtheil gehört/er würd verworffen/ nun wehlet an dises bosen mannes statt ein andern. Da hat anfangs jederman still geschwigen/ dieweil man kein bessern erdencken mögen/ da aber endtlich jemand ohn alle scham einen auß dem Volck nennen dörffen/ ist ein gröſſer geschrey als zu vor erhebt worden/da etliche geschrien/man kenne jhn nicht/andere aber sagten/er were arm/ vnnd die andern im nicht vil ehr/ sonder noch vnehrliche gewerb nachsagten. Noch ist der Tumult gröſſer worden/ da man den andern vnd dritten wehlen sollen/das also der Pobel vnwillig worden/ zu verlauffen angefangen/ vnd gesagt hat/ man solle den Rhat widerumb außlassen/es sey je besser diß/dann noch ein ergers zu leiden. Also hat diser man mit weisem Rhat die gantze Statt vor jhrem gäntzlichen Vntergang erhalten/da er sich zwar dem tollen Pöbel nicht widersetzet/ sonder als hielte ers mit jhnen gestelt/vnd darneben zu erkennen geben hat/ das ein solcher grawsamer Mord am Rhat begangen/nicht allein zu ewigen zeitten bey menniglichen stincken/sonder auch die gantze Statt in jhr verderbē/ durch vnnachläſſigen Zanck vnd Hadder stürtzen würde. Wann aber das Volck ein mahl in Harnisch gebracht vnd mit Burgerlichem Blut besudelt/ vnd also erhitzigt worden/ laßt es sich schwerlich stillen/vnd zu friden bringen. Vnd das also/das etwan redliche leuth getrungen worden/ daß sie jhre eigne Heuser mit Fewr angesteckt/ vnnd also durch Fewrs noth die Burger einander auß den Haaren/vnd der Brunst zuzulauffen gezwūngen haben. Wa aber dapffere leuth sein/ so durch jhr herrliches verhalten vnnd tugend bey dem Volck in ein ansehen kommen/ werdē sie leichtlich die Auffrhürische mit jhrem ansehen erschrecken/ vnd mit klugen worten gar stillen mögen: wa friden zu machen jmmer müglich ist. Wie dann der Poet hievon sehr weißlich geschriben/da er sagt:

Ac veluti magno in populo cum sæpe coorta
Seditio est, sæuitq; animis ignobile vulgus
Iamq; faces & Saxa volant, furor arma ministrat,
Tum pietate grauem ac meritis si forte virum quem
Conspexere, silent, arrectisq; auribus astant:
Ille regit dictis animos, & pectora mulcet.

Solche sind gewesen Pericles zu Athen/Menenius Agrippa zu Rom/vnd Petrus Loredan zu Venedig. Dañ als zwischen den Meerleuthen vnd andern Burgern zu Venedig ein gefehrliche Auffrhur erregt worden/vnd weder mit gwalt/ noch des Rhats ansehē zu stillē war/hat sich Petrus Loredan/so nur ein schlechter Edelman gewesen/mitten mit vffgehebter hand/ vnd heller stim vnter sie begeben/ die Wehr zu legen befohlen/ vnnd allein mit seinem ansehen alles gestillet. Dabey menniglich gelehrnet/das die Thugend mehr glantz vnd krafft im

Regiment

Regiment habe/als die Gesatz/ Gebott/ Waffen vnd Gewalt der Oberkeiten. Dann als diſe leuth/weder mit Gwalt/Kriegsvolck/Stein/ Schwerdt/ noch die Oberkeitten mochten zu recht gebracht werden/hat ſie ein einiger man/durch ſein anſehen zum Friden vermöcht.

Die Gottes forcht hat nit weniger krafft in der Burger empörung zu ſtillen. Dann als die Burger zu Florentz dermaſſen an einander gewachſen/ daß ſie einander ohn vffhören würgeten/ vnd die Statt mit Mord vnd Todtſchlag erfülleten/ ſich auch keinen menſchlichen gewalt ſcheiden vnd verſöhnen lieſſen/ hat ſich Petrus Soderin vffgemacht/vnd iſt mit ſeinem Biſchofflichen Habit/ ſampt der gantzen Prieſterſchafft vnter die Burger getretten/ſie/ vnangeſehen/ das ſie ſonſten gar nicht zu ſtillen geweſen/allein mit ſeiner Pomp erſchreckt/ dz ſie von einander gelaſſen/vnd ſich in jhre Heuſer begeben haben. Alſo leſen wir das Alexandro dem Groſſen/ da er in groſſem Zorn vnd Grimm vff Jeruſalem zu gezogen/ vnnd willens war/ſolche mit der ſcherpffe des Schwerdts zu verderben/ Jaddus der hohe Prieſter in ſeinem Prieſterlichen Geſchmuck entgegen gezogen/auch den König ſo gar anders ſinnes gemacht habe/ das da er zuuor vber jhn erzürnet/jhme jetzund alle ehr angethon/vnnd da er die Statt verwüſten wöllen/alles was er der Statt zum beſten begert/ widerfahren laſſen. Alſo ſagt man ſey auch der Hunen König Attilas von Bapſt Vrbano von der Belegerung der Statt Aquileia zu laſſen beredt worden.

Es begibt ſich auch das die Burger ſo gar vber einander ergrimmet werdē/ das ſich die frembden in Handel legen/ vnd beyde Partheyen mit einander außſöhnen müſſen. Alſo haben ſich die von Luca gegen den Florentinern verhalten/ dann als ſie geſehen wie Florentz wegen Burgerlichen Auffrhuren/ Mordt vnd Blutvergieſſen in groſſe gefahr vnd noth gerhaten/ ſind ſie Hauffenweiß gehn Florentz kommen/haben die Burger mit einander vertragen/ vñ gröſſerer weitterung zu begegnen/ die ſpän gütiglich hinzulegen geholffen. Welches dann nicht allein bey denen für löblich vnd nutz gehalten würd/ ſo alſo vertragen werden/ſonder iſt auch denen ehrlich/ ſo ſich alſo friden zu machen befliſſen. Dann es manchmahl geſchicht/daß die Burger gern friden hetten. vnd förchten doch/ da ſie die erſten ſein/ſo ſelbigen begeren ſolten/ es möchte jhren ehren nachtheilig ſein/darumb treiben ſie jhr Feindſchafft vnd Blutvergieſſen jmmer fort/ biß ſie von einander auffgeriben/oder durch einen drittman verglichen werden: vnd iſt ſolches vil mehr in des Volcks oder Adels/ dann in eines Monarchen Regimēt zu förchten. Dann ein Monarch vil leichter ſeine Vnterthonen vertragen kan/ wann er ſich nicht ſelber darein miſchen/ ſonder ſeinem ſtand gemeß/ der Herr bleiben will. Dann wann ſich ein Herr der ſachen nicht als ein Richter/ſonder als ein geſell annimbt/ ſtürtzt er ſich ſelbs in gefahr Leibs vnd Lebens/ vnd das fürnemlich/da der ſtreit nicht von ſeinem Recht oder hohen Oberkeit iſt. Wie im Krieg geſchehen/ſo wegen der Religion erregt/ vnd noch in gantz Europa halsſtarriglich fortgeſetzet wirdt. Dann man jhe die Religion in Sweden/ Schotten/Engelland/Dännmarck/ Schweitz vnd Teutſchland/ das alt Regiment vnverendert/ reformieret. Jedoch iſt es ſchwer gnug/ vnd mit groſſer noth zugangen/ hat auch manchen redlichen man koſtet. Da aber ein mahl ein gutte vnd wahre Religion angenommen/ ſoll man/ die Auffrhuren/ Zanck vnd Zwitracht zu verhütten/ vnd den Friden zu beſtettigen/ nit einem jeden vngewaſchnen maul dauon zu plaudern oder zu diſputiern/ vnd ſie in zweifel zu ziehen zulaſſen. Dann wann man von einer ſach diſputieren will/ macht man ſie hiemit zweiffelhafft vnd vngewiß.

Nun iſt es aber ein groſſe vnnd ſchwere Sünd/ wann man die vnfehlbare vnnd ewige warheit deren ein jeder gewiß ſein ſoll/ vngewiß machen/ vnnd in

zweiffel ziehen will. Dann nichts so hell vnd klar ist (wa man nicht vnfehlbare *demonstrationes* zur hand hat) so nicht durch subtile vnnd verschlagne Argumenten verdunckelt vnnd bewegt werden könde. So hat es aber mit der Religion ein solche gestalt/daß sie sich weder demonstrieren/ noch mit vernünfftigen scheinbaren vrsachen erweisen laßt/ sonder allein mit schlechtem lauterm Glauben begriffen sein will. Es ist noch ein alt Gesatz von Lycurgo[a] vorhanden/vnd wurd von den verschmitzten Florentinern in jhrem Regiment gehalten/ in welchem von den einmahl angenommen Gesatzen vnnd Ordnungen zu disputiern verbotten würd. Dann dieser weise Man gesehen/das die disputation von den Gesatzen ein zweiffel bringen/ der zweiffel ein wohn der Vngerechtigkeit einfüren/diser aber die verachtung der Gesetz vnd Oberkeiten/sampt dem gäntzlichen Vntergang des gemeinen Nutzen verursachen möchte. Dann wann die Philosophi vnd Mathematici nicht zu geben wöllen/ das man von jhren *principiis* disputiere/muß jhe ein tolkühne torheit sein/ da man den seligmachenden Glauben in zweiffel zuziehen begeret. Anaxagoras zwar wolte/das der Schnee schwartz/ vnd Fauorinus/ das daß viertägig Fieber nutz vnd gut were/ so hat Carneades den einen tag die Gerechtigkeit herzlich erhaben/ vnd doch den andern viel beredet/das die Vngerechtigkeit besser vnd löblicher sey: Es hat aber Aristoteles die leuth jhrer sinnen beraubt gehalten/ so den Schnee für schwartz hielten/ vnd darneben gerahten/das man die mit strenger straff vff den wege bringe/vnd glauben mache/so an Gott/ob einer sey oder nicht zweiffeln wöllen. Wiewol er nicht allein mit herzlicher demonstration erwisen das ein Gott sey/ sonder auch darneben/ daß nit mehr dann einer allein sein könne/ mit vnwidersprechlichem grund dargethon.[b] So wöllen auch die König in Africa vnd gegen Morgen nicht leiden/ das von jhrem wiewol falschem glauben disputiert werde. Da in Moscow in welchem der Griechischen Kirchen Ceremonien gehalten werden/ das disputieren von der Religion angehn/ vnd darauß trennung vnd Auffrhuren entstehen wöllen/[c] hat der Groß Fürst bey leibsstraff daruon zu disputierē verbotten/ darneben aber den Predigern vnd Priestern ein Buch/ darinnen sein Religion verfasset/vbergeben/ dem Volck fürzuhalten befohlen/ vnnd bey verwürckung Leibs vnd Lebens darzu oder daruon zu thun verbotten. Also hat vnser Herr vñ Gott das Gesatz den Leuiten vnd Priestern vbergeben/ vnd solchs/ damit es einem jeden bekant were/für dem Volck ohn vffhören zu lesen befohlen/darneben aber/ was daruon oder darzu zuthun verbotten. Darumb wiewol es vff dem Berg Sion siben collegien gehabt/ in welchen das Gesatz Gottes gelehret worden/ist dannoch/wie Optatus Mileuitanus schreibt,[d] keinem darvon zu disputieren erlaubt gewesen. Dieweil sie vermeint/ daß es sich nicht von den Göttlichen sachen/nach menschlicher weißheit disputieren lasse/sintemahl solchs allein in zweiffelhafftigen oder auch denen sachen/so ein schein haben/vnd nicht in den dingen/da ein jeder gewiß sein soll/zuzulassen. Dieweil dann solche disputationes vnter dem gemeinen Volck nicht allein die Religion in zweiffel oder abgang bringen/ sonder auch dem Regiment zu zerrüttung gereichen: soll man sie dem gemeinen man ernstlich verbietten. Also hat man in Teutschland zwischen den Protestirenden vnd Papistischen thun müssen/ nach dem man viel vnruh vberstanden/ vnd grosses Blutvergiessen fürgeloffen. So hat man nicht allein den Religions Friden mit hoher straff vnd peen versichert/ sonder auch an etlichen/ so das verbott vberfahren/ein ernst sehen lassen/ vnd also einen gutten vñ bestendigen Friden gemacht. Dieweil auch nicht allein die Philosophi/sonder Polybius/ welcher nach keinem Gott gefraget/[e] einmüttig gehalten/ daß die Religion/ als von welcher die Liebe vnd trew gegen der Herrschafft/ der gehorsam gegen den Oberkeitten/ die kindtliche Forcht gegen den Eltern/ die Liebe gegen dem

a Plutarch.

b In Phyſ. lib. 6. In Metaph. li. 12.

c Sigismund. liber in Hiſtoria Moſcouitarum.

d lib. 3.

e lib. 6 de militari ac domeſt. Rom. diſciplina.

dem Nechsten/vnd die Gerechtigkeit im Handel herfliesse / der Regiment bestes Fundament vnd grund sey/soll man billich mit ernst daruor sein/ vnd mit allem fleiß verhütten / das solch herrlich vnd heilig Kleinot nicht durch vnuerstendige/kindische/ oder verschmitzte vnd heimdickische griff vnd disputationes in verachtung komme / oder auch durch spitzfindige argumenten in zweiffel gezogen/ vnnd endtlich gar auß den Hertzen der menschen gerissen werde. So soll man nichts dawider annemmen/ wie es auch für den Augen der Menschen ein schein habe. Dieweil es heissen soll: *Summa ratio est quæ pro religione facit*, wie Papinianus redt.[a] Wiewol Aristoteles recht vnd wol gesagt / das beyds die Redner/so jhr sach mit *demonstrationibus* erweisen/vnd die *Geometræ*, welche sich allein der schlechten persuasionen gebrauchen / in die aberwitz gehen / in betrachtung / das weder die stück so nicht vnfehlbar / sonder der Warheit allein ähnlich zu vermutten / *Demonstrationes* erfoderen / noch die gewisse vnnd vnfehlbare Warheit *argumenta persuadendi* haben kan. Nun ist zwar mein meinung gar nicht/welche vnter so vilen widerwertigen Religionen die beste sey/an disem orth zu erörtern(wiewol eine allein die rechte/ vnnd vß dem mund/ vnd wort Gottes genommen/ wie auch sonst die Warheit einig / vnd anders nicht dann mit embsigem gebett zu erlangen ist)vnd sage doch / das ein Herr / so die rechte Religion mit andacht vnd rechtem ernst gelernet / darzu von hertzen gern sein Volck auß der trennung vnnd falschen Glauben zum Rechten bringen wolte/sich des gewalts gantz vnd gar entschlagen müsse. Dann jhe grösser straffen man brauchen würd/je weniger man vßrichten/oder die Religion befürdern würd. Sintemahl der menschen Art/ oder freyer Will also beschaffen / das sie sich zwar füren aber keins wegs ein sach zu glauben zwingen lassen/ dann jhe mehr du gwalt den Willen zu zwingen anlegen würst/je mehr er sich dir widersetzen/vnd widerlegen würd. Ist aber einem Herrn ernst/ muß er nicht heucheley treiben / sonder den glauben mit rechter andacht annemmen/ vnd mit einem Gottseligen leben/ vnd eyfferigen gebett gegen Gott zieren. Dann also würd er die Vnterthonen ohn gwalt/vnd straff gewinnen/vnd vff den rechten weg/ von den jrrwegen / zu jhrem heil vnd seligkeit füren. Welches wir dann mit vilem könten darthun/ wir lassens aber allein bey dem herrlichen vnd mercklichen exempel des Keysers Theodosij verbleiben/dann als er an das Keyserthumb kommen / sind alle winckel vol Arrianer gewesen / die vnter etlichen Arrianischen Keysern also zugenömmen / das sie nicht allein jhr Lehr mit acht Concilien / als zu Tyro / Sardiß / Smirna/Meyland/Seleucia/Nicea/Tarso/vnd Arimino / in welchem sechs hundert Arrianische Bischoff zusamen kommen/ bestettiget/ sonder auch die der andern Religion gewesen / mit Schwerdt vnd grausamen straffen verfolgt hatten. Noch hat der Keyser die Arrianer/ deren abgesagter feind er gewesen/ nicht mit grawsamen straffen hinrichtē wöllen/ sonder beyderley glauben/ den Arrianischen vnd Christlichen jhre Kirchen in allen stetten zu haben / vnd zwen Prediger beyderley Religion zu halten zugelassen. Wiewol auch etliche Edicta bey jm wider die Arrianer außgebracht worden/ hat man sie doch nicht vil getriben/ wie Ambrosius in einem schreiben an jhn angezeigt / da er sich der wort gebrauchet: *Trade Arrianis Basilicam: mei namq; sunt omnia iuris.* Rotaris der Longobarden König hat jhm hierinnen nach gefolget / darneben aber ist dem Keyser/ der rechte Christliche Glaub von hertzen angelegen gewesen/hat auch seine Kinder vnd Verwandten darinn mit fleiß vnterrichten lassen/vnd damit so viel vßgericht/daß der Arrianer Secte in Europa sehr abgenommen/da sonsten in Asia vnd Africa solcher bey dem Mahometischen Glauben / dessen starcke Saul er ist / fortgepflantzet würd. Der Groß Türck bleibt zwar in seinem Glauben halsstarrig/darneben laßt er seine Vnterthonen jhrs gefallens leben / wie dann

[a] l. & si quis. de religiosis. ff.

vnter jhm sein / so der Papisten vnd Griechen Religion haben / oder auch den Jüdischen / Persischen / vnd der Moren Glauben angenommen. So theilt er den Geistlichen vff dem Berg Athos / das sie für jhn Christum anrüffen / groß Allmusen auß. Wie vorzeiten Keyser Augustus nicht allein Allmusen den armen Juden gethon / sonder zu mahl / für sich vnd den gemeinen Nutzen zu Jerusalem Opffern lassen. [a] So disputiere ich nicht / wie recht die alten Völcker geredt / so gemeint das alle die / so jhnen zu jhrem Gottesdienst ernst sein liessen / Gott gefallen / das ist aber gwiß / dz wa jemand auch vff ein falschen Aberglauben geschworen / sein Eyd in Rechten approbiert vnd bestettiget worden. [b] Vnd wiewol die Römer nicht leichtlich ein frembden Glauben annemen wöllen / wie dann im Veientischen Krieg den Bawmeistern befohlen / *ne qui nisi Romani Dij, neu quo alio more quam patrio colerentur*, haben sie dannoch einem jeden / auch in der Statt selber seins gefallens seinem Gott zu dienen zugelassen. Also haben sie Isidis vnd Aesculapij Gottsdienst angenommen / vnd allen Göttern zu ehrt den Tempel Pantheon gebawen. Allein haben die Juden kein andern Gottesdienst leiden wöllen / sind auch deßhalben von allen Volckern verhaßt worden. Von Antiocho dem Edlen lesen wir in Plutarcho / das er den belegerten zu Jerusalem / vff jhr begeren nicht allein acht gantzer tag ein Anstand / jhr Fest zu halten vergönt / sonder auch Ochsen vnd Widder zum Opffer gesandt habe. Da er aber nach abgelauffnem Anstand / die Statt erobert / vnd (wie Polybius / Strabo / Timagenes / Apollodorus geschriben) gar geplündert / hat er auch im Tempel / vff Heydnischen brauch Opffern / die Leuiten vnd Priester / so den Tempel verlassen / darzu anhalten / ja mit gwalt zwingen / vber der Schwein Opffer / dz fleisch davon den Juden zu essen geben / vnd die vngehorsamen grawsam straffen wöllen / vnd doch nichts damit außgericht / dann das er zum abfall / vnd grosser enderung vnd Krieg vrsach gegeben. Ptolomeus Lagus aber / wie Agatharchides bezeuget / vnnd nach jhm Pompeius (wie Vegetius schreibt) da sie eben an dem tag Jerusalem nach langer Belägerung erobert / als sie zuuor mit Antiocho ein anstand gemacht / haben sich des Kirchen raubs enthalten / welches weder Crassus noch Flaccus gethon / wiewol Cicero sagt / daß er das geweihte vnd heilige Gold nicht angetastet / vnd doch in seiner Oration dem Handel / den er fürte zum besten sagen dörffen / es haben der Juden Götter jhre Diener nicht vß der Römer Hend erretten mögen. Also haben die Juden aller Heiden Glauben veracht / sind auch hinwider veracht vnd verhasset worden. Dann als vnter dem Landpfleger Quadrato ein Kriegsman den Juden im Tempel / vnnd bey dem Opffer / den hindern weisen dörffen / ist ein solcher tumult darauß entstanden / dz vff zwentzig tausent Juden vff dem platz gebliben. So hat Tiberius alle Juden von Rom vertriben / vnd die / so nit weichen wöllen / entweder jhren Glauben zu verleugnen / oder zu dienen gezwungen. Wiewol es nur zu Rom / vnd sonsten in in Italia nit geschehen. Dann er auch Pilato die Schildt in Tempel zu henckē / oder sonst jrem Gottesdienst abzubrechen verbotten. So hat Alexander Seuerus in seinem Gottesdienst / dem Abraham / Orpheo / Herculj / vnd Christo gedienet. Da aber hernach die Christen so wol als die Juden der Heyden dreissig tausent Götter / welche Pindarus schon zu seiner zeit angebetten / zuverwerffen angefangen / vnd darzu solche in vieler menschen hertzen in verachtung gebracht hetten / haben die Herren vnd Oberkeiten mit grausamer straff angehalten / vnd sie jren Christum zu verleugnen zu zwingē vermeint. So habē die Juden selbs / damit sie desto besser verborgen bliben / die Christen bey den Heiden anklagt. Es sind aber darauß vil Secten vnd verenderungen in Regimenten entstandē. Vñ wiewol vil Tyrañen grossen mutwillen getriben / ist dannoch keiner vor Antiocho gewesen / so sich auch vber der menschē hertzen Herr vnd meister zu sein vnter-

a Philo in lege. one ad Caium.

b l. qui iurasse, de iureiurando.

stehē dörffen. Darumb als der Gotthē König Dieterich in Italia mächtig wordē/hat er ander Leut Güter/vnder dē schein deß Glaubens geübtē raub vorzukōmen/niemand der Religion halben anfechten lassen / vnd in keinen weg für den Man/welcher der Menschē willen/so frey vnd vngebunden sein soll/zu zwingen begere/wöllen angesehē sein. Da er dann dē Römischen Raht also geschriben: *Religionē imperare nō possumus, quia nemo cogitur, vt credat inuitus.* Welche vrsach dann billich alle straffen/damit mā die Leut zu der Religiō zu zwingen vermeint/vffhebē solte. Wañ zwar ein freñder vnd gottloser Gottesdienst/von welchē der mächtigste vñ gröste theil der Burger vnbefleckt ist/einreissen wolte/ soll mā selbigen mit allem fleiß verhüten / vnd das er einwurtzle nicht zu lassen/damit die einigkeit vnder den Burgern / so die Religion sonderlichen gegen ein ander verbunden/erhalten werde. Ist aber der Glaub nicht allein bey den Benachbarten Völckern auffkommen / sondern hat auch den gröstē theil der Burger eingenommen/soll man sie mit keiner Leibstraff darvon ziehen / sondern fürsehung thun/wann man jhnen je kein freye vbung lassen will/oder kan/ daß sie doch daheim jhrem Gottesdienst ohn ander Leut ergernuß außwarten mögen. Dañ solten sie jhr Religion nicht haben kōnden / die andere aber / als die bey jhnen veracht/nit anneñen/würden sie zu letzt keine behalten/ vnd wann sie alle Gottesforcht auß dem Hertzen geschlossen / auch der Menschen Gebott/kein statt oder platz geben/sond in allerley Laster vnd Bubenstück/on alle forcht vnd schew/gerahten. Dañ alle die weyt fehlen/so den gemeinen Nutzen mehr durch gwalt vnd menschliche Ordnung / als die Forcht der Raach vnd Straff Gottes erhalten wollen. Dañ gleich wie es niñermehr vmb ein Statt erger stehen mag / dañ wo ein lautere Anarchia ist/vnd keine Herren/kein Oberkeit hat/ oder förchtē muß/ sondern einem jeden seins willens zu leben vergönnet ist : Also kan auch keinem Regiment grösser vbel widerfahren/dann da ein lauter Atheismus ist/vnd nach keinem Gott/Glauben noch Gottesdienst gefraget wirdt. Darumb die nicht recht thun/welche die/so vil Götter haben/vnd die/ so gar keinem dienen / gleicher straff würdig halten. Dann wie groß auch der Aberglaub sey/macht er dannoch die Leut gehorsam/den gemeinen Rechten vnderthänig/vnd sonsten im gemeinen leben vnderdienstbar : Da aber gar kein Glaub ist/förcht man sich auch gar nicht zu sündigen. Darumb/wañ der beyden eins zu leyden/der Aberglaub/ oder verachtung alles Glaubens/soll man das böseste vbel fliehen. Sonsten verwundern sich vil/wie in der ersten Christlichen Kirchen bey so vil Rotten vñ Secten/deren Tertullianus vnd Epiphanius bey hundert vnd zwentzig erzehlen/ der Friden erhalten/vnd das Regiment bestanden sey / vnd ist doch dessen allein die Vrsach gewesen/daß sie nicht allein von ein ander getrent/ sondern der trennungen vnd Rotten vil vñ mancherley waren. Dañ nichts gefährlichers ist/als wann ein Volck/im streit vmb den Glauben/ Gesatz/ oder andere ding in zwen hauffen vnd theil allein getrennet wird. Dann dieweil ein ding nur ein anders haben kan/daß jhm gar zu wider/mögen die widerwertige Secten / durch andere/so gleichsam das mittel haben/im Friden erhalten werden. Darumb hat auch Solon ein besonder Gesatz vber solche vnd dergleichen Tumult gegeben/ vnnd geordnet/daß wo sich die Burgerschafft trennen würde/sich ein jeder zu der Partheyen einen begeben soll. Das doch vil mißfallen / in betrachtung/ das ein Burger / so ausser dem Zanck zu leben / vnd den Friden zu lieben gemeint/ viel mehr zu loben/als zu schelten ist. Vber das/ists ein vnbillicher handel das einer für ein solche sach/so jhm mißfallen / Fechten / vnd einem wider das Zeugnuß seines eignen Hertzens/recht geben solt. Sonderlich wañ du meinst/dz kein theil recht habe / sondern beyde zu schelten seyen. Vber das/wann dir schon ein Parthey gefelt / vnnd mit der selbigen zun Waffen greiffest / wirstu

offtermahlen wider deine Elter/Weib/Kinder/vnd Freund / da sie auff der andern seyten sein/ streiten / vnd sie als Feind erwürgen könden. So hat auch Gott in seinem Gesetz / dem grossen hauffen nach zu sündigen vnd zu jrren/ ernstlich verbotten. Nichts desto weniger köndte man solches Gesatz in denen Orten billichen/da daß Volck oder Adel regieret / vnd kein Monarch/ so die Vnderthanen vertragen möchte / allein Herr ist. Dann sich die lustigen vnd verschmitzten Leuth/so viel müglich / deß Kriegs entschlagen/wo sie nicht den Sig gleichsam in Händen zu haben vermeinen/wöllen auch nicht so leichtlich/es sey dann daß sie die höchste Noht darzu treibe/ jhr Leib vnd Gut wagen. Die auffrührische Buben pflegen vnder den Burgern vneinigkeit anzurichten/derweilen jhrer schantz zu warten / vnd in dem andere sich selbs auffressen/ auß jhrem schaden/Reichthumb zu erlangen. Thun also wie die Priester deß Abgotts Martis / welche man Brenner genant / dieweil sie Fackeln vnder beyde Schlachtordnungē zu werffen/sie zur Schlacht zu reitzen/ vñ aber sich hernach hinder dem Hag/wie man sagt/abzuziehen pflegten. Solte aber Solonis offtermelt Gesatz platz finden/würden sich die Auffrührische/ als welche in gleiche gefahr durch Auffruhr mit den andern kemen/für newerungen hüten vnd förchten müssen. So viel die redtliche vnd tapffere Burger belangen thut / welche den Friden lieben/vnd der newerung feind sein/ werden sie / wo müglich/aller trennung fürkommen/oder auffs wenigst nichts / so die zwo Partheyen zuversönen dienen mag / vnversucht lassen / vnnd darzu mit jhrem ansehen viel außrichten/vnd das vnsinnig Pöbel Volck auff rechter bahn erhalten. In betrachtung/das sonsten die tollen vnd torechten Leut ein ander nimmermehr auß den Haaren kemen / wo sie nicht von den Klugen vnd Weysen auffgehalten würden. Welches alles Soloni gemeltes Gesatz zu machen/möchte Vrsach gegeben haben. Wiewol auch/wañ es gut ist/daß die Fürsten entweders die sterckestē seyen/oder sich zu den sterckesten halten / da man Bündtnussen machen soll/es viel besser in Burgerlichen Kriegen sein solte/ in welchen die Leut/ so sich weder zur einen noch andern Parthey erklären wöllen/zu letzt von beyden angefochten vnd verderbet werden. Wie dann Theramenes erfahren / dann da er keinem theil beystehn/sondern jhrem streit zu sehen wöllen / ist er hernach von beyden verlassen/vnd jämmerlich von den Tyrannen erwürgt vnd erschlagen worden. Darumb/wañ sich je jemand in Burgerlichen vnd Außländischen Kriegen vnparteyisch verhaltē will/soll er sich vffs wenigst Friden zu machē vnderstehē / ob wann er den Burgerlichen Krieg für sich vnnd andere dapffere vnd gutte Burger gut helt (in betrachtung / das der frommen wolfart gemeinlich in der bösen verderben bestehet) würd er sich dannnoch / als were jhm der Frid vnd einigkeit heiß angelegen / mit eusserlichen geberden stellen müssen / wie sich dann viel / so heimliche vneinigkeit anrichten/ eusserlich / als wann jhnen der Frid zu hertzen gieng/zu stellen wissen / darab doch Gott / wa man nicht vnter den bösen Buben zanck anrichtet/ein grewel hatt. Dann gleich wie ein Thugend mit vilen Lastern zur rechten vnd lincken vmbgeben ist / also sind auch die frommen mit bösen Buben dermassen vmbringet/daß man allwegen für ein frommen / zehen böser rechnen vnd zehlen kan/ das jhnen also die frommen vffzureiben leicht were/wann sie sich nicht selbs verderbten vnd fressen. Darumb dann auch Gottes Weißheit/so sich/ wie im Propheten stehet durch seine Feind an seinen Feinden rechen kan / zu loben ist. Vber das vorige mittel aber / so wir die Burger zu stillen/vff die bahn gebracht / ist auch zu mercken / das man bißweilen die Glocken weg thun muß/wie man sie dann denen von Montpelier vnd Bourdeaux / da sie Auffrhürisch worden/genommen/ man hat sie jhnen zwar / vnnd vmb ein groß Gelt/widerumb zu gebrauchen erlaubet / wie wol vnd weißlich aber daran

gethon

gethon worden/will ich nicht Disputieren. Der Türck sampt allen Fürsten gegen Morgen/haben die Glocken außgerottet/vnd also den Vnderthanen/ein gute gelegenheit/sich zu Rotten/benommen. Dann wie sonsten das Geleit der Glocken die Hertze der Menschen erregen kan/also kan es auch/da man Sturm schlecht/die weyse Leut verstürtzen/vnd die tollen gar zu Narren vnd Vnsinnig machen. Man köndte auch die Vnderthanen/ nicht allein bey dem jhren vnd im Friden erhalten/sondern zu mal den Auffruhren steuren/ wañ man den Vnderthanen die Wehr vnd Waffen nemme. Wiewol die Fürsten in Italia/vnd Morgenland/jhre Trabanten vnd Diener außgenommen/niemands Wehr zu tragen vergönnen / solches aber ein altes Herkommen vnd nichts neuwes ist. Dañ auch Aristoteles [a] seltzam befunden/daß die Barbari auch zur zeit deß Fridens/durch die Stätt bewert vnd gewapnet vmbher ziehen. Jetzund ist es nicht allein bey vns/wie auch in Teutschland vnd Engelland zugelassen/sonder wird zu mahl in Schweitz/vermöge jhrer Ordnungen/ernstlich gebotten/vnangesehen das es ein Vrsach viler Todschlag vnd Auffruhren ist. Dañ wañ sich einer mit Wehr vnd Waffen zu versehen weißt/wird er desto hochmütiger/ vnd mutwillen oder gwalt zu vben frecher/so laßt er sich / wann jhm vnrecht geschehen/ leichtlich zum Todtschlag treiben. Da hingegen ein Wehrloser an keinem so leichtlich gwalt anlegen/noch da jhm gwalt geschehen / Blut zu vergiessen eylen wird. So kónd es jhm zu keiner schand zu gerechnet werden/ da er sich mit einem bewehrten nit schlagen/oder mit gefahr Leibs vnd Lebens an jm geübten muhtwillen rechen wird. Vnd das wol mehr/so weist menniglichen/wie nun mehr die Türcken durch stettige Krieg vnd vbung ein Namen auff der gantzen Welt bekommen/noch müssen sie jre Wehr/wañ der Feind nit nahe ist/ablegen/lassens auch gemeinlich auff den Wägen oder Pferden nachfüren. Wann dañ die Leut solches im Krieg vnd zu Feld thun/ so wir für die aller gröbsten halten / solte es nicht vnsern Burgern fein anstehen/wann sie auch zur zeit deß Fridens/ vnd in Stätten jhre Wehr zu Hauß liessen? Es ist zu Pariß den gemeinen Lastträgern auch die Messer/oder andere Wehr/so zu verletzen dienen/ zu tragen verbotten. Dieweil sie im Zanck / so vnder jhnen kein newes / offtermahln Todtschläg begangen haben/solte es dann allenthalben/vnd bey allen verbotten werden/kóndten wir auch in vnsern Stätten vil Mord/Auffruhren/vnd Blutvergiessen/ so wir ohn Auffhören sehen vnd erfahren müssen/vberhebt seyn. Dann ein weyser Gesatzgeber nicht allein die Mörd vnd Todtschläg ernstlich zu straffen verordnen/sondern auch das man solchen/wo müglich/vorkome/ zu sehen soll. Dann gleich wie einem erfahrnen Artzt nicht allein die Kranckheiten zu vertreiben/ sondern auch die Leut bey der Gesundheit zu erhalten / vnd den Kranckheiten vorzukommen / vnnd im fall ein vnversehene Kranckheit ein Glid vberfallen/ zum ersten / den schmertzen zu legen / vnd hernach den Vrsachen / daher solche Kranckheit entstanden / nach zu forschen gebühret. Also will auch einem weysen Regenten aller Auffruhr vorzukommen / oder da selbige vnversehens erregt/zu stillen/mit fleiß/woher der Vrsprung solcher Treüung erfolgt/nachdencken/vnd mit zeitlichem Raht vnd guten Ordnungen dergleichen vbel ferners zu verhüten/wol anstehen.

[a] Polit.

Was aber Vrsach gibt zu der Regimenten enderung oder verderben/das erregt auch die Auffruhren vnd Burgerliche Krieg / vnd sind aber diese vngleiche außtheilung der belohnungen vnd straffen / deß gemeinen Manns vnderdruckung vnd Armut / vnnd etlicher wenig Reichen all zu grosser Geitz / das ergst aber ist/wann man das vbel vngestraffet laßt. Vnd haben wir solches offtermahlen gesagt / vnnd müssens doch widerumb sagen. Dieweil die Fürsten vnnd Oberkeiten / so gnädig sein wöllen / nicht gedencken / daß

sie

sie ein mahl in der Gottlosen Lucken stehen/vnd sie büssen werden. Daß ich halt darfür/daß der weyse Mann/in dem er so offt sich für ander Leuten zu verbürgen warnet/fürnemblich lehren wöllen/ daß die/ so die bösen von verdienter Straff errettet/gedencken sollen/ sie werden sich der mahlen eins an selbiger statt stellen/vnd für sie zahlen vnd büssen müssen/ wie dann vnser HERR Gott dem König Achab durch ein Propheten ansagen lassen/ weil er Benhadab den König in Syrien von sich gelassen/werde auch sein Seel für jenes Seel seyn. Welches dann alle Fürsten vnd Richter mercken/auch zu Gemüht führen/vnd glauben wöllen/daß sie jnen selber kein grössern schaden thun/ dañ wañ sie die straffwürdigen Laster vngestrafft hingehn lassen. Wie dann sonsten viel geitzige Richter/jhres vnehrlichen gewins wegen/ den bösen Buben an sich zu Appellieren/ Vrsach vnd gelegenheit geben. Vnd sind die Keyserlichen Rechten hierinnen zu loben/dann da man in andern Rechtshändeln/ so sich auff fünfftzig Kronen erstrecken/an das Keyserlich Kañer Gericht Appellieren kan/ laßt man es doch in Criminel sachen oder peinlichen rechtfertigungen nit zu. So procediren zwar die peinliche Richter in Schotten heimblich/ vnd lassen dannoch niemand von jhnen an die obere Gericht Appellieren. An etlichen orten im Niderland/ wann man die Laster mit offentlichen vnnd vnfehlbaren zeugnussen nicht vberweisen kan/ laßt mans bey scheinbaren muhtmassungen verbleiben/ welcher brauch sindt Carolo Magno gehalten/ vnd sehr nutz vnd gut befunden worden/ dieweil also die gröste Laster/ so heimblich begangen/ gestrafft/ vnnd die bösen vom bösen wandel vnd leben abgeschreckt werden. Daher ists auch bey vns kommen/das man die straffen scherpfft/ oder ringert/ nach dem die zeugnussen scheinbar sein oder nicht.

Es ist auch von nöten/da man auff künfftige zeit die Auffrühren verhüten will/daß man die Auffrührische nicht vngestrafft lasse/ wie aber solches beschehen müsse/haben wir droben angezeigt/da wir von der straff gehandelt/ so den Collegien/Gemeinden vnd Gesellschafften kan angethon werden: Allein ist zu mercken das man selbige nicht Obseruieren oder halten kan/ da das gantze Volck oder der gröste Hauff gefehlt. Wie dann kein Artzt so toll sein wirdt/ wann er befunden/daß es dem Leib etwan gut gewesen/ da man ein Handt oder Fuß gebrandt oder abgehauwen/ so darumb das Haupt/ so Kranck/ auch abhauwen werde/sondern/ist er weyß/ so wirdt er viel mehr Hippocratis Lehr nachfolgen vnd nachkommen/vnd kein Artzney zur vnheilsamen Kranckheit brauchen.

Vnder andern Vrsachen aber der Auffruhren/ist diese nicht die geringst/ da man denen/ so die gab der wolredenheit haben/ zu viel einraumbt/ dann sie die Leut jres gefallens vmbführen/vnd wie es jhnen gefelt abrichten mögen. Wie es dann vnsere Vorelter zu verstehen geben/da sie Herculem Celticum also gemahlet/das er zwar niemand mit der stercke deß Leibs/ oder scherpffe deß Schwerds bezwungen/sondern als ein alter Mann mit einem kahlen Haupt/ auß seinem Mund vil Ketten/daran die Leut an jhren Ohren gebunden/ vnd hauffen weyß jm nachgezogen habe. Dadurch sie dann angezeigt/ das keines Fürsten Macht vnd Kriegsvolck so viel als die wolredenheit außrichte oder vermöge/ als durch welche man die schläfferigen ermundern/vnd zum Krieg entzünden/die gewapneten wehrloß machen/die Leut zur Tugend antreiben/ von den Lastern abhalten/von der Liebe zum Haß/vom Haß zu der Liebe/ vnd von der Tyranney zur güte zwingen könde: Welche herrliche Gaab wenig zu gemeiner wolfart/vñ hingegen der mehrertheil zu zerrüttung vnd verderben gebraucht haben/ vnd sindt solche Gesellen fürnemblich gewesen/ so in worten den Lastern/ in der thatt aber vnd Leben/der Tugend geschworne Feind waren. Dañ in betrachtung das

solche

solche Kunst weg vnd mittel anzeigt / wie man die Lugen für Warheit verkauffen/der bösen sach ein gestalt machē/die Zuhörer mit einem blawen dunst betriegen/vnd bey der Nasen vmbführen soll ist sich nicht so sehr zu verwundern/das vnder vilen gar wenig diese so gefahrliche Kunst recht gebraucht haben. Dieweil auch Marcus Tullius der fürnembste Orator schreiben dörffen/daß sich ein Redner etwas wider sich oder sein sach zu reden wol hüten müsse. So hat Aristoteles gelehrt / er müsse der sachen ein solche Farb anstreichen / vnnd so verspylagner weyß mit dem Handel vmbgehen / daß man den betrug nicht greiffen möge/das ist / eigentlich vnnd verständlich von der sachen geredt/es sey diß der erste vnd fürnembste Punct / so ein Redner für Augen haben solle/das er rechtschaffen Gleißnerey zu treiben/vnd artlich zu liegen lerne. Darumb wann man die Historien durchsuchen / vnnd alle zusammen lesen solte/ so wegen dieser Künst berümbt gewesen/würde sich befinden / daß sie die Völcker erreget/die Gesatz vernichtet/den Glauben verkehrt / die Regimenten verendert oder gar vmbkehret / vnd sich selbs verderbt haben. Dann wir nicht allein beyden Griechen vnd Römern der Exempel gnug haben / sondern befinden auch/das in Affrica/vnd gegen Abendt vnder dem schein der Religion / die Reich mit Vnruhe erfüllet / vnd etlich König von jhren Stülen gestossen worden. Wie dann den Königen in Maroc / so von Joseph sollen entsprungen sein/ begegnet/die ein Prediger der Kronen beraubet / der zwar der Esel Ritter genāt worden / vnd dannoch hundert vnd zwensig tausent Man ins Feld zu bringen vermöcht hat. [a] Mit gleichem betrug hat der König in Persia/so Sophus geheissen/*Vsumcassam* Geschlecht vom Reich verstossen/vnd sich selbs zum König gemacht. So ists nicht lang/daß sich Johan von Leiden/[b] ein Schneider/vnder dem schein der Religion/zu einem König der Widertäuffer auffgeworffen/ die Statt Münster in Westphalen eingenommen / vnd selbige drey Jahr dem gantzen Reich / darzu in harter Belägerung / vorgehalten hat. Also hat auch Hieronymus Sauanorola auß Soderini trib/ das Regiment zu Florentz/von dem Adel auff das Volck verwendet. Wie dann auch Pericles sein Oratorem Ephialtem gebraucht / vnd durch jhn den höchsten gwalt den Areopagiten entzogen/vñ an das gemeine Volck gebracht hat. So sind die Bauren im Teutschland durch Auffrührische Prediger erregt/vnd deren in kurtzer zeit auff hundert tausend erschlagen worden. [c] Wie offt hat man Prediger gehört / so die Herrschafften vnnd Völcker von Hertzen gern in Harnisch gejagt/zu Mord/Burgerlichen Kriegen/vnd Blutvergiessen angehent hetten? Deren Gesellen einer Nestorius gewesen/so offentlich den Keyser zu Constantinopel ansprechen dörffen: Verschaffe mir Keyser ein Erden / so von Ketzern rein sey / so will ich dir den Himmel verschaffen / hilff mir die Ketzer außrotten / so will ich dir helffen die Perser vberwinden. Ist auch darumb ein Brenner/oder Brandschürer genant worden. Dann wann der Keyser disem tollen Mann gefolget / het er fast alle seine Vnderthanen auffreiben / vnd nicht vnbillich an Nestorio anfangen müssen. Gleich wie es derowegen ein gefährlich ding vmb das Schwerd in eines Vnsinnigen Handt ist / Also ist es ein schädlichs ding vmb ein woltredende Zungen/so in einem Auffrührischen Mundt vnd Kopff stehet. Darneben aber ist kein herrlichere vnd köstlichere Gab/wañ sie einem solchen wordē/ der darmit die frommen schützen/die bösen straffen/den vnschuldigen helffen/ die schuldigen aber schrecken kan/vnd sie brauchet / wann man den Völckern zum Rechten helffen/gute Gesatz geben / zucht anrichten / vnnd beydes / das böß vnd gut mit schöner vnd holdseliger Redt für Augen stellen soll. Sintemahl vns die redt / nicht die Ohren damit zu kützlen / sondern zu rechten sachen zu brauchen/mitgetheilet worden/Dann gleicher weyß wie die Schlangen

a Leo Afer.

b Sleidan.

c Sleidan.

vnd

vnd Natern mit sonderm segen beschworen vnd gefangen werden / also kan ein wolredender Mensch/wie Plato sagt/auch die recht wilde vnd grobe Knöpff begütigen vnd zam machen. So ist kein besser ding im Regiment/dañ da man sich mit wolberedten Leuten/ so die Vnderthanen im gehorsam erhalten / die Halßstarrigen biegen/vnd/wie man will/füren mögen/versehen hat/vnd das sonderlich in denen orten/ in welchem das Volck das Regiment hat / welches alls der sachen vnerfahren anders nicht / dann durch wolberedte Leut gemeistert werden kan. Darumb sehen wir auch daß die Redner allzeit in deß Volcks Regiment den vorzug/ja auch die straffen/belohnungen/Gesatz/ Krieg/ Befelch vnd Empter in jhren Händen gehabt: Da einem Tyrannen nichts mehr als ein wolberedter Man zu fürchten/so dem Volck angenem/dem Tyrannen aber/vnd Tyrannischen wesen zu wider vnnd feind ist.

Ende des Vierdten Buchs.

Das Fünffte Buch.

Vom gemeinen Nutzen Herrn Johannis Bodini.

Das erste Capitel.

WJE das Regiment nach eines jeden Ortes vnd Landes gelegenheit zu bestellen/wie vnd durch was mittel auch die vngleichheit der Leuten vnd Sitten zu erfahren sey.

NAch dem wir vom gantzen Regiment / sampt allen einen theilen / vnd derselbigen Eygenschafften außführlich vnd nach notturfft gehandelt / will nun die Ordnung erheischen/daß wir auch anzeigen / was ein jedes Volck für Gesatz/ein jedes Landt aber für ein Regiment leyden möge/ vnd wie allerley Völcker vnd Länder sitten/art/vnd eygenschafft wöllen erkandt werden. Darmit wir nicht / als etliche gethon/

gehen/vnd damit schöne Königreich vnd Herrschafften verderbet/ein solch Regiment anzurichten begeren/so entweder den Leuten gantz vnd gar zu wider fahren/oder die Natur zwingen/vnnd auch der Menschen willen vnd wolgefallen biegen wolte. Da vns dann ein sonderlichen fleiß an zu wenden gebüren will/dieweil niemand/so für vns daß Regiment beschriben oder verfasset/ dise frag erklert/oder angerhüret hat. Dann gleich wie der Thieren nicht allein viel vnnd mancherley namen/ figuren vnnd gestalten/ sonder auch in einer einigen art/ein grosse vngleichheit zu finden/also ist auch vnder den Menschen ein wunderbarlicher vnd schier vngläublicher vnderscheid/vnd nach mancherley Landes art ein grosse vngleichheit in sitten vnnd gemütern zu sehen. Dann auch in einem einigen *Climate*/oder Landsart die Leut so gegen Morgen wohnen/ denen so gegen Abend vngleich sein/so ist bey denen so vnder einem *Meridiano* gegen Mitternacht vnd Mittag wohnen/ein grosser vnderscheid/beydes des leibs vnnd gemüts zu finden. Ja dz wol mehr/in einem einigen ort/ so gleiche *Longitudinē* vñ *Latitudinē* habē/vñ noch darzu vnd einē grad sein/sihet mā/dz die/so in gebürgē wohnen/den andern/so daß eben Land innen haben/vngleich sein. So vil dann die ort vnd Landsart selbs belangt/ erfahren wir/daß der ein Ort gesund vnnd frisch/der ander vngesund vnd siech ist/neben dem/daß sie noch andere sachen mehr habē/so den vnderscheid scheinbarlich an Tag geben. So sind auch manchmahl die Burger in einer einigen Statt vngleicher vnd widerwertiger Complexion/willens/vnd art. Das sich also destoweniger zu verwundern/wann die Stett/so auff ebnem Land ligen/nicht so viel auffrhuren außstehen müssen/als die/welcher Statt vngleich vnd bergig ist. Dessen vns dann Rom/so siben Berg in jhrem bezirck beschlossen/vnd deßwegen nicht vil ohn auffrhur gewesen/zum Exempel dienen mag. Da solches Plutarchus nit wahr genommen/hat er sich schier zu todt verwundert/wie es doch zu Athen zu gehn müssen/da in einer einigen Statt dreyerley Leut/vnd also zu reden/dreyerley art Köpff gewesen. Daß welche die Oberstatt/so sie *Astu* genennet/bewohneten/wolten daß das Volck daß Regiment hette/so begertē die in der vndern *Olygarchiam*, vnd weniger Herren Regiment/da die andern/so den Port *Pyraum* in hatten ein *Aristocratiam*/zu welcher beyds der Adel vnd gemeine Man gebraucht würde/haben wolten. Vnnd hat sich Theophrastus verwundert/daß die Griechen ein ander an Gesatzen/sitten vnd rechten so vngleich gewesen/weñ solt nicht frembd nemmen daß auch die Burgerschafft in einer einigen Statt so vbel mit ein ander zu stimmen? So kan nicht eben die vermischung der frembden Völcker allein hieran schuldig sein. Dieweil Plutarchus von Solonis zeit geredt/da die Athenienser so wenig vermischt waren/daß sie von dem Athenensischen Boden erzeüget vnd entsprungen zu sein/gehalten waren. In massen sie dann Aristides rhümen/vnd für das Edleste geschlecht erheben darff. Vnd daß wir nicht vil wort brauchen/besehe man doch die Schweitzer/so mit ein ander von Mitternach vñ vß Sueden herkommen/vnd dannoch an Gesatz/sitten/rechten/Regiment vnd Religion sehr vngleich sein. Dann welche das gebürg innen haben/als die Grawenpündter sein/werden für Wilder vnnd Kriegischer gehalten/richten auch das Regiment auff daß gantze Volck/vnd wöllen gantz vnd gar frey sein: Die andern sind etwas freündtlichers vnd höfflichers/vnd gefelt jhnen daß Aristocratisch Regiment/haben auch ein bessere vnnd strengere Disciplin/ vnd lassen den gemeinen Pöbel nit zu Wild fahren/sonder halten in im Zaum.

Wann dann jemand ein gut vnd langwirig Regiment zu bestellen fürnimbt/wird von nöten sein/daß er deß Orts gelegenheit/vnd der Leut art vnnd Natur wol kenne: Wie dann zu Florentz geschehen/als die Rechten vnd alten geschlecht durch die Burgerliche Krieg sehr abgenommen/der newen einwoh-

ner zahl aber vber die maß gewachsen/vnd also jhr Regiment in ein Aristocrati/ als von welchen der mehste vnd gröste theil der Burgerschafft außgeschlossen/ verkeret war. Dann sie als dann zu samen kommen/vnd ob das Regiment allein ettlich Herren/oder der gantzen Burgerschafft zu vbergeben sein werde/berahtschlaget haben. Vnd ist zwar Vesputius der Rahtsherr vnder jhnen auffgestanden/so mit vielen worten die Aristocrati erhebt/ des Volcks freuel vnd mutwillen gescholten / vnd zu letzt die Venediger/ so zwar ein Aristocrati hetten/vnnd darneben ein herrlich Regiment fürten/zum Exempel fürgestelt/es hat sich aber Petrus Soderinus wider in eingelassen / vnd gestritten / wie die Aristocrati zu Venedig gut/also seye zu Florentz des Volcks Regiment/ so sich besser nach jhrer art schickte/den andern vor zuziehen /so müsse ein jeder weyser Gesatzgeber zu vorderst auff deß Volck art vnd Natur sehen: Darumb das die Venediger dem Adel das Regiment lassen/wolle solches die gelegenheit des orts vnd der Leut erfoddern/da hingegen die Florentiner zur freyheit geboren / vnd also zu förchten were / wann man etwas jhr Art vnd Natur zu wider anrichten solte /das es ein schlechten bestand hette. Vnd hat Soderinus hiemit den Raht gewunnen/vñ dahin vermöcht/ das man nach seiner meinung den Raht beschlossen hat. Wie wol aber ein jeder geraht̃en/soll an seinem ort angezeigt werden. Vnd das die Niderlender von Spaniern abgefallen / ist die fürnembste vrsach gewesen/daß sie die Spanische sitten vnnd gebräuch nicht leiden kondten. Dann von Hispania biß ins Niderland zwölff *gradus latitudinis*, so ein grosse vngleichheit der gemüter vnd sitten machen/gezehlet werden. Die Ephesier/ Milesier / vnd Syracusaner sind fast den Florentinern gleich gewest/dann sie nicht allein kein Adelich Regiment leiden / sonder auch nicht sehen kondten / das ein Burger etwas mehrs dann ein anderer hette. Darumb sie auch die Leut/so an tugenden oder dapffetkeit für andere berümbt gewesen / zu verjagen pflegten. Wiewol die von Athen vnd Epheso etwas freündtlichers/die Syracusaner aber sampt den Carthaginensern vnd Florentinern Wilder waren / vnd möcht dessen die vrsach gewesen sein/daß diese besser gegen Abend/jene aber gegen Morgen gewohnet haben: Dann die gegen Morgen etwas weichers als die gegen Abend/darzu höfflicher/prächtiger/vnnd geschwetziger sein. In massen der Gesandte der Statt Rhodiß/jhrer natürlichen inclination/sie zu entschuldigē/ gebrauchet hat: *Gentes*/[a] sagt er/*aliæ iracundæ, aliæ audaces, quædam timidæ, in vinum, in Venerem proniores aliæ sunt. Athenienſium populum fama eſt celerem, & ſupra vires audacem ad conandum, Lacedæmoniorum cunctatorem, non negauerim totam Aſiæ regionem inaniora parere ingenia, & noſtrorum tumidiorem ſermonem.* Mit welchen worten er dann die Römer/seinen Burgern wegen jhrer art vnd Natur zu verzeihen/bereden wöllen. So schreibt Plutarchus / daß das Volck zu Athen leichtlich zum zorn vñ erberembd sey zu bewegen gewesen/habe auch gern Schmeichler gehabt/ vnd nicht bald die *Vexationes* vnd gespött für vbel auffgenommen: Da sich hingegen die Carthaginenser grawsam vnnd Rachgirig/ gegen den Vnderthanen streng/bey den Oberherren vnderthänig/im glück vñ Sig stoltz/im vnglück aber vnd Niderlag kleinmütig zu erzeigen pflegten. Die Römer haben daß mittel getroffen / dann sie sich im glück nicht zu hoch erhebten/noch im vnglück verzagten/sonder jhrn sinn vnd Hertz messigen kondten. Darneben haben sie kein lust zu den Fuchsschwentzern gehabt / sonder jhnen dapffere vnd ernsthaffte Leut gefallen lassen. Dan als Cato der Elter[b] vmb die Censur angehalten/vnd sich vermercken lassen/es sey der grosse mutwill zu straffen/ ein ernsthaffter Censor von nöten/hat das Volck lieber jhne/der von geringem geschlecht entsprungen/vnd noch drewen dörffen/dañ etliche von stattlichem Adel/so solch Ampt mit Fuchsschwentzen vom Volck zu erlangen begerten/ zum Censur Ampt erhöhen wöllen

Das Regiment sol sich nach der Leut art vnd Natur richten.

a Liuius. lib. 45.

b Plutarch. in Catone Cenſorino.

len. Also ist auch Manlius Torquatus/der sich alwegen im Regiment streng vñ Ernsthafft erzeigt/dannoch da ers weder begert noch in sin̄ genom̄en/zum Burgermeister erwehlet worden/vnd da er daß Volck zu samen versamlet/vnd angezeigt/daß weder Torquatus des Volcks mutwilē leiden/noch das Volck Torquati streng Regiment dulden/sie auch weyßlich thun würden/da sie in fahren lassen/vnd ein ander wehlen würden/hat ers so gar nit erhalten/das er auch auff ein news bestettigt worden. Also kōnden wir auß den handlungen so die Römische vñ Athenien̄sische Redner hinderlassen/abneh̄en/das die Römische Oberkeiten das Volck in vil grössern ehren gehalten/vnd geförcht haben/dann die zu Athen/welche des Volcks so wenig geacht/das einer auff ein zeit daß Volck versamlen/lang vff jn warten lassen/zu letzt mit einem Rosen Krantz gekrönet vfftretten/daß er den selbigen tag seinen guten freünden ein gasterey zu halten willens/anzeigen/vñ darauff hinweg gehen dörffen/das Volck aber nichts anderst darzu gethon/oder geredt/sonder nach dessen gelachet hat. Also hat Alcibiades vnder seiner red ein Wachtel fliegen/das Volck nach lauffen/vnd im selbige wiederumb fangen vnd bringen lassen. Da es zu Carthago niemand thun dörffen/der nit were versteiniget worden.[a] So hetten auch die Römer solche leichtfertigkeit nicht vngestrafft gelassen/dañ sie einen/daß er bey den Censorn zu weyt gegienet/vnd das Maul auffgesperret/deß Burgerrechts beraubt haben.[b] Darumb dann ein Herr/oder Gesatzgeber zuuor wissen vnd erfahren soll/was sein Statt für Leut vermag/ehe dann er etwas im Regiment vnd Gesatzen endere. Dieweil vnder den heimlichen künsten/ein Regiment wol zu bestellen/die fürnembste vñ beste ist/daß man solche Gesatz/weyß/vnnd weg fürnemme/so auff der Leut art vnnd Natur gehen mögen. Dann das Baldus sagt: Es lasse jhr die billigkeit durch die Lands art vnd Ort kein ziel setzen/soll mit disem vnderscheid verstanden werden/daß es müsse die gemeine vnd natürlich billigkeit sein/so sich durch kein ort/endern oder anders machen lasse. Dann gleich wie ein weyser Bawmeister ein gut vnnd wehrhafft Hauß/nach der Materj bawen muß/welche im zu handen kompt/also muß auch ein weyser Regent die Gesatz vñ ordnungen/nach der Leut/vber die er zu gebieten hat/Art vnd Natur richten. In betrachtung/das es nicht einem jeden so gut würd als Busyri dem König in Egypten/welchen Isocrates vnder anderm auch darumb lobet/daß er im sonderlichen ein solches Volck/so sich dem Regiment gern vndergeben/außgehē mögen. So wöllen wir nun erstlich sehen/was die Leut/so gegen Mittag vñ Mitnacht wohnen/für ein art vnd Natur haben/hernach auch auff die gegen Morgen vñ Abend kommen/vnd dann zu denen/so im gebirg/auff der ebnen/in Mossechtem vnd trucknem Land/oder am Meer wohnen/greiffen. Wañ auch solches geschehen/wöllen wir anzeigen/wie vil die Gesatz den Menschen an jrer angebornen Natur abziehen vnd endern mögen/vnd doch nichts mit Galeno vñ Polybio zu thun habē/welche meinen/es kōnden die Leut nicht anders sein/als die art des Orts oder Himmels gebe. Dann wann schon jemand zum lastern durch natürliche vrsachen geneigt wird/so ligts doch nit in selbigen vrsachen/dz man sie jemand abziehe/sonder in des Menschen willen/lehr/vnd zucht/welche abgehē/vñ nichts geltē müssen/wann man ein *Neceſſitatem* einfüren solte.

Damit wir aber ordenlich von dem handel reden/wöllen wir die Welt vom Aequinoctial auff beyden seyten/biß zu beyden *Polis* in drey theil vnderscheiden/vnd einem jeden dreissig grad/wie dann mehr nicht biß zum Polo sein/zugeben. Der erste vnd nechste theil bey dem Aequinoctial/soll von der Sonnenhitz außgebrant werdē. Gleich wie der letzte theil vmb den Polum zu Kalt/der theil aber/so zwischen beydē/allein von der kelten vñ hitz gemessiget vñ tempteriret ist. Widerumb müssen wir ein jedes stuck in zwen theil vnderscheiden. Dañ die fünffzehē

a Plutarchus.

b Valerius.

nechste grad an dem Aequinoctial/sind wider viler meinung vnd wohn vil Temperirter/dann die fünffzehen/ so vmb die *Tropicos* sein. Also sind auch die fünffzehen Grad von *Tropicis*/daß ist vom dreissigsten biß auff den fünff vnd viertzigsten Grad vil milter/als die folgende biß auff sechtzig/so sich besser zu beyden Polen nehern. Was noch für Lender sein biß auff den fünff vnd sibentzigsten Grad/ sind zwar sehr Kalt / könden aber dannoch bewohnet / vnnd gebawen werden/ wie sie dann auch Volckreich sein/da der letzte theil biß zum *Polo* vnd dem neuntzigsten Grad/zwar nicht gar wüst vnnd einöd / darneben aber von Kelte vnnd Schnee so gar geplagt ist/daß man darinnen schier gar nicht leben kan. Dann was für Leut da sein/die müssen sich in Löchern vnd Hölin/ als dz vnvernünfftig Viech auffenthalten/ oder in Welden vmbziehen. Wañ man also die Welt vnderscheidē vñ theilen wolte/köndte man hernach etwas gewüssers vñ bestendigers von einer jeden Landts art offbringen. Dañ es nit gnug sein will/daß man sage/die Mittnächtige seyen an stercke/ grösse/gestalt/vnd farb /schöner als die Mittägige/ vnd darneben nit scharpffsinnig. Dañ auch die/so innerhalb fünffzehen Grad von den Polis leben / klein/ schwach/mager/vnd von Kelte nit weniger vls die gegen Mittag von der Soñen hitz/schwartz vnd vngestalt sein/wie solches Hippocrates[b] auch bekeñen muß. Welchē man mit Vitruuio vñ Aristotele mit jetzt erzelter abtheilung vergleichē kan. So wirt sie vns auch lehrē/wie wir dz verstehen sollen/so Hippocrates/vñ Aristoteles/der seine beste sachen vß Hippocrate genoñen / geschribē/ dz die Völcker gegen Mitternacht ein dünnes vnd gelbes Haar haben. Dann also sagt Lucanus.

Fundit ab extremo flauos Aquilone Suenos.

Vñ aber Galenus sagt/sie haben ein Rottes Haar/da doch zwischen beydē farben ein grosser vnderscheid zu merckē. Vñ haben dannoch die Dänē/Schwedē/ vñ welche in Gothia wohnen/rötter/die andern aber ein gelber Haar/daruñ sagen die Engellender/daß die mit rottem Haar vß Schwedē vñ Nortwegen jren vrsprung genoñen/ jnen auch eben so wenig/als den Frantzosen zu trawen sey/ sonderlichen wann andere Zeichen gleich zu treffen/welche Martialis beschreibt.

Crine Ruber, Niger ore, brevis pede, Lumine Luscus.
Rem Magnam praestas Zoile, si bonus es.

Was aber vmb den Oßersee/das ist/vnder dem fünff vnd viertzigsten Grad wonet/ haben fast ein gelbes Haar/wa sie nicht anderswaher koñen sein. Wie dann der Volcker verreisen/vnd vermischen ein grosse enderung des Leibs vnnd Hertzens/sampt einer mercklichen vngestalt mitgebracht haben. Die Schyten hat man am gelben Haar vnnd Katzenaugen erkant. So hat Sigismund der Freyherr in seiner Moscowitischen Historia geschriben / es haben die Litawer gelb Haar vnnd blawe Augen. Welches mir auch Prunski Polnischer Gesandter in Franckreich vnd Holstier auß Schweden bestättiget. Darumb Amiotus/so Plutarchum Vertirt/in Mario/als er vō den Cymbern handelt/ὑμάτων χαροπότητα fur rotte oder Kesten braune Augē genoñen/so er doch blawe solte gesetzt haben.

Dann also sagt Juuenalis.

Cærula quis stupuit Germani lumina flauam
Cæsariem & madido torquentem cornua cirro.

Dieweil sie als die alte Griechen jhr Haar gekrümbt vnd krauß gemachet habē/

Wie dann auch Horatius spricht:

Nec fera cærulea domuit Germania pube. Tacitus spricht:
Truces & cærulei oculi rutila coma.

Welche nit weyt vom Polo wohnen/ die haben nicht blawe/sonder solche Katzenaugen/die sich etwas vff die weisse zihen / die blawen sind besser/als welche neher zur schwartzen farb kommen. Die weisse sind die aller ergsten/als der Nachteylen

a Olaus & Saxo quamaticus.

b in lib. de locis.

Die Völcker gegen Mitternacht sind am gelben Haar vnd Grawblawen Augē erkent worden.

enlen vnd anderer Thieren/ so man *Nyctalopes* heißt/ vnd des Nachts besser/ dañ des Tags gesehen. Nun kommen aber die grawen Augen von grosser innerlicher hitz/ gleich wie die schwartzen Augen ein zeichen einer schlechten innerlichen hitz sein/ es kompt auch von solcher hitz/ daß die Scyten groß vñ starck von Leib sein/ dieweil die eusserliche kelte die hitz in Leib treibt/ vñ darinnen behelt/ wa sie nit so vbermächtig groß ist/ daß sie die wärmen gantz vnd gar vßleschen vnd dempffen kan/ wie in den wüste geschicht/ vō dem fünff vñ sibentzigste Grad biß zun *Polis*, in welchen die Menschen so grawsam von der kelte geplagt werdē/ daß der mehrer theil erfreürt.[a] Wie dañ auch dz Meer so hart zu vberfrierē pfleget/ daß es gantze Kriegsheer ertragē kan. Widerumb ist die hitz offtermalen im Soñer so groß/ dz sie nit allein die Früchte/ sonder auch die Bäwm/ Welde/ ja Heuser vñ Dörffer verbrent.[b] Wie es dañ nit allein in Moscow/ sonder auch/ wie Cromer bezeügt/ in Poln geschehē sol. So habe ich des Herren vō Nouailles / des Frantzösischen in Engelland Gesandten Brieff gelesen/ in welchem er bezeüget/ dz die Hitz in Engelland so groß gewesen/ daß sie ein gwisse Landsart angezündet vnd vßgebrent habe. So haben die alten fleissig nach gefraget/ warumb die Brünste gegē Mitternacht gröſſer seyē/ als die gegen Mittag/ vnd darmit angezeigt/ dz sie solches für gwiß vñ vnfehlbar gehaltē/ [c] so es doch meins bedunckens nit durch vß war sein/ sond allein in dē Wässerigē orten vñ gegē den bergē/ welche die hitz doppeln/ gelten möchte. Wie dañ Naim ein Statt in Gasconiē/ [d] vñ Moncornet nahe bey Laon/ [e] der vrsach wegen vmb Mittag vō der Soñenhitz angebrent wordē. Dañ sie/ wie erst gemeldt/ gelegen/ so hat der dicke Lufft der Soñenhitz besser behaltē kōnden. Welches dañ auch die Bäder wol merckē/ so daß Holtz zu sparen/ jre Bäder mit Wasser besprengē/ damit ein dampff/ so die hitz/ vnd werme besser vñ lenger behalten kan/ zu machen pflegen. Dan je dicker ein sach ist/ je mehr es auch durch dz Fewr erhitziget wird. Wie die Metal mehr hitz geben als daß Holtz/ so wermbt daß Holtz besser als Stro. Also ist der Sonnenhitz gröſſer vnd krefftiger vff dem Stein/ als auff der Erden/ im Wasser als im Lufft/ vnd in einem dickē als dünnen vnd geleütterte Lufft. Vñ kompt daher/ daß zwar vnder den *Tropicis* die Erden/ daß Wasser vnd Stein hitziger werden als gegen Mitternacht / wegen der nehen der Sonnē/ vnd rechten Schein oder Streimen derselbigen/ dieweil aber in den Mitternächtigē Lendern vil Brunnen vnd Flüß sein/ welcher man gegen Mittag mägelt/ muß auch der Lufft vō des Wassers Dampff dicker/ vnd die hitz besser zu halten krefftiger werden. Also gibt es auch vil vnd grosse Regen gegen Mitternacht/ so doch die gegen Mittag weder vil Regen/ noch Flüß haben. Dañ wann nit der hohe Berg Athlas Brünnen/ vnd wegē des Schnees auch den Lendern in Africa gegen Mitternacht Wasser gebē/ vnd sie Fruchtbar vnd Volckreich machen solte/ müste der gröste theil Africe vnbewohnet bleibē. Wie wir aber sehen daß die Keller/ Höltin/ vñ Brunnen zu Winterszeit warm/ vnd die Thier ein warmen dämpffigē Athem von sich geben/ also sollen wir auch vber die Völcker ein vrtheil fellen/ das nemlich die Mitternächtige inwendig warm/ die Mittägige aber Kalt/ vnd wer inwendig warm auch mehr vnd sterckere speisen verdewen/ vnd deßwegen stercker dann die Mittägigen/ so wegen schlechter hitz geringe speisen brauchen/ sein müssen. Daher kompt es auch daß die heer vnd Kriegsvolck/ so auß Africa in Europam/ oder von Mittag gegen Mitternacht kōmen/ munder/ starck vnd frisch werden. Wie dann Annibal manchen herrlichen sieg wider die Römer in Italia erlanget/ die Araber vnd Moren aber/ so auß Africa kōmen/ Asiam vñ Hispaniam vbel geplagt habē. Also hat mā vnlangst zwey Regiment Spanier vnder Keyser Carln dem Fünfften in Sarē/ vnd eines vō Gascogner dem König in Schwedē zu hülff geschickt/ vnd damit die starcke vñ streitbare Volcker vberwunden vnd geschlagen. Wann aber ein Kriegsvolck vō Mit-

a Sigismundus liber.

b Sigismundus liber.

c Aristot. in Problem.

d Anno 1640.

e Anno 1574. Maio.

Warumb das Kriegsvolck so vō Mitternacht gegē Mittag gefürt wird an stercke vnd mut abnemme.

ternacht gegen Mittag gefürt wirdt/nimbt es ab/wird auch schwach vnd krafftloß. Dañ als die Cimbri mit grosser heers krafft in Italiam gefallen/sind sie allgemach/ wie Plutarchus schreibt / abgefallen / vnnd also zu reden/von hitz vnd schweiß zerschmoltzen. Darumb haben sie zwar mit jhren grossen Leibern vnnd menge/die Römer erschreckt/sind aber in zweyen Schlachten geschlagen vñ offgeriben worden. Die Frantzosen haben auch offtermahlen in Italia grossen schaden erlitten/da hingegen die Spanier manchen herrlichen sig den Italienern angewunnē haben. Welches mā Augenscheinlich/wie Polybius sagt/in der schlacht erfahren/in welcher die Gallier oder Frātzosen vmb Florentz von Römern vberwunden wordē. So kan nit bald dz Teutsch oder Frantzösisch Kriegsvolck/wan es schon vnaeschlagen bleibt/bestehē/da es gehn Rom oder Neapels/so sonderlichen gegen Mittag ligt/zihen muß. Dan als vier Regiment Landsknecht vnder Hertzog Carln vō Bourbon vber dz gebirg in Italiam komen/vnd Rom mit einm Sturm erobert hettē/ist kaum ein halb Regiment[a] widerumb frisch vñ gesundt ins Teutschland gekeret. Da sie doch zu keiner schlacht komen/sonder allein durch dē Wein vnd trunckenheit/ welches gegen Mittag dem Menschē ein rechtes Gifft vñ Pestilēz ist/oberwundē wordē. Diß kā mā auch/wie Plinius sagt/am Viech spürē/dan welches vō Mitternacht gegen Mittag getribē wird/felt ab/verleürt die Milch/vñ wirt je länger je ärger/da sich doch dz widerspiel in denē/so gegen Mitternacht getriben werdē/befindt. Also wan die Mittägige Wind gehē/bringen sie *cruditatē*, vñ den Schwindel/mā ist auch danzumal nit lustig zu essen/vñ dz Vndewen[b] gut. So müssen die Vögel disen vnderscheid auch erfahrē/als welche in Mitternächtigē Windē frisch/in Mitägigen aber krafftloß/vñ im Winter fett/im Sōmer mager sein. Welches in den Inseln vnd orten/so am Meer gelegē/vnd vō dem Meer erwermeten Lufft habē/ sonderlich zu sehē ist: wie ich dañ in meiner Reiß erfahrē/da ich vß Franckreich in Engelland gesegelt/vñ ein miltern Lufft als in Franckreich gefundē habe. Dieweil dz Meer vō Winden streng getriben/vnd nit anderst/als vō einem Fewr erwermet wird/dz sich also weder Menschē noch Viech vō der kelte besorgen dörffen. Vñ wann solches Leo Africus vnd Aluarez gedacht/hettē sie die Africaner vnd Morē/wegē jrer grossen Messigkeit/ so hoch nit gelobet. Dan wan sie schō woltē/köndtē sie doch nit vil essen oder trinckē. So zwingt vns die Natur vñ würckung deß Himmels/dz wir vō denen/so bey Antarctico Polo wohnē/ein gleiches vrtheil fellē. Dan vß der Spanier Historiē zu sehen/dz nit weyt vō dem Magellianischen Meer/ein recht Risen geschlecht/so sie *Patagonar* neñen/vnd so groß sein/dz einer allein acht Spañiern/so in halten vñ bindē wöllen/gnug zu schaffen geben/wiewol sie sonstē für schlechte vñ einfeltige Leut vō den verschmitztē Spaniern gehaltē werden. Mögē also schliessen/dz die Völcker zwar gegē Mitternacht vñ beydē Polis / am Leib/die aber so gegen Mittag wohnen am Geist vñ Verstand für andern begabt seyē. Da hingegen die Leut/so zwischē beyden wohnē/vñ ein temperirtē Lufft/vñ besser Lād habē/so wol am leib als Geist/dz mittel treffē. Darin sich dan Gottes wunderbarliche weyßheit in vßtheilung seiner güter vñ gnadē/sehen laßt/ in dem er keinem zu mal die stercke deß Leibs vñ scharpffen Verstand gegebē/sonder vō ein ander getheilt hat/ wie dañ auch nichts ärgers als die mit gwalt versehene vngerechtigkeit sein kan. So habē nu die Völcker/so in der mitten wohnē/grössern Verstand/vñ schwachen Leib/als die gegen Mitternacht/vnd sind widerumb stärckern Leibs/als die Mittägigen/vnd mögen jnen doch an scharpffem Verstand nit verglichen werden. Also köndē sie auch dz Regiment besser bestellen/vñ daß Recht mehr treffen/ als jene zu beydē seyten. Vnd wañ man die Historien recht erwegē vñ bedencken wird/wird mā findē/dz die gröste Kriegsheern vō Mitternacht komen/die Künsten aber/ Philosophj/Mathematic/vñ was mehr in *Contemplatione* bestehet/vō

[a] Guicciard.

[b] Aristot. in Problem.

Mit-

Mittag vffgebracht wordē: da doch der mitteln region einwohner die künsten die Regiment zu bestellen/Gesatz zu gebē/sampt der Rechtē vñ Redkunst erfunden vñ gemehret haben. Wie dan auch die grossen Reich/ als der Assyrier/Meder/Perser/Griechē/Römer v.. Gallier da selbstē angefangen vnd gegründet/auch weyter gegen Mittag als Mitternacht erstreckt wordē. Dann als die Scythē/gleich wie die Numidier hin vñ wid Vagiert/*habebant Germani*,wie Tacitus schreibt/ *nulla ferè oppida,nullas arces,nullis propugnaculis munitas vrbes*: vñ wiewol Trajanus ein kunstreiche vñ herzliche Brucken vber die Donaw gemacht/in massen noch etwas davon gewisen wird/vnd Decebalū der Walachē König vberwundē/ hat dañoch Adrianus/so Traiano im Keyserthum gefolget/solche Bruckē widerumb abbrechē lassen/damit die Völcker gegē Mitternacht nit der mahlē eins ein freyē Paß in dz Römisch Reich zu fallē habē möchtē. Da auch Keyser Augustus jr macht erfahren/hat er sibentzehē Legiones an Rein vñ Donaw/gleichsā in die besatzung/vñ dz Römisch Reich für jrem feindtlichen einfahl zu beschützē geleget. So hat solche besatzungē Keyser Cōstantinus so bald nit abgehen lassen/das nit die Teutschē/Gotthē/Ostrogothen/Wandalē/Fräcken/Herulē/Burgunder/ Hunē/Gepidē/Longobarder/endtlich auch die Tattern/Türckē vñ Nortmañer hauffen weyß in dz Römisch Reich gefallē/vñ desselbigē beste Lender eingenoñen habē. Vñ wiewol die Engellend manchē herzlichē Sig den Frätzosen/so jnē gegē Mittag sein/angewuñen/habē sie dañoch niemahlē die Schotten vō einem kleinē theil jrer Insel verjagē/oder vnd jr Joch bezwingē mögen/ vnangesehen das am Volck die Frätzosen den Engellendern/ dise aber den Schottē weyt vberlegē sein. Dz ist auch zu sehē an der Türckischē nation/ so vō Septentrion koñen/vñ sich weyt gegē Mittag zerstrewet/ auch die beste Lender in Asia/Europa/vñ Africa/darzu fast alle Inseln im Mittägigen Meer eingenoñen/vñ doch die Tartarn/so gegē Mitternacht gewesen/vnangefochtē gelassen hat/oder vbel vō jnen geklopffet wordē ist. Also sehē wir auch in Heiliger Schriffe/dz vnser Herr Gott seinē Volck iñerdar allein die feind vō Mitternacht/[a] als die Kriegisch/grawsā vñ vnbarmhertzig gewesē/gedrewet hat. Dan wiewol jetzund nit mehr so vil Menschen leben/oder so alt vnd starck werden/ noch mit jhrer lengen die alten Risenstatur erreichen/darüber dan/wie Plinius sagt/alle Scribenten klagen: Wiewol auch jetzund auff der gantzen Welt kaum ein Statt wie Capua dreyzehen Meil haben/vil weniger aber wie die Statt Babel sein kan/ die ohnangesehen daß sie gevierdt gewesen dannoch einem Fußgenger/ so sie vmbziehen wöllen/drey gantze Tag zu schaffen gegeben: [b] Nichts destoweniger habē die Mitternächtige Lender mehr/grössere vnd sterckere Leut/dan die Mittägige. Darumb da die Römer/ vermög jrer Gesatz/niemand vor fünff vnd fünfftzig Jarn des Kriegs befreyet/[c] habē die Lacedemonier nit lenger dan biß vff viertzig Jar ins heer ziehen dörffen. Dan wiewol sie an vbung/Kriegs Disciplin vñ Manheit nit geringer/dan die Römer/warē sie doch/ als die gegē Mittag gewohnet/nit so starckē leibs als sie. Wañ die Scythē gegē Mittag reysen/müssen sie schier für hitz vnd schweiß verschmachtē. Also werden die Engellender vñ Niderlender vō den Meerräubern/so vff dem Mittägigen Meer streiffen/vmb ein gering Gelt verkaufft/als die in selbiger Landsart zur arbeit nit taugen. So macht auch die innerliche hitz vñ trückne deß Lufts/daß die Mitternächtigen grössern durst leidē/als die/so gegē Mittag wohnen/welche inwendig ein feüchten Lufft haben. Dan auch die Griechen *Notos* so vns Mittag ist/vō *Notidos* dz ist/d feüchtigkeit machē/dieweil die Südwind gemeinlich Regen/ dit Nortwind aber heütter vnd schön Wetter bringen. So kompt daher das die Teutschen vnd Scythen besser trincken mögen/wie es dan Tacitus nit vergessen wöllen/da er vō Teutschē Sittē geschriben/vñ gesagt dz keinem bey jnen/da er schon Tag vñ Nacht im Würtshauß lige/für ein schād zu gemessen werde. Es entstehen auch vnd jnen/als gutē Zechbrüdern vñ trünck-

a Es.14.41.49. Ierem.14 9 13. 15.10.15.23.25. 46 47.50.,2. Ezech.38. Dan. 1. Zach.2. & in lib.Sap.

b Herod. Aristot.in Polit.

c Polyb.6.

nen vil zancks vnd hadders. Daß aber hieran daß Land mehr/als die Leut schuldig/bezeügens auch die/so von Mittag gegē Mitternacht reysen/vñ also dürstiger vnd freßiger werden/so doch denen/so sich von Mitternacht gegē Mittag begebē/dz widerspiel begegnet. Jedoch habē die Mitternächtige ein gelindere Haut/als die Mittägige/vnd dz wegen der jnnerlichen feüchten vnd hitz/dadurch der Schweiß vßgetriben wird. Also habē auch daher die Mitternächtigē mehr Haar dañ die gegen Mittag/welche ein dickere/hartere vñ glatte Haut habē/vnd gar keins/oder allein krauß Haar bekom̃en. Daher köndē sie wol hitz vñ trückne leidē/da sie doch kaum in Regē vñ Kelte bestehen mögē. Wañ sich auch die Römer/so zů Krieg sonderlich abgericht warē/zu Winters zeiten in die Winterleger begebē můßt/wie dañ auch die Carthaginenser vñ Griechen gethon/lassen sich die gegē Septentrion erst recht zu Feld findē/vñ füren jre Krieg wañ alles vberfroren ist/

a Agathias & Crantzius.

dörffen sich auch vber gefrorne Flüß vñ Meer wagen/[a] da wir vō den Spaniern dz widerspiel lesen/welcher vil in der Jnsel Peru die kelte vff dem gebirg vmb dz lebē gebracht hat.

b In historia Indorum.

Vñ ist dessen die vrsach/dz sie in heissen lendern erzogē/vō deßwegē inwēdig kalt sein: dañ also geschicht es/dz sie/wañ sie mit vnversehener kelte vberfallē werdē/wie dañ geschehen muß/wañ sie gegē Mittag vber groß gebürg ziehē/weder jüerliche noch vß wendige hitz vñ werme habē köndē/sonder verderbē můßtē/da hingegē den Mitternächtigē/durch die eüsserliche Kelte/die hitz in Leib gezwungē vñ gemehret wird. So ists auch ein seltzā ding/vñ doch in der warheit also gethon/dz die gegē Mittag ein weichen leib habē/vñ deßwegē offtermaln mit der rhur geplagt werdē. Dieweil auch die Mitternächtige Lender vil See vñ Flüß habē/gewohnen die inwohner der Wasser/also dz sie sich auch offt im moß verstecken/vñ den feindē also vff den dienst warten. Dañ Herodianus schreibt/daß sich die Teutschē im moß gehaltē/vñ vff die Römische Reutter mit Pfeilē geschossen habē. Galenus/als der solches nit bedacht/verwundert sich vber die Teutschen/daß sie jhre Kind/so bald sie von Mutter Leib kommen/im frischen vnd flüssenden Wasser gebadet/wiewol es auch die Ausonier sollen im brauch gehabt haben/wie Maro schreibt:

Natos ad flumina primum
Deferimus fœuoque gelu duramus & vndis.

c in Epistol. ad Antiochum Nisopogona.

So schreibt Julianus Apostata/[c] daß die Teutschen diſe weyß haben/die Bastart von ehelichen Kindern zu vnderscheiden/daß sie sie/gleich als bald sie geboren/in Rhein werffen/da dañ die Bastart vndergehē/die Eheliche Kinder aber Empor schweñen sollē. Diſe kunst braucht mā jemand/wañ man die Herē erkennē wil/da bind mā jnen Hend vñ Füß zu samen/vñ würffts ins Wasser. Dañ welche vndergehen/die absoluiert man/als vnschuldige/da die Leut/so Empor schweñen/Herē sein müssen. Die Leut aber/so in der mitten wohnē/habe ein seinen temperirtē Lufft/vñ wiewol sie auch die zu grosse hitz oder kelte nit wol leidē/mögē sie dānoch dē Regē vñ Kelte besser vßstehen/als die gegē Mittag wohnen/vñ sind doch weicher dan die Mitternächtigē/so mögē sie sich mit beydē theilen/wegen einer zimlichen gleichheit der sittē/wol vertragen. Darumb gleich wie der gütige Gott vñ Brun aller weyßheit/alles anders wol angerichtet/also hat er auch die gegē Mittag nit gleich an die gegen Mitternacht/mit welchē sie sich nit vergleichen mögen/setzen/sonder ein mittelmässig Volck zwischen sie Seen vñ werffen/vnd also alle mit ein ander verbinden wöllen.

Wie die Eheliche von den Bastarten mögen erkant werden.

Welcher punct dañ nit allein lustig/sond auch zubedenckē sehr notwendig ist/wañ mā fridē oder Bündnüssen zwischē dē Herrschafftē machē/oder ein Kriegsvolck vō vnderschidlichē vñ vngleichē nationen anrichtē sol. Dañ man nit allein in Schlachtordnungē/sonder auch im Leger die nationē/so weyt vō einander/vñ in vngleicher Landsart erzogen/von ein ander stellen vñ legen/vñ ein andere na-

tion

tion/so mitten zwischen jhnen wohnet/vnder sie verordnen muß. Die aber so zu mahl am Leib vñ Seel ein feine löbliche vñ liebliche temperation vnd messigkeit haben/sind die Völcker in Asia/welchen/wie Galenus schreibe/die Araber vnd Teutschē sehr vngleich sein. Der theil Asie aber/da vō Galenus als seinem Vatterland redt/ligt nit allein mitten zwischen dem Polo vnd Aequinoctial/sonder auch zwischen Morgen vñ Abend. Darumb sind die Leut von Natur gelind vnd sanfftmütig/vnd deßwegen sehr höfflich/dz auch Cicero sagen dörffen/es habe vō dañen die Höfflichkeit jren vrsprung genoñen/vnd in die gantze Welt außgeloffen. Ich kan aber mit denen nit eins werden/welche sagen/dz die Wilde vnd rauche art der Völcker entweder von der grossen hitz/oder aber vō der vbermessigen Keltē sein vrsprung habe/dieweil die erfahrung sampt den Historiē bezeügt/daß die gegē Mittag Sinreich/die aber grob vñ rauch sein/welche toll vñ vnvernünfftig sind. So gibt Herodotus den Egyptiern dz zeügnuß/daß sie an höfflichkeit vñ scharpffem sinn alle andere Volcker vbertreffen. Wie dann auch Cesar viel hundert jar hernach von jnen geschriben/dz sie so artlich der Römer wehr nachmachē kōnden/das man die Römer allein jre Discipul vñ Lehrjungen haltē mögē/da ersagt:[a] *Ipsi homines Aegyptij ingeniosissimi, ac subtilissimi, tā artificiosè nostrorū Machinas imitabantur, vt ab illis expressè videremur.* Da auch M. Antonius der Egyptier höffliche vñ holdselige sittē sampt jrem wolluſt recht versichet/hat er die Römer als ein Beürisch Volck gegē diſe gerechnet/vñ verachtet.[b] Es ist aber fast gantz Egyptus/oder doch der gröſte theil vnd dem Tropico/in welchem ort dañ wie Possidonius vñ die Spanier bezeügē/ein vil grössere Hitz/als gleich vnder dem Equinoctial sein sol. So kōndē wir auch dessen gute vrsach gebē/dieweil nemlich die Soñen im Tropico lāgsamer fortkomme/vñ diser Circul kleiner dañ der Aequinoctial ist. Die Africaner vñ Carthaginenſer/welche vō Römern *Pœni* genant wordē/habē fast gleiche Landsart in/darumb sie die Römer öffter mit list vñ betrug/als mit gewalt vñ macht vberwundē. Also neñet sie auch *Columella Tēre acutissimā*, wiewol sie dē Egyptiern/so besser gegē Mittag sein/am Sinreichē vñ scharpffen Verstand nit zu vergleichē. Diß kōndē wir an vnserm Königreich gleichermassen spürē dann/wie Philippus Comineus bezeügt/so haben sich die Engellender vber die Frantzosen klagt/dz sie zwar die Frantzosen im Krieg vberwindē/vnd doch in fridens handlungē vñ vertragē/als die nit so anschlägig seyē/vō Frantzosen vberwundē würdē/vñ also mehr *bellipotētes* dañ *Sapientipotentes*. wie Cūius redt/möchtē geneñet werdē. Also klagē die Frantzosen/dz sie seit hundt jarē hero kein vertrag mit den Spaniern gemacht oder getroffen/in welchen/die Spanier nit hetten die Frantzosen hinder das Liecht gefürt. Vñ soltē wir alles nach ein ander erzehlen/würdē wir vns in ein rechten Labyrinthē einlassen/vnd hernach wed Draum noch end findē/wöllens derowegē bey dem vertrag zu Cambresi/so mit den Spaniern gemacht wordē/verbleibē lassen. Dañ vnangesehē dz wir nit schwächer gewesen/darzu manchē Sig erhaltē/hat mā dañoch dem Spanier alles dz/so in dreyſſig jaren Manlich erobert worden/eingeraumet. Vnnd wie sich die Spanier selbs vermercken lassen/haben sie nimmermehr Lombardey/Saphoy/vnd Corsicam den Frantzosen abzutringen vermeint/vnd dañoch den handel so weyßlich gefürt/daß nit allein dem Sayhoyer herzliche vnd grosse Landschafften biß ans Meer vnnd Thor der Statt Meyland/sonder auch den Genuesern Corsica widerumb vbergeben worden. Da dann nit allein die Genuesser den Spaniern darumb zu dancke haben/sonder auch dem Frantzosen durch den Sayhoyer der weg in Italiam/als der darzwischen ist/verleget/vnd in Italia/ausser der Marggrafschafft Saluſſe nichts gebliben ist/wiewol die Spanier in vnsern Religions Krieg auch in derselbigen einnisten wöllen. Nun halte ich gantzlich dafür/es haben sich die Frantzösische abgeordneten in solchem ver-

Deren in Asia höfflichkeit.

a lib. 2. belli ciuilis.

b Plutarch. in Antonio.

trag

trag jhres besten vermögens trewlich gebraucht wiewol man etliche/als die hie mit jhr Rantzion bezahlen wöllen/beschuldiget. Hab aber von guten orten verstanden/es sey im Rahe in Hispania beschlossen worden/das man nicht eilē/sonder langsam mit dem handel fahren soll/dieweil die Frantzosen geschwindt/vnd im verzug so verdrossen/daß sie viel lieber bald ein vergleichung treffen / vnd ettwas mit jhrem schaden einraumen/als auff glück/nach vielen auffzügen vnd langer zeit/warten würden. So ist man disem beschlüß so fleissig nachkommen/ das auch gemerckt worden/daß vnsere Gesandtē immerdar die ersten an dem zur handlung ernanten ort gewesen/da die Spanier langsam erschinen/vnd sich/als het man von jhnen friden begert/verhalten haben. Also schreibt Comineus/das vnsere Gesandten vor dem Hertzogen zu Meyland auch also geeilet/vnd zu mal reden wöllen/ seyen auch vom Hertzogē gescholten/ vñ einer nach dem andern zu reden geheissen wordē. Daroß wir dañ abnemmen/das die Spañier/welche vns gegen Mittag sein/Sittsamer/Melancholisch/stets in gedanckē sein/vñ also jrē Verstandt scherpffen/da sich hingegen die Frantzosen/vnd alle so gleiche Landsart bewohnen/jehe/vnd in allen jhren sachen / wegen der *Cholera* hurtig vnd geschwind erzeigen. Darumb meinen die Spanier/ es lauffen die Frantzosen/wañ sie nur nach jrem gewohnlichen gang/vō Fuß zu Fuß gehē/also habē sie sie auch lich/vñ bedingen Diener vñ Handwercksleut auß Franckreich vmb grossen sold/ wie ich mit verwunderung zu Narbona arme Handwercksleut auß Auernen vñ Limosin in Hispanien hauffen weyß ziehen gesehen. Dieweil sie wissen/das sonsten wegen der Spanier langsamen vnd faulen leben / das Land vngebawen/vñ die Stett on Handwercksleut bleiben müsten. Dañ als N. Strossa der Prior vō Capua Valentz vberfallen / vñ plündern wöllen/ sein anschlag aber zu bald entdeckt wordē/hat Maximilianus /so dazumahl in Hispania *Prorex* gewesen /die Frāzosen/so zu Valentz geschaffet/vñ vff zehen tausend warē/fangē vñ verjagen wöllē/wañ sich nit die Spanier darein gelegt/ vñ sie nit fahren lassen/sonder vil lieber verbürgt hettē. Darumb ist jñerdar ein grosse anzahl Frāzosē in Hispania/ so sich da setzē/vñ verheürē/ist auch nit zu zweiffeln/ das vß solcher vermischung herzliche Leut/so beids die Frantzosen vñ Spanier vbertreffen /erzeūgt/vnd also in jnē die grosse geschwinde mit der Spanier langsamen Natur temperiret werde. Darumb auch Lycurgi vnd Platonis meinung von jrer Burger vbung/von denē so gegē Mittag sein außzulegen/damit sie durch solche wacker vñ vffgemundert werden/da sie sonstē durch stettige Melancholey vñ Contemplation abnemmen vñ gleichsam verschmachtē. Dañ welche Cholerisch sein/ kōden nit ruhen/ sonder müssen zu thun vñ zu schaffen habē/wiewol die/so studierē wolten/etwas herzlichs vrichten kōndtē. Also wird der Mitternächtigē rauhe art durch dz studierē gemilteret vñ lind/da die Leut sonstē/wie Aristoteles Polit. 8. schreibt/durch vñachlessige arbeit grob vñ Wild werdē. Derē Natur aber ist die best/so zwischen zu wenig vñ zu vil dz mittel treffen/vñ so wol am leib als dem gemüt messig sein/ wie die Jtaliener. Dañ Jtalia nit allein mitten zwischen dem Polo vñ Acquinoctial/sonder auch dem Morgen vñ Abend ist/allein dz es sich etwas mehrs gegen Mittag wendet. Gleich wie aber die vnder den Polis mit *Pituita* beladē/die aber vnd dem Acquinoctial zu vil vō schwartzer Gallē vñ Melancholy habē/also sind die/so vom fünffzehendē grad nach dem Polo biß vff den viertzigsten wohnen/ *Sanguinei*/vō dannen wird die Contemplatiō mit der gelbē Gallen mehr vermischet/macht auch die Leut/nach dem sie mehr auff Mittag kommen / je lenger je Breūner /biß sie gar vnder *Austrum* kommen/vnd von der Sonnen vnd schwartzen Gallen recht schwartz geferbet werden. Da Gallenus vß der Complexion vō den sitten zu vrtheilen lehren wöllen/sagt er *Pituita* mache tolle vñ schwere Leut/ da die Blutreichen frölich vnnd starck /die Cholerici/hurtig vnd geschefftig/die

Melan-

Melancholische aber standthafft vnd still seyen / hat aber außgelassen/daß vom Blut die stercke(dañ/wie Festus schreibt / kompt *Robustus à Rubore*)von der gelbē Gallen/aber ein dapffer vñ Manlich Hertz herkomme. Vñ das nit darumb/dieweil das Blut vñ menge der feüchtigkeit die stercke für sich selbs machen könde/ sonder dieweil dz dicke vnd volle Blut in Adern zu samen kompt/vñ die *Musculos*,davon die stercke entspringt/mehret. Nach dem nun ein jeder vil oder wenig von *Pituita, Cholera Melancholia* oder *Sanguinea complexione* bekom̃en/darnach vergleicht er sich auch mit der selbigen sitten. Vnd hat deren Theodorus Duca der Keyser zu Constantinopel zwey vnd neũnzig art in einem besondern vnd kleinen Büchlin beschriben/ vnnd das nicht allein nach der Complexionen/sonder auch der dreyē krefften der Seelen/als der Vernunfft/des Muts/vñ der Begirden vermischung. In betrachtung aber das solche vermischung wol eines Liechts bedörffte/auch dunckeler dann die Rätzelnisi / vnnd er sie weder mit grund vnd vrsachen/noch mit eingefürten Exempeln beweysen kan/ vber daß dz er der örter gelegenheit nicht bedenckt/wie Hippocrates der Menschen Natur zu erkennen erwigt/[a] darzu kein vnderscheid zwischen den Bergigen vnd ebnen/am Meer gelegen oder Wasserreichen vnd Mosechten/den windigen vnd stillen Lendern gemercket/noch die Leut/so wol aufferzogen vnd gelehret/ von den Beürischen vnd groben zu scheiden gewüßt/lassen wirs fahren/vnd folgen dem allein/so mit gutem grund bestettiget/vnd durch die Exempel vnd tägliche erfahrung mag vnter Augen gestelt werden. Vber daß/daß alle alte Historien bezeügen/das die gegen Mitternacht nit so verschmitzt/vñ listig seyen/als die gegen Mittag wohnē. Daruñ Tacitus von Teutschen spricht / sie seyen nit böß oder listig/vñ offenbaren manchmahl jr heimligkeit in schimpff/leügnen auch bald/daß sie zuuor verheissen. *Gens* / sagt er/*non astuta nec callida, aperit ad huc secreta pectoris licentia ioci, ergo detecta & nuda omnium mens, postera die retractatur, & Salua vtriusque temporis ratio est: deliberant dum fingere nesciunt, constituunt dum errare non possunt.* Strabo / Justinus / Plinius / Herodotus / vnnd Vegetius schreiben auch also von den Scythen/darumb haben die Fürsten vnd Herren vor alters allein vonsolchen Völckern jre Leibsguardj genommen. Wie dañ auch die Herrschafftē zu Genua vñ Rhagus kein andere besatzūg/als vō Teutschē vñ Schweitzern haben. Vñ daß noch mehr/so pflegē die Machometische König/vñ die so in Africa diß seitz des Bergs Athlas wohnē/vß Europa die verleügnetē Christē zu jrem dienst vnd Guardi zu beruffen. Vñ ist zwar Mansor/ der König in Africa vñ Hispania/der erst gewesen/so es angefangen/vñ hernach auff seine nachkommē gebracht hat. So hat vnlengst der König zu Thunis sein Reütterey von verleügneten Christen/vnd sein Guardi von erkaufften Knechten auß Europa[b]/als welche für einfeltiger vñ stercker dañ die Africaner gehalten werden/angerichtet. Vber daß dz sie sich an jrem sold vernügē lassen/vñ weder selber nach dem Regiment stehen/noch solches den andern zu lassen/ darzu für jren Herren/er sey gut oder böß/zu streitten / vñ/so er vmbkommen/in zu rechē/ für andere begirig sein. Dañ als Cherea/der Hauptmam vber die Teutschen Guardj/den Keyser Caligulam vmbgebracht/ist er vff der stett von Teutschē/so jrē zorn vñ Rach nit einstellē köndē/wie Josephus spricht/erschlagē wordē. So hat man auch gemercket/ dz die Völcker gegē Mitternacht etwas grawsamers vñ Wilders/dañ and Leut sein. Daruñ Thucydides/Olori deß Königs in Thracië Son/seine eigne Lädsleut ein grawsame vñ Blutgirige Nation scheltē dörffen. So sagt Tacitus/die Teutschē straffen jre vervrtheilte nit durch recht/sond grawsākeit/gehē auch mit jnē anderst nit/als jrē feindē vmb.[d] *Occidere solēt nō disciplina & severitate, sed impetu & ira, vt inimicū, nisi quod impunè.* Da wir dañ die alte Exempel lassen/damit wir vff die newe kom̃en/ derē wir ein merckliches an Georgio der vffrhürischen

a in lib. de locis & aqua.

Die Mitternächtige Völcker sind fromb vnd einfeltig.

b Leo Asca.

c lib. 19. c. 8.

d De moribus Germanorum.

in

in Vngern Obersten haben.[a] Dann als er gefangen worden/hat man in halb gebratten/vnd seinen Gesellen/denen man drey gantzer tag nichts zu fressen geben/sampt seinem eingeweyd/so halb gesotten gewesen/auffgesetzt/vnd sie also jhren Hauptman zu fressen vnnd zu verzehren gezwungen. Ich geschweig aber gern deß Dracula von Weyden vnmenschlichen vnd erschröcklichen grawsamkeit/wie zu gleich Otthonis des Truckssässen so im Bawren Krieg etliche/die seine Leutenampt vmbgebracht/lebendig bratten lassen. So ist es nicht so gar lang/das Wilhelm von Grumbach mit Hertzog Friderichen auff Gotthen gefangen/vnd vervrtheilt worden/daß man im daß Hertz lebendig auß dem Leib schneiden/vnd vmb daß Maul schlagen sollen/ist auch also gericht worden. So ist das Radbrechen von Teutschen/das Pfelen aber von Tartarn auffgebracht worden. Die Littawer sind eben so grawsam/welche die vervrtheilte zwingen/das sie sich vnder ein ander hencken müssen/oder lassen sie zuvor wol mit Trommel vnd Rutten Steüppen/vnd zu letzt mit dem Sträg richten: Welches alles mich dem/so von des Moscouiters grawsamen Tyranney geschriben worden/glauben macht. Dann je weniger die Leuth vernunffts vnnd verstandes haben/je mehr sie sich mit den Wilden Thieren/so jhren zorn nicht halten mögen/vergleichen.

[a] Louius & Cranz.

Die gegen Mittag sind nicht freündtlicher/vnnd zwar nicht eben der vrsach/daß jnen an vernunfft vnd verstand/als den sehr Scharpffsinnigen mangle/sonder von wegen der schwartzen Gallen/welcher art ist/das sie sich nicht bald bewegen vnd entzünden last/aber wann sie ein mahl entbrandt/nicht leichtlich gelescht vnd gestillet werden kan. Dann Polybius zwar von dem Krieg/so zwischen den Spendijs vnd Carthaginenser entstanden/bezeüget/daß man da kein grawsamkeit vergessen oder vnderlassen habe/vnd ist dannoch nichts dann schimpff vnd Kinderspiel/gegen den geschichten zu halten/so Leo Africus beschriben. Dann der König Muleasses nit allein von seinen Kindern vom Reich verstossen/sonder auch der Augen beraubt worden.[b] So schreibt man von König Joseph von Maroch/daß er seine Gesandten/so der König zu Tenesmo erschlagen/zu rechen/mit Heers krafft in Tenesmum eingefallen/auff zehen hundert tausend Menschen erwürgt/das Viech hinweg getriben/die Stett zerbrochen/vnd alle Beum vmbgehawen habe. [c] Homar Essucin aber der Mahometisch Pfaff/als er sich in Maroch zum König auffgeworffen/vnd daß Schloß Angiasen erobert/hat er nicht allein die besatzung/vnd was da zu finden erwürgen/sonder auch die vnschuldigen Kindlein auß jhrer Mutter Leib nemmen/vnnd auff der armen Mutter Brüsten zerreissen lassen.[d] So hat der König zu Tombut den König von Gagao/als er sein Meister worden vmbbringen/vnnd seinen Sönen/daß sie im für Leibeigen dieneten/verschneiden lassen. Die in der new gefunden Welt/sind nicht besser/dann sie nicht vernügens haben/wañ sie das Fleisch jhrer feind fressen/wa sie nicht zuvor jhre Kinder in deren Blut baden mögen. Sonderlichen aber kan man jhr vnmenschlich Hertz spüren in peinlichen Halsgerichten/in welchen gantz vñ gar dem zorn/vñ eigner raach gewehret/vnd allein der vernunfft vnd billigkeit solte gefolget werden. Wie dann die Perser sonderlich grawsam gewesen/vnd man noch in Egypten sehen kan/[e] da die Strassen Räuber geschunden/jhr Haut mit Hew außgefüllet/vnd auff ein Esel neben den geschundnen gesetzt worden/da doch ein solch Spectacul die Römer vnd Griechen weder sehen noch hören könden/wie sie dann jhre vervrtheilte entweder hunger sterben liessen/oder *Cicutam*/so das milteste Gifft ist/zu trincken gaben/vber das/daß die von Chio selbiges mit Wasser tempiert/die Athenienser aber (wie Theophrastus sagt) Wein darzu gethon/vnd ein schnellern vnd sänfftern Tod vervrsacht haben. Ist also zwischen der grawsamkeit der

[b] Louius.

[c] Leo Afer.

[d] Leo Afer. l. 2

[e] Plutarch. in Artaxerxe Herodot. lib.

Mit

Mitternächtigen vñ Mittägigen diser vnderscheid/daß sich jene vß vnvernünfft/ als die wilde Thier rechen/diſe aber als die Füchs listiglich jhr mütlin zu külen/ vñd zwar mit zeitigem Raht/fürneñen. Dann gleich wie die schwartze Gallen nicht wol zu heilen ist/also mögen auch die gelüsten vnd begirden/so davon kommen/ nit wol gestillet werden. Daher wir auch sehen/daß die Leut/so der selbigen vil vnderworffen/vnd jhren lust nicht erfüllen vnd büssen mögen/vnsinnig werden. So sind der rasenden sehr vil in Africa/vnd an den Orten in Hispanien/ so Africe am nechsten gelegen / wie dann auch daselbsten sonderbare Häuser allein für die rasenden gebawen werden. Nun kan man aber auß solchem wüt/ der Leut art vnd sitten mercken. Dann wiewol man mit Narren an allen Orten zum vberfluß versehen/sind sie doch gegen Mittag dünn vnd mager/haben seltzame vnd schreckliche gesicht/weissagen/werden auch von bösen Geistern getriben / vñ reden die sprachen/so sie nie gelernet/welches bey den Einwohner ein Heiliger oder Göttlicher wüt genent wird / nicht anderst/als wañ ein vnbesinter mehr dann ein vernünfftiger sehen/vnd der seine Menschliche sin verloren / auch Göttliche gedancken habē solte. Was aber für Leut gegē Mitternacht rasend werdē/die thū in jrer Narrey nichts als lachen/springen vnd tantzen/so wirdt jr Kranckheit vff Teutsch S. Veyts Tantz genent/da man jhnen mit Seytenspiel helffen muß/ so man anfangs geschwind/vnd nach jrem vngeheuren springen/schlagen/ aber je lenger je senffter vnd messiger/biß man jnen gar hilfft / rühren muß/ welches daher komen mag/daß die Music die verlorne sin widerbringen / oder durch das Gemüt den Leib heilen mag/oder das auch die böse Geister/so offtermaln solche Leut eingenomen/die Harmoney nit leydē kōnden. Dañ wir auch in H. Schrifft lesen/dz der böse Geist/so Saul geplagt/weichen müssen/wañ man vff der Harpffen zu spilen angefangen. So hat der Prophet Elisa für den Königen in Israel vnd Juda ein Spielman bringen vnd spielen lassen/vñ darauff den Geist deß Herren empfangen. So bald auch Saul dem hauffen der Propheten begegnet/ so auff Harpffen vnd andern Instrumenten gespielet/ ist der Geist Gottes vber jhn gerahten/daß er mit jhnen einher gezogen vnd geweissaget hat.

Wir sehen aber auch/daß sich der böse Geist nach dem man/den er jnnen hat/ vnd seiner Complexion / richtet. Dann welche Cholerisch sein/die wöllen nur schlagen vnd würgen/welches doch denen/so *sanguinei* sein/nicht bald widerfahret/vnd noch viel weniger denen / bey welchen *Pituita* vberhand genommen/so toll vnd taub werden. Je verständiger vnd witziger aber die Melancholici sein/ je schwerlicher mögen sie widerumb zu recht kommen/da sie rasend werden / da doch die *sanguinei* nicht bald rasend/ aber offt vnsinnig werden. Wir heissen aber die Leuth vnsinnig / so jhrer gelüsten nicht Meister sein/noch selbige im Zaum halten kōnden/wie ein weyser Mann thun kan. *Furor in sapientem cadere potest, insania non potest, & furioso curator datur non insano*, sagt Cicero. Wiewol die Vnsinnigkeit bißweilen in ein Rasen vnd Tobsucht außbricht/ vnd mit Stecken vnd Ruhten auß zutreiben ist. Wie ich dann zu Londres ein gantz Hauß voll solcher Leuth im Vollmon/ wañ das Hirn sonderlich gestigen/rein ding abbehren gesehen/vnd da ich auß erbärmbd die Vrsach gefragt/ erfahren habe/daß man jhnen hiedurch der Narrerey abhelffen müsse. Daß wir aber gesagt/es seyen die Mittägige scharpffsinniger als die Mitternächtigen/ kan man nicht allein an den Teutschen vnd Spanniern / so weit von einander sein/sonder auch an denen/so in einer Landsart wohnen/sehen vnd spüren. Vñ daß wir nicht andere Exempel einführen / besehe man nur die Leut in Poictu/ Limosin/Aruernen/Normandey/vnd Maine/dañ sie/ wie auß jhren Constitutionen zu sehen / die Niderländer alle an Verstandt vbertreffen. Dann einer bey jenen im neuntzehenden oder zwentzigsten Jahr für Manbar gehal-

ten wird/muß er im Niderlandt fünff vnd zwentzig Jahr haben. Vnd müste ich wol ein vndanckbarer Gast sein/wann ich an disem Ort vnd gelegenheit/meines lieben Vatterlandes vnd Landtsleuthen vergessen solte / von denen das Vrtheil/so vber sie gefellt/König Carl der Fünfft/so der Weyse genant worden/noch in Schrifften zu weisen ist/da er der Vniuersitet viel herrliche Priuilegia ertheilt / vnnd deren Vrsachen /wie die wort lauten / gebraucht/ das er gesagt: *QVOD INTER REGIONES ALIAS REGNI NOSTRI CIVITAS ANDEGAVENSIS VELVTI FONS SCIENTIARVM IRRIGVVS, VIROS ALTI CONSILII SOLET AB ANTIQVO PROPAGATIONE QVASI NATVRALI PROVIDERE.* Welches schreiben dañ den ersten Tag Augstmonats im Jar *MCCCLXIIII.* auffgericht vnd gemacht worden.

Nun ist zwischen disen beyden Nationen noch ein vnderscheid zu mercken/ das nemblich die gegen Mitternacht zuchtig vnd keusch / die aber gegen Mittag geyl vnnd vnkeusch sein / welches jhnen meines bedunckens von der schwartzen Gallen kompt. Darumb sihet man/daß so vil Mißgeburt vnd Wunderthier in Africa geboren werden/Vñ wöllen sie die Astrologi dem Scorpion vñ Venusstern vnderwerffen. Wie dañ auch Ptolomeus schreibt/es haben die Völcker in Africa vorzeiten Veneri gedienet. Liuius aber sagt in zweyen Orten von Numidiern/*ante omnes Barbaros Numidæ in Venerem effusi.* Vñ ist aber Numidia vnder allen Ländern/so den Römern Vnderthon gewesen/am weytesten gegẽ Mittag gelegen. Das also nicht zu verwundern/daß die König in Africa vnd Persia stets ein grosse menge Kebsweiber gehalten / [a] ist auch nicht der bösen gewonheit zu zugeben/In betrachtung / das in den new erfundnen Inseln / König Alcazar vier hundert / vnnd Gnaca der König in Peru zwey hundert Weiber/vnd fünffzig Kinder/Gillo aber sechs hundert Kinder soll gehabt haben/[b] wie dann auch Hierotimus der König der Parther nit weniger als sechs hundert erzeuget. [c] Die von Mitternacht sind jnen hierin gar vngleich/ dann Tacitus vnd Cesar schreibẽ von den Teutschen/sie seyen an einer Frawen vernügt. So werdẽ vil gefunden die zum Ehestand vntüchtig / vnd deßhalben so vnwillig werden/daß sie sich selber aller krafft Beyzuschlaffen berauben/vñ jnen Parotida hinder dẽ Ohr abschneiden/wie Hippocrates schreibt/so vermeint das jnen jhr vnvermügligkeit wegen deß stettigen Reitens/vnd mangels der jnnerlichen natürlichen Hitz herkomme/da ers doch weder vff einen noch andern weg getroffen. Dann das Reuten zwar dem Man recht hilfft/wie Aristoteles bezeuget/so kan man zu mahl auß der Scythen lenge vnd stercke deß Leibs/ sampt der Landsart schliessen / daß bey jhnen an keiner jnnerlichen Hitz mangle. Also haben wir droben erwisen/daß die Mittägige nicht vil Hitz/sonder grossen mangel daran haben. Müssen derowegen der schwartzen Gallen die schuld geben/daß sie so geyl sein/dann sie mehr gelüsten macht vñ treibt/wie Aristoteles[d] anzeigt/da er fragt vß was Vrsachen die der schwartzẽ Gallen vil habẽ geyler dañ andere seyen: So sehen wir dz der Haß/ so vnder allen Thieren der Melancholi halben ein außbund/ sehr geil ist/ vnd da er schö tregt/mehr empfangen/vñ also dreyerley Früchtẽ vff ein mal habẽ könde/ [e] vñ zwar so wol das Mänlin als dz Weiblin/wie M. Varro/vñ mit jm fast alle andẽ bezeugen. [f] So lehret auch die erfahrũg/das wañ sie schon nit alle/doch der mehrertheil beyderley Geschlechts zu mal seyẽ. Darumb die Teutschẽ vñ Mitternächtige Völcker vö natur vñ der Landsart keuscher als andẽ sein/wie wir drobẽ vß Tacito angezeigt/vnnd Cesar [g] sagt/ das es einem bey den Teutschen/so für 20. Jaren ein Weib erkant/ein schand gewesen. So lesen wir auch das etliche Eheleut in vnverletzter Junafrawschafft/wie Keyser Heinrich der 1. gethon/einander beygewohnet. So hat Casimir der Erst König in Poln/ vnd Ladißlaus der

König

a Herod. Diod. li. 2. Ioseph. Antiquit. Ind. li. 4. Q. Curtius.
b In hist. Perusinarum. Indorum.
c Iust. lib. 44.
d In problem.
e Strabo. Plin.
f Herod. Aelia.
Medici aliter sentiũt, & vt atræ bili propter qualitatem. ita sanguineis propter quantitatẽ, libidinem adscribunt.
g li. 6. Cõment.

König in Böhem gar nit zur Ehe gegriffen/ Johannes aber der Ander / Großfürst in Moscow hat ein so grosses abschewen ab dem Weiblichen Geschlecht getragen/dz jm auch geschwunden/da er sie nur angesehen. [a] So sagt man daß die andere Moscouiter jre Weiber nit biß vff jr Hochtzeit sehen. [b] Ist derhalben kein so groß wunder/daß im Teutschland der Eyffergeist so gemein nit ist/wie Münsterus vnd Irenicus rühmen/so auch loben dörffen/ [c] das in offnen Bädern/ Weib vnd Man mit einander on vnderscheid sein vñ sitzen/vnd dz on böse gedäcken vnd eyffer/so im Teutschland vnbekant vnd frembd sein sollen/ so mä doch gegen Mittag auch die Kirchen vnderscheiden/vñ die Weiber von Mäñern absöndern muß. Vnd fellt mir jetzund ein/wie Mendoza der Spanische Gesandt in Engelland/so jrn brauch dz Weib vñ Man in ein Kirchen koñen/gescholtē/ wol von Dalo bezalet worden/da er geantwortet/es were zwar solches in Hispania weder fein noch löblich/dieweil die Spanier auch mitten vnder dem Gottesdienst jhren lust mit vnzucht zu büssen gedencken möchten / da die Engelländer von solcher sach rein weren. Nun ist aber dise sucht gegen Mittag so gemein/daß sich auch viel zu todt eyffern. Puna der Köniz in India hat allem bösen argwon vnd eyffer vorzukommen seine Kämmerling nicht allein zu verschneiden/ sondern auch die Nasen vnd Ohren abzuhawen gebotten.

a Sigism. liber in hist. Mosch.
b Idem Sigism.
c Münster in descript. Badēsi.

Wies möcht jemand sprechen/sollen die Scythen vñ Mitternechtige Völcker zur Ehe vnd beyschlaffen so vntüchtig gehalten werden/ wie keme es daß/ dz selbige Länder fur andere Volckreich zu sein pflegen? Antwort: Daher kompts/dz sie keusch seind/da hergegen meines erachtens die vnfruchtbarkeit vnd vngleichheit der Kinder von zu vilem ohn vnderscheid gebrauchten beyschlaffen entspringen muß. Welchem dann zu vorkommen Lycurgus den Männern vber Nacht bey jhren Weibern zu schlaffen verbotten. So gibt es die erfahrung/daß je weniger vnd messiger man den Weibern Eheliche pflicht leistet / je mehr vnd stärckere Kinder man erzeuget / vnd offtermahln die / so nicht viel den Männern beywohnen / Zwilling empfangen. So gemessen sie nicht allein bey solcher messigkeit ein bessern vnd natürlichen wolluſt / sondern bekommen auch Kinder/ so jhnen gleich sein/wie Tacitus spricht / es seyen zu seiner zeit die Teutschen all ein ander gleich gewesen. Ist auch nicht darumb beschehen/ wie Hippocrates meinet/daß sie ein solchen Himmel gehabt/welchen alle Völcker haben/ sonder daß sie ab dem frembden vnd vnnatürlichen Beyschlaff ein greuwel getragen. Sind derowegen gemelte Länder voll starcker Leuth / dieweil sie solchen wollusto recht vnd zwar messig/vnd nach der Natur anführen/pflegen. Darumb hat Jornandes das Niderland ein Werckstatt genennet/ da die Leut geschmidet werden/Also sind die Völcker auß solchen Ländern hauffen weyß in die gantze Welt außgebreitet worden. So haben wir nicht ohn sondere grosse verwunderung gesehen/das in Holland vnd Seeland / welche Ort vor zeiten die Cimbri vnd Batani sollen bewohnet haben / die Schaff deß Jahrs drey oder vier mahl/vnd zwar offtermahlen drey oder vier Junge zu mahl haben / da sie doch gegen Mittag deß Jahrs ein oder auffs meist zwey mahl / vnnd darzu nur ein Junges auff ein mahl zielen. Vber das sollen gegen Mitternacht die Männer vnd Weiber in der anzahl fast gleich/oder der Mäñer mehr als der Weiber sein/ so doch gegen Mittag vnder allen Thieren mehr Weiblin dann Mänlin. Daß das Cesar schreiben dörffen/daß die Engelländer/ oder vil mehr Britannier etwan zwölff mit ein ander nur ein Weib/da in India ein jeder vil Weiber gehabt/ zeugt gnugsam an / das dorten ein mangel / hie aber der vberfluß an Weibern sein müssen. Welche mitten zwischen dem Polo vnd Equinoctial wohnen/ treffen fast das mittel/vnd haben den meisten theil nur ein Weib zur Ehe. Vnd wiewol Julius Cesar der Dictator Heluidiū Cinnam ein Gesas / durdurch ei-

nem jeden mehr Weiber zu nemmen erlaubet würde / er aber Cesarionem / den er mit Cleopatra erzeuget / legitimiren / vnnd zum Erben haben köndte/anzubringen angericht/hat er doch nichts erhalten mögen.[a] Da aber Johannes von Leiden ein Schneider/der Widertäuffer König worden / sich der Statt Münster in Westphalen mächtig gemacht / vnd viel Weiber zu mahl erlaubet/hat er ein grosse enderung vnd zerrüttung angericht.[b] So haben die Römische Keyser Polygamiam verbotten/vnd die vbertretter der Ehren entsetzet /[c] da es hernach vnder Heinrichen dem Andern in disem Königreich am Leben gestrafft worden. Dise der Römer Gesatz aber sind von den Türcken / so von Mittägigen Völckern kommen/abgethon worden.

a Tranquill. in Iulio.

b Sleidan.
c l nemine. de incestis. Cod.

Nun ist Cardanus disem allem/so wir bißhero erzehlet/gantz vnd gar zu wider / in dem er lehrt / daß der Mensch darumb vnder den Thieren das klügest seye/dieweil er mehr feuchte vnd hitze dann andere habe / fehlet aber gar grob/ dieweil die Thier/so am wenigsten Hitz haben/wie Aristoteles recht vnd wol gelehret/[d] die Klügesten sein. So hat man in Kriegsrechten die Aderlässin zur straff gesetzt/[e] vnd also ein Kriegsman/so gefehlt/dadurch witziger machen/vnd jm ettwa durch das Aderlassen/an seiner feuchten vnd hitz abziehen wöllen. Also schreiben die Authores einmütiglich/daß der Elephant vnder allen Thieren das klügest sey /[f] dieweil er allein eines kalten Geblüts / wie Plinius schreibt/ vñ sehr Melancholisch sey: Daher er auch von der art deß Aussatzes/so Elephãtiasis heißt/geplagt wird / der Aussatz aber/sampt dem Krebs / von entzündter schwartzen Gallen herkomen soll. Welche Kranckheiten dann von den Mittägigen Völckern entsprungen/vnd hernach alle andere Land durchtrungen haben. Dañ Plutarchus schreibt[g] in *Symposiacis*, daß für jm kein Aussetziger in Griechẽ gesehen worden. So sagt Plinius/es sey auch Italia vor Pompeio/von solcher sucht frey vnd rein gewesen. Darin hat er aber gefehlet/das er gesagt/es sey der Aussatz sonderlichen den Egyptiern gemein/vñ gleichsam eigen/so doch in Africa vñ Meer an alles voller Aussetziger / vñ in Moren so gemein ist / daß man sie von gesunden/wie bey vns beschicht/nit absöndert.[h] Jch kan aber an disem Ort dz anzuzeigen nit abgehẽ/daran nit allein die einfältige/sonder auch gelehrte Leut gefehlet/so *Elephantiasin* vnd *Lepram* die vnderschidliche artẽ deß Aussatzes sein/ für ein ander genomẽ haben. Sintemal *Elephantiasis*,[i] ein Geschwulst der Beinen/der Aussatz aber/ein solcher Krebs ist / der den gantzen Leib eingenommen hat. Es ist aber diser jrthumb von denen herkommen/ so im Galeno λέπρας vnnd ἐλεφαντίασιν für ein Kranckheit genommen/vnd Lepram oder Aussatz vertolmetschet haben. So doch Galenus schreibt/das zwen so Elephantiasin gehabt/ vnd von einer Natern gessen/Aussetzig worden seyen.[k] Da nicht allein Aristoteles/sonder auch alle andere Artzt einmütiglich sprechen/daß durch dise speiß/lepra möge vertriben werden.[l] Vnd da Auicenna ein gantz Buch von Elephantiasi geschriben/hat er hernach ein anders von lepra gemacht.[m]

d li. 2. de partib. animantium.
e Gellius.
f Aelian. Cic. in Epist. fam. Plut. Plin lib. 8. Tranquill. in Nerone
g In Sympoſiar.
h Leo Afer Frãciſc. Aluareſius.
i Raſis & Auic.
k li. 11 c. 2 de ſimplic. medicina.
l Auicenna.
m Leonic Lenard. Fuchſius. Paradox. lib. 2. c. 16.

Also halte ich auch daß die schwartze Gall/vnd nit der vberfluß der Hitz oder feuchten ein Vrsach jres langẽ Lebens sey. Welches wir an den Thieren/so sonderlichen mit diser Gallen versehẽ/erweysen mögen. So vil die Elephanten belägt/sollen sie nach Aristotelis meynũg/ein langes leben habẽ/so leben auch/wie die alten sprechẽ/die kräen lang/so doch schier gar on Blut sein/vñ allein ein wenig von der schwartzen Gallen haben. Also leben vnder allen Völckern die Mittägige am lengsten. Jst sich auch nicht so gar zu verwundern / das Homerus von Mnemon/dem König in Moren/so er ein Kindt der Morgenröte nennet/ schreibet/er habe fünff hundert Jahr gelebt / in betrachtung/das Xenophon bezeuget / es seyen etliche in selbiger Landtsart vber die sechs hundert kommen.[n] So sagt Franciscus Aluarez ein Portuguleser/er habe Marcum Abona dẽ Bi-

n Plin. lib. 7.

schoff

schoff in Moren gesehen/der hundert vnd fünffzig Jahr alt/vnd darneben noch gerüwig/vnd einē so alten Man nicht gleich gesehē habe. Leo Afer aber schreibt/ daß er vil in Numidia gefunden/so hundert Jar auff jnen/vnd doch kein Zeichen deß alters gehabt haben/wiewol sie gar trucken gewesen. So sagt M. Tullius Cicero von Massinissa/dem König in Numidien/daß er neuntzig Jahr auff jm gehabt/vnd dannoch/wañ er zu Fuß zu reysen angefangen/nit zu Pferdt gesessen/noch/da er zu Pferd reysen wöllen/abgestigen/oder durch kaltes/nasses/vñ böses Wetter/sein Haupt zu bedecken/gewohnet habe/vnd setzt darauff/er sey gar trucken gewesen. Nichts desto weniger aber ist es gewiß/daß sie schweren vñ grossen Kranckheiten/als dem Rasen/Aussatz/fallenden Siechtag/vnd Ruhr vnderworffen/die aber so diesen Kranckheiten entrunnen ein langes Leben/vnd vil herzlicher Gaben an jhnen haben mögen. Darumb dann Liuius/als er Annibals Tugenden gerühmet/setzet: Dise herzliche vnd grosse Tugenden sind auch mit grossen schändlichen Lastern befleckt gewesen/als mit einer vnmenschlichen grausamkeit/meyneid/verachtung alles Glaubens vnd Religion. Dann gleich wie die beste vnd fruchtbarste Ecker/im fall sie nicht gebawen werden/sonderlichen vil vnd böß vnkraut bringen/also könden auch in besten vñ fürtreffenlichstē Leuten/an statt der Tugenden grosse Laster platz haben. Darumb die Alten gefehlet/welche so sehr der Mittägigen mangel vßgestrichen/vñ hingegen der Mitternächtigen tugend oder einfalt vnd fromkeit gelobt habē. So trifft es auch Machiavellus vbel/daß er die Italiäner/Frantzosen vñ Spanier für die ärgsten Leute außruffet/da er nichts rechts gesehen/vil weniger gelernet hat. Vñ wañ je jemand deren gegen Mitternach/Mittag/sampt denen so zwischen jnen sein/art vnd natur recht betrachten vñ erwegen solte/würde er befindē/daß sie sich gegen einander/als die Jüngling/alten vñ gestandne Mäñer in jren sitten verhalten. So sehen wir auch dz ein jedes Volck seiner Natur gemesse mittel zum Regimēt gebraucht. Die Mitternächtigen zwar deß gwalts vñ der Waffen/die Mittägigen der Religion vñ Gottesforcht/die mittelmässigē aber/deß Gerichts vñ Gerechtigkeit. Daher schreibt Tacitus/es haben die Teutschē/weder im Hauß noch Weltlichē Regiment was angefangen/sie haben dañ das Schwerd in der Faust gehalten. Campanus sagt/sie seyen auch nicht in die Kirchen dañ mit gewehrter Hand koñen. Cesar aber spricht/daß sie weder Druides haben/so sich deß Gottesdiensts anneñen/noch opffern/darneben aber allein den Göttern dienen/die sie sehen vñ gebrauchen/als der Soñen/dē Mon/vnd Fewr/vō andern haben sie nichts jemals gehört. So schreibt Solinus/es habē die Scythē ein Wehr in die Erdē gesteckt vñ angebettē/dieweil sie gemeint es müsse durchs schwerd dz Recht Gericht/Religion/vñ gantz Regiment erhaltē werdē. Von jnen kompt auch der Käpff/das man mit dē schwerd vß zufüren vermeint/das für Gericht geschehen solte: Wie dañ Fronto der Gothen vñ Dänē König alle händel durch den Käpff zu entrichten befohlē. So ist bey dē Teutschen dz Reuter Recht/da der sterckst dē schwachen in sack stößt/noch nit gar abkoñen sonder will dz dē Siger/wie Brennus Sulpitio sagt/gefolget werde. Solte mā sich derowegē den Mitternächtigē Völckern als dē Mittägigen die Wehr zuneñen vnderfangē/vnd also jr art vñ natur zwingen/würde man nit vil guts vßrichtē. So sind die gewonheiten für Gericht zu zancken/von den mitteln Ländern als Asia/Griechen/Italia/vnd Franckreich herkoñen/wie jener sagt: *Gallia causidicos docuit facunda Britannos.*

Darumb dañ alle die/so die Rechtshändel in Franckreich vffzuheben vermeinen/ehe das Reich verderben/dann zu jrem fürgenoñenen ziel gelangen werden. Dann deren zweyen das ein geschehen muß/daß man entweder die Zanck im Recht vertrage oder mit gwalt entscheide/da jenes den Menschen/dieses aber den vnvernünfftigen Thieren zu stehet. Endtlich sehen wir auch/daß

daß die besten Historici/Redner/Juristen/Gesatzgeber/Poeten/vnd Comedi spiler von jetzt ernenten mittel Ländern herkommen. Also haben die Völcker/ehe dann sie zun Waffen griffen/ein ander Herolden zu geschickt/vnd vor dē Krieg vnd feindlichem angriff alles/so zum Friden gedienet/versuchen/vnd also bey Gott vnd den Menschen/daß sie wider jhren willen zu Kriegen gezwungen werden/bezeugen wöllen.

Gleich wie aber die gegen Mittnacht leichtlich in Harnisch gesagt/vnd gewalt anzulegen gereizt werden/die mittel Ländische aber/die rechte vnd glatte wort gebrauchen/also behelffen sich die Mittägige gegen den Mitternächtigen der list/vnd Fuchs art/gegen den jhren aber/deß scheins deß Glaubens vñ Gottesdiensts. Dañ die mitternächtige sind zu wildt vñ frech/vnd wöllen dē glatten worten kein statt oder platz geben/so lassen sich die Mittägige nicht darmit betriegen/neñen auch nichts an/das nicht sein rechten grund vnd vrsach habe/neben dem/daß sie keine muhtmassungen gelten lassen/sondern allein vnder dem Namen deß Gottesdiensts vnd Gottesforcht vom vbel abzuschrecken seyn. Also sind nu die schöne verborgne Künsten/sampt der Mathematic/so einen zu glauben zwingē/von Chaldeern/Egyptiern/vnd andern Mittägigen entsprungen/von welchen auch so vil vñ vnderschidliche/ja widerwertige Religiones vñ Gottesdienst jren anfang genoñen. Dann wiewol vnser HErr Gott sein güte vber das gantze Menschliche Geschlecht vßschütter/vñ alle zur erkantnuß der warheit ruffet/gehet es dannoch also zu/das gleich wie die Soñ in einem reinen vñ lautern Wasser heller/dann in einem sumpfigen Moß scheinet/also sollen auch die herzliche Geister/etwas weiters/dann die/welcher muht allein den jrrdischen ergeben/wissen. Vnd waß je vnser Geist von Gottes Herrligkeit/vñ der betrachtung göttlicher geheimnussen/soll gereinigt werdē/muß ohn zweiffel der/dessen Geist mit den geschwinden Flügeln/das ist mit einem Göttlichen vnd subtilen Verstand begabet ist/leichter dañ die/so durch jhre gelust vnd begierden verwirt werdē/dahin gelangen. Darumb ist der zur Contemplatiō geschickter/so ein rüwigen mut hat vñ Melancholisch ist/vñ also leichter vnd fertiger wird selbiger/so dē Hebreern ein köstlicher Todt ist/vñ den Geist ausser deß Leibs Gefängnus vñ Banden erlöset/obzuliegē. Ist also kein wunder/daß die Völcker gegen Mittag jhr Regiment durch den schein deß Gottesdiensts/vnd nit durch die Rechten oder gwalt/wie andere Völcker/erhalten. Welches dañ auch denen zu mercken ist/so das Regiment fassen vnd wol bestellen wöllen. Dieweil sie die Leut/so sich nit mit worten fangen/noch mit gwalt zwingen lassen/mit der Gottsforcht vff den rechten weg bringen müssen. In massen Columbus gethan/als er die Jndianer mit mit guten worten jn zu beherbergen bereden/oder jm zu willfarē zwingen mögē/vnd aber gewüst/daß sich bald ein Finsternuß deß Mons/welchē die Jndianer sonderlichē gedienet/begebē werde/vñ seine Hend gegen dē Mon vffgehebt/vñ da sie jn/als deß Mondes Freund vñ Diener/nit in Port farē/noch sich mit Wasser vñ Prouiand versehen liessen/dz es der Mon rechen werde/bezeuget hat. Dañ als der Mon drey tag hernach verfinstert wordē/sind die arme Leut so sehr erschrockē/daß sie Columbū on weyters nachdencken angenoñen. Also sehē wir auch daß je mehr man gegen Mittag kompt/je mehr die Leut in jrē Glauben oder Aberglauben eyfferig vñ beständig sein/wie in Europa an Spaniern/sonstē aber vil mehr an dē Völckern in Africa zusehen/so fer Aluares vñ Leo die warheit geschribē. Dañ Leo sagt/das er in der einigen Statt Fessa siben hundt Kirchen gezelet/welcher gröste fünffzehē hundert schritt im gezirck/ein vnd dreissig Thor/9. hundert Ampeln/Järliches einkoñens aber drey vnd sibentzig tausent Ducatē habe. Was Alnares vō Morenländ schreibt/ist schier vngleublich/dañ er wundt von jrē herrlichen vñ grossen Tempeln/Opffern/Fastē/andacht der Leut/

Verum confiteor tibi pater Domine cœli & terræ, quia abscondisti hæc à sapientib. & prudētibus, & reuelasti ea paruulis. Matth. 11. Non enim acumine ingenij, sed simplicitate fidei mysteria salutis percipiuntur. Experientia testatur idem.

Columbi list.

vnd

vñ anzahlbarm Schwarm beyds der Nonen vñ Mönch erzehlet/ da er bezeugt/ daß er vff ein mahl zwey tausent / drey hundert/vnd fünff vnd fünffzig habe ein weihen gesehen / kan auch darauß abgenommen werden / das man den Gottesdienst für allē andern Ländern in Morea gepflantzet. So schreibt gemelter Author/das jederman für gewiß glaube/das weder guts noch böses von den Freunden oder Feinden/sonder alles von Gott dem Herren zu gewarten sey. Welches dann nicht allein jhr Reich in langwiriger herzligkeit erhalten / sonder auch sehr gemehret hat. Vber das sind nirgend weniger Spän vnd Rechtshendel als bey jhnen/vnd/das sich zuverwundern/lassen sie weder Vrtheil/Contracten/Vertrag noch Testamenten vffs Papier bringen/sonder pflegen allein die Rechnungen von der Innam vnd Außgab in Schrifften zu verfassen. [a] Wann nun ein Regent dises Volck auch zun Rechtshendten/wie bey vns gebreuchlich/gewöhnen wolte/würd das gantze Reich getrennt/vnd zu seinem entlichen Vntergang gerichtet werden. Darumb auch Ferdinandus der König in Hispania nicht ohn sondern vnd weißlichen Rhat dem Pedraria / den er für ein Statthalter in Indiam geschickt/sie für diser bösen gewonheit/zu rechten/ vnnd zu zancken zu verwahren/Juristen vnd Advocaten dahin zu füren verbotten hat. Dariñ sich Mathias Coruinus / der König in Vngern vbersehen / dann als er gelehrte Juristen auß Italia zu beruffen/vnd durch sie die Gericht anzuordnen/ kein kosten gesparet/ist gantz Vngerland durch solch gezenck dermassen verwirret worden / dz er sie/vff der Stend embsiges anlangen/widerumb in Italiam/daher sie kommen/schicken müssen. Hingegē sind vnsere leuth so gar vff dz Rechten verbicht/ dz wañ jemand solches gantz vffhebē wolte(wiewol es auch für sich selbs vnmüglich)würde ein jeder sein Recht mit gwalt handhaben wöllen/ vñ also das gantze Königreich verderben. Darumb begibt sich offt/ das vnsere Richter wann sie so verworne/vnrichtige vñ dunckele Hendel bekom̃en / dz sie weder hinder sich noch für sich wissen/ entweder *Commissarios* vnnd Schiedleuth bestellen/ oder aber so lang die sach vff schieben / biß die Partheyen des Rechtens vnd vßgebens müd / sich selbs vergleichen/vnd also nicht mit gewehrter Faust zu erhalten begeren/dz man nach der billigkeit solte gericht haben.

a Franciscus Aluarca.

Dz also die Völcker/so in Mittelländern wohnen/ für die andern / als die von natur klüger/zum Regiment tüchtig/vnd gleichsam darzu geborē sein. Die klugheit aber ist also zu reden/der prüffstein/so die erbarkeit vō der Schand/ den nutzen vom Schadē/dz Recht vom Vnrechten zu vnterscheiden weißt. Also sind sie zu regieren geschickt/da der Mitternächtigen stercke zur execution tauget/ die Mittägigen aber mit fürgebildtem Gottesdienst alle jhre geschefft verrichten. Vber dz sind die Mitternächtige sehr wol in Handwercken vñ allem anderm/ so mit der Hand zu machen / abgericht / also das sich die andern gegen Mittag ab den Kunstreichē werckē/so auß Teutschland/Flandern/vñ Engelland gebracht werden/nit gnug verwundern kön̄en / vñ also erstattet wirt/wz jnen an subtilem vnd listigem Geist abgehn möchte. Vnd gleich wie die Seel drey theil/ nemlich die Fantasey/Vernunfft / vnd Verstand hat / also hat es in einem jeden wolbestelten gemeinen nutzen die Priester vnd Gelehrtē/so mit den Göttlichē geheimnissen vnd andern/den menschen verborgnen Künsten/ vñgehn/ vnd gleichsam den Verstand des gemeinen Nutzen vertretten/vnnd nach disen die Fürsten vnd Oberkeiten/welche als die Vernunfft dz Regiment bestellen / Gericht vnd Gerechtigkeit handhaben/vnd die Vnterthonen regiert/ vñ dañ die dritten/ als die Kriegsleut/Bawrē/vñ Handwercksleut/so die Gebott vollstreckē/mit den hendē arbeittē/vñ vff dz allein/so jnen fürkom̃t/sehen. Noch hat sich vnser getrewer Gott auch also in disem grossen Reich d' gantzē Welt verhaltē / dz er die Mittägige zwar sich vff die heimliche vñ schöne künsten zubegebē/vñ selbige ande leuth

zu lehrē geschickt gemacht/die aber/so in d' mitten wohnē/die kunst zu regierē/die Rechtē/Rede Kunst/Kauffmanschafft/vñ bestellung d' Regimenten zu erfindē/ abgericht/die vbrigen aber/die Handwerck zu erdencken/vñ mit vnuerdroßnem fleiß vñ arbeit/dz Metall auß der erden herfür zu bringen gelehret. Dañ wiewol die Mittägigen an scharpffem verstand die andern vbertreffen/sind sie doch nit/ wie im Regiment wol von nöten/ so munder/hurtig vnd vnuerdrossen/als die *Cholerici*/darumb müssen sie auch der klugheit / welche allein durch vil geschefft vnd erfahrung erlanget würd / gerhaten vnd manglen / begeben sich derowegen vff die Contemplation/vnd da sie sich schon des Regiments annemmen / könen sie doch solche vnnachlässige arbeit nicht ertragen / viel weniger / wie im Regiment bißweilen erfoddert wirt/ dissimuliren. Daher es auch kompt das wann sie jhr vntüchtigkeit erkennen/entweder vom Regiment willialich abstehen/oder von ehrgeitzigen leuthen verstossen werden: wie dann den Magis oder Weisen in Persen widerfahren/ als sie das Regiment nach versterben Cambysis an sich gezogen/vnd den Pythagoreern in Italia/ da sie sich die Königreich vnd Stett zu verwalten vnterfangen hetten. Welches ohn zweiffel die alten mit der Fabel zu verstehen gegeben/da sie gelehret/ das Saturnus von seinem Sohn dem Jupiter verstossen worden/damit sie anzeigen wöllen/ das die gelehrten vnd Philosophj von den Weltweisen vberlistet/vnd des Regiments beraubt werden.

Vnd wann man jhe die Planeten nach jhrer art vnnd würckung besehen wolte / würde man befinden / wie fein sie sich zu vnser theilung schicken. Den Melancholischē Saturnum kan man dem Mittag/ den Mittländern den Jupiter/vnd der Mitternacht Martem zugegen/nach welchem die Sonne gehet / so gleichsam der vrsprung vnd quell ist/dauon alle andere jhr liecht haben. Nach disem schickt sich die Venus vff den Mittag/Mercurius vff die mitten/vnd der Mon vff Mitternacht. Welche theilung der Völcker art vnnd natur anzeigen mag/dann die Mittägige sind gar rhüwig/begeben sich vff die Contemplation/ werden auch daruon so bald nit durch andere zu fell / als allein Venus geschäfft oder geilheit/abgehalten/ die mittle Völcker / so sich vnter Joue vnd Mercurio halten/lassen die Contemplation/vnd begeben sich vff die Künsten/ so zum Regiment/ oder Gelt vnd Gut zu erwerben gehören / da die letzten / so vnter *Luna* vnd *Marte* sein/lust zum Jagen/Kriegen vnd Handwercken habē. Vnd wie die Mittägige der *Veneri*/so die *Astartem* genennet / gedienet / also haben die Scyten vnd Teutschen/wie Cesar bezeugt/[a] Martem vnd Dianam angebetten / vñ all jhr sinn vnd gedancken vff das Jagen gericht. Also pflegen die Teutschen vß dem Mon ein Er / oder Masculinum zumachen. Welches Antoninus Caracalla / nicht allein für fein / sonder auch die Meisterschafft vber die Weiber zu erhalten/ sehr nothwendig geachtet.

a lib. 6.

Vber dz/so hat dise abtheilung der Planeten vnd Lender/mit dem menschlichen Leib/so der grossen Welt contrafeyt vnnd Ebenbild ist / ein grosse gleichnüß. Dann wann wir ein menschen stellen/ welcher zur rechten Mitnacht / zur Lincken Mittag/vornen her den Abend/vñ hinder jhm den Morgen habe/würd er sein eigendtlich / wie wir auch anderswa angezeiat/[b] der Welt art erkleren. Dann das Angesicht den Lauff der Himmel gegen Morgen anzeigt / so würd sich die rechte/als die stercker vnd manlich mit Mitternacht / die Lincke aber als die schwächer vnd Weibisch mit dem Mittag vergleichen/ so ist zur Lincken das Miltz / so der schwartzen vnd Melancholischen feuchten rechte Herberg / da vff der rechten die Leber vnd Gallen Blatter ist / vnd beydes des Mons vnd Martis eigenschafft anzeigen. Wir haben auch droben gesagt dz gegen Mittag mehr Weiber als Menner seyen. Dann je sonsten nicht ein jeder so viel Weiber als jm gefiel haben könte/da hingegen mehr Menner gegen Mitternacht sein/ vnd

b in Method. Hist. c. 5.

will

will ich hie dessen geschweigen / so die Alten von der Knäblin bewegung in mutter Leib gegen der Rechten geschriben haben.

Dises aber sey also in gemein von der gantzen sach geredt / dann man sonsten an allen orten alle vier Complexionē / vnd bey einem weniger oder mehr dann bey einem andern findet. So machet vber das der Morgen vnd Abend ein grossen vnterscheid vnter den leuthen. Dann wiewol eigentlich von der sachen zu reden / weder vffgang noch nidergang im Himmel ist / haben dannoch die alten denen in Asia einmüttig das lob gegeben / das sie an höfflichkeit vnd gutten sitten andere Völcker vbertreffen. [a] Dann als Julianus wider die Christen schreiben wöllen / sagt er / das die Perser vnd Syrer vnterthenig / die Frantzosen vñ Teutschen frech vnd der Freyheit liebhaber / die Römer aber von natur Kriegisch vnd höfflich / vnd dann die Egypter scharpffsinnig vnd Weibisch seyen. Also haben die Spanier von America geschriben / das gleich wie die gegen Auffgang vmb Etna für andern verstendig / freundlich vnd höfflich seyen / also vbertreffen die in Bresilia / so besser gegen Abend sein / alle ande Völcker / an Wilden vñ grawsamen sitten. Also werden auch die / so den Ostwind / vnd lieblichen angenemmen Lufft haben / einer herrlichern vnd schönern gestalt als andere / so dessen beraubt sein. Vnnd das noch mehr zu verwundern / gibt die erfahrung / das die kranckheiten vnd seuchen / so von Morgen gegen Abend / oder von Mittag gegen Mitternacht einreissen / langwirig / vnd weit vmb sich greiffen / da hingegen die / so von Abend gegen Morgen / oder von Mitternacht gegen Mittag kommen / nicht so schädlich sein / vnd leichtlich vertriben werden. Welches dann sonsten die erfahrung / wie gesagt / lehret / vnd in Languedock / da die Pestilentz vil regieret / zu mercken ist. Dieweil aber solches anderswa gnugsam außgefüret / [b] vnnd darzu / wie weit sich der Morgen vnd Abend erstrecke / angezeiget worden / müssen wir solches zu erzehlen vff diß mal einstellen / vnd nun zu anderm greiffen.

a Galen Hippocr. Plin. Strabo. Iulianus cōtra Galilæos apud Cyrillum.

b in Method. Histor. cap. 5.

Es ist aber auch ein grosser vnterscheid vnter denen / so vff den Bergen vnd ebnem Land wohnen / vñ denen so in einer Lands art in gleichem *gradu* die Berg gegen Mittag oder Mitternacht / wie auch vnter denen / welche jhren sitz gegen Auffgang / vnd die Berg gegen Nidergang / oder hingegen habē. Dessen kan man ein augenschein haben an denen / so den Apennin bewohnen / welcher fast gantz Italiam / ein theil zwar gegen Mittag / den andern aber gegē Mitternacht scheidet / wie auch an S. Adrian in Hispania / vñ dem Pyrenischen Gebürg / so Hispaniam von Franckreich vnterscheidt. Also ist der Berg Taurus in Asia / vnd Atlas / so sich vom Meer biß in Egypten erstreckt / vnd Africam so am Meer gegen Mitternacht gelegen / von der Wüsten gegen Mittag scheidet / sampt dem Alpen Gebürg / so in Franckreich anfächt / vnd biß in Thraciam reichet / vnnd Carpath so Poln vnd Vngern theilt / in welchen ein grosse vnd merckliche vngleichheit auch bey denen / so ein gleiche Lands art haben / zu sehen ist. Also sind die Thoscaner denen von Bononien vñ Ancona / die Arragonier denē von Valentz / vñ die Numidier / denen so am Meer wohnē / vngleich. Dann in einem ort sind die leut klein / schwartz / drucken / munder vñ langes lebens / da sie im andern weiß / starck / vnd den kranckheiten mehr vnterworffen sein. Wañ nun jemand einer vff solches achtung geben solte / würde er nit seltzam finden / wie es doch sein möchte / das die Florentiner vnd Neapolitaner in jren geschefften die Venediger vnd Lombarder am verstand weit vbertreffen / vnd doch von jhnen widerumb im Regiment weit vberwunden würden. Dann / wz die Venediger belangt / konden sie sich weiß vnd klug in jren Rathschlegen erzeigen / vnd jr meinūg nach dem es die zeit vnd fürfallende not erheischet / fahren lassen / vnd bessern rath folgen / als die jrem verstand zwar nit zu vil trawen / noch selbigen so gar verachtē: jene aber / als die scharpffsinnig vnd ehrgeitzig / lassen sich von ein mahl gefaßtem wohn nit

treiben /

treiben / vnd dieweil ein jeder so vil vff sich helt / als solt er selbs dem Regiment fürstehn können / könden sie nicht leiden das jhre Regiment wenig Herren fürē / sonder wöllen alle zum Regiment gelassen werden. Vnd wann die / so von Bononia in Toscanam reisen / oder von Tolosa vber das Gebirg gehn Valentz ziehen / ein grossen vnterscheid im Lufft mercken / werdē sie nicht weniger vngleichheit an Menschen / jrem sinn vnd sitten finden / wiewol sie fast in *longitudine* vñ *Latitudine* gleich sein / schier ein *punctum verticale* haben / vnnd allein die eine gegen Mitternacht die andern gegen Mittag wohnen. Es haben auch die Athenienser vnd Thebaner fast ein Lands art / ein Himmel / vnd ein *longitudinem* gehabt / vnd sind allein durch ein klein Thal / vnnd den Fluß *Æsopum* gescheiden worden / noch hat Plato seinen Göttern danck gesagt / das sie jn haben ein Griechen / vnd kein Barbarn / vnd zwar zu Athen / vnd nicht zu Thebe lassen geboren werden. Dann die Athenienser scharpffsinnig / die Thebaner aber tholl gewesen / vnd gibt Cicero dessen vrsach / daß zu Athen ein milter vnnd leichter / zu Thebe aber ein dicker Lufft gewesen / so sie starck vnd fett gemachet hat. Nun ist aber der Lufft daher so vngleich worden / das sich Athen gegen Mittag / vñ Thebe gegen Mitternacht geneiget / darumb sind jhene zwar dem studieren vnd freyen Künsten / diese aber dem Ackerbaw vnd Krieg ergeben gewesen / vnd wiewol an beyden orten dz Regiment bey dem Volck stiende / vnd die Thebaner grob vnd toll waren / haben sie dannoch in ruhe gelebt / da die Athenienser in stettiger vnruhu vnd Auffrhur leben musten. Also sind zwar die Schweitzer nicht so verschmitzt / als die Italiäner / noch haben sie jhr Freyheit vnd gemein Regiment nun mehr vier hundert Jar erhalten / da die aller verstendigsten vnter den Italiänern / als die Florentiner vnd Genueser / nicht vber zwölff Jar ohn Auffrhur sein mochten.

Darauß dann zu sehen / was auß einer jeden sach entstehn / vnnd was für ein Regiment vff ein jedes ort tüchtig vnd gut sein möge. Die in Bergen vnnd gegen Mitternacht wohnen / die lassen gern das Regiment bey dem Volck / oder behalten jhnen der König Wahl / das sie also jhre Fürsten ein vnnd absetzen mögē / vnd weil sie allein vff des Leibs stercke / vnd nicht vff jhrn Verstand trawen / folgen sie gemeiniglich kluger leuth Rhat. Wie wir droben angezeigt / das in Scythia / Böhem / Poln / Dännmarck / Sueden vnd Tartarey die König von Vnterthonen gewehlet vnd abgesetzet werden. So sind fast auch die also gesinnet / so vff den hohen Gebirgen wohnen vnd leben / vnd manchmahl vnter dem Aequinoctial vnnd Tropicis ein grössere kelte / als die Mitternächtige Länder einnemmen müssen. Dann vil ort gefunden werden / so stettigs mit Schnee vñ Eyß bedeckt sein / das sich also Leo Africus so hoch nit solte verwundert haben / dz die so vmb den Atlas / sonderlichen aber bey vnd vff dem Berg Megeza wohnen / so vngleich sein. Dann die / so vff dem Berg / sind weiß / lang / vnnd starck / da hingegen die im Thal / vnd der ebne / schwartz / schwach vnd klein sein. Dann die scribenten [a] einmüttig bezeugen / das nicht allein die menschen / sonder auch die Thier / Bäum / vnnd anders vff den Bergen stercker sey dann vff dem ebnen land. Vnnd macht aber jhr gwalt vnd stercke / das sie die Freyheit lieben / vnd kein streng Regiment leiden wöllen. Wie dann nicht allein die Schweitzer vnd Grawpünter frey sein / sonder auch die Einwohner der Arabischen Gebürgen / des Atlas / Brenners oder Pyrener Bergs vnd Aemi kein Herren leiden / sonder freyleben / vnd sich mit stehlen vnd rauben nehren wöllen / vnd zwar nicht wegen der ort / so sie inhaben / vnd ohnvberwindlich sein / sonder dieweil sie von natur die Freyheit lieb haben / vnd jhnen wie den Wilden thieren gehet / so in jrer Freyheit veraltet / vnd nicht bald zam werden. Das mag auch wol die vrsach sein / so Plutarchus zu wissen begert / warumb die zu Athen / so oben in der Statt gewohnet / dz Regiment dem gantzen Volck / die aber / so vnden gesessen / nur wenigen vbergeben wöllen.

[a] Plinius, Celsus, Galenus.

Darumb

Darumb wann sich einer der Schweitzer vnd Grawbündter Regiment zu verendern vnterstehen / vnd selbiges zu einem Königreich verkeren wolte / würd er alle mühe vnd arbeit vergebens anlegen. Dann wiewol ein Konigreich besser denn andere Regimenten/muß man doch so fast nicht darauff/ als was eines jeden Volcks art/natur/vnnd gelegenheit erfoddert/ sehen vnd mercken. Wolte man aber machen / das jhnen ein Königlich Regiment beliebete / müste man sie zwar die höfflichkeit lehren/ vnnd als das wilde Thier / der Klawen vnd Zän berauben / vnnd hernach erst den Handel fürhalten. Die wilde vnd grobe art aber möchte jhnen abgethon vnd genommen werden / wann man sie nit mehr zun Kriegen brauchen/sonder ein still vñ fridlich leben verschaffen/vnd sonderlichen zum studieren vnd Music anhalten würde. Dann als die Konig in Arcadia jre leut/ so vff den Bergen wohnen/nit mit gwalt zwingen kondten/haben sie selbige zur Music gewohnet/ vnd bey hoher straff/ wie Polybius schreibt / [a] von solcher zu lassen verbotten. Das derowegen Liuius von Etoliern schreibt/sie seyen wilder/ dann die andere Griechen gewesen / haben auch so gern vmb den Sold Kriegt/ das man offtermahl vff beyden seiten Etolier gehabt/ vñ darneben den Römern mehr zu schaffen machten/als die andē Griechē all/da sie doch allein drey Stett bewohnet/ist sich so hoch nit zu verwundern / wann man die Berg / in denen sie gesessen/bedencken will. Also haben die/so vff den Bergen vmb Genua gewohnet/vnd Ligurier genennt wurden / hundert gantzer Jar von Römern nit mögē bezwungen werden/biß man sie zu letzt auß den Bergen/ vff ein eben Land gefüret/vnd durch solchs mittel gehorsame vnd trewe Vnterthonen auß jnen gemachet hat. Deßgleichen sollen die Marsi/ so vff dem Apennino gesessen/ vnter allen Völckern Welschen Lands/ die wildesten gewesen sein/ das auch das sprichwort darauß entstanden / *sine Marsis triumphasse neminē*, wie zugleich die Samniten / wie Liuius schreibt / vff den Bergen gewohnet/vnd vnter allen Feinden am lengsten wider die Römer Krieg gefüret habē. Vber dz hat auch Gustauus/ da er in Sweden König werdē wöllen/ sein Kriegsvolck auß den Dudecarhschē Bergen gesamlet. Ist derohalben kein wunder/das sich im Schweitzerland keiner ohn sein Wehr finden läßt/ vnd einem jeden solche zu tragen vnd darmit sein Hauß zu versehen vfferlegen. Dann sie also geboren vnd erzogē sein/ das sie jnen ehe dz leben/als die Wehr nemmen lassen. Da hingegen die leut/so vff ebnem land wohnen/ sonderlich da es ein fruchtbaren boden hat / gantz vñ gar anders gesinnet sein. In betrachtung dz die menschen nit allein von jren Eltern / sonder auch manchmahl von den dingen/so jnen die Landsart/oder gewonheit/ dauon jr Leben zu erhalten mittheilt/jr art vñ natur ziehen vnd erben: dañ welche am Meer ligen/vnd Kauffmanschafft treiben/die sind nit allein weicher/ sonder auch listiger vnd verschmitzter dañ andere leuth. Darumb als Cesar von denen von Tournach redt/sagt er/weil sie weit vom Meer wohnen/vñ weder Wein/noch andere Kauffmanschafft zu jnen komme/seyen sie nit so weich/ sonder wild vnd frech. Also sagt Josephus wider Apionem / das Lacedemon vnnd Jerusalem / als vom Meer entlegene ort/von frembden Lastern nit so viel befleckt/vnd verderbet worden seyē. Hat derwegē Plato sein Statt nit vnbillich weit vom Meer bawē wollen / damit die Burger nicht durch wollusten verderbt / oder durch Kauffmanschafft zu liegen vnd zu betriegen abgericht würden. So sagt Tullius: Carthaginenses *fraudulenti & mendaces non genere, sed natura loci, quod propter portus suos multis mercatorum sermonibus ad studium fallendi studio quæstus vocabantur. Ligures montani, duri atque agrestes docuit ager ipse, nihil ferendo nisi multa cultura & magno labore quæsitū. Campani superbi, bonitate agrorū & fructuū magnitudine, urbis salubritate, descriptione, pulchritudine.* Welches alles vnser meinung/ davon wir bißher geredt/ bestettigen kan. Also ist auch ein sprichwort

[a] lib 4.

von

von denen/so die Inseln bewohnen/entstanden/vnd gesagt worden/ das sie/ als die sich vff das Gewerb legen/ vntrew seyen. Dann welche im Gewerb gewinnen vnd reich werdē wöllen / müssen offt liegen vnd betriegen/jr Angesicht nach gestalt der sachen verstellen / vnd weil sie mit mancherley leuten zu schaffen kriegen/listig werdē. Wie dann die leuth/so allerley Völcker Sitten/ vnd gewohnheiten lernen/klug sein müssen/ vnd Vlysses darumb von Homero klug gerhümet worden/das er vil Stett gesehen vnd viler leuth Sitten erkennt hette.

Vber das ist zu mercken / das die leuth an windigen orten frecher vnd vnbestendiger / in windstillen Ländern aber freundlicher vnd bestendiger sein / vnd ist dessen die vrsach/ das ein mensch/ so hin vnd wider getriben wirt / nit wol ein sanfft vnd stilles Hertz haben kan. Dann was studieren soll / kein tumult vnnd vnruhe leiden / sonder ein still wesen haben muß / jhe mehr aber einer vnsinnig würd/je mehr sein leib vnd gemüt hin vnd wider getribē würd. So lehrt auch die erfahrung/das die Völcker in Thracia / Franckreich / Britannia / Circassia/ Portugal/Persen/ Northwegē Ober Teutschland/ Vngern/welche sehr windig/vil wilder sein/ als andere so zwar gleichen Himmel / aber vom Wind stille Länder innen haben/als da ist Assyria/Natolia/Italia/Egypten/Lombardey/ welche Länder bescheidnere vnd sittsamere leuth haben. Also sind auch die vmb Narbonam vnd Gasconier die frechesten vnter den Frantzosen / ohnangesehen/ das sie besser gegen Mittag als die andern Frantzosen vnnd Niderländer sein. Dieweil in selbigen orten die Altani(wie sie Plinius vnd die einwohner neñen) vnd Circij schier ohn auffhören vnd zwar mit grosser vngestümme wehen/vnnd also die leuth frech vnd wild machen.

Also sind auch die in mossechten orten wohnen/ vnd etwas weich sein / am Leib vnd Geist denen vngleich/so die Berg oder dürre Land innen haben. Ja es bringt wol auch die fruchtbarkeit/oder vnfruchtbarkeit vnter den leuthē / so sonsten nur ein Lands art bewohnen / ein sehr grossen vnterscheid. Dann Liuius spricht: es haben die alten gesagt / es gebe ein fruchtbars land weiche vnd Weibische leuth / [a] da die leuth in vnfruchtbaren Landen messiger sein / wachen / vnd mit fleiß jr nahrung suchen müssen. Deßgleichen ist Athen gewesen/da der müssiggang am leben gestrafft/vnd die Kinder von dem gehorsam/vnnd widerstattung der nahrung/ so jie sonsten den Eltern schuldig / von Solone in einem besondern Gesatz absoluiert vnd loß gesprochen worden/ da sie nicht von Eltern ein Kunst sich redlich zu nehren gelehret worden. So macht solcher vnfruchtbare boden / das sich nicht allein die leuth zur messigkeit arbeit vnd Handwercken gewöhnen/vnd scharpffsinniger werden / sonder auch die Stett selbs an Burgern sehr wachsen vnd zunemmen/ vnnd das nicht allein / dieweil sich die Feind nicht vil vmb ein vnfruchtbarn boden reissen/ vnd also die Einwohner zu friden lassen / sonder auch / dieweil die Handwercker vnd Gewerbsleuth nicht müssig gehen/vnd faulentzen könden/ sonder auß hochtringender noth arbeiten müssen. Darumb ist Athen die gröste vnd Volckreichste Statt in gantz Griechen gewesen/zu vnser zeit aber ists Nürnberg/welche ein sehr vnfruchtbar Land/darneben sehr Kunstreiche Burger haben / vnd sonsten die gröste Statt im Reich sein soll. In vnserm Königreich aber ists Limoge/ wie es dann auch den namen auß griechischer Spraach nicht von λοίμος, dieweil es vff eim Berg ligt/ vnd gut Wasser hat / sonder von λιμός genommen/vnd das darumb / das die Burger Hungers sterben/ oder von andern orten Frucht kauffen müssen / da sie nichts desto weniger ausser Tolosa vnd Pariß für allen andern Stetten in gantz Franckreich an vilen vnd Kunstreichē Burgern den rhum hat. Da hingegen die leuth in Thälern/wegen jhres reichen einkommens/weich/träg vnd faul bleiben. Dann dieweil sich das Schnee vnd Brunnen wasser in die Thal außgiesset / werden die

[a] lib. 45.

äcker

äcker so fruchtbar / das sie die fruchtbarkeit der Gebirg wol herein bringen vnd ersetzen mögen. Also sollen die Thal vmb den Atlas in Africa sein / in welchem der bod vorzeiten / wie die alten gesagt / hundert / jetzundt aber / wie Leo bezeugt / fünffzigfeltige Ernd bringen soll. So schreibt Strabo / das in den Thalen des Bergs Taurus Trauben zweyer ehlen lang wachsen / vnnd von einem Feigenbaum sibentzig Scheffel mögen gelesen werden. Also soll es fast vmb Damascum / so an Libano ligt / ein Land haben. So hat es auch im Aruernischen Limonia / im Taurinischen Feld / ja in der gantzen Lombardey / wie zugleich in dem Pyrenetschen Thal / zu Tempe / so zwischen Bergen ligen / wie auch vmb die Thal bey Sitten / vnd den Berg Carpath ein fruchtbar Land / die Einwohner aber wegen so viler vnd herrlicher Früchten / sehr weich vnd den wollusten zu vil ergeben. Wie dann Athenæus von Sybaritten / so mitten zwischen den Bergen gewohnet / geschriben / das sie für andern den namen getragen / als weren sie in wollusten ersoffen / vnd hetten niemahlen die Soñen vff oder nider gehen gesehē.

Wir sehen aber auch / das fast allwegen die leuth / so die grentzen bewohnen / wilder vnd frecher sein / dann die mitten im Land sitzen / vnd das darumb das wegen der Grentzen / oder weg getribnen Viehs ein ewiger Zanck vnter den anstossenden Herrschafften zu sein pfleget. So machen die Krieg die leuth etwas frechers vnd vnbarmhertzigers / da hingegen der Frid milte vnnd freundliche leuth erzeucht. Darumb sagt auch Plutarchus / [a] das die Völcker in Siellia für Timoleontis ankunfft in die Insel / wegen stettiger Krieg / gar wild vnd grausam gewesen seyen. Also wer vns auch schier in Burgerlichen Kriegen widerfahren. Dann wann wir nicht bißweilen Friden gehabt / hetten wir alle freundligkeit vñ sanfftmuth von vnserm Land verjagt vnd vertriben. So schreibt man / das die Engelländer vor der zeit zwar sehr wild vnd vnuerträglich gewesen / da sie doch jetzund nach dem sie ein langwirigen Friden gehabt / so gar anders worden / das sie nun / wie ich selbs erfaren / keiner Nation an freundligkeit vnd höfflichen sitten bevor geben.

Der Krieg macht Wild.

a In Timoleonte.

Wa aber jemand sehen vnd erfahren will / was die gute Gesatz / Ordnungen vnd Zucht / der Menschen natürliche vnart zu verbessern vermöge / der wölle nur die Niderländer vnd Teutsche für sich nemmen. Dann da sie zu Taciti zeitten / weder Stett / Gesatz / noch rechtbestelte Regimenten gehabt / sind sie jetzund nicht allein mit vilen vnd grossen Stetten gezieret / sonder auch zum Fridē vnd Krieg so wol abgericht / vnd in Künsten erfahren / das jnen kaum ein Volck vnter der Sonnen in disem allem vberlegen sein kan. Hingegen / da die Carthaginenser für zeiten mit den Römern vmb dz Reich langwirige vnd schwere Krieg gefüret / sind sie jetzunder durch langen Friden vnd die Music / deren sie sehr ergeben / so gar verendert / weich vnd kein nütz worden / das Petrus von Nauarren nur mit vierzehen Schiffen den König zu Bugien sampt allem seinem Volck / derm assen erschrecket / das sie mit einander die Flucht genommen / die Statt verlassen / vnd die Spanier ohn einigen widerstand seine vnd schöne Vestungē bawen lassen. Darumb Plato gesagt / [b] es müssen die zwey stück in einer Statt sein / nemlich die Ritterliche spiel oder übung / vnd die Music / dann gleich wie jene den Leib erhelt / also dienet disē dem Geist / wann jemand die Ritterspiel vnterlaßt / würd er faul vnd schwach / da er hingegen so er die Music veracht / wild vnd vngeberdig wirdt / laßt man dann beyde vnterwegen / muß darauß Leib vnd Seel zu mahl faul / vnartig / vnd kein nütz werden. Dann vns die tägliche erfarung lehret / das die leuth / so sich stets mit der Music belustigen / sehr milt / höfflich / vnd freundlich werden. Vnd was wöllen wir von Rom sagen / hat sie nicht manchen herrlichen Triumph in Europa / Asia / vnd Africa erlangt / da sie beyden stücken ergeben gewesen? vnd sich doch jetzund alles so gar verkert / das sie zu

b In Timæo.

jhrer ewigen schand hohn vnd spott / den Halß dem Bäpstischen Joch vntergeben/vnd ein faulen müssiggenger zum Herren haben muß. Das also an jhnen augenscheinlich zu sehen / was ein gutte vnnd böse Zucht bey den menschen vermöge. Dessen dann auch Lycurgus seinen Burgern ein beyspiel geben wöllen als er zwen Hund/so einer art gewesen / genommen / vnd den einen zum Jagen abzurichten/den andern aber in der Kuchen zu halten befohlen/ vnd hernach für die gantze Burgerschafft gefürt/vnd zur einen seitten ein Topff mit fleisch vffsetzen/zur andern aber ein Hasen fürlauffen/vnd also ein jeden/wie er gezogen/ in der that erweisen lassen / dann allda der Jaghund dem Hasen nachgesetzt/ der Kuchen Hund aber sich vber den Topff mit fleisch gemachet hat.

So dann das Regiment ein mahl wol beſtellet worden/muß die Oberkeit/ die auch daruor sein vnd verhütten wöllen / das sie nicht bald vff jhr alt wesen/ oder natur kommen/fleissige achtung vff die Gesetz vnd Ordnung geben. Dann wann man die leuth schon auß jhrem Land füren vnd anderswa hin versetzen wolte/werden sie doch so leicht nicht von der art lassen/als sonsten die pflantzen/ so schon in die Erden einwurtzlen/vnd dauon jhr nahrung vnd safft haben/ sonder müssen zeit vnd weil haben/biß sie sich endtlich verendern / wie mit den Gothen ergangen/ so Hiſpaniam vnnd Languedock vmb Tolosam eingenommen/ vnd bewohnet haben/sampt den Frantzosen/ so in die Lombardey vnd Teutschland versetzet worden. Dann Cesar von den in das Teutschland gefürten Frantzosen sagt / das sie jhre Sitten vergessen/vnnd der Teutschen durch auß angenommen haben/da hingegen die Frantzosen wegen der Prouintz vnd des Meers gelegenheit / vff welchen jhnen allerley frembde wahr zu geführt werden/weich worden/sich vberwinden lassen / vnd also mit den andern nicht mehr zu vergleichen waren: Nun hat er jhnen fünffhundert/jar nach dem sie solche newen Sitz eingenommen/diß zeugniß gegeben.

Dieweil die Bodin als ein Frantzoß seine Landsleuth von der / jhnen von den scribenten vfferlegten/leichtfertigkeit purgieren will/vnd das also thut/ das er andere Nationes deren beschuldiget/darzu schlechten grund füret/haben wirs wichtiger vrsachen wegen vbergehen/ vnd den freundlichen Leser vff die Scribenten allerzeit weisen wöllen/hoffen auch/ es werds vns kein liebhaber der löblichē Teutschen Nation für vbel außlegen.

Noch ist auch in disem Handel/der Völcker Sitten betreffend/vil an dem Regiment gelegen. Dann welche vnter den Tyrannen/ vnnd in dienstbarkeit leben/werden kleinmüttig vnnd erschrocken / da hinwider die/ so frey/ vnd selbs Herren / auch küner / vnnd zum Krieg tüchtiger sein. Welches dann mit Exempeln außzufüren vnnotwendig / in betrachtung das solche mennigklichen bekant / vnnd die erzehlung lang werden möchte. Ist derwegen der Volcker Sitten vnnd Natur zu erkennen nicht allein erfoddert / das man den Himmel vnd Landsart in gemein erwege / sonder auch was ein jede Landsart für Eigenschafften habe bedencke / darneben auch wol betrachte / was das Wasser / der Lufft/die Berg vnd Thal/wie Wind/die Andacht/Gesatz vnd Zucht/endtlich auch das Regiment selber für leuth mache. Dann wann jemand/ wegen einer Landsart vnnd Climat nur einerley vrtheil von allen Einwohnern fellen solte/ würd er grob fehlen. Sintemahl auch in einem Grad vnnd *latitudine* vier merckliche vnterscheid allein in der Farb vnd Angesicht / das ich der andern geschweige/ zufinden. Dann die leut im Occidentischen Indien/ sind gelb/ als die wol gesottne Kütten / da hingegen die in Seuille / welche eben so weit vom Polo / weiß sein / so sind die / so vmb den Port *Bonæ Spei* wohnen / Schwartz/ da hingegen die / welche bey dem Silbern Fluß gar Kestenbraun sein / wie die

Spanier

Spanier bezeugt. Vnd wolt ich denen/so sagen das die schwertzin von der Sonnen herkomme nicht widersprechen/ wann sie allein vnterm Steinbock schwartz weren/ als in welchem die Sonne vmb sein gantzen *Eccentricum*, das ist/ schier acht hundert tausent meil neher zu der Erden kompt. Nun sind aber auch die leuth schwartz/ so diß seitz des Equinoctials bey dem schwartzen Fluß wohnen. Vnd wiewol die versetzung der Völcker ein vngleichheit macht/ wirdt sie doch mit der zeit durch den Himmel/ Lufft vnd Lands art abgethon. Dann was Carolus Magnus für volck vß dem Niderland in Saxen gefüret/ hat mit seinem sitz auch die Sitten geendert/ so reden die Niderlender etwz sanffters als die Saxen. Dann das diſe Pferdt nennen/ ist den Niderlendern Pert/ dieweil die leuth je hitziger sie inwendig sein/ je ein sterckere vnd gröbere stim̃ vnd red haben. Daher brauchen auch die Mitternächtigen vnd Teutschen vil Consonanten vnnd Aspirationen/ da die Mittägigen jhre *vocales* darein mischen/ vnd ein sanffte vnd Weibische pronunciation machen/ wie dann auch die Weiber als die einer keltern natur/ allwegen lieblicher/ dann die Menner reden. So können wir deſſen an einem einigen stammen Ephraim exempel haben. Dann die in Galaad gewohnet/ nit allein manlicher/ vnd stercker als die andern gewesen/ sonder auch ein räuchere Spraach gehabt/ vnd mehr Consonanten vnd aspirationes in selbiger gebraucht haben/ darumb als die in Bergen jhre Brüder in die Flucht geschlagen/ vnd doch den Feind vor den Freunden nicht erkennen mochten/ haben sie den Furt am Jordan eingenommen/ vnd die vberfahren wolten Schibolet sprechen heissen/ das die andern Siboleth genennet.[a] Nun heißt Schibolet den Fluß oder Lauff des Wassers/ Siboleth aber ist so vil/ als ein Ehern am Korn/ wiewol sie offt ohn vnterscheid/ vnd eins fürs ander genom̃en/ vnnd gebrauchet wirt.[b] So endert nicht allein die Lands art die natürliche Spraach/ vnd Red/ wie solches an Mitternächtigen vnd Mittägigen der augenschein gibt/ sonder es thuns auch die Bergige/ vnd Mosechte ort/ ja es bringt manchmahl auch das Wasser ein mangel mit/ wie dann in Gasconia ein ort Labdac genennet wirt/ dieweil alle Einwohner daselbst das L brauchen/ da sie andere Consonanten haben solten. Die gegen Auffgang haben auch ein sanfftere sprach als die andern/ wie dann die Polner ein weichere pronunciation haben/ als die Teutschen/ ohnangesehen das sie durch kein Gebürg von einander vnterscheiden sein. Wiewol auch Genua vnd Venedig nicht weit von einander/ haben sie dannoch ein vnterscheid in der Rede. Dann die Venediger nennen ein Geiß *Cabre*, da sie die Genueser *Crabe* heissen. Also haben die Venediger in einer Schlacht die Genueser erkant/ vnd alle vff ein mahl erschlagen. Wie dann auch zu Montpelier geschehen/ da Carl der Fünfft König in Franckreich gewesen. Dann als man die Languedocker von dem Landvolck vnterscheiden wöllen/ hat man jhnen Bonen zu nennen befohlen/ die sie Febues geheissen/ vnd die Einwohner Haues nenten/ gleich wie die Sabiner gethon/ welche/ wie Varro von der sachen geredt/ *Fircum & Fædum* für *Hircum* vnd *Hædum* gesprochen/ diß aber sey gnug von den Sitten/ Art/ vnd Natur der Völcker geredt.

a Iud. 12.

b Psalm 68. Iob 24. Gen. 41.

Das II. Capittel.

Mittel vnd Weg wie man den Enderungen vnd Newerungen steuren/vnd vorkommen soll/so etwann daher entstehen/das etlich wenig nur gar zu reich/der ander vnd grosse Hauff aber zu arm ist.

Woher fürnemlich die Enderungen/so im Regimen: fürlauffen/zu erwachsen pflegen.

MJewol vil sachen sein/so zu der Regimenten Enderūg vnd gäntzlichem Vntergang gelegenheit geben/ist doch für allen sonderlichen die vngleichheit daran schuldig/da etwan wenig leuth alles haben/der gemeine Vnterthon aber in höchster armut/grossen jamer vnd noth leiden muß. Daher bezeugen alle Historien/das die/so die Regimenten verendert/den mehsten theil/die reichen zu berauben gelegenheit gesucht haben. Vnnd tragen sich zwar dergleichen newerungen zu vnser zeit nit so vil zu/als bey den Alten. Dañ dazumahl alles so voller knecht gewesen/das man/wie auch droben vermelt/für ein Freyen dreissig oder vierzig knecht zehlen könden: da nun solche knecht nichts köstlichers für jhre dienst haben mögen/als die Freyheit/vnnd dise etliche mit Gelt/oder wie sie vberein kommen/auch mit dienst erkauffen müssen (wie es dañ noch in Portugal zu gehen soll) darneben sonst nichts dann vil kinder hetten/in massen dann die arbeitsamen vnd messigen am mehsten kinder bekommen/haben sie grosse armut leiden/vnd sich zu nehren/entweder die Kinder verkauffen/oder Gelt vff Wucher nemmen müssen. Nun hat aber der Wucher dise art an jhm/das er ohn vffhören wechst/vnd nicht ohnbillich von Hebreern *Marsus* vnd Biß genennet würd. Dieweil er nicht allein der schuldner Gut hinfrißt/sonder auch jhre Bein zernagt/ja dz Marck auß den Beinē außsauget. Also sind sie je lenger je mehr schuldig vnd hungeriger worden/das sie sich also zusamen schlagen/vnd mit den Reichen theilen/das ist/jre Schuld Register verreissen/vñ jhre Gütter an sich bringen wöllen/welches dann Platonem verursachet/das er den Reichthumb vnd Armut zweyerley gifft der Regimenten genennet hat. Wiewol die Armut erger vnd schädlicher als die Reichthum ist/dann hie nit allein der Hunger grawsam treibet/sonder auch/weil man sich der Armut schemen muß/die Schand/so viel mehr als die Armut angelegen/wehe thut. Wiewol man sich weniger schemen solte mit Wollen/Flachs/vnd Handwercken naßrung zu suchen/als wegen solcher heilosen Scham/ein gantz Regiment zuverwirren vnnd vmbzukehren.

Diesem vbel aber vor zu kommen/haben etliche die gleichheit gesucht/vnd selbige für ein einige Mutter des Frides vnd Einigkeit gelobt/vnnd hingegen die vngleiche theilung als ein vrsach des Zancks/Haß/vnd Neids verworffen. Dann es gemeiniglich also zugehet/das die/so mehr Gütter besitzen/auch in Ehren/Kurtzweil/vnd Wollusten den vorzug haben/die Armen aber/also zu reden/zu jrem fußtuch gebrauchē wöllen/vñ darneben der Thugend wenig nachfragen: Wañ dañ die Armen sehen müssen/dz man sie/die wol so gut oder besser als die Reichē sein/vō Ehren vßschleußt/vñ in armut vñ meniglicher verachtūg leben laßt/werdē sie auff die Reichē neidig vñ vnwillig. Vñ hat zwar solches die

alte

alte Gesatzgeber bewegt/ein gleiche theilung der Gütter in jhrem Regiment fürzunemmen/in massen Lycurgus vnd Plato vnd zu vnser zeit Thomas Morus der Englische Cantzler jhnen zu folgen/gethon/welcher nicht allein in seinem Regiment/dz er jrgend in einem ort im Schlauraffenland anrichten/ein gleichenheit haben/sonder auch die Vnterthonen stättigs mit vnd bey einander zu leben/vnd alles gemein zu haben/zwingen wöllen/ohnangesehen das sich das Regiment nicht nach eines jeden heylosen fantasey bestellen laßt. Dañ als Plato in einer Colonien/so die Phocenser vnd Thebaner anrichten wollen/das Regiment zu bestellen/durch gesandten erfordert worden/die leuth aber sein gleichtheilung nicht leiden wolten/hat er vnuerrichter sachen widerumb heim keren müssen. Lycurgus zwar hat an sein fürgesteckt ziel gelanget/da er Silber vnnd Gold zu brauchen verbotten/es hat jhn aber auch vil mühe/ja die gefahr Leibs vnd Lebens gestanden. So hat es Soloni am guten willen nicht/die Gütter gleich zu machen/sonder am vermögen gefehlt/hat auch von solchem gelassen/vnnd allein die Cassierung vnnd vernichtung der Schulden vffgebracht. Da aber Agis der König zu Lacedemon die zerfalne Gesatz Lycurgi widerumb anrichten wöllen/hat er anfangs alle Schuldbrieff fürbringen vnnd verbrennen lassen/vnd sich dessen/als hette er sein tag kein schöner fewr gesehen gefrewet/da er aber fort zu schreitten/vnd die Gütter gleich zu theilen begundt/ist er von Ephoris in Kercker geworffen/vnd darinnen erwürget worden. So hat der Tyrann Nabis/da er Argos mit gwalt erobert/zwey Mandaten/deren das ein die Schulden abgethon/das ander die Gütter gleich theilen solte/vnd/wie Liuius sagt/*duæ faces nouantibus res ad plebem in optimates accendendam* waren vßgehen lassen. Nun haben sich sonsten die Römer für andere Völcker/der Gerechtigkeit beflissen/vnd wol vmb das Regiment verstanden/vnnd dannoch so weiß nicht sein könden/daß sie nicht etwan die Auffrhuren zu stillen den Schuldnern den dritten oder vierdten theil/oder auch die gantze Schulden nachzulassen gezwungen würden.[a] Da die fürnembsten der Thurier/als sie alle Gütter an sich gebracht/vnd jhnen darzu den gemeinen man durch grosse Schulden verpflicht vnd verbunden hetten/letzlich von jhnen in einer Auffrhur von Hauß vnd Hoff verjagt worden sein.

a Liuius lib. 7. & 8. Cæsar. lib. 1. de bell. ciuili. Frangl. in Cæsare Appian in 1.

Vnd hat zwar solches ein feinen schein/ist aber in der That vnd Warheit nichts ergers vnd zu zerrüttung gemeins stands förderlicher/als ein solche gleiche theilung der Gütter vñ wunderbarliche oder freñde quittierung der Schulden in betrachtung/das die Regimenten kein vester vnd sterecker Fundament haben als die Gerechtigkeit. Diese aber erfordert/daß man in Contracten/Abreden/vnd versprechē Trew vnd Glauben halte/vnd die Schuldē verrichte. So dann nun trew vnd glauben gebrochen/die Schulden cassiert/die Gütter gleich getheilt würden/vff was anders müste/oder könte man warten/dann vff den endtlichen Vntergang des gemeinen nutzen. Vber das daß solche newerungen vnd abthun der Schulden/den armen manchmahl sonderlichen schaden bringen/als vnter welchen die armen Witwen/Weysen/vnnd ander arm Gesind nichts vff diser Welt dann etliche geringe Gülten haben. Hingegen aber sind man listige Füchs/welche/da sie nur ein wenig etwas von solcher newerung gemerckt/hin vnd wider Gelt vffnemmen/jhr Gütlein bessern/vnd manchen redlichen man hinderlistiger weiß vmb das sein bringen. Wie dann Solonis/vnd Agidis exempel anzeigen/welche hiedurch die Wucherer reich gemacht/vnd die armen gar verderbet haben.[c] Vber das sind nit wenig Schwelger/so jhr Gut redlich durch die Gurgel jagen/verschwenden/vnd das Gelt/wie hoch sie auch konnen/vffnemmen/hernach aber/wann sie zumahl vmb jhr Gelt/Trew vnnd Glauben kommen/sich zu losen Buben zu schlagen/newerung anzufangen/vñ

b Aristot. lib. 2. cap. 7.

c Plutarch. in Solone & Agide.

das Regiment zu verwüsten nicht förchten würden. Da sie hingegen / wann sie wissen / das lang geborgt nit geschenckt / sie aber jre gleubiger nit betriegen können / in ein andere haut schlieffen / fein messig vnd züchtig leben müsten. Vnnd wann es vnbillich were / das ein Gleubiger das sein verlieren / vnd ein schuldner ander leuth Gutt gewinnen solte / wer es vil erger / da man die alte Herren von jren Güttern vertreiben / vnd ander leuth damit reich machen solte. So viel die schulden belangt / kan man den Handel darmit beschönen / das der Wucher / vñ dz Gelt für sich selbs vnfruchtbar sey: zu der gleichen theilung aber der Gütter / so mancher mit rechtem titul / vnnd entweder durch erbschafft / oder vffrechten kauff an sich gebracht / kan man so gar kein schein haben / oder vffbringē / dz man auch ein gantz Regimēt ja die Gesellschafft des gantzē menschlichē Geschlechts / so ohn jren grund nit bestehen kan / trennen vnd vfflösen würde. Vnd das man sagen möchte / es were die gleichheit ein Mutter vnd Geberin des Fridens vnd einigkeit / ist es nichts dann ein falsch erdichter schein / damit man den einfeltigē ein blawen dunst für die augen zu machen / vñ sie dessen / das in Warheit vil anders beschaffen / zu bereden vnterstehen möchte. Dann je grösser Neid / Haß vñ Feindschafft vnter niemand / als vnter denen / so ein ander gleich / entstehen kan / Da hingegen die armen / geringen vnd schwachen / gern den Reichen vnd mechtigen dienen / vnd sich auch vnter jhren schutz / damit sie von der grossen Hansen gewalt sicher leben mögen / begebē. Welches dañ vnter andē Hippodamum der Milesier Gesatzgeber möchte bewegt haben / das er in seiner cheordnūg die Reichen mit den Armen / vnnd die mechtigen mit den geringen verehelichen wöllen. So hat Solon niemand von seinē Güttern gestossen / sonder die Bürger in vier Stend / nach eines jeden vermögen getheilet. [a] Im ersten sind die gezehlet worden / so an Oel / Wein / vnd Korn järlichs einkñoens fünffhundert schäffel / im andern / die dreyhundert / im dritten die zweyhundert vermöcht / im letsten aber was noch vbrig gewesen / so zun Empteren vnd ehren nicht gelangen mögen. Also hat auch Plato in seinem Regiment (dann das ander hat er Socrati zu geschriben) je einen Reicher als den andern gemacht / vnd das noch mehr / auch das ein jeder Haußvatter vnter seinen fünff tausent vnd viertzig Burgern / allein auß allen kindern eines zum Erben aller Gütter einsetzen solte / verordnet. Auß welchem dann vnlangen verzug ein grausame vngleichheit erfolget were. Vnd wiewol Lycurgus ein gleichheit zu finden vermeint / auch die Gütter gleich außgetheilt / hat er doch bey seinem leben sehen müssen / daß der ein Haußvatter zehen oder zwölff / der ander ein oder zwey kind gehabt / vnd also ein grosse vngleichheit gemacht haben / was solt dann darauß worden sein / wann man wie in Asia / Africa / vnd den newen Inseln bräuchig / vil weiber zu mahl haben / vnd also noch mehr kinder zeugen solte.

a Plutarch in Solone.

Nun sind vil gewesen / so ob einer gewissen anzahl Burger / so steiff gehalten / das sie kein mehr vber die zahl anneiñen wöllen. Dann Hippodamus nicht mehr als zehen tausent Bürger / welche zahl auch Aristoteli gefallen / leiden wöllen. Damit auch nit mehr geboren würdē / haben Aristoteles vnd Plato die Geburt in Mutterleib zu vertreiben gerhatten / [b] vnnd die mangel vnd presthafften hinzu werffen befohlen. Nun muß mir aber das ein vnmenschlicher handel sein / das man diß Göttlich geschöpff / das Gott zu seinem ebenbild geschaffen / vnnd vber alle Creaturen gesetzt hat / nicht allein nach der geburt des Lebens beraubē / sonder auch in mutterleib ertödten vnd verderben / vnd das es nicht lebendig ans Liecht komme / verhindern solle. Dises dannoch vnangesehen hat Thomas Morus in seinem Regiment / nicht weniger als zehen / vnd nicht mehr dann sechs zehen kind in einem jedē Hauß haben wöllen / als wann er der natur / oder vil mehr Gott / so der natur Herr vñ meister / zil vñ maß fürschreiben könte. Vnd wiewol

b Aristot. lib. 7. Polit. c. 6 Plato lib. 8. de legib. Plutarch. in Lycurgo membris captos exponi iussit.

Phre-

Phido der Corinthier Gesatzgeber weißlicher handlē/ vñ die bawfällige Häuser zwar zu bessern/die zerfallne vff ein newes zu bawen erlaubet/ aber mehr Häuser vff zufüren verbietē wöllen/wie auch in Parisischen Vorstätten geschehen/ᵃ müste man doch die vbrige in Colonias oder anderswo zuwohnē/ vor schicken/oder aber gar ins ellend verjagē. So fehlen die noch gröber/so fürgebē man müsse sich wegen der grossen menge deß Volcks/der noht vnd armut besorgen/ so doch die Stätt/an Reichthumb/Handwercken/ vñ Künsten andere vbertreffen/so den andern an der Burgerschafft vorgehē/wie dañ solches so gar am tag/dz man der Exempel nit brauchē darff. So dörff man sich der auffrühren/ an denē orten/da vil Leut sein/ so vil nit besorgen/dieweil die Stätt nüwer sicherer sein/ als wann sie vil Volcks habē: Dañ in solcher grossen mengen/sind nit allein sehr reiche/vñ arme/mächtige vñ schwache/böse vnd gute/weyse vnd thorechte/Handtwercksleut vnd Edle/sonder man sind auch vil mittelmässige/ welche jene beyde widerwertige theil vereinigen mögē. Da in kleinen Stättlin die Burgerschafft leichtlich zwar in zwen theil getrent/schwerlich aber vereinigt wird.

ᵃ Anno 1548.

Die grossen vnd Volckreichē Stätt dörffen sich wenniger dann die kleine für Armut vñ Tyrannische forchten.

Darumb lassen wir deren meynung fahren/so in schon bestelten Regimenten ein gleiche theilung einführen / vnd da sie ein jeden bey dem seinen erhalten sollen/auch davon zu stossen begehren/wollen auch mit denen kein gemeinschafft haben/so ein gewisse zal Kinder fürschreiben/sonder sprechen / das man anfägs zwar/vnd in bestellung der Regimenten/oder da man Colonias anrichten will/ gleich theilen/hernach aber den erstgebornen allwegen jren vorzug lassen müsse. Vnd dieweil wir in bestellung der Regimenten ein sonderlich Exempel an den Kindern Israel nemmen mögen/welchen Gott selbß Ordnung gegebē/ kan ich nit sehen/wie man doch was bessers auffbringen oder auch mit was schein man Gottes Gesatz hindan gesetzt/der Menschen eitteln gedancken folgen solle. Nun hat er aber auß allen Stämmen Israels /allein den Stammen Leui geheiliget/ vnd dieweil sich solcher deß Gottesdiensts vnd Gerichts anneñen müssen keine andere Güter/als jhre gewisse Stätt für jhr wohnung/darneben aber der Zehenden von allen Früchten vñ Viehs verordnet/vnd sie also von den zwölff Stämmen/als weren sie die erstgeborne den Zehenden ohn einige Arbeit einneñen vnd nieſſen lassen. In disem Stañen aber hat er dz Hauß Aarons zū hohen Priesterthumb erwehlet/selbigem die Ehr vnd Recht der ersten Geburt gegeben/auch den Zehenden von der Leuiten theil sampt andern/so jhnen vom Opffer gefallen/zugetheilet. So hat er auch in allē Häusern den Erstgebornen ein vorzug gelassen/ vnd jhnen zwey mahl so viel als andern Erben zugetheilt / neben dem / das er den Töchtern nichts von den liegenden Gütern widerfahren lassen.ᵇ Welche allein/wañ keine mañliche Erben fürhanden/jhre Eltern Erben/vñ doch darneben die nechstē Blutsverwandten zur Ehe neñen müssen. Wie dañ sehr gut vñ nutzlich/dz die Töchtern jre Brüder vñ ᶜElter/so kāg Mañliche Erbe vorhandē/nit Erben/vnd dz darumb/wie dañ Gott selbß als ein vrsach gesetzt/damit die Erbtheil nicht von einem Stammen vff den andern fallen. Hat also Gott selbs kein gleiche theilung anneñen/sondern die Töchtern vom Erbtheil der liegendē Gütern außschlieſſen/vñ den erstgebornen mehr als andern/aber nit zwen drittheil/ oder vier fünfftheil/oder das Erb gar/sondern nur zweymahl so viel als eim andern Erben geben wöllen/ auff das also die verwirrung / so in Regimenten/wegen weniger zu vbermessigem Gut/vnd anderer viler zu grosser Armut / zu entstehen pflegen/verhütet würden. Damit aber solche theilung in ewigkeit erhalten werden/ vñ in gleicher Wag bleiben/ vnd der sachen weder zu vil noch zu wenig geschehē mochte/ist nit von nöten/daß man die Güter gantz vnd gar zu alieniren verbiete / sondern daß sie also verkaufft werden / verordne/damit sie in dreissig oder fünfftzig Jaren widerumb zu jren alten Herren vñ Geschlecht koñen koñen/

Wie das land vñ der den Kindern Israel sey getheilt worden.

ᵇ Num. 27.

ᶜ Bald. in l. 2. qui ad libertat. C. Alex. cons. 144. lib. 6.

wie dann auch das Gesatz Gottes hievon ein Ordnung gemacht. Also haben die armen Leut auß tringender noht nicht die Güter / sondern allein *Vsumfructum*, oder das Järliche einkommen verkauffen / vnd am Jübel Jahr / da nicht allein die Güter / sondern auch die Knecht frey wordē / widerumb zu jhrem eygenthumb greiffen dörffen. So hat man nun die Güter nicht nach jhrem wehrt geschetzt / sondern die Jahr biß an das Jubel Jahr gezehlet / vnd so viel darumb geben / so vil Jahr selbige zu nieſſen wahren. Also hat man der reichen Geitz steuren / der Schwelger Kinder zu jrem Vätterlichem Gut helffen / vnd nichts desto weniger Trew vnd Glauben erhalten könden.

So viel aber die außleschung der Schulden belangt / ist sie gar schädlich vnd gefährlich / nicht allein der Gläubiger wegen / so vmb das jr kommen / das dann zu vertragen were / wann es dem gemeinen Nutzen zum besten keme (dieweil sie doch sonsten die liebe Armut der Vnderthanen außsaugen) sonder auch dieweil Thür vnd Thor / Trew vnd Glauben zu brechen / eröffnet / vnd den Auffrühriſchen Köpffen / ein gantz Regiment zu verwirren / vrsach vnd gelegenheit gegeben würde / wann sie der schulden also loß zu werden hoffen könten. Dann solches wol zu verhüten ist / wann man nicht die Zinß vnd Gülten / oder viel mehr vnzimblichen Wucher / wie zu Venedig geschehen / da mans auff die fünff vnd zwentzig gebracht / beschneiden muß. Also werden die schulden in Gottes Gesatz nicht gar geschenckt / sonder allein das sibende Jahr / so jhr [a] erlaß Jahr gewesen / hinder sich geschoben.

a Deut. 15.

Nun kan kein besser mittel den Armen zu helffen / vnd Geitzigen Wucherern zu steuren gefunden werden / dann da man Gottes Gesatz / welches vnder den Vnderthanen allen Wucher auffgehaben vnd verbotten hat / [b] folgen solte. So vil zwar die frembden belangt / hat es ein andere meynung / dann man jhnen vff Wucher zu leyhen zugelaſſen / vnd den Vnderthanen verbotten were / köndē sie wol die einheimische außsaugen / vnd also alles Gelt vnd Gut an sich bringen. So ist nicht allein solches Gesatz in der Kirchen gewesen / sondern hoch gehalten vnd gelobt worden von den besten vñ weyſesten Regenten vnd Gesatzgebern / als Solone / [c] Lycurgo / [d] Platone / [e] Aristotele / [f] vnd den zehen Männern zu Rom. [g] Da dieſe letzt ernante von hundert eins zu nemmen erlaubet / also aber die summa bälder nicht dann in hundert Jahren einzubringen zugelaſſen / vnnd dieweil es alle Monat ein *Vnciam* getroffen / welches der zwölffte theil der hundertesten Kronen gewesen / *Vnciariam vluram* genennet haben. Die aber so höcheren Wucher heiſchen dörffen / haben es vierfach wider geben / vnd also gröſſere straffen / [h] als die Dieb / so allein zwifaches wider ſtattet / außziehen müſſen. Welches Gesatz dann hernach im drey hundert sechs vnd neuntzigſten Jar nach erbawung der Statt Rom auff Duilli anbringen / auff ein newes publiciert / vñ beſtättigt worden. Vber zehen Jahr hernach vnder Torquato vnd Plautio den Burgermeiſtern hat man den Wucher noch kleiner gemacht / [i] vnnd Monatlich nur ein halbe Vnciam zu erlegen / vnd also die gantze ſumma in zwey hundert Jahren erſt zu ergentzen befohlen. Da man aber das arme Volck noch nit befridigen könden / sonder ſtetz Auffruhren zu förchten wahren / hat man dē Wucher das nechſte Jahr hernach / auff Genutij anbringen gar abgethon. [k] Dann man so wenig den Wucherern nicht einraumen kan / daß ſies nicht bald gröſſer machen / vnd da man jhnen ein kleinen Finger erlaubt / bald ein gantze Hand ergreiffen. Nicht anders dann wie ein gemeine Statt mit Vnzucht vnd Hurerey vberſchwemmet würde / wann man deß Jahrs nur ein mahl die Ehe zu brechen erlauben ſolte. Daß man aber vnder dem ſchein einiger Gottsforcht von hundert fünff zu laſſen / vnd ſolches zu beſchönen fürbringen will / das einer ein groſſen Nutzen darvon haben könde / ſoll man hingegen wiſſen / daß deſſen vngeacht /

b Deu. 23 Num. 20. l. cuit. 25. Pſal. 15.

c Plu. in Solon.
d Ide in Lycurg.
e In li. de leg. b.
f In Polit.
g Tacitus lib. 5. Feſtus lib. 19.

h Cato lib. 1 de re Ruſtica cap. 1.

i Liu. lib. 7.

k Liui. lib. 7.

das Gesatz Gottes rund vnd außtruckenlich allen Wucher verbotten/[a] das also dem Göttlichen verbott kein menschliche spitzfündigkeit / oder falsch erdichter schein abbrechen solle. Dann daß wir gleich zugeben das etliche mit dergleichen Zinßkauff den andern helffen / wirdt man dannoch allwegen hundert oder tausent für einen finden / so selbigen zu der nechsten schaden mißbraucht/ vnnd also Vrsach gibt/wie dann auch viel besser vnd rahtsamer/ den Wucher vnd Zinßkauff von grundt vnd der Wurtzel außzutilgen/vnd selbigen weder dem gemeinen Nutzen / Gesellschafften noch Klöstern vnder dem schein einigen Nutzes oder Gottesdiensts zu zulassen. Dann als jnen solches in B[illegible]stlichen Rechten vergönnet worden / hat jhnen der gemeine Mann also baldt auch folgen wöllen/Dann wann den Klöstern oder gemeinen Nutzen ettwas recht sein soll/ wie solt es nicht auch den Vnderthanen vnnd Burgern recht seyn? So bringe sonsten die Gesatz nichts in so grosse verachtung / als wann die Leuth darwider handlen/vnd ein Loch dadurch machen/die es geben haben/vnnd deßwegen mit ernst darob halten sollen. Dieweil aber kein Gesatz krafft vnd nachtruck hat/man setze dann ein Straff darauff / die Straff aber zu einem gespött wirdt / da man mit solcher nicht auff die verbrecher tapffer greifft/ist Genutij Gesatz gar bald vergessen vnd verachtet worden. Dann die Engelländer recht vnd wol thun/ daß sie mit dem Gesatz/so sie machen/auch ein auffseher/so darob halten/vnnd die Vbertretter straffen muß/bestellen. Nach dem aber *lex Genutia* abkommen/ ist der Wucher so hoch gestigen / daß man vier vnnd zwentzig von hundert genommen/biß zu letzt Gabinius/ auff das höchst (außgenommen was auff dem Wasser zu handlen / vnnd den Gläubiger die gefahr darauff stehet) zwölff von hundert zu nemmen befohlen. Da man zu Wasser mit dem Zinß im fünfftzigsten Monat die summa erstatten mögen/ wie man auch dazumahl Monatlichen vnd nicht Jährlich den Zinß verrichten müssen. Noch hat man allein vnd zwar schwerlich solches in der Statt erhalten / da man in Prouintzen auff die viertzig vom hundert genommen.[b] Dann deren grosse Noht so auff Zinß auffnemmen/vnnd der andern vnersettige Geitz/ so hin leihen/tausent/vnd aber tausent list/die Gesatz zu betriegen erdencken / wann man auch vmb das geringst Wucher zu ereiben erlaubet. Dann wiewol der Wucher in Candia bey hoher Straff verbotten gewesen/hat man dannoch selbiger zu entgehen viel list vnd practicken erdacht / dann der / so entlehnen wöllen / sich als wann er Diebischer weyß/ das Gelt abgestohlen stellen / der Gläubiger aber im fall er den Zinß nicht verrichten wöllen / als einen Dieb beklagen müssen.[c] Welches doch nichts vnd Kinderwerck ist / da man es gegen vnser Leuth arglistigem betrug rechnen solte / so vnder dem schein eines Kauffs den Wucher anstellen/ oder gleich im Contract den Gläubigern Gelt geben. So hat zwar auch Constantinus Magnus auff anbringen der Bischöpff / in dem Nicenischen Concilio versamblet/ den Wucher an Gelt vnd Korn/welcher anderhalb so viel / das ist fünfftzig für hundert gewesen / auffgehebt / es hat aber der liebe Geitz baldt dieses Gesatz/ vnd zwar sonderlichen in Früchten abgethon / wie sich dann keiner in Theurungs zeit/vmb ein entlehneten Scheffel Korns auff die Erndt zeit anderhalb zu geben beschweren wird/in betrachtung daß ettwan das Korn vmb die helffte abschlagen kan. So hat es auch ein feinen schein / dieweil vns nichts mehr als die Nahrung angelegen / noch ein höhere schuld ist/ als die darumb gemachet wirdt. Darumb hat auch Keyser Justinianus[d] den Zinßkauff vnd Wucher gegen dem Baursvolck mit einer rechten Ordnung verfassen wöllen / vnd im Gelt zwar vier/in Früchten aber zwölff/vnd nicht fünfftzig von hundert zu geben gebotten / welches doch Carolus Molineus mit dem Gelt Zinß vergleichen / vnd deßwegen beyde / so wol den Griechischen als Lateinischen

a Deut. 15.

b Cic. in Epist. ad Atticum.

c Plu. in Apophleg. Græcor.

d In Auth. ad hæc. & in Auth. rem duram. de vsur. C.

schen text verbessern wöllen/vnangesehen/das alle Bücher mit einander vbereinstimmeten. [a] Vnd das allein darumb/damit er König Ludwigen deß Zwölfften Gesatz/vnd deß Parisischen Parlaments Rahtsbeschluß/so den Zinß an Gelt vnd Früchten gleich gemacht/iustificiren köndte/so doch ein grosser vnderscheid darzwischen. Dann welcher Baur wolte sich beklagen/vnd nicht vil mehr für ein grossen gewiñ rechnen / wann er in der Theurung zwölff schöffel Korn entlehnet/vnd nach der Erndt dreytzehen/wie Justinianus zugelassen/widergeben dörffte/da er auß Molinei verbesserung nur den drittheil eins Schäffels darfür geben würde/so bey den Gläubigern lächerlich/bey vns aber besser wer/dz man den Wucher nach dem Gesatz Gottes gantz vnd gar dem armen Volck erliesse/ [b] dann von einem armen Bauren ein Handvoll Korns erschinde. Vnd haben zwar die Decreta deß Nicenischen Concilij von dem Zinßkauff so lang in der Bäpstischen Kirchen golten/biß Calistus der Dritte/vnd Martinus der Fünffte an das Bapstthumb gelangt / die ein grossen vnd zuvor vnerhörten Wucher zu treiben angefangen / vnd gemacht haben/daß man Justiniani Ordnung / wie bey den Schweitzern beschicht/da man von hundert fünff geben muß / für leidelicher gehalten / wiewol man in den Orten am Meer gelegen den hunderteſten behelt/vnd ausser der gefahr deß verlierens verbleibt. Daher dann die Wucherer nicht allein den gemeinen Man außsaugen / sondern auch die gantze Herrschafften erschöpffen. Wie dañ Adamus Centenarius zu Genua auff die vier od fünff hundert tausent Ducaten reich worden/Thomas aber Marinus in wenig Jahren noch so vil errungen haben soll. Vnd was erfolgt hierauß? Dieweil im Wucher so grosser gewin ist/lassen die Kauffleut jhre Kauffläden/die Handtwercker jhre Werckstätt/die Bauren jhr Feld vnd Vieh/vnd der Adel sein Erbgut/vnd verhofft auß dem Wucher fünff hundert Pfund/an statt der hunderten/die jhm zuvor der Bod ertragen zu gewinnen/was geschicht aber hernach? Es laßt sich das Gelt bald verthun/vnd verschwind vnder den Händen / wo dann also zum ersten Haab vnd Gut vmbbracht worden/verleurt man auch bald Trew vnnd Glauben / biß man sich zu letzt zu Stehlen / Mörden / vnd Rauben / oder/sich wol vnd ohn forcht zu Rauben zuversichern / Auffruhren anzurichten begeben muß/welches dann desto mehr zu förchten ist / wann etlich wenig denen die andern an der zahl vnd macht vberlegen sein/alle Güter an sich gebracht haben. Jn massen dann der Geistlichenstand/so gegen Abend den andern beyden Ständen vorgezogen wird / vnd doch kaum der hunderteste theil so er gegen jhnen gerechnet würde/sein kan/von jederman den Zehenden von allerley sachen/so wol vom Vieh/als Früchten/vnangesehen/das es in der ersten Kirchen anders beschaffen gewesen/ [c] einfodderen/die Testamenten vnd Geschäfft ansprechen / ligende vnd fahrende Güter/Dörffer/Schlösser/Stätt/Hertzogthumb/Graff/vnnd Marggraffschafften angreiffen / von allerley Einkommen / vnd Gelt / so zun Messen gestifftet / grosse Schätz zusammen raffen/ noch darzu allerley Erbgüter/wie sie nun köndten/an sich reissen/von jhrem Einkommen mehr Güter erkauffen/jhren Orden vnd Collegien mit dem beding / daß sie nicht wider sollen verkaufft werden/hinderlassen / vnnd zu letzt mit vnverschamptem Bettlen/die Freyheiten von allen beschwerden den Oberkeiten abtringen. Das also viel Herrschafften/jhnen zu begegnen / vnnd daß sie nicht den gantzen Erdboden an sich brechten/zu steuren/auß hocheringender noht / was ferners in die Klöster vnd Collegien gestifft würde/jnnerhalb gewisser zeit zu verkauffen/ gebietē müssen. Jn massen dann Eduard der König den Geistlichen durch ein besonder Gesatze/mehr ligende Güter an sich zu kauffen/verbotten hat. [d] Welches hernach Keyser Carl der Fünffte im Niderland publicieren/vnnd bey straff der Confiscation zu halten gebieten lassen. Wiewol es auch von alters hero in selbigen Orten

a in li. de Vsuris

b Deut. 23. Neh. 5.

c Can. futurā Ecclesiā, & Can. videntes 12. q. 3.

Der Geistlichen vbermessige Reichthumb.

d In charta magna.

ten möchte gehalten worden sein / in betrachtung daß die Graffen in Flandern der Priester verlassen Erb / biß es der Bapst Vrbanus bey Straff deß Bans verbotten / an sich gezogen haben. Also hat auch das Parisisch Parlament den Cartheusern mehr liegende Güter zu erkauffen oder zu erwerben / vñ zwar [a] wider Panormitani meynung verbotten. [b] Die Venediger [c] haben den sachē noch bes- ser gethon / vnd den Geistlichen nicht allein allerley liegende Güter zu kauffen / sondern auch wo sie jhnen in Testamenten vermacht würden / zu behalten ver- botten / vnd da solche nicht distrahirt worden / confisciren geheissen / vber das / daß sie kein Fideicommiß in deß Priesters Namen passieren lassen / noch die Te- stamenten durch ein Priester geschriben / oder concipiert annemmen wöllen. So hat man bey vns zu Orliens / auff anlangen deß Volcks / den Priestern die Te- stamenten / darin jhnen was bescheiden worden / zu schreiben verbotten. [d] Wie- wol es nun abkommen ist. Dann wie wol zu vermuhten / werden sich die Pfaffen vnd Priester in denen Testamenten / da sie niemandt zu sehen / oder zu hören lassen / sich selbs vber der armen Leut Güter Meister zu machen [e] nit ge- sparet haben. Wie dañ ein mal kund vnd vnleugbar ist / das man allein für hun- dert Jahren niemand in das geweicht / wie mans genennet / begraben wöllen / er habe dann ettwas deßwegen den Geistlichen verordnet / vnnd das noch mehr / ist jemand ohn testirt vnversehens gestorben / hat der Priester / vermög der Bäpstli- chen Ordnungen / für den verstorbnen ein Testament machen / vñ der Kirchen seins gefallens von der verstorbnen Güter nit anders / dann als were er der Te- stator selbs gewesen / bescheiden könden / biß das Parisisch Parlament disen wie- wol sehr alten brauch abgethon. [f] So finden wir in vnsern alten Registern / das die zwentzig Landsherren in Normandey König Philippo Augusto angezeigt / dz deren Güter / so drey tag ehe dañ sie gestorben Kranck gelegen / vnd dañoch nit testiert haben / dem Fisco solten verfallen sein. Also ist vnder den Freyheiten / so Richardus der König in Engelland vñ Graff in Poictu denen von Roschell be- stettigt / für ein sondere Gnad angezogen worden / daß deren Güter / so on testiert verstorben / nit solten confisciert werden / Welches dañ auch in Hispania biß auff König Ferdinandū gebräuchlich gewesen / wie vß seinē Gesatz / welches wir von wort zu wort in folgender meynung außschreiben vnd hieher setzen wöllen / abzu- nemen ist / da er sagt: *Que no sellauen quintos dalos que mueren sin fazer testa- mento dexando hi tos o parientes dento del quarto grado que pueden hauar & he- redar sus bienes.* [g] Das ist so vil geredt / es solle der fünffte nit von denen genommen werden / so ohn Testamenten sterben / vnd Kinder oder Erben auch biß in vierd- tē Grad hienein hinderlassen hettē. Ist sich also nit zu verwundern / dz die Geist- liche Güter so hoch gestigen sein. In betrachtūg / das bey so hoher straff niemād / er habe dañ testirt / sterben / niemand aber die Kirchengüter alieniren / [h] oder auch vff lange Jar bestehen dörffen. [i] Da vnder König Carln dem Neundten die Kir- chengüter in vnserm Königreich geschetzt wordē / [k] hat man befunden / dz sie Jär- lichen Einkommens 12. Million / vnd hundert tausent Pfund / die tägliche Opffer vnd Allmusen außgenommen hetten. Vñ da ich der sachen mit fleiß nachgefragt / habe ich von Alemano dem Presidenten der Renten zu Pariß erfahren / daß die Geistlichen von zwölff theilen Järlichen Einkommens der Kron Franckreich die sibē jnnen haben. Welches ich schier nit glauben könden / vnangesehen dz mir nit vnbewüst / das es in Franckreich hundert vñ vier Bischöff / zwölff Ertzbischöff / fünff hundert acht vnd vierzig Abt / vnd siben vnd zwentzig tausent / vnd vier hundert Pfarren hat / ein jede Statt / Dorff / vnd Flecken für ein Pfarr gerech- net / ausser den Bettel Orden / so sich hin vnd wider erhalten. So were es dar- bey nit gebliben / wann nicht Johannes der zwey vñ zwentzigste Nicolai Decret / in welchem den Bettelmonchen mit dem beding die Erbtheil gelassen / daß jhnen

[a] Pan prohibe- ri posse negat ex l. vlt. de pact. ff.
[b] In cap. nuper. de decimis.
[c] lib 4 cap 16. de statut. venet.
[d] Art. 27.
[e] Vt Pontif. iu- re licet in cap. cū esses. De Test.
[f] Anno 1211. & 1401.
[g] Anno 1518.
[h] Auth. de rēb. bus Ecclesiast. non alien.
[i] Clemēt. primo de reb. Eccles.
[k] Anno 1563.

V suc-

Vsus fructus, das eygenthumb aber dem Bapst verbleiben solte/ auffgehebt hette. Wie daß auch dardurch das gelübd der eigen erwehlten vnd freywilligen armut zu nichten worden / als bey welchen der Nutze deß eygenthumbs in ewigkeit geblibē were/wie die Collegien vnd Klöster für ewig geschetzet werden. Also were vnlengst durch das Concilium zu Trient den Bettel-Orden liegende Güter zu haben erlaubt worden/wann es nicht Franckreich verworffen het. Wie solche Güter angelegt/disputiere ich nicht / sage aber / das so grosse vngleichheit vilen in Europa die Geistlichen anzugreiffen Vrsach gegeben habe. Dann wiewol etliche die Religion gemeint / haben doch nicht wenig die Geistliche Güter begert/vnd die Religion allein zur außred vnd schein genommen / vnd wo sie solche gelegenheit nicht gehabt/wol andere Vrsach erfunden hetten/wie wir an den Tempelherren/so vorzeiten in Franckreich gelebt/zu sehen haben.

Also hat Philippus der Zunfftmeister zu Rom nicht allein die erlassung der Schulden/sondern auch gleiche theilung deß Feldes begert / vnd gemeine Rhu vnd Friden zu verstören diese gelegenheit ergriffen/das er gesagt: Es seyen nicht vber zwey tausent/so alle Güter besessen / [a] da doch nicht lang zuvor der Burger drey hundert tausent gezehlet worden/so sind die Güter nach vnd nach so sehr gestigen/daß sich M. Crassus [b] bey den Censorn sechs Million Golds reich schetzen lassen. Ja in fünfftzig Jahren hernach ist einer auß den Warsager Priester mit Namen Lentulus gewesen/so zehen Million vermöcht. Vnd het man zwar disem vbel begegnen kōnden/wann Quintij [c] vnd Apulei Gesetz/ so das Land/ daß den Feinden genommen worden/ vnder den gemeinen Mann zu theilen gerahten/statt haben vnd gelten mögen. Da es die Censor gewissen Burgern verliehen/ [d] vnd vom Korn zwar den Zehenden / von andern Früchten den Fünfften/ von der Weyd aber ein gwisse summa Gelts zu erlegen befohlen haben / wiewol dessen keins verricht worden / dieweil die fürnembsten selbige Güter inhatten/ vnd das man nichts von jhnen erforderte zu wegen brachten. Nun hat es zwar Sextus Titus zu letzt gemerckt/vñ deßhalben bey dem Volck angebracht/dz es die Rentmeister solche außstehende Zinß vnd Gilten ein zu foddern heissen solte/ da aber auch wenig vmb solches Gesatz gegeben wordē/hat man damit gemacht/ daß andere die Güter/davon nichts bezahlt worden/widerumb einzuziehen/ vñ vnder den gemeinen Mann zu theilen gerahten haben. Welches dann die reichen sehr erschreckt/vnd sie alles zu versuchen getriben hat/ biß sie S P. Thorium gewunnen/ [e] vnd durch in so vil zu wegen gebracht haben/das man jhnen die Güter gelassen/aber die verbliebne Zinß zu verrichten befohlen hat. Bald darauff ist auch dises Gesatz abgangen / [f] in betrachtung daß die Burgermeister/ Rentmeister/Censores/vnd andere Oberkeiten selbs/so darob halten solten/die gemeine Güter inhatten. Da man dann *legem Liciniam* zu machen/ [g] vnnd allen vnd jeden an Feld vber fünff hundert Jauchardt / am kleinem Vieh vber fünff hundert/vnd an grossem vber hundert Haupt zu halten zu verbieten / vnnd das ander dem gemeinen Seckel zu zuerkennen getrungen worden. Als aber auch dieses Gesatz ein schlechten nachtruck gewinnen mögen / hat Tiberius Gracchus [h] dem Volck alle Jahr drey Männer/so auff die Ecker achtung geben / vnd wo mehr als fünff hundert zu einem Hauß gehörten/den vberfluß nemmen/vñ vnder den gemeinen Mann außtheilen solten/zu erwehlen gerahten. Er ist aber durch deß Adels anstifftung / ehe er sein fürnemmen ins werck richten kōnden/ erschlagen worden. Da es zehen Jahr hernach sein Bruder Caius Gracchus/ als er Zunfftmeister worden/vollenden wöllen/hat er auch darob/wie sein Bruder/das Leben lassen müssen / wiewol der Raht das Gesatz nach seinem Todt/ den gemeinen Man zu stillen/angenommen/was vber fünff hundert Jauchard bey jemand funden worden/den armen zugesprochen / vnd damit solche außgetheilte

a Cic. offic. & ad Atticum
b Plu. in Crasso
c Polyb. lib. 2. von erbauung der Statt Rom. 111.
d Ap. li. 1. Emph.
e lib. 2. de orat. pro Murena. Valer. lib. 8. cap. 1.
f App. li 1. ciuil. bell. Cic. in Brut.
g Anno 600. ab V. C. Flo Epit. 58. Plutarch. in Grac.
h Liu. li. 6. App. in lib 1. ciuil. Plut. in Camil.

theilte Acker/wegen der armen dürfftigkeit/nicht vngebawen bliben/König Attali Schatz / so er dem Römischen Volck im Testament bescheiden/vnder sie außgetheilet hat. Welches dann die armen Burger viel geholffen/vnd zu friden gestellet hat. Damit man aber aller Auffruhr vberhaben sein möchte/hat man dz arme Volck in Colonias/vñ die eroberte Länder zu bewonen vßgesand/wiewol der fürneinste Artickul im Gesatz/das niemand solche/vnder die Armen getheilte Acker/zu kauffen oder zuverkauffen solte befüget sein/durch der Oberkeit grosse fahrlässigkeit abgangen ist. [a] Dann wañ einem jeden dz sein zu alieniren vñ zu verkauffen frey stehet/muß die gleichheit/ so in bestellung deß Regiments fürgenommen wird/verstöret werden vnd vndergehen. So hilfft auch nit wenig darzu/das einem jeden seine Güter zu vertestieren/wañ vnd wie es jhm gefelt/zugelassen wird/ [b] wie dann die zehen Männer solch Gesatz von Solone genoñen/ vnd den Römischen einverleibt haben. [c] Dañ die Erbtheil sonsten an keinē Ort ausser Athen zu vertestiren erlaubt war. So hat Moses auch den lebendigen die Güter zu Alienieren verbotten/ [d] da auch Lycurgus den siben tausent Burgern/ so in der Musterung gezehlet worden/vñ den zwölff tausent Bauren/so man vff dē Land funden/das gantze Land gleich vßgetheilet / hat er niemand sein theil zu alieniren zulassen wöllen/ ja das noch mehr alle vngleichheit zu verhüten/weder mehr noch weniger als siben tausend theil zu Lacedemon machen/vnd das es jmmerdar also verblibe / in einem jeden Hauß den Erstgebornen / oder nechstverwandten den gantzen theil einneñen / vnd die andere darvon außschliessen lassen/vermöge welcher Ordnung dē Burgern/so vber die siben tausend zu Sparta gewesen/kein Acker gedeyen mögen. [e] Wie dann auch dem König Agesilao/ dieweil er nicht der Erstgeborne gewesen/kein theil widerfahren ist/biß Leotychides der Bastard seiner ersten Geburt beraubet worden. So hat Plato im hundertesten vnd fünff vnd zwentzigsten Gesatz dise Ordnung gelobt/vnd dē Vatter einem vnder seinen Kindern das gantze Erb zu bescheiden / vnd hernach selbiges zu alieniren zu verbieten gerahten. So ist dise gleichheit zu Lacedemon vnder den siben tausent gebliben / biß ein Ephorus / das ferners einem jeden seine Güter zu vermachē solte zu gelassen werdē/seinem Erstgebornē Sohn zur straff/ erhalten hat. Welches Gesatz dann so bald es in Griechen Land vnd zu Rom angenommen worden/zu vil newerungen vnd enderungen Vrsach geben hat. So haben die andere Völcker diese Ordnung von Testamenten ein lange zeit verworffen. Dann das etliche von Teutschen/als ob sie nichts vmb die Testamenta gewüst/reden/vnd es jhnen zur schandt zu messen wöllen/machen sie sich selbß zu schanden. Dann Tacitus von jhnen schreibt/daß sie keine Testamenten machen/sonder/wann sie kinder haben/die selbige/oder da keine vorhanden / die nechste Freund/als Geschwisterige/Vatters oder Mutter Brüder erben lassen. Vnd wiewol nun jetzund auch diß Gesatz im Teutschland bey vilen vffkoñen/ ist doch bey vns / von dem Erb oder Vätterlichen Güttern mehr als zwen oder drey theil zu vermachē verbotten/ da sonsten dz ander alles dem nechsten Freund zu felt. So ist noch vff disen tag in Poln [f] die ligende Gütter zu vertestiren streng vnd ernstlich verbotten / sie seyen gleich wie sie wöllen. Bey den Oxilern vnd Phitalern ist auch die ligende Gütter zu versetzen verbotten gewesen. [g] So vermögen die gewonheiten zu Amiens vnd Artois / das niemand vom Adel die Lehen alieniren soll / er habe dann zuuor bey dem Richter mit einem leiblichen Eyd sein Armut bezeuget / darob man dann sonderlich in Hispanien streng vnd ernstlich helt. Das aber im Gesatz Gottes die Gütter ewiglich zu alieniren / es geschehe durch Contract/Testamentē/oder anderer weiß verbotten/das auch die siben tausend Lacedemonier jr Gut vngetheilt behalten haben/wie noch in Normandey deren von Caux gewonheit vermag / hat das ansehen / als solt es dem

[a] App lib. 1.
[b] l. Verbis De verbor. signif.
[c] Plu. in Solon.
[d] Nū. 27. Leu. 28.
[e] Plu. in Agesil.
[f] Vermög beyder Sigismunden Ordnungen.
[g] Anst. in Polit.

gemeinen Nutzen gut vnd dienstlich sein. Dann also könden die fürnemme Geschlecht bestehen/vnd als feste vnd starcke Seulen / das Regiment erhalten / da hingegen die armen Geschlecht/wann jhr schon viel sein / ein solchen Last vnd Baw zu ertragen gar zu schwach sein. So möcht man sagen / da die Kron Franckreich/sampt Spanien vnd Engelland / durch die fürnemme vnd stattliche Geschlecht/sampt den Collegien also vnderstützet werde / daß sie hingegen/ wañ sie in vil theil zerstückelt würden/ vergehen müste / hat disе meynung in allen andern Regimenten/die Aristocrati vßgenommen/mehr schein dann grund. Dañ einem Fürsten/sonderlichen aber einem Tyrannen/die mächtige Collegia vnd stattliche Geschlecht zu förchten sein/wie dann auch das freye Volck/so vff die gleichheit tringt / nicht baldt leyden wirdt / das etliche wenig alles/die andern aber gar nichts haben. Allein wird die Aristocrati durch hülffe vnnd mittel der fürnembsten vnd stattlichsten Geschlecht erhalten / wie dann die siben tausend Burger zu Lacedemon so die erste Geburt hatten / vnd gleich wahren/die Aristocrati erhielten / die andern aber / welchen kein Feld zugetheilet worden/ sich die Empter zu erlangen zu befleissen/vñ also der Tugendt nach zu jagen gezwungen wurden/als welche/wie Plutarchus sagt/[a] kein ander mittel auffzukommen/als die Tugend hetten. Welches auch bey den altē Galliern im brauch gewesen / so were der Adel sonder zweiffel in seiner ersten Herzligkeit gebliben/ wann man die Lehen nach altem brauch / vnd vermöge der Lehen Rechten/wie noch in Hispanien vnd Poln geschicht/nit alienirt hette. Da aber auß der Fursten vergunst/oder viel mehr vnverstand / die Lehen zu verkauffen erlaubt worden/ist der Adel mehrtheils in grosse Armut gerahten: Vnd ist disem zu begegnen Petrus der Hertzog in Britannien seinen Vnderthanen/deß Adels Lehen zu kauffen/bey verlierung der selbigen zu verbieten gezwungen worden. Vnd wiewol es hernach König Ludwig der Zwölfft abgethon / [b] hat es doch König Franciscus[c] der Erst vff ein newes vffgebracht vnd bestettiget. So würde dz Regiment in der Aristocrati noch beständiger sein / wañ die Armen vom Adel vsser dem Adel greiffen/vñ jnen reicher Burger Töchtern vermehlen dörffen/wie zu Rom/nach dem *lex Canuleia* vffkommen/beschehen ist / welches dann auch fast das fürnembste stück dadurch die Veniger jhr Reich gemehret/den Adel bey seinem Gut/Ehr/vnd Hochheit erhalten/vnd darneben zwischen jhnen vnnd dem gemeinen Burger einigkeit vnd freundschafft angericht haben.

a In Agesilao.

b Anno 1503.
c Anno 1535.

Wiewol es auch gut were/das an allen orten gewisse Gesatz / die außsteur vnd Morgengab der Töchtern betreffend/gemacht würden / damit nicht allein die Geschlecht ohnerschöpfft bliben/sondern die Weiber auch im Zaum vñ zur Zucht vñ gehorsam gegen jren Mäñern desto leichter anzuhalten weren. Dann welche zu stattlich vßgesteuret/vnd jre Mäñer reich machen / wöllen alles Meistern/vnd jre Männer (wiewol jnen zu grossem hohn vnd spott) zu Knechten vñ Windelweschern habē. Das also die hohe noht/disem muhtwilligen Geschlecht/ oder wie Cato[d] sagt/dē vnbendigen Thier ein Zaum vnd Biß einzulegē tringet. Dañ bringt sie es dahin/dz sie dem Man gleich werdē/wöllen sie bald auch vber jn vñ gar Meister sein. Darumb hat dz Gesatz Gottes ein feine fürschūg gethon/ in dē es die Töchtern/so läg mänliche Erben vorhandē gewesen/vō Erbtheil vßgeschlossen/vñ da schō keine warē/vnd die Töchtern Erben kondtē/sie doch jren nechst Verwandtē zuvermehlen/verbundē hat/vnd dz allein/ wie dz Gesetz sagt: damit die Ertheil nit von einē Stammen vff den andern kemē. Daher ist auch bey dē Griechen vffkomēn/dz die verlaßne Tochter vñ Erbin jrer Elter/so sie [illegible] genennet/vnder die verwandschafft Heurahten müssen.[e] In Persen vñ Armenia kondten die Töchtern jren Mäñern nichts/ als fahrende Haab zu bringen/ wie dañ noch d' zeit fast in gantzē Orient vñ Africa der brauch ist. Wiewol Justinianus/

d In orat. pro lege oppia.

e Demosth. contra Boeotum.

nianus/oder viel mehr die Keyserin Theodora sein Gemahl der Armenier Gesatz/so nicht allein die Töchtern/sondern auch alle Weiber vom Ertheil außgeschlossen/abgethon hat. Dañ diſe Keyserin jrem Geschlecht zu vil geneigt/vnd wo müglich/die Weiber gern dē Mañern gleich/wo nit höher gemacht het/vnangesehen/das es deß gantzen Regiments endlichen vndergang mit sich bringen kā. Nu würden sie aber vber die Männer koñen/wañ man dz Erb vnd die Sön vñ Töchtern gleich vßtheilen solte. Dañ dieweil die Töchtern jñerdar mehr als der Sön zu fundē/vnd das sonderlichen gegē Mittag/vnd Mittel-Ländern/müssen die Geschlecht vmb jhr Recht koñen/vnd die Erbgüter verstrewet werden/sonderlichen wañ die reichen nicht vnder die armen/sonder nur vnder die reichen Heuraten/vnd also/das allein wenig reich vñ mächtig werden/machen. Das aber mehr Weiber als Männer seyen/geben vns die Historien zeugnus. Dañ der Statt Athen die menge deß Weibervolcks/den namen gegebē/[a] so ist vnlengst zu Venedig der Weiber vff 2000. mehr als der Mañer/vnangesehen das täglich vil frembde da ankoñen/gefunden worden. Dessen dañ die vrsachen sein möchten/dz die Weiber weder in Krieg/noch zu reisen gebraucht/vñ also weniger gefahr vßzustehen gezwungen werden/oder das allwegen die Natur der besten vnd vollkommnesten ding weniger/dann der andern herfür zu bringen im brauch hat. So hat man es auch zu Lacedemon/nach dem zu testieren erlaubt worden/erfahren. Dann zu Aristotelis[b] zeiten haben die Weiber drey/vnnd die Männer allein zwen theil jhres Landts jnnen gehabt. Daher ist es kommen/wie erst ermelter Mann bezeuget/daß die Weiber da regieren mögen/vnd von den Mañern/als vnterthänigē Dienern Frawen vñ Meisterin geneñet worden.[c] Welchem vbel zu Rom vorzukñoen Voconius Saxa/[d] auff Raht Catonis deß Censors/dem Volck ferners die Weiber/so lang ein Mannlicher Erb im Geschlecht/der den Namen trüg/vorhanden were/vom Erb außzuschliessen/vnnd durch kein Testament mehr als den vierdten theil der Güter/oder auch der geringste Erb haben würde/zu erlauben gerahten hat. Welches Gesatz dann diser mächtigen vnd reichen Statt zum besten kommen ist/nicht allein darumb/daß die alten Geschlecht hiedurch in jhrem wesen erhalten/sondern auch der Weiber stoltz vnd muhtwill ein Zaum eingelegt worden. Man hat aber auch baldt allerley list vnd practicken darwider erdacht/dann da man den Töchtern nicht viel vermachen kónden/hat mans andern guten Freunden/vnd zwar mit dem beding/daß sie hernach solche Geschäfft den Töchtern widerfahren liessen/vermacht/wiewol dem Mann/so solche Geschäfft empfangen/dieweil man jhn vor Keysers Augusti zeiten mit Recht nicht fürnemmen/vnd beklagen mögen/daß Fideicommiß zu behalten/oder der Tochter zu vberantworten frey gestanden.[e] Dann Augustus allererst Trebatij hochschädlichem Raht gefolget/vnnd diß Gesatz dadurch abzuthun gelegenheit gegeben/das er sein Gemahl Liuiam darvon zu freyen/bey dem Raht angehalten. Also ist es aber nach vnd nach abkommen/biß die Burger jhr Freyheit verlohren/vnd zu Sclauen worden/die Weiber nit allein Frawen geheissen/sondern in der that vnd warheit Meister sein liessen.[f] Da hat Seneca zu klagen angefangen/das manchs Weib zwey stattliche Erb an beyden Ohren hencken/vnd sich sonsten mit Edlengesteinen zu vil beschweren/vnd sich gleichsam erstücken dörffen.[g] Vber das solle eines Landpflegers Tochter vff ein mahl drey Million Golds an Kleidung vnd köstlichem Steinwerck an jhr gehabt haben. Welches dann ein anzeigen gewesen/daß das Römisch Reich/welches vndergang nahe für der Thür gewesen/von da an je leger je mehr fallen sollen. Sonsten lesen wir von der Statt Massilia/so für andern/wie jhr Cicero das lob gibt/wol bestelt gewesen/das man allda den Töchtern nicht vber hundert Kronen zur außsteur/zur Kleidung aber nur fünff[h] perwen-

a Pausa. in Attic.

b Arist. in Polit.

c Plut in lacon. Arist in Polit.
d Flor. Epit 41. Paul lib. 4 Sentent. Cic. Verr. 3. & in li de fin. b. Dio. lib. 56. Gell. lib 17 Aug. li. 1. de ciuit.

e l. pecuniæ de verbor. signific.

f Tranquill in Claudio. l. vxor. de legat. 1. l. Titia 4 qui marito. de annuis legat. & in l. vlt 4 vxorem. de auro & argento.

g in lib. de remedijs fortuit.

h Strabo li. 4.

a In Stat. Veneт. den dörffen. Zu Venidig gibt man einer vom Adel sechtzehen hundert Kronen/ a einer aber/so nicht vom Adel / vnd doch vnder den selbigen Heurahten will/ zwey tausend/wann doch einer vom Adel ein reiche Burgers Tochter nimbt/ kan man wol darmit dispensieren/oder vil mehr durch die Finger sehen/ darmit also den armen vom Adel geholffen / vnd die eynigkeit zwischen der gemeinen Burgerschafft vnd Adel gefördert werde: Wiewol sie hieran weyßlich thun/dz sie die Töchtern/so lang manliche Erben vorhanden/vom Erb/ so vil müglich/ vßschliessen.

So ist zwar bey vns vnder Carln dem Neundten / im Jahr tausent fünff hundert vnd drey vnd sechtzig ein Gesatz gemacht / vnnd in selbigem einer Tochter mehr als zehen tausent Pfundt zu geben bey straff tausent Kronen verbotten worden/man hat es aber veracht / vnd im wenigsten nicht gehalten. So doch König Philips der Schön Elisabethen / so er dē König in Engelland vertrawet/allein zehen tausend Pfund gegebē/vnd König Carl der 5. mehr deß Königs Töchtern zur außsteur zu gebē verbotten hatte. Daß man aber sagen möchte/es were dazumal so vil Gold vnd Silber nicht in Europa gewesen/solle man darneben mercken/das ein grosser vnderscheid zwischen zehen tausend Pfundt/ vnd vier hundert tausent Kronen zu finden sey. Dann König Heinrich der Ander seinen Töchtern ein solches Zugelt / vnd also einer allein/ so vil als vor zeiten hundert vnd zwentzig Töchtern werden mögen / gegeben hat. Im Gesatz Gottes hat man den Töchtern allein fünffzig Seckel/welches so viel als dreyzehen Kronen sein möchte/ geben müssen. Dann ein jeder/so ein Jungfraw beschlaffen/so vil straff erlegen/vnd sie/da es der Vatter zu gelassen / zum Weib b Deut 22. nemmen müssen. b Welches dann Herodoti sach gläublich machet/ so geschribē/ dz man in Persen alle Jahr etlich Männer die Töchtern auß zugeben wehle/vil sie solches also verrichten lasse/daß sie die schönesten denen/so am meisten darauff schlagen/widerfahren lassen / vnd das Gelt den andern so vngestalt vnnd feindtselig sein zur außsteur / vnnd zwar mit diesem außtruckenlichen beding geben/daß man sie nimmermehr verstossen / oder doch das Gelt gleich darmit zu widerstatten / verpflicht sein werde. Also hat man den Töchtern zur Ehe geholffen/die Zucht vnd Erbarkeit erhalten/vnd die Männer in jhrem Stand bleiben lassen/auff welches fürnemblich/wie auch Plato gethon/ von den Gesatzgebern soll geschen werden. So möchte solches die von Anjou vnd Maine vervrsacht haben/daß sie den Töchtern neben den Brüdern ein theil vom Erbgut/ vnd zwar den Brüdern/den Erstgebornen außgenossen/allein den Nießbrauch/ den Töchtern aber das eygenthumb lassen/darmit sie nicht/als welche kein solche gelegenheit auffzukommen/wie die Söne haben/gar verlassen würden. Wiewol dieses deren von Anjou vnnd Maine Gesatz bey vilen ein vnbillich ansehen hat/dieweil es dem Erstgebornen die Lehengüter gantz vnd gar/ vnd den andern allein den drittheil darvon zu niessen / vnd sonst nichts / sonderlich zu Amiens/ geben oder einraumen will. Man hat manche grosse klag darumb geführt / so weren viel Mörd vnd Todtschläg erfolget / wann nicht Vendosme in Anjou darvon gelassen / vnnd es mit den Erstgebornen dahin verordnet vnd gebracht het/ daß sie den andern den drittenheil zum Eygenthumb eingereümet. Wie es auch vnlengst zu Amiens / nach deß alten gebrauchs auff hebung / zuge- c Anno 1183. lassen worden. Vnnd wiewol Gottfrid der Graff in Britannien c dem Erstgebornen vom Adel das gantze Erb zu erkandt / vnnd allein die Geschwisterigen vßzusteuren / vnnd zu nehren aufferleget / ist doch hernach durch Artum den Ersten Hertzogen in Britannien / daß man ferners den andern Erben den drittentheil zu niessen geben solte / verordnet worden / wie dann

vnlengst

vnlengst das Parlament zu Rouan solches auch denen vō Caux zugelassen hat.[a]

Das ist nun von den Vnderthanen gesagt / was dann die frembden belangt/ soll jhnen Güter an sich zu kauffen / wo fern sie nicht Burger worden / in keinem weg erlaubet werden. So soll man auch die Dieb vnd Räuber/ so sich vß Egypten/ der gemeine Mann aber Zigeuner nennen/ vnd auff dem Landt/ daß arme Volck berauben/ gar nicht leyden. In massen dann/ auff deß Volcks anbringen/ den Ampteuten zu Orleans/ selbige auß dem Königreich zu jagen gebotten worden. Wie sie auch König Ferdinandus im Jahr tausent vier hundert vnd zwey vnd neuntzig/ als sie zu vil vberhandt genommen/ auß Hispanien verjagt hat/ vnd laut sein Edict also: *Que los Egyptianos consenores salgan d. l Reyno dentro seisenta dias.* Das sich aber solch Vnzifer für Egypter außgeben/ liegen sie daran/ in betrachtung daß sie weder in der sprach noch sitten den Egyptiern gleich sein. So ist nicht zu glauben/ daß sie auß einem guten vnd fruchtbarn Land/ vber Meer in die vnfruchtbare Spannische Berg begeren vnd kommen werden. Dann sich dises Warsagerisch vnd Zauberische Gesind allein in den hohen Pyrenischen vnd Alpen gebürg zu erhalten/ so bald der Sommer daher sticht / auff die ebne / vnd gute Landsart hauffenweiß/ als die Wespen vnd Hummel/ der Bienen Honig zu fressen/ auß zuspreiten pflegen. Da doch nichts so böß vnd schädlich ist/ als wann man viel arme vnd faule Landstreuffer/ so nit allein den gemeinen Burger berauben/ sondern auch jhren gewiñ vnd auffkommen in deß gemeinen Regiments zerrüttung suchen / leyden will. Amasis der König in Egypten / hat sie bald auß dem Landt gebracht/ da er durch ein publiciertes Gebott/ alle faulentzer vnd Landsstreuffer / so nichts eigens zeigen köndten/ am Leben zu straffen befohlen.

[a] Ferterius in consu. Normā. Arrest. 1521 Ianuar. 24.

Diß sey aber auff diß mahl gnug von oben fürgebrachter frag gehandelt/ was sonsten die Lehengüter belangt / vnd ob sie von ein ander gerissen oder alieniert werden mögen/ wöllen wir an seinem Ort lehren/ vnd jetzund allein sehen/ ob es auch gut vñ zu rahten/ das man der vervrtheilten Güter dē Fisco zusprechē.

Das III. Capitel.

Ob der Condemnierten Güter dem nechstverwandten oder dem gemeinen Nutzen zu zutheilen sey.

Es entspringt diser frag auß dem vorgehenden Capittel / dann an viler Armut manchmahl auch die schuld ist/ daß man der Condemnierten Gut dem Fisco zu spricht. Vnd wechst solche Armut je lenger je mehr / je mehr man die Erben jhres Erbtheils/ so jhnen von rechts wegen gehört/ vmb anderer verwürckung / vnnd frembder Schulden wegen/ beraubet/[b] sie aber anderswo her sich zu erhalten nichts gewarten mögen. Vber das scheint es vnbillich/ daß man die Kinder jhrer Eltern sünd zu tragen/ vnd zu büssen zwingen soll.[c] So wirdt nicht allein das natürlich vnd göttlich Recht gebrochen/ sondern hat auch das ansehen/ als wañ man die Leut fürsetzlicher weyß durch jre höchste notturfft in verzweifflung stürtzen/ vñ von da an sich mit Stehlē/ Rau-

[b] l. cum ratio. de bonis dāmat.

[c] Deut 14. Ex. 18. Hierem. 31. 4. Reg 14.

ben vnd Mörden zu nehren zwingen vnd treiben wolte/ sonderlichen wann man sie zuvor zartlich vnd in müssiggang aufferzogen hat. Dann sich keiner/ so herrlich aufferzogen vnd gehalten worden/ ein Handwerck zu lernen/ oder einem andern zu dienen begeben wird. Aber das/ so kompt darzu die schand/ so dem gantzen Geschlecht angethon worden/ welche sie das Land zu raumen/ sich zu bösen Buben zu schlagen/ vnd auff Wasser oder Land zu rauben anreitzet. Das man also mit eines condemnierten confiscierung viel Räuber vnd Mörder erwecket/ vnd da die straffen nicht allein die missethatten zu rechen / sondern auch der Vbelthätter weniger zu machen / vnnd die frommen zu beschützen dienen solten/ gantz vnd gar das widerspiel mit sich bringen. Welches dann / sampt den Exempeln/ damit es köndte ausgeführt vnd ausgestrichen werden / Justinianus für ein rechte vnd Ehehaffte Vrsachen gehalten / auch anleitung davon möchte genommen haben/ das er der condemnierten Güter nicht dem Fisco / sonder den rechtmessigen Erben/[a] durch ein besonder hierüber gemachtes Gesatz/ zu zutheilen befohlen hat. Wie es nit allein Gottes Gesatz ehnlich/ sondern fast von allen Völckern *crimẽ læsæ Maiestatis* vßgenomẽn/ gehalten vnd getriben worden ist.

a Auth. bona dãnat. De bonis damnat. C.

Die aber so das widerspiel vertheidigen/ wollen es/ als ein newes / vnd den alten Rechten vngleiches Gesatz verwerffen / als solten die Alten vnnd Weysen Gesatzgeber vnd Regenten / nicht ohn ein sonders bedencken / der vervrtheilten Güter dem Fisco zu erkent haben. Dann entweder wird gemeinem Seckel abgetragen/ das man billich solches widerumb erstatten muß/ oder es hat die vberfahrung ein Gelstraff auff jhr/ oder man muß die Leuth abschrecken / welchen sonsten jhre Kinder reich zu machen kein Bubenstück oder Laster zu groß seyn würde. Dann sie wenig vmb jhr Leben geben / ja wol auch die Kinder zu versorgen/ sich selbß zu verdammen kein abscheuen tragen. Vnd kondten wir dessen Exempel gnug einführen/ lassens aber bey einem verbleiben. Als Cassius Licinius deß abtrags beklagt / vnd Ciceronem den Schuldheissen den Purpurmantel/ wider jn das Recht ergehen zu lassen/ anthon gesehen/ hat er jhm schnell sagen lassen/ er sey gestorben / weil das Recht noch gehanget / vnd das Vrtheil nicht gefelt worden/ sich auch darauff für jederman mit einem Wäschtüchlin erwürgt / vnd das allein darumb / das seine Kinder seine geraubte vnd gestohlne Güter besitzen möchten. Hie hat Cicero/ wie Valerius sagt/ still gehalten / vnd den sententz zu sprechen vnderlassen. Nun het er wol / vermög *legis Semproniæ*, nach gefelltem Vrtheil ins ellend ziehen könden: So hat *lex Portia* ein Burger auch zu schlagen verbotten: [b] er wolte aber nicht zu geben / das seinen Kindern das Gut entzogen würde. Vnd wiewol Cicero Attico seinem Freund geschriben/ vnd Plutarchus bestettiget/ er habe Cassium condemnirt / ists dannoch allein dahin zu deuten/ das er schon von allen Richtern verdampt gewesen / vnangesehen/ daß man das Vrtheil/ wegen seines schnellen Todes nicht außsprechen könden. Dieweil die Gesetz/ so die Leut/ welche sich selbs entleibt / vnd also dem Gerichte vorkomẽn/ zu straffen befehlen/ noch nit auffkommen war. [c] So haben hundert vñ fünffzig Jar hernach alle die/ so sich selber/ entweder vß traurigkeit/ bösem gewissen/ oder grössen straffen zu entgehen/ vmbgebracht/ zur Begräbnuß komẽn mögen/ ja das noch mehr/ sind auch vnder Tiberij Tyrannischem Regiment jhre Testamenta gehalten worden. [d] Damit sie/ wie Tacitus schreibt/ *Pretium festinandi*, oder den Lohn/ dz sie mit jrẽ todt geeilet/ haben möchtẽ. Man kan aber hieraus abnemẽn/ wie die Eltern jr eigen leben / wegen der Kinder vffkomẽn vñ Reichthumb/ in die schantz schlagen/ vnd darneben besser nit von schand vnd lastern abzuschreckẽ seyen/ dañ wañ sie förchten müssen/ das sammt jhrer proscription auch die Kinder der Güter beraubt werden. Dann wie Tryphonius sagt/ ist dem gemeinen Nutzen vil daran gelegen / daß der Vbelthätter Kinder/ an-

b Cic. pro Rabirio perduell.

c l. 2. de iis qui ante sent. ff.

d Paul. li. 5. sentent. & Tac. li. 5.

dere vom böſen abzuſchrecken / noth vnd armut leiden. [a] So ſolte man auch Gottes Gebott nicht fürwenden / als das vnverbrochen bleibt / vnnd die Kinder der Eltern nichts haben zu tragen in keinen weg gezwungen werden. Dann ihe der Eltern Gütter nicht der Kinder ſein / ſo kan keiner ſeinem Kind vil zu erben verlaſſen / welchem alle Gütter im Leben mit Recht entzogen worden. Vnd da man ihe förchten muß / das die Kinder nicht durch Armut in Verzweifflung / vnd ſich mit andern bubenſtucken zu beſudeln getriben würden / ſolte mans billich vil mehr förchten / wann ſie mit Güttern wol verſehen. In betrachtung das ſie ſich ſolcher wider den gemeine Nutzen / vnd jres Vatters Tod vñ Schmach zu rechen / zu gebrauchen nicht ſparen werden. Darumb dann auch die Kinder deren Sohn / ſo verletzter Oberkeit beſchuldigt worden / der Gütter vnd Erbtheils / [b] damit ſie ſich zu rechen kein gelegenheit hetten / beraubet / da den Tochtern allein in Mütterlichen Güttern *Falcidia* zu gelaſſen worden. Ein gröſſers vbel aber würde hierauß folgen / wann man der condemnirten Gütter den Erben widerfahren / vnd hiedurch den Anklegern kein Lohn zu kommen ließ. Dann dieweil keiner die Vbelthetter angeben / der den Koſten der Rechten tragen würde / müſten die Sünden vngeſtrafft verbleiben / das es alſo das anſehen / als ob die Confiſcation von nöhten / die Belohnung aber den Anklägern nicht müſte verſagt werden.

a l. bona ff. de depoſiti.

b l. quiſquis ad l. Iul. C.

Den Anklägern ſoll man ein Belohnung widerfahren laſſen.

Das wir aber etwas auß diſen widerwertigen vrſachen vñ einreden ſchlieſſen mögen / iſt erſtlich von nöhten / das dem gemeinen Nutzen ein abtrag geſchehe / wann jemand durch offentlichen Diebſtal vnd Raub reich wordē. So würd hernach erfordert / das man die Ankläger vermüge / vnd darzu den Gerichtskoſten abziehe / dieweil ſonſten kein Laſter angezeigt oder geſtrafft werden köndte. Dann wiewol die Herren darob ſein ſolten / das niemand / ſo es verdient / vngeſtrafft blibe / wann er ſchon / wegen ſeiner Armut / kein Ankläger haben konte / ſicht man deñoch / das keiner ein andern angibt / davon er kein gewinn oder nutz zu warten weißt. Nun wolt ich aber hie das mittel rhaten / vnd die Vätterliche Erbgütter den Kindern laſſen / die erkauffte aber vñ fahrende Haab angreiffen / vnd davon den Gerichtskoſten bezahlen / die Ankläger belohnen / vnd dann das ander in gemeinen Seckel oder *Fiſcum* bringen. Alſo würde man zu mahl der Erben Armut verhütten / der Ankläger Geitz ſteuren / der böſen Herren Tyranniſchen griffen begegnen / vñ dannoch niemand zun Sünden vrſach geben / oder wann ſie begangen / vngeſtrafft hingehen laſſen. Dann es ihe nicht billich / das man die Erbtheil der Geſchlechten *in Fiſcum*, davon man ſie in keinen weg mehr verkauffen oder alieniren kan / einbringe. Alſo müſte auch bey vielen auß einer ſolchen confiſcation / groſſe / vnnd von weiſen Geſatzgebern hochgeforchtete Armut erfolgen. So wolt ich rhaten / das man die erkauffte vnd errungne Gütter offentlich vergandtete vnd in gemeinen Seckel einbrechte / auch mit nichten der Herrſchafft / oder Kirchen zu zuſprechen erlaubete / damit ſie nicht zu letſt alles bekommen / der gemeine man aber gar beraubet werde / dieweil weder der Herrſchafft noch Kirchen Gütter alieniert werden könden. Alſo ſolte man die Ankläger mit Gelt / vnnd nicht mit der vervrtheilten Gütter begaben / damit man nicht den Verleumbdern / ſo etwann ein Aug auff ander leuth Gütter geworffen / die vnſchuldige zu verletzen / vrſach gebe. Widerumb aber ſolle man ſie auch nicht gar vnbegabt bleiben laſſen / dieweil ſonſten ſo wol die *Procuratores* als Richter faul vnd fahrleſſig im Gericht ſein würden. Dann gleich wie die Jäger / ſo das Wild gefelt / jhren Hunden / damit ſie vff das Wildpret mehr erhitzigt werden / das Jäger Recht geben: Alſo muß ein weiſer Regent vnd Geſatzgeber den Hunden im Regiment (alſo hat Demoſthenes die Oratores genennt) die Wilde Löwen vnnd Wolff zu fangen / belohnungen auffthun. [c]

c Plutarch in Lucullo.

Dann dieweil kaum ein besserer vnd Gottseliger dienst ist/ dann da man sich die bösen zu straffen vnverdrossen erzeigt / muß man alle weiß vnd weg dahin zu gelangen/versuchen.

Nun ligt aber die macht an dem/das man den Fürsten solche *confiscationes* außrede/vnd die Gütter/wie gesagt/anzulegen/ vermöge. Das zwar vil mühe vnd arbeit bey vilen brauchen mochte / da doch ein weiser Fürst vil mehr die gemeine wolfahrt/ dann sein nutzen behertzigen / jhm auch mehr sein Fürstliche reputation / als solche Gütter solte angelegen sein lassen. Dann ist jhr einkomen voran groß/vnd das Land genugsam/ sollen sie sich nicht erst durch die confiscation gröſſer vnd reicher zu machen vnterstehen/ ist aber solches klein vñ schlecht/ so ists auch vnbillich / das mans mit der Vnterthonen Gut vnd confiscation gröſſer mache. Dann also nicht allein den Verleumbdern Thür vnd Thor geöffnet/sonder auch den Tyrannen / das vnschuldig Blut zu vergiessen / vrsach vnd anleitung gegeben würde. So felt mir jetzund auch Platonis vrsach ein/ welcher in seinem Buch von Gesatzen am hundert vñ acht vnd zwentzigsten cap. die Vätterliche Erbgütter zu alieniren oder confiscieren verbotten / damit nicht die gleichheit/welche er anrichten wöllen/vffgehaben würde. Vber das/daß die confiscation allwegen bey der gröſten Tyranney in schwang kommen / darauß aber der Frommen vnd Reichen leuth Todt vnd Mordt erfolget ist. Dessen wir dann gnugsame Exempel einfüren könten/wann wirs nicht lieber bey der grewlichen des Keysers Tiberij Tyranney verbleiben liessen/ welcher siben vnd sechzig Million Golds hinderlassen / so er fast allein / oder doch den grössern theil durch die confiscation gesamlet hat. So haben jhm seine nachkommen/Caligula vnd Nero hierinnen gefolget/vnd jhre Hend in viler redlicher leuth Blut/allein jre Gütter an sich zu rauben/ besudelt. Wie dann kundt vnd offenbar / das Nero seinen *Præceptorem*/ den Senecam/keiner andern vrsach wegen / dann seiner Gütter meister zu werden / erwürget hat. Vber das werden solche Herren der Verleumbder vnd Fuchsschwentzer gnug haben / so vff die Fürsten bochen/ die vnschuldige ohn schew angeben / vnnd zur banck hawen werden. Wie dann Plinius sagt: [a] *Vidimus delatorum iudicium quasi gratiarum: non solitudinem illi, sed templum, sed forum insederant: nulla testamenta secura, nullus status certus, non orbitas, non liberi proderant.* Welches dann gemacht / das nun bey vns der Königische Procurator den Ankläger neñen muß/wañ vff dem beklagten nichts befunden worden. In Hispania muß es gleich von anfang/ vnnd vor dem Gericht geschehen. Wie König Ferdinandus im Jar/ tausendt vierhundert / vnd zwey vnd neuntzig ein Ordnung gemachet hat / die also lautet: *Que ningun fiscal pueda acusar à conceio persona particular, sin dar primeramente delator.* Vnd wiewol die confiscation in keinem Regiment gut/ sonder in allen schädlich vnnd gefehrlich ist/ solte man sich sonderlichen in der Monarchi darvor hütten. Dieweil nicht allein die Fuchsschwentzer / vnd Verleumbder bey den Regenten bessern platz haben/ sonder sie selbsten leicht zu Tyrannen werden mögen.

a In Panegyr.

Das man aber hie fürwenden vnd sprechen wolte / es wer der Herr redlich vnd fromb/vnd also nicht zu förchten / das er mit ander leuth verderben reich zu werden begeren würde/sag ich hinwider/das kein subtiler vñ besser stücklein/ ein Fürsten zu verferen erfunden / als da man jhnen der condemnirten Gütter / zu einem luder gemachet / sonderlichen wann die Herrschafften armen vnnd eines schlechten vermögens sein. Dann wann sie schon weder fug noch recht zu jhren Vnterthonen haben/ werden sie dannoch/da sie jhrer Gütter durch deren Todt mechtig zu werden verhoffen/Vrsachen/ Kläger/ Verleumbder vnd vngerechten Richter gnug / vnnd den vollauff zu wegen bringen. So können sie wol solche Gemahl bekommen/ die wegen des lusts / so sie zu der Vnterthonen Gütter

haben/

haben/jhren Herren stehts anligen/vnnd jhres gefallens zu tödten oder proscribieren antreiben. Da Achab von Naboth weder vmb Gelt noch anders den Weingarten erlangen mögen/hat Jesabel die Königin lose Buben jhn/als der Gott/vnd den König zu mal verlestert/zu beklagen bestellet. Also hat Faustina M. Aurelium Antij Cassij Kinder vmb zu bringen/vnd jre Gütter zu rauben bereden wöllen/als welche hart verdrossen/das die Gütter Cassij/so verlesterter Maiestet vberwisen worden/seinen Kindern gelassen worden/wie dann solches nicht die Römer allein/sonder auch die Priester im brauch hatten. [a] Also lassen die Polnische Ordnungen kein proscription zu/wöllen auch nicht/das deren Gütter/so *laesæ Maiestatis* beklagt worden/dem *Fisco* widerfahren. So lassen sich die Gütter/so ein mahl *in Fiscum* mit Recht oder Vnrecht kommen/nicht wider erlangen. Vnd ist das noch mehr *in Crimine laesæ Maiestatis* zu förchten/dieweil die Gütter allein dem Obersten Fürsten/[b] vnd nicht andern Herren zufallen. So muß es nicht allein der Oberst Herr/sonder auch der sein/dessen Maiestet beleidigt worden. Dann sonsten die andern Herren in andern vberfahrungen/die Gütter in jhren Grentzen vnd Gebiet gelegen/confiscieren/in disem Laster aber der beleidigte Maiestet nichts foddern könten.[c] Vñ wiewol Franckreich/redliche/dapffere/fromme/vnd deren wol so vil Herren gehabt/als sonsten ein Volck vater der Sonnen/haben sie doch jhren gwalt durch nichts anders/als die confiscation so groß gemacht. Dann ist nicht König Ludwig der Neundt ein dapfferer Fürst gewesen? Noch hat er Petrum von Dreux condemniren/sein Gut aber oder Graffschafft Dreux confiscieren/vnnd der Kron einverleiben lassen. [d] Da auch Theobald der Graff in Schampanien in gleiche gefahr kommen/hat er solcher zu entgehen/die schöne Landschafften Bray/Fortionne/vnnd Monstrueil dem König einraumen müssen/[e] Raymund aber der Graff von Tolosa hat gantz Languedock/vnd Tolosa Alphonso/König Ludwigen Bruder/mit dem beding zur Morgengab ertheilet/das im fahl Alphonsus ohn Erben sterben würde/selbige Landschafft dem König heimfallen solte. Welches er mehr auß forcht als guttem willen gethon/damit die Burgerliche Krieg/so im zu schaffen gaben/ein loch gewinnen möchten. So vil dann Guiene/Anjou/Maine/Touraine/vnd Auuergne belangt/sind sie anders nicht von Philippo Augusto als durch Confiscation an die Kron gebracht worden. [f] So ist Alenson vnd Perche hie durch König Carln dem Sibenden wordē/[g] vnd wz soll ich von Perigort/[h] Pontieu/[i] Marche/[k] Angoulesme/[l] Salussen[m] der Marggrafschafft/sampt Carls von Bourbon Land vñ Gütter reden? Sind sie nicht alle durch die confiscation zu wegen gebracht worden/vnnd an die Kron kommen? So würde ich weder draumb noch end findē/da ich eins nach dem andern erzehlen solte. Das ist wol wahr/das man von keinem/als wer er vnbillich condemniert worden/geschriben findt. Die Schoten machens noch gröber/welche nicht allein Weib vnd Kind der condemnirten Gütter berauben/sonder auch nichts den Gläubigern widerfahren/nach die Schulden bezahlen lassen.

Nuhn möcht aber jemandt hierauff antworten vnnd sprechen/daß König Philips der Schön diesem vorkommen/vnnd verhütet habe/das der Vnterthanen Gut nicht alles der Kronen möge einverleibt werden. [n] Dieweil/vermöge seiner Ordnung/die Gütter/so dem König gehörter massen heimgefallen/da sie frembder oder anderer Herren Lehen gewesen/widerumb auß zugeben seyen/seine Lehen aber/ehe dann sie der Kronen einverleibt werden/wol auch andern wolverdienten leuthen mögen mittheilet° werden/so könt der König nicht/vermög vnserer Lands Ordnung/vnd viler hierüber gefelten vrtheilen ander leuth erbliche Gütter durch Gelt an sich bringen/[p] vff das er nicht zu letzt alles verkriege. Vnd ist diß zwar besser dann das man die confiscierten Gütter vff die

a Herodot. li. 3.

b Specul. tit. de feud. vers. 40. dd in l vlt ad l. Iul. Maiest. Bart. in extravagan. ad reprimendam.

c Paul in l. cum ratio 4. ff. de ærar. vetinum de bonis damnatorum. Bonif. 8. in cap. Felicis de pœnis l. si necem 4. ff. si deportatus. de bonis libertorum ff.

d Anno 1230.

e Anno 1234.

f Anno 1202.

g Anno 1458.

h Anno 1596.

i Anno 1370.

k Anno 1360.

l Anno 1535.

m Anno 1529.

n Anno 1304.

o Sæpè iudicatum est in Senatu.

p Iudicatum Anno 1593. Maij 11. in curia Paris.

vff die gemein verwende / wie zu Rom *lege Cornelia* geschehen / [a] da Sylla sich sampt seinen Freunden vnd anhang mit der Reichen Raub wol versehen / vñ gefüllet hat. So ist das fast an Höffen ein gemeines vbel / das die Centauri / vnnd Hoffschrantzen nit durch Thugend / sonder der Herren Gunst / vnd jren schendlichen dienst vnnd willfahren den besten Rogen dauon ziehen / da man vil mehr dapffere vnd redliche leuth damit solte begabet haben. Dann ist es nit aller welt bekant / das manches vnschuldiges Blut / vnter dem einigen schein der Religion vergossen worden / ehe es vervrtheilt / ja beklagt worden / vnnd das allein / damit man etliche Scharhansen zu Hoff ersettigen möchte? Darumb würd kein end an die Verleumbdung / Confiscation vnd Tyranney gemachet werdē / wa man nicht thut / wie ich schon angezeigt / das man nemlich die Vätterliche Erbgütter der condemnirten Verwandten lasse / das ander verkauffe / vnd das Gelt / so darauß gebracht worden / die rechten Schulden zu bezahlen / die Gerichtskosten zu erlegen / vnd die Kläger zu belohnē brauche. Was noch vberig / möcht man dem *Fisco* zu theilen / vnd zu den gemeinen geschefften / oder andern wercken der barmhertzigkeit gebrauchen / vnd doch jmmerdar eingedenck sein / das man weder den Klägern noch Collegien was anders / dann allein an Gelt werden lasse. So viel dann die werck der Barmhertzigkeit belangt / hat man solche zu üben anleitung vnd gelegenheit gnug / Es sey gleich das mans zum Gottesdienst / oder gemeinen gebewē brauchen / oder den Armen vnd Krancken darmit helffen wölle. Bey den Römern hat [b] man die Geltstraff der Kirchen zugesprochen / vnd die Opffer dauon erhalten / sie auch deßwegen *Sacramenta* [c] genennet. Darumb lesen wir das Titus Romilius / die gnad / so jhm das Römisch Volck erzeiget / vnnd die Geltstraff nachgelassen / abgeschlagen / vnd das man das einmahl Gott geweyhet Gut nimmermehr wider nemmen möge / angezeiget habe. Das Gesetz Gottes aber hat die Geltstraff anders nicht / dann wann der / dem die Schuld verfallen / nicht zu gegen oder zu finden gewesen / der Kirchen widerfahren lassen. [d] Zu Athen hat man allein den Zehenden von den confiscirten Gütern der Kirchen zu gesprochē / wie auß der vrtheil zusehen / so vnter Philostrati Hauptmanschafft ergangen wider Archiptolemum / Onomarchum / vnnd Antiphontem / welcher diſe wort zu end angehenckt worden: Archiptolemus vñ Antiphon sind den eylff Blutrichtern zu tödten vbergeben / jhre Gütter confisciert / der zehende Minerue zugesprochen / vnnd jhre Heuser vff dem boden hinweg zuschleiffen erkant worden. Da aber die andacht erkaltet / hat mans gantz vnd gar dem *Fisco* zu gesprochen / [e] wiewol den Richtern freygestanden / solche in jhrem vrtheil zu disponieren / vnd etwas daruon zu den gemeinen gebäwen / oder Gottesdienst / oder Allmusen zu verordnen / wie dann solcher löbliche brauch noch bey vns in diſem Königreich platz hat. Was ich aber von den Vätterlichen Erbgüttern geredt / soll sonderlich vff die Lehen gezogen vnd gedeutet werden / vnd geschicht das zwar bey vns *in feudo commisso* / wann der Lehenman meineydig worden / vñ sein Herren vffgeben hat. Dann man solche nach des Lehenmans absterben / den nechsten verwandten widerumb zu vbergeben pfleget. [f] So haben auch die Teutschen ein feine ordnung / dz sie der condamnirten Lehen nicht dem *Fisco*, sonder der freundschafft zu kommen lassen. Also werden die Verleumbder wenig platz haben / die Fürsten aber / redliche leuth / jhre Lehen Gütter an sich zu rauben / nicht mörden können. Dieweil wir aber also vff die straffen vnd belohnungen kommen / will nun die erfodderte Ordnung erheischen / das wir auch darüber vnser bedencken sagen.

Das

a Cic. in Rull. Saluſt. in Catil.

Sonderlich an S. Bartholomei / in der Pariſiſchen Hochzeit.

b Dionyſ. Halicarn.

c Feſtus in verbo Sacram.

d Num. 5.

e l. vlt. de modo mult. C.

f Indicatum in Curia Pariſ. adverſus Mareſcallum à S. Andrea ac pro D. De Partenay An. 1556.

Das IIII. Capittel.

Von gebürlicher Straff vnd Belohnung.

DVn will die Not vnd der Ort erfoddern/ daß wir auch vnser meinung von der Straff vnd Belohnung/ vñ zwar nur Summarien weiß an tag geben: Dann wann man hievon außführlich vnnd weitleuffig handlen solte/ würde man zwar leichtlich anfangen/ aber schwerlich das end erreichen. Solten wir dann disen Puncten/ so in allen Regimenten für wichtig gehalten würd/ gar vbergehen/ vñ außlassen/ würden wir auch vnrecht thun. In sonderlicher bewegung/ das der gemeine Nutz dise beyde stück zu seinem wesen als zwey fiarete Fundamenta haben/ vnd beydes in der Straff vnd Belohnung weißlich vnnd fürsichtig fahren muß. Wie dann auch nichts so schwere Burgerliche Krieg erregt/ vnd verwürrung in Regimenten geboren hat/ dann wann die dapfferen vnd redliche leuth veracht/ die böse buben aber herfür gezogen vnd geehret worden.

Das Regiment auff zweyfachen Grund erbawen.

Nun wöllen wir nicht so vil von der Straff/ als den Belohnungen reden/ in betrachtung das hievon aller Juristen Bücher/ vnnd Burgerliche Recht voll/ vnd also darauß/ was ein jede missethat für straffe verdiene/ zu lernen ist/ da hingegen/ so vil mir bewußt/ niemand von den Belohnungen geschriben/ vñ das sonder zweiffel darumb/ das der Frommen jmmerdar wenig/ der Bösen aber nur zu vil/ darneben dem gemeinen Nutzen die bösen zu straffen mehr/ dann die guten zu belohnen von nöten ist. Dieweil sich die redliche vnd dapffere leuth nit auß Begirden der Belohnung/ sonder auß lust vnd liebe der Thugend/ recht vñ wol verhalten. Wiewol auch das ein vrsach sein möchte/ das die Fürsten jhnen zwar die Gnad vorbehalten/ vnd also der Vnterthonen Hertz gewinnen/ darneben aber die Straffen/ so vngenemb/ den Oberkeiten befehlen/ vnd hiedurch den Vnterthonen/ jhnen abhold zu werden kein anleitung oder gelegenheit geben wöllen/ dieweil die Gutthaten/ wie Seneca bezeugt/ nicht so vil zu Hertzen gehen/ als die Vbelthaten. [a]

a Altius injuriæ, quàm merita descendũt. Senec. lib. 1. de beneficiis.

Nun ist aber das ein Belohnung/ so entweder Ehr oder Nutzen/ oder beyds zu mahl mit sich bringt/ daß es sonsten kein Belohnung sein würd/ da wir nach dem gemeinen man davon redẽ vnd handlen werden/ wie von nötten/ in betrachtung/ das wir nicht zu thun haben mit den Stoicis vnd Academicis/ denẽ nichts ehrlich ist/ das nicht sein Nutzen hat noch nutzlich/ das nicht sein Ehr mit sich bringt. Welches zwar nicht vbel geredt/ dann man die Ehr nimmermehr von der Nutzbarkeit scheiden soll. Dieweil sich aber beydes/ die Fürsten vnd Gesatzgeber nach dem gemeinen man/ vnnd seinem wohn schicken müssen/ sind sie die Ehr vnd Nutzen/ so von Natur zusamen gebunden/ zu theilen/ vnd zwey vnterschiedliche ding darauß zu machen/ gezwungen worden. In massen dann offt die Rechten vnd Gericht nach dem gemeinen/ vnd jrrigen wohn des Volcks angestelt werden. [b] Derowegen sagen wir von der Belohnung/ das wann sie vil Nutzen eintregt/ desto weniger Ehr vff jhr habe/ wann wir den Nutzen nach dem Gold vnd Silber messen wöllen/ vnd mehr Ehr ertrage/ wann sie geringen Nutzen hat. Dann fast allwegen der Ehren glantz vnd schein durch den Gewinn geringert vnd verdunckelt wirt.

b l. 2. de offic. Prætor. l. 3. de suppell. legata.

Also

Also bestehn auch die ehrlichsten belohnungen in ertheilung der Triumph/ vffrichtung der Bilder / verleihung der ehren Emptern / vnd befelchen / welche daher *honores* vnd ehren genennet werden/ vnd offtermahlen so gar kein gewinn bringen / das sie auch zu jhrer erhaltung die Seckel leeren. Die andern haben mehr Gewinn dann Ehr/ vnd sind die feißte Pfründen/ Fürstliche Gaben vnd Verehrungen / die Freyheiten von gemeinen beschwerden / Zoll/ Stewr/ Fürmündschafft/ Burgerrecht/ Legitimation/ Jarmarckt/ Adel/ Ritterschafft/ vnd dergleichen. Also helt man etliche Belohnungen für schlecht/ die doch jhren gewinn haben/ wie dann die Empter sein der Schreiber/ Büttel/ vnnd Notarien/ vnd dergleichen andere mehr. Da aber ein Ampt weder ehrlich noch nutz ist/ soll es kein Belohnung/ sonder Beschwerd genennt werden. [a]

a l. minus. de verb. signif.

Was für vnterscheid vnter der Belohnung vnd Gutthat zu mercken.

So sind auch die Belohnung vnd Gutthat einander sehr vngleich. Dann diſe widerfehrt den vnuerdienten/ da jene allein den verdienten ertheilet wirt / so gehet diſe für der Thugend her/ da jene darauß folget. *Priuilegium* kan vff beyde weg für gut vnd böß genommen werden / wie dann Cicero klagt / [b] das vber seinem Leib vnd Leben ein *Priuilegium* vnd besonder Gesatz gemachet worden.

b pro Domo.

Gleich wie aber die Regimenten vngleich/ als werden auch die Belohnungen vnd Gutthaten vngleich außgetheilt. Da das Volck meister ist / sind die Belohnungen also beschaffen / das sie mehr Ehr als Nutzen haben. Dann dieweil der gemeine man der Ehren vnd Lobs wenig achtet / vnnd allein sein nutzen suchet / laßt es den Ehrgeitzigen leichtlich die Ehr / so sie begeren / widerfahren. Hingegen gibt der Fürst in der Monarchj lieber die Gaben vnd Geschenck/ dañ die Ehren vnd Empter. So thut es einem Tyrannen sonderlich wehe / wa er seine Vnterthonen in Ehren schweben sehen muß/ vnd das entweder/ dieweil sie förchten/ es möchten solche Leuth durch die süsse der Ehren gelockt / vnd dz Regiment an sich zu bringen gereitzt werden / oder aber den hellen glantz der Thugend nicht leiden/ vnd also weder die dapffern leuth loben hören / noch anschawē können. Dann wiewol sich Caligula vbel für dem Donner gefördt vnd entsetzet/ hat er doch Gott die Ehr vnd Dienst / so jhm geleistet worden / mißgönnet. Also ist Domitianus zwar ein forchtsamer Tyrann gewesen / noch hat er ander leuth so gar nicht mögen loben hören / daß er sie auch auß Teuffelischem Neid/ solchem vorzukommen/ tödten lassen. [c] So dörffen die Herren offtermahlen jre dapffere leuth erwürgen/ verjagen/ oder in ewige Gefengkniß werffen / wann es an dem sein will/ das man sie vmb jhren hohen verdienst belohnen vnd ehren solte/ vnd das allein / damit sie sich für jhnen nicht zu förchten hetten. Also hat Alexander der Groß Parmenion den nechsten nach jhm/ Edward der Vierdt den Graffen von Warwich / vnnd Justinianus Bellisarium belohnet. Darumb schreibt Tacitus von den Teutschen/ das sie solchem vbel zu begegnen / alle jhre herrliche vnd löbliche Thatē/ jhren Herren zu legen. [d] Also sehen wir das man den Obersten in den Monarchien keine Triumph/ oder herrliche Einritt erlaubet/ sonder hingegen die sigende Obersten alles lob sampt dem Sig den Königē/ als vnter welcher befelch der Krieg gefüret worden/ zu schreiben. Wie dañ auch die Römer die Triumph den Burgermeistern vñ Obersten erlaubet/ vnter welcher Hauptmanschafft der Krieg gefüret worden / wann sie schon der Schlacht nicht in eigner Person beygewohnet. Dann der Rhat Luctatio den Triumph ertheilt/ obnangesehen das nicht er/ sonder sein Leutenampt Valerius den Sig erhalten. Also haben zwar Claudius Nero / vnd Liuius Salinator zumahl den Aßdrubal in einer grossen Schlacht erlegt / sind auch beyde Burgermeister gewesen/ dieweil dannoch an dem tag die Schlacht geschehen/ da Liuius den gwalt gehabt/ hat der Sig im zugeschriben vnd der vrsachen wegen auch der Triumph ertheilt werden müssen.

c Tacit. in Vit. Agric.

d in Morib. German.

Jst

Ist sich also weniger zu verwundern wann der Sig in der Monarchj dem Herren selbs/ohnangesehen/daß er bey dem Schimpff nicht gewesen/zu geschriben wirdt. Dann wa solches nicht geschehe / würden sich manchmals die König in eigner Person Wagen/vnnd also mit sich das gantze Regiment in grosse gefahr vnd vnwiderbringlichen schaden stürtzen. Darumb als König Carl der Fünfft gedacht / wie sein Vatter in der Schlacht gefangen/ vnd die Kron Franckreich vil kostet / ist er eintweder nicht bald in die Schlacht kommen/oder hat sich/da solche angefangen / bald darauß gemacht/ist auch darumb der Weyse genent worden/neben dem/daß er nichts destoweniger vil grosser Schlachten dem Feind angewonnen hat. Darumb des Volcks Regiment an dem allein die andern vbertrifft / daß in selbigen die Obersten der ehren vnnd Triumph theilhafftig werden / vnnd also kein wunder ist / daß immerdar mehr dapfferer vnd Tugenthaffter Leut bey solchem/dann in andern Regimenten gefunden werden. Dieweil die Tugend zwar allein/oder doch den mechsten theil durch die Ehr erhalten/einer aber/ so vnder dem Volck eines dapffern vnd Edlen gemüts ist/Ehr vnd Lob zu erlangen/all sein Haab vnd Gut in die Schantz schlagen/ja auch sein leben mit lust vnnd freüden auffopffern wird. Je höher auch die Herrliche thatten gehret werden / je mehr werden sich Leut finden lassen/so mit hitzigen begirden darnach streben. Dann dieweil die Römer für allen andern Völckern die tugend herrlich belohnet/haben sie an dapffern Leuten für allen nationen vnder der Sonnen gegrünet. Dann wann iemand ein Legion feind erlegt/hat er ein Triumph oder ehrlich Ampt begeren/vnd deren eins ohn zweiffel erhalten mögen. Der Triumph aber ist die höchste Ehr gewesen/so je ein Römer wünschen mögen. Dann die Triumphirenden vil ein herrlichern pracht in jhrem einziehen erzeigt/dann ein König/wann er in sein Königreich kompt/ halten kan. Dann erstlich hat man daß gut/so er dem feind abgewunnen/in seiner ordnung Reyen weyß/nach solchem aber/ der Vorelter Bildnüssen tragen/ darauff daß Kriegsvolck mit seinen Waffen vnd geschmuckt schön gebutzt einher ziehen/auff solches/den Obersten auff den Triumph wagen mit einem Purpur Mantel von Gold gestickt/sampt grossem Frolocken/ Feld geschrey / vnd Posaunen schall einfahren / vnnd nach im der Feind König / Haupt vnnd Befelchs Leut gefangen vnd gebunden biß zum Capitolio füren gesehen. Da dann der Triumphirende Herr in daß Capitolium zu Opffern gegangen / vnd von dannen/von den Oberkeiten vnd freünden in sein Hauß beleittet war. Daß hat die jugend/so vorhin auff die tugend abgericht gewesen/noch mehr/etwas Manlichs vnd herrlichs außzurichten/getriben vnd entzündt.[a] So hat man auch den verstorbnen / beydes Mans vnnd Weibs[b] Personen zu ehren/neben den Fechtschulen vnd andern Spielen / so gebraucht worden/schöne reden gehalten/vnnd sie jhrer tugend wegen gelobet.

Warumb die freyl Völcker mehr dapfere vnd herrliche Leut/ dann andere Regimenten habē.

Wie es vber dem Triumph zu Rom beschaffen.

a Polyb. lib 6.
b Liuius lib 6. Macroni. honoraddit. vt earū sicut virorum solennis laudatio esset.

Ich weyß zwar wol daß vil solche begirden zu ehren zu kommen für eittel verwerffen/vnd lehren/daß man vil mehr die Leut dauon abziehen/dann erst antreiben solle. Ich halte aber mit Theophrasto / es sey nichts bessers / die jugend auff zu mundern/als die Ehr. Dann wann man sie zu loben anfacht/werden sie hitzig/vnd lassen jhnen die tugend heiß angelegen sein. So ist auch Thomas von Aquin nicht vbel daran / daß er die jungen Herren/ zu der rechten Ehr vnd Lob zu erziehen / vnd also ein lieblichen geschmack der tugend zu geben rhatet. Dann was daß lob außzurichtē vermag/geben vns die Römer Exempel gnug. Welche die tugend so hoch belohnet/vnd damit alle andere Völcker an herrligkeit/tugenden/vnd lob vbertroffen haben. Es war ein grosse Ehr in den Olympischen spilen/das man den Obsiger mit einer güldin Kronen begabte: Zu Athen ist daß höchst gewesen/daß man jhnen ein gulden Kronen/sampt einem Bild ertheilt/ mit narhrung jhr lebenlang versehen/zu Oberst an gesetzt/vnd einen Redner/der

sie loben solte/bestellet hat: Dann solche belohnung zwar ehrlich gewesen/vnd dannoch mehr gewin/als Ehr gebracht haben: Da hingegen die Römer vnder allen Kronen vnd Krentzlin keine höher vnd köstlicher gehalten/als die/so allein auß grünem Graß gemacht/vnnd höher dann alle güldene Kronen der andern Völckern geschetzt wurde. Wie sie dann keinem als *Q. Fabio Maximo Cunctatori* mit disen worten: *PATRIAE SERVATORI* auffgesetzt worden. Daß also die Römer vnder allen Völckern allein die rechte vnd eigentliche belohnung/so auff die tugenden gehören/erkennet/vnd zu mahl dem armen gemeinen Seckel gehatten/dem Geitz gesteüret/darneben aber jhren Burgern die liebe der tugend recht einigebildet vnd eingetruckt haben. Vnd da andere Herren allein mit dem zu thun gehabt/daß sie jhre Schwäm̃ zu erfüllen/vnd bißweilen die wol verdiente Leut zu belohnen/jhren Schatz erschöpffen/die güter verkauffen/das arme Volck mit schatzungen plagen/hie einem daß sein nemmen/dort ein andern Proscribiren müssen (vnangesehen daß die tugend nicht mit Gelt zu bezalen/oder darnoch zu schetzen ist) haben die Römer jhren Burgern Ehr vnd Lob ertheilt. Gleich wie sie aber dise ehr für die herrlichste vnd beste gehalten/so wenig gewins ertragen/also war hingegen die schmach die gröste straff/da der gewin vnnd nutzen/so die Sig mitgebracht/in gemeinen Seckel/oder dem gemeinen Kriegsvolck zu gutem kommen sein. Wiewol wir auch von einem Kriegsman lesen/das er ein gulden Halßband/so im Labienus/Cesario Hauptman/wegen seines Manlichen verhaltens geben wöllen/zu nemmen abgeschlagen/vñ gesagt habe/er wölle nicht als ein Geitzwanst/sonder als ein dapfferer vnd Tugenthaffter Man belohnet werden.

Es muß aber die tugend vor der Ehr gehen/vnnd nicht erst nach derselbigen folgen/wie vorzeiten die Priester zu Rom beschlossen haben. Dann als M. Marcellus/so neün vnd viertzig mal den Feind geschlagen/der Tugend vnd Ehr zu mahl ein Tempel bawen wöllen/haben sich die Priester darein gelegt/vnd gesagt/daß nicht mehr als ein Gott in ein Kirchen gehöre. Dann wa sie sonsten vom Straal getroffen würden/nicht möchte erkennet oder gewüßt werden/welcher Gott zu versönen were/vnd derowegen den Tempel mit einer Schidwand mitten enzwey getheilet/vnnd es also gericht/daß man zuuor in die Kirchen der tugend kommen/vnd darnach erst durch selbige in der Ehren Tempel eingehen müssen. Wie dann auch die alten Römer allein die Tugend recht erkent/vnnd was die rechte Ehr sey/gewüßt haben/vnangesehen daß sie grosse armut leiden müsten. Dann als Menenius Agrippa/so daß gemeine Volck mit dem Adel vertragen/nit so viel nach seinem Tod verlassen/daß man in ehrlich zur Erden bestettigen mögen/hat beyds die gemeine Burgerschafft vnnd Adel daß Gelt hauffenweyß von jhrem eignen gut/zu seiner Begräbnüß zu geschossen/vnd in noch hoch darzu erhebt vnd geehret. So viel dann Cincinnatum oder Fabritium belanat/haben sie sich gar keiner Reichthumb rhümen mögen/dann sie so arm gewesen/daß sie auch jhr eigen Haußgesind nicht wol nehren kondten/noch hat jener erlebt/daß man in vom Pflug zur Dictatur vnd höchsten Ehren gefürt/da diser auch ein Königreich/so im von Pyrrho angebotten worden abgeschlagen: die Statt Rom aber/wie Liuius sagt/niemahl mit dapffern Leuten so herrlich/als dazumahl/versehen gewesen. Wie man dann auch die Ehren vnnd Empter niemand/dann den würdigen vnd wolverdienten/zur selbigen zeit widerfahren lassen.

Wann aber solche rechte belohnungen der tugend auch denen/so es nicht verdient/mitgetheilet werden/vnd deßwegen in verachtung kommen/werden sie in Vnehr/Schmach vñ Schand verkert. Dann als Flauius/ein freygelaßner/von dem Volck *Aedilis Curulis* worden/dazu sonsten allein der Adel gebrauchet

war/haben die vom Adel die gulden Ring/ so sie sonsten getragen/ abgelegt. Also da hernach Rom durch anderer Völcker Raub reich worden/ vñ beyds die Wahlen vnd Gericht durch Gelt vnd geschenck erkaufft vnd bestochen zu werden angefangen/ hat sich Cato der Jünger in dem Gericht/ darzu er durchs Loß erkant worden/ nicht gebrauchen wöllen/ sonder drauon gemacht/ die Taffeln/ so im gegeben waren/ zerrissen/ vñ hiemit die Richter/ daß sie mit Gelt eingenommen/ bezüchtiget/ vñ daß er darumb nit mit jnen im Gericht sitzen könde/ angezeigt. Also ist es auch mit den gulden Gürteln in disem Konigreich ergangen. Dann als sie von anfang keinem Weibsbild/ so verfelt wordē/ vmb jren befleckten Hurenpeck zu tragen/ erlaubet war/ hernach aber selbige nicht weniger/ oder auch mehr dann die Ehrliche Matronen/ darmit zu prangen anfiengen/ haben sie die dapffere Weiber abgelegt/ vnnd damit/ das jhnen jhr Ehre vnnd Güter nam lieber vnd köstlicher/ als die gulden Gürtel seyen/ bezeüget. Wie dann nichts auff dieser Welt einem redlichen Mann mehr zu wider ist/ als da er sehen muß/ daß im andere vnd zwar lose Leut/ wa nicht fürgezogen/ doch gleich gehalten werden. Da er auch schon nach Ehren Emptern strebet/ so thut ers doch allein Ampts/ vnnd mehr anderer dann seines nutzens halben. So wirdt er nicht stoltz/ da er sie gleich erlanget/ werden sie im aber versagt/ laßt er sichs nicht verdriessen/ als dem es nit vmb sein eignen/ sonder den gemeinen Nutzen zu thun ist. Da also König Carl der Sibend geschen/ daß der Ritterliche orden vilen ertheilt worden/ so dessen nicht werth/ vnnd etwan selbigen durch bitt oder Gelt erlanget/ nuhtmehr köndte entzogen werden/ hat er die Wächter zu Pariß ein gulden Stern/ so sonsten der Ritter Zeichen gewesen/ auff die Hüt nehen lassen/ vnd also daß in die Ritter ab dem Hut gerissen/ verschaffet. So haben die Athenienser *Ostracismum*/ welches ein zehen Järige Landsverweisung gewesen vnd den fürnemmen Leuten/ damit sie nicht vnder dem Deckel der tugend daß Regiment an sich rissen/ aufferlegt wordē/ abgethon/ da Hyperbolus ein Schandloser Bub darzu vervrtheilt worden.[a] Ist derowegen ein hochschädlich vñ gefährlich ding/ da mā die belohnungen vnd ehr den vnverdienten ertheilt/ oder vmb Gelt verkaufft/ vñ Kremerey darmit zu treiben anfecht. Vber das daß sich die armen Leut selbs vnd zwar sehr betriegen/ da sie die Empter an sich kauffen/ vnd darauß ein Ehr haben wöllen. Dañ jnen eben/ wie denen in Euripide gehet/ so mit güldin Fliegeln fliegen/ vnd also daß/ so sehr leicht sein solte/ auß dem schwersten Zeüg machen wölten. Dann also wird die Ehr in ein Schand verkert/ so fallen darneben die Burger ohn alles scheuwen in aller Hand schendtliche laster/ daß doch leichtlich zu verhüten gewesen/ wann man einem jeden nach seinem Verdienst/ Stand vñ wesen die Ehr oder belohnung widerfahren gelassen. Als wañ man zum Exempel nach Ritterlich erlegtem Feind dem Burgenmeister ein Triumph/ dem Leutenampt daß Burgermeister Ampt/ den Feldmarschalcken dz Schuldtheissen/ dē Hauptleuten daß Feldmarschalcken Ampt ertheilte/ den Rittern Pferdt vñ Halsband/ den andern Kriegsleuten einem jeden nach seinem verdienst ein theil vom Raub widerfahren liesse. Weren dann die Empter zu besetzen/ so köndte man ein Edlen zum Burgenmeister/ ein Vnedlen aber zum Feldmarschalcken machen. Solte aber der Vnedel oder schlechte Kriegsman so dapffer sein/ vnd an tugenden die andern alle vbertreffen/ were es nicht vnbillich/ ja gut vnd Rahtsam/ wie auch *Lege Canuleia*, die trennung zwischen dem Adel vnd gemeinen Burgerschafft zu verhüten/ beschehen/ da man dergleichen Leut auch zun fürnembsten vnnd ehrlichsten Emptern gebrauchte. Da man aber auß einem Bauren/ der weder den Krieg gesehen/ nach sonsten erfahren wer/ ein Burgenmeister/ Ritter/ oder Feldmarschalcken auff ein mahl machen solte/ würde man die Ehren vnd Empter beflecken/ vnd in grosse verachtung bringen. Wie dann zu vnser zeit einer leichtez

a Plutarch in in Nicia.

Die Empter vnnd Ehren werden verachtet/ wann sie von solchen Leuten erlangt werden

Obersten werden kan/als er vorzeiten nur ein blosser Ritter werden mögen/als welches nach grossem verdienst/vnd mit sonderlicher Solennitet geschehen müssen. Da auch der Königen Kinder/oder andere Fürsten deß Königlichen Stammes/nit dann mit grossem Pomp vnd Solennitet Ritter werden konten. Wie dann König Ludwig der Neünt/Philippum den dritten/vnd diser Philippum den Schönen in gegenwertigkeit der Fürsten vñ Ritterschafft zu Ritter geschlagen haben/vñ daß wol mehr/hat sich König Franciscus der erst/nach dem er den Schweitzern die Schlacht bey Martignan angewunnen/von Hauptman Bayard zum Ritter schlagen lassen. Noch ist der Orden in ein verachtung gerhaté/so bald man auch liederliche Gesellen zu solcher Würdin kommen lassen. Wie daß König Carl der Sechst in der belegerung vor Burges fünffhundert zu Ritter/so darauff Fänlin auffgericht vnd Knecht angenomen/zu Rittern gemachet hat. Also ist es auch mit der Kriegs Gürtel gegangen/welche die Obristen vnd Keyser denen/so sie hoch Ehren wolten/zu geben / denen aber/so sie zu schmehen gemeint/zu nemen pflegté. Wie daß Keyser Julian der Mameluck Jouianum/so hernach Keyser worden/vñ andere Christgläubige Hauptleut derselbigen beraubet hat. Hierauff ist daß Patriciat erfolget / welches die Griechische Keyser/als die höchste ehre niemand/daß den Fürsten oder andern grossen vnd gefründten Herren mittheilen wöllen. Wie daß Keyser Anastasius Clodoueo dem König in Franckreich solche Ehr angethon/vñ gen Tours den darzu gehörende geschmuck vberschicket hat. [a] So bald es aber andern von nidern geschlecht/vnd heylosen Leuten zu theil worden/ists wie andere ding mehr in verachtung vñ abgang kommen/dz die Herren jmmerdar newe Ehren/newe belohnung/vñ Würdin zu erfinden gezwungen werden. Wie daß König Edward der dritt in Engelland den Ritterlichen ordé St. Georgen angericht/jme aber zu folgen/König Johans in Franckreich die Ritter mit dem gulden Stern gemachet hat. [b] So hat lang hernach Philippus der ander diß namens/Hertzog im Burgund/den ordé des Guldin Fluß angefangen/vñ selbigen mit ordenlichen Gesetzen verfasset. Biß daß viertzig jar hernach König Ludwig der Eilfft darauff gesehen/vnd den Ritterlichen Orden St. Michels gestifftet hat. So habé die Saphoyer auch nit die letzte sein/sonder jrn eignen ordé anrichten wöllen. Vnder den Articuln aber der Ritterschafft des guldin Fluß/will der erst/dz niemand in selbigen vffgenomen werde/der nit vom Adel vñ ohn Taddel gelebt habe. Der ander aber verbeüt den Rittern sich in andere orden on bewilligung jres Ordens Oberstē zu begebē. So will der sibende/dz die Spän vñ zwispalt/so zwischen den Rittern eingefallen/in keinem Gericht/daß bey der Ritterschafft/so jren Cantzler/Rentmeister/Gerichtschreiber/Herolden/Sigil vñ Gerichtzwang sampt volmächtigem gewalt. ohn einige appellation haben/entscheidē vñ vertragen werden. Nu hat König Ludwig der Eilfft/so ein zeitlāg an Hertzog Philipsen Hoff erzogē wordē/diss Gesatz abschreiben lassen/vñ hernach vmb etwas geendert vñ seinem orden vfferlegt. Daß zu dem siben vnd dreyssigstē Articul ist gesetzt/daß in den versamlungen der Ritterschafft vber eines jeden leben/namen/vnd verhalten fleissige nachfrag solle gehalten werden/vnd damit es ohn forcht sein/vnd frey zugehen möchte/auch geordnet wordē/daß einer nach dem andern abtretten/vnd hernach von dem Cantzler/die warnung/vermanung/oder vrtheil anzuhören/widerkeren solle. Darnebē hat man gemacht dz des Ordens Oberster selbs/nemlich der König in Frāckreich solchem Gericht vnderworffen/vñ da er etwas wider den orden gesündigt/gleicher Censur vnd straff anzunemmen schuldig sein solle. In dem acht vnd viertzigsten wird angestellet/das im fahl ein Ort in der Ritterschafft ledig würde/ein anderer gewehlet/vnd des Obersten Stim für mehr nit als zwo in der Wahl gerechnet werden/darneben aber so wol er als andere Ritter mit einem leiblichen

Cyd

a Gregorius Episcopus Turonensis.

Der Ritterlich Orden in Engelland.

b Anno 1351.

c Anno 1469.

Die fürnemste gesatz der Frantzösischen Ritterschafft.

Eyd bescheweren solten/daß sie allein den/so sie für den würdigsten achten/anzunemmen rathen/vñ nicht betrüglicher weyß vß Feindtschafft/Haß/Gunst/Liebe/Verwandtnuß oder anders dergleichē sehen wöllē. Im lextē/wird so wol dem König als seinen Nachkommen vnd der gantzen Ritterschafft/disen Gesatzē abzubrechen verbottē. Vñ daß jemand als vnbillich anziehen möcht/dz im letzten Articul die anzahl zu mehren verbottē/als dadurch andern dapffern vñ wolverdienten Leuten zu solchen ehren/durch jhre tugenden zu gelangen abgeschmeeten würde/dieweil zu der Ritterschafft vom gulden Fluß mehr nit als ein vnd dreissig angenoñen werden könden/da im Frantzösischen orden allein sechs vñ dreissig/vnd im Englischen viertzig Ritter sein: Halte ich doch für gewiß/daß diser Articul der fürnemsten einer/vñ dem vbel/so vß der vbermessigē anzahl der Ritter vom gulden Stern entsprungen/vorzukoñen/für andern allen vnverbrüchlich zu halten sey. Dann je weniger der Ritter sein/je hitziger die andern werden zu solcher ehr zu gelangen. Wie man dann auch dapffer vmb die Kleinoter/deren nicht viel zu gewinnen auffgethon worden/ringen muß. So werden andere Fürsten vnd Herren in solche anzahl nicht beschlossen/dieweil jhnen der orden allein für ein Ehr dienet/sie aber nicht zu mahl die hohe Oberkeit haben/vnd sich nichts desoweniger des ordens Statuten vnderwerffen könden. Vñ wiewol die zahl zu klein scheinet/sind doch von anfang nicht vber vierzehen darein koñen/noch vnder König Francisco dem ersten mehr gewesen. Dann je mehr Leutē solche Ehr mitgetheilet wird/je gemeiner sie wird. Darumb als es vil verdrossen/daß sie einem jeden zu theil werden mögen/vnnd zu König Carls des Neünten zeiten auff die sechs hundert gezehlet worden/haben sie es dahin gebracht/das man sie zu Graffen/Marggraffen/vñ Hertzogē machē müssen. Nu ist aber auch dieser anzahl so hoch gestigen/daß König Carl der Neünt den Ehrgeitzigen vnverschampten Bettlern zu steüren/förters die Graffschafften Hertzogtum vnd Marggraffschafften der Kronen/da keine Manliche Erben fürhanden sein würden/zu zusprechen/gezwungen wordē. Dieweil aber die Herrschafftē durch anderer vnnachlessiges Bettlen offtermahl anders thun/vnd jhren Edicten abbrechē müssen/hat daß Parisisch Parlament dergleichen Königliche erbettelte schreiben zu verwerffen angefangen.

Stehet derowegen einem weysen vnd fürsichtigen Herren zu/daß er die belohnungen/ehren vnd titul mit seiner maß vnd bescheidenlich/darzu allein denē/so tugenthafft/vnd vmb gemeinen Nutzē wol verdient sein mittheile. Den gutthaten vñ belohnungen aber ein höhers vnd angeneñers ansehen zu machē/were gut/da sie allein von der Herrschafft außgeben würden. Dann wañ die Leut spüren/daß die Herrschafft vmb jren verdienst gut wissen habē/vnd selbige erwegē/die belohnung geschē vñ gegebē/thut jn die Ehr besser/vñ ist auch mehr angelegē/werden auch ferners sich redlich vnd trew zu erzeigen nichts an jnen verwinden zu lassen getrungen. Damit es aber möchte ins werck gerichtet werden/müste ein Herr die Ohrenbläser/vñ Rauch verkäuffer weyt vom Hoff verjagē/oder auch/wie Keyser Alexander Severus mit Rauch tödten. Dañ als er einē gefundē/so fleissig acht gehabt/was der Keyser für guts vñ gnad andern zu erzeigē süñes/sich zun selbigen gemacht/vñ jnen zu verstehen geben/dz er bey dem Keyser für sie angehalten/vñ also manchesmal hiedurch vil Gelts erlanget/hat er in an ein Saul binden/im Rauch erstickē vnd außrüffen lassen/die müssen im Rauch verderbē/so Rauch verkauffen. Dañ es einem Fürsten sonderlichen darumb zu thun/das man im vmb erzeigte gutthaten danckſage. Sinthemal wann er zu sehe/daß im solches lob von seinen Diener gestolen würde/er sorgen müste/das jene nicht den Vnderthanen daß Hertz abstehlē/vñ sich auß Knechten zu Meistern macheten/wie Absalon gethon. Dañ da sein Vatter zu geschen/biß er dem Volck daß Hertz

gestolen/wie die Schrifft sagt/hat er im ein anhang gemacht/vñ seinen Vetter vß dem Reich vertribē. Da auch Keyser Galba vff Othonis fürbitt/einem andern sein begerē widerfahren lassen/ hat Otho zehen tausent Krone dafür empfangē/selbige den Pretorianern/jren gunst zu erkauffen vßgetheilt/vñ sich durch jr hilff zum Keyser/Galbam aber vmb sein Keyserthumb/ vnd dz leben gebrachte. Solche gabē vñ geschenck vergleichē sich fein mit Keyser Juliani Adlersfeddern/ dañ da solche der Adler von im vßreüfft/braucht man sie die Pfeil/damit sie mögē geschossen werdē/zu Fiddern. Wie dañ Merouei/vñ Carln des grossen Nachkomen den stoß gegeben/daß sie jre Diener die Empter/Ehren vnd Gaben/auch ohn jr wissen vnd willē außgeben lassen. Dañ die Hoffmeister/so man *Magistros Palatij* genent/alles jres gefallens/die König vnbefragt/zu ordnen vnd zu bestellen gepfleget. Darumb auch Lupus der Abt von Ferrieres Carln den Dritten fleissig gewarnet/daß er sich fürsehen/die gutthaten selbs/nit durch seine Diener vnd Fuchsschwentzer außgeben vnd also den danck für sich allein behalten sol.

Ich weiß wol daß solches zu leisten vber die massen schwer/vnd schier vnmüglich ist/dañ wie kan einer seiner Brüder/Mutter/Kinder/oder Freünd bitt aller dings abschlagen/vnd darumb nit für vnfreündtlich vñ vnhöfflich gehalten werden? Noch sol man bedächtlich fahren/vnd niemand bald wilfahren/sonderlichē wañ der/so die fürbitt thut/im Regiment Succediren vnd erben sol/vnd im schö zuuor auch mit der Herrschafft schaden/die Leut geneigt vnd gewagen machen wil. Also hat zwar König Carl der Neünt einem andern/ auff seines Bruders fürbitt sein gnad widerfahren lassen/aber beyde für sich berüffen/vnd sie also angeredt: Mein lieber Bruder/wiewol ich euch sonsten zu wilfahren geneigt/kan ich euch doch jetzund ewerer fürbitt/so jhr für disen gethon/nicht gewehren/sonder wil/daß in betrachtung dessen trewen diensten/vnd zu belohnung derselbigē/ sein begeren erfüllet werde. Sonsten werden die Herren/so den jren in allem wilfahren/vnd durch sie die gutthaten außtheilen/der *Nulla* in der Ziffer gleich/so zwar in der zahl den andern jhr krafft gibt/daß sie etwas gelten/da sie für sich nichts behelt/vnd nichts gilt. Hierzu will aber von nöten sein/daß er die Leut/so sich recht gehalten/vnd vmb den gemeinen Nutzen wol verdienet/kenne/vnd also ander Leut jhrem Exempel zu folgen/anreitze vnd treibe/vnd damit er nicht vilen vnverschampten Bettlern abschlägige antworten widerfahren zu lassen gezwungen werde/soll er getrewe vnd redliche Leut bey sich haben/so alle *supplicationes* vnd begeren an in bringen/vnd entweders die so etwas vnehrliche/oder dem gemeinen Nutzen schädliches begeren/daruon abschrecken/vnnd also zum Herren für vnwillen seyen. Dann da sie die abschlägige antwort nicht von im empfangen zu haben/sonder ohn sein wissen hingeschickt zu sein vermeinen/geben sie dessen dem Herren kein schuldt/wa es aber stattliche Herren sein/so bey der Herrschafft anlangen wöllen/kan also selbiae zuuor verstendiget/vnd nicht vngewarneter sachen angriffen werden/sonder zeit haben/sich auff ein gute antwort/vnd wie sie mit gütte abzuweysen seyen/zu bedenckē. In welchem stück dañ Titus der Keyser den Rhum für allen tregt. Dann er niemand trawrig von sich gehen lassen/er habe gleich ja oder nein zur angelegten bitt gesagt/ist auch daher *Delitiæ generis humani* genennet worden. [a] Zu dem/wann ein vnuerschampter Supplicant gedencken muß/es werde sein Supplication einem Canzler oder sonsten verstendigen man in die Hend kommen/von selbigem gelesen vnd erwegen werden/wird er nit so vnbedacht vnnd vnuerschampt/auff ein vnbillliche sach dringen dörffen. Dann es je so wol nicht stehen kan/daß mit die König vnnd Herren Ohrenbläser vnd Centauros vmb sich haben/welche mit nichts anders vmbgehen/alt wie sie der Herrschafft vnd Vnderthanē Schweiß verzehren/selbige biß auffs Bein schinden/ja auch daß Marck außsaugen mögen/da hingegē

die

a Tranquill. in Tito.

die wolverdientē nit ein freyen zugang zu jren Herren haben/ sonder weyt dauon außgeschlossen werden. Entweder daß sie vermeinen/man sol jnen die belohnung für jre trewe dienst für sich selbs widerfahren/vnd nit erst mit Fuchsschwentzen vnd Bettlen lang darumb anhalten lassen/oder aber/daß sie den kosten/so jrem begeren außzuwarten erfoddert wirdt/vnd manchmal/sampt aller mühe vnd arbeit vbel angelegt werden/fliehen wöllen. Vber daß dörffen sie nur ein einige abschlägige antwort Kriegen / die sie zum andern mahl anzuhalten abgeschreckt werden. Also ist Callicratides der Lacedemonier ein Man gewesen/dann wiewol er der fürnembsten Obersten einer/ist er dannoch von Cyrj des Jüngern Hoffdienern/als der nicht mit gedult dem Cyro nachlauffen/ vnnd im Hoff bleiben können/verlacht vnd verspottet worden: Da hingegen Lysander /der sich artlich in die Hoffbräuch zu schicken gewüßt / bey gemeltem Cyro alles erlangen mögen. [a] So stehen die vnverschampten Hoffleut manchem redlichen vnd schamhafften Gesellen für dem Liecht/da sie nicht wüssen/daß fast alle Fürsten die Leut am mehsten lieben/sich auch denselbigen verpflicht vnd verbunden schetzen / dann sie doch am mehsten guts gethan / wiewol es fast nur Schalcksnarren/ Fuchsschwentzer/Jaher:/Huren vnd Buben sein/so jrer Herren einfeltigen gnad mißbrauchen/da sie hinwid den Dienern/welchen sie vmb jr leben vnd Reich zu dancken haben/Spinnen vñ Tod feind werden. Dañ fast alle gutthaten disē art haben/daß sich der/so sie gegeben/nit weniger dadurch/als der ander/ so solche empfangen/verpflicht helt: Da hingegen die vndanckbarn schwerlich vnd doch mit grossem vnwillen danckſagen/vnd mit Hertzlicher lust zur Raach/da sie verletzt worden/greiffen. Dessen dañ Tacitus vrsach gibt /da er sagt: *Promiores ad vindictam sumus quam ad gratiam. quia gratia oneri, vltio in quæstu habetur.* Wiewol aber die Fürstē wenig gnug/darzu mit grossem vñ schulichem flehē gezwungen/guts thon/ vnd manchmal mit süessen/jedoch blossen wortē allein die Leut hinweisen/wöllen sie dañoch daß man jnen halte/was jnen zugesagt worden/nemen auch die in schimpff geschehne verheissungen vñ schertz/als weren sie gewisse *obligationes*,vnd verschreibungen in ernst vff. Vber daß/wiewol die redliche vnd wolverdiente Leut wenig oder gar nit belohnet werden/begibt sich dannoch/wañ der Herr jrgend einem verdienten ein gnad widerfahren laßt/er dañoch den halbē theil verschenckē/oder doch das die Schaffner mehr in der rechnung dem Herrē einbringen/dañ sie vßgeben habē /leidē muß/noch wer auch solches etlicher massen zu vertragen/wañ nit mehrer theils Gaben gar verzuckt vñ vndergeschlagen würden. Welchem vbel man anders nit/dañ mit grossem ernst vnd hohē straffen begegnen kan/oder es wirdt der Herr/so vil müglich/seine gaben selbs außgeben müssen/vñ also verschaffen/ daß sie niemand entweders gar stelen/oder vff's wenigst beschneiden/der vnderthan aber daß niemand für in gebetten/sonder allein sein verdienst angesehen wordē/gedencken könde. Dañ ein Gab vom Herrē selbs gegeben hundert mal grösser scheinen wirdt/wañ sie schon gering ist /als andere geschenck/ so durch andere Leut etwan mit vnwillē/oder vntrewlich verricht werdē. Also were es auch gut/wañ d' Herr selbs die wolverdientē lobte/in betrachtūg/ dz ein dergleichē lob mehr krafft vnd safft hat/dañ allersey vnd zwar herrliche geschenck/wie hingegē kein straff schwerer/vñ grösser gehaltē wirdt/als wann der Herr selbs die vbertretter herb vnd scharpff mit worten angreifft vnd straffet.

Warumb den redlichen Leuten im Hoff nicht wil Ehe widerfahre.

[a] Plutarch. in Lysandro.

Warumb der Mensch vō Natur mehr das vbel zu rechen/als die wolthaten zu erkennen geneigt.

Nun wirdt aber alles daß / so wir von gebürender außtheilung der belohnung vnd straffen geredt/vnmüglich ins werck zu richten sein/so lang die Empter/befelch/vnd Prebenden nit anderst als ander Kauffmans Wahr verkaufft werden/wie wir dann nu mehr ein lange zeit mit allen gutherzigen hierüber/als vber ein solche sucht/die dz Regiment in ein endtliches verderben stürtzen wirdt/ seüfftzen vnnd klagen müssen. Da jonsten alle Völcker sehr gute vnnd heilsame

ordnungen hiewider gemacht / vnnd König Ludwig der Neunt in vnserm Kö-
reich alle die für vnehrlich vnd berüchtiget erkant hat/so durch gunst/oder ander
Leut hilff zun Emptern zu komen vnderstanden. Also hat deßwegen Ferdinand/
a Anno 1472. der König in Arragonien/[a] gute fürsehung thon /vnd König Carln dem Achten
folgen wöllen/vñ folgender meinung auffschreiben lassen: *Que no se puedā ven-
der, ni trocar officios de Alcaldia, ni alguaziladgo, ni regimento, ni veyntes quatrias,
ni fiel executoria, ni iuraderia.* So haben die Engellender auch jre Gesatz/so disen
schendtlichen Kauffhandel verbieten / halten auch noch auff disen Tag fest vnd
steiff darob. Wie dañ auch König Ludwigen ordnungen biß vff Franciscum den
ersten gnugsam nachgesetzet wordē. Vnd halt ich zwar vnvon nötē sein/was für
vbel auß diser der Empter Kremerey erfolget/auff daß Papyr zu bringen/dann
es für sich selbs zu lang/vñ leider durch die erfahrung jederman gnugsam zu er-
kennen gegeben ist. Solches aber abzuthun/wird daß Volck in *Democratia* bel-
der/als der Adel in *Aristocratia* beredt werden / in betrachtung daß die armen
nimmermehr zur Oberkeit vnd Emptern kommen mögen/wañ man sie allein mit
Gelt/dessen sie kein Vorrhat haben/kauffen muß. Daß dañ der Adel/den armē
Mann durch solche mittel den weg zun Ehren zu verlegen / gern leidt/da daß
Volck einem jeden ein freyen zugang zu lassen vermeint. Wañ einer allein Herr
vñ Meister ist/von dem man die Empter vñ befelch empfangen muß/hat es ein
schlechten weg/wann er nit durch notturfft vnd armut getriben solche gute ord-
nungen zu cassieren/vnd zu zerbrechen vnderstehet/ vnangesehen/das wañ man
die Gesatz ein mal durchbrochen/ schwerlich/ja schier gar nit rhat vnd hülff dar-
b Anno ab v.c. 395. Liuius. 8. wider zufindē ist. Es ist zu Rom anfangs *Lex Petilia* auffkomen/[b] so sich vff dem
Marckt bey den versamlungen zu finden/vnd der Burger Gunst vnd Stim̃ in
der wahl zu erwerbē verbotten/darauff ist durch *Papyriam* auch der weysse Man-
c Anno 322. Liuius. 4. tel abgethon.[c] Biß zu letzt *Calphurnia*[d] alle die von Emptern in alle ewigkeit als
d Dio. lib. 36. v. C 680. vntüchtig außgeschlossen/so ein mahl *ambitus*, oder der vngebürlichen werbung
beklagt vnd vberwisen worden/im fahl er nit hernach ein andern deßhalben an-
e Cic. pro Cluentio. gegeben vnnd verklagt hette/ [e] da ein jeder/so seinen *Competitor* vnnd Mitwer-
f Cicero pro Sylla ber solchen stücks vberzeuget / sein Ampt vnd Ehr füren vnd haben mögen. So
hat Cicero die straffen hernach geschärpfft / vnnd bey dem Volck in seinem
Burgermeister Ampt angebracht/daß ein Rahtsherr so *Ambitus* vberwisen/zē-
g Dio. lib. 37. Cic. pro Murena. hen jar verjagt vnd verbannet werden solte. [g] Noch hat man dem vbel nicht aller-
dings vorkommen mögen. Dan die Ehrgeitzigen jre Leut hatten/so von jhrtwe-
gen vor jederman Gelt außgetheilt/ vnd dadurch den gunst/ stim̃ / vnd wahl er-
kaufft haben. So ist auch die sach so weyt komen/daß Cesar/als er sorgē müssen/
daß im nit ein Mitgesell im Burgermeisterampt würde / der im zu wider were/
seinem freünd Lucceio/so vil Gelt/als er die wahl zu erkauffen/bedörfft/gegebē
der Raht aber/ als im solches fürkomen/vnd Cesar/als der alles nach seinem ge-
fallen machen würde/zu förchten war/Bibulo eben so vil Gelt/daß Volck zu be-
stechen verordnet/vnd Cato der Ernschaffte vnd strenge Man / so gar nicht ge-
scholten / daß ers auch / als daß dem gemeinen Nutzen gut vnnd fürstendige lo-
h Tranquillus in Iulio. bet hat. [h] Solche vnordnung aber ist erst fürgeloffen/ da das Volcks freyheit
Was für vbel auß der Empter Kremerey zu gewarten zu fallen/vnd je lenger je erger mit dem Regiment zu werden begundt. Dann
wann man vnderstehen darff/ die Oberkeiten/Empter / vnd Prebenden zu ver-
kauffen treibt man mit dem/daß auff diser Welt für das köstlichst vnnd heiligst
zu halten/ein ergerliche vnd schendtliche Kretzmerey. Dañ wirdt nit hiedurch der
Gottesdienst/Gericht/Gerechtigkeit/Gesetz/Rechtē/der armē Leut Schweiß
vnd Blut/ja der gantze gemeine Nutze verkaufft? Daß aber daß ergst/so wird dē
künsten/tugendē vñ Gottseligkeit der weg zu jren Ehrē vñ gebürendē belohnun-
gen zu gelangen verlegt/vnd hingegen/dem Diebstal/Raub/gewalt / mutwillē/

vnge

vngeschickeligkeit vnd aller Hand lastern Thür vnd Thor geöffnet. Daß also kein bedürfftigkeit oder armut einen Fürsten in diser sach zu entschuldigē gnugsam ist/in betrachtung/daß er sich durch kein not oder armut/wie groß die auch sein möchte/zu solcher grossen schand/ja endtlichem verderben des gemeinē Nutzen sol treibē lassen. So ists zu mal lächerlich/wañ sich ein Herr/der seinē Schatz vñ gemeinen Nutzen mit stettigem vñ vbermessigen verschencken vnd verschwenden erschöpffet/der armut beklagē soll. Daß Römisch Reich ist niemahln so arm gewesen/als vnder dem Sewischen Keyser Heliogabalo/nichts destweniger hat sein Vetter vñ Erb/Alexander Seuerus/der weyseste vñ dapfferste Keyser einer/keine dergleichē schendtliche Kremerey zu lassen wöllen/sonder rund vñ onverholen in voller Rahts versamlung gesagt: *Se nō passurū mercatores potestatū.* [a] Noch hat diser dapffere mā die Schatzungē vnd Steür im Römischen Reich so gar geringert/daß da man zuvor dreissig Kronen geben müssen/vnder im mehr nit als eine erhebt worden. Vber daß/dz er im fürgenoñen/wann er lenger leben mögē/allein daß drittheil einer Kronen zu fordern/da er in den viertzehen jaren/in welchē er regiret/alle Schulden/so seine Vorfahren gemacht/bezalet/der Parther vnd Teutschen gwalt gesteüret/vñ daß Reich beyds in Waffen/vnd guten ordnungē berümbt vñ grünend gemacht/vñ in herrlichem thon verlassen hat. Er hat aber auch fleissige achtung drauff geben/daß sein Gesind wol geordnet/die verschwendung vnd vbermessige geschenck abgeschaffen/vñ die Dieb des gemeinen Seckels/so streng gehalten würden/daß keiner vngestrafft zu bleiben hoffen mögen. Wie im dann hiervß der nam *Seuerus* erwachsen/dz er sich ernsthafft gestelt/den Öhrenbläser/so der Fürsten verderben sein/Spinnen feind gewesen/vñ sich solche Gesellen nit bald vmb in oder seinen Hoff findē liessen. Dañ/wie er in andern sachen scharpffsinnig vñ fürsichtig gewesen/also hat er sich sonderlichē verstendig/die Leut zu erkennen/vnd jren verdienst zu erwegen erzeiget/vnd also sein ansehen neben gebürendem ernst erhalten. [a] 3. Partianus

Wir haben droben angezeigt/daß ein alzu gütiger/oder vil mehr einfeltiger Herr dem Regiment allein zu seinem verderbē helffe. Dañ als Franciscus zu mal alt/seinam vñ ernsthafft zu werdē begundte/habē diese Raubvögel vñ Öhrenbläser bald den Hoff geraumet/vñ hingegē der Schatz iñerdar zu genoñen/biß er also gewachsen ist/daß er sterbend in die sibenzehen hundert tausent Kronē/neben dem viertheil jar/daß schon verfallē/verlassen. Vber daß hat er sein Königreich mit gelerten Leutē/dapffern Obersten/Kunstreichen Handwerckē vffs herrlichst vñ best versehen/auch biß an die Portē zu Meyland erstrecket vñ befridiget/vnd wiewol er mechtige feind vff dem Halß gehabt/vil Krieg gefüret/auch herrliche Sieg erlāget/dañoch sein Reich mit erbawung viler Stett/Schlösser/Vestungē vñ Schönen Heüsern vffs herrlichst gezieret. Da aber sein Son Heinrich zu gütig vñ milt gewesen/sind in zwölff jarē alle schätz/künstē/Kriegsleut vñ kunstreiche Meyster verschwundē/der gemeine Seckel aber nit allein erschöpfft/sonder auch der Schuldē vff drey vñ viertzig Million Goldts/vierhundert drey vñ achtzig tausent Kronē gemachet wordē. Nebē dem dz mā Piedmont/Saphoy/Lombardey vñ Corsica vō der Kronē gerissen hat. Wil geschweigē/dz die herrligkeit dises Königreichs vil verdunckelt/die dapffere Leut verlorē/alle kunstē/zucht/vñ erbarkeit abkoñen/vñ in verachtūg gerhatē sein. Da diser vnrhat aller allein daher entsprungen/dz die Empter/Ehren vnd belohnungen den verdientē entzogē/den vnwürdigē gegebē/vñ also der losen hauffen gefördert vnd gemehret worden. Solle derowegen ein Herr/so glück vnd segen in seinem Regiment haben wil/die bösen seinen Ämpleuten zu straffen ernstlich befehlen/vnnd jhre vrtheil ohn ehehaffte vnnd wichtige vrsachen nicht cassieren/die gutthaten aber im allein außzutheilen vorbehalten. Welche man doch nicht auff ein mahl vßschütten sonder

nach vnd nach beweysen muß/auff daß der danck im Hertzen besser einwürtzlen möge. Da man die straffen hingegen vff ein mal volstrecken/vnd also denen/so gestrafft werden/die zeit/die sie im Creütz leyden müssen/verkürtzt sol. Dañ wiewol der nutzen der straffen vil/ist doch der geringste/so machen soll/daß der vbelthäter durch den empfangnen Schmertzen gebessert/vnd ferners also zu fahren abgeschrecket werde/sintemal die/so am leben gestrafft werden/sich nicht bessern könden: Da hingegen dem beleidigten viel ein grösserer nutz auß der straff entstehen sol/auff daß entweder der Göttlichen Maiestät/so beleidigt/oder der Menschen Ehr vnd Würden/so geschmechlert/gnug geschehe. Wiewol keiner sein selbs Raach so streng suchē sol/wañ man anderst Augusto nachfolgē wil/welcher gleichsam selbs gebüsset/wañ er andere straffen sollen. Dañ wiewol es den/so beschedigt oder verletzt worden/etlicher massen tröstet/soll man doch fürnemlich darvff sehē/daß so wol der beleidigte/als ander Leut dadurch versichert/in künfftig für dergleichen ding verwaret/vñ darneben der bösen anzahl geringer vñ kleiner werde/so ist der fürnembste nutz der straffen dz sie zum Exempel dienen/vnd andere auß forcht der armut/Schand/vnd Pein von lastern abschrecken. [a] Wañ nu beydes/so wol im straffen/als belohnen/solche fürsehung gethon würde/würden nit allein redliche vnd dapffere Leut Platz finden/sonder auch die bösen verjagt/die schulden bezalt/dem gemeinen Nutzen zu grossem Reichtuñ geholffen/vnd er also in diser Welt recht glückselig gemacht werden.

a Es thet Plato in Gorgia allein vff zwen nutzen.

Dieweil aber die Hoffleut vil list vnd betrug gebrauchen/darzu vil künsten vnd praticken/den gemeinen Seckel zu erschöpffen finden/vnd also manchē dapffern vñ weysen Fürsten hinder daß Liecht füren/were gut/wañ man König Philipsen vō Valoiß ordnung fleissig nachsetzte/so alle geschenck/in deren nit der vorgehenden gaben/die so wol im als seinen Vorfahren ertheilt wordē/meldung geschehen/für nichtig vnd vnkräfftig zu halten gebotten. [b] Wiewol es aber ein sehr löbliches vñ gemeinem Nutzē vorstendiges Gesatz gewesen/da es dañoch vilen nit wol in die Kuchen dienen wöllen/ist es zwey jar hernach abgethon/vnd wie ich in des Parlaments Registern gelesen/allein außgedinget worden/dz es in Brieffen bey der Derogation/so gesetzt wordē/gnug sein solte. Wiewol diser auch abkoñen/dieweil die erzehlung der gutthatē die Fürstē vō ferner freygebigkeit abschreckē/oder die Rentmeister/die geschenck zu verrichtē zeit zu bedenckē/oder vffzug zu suchē vervrsachē möchte/da es nichts destoweniger in sein gebräuchliche vbung widerumb solte gebracht werden. Ein ander Gesatz hat König Carl der Acht gemacht/so alle geschenck/die vber die hundert Turonische Pfundt anlauffen/zu Publicieren gebotten. Es ist aber auch abgangen/vnd sind nun vil so vß dē geschenckē/dadurch der schatz gelehret wordē/grosse Reichtumb bekoñen/vñ rhümē dörffē/dz derē keines in Registern gedacht werde/vnangesehē dz sie wie menigliche kund vnd offembar/alles daß sie besitzen/von Königen empfangen haben. Sollen dañ die Fürsten all jhr gut allein in wenig stossen/werden sie nit allein jhre Seckel erschöpffen/sonder denen/so jr gut dem gemeinen Nutzen zum besten verthon/damit sie nicht in armut gerahten/newerungen zu suchen vnnd anzurichten gelegenheit geben. Da er hingegen/wann er vielen guts thet/nicht allein den auffrhuren fürkommen/sonder auch ein jeden vmb seinen verdienst belohnen/vnd im also vil auff ein mal verbinden würde. Vber daß soll ein fürsichtiger Herr den vnverschampten Bettlern wenig vnnd kärglich/denen aber/die es nicht allein verdient/sonder auch so schamhafft sein/daß sie nichts leichtlich begeren/offtermahlen auch die angebotne geschenck abschlagen/reichlich gebē. Wie dañ Antigonus der König in Asia zwen freünd solle gehabt habē/deren der ein nit zu erfüllen/der ander aber was zu nemmen nicht zu zwingen war. [c] So hat sich auch Dionysius der Elter also verhaltē: dañ vns/sagt Aristippus/die vil

b Maij. Anno. 1533.

c Plutarch. in Demetrio.

bege-

begeren/gibt er wenig/Platoni aber/so nichts nemmen will/schenckt er vil. Dañ solches der sicherste weg zu schencken/vnd dem Schencker beyds daß Gelt vnd den danck zu behalten gut ist.

Wiewol man es nicht alles durch daß Gelt außrichten darff/sonder die wol verdienten auch auff andere weyß vnd weg belohnen kan. Dañ was Ehrliebende Hertzen belangt/haltẽ sie daß Gelt für den geringstẽ lohn/begeren manchmahl lieber ein frölichen anblick/gut wort/oder ehrlichen Heürath/dann ander ding/lassen jnen auch solche guthaten sehr angenemb sein/da sie nichts destoweniger ein Hertzen nichts kosten. Diser kunst hat sich Keyser Carl der Fünfft Meisterlich zu gebrauchẽ gewüßt. Dañ als er Carln den Hertzogẽ in Calabria darumb belohnen wöllen/daß er die Kron/so im Gefengnüß von Spañischen Stenden angebotten/nit anneñen wöllen/hat er in auß der Gefangenschafft erlöset/vnd mit König Ferdinandi seines Anhertzen verlassnen reichen Wittfrawen verheürat. Also ist der Hertzog Carl zu seiner freyheit vnd grosser Reichtumb kom̃en/vnd hat im Keyser Carl beyde Eheleut verbunden/sein reich bestettigt/vnd das Volck vernügt/vber dz dz er daß Mansichtige Weib vnd die frembdẽ zu verheürathen abgehalten/darneben Hertzog Carln/daß er im sie/als nun mehr ein alte vnd Vnfruchtbare Fraw gegeben/erben zu erlangen verhindert/vnd also im vñ seinen Nachkom̃en daß Königreich Neapels vnd Sicilien on sorg vnd angst erhalten hat. Ist dero wegen für allen dingen in vßtheilung der guthatẽ zu merckẽ/daß man sie willig vnd mit freüden außgebe. Dañ man wol der vnverstendigen vnd vnhöfflichen/oder vil mehr Kargen vnd Fültzigen Hertzen findt/so jnen ehe ein Zan auß dem Mund schlagen. Dann ein Pfenning auß dem Beütel nemen liessen/oder aber alles/was sie außgeben mit vnwillen/murren vnd auffrupffen thun/vnd dadurch nit allein sich vnhöfflich vnd liederlich erzeigen/sonder auch den guthaten allen Safft vnd Gnad entziehen/

Die guthaten vffhebt ist nicht fein.

Wiewol die Hertzen erger thun/so ein einige Gab oder Ampt vilen zumahl versprechen/vnd also nur vbel thun/da sie sich der guthätigkeit befleissen solten. In betrachtung daß hiedurch die freünd an ein ander gehetzt/vber solche gab/jhr Haab vnd Gut zu verrechten/oder ein ander zu erwürgen gereitzt vnd getriben werden. So beraubt sich der Herr nit allein hiedurch des dancks vñ liebe der Vnderthanen/sonder erregt auch jhr Feindtschafft vnd Neid wider sich/vnd begehet also ein so bösen fehl/daß er manchmal die Vnderthanen sampt im ins verderbẽ stürtzet. Noch ist es bey den Herren sehr gemein vnd gebräuchlich gewesen/so geschicht es jetzund nicht auß vergessenheit/sonder daß man die junge Hertzen also abricht/sie müssen niemand nichts abschlagen/sonder aller Hertzen mit freygebigkeit gewiñen/daß er doch vff solche weyß/so gar nit erlangt/das er auch gantz vnd gar daß widerspiel erfahren muß. So ist ein Herr/so gar nichts abschlegt/oder versagt/nit freygebig vnd fürsichtig/sonder vil mehr verschwendisch vnd vnverstendig. Dañ mein meinung ist/einem Hertzen/nit allein freygeb/sonder auch in der freygebigkeit hertzlich zu sein/zu rhatten/wolte aber darneben nit gern ein verschwender auß im machen. Dieweil je ein verschwender leichtlich ein Bawren Schinder/diser aber ein Tyrannen gibt. Dann wann er alles vergeben/wirdt er auch ander Leut gut/dessen er nicht befügt/Rauben vnnd andern verschencken. Da die freygebigkeit diß Gesatz hat/daß sie jhr rechte zeit/ort/maß vnd wichtige vrsachen halten muß.

Vielen zumal etlich sach schencken ist schädlich.

So ist vber das einem Hertzen zu sehen/dz die belohnung für dem geschenck vnd gutthat hergehe/vnd also die wolverdienten ehe belohnet werden/dann man den vnverdienten Gnad erzeige. Für allen dingen aber sich nach der Decken zu strecken wüsse. Die Römer haben Horatio Cocliti/so allein vñ einig die feind vffgehalten/vnnd die Statt für jhrem gewissen verderben errettet/zur verehrung/

vnd

vñ seiner armut zu steür/ein Jauchart Ackers geschenckt/welches zur selben zeit/ da die statt nit vber zwo Meil Lands jnnen hatte/für ein herrliche Gab gehalten war.[a] Hingegen hat Alexander der Groß gantze Königreich/ sampt grosser summa Gelts verschenckt/auch angesehen sein herrligkeit vñ hochheit / anders nicht thun sollen oder kónden. Also haben die alten Römer durch ein fein Gesatz Horatio dem Treylings Bruder / daß er im kampff die drey Curiatios Ritterlich erlegt/zur gedächtnüß alle Dreylings Brüder/so jemahls geboren würden/vom gemeinẽ gut zu erziehen angeordnet: Da hingegẽ Solonis ordnung /welche/wie auch fast in gantz Griechen gebräuchlich/[b] deren im Krieg für gemeines Vatterland erschlagnẽ Kinder vom gemeinen gut zu erhalten gebotten/nit lang bestehẽ/ sonder als die den gemeinen Seckel vnd einkoñen gelehret/bald abgehn müssen. Daß aber jemand fürwendẽ möchte/es würde der Herr nit bekant/ oder für freygeb gehaltẽ werden/wañ er niemand/dann den verdientẽ schenckẽ solte/ lasse ichs etlicher massen zu/wie dañ auch niemand für frembd haltẽ sol/da schon ein Herr ein schlechtẽ armen Gesellen/wegen seiner tugend/erhebt/mit Reichtuñ begabt/ vñ zum grossen Herren macht. Wir habẽ ein schönen vnd denckwürdigen spruch von Chilone/ dann da er gefragt worden/was Gott schaffet/hat er geantwortet vnd gesagt/er ernidrige die stoltzen vñ hochtrabenden/vñ erhöhe die nidrigen vñ verachten. Daß also ein Fürst/in dem er die verachten vnd armen/so dapffer vnd redlich sein/erhöhen vñ reich machen solte/Gott selber/wie sich gebürt/nachfolgen würde. Da aber ein Herr ein vnverdienten vber andere redliche Leut erhöhen/ oder auch vnder die grossen Herrẽ setzẽ solte/würde er/in dem er einem allein gutes thete/den andern allẽ vnrecht thun. Wie dañ die Cardinál Bapst Julio dem dritten fürgehalten/vñ gesagt haben/es gereiche dem gantzen Raht vnd Collegio der Cardinälen zu schanden/wañ er ein jüngling zum Cardinal machẽ solte/der weder mit künsten/Reichtumb /weyßheit/noch herrlichem geschlecht solchẽ Stand vnd Cardinals Hut verdienen vnd erlangẽ mögen. Es hat sie aber der Bapst/so gar kurtzweilig gewesen/mit einer schimpfflichen antwort hingewisen/vñ sie hinwider gefragt/was sie für tugenden/Künsten/oder geschlecht an jm angesehen/ daß sie jn zum Bapst gemachet haben. So ist auch gewüß /dz die Herren nur solche Diener vñ Hoffleut begeren/die jres Kopffes vñ sinnes sein. Wie dañ Heliogabalus die allerergsten vñ schendlichsten Buben angenoñen/zun höchstẽ Emptern gefürdert/vnd dadurch die Römer/dz sie in sampt seiner Mutter erwüraet/ vñ in die Cloacken vnd heimliche Gemach geworffen / angetriben vnd gelocket hat. Also halt ich nit von nöten sein zu erzehlen / was wir in vnserm Königreich sehen müssen/wie grosse vßgaben/ vnd gegen welchen Leuten sie gebraucht worden. Dañ sich in der rechnung befunden/dz Anno. M. D. LXXII. die geschenck vff zwo Million vnd siben hundert tausent Pfundt angeloffen/da es daß folgende jar vff zwo Million vñ vier vnd viertzig tausent Pfund kommen. Vnd im jar M. D. LXXIIII. sind fünffhundert vnd siben vnd viertzig tausent Kronen verschenckt worden/da man gleich sechs Monat hernach neünhundert vnd fünffzig tausend Pfundt vergeben hat/die Pensionen außgenoñen / so sich auch auff die zweyhundert tausent Pfund erstrecken. Diß Gelt aber alles ist den gröstẽ theil vß der schendlichen Kremerey der Empter vnd ergerlichen confiscierungen/welches dañ vnsers vnglücks Mutter vnd vrsach ist/gesamlet worden/vnangesehen daß dergleichen schendtliche Kauffleut für vnehrlich zu halten weren/ wañ man folgen oder ansehen wolte König Ludwigen des Neünten ordnungen /die man/ wider dem gemeinen Nutzen zu seiner herrligkeit zu helffen/in jhren gang vnd vbung bringen solte. Es were auch sehr gut/ daß man Keyser Alexanders gewonheit nachkeme/welcher deren namen/so er zu grossen Emptern vñ Landvogteyen fördern wöllen/an offne ort angeschlagen/einem jeden/was er vff solche Leut wü-

sie

a Plin. de viris illustrib. Luius lib. 2.

b Arist. lib. 2. Polit. cap. 3.

ſie anzuzeigen erlaubet / vnd doch den Calumnien zu wehren / bey leibs Straff jemand fälſchlich anzugeben verbotten hat / [a] vnd geſaget / das es jhnen billich ein ſchand ſein müſſe / da die Chriſten jhre Biſchoff mit ſonderer fürſichtigkeit vnd vorgehendē ſcharpffen Examen zu wehlen pflegen / ſie ſich aber in der Landpfleger wahl fahrläſſig erzeigen ſolten. Welches dann vil beſſer iſt / dann das man erſt nach gefürtem Ampt / wie zu Venedig / Luca / Genua / vnd Florentz beſchicht / vber die leuth inquiriere. Dann gleich wie man einen Hund mit einem ſtuck Fleiſch geſchweigen / vnd vom bellen abhalten kan / alſo würde mancher nit an ein groſſes Gelt / den Richter damit zu beſtechen / ſehen wöllen. So iſt es viel beſſer / das man nach mitteln trachte / wie die kranckheiten zu verhütten / dann dz man / biß ſie den menſchen angriffen / warte / vnd hernach erſt / wie ſie zu vertreiben / verſuche: wiewol es leidenlicher were / da es ſpat / dann gar nicht beſchehe. Solon hat vor vnd nach gefürten Ampt fleiſſige nachfrag von der Ampteleuth leben vnd verhalten zu haben verordnet. [b] Hat man aber das Examen vber die ſo in Emptern geweſen / vnd dauon abgetretten / oder darnach ſtreben / gehalten / ſollen auch die böſen geſtrafft / die frommen belohnet / vnd zun Emptern vnd Ehren die beſten vnd tüchtigſten gebrauchet / der Krieg zwar den Streitbarn / die Renten den Getrewen / die Gericht den Gerechten / die Cenſur den Ehrlichē / die Arbeit den Starcken / das Regiment den Weiſen / vnd die Kirch den Andächtigen vnd Gotſeligen / vnd doch mit der beſcheidenheit / befohlen werden / dz man eines jeden Geſchlecht / Stand / Alter / Reichthumb / Verdienſt vñ Tüchtigkeit erwege. Dann es lecherlich wer / wann man ein Pfaffen zum Kriegsman machen / vnd einem Krieger das Kirchen Regiment befehlen wolte.

[a] Lampridius in Alexandro.

[b] Demoſth. in orat. de falſa legat. & contra Timarchum.

Nach dem wir aber von Ehren / Triumphen / vnd Befelchen geredt / welche den mehrertheil auß dem Krieg herkommen / erheiſcht nun auch der ort / daß wir lehren / ob man die Vnterthonen zum Krieg abrichten / oder dauon abziehen ſoll.

Das V. Capittel.

Ob man die Vnterthonen zum Krieg gewöhnen / ſtarcke Veſtungen vnd Stett bawen / vnd dem Krieg nachſetzen ſoll oder nicht.

WIewol ſonſten / wann vom Regiment zu reden / viel vnd mancherley Fragen fürfallen / iſt doch diſe der fürnembſten vnd nützlichſten / darzu der ſchwereſten vnd zweiffelhafftigſten eine / dieweil vil vff den einen / vñ andern weg zu bedencken ſein. Dann die zwar jhre Stett beveſtigen / vnd an ſolche ort bawen / da man für das Kriegsvolck ein leichten Außzug / für die Feind aber ein böſen zugang laſſe / wöllen anzeigen / das zumahl die Vnterthonen zum Krieg abgericht / vnd das Land mit Veſtungen verſehen ſein müſſen / da ſie doch nicht weiſen in waſſerley Regiment ſolches für gut vnd vorſtendig zu halten ſey. Dann ſollen ſies von allen in gemein verſtehen / fehlen ſie weit / in betrachtung das die vnterſchidliche oder widerwertige Regimenten auch vnterſchidliche vnd widerwertige Geſatz / zu jhrer verwaltung vnd erhaltung / haben wöllen. Vber das taugen die Veſtungen ſo gar nicht / wañ man die Vnterthonen zum Krieg

abrichten/vnd streitbar machen will/ das sie auch darvon Weibisch vnnd Feul werden. Daher dann Cleomenes der dapffere Kriegs Fürst/als er ein Wehrliche/vnd mit Pasteyen wol verwarete Statt gesehen/zu den seinen gesagt hat/ es sey ein rechter vnd guter Schluppff biegel für die Weiber. So hat Lycurgus/der erste Gesangeber der Statt Lacedemon/nicht allein kein Vestung leiden/sonder auch kein Statt Mauren haben wöllen. Dann er sorgen müssen/ es möchten sich die Einwohner mehr vff die gütte jhrer Mauren/ als die stercke jhrer Feust verlassen. Dann er wol verstanden/ das man die Vestung suchen müsse nicht in heylosen Steinhauffen/ sondern in den dapffern Hertzen der Burger/ so für jhr Leib vnd Gut/ für jhr Ehr/ Weib/vnd Kind/ vnd das liebe Vatterland vnverzagt zu streitten/aller erst recht angetriben werden/ wañ sie kein andere Hoffnung/Vestung oder Zuflucht/ dann jhre Wehr vnd Waffen wissen. Das also dise zwey stück/dapffere Burger haben/vnd starcke Vestungen bawen/ wider ein ander sein/ vnd niemandt für Streitbar zu halten/ der sich hinder die Mauren versteckt/die aber/so mit guten Vestungen versehen wol der vbung in Waffen obligen/ noch ein feindlichen einfayl/ oder anlauff förchten dörffen. Darumb dann weder die Tartar noch Moren/so nicht allein weit vnd breit herschen/ sonder auch wegen der Streitbarkeit für andere berhümet sein/ Vestungē/ Flecken/ oder auch gemaurte Stett haben/sonder allein in Zelten wohnen. Dann Negus oder Priester Johannes/so der mechtigste Potentat in Africa/ vñ fünffzig Königa vnter jhm hat/ in allen seinen Königreichen nicht mehr dann ein Schloß leidt/so vff den hohen Berg Angab erbawen/vnd die Blutsverwandte Fürsten in gutter Zucht zu halten gestifftet/ damit sie nicht Meutterey anfangen/ vnd trennung vnter den Vnterthonen anrichten können. Noch helt man für gewiß/ das kein Herr in der weiten Welt sey/ welcher mehr von den Vnterthonen geehret/ von Feinden aber geförchtet werde/ als die König in Moren vnnd Tartarey. So halten die erfahrne Kriegsleuth selbs nicht vil auff die Vestungen/oder wol erbawte Stett/sonder sprechen/ das allwegen der/ so das Feld behalte/meister sey. Dessen dann Alexander der Groß exempel gnug gibt: Dann so bald er Darium den König in Persen bey Arbela in die Flucht geschlagen/ist gleich die schöne vnd herrliche Monarchy der Persen in sein gewalt kommen/ da die Veste Schlösser abgefallen/ die Stett sich ergeben/vñ keiner/so dem Siger widerstand thun dörffen/zu finden war/vnangesehen/das er nit mehr als dreissig tausent man im Feld hatte. Also da hernach Paulus Aemilius den König Perseum geschlagen/ist ohn allen verzug/ ja auch ohn einigen widerstand/ der doch nur ein tag wehren mögen/ das gantze vnd schöne Königreich Macedonia in der Römer gwalt kommen: vnd da Pompeius in der Pharsalischē Schlacht von Cesare vberwunden worden/ haben jhn auch alle Länder vnd Stett gegen Morgen verlassen/ da zuuor alles in seiner gwalt gewesen/ als aber Cesar/ehe dann die Schlacht geschehen/kein ort oder zugang zu den fürnembsten Stetten haben mögē/ hat jn nach erhaltnem Sig weder Statt noch Schloß auffschliessen dörffen. Vnd das wir vff vnser Königreich kommen/ da König Ludwig der Zwölffte die Venediger in dreyen Schlachten vberwunden/haben sich gleich alle Stett/ deren vil gewesen/ sampt den Herrlichen vnd anzusehē vnüberwindliche Vestungen ergeben. Item als Franciscus der Erst so jhme im Königreich nachgefolget/ den Sig in der Schlacht bey Marignan erhalten/ hat sich von stundan gantz Lombardey/ sampt allen Vestungen vnnd Stetten/ vnnd das vnverzogenlich ergeben: Hat auch widerumb da er geschlagen vnd gefangen worden/ solches alles vff ein mahl verlohren.

a Paul Iouius
b Francisc. Alvarez.

Vber dz ist wol zu erwegen/dz der Feind die ein mal eroberte veste Stett mit gwalt zu erhaltē/vnd dz Land auch vnter seinen gehorsam zu zwingē vnterstehen

möchte/

möchte/da er sonsten/ wann er kein vestes ort zu seiner vffenthaltung haben könte/da es vffs höchste keme/ allein plündern würde/ vñ sich doch bald darauff widerumb vß dem staub machen müste. Welches dann Joan. Maria der Hertzog von Vrbin wol verstanden. Dann als er gesehen / dz er Valentino Borgia des Bapsts Sohn zu schwach sein würde/hat er alle seine Vestungen geschleifft/vñ sich gehn Venedig begeben. Dann er gedacht/weil Valentin bey jederman verhaßt/würde er nach seines Vatters Tod nit lang bestehen/jm aber zu den seinē/ die in lieb vnd werth gehalten/ ein freyer zugang gelassen werden. Vnd ist er in solcher hoffnung nit betrogen worden/dann so bald Alexander durch Gifft/daß er andern bereit/vmbkommen / ist er widerumb zu seinem Land vnd Leuthen kommen/da andere des Bapsts Lehenleuth / in jren Schlössern / vff die sie sich verlassen/gefangen vnd erwürget worden. Also da der Frantzoß bey Pavy geschlagen worden/sind die Genueser also bald von jm abgefallen / haben die Laternen oder Schloß belegert/außgehüngert/von boden hinweg geschleiffet/vñ also den Frantzosen Genuam ferners zu bezwingen alle hoffnung zu benemmen unterstanden. Also haben die Meylender die Vestung Joff so erbawen gewesen/ehe dann die Sfortien dz Regiment behauptet/ abgebrochen / vnd damit für der Tyranney sicher zusein/vnd den frembden Herrschafften/ sie dadurch zu bezwingen zu wehren/vermeinet. So haben die alten Syracusaner die Vestung Achradinā / die Römer Corinthum/Numantiam vnd Carthago verstöret/das sie vnzweifel nicht gethon/wann sie sich nicht/wegen gelegenheit vnd Vestung der ort/eines abfahls beforgen/ vnnd den Feinden Wehr vnd Waffen an die Hand zugeben/ förchten müssen. Also hat T. Flaminius weißlich gethon / das er die Griechen in vollkommene Freyheit zu setzen/die drey Vestungen Acrocorinthum/ Demetriadem/vnd Chalcidem/welche Philippus der Jünger König in Macedonie / der Griechen Fußeisen genennt/zerbrochen vnd geschleiffet hat.[a] Wie dann der besten vnd sichersten weg einer ist/den Fürsten alle gelegenheit oder Hertz zu Tyrannisieren zu nemmen / die Schlösser oder Citadellen / so den guten Stetten hochschädlich sein/ zu verstören. Darumb habens die alten zwar der Tyrannen Nest/die Herren aber der Vnterthonen Zaum genennet. Wie auch Grißler der Landvogt zu Vrj ein Vestung gebawen/selbige Zwing Vrj genennet/vñ also d Tyranney ein anfang gemacht/ den Schweitzern aber abzufallen vrsach gegebē hat. Ja Salomon selber/hat mit seinem bawē an der Statt oder Schloß Mello den Vnterthonen/sich ab jhm zu beklagen / vnd bald auch von seinem Sohn abzufallen/vnd Jeroboam zu einem König vff zu werffen/ gelegenheit gegeben. Dann solche veste ort vnd Stett gemeinlich zwischen der Herrschafft vnd Vnterthonen ein mißtrawen anrichten/vnd also zur Forcht/Feindschafft / vnd abfahl vrsach geben. Darumb so wol in Engelland/als der Moscow keinem Vnterthonen sein Hauß mit Türnen zu befestigen/ oder nur ein schlechten Graben darumb zufüren erlaubet würd/damit jhnen nicht jr Stercke vnd Vestung sich wider die Herrschafft vff zu lehnen hertz vnd mut machen. Wie sich dann in Africa die Burger zu Telessa so gar vff jhre Stattmauren vnnd Pasteyen verlassen/das sie gemeinlich die Vögt vmbgebracht vnd kein befelch recht annemmen wolten/biß sie der König von Thunis belegert/ vnd da sie so gar jhren Mauren getrawet / daß sie auch den König nicht annemmen wöllen / mit gwalt erobert/ alle Einwohner durch die scherpffe des Schwerdts außgetilget/ vnnd die Statt verstöret hat.[b]

Kein sterckere Vestung als der Vnterthonen Liebe.

a Liuius lib 34. Das die Schlösser die Herren zu Tyrannisierē die Underthonen aber zum abfall anreitzen.

b Leo Afer.

Also ist Sagunthus von Annibal/Athen von Sylla/ Constātinopel oder Bisantz von Severo/ Jerusalem von Tito / Poictiers von Dagoberto / durch langwirige Belegerungen/vnd nach vnmenschlicher erlidtener Hungers noth/ welche auch etliche jhre Kinder zu fressen getriben / erobert / mit Schwerdt vnd

Fewr verderbt vnd verstöret worden. Da sie sich dann leichtlich zu einem Vertrag bewegen lassen / wann sie nicht ein zu grosse hoffnung vff jhre veste Stett geworffen hetten. Dann da gemeinlich die vnwehrhaffte Stett / ohn jhr schand den Feind mit einer summa Gelts stillen vnnd abweisen könten / haltens jhnen die Mechtige vnd Veste für ein Schand / wann sie sich so leichtlich in ein Vertrag einlassen / oder die Belägerung förchten. Also hat Pariß / nach dem sie erstmahls von Cesare mit gwalt erobert worden / manche Belägerung außgestanden / vnd sich doch allwegen entweder mit einem Vertrag / Ergebung / oder Gelt errettet / da hingegen die Mächtige vnd Veste Stett / grosse noth / Plünderung / Mord / Vnzucht / vnd mutwillen außstehen vnd leiden müssen. So ist auch zu bedencken / das die Stett zu diser zeit / da das Geschütz vnd Pulver vffkommen / nicht lang den Feindlichen gwalt vffhalten mögen / dieweil man nicht allein die Stett zu Hauffen schiessen / sonder auch die Berg vmbkeren / vnnd zerspringen kan / vnd wa man gleich solches vberstehen mag / ist doch wider die Hungers not zu streitten vnmüglich. Welches dann macht / das wann der belegerten wenig / jhnen die Feind zu starck sein / vnd wann jhren viel / bald außgehungert werden. Dieweil dann die Vesten ort nicht anders sollen / dann das die Herren dadurch zu Tyranniſieren / die Vnterthonen abzufallen / die Feind sie zu belegeren angereitzet / die Burger aber dardurch faul vnd fahrlessig werden / solte man sie billich als vnnütze / oder auch sehr schädliche ding verwerffen.

Hat es dann die meinung / möcht jemandt sprechen / das die Veste Stett jhre Burger nur von der Thugend zu faulem / vnd weichem wesen abhalten / solte es wol gut sein / wann man sie zum Krieg abrichtete. Darauff darff ich nichts endlichs antworten : sonder gebrauche mich der in Gerichten gewohnlichen Form zu reden : NON LIQVET. Dann wann das Regiment für glückselig vñ wol bestelt zu halten / in welchem die Herrschafft dem Allmechtigē ewigen Gott / vnd den natürlichen Rechten folget / die Oberkeiten der Herrschafft / die Vnterthonen den Oberkeiten / die Kinder den Eltern / die Knecht den Herren gehorsam sein / vnd also samentlich mit einander verbunden / in rechter freundschafft / des Fridens vnd Rhue geniessen / muß man bekeñen / daß die Kriegs vbung solches wesen nicht leiden könte / die Kriegsleuth aber auch gar verfluchen vnd vermaledeyen. So ist es vnmüglich / das ein Statt an Gottes Dienst / Gerechtigkeit / Trew / Glauben / Freyen Künsten / Ackerbaw / Viech Zucht oder andern Gewerben vnnd Handwercken grüne / wa sie nicht ein rüwig wesen vnd guten Friden hat / welchen doch die Kriegsleuth allein darumb zu verwürren vnnd zu verstören begeren / das Krieg vnd Fride jederzeit einander zu wider gewesen / sie aber / wann man jhrer nicht bedürfftig / verachtet werden. Dann ist auch einem fridsamen Burger / redlichen Bawren / gelehrten oder weisen man etwas mehr zu wider / als die Zänckische / Auffrhürische / vnnd tolle Kriegsleuth ? oder warzu ist ein Krieger gut / dann das Land zu verhergen / die Bawren zu berauben / die Dörffer vnd Flecken anzustecken / Stett zu Belägeren / zu Stürmen / zu Plündern / mit Fewr zu verderben / jederman ohn vnterscheid des Geschlechts / oder alters zu erwürgen / die Jungkfrauwen zu schenden / im Blut zu baden / die geweyhte Stett zu entheiligen / die Kirchen nider zu reissen / Gottes namen zu verlestern / vnnd in einer summa / das Göttlich vnnd Weltlich Recht mit einander mit füssen zutretten / das sind in einer buscheln die schöne Früchten / so auß dem Krieg herkommen / vnd den Kriegsgurgeln / ein lust vnnd kurtzweil / den frommen ein grewel machen vnd bey Gott verflucht werden. Welches alles durch Exempel / deren wir nur zu vil haben / außzufüren vnnötig : dañ wer kan solche auch allein in seinem Hertzē bewegen / dz jm nit die ohren davon gellen / vñ die Haar / wie man sagt / gehn Berg steigē ? Habē wir nit der armen Bawrē not

vor

vor äugen / sehen wir jhre Wunden nicht? dann alles was wir haben / vnser Feld / vnser Viech / vnser Korn / ja alles / dessen wir geleben müssen / ist in der Kriegsleuth / das ist / wie etlich sie nennen / in der Räuber vnd Dieb gwalt / welche jetzt vom Geitz gestupfft dem Raub zu eilen / dañ durch geilheit zur Vnzucht / durch Vppigkeit zum Vberfluß / oder auch durch Zorn vnd Wüt zur Tyranney vnd Blut zu vergiessen getriben werden. Ist dann disem also / soll man sich sonder zweiffel die Burger zu solchem bösen Handwerck zu gewöhnen hütten / vñ die Krieg anderst nicht / dann durch hochtringende noth gezwungen annemmen. Dañ welche jnen / als weren sie Streitbar / ein namen zu machen / ein jede vrsach Krieg an zu zettlen / auch von einem Zaun reissen wöllen / könden nicht vnbillich den Fliegen verglichen werden / so nicht in glatten Spiegeln stehen / sonder allein wüste vnd vnflättige ort suchen müssen. Wie dann auch die leuth arm vnd heyloß sein müssen / so allein darumb zu Kriegen gelegenheit suchen / das sie sich mit eines andern schaden Reich / oder jhr Land vnd Gebiet gröſſer machen. Dann wann er jhm schon / nach dem er sein willen erfüllt / zu ruhen fürnimbt / kan er doch nit still halten / sonder muß / wegen seiner zu erfüllen vnmüglichen begirde / in ewiger vnruh vnd trübsal leben. Gleich wie ein gebundner Knecht in banden zwar nichts mehr begert / als loß zu werden / vnnd da er loß / frey sein / da er die Freyheit erlangt auch Burger werden will / nach dem Burgerrecht die Oberkeit / nach der Oberkeit / die Kronē haben / nach erlangter Kron / allein Monarch sein / vnd da er auch so weit kommen / allein als ein Gott angebetten / vnd gechret zu werden begeret. Wie vil besser ist einem geringen Fürsten / oder schlechten Herrschafft (wiewol nichts geringes oder schlechts sein kan / da ein vernügen ist) so im Friden das sein ohn Feind / ohn Krieg vnd mißgunst besitzen kan. In betrachtūg / das die Länder durch die Gerechtigkeit / wie Pompeius zu der Parther Könia gesagt / als er den Euphratem zwischen den Parthern vnd Römern zum vnterscheid setzē wöllen / vnd in keinen weg / wie Agesilaus gesprochē / durch die scherpffe des Schwerdts / terminirt / vnnd vnterscheiden werden. Das ists nun so wider die Vestungen vnd Kriegs vbungen / vnnd die selbigen zu verwerffen / möcht vffgebracht werden.

Was für Vnrhat auß dem mangel der Vestungen ers folgen könde.

Widerumb aber kan man wol mehr vnd besser grund wider jen eingefürte vrsachen den Vestungen vnd Kriegsrüstungen zum besten füreringen. Nemlich / das die vngemawrte vnd vnbevestigte Stett / einem jeden zu plündern frey vnd offen / die Burger aber in stetter gefahr Leibs vñ Lebens stehen müssen. So hat es das ansehen / als wañ eine von Mauren vnd Vestungen entblößte Statt / andere leuth sie anzugreiffen / vnd zu plündern anleitung gebe / da man sie sonsten / wann sie verwart / nicht anfechten / oder / da mans schon thet / sie aber nach notturfft versehen were / nichts außrichten könte. Gleich wie die Leuth so Wehrloß vber Feld reisen / den Räubern vnd Mördern / so der Wehrlosen Feind sein / sie anzugreiffen reitzen / da sie ein bewerten man nicht dapffer anschawen dörfften. So ist das die erste vnd fürnembste vrsach gewesen / so die leuth anfangs sich zusamen zu gesellen getriben / das sie sich also selbs / jhr Weib vnnd Kind / Haab vnd Gut vorm feindlichen vberfall verwaren / vnnd deßwegen notwendiglich Mauren vnd Vestungen bawen müssen. Das man aber sagt / es müsse die stercke in Feusten / vnd nit in Mauren stecken / wann man den Feind vffhalten oder abtreiben wölle / kan wol gelten / wann man schlagen / aber nicht / wann man sich für dem Feind hütten muß. In betrachtung das fast allwegen der vntüchtigen leuth wol viermahl so viel / als der streitbarn / an allen orten gefunden werden. Dann der Weiber gemeinglich mehr als der Menner sein. Wie viel sind aber der Kinder? wie viel sind krancke vnnd alte leuth / so nirgend dann hinder der Mauren sicher sein mögen? vnd wann je die Mauren den man träg vnd forcht-

sam/die vnbeuestigeStett aber munder vnd streitbar machen/warumb braucht man sich der Schilt/Helm/oder Panzer/wann man den Feind angreiffen soll/ vnd laßt sich nicht auch Nackend vnnd Wehrloß finden? wie dann Isadas ein dapfferer Edelman zu Lacedemon solle gethon haben/welcher sich zu der zeit/ da Epaminundas die Statt angriffen/ gantz vnnd gar außgezogen/ darzu das Hembd von sich geworffen/ ein Schäfflein in eine/ das Schwerdt in die ander Hand genommen/die Feind angeloffen/ vnd ohn einigen schaden manche Ritterliche That/also bloß vnd nackend begangen hat. Vnd hat jhn zwar die Herrschafft/wegen seiner Thaten/mit einer Kronen begabt/darneben aber ein Geltstraff/das er also freuenlich/vnd nackend sein Leben gewagt/vfferlegt. Wiewol auch ein Erbarer Rhat zu Lacedemon/nicht weniger straffe verdienet/ das sie in der vnbewarten Statt jhrer Burger Leib/Leben/Haab vnd Gut den Feindē fürgeworffen/ vnd sie also bloß zu streitten gezwungen haben. Dann wann sie gar Wehrloß gewesen/ vnd weder Gräben noch Wahl ghabt/ weren sie sonder zweiffel in der Thebaner gwalt kommen/ sind aber dazumahl die Gräben vnnd Wehr gut gewesen/ wie solten die Mauren schaden mögen? Oder wann je die Mauren die Burger allein träg/forchtsam/oder auch vffrhürisch machen/ solte man billich solcher vrsachen wegen auch die Lacedemonische Stattgräben außgefüllet haben. Wiewol der außgang vnd erbärmlich end genugsam angezeigt/ was besser vnnd verstendiger sein mögen. Dann als Cleomenes der König die Schlacht zu Selasia verloren/gehn Lacedemon gewichen/ vnnd doch als er der Feind anzug verstanden/ ist er auß der Statt/ die er dem Feind ohn einigen widerstand einzunemmen/ vnnd darinnen seines gefallens zu hausen verlassen/zuflichen gezwungen worden. Vnnd wann die Mauren weibische Hertzen ziehen solten/würde Lysander die Mauren der Statt Athen/ so von Themistocle vnd Pericle gebawen/ den feindlichen gwalt ein lange zeit vffgehalten/ vnnd die fürnembste Statt in gantzen Orient verwaret hetten/ nicht geschleifft haben.

Wañ aber die Stett nit so mechtig vnd vest weren/ köndten sich die Feind desto weniger des Landes Meister machen/das wer wol eins/wer will aber auch darfür sein/das die Stett nicht geplündert/die Vnterthonen nit erschlagen/die Weiber nit geschendet/ noch die Kinder gefangen/vñ hinweg gefürt werdē/ wie dañ solches in Kriegē/wie die Historien bezeugen/ jhe vnd allwegen zugeschehen pfleget? so hat dz auch schlechtē grund/dz man sagt/ es würdē sich solche Wehrlose Stett nit halßstarrig dem Feind widersetzen/ sond jhn mit Gelt abzuweisen bemühē. Dañ wan sie leicht zu gewiñen/vnd ein guete beut zu erobern ist/ würd man sie niñermehr zu so leydenlichem Vertrag vermögen/ als wan sie wissen/ dz sie ein widerstand finden/vnd den Kopff zerstossen möchten. Wie offt hat nur ein einige Statt oder Schloß grosse Heer auffgehalten/oder gar vertriben? wie offt hat sich zugetragē/dz die/so andere zu belägern anhielte/ endlich von Hunger/Frost/Pestilentz/vñ allerley Seuchen angegriffen/vñ recht belegeret wordē. Die Statt Constantinopel hat die Türckische Belägerung acht Jar vßgestanden/biß jhnen Tamerlan zu hilff komen/ vnd Bajazethem geschlagen hat. So ists so gar lang nit/dz sich der König von Fez/ in der Statt Fauzara siben Jar lang/wider den König von Maroc/der jn belegert/vffgehalten/ vnd sein Feind endlich durch Pestilentz vñ sterbē vñkomen mit freudē/ vnd ohn sorg vnd forcht gesetzē hat. Bald hernach hat Mecna/[a] ein Statt in Africa/die Belegerūg lenger erlittē/vnd sich so lang geweret/biß der mehrtheil der Feind vffgeribē wordē/ vnd die andern mit schand vnd grossem schadē abziehen müssen. So weiß man wie zu vnser zeit die Statt Metz der Kron Franckreich so wol bekomen/ vnd für ein guttē Schilt gedienet hat. Dañ wiewol sie so wol nit als jetzt befestigt gewesen/hat sie dañoch ein grosse kriegsmacht vffgehaltē/vñ Keyser Carln/nit allein

[a] Anno 1512. Leo Afer.

Franck-

Franckreich zu bekriegen / sondern auch gemelte Statt zu erobern in verzweiffelung gebracht: Dann er durch Frost vnd Hunger dermassen angriffen vnd geplagt worden / das er den grösten theil seines Kriegsvolcks verloren hat / vñ darzu vnverrichter sachen abgezogen ist. Vnd wiewol sonsten kein Statt auch ein einigen Tag Alexandro Magno widerstanden / hat er dannoch allein mit Tyro sechs gantzer Monat zu thun gehabt / vnd Dario ein grosse Kriegsmacht auffzubringen / zeit vnd raum gegeben.

Ja wann die Vestungen träge Leut machen solten / würden die Römer / so an streitbarkeit alle Volcker vbertroffen / ohn zweiffel kein so veste Statt vñ Schloß zu gerüst haben. So hetten Marcius Coriolanus / Pyrrhus / vnd Annibal ein gewonnen spiel wider sie gefunden / wann sie nicht fest gewesen / dañ sie auch biß an die Thor hinan kom̃en / vñ alles mit Fewr vnd Schwerd verderbt haben. Vñ wañ sich die Römer nach der Schlacht / so sie gegen den Galliern / bey dē Wasser Allia verloren / nit in dz Capitolium begebē / wer auch jhr Namen von der Erden vertilget / vnd nit mehr gedacht worden. Also hat der Bapst / sampt den Cardinelen ein gute zuflucht an der Engelburg gehabt / da Carl von Bourbon die Statt eingenommen / vnd geplündert / sie auch ein lange zeit belägert hat.

So erfehrt mans auch / daß die Länder / so mit Vestungen nicht versehen / nach einer oder zweyer Niderlagen in der Feind gwalt kom̃en. Vber das kan geschehen / das auch vil von einem kleinen Hauffen / vnd tapffere Leut von heilosem Gesind vnversehens vberfallen werden. Also haben sich die Sachsen gantzen Engellands mächtig gemacht / vnd die alte Britannier daraus vertriben / sind auch bald den Dänen gewichen / welcher zu letst die Normannier vnder jrē Herren Wilhelmo Meister worden. So lesen wir das in Burgerlichen Kriegē / so zwischen denen von Yorch vnd Lenclaster entstanden / in sechs Monat frist / das Königreich zū drittenmahl verloren vnd wider gewunnen worden. Vnd wiewol zu letst Eduard der Vierdt König gebliben / ist dannoch nach seinem Todt / sein Bruder Reichard / so sich mit gwalt ins Reich getrungen / von Heinrichen den 7. so in Franckreich verjagt worden / mit einer kleinen Macht vertriben worden. Welches in einem Land / da Vestungen sein / vnd darzu dienen / dz man sich vō schaden erhole / vñ vff ein newes stercke / nit geschehen mögē. So haben die Römer / welche sich für allē Völckern vff dē Krieg verstanden / nit allein jr Statt befestiget: sonder auch jre Feldläger mit guten Gräben vñ Wählen versehen / auch allwegen / wo müglich gewesen / jr Läger geschlagen vñ verwart / ehe dañ sie dem Feind ein Schlacht geliffert. Welches jnen manchmal sehr wol kom̃en / vñ zu einē ehrlichē vñ sichern abzug / wañ der Feind zu starck gewesen / gedienet hat. Wie dañ solches Paulus Aemilius in seiner red / die er zu seinē Kriegsvolck gehalten / anzuzeigē gewüst / da[a] er sagt: *Maiores nostri castra munita portū ad omnes casus exercitus ducebāt esse, vnde ad pugnā exirent, quo iactati pugnæ receptū haberent: & qui castris exutus erat, etiamsi pugnādo acie vicisset, pro victo habebatur.* Vnd das wir vns ñ kürtze befleissen / lehrē solches die Historiē / vñ Exempel der fürnemsten Herrschafftē / als der Perser / Römer / Egypter / Griechē / Türckē / vñ Gallier / wie vil darā gelegen / dz mā die feind vff zuhaltē / vñ die Vnderthanen zu beschirmen / gute vñ starcke Vestungen habe. So haben auch jnd hundt Jaren her die Tartarn angefangē jre Stätt vñ Schlosser zu befestigē / da sie durch jren schadē witzig / vnd manchmal vnversehens vom Feind vberfallen worden. In massen dañ die nichtswerte Gesellen manchmahl allein wegen solchen vortheils den tapffern Leuten vberlegen sein. Dañ man sey so tapffer / streitbar / vnd mañlich / als man jmmer wölle / wirdt man dannoch nit lang den vff halten / vil weniger vberwinden mögen / der vns gar zu starck vnd vberlegen ist.

Engelland wird in sechs Monden zū dritten mal verloren vnd widerumb gewunnen.

a Liui lib. 4.

Jst aber disem also / wird auch notwendiglich erfoddert werden / das man die

Vnderthanen in Wehr vnd Waffen abrichte / dieweil man den Feind nicht allein abtreiben/ sondern auch schlagen muß. So haben wir nicht auß den Büchern gelernet/ sondern von der Natur gesehen/ daß wir vnsern Leib/ Haab vnd Gut/ für Brunst/ Raub/ Mord/ Vnzucht/ vnd gwalt bewahren sollen. Also hat vns Gott die Tempel für Kirchen Raub / die Stätt für Plünderung / das Land für verhergung zu verhüten/ vnd vns zu beschützen / ja auch die Feind vñ Räuber zu verfolgen vnd außzurotten/ befohlen. In massen dann dises der Natur Gesatz durch alle Göttliche vnd Menschliche Rechten bestettigt wirdt. Vnd folget hierauß/ das man nicht allein gute Schildt / wol befestigte Ort / sich zu vertheidigen/ vñ die guten zu schirmen haben/ sonder auch Büchsen/ Schwerd/ vnd Spieß/ die Räuber vnd bösen zu straffen/ vnd zu verderben zu rüsten müsse. Da ich dann nicht allein der Tyrannen Spießgesellen vnd Diener/ so man Latrones genent/ für böse Buben vnd Räuber nemme/ sondern rechne auch alle die in jhr zahl/ so vnbillichen Krieg führen/ nach frembden / vnd jhnen nicht gehörigen Reichen vnd Stätten trachten/ ohn Vrsach andere Leut angreiffen/ vñ da sie Gottloß vnd Verrucht sein / armen vnd vnschuldigen Leuten nach Leib vnd Gut stehn. Soll sie auch von solcher vnehr vnd schmach kein Königlicher Standt/ Kron/ vnd Scepter retten. Dann das Cicero[a] geschriben/ es könde kein rechtmessiger Krieg sein/ der nicht zuvor ankündt/ vnd nach gebräuchlicher der gwaltthättig entwendten Gütern begerter erstattung angefangen worden/ hat weder grund noch schein. In betrachtung daß nit die Kriegs ankündigung/ sondern die Vrsach deß Kriegs ein rechten oder vnrechten Krieg machen soll. Nun ist aber kein bessere/ vnd von Gott vnd der Welt billichere Vrsach / dann da man sich/ vnnd die vnschuldigen / wider ander Leut gewalt zu verfechten vor hat. Dann der/ so die vnschuldigen nicht bey jhrem Leib/ Haab vnd Gut erhelt/ noch den zugefügten gwalt abtreibt / da ers köndte / nicht besser zu halten / als wann er gleich selbß das vnrecht begangē het. Welches zwar einem jeden in sonderheit gesagt/ vnd dannoch auff alle in gemein zu ziehen ist/ daß/ wann du nicht anderst kanst / auch mit gantzer Heerskrafft den vnrecht gebten gewalt rechen vnd straffen solt. Wie solte aber solches ins werck gericht werden/ da man sich nicht die Vnderthanen in Kriegs vbung abzurichten bemühen wolte?

a Offic. 2.

So ist vber das zu wissen/ das kaum ein bessers vnd gewissers mittel ist/ die Burger ohn Meuterey vnd Auffruhr in Friden zu regieren / dann waß man sie den frembden Feinden ins Haar hetzet/ wie dann die Römer solches / die Auffruhren zu verhüten/ nicht allein gut/ sondern auch nohtwendig befunden haben. Dieweil sie kaum mit den Feinden fertig werden könden/ daß sie sich nicht gleich an einander zu machen/ vnd zu zancken angefangen. Dann als auff ein zeit[b] die Vätter vnd gemeine Burgerschafft sehr an einander gewachsen / vnd kaum zu vergleichen wahren / haben die Leibeigne Knecht bey Nächtlicher weil das Capitolium eingenommen/ vnd also die Römer den Zanck fallen zu lassen/ vnd sich einmütig wider sie zu wehren getrungen. Da sie nach solchem in jhren alten Zanck gerahten wolten/ sind die Veier in jhr Land gefallen / vnd Vrsach gewesen/ daß sie zu friden worden/ vnd den gefaßten vnwillen wider den Feindt außgeschüt haben. Als auch dazumahl die Herren in Etruria gesehen / daß die Römer anders nit würden zu vberwinden sein/ dann wann sie selbß in ein ander fallen/ vnd sich also verzehren vnd fressen würden / haben sie gemeint / man müsse heimblich vneinigkeit vnd feindschafft vnder jhnen säen / vnnd erhalten/ sagten auch / es were jhr macht zu starck / so würden sie ohn vnderlaß steigen/ wo man sie sich nicht durch Burgerliche Krieg schwechen liesse: Wie dann solches das rechte Gifft ist/ welches dem Regiment/ so sonsten ewig bestehen sollen/ den garauß machet. Liuij wort sind diese: [c] *Principes Hetruriæ populorum fremebant æter-*

b Dionys. Hali. lib. 7. Liu. lib. 3.

c lib. 2.

nas opes esse Romanorum, nisi inter semetipsos seditionibus siuiant, id vnum vectigal, eam labem cunctatibus opulentis repertam, vt magna imperia mortalia essent.
Also hat auch die Auffruhr in Hispania / da sich die Ständ in abwesen Keyser Carls deß Fünfften empöret/vñ ein newen König vffgeworffen haben / nit anderst kondē gestillet werden/dañ da die Frantzosen in Nauarren vñ Fontarrabien gefallen/vñ gekrieget haben. Dañ also haben die Spanier Friden vnder jnen gemacht/vnd den Feind vß dem schon eroberten Land getriben. Also were auch gäntz Franckreich in grosse gefahr durch vnsere Burgerliche Krieg gerahten / wañ nit die Engelländer Haure de Grace/oder Gratien port in Normädey eingenommen/ vff die vnsern gestreifft/nach dem Reich getrachtet/[a] vnd also beyde wider einander erbittere Partheyen/sich zu vereinigen/vnd gemeinē Feind zu widersetzen gezwungen hettē/da sich dann die Engelländer vß dē Staub gemacht/vñ Franckreich verlassen haben/werden es auch ehe nit anfechten / es habe sich dann zuvor durch Burgerliche Krieg verderbet/ vnd also den Engelländern ein Fuß darein zusetzen/raum vñ platz gegeben. Ich will aber von außländischen Exempeln vnd Geschichten reden (dañ ich wünsche von Hertzen/daß wir der vnsern vnd einheimischen nicht so vil hetten) vnd also erweysen/daß die Vnderthanen anders dañ durch Krieg gegen den Feinden in frid vnd einigkeit zu erhalten vnmüglich sey. [a] Anno 1564.
Vnd zeigen solches die Römer gnugsam an/welche durch kein ander mittel/als die Kriegs vbung / so sehr auffkommen / ohn selbige aber jhr Reich nicht allein hetten mehren/sondern auch nicht erhalten kōnden. Dann alle/so wol der Griechen als Lateinischen Historien bezeugen / daß sich der Römische Raht vnnd Volck/die Burger in ewigem Krieg zu halten beflissen/ vnd da sie niemand mit vnrechtem gwalt angreiffen wolten/sie aber/nach dem jhr Macht von jederman geförcht worden/kein Herrschafft mit Krieg angreiffen dörffen / jhren Gesellen vnd Bundsgenossen zu hülff zu kommen/sie zu rechen/vnd den von Tyranney geplagten Leuten zum besten/die Tyrannen zu straffen angefangen haben. Also haben sie jmmerdar ein ehrliche Vrsach zu Kriegen gefunden / die Burger aber für trägheit/oder jnnerlicher Auffruhr behütet. Darumb sie sich auch vnverdrossen brauchen lassen / nicht allein wann es jhr Herrligkeit vnd Namen/ so jhnen für andern Völckern angelegen / oder die Bundsgenossen angetroffen / sondern auch frembde von mächtigen beleidigt vnd vndertruckt worden. Dann wo kōndte man ehrlicher das Blut vergiessen? Wo solte das Leben besser angelegt werden? oder warin möcht mā ein bessern vnd ehrlichern Namen bekōmen/dañ in solchē so nutzlichen vñ löblichen werck der barmhertzigkeit? Also haben sie manchē Krieg angefangen/wañ etwan Kauff oder Schiffleut allein vbel gehalten worden/oder arme vñ schwache Leut/sonderlich vß Bündtsgenossen in gefahr kōmen seyn. Dañ sie jnen jr heil vnd wolfart so heiß angelegē sein liessen/ das auch jr Name vnder die grobe Völcker erscholle/ die mächtigen vō vnrechtmessigem gwalt abgeschrecke/vnd die frommen in schuldiger Pflicht erhalten hat. Dañ sie die fürnemste tugēd in der tapfferkeit gesucht/wie sie dañ solche gemeinlich *Virtutem* genent haben/wie Cesar spricht: *malle se modestiam in militie quàm Virtutem.* Darumb hat man sie in Kriegsrüstung von jugend auff erzogen/ vnd es dahin gebracht/daß sie in lezten Kindlichen Jahren Kriegsleuth/ in der jugend Hauptleut / für manlichem alter Feldmarschalcken/vnnd da sie zu jhren Jahren kōmen/Kriegs-Obersten gegeben/ so haben sie zu Kriegen nicht auß den Büchern/sondern eigner erfahrung/nicht durch jhrn schaden/ sonder Sig/vnd nit mit fliehen/sondern Sigen gelernet. Daß sich also nit zu verwundern/dz sie mehr Krieg gefürt/dann andere gelesen/vnd mehr Länder bezwungen/ dañ andē begert oder gewünscht haben. Da sie aber jhr Reich weit vnd breit/ ja biß an die Donaw/Phrat/Dreadische Inseln/ das Athlantische Meer vñ Wüsten in Africa

frica erstrecket/vnd kein Feind mehr haben kondten/sind sie selbß in einander gefallen/haben sich verderbet/da jhnen niemand schaden könden. Sonderlichen aber haben sich Cesar vnd Pompeius wider einander gelegt/ vnd ein solch Fewr angezündt/ das Cicero klags weyß sagen dörffen/ *Bellum esse pium ac necessarium, civibus tamen exitiale, nisi Pompeius viceris, calamitosum etiamsi viceris.* Noch ist der Krieg grausamer vnder den drey Herren gewesen/da Mar. Antonius vnd Augustus mit gantzer Macht bey Actio mit einander/ mit grosser Blutvergiessung geschlagen haben. Vnd wiewol hernach Augustus allein Herr worden/vñ im gantzen Reich friden gemachet/ wolte er dannoch das Kriegsvolck nicht bevrlauben/sondern theilte viertzig Regiment in die Länder auß/ vnnd zwar sonderlich an die Grentzen der streitbaren Völckern/ damit die Burger in stettiger Kriegsrüstung sein/vnd dannoch für Burgerlichen Kriegen vnnd Auffruhren möchten erhalten werden. Welche Ordnung zu deß Reichs besten gebliben ist/ biß Constantinus der Groß etlichen vmb das Regiment vnerfahrnen Bischoffen gefolget/solche abgethon/ vnd die an die Grentzen geordnete Regimenten bevrlaubet hat. Welches dann so baldt nicht geschehen mögen/daß nicht die Feind/vnd wilde Volcker ins Reich gefallen/ solche mit Fewr vnd Schwerdt vbel verderbt/vnd sich da Meister gemacht haben. Daß man also sehen/ja greiffen müssen/wie alle Rechten/Gericht/Gesatz vnd Religion nechst Gott/ vnder der Kriegsvbung als vnder einem guten Schildt bedecket sey. Dann wann ein Herrschafft mit Kriegen zu thun hat/ müssen alle andere Künsten/ als durchforcht dahin getriben/vnd vnder den Trommeten klang/vnnd der Paucken getümmel schweigen/vnd der Kriegsrüstung allein platz geben.

Wie das Römisch Reich zu fallen angefangen.

Vber diß ist nicht ein geringer Nutz/vnd wol zu bewegen/das kein Regiment so wol möge bestelt vnd versehen sein/daß nicht böse Leut/ vnnd zwar deren den vollauff habe/welche/ da sie nicht müssig sein könden/ sich allein mit Rauben/ Stehlen/vnd Mörden nehren/oder jhr Leben mit fressen/sauffen/ spilen/ vnnd vnzucht zubringen/die einfältigen verführen/vnd sich darneben weder durch die Rechten/noch der Oberkeit Gebott im Zaum halten/ vnnd vom bösen abschrecken lassen. Dann wie Anacharsis gesagt/ vergleichen sich die Gesetz sehr wol mit der Spinnenwepp/ welche allein die kleine Mucklin zu fangen/ die grosse Thier aber durch schnurren zulassen pfleget. Solcher Gesellen nun köndte man besser nicht loß werden/dann wañ man sie in Krieg schickte/vnd also die Statt von jhnen durch solche so hoch nohtwendige Artzney purgierte. Welches deñ König Carln den Weysen bewegt/ das er ein Hülff in Hispanien vnder Bertram von Gueschlin/dem Bastard von Castilien geschicket hat. Eben solcher Vrsach wegen hat auch König Ludwig der Eylfft/ Graff Heinrichen von Richemont/so auß Engelland vertriben/Hülff bewisen/vnd zum Reich gefürdert/ da dann beyde König zu mahl/das Land von losen Gesind geseubert/vertribnen Königen eingeholffen/vnd jhnen selbß ein herrlichen Namen vnnd Ehr erlanget haben. Wiewol auch der Römer Kriegszucht/welche bey allen solte gehalten werden/auß trägen tapffere/auß vnmessigen züchtige/auß faulen arbeitsame/auß frässigen nüchtere/vnd auß geylen keusche Leut zu machen gepfleget. Dann es nicht gnug ist/ daß sich ein Feld-Oberster oder Kriegsman vmb den Krieg verstehe/sondern er muß auch andere/vnd hierzu erfodderte Tugenden haben/ zur Arbeit vnverdrossen/zur gefahr vnerschrocken/vnd in gelüsten messig sein/ sich im handel fleissig/im werck hurtig/vnd im Raht fürsichtig erzeigen. Dann solches alles zur Kriegszucht von nöhten/vnd hoch erfordert ist. Werden derowegen die Burger durch die Kriegs vbung so gar nicht zur Vnzucht/ Trägheit/ Fressen/Sauffen/Schand vnd Laster gefürt/daß sie auch auß bösen/ vnd Lasterhafften/ tapffere vnd tugendhaffte Leut werden könden/ wann man allein/

Wie man das Regiment von losem Gesind seubern vñ reinigẽ möge.

Der Feind kan die Vnderthanen im Zaum halten.

die

die bey den Römern/löbliche Kriegszucht halten wolte. Was möcht vber das ein Volck besser im Zaum vnd schuldiger Pflicht halten/ dann die forcht/ darinnen es wegen deß Feinds vñ obliegenden Kriegs sein muß? wie dañ die Römer niemaln der tugend so sehr ergeben gewesen/als da sie erstlich Pyrrhus/ vñ hernach Hannibal in der forcht gehalten. [a] Dann so bald sie gewichen/ Antiochus vñ Perseus geschlagen worden/ vnd kein Feind mehr zu förchten gewesen haben die Laster ein zuschleichen/ vnnd raum in der Statt zu suchen angefangen/ biß sich die Burger dem wollust ergeben/ vnd aller tugend vnd guten sitten vergessen haben. O wie hat Scipio so weyßlich gerahten/da er denen/ so die Statt Carthago zu Verstören gerahten/widerstanden/vnd gesagt hat/wañ diser Statt vß den Augen kommen/ vnd keine Feind mehr die Römer in der Zucht halten solte/ würde man sich für faulkeit/oder/ das wol erger/ den Burgerlichen Kriegen/so vnder jhnen selbß entstehen möchten/ förchten müssen. Dann gleich wie die Freyheit zu Lastern leitet/also helt die forcht zur Tugend an. So hat ohn allen zweiffel diser alte hocherfahrne vnd weyse Regent/ der Gott Himmels vnd Erden/der einem jeden sein gegentheil gegeben/auch die Krieg anfangen lassen/ nicht allein/damit eins durch das ander gestrafft/sonder alle durch solche forcht im Zaum vnd gebürenden Ampt erhalten würden/ wie dañ auch Samuel [b] der Prophet anzeiget/es habe vnser HErr Gott die Feind wider sein eigen vnd erwehlet Volck hin vnd wider erwecket/damit sie sich förchten/ vnnd also jhrem Ampt nachkommen müsten. Vnd daß wirs abkürtzen/ wann man jch auff solche Nutzen vnd grosses gut nicht sehen wolte/ müste man sich dannoch vß hochtringender not/ dem gemeinen Nutzen zum besten/ vnnd dem Feind widerstand zu thun/ in Waffen vben vnd brauchen lassen. Dann wann der Feind nit weit von vns ligt/vñ doch kein einfall gethon hat/ wird die Viehzucht verlassen/der Feldbaw versaumet/ vnd die Kauffmanschafft nider gelegt/ ja manchsmahl macht nur ein Kriegsgeschrey vnnd schrecken/ daß man deß gantzen Jahrs Einkommens beraubet wird. Wer solt dann den Krieg verwerffen/ vnd die Burger in Waffen abzurichten verbietten/da man doch nit allein grossen Nutzen vnd vnsterbliches Lob darauß zu gewarten/sondern auch der Burger heil/ der Bundsgenossen erlosung/der Vnderthanen Haab vñ Gut/ ja aller sicherheit dadurch gefürdert/erhalten oder erlanget wird? In sonderer betrachtung das man nicht besser/vnd zwar dem Feind zu trutz den Friden haben kan/ dann wann man im in der thatt zu verstehen gibt/das er nicht mit Kindern/oder Weibern/ sondern tapffern/vnd wolerfahrnen Kriegsleuten zuthun haben werde. Dañ Manlius Capitolinus recht gesagt: *Ostendite modo bellum, pacem habebitis, videant vos paratos ad vim, ius ipsi remittent.*

a Polyb lib. 6.

b 1. Sam. 12. Iud. 2. 3.

Diß sind nun die Gründ vnd Vrsachen/so man vff beyden seyten fürbringen/der sachen auch ein solchen schein machen kan/ daß wañ man sie nit mit fleiß bewigt/ leichtlich verblend vnd gefangen wird. Damit man aber etwas richtigs antworten/vnd die frag entscheiden möge/ist von nohten/daß man den vnderscheid vnder den Regimenten mit fleiß vermercke. So viel zwar die freye Volcker belangt/so selbß das Regiment führen/halte ich das man sie/ wegen oben angeredter Vrsachen vnd Nutzen/zum Krieg abrichten solle/ vñ das sonderlich/wann sie von Natur Kriegisch sein/oder in Bergen wohnen. Dañ man nit allein solche in Krieg vñ offtermalen zum Feind/ vñ in die Schlacht füren/ sonder auch allen Friden/wo er nit sehr gut/abschlagen muß. Dieweil sonst der frid den Stätten zum schaden/der Krieg aber/da er allein auff fremdē boden gefüret wird/zu grossem Nutzen gereichen kan. Wo man den Friden gemacht/soll man den Müssiggang zu verhüten/ die Kriegsleut den Bundtsverwandten Fürsten vmb ein ehrlichen Soldt zu schicken/ oder auff die Grentzen zur Besa-

Wie fürgelegte frag endtlich zu entscheiden sey.

rung legen. Wie sich dann die Eydgnossen hierin weißlich zu verhalten wissen. Dann dieweil sie streitbar/vnd von Natur gleichsam zur Freyheit geboren/ haben sie nach gestilten jnnerlichen Kriegen andern Fürsten vmb den Soldt zu ziehen/den müssiggang zu flichen/ vnd in stätter Kriegsrüstung zu sein angefangen/vnd also verhütet/daß sie nicht zu sampt der Kriegsvbung / vmb jhr Regiment vnd Freyheit kommen seyn. So geschweig ich jetzt/was grossen Nutzen sie alle in gemein/vnd ein jeder in sonderheit auß den Bündnussen mit vnsern Königen erlanget/allein sage ich/das alle die jhnen zum verderben rahten / so sie vō der Kriegs vbung abziehen wolten. Vber daß das die Krieg in heiliger Schrifft nicht allein gebillichet / sondern auch manchmahl befohlen vnd aufferlegt werden. Also haben die Römer die Krieg mit grosser andacht angefangen/ wie Liuius spricht: *Ciuitas Romana religiosa in principijs, maximè bellorum, supplicationibus habitis, & obsecratione circa omnia puluinaria facta.*

So viel aber die Schlösser vnd Vestungen betrifft/ ist es gnug/wann die Hauptstatt bewehrt vnd befestiget ist. Dann sich leicht begeben möchte/ daß die Feind/oder auch Ehrgeitzige Burger selbige mit list oder gwalt einzunemmen/ hernach mit starcker Besatzung zu versehen / vnd das Regiment zu endern/oder gar abzuthun vnderstehen dörfften. Dañ als Dionysius Acradinam mit list ein bekommen/hat er das Volck zu harter dienstbarkeit gezwungen: Da die Lacedemonier Athen vnd Thebe erobert / haben sie zwar die Mauren geschleifft/darneben starcke Besatzungen in der Schlösser gelegt/dieweil man das freye Volck nicht anders dann mit starcken Schlössern/die jhnen ob dem Halß sein/vnd jhrem Zorn steuren mögen/zum gehorsam anhalten / vnd deß Regimentes berauben kan. Also haben sich die Schlösser die Alten Tyrannen/vnd zu vnser zeit Cosimus de Medicis/Hertzog zu Florentz beholffen/welcher die Florentiner anders nicht im Zaum/sich aber beim Leben erhalten mögen/biß er zwo Citadellen erbawen/vnd mit frembdem Kriegsvolck besetzet hat. Darumb haben die von Vrj/Vnderwalden/Glariß/Appenzell / keine Stattmauren / wie die andere Schweitzerische Ort/so sich etwas auff die Aristocratj in jrem Regiment ziehē/ wiewol wir eben solch Vrtheil auch von der rechten Aristocratj / der Schlösser halben / fellen. Dann hie eben so wol / oder auch mehr zu besorgen / daß sich nit jemand von der Regierung der Schlösser Meister mache/ vnd mit hülff deß gemeinen Volcks seine Mitgesellē vertreibe oder vndertrucke. Die mächtige vnd alte Königreich aber / so sich weit vnd breit erstrecken / soll man nicht mit vesten Stätten oder Schlössern versehen/die Ort allein so mit fremden Herrschafften Grentzen vßgenoñen. Damit man sich nit allein wider die Feind verwaren/sonder auch die Vnderthanen vō Auffruhr vñ Meuterey abschreckē möge. Welches vns dañ die Natur selbsten in allerley Thieren weyset / so dz Haupt vñ eusserste Glider mit Hornē/Klawen/vñ starckē Gebein versehen/die jnerliche Glidmassen aber/als dz mittel vnd Eingeweyd wehrloß gelassen hat. Darnebē köndte sich der Herr nit entschuldigē/so zwar sein Statt mit hohen vnd guten Mauren vñ Pasteyen versehen/darneben aber kein festes Schloß / so beyds die Statt vnnd Land zwingen möchte / darzu bawen / sondern die Vnderthanen mit der festen Statt zum abfall reitzen wolte. Solte sich dann das Reich/welchē der Adel vorstehet/weit erstrecken/vnd wider den Feind nit gnug bewart sein/würde mäzwar die nechst am Feind gelegne Stätt vñ Schlösser befestigen müssen/darnebē aber sich hüten/dz man den Hauptman vñ Burgvogt nit dem Stattvogt od Herren der Regierung vnderwerffen/sonder dem König selbß vñ jm zwar einig vñ allein zu gehorchen anhalte. Welches dañ die Türcken von den Sultan in Egyptē gelernet/vñ vnsere König sampt den Venedigern zu thun pflegen. Wiewol die Venediger vber das ein besondere Ordnung haben/ dz sie alle Jar newe Burg-

vögt

vögt vnd Hauptleut/sampt andern Oberkeit/ deren keine der andern vnderthō ist/in alle Ort jhrer Herrschafft schicken / vnnd niemandt sein lebenlang in der Hauptmanschafft der Schlösser bleiben lassen. Die vō Rhagusia aber/so nichts dann jhr blosse vnd kleine Statt haben/vnd zu bewahrung der selbigen ein starck Schloß erhalten/pflegen alle Tag ein newen Burgvogt zu machen/vnd jn mit verbundnen Augen in das Schloß zu führen. Also haben die von Athen vor zeiten auch alle tag mit jhrem Schloß gewechßlet / vnnd den neun Regenten / so sie Archontes geheissen/nach ein ander die Schlüssel desselbigen befohlen. Dieweil man jmmer sorgen müssen / es möchte sich der Herren oder Burger einer deß Schlosses mächtig/vnd also zu einem Herren machen. Wiewol es in allweg in deß Volcks oder Adels Regiment besser vnd sicherer ist/das man bey der Hauptstatt gar kein Schloß oder Vestung leyde / damit niemand selbiges einnemmen/vñ dadurch das Regiment an sich ziehen möge. So ist es auch in Monarchien gut/daß man den Vnderthanen jhre Häuser vnd Schlösser auff dem Land zu befestigen gar nit gestatte/wie nicht allein in Engelland vnd Moscow/ sondern auch gegen Morgen vñ Africa beschicht. Dañ sind solche Herren mächtig/könden sie leichtlich zur Empörung/ wegen starcker Vestung / gereitzt werden/sind sie aber arm vñ schwach/ ist zu förchten / daß sie nit zu Strassen Räubern werden. Wie dañ die Teutschen vnd Schweitzer der Edelleut Schlosser/so bey den freyen Stätten gelegē/verstört/vnd also beyds die Tyrañen vñ Strassen Räuber jhres vnderschlauffs beraubet haben. Jedoch würde es dem gemeinen Nutzen zu grossem nachtheil oder verderben gerahten / wañ man die Schlösser/ so vff dem Landt wider die Mörder vnd Räuber gebawen / vnd von alters hero gebliben vñ gestanden / verstören wolte / wiewol man ferners andere zu bawen verbieten/die aber/so den Räubern vnderschlauff geben / mit allen Rechten verstören vnd niderreissen kan / das sey aber von der frag / ob man die Statt vnnd Schlösser befestigen solle/gnug auff diß mahl geredt.

So vil dann die Kriegs vbung in der Aristocratj belangt/ist schwer darvon etwas endlichs zu schliessen. Dann wan das gemeine Volck soll zum Krieg gewehnet werden/würde es schwerlich die Regierung leyden/sondern sich vil mehr ein theil am Regiment zu haben bemühen. Sollen sich dann die allein von der Regierung deß Kriegs annemmen / könden sie in einer einigen grossen Niderlag oder schaden auffgeriben /das Regiment aber / wie droben durch Exempel erwisen/abgethon werden. Vnderlassen sie dann die Kriegs vbung gantz vñ gar/so werden sie den Nachbarn zum Raub / den Vnderthanen aber zum spott dienen/wann sie nicht mit den sterckste starcke Bündnuß gemacht/ oder vnüberwindliche Stätt vnd Schlösser gebawen haben. Jn massen die Venediger gethon/welche/wie Contarenus schreibt/die Kriegsvbung/wegen oben angeregter Vbel vnderlassen. Wiewol es / recht von sachen zu reden/durch fahrlessigkeit/ vnd nit durch jhre Gesatz vnd Ordnung dahin kommen. Dañ für zwey hundert Jaren sind sie streitbar / vnd im Krieg gnugsam erfahren gewesen / haben auch die Genueser in offnen Schlachten zu Wasser vnd Land vberwunden. Da jnen aber ein langwiriger Fride widerfahren / haben sie deß Kriegs vergessen/vnnd außländische Kriegsleut vnd Obersten gebrauchen müssen. Vnd wann ein Venedischer Edelman allein zum Krieg lust gewunnen/vñ sich an fremder Herren Hoff begeben/lassen sie jhn/so bald sie dessen in erfahrung kommen/abfoddern. Wie dann Cornario widerfahren/dann dā man gesehen/ das er Reich/ vnd wol Befreundet/darneben lust zum Krieg/vnd Kriegsbefelch bekommen/ ist er von andern Fürsten widerumb abgefürt vnd gezogen worden. Nun ist es gewißlich sehr gefährlich/wann man frembdes Kriegsvolck vnd Obersten haben/vñ vber solche allein ein Burger setzen soll. Dañ aller Befelch vnd Gebott gegen denen/

so nicht kónden zum gehorsam gezwungen werden / da sie sich nicht willig darein ergeben/kein nutz ist/vnd vergebens abgehet. Dann wiewol die Carthaginenser/als sie noch im Krieg so wol nit erfaren gewesen/Lacedemonische Hauptleut angenommen / so jhrem Kriegsvolck vnder einem Carthaginensischen Obersten vorstehē sollen/ haben sie dannoch niemaln frembd Kriegsvolck vñ Hauptleut haben/vnd also/das jhr Regiment nicht in der frembden gwalt kommen können/verhüten wöllen.

Dieweil aber die Venediger an einem vnüberwindlichen Ort ligen/vnnd starcke Stätt vnd Schlósser haben / kónden sie wol durch vntrew oder fahrlessigkeit deß frembden Kriegsvolck vberwunden/aber nimmermehr bezwungen/ oder jhrer Herrschafft beraubet werden. Darneben werden die Empörungen vnder der gemeinen Burgerschafft / welcher wegen sie zuvor in manche vnnd grosse gefahr gerahten/fleissig verhütet vnd verwahret. Vnd wann die Krieg/ nach viler meynung allein vnrechtmessigen gwalt abzutreiben / vnd Friden zu erlangen angefangen vnd geführt / vnnd darneben die Reich glückselig sein sollen/so nach erlangtem Friden an dem jhren sich vernügen lassen / soll billich Venedig für glückselig geschetzt werden/welche nicht allein an einem vesten/ vnd von Natur vnbezwinglichen Ort ligt / sondern auch auff dem Lande mit wol besetzten Schlóssern dermassen versehen ist / daß sie sich nicht so sehr für dem Feindt entsetzen / vnnd dannoch jhre Vnderthanen mit jhren Gesatzen vnd Ordnungen im Friden vnd gehorsam erhalten kan. Darneben begehren sie gantz vnd gar nicht jhr Herrschafft weiter zu erstrecken / fliehen auch die Krieg/so viel jhnen immer müglich / werden sie dann angriffen/lassen sie sich schwerlich in Harnisch bringen/sondern trachten immerdar nach den Friden/ sind auch dessen so begirig / daß sie jhn offtermahlen mit jhrem grossen schaden vnd nachtheil kauffen/wie dann in den Vertragen zu sehen/so sie mit Julio dem andern/Keyser Maximiliano/vnd Alphonso dem König zu Neapels/ fast zu einer zeit/ [a] vnnd vnlengst mit Selim dem Türckischen Keyser getroffen. [b] Dann sie von Selimo den Friden/dardurch sie auch eines schönen Königreichs der Insel Cypern beraubet worden / angenommen haben. Dann gleich wie die Thier so kein Gallen/als die Hirtz vnd Tauben / oder von Natur kein Wehr haben/als die Hasen / die flucht geben / also ist sich auch nicht zu verwundern / daß ein vnstreitbar Volck mit seinem schaden Friden zu machen begehrt/da es doch sonsten einem andern Herren / so mächtig vnd streitbar/oder seinem Feindt gleich were/zur schandt gereichen würde/da er den Friden/welchen er auch ohn sein schaden annemmen kondte/ begehret. Wie dann nichts mehr die Fridens handlung zwischen König Heinrichen dem Andern/ vnd Keyser Carl dem Fünfften verhindert/ dann das ein geschrey außgangen vnd erschollen/es habe der Keyser Friden begehrt/welches die Fürsten so hoch halten/daß jhnen kein grössere Ehr/da sie schon in der Feind Landt kommen/ widerfahren kan. Wie dann Keyser Carl/ nicht allein mit eigner / sondern auch deß Reichs Macht / vnnd den Engelländern in Franckreich gefallen/ vnd/wie Sleidan sagt/ daß Reich schon vnder sich vnd seine Bundtsverwandten getheilet het / wiewol jhn der Bapst Friden zu machen gezwungen / selbigen hingegen König Franciscus weder begehren noch annemmen wöllen/es geschehe dañ vnder leidlichen vnd ehrlichen Articuln. Da solchen König Ludwig der Eylffe von König Edwarden dem Vierdten / als er mit Heerskrafft das Reich angriffen/nicht allein zu begehren/sondern auch zu kauffen / vnd darüber von den seinen für langsam vnd forchtsam gescholten zu werden/kein schew getragen. Sein Vatter König Carl der Siebend/hat noch schendlicher gehandelt/da er nicht allein von Philipsen dem Andern/Hertzogen in Burgund / sei-

a Anno 1508.
b Anno 1570.

nem

nem Lehenman vnd Vnderthanen Friden begert / sondern auch die fürnembste Herren/als den Connestabel/Cantzler / vnd Marschalcken zu solchem handel/ sampt andern grossen Herren gebraucht/vnd in voller versamblung den Hertzogen/wegen deß Todtschlags/an seinem Vatter begangen/vmb verzeihung betten/vnd in seinem Namen/das er an solchem vbel gethan / als ein vnfürsichtiger junger Herr/vnd böser Leut Raht gefolget habe/frey vnd rund bekennen lassen. Da sich nun der Hertzog endlich / wiewol schwerlich / zum Friden bereden lassen/sagt er/das er dem König erstlich vmb Gottes willen / hernach auß mitleiden gegen dem Frantzosen / vnd dann deß Bapsts sampt ander Christlichen Potentaten bitt statt zu geben/vmb solchen an seinem Vatter begangnē Mord/ verzeihe. Nun het sich kein Knecht höher gegen seinem Herren demütigen könden / als dazumahl diser mächtige König / sein Reich in sein alt wesen zu bringen/vnd die Engelländer darauß zu vertreiben zuthun kein zweiffel getragen. Die Römer hetten ehe alles gewagt / vnnd in die schantz geschlagen/ ehe sie sich Friden zu begehren treiben liessen: Darumb haben sie zwar siben hundert Jahr mit vil Völckern vmb die Oberkeit gestritten/aber niemahl / als von Coriolano vnd den Galliern Friden/vnd zwar als dann begehrt / da schon die Statt Rom verbrant/vnd das Capitolium belägert worden. Nun haben etliche geschriben/sie seyen hernach von Furio Camillo getrent/ vnd also geschlagē worden/das nicht einer vberbleiben/als wann ein einiger Landsverwißner/ vñ vom Gelt/Kriegsvolck/vnd Raht vbel versehener Mann/mehr solte gethon haben/ als die gantze Römische Macht/so doch Callimachus / sampt andern Griechen bezeugen/dz sie in Griechen kom̃en / solches bezwungen / vñ das Königreich in Thracien angericht haben. Vnd das wol mehr/als L. Martius Proconsul oder Landvogt vō Perseo geschlagen worden/hat er die vom Sigenden König angebottne Fridens Artickul anders nit/es ergebe sich dann der König vnd sein Königreich in der Römer gwalt anneñen wöllen/vnangesehen/daß sich der König auch nach dem Sig ein Järlichen Tribut zu erlegen nit wegerte. Also hat zwar Pyrrhus die Römer zum andern mahl geschlagen/vnd schier gantz Italiam an sich gebracht/vnd dannoch seine Gesandten gehn Rom/friden von jnen mit billichen vnd leydenlichen mitteln zu machē/abgefertiget/vnd dannoch kein andere antwort erhalten mögen/dann wañ jm zum Friden ernst/soll er also bald Italiam raumen/oder von keinem Friden mehr handlen lassen/vnangesehen/ daß sie allein vmb den Namen vnd Ehr/vnd nicht vmb Leib vnd Leben / oder jhr Regiment Kriegten. Welches dann den König zu verwundern/vnd sagen bewegt/es könden die Römer weder im Sig noch der Niderlag still vnd zu friden seyn. Vñ haben zwar diese tapffere/in Kriegssachen erfahrne vnd vnüberwindtliche Leut dem König/auß einem vnverzagten Helden muht/ein solche antwort widerfahren lassen / Welche sonsten einem schlechten vnd schwachen Herren nicht wol anstünde. Dann ein solcher den erfahrnen Schiff leuten folgen/vnd den Segel nach dem Wind richten muß/biß jhm gelegenheit wirdt/an ein sichern Port zu gelangen/damit er nicht auß heyloser vnd eyteler Ehrgeitz wölle gesehen sein/ biß er sich vnnd alle in ein verderblichen Schiffbruch vnd vndergang stürtze. Dessen wir dann auch an dem Großfürsten in der Moscow / so deß jetzt regierenden Vhranherr/vnd zu seiner zeit alle andere benachbarte Potentaten vbertroffen/ein Exempel haben. Dann als jm gewisse zeitungen kommen/wie in der Precop auß Tartarey mit achtzehen Regiment Knechten vberziehen wölle/vnnd also gesehen/das da kein widerstand sein würde/ ist er jhm entgegen gezogen/zu Füssen gefallen / vnd alles was jhm aufferlegt worden / allein darumb angenommen / darmit er seinem Landt helffen / vnnd für dem endtlichen verderben sein möchte. Darumb als er ein so schendtlichen Friden an-

genommen (wo anderst also zu reden / dieweil man nichts solte für unehrlich halten/so dem gemeinen Nutzen zum besten fürgenommen wird) hat er sich dermassen gestercket/daß er das Tartarisch Joch von sich geworffen / vnnd sie/die Tartarn/weit auß seinem Landt geschlagen hat. Darumb halt man darfür/das einem Fürsten/so an Gelt/Volck/vnd Macht kein mangel hat/ den Friden also liederlich anzunemmen/nach dem er vom Feind beleidigt oder getrotzt worden/ gar nicht gebüre/werde auch weder seinem Namen vnd Reputation / noch dem gemeinen Nutzen zu künfftiger sicherheit damit gerahten. Dann wann es mit einem Fürsten so weit kommen/da er vnrechten gwalt leyden dörffen/ wird er jhm auch bald müssen gebieten lassen/laßt er jhm dann gebieten/wird man jn in kurtzem gar zum Knecht machen.

Es soll ein großmütiger Herr weder Krieg noch Friden begehren.

Darumb/wie einem tapffern Herren zu stehet/keinen Krieg/darzu jn nicht die noht dringet/anzufangen/also will jm auch nit gebürē/ da er angriffen worden/friden zu begehren. Also soll er im Krieg kein Schlacht thun wann er nicht gewiß weist/dz jm der Sig mehr Nutzen bringen würde/dañ die Niderlag/da er geschlagen würde/schaden möchte. Wie dañ solches Keyser Augustus zu sagen pflegt/welcher niemand/ wo jn nit die noht darzu getrungen/mit Krieg angriffen/vñ da er angriffen worden/den gwalt allein von sich zu treiben vnd zu wenden bemühet/vnd sonsten/so vil jhm müglich gewesen / den Friden erhalten hat. Was aber schwache Herren/oder andere/so in Kriegen unerfahren belägt/ wird es jhnen an jhren Ehren wenig schaden / wann sie schon von mächtigen Herren vñ Kriegsfürsten Friden begeren/oder den Krieg abbitten. Also hat Julius der Dritt den Krieg / mit dem er von König Heinrichen dem andern angefochten worden/so lang als jm müglich gewesen auffgehalten/vnd da er gesehen/ das er einem so mächtigen König in die lenge nicht widerstehen würde/durch seine Gesandte vom König Friden begert/vnd durch sein schreiben bezeuget / das Gott/ auff welche er sich berüffe/deß an jm gebten gwalts Recher sein werde. Da hat jm der König zwar den begehrten Friden widerfahren lassen/aber darneben auch vermeldet/er gedencke mit frölichem muht für Gottes strengem Gericht zu erscheinen/müsse aber förchten / es werde sich kein Bapst allda finden oder seitzen lassen. [a] Der Bapst/ so sonsten kurtzweilig/ist dessen zu friden gewesen/wiewol er sich einer solchen antwort beklagt/vnd gesagt hat/es werde das schreiben/sondern zweiffel nicht vom König/sondern der Kirchen abgesagten Feinden concipiert worden sein.

a Die Brieff waren datirt den 12. Mertz im Jahr 1512.

Gleich wie aber die Großmütigkeit die Kron der andern Tugenden ist/ vñ ein Fürsten vnd Herren hoch auff bringen kan/also macht sie auch daß den Feinden das Hertz widerstand zu thun entfelt/vnd lieber solchen Leuten dienen/dann gebieten wöllen. In welchem fall dañ die Romer jhres Großmütigen Herrens manche/vnd zwar zu jhrem ewigen Lob vnd Namen gereichende proben gethon haben. Dañ da Furius Camillus die Falisser mit gwalt nit bezwingen mögen/ hat ers mit Tugend vberwunden/da er den Verrätherischen Preceptor/ sampt den Knabē/welche er jm verrathen wöllen / hindersich in die Statt/seiner schelmischē Verrätherey lohn einzunemmen/geschicket hat. Also da Pyrrhi Arzt/nach der Römer von seinem König erlittner Niderlag zu Fabricio geflohen/vnd jhme seinen Herren mit Gifft hinzurichten versprochen/hat jn auch Fabricius dē König/mit vermelden was er vorgehabt/widerumb zu gesant/ vnd da jm Pyrrhus auch die helffte seines Königreichs angebotten/vnangesehen daß er ein armer Edelman gewesen/abgeschlagen / die Gefangne aber / so Pyrrhus vmb sonst loß gelassen/jr Ranzion/damit keiner einē so mächtigen König was schuldig blibe/ zu bezahlen gezwungen. Also hat hernach Scipio/da er in eroberung new Carthago ein Jungfrauw von sonderlicher Schöne jhrem Breutigam unverrucke

heimb-

heimgestelt/ ohn einigen Schwerdstreich / ein grossen theil Hispanie erobert/ da er dann Cyro / so sich gleichermassen gehalten / nachfolgen wöllen. Dieweil sich aber die Römer also verhalten/ vñ weder mit schanden zu überwinden begerten/ noch sich mit tugend überwinden liessen/ haben sie nicht allein ein herrlichen Namen erlanat / sondern auch vil mächtige Königreich vnder sich gezwungen. Vnd wiewol sie in vilen dingen ihr tapffers vnd tugendhafftes Hertz / mit jhrem höchsten vnd vnsterblichen Lob sehen lassen / ist kaum was herrlichers vñ jhnen/ vnd daß die Burger Mannlich vnd Ritterlich wider den Feindt zu streiten getribē/ angericht worden/ dañ das der Raht die acht tausend/ so in der Schlacht bey Cannas/ die sie gegen Annibal verlohren / gefangen worden/ widerumb zu lösen verbotten/ vnd also menniglich zu verstehen geben hat / das man zu Rom entweder Mannlich überwinden / oder dienen müsse. Nun schreibt Polybius/[a] es habe sich Annibal so sehr hierab entsetzt / das er alle hoffnung die Römer zu bezwingen verlohren. So haben sie jhr Regiment / welches durch so grosse Schlachten/ deren sie eine vber die ander verloren / sehr vbel geplagt vnd geschwecht wahr/ hiemit gesterckt/ da sie gedacht/ wann es also lösens gelte/ würde Hannibal/ der nun deß Römischen Bluts satt worden/ auch jhr Gelt an sich bringen / vnd jeh die schlechtesten vnd trägesten Burger vmb Gelt zu lösen geben. Da hingegen/ wann jhre Burger gelöst zu werden nicht hoffen köndten/ auß tringender noht desto ernstlicher den handel im streit anzugreiffen/ vnd entweder zu überwinden/ oder Ritterlichen zu sterben begeren würden. Vnd gleich wie sie durch kein Vnglück oder Niderlag zur verzweifflung oder kleinmütigkeit zu bringen wahren/ also wolten sie sich auch jres Glücks nit trotziglich überheben. Dann als Antiochus der Groß/ nach der grossen Niderlag/ in deren jhm sein gantze Macht geschlagen/ Gesandten zu beyden Scipionen gesand/ vnd sich den Friden/ wie er auch were/ anzunemmen anerbotten/ ist jm von Scipione Africano zur antwort geben worden/ es sey mit den Römern also gethon / daß sie sich weder durch den Sieg zu vil erheben/ noch durch die Niderlag schrecken lassen/ geben auch nicht andere Fridens geding / nach dem der Krieg ein Loch gewonnen/ dann sie vor desselbigen anfang angebotten.

[a] lib. 6.

So haben die Römer dises Meisterstücks in Kriegen niemalen vergessen/ daß sie die Feindt allwegen ausser jhrem Landt heimbgesucht / vnd Italiam/ als zu einem Vorraht/ darauß sie Kriegsvolck haben köndten/ vorbehalten habē. Dañ wañ sie geschlagen worden/ haben sie sich bald widerumb stercken vñ erholen mögen/ habē sie aber vberwunden/ so müste dz Land/ in welchem der Krieg geführt worden/ vnder jhr Joch kommen. Dann kein Weyser vnd fürsichtiger Herr deß Feinds in seinē Land wartet / wann er jn ausser dem selbigen schlagen/ einfall zu thun verhindern/ oder wann jm schon ein Heer abgeschlagen/ doch ein anders an Feind führen/ vnd vil veste Statt vñ Schlösser/ dahin es sein zuflucht nemmen möge/ dem Feind entgegen setzen kan. Dann also würde er seine Land vñ Leut auff das vngewisse Glück in den außgang einer einigen Schlacht wagen/ wie dañ Erstermelter Antiochus/ Perseus/ Juba/ Ptolomeus Cleopatre Vatter / Darius der letzte / vnd vnsere König gegen den Engellendern gethon haben. König Ludwig aber/ Crassus genant/ als er verstanden/ das Keyser Heinrich mit grosser Macht auff were/ vnd in Franckreich/ dieweil der König Bapst Gelasium vertheidigt / fallen wölle/ hat er/ wie Sugger / der Abt zu S. Dionysio in Franckreich geschriben / zwey hundert tausent Mann auffgebracht/ ist mit jhnen auff deß Reichs boden biß an Rhein gezogen / vnd damit Vrsach gewesen / daß der Keyser vom Krieg gelassen/ vnnd mit dem König Friden gemachet hat. Disem hat sein Enckel König Philippus Augustus auch gefolget. Dann als er verstanden / daß Keyser Otho der Ander/ sampt dem König auß

Engelland/vnd den Niderländischen Fürsten mit Heereskrafft / in Franckreich zu fallen fürgenoñen / hat er seine Stätt vnd Schlösser erstlich wol versehen/ darnach mit seinem Kriegsvolck auß dem Reich verruckt/vnd den Feind in einer offnen Feldschlacht erleget / Also were sonder zweiffel diese Kron in grosse noht vnd gefahr kommen/wann König Franciscus der Erst / die Niderlag / darin er vor Pauy gefangen worden/nicht in Italia/sondern in vnserm Königreich gelitten hette/weils aber ausser dem Reich in Italia geschehē/haben sich die Frantzosen zu erhohlen/vnd die Grentzen zu bewahren zeit vnd raum gefunden / vnd widerumb ein gut Hertz gefasset/das also der schad allein der Vrsach wegen vil geringer gewesen ist.

Die gegenwart deß Fürsten hilfft viel die Oberhand vnd Sig zu erhalten.

Nun sind aber vil der meynung/das ein Fürst selber/an welchem das gantze Regiment stehet/keiner Schlacht in eigner Person beywohnen solle/ sonderlich wann selbige in seinem Land zuthun sey. Welches ich auch gern zu laß/ waß der Herr forchtsam vnd zaghafft ist/ da hingegen ein Großmütiger vnd tapfferer Kriegsfürst mit seiner gegenwart seinen Knechten ein muht machen / vnnd gleichsam die stercke doppeln kan/wann er dem Volck lieb ist/vnd ein jeden ansprechen/vnd seiner Manheit erinnern darff. Wie dañ die gegenwart deß Kriegsfürsten oder die gefahr seines Lebens manchmahl die Flucht gewendet hat.[a] Inmassen Cesari in der Schlacht vor Terouenne / vnd wider Pompeij Söhn begegnet/da er gewiß were geschlagen worden/wann er nicht selbß vnnd in eigner Person bey dem schimpff gewesen. So vermeinen vil/es habe König Edward der Vierdt neun Feldschlachten allein darumb gewunnen / daß er selbß darbey gewesen/vnd zu Fuß gekempffet habe. Vnd wie vil grosse Herren folgen jrem König mit frölichem muht / die es nimmermehr mit einem andern wagen dörfften? Also hat Eumenes Kriegsvolck in keinen weg zur Schlacht mögen beredt werden/er were dann/vnangesehen das er sehr schwach vnd kranck gewesen / in einer Roßbahr dahin getragen worden/so vil haben sie auff sein gegenwart gehalten.[b] Wiewol ich das nicht loben kan/wann ein Feld-Oberster seiner vergessen/ ein Kriegsknecht vertretten/vnd sein Leben leichtlich vnd freuenlich in die schantz schlagen wolte. Wie Pelopidas/ M. Marcellus / Gaston de Foix/vnd andere mehr gethon/vnd durch jrn vnzeitlichen todt den gemeinē Nutzen in grosse noht vnd schaden gebracht haben. Nun will ich aber hie nicht von der Kriegsdisciplin reden/damit wir nicht die Künsten durch einander vermischen/sondern allein so weit anregūg thun / so weit es das Weltlich vñ Burgerlich Regiment betreffen mag. Schließlich aber hievon zu redē/rahte ich dem Fürsten/ das er seine Grentzen mit Schlösser/Vestungen/vnd Besatzungen wol versehe / vnd wann er im zweiffel deß feindlichen einfalls halben stehen solte/auß seinem Reich ziehe / den Feind in seinem Land heimbsuche/ vnd wo müglich den Krieg von seiner Herrschafft abwende: Da aber der Feind eingefallen/were nit gut/wañ er sich leichtlich zu schlagen/oder sein Leben zu wagen treibē liesse/sonderlichen wañ er streitbare oder verzweiffelte Leut in Haaren hette. Dann weil die selbige kein zuflucht oder sicherheit wissen/da sie solten vberwunden werden / greiffen sie den handel deßto ernstlicher an / bringen auch manchmahl auß verzweifflung jhres Lebens den Sig darvon. Vnd haben wir zwar der Exempel viel/die solches gnugsam außweysen/sonderlichen aber gibt vns ein merckliches vnser König Johannes/ welcher lieber sich selbß/sein Adel/vnd gantz Regiment in die schantz schlagen/ vnd ein gefährliche Schlacht mitten im Reich den Engelländern lieffern/daß selbige zu gnaden auffnemmen wöllen/da sie doch mehr nicht/dann mit dem Leben zu entrinnen begerten / was ist aber geschehen? Zehen tausend verzweiffelter Leut schlagen die Frantzosen / deren auff die viertzig oder fünffzig tausend Mann gewesen/vñ nemmen noch darzu jhrn König Johannem gefangen. Gaston

a Veget. Præfantia Turni.

b Plu. in Eumen.

Mit verzweiffelten Leuten soll man nicht schlagen.

sion de Foix hat sich auch hierin vbersehen: Dann als er die Schlacht vor Ravenna gewunnen/vnd einem hauffen Spannier/so sich in der Flucht zusamen gethon/nachsetzen wolte/ist er vmb sein Leben/vnd vmb alles das/dz er in Italia manlich erobert/in einem augenblick gebracht wordē. Gefallen aber iemand die alte Exempel/so haben wir deren alle Bücher voll/vnter welchen doch die Pharsalische Schlacht sonderlich zu mercken: dann als Cesar in grosser armut vnd not gewesen/von Feinden zu Wasser vnd Land vmbgeben/vnd kein Statt vff sein seitten bringen mögen/Pompeius aber zweymal mehr leuth als er hatte/ist er dannoch mit seinen verzweifelten/vnd sonsten vnoberwindlichen leuten angriffen/vnnd also zu vberwinden gezwungen worden. Also lesen wir das der Volscier Feld Oberster nicht vil wort zu den seinen geredt/sonder sie allein vff die fürnste der not/darinn sie gewesen/erinnert vnd gesagt habe: *Armati armatis obstant: virtute pares, sed necessitate superiores estis*, vnd vermag die not so viel/dz sie dem/das sonsten vnrecht ist/ein schein einer sondern Gerechtigkeit geben kan/daher auch jener zu den Samniten sagt: *Iustum est bellum quibus necessarium, & pia arma, quibus nulla nisi in armis relinquitur spes.* Darumb auch Fabius Maximus der leut diß Namens wol vnnd weißlich gethon/das er sich kein Gespott noch Schmach/den gemeinen Nutzen also leichtlich in gefahr zu setzen/vnd mit Hannibal ein Schlacht zu thun bewegen lassen/hat auch die Ehr davon getragen/daß er sein Vatterland vor dem verderben behütet habe. *Vnus homo nobis*, spricht *Ennius*, *Cunctando restituit rem.* Da hingegen Hannibal mit Scipione für der Statt Carthago ein Schlacht gethon/hat er sein Kriegsvolck verloren/vnd sein Vatterland vmb das Reich gebracht. Das aber die Römer mitten in Italia mit Pyrrho vnd Annibale/wiewol wenig Schlachten gethon/ist sich nicht zu verwundern/dann sie jmmerdar ein gutten vorrhat von jhren Burgern vnd Bundsverwandten zum Krieg gehabt/dieweil/vermöge jhrer Ordnungen/ein jeder Burgers Sohn/so seine sibenzehen jar erreicht/in Krieg ziehen/vnd erst im fünfftzigsten/die befreyung davon erlangen müssen. Darumb lesen wir in Livio das zwey tausent von Censorn des Burgerrechts beraubt worden/dieweil sie in vier jaren kein Krieg gebraucht haben. So war keinem/so nicht zehen jar zuuor im Krieg gewesen/ein Ampt zu begeren erlaubt[a]. Vnd sind sie zu solcher Kriegsrüstung anfangs von Nachbarn/welchen jr Glück vnd Auffgang ein Dorn in Augen ware/durch stettigen Krieg getriben worden/da sie aber hernach ein Volck nach dem andern bezwungen/oder in Bündtnus vffgenommen/haben sie auch jhnen ein gewisse anzahl Kriegsvolck vfferlegt/vnd da es als ein Martialisch volck eben gar nicht ohn Krieg sein könden/vnd nicht wider sich selbs Kriegen wöllen/entweder jhre Freund vnd Bundtsverwandte zu rechen Krieg angefangen/oder die Feind/wann sie angriffen worden/Ritterlich mit gegenwehr empfangen. Darneben aber haben sie den dapffern Obersten Triumph/hohe Ehren/vnd Empter zur Belohnung widerfahren lassen. Ist also dises vom Rhat dem gemeinen Vatterland zum besten/vnd als ein gewisse Artzney wider die Auffrhüre fürgenommen wordē/wiewol es Bebius der Zunfftmeister vbel außgelegt/vnd sich vber sie/als die ein Krieg auß dem andern anspinnen beklaget hat. Neben dem Krieg aber haben sie auch nicht des Regiments daheim vnnd zu Hauß vergessen. Dann bey jhnen einer zumahl ein kluger Rhatherr/gelehrter Redner/vnnd erfahrner Oberster zu Feldt sein könden. Wie man dann Catoni dem Eltern das Lob gegeben/der auch sehr schöne Bücher vom Feldtbauw geschriben hat. So war es dazumahl keinem für ein schand gehalten/das er vom Pflug zur Hauptmanschafft/Gericht/oder an das Volck zu reden kommen. Dann wiewol Cesar zumahl Priester/vnnd wie jhm Cicero das Lob geben/das er der beste Orator gewesen/hat er dannoch

Du noch ist vns vberwindlich.

a Plutarchus in Gracchis.

an Kriegs erfahrenheit vñ dapfferen mut alle andere Kriegsleuth weit vbertroffen. Also sind so wol in Griechen als Italia ein lange zeit fürtreffliche/vnnd beyds zum Krieg vnnd Burgerlichem Regiment tüchtige leuth zu finden gewesen. Dann zu Athen müste man vom vierzehenden Jar an/ biß in das sechtzigst in Krieg ziehen. Also sind Aristides/ Pericles/ Themistocles/ Alcibiades/ Phocion/ Ecosthenes/ Demetrius Phalereus/ sampt andern mehr auß allen Secten in Griechen zumahl gute Hauptleuth vnd Regenten gewesen/[a] welches doch bey andern Völckern nicht sein mögen: Dann die Cretenser/ Egyptier/ Indier/ Gallier/ vnd Perser beyde Künsten von einander vnterschiden/ auch vnterschidlichen Personen befohlen haben.[b] Darumb hat im Lycurgus der Egyptier Ordnung gefallen lassen/ welche den Krieg allein den Calasyrern befohlen/ so haben auch solches vnsere Voreltern/ wie Cesar schreibt/ für vorstendig gehalten. Plato aber hat sein Buracrschaffe in dren Stend/ der Hütter nemlich/ Kriegsleuth/ vnd Bawrsvolck abgetheilet. Zu letst haben so wol die Römer als Athenienser[c] allgemach solche Empter zu vnterscheiden angefangen. Wie wir dann sehen das in dem kurtzen Leben des Menschen wenig sein/ so sich vmb die Regierung recht verstehen/ vnd schier keiner zu zeigen/ so in beyden wol abgericht were. Dann Augustus der Erst gewesen/ so den Rhatsherren vnd Landvögten/ die sie *Proconsules* genannt/ dz Schwerdt abgürtet/ biß endlich die Burgerliche Empter vnd Ehren/ *dignitates* genennt worden. Wie in Cassiodoro zusehen/ welcher schreibt[d] *Quamuis omnium dignitatum officia manu lecludantur armata, & civilibus vestibus indui videantur, qui districtionem publicam docentur operari, tunc tamen dignitas à terroribus eruatur quæ gladio bellico rebus etiam pacatis accingitur, arma ista iuris sunt, non furoris.* Dann es dem gemeinen Nutzen nicht wol gut vnd vorstendig sein kan/ wann alle Burger zum Krieg solten abgericht werden. Welches auch König Francisco dem Ersten möchte vrsach geben haben/ die sitten Regiment Fußvolck/ die er vff einfallende Kriegs not angericht/[e] widerumb ab zu thun. Vnd wiewol König Heinrich der ander seines Vatters Ordnung zwentzig Jar hernach widerumb vffgebracht/[f] hat ers doch auch bald vffheben müssen/ da er gesehen/ das allein Vnruh vnd Auffrhuren von solchen Regimenten im Reich hin vnnd wider angericht würden. Wiewol es nicht anders dann wol gethon/ da man die Kriegs vbung/ sonderlich in disem Königreich/ welches von mechtigen vnnd streitbarn Völckern gerings vmbgeben ist/ erhalten hette. Vnd wann allein vier Regiment Knecht/ sampt der ordenlichen Reutterey in Grentzen zur Besatzung weren gehalten worden/ hette man dem gemeinen Nutzen nit wenig zur sicherheit geholffen. Dann sonsten Franckreich fast der zwentzigst theil des Römischen Reichs gewesen/ zu welches Hut vnd Besatzung Augustus allein viertzig *Legiones* oder Regiment gehalten hat. Vnnd wann man solche vier Regiment/ sampt der Reutterey besolden wolte/ were es järlich nicht vber drey Million vnd fünffhundert pfundt/ so allen Sold zu verrichten gnug/ ja reichlicher weren/ als zu Augusti zeiten/ da zehen Regimēt damit bezalet werden/ vnd sich benügen müsten. Dann da er vier vnd viertzig Regiment zu Roß vnd Fuß vber die Besatzung in der Statt vnnd Leibsguardi oder Pretorianer/ sampt zweyen gerüsten/ vnd zu des Obern vnd Vndern Meers bestelten Armada gehalten/ vnd also dem Reich für innerlichen vnd Außlendischen Kriegen gewesen/ ist dannoch jhr järlicher Sold allein vff zwölff Million kommen. Ein so schöne Ordnung hat er gehalten/ die billich alle Potentat/ als ein schön Exempel/ wie sie Orosius/ Dio/ vnd Tranquillus in Schrifften verfaßt hinderlassen/ für augen haben/ vnd folgen solten. Vnd das wol zu mercken/ so sind die Kriegsleuth/ sich an jhrem Sold zu vernügen/ vnd von jemand gebreuchlichem Rauben vnd Stehlen zu enthalten/ gezwungen worden. Solte man auch dises

a Plutarch. in Phocione.

b Plutarch in Lycurgo Herod. Cæsar de Gall. lib. 6.

c Plutarch. in Phocione.

d In forma comitiuæ.

e Anno 1534.

f Anno 1552.

Keysers

Keysers Augusti Ordnung halten/vnnd nach der zeit vnnd orth gelegenheit die Sold mehren/würde man die Kriegs Zucht in jhrem thon erhalten/die Unterthonen vnd Bundsverwandte beschirmen/vnd die Feind von vnsern Grentzen abtreiben. Da man jetzund hingegen entweder den gemeinen Nutzen/sampt den Bundsverwandten zu verlassen/oder vnerfarne leuth wider den Feind zur Schlachtbanck zu führen/oder freindes Kriegsvolck mit grossem vnkosten vñ Gelt zu Stehlen vñ Rauben zu erkauffen gezwungen würd. Welches man doch nicht dahin deutten soll/als wolte ich/wie andere viel thon/die Bundsgenossen vff zu mahnen mißrhatten. Dann kein Reich je mahls so groß vnd mechtig gewesen/das sich ohn der Bundsgenossen hilff vnd beystand mehren/oder des Feinds erwehren/vnnd selbigen lang vffhalten mögen. Ich red aber von solchen Gefreundten vñ Bundsgenossen/welche gleiche gedinq mit einander treffen/wie die Eydgenossen gethon/so einerley Freund vnnd Feind haben: Oder aber/da die Bündtnüssen allein zu jhrem Schirm/vnd niemand Feindlich anzugreiffen gemachet/die gedinq durch auß gleich vnnd beid theil einander verpflicht vnd verbunden seyn. Wir haben zwar mit den Schweitzern ein Bundt zu beyder seyts Herrschafften schutz vnd schirm/aber mit vngleichen Gesatzen/vnd Bündtnüssen gemacht/vnd also zu mancherley Klag vnd Vnwillen gelegenheit geben. Wiewol vnsere König die Schweitzer mit so grossem Sold an sich gebracht/nicht allein der grossen Verwandtnüß/damit wir einander zugethon/zu lieb/sonder auch das sie nicht von benachbarten Herrschafften vff jhr seiten gezogen/vnnd Fußvolck/welches bey jhnen sonderlich gut ist/geworben würden/verhütten möchten.

Wann aber die Bundsgenossen mit zusammen gestoßner macht ein Raub erlangt/oder Land erobert haben/solten alle die/so zum Sig geholffen theil vnd gmeinschafft haben/vnd widerumb/wann der Bundsverwandten Statt eine für sich selbs/ohn der andern hilff vnd beystand was einbekeme/auch selbiger allein bleiben. Da solches der Römer Bundsverwandten nicht verstanden/sind sie von jhnen meisterlich hinders Liecht geführt vnd betrogen worden. Dann wiewol sie/vermög der beschloßnē Verträg/allwegen zwey mal so viel Volcks/als der Römer waren/schicken vnd besolden müsten/sind sie dannoch vnter den Römern gebliben. Dann der General Oberster allwegen von Rom gewesen/so vil dann die eroberte Beut betroffen/ist jhnen der dritte theil davon worden/das ander sampt den Schlössern/Stetten/vnd Ländern/den Römern allein/etlich wenig Stett der Latiner vßgenommen/so auch theil daran hetten/vnterwürffig gemacht worden. Darauß sind grosse Streit/endlich auch *Sociale bellum*/erwachsen/welcher gantz Italiam durchtrungen/vnd kein Loch gewinnen mögen/biß man allen Bundsverwandten/ausser etlich wenigen/das Burgerrecht der Statt Rom *lege Iulia* gegeben hat. Eben mit solchem liß haben auch die Athenienser jhre gesellen hindergangen/jhnen tribut vfferlegt/vnd darneben kein Schlacht/ein einige außgenommen/[a] ohn der Bundsverwandten hilff gethon. Das hat aber die gesellen vnlustig gemacht/vnd bey nechster gelegenheit/von jnen zu den Lacedemoniern zu fallen vervrsacht. Nun felt hie auch die Frag ein/ob es besser sey/das der Bundtsverwandten hilff nur ein Sprach oder viel vnnd mancherley haben/vnnd kan zwar der Feldt Oberster ein Heer von einer Sprach vnnd Nation selber ansprechen/vnnd besser anfüren/wiewol Annibal zum ersten mit seinem Exempel erwisen/vnnd angezeiget/das auch mancherley Nationen vnd Sprachen bey einander mögen regieret werden. Dann wiewol er in seinem Heer Moren/Carthaginenser/Numidier/Spanier/Gallier/Italiäner vnnd Griechen hatte/noch ist in fünffzehen jaren kein Empörung vnter jhnen erregt worden/da er hingegen manchen Sig durch sie erhalten/vnd

[a] Plutarch. in Phocione.

glücklich

glücklich geschlagen hette. So haben wir zu vnser zeit gesehen/ das sich vnsere Heer so von Teutschen / Schweitzern / Italiänern vnd Frantzosen gewesen/ manchmahl wol vnd Ritterlich gehalten. Wann aber ein Auffrhur vnter solchen entstehet/ mögen sie/ wie Polybius Scipionis Africani Preceptor bezeugt/ nicht wol gestillet werden. So soll diß alles mit diser bescheidenheit gebraucht werden/ das man sich nicht gar vff frembde verlasse/ oder derselbigen mehr / dañ der Vnterthonen in Krieg füre/ vnd also sich selbs jhnen zu widerstehen / wann sie Meutterey anfiengen/ zu schwach mache. Dann allwegen die sterckesten Meister sein/ vnd wann sie nur wollen/ das Regiment an sich ziehen könden/ so findt man jmmerdar ehrgeitzige leuth/ so dise gelegenheit nicht versaumen. Vnd wañ man sich hütten soll / das die Bundsverwandte nicht stercker zu Feld ziehen als wir selber / wie vil mehr soll man sich für den gar frembden hütten / so mit vns kein Bündnuß getroffen/ oder beding gemacht / sonder allein vmb den Sold zu zogen sein / dann sie ohn allen zweiffel mehr für jhr Leben vnd Nutzen/ dann für eines andern wachen vnd sorgen werden. Also werden sie an Feind gefürt / vnd ist ein grosse gefahr vor augen / werden sie sich nur vff die Flucht bedencken / erlangt man aber den Sig vnd gutte Beut/ werden sie selbige allein jnen zu schreiben vnd behalten wöllen. Nichts desto weniger lehren sie fein jhrem Feld Obersten den Beuttel/ gewohnen des Kriegs / vnd können noch darbey jhres Solds ohn jren kosten gewertig sein. So begibt sich wol / das sie sich selbs wider die legen/ denen sie helffen sollen / selbige vndertrucken/ vnd sich meister machen: wie wir dann dessen viel Exempel haben. Als noch bey vnser gedächtnuß die von Algiers Cairadin einen fürnemmen Meerreuber wider die Spanier/ so jhr Vestung innen hatten beruffen/ hat er nach erhaltnem Sig jhren König Selimum erschlagen/ sich selbs zum König gemacht / vnd das Reich hernach seinem Bruder Ariaden verlassen. Also ist Saladin ein Tartarischer Oberster von denen von Cair zu hilff wider die Christen/ so Syriam eingenoñen / beruffen wordē: da er aber selbige verjagt/ hat er Egypten auch eingenommen/ vnd zu besserer sicherheit/ die gekauffte Circassier vnd Tartar zum Krieg vnd seiner Leibs Guardi gebraucht / den Egyptiern vnd Syrern aber sich in Waffen zu vben verbotten/ vnd damit ein Herrlich vnd mechtig Königreich zugericht/ das auch so lang von seinen nachkommen erhalten worden / biß sie Selim der Türck vberzogen/ vnd des Reichs beraubet hat. Also haben die Herulen/ Gotthen/ vnd Longobarder Italiam/ die Frantzosen Franckreich/ die Engelische Saxen Engelland/ die Schotten jhr Königreich/ nach dem sie die Britannier vnd Picten darauß verjagt/ mit gwalt eingenommen/ da sie nur vmb ein Sold dahin bedingt gewesen. So ist der Türcken macht fürnemlich dadurch so hoch gestigen/ das die Fürsten gegen Morgen vmb das Regiment gezanckt/ vnnd die Türcken zu hilff geladen haben. Es hett es auch Keyser Carl gar nach mit dem Teutschland dahin gebracht/ da sie wegen der Religion zwispaltig gewesen / vnnd die Papistischen die Spanier vnd Italiäner zu hilff genommen hetten. Dann als Saxen vnd Hessen vberwunden/ hat er auch vber die andern zu kommen / vnnd also Philippum zu einem König in Teutschland zu machen vermeinet / wann nicht die Fürsten Henricum den Andern/ den König in Franckreich angeruffen/ so sie auß solcher gefahr erlöst/ vnd deßwegen/ von Fürsten selbs in offnem Truck/ ein beschirmer Teutscher Freyheit/ vnd erlöser der Fürsten gerhümbt worden. Vnnd haben zwar solches die Fürsten des Reichs verhütten wöllen / da sie im Zwölfften Articul Carolo / durch den Ertzbischoff von Meintz fürgehalten / vnnd darauff schweren lassen / das er kein frembd Kriegsvolck vff des Reichs boden führen werde. Da aber zu letzt Keyser Carl mit Todt abgangen / haben die Churfürsten keinen frembden zum Keyser förters zu erwöhlen geschworen. Da sie dann

sehr

sehr weißlich gethon/vñ sich dem Gesatz Gottes gemeß verhalten haben.[a] Wañ sich doch die Unterthonen der Wahl halben nit vergleichen/noch ein einheimischen Herren haben wöllen/ist es vil besser/das man einen weit entlehne/ dann von den Nachbarn nemme. Also haben die Etolier Antiochum Magnum/ den König in Asia/die von Tarent Pyrrhum/die Polner Heinricum/den Hertzogen von Anjou/vnd Leo der König in Armenien einen auß Andree des Königs in Vngern Söhnen begert/vnnd die Nachbarn verworffen. Dann wann er solte benachtbart sein/were zu förchten/das da er nur vff ein jar zum Obersten erwehlet/sich nicht sein lebenlang zu bleiben/oder/da es also gemacht nit auch den gwalt vff seine Erben gelangen zu lassen/die Unterthonē jrer freyen Wahl zu berauben/zu letzt auch seine eigne Unterthonen der beschwerden zu vberhebē/ vnd alles vff die frembden/so jhn angenommen/zu legen vnterstünde. Dann er sonder zweiffel mehr für die seinen als frembde sorgen/vnd jene zu beschützen dise verlassen würd. a Deut. 23.

Das wir derowegen ein end an vnser angefangne Frag machen/soll kein Herrschafft sein/so nicht jhre Grentzen mit starcken Schlössern/vnnd Vesten Stetten versehe/in dieselbige gute Besatzung lege/sie in steter Kriegsrüstung vbe/vnd mit gewissen Lehen/davon sie leben mögen/versehe/wie vor zeitten geschehen vnd noch in der Türckey die Timar außgetheilet/vnd anders nicht als Geistliche Prebenden verlihen werden/vnd vermögen/daß sie in Kriegsnötten mit jhren Pferden fertig vnd bereit seyen. Man soll aber solche Lehen Güter nicht erben lassen/sonder jhe den besten Kriegsleuthen/mit außtruckenlichem Verbott/solche zu alieniren/mittheilen. Also könte man dem Kriegsvolck/ mit angehengter gebürender disciplin/ohn sondere arbeit das Raubē/Stehlen/ vnd allzu grossen mutwillen/von welchem die Römer nichts gewußt/abthun/ wie dann die Krieg vor zeitten gleichsam als Schulen der Dapfferkeit/Klugheit vnd Messigkeit gewesen/da man jetzt nichts anders als allerley Vnzucht/ neben dem Raub vnd Mordt lernet. Damit aber niemand vom Krieg abgeschrecket werde/solle man die gutte Hauptleuth vnnd Knecht nicht vnbelohnet lassen/sonder vnd zwar fürnemlich/wann sie alt worden/mit Freyheiten von Burgerlichen Beschwerden/vñ andern Gutthatten/wie die Römer im brauch hatten begaben. Welches dann fürnemlich den Herren soll gesagt sein/so ein gut vnd fruchtbar Land haben/vnnd darneben mit Streitbarn vnd Kriegischen Völckern vmbgeben sein. In massen sein Franckreich/Italia/Vngerland/ Griechen/klein Asia/Persia/vnd die Inseln so im mitteln Meer gelegen/vnd von Meer Räubern vbel geplagt werden. Dann die Völcker/so in gar heissen/ oder kalten Landen sein/als die Moren/Numidier/Tattarn/Gotthen/Moscowiten/Schotten/Schweden/vnd jhrs gleichen/dörffen sich nicht förchten das man jhnen jhr Land angreiffe oder Feind Kriege/wann sie jhnen nicht selbs Feind machen. Ist derwegen auch nicht von nöhten/das sie zu Frides zeiten Kriegsvolck halten/vnnd noch weniger gegen Mitternacht als gegen Mittag. Dann weil sie von Natur nur zu vil Kriegisch vnd mit Pferden wol versehen/ ist nicht von nötten/das man sie noch mehr dazu ziehe/so sind sie auch bald vffgemahnet vnd gerüst. Wiewol ich immerdar die Freye Völcker außgenommen haben will/als welche ohn Krieg nicht bestehen/noch der Kriegs vbung manglen könden. Vber das/soll man auch fleissige fürsehung thun/das man nicht einem jeden/sonder allein den verordneten/sich in Waffen zu vben/ im Krieg zu brauchen/vnnd Wehr zu tragen erlaube/damit nicht die Burger des Kriegs gewohnen/vnnd dem Friden feind werden/die Bawren aber jhren Feldbaw lassen/vnnd sich vff den Raub begeben. Zu dem das es ein gefahrlicher Handel ist/da man mit Bawren vnnd vnerfarnen/oder

newangehenden Kriegsleuthen den Feind schlagen muß. Dann wann sie des Feinds allein ansichtig werden / vnd vffblasen oder der Paucken getümmel hören / falt jhnen jhr Hertz in die Füß vnd geben Versengelt. So vil dann die Handwercks leuth betrifft / vnnd sonderlich die vff dem Stul arbeiten müssen / sind sie gar zum Krieg vntüchtig / vnd das nicht allein / das sie jhr leben lang in Stetten vnd im Schatten verharret / sonder auch von so stettigem sitzen / weiche Glieder / fürnemlich aber schwache Bein bekommen / vnd also weder böß Wetter leiden / noch lang vff den füssen stehen mögen. Daher sie dann auch die Römer für vntüchtige Krieger gehalten. Liuius saat im achten Buch *Sellularij & opifices minime militiæ idoneum genus.* Wiewol Thomas Morus in seinem Regiment das widerspiel setzen thar.

Nach dem wir aber vom Krieg vnd Friden / von Vestungen vnd Schlösser / vnd der Bundsgnossen hilff gnugsam / vnsers erachtens / geredt / wöllen wir auch anzeigen / wie man Bündnüssen vffrichten / vnnd mit andern Volckern oder Fürsten Freundschafft machen solle / wie auch ein jede Parthey vffs best zu versichern sey.

Das VI. Capittel.

Wie man in Bündnüssen vnd Fridens Handlungen sicher fahren möge.

DIser Punct / so an dem vorgehenden hanget / soll vnd kan nit wol vnerörtert außgelassen / vnnd verschwigen werden / als welcher zwar weder von Rechtsgelehrten / noch andern / so vom gemeinen Nutzen vnnd Regiment geschriben / gehandlet / vnd darneben die Potentaten vnd alle Völcker / nichts schwerers zu tractiren haben / jnen auch nichts mehr zu schaffen gibt / dann wann sie mit den Feinden ein Friden treffen / oder Bündnuß vnd Freundschafft machen müssen / vnnd das nicht allein / wann mit den frembden / sonder auch eignen Unterthonen vnd Burgern / so durch Empörung von einander getrennet worden / zu handlen ist / in welchem allem man nach dem aller sichersten weg zu fragen pfleget. Damit aber solches von vns verstendlich an tag gebracht / vnnd erkleret werde / müssen wir vns einer gewissen Definition vnd beschreibung dazu gebrauchen. So würd nun *fetiale* von *fide* bey den Lattnern geneñet / *fetiales* aber waren die / so als Bundes Priester wegen gemeinen Volcks oder Fürsten zugegen waren / vnd der Bündnüß glauben machen solten. Darumb Varro in den Büchern / so er *de lingua Latina* geschriben / vñ im andern *de vita populi Romani* sagt: *Bella tarde & nulla licentia suscipiebant, quod bellum vllum nisi pium putabant geri oportere, ac prius fetiales quatuor mittebant, quos Oratores vocabant,* das ist / die Krieg haben sie bedächtlich / vnnd ohn allen freuel angefangen / dieweil sie gemeint / das man kein Krieg füren möge / dann der billich were / vnnd selbigen an zu künden / vier Bunds Priester / die wir Herolden nennen möchten / zuuor zu den Feinden abgefertiget. Der Bund aber / so zu Latin *Fœdus* / oder / wie Ennius solle gesagt haben / *Fidus* genennet würd / ist ein gemeine

meine offentliche vergleichung/ſo die Völcker oder Fürſten vnter einander / vñ zwar ſtehts zuhalten angericht. *Sponſio* aber/ oder verſprechung/iſt der Hauptleuth oder Leuttenampt vertrag / ſo ohn des Fürſten oder Volcks befelch angenommen vnd gehandelt worden/ vnnd doch deren außgang vnd beding mit einander in des Volcks oder Fürſten gewalt ſtehen / von jhnen auch beſtettigt oder verworffen werden mögen. Die Pacten aber ſein die Verträg / deren ſich die Fürſten oder Völcker vff ein gewiſſe zeit vergleichen / die auch manchmahl den Hauptleuthen heimgeſtellet werden / ſo etwann ein kleine zeit den Krieg einſtellen oder anſtand machen könden. In alten Bündnüſſen hat man keines dann des Vnterhändlers oder Bundspriester / vnd beyder Völcker oder Partheyen namen geſchriben. In ſponſionen iſt der Burgermeiſter/ oder jhrer Leuthenampt mit namen gedacht worden/wie dann der Römiſch Burgermeiſter/ſo mit den Samniten ohn des Volcks wiſſen vnd willen/ den Friden gemacht / in ſeiner red / die er zu dem Volck gehalten / angezeigt hat. Auß welches Oration dann / vnd den Hiſtorien ich dieſen vnterſcheid / ſo zwiſchen einer Sponſion/ Bündnüß vnd Pact zu mercken / genommen habe / wiewol ſie etwan von vngelehrten vnd vnerfarnen confundirt / vnnd eines fürs ander genommen würd. Nuhn ſind aber dreyerley Bündtnüſſen: Dann entweder werden ſie mit den Freunden oder Feinden / oder denen/ ſo weder Feind nach Freund ſind / gemachet. Mit den Feinden machen wir ein langwirigen anſtand oder ewigen Friden / oder Freundſchafft. In fridens Handlungen wird entweder des geübten gwalts geſchwigen / wie gemeinlich geſchicht / oder gedacht. Da man dann des Vnrechts zu vergeſſen verheiſſen / würd entweder von den Grentzen / oder widerſtattung der Gefangenen / oder hohen Oberkeit / oder auch Gewerbhendel vnd gemeinſchafft des Handels tractirt. Mit den Freunden pflegt man entweders die Bündnüſſen zu erneweren/ oder zu enderen/ oder auch andere priuat ſachen zu entſcheiden. Mit den andern werden die Freundſchafften entweder mit gleichem oder vngleichen Bund gemacht/ vnd das vff zweyerley weiß/ fürs ein/wann ein Volck dem andern/als dem höchern den Vorzug laßt/ vnnd ſich in jenes Schutz vnd Schirm/ſo *patrocinium*[a] genannt würd/ergeben will/oder verſpricht ſich das ander als das höher zu ehren / vnnd ſich doch nicht in ſeinem Schirm zubegeben. Die aber ſo ein andern für höher erkennen / pflegen entweder ein vfferlegte Steur oder Penſion zu erlegen / oder ſind von aller Penſion vnd Tribut frey. Welche ein gleichen Bund oder wie die Latiner redē/ *Æquum fœdus* machen/die bleiben in jrer hochheit vnuerruckt / dieweil keiner den andern für höher habē/noch den Vorzug geben darff/ vnangeſehen dz nach des Bunds außweiſung einer mechte vnnd ſtercker dann der ander helffen muß. Die aber durch gwalt oder vngezwungen ſich ergeben/ werden zwar / wiewol nicht als zu einem Bund vffgenommen / vnnd mögen von den rechten Vnterthonen nicht vnterſcheiden werden/ wie dann Liuius von denen auß Campania / ſo ſich ſelbs ergeben/ſchreibet/ *Aliam eſſe conditionem eorum qui non fœdere, ſed per deditionem in fidem venerunt.* Allen Bundsverwandten Fürſten vnnd Völckern aber iſt gemein/das ſie zuſamen wandlen/mit einander werben/handlen/ vnnd freye Kauffmanſchafft entweder etlicher ſachen allein / oder aller on vnterſcheid treibē dörffen / vnnd das ohn einigen Zoll / oder doch allein mit ſo groſſem/als in dem Bund vff die Kauffmanſchafft die geſchlagen worden. Dieſe Bundsgenoſſen ſind auch zweyerley/ etliche verſprechen einander allein hulff/da ſie von Feinden angriffen werden / etliche aber helffen auch einander die Feind angreiffen/vnnd das entweder wider alle/oder etliche außgenommen. Die beſte Bündnüß aber iſt/da man einerley Feind vnd Freund zu haben verſpricht. In ſolcher Freundſchafft pflegen die Herren einander jhre ſondere Ehrnzeichen / als die Kriegs-

a Feſtus in verbo patricius.

gürteln / oder Halßband zu verehren. Bißweilen werden auch die Freundschafften vnd Bündnüssen mit dem Heurhat gemacht. Kein sterckere Freundschafft aber oder Bündnüß ist / dann wann sich ein König mit dem andern / ein Mann mit dem andern / vnd ein Volck mit dem andern verbindt / deßgleichen dann die Alten Bündtnüssen sein / so die Frantzosen mit den Spaniern vnnd Schotten gemacht haben. So hat man auch den verstand vnd nachtruck dieser wort sonderlichen vermerckt / da Eduardus der Vierdt König in Engellandt / nach dem er des Reichs vertriben / vom König in Franckreich hilff begeret / vnd zur antwort empfangen hat / das der Bundt mit dem Englischen König vnd Königreich gemacht sey / vnnd deßwegen wider den König vnd Königreich kein Krieg zulasse oder gestatte. Das vermögen nuhn die wort / *Cum Rege populoue.* Wann aber ein König dem andern / vnnd also man an man trew verspricht / da kan der / so auß dem Reich gestossen / recht vnd billich den andern vmb hilff anschreyen.

Damit aber solche Bündtnüssen mehr ansehens haben / vnnd weniger verbrochen werden / werden sie entweder im grossen Rhat oder Parlament / oder in des Adels oder Volcks Versamlung promulgiert / wie man dann in dem Bund außgedinget / so Anno Tausent vierhundert vnd zwey vnd achtzig zwischen König Ludwigen dem Eylfften / vnd Maximiliano dem Ertzhertzogen in Osterreich gemacht worden. Es ist auch ein sonderer Bund / so man *Neutrum* nennet / vnd wirdt fast von denen gemacht / so mitten zwischē den Feinden sitzen / damit sie von beyden möchten vnbeschädigt bleiben. Wie die freye Burgunder sein / vnd vff der Schweitzer anhalten auch Bassigni worden ist.[a] Widerumb sind etliche Bündnüssen ewig / etlich haben jhr bestimpte zeit / etliche aber sollen allein so lang als die Bundsgenossen / oder Fürsten leben / gehalten werden. Wiewol manchmahl außtruckenlich bedinget würd / das die Bündtnüß auch nach des Herren absterben biß ins dritt vñ vierdt Jar bey den Nachkommen gelten solle / in massen im Bundt / so zwischen Franckreich vnd Schweitz gemachet / abgeredt worden. Vnd erscheint hiebey / das die Römische Gesandten die Bündtnüssen nicht wol bey dem König getheilet haben / da sie gesagt: *Tria*[b] *tantum esse genera fœderum, vnum, cum bello victis dicerentur Leges: alterum cum pares bello æquo fœdere in pacem & amicitiam venirent: tertium, cum qui nunquam hostes fuerunt, ad amicitiam fœdere coeunt, qui neque dicunt neque accipiunt leges*, das ist / es seyen allein dreyerley Bundtnüssen / die eine zwar sey / wann die vberwundene vnter das Joch vnd Herrschafft bezwungen werden / die ander aber / wann zwo Partheyen / so einander an Macht vnnd Gwalt nichts beuor geben / in gleichen Bund kommen / vnnd dann die dritte / wann die / so niemahlen Feindt gewesen / Freundtschafft machen vnnd weder Gesatz vnnd Ordnungen jhnen fürschreiben lassen / noch andern auffzutringen begeren.

a Anno 1555.

b Livius.

Nach dem wir aber solche Beschreibung vnd vnterscheid kurtz an ein end gebracht / wöllen wir auch von der Versicherung / so in Bündtnüssen gesucht wirt / handlen. So viel zwar die dapffern vnd redliche Fürsten belangt / lassen sie es bey der einander versprochner Trew vnd Glauben verbleiben / hat man aber mit leichtfertigen Leuthen oder Feinden zuthun / pflegt man die Bündnüssen mit Geyseln vnd Leibbürgen zu versichern. Etliche foddern auch das man jhnen / zu besser versicherung / etliche Stett vnd Schlösser einraume / oder auffs wenigst gar schleiffe / so begibt sich wol / das man den vberwundenen die Wehr verbeut / vnnd also die mittel Trew vnd Glauben zu brechen / entzeucht. Der sicherste weg aber wirt gehalten / durch Heurhat da man Freund vnd Schwagerschafft mit einander zumachen begeret.

Gleich

Gleich wie aber zwischen den Freundē vnd Feindē/Sigenden vnd Vberwundnen/Starcken vnd Schwachen/Herrschafften vnnd Vnterthonen ein grosser vnterscheid ist/also sind auch die Verträg vnd Versicherung derselbigen vngleich/jedoch ist in allen dise Regul zu mercken/das man zu besserer sicherheit den Vertrag vffs gleichst/als jmmer müglich/nach gestalt der sachen/vnd wie einem jeden theil leidenlich sein mag/vffrichte. Dann es nimmermehr an dem/das Plancius der Burgermeister in vollem Rhat zu Rom gesagt: *Neminem populum diutius ea conditione esse posse, cuius eum pœniteat*, fehlen wirt. Nuhn war dazumahl die Frag/wie man die von der Statt Priuerno/wegen jhres Abfahls straffen solte/da auch einer auß den Gesandten selbiger Statt zu red gestelt/was Peen vnd Straff er vermeinet/das seine Burger mit dem Abfahl verschuldt/hat er frey vnd vnerschrocken geantwortet/ein solche/so die verdienen/welche lieber Frey vnd Herrn als Knecht sein wöllen. Da nun der Burgermeister repliciert/wie aber/wann wir auch die Schuld vergeben/würden wir gwissen vnd bestendigen Friden haben? da sprach er: *Si bonam dederitis & fidam & perpetuam, si malam, haud diuturnam.* Nun hat dise red die jungen Rhatsverwandte/als die gar zu frech vnd trutzig waren/für den kopff gestossen/wiewol sie den alten nicht so gar mißfallen/so es dahin gebracht/das man jhnen als jhren Nachbarn/vnnd die vmb die Freyheit gestritten/das Burgerrecht mitgetheilet hat. Dann sagten sie/man würde sonsten weder getrewe Vnterthonen/noch gutte freund an jhnen haben kōnden. Also ist nun der Rhatsbeschluß vff dise meinung gemacht/vnd bey dem Volck/das man die von Priuerno zu Burger annemmen solle/angebracht worden/vnangesehen/das sie im Krieg wider die Latiner vff der Feind seitten vnd wider die Römer gestanden/vnd durch gezwungene ergebung in jhren gwalt kōmen waren. Nun hetten aber die Römer disen brauch/das sie zu jhrer versicherung zuvor die Vestungen eingenommen/mit Besatzūgen versehen/Geisel erwehlet/vnd die ergebne der Wehr vnd Waffen beraubet haben/wie Liuius sagt: [a] *Mos vetustus erat Romanis, cum quo nec fœdere, nec aquis legibus iungeretur amicitia, non prius imperio in eum tanquam pacatum vti, quam omnia diuina humanaque dedidisset, obsides accepti, arma adempta, præsidia vrbibus imposita forent.* Dann man nicht in sinn nemmen oder gedencken soll/das ein Volck so zuuor frey gewesen/in gehorsami erhalten/oder wann im nicht die Waffen entzogen/vnd die Statt mit starcker Besatzung versehen ist/still sein werde. So würd man sie noch mehr anreitzen/wann man jhnen die Freyheit beschneidt/vnd halben entzeucht/dann wann man sie gar derselbigen beraubte/wie König Ludwigen dem Zwölfften mit den Genuesern ergangen. Dann als er sie/da sie von jhm zum Feind abgefallen/mit gwalt bezwungen/hat er sie allein vmb zwey hundert tausent Kronen gestrafft/vnd jhr Schloß die Laternen mit einer starcken Besatzung versehen/vnd sonsten den Oberkeiten jhr Regimēt gelassen/vnd allein die Müntz zu endern/vnnd mit seinem Bildniß zu schlagen befohlen. Wann er aber der Statt jhr Freyheit vnbeschnitten widerumb eingeraumet/vnnd also gutte vnd bestendige Freund haben wöllen/oder aber da die Vntrew zu förchten/jhm gantz vnterworffen/hett er viel besser vnnd weißlicher gehandelt. Dañ sie König Ludwig der Eilfft zuvor/vnangesehen das sie jm ein järliche Pension verheissen/schwerlich in sein Schutz vnd Schirm auffgenommen. Dieweil sie schon auß dem Schirm abgefallen/darein sie König Carl der Sechst/als sie wegen der Venediger in sorgen stienden/angenommen hett. Da auch vor zeitten die Berner von denen von Burdorg angefochten worden/haben sie sich in der Graffen von Saphoy Schutz vnd Schirm begeben/vnnd als sie sich nichts mehr förchten dörffen/widerumb auß solchem Schirm erlößt zu werden von Graffen begert/vnnd erhalten. Dann sie lieber getrewe Gesel-

len / dann vntreuwe *Clientes* haben wollen. Darumb König Franciscus vnweißlich gethon/das er vff der Genueser begeren die Statt nicht freyen/noch die Besatzung auß dem Schloß führen wöllen/ da sie jhm darfür zweyhundert tausent Kronen angebotten/ er aber mit schwerem Krieg angefochten / vnd zu mahl des Gelts sehr bedürfftig war. Dann sie mit solchem anhalten gnugsam zu verstehen geben/das so bald jhnen zur alten Freyheit zu kommen/ gelegenheit geben würde/sie nicht fehlen/ sonder solcher gebrauchen / vnd sich selbs auß dem Joch zu würcken vnterstehen würden. Dann man auß disen zweyen das ein solte gethon/vnd sie entweder gantz vnd gar gefreyet/vñ mit gleichem Bund zu Freunden vffgenommen/ oder gantz vnd gar vnterworffen/alles eignen gwalts beraubet / vnd mit gwalt im Zaum vnd Gehorsam erhalten haben.

Man würde aber den Glauben brechen/vnd wider die eingangne Verträg fahren/wann man die protection endern/ vnnd zu einer frembden Oberkeit machen solte. Nichts desto weniger aber ist / vnnd wirt es nach allen Rechten vergont sein/wann sich die/so die protection angenommen/meyneidig werden sein. Also lesen wir auch / das Keyser Augustus die Völcker / so jhrer Freyheit mißbraucht/gar vnter das Joch bezwungen habe.[a] So hat König Carl der Neundt deren von Toul/Verdun/vnd Metz Freyheitten beschneiden müssen/da er verstanden/das sie durch böse vnd heimliche Practicken darauff bedacht weren/ wie sie die Spanier vffnemmen vnd einlassen köndten. Dann in allen Handlungen die protection belangend / wirt außtruckenlich außdinget / daß die so vffgenommen werden/bey jhren Gesatzen/ Sitten/ Regimenten vnnd Freyheit bleiben sollen/kan aber nichts helffen/ wañ der Schirm Herr die Stett vñ Schlösser mit Besatzung eingenommen. Dann er alle tag vnd Stund/ wann er nur will/das Regiment an sich ziehen/vnd jhene jhrer Freyheit berauben kan. Dañ wer weißt nicht/ das Costnitz/Vtrech/Camerach vnd Wien in Oesterreich/ so sich anfangs in deren von Oesterreich Schirm ergeben / Besatzung angenommen/jetzund aber gar vnterthon sein. Da sich Johannes der König in Vngern von Oesterreich forchten / vnnd den Türcken vmb hilff anrüfften müssen / ist er auch in Dienstbarkeit gerhatten. Dann König Ferdinand wegen der Verträg/ so zwischen den Alten gemacht worden / ein anspruch an die Kron Vngern zu haben vermeint: Dieweil aber niemandt anders dann durch des Volcks Wahl darzu gelangen mögen/ vnd also jr bewilligung zu solchem Vertrag notwendig erfoddert gewesen/hat er schlechten schein vnnd grund haben / noch sich solchem vnvolkomnen Vertrags vil behelffen konden: Wann die Oesterreicher / so an Freundschafft / Macht vnnd Herrligkeit für andern berhümbt gewesen / den Vngern ein Fürsten auß jhrem Geschlecht angebotten / vnnd das er von jhnen zum König erwöhlet würde/ begert hetten / hetten sie / wie menniglichen darfür helt/das schöne Königreich ohn widerstand an sich gebracht: Da hingegen die Stend lieber Matthiam Coruinum/ zum König wöhlen / dann Keyser Sigismundi Kinder annemmen/ vnd also jhr Recht der Königlichen Wahl verlieren wöllen. Vnd wiewol hernach die Verträg vff ein newes gemacht/vñ darzu von Vngerischen Stenden bestettigt worden/haben sie doch fürgeben / sie seyen vnbillich vnd mit gwalt erzwungen / sie sehr wenig gehalten / vnnd da der Handel zum Krieg kommen wöllen / den Türcken wider Ferdinandum vffgemahnet/ vnnd verschaffen/das er fast das gantz Vngerland eingenommen/ vnd Oesterreich allein etlich Landtschafften / vnnd zwar mit dem beding gelassen hat / das man jhm ein järlichen Zinß darfür erlegen müssen. Dann wiewol es der Keyser nur ein Pension nennet / rhümbt es doch der Türck als eins Zinß. Nuhn ist hierwischen diser vnterscheid / das der Zinß oder Tribut von den Vnterthonen oder auch denen/so von mechtigern/als sie sind/ friden zu haben ein summa

[a] Tranquil. in Augusto.

Gelts

Gelts zu geben gezwungen sein / vffgehebt würd / die Pension aber frey willig vnd vngezwungen gegeben wirt / entweder von denen so ander leuth protection vnd schirm begeren / oder mit gleichem Bund mit dem Freundschafft gemacht / so sich zu den Feinden geschlagen / oder auch im Krieg vnd fahl der noth Kriegsvolck zu haben begert. Also habē vnsere König gleichen Bund mit den Schweitzern gemacht / vnd zwar mit dem beding / dz dem König seines gefallens bey den Schweitzern Volck vff zu nemmen erlaubet / vnnd er jhnen hingegen wider die Feind zu helffen solle gezwungen sein. Dieweil wir aber jrer hilff offt bedörffen / haben vnsere König / sie von der Feinden Sold abzuhalten / järlich einem jeden Ort tausent Kronen versprochen / vnangesehen das jnē König Franciscus bloß vor solchem Bund ein Herrliche Schlacht zu Marignan angewonnen. Vnnd wiewol wir droben gesagt / dz *Patrocinium* oder schirm eigentlich von den mechtigen / ohn einigen Lohn oder vergeltung solle den schwachen gehalten werden: dieweil man für schuldige pflicht kein Lohn zu geben / [a] die starcken aber andere schwachen / so jhrer hilff dürfftig / zu retten schuldig / ist doch kaum ein schirm / der ohn vergeltung / vnd vergebens gehalten werde / vnnd müssen die schwachen offtermahln jhren Schirmherren ein ehrliche Pension verheissen / vnd sie damit in zeit der not / sie zu entschütten / besser verbinden. Vor zeitten zwar hett mans für ein schand gehalten / nach dem man aber jetzund ehrlich helt / das nutz ist / haben die schwache Herrschafften / wa sie sich nicht von Tyrannen gar vndertrucken lassen wöllen / der mächtigen Herren schirm mit Gelt kauffen müssen. Wie dann auch Saluianus von Massilien klagt / das die schwachen all jhr armut vnd anderer Schutz vnd Schirm zu geben gezwungen werden. Dann je mennglichen bekant / das Luca / Parma / Genua / vnd Florentz grosses Gelt vmb den Spanischen Schutz gegeben. Das aber noch schendtlicher ist / wirt manchmahl dem Schirmherrn sein Pension verricht / nicht allein von ander leuth gwalt sicher zu sein / sonder auch von jhm / dem Schirmherren selber vnbeschediget zu bleiben. Dann nach dem der Frantzoß ein so grosse Niderlag vor Pauy erlitten / haben die Völcker vnd Stett in Italia hauffenweiß der Spanier Schus vñ Schirm erkaufft. Die von Luca haben zehen tausent Kronen / vnd die von Senis fünffzehen tausent geben müssen / von dem Hertzogen von Ferrara / so zuvor in der Spanier Schirm gewesen / hat man fünffzig tausent / vnter einem schein entleneten vnd nimmermehr zu bezahlenden Gelts erzwungen. Schendtlicher aber vnd vnredlicher ist es / wann man jemand in Schirm zunemmen verheißt / darüber die Pension einzeucht / vnnd jhn nichts desto weniger im fahl der noth stecken laßt. Also hat Sigismundus Augustus der König in Poln die Liffländer in sein protection / wider den Moscowitter zu vertheidigen vffgenommen / vnnd doch hernach im Bund / den er mit dem Groß Fürsten gemacht / verlassen / oder vil mehr / jhrem Feind verrhaten vnd verkaufft. Da aber ein Vnterthon / so ein ander Reich vnd hohe Oberkeit bekommen / sich als ein König seinem Herren in Schirm befehlen solte / were selbiger jhme zweyerley vrsachen halben zu mahl / als seinem Vnterthonen / vnd dem / so sich in sein protection gegeben / zu helffen schuldig. Es soll auch dises noch mehr bedacht werden / wann einem an seinem namen vnd reputation will gelegē sein. Also hatte vor wenig jaren Bapst Pius der Fünffte zwar die Königin von Nauarren innerhalb sechs Monat persönlich zu Rom zu erscheinen / bey straff der verlierung aller Gütter / citieren lassen / da sich doch hingegen König Carl der Neundt der Königin angenommen / vff jhr seitten / als die jhm nach verwandt / vnd jeder zeit vnterthon vnd ein Lehenmenn gewesen / erkleret / vnd sich vber das beklaget / daß es ein vnbillicher Handel / vnd den Verträgen / so zwischen den Königen vnd Bäpsten getroffen / gar zu wider / das man jhm seine Vnterthonen anderswohin citieren / vnnd bey dem

[a] l. Mandati.

Bapſt vmb Leib oder Gut anklagen wolte / ſo doch Clemens der Sibendt zwen Cardinál in Engelland / allda von König Heinrichen dem Achten die vrſachen der fürgenoſſen Eheſcheidung / der Königlichen Würdin doch nichts benommen / zu erfahren geſandt. Dieweil jhn auch die Bäpſtliche Citation vnnd dreuwort angangen / vnd ſein namen vñ reputation betroffen / hat er dem Bapſt ſagen laſſen / das er ein ſcharpffe Inquiſition vber ſolchem Handel zu haben / vnd die an ſolcher Citation ſchuldig / ernſtlich zu ſtraffen willens / möge darneben der Bapſt wol die Citation widerrüffen / oder jhm hernach gefallen laſſen / wann er ſeiner Vorfahren Fußſtapffen folgend / diſen an der Königin geübten mutwillen rechen werde. So hat auch vorzeiten Ludwig der Jünger den Graffen in Campania / das er den Bapſt / den Graffen von Vermandoiß in Bann zu thun angetriben / hart vnd ernſtlich geſtrafft.

Nun kan ſich auch wol zu tragen das die in des andern Schirm ſein / wann ſie auß der gefahr erlöſet / wider jhren eigen Schirmherren Kriegen / wie wir dann nicht allein der alten / ſonder auch der newlich verloſſener zeit Exempel gnug haben. Dann als etliche Teutſche Fürſten Keiſer Carln dem Fünffren / als dem Siger zu ſchwach geweſen / ſich mit König Heinrichen verbunden / vnd jhn als ein Schirmherren angenommen: Er aber nicht allein ein mechtig Heer wider Keyſer Carln gefüret / ſonder auch den Bundsverwandten Fürſten noch zwey hundert tauſent Kronen / den Keyſer deſto beſſer anzugreiffen / geben laſſen / vnd im vier vnd dreiſſigſten Articul des Bunds dem König / die drey an jhn grentzende / vnnd Frantzöſiſcher ſprachen gebrauchende Reichsſtett einzunemmen erlaubet worden / iſt doch Keyſer Carl nicht ſo bald vß Teutſchland gewichen / oder ſie auß der forcht erlößt worden / das ſie den König nicht allein vffgeben / ſonder auch mit Krieg angriffen haben. So iſt hernach vff dem Reichstag zu Augſpurg Anno 1566. gehalten / von allen Stendt einmüttiglich / wafehr der König die von jm eingenoſſene Stett dem Reich nit zuſtellen würde / ein Krieg wider jhn beſchloſſen worden / [a] ohnangeſehen das Verdun ſeyt Königs Carls des Sechſten zeiten / in des Frankoſen protection geweſen. Es iſt aber nichts auß ſolchem Reichs Abſchid worden / entweders das kein Gelt / oder Kriegsvolck vorhanden / oder aber die Stett nicht ſo leichtlich wolten zu gewinnen ſein. So hat zuvor ein gewiſſe Perſon / ſo vom König in Franckreich järliche Penſion hat / berichtet / es ſeyen die Stend des Reichs zu friden / wa der König erſtgemelte Stett / Tull / Verdun / vnd Metz zum Lehen vom Reich tragen wolte.

a Vnd das nicht vnbillich / daß wie Bodin ſelbs ſchreibet / kan man vom Reich nichts annemmen ohn des gantzen Reichs Conſens vnd bewilligung. Anno 1559.

Dieweil aber die Schirmherren nit ſo viel von denen / ſo ſie in jren Schirm vffgenoſſen / als von den ſchwächern zu beförchten haben / ſollen ſie jhnen auch beſſere caution vnd verſicherüg geben / damit ſie nit vnter dem ſchatten vñ ſchein der Protection vmb jhr Freyheit koſſen. Dann wiewol es ein ſelzams anſehen bey vilen gewinnen möchte / da ein *Client*, ſo ſich in ſeines Schirmherren treuw ergeben / noch mehr verſicherung von jhm begeren ſolte / wie dann vor zeitten ein Lehenman / ſo von ſeinem Herren ein Caution begert / vor dem Pariſiſchē Parlament das Recht verlorn: [b] Nach dem dannoch der menſchen Boßheit ſo hoch geſtigen / das auch die Gelehrten / vnd fürnemme Rechtsgelehrten einem Lehenman ſich wider den gewalt ſeines Lehenherren zu vertheidigen rhaten / [c] iſt billicher das man denen / ſo ſich nur in eines anderen Schirm begeben / gnugſame verſicherung verſchaffe. Die erſte Caution iſt / das man die Bündtnüß mit leidenlichen mitteln treffe / die ander / das der Schirmherr denen ſo er in ſein Schirm auffnimpt / Brieff vnd Sigel / ſo die vnſern *Literas protectionis* nennen / vffrichte / vnd bezeuge / das ſie der protection vngeacht / bey jhren Rechten / vnd hoher Oberkeit bleiben ſollen: Welche Brieff dann allwegen die new angehenden Fürſten beſtettigen müſſen / dieweil das *Patrocinium*, ſo wol mit einer als

b Pro Comite Polligniaco.

c Gallus q. 121. Anno 1387. Molin ad d. Galli quæſt.

Verſicherung für die / ſo ſich in eines andern Schirm begeben.

der

der andern Partheyen tödtlichen abgang zu erpiriren pfleget. Also haben die von Metz nach König Heinrichen deß andern Todt von König Carolo seinem Sone *literas Protectionis* begert / vnd das nicht / damit sie von jhren Feinden sicher weren / sondern wie sie nicht Vnderthon / sondern frey seyen / anzeigen möchten. Also müssen die Partheyen nicht allein die Verträg deß Schirmes / sonder auch alle andere Bündnussen bestettigen / wañ newe Fürsten ins Regiment kommen / damit sie nicht durch einen theils absterben auch abgehen. Also hat Perseus / der König in Macedonien / nach seines Vattern Philippi Todt von den Römern durch seine Gesandten / daß sie jm / seinem Vatter im Regiment nachzufolgen vergönten / begeret / aber als die Römer die mit seinem Vatter getroffene Vertrags Artickul erneweren wöllen / sich darwider gelegt / vnd geantwort: Weil jhn seines Vatters verträg nichts angiengen / müssen sie sich zuvor vber den mitteln vergleichen / ehe man die Bündnuß zu machen fort schreiten möge.[a] Also hat jhm auch Heinrich der Sibend diß Namens König in Engelland von Philipsen Keyser Carln deß Fünfften Vatter dē Suffoltzischen Hertzogen mit dem versprechen / das er jhn nicht am Leben straffen wölle / vberliffern lassen / vñ sein versprechen zwar so lang er gelebt getrewlich gehalten / sein Sohn Heinrich der Acht aber / so im Regiment gefolget / angezeigt / das er an seines Vatters verheissung nicht gebunden / vnd deßwegen jhn enthaupten lassen. Were also gut / das zu besserer versicherung vnd sterckerm Grund / die Pflichten vnd Versprechen vff beyden seyten für sie / vnd jren Erben oder Nachkomen gethon würden.[b] Nun habe ich schon zuvor gesagt / vñ sage es noch / das solcher Schirmbund (also zu reden) vil mehr gefahr / dañ andere Verträg vff sich haben / wo man nit für deren sicherheit / so sich in schutz begebē / gute versicherung foddert. Dañ sich bald zu tragen kan / dz die Schirmherren zu rechten Herren / oder auch Tyrannen / die aber so sich in schirm begebē / zu Vnderthonen oder Knechten werden. Welchem vbel zu fürkomen / die Protection nit vff ein läge zeit soleten gemacht werdē / auff dz man nach verfliessung der selbigen / die Artickul / wañ sie löblich vñ ehrlich / vff ein newes bestettigen / oder wañ sie zu schwer werē / verwerffen oder endern köndte / vñ dz sonderlichen / wo das Volck oder Adel / welche für vnsterblich gehalten werdē / das Regiment füren. Also habē sich zwar die Genffer in der Berner Protection / aber nur auff dreissig Jar begeben / [c] vnd nach der selbigen verfliessung / ein gleichen Bund mit ein ander gemacht.[d] Wiewol es schwerlich zugangen / vñ nit vil gefehlet het / es weren die Genffer durch etlicher Burger heimliche Practicken zu Knechten wordē / wo man nit bey zeit darfür gewesen / vnd die schuldigen gericht hette. Dañ welche schreiben dörffen / daß die Genffer für der selbigen zeit in der Berner Protection nit gewesen / betriegen sich selbß / vnd verstehen die terminos so man hierin braucht / sampt den Historien nit zum besten. Dañ was die Latiner *Patrocinium* vnd *Clientelam*, die newen Juristen aber *Advocatiam* nennen / das heist bey den Frantzosen *Avoizon*, vnd hat mir der Abt von Orbez / so in Schweitz lange zeit Frantzösischer Gesandter gewesen / alle der Schweitzerischen Orten Bündnus mitgetheilt / so hab ich sie zu meiner bessern nachrichtung vnd verstandt mit sonderm fleiß gelesen vnd erwegen. Die Augsti Theler sind eben in solche gefahr / wie die Genffer gerahten / da die Walliser auß dem schirm / darein sie sie genommen / ein rechte Herrschafft vnd Oberkeit macht wöllen / das es aber nicht geschehen / haben sie dem König auß Franckreich / der sie bey jhrer Freyheit erhalten / zu dancken.[e] Also sind auch die von Rotweil vnd Mülhausen / in aller orten / die Statt vñ Abt aber zu S. Gallen in der Zürcher / Lucerner / deren von Schweitz vñ Glariß schutz vnd schirm.[f] Gleich wie aber ein Vasall von seinem Lehenherren soll erlöset vnd gefreyet werden / da er jhn vbel halten wolte / wie dann das Parisisch Parlament vorlengst beschlossen / [f]

a Liu. lib. 42.

b l. eadē dicemus. de verbor. obligat. ff. & ibi Bar. num. 30. l. tale pactum. de pactis.

c Anno 1488.

d Anno 1518.

e Anno 1559.

f Gal. quæst. 540.

da die Fraw von Raiz wider den Hertzogen in Britannien im Recht gelegen/ alſo ſoll auch der/ſo deß andern ſchirm angenommen/darvon frey ſein/waß ſich der Schirmherr wider die auffgerichte Bündnus vnd Vertrag zu handlen vnderſtehen ſolte. Der ſicherſte weg aber iſt für die/ ſo ſich in den Schirm begeben/daß ſie/wo müglich/ vnd ſo ſtarck ſie ſein/ verhüten/ daß ſich jhr Schirmherr nicht der Schlöſſer mächtig mache/oder Beſatzung in jhre Stätt lege. Da man dann Brutj Spruch in keinen weg in vergeß ſtellen ſoll/der für dem Römiſchen Volck geſagt/ es könden die ſchwachen wider die mächtigen kein beſſere verſicherung haben/ dann wann ſie zu beſchädigen/ wann ſie wöllen/ nicht in der gewaltigen Hand vnd Macht ſtehe/dieweil den Ehrgeitzigen vnd Regimets ſüchtigen Leuten am böſen willen nicht bald mangle. Der Vrſachen halben/ haben die Schotten/[a] als ſie in der Engelländer Schirm kom̃en/weißliche fürſehung gethon/ daß ſie von jhnen Leib Bürgen/ ſo alle ſechs Monat ſolten gewechßlet werden/begert/vnd darneben den Engelländern kein Veſtung vff jhrem Boden ohn jhr wiſſen vnd willen zu bawen zu laſſen wöllen. Dann ſich die von Athen grob verſehen/da ſie Antipatrum/Caſſandrum/Ptolomeum/ vnd Demetrium/deren Schirm ſie angenommen/ ire Beſatzung in das Schloß legen/vnd ſich alſo von denen/ die ſie bey jhrer Freyheit ſolten erhalten haben/in dienſtbarkeit zwingen laſſen. Welches dann Demoſthenes zeitlich geſehen vnd vorgeſagt hat. Dann als man Antipatrum/als ein gütigen vnd milten Herren vber die maſſen gelobt/hat er zur antwort geben/ das er keinen Herren/ er ſey ſo gut als er jmmer ſein möge/leyden wölle/ſo iſt er auch der Erſt geweſen/den Antipater verfolget/vnd vmb das Leben gebracht hat. Wiewol den Athenienſern gangen/wie ſie verdienet/dann mit der Kunſt/ mit welcher ſie andere betrogen/ ſind ſie zu letzt auch betrogen vnd gefangen worden. Dann nach dem die Perſer auß Griechen verjagt worden/haben alle Griechiſche Stätt/wenig außgenommen ein gleichen Bund mit ein ander gemacht/ vnd jeden bey ſeiner Freyheit bleiben zu laſſen gelobet/Da ſie aber ein Ordnung gemacht/ daß jhr gemeiner Schatz in Apollinis Tempel gelegt/vnd darzu von allen Stätten/ das Järlich jhnen nach jhrem vermögen auffgelegte Gelt geſamblet/vnnd darmit nach aller Raht vnd gutbedunckẽ gehandelt werden ſolte/vnnd alle auff beſchloßne Artickul/bey gebräuchlichen Ceremonien vnd Opffern ſchweren müſſen/hat Ariſtides der Statt Athen Geſandter ein glüend Eyſen genom̃en/ins Meer geworffen/vnd alle ſeine Götter vnd Göttin gebetten/ daß ſie die/ſo gegebnen Glauben brechen würden/vertilgen vnd außroten wöllen/ gleich wie das Fewr am Eyſen durch das Waſſer in einem Augenblick were geloſchet worden. Noch haben die Athenienſer hernach der gantzen Eydgnoſchafft geſamblet Gelt in Valladis Schloß gelegt/ſich darmit geſterckt/ mit guten Galleen vñ Schiffen verſehen/ vnd da ſie alſo durch der Bundsgenoſſen Gelt ſtarck gnug worden/ſich Frey vnd Herren vber gantz Griechenland gemacht/da ſie erſtlich auß dem gleichen Bund ein Schirm gemacht/ vnd von dannen zur Herrſchafft griffen haben. Dann/wie Xenophon bezeuget/[b] hat man von allen Oberkeiten in gantz Griechen gehn Athen Appellieren könden. Solcher luſt aber zu Herrſchen iſt den Athenienſern daher kommen/ daß ſie mit der Bundsgenoſſen Gelt/ Schiff/ Wehr/Waffen/Kriegsvolck bekommen/vnd ſich ſelbß zum Kriege/jedoch auff der Freund vnkoſten gewehnet hetten. Der Lacedemonier Bundtsverwandten hattens nicht vil beſſer/dieweil ſie vnder dem Tittul dergleichen Bundtnus/in harte dienſtbarkeit gerahten/da ſchier niemand/als eben die Lacedemonier/ bey welchen/vermöge Lycurgi Ordnungen/ kein Burger ein Handtwerck treiben dörffen/Kriegen gelernet hette. Es habens die Latiner nicht beſſern kauff gehabt/ wann wir Setinum hören wöllen/welcher ſich in einer Klag/ſo er wider die Römer

a Anno 1553.

b De Repub. Athenienſium.

mer geführet/diser wort gebraucht: *Sub vmbra fœderis æqui, seruitutem patimur.* a lib. 8.
Bald darauff schreibt Liuius: a *Concilia populorum Latinorum habita, responumque non ambiguum imperantibus Romanis datum, abstinerent imperare sibi, quorum auxilio augerent, Latinos pro sua libertate potius quam pro alieno imperio arma laturos.* Lycortas deren auß Achaia Hauptman fürt fast ein solche Klag / vnd spricht: b *Fœdus Romanorum cum Achæis specie quidem æquum esse, re precariam libertatem, apud Romanos etiam imperium esse.* b Liuius lib. 3.
So haben die Sammten keiner andern Vrsach wegen / so lange vnd schwere Krieg geführt / dann das jhnen die Römer vnder dem schein einer gleichen Bündnuß gebieten wöllen. Also haben wir droben angezeigt / das *Sociale bellum*, oder der Welsche Krieg / allein daher erregt worden / daß die Römer durch der Bundtsgenossen / Wehr / Gelt / Volck / vnd Macht ein solches herrlich Reich erobert / c jnen aber kein Nutzen / Ehr / oder Ampt darfür widerfahren lassen. So mag man auß des Burgermeisters Appij trotziger antwort / so er dem Achaischen Hauptman von den Lacedemoniern gegeben / leichtlich ermessen / wie die Bundsgenossen gehalten worden / da er sagt: *Dum liceret voluntate sua facere, gratiam inirent, ne mox inuiti & coacti facerent.* c Liu. li. 16. Polyb lib 2. de militari Rom. disc.
Also werden im Vertrag / den sie mit den Etoliern getroffen / diser wort gelesen: *Imperium Maiestatemq; populi Romani gens Actolorum conseruato sine dolo malo, hostes eosdem habeto, quos populus Romanus, armaq; in eos ferto, & bellum pariter gerito · obsides arbitrio consulis quadraginta, & talenta quingenta dato.* Sie haben jhnen zwar jhr Regiment freygelassen / aber doch also genaw beschnitten / in dem sie von jhnen Gelt vnd Leut genommen / vnnd noch die fürnembsten zu Geisel begehrt haben / das zwischen jhnen / vnd rechten Vnderthanen ein schlechter vnderscheid zu mercken wahr. So geben auch die dem Bund einverleibte wort: *Maiestatem Romanorum conseruato*, gnugsam zu verstehen / das es kein gleiche Bündnus gewesen. Da sie hernach Perseum geschlagen / jhnen deßwegen Macedoniam / wie dann mit der zeit beschehen / zu eignen wolten haben sie den vberwundnen Volckern die Freyheit sampt jhren eignen Oberkeiten gelassen / vnd allein die helffte der Zinß oder Schoß / so sie zuvor den Königen gegeben / alle Jahr gen Rom zu schicken befohlen / damit jhnen aber kein gelegenheit zur Empörung gelassen würde / allen Konigischen Hauptleuthen / Vögten / Räthen / vnd Dienern / *qui seruire regibus humiliter, alios superbe imperare consueuerunt*, das Landt zu raumen / vnnd in Italiam zu ziehen gebotten. Vber das hat man das gantze Königreich in vier Kreiß abgetheilt / vnd von einem in den andern zu ziehen / zu werben / oder auch zu verheurahten / bey Leibsstraff verbotten. d Also haben sie zwar den Völckern in Macedonia ein wenig Freyheit vnd Regiment gelassen / vnnd doch die hohe Oberkeit vnd Herrschafft für sich allein behalten. Eben also hat auch der Burgermeister Mummius e den Achæern / die er vberwunden / versamblungen vnd Tag zu halten / Gesell oder Freundschafften anzurichten verbotten / vnnd Corinthum welche zwischen zweyen Meeren gelegen / geschleifft vnd verstöret / wiewol er die freyen Volcker bey jhren Rechten vnd Regimenten gelassen / vnd die auffgelegte Zinß etlicher massen geringert. So haben die Römer mit diesen Kunsten / vnd jeder zeit angebornter Freyheit die Tyrannen nicht wenig erschrecket / da sie entweder recht vnd wol zu Regieren / oder der Tag einen vmb jhr Regiment gebracht zu werden gedencken müssen. Sie habens auch dahin gebracht / daß sie von jederman wegen der dreyen herrlichen Tugenden / der Gerechtigkeit / weyßheit vnd tapfferkeit / so sie zu jhrer Kriegs vbung gethon / gepriesen vnd gelobt worden. d Liuius lib. 45. e Strabo.

Wann aber jemand kein vnrecht oder gewalt fürwenden kan / wird er grob wider seinen Herren fahren / da er die Freyheit zu erlangen bey einem andern /

dem

dem er keiner pflicht oder Lehen halben zugethon/ Protection vñ Schirm suchen solte. Derowegen als sich Carl von Lothringen der Bischoff zu Metz/ so von Carln dem Neundten mit keinem wort beleidiget/ sondern in hohen Ehren gehalten/vnd reichlich begabt worden/vnder den Schirm deß Römischen Reichs zu begeben/vnd die deßwegen vom Keyser für sich vnnd die seinige außgebrachte Brieff/in seiner Prouintz zu publiciren vnderstanden/ hat jhn der Königische Gubernator zu Metz daran verhindert. Dañ es das ansehen gewinnen wöllen/ als wolt er sich zwar mit solchem schutz auß dem gehorsam/ seines Königs Protection aber vnd Gerechtigkeit in ein zweiffel ziehen.

Jst derowegen ein sehr gefährlicher handel einen andern Fürsten in sein schirm auffnemmen/vnd noch gefährlicher/sich in frembder Herrschafft schirm begeben/wo man dessen nicht rechtmessige vnd scheinbare Vrsachen hat/dieweil gemeinlich schwere Krieg entspringen/vnd zu der Regimenten mercklichen enderungen/oder gentzlichem vndergang Vrsach damit gegeben wirdt/ da man dardurch die Vnderthanen von dem gehorsam/ den sie jhren Herren schuldig/ abfüret/vnd andern zu folgen zwinget. Vber das/ wann schon solche Leut gantz vnd gar frey sein/begeben sie sich dannoch hiemit in der mächtigen gwalt/ müssen einerley Feind vnd Freund haben/ jhnen zu hülff ziehen/ für jhren Namen vnd Herrligkeit/als wann es sie selber betreffe/streiten/ daß boß zwar mit jhnen leyden/vnd darneben deß Sigs/den sie zu erlangen geholffen/ kein Nutzen einnemmen. Welches dann Vrsach ist/ daß die so fürsichtiglich handlen wöllen/ kein schirm/wo sie nicht darzu gezwungen/oder von mächtigen Feinden vndergetruckt werden/ annemmen/ oder weder einem noch andern theil helffen/oder auch beyder guter Freund bleiben/vnd da sie in Krieg gerahten/ mit allem fleiß zum vertrag helffen. Dann wañ alle wolten Feind oder Freund sein/ wirdt niemand Schidman sein/oder zum Friden rahten könden. Vber das halten vil/es sey kein sicherer weg sein Herrligkeit vnd Reich zu erhalten/oder auch zu mehrē/ dann wañ man still sitze/zu der Nachbarn Krieg still schweige/ vnd sie ein ander gnugsam verderben lasse. Darumb auch T. Flaminius Attilio dem Burgermeister der Etolier Stätt zu verstören/wie er willens gewesen/mißrahten/vnnd gesagt/ man müsse eben so wol Philippo sich zu stercken kein gelegenheit zu geben/als die Etolier zu schwechen bedacht seyn.

Vnd möcht zwar solches einen sich Neutralisch/vnd keinem theil zu geneigt zu erzeigen vervrsachen: Wann man aber die sach besser erwegen solte/dörffte man wol das widerspiel zu halten/bessere vnd wichtigere Vrsachen finden. Daß wo man das Regiment zuerhalten begert/helt man für den besten weg/ daß wir sehen/damit wir entweders die sterckesten seyen/oder auffs wenigst/mit den sterckesten Bündnuß vnd Freundtschafft haben/vnd daß zu jeder zeit/ es seyen jetzt die Burger oder Frembden gegen einander in Krieg gerahten. Dann wo man weder dem einen noch dem andern beyständig ist/ muß man zuletzt dem Siger zu theil werden/ vnnd für ein Beut vnd Raub dienen/ in massen die Römische Gesandten den Acheern fürgehalten/ [a] welche König Antiochus von den Römern abführen/oder gar still zu sitzen bereden wöllen. So lang König Ludwig der Eylfft mit niemand Freundschafft gemacht/hat er nur mit Feinden zu Kriegen gehabt/so bald er aber mit den Schweitzern ein Bündnus angericht/ ist jm zwar keiner mehr ins Land gefallen/den Schweitzern aber hat solche Bündnuß nicht wenig erschossen. Darumb jener alte Hauptman vnder den Samniten recht daran gewesen/da er gesagt: *Media via neq. amicos parat, neq. inimicos tollit.* [b] Also hat auch Aristenus der Etolier Legat beschlossen/ vnd in seiner Landsleut versamblung gesagt: *Romanos aut socios habere aut inimicos oportere, mediam viam nullam esse.* So hat Ferdinand der König von Arragonien Petrum den Kö-

a Liui. lib. 35.

b Liuius lib. 9.

nig

nig von Nauarren nicht besser betriegē mögen/ dañ das er jn im Krieg zwischen Spanien vñ Franckreich still zu sitzen bered/von Frantzosen abgefürt/vnd es dahin gebracht hat/das er in der Noht kein gehülff gehabt/ sondern von allen verlassen worden. Da auch die Burger von Jabes im Krieg/den die Kinder Israel wider Ben Jamin gefuhrt/keinem theil zu ziehen wöllen/ sind sie samentlich vom Volck verderbt/vnd vmbgebracht worden. Die Thebaner/so im Persischen Krieg keinem theil beystehen wöllen/[a] sind in gleiche gefahr gerahten. Also sind die von Lais mit plötzlichen einfall von einem kleinen hauffen Danter bezwungen vnd eingenoñen worden/da sie weder Herren/noch mit andern Leuten Kundschafft vnd Freundschafft hatten.[b] So haben es die von Florentz nicht genossen/da sie von Frantzosen abgefallen/vnd sich doch zu seinen Feinden nit begeben wöllen/vnd also hernach dem Siger zu dienen gezwungen worden. Ja möcht jemand sagen/vnd ist war/es were jhnen nicht wol angestanden/ wañ sie wider die Frantzosen/deren Freund sie gewesen/Kriegt hetten. Sie solten aber auch nit so leichtlich abgefallen sein. Dann nicht allein darmit die Bündnussen vnd Freundschafften auffgehaben werden/*si socios meos* wie jener sagt/*pro hostibus habeas, aut cum hostibus te coniungas*, das ist/wañ du meine Freund für Feind halteſt/oder dich zun Feinden schlechst/sonder auch wañ du deine Bundsgenossen in der noht stecken laßt/ vnd jhnen dein im Vertrag versprochne hülff versagest. Wiewol noch ein weg für die *neutrales* kan gewisen werden/ wann sie nemlich mit beyder Fürsten verwilligung still sitzen/ vnd sich deß Kriegs enthalten/ wie dañ Lohtringen/Saffoy/frey Burgund guten Friden gehabt/so lāg sie sich nit in der Benachbarten Herren Krieg/nach jrē selbß begeren vnd bewilligen gemischet. Dann als hernach Saffoy auff der Spanier seyten getretten/ist der Hertzog vmb sein Land vnd Regiment kommen.

a Iud. 21.

b Polyb. lib. 4.

Also ist ein grosser vnd mercklicher vnderscheid vnder denen/so weder Freund noch Feind haben/ vnd denen/ so beyder theilen Freund zu gleich sein/ vnd in Band auffgenoñen werden/ vnd stehet das zwar allen Herrschafften wol an/ sonderlichē aber ziert es die/so an macht oder ansehen die andern vbertreffen/vñ also offtermahlen als Richter vnd Schidleut der Befreundten Herren mißverstānd vnd Spān vertragen könden. Dann je vnd allwegen der brauch gewesen/ daß man die Zwiſpält/so zwischen Herrschafften eingefallen/durch die gemeine Freund/sonderlichen die/so māchtig/vnd in einem ansehen gewesen/ vffgehebet hat. Vorzeiten haben sich die Bäpst also verhalten/so sich die Fürsten zu vertragen dem armen Volck friden zu schaffen bemühet/vnd jhnen also sicherheit vnd ein guten Namen erworben haben. Wiewol die folgende/so lieber die Krieg anspinnen/als auff heben wöllen/sampt jhnen auch vil andere Fürsten im jammer vnd noht gestürtzet haben. Wie es dann mit Alexandro dem Sechsten ergangen/ so sich erstlich/wiewol er ein geborner Spanier wahr/mit Ludwigen dē Zwölfften wider die Spanier verbunden. Hernach da die Spanier in Italia obgelegen/den Frantzösischen Gesandten/ wie er vom Frantzösischen Bund abzustehen/vnd sich also vom Krieg als beyder gemeiner Vatter zu enthalten willens/ verständiget/da es doch zu spatt wahr/er auch das Fewr das er angezündt nicht leschen köndte/oder auch wolte/wann es schon in seiner Macht gestanden. Also hat Paulus der Vierdt vnrecht gethan/da er mit König Heinrichen dem Andern ein Bund machen/vnd sein Procuratorē die Königreich Neapels vñ Sicilien zu confiscieren begeren geheissen. Da dañ die Papistische darauff vmbgangē/ daß sie die Spanier vß Italia verjagen/den Zinß vnd Schoß vō beyden Königreichen widerumb bekoñen/ vñ den Frantzosen ein sterecker biß vñ zaum/ als den Spaniern einlegē/oder da mā mit einem theil Freundschafft machte/wie Bapst Julius der Ander zu sagen pflegt/ beyde Barbaros vß Italia vertreiben möch-

tē. Nun

te. Nun hat zwar *Duc d' Alba* den Bapſt ermahnet / daß er ehe beyder Vatter/ als der Spanier Feind ſein wolte / vnnd doch nichts außgericht / dieweil es zu ſpatt / vnd in Italia die Frantzoſen vnd Spanier mit Macht gegen ein ander zogē. Da aber die Frantzoſen hernach die Feind weder ins Feld/vñ zur Schlacht bringen/noch jhre Veſtungen bezwingen kondten / hat ſich der Bapſt auß dem handel gewirckt/vnd ſich/daß er keinem theil beyſtehen oder anhangen/ ſondern beyder Freund ſein vnd bleiben ſolte/mit den Spaniern verglichen. Da dann keiner jemahln vnſerer Kron mit ſeiner Feindſchafft ſo groſſen ſchaden/als diſer Bapſt mit ſeiner Freundſchafft gethon hat. Dann als bald wir vor S. Quintin geſchlagen worden/hat man ein ſolchen/vnd ſo ſchädlichen Friden gemacht/ daß man ſich alles deſſen/das in dreiſſig Jahren mit groſſer Arbeit vnd Koſten erobert worden/begeben/vnd von Händen gelaſſen hat. Dieweil mir aber diſer handel im Hertzen wehe thut/muß ich wider auff den Bapſt kommen / welcher durch Clementis deß Sibenden ſchaden ſolte witzig worden ſein. Dann da er auch ſeinen Geſandten Ludouicum Canoſam/ ſo im auß Franckreich zugeſchriben/vnnd geſagt / wie ſein Standt vnd ſicherheit erfordere/daß er keinem theil beyſtehe/ſondern ſich aller Vatter erzeige/nicht folgen oder Statt geben wölle/ hat ers hernach theur gnug bezahlen müſſen. Dann bald darauff iſt Rom durch vnverſehenen vberfall im Sturm erobert/geplündert / er aber in ſeiner Engelsburg belägert/vnd zu letzt ſampt den Cardinäln/ wie es dem Sigenden Kriegsvolck gefallen/Rantzionirt worden. Nun diſputiere ich nicht darvon/ob ſich die Frantzoſen oder Spanier mehr vmb den Bapſt verdienet / ſondern ſage allein/ das es dem ein ſchlechten Ehr/ja viel mehr ein groſſe ſchand ſey / da er ſich im Krieg für ein Führer brauchen laſſe/wann er beyder Freundſchafft behalten/vñ jhren zweiſpalt/als ein Schidman vnd Richter vertragen köndte. Vnd ſoll diſes gemerckt werden/wann auch kein gefahr zu förchten/ wie vil mehr wird man ſich hüten müſſen/wann der Sig noch im zweiffel ſtehet?

Es wöllen auch vil beyder Partheyen Gunſt erhalten / daß ſie jhren Vnderthanen/durch offentlich publicierte Edicten/in Krieg zu ziehen verbieten/ vñ doch durch die Finger ſehē/wann man darwider handlet/ oder ſie auch heimlich den ſchwachen zu ziehen heiſſen/wie dañ die Etolier gethon/als Liuius anzeigt/ da er ſagt: *Qui iuuentutem aduerſus ſuos locios publica tantum authoritate dempta, militare ſinunt, & contraria ſaepè acies in vtraq; parte Aetolica auxilia habent.* Man ſoll ſich aber vor ſolchen Freunden mehr als abgeſagten Feinden hüten.

Nun iſt es/möcht jemand gedencken/böß vnd gefährlich/da man ein Fürſten oder Volck ſoll alſo ſteigen/ vnd vber andere ſo weyt koñen laſſen / daß ſie hernach/wann es jhnen nur gefelt / die andern angreiffen / vnd vnder jhr Joch bezwingen könden. Wie dañ diſer Punct warlich wol zu mercken / vnd ein Fürſten/wann er ſchon keinem theil anhangen will / dañoch dem ſchwechern zu helffen/vnd das der ander noch mächtiger durch jenes ſchaden werde / nit zu zulaſſen vervrſachen ſoll. Dann man keinem Regiment zu einer beſtändigern oder beſſern ſicherheit helffen kan / dann wann man die Freundſchafften alſo angericht/daß die Fürſten ein ander an Macht vnd gwalt gleich bleiben. Da die Römer mit Perſeo dem König in Macedonien Kriegten / ſind die Stätt zum theil Perſeo/zum theil aber den Römern beygeſtanden. *Tertia pars*, ſagt T. Liuius/*optima eadem & prudentiſſima, ſi vtiq; optio Domini potioris, daretur, ſub Romanis quam ſub Rege eſſe malebat: Si liberum inde arbitrium eſſet, neutram partem volebant altera oppreſſa fieri potentiorem. Ita inter vtroſq; conditionem ciuitatum optimam fore, protegente ſemper altero inopem, ab alterius iniuria & illibatis vtriuſque viribus parem eſſe.* Das alſo nach aller weyſen Raht vnd gutbedunckē

bedüncken für das best vnd vorständigst erfunden worden / sich die mächtigen / so vil müglich in gleichheit zu halten / zu befleissen. Es hat aber Liuius nicht gesetzt / daß die diß Vrtheil von dem Regiment gefelt / keinem theil beyfall gethon / da sie doch beyden verbunden gewesen / vnd also jhren sachen wol gerahten habē. Dann es in keinen weg zu lobē were / wañ du seheſt / daß du vß eines andern schaden dein Nutzen schaffen köndteſt / darumb die Freundschafft vffsagen / vnd dem schwechern wider den andern hülff beweisen wolteſt. Ist derowegen die Neutralitet / daß wir also reden / fein vnd gut / vnd stehet zwar den mächtigen wol an / wann es schon im Vertrag nicht abgeredt worden / da es doch den schwachen / wann man sich beyderseits also verglichen / allein gebüren will. Also kompt es allen Herrschafften wol / wann die Zweispelt / so zwischen den Fürsten eingefallen oder Krieg / so schon angefangen / durch beyder Partheyen Freund vertragen werden.

Noch ist aber ein art deren / so Neutrales sein / vnd sich zwar mit worten vnd eusserlichen geberden für solche erklären / heimlich aber zuschüren / vnd die voran entzündte vnd ergrimbte / noch mehr an einander hetzen / vnd ist zwar solches etlicher massen zu entschuldigen / wañ es alsdañ beschicht / da man durch kein ander mittel / als wañ man die Partheyē in stettigem Krieg erhelt / dz Regiment zu erhalten weiß. Es kan aber solcher betrug nit lang verborgen bleiben / vnd da er in Tag gebracht / vnd den Feinden verkundschafft / werden sie sich ohn zweiffel vertragen / vnd mit gemeiner hülff vnd raht jhren gemeinen feind vberfallen. Also haben vorzeiten die Venediger jhre benachbarte Fürsten an ein ander gehetzt / vnd in dem sie einander in den Haaren gelegen / redtlich jhrer schantz gewartet / vnd was sie ertappen mögen / eingenommen. Es hat sich aber zuletzt König Ludwig der Zwölfft mit Bapst Julio dem andern / Keyser Maximiliano dem Ersten / vnd Ferdinando dem König in Hispanien vertragen / die Venediger mit Krieg angriffen / vnd da sie drey Schlachten verlohren / in solche noht gebracht / daß sie die angenommene Stätt jhren alten Herren widerumb einraumen / dem Frantzosen zwar Cremam / Briren / Cremonam / Bergomum / Guiaraddam so zu Meyland hörten / dem Bapst aber Fauentiam / Ariminum / Rauennā / Cerutam / so dem Bäpstlichen Stul solten zugehören / dem Reich Paduam / Vincentz / Dietrichs Bern / dem Keyser Friaul vnd Treuison / vnd Ferdinando / die Port vnd Schlösser / welche bey jnen von den Königen zu Neapels versetzt worden / vbergeben müssen. Nun het man den Bapst mit einer einigen Statt vor dē Krieg stillen mögen / wann nit Dominicus Treuisan der Procurator zu Sanct Marren darwider gewesen / vnd gesagt hette / da die Venediger nach jhrer gelegenheit Stätt vnd Schlösser einnemmen mögen / sollen sie die ein mahl eroberte Ort nümermehr von Handen lassen. Ist derowegen vil besser / das man solcher bossen müssig gehe / vnd die zum Krieg gerahtne Partheyen zum friden anhalte / oder sich auffs wenigst also zu verstellen wisse / wann anderer Leut Krieg für dich gut / der frid aber schädlich ist. Wiewol man sich auch nicht so lang verstellen / vñ ein solche fremde Person vertrettē kan. Da sich dann die sach zum friden schicken wolte / das ist / wann man verstehen köndte / daß die Feind durch langwirigen Krieg müd worden / were es sonderlichen zeit / das man alles versuchte / das du für den Man / der jnen zum friden geholffen / angesehen vnd gehaltē würdest / vnd also den Athenienſern folgen / welche nach dem sie verstanden / daß die Statt Rhodiß vñ Demetrius der Stättstürmer deß langwirigen Kriegs müd / vnd gern Friden hetten / aber selbigen zu begehren für vnehrlich schetzten / Gesandten an beyde Partheyen abgefertiget / sie zum friden ermanet / vñ artlich selbigen mit jhrem grossem lob vnd nutzen bey beyden erhalten. Haben sich dann diſe also verhalten / so keinem mit Bündtnuß verpflicht gewesen / will sich viel

mehr einem Herren/ der beyden theilen verbunden / dahin zu trachten gebüren. Dann solle er allein dem einem theil mit Bündnuß verpflicht sein / muß er entweder friden machen / oder mit in Krieg eingewickelt werden / wann er seinen Bundsgenossen/ oder dieselbige jhm/ hülff zu zuschicken verbunden. Also haben die Eydgenossen ein Bund mit vns/ so müssen vnsere König jetzt die Schweitzer mit den Grawpündtern/ dann sie vnder jhnen selbs vertragen/ vnnd das zwar nicht allein wegen der Freundschafft/ so er gegen jhnen tregt / sondern auch das er nicht durch jhr Vneinigkeit der nutzlichen hülff beraubet werde. Es geschicht auch offtermahln / daß die selbs so an einander durch Krieg gewachsen/ müd worden/ sich doch friden zu begehren schemen / vnd deßwegen heimblich ein andern/ dz er sich ins mittel lege/ vnd beyde Partheyen vertrage/ auffmanen. Also haben jm die Florentiner im Pisaner Krieg/ die Venediger/ welche/ wie sie vermerckt/ deß Kriegs verdrossen worden/ von der hülff die sie den Pisanern zugeschickt abzuhalten gethon / vnd den Hertzogen von Ferrara heimblich auffgebracht/ daß er sich der sachen angenomen / von beyden theilen zu einem Richter erwehlet worden/ vnd friden gemacht hat. Was kan aber einem Fürsten vñ Herren löblicher vnd ehrlicher sein / als das er sich zu einem Schidman brauchen laßt/ vnd die Feindschafften hinzulegen hilfft? Also sind vorzeiten die Römer/ wegen jhrer Tugend/ vnd hernach die Bäpst wegen jhres grossen ansehens für Richter von streitenden Fürsten erwehlet worden. Dann als König Carl der Fünfft/ mit dem König von Nauarren / vnd Reichard der König in Engelland mit Philippo Augusto schwere Krieg fürten/ haben sie dem Bapst solche zu vertragen gwalt gegeben/ wie sich dann dessen fast alle Fürsten in der Christenheit/ wañ nit die sach den Bapst selbs betroffen / beflissen haben. Da Keyser Friderich der Ander grossen streit vñ zwispalt mit Bapst Innocentio dem Ersten bekommen hat er das Parlament vō Pariß/ welches der Raht in Franckreich/ vñ von Fürsten vnd Gleichherren besetzt war/ zum Richter zwischen jhm vnd dē Bapst genennet/ vñ das nicht angesehen oder geachtet/ daß der Bapst zu dem König in Franckreich/ als der Bäpst einige vnd beste zuflucht geflohen ware. Die Bäpst/ so jetzt auffkomen/ wöllen sich mit sonderm fleiß vnd gwalt zu Richtern eintringen. Dañ als Clemens der Sibend mit dem König in Franckreich vnd Engelland wider Keyser Carln den Fünfften ein Bund gemacht / hat er außtrucklich darin vermelden lassen/ das im fall solte fridē mit dem Keyser getroffen werden/ er desselbigen Richter vnd Schidman sein solte.[a] Deßgleichen hat sich auch Paulus der Dritt in dem friden/ so zu Massilia[b] vnd Suession[c] angericht worden/ verhaltē. Sonderlichen aber ist von nöhten/ daß man in allerley friden vnd Bündnussen/ ein mächtigen Fürsten oder Volck vßneme/ welches/ im fall es vō nöten sein würde/ Richter vñ Schidman zwischen den Bundsgenossen sein könte/ damit man nit leichtlich in solche Krieg / die so bald nicht möchten vertragen werden/ gerahte. So were auch sehr nutz vnd vorständig / da alle Bundsgenossen darauff bedacht weren / daß sie keinen so hoch steigen vnd kommen liessen/ daß er hernach die schwachen bezwingen / vnd vnder sein Joch werffen möchte/ oder wann die schwachen mit Krieg angriffen worden/ durch Gesandten ehe ein Schlacht geschehen/ oder der eine theil vberwunden worden/ zum friden richten/ vnd da man nichts außrichten könden/ den schwachen zu hülff kemen. Also haben sich die von Athen/ Rhodis/ Chio/ sampt dem König in Egypten vnd andn Herrschafften verhalten / da sie König Philippum den Jüngern friden mit den Etoliern zu machen gezwungē/ vnd also verhütet haben/ das jhm diser mächtige König die Etolier nicht vnderwerffen / vnd sich hernach zum Herren vber gantz Griechen auffwerffen mögen.[d] Also da König Franciscus vor Pauy geschlagen vnd gefangen worden/ haben sich Venedig/ Florentz/ vnd Ferrara mit dem Kö-

a Anno 1528.
b Anno 1536.
c Anno 1544.
d Liui. lib. 34.

nig

nig in Engelland vnd Bapſt verbunden / vnd zwar nicht / daß ſie mit Franckreich mitleiden hatten/wie dann ſonſten die König/welche den Königlichen Namen hoch vñ heilig halten / leichtlich zur Barmhertzigkeit gegen den verjagten Königen bewegt werden/ſond̄ förchtē müſſen/es möchte der Keyſerliche Adler/ ſo mit ſeinen Flügeln dē gröſſern theil Europe bedecket/ auch die ſchwache Herrſchafften in ſeine Klawen faſſen/vnd an ſich reiſſen / wie ſie ſich dann zuvor mit dem Keyſer wider die Frantzoſen verbunden/vnd zu derſelbigen verderben allein darumb geholffen/daß ſie ſorgen müſſen/ſie möchten in Italia zu mächtig werden/vnd ein ſchwachen nach dem andern auffreiben / wie ſie ſchon die Sfortzien von Meyland/vnd den Marggraffen von Saluſſen vertriben/die Genueſer aber jhrer Freyheit beraubet hatten. Da Mithridates der König in Aſia geſehen/daß die Römer mit jhrem gewalt nun mehr an Himmel reichten / hat er wider ſie mit den Königen in Parthen/Armenien/Egypten/vñ vil Herrſchafften in Griechen/welchen der Römer allzu groſſer gwalt ſuſpect vnd argwönisch war/ ein Bundt gemacht / vnnd auff ein Tag durch gantz Aſiam mit heimblichen practicken auff die fünff vnd viertzig tauſent Römiſcher Burger vmbbringen laſſen: Sie haben aber zu vil vnd ſo lang gewartet/ biß die Römer nit mehr zu bezwingen weren/vber das daß die andere Bundsgenoſſen den handel nicht ſo tapffer/als Mithridates gethon/angreiffen wolten. So ſehē wir jetzt/das alle andere Fürſten in der mächtigen Potentaten Vertrag wollen eingeſchloſſen werden/vnd das nicht allein/darmit ſie von beyden ſicher bleiben/ ſondern auch fürnemlich daß der Herren keiner zu mächtig werde/ſonder mit einander in gleicher Wag bleiben. Alſo iſts vor etlich Jaren mit dem Quintiniſchen Vertrag/ [a] ſo zwiſchen Spanien vñ Franckreich getroffen worden / zugangen/ dañ in ſolchem faſt alle Fürſten der Chriſtenheit von beyden Königen zu mal/ oder einem allein excipirt / darzu jnnerhalb ſechs Monden alle die in Bundt zu bringen/ſo jhnen gefallen möchten/zeit vnd raum geben worden. Auff ſolchen fall iſt von nöhten/daß man von einem jeden in ſonderheit rede / vnd nicht in gemein vnder dem Namen der Bundsverwandten begreiffe/damit niemād/ ſo zu Kriegen vrſach ſuchet / ſich wegen der vnwiſſenheit zu entſchuldigen / oder ſein ſach zu beſchönen gelegenheit gebē werde. Dann man ſolche Hendel manchmal ſo heimlich vñ geſchwind verrichtet/dz offtermalen die Bündnuſſen ehe gemacht wordē/dañ ander Leut/wie ſie fürgenoñen/erfahren mögen. Wie dañ ſolches im Bund zu Camerach/ſo wider die Venediger gemacht wordē/zuſehen. Dañ ob wol die Venediger ſonſtē den ſachen nach zu fragen/vñ zu verkundſchafften fleiſſig gnug/ja Meiſter in ſolchem handel ſein/ haben ſie dannoch nichts mercken / noch durch jhre Geſandten erfahren kōnden/biß die ſach ſelbſt außgebrochen/ vnd erſchollen iſt. Dann wo jhnen ſolche Practicken weren zu Ohren koñen/ hetten ſie ſonder zweiffel verhindernuß gnug einwerffen kōnden / in betrachtung / daß ſie mitten im Krieg den Bapſt nicht allein gewunnen/ ſondern auch zu der Frantzoſen abgeſagten Feind gemacht / vnd alſo jhr Regiment vor dem fall vnd gentzlichem vndergang zu erhalten mittel vnd weg erfunden haben. Das iſt auch den Proteſtirenden Stenden in Teutſchland begegnet/da ſie nicht nachfrag gehabt/ was der Bapſt mit dem König in Frāckreich vñ Keyſer Carln im Vertrag zu Sueſſon [b] beſchlieſſen ſolte. Dann wiewol gleich im erſten Articul beyde Herren vom Bapſt mit einē Eyd/wider die Proteſtirende für die Bäpſtliche Religiō zu Kriegen verbundē/haben ſies doch nit Glauben wöllen/biß die Spanier/Niderländer vñ Italiāner ins Teutſchland eingefallen/vnd den Krieg angefangen habē. Nu hetten ſie gar wol für ſolchē Vngewitter ſein kōndē/dieweil der Keyſer zwar niemahl zu Kriegen angefangen/wann er nicht ohn vnderlaß vom Bapſt darzu getriben worden/ König Franciſcus aber nicht allein deß Kriegs oberſtanden/

[a] Anno 1538.

[b] Anno 1544.

sondern auch heimlichen gunst bewisen/vnd sie kein andern Feind/als dē Bapst allein heiten. Zu zeiten sind die Feindschafften/ Neid vnd Haß so mächtig vnnd starck/ daß man die Bündnussen nit wol verhindern/viel weniger aber wann sie schon gemacht/brechen kan. Also hat König Franciscus sehen vnd greiffen mögen/daß sich der Bapst/Keyser Carl/ König in Engelland/Venedig/Genua/ Florentz/Luca/Senc/Hertzog von Mantua/vñ die Sportzischen/wider jhn zu Kriegē/[a] vñ Maximilianū Sfortiam zu Meyland ein zusetzen verbunden/nicht allein dem Hertzogen zū besten/sonder das er jhnen ein forcht durch seinen Sig/ den er wid die Schweitzer vñ Sfortien erhalten/eingesteckt hette: Noch war jm solche Bündnuß zuverhindern oder zu brechen vnmüglich/wo fer: er nicht vom Hertzogthumb Meyland abstehn wolte. Dañ jn seine Bundsgenossen nit allein vffgeben/sonder auch feindlich mit offnē Krieg angriffen habē. Wie dañ die Herren nit vil vff Trew vnd Glauben zu sehen im brauch haben/ wañ es jren Nutz betriffe: In betrachtung/daß der Meineyd bey manchem so gemein werden/das vil nicht schweren/dann wañ sie jemand zu betriegen vorhaben. In massen Lysander disen spruch soll gefüret haben. Mā müsse die Kind mit Docken vñ Puppenwerck/die Männer aber mit Eyd betriegen/[b] ist aber auch von Gott vmb diese sein leichtfertigkeit/wie er verdienet/gestrafft worden. Dann der Meineyd vil ein grössere Sünd ist/als Atheismus da man gar an keinen Gott glaubet. Dañ der gar kein Gott hat/ sündiget so grob nicht/ als der weisst/ das ein Gott ist/ der sich der Menschen annimbt/ vnd dannoch den selbigen mit seinem falschen schweren verachtet vnd verspottet. Das man also mit warheit ein meineydig Hertz deß Gottlosen wesens vnd zagheit züchtigen mag. Dann welche wissentlich andere zu betriegē meineydig werden/gnugsam damit zu verstehen geben/dz sie jhren Feind förchten/vnd Gottes darneben spotten/oder doch nichts achten. Dañ es vil besser were/ da man weder die falschen noch waren Gott zu schweren mißbrauchte/vnd sich allein auff sich selbs berüffte/ wie Richardus auß Engelland/der Graff zu Poictiero gethon/so in den Brieffen/ die er die Priuilegien der Statt Roschell zu bestettigen auffgericht/ zu letzt diese wort setzen lassen/ TASTE MEIPSO. Nach dem aber die Gerechtigkeit welche nicht allein das Regiment/ sondern auch alle Menschliche Gesellschafften erhalten muß/ nit anders als Trew vnd Glauben/zu jhrem festen Grund vñ Fundament haben kan/solle solche zwar jederman/sonderlichen aber die Fürsten vnd Herren fest vnd vngebrochen halten. Dañ nach dem sie dre sein sollen/welche ander Leut vntrew strassen/vnd ob dē Glauben halten/was würde geschehen/ wann sie selber die erstlen vnd fürnembsten weren/ so darwider handleten. Wil aber solches allein von ehrlichen vnd rechtmessigen verstanden haben. Dann es ein zwifache sünd were/da man sich vnrecht zu thun verbindē/vnd hernach solch vnrecht versprechē ins werck richtē wolte.[c] So soll es auch keinē Herren für ein meineyd angezogē werden/da er schon wider sein versprechen füre/ in welchem er geschworē/ das er nit thun wölle/was sonsten von Natur recht vnd zugelassen ist/in betrachtung/das auch der gemeine Mann/ vnangesehen gethonen Eydts/ mehr mehr dann im Bürgerliche Rechten erlauben zuthun vnd halten schuldig ist.[d] Es solle aber die Herren nicht allein nichts/so wider der Natur/oder aller Völcker Recht streitet/versprechen/sondern auch niemand solches zuthun/ oder dermassen versprechen zu halten/zwingen. So solle man sich für allen zweiffel oder zweifelhafftigen worten/ so viel müglich/ hüten/ damit niemande vnder dem schein deß rechten oder vnrechten ein außflucht/ vnd zum Meineyd vrsach vnnd gelegenheit suche/ wie dann geschehen/ da der Hertzog von Orleans/ Berry/ vnnd Bourbon/ sampt den Graffen vnd Alenzon/ vnd Arminack/ mit Heinrichen den König in Engelland ein Bundt gemacht/ vnnd ein ander in

a Anno 1523.

b Plu. in Lysand.

c cap. 1. de iure-iurando l. 1. vlt. de non numerat. pec. C. l. adigere 4. vlt. de iure patron. l. iurisgentiū 4. generaliter. de pact. l. vlt qui fatisd. Canonistæ aliter sentiunt ex ca. ex rescript. de iureiurādo gl. in l. si pecuniā de cōdict. causa Bald. ibid. veritū est arresto curiæ parisiēsi de exigere eorum pactorū, quæ iure ciuili permissa sunt. Rebuff. in glos. vlt. num. 9. de mercat.

rechte-

rechtmessiger sach zu helffen versprochen haben. Dann König Heinrich solche wort auch brauchen/vñ sie vmb hülff ansprechen wöllen/ da er wider den König in Franckreich iren angebornen natürlichē Herren kriegen wöllen/dieweil sie jn im Bund nit excipirt hetten. Es were auch der König nimmermehr zu solchē Bund gebracht worden/wañ sie den Krieg in Franckreich außtruckenlichen vßgenommen hetten: Sie gedachten aber/sie würden allwegē dise rechtmessige vrsach moderiren vñ glimpfflich vßlegen könden / dieweil nichts so ehrlich vnd gut sein möge/das jemand wider sein Herren oder Vatterland zu Kriegen antreiben/vñ bringen solle.[a] Nicht zwar daß die Fürsten/so jhr versprechen nit halten/ dz jnen zum schaden vnd nachtheil gereichet / zu entschuldigen seyen/wañ sie schon vom Siger mit gwalt darzu gezwungen werē. Wiewol etliche Doctores[b] also lehren wöllen/die sich doch nit allein nichts vmb dz Regiment verstanden / sonder auch in der alten Historien/deren Gesatz sie vßlegen/vnerfahren gewesen/vnd nichts gewisses vnd beständiges vō rechten grund der Gerechtigkeit reden köndē. Noch hat diser irrige wohn so gar eingewurtzelt/daß nun jnt etlich hundert Jaren hero kein Bund oder Vertrag so gut vnd wol gemacht worden/ den man gehalten het/wañ die Siger den vberwundenen Gesetz vñ Ordnungen fürgeschribē. So ist es nun dahin kōmen/daß sich die Gesandten solcher vßredt als einer gewissen Regul behelffen/wañ sie von Bündnuß zu streiten habē/dz sie selbige/ als durch forcht vñ gwalt erzwungē/verschreyen vñ verwerffen dörffen. Nu muß aber wol ein wunder sein/dz die Römer/welche vns alle Rechten gelehret/von disem newē fündlin vñ diser newgebachnen Doctor so grossen klugheit nichts gewüst haben. Dañ je menniglichen bekant/dz die Siger fast allwegen den vberwundenen wid jhren willen Gesatz vnd Ordnungen fürschreiben/so ist kein forcht vnd schrecken gröſſer/dann die forcht deß Tods: Noch ist kein Fürst oder Gesatzgeber jemals auffgestanden/welcher dem Siger versprochene Trew gebrochen/ vnd sich darmit/das er darzu gezwungen worden/zu entschuldigen vermeinet/ dieweil / wie Cicero sagt:[c] einem tapffern Hertzen kein gewalt angelegt werden kan. Da er dañ von M. Attilio Regulo handelt/welcher durch Xantippi deß Lacedemoniers anfüren/vnder der Hauptmanschafft Amilcaris geschlagen vñ gefangen / vñ mit solchē beding gehn Rom/die Gefangne zu wechßlē gesandt wordē/das er zuvor/ wañ er nichts vßrichtē würde/wider zu kehren schweren müssen. Da er nun gehn Rom kōmen/sein werbung gethō/aber sein meynung/wie begert wordē / als der den feindē mit Eyd verpflicht/kein Rahtsverwandter sein köndē/mit sagen wöllen/vñ doch/das er eines grausamen todes sterbē würde/wissen mögen/hat er sich gar nit wegen angelegtē gwalts/oder vorstehender forcht entschuldigt/sonder ist freywillig wider zū Feinden vmbkeret. Also hat sich auch Mancinus d' Burgermeister gegen den Spaniern verhaltē / das er die angenōmene Fridens Artickul bey dem Raht nicht erhalten mögen. Was wöllen wir aber für bessere Bundsdoctor/also zu redē/oder der Römischen Rechtē vßleger/als die Römische Burmeister selbß fündē? Nu haben sie lieber zum todt vñ grausamen Marter für sich selbß vngezwungē ziehen/dañ jhren glauben vñ zugesagte Trew brechen wöllen. So ist noch vorhanden vnd zu lesen / was Posthumius sampt seinem Gesellen/ sechs hundert Hauptleuten/vñ stattlichen Befelchshabern deß Fridens halben/ den sie in der enge deß Apennini / *furcæ Caudinæ* genant / mit den Sammitern getroffen / gehandelt haben. Man hört aber kein entschuldigung/ daß sie gezwungen/oder auß forcht solches gethon / dann sie mit solcher außredt wol mit Steinen zu Todt geworffen werden mögen / vnangehen daß sie den Friden in grosser noht angenommen / da sie in ein solche Clausen gerahten / daß sie weder hinder sich noch für sich / noch auch mit dem Feind zur Schlacht kommen können. Allein hat Posthumius fürgebracht/es möge kein fridt ohn deß Volcks

a Cic. Nulla iusta causa videri potest aduersus patriam arma capiendi.

b Alex. consil. 48. li. 7. & consil. 17. li. 5. Franc. de Acol. cōsil. 14. D. cius consil. 219. Bald. consil. 364. & 26. li. 2. & consil. 40. li. 1. Domin. Geminian. cōsil. 124. Cardin. Zabarella consil. 137. Bar. ad l. cōuentionū. de pact. ff.

wissen vnd willen gemacht werden / daß Volck darauff gebotten / das man jhn sampt Veturio seinē Gesellen/vßziehen/vñ gefangen vnd gebunden den Feindē vbergeben wölle/vnangesehen/ daß sie wissen könden/daß sie zu einē grausamen tod/oder ewiger vñ schendlicher dienstbarkeit/als der tode nüñer ist / ziehen würden. Im vertrag so zu Madrich zwischen König Francisco dem ersten/vnd Keyser Carln dem 5. getroffen/[a] hat der König die Fridens Articul/ so bald er in sein Königreich kom̃en / zu bestättigen oder sich widerumb in Gefängnus einzustellen versprochē/vnd dessen seine zwen Sön/Franciscū vnd Heinricum zu Geisel gegeben. Er hat aber kaum vß Hispanien kom̃en mögen/habē sich fast alle Volcker vñ Herren jme zu helffen/vnd sich/ da er wider den Keyser Krieg̃en wollen/ mit jme zu verbinden angebotten / vñ deßwegen im Parlament Raht gehalten/ vnd was man von angenom̃enem friden hielte/vñ ob er anzunem̃en oder zu verwerffen/vmbfragen lassen. Nun hat sich zwar der President Selua vß[b] Zabarella zu erweysen vnderstandē/daß der König den friden/den er vß forcht/vñ mit gwalt darzu gezwungen annem̃en müssen/zu halten nit schuldig sey/auch darzu gethon dz Exempel Johannis/deß Königs in Engeren / der sich vō Genuesern/ deren Gefangner er gewesen/erlößt/sein Son zu Geisel gegebē/ vnd dañoch den friden nit gehaltē hette. Es nimbt mich aber sehr wunder/ das der Presidēt eines so herrlichen vñ in gantzer Welt berümten Rahts/ein in disem handel vnerfahrnen Man einfürē/vnd dazu vff sein vngereimbten grund vñ vrsach gehē dörffen. Wiewol man dañoch in vff hebung vñ zernichtung gemachten Contracts fürnemlich darauff gesehē/vnd noch dazu vermeldt/dz die Länder der Kron Franckreich zuaethon/als Burgund vñ ein guter theil Niderlands / on wissen vñ willen deß Volcks nit möge alienirt werdē/ welches dañ allein were gnug gewesen/ da dz ander alles nichts zur sachē dienen mögen. Dañ vnder allen altē Römischē Rechtsgelehrten/welche mit bessern Grund hievō vnd den Bündnüssen geschriben/ist keiner gewesen/der vō forcht/gwalt/oder der Gefangnē confirmation geschribē. So ists auch gar vngereimbt / dz man einē gefangnen alles das/dz er in der Gefängnus zuhaltē versprochen / nach der Erlösung zu bestettigen zumute. Neben dē das man die/so Geisel gegebē/weder mit Eyd noch fridens beding verbundē/ja auch gar kein Eyd begeret hat. Dañ ein Geisel ebē darumb begeret wird/ dz er den andn vertrettē vnd verbürgen/oder da er trew vñ glauben gebrochē/am Leib büssen könde. Das ist auch dz Posthumius der Burgermeister für dē Volck gesagt/es sey dz Volck in keinē weg den Sam̃item mehr/dañ sie/die dz versprechē gethō/zu vberliffern schuldig. *Quid enim*, sagt er/[c] *obsidibus aut sponsoribus in fœdere opus est, si precatione res trajiciuntur? nomina conſulū, legatorū, Tribunorū militū qui sponderunt, extant, si ex fœdere res acta esset præterquā duorū fœtialium nō exstarent.* Da nent ers ein *sponsion*, vñ kein Bund/welcher zwischen dē Herren vñ Volckern mit sondern ceremonien gemacht werdē / vnd ewig wehren sollē/da die *sponsion* auch von Obersten vñ Hauptleuten beschehē/vnd Geisel/im fall die Herren oder Volck selbige nit annem̃en woltē/zu geben pflegen. Die Pacten sind ein auff gewisse zeit/vnd ohn Geisel geschehne verheissung. Der friden aber kan beyderley weiß von denē/welche ein offentlichen vñ vollmächtigē gwalt empfahē/gemachet werden. Darauß dañ leichtlich abzunem̃en/dz die so Geisel gegebē/ weder durch die fridens Articul/noch Eyd mögē verbundē werden/ebē so wenig als die Gefangnen/so vber jr versprochne trew von Feindē gebunden vñ gefangē gehalten werdē/vnd vß dem Hafft entrünen / nit für meineydig könden beklagt werdē/[d] wie Franciscus dem Keyserlichen Gesandten rund vnd vnverhohlen zu verstehen geben. Dann wie jener Burgermeister vnder den Römern gesagt: *Vnicuique sibi credi, & habita fides ipsam obligat fidem.* Also hat auch der Raht zu Rō durch ein Troñeter offentlich außrüffen/vnd bey straff Leibs vnd Lebens allen denen

a Anno 1526. 14. Febr.

b Consil. 137.

c Liu. lib. 9.

d l nihil interest. de captiuis l. 1. 4. non sicut. de dolo.

denen wider zum Feind zu keren gebieten lassen / so von Pyrrho nach dem versprechen sich widerumb einzustellen / gehn Rom jhre Freund zu besuchen gelassen worden. Das man aber sprechen möchte / es hette Franciscus der König widervmb in Hispaniam sich einzustellen versprochen / wann der Frid nicht solte angenommen werden / wie dann König Johannes vor jhm gethon / welcher widervmb in Engelland kommen / da er sein volck zu jhme fürgeschlagne fridens mittel nicht bereden mögen / solches aber zuthun gelobt / vnd Geisel gegeben hette: Ist nichts desto weniger deren keiner / als welcher kinder zu Geisel genommen worden / wider zu keren schuldig gewesen. Wiewol auch König Franciscus / vngesehen das er jm gleich den Frid gefallen lassen / sein Rhat oder Stend nit darzu zwingen sollen / weil es in des Fridens Abred nicht excipiert worden / jhnen aber sonderlichen vil an dem / das die Länder nit von der Kron gerissen würden / gelegen war. Darumb als der König gesehen / das Keyser Carl im gemachten Vertrag nichts nachgeben wöllen / fast mit einhelligem Rhat seines gantzen Königreichs Keyser Carln vff ein neuwes absagen lassen. Welches den Keyser zu solchem Zorn bewegt / das er es am König als ein Meineyd angezogen / der König aber / da es im fürkommen / sich solcher schmach für seinem gantzen Rhat beklagt / den von Granwellen als Spannischen Gesandten gefordert vnd gesagt / das er Carln von Oesterreich / der jhn trewloß gescholten / so offt liegen heisse / so offt ers von jhm geredt / begere auch / dz er ein ort / da sie beyde durch ein Kampff / man an man / den Handel außtragen mögen / ernenne. Vnd hat sich der König auß Engelland eben vmb solcher vrsach willen gleicher weiß gegen Keyser Carln verhalten. Da sie zwar als dapffere Fürsten / die grosse Laster der vntrew vnd meineyds billich von jhnen geschoben / vnd / das ein Fürst höher nicht möge geschmecht werden / zu verstehen geben. Dieweil den gemeinen Nutzen vnd Regiment nichts bessers als Trew vnd Glauben erhelt / da hingegen die Gerechtigkeit die Kron vnter den Thugenden sampt aller menschlichen Gesellschafft / wann sie solte vffgehebt werden / vntergehen muß. So ist auch kein Fürst bißher so böß vnd vnverschampt gewesen / der bestritten dörffen / das den Glauben zu brechen erlaubt / sonder haben viel mehr ein andern schein vnd entschuldigung suchen / wollen / das sie nemlich listiglich hindergangen / den Handel nicht verstanden / bösen Rhat gefolget / die sach weit anders gangen sey / dann jemand / wie weiß vnd klug er auch were / hoffen könden / oder auch solches ohn des gantzen gemeinen Nutzens mercklichen schaden nicht geschehen mögen. Endtlich muß alles recht sein / es sey gleich ergangen / wie es sein sollen / die not es fordert / oder vngefehr auß vnverstand oder vnversehenem Fahl geschehen. Dann wa dergleichen dinge fürfallen / wöllen die leuth sagen / das man glauben zu halten nicht schuldig sey. Welches doch in keinen weg recht oder billich / wafehr dein versprechen nicht selbs vnbillich / oder vnmüglich ist. Ich weiß wol / das die Fuchsschwentzer / welchen der Handel so hoch nicht angelegen / allerley renck vnd außflüchte / die trewlosen Herren zu entschuldigen / suchen / da hingegen die der sachen besser nachdencken / den Glaubē auch der hochsten nutzbarkeit vorzuziehen rhatē / da die Verträg hell vñ klar / vñ on zweiffelhaffte od verschlagne wort gemacht wordē. So halte ich gäntzlich darfür / dz sich die mit grosser Sünd beflecken / vñ verbindē / welche fürgeben / vnd lehren dörffen / dz d Bapst nit allein sich / sond auch ander leut vom Eyd absoluieren vñ ledig sprechē könne / [a] wiewol etliche der Canonisten selbs dergleichē grobe zotten verwerffen. [b] So ist auch Julius der andr / vnangesehen dz er von Historicis [c] für ein Fackel der Bäpstlichen Kirchen verrüfft worden / nit so vnverschampt vnd verzweiffelt gewesen / das er sagen dorffen es were jhm Trew vnd Glauben zu brechen erlaubt / da er König Ludwigen dem Zwölfften nicht allein die Bündtnüß nicht gehalten / sonder jhn auch für

a Petrus Anchar. in cap vltimo. lem. de electione.

b Io. Imol. & Anton. Butrio in cap. 1. de constit

c Guicciardin.

seine so vielfeltige gutthatten mit Krieg angriffen hette. Dann er andere vrsachen gesucht / vnd als er einem Römischen vnbekanten gesellen ein Bistumb in der Prouintz/ohn des Königs vnd seines Gesandten/ welcher dazumal bey dem Bapst gewesen/ wissen vnd willen / wider vnsere Gebräuch vnd Rechten/verlihen/der König aber/solches zu rechen/alle beneficia/so die Römischē in Franckreich hatten / confiscieren lassen / dise so lang gesuchte vnd gewünschte gelegenheit ergriffen/vnd den Krieg angefangen. So schreibt Guicciardin ein fürnemmer vnd glaubwürdiger Scribent / das er zu sagen gepfleget / er mache mit den Teutschen/Frantzosen/vnd Spaniern/welche er alle *Barbaros* genennt/nur der meinung Verträg vnd Bündnüssen/ das er sie betriege / vnd desto leichter auß Italia vertreiben möge.

Nun sind aber vil / so zwar den Verrhätern vnd meineydigen Feind sein / vnd nichts desto weniger den Nutzen/ den jnen dergleichen leuth ertragen / lieb haben. Wie Philippus des Grossen Alexanders Vatters gesagt / vnd die Lacedemonier gethon haben/ welche zwar Phebidam jren Hauptman/als ein meineydigen man condemniert/das er das Cadmeisch Schloß/ wider die ergangne vnd getroffene Verträg mit den Thebanern/eingenommen/es aber ein weg als den andern in jhrem gwalt vnd henden behalten[a] haben. Die Herren / welchen jhr Ehr vnd Reputation etwas höhers angelegen / auch nicht für die Leuth / so leichtfertig den Glauben gebrochen/wöllen angesehen sein/befragen sich bey den Juristen vmb Rhat. Also hat der Marggraff von Piscarra heimlich/der Orth vnd Personen verschwigen / gefragt / ob des Königs von Neapels Lehenman mehr dem Römischen Bapst/als dem Obersten Lehenherren/dann dem König möge gehorsam vnd zugefallen sein. Nun war aber das sein fürhabende rechnung/das im fahl der von dem Hertzogen zu Meyland angefangne Krieg wider den Keyser solte ein guten Außgang gewinnen / er möchte König zu Neapels werden/oder da der Hertzog kein glück hette/vom Keyser das Hertzogthumb/ als welches der Hertzog mit seiner empörung verwürcket/begeren könte/ da aber die Practicken außkommen/vñ zu laut werden wolten / hat er Moronem/des Hertzogen Cantzler griffen/ vnd in Gefengkniß geworffen / ist jm aber sehr gnädig/ vnd das er außkommen mögen / behülfflich gewesen: dann er förchten müssen/ wann man jhn vbel halten/oder tödten solte/ würde er mehr reden/ daß jhm gefallen oder gut sein möchte. Wiewol man sagt/es sey hernach diser Marggraff/ da alles an tag kommen / für leid gestorben. Dann er auff ein mahl am Keyser/ Hertzogen / Bapst / vnd allen Bundsgenossen zum Verrhäter vnd Trewloß worden / vnd in keinen weg ein entschuldigung oder guten schein haben mögen. Wiewol vnterweilen nicht zu schelten / sonder zu loben ist / da man vff beyden achßlen Wasser tragen mag / wann allein kein leichtfertigkeit oder meineyd mit vnterlaufft. Dann Themistocles also gethon / da er Xerxem / wie die Griechen die Brucken/ so er vber den Hellespont gemacht/zerbrechen/vnnd jhn / wann er sich nicht bey zeitten auß dem staub machte/also in Griechen beschliessen werde/ heimlich bericht/vnd darneben den Handel in geheim zu halten gebetten. Dardurch er dann entweder des Königs Gnad zu erlangen vermeint / wann er solte die oberhand behalten haben/oder aber/wie auch beschehen / darfür / als der jhn auß Griechen verjagt hette / angesehen zu werden verhoffte. Die aber auff beyden seitten hincken/vnd beyde theil betriegen wöllen/lauffen manchmal so dapffer an / das sie jhnen selbs den grösten schaden thun. Also haben sich die auß Albania vorzeitten verhalten / dann da sie zu den Acheern jhren Bundsgenossen kommen / haben sie den Krieg / so wider die Etolier beschlossen worden gelobt/ heimlich aber den Etoliern ansagen lassen / das sie sich für jhnen / als die nicht wider sie Kriegen würden/nicht förchten dörffen. Also haben sie auch zuvor mit

[a] Plutarch in Epaminunda.

Perseo

Perseo assist/welchem sie jhr freundschafft angebotten/jedoch das es nicht mit der Römer vngunst geschehen solte. *Id agebatur*, sagt *T. Liuius*, *vt si Rex abstinuisset bello, integra sibi omnia apud Romanos & conciliata apud Regem gratia quæ acceptura fuissent venientem.* Da aber solche anschläg an tag kommen/ sind sie hernach/ als Perseus geschlagen worden in grosse not vnnd dienstbarkeit gefallen.

Nun sind aber die Juristen[a] fast in dem einig/ das sie sprechen/ man sey dem/ so zum ersten erwloß worden/ traw vnd glauben zu halten nicht schuldig. Man schreit auch noch weitter vnd will mit dem Costnitzer Concilio erweisen/ das man auch keinem Vngleubigen oder Ketzer Trew vnnd Glauben halten dörffe. Dann als Keyser Sigismund Ladislao dem König in Böhem glauben zu gesagt/ vnd Johanni Hussen vnd Hieronymo von Prag ein sicher Geleyt zu vnd vom Concilio zu ziehen gegeben/ vnnd deßwegen nicht gestatten wöllen/ das man wider sie/ als vberzeugte Ketzer/ wegen seiner zusag vñ Geleyts gerichtiglich procedirte/ haben Nicolaus der Abt von Palermo/ vnd Nicolaus Romanus jhn auß dem zweiffel zu helffen fürgeben/ man könde einem Vngleubigen nicht ohn schaden sicher Geleyt zu sagen/ oder/ da es geschehen/ recht halten/ damit die andere Juristen/ vnd Theologen vff jhr meinung gezogen/ vnd die zwen schon von jhnen verdampte zu der grewlichen pein mit Fewr zu äschen verbrant zu werden/ vervrtheilet/ vnangesehē das weder der Keyser noch Concilium vber jhn gewalt hatte/ vnd da es schon gewesen/ dannoch der Glaub/ den sie jrem natürlichen Herren/ dem König Ladißlao versprochen/ als dem/ der nicht vom Bapstumb gewichen/ solte gehalten worden sein. Nun ist sich aber solcher Resolution nicht zu verwundern/ dieweil Bartolus[a] der fürnembste Jurist seiner zeit/ seuen dörffen/ das man dem Feind/ so kein Hauptmanschafft oder befelch habe/ glauben zu halten nicht schuldig sey. Vnd ist solcher gesellen vnmenschliche grausamkeit/ vnnd vnverstand desto mehr zu verwerffen vnd zu verfluchen/ dieweil sie mit solchen Argumenten/ den grund der Gerechtigkeit/ das ist den Glauben vmbkeren/ vnd gantz vnd gar außrotten. Darumb wir auch disen/ des Bartols spruch/ der so gar ohn schein ist/ das man jhn nicht erst lang/ vnnd mit vielen worten verwerffen darff/ zur summen diser vnser Disputation wöllen referirt haben.[b] Man hat aber auch disem Decret zu folg den Cardinal des Titul. S. Juliani in Vngern zu Joanne Hunnade dem dapffern Kriegs Fürsten gesandt/ vnd jhm den Bund mit dem Türcken gemacht vff zu heben/ vnnd ein newen Krieg anzufangen/ gebietten lassen/ vnnd da jhn der Handel vnbillich dauchte/ vnnd zwar nicht allein/ das der Krieg der gantzen Christenheit zum nachtheil gereichen würde/ sonder auch der Friden mit gutten mitteln vnd beding getroffen worden/ er auch dem Cardinal widersprochen/ ist jhm des Concilij Decret fürgehalten/ er aber selbigem zu folgen gezwungen worden. Da dann die Vnger den Krieg wider den Türcken auff ein newes angefangen/ vnnd jhn zu solchem Zorn beweget haben/ das er mit grosser Heers krafft wider sie gezogen/ sie geschlagen/ vnnd hernach so wol er als seine nachkommen/ niemahln jhr Reich zu erweittern/ vnnd die Christen anzufechten/ vnnd zu verderben vffhören wöllen. Dann wiewol Keyser Sigismundt mit grossem gwalt biß gehn Nicopel kommen/ ist er doch schendlich in die Flucht geschlagen/ menniglich zum Exempel dargestellet/ vnd in der That vnd Warheit erwiesen worden/ das diß Decret/ so den Vettern des Concilij so hoch gefallen/ vnserm lieben HERRN GOTT vber alle maß mißgefallen habe/ dann auch Julian der Cardinal von Räubern vnd Mördern erschlagen worden. Dann ist man einem Vngleubigen den Glauben zu brechen befüget/ so kan man auch solchen nicht geben oder versprechen/ ists aber recht/ das man jhnen

[a] l. Si quis tenuit pro socio l. vlt. & vbi Doct. soluto matrimo.

[b] in l. conuentiō. de pactis. ff.

[c] vide lib. 3. off. lib. 1. de pactis.

selbigen

selbigen zu sage/ so iſts auch billich / das man den zugesagten ohn falsch vnd vntrew halte/ all dieweil je eines auß dem andern folgen muß. Darumb solte man vor allen dingen fragen vnnd sehen ob die Bündnüssen mit einem vnglaubigen Herren möchten auffgericht werden. Keyser Carl der Fünfft zwar hat mit dem König in Persien ein Bund gemachet / vnd deßhalben dahin abgefertiget Robertum den Engellender/ so dem Türckischen Sangiac in Syrien/ der jm starck nachgesetzet/ kümmerlich entgehen/ vnd in Persiam entrinnen mögen: vnd doch darneben König Franciscum/ so wol bey dem Bapst als Teutschen Fürsten/ der Türckischen Bündnüß halben verklagt / vnd gescholten. So ist menniglichen vnuerborgen/ das auch die König in Poln/ die Venediger/ Genueser/ vnd Rhagusiner friden vnd freundschafft mit jhm haben. Also hat Keyser Carl Martino Luthero/ vnangesehen/ das jhn der Bapst in Bann gethon/ vnd bey mennigliche als ein Feind der Christenlichen Kirchen verrüfft/ vff dem Reichstag zu Wormbs zu erscheinen ein frey vnd sicher Geleid gegeben. [a] Vnd da er erschinen/ vnd sein Lehr nicht widerruffen wöllen / Eccius aber die Stend / jhn / wie Johanni Huß vnd Hieronymo von Prag geschehen/ zu straffen/ vnd das Keyserisch Geleyt zu brechen / darmit bereden wollen / das man schon / vermög des Costnitzen Decrets/ den Ketzern keinen Glauben halten dörffe / ist keiner vnter den Reichs Fürsten gewesen/ welchem Eccij antrag vnd begeren/ sampt dem schönen Decret nicht zum höchsten mußfallen. So hat Keyser Carl sein Geleyt zu brechen so gar nicht könden vermöcht werden / daß er auch Luthero sampt dem Geleyt leuth zu geben/ die jhn in sein gewarsame beleiten sollen. Wiewol ich nicht ersinnen oder erdencken kan/ wie doch diß Decret dem Concilio in sinn kommen / vnd sie also ohn schew an den vngläubigen trewloß zu werden lehren mögen / in betrachtung das die Bäpst selbs / wann sie geweicht werden / jhnen von Juden geloben / vnnd sie doch ohn alle hinderniß in jhrem glauben bleiben lassen. So werden so wol in Teutschlandt als Italia die Juden manchmahl von Fürsten für Zeugen angenommen / vnd ist noch in Reichs Ordnungen im Keyserlichen Kammer Gericht [b] ein Form des Eyds vorhanden / mit welchem die Juden eben so rund vnd auffrecht oder ohn falsch vnd betrug mit den Christen für Gericht zu handlen/ angeloben/ als jhre Vorfahren gegen den Abgöttischen gethon. Als auch Josue der Hertzog in Israel mit denen von Gibea / so Götzendiener gewesen/ ein Bundt gemacht/ von jhnen zwar grob betrogen/ von andern aber solchen zu brechen / als der billiche vrsachen darzu hette / getriben worden/ hat er jhnen dannoch glauben zu halten beschlossen/ vff das/ sagt er/ nit etwan ein Zorn vber vns koñe/ des Eyds wegen/ den wir jhnen gethon haben.

a Anno 1519.

b lib. 1. c 86.

Das wir aber gesagt/ wie den Eydbrüchigen auch möge der Glaub gebrochen werden/ ist selbiges zwar so hell vñ klar/ das es der Exempel vnd beweisung nicht bedarff/ hat aber allein sein sondere bescheidenheit vnd beding: dann wa einem der Glaub eintweder gar nicht gehalten / oder in eim Artieul gefehlet worden/ wirdt er seines Eyds so gar ledig vnd loß / das er an kein Bundt mehr verpflichtet ist/ widerumb aber im fahl ein Bund oder Vertrag vff vorige oder andere vngleiche mittel vff ein newes solte angerichtet werden/ kan niemandt mehr die vergangne zeit vnd verbrochnen Glauben zur entschuldigung seiner leichtfertigkeit gebrauchen / [c] dann also würde Trew vnnd Glauben kein raum oder platz/ der meineyd aber kein end oder vffhören findt. Also hat bey vnser gedächtnuß Sinam Bassa Tripolim in Africa belägert/ vnd so weit mit jnen gebracht/ das sie jhm die Statt ergeben / er sie aber mit der condition angenommen / das sie bey jhrer Freyheit bleiben sollen: Vnd sie doch nach der Statt ergebung gefangen/ zu leibeigen knechten gemacht / vnd zweyhundert allein auff Aramondi des Frantzösischen Gesandten fürbitt/ widerumb gefreyet/ vnnd da die Burger

c l siquis 4. non sol. m. de adi mendis legat. & ibi Bart. ff.

vber

vber solches trewloß wesen klagten (Dann er den höchsten Eyd / wie er gehalten / gethon / das ist / bey dem Haupt seines Herren geschworen) hat er zur antwort gegebē / dieweil die Rhodißische Ritter / das sie sich nimmermehr wider den Türcken würden brauchen lassen / geschworen / vnd deßwegen / ledig vnd frey gelassen worden / nuhn jhren Glauben gebrochen / were man auch jhnen hinwidervmb kein glauben zu halten schuldig. Nun hetten die Tripolitaner zur antwort geben können / wann nicht das faust Recht golten / das sie der Rhodiser Eyd nichts angehe / oder da sie schon selber gelobt / doch wegen des hernach getroffnen Vertrags / nicht solten gestrafft werden. Jedoch wann jemand für der newwen Verbündniß mit gleicher Münz bezalet worden / vnd betrug für betrug erfahren vnd leiden muß / soll es jhn nicht wunder neiñen / oder auch darüber klagen. Als da sich die Epiroten im Macedonischen Krieg leichtfertig gnug gehalten / vnnd dem König Perseo / wider die Römer heimlichen gunst bewisen / hat man sie nach erlegtem Feind auch vberdölpelt vnnd heimlich verkaufft / dann man sich eusserlich / als ob man die Besatzung von allen Stetten abfüren würde gestelt / vnd doch darauff der fürnembsten zehen auß jeder Statt / alles Gold vnd Silber das in jhrem Schatz vorhanden / dar zu geben befohlen / vnd als dann dem Kriegsvolck / durch ein zeichen die Stett / deren in die sibentzig gewesen / zu vberfallen vnd zu plündern erlaubet. Wiewol sich die Römer zu vnbarmhertzig vnd grawsam mit dieser straff erzeigt / das da sie die schuldigen allein solten gestrafft haben / alle in gleiche straff ziehen dörffen. Vber das / ist die gleyßnerey der alten Römischen Thugend gar zu wider gewesen. Noch erger sind die leuth so vnverletzt / vff nichts anders als andere mit Meineyd zu betriegē bedacht sein / vnd gäntzlich darfür halten / das man den Eyd allein ander leuth in jhre Strick zu fellen vnd zu verderben brauchen soll. Also hat Hertzog Carl auß Burgund / Ludwigen dem Graffen von S. Paul Frantzösischem Conestabel allein darumb ein sicher Geleyt zu gesagt / daß er jhn in sein gwalt bringen / vnnd König Ludwigen verrhaten möchte.[a] Schendtlicher aber hat sich solchen tücks Antonius Spinola der Genueser Landvogt vber die Insel Corsica verhalten / welcher sein leichtfertigen Meineyd mit einem grausamen Blutbad geheuffet vnd erger gemacht hat. Dann als er die fürnembste Herren in der Insel zusamen beruffen / thät mit jhnen zu halten fürgeben / sie auch zu gast gebetten / hat er sie alle miteinander erwürgen lassen. Vnd ist zwar nicht so gar lang / das dise Geschicht fürgeloffen / wir wöllen aber noch ein alte daran hencken / vnnd zwar von denen von Cynetho einer Statt in Griechen land. Dann als vff ein zeit die Burger vneins worden / vnnd einander verjagt / vnnd verstossen hatten / haben sie zu letzt ein Vertrag mit einander getroffen / vnd die verstoßne Burger mit disem beding vffgenommen / das sie der vorgeloffnen Geschichten vnd Hendlen in ewigkeit zu vergessen schweren solten.

[a] Philip. Cominus.

Nuhn sagt Polybius /[b] sie seyen allein darmit vmbgangen / das sie jhre Feind / vnter dem schein eines Eydschwurs betriegen / vnd geübten gewalts wegen straffen möchten / wie sie dann so bald sie in die Statt kommen / selbige den Feinden verrhaten vnnd verkaufft haben. Wiewol auch jhr Meineyd von den Arcadiern selbs / denen sie die Statt verrhaten gestrafft / vnd nach einander nider gehawen worden.

[b] lib. 4.

Es begibt sich wol auch / das man die Bündnüssen auß forcht auffgibt / vñ den Sigern anhanget / wie dessen nit allein vnser gemeiner Nutz / sond auch alle andere Herrschafften exempel gnug geben mögen. Nach der Niderlag / so die Römer bey Cannas erlitten / sind sie schier von allen Freunden vnd Bundsgenossen verlassen wordē / nach dem aber König Perseus sich vberwinden vñ fangen lassen / haben die Rhodiser bey harter Peen / vnd Straff Leibs vnd Lebens /

etwas

etwas jhm zu gut oder lob zu reden oder zu thun verbotten / ohn angesehen / das sie hart mit jhm verbunden / vnnd seine gute freund waren. Also haben sich die Italiäner von der Frantzösischen Bündnüß gewandt / so bald König Franciscus vor Pauy in des Keysers hend gerahten.

Wiewol aber die forcht einen / das er nicht hilff gethon / entschuldigen kan / ist doch der Meineyd so schendlich / das er gar kein farb oder schein finden mag. Wie kan dann der man gelobt / oder allein entschuldiget werden / so wissentlich vnd wol bedächtlich darumb allein Trew vnd Glauben zu sagt / daß er mit solchem schein ander leuth hinders Liecht führe. Es soll Maximilianus der Erst gesagt haben / das er mit den Königen in Franckreich / allein sich an jnen / wegen geübten gwalts zu rechen Bündnüß mache. Nun weißt aber menniglich dz König Ludwig der Zwölfft vnd Carl der Acht / welche zu Maximiliani zeitten regiert / so feine / dapffere / Gottsförchtige vnd gerechte Fürsten gewesen / das auch jhres gleichens nicht wol an zu treffen. So hat zwar König Ludwig / welchen man den Vatter des Vatterlands genennet / vil von Ferdinando in Italia gelitten / vnd dannoch / als er ein Friden mit jhme gemacht / vnd verstanden / wie er für Sauonam fürüber fahren solte / zu jhm gezogen / vnd selbs dritt oder vierdt in sein Galleen getretten / vnd König Ferdinandum wegen der trewen zuversicht zu grossem verwundern bewegt / vnd getriben / daß er ans Land außgestigen / mit jhm ins Schloß kommen / allda wol gehalten worden / vnd mit grossen ehren widerumb abgezogen ist. Was leichtfertige / vnd meineydige leuth betrifft / dörffen sie wol dise als ein zu vil grosse sicherheit vff beyden seitten schelten / vnd frey rund / was sie gethon hetten / bekennen / wirt aber bey frommen Hertzen hoch gelobt vnd gepriesen / als welche nit glauben / das jemandt so böß sey / der etwas böses / darab sie für jhr Person ein grewel haben / thun dörffe.

Wann sich aber im Krieg begebe / das zwen Obersten oder Fürsten ein Anstand machen / vnd sprach zu halten zu samen kommen solten / soll man keinem seine Wehr vnd Waffen zu tragen zulassen / damit nicht ein trewloser man mit einem Dolchen oder anderm Wehr seinen Feind / wie Iphicrates Jasoni dem Tyrañen / vnd Mithridates dem Fürsten in Armenia seiner Schwester Sohn gethon / hinrichte. Oder wa jemand stercker als der ander erscheinen wolte / solte er jhm auch Geisel / oder Schlösser zu seiner bessern versicherung eingeben. Dann als König Perseus mit Q. Martio Philippo dem Römischen Gesandten sprachen / vnd deswegen vber ein Wasser / das beyder Gebiet vnterschiden / setzen wolte / hat Martius / im fahl er mehr dann drey Geferten mit nemmen wolte / Geisel zu empfahen begert / welche Perseus von seinen besten freunden gelesen / vñ jm zugeschicket / da Marcius / als welcher mit keinem Heer oder Kriegsvolck versehen war / auch kein Geisel geben hat. Soll man dann einem Herren auß der Gefangenschafft helffen vnd deßwegen Geisel geben / ist von nöten / das man fleissige anordnung thüe / damit auff einer seitten so viel Leuth vnd Volck als zur andern seye / die Geisel aber / vnd der gefangen Herr / wie auch geschehen / da Franciscus der Erst widerumb auß Hispanien heimkeren sollen / zumahl gegeben vnd empfangen werden. Dann sonsten zu förchten das nicht ein vnredlicher vnd tückischer Herr die Geisel sampt den gefangnen behalte / wie auch Triphon der Landvogt in Syria / als er hinderlistiger weiß Jonathan gefangen / hundert Talent sampt seinen Söhnen zu Geisel für seine erledigung begeret / da jm aber die Rantzion worden / vnd die Geisel zu kommen / den Vatter vnd Söhne mit ein ander erwüraet / vnnd darauff sein jungen König grausam vmbs Leben gebracht hat. Für solchen gesellen soll man sich nur hütten / vnd wa nicht die hochtringende not vorhanden / nicht viel Vertrags / oder Handel mit jhnen haben. Dann ob sie wol mit lautter betrug vmbgehen / auch mit dem sin / das sie nichts

halten

halten wöllen/ schweren/ begeren sie dannoch für gutte Freund vnd Biderleuth angesehen zu sein. Wie dann Alphonsus der König zu Neapels gethon/ so Graff Jacoben/ des Hertzogen von Meyland Gesandten vmbgebracht/ vnnd also dem Keyser Caracalla gefolget hat. Diser aber hat die leuth/ so er zu erwürgen fürgenommen/ zum besten gehalten/ vnnd niemand zwar Trew vnd Glauben geleistet/ aber sonderlichen den König der Parther mit Meineyd/ vnd zwar schendtlich betrogen. Dann als er mit jhm Friden gemacht/ sein Tochter zur Ehe begeret/ selbige auch/ damit die Bündenüß durch die neuwe Schwagerschafft bestättiget würde/ erhalten hett/ ist er mit grossem Pracht vñ vil Volcks in Persiam kommen/ vom König ehrlich empfangen/ vnd aller dings mit jhme der Morgengab halben eins worden/ vnnd da der Parther König gedachte/ er hette mit redlichen leuthen zuthun/ vnd für nichts anders dann wie er seine Gest wol halten möchte/ sorgfeltig war/ hat der Keyser seinen Dienern/ welche die Kleider vber jhre Waffen angezogen/ ein Zeichen gegeben/ vnd jederman/ sonderlichen die gröste vnnd fürnembste Herren vnter der Mahlzeit nider hawen lassen/ vnnd da er ein solche denckwürdige That verrichtet/ vnnd sich auß dem staub gemacht/ gesagt vnnd gerümbt/ man müsse also mit den Feinden vmbgehen.

Es ist aber solch schendtlich vnd Mörderisch Bubenstuck nicht lang vngerochen bliben/ dann er bald darauff/ als er der Natur pflegen wöllen/ von seiner Diener einem erstochen worden. Man sagt auch/ es sey Cesar Borgia/ Alexandri des sechsten Sohn/ disem vngeheuren Thier gar gleich gewesen/ so hat jhm der Vatter ein gut Exempel vorgetragen/ vnd jhn die leuth/ die er zu gast geladen/ mit Gifft hinzurichten gelehret. Wiewol nicht leichtlich zu vrtheilen/ welcher den andern in diser Kunst vbertroffen/ dann der ein niemahln gesagt/ das er zu thun willens/ so hat der ander niemahln geleistet/ das er gesagt/ das beyde in dem eins gewesen/ das sie gehalten/ man solle jederman Glauben zu sagen/ selbigen aber niemand halten. Dann als der Sohn seine widerwertige Fürsten zum Vertrag/ vnd hernach mit gutten worten/ vnd gelobtem Glauben gar zu sich gebracht/ hat er sie grawsamer weiß würgen lassen/ der Vatter aber darüber gelachet/ vnd es für ein Spanisch bößlin gerhümet. Wiewol es auch an den Fürsten ein grosse vnd tholkühne vnsinnigkeit gewesen/ das sie sich einem solchen ehrnvergessnen vnd Trewlosen man vertrawen/ darzu zu jhm/ als des Bapsts Vnterthonen/ der ohn sein wissen vnd willen weder Glauben zusagen/ noch Vertrag machen könden/ kommen dörffen. Vber daß das sie beyde/ wie gesagt/ Bündts vnd Eydbrüchig zu sein gewohnet hatten. Wiewol sie auch jhren wol verdienten lohn erlanget. Dann der Vatter zwar mit dem Gifft/ das er andern zu bereittet/ hingericht wordē: der Sohn aber/ da er selbiges kümmerlich vberwunden/ vnnd dem Todt entgangen/ von einem andern mit der Müntz/ welche vil von jhm empfangen/ bezalet worden. Dann als jhm Consaluus der Königliche Statthalter zu Neapels sicher Geleyt zu gesagt/ vnnd zwar ohn Betrug solches zu halten fürgenommen/ dann er sich so wol vmb die Bündnissen/ als die Kriegs sachen verstanden/ hat er jn gehn Neapels gebracht/ aber als sein König das Versprechen vernichtiget/ jhn nicht wider lauffen zu lassen gebotten/ vnd hat sich zwar Borgia nicht gespart/ sonder Consaluum des versprochnen Geleyts erinnert/ aber wegen newen bekommen Gebots nichts schaffen mögen. Dann keinem Statthalter/ ohn seines Herren Befelch/ dem Feind Glauben zu zu sagen/ vil weniger/ wider sein Gebott ein gefangnen Vnterthonen loß zu lassen/ gebüren will. So solte sich Borgia nicht so vnfürsichtiglich in des Feinds Land begeben haben. Nuhn hat sich Ludwig der Graff auß Francken auch also vbersehen. Dann als er von Keyser Ludwigen dem

[a] Noch hat Machiauel disen Herren/ allen Fürsten zum Spiegel vnd Beyspil fürstellen dörffen.

Bäyer belegert worden/hat jhn Otho der Bischoff von Meintz also betrogen/ das er zu jhm kommen/jhme sicher Geleyt zu dem Keyser zu kommen zu gesagt/ vnd versprochen/ im fahl er mit dem Keyser nicht solte versöhnet werden/ er für jhn ins Schloß keren wolte. Was geschicht? Da sie mit einander auß dem Schloß kommen/ stelt sich der Bischoff/ als ob er etwas im Schloß vergessen/ kert deßwegen wider ins Schloß vmb/ füret jn hernach erst für den Keyser/ laßt jhn greiffen. Vnd da er seiner verheissung erinnert worden/will er sich wie Polybij Kriegsman entschuldigen/[a] vnd sagt/ das er widerumb ins Schloß gekeret/vnd also seinen Ehren gnug gethon habe. Es ist aber gemelter Kriegsman auß des Rhatsbefelch dem Annibal gebunden vnnd gefangen widerumb zugeschickt worden. Vnd hett zwar der Bischoff dem Auffrhürischen Vnterthonen ohn des Keysers wissen vnd willen kein Geleyt zu sagen mögen/ dieweil er aber anders/dann Consulus/den vnerfahrnen man mit seinem Eyd schendtlich betrogen/ hat er als ein Meineydiger in keinen weg mögen entschuldigt werden/ eben so wenig/als jener Paches/ welcher Hippiam zu einem Gespräch auß dem Schloß rüffen/ vnd sicher widerumb dahin zu keren verheissen lassen/ hernach das Schloß so seines Obersten beraubt worden angriffen vnnd eingenommen/ jhn aber vnverletzt biß ins Schloß gebracht/vnd hernach erst erwürget hat. Da Caius Marius in seinem Burgermeister ampt/Saturnino dem Zunfftmeister welcher Memmium den erwehlten Burgermeister in Campo Martio vmbgebracht/Geleyt zu gesagt/damit er jn auß dem Capitolio/ welches er/ sampt andern Meutmachern eingenommen/ bringen möchte/ ist er vff des Burgermeisters/ vnd seines gutten Freunds verheissung herunter kommen/ aber also bald von Ca. Rabirio erschlagen worden. Es hat jn hernach T. Labienus der Zunfftmeister dreissig jar nach dem es geschehen anklagt/ ist auch von Richtern zum Todt vervrtheilt/ vnd an das Volck zu appellieren gezwungen wordē. Da sich Cicero der Burgermeister des beklagten angenommen/ vnd als er in seiner Red entzündt worden/gesagt hat: *Si fides Saturnino data est, quod abs te sapissimè, dicitur, non eam C. Rabirius, sed C. Marius dedit, idemq; violauit, si in fide non stetit. Quæ fides Labiene, qui potuit sine Senatus consulto dari? adeóne hospes vrbis, adeóne ignarus es disciplinæ consuetudinisq; nostræ, vt hæc nescias?* Dann der Vnterthonen Vertrag den gemeinen Rechten nichts nemmen solle/so sols auch keinem für ein Meineyd angezogen werden/ wann er zwar mit seinem Feind vberein kommen/ vnd jhm zu vergeben geschworen/ hernach aber noch Leib vnd Leben/vff der Oberkeit Befelch/ gestellet hat. Dañ jn hie die offentlichen gemeine Rechten entschuldigen. Wiewol ich Bartolo nicht beyfallen kan/ so sagt/ man könte ein Landsverwißnen mit dem man sich vergliche/nach beschlossnem Vertrag tödten: *in l. opprimendorū. ff. de inoff. testam.* Dann wiewol es ohn gefahr für zu lauffen pfleget in Italia/kan es doch nit ohn verletzter Würden vnd Reputation geschehen/ vnd wans schon solte erlaubet sein/ würd es darumb weder fein noch ehrlich werden. Dañ/wie Paulus sagt/ ist nit alles ehrlich/ wz zugelassen ist. Es hat sich fast ein gleicher fall zu Luca zugetragen. Dann als Vincentius Pog dē Hauptmā von Luca[b] vff dem Rhathauß vñgebracht/ hat jm die Oberkeit/ als welcher starck/ vnd mit Volck wol versehen gewesen/ein sicher Geleyt zu gesagt/vñ mit dem beding/dz sie auß der Statt ziehen sollen/ weder jhn noch seinen Gesellen des Todsschlags wegen anzufechten versprochen/ habē sie zwar die Statt verlassen/ sind aber gleich darauff jhrem verdienst noch condemniert worden. Es haben die Venediger bessere fürsehung gethon/ vnd das gemeiner Glaub vnd sicherheit nit durch betrug oder angenomne vnwissenheit gebrochen würde/durch jre Zehner[c] allen Oberkeiten/den Landsverwißnen widerumñ einkomñen zulassen/dieweil es allein der hohen Oberkeit zu stehet/verbotten.[d]

a Polyb. lib. 6. de militari ac domest. Romanorū disciplin. Cic. lib. 3 offic.

b Anno 1522.

c Ann. 1506. in statut. Venet. d l. 1. ad l. Iuliā Maiest ff.

So

So ist bald darauff[a] ein Rhats beschluß erfolget/vnd jederman der gewalt/ die von der Herrschafft eingelaßne Banditen zu greiffen genommen worden. Nicht zwar der meinung/ als solten die Herrschafften den Vnterthonen/ oder auch Landreumigen sicher Gleyt zu zusagen schuldig sein/[b] sonder weil sie solche zugesagt/ohn jhr schand nicht mehr brechen mögen. Dessen können wir von den Römern/welche sich wol vff die Bündnissen vnd Gerechtigkeit verstanden/ Exempel nemmen. Dann auch Cn. Pompeius mit den Meerräubern/ welche tausent Segel starck vff dem mittel Meer streiffeten/vnd alles vnsicher machetē/ ein Vertrag vnd Friden getroffen/ jhnen hin vnd wider durch alle Prouintzen zerstrewet/frey vnd sicher zu leben zu gelassen/ daß sie auch der Räuberey halben nicht sollen angefochten werden/ versprochen hat. Da er dann sehr weißlich gehandelt/in betracheung/ das sie ohn grosse gefahr vnnd schaden nicht vberwunden/noch auß den Stetten/deren sie in die fünffhundert am Meer gehabt/sampt etlichen gantzen Inseln/ mochten vertriben oder verjagt werden. So kondten weder die Römische Oberkeiten vnd Landvögt sicherlich in jhre Prouintzē kommen/noch die Kauffleuth jhrem Handel außwarten. Wa auch der Rhat Pompeij handlung nicht solte bestättiget haben/ würden sie ein gefahrlichen Krieg/ darauß sie sich hernach so leichtlich nicht würcken mögen/ entzündt haben. Nit zwar das man Vertrag/Freundschafft/ oder andern Handel mit den Mördern vnd Räubern treiben vnnd machen solle/ oder jederman für ein Meineyd an zu ziehen sey/so dem Räuber die versprochene Rantzion nicht erlegt/ ohn angesehen das ers mit einem Eyd betheuret. Dann sie nicht vnter den Feind zu zehlen/sollen auch nicht der Gesetz vnd Rechten geniessen/die sie gar abthun vnd vffheben wöllen. Jedoch würd ein Herrschafft kümmerlich ohn schmelerung der Ehren den jhnen zugesagten Glauben brechen künden/ vnangesehen das sie ohn leichtfertigkeit von gethonem Eyd tretten mögen.[c] Dann als Tacfarinas der Räuber Oberster in Africa seine Gesandten gehn Rom geschickt/ vnnd vom Keyser Tiberio für sich vnd die seinen ein Land zu bewohnen begeret/ vnd im fahl es jm solte abgeschlagen werden/den Römern ein ewigen Krieg angesaget/hat es Keyser Tiberius für ein schand vnd schmach vffgenommen/ auch den Legaten kein audientz geben wöllen. Da er dem Rhat fürgehalten/ das jhre Elter niemahl mit Spartaco gehandelt/vnangesehē das er in die sechtzig tausent man ins Feld gebracht/vnd den Römern drey Feldschlachten abgewunnen hette. Da er auch zu letzt von Crasso geschlagen worden/habe man allen seinen anhang/was man ertappen mögen/hencken lassen. Darauß dann abzunemmen/ das man nicht wol ohn ein grosse schand mit den Räubern vnd Mordern Friden oder Vertrag machen/oder da er ein mahl geschehen/ mit ehren dauon weichen möge. Vnd wie hat sich Augustus gegen der Räuber Obersten in Hispania verhalten? Da er einem jeden der jhm den Coracotas vberliffern werde/ein grosse summa Gelts versprochen/Crocotas aber sich selbs Augusto gestelt/ das versprochen Gelt gefordert/hat er jhm nicht allein selbiges[d] widerfahren lassen/ sonder jhn auch zu gnaden vffgenommen. Dann wiewol er jhm kein Gleyt gegeben/ hat er doch gemeinet/ es würd sich nicht wol schicken/ das er in seinem verdienst nach straffen/vnd des versprochnen Gelts berauben solte. So heiß war disem Herren an gemeiner sicherheit vnd Glauben gelegen.

Nuhn ist aber auch ein grosser vnterscheid/ vnter der Trew vnd Glauben/ so einem Feind/Räuber/Frembden/Freund/Vnterthonen/ vnnd Gesellen gegeben vnd zugesagt würd. Dann wann ein Vnterthon seinem Herren nach Leib/Leben/Ehr vnd Gefähr gestandē/ die er solte seines besten vermögens vertheidiget haben/ vnnd es hernach zu einem solchen Vertrag kompt/ das man zwar sicherheit zusagt/ vnd jn doch wider gegebnen Glauben greiffen vnd straf-

a Anno 1565. in stat. Venet.

b l. hostes de verb. signif.

Den Mördern vñ Räubern soll Glauben gehalten werden.

c Tacitus lib. 2.

d Dio. lib. 56. Dienstwehrtige Thun der Keyser Augusti.

fen solte / hett er sich zu beklagen so grosse vrsach nicht / als wann er ein Räuber vnd kein Vnterthon gewesen were. Wie man dann von dem König Dagoberto sagt / daß er einer gantzen Legion / so auß der Bulgarey biß in Franckreich kommen / vnd ohn grosse gefahr mit gwalt oder Krieg nicht mochte angefochten werden / sicherheit versprochen / ein sitz zu bewohnen gegeben / vnnd sie hernach vnverschens erschlagen habe. Da er zwar des Nutzens / aber nicht seiner Ehren vnd reputation geachtet / dann jhnen die Römer entweder nichts zugesagt / oder da sie was versprochen / auch vnverbrüchlich gehalten hetten. Dann als T. Manlius / welcher zum ersten Torquati zunammen erlanget / Pomponium den Zunfftmeister mit blossem Schwerdt vberfallen / vnd seinem Vatter / den er beklaget / vnangefochten zu lassen zu schweren gezwungen / hat der Zunfftmeister den verloffnen Handel für dem Volck erzelet / vnd angezeigt / wie jhm der vrsachen halben in fürgenommener Klag fortzufahren nicht gebüren wölle. So vil hat dazumahl / wie Cicero sagt / ein blosser Eyd gelten müssen.

Nuhn felt aber hie ein Frag für / wann sichs begebe / das freimbde Herren mit einander Friden machen / die Rebellische Vnterthonen auch darein beschliessen / vnd es doch hernach die eine oder andere Parthey brechen / vnnd jhre Vnterthonen straffen solte / ob sich der ander des Handels annemmen / vnd den Fridbrüchigen anfechten möge. Dann sich solchs offt auch bey den Römern / vnd sonderlichen in der Frides Handlung mit Philippo dem Jüngern begebē / da man Philippo seine Vnterthonen / so von jhm zu den Römern abgefallen / etwas entgelten zu lassen / in einem besondern Articul vnnd außtruckenlich verbotten hat. Vnnd sagt Liuius hievon: [a] *Vna res Philippum maximè angebat, quod cum leges à Romanis victo imponerentur, seruiendum in Macedonas, qui in bello à se defecerant, ademptum erat.* Nuhn halte ich / das den freimbden Fürsten / welche sich im Vertrag der Vnterthonen angenommen / vnrecht geschehe / vnd sich an den Eydbrüchigen zu rechen / rechtmessige vrsach gegeben / von jm aber die straffe im Gesatz außgetruckt möge genommen werden. Wie dann / da sich die Herren im Königreich Neapels widerumb gehn Neapels begeben / vnd vnter dem Schutz des Bapsts / Königs in Castilien / sampt der Venediger vnnd Florentiner / welche vom König zu Neapels ein Eyd / jhnen kein schaden zu thun genommen / sicher zu sein vermeint / so bald sie jhm in sein Hand kommen / griffen / vnnd erwürget worden / vnangesehen das er auch seinem eignen Vatter mit Eydes pflicht verbunden war. Wann aber dem Fürsten sein Trew vnd Glauben zu vberfahren erlaubet gewesen / hetten sich die Romer den Macedonischen abtrinnigen ein solches sicher Geleyt zu bekommen nicht bemühet. Das ist zwar dem Vertrag nicht zu wider / da ein gemeiner Burger den andern vmb an jhme vor dem Vertrag geübten gewalt anficht / so fehr es nicht außtruckenlich außgedinget / oder in gemein ein sicher Geleyt in sein Hauß zu kommen gegeben / vnnd vom widerkeren auch mag genommen werden. [b] In betrachtung das ein gemeine Clausul zu allem in gemein eben so viel krafft hat / als ein sonderbare gegen sonderbaren sachen haben kan: [c] welche sich nit vber die ort / zeit vnd Personen / so im Vertrag oder Geleyt außtruckenlichen ernent werden / erstrecken kan. [d] Wiewol Leo der Zehend / nichts darauff gebē / das er Paulo Baleoni ein sicher Geleyt gehn Rom zu kommen widerfahren / jhme also auch widerumb sicher heimkeren zu lassen versprochen hett / dann er solches vnangesehen jhn / so in sicherm Geleyt zu jm komen / griffen / mit Recht fürgenomen / vnd als ein Perduellischen / vnnd anderer straffwürdigen vberfahrungen wegen wolverdienten / richten lassen. Also hat er sich auch gegen Alphonso dem Cardinal von Senis verhalten / vnd jhm / damit er jhn in seine Strick vnd Garn bringen möchte / nicht allein ein Geleyt zugesagt / sonder sich auch gegen dem Spanischen

a lib. 39.

b Alex. cōs. 46. lib. 2. DD. in l. 1. ad l Iuliam Maiestatis argum. l. de ætate, ad Treb.

c l. 1. §. 1. quod iussu l. si duo de administr. tut. c. gaicia. de priuil. cap. solite de maioritate. Alexan. cons. 335. l. 6.

d cap. sedes. de rescriptis. Clement. non potest. de procur. l. vlt. cui dulcia, de vino, tritico.

Gesandten

Gesandten verbunden/ da er jhn aber mit solchen listen gefangen/ vnd nicht allein er vff das Gleyt gringen/ sonder sich auch der Spanische Gesandte ohn vffhörē/ gebrochner trew beklagen wolte/ haben die Juristen/ deren die Bäpst gnug vnd den vollauff haben/ geantwort/ das kein sicher Gleyt/ wie gut mans auch mache/ helffen könne/ wafehr die begangne straffwürdige vberfahrungen nicht mit namen darinnen angezogen worden. Nun war aber der fürnembste Punct der Anklag/ das er dem Bapst mit Gifft zu vergeben vnterstanden/ ist auch deßwegen verurtheilt vnd auß sondern Bäpstlichen gnaden im Kercker Strangulieret worden. Dann wie oben angezeigt/ hat der Spanische Gesandt/ ohn seines Herren geheiß niemand Gleyt versprechen mögen. Clemens der Sibendt hat die von Florentz mit gleicher Müntz bezahlet. Dann als er dem Spanischē Gesandten die Statt bey jhren Freyheitten bleiben zu lassen versprochen/ hat er sie also bald Alexandro seines Bruders Bastart vnterworffen/ vnd sich damit/ das in allen Verträgen vnd Versprechen die Laster beleidigter Maiestet außgenommen werden/ zu entschuldigen/ vnnd seinen Handel zu beschönen/ vnterstanden/ hat aber weit gefehlet/ vnd von den sachen kindisch/ ja vngereimbt vnnd vngeschickt geredt/ in betrachtung/ das er sein lebenlang kein Recht oder gwalt vber Florentz haben mögen.

Nun wers aber sehr gut wañ man in allen Bündnissen gwisse Schidleuth vnd Richter mit namen setzte/ welchen die fürgefallene mißverstend zu entscheiden solten fürgebracht werden. Da man doch vff beyden seitten ein gleiche anzahl benennen/ jhnen auch/ da sie sich nicht vergleichen möchten/ noch ein dritte man/ sie zu vertragen/ zu wehlen gwalt geben solte. Wie dann in der Bündtniß/ welche vnser König Anno 1481. mit den Schweitzern gemacht/ im fünfften Articul geordnet wordē/ dz die Mißverstend durch gleiche der Bundsverwandten Gericht sollen außgetragen werden. In der Erblichen Bündnüß aber zwischen dem Hauß Oesterreich vnd Eydanoschafft/ sind die Bischöff von Costnitz vnd Böhem zu Richter genommen worden: Wie in dem Bund so zwischen der Eydnoschafft vnd König Francisco dem Ersten/ im Jar 1516. gemacht worden/ im sibenzehenden Artickul einer jeden Parthey zwen Richter zu nennen/ vnd zwar mit dem beding erlaubt worden/ das wann die vier Richter der sachen end nicht finden mögen/ dem Kleger noch den Fünfften von denē von Valliß/ oder Grawpündtner zu wehlen solte zu gelassen sein/ welchem die gefelte Vrtheil zu endern in keinen weg frey/ sonder einer Parthey bey zu fallen vfferlegt sein solte. Wiewol es besser gewesen/ wann sie den vier ernantē Richtern den Fünfften zu wehlen erlaubet hetten. Dieweil sich die Schweitzer fast in allen Hendeln für Kläger angeben/ vnd die Richter jhres gefallens/ vnnd zwar/ die man nicht verwerffen mag/ nemmen mögen/ der König in Franckreich aber jmmerdar den kürtzern ziehen muß.

So solte man sich auch wol hütten/ das man nichts mit der Fürsten Gesandten handlete/ dessen sie nicht von jhren Herren außtruckenlichen Befelch/ vnd gnugsamen gwalt vfflegen mögen. Dann wie hoch sie auch die Ratification vnd bestättigung jhrer Herrschafft versprechen/ ist dannoch nicht zu trawē. Dann der Fürst zwar/ so mit dem Gesandten gehandlet/ würd sein versprechen zu halten gezwungen/ da doch der ander/ welcher allein sein Gesandten geschickt/ so lang vngebunden bleibt/ biß er die verrichtung bestettiget/ vnter welchen weilen vil Hendel fürfallen/ so die bestättigung/ wie mit den Sammiten vnd Numanetinern geschehen/ gantz vnd gar verhindern mogen. Das wir auch nicht viel Exempel suchen dörffen/ wöllen wir bey den vnsern verbleiben. Da König Ludwig der Zwölffte mit Ferdinando dem König in Hispanien vnd Neapels gehandelt/ vnnd des Spaniers wegen Philippus der Ertzhertzog von Oester- a Anno 1503.

reich ſein Eydam mit Brieffen geſchickt/vnd verſprochen worden / alles das jenig anzunemmen / vnd zu beſtettigen / das er mit ſeinem Tochterman handlen würde/hat er dannoch ſo lang gewartet/ biß er/ wa hinauß es mit dem Neapolitaniſchen Krieg wolte/ ſehen mögen / vnnd alſo ſelbige / wann es für jhn wol zu gieng/verwerffen/oder da jhm das Glück zu wider were/annemmen könte/ König Ludwig aber ſchon verbunden were. Da auch die Spannier in zwoen Schlachten obgelegen / vnd die Zeittung in Hiſpaniam gebracht worden / hat Ferdinandus den friden/den er in widerwertigkeit angenommen hette / jetzundt da es wol gangen / verworffen/ vnnd geſagt / es habe der Ertzhertzog ohn ſeines Schwehers außtruckenlichen Befelch nichts verſprechen oder begeben mögen. Da aber der eine Fürſt weit entlegen / ſolle der gegenwürtige ein gwiſſe vnnd kurtze zeit / innerhalb deren der Vertrag müſſe beſtättiget werden / ernennen. Dann wa der Handel den gemeinen Nutzen oder Herrſchafft belangt / iſt die ſtillſchweigend Ratification gar vngewiß / ſo kan auch vff kein Vertrag / da er nicht außtruckenlich beſtättigt worden/getrungen werden.

Alſo iſt der Bretigniſch Vertrag vffgehebt worden / da Johannes der Regent / in ſeines Vatters abweſen etwas von Aquitania vnd hoher Oberkeit gemacht/der Vatter aber nicht beſtättiget hat. So iſt das auch vrſach geweſen/ das die Carthaginenſer den Friden/den ſie mit den Römern gemacht/vffgehebt vnd gebrochen/da ſie nach dem erſten Krieg zwen Vertrag gemacht/ vnd im erſten beyder Stett freund vnd Bundsgenoſſen in gemein mit einem wort begriffen/vnd darzu gethon haben/das die beding/ſo mit Lucretio dem Burgermeiſter abgeredt worden / ſolten als denn gelten / wann ſie vom Römiſchen Volck angenommen vnd beſtettiget würden. Nuhn hat ſie aber das Volck nicht angenommen / ſonder andere Geſandten mit gnugſamer Inſtruction / vnnd weſſen ſie gemeint/zu erkleren in Africam abgefertiget/ſo ſind die Artickul / in welchen man die Statt Sagunt / als der Römer Bundtsverwandte außtruckenlich geſetzt/ von Aſdrubal der Carthaginenſer Oberſter zwar angenommen/aber vom Volck vnd Rhat zu Carthago nicht recht vnd außtruckenlich beſtättigt worde. Was volgt? da Annibal jhr Oberſter hernach Sagunt feindlich angriffen/ vñ belegert / haben ſie / als were es nicht wider jhre Verträg/ vertheidigen wöllen. Dieweil ſie ſie aber ſonſten von Punceten zu Punceten gehalten / vnd nie widerſprochen/haben ſie auch diſen/die Saguntiner betreffend / wiewol nit mit worten/ [a] jedoch mit der that ſelber/ daß das furnembſt iſt / beſtätiget. Iſt derowegen der beſte vnd ſicherſte weg / das man nichts / ſo den gemeinen Nutzen belanget/ohn ſondern befelch vnd außtruckenliche ratification beſchlieſſe. Dann nun ſo viel liſt / darneben der menſchen Hertz mit tück vnd betrug dermaſſen durchtriben iſt/das man die vrſachen den Glauben zu felſchen/auch von einem Zaun/ wie man ſagt/reiſſen vnd nemmen thut. Vber das kan niemand/der den Glauben zu brechen vor hat/an ſubtilen mitteln vnd Practicken fehlen/ oder manglē. Deſſen ſind Polieni Bücher voll/ ſo haben die Chalcedonier Byſanti / Clemones die Statt Argos/ die Thracier die Theſſalier alſo betrogen/ da ſie mit jnen ein anſtand vff etlich tag gemacht/vnd doch zu nachts/ als die vnter dem tag nit verſtanden weren/vff ſie geſtreiffet haben. Pericles hat ſich erger verhalten/dañ als er allen das leben verſprochen / ſo das eyſen (das die Feind/ nach der ſprach art für Wehr vnd Waffen verſtanden) weg geworffen / hat er hernach alle die / ſo allein ein eyſin heffelin vff jhn hetten / würgen laſſen. Vnd da die Niderländer dem Bapſt ein ſtattliche geltſtraff verfallen zu ſein verſprochē/wa ſie an dem König in Franckreich vntrew würden/haben ſie König Edwarden den Drittē / das er ſich ein König in Franckreich genennt / vberredt / vnd jhm alſo hilff vnd beyſtand/als einem König in Franckreich verſprochen.

[a] I. hoc iure, de regul.

Andere grüblen vnd suchen jhre außflucht vnd betrug in worten vñ Syllaben derselbigen. Dann als König Ludwig der Eylfft/ Ludwigen von Lützenburg sein Connestabel in sein Netz bringen/ vnd würgen wöllen/ hat er jhn zu sich zu locken gesagt/ er bedörffte seins Haupts wol/ daß dann in zwen weg außgelegt wird/ entweder das er seines Rahts nohtürfftig/ oder jhn zu Köpffen willens sey. Keyser Carl hats noch subtiler mit dem Landtgraffen in Hessen angriffen/ vnd jhn sampt den seinen allein mit einem Buchstaben hinderführt. Dann er sich zwar gestelt/ als verspreche er jhn in einiger Gefängnuß nicht zu halten/ vñ hats doch für hernach ein ewige gefängnuß vßgelegt.[a] Georgius Cornarius vō Venedig/ hat es auch listig gnug gemacht/ dann da er die wort deß mit König Francisco dem Ersten auffgerichten Bunds nicht verdrehen mögen/ hat er dem gantzen Bundt ein andere Nasen gemacht/ vnd gar widerwertige meynung angedeutet/ vnd gesaget/ sie haben ein ander bey dem jhren zu erhalten/ vnd mit nichten/ das ein mahl verlohrne Land (welches dazumahl Lombardey gewesen) zu erobern versprochen.

a Sleidanus.

Wann man [illegible]e kein Lucken oder Loch finden kan/ muß der stercker recht/ der schwache aber vnrecht haben. Also ist auch Attabalippa dem König in Peru ergangen. Dann jm die Spanier erstlich ein grausam grosse Rantzion bestimmet/ vnd jn/ da er auch mehr dañ man begeret/ gegeben/ deß Gottlosen wesens halben beklaget/ als welcher die Heilige Bibel vff die Erdē geschmissen/ vñ den Christlichen Glauben verachtet het/ vnd vßtruckenlich gesagt/ dz kein ander mittel so grosse sünd zu büssen vnd frey zu werden sey/ dañ das er sich Tauffen lasse/ vnd jren Glauben annemme. Nu hat er zwar schwerlich sein Glauben zu verleugnē/ vnnd/ wie er gesagt/ die vnsterbliche Götter fahren zu lassen/ mögen getriben werden/ dieweil er doch mit so manchen Drewworten erschreckt wahr/ vnd den Tödt förchten müssen/ hat er den Christlichen Glauben zu letzt angenommen/ vnd sein Aberglauben verleugnet. Nach dem er aber also sein sündt bekandt/ rew getragen/ vnd alle an jhn begehrte fridens beding vollzogen/ hat er zu letzt nichts desto weniger sterben müssen. Das man also M. Varronis spruch wol füren mögen: *Quipoteplus vrget, sic pisces sæpe minutos Magnus Comeſt, vt aues enecat accipiter.* Also hat sich auch jener Italiäner/ der fromme Mann/ verhalten/ dann als er seinen Widersächer hinderlistiger weiß angefallen/ vnnd zu boden gestürtzet/ hat er jhm das Schwerdt an die Gurgel gesetzt/ vnd jhm/ wo er jhm nicht werde für sein erlittnes vnrecht ein abtrag thun/ den Todt getrewet/ vnd da der arme Mann/ der vnversehens in solche noht kommen/ vmb gnad vnd verzeihung gebetten/ vnd gesagt/ es sey jhm leyd/ wo er jhn jemahln mit worten oder wercken beleidiget/ noch ferners getriben/ vnd gesagt/ er werde anders nit darvon kommen/ er verleugne dañ Gott seinen Schöpffer: Da er aber auch solches verricht/ noch nicht bey einer schlechten verleugnung bleiben lassen/ sonder darauff getrungen/ daß ers zu etlich mahlen thon/ vnd das es jhm von Hertzen gehe zu bekennen getrungen/ vnd jhm als dann die Gurgel abgestochen/ ein Triumph darob gehalten/ vnd gerühmet/ daß er sich meisterlich an seinem Feind zu rechen/ vnd jhn an Leib vnd Seel zu verderben gewüst habe. Wiewol jener vnbesint gewesen/ das er einem Mörder trawen/ vnd zwar bey jhm sein Leben/ bey verleugnung vnd verlesterung seines Schöpffers suchen dörffen. Dann dem Man/ so einmahl die Gottesforcht auß dem Hertzen geschlagen/ jeh weniger zu glauben ist/ je mehr vnd grausamer er schwert. Als Carl der Hertzog in Burgūd mit König Ludwigen dem Eylfften ein Bund machen wöllen/ hat er/ wiewol er sonsten sehr luck gewesen/ König Ludwigē mit einem solchen Eyd verbundē/ dz er vff Königliche Wārdē/ seines Leibs Glauben/ sein Schöpffer/ Gottes Gesatz/ Tauff/ Glaubē/ Euangeliē/ Canō der H. Meß/ vñ wahres Creutz Christi schwe-

b Ein newer Eydschwur im Pha. Commin.

ren müssen. Was er aber mit solchem Eyd außgericht/was auch darauß erfolget/will ich/als dz menniglichem bekant/zu erzehlen vnderlassen. Der Graff von Sanct Paul hat keinem Eyd oder Königlichem Gleit glauben wöllen/ wo jhm nicht bey dem Creutz zu Angiers / welches der König sonderlich hoch hielte vnd zu forchten pflegte/[a] geschworen worden. Vnd hat zwar der König alles eingehen/vnd allein dises nit anneẽmen wöllen. Dañ wiewol er gewüst/da er seinen Feind/den er so gern in seine Klawen erwüsche/nit besser/dañ mit dem Eyd fangen vnd feßlen würde/hat er sich dannoch das Creutz schrecken lassen. So haben die Alten nicht auff das gesehen/das man schweren sollen / sondern einen jeden darauff/dahin jhn sein Aberglaub oder forcht getriben/ zu schweren angehalten.[b] Dann sie auffs wenigst vnder den zweyen/daß sie nach dẽ schwur glauben halten/oder vngeschworen niemand betriegen würden / das ein zu erhalten vermeinet. Dann als ein Bund zwischen Carln/König Johansen Son/ dazumal Regenten in Franckreich/vñ Philipsen dem König in Nauarren vffzurichten/vnd mit dem Eyd zu bestettigen ware / hat der Bischoff von Lizieur in einer Zellten zwischen beyden Heeren/in beysein beyder Partheyen / Meß gelesen/jeden vff die Hostiam schweren lassen / vnd selbige hernach zu besserer versicherung entzwey gebrochen/vnd den einen theil/ dem von Nauarren / den andn Carln zu messen gegeben. Es hat es aber jener nit neẽmen wöllen/ vnd sich/als der schon zu Morgen gessen entschuldiget/da sich also auch Carl verwegern kõnden/sind aber beyde in argwon eines leichtfertigen vnd meineydigen fürhabens gefallen.

a Phil. Cõmin.

b l. Quod si quis d. . . ur. quod quis propria iu peritione iurauerit.

Die alten haben viel vnd mancherley Ceremonien in jhren Bündnüssen gebraucht/etliche haben geopffert/etliche die Hend zu samen gegeben / andere Stein geworffen/andere glüende Eysen in das Wasser gedaucht/ vñ grausame Flüch wider die friden brüchige sprechen lassen / da vnsere Voreltern/ wie Cesar schreibt/in jhren starcken Bündnussen die Fahnen zu samen geschlagen. Also haben sich auch die/so gar grosse Freundschafften machen wollen/verwundt/vñ dz Blut/so vß den Wunden geflossen/mit Wein vermengt/vñ also getruncke.[c] Clearchus der Lacedemonier vnd Tissaphernes der Perser/haben jre Schwerd in der geopfferten Thier Blut gestossen. Die König der Parther vnd Armenier habẽ ire Daumenfinger zusamen gebunden/ein wenig gerüzt / vnd das herauß lauffende Blut gesauget.[d] Der Calangen König in India/als er mit den Portugalesern ein Bündnuß gemacht / hat er sich in der lincken Hand verwundt/ vnd sein Antlitz vnd Zungen mit dem Blut gerüret.[e] Diß alles aber ist so starck nit/daß man sich jhrt wegen vff ein leichtfertigen vnd meineydigen Herren/ohn forcht vnd sorg verlassen möge. Dann wann jhm zwar sonsten sein Ehr vnd Würdin angelegen/köndte sein red für ein Eydt/ vnd der Glaub für ein Göttlich/antwort vnd Oracul dienen. So hat vnser HErr Gott in seinẽ Gesatz bey einẽ andern/als jm allein zu schweren/verbotten.[f] Dañ er ist allein der die meineydigen straffen / vnd sich an den verächtern seines Göttlichen Namens rechen kan/vnd nicht die heylose Götter/welche vnmächtig / vnd vmb der Menschen händel vnwissend sein. Dañ als die dreissig Carthaginensische Gesandte/so mit den Römern im andern Krieg friden machen soltẽ/im vollen Raht befragt worden/bey welchẽ Gott sie schweren würden/dieweil sie zuvor / als sie bey jrẽ Göttern geschworen/den Eyd gebrochẽ/haben sie zur antwort gebẽ/sie wöllen bey dẽ schweren/so die meineydigen/also wie jnen beschehen/zu straffen wisse. Wiewol der eben so wol für Gottloß zu schelten/so mit dem/das er für ein Gott helt/ gespött treibet / als wann er sich an dem ewigen vnd allmächtigen Gott vergriffen het. Da man auch sonsten einem Biderman vngeschworen Glauben mag/ soll man einem solchẽ auch nach keinẽ Eyd glauben. Also haben die Athenienser

c Herod. lib. 3. & 4. Liui. lib. 2.

d Tacit. lib. 4.

e Hist Indiæ.

f Deut. 19. Hier. 12. & 5.

Xenocra-

Xenocrati/ſo ein Eyd zu thun zum Altar getretten/zu ſchweren verbotten. Vnd da zwiſchen beyden Häuſern Burgund vnnd Orleans ein einiger Bund ſolte gnug geweſen ſein/haben deren ſechs/ſo innerhalb zwölff Jahren gemacht worden/nichts gelten oder helffen mögen. a

a Monſtrelet.

Dieweil aber vnder allen Bündnuſſen keine weniger gehalten werden/ als die/ſo man mit den Vnderthanen vffrichten muß/were gut/daß ſich die benachbarte vñ Bundsverwandte Fürſten vñ Herrſchafftē darein legtē/ vnd verbürgten/ob die Vnderthanen das Land raumetē/vnd alſo/ ſo vil müglich ein beſtendigen vnd gewiſſen friden zumachen hülffen. Daß nichts iſt/das einem Fürſten ſo wehe thue/als wañ er ſich mit ſeinē Vnderthanen/ von denen er ein ſchmach empfangen/vertragē/vnd den beſchloßnen vertrag haltē muß. Daß wiewol König Ludwig der Eylfft mit ſeinen Vnderthanen/die jn in der not verlaſſen vnd verrahten/friden zu machen gezwungen worden/hat er ſie doch faſt alle/gar wenig vßgenoñen/entweder offentlich oder heimlich hingericht. Daß der Hertzog von Nemours/Conneſtabel/ der Hertzog vñ Burgund/vnd der Graff von Armignac vmbkoñen/ ...n. Die Flandriſche Cronicken zehlen auch Carln deß Königs Bruder darunder/vñ wöllen ſagen/das er jn mit Gifft hingericht. So iſt der König von Fez von ſeinem jüngern Bruder zwar belägert/ vnd mit jm auff vnleidenliche beding friden zu machen bezwungen worden/hat jhn aber/ſo bald er zu jm in ſein Schloß jhne zu begrüſſen mit wenig Leuten koñen/auff der ſtatt ſtrangulieren/zum Fenſter hinauß für dz Heer werffen laſſen/ vñ alſo jene/nach dem ſie jr Haupt verloren/ſich zu ergeben gezwungen. Alſo hat ſich auch begebē/ daß ſich der Graff von Hyorck wider König Heinrichen den Sechſten empöret/ jn zwar oberwunden/mit jm ein Bund zu machen/vnd dieweil er lebte zum Königlichen Statthalter/ wañ er aber Todts verfaren ſolte/ gar zum König zu hinderlaſſen gezwungen: Da doch der König anfangs durch die Finger geſehē/ vnd biß er den von Hyorck nach ſeinem wunſch haben mögen/ gedult getragen/ jn hernach gefangen/vnd jm zur ſchmach vñ ſpott erſtlich ein Papeiren Kronen vffſetzen/vnd darnach das Haupt abſchlagen laſſen. Daß man ſich ein mahl hüten ſoll/das man den Löwen ſo ſehr nit ſtupffe/ daß das Blut hernach gehe/daß ſoll er ſein Blut ſehē/vnd deß ſchmertzens empfinden/wird er ſich gewiß zu rechē bey nechſter gelegenheit nit fehlen: Vnd gib ich deſſen vil lieber außländiſche exempel/dann einheimiſche/welche ich wolt/daß ſie in ewigkeit vergeſſen würden.

Das ich aber geſagt/es ſey gut/wo in der Herrſchafft vñ Vnderthanen Vertrag/die benachbarte vnd Bundsverwandte Herrſchafften begriffen/vñ gleichſam als Bürgen vñ Schidleut genoñen würden/ ſoll anders nit/daß in rechtmeſſigen vñ billichen hendlē geſchehen. Daß es weder löblich noch Fürſtlich/einer andn Herrſchafft Vnderthanen/vnder dē ſchein deß ſchirms/ wid jr Oberkeit erregē/von jr abfüren/vñ auffrühriſch machen. Dann auch Bellaus allen Neid vnd Krieg/ſo zwiſchen Keyſer Carln vnd König Franciſco entſtanden/allein dē/daß ſich König Franciſcus Roberti de la Marche angenoñen/zugeſchribē hat. Vnd will ich zwar nit diſputiren/wie weißlich er daran gethon: Allein ſag ich/dz einem weyſen vnd erfahrnen Fürſten nit vbel anſtehen werde/wañ er ſich etwan der frembden Vnderthanen klag anfechten ließ/ ſelbige doch zuvor wol bewege/ vnd welche recht oder vnrecht hetten/erforſchete/ auff das er ſeine Geſandten zu dem Herren abfertigen/vnd jhn/ ſo viel müglich mit ſeinen Vnderthanen freundlich vnd lieblich vertragen/ vnd mit einander vergleichen köndte. Solte er aber ſehen/ daß der Tyrañ in keinen weg zu begütigen/ noch an ſeiner Tyrañey vnd Wüten zu verhindern were/ würde einē tapfferen vnd großmütigen Helden/ ſich der armen vñ betrangten anzuneñen/ vnd ſelbige mit gantzer macht für den Tyrannen zu behüten vñ zubeſchirmen gebüren. Dann Hercules

allein

allein darumb so hoch gelobt wird/das er durch die Welt gezogen/vnd die wilde Tyrannen/so als grausame vnd grimmige Wunderthier wider jre Vnderthanen tobeten/gestrafft vnd erschlagen hatte. Die Römer beflissen sich auch mit solcher Tugend alle andere Völcker weyt zu vbertreffen. Also hat sich König Ludwig der Zwölffte/des Hertzogen von Ferrara/der Bentiuoler vnnd Mirandulaner Häuser wider Bapst Julium den Andern angenommen/vnnd doch darneben bezeuget vñ Protestirt/das er dadurch der Gerechtigkeit der Römischen Kirchen/weder abbruch noch eingriff zuthun vermeine. Wie dañ auch König Heinrich/dises Ludwigen Enckel vorermelte von Mirandula wid Julium den Dritten/deßgleichen der Teutschen Fürsten Freyheit/wider Keyser Carln den Fünfften/mit Krieg vnd gewehrter Faust vertheidiget. Welche sich aber nit also verhaltē/sonder den Auffrührischen Vnderthanen gehör geben/vñ sich in Harnisch bringen lassen/die erregen nit allein andere vñ fremde Herrschafften/sonder bringen sich selbß in grosse gefahr/geben auch/daß dañ auch dz ärgst/jren eignē Vnderthanen sich zu Empören exempel vñ gelegenheit. Daher sehen wir/dz man fast in allen Bündnussen/so zwischen den Herrschafften abgeredt werdē/vßtruckenlich einander die Vnderthanen ein zuziehen oder zu verthädigen/verbotten haben will. So hat auch die einige Vrsach verhindert/dz der friden zwischen Antiocho dem Grossen/vñ Ptolomeo dē König in Egypten nicht beschlossen worden/das Ptolomeus Acheum/welcher von Antiocho abgefallē/Asiam eingenommen/vnd sich allda zu einē König gemachet/in sein schutz angenommen/vñ zu vertheidigen vnderwunden het/sind auch daher sehr schwere Krieg zwischen beyden Königen entstanden. Also hat Sigismundus Augustus der König in Poln grosse vnnd schwere Krieg wider den Moscouiter/wegen deren von Riga/die er in sein schutz vffgenommen/füren/vñ selbige doch zuletzt/da er fridē haben wöllē/lassen müssen.

Dieweil aber vil jr Rebellion vnd Empörung vnder dem schein beschönen wöllen/das auch/vermög der Lehenrechten einem Lehenman sein Lehenherren/der jm vnrecht gethō/vffgeben vñ lassen möge/müssen wir den falschen vñ schädlichen hierauß gefaßten wohn zu verlegen/ettwas von solchem Argument vnd außredt handlen. Nun sind/wie wir droben angezeigt der Vnderthanen vñ Lehenleut schuldige Pflichten einander sehr vngleich. Dañ wiewol dise mit der Lehenpflicht verbundē/so gleichsam an jr Person hanget/kā sich doch ein Vasall/wañ es jm gefelt/da ers allein on bösen betrug thut/auch wid seines Herrē willē/davō freyen. Da hingegen ein Vnderthō seinē Herren dermassen verpflicht/vñ verbunden ist/dz jn niemād/als der Herr selber entbindē vnd freyen kā. Darumb als die in Guienne vñ Poictu von dē Engelländern vbel geplagt/vñ den König in Frāckreich Carln den 5. von welchem der Engelländer selbige Landschafften zu Lehen getragē/vmb hülff anzuruffen gezwungen waren/hat jnen der König/als seinen Vnderthanen die begerte hülff nit versagen könden. Darumb auch der König in Engelland/als er für Gericht nit erschinen/sonder den handel mit der Faust vßtragen wollē/nach gemeinen Rechten[a] der Lehen beraubt wordē/vnangesehen/dz etliche/welche nit so streng fahrē/den Gerichtsatz/vnd nit das Lehen gar entrichtē.[b] So ists mit täg/daß die Genueser Final den Marggraffen/dieweil seine Vnderthanē vber jn klagt/vō seiner Herrschafft gestossen/vñ da die sach für den Keyser komen/darthun wöllē/daß sie nit freuēdē/sonder jre eigne Vnderthanen wider dē Marggraffen beschützet/haben aber das Recht verloren. Also habē auch etlich Stätt/welche ein zeitlāg vnder der Berner schutz gewesen/durch ein Vertrag aber widerumb dem Saphoyer zugestelt wordē/bey der Statt Bern/vber der Herrschafft zu strenges Regiment geklagt/vnd hülff gesucht/aber nichts erhalten. Wiewol die Fürsten die Landsverwißnen/der Clausul/vermög welcher keiner deß andern Vnderthanen vnderschlauff geben solte/on nachtheil vffnemen

a Lege Federici 4. quicūq; de pace Constant.
b Bald. Alber. Castrens. in Authent statuim⁹ de Episcop. C.

neñen mögen. Dieweil solche Leut jr Burgurrecht verloren/vnd nit mehr Vnderthanen jem/da jhnen doch wider jhre Herren was feindlichs fürzuneñen nit solle gestattet werden. Darumb die Ständt deß Teutschen Reichs an König Heinrichen den Andern Gesandten abgefertiget/dz er sich Marggraff Albrechten/welcher vom Keyserlichen Kañer Gericht in die Acht erkläret worden/ nit anneñe/ersuchen lassen/hat er zwar die Gesandten freundlich empfangen/vnd doch mit diser antwort abgewisen/das so wol er/als seine Vorfahren/der Teutschen freundschafft jederzeit begert vnd erhalten/sich auch niemahlen davon abwenden lassen/dieweil aber die Fürsten einander entweder mit Schwagerschafften/Blutverwandniß/oder doch gleicher Würden/Stand vnnd Gesellschafft verbunden/solte niemand für seltzam finden/ da er sich gegegen einem verjagten vnd verstoßnen Teutschen Fürsten in seiner Not vnd Trübsal gastfrey erzeige/ sey doch weder jme noch einem anderen/wider das H. Römisch Reich hülff vnd raht zu beweisen willens. [a] Da aber ein mächtiger Herr in erfahrung koñen solte/das eines andern Fürsten Vnderthon vß forcht der grausamen Tyrañey vnd Marter zu jm geflohen were/stünde jm wol zu/da er jhn nit allein anneñe/sonder auch gar von deß Tyrannen Joch erlösete. In betrachtung daß die Rechten selbß [b] ein Leibeigen von eines Wüterichen Tyrañey erlösen vnd frey machen. Wiewol es vil besser vñ löblicher were/wañ der Herr die Vnderthanē nit allein von der Tyranney erlösete/sondern auch gar von seinem eignen Joch vñ Herrschafft befreyete/damit er nit fur den Man/der mehr wegen fürstehenden Nutzēs als der Gerechtigkeit beyzuziehē/andere in sein schutz vñ schirm angenoñen/gehalten vñ angesehen werde. Also habē auch die alten Römer/Asien/Griechen vñ vil andere Stätt mehr von Tyrañen erlöset vnd frey gemacht: So hat Bapst Agapetus Walthers von Yuetot nachkoñen/vō der König in Franckreich gwalt vñ Oberkeit/mit bewilligung Königs Lotharij/befreyet/ da er in der Kirchen/ vnd als er vnder dem Gottesdienst vmb gnad vnd verzeihung gebetten/ mit eignen Händen erschlagen het. So haben die in Schweden jhren König [c] Heinrichen/als sie seiner Tyranney müd worden/deß Reichs verstossen/ vñ dessen gelegenheit daher genoñen/daß er seiner Vnderthanen einen/ als er mit einer vnderthänigē bitt/vñ supplicirend für jn koñen/erstochē het. Daß hat aber meñiglichem ein seltzams ansehen gewoñen/ da Bapst Johannes der 22. so ein natürlicher Frantzoß vnnd vergangner zeit vnser Reichs Cantzler gewesen/dem Vertrag/ so zwischen König Philipsen dem Vierdten vnd Niderländern getroffen worden/ zu besserer versicherung inserieren vnd einverleiben lassen/ das im fall der König sein versprechen nit halten würde/die Vnderthanen wider jn zū wehren greiffen soltē/dawider sich dañ auch die Frantzösische Herren gelegt/vnd den handel so ernstlich getriben habē/biß man solche Clausul vō Vertrag zu neñen gezwungen wordē. Wiewol es noch zu leydē were/da ein Fürst nit allein dē Būd mit dē Eyd bestettigen/sonder auch seine Vnderthanē/ im fall er darwider fahrē solte/vō jrer schuldigen pflicht vñ gehorsam absoluirē wolte. In massen dañ im Vertrag zu Arras geschehē. Es soll aber auch solches vō beydē Herren/ oō doch von beyder Völcker abgeordneten Gesandtē verricht werdē. Dañ sich auch also vnsere Erste König/als Keyser Ludwigen deß Miltē Söne/ nemblich Carolus Caluus vñ Ludouicus verhaltē/welche vff disē meinūg geschworē: Da sich begebē solte/dafür doch Gott sein wölle/dz ich mein Eyd brechen würde/will ich euch hiemit vō der trew vnd gehorsam/damit jhr mir zugethon/absoluirt vñ ledig gesprochē habē. König Ludwig ist der Erst gewesen/so geschworē/vñ lautē die wort/ wie mir solche der President Fauchet/ein in alten Geschichten erfarner Mā/ zu kommen lassen: *Pro Domino amur & pro Christianan poblo & nostro commun saluament dist di en auant, in quant duos sanir podir me aunat, si saluerio sist meon fradre*

a Anno 1554. August.

b l. 2. de ijs qui sunt sui.

c Anno 1567.

fradre Karle, & in adiuhda, & in cad vna causa, si com hom por dreit son fradre salvar dift ino qui id vn altre si faret. Et ablud her nul plait nunquam pernidrai qui meon vol cist, meon fradre Karle in damno sit. Das iſt/ ich will forthin vmb Gottes/ gemeiner Chriſtenheit/ vnd aller wolfahrt willen/ ſo vil mir Gott gnad vnd ſtercke verleihen wird/ Carln mein geliebten Bruder beſchützen/ vnd mich jhn zu vertheidigen/ als ein Bruder/ vnd nicht als ein ander jhm ſelber thet/ beſten vermögens befliſſen/ jhn auch in keinen weg/ ich werde dann von jm darzu getrungen/ beleidigen oder anfechten. Da König Ludwig alſo geſchworen/ hat jm König Carl gefolget/ vnd vff vorgeſetzte meynung in Teutſcher ſprach ſein Eyd gethon/ darauff dañ beyde Heer als beyder Fürſten Vnderthanen alſo geſchworē: *Si Ludouigs ſagrament que ſon fradre Carlo iurat: Conſeruat, & Carlus meo ſender de ſuo par non loſtaint ſi lo retournar non lust pois ne ie veuls cui eo retournar me pois in nulla adiuhda contra Ludouig.* Das iſt: Wann Ludwig den Eyd ſeinem Bruder Carln halten/ Carolus aber brechen ſolte/ vnd ich jhn nit darvon würde abhalten kónden/ ſoll er wiſſen/ das er ſich auch keines gehorſams vō mir zu verſehen habe. Sonſten haben ſo wol die Römer als andere Völcker in jhren Bündnuſſen geſchlachtet/ geopffert/ ſich auch ſonderer Segen vnd Flüch gebrauchet. Gleich wie es aber vnbillich iſt/ einē fremden Vnderthanen dē Herren abſpannen/ oder einer andern Herrſchafft zu nachtheil in ſein ſchutz vnd ſchirm auffnemen/ da man deſſen nit gnugſame vnd rechtmeſſige vrſachen hat/ alſo iſt es auch ein groſſe ſchand vnd vnehr/ die betrangte/ ſo du ein mal vffgenomēn in der noht verſaumen vnd ſtecken laſſen.

Nun felt aber hie ein frag für/ ob du einen frembden/ deiner hülff bedürfftigen/ vnd doch von deinem Bundsgenoſſen vndergetruckten vnd betrangten Fürſten beyſtehen vnd helffen mögeſt. Wir haben zwar ſchon angezeigt/ dz man den Leuten vor vnrechtmeſſigem gwalt helffen ſoll/ wañ ſie vns ſchō anders mit/ dañ ſonſten ein Menſch dem andern zugethon/ vnd der handel allein die betrifft/ ſo vns weder durch Freundſchafft noch Bündnuß verwandt ſeyn: So viel die Bundsverwandte betrifft/ ſind wir ſelbige nicht allein wider die frembden/ ſondern auch die Bundsgenoſſen ſelbſt/ da ſie ſich nicht wöllen warnen vnd weyſen laſſen/ zu vertheidigen ſchuldig. Das iſt aber ſchwer zu erörtern/ ob man auch einem betrangten/ wider vnſere eigne Freund/ vnd Bundsgenoſſen hülff beweiſen möge. Dañ iſt er vnſer Freund/ ſo darffs nit vil diſputierens/ wir ſind ſchuldig zu helffen/ ſo wird auch ein jeder/ der einen Bundsverwandten feindlich angriffen/ beleidigter Maieſtät ſchuldig/ [a] da es doch ein andere geſtalt gegen vnd mit einem frembden gewönne. Widerumb hat es ein anſehen/ als were es gar ein vnbarmhertzig werck/ da wir den armen betrangtē/ vnder dem ſchein deß vffgerichten Bunds/ wider die mächtigen ſo ſie außtreiben/ vnſer hülff verſagen ſolten. Diſer zweiffel hat auch die Römer veriert/ als die Samniten/ welche jre Bundsverwandte geweſen/ die von Capua/ ſo jhnen nit verwand/ mit vnrechtmeſſigem Krieg angefochten. Dañ als die von Capua den Sammitern zu ſchwach/ vñ von Römern durch jre Geſandten hülff begeret/ ſie ſelber auch befunden/ daß ſie nit allein recht hetten/ ſondern ſich ſelbſt in groſſe gefahr ſetzten/ wañ ſie zuſehē würden/ biß die Samniter dz herrliche vñ fruchtbare Land an ſich bringē/ ſich damit vmb vil ſtercken/ vnd alſo gleichſam ein Brucke an die Römer zu komēn/ vnd ſie vnder jr Joch zu bezwingen/ machen ſoltē/ hat man vil darüber diſputirt/ biß mā zuletzt jnen wider die Samniter/ als jhre Bundsgenoſſen zu helffen verweigert hat/ *tanta vtilitate*, ſpricht Liuius/ *fides antiquior fuit.* Ich will aber dē Rahtsbeſchluß/ welcher vber aller Fürſten Pfoſten mit guldē Buchſtaben zu ſchreibē/ vō wort zu wort hieher ſetzen. *Legatis Campanorū auxilia cōtra Samnites petentibus conſul ex authoritate Senatus ita reſpondit: Auxilio vos Capani dignos cēſet Senatus,*

[a] l. proximum. ad l. Iuliam maieſt. Bart. ibid.

tus, sed ita vobiscũ amicitiã institui par est, ne qua vetustior amicitia ac societas violetur. Samnites nobiscum fœdere iuncti sunt: itaq; arma Deos prinsquam homines violatura aduersus Samnites vobis negamus, legatos, sicut fas, precatum ad socios mittemus, ne qua vobis vis fiat. Nun hatten aber die Gesandten/ ehe dann sie von Hauß außgezogen/diesen befelch in geheim empfangen/ daß sie/ im fahl sie ein abschlägige antwort bekoñen/vnd kein hülff erlangen würden/ die gantze Herrschafft sampt Land vnd Leuten den Römern vbergeben solten. Darumb sie gleich auff angezeigten Rahtsbeschluß repliciert vnd folgender meinung geredt haben: *Quandoquidem nostra tueri non vultis, vestra certè defendetis: itaque populum Campanum vrbemque Capuam, agros, Delubra deũm, diuina humanaq; omnia in vestram P. C. populiq; Romani ditionem dedimus, Tum iam fides agi vlla, deditos non prodi.* Das man also keinem frembdē wider seinen Bundsverwandten helffen soll/wa er sich nicht in dein gwalt vnd ghorsam ergibt. Dann also würde der glaub vngebrochen gehalten werden/ dieweil einem jeden seine Vnderthanen/ wider der grossen vnd mächtigen gewalt zu beschützen gebüren will. Hetten auch die Athenienser denen von Corfun/jetzt Corfure/mit welchen es eben gethon gewesen/wie mit den Campanern/ gleiche antwort wider fahren lassen/vnd nicht wider die Corinthier geholffen/weren sie nicht ein vrsach des grawsamen Kriegs gewesen/welcher in die dreissig Jahr gantz Griechen erschüt/vnd zu letzt Athen selber zerrissen hat. Dann sie je kein andere vrsach denen von Corfun/ die jhnen in keinen weg zu gethon/wider jhre alte Bundsgenossen die Corinthier zu helffen auffbringen mögen/dann daß sie mit vnrechtem Krieg angefochten worden. Welches doch alle Bündnüß brechen/vñ kein vertrag noch Freündschafft würde bleiben lassen/da es solte statt vnnd Platz finden. Darumb man alwegen in Bündnüssen vnd vertragen/ so mit newen Herrschafften angericht werden/die alte Bundsverwandte/vnangesehen/ daß sie gleichsam von rechten selbs ercipirt/doch außtruckenlich außdingen soll/ damit man nicht den newen Gesellen vor den alten/oder ehe dann der Krieg bey den alten angefangen/hülff zu beweisen gezwungen werde. Wie dann in dem Bund/ welchen die Eydgnossen mit Franckreich im Jar M. D. XXI. auffgericht haben/geordnet worden.

Nun ist aber auch die frag zu entscheiden/wann vnder dreyen Bundsverwandten Herrschafften die ein die ander mit Krieg angriffe/ ob solcher die dritte zu hülff kommen möge. Wann nur ein Freündschafft gemacht worden/ist man nichts schuldig/hat man aber solche im Bund auß gedingt/so muß mans dem Eltern Leistern. Jst dann einer so alt als der ander/ muß man dem zu ziehen/der vns am nechsten zu gethon/daß ist/der mit vns einerley freünd vnd feind haben soll: Da sie aber auch hierin gleich/soll man die hülff beyden abschlagen/vnd friden zwischen jhnen/wa müglich/ anrichten/ oder doch verschaffen/ daß sie die sach jhren gemeinen freünden zu entscheiden vbergeben. Will aber der ein theil entweder kein Richter leiden/ oder kein vrtheil annemmen/ kan man in für ein Feind erkleren/vnnd mit allen Rechten bekriegen/ in massen dann im Stantzischen Bund zwischen den acht Schweitzerischen Orten abgeredt worden. Dann kein Herr/wie mächtig er auch sey/die Schidleut oder Richter verwerffen soll/ wie Heinrich der König in Sueden/Heinrichen den andern/König in Franckreich/welchen Friderich der König in Dannmarck zum Richter ernent/allein darumb nicht haben/oder leiden wöllen/daß er gesagt: Er sey so hoch als ein anderer König/vnd deßwegen keinem andern/ was vor zu geben schuldig. Da sich doch die Römer/welche alle andere Völcker an macht vnnd herligkeit vbertroffen/niemahln die Bundsverwandte/in eingefallnen strittigen hendlen zu Richter zu haben verwegert/sonder auch wol begert haben. *Romanus legatus*, spricht *Liuius, ad communes socios vocabat*, vnnd wann auch die Kriegs Rechten kein

kampff zwischen zweyen zu lassen/wann der handel am tag vnd mit zeügnüssen mag erwisen werden / wie vil weniger sollen die Herschafften jhrem handel mit gewehrter Hand/vñ dem Schwerdt außtragen/so durch der freünd vñ Bundsgenossen freündtliche vnderhandlung mag hingelegt werden? Solte es nicht einem zur ewigen schand zugerechnet werden / wann er seines nechsten Hauß/da ers wol wehren köndte/verbrennen ließe? Nun felt hie abermals ein zweiuel für/ ob nemlich der Bund gebrochen werde/da einer seines Bundsgenossen Vatter oder Bruder/so im Bund nicht ercipiert worden/angriffen hette. Dañ wann sie zwar vnderthane sein/ist kein zweiffel da: wann sie aber für sich selbs vnd frey/ ist nicht so gut zu vrtheilen/in betrachtung daß deß Sons vnnd Vatters Person für ein ding gerechnet werden. [a] So viel aber mein bedencken anlangt/meyn ich nicht daß der Bund vberfahren werde/ [b] es sey dann daß der Vatter auch ercipirt worden. Dañ wiewol dem Vatter daß recht wider den gwalt an seinen Son gebot zu klagen offen stehet/ kan er doch nicht für seinen Son/ so ausser seinem gwalt/vnd im Bund nicht ercipirt worden/da in schon sein Bundsverwandter anficht/zum Waffen greiffen vnnd Kriegen/ auch wann er noch nicht Emancipirt worden. Dann der Vätterliche gwalt [d] nichts gemeins mit den rechten der Bündnissen/oder hohen Oberkeit hat / wann der Son ein anders/vnd von seinem Vatter abgesondertes Reich beherschet: ist derowegen viel weniger den beleidigten Brüdern wider die Bundsgenossen zu helffen erlaubt/ vnangesehen/ daß der daß Lehen verwürckt / so sein Bruder deß Herren Feindeschafft wegen vmb gebracht. [e]

a l. 2 3. De liberali causa.
b argum. l. si vnus. ff. ante omnia. Bar. in l. si ita stipulatus. ff. Chrysogon. de verb. obl. ff contra Angel. c. l. 1 & seq. de iurisj. l. Lex Cornelia cod. d. l. Nam quod attinet ad Trebell. ff.
e l. 1. tit. an ille qui interficit fratrem.

Damit derowegen disem vnrath gesteüret werde/dieweil man doch schwerlich alles verhütten kan / were gut/ das man nit allein der Freünd vñ Bundsgenossen/sonder auch die Verwandte außnemme/ vnd die Bündtnüssen auff ein gewisse zeit anrichtete vñ bestimmete/damit den Bundsverwandten/den Bund zu mehren/zu mindern oder gar auff zu heben macht hetten. Sonderlichen in den orten/da daß Volck/oder Adel/so für ewig vnd ohnsterblich gehalten werden/dz Regiment haben. Dann sonsten die Bündnissen in Monarchien mit der Herren Todt auch expiriren vñ außgehen. Wiewol sie die/so mit andern Völckern auffgericht werden/nit allein biß sie sterben/sonder auch auff etliche jar nach jhrem Tod erstrecken/wie dañ in dem Bund geschehen/welchen König Franciscus der erst mit den Schweitzern als man zalt M. D. XXI. gemachet hat. Wiewol das beding die Schweitzer allein/vnd nit nichten Francisci nachkommen angangen. Dañ dieweil der Eyd/dadurch vnd darauff die Bündnüssen vffgericht werden/ dessen Person der geschworē/also anhanget/ [f] daß er davon nit kan getrent werdē/ kan er niemand vß den Nachkomēn betreffen oder verbinden. Nu möcht vns aber jemand begegnen vnd fürwerffen/daß die Römer in allen jren verträgen den ersten Articul zu stellen/vnd darinnen ein ewigen Bund auffzurichten gepfleget/ wie dann auch die Feindschafften zeitlich vnd vergenglich/die Freündschafften aber ewig vnd vnzergenglich sein sollen. Da auch die Hebreer die starcke Bindnüssen/Saltzbund/ [g] daß ist ewig genennet/dieweil nichts vnder allem dem/das von Elementen entstanden / so wenig verderben vnnd verwelchen kan/ als das Saltz. Darumb ich auch halte/daß Lots Weib [h] nicht in Saltz/wie etlich meinen/sonder in ein ewige Seule verwandelt worden. Nichts destoweniger halt ich nichts so schedtlich/ vnnd daß so bald den Bund gar zu brechen vrsach gebe/als wann man in ewig haben vnd machen will. Dañ wann in jemand für zu schwer vnd nachtheilig halten solte/würde er gelegenheit / bald darauß zu kommen/suchen/dieweil er sonsten kein end oder auffhören sehen oder warten köndte. Wann aber die zeit nicht zu lang bestimmet würde / sagt man den Bund so leicht nicht vff/wie schwer er auch sein möchte. So kan mā sie leichtlich verbessern oder auch

f Bald. in l. vnica. de caducis. C. Iaso cons. 154. col. 7. lib. 7.

g Num. 18.

h Gen. 19.

ehe

ehe jhr ziel herzu gerucket/auff ein newes besteettigen/vnd weytter erstrecken/wie dañ vnsere König die Schweitzerische Bindnüssen/sindt achtzig Jaren hero auff der Königen tod/sampt etlichen Jarē darüber erstrecken vnd stets ernewern lassen. Gesetzt aber/es werde der ewige Bund auff gute vnd billiche beding beschlossen/wie in des Adels oder Volcks Regiment geschehen möchte/ist doch von nöten/daß man sie stets auff ein newes bestettige/vnd also mit solcher ernewerung helffe/daß der vertrag nit vergessen/noch die liebe erkaltet werde. Daher auch die fünff Schweitzerische Ort mit den von Waliß/im letzten Articul jhres vertrags den Bund alle zehen Jar zu ernewern versprochen haben. Da auch die acht Ort ein ewigē Bund im Jar *1481.* zu samen geschworen/haben sie selbigen in einem sondern Articuln/alle fünff Jar zu ernewern abgeredt. Also haben die Römer zwar mit den Laurentern ein ewigen Bund gemacht/vñ doch selbigen alle jar zu ernewern nit vnderlassen. *Cum Laurentibus*, spricht *Livius, renouari fœdus iussum: renouatur̃q; ex eo quotannis post diem decimum Latinarū.* Vnd in einem andern Ort sagt er: *Adire iussi sunt legati Romani Cretā & Rhodum, & renouare amicitiā, simul speculari num sollicitati animi sociorum ab Rege Perseo fuissent.* Also habē auch Philips von Valoiß der König in Franckreich vñ Alphonsus der König in Castiliē/ein ewigē Bund vñ freündschafft mit ein ander Añ̃o M. CCCXXXVI. gemacht/den doch erstlich König Johannes mit Petro Alphonsi Son/Anno M. CCCLII. hernach aber Carl der Fünfft/König Johāsen Son/mit König Heinrichē in Castilien/im Jar M. CCCLXX. ernewert hat/vnangesehen dz mā alle off ein ewige zeit zu machē vermeinet. Also ist auch ein ewiger Bund zwischen Franckreich vñ Schotten auffgericht/vnd sint König Carln dem weysen/vñ Roberto/in die dreyhündert Jar vnverbrüchlich/biß off dz Jar M. D. LVII. da zwischen beyden Heüsern ein Krieg entstanden/gehalten worden. Vber daß ist billich/die Bündnüssen auff gewüsse zeit anzurichtē/dieweil fast allen verträgen vnd Bündnüssen einverleibet wird/daß keiner auß den Bundsgenossen/friden/anstand/oder Bindnüssen mit aller Bundsverwandten feindt oder freindden anstellen solle/ohn jrer aller/oder der mehsten bewilligung. Dañ wann einer vnder den Bundsverwandten ein ewigen Haß vnd Krieg wider seinen Feind füren/vnd sich in keinen weg mit im versönen wolte/solten darumb die andern alle mit jm abgesagte/vnd ewige feind bleiben? Wiewol solches der ewige Bund off sich hat/ist es doch wider Gott/wider die Natur/ja wider der Menschen rechte eigenschafft vñ freündligkeit. Zu dem/daß die Clausul/daß niemand on der andern willen/mit dem Feind ein vertrag treffen soll/nun mehr veracht worden/ja schier gar abkommen ist. Dann sich offt begibt/daß die Bundsgenossen nicht allein jhre Gesellen nit fragen/sonder auch den handel vor jhnen verbergen vnd geheim halten. Dessen wir dann ein sonder denckwürdig Exempel haben in dem Chambortischen Bund/so zwischen Heinrichen dem König in Franckreich/Mauritzen dem Hertzogen in Sachsen/vnnd Marggraff Albrechten/im Jahr M. D. LII. gemacht worden. Dann alda/vermög des zwey vnd zwentzigsten Articuls/der oder die/so mit dem Keyser oder Keyserischen ohn der Bundsgenossen wissen vnd willen ein friden oder heimlichen Verstand practicieren würden/als meyneidige vnd Bundsbrüchige solten für dem gantzen Kriegsvolck zu schanden gemacht/vnd ohn gnad gestrafft vnd gericht werden. Nichts destoweniger hat Hertzog Mauritz den Passawischen vertrag angenommen/vnnd daß nicht allein die Bundsverwandte vnbefragt/sonder auch König Heinrichen im Bund vnbegriffen. Welches dañ Marggraff Albrecht vnverholen für dem gätzen Kriegsvolck gescholten/vnd jn derowegen an dem Vatterland/König/vnd Keyser geübter verrhätterey gestraffet hat. Wiewol er sich hernach mit dem König auch nit vertragen könden/vnnd nit allein mit dem Keyser friden gemacht/

ſonder auch wider den König zu Kriegen angefangen hat: Alſo daß die Keyſerlichen ſelbs Hertzog Mauritzen ein Licentiaten / Marggraff Albrechten aber einē Doctor zu nennen pflegten. Alſo iſt nit lang / ſo haben die Venediger mit Selimo dem Groß Türcken / die Bundsgenoſſen vnbefragt / vnnd zwar ſo heimlich friden gemacht / daß er zu Conſtantinopel auff des Frantzöſiſchē Geſandten ankunfft Anno M. D. XXX. ſchon publicirt wordē / vnangeſehen / daß man ſich vſtrucken lichē verglichen / dz niemand mit dem Erbfeind ohn aller wüſſen vñ willen friden oder anſtand machē ſolte. Die Römer habē fürſichtiger gehādelt / wañ ſie mit leichtfertigen vñ vntrewen Leuten zu ſchaffen bekoſſen. Dañ ſie zwar Anſtend / vnd ſelbige auff vil Jar zu machen / aber kein ewigen Bund auffzurichten gepfleget: *Vcientib.* ſagt [a] *Liuius, pacē petentib. in annos centum inducię datę.* Vnd abermal: [b] *Inducię Veientibus pacem petentibus in annos decem datę.* Itē: [c] *Cum populo Certe inducias in centū annos factas. Item:* [d] *Hetruriæ popul: pacem petentes, in annos triginta inducias impetrarunt.* Dañ die Anſtend etwas heiligers vñ vnverbrüchtigers als die Bündnüſſen zu ſein pflegen. Dann wa jemand die Hiſtorien durch ſuchen / vnd die Krieg / wie ſie von anfang gefürt worden / erwegen ſolte / wird er ſonder zweiffel findē / daß die verbrochene Anſtend / alwegē ein böß end genommen / auch offtermahl gantze Herrſchafftē verderbt / vnd zugrund gericht habē. Sonderlichen aber haben / ſolche vntrew die Römer ernſtlich geſtrafft. Metius Suffetius / derē von Alba Oberſter iſt mit Pferden zerriſſen / vnd Alba verſtört vnd geſchleifft worden / ſo habē ſie die verrätter gantz vñ gar vßgerottet. Carthago iſt darumb zum Aſchen hauffen worden / da ſie die Römer mit gwalt erobert / angeſteckt / vnd durch ein Brunſt / ſo vierzehen gantzer Tag gewehret / vßgebrant vñ verderbet haben. Die von Capua hat man entweder erwürgt / oder in harte vñ ſchwere dienſtbarkeit bezwungen. Corinthus vnd Numancia ſind auff dem Bodem geſchleifft / vnd die Inwohner erſchlagē worden. Gleichen vnfahl habē auch die Samniter erfahren / ſo ſiben mahl nach einander mit den Römern fridē gemacht / vnd meineydig worden ſein: Zu letſt hat L. Sylla alles / was noch vbrig von jhnen geweſen / in dem Italieniſchen Krieg entweders erſchlagen / oder auß Italia verjagt / vnd vier tauſent / ſo ſich ergeben / die Wehr von ſich geworffen / darzu zu gnaden angenommen wordē / wider alle Kriegs Recht erwürgen laſſen. [e] So iſt nit von nöten / dz man ein Exempel nach dem andern einfüre Gottes zorn vñ Raach wider die meineydige zu erweiſen. Die abtrünnige Vnderthanen aber haben die Römer alwegē ernſtlicher / als jre Bundsgenoſſen geſtrafft. *In Veliternos*, ſagt *Liuius*, [f] *veteres ciues grauiter ſæuitū, quòd toties rebellaſſent, muri diſſecti, ſenatus abductus.* Vñ abermahl: *Perfugæ bello Punico trecenti octuaginta Romam miſſi, virgis in comitio cæſi, & de Saxo dejecti.* Neben dem / haben es die Geiſel mit der Haut bezalē vñ büſſen müſſen / wañ die Herrſchafften ſo ſie gegebē / den glauben gebrochen. Wie dañ dreyhundert Volſcier / da jre Leut meineydig worden / ſterben müſſen. [g] So ſagt Liuius von der Tarentiner Geiſel / *Fugientes retracti ac virgis diu cæſi de Tarpeio dejecti ſunt.* [h] Da mā aber vß dem meineyd ein Handwerck machen wöllen / hat man auch die Geiſel am leben zu ſtraffen vffgehört: dañ auch Narſes [i] deren von Luca / da ſie nit glauben gehalten / verſchonet. Alſo hat Carl der Hertzog von Burgund dreyhundert Lüttticher Geiſel frey vnnd ſicher lauffen laſſen / da er ſie / weyl Lüttich abgefallen / wol nach allen Kriegsrechten tödten mögen. Dañ die Clauſul / daß es die Geiſel mit dem Leib bezalen ſollen / den alten vnbekant geweſen / dieweil ſie nit allein die flüchtigē am leben ſtraffen / ſonder auch die Geiſel / deren Landsleut vntrew worden / tödten mögen. Jetzund aber pflegt man ſich ſolcher zu gebrauchen / damit ſich die Geiſel / weder der vnwiſſenheit / oder daß ſie die ſach nicht verſtanden / entſchuldigen / noch daß ſie für ander Leut ſünd bezalen müſſen / beklagen möchtē. Wiewol ſich die Römer durch

der

a lib. 1.
b lib. 2
c lib. 7.
d lib. 9
e Strabo.
f lib. 9.
g Dionyſ Halic. lib 6.
h Liuius. lib. 3.
i Procop lib. 1. belli Gothici.

der Griechen vñ Carthaginenser leichtfertigkeit/verfüren/ vnd vil von alter redligkeit nachzulassen vervrsachen liessen/ wie dann auß dem leichtlich abzunemmen/daß Liuius von den Gesandten/so in Griechen abgefertiget wordē/schreibē dörffen. L. Martius/sagt er/[a] *& Attilius Romam reuersi, nulla alia re magis gloriabantur, quàm decepto per inducias & spem pacis Rege, quæ magna pars Senatus probabat: sed veteres moris antiqui memores, nouam istam sapientiam improbabāt, nec astu magis quàm vera virtute bella gessisse maiores, denunciare bella, & sæpe locum finire, qua dimicaturi essent.* Vber daß haben sie die gewonheit gehabt/das sie zuuor den Krieg ansagen lassen/ehe sie die feind/so sie beleidigt hettē/angriffen. Veteres/sagt[b] *Suetonius, bellū gesturi renunciabant amicitiam.* Vñ daß noch mehr/so haben sich auch die Priuat Personē diser gewonheit gegen einander gebrauchet. Wie dann Germanicus Pisoni dem Landpfleger in Syria/welcher in hoch erzürnet/die Freündtschafft vffsagen lassen. So findē wir in alten geschichten/dz sich auch die fürstliche Personē also verhalten/dañ Heinrich der Fünfft/König in Engelland/durch sein Gesandten/Ludwigen dem Hertzogen von Orlientz/welcher hernach zu Pariß vmbkommen / sagen lassen/ er köndte im den kampff nit anbieten/ er habe im dañ die freündtschafft zuuor auffgesagt/vñ daß Bund zeichen widerumb zu kommen lassen. So pflegen die Fürsten vnd Ritter noch auff disen tag/ jhre Ritterlichen zierden denen wider zu zuschicken/von denen sies empfangen/ehe sie zun Waffen greiffen. Aber zun Römern wider vmb zu keren/haben sie zwar von den Griechen die leichtfertigkeit gelernt/aber dieselbigen auch offt jren Lehrmeistern den Griechen zu versuchen gegeben. In massen dann in Liuio zu sehen/welcher also schreibt:[c] *Phocenses cum pacti essent, nihil hostile se à Romanis passuros portas aperuerunt: tum clamor est sublatus à militibus, Phocenses nunquam fidos socios, impunè illudere: ab hac voce milites vrbem diripiunt. Æmilius primò resistere, captas non deditas vrbes diripi.* Wiewol die Römer solchen fehl verbessern wöllen/ vnd deßwegen den Phocensern daß genommen Land wider einraumbten vnnd ein volkomne freyheit widerfahren liessen.[d] So hat Polybius ein geborner Griech selber schreiben dörffen/ daß bey den Römern die wort gnug/bey den Griechen aber/vmb hundert Kronen zehen Notarij/vnd zwentzig Sigel von nöten / vnd dannoch den glauben zu felschen nicht verhinderlich seyen.

[a] lib. 42.
[b] Suet. in Calig. Tacitus l. 5. Liuius lib. 36.
[c] lib. 37.
[d] Liuius lib 38.

Jetzund aber ists wol erger worden/da weder versprechen/Brieff vnd Sigel/noch sicher Gleit gelten mögen. Vnd daß noch mehr/sind auch die Gesandten nit an allen orten sicher. Also sind Rincon vnd Fregosius / die Frantzösische Gesandten in Italia erwürgt worden/ daß man gar kein nachfrag gehabt / viel weniger die thätter gestrafft hat. So doch die alten Römer Manlium vnd Minutium/vnd auff ein ander mahl Fabium vnd Apronium/ welche die Gesandtē freuenlich angetastet/den feinden gebunden vñ gefangen vberantworten lassen/ wie es auch die Rechten befehlen.[e] Noch erger aber ist es/wañ mā ob der Gesandten vnbillichen Todschlag Frolocken vnd Triumphiren darff/ wie Helena der Reüssen Königen gethon. Dann als jre feind/mit jr durch Gesandten friden zu machen begert/vnd daß sie sich mit jrem König ehelichen vermehlen wolte/angehalten/hat sie die Gesandten lebendig vergraben/vnd ehe dañ jre Leut zeittung dauon haben mögen/andere vnd fürnemmere Legaten/ mit welchen sie handlen wolte/gefodert/vñ da jr willfaret vnd zwölff der fürnembsten Herren gesandt worden/selbige lebendig verbrennen/hernach die ehe versprechen / vnnd an der Hochzeit der feind vff fünff tausent vnder der malzeit/als sie truncken gewesen/erschlagen lassen/vnd sich selbs zu letzt in ein Wasser gestürtzet. So will ich hie zu erzehlen vnderlassen die Stett vnnd Herrschafften/welche jr eigen verderben mit dem allem vervrsachet/das sie die Gesandten angetastet haben / dieweil sie

[e] l. vlt. de legat.

ein jeder selbs auß den Historien lesen vnd samlen kan.

Hiebey aber sind die Gesandten zu erinnern/ daß jhnen nicht die freyheit zu mißbrauchen/vnd noch vil weniger andern frewenlich in jhr ehr zu reden gebüren/sonder besser anstehen werde/wann sie sich die ding/ so nicht lieblich zu hören/auffs miltest als immer müglich fürzubringen / daß aber lieblich vnd angenemb/noch angenemmer zu machen befleissen wurden. Wie mann dann in disem zwar mehr als der befelch außweyset ohn sorg thun mag / da man in jenem auch daß Haupt verwürcken kan. Dañ sich offt begibt/daß die Legaten mit alzu grosser frechheit die Herren erzürnen/ da sie andere mit klugheit begütigen/vnd mit vernünfftigen worten / zur Freündtschafft bringen mögen. Vnnd haben wir zwar dessen Exempel gnug/keines aber ist so wol zu mercken / als Stephani von Weiden in der Walachey. Dañ als der Precop in der Tartari hundert Gesanden zu im gesandt/ vnd sein Sone/den er im Krieg gefangē widerumb gefoddert/haben die Gesandten in zu schrecken gedrewet / daß im fahl er jhnen den Son nit wider geben solte / sein Land bald mit Fewr vnd Schwerdt müste verhergt werden. Vñ wiewol dise jhr instruction ernstlich vñ streng gnug gewesen/ haben sie es dannoch erger gemacht/vnd den Weiden so gar erzürnet / daß er sie alle grawsamer weyß würgen/vñ einen allein/ jedoch mit abgehawnē Gliedern/ vnd vbel gestümlet/zu seinem Herren keren/vnd die zeittungen/vnd was sie außgericht/ansagen lassen. Etliche sind/die zwar nit so vnfürsichtig fahren/vñ doch eben so grawsam sein/in dem sie die Gesandten sicher von jhnen ziehen/aber auff der Reiß nachstellen vñ vmbbringē lassen. Wie dañ auch Tucca die Königin im Windischen Land gethon/[a] da sie den jüngsten vnder den dreyen Römischen Gesandten so jr gedrawet/von sich ziehen lassen/vnd doch vff dem weg zu erwürgen befohlen/ vnd also sich vnd jr gantze Herrschafft in jamer vnd not gestürtzet hat. Keiner aber ist so grawsam gefahren / als der Groß Fürst in der Moscow/welcher einem Italienischen Gesandten sein Hut den er beider auffgesetzt als jhm befohlen worden/ mit einem Nagel auff daß Haupt hefften lassen. [b] Vñ hat sich zwar der Wätterich in disem stuck einer vnerhörten grausamkeit gebraucht/es ist aber auch der Gesandte zu thorecht gewesen/daß er den man/welches Tyranney jederman bekant/nit zuvor kennen vnd förchten lernen. Dann wiewol die Gesandten daß ansehen jrer Herren/deren Statt sie vertretten / erhalten sollen/ muß es dannoch nit mit verachtung des Herren/mit dem Man zu thun hat/geschehen. Welches dañ sonderlich den freyen Völckern zu mercken/ so der freyheit so gewohnt sein/daß sie mit den Monarchē anderst nit/als mit jren Burgern zu reden vermeinen/vnangesehen daß sie solche so freyen reden nit gewohnet/jhnen noch darzu die warheit kaum sagen lassen. Daß sich also nit zu verwundern / daß Philippus der jünger/König in Macedonien/der Römer Gesandten/so sich all zu grosser freyheit gebrauchte/ schmehen dörffen. Dann als er jn auch zu fragen nit geschewet/ob er von denen von Abydo mit Krieg angriffen worden/vnd den König ansehen ließ/als were er zu frech/dann sich für einem König gebürte/sagt er. *Aetas, & forma, & Romanum nomen te ferociorem facit.* Popilius hat sich noch frecher/oder villeicht vnfürsichtiger gehaltē. Dañ als im Antiochus der König/ als einem Römischen Gesandten antwort zu geben zeit begert/ hat er mit dem Stab/den er in der Hand gehalten/ ein gering Cirtul vmb in gemacht/vnnd darauß zutretten /ehe er im bescheid geben/ verbotten. Hie sagt *Livius*, [c] *Obstupefactus est Rex tam violento imperio.* Nichts desto weniger hat er im gehorsam geleistet/dieweil er dz Römisch Volck/ welches stercke er mit seinem schaden erfahren/förchen müssen. C. Marius der Elter hat sich grösserer freyheit gebraucht/[d] daß er zu Mithridate dem König in Asiam ziehen/vñ im rund sagen dörffen/ er müsse entweder der Römer Gebott gehorchen/oder stercker als sie sein. Vnnd

a Polyb lib. 2.

b Sigismundus liber in historia Moscouiæ.

c lib. 42.

d Plutarch. in Mario.

ist

ist daß so vil mehr zu verwundern daß er weder Ampt noch befelch gehabt/ noch als ein Gesandter zu jhm abgefertiget war. Dann der Gesandten allzu grosse freyheit die Herren zu zeiten erzürnet/ wie dann auch M. Antonius Augusti Gesandten/ welcher zu frech mit der Königin Cleopatra im reden gewesen/ außziehen vnd steuppen lassen. Wiewol die Fürsten vil besser vnd fürsichtiger fahren/ welche sich nicht an den Gesandten/ sonder jhren Herren selbs rechen. Also hat Carl der Graff in Burgund König Ludwigen deß Eilfften Gesandten gesagt/ es habe im des Königs Cantzler scharpff gnug gewagen/ es soll aber dessen den König gereuwen. Wie er in dann auch gleich daß selbig Jar mit einem schweren vnd gefährlichen Krieg angriffen/ vnd schier in verzweifflung gebracht het. Darumb als auch König Franciscus der erst vō dem Spanischen Herolden allein solche wort/ so man seiner Mayestät nachteilig/ gewarten müssen/ vnd nun sein ankunfft vernommen/ hat er für dem Pallast in Galgen auffrichten/ vnd dem Herolden sagen lassen/ daß er gedencke/ daß er daß Maul zu halte/ oder am Galgen büsse/ dann er wol wüssen könden daß er im wegen Keyser Carls/ den er zuvor liegen geheissen/ nicht angenommen oder bessere zeitungen bringen werde.

Nun sind auch vil so vnsinnig/ daß sie vmb schlechter vrsachen willen den Bund fahren/ vnd jhren Bundsverwandten Krieg ansagen lassen. Wie dann die Schotten wider die Picten/ mit welchen sie in die sechshundert jar freündtlich vnd fridlich gelebt allein etlicher entfürter Hund wegen/ ein schwere Krieg fürgenommen haben/ da es doch einen dapfferen Man wol anstehet/ daß er zuvor alle zum friden ersprießliche mittel suche/ ehe er sich in Harnisch jagen lasse. Wiewol ichs nicht mit Bartolo halten mag/ so sagt: [a] Es werde der frid nit gebrochen/ wann jemand/ so außgedinget/ daß man in nicht beleidigen soll/ von dem andern mit welchem er den friden gemacht/ heimlicher weiß beraubet würde/ in betrachtung/ daß die Römer kaum mehr Krieg angefangen/ dann wann jnen etwas entwendt wordē/ oder sonst vnrecht geschehē ist. So ist auch M. Aurelius der Keyser nit vbel darā/ [b] da er nit allein dz/ waß jemand verletzt vnd verwüdet wordē eine gewalt neüet/ sonder auch darvff erstreckt/ da einer vß eignem gwalt genommen/ daß er vom Richter solte begert vñ empfangen habē. Es ist aber dahin kommen daß vil jhr leichtfertigkeit vnrecht zu beschönen/ auch die Rechten verrencken/ vnd zu jrem vortheil außlegen/ dessen dann auch ein stuck ist/ dz Bartolus sagen dörffen/ wann ein Frantzoß mit dem beding in Engelland fahren köndte/ daß im fahl er nach abgeloffnem Anstand noch in Engelland zu finden/ solte gegriffen/ vnd am leben gestrafft werden: er aber vor der zeit zwar abfüere/ vnd doch nach verfloßnem Anstend widerumb durch widerwertigen Wind in Engelland verworffen würde/ man jn am leben zu straffen befüegt sey. Da doch meinens bedunckens ein solcher *Iurer pręfaliorum* möchte angefangen vnd Kantzionirt/ aber nicht getödt werden: dieweil er nichts wider den Anstand gehandelt/ vnd durch die Fortun widerumb/ vnnd zwar wider seinen willen ins Land geworffen worden. So were es je ein vnbillicher handel vnd vnrecht/ da einer sein vnglück vnd vnfall am Leib vnnd leben büssen solte.

a in l. verum de furtis n. m. 5. & in l. heritari de publica. & quod illicitè.

b l. extat quod metus ff.

Ende des Fünfften Buchs.

Das Sechste Buch.

Vom gemeinen Nutzen
Herrn Johannis Bodini.

Das erste Capitel.
Von der Censur oder Schatzung.

WIR haben bißhero den ersten theil der beschreibung des gemeinen Nutzen/wie er ein recht vnd ordenlich Regiment vieler Heüser vnder einer hohen Oberkeit sey/sampt dem/das daran hanget/daß ist/wie er auffkomme vnd abgehe/was von den Oberkeiten/der Burger Stend vnd ordnungen/vnd den Bündnüssen zu wüssen/weytleüffig vnd gnugsam außgefürt. Ist derowegen noch der andertheil außzulegen/so von dem handlet/daß im Regiment gemein ist/vnd gemeine Feld/Stett/Schetz/Zoll/Müntz/Rechten/Gesetz/Gerichtsatz/vnd was mehr zu erhaltung des gemeinen Nutzes erfoddert wird/betreffen thut. Welchem allem dann ein guten anfang zu machen/wir von der Censur oder Schatzmeister Ampt zum ersten reden wollen.

a Festus in verb. Censores

Nun ist aber die Censur eigentlichē nichts anders daū ein schetzung der Güter/[a] dieweil ein jeder seine Güter so hoch schetzen sollen/als sie im von den Censoren oder Schetzern waren angeschlagen worden. Dann die schetzung von Burgern fubßignirt vnd vnderschriben/vnd in die Schatz oder Rentkammer gelegt werdē müßte/wie dann auch die Censur anfangs nicht der Zucht vnd Sitten halben/sonder diſe Schatzung zu verrichten auffgebracht worden. So ist sie auch ohn die Disciplin vnder den Emptern daß fürnembst/vnd bey allen Regimenten sonderlich notwendig. So notwendig ist sie aber nicht/das jhr nutz nicht viel gröſſer vnd mächtiger sey/nicht allein der Burger anzahl/Alter/wesen vnd Stand zu wüssen/oder Güter zu schetzen/sonder auch fürnemlich ein rechte vnnd gute Policey/Disciplin vnnd Zucht vnder dem Volck anzurichten. [b] Vnnd wann ich die alten geschichten bedencken vnd sehen soll/daß diſes so notwendige vnnd nutzliche werck/welches fast bey allen Volckern in so hohen werth gehalten/vnnd bey ettlichen alle Jahr/bey andern im dritten/oder auffs lengst im fünfften fürgenommen worden/ [c] kan ich mich nicht gnugsam verwunderen/wie doch die Nachkommen vnnd vnsere Leuth so vnachtsam sein/vnnd es/den so grossen nutzen vnangesehen/mögen abkommen vnnd vndergehen lassen. Dann Demosthenes von seiner zeit geschriben/das sich das einkommen des gantzen Athenienſischen Lands auff tausent vnnd sechtzig Athenienſische Talenta/das ist/auff sechs vnd dreissig Million Goldts erstrecke. Welches dann nicht allein

b Aristot. lib 5 cap. 8 polit.

c Arist lib. 5 c. 8

Die Censur war auch bey den Griechen im brauch.

lein gemeiner Statt/sonder eines jeden Burgers einkommen zu wüssen sehr wol gedienet hat. So hat im Plato disen handel so hoch lassen angelegen sein/daß er auch aller deren namen so geboren würden / an ein weisse Wandt zu verzeichnen/der verstorbnen aber auß zu thun ordnen wollen: Da ich dann ein solche außleschung haben wolte / welche die namen nichts destoweniger zu lesen unverhinderlich were. So haben die Römer kein Ampt vnnd verrichtung so bald von den Griechen / als die Schatzung entlehnet / als welche der frembden rechten entberen/vnd doch der Censur in keinen weg manglen konten. Vnd wirdt König Seruius von alten Scribenten allein der vrsach halben so sehr gelobet/ das er zum aller ersten ein so schönes vnnd notwendiges werck zu Rom angerichtet.[a] Vnnd wiewol die Römer aller Königen ordnung/Gesatz vnd Rechten/nach jhrer verjagung abgethon / haben sie dannoch die Censur als ein gewüssens vnnd festes Fundament der gemeiner Statt gefell / vnd einkommens fleissig behalten / erstlich den Burgenmeistern befohlen / vnd da sie durch stettige Krieg verhindert / vnnd zu viel beladen würden / daß sie der Schatzung nicht außwarten mögen/den Censorn/so deßwegen allein erwehlet worden/vfferleget. Vnd sind L. Papirius vnnd L. Sempronius die ersten Censores oder Schetzmeister gewesen/so jrem Ampt fünff gantze Jar vorgestanden/da die andern allein järliche Empter füren müsten. Vnd wiewol L. Aemilius Mamercus zehen Jar hernach ein kurtzere zeit bestimmet/dieweil im so langwirige Empter bey dem freyē Volck verdechtig gewesen/haben doch die Censor daß Gesatz bald abgethon/vnd Mamercum/daß er sich disen gwalt zu mindern vnd zu beschneiden vnderstehen dörffen/etlicher massen notirt. So habē sich nit allein die Griechen vnnd Römer also verhalten / sonder es ist auch die Censur von jhnen in andere Stett Italie kommen: Dann auch die Colonien jhre Schatzungs Register gehn Rom zu schicken pflegten / wie auß Liuio abzunemmen / so schreibt/ *Neronem & Liuium Salinatorem Censores duodecim coloniarum, censum rec. pisse à Censoribus Coloniarum: vt quantum numero militum, quantum pecunia valerēt in publicis tabulis extarent monumenta.* Vnnd daß wol mehr zu bedencken / so hat auch C. Cesar / vnangesehen daß er Dictator gewesen / diesem Ampt nicht allein abwarten / sonder auch zu seiner bessern nachrichtung in alle Heuser gehen/sich aber nicht *Censorem* / sonder *Magistrum morum* nennen wöllen. So bald auch Augustus nach dem Sig / so er bey Actio M. Antonio angewunnen/ daß Regiment verendert / ist im vom Raht das Ampt / *præfectura morum* befohlen worden.[b] Welchem er dann mit solchem fleiß vorgestanden / daß er drey mahl nicht allein die Römer /sonder auch alle Volcker vnnd Underthanen des gantzen Reichs/vnnd zwar sehr genaw vnnd fleissiger dann andere/[c] schetzen lassen. So hat keiner daß Reich in so gute ordnung vnd wolbestellet verlassen / wie er. Vnnd wiewol es vnder Tiberij vnnd Caligule Tyranney vnderlassen worden / hat es doch Keyser Claudius widerumb fürgenommen/ vnnd die vier vnd sibentzigste Schatzung gehalten. Da es auch Nero hernach veracht / hat es Vespasianus widerumb für Hand genommen/vnnd die fünff vnnd sibentzigste gehalten. So hatt sich zwar Keyser Domitianus ein ewigen Censor genent/[d] vnnd doch in seiner gantzen regierung kein einig mahl schetzen lassen. Das also die Censur abkommen / da man sie hundert vnnd fünffzig Jahr vnderlassen / vnnd vnder diesen weilen / das Reich zu hincken vnnd neigen angefangen / biß auff Decium / welcher Valerianum im Raht zu einem Censor mit vnendtlichem gwalt gemachet hat. Darnach ist keiner Censur mehr gedacht / vnnd dadurch daß Römisch Reich von seiner alten herzligkeit nach vnd nach gebracht worden. Die Griechischen Keyser haben zwar ein Ampt auffgericht/vnd desselbigen vorsteher *Magistros Census* genant/[e] welchen

a Dionys lib. 4. Liuius lib. 1.

b Dio li. 54. Anno ab v. c. 735.

c Tranquill. in Augusto.

d Tranquill. in Domit.

e Trebellius. f l. repetita de Episcop & clericis. l. placet eod. c. l. consulta de testamentis. C. l. in hac de dona C Nouel. 44. & 73.

chen die Register soleten befohlen/vnd die *acta* sampt dem Tag vnd Burgermeister vnder welchem sie verloffen / auffzuschreiben / vnnd die Testamenten/contract/namen/ [a] vnnd alter eines jeden anzunemmen aufferlegt sein/aber nicht mit solcher Würdin vnd gwalt/wie die alten Censor hatten. Wiewol noch vnder dem Keyser Traiano in allen andern Stetten im Römischen Reich Censores gewesen/welche den Raht zu besetzen im befelch hatten. Wie wir auß einer Epistel sehen mögen/welche Plinius an Keyser Traianum geschriben. [b] So hat auch Childebert der König in Franckreich auff Merouei des Bischoffs zu Poictiers anbringen fürsehung gethon / daß man alle Vnderthanen gezehlet/ vnnd eines jeden vermögen geschetzet hat. [c] Wie dann noch auff diesen Tag fast in allen Stetten Italie/sonderlichen aber zu Luca vnnd Genua deßwegen Censores gemacht werden. So haben vor wenig Jaren die Vnediger drey Amptmänner zu Censor gemacht/vnnd sie die drey genent / so die Zucht vnd Disciplin in der Statt an richten sollen. *I SIGNORI SOPRA IL BEN VIVERE DE LA CITA.* Dann der nam Censor einer freyen vnd in wollusten ersoffen Statt zu schröcklich vnd vnleidenlich gewesen were. Nun hab ich ein Jahr vor derselbigen ordnung in einem Buch gesagt/ [d] das mich frembd vnnd wunder nemme/wie die Venediger / so an der Amptleut vnd Oberkeiten anzahl die andere Stett viel vbertreffen / dannoch die Censores außgelassen haben. Die von Genff haben für jhre Censores zehen Männer/ die sie die Elteſten nennen/ deren vier auß dem von sechtzig Männern/ die andern aber auß dem grossen Raht von zwey hunderten genommen / vnnd die Disciplin zu erhalten gewehlet werden. Welche dann ein so genawes auffsehen auff die laster haben / daß nicht bald eines vngestrafft bleiben kan. Vnnd wann sie schon weder Reichthumb noch Gwalts wegen für andern Stetten zu berümen /sollen sie dannoch sonder zweiffel für andere in guten tugenden grünen vnnd glückselig sein / so lang sie ob den Elteſten halten werden. Welches alles dann gnugsam anzeigen kan/daß kein gemeiner Nutze wol bestellet werden/ vnnd lang bestehen mögen/ der nicht solche Censur zu jhrer vnderhaltung gebraucht habe. Dieweil aber etliche seind / welche die zehlung des Volcks schelten / vnnd verwerffen/dieweil David allein darumb von Gott gestrafft worden / müssen wir auch etwas dauon reden. Vnnd ist erstlich zu mercken/daß vnser Herr Gott Moſen den Hertzogen des Volck Gottes die Musterung zum andern mahl für zunemmen/ vnnd die Register auff die Nachkommen auff zu schreiben aeheissen hat / vnnd vber das/einem jeden Haupt ein halben Seckel/das ist/zwen Drachmas zu geben auffgelegt/ [e] vnd in daß Heiligtumb zu bringen befohlen. So sagt Josephus es sey David darumb gestrafft worden/daß er solches Gelt nicht in daß Heiligtumb einbringen lassen/ [f] wie es dann von Gott außtruckenlich zu der sünden reinigung zu erlegen befohlen/vff daß/sagt er/kein plag vnder daß Volck komme. Wiewol ich fürnemlich daß für vnrecht halte / daß ers nit einer andern vrsach wegen / dann daß er / wie mächtig vnnd starck er an Volck / sehen / auff sein macht trutzen/vnd darmit prangen möchte/fürgenommen hat. Darumb er dañ nicht das gantze Volck/sonder allein die in Krieg ziehen kondten / zehlen / vber das den Stamen Leui/so zu dem Gottes dienſt geweyhet worden/sampt Beniamini aussen gelassen. Vnd mag wol vnser Herr Gott seinem Volck solchen halben Seckel aufferlegt haben/daß er sie die Götter/welchen die Heyden auch in jr Musterung ein stuck Gelts Opfferten / vergessen machen wöllen / wie er dann auch daß Blut auff sein Altar giessen lassen / damit er sie von der grawsamen Abgötterey abfürte / daß sie / wie er sagt/ [g] mit nichten jhre Opffer hinfort den Feldteüffeln Opfferten / mit denen sie Hurten. So wird es auch Serunus der König sonder zweiffel von den Alten gelernet haben / das

[a] l.1. si minor se maiorem C.l. neq; natales, de probat. C.

[b] Pompeia qua Bithinij & Pontici vtuntur, nos qui in *Sardo* à Centonib legũtur, dare pecuniãnõ iubet: sed ijs quos indulgeat, tua à quibusdã ciuitatib. super legitimũ nume ro adijcere permisit, & singula millia denariorũ & bina intulerunt: superest ergo, vt ipse d. specias, an in omnib. ciuitatib. certũ aliquid omnes qui deinde *Sardi* legũtur, debeãt pro introitu dare.

[c] Greger. Episc. Turon. lib. 9. c. 30. & Aimo l. 2.

[d] De Methodo histor. cap. 6.

[e] Exod. 30.

[f] lib. Antiq. 7. c. 13.

Wir mehr köndt wir sprechen/dz die Heyden solches dē Volck Gottes wie die Affen nach geähmet/vñ nit Gott von Heidē genommen habe.

[g] Leuit. 17.

er in dem Tempel Juno Lucina genant/ein Stock setzen/vnnd für ein jeden der geboren wordē/ein Pfenning zu legen befohlen/vnd ein ander in Iuuentę Tempel für die/so sibenzehen jar erreicht/verordnet zu letzt aber in der Venus Libitina[a] Kirchen einen für die sterbenden stellen lassen. Welches dann/nach dem die Censur abkommen gebliben ist. Die Athenienser haben sich in der Statt Buch/so bald sie vierzehen Jar erreicht/einschreiben lassen/[b] jedoch kein solchen tribut erlegt.

a Dionys. lib. 4. Capitol. in Gordiano.
b Plutarch. in Solone.

Daß aber die Weiber vngezehlt gebliben/kan leichtlich erwisen werden. Dañ wiewol Moses daß Volck zwey mal/inerhalb viertzig jaren/gezehlet/hat er doch allein die Menner vō zwentzig jaren und drüber/vnd die Leuiten besonders gezehlet. Vnd sind zwar in der ersten musterung sechshundert zwey vnd fünfftzig tausent gezehlet/vnd in der andern/welche er viertzig jar nach der ersten/da schon alle die/so auß Egypten gezogen/drey außgenommen/gestorben/fürgenommen/sechshundert vier vnd zwentzig tausent/sibenhundert vnd drey vnnd sibentzig Man gefunden wordē/alle frembdling/Knecht/Weiber/sampt denen/so vnder zwentzig jaren waren außgenommen.[c] Nu haben wir aber droben gelehret/daß fast alwegen/vnd sonderlich gegen Mittag mehr Weiber als Menner seyen/so hat der jugendt vnder zwentzig Jaren wol der dritteil von der gantzen summa sein kōnden/in betrachtung das deß Menschen Alter fast auff drey vnnd sechtzig jar laufft.[d] Also haben auch die Römer keine Weiber/Knecht/oder Handwercksleut in jhr musterung gebracht/wie auß dem abzunemmen/das Florus vnd Liuius schreiben/daß drey tausent Burger seyen gezehlet worden/da Romulus das Reich angefangen/vnd da er gestorben sechs vnd viertzigtausent zu Fuß/vnd tausent zu Pferdt verlassen habe.[e] Vnder dem König Seruio aber sind/wie Fabius Pictor schreibt/achtzigtausent Wehrhaffter Man/in folgender musterung/hundert zwey vnd dreissig tausent/vierhundert vnnd neūntzehen/hernach CCLXXII. tausent CCCXXII. vnd auff diese CCLXXI Lausent/abermahls CCLXXVIII. tausent vnd CCXXII. gezehlet worden. Die andere musterungen kōnden wol vß Floro genoñen wordē/welcher an einem ort schreibet.[f] *Censa sunt ciuium capita* CCCXXIII. *millia* D. CCCXXIII. *praeter pupillos & viduas.* An einem andern ort sagt er/[g] *Censa sunt* CCCXXXVII. *millia virum, ex quo numero apparuit quantum hominum tot praliorum aduersa fortuna populi Romani abstulisset.* Dann er von der vorigen musterung geschriben: *Censa sunt* CCLXX. *millia ciuium*, damit er anzeigen will/daß der ander Carthaginensische Krieg CXXXIII. tausent Burger gefressen habe. Darauß man dann auch abnemmen kan/daß die Weiber nicht gerechnet worden. Dann wann so vil Menner vmbkommen/vnd der Weiber alwegen schier noch so viel als der Menner sein sollen/were in der letzten musterung/nach dem Annibal auß Italia abgefoddert worden/kein man/sonder lautter Weiber gewesen. So schreibt auch Liuius von sibenden musterung also: *Ciuium qui puberes essent, supra centum decem millia erant, mulierum autem & puerorum, seruorumq́, ac mercatorum, & sordidas artes exercentium (siquidem Romanorum nemini cauponariam aut operosam artem tractare licuit) triplo plus quàm turba ciuilis.* Darvß dañ abzunemmen/wie die Summa so groß worden were/wann man die Weiber/Kinder/vnnd Frembdling zehlen wöllen. Dann wann sich sonsten ein Burger von der musterung abgezogen/vnd nicht für die Schatzmeister kommen ist/hat man in als ein leibeignen Knecht vnder daß Joch geworffen. Dañ/wie Vlpianus sagt:[h] *Maxima capitis diminutio est, cum ciuitas ac libertas amittitur, vt cum incensus alicuius venieris.* Also haben offtermahlen die Censores nicht allein die Römische Colonias/deren in Italia vier vnnd zwentzig gewesen: sonder auch/damit sie jhrem Ampt deßo besser abwarten/vnnd die schetzung volbrin

Wie das Volck Gottes gezehlet worden.

c Num. 1. & 26
d l. hæreditatum. ad l. Fal.
e Plutarch. in Romulo.
f Epit. 59.
g Epit. 29. post. Annibalis ex Italia excessum.
h In titulis.

bringen möchten/die Prouintzen durch ziehen müssen. Wie ist es dann zugangen/ möcht jemand sprechen/ da sich nicht allein ein jeder Burger bey den Censorn angeben/sonder auch seine Knecht/Viech vnd ligende Güter anzeigen müssen/ daß die Weiber/Kinder/ vnnd Handwercksleut/ wann sie schon frembd gewesen/nicht mochten gezehlt werden? Ich halte darfür/es sey jederman gezelet/wie Dionysius Halicarnasseus im Vierdten Buch schreibt/ vnd von Censorn allein die zahl der Wehrhafften zu samen gelesen/vnd von Historicis auffgeschrieben worden. Vnd erscheinet solches auß deren von Athen musterung/in welcher der Wehrhafften Burgern (die von vierzehen Jaren vnd drüber waren) zwentzig tausend/der frembden zehen tausent/vnd der Knecht vierhundert tausent gefunden worden/ vnd da man zu Venedig vor dreissig Jaren ein musterung gehalten/vnd alle/welches standts/alters vnnd geschlechts sie auch sein möchten gezehlet/hat sich befunden daß zwey tausent Weiber mehr dann der Menner in der Statt gewesen.

Der Nutze so auß dermusterung entstehen kan.

Der nutze aber/so auß dergleichen Musterung entstehen mag/ist nicht wol zu erzehlen/dann erstlich so hat man der Burger alter/Stand/ wesen/vnd zahl/ vnd welche man in Krieg außfüren/dem Regiment fürsetzen/in Colonias schicken/oder zu gemeinen gebewen vnd Frondiensten brauchen möge/wüssen/vnd darneben vberschlagen könden/was von Frucht vnd Vorrhat für ein Statt von nöten/oder noch vberbleiben möchte: Daß dann alwegen gut/sonderlichen aber/ wann man sich einer belägerung besorgen muß/ von nöten ist/ vnnd wann man nichts anders darauß haben möchte/dann allein eines jeden alter/ so were es vrsach gnug solche widerumb an vnd auffzurichten. In betrachtung daß damit vil Krieg vnd streite/so vber dem Minderjärigen oder rechten alter entstehen/möchten hingelegt werden. Wie dann auch diser einigen vrsach wegen der Cantzler Poyet bey Francisco dem Eltern angebracht/ daß ferners alle Priester die geborne Kinder auffschreiben müssen. Wiewol solche gute ordnung abkommen/da man mit den Registern nit vrecht vmbgangē ist/ vnangesehē dz sie König Heinrich der Dritt widerumb ernewern lassen. Die fragen aber von eines jedē Stand/ ob er Burger oder frembd/ehelich od Bastart/Geschlechter/Burger/oder Edel sey/was er für ein Namen/ Schild/vñ Elter habe/welches alles so tunckel/daß man nicht darauß kommen mag/würden durch die Censur fein erörtert/ darneben der zanck so sich darüber erhebt/ gestillet werden. In massen auß der Athenensischen musterung zu Periclis zeiten zu sehen: Dann als er sich selbiger angenommen/hat er befunden/ daß der Burger dreyzehen tausent/ dreyhundert vnd sechtzig gewesen/der frembden aber fünffhundert sich für Burger außgeben dörffen/vnnd deßwegen/ für Knecht verkaufft/ vnd also außgemustert werden könden.[a] Will man dann Zünfften vnd Gesellschafften vnder den Burgern anstellē/ Reichs Tag haben/die stimmen vmbfragen/ vnd alle sampt in jhre Stend vnd ordnung/nach eines jeden vermögen vnd alter abtheilen/ muß man die Censur darzu haben vnd brauchen. Vnd wann nichts anders were/dann das man also von einem jeden erlernen köndte/weß Stands oder Gewerbs er were/warmit er sein Brot zu gewinnen pflegte/ solte sie mit beyden Henden angenommen werden/dieweil man hiedurch die faule Hunel/welche daß Honig fressen/wie auch die Räuber/Dieb/Mörder/Trunckenbold/vnkeusche Böck/vnd ander vnnütz Lumpengesindt/so in Stetten/als wie die Füchs/ Wölff/vnnd Lewen grassieren/vnd doch verborgen bleiben/ an Tag bringen/erkennen/vnnd mit Fingern zeigen köndte.

a Plutarch. in Pericle.

So weyß ich nicht/ob auch der Güter schatung mehr nutz vnd gut ist/als der Personen musterung/vnd schreibt dauon *Cassiodorus: Orbis Romanus agris diuisus, censuque descriptus est, vt possessio sua nulli haberetur incerta, quam pro tribu-*

torum

torum susceperat quantitate soluenda. Hat nun aber dazumahl solche Schatzung geschehen mögen / da sich das Römisch Reich so gar weyt erstrecket / kan sie jetzund vil leichter in eines jeden Herrschafft / so nur ein kleiner Particul darvon ist / ins werck gericht werden / vnnd da die weyse Keyser zu jhrer zeit eines jeden Guts einkommen von dem selbigen sein gebürende steur zu samblen / wissen wöllen / da doch der steur vnd schoß wenig gewesen / wie vil mehr solte mans jetzt thun / da so mancherley / vnd den Alten vnbekandte auffsetz von Tag zu Tag erdacht vnd auffkommen seyn. So hat man auch wol vermercken / vnd was für Nutzen darauß entstehen würde / greiffen mögen / da man die Prouintz geschetzt. Welches geschehen / als man *M. c c c c LXXXI.* gezehlet / vnd deren / so Acker vnd Haußgesind hetten drey tausent gefunden hat. Da aber die Güter jhre Herren verlohren / der gemeine Mann von dem Adel vnd Priesterschafft / wegen der grossen Freyheiten / so beyden Ständen widerfahren / zu viel getruckt worden / ist ein grosser Zanck vnder jhnen erwachsen / da die Zinßfreyen / deß gemeinen Manns / vnd Zinßbarn Vnderthanen Gut an sich kauffen / vnd darnach frey sein wolten. Biß zu letst der handel an das Parisisch Parlament / vnd nach Francisci deß Ersten Ordnung gesprochen worden / das man in einsamblung der steur die Güter vnd Schätz Registern / vnd nicht die Personen bedencken solte. Also hat man Anno tausent fünff hundert vnd sechtzehen / die Geistlichen Güter / so in Franckreich gelegen / schetzen lassen / da man den Zehenden / welchen die Priesterschafft dem Konig verwilliget / gleich einsamblen wöllen / vnd dieweil selbige auch vil vnd mancherley weyß distrahiert worden / habens auff ein newes anstellen vnd schetzen müssen. Die Landtschafften Aleth in Languedoc ist noch fleissiger getheilt worden / da man nicht allein eines jeden Gutes grösse vnd vermögen erfahren / sondern auch alle Ecker dreyerley weyß in güte / mittelmessige vnd schlechte getheilet / vnd solche theilung in einem jeden Feldt gehalten hat. Wie ich dann solche Schatzung von denen / so darzu bestellet empfangen hab / als ich zu der selbigen Landtschafft Tag ziehen müssen. [a] Also köndte man der Armut steuren / vnd der Armen / sonderlichen deß Baures Volcks klagen zu hülff kommen / da sie sonsten mit so vilen vnd vnerträglichen auffsatzen dermassen erschöpffet werden / daß sie nun durch die hochtringende noht von Hauß vnd Hoff zu lassen gezwungen werden. So würde man die Zänck vnd Rechtshändel / so wegen der grossen vngleichheit der Schoß vnd Steur entstehen / vnd den Richtern kein ruh lassen / leichtlich entscheiden / oder auch gar vff heben / vñ darneben deren Gesellen / so die Schoß offs gleichst vfferlegen solten / betrug vnd allzu Partheyische theilung nit verborgen bleiben / oder da es schon geschehen / der Kläger / so zu viel beschwert worden / einem andern / so mehr Guts hette / mit jhm zu tauschen / oder vffgelegte Steur zu bezalen zwingen könden / wie dañ zu Athen geschehen / da Isocrates Megalidem also vberwunden / vnd es doch gegen Lysimachide verloren hat. [b] Vber das würde man vß solcher Censur die Armen vnd Reichen / die Schwelger vnd Geitzigē / die Dieb / vnd deß gemeinen Seckels Räuber erkennen / vnd erfahren / wie einer so grosse Reichthuñ kriegt / der ander in so grosse Armut gerahtē / vñ zu mal wie solchem vbel bey zeit möchte gesteuret / erlernen / vnd also deß gantzen Regiments vndergang / welcher durch Meuterey vñ Auffruhren / so durch so grosse vngleichheit entstehet / verhüten mögen. So köndten die Gesatz vñ Vrtheil / so sonderlicht die Geltstraffen betreffen / recht nach der Gerechtigkeit reguliert werden / wann man eines jeden vermögen vnd Güter wuste / da man sonsten / ohn derselben erkantnuß sehr grob zu fehlen pflegt. Also würden auch so viel vnd mancherley betriegereyen / so in Kauffen / Verheurahten / vbergeben / vnd andern dergleichen händeln fürlauffen / vnd allwegen gar zu spatt an Tag komen / erkant / vñ leicht-

[a] Anno 1568.

[b] Plutarc. in vita Orat.

lich vermitten werden. So geschweige ich der grossen Rechtshändeln/ welche vber der Successiõn/Erbschafften/vñ Vnderpfänden entstehen/die leichtlich vß disen Schetz-Registern würden entschiden werdē / da sie jetzund gar verdunckelt/ vnd in grosser Finsternuß ligen. Darumb sagt Liuius/daß nach dem die Güter jre Herren so offt gewechßlet/vñ kaum eines jeden Herren zu wissen gewesen/die Schatzung fürgenoñen worden/so geschweig ich jetzund deß grossen Vnkostēs/ so in dergleichen Rechtshändeln vff zulauffen pfleget. Vber das/dz manchmal die Vrtheil so nach den warhafften Registern/vñ gwissen beweytungen zu sprechen weren/nach der falschen Zeugen anfagen gefellet werdē. Wer kan dañ jetzt so blind sein/das er disen so grossen Nutzen nit sehe/ oder so verstockt / das er jhn nicht greiffe/oder auch so grob vnd thorecht/ders nicht verstehen möge?

Hie möchten mir aber die Leut/ so den gemeinen Seckel berauben / die Armen verderben / vnd jhnen mit dem Wucher / auch das liebe Blut außsaugen/ vnd allein mit bösen Practicken reich werden/fürwerffen vnd sagen/ es würde sich vbel schicken/da man durch ein solche Musterung / den Armen ein verachtung / den Reichen aber bey ander Leuten Neid vnnd Mißgunst erregen [a] solte. Vnd ist das die einige Vrsach/dadurch erstgemelte Gesellen die Musterung vñ Schatzung mißrahten wöllen/welchen ich doch zur antwort gibe/ daß der Mißgunst gegen denen/so man für reich schetzet/vnd nicht sein/auff hören / vnd die verachtung deren/so man für arm gehalten/vnd doch Güter habē/ein end nemmen werde. Vnd gesetzt man köndte disem vbel nicht vorkommen/solte dañ darumb der mißgünstigen Neidt/oder Spottvögel verachtung ein solches so notwendiges/nutzliches/vnd heiliges Werck verhindern? Solte sich auch ein weyser Regent oder Gesatzgeber der bösen Mißgunst oder gespött/gute Gesatz vnnd Ordnungen zu geben/abschrecken lassen? Wiewol/disē so vnzeitige Witz/welche sie auß dem Gesatz zu nemmen vermeinen/vnd für sich anziehen / allein die fahrende Haabe oder Gelt/vnd nicht die liegende Güter / viel weniger aber die Musterung der Personen vnd Leut betrifft. Daß sie aber sagen/es werde sich nicht schicken/daß man der Burger Reichthumb vnd Armut / der Kauffleut Händel vnd Schulden/oder Geschlechteren heimbliche Geschäfft/Contract/vñ Rechnungen wisse/vnd außbreite/geben sie darmit anugsam zu verstehen / daß sie mit diser außredt allein jhr Schand/ Raub/ Diebstal vñ Betrug zu verbergē bedacht seyen. Dann was redtliche vnd tapffere Leut belangt/ haben sie ein hertzliches wolgefallen/wann ander Leut jhre wort/werck/verhalten/vnd leben sehē/ vnd erkennen mögen / werden auch vnbeschwerd jhr Gelt in das gemeine Register kommen lassen. Dann als auff ein zeit ein Bawmeister Liuio Druso dem Zunfftmeister ein solch Hauß/darein niemand sehen solle/zu zurichten verheissen/hat er geantwortet/vnd gesagt: Ich bitte dich du wölleste vil mehr also bauwen/daß ein jeder/ was in meinem Hauß geschehen /sehen möge. Vnd gibt jhm Vellius Paterculus/welcher jhn beschriben / das lob / das er *sanctus & integer* gewesen. Vber das würde die Censur fürnemblich wider die bösen angericht vnd getriben. Dañ sonsten die alten Römer nicht allein jhrer Acker vnd Güter/sondern auch einnam vnd außgab/ja fast aller Geschäfften Register zu machen gepfleget/vñ allererst da alles zufallen/vñ die Laster vberhand zu nemmen begundē/ vffgehört/alle ding wie zuvor geschehen zu beschreiben/da nicht wenig durch jhr eigne Register/wie Pedianus bezeuget/condemnirt wordē. Das also die Censur zu jederzeit dē tapffern vñ Biderleutē gefallē/den bösen/Wuchern/vñ Tyrañen aber/welcher Datū allein ander Leut zu betriegen/zu berauben / vnd zu teuschen war/mißfallē hat: In massen solches zuvor mit Tyberij/Caligule/Neronis/vñ Domitiani exempeln erwiesen wordē. So mag auch die vßred den stich nit halte/ daß also die Tyrañen jrer Vnderthanen Güter zu beraubē vrsach vñ gelegēheit

finden

a L. 2. quando, & quibus 4 pars.

finden werden/so sie doch niemahlen die Censur leyden wöllen: Die Römer aber/so weder Tyrannen noch König sehen könden/ sie sonderlichen hoch gehalten haben. So kan auch ein Tyrañ kaum so grausam vnd vnverschampt sein/ der nicht lieber die Reichen/dañ die Armen angreiffen werde. Also sihet man das in auffsatzen allwegen die Armen geplagt/die Reichē aber/als die mit Geschenck vnd Gelt gunst vnnd Freyheiten zu erkauffen pflegen/ mehrertheils vbergangen werden/welches dann die Quell ist/darauß der Armen Klag/ Haß/ Neidt/ vnd Empörung wider die Reichen entspringen muß/ wie auch die Zunfftmeister in Livio klagen/der Raht wolle die Reutster vnd Schulden nicht sehen/ dieweil eines jeden Vermögen vnd Schulden an tag gebracht/vnd zu erkennen geben würde/daß der ein theil der Burger von den andern vndergetruckt/vñ durch den Wucher außgesauget worden. Daß sich also niemand als die Wucherer für der Schatzung förchten. Dann warumb solt sich ein redtlicher Burger anzuzeigen scheuwen/ was er gelichen oder entlehnet/ mit was Recht er geerbet/ oder wie vnd mit was fleiß/mühe vnd arbeit er sein Gut errungen habe? In betrachtung/das jhm solches sein verhalten/ nicht zur verkleinerung/ sondern zu Lob vnd Ehren dienen vnd gereichen kan. Vnd weil er weißt/das er seinem Vaterlandt alles schuldig/ was er ist vnd hat/ wirdt er sein Gut dem selbigen zum besten/ oder der betrangten Armut zu helffen mit lust angreiffen. Ist er dann ein Schalck/oder der Mann/so vom gemeinen Gut raubt/ Wucher treibt/ die Armen außsaugt/soll er sich billich/ist er witzig/die Censur/so vil jm jñer müglich verhindern. Das ist aber das best wider sie/daß die Herrschafft weder die Wucherer den Wucher abzuthun/noch die Wirt/Schwelger/ oder Hurengesind/das Sauffen/Geilheit vnd Vnzucht zu verbieten vmb raht ersuchet/ sonder da man der Censur wider auff helffen will/ weyser vnd tapfferer Leut Raht pfleget/welche dañ samentlich die Censur als ein heilig vnd nutzlich werck hoch gelobt vnd gepriesen haben. Livius da er von Servio redt/welcher zum ersten die Censur angericht/ sagt also: [a] *Servius censum instituit, rem saluberrimam tanto futuro imperio.* Da er hernach anzeiget/ wie ein besonder Ampt auffgericht/die Censur den Burgermeistern genommen/vñ den Censorn allein befohlen worden/ spricht er: [b] *Hic annus Censoriæ initium fuit, rei à parua origine ortæ, quæ deinde tanto incremento aucta est, vt morum disciplinæq; Romanæ penes eam, Regimen Senatus, Equitumq; Centuriæ, decoris dedecorisq; discrimen sub ditione eius Magistratus, publicorum ius priuatorumq; locorũ, vectigalia populi Romani sub nutu atq; arbitrio essent.* Das also der Censorn befelch gewesen/die Musterung vnder den Römern zu halten/vff das Einkommen vff sehen zu haben/ die Zoll vnd dergleichen Schoß zu verleihē/die Mißbräuch zu verbessern/die Rahtsherren ein oder abzusetzen/den Rittern jre Pferd zu nemmen/vñ vff aller leben vnd verhaltung achtūg zu haben. Plutarchus aber sagt/es sey die Censur vnder allen ehrlichen Empteren das heiligst/vñ so wol andere sachen/als vber der Burger Sitten zu inquiriren sehr mächtig gewesen. Daß aber jemand gedencken solte/es were ein so grosser gwalt kaum zu leyden/darzu ein so grossen last zu tragen nit starck gnug/betreuget man sich selbst/in sonderer erwegung/das im gantzē Römischen Reich allein zwen gewesen/so das alles verrichten mögen. Dann sie nicht gleich von anfang die Rahtsherren wehlen oder außmustern konden/biß es das Volck/ solcher müye vberhaben zu sein/den Censorn befohlen. Vnd haben sie zwar recht vnd wol daran gethon/da es in einer Monarchi/da der Herr selbst die Oberkeiten/ vnnd sonderlich die Räht wehlen soll/nit zu leyden ist. Wiewol es in allen Regimentern gut were/ wann man die Renten den Censorn sampt der Zucht vnd Disciplin befehle. Wo doch die Censores nicht allein dem Geitz feind/ sondern auch von allen andern Lastern/ so viel müglich frey wer/ vnd andern Leuten ein gut

Was die Alten vñ der Censur gehalten haben.

a lib. 1.

b lib. 4.

Exempel der vnschuld vnd klugheit fürtragen kondten. Wie dann die Römer/ solche Censores zu erwehlen beflissen/ an welchen die gantze Burgerschafft ein Spiegel haben/vnd die Tugend vnd Zucht lernen möchten/neben dem daß sie/ die erwehlte Censores selbß zu der rechten vnd wahren Tugend vnd Erbarkeit anzuweysen gepfleget. Welches dann nicht allein für das höhest/ so in einem Regiment zu wünschen/ sondern auch das stück ist/ so das Romisch Reich/so lang in seinem wesen vnd herzligkeit erhalten hat. Dise Reformation der Sitten aber pflegte man alle fünff Jahr/wann die Geschäfft/den Zoll/Schoß vnd Herrschafft/Gut vnd Schatz belangend verrichtet wahren/ fürzunemmen/hat man dañ die Schlosser/Port/Mauren/vnd Strassen verbessern sollen/ ist selbiges den Censorn zu versehen befohlen gewesen. Ihr leztes werck wahre/daß sie das gantze Volck in Campum Martiũ versamlet/vnd nach dẽ das Opffer vollbracht worden/noch einander geschetzt haben. Da dann ein jeder nach dem er vbel oder schendlich gelebt/notirt/selbiges aber von Biderleuten schwerer als ein recht Vrtheil gehalten worden: Vnd gleich wie der Menschlich Leib je lenger je mehr verdirbt/je lenger er seiner ordenlichen Purgation manglen muß/also hat man erfaren/dz die guten sitten abgangen/vñ die Policey verderbt worden/wañ man wegen obligender Krieg die Censur einstellen müssen: Wie man dann im andern Carthaginensischen Krieg/ dieweil Annibal Italiam angefochten/ vnd Rom belägert hat/augenscheinlich spüren mögen/ darumb er den Römern kaum ein wenig Lufft gebẽ konden/wie Liuius sagt: [a] *Ad mores hominũ animum aduertunt castigãdaq; vitia, quæ velut diuinos morbos, ægra corpora ex sese gignũt, nata bella erant.* Darneben aber habẽ sie sich der grobẽ Lastern/als Mord/Diebstall/vñ dergleichen/welche von Oberkeitẽ/vñ nach den Rechtẽ gestrafft werdẽ/ nit angenoñen/sonder allein die gezüchtiget/welche sonsten der Rechtẽ halbẽ vngestrafft geblibẽ. Wiewol auch die Oberkeiten kaũ ein so ernstlich vffsehẽ vff die Laster haben mögen/daß nit vil vñ zwar der fürnemsten schelck entrinnen. In betrachtũg/dz gemeinlich die kleinẽ Mücklin allein in der Spinnenweb hangẽ bleiben/die grossen Hunñel aber hindurch schnurren. Vñ wañ man schon alle Laster nach den Rechten solte straffen/ würde man dañoch die Tugend vnd Ehr nach keinen Rechtẽ messen kondẽ. Dañ wie Seneca sagt: *Quis est qui se profiteatur legibus omnibus innocentẽ? vt hoc ita sit, quã angusta est innocẽtia ad legẽ bonã esse? quãto latius patet officiorũ quàm iuris regula? quã multa pietas, humanitas, liberalitas, iustitia, fides exigũt, quæ extra publicas tabulas sunt.* Das sagt Seneca der Heid/der nichts vmb Gottesgesatz gewüst/sonder allein das natürlich Recht vñ Gesatz geschẽ hat. Dann wañ einer allein sein eigen Gewissen fragen/vnd hören solte/wird es jm on allen zweiffel sagẽ/das ein Biderman allẽ/so vil jm müglich gutes thun/vñ keinen on vrsach zu beleidigẽ fürnemmen müsse/ vñ ist doch solches in keinẽ Taffeln also vffgezeichnet vñ verfasset wordẽ: Vber dz sehen wir/das vil ding vnd zwar nit ohn grosse schand vnd schaden gebotten vñ verbotten werden/ welche mit keinẽ Recht vñ Tittul eines Gesetzes habẽ vnd füren mögen. Es ist menigklichen bewüst/daß die gröste vñ schädlichste Laster/ welche auch die Reich verstören vñ vmbkeren/vngestrafft bleibẽ. Dañ wiewol kaum ein Laster erger vñ abschewlicher als der Meineyd ist/ wirdt er doch nit gestrafft/ da sich dessen die Censores für allen dingen angenoñen. Dann/wie Tullius sagt: Haben sie vber keiner andern sach so streng/als ob dem Eyd gehaltẽ. Also gehet Fressen/Saufsen/Spilen/Vnzucht/heimliche vñ offentliche Hurerey in vollem schwang/vñ ist doch kein Richter der solche mit ernst zu straffen begere/ oder verhindere/was solte dañ zur disciplin helffen könden/wo nit die Censur vffkoñen vñ solchen Lastern wehren kã? Wie vil sind müssiggenger/Landrückẽ/vñ Lumpenleut/welche nit allein andẽ Leut verfüren/sonder auch heimliche Mörd/vñ Diebstäl anrichtẽ?

[a] lib. 24.

Vnd

Vnd wer will den Regimenten solchen schädlichen geschmeiß abhelffen/wañ es die Censor nit thun werden? Dañ sie die gewesen so vor zeiten mit fleiß nachfrag gehalten/vnd erforschet haben/wie sich ein jeder in seinem Hauß jm verborgen/ gegen seinem Weib/Kindern/Knechten vnd Verwandten zu verhalten aepflegt. Das man also die Censur mit gutem Ehren/ein Königin deß Regiments/ ein Meisterin der Tugend/ein Gebererin vñ Mutter der guten Burger/vñ hingegen ein Pestilentz oder Gifft der bösen neñen mochte. In betrachtung/daß sie nicht allein die groben Laster vnd mutwillen beschneiden/sondern von Wurtzel mit butzen vnd still außrotten vnd vertilgen kan. Vnd wann sie bey den alten für so nohtwendig gehalten worden/das man jhrer nicht manglen konden/wie wird sie dann in disen letzten vnd bösen zeiten so hoch von nöhten seyn. Dann vor zeiten haben die Manner vber die Weiber/die Eltern vber die Kinder/die Herren vber die Knecht/vollmächtigen/ja vber Leib vnd Leben gwalt gehabt/ wie droben angezeigt worden.[a] Nach dem aber solch Recht entzogen/wer wirdt der Kinder vngehorsam/der Weiber Vnzucht/oder der Knecht Mutwillen steuren? Wie viel Töchtern werden von den Eltern selbß zu Vnzucht angewisen? Wie viel wöllen lieber Hurerey treiben denn Männer nemmen/vnnd die Kinder lieber hinwerffen oder tödten/dann aufferziehen? Noch wirdt man disem allem ohn die Censur nimmermehr begegnen. Da ich dann deß Glaubens gegen Gott/oder der rechten Gottsforcht geschweige/nach welcher nicht allein im Regiment/sondern auch in eines jeden Hauß die erste/gröste vnd fürnembste frag vnd sorg seyn solte. Dann wiewol sich solcher die Bischöff/Superintendenten vnd Pfarherren annemmen sollen/will dannoch den Oberkeiten gebüren/ja hoch von nöhten sein/daß sie auch jhnen die sach angelegen sein lassen/vnd darob halten. Dann vnser HErr Gott zwar deß Jahrs auffs wenigst drey mahl für jhm zu erscheinen befohlen/[b] vnd finden sich doch vil hin vnd wider/die gar nicht kommen/ja auch ein abschewen ab dem rechten Gottesdienst tragen. Darauß dann die Atheisten/das ist daß rochloß Gesind entstanden/dessen nun alle Winckel voll sein/vnd jhren Mundt ohn ein Gottes schwur nicht auff thun/darneben Gott/sein wort/vnd dienst nur für ein gespött halten: vnd zwar/das am höchsten zu beklagen/ohn einige sorg vnd forcht der straff. Solle aber Gottes wort mit Füssen getretten werden/wie wolten der Menschen Rechten bestehen mögen? Es werden auch baldt die Oberkeiten zum vndergang gericht/vnd alles mit Todtschlag/Mord/Vergifftung/Schand vnnd Laster vnd losen Buben erfüllet werden. Dann man nicht gedencken solle/daß sich die Gesellen durch einige Ordnung oder forcht der Peen vnd straffe werden abschrecken lassen/die alle Gottesforcht auß dem Hertzen geschlagen/ *Legum enim virtus non celera, sed licentiam comprimit.* So sind auch vil/die zwar wider jhrer Herren Gesatz vñ Ordnungen nit fahren/vñ nichts desto weniger schandlich leben. Dannoch auch Lactantius wol geredt: *Possunt leges delicta punire, conscientiã munire non possunt.* Nach dem auch die Kinderzucht der fürnemsten stück eines im Regiment ist/ja daran/wie Plato vnd Lycurgus lehren/der gantzen Statt wesen ligt/vnd daher junge Pflantzen zum Regiment zu neñen sein/wird mã sie widerumb in gang vnd vbung zu bringẽ/der Censur in keinen weg gerahten mögen. Dann man sie jetzundt einem jeden freystellet/da sich jhrer der gemeine Nutz annemmen solte. Darumb hat Lycurgus der Jugend ein Pedonomum vnd Zuchtmeister fürgesetzt/so sie nicht/wie die Elter gern gewolt/sonder die Rechten vnd Ordnungen fürgeschriben/erziehen müssen. Dann dieweil die gantze Statt nach einem ziel lauffen muß/ist auch von nöhten/dz nach dem selbigen die Kinderzucht angestellet werde. wie Aristoteles gelehrt/vnd zwar recht vnd wol gelehret/[c] vñ die von Athen auff Sophoclis anlangen beschlossen habẽ.

[a] lib. 1. cap. 3. 4. 5.

[b] Deut. 16.

[c] lib. 8. cap. 2. pont.

a In Orat. de instituenda in Repub. iuuentute.

Dieweil wir aber an einem andern Ort gnug am vnd außführlich disen Puncten gehandelt/wöllen wir nit mehr wort darvon machen / vnd sprechen allein/ das solche anzurichten vnd zu erhalten die Censur erfoddert werden

So vil dañ die Gauckler/Zauberer/Schawspil/ vnnd vnzüchtige Comedien belangt/wer wirdt sie anders als die Censores auß dem gemeinen Nutzen vertreiben? Dann vnder allen andern bösen stücken diese die schädlichsten sein/ so die gute Sitten / angeborne einfalt / vnd natürliche güte verderben/ da sie mit künstlicher verstellung der Reden/geschichten/vnd geberden / vnnd zwar in schandlichen vnd schamparen dingen den Zuschern die Eytelkeit vnd Geylheit gantz vnd gar einbilden vnd eintrucken/vnd also ein gantzes Regiment verkehren. Welches dann nicht allein die zarte Jugend verderbt/ sondern auch die keusche Frawen / so auff der Spieler vnzüchtige vnd geyle geberden fleissig auffsehen haben/ansicht/offtermahlen auch verführet. Daß wir also die Theatra vnd Schawspil ein Schul aller Schand/Laster/vñ Vnzucht nennen mögen. Das man auch vnsern König Philippum Augustum alle Gauckler auß seinē Reich zu verjagen getriben hat. Da mir aber jemand die Romer vnd Griechen fürwerffen wolte/die auch jhre Schawspil gehalten / soll man wissen / daß die Römer anfangs *Apollinares, Circenses, Seculares*, vnd dergleichen Spiel/jhren Göttern zu Ehren/vnd zwar mit grosser Andacht angericht/vñ nicht zur Vnzucht vnd Schand gebraucht haben. Da aber hernach der benachbarten Völcker vntugenden gehn Rom kommen / *Histriones quoq. sensim ex Histria*, sagt Verrius Flaccus/*in vrbem irrepserunt, ac impudentiae ludos aperuerunt.* Vnd zweiffelt mir nicht/wann es ohn jhres Abgöttischen Gottesdiensts abbruch hette geschehen mögen / es würden die ernsthaffte Leut vnd Censores alle Schawspil verbotten vnd außgerottet haben. Wie wir solches von Gelehrten vnd Weysen Leuten lernen mögen / so manchmahl / wie hoch in dergleichen ding mißfallen / nicht verschweigen könden. Dañ Seneca sagt: *Nihil tam moribus alienum quam in spectaculo desidere.* So hat Aristoteles[b] gerahten/daß man mit fleiß die Burger zu den Schawspilen vnd Comedien zu kommen / verhindern vnnd verbieten solte. Augustinus aber spricht:[c] *Omnia in Theatris pietati ac honestati contraria fiunt.* Tertullianus/[d] Chrysostomus/[e] Cyprianus/[f] Valerius/[g] Polybius.[h] vnd der herrliche Gesatzgeber Solon sind auch dieser meynung gewesen. Was wunders solt es dann sein/ daß das Carthaginensisch Concilium solche Schawspil verbotten/dieweil sie auch die alten Griechen/welche nichts von der rechten Gottesforcht gewüst/für schädlich gehalten haben? Vnd wiewol die Tragedi was ernstlichers ist/ vñ die Hertzen nicht so weich vñ Weibisch machen hat dannoch Solon auch der Tragedi wegen Thespin scheltē vnd straffen dörffen / vnd da er gesagt / das es allein ein schimpff vnd Spil sey / geantwortet: Nein nein/ es ist kein schimpff/dann es wirdt zu letzt ein ernst darauß. Daß ist auch das M. Tullius geschriben / es haben die alten Griechen solche Spieler hoch gestrafft. Was solte aber der gute Solon gethon haben/wann er jetzund lebte? Er hat die Tragedi für schädlich gehalten / welche doch wegen der Personen/zierlichen vnd ernstlichen geberden ein tapffers ansehen hat: Da wir die Tragedi fahren lassen/vnd vns gar auff die schandlose Comedien legen/ oder wann man schon etwas ernstlich gespilet / solches doch mit etlichen vnnd schamparen Schwencken beschliessen/vnd also die gute Narung mit dē verderblichen Gifft beschmeissen. Vnd da die Schawspil mennigklichen zu fliehen solle sie sonderlichen von der Jugend vnnd Völckern gegen Mitternacht vermieden werden/dieweil selbige leichter Natur / vnd die schandliche geberden besser fassen mögen. Da hingegen die gegen Mittag/wegen der angebornen Träaheit vnd Melancholey nicht so leichtlich vffzubringen sein. So darff man nit warnē

b li 7. c. 15. Pol.

c Hom. 18 & 490 x in Matt. hom 69 in Act. hom 42 cap 19.

d In lib. de Spect.

e Tom. 2.

f lib. 2 Epist. 2.

g lib. 2.

h lib. 2. c. 13.

biß

biß die Oberkeiten die Spiel / sampt den Gauckleren / deren die eine die Augen verblenden / die andere das Hertz verderben / abschaffen / dann sie die ersten / so selbige lieb haben vnd begeren. Die Censores sindts / so es thun / jhre leiter zwar mit leiblicher vbung stercken / die Hertzen aber mit der lieblichē Music zur freud vnd hoffligkeit anfüren müssen. Da ich doch durch die Music sampt dem lieblichem Gesang auch die freyen Künsten will verstanden haben. So wird sich gebüren / das sie auff die Music / welche mit jhrer lieblichen Harmonien nicht allein das Hertz erfrewet / sonder auch die Anfechtung / so das Gemüt verwirt / vertreibet / achtung geben / vnd nicht zu lassen / das sie mit all zu grosser Kunst verderbt werden.

Dann gleich wie nichts so geswind vnd bald zum Hertzen dringen kan / als ein so liebliche Consonanz der Music / also ist auch nichts / das das Gemüth so bald von der natürlichen liebligkeit abfüret / als wann man die manhaffte Tonos / als der erste vnd dritt ist / fahren leßt / vnd darfür den fünfften vnd sibende / welche die Gelerten *Ionicos* vnd *Lydios* nennen / annimbt. Dann beyde Aristoteles vnd Plato alle Burger / in sonderheit aber die Jugendt darvon abzuhalten gerhaten. Vnd wann je selbige weiß / als die nuhn mehr veraltet vnd eingewurtzelt auß zu rotten vnmüglich sein solte / were es doch gut / wann man sich dahin bemühete / das man nicht gar von der natürlichen weiß käme / das ist / *Diatonicā*, oder *Chromaticam*, vnd *Enharmonicam* (welche doch wegen jhrer schweren vnnd dunckeln art nicht gebraucht werden) annemme / dann die verderbte art / welche auß diser vermischung erwachsen / schädlich vnd nachtheilig ist. Dann wann man auff solche Confusion gerhaten / werden die Hertzen nicht allein nicht dardurch zur ruhe gebracht / sonder machen auch die Musicos selbs zu Narren vnnd Thoren / das sich also nicht sehr zu verwundern / wann solche meister / die natürlich Music also vermischen / vñ die rechte Grauitet im Gesang verliert / in anehmahl der Sinnen beraubt / vnd von jhnen selbs kommen. Dann gleich wie die Leckermeuler allein die Schleckbißlin fressen / darumb auch die rechten vnd starcken speisen nicht leiden mögen / jhr stercke verlieren / vnd abnemmen müssen / also werden auch die / so die dapffere / vnd der natur ähnliche weiß verlassen / vnnd sich mit losem vnnd geschwindem Gesang beluſten / leichtlich von Sinnen gebracht / da solchem vbel allein die Censur steuren konte.

So klagt man auch vergebens vber die grosse Vppigkeit vnd Vberfluß / so beyds in Pancketen vnnd Kleydern auffgewendet werden / dann kein Gesatz oder Ordnung helffen würd / wann nicht Leuth oder Censores da sein / so darob halten. Dann sie sind / oder sollen sein an deren statt / so bey den Athenienſern *Nomophylaces* genennt worden. Das also M. Tullius billich den Zunfftmeister / so zum ersten der Censor gwalt beschnitten / als der den gemeinen Nutzen zu verderben begert / beschuldiget hat.[a]

Es ist aber solcher man Clodius der schandtlose vnnd nichts werde Bößwicht gewesen / vnnd ist sein Gesatz bald durch ein anders von Buraermeistern abgethon worden.[b] Auß welchem allem dann erscheinen soll / wie nutz / wie nothwendig vnd vorstendig die Censur je vnd allwegen gewesen sey.

a Cic. in Pisonem & pro Milone & Festio.
b Q. Cecilio Metello ab V. C. DCCCL

Nuhn fellt aber hie die Frag für / ob man den Censoren auch ein gewalt geben / vnd dazu die Jurisdiction einraumen solle? Dann sie wol für vnnütz solte ohn diese beyde gehalten / vnnd in ein gespött verkeret werden. Es were aber dannoch mein meinung / das man jhnen weder die Jurisdiction noch gewalt auffladen solte / damit sie nicht in jhren so viel beladnen vnnd geschäfftigen Ampt / auch mit Zanck vnnd Rechts Hendlen zu thun bekommen. Dann ein anders die Censur / vnnd ein anders das Gericht ist. So viel die Römische Censor belangen thut / haben sie gewalt gehabt / aber allein das Volck zu

versamlen/das Heer in der Statt anzunemmen/die Musterung zu halten/vnd ein jeden/sich schetzen zu lassen/zu beruffen/das dann ohn die Edicten nicht geschehen mögen/selbige aber niemand außgehen lassen/fürbietten/citieren/oder zwingen kan/so kein gwalt hat/wa fehr er kein andere Oberkeit vmb hilff anschreit. Dieweil aber das Heer/vnd Musterung ohn von nötten/halte ich für gnug/wann die Oberkeit bey gewisser straff sich bey dem Censor anzuzeigen vñ schetzen zu lassen/gebietten würde. Was were es dann/möcht jemand sprechen/wann sie weder gebietten/zwingen/noch richten köndt? Wann sie allein die Feddern angesetzt/würden sie/meines erachtens/mit jhrem wincken oder notation die leuth mehr/dann alle andere Oberkeiten mit jhren Gerichten vnd Vrtheilen erschrecken mögen. Dann wann es an ein mustern gangen/hat der gantze Rhat/so von fünffhundert/oder vffs wenigst vor drey hunderten gewesen/sampt der Ritterschafft/so noch so groß war/vnd dem gemeinen man/so viel in Campum Martium kommen mögen/für den Censorn erschinen/auch mit zittern vnd zagen vff das Vrtheil der Censorn warten müssen/da müste sich jederman förchten/der Rhatsherr/das er nicht vom Rhat außgemustert/der Ritter daß er nicht vmb sein Pferde gestrafft/der gemeine man aber/das er nicht vom Burgerrecht verstossen/vnnd zinßbar gemacht/vnd dann diese das sie nicht gar verjagt/oder der Freyheit beraubt würden. Dann wann ein Rhatsherr/da der Gerichts knecht die namen gelesen/vbergangen worden/hat man wissen sollen/das er außgethon vnd abgesetzt worden/welches dann/wie Liuius schreibt/auff ein mahl sechs vnd sechtzig vom Rhat widerfahren ist. Damit aber ein solches grosses ansehen vnd Herrligkeit nicht zur Tyranney verkert/oder jemandt anverhörter sachen condemnirt würde/da sie solten jhren gwalt haben: ist jhnen kein Jurisdiction erlaubt/sonder allein die blosse Censur befohlen worden. Darumb spricht Cicero/die Censur könne ein allein schamrot machen/vnd dieweil es allein den namen betroffen/sey es *ignominia* genannt worden. Seine wort lautten also: *Censoris iudicium, nihil ferè damnato affert nisi ruborem: itaque vt omnis illa iudicatio versatur tantummodo in nomine, animaduersio illa ignominia dicta est.* Dann ein grosser vnterscheid zwischen *Ignominia* vnd *Infamia* ist/daß *Infamia* kan von niemand zur straff vfferlegt werden/als von der Oberkeit/die die Jurisdiction haben/vnd zwar allein in denen stücken/welche die Gesatz vnd Rechten benennen.[a] Dann wann sie solten für ein ding genommen werden/hette der Pretor oder Richter vnrecht vnnd lecherlich gehandelt/[b] wann er den vnehrlich machen wöllen/so von seinem Obersten mit schanden bevrlaubet/vnd solches von den Juristen *Infamia facti*[c] genennet/da von denen/so die Censores notirt/ist im Edict nichts gemeldet oder geordnet worden. Das also die *Ignominiosi* nicht *infames* vnd ohnehrlich/noch wie die vnehrlichen vnd vervrtheilten zu straffen sein. In Griechen zwar/hat ein jeder die so vnredlich worden/erschlagen dörffen/wie bey Libano zusehen.[d] So doch denen/so die Censores notirt/an das Volck zu suppliciren/jhr vnschuld an tag zu bringen erlaubt/vnd offt zur Restitution zu kommen vergönt war. Wann sich aber jemand gefunden/oder der Cesor selbs vffgestanden den notirten beklagen/vnnd sein *notam* handhaben dörffen/das Volck aber/oder die deputirten den beklagten vff ein neuwes/als dem nicht vnrecht geschehen erkleret/ist er nicht allein *Ignominiosus*, sonder auch *Infamis* worden.[e] Dann als Cato der elter Q. Flaminium in seiner Censur auß dem Rhat verstossen/hat er an das Volck vmb die restitution angehalten/vnd aber Catonem vffgebracht/das er sein Vrtheil erhalten/darneben Flaminium/wegen seines lasterhafftigen vñ schandlosen Lebens für dem gantzen Volck beklagt/vnnd seine straffwürdige Thatten ans Liecht gebracht hat. Die leuth so fürsichtiger handlen wöllen/haben bey dem Volck vmb ein

Ampt/

a l. infamem de publ. iud. ff

b l. de ijs qui notantur.

c in l. palam 4. quæ de ritu nupt.

d Pro Halirhotio.

e l. 2. de Senator. ff. l. cognition. de variis & extra.

Ampt/commission/oder Priesterschafft angehalten/vnnd da sies bekommen/ auch widerumb zu jhren ehren gelanget. So haben die folgenden Censor jhren viel widerumb in jhren vorigen Stand eingesetzt/dann wa solchs nicht geschehen/hat kein Rhatsverwandter nicht in Rhat kommen/noch ein Ritter sein Pferdt vnd Ritterlichen stand erlangen mögen. So lasst sich Vlpianus ansehen/als ob er nicht gwiß sagen wolte/ob er sie für Zeugen zu lassen soll oder nit.[a] Welches dann Cicero nicht allein bestettigt/sonder auch mit Gete Exempel erkleret/der von den Censorn außgeschlossen/vñ doch hernach Censor worden ist. So sagt er bald darauff/Es haben die Alten die Censores zur Forcht vnd nicht zur Straff anstellen wöllen. Seine wort sind dise/welche wir der Gelehrten wegen hieher gesetzt.

a l 2. de Senatoribus.

Hic primum illud commune proponam, nunquam animadversionibus Censorijs hanc ciuitatem contentam, vt rebus iudicatis fuisse: ponam illud vnum exemplum: Caium Getam cum a L. Metello & Cn. Domitio Censoribus ex Senatu ejectus esset, Censorem ipsum postea factum esse: & cuius mores a Censoribus erant reprehensi, hunc postea & pop. Romano & eorum qui in ipsum animadverterant, moribus præfuisse. Quod si illud iudicium putaretur, vt ceteri turpi iudicio damnati in perpetuum omni honore ac dignitate priuantur: sic hominibus ignominia notatis, neque ad honorem aditus, neque in Curiam reditus esset, &c. Quamobrem in omnibus legibus, quibus exceptum est de quibus causis aut Magistratum capere non liceat, aut iudicem legi, aut alterum accu'are, hac ignominiæ causa prætermissa est. Vnd bald darauff: *Timoris enim causam non vitæ pœnam in illa potestate esse voluerunt: Censores denique superiorum Censorum iudicys, si ista iudicia appellare vultis, non steterunt.* Welches dann auch vrsach gewesen/das man Clodij Gesatz abgethon/vermöge welches niemandt solte notirt worden sein/so nicht bey den Censorn beklagt/vnd darzu von beyden condemnirt were/da er dann vbel vnd vngereimbt gehandelt/in dem er der Censor gewalt gar zu stümplen vnd beschneiden/vnd gleichsam ein recht vnd gemein Gericht darauß machen wöllen. Da hingegen die Römer die Censur so hoch erhalten/das sie selbige/nach dem sie auß jhrem Ampt getretten/anzuklagen nicht zu lassen wolten/[b] vnangesehen das alle andere Oberkeiten nach verrichtem Ampt anzuklagen erlaubt war. Vñ haben sie recht/vnd als weise leuth gethon/das sie mit einem jeden losen Buben/sich an so dapffere vnd redliche leuth zu legen/sie zu verletzen oder zu beklagen vergönnen wöllen.

b Liuius lib. 39.

Also hat auch Constantinus alle der Prediger vnd Bischöff jhr fürbringen vñ anklagen/damit sie einander vff dem Concilio zu Nicea angriffen/zerrissen/vnd gesagt/das es sich nicht gebüren werde/vber die leuth/so vber der gantzen Christenheit leben vrtheilen sollen/zu richten. Keyser Carl aber der Groß hat vnter seinen Gesatzen[c] eins gemacht/darin er ein klag vber ein Kirchendiener anzunemmen verbotten/wa sehr sie nicht mit zwey vnnd sibentzig Zeugen möchten war gemachet werden/vnd so viel den Bapst betroffen/soll er gar keines menschen Gericht oder Vrtheil vnterworffen sein. Welches dann biß auff das Costnitzer Concilium verbliben/da sich der Bapst von Geistlichen richten zu lassen/gezwungen worden.

c cap. de malo. 4. 24.

Sie müssen frömme gewesen sein/als sie jetz nit sein.

Nuhn will ich mich hie mit der Priesterschafft zu disputieren nicht einlassen/oder sagen/wie nutzlich oder nothwendig jhr Jurisdiction sey/sonder sage nuhn/es sey zu förchten/dieweil sie mehr/dann sie jhrer Jurisdiction halben befüget/anfangen wöllen/das sie nicht vmb die Jurisdiction vnnd Censur zu mahl kommen. Soll dann die Censur fallen/so werden weder die menschliche Ordnungen/noch forcht Gottes bleiben vnd bestehen mögen. Dann gleich wie vor zeitē die *Druidæ* in Franckreich so grossen gwalt gehabt/dz sie auch die König

vnd

vnd Fürsten in Bann thun mögen / wann sie jhren vrtheiln nicht geleben wolten.[a] Also waren vorzeitten die Bischöff in eim solchen ansehen/das sie mit jrem Bann jederman erschrecken mögen / da sie dann nicht allein die schlechten Fürsten / sonder auch Keyser im Zaum gehalten / jhnen die Kron vnd Scepter auß den Henden genommen oder gezwungen haben / jr leben zu bessern / vnd von der Tyranney zu lassen. Vnd haben wir zwar dessen exempel gnug / sonderlichen aber ist das denckwürdig / so sich mit Ambrosio dem Bischoff zu Meyland / vnd Nicolao dem Bapst zu Rom fürgeloffen. Dann als jener Keyser Theodosium / diser aber Lotharium in Bann gethon / haben sie sie beyde buß zu würcken / vnd vmb gnad zu betten gezwungen. Nach dem aber die Bäpst jhres so grossen gewalts mißbraucht / ist jhr Geistlich Schwerdt so kumpff worden / das es nun nit schneiden will / sonder von jederman vffs höchst verachtet würdt. Dann auch Bapst Innocentius / König Ludwigen den sibenden drey gantzer Jar im Bann gehalten hat / allein das er seine vnd zwar weitte Basen / so beyds in Göttlichen vnd Menschlichen Rechten zugelassen / [b] zur Ehe genommen / hat sie auch verstossen müssen. Also ist Philippus Augustus sein Sohn in Bann kommen / da der Bapst sein Gemahl / welche er doch nach des Bapsts verwilligung zur Ehe genommen / jhm zu nahe verwandt geschetzet / er sie aber auch mit aller Fürsten vnwillen zu verstossen gezwungen worden. Wiewol jetzund die Censur vnserer Bäpst / welche für der Blutschand sein solten / jener gleich ist / die man von Jone gesagt: *penè soror & comunx.* So geschweige ich hie der vrsachen / vnd zwar der gar schlechten vrsachen / deren wol viertzig gewesen / vnd zum Bann oder suspension gnug sein sollen. [c] So sind sie zu letst so toll vnd vnsinnig worden / das sie gantze Gesellschafften / Collegien / Vniversitetten / Königreich vnd Keyserthumb / ohn vnterscheid der Stend / Geschlecht / Alter vnd Kindtheit im Bann gesteckt / vnd den vnschuldigen / wie den schuldigen / wie auch die Thorechten vñ Vnsinnigen / wie den gescheiden gehalten / wiewol man solches hernach / aber gar zu spaht abgeschaffen hat. [d] Noch erger ist es worden / da sie mit jhrem Bañ auch in die Weltliche vnd Gerichts Hendel eingriff thun wöllen / wiewol es jnt auff der Stend begeren zu Orlientz abgestrickt / vnd selbiger / allein die offentliche Laster vnnd Ergernitz außgenommen / zu gebrauchen / verbotten worden. Sonsten haben die Geistlichen vber dem Gottesdienst vnd guten Sitten zu halten angefangen / dieweil die Weltliche Oberkeiten allein die Laster / so gemeines Regiment verstören / vnd zwar nicht alle / sonder so viel sie könten / zu straffen gepfleget. Dieweil auch der Gottesdienst vnd gutte Sitten / oder erbarer wandel an einander hangen / vnnd nicht wol zu scheiden sein / were mein meinung / das man sie den Geistlichē befehle / wafehr sie sein werden / die sie sein sollen / das ist / so ohn tadel sein / vnd jhren Glauben / Gottsforcht / Weißheit / vnd erfahrung für andern leuthen lassen / damit diser heilige Stand / welchem alle Ehr / wegen seines tragenden Ampts gehört / in ein ansehen gebracht / vnnd wie sich gebürt / geehret werde. Dann auch vnser Herr Gott den Gottesdienst den fürnembstē / nemlich den Leuiten / vnd das hohe Priesterthumb Aaron vñ seinem Geschlechte im Gesatz befohlen / sie auch zu ehren gebotten. Neben dem das ein jeder / der nit gehorsam sein wöllen / versteinigt werden / [e] vnd also jederman die Diener Gottes in ehren zu halten lernen müssen. Dann welche die Prediger vnd Kirchendiener gar außzichen / vnd jhnen weder jhr Gut / Einkommen / noch Ansehen vñ gebürende Ehr widerfahren lassen / machen das nicht allein sie / sonder auch jhr Dienst / ja die Gottes forcht vnd Glaub selber in verachtung kommet. Welches dann vrsach gewesen das ein Prediger von Losanna gezogen / da die Schweitzer / so die disciplin als freye Völcker / so wol nicht leiden mögen / die elteren / vnd jhr so strenge Censur nicht gestatten wöllen / vnd muß doch vnter disen beyden eines

sein /

a lib. 6. comment. Cæsar.

b Leuit 18. & l. celebrandis. de incestis. C.

c cap quærenti. de verb. sign.

d cap. Roman. & vniuersalitatem. de sententt. lib 6. c. venerab. de sentent. excom. lib. 6.

e Deut. c. 17.

sein/das man entweder die Censur anrichte/oder doch den Geistlichen die Disciplin befehle. Die Genffer haben den Eltesten vnd Predigern selbige/ wiewol ohn ein Schanung/ Gwalt/ vnd Jurisdiction befohlen. Es ist aber jhr straff ernsthafft vnd krefftig. Dann wa jem ind nichts vff sie geben will/ wirt er in Bann gethon/ gibt er auch nichts vmb den Bann/ so wirt er vom Procurator mit recht fürgenommen. Also gehet es auch im Bapstumb zu/ dann allda die Bischoff excommunicieren/vnd doch die execution nicht habē/ sonder selbige den Inquisitoribus befehlen müssen. Dise aber sind so gar fahrlässig gewesen/ das einer fünffzehen gantzer Jar im Bann vnangefochten gelebt/ vnnd da er vom Inquisitore citiert worden/ an das Parlament zu Pariß appellirt hat/ ist doch verworffen vnd in gefencknüß geschickt/ [a] dem Inquisitori aber im Proceß fort zu fahren gebotten worden. Es war aber dazumahl das Gesatz zu Orleantz [b] noch nicht gegeben/ noch den Bischoffen in eusserlichen Burgerlichen sachen des Bans zu gebrauchen verbotten.

a Anno 1538.

b Anno 1565. arresto confirmata 3. Iulij.

So halte ich gäntzlich darfür/ es habe Carolus Molineus der Reformierten zu Leon Prediger vnbillich gescholten/das sie sich der Disciplin/ welche/ seiner sage nach den Oberkeiten gebürt/angenommen hetten. Dann beyds/ die Gottes forcht vnd ehrbarkeit/ ohn allen zweiffel fallen werden/ wann man sich den Bann vff zu heben/ vnnd zu verbietten vnterstehen solte. Wiewol es besser were/ da man die Disciplin vnd andere hie oben angeregte sachen/ der Inquisition des Glaubens vnd Ketzerey nichts benommen/den Censorn befehle/ oder/ wann es je nicht sein kan/den Kirchendienern vfferlegte/vnd also verhüttete/ dz nicht eines mit dem andern/zer gemeine Nutz aber mit beyden falle. Dann welche Herrschafften die Censur haben/die steuren nicht allein den groben vnd grossen Lastern/sonder verhütten auch die schlechten. Kan also mit der hilff Gottes nicht fehlen/es müssen die Burger an Gottes Forcht/Glauben/Gottseligkeit/ Vnschuld/vnd andern Thugenden grünen/ da die Censur im schwangk geht/ wie wir hingegen/da man selbige nicht haben soll/ an statt der schönen vñ Herrlichen Thugenden/ vngeheure vnd schandlose Buben haben werden/ wie vns dessen das Römisch Reich ein exempel vnd beyspiel sein kan/da es zu letst/als es zu neigen begundt/ an statt der Censor/ wie Cassiodorus sagt/ ein pfleger der Wollüsten gemachet hat.

Dieweil aber die Censur anfänglichs von wegen gemeiner Statt Gefell/ Zinß vnnd Zoll angesetzet worden/ will nun die Ordnung erheischen/ das wir auch von dem Schatz handlen/ vnd wie man gemeiner Notturfft möge zu hilff kommen/ anzeigen.

Das II. Capittel.

Von dem gemeinen Schatz.

Gelt erhelt das Regiment.

VIe hoch vnd vil an dem gemeinen Schatz gelegen/ kan darauß abgenommen werden/ das die alten die *Nervos* vnd erhaltung des Regiments das Gelt genennet haben. Damit aber alles das/ so hievon mag fürgebracht werden/ sein rechte vnd gebürende Ordnung erreiche/ wöllen wir den Handel in diese drey Puncten abtheilen/ vnd erstlich die mittel vnd weg anzeigen/ durch welche man mit Recht vnd Ehren ein Schatz samlen mag/ zum andern

dern aber lehren / wie man das gemeine Gut zu nutz vnd ehren des Regiments anlegen solle/vnd dann zum dritten / wie man nicht alles vergeuden / sonder ein gutten theil vff vnversehne notfähl hindersich vnnd in sparhaffen legen müsse. Dise drey Puncten wöllen wir fein ordenlich nach einander erkleren. So vil den ersten belangt/haben wir nun der meister vil/welche nicht allein lehren/wie man der Vnterthonen Schweiß vnd Blut außsaugen müsse / sonder auch die Herrschafften selbs zu newen vnd vnerhörten vffsetzen zwingen/ darneben aber weder auff das Recht/ Erbarkeit/ noch Billigkeit sehen. Wollen derowegen dise spitzfindige gesellen fahren lassen/vnd allein die für vns nemmen vnd hören/ welche zwar grosse sorg für den gemeinen Schatz tragen / vñ doch darneben allein nach ehrlichen mitteln/selbigen vffzubringen / sehen/ vff das nicht entweder das Regiment in armut gerhatte/ oder die Herrschafften jre Vnterthonen wider Recht vnd billigkeit zu berauben gezwungen werden. Wie den Lacedemoniern widerfahren/da sie ausser jhrem Land schreiten / vnd jr Herrschafft weitter erstrecken wöllen/ vnd Lycurgi jres Gesatzgebers Gebott vnd Lehr in vergeß gestellet hatten. [a] Daß da er eben darumb den brauch des Silbers vnnd Golds verbotten / vnd eysin Müntz zu schlahen befohlē / vff dz weder die Lacedemonier nach freñden Herrschafften strebten/noch jhr Herrschafft von frembden begert würde/ sie aber nicht allein für frembdem Gesind sicher / sonder auch von frembden Sünden rein vnd vnbefleckt bleiben möchten / haben sie so bald jhre augen vff andere Länder geworffen / vnnd darneben kein Gelt oder Schatz ein Kriegs Volck zu halten daheim wußten vnd angreiffen mochten/das Gelt bey den frembden vffnemmen lassen / vnd zwar jetzt bey den Perser / wie Lysander vnd Callicratidas gethon/dann bey den Königen in Egypten/ wie von Agesilao vñ Cleomene beschehen.[b] Dann wiewol sie/als sie Griechen bezwungen/ ein grosse Beut vnnd Schatz gesamlet/vnd fürsehung gethon/ das niemand das Silber oder Gelt zu seinem brauch behalten/ sonder alles dem gemeinen Nutzen vff den nothfall hinderlegen vnd behalten werden solte / dieweil dannoch solcher Schatz kein gutten Grund hatte/noch mit einem gewissen einkommen versehen gewesen / ist er bald erschöpfft/die König aber hin vnd wider Gelt zu entlehnen gezwungen worden/ biß der gemeine Nutz von Cleomene verlassen/ vnnd zu grund gangen ist. Das also für allen dingen von nöten/ das man für den gemeinen Schatz ein solchen Grund lege/der nicht leichtlich verruckt/ oder gefelt werden möge.

a Polyb. lib. 6. de militari ac domestica Roman. disciplina.

b Plutarch. in Lysandro, Agesilao & Cleomene.

Nuhn sind aber/ ein rechten vnd wehrhafften Schatz zu samlen / allein siben mittel/so die andere alle/wie vil jhr auch sein/begreiffen mögen. Das erst ist der Herrschafft Gütter/das ander/der Feind Beut/das dritt/ der Freund Geschenck/das vierdt/der Bundtsverwandten Pension oder Tribut / das fünfft/ das Gewerb vnd Kauffmans Handel/das sechst/der Zoll/so vff die Wahr/ die auß oder eingefüret wirt/geschlagen ist/ das siben ist der Vnterthonen Schoß vnd Zinß. So viel den ersten weg belangt/ ist er für allen andern der ehrlichst vñ sicherst/darumb dann auch die Fürsten vnd Völcker/so newe Herrschafften anrichten/oder *Colonias* bawen wöllen/vber das Feld / so den Burgern außzutheilen gewesen/sampt den orten/darauff man Kirchen/ Schawplätz vnnd dergleichen Gebäw vfffüren sollen/noch andere Gütter für den gemeinen Nutzen/vnd Herrschafft/neben der Weyd/[c] welche allē Burgern in gemein zu geben wordē/ vorbehalten/ander leuthen außgethon / vnnd vmb ein jarlichen Zinß/den sie in gemeinen Schatz eingebracht / vnd zu vnterhaltung des Regiments gebraucht/ verlihen haben. Also hat Romulus das gantze Feld der statt Rom in drey gleiche theil getheilet / [d] den einen für den Gottesdienst gefüfftet / den andern zu erhaltung des Regiments verordnet / vñ den dritten vnter die Burger außgetheilet/vnd dieweil deren drey tausent [e] gewesen/einem jeden zwey Juchart eingebē.

Der Mittel ein gemeinen Schatz zusamlen sind allein siben.

c l. quæst. de verb signif.

Wie das Feld vñ Rom getheilet worden.

d Dionys. lib. 2.

e Dionys. Halic. eod.

Das

Das sich also das gantze Römische Gebiet vff achtzehen tausent Jauchart erstrecken müssen. Wiewol Plutarchus[a] noch so vil Burger / deren jedem zwey Jauchart widerfahren / setzet / vnd also nicht achtzehen tausent / sonder nach einmahl so viel Feldes andeutten will. Vber das / sagt er / es habe Romulus die Grentzen nicht vnterscheiden wöllen / damit man nicht wissen möchte / was vnd wie viel er vff den Nachbarn genommen / da hernach Numa Pompilius das Feld so dem gemeinen Nutzen zu geordnet worden / vnter die dürfftigen außgetheilet habe. Es ist aber die erste meinung der Warheit ähnlicher / in betrachtung / das solche ein lange zeit gebliben / wie auß Plinij worten abzunemmen / die er von Cincinnato gesprochen / *Aranti sibi duo iugera Cincinnato vitio inquit: vela corpus, & audi mandata Senatus.* So sagt Festus / das daher der nam *Centuriarum ager* entstanden / das Romulus allwegen vnter hundert Burger zwey hundert Jauchart getheilet habe. Vber das ist Halycarnasseus / welcher die erste meinung fürgebracht M. Varonis / eines rechten alten Registers gutter freund gewesen / der auch von zweyen Jauchart vor dem Carthaginensischen Krieg allein / so *Heredium* / darumb daß es auff den Erben kommen / genennet war / reden will. Da hernach das Land erweittert worden / sind *Lege Licinia* einem jeden siben Jauchart widerfahren. *Post exactos Reges*, sagt *Columella, Liciniana illa septem iugera, quæ Plebis tribunus viritim diuiserat, maiores quæstus antiquus retulere, quam cum nobis præbent amplissima vernacla.* So hat M. Curius in einer Red / einen für ein schädlichen Burger angeben wöllen / welcher nicht gnug an siben Jaucharten haben könte. Also ist Egypten land in drey theil vnterscheiden gewesen:[b] der Ein hat zum Gottes dienst vñ Priesterschafft gehört / der Ander ist dem gemeinen Nutzen / vñ der Dritt den Calasyren / welche sich im Krieg brauchen liessen / gegeben worden. Dann was für andere Burger noch vorhanden / waren entweders Bawren oder Knecht. Da auch Ezechiel der Prophet[c] ein neww Regiment anrichten wöllen / hat er dem Gottesdienst sein theil Landes geordnet / den Vnterthonen jhre Portion gegeben / vnd den Fürsten jhr gebürendes Land widerfahren lassen / das sie sich vnd jhr gesind erhalten möchten / vnd setzt er die vrsach hinzu / damit meine Fürsten nit mehr meinem Volck das jhr neñen. Wiewol auch vor dem Propheten die König jhre Königliche Gütter behalten / wie auß dem abzunemmen ist / das Zinklag / welche der König Achis Dauid gegeben / hernach stets bey dem Königlichen Hauß gebliben ist.[d] Nun sind aber die Königliche Gütter zweyerley art / etliche sind gemein / vnd gehören dem gemeinen Nutzen: etliche aber sind nicht gemein / sonder der Herren eigen / diese mögen wol alienirt vnd verkaufft werden / da man die andern in keinẽ weg in frembde hand bringen kan /[e] vnd das darumb / damit der gemeine Nutz ein gewissen grund vñ fundament / vff welchem er bestehen möge / immerdar behalte. Daher auch vnsere König / wann sie die gemeine Felder / so von andern eingenommen worden / an sich ziehen wöllen / diese vrsach bringen / das sie in jhr Krönung die gemeine Gütter nicht zu alieniren / geschworen / oder da sie den gemeinen Nutzen zum besten / alienirt worden / dannoch zu Ewigen zeitten solten widerumb zu lösen sein. Also das auch kein verjärung von hundert Jaren / welche sonsten zur rechtmessigen besitzung gnug ist /[f] gelten oder krefftig sein solle / wie dann solches durch manche Vrtheil /[g] nicht allein gegen den Vnterthonẽ / sonder auch Blutsverwandten Fürsten[h] bestettiget worden. So ist es nicht bey vns allein / sonder auch in Hispanien /[i] Poln /[k] Engelland[l] vnd Vngern[m] vff kommen. Dann Honorius der *II.* Andream der König in Vngern / da er ein theil von den gemeinẽ vnd Königlichẽ Güttern alienirt hette / Anno *M. C CXXI.* mit Recht fürgenommen. So würd nicht allein in Königreichen / sonder auch in andern Regimẽten / die Prescription in dergleichen Güttern außgeschlossen /

a in Romulo.

b Diodor. lib. 1.

c cap 45.
d 2. Sam. 27.
e Bart. in l. prohibere 4. pland quod vi. Ang. Perusin. in l. ex præstat. de verbig. C. Bald. in procœmio feud.
f l. hoc iure 4. ductus aquæ. De aqua quot.
g Anno 1440. & 1505. Item 1548.
h Wider den König in Sicilien / da er die Grafschafft Peteners angefochten. Anno 1282. Item Anno 1551. den 26. Junii / da es die Grafschafft Creutz angetroffen.
i Cod Hispan. parte 5. & lege comitiali anno 1560.
k In ordinat. Polon.
l in Charta magna Angl.
m Bonfinius in hist. Vngar.

vnd verworffen/wie vns dessen die Venediger/[a] Schweitzer/vnd andere Völcker mehr exempel geben. Dann als König Heinrich der ander an die von Lucern begert/das sie sich für jhn verbürgen sollen/hat der Schuldtheiß dem Gesandten dise antwort geben/das beydes der Rhat vnd Burgerschafft der Statt Lucern/nichts von jrem Land zu verkauffen oder zu versetzen/mit Eydes pflicht verbunden seyen. Vnnd was ist das die von Athen vnd Rom gethon haben? Haben nicht Themistocles vnd Cato der elter/dem gemeinen Nutzen zugehörige/von den Burgern aber besetzne Gütter/widerumb zu dem gemeinen Nutzen gebracht? da sie gesagt/das gleich wie kein mensch wider Gott ein Prescription fürwenden möge/also solle auch kein verjärung der Burger wider den gemeinen Nutzen gelten.[b] Da auch vnlengst das Parisich Parlament des Nogaret erben die Gütter/welche König Philips der schön/Felixen Nogaretl/wegē seiner trewen diensten geschencket/zu gesprochen/hat des Königs Procurator ein neuw Gericht begert/vnd erhalten/das alles vff den Rhat geschoben worden. Vnangesehen/das sie die Gütter mit rechtem Tittul vber die zwey hundert vnd sechtzig Jar besessen hetten. So ist auch in dem Bund/welchen der Bapst sampt andern Fürsten Italie/für König Franciscum/wider Keyser Carln den Fünfften/[c] gemacht/von dem König in Engelland/ein sonderer Articul/das im fall mit Keyser Carln ein Frid beschlossen würde/nichts von der Kron Franckreich zu alieniren sey/einuerleibt worden. Wie man dann den Vertrag zu Madrich getroffen nicht gehalten/da Keyser Carl/so wol Burgund als Niderland vom König/vnd zwar ohn der Stend wissen vnd willen/wider vnsere Rechten vnd gewonheiten haben wöllen. Wie dann selbige Rechten nit eben allein in Franckreich/sonder auch in andern orten im brauch sein. Dann Alexander/der König in Poln/solches Gesatz vff ein neuwes promulgieren vnd bestettigen lassen/[d] vñ also den gemeinen Rechten gefolget hat.[e] So habens vnsere Voreltern nicht gnugsam verstehen vermeint/wa nicht der Kauff der gemeinen Güttern geschehen/da der Feind eingefallen/vnnd die Form in der weysen Gütter breuchlich von Puncten zu Puncten gehalten würde/dieweil der gemeine Nutz allwegen pupillen Recht haben soll.[f] Dann wann nur in einem einigen stücklin gefehlet würd/wirt auch alles für vnkräfftig gehalten/[g] vnd zwar also/das der Käuffer beyds/sein Gut vnd das Gelt zu mahl verleurt. So kan der Fürst eben so wenig die gemeine Gütter jhm zu schreiben/so wenig jhm der man seines Weibs Morgengab zu eignen kan/ja er hat noch weniger recht darzu/dañ ein Eheman vber die Morgen gab empfangen soll: Dieweil er den Nutzen dauon einnemmen/vñ wie es jn gelust verbrauchen kan/[h] da hingegen ein Fürst das Einkommen des gemeinen Nutzens zu gebrauchen/aber nicht zu mißbrauchen befügt ist. Wie dann der Athenienser Bundsgenossen klagt/es solte der gemeine Schatz in Apollo Tempel gelegt/vnd nicht von Athenienseren verbraucht worden sein. So gehören solche Güttern dem gemeinen Nutzen/vnd sind nicht der Fürsten eigen/wie vnsere König erkant vnd bekant haben. Dañ König Carl der Sibend selbige zu versetzen nicht zu geben wöllen/wa es nicht der Rhat vff des Königischen Procuratoris anbringen beschlossen/in massen dann in den Registern des Parlaments zu finden. Vnd als König Ludwig der Acht/den Wittwen vnd Wayfen viel in seinem Testament bescheiden/hat er selbiges nicht vom gemeinen Gut/als das jhm nicht gehörte/verrichten/sonder von seinem eignen geben/vnnd deßwegen seines köstlichen Haußrhats/so viel von nöten/verkauffen lassen. Also hat auch Keyser Pertinax sein Namen/der an die gemeine Gütter geschriben worden/außlöschen lassen/vnnd gesagt/das selbige zwar/des gemeinen Nutzens/aber nicht der Keyser seyen. Antoninus Pius hat auch von gemeinen Gefällen gar nichts in sein brauch verwenden/sonder sich von

dem

a In statutis Venet.

b Plutarch. in Themistocle & Caton. Cens.

c Anno 1527.

d Anno 1503.

e l. vlt. de iure ciuit. C. lib. XI.

f l. Rempub. de iure Reipub. C.

g l. si secundū. de iure Reip. C.

h l. in reb. de iure dot. C.

dem seinen erhalten / vnd in selbigem bleiben vnd wohnen wöllen. Jhm ist König Ludwig der Zwölffte / der Vatter des Vatterlands nachkommen / der sein Vätterlich Erb / als Bloiß / Couey / vnd Montfort / von den gemeinen Güttern vnterscheiden hat / wiewol etliche hierinn gefelt / vnnd beyderley Gütter confundirt haben. Dann an denen orten zwar / da das Volck oder Adel das Regiment hat / kan nichts eigen genennt werden / das der Herrschafft gehört / in der Monarchi vnnd Königreich aber / hat es ein andere gestalt mit des Herren Eygenthumbs Gütter / gleich wie es auch ein ander ding ist vñ des Fürsten Sparhaffen / den man *Fiscum* geheissen / vñ den gemeinen Schatz / [a] so *Aerariũ* genennet worden / wiewol hernach die Griechische Keyser eins für das ander genommen haben. [b] So hat man allwegen der Fuchs schwentzer gnug gefunden / welche den Fürsten die gemeine Gütter zu verkauffen gerhaten / vnd sie ein grössern gewinn darauß zu bringen beredt haben / das dann der Tyranney Künsten vnd stücklin eines ist / vnd dem gemeinen Nutzen zum verderben hilfft. Dann dessen Reichthumb vnd Gut fast nur ist / so vor zeitten die Hertzogen / Marggraffen / Graffen / vnd Freyherren innen gehabt / vnd entweder durch Erb / Heurahte oder Confiscation der Herrschafft zu gefallen / oder die reiche Lehen Rechten / welche in dem Verkauff / der nur ein zeitlang weren sollen / vmb ein schlechtes vnnd geringes Gelt jemand zugesprochen worden / das ist / da man das Einkommen / so in zehen Jaren gefallen mögen / geschetzet hat / [c] So doch in andern ewig währenden Käuffen offtermahlen vff dreissig / viertzig / ja manchmahl auch vff fünffzig Jar gesehen würd. So begibt sich nicht wenig / das die / so gemeine Gütter kaufft / in einem Jar mehr / allein auß der Jurisdiction einnemmen / dann sie außgeben haben. Wiewol man auch das zehen Järige einkommen auß der schaffner rechnung genommen / so offtermahlen kaum das helffte der Gefäll haben mögen. Dann solte man die gemeine Gütter verleihen / würde der gemein Nutz vil ein grössern vnd bessern gewinn haben / die aber so sie bestanden / der Zoll vnd Schoß nicht frey sein mögen / wie nun von denen / so die Gütter kauffen / vnnd sich des Adels rhümen / vnterstanden wirt. So ist das ergst / das daß Gelt / so man auß disen verkaufften Güttern bringet / nicht an Zinß angelegt / wie etwan die / so gutte Haußhalter sein wöllen / zu thun pflegen / sonder offtermahln denen / so es gar nicht verdient / hauffenweiß verschencket vnd vergeudet wirt. Wann dann alles hindurch ist / das weder Gütter noch Gelt mehr vorhandt / muß man auch der Stett / vnd Dörffer gemeine weiden / dauon die arme leuth gelebt habt / angreiffen / vnd mit grosser schand vnd ergerlichem exempel verkauffen / vnd verganden.

Was zwar ledige / vñ vngebawte Herrschafft Gütter betrifft / so niemand bestehen will / sie aber dem gemeinen Nutzen wenig frommen schaffen / were gut / das man sie verkieff / das Gelt darauß gebracht in gemeinen Schatz einsamlete / vnd also den Vnterthonen selbige zu bawen / vnnd dauon Gelt vnd Gut zu erlangen vrsach gebe / da die Gütter / die man auß thun vnd verleihen kan / nimmermehr alienirt oder verkaufft werden sollen. Dann wiewol Aristoteles die von Bisantz (so jetzt Constantinopel ist) hoch darumb lobet / das sie jhren Schatz zu mehren / die gemeine Gütter verkaufft haben / ist doch des lobens nicht werth / in betrachtung daß das par Gelt dem Einkommen vnd rechten wert viel abbricht / wie es dann auch der vrsachen wegen von König Carln dem Neundten außtrucklich verbotten worden. [d] Vnd wiewol er hernach ein ander Edict außgehen / vnd die ledige vnd vngebauwete Gütter des gemeinen Nutzens (auß deren anbringen / so den gemeinen Seckel läret) distrahiren lassen / hat doch das Parlament fürsehung gethon / das man weder die Rennten vnd Gülten / so järlich von solchen äckern erhebt worden / ablösen / noch das Gelt zum theil erlegen

a Asconius Pedianus, & l. 24. hoc interdicto ne quid in loco publico. l. cum seruus. ff. cõstat. de legat.

b In l. benè à Zenone de quadriennij præscript.

c Wie König Franciscus der Erst im jar 1544. ein Gebott außgehen lassen.

d Anno 1566. im 12. vnd 13. Artic.

konden/vnd das allein darumb/damit die Einkommen nicht geringert würden. Da aber die leuth / welchen solche ding zu handlen vfferlegt / offt vffhören die rauff getrungen/ das man Gelt angeben möcht / vnnd der König selbs zu etlich vnterschidlichen mahlen gebotten/ [a] hat das Parlament alle Richter versamlet/ vnnd mehr dann das dritte theil zu bezahlen verbotten / vnnd zwar selbige den Schaffner einzunemmen/ vnnd sonsten die verkauffte vnd alienirte Herrschafft Gütter widerumb damit zu losen vfferlegt. Damit auch selbiges vnuerbrüchlich gehalten würde/haben sie geordnet / das im fall jemandt vom selbigen Gelt etwas solte auß bewilligung der Herrschafft gegeben werde/ beydes der Schaffner / vnd der es empfangen / vierfach wider erstatten würden. Vnnd hat zwar König Franciscus der Ander / [b] da er in das Regiment kommen / seinen Oberkeitten vnnd Ampteuthen die alienirte vnd entwendte Herrschafft Gütter / widerumb einzunemmen gebotten/vnd sich beklagt/ das nun mehr die Herrschafft so gar abgenommen / das sie nit mehr die beschwerden/so jhr vfferlegt/ bezahlen vnd ertragen möge. Wiewol sich seine nachkommen bessere vrsach zu beklagen haben/ dann sie gar nichts/das sie verkauffen möchten/ finden. Dann als man Tausent / fünffhundert vnnd zwey vnd sibentzig gezehlet / hat man gar nichts auß der Herrschafft Gütter erhebt / da doch König Franciscus der Ander in dem Jar/ da er gestorben/ dreyssig tausent Kronen eingebracht hat. Die Summa aber von den verkaufften Güttern / Steur vnd Zoll / ist vff vierzehen Millien / neun hundert / ein vnd sechtzig tausent vnd siben vnd achtzig Pfundt kommen vber die grausame Summa Gelts/so von Guienne / wegen der Saltz Steur erhebt worden / als selbige König Heinrich der Ander losen lassen / so fünff hundert vnnd fünfftzig tausent Kronen machet / welches aller werth wol viermahl gröser worden were / wann mans recht schetzen wöllen. Vnnd wann die Gütter/ so nuhn mehr die Priuat Personen vmb ein gering Gelt an sich gebracht/ solten verlihen worden sein / hetten sie sampt den alten Gefellen der Königen / jhr Hoffhaltung vnnd andere des gemeinen Nutzes beschwerden zu erhalten vnnd zu ertragen genug sein mögen. Dann auch die Königin in Engelland ein gar sehr stattliche Hoffhaltung hat / vnnd darzu ein grossen Schatz samlet / da sie alle Jar nicht viel vber dreyzehen hundert tausent Pfundt auß jhrem Einkommen haben mag / zu dem das sie die Vffsetz so alle drey Jar gebreuchlich gewesen / abgehen lassen. Dann als ich dahin Gesandten weiß abgefertiget worden / haben wir / vnnd zwar mit sonderm lust vnd wolgefallen gesehen wie die versamlete Stend zwar der Königin dem gemeinen Nutzen zum besten ein Steur angebotten / die Königin aber mit grosser danckſagung abgeschlagen hat.

a Anno 1566. 12. Julij.

b Anno 1559.

Der Kron Engelland Einkommen.

Nuhn ist aber auch zu mercken / das die gemeine Gütter in der Monarchi viel fleissiger erhalten werden/ dann aber an andern orthen / da das Volck oder Adels Personen das Regiment hat/vnd ein jeder was er nur will/zu sich zeucht/ so viel jhm werden mag / dann auch die Oberkeiten für sich selbs / oder auch für jhre verwandten vnnd freund / mit bewilligung / oder auffs wenigst ohn widersprechen des Volcks / vnnd das fast die fürnembsten allzeit nur durch die Finger sehen / die Gütter vmb ein ringen vnnd kleinen Zinß in ewigkeit verleihen / vnd zu letzt / daß sie aller ding gantz vnd gar Zinß vnd Zoll frey werden / erhalten mögen. Dann man vom Volck alles bringen mag / wann man sich bey jhm einzukauffen weißt / vnd Gelt oder Aecker außtheilen kan. Wie dann auch Cesar in seinem ersten Consulat das Feldt in Campania vnter den gemeinen man außgetheilet / vnnd den Zölnern den dritteil des Auffschlags / nach dem jhme die Hend wol geschmieret vnnd gesalbet worden / aller dingen nachgelassen hat.

Also

Also hat Q. Metellus zehen Jar hernach alle Port in Italia/des Volcks gunst zu erkauffen zollfrey gemacht / da Pericles vnter den gemeinen man Gelt außzutheilen gepfleget. In der Monarchi aber / da die Herrschafften nichts dann jhr gewisse Gefell hat / vnd den Vnterthonen kein newen Tribut ohn der Stend bewilligung/oder ausser dem fall hochtringender noth vfferlegen köndt / müssen sie jhre Gütter etwas fleissigers bewaren vnnd zu samen heben. In betrachtung aber / das anderswa hievon außfürlich gehandelt worden/ vñ nichts bessers oder nutzlichers sein köndt / dañ Königs Carls des Neundē Ordnung/ wann jhr wol gefolget würde / wöllen wir hievon vff diß mahl nichts weiters handlen.

Von der Feind eroberten Beut.

Der ander weg den gemeinen Schatz vff zu richten vnd zu machen ist das Gelt vnd Gut/ das vff dem Feind gewunnen / vnnd was im Krieg vffgangen/ widerumb zu erstatten hinderlegt würd. Dann wiewol den Römern die Stett/ so mit gwalt erobert/zu plündern erlaubet / ist dannoch das gemeine Gelt in gemeinen Schatz gehn Rom gebracht worden. Wann man sich aber ergeben/oder mit Gelt vertragen hat/ist dem Kriegsvolck mehr nichts / als jr Sold/der bißweilen / wegen jhres Ritterlichen verhaltens gedoppelt worden / widerfahren / das ander alles der gemeinen Statt in jhren Schatz vberantwort worden / wie dann Liuius an einem ort sagt:[a] Das alles Silber vñ Ertz in gemeinem Schatz von Caruilio gebracht worden. Also sagt er auch es habe Fulvius hundert vñ zwey vnnd viertzig tausend Pfundt Silbers/hundert vnnd siben vnnd zwentzig Pfundt Golds auß Hispania in die Schatzkammer vberliffert. So hat Furius Camillus[b] vff den Frantzosen/so jenseits der Alpē gebürg gewohnet/ CLXX. tausent Pfundt Silbers / vnd an Ertz CCCXX. tausent erobert. Flamminius aber hat auß Griechē gebracht vngearbeitet Silber achtzehē tausent CCLXX. Pfund/ des gearbeiteten viel Gefeß von allerley manier/des gekrägten LXXXIIII. *tetradrachmas Atticas.* deren jede am Gewicht wol drey silbern Groschen schwer / an Gold drey tausent DCCXIIII. Pfundt/vnd ein gantz guldin Schildt/des Philips Pfenning CXLV. tausent / vnnd hundert vnd vierzehen guldin Kronen/ so von Stetten verehret worden. Da dann das Gelt/ etlicher rechnung nach drey Million vnd acht hundert tausent Kronen gemachet hat. Auß Macedonia hat Paulus Aemelius nach drey mahl mehr gebracht. So hat Cesar/wie Appianus schreibt/mehr dann viertzig Million in Franckreich gesamlet. Da Fabius Maximus Tarent gewunnen / hat er vber das Silber LXXXIII. tausendt Pfundt Golds in gemeinen Schatz gehn Rom gelegt.[c] Vnd wiewol die Feld Obersten nicht alles vberantwortet/sonder etwas für sich behalten/ haben sie sich doch vil bescheidner als jhre nachkommen gehalten / vnd das darumb / das sie förchten müssen / sie möchten entweders des gemeinen Abtrags beklaget / oder des Triumphs beraubet werden. Wie dann Scipio Asiaticus Africani des alten Bruder anklagt/vnd der Vntrew halben condemniert worden/[d] vnangesehen das er nach vberwundenem Antiocho CCXXXIII. gulden Kronen CXLVII. Pfundt Silbers/der Guldin Philips Pfenning CXL. tausendt/vnd M.XXIIII. Pfund Golds in gemeinen Schatz gebracht hat. So ist auch Africanus mit in der anklag begriffen worden/da er doch mehr als fünff Million Golds vberliffert/ vñ sich hernach im Rhat beklagend verlautten lassen: *Bis millies in ærarium intuli, & quadragies à me reposcitur.* hat auch darauff die Rechnung im Rhat zerrissen/ vnnd sich mit seinem Bruder / nach dem sie vil schadens an jhrem gut erlitten/ vnd in armut gerhaten / auß der Statt gemacht. Vnnd wiewol Lucullus den namen gehabt/[e] das er auß der Feind Beut / vnnd der Stett Plünderung reich worden / hat er dennoch mehr in gemeinen Schatz gebracht / dann die andern vor jhm alle/Cesarem allein außgenommen.

a lib.9.

b lib.30.

c Liuius.lib.37.

d Liuius lib. 36.38.39.

e Plutarch. in Lucullo.

Also sind die Römer für den gemeinen Schatz sehr sorgfaltig gewesen / haben auch ein groß Gut vnd Reichthumb zusamen gebracht. Jetzund spart man kein Gelt oder vnkosten im Krieg / aber man bringt nichts wider ein / man laßt auch die Knecht offtermahlen die Stett Plündern vnd berauben / ehe dann sie belägert vnd erobert worden.

Nuhn habens die Römer auch nicht bey dem Schatz vnd Beut verbleiben lassen / sonder auch die Feind vmb den sibenden theil jhres Lands gestraffet / [a] da es Odoaker der Herulen König / noch strenger gemachet / als er Italiam bezwungen / vnnd den dritteil Feldes genommen hat. Also hat Hortarius [b] der Lombarder König / den bezwungnen alle Jar die helffte der Früchten zu bezalen vfferlegt. Wie dann auch die Römer zuuor die Boyer gestrafft haben / da sie Nastica vberwunden / vnd tausend dreyhundert vnd sibenzig Guldē Halsband / zweyhundert vnd fünff vnnd viertzig Pfundt Golds / vnnd zwey tausent / dreyhundert vnd viertzig Pfund Silbers vff jhnen erobert / vnnd gehn Rom vberlifert hat. Da auch Konig Wilhelm Engelland bezwungen / hat er jhm selber das gantze Land / vnnd eines jeden Gut / als nach Kriegsrecht erobert vnd confisciert zu geschriben / vnnd die Engelländer anders nicht / dann als hetten sie das Land von jhm bestanden / gehalten.

a Plutarch. in Rom.
b Diaconus & Rhegino.

Wiewol die Römer fürsichtiger hierinn gehandelt / vnnd an klugheit alle andere Volcker vbertroffen / in dem sie in das eroberte Land *Colonias* gebawen / dahin von Rom Einwohner geschickt / vnnd jhnen das eroberte Feld außgetheilet haben. Darauß jhnen dann ein grosser Nutz / neben der Herrlichen Ehr vnd Namen / so dadurch gewachsen / entstanden. Dann man also der Statt der Armen / damit sie vberladen gewesen / abgeholffen / die Burger weit außgebreittet / den Alten vnnd verlebten Kriegsleuthen äcker / sich in jhrem Alter zu erhalten / vbergeben / vnd also der Auffrhur / welche offt von armen / müssigen vnd Meutmachern erregt werden / den weg verleget hat. Darnach haben solche *Colonie* darzu gedienet / das sich die vberwundne Völcker nach vnd nach vff der Römer Sitten / Ordnungen / vnnd Gesatzen zu richten / mit jhnen durch Heurath in Freundschafft zu kommen / vnnd also in ein Leib zu wachsen angefangen: da es aber Auffrhürische Völcker gewesen / vnd mit newen Practicken vmbgehen vnd abfallen wöllen / waren die *Colonie* stettigs als vff der Wacht / so entweders jnen geschwindt vber den Halß kommen / oder aber die Römer in gutter zeit berichten kondten.

Also sagt auch Liuius / da C. Graccho vff das ander Jar sein Zunfftmeister Ampt erlengert worden / habe er mit seinen Gesatzen / von der ecker theilung so viel außgericht / das man vil Colonias in Italia / vnd eine vff der verstörten Statt Carthago boden gebawet habe. Er sagt auch / es sey ein Latinische Colonia in der Thurier land gefürt / vnd dazu drey tausent zu fuß / vnnd drey hundert zu Pferd gebraucht worden / vnd dannoch für ein so groß Land wenig gnug gewesen. So schreibt Asconius / das in Italia allein auff die drey vnd fünffzig Colonie gewesen / da doch in andern Landtschafften ausser Italia vil mehr / wie Plinius bezeuget / angericht wurden.

Andere Herrschafften pflegen in der vberwundnen Landt starcke vnd gutte Besatzungen vnnd Kriegsvolck zu legen / welche die armen Vnterthonen plagen / schindē vnd martern / vnd deßwegen vrsach geben / das sie nicht auffhören / sich vmb Pratticken vnd andere mittel der Tyranney loß zu machen vmbzu sehen / biß sie entweder die Besatzungen erschlagen / die Vestungen erobert / oder andere benachbarte Völcker vnd Herrschafften mit sich in Wehr vñ Harnisch vnd zur Gesellschafft gebracht haben. Dann wann man in das Hertzogthumb Meyland oder Konigreich Neapels ein gutte anzahl Frantzosen Colonien

weyß

weyß zu wohnen geschickt / möchten sie noch vnder der Kron Franckreich sein/ so zweiffelt mir gar nicht / es werden der mahlen eins auch die Spanier darvon gestossen werden/wann sie sich allein auff jhre Besatzungen verlassen/ vnd keine Colonias anrichten werden / wie jhnen dann das Niderland allein Exempels gnug sein solte / welches sie durch Colonias / vnnd nicht mit gewalt vnd forcht allein vor der zeit mit Hispanien solten vereinigt vnnd verbunden haben.

Der Türcken gewonheit.

Es hat auch Mahomet der Ander Türckische Keyser sein Einkomen durch dises mittel auffbringen wöllen/da er die gefangne Christen in andere von jhm eroberte Landt/allda zu wohnen geschickt/einem jeden funffzehen Jauchart Ackers geben/zwen Büffel/vnd den Samen auff ein Jahr gegeben / auff selbige ein ewige Gülden geschlagen/vnd je im zwölfften Jahr die helfft der Früchten der Herrschafften einzubringen verordnet hat. Wiewol zuvor Amurates der Erst die Timarioten gnädiger gehalten vnnd versehen / da er einem jeden ein gewiß Gut eingeben/vnd nichts anders auff selbiges geschlagen hat/dann das der Timariot oder Lehenman / wann Krieg einfielen / mit einer nach deß Lehens gröſſe bestimpten zahl Pferden erscheinen / vnd nach seinem Todt / das Lehen Gut der Herrschafft vnd selbiger Schatz wider hinderlassen müssen / biß es ein anderer erhalten mögen. Darneben hat man jhm von allen Erbschafften den Zehende vbergeben müssen. Welche Gesatz vnd Ordnungen er nach Kriegsrecht den vberwundnen aufferlegt/vnd gemachet hat/ das nun sein gröstes Einkommen in Renten vnd Gülten bestehet / vnd zum Krieg keine neuwe auffsetz von nöhten sein/in sonderer betrachtung / daß nicht vilen andern als eben den Janitzern ein Besoldung gegeben wird. Keyser Carl der Fünfft hat dem Türcken in eroberung deß Königreichs Peru gefolget / in dem er vnder das Kriegsvolck vnd Hauptleut das Land außgetheilet / vnd mit der bescheidenheit zu nieſſen gegeben hat/daß sie sich im Krieg finden lassen/ allein jr lebenlang die Lehen nieſſen/selbige aber hernach widerumb dem Fisco heimfallen solte. So vil dañ der Perlin Fischung vñ Ertzgruben belägt/müssen sie den fünfften bezalen/ damit er so vil zu wegen gebracht/daß von zwey zu zwey Jahren fast offt die vier Million Golds in Fiscum gebracht werde. Darneben aber ist es auch/das wañ man andere Völcker bezwungen/vnd also die Schatzkamer gebessert/vnd reich gemacht hat / den Vnderthanen etwas in der Steur vnd Schoß nachlasse. Wie dann die Römer Zinß frey worden/da sie Perseum vberwunden/vnd Macedoniam erobert hatten.[a]

Nota. Keyser Carls deß Fünfften ordnung in Peru.

a Plu. in Aemil.

Der dritte weg ein Schatz zu machen.

Der dritte weg Gelt zu samlen bestehet in der Freundt vnd Gesellen Geschenck vnd Geschäfften/davon doch vil zu reden vnnotwendig / in erwegung/ das selbige gar seltzam vnd vngewiß sein / darzu nicht in die Rechnungen kommen. Dann keiner / dem sein Ehr vnd Reputation angelegen/einem andern schuldig / oder geringer als er sein will / es sey dann daß die Armen von Reichen vnd mächtigen mit Geschenck begabet werden. Da hingegen die Gaben/ so die schwachen gegen den mächtigen Potentaten verrichten / entweder als ein Tribut/oder auß Forcht gegeben werden. Wie sich dann selbigen der ander so es empfangen/als eines Tributs rühmet. Dann auch der Türckisch Keyser/der Bundsverwandten Geschenck für meñiglichen außzulegen/ vñ sich also der selbigen / als eines von den Vnderthanen erhebten Zinß zu rühmen pfleget. Vber das / so helt er aller Fürsten Gesandten bey sich/ da er zu keinem/ es sey dann das er ins Regiment trette / seine Gesandten abfertiget/ wiewol es auch dann zu mahl nicht gegen allen geschicht. Die Alten haben sich anders als wir mit jhrem Geschenck vnd Freygebigkeit verhalten. Dann da wir allein den mächtigen / vnnd zur zeit der wolfahrt / Geschenck reychen / haben

sie jhren Freunden zur zeit der Trübsal vnd Noht zu hülff kommen wöllen. Dañ als die Römer in drey grossen Schlachten gegen dem Annibal vndergelegen/ vil schaden empfangen/vnd schier vmb gantz Italiam kommen wahren/ hat jhnen der König in Egypten/an Gold tausent / vnd zwentzig tausent Pfundt an Silber geschenckt / [a] wiewol jhm die Römer fleissig darfür dancken / aber die Gab widerumb hindersich zum König führen/vnd nicht annemmen oder in jhren Schatz bringen lassen. Also haben sich auch deren von Ambracien vnd anderer Bundsgenossen Geschenck außgeschlagen/vnd nichts angenoñen/ als König Hieronis güldin Victoriam/welches er jhnen als zu einem guten vñ glücklichen zeichen schicken wöllen. Dann was er jhnen sonst miltiglich schencken lassen/[b] als da gewesen ein güldin Kron von c c c x x. Pfundē/ drey hundert tausent Scheffel Weitzen/zwey hundert tausend Gersten / haben sie außgetheilet/ vnangesehen das durch so vielfältige Niderlagen / deren eine auff die ander gefolgt/jhr Schatz nun mehr erschöpffet wahr. Also haben sie mit andern Herrschafften vmb die Ehr gestritten / ist auch nicht leichtlich zu Vrtheilen / welche höfflicher gewesen/die/so zu schencken begert / oder die die Geschencken nit annemmen wöllen. Sonsten hat sich kein Volck so mañlich vnd standhafft/als die Römer/in der Trübsal vnd Noht erzeiget. Dann die andern nicht allein in widerwertigē zeiten kein Gaab außgeschlagen/ sonder auch vil mit sehnlichem bitten vnd flehen darumb ersuchet haben. Dann als der grosse Colossus zu Rhodiß in einem Erdbedem/vnd weil er für sich selbß schwer/vmbgefallen/vnd noch etliche Schiff/dann er sibentzig Ellenbogen hoch gewesen/zerschlagen/haben sich die Rhodiser nicht geschampt/bey andern Leuten ein steur/daß sie den Colossum wider auffrichten möchten/zu suchen/oder vil mehr zu Bettlen. [c] Da jhnen dañ der König Hiero hundert Talent Golds / der König in Egypten aber nicht allein drey tausent zum Colosso gegeben / sondern auch zur erbawung der Schul drey hundert Talent Silbers verordnet/vnd noch darzu mehr dann zehen hundert tausent Scheffel Korn / sampt viel Schiffzeugs andere Schiff zu bawen/ hundert Bawmeister/drey hundert Handwercksleut / für jhr Narung auff ein Jahr viertzehen Talent Golds / vnd zum Opffer drey tausent Scheffel vberschicket hat. Da dann die Rhodiser ohn schew vnd scham von einem alten vnnd bawfälligen Bild vrsach vnd gelegenheit bey andern vmb ein steur zu Bettlen/ vnd also jhren Seckel zu spicken nemmen dörffen. Sonsten habens die König in Egypten im brauch gehabt/jhnen bey frembden Völckern vnd Herrschafften durch Geschenck vnd freygebigkeit ein ansehen vnd namen zu machen/vnd das sint König Philadelpho her/welcher die Bibel auß der Hebraischen in die Griechische sprach bringen lassen. Da er dann auff die hundert tausent Jüdischer Leibeigner Knecht zu erkauffen vnd frey zu machen / drey hundert vnd sechtzig Talent Golds/das ist hundert vnd sechs vnd sibentzig tausent Kronen gegebē/ zum Opffer vnd Gottesdienst/hundert vnd zwentzig Gulden / vnd dreissig silbern Schalen/fünff Kelch/vnd ein silbern Tisch gestifftet / vnd vber das die sibentzig Dolmetscher reichlich vnd stattlich begabet hat. Gleich wie es aber den armen Herrschafften zu keiner schand gereichen soll / da sie schon bey den mächtigen vmb hülff vnd steur anhalten/also hat es sich hingegen nicht gebürt / das Rom/die herrliche vnd berümbte Statt / die angebottne Geschenck angenommen/were jhnen aber ein schand gewesen/wann sies begehren dörffen. Widerumb haben sie nicht wider jhren Namen vnd Herrligkeit gethon / da sie von jren Verwandten Königen/die sie in jhrem Leben geliebet vnd erhalten / die Königreich vnd Herrschafften angenommen/ da sie ohn leibliche vnd mañliche Erben gestorben/vnd die Römer zu Erben gemacht haben. Also haben sie Ptolomeum von Cyrene/Attalum den König in Asia/ Eumenem den König zu Pergamo/

a Liui. lib. 37.

b Liui. lib. 36.

c Polyb. lib. 5.

Nico-

Nycomedem vß Bithinia/Cottiũ in den Bergen *Cottiæ alpes* genant/vñ Polemon dẽ König in Amasien geerbet/[a] vñ also herrliche vnd mächtige Königreich on allen gwalt vnd Schwerdschlag vnder sich gebracht/ so vil den Aurũ Coronarium oder die Kron steur belägt/haben sich in selbiger die alten Römer bescheiden erzeigt/vnd anders nit/dann wañ mans jnen nach erhaltnẽ Sig zur glückwünschung verehret/nemmen wöllen. Die Nachkommen habẽ hernach ein ordenlichen Zinß darauß gemacht/[b] vnd sie nichts desto weniger *Oblationes* genennet. Nach dẽ Flaminius Philippum vberwunden/vnd Griechen von der dienstbarkeit erlediget/hat er *cxxiii.* Guldin Kronen/so die Stätt gegeben/gehn Rom vberliffert/so hat Philippus/da er den friden/wie jhm solchen die zehen Römische Gesandten fürgeschlagen/angenommen/ein gulden Kron von hundert Pfunden ins Capitolium geschickt. Also haben die Rhodiser/die Römer zu begütigen/ein gulden Kronen von zwey hundert Pfunden gehn Rom gesand. Wiewol es zu letst dahin kommen/das man solche Kornsteur von den Obersten in dẽ Stätten/vñ den Juden/als ein ordenlichen Tribut eingefoddert vnd genommen hat.[c] Das also die verehrung/so anfangs den Herrschafften/sich besser zu vnderhalten gegeben worden/hernach in ein ordenliche Steur vñ Zinß verendert wordẽ. Wie es dann auch mit denen Gaben/so vor zeiten den Königen in Franckreich vom Volck geschenckt/vnd denen/so in Hispania *Seruitia* genant werden/gangen ist/dañ man sie jetzũd in beydẽ orten/als ein schuldige steur einfoddert. Die Persische König zwar haben nichts von jhren Vnderthanen begert/oder erzwũgen/sondern allein das/so jhnen verehrt worden/angenommen.[d] Darius Hystaspes/welchem das Pferd mit seinem Wänlin die Kron erlangt/ist der erst gewesen/so *species rerũ*, wie Martianus redt/*in numos* verendert/die verehrungen in ein ordenlichen Zinß verwandlet/vnd selbigen ein zufodderen Schaffner vnd Schösser angericht hat. Das also zur selbigen zeit/da sich jr Königreich võ Jndien biß an Hellespont erstrecket/vnd hundert vnd siben vnd zwentzig Prouintzẽ gehalten/der Järliche Zinß vff viertzehen tausent/fünff hundert vñ sechtzig Euboische Talent angeloffen. Der König in Morenland (welcher von den vnsern Negus genant wird/vnd vber die funfftzig Prouintzen/so er nun jnen hat/auch Jndiam gegen morgen beherschet/biß jm selbiges der Keyser der Tartarn abgetrungen) nimbt *species* für Zinß.[e] Man foddert aber nichts ein/sonder bringt es willigklich/dieweil es jhm der so mächtige Potentat für ein schand hielte/wañ er ettwas von seinen Vnderthanen begeren solte.

a Florus Epit.

b l. 4 de auro Coronario C.

c l. penult. de Iud. cis C. l. 4. de auro coronario. C. Theodos.

d Herod. in Eut.

e Franciſc. Alvareta in Hiſtoria Aethiopica.

Deren aber sind jetzund nicht vil/die jhren Herrschafften ettwas in Testamenten bescheiden/so doch der Keyser Fiscus von Erbschafften/die jhnen vermacht worden/stehts voll zu sein gepflegt. Dañ Augustus eylff Million vñ zwey hundert tausent Kronen in seinem Testament/daß mans dẽ Römischen Volck/sampt den Kriegsleuten vßtheilen solte/verordnet hat/vnd darneben bekennet/daß mehr nicht als drey Million/siben hundert vnd fünfftzig tausent Kronen/auff seine Erben kommen werde/wiewol es die nechst verschine Jahr auff die fünff vnd dreissig Million Kronen auß der Freund Testamenten eingenommen. Welches er fast sampt seinem Vätterlichen Gut vnd andern Erbschafften auff den gemeinen Nutzen verwendet hat.[f] Darauß dann abzunemmen/das er ein sehr groß Gut auß den Testamenten muß empfangen haben/vñ wol zehẽ mal mehr empfangen mögen/wann er die Erbschafften den verlaßnen Kindern zu entziehen/der vnbekandten Testamenta anzunemmẽ/vnd nit allein deren/so keine leibliche Erben verlassen/vñ jm wol bekant gewesen/zu approbiren gepfleget.[g] Die andere Fürsten/die so vil nit vmb jr Ehr gefragt/haben von allen angenommen/die Tyrannen aber jhnen was zu beschiden auch gezwungen/vnd von vnvollkommen Testamenten zu nemmen kein schew getragen.[h] Dann

f Tranquill. in Auguſt. cap. vlt.

g Tranquil ibid.

h Argumento ſit lex imperfecto de Teſt. C & de leg. 3.

auch

auch Cicero Mar. Antonio zur schand furwerffen dörffen/ daß er der vnbekandten Testamenta angenommen/[a] da er doch von jhm selber rühmet/ daß jhm wol zehen Tonnen Golds zu gefallen/ vnangesehen das jhn allein seine gute Freund zu Erben gemacht hetten. Das sey aber von den Geschencken vnd Geschäfften auff diß mahl geredt.

a Philip. 2.

Das vierdte mittel ein vnrahe zu schaffen.

Nun folgt das vierdte mittel dem gemeinen Seckel auffzuhelffen / vnd ist selbiges die Pension/ so von den Bundsverwandten / vermög der beschloßnen Verträg gereicht/ sie aber hernach in Kriegsleufften von den Bundsverwandten/ selbiger wegen mögen auffgemahnet werden. Dann wann man alle Jahr friden zu haben Gelt geben muß/ ist selbiges kein Pension/ sondern ein Zinß vnd Tribut. Also haben die Carthaginenser/ nach dem Annibal vberwunden/ ein Järlichen Zinß reychen müssen.[b] So ist König Philippo/ vnd den Königen in Illyrien ein Zinß auffgelegt/ vnd sonsten jhr hohe Oberkeit gelassen worden. Also sind die Ammoniter vnd Edomiter David Zinßbar gewesen/[c] wie hernach die Könige in Juda den Assyriern den Zinß reychen müsten. Den Schweitzern vnd Grawenpünter werden alle Jahr von vnsern Königen tausent Kronen zur Pension gegeben/ auff daß sie im Krieg jhr Land zu beschützen bey jnen Kriegsvolck werben/ oder auch Knecht für jhr Leibsguardi bestellen mogen. Vnd soll aber der nicht Zinßbar genennet werden / so der Feind Hauptleut mit Gelt bedinget/ oder bestrickt. Wie Pericles mit den Lacedemonischen soll gehandelt haben/ vnd zwar nicht/ das er friden begehret/ wie Theophrastus schreibt/ sondern den Krieg auff zuschieben kondte. So hetten die Schweitzer kein ehrlichern vnd nutzlichern Bund/ wie wir droben dargethö / machen konden. So vil den grossen Nutzen betrifft/ bedarff es nicht vil wort / In betrachtung / das vber die ordenliche Pension auch anders mehr den Obersten / Hauptleuten / vnd Burgern von den Königen gegeben wirdt / vnd sich wol weiter / als die ordenliche Pension anlaufft. Dann ich in der Rechnung befunden/ das von vnsern Rentmeistern im Jahr M. D LXXIII. auff beyderley Pension vnd Bottschafften in die zwen hundert vnd achtzehen tausent Pfundt auffgeben worden. Dann daß Gelt so erstgemeltes Jahr den Teutschen gegeben/ ohn den Kriegssold vff hundert vnd zwey vnd dreissig tausend Pfund angelauffen. Dann was sonsten die mächtige Potentaten betrifft/ müssen sie auß hochdringender noht vil Geschäfft hin vnd wider/ der Feind anschläg / Macht vnd Reichthumb zu nichten zu machen/ außtheilen. So kan kein groß Reich ohn Kundschaffter bestehen/ werden auch die Feind offtermahl mehr vberwunden/ wann man die Hauptleut vñ Obersten bestochen/ dann das Heer geschlagen hat. Vber das/ daß kein Schloß so starck/ vest/ vnd wolbesetzt ist/ das nicht möge erobert werden/ wann es nur ein so groß Thürlin hat / das ein Esel mit Gelt hinein kommen kan / wie Philippus der Erst König in Macedonien soll gesagt/ vñ mit Gaaben vñ Geschenck schier gantz Griechen vnder sein Joch gebracht haben. Die Persische König haben die Griechen allein mit Gelt/ damit sie jhre Hauptleut bestochen / auß Asia vertriben.[d] Dann/ wie solte einer doch ein Geschenck von einem Fürsten annemmen konden/ vnd jhm nicht in einem andern Ort/ wo es jhm müglich / widerumb zu dienen willig vnd gleichsam verbunden seyn? Dann er jhm also verpflicht wird/ hofft etwan was grössers zu erlangen/ muß sich schemen / oder auch förchten/ das wo er die Gaab nicht vergelten solte/ eben von dem/ der jhn bestochen/ möchte verrahten werden. So wird sich nicht bald ein Fürst so Freygeb erzeigen/ wañ jhm der ander nicht geschworen/ vnd sich also für den Mann/ wie es etlich außlegen/ vnd ein Fürst deß Reichs/ deß Namen mir vnbekant (dann ich nichts dañ vom hören sagen habe) vnverholen klagen dörffen/ angeben/ dem auch sein Vatterland zu verrahten nicht würde zu vil sein.[e] Dann sich dazumal ein Fürst finden

Was den Schweitzern auß Franckreich gefalle.
Was die Teutschen vō der Kron Franckreich empfangen.

b Liu. lib 31.

c 2. Sam. 8.

d Plu in Lysandro & Agisil.

e Zu Worms Anno 1521.

finden lassen/welcher sich vmb zwo tausent Kronen/so jhm Jährliches solten gereicht werden/alle deß Reichs heimligkeit anzuzeigen/ vnd so starck er were für dessen/so jhm die Pension gebe/Ehr vnd Reich/auch wider sein Vatterland zu streiten/verbinden wöllen. Nun soll man sich für dergleichen hüten/vnd zwar sonderlichen an denen Orten/da daß Volck Meister ist. Dann an selbigen die Vnderthanen leichtlicher den gemeinen Nutzen als in einer Monarchi verrahten könden. Daß dieweil der Monarch alle gemeine Güter für sein eigenthumb helt/laßt er jm selbige auch als seine eigne sachen angelegen seyn.

So vil aber die Geschenck vnd bestechung belangt/ mögen sie nicht Nutz sein/wo sie nit in geheim gehalten werden/lassen sich aber nicht verbergen/wañ man vilen zu mahl schencket. Die König in Persen vnd Macedonien haben allein etliche vnd zwar gar wenig auß den Hauptleuten vnd Rednern/welche das gröst anzehen hatten/bestochen/vnd durch sie deß Volcks vnd Adels Regiment an sich zu bringen vnderstanden. So hat Ptolomeus Philopator Achaiam gar nahe seinem Regiment vnderworffen/ da er allein Aratum/ welcher mehr dann die andern alle vermöcht/mit zehen Talenten Jährlich begabet hat.[a] Vñ hat mich zwar frembd vnd wunder genommen/ wie doch vnsere König/vber die gewonliche Pension zwey tausent Schweitzern so die fürnembsten sein/ so vil verschencken/ vnnd König Heinrich der Ander seinem Herr Vatter in solchem folgen mögen/vnd zwar nicht in geheim/sonder so offentlich/daß auch die Rentmeister der Schweitzer Handschrifft mit ein in jhre Rechnungen brechten. Vermöge welcher/als man zahlt M D L. vber die sechtzehen tausent/ vier hundert vnd drey vnd dreissig Kronen/neben der Ordinarj Pension auffgangen seyn. Da es dann wol solte mehr Nutzen gebracht haben/wann allein sechs tausent vnder etlich wenigen/vnd zwar der fürnembsten/vnd in geheim ohn jhr bekantnuß außgetheilet worden. Dieweil vil sein/die lieber gar nichts nemmen/ als darfür jhr Handschrifft außgeben wöllen. Wie dann der von Hastingen in Engelland vñ König Ludwigen dem Eylfften zwo tausent Kronen zur Jährlichen Pension empfangen/vnd damit selbiges nicht möchte offenbar werden/ niemahln sein bekantnuß geben wöllen. Da der König nichts mehrers/ dann das er jhn in den Argwohn/als ein Verräther seines Vatterlands bringen möchte/begeret. Es geschehen aber auch vil Geschencke allein vnehrlicher vnd schendlicher werbungen halben/wiewol es nun dahin kommen/ das man gemeinlich nichts/ so dem Vatterland zum besten geschicht/ für vnehrlich vnd schendlich halten will/ da ich doch der meynung bin/daß die Leut/so der Fürsten vnd Herren Diener/jhre eigne Herren zu erschlagen/oder mit Gifft hinzurichten bestellen/ eben so grausam sündigen/als die selbs/die sich zu solchem Schelmenstuck vmb Gelt bestellen lassen. Darumb als Pericles in seiner Rechnung sechtzehen Talent eingebracht/welche ohn bekantnuß vnd Handschrifft außgeben worden/ dieweil die Vrsach derselbigen nicht zu offenbahren/ haben es die Athenienser passieren lassen/als welchen Pericls Trew vñ Weißheit/ die er bißhero in seinem Ampt bewisen wol bekant gewesen. So sind sonst die Handschrifften darfür/ daß keiner dem zu lieb/von dem er das Geschenck genommen/ das Vatterland verrahten kan/wann es jhm schon an allen willen nicht fehlen solte. Das ist aber das ergst/daß die Geschenck so offentlich geschehen/vnd doch nicht einem jeden widerfahren mögen/allein zu bösem Argwohn/ Neid vnd Klag vrsach geben. Wie es dann sonderlichen bey deß Volcks Regiment geschicht/ vnnd offt bey den Schweitzern gesehen worden/ bey welchen es so weit kommen/ daß sie bey König Heinrichen das Gelt/so etlichen verehret worden/ vnd sie alle zu theilen anhalten dörffen/wiewol es jhnen der König abgeschlagen/ vnd darneben/ das ers ehe behalten werde/ angezeiget hat. Sonsten haben wir droben

[a] Plu. in Arato.

darge-

dargethon/mit was betrug der von Athen / mit was Künsten aber die Römer/ durch der Bundtsgenossen Gelt vnnd Sold jhren Seckel / Statt / Mauren/ Schiff/vnd Port reich gemacht vnd gebessert haben.

Kauffmanschafft vnd Gewerb.

Nun müssen wir auff die fünffte art den gemeinen Seckel zu füllen/ kommen/welches die nutzliche vnd wol erträgliche Kauffmanschafft ist / so von einem Herren entweder in eignem oder frembden Namen mag getriben werden. Wiewol es nicht vil geschicht/einem Herren auch nicht fast wol anstehet. Wie dann so wol vnsere als der Engelländer vnd Teutschen Rechten keinen vom Adel das Gewerb zu lassen/oder da jemand ein Kauffman sein will/jhn vnder die Vnedlen vnd Zinßbarn zehlen. Ist auch nichts newes/in betrachtung das auch einem Römischen Rahtsverwandten/allein ein Lastschiff zu haben verbotten gewesen.[a] *Quæstus omnis*, sagt Liuius,[b] *patribus indecorus visus est.* Hernach haben die Keyser[c] nicht weniger den Edlen vnnd Kriegsleuten als die Bäpstliche Rechten/[d] den Pristern Gewerb zu treiben verbotten. Wann aber die Kauffmanschafft einem schlechten vom Adel nit gebüren will/wie vbel soll sie den Königen anstehen? Darius ist ein Kauffman gescholten worden / da er die Zoll/so zuvor vngezwungen wahren/zu einem ordenlichen vnd schuldigen Zinß gemachet hat.[e] Wie gehet es dann zu/möcht jemand sprechen/daß du disen Weg ehrlich Gelt zu samblen gezeiget hast? Wann ich mein meynung sagen soll/gefelt mir kein Fürst/der ein Kauffman sein will: jedoch/ da ich die Wahl haben solte/ wolt ich lieber ein Kauffman dann Tyrannen zu einen Herren haben / also ließ ich mirs besser gefallen/wann die vom Adel ein Handel triben/vnd sich nicht als Strassen Räuber auß dem Stegreiff nehrten. Dann sind nicht die König in Portugal in ein eng Königreich eingespert gewesen? Haben sie nicht jhr Herrligkeit kaum erhalten mögen? Noch dannoch da sie die Vnderthanen nicht plagen/oder mit newen auffsatzen schinden wöllen/haben sie sich vff die Kauffmanschafft gelegt/vnd selbige nun mehr in die hundert Jar/vnd zwar mit jrem grossen gwin vnd Nutzen getriben/vnd damit nicht allein kein vnehr oder schand erlangt/sondern auch dem gemeinen Nutzen herrlich geholffen. Dann als sie im Jahr MCCCCLXXV. den Orient vnd Indien sampt allen Porten den Schiffleuten auffgethon/haben sie nicht allein die Historien mit warhafften vnd wunderbarlichen Geschichten/sondern auch jhr Königreich mit vbermessiger Reichthumb erfüllet/darneben in gantz Europam vil vnnd mancherley Wahr eingebracht/vnd das noch mehr/im Persischen Port ein starckes vnd vestes Schloß gebawen/den Perser zu sehen lassen/ vnd allen Schiffleuten hin vnd wider zu fahren/ohn bezahlten Zoll zu verhindern angefangen. Vber das haben sie jnen in Indien vier König vnderworffen/in Africa weyt vnd breit vber vil Port gewalt bekommen/vnd den Königen in Persen/Türckey/vnd Morenland mit jhrer Schiffart ein grossen gwin/den sie auß der Kauffmanschafft haben mögen/ entzogen. Was dann das Konigreich für Nutzen davon empfangen/hat mä darauß abnemmen mögen/daß die Portugaleser die Molucischen Inseln (daher vil köstlicher Wahren gebracht werden) erfunden/ vnnd Keyser Carln dem Fünfften/welchem durch Alexandrum den Sechsten die selbige zugetheilt wordē/drey hundert tausent Kronen darfür geben/die Kauffleut aber von Florentz vnd Genua sich selbige summa zu erlegen/vnd Keyser Carln noch funffzig tausent darüber zu geben erbotten/aber weil es die Portugaleser abgeschlagen/nichts erhalten mögen. So haben sich die Venediger vber keinen schaden so sehr beklagt/[f] als das jhnen die König in Portugal/wegen König Ludwigen deß Zwölfften/ disen nutzlichen Kauffmans Handel gegen Orient abgestrickt hatten. Dann es die Italiäner für kein schand halten / wann sich schon einer vom Adel auff ein stattlichen Handel legt / wie sie dann auch Tullius[g] nicht verwerffen/ sondern

Deß Königs von Portugal Kauffmanschafft.

a ab V.C.Anno 530.
b Liui. lib 21.
c l. Nobiliores. de cõmercijs C. l. milites locati. C. l vlt. de rescindenda c. l. 5. 4. pupillus. de auth. tutor. ff.
d cap. Clerici. 14. q 3.
e Herod. Plut. in Artaxerxe.
f Guicciardin.
g lib. 3. offic.

allein

allein den wüsten fürkauff schelten will. Das ist aber an einem Herren nicht zu leiden/ da er seinen Vnderthanen Korn vnd anders auß zu führen vnd zu verkauffen verbiete/vnd sein gewin suche/weniger würde es jhm zustehen / so er die Wahr von Vnderthanen vmb ein geringes Gelt zu kauffen / vnnd sie selbige hernach theur gnug zu bezahlen zwingen wolte. Wie es dann Alphonsum/ den König zu Neapels/nicht allein gegen den frembden/sondern auch seinen eignen Vnderthanen verhaßt gemachet hat. Dann er seine Vnderthanen seine Schwein zu erziehen/vnd da etliche abgangen/widerumb zu erstatten gezwungen/darneben alles öl vnd Korn / so in Apulia gewachsen / vmb ein geringes erkaufft/vnd widerumb in der Theurung / seines gefallens geschätzet vnd verkauffet hat. Vnder allen schendlichen Hendlen aber/deren doch viel sein/vnd gezehlet werden / ist nichts so schendlich oder abschewlich / als da man mit den Oberkeiten vnd Emptern Kauffmanschafft treibet. Dann solches nimmermehr dann in der höchsten Noht / vnd dem gemeinen Nutzen zu helffen mag gelitten / oder auffs wenigst mit einem schlechten schein entschuldiget werden. Wie dann die Venediger in dem Krieg den sie wider König Ludwigen den Zwölfften geführt/jhre Empter feil bieten müssen. Dann da sie innerhalb siben Jahren/auff die viertzehen Million Ducaten außgeben / haben sie fast den Zehenden theil auß diesem Gwerb gebracht. Also hat König Franciscus der Erst zwentzig Jahr hernach die Vogteyen in Stätten in zwey Empter getheilt/vnd beyde verkaufft / vnd also gemacht / daß die andere nach vnd nach feil worden. Bapst Adrianus hat es noch schendlicher gemacht/ das er nicht allein die Weltliche / sondern auch Geistliche Empter / vor wenig Jahren feil bieten/vnd schon zwentzig tausent Ducaten vom Bischoff von Cremona empfahen/vnd sein entschuldigung vom Krieg wider den Erbfeind nemmen dörffen / da er jhm auch fürgenommen in seinem gantzen Land auff ein jedes Haußgesind ein halbe Kronen zu schlagen / vnd also ein Schatzung von zwey hundert vnd zwentzig tausent Ducaten zu erheben. Dieweil aber diß Gewerb so schendlich vnd vnehrlich/daß dergleichen kaum zu erdencken/soll man zuvor alle mittel ersuchen/ehe man so weyt komme.

Das sechste mittel.

Nun laßt vns fortfahren / vnd auch zun andern mitteln vnser Schatz zu samlen greiffen / vnder welchen das elteſt vnd gebräuchlicheſt der Zoll ist/ so auff die Wahr/die zu oder abgefürt werden / geschlagen / vnd von Römern[a] *Portorium*, gleich wie der Zinß von gemeinen Gütern / *decima*, der aber auß den Weyden *scriptura* genennet wirdt / das *Portorium*, oder der Zoll / wie er eigentlich genennet wirdt / ist vorzeiten nur einerley gewesen / da er jetzundt dreyerley art ist. Vnd wiewol Heinricus der Ander alles nur auff ein art bringen lassen/[b] hat ers doch hernach widerumb abgethon / dieweil sie Confusion vnd verwirrung schädlich sein wolte. Dann nach König Carln deß Fünfften Gebott/anfangs der Zoll den wir *Domanium forense* oder Marckſteur heissen/ vmb die helfft geringert worden / da man es doch hernach widerumb gantz gemachet hat. Solcher aber trifft den zwentzigsten theil der Wahr/vnd ist also auch bey den alten Römern gebräuchlich gewesen. Biß daß dieser Keyser den Achten theil genommen/vnd es darumb *Octuarium vectigal*[c] geheissen / gleich wie wirs *Beſſale* nennen / dieweil die vnsern den zwölfften theil deß Wehrts/ das ist/acht von hundert gefoddert haben. Der Türck foddert von den frembden/so vom Port ablauffen / den Zehenden von der Kauffmanschafft / die sie außführen/vnnd von den Vnderthanen den zwentzigsten. Vnsere König aber schlagen für die frembde ein schlechten Zoll an / da sie doch jhren Vnderthanen ein gar schweren aufferlegen /vnd abnemmen. Vnd da das Saltz in keinem Ort in gantzem Europa reichlicher kompt / als in Franckreich / vnd die

a Cic pro leg. Man. & in Præ tura Vrbana.

b Anno 1551.

c l. ex præſtandione, & toto titulo de vectigal. C.

Niderländer/Engelländer/vnd Dannmarcker zu vns / sich mit Saltz zu verse-
hen kommen/müssen wirs dannoch viel theurer als sie bezahlen / vnd das noch
wol mehr/darneben aber sehr vngereimbt/vnd vngeschickt ist/bringen sie es sel-
ber widerumb / wiewol heimblich in vnser Königreich. Da man vorzeiten
a Anno 1540. ein Scheffel Pariser Meß vmb zwo Kronen in Poictou kauffen mögen / [a] muß
man jetzundt zwentzig geben / vnd wirdt dannoch der Zoll vmb noch ein mahl
so hoch/als das Saltz werth ist/gesteigert. Das also die örter in Franckreich/
so etwas weit den Saltzgruben entlegen / wol vmb hundert Kronen / ein
Scheffel kauffen müssen. Wiewol die in Guienne solchen so grossen vnd vn-
erträglichen Saltzzinß bey König Heinrichen dem Andern vmb ein stattliche
summa Gelts erkaufft oder gelößt haben. Sein Herr Vatter hat die frembden
in Franckreich zu locken / schier gar kein Zoll von jhnen genommen / vnd das
allein darumb / damit sie nichts von Spaniern zu nemmen gelegenheit vnnd
Vrsach hetten/vnangesehen/daß die erfahrung gelehret/daß die Engelländer/
Dannmarcker/vnd Niderländer/das Frantzösisch Saltz haben müssen. Dann
als Keyser Carl der Fünfft nicht allein den Niderländern in Franckreich Saltz
zu kauffen verbotten/sondern auch in Hispanien zu hohlen gebotten/haben sie
jhre Fisch / darvon sie doch ein grossen gewin haben / fast mit dem Spani-
schen/als gar zu starckem vnd herbem Saltz verderbt/ vnd also widerumb mit
embsiger bitt / die erlaubnuß deß Frantzösischen Saltzes zu gebrauchen erhoh-
len müssen. Dieweil dann das Meer Wasser vber den siben vnd vierzigsten
Grad nicht mehr von der Sonnen/als welcher Hitz so starck nicht ist/gesotten/
vnd zu Saltz außkochet wirdt / köndte man ohn zweiffel ein schönen Schatz
vnd Reichthumb samblen/wann man allein halb so viel Zolls von frembden als
von einheimischen nemme. Dann alldieweil Franckreich an Korn/ öl/Wein/
vnd andern zum Menschlichen Leben nohtwendigen sachen / zum vberfluß ver-
sehen/selbiger aber die Mitternächtige Länder in grossem mangel sein/sehen vñ
erfahren wir/daß die Kauffleut so von dannen bey vns Saltz zu laden ankom-
men/offtermalen jre Schiff mit Sand oder Stein beschewerden müssen/da sie
nicht jmmerdar Wahr vmb Wahr vertauschen könden. Dann fast allerley
Metall/vnd was sonsten so gar nohtwendig ist / tieff in der Erden verborgen
ligt/so kan es auch/wo es ein mahl außgraben / nicht mehr wachsen / da hinwi-
der in Franckreich deß öls/ Saltz/Weins vnd Korns der vollauff ist/vnd al-
so zu reden, jmmerdar newes an der alten statt allda / als von einem guten vnd
jmmer springenden Bruñen herfür quellet vnd wächst. Es solten aber die Für-
sten mit diser Kauffmanschafft so fürsichtiglich handlen / daß sie beydes den
armen Vnderthanen helffen vnd rahten / vnd jhren Seckel versehen köndten.
Diß aber wird besser nicht geschehen mögen/als wo man die Zoll steigern solte/
dann je gröſſer sie sind/je mehr sie auch die frembden die Wahr auß dem Land
zu führen abschrecken / die Frucht wolfeil machen/ oder den gemeinen Seckel
verbessern werden. Dann man die ding/welcher der Mensch geleben muß/al-
lenthalben nimbt/wo mans finden kan. So hat Franckreich ein grossen theil in
Europa mit seinen Früchten jeh vnd allwegen ernehret / wie König Agrippa in
der redt/die er zu den Juden gehabt/bekennen müssen. Daß mir aber möchte
fürgeworffen werden/ wie man vermög der Bündnussen vnd Verträg / so zwi-
schen dem König in Franckreich vnd andern Herrschafften getroffen/der Zoll nit
möge gesteigert werden/wolte ich selbs die Bündnussen/ den handel betreffend/
nicht zu brechen rahten/sondern sprich allein/das solche Verträg so wichtig nit
sein mögen/das man darvon nicht solte weichen könden : In betrachtung das
andere Herren mit dem Zoll in jhrem Land jhres gefallens handlen vnd vmb-
gehen/wie wir dann vnlengst in Engelland gesehen. So haben in verschöner

zeit

zeit solche Verträg weder Keyser Carln den Fünfften / nach König Philippum seinen Sohn / dazumahl Englischen König verhindern mögen / daß sie nicht von einem jeden grossen Faß Weins / so in Port gebracht worden / von den Frantzösischen Kauffleuten zwar eine / von jhren Vnderthanen aber neun Kronen foddern dörffen / vnangesehen das ein vnglaublicher hauffen Weins in Engelland vnd Niderland auß Franckreich geführet wirdt. Dann ich von Lauda einem Kauffman gehört / so bezeuget / das er im Jahr M D LXXVII. drey vnd dreissig tausent Faß Weins auß Franckreich / vnd darzu zu Land auff der Ar ins Niderland führen lassen / vnangesehen / das er dazumahl ein bösen / vnd von Feinden an allen Orten eingenommen weg ziehen / vnnd ein Faß Wein vmb vier Kronen kauffen müssen. Daraus dann abzunemmen / was für vnseglicher Wein auß Franckreich auff dem Wasser müsse geführt werden / das ich aller anderer Wahr geschweige. So hat die Königin in Engelland Anno M D LVI. den Zoll so sehr gesteigert / daß man von einem jeden stück Tuch so man auß Engelland führen wöllen / zwo Kronen geben müssen. Vnd haben wir von den Kauffleuten verstanden / das Anno M D LXV. jnnerhalb dreyer Monden auff die hundert tausent auß Engelland gehn Antorff geschicket worden / da man drey Englisch Carise vnd drey Englisch Baye für ein stück zehlet.

Gleich wie es aber gut ist / das man den Zoll / so auff die Wahr / die man außführet / vnd doch zum Leben nohtwendig sein / zu schlagen pflegt / steigere / also were auch gut / das man von der Wahr / so man vns zu fürt / vnd nutz vnd nohtwendig ist / kein grossen Zoll nemme. Was dann den Zoll von Handwercks stücken / von Wollen / Seyden / vnd was mehr von Handwercksleuten gemachet wird / belanget / solt man nicht leiden / daß sie gemacht zu vns gefürt würden / oder doch den Zoll steigern / vnd also die Vnderthanen sich selbs zu versehen / vnd selbige sachen zu machen anhalten. Von vngearbeitetem Zeug aber / so man zu vns bringt / solt man gar keinen / oder doch schlechten Zoll nemmen / in betrachtung / daß man der Vnderthanen Nutzen vnd frommen den frembden vorziehen soll. Nun bekommen aber die Vnderthanen mehr Nutzen / wann sie solche materi zu jhren Handwercken gebrauchen / vnnd jhren Werckzeug darauß machen / dann die Kauffleut selbs / so sie vns vngemacht zu führen / in betrachtung das manchmal die Kunst / vnd das Werck an jhm selbs besser / als der Zeug ist. Vngearbeitet aber solte man sie nimmermehr außfüren lassen / wann sie die Handwercksleut selbs brauchen könnten. Wie dann solches von König Heinrichen [a] dem Andern gemacht / vnd zehen Jar hernach in Engelland / zu letzt auch vom König in Hispanien / damit er gleichs mit gleichē bezalte / [b] im Niderland beschehen ist. Was aber für Nutzen dem gantzen Land vß der Arbeit der Vnderthanen entspringe / könden wir darauß abnemmen / das ich / da ich Gesandtē weyß auff den Reichstag gehn Bloiß kommen / die Kauffleut klagen hören / das jhnen zwar die Wollen auß Franckreich zu führen verbotten / darneben aber einem Italiäner vom König vmb Bitt vnd Gelt erlaubt worden / diser einige Mann aber ein grossen vorraht Wollen / vmb ein schlecht Gelt gemacht / gehn Florentz gefürt / alda von Webern zu Tuch machen lassen / selbiges widerumb in Franckreich gebracht / vnd fünffzehen mahl mehr / als jhn die Wollen kosten mögen / darauß gelöset habe. Der muß mir aber ein heyloser Herr sein / so einen frembden von seinen Gebotten vnd Gesatzen frey machen / vnd dadurch seinen eignen Vnderthanen schaden darff?

a Anno 1552.
b Anno 1563.

Die Wahr der Vnderthanen vß dem Land zu füren verbieten / den frembden aber vergönen / ist ein schädlicher handel.

Nach dem wir aber die sechs weg ein Schatz zu samlen / vnd gemeinen Seckel ehrlich vnd ohn der Vnderthanen schaden für zu sehen / angezeigt / vnd außgelegt haben / wöllen wir auch auff den sibenden vnd letzten kommen / welcher

Die sibende weyß Gelt vßzubringē.

einig vnd allein die Vnderthanen betrifft. Man soll es aber zu solchem nimmermehr kommen lassen / man könde sich dann der andern nicht gebrauchen / vnd soll sich dannoch ein Weyser vnd Kluger Fürst zu jeder zeit auch vor solcher noht / so viel müglich ist / hüten. Wann sich aber zutrüge / daß die Feindt die Statt vmblägert / vnd aller anderer mittel / Gelt auff zu bringen beraubet / oder sonsten ein vnversehener nohtfall den gemeinen Nutzen betroffen het / ist grosse zeit / daß sich die Burger selbs angreiffen / vnd der gemeinen notturfft zu hülff kommen. Dann je das recht vnd billich / das nohtwendig ist / so sind die Zinß Göttlich vnnd löblich / welche das gantz Regiment zu erhalten erfordert werden. Dieweil aber die erfahrung gelehret / daß die Auffsetz so in böser zeit vnd in nöhten auffgeschlagen / auch in friden continuirt / vnd jnner fort getriben werden (wie dann die alten Tyrannen dises stück im wol gemerckt / die Krieg zur außred genommen / die Vnderthanen geschetzt / vnd nach dem vollendtem Krieg die Schatzung jmmer im brauch behalten haben) were es besser / da man sie nicht mit newen Auffsetzen plagen / sonder das Gelt allein von jhnen entlehnen wolte. Dañ also würde man sich keiner hindernussen / so in Schatzungē fürfallen besorgen / sondern das Gelt leichtlicher bey denen zu wegen bringen könden / welche zu dem Gelt auch ein danck / den sie vom gemeinen Nutzen verdienet / hoffen mögen. Dann als Annibal in Italia gelegen / die Statt Rom geengstiget / vnd dahin gebracht / daß sie nichts mehr im gemeinen Seckel finden / vñ den Kriegskosten ertragen mögen / haben sie weder auff die Bundsverwandte noch Vnderthanen newe Zinß vnd Auffsetz geschlagen (wie es dann auch nicht zu rahten gewesen / da der Feind zu nahe / vnd auff dem Halß gelegen) sondern im Raht beschlossen / daß ein jeder sein Silber / Gold / vnd Gelt / vngezwungen darbringen / dem gemeinen Seckel fürstrecken / vnd also die Ritterschafft vnd hernach den gemeinen Man dem Vatterland zu helffen / mit jhrem Exempel treiben vnd auffmunderen solle. Vnd sagt Liuius / daß also ein jeder sein Gut zum ersten geben / vnd wol fornen im Buch stehn wöllen / das man kaum eines jeden Gut geschwind gnug empfangen / oder auffschreiben mögen. Nach dem aber der Sig erlanget / vnd die Carthaginenser bezwungen worden / hat der Raht einem jeden seine Schulden ab zuzahlen befohlen. Dann als die Gläubiger bey dem Senat vmb das dritte ziel angehalten / sagt Liuius: *Cum priuati aquum postularent, nec esset Respub. soluendo, quod medium inter aquum & vtile decreuerunt, vt quoniam magna pars eorum agros venales esse diceret, & sibi emptis opus esse, agri publici copia ys fieret: Consules agrum æstimaturos, & in iugera asses vectigales, restandi causa publicum agrum esse, imposituros, vt si quis dum soluere posset pecuniam habere, quam agrum mallet, restitueret agrum populo. Latiam conditionem priuati accepêre.* Welches ich dann von wort zu wort hieher setzen wöllen / dieweil mich diser weg Gelt zu machen vnd glauben zu halten / für den sichersten vnd besten duncket. Also were nicht böß / wann in Kriegsnöhten die tapffere vnd Mannliche Leut / so sich könden brauchen lassen / von den andern / die vntüchtig zum Krieg sein / mit Wehr vnd Waffen ins Feld gerüst / vnd mit
a Liui. lib. 26. besoldung versehen würden / wie die Römer a gethon haben. Dann also würde je einer dem andern den gemeinen Nutzen zu erhalten helffen. Wiewol aber dergleichen Zinß vngewonlich vnd extraordinari weyß vfferleget waren / haben sie dannoch den ordenlichen Zinsen jhren Vrsprung vnd anfang gegeben. Da man sie / so zuvor vngewohnlich gewesen / in gewohnliche vnd ordenliche steur verwandlet hat / daß dritte Geschlecht ist *Caducum*, hat etwas von beyderley Zinsen / vnd wirdt bey den vnsern Casuale genent. Nun wirdt vnder diesen dreyen alles begriffen / daß man sonsten von Vnderthanen auff hebt / es komme gleich von den straffen / wann man die Ordnungen oder Gesatz vberfahren / oder

Dreyerley Zinß vnd Auffsetz.

von

von der schatzung der Güter oder Häupter / so den Latinern *Capitatio* heissen/ oder auß der Wahr / so man zu vnd abführt / vnd eigentlich der Zoll ist / oder auch von schlechten vnd vnehrlichen sachen. In betrachtung das der Tyrannen kein gewin vnehrlich / sondern allerley Nutzen wol riechen vnd gut seyn müssen. Vnder diſe art gehört auch der Zinſe / so man zu Rom von Huren nimbt/vnd Vespaſianus auff den Haarn geſchlagen hat. Dann als diſen ſein Sohn darumb geſcholten/hat er jhm den gwin für die Naſen gehalten/ riechen laſſen/vnd gefragt/ob er jhm ſtincke/vnd da er nein geſagt geſprochen: *Atqui è lotio eſt.* Da er auch einen geſehen / ſo offt abgeſtanden/vnd die Maulthier vnd zwar nicht ohn ein Lohn zu beſchlagen gepfleget / iſt er mit jhm vmb ein theil ſeines gewins eins worden. Dann/wie Suetonius ſagt/ ſo hat er nicht allein die Zinß/ſo vnder Galba abkommen/ wider auffgebracht / ſondern auch newe vnd gröſſere auff etliche geſchlagen vnd gedoppelt/er aber ſelbs vnd zwar ſolche Gewerb / ſo einem ſchlechten Mann nicht wol angeſtanden / offentlich getriben/vnd etliche ding auch auff den Fürkauff gekauffet. Vber das hat er die Ehren einem jeden/der es begehrt/auch den beklagten/ſo wol ſchuldigen als vnſchuldigen/vmb Gelt widerfahren laſſen / vnnd helt man für gewiß/er habe mit fleiß die Geitzwenſt zu guten Empteren gefürdert / auff das er ſie hernach/wann ſie gnug geſamblet/ſtraffen köndte/wie er ſich dann gerühmet/das er ſolche Geſellen ſich wol als die Schwam benetzen laſſe / damit er ſie / wann ſie voll worden/außtrucken möge. Vnd baldt darauff / ſpricht er / man habe gehalten/das er ſich alſo auff den Raub vnd Plündern auß noht/vnnd von der Armuht deß gemeinen Nutzens getriben / begeben habe. Dann er gleich im anfang ſeines Regiments ſagen dörffen/es ſey der gemeine Nutz arm / vnd müſſe zu ſeiner erhaltung weniger nicht als zehen hundert Million Kronen haben. Hat nun die Armuht diſen ſo tapffern Fürſten zu dergleichen vnehrlichem Handel vnd Gewerb getriben/was ſolten wol die Armen Tyrannen vnd Wüterich thun?

Magiſter der Preſident zu Pariß hat geſchriben / das für König Ludwigen dem Neunden kein Auffſatz auff die Frantzoſen geſchlagen worden / vnnd ſolte er hinzu geſetzt haben/das ermelter König / die Tributen / ſo er im Krieg vnd Feinds nöhten aufferlegt / hernach da er von den ſelbigen loß worden / widerumb abgethon habe. So iſt noch ein ernſtliche vermahnung vorhanden/deren er ſich gegen ſeinem Sohn Philippo gebraucht/ vnd ſeinem Teſtament einverleibet hat/ſo alſo lautet: Mein Son/ſihe zu/daß du deinen HErren vñ Gott für allen dingen förchteſt/ſey freygeb/ vnd milt gegen den Armen / halte mit fleiß vnd ernſt ob den Geſatzen vnd Rechten dieſes Königreichs / hüte dich für neuwen auffſetzen/ ſo vil dir müglich / vnd wegen gemeiner vnd Landsnoht geſchehen kan. Dañ da du dich anderſt verhalten ſolteſt/würdeſt du vil ehe ein Tyran als König ſein/vnd gehalten werden. Man möchte mir aber hie Clotarium fürwerffen / ſo den drittheil der Einkommen auß den Geiſtlichen oder Kirchen Güter genommen / Gleich wie König Chilperich den Achten theil vom Wein gefoddert/[a] vnd das anſehen hat/als ſolte das Vngelt / welches man noch von Würten geheiſchet/daher entſprungen ſein. So hat König Ludwig der Jünger den zweintzigſten theil aller Früchten vier gantze Jahr genommen. Sie haben aber nichts gethon/ſie ſeyen dann durch offentliche vnd notwendige Krieg darzu gezwungen wordē/gleich wie es auch mit König Carls deß v i. auffſatz zugangen iſt. Darumb iſt auch bey Regierung König Philipſen von Valoiß auff einem Reichstag/Anno M C C C L X X X V I I I. beſchloſſen wordē/daß der König weder Zinß noch Zoll ohn der Ständ bewilligung vff bringen ſolle. Vnd wiewol die groſſe vnd ſchwere Krieg König Ludwigen den Eylfften gezwungen/ das er

König Ludwigen deß Neunden vermanung an ſeinen Sohn.

a Greg. Turon. lib. 9 cap. 30. Aymo lib. 2.

vber den Zinß/so er auff die gemeine vnd Königliche Güter geschlagen/im letzten Jahr seiner Regierung/noch drey Million vnd vier hundert tausent Pfund aufferleget/so ist er doch auff dem Reichstag / so zu Tours im anfang der Regierung König Carls deß Achten gehalten/da er nun als ein schuldiger vnd ordenlich gefäll im schwanck kommen/abgethon worden. Wiewol sie die Gaat/so König Carln dem Sibenden gegeben worden / vnnd auff drey hundert tausent Pfund angelauffen/mit diser Condition/daß sie nur ein mahl von allen Ständen gesamlet/vnd fernere nicht mehr gefoddert werden solte/ bewilliget haben. So hat Philippus Commineus/so dazumahl dem Raht beygewohnet/ schreiben dörffen / daß kein Fürst ein Zinß oder Steur auff sein Volck zu schlagen befugt/[a] sondern allein das nemmen könde / das jhm vom Volck willigklich geschenckt worden. Wie dann solches in Engelland/Hispanien vnd Teutschland noch auff disen Tag geschicht / Es sind noch Copeyen von Auffsatzen vorhanden/so etwan gesamlet worden/in welchen die König protestiret haben/daß sie selbige/so bald sie jmmer konden werden/widerumb abthun wöllen. Wie dann König Philips der Lang/als er die Saltzsteur/ das ist/etwas wenigers als den hundertesten Pfenning genommen/selbigen widerumb abzuthun offentlich verheissen hat. Solcher Protestation hat sich auch König Philips von Valoitz gebracht/da er wegen der schweren jhm ob dem Halß ligenden Kriegen /[b] die steur doppeln müssen/ hat jhn auch nicht in seine Register als ein ordenlich gefäll einverleiben lassen. Vnd wiewol diser vnder allen der leichteste / hat er doch Liuio/ welcher jhn zur zeit deß andern Carthaginensischen Kriegs / da der gemeine Nutz sehr arm vnd dürfftig gewesen / erfunden / den Zunamen Salinator/gegeben / neben dem das er gleich / nach vollendtem Krieg widerumb abgethon worden/entweder das man deß Saltzes im gemeinem Leben nicht gerahten / oder ohn deß Volcks wissen vnd willen nichts dergleichen ordnen können. Dieweil auch der geringste Auffsatz den Armen groß vnd schwer sein / vnd der Römische Raht gesehen / daß der gemeine Seckel ohn newen Auffsatz nicht zu erhalten/dieweil das Volck / nach der König verjagung *lege Valeria* Zoll vnd Zinßfrey worden / [c] hat C. Manlius nach deß Rahts befelch im Läger zu Sutrio ein Gesatz gemacht/daß die/so man freylassen würde / den zwentzigsten jhrer Güter in gemeinen Seckel ein zubringen solten schuldig sein. Wiewol aber solches die Burger nicht betroffen/haben dannoch die Zunfftmeister durch ein Gesatz das Volck also abzuführen bey straff Leibs vnd Lebens verbotten.[d] Also ist hernach *lege Iulia*[e] vom Keyser Augusto anordnung geschehen / daß der zwentzigste/so von Erbschafften/Geschafften oder Geschencken / so wegen deß Todts jemandt zu keinen / solte dem Fisco verfallen seyn. Vnnd ist beyderley Steur dem gemeinen Nutzen vorständig / vnd doch den Leuten nicht vngenemb gewesen. Dann da sich jener der new erlangten Freyheit gefreuwet/ haben diese frembde Güter vñ Erbschafften Kriegen vñ eingenommen sollen. Da aber die folgende Keyser von allen Erben den zwentzigsten theil geheischen vnd gefoddert/hat Traianus [f] *legem Iuliam* vom zwentzigsten abgethon / wiewol es andere nach jhm widerumb auff bringen/vnnd doch mit einem andern Namen Täuffen wöllen. [g] Nun sind sie dannoch weder so vnerträglich noch so viel oder der hundereste theil der Auffsetz gewesen / so nun zum theil auß Armuht/zum theil aber auß Geitz auffkommen. Dann als Samuel dem Volck das Königliche Regiment mißrahten wöllen / hat er gesagt: Sie werden den Zehenden von jhrem Einkommen heischen vnd nemmen. So hat Cypselus der Tyrann zu Corintho nichts dann den Zehenden von den Früchten von seinen Vnderthanen gefoddert/dañ was die Schatzung vñ Capitation den Weg zoll vñ noch ande mehr vñ vnzalbare Vffsetz/so nun gar gemein wordē/betreffen/

haben

a Necius illud præscribi potest à principe. canō nulli⁹.1 q.1

Vrsprung deß Saltzzolls.

b Anno 1328.

c Liuius lib.2. Dionys.lib.5.

d Liui lib.7.ab V C.390.

e Dio l.52 Paul lib.4. sentent.

f Plin. in Panegyrico.

g l.1. de imponenda lucrativa descript.C.

haben die alten nichts dauon/ja auch so theur jhre namen nicht gehört/oder gewißt. So lesen wir das die ersten erfinder derselbigen jämerlich vnd erbärmblich vmb jhr leben kommen. Philistus Dionysii des Tyrannen Fuchsschwentzer/ist von Syracusanern auß dem Schloß geschleifft/vnnd grausam erwurgt worden/also haben die von Trier Procler König Theodeberti Rhat versteiniget/da er dem König newe Auffsetz entdeckt/vnnd solche zu fordern beredt hat. So ist vor wenig Jaren Heinrich der König in Schweden vom Reich gestossen/vnnd Preschon sein Fuchsschwentzer der jhn zur Tyranney vnterricht/grawsamer weiß geplagt vnd getödt worden. Vnd was soll ich von Acheo dem König in Lydia reden? hat jhn nicht das vnsinnig Volck griffen/vnnd an die Füß gehenckt/vnnd den Kopff ins wasser gestossen/das er wie Tantalus sauffen/vnd den vnzuersettigen Geldurst leschen möchte? Ist nicht Dietterich der König in Franckreich/allein des auffsatzs wegen von seinem Königlichen Stul gestürtzt worden? Waher ist der Niderländer abfall/vnd so langwiriger Krieg erfolget/daß das Duc de Alba den Zehenden von aller Wahr/so verkaufft worden/nemmen dörffen? Dann er ein grausamen Schatz/oder recht von der sachen zu reden/fast aller Vnterthonen Gelt vnd Gut an sich gebracht hat. In betrachtung das ein einig stück schier in einem augenblick ein mahl oder zehen verkaufft werden mögen. So hat ein Spanier geschriben/das auff ein tag die Summa vff siben hundert tausent Ducaten angeloffen.

Gleich wie aber einem Fürsten die im Krieg vnnd fall der noth auffgelegte Schatzungen abzuthun gebüren will/also soll er auch nit zulassen das alle Zinß vnd Schoß vffgehebt/vnd also der gemeine Seckel geleret werde. Wie sich dann Nero zu thun vnterstanden/da er alles Gelt vmb gebracht/wann jhm nicht der Rhat zu wider gewesen/vnnd jhm zwar vmb sein guten willen danckgesagt/aber darneben/wie der gemeine Nutz ohn sein Einkommen nicht bestehen möge/fürgehalten hat. Also haben vil Auffrhürische Köpff vor etlich Jaren dem Volck ein Freyheit von allen Zinsen vnd beschwerden versprochen/wiewol sie es dahin nicht bringen konden/hettens auch nicht gethon/wann es schon in jrem gewalt gewesen: oder da es geschehen/hette der gantze gemeine Nutz/welcher darauff als einem starcken Fundament bestehet/vntergehen müssen. Dann so kein Tribut noch Zoll vorhanden were/wamit müste die Herrschafft das Regiment erhalten? So doch/wie schon droben angezeigt worden/die gemeine Gütter alieniert/die Lehen aber/so vorzeiten dem Adel/wegen des Kriegs eingeben worden/fast in der Burger Hend kommen/oder auch den Collegien zu theil worden sein. Das man also nicht die Zinß abthun/sonder das grausam verschwenden/da man vnzelbar vil Gelt den vnwürdigen hauffen weiß schencket/abstellen/vnd die/so sich von dem gemeinen Raub nehren/mit recht fürnemmen/vnd zu red stellen solte. So sind auch die leuth vbel daran/so die Zinß dahin zu bringen vermeinen/wie sie vnter König Ludwigen dem Zwölfften gewesen/vnnd bedencken nicht/das nun alle ding zehen mahl theurer worden/nach dem so viel Gold vnd Silber in Europam kommen/vnd wegen jhrer menge geringer worden sein. Daß man allwegen die ding besser kauffs hat/deren der vollauff vorhanden. In massen es dann in einem besondern Buch wider Mallastretti paradoxa geschriben/von mir erwisen worden. So kan mans auch auß den Rechnungen vnd Landsordnungen/so vber eines jeden werth gemacht worden/abnemmen. Dann man in den Rechnungen/so vnter König Ludwigen dem Neundten gehalten worden/finden mag/das man dem Frantzösischen Cantzler nur allein siben Parisische Groschen zur Zehrung auff ein tag/für sich/seine Perdt/Gesindt vnd Geferdten damahls gegeben habe. So haben wir auch angezeiget das König Carl der Fünfft/mehr nicht als ein vnnd dreissig Tausendt Kronen vmb die

Statt vnd Land Aurerre dem Graffen gegeben/ da es jetzund wol dreissig mahl theurer möchte verkaufft werden. Also hat König Philips der Erst Berri das Land vnnd Statt von dem Hertzogen Herpin/ vmb sechtzig tausent Kronen erkaufft/ der andern/ welche im gemelten Buch außfürlich gehandelt werden/ geschwigen. Dann wa vil Golds vnd Silber ist/ müssen die Gütter in desto grössern vnd höhern werth kommen. Wie dann die Aecker drey mahl thewrer verkaufft worden/ so bald Paulus Aemilius auß Macedonia heim kommen/ vnnd ein grossen Schatz mit sich gebracht hett.[a] Vnd da Cesar hundert Jar hernach die Schätz vnd Reichthumb Aegypti gehn Rom gefürt/ hat der Wucher abgeschlagen/ vnd der werth der Aecker zugenommen.[b] So schreibt man/ das nach Eroberung der Konigreich Peru/[c] ein solcher Schatz von Silber vnd Gold gefunden worden/ das ein faß Wein vmb drey hundert/ ein Spanischer Mantel vmb Tausent/ vnd ein Pferd vmb sechs tausent Spanischer Kronen verkaufft worden. Vnd ist das aber geschehen/ wegen der so grossen Reichthumb/ welche wir nicht glauben solten/ wann wirs nicht auß den Indischen Historien/ vnnd jhren offentlichen Rechnungen erweisen könten. Dann/ wie Augustus Zarata/ des Königs in Hispania Renntmeister/ auß den Rechnungen genommen/ hat man allein von dem König Attabalippa/ so vil als zehen Million/ hundert vnd sechs vnd zwentzig tausent Ducaten für sein Rantzion bekommen/ vber das ander Gelt dessen wol zehen mahl mehr gewesen/ so die Kriegsleuth/ Haupteuth vnd Renntmeister geraubet haben. So wirdt ein groß Gelt auß Hispania in Franckreich gebracht/ wegen der Früchtē vnd allerley Wahr/ so allda vffkaufft/ vnd in Hispaniam gefüret wirt.

a Plutarch. in Aemilio.

b Tranquill. in Cæsare.

c Anno 1536.

Also ist zwar Franckreich an Gold vnnd Silber reich worden/ darneben aber alle Wahr gestigen/ das man einem jeden ein grossen Lohn/ den Oberkeiten vnnd Kriegsleuthen zu gleich ein grössere Besoldung machen müssen. Dann welche zuuor hundert Kronen von jhrem einkommen erlangen mögen/ sind nun vff Tausent kommen. Daher kompt der Jrthumb nicht allein bey dem gemeinen man/ sonder auch andern leuthen/ so die Früchten vnd Nahrung nach dem alten brauch vnd werth anrichten wöllen. Daß die vier hundert siben vnd dreissig tausent vnd fünff hundert Pfundt/ so Anno M.CCCC.XLIX. auß dem Einkommen der gemeinen Güttern/ sampt dem Zinß vnd Zoll vffgehebt worden/ ist nicht viel weniger als vierzehen Million so vnter König Carln dem Neundten/ Anno M.D.LXXIII. eingebracht worden/ wann man beyder zeit beschaffenheit/ sampt dem werth eines jeden dings gegeneinander halten solte. Noch helt diese Summa die vorige wol dreissig mal in sich. So hat das Volck zu beyden mahln ab den vbermessigen vnd zu grossen vffsetzen klaget. Also ist die Rantzion/ welche König Ludwig der Neundt dem Sultan in Egypten/ von dem er gefangen worden/ erlegen müssen nur fünff hundert tausent Pfund/ vnd doch nit vil geringer gewesen/ als König Francisci/ so vff drey Million Kronen geschetzet worden/ dieweil er Keyser Carls Schwester zur ehe genommen/ vnd sich des Niderlands verzigen hette. Wiewol auch König Johannes/ als er von Engelländern gefangen worden/ fast ein dergleichen Rantzion erlegen müssen/ hat man sie doch kaum in sechs Jaren schwerlich mögē zusamen bringē/ da König Franciscus/ noch in dem Jar/ da er friden gemacht/ sein Rantzion erleget hat. Also kan man auch vrtheilen von der Pension so Carln dem Schönen König Philipsen Sohne/ von neun tausent Pfundt bestimmet worden/ vnd deren/ so König Carl der Neundt anfangs Henrico/ vnnd hernach Francisco von Anton zu geben versprochen/ so vff hundert tausent Pfundt angeloffen/ vnd so wol wegen des werths der Gütter/ als das zu Philippi zeiten/ das Pfundt schier viermahl grösser/ dann zu König Carls des Neundten/ gewesen ist. Man hat sich auch

viel

viel stattlicher mit Philippi Pension/als mit König Carls betragen mögen/zu welcher man noch mehr thun müssen. Dann als ich vber Francisci des Hertzogen von Anton Rechnung gesessen/ hab ich befunden/das jhm von Rentmeistern/auß des Königs verwilligung/ vff die zwey hundert / vnd vier tausent Kronen/Anno M.D.LXXXII. gegeben worden. Also ist die Morgengab von vierhundert tausent Kronen/so König Carls des Neundten Schwestern bewilligt worden/geringer gewesen / dann die man König Carls des Fünfften Töchtern widerfahren lassen / welche nur vff sechtzig tausent Kronen angeloffen. Vnd das nicht allein das die Kronen dazumahl etwas bessers / sonder auch alle ding wol zehen mahl wolfeiler gewesen. Ein dergleichen vrtheil könden wir auch von andern Herrschafften fellen/wann wir die alte vnd vergangne Jar gegen vnser zeit haltē solte. Vor zeitē ist gegen morgē vil Reichthuñ gewesen/man hat sie auch auß Asia gegen Nidergang bringen müssen / da mans doch jetzund von Abendt gegen morgen füret/dann Ptolemeus Auletes/oder Pfeiffer/so der letzt in seinem Geschlecht/hat zu einem mahl/ wie es Budeus gerechnet/ zwölff Tausent achthundert vnd fünff vnnd zwentzig tausent Pfundt järlich in seinem Land erhebt/so doch Soliman der Türckisch Keyser Anno M.D.XX.[a] auß Egypten sibē hundert tausent Ducaten allein vff gebracht hat. Dann sich dazumal der Türcken järliches Einkommen nicht vil vber vier Million Ducaten erstrecket/da sie fünffzig jar hernach/als jhr Reich gemehret wordē/vff die zwölff Million Ducaten järlich erheben mögen. Jetzundt nemmen sie vil mehr / wegen der menge des Golds vnd Silbers / so man jhnen ohn auffhören zu füret. Noch ist es nit vil / wann mans gegen dem Tribut halten solte / so Sylla der Dictator[b] allein vff klein Asien/ das kaum das sechste theil der Türckey sein mag/ geschlagē hat/ da er nemlich zweintzig Talenta / das ist zwölff Million Kronen fordern dörffen/so macht bißweilen der Fruchtbare Bod/oder die reichen Hendel/oder auch vnersettiger Geitz der Herrschafften / das der ein reicher dann der ander würd. Dann je menniglichem bekandt / das Keyser Carl allein auß Lombardey mehr Zoll vnd Zinß empfangen/dann König Franciscus auß disem so Herrlichen vñ mechtigen Königreich nemmen dörffen. So hat er den Niderlendern mehr vfferlegt/als sonsten der Kron Engelland gantzes Einkommen sein mögen. Noch ist es erger/das man im Rhat König Carln den Neundten zu newen vffsetzen zu bewegen / sagen dörffen / es möge der Hertzog von Florentz auß seiner kleinen Herrschafft sechs Million Pfund järlichs bringen/welches doch erlogen/in betrachtung das er von Senis kaum zwey hundert tausent / vnd von Florentz nit vber zwölff hundert tausent bringen kan/vnangesehen das er keines Tributs od Zinß/ den er brauchen möchte/ zu vergessen pfleget. Es will aber einem weisen vnd fürsichtigen Regenten gebüren / zu anfang seiner Regierung der Vorfahrē vngewohnliche Tribut gar abzuthun/oder zu ringern/ vñ zwar fürnemlich / da das Volck darumb anlangt/wiewol mans auch offtermahlen vngebetten thun/ vnd dem Torechten König Roboam nicht folgen soll / welcher der jungen vnd ohnerfahrnen leut Rhat gepfleget / vnd den Vnterthonē nit allein nichts nachgelassen/ sonder auch ein strenger Regiment/als seins Vatters gewesen / gedrewet/vnd so vil außgericht hat/ dz zehen Stāñ von jm abgefallen/ vnd ein newē König vffgeworffen haben. Diß aber geschicht fürnemlich in der Regimenten enderung/vnd zwar sonderlichē/wañ die Tyranney in ein Freyheit verkeret/vñ allerley Zinß vñ Zoll abgethon wirt: Wie dañ zu Rom/wie gesagt/*lege Valeria* geschehē/so habē sich die Schweitzer vñ Lindawer gefreyet/da sie dē Adel verjagt habē/da man hernach vff eignen Sold kriegen / vnd denen so vom Krieg frey zu sein begeren / ein newen Tribut vfferlegen muß. Nuhn ist aber zwischen andern Völckern/ vnd vns diser vnterscheid / das jene zwar die vom Adel vnd Reichen angreiffen/

Was die Schatzkammer in Egypti vermöcht auß Strabone.

a Gritius der Venedische Gesandte hat es also beschriben.

Türckische Schatzkammer.

b Plutarch. in Sylla.

angreiffen / vnd der armen verschonen / wir aber vff dem armen Bawrsman ligen / vnd den Adel / oder Reichen / so entweder frey worden/oder wegen tragendes Ampts frey gehalten worden/ vngeschetzt lassen. Vnnd das wol mehr ist/ macht man auch die reichen Stett frey/damit man die/so das Feld bawen/oder sich der Vihe Zucht/vnd Handwercken nehren/ gnug plage. Wie dann die Athenienser gethon / so anfang / vermög jhres Bundts / von Gesellen durchauß sechtzig Talenta genommen/ hernach aber die Zoll vnd Zinß gesteigert/ vñ tausent vnd zwey hundert Talent / das ist siben hundert vnd zwentzig tausent Kronen/als von jren Unterthonen gefordert haben. Als aber Themistocles in Andriam/den Zinß zu erheben geschiffet/ vnd selbigen zu erzwingen zwen mechtige Götter/nemlich gwalt vñ liebe bey sich zu haben gerhümet/ habē sie geantwort/ die Götter/so sie haben/die armut nemlich/ vnd vnuermüglichkeit / seyen noch viel mechtiger. [a] Die Statt Babel/so die gröste vñ reicheste vff der gantzē Welt war / ist Zinß vnd Zoll frey gewesen / [b] nicht anders / als wie jetzundt die besten Stett/vnd reicheste Burger von Fürsten/damit sie sich nit wider die newe Vffsetz legen/gefreyet werden. Gleich wie aber die starcke Glider am Leib/die faulen Flüß von sich vff die schwachen stossen / also ist es auch mit vns ergangen / da die Geistlichen vnd Adel / so es wol vermöcht / frey gemacht/die arme Bawren vnd Handwercks leuth aber mit allerley Vffsätzen/also beschweret worden/das sie zu letzt vnter dem Last gefallen vnd verdorben sein. Dann zumahl haben sich die Geistlichen vnd Edelleuth/so zwar semper frey gewesen brauchen/ die Geistlichen zwar den Zehenden geben/die vom Adel aber vff jhren eigen kosten kriegt/ vnd also erfaren müssen/das dem Pferdt im Esopo begegnet/ welches zum erstē den halben Last nit vom Esel neñen wöllen/darnach aber/da er drunder verdorben/den gantzen/sampt seiner haut zu ertragen gezwungen war. Wie dann auch in Dännmarck beschehen/ da der Adel vnd Geistliche Stand mehrtheils die beschwerden ertragen/ Zinß vnd Schoß bezalen müssen. So hat in Engelland so wol der Adel als Geistliche Stand nach eines jeden vermögen je vnd allwegen Zinß gereichet/vnd das nach der Griechen/Römer/[c] vnd aller anderer Völcker gebrauch vnd Ordnungen/ die sich alle anders dann wir Frantzosen verhalten/ als welche das Pöbel volck für andern verachten vnd plagen. [d] Wir habē auch droben angezeigt / das in Languedock vnd Prouintz die Zinßbaren Aecker nicht frey werden/es bekoñen sie gleich die Geistlichen oder Adel. So solte man auch die Lehen nicht befreyet haben / wafehr nicht der selben Herren in Krieg ziehen/ oder andere für sich zu ziehen besolden würden. Dann was köndte je vnbillicher vnd vngeschickter im Regiment sein/dann das man bey vns dreyerley leuth finden soll/die Geistlichen nemlich/den Adel/vnd Amptleuth/so frey sein/ vnd alle beschwerden vff den armen Bawrs vnnd Handtwercks man werffen wöllen. Dañ wañ man je auß not ein vngewonliche steur fordern muß/ soll man sie also vmbschlagen/das sie ohn ansehung der Personen vff alle Stend / nach eines jeden vermogen/vnd man im Wein/Saltz/ vnd andern dergleichen Wahren zuhalten pfleget / gelegt werden. Was man aber nicht hauffenweiß/sonder eines nach dem andern verkaufft/solte kein Zoll bezahlen / damit nicht dem gemeinen Volck vrsach zur Auffrhur gegeben werde / wie etwan vnter König Carln dem Fünfften vnd Sechsten geschehen. Darumb hat man auch die Steur oder den Zweintzigsten / so König Johannis Rantzion zu bezahlen vff die Wahr gelegt worden/in ein gewisse Summa gezogen/vnnd *Aequipollentem* genennet / wie erstlich in Languedock/vnd hernach der Saltz Zoll in Auuergne gewesen. Also sehen wir auch/ das in vilen Stetten der Zoll / so vff die Wahr geschlagen worden / wegen der Auffrhürischen klagen / so man beyds von den Bawren vnd gemeinen man hören muß/vnd von Zölnern gesteigert werden/abgangen ist.

Der Athenienser Schatzkammer.

a Plutarch. in Themistocle.
b Herodot. in Euterpe.

c Lucas penna in l. vlt. de fundis limit. C. l. in dictiones deannonis. C. l. 1. de indictione. C. l. rescripto 4. vlt. de nu. l. 1. de mun.
d Cæsar lib. 6. comment.

So

So mich dann jemandt fragen solte / welche Steur oder Zoll ich für den besten hielte/der zumahl Gott gefallen/ dem Regiment wol anstehn / den Herrschafften ehrlich/ vnd dem gemeinen man nutz sein könte / sage ich / es müste der sein/so vff die stück geschlagen würd/die die guten Sitten verderben / vnd allein zum Schleck/Vppigkeit vnd Wollust dienen mögen/vnd sind/ was von Silber vnd Gold gemacht wirt / silberne vnd guldin Stück / allerley Geschmuck/ seiden Wahr/köstliche Farben/Edelgestein/ Perlin/Schleckspeisen/ vnnd was dergleichen mehr ist/so man darumb nicht verbietten soll/oder kan/wie Plato in seinen Gesatzen am fünff vnd fünffzigsten capitel gemeint / dieweil der Mensch einer solchen natur ist/das er jhm die ding/ so man jm entleiden will/ desto mehr gelieben lest. Die Herren gegen mitternacht haben kein grössern Zoll/ als der jhnen vom Wein eingetragen würd. Dann wiewol die Vnterthonen ohn den Wein leben könten/ wöllen sies doch nit thun / sonder sauffen sich noch alle tag voll. Dessen hat sich Cato in seiner Censur verhalten: Dann als er die Statt/ so nun mehr in der Vppigkeit ersoffen/vnd verderben wöllen/so lang jhm müglich were/zu erhalten vnterstanden / hat er allen Geschmuck der Weiber kleider vnd Wegelin/so vber fünff vnd fünffzig Kronen gewesen / den Büttel schetzen lassen. Also hat er sich auch verhalten mit den Knechtē/da er die/so vnter zwölffzig Jaren / vñ nach der nechst vorgehenden Musterung weniger als fünffzig Kronen golten/oder thewrer verkaufft worden/ zehen mahl höher als sie geltē möchten/zu schetzen / vnnd von einem jeden fünffzehen Kronen zu erlegen verordnet. So hat jhm Augustus noch besser gethon/da er die grausame Vnzucht / so von Man vnd Weibern getriben worden zu verhütten/durch ein Gesatz/allen Stēden sich zu verheurahten gebotten/[a] vnd geordnet / das von allen derē Geschäfften ein theil dem Fisco solten vberfallen sein / so fünff vnd zweintzig Jar alt gewesen/vnd kein Weib genommen/oder eine genommen/ vnd doch keine Kinder erzeuget hetten. Da er hingegen die Eltern/so mehr kinder/ als andere gezeuget/ etlicher beschwerden gefreyet/vnd in Ehren vnd Emptern den Vorzug gegeben hat/in welchem sich Augustus/als ein weiser vnd kluger Regent gehalten/vnnd nicht allein die Vnzucht vnd Hurerey vmb viel außgerottet/sonder auch/so viel müglich / die Bastard von gemeinen Nutzen außgemustert / vnnd ein jeden sein recht Eheweib / vnnd eheliche kinder zu haben/ ohn ein sondern ernst/oder harte straff gezwungen hat. Dann er von gegenwertigen Güttern nichts genommen/ sonder allein von den Erbschafften/so vnuersehens / vnd vnuerhoffter weiß von Freunden beschieden worden/den zehenden theil entzogen/ vnd also vff ein mahl dem gemeinen Seckel geholffen / das Regiment mit leuthen versehen/ vnnd die Burger zur Thugendt angehalten hat. Solche Gesatz aber / *Iuliam* nemlich *Papiam* vnd *Poppeam* hat erstlich Constantinus /[b] vnnd hernach Justinianus der Keyser[c] mit grosser schand entweders gar abgethon/oder vil beschnittē. So doch die Burgermeister Papius vnd Poppeus noch mehr Articul an *legem Iuliam* geschenckt / den kinderlosen die straff gescherpfft / vnnd denen so viel kinder hatten/mehr belohnung beschlossen/ vnd also was grossen nutz *Lex Iulia* mit gebracht zu verstehen geben haben. Noch erger sind Honorius vnd Theodosius die Keyser damit gefahren / so dise der Kinder Zucht Gerechtigkeit allen mit getheilt /[c] oder recht vnd eigentlich von sachen zu reden / allen genommen haben. Darauß dann allerley Ehebruch vnnd vnerhörte Vnzucht erfolget / die Burger vnd Vnterthonen abgenommen/vnnd weil jhr so wenig worden / den Gotthen/ vnd andern wilden Völckern / die Länder / so schier leer gestanden/ vnter sich zu bringen vnd zu bewohnen gelegenheit gegebē haben. Das also dise Zinß/ so die Sünden zu verhütten vffgelegt werden/nicht allein sehr nutz / sonder auch ehrlich vñ löblich sein. Also ist zwar vnter Carln dem Neundtē ein Gericht Zoll

den

a Gellius lib. 2. cap. 15. l. si is qui hęres. de vulgari. Tertul in lib. de Monogam. Vlp. tit. 14. l. 1. vnde vir. l. 44 de ritu nupt. Dio lib. 56.

b l. 1. de infirmandis pœnis cœlibatus. C.

c l. vnica de caducis tollendis. Codic.

d Dio lib 56. Nicephorus lib. 7. Sozomenus lib. 1. cap. 9. Tacitus lib. 3. Vlpian. in instit. c. 20. Tranquil. in Augusto Iurisc. in tit. de ritu nupt.

e l. 1. de iure trium liberorum. C.

den zenckischen leuthen/das rechten zu entleiden vffgebracht / aber bald / wegen des stettigen klagens der Richter vnd Amptleuthen/ denen vil von jhrem gwinst abgehen wollen / widerumb abkommen / da man doch kaum vff ein andern weg dem armen vnd erschöpfften gemeinen Seckel helffen/ vnnd dieses Reich von so vilen Rechtshendlen ledig machen kan. Dann in Franckreich wol so viel Proceß als sonsten in gantz Europa sein / so zu steigen angefangen / da König Carl der Sechßt durch ein Edict den Gerichtskosten von der Parthey / so vntergelegen zu fordern verbotten hat. Da doch solcher so alte gebrauch von vnsern Voreltern/die Vnterthonen von so schnellem Rechten / vnd jnen angebornem Zancken abzuhalten erfunden worden. Vnd wiewol die Römer / so lang sie frey gewesen/kein Vrsatz gern angenommen/ haben sie dannoch das Gericht Gelt gern ertragen / so viel grösser gewesen / als König Carl der Neundt machen wöllen. Dann vermög seiner Ordnung / ein jeder so ein andern mit Rechten fürnemmen wöllen/vffs aller mehst zwo Kronen legen/ vnd hernach selbige von seinem Widersecher/wann er vberwunden/ empfahen/ oder / da er das Recht verloren/zur straff verlieren sollen/ da die Römer in Burgerlichen Gerichten den Zehenden/ in offentlichen Gerichten den fünfften Theil von dem/darumb man gezanckt/ genommen/in massen Festus Pompeius dauon schreibet. Wiewol M. Varro[a] sagt/das ein jede Parthey/fünffhundert Asses/fast vff den Schlag/vff welchen König Carl sein Ordnung gemacht/mit dem beding gelegt haben/ das dem/ so das Recht gewunnen / das sein wider werden solte. Es het aber die Straff noch M. Varrone wol mögen gescherpffet worden sein. Noch grösser ists / das sie auch einander Vnterpfandt geben / vnnd selbige dem / so obgelegen / zu seinem Recht / auch das Vnterpfand zugesprochen haben / wann sich der Widersecher nicht vor dem Vrtheil mit dem andern vertragen /[b] da sie / so viel jmmer müglich / allem Zanck vorkommen wöllen. Die Hebreer haben in jhren Pandectis ein zenckischen Menschen harter als die Latiner gestrafft.[c] Dieweil ein jeder die schuld/die er wissentlich geleugnet / zwifach bezalen müssen. Wiewol Caligula vnrecht gethon/ das er / vnangesehen wie billich oder vnbillich die sach gewesen/ den viertzigsten theil von dem / so für Gericht angesprochen worden / fordern dörffen. Also solte man mit aller Wahr / so allein zum Pracht / Vnzucht oder Vppigkeit dienet/ vmbgehen/ dieweil man je kein ehrlichern vnd nutzlicheren Zoll / als auß dem selbigen haben kan. Nuhn ist aber Wahr durch König Franciscum den Ersten sehr wolfeil geschetzt worden / welcher auch die stücke/ so nirgend zu als die löbliche Einfalt vnd gutte Sitten zu verderben nutz sein/ eben gar schlecht vnnd ring schetzen lassen. Dann vermöge selbigen Edicts würd das Pfundt Coral Augstein welches doch vnter allen Wahren die thewreste vnd köstliche / so darin begriffen / allein hundert vnnd zweintzig Francken werth geschetzet / da mans vff drey hundert Kronen solte gebracht / vnnd also dem gemeinen Seckel / welchem mehr auß der Wahr heimgefallen / geholffen haben. So solte man auff die Wahr/so nicht allein nutzlich/ sonder auch notwendig were/ entweder ein schlechten / oder aber gar kein Zoll schlagen. Dann also würde der Zoll nicht allein leichter mögen verricht/ sonder auch die frembde Kauffleuth dergleichen Wahr vns zu zufüren gereitzet werden / wie dann auch die Römische Gesetz auff die ding/so das Leben besser vnd ehrlicher hinauß zu bringen / eingeführet wurden / nichts gelegt / sonder allein von den Specereyen / wie sie in Vlpiano[d] erzehlet werden/ vnnd andern köstlichen Wahren/ als den Heutten auß Parthen vnd Babylon / den Haaren auß India / Wilden vnd frembden Thieren / Kämmerling / Seiden Wahr / vnnd dergleichen eitlen dingen Zoll genommen haben. Da sie hingegen/von Vich/ vnd andern das menschlich Leben zu erhalten notwendigen dingen/ nichts nemmen wöllen/

a In lib. de lingua latina.

b Valer. Max.

c Rabi Maymon lib. 3. nemore anc nocim.

d In l. interdū. §. species. de publicanis.

So

So hat Seruius die Capitation/da ein jedes Haupt geschetzet wird/abgethon/ wiewol sie hernach von Tarquinio Superbo widerumb auffgebracht/[a] vnd von einem jeden Haupt zehen Groschen gefoddert worden/da sie aber Constantinus gantz vnd gar abgeschaffen. Nu hat/vermög selbiger ein jeder Haußvatter so vil steür geben müssen/so vil Heüpter in seinem Hauß gewesen/er habe gleich andere güter besessen oder nicht. Ein andere gestalt hatt es mit der Capitation/dadurch man daß Feld/nach dem es groß gewesen/vnd Heüpter zu bawen erfoddert/schetzete.[b] Wann dann jemand mit seiner geschicklichkeit vnd kunst/groß Reichthumb erworben hette/soll man in billich schoß vnd steür zu verrichten anhalten/vnd doch ein feine maß darinnen haben vnnd sich nit so streng gegen den armen erzeigen/als war man mit den künsten vnd geschickten Leuten ein Krieg anfangen wolte.

[a] Dionys. Halycar.

[b] l. 1. de impo nenda lucrativa in C. Theodos. l. 9. de acti empti. C. nouell 17.

Diß sind nun die mittel damit ein Fürst seiner notturfft zu hilff kommen/ vnd doch bey seinen Fürstlichen Ehren bleiben kan. Dann so vil die betrieger vñ Lumpenleut belangt/so alle jhre gedancken/sinn vnd witz/Tag vnd Nacht dahin brauchen/daß sie newe auffsetz erfinden/vnd die Herrschafften darzu abrichten mögen/soll man sie weder vmb Raht ersuchen noch hören. Wie sich daß verschiner zeit ein verdorbner Gesell vnd verrhäter zu Bloiß finden lassen/so dem König zu Ohren bringen dörffen/wie er ein Raht erdacht/damit man in gantz Franckreich vber die ordenliche Zinß vnd Steur/dreyssig Million auffbringt/ vnd dannoch weder reiche noch arme damit beschweren werde. Der König aber hat im nicht allein gehör geben/sonder auch zu der gantzen versamlung solchen seinen so weysen Raht anzubringen/kommen lassen. Vnd wiewol vil weyse/ fürnemme vnd gelehrte Leut disem fürtrag vnnd Rahtschlagung beygewohnet/ het er sie doch schier alle verfürt vnd betrogen/wann wir jhnen nicht den betrug vnd feil gewisen hetten. Nun sagt er/es were von Bolonia biß gen Massilia zwo hundert Meil/vnd widerumb so weyt von S. Bernhard biß gen Lion. Müsse derwegen der gantze begriff dises Königreichs viertzig tausent Meil haben/darauff sagt er/möge ein jede Meil zehen tausent Jauchhart Feldes haben/daß also die gantze Summa/zehen hundert tausend Jauchhart machete. Von der gantzen Summa hat er die helffte/des Wassers wegs vnnd wüsten oder vngebawen Orten halben abgezogen/vnd die ander helffte Zinßbar gemacht/vnd auff zwey Jauchhart alwegen ein Frantzösischen Groschen schlagen/vnd selbigen ins Königs Schatz einbringen wöllen/daß man also fünff Million Pfundt machen köndte. Vber daß hat er auch gesetzt/daß Franckreich auff die sechs hundert tausent Stett vnd Dörffer habe/in welchen auff die zwentzig Million Feür möchten gezehlet werden/darauff er sein rechnung gemacht/wann der König vō einem jeden Fewr fünff Groschen nemmen solte/würde er sechs Million/zwey hundert vnd fünfftzig tausent Pfundt einbringen. So meint er daß in Franckreich allerhand Kauffmanschafft auff die fünffzehen Million Pfund anlauffe/ vnd solte der König von tausent nur ein Groschen oder Stüber nemmen. Endtlich müsse er auff die sechs hundert tausent Stett vnd Dörffern ein Zinß schlagen/vnd von einer jeden gemein eilff Groschen nemmen. Diß alles aber ist allein auff die eilff Million/zwey hundert vnd fünfftzig tausent angeloffen/hat auch seine dreissig Million ohn die andere Zinß Schoß/Zöll vnd gefell nicht machen könden/wie er anfangs fürgeben. Vber daß/das er sonsten so grob/vnd an so vilen stücken gefehlet/daß einer kaum weißt/welchen jrrthumb er nun für den andern anziehen vnd außlegen solle. Dann er macht Franckreich viereckecht/da es doch *Rhombi* Figur/so kleiner als jene/halten soll. Vber daß/macht er eben so vil gebawen als vngebawen Landes/da ich doch von vnsern Messern oder vndergengern vernommen/daß die vngebawen/vnd wüsten ort/sampt dem Wasser

vnd wege/wol zwey dritteil in Franckreich innhaben. Also hat er der Geistlichē vnd des Adels Feld/gleich wie die andern gehalten/vnd alle samentlich ohn vnderscheid Zinßbar gemacht. In dem er aber sechs hundert tausent Stett vnd Flecken angeben/verwerschampt vnd gar zu grob gelogen/in betrachtung/das vns das Registier der Pfarrhen auß der Rent Kammer gen Bloiß gebracht/vnd angezeigt worden/wann man die kleine Flecken/so wol als die grosse Stett allein für ein Pfarr nennen solte/würden nicht acht vnd zwentzig tausent gefunden werden. Welches auch auß dem abzunemmen/daß König Heinrich der Ander ein Tribut auff sein Land geschlagen/vnd von jeder Pfarr ein vnd dreissig Pfundt genommen/vnd allein vier vnnd zwentzig tausent/acht hundert/siben vnd zwentzig Pfarrhen gezehlet hat/Burgund vnd Poicton auß genommen.

Es hat Hieronymus Laski auß Poln dem gemeinen Seckel auff ein andere weyß helffen wöllen/als wir biß anhero angezeigt/vnd auß gelegt haben/vñ gerhatn/das man drey Berg der Gottseligkeit (also nent er sein new erfundnen auffsatz) anrichten müsse/vnd solle der erste zwar von der helffte des einkommens der Vnderthanen/vnd das nur ein mahl/der ander aber von dem zwentzigsten daruon/vnd zwar järlich/vnd dann der dritt/von dem achten Pfenning von der Kauffmans Wahr erbawen werden. Es ist aber sein Raht/als der sehr schädlich vnd gefahrlich von jederman verworffen worden. Dann sonsten nichts so bald zur empörung vnd auffrhur anleittung vnd vrsach gibt/als wann man die Vnderthanen vnd das zu einem mahl auff vil vnd mancherley weyß zu schetzen vnderstehet/vnd das sonderlichen an denen orten da daß Volck frey vnd Kriegisch ist. Noch hat er disem so schädlichem Raht ein schönen vnd feinen namen geben. Dann die Berg der Gottseligkeit/so in Italia angericht werden/sind löblich vñ ehrlich/vnd der armen notturfft zu helffen dienstlich/da Laski mit den seinen alle mit einander verderben wölle. Also hat es Berg der Gottseligkeit zu Florentz/Senis vnd Luca/vermöge welcher/ein jeder Vatter/dem ein Tochter geboren würd/die auß steür vnd Morgen Gab/so vil er geben wil darzehlen muß/vnd also vngefoddert lassen/biß die Tochter achtzehen Jahr alt werden/vnnd zu verheürathen ist/da im dann zehen mal so vil darfür geben/das ist/tausent Kronen für hundert/die er erlegt/empfangen werden. So doch die Tochter für achtzehen jaren sterben/vnd dem Vatter kein andere/die verstorbne zu ersetzen geboren werden solte/ist das Gelt dem Berg der Gottseligkeit verfallen. Der ander Berg ist für die armen vnd dürfftigen angericht/auß welchem inen biß auff zehē Kronen/auff wucher fünff von hundert/da er doch ein gnugsam Vnderpfand gegeben/vnd die zeit der bezalung ernennet/gelihen wird/wañ hir der Termin herzukommen/vnd der schuldner nit bezahlen kan/pflegt man dz Vnderpfand zu verganten/vnd was vber die schuld darvß gelößt wird/dem Schuldner wider zu geben. Welches sie dañ darumb thun/damit die armen durch Wucher nicht gar vßgesauget vnd verderbet/oder jhr Haußrath zu vngelegner zeit/vnd vmb ein schlecht Gelt/oder/wie mā zu sagen pfleat/vmb ein stück Brott verkaufft werde. Antoninus Pius hat ein besser mittel vff ein mahl den armen zu helffen/vñ den gemeinen Seckel zu versehen gefunden. Dañ er dz gemeine Gelt/so järlich vbergebliben/ander Leut neben gnugsamer caution vnd versicherung vmb fünff von hundert hingelihen hat. Im hat Alexander Seuerus gefolget/vnd also dem erschöpfften vnd gelerten Seckel vffgeholffen. Keyser Augustus [a] hat vß dem gemeinen Seckel/der voll gewesen/on ein Wucher/vnd allein neben gewisser caution vnd mit dem beding vßgelihen/dz die/so vff bestimpte zeit die Schuld nicht ablösen würden/zwifache bezalung bringen solten. Also ist das gemeine Gelt nicht müssig gelegen/vnd hat vber das Antonini außleihen viel nutzen beydes dem gemeinen Nutzen/vnd denen/so daß Gelt entlehnet/gebracht. Dann die

[a] Trasquill. in Augusto.

Kauff-

Kauffleut vnnd arme mit dem Gelt handlen/vnnd viel gewinnen/ der gemeine Nutz aber sein gwin auch haben mögen. Dann wann man allein ein Million vßgelihen/hat man alle Jar dauon fünffzig tausent Kronen empfangen. So hat der/so ein gewerb damit getriben/wol zwey mal so vil erringen köndē. Vnd daß noch das gröste ist/hat dz gemeine Gelt von den Diebischen Klawen/so im nachstellen/sicher sein vnd bleiben mögen. So vil doch Augustum betroffen/möcht iemand sagen / wiewol er keinen Wucher mit dem Gelt getriben / sey doch die straff/daß einer doppelt bezalen müssen/da er dz ziel vbersehen/gröſſer vñ schwerer/als kein Wucher gewesen/ vnnd deswegen in Rechten verworffen worden.[a] Hierauff aber ist diß mein antwort/ das sie die Rechtē vernichten/wann mit gefärd vnd betrüglich mehr dann billich versprochen würdt.[b] Wer aber das gemeine Gelt vber die bestimpte zeit dem gemeinen Seckel vorhelt/begehet *peculatum*, wirt auch nicht des Wuchers/ sonder gemeinen geraubten Guts wegen gestrafet. Wiewol Antoninus vnd Alexander Seuerus weyßlicher gethon/in dem sie zu mahl dem gemeinen Seckel nutzen geschaffet/ vnnd den Vnderthanen geholffen haben.

a l. pecuniæ fœnoris. de vsuris. l. Iulianus. & idē Pomponius de action. empti. ff.
b d. l. peccuniæ.

Was aber für Herrschafften sein / so nicht allein kein Gelt hinlihen/ sonder auch auff Wucher auffnemmen dörffen/ die bringen jhren Seckel vnd den gantzen gemeinen Nutzen ins verderben / vnangesehen das fast alle vnd zwar die wol Haußhalten wöllen/solches zu thun angefangen. Dañ die Venediger jhren gemeinen Seckel zu erhöhen/von einem jeden Gelt auffnemmen vnd fünff/da die Haupt summa stets bleibt/wie der gemein brauch/ vnd fast durchauß in Italia zu gelassen wirdt/oder vierzehen von hundert / da mit des gläubigers Tod/ beyds der Zinß vnd Hauptsumma dem gemeinen Seckel heimfallen / zu geben pflegen. Es sind aber nicht viel/die ein solchen Zinß begeren. So pfleget St. Georgen Hauß zu Genua vmb fünff von hundert Gelt auffzunemmen / vnnd es hernacher den Herrschafften vnnd Kauffleuten auffs höchst als jhnen immermüglich zu leihen. Sind auch darauß so reich worden / das sie die Insel Corsica/vnd sonsten der Statt Genua gemeine Güetr gelöset haben. Da die Burger vil lieber St. Georgen Hauß vmb den geringen Wucher leihen/als von andern Burgern/die etwan außstehen/oder verderben/ ein grossen Zinß nemmen. Dañ gemeltes Hauß trewlich vnd sicherlich die Zinß auff jhr gebürliche zeit vnd Tag verrichtet. So doch die Venediger mit der bezahlung so gewiß nicht sein/da sie nach vnd nach den gläubigern jhr Gelt so wol zu beschneiden wüssen/das mans nicht mehr so leichtlich/ als vor der zeit beschehen/ mit jhnen wagen darff. Was vnsere König betrifft/haben sie nicht bald auff Wucher auffgenommen / vnnd nach weniger darauff außgelihen. Der erst/so König Franciscum den ersten/auß anbringen etlicher Italiener beredt / das er zu Leon den Wechsel auffgerichtet/ vnd da Gelt vmb ein schlechten Wucher auffgenommen/ ist der Cardinal von Tournon gewesen/[c] welcher im fürgehalten / wie er also daß Gelt von allen enden/auß Teutschland vnd Welschland in Franckreich bringen/vnd seinen feinden entziehen werde. Da es doch dem Cardinal vmb hundert tausent Kronen zu thun gewesen / welche er gern auff Wucher gelihen / vnnd wann im gefallen/ er allein andern vnerlaubt sein Geltlin widerum̃ an sich ziehen möchte. So bald man aber Brieff außgebracht/vnd der Wechsel auffgethon worden/ist man vß Teutschland/Italia/vnd Franckreich hauffen weyß zu geloffen/vnd der handel mit solchem ernst vnd fleiß getriben wordē/ das König Franciscus/als er gestorben/fünff hundert tausent Kronen schuldig gebliben: welche summa er nicht ablösen wöllen/vnangesehen das er ein reichen vnd herrlichen Schatz gesamlet/ keins Gelts bedürfftig gewesen/darzu fast mit allen Herrschafften friden hatte. Auff disen spärigen König/ ist König Heinrich der ander / sein Son erfolget/

Wie der gemeinen Nutz vñ Seckel verderbt werden.

c Anno 1543.

welcher bald des Vatters Schatz geleret / vnnd mehr Gelt auff Wucher / vnnd zwar zehen / zwölff / vnd sechszehen von hundert auffgenommen hat. Da er aber
a Anno 1514. auch das Interesse vnd Zinß nicht erlegen mögen / hat er selbigen zu der Hauptsumma geschlagen / vnd also Zinß von Zinß gegeben. Keyser Carl der fünfft / hat Heinrici Eremi el nach / jedoch zur zeit der schweren Krieg / vnnd allein vmb zehen oder zwölff auffs höchst von hundert auffgenommen. So hat zuuor Heinrich der Acht König in Engelland / hundert tausent Kronen von den Kauffleuten auß den Teutschen Seestetten entlehnet / vnnd zwölff von hundert gegeben. Hat also ein jeder das Gelt vnd Gut durch diese pratticken vnnd hoffnung eines gewins an sich bringen wöllen. Vnser König zwar ist in seinem wohn hoch betrogen worden. Dann da er gemeint / er würde mehr Gelt an sich bringen / wann er grossern Zinß / als der Keyser oder Engellender gethon / geben würde / hat er eraw vnd glauben verloren. Dann was fürsichtige vnnd gute Haußhalter gewesen / haben wol gesehen / das wann man also sechszehen von hundert geben / vnnd was nicht erlegt / zur Hauptsumma schlagen solte / zu letzt der Zinß mit der Hauptsumma müsse verloren werden. Keyser Carl aber hatt sich also verhalten / das man bey jhm nicht so viel in sorgen stehen dörffen / da er die Stett zu Pfand geben / vnnd die alten Schulden mit dem new entlehnten Gelt abzalet. Da aber König Heinrich gestorben / ist alles vol klagens gewesen / dieweil die glaubiger nicht vmb den Zinß allein / sonder auch vmb die Hauptsumm sorgen müssen / vnd mancher dreyssig Gulden an parem Gelt für hundert / die man im schuldig / genommen / vnnd nicht allein die Eydgnossen / sonder auch etliche Kauffleuth vnnd Bassa in der Türckey dem König durch jhre Factor gelihen hetten. Wie dann nichts des Türcken hülff / die er den Frantzosen auff Neapels solte zu geschickt haben / verhindert / dann das Rostanus Bassa allein zehen tausent Kronen von Vinea / dem Frantzösischen Gesandten / in König Heinrichen Namen empfangen / da er doch fürgeben / daß man im noch vier tausent darüber / sampt der gantzen Hauptsumma vergefallen sey. Wie sie mit diesem beding auff Wucher leihen / daß den Zinß mit der Hauptsumma zu foddern müsse erlaubt sein. In massen dann auch die Wucherer auß Italia wider das verbott in Franckreich / diesen griff / die arme Leuth zu betriegen erfungen / das sie jhr Gelt auff gnugsame caution vnnd Vnderpfand hinleihen / sechszehen oder zwentzig von hundert außdingen / vnd doch selbigen Wuchers in jhrem auffgerichten Brieff vnd Obligation mit keinem wort bedencken / in auch zu bestimpter zeit ohn Quittantzen vnnd Handschrifft einnemmen / vnnd im fahl der Zinß verbleibt / vnnd nicht ordenlich erleget wirdt / den Schuldner an Leib vnnd Gut angreiffen / sein Haußrath verkauffen / oder in auch in Kercker werffen lassen. Solche prattick nun weren gnug / daß ich nichts von andern wunderlichē vñ listigen griffen rede / vnser Königreich des Goldts vnd Silbers gantz vnd gar zu berauben. So haben sie auch König Ludwigen den Neunten / Anno tausent zweyhundert vier vnd fünffzig / vnd Philipsen den Schönen / Anno tausent dreyhundert verursachet / daß jie die Italienische Wucherer vnd Kauffleuth verjagt / jhr gut confiscirt / die Schuldner vom Zinß erlediget / die Hauptsumma aber in Fiscum eingebracht haben. Wiewol man disem so grossen vbel nicht so gar abkommen mogen / das auch König Philips von Valoiß / Anno tausent dreyhundert siben vnnd viertzig jhr gut zu confisciren gezwungen worden / da er vber sie inquirieren lassen / vnnd befunden hat / das sie von zwey hundert vnnd viertzig tausent Pfund / die sie in Franckreich gebracht / vier vnnd zwentzig Million / vnnd vierhundert tausent Pfund / vnd zwar in wenig Jaren / erwuchert hetten. Vnd wiewol sie offtermahlen auß diesem Reich verjagt worden / sind jhren doch niemahln mehr darin gewesen /

weſen/als da die König ſelbs auff Wucher zu entlehnen angefangen/werden auch ſo lang es wehren ſoll/nicht darauß zu vertreiben ſein. Nach dem aber dem gemeinen Seckel das Gelt außgangen/vnnd die Wucherer nicht mehr leihen wöllen/haben die König von den Stetten vmb ein zimlichen Zinß vnnd zwar auff jhre Güter/Schoß/Steür/Zoll/vnd zehenden angefangen Gelt auff zunemmen/vnd dannoch hernach die Schulden nicht bezalen mögen: vnd haben es zwar die Leut/ſo für andern weyß ſein wöllen/dem König zweyer vrſach halben gerhaten: Fürs erſt/das er im fahl der noth Gelt machen vnd auffbringen/vnd fürs ander/die Stett/wegen von jhnen entlehnten Gelts zu gröſſerm gehorſam vnd trew verbinden möchte: Haben aber in beyden puncten grob gefehlt/dann ſind diß Reich geſtanden/ſind die Stett nienahln auffrhüriſcher vnnd jhren Königen vngehorſamer geweſen/ſo hat König Heinrich der Ander ſo wol Haußgehalten/das er innerhalb zwölff Jaren/in welchen er im Regiment geweſen/mehr ſchuldig worden iſt/als ſeine Vorfahren in viertzig Jaren auß allen gefällen von jhren Vnderthanen einnemmen mögen. Welche ſchulden dann faſt alle durch den Wucher alſo geſtigen: Zwo Million/drey hundert/zwölff tauſent vnd zehen Pfund zwar hat man im vmb ſonſt/ohn ein Zinß oder Wucher gelihen: die Schulden aber/von welchen er Zinß zalen ſollen/ſind auff fünffzehen Million neunhundert ſechs vnnd zwentzig tauſent fünff hundert fünff vnnd fünfftzig Pfund angeloffen/vnnd ſich befunden/das König Franciſcus der Ander/Heinrici Succeſſor Anno tauſent fünff hundert vnd ſechtzig/allein am Zinß ſiben hundert fünff vnnd ſibentzig tauſent/neun hundert neun vnnd ſibentzig Pfund ſchuldig geweſen/vber das Gelt ſo man dem Hertzogen von Ferrara/vnnd andern Fürſten/der heürath wegen geben ſollen/welche Summa auff acht Million/fünff hundert vnd vierzehen tauſent/fünff hundert zwey vnd neuntzig Pfund angeloffen/neben andern Schulden/dern noch fünfftzehenhundert/vier vnd ſechtzig tauſent ſiben hundert ſiben vnnd achtzig Pfunde geweſen. Das alſo die gantze Summa gerechnet/Ein vnnd viertzig Million/hundert drey vnnd achtzig tauſent/hundert fünff vnnd ſibentzig Pfund machet/wann man die viertzehen Million/neun hundert/ein vnnd ſechtzig tauſent/ſiben hundert ſiben vnnd achtzig Pfund/darumb die Zoll vnnd andere der Herrſchafft Gütter den Stetten vnd Geſellſchafften verſetzet ſein/mit einbringen will. Wiewol Keyſer Carl der Fünffte vnnd König Philips ſein Son in gleichen Labirinthen durch den Wucher gehalten/vnd noch gröſſere Schulden gemacht haben. Dann ſich im Jahr tauſent fünff hundert ſechs vnd ſechtzig befunden/das ſie auff die fünfftzig Million ſchuldig gebliben/vnnd ſelbiger Summa wegen/alle gemeine Gütter vnd gefell zu Neapels vnnd Meyland den Kauffleuthen von Genua verſetzt haben. Vnd hat ſich zwar der Bapſt lächerlich erzeigt/da er ſo wol König Philipſen als die Genueſer in Bann thun wöllen: Den König zwar das er das Gelt auffgenommen/dieſe aber/das ſie auff Wucher gegeben hetten. Nun hat man zu Rom/als man dem Wucher nachgefragt/befunden/das ſie dreiſſig vnnd viertzig vom hundert genommen. Vnd iſt zwar ſolch Gericht vnd Interdict nicht ohn Frucht abgangen/dieweil König Philips gelegenheit daher genommen/ſeiner Schand zu warten/vnnd damit er nicht einer vntrew möchte beklagt werden/den Zinß von zehen Jaren ſeinen gläubigern vorzuhalten. Vnd hette zwar ein dergleichen Interdict bey vnſern Königen/die Italieniſchen Wucherer vñ Zölner/ſo alle der Herrſchafft Gütter/Zoll/vnd Saltzgruben/wider diſes Königreichs gewonheit vnd ordnungen beſitzen/gar auß Franckreich zu verjagen/dienen vnd viel außrichten mögen. Soll man ſich nicht verwundern/das ſo groſſe Reichtumb vnd Schätz auß Franckreich in Italiam gefürt werden/dieweil man ſie auch den Natürli-

chen Vnderthanen / so mehr drauff schlagen im kauff vnd bestand fürzuziehen pfleget. Vnd das den Frantzosen ein ewige schand sein solte / hat man den Italienern auff ein mahl den Zoll zu Leon / vmb zwentzig tausent Kronen wolfeiler als er gestigen / für mäniglichen widerfahren lassen / vnnd das man sie darumb nicht zu red stelte / sonder ohn angefochten rauben / vnd stehlen liesse / zu wegen gebracht / das man sie nirgend / als im geheimen Raht zu Rechten zwingen mögen. Diß vbel hat dann zu mahl sein vrsprung vnd anfang genommen / da König Franciscus der erst auff Zinß entlehnen dörffen / ohnangesehen das er in seinem Schatz achtzehen hundert tausent Kronen an parn Gelts / vnd mit allen Fürsten friden hette. Welches doch kein fürsichtiger oder weyser Herr thun soll / dieweil deren eins vnfehlbar erfolgen muß / das er entweder sein Schatz vnd einkommen selbs verderbe vnd zerstrewe / da er die Zinß vnd Wucher erlegen solle / oder aber / da ers nicht thut / sein trew vnd glauben verliere. Welches dann dem Regiment zu einem erbermblichen end vnd gwissen verderben hülfft. Dann wann die Herren arm worden / werden sie zum raub / grawsamen Gelt straffen / confiscierung / auch arme vnschuldige Leut zu plagen / vnd Tyrannischer weyß zu verderben getriben. Als dann aber were einem Fürsten zu verzeihen / da er von seinen Bundsverwandten vnd Vnderthanen Gelt auffnemme / wann er wegt der seint abfall / oder heimlicher meütterey in gefahr sein statt vnd Regiment zu verlieren / kommen solte. Wie dann auch König Eumenes von dem / so von im abfallen / oder wider in ein heimlichen vnd bösen anschlag machen wöllen / vmb ein grossen vñ schweren Zinß zu entlehnen nit gezweiffelt hat. So hette Agrippa der König in Judea / schwerlich in sein Reich kommen mögen / wann er nicht grosse schulden gemacht / vñ also seine gläubiger im / da sie anders bazalt werdē wöllen / wider ein zu helffen gezwungē. Also hat solches mittel König Edwardē den vierten widerumb in sein Reich / dauon er verstossen gewesen / eingesetzt. Wann aber die gläubiger von den nachfolgenden Fürsten bezalt zu werden hoffeen / oder gemeine güter zu jhrem Vnderpfand innen hetten / were solch fürgeschlagen mittel nicht mehr so gut vnd vorstendig.

Vnd haben wir also von den mitteln gemeinen Seckel zu helffen / so viel wir für nutzlich vnnd ehrlich angesehen / vnsers bedunckens gnug vnd außführlich geredt / vnnd also den ersten puncten fürgenomner Disputation zu seinem end gebracht: Jetzund folgt die ander frag / Wie man das gemeine Gelt wol vnnd nutzlich anlegen vnd brauchen solle. Dieweil wir aber hievon in einem besondern Capitel / da wir von der straff vnd belohnung geredt / gehandelt haben / wöllen wir jetzund allein das einfüren / so wir am selbigen ort außgelassen. Vnsere Voreltern zwar haben diese ordnung gehalten / daß sie zum ersten auß dem gemeinen Schatz ein guten theil zum almusen / vnnd vnderhaltung der armen verwendt / zum andern / den Königlichen Hoff versehen / vnnd dann zum dritten / die gemeine Gebew in jhrem esse erhalten / vnnd außgebessert haben / aber jetzund ist sie gar verkeret worden. So viel die Juden belangt / haben sie auß den Propheten diese Regul gemacht / das sie gesagt / der einige / beste / vnnd sicherste Weg die Gütter vnnd Reichthumb zu erhalten / sey das Almusen / welches sie dann von dem zehenden jhres gantzen einkommens genommen / vnd dauon den Kirchendienern vnd armen Leuten geholffen haben. Wann man auch mit fleiß der sachen nach dencken solte / würde man sonder zweiffel finden / das die geschlecht Herrschafften / vnd Fürsten / so gegen armen mild vnd gutthätig gewesen / ein lange zeit an Güttern / herrligkeit / vnd Sig gegrünet. Vnd haben sich zwar vnsere König für andern der gutthätigkeit gegen den dürfftigen beflissen / vnd zwar sonderlichen König Robert Capeti Son / von welchem die nachfolgenden ein Exempel genommen. Dann er speiset tausent

armer

ar mer gehalten / vnd mit Pferden seinem Hoffe zu folgen / vnd Gott für in an zuruffen versehen hat. Darumb ist er zwar eines newen Königs Son gewesen / hat auch ein groß Königreich zu regieren empfangen / vnnd doch vor allen andern lang / vnd in gutem friden regieret. Also mögen wir mit warheit sagen / das keine andere Fürsten / so leichtlich vnd lang regiret / vnnd zu mahl in Waffen vnd Rechten so mächtig gebliben seyen: wie sie / andere Potentaten doch / so nicht allein in der Christenheit / sonder auch in der Türckey / Tartarey / Morenland / vnd Persia regiren / vnverachtet. Dann welcher solte mit König Ludwigen / dem Neunten / zu vergleichen sein / der acht vnd zwentzig Clöster vnd Brüderschafften gestifftet / vnnd vber die hundert vnd zwentzig armen / so er täglich von seinem Tisch / vnnd von seiner Speiß gehalten / jhr anzahl auch in der fasten gedoppelt hat. Also hat er auch in grosser herrligkeit vier vñ viertzig Jahr / vñ zwar also regirt / das er von Feinden gefürcht / von Freünden geliebt / vnd von seinen eignen Vnderthanen hochgeehret war. Vber das hat er neun Leibliche vnd Eheliche Kinder / funff Söne nemlich / vnd vier Töchtern im leben / vnd ein so schön vnd mächtig Königreich / dem einen Son in friden hinderlassen / vnd dem selbigen die Gottesforcht vnd gutthätigkeit gegen den armen auffs fleissigst befohlen. Also soll an disem Ort Jacobi des König in Schotten / so der armen König genennet war / nit vergessen werden. Dann wiewol er für andern ein groß Gut auff die armen verwendet / hat er doch an Reichthumb vnnd herrligkeit alle seine Vorfahren vbertroffen. So sihet man hinwider / das manches geschlecht / Königreich vnnd Herrschafft verdorben / da sie sich der armen nicht angenommen / sonder sie noch geplagt / vnd entweder dem Gottlosen Kriegsvolck zu rauben oder den Bauren Schindern auß zu saugen preiß geben haben. Als König Heinrich der Ander im Jar tausent fünffhundert neun vnd viertzig ein newe stewr auff die Vnderthanen geschlagen / die man *Taillon* genant / hat er protestirt / das er selbige gab zu keinem andern end begert / noch anders wahin als das Kriegsvolck zu besolden gebrauchen / vnd nicht mit andern auffsätzen confundiren wölle. Wie dann auch zuuor der Sold für fünffzig tausent Fußknecht zur zeit König Francisci des ersten auffgelegt / vnd zwar allein auff die gemaurten Stett vnd Burgen / welche das Kriegsvolck nicht plagen mögen / geschlagen war: wiewol mans zu letzt auch von den Dörffern / im Jar M. D. LIX. zu foddern angefangen / vnnd also gemachet hat / das die arme Bauren auff zwen weg geplagt / vnd beraubt werden / da sie ein newen auffsatz vber den andern außstehen / vnd darzu des Kriegsvolcks mutwillen vnd stehlen von allen seitten her leiden müssen. Noch würden sie sich für glücklelig / neben so grossem Ellend vnd schinderey halten / wann man sich vernügte / da sie dem Kriegsvolck Prouiand / wie zuuor etlich Jar geschehen / in einem schlechten werth verkauffen möchten. Was für ein end aber solte es mit dem Ellenden wesen nemmen / da das Kriegsvolck allenthalben die armen Vnderthanen / mit gwalt / Raub vnd Mord plagen darffe? Da sie die Schuld alles vbels vff die Herrschafften / von denen sie nit bezalet worden / zu werffen pflegt / auch kein bezalung begeren / sonder vnder diesem schein jhren mutwillen vngescheucht zu treiben vermeinen. Ist derowegen kein ander mittel vorhanden / das Regiment zu erhalten / vnd die Kriegs Disciplin / so gantz vnd gar abgangen / widerumb auff zu richten / dann das man dem Kriegsvolck sein Sold widerfahren lasse. dann wie *Cassiodorus* sagt: *Disciplinam seruare non potest iniunus exercitus, dum quod deest semper præsumit armatus.* Welches doch anders nicht wurdt ins Werck mögen gericht werden / dann wa man dem gemeinen Seckel zuvor fleissige fürsehung gethon. Wiewol wir sehen / das die König fast mit Wuchern vnnd entlehnen / welches doch dem gantzen Regiment hoch schädlich ist / jhre Krieg anfangen. Solle

derowegen zum ersten der Königliche Hoff versehen / hernach das Kriegsvolck besoldet werden: wann nun diß geschehen / muß man auch den Amptleuthen / welche manchmal auß mangel der bezahlung erger als das Kriegsvolck rauben / jhre besoldung widerfahren / vnnd dann auch den wolverdienten jhre belohnung zu kommen lassen. Zum letzten soll man auch almusen für die Armen außtheilen / vnd daß nicht allein wegen der schuldigen pflicht / deren ein Mensch dem andern zugethon / sonder auch die auffrhuren zu verhütten / so etwan von dürfftigen / das Regiment zu verwürren / möchten angericht werden. Nach diesem allem sind die Stett zu verbessern / die veste Ort wol zu versehen / die Stattmawren im Baw zu erhalten / die Brucken auffzurichten / die Weg zu machen / die Port zu erbawen / die Schiff anzurichten / die Kirchen zu zieren / die Collegien / so zun Künsten vnnd Ehren angereicht / zu erhalten / oder an statt der Bawfelligen Heüser newe vnnd bessere auffzufüren. Dann vber das / das man die Gebew in jhrem esse erhalten muß / ist noch ein nutzen zu hoffen / in betrachtung das man also die Handwercksleut anstellet / den Armen hülfft / den Faulen steüret / die müssigen zur arbeit helt / die Stett zieret / vnnd die Kranckheitten verhüttet.

Vber das alles wird man nicht so vnwillig oder auffrhürisch / wann man Zinß vnnd Steür geben muß / dieweil die Vnderthanen sehen vnnd spüren könden / das selbige nach erlangtem friden der gantzen gemein / vnnd einem jeden in sonderheit zum besten angewendet werden. Darumb hatt auch Alexander Seuerus vielerley Gefell vnnd Zoll den Stetten allein darumb gelassen / das sie alles im Baw desto besser erhalten möchten / vnnd ist zwar dieses in allerley Regiment gut / sonderlichen aber würd es in der Aristocrati erfordert Dieweil der grosse vnnd vnzalbare hauff von etlich wenig Regenten schwerlich im friden vnnd einigkeit zu erhalten ist / wann man sie nicht zun gemeinen Gebewen anhelt / vnnd etwas gewinnen lest. So kan mann auch verhütten / das das Volck nicht durch außtheilung des Gelts oder Korns verleckert werde / wie etwan an andern Orten / da das Volck regiret / beschehen / vnnd sonderlichen die Tarentiner gethon haben. [a] Dann es nicht allein den gemeinen Seckel erschöpffet / sonder auch die Regimenten gar verderbet. So würd Pericles darumb gescholten / das er der erst vnder den Atheniensern gewesen / so diese außtheilung / des Volcks Gunst vnd Liebe zu gewinnen / erfunden. [b] Wiewol er / nach dem er die Herrschafft vnnd Regiment fast allerdings an sich gebracht / das Gelt auff die gemeine Gebew verwerdet / die Statt nicht allein starck vnnd mächtig / sondtr auch herrlich vnnd prächtig gemacht / vnd die Burger zu allerley schönen Künsten gewöhnet hatt. Er hat es aber ehe nicht thun könden / biß er ein gewissen friden gehabt / vnnd den gemeinen Seckel dermassen gefüllet hatt / das man auff ein mahl / hundert tausend Talent / das ist / sechtzig Million Kronen / wann man Demostheni [c] glauben soll / gefunden hatt. Wiewol ich halte / das von Schreibern gefelet vnnd für hundert Talent / das ist für sechtzig tausent Kronen / ein solche vngleübliche Summa geschriben worden. Dann wir zuuor auch erwisen / das sie niemahln vber zwey tausent Talent / das ist zwölff mahl hundert tausent Kronen / zu Periclis zeiten aber nicht vber tausent Talent / das ist sechs hundert tausent erzwungen haben. Da aber die Bundsverwandten vom Neid hart wider Periclem getriben / vnnd die Burger darzu vnwillig wurden / das er das gemeine Gelt in erbawung der Kirchen / Stattmauren / Port / vnnd Vestungen verbrauchet / hatt er in des Volcks versamlung verheissen dörffen / [d] er wölle allen kosten von seinem eignen Gut bezalen / wann mann an solche Gebew / die er auffgefürt / vnnd zu gericht / sein Namen schreiben / vnnd also die Ehr eines solchen herrlichen Wercks bey

a Arist. Polit.

b Plutarch. in Pericle.

c In Olynthiacis.

d Plutarch. in Pericle.

den

den Nachkommen jhm allein lassen werde. Da dann das Volck das beding verworffen / vnnd die Außgab passieren lassen / als jhnen zu sehen ja zu greiffen geben worden / das dise werck jhnen allen zu ehren vnnd grossem nutzen gereichten. Dann die Kauffleuth haben jhren gewin gehabt / das sie den zeug darzu gegeben / die Fuhr vnnd Schiffleuth aber haben mit zu füren gewonnen. So hat ein jeder Handwercksman / der darzu gebraucht worden / sein nutzen schaffen mögen / da sonderlichen die prächtigen Gebew der gantzen Statt bey den Nachkommen ein herrlichen Namen gemachet haben. So kompt vber diese so grosse nutzen auch darauß / das hiemit zweyerley Gifft / so die Regimenten zum verderben bringen / nemlich der müssiggang vnnd armut verjaget vnnd vertriben werden / welches sonderlichen an denen Orten / da das Volck oder Adel das Regiment hatt / nutz vnnd gut ist / vnnd das fürnemlich / wa sinreiche Leuth / oder ein Vnfruchtbarer Bonden ist / wie das Land vmb Athen soll gewesen sein. Dann wa an soichen Orten der müssiggang vnnd faulkeit gelitten würde / gibt man zu auffrhuren vnnd empörungen vrsach vnnd gelegenheit. Das dann Solon [a] gemerckt / vnnd deßwegen die Müssiggenger ernstlich zu straffen verordnet hat. Also hatt Amasis der König in Egypten die Müssiggenger / so jhr nahrung nicht gewinnen mögen / am Leben gestraffet [b] dieweil ergesehen / daß sie nicht allein scharpffsinnig / [c] sonder auch leicht zur auffrhur zu erregen weren. So sind die prächtigen gebew der Pyramiden von den Königen in Egypten / dem Müssiggang zu steüren gebawen worden.

a Plut. in Solone.
b Herod.
c Cæsar lib. 2. bel. ciuil.

Als auch Keyser Augustus friden gemacht / hatt er newerung zu verhüten / die reichsten Burger zu bawen angereitzet / vnnd denen ein sondere Ehr vnnd vergeltung widerfahren lassen / so die Statt mit schönen gebewen gezieret / da er sich die Tempel / so Bawfellig / oder verbrent waren / widerumb zuzurichten ergeben / vnnd in erbawung des Capitolij vier Million vnnd fünffhundert tausend Kronen angewendt / vnnd sich darumb gerhümet hat / das er die Statt von Zieglen erbawen gefunden / vnnd von Marmerstein gezieret / verlassen werde. So hat Keyser Claudius durch kein andere thatt / als die herrliche vnd prächtige Gebew bey den Nachkommen ein Namen erlangt. Dann er *Fucinum lacum* außgefürt / vnnd zu seinem lauff etlich Berg durchgraben / vnnd eilff gantzer Jahr dreissig tausend Menschen / ohn vnderlaß daran zu arbeitten gehalten hat. [d] Was hat aber Vespasianus / der so ein grosse Summa Gelts / wie wir droben angezeigt / zu erhaltung des gemeinen Nutzen von nöten zu sein geachtet / thun dürffen? Er hatt nicht allein das Capitolium / sonder auch die zwölff Gassen der Statt / welche von Nerone außgebrant worden / in wenig Jahren / da jederman helffen wöllen / auff ein newes zu gericht. Da im auch ein Bawmeister mit wenig kosten vnnd arbeittern etliche Seülen von vbermessiger grösse / vmb ein schlechtes in das Capitolium zu bringen versprochen / hatt er im zwar ein Ehrliche belohnung widerfahren lassen / vnnd darneben gesagt: Lieber lasse mich dem armen Volck jhr Brot verschaffen. [e] Vnd das wir nicht vil in alten Historien suchen / lassen sich hierinnen auch die Venediger sehen / welche täglich auff die drey oder vier tausent Personen haben / so sie zu gemeinen wercken brauchen / vnd jhr Brot gewinnen lassen. Vnd ist daß nicht allein für die armen gut / gemeiner Statt nutz / vnd allen angenemb / sonder vber die gebew / so zu gemeiner Statt von nötten / darzu dienstlich / das die Vnderthanen nicht vnwillig vnnd auffrhürisch werden / da sie sehen / das man das Gelt widerumb die armen dem gemeinen Seckel abgewinnen vnd abuerdienen lesst.

d Tranquill. in Claudio.

e Tranq. in Vespasiano.

Diß alles aber / so wir gesagt / gehürt allein den grossen Potentaten /

welche

welche keine schulden gemacht/nach jhre Herrschafft vnd gefell versetzet / sonder den friden erlangt/das Kriegsvolck geschweigt/einem jedē sein gebürende belohnung widerfahren gelassen/ vnnd darzu vberiges Gelt zu solchem fürnemmen haben. Dann die/so in schulden stecken / vnd das Volck mit vnablessigen auffsetzen plagen / damit sie jhnen ein eyttele Ehr in prächtigen vnnd vnnotwendigen gebewen suchen / vnnd doch der Vorfahren Heuser vnnd gebew einfallen lassen/die thun mehr nichts / dann das sie ein gedächtnüß jhrer schendtlichen Tyranney hinderlassen/vnnd das sie mit der armen Vnderthanen Schweyß vnd Blut die Mauren auffgefürt/ vnnd den Märtel auffgericht haben/ durch solche Zeichen jhnen selbs zu Hohn vnnd Spot gleichsam nachsagen. Wiewol auch manchmahl / so wol die Nachkommen / als das Volck selbs/solche der Tyrannen gebew zerbrechen/ vnd also jhr gedächtnuß von der Erden außzurotten begeren. Also hatt zwar Keyser Nero ein herrlichen vnd weytten Pallast/so ein guten theil der Statt eingenommen/erbawen/vnd vbergülden lassen/ vnd ist doch keiner vnder seinen nachkommen gewesen/so darinnen/allein wegen dises Wütterichen vñ seiner grawsamen Tyranÿ/wohnen wöllen: also ist er auch in wenig Jaren/als der vom Blut der armen Vnderthanen erbawen/eingefallen/vnd zu nichten worden.

Die Tyrañen richten jre prächtige vnnotwendige gebew vom Blut der Vnderthanen zu.

Wiewol es noch ettwas leidenlicher / daß ein Fürst sein Gelt auff die prächtige gebew verwende/dann daß ers losen vnnd vnverdienten Leuthen hinschencke/vnd verschwende. Dann ein Fürst/der ein verschwender ist/kan bald in armut / vnnd gemeiniglich von dannen in grawsame Tyranney gerathen. Dann ist auch ein verschwender vber Neronem vnnd Caligulam gewesen? Hatt auch einer grössere Tyranney getriben? Dann Nero zwar in den fünffzehen Jahren seines Keyserthumbs fünff vnnd fünfftzig Million Kronen verschencket.

So hat Caligula in einem einigen Jar auff die siben vnnd sechtzig Million verthon / ist auch gezwungen worden / von dem Volck in eigner Person ein steür zu bettlen. Da er sich aber hernach zu confiscieren begeben / begerte er so wol der Vnderthanen Gut hindurch zu bringen / als er zuuor dem gemeinen Gelt gethon / vber das / das er ein Wütterich gewesen / vnnd grawsame Tyranney neben einem Wilden wesen getriben hat. Zun zeitten sind zwar die Herren so böß nicht / vnd doch zu vergessnig / das sie nicht gedencken mögen/was/wie viel / vnnd warumb sie einen begabt / was im gemeinen Seckel vbrig oder mangels seye. Darumb dann Franciscus der erst weyßlich gethon/ das er den Rentmeistern in jeder Prouintz befohlen / alwegen den ersten tag des Jars zwo rechnungen zu zurichten: deren die eine / das eingenommen gut vergangnen Jars haben/in der andern aber trewlich vnd vngefahrlich/was künfftiges Jahr möcht eingebracht werden / beschreiben / vnnd dem Rentmeister in des Königs Kammer zu geschicket werden / er aber auß allen Rechnungen mit wenig worten vnnd kurtz allein zwo zihen / vnnd dem König sampt seinem Raht vbergeben sollen / damit sie gleich ersten Augenblicks sehen möchten/ was jhr Schatz vermöchte / wie mit der Außgab/schencken / vnnd andern kosten zu Hausen /vnnd der gemeine Nutze vnbeschädiget / vnnd der Seckel vnerschöpffet zu erhalten sey. Was aber für ein merklicher nutz darhinder stecke/da mann fleissig sein will / kan man allein darauß abnemmen / das mann im Jahr M. D. LXXII. im außzug / so selbigen Jahrs *in Casualibus* gefallen mögen/sibentzehen hundert vnd fünfftzig tausent Pfund geschetzet/da sich in der Rechnūg des folgenden Jars befunden/dz mā zwo Million fünff vñ viertzig tausent Pfund empfangē/wiewol kaum der sechste theil vō solchē Gelt vff dt gemeinen Nutzen verwendt wordē. Es ist aber dazumahl also vnrichtig zu gangen/

da wir Knaben vnnd Weiber im Regiment haben müsten. Wann doch ein solcher verschencker/oder viel mehr verschwender neben ermelten außzug ein Register der geschencke haben solte/daß er darin sehen vnd lernen möchte/welchem/was/wie viel/vnnd warumb er geschenckt/oder schencken müste/würde er so freygeb nicht sein/sonder dem gemeinen Nutzen wol Haußhalten lernen. So keme den Herren wol/wann sie neben dem Register jhrer geschefften/auch alle Vnderthanen/so wegen der künsten/oder anderer gaben berümbt sein/verzeichnet het. Dann sonsten niemand ein so gutte gedächtnüß haben kan/der nicht wegen so vielerley hendlen manchmahl vnd zwar grob strauchle vnd fehle/vnnd etwan ein sach anfahe/die er doch bald vnverricht auß vergessenheit stecken lasse. Dessen wir auch ein mercklich Exempel an König Ludwigen dem Eilfften haben. Dann wiewol er für andern Fürsten zu seiner zeit verschmitzt vnnd listig gewesen/hat er sich dannoch grob vbersehen/das er zu Carln dem Graffen in Burgund kommen/in besuchen dörffen/vnnd schon vergessen hat/das er seine Gesandten gen Lüttich/dem Graffen Krieg an zu künden gesandt het/hatt auch solchen fehl thewr gnug bezalet. Dann in der Graff/der alle sachen verstanden/vnnd in frischer gedächtnüß hatte/gefangen nemmen vnnd verwaren lassen. Het er nun sein Register gemacht/were er so leichtlich in seiner Feind Netz vnd gestelte gruben nicht gefellet worden. Da möcht aber ein Fuchsschwentzer von Hoffe fürwenden/es würde ein solch Register einem Fürsten zu groß werden/vnnd in kurtze den Halß vnnd Leben brechen/wir könden jhnen aber die Fürsten entgegen stellen/so schier die gantze Welt mit grosser sorg/fleiß/vnnd mühe regiret/vnnd nichts destoweniger lang gelebt haben. Wie dann die Römische Keyser/Augustus/Tiberius/Traianus/Adrianus/vnnd beyde Antonini gewesen/so keine Register von andern machen lassen/sonder selbs mit eigner arbeit vnd fleiß zu rüsten/vnnd also Auguſto dem trefflichen vnnd weysen Regenten folgen wöllen. Dann er drey vnderschidliche/vnnd mit eygnen Händen geschribne Bücher hinder im verlassen: In dem ersten/von seiner leich vnnd Testament gehandelt/im andern/seine thatten verzeichnet/im dritten aber ein außzug von dem gantzen Römischen Reich gemacht/vnd in selbigem angezeigt hat/wie es mit einer jeden Prouintz gethon/was allenthalben für Kriegsvolck lige/wie es mit den Vestungen Waffen/Schiffen/Gelt vnnd gefell beschaffen/vnnd von welchen man dafür rechnung foddern möge. Nun hatt er täglich in eigner Person Gericht gehalten/jederman Audientz gegeben/darzu die besten Bücher/so vom Regiment geschriben/mit allem fleiß gelesen/vnnd in diesem letzten puncten Demetrio Phalereo gefolget/so Ptolomeum Philadelphum zur fleissigen lesung der Bücher/der vrsach halben getriben/das in den selbigen manch heimlich stücklin zu finden/daß im sonsten niemand so frey vnd rund sagen werde.

Ist dann dieser nicht ein dapfferer vnnd ewigen Lobs vnd Namens würdiger Fürst gewesen? Hatt im aber sein so grosser fleiß/sorg/mühe vnnd arbeit an dem leben abgebrochen? Hat er nicht ein weg als den andern das vier vnnd sibentzigste Jar vberlebet? Also hat auch Vespasianus ein herrlich Buch vom Römischen Reich zu gericht/vnd dannoch solches vngeachtet sibentzig Jar gelebet. Der Perser Monarchi hat sich wol weytter als das Römisch Reich/nemlich vō Indien biß an Hellespont/vñ die wüsten in Africa/daß ist vber hundert siben vnd zwentzig Lender erstrecket/vnd haben dannoch die König die verzeichnüß jhrer geschefft/vnd geschenck Tag vnd Nacht bey sich gehabt/wie wir daß vß dem abnemmen könden/das Darius/den wir Longimannum nennen/durch Mardochei trewe warnung den heimlich anschlag zweyer verrhäter/so an Esther 2. den König Hand legen wollen/verhindert/vnnd da er eins mals zu Nacht nicht

schlaf-

schlaffen kónden/die Chronica vnnd Historien lesen lassen/auch befunden hat/ das im zwar Mardocheus denn verrhäterischen anschlag eröffnet/vnd doch kein vergeltung dafür empfangen habe. Da im aber also durch diese verzeichnuß die verloffne hendel in gedächtniß gebracht worden/hat er im als bald für sich beruffen/vnd zu hohen Ehren erhebt. So ist daß Spanische Reich gröſſer dann alle andere/so wol der Griechen/Römer/als Perser/ noch ist der König seine Register von den Reichs hendlen fleissig/hat auch stehts bey sich ein kurtzen außzug aller der Brieffen/so den Landvögten / Hauptleuten vnd Gesandten zugeschriben werden. Also hat Carl der weyß/König in Franckreich/ein Schreiber in den geheimen Raht angenommen / nicht zwar das er die Rechtshendel/wie jetzt beschicht / verzeichnen / sonder was im Regiment fürgeloffen auffschreiben solte. Für allen dingen aber ist von nöten / das man ein Register von den geschencken mache/so hin vñ wider gethon werden/dieweil man sonderlichen in disem puncten manchmal gar grob fehlet/vnd etwan dem/so nichts verdienet zu vil gibt/ dann wol verdienten aber ehe straffen als belohnungen widerfahren laßt. Darumb dann auch König Philips von Valois / wie schon droben an gezeigt/geordnet hat/das das geschencke solte verwürckt vnd verloren werden/ im fahl der so sie empfangen/die gaben so im vnd seinen vorfahren zuvor widerfaren weit in die Brieff verzeichnen würde. Also haben wir auch der ordnung Königs Carln des Fünfften meldung gethon/vermöge welcher alle geschenck/so vber hundert Pfund waren / krafftloß sein solten / da sie nicht in der Rechen Kammer angebracht vnd bestätiget worden. Die dritte ordnung vermöchte das in der Rechnung keines außgaben solten statt finden/ dann welcher befelch vnd bekandtnüß möchte auffgelegt werden. [a] Nach dem sie gantz vnd gar abkommen/würdt man der Hoff Dieb vnersettigem Geitz nicht anders / als mit den Registern der geschencken steüren vnd begegnen mögen. So hat König Franciscus der erst ein anders Gesatz gemacht/vermög selbigen vier Schlüssel zum Schatz/den einen für sich/die andere drey für die Leut/so darzu bestelt worden/ zu machen befohlen vnd daran gehenckt / das kein Gelt anderst dann in gegenwertigkeit des Rentmeisters vnd schreibers solte darauß genommen werdē. Es hat aber hernach König Heinrich der Ander die Commissarios vnd Amptleut/so dem gemeinen Seckel fürgesetzt waren/so frey gemacht/[b] daß man sie zu keiner Rechnung zwingen mögen / darauß dann vnser vnglück vnd not ein anfang genommen. Dann von da an/ist daß gemeine Gelt von den Grossen Hanßen vnd Fuckerschwemmern zu Hoff ohn auffhören getraubet/vnd zwar zu einem mahl hundert tausent Kronen/ frey hingeschenckt worden/wañ daß gemein geschrey/so geloffen/war ist. Vnd ist solches vil dazumahl/ aber gegen jetziger verschwendung gar wenig gewesen. Wiewol vns Königs Heinrichen Edict die gemeinen Seckels Räuber zu red/die vbermessige auß gaben aber abzustellen/wie das Volck im Tag zu Orliens vnd Bloiß gehalten begert/in keinen weg verhindern sollen. Wie dann auch Keyser Galba [c] die geschenck/so Nero gethon widerruffen/vnd den Leuten dauon allein den zehenden theil gelassen hat. Wiewol man hierinnen/weaen der zu grossen gefahr/so darauff stehet/wie wir auch droben angezeigt/sicher fahren / vnd nit alle gaben suchen vnd abthun soll/ da mans doch bißweilen/wegen der grossen Dieb nit vmbgehen kan. So hat König Carl der sibend ein gewisse / dazumahl ansehenliche/jetzund aber schlechte summa Gelts/damit der König seines gefallens fahren vnd handlen möchte/bestimmet. Sonsten ist es der Herrschafft sehr gut/ vnd dem gemeinen Nutzen hoch von nöten/daß die geschenck in die Rechnungen eingebracht/vnnd recht bewegen werden. Dann also köndte der Fürsten reputation/so statlich vnnd mildt im schencken sein/erhalten/vnd dem gemeinen Seckel geholffen werden. Also würden sich nicht vil finden lassen/so ein Gab begeren/

Schöne vnd löbliche ordnungen die Gaaben vnd geschenck belangend.

a König Carls des sibenden vnnd Francisci des erſten ordnung.

b Anno 1526.

c Tranquill in Galba.

ren/oder auch nemmen würden/ wann sie gedechten/ das solche ein mahl in der Rechenkammer solten fürgebracht vnd recht bedacht werden. So stehet es zwar einem Reichen vnnd mechtigen Potentaten wol/ aber einem dürfftigen Herren vbel an/da er zu vil gebisch sein will/dann er sonsten seine Vnterthonen plagen/ vnd biß vffs Bein schinden muß/so kan der gemeine Seckel eben so wenig als dz Miltz vfflauffen/ das nicht darneben der gantze Leib vnnd Volck die Schweinsucht kriege. König Franciscus/welcher sein Königreich in so Herrliche Stand an Künsten/Waffen/vnd Ordnungen vffs schonst zu gericht/ vnd nach siben zehen hundert tausent Kronen sampt dem viertheil Jars Gefell verlassen/ hat in zwey vnnd dreissig Jaren seiner Regierung so viel nicht verschenckt/ als sein Sohn König Heinrich/ in zweyen verschwenden könden. Dann er kaum die Augen zugethon/das nicht ein Aegel zu Hoff alles das Gelt/das sonsten den gekrönten Königen von den Amptleuthen/ vmb bestättigung jhrer Empter gegeben wirt/vff ein mahl verschlucket habe. Vnd wiewol König Franciscus viel vff die järlich Pension/so er den Teutschen/Italiänern/ vnd Spaniern widerfahren lassen/verwendet/ist es doch alle jar/ vnnd zwar alles ausser der Eydgnossen Sold gerechnet/ nicht vber hundert vnd ein vnd dreissig tausent/ zwey hundert vnd fünfftzig Pfund angeloffen/wie ich in der Rechnung gefunden/ so das jar/ da er gestorben/gemachet worden. Die Pension aber/ so er vff seine Vnterthonen verwendt/ hat nicht vber vierhundert siben vnd dreissig tausent vnnd fünff hundert Pfund getroffen/ vnangesehen/das er die Fürsten/Hauptleuth/Landvögt/Richter/Procurator/Hoffdiener/Gesandten/Studenten/Gelehrte vnd sonsten Kunstreiche Handtwercks leuth vber jhr Besoldung reichlich begabet het/O welch ein dapfferer König war er? wie köndte er zumahl die/so der Gaben würdig/treffen/ vnd doch darneben in allem sein gebürende maß halten.

Also haben wir aber zwen Puncten von gemeinen Schatz zum endt gebracht/vnd wie man selbigen mehren/vnd dem gemeinen Nutzen zum besten anlegen solle/gelehret/ist derowegen noch beuor anzuzeigen/was vnd wie viel man vff den fall der not hindersich als in einen Sparhaffen legen solle. Vnnd haben sich die Römer auch in disem fall als weise vnd fürsichtige leuth gehalten. Dann wiewol sie von anfang der Statt Rom biß nach der Schlacht bey Actio/in welcher Antonius vntergelegen/ vnnd der Tempel Jani zum Zeichen des Friden beschlossen worden/ schier stehts Krieg gehabt/ haben sie doch jhren heimlichen Schatz/von dem zweintzigsten der freygelaßnen/ehe nicht angriffen/biß sie Annibal bekriegt/ vnd in die eusserste noth vnd armut gebracht hat. Dann man als dann vier hundert vnnd fünfftzig tausent Kronen auß dem Schatz genommen/ vnnd dem gemeinen Nutzen ein wenig von seinem fahl auffgeholffen hat. So verhalten sich die Türckische Keyser auch also/ dann sie vber den gemeinen Seckel/ darein die ordenliche Gefäll gesamlet werden/ auch ein heimlichen Schatz/ in den siben Thürnen vnangriffen vff die grösser noth hinderlegen vnnd sparen.

Vorzeitten hat man in vnserm Königreich die letzte zuflucht zu den Welden gehabt/ in welchen schöne vnd grosse Bäum zu allen sachen gut/ erwachsen waren. Sie sind aber in vnsern Burgerlichen Kriegen/ in welchen alle gutte Ordnungen abkommen/ so gar verderbt vnd zerhawen worden/ das fast nichts anders mehr dann schlechte streuch vnd reiser vorhanden/ vnnd vberbliben sein. Welches dann dem gantzen gemeinen Nutzen zu grossem nachtheil gereichet/ vnd noch mehr schaden würd/ wann man nicht bey zeiten gutte fürsehung thut/ vnd grösserem vbel vorkompt. Dann wir schon allbereit ein so grossen mangel am gutten Holtz haben/ das man es beydes zum Gebeuwen vnd Schiffen von andern Lendern zu fuhren muß. Vber das hawet man die Bäum ab/ ehe dann

sie recht zeittigen/ vnd für das Viech frucht bringen vnd tragen könden/das also vnuermeydenlich nichts dann nur ein grosse schwere Thewrung darauß zu gewarten ist.

Dieweil es aber sehr schwer ist / den gemeinen Schatz zu versichern / vnnd vor den Hoffdieben zu bewaren / haben so wol die König in Persen / als die Römer das Gold in grosse klumpen vnd blatten giessen lassen. Also sagt man das Carl der Fünffte/König in Franckreich/ein Hirtz/der grössen/als noch im Pallast zu Pariß zu sehen / von lautter Gold giessen wöllen. Damit sie aber noch mehr versichert weren / habens die alten in die Kirchen / als die Griechen in Apollinis / die Römer in *Opis* vnnd *Saturni* / die alten Gallier in die geweihte Teich / vnd die Juden in die Tempel vnd Gräber hinderlegt. Wie dann Hircanus der Juden König vnd hoher Priester auß König Dauids Grab ein grosse Summa Gelts soll genommen haben.[a] Dieweil aber kein Tempel so heilig / vnnd kein Kirch so hoch kan gehalten werden / das die Dieb dahin zu kommen vnnd zu stelen abschrecken möchte / haben die von Maroc ein grosse Kugel von Goldt gegossen / mit einem eysen durchboret / vnd also vff die Zinnen des Tempels gelegt.[b] Die Egyptier haben fast all jhr Gut in erbawung der Pyramiden / Stetten / oder wasser Gräben vnnd Temmen des Fluß Nily verbrauchen / vnd also verhütten wöllen / daß sie die Nachbarn nicht auß Geitz oder begeren jhres Guts / mit Krieg anzufechten getriben würden. Wie dann Hißkias dem König widerfahren / so den Assyrischen Gesandten allen sein Schatz gezeiget / vnd also die König in Assyrien / selbige zu rauben / vnnd das Jüdisch Volck zu bekriegen geladen hat. So hat auch Gott in seinem Gesatz den Königen viel Silber vnd Goldt zu samlen außtruckenlich verbotten / es sey gleich solches geschehen / das sie nicht das Volck mit Auffsetzen zu plagen / oder ohnnöttige Krieg auß stoltz anzufangen gelegenheit hetten/ oder auch die Feind / sie zu vberziehen nicht gereitzet / vnnd darneben die König jhren armen Vnterthonen guts zu thun getriben würden. Wa doch solches mit maß geschicht / ist es nicht allein nicht zu schelten / sonder auch hoch zu loben. Dann das zu viel ist/ kan nimmermehr gut oder recht sein. Wie man auch billich Bapst Johannem den zwey vnd zweintzigsten schelten soll / so sterbend drey vnd zweintzig Million Golds in seinen Schetzen hinderlassen. Da Sardanapalus viertzig Million Kronen/Keyser Tiberius siben vnd sechtzig Million gesamlet / selbige aber sein Successor in einem Jar verfressen vnd verzehret hat. So hat Cyrus fünfftzig Million verlassen/vnd Darius-Ochus der letzte König in Persen/vnd zwar für seinen Feind/Alexandrum Magnum/achtzig Million Golds gesamlet. Wiewol Dauid/etlicher rechnūg nach hundert vnd zweintzig Million Golds / verlassen haben soll. Dann/wie die Schrifft sagt/ so sind es an Gold hundert tausent/ an Silber aber tausent mal tausent Talent gewesen: wañ man sie von den Athenienſischen Talenten verstehen solte/wie dann viel thun/wiewol selbige die kleinste sein / würde darauß ein vngleubliche Summen erwachsen. Ich finde aber/das in der Heiligen Schrifft der Seckel / so die Griechen *Staterem*/ vnnd die Latiner Talent vertiert / zweyerley weiß genommen würd / auff die eine 2. Sam. 24. da es ein Gewicht von sechs Vntzen ist / vff die ander weyß würd es 1. Chron. 11. verstanden / da es ein halb Vntzen ist. Soll man nuhn Dauids Schatz nach dem halben Vntzen zehlen / werden wir wenig darauß bringen. Ist es aber nach den sechs Vntzen zu rechnen / so werden wir fünfftzig tausendt Pfunde Golds vnd zehen mahl so viel Silbers machen. Soll mans aber für Athenienſische Talenta nemmen/würd es mehr werden/ als die Römer jemahlen haben mögen. Dann zu Trajani zeitten / da sich das Römisch Reich am weitesten erstrecket / haben sie inn jhrem Schatz / welchen sie inn Egypten

hinder-

a Ioseph antiquit.

b Leo Africus.

hinderlegt/allein vier vnd sibentzig tausent Talenta gehabt/welche vff vier vnd viertzig Million/vnd vierhundert tausent Kronen kom̃en sein. Wann sie nicht/wiewol zu vermutten/ein andern Schatz zu Rom gehabt. Dann sie sonsten im gantzen Reich in Besatzungen/vnd sonderlichen an Grentzen zwey hundert tausent zu Fuß/vnd viertzig tausent zu Roß erhalten/so hatten sie auch drey hundt Elephanten zum Krieg abgericht/zwey tausent Heerwegen/Wehr vnd Waffen für drey hundert tausent man/fünffzehen hundert Galleen von drey vnd fünff Ruder bencken/zwey tausent andere Schiffe/vnd Zeug vff vier tausend von newem zu zu richten/vber die achtzig grosse vnd zu Königlichem Pracht schön herauß gebuwte Schiff. So viel zwar vnsere König belangt/haben sie wider diß Verbott/vil Silber vnd Gold zu samlen/niemahlen gesündigt/ist auch nicht zu sorgen/das sies forthin thun werden. Vnd soll sich zwar ein wol erzogner vñ gelehrter Herr nicht bekümern ein grossen Schatz zu samlen/oder so sehr förchten/daß er etwann darumb kom̃e/vnd doch darneben das Gelt nit außschlagen oder verwerffen/sonder also besitzen/das er dauon möge gutthättig vnnd mild werden/da sich andere Fürsten vnsinnig machen im samlen/vñ den gesamleten Schatz zu verlieren in stettiger sorg vnd angst stehen. Dann die leuth/so schreiben dörffen/es habe Carl der Fünfft/König in Franckreich/achtzehen Million Kronen verlassen/betriegen sich selbs/vnd gedencken nicht/das er das Reich in einem ellenden stand/vnd den gemeinen Seckel gar auß gelert gefunden/die versetzte Gütter gelößt/die schulden abbezalt/grosse Krieg gefürt/die Engellender auß Franckreich getriben/die Graffschafft Aurerre vnd Eureur erkaufft/die König von Castillien vnd Schotten widerumb in jre verlorne Reich eingesetzt/vnd darzu nur sibenzehen Jar in solchen geschefften/vnnd im Regiment zu gebracht habe/vber das/das man dazumahl järlich nicht vber vierhundert fünff vnd sibentzig tausent vnd fünff hundert Pfund von allen Gesellen haben mögt. Sein Successor/Carl der Sechst/hat gleich viertzig Jar hernach hundert vnd fünff vnd sibentzig tausendt mehr dann der Vatter erhebt. Da König Carl der Sibend/als er vil widerwertigkeit außstehen müssen/vnd die Auffsetz zu ordenlicher Steur abgericht/das jar als er gestorben sibenzehen hundert vnd fünffzig tausent Pfund in den Schatz eingebracht hat. Sein Sohn König Ludwig der Eilfft/hat zweintzig Jar hernach vier Million/siben hundert vnd zwölff tausent Pfund erhebt. Solche Summa aber hat man/so bald König Carl der Acht ins Reich kom̃en/vff anlangen der Stend zu Tours vmb die helffte gemindert. So hat mans zwar auch zu Orleans von König Carln dem Neunden begert. Es ist aber dazumahl so wol vmb vnsern gemein Seckel gestanden/vnnd der Schulden so vil gewesen/das man die Zinß vnd Schoß ehe solte gesteigert/daß geringert haben. Vnd solten wol verhoffenlich die Schulden bezalt/dem gemeinen Seckel geholffen/vnnd die Tribut vnd Auffsätz geringert worden sein/wann nit die klägliche Burgerliche Krieg darein kom̃en/vnd es verhindert hetten. Dann er gleich anfangs newe Taffeln vnd zernichtung der Schulden zu verhütten/den Zinß gemessiget/fünff von hundert zu neñen gebotten/vnd aller Ampteleuth Besoldung/vmb die helffte beschnitten/vnnd also selbiges Jar zwo Million/drey hundert vnd fünff tausent/sibenhundert vnd siben vnd sibentzig Pfund ersparet hat/das es das ansehen gewunnen/als wann man in wenig Jaren die Schulden entrichten/vnnd dannoch den König an seiner Herrligkeit nichts entziehen/oder sein Hoff ringeren würde/da er doch ausser den Jägern vnd Falcknern auff die sechs hundert Hoff Diener hatte. Dann man wol etwas ersparen kan/das man doch dem Herren seine Diener zu entziehen nicht gezwungen werde. Dann es nicht allein ohn abbruch seiner Herrligkeit/vnd verachtung nicht beschehen/sonder auch den frembden den Herren zu verachten ge-

legenheit geben / vnd die Vnterthonen von jhm abzufallen reitzen vnd treiben kan. Wie dann an König Ludwigen dem Eilfften zu sehen / so fast alle Edelleut an seinem Hoff abgeschaffet / ein Schneider für ein Herolden / ein Balbierer für ein Gesandten / vnd ein Artzt für ein Cantzler gebrauchet / vnnd also Antiocho dem König in Syrien nachgefolget hat / der auch Appollophanem einen Artzt zum Obersten Rhat machen dörffen. [a] Vber das hat er sich / andere Fürsten zu trotzen / oder viel mehr zu verlachen / einer sehr schlechten kleidung gebraucht / ein fetten vnd mit Muscheln vmbhengten Hut getragen / vnd kleider von losem Wullin tuch angelegt. So ist noch in gemeinen Rechnungen zu finden / das man ein mahl zwen Ermel an das alte Wammeß des Königs zu setzen / zweintzig Schilling oder Stüber / vnnd ein ander mahl fünffzehen pfenning außgeben müssen / für ein Büchsen / darinn man das Schmaltz für des Königs Stifel behalten sollen. Welches dann nicht daher kommen / das er sparen wöllen / in betrachtung / das er wol vier mahl schwerer Zinß als sein Vatter vffgebracht / vnd sonsten die gemeine Gütter vnd Gelt / als ein verschwinder vergeudet hat. So ist zu Orlientz weißlich angesehen worden / das man die Amptleuth / welcher anzahl vber alle maß gewachsen / nach König Ludwigen des Zwölfften Ordnügen anrichten / vnnd die grosse zahl mindern solte: es haben sich aber etliche Gesellen vnd gutte Haußhalter gefunden / so starck darwider gewesen / vnnd da sie fürgeben / wie dem gemeinen Nutzen vnnd Seckel ein mercklicher abbruch dadurch geschehen müste / so viel außgericht / das jhr anzahl nicht allein nicht abgenommen / sonder doppelt gröſſer worden ist. So hat Baleus der President im Rechenbanck fürgebracht / es werde solche ringerung so wol dem gantzen Königreich / als gemeinen Seckel schaden bringen / vnd gesagt / das der Amptleuth mehrung / so zum dritten mahl in wenig Jaren geschehen / vber die sechs hundert tausent Pfundt ertragen habe. Er hat aber vergessen / dessen er doch ohn ein grosse sünd nicht geschweigen mögen / das der König von dem Gelt / das er auß dem Kauff der Empter empfahet / fast zehen oder zweintzig vom hundert geben müsse. Ist jhm also das Gelt so gut vnd nutz / als das frische Wasser dem hitzigen Fieber / dann da es den Durst löschen / vnd den Patienten erquicken solte / macht es die Kranckheit vnd schmertzen gröſſer. Wie dann auch die wachsende Empter als dem gemeinen Nutzen schädlich / von Francisco dem Andern abgethon worden.

a Polyb. lib. 3.

Also hat er außgelassen die Priuilegien der Amptleuth in der Rechen kammer / als da sind die ordenliche Besoldungen / so gar groß sind / die Gerechtigkeit des Holtzes / der Kleider / vnd Visch / die Gerechtigkeit aller Heiligen / das Recht der Rosen / deß Stals / der Kuchen / der Kellerey / des weissen Saltzes / vber das Papyr / Pergamen / Feddern / Rechenpfenning / Seckel / Kertzen / rot Wachs / sampt dem Schneidmesser / Schabmesser / Pfriemb / Schnur vnnd dergleichen / so die König disen Rechenmeistern gegeben / vnd kaum zu letzt vffgehört habē. So hat er vnangezeigt gelassen / daß dz Einkomen / so auß den Emptern zugewarten / viel gröſſer als jhr Besoldung an jhr selbs sey. Also hat er auch vbergehen wöllen / das man jetzund siben Rechen kamer habe / da man vorzeiten / als sich diß Königreich weit erstrecket / an einer vernügt gewesen. Vnd da man nach König Philipsen des Vierdten Ordnung allein fünff man im Rechenbanck zu Pariß haben sollen / hat man jetzundt derselbigen wol zweyhundert. Vnd das noch mehr / darnebē ein grosse schand ist / schemen sich die Dieb / so sich vom gemeinen Seckel wermen / gantz vnd gar nicht / zu grossem nachtheil des gemeinen Nutzen / zu Rauben / vnd die Amptleuth / deren ein so grosse menge ist / zu schē zu lassen. Wie vil sind Schösser vñ Schaffner / die hin vnd wider vmbziehen / vnd kein Rechnung thun wöllen / ob da es schon zur Rechnūg kom̄t / dañoch

jhre

jhre gesellen vnd Fuchsschwentzer zu Hoff wissen/ mit welchen sie vmb die helffte des Diebstals vberein kommen / vnnd verschaffen / das jhnen von der Herrschafft das außstehend Gelt geschencket würd. So würd der König offtermahlen/wegen der Rechenmeister grossen vnd straffwürdigen fahrlessigkeit mit zwifachem kosten Cömissarios so den Handel richten müssen/ zu ernennen gezwungen. Gesetzt aber/es werde allwegen der rest in die Schatzkammer trewlich eingebracht / ist dannoch der Schaffner / Renntmeister / vnd Amptleuthen ein so grosse menge/das wol der halbe theil vff jhr Besoldung/ kosten / reitten vnd reisen verbraucht würd. Wie sich dann in den tagen / so die in Lanauedock offtermahl in meiner gegenwart gehalten/in der warheit befunden/vnd vrsach dauon genommen worden/das sie jhren Syndicum Martinum Durandum zum König geschickt/jhm in des Volcks namen klagen/ vnd darneben bitten lassen/das er die Renntmeister abschaffe / so wöllen sie das erhebte Gelt dem König vff jhre vnkosten vberliffern/ vnd darneben erwisen/ das fast der dritte theil des gemeine Gelts vff die Amptleuth verwendet werde / so sich allein in Languedock alle jar vff zwey hundert vnd achtzehen tausent/siben hundert vnd fünffzig Pfundt / so der König zum besten haben würde/ erstreckt. Zweintzig Jar hernach hat Maximinus Lulerius der Kauffleuth Schultheiß zu Pariß / vnnd Presidẽt in der Rechen kammer den Stenden so zu Bloiß versamlet gewesen / hoch bethewret/ das dem König von seinem Einkommen allein/ vnd zwar kaum der vierdte theil zu guttem keme/welches dann ein frembder vnd bey menniglichen vngleublicher handel geschienen/vnd von disem man/so in Rechnungen kein kind gewesen/bestritten worden ist. Das wir aber zu dem Syndico auß Languedock widerumb keren/hat sein begeren zwar König Heinrichen/als einem frommẽ Fürsten wolgefallen / ist aber den Fuchsschwentzern zu Hoffe vnd Renntmeistern zu wider gewesen / so fürgeben / dieweil ohn die Schaffner vnd Renntmeister die Auffsetz vff niemand geschlagen oder da es schon geschehen/eingefordert werden könten / da es in des Volcks willkur/selbige anzunemmen oder zu verwerffen stehen würde: könte man ohn sie nicht leben. Sind sie dann ein so notwendig vbel / wie Alexander Seuerus zu sagen pfleget/soll man derselbigen so wenig/als jmmer geschehen mag / annemmen vnd halten. Dann sich das Volck schon zum König Carls des sechsten zeiten beklaget/ Anno *M.CCCCXII.* das er an zweyer Renntmeister statt/so zuuor gnugsam gewesen / fünff haben wollen. So hat man vor zeitten allein drey Richter vnd ein General Schaffner der Zoll gehabt / da man jetzund im gantzen Königreich/welches vil kleiner als vor zeitten ist/ jener zwar/ wol drey hundert zehlen kan/der Schaffner aber vier vnd dreissig sein. Die Römer haben vor zeitten in einer jeden Prouintz nur ein Renntmeister gehabt/ welcher das Gelt von Vnterthonen vnd Zölnern eingenommen. Also ist jhr Ampt das erst gewesen an dem man anfangen vnd zu andern vñ höhern Emptern steigen müste/ist auch vrsach gewesen / das sich die vom Adel viel darumb gerissen/ nicht zwar dardurch reich zu werden/wie jetzund beschicht/sonder dem Volck jr Trew vnd auffrecht Hertz zu erkennen zu geben/ vñ also den zugang zu grössern ehren zu erlangen. Dann wa jemandt der Vntrew vnnd Diebstals vberzeugt worden/ ist er nicht allein vmb sein Ehr vnd Gut kommen / sonder auch als vntüchtig zun Emptern in ewigkeit erklert worden. Vnd wiewol hierinn viel vngereimbt zu finden / ist doch nichts vngereimbters / dann das so viel Schaffner vnd Reütmeister/die in Franckreich sein/ jre Empter vom König vmb ein stattlich Gelt erkauffen: das sich also desto weniger zu verwundern wann man jmmerdar vber den Raub klagen/ vnnd Gericht halten muß. Der Türck helt sich weit anders / dann er nicht allein dem schendtlichen Gewerb / so man mit den Emptern treibt/ feind ist/ sonder auch gar wenig Reütmeister hat/ vnangesehen

das sich sein Reich weit vnd breit vber vil Lender erstrecket. Dann die Protogeri die Gefell einsamlen/vnd den Sabachen vberantworten/welche es den Sangiachen/so Landvögt sein/vbergeben/vnd hernach den Bellerbey zu kompt/ die es dann in sicherheit den Defterderler/ so zwen Rentmeister/ deren der ein das Einkommen auß Asien/der ander auß Europa einnimpt/ vberschicken. Diese müssens dem gegenschreiber vberantworten/ so es dem Casmander vberliffert/ da es dann in die Schatz kammer eingebracht wirt. Das aber zu mercken/ wirt keiner zum Rentmeister gemacht/ oder dem gemeinen Seckel vorgesetzt/ der nit verschnitten sey/ wie auch die Griechen vnd Perser allem Raub vnd Diebstal vor zu kommen/gethon haben.[a] Dann je nicht zu sorgen das die/ so keine kinder haben/noch durch der Weiber vnd Meisterin glatte wort zu fangen sein/ etwas vom gemeinen Schatz mit gefahr Leibs vnd Lebens abtragen werden. Vber dise leuth aber in der Türckey/ ist noch ein Rentmeister/ welcher das ander Gelt einnimpt/ so vber das ordenliche zu geben ist/ da allein fünff vnd zwennig Personen/bey welchen die Rechnungen geschehen müssen/verordnet sein. So vil die Rentmeister in Franckreich belangt/ solte man allein stattliche leuth vom Adel/vnd fürnemmen Geschlechten/ wie vor zeiten in disem Königreich geschehen/vnd noch in Engelland geschicht/ wegen oben angeregter vrsach darzu gebrauchen. Vber das/das König Heinrich der ander anordnung gethon/das die Obersten vnd General Rentmeister für den Königlichē Hoffmeistern vñ Rhätten des Parlaments vnd Rechen kammer/ wafehr nit die gantze Collegia in gemeiner Gesellschafft versamlet weren/gehen solten. So müssen des Königs Lehen leuth/wie fürnem sie auch sein/ vermög Königs Carls des Neundten Ordnung/ den Königischen Rentmeistern huldigen. Solten dann solche Emter den geringen Stands vnnd schlechten Handwercks leuthen kindern vmb Gelt verkaufft werden: wie solten die Hertzogen/ Graffen/Freyherren vnnd andere grosse leuth für jhnen vff jhre knie fallen/ vnd also zu jhrer schand vnd spott von jhnen das Lehen empfahen mögen oder wöllen? Diß aber alles sey von dem gemeinen Seckel vff diß mahl gnug geredt/ dieweil aber die Müntz vnd jhr Ordnung zu nechst darauff folget/wöllen wir jetzund auch von seldiger reden.

a Plutarch. in Demet.

Das III. Capittel.

Von der Müntz vnd Müntz Ordnung/ so sie zu verfelschen verhindern vnd verhütten solle.

VNder andern stucken/ so zu bestellung vnd erhaltung des Regiments gehören/ ist die Müntz Ordnung nicht allein nutzlich/ sonder auch so hoch notwendig/ das ohn seldiges das Regiment gar kümmerlich bestehen vnd auffrecht bleiben kan. Je notwendiger sie aber ist/ je mehr man die felschung oder enderung der Müntz verhütten soll/ dieweil jederman sampt vnd sonders daran gelegen/ vnd so vil vbel darauß erfolget/dz es schwerlich zu erzelē ist. In betrachtūg dz die Müntz ohn des gemeinē Nutzes schadē nit allein nit gefelscht/ sonder auch nit mag geendert werden. Dieweil bey der enderung keiner zwar sein vermögē anschlagen oder recht wissen mag/ die Contractē aber in Gesellschafftē/Fürmündschafften/Lehē/Gebotten/ Kauffen/Verkauffen/ Mütte vnd

vnd verleiht / damit man in Menschlichem Leben vmbgehē muß / vngewiß sein / die gefell / Schoß vnd Zoll zweiffelhafft gemacht / ja auch die belohnungen vnd in rechten bestimpten Geltstraffen vnrichtig / vnd endtlich die Einkommen deß gemeinen Seckels / sampt andern vilen deß gemeinen Nutzens / vnd eines jeden in sonderheit Geschäfften auff einen vngewissen Grund gebawen werden müsten / welches wir dann auch darauß abnemmen könden / das Gratidianus der Zunfftmeister / da er nach seiner Amptsgenossen meinung dem Victoriat ein gewisses wehrt bey vermeidung der straff bestimmet / jm vnd seinen Nachkomen ein solchen Namen erlangt hat / daß man jhm zu Ehren an allen orten Bilder auffgestelt / vnd bey den selbigen gereuchert / vnd Wachßkertzen angezündet hat. Darumb dann auch M. Tullius spricht / es sey niemand jemahl / als er vmb dises einigen stücks wegen / der Gemeind so lieb vnd angenemb worden. Daß man also gedencken soll / was für schaden die Fürsten vnd Herren thun / da sie selbß / so mit fleiß vnd ernst ob der Müntz halten solten / selbige ringern vnd felschen. Wiewol auch kein Fürst / weder seinen noch frembden Leuten / so mit jhm vnd den seinen handlen / zu nachtheil vnd schaden die Müntz zu verendern befügt ist / vnd das zwar so wenig / so wenig jhnen zu Rauben vnd Mörden gebühren will. Dann sie jeh der Rechten aller Völcker / durch welches das Gelt vnd Silber geschetzt worden / geleben / oder jhre Fürstliche vnd Königliche Namen verlieren / vnd daß man sie falsche Müntzer schelte / leyden müssen / wie dann König Philips der Schön von Dante dem Poeten / ein falscher Müntzer *falsificatore di moneta*, genant worden / dieweil er der erst in diesem Königreich gewesen / so viel mir bewüst / der die Müntz geringert / vnnd das Silber halb mit Kupffer vermengt / vnd dardurch zu grosser Vnruh vnd Empörung vnder dem gemeinen Volck in Franckreich Vrsach gegeben hat. Dessen jhn dann zu letzt / wiewol zu spatt gereuwen / vnd deßwegen die Müntz nicht allein gut gemacht / sondern auch seinen Sohne Ludwigen / selbige fernere weder zu endern noch zu felschen angewisen hat. So hat Petrus diß Namens der Vierd König in Aragonien kein andere Vrsach den König von Maiorca vnd Minorca / welcher sein Vasall vnd Lehenman soll gewesen sein / zu berauben haben könden / dann das er die Müntz geendert / vnd schwecher gemachet hat / vnangesehen daß sich die Aragonischen König so gar wol nicht gehalten. Dann Bapst Innocentius der Dritt / jnen als seinen Lehenleuten / die Müntz leichter zu machen verbieten müssen.[a] So ist es bey jnen ein altes Herkommen / daß sie gleich in jhrer Krönung die Müntz vnverendert in jhrem wesen zu erhalten schweren müssen.[b] Nun ist es aber nicht gnug sich selbiger Protestation zu gebrauchen / wann nicht zuvor gute Ordnungen / die Müntz / jhren Wehrt / vñ Gwicht betreffend / gemachet werden / auff daß sie weder die Vnderthanen noch Herrschafften endern mögen / welches sie sonsten bey nechster gelegenheit nit vnderlassen köndten / solte man sie gleich darumb plagen / rosten vnd braten.

a in cap. quarto de iureiurando.

b Petrus Bellugā in speculo princip. Anno 1243. & 1330.

Nun kompt aber der Vrsprung der verfälschung auß der Metall mixtion vnd vermischung her / wird auch so lang zu förchten sein / so lang die mixtion platz finden wird. Dann sonsten keiner so einfältig sein kan / der jhm ein Metall für das ander geben lasse / in betrachtung / daß sie nicht allein vngleicher Natur / sondern auch an der farb klang / grösse vnd Gewicht mögen vnderscheiden werden. Das also gut were / wann man Keyser Taciti Gesatz widerumb auff vnd in schwang brechte / [c] vermöge welchen bey verwurckung Leibs vnd Gutes die Metall vnder einander zu mengen verbotten gewesen / daß dann vom gearbeiteten / vnd vngearbeiteten Silber zu verstehen. Wiewol deß Kupffers vnd beyderley Bleges Mixtion / wegen deß Glocken vnd Büchsenzeugs / so den alten vnbekant gewesen / hiervon außzunemmen / in anderm allem aber das

c Vopisc. in Tac.

verbott zu halten were/vnd das so wol in der Müntz als andern Silbern vnnd Güldin Geschmuck/in welchen sonsten so vil betrugs begangen wird/ das man nicht wol/wo der anfang zu machen/wissen kan. So kan mans nicht so wol probiren als in der Müntz/vber das / daß manchmahl das macherlohn wol so viel als gleich der Zeug selber kostet. Da sich dann auch Archimedes der sinreiche Man betrogē/als er erfahren wöllen/wie vil weiß oder Silbers von dem Goldschmid vnder die Guldin Kron die König Hiero machen lassen/ gemenget worden. Dann man dazumahl den Gold oder Probierstein nicht so wol zu brauchen gewüst. Nun hat er aber zwen Klumpen gleichen Gewichts/einen von Gold/ den andern von Silber genoñen/selbige nach einand in ein Geschirr voll Wassers gesuncken/vñ auß dem zu beyden malen herauß fliessenden Wasser sein proportion/so beydes das Silber vnd Gold gegen ein ander hatten/genoñen/ darnach das Geschirr widerumb mit Wasser gefüllet / die Krön darein gelegt/ das weniger Wasser als von dem Silbern klumpen vñ mehr dann vom Güldin vßgeloffen/erfaren/vnd also seines erachtens befunden/daß der Goldschmid müsse den fünfften theil Golds darvon gestohlen haben. Nun ist aber solch Vrtheil gar vngewiß gewesen / dieweil er gesetzt / es sey die Mixtur von fein Silber geschehen/so doch offtermahlen im Gold / auch wider der Goldschmid meinung vnd willen/das Silber mit dem Kupffer gemischet wird. Dann das Kupffer nit allein weniger kostet/da es zu dē Gold koñet/sonder macht es auch an der Farb liechter vnd schöner/da es vom Silber dunckeler vnd bleich wird. So ist dz Kupffer grösser dann das Silber/da sie gleichen Gewichts sein/vnd zwischen jnen ein solcher vnderscheid/als zwischen dreyzehen vñ eylffen ist: Daß also das Silber zwen theil weniger Wasser außtreibt als das Kupffer. Wann dann in der Kronen/das weiß vnd rott/wie man redt/solte gemengt worden sein/ hette man nicht wissen kōnden/wie vil Golds vom Goldschmid abgetragen worden/wañ man nit wie vil eines jeden Metalls/deß Silbers vnd Kupffers gebraucht worden/gewüst het. Vnd wann es schon da nicht gefehlet/hette man deñoch zu fürgenomnem endt nicht gelangen mögen/in betrachtung / daß die Tropffen deß herauß fliessenden Wassers zu zehlen/ vñ darauß die Proportion der gebrauchten Metall zu finden/nicht wol müglich. Dañ wiewol man den Goldstein besser vnd gewisser brauchen vnd haben kan/ ist doch kein Müntzer oder Goldschmidt so gelert/so darauß lernen mögen/wie vil des weissen vnd rotten/dem Gold/wo beyde darein vermischt/kommen.

Es haben aber die Goldarbeiter vnd Jubilierer nicht vrsach sich zubeklagen/ daß sie nicht im Gold auff zwen vnd zwentzig Karat vnd das Remedium arbeiten mögen/die doch vnangesehen das jhnen / vermög König Francisci deß Ersten Ordnung/[a] ein viertheil zu geben wirdt/ auff zwentzig / offtermahlen auch auff neuntzehen Karat arbeiten/vnd also in vier vnd zwentzig Marcken Golds/ fünff Marck Kupffer oder Silber mengen dörffen. Solche gulden Geschirr aber nemmen hernach die falsche Müntzer / vnd schlagen zu jrem Nutzen Müntz darauß. Das also so wol in dem gearbeiteten vnd vngearbeiteten Gold als in der Müntz bey Peen vnd straff Leibs vnd Guts erstgemelte Ordnung zu vberfahren solte gebotten werden. Man kan zwar weder das Gold noch Silber so fein machen/daß das Gold zwar auff vier vnd zwentzig Karat / vnd das Silber auff zwölff Pfenning gebracht werde/wiewol man noch darumb im zanck vnnd streit ligt/vnd da man es jeh solte fein machen/würde es dañoch nicht ohn grossen schaden geschehen kōnden. Wie dann auch vermög der vnsern vnd Hispanischen Ordnungen/das fein Gold allein drey vnd zwentzig Karat vnd drey viertheil hat/vnd ein achtheil fürs Remedium gelassen wird / das ist / das in einem stück Gold das auff CXCII. theil keme/drey theil mangelten. Vnder dem Silber

[a] Anno 1540.

ber aber ist das Parisisch das best/ weches vff eylff Pfennig vñ achtzehen Green kommet/ vnd also allein den sechs vnd viertzigsten theil Kupffer nimbt/ da das Spanische Silber nicht vber eylff Pfennig zwen Green vnd ÷ kommet/ vnnd also fast den sechs vnd dreissigsten theil Kupffer nimbt: damit man aber den schaden/so viel müglich/ verhüten/ vnd jmmerdar im Silber vnd Gold einerley Proportion halten möchte/solte man anordnung thun/ daß die mixtion an Gold vnd Silber durchauß in allerley Geschirr vnd Müntz gleich gehalten/ das Gold drey vnd zwentzig Karat/ das Silber eylff Pfenning vnnd zwölff Green/vnd zwar beydes ohn Remedium halten solte. Also were die Proportion in beyden gleich/ vnd der vier vnnd zwentzigste theil von Kupffer oder andern Metall. Dann also würde in vier vnd zwentzig Pfund Silber von eylff Pfenning vnd zwölff Green/vnd in vier vnd zwentzig Pfund Golds von drey vnnd zwentzig Karat/ein Pfund sein von anderm Metall/ so weder Gold noch Silber were. Deßgleichen könden auff diese Metall zur Müntz vnd Geschirr starck gnug gemacht werden. Da sie sonsten wann sie was feines sein/ leicht gebrochen vnd vernützt werden. Dieweil aber fast in gantz Europa zwischen dem Gold vnd Silber schier ein vnderscheid ist/ wie zwischen zwölffen vnd eins sein mag/solte man beyds in Güldin vnd Silberin Müntz einerley Gewicht behalten. Das man allein auß einem Pfund nicht weniger dann vier vnd zwentzig stück brechte. Dann wo mans einer Vntzen schwer machet/wie die Portugaleser vnd Teutsche Thaler sein/ kan man zwar leichtlich betrug vnd falsch brauchen/schwerlich aber selbigen ergreiffen/ in betrachtung/ das man ettwan außwendig gerings vmb die Müntz/auß welchem man gemeinlich die prob nimbt/ gut Silber oder Gold brauchet/ vnnd das inwendig oder mittel Kupffer oder ander Metall sein laßt. Noch besser möchten sie verfälschet werden/ wann sie/ wie Heliogabali Müntz/vierthalb Marck hielten/ oder wie Tiberius der Keyser zu Constantinopel von Gold geschlagen/vnd fünfftzig vnserm König Childerichen verehret/ ein gantz Marck haben müsten. Also möchte man auß einem Pfund Golds vnd Silbers XXIIII. XXXVI. XLVIII. LXXII. vnd endtlich XCVI. oder mehr stück Müntzen/vnd allwegen zwölff von Silber vmb ein stück Golds geben/so einerley Gewichts vnd schlags weren. Wie dann die Regal in Hispanien/so viel an Gewicht als vnsere Goldt Kronen halten/vnnd zwölff Regal ein Kronen gelten. Kan es nun in eim geschehen/so müste es je zu erbarmen sein/ wann man nicht sonsten auch die Silbern Müntz so schwer als die Güldin machen/vnd denen so ein Gewicht haben/ einerley/ denen aber so vngleichen Gewichts sein/mancherley Bildnuß zu geben/oder ein gleiche Proportion in beyderley Metall halten köndte. Dann solte das geschehen/wie ich dann hoffe/das es ein mahl dahin kommen werde/ so würde man allen falschen Müntzern das Handtwerck niderlegen/ vnd daß sie kein betrug mehr brauchen möchten/verhindern.

Solte man aber solchem Raht folgen/so müste man die Müntz so nicht einerley Gewicht het/am zeichen vnd schlag vnderscheiden/ auff das nit die Bauren oder einfältige/wann sie eines schlags weren/sich selbs betriegen/vnnd eins fürs ander nemmen möchten. Wie dann offtermahln in Regaln in Hispanien vnd der Silbern Müntz König Heinrichen deß Dritten/so einerley schlags sein zu geschehē pflegt. Da man aber das Pfund in XCVI. theilen solte/würde mā ein solche Müntz habē/wie vorzeitē derē vō Athen Drachma/der Hebreer Mezuza/ so nahe zu dem Spanischen Regal kommet/gewesen/ vnd drey Scrupul kleiner dann der Römer Denarius ist/dieweil deren allein siben/ gleich wie der Atheniensser Drachma acht auff ein Vntzen gehen/wir neūens Groschen/ wie vorzeitē der Groschē vō Tours gewesen/der vß deß Königs Silber/ dz ist/ da allein d' vier

vnd

vnd zwentzigste theil von Kupffer gewesen/geschlagen wahr. Dieweil aber dazumahl kein bessere Müntz vorhanden/haben sich selbigen auch die außländischen in jhren Contracten vnd Bündnussen gebraucht/wie dann in dem Bund/so die Berner mit den dreyen kleinen Orten gemacht/ dē Kriegsman ein Turonischer Groß auff ein Tag geordnet worden. In massen der Griechen Sold ein Drachma/wie in Pollucе zusehen/vnd bey den Römern ein Denarius/noch zu Keyser Augusti zeiten/als Tacitus bezeuget/einem Knecht zu Fuß auff ein Tag geben worden / vnd fast der Bauren vnd Arbeiter Taglohn bey den Juden gewesen ist. [a] Dann Budei jrrthumb schon an Tag gebracht worden / welcher(wiewol nach etlicher Griechen vnd Lateiner meinung) ein Athenensische Minam für ein Römisch Pfund / vnd jener Denarium für diser Drachma genommen hat. Dañ wiewol die Vntzen bey beyden Völckern gleich gewesen/war doch Drachma der achte theil einer Vntzen/da der Römer Denarius allein der sibende sein sollen. Vnd da ein Pfund LXXXIIII. Denarios gehalten/sind hundert Drachme auff ein Minam gegangen/wie Georgius Agricola auß Plinio / Appiano/ Celso/vnd Suetonio erwisen. Zu vnser zeit ist das Gewicht vber alle maß/ vnd so vngleich / das auch ein einig Reich mancherley Gewicht vnd Wage zu haben pfleget. Dann/das ich mit wenig worten erzehle / so machen hundert Parisischer Pfundt zu Leon CXVI. zu Rom XCVI½/ zu Tolosa CXXI. zu Massilia CXXIII. zu Genff LXXXIX. zu Venedig CLXV½ zu Genua CLV. zu Basel XCVIII. zu Londers CIX½. Die von Pariß aber/Straßburg/vnd Bisantz haben einerley Wag / also sind die Berner vnd Baßler / Nürnberg vnd Franckfurt/Tolosa/Montpelier vnd Auinion ein ander gleich. Tours hat auch ein schwecher Gewicht als Pariß. Denn fünfftzehen Parisische Vntzen / machen zu Tours sechtzehen. Gegen Morgen vnd Africa / ist ein grösserer vnderscheid: Dann hundert Rotel zu Thessalonich machen acht vnd neuntzig Pfund zu Pariß/wie so vil von Damasco vier hundert vnd zwentzig/in Sina aber fünff hundert vnd drey Parisische Pfund/vnd viertzehen Vntzen machen. In Archipelago machen hundert allein ein vnd neuntzig Pfundt / in Africa sind hundert vnd sechtzehen Pfund ein Parisischer Centner / in klein Asia machen hundert Rotel hundert vnd drey vnd zwentzig vnd vier Vntzen. Das Gewicht zu Neapels ist das schwechest/dieweil hundert Pfund allein vier vnd sibentzig Parisische machen. Vber das sind manchmahl in einer einigen Statt zwey/drey/ oder viererley Gewicht/nach dem vielerley Wahren/ so da verkaufft werden / wie dann in Orano der Statt in Africa vier vnderschidliche Gewicht sein / vnder welchen hundert Pfund deß sterckesten / mit welchem das Ertz gewegen wirdt / CXVIII½ zu Pariß machen / deß nechsten nach disem/ so zu dem Gewürtz vnnd Specerey verordnet/vnd etwas leichter ist / macht ein Centner hundert vnnd zwey vnd fünfftzig Parisische Pfund. Durch das dritte Gewicht/pflegt man das Korn vnd Wachs abzuwegen/vnd macht ein Centner CXXI. Pfund zu Pariß. Das schwechst ist der Baumwollen gegeben/da hundert Pfundt zu Pariß CLXXXII. machen. Solcher vngleichheit aber köndte man leichtlich helffen/ wann in der Silberin vnd Guldin Müntz einerley Gewicht/ schlag vnd mirtion gehalten würde/dieweil/wie schon droben gemeldet worden/das Gold schier zwölff mahl besser als das Silber ist. So solle man disem aller Völcker Rechten kein abbruch thun/wie dann auch kein Fürst/ohn verletzung seiner Fürstlichen Ehren/da widerfaren kan. So würde man zu gleich allerley verfälschung/ wann man kein vermischung zu lassen solte/fürkommen/in betrachtung das keiner so vnachtsam vñ vnverständig sein wird/der ein Metall für das ander nemmen/vnd sie nicht an klang/ farb/gewicht / vnd grösse von einander vnderscheiden werde/vnd zwar an Fewr/probieren/schneiden/ vnd andere mittel. Dieweil

a Matth. 20.

weil aber das Silber köstlich ist/wie wenig man auch nemme / were gut dz man noch ein andere sorten Müntz hette/vnd selbige von lauter Kupffer schlüge/oder aber das Silber in kleine Müntz theilte/vñ ein Vntzen nicht allein in zwey Loht Müntze/sondern auch drey/vier/sechs/acht/achtzehen/vier vnd zwentzig / acht vnd viertzig/sechs vnd neuntzig/hundert vnd vier vnd viertzig/ vnd fünff hundt sechs vnd sibentzig darauß brächte. Damit man in Kauffen besser Handlen/vñ die schlechten Wahren kauffen möchte. Dann als die Königin in Engelland die Küpfferin Müntz verrüffen/vnd allein zweyerley sorten schlagen lassen / hat sie das geringste vom Silber auff acht Pfennig geschlagen / vnd gemacht das man nicht allein nit wol im kauffen vnd verkauffen handlen / sondern auch kein Almusen geben könden. Darumb dann Renatus der Hertzog von Anjou vnd Lohringen vß einer Vntzen Silber/tausent stück schlagen lassen / damit man auch vmb ein schlecht Gelt kauffen / vnd den Armen zu hülff kommen möchte. Dann wiewol die Müntzer nit gern darhinder kommen/wegen der grossen mühe vnd arbeit/were es dannoch besser/dann wañ man von Kupffer Müntzen solte/welches nicht allein für andern Metallen leichtlich verrostet/ sonder auch ein vnstetten vñ vngewissen wehrts ist. Da man die Müntz/wegen deß Handels/so alle Völcker gegen ein ander treiben/gewiß vnd vnverendert behalten soll. Dañ wir lesen/daß zur zeit deß Carthaginensischen Kriegs/ein Pfund Silber so gut als acht hundert vnd viertzig Pfund/vnd zwölff Vntzen Kupffer geschetzet/vnd der Silberin Denarius oder Grosch/so der sibende theil einer Vntzen gewesen/ damit man der gemeinen notturfft zu hülff vnd steur keme / also gesteigert worden/daß da er zehen Pfundt Kupffer golten / baldt auff sechtzehen gestigen ist. [a] Hernach ist die geringste Müntz / so ein Pfund Kupffer gewesen / *lege Papiria* [b] vmb die helffte geringert worden/vnd nicht desto weniger in seinẽ wehrt geblibẽ/ biß das Silber zugenommen/vnd mit dem Kupffer vff ein vierling/vñ doch im vorigen wehrt kommen ist / das also zwey hundert vnd vier vñ zwentzig Pfund Kupffer/ein Pfund Silber gelten mögen. Wie dann jetzt in Franckreich ein Centner Kupffer vmb achtzehen Francken verkauffet wirdt / da es im Teutschland daß alle Metallẽ/das Gold außgenommen/ein vberfluß hat/bessern kauffs kan zu wegen gebracht werden. Dann man allda nicht allein vil Küpfferin Geschirr machet/sondern auch die Kirchen in vilen orten damit bedecket. In Italia ist es so wolfeil nicht/in Hispania noch theurer/in Africa aber am theuresten. Das also das Kupffer zu der Müntz nit taugen mag. Es kan aber auch/möcht jemand sprechen/das Silber abschlagen / da man seiner ein vberfluß haben solte. Dann da in dem Aetolischen [c] Bund ein Pfund Golds vmb zehen Pfund Silbers geschetzet wird/hats Constantinus [d] auff viertzehen ½ Pfund gebracht. Dann er gewolt daß man fünff güldin Groschen/deren zwey vnd sibentzig auff ein Römisch Pfund gangẽ/vmb ein Pfund Silber geben solte. Jetzund aber ist ein Pfũd vmb etwas weniger als zwölff Pfund Silbers geschetzet. Dañ wiewol deß Silbers vil gegen Mitternacht/vñ wenig Gold ist/macht es doch in seinem wehrt ein schlechtẽ vnderscheid. Der Bapst/welchẽ das Gold lieber ist/als dz Silber/hat in seiner Kaũer ein Pfund Gold vmb XII ½ Pfund geschetzet/vñ zu wegen gebracht/daß die Wechßler vß hoffnung deß gewins mehr Gold als Silber gebracht haben. Wiewol es fast für zwey tausent vnd fünff hundert Jaren / also geschetzt worden. Dañ Herodotus schreibt/ das man ein Pfund Golds vmb 13. Pfund Silbers gegeben. So fünd man in der Juden Pandecten / [e] das ein güldin pfennig vmb fünff vñ zwentzig Silberling geschetzt wordẽ/da dann dz Gold zwey mal so starck als das Silber gewesen/vnd die Proportion deß Golds gegẽ dem Silber als 1 gegen 12 gehalten worden. In Persen ist der wehrt beyder Metall / zur zeit als Griechen grünet / dem vnsern gleich gewesen. Dann wie Juli-

a Plin. lib. 33.
b Fest. lib 17. in verbo Sesterti⁹.
c Liuius.
d l. vlt. de argenti precio.
e In Misuahoth; tract. de angul. cap. 8. ח & ד.

us Pollux schreibt/hat ein Darischer Stater/so ein Vntzen gehaltē/ein Pfund Silbers golten. So hat zu Augusti zeiten der König in Indien eben die Proportion deß Silbers gegen dem Gold gehalten / als zu Rom dazumahl geschehen / vnd die Römer als liebhaber der Gerechtigkeit gelobt/wie Plinius sagt. Das also das Gold vnd Silber vor alten zeiten/eben das wehrt wie jetzund haben mögen. Vnder Constantino hat das Gold anfangen theur zu werden/dieweil die vorgehende Keyser viel Golds vnnutzlich zu verschwenden begundten/ vnd alle ding damit vbergülden wölten. Dann Nero nit allein güldin Gschirr haben/sondern auch sein Hauß / welches Pallast von tausent schritt gewesen/ vbergülden wöllen. So hat Vespasianus in erbawung vnd vbergüldung deß Capitolij siben Million vnd zwey hundert tausent Kronen auffgeriben. Da Agrippa den Tempel Pantheum mit Kupffer/vnd das Kupffer für dem Rost zu erhalten mit Gold vberzogen vnd gemachet hat/ daß der Tempel in die sechtzehen hundert Jahr durch das Kupffer erhalten/vnd das Kupffer durch hülff deß Golds vom Rost vnverletzt gebliben ist. Dann wann es vnvergüld gebliben/ were es bald von dem Rost gefressen/ vnd also das Regenwasser dadurch vff die Kirch gebracht/vnd durch selbiges der Tempel verderbt worden. So ist zwar in Gottes Gesatz das Kirchen Gerett im Tempel von Gold zu haben erlaubt gewesen/vnd doch jetzund in dem man alle Geschirr/ als Becken / Bett / Bücher vnd Settel von Gold glantzen vnd schimmern machen will/ zu einem gewissen zeichen eines leichtfertigen vnd vnsinnigen tollen muhts worden. Wann auch die Fürsten nicht drein sehen / vnnd solcher vppigen verschwendung mit zeitlichem Raht vnd Ordnung zuvor kōmen werden / wirdt man zu letzt wenig oder vil mehr gar kein Gold habē. Dann je dz Gold/so nu in vergüldung verbraucht/ gar verderbt vnd vnnütz wird/in massen vnser Volck ein grosse klag wider solche so grosse vñ eytele vppigkeit im Reichstag zu Bloiß gefüret hat. Vnd wiewol deß Silbers in Europa/Africa/vnd gegen Abend ein grosser vberfluß ist/darzu nit so vil verloren wird/bleibts doch fast in einem wehrt. Darumb wann in beyden Metallen gleiche Mirtion/ Gewicht/vnd schlage solten gebraucht werden/ die kleine Müntz (so der Armen wegen geschlagen / vnd in Gold vnvonnöhten ist) außgenommen/würde die Müntz in ewigkeit vnverendert bleiben / dahin es doch nimmermehr zu bringen sein wird/so lang wir die Küpfferen mit Gold vñ Silber gemengte Müntz behalten werden. Wiewol man noch darzu die Mirtion gar vngleich machte/vnd allein Hispania für andere Länder ein streng vnd ernstliche Müntz Ordnung helt. In disem Königreich hat man gute Müntz gehabt/biß auff König Philipsen den Schönen/ welcher Anno MCCC. eben so vil Kupffer als Silber zu der Müntz genommen hat. Vnd ist sie zwar widerumb von jhm gut gemacht/aber hundert vnd zwentzig Jar hernach so gar geschwecht worden / das man zur Müntz den dritten theil allein vom Silber genommen. Vnd wiewol König Carl der Siben̄d/als er ins Reich zu böser zeit kōmen/ deß Volcks gunst zu erwerbē/sehr gute Müntz/Anno MCCCCXXX. schlagen lassen/ hat er sie doch zu letzt so geschwecht/ daß sie auch erger / als Philippi des Schönen gemacht worden. Von da an hat die Müntz angefangen nicht allein am halt/fein/sondern auch/Gwicht abzunemmen. Wie dann die Groschen/oder Frantzösische Stüber/so König Franciscus der Erst/ Anno MDXL. schlagē lassen/an Silber vnd Gwicht schwecher waren / vnd mehr als zwen drittheil Kupffer/vnd allein den dritten/vnd zwar nit gar Silber hieltē/da sie König Heinrich der Ander noch erger/vnd sein Sohn Carl der Neundt am aller schwechsten gemacht/ in dem er den seinen wol vmb die helfft leichter als sein anherr / schlagen lassen/zwen theil Kupffer vnd nur den dritten von Silber/ darzu gemischet het. Wiewol sich die andere Herrschafften nicht besser verhalten / vnd zwar sonderlichen

derlichen/die Schweitzer/Teutschen / vnd Niderländer/welche fast jmmerdar schwecher Müntz / als wir zu schlagen/ vnser Gelt an sich zu bringen/vnd daß jhr den vnsern im Handel vnd Kauffmanschafft zu geben pflegen. Daher klagt jederman/vnd zwar an allen Orten/vnd sonderlichen die / so nicht wissen was das Gelt gilt/das man im Wechsel vñ Kauff so grossen schaden leide. So doch der betrug daher allein kommet / daß ein jeder seiner Kunst / sie besser auff den Kauff zu richten ein andere Farb anstreicht/oder mit einem Nebel dunckel machet/vnd sich anders nicht zu verhalten pflegt/als die Artzt/so zu jhren schlechten Artzneyen seltzame Character von Gotthen/vñ frembde wort von Arabern/ als jhr Ana ist/sampt den Griechen Gewicht vnd Zeichen brauchen/jr schrifft aber/ damit dem gemeinen Mann jhr heimligkeit nicht geoffenbahret werde/ mit abbreuationen sō wunderbarlich verziehen/das mans nicht lesen kan. Vnsere Müntzmeister haben nicht anders jhr Kunst vnd Handel / der für sich selbs klar vnd verständlich sein solte/mit newen Namen allzu dunckel vñ vnverständlich gemacht. Dann da sie das Gold so in vier vnd zwentzig Pfunden zwey von Kupffer oder Silber hielte/verständlich außsprechen möchten/ hat die vnbekante sprach ein blawen dunst für die Augen machen sollen/ vnd Gold von *xxi* Karat heissen müssen. Also hat die Silberin Müntz so halb Küpfferin gewesen / nit Kupffer/sonder Silber von sechs Pfenig am fein / zwen oder drey an Gewicht/ vnd fünffzehen am lauff halten müssen. Da sie dann den wörtlin Pfennig vnd Karat mancherley vnd vnderschidliche Namen/auch wider jhre Art vnd Natur gegeben/selbige aber zu mahl den Zeug / Wehrt / vnd Gewicht bedeuten müssen. Also da sie sagen köndten/es möge das Pfund in achtzig stück getheilt werden/haben sies fünff Groschen im Schrott geheissen. Vber das theilen sie die Müntz in ein beständige/vnbeständige/vnd dann allein in gedancken vnd sinn/ ja in Schlauraffen Land bestehende Müntz / da doch gar keine beständig ist/ vnd die enderung vnd Jmagination daher entstehet/ daß man das Gewicht geschwecht/vnd das Silber vnd Gold verderbt oder gefelschet hat. Dann der Ducat/so zu Venedig/Rom/Neapels vnd Sicilien geng vnd ein Müntz der Phätasey sein soll/war vorzeiten Constantini gülden Müntz/hielte am Gwicht vnd Wehrt so vil als die Angelotten in Engelland/Medin in Africa / vnd Keyserische in Niderland/deren sechs auff ein Vntzen/vnd zwen vnd sibentzig auff ein Pfund gehen/[a] vñ werden Solidi/davon der Griechen /Teutschen/Engelländer/Frantzosen/vnd Burgunder Rechten vñ Ordnungen vil handlen/geneñet/ vnd ist jetzt solches vnser Solidus oder Kronen/so man vß vnverstād in ein Sōnen verwandelt/vnd Soñen Kronen geheissen hat. Nu ist diß wörtlin Solidus in ersigemelten Rechten vñ Ordnungen in mancherley Verstand genoñen. Da doch vnsere Müntzer seh: thorecht gethon/daß sie ein Son vff die Kronen schlagen lassen/als wañ */olidus à ſole* keme / so es doch in Rechten von solcher Müntz verstanden wird/so vß dem lautersten vnd fein Gold geschlagen wordē. Dann je nichts vnder allen Metallen so gantz als das Gold sein kan/da die andere Metall ettwas lehrers sein. Vñ gleich wie die güldin Müntz / so zu Augusti zeiten geng gewesen/am Gewicht dem Athenischen Stater/Philips Pfenig vñ Englischen Nobel gleich gewesen/da dz Reich sich zu neigen begundte/durch die Müntzer geschwecht/vñ zu Constantini zeitē vmb dz drittheil leichter worden: Also ist auch Constantini Müntz sampt dē Engellottē/ so vorzeitē gar geng gewesen/am Gwicht schwecher wordē/wird auch nit auff hören abzuneñen / so lang man zu der Müntz Obersten raub vnd mutwillen zusehen wird. Dann die alte Kron/wie wirs heissen/hat drey Pfennig gewesen / ist aber je lenger je schwecher worden/ biß mans auff zwen Pfennig/ vnd zwentzig Green gebracht hat/wie dann die Frantzösische Ritter vnnd Francken zu Fuß selbig Gewicht hetten / wiewol

[a] d.l.quotiescū-que de argenti pretio.

die Burgundische Kronen/so man Rid genent/von gleichem Gewicht vñ Gold gemünzt worden. Nun hat die Kronen in solchem standt allein biß auff König Carln den Achten bleiben mögen/da sie am Gwicht vmb sechs Green/ vnd am fein vmb drey viertheil eines Karat abgenoñen/dann die alten XXIII Karat vñ drey viertheil gehalt/da dise nur drey vnd zwentzig halten. Nu hat König Franciscus der Erst die sach verbessern/vnd die Kron am Gewicht vnd halt/ vmb etwas stercker machen wöllen/vnd deßwegen die Kronen von zwen Pfennig vnd sechtzehen Green geschlagen/eben von der Kronen Gold/allein das er ÷ zum Remedio nachgeben/sind aber bald am Gwicht vmb zwen Green leichter/ vnd am halt ein halben Karat schwecher worden. Die alten Ducaten deren von Venedig/Genua/ Florentz/ Senes/ Hispanien vnd Vngern haben drey vnd zwentzig vnd ½ Karat/vnd am Gewicht zwen Pfennig vnd achtzehen Green/biß auff das Jar M D XL gehalten/da Keyser Carl der Fünfft die Spanische vmb ÷ Karat/vnd am Gewicht vmb drey Green geschwecht/ daß sie hernach allein zwen vnd zwentzig Karat/vnd am Gewicht zwen Pfennig vnd funfftzehen Green gehalten haben/vnd also der zwölffte theil von einem Pfund vnder das Gold von Kupffer oder Silber komen ist. Es hat aber andern ein böß Exempel gegeben/ dann die Stätt auch bald zugefahren/jhre Ducaten geschwecht/ vnd allein ein Green mehr als er im Gwicht zu geben haben. Da es Paulus III noch erger gemacht/vnd mehr geschadt/in dem er vnder seinē Namen Müntzen/ vñ mehr nit dann XXI ÷ Karat/vnd am Gwicht zwen Pfennig vnd XXIIII Green halt lassen. Wiewol sie sein Enckel Alexander Farnesius zu Auenion/ nit allein schwecher am fein/sondern auch leichter am Gewicht geschlagen hat. Welches dann dem gemeinen Nutzen zu grossem nachtheil gereichen müssen/ da die Kauffleut vnd Müntzer die starcke Müntz auffgewechßlet/ auß dem Land gefürt/vergossen/vnd also jhren grossen Nutzen darin gesucht haben.

Dieweil man aber bessere achtung auff das Gold/als das Silber hat/vñ dises leichter/vñ doch verborgner vñ vnerkandter weiß zu verfelschen ist/pflegt mā die beste Müntz vffzusamlen/an andern orten widerumb zu vergiessen/ vñ so vil zu verrichten/das man der guten wenig/der bösen aber nur zu vil find. Dañ die Spanische Real/als die vom besten Silber vnd samentlich am fein eylff Pfennig vnd drey Green gehalt/andern Herrschafften zu grossem gwin gedient haben. Dañ da mans zu Frantzösischen dicken Pfennigen schmeltzet/hat man von hundert tausent Pfund/sechs tausent vnd fünff hundert Pfund zum gewin haben mögen/vnd doch am fein der dicken Pfennig/so zehen Pfennig vnnd sibentzehen Green gehalten nichts abbrechen dörffen. Also haben auch die Teutschen vnd Niderländer jhr Müntz/welche wol vmb den zwölfften theil schwecher am fein/darauß geschlagen. So könden die Schweitzer zu Solothurn/ Lucern/ vñ Vnderwalden vnsere dicke Pfennig schmeltzen/vñ jre dicken durchauß schlagen/vnd vff einē jeden Marck ein vnd viertzig Turonische Groschen II℔ Pfennig zum besten haben. Dieweil aber solches in einem sondern Buch a außfürlich gehandelt worden/muß ich mich an disem ort der kürtze befleissen.

a Wider Materstreit.

Es haben wol die Herrschafften die Müntz an frembde ort zu führen bey hoher straff verbotten/dieweil es aber/ wegen deß Handels vnd Kauffmanschafft vnmüglich/werden sie wenig damit außrichten. Vber das könden die Goldschmid vil straffwürdige/ zu erzehlen vnd zu verhüten vnmüglichen list vnd betrug gebrauchen/wo man nicht die anordnung thut/das man in Silber vnnd Goldt/sie werde gleich vermünzet oder sonst verarbeitet/einerley Mixtion halte/vnd deß andern Metalls mehr nicht als den vier vnd zwentzigsten theil brauche. Dañ also möchte dz Silber Gschirr vmb Silber/ vñ die güldin vmb Gold in gleichem Gewicht/vñ zwar on andern schaden ausser dem macherlon vertauschet

schet werden. Dann warumb solten wir nicht solche Ordnung haben könden/ wie für drey hundert Jahren in Franckreich gehalten worden / vnd in Hispanien noch gehalten wirdt? So betriegen die Goldschmid jhre Kauffleut ohn auffhören/vnd zwar vnder dem schein der Arbeit/ da sie vmb ein schlecht Gelt kauffen/daß sie hernach theur ohn werden mögen. Welchem allem doch wol für zu kommen were/wann man diß drey Metall/nemblich das Silber/Gold vñ Kupffer zu vermischen verbieten solte. So were gut daß man das recht / so die Fürsten mit der Vnderthanen schaden auff der Müntz nemmen/abthett/oder auffs wenigst selbigen halben ein steur / darauß die Müntzer möchten bezahlet werden/fodderte/wie dann vorzeiten die Fürsten in Normandey/vñ vor wenig Jaren die König in Poln geordnet / damit die Müntz sein gleichen lauff an allen orten gewinnen/vnd ohn schaden gewechselt werden möchte.

Dieweil aber der betrug von den Müntz Obersten vñ Meistern herkomvt/vñ durch ein gantz Land außgebreitet wirdt/ solte man die Müntz nur in einer/ vnd zwar der gröstẽ Statt schlagen/vnd die Räht vñ Richter darbey sein / vnd ein fleissiges auffsehen habẽ lassen/vngeacht das es vnsern Müntzern seltzã vnd wunderlich scheinen möchte / so in diſem Königreich wol zwentzig Müntzen haben. Dañ vns je die Römer allen wunder nemmen solten / so allein zu Rom in der Juno Kirchen/für ein so grosse Reich/von dreyen Müntzmeistern in Kupffer / Silber /vñ Gold vnvermengt Müntzen liessen/ da man auch vff Marij Gratidiani anbringen/ein probier Platz angerichtet. Also hat sich Keyser Carls deß Grossen gwalt vber Franckreich/Italien/Teutschland/vñ Hispanien erstreckt/da er dannoch die Müntzer/vff das man ein besser auffsehen vff sie habẽ/vñ die Müntz probieren möchte/in seinem Pallast haben wöllen. So ist es/nach dem man an andern orten Müntzen angericht/vnd die Metall zu mischen angefangen/je lenger je erger wordẽ. Hie möcht aber jemand sprechen/ es haben zwar die Perser/ Griechen/vnd Römer jhr Müntz von Silber/ Gold/ vñ Kupffer vnvermischt geschlagen/vñ dañoch die falsche Müntz/wie vß Demosthene abzunemmen/[a] nit verhüten mögen/wie es dañ/aber gar wenig/geschehen. Dañ keine so gute Ordnung kan gemacht werden das nit etwas darwider färlauffet/man hat aber fürtausent jetziger zeit betrug/kaum zehen gebrauchen mögt/ dañ einẽ jeden der Metallen art/Gewicht vnd gröſſe bekant gewesen/vnd die Müntz ehe nit verfälscht zu werden angefangen/ehe dann die Obersten die vermischung der Metall auffgebracht haben. Vber das hat mans einem für ein schand zugemessen/wie an M. Antonio dem drey Herren zu sehen. Also ist Liuius Drusus / da er bey dem Volck anbringen dörffen/daß man den achten theil Kupffer vnder das Silber/ gemeiner dürfftigkeit zu steur/mischen solte/mit seinem begeren mit grossem vnwillen vnd schand verworffen worden. Darauß dan abzunemmen/daß der Römer Silberm Müntz sehr starck am fein gewesen/vnd kein andern zusatz / oder doch gar wenig achabt habe. So viel dann die Güldin Müntz belangt / weisens die alten Goldstück der Römer vnd Griechen auß/das man kaum den hundertsten theil Kupffer genoſſen/vnd xxiii½ Karat am fein halten lassen/vnd das darumb/dieweil man ohn grossen schaden vnd langwirige Arbeit die vier vnd zwentzig Karat nit haben mögen. So hat man Keyser Vespasiani Bildnus/so am fein 23½ Karat gehalten/das ist lauter Gold ausser dem siben hundertesten vnd acht vnd achtzigsten theil gewesen/gefunden. Wie es die Goldschmid zu Pariß vnd der Müntz President Turetan durch die Prob erfahren. Wiewol wir mit den Goldschmiden so streng nicht Procediren/sondern am Gold drey vñ zwentzig Karat/am Silber aber eylff Pfenning vñ zwölff Green für gut nemmen wöllen/daß die sich nicht der Arbeit vnd vmbgangs zu beklagen / oder daß sie das Fewr nicht meistern mögen/für zuwenden haben.

[a] Contra Timocratem & in tit. de falsa moneta.

Vnd were mein Raht/ wann es geschehen köndte/ wie es auch/ als wir schon angezeigt/ nicht vnmüglich/ das man gar kein Kupffer schlüge/ oder das es jrgendt den Fürsten anders gefallen solte/ lauter Küpffere Müntz/ ohn andere Mixtion brauchte: dann wañ man schon schlecht Gelt auß gemenatem Metall schlagen solte/ würde es doch der gemeine Mann/ welchem zum besten die nidere sorten geschlagen werden/ nicht mercken/ noch sich für betrug/ den man darin verstecken kan/ hüten köndten. Es ist mir ein Brieff Jacobi Pinatelli zu lesen worden/ in welchem er sich bey König Heinrichen wider die Parisische Münntzer beklagt/ dz sie die sechs Blancken zu leicht vnd zu schwach gemacht/ vnd am Marck sechs vnd dreissig gefehlet habe/ das also auß einer staetlichen summa ein grosser schad dem gemeinen Man entstehen/ vnd grosser betrug geübt werden mögen. Da er aber selbs zu Müntzen gewalt bekomen/ hat er sich in weite vnd vom König entlegne ort verfüget/ vnd allda mit der Müntz von Dubeln vnd Pfenningen also gehandelt/ das er auff die vier hundert tausent Pfund gewunnen/ hernach aber deß Königs Bulschafft funffzig tausent Pfund/ sein Leben lenger zu fristen/ aber nicht gar zu erretten geschencket hat. Das also beschlüßlich von der sachen zu reden/ kein Metall solte vermischet werden. Dann wañ es in Africa vnd Asia soll platz finden/ vnd in Hispanien vnd Engelland gehalten werden/ warumb solte man es nicht auch in den Ländern vnd Herrschafften/ so noch vbrig sein/ anrichten mögen? Wiewol man solches alles leichter machen würde/ da die Fürsten sich selbs der sachen halben vnderredten/ vnd verglichen.

Gleich wie aber die alten von dem Hammer off das Giessen gefallen/ also müsse man widerumb darzu kommen. Dañ also würden die Bilonussen/ so sonsten bald abgehen/ lang behalten werden/ da sie dann alle rund vnd gleich weren/ köndten sie nicht leichtlich beschnitten/ oder doch wann es geschehe/ von jederman gesehen werden. Wie man dañ auch deß abgangs/ so offt auff ein newes zu vergiessen/ vnd deß verlusts daran möchte vberhaben sein. Vber das würde man nit so vil Leut haben/ so lang darob sitzen/ vnd sich toll hämmern dörffen/ sondern in einer kleinen zeit ein grosse summa von allerley Müntz giessen möge/ vnd daß das fürnembst/ köndte man also der falschen Müntzer Handwerck niderlegen/ dieweil die Metall einander an der grösten sehr vngleich sein/ welche man in der geschlagenen Müntz/ so sich außtreiben oder dick machen lest/ wie man will/ leichtlich verbergen kan/ da der Model die Müntz weder breyter noch dicker als sie sein soll/ geben kan. Solte sie dann jemand zu mischung vnd verfelschung zu brauchen fürnemmen/ würde das Gold vnd Kupffer nicht alles in Model gehen mögen/ dieweil das Kupffer noch ein mahl so groß/ als das Gold/ vnd zwischen jhnen ein Proportion als zwischen 2 vnd 3/ oder acht vnd sibentzehen ist/ da sie einerley Gwicht haben sollen. Solte man sie hinwider einer grosse machen/ würde das Gold am Gewicht noch ein mahl vnd ½ schwerer als das Kupffer sein/ dann das wirs noch subtiler machen/ die Proportion zwischen beyden Metallen als 1551. gegen 729 ist. Wie dann Franciscus de Foir vnserer zeit Archimedes in meiner gegenwart erwisen hat. So ist das Gold gegen dem Silber als 1551 gegen 929. oder fast 9. gegen 5. das ist/ es helt das Goldt noch ein mahl so vil am Gewicht als das Silber/ da sie einerley grösse sein/ vnd ist das Silber schier noch ein mal so groß als dz Gold/ wañ sie einerley Gewicht halten. Das Kupffer ist gegen dem Silber/ als 1 x gegen x 1 1 1/ oder/ daß wirs subtiler machen/ als 729. gegen 929. Dann diese zwey Metall einander an der grösse schier gleich/ an der Farb aber gar vngleich sein. Wiewol das Silber am Gwicht vnd grosse sehr nahe mit dem Bley zutrifft/ welches schwerer als das Silber ist/ vnd die Proportion hat/ die x 1 gegen x 1 1 1 1/ oder das wirs fleissiger außrechnen/ 998 gegen 929. haben. Es kan aber den falschen Müntzern

kern nicht dienen/dieweil es gern schmiltzt/ vñ von allen Metallen/das Ziñ vßgenommen/leichtlich zu scheiden ist. Das Ziñ ist sonsten aller anderer Metall verderben vnd Gifft/vnd wiewol es dem Silber an der Farb sehr gleich/sind sie doch an der grösse vnd Gewicht vngleich/dann sie sich gegen ein ander halten/ als neun gegen dreyzehen oder 600. gegen 929. Noch weniger laßt es sich mit dem Gold vermengen/welches vil schwerer ist/vnd sich gegen jhm halt/ als 18. gegen 7. oder 1551. gegen 600. So kompt das Eysen an der grosse vnd Gwicht näher zum Silber als andere Metall/dann sie fast gegen ein ander sein als drey gegen vieren/oder 634. gegen 929. es kan aber mit keinem Metall vermengt vermenget werden/so kan man mit einem Quintlin Kupffer/so in ein schmeltz Ofen geworffen wirdt/verhindern/daß sich der Eysen Zeug nicht schmeltzen laßt/ sondern ehe verbrent. Wiewol sich Plinius vber die falsche Müntzer beklagt/ welche das Eysen vbersilbert/daß wir Ferrumination em nennen/ vnnd also für gute Müntz außgeben. Vnd ich ein dergleichen Müntz zu Pariß geschehen habe. Es kan aber so wol das Gewicht als die grösse den betrug zu erkennen geben. Dann so vil das Gold belangt / darff man sich der Ferrumination nicht besorgen/in erwegung das ein so grosser vnderscheid zwischen jnen/als zwischen sechs vnd neunen oder 634. vnd 1551 ist. Das letzt ist das Queckſilber / welches zwar sehr nahe zum Gold am Gewicht vnd grosse kompt / vnd sich helt wie drey gegen vieren/oder 1158. gegen 1551. da es sich doch nit halten laßt/sondern so bald es ins Fewr kompt/im Rauch davon fleugt. Da man aber anfangs das Silber vñ Gold verbraucht/verloren oder verborgen / vnd nichts mehr vorhanden wahr/ hat man vom giessen auffs schlagen kommen / vnd die Müntz so dün machen müssen/das mans mit einem Hammer bezeichnen mögen / wo fern die Müntzer nicht selbs daran schuldig/vnd jhr vntrew zu verbergen / den Hammer zu brauchen angefangen haben. Es ist zwar von Kunstreichen Leuten zu vnser zeit ein ander mittel zu Müntzen auff der Mülen gefunden/vnd die Müntz zu mahl geschlagen vnd geschnitten worden / man hat aber bald widerumb darvon lassen müssen/dieweil die Bildnuß gern abgehet/nicht allwegen das Recht Gwicht helt/vñ darzu der abgang vnd so offt widerholtes giessen grossen schaden bringt.

Das ich aber gesagt/man müsse die Marck gleich theilen/das man ein gerade zahl halte/ist ein grosser Nutz darhinder / nicht allein wegen der Gewerb/ sondern auch vmb deß Wechsels willen. Da nemblich das Pfundt Silber/ Gold/ oder auch Kupffer/von zwölff Vntzen vier vnd zwentzig/ sechs vñ dreissig/acht vnd viertzig/zwey vnd sibentzig/sechs vnd neuntzig / hundert vnd vier vnd viertzig/hundert zwey vnd sibentzig / hundert vnd sechs vnd sibentzig im Schrot hielt/wiewol man weder das Gold noch Kupffer / sondern allein das Silber in fünff hundert sechs vnd sibentzig stück theilen darff. Nun ist aber die theilung der Pfundt am besten / so sechs vnd neuntzig stück bringet. Dieweil doch die enderung / da man alles auff ein mahl anders machen will / grossen schaden bringt/vnd manchmahl zur Empörung gelegenheit gibt/muß man den Handel bescheidenlich angreiffen/vnd sittlich fahren/damit ein jeder/so vil müglich / deß andern Gelts ohn grossen schaden abkommen vnd ohn werden möge. Als ich zwar wegen deren von Vermandois auff dem Reichs Tag gehn Bloiß kommen/vnd allda/das ich mit dem öbersten Presidenten / drey Generaln vnd Marcello dem Auffseher oder Superattendenten der Müntz vber der Müntz/welcher wegen dazumahl der gemeine Nutz vil leyden müste/ zu berahtschlagen/gefoddert worden: habe ich das alles/so jetzt gehandelt/ vnnd zuvor in einem besondern Tractat außgangen / in einer summa fürgebracht/aber kein andere Resolution vnd beschluß erhalten / dann das zwar nichts bessers / aber solche ein so starcke vnd bittere Artzney seye/daß sie der gemeine Nutz / so schon

gar schwach/nicht wol erleiden werde. Wiewol gemeinlich kein Artzney so wehe thut/vnd schmertzen bringt/als die die beste ist/vnd etwan zu Brennen von nöten/wann man mit Getranck / Pflaster vnd Hawen nichts in faulen Gliedern außrichten mag. Ich habe aber verstanden / daß sich die gemeinen Dieb darwider gelegt/damit nicht ins Werck gericht würde/verhindert/vnnd hernach viel ergere Müntz geschlagen/vnd ein sehr groß Gut darmit gewunnen haben. So zweiffelt mir zwar nicht / wann die Küpfferin Müntz solte verrüfft / vnd vmb ein gebürend Gelt zu verschmeltzen gegeben werden / würden die Vnderthanen nicht geringen schaden leiden. Es soll aber selbigen ein jede Herrschafft etlicher massen vergelten/neben dem/das ein so grosser Nutz/den man auß der rechten Müntz Ordnung haben köndte/den schaden einem jeden leichte machē solte.

Das IIII. Capitel.

Hie werden die Regimenten gegen einander gehalten/vnd angezeigt/ was auß einem jeden für Nutzen oder schaden zu gewarten sey.

BIß hieher haben wir weitleuffig/meines erachtens vnd gnugsam angeführet / wie ein jeder seinem Hauß vorstehen soll/wie die Haußgesind anfangs außgebreitet vnd gemehret / mit was Gesatzen vnnd Ordnungen sie regieret werden / woher die Stätt vnd Herrschafften entspringen/wie sie anfangen/wachsen vnd zunemmen/endlich auch zu jhrem fürgesetzten end vnd ziel der glückseligkeit gelangen mögen / vnnd ist noch vberig/daß wir allerley Regimenten gegen ein ander halten / vnd was auß einem jeden für Nutzen oder schaden zu gewarten/anzeigen / auff daß wir also der rechten Ordnung folgen/ vnd vnder allen / das beste treffen vnd wehlen kōnden. Dann dieweil die Regimenten dreyerley sind/vnd selbige entweder in aller/oder etlicher/ oder eines einigen gewalt stehen/ darzu in allen dreyen ein gute vnd löbliche/ vñ ein böse weyß zu regieren sein mag/ists nicht außgericht/da man allein das böß in einer jeden art zu fliehen begert/ sondern von nöhten / daß man so viel jmmer müglich das beste erwehle. Vnd ist zwar ein schädlich ding/da ein Herr Tyranney treibt: erger wird es/wann vil Tyrannen zu mahl wüten: Das ergste aber ist/da das gantz Volck Tyrannisch wirdt / so Cicero nach Aristotelis meinung Tyrannidem Marimā genennet hat. [a] Wiewol keine so böse als die Anarchia/ das ist/ein solch wesen ist/da man gar kein Regiment hat/vnd keiner dem andern gebieten kan/oder gehorchen will. Wöllen derowegen solche schädliche ding fliehen vnd meiden /vnd vnder den löblichen die beste suchen / welche dieselbige sey/ was auch ein jede guts oder böses an jhr habe anzeigen/vnd also an Tag bringē/ das ein jeder/was zu begehren oder zu verwerffen sey/sehen möge.

a In lib. de Repub. & Aristot. lib.5.ca. 10 Pol.

Für deß gantzen Volcks Regiment.

Erstlich nu möchte man deß Volcks Regiment den andern fürziehē/ dieweil das Recht gleich gehalten/den Gesatzen on ansehung der Personen/gunsts oder neids nachgesetzt/vnd also der Natur gemeß gelebet wirdt. Dann gleich wie die

Natur

Natur keinem mehr Reichthumb/ Ehr/vnd Gut/ als dem andern gegeben / also stehet es auch mit des Volcks Regiment / das es allein dahin sihet / damit einer wie der ander / vnd durchauß gleichheit gehalten werde. Diß aber kan nicht geschehen/ wa man nicht einem jeden/ wie dem andern das Gut / Ehr / Belohnung/Straff/vnd Recht widerfahren lapt. Wie dann Lycurgus/den man für den besten Gesatzgeber gehalten / gethan / da er den brauch des Silbers vnnd Golds verbotten / die Schuldbrieff vnd Obligationes auff ein mahl zerrissen/ vnd verbrent/vnd sich nach disem off die Theilung des Felds begeben/ vnnd einem jeden so viel als dem andern widerfahren lassen. Als er hernach das Landt durchzogen vnd besichtiget / soll er ein sondern vnd grossen wolluſt empfangen haben / da er gesehen / daß die Garben vnnd Hauffen der Früchten durch vnd durch gleich/ vnnd also den Stoltz vnd Geitz als zweyen pesten vnd schädlichen Seuchen der Regimenten gesteuret worden. Zu dem hat er auch den Diebstal/ gemeinen Raub / der Oberkeit Vngerechtigkeit / vnnd Meutterey von seiner statt vertriben: dann wa man die leuth an Gütter vnd Ehren gleich machet/kan deren keines statt vnd platz finden. Vber das / wann der Menschen Gesellschafft nicht mag ohn Freundschafft erhalten werden/ selbige aber off die gleichheit gegründet würd / als die jhr einiges Fundament vnd vnterhaltung ist/ vnd ausser des Volcks Regiment kein gleichheit zu finden / muß folgen / daß der Grund aller Menschlichen Gesellschafft in des Volcks Regiment allein / vnnd also das selbige als das beste für andern zu erwehlen sey. Wie kan auch einem Menschen was lieblichers vnnd erwünschters widerfahren / dann da er sich der Freyheit die im von der Natur/vnser rechten Mutter/gegebt/ohn einige Forcht der Tyranney gebrauchen kan? Wie fein vnnd löblich ist es / da einem jeden gleich Recht gehalten würd? Was köndte auch schöners vnd holdseligers vnd das der Natur mehr gemeß/als ein solch frölich Burgerlich wesen/ da man niemand förchten dörffte/gewünschet werden? Wie hoch ist das zu schetzen/das die besten Obersten vnd Hauptleuth / die weisesten Gesatzgeber / die scharpffsinnigesten Rechtsgelehrten/gelehrteste Redner/Kunstreicheste Handwercksleut vnd gröste Philosophi nicht allein in des Volcks Regiment jhe vnd allwegen gewesen/sonder von dannen auch zu ander leuthen verschickt/ vnnd also fortgepflantzet worden? vnnd waher kompt das / dann das die gemeine Freyheit ein jeden auffmuntert/da hingegen die leuth/ so andere Oberherren haben / vnd förchten müssen / abgeschreckt werden / nichts hohers gedencken oder begeren dörffen? Vber das kan keines als des Volcks Regiment / ein gemeiner Nutz genennet werden. Dann bey jhnen allein die Stett / Schawplätz / Weg / Seckel / Reichthumb/Beuth/ Rechten/ Belohnungen/ Gesetz / vnnd Ehr gemein sein. Da hingegen in des Adels oder Monarchen Regiment / nichts gemeines/ sonder alles *privatum* als des Herren eigen geschetzet würd. Vnnd das wirs kurtz machen/wann man von dem höchsten Gott mehr nicht im Regiment wünschen vnd begeren kan/dann das die Oberkeiten den Gesatzen/ die Vnterthonen aber den Oberkeiten gehorsam seyen/hat es das ansehen / als solt es an keinem orth/ als in des Volcks Regiment / da das Gesatz allein die Regentin vnd Meisterin ist / so wol gehalten werden. Diß sind die fürnembste Puncten / so man des Volcks Regiment zu erheben gebrauchen kan / zum theil der Warheit ähnlich/ zum theil war: welche etliche noch mehr bestettigen/vnd außfüren wöllen / köndens aber nicht dahin gebrauchen/dahin sie angesehen sein / vnd bleiben also der Spinnenweb gleich / welches zwar subtil vnnd dünn geweben / aber allein die kleine Mücklein fangen / die andere vnnd starcke Hummel durchlassen müssen. Derowegen wöllen wir sie nuhn jetzundt nach einander hernemmen/vnd fleissig erwegen.

Wider des Volcks Regiment.

Fürs erst zwar / ist kein Regiment jemahls gewesen / so in allen Gütern / Ehren vnnd Emptern ein gleichheit gehalten / in massen dann in vorgehenden Büchern gezeiget worden / ist auch der Natur so gar nicht gemeß / das man sie noch dadurch verhindern oder gar verstören kan. Dann je menniglichen bewüßt vnd bekant / das von Natur vnter den leuthen an Verstand vnd Weißheit eben so ein grosser vnterscheid / als zwischē dem Menschen vñ vnuernünfftigē Viech zu finden. Was will aber solcher vnterscheid anders thun / als gleichsam mit heller stimm / das etliche von natur zum Regiment gemacht / etliche aber zu dienen geboren / bezeugen vnd erweisen? Wie viel Thoren / Wahnsinnige / vnnd Narren findt man? so des natürlichen Verstands beraubt / vnd zum Regiment in keinen weg mögen gebraucht werden. Vber das sehen wir das die / so von natur mit keinem hohen / vnd zum Regiment erforderten Verstand begabt / ein starcken Leib haben / vnd der Oberkeit befelch ins Werck richten mögen: da hingegē die verstendige / vnnd zum Regiment tüchtige Köpff / vom leib vnkrefftig vnd schwach sein. Wann dann die natürliche Freyheit / die so hoch erhebet wirdt / in des Volcks Regiment statt vnd platz finden solte / müssen weder Rechten / Regimenten / noch Oberkeiten / die gebietten oder verbietten können / zugelassen werden: dann sonsten würde die natürliche gleichheit vnd Freyheit nichts gelten / so doch wder bey des Herren oder Monarchen / noch des Adels Regiment mehr Oberkeiten vnd Amptleuth / als bey des Volcks Freyheit zu sein pflegen. So viel dann die gemeine Gütter belangt / werden sie in keinem andern Regiment / als bey disem so vbel verwaltet / so gar zerrissen / zerstrewet / vnd geraubet. Vnd da wir viel Zeugen auff vnser seitten bringen möchten / vnd zwar deren / so nicht zu verwerffen / wöllen wirs bey Xenophonte verbleiben lassen / so nicht allein ein dapfferer Kriegs Oberster / sonder auch gelehrter man gewesen / vnnd also die Waffen mit der Kunst vereiniget hat. Nun sagt er aber / [a] er könne deren von Athen Regiment nicht loben / dieweil sie ein solches angericht / darinnen die bösen jmmerdar den vorzug haben / die dapffere vnd redliche leuth aber dahinden bleiben. Hat nun diser so fürnemme man ein solch vrtheil von der Athenienser Regiment gefelt / welches vnter allen Regimenten / so vom Volck gefüret worden / das löblicheste / oder wie Plutarchus gesagt / am wenigsten zu schelten gewesen / was solt er wol von andern gehalten haben? Ist also Machiauellus vbel angefahren / [b] da er des Volcks Regiment / als dz besser für andern erhebet hat. Wiewol er auch bald von seiner meinung gefallen / vnd da er Italiam zu seinem altē Stand vnd Herrligkeit bringen wöllen / gesagt hat / es müsse selbiges von einem Monarchen / welcher / seines erachtens der Bapst sein solte / beschehen. [c] Wiewol er auch vff diser meinung nicht bestendig vnd steiff gebliben / als welcher der Venediger Regiment / das ein Aristocratia ist / für andern gelobet hat. [d] Das also der lose vnd leichtfertige man / der kein Herrschafft / sonder grawsame Tyranney anrichten wöllen / nichts bestendiges vnd gewisses vffbringen vnd setzen könden. Was sagt aber Plato darzu? Er neñt des volcks Regiment ein Marckt oder Meß / als in welchem alles vmb Gelt verkaufft werde. Aristoteles hat es nit allein mit guttē grund verworffen / sonder auch Homeri Zeugniß gebraucht / so gesagt: Es sey nicht gut viel Herren haben. Maximus Tyrius der Herrliche Orator / [e] will es auch als schädlich verwerffen / vnd selbiges zu erweisen / deren von Athen / Saragota / Carthago / vnd Epheso Exempel gebrauchē. So spricht Seneca / das ein man der lust zun Thugenden / vnd ein grewel ab den Lastern habe / dem Volck nimmermehr gefallen könde. Also lesen wir vom Phocion dem Edlen vnd Thugendthafften hertzen / das er vnd das Volck jmerdar / vnd zwar so gar wider einander gewesen / das da sein meinung vff ein zeit vom Volck angenommen worden / er erschrocken / vnd zu denen / so bey jhm gestanden / gesagt habe / was

a De Repub. Athenienſ.

b In Liuium.

c lib. 1. de Princip. cap. 9.

d In Liuium.

e Orat. 3.

be/wo es böses ihm doch müsse in seinem Rhat entfahren sein / das es dem Volck so bald gefallen mögen. So müste es sonder zweiffel ein groß wunder sein / wañ das torechte vnd vnuerstendige Volck / oder eigentlich das Vngeheure Wunderthier von vielen Kopffen ein gutten Rhat finden vnd geben solte. Dann es anders nichts gethon / wann man das Volck vmb ein gutten Rhat ersucht / als wann man sich hoher Weißheit von einem vnsinnigen versehen solte. Darumb auch Anacharsis der Athenienser Regiment verlacht / vnd gesagt hat / das allda die Weisen vnd Verstendigen leuth den Fürtrag thun / da die Thoren vñ Narren den Rhat beschliessen. Gesetzt aber es könde vnd wölle das Volck beschliessen / was recht vnd ehrlich / ist es dannoch gefahrlich / da man die Heimligkeiten / so das gemein Regiment betreffen / vnder jedermã außkommen leßt. Ist es nicht eben so böß / als das Heiligthumb entheiligen? Wiewol das heilige Gefäß / so entheiliget worden / widerumb gewesehen vnd geheiliget werden mögen / da die heimligkeiten ohn deß Regiments gewisses verderben oder grosse schand vnd vnehr nicht mögen außkommen. Wie dann auch allem deren vrsachen halben das Regiment zu Athen / Saragota / Carthago vnd Florentz so bald ein end genommen. So geschweige ich / daß dz Volck schwerlich versamlet / oder da es bey einander / mit Vernunfft geregiert vnd gewisen werden kan. Vber dz mag weder dz Volck noch Rhat zusamen kommen / wann es jhnen die Oberkeiten nicht gefallen lassen. Wie dann Cesar zu seinem fürgenommen end zu gelangen / Bibulum seinen Gesellen mit gezucktem Schwerdt erschrecket / vnd sein gantzes Jar / da er Burgermeister gewesen / den Rhat / der jhm zu wider gewesen / nicht versamlen lassen. Wann sich dann die Burgenmeister vnter jhnen selbs vnd mit den Zunfftmeistern vergleichen mögen / ist ohn jhr wissen vnnd willen nicht gehandelt / nach Rhat gehalten / oder das Volck zusamen beruffen worden / das also deß gantzen Volcks macht vnnd gwalt allein etlicher Oberkeiten mutwillen dienen müssen. Widerumb da die Oberkeiten mit einander zu streitten anfangen / muß es das gantz Regiment entgelten / wann man dem Vnglück nicht mit weisem vnnd zeitlichem Rhat zu wehren weyßt. Dann vermöge der Gesatzen Solonis [a] vnd der zwölff Taffeln / [b] hat kein Gesatz oder Ordnung mögen ehe dann das Volck drey mahl darüber zusamen kommen / dz dann jhr *Trinundinũ* war / gemachet werden. So hat leicht ein Vogel zur rechten fliegen (dann die Römer haben wider alle andere Völcker die Lincken der Rechten fürgezogen) oder Spitzmauß schreyen / oder einer vom fallendẽ Siechtag / oder vielleicht trunckenheit fallen mögen / dz man die Versamlung vnuerrichter sachen verlauffen / oder da ein Warsager nur ein schlechtes Zeichen anzeigt / oder sich die Oberkeit darein gelegt / den Handel gar fallen lassen. Wie dann Cicero Attico schreibt: *Scire velim numcensum impendant Tribuni diebus vitiandis.* vnd bald hernach: *Proscripsit Marcellinus se per omnes dies comitiales de cælo seruaturum: Conciones turbulentæ Metelli, temerariæ Appy, furiosissimæ Publy.* So haben nicht allein die / so vmb die Empter geworben / sonder auch die Oberkeiten selbs / so gern in jhren Emptern gebliben / einander verhindert. Offtermahlen hat man ein lange zeit kein Ampt besetzen können / sonder ist den gemeinen Nutzen ohn seine Regenten / als ein Schiff ohn ein Schiffman / in allerley vngestümme der Auffrhuren zu verlassen gezwungen worden.

a Demosth. contra Leptinẽ.
b Macrob. in Saturnalibus.

Wie dann bloß vor *Cæsaris dictatur Pompeius* / wegen anderer mitwerber gewalt allein Burgermeister worden ist. Welcher vrsachen wegen die Grawpündter / bey welchen fast ein *Democratia* ist / da sie nur allein in zweyen Jaren zusamen kommen / vnnd neuwe Oberkeiten wehlen. Da wir doch droben der lenge nach gnugsam angezeigt / das in des Volcks Regiment nichts so schädlich vnd gefehrlich sey / als wañ man die Oberkeiten zu lang in Emptern bleibẽ laßt.

Wie

Wie vngereimbt ist das aber/ das man des vnerfarnen Volcks Thorheit vnnd freuel für ein Gesatz vnd Ordnung vffnemen muß? Da es doch nichts bedächtlichs/ sonder alles vnuernünfftiger weiß zu ordnen pfleget. Vnnd wann der gemeine Nutz in ein grosse vnd hohe gefahr gerhaten solte/ were es nit aller billigkeit zu wider/ da man sich erst bey dem vnbesinten Volck eines bescheids erholen wolte? dann die Oberkeiten ohn außtruckenlichem befelch nichts angreiffen dörffen/ vnnd da sies schon thun könten/ förchten sie sich doch für dem Volck/ welches allwegen jhre eigne fehl/ oder auch die schuld wann es vbel gerahten/ den Ampteuthen zu zumessen pfleget. Darumb als König Philips in deren von Athen Land gefallen/ haben die Oberkeiten das Volck nicht versamlen/ vnnd da es vnberuffen zusamen komen/ niemand die Red füren dörffen/ wie Demosthenes selbs von jhnen schreibt. Gleiches ist denen von Florentz begegnet/ so nicht wissen mögen/ was sie thun oder fürnemen solten/ als Keyser Carl der Fünfft auß eingeben Bapst Clementen des sibenden die Statt zu belägeren im Anzug war/ dann vermöge jhrer Satzungen hat der Oberst Amptman dz ganze Volck für das Rhathauß versamlen/ vnd also jhren Rhat begeren mussen. Da es doch die gestalt mit jhnen hat/ das gleich wie es im Glück zu stoltz vnnd vbermüttig wird/ also wann Widerwertigkeit vnd Anfechtung daher kompt/ verzagten/ vñ den mut fallen liessen. Vnd wie solte das Volck sein Herrligkeit erhalte/ da man es offt mit streichen vnd schlegen zum Gehorsam zwingen muß/ *In qua regenda plus pœna quàm obsequium valet*, wie Liuius sagt. Also hat auch Phocion/ da jm das Volck nit gehör gebē wöllen/ mit lautter stim̃ geschrien/ O du Edle Ruth von Corfun/ wie groß gelt bist du werth? darauß dann erscheint das die Herrligkeit vnd Maiestet/ so zur erhaltung des gemeinen Nutzes von nöten/ in einem Volck vntergehet vnd verloren wirt. Wir wöllen aber solches auch fahren lassen/ vnd weitter schreitten. Nuhn stim̃en alle/ so vom Regiment geschriben/ einmüttig mit einander in dem vber ein/ daß die gemeine Nutzen jhr rechtes vnd bestes end erhalten/ wann sie an Thugenden/ sonderlichen an der Gottseligkeit/ Gerechtigkeit/ Dapfferkeit vnd Weißheit grünen. Dann das sind die Künsten/ so zu erhaltung menschlicher Gesellschafft von nöten sein. Nichts desto weniger ist des Volcks Regiment disen stücken jhe vnd allwegen zuwider vnd feind gewesen. Dann wie Xenophon spricht/ begibt sich das Volck allein darauff/ das es die ergsten vnd vnwürdigsten zun Emptern vnd Ehren fürdere. Wie es dann auch nicht zu rhaten were/ da es die dapffere vnd redliche leuth darzu erhebte/ dieweil es also seines gwalts möchte beraubet werden. Dann weil der frommen wenig/ der grösste hauff aber böß ist/ würden die frommen niemand befürdern vñ zun ehren helffen/ als denen/ so jhnen gleich/ fromb vnd redlich weren/ vnd hingegen die argen vnd bösen außschliessen. Darumb haben die von Athen die vnerschampte buben vnd Fuchsschwentzer geliebet vnd gehört/ darneben aber die dapffere vnd ehrliche leuth gehasset. Deßwegen ich dann (spricht er) deren von Athen wesen vnd stand nicht loben kan/ dieweil sie das ergst Regiment erkoren. Nach dem sie aber ein mahl selbiges angenommen/ lob ich sie/ das sie mit allem fleiß vnd so starck sie sein/ darbey zu verbleiben vnterstehen/ die gerechte vñ dapffere leuth vom Regiment außschliessen/ verbannen/ vnd verjagen/ vnd darneben die böse buben lieben/ dieweil die Laster/ spricht er/ so dir vnd allen dapffern Hertzen vbel gefallen vnd ein grewel sein/ des Volcks Regiment vertheidigen vnd erhalten. Was dann die Gerechtigkeit betrifft/ fragt jr das Volck wenig nach/ wann es nur auß dem Gericht ein nutzen haben/ vnd der Reichen/ Edlen/ vnd Biderleut Heuser Plündern kan: daher komt es/ sagt er/ dz Athen ein Grundsuppen ist/ zu welcher allerley lose buben/ so das Volck wider die frōmen zu erregen nicht offhoren/ zu lauffen. So vil dann die Gesatz belangt/ fragen sie denen

auch

auch nicht nach/dann je jhr will vnd befelch für ein Gesatz zu halten ist. Vnnd ist das daß Vrtheil so Xenophon vber das Regiment zu Athen fellen dörffen/ wiewol er sagt / das es besser dann kein andere Democratia zu seiner zeit vom Volck bestelt gewesen / soll auch vnuerendert also bleiben / so lang sie das Regiment bey dem Volck lassen wöllen. Da er dann nicht vil anders als Marcellus geredt/welcher gesagt/es habe ein Hur vnrecht vnd vbel gethon / das sie sich der Hurerey ergeben: dieweil es aber geschehen/vnnd die Scham verloren / thüe sie nicht vnrecht / [a] das sie so vil mit jhrem Handwerck gewinne / so viel jñer müglich sein möge. Also sage ich / meint Xenophon/ es sey des Volcks Regiment dz ergst/jedoch müsse man selbiges zu erhalten / die Thugendt verbannen vnd verjagen. Dz also alle die der Thugendt verachtung vnd vnterdruckung für ehrlich erhebt/welche ein solches Regiment vnter dem schein der Freyheit haben wöllen.

a l 4. de condic. ob turpem.

So ist das noch erger / das sie dises als den fürnembsten Puncten ihrer Freyheit erheben / das man niemandt / wie er auch wider Gott oder die Menschen gesündiget / am Leben straffen darff. [b] Dann auch die Römer bey verlierung Leibs vnd Lebens ein Burger allein mit Rütten zu steuppen verbotten / [c] vber das / daß weder die Oberkeiten noch Rhat selbs einem Burger was an seiner Freyheit nemmen oder abbrechen könden. Dann wir auch sehen das Verres/als er beklagt/ vberzeugt/ vnd condemnirt worden / wegen grossen Raubs/ mutwillens/vnd vngerechtigkeit/dannoch dauon kommen/ vnd als der ein harte buß trage/gehalten worden/da er die Statt geraumet/vnd ins ellend gezogen ist. Waher ists aber kommen / dann das sie jhr Regiment mit gelinden Gesatzen / vnd nicht harter vnd ernster straff erhalten wöllen. Hinwider ist Coriolanus/ die Scipiones / Ciceones/ Rutilij / vnnd Metelli auß der Statt verjagt worden/da sie sich dapffer gehalten/vnd dem gemeinen Vatterland wol gedient hatten. Also hat man Hermodorum von Epheso / Aristidem den Gerechten/ Themistoclem/Thucididem von Athē vertribē. Miltiades der dapffere Hauptman hat im Gefencknüß / vnd Socrates durch Gifft vmbkommen vnd verderben müssen : Phocion aber / so jederman zu seiner zeit an Frombkeit vnd Thugenden vbertroffen / fünff vnd viertzig mahl zum Feld Obersten gewehlet worden / vnnd in solchem stand vntadelich gebliben/ hat ein verleumbder vnd böser bub vbstehen/vnd das Volck so vber jhn zornig/fragen dörffen/ ob es jhnen gefallen würde / das man Phocion sampt seinen freunden vom Leben zum Todt richte / welche wort auch das gantze Volck mit so grossem frolocken angenommen/das sie alle auffgestanden/die Hend empor gehebt / vnnd also dise herrliche vnd dapffere Menner einmüttiglich zum tod verurtheilt haben/ja/das ein wunder ist/haben sich etliche finden lassen/die zu solchem vrtheil mit Krantzen gekrönet/sampt jhren Knechten vnd Weibern erscheinen dörffen. Da aber Phocion gesehen/wie es zugehen würde/vnd gesagt: So viel jhn betreffe / laß ers geschehen / frage aber warumb die andern sterben sollen? hat das dolle Volck geantwortet/darumb geschehe es / das sie seine freund seyen / haben sich auch nicht zu ruhen begeben/biß sie alle ohn ein ordenlich Gericht / vnbeklagt / ja vnuerdient vom Lebē zum Tod gericht wordē. [d] Dann da dz Volck ein mahl wid die frommen erreget ist / last es sich nichts mehr von der schand oder rasen abhalten. So lesen wir von Demosthene/da er gesehen/ dz die ergsten buben der straff entgehē/ vnd Antiphon/der dz Leben verwürckt / vom Volck absoluiert worden / habe er jhn/des Volcks vrtheil vngeacht/jm Areopago beklagt/ vñ dahin gebracht / dz er zum Tod erkant wordē. [e] Das also auch dz Volck sein Maiestet der hohē Oberkeit nit allwegen erhalten/sondē manchmahl müssen fallen lassen. Vnd gleich wie bey des Volcks Regiment/alle befelch/ Empter vñ Cōmissiones verkaufft/ vñ denen/so es theur gnug bezahlen/ gegeben werden: also konden auch hernach

Die laster bleiben bey des Volcks Regiment vngestraffe.

b leges Valeriæ tres. Lex Sempronia.

c Cicero pro Rabirio pduellione.

d Plutarch. in Phocione.

e Plutarch in Demosthene.

die

die Oberkeiten mit solchen erkaufften Emptern jhr Gewerb treiben vnd nutzen suchen. Wir lesen das Marius deß Volcks stim̃ zu kauffen / gantze Scheffel voll Gelt [a] vff dem Platz bringen lassen / Pompeius soll deßgleichen gethon haben / daß sich also desto weniger zu verwundern / wann die Oberkeiten zu Rom so viel mutwillen / vnd zwar vngescheucht / vnd für menniglich̃ treiben dörffen.[b] Zu Athen ist es noch erger zu gangen / da Stratocles vnd Democlides / als sie in jre Empter tretten wöllen / gesagt haben: sie ziehen in ein guldine Ernd. Wañ aber die Gericht / Gerechtigkeit / Gesetz / Befelch / vnd Empter zu Athen vnnd Rom feil gebotten / vnnd vmb Gelt verkaufft worden / so doch für andern grosse Reichthumb errungen / vnd so vil Länder geplündert haben / was solte wol an denen orten geschehen / da man arm vnd dürfftig ist? Dann als die Megarenser jhren Herren Theagenem verjagt / vnnd ein Democrati angefangen / haben sie solchen mutwillen getriben / daß die armen ohn einige schew oder sorg in der Reichen Heuser gangen / vnnd von derselben Gut gelebt haben / wann Platoni zu glauben. In Schweitz / da man den Adel auß dem Land gejagt / soll es ein lange zeit nicht besser zu gangen sein / dann wann sie jemandt preyß geben wöllen / haben sie eines menschen Bild oder butzen für das Hauß gestelt / vnd also gemacht / das man von stundan zu geloffen / vñ manchen Reichen jedoch vnschuldigen vñ frommen man geplündert vnd beraubet hat. Die aber so der Römer Regiment so hoch erheben / da sie nicht desselbigen wesen / sonder die fürtreffenliche vnd dapffere leuth loben solten / gedencken nit / wie manche Auffrhur / Burgerliche Krieg vnd Blutvergiessen die Statt Rom leidē müssen / wie offt sich der gemeine man wider den Adel empört / wie offt sich die Auffrhürische Zunfftmeister / redliche vnd dapffere Leuth am Leben oder ellend zu straffen vnterstanden / wie offt mitten in der Statt / in Campo Martio / im Rhathauß / ja in Tempeln selbs menschen Blut vergossen worden / das in Jouis Stratonis Tempel weder Tiberius vnd Caius / die Gracchi / noch Drusus / Saturninus oder Sulpitius wegen tragenden Zunfftmeister Ampts / das niemandt antasten sollen / für dem grausamen Todt vnnd Mordt sicher sein können: wie offt sind die Burgermeister mit den Zunfftmeistern / oder sie selbs vnter einander im Rhat vnnd für dem Volck vneins worden / daß sie einander widerwertige Gebott vnd Ordnungen außgehen lassen / vnd die gantze Burgerschafft verwirret haben? Wie dann der Burgermeister Cassius allen Latinern vnd Hernikern / so nit zu Rom mit Hauß gesessen / die Statt zu raumen gebotten: Virginius aber sein Gesell das widerspiel außrüffen lassen / [c] vnd dadurch nit allein seinem mitgesellen in seiner Authoritet ein abbruch thon / sonder auch die Burger vnd frembden mitten in der Statt an einander hetzen dörffen. Vnd was kan je vnbillichers erdacht werden / dann das die Burger wann sie zun Emptern gelangen wöllen / vnter jhren kleidern Harnisch vnd Pantzer anlegen / vnd auff dem Marck zwen hauffen / als in ein Schlachtordnung gegen einander stellen dörffen. Dann Cicero sagt: *Lapidationes in foro sæpè vidimus, non sæpè sed tamen nimis sæpè gladios*, vnd bald darauff: *Meministis corporibus ciuium Tiberim repleri, cloacas refarciri, è foro spongys effundi sanguinem.* Da er dann anzeigt / das man nicht allein mit steinen vñ allen seitten / vnd das zwar zum offtermahl gegen einander geworffen / sonder die Wehr dermassen gebraucht habe / das die todten Leichnam an allen orten hin vñ wider vnbegraben gefunden worden. Wan ich mit meinen gedancken so weit komme / bilde ich mir vor / wie es gestanden / da Sulpicius der Zunfftmeister vff Marij anstifftung des Rhats Ordnung / vnd der Oberkeit befelch zu vernichten / vnd Sylle die befohlne Prouintz zu entziehen vnterstanden. Da er vff einer seitten mit seinem Auffrhürischen gewesch den gemeinen man in Harnisch jagen / vnnd mit den Versamlungen / so er an allen orten vnd von allen Stenden

gehalten /

a Plutarch. in Mario.
b Cic. p Cluēt. in Verrem.
c Dionys. Halicarn.

gehalten/die Statt verwirren wöllen / Sylla aber zur andern seitten mit Heers krafft wider jhn kommen / die Statt mit der Burger Blut erfüllet/die Heuser zum theil geplündert/zum theil mit Fewr verbrant/ sein Kriegs Volck aber alle gassen durchlauffen/vnd jederman/ohn ansehung des Geschlechts/ Alters oder Stands erwürgen lassen. Da hat man an allen orten die Wehr glantzen / die Waffen klingen/ die Heuser niderreissen gesehen/ da haben der Kinder weynen/ der Weiber heulen/ der sterbenden seufftzen / des Kriegs volcks Vnsinniges geschrey alles erfüllet/ da man Vnzucht mit Mordt / vnnd Mordt mit Vnzucht vermenget/endlich die Statt in jhrem eignen Blut zu baden gemachet hat / biß Marius wider kommen/die Vestung eingenommen/ des Volcks Versamlungen verwirret/Sylle anhang verjagt/Mordt mit Mordt vergolten / vnd Syllam mit seiner Kriegsmacht wider zu kommen beweget hat / dz ers erst recht gelten lassen/als er in gantz Italia gewütten/ ein grausam Metzgen vnter den Burgern angefangen / vnd ein freud auß dem grossen Blutvergiessen genossen hat. Kurtz dauon zu reden/man besehe alle Regiment/ so vom Volck jemahls gefürt worden ob man nicht finden werde/das sie entweder vnter jhnen selbs/ oder mit den jFeinden stehten Krieg geführet/oder da jhnen wolgegangen/von einem weisen man / der ein ansehen gehabt / vnd die leuth weißlich führen können / regiert worden. So lang Athen gegrünet/ hat sie der Rhat der Areopagiten regieret. So bald aber hernach der gwalt vff das Volck verwendt worden / ist es alles an Pericle gestanden/ den Thucydides/ vnnd zwar nicht ohn vrsach ein Herren zu Athen genennet hat. Also haben die von Florentz in stehtiger Vnruh vnd Auffrhur gelebet/ biß Laurentius de Medicis das Regiment an sich gebracht. Wie dann Soderinus in der Red/in welcher er das Regiment zu endern gerhaten/gesagt/es habe zwar den schein vnd namen gehabt / als were es des Volcks / da es doch eigentlich Laurentius de Medicis eingenommen / haben auch nach der enderung kein Friden leiden mögen/ biß ein König vber sie kommen ist.

So viel dann die Römer belangt/ habē sie jmmerdar den jFeind in Haaren gehabt/vnd sind doch schwerlich von Burgerlichen Kriegen abgehalten worden. So ist Menenio Agrippe/ Furio Camillo/ Papirio Cursori/ jFabio Maximo/ Catoni Censorio/Marco Scauro/Pompeio Magno/vnd nicht dem Volck zu zu messen/das sie jhr Regiment so lang erhalten haben. Dann auch Livius von Scipione sagt: *Sub vmbra Scipionis vrbem terrarum dominam latere, nutus eius pro decretis patrum, populi iussis esse.* Also ist das Regiment zu Thebe ein zeitlang beim Volck gestanden/ aber lenger nicht/ dann biß sie Pelopidam vnd Epaminundam[a] verloren. Da sie dann also bald auch vmb jhren gwalt vnd Regiment kommen sein. Wie es dann auch mit Athen ergangen / da sie Periclem ein fürsichtigen vnd dapffern Hauptman verloren. Dann als er abgangen vnd der Areopagiten Rhat/das Regiment genossen wordē/hat die Statt als ein Schiff/ so den Schiffman verloren/ angefangen durch die Burgerliche Krieg hin vnnd wider geworffen zu werden/da der ein die Segel fliegen lassen/der ander die Ancker einwerffen / der dritt dem Port zu eilen wöllen / biß ein Fortun an sie kommen/die sie versenckt / vnd jhren Feinden ein schönen augenlust gemacht[b] hett / wiewol aber hernach die dreissig Tyrannen vertriben/ vnnd vff ein neuwes dem Volck zum Regiment geholffen worden / hat dannoch Demosthenes vnuerholen sagen dörffen/das es bey etlich Redner and Zungen drescher stehe / an denen die Hauptleuth hangen/ so offs mehst dreyhundert Burger vff jhrer seitten hatten / durch welche sie die Stimmen des Volcks zu gewinnen / vnd also das Regimente an sich zu bringen im brauch hetten.

a Plutarch. in Epaminonda.

b Polyb. lib. 6.

So viel dann die Empter vnd Ehren belangt / sind sie / wie Plutarchus schreibt/an allen orten feil/vnd vmbs Gelt zu erlangen gewesen. Dann Livius

auch von Tarent schreibt / *In potestate iuniorum plebem, in manu plebis rem Tarentinam esse.* Also / da es mit des Römischen Volcks Regiment vffs höchste kommen / vnd nun zu neigen angefangen / haben Crassus / Pompeius / vnd Cesar / so vom Volck die drey Köpffig Herrschafft genennt worden / vollen gwalt gehabt. Da hernach der ein in außlendischen / der ander in Burgerlichen Kriegen drauff gangen / ist der dritt gar vnd allein meister worden. Das also kein Regiment vom Volck lang erhalten würd / da man nicht weise leuth darzu gebrauchet / welche doch / wann man sie zu lang vnd also recht im Regiment erwermen leßt / zu letzt gar meister werden. Hie möcht aber jemand des Volcks Regiment zum besten / die Schweitzer einfüren / welche ein Democrati haben / vnnd nuhn mehr in die dreyhundert jar erhalten / vnd so wol mit Waffen als guten Ordnungen ein herrlichen namen vnd lob erlanget / neben dem nicht allein das Joch ab jhrem halß getriben / sonder auch den benachbarten / die Tyrannen zu verjagen geholffen / vnd so wol durch Kriegs Disciplin / als Burgerliche Ordnungen ein gutten friden erhalten haben. So sind wir zwar hiewider nicht / haben aber schon droben die vrsachen angezeigt / das nemlich die fünff kleinen ort / so für den andern frey sein / jhr Regiment den Heuptern befehlen. So macht der ort / den sie bewohnen / das sie der Freyheit / vnd ein Democrati zu haben / begeren. Was dann die wilde Schwermer belangt / lauffen sie fast in Krieg / vnd dienen frembden Herren vmb jhren Sold / da die Handwercks leuth vnd gemeine man daheim bleibt / mit jhm vmbgehen last / wie man will / vnnd sich des Regiments nicht annimbt / vber das / das nuhn mehr der gröste theil dem Krieg vrlaub / vnd sich zu ruhen begeben. Zu dem so sind die Orth alle vnter einander / vnnd mit etlichen benachtbarten Herrschafften so starck vberwunden / das sie nit zu trennen sein. Dann gleich wie die / so in Finsterniß oder an schlipfferigen orthen gehen müssen / einander bey den Henden vnd Kleidern ergreiffen / vnd sich also für dem fall erhalten: Also haben die Eydgnossen Bündinissen mit einander gemacht / vnnd sich also in dem Schlipfferigen Regiment erhalten. Solten sie aber einander auffgeben / würden sie nicht lang bestehen können. Zu dem so ist das Fundament jhres Regiment von der Edlen vnd mechtigen Blut eingerürt vnd gebawen worden. Dann nach der Baßler Schlacht / welche Ludwig der Eilffe dazumahl Delphin gethon / ist der Adel so auff seiner seitten gehalten / zum theil erschlagen / zum theil auß dem Land gejagt worden / vnd zwar sonderlichen von denen Geschlechten / so noch von der Sempacher Schlacht vbergeblieben waren / etlich wenig sind von den Zürichern vnnd Bernern erhalten worden.

So viel dann Straßburg / Sene / Genua / Florentz vnd Lindaw belanget / haben ste auch das Regiment bey dem Volck erhalten wöllen / vnd deßwegen die elteſten Geschlecht vom Adel außgerottet. Die von Florentz zwar haben noch grawsamer gehandelt / dann nach dem sie den Adel gar hingericht / oder verjagt / vnd das Regiment an sich gebracht / haben sie sich in drey Stendt / in die grossen / mittelmessigen / vnd gemeinen man getheilet / die letzten aber die grossen so lang tribuliert / biß sies vom Regiment gebracht / vnd darnach mit den mitteln in solchem grim̃ vnd wüt vmb das Regiment geschlagen / das auch gantze Bäch vom Blut durch die Gassen geloffen / biß sie sich zu letzt des Regiments mechtig gemacht / vnnd als bald angefangen haben sich selbs zu verderben / auch nicht nachgelassen / biß man auß hilff vnd Rhat des Bapsts vnd benachbarten Herrschafften das Regiment einem frembden Fürsten befohlen hat. [a] So ist sonsten dem gemeinen Pöbel Volck der Haß gegen dem Adel gleichsam angeboren / wann sie gedencken / dz der mehrer theil vom Adel auß dem Volck / wegen Reichthum̃ / oder auch Blutuergiessen vnd Todtschlags den Adel erlangt / vnd nuhn

a Antonin. & Machiauell in historia Florentina.

durch

durch verachtung der armen/oder Kriegs erfahrenheit vffgeblasen worden. Darumb haben die von Straßburg/ nach dem jhr Adel erschlagen worden/ein Gesatz gemacht/ vermög welches niemand zun hohen Emptern kommen kan/ dessen Vorelter nicht Bawren oder Handtwercksleuth gewesen. Wie dann auch die alten Griechen/ so das Regiment bey dem Volck gelassen/ so viel müglich/ jhre Burger an Gütern/Gwalt vnd Ehren einander gleich zu machen/vnd da sich einer finden lassen/so für andern Verstendig/Gerecht/ Dapffer/ vñ Thugenthafft gewesen/ zum Ostracismo zu erkennen/ oder damit man sie nicht für die leuth/so der Thugendt feind weren/ ansehen möchte/ selbige mit Lugen vnd Verleumbdungen vnterzutrucken gepfleget/ vñ gemeint sie wöllen also die leut gantz vnd gar einander gleich machen. So wolt Plato in Socratis namen vnd Person nicht allein die Burger einander gleich/sonder auch jhre Gütter/ Weib vnd Kinder gemein machen/vnd also die zwey wort MEJN vnd DEJN vertreiben/dadurch die gelegenheit zur Vneinigkeit vffheben/ vnd einen guten vnd bestendigen Friden schaffen: Wiewol aller Regimenten Vntergang darauß erfolgen solte/vnd das nicht eben darumb/daß auß einer Herrschafft/ wie Aristoteles gehalten/ein Haußhaltung werden möchte/ sonder dieweil die Regimēten fürnemlich dahin sehen sollen/das einem jeden das sein bleiben möge/ vnnd sonsten nirgend mehr Zanck vñ Vneinigkeit dañ in solcher gemeinschafft der Gütter zu entspringen pfleget. Vber das/ dz auch bey keinem Haußgesind/ welches des gemeinen Nutzen ebenbild ist/mehr als ein Haupt bleiben kan. Darumb lesen wir das der weise Bias einem andern/ so jn in seiner Statt ein Democratiā anrichten geheissen/zur antwort geben habe/er solle es in seinem Hauß anfangē. Das also die leuth so in jhrem Regiment alles gemein/ gleich vnnd einerley haben/vnd also auß einer gantzen Burgerschafft ein Haußgesind machen wöllen/ auch die rechte Haußzucht halten/ vñ einem Herren allein das Regiment befehlen müsten. Dann sich der Ehren vnd Gütter gemeinschafft/ als die wider die Natur vnnd Gottes Gesatz ist/gar vbel zu dem Regiment schicken. Sintemahl vnser Herr Gott nicht allein die Hend von frembdem Gut vnbefleckt zu behalten/ sonder auch kein bosen lust im Hertzen zu empfangen/ außtruckenlich verbotten hat. Das also die vbel daran sein/ so halten wöllen/ das von natur alles gemein gewesen. Dann je vnser Herr Gott nichts in seinem Gesatz so wider die Natur gewesen/gebotten hat.

Straßburger gewonheit.

So viel dann die rechte Freyheit belanget/ bestehet sie in dem/ das ein jeder seine Gütter/ Weib/vnd Kind vnangetast behalten/oder da jhm selbige angriffen/ der schaden gebüßt vnd widerstattet werde. Vnd wann sich die Gütter nit gemein vnnd gleich machen lassen/ würde es viel weniger in den Emptern vnnd Ehren geschehen mogen. Dieweil ein jeder die Gütter/die jm zukom̃en/gebrauchen/vnd doch wenigen allein von vnserm Herren Gott die Gaab der Weißheit vnd Verstands zu regieren gegeben würd/ das man also allein den tüchtigen vñ verstendigen des Volcks Regiment befehlen muß. Vber das/ wann schon ein Volck kein Regiment hat/ noch den Nammen eines gemeinen Nutzen führen kan/muß es dannoch ein Haupt/ das die andern regiere/ Gericht vnd Gerechtigkeit halte/ erwehlen. Wie dann die im Land Guzula in Africa thun/ vnd die so in Grentzen des Königreich Fez am Gebirg Magnan/ so kein Herren oder Regiment haben/ die frembde durchreisende/ so klug vnd verstendig/ still zu halten/vnd zwischen jhnen das Recht zu sprechen zwingen.[a] So haben die ort/ an welchem das Regiment neben dem Volck stehet/diese *Maximam*, das sie vber die/so einander gleich/das Loß werffen/ vnd da einer besser vnd verstendiger als der ander/nicht losen/sonder die Wahl nemmen. Wie ist aber nur so ein grosser vnterscheid vnter den Leuthen? Dann sind nicht viel so vnverstendig/das sie

a Leo Afer.

auch kaum vnter das vnuernünfftige Vieh zu zehlen? Sind nicht widerumb viel so scharpffsinnig/das sie einem Engel Gottes gleich/vnd als weren sie dem Regiment zum besten vom Himmel herab gesandt/ gehalten werden? So doch die leuth/ welche ein gleichheit in Emptern vnd Ehren haben wöllen/ das Regiment so wol den vnerfarnen/ tollen vnd Vnsinnigen oder Narren/als den verstendigen vnd tüchtigen befehlen müsten. Dann die stimmen in allen Versamlungen gezelt/ vnd nicht gewegen werden/ so ist allenthalben der Narren vnnd vnerfarnen Hauff gröſſer/ als der gutten vnd weisen/deren wie der Weise man sagt vnter tausenden kaum einer zu finden/ vnnd jener Poet auff gleichen schlag gesprochen:

Vir bonus & sapiens, qualem vix reperit vnum
Millibus è multis olim consultus Apollo.

Wiewol durch solche gleichheit der Gütter vnd Ehren/ das rechte Fundament des gemeinen Nutzen/die gutte freundschafft nemlich/eingerissen vnd verderbet würd. Dann wie solche vnter den gleichen nit bestehet/ also ist die Feindschafft nirgendt/ dann bey denen so einander gleich sein/ gemeiner vnd stercker/ entweder das einer ohn den ander sein kan/ oder vber jhn kommen vnd steigen will: daher sehen wir/das nicht allein ein Burgerliche Gesellschafft/sonder auch alle Völcker/ ja die gantze Welt von der Natur selbs von vngleichen sachen gemacht/ vnd dieweil je einer des andern hilff bedarff/ Freundschafft vnd Einigkeit zu erhalten gezwungen werden. Gleich wie in dem menschlichem Leib/ so ein rechtes Bild eines wolbestelten gemeinen Nutzens ist/ kein Glied gefunden wirt/ welches entweder ohn die andern sein/ oder nicht etwas dem gantzen Leib vnd allen Gliedern zum besten geben könne. Vber das/ das auch die schlechtesten/so für faul vnd müssig gehalten werden/ die Speiß verdewen/ vnd den andern Gliedern nahrung zuschicken/ wie Menenius Agrippa ein verstendiger Rhatsherr gesagt/vnd dadurch das Pöbel Volck/ so vom Adel gewichen/ vnd jhm gleich zu sein begeret/ zu friden gebracht hat. Das kan man nicht leugnen/ das der anfang in des Volcks Regiment Herrlich vnd lieblich/ in der Monarchi aber vnlieblich ist. Sie ist aber den grossen Flüssen gleich/ welche an jhrem vrsprung klein sein/vnd hernach jhe lenger jhe gröſſer werden/je weitter sie laussen/vnd von jhrem vrsprung kommen/ da sich des Volcks Regiment dem Wind vergleicht/welcher an dem ort/ da er vffkommen/ starck ist/vnd doch je lenger je schlechter wirt/ vnd abnimbt/je lenger vnd weitter er gehet.

Welches alles darumb so weitleuffig von mir eingeführt worden/ damit ich deren jhrthumb widerlegte/ so der neuwerung begeren/ die Monarchien/ so dem Menschen gut/ abthun/ vnnd des Volcks Regiment vnter dem schein der gleichheit vnd Freyheit anrichten wöllen/ welches doch erger dann kein Tyranney ist/ wa es nicht dapffern vnd weisen Leuthen zu füren befohlen würd. Darumb dann auch die Schweitzerischen orth/ so für andern ein gutte Policey haben/ wiewol sie des Volcks Regiment angericht/ dannoch dasselbig Aristocratischer weiß führen/zwey oder dreyerley Rhat haben/ vnd also das gemeine Pöbel Volck/so viel müglich/ die heimliche im Regiment fürfallende sachen nicht erfahren lassen/ sonder von der Regierung außschliessen. Die Versamlungen aber theilen sie/ wie vorzeitten die Mantineer/in jhre Zunfften/vnd thun zwar wol vnd weißlich hieran/ dieweil sie das Volck besser in jrem Gehorsam erhalten/vnd darneben den Auffrhürischen/ so etwann in allgemeinen Versamlungen von Meutmachern leichtlich erregt werden/steuren mögen. Nach dem aber die Enderungen im Regimẽt nit bald guts thun/ sonder alle zeit gefahrlich sein/ sollen sich die/so für ande weiß sein sollen od̃ wöllen/ selbiges so viel müglich in seinem wesen zu erhalten/vnd wa es geschehẽ mag/zu bessern befleissen. Dieweil

auch

auch ein solch Regiment der Natur lauff zu wider/ist von nöteen/da mans lang erhalten will/ das man ernstlich vnnd streng ob den Ordnungen vnd Gesetzen halte. In welchem stuck die Schweitzer zu loben/die wider aller anderer Democratien gewonheit/die Schand vnd Laster ernstlich straffen/vnd niemand/der das Leben verwürckt/ entgehen lassen/ oder wann sich etwann begibt/dz sie auch von gefreundten orten vnd Herrschafften die strenge Rechten zu miltern erbetten werden/ etwas zwar nach geben/ aber nicht bald ein Vbelthätter aller straffen entgehen lassen. So mögen sie auch wissen/ das wann sie nicht mit allem ernst darob halten/jhr Regiment bald ein end nemmen werde. Dann gleich wie ein schwacher leib durch den fleiß der Artzt vnd gewisse diet müssen erhalten werden/sollen sie nicht in Kranckheit fallen/also muß auch des Volcks Regiment/ da die Oberkeit nicht mit fleiß wachet/vnd ernstlich vnd streng ob den Ordnungen halt/in grosse gefahr gerhaten. Diß sey nun von des Volcks Regiment zu disem mahl gnug geredt.

Was für Nutz vß der Aristocrati zu gewarten.

So viel dann die Aristocrati belanget/ hat es mehr bedenckens/ müssen derwegen auch dises Regiment für vns nemmen/ vnd was für Nutzen darauß zu gewarten anzeigen. Dann wann man sonsten allwegen das Mittel wehlen/ vnd die zwey eusserste/als die böß vermeiden vnd fliehen solte/müste folgen/das vnter denen Regimēten/ so von einem allein oder allen gefüret werden/das mittel/als Aristocratia/so allein von etlichen besessen würd/ zu treffen sey: als wañ der Burger zehen tausendt weren/ kondte man das Regiment hunderten/ so die tüchtigsten weren/ befehlen/ vnnd also Gericht vnd Gerechtigkeit handhaben. Dann hundert zwischen einem vnd zehen tausent/ nach der Geometrischē Proportion das mittel ist. Solten aber die Burger an der Zall zu oder abnemmen/ müste auch die anzahl der Regenten gemehret oder geringert werden. So gibt das auch der Aristocrati ein schein/ das vns gleichsam die Natur selbsten die Herrschafften vnd gewalt den würdigen zu gebē anweiset/ da die würdigkeit entweders an der Thugendt/ oder Adel hanget/ welcher beyde ein jedes ein Aristocrati anrichten kan. Solte man sie dann nach dem vermögen vnnd Reichthumb messen/da der Reichen wenig/ vñ der Armen an allen orten ein grosse anzahl ist/ würd das Regiment auch etlich wenigen vnd fürnemmen heimfallen/ vnd Aristocratiam treffen. Also wann man allein die dapffere/ großmüttige/ vnd weise leuth/so eigentlich *optimates* oder die besten genennt werden/ zum Regiment beförderte/konte abermals darauß/dieweil allwegen der weniger theil also beschaffen/ein Aristocrati bestellet werden. Solte dañ vnter den Burgern keiner from/ sonder alle böß/vnd keiner besser/sonder erger als der ander zu sein begeren/ müste man das Regiment den stattlichsten vnd reichesten befehlen. Dann denselbigen am mehsten daran gelegen/ das der gemeine Nutz in seinem Thon bleibe/ neben dem/das sie auch die gröste beschwerden tragen/da hingegen die armen/so nichts zu verlieren haben/den gemeinen Nutzen in der not fallen lassen/vnd verrhaten möchten. Darumb hat T. Flaminius/ vnd zwar sehr fein vnd löblich gethon/ das er den Reichsten das Regiment/ als welchen viel am selbigen gelegen sein wolte/geben vnd befohlen hat. Vber das treibt vns etlicher wenigen Regiment die not selbs zu loben: Dann wann schon sonsten ein Monarch/ oder das gantze Volck die hohe Oberkeit hat/ muß man dannoch ein Senat/ vnd geheimen Rhat haben/welchen als den weisesten die fürnembste sachen vertrawet/ ob dann nicht beschicht/ der gemeine Nutz in sein verderben gestürtzet würdt. Dz also eusserlich anzusehē/ die Natur selbsten die Aristocrati für die andn erhebē will.

Wider die Aristocrati.

Welche Puncten alle/ wiewol sie außfürlicher möchten herauß gestrichen werden/könden sie mich doch nicht bereden/ das ich die Aristocrati für besser dañ die andern halte. Dann/so vil das Mittel belangt/wirt es nit allweg getroffen/

a Aristot. Eth. 5. aliud est medium rei, aliud medium rationis.

wann man ein ding mitten entzwey theilet/ sonder da man die sachen an jhr selbs vernünfftiglich erwigt/[a] wie dann die milte oder freygebigkeit/ so zwischē zweyē bösen *extremis* ist/ neher zur verschwendung als Geitz kōmet. Das mittel aber/ das man hie mit der Aristocrati zwischen einem vnnd allen zu treffen vermeint/ ligt allein an der Zall/ müßte derowegen geendert werden/ nach dem der Burger anzahl/ vnd zwar alle augenblickt wechßt oder annimpt. Das also der wenigere Regiment an manchem ort gröſſer/ dann sonsten eines gantzen Volcks anzahl sein mag. Dann vnter den Eydgnossen hat Schwein nicht viel mehr Burger/ wann man alle zehlen solte/ als zu Venedig zu der Regierung gehören. Also wann ein gemeiner Nutz vier hundert tausent Burger hette/ müste das Regimēt vier tausenden/ so nach der Geometrischen Proportion das Mittel weren/ befohlen werden. Vber das ist eben die gefahr in der Aristocrati zu gewarten die wir in des Volcks Regiment forchten zu sein erwisen haben. Darumb dann auch allwegen die Regimenten/ in welchen gar wenig gewesen/ als zu Lacedemon nur dreissig/ vnd zu Pharsalo allein zweintzig regierten/ am lengsten in jhrem wesen gebliben. Macht derowegen nicht die Mittel zahl zwischen einem vnd allen die rechte löbliche vnnd guldin Mittel straß. Das man aber sagt/ man müsse die Herrschafft denen vbergeben/ so seiner am würdigsten/ ist war/ kan aber mehr für die Monarchi/ als diß Regiment gefüret werden/ dann vnter denen so am Adel/ Thugendt/ Weißheit vnd Reichthumb die andern vbertreffen/ ist allwegen einer der es allen vorthun kan/ das jhm also vermöge eingefürten Arguments/ die hohe Oberkeit müste zu theil werden. Dann es je vnmüglich/ das sie alle durchauß in allen stücken einander gleich seyen. So viel dann den Rhat belangt ist schon droben erwisen wordē/ das solcher allein der Herrschaffe rhaten/ nit richten aber jemand gebietten soll/ da er anderst bey dem/ so einem Rhat eigentlich zu stehet/ verbleiben will. Plato hat ein bessere vnd scheinbare vrsach gefürt/ da er gesagt/ es sey etlicher fürnemer Regiment darumb besser als die andern/ dieweil es nit wol müglich/ dz in einem einigen menschen so viel vnd grosse Thugenden/ als einem Regenten von nöten/ solten gefunden werden: man kan es aber vmbkeren/ vnd wider jhn selbs füren. Dann wann man nit wol einen/ der mit solchē Thugenden begabt/ finden mag/ würd man vil weniger ein gute anzahl derselbigen finden. Daher dann auch Petrus Soderinus Pañerherr zu Florentz dem Volck Aristocratiam zu verleiden eben dz Regiment gebraucht hat/ welches bey Augusto gefüret worden/ das nemlich etlicher viler Regiment/ etlich viler Tyranney/ vnd jñerdar einen als vil Tyrannen zu habē besser vnd erträglicher sey. Das man aber gedencken möchte/ es würdē in der fürneisten Regierung mehr dapffere vnd gutte leut gefunden werden/ könte man mit einem vil bessern schein solches vom gantzen Volck sprechen/ vnder welchem ohn zweiffel mehr fromer sein werden/ als allein vnter etlichen/ wiewol weder diſe noch jene weiß zu regierē so gut. Dieweil man an beyden orten die stimmen nit bedencket/ noch erwigt/ sondē zehlet/ vñ also macht/ dz den mehrer theil der kleine Hauff/ so wol geraheten/ vom gröſſern/ so vbel daran vnd böß ist/ vberwunden wirt. So kan auch das kleine heufflin der frossen vnter einem gantzen Volck eben so wenig/ als ein klein kernlin Saltz in einem grossen See außrichtē. Welches man dann offtermalen vnd zwar vff den Reichs tagē im Teutschland erfaren. Daß dieweil der Geistlichen Fürsten mehr als der weltlichē sein/ haben sie allwegen des Bapsts betrug vnd Practicken zu begegnē verhindert/ vnd es dahin gebracht/ dz König Francisco/ wid der andern Fürsten willen vnd meinūg/ ein Krieg vom Römischē Reich angesagt wordē/[b] wiewol es etlich hundert jar nie erhört gewesen. So hat mans allein darauff gespilt/ dz auch die Teutschē Fürsten in jrer not/ darein sie bald hernach gerhaten/ kein hilff auß Franckreich haben möchten. Vnd das wirs kurtz

Je weniger Herren in der Aristocrati sein/ je besser es ist.

b Anno 1543.

machen/

machen/hat nun die erfahrung gelehret / daß je mehr Köpff in der Regierung/ desto mehr widerwertige sin/vnd weniger beschluß zu finden sey. Welchem dann zu vorkommen / die Herrschafft zu Venedig die fürnembste geschäfft allein den siben Weysen zu berahtschlagen / offtermahlen auch gar zu verrichten heimstellen/damit deß Reichs heimbligkeiten nicht außgebracht vnd offenbar werden. Gesetzt aber/man könde die sachen in geheim behalten / werden doch so wenig Herren schwerlich ein gantz Volck/das weder theil noch gemeinschafft am Regiment vnd Ehren hat/bezwingen mögen. Dann gleich wie das Pöbel Volck von mächtigen vnd grossen Herren veracht wirdt / also tregt es hinwider gegen jnen neid vnd haß. Das also leichtlich geschehen kan/daß wañ die Herren vneins werden/wie dann solches schwerlich zu verhüten/wañ sie zum Krieg abgericht/ sich einer vnder jhnen / so für andern Ehrgeitig / zu dem Volck begibt/ vnd die Herren angreifft/wie wir dann dessen Exempel an denen von Genua/Florentz/ Senis/Cöln/Zürch/Straßburg/Lindaw/Samo/Threze/Amphypoli/Corcyra/Mitylene/Hostia/Cnido/sampt den Phocensern eingefürt habē. An welchen orten der Adel solle vom gemeinen Mann erschlagen / verjagt / vnd vom Regiment verstossen worden sein. An andern orten müssen sie in stettiger forcht vnd mißtrawen leben/könden sich auch für dem Volck nit versichern/ wann sie nit mit guten Vestungen versehen sein. Etliche förchten jhnen so vbel/daß sie nirgend als in jhren starcken Schlossern vber dem gemeinen Nutzen raht halten dörffen. Wie dann zu Bezanet / das in Teleusinischen Grentzen ligt/die Herren bey einander im Schloß wohnen/nicht allein daß sie für dem Volck sicher sein/sonder auch verhüten mögen/daß sich nit einer vnder jnen deß Schlosses/vnd also der Herrschafft mächtig mache. Zu Mileto / da die Tyrannen vertriben worden/sind die Burger selbs in einander gefallen/habē auch ein so grausamen Krieg gefürt/biß die reichen vnd mächtigen das Pöbel Volck vberwunden/vnd die Herrschafft behauptet haben / darneben aber so forchtsam gebliben sein/daß sie vor forcht vom Volck vberfallen vnd erschlagen zu werden / so offt sie zu Raht gehen wollen/zu Schiff gesessen sein. [a] Wie dann auch die von Samo/als sie vber dem gemeinē Nutzen berahtschlaget/vō Volck vmbbracht worden.[b] Daher dörffen die Herren bey einem solchen Regiment jhre Burger nit in Waffen abrichten/oder auch wider den Feind brauchen / damit sie nicht frech vnd küne werden/vnd hernach mit jhnen vmb die Herrschafft kriegen/vñ streiten. So förchten sie sich in Krieg zu begeben/ vnnd mit dem Feind zu schlagen/ damit sie nicht vmbkommen/oder geschwecht werden/vnd also in gefahr gerahten / deß Regiments durch das Volck beraubt zu werden. Widerumb könden sie den Außländischen nicht trauwen / dieweil sie jhnen selbs ein Ruthen vber sich zu richten möchten. Welcher gefahr sich doch ein gantzes Volck/ so das Regiment hat/nicht besorgen darff. Vber das sollen sie von Feinden angriffen werden/müssen sie entweder das Volck mit gwalt im Zaum halten/oder sonsten vernügen/gwalt dorffen sie nit brauchen / damit sie nicht zu Hauß eben ein so grossen vnd schweren Krieg mit jrem eignen Volck /als mit den außländischen Feinden zu füren gezwungen werden/so könden sies nit vernügen/wann sies nit zū Regiment gelangen lassen/vñ also ein Democrati anrichte. Vber da sie jnen etliche Empter allein befehlen solten/müsten sie gedencken/ daß sie dem Volck nichts geben könden/daß jhnen nicht an jhrer herrligkeit abgehe / wiewol es jnen ein beständigers vnd langwirigers Regiment anrichten kan. Das ists auch/dz die Venediger etliche geringe Empter dem gemeinen Man widerfahren/jn auch zur Schreiberey/darauß sie grossen gewin haben / vnnd dem Adel nicht erlaubt wirdt/gelangen lassen / vnd doch darneben mit den reichen vnd fürnembsten vß dem Volck Freundschwafft vnd Schwagerschafft machē/Gelt

a Plutarch.

b Thucydides.

von jhnen entlehnen/vnd sie also auch wider jhren willē/dem Regiment zu helf-
fen zwingen/vnd sie doch darneben der Wehr so gar berauben/ dz sie kein newe-
rung anrichtē kōnden. In den Stätten haben sie hin vñ wider/ die Vnderthanē
im gehorsam zu behaltē/starcke vñ veste Schlōsser/lassen auch etwan dē Citadin
so gar reich/od̄ auch wol vmb den gemeinen Nutz̄ verdient sein/dz Burgerrecht
widerfaren: fallen dañ Krieg ein/so ist man vff alle ehrliche mittel/selbigē hinzu-
legen vñ abzuwenden/bedacht/vñ wann die Herz̄ē selber vneins werdē/versucht
man alles/dz sie in gūte vertragen/vnd dē neid vnd haß aller weg verlegt werde.
Also ergeben sich die reichen dem wollust/welchen dañ dise Statt sonderlich vn-
derworffen/der arme Handwercksman aber legt sich vff sein Gewerb/vnd suchet
seinen gewin/wie jm dañ die gelegenheit deß orts gnug gibt/ vñ fragen also dem
Regiment nit nach/sonder lassen sich nicht allein deß gwalts/ selbiges an sich zu
bringē/berauben/sonder auch allē willen vñ gedancken benemmen. Damit haben
die Venediger nach Gott jr Regiment/so vnder allen Aristocratien/die jemals
gewesen/die schönste vnd sicherste/ein lange zeit erhalten. Wiewol aber auch der
Raht sehr klug vñ fürsichtig/die Herren sehr fridlich/vnd dz Volck mit den gros-
sen vnd reichen wol vberein kompt/habē sie dañoch jnerhalb der vier hundert Ja-
ren/in welchen solch Regiment gewehret/manche Auffruhr von Bochontanern/
Falertanern/Tepolianern/vñ Baiamontanern vßstehen müssen. So habē die
schedliche Rottungen der Justinianer/Scevoler/Selier/vñ Bassiener den ge-
meinen Nutz̄ auch vbel geplagt/dz ich der achtzehen Hertzogen/ vñ viler Rahts-
herrē/so in Burgerlichen Kriegen drauff gangē/geschweige.[a] Da sich dañ Pau-
lus Manutius/vnd noch mehr Paulus Jouius jrrhen/das jener zwar acht hün-
dert/diser aber tausent Jar zehlet/in welchen dz Regiment/wie es jetzt zu Vene-
dig bestellet/soll gegrünet habē. Dañ wir vß den alten Registern erweisen kōndē/
daß jhr Regiment für Sebastiani Ciani regierung (welcher im Jahr MCDXXX
gelebt[b]) ein pur lautere Monarchi gewesen sey: Wiewol kein Aristocrati sonsten
so lang gestanden / sondern alle in kurtzer zeit in deß Volcks Regiment / oder
grausame Tyranney verkehret worden. Welches besser an Tag zu geben/ich new-
we Exempel/vñ zwar deren von Genua einfüren will. Nach dem sie von Vene-
digern geschwecht vñ gedemütiget wordē/haben sie sich in der Frantzosen schirm
ergeben/vnd das Regiment dem Adel befohlen/ also bald aber sind zwo Rotten
der Adurnier vnd Fregosier entstanden/ welche einander so lang mit Blutver-
giessen verfolgt/biß das Volck das Joch von sich geworffen/dem Adel das Re-
giment genommen/vnd geordnet hat/daß förter keiner solte Hertzog werden/ der
nit Vnedel were.[c] Hernach hat man allein den dritten theil der Empter im Re-
giment dem Adel/dem Volck aber die andere zwen zugetheilt/ vnd ist dannoch
ein Auffruhr erregt worden/in welcher der Adel gar vß der Statt gejagt/vñ ein
Ferber zu jrem Hertzogen gemacht wordē/ wiewol es jhn saur gnug ankommen/
da jhn König Ludwig der Zwölfft/als er die Statt widerumb eingenommen/ vñ
ein gute Besatzung ins Schloß geleget het/ Hencken lassen. Als aber Doria[d]
nach der Frantzosen Niderlag vor Pauy abgefallen/ hat er die reichesten vnnd
mächtigsten zu Genua in acht vnd zwentzig Geschlecht getheilet/selbige Alber-
ghi genant/geadelt/vnd allein in das Regiment/ jedoch mit diser Exception ge-
setzet/das man alle Jahr zehen vß dem gemeinen Mann zur Herrschafft wehlen
solte/ist aber nicht ins Werck kommen. Dann wiewol der Burger auff sibentzig
tausent sein/hat es dannoch mehr nit als zwey tausent/ so zur Herrschafft kom-
men. Auß welchen man Järlich den grossen Raht von vier hunderten wehlen/
die den Hertzogen vnd acht Regenten/so sie Herrschafft heissen/auff zwey Jahr
einsetzen vnd nemen müssen. So wahr der Hertzog allein auß den Edelsten Ge-
schlechten erwehlt/ vñ mit fünff hundert Teutschen Landsknechten versorget/

vber

a Sabell. in hist. Venetorum.

b Gianetus de repub. Venet.

c Anno 1506.

d Anno 1520.

vber das/das es noch ein General Obersten/vñ viertzig Hauptleut hat/so durch die gantze Statt vßgetheilet sein. Da ich daß geschweige/daß die Herrschafft jre Verwalter/den Potestat/Rotam/fünff Syndicos/siben Richter/Censores/vñ andere Amptleut/so zu S. Georgen Hauß gehören/haltē muß. Solch Regiment ist vnder dē österreichischen schutz in die viertzig Jar gestanden/biß auff das Jar M D X L I X. in welchem Fiscus/so Hertzog zu Genua worden/solchen Titul vñ Ehr mit der Frantzosen hülff jmmerdar zu behalten vermeinet. Wie er dann schon Dorie Volck in die Flucht geschlagen/vnd seines Bruders Son vmbgebracht het/ist aber ins Meer gefallen/da er von einer Galleen in die ander springen wöllen/vnd also ersoffen. Vmb das Jahr M D L X X I I I I ist die Statt widerumb in zwen theil der alten vnd newen Edelleut zerrissen worden/da sich die alten/als sie weichen müsten/deß Lands vnd der Schlösser vmb die statt Meister gemacht/auch noch nit gar zu friden begeben. Es ist aber die trennung daher entstanden/als Doria die höchste Ehr allein den Edlesten gelassen/das ist/dē Hertzogen von dem gemeinen Mann vnd Vnedlen nit wehlen wöllen/haben die vier alte Geschlecht/die Dorier/Spinoler/Grimoalder vnd Fliscer jhr Geschlechts vnd Herkomēn in der Statt Register vnd Acta einschreiben lassen/vnd sich also getheilet von den andern/so newlich geadelt worden/welche stercker waren/vnd sie verjagt haben. So ist zu förchten/daß sie nit samentlich vom Volck verstossen werden/wo sie sich nicht mit einander zu vertragen vnderstehen. Dann was Lucanus der Poet gesprochen/noch allwegen war befunden worden:

Nulla fides Regni socijs, omnuq; potestas
Impatiens consortis erit.

Wir haben droben angezeigt/dz in der Aristocrati einer vß der Oberkeit ewig bleiben solle/vff das man in den enderungen/vff vnd absetzung der andn Ampteuten/ein gwisse Saul habe/darauff das Regiment ruhen möge. Soll aber ein Hertzogen solches von manchem so hoch begehrtes Ampt zwey gantze Jar füren/darzu auch mit einer stattlichen Guardj von fünff hundert Landsknechten versehen sein/ist zu besorgen/er werde sich/wie es leicht gnug ist/zu einem Herren vber die Statt zu machen/der Tagen einen vnderstehen. Das also die einigkeit vnder dem Adel in der Aristocrati/das beste Fundament ist/vnd darneben alles blod vnd schwach wird/wo man selbiger nit vil achten/oder verstören will. Darneben aber sind die Kriegs erfahrne vnd Hauptleut dem Friden feind/vnd könden nicht still sitzen. Das also kein wunder/daß die von Venedig/Rhaguß/vnd Luca Aristocratiam so lang erhalten/dann sie vnder einander Friolich vnd in Einigkeit leben/vnd darneben keine Krieg gebrauchen/oder erfahren. Kein bessere Aristocrati aber kan angericht werden/daß wo man nit allein in der Wahl vff die Tugend vnd Namen gehet/vnd allwegen/wañ jemand mit todt abgehet/ein andern an sein statt zu wehlen pfleget. Wie es dann auch zu Genff zu gehet. Daß wañ einer vß dem geheimen Raht der fünff vnd zwentzigsten verstorben/kompt der ältest auß dem andern von sechtzig in deß verstorbenen ort/diesen aber ersetzt man auß dem grossen Raht von zwey hunderten/welchen einer auß der Burgerschafft/so wol verdient vnd tugendhafft/oder auffs wenigst vnstraffelich ist/vertretten muß. Welches dann die rechte vnd eigentliche Aristocratia ist/vertretten muß. Welches dann die rechte vnd eigentliche Aristocratia ist/da man *Optimos*, das ist die besten/ohn ansehung jhres vermögens/Geschlechts vnd Herkommens zum Regiment brauchet/vnd wann also einem jeden zun Ehren ein freyer zugang gelassen/vnd niemand/dann der jm selbs für das Liecht gestanden/außgeschlossen wird/hat dz Volck kein Vrsach sich wider die Herrschafft zu Empören/vber das/daß die gute Ordnungen vnd Tugenden im Regiment statt vnd platz finden. Zu dem ist auch sehr gut/das man alle Jar ein Visitation fürnemme/damit nicht die Leut/so etwan ein eusserlichen vnd heuchlerischen schein der

Tugend gehabt/vñ also zum ehren kommen/verborgen bleiben/oder dz auch die/so sich jres gwalts mißbrauchet vnd mutwillen getriben/mit jhrer ewigen schand d' Ehren mögē entsetzet werden. Zu Lacedemon hat man zwar in der Wahl auff die tugend/vnd nit vff den Reichthumb oder Adel gesehen/vnd doch keinen mehr/so ein mal zur Regierung erfoddert worden/verstossen könden. Da sie dannoch jhr Regiment in die fünff hundert Jar neben grossem Lob/wegē deß Kriegs vñ Burgerlichen ordnungen/vnd zwar so lāg erhalten/biß sie nach andern vñ frembden Herrschafften gestandē/vnd sich vmb jr eigne gebracht haben. Da die von Genff nit allein nach keiner frembdē Herrschafft stehen/wie sie sich auch vff keine Krieg legen/sonder es auch für ein groß glück vñ wolfart halten/wañ sie jr Regiment/daß sich nit weit vber jre Statt Mauren hinauß erstrecke/beschützen vñ im fridē erhalten mögē. So sind die Regimenten/so gar kleine Länder haben/so sorglich vnd gefährlich nit/wañ sie fallen/als die grossen vñ mächtigen Reich. Dañ dieweil sich dise nit allein weit erstrecken/sondern auch mit den Benachbarten vnd Grentzenden Herrschafften Freundschafften vñ Bündnüssen habē/thun sie wie die grosse vnd hohe Gebäw/vnd pflegen nit allein jhre Einwohner/sonder auch die nechsten darbey mit jrem fall nider zu schlagen. Aber solches sey auff diß mal von etlicher wenigen oder deß Adels Regiment geredt.

Was an der Monarchey möchte zu tadlen seyn.

Nun will auch die ordnung erheischen/daß wir etwas von der Monarchi reden/vnd was für nutzen oder schaden darauß zu gewartē/anzeigen. Dañ wiewol sie fast jederman den andern vorzeucht/hat sie dannoch auch jhre fehl vnd mängel. Erstlich zwar sihet man das eines Fürsten Todt gemeinlich sein enderung zu einem bessern oder ergern wesen mit sich bringet/die enderungen aber allwegē

a Plat. lib. 7. de leg.

sorglich vñ gefährlich sein.[a] Dann mit der newen Herrschafft kommen auch newe Gesetz/newe Ampteuch/newe Ordnungen/newe Sitten/newe Freund vnnd Feind/ja endlich newe weyß zu leben vff. Sintemahl fast alle Fürsten diser art sein/dz sie gern newerungen anfangen/alles vmbkehren/vnd allein newe ding zu erfinden/vnd jnen damit ein Namen zu machen bedacht sein/thun aber mehr mit/dann daß sie mit allein den armen Vnderthanen/sondern auch dem gantzen gemeinen Nutzen/da sie schon bessere Ordnungen machen/schaden bringē: vber das/wann schon der newe Fürst so weyß vnd verständig were/daß er die newerung nicht leiden köndte/müssen dañoch alle Bündnussen/so sonsten bey deß Volcks vnd Adels Regiment ewig sein/mit den verstorbnen Fürsten/expiriren. Das also mit einē newen Fürsten Krieg entstehen/der stercker aber sich dē schwachen zu bezwingen/vñ jm zu vnderwerffen vnderstehē kan. So ist sehr vil an der succession gelegen. Dann soll ein Herr gewehlet werden/kan leichtlich ein grosse confusion erwachsen/sind daß die Regimenten Erblich/vñ der Kinder mehr dañ eins/treñen sie dz Reich/das es ein jeder für sich haben will. Also theilen sich aber die Vnderthanen vñ erregen Burgerliche Krieg/darüñen mächmal die Brüder vñ Brüdern erschröcklich vñ grausam vmbgebracht werdē. Ist sich dañ keins zanckens vnder dē Brüdern zubesorgen/vnd der Herr jung vnd vnmündig/oder der sin beraubet/was für Krieg entstehen vber der verwaltung? sonderlichen da die Mutter Ehrsüchtig ist/vnd das Scepter selbs füren/vnd haben will. Ja wañ schon auch darumb kein Krieg zu förchten/ist es dannoch ein Göttliche straff/wann man Kinder oder Weiber im Regiment habē muß. Da auch der Herr seinē Son ein Vogt oder Vormündert im Testament ernennete/muß man doch förchten/das er nicht sein selbs pflegen werde/sein Pflegson hinrichte/vnd sich zum Herren mache/wie Tryphon gethan/vnd Syriam eingenommen hat. Ludouicus Sfortia hat nit allein den Pflegson vmbgebracht/sondern auch die Mutter zur Ehe genommen/vnd also sich zū Herren zu Meyland vffgeworffen. Dann wiewol vnsere Voreltern den vnmündigen Herren zum besten/die Verwaltung

dem

dem nechstverwandten Fürsten/die Kinderzucht aber der Mutter befohlē/wirdt es doch wenig helffen/wañ die nechstverwandte nit Gott mehr als die ordnungē für Augen habē/oder sonsten eines guten vñ redlichen Gemüts sein. Dann auch Charilai deß Königs zu Lacedemon Mutter Lycurgo[a] dē Vetter jres Sons Leben vñ Regiment verrahten vnd verkaufft hat. So wöllen offt die Fürmünder dz Regiment nit vß den Händen dē rechten vnd erwachßnen König/ aber mehr nit als allein dē Königlichen Tittul geben/wie dañ der Hertzog vß Northumberlād mit Eduardo dē Fünfften diß Namens Englischen König gefahren/vñ Apelles Philippo dem Andern in Macedonia thun wöllen/da jm Philippus nit zu listig gewesen/vñ jn vmbgebracht het. Ist aber der Herr erwachsen/vñ kōñt also jung zum Regiment / wirdt er von der Fürmünder forcht befreyet/ da er doch zwölff Zunfftmeister für einen haben solt/die jn füren/wie er die gelüsten/ so als dann recht angehē/demvffen/vnd der Vernunfft vnderwerffen möchte/vnderrichten/ vnd zur rechten Gottesforcht anfürtē/das geschicht aber nit/sonder er wird hingegen zu aller Vppigkeit/Muñereyen vnd Narrenwerck gewönt/ vnd also gāz vñ gar verderbet. Soll er zum Krieg lust haben/wird er seiner Nartheit ein prob zu thun sein Land vnd Leut/vnd sein eigne Person darzu in gefahr wagē. Kompt er dann zum Regiment nicht allein alt von Jaren/ sondern auch mit allerley tugenden begabet (wie man dann nichts bessers in diser Welt von Gott begehren kan) hat doch die Herrschafft diese vnart an jhr/ daß sie auß weysen Narren/auß tapffern weich vnd Weibisch/vnd vß messigen vnzüchtige Leut machet. Dessen wir dann mehr dañ zu vil Exempel haben/ vnd weysen mögen. So hat es auch noch ein groben Knotten/das gemeiniglich das Volck jrer Herrschafft wandel für ein Spiegel helt/vnd jhnen jhr vnart vnd laster abkernet.

[a] Plu. in Lycur

Nun ist aber diß alles so gar grob/ daß mans nit entschuldigen oder ferben kan / jedoch da mans gegen andern Regimenten halten solte/würde man noch wol ergers finden. So ist es vnbillich / das man eben das böß also herfür ziehe/ vnd herauß streiche/das gut aber/das man haben möchte/verschweige. In Königlicher Herrschafft ist was manglo/darneben aber ist auch vil guts darin/ dz wir ohn sie nicht haben köndten. Vber das/wie jhe die Kron *Iure succeßionis* erlanget wird/ist so grosse gefahr nit zu beforgen. So vil dañ den Zanck vñ Burgerliche Krieg belangt/sind sie in deß Volcks vñ Adels Regiment järlich/wañ man sich vmb die Empter zu reissen anfehet/da die Krieg manchmahl so hefftig vnd streng werden/als sie kaum in der Monarchi sein könden / wañ es auch das Regiment gelten solte/da man sich in dem Königreich nit also vmb die Empter reissen kan/dieweil es bey dem Herrn stehet/selbige seines gefallens / vnd wie er will/auß zutheilen. Daß fürnembst ist das die hohe Oberkeit/eigentlich zu reden / allein ein Monarchen haben will: dann wann zwen oder mehr Fürsten im Regiment sein/hat keiner die hohe Oberkeit / dieweil keiner dem andern gebieten kan/oder gehorchen will/vnd wann man sich schon beredt / als müste die hohe Oberkeit in allen Herren samentlich / oder im gantzen Volck bestehen / hat sie dannoch kein recht Fundament/da sie nicht ein Haupt hat/welches mit vollmächtigem gwalt begabet/vnd alle sampt nicht anders / als Glider eines Leibs zu samen halten vnd binden kan. Dann wann sich die Herren oder Ständ trennen/so kompt es zum Krieg/da ein theil dē andern mit der Faust bezwingē muß/ dieweil in der trennung der hohen Oberkeit Maiestät verdunckelt oder gar verderbet wird/das auch die/so die andern an der stüfi vbertreffen/ vnd mehr an der zahl sein/offtermahlen vom andern Hauffen/der stercker/mit gwalt vberwunden werden. So fallen nicht allein vnder dem Adel/ sondern auch den Zünfften deß Volcks streit vnd Zwispalt ein / wann man Gesetz machen/Empter besetzen/Krieg ankündē oder endern solle/entweder daß der ein mit disem/der ander

mit

mit einem andern Bündnussen zu machē begert/oder daß jr Chur von mancherley Fürsten erkaufft/vnd mit Gelt gewunen werden/wie dann zu der zeit als die Grawpündter jren Bund mit Franckreich erneweren/der ein theil aber Fräckreich/der ander Hispaniam haben wolten/hart an einander gewachsen sein. So werden an etlich orten solche Gesatz vnd Ordnungen gemacht/das kein Gesatz gegeben oder Ampt besetzt werden mag/wann nit der gätz hauff sein willen darzu gibt/wie in Poln/es sey im Raht/Bottschafften/oder bey dē gantzē Volck/allwegen der kleiner hauff beredt oder anders sūs zu werden mit gwalt bezwungen wird/vñ daher kompt/daß sie sich bewehrt/ein König zu wehlen/versamblē/welches dañ in eines einigen Regiment nit geschehē kan. Dieweil jm keiner selbs zuwider/vnd ein Fürst den grössern vnd ergern theil/der allwegen in deß Adels vñ Volcks Regiment die oberhand gewint/dē bessern vnd kleinern zu folgen zwingen kan. Zu dē so kan diser hohe gewalt zu herrschen vñ zu gebieten allein von einē vollstrecket werdē in Kriegsleuffen/vnd wañ man schlagē muß/dañ man da sondere Comissarios vnd Ampteut zu wehlen/jnen weyß vnd maß/die sie nit vbertretten sollē/fürzuschreiben/sie aber gleich bey empfangnen befelch zu bleibē/gezwungen wordē. Welchem da sie fürkomen wöllē/müssen sie jr zuflucht zu einer Person allein suchē/vnd selbiger ein vollmächtigen gwalt ertheilē/wie nit allein zu Mytulene in Thessalia/[a] vñ zu Lacedemon/sonder auch zu Rō geschehen/wañ sorgliche zeitē einfallen/vñ ein schwerer Krieg entweder vō Feind[b] oder Burgern [c] zugewarten/oder sonsten was wichtiges zuverrichten gewesen/es sey gleich in sterbens leufften/[d] oder da man Ampteut *extra ordinē* wehlen/den Ehrgeitzigē/so die Wahltag verwirret/widerstehen/oder streng Gericht haltē müssen. *Trepidatres*, sagt Liuius/[e] *ad summū auxiliū decurrunt, dictatorē dicipiacet.* Vnd da Annibal in Italia gelegē/spricht er: [f] *Ad dictatorē dicendum, remediū iam diu desideratū, ciuitas cōfugit.* vñ anders wo: [g] *Dictatoris edictū pro numine semper obseruatū.* Da auch die Feind biß an die Statt komen/vñ selbige belägert/sind sie widerumb vffgebrochen/so bald sie erfahren/daß ein Dictator wider sie gemacht worden. *Tantus Dictatoris terror fuit*, spricht Liuius/[h] *vt eo creato statim a mūnibus discesserint.* Dann der Dictator hat gleichsam ein Königlichen gwalt/von dē man nit appellieren kōnden/ein zeitlang behaltē/da hingegen der andern Ampteut Gebott manchmal veracht/vnd also zu reden/mit Füssen getretten wordē/darumb auch Appius/wie Liuius[i] schreibt/da er die auffrührische Burger vnder das Volck lauffen gesehē/sich beklaget. *Minas esse consulū, non imperiū, vbi ad eos qui vnā peccauerunt pronocare liceat, agedū dictatorē a quo pronocatio nō sit creemus.* Das also die Römer eines einigen bösen Königs wegē/die Monarchi verworffen/vñ doch solchen gwalt/ohn welchen sie nit lang bestehē mögen/in jhren höchsten nöten gebraucht habē. Dañ die befelch kein Nutz sein/wañ man entweder davon appellieren vnd selbige vffziehen/oder durch andere/denen gleicher gewalt mitgetheilt wordē/verhindern kan. Dañ das Tacitus sagt/was rechts vßrichten wölle/müsse der gwalt einē allein befohlen werdē: legt Liuius anders vßvñ saat/dz die drey Kriegs-Obersten/so an der Burgermeister statt gewehlet waren gnugsam erwiesen habē/wie ein schädlich ding es im Krieg sey/da man mehr dañ ein Herren haben müsse. Wiewol auch die Burgenmeister ein Tag vmb den andern/sich desto weniger in jrem Ampt zu verhindern/den gwalt fürten/hat man dannoch niemaln was rechts vßrichtē mögen/wann sie sich nit vergleichen kōnden. Dañ als Hannibal wider zwen Burgermeister/Paulum Aemiliū vnd Terentium Varronē/so sechtzig tausent Man starck gegen jm zu Feld lagen/der sachē aber nit mochten eins werdē/zuthun bekame/hat er jnē ein grosse Schlacht abgewoñen. Also sind auch die Christenliche Fürsten durch jr vneinigkeit an der grossen Niderlag bey Nicopoli gegen Amurate dem Türcken/schuldig gewesen.

a Dion. Halicar.
b Liuius lib. 5.
c Idem lib. 2.
d Idem lib. 7.
e lib. 6.
f lib. 22.
g lib. 6.
h lib. 6.
i lib. 2.

So

So hat den protestirenden gegē Keyser Carl dem Fünfften nichts mehr geschad/ als daß sie zwen Bunds vñ Kriegs-Obersten gehabt. Ruerus der Hertzog vō Vrbin hat dem Bäpstlichem Heer/ so drey Häupter gehabt/ mit einer schlechten vñ von allen orten gesambleten Macht/ tapffern widerstand gethon. So haben die Völcker in Africa auß täglicher erfahrung gelehrt/ das ein Heer/ so mehr dann ein Obersten gehabt/ offtermahlen von einem einigen / einer aber von vilen nit bald geschlagē worden. So läg auch Cleomenes der König zu Lacedemon allein gewesen/ hat er kein Niderlag jemals erlitten/ sonder allwegen tapffer obgesiget/ da er als bald den andern König/ so deß Lands verwisen gewesen/ widerumb eingesetzt/ geschlagen vñ verjagt worden ist. Welches dañ Aristides der Gerechte wol verstanden. Dann als man jn sampt Miltiade vber das Kriegsvolck wider die Perser gesetzt/ vnd einer ein Tag vmb den andern (wie die Burgermeistter zu Rō gethon) herrschen solte/ hat er allen gwalt seinen Gesellen vbergeben/ vnd also gemacht/ das er darauff ein herrlichen Sig erlanget hat. [a] Wann es dann gut im Krieg ist/ dz man nur ein Obersten vñ Haupt hat/ wie solte es im fridē bōß seins Dañ er je recht vñ wol die herrligkeit vnd hohe Oberkeit erhalten/ die Händel/ so fürfallen/ beschliessen/ dem zweiffel vnd widerwertigen meinungen steuren / den Raht ins werck richten/ deß Rahts heimligkeiten verhalten / die emporungē stillen/ die mächtigen im Zaum halten/ demütigen/ oder auch alles/ so sonsten wichtig vnd schwer/ verrichten kan: daß wir derowegen den Königlichen gwalt allen andern sorten deß Regimentes fürgezogen / deß Königs gwalt aber weder dem Raht noch Amptleuten mitzutheilen gerahten/ ja daß die Gesatzgeber / Historischreiber/ Philosophen vñ Theologen einmütig das Königliche Regimēt für dz best gehaltē haben/ nit den Fürsten zu gefallē/ sonder den Underthanen zu gutem/ vñ jr Leib vnd Gut besser zu versichern geschehen. Das wañ man deß Königs hohe Oberkeit dē Raht oder Volck vnderwerffen/ oder allein beschneiden/ oder andern mittheilē solte/ entweder das Regiment gar zerrüttet/ oder durch deß Volcks confusion verwirret werdē müste. Welches dañ wol zubedencken/ dz wir nit so bald den Leuten zu hörē/ so da meinen / man solle die König den Ständen vñ Reichstagen vnderthon zu sein/ vñ jr Gesatz vñ Gebott anzunemmen zwingen. In betrachtung dz es nit allein dē Herrschafften/ sonder auch den Underthanen zū schaden vñ verderben gereichē würde. So jrren sie auch, wañ sie sagen/ dz deß Adels Regiment darumb besser sey/ dieweil man sich jhe gegē vilen tapffern vnd redlichē Leuten mehr guts vñ klugheit versehen konde / dañ gegen einē allein/ als wañ kein vnderscheid vnder dē Rahtschlagen vñ Herrschē were. Dañ das gleich vil verschmitzte Köpff besser rahten/ vñ/ wie man sagt/ etliche Augē mehr als eines allein sehē/ ist dañoch dē Raht zubeschliessen/ vñ was endlichs fürzunemmen/ einer vil tüchtiger vñ besser. Vber das/ dz auch ein Raht sein Presidentē / vff den er zu sehē gezwungen/ haben muß. Dañ es wol so ehrgeitzige Köpff hat/ die jr meinung so halßstarrig vertheidigē/ dz sie lieber den gantzen gemeinen Nutzen vndergehen sehē/ dañ ein Weysern als sie erkēnen/ oder daß sie gefehlet/ bekēnen würdē: hattē es inen auch für ein groß lob vñ ehr. Vñ weil der gātze gemeine Nutz nur ein Leib ist/ wie solte er mehr dañ ein Haupt als ein scheutzliches Wunderthier haben? Ja sagen sie/ Wañ aber newe Herren in das Regiment tretten/ gibt es grosse newerungen/ man muß gleich mit jhnen newe Gesatz/ newe Rechten vñ Ordnungen annemmen/ wie dann leider war ist/ aber was wöllen sie von deß Volcks oder Adels Regiment redē? Dañ da bey den Herren etwan in zwentzig oder dreissig Jahren einmal etlich neuerungen fürfallē/ muß mans in andern Regimenten alle Jahr erfarē. Dañ weil die Oberkeiten in selbigen nur ein Jar wehren/ will es keiner on ein Gesatz oder andere that/ dz man von jm zusagen wisse/ ablauffen lassen. Wo sind auch vff dē gantzen Erdboden mehr Ordnungen vñ Gesatz als zu Athen vñ

[a] Plut. in Arist.

Rom gemacht worden? Dañ in deß Volcks Regiment diſe vnart geſpüret wird/ daß je einer vß neid/haß/oder ehrgeitz abthut/das ein anderer geſetzt hat/wie dañ ſolche ſucht lange zeit bey den Griechen vnd Latinern/ beyds in deß Adels vnnd Volcks Regimẽt gewehret/vñ etlich Stät gar verderbet hat/biß man die anordnung gethon/das fürners kein Geſatz deß Amptmans Namen/ von dem es gemacht worden/tragen müſſe. Das aber die Bündnuſſen auch mit der Fürſtẽ tod expiriren/geſchicht nit allezeit/ dann ſie offtermahlen nit nur vff der Herrſchafft leben/ſonder auch etlich Jar nach deren verſterben gemacht werden. Wie dann vnſere Vorelter die Bündnuſſen vff etlich Jar nach der König todt beſtettiget/ als ſonderlichen die Bündnuſſen mit dẽ Schweitzern ſein/ an welche/ſo offt mã ſie ernewert/diſe Clauſul gehencket wirdt/ daß ſie fünff Jahr nach der Königen tödtlichem abgang gelten ſollen. So haben wir droben angezeigt/das man kein Vertrag oder Bündnuſſen vff ewige zeiten machen ſoll/ wie ſie dañ auch weder in deß Volcks noch Adels Regiment gemacht werden. Alſo pflegen etliche ihre Bündnuß/damit ſie nit mit deß Herrẽ tod vffgehebt werdẽ/durch die Parlamẽt vñ Räht zu beſtettigen/wiewol es ſonſten beſſer vnd ſicherer iſt/ dz man ſich mit dẽ Fürſten/welchen der Nam vñ Ehr mehr als dẽ Volck angelegt/mit Vertrag oder Bündnüſſen einlaſſe. Vnd wañ es je etwan in hundert Jaren ein mal vbel zu gehet/wañ man junge vnd vnmündige Herren bekompt/ muß man ſich mehrer vñ gröſſer gefahr beſorgen/ wann man in deß Volcks Regiment die höchſte Ampteut oder bey dẽ Adel ein Fürſten wehlẽ muß. So kan ich auch nit leugnẽ/ dz die Tyrañen vil ſchand/laſter/gwalt/vnd mutwillen treiben: dañ was köndte ſchöners vnd herrlichers/als ein ſolches Reich ſein/ da alles Recht beſtellet würdet? Nichts deſto weniger aber iſt kein Tyrañ ſo grauſam/ als das Volck/oder gemeine Man/wañ er Meiſter iſt/vnd zu toben anfangt. Dann ein Tyran gedenckt vff ſein gefahr weiter zu koñen/da das Volck weder ſeiner ſelbs noch anderer im Wut vnd grimm achtet. So halte ich auch deß Adels Regiment/da lauter redliche vnd tapffere Leut im friden vnd einigkeit regieren/ vil beſſer als ein Tyranney ſey. Man fragt aber nit nach diſem/ ſondern es iſt die frag/ ob eines einigen vnd tapffern Regiment beſſer ſey/ dann da ſelbiges vil herrliche vnd tapffere Leut füren/oder nit funffzig oder mehr/ als nur ein Tyrañen ob dẽ Halß haben? Dann da eins Tyrannen luſt kan gebüſſet werden/ iſt deren/ ſo vil ſein/ zu erſettigen vnmüglich.

Damit wir aber weiter ſchreiten/ muß ich auch anzeigen/ob nit etwan eines einigen Tyranney beſſer ſey/als ein ſolches Regiment/ſo wol deß Volcks als deß Adels/darin auch nichts zu tadeln. Nun wird man es durch ein Exempel beſſer mercken. Gleich wie es aber mit dem Schiff ein ſolche geſtalt hat/das es viel beſſer regieret wirdt/da ein Schiffman allein das Steur Ruder helt/dann wañ es viel/vnd zwar erfahrne Schiffleuth/ angreiffen: alſo würde ohnzweiffel in deß Volcks oder Adels Regiment/ wie weiß vnd fürſichtig auch die Herren ſeyen/ beſſer zu gehen/ da man einen allein/ der ſchon deß Schiffens ſo gar nicht erfahren das Steur Ruder/ das iſt/ die hohe Oberkeit vnd gwalt in die Hand geben ſolte. Vnd daß wirs abkürtzen/ ſehen wir auch daß das Haußgeſind/ſo deß gemeinen Nutzen ebenbild iſt ein Haußratter/ die Glider am Leib nur ein Haupt das Geſtirn vnd Himmel nur ein Sonne/ ſo mit ihrem glantzen die andere Liechter bedeckt vnd verdunckelt/die Thier vnnd Vieh ein Führer/die kleine Binen ein König/ ja auch diß ſchöne Reich deß Himmels vnd der Erden/nur einen HErren vnd König der Ehren haben/ vnd alſo dẽ Königlichẽ weſen das Lob geben. Wie dann auch diß letzte Solyman der Groß Türck gebraucht/da er Muſtapham ſo auß Perſia koñen/vnd vñ gantzen Heer mit groſſem frolocken empfangen war/tödten/[a] für das Volck werffen/ vnd außruffen

a Anno 1552.

laſſen/

lassen/es sey nur ein Gott im Himel/also nur ein einiger Sultan vff Erdē/also hat er zwen tag hernach Sultan Gobbe erwürget/ das er vmb sein Bruder geweinet/Mahomet den Dritten aber/so vß forcht in Persiam fliehen wöllen/ ereilt/vnd ertödten/vnd allein den letzten/der noch vbrigen/ zum Keyserthumb leben lassen/damit sich die Vnderthanen nit wegen viler Erben trennen köndten. Wöllen wir auch die vralte Völcker besehen/so nichts anders/als jhr natürlich Liecht gehabt/dadurch sie geführet worden/ werden wir befinden/ daß sie je vnd allwegen den Königlichen Stand geliebet haben. Vnd sind aber die Assyrier/ Perser/Egyptier/Parther/Celten/Araber/Indianer/Moren/Scythē/Tartar/Türcken/Dänen/Frantzosen/Moscowiter/Polner/Engelländer/Africaner/vnd Perusiner gewesen/die gantz vnd gar weder deß Adels noch Volcks Regiment leyden vnd anneēmen wöllen. So sind man auch das alle Herrschafften in Griechen vnd Italia/ehe dann sie durch den Ehrgeitz eingenommen vnd verderbt worden/ein Königlich wesen gefürt haben/wie vns dann dessen die Könīg von Athen/Lacedemon/Corintho/Sicyon/Creta/Achaia/Hetruria vnd Latio zeugnūß geben. So verwundert man sich/vnd zwar nit vnbillich/ daß der Römer Regiment/wie auch der Lacedemonier vnd Venediger Aristocrati nach der Königs vertreibung vier hundert Jahr wehren köndē. Dann je das wunderlich sein muß/so wider der Natur lauff zu gangen. Da wir vns nit verwundern/ daß die Monarchien so vil hundert Jar in höchster glückseligkeit gewehret/ vnd gegrünet haben. Dañ ein solch Regiment/da einer allein Herr vnd Meister/der Natur einlich vnd gemeß ist. Vnd wiewol die Römer dem Königlichen Namen feind gewesen/haben sie dannoch alle nach dē Königlichen Scepter getrachtet. Wie dañ auch durch ein Oracul vñ Göttlich antwort/ etlich Monat ehe dann Keyser Augustus geborē/ [a] wie Marathus schreibet/weissagen dörffen/es gehe die Natur mit einē König für dz Römisch Volck schwanger/vñ ist zwar d' Raht hierab so sehr erschrocken/das er alle Kinder/so das selbig Jar solten geborē werden/zu tödten beschlossen/da die Herren so schwangere Weiber hetten/verhindt haben/daß der Rahtsbeschluß nit in Saturni Kirchen koñen/ dañ ein jeder gehoffet/es werde solche warsagung etwan an jm vnd seinē Geschlecht erfüllet werden. Also da Augustus hernach/als er Antoniū vberwunden/seinen Freunden eben die frag fürgehalten/so die Fürstē in Persia vnder einander hettē/ nach dem sie die Weysen erschlagen/welcherley Regiment nemlich dz beste/ vñ zu erwehlē sey/ist auch eines einigen Regiment gleich/wie in Persia/ dem andern fürgezogen: er aber/da er schon dem Raht vñ Oberkeiten das Regiment zu vergebē vermeint/anders sīn worden/als er bedacht/das nit allein er würde vnsicher sein/ sonder auch dz Regiment vilen befohlē/vnd also in manche vnruh vnd gefahr gestürtzet werden. Da sie aber zuvor kaum zehen Jar ohn Burgerlichen Zanck vñ Krieg sein mögen/hat sich Augustus fünffzig gantzer Jar bey jren Gesatzen in herrlichen vnd erwünschtem friden erhalten. Welches dann gelehret/daß dz Königlich Regiment/so vorzeiten gelobt worden/wie Cicero schreibt/nicht deß Regiments/sondern deß Regenten wegen verworffen worden. Nun ist aber die erfahrung beste vnd sicherste Meisterin vnd Lehrerin in allen Regimenten. Da auch die in Cappadocia jhren König verloren/ vnd von Römern das Regiment vff das Volck zu verwenden angetriben worden/haben sies abgeschlagen/vñ da jhnen die wahl fürgestellet worden/ Ariobarzanem zum König gewehlet/ da sie gesehen vnd erfahren/ wie vbel es manchmahl in deß Volcks Regiment ergangen. Wöllen wir dann auch hören/was die fürneme Leut hievon gehalten/werden wir Homerum/[b] Herodotum/[c] Platonem/[d] Aristotelem/[e] Xenophontem/[f] Plutarchum/Philonem/[g] Apollonium Thyaneum/[h] Hieronymum/Cyprianum/Maximum Tyrium/[i] vñ Bartolum [k] einfüren köndē. Hat man nit gnug

a Tranquill. in Augusto.

b lib. 1. Iliadis.
c lib. 3.
d In Polit.
e li. vlt. Metaph.
f Pædia Cyri.
g in lib. de creatione Regis.
h Apud Philost.
i In Orat.
k In tract. de regimine ciuitat.

an Menschen zeugnuß/ so kónden wir das Gesatz Mosis mitbringen/ welches jn nit allein ein König neñet/ sonder auch dise ordnung von der Königlichen wahl gemachet hat/ daß sie kein frembden neñen sollen. Also hat es auch den Königen weyß vnd weg zu regieren fürgeschriben. Wiewol sie auch ein gute zeit kein andern König/ als jren Herren vnd Gott[a] gehabt/ můsten sie dannoch in Kriegsleufften jre Obersten haben/ welche jnen Gott auß sondern gnaden/ sie vō Feinden zu erlósen gesand/ vñ selbig Richter/ offtermalen auch Heiland geheissen hat. Da sie hernach von d' Babylonischen Gefängnuß widerumb heimkoñen/ habē sie vnder den Persern/ Syrern/ vnd Egyptiern gelebt/ biß Judas Machabeus vō Antiocho dem Edlen abgefallen/ vñ dz hohe Priesterthumb sampt dē Königreich vff sein Geschlecht gebracht hat. In welchē es dann verbliben/ biß sie in der Römer gwalt koñen. So viel den Raht zwar belangt/ hat er ein vnd sibentzig Rahtsherren gehabt/ dañ der König/ so dem Raht solle fürgesetzt gewesen sein/ dem Raht nit beygewohnet/ wie die Juden schreiben/ damit er nit wider sie můste reden vnd disputiren hören. In solchem Raht aber sind die Händel gericht worden/ so den Hohenpriester/ ein gannen Stañen/ die hohe Oberkeit/ od' auch falsche Propheten betroffen/ daher sie dañ Richter/ welches die Griechen in ein Sanedrin verkert/ geheissen habē. Dieweil doch die Rhatsherrē fast auß dē Geschlecht vñ Hauß Davids erwehlet worden/ haben sie auch etliche stück von der hohen Oberkeit/ als den gwalt Gesatz zu machen/ vnnd die Empter zu besetzen/ behalten/ wie Chaldeus Interpres vber Jeremiam schreibet/ vnd der Juden Juristen in jren Pandectis fürgeben. Man hat sie aber allein der Burgerlichē oder peinlichē Händeln Richter geneñet. Dañ deren/ so vber die sachen/ so die Policey betroffen/ erkantnuß hattē/ vnd zehen waren/ wie auch den Ampteleuten zwen Leuiten bey zuwonen pflegten. Welches wir drumb vßführlich anzeigē müssen/ damit wir den falschen wohn/[b] den etliche von den Juden/ als ob sie Aristocratiam fürten/ gefasset/ vmbstossen vñ neñen möchtē. Dise ein vñ sibentzig Richter aber oder Rahtsherrē hat hernach Herodes der älter Antipatri Son/ Semnea allein vßgenoñen/ erwürgen lassen/ dieweil sie jn zuvor zum todt vervrtheilet/ da er doch von dem König vnd Hohenpriester Hyrcano gnadt erlanget/ vnd also der straff entrunen war/ [c] hat jhn aber hernach zur danckbarkeit vmb das Leben gebracht/ das also der Raht die hohe Oberkeit nit haben kónden/ vnangesehen das Josephus die Juden einfüret/ so vber Hyrcanum vnd Aristobulum/ welche Aristocratiam in ein Königlich wesen verkeret/ geklagt haben.[d]

a 19. & vlt. Iud.

b Ioseph. lib. 6. cap. 6. Antiq.

c Ioseph. li. 14. cap. 16. Antiq.

d lib. 14. cap. 5.

Diß alles aber soll meines erachtens gnug sein zu beweisen/ das vnder dē ordlichen vñ rechten Regimenten die Monarchi die beste/ vnder den vnordenlichen aber vnd bösen deß Volcks Regiment das ergste sey. Dieweil es aber nit bey den weysen vñ klugen Leuten stehen will/ das best Regiment jederzeit zu wehlen/ vnd das ergste abzuschaffen/ sollen sie sich den weysen Schiffleuten gleich verhalten. Dañ gleich wie sie sich offtermahlen nach dem Wind richten/ die Segel niderlassen/ auch dz Schiff leicht zu machē/ die köstliche warē vßwerffen/ biß sie Meister werden/ vnd in Port ablauffen kónden: also muß sich ein Kluger Man nach den mächtigen vñ grossen ein zeitlang richtē/ jnen vil ding zusehē/ biß er sie nach vnd nach gewinnen/ vnd auff sein meinung bringen kan. Hie muß man aber bedächtlich fahren/ vnd den handel nicht freffenlich angreiffen/ auch ehe nichts anfangen/ man kónde dañ zu einem guten end gelangen/ vnd das Regimente zu verbessern ein gewisse vnd vnfehlbare hoffnung haben. Dann als es Dioni gefehlet/ da er plumbsweiß hinein gefallen/ die Tyrannen auff heben/ das Regiment aber nach Platonis meinung etlichen fürnemmen geben/ vnnd also ein Aristocratiam anrichten/ oder jhm behalten wöllen/ ist er darüber erwürget/ das Regiment aber dem wilden Pöbel/ welches erger als die vorigen Tyran-

nen

nen damit gefaren/zu theil wordē. Also hat es auch den Pythagoreern gefehlet/ da sie dz Regiment dem Volck einziehen/vñ den besten geben wölle/ dann sie nit allein sich/sonder auch vil Stätt in Italia in grund verderbet haben. Da sie zuvor die fürnemsten vñ mächtigsten solten gewunnen/vnd an sich gebracht haben/ damit sie das Volck/wañ es murren wolte/zwingen möchten. Wo es aber also stehet/das kein Artzney gut sein oder helffen kan/ soll mans nicht rühren/ sonder gedencken/es sey besser das man ein heylloses/als gar kein Regiment habe. Dañ man hie warten muß/biß die Tyranney/sie sey gleich eins oder mehr herren / oder auch deß gantzen Volcks/gnug gestigen/vnd höher nit kommen kan/sondern also fallen/vnd jr end nemmen muß. Dann da man sie antasten/aber nit gar vmbkeren vnd vßrotten solte / würde man nur Vrsach geben / zu grossem vnd viler guten vñ vnschuldigen Leut Blut vergiessung/dann gleich wie die wilden Thier erzürnen/wañ sie jr Blut sehen/also werden die Tyrañen wild / wañ sie angefochten werden. Vber das/daß sie solches zur warnung annemmen/vñ sich hernach starck vnd vest gnug machen/wie dañ an Cosmo de Medicis / der sonsten ein frommer vnd kluger Fürst gewesen/so vil Mörder/die jn angesprengt/mehr nit vßgericht haben/dañ das er fürsichtiger worden/starcke Vestungen in die Statt gebawē/ sich von der Meuchelmörder Güter gestercket / vnd also sein Herrschafft beständig vnd Wehrhafft gemachet hat. Vber das ist nichts ergers an einem Tyrannen/dann wañ er arm ist/vnd nit vil hat. Vnd gleich wie man vnder einē grossen vñ mächtigen Monarchen/der seine gelüsten vnd begierden füllen vñ bussen kan/oder auch vnder einer Aristocrati/wol leben kan/da man sich allein nach andern Herrschafften mit gelüsten lasset:also ist ein ellend ding vnder einem Herren der Arm/vnd darneben weder von Natur gut/noch wol vfferzogen vñ abgericht ist/zu leben. Daher sehen wir daß die Eydgnossen vnd Grawpündter/welche die frembde Herrschafften vnangefochten lassen/ein fein vnd fridlich Regiment behalten/vnangesehen/daß sich jhr Gebiet nit weyt erstrecket. Dann da die lenge zwar von Genff biß gehn Costnitz nicht vber zwey hundert vnd viertzig tausent schritt hat/die breyte aber vom Gebürg biß an Berg Jura nit vber hundert vnd sechtzig tausent schritt reichet/wiewol auch ein grosser theil solchen begriffs gebürgig/felßecht/vnd vnfruchtbar/streben sie dannoch nit nach den nechsten/guten vnd fruchtbarn Landen. Da hingegen die Monarchi je grösser sie ist/je sicherer vnd besser sie auch für die Vnderthanen wirdt / wann sie weder die Benachbarte Feind/nach der grossen mutwillen/weil jhnen vom König ein hart Gebiß eingelegt werden kan/förchten dörffen. Solte dañ der Königliche Stañ abgehen/vnd das Reich in vil vnderschidliche Herrschafften / in welchen zum theil das Volck / zum theil der Adel das Regiment het / zerrissen werden/müssen sie entweder sich hart mit einander verbinden/oder vnendlicher Burgerlicher Kriegen gewertig seyn. Dieweil wir aber erwisen/ daß das Königliche wesen das beste / wöllen wir nun auch sehen / ob die König nach dem Geblüt vnd

Geschlecht einander succediren/oder vom Volck gewehlet werden sollen.

Das V. Capitel.

Das ein wolbestelt vnd Königlich Regiment/ weder dem Loß noch Wahl/ vil weniger den Weibern vnderworffen werden/ sondern dem nechsten von Königlichen Stammen vnzertheilt zu fallen solle.

ALso ist im meñiglichen kund vnd offenbar/ das ein rechte vnd ordenliche Monarchi die andere Regimenten vbertreffe/ noch besser aber würde sie/ meines erachtens/ wañ sie ausser dem Loß *Iure successionis*, dem nechsten vom Königlichen Geblüt/ vngetheilt eingeraumet/ vnd die Weiber davon außgeschlossen würden. Diese Puncten wöllen wir nach einander vernemmen/ vnd mit gründlichen Vrsachen vnd Exempeln außfüren/ vnd das sonderlichen darumb/ daß vil vnder dem schein der Tugend füregeben/ es würde vil besser zu gehen/ wañ das Volck vnd Adel ein König jres gefallens wehlē/ vnd setzē köndten/ vnangesehen das solche vnerfarne Leut vil schöne vñ herrliche Königreich zu jhrem vndergang vñ verderben gericht haben. Vber das sind etliche gewesen/ so auch wider jhre natürliche Herrschafft/ so von altero hero *Iure successionis* zum Reich kommen/ disputieren vñ bestreitten/ ja auch in offentlichen Druck verfertigen dörffen/ dz es besser sey/ die König wehlen/ dañ sie succediren lassen. Wie dann solches in Engelland in beysein der Königin Elysabetha zu Ochsenfurt disputiert worden. Welches dañ nit allein die Königin/ sonder auch die Landsherren/ so solcher newen Lehr zu gehört/ sehr verwirret hat. Dañ wir sehē/ das es von den worten zu offentlichen Predigen/ von dañen zu Secten vnd Rotten/ vnd dañ zu offentlichem Krieg kommen kan. Vnd wer ist der sich nit bewegen ließ/ wann ein Prediger vffstünd/ vñ der Tyrañen Vnzucht/ Ehebruch/ Vergifftung/ Rauh vñ Mord verfluchē/ vnd zu letzt ein dergleich exclamation daran hencken solte: O wie glückselig ist das Land/ in welchē das Volck ein tapffern vñ weysen Herren wehlen kan! Da man ein solchen Man zum Herren vffwirfft/ der für allen dingen Gott förcht/ die Tugend liebet/ die frommen hoch helt/ die Laster fleucht/ jene belohnet/ diese aber straffet/ die Fuchßschwentzer verjagt/ glauben helt/ kein Dieb vñ Baurenschinder vmb sich leydet/ den gwalt an seinen Vnderthanē geübt/ rechet vnd das leid/ so jm widerfaren/ gern vergibt/ ja der endlich die Tugend/ Gottesforcht vñ Ehr stehts für Augen hat. Da man also die Tugend gegen einer grausame Tyranney helt/ ists vnmüglich/ daß das Volck nit also bald darauff falle/ vnd halte/ es müsse ein Herr gewehlet/ vnd anderer weyß nit angenommen werden. Welches nit allein den schlechten vnd einfältigen/ sondern auch denen begegnē kan/ so sonsten für verständige vñ erfarne oder Weltweyse Leut gehaltē werden. Vnd wañ auch die aller fürsichtigsten nit bedencken wöllen/ in was not/ od jammer der gemeine Nutz durch die wahl gestürtzet werde/ lassen sie sich leicht bereden/ vnd halten für besser/ man lasse die König vom Volck erwehlet/ dañ nach jrem Geblüt zu Herren werden. Wie es dann Aristoteli begegnet/ so alle die *Barbaros* genennet/ welche die Königreich vff die nechste Freund kommen lassen/ vñ allein darumb die Carthaginenser für die Lacedemonier erhebt/ das diese zwar jren König auß Herculis nachkommen genommen/ jhene aber die jhrige gewehlet habē.

Also

Also müsten jhm die Assyrier / Meder / Perser / Egyptier / die Völcker in Asia / die Parther / Armenier / Türcken / Indianer / Tartar / Araber / Moscouiter / Engellender / Schotten / Gallier / Frantzosen / Spanier / Perusiner / Numidier vnd Moren / welche die Königreich vff die nechsten *iure successionis* kommen lassen / *Barbari*, das ist grobe vnd wilde Völcker sein. So haben auch die Griechē vorzeiten / als die Athenienser / Lacedemonier / Sicyonier / Corinthier / Thebaner / Epyroten / Macedonier / ja auch die alten Latiner vnd Hetrurier jhre König allein *successione* zur Kron gelangen lassen.[a] Wann dann dise alle wild sein sollen / wo wöllen wir die freundligkeit vnnd leutseligkeit suchen? Solte sie allein in Poln / Dännmarck vnd Schweden eingeschlossen werden? Dann dise allein jre König wehlen / wiewol sie nicht bald andere / dann die von Romanischem Blut entsprungen / annemmen. Ruhn schreibt M. Tullius[b] das die freundlichkeit vnd holdselige Sitten nit allein in Asia jederzeit gewesen / sonder auch von dannen zu andern Volckern außkommen sey. So haben alle jre König von den Römern müssen herkommen / wie wir dann vnter allen alten Königen in Griechen ausser Timonda vnnd Plutaco allem / so durch die Wahl zum Reich kommen / niemandt d' anderst ans Regiment gelanget / finden werden. Wann dann der Königliche Stamm abgangen / haben sich die sterckesten vnd fürsichtigsten ins Regiment eingetrungen. Dann als Alexander der Groß / so von Herculis Geschlecht / vnd Königlichem Stammen / der fünff hundert gantzer Jar das Königreich innen gehabt / ohn mennliche Erben gestorben / haben die Landuögt sein gantze Monarchi in fünff vnterschidliche Reich getheilet. Antipater hat Macedoniam / Antigonus klein Asiam / Nicanor ober Asiam / Lysimachus Thraciā / vnd Ptolomeus Egypten eingenommen / da doch jhren keiner darzu erwehlet wordē. Also müste nach Aristotelis meinung Griechenland / so doch aller freyen Künsten / Schul gewesen / ein Barbarey sein. Wiewol man auch das Wort *Barbarus* nicht so vbel außgelegt / sonder etwann denen allen / so einer andern sprach gewesen / gegeben hat. Wie dann auch die Hebreer / die Egyptier / so doch ein freundlich vnd ehrlich Volck gewesen[c] dieweil sie Egyptisch vnd nicht Hebreisch redtē / *Barbaros* / dz ist / wie im 114. Psalmen stehet לעז[d] genennt haben.

Das erst aber / so nit gut in den Königreichen / die erwehlte König haben / ist die Anarchi vnd verwirrūg / oder vnordnūg darein sie allwegen nach absterbē jrer König / wann sie noch keinen habē / gerahten / vnd also anders nicht / als ein Schiff so des Schiffmans beraubet ist / vñ leichtlich durch ein Fortun mag versenckt werden / in grosser gefahr schwebet / vnd da schon kein gefahr zu besorgen / ist doch nit gut dz die bösen buben / wie fast allwegen in der Bäpst absterbē zu geschehen pfleget / ohn forcht vnd schew jhren mutwillen vben vnd treiben mögen. Dann weil die new erwehlte Bäpst jederman verzeihen / sparen die bösen buben jre Mördt vnd Bubenstück biß zu der Bäpst todt / als dann kōnden sie ohn alle forcht jren bösen willen erfüllen. Wie dann zwar dergleichen Mörder / deren der ein / *Pater noster*, der ander / *Aue maria* geheissen / zu Rom / nach dem sie hundert vnd sechtzehen Mörd begangen / Gericht worden / vnd dz im jar *M.D.XXII.* So geschicht allwegen / dz vff des Bapsts todt / die Gefengnissen mit gwalt geöffnet / die Kerckermeister erwürget / die Vbelthetter auß der Richter gwalt gerissen / die Feindschafften gerochen / vñ allerley mutwillen / vnd zwar so lang getribē würd / biß sich die Cardinäl mit einander verglichen / vnd ein Bapst wehlen kōnden. Welches sich dann offtermahl / wann die Cardinäl der Wahl halben nicht eins werden mögen / ein lange zeit verzeucht. Wie dann nach Bapst Clementen des Fünfftē tod / d' Bäpstliche Stul vber zwey gäntze jar vacieret hat. Nach Bapst Felixen des Hertzogen in Saphoy tod / ist zehen jar kein Bapst gewesen. So findt wir in Historiē / dz sich offt zugetragen / dz zwen oder drey Bäpst vnd Keyser vff

a Sic enim Thucydides, ex quo Aristotelis alter sententiæ error, & ex ipso Plutarcho conuinci potest.

b Epist. 1. ad Q. Fratrem.

c Herodot. Cæsar in bello ciuili.

d Rabi Dauid Kimhi.

ein mahl gewehlet worden. Wie dann nach Wilhelmen des Graffen auß Holland vnd von den Churfürsten erwehlten Keysers tod / das Reich achtzehen Jar lang ohn ein Keyser gewesen / vnd da es Alphonso dem Zehenden König in Hispanien angebotten/außgeschlagen worden / da er förchten mögen / das er nicht etwan seiner Vnterthonen willen oder Fürsten mißgunst vnterworffen sein / vñ der starcken Gnad geleben müste. So ist sonsten nichts so heilig vnnd hoch/ das in solchen *Interregnis* nicht angetastet vnd verunreiniget werde/darumb auch die Polecken/solchem fürzukomen/die straffen die zeit wehrenden *Interregni* gedoppelt haben / wie ich vom Herren Zamosti weiland Gesandten in Franckreich / nuhn aber Groß Cantzler in Poln erfahren/da er von mir/wer nuhn das Regiment füre / befragt worden. Ehe dann auch die Türcken Egypten gewunnen/ haben die Mamelucken nach absterben eines Sultans das arme Volck vnd fürnembste Stett geplündert / sich keines Mords oder Vnzucht vnnd muthwillen enthalten / biß ein Sultan auß jhnen erwehlet worden. Solte man dann sprechen/ man kondte wol biß zu des neuwen Königs Wahl ein Statthalter / dem das Regiment befohlen würde/machen/ würde den Statthalter zu nennen eben so schwer/oder noch schwerer sein/ als gleich ein newen König zu wehlen. Vnd Gesetzt / es köndte ohn Tumult von menniglichem der Statthalter einmütig gemacht werden / wer ist hernach dem Volck gut darfür / das er jhm das Regiment wider vberantworten / vnnd nicht lieber für sich behalten werde? wer will sich dann vnterstehen das Kriegs Volck oder Guardi / die er haben muß / von jhm abzuwenden? Dann sich auch Gustauus / als er in Schweden Regent gewesen/ohn einige Wahl zum König gemacht / vnd hernach die Kron seinē nachkommen gelassen hat. Ja man könte wol/wie etwan zu Rom/ vnd jetzt in Poln geschicht / das Regiment dem Rhat befehlen. Nichts desto weniger wirt man stets in sorgen stehn/dz sich die sterckesten/oder verwegne Burger mit der Schlösser vnd Vestungen mechtig machen / wie Pompeius Columna vnd Antonius Sauella das Capitolium eingenomen/vnd das Römisch Volck die Freyheit zu ergreiffen gemahnet haben. So viel dann die böse Practicken vnd Burgerliche Krieg belanget / werden sie niergendt / sonderlichen aber bey einem Kriegischen Volck/gnugsam mögen verhüttet werden. Es ist zu disen zeitten das Römisch Volck gar weich vnnd weibisch / noch lesen wir / das vff die zwen vnd zwentzig Bäpst erschlagen/vnd noch mehr von jhrem Stul gestürtzt vnd verjagt wordē/ ja gleich von anfang der Kirchen / das ist / im Jar CCCLVI. sind sechshundert man vff dem platz geblieben / da Damasus vnd Vrsicinus vmb das Bapstumb gezancket. So ists nicht eben zu Rom allein/ sonder auch in allen anderen Stetten / so Bischoff hatten / also zu gangen / biß das Concilium zu Laodicea[a] dem Volck die Bischoff vnd Prediger zu wehlen zu verbietten gezwungen worden / vnd beyde Bischoff Athanasius vnd Augustinus jhren Kirchen zu Alexandria vnd Hippo die Bischöff/so an jhr statt kommen solten/ernennet haben. So ists nit von nötten / dz ich der Teutschen Burgerliche Krieg/ so sich vmb die Wahl jhrer Keyser erhebt/erzehle. Dann jhre Bücher dessen voll / vnd in allen Historien gnug dauon zu finden ist. In welchen wir dann nicht ohn grossen vnwillen vnd schrecken/wie grawsam die Lender verhergt / die Vnterthonen hin vnd wider ermördt/vnd manche herrliche Stett zerstöret worden/ lesen / oder allein bedencken köndē. So hat die Wahl auch diß vnglück/das die Königreich von einem jeden berupfft vnd beraubet werden / wie dann am Bapstumb vñ Teutschland zu sehen. Dann da die erwehlte Fürsten gedencken/das sie nicht lang in der Regierūg bleiben/ dz Regiment aber den Kindern nit lassen köndē/ schaffen sie jren nutzen von dem gemeinē Gut/mit verschencken vnd verkauffen/ wie sie kondē vnd mögen. Dann Keyser Rudolph der Erst / alle Stett in Toscana vmb

[a] Distinct 63. Can. 13. Non est permittendum. August. Epist. 110. Theodoret. lib 4 cap. 20 Ecclesiasticæ historiæ.

Gelt

Gelt von des Reichs gwalt/so vil jm zwar müglich gewesen/erlöset vñ befreyet/ vnd nun dz anschen gewunnen hat/als haben die Vnterthonen anders nit als andere knecht jhre Freyheit bezalet. Robertus hat seinem Soon drey Reichstett geschencket/da Friderich der Ander Nürnberg/Otho der Dritt Jsenach/Keyser Ludwig auß Bayern Eger freygemacht/Heinricus der Fünfft alles was er könt verkaufft hat. Als auch Carl der Vierdt nit einem jeden Churfürsten hundert tausent Kronen erlegen können/wie er jnen versprochen/das sie sein Sohn Wenceslaum zum Keyser wehlten/hat er jnen des Reichs Schoß vnd Zoll verkaufft/da er zwar zum Keyser gemacht/bald aber darauff widerumb verworffen/ vnd ein anderer an sein Statt gewehlet worden. Also hat man den Romischen Adler so wol berupfft/dz er sich hernach mächmahl vō benachbarten/als Carln dem Hertzogen im Burgund müssen angreiffen vnd Kriegen lassen. Vber das geschicht gern/das den neuwen erwehlten Königen der muth wechst/vnd da sie von schlechtem stand so hoch erhaben/zu Tyrannen/vnnd zwar zu grausamen Tyränen werden. Dañ wie Salomon sagt vnd das gemeine sprichwort lautet: Kein Scharfach jmmer schärpffer schirt/Dann da der Knecht zū Herrn wirt. Das wir aber auch das zu geben/das der Fürst in allen Thugenden so zu einem Regenten gehören/vollkommen sey/würd er dannoch seinen kindern/so er deren etliche bekommen/das Reich zu verlassen/vnd nit dem Volck zu vbergeben allen müglichen fleiß anwenden/auch nichts vnuersucht lassen.

Wir wöllen aber fortfahren/vnd noch viel anders vnd grössers beschen/so auß der Wahl entstehen mag. Nun muß das Volck entweder auß jm selbs ein König wehlen/oder selbigen von frembden begeren. Nimbt man jhn auß dem Volck/würd sich ein jeder die Kron an sich zu bringen vnterstehen. Sind dann die Werber einander/so viel jr macht oder gunst belanget/gleich/werden sie das Volck trennen/oder aber lieber ein frembden Herren/er sey böß oder gut/annēmen/als jhres gleichen vnterthon sein wöllen. Wie dann solches vorzeiten den Armeniern begegnet/welche/wie Tacitus schreibt/keinen König auß jnē selbs/ sonder allein frembde angenommen/neuwlicher zeit aber dem Königreich Poln widerfahren ist. Dann als König Sigismundus Augustus mit tod abgangen/ vnd ein jed zur Kron zu gelangē gedacht/vnd also vneinigkeit vnter den Herren entstanden/hat man allen mit einand selbiges zu begeren verbotten/wie mir die Polnische Gesandten/so in Franckreich König Heinrichen zu holen ankoñen/ angezeigt habē. Also haben die Mamelucken/da sie etlich Sultan nach einander hingericht/keinen jrs gleichen zū König leidē wöllen/sond Campson den König in Caramania zū Sultan gemacht. Wie dañ auch die Teutsche Fürsten offtermahlen/wañ sie einand nit leiden köñen/außlendische vñ zwar schlechte Herrn/ vnd welchen Graff Wilhelm vß Holland/vnd Henrich vō Lützelburg gewesen/ zū Keyser wehlen dörffen. Wiewol etliche auch freiñde Herrn das angebottene Keyserthum nit angenoñen: wie dañ Edward d König in Engelland/vnd Alphōsus d Zehend/König in Castilien gethon/daruff dz Keyserthumb .8. gantzer jar lehr gestāden ist. Also hat Sigismundus d erst König in Poln Böhē/Dānmarck vnd Vngern/König Ludwig der Zwölfft/Pisas/vnd die alten Römer/ als Appianus schreibt/vil angebotne Herrschafften vßgeschlagen. Gesetzt aber/ als nēme d freiñde Herr dz Scepter an/da er dānoch weit von dem Königreich entsessen/wirt er entweder sein eigenthuñ/oder das freiñde Reich/wiewol bey des vngereimt vnd vngeschickt/durch Vögt vnd Statthalter verwalten vnd regieren müssen. Wer solte aber so thorecht sein/der jhm nicht sein eigen Gut heisser als ein frembdes liesse angelegen sein? Welches Volck hingegen wirt sich gern vnter der Vögt Joch vnd Herrschafft begeben/vnd die im Regiment leiden/die es nit zu Herren haben wölle/vñ dessen hingegē/den es begeret/manglen? Dañ als Ludwig der König in Vngern/dz land Poln als dz jm nahe gelegen/er aber

darzu von seinem Gemahlin / Casimiri des Königs in Poln tochter / gebetten war / angenommen / vnnd mit grossem frolocken des Volcks gekrönet worden / hat er dannoch bald hernach / entweder dz er den Polnischen Lufft nicht leiden / oder der Vngerischen wollusten gewehnet war / oder auch von den seinen gefordert worden / in Vngern wider vmbkert / vnd sein Gemahl sampt dem Hungerischen Hoffgesind in Poln gelassen. Da dann die Pollecken / wegen jhres verstorbnen Königs Casimiri ein Weibisch Regiment zwar ein zeitlang geliten / aber jhr gesind nicht dulden wöllen. Also ist König Heinrich / Carln des Neunten Bruder / in Poln zur Kron kommen / vnd doch vff seines Bruders todt sein eigen Königreich zu regierē wider vmbkeret: von den Pollecken aber / als die keine Vögt oder Statthalter haben wolten / ein newen König vffgeworffen worden. Wiewol sie weder fug noch recht darzu hatten / wann es jnen König Heinreich / dem sie die hohe Oberkeit vbergeben / mit gutwillig erlaubet / in betrachtūg / dz sie der handlung / da man jn zum König machen sollen / dise Clausul nit einuerleiben lassen / dz er selbs / vnd nit seine Statthalter der Kron vorstehē müsse / solches aber allen Fürsten je vnd allwegen freygestandē. So kan ein vollzogne vñ vollkomne donation keine conditiones annemīen oder leiden.[a] Gesetzt aber es weren beyde Reich an einander / würde nit der König alle beyde mit gleichē vnd einerley Gesetz vnd Ordnūgen bestellen vnd regieren wöllen / vnd wa müglich vß zweyen eins machen? Sollen dañ die Herren darwider sein / müste man förchten / dz er nit mit gwalt zu erhalten vnterstiende / dz man jm mit gutem willen nit widerfahrē ließ. Also habē wir dessen ein Exempel an Keyser Carln dem Fünfften. Dañ nach dem er die Fürsten bezwungē / hat es sich ansehen lassen / als solte er seinen Sohn Philippū / den er von Hispania abgefordert / zu einem König in Teutschland machen wöllen / da jm nit Heinrich d' Ander König in Franckreich den weg verloffen hett / dann Julij pflugen rede noch vmbgehet / in welcher er ein guttes vnd starckes Fundament zum Königreich zu legen gerhaten hat. Vnnd wann schon der freīnde Fürst / das jhme in der Wahl gegebne Reich den seinigen nicht einuerleiben köndte / würde er doch sein Nutzen von desselbigen Einkomīen schaffen / alle Gütter so er darauß haben könte / seinen leuthen mittheilen / vnnd jhm ein Successor nach seinem willen vnd ohn der Stend Wahl zu machen vnterstehen / wie dann die König in Dännemarck / Thunis / vnd Teutsche Keyser / vermöge dessen nuhn mehr lang gebrachten herkommens zu thun gepflegt / vnd damit so vil außgericht haben / das schier kein rechte Wahl mehr bey den Herren sein kan. Also hat Ladislaus der König in Böhem / Alberti Sohn / vnd Keyser Friderichē des Dritten Bruders Sohn / nach dem er auch vom Volck zum König in Vngern gemacht worden / selbiges / als were es erblich / seinen Verwandten hinderlassen wöllen / wiewol auch Matthias Coruin das Reich vom Volck einbekomīen / war es doch an dem / dz Keyser Friderich mit seiner vnd des gantzen Reichs macht in Vngern fallen solte / wa nicht Matthias Coruin dem Krieg vorkomīen / vnd die Kron vff jhn vnd seine nachkomīen / im fahl er ohn leibliche Erben sterben solte / wie auch geschehen / kommen zu lassen versprochen hett. Da aber Matthias ohn Erben gestorben / ist Ladislaus der König in Böhem vnnd Poln zum König gemacht / vnd darauff ein schwerer Krieg vom Hauß Osterreich wider Vngern angefangen worden / welchen man auch nit anders enden mögen / biß die Vngerische Herren Maximilianum / Keyser Friderichē Sohn / nach absterbē Ladislai zū König anzunemīen versprochē. Da er aber sein Enckel noch in seinen minderjaren verlassen / vnd Ferdinandus / welcher der Kron Administration zu habē vermeinet / dem Volck die Wahl abstricken wolte / hat ers dahin gebracht / dz die Vngern lieber jhren König vnd Königreich dem Türckē verrhaten / dann Ferdinandum zum Herren haben wöllen. Sihe nun das ist der

[a] l. post perfectam. de donat. quæ sub modo. Codic.

trawrige

trawrige außgang/ſo die Vnger gehabt/ welche jhr Wahl erhalten wöllen/vnd damit ſich ſelbs in ein ſchwere vnd harte dienſtbarkeit geſtürtzet/ jr Freyheit verloren/ vnd ſich in die gefahr jren Glauben vnd Religion auch bald zu verlieren gebracht haben. Wie dann die frembde Herrſchafften ire Vnterthonen gern die alte Rechten/Geſetz vnd Religion zu endern/ vnd andere anzunemmen/ gewöhnt oder mit gwalt zwingē wöllen/ welches dañ auch die vrſach/dz vnſer Herr Gott ſeinem Volck ein frembden Herren anzunemmen verbotten hat. Solle dann ein König vß den Burgern genommen werdē/iſt zu beſorgen/dz nit die/ ſo für andere mechtig/oder vermeſſen vnd frech ſein/loſe leuth an ſich hencken/vnd mit gwalt die Kron zu erhalten vnterſtehen. Oder da man ſchon einen/ſo deſſen/wegen ſeiner Thugenden wol werth/wehlen ſolte/ könte er doch durch der mechtigen vnd böſen Practicken ehe ab dem Brot Gericht werden/ehe er in beſitzūg des Reichs kommen möchte/wie dann innerhalb drey od̄ viertehalb hundert jaren/neun Teutſche Keyſer/als Wilhelm von Holland/ Rodolphus/Albertus/ Heinricus der Sibende/Friderich der ander/ König Ludwig vß Beyern/ Carln Henrici Enckel vnd Günther erſchlagen/od̄ mit Gifft hingericht worden. Dz ich deren geſchweig/ ſo man auch mit ſchanden des Keyſerthumbs beraubet vnd entſetzet hat. So ſind vß den fünffzehen Sultanen/ ſo die Mamelucken erwehlet/ siben/ als Turqueman/Melaſchall/Cothus/Bandocader Mehemet/Cercaſſe/vnd Giapalat vmbgebracht worden. So viel Keyſer ſind auch zu Rom/vnd zwar drey in einem jar/ſo am nechſtē vff Auguſtū gefolgt vmkommen. So hat dz Kriegsvolck manchmal ire Keyſer getödt/ vnd newe gemacht/ da ſie von newen vil Gelts zu erzwingen gehofft. Alſo haben jnnerdar die Keyſer ſo von dem Rhat erwehlt worden/dem Kriegsvolck mißfallen/dz offtermaln ſo vil Keyſer vffgeworffen/ſo vil Heer in den Ländern hin vñ wider gelegen/dz alſo vff ein mal dreyſſig Römiſche Keyſer in vnterſchidnen ortē geweſen/ſamt Zenobia dem Weib/ſo ſich des Keyſerthumbs vndwinden dorffen. Da dan die Burgerliche Krieg kein end genommen/biß einer allein vffgeſtäden/der die andere vndgeruckt hat. Alſo ſehen wir dz ſo lang die leibliche/ oder an kindsſtatt angenomme Söhne den Vättern im Keyſerthumb gefolget/Burgerliche Krieg vermitten: wan aber einer ohn Erbē abgangen/vnd dz Reich ledig gelaſſen war/vff ein newe erregt worden. Darumb dan Keyſer Adrianus/ den Burgerlichen Kriegen vor zu kommen/ nit allein Antoninū Pium adoptirt/ſond̄ auch ſelbigen Marcū Aurelium/vnd Aelium Verū an kindsſtat anzunemmen vermocht/vnd alſo Auguſto gefolgt hat/welcher ſeine Enckeln Caium vnd Lucium angenömen/vnd da ſie ohn Erben geſtorben/den dritten Agrippā/ſampt dem ſtieff Sohn Tiberio/ welcher Germanicū annemmen müſſen/adoptirt hat. Vnd ſind ſolche erwehlte Herrn/Herrn d̄ jugendt vil *Cæſares*, hernach aber Römiſche König genennt worden/damit man alſo ein gewiſſen ſucceſſor haben möchte. Alſo hat Keyſer Heinrich d̄ Dritt bey ſeinem Leben/ſeinē Sohn erwehlen/vnd ſein Enckel adoptirē laſſen. Da hernach Keyſer Carl d̄ Vierdt Wenceslaū ſeinē Sohn durch die Churfürſten/wiewol es nit ohn Gelt zu gägen/zū Keyſer gemacht/welchem Sigiſmūd ſein Brud̄ ſuccedirt/ ſo Friderichen den Dritten ſein Tochtermā adoptirt/Friderich aber ſeinen Sohn Maximilianū zū Reich gefürdt hat/welcher Philippū auch dahin zu bringē vnterſtäden/wan er nit vor der zeit mit tod abgägen. Vnd iſt zwar dz Keyſerthumb nach Maximiliani todt ledig wordē/da aber Carl d̄ Fünffte nebē and̄n vnd zwar mechtigē Herrn darumb anzehalten/als d̄ nechſt verwandte/ ſein jugend vnangeſehē/den and̄n mitwerbern allen vorgezogen wordē. Wiewol jnen auch die in Böhē/ Poln/ Dänmarck vnd Tartarey/die Königliche Wahl in keinen weg nēmen laſſen/wöllē ſie doch/dz allen Kriegē vorzukommen/die söhne an d̄ Vatter ſtatt regirē. So hat König Sigiſmūdus Auguſtus d̄ letzte vß Jagelli geſchlecht/ König in Poln/als er zwo ſchweſtern verlaſſen ſollen/ für ſeinē tod ſich vmb ein

Successor in der Stend Versamlung vmbsehen wöllen/wann es jhm allein die Stend zugelassen. Also ist in dem Reichstag/ welchē Elizabetha die Konigin in Engelland zu Londers Anno 1565. gehaltē/ einhellig von allen Stenden ein successorem zu designiren/auch nichts zuuor anzugreiffen oder zu handlē/ beschlossen worden/ vñ wiewol es auch der Königin vbel gefallen/ da es sich nit schicken wöllen/dz man jr bey jrem leben ein Erben setzen/vnd also ehe dann sie gestorbē/ dz Grab bereitten solte/hat sie dannoch den Stenden/ wz dem gemeinen Nutzen am vorstendigsten sein werde/ zu thun versprochen. Dañ ob schon die Kron Engelland erblich/ist dannoch von nöttē/ dz man mit fleiß die Burgerliche Krieg verhütte/ vnd wañ der Königliche Staīn gar absterben solte/ dz Königreich nit ledig stehen lasse. Dañ sich also leichtlich zu verderbung des Reichs grosse Empörūgen vnd trennūgen anspinnen möchten. Noch hat man Anno 1581. als ich von dem Hertzogen von Anion in Engelland Botschafften weiß geschickt worden/von einem successore zu reden bey Leibs straff verbotten/dz dañ der Königin gut gewesen/vnd doch dem Volck nit nutzen können/wiewol beyden hette mögē versicherūg verschaffet werden/wann der Königin Schotten adoptiert/vnd ein Heyraht vnd starcke verbündniß mit Lenoren were getroffen worden. Dañ man also beyde Völcker/so in einer Insel wohnē/ einand' in ewigkeit vereinigen könden. Das waren meine wort die ich gegen der Königin geredt/vnd habens zwar die vnuerstendige vnd vnerfahrne leuth getaddelt/als möchte solcher Handel der Kron Franckreich zum nachtheil gereichen/da ich doch festiglichen glaube/ dz in betrachtūg des vralten Bunds vnd freundschafft zwischē Schotten vñ Franckreich/solches sehr gut vnd beiden reichen/so sich biß ins Meer erstrecken/vorsten dig were. Dann jhe ein Fürst nichts mehr begeren solle/ dann das seine Unterthonen nach seinem todt in friden gelassen werden/ da Nero gewünscher das der gantze Weltkreiß mit Fewr verbrennet würde/ wann er sterben solte. Wie vbel ist es in Lombardey zu gangen/ da Philippus Maria der Hertzog zu Meylandt gestorben? Dann er der letzt vnter den Viegraffen auß dem Anglerischen Geschlecht/ so in die vierhundert Jar regieret/gewesen. Dann als die Meylender durch sein todt zu vollkomner Freyheit kommen/ vnnd niemandt mehr ob jhnen leiden wöllen/ haben sie Jouia das Schloß geschleifft/ Philippi testament zerrissen/zwölff Rhatsherren erwöhlet/ Gonzagam zu jhrem General Obersten gemacht/ vnd alle die/so dem Sforcia anhengig gewesen/ grawsam erschlagen oder verjaget. Dann diser Hertzog Philipsen vneheliche Tochter zur Ehe genommen/vnd also von seinem Schweher/Carln dem Hertzogen von Orleans/ so Philippi Schwester Sohn gewesen/ vorgezogen/ vnd adoptirt worden. So hat Friderich der Dritt diß namēs Teutscher Keyser auch darzu als des Reichs vnd durch den tod viel gemelten Hertzogen lediges Lehen anspruch zu haben vermeinet. Da es vff einer andern seiten der von Orleans nicht allein wegen seiner Mutter/sonder auch vermög der vffgerichten Vertrag haben wöllen/vnd schon Ast das Schloß eingenommen hett. Da sich auch die andern Herrschafften nit gesaumpt/die Venediger Cremonam/Laudem vnd Placentz eingenommen/der Hertzog auß Saphoy Verseil vnd Nouarra an sich gebracht vnd sich Sforcia vber Pauy vnd Derthona meister gemacht hat. Biß sich die Meylender/da jnē alles hindersich gehen/vnd nirgend weder daheim noch zu feld glück haben/oder jhr Regiment vertheidigen koneen/ vnd darneben kein Herren allein leiden wolten/willigklich an die Venediger ergebē. Endlich sind wegen des Hertzogthumbs grosse vnd schwere Krieg von benachbarten Steeten/ vnd Fürsten gefüret worden/denen allen der Hertzog vorkommen mögen/da er sich vbersehen/vnd seiner Schwester Sohn/den Hertzogen von Orleans nicht adoptiert/ vnd stehts bey vnd vmb sich behalten hett. Dann wann der Königliche Staīn abgehet/ kan

der

der letzte ein succeſſorem nennen/wann die Wahl nicht bey den Stenden iſt. So felt das Regiment hingegen dem Volck heim/ wann der letzte kein erben gemachet oder eingeſetzet hat. Dann als Keyſer Carl des Groſſen ſtamm abgangen/ vnd der letzt kein erben ernennet/ hat man Henricū der Auceps oder Vogler geheiſſen/ vnnd Hertzog in Sachſen war einmüttiglich zum Keyſer gemacht/ wiewol die Hiſtori ſchreiber hieuon vngleich reden. Dann etlich machen Arnulphū zum erſten Keyſer/etliche aber fahen die Wahl an Carln/Ludwigen des Milten Sohn an/ſo nicht vom Volck/ ſonder den Fürſten/ deren vier vnd fünfftzig geweſen/ſolle erwehlt worden ſein. Da zu letzt die Keyſerliche Wahl ſiben/ſo man daher Churfürſten geheiſſen/befohlen worden/welches dann vmb dar Jar *1250.* ſolle geſchehen ſein.

Nuhn komme ich aber widerumb vff vns/vnd ſind zwar etliche/ ſo wiewol vnrecht halten/das auch die Kron Franckreich der Wahl vnterworffen. Dann were ſolches war/müſte es entweders bey des Merouei/oder Caroli/oder Capeti nachkoñen geſchehen ſein. So vil die erſten betrifft/ ſchreibet von jhnen Agathius ein glaubwürdiger vnd Griechiſcher ſcribent/ ſo vmb dz jar *500.* gelebt/ dz die Frantzoſen das beſte Regiment erwehlet/ vnd in dem alle andere Völcker vbertroffen haben/da ſie mit jren Königen die ſucceſſion halten. Alſo ſagt er auch das Theodebert Theoderici ſohn vnd Clodouei Enckel/vnangeſehē/ dz er noch mind järiaen alters/ nach jrem Landsbrauch König worden. So haben wir ein andern Griechiſchen vnd zwar alten ſcribentenCedrenū/ſo zur zeit Philippi des Erſten Königs vß Franckreich/vß Capeti Geſchlecht/ das iſt vmb das jar *1058.* gelebt/welcher ſagt: Es haben die Frantzoſen im brauch/das ſie die Kron anders nit/als *iure ſucceſſionis* erlangen laſſen. Das ſich aber Carolus vndCarolomānus Pipini Söhne vom Adel wehlen laſſen/iſt jnen ein ſtarcken anhang zu machen/ vnd Merouei nachkommen/ welche ſie vom Reich verſtoſſen/ widerſtand zu thun/beſchehen. So hat ſich Odet vom Adel wehlen laſſen/nicht allein dz er regieren/ſonder auch (wie er im Todbett geſagt) die Kron Ludouico Balbo deſſen Fürmünder er ſein ſollen/erhalten möchte. Da Robert/dieſes Odets Bruder/ da er das Reich/ als were es erblich anfechten wöllen/ in der Schlacht bey Sueſſon erſchlagen worden. Auff dieſen iſt Arnulphus erfolget/welcher das Reich nit allein durch die Wahl/ ſonder auch durch Caroli ſimplicis/ ſo in dem Schloß zu Perona von Heberto dem Graffen von Vermandois gefangen gehalten war/vbergebung erlanget. Da hernach Hugo Capet Carln dem Hertzogen in Lothringen die Kron abgetrungen/ hat er zu beſſerer verſicherung bey ſeinem Leben/ſeinen Sohn Robertum/diſer aber Henricum primum/ vnd Heinrich ſeinenSohn Krönen laſſen/biß das ein Tochter Balduini des Graffen vß Holland/ſo von Carolo Magno herkommen/Philippo/dem Erſten/ König in Franckreich vermehlet/vnd von jr Ludouicus Craſſus erzeuget worden. Dann ſich als dann erſtlich der heimliche neid ſo wider Capets Geſchlecht entſtanden/ gelegt hat/als man geſehen das Arnulphi vnd Carls nachkommen mit Capets Geſchlecht vereinigt worden.

Vnd wann je etwas auff zu bringen were/ darauß man erweiſen möchte/ dz die Kron in Franckreich durch die Wahl erlangt würde/ müſte es die formul vnd weiß ſein/ ſo man in der Krönung zu halten pfleget/ dann die Biſchöff von Laon vnd Geauuais den König/ehe dann er ſchweren muß/ von ſeinem ſtul offrichten/vnd das Volck/ob ſie jhn zum König haben wölien/fragen. Wan dan die vmbſtehende Hoffdiener ja darzu ſprechen/ nimbt der Biſchoff von Reims den Eyd von jhm. Wir wöllen aber die alte weiß der Krönung/ wie wirs in der Liberey zu Reims geſehen/ vnnd geleſen/ hieher ſetzen. Der Tittul iſt *LIBER IVLIANI AD ERVIGIVM REGEM.* da dann Erwig Philippi des Er-

sten Vatter verstanden wirdt. Anno *M. D. VIII. Indictione XII. Henrico regnante XXXII. & IIII. Calend. Iuny. in die Pentecostes, Philippus rex hoc ordine, in Maiore Ecclesia ante altare sanctæ Mariæ à venerabili Archiepiscopo consecratus est, inchoata missa, antequam Epistola legeretur. Dominus Archiepiscopus vertit se ad eum, & exposuit ei fidem Catholicam, scisitans ab eo vtrum hanc crederet, & defendere vellet, quo annente, delata est eius professio, quam accipiens ipse legit, dum ad hunc septennis esset, eique subscripsit. Erat autem professio eius hæc: EGO PHILIPPVS Deo propiciante, mox futurus Rex Francorum, in die ordinationis meæ, promitto coram Deo & sanctis eius, quod vnicuique de vobis commissis canonicum priuilegium & debitam legem atque iustam conseruabo, & defensionem Deo, quantum potero exhibebo, sicut Rex in suo regno, vnicuique Episcopo & Ecclesiæ sibi commissæ per rectum exhibere debet, populo quoque nobis credito me dispensationem legum in suo iure consistentem, nostra authoritate concessurum. Quapacta posuit eam in manus Archiepiscopi attestante Archiepiscopo Suessionensi, &c.* Hierauff werden zweintzig Bischöff sampt einer grossen anzahl Aept gesetzt. Darnach: *Accipiens Archiepiscopus baculum Sancti Remigy, disseruit quietè & pacificè quomodo ad eum maximè pertineret electio Regis & consecratio, ex quò Sanctus Remigius Ludouicum*, da verstehet er Clodoueum / welchen man Ludwich geschriben) *baptizauit & consecrauit. Disseruit etiam quomodo per illum baculum hanc consecrandi potestatem, & totum Galliæ Principatum Ormisdas Papa sancto dederit Remigio, & quomodo Victor Papa sibi & Ecclesiæ suæ concesserit. Tunc annuente patre eius Henrico, elegit eum in Regem, post eum legati Romanæ sedis cum id sine Papæ nutu fieri licitum non esset, dissertum ibi sit, honoris tamen & amoris gratia tum ibi affuerunt legati. Lotharius sol. Archiepiscopi, Episcopi, abbates & Clerici, Dux Aquitaniæ, filius & legatus Ducis Burgundiæ, Legati Marchionis, & Legati Comitis Andegauensis, post Comites Vadensis, Vermadensis, Ponticensis, Suessionensis, Aruernensis H. de illa Marchia, Vicecomes Leonicensis: post milites & populi tam maiores quã minores vno ore consentientes laudauerunt, ter proclamantes Laudamus, volumus, fiat.* Diß habe ich von wort zu wort abschreiben/vnd hieher setzen wöllen/dieweil es sonsten im Truck nicht zu finden. So sihet man auch hierauß/wie grob alle die fehlen/so da sagen / es müssen die König in Franckreich erwehlet werden/ so doch der Ertzbischoff von Reims zu erhalten vermeint/das jm allein/vnd keinem andern die Königliche Wahl gebüre/vnnd von Römischen Bäpsten sey ertheilt worden: wiewol es mit dem Eyd vnd huldigung/so die Ertzbischoff dem König thun müssen/ nicht vberein stimmet. So ist Carolus Simplex von Fulco dem Ertzbischoff zu Reims wegen des Geblüts vnd nit der Wahl/so Odet vff sein seitten gebracht / zum König gekrönt wordē. Da sich auch Odet als vber ein vnbilliche that beklagt/hat jm Fulco geantwortet/er habe Carln nach dem alten brauch/vermög welchem allein der Königliche Stain zur Kron gelangen möge/zum König gemacht. Dises Fulco schreiben / das er an Odeten gethon/ist bey Guittaldo nach lengs zu finden / kan auch anderst nit darauß erwisen werden/ dan wan die König jrgend einem zu wehlen zugestanden/habe solches Recht der von Reims haben vnd brauchen wöllen / wiewol sie nur die nechst verwandte zu wehlen gepfleget. Vnd wann je nirgend auß solte erwisen werden/dz die König in Franckreich vom Geblüt entspringen/vnd nit durch die Wahl die Kron erlangen müsten/solte man es doch auß dem grausamen Krieg abnemmen/so zwischen Lothario/ Ludouico vnd Carolo Caluo Keyser Ludwigen des Milten söhne allein darauß entstanden/das der Vatter Carolo/ als dem jüngsten dz beste theil in Franckreich / sampt dem Keyserthumb vbergebē hette. Dan diser drey Brüd in dreyen vnterschidlichē orten König gewesen. Also hat Robertus/Capeti sohn/ Hēricū den jüngern/seinē eltern son fürgezogē/

welchem

welchem er Burgūd eingeben. Da aber König Heinrich die Burgerliche Krieg förchten müssen/hat er sein sohn Philipsen/da er noch ein kind war/Krönen lassen / wie etlich schreiben / so doch Glaber ein alter scribent Heinricū König Roberten eltesten sohn nēnet. So ists gar vngereimbt/ dz man die Königliche wahl dem Ertzbischoff zu Reims zu schreiben solte/es were dan das man die Krönung oder einweihung ein Wahl hiesse/welche doch dem von Reims nit allein zusteht. Dann Ludouicus Crassus von dem Ertzbischoff von Sens zu Orleans gesalbt worden. Das aber der von Reims solch Priuilegium vom Bapst zu haben vermeinet/ist vngeschickt/vnd zu mahl lecherlich/in betrachtung/ dz jnen solchs die Römische Bäpst nicht zumessen könden vnangesehen das sie jhnen das Keyserthumb zu vnterwerffen/ vnd also/ wie Albericus schreibt/[a] in ein frembd Ampt zu greiffen vnterstanden/darzu so weit kommen/das sie dem Reich Ordnungen fürgeschriben/[b] vnd sich des gwalts die Keyser an vnd abzusetzen vermessen/[c] vil den Keyser jhnen Trew vnd Eyd zu geben gezwungen haben.[d] Dann sie / die Bäpst/selber den König in Franckreich von jhrem gehorsam in jhren eigen Decretis loß sprechen/[e] vnd sagen/ nach Gott / habe der König in Franckreich niemand / vff den er zu sehen schuldig sey. So sagt man auch im alten sprichwort/ der König in Franckreich könde nit sterben/dieweil sie zur Kron geboren werdē/ selbige allwegen dem nechst verwandten verlassen/sie auch nit von dem Rhat od Volck/ viel weniger von dem Bischoff von Reims oder Rom empfangen. Ich habe ein mahl ein geschwetzigen Aduocaten/ seinen Handel gut zu machen sagen gehört/das den Königen in Franckreich vom Volck jr gwalt gegeben/ hat auch darzu Vlpianum füren dörffen/[f] da er vom Römischen Keyser sagt/ *Lege regia de eius imperio lata populus ei & in eum omnem potestatem contulit*, Es ist jm aber ein gute Lection darob erfolgt/ vnd seine wort vff des fiscal Procurators anlangen außgethon / vnd gesagt worden / das kein König in Franckreich sein gwalt von dem Volck jemahls empfangen. Wie man es dann auch auß der Königlichen Begräbniß abnemmen kan. Dann wann der König begraben worden/last man seine Kleider/ Waffen/Scepter vnd Wappē wegwerffen/vnd den Herolden zum dritten mahl außrüffen / der König sey gestorben: darauff richt er die Lilien vff vnd sagt: Nun glück zu dem König N. welchem Gott ein langes vnd glückseliges Leben verleihen wölle. Diesen brauch halten auch die Spanier/ Schotten vnd Engellender/dan sie auch die Kron dem nechsten Blutsverwanten *iure successorio* widerfahren lassen. So gebrauchen sich auch dieser Ceremonien die in Poln/ Böhem vnd Dännarck / wiewol sie zuuor ein andern König wehlen/ ehe sie es geschehen lassen.

So haben sich an denen orten/da die König gewehlet werden / nicht allein die König selbs oben angeregter vnd erzehlter gefahr zu besorgen/sonder sie treffen auch die/so die König wehlen sollen. Dan solle das gantze Volck ein König wehlen/würd es nit ohn Auffrhur/Mordt vnd böse Practicken zu gehen. Soll dann die Wahl keinem als dem Adel zustehen / werden die andern nicht wol zu friden sein/wann sie sehen müssen/das man die sach/so allen zugehört allein ein stand verrichtē last. Noch hat man kein bessern weg den Meutterey en vnd Auffrhuren zu steuren / finden könden / dann die Wahl der Fürsten vnd Oberkeiten dem grossen hauffen zu entziehen/vnd etlich wenigen allein ein zu gebē. Also haben die Teutsche Fürsten/deren vorzeitē vier vnd fünffzig/jetzund aber vff zwey hundert sein/die Keyserliche Wahl allein Siben Churfürsten befohlen/vnd sich dannoch offtermahlen auch in so geringer anzahl der Wahl halben nicht verglichen / sonder etwann zwen Keyser zu mahl gemachet. Wie dann Albertus von Österreich vnnd Ludwig auß Bayern zu mahl gewehlet / grawsame Krieg acht gantzer Jar wider einander geführt/ vnd viel Stett/ Schlösser vnd Lender / da

a In Dictionar. verbo Electio.
b cap venerabilem de elect ō. este.
c cap. ad Apostolicam. de iudic
d Clement. 1. de iure iurādo.
e in cap. venerabilem qui filij sint legitimi.

ein jeder Keyser bleiben wöllen / verstört vnd verderbt haben. Also ists auch etwann in der Bäpstlichen Wahl zu gangen / dann nach Clementen des Vierdten tod / hat man / wegen der vngleichen meinung vnnd heimlichen der grossen Practicken / drey Jar kein Bapst wehlen könden / ohnangesehen das mehr nicht als zwölff Cardinäl gewesen: zu letst ist ein Archidiacon von Laude / so gehn Jerusalem gezogen / zum Bapst erwehlet / vnd Gregorius der Zehend genannt worden. Diser nuhn hat den wetterungen vnd vnruhe / so auß Bäpstlicher Wahl entstehen / vorzukomen / strenge Ordnungen gemacht / vnd doch nit verhindt / das man gleich nach seinem tod / drey Bäpst vff ein mahl gemacht. Da man also zu letst gerungen worden / die Cardinäl zusamen zu verschliessen / vnd hungers tödten / wan sie nit innerhalb gewisser zeit des Bapsts wegen alle / oder vffs wenigst die zwen drittheil eins werden mögen. Die Johäniter Ritter fahren noch strenger / dan wan sie ein grossen Hoch Meister wehlen sollen / verschliessen sie vier vñ zweintzig / so vom gantzen Orden genent worden / geben jnen weder zu essen noch zu trincken / biß sie einen / so nit vß der vier vnd zweintzigen zahl ist / erwehlet haben. So haben sich auch in der Bischöff Wahl / welche die vom Thumb wehlē / vil bubenstück / böse practicken / Todschlag / vnd Vergifftungen zu getragen / ia offtermahlen die Stett in grossen jamer gebracht / dz also allein dises den Fürsten vnd Herrn die Wahl den Thumbherrn vnd Mönchen zu nemen / vnd inen vorzubehalten gnugsame vrsachen solte gegeben haben. Wie dan die Moscowitter jre Bischöff vnd Aebt durch dz Loß zu erwehlen pflegen.[a] Das man aber meinē oder bestreitten solte / es würden die Herrn / Bischöff vnd Oberkeiten / so durch die Wahl erkoren / besser dan ander Leut gerhaten / kan man dz widerspiel durch die Exempel erweisen. Dan wan die succession gelten mögen / were weder Nero / Heliogabalus / Vitellius noch andere jrs gleichen wunderthier vnd Sew / zum Keyserthumb kömen. So weren auch sonstē / Augustus / Traianus / Adrianus / beide Antonini vnd dergleichē dapffere vnd weise Fürsten / so adoptiert / vnd also *successionis iure* zū Keyserthumē gefürt wordē / dauon kommen. Vnd wan man schō hie allwegen die besten in d' Wahl treffen könte / solten dānoch so mancherley gefahr / so von allen orten her zu förchtē / die sachen dahin bringen / dz man lieber d' besten gerahten / als selbige mit der Unterthonen schaden vñ vnd'gang zu wehlē begeren solte. Da aber d' Königliche stam vßgestorben / vnd das Regiment dem Volck heimgefallē / were gut / dz man allem Zwitracht vorzukomen / den König vñ Herrn durch dz Loß nente / in massen solches wed' Gottes noch d' menschē satzungen vngemeß / [b] da man allein vnsern Herren Gott mit einem inbrünstigen Gebett / als bey den kindern Jsrael beschehen / [c] ersuchete / vnd sich aller Hexen vñ schwartzkünstlerey enthielte. Dan als die kinder Jsrael vō dem Propheten Samuel ein König zu haben begerten / hat ihn vnser Herr Gott dem Propheten gewisen / ehe dz Loß geworffen worden. Wie dan als denn erst der Prophet dz gantze Volck gesamlet / vber die zwölff stām das Loß geworffen / vnd da Benjamin getroffen / zu letst durch dz Loß Saul den sohn Kiß gefunden hat. Da jn aber vnser Herr Gott verstossen / ist an sein statt David sein Eidam kommen / von dannen allwegen die nechst verwandte Erben König worden sein. Also haben auch die siben Fürsten in Persia / da jhr König Cambyses ohn kinder gestorben / den König durch dz Loß / od' vil mehr des Pferds wüntzlin erwehlet / vnd da Darius vff solche weiß König worden / hernacher seine nachkomen *iure successionis* behalten lassen. So rhate ich / das nit allein diß Recht erhalten / sonder auch im Regiment allwegen dem nechst verwandten / das ist / dem elesten sohn gegeben werde / wie dann solches nicht allein dem natürlichē vnd Göttlichen Gesatz gemeß / sond' auch aller Völcker Rechtē ehnlich ist. Vñ hat sich Perseus diser vrsach fūr sich gebraucht / vnd gesagt / dz vermög aller Völcker Rechten / vñ d' Macedonier

Landsord-

[a] Sigismund.

[b] l. sed cū ambo de iudic. l. generalit. 4. quid ergo de fide cō missarius l. vlt. cōmunia de legat l. 2. quando & quibus quarta pars. C. Felin. in c. capitulum cardinalis. Florētin. in c. licet. de election.

[c] 1. Sam. 10.

Landsordnūg/ſm/als dem Elteſten/die Kron gebüre.[a] So ſoll auch Alexāder d' Groß/dz Königreich für ſeine Brüder/als d' Elter erhaltē haben/wie Diodorus ſchreibt.[b] Alſo iſt bey den Parthern der erſtgeborne oder nechſt verwandte auß Arſaces Geſchlecht/nach d' Parther gewonheit/König wordē: wie es dan auch bey den Königen der Juden zu gangen. Dann wir in d' H. Schrifft leſen/daß dz Königreich Juda Joram als dem Erſtgebornen zu kömen.[c] Welches auch/wie Herodotus der elteſt Hiſtori ſchreiber vnter den Griechē bezeugt/bey allen Völckern im brauch geweſen.[d] So iſt 400. Jar vor Herodoto Ilus als d' elter Atharaco dem jüngern bey den Latinern/wie Coruinus Meſſala zu Auguſto geſchriben/vorgezogen wordē. In dem new erfundnen India hat es zwar grobe vnuerſtendige leut/laſſen aber dannoch dem erſtgebornen diß Recht widerfaren. Dañ als Franciſcus Pizarrus Atabalippā den König in Peru vmbgebracht/hat ſich dz Volck ſehr/vnd zwar allein darumb erfrewet/ das er ſeinen eltern Bruder erwürgt/ vnd ſich wider jre Landsbreuch vnd des Vatters letzten vñ im teſtament eröffneten willen/in dz Regiment eingetrungen. Dann wiewol er 200. Kind gezeuget/ hat er doch das Königreich vnd zwar vnuertheilt Gaca als dem Erſtgebornen zugeſprochen. Vnd wan Zwilling ſolten geboren werden/were auff den zu ſehen/ ſo zū erſten geboren/ wie dann auch dem ſelbigen die erſte Geburt ſolte gelaſſen werden. Damit nit zwiſchen den Zwillings Bruder vber d' erſten Geburt/als zwiſchen Jacobo der Schotten König/vnd dem Hertzogen in Albania beſchehen/ ſtreit vnd zwitracht einfallen. Dann gemeinlich wan man wider diß natürlich Recht faren wöllen/vil jamers/ Kriegs vnd Blutuergieſſens erfolget iſt. Wie dañ allein der vrſachen halben zwiſchen Ottomañi nachkömen grawſame Krieg vñ Mörd fürgeloffen. Alſo iſt es auch zu Alba da Aumulius ſein eltern Brud' Numitor verſtoſſen/vñ in Judea da Ariſtobulus Hyrcano die Kron vorgehaltē/zugangē. Da dan kein loch an die Burgerliche Krieg gemachet worden/biß Pompeius Ariſtobulū entſetzt/vñ Hyrcanū/ als den eltern regieren laſſen. Vnangeſehē dz Ariſtobulus ſeinen Brud'/welcher zū Regiment nit ſo tüchtig/als er geweſen/bey Pōpeio/ als der weder zū Krieg noch regierung möge gebraucht werdē/beklaget hat. Wiewol ſonſten auch elter gefunden worden/ſo ſich diſer vrſachen gebraucht/vnd dz Reich manchmal den jüngern gegeben/aber alſo dz natürlich Recht zerſtört habē. Wie dan Ptolomeus d' erſt König in Egypten gethon/vnd allein ſo vil/dz ein Bruder den andern vmbs leben gebracht/vßgericht hat.[e] Alſo hat ſich auch Phyſco/von Cleopatra ſeim Gemahl vberredt/ vberſehen/dz er den jüngern zū Regiment erkoren/vnd doch kaū ſterben mögen/ dz daß Volck nit den jüngern verjagt/vñ den eltern zū König gemacht hab.[f] Alſo hat zwar Anaxandrides d' Lacedemoniſch König den jüngern ſohn/wegen ſeines müdern verhaltens Cleomeni vorgezogen/ vnd ſagt doch Herodotus/[g] Es habe dem Volck ſehr vbel gefallen/ dz man vnter dem ſchein d' Thugend/ dz natürlich Recht brechen dörffen. Vnd wiewol d' König Pyrrhus zu ſagen gepfleget/ dz vnter ſeinen ſöhnen König werden müſſe/deſſen Schwerdt dz ſcherpffeſt were/ hat doch das Volck den Erſtgebornen/ ob er ſchon nit manlich vnd ſtreitbar geweſen/zum König gemachet. Dann weder des Leibs gaben/noch des verſtands Zierd ſo hoch zu achten/das man darumb von aller Völcker Rechten weichen ſolte. So müſſen die Elter torecht ſein/die den jüngſten/vnd zwar jhnen zu ſchmeichlen für den Eltern/dz Reich vberantworten/ vnd ſich nit ſchewen jhren eignen kindern/einander anzugreiffen vnd zu erwürgen/ vrſach zu geben. Wie dann Atreus wid' ſeinen Bruder Thyeſtem/welchem der Vatter die Kron gegeben/vffgebracht/jme auch alſo zū Brudermordt vrſach gegeben wordē. So hat Alphōſus d' X. König in Caſtilien ſein jüngern ſohn/welcher/wie er vß dem Geſtirn gelernet/zū Regiment tüchtig/zū König nach jm erkleret/vnd gemacht/ dz

a Liuius in bello Maced lib 10.
b lib. 18. Iuſtin. lib. 3.
c 2. Paralip.
d lib. 7.
e Iuſtinus.
f Pauſan. lib. 1.
g lib. 4.

in der elter/ solche schmach zu rechen/ vmbgebracht/ vñ den Vatter biß zu seinem tod im Kercker behalten hat. Wie auch Gabriel/ des Marggraffen vo Salussen sohn/ seinen eltern Brud/ mit wissen vnd willen seiner Muter gefangen genommen/ vnd vrsach gewesen/ dz da er d gefangenschaffe loß worden/ sein Brud verjagt/ die Herrschafft wid eingenomen/ vnd die Mutter in den Kercker/ darinn er zuuor gelegen/ geworffen hat. Vnd dz wir vff vnsere Exempel kömen/ so ist gantz Fräckreich mit Krieg vnd Auffrhur allein darumb angefochte/ vnd jämerlich geplagt worden/ dz Keyser Ludwig der Milt/ vff seines Gemahls begern/ Carolū Caluū/ den jüngsten so Lotharjo seinem erstgebornen vorgezogen. Darumb hat auch Bapst Pius der Ander niemahl Carolo dem Sibenden König in Franckreich bewilligen wöllen/ dz er Carln sein jüngern sohn dem eltern/ Ludwigen dem Eylfften/ vorziehen möchte/ vnangesehē dz er zwey mal wider sein Vatter Krieg gefürt/ vnd jn vß dem Reich zu verstossen vnterstanden hat. So soll dem Erstgebornen nit allein sein weicher vnd träger muth/ sonder auch sein presthaffter oder vngestalter leib an disem Recht nit verhinderlich oder schädlich sein. Dann wiewol/ vermöge Romuli vnd Lycurgi Gesetz/ die vngestalte mißgeburten zu tödten erlaubt/ hat doch dz Gesetz Gottes niemand wegen leiblichen mangels dz Recht d ersten Geburt abgesprochē.[a] Wie sich dan auch solchs die Vngrischen Stend nit anfechten lassen/ da jr König Ladislaus keine leibliche Erben krieget/ seines Bruders jüngsten sohn Almū an tindo statt vnd zū Successor angenomen/ vnd den eltern Coloman studieren/ zū Geistlichen man machen/ vnd damit er nit zur Kron zu gelangen gedächte/ auch fern hinweg gehn Pariß füren lassen/ vnd das allein darumb/ dz er ein sehr feindseliger mensch/ ein stamer/ schiller vñ hinckend gewesen/ darzu ein Hoffer hette. Es haben aber die Vnterthonen diß vnangesehen lieber ein solch wunderthier haben/ dan den jüngern Brud leiden wöllen/ vñ deßwegen vom Bapst/ dz er mit jm dispensierte/ vnd jhm ein Weib zu nemen erlaubte/ begert vnd erhalte. Also hat Agesilaus Leorychidem als ein Bastart verstossen/ vnd dz Reich an sich gebracht/ wiewol er hinckend gewesen/ vnd seine widersecher dz auch dz Königreich mit jm hinckend werde/ geschrien haben. Lysander/ welcher Agesilao zū Reich geholffen/ hat zwar bey dem Volck angebracht/ das man ferners nit die nechste/ sonder die tüchtigste vnd beste vß Herculis Geschlecht zu Konigen nemen solte/ es schreibt aber Plutarchus/[b] es habe sich niemand/ der diser seiner meinung beyfahl thun wöllen/ finden lassen. Wie aber/ wan der König etliche söhn erzeugt het/ deren jm etlich geboren würden/ ehe dan er ins Regiment kommen/ solte man auch in solchem fahl vff die ersten Geburt sehen? Man hat zwar dz Persich Reich Xerri zu getheilt/ vnd Artabazū/ so Dario zuuor/ ehe er König war geboren worden/ dauon vßgeschlossen: Es hat aber solches etlicher massen ein schein/ dieweil die Kron nit von rechts wegen/ sonder durch dz loß/ vnd vnuerhoffter weiß Dario zu gefallen/ da sonsten/ wa dz Reich vff die nachkömen felt/ man alwegen den nechsten/ er sey gleich vor oder nach seines Vatters Krönūg geboren worden/ annemen soll. Darauß man dann auch vff die Frag antworten kan/ welche Bartolus[c] zu seiner zeit furgefallen zu sein/ schreibet/ ob nemlich der/ so Philipsen von Valoiß/ ehe dann er König worden/ geboren war/ regiren/ oder jm die andern/ so er hernach erzeugt/ solten fürgezogt worden sein. Ich weiß zwar allein von einem sohn den er gehabt/ Johanne nemlich/ möchte derowegen dise Frag nit vnter jm/ sonder bey König Carl dem Sibenden vff die han gebracht worden sein/ welcher Ludwigen/ so nach jhm König gewesen/ vor erlägter Kron/ vñ darnach erst Carln gezeugt hat. Dann gleich wie niemand so seinem Vatter/ ehe dan er den Adel erlägt/ geborn ist/ Edel wirt/ also kan auch keiner/ so erzeugt worden/ ehe sein Vatter dz Reich/ nicht mit Recht/ sond durchs loß erlangt/ in d Regierūg succedieren/ wann er Brüder hat/ so dem

a Deut 21.

b in Lysandro.

c l si Senator de dignit C. l... de libertis &co. tū liberis Bart in l. cū satis. de agricol & ex l si quis decurio C l libera. de suis & legitimis contra Alberium in quasi on. Ita tuarius. q. 157.

Vatter/

Vatter/nach dē er König worden/geboren sein/da jn sonsten/wañ das Reich vō den Voreltern vff den Vatter koñen/er jm wol folgē kan. Also ist zwar Artaxerxes vor deß Vatters Regierūg geborē/vñ dañoch nach seinē tod König wordē/da dz Reich von Dario vff jn koñen/vñ geerbet hat. Vñ wiewol sich Cyrus d' jünger/so der Mutter Paryſatis gar lieb gewesen/gantz Asiā erregt/vñ sein Bruder vō Regiment zu verstossen vnderstandē hat/ist er doch vß gerechtē Vrtheil Gottes vberwunden vñ erschlagen worden. Also ist auch Geica/so seinen Vatter geboren/ehe er das Königreich Vngern erlangt/von den Stänāen einmütig zū König gemacht worden. Wañ man aber sagt/es müsse der Erstgeborne succediren/ist es nit allein von dē ersten/sonder auch dem nechsten nach jm/wañ er sterben solte/ja allwegen vff die ersten/so lang das Geschlecht wehret/zu verstehen. Wie dañ solches Demetrius/nach dē Antiochus der König in Syria gestorbē/im Raht zu Rō fürgebracht/vñ gesagt hat/das gleich wie sein Bruder/als der erstgeborne/nach aller Volcker Recht/die Kron habē müssen/also solle es nach dē der Bruder gestorben jm heimfallen. Dise frag aber wird entscheidē schwerer/wañ der erstgeborne stirbt/vnd ein Sohn hinder jm verlāßt/so eins Grads weiter vō Großvatter wordē/dañ seines Vattern Bruder ist. Wie dañ auch vil sein/so die Kron dē nechsten vñ ältesten Bruder zu zusprechen kein zweiffel tragē. [a] So hat Scipio Africanus den streit zwischē Corbe vnd Corsua/so vmb das Regimēt gezancket/nit hinlegen mögen/sie haben auch kein andern Richter als Martem/das ist die scherpffe deß Schwerds/haben wöllen. [b] Dergleichen zanck ist offtermahlen zwischen den Brüdern vnd Bruderskindern in Teutschland fürgefallē. Wie dañ Bernhard der König in Italia/darumb von Keyser Ludwigen dē Milten abgefallen/dz er gesagt/es gebüre das Keyserthumb jme als Pipini/Keyser Carls deß Grossen erstgebornen Sons Kind/vñ nit Ludwigen/so jünger gewesen/solle auch nit darumb/das sein Vatter Pipin zu bald gestorbē/der successiō beraubet werdē. Es hat aber Keyser Ludwig nit vil Rechten vnd Zancken wöllē/sondern jhn mit gwalt bezwungen/in ewige Gefängnuß geleget/vnd also das Recht gebraucht/so allwegen bey dē Teutschen vnd Wandalen/wie Procopius schreibt/im brauch gewesen. Also hat Heinrich von Lenclaster/Richardum deß erstgebornen Sohn von der Englischen Kron gestossen/dieweil der Vatter vor dem König gestorben/vnd also nicht ins Reich kommen war. So ist Robertus der jünger Sohn von den Cardinälen vnd Bapst zum König zu Neapels gemacht/vnd deß erstgebornen Son/der König in Vngern/ob es auß gunst oder Rechts wegen geschehen/ist vngewiß/davon vßgeschlossen wordē. Bey den Moscowitern aber wird nicht allein der nechste Bruder dem Sone deß erstgebornen in der Regierung vorgezogen/sondern jm auch wann der erstgeborne schon das Regiment erlanget/vnd ehe sein Sohn zu seinem alter kommen gestorben/das Reich vbergeben/wie dann Basilius nach seines Bruders todt zum Großfürsten gemacht worden/vnangesehen das er Kinder hinderlassen het. Welches Gesatz auch bey den Wandalen/wie Procopius [d] sagt/im brauch gewesen/dañ Honorius seines Großvatters Genserici Reich erhalten/vnangesehē das Gerso der erstgeborne Bruder etliche Sön hinderlassen/vnd in solchē nicht allein auff deß Großvatters Testament/sonder der Numidier alte bräuch gesehen hat. [e] Also ist bey vnsern Voreltern Gontranus Childeberto Sygeberti deß Erstgebornen Sone vorgezogen wordē/so hat Mathildis Robertū/Roberti deß erstgebornen Son/in dē handel die Grafschafft Artois belangend/für dem Frantzösischen Raht vberwunden/vnd deß Vatters Erb allein erhalten/gleich wie auch Heinrich/Theobaldē deß Graffen in Schāpanien Son/gegē seines erstgeborē Bruders Son im Recht obgelegē. Da aber solcher vrsachen wegē Joh. vō Mōtfort/als er wid sein Basen dz Hertzogthumb Britanniā erhalten wöllē/das Recht ver-

[a] Bald. in l. 3 de suis & legit C ex l. 1 de ijs qui ante apertas tabulas C. & l. 4. pro secundo ff. sin autem de caduc. C.

[b] Liu. li. 8. dec. 3.

[c] lib. 3 bellī Vandalici.

[d] lib. 2 de bello Vandalico.

[e] Strabo lib. 16.

lern/hat ers/da es jhm am Rechte gefehlet/mit dem Schwerd erhalten wöllen/ vñ darauff ein graufamen vnd schweren Krieg angefangen. So hat Robertus/ Carln deß Andern Son/bey dem Bapst Neapels erhaltē/wiewol Carln Martelli deß Königs in Vngern/vnd Erstgeborner darwider gewesen. Also hat auch Sanrius Alphonsi deß x. Königs in Castilien Sone/ deß Erstgebornen Bruders Kinder/durch hülff deß Vatters vom Reich gestossen. Johannes aber der König in Engelland Arcurum Godefridi deß eltern Sohn erschlagen/ vnd also die Kronen erlanget. Mit Siluio hat es ein andere meinung gehabt. Dann er nach Ascanio für Julio seiner Mutter wegen das Reich erlanget/ dieweil Lauinia jn vnd nicht Ascanium Aenee geboren hat. Wiewol wir hingegen eben so vil oder etwan noch mehr weisen vnd erzehlen möchten/ so bey Leben jhrer Vetter der Großvatter Reich/vnd zwar nach der Lacedemonier altē gebrauch empfangen haben. Dann Lycurgus dz Regiment/ wiewol ers nach der Mutter willen vnd meynung für sich behalten mögen/Charilao seines Erstgebornen Bruders Son widerfaren lassen. Also hat Arius der Erstgebornen Son bey Leben seines Vatters Bruder Acrotati das Scepter erhalten. Deßgleichen ist Johañes Ferdinandi Son seinē Großvatter Alphonso dem König in Portugal im Regimēt succedirt/vnangesehen das seines Vatters Bruder noch bey Leben gewesen. So hat bald hernach Sebastianus/Johannis Erstgeborner Son/seines Großvatter Emanuelis deß Königs in Portugal Krō bekom̃en/da Heinrich seines Vatters Bruder noch bey Leben war. Deßgleichen hat auch Ludwig von Niuers die Niderländische Graffschafft von seinē Großvatter/ bey leben seines Vatters Bruder ererbet. Robertus aber der Erste König zu Neapels/ welches Vatter dz Recht wider deß erstgebornen Son/für dem Bapst erhalten/ hat in einē andern streit/so wegen der Graffschafft S. Seuerin zwischen dem Bruder vñ Bruders Son entstanden/deß Bruders Son nach der Rechtsgelehrten raht vñ meinung gewonnen geben. Ein dergleichen vrtheil ist auch im Parisischen Parlament ergangen/[a] da ein zanck zwischen Johannis Vasti deß Graffen von Foir Son/ vñ Francisco deß Erstgebornen Kind/so deß Großvatters Erb sein wöllen/ entstanden war. Wie dann auch wider Johannem von Montfort/wegen deß Hertzogthumbs Britañien geortheilet wordē. Sonsten habens die andern/als ein zu gar zweiffelhafftigen vnd dunckeln Handel mit dē Schwerdt vßtragen wöllen. Daß gleich wie Scipio/als er Corbin vñ Orsuam nit vergleichen kōnden/ ein Kampff zugelassen/also ist es auch etwan in Teutschland vnder Keyser Othone dem Grossen[b] vnd Heinrichen dem Ersten geschehen/daß die Vetter vō deß Bruders Sönen vberwunden worden. So hat Agatoclis deß Tyrañen zu Saragota Enckel/seines Vatters Bruder/ welcher jm deß Großvatters Regimēt vorbehalten wöllen/erschlagen. Man kan aber auch auff beyd seyten scheinbare Argumenten vñ Vrsachen fürwenden. Für den Enckel thut das/ dz er nach seines Vattern absterben in deß Großvatters gwalt kompt/vnd vermög der zwölff Taffeln sein Erb wird/[c] wird auch mit seinē Vettern *ab intestato* zum Erben gelassen.[d] Da auch der Vatter seinem Son ein Aftererben substituirte/ würde dz Fideicommiß krafftlos/wann der Son Kinder kriegt/ vnd das/ wie Papinianus sagt/[e] *sola paterna pietatis coniectura*. Vnd wann sie/vermöge der Römischē Rechten/das Erb der Brüder jres Vatters ansprechen[f] kōnden/ soll jhnen viel mehr zugang zu deß Großvatters Erb gelassen werden. Vber das/vermögē die alten Lehen recht/daß der Enckel das Lehen allein anneillen/ vnd deß Vatters Brüder davon außschliessen solle/[g] vnd daß das fürnembst/ so wird nicht allein das Erb von dem Großvatter auff sein Enckeln geführet/ sondern auch *spes incerta fideicommissi sub conditione concepti*.[h]

Hingegen aber wird man befinden/das auch deß Vatters Bruder seine vrsa-

a Anno 1317.

b Wie Kind li. 2.

c Nouell. 118. 127. placebat. l. vlt de impuber. d Auth. de succels. de suis C. e l cũ auctissimũ. l cum prudentiss. 4 de fideicōmiss. C l cũ auus de cōd. & demonst ff. f 4 cæterum Nouell. 118. g tit 30. lib. 2. feudor. h l i de ijs qui ante apertas tab. C.

chen

rhen fürwenden kan/wañ man der sachen besser nachdencken/ vnd dz Gesatz der zwölff Tafeln/on bösen betrug oder gefehrd vßlegen will. Dañ solches d' nechst Verwandten zů Erben annimbt/[a] so ist deß Vatters Bruders näher dann deß Bruders Son/welcher nit mit dē verstorbnē Vatter für ein Person mag gerechnet werdē. Dann ob man schō sonsten die Fiction anneñen kan/ soll sie doch keine zum nachtheil der warheit vorgezogen werden.[b] So laßt auch die natürliche gůte[c] nit zu/das der Son seines Vätterlichen Erbs gätz vnd gar beraubet/vñ selbiges deß Bruders Son/d' ein Grad weiter ist/zu getheilet werde. Welches/wegen jetzt gesetzter Fiction/geschehē müste mit allem in den Königreichen/ sonder auch in der Hertzogthumß Braueschafften vñ vnvertheilten Lehē erlangung. So lassen die Römische Rechtē so gar kein von seines Bruders Sohn deß Erbs beraubet werdē/ daß die Enckel ehe auch mit zů Fideicommiß vñ vertrawlicher Erbschafft kom̃en mögen/es seyen dañ die Sön/so einander substituirt wordē/ noch ein ander gestorben.[d] Vnd gesetzt es möchten die Söne auch wider der Natur vñ Römer Rechten enterbt werdē (wie in vnzertheilter Erbschafft geschehen mag) damit der Enckel erben könde/ ist es doch vnbillich/ dz ein Kind/ der sich weder vmb dē Krieg/noch das Regiment verstehet/ zur Kron kom̃en/ vnd ein abgerichter/ Weyser vñ Kluger man davon gestossen werden soll/ vnd sie die Rechtsgelehrten die Fürmündtschafft *libertinipaterni*, deß Vatters Bruder geben/ vnd deß Bruders Son davon vßschliessen dörffen. Wie vil mehr solte man der Kronen Verwaltung vnd Pflegschafft deß Vatters Bruder befehlē das ergst aber ist/dz deß Vatters Brüder/welchen fast deß Bruders Sönen Fürmündschafft befohlen werden/iren Pflegsönen nach Leib vñ Leben stehen. Dañ wir dessen vnzahlbare Exempel anziehen könten/ so sind vnzweiffel mehr fürgeloffen/dann man in Schrifften hinderlassen hat/daß wir also nim̃er vff hören würden/ wañ wir alle erzehlen vnd auffbringen solten. So scheuet auch vnser HErr Gott/wie wir in Heyliger Schrifft lesen/dz Land für ellend vnd vnglücklich/welches König ein Kind ist.[e] Wiewol mich/diß alles vnangesehen/ der alte gebrauch/sampt vilen ergangnen vrtheilen/von diser meinung abzuweichen zwingen. Dann sich diser vnraht von dē wir gesagt/so vil nit zu begeben pfleget/wie dañ auch die Gesatzgeber in jhren Gesatzen darauff nit sehen[f] könden. Dann wañ wir vnsere Kō nig von Carln dem Grossen biß auff vnser zeit/das ist/alle die/so innerhalb tausent vnd zwey hundert Jaren regiert/ durchsuchen solten/ würden wir kaum ein solchen handel/so zwischen dem Bruder vnd Bruders Son eingefallen/finden. In Engelland hat er sich ein mal/ vnd ein mal in Castilien/zwey mahl in Portugal/vnd in Sicilien auch nur ein mal in funff oder sechs hundert Jaren zugetragen. Sprechen derowegen das Vrtheil für die Enckel/wider jhres Vatters Bruder/vnd zwar nach der alten vñ newen Rechtsgelehrten meinung/[g] vnd dz nit allein in ab oder auffsteigender/sondern auch beseitlicher Linea. Welches wir wegen der successiō an der Frantzösischen Kronen/so vff den nechsten fallē soll/ etwas fleissigers vnd außfürlichers vßlegen wöllen. Im fall aber die Geschwisterig vnd Geschwisterige Kind nicht durch Fiction/ sonder Rechts wegen/ die beseitliche Erbschafften angreiffen/ mögen sie die theilbare Erbschafften mit gleicher Ordnung nach den Häuptern vnder sich theilen/ in den andern aber/ als da sind die Königreich/Hertzogthumb/Grafschafften/ oder andere hohe vñ gewürdigte Lehen/so vntheilbar sein/der älter dem jüngern/ ob er schon vom erstgebornen herkom̃en/vorgezogen werden. Also ist zwischen dem Herren von Villiers vnd Bayencurt/so Vettern gewesen gevrtheilt worden/da man dessen von Bloqueaur Erbschafft dem ältern zugesprochen hat.[h]

Es ist aber nit gnug daß die nechste Mannsperson zum Reich kom̃e/ sonder es soll jm auch selbiges vnzertheilt zugesprochen werden. Wie dann der Wandalen

a l verbis de verb. signif. ff.

b l. hæc edict. 4. his omnib. de ed. und. nupt c. & ibi DD Ancaran cons. 106. col. 1 Bar. in l. si is qui pro emptore l. qui non prob. bet. de regul. ff

c l. cum ratio. de bonis da.

d l. Filius familiâ 4. l. divi. de leg. 1. l. cum pater 4. l. penult. de leg. 2 ff l. hæredes mei 4. vlt. ad Trebell. ff.

e Ff. 1.

f l. 2. & 3. de leg. ff.

g Alex. cons. 4. li. 4. Castr. in l. is potest de acq. hæred. Bald. in Auth. post fratres. de leg. hæred. C.

h Den 7. Julij im Jar 1563.

dalen König Gerich/als Procopius [a] bezeuget/verordnet hat/sonsten würde es kein Monarchia bleiben/vñ ein Haupt allein behalten/sondern zur Polyarchia werden/vñ vil Herren Kriegen. *Leges Salicæ* haben zwar dessen halbē nichts geordnet. Dañ wir lesen das Aribertus Dagoberti Bruder vñ Clotarij deß II. Sō auch ein theil vō Königreich für sich empfangen habe. Also ist Clodoueus Dagoberti erstgeborner Son zu Pariß / vnd Sigebertus zu Metz König gewesen. Nach Clodoueo hat man dz Königreich in vier Reich getheilt / da Childebert zu Pariß/Clodoueus zu Orleans/Clotarius zu Suesson / vnd Dietrich zu Metz König worden/wiewol durch der andern absterben alles widerumb vff Clotarium koñen. Nach jhm ist sein ältester Sohn Cherebert zu Pariß/Chilperic zu Suesson/Gontrā zu Orleans/vnd Sigebert zu Metz König gewesen. Es hat aber dise theilung vnd menge der Königen ein Krieg vber den andern gebracht. Vnd wann ich der sachen recht nachdencken/vnd vnserer alten König herrliche thatten erwegen solle/finde ich daß Capets Geschlecht auff drey weg vnser Monarchi gesterckt vnd versichert hat. Dann erstlich haben sie kein Son/der nicht von Königen in der Ehe gezeuget worden / zur Kronen kommen / oder auch an wünschen lassen/vnd also ein jeden / in betrachtung das allein die Eheliche im Regiment succediren sollen/auch Eheliche Kinder zu kriegen gezwungen/vnangesehen dz sonsten andern Leuten jre natürliche Kind vnd Bastard anzuneñen/jnen jren Namen vnd Wappen mit zu theilen zu gelassen wirdt. Besser aber ist gewesen/daß sie auch die Magistros Palatij / welche die Völcker durch jhren allzu grossen gewalt erschrecken/die König aber verderben konten/abgeschaffet. Zum andern haben sie dem erstgebornen allein vnd vnzertheilt das gantze Königreich/vnd alle sein Gerechtigkeit zugetheilt/vnd den andern Brüdern nichts darvon widerfahren lassen/sonder selbige dem erstgebornen / als jhrem Herren zu gehorchen vnd zu huldigen/angehalten. Das dritte daß sie verordnet/ ist gewesen/das im fall deß Königs Brüder on manliche Erben absterben/jre Güter/so jnen zu niessen eingeben/widerumb dem König heimfallen solten. So vil aber die Schwestern belangt/hat man sie mit Gelt außgesteuret/vnnd also nicht allein die hohe Oberkeit/sondern auch/so vil müglich/die Königliche Güter dem erstgebornen gantz vnd gar vorbehalten. Zuvor zwar haben der König natürliche Söhne so wol als die Eheliche jhren theil vom Königreich empfangen/wie dann an Caroli deß einfältigen Bruder / so ein Bastard/ zu sehen. Wiewol Theodorich der Bastard nichts erlangen mögen/dann als er auch zum Königreich anspruch zu haben vermeint/vnd doch von einer Magd geboren war/ ist er mit diser antwort abgewisen worden/er soll nicht vmb die Kron anhalten / sondern sehen das er möge gefreyet werden. [b] Wir haben aber gesagt/man solle die Monarchi nicht zertheilen / dieweil sie sonsten kein Monarchi bleiben würde. Dann je was sich theilen leßt/nicht eins/sonder vielfältig ist: vnd gleich wie die Kronen oder Krāntz keine Krāntz mehr bleiben/wañ sie in stück zerrissen werdē/ Also wird auch das Reich/da es getheilet wird/sein Namen verlieren. So habē die Assyrier/Perser/Egyptier vnd Parther / so grosse vñ mächtige Reich inhetten/niemahln zur theilung zu gesehen/wiewol man den andern Kindern etliche Stätt vnd Herrschafften zu niessen widerfahren ließ. Dañ als Josaphat sechs Sön hinderlassen/hat er Joram dem erstgebornen das Königreich/den andern aber jre Järliche Pension verordnet. [c] Aristodemus ist der erst gewesen/welcher zwar beyden Söhnen Proculo vnd Eurysthenī das Reich vnzertheilt/ vnd also beyde für König verlassen/aber jhr keinen zum rechten Herren vnd König / eigentlich von der sach zu reden/gemachet hat. Also ist auch das Messenisch vnd den Lacedemoniern benachbartes Königreich [d] zweyen Gebrüdern Leucippo vnd Apharco vnzertheilt gelassen/aber mit solcher Ordnung so vil vßgericht wordē/

das

a lib. 3.

Capets nachkom̃en haben gute fürsehung gethon für das Französische Königreich.

b Vitikund. Saxon.

c 2. Paralip. 21.

d Pausanias.

daß man die Monarchien in Aristocratias verwenden vnnd verendern müs-
sen. Vnd wann je das ein sein muß/were es besser/dz man zweyen Königen zwey
Reich/vnd nit allen beyden nur eines vnvertheilt gebe: wie dann Jacob der Kö-
nig in Arragonien/Petro dē erstgebornen Arragon/vnd dem jüngern Malor-
que gegeben/der älter aber dessen vngeacht/sein jüngern Bruder in Gefängnuß
sterben lassen/da er jhn dann viel weniger würde gelitten haben/wann er mit jm
das Königreich ohnzertheilt haben müssen. Bodesla der König in Poln hat sich
auch vbersehen/dann als er seinen vier Sönen daß Königreich außgetheilt/vnd
dem fünfften nichts hinderlassen/ist ein grausamer Burgerlicher Krieg vnder
jhnen entstanden/wann zwar der Vatter noch mehr Lands erobert/kan er sei-
nen jüngsten Kindern die eroberte Länder/dem ältesten aber dz alte Königreich
hinderlassen. Also lesen wir von Wilhelmo Augusto dem Hertzogen auß Nor-
mandey/das er Engelland/welches er erobert/seinem Sohn Wilhelmen dem
Roten/Roberto dem erstgebornen Normandey/vnd was darzu gehöret/Hein-
richen aber allein sein Järliche Pension verlassen habe. Nun hat zwar Ro-
bertus/als der erstgeborne Engelland haben wöllen/vnd doch nichts außge-
richt/dann es jhm erstlich von Wilhelmen/als der geboren/weil der Vatter
König in Engelland gewesen/vorbehalten/nach seinem todt aber vom dritten
Bruder Heinrichen/so sich zum König gemacht/gefangen worden/da man jm
zuvor die Augen vßgestochen/vñ hernach ein ewige Gefängnuß vfferleget hat.
Wiewol aber deß Vatters meinung ein schein der billigkeit haben mögē/[a] were
es doch besser gewesen/da er einē allein sein gantzes Reich sampt der hohen Ober-
keit vnzertheilt gegebē het/Jn massen dañ zwischen Carln deß Graffen in Pro-
uintz vñ Philips von Valois Kindern geschehen ist. Dann wañ die hohen vnd
gewürtigten Leut nit mögen getheilet werdē/[b] wird sich die theilung vil weniger
in den Königreichen vñ hohen Oberkeiten reimen. So hat auch König Ludwig
der 9. nach seiner Brüder tod/dz gantze Erb eingenoñen/Alphōso aber dē Graf-
fen von Poitiers vñ Carln seinē Bruder nichts davon gegebē/wie dañ auch Ca-
rolus nach Alphonsi tod nichts neñen könden. Dañ beyden von dē Raht dz Erb
angesprochē worden.[c] Darumb hat man hernach zu besser versicherung in d' Kö-
niglichen Kinder theilung die Clausul einverleibt/dz jre Güter/da sie solten ohn
mañliche Erben absterbē/dem Fisco heimfallen sollē. Wie dañ solches gegē Lud-
wigen dē Ersten Hertzogen vō Anjou/König Johañis Sohn/excipirt worden.
Vñ hat zwar Renatus d' Hertzog von Anjou/Ludwigen deß 3. Son/seinen erst-
gebornen Bruder geerbet/aber solches mehr durch gunst/dañ recht erläget. Son
sten hette der Graffe von Neuers/Carln deß Hertzogē vß Burgund Vetter/als
er on mañliche Erben abgestorbē/deß Hertzogen Herrschafft als der nechst/an-
sprechen mögē/in betrachtung daß dz Hertzogthumb Burgund Philippo dē Kü-
nen/für sich vñ seine Kinder on vndscheid deß Geschlechts gegebē worden/da er
dañoch kein Recht fürgewend/sonder König Ludwigen den 11. dz Hertzogthumb
einneñen lassen. Wir leugnē doch nit/das nit etwan die König in Franckreich/
ein sondere Gnad den Fürsten deß Königlichen Geblüts erzeigen/vnd sie jhre
Vetter Erben lassen. Dañ als Philips von Valois die Kron erlägt/hat er Va-
lois seinē Bruder Ludwigen geschenckt/da hingegen Ludwig d' zehend als er Kö-
nig worden/das Hertzogthumb Orlientz dem Fisco zu gebracht. Darumb sind
die vbel daran/so meinen/es habe Peter von Bourbon/Herr von Beaujeu/zu
seines Bruders Erb/welches er eingenommen/gut recht gehabt. Dann ge-
wißlich König Ludwig der Eylfft eben so bald an selbigen Hand angelegt/als
er Burgund angefallen/wann Peter von Bourbon sein Schwester/die er sehr
geliebt/nicht zum Gemahl gehabt. Also hat auch König Ludwig der Zwölfft
zugelassen/das Susanna Petri einige Tochter/so Carln von Bourbon verheu-
raht

a Cynus & Bar. in l. Imperialis §. Ulis. de nupt. C.

b Pan. in cap. licet de voto. Ripa in l. quarto ad l. Fac. Bald. in Auth ex testam. Calderin. cōs. 9. tit de Feud. Astiensis in summa §. qualiter & decis. Delph. 476. Oldr. cons. 94 & 237. Anchar. cons. 319.

c Als man 1268. vnd 1284. gezehlet.

raht worden/die Herrschafften behalten / sind aber nach jhrem todt/ dieweil sie keine Kinder hinderlassen / confiscieret worden / vnd gewesen die Graffschafften Armergnen vnd Clermont/ sampt dem Hertzogthumb Bourbon/ welches in dē Briessen nit begriffen/vnd dannoch mit den andern entzogē war / auch fürnemlich Hertzog Carln vom König zum Keyser ab zufallen bewegt vñ getriben hat/ Also ist das Hertzogthumb Alenzon nach Johannis deß Dritten todt auff anlangen Procuratoris Fiscalis/ vnangesehen/das er zwo Töchtern hinderlassen/ confiscieret worden. Welches alles darumb beschehen / vff das man dises so gute Königreich an einander behalten/vnd nit zerrissen vnd berupfft den Königen zu geben getrungen würde. Die Hertzogen auß Lohtringen / Saphoy/ Mantua/ vnd Cleuen haben auch disen brauch.

Im Teutschland haben vorzeit die erstgebornen alles/ die andere Söne aber allein dz Gelt vnd fahrende habe geerbet.

So vil Teutschland belangt/theilet mā jetzund die Lehen durch vñ/ die Churfürstenthumb allein vßgenoñen/ sie sind aber hierinnen von jhrer Voreltern sitten vnd brauch abgewichen. Dann Tacitus von jhnen schreibt/ sie haben vorzeiten die Güter vnd Erbschafften den erstgebornen geben / vnd die andere mit barem Gelt begabet. Also hat Abraham seinem Son Isaac all sein Gut geben/ vñ die andere allein mit Gelt vnd Gaben geschweiget / vnnd weil er noch gelebet/ von seinem Son Isaac ziehen lassen. Das aber hie jemand sagen oder gedencken möchte/es were besser vnd nutzlicher/wann die mächtige Reich/als der Perser/ Römer/Frantzosen/vñ Spanier getheilt würden/wie Augustus/Antonius/vñ Sextus Pompeius dz Römische Reich getheilt habē/ a kōnde es ein schein haben/ wañ man nit eben allein eines jedē theil bescheidē/sonder auch zu mal jhren gelüsten vñ begierden Grentzen vñ Marckstein setzen kōnde. Nun sihet man aber/daß kein Berg so hoch/kein Fluß so groß/kein Meer so tieff ist/das den grossen Geitz der Menschen vffhalten/vñ verhindern möge/wie dann dessen eben die drey / so wir angezogen/zeugnuß geben: dañ man Serto Pompeio nit allein Siciliam/ wiewol es ein kleine Prouintz gewesen/ sondern auch disen Lufft vnd Leben mißgönt/vnd aller mit einander/wider Trew vnd vffgerichte Bündnussen beraubet hat. So ist Augustus dem Antonio/ Antonius Augusto/ vnangesehen dz sie weit von einander regirten/ein Dorn/wie man sagt/in den Augen gewesen. Vñ wañ sich schon zugetragen/das zwen Keyser/einer gegen Morgen/der ander gegen Abend fridē gehabt/ists doch ein wundē/vnd ein vnbeständiger handel gewesen. Solten wir auch kein Exempel als Otthomani Geschlecht haben/were es mehr dañ zu vil/dañ wie vil grausamer Mord werdē vnder jnen getribē/ da weder die Vätter den Kindern/noch die Kinder jhren Vättern verschonet? es ist auch kein wunder/sintemal in der einigen Insel Gerbo/ jnnerhalb fünfftzehen Jaren sechs König / so kein Gesellen im Regiment noch theilung der hohen Oberkeit leyden wolten/einander vmbgebracht haben. Wiewol sich auch Galeacius vnd Barnabas die Gebrüder wol mit einander vertragen/mit einander vō Kindheit vfferzogen/einerley gefahr außgestanden/zu mal verjagt/ vnd widerumb eingelassen/dazu dz Regiment erlangt / auch mit einander gantz holdseelig vnd einmütiger halten / ist doch zu letzt Galeacius durch den Ehrgeitz so weit getriben vnd gebracht worden / das er seinen Bruder / sampt allen seinen Kindern vnmenschlicher weyß vmbgebracht hat. Also hat Abimelech der Bastard / damit er allein regieren möchte/seine Brüder/ deren neun vnd sechtzig gewesen/ erwürgt. Dergleichen hat sich Berdebock der König der Tartarn gegen zwölff Brüdern verhalten. b So hat Stephadin / damit er allein in Egypten Herr sein möchte/Saladini seines Bruders zehen Söhn vmbbringen lassen. Also haben Alexandri Nachkommen ein so wüst vnnd wild Leben gehabt / daß sie einander gemeinlich hinrichteten / manchmahl weder den Eltern / eigen Weibern noch Kindern verschoneten: dann so vil die Brüder belangt/spricht Plutarchus/ sey

a Appianus.

b Anno 1370.

nicht

nichts newes/sonder ein täglicher vnd gewohnlicher handel gewesen/das sie einander vmb das leben gebracht. So sagt er das Ptolomei Gesandten es für ein wunder gehalten/das Demetrius mit Antigono seinem Vatter ein Spieß in der Rechten gehalten/vnd in doch vmb zu bringen nicht vnderstanden habe.[a] Also hat König Deiotarus zwölff Sone allein darumb erwürgt/damit der dreyuehend sicher vnd vnangefochten regiren köndte. Wo aber die Monarchien also bestelt sein/das man einem allein das gantze Reich vnd hohe Oberkeit einraumen muß/werden die anderu leichtlich im Zaum vnd gehorsam erhalten werden/da man sich allem hüttet/das sie nicht zu Obersten im Krieg oder friden gemacht werden. Wie dann vnsere Konig vor der zeit/vnd zwar sehr weyßlich gethon/dz sie jhre Connestabel/das ist jhre Feld Obersten von schlechten Leuten/als Bertram vom Gueschlin/Oliuier von Clisso/vnnd Simonem den Graffen von Montfort genommen/so dem Kriegsvolck wol vorstehen/vber die Fürsten des geblüts gebieten/deren aber keiner zur hohen Oberkeit zu kommen hoffen können. Also hat sich auch Augustus dises stücklins/als eines sondern geheimnüß gebraucht/das er kein Rahtsherrē vom alten geschlecht/sonder allein die von der Ritterschafft/so mittelmessig/vber Egypten oder Kriegsvolck setzen wöllen. So sind in der Türckey die Ebraner/Turacaner/vnd Michelogler vom Königlichem geblüet/vnd werden doch zu keinem fürnemmen Ampt/oder dem Regiment gebrauchet. Also lesen wir/das die Fürsten von Königlichem geblüet in Morenland/so man Kinder Israel nennet(als die von Salomon vnd der Königin auß Saba sollen herkommen)auff Anga dem höchsten Berg in Africa/in einer starcken Vestung ehrlich erhalten/vñ in allerley tugenden vnd künsten erzogen werden/auff das man nach deß Konigs Tödtlichen abgang den besten darauß zum Regiment nemmen/vnd zum König machen könde. Vnd solle das Abraham jr König/vnd zwar von Göttlicher antwort/wie sie glauben/darzu angewisen/[b] angericht/vnd damit nit allein die Fürsten das sie jhre Hend nicht in der freünd Blut besudelten/verhindern/sonder auch das Vatterland für Burgerlichen Kriegen vnd das Konigliche geschlecht für endtlichem vndergang/waß je einer den andern auffreiben solte/behütten wollen. Dann es ist nichts gefehrlichers als wann man einem Fürsten/so vom Königlichen Blut entsprungen/den höchsten gwalt oder befelch im Krieg oder friden widerfahren leß/sinthemal auch manchmal die schlechten Leut nit ohn gefahr zu so grossen Ehren gefürdert werden. Also hat der Türck Imbraim Bassa ein Knecht so hoch erhaben/daß er sich zu jene selber für im forchten/vnd jm im schlaff die Bürgel abschneiden lassen müste/hat auch nach seinem Tod auff ein dreyssig Million Golds/so er zu samen gebracht/hinder im gefunden. Vnd ist diser handel forglicher in einem kleinen/als grossen vnd mächtigen Reich. Dieweil die Vnderthanen/so nicht weyt von ein ander wohnē/durch eines mächtigen Herren gwalt leichtlicher bezwungen werden. Dann als Jacobus Appianus/der Herr zu Semie/Peter Gambacurt zu grossen Ehren gefürdert/ist er von im verjagt/Peter aber zum Herren an sein statt wordē. Also hat Calippus Dion/Brutus Cesarem/Maximus Caracallam/Mariminus Alexandrum/Philippus Gordianum vmbgebracht/da sie von jhnen erhöhet vnd zun ehren gebracht worden. Was wollen wir von Agathocle sagen? Ist er nicht eines Haffners Son gewesen? Noch hat er die fürnemste/vnd reicheste Syracusaner vmbgebracht/vnd sich selbs zum König auffgeworffen. Da man im/der ein schlechter Kriegsman gewesen/zum Kriegs Obersten gemachet hett. Hat sich dann ein schlechter vnd verachter Gesell so viel vnderwinden dörffen/was meinst du das ein grosser Herr thun würde/wann er im Krieg oder friden der Oberst sein köndte? Darumb soll man das wol mercken/das wir offt gesagt/vnnd nun wider sagen müssen/das man/so

[a] In Demetrio.

[b] Franciscus Aluare.

vil immer geschehen kan / den Vnderthanen nichts von der hohen Oberkeit widerfahren lasse / solte es gleich Commissions weyß geschehen. Dann man möchte dem Vnderthanen hiemit das Thor / zum Regiment vnd Herrschafft / gelangen / eröffnen.

Weiber sollen dz Regiment nicht füren.

Für allen dingen aber soll man die Weiber nicht ins Regiment in einer Monarchj kommen lassen. Dañ solches der Natur / welche dem Man die stercke / Hertz vnd mut / klugheit vnd streitbarkeit gegeben / vnd den Weibern genoñen / stracks zu wider laufft. Vñ was wöllen wir von Gottes Gesatz sprechen? Hat es nit die Weiber jhren Mennern so wol im Weltlichen als Haußregiment vnderthon zu sein / vñ sich zu tucke befohlen? Hat er nit seine feinde / als ein sondere straff vñ fluch / d' Weiber Herrschafft gedrewet? So vil dañ die Römische Rechten belangt / haben sie die Weiber vñ allen offentliche Empteren vñ dem Regimẽt vßgeschloffen / vñ zwar nit allein daruñ / dz sie nit so verstendig (wie Martianus gemeint / so gesagt / das vß allen Weibern Pallas allein vß Jouis Hirn erzeüget / vñ kein Mutter gehabt habe / damit anzuzeigen dz sich zu den Weibern keiner so grossen weyßheit zu versehe) sonder auch das der Man verrichtung vñ Empter / den Weibern nit zu stehe / vñ der Weiblichen Zucht vñ Scham etlicher massen zu wider sey. So lesen wir dz den Raht zu Rom nichts so sehr wider der Keyser Heliogabalum verbittert / als dz er sein Mutter / nit zwar / dz sie auch jr meinung vñ sinn sagte / sonder allein dem Raht beywohnete / bringe vñ füren dörffen. Also ist es vnsern Voreltern frembd vnd new gewesen / da Mathildis die Gräuin võ Artois dem Gericht / so vber Roberti von Artois handel gehalte worden / beygewohnet. Stehet es dañ vbel / wañ sich ein Weib in der Meüer Ampt flechte / vñ in jr versamlung koñen darff / muß es noch erger stehen / wañ die hohe Oberkeit / jhrem mutwillen vnderworffen sein: das ergst aber / wañ sie selbs dz Scepter füren vnd haben soll. Dañ auß disen zweyen das ein erfolgen muß / das sie sich entweder vermehlen / oder aber on ein Man für sich selbs regiren muß. Wiewol dz Regimẽt auch bey dem Weib bleibt / wañ sie schon zu Ehe griffen. Dañ die heürath also abgeredt werde / daß daß Regiment vnd hohe Oberkeit dem Weib verbleibe vñ nit dem Man widerfaren solle. Wie dañ solches außtruckenlich außgedinget worden / da sich Ferdinandus der König in Arragon mit Jsabella der Königin vß Castilien / vñ hernach Philippus vß Hispanien mit Maria der Königin auß Engelland verheürath. So ist auch ein solcher heürath zwischen Keyser Sigmunden vñ Maria der Vngerischen Königin / so die Vnderthanẽ den König Mariam geheissen / getroffen worden. So doch dergleichen beding der Natur zu wider sein / welche wil / das der man das Haupt des Weibes sey / vñ im Hauß Regimẽt zu gebietten habe / da er im Weltliche / welches mit dem Hauß Regiment kein gemeinschafft hat / dem Weib vnderthon vnd gehorsam sein muß. Dañ da Fabius Maximus cunctator seinem Son / der dazumahl Burgemeister war zu Pferd begegnet / hat er in zu ehren vom Pferd absteigen müssen / onangesehen das er in im Hauß Regiment / vermög Vätterlichen gwalts / vmbbringen könde. Bleibt dañ die Königin ohn ein Man / da es dañ ein rechte Gynecocrati / oder Weiber Regiment wird / so furt sie das Regiment in grosse vnd vnvermeidenliche gefahr. Dañ wañ die Vnderthanen Manlich vnd Herrschafft / werde sie schwerlich / oder doch nit lang eines Weibs Herrschafft leiden / da der ein dz Weibliche geschlecht verlache / der ander der Weiber geilheit herdurch ziehen / der dritt sonsten jhren mutwillen mit reden / Büchern vñ Pasquillen taxiren wird / da doch nichts ergers vñ zum verderben im gemeinen Nutzen stercker ist / als wañ die Vnderthanẽ jr Herrschafft vñ hohe Oberkeit verachten. Weil aber die Weiber Rachgirig vñ kein spott leiden mögen / werden sie sonder zweiffel zur straff greiffen / vnd sich jr schmach zu rechen vnderstehen / vnd doch damit anderst nichts / als vffrhur vnd

a Nam quod attinet ad Trebell.

b In suis deliberis & posthu.

tumult

ärgernuß anrichteten. Sol sie dañ einem jrer Vnderthanen für die andern Ehr vnd Gunst erzeigē/wird es ohn bösen Argwon nit abgehen/ vil weniger ohn grossen Neid vñ Mißgunst geschehen mögē. Dañ wann sich hierin auch die fürsichtigste vnnd züchtigste Weiber für bösem geschrey küñerlich hütten/ wie wird ein König zu jr Ehr vñ Weibliche keüschheit vnbeschmissen erhaltē mögen? Dañ je kein Fackel vff einer hohen Wacht verborgen sein kan. Zu dem/ weil die Weiber von Natur gern haben/vñ sich gleichsam damit mästen/wañ sich vil vmb sie reissen/ wird auch vnder dē Vnderthanē die Brunst des eyffers angezündt/vñ dadurch ein Burgerlicher Krieg angezettelt werdē. Im fahl dañ die Vnderthanē so träg vñ kleinmütig/dz sie das Weib im Regiment herschen lassen/wird ein jeder Eheman auch dz Haußregiment seinem Weib einraumen/ vnd jres befelchs gelebē müssen. Dañ die Regul vñ Maxima nimer fehlen würd/das nit das/so man offentlich für recht vnd gut helt/auch vō einem jeden in sonderheit gehalten vñ angenomēn werde. Darumb haben die Persische Fürsten bey Ahasuero angehaltē/ dz er der Königin Vasthi vngehorsam daruñ streng vñ ernstlich straffen wolte/ damit jhr that nit vnder das Volck außkomme/vnd die andere Weiber von jrem gehorsam/den sie den Meñern schuldig sein/abfüre. Gleich wie aber das Haußregiment den Krebsgang gewint/so vom Weib/ den Man veracht/gefüret wird/ also muß auch das Königreich verwürret werden/welches ein Weib allein regiren soll. Vnd wenn solches vnfehlbar folget/ da schon das Weib verstendig vnd weyß ist/was sol man hoffen/wann sie weder keusch/noch jrer gelüsten vñ begirden Meister sein/oder maß setzen kan? Wer weist nit was vbels Joanna die Königin zu Neapels (welche/wegē jres vnkeüschē wandels ein Wölffin oder Hündin genennet worden) gestifftet hat. Dann sie drey König nach ein ander zur ehe genomēn/ selbige jämerlich erwürget/ vnd also wol verdienet hat/dz sie zu letzt mit gleicher Münz bezahlet/ vnd auch erwürget worden. Was wöllen wir von der Königin Semiramis/sampt jrer grawsamen Hurerey/vnd wie sie das Assyrisch Reich erläget/reden? Dañ als sie jren Man/ dz er sie ein tag regieren lassē/ beredt/ hat sie jn eben den selbigen Tag erwürgen lassen. Vnd was hat Atalia gethon? Da der König in Juda vom feind erschlagen worden/ hat sie das gantze Königliche geschlecht/ein Kind allein/das verborgen worden/außgenomēn/getödt/das Regiment an sich gerissen/vnd so lang behalten/ biß sie im auffgeleüff vom Volck erwürgt worden. Also hat Cleopatra/ damit sie allein in Egypten blibe/ jhren Bruder hingericht. Zenobia hat sich ins Keyserthumb eintringen dorffen/biß sie Aurelianus gefangē vñ verwaret hat. Gleich wie Irene in Griechen Keyserin gewesen/biß sie dauon verstossen/vnd in ein Kloster eingeschossen worden. Vber das ist kein Volck iemahls so Weibisch gewesen/dz ein Weibisch Regiment gelobt/vnangesehen das es etliche leiden müssen. Wie dann die Neapolitaner Constantiam/ die letzt auß der Normanner geschlecht/ vnnd hernach Jolam Johannis Brenni Tochter/gelitten/welche Neapels ererbet vñ sich Keyser Friderichen dem Andern vermehlet hat/so das Königreich seinem natürlichē Son Manfredo vbergeben/dessen Tochter Constantia den Arragonischen König genommen/vnd ein solchen Krieg vnder den Christlichen potentaten erreget hat/der nicht/dann durch groß Blutvergiessen/ vnd manchen dapffern Mans Leib vnd leben mögen gestillet werden. Da man hernach erfahren/ was grossen schaden solch Weiber Regiment in der Christenheit vnd sonderlichen in Italia gebracht/ist von den Cardinälen verordnet worden/ das fürners keinem Weib mehr der zu tritt zum Regiment solte zugelassen sein. Wie dann solches in König Alphonsi Inuestitur/als man zalt *M. CCCCXLV.* außtruckenlich abgeredt/ vnd hernach als man zalt *M. CCCCLVIII.* da König Ferdinand die Kron empfangen/ widerholt/ vnd außgedingt worden/das die Weiber nit solten zur

Kron kommen/so lang Manliche erben in rechter vñ beseittlicher Lini/auch biß in fünfften Grad zu finden weren. Da aber ein mahl den Töchtern die Successi-on in Italia eingeraumet/hat es bald anderwa auch außgebrochen/vñ in Vngern vnd Poln kommen/da Maria Vngern/vnd Hedwig Poln erhalten/als jhr Vatter König Ludwig gestorben war. So ist auch fast vmb die selbige zeit Nortwegen/Sueden/vnd Danmarch/Maria Volmarin heimgefallen. Welcher dann Jsabella gefolget/vnd Castilien jres Vatters Königreich eingenommen hat/wiewol es mit vnwillen vnd murren des Volck zu gangen. Dañ als sie bestreitten wöllen/daß bey jnen den Weibern zu regiren nit zu gelassen/sie aber Socina Alphonsi des Königs in Castilien Tochter zum Exempel fürgewendt/ so jhrem Man Siloni die Kron gebracht/habē sie replicieret/es sey solches durch gwalt/vñ nit daß Recht zu wegen gebracht worden. a So hat auch dise Disputation Jsabellam Ferdinando dem König auß Arragon sich zu verheürattē hürtiger vnd williger gemacht. Vñ wiewol Heinricus der König in Castilien König Ludwigen dem Neunten das Reich in seinem Testament verlassen/in auch die Fürsten in Hispanien nach seinem Tod/durch ein besonder schreiben/daran ein jeder sein Sigel gehenckt/in massen es noch zu weysē ist/dz Reich einzunemmen gefordert/als welches im der Mutter wegen heimgefallen/hat er doch die Kron niemahln ansprechen/oder auch das er recht darzu hette/bekennen wöllen. Gleich wie nun Jsabella das Königreich Castilien erhalten/also hat auch Ferdinandus Eleonore Son/vnd hernach der Graff von Barcelone/so Petronellam des König in Arragon Tochter zur Ehe genossen/das Königreich Arragon erläget. Diß hat auch in Nauarrē eingerissen. Dañ Heinrich der Graff in Schampanien/wegen seines Weibs Nauarram erlangt/als aber hernach sein Tochter Philippo dem Schönē vertrawet wordē/hat sie im Schampanien vñ Nauarrē zu gebracht/da dañ auch dises Königs Menliche nachkommen abgangē/ist Nauarrē widerumb wegen der Töchtern vnd Weibern denen vō Eureux/Foix/Albret/vnd Bourbon zu theil worden. Das also jnnerhalb vier hundert Jaren das Königreich Nauarren durch die Weiber an siben frembde Herrē kōmen ist. So vil aber Engelland belangt/ist zwar zu Keyser Domitiani zeiten das Königreich an ein Weib kommen/b da es doch sind der selbige zeit her/jnnerhalb fünffzehen hundert Jaren kein Weib zur Regentin gehabt/biß auff Mariam/welche jrem Bruder König Edmarden/dem Fünfften/im Regiment gefolget. Da bloß zehē jar daruor Maria/Jacobi des Königs in Schottē Tochter/der Schottē Königreich/welches zuuor hundert vnd fünff König/vnd kein Weib darunder gehabt/ empfangē vñ eingenommen hat. Dañ dz auch wol mehr/als König Bitrich durch seines Weibs praticken hingericht worden/haben die Schotten durch ein besonder Gesatz der König gemahl ferrners Königin zu nennen/oder bey dem König in offentlichen versamlungen sitzen zu lassen verbotten. Vnd ist aber hiebey auch zu mercken/das vier Weiber/so ein namen gehabt/in Vngern/Danmarck/Nortwegen/Sweden/Engelland/vnd Schotten/zu regiren angefangen. Mathildis zwar König Heinrichē des ersten Tochter/hat die Englische Kron an die Graffen von Anjou gebracht/es ist aber solches darumb geschehen/dieweil gantz vnd gar keiner mehr auß menlichem geschlecht vnder dem Königlichen geblüet vorhanden/vnd schon Stephanus der Graff von Bolonien/so König Heinrich Schwester Son gewesen/vnd des Königs Tochter vorgezogen wordē/gestorbē war. Wiewol es auch dazumal kein Weiblich oder Kunckel Regiment gewesen/ sonder vff die Menner durch jhre Müttern gebracht worden. Vñ hat zwar Eduardus der Dritt die Kron in Franckreich also zu erlangē vermeint/da er gesagt/ das man Legem Salicam recht verstehen/vnd im das Regiment befehlen soll/ als welcher ein Man/wiewol er vō Carln des Schönen Schwester geboren/vnd

viel

a Roderic & Guicciardin.

b Tacitus in vita Agricolæ.

vil neher als Philips von Valois sey. Es habē aber die Frantzosen ein solche vßleaung nit anneñen/oder auch zu geben wöllē/das einer von der Mutter her die Kron erlangete/so lang noch einer der dz geschlecht vnd namen fürte/vorhandē were. So hat Keyser Carl der fünfft Christierno dem König in Dannarck sein Schwester mit der condition vertrawet/dz so fehr es an den Menlichē erben fehlen würde/die elteste Tochter dz Regiment erben solle. Vñ haben doch die Landsherren nichts darumñ gegebē/oder jnen hiedurch in jhrer freyen wahl vorgreiffen lassen/in dem sie nit allein sein vertrag nit angenommen/vñ seine drey Töchtern verworffen/sonder auch in selbs verjagt/vñ zu letst in gefengnuß geworffē/vñ darinñen biß in sein tod verwaret haben. Also habē auch die Herrē in Poln/nach absterbē Sigismundi Augusti/weder seine Schwestern/nach Schwester Son auß Schwedē/so noch ein Kind gewesen/anneñen wöllē. Dañ wiewol es nit gut ist/dz man die Kron der wahl deß Adels vnderwürfft/ist es doch leidenlicher/als da mā sie den Weibern zu theil werdē last. Dañ solle sie sich einē frembdē vertrawē/würde er sonder zweiffel frembde ordnungē/frembden glaubē/vñ frembde diener vñ Amptleut mit sich bringē. Ja sagst du: Sie müsse sich mit einem jrer Vnderthanen vñ Landherrē verheurathē. Vñ ist es zwar besser/jedoch sehr schwer. Dañ entweder haltens jnen die Königin für ein schand/wann sie einen Man auß den Vnderthanē neñen solten/oder da sie jemand für andere lieb gewñen/gibt es bey den grossen Herrē ein Eyffer vnd mißgunst. Wie aber/wañ der vnderthan/so von der Königin für jren gemahl erkoren/nit lust zu jr habē/vnd jr die Ehe versagē solte? Welches dañ Marie der Königin in Engelland widerfahrē. Dañ wie wol sie den Graffen vō Ducher vß der gefengnüß der meinung erlöset/das er jr Mā würde/wie sie in auch inbrünstig liebte/hat ir dañoch der Graff nit geacht/sonder Elizabetham der Königin Schwester/so dazumahl gefangē lag/zu freyē vermeinet/ist auch deßwegē vō der Königin verfolgt/verjagt/vñ endtlich zu Venedig mit Gifft hingericht wordē/vnangesehē dz er Vatterhalben vō den Königē in Franckreich/vñ wegē der Mutter vō den Königē in Engelland entsprungē war. Dañ jetzund keiner mehr vorhandē/der Vatterhalben vō der König in Engelland geblüet koñen/ausser dem Graffen vō Soñerset/welches Son/im jar *M. D. LXXIII.* wegē der Königin vß Engelland Carln des Neuntē Tochter vß dem tauff gehebt/dañ er vō Johanne dem Graffen von Martaigne herkoñen/welcher König Eduardē des dritten/wiewol ausser der ehe erzeügter vñ ledig geborner Son war. Vñ wiewol im jar *M. D. LXV.* die Englische Stēd an dē warē/dz sie den Graffen von Hutincion zu einem König nach der Königin erkleren/vñ im den Hertzogē Norfolck substituirē woltē: hat dañoch die Königin als sie vermerckt/dz der Vßlendischen Gesandten solches anstifften/vñ damit zu verhüttē begertē/dz nie ein so mechtig Königreich zu einē andern durch Heürat gebracht/vñ also den Nachbarn zu mächtig würde/den Fürsten durch die Gesandten anzeigen lassen/dz sie jr hoheit vñ Maiestät nümermehr so gar ernidrigen werde/dz sie einen jrer Vnderthanen zur Ehe neñe/sonder wölle sich einē solchen Fürsten vermehlen/welchen niemand der benachbarten Herren förchten dörffe. Da auch bald hernach Ferdinandus der Ertzhertzog vō Oesterreich gesandtē in Engelläd abgefertigt/vñ dz ansehē het/als würde die Königin jren willē leichtlich darein geben/ist gleich im ersten Articul des heürats abredung vßgedingt worden/das man kein Meß in Engelland haltē/der Fürst auch/so die Königin freyen werde/kein König haissen/keine Empter oder Prebenden andern dañ den Engellendern geben/vñ im fahl die Königin on Kinder sterben solte/kein theil an dem Königreich habē oder behalten solte. Da aber solche conditiones dem Hertzogē nit gefallen/er auch mercken kondte/das er weder bey dem Volck noch der Konigen würde werth gehaltē werden/ist mā vnverrichter sachen vō ein ander geschieden. Nu

habē dañoch die Englische Stend biß hero vmb nichts anders so sehr bey der Kō-
gin/als das sie sich entweder vermehlē/oder doch ein Successor neñen wolte/an-
gehalten. Dañ sie schon zuvor sehen/daß da sie ein so kluge Fürstin on ein gewüs-
sen Successor verlieren soltē/sie grawsame innerliche vñ Burgerliche Krieg habē
würdē. Sol dañ die Königin ein Successor neñen/wird sie auch nit wol on ge-
fahr sein köndē. Dergleichē hinderniſſē habē sich auch befundē/da Königin Ma-
ria jr Schwester/Philippum den König vß Hiſpania neñen soltē. Dañ vermö-
ge des erstē articuls/hat mā keinen/der nit ein geborner Engellender/zum Emp-
tern/ehrē/vñ Prebenden fürder mögē. So war im vierten verbottē/das er weder
die Königin on jren willē/noch die vō beyden erzeügte Kinder vß dem Reich fürē
solte. Sonderlichē aber hat mā dz vßtruckenlich bedingt/dz die Königin einig vñ
allein vber jr Königreich/Herrschafft/vñ Vnderthanē die hohe Oberkeit behaltē/
vñ jrem gemahl nichts dauō widerfahrē lasse/auch kein Gebot/Gesatz od schrei-
bē/da die Königin jrn willē nit darzu gegebē/gelte soltē. Vff die vō den Stendē
im jar *M. D. L. V. III.* im Aprillē approbirte beding/ist der heürat beschlossē wordē.
So habe ich vō dem Frantzösischen Gesandten/so dazumal in Engelland gewe-
sen/verstandē/dz auch den Spaniern die Castilische Vestungē zu verwarē/Eng-
lisch Kriegsvolck anzunemēn vñ auß dem Königreich zu fürē verbottē gewesen.
Wiewol aber ein junger/reicher vñ mächtiger Potentat in solche vnbillliche für-
schleg/allein ein alte Vettel/vō derē er kaum Kinder zu habē hoffē köndte/zu frey
ē bewilliget/habē dañoch die Engellend die Spanier nit gern gesehē/vngeacht dz
sie niemahln feindschafft/sonder je vñ alwegē grosse Freündschafft gegē einand
gesucht habē. Da aber Keyser Carl der Fünfft/als ein kluger Fürst/alles wol be-
dachte/vñ förchtē müste/dz mā seinem Son/welcher einig vnd allein ein Erb so
mächtiger Königreich war/nit etwan nach dem leben trachtete/hat er fünffzig
Geisel so lāg zu habē begert/so lang der Son in Engelland sein würde/vnd doch
nichts erhaltē. Da hingegen die Königin damit sie jren gemahl/dē sie gern bald
in Engelland brechte/jme dreyhundert tausent Ducatē zum Heerpfeñing vff die
Reiß solle geschicht habē. So sind die Spanier nit lang in Engelland gewesen/
dz nit vff die fünzehē hundert/wegē der Religion/ins Ellend gezogē sein. Also ist
ein geschrey vßgangen/es habē jnen die Engellender fürgenoñen/die Spanier
vff ein mal vff zu reiben vñ erwürgen/dieweil mā ein argwohn vff sie gefaßt/als
woltē sie sich vnder dem schein des heürats vñ der Religion zu Herren in Engel-
land machen/weren auch die Spanier sonder zweiffel entweders Herrē in En-
gelland oder vō Engellendern erschlagē wordē/wañ nit der Königin tod/zu gros-
sem frōñen des Königreichs/beyder practickē verhindert hette. Dañ ein frembd
Fürst nimmermehr sicher sein/vñ on gefahr im frembdē Land leben wird/da er nit
ein starcke Guardi vmb sich/vñ die Vestungen mit guten besatzungen versehen
hat. Wird er dañ der Vestungē vñ des Volcks mächtig/wird er auch nit fehlē dz
Regiment vñ hohe Oberkeit an sich zu bringē/vñ sich je lenger je mehr zu sterckē/
die Land Kinder vō den Emptern vßschliessen/vñ andere die mit im frembd sein
darzu befürdern. Welches dañ dz ergst vñ vnleidenlichest ist/dz je einē Volck wi-
derfaren möchte. Vñ hetten wir der Exempel gnug/damit wir solches erweysen
möchtē/wir bleiben aber bey den vnsern/als Wilhelmus der König zu Neapels
vñ Sicilien Añō *M. C. L. X. VIII.* ein Frantzosen zum Cantzler angenoñen/hat er
dz Volck so sehr erzürnet/dz es wider die Frantzosen ein heimlichē anschlag ge-
macht/vñ alle/so in Sicilien/vnd zu Neapels zu findē gewesen/erschlagen habē.
Wañ auch des Herrē Diener einer/so frembd ist/ein Burger erschlahen oder
sonsten gwalt vben sollē/müssen es alle frembdē entgelten vñ mit im büssen. *Har-
dacanutus* der König in Dānarck hat zwar Engelland eingenoñen/vñ dz Volck
mit einem starcken heer vndergetruckt/vnd sind im doch alle Dānen vff ein mal

erschla

erschlagt/er aber bald daroff/als mã zalt *MXLI.* mit Gifft hingericht wordẽ. Also haben die Polnische Stend den König in Vngern zu jrem Herrẽ angenoñen. Da aber ein Vngerischer Edelman ein Polecken vmbgebracht/ist dz Volck zu Cracaw der massen vffrhürisch worden/dz sie alle Vnger erschlagen/oder sich in das Schloß zu begeben gezwungen/selbiges belegert/vnd nit nachgelassen habẽ/biß die Königin Casimiri des grossen Tochter/ein einige Erbin vnd Fraw des Königreichs mit allen Vngern das Land zu raumẽ bewilliget hat.[a] In Vngern ist es erger zu gangen/dann als Sigismundus der Ertzhertzog in Oesterreich Mariam/Ludwigen des Königs in Vngern Tochter/zur Ehe genoñen/vñ dz Regiment nach seinem willẽ zu füren vermeint/hat in sein Schwiger/so ein Ehrgeitzig Weib gewesen/nit leiden wöllen/sonder auß dem Königreich verjagt/vnd Gesandtẽ in Franckreich zu schicken/vnd von dannen ein König zu beruffen gedacht/wañ jr nit die Vngerische Herren vorkoñen/vñ Carln der Königin Maria Vetter/dazumahl König zu Neapels die Kron Vngern anzunemen erbettẽ/hetten. Er hat aber so bald nit ins Regiment koñen kónden/das er nit vß der alten Königin anstifften erwürget/sie aber mit gleicher Münn bezahlet/von dem Landvogt in Croatien vmbgebracht/vñ ins Wasser geworffen worden. Daruff ist Sigismund mit heerskrafft in Vngern gezogẽ/hat im dz Land vnderthan gemacht/vñ alle die/so im zu wider waren/vber die Klingen gesprengt. Wir lassen aber dise Vßlendische Exempel fahren/vñ wenden vns zu denen so bey vns geschehen/vñ als vbel geheilte wundẽ/kaum on schmertzen vnd schmitzen mögen gerhüret werden. Es ist Franciscus der Hertzog von Alenzon in das Niderland beruffen/vnd mit grossem Frolocken auffgenoñen worden/da er aber weder Kriegsvolck bey vnd vmb sich/wed Stet noch Schlösser innen hette/noch vff mein ernstliches anhalten (dañ ich schon gesehen/was es für ein end gewñen würde) etwas einbekoñen möchte ist ein solcher schad darauß erfolgt/der mich krencket/so offt ich daran gedencke. Also haben die Frantzosen vnd Schotten ein starcke/vnd langwirige Bindnuß mit ein ander gehabt/haben auch zumahl mit den Engellendern beyder alten feinden viel Krieg gefürt/diß aber vnangesehen/als Maria die Königin in Schottẽ Francisco dem Delphin in Franckreich vermehlet worden/vnd also die Frantzosen in Schotten Meister sein wolten haben die Schotten ehe jre Feind die Engellender vmb hülff angeruffen/sich in jr protection begeben/ehe sie frembde Herrschafft leiden wöllen/auch durch der Engellender hülffe nit nachgelassen die Frantzosen zu verfolgen/noch sie zu belägern vffgehört/biß sie sie zum friden vnd Schotten zu raumen gezwungen haben. So geschweige ich der vbel/so auß Maria der Königin heürath hernach erfolget.

Also sol kein frembder Herr gedencken/das er die vnzimliche begirden seines gemahls/so zu mahl die hohe Oberkeit hat/verhindern/oder im Zaum halten werde/dann soll er sie verstossen/so muß er zuuor ins Ellend ziehen/vnd daß Land raumen. Dann je Marcus Anrelius/ein weyser vnnd frommer Herr gewesen/da er dannoch seines gemahls Huren leben leiden wolte/vnnd darüber von seinen Freünden gescholten/vnnd selbige zu verstossen geheissen war/hat er gesagt/wann er sich von jhr scheiden solte/müste er ir auch jhr zugelt wider geben/vnd das Römisch Reich verstanden/welches er von Faustina/seines gemahls Vatter Antonino Pio empfangen hat. Vber das ist zu besorgen/wañ sich ein solche Königin einem Außlendischen vermehlet/das dardurch nicht die benachbarten Fürsten in neid/vnnd darauff in Burgerliche Krieg gerhatten/vnd vns die frembde Herrschafft zancken/da etwan einer die Braut abzuhalten/oder auch mit gwalt einem andern vorzuhalten vndersichn mochte. Wie dann mit Venda der Königin in Reüssen geschehen. Dañ als die Herren vmb sie Krieg gefürt/vnd der Siger sie mit guten vnd freündtlichen worten/im willens

a Cromer. in hist. Polon.

zu werden/nicht vermögen kónden/ hat ers mit gwalt zu wegen zu bringen vnderstanden/ vnnd damit so viel außgericht / das sie sich selbs in ein Wasser gestürtzt/ vnd lieber jr leben auffgeopffert/ dann jhr keuschheit verloren hat. Dann man nicht so wol für die Konigin / als für die König heürath finden kan. Dise nemmen manchmal die sie nie anderst als abcontrafeit gesehen / so wöllen die Königin selbige sehen/ hören / wol versuchen / verwerffens auch offtermahlen/ wann sie sie schon gesehen haben : Wie dann Isabella die Königin in Castilien, Ferdinandum nicht haben wöllen/ biß er jhr zu sehen worden. So hat man Elizabetham die Koniginn in Engelland nicht bereden kónden / das sie jemandē sie nie gesehen/ die Ehe versprochen. Da auch Heinrich der Konig in Sueden sein Bruder Joannem/ der jetz König ist/ in Engelland geland vñ die Königin zur ehe begeret / hat man im geantwort/ es sey nach Gott niemand auff der gantzē Welt/ dē sie mehr liebe schuldig sey/ als im/ dieweil er sie auch/ da sie noch in gefangenschafft gewesen/ begeret / sie hab jr aber fürgenommen/ mit niemand/ den sie nit zuvor gesehē/ ein heurath zu treffen. Also hat sie auch dem Erzherzogen auß Oesterreich antworten lassen. vnd also vnzweifel den heurath mit beiden Herren verhindert / da ein jeder besorgen müssen / er möchte der Königin nicht allerdings gefallen/ vnd hernach widerumb mit schanden heim zuziehē gezwungen werden. Wie dann Francisco dem Hertzogen von Anjou/ der jr begeret/ begegnet. Dann wiewol er zweymal in Engelland gewesen/ vñ ehrliche Legationes gehabt/ also auch der Königin fürkommen war/ hat man in doch am Narren seil gefaren/ vnd zu letst vnverrichter sachen heimziehen / vnnd durch den Korb fallē lassen. Diß fahrt aber stracks wid' aller Volcker recht vñ gewonheit/ vermög welcher nit der Man/ sonder das Weib dem Man/ da er gleich weder Feür noch Herd hette/ folgen/ vnd wie alle Rechtsgelerten [a] vnd Theologi [b] lehren vnnd schliessen/ in ehren haben soll. Vber das so kan der Man seines Weibs Morgen Gab vnd Güter nutzen haben vnd niessen/ vnd zwar nicht allein / was vß jhrem eigenthumb zu erringen/ sonder auch auß der confiscation kan vffgebracht werdē. Dā solten gleich der proscribirten Güter tausent mal besser als die Morgē Gab sein/ würden sie dannoch dem Man als sein eigenthumb zu fallen/ gleich wie andere Güter auß der Morgen Gab herrüerend/ sampt dem *Iure*[c] *patronatus*. Welches dann nit allein vnder den Burgern/ sonder auch den Königen selbs fürgelassen/ das wann ein frembder ein Königin genommen/ des Königreichs nutz dem Man heimgefallen ist/ vnangesehen dz das Königreich vnd hohe Oberkeit dem Weib gebliben. Dañ also machens die Rechtsgelehrtē die wir habē/ vñ nemen es nit der Königin Isabella vnd Socina Exempel zu erwegen. Sie wöllen die Lehenrechten/ [d] das deß Weibs Vasall Ehe dem Man/ als dem Weib/ wañ sie vrsach in nötē jem zu hulff ziehen müsse. Welches alles den conditionē/ so die frembde Herren/ die die Königin zur Ehe zu bekommen eingehn / gans vnd gar zu wider ist. Sie wöllen auch aller Völcker Rechten/ das der Adel/ herligkeit vnd dignitet vom Man vnd nit vom Weib komme. [i] Welches dañ so gar durch auß gehalten wird/ das ein Weib vom Adel/ jhren Adel verlürt/ da sie sich mit einem Vnedlen in die Ehe begibt/ [k] also kónden jhre Kinder deß Mutterlichen Adels nit geniessen. Ancharan [l] darff es auch auff ein Konigin ziehen/ so Vnedle Manner zur ehe hette/ vnd stimmen mit jhm die andere Rechtsgelerten gleich zu. [m] Dieser vnrhat aber folget darauß/ wann man Weiber zu Regenten haben will/ hat aber

sein

a Canc' & Albe-ric. in l obserua re. ff. ꝓfess. & offic. procōs. glos. in c. vnaquæq. n. q. 1. & in c. si quis in necessit. 34 q. 2. & in c. 1. qui accusare. & ibi Hostiēs Pan. Odof. ed. in l. 1. vxor. milit. C. Bart. in l. 9 mancumittatur. de ꝓpetu libert C. Bald. Angel. Rō. Ale. in l. si cum dotem. ff. si mari. ꝓsoluto matrimonio. Innoc. Hostiēs. Panor. Antonin. Card. vterq. in c. de il. s cat. de ꝓbā. lib. & in c. de coniug. lep. ot Auctor. in decis. Capel Tolos. 86 Io. Lup. in c. per vestras. ff. q. num. 1. de donat. inter vir. & vxo. b Aretin. in Logus in Summa l. 8. tit. 10. art. 2. c. 1. ff. cui aute de rei vxor. act. & l. alia causa. ff. vlt. sol. mar. d. l. decē ancillā. de rei vindic. l. dotis. l. plerūq; de iure dot. ff. i. Fouerib. co. C. e Sx. illime ud. dicato in Curia Parlamenti. f colim. c. cum Berto d' de iure patronatus. g Bal. in c. significante. de rescript. col. 1. & ibi Anan. Palat. Rius. in c. per vestras. ff. succedit. num. 10. h Alex. in c. 1. in fine, an mantus succedat vxori in l. feud. argū l. si quis in graui. ff. si contra omnes ad Silanianū & l. aut qui alter. ff. ed. & seruus, quod vi aut clam. l. in reb. de rei vlt. de nupt. d. gnit. C. Bart. de decur. ff. Iaco fac. 1. col. 3. de i Corneus cons. probat. Cæpola

iure dot. C. Palat. Rius in cap. per vestras. de donat. inter virum num. 11. C. i. l. fœminæ de senator. L. cum C. l. vlt. de incoin. C. & vbicumque de pœnis l. 6. Bart. in l. 1. col. 7. de in. vo. ad C. Plat. in l. 1. col. 1. & 2. de Folzo Cast. cons. 1. fo. in l. vlt. de verb. signif. C. text. in l. fi. ff. comme. de statu hom. ff. l. cos. l. exēplo. l. nullos. bus Bellouni. is in l. Lucius. ff. de muneribus Panor. in c. super. cod. 2. col. 1. de restitu. Lucas Penna in l. 1. ꝓ omnis. tutorū C. Gu. do. cons. 217. & deci. 196. & 349. & 370. k Bart. in l. 1. de dignit. C. col. 5. Plat. cod. col. l. 8. col. 1. & cons. 32. lib. 4. col. vlt. l. cōsil. 329. col. 3. ꝓ malo. & cōsil. 80. m Florian. in l. qui testamento. de in tractat. de imperat. de dignit. milit. elig. 12. oppos. Raimundus in tract. nobilit. q. 3. Felin. in c. sup. cod. de

sein vrsprung genommen/das man etwan lieber die Töchtern zur Successiõ gelassen/wann alle Menliche Erben abgestorben/als andere/so des geschlechts nicht gewesen/annemmen wöllen. Dann als solcher punct gewunnen worden/ hat man sie auch die Lehen/wann in Rechter Lini kein Man vorhanden gewesen/empfangen lassen/vnd die Manliche erben der beseitlichen Lini außgeschlossen. Da sie aber angefangen Hertzogin vnnd Gräffin zu werden/haben sie auch nach der Kron gegriffen/vnd die hohe Oberkeit erhalten/wiewol die Lehen recht[a] kein Weib zum Lehen zu lassen/es sey gleich jemand der Mänlichen erben *in recta & collaterali linea* vorhanden oder nicht/wa es nicht in der inuestitur außtruckenlich excipirt worden. So viel aber Legem Salicam betrifft/wil es kurtz vnd rund kein Weib zum Lehen kommen lassen/wercherley art es auch sein möchte. So ist es nicht ein newes oder erdachtes Gesatz/als wol etliche meinen wöllen. Dann es in gar alten vnd geschribnen Büchern zu finden.[b] Vñ lautet also: *DE TERRA VERO SALICA, NVLLA PORTIO HAEREDITATIS MVLIERI VENIAT, SED AD VIRILEM SEXVM TOTA TERRAE HEREDITAS PERVENIAT.* So ist noch ein ediet vorhandē Childeberti des Königs in Franckreich/vñ in Salicis Legibus zu findē/in welchem die Kinds Kind zur Successiõ zu gelassen/vnd die Weiber dauon vßgeschlossen werdē. Vñ waß Lex Salica nit gewesen/als Philips võ Valois vnd Eduard der König in Engelland vmb die Kron gestritten: Philippus aber Salicam/*Lege Vocania*/Edward aber sein handel *hereditarijs Romanorum legibus* zu vertheidigen vnderstanden/ wie hette mögen ein vrtheil vom Raht in Franckreich ergehen/dz keiner frembde Gesatz bringē/sonder legem Salicam fürē/vñ zu seiner sachē brauchen solle? Vñ wiewol nach König Ludwigen Hüttin abstorben Odet der Hertzog in Burgund Johannam deß Königs Tochter zur Successiõ fürdern wölt/ist doch sein meinung võ den Stenden/so mā dazumahl zu Pariß versamlet/verworffen wordē.[c] So hat Baldus vor dem streit/so zwischē Philipsen von Valoiß vñ Edwarden eingefallē/dises Gesetz *IVS GENTIVM GALLORVM* genent.[d] Also ist nit lang das zu Bordeaux in einem Rechtshandel ein alt Testamēt eines Edelmans fürgebracht werden/in welchem der Testator *terram salicam* seinen Manlichen erbē beschaiden vnd außgetheilet hat. Das die Richter alle von den Lehen verstanden vñ vßgelegt haben. Welches dañ auch in Teutschland biß vff Keyser Fridrichen den andern gebliben/welcher dem Hauß Oesterreich ein sonders priuilegiū mitgetheilt/dz nemlich Oesterreich an die Töchter fallen solle/wann kein Son oder man mehr vorhanden. Dieweil es aber wider des Reichs constitution vnd alten brauch der Teutschen beschehē/hat Ottocar der König in Böhem/so auch einer vß dem Hauß Oesterreich gewesē nichts vmb solch Priuilegium gebē/sonder mit heereskrafft Oesterreich anfechtē vñ Rodolphum/so ein ansprach/wegen Keyser Friderichen Permission daran zu habē vermeint/angreiffen wöllen. Es ist aber solches hernach auch den Bayerischen Fürsten erlaubt worden. Vnnd gesetzt es mögen die Frawen auch die Lehen erben/was gehet es die hohe Oberkeit an? Vnd wiewol andere Völcker zu etlich malen solch frawen Reich gelitten/haben sich doch die Frantzosen mit der hilff jhrer gesetzen darfür gehütet: ob schon auch die Kron zu Philippi von Valois/vnd Caroli des schönen zeiten von Weibern angefochten worden/habē doch zuuor weder Clotarij noch Sigeberti Töchtern ein ansprach dazu haben vermeint. Darumb sagt Baldus/[e] als er von denen võ Bourbon redt. Es würde ehe einer vom geschlecht/solte er schon tausent Grad weyt kommen sein/zum Regiment zu gelassen werden/ehe dañ man ein Tochter zur Königin werden liesse. Wie dann solches nicht allein in Franckreich/sonder auch bey andern Völckern zuuor inner dar gebliben ist. Dañ auch die Hertzogē in Sayhoy jre Töchtern võ Regimēt vßschliessē. Wie dañ Peter vß Saffoy seines

Bru-

a c. 14. filiæ. de succes. feud. c. 1. quid sit inuestitura.

b In cap. de Allode & in c. de matrimonio. ad Morganaticam.

c In historia Nanni.

d in l. si plures. de cõdit. in tertia. C.

e in l. centũ. vers. de legitimi. C.

Bruders Tochter/Anno M. CCLVI. Constantiam/so Saphoy angehprochen/nach der Richter außspruch dauon verstossen hat. Das ich aber die warheit sage/ist zwar niemand/der die Weiber gern im Regiment leide/vnd lassen sich doch alle gern von inen regiren vnd Meistern. Wiewol es gleich gilt/wie Caten zu sagen pflegt/es seyen die Frauwen Meister/vnd haben/die hohe Oberkeit/oder es lassen sich die Herren/so die hohe Oberkeit innen haben die Weiber zwingt. Nach dem wir aber/meines erachtens/gnugsam erwisen/dz die Monarchi besser dann die andere Regimenten sey/vnd vnder den Monarchen die Königliche den vorzug habe/darzu aber die vom Königlichem stammen/vnd zwar alwegen die nehsten/die hohe Oberkeit vnzertheilt erlangen/die Weiber aber dauon außgeschlossen werden sollen: ist nun zum lesten von nöten/das wir auch anzeigen/ob man im Königlichē Regiment die Gerechtigkeit/*Harmonica, Arithmetica* oder *Geometrica proportione* administriren vnd haben müsse. Dann wir je kein nutzlichern oder lieblichern beschluß an diß Buch machen könden/als wann wir von der Gerechtigkeit reden/welche nach Gott des Regiments rechter vnd guter grund ist. Wie dann auch Plato eben darumb seine Bücher vom Regiment oder gemeinen Nutzen ein disputation vom Rechte vnd Gerechtigkeit intituliert vnd genennet hat.

a Aristot. lib. 2. cap 6. polit.

Das VI. Capittel.

Von dreyerley Gerechtigkeiten/Geometrica, Arithmetica, vnd Harmonica, vnd wie ein jede vnder denen mit dem Regiment/welches einer allein/oder etlich Herren/oder auch das gantze Volck füret/verwandt vnd gleich seye.

WIR haben bißher dargethon/das das Königliche Regimēt/so einem allein vnzertheilt eingeraumēt wird/dz beste sey. Damit es aber so vil müglich sein rechte maß erreiche/vñ vollkōmē werde/muß es *Harmonicā Iusticiā* habē/dz ist/mit deß Volcks vñ Adels Regimēt etlicher massen temperirt sein. Dañ also wird zwar die Königliche Monarchi einfach vñ on vermischung/die weyl aber zu regirē vō dē anderē gemacht vñ gemessiget sein. Dieweil aber solches dunckel/vnd so vil mir bewußt/vō niemand jemahls gehandelt worden/müssen wir vns beflassen/den hādel recht vñ wol an Tag zu geben. Nu heisse ich aber die Gerechtigkeit/wañ die belohnung vñ straffen/sampt dem andern dz ein jeder eignes hat/gleich außgetheilet wird/vñ wird solche Credata von den Hebreern darumb genent/damit sies von Thredaca/durch welche wir für Gott gerecht werden/vnderscheiden möchten. Solche aber müssen vns in den Heiligen Tempel der Gerechtigkeit einfüren.

Dise gleichförmige theilung aber/so wir suchen/müß beydes/einerley vñ gleiche proportion haben/die ein wenig mit ein ander gemenget vnd temperirt seyen: dann wiewol Plato gemeint/es müsse das beste Regiment vß der Tyranney vnd des Volcks Meisterschafft gemachet werden/hat er sich doch bald widerumb in die Backen gehawen/vnd das Regiment nicht allein dem Volck vbergeben/

geben/sonder auch gantz vnd gar nach des Volcks weyß angericht. Dann er der gantzen gemeind den gwalt Gesetz zu machen/vom Krieg vnd friden zu handlen/vnd vber eines jeden Leib/Ehr vnd gut zu richten gegeben/vnd darnach gesagt hat/es könde auch ein solch Regiment nicht glückselig sein/wa es nicht *Geometricam* proportionem haben werde. Dann er gehalten das der rechte Herr vnd König Himmels vnnd der Erden/welchen die Gesatzgeber für Augen haben/jhme auch so viel müglich/folgen sollen/die gantze Welt Geometrischer weyß erhalte/wie er dann gesagt/es schaffe Gott stets etwas Geometrisch.[a] Dz zwar Platonis reden ehnlich/wiewol es in seinen Büchern nirgend gefunden wirdt. Nun ist aber *Geometrica proportio* dem Regiment des Volcks/wie es Plato angericht/gantz vnd gar zu wider/dieweil das Volck in allen dingē ein gleichheit halten will/so sich auff *Arithmeticam*, vnd mit nichten *Geometricam proportionem* schicket. Dieweil auch Xenophon das Regiment nach *Arithmetica proportione* füren/vnd darnach anrichten wöllen/fürt er Cyrum[a] ein/das er von seinem Zuchtmeister gestrafft worden/da er im Kinderspiel/als ein König die Kleider vnder den seinen gewechselt/vnnd ein jeden/nach dem er groß oder klein gewesen selbige zu getheilet hat. Dann in sein Zuchtmeister gelert/weil er ein Perser sey/müsse er auch der Perser sitten vnd rechten/so einem jeden/das im gebürt/widerfahren liesse/folgen/vnd gar nicht auff die Meder sehen/so einem jeden darzu er tüchtig/zu geben pflegten. Als Plato solches gelesen/vnnd gesehen hat/das nicht Cyrus/sonder er selber gestrafft worden/hat er Cyropediam/den Author vngenent/verworffen. Da aber solcher streit vnder die Griechen außkommen/haben sich zwo widerwertige Partheyen erhebt/deren die eine/deren vom Adel gewesen/vñ Geometricam Justitiam in der Aristocrati behalten wöllen/die andere aber vom gemeinen Man *Arithmeticam*/vnnd alles gleich außzutheilen begeret hat. Auß disen ist die dritte Sect entstanden/so gehalten/man müsse in einem jeden gemeinen Nutzen Arithmetische gleichheit halten/wann die frag vō eines jedē gut in sonderheit/oder vom abtrag zu gefügtē schadens sey/vñ darneben wann man von der straff oder belohnung handelt/auff Geometricam sehen/vnnd nicht einem so viel als dem andern/sonder nach dem er viel oder wenig verdienet vnd verwürckt widerfahren lassen. Diß ist Aristotelis meinung gewest/wiewol er wed Platonis seines Lehrmeisters/noch Xenophontis gedēckt. Da dann sonderlichen zu mercken/das sie beyderley gerechtigkeit von einander vnderschiden/der dritten aber vnd Harmonischen mit keinem wort gedacht haben. Wie dann auch weder die Griechen noch Latiner selbige gebraucht/man habe gleich gerechtigkeit halten/oder das Regiment füren müssen. Vnangesehen dz sie nit allein besser vnd herrlicher als die andern/sonder auch zu dem Königlichē Regiment/das wir suchen/vnd mit des Volcks vnd Adels regirung temperiren wöllen/voo nöten vnd erfoddert ist.

[a] in Cyripædia.

Dieweil aber dieser punct/da er solte vnrecht verstanden werden/viel irthumb geberen möchte/so wol in der Gesatz erfindung vnnd außlegung/als allerley Gerichten/wie er dann auch ein recht Regiment anzurichten vnnd zu behalten von nöten ist/müssen wir vns nicht allein der Rechtsgelerten Satzungē/sonder auch der Mathematicorum definitionen vnnd beschreibungen gebrauchen. Dann da die Mathematici kein lust zu der Juristen so vngewissen vnd widerwertigen meinungē hatten/die Juristen aber die Mathematische Satzungē/als dunckele sachen verliessen/haben sie diese proportion nicht recht getroffen oder verstanden. Nun ist aber die Geometrische proportion also gethon/das sie von gleichen gegen einander proportionirten gröſſen/jedoch mit gleichem excess gemacht wird. Arithmetica aber hat gleichem excess. Da Harmonica/sehr künstlich/vō beydē zwar gemacht/vñ doch vō jnen vnderschidē ist. Als zū Exem-

Beschreibung der proportionen. Geometricæ proportionis Exempel sein. 2 9 27 81 243. Arithmeticæ. 2 4 6 8 10. Harmonicæ. 3 4 6 8 12.

pel/

Pel/wir wöllen dreyerley proportion geben/so fünff zahlen haben. Die Geometrische zwar so triplam helt/ist in der proportion gleich/vnd doch im excess gar vngleich. Dann die erste zahl/drey nemlich/ist nun vmb sechsen von der andern/nemlich den 9. da in der vierten nemlich 81. gegen 243. so auch *Triplam* helt/der excess gar vngleich/nemlich 162. ist. Welche vngleichheit dann je lenger je mehr zu nemmen würd/wann du fortfahren solteſt. Die Arithmetica hat gleichen excess zwar zwischen 3. vnd 9. wie zuuor/da doch die fünffte zahl wol zehen mal kleiner als die in Geometrica ist. Dann diſe bleibt in gleicher proportion/da die ander in einerley gröſſe bleibt/vñ die dritte vñ Harmonica vō beyden etwas nimbt. Die zwo erste proportionen kommen offt in der Juristen Bücher/[a] mögt jr auch leicht verstanden werden: Die dritte aber ist so leicht nicht zu mercken.[b] Vnd das wir gesagt gleiche proportion gehöre der Geometri/vnd der Arithmetic einerley gröſſe/solle von den Internallis der zahlen gemerckt werden/welche in der Arithmetic einerley vnd in der Geometri gleicher proportion ist. Wir wollen dann die gleichheit also außlegen/wie es Solon genommen/da er dem Volck versprochē/wann im der gwalt die Gesatz zu geben solte erlaubet werden/wolte er sich einer gleichheit gegen jederman gebrauchen/vnd damit so vil außgericht/das als das Volck vnd der gemeine Man solches von der Arithmetischen/die Reichen vnd Adel aber von der Geometrischen gleichheit verstanden/er von allen samentlich zu jhrem Gesatzgeber angenommen worden. So sagen wir nun/das sey ein Geometrisch Gesatz/welches gleiches zu gleichem halte als zum Exempel/da in den Gesatzen der zwölff Taffeln/die Edlen im Adel vnd der gemeine Man bey seines gleichen im heürath zu bleiben/vnd die Edlen vnd Vnedlen nicht vnder ein ander zu heürathen gebotten/vnd von beydē der Knecht vnd Mägd eheliche beywohnung vnderscheiden worden/vñ noch bey den Rhagusinern vnverbrüchlich gehalten wird. Also were es auch ein *Geometrica vrsin*, wann vermöge eines sonderbarē Gesatzes die Fürsten allein die Fürsten/die Reichen allein die Reichē/die Armen auch die Armen/vnd die Knecht die Mägd allein zur Ehe nemmen müsten. Da hingegen ein solch Gesatz dem Pöbel Volck angenemb were/welches vmb die Weiber das Loß zu werffen verordnete. Dann also würden die Edlen vñ reichen offtermahlen den Vnedlen vnd armen zu theil/vnd etwan einem König ein Magd einem Handwercks Man aber ein stattliche vom Adel/die im gar vngleich were/durchs Loß zu gesprochen werden. Also würde daß Loß Arithmetich proportionirn/vnd einen wie den andern halten/vnnd darneben der Edlen vnd reichen Adel vnd Reichthumb verderben. Daher sagt Euripides/es seye die zimlich oder nach den Rechten moderirte gleichheit der Natur gemeß. Wiewol beyde proportiones schädlich weren/dieweil die eine die armen gar vndertrucken/die andere aber die reichen vnd stattlichen jhrer Güter vnd Stands berauben würde. So sie doch Harmonica mit einem rechten vnd holdseligen Consens/vnnd zwar zu samen halten kan/dann das wir bey oben eingefürtē Exempeln bleiben/würde Harmonica nicht eben allein die vom Adel so von allen Ahnen her/wie man sagt/Edel weren/zu samen bringen (dann also würden sie nicht allein vom gemeinen Man/sonder auch jhn selbs zertheilt werden) noch allerley Handwercksleut vnd Burger den Edlen vnnd Fürsten ohn vnderscheid vermischen/oder darüber dz Loß n erffen/sonder den Adel entweder dem zu messen/dessen Vatter/wie in Poln geschicht/[c] oder Vatters Vatter/wie bey vns gebräuchlich/oder auffs mehst Vatter vnd Mutter/wie in Saffoy die ordnung ist/vom Adel sein. Vnd thun hie die Teutschen der sachen gar zu vil/das sie in jhren heürathē auff beyd seyten auff die vier Ahnen vnd Vrähnen sehen wöllen. Darumb ist auch das Gesatz der zwölff Taffeln/so Appius gemacht/*Lege Canuleia* abgethō worden/als welches die liebe vnder den Stenden verhindert/vnd nur zur auffrhur

a in l. clemens patronus & in l. ex vnguis. de hæred. instituend. in l. ita Scripsit. de liberis & posthum. ff

b l. eos. de vsuris. C.

c vermög Alexanders des Königs in Polen ordnung.

ruhr gedienet hat. Die doch gleich gestillet worden / so bald man das Gesatz abthun lassen/vnangesehen das nicht bald die Weiber vom Adel vnder den gemeinen Man geheuraht/vnd die Männer/dieweil der Vatter den Adel geben köndte/auß dem Adel gegriffen / vnd Vnedle zur Ehe genommen haben. Sonderlichen aber schickts sich zur Harmoni von ein Vnedle so reich ist/ein armen Edelman nimbt/oder ein arme vom Adel einem reichen Burger vermehlet wirdt / oder sich die so schön von Leib von dem freyen läßt/der eins fürreichen verstands/klug vnd weiß ist. Gleich wie auch in dem Gewerb kein bessere Gesellschafft sein mag/dann wann ein Reicher aber fauler Mann mit einem hurtigen / der nichts dann ein fleiß vnd abgerichtet Kopff bringen kan/ Gesellschafft macht. Daher sagten auch die alten Griechen/daß die liebe von Poro vnd Penia / das ist von Reichthumb vnd Armut erzeuget worden. Da sich Amor vnd die Liebe zwischen beyden als ein mittele stuñ zwischen der höchsten vnd vndersten gefunden / vnd also ein liebliche vnd holdselige Harmoney gemachet hat. Dann ein jeden seine eigne Natur/das/so er bedürfftig ist zu lieben anführet / also begehrt ein vngestalter ein schönen/ ein armer ein reichen / vnd ein träger verdroßner Mann ein hurtigen vnd weidlichen Gesellen. Da hingegen geschicht/ das wann ein Reicher vnd Edler ein Reiche vnd Edle nimmet/dieweil sie einander so hoch nit bedörffen/auch einander weniger in Ehren halten. Dann gleich wie das ein vnverständiger Würt were/so ein jeden wie er keme / vnd allwegen den ersten zum ersten setzte/vnd weder deß Geschlechts/Stands/noch Alters achtete/also würde auch der fehlen/ der je die Ehrlichste oben an/die Weysen zu den Weysen/die Alten zu den Alten/die Weiber zu den Weibern setzte/vnd die Jungen vñ Narren auch zu samen ordnete/in massen *Geometrica proportio*, so gleiches allein haben will/zu gebieten pfleget. Dann wiewol diſe weyß so vngeschickt nicht ist/als die erste/ ist sie doch auch vnzimblich vnd feindselig. Wann sich aber ein Würt/oder wie Horatius sagt/Arbiter Bibendi also verhielt/das er ein sanfftmütigen vnder den zänckischen / vnnd ein Weysen vnder den Albern setzte/ Item den Sophisten ein messigen /vnd den Geschwetzigen Alten/ ein stillē Jungen zugebe/vnd also zu mahl diſen den Mund aufforechte/ vnd jenen weniger zu reden lehrete/oder wann er die Reichen zu den Armen thet/ damit sie jhnen guts beweisen/vnd von jhnen ein danck erlangen möchten/vnd vnder die ernsthaffte vnd sawrsenff/höffliche vnd kurtzweilige Leut mischte / würde man nicht allein den Neid vnd Haß/vnd daß sich niemandt als zu der vnderst oder sonsten nicht recht gesetzt worden/klagen möchte/verhüten/sondern auch auß einer so schönen Ordnung ein schöne correspondentz aller Gäst gegen einander anrichten. Welches nimmermehr geschehen würde/da man sie nach der Arithmetic ondereinander ohn vnderscheid mischen/oder nach Geometrica Proportione gleich zu gleichen thun wolte. So ist Scipio Africanus von den Weysen Leuten gescholten worden/hat jhn auch selbs gereuwen/ das er der erst gewesen so im Theatro die Rahtsherrē von dē gemeinen Man/welche zuvor biß vff 558. Jar nach der Statt erbauwung durch einander den Spilen zu sahen / vnderscheiden/also ein Neid vnder den Ständen angericht/vnd vil Auffruhren/so darauß entsprungen verursachet hat.[a] Dann es einem Klugen Gesatzgeber gebüren will/das er nicht allein die Burger an einander gwalt zu vben abschrecke/sondern auch so viel außrichte/daß sie ohn andere Ordnungen vñ Gesatz einander lieben. Nun ist aber in allen Gesellschafften der Menschen/wiewol sie vnzalbar sein/die Freundschafft vnd Liebe/so ohn solche Harmoni vnd liebliche correspondentz nicht bleiben oder bestehen kan das einige vnnd rechte Fundament. Dann was Geometricas vnd Arithmeticas Proportiones belangt / werden sie allwegen distinguirt / da die Harmonica ein mittel trifft/so beyde eusserste seiten / zu denen sie Propor-

a Liuius lib 34.

toniert ist/mit einander vereinigen vnnd verbinden kan. [a] Die Regierung so auff Arithmeticam gericht / gehört deß Volcks Regiment. Dann gleich wie in Arithmetica Proportione die *Intervalla* einerley sein / ob man wol auffhören fort zehlen kan/also gehet es auch mit dem Volck / daß wiewol es vnzahlbar ist/dannoch sein ebenmessigen theil/vnd einerley gwalt haben/vnd einander an Ehren Gwalt vnd Gütern gleich gehalten werden / mit einander Gesatz geben/Empter besetzen/Gericht halten/vnd jhr Stim̃ vnd Chur vber jederman haben will. Wie dann die Alten drey wort deß Volcks Regiment zu bedeuten gebrauchet / da sie gesagt κανὼν ζυγὸς καὶ νόμος/das ist / zu allem gehört die Wag vnd Loß/oder man soll alles nach den Gesatzen vnd Rechten / so sich weder wenden noch biegen lassen / machen vnd halten. Dann die Gesatz heissen wir das Recht/vnd die Bücher von Gesatzen Rechtbücher. Wie es dann auch die Hebreer *librum recti* oder *rectitudinis* genennet/entweders dieweil es sich gätz vnd gar nicht wenden oder biegen läßt / oder aber die Gesatz einem wie dem andern gelten/vnd keines Person ansehen/oder nach Haß vnd Gunst richten/wie Polycleti Regul nach viler meinung gewesen sein / vnd sich ehe zerbrechen als biegen lassen sollen. Wiewol ich vil lieber glauben wolte / es were sein Buch/ so er Regul genent/vnd von seiner Kunst/als ein Weyser vñ Kluger Bildschnitzer geschribē gewesen/in welchem er vff das fleissigest/ wie ein Menschlich Bild formirt / nach seiner grösse / vnd Gliedern recht proportiert werde/gelehret hat. Dergleichen eins zu vnser zeit Albertus Durerus der kunstreiche Meister geschriben. Wiewol er noch mehr gethon/vnd ein Bild fürgestellet hat/in welchem nichts vergessen / sondern alles vffs fleissigest vnd kunstreichest gemacht wahr. Dann er nit allein ander Leut Gesatz fürschreiben/sonder auch deren ein lebendiges exempel fürstellen wöllē/hat auch dz Bild ein Regul genent/als nach welchē die andere Meister jre Werck machen vnd richtin solten. Laßt aber Polycleti Regul gleich recht vnd schlecht/vnd damit sie nicht krümmet würde/von Eysen so mit Essig zugericht wordē/gemachet sein/so wöllen wir der selbigen/deß Volcks Regiment oder Freyheit vergleichen / in welchem man einerley belohnung vnd straffen gegen jederman gebrauchet/ vnd niemands Würden oder Stand ansihet/oder auch was besonders machet. Deß Adels Regiment aber wöllen wir gegen der Lesbischen Regul halten /so von Bley gewesen/vnd sich noch einem jeden Stein/damit nichts von der materi abgieng / brauchen vnd wenden liesse/ da man sonsten nit die Regul nach dem Stein /sondern den Stein nach der Regul zu machen gepfleget. Also hat man aber gelehret/ müsse man die Gesatz vnd Ordnungen wenden/vnd nach der zeit/Ort vnd Personen/gelegenheit schickē. Gleich wie aber kein Regul jhren Namen behelt/da sie sich biegen vnd krümmen laßt/wie Lesbia gewesen/also halte ich müsse das Gesetz sein Namen vñ Krafft verliehren / wann es der Richter nach seinem willen kehren / oder auch verkehren / vnd Meister darüber sein kan / da er nichts anderst dann der Diener seyn solle. Damit man derowegen weder Polycleti vnverenderliche Regul brauchen/ noch die Lesbische/so sich biegen leßt/ haben dörffe/ das ist/ daß wir *Arithmeticæ Iustitiæ* etlicher massen Vrlaub geben/müssen wir die dritte Regul / vnnd zwar von solcher materi machen/ daß sie im fall der noht vmb etwas vnd hüpschlich gebogen/vnd dann bald widerumb recht werden möge/das ist / wir müssen *Harmonicas Iustitiæ leges* im Regiment anrichten/vnd dise vier Puncten/so wir droben angericht/als die Gesatz/Billigkeit/der Rechtē vollstreckung/vñ der Oberkeit Ampt zusamen bringen / welche dann eben ein solche proportion als die vier zahlen *4. 6. 8. 12.* haben. Dann was für ein Proportion ist von *4.* zu *6.* die ist auch von achten zu zwölffen/vnd widerumb wie sich *4.* gegen *8.* verhelt/also helt sich auch *6.* gegen *12.* Vnd wie es gethon ist mit dem Gesatz/wann mans zur billigkeit

[a] Geometrica 3. 20. 30. Arith. 3. 20. 21. Harmonica 4. 6. 8.

Lex, Aequitas, 4. 6. Legis Iudicis actio officium 8. 12.

ligkeit helt/ alſo helt ſich deß Geſatzes vollſtreckung/ da ſie gegen deß Richters Ampt Proportioniert wird. Dann die vollſtreckung dem Geſatz dienen muß/ gleich wie des Richters Ampt der billigkeit vnderworffen iſt: ſolte man aber die zahlen/wie ſie Harmonice geordnet/verſetzen/dz die vollſtreckung vor dem Geſatz/vnd das Richter Ampt für der billigkeit gienge/würde die Harmoni in der Statt/vnd der liebliche Concent in der Muſic verderbt werden. Da ſonſten Geometrica Proportio/ wie auch die zahlen verſetzt werden/ jhr gleich bleibt/ man neme vnderſchidliche zahlen/ oder fahre in einer fort/ dan wan du auff jhene weiß. 2. 4. 8. 16. auff dieſe aber 2. 4. 3. 6. nemmen/ vnd die zahlen alſo verſetzen würſt/6. 3. 4. 2. oder 3. 2. 4. 6. oder wie du es auch macheſt/ würde doch die Proportion nicht geendert werden/ weder der erſten zahl zu der andern/nach der dritten zu der vierdten/oder auch der andern gegen der vierdten. Vnd wiewol ſtarck folgende Proportion ettwas angenemmers als die vnderſchidne iſt/macht ſie doch für ſich ſelbs kein Concent/ wie in 2. 4. 8. 16. zu ſehen. Vil weniger aber wird es in Arithmetica Proportione thun/man gebrauch gleich die vnderſchidne als 2. 5. 4. 7. oder ſetze ſie zu ſamen 2. 4. 6. 8. Nun ſind aber beyde nit weniger von Harmonica vnderſchiden/als ein lawes Waſſer von einem ſiedenden oder Eyßkalten vnderſchiden wirdt. So gilt es gleich/ es habe ein Fürſt oder Adel/oder das Volck das Regiment/ wann ſie die hohe Oberkeit haben/vnd kein Geſatz geben/ ſondern alles der Oberkeit gutduncken heimſtellen wolten/auch die belohnungen/ ſtraffen vnd ehe ſampt dz Ehren einem jeden nach ſeinem verdienſt/vnd ohn betrug (wiewol es vnmüglich) widerfaren lieſſen. Dann nichts deſto weniger ſolch Regiment weder lang wehren/ noch den Vnderthanen nutzen mögen. Dieweil alſo die vnderſten vñ armen mit den Oberſten vnd mächtigſten durch kein Band d' einigkeit/ wie wir droben in Geometriſchen Exempeln angezeigt/verbundē würdē. Hinwider wañ nach einerley Geſatzen vñ Gerichten die Vnderthanen vnverbrüchlich ſampt vñ ſonders regiert/einem jeden/wie es das Loß gebe/die Ehren eingeraumet/vnd allen on anſehung der vngleichheit der Perſonen/ſtands od' verdienſts/ die belohnungen nach der Arithmetiſchen Proportion ſolt' vberantwortet werden/würde man die Tugend gätz vnd gar bey eint' ſolchen Regiment veracht machen. Derowegen gleich wie etwā in der Artney die *Simplicia* einander gar vngleich/ vnd ein jedes für ſich ſelbs genoſſen dem Menſchen ſchädlich ſein konden/ da ſie jm doch/ wañ ſie mit einander componirt vnd vermengt werden/zu ſeiner Geſundheit helffen: Alſo wirdt auch die Regierūg nach der Aritmetic vñ Geometri angericht/ da dz ein ſchnuer ſchlecht nach den Geſatzen gehen/das ander kein Geſatz leyden/ſonder alles deß Richters gutduncken heimſtellen will/ dz Regiment verderben/da ſie doch *Harmonicè* mit ein ander meſſiglichen temperirt/ ſehr nutz vnd gut ſein. Iſt derowegen Ariſtoteles vnrecht daran/daß er das Regiment für glückſelig helt/ in welchem ein Fürſt were/der an gūte vnd tugend ſo vollkoñen/ das er allwegen die billigkeit treffe/vnd kein Geſatz gebe.[a] Dann je nit den Fürſten/ſonder den Vnderthanen/ vnd zwar fürnemblich den Ampteleuten/ſo jhnen ettwan den Haß/ Gunſt oder Geitz die Augen verblenden laſſen/vnd das Recht nit ſehen wöllen/ die Geſatz fürgeſchriben worden/vnd wañ ſie ſchon ſo Engelrein weren/ daß ſie nit fehlen köndten/müſten dannoch die Vnderthanen die Geſetz haben/ welche jnen als ein Lucern in der dunckeln Nacht der Menſchlichen händeln leuchten/ vnd die böſen von dem vnrechten abſchrecken möchten. Dañ wiewol ſonſten dem Menſchen von Gott dem Allmächtigen eingebildet/vnnd er von der Natur die ehr vnd ſchand zu erkennen gelehret wirdt/ iſt doch die ſtraffe/dardurch die Buben vom böſen abgehalten werden/der Menſchen Hertzen nicht alſo eingegraben. Vnd vnangeſehen/das er vnſer Natur gewiſen/was recht oder vnrecht/

a In Polit.

hat er dannoch das Gesetz selbs gegeben / vnd die straffen daran gehenckt / vor welchen dann zuvor weder straffen bestimmet / noch Gesatzgeber gewesen sein. Wie dann weder in Homero / Orpheo / noch Museo / so die ältesten vnder den Griechen / das wort Gesatz zu finden. So ist Moses älter dann aller Heyden Götter / so man hernach vffgeworffen / vnd geehret hat. Das also die König jhre Vnderthanen allein vß vollmächtigem gwalt / nach jhrem willen müssen regieret / vnd kein Gesatz gebraucht haben. Die ersten sind auffkommen / da man die Monarchien abgethan / vnd das Regiment auff den Adel oder Volck verwendt hat. Wie dann Draco vnd Solon zu Athen / Lycurgus zu Lacedemon / da der Königliche Stam̃ entwedero außgestorben / oder deß Koniglichen gwalts beraubet wahr / die Gesetz gemacht / vnd gegeben haben. Bey den Stätten haben hernach die andere Völcker in Griechen vnd Italia nachgefolget / die nemlich auß Jonia / Doria / Elide / Creta / Locris / Croton / Tarent vnd Rom / in welchen orten der Adel vnd gemeine Mann einander stehts in Haaren gelegen / dieweil die Armen den Reichen gleich sein wolten / vnd doch anders nit / als durch die Gesatz / so allen / ohn vnderscheid der Personen fürgeschriben würden / darzu kommen möchten. So wolten jhnen die vom Adel kein Gesatz fürschreiben lassen / vnd weil sie die wahren / so den gemeinen Nutzen erhielten / auch in Ehren vnd Regiment den andern fürgezogen worden / hatten sie schon für sich selbs die höchste Empter jnn / wahren derowegen jhres gleichen günstig / vnd verachteten die Armen / daher dann jmmerdar grosse Klagen wider die Reichen gefürt worden / welchen zu Rom zu begegnen Terentius Arsa ein Zunfftmeister auffgestanden / in abwesen der Burgermeister / der Vätter / wie sies nenten / Hochmuht bey dem Volck gestrafft / sonderlichen aber die Burgermeister gescholten / als da man zwen für einen zum Herren leyden / vnd daß sie auß vollmächtigem gwalt nach jhrem vnmessigen muhtwillen ohn Forcht der Gesatz mit dem gemeinen Mann vnbarmhertzig vmbgiengen / zu lassen müste / vnd derowegen jhrem so grossen gwalt ein endt zu machen gerahten hat / das man fünff Männer wehlete / vnnd selbige den Burgermeistern / was sie in jhrem Ampt thun vnd lassen solten / fürschreiben liesse / damit sie sich allein dessen gegen dem Volck / daß jhnen schon zu geben / verhalten / vnnd nicht jhren muhtwillen für ein Gesatz brauchen möchten. So hat man hieruber sechs gantzer Jahr sehr streng gezancket / biß man ein Gesatz darüber machen könden. Ich will Liuij wort hieher setzen / damit der Zanck vnd die Klagen / so der Adel geführt / die ein Königlichen gwalt lieber haben als der Gesatzen geleben wolten / desto besser möge verstanden werden. [a] Vnd sagt er aber: *Regem hominem esse à quo impetres, vbi ius vbi iniuria opus sit, esse gratiæ locum, esse beneficio, & irasci & ignoscere posse, inter amicum & inimicum discrimen nosse, leges rem surdam & inexorabilem esse, salubriorem melioreḿq. inopi quam potenti, nihil laxamenti nec veniæ habere. Si modum excesseris, periculosum esse, in tot humanis erroribus, sola innocentia viuere.* Zu letzt sind die Zwölff Taffeln gemacht worden / vnder welchē eine für das Volck / vnd dē Adel gar zu wider gewesen / vnd ausser der Ständ wissen vnd willen ein Priuilegium zu ertheilen bey Leibsstraff verbotten hat. So haben auch die Oberkeiten ein zeitlang / diesen Gesatzen also gehorcht / das man weder verzigen / noch auff die billigkeit gesehen / oder das strenge Recht gemiltert hat. Ein dergleichen Span hat sich auch bey vnser gedächtnuß vnder Francisci deß Ersten Regierung zugetragen. Dann als er Saphoy bezwungen / die newe Richter aber vnd Amptleut auff die billigkeit / vnnd nicht die Landsordnungen sehen / ja auch offtermahlen den selbigen zu wider nach jhrem gutduncken richten dörffen / hat sich das Volck bey dem Konig beklagt / vnd das man den Amptleuten gewisse Ordnungen / die sie nicht vberschrei-

a Liuius lib 3.

schreiten kondten/vnd den geitzigen Richtern/das Brandleid authonn/fürzuschreiben begert/wie auch Charondas der Carthaginenser Gesatzgeber/so alles auff deß Volcks Nutzen gericht/den Oberkeiten von den worten der Gesetz/solten sie gleich vnbillich scheinen/zu weichen verbotten. [a] Nun hat Conanus/so den Supplicationen fürgesetzt geschriben/es verwundere jhn sehr/[b] daß sie ein vnbillliche sach/vnd zwar mit solchem ernst begehrten/vnd die Ampteleut nit lieber nach der billigkeit richten liessen/Es habe auch Faber vnrecht gethon/das er allein den hohen vnd nicht auch den nidern Gerichten nach der billigkeit zu Urtheilen zugelassen. Da doch die Gesandten vermeint/wann den Richtern die billigkeit benommen/vnd gewisse Gesetz fürgeschriben würden/möchte man sie besser in jhrem Ampt oder Zaum halten. Acursius/wiewol er nicht so gar gut Latein geredt/hat ers dannoch wol getroffen/da er gesagt/Es sollen die vnerfahrne Leuth bey den Worten der Gesetz anders nicht verbleiben/als die böse Reuter/so jhnen zu Pferdt zu bleiben nicht trauwen/auch den Sattel zu ergreiffen/vnd sich starck daran zu halten pflegen. So ist auch zu mercken/daß diß wort billigkeit nicht einerley weyß verstanden wirdt. Dann so viel die hohe Oberkeit belangt/ist die billigkeit in dem/daß sie die Gesatz abthut/erklärt oder bessert/da es bey einer Oberkeit so viel ist/als das/so dem Gesatz mangelt/ersatten vnd außlegen/das zu strenge Recht mittern/die zu milte Gesatz nach gestalt der sachen schärpffen/vnnd das also/daß die deutung deß Gesetzes in jhren wort bleiben möge/vnd doch dem gemeinen Regiment geholffen vnnd gerahten werde: [c] Welches dann nicht allein den Parlamenten/sondern auch allen Ampteleuthen zu stehet/es sey gleich daß man Gerichtlich Procedirn wölle/oder bey der Herrschafft ein Supplication eingelegt vnnd schreiben von jhr/die sach nach der billigkeit zu Richten/außgebracht habe/welches dann bey vns diese Clausul bringt: SO VIEL DER BILLIGKEIT GEMESS SCHEINEN WIRD. Oder auch wann mans den Richtern vnd Oberkeiten nach jhrem gut dunckē/auff jhr Gewissen heimbstelt/wie dann solches offtermahlen/wegen der so mancherley vnd im Gesatz zu begreiffen vnmüglichen händlen vnd zufallen ohn exception/allen Richtern vñ Ampteleuten befohlen wirdt. Vnd haben hie die vndere Gericht eben so viel gwalt als die Oberstien/wiewol sie sonsten kein Appellation verwerffen/noch die/so nicht recht vberzeuget/absolviren oder condemniren/als *Quousque* kōnden/wie zu Lacedemon/als Plutarchus schreibt/soll geschehen sein. Daß man aber die nidern Gerichten nicht zu lassen will/daß man doch den höhern zugibt/ist kein neuwes: Sintemahl auch in der Juden Pandectis/allein dem Rahte/welchen sie eigentlich Hacamim/vnd vbel Sanedrin genennet/nach der billigkeit zu richten erlaubet: den andern aber/so sie der Seelen vnnd deß Gelts Richter genennet/nicht zugelassen war. Vnd wann schon in Italia allen Richtern von den worten deß Gesatzes zu schreiten verbotten/wirdt doch die billigkeit/oder der Gesatz Rechten/vnd leidenlicher deutung nichts benommen. Wie dann Alexander/[d] der fürnembste Doctor der Rechten zu seiner zeit/nach Bartoli[e] meinung geantwortet/vnd hierinnen die obern von den vndern Gerichten nicht vnderscheiden hat/dann das Gesatz ohn sein billigkeit/gleich als ein Leib ohn sein Seel ist: Dieweil das Gesatz die Händel in gemein tractiert/vnd die mancherley Vmbständ der Ort/Zeit/vnd Personen/so die billigkeit betrachtet/nicht treffen. Jedoch soll man die Gesatz der gestalt biegen/das mans nicht gar zerbreche/vnangesehen daß sie ein zu strenges ansehen haben/da es allein an jhm selbs hell vnd klar gnug ist. *Dura lex est*, sagt Vlpianus/[f] *sed ita scripta*. Da ers *Duram* vnd streng/aber nicht *iniquam* oder vnrecht gescholten hat. Dann keinem Vnderthanen das Gesatz der vnbilligkeit zu bezüchti-

a Diodor. lib.

b l. 1 cap. de æquitate.

c l. respicies d. l. aut facti. de pœnis. ff.

d Cōs. 19. lib. 6.

e in l. omnes populi. text in c. ex parte 2. de offic delegati.

f Prospexit, qui & à quibus.

gen erlaubt ist. Ein andere gestalt hat es darmit/wann das Gesatz nicht ein vngerechtigkeit auff fürgefallnen handel mag gezogen werden / da es den Oberkeiten zu mitigiren vnd recht außzulegen gebühren will / wie Paulus sagt.[a] So hat Salvius[b] in der gleichen fällen zu verhüten gerahten / das kein vnbilligkeit auß deß Gesetzes deutung vnd außlegung entstehe. So vil zwar *jus Prætorium*[c] (andere nennens *Pletorium*) betrifft / in welchem von deß Stadtrichters (*Prætoris Urbani*) Ampt gehandelt worden / hat man jhm die Gesatz zu ergentzen / zu bessern / vnd jhr meinung zu erklären[d] erlaubet / wie Paulus hat bezeuget. Dieweil aber dieser gewalt die hohe Oberkeit betroffen / ist er herrlich / da das Volck seiner Freyheit beraubet worden / allen Oberkeiten entzogen / jhnen auch sanftentlich die Gesetz zu verbessern / oder da sie dunckel sein wolten / auß zulegen verbotten worden.[e] Darumb müssen sich die Richter vnd Landtpfleger / wann jhnen ein zweiffel fürgefallen / allwegen bey den Keysern bescheids erholen / wann jhnen der Handel vber die billigkeit / so das Gesatz leyden möge / kommen / oder das / so sie für Recht gehalten / dem Gesatz zu wider war / da aber der Fürst weyt von der Oberkeit sein Hoffläger haben / vnd der Handel on grossen deß gantzen gemeinen Nutzens nachtheil kein verzug leyden wolte / wirdt der Oberkeit / so vil müglich / die billigkeit zu treffen / vnd doch vom Gesatz nicht abzuweichen gebühren.[f] Dann je der Oberkeit / wie jener alter Doctor gesagt / mit vber / sondern nach dem Gesatz zu vrtheilen gebürt / oder da sie anders thut / an jhren Ehren billich soll geschmecht vnd *Infamis* werden.[g] Vnd gedencke ich / daß sich zugetragen / als ich noch zu Tholosa gewesen / das Bartholomens der Presidenten einer die Richter seiner Kammer / in gantzer versamblung aller Parlaments Rähten nach deß Königs Gesatz zu richten gezwungen hat.[h] Dann wann die Richter auff die Gesatz geschworen haben / mögen sie darvon nicht abweichen / wann sie schon nicht für billich gehalten werden. Wiewol sie es hinder sich an den König berichten / vnd von dannen bescheids erwarten könden. Daraus wir dann schliessen mögen / daß die Oberkeiten oder Richter das mittel zwischen dem Gesatz vnd der billigkeit innen haben / vnd gleich wie die Oberkeit in deß Gesatzes gewalt ist / also müsse die billigkeit in der Oberkeit Hand stehen / da doch nichts betrüglicher weiß / oder dem Gesatz zum nachtheil geschehe. Dann sich ein Richter als ein Biderman vnd vnschuldig erzeigen muß.[i] Da dann Alexander der Jurist / [k] meines erachtens gerret / als er gesagt / es könde der Richter / welches gutduncken die sach heimbgestellt worden / ein vnbillich Vrtheil fellen. Da er dann nit allein wider alle Göttliche vnd Menschliche Gesatz streitet / sondern auch aller Juristen[l] meinung zu wider ist. Dann was solten die wort darbey thun oder gelten / das er müsse ein Biderman vnd vnschuldig sein / solte er vnrecht Vrtheilen könden? Was müsten die wort bedeuten / so in Gerichten gar gemein / daß weder betrug noch böse Practicken sollen gebraucht werden? Es ist zwar noch noch ein Gesatz Liutprandi deß Königs der Longobarder vorhanden / in welchem der Richter / so wider das Gesatz gevrtheilt / vmb vierzig Groschen gestrafft worden / so doch der / so in dz Vrtheil das jm heimgestellet / wiewol zwar on betrug vnd list gefehlet / nichts verfallen war. Die alten Römer[m] haben es nicht darbey bleiben lassen / sondern die Richter nichts wider jhr gewissen zu Vrtheilen zu schweren gezwungen. Ehe dann sie aber jhre meinung sagten / hat der Herold / wie Cassiodorus schreibt / mit heller stim geschrien: *Ne se patererentur sui dissimiles esse.*[n]

Also haben die Richter in Griechen geschworen / sie wöllen der Ordnungen geleben / vnd wañ weder Ordnung noch Gesatz vō den fürfallendē händeln vorhanden / sich der billigkeit gemeß verhalten / jre wort sein [o] Hieher gehört

a l. in ambiguis 16. de regulis.

b l. Salvius de legatis præstandis. l. quamvis de in ius vocād. fl. l. quæritur. de testament. l. ita vulneratus ad l. Aquil. & penult.

c Varro lib. 4. d l. ius autem de iustitia.

e l. 2. de legibus C. Bald. in l. 4. fi. ff. qui de exercit. ff.

f l. 4. fi. ff. qui de exercit. l. non aliter de legat. 3 l. ea quæ 4. ff. de regul.

g l. Servius ad l. Iul. am de adult. h l. in fundo. d. rei vindicat. l. placuit. de iudic. C.

i l. cæteræ famil. erciscundæ. Bart. in extra. augant ad reprimendū. verbo videbitur. Bal. in l. si quando. de inoffic. test. Panor. Felin. in c. 2. de cōstit. ext.

k Cons. 16. num. 1. 2. 3 Visa. l. I. retpiciendū. l. hodie de pœnis. Bald. in l. nec quicquam 4. vbi de offic. proconf. Specul. tit. de offic. iud. Ancharan in cap. pia de except. Panor. in c. prudentia. 4 Sexta de offic. delegat. Castr. in l. vbi pactum. de transact. C. Col. vlt.

m Polyb. lib. 6. Plinius in Panegyr. Nouell. constitut. 102. & 9. Zonaras lib. 2.

n lib. 6. Variar.

o Arist. lib. 5. Polit. Pollux. li. 2. Demosthenes contra Timocratem.

gehört auch das Seneca geschriben. *Melior videtur conditio causæ bonæ, si ad iudicem quàm si ad arbitrum quis mittatur: quia illum formula includit, & certos terminos ponit: huius libera & nullis astricta vinculis religio, & detrahere aliquid potest & adjicere: & sententiam suam non prout lex & iustitia suadet, sed prout humanitas aut misericordia impulit, regere.*

Nuhn hetten aber die Gesatzgeber solchen gewalt den Richtern nimmermehr eingeraumbt/wann jhnen alle Hendel/ zu fäll vnd vmbstend in die Gesatz zu bringen müglich gewesen. Da doch so wenig müglich ist/ alles in die Gesätz zu fassen/ als vnmüglich es ist/ ein ohnendtlich ding in ein endtlichen vnnd engen orth zu verschliessen. So pflegen auch daher die Parisische Parlaments Rhät bißweilen vnter jhre Vrtheil diese Clausul zu setzen/das man nicht ein Consequentz darauß machen/ vnd ferners selbigem folgen solle. Dann die zweiffelhafftige Hendel offtermahln so mancherley sein/ das man vber einerley vnd gleiche sachen/ vngleiche vnnd widerwertige vrtheil/ da doch beide der Gerechtigkeit gemeß/ fellen muß. Wie dann auch zwen Gesellen/ so vber feld reisen nicht einerley weg nemmen/vnd doch zu einem orth kommen mögen.

Es schickt sich aber nicht/ das die Richter die Vrsachen/ die sie also zu vrtheilen bewegt/an die Vrtheil hencken/ wie etlich vnbedächtlich zu thun/ vnnd also nichts anderst außzurichten/als mehr vrsach vnd gelegenheit zu Zancken zu geben pflegen: wa nicht die noth sich anderst zu verhalten erfordert/ vnnd wann die vrsach außgelassen würde/ denen so im Recht ligen/ die sach erst dunckeler rechte gemachet werden. [a] Ist derohalben nicht gut das man des Parlamentes Rhat ohn jhr *motiuas* zu sammen lese/ da doch die Rhät damit niemandt irren köndte/ offtermahlen anderswa vnd nicht zu den Vrtheilen/ jhre heimligkeiten zu schreiben pflegen. Vber das/ daß es für sich selbs ein böser Handel/ [b] da man nach den Exempeln/vnd nicht den Gesetzen Vrtheilen will: dieweil leicht ein schlechter vmbstand der Personen/ Zeit/ oder Orth geendert werden/ vnd also die gantze Vrtheil mit sich verendern kan.

a l. Ignomi. nia. de ijs qui notantur.

b l. vlt si cõstat. ins. l nemo iud. x de sententijs & interloc. C.

So könden so mancherley zu fähl vnd vmbstend weder mit Gesetzen/Tafeln/ Pandecten/noch Büchern/ solten jhren schon viel geleutterte Wäaen voll sein/ begriffen vnnd acfasset werden. Vnnd wiewol Solon gescholten worden/das er so wenig Gesatz gemacht/ hat Lycurgus dannoch weniger angerichtet/vnd zwar so wenig/ das er sie nicht schreiben lassen/ selbige auch außwendig zu lehren befohlen/ vñ den mehrertheil zu fähl der Oberkeiten gutduncken heimgestellet. Thomas Morus hat jhm in dem gefolget/daß er keine Gesatz von den Straffen gemacht/ sonder selbige den Richtern befohlen hat. Es haltens auch vil für sehr gut vnd vorstendig/da man die Richter nit nach dem eusserlichen ansehen/ sonder der Thugendt vnd erfahrung wehlen solte: dan je mehr Gesatz gemachet vnd gegeben werden/ jhe mehr Zanck vnd Hadder ob der Außlegung der selbigen zu entstehen pflegen. Darumb hat Plato inn seinem Buch von Gesatzen/in dem drey vnd neundtzigsten Capitel von der Gesetz vollstreckung/ Jurisdiction/Gewerb/Handwercken/ vnrechtem Gewalt/ Zoll/ Zinß/ vnd Schiffzeug gewisse Ordnungen zu machen verbotten. Dann wiewol es damit also gethon/dz wir jren nit gar manglen könden/ köndte man doch wol die Gesatz daus vmb ein gutten theil beschneiden. Dan gleich wie Franckreich mehr Gesatz vnd Brauch hat/als die andere benachbarte Völcker/ also sind auch mehr als sonst in gantz Europa Rechtshendel vnd Zänck drin. Vnd haben solche sonderlichen zu steigen vñ sich zu mehren angefangen/ da König Carl der Sibendt zů ersten/ vnd hernach seine successores die Gesatz/ dem Keyser Justiniano nach/ geheuffet haben. Dan er mit Argumenten vß der Schul genommen/die Römische Gesätz in abgang bracht/ vñ wid seiner Vorfahren brauch die vrsachen d' Gesätz/als ob ers

thaten vnd nicht gebietten wolte/ publiciert hat. Ich hab ein Geistigen vil vngerechten Richter kennet/ so hernach/ wegen seines ergerlichen verhaltens verjagt worden/ der alwegen/ wann ein Gesatz im Parlament publiciert werden sollen/ zu sagen gepflegt: Da/ da/ das wirt vrsach zu Zancken vnd Rechten geben/ vnd vns Gold vnd Gelts gnug ertragen. Dann die Frantzosen/ Zanck vnd Rechts Hendel zu finden so abgericht vnd scharpffsinnig sein/ das sie kein Artickul/ kein Wort/ kein Silben/ ja kein Buchstaben fürüber lassen/ darauß sie nit ein rechtmessige oder doch ansehenlich vrsach vnd schein für sich zu erzwingen vnterstehen. Wan aber ein redlicher vnd kluger Richter were/ so nichts verkauffen kondte/ wie die andern zu thun pflegen/ würde er wenig Gesatz bedörffen/ sonder ohn grossen Zancken die Burger in einigkeit erhalten: dann wir erfarens sonsten/ das offtermahlen die Partheyen sterben/ vnd die Rechts Hendel lebendig bleiben/ ja offtermahlen auch vber die hundert Jar vffgezogen werden. Wie dann Plesmais die alte Vetel/ deren Suidas gedencket/ gethon/ die jhren Handel also füren/ vnd seiner gegenparthey so wol zu schaffen geben konden/ das sie biß in jren tod nicht zu friden kommen mögen. Vnd widerfehre denen/ so dem zancken mit vil Gesatzen wehren wöllen/ das Herculi begegnet/ da er mit Hydra der Schlangen gefewrffet/ vnd jhr die Köpff ab zu hawen vnterstandē. Dan für ein Zanck der verhütet wirt/ mögen süben andere auß den worten vnd vrsachen/ so ohn vrsach an die Gesatz gehencket werden/ herfür wachsen/ wie dan vff ein jede vrsach viel hundert Proceß gegründet werden. Darumb Seneca recht vnd wol sagt: *Nihil mihi videtur frigidius, quàm lex cum prologo: iubeat lex, non suadeat.* Vnd wiewol die zehen Herren zu Rom/ so die Römische Gesatz in ein Ordnung bringen sollen/ das ansehen gewunnen/ als hetten sie alles in zwölff Taffeln begriffen/ hat sie doch die erfahrung/ das jhnen noch viel gemangelt gelehret vnd also gezwungen dem Stattrichter den gwalt die Gesetz zu verbessern/ zu geben/ ein Gesatz vber das ander zu machen/ der zwölff Taffeln ein guten theil zu thun/ vnd endtlich vber der Burger interesse den Richtern nach jhrem gutdunckē zu richten heim zustellen. Vnd wiewol sie auch die Richter in peinlichen rechtfertigungen gantz vñ gar an die Gesatz zu binden vermeint/ vnd also nach der Arithmetischen gleichheit hohen vnd niderstands leuthen ein Recht widerfahren lassen/ hat man dannoch zu letzt/ da das Regiment in ein Monarchi verwendet worden/ dem Statt Vogt [e] *extraordinariè* vber die criminal sachen/ so wol in der Statt/ als vierzig meil herumb/ wie sonsten den Land Vögten vnd Landpflegern zu erkeñen befohlen. Da aber die sachen einem *extra ordinem* befohlen werden/ ist er vom Gesatz auch frey/ vnd kan die Straffen nach seinem gutdunckē auffertegen/ [f] das er doch allein ein maß halte/ wie die Rechten befehlen/ vnd er aber thun wirt/ wann er vff die Harmoni sehen würd. Es hat aber diser gwalt/ so *extraordinariè* zu Richten/ zu Kriegen/ zu Regieren/ oder was anderst zu handeln von den Fürsten jhren Oberkeiten ertheilet werden/ jhre gewisse vnterschidliche Grad. Dan entweder wirt einem der höchste gewalt nach seinem Fürsten [g] eingeraumbt/ oder es kan ein Amptman vnd Commissarius vermög befohlenen Amts nach seinem gutdunckē handlen/ [h] oder doch so viel der Herr selbs thun möchte. Welcher gwalt dann nicht vil geringer als der höhest [i] ist/ vnd keinem Amptman oder Commissario auch von dem höchsten Amptman nicht ertheilt werden kan. [k] Wann aber die schreiben außweisen das der Amptman thun solle/ wie die sach an jhr selbs/ [l] oder billigkeit [m] oder auch eigen gewissen [n] erfordern/ vnd er selbs was zu thun sey sehen werde/ oder wie man reden möchte/ würd der Oberkeit/ als einem Biderman/ die sachen frey zu vrtheilen/ nach dem die billigkeit weisen möchte/ heimgestellet/ [o] so auch die Fürsten selbs nichts vberschreiten mögen. Vnd jrren sich viel/ [p] so da halten/ das zwar einem Fürsten/ aber

kein

a l. 1. de offic. præfecti vrbi.
b l. hodie. de pœnis. ff.
c Bartol. in l. filius de donat. Bald. in l. si quādo de nonn. testam. C. & in l. 1. de comitit. extra.
d Felin. in cap. 3 col. 1.
e Bal. in l. alio. de alimentis Bal. in l. creditor. Lucius. Manlius & in l. pro tutore Rom. in l. si quis minor. ff. iullum. de acq. renda. hæred.
f Bar. Bald. Roman. in d. ff. iullum.
g Panor. & Burgo. in c. 1. de cōsti. extra.
h Iacobus Butrigenus in l. perandū de iudiciis. C. Panor. c. de iuramento.
i Bald. in l. voluntas. de fideicōmiss. in l. vlt. de iure dominij Cod.
k l. hæc conditio. de contrahenda empt. Bart. in l. si fideiuss. ff. quemadmodum testa. aper. l. quotiens. cod. Bald. in l. si procesa C. eodem.
l Bart. & Bal. in l. 1. vt quæ de sunt aduocatis. Cod.

keinem andern auſſer der Criminal ſach nach ſeinem gewiſſen[a] zu vrtheilen erlaubet werde / ſintemahl niemandt von der billigkeit ab zu weichen / oder wider ſein gewiſſen zu vrtheilen zu gelaſſen. Dann gleich wie der Aff ein Aff bleibt / man lege jn gleich an / wie man wolle / alſo iſt auch die Vngerechtigkeit vnrecht / es gehe gleich wie es wolle. Nuhn iſts ein anders jemandt im richten von Geſatzen / oder auch dem Gewiſſen frey ſprechen. Da aber der Handel niemand als dem Fürſten oder Oberkeit bekannt / mögen ſie ſich nicht für Richter / ſonder allein für Zeugen brauchen laſſen / in maſſen Azo dem Vogt zu Bononien / ſo allein vnnd ohn andere Zeugen ein Todtſchlag begehen geſehen / geantwort hat. Ein ſolche antwort iſt auch Heinrico dem Andern / König in Franckreich / zu Melun widerfahren / da er ein Italiäner / den er in einer ſtraff würdigen miſſethat / die er doch nicht ſagen wöllen / gefunden / greiffen / vnd den Richtern jhn zu vrtheilen befohlen hat. Als nuhn der Vbelthäter des Kerckers müd ward / vnd dieweil er je keiner vbelthat bezüchtiget / oder vberzeuget ſey / begerte man wölle jhn außlaſſen / iſt der Preſident zu Toloſa Cotelius ſampt dreyen Parlaments verwandten zu dem König kommen / vnnd was jhn den Italiäner zu fangen bewegt / zu wiſſen begert. Nuhn hat der König darauff getrungen / weil er dz Leben verwürckt / vnd zwar in einer ſolchen that / die er nicht außbreitten wölle / ſoll man jhn auch zum todt verdammen / iſt jhm aber vom Preſidenten zur antwort geben worden / das ſie niemand / dann ſo der mißhandlung vberzeuget / vnd zwar frey / vnd nach jhrer meinung zu vrtheilen / geſchworen. Da dann der König ſo ſonſten ein freundlicher vnd milter Herr geweſen / durch den Zorn eingenoñen worden / vnd gemeinet hat / es wöllen die Richter an ſeiner Trew vnd Glauben zweiffeln / vnd des wegen mit einem Eydſchwur betheuret / das er den man in einer ſolchen that / dadurch er den tod verdienet / ergriffen habe. Da aber Annas von Mommoranci dazumahl Conneſtabel geſehen / daß die Richter durch jhr eigen gwiſſen vnd die Rechten verbunden anders nicht thun köndten / vnd da ſie ſchon dem König folgen ſolten / mehr für Nachrichter als Richter möchten gehalten werden: hat er den König ein wenig abgeführt / vnd mit der ſtraff biß auff die nacht zu verziehen gerhaten / damit das Volck nit durch ein ſo newen Handel erregt würde / vnd gemacht / das jhm zwar der König gefolgt / vnnd doch den Vbelthäter vff folgende nacht zu erſeuffen befohlen hat. Alſo da ein ſtreit vber Georgij von Amboiſe Erb entſtanden / hat er als ein ander Vnterehon für den Richtern Zeugniß geben / vnnd zuuor ſchweren müſſen: Da hingegen Paulus III. geſcholten worden / das er ein ſo jhm / als er noch Cardinal geweſen / ein todſchlag bekennet / hernach da er Bapſt worden / richten laſſen / vnangeſehen / dz der beklagte ſolches gethon oder geredt zu haben beſtendiglichen leugnete. Nuhn hat es aber auch ein beſſer anſehen / wann der Fürſt allein in Burgerlichen vnd nicht peinlichen rechtfertigungen nach ſeinem gutduncken richten ſolte. Dieweil in jenem allein vom Gut / in diſem aber von der Ehr vnd manchmahl vber Leib vñ Gut Gericht gehaltē wirt. So iſt ein groſſer vnterſcheid zwiſchen den Richtern ſo ſtracks an die Geſatz verbunden / vnd denen / ſo von allen frey ſein / dan in dem einen / allein von d' That / in dem andern aber vom Recht vnd der billigkeit Frag gehalten wirt. Iſt auch daran vil gelegen / wann man das Geſatz erkleren ſoll. Welcher gwalt dan bey den Römern / wie wir geſagt / *Lege Prætoria* dem Stattrichter / im Geſatz Moſis dem Hohen Prieſter / [b] oder Oberſten der Richter / vñ zu letzt / das iſt zwey hundert Jar vor Chriſti Geburt / dem Rhat der Weiſen gegeben war. Wie dann bey vnſern Voreltern in Franckreich die *Druidæ* / ſo dem Gottes dienſt für ſtunden / Gericht vnd Gerechtigkeit gehalten / vnd alſo dz furnembſte Heiligthumb bewahret / jr Oberſter Biſchoff aber ein köſtlichen Edlen Stein / darin die Warheit gegraben / wie Ammianus ſchreibet / getragen hat.

[a] Bart. in Authent niſi breuiores. de ſententiis ex breuiculo. C. Angel. in l. à diuo de re iudic.

[b] Deut 17.

Alſo

Also ist es in Egypten vnnd bey den Juden ein alte gewohnheit gewesen/ das man die Gericht den Priestern befohlen gehabt/ ist auch noch im brauch in gantz Asia vnnd Africa. Dann der Hohe Priester/ so die Türcken Muphtes heissen/ den gwalt die Gesätz zu erkleren/ so vorzeiten die Römische Keyser[a] für sich allein behalten/innen haben. Die Perser haben jhren Muphten vñ Bapst/ so Gericht vnd Gerechtigkeit halten soll/zu Tauris/die Tartar aber zu Smarcan: deßgleichen haben auch die König in Africa jhre Priester vnd Richter/so ob den Gesatzen halten sollen/vnd sind vorzeiten zu Athen *Nomophylaces* vñ *Thesmothetæ* genent worden. Auß welchem allem abzunemmen/ das man zu dem Gericht/der billigkeit vnd Gesetz erklerung/so kluge vnd redliche leut/ als zu finden müglich/nemmen/vnd selbigen den höchsten gwalt lassen solle. Wann aber jhe die Arithmetische weiß in den Burgerlichen Hendeln/da es eines Unterthonen oder Burgers Gut vnd interesse belangt/möchte gehalten werdē/ würden nimmermehr so grosse hinderniſſen vnd zweiffel darinnen fürfallen/ dieweil nichts als des Gesetz vollstreckung notwendig were. Also würde auch weder der Richter gutdunckē/noch die billigkeit statt haben/dieweil man stracks nach den Rechten zu handlen gezwungen were/ welches doch nicht geschehen kan/ vnnd da es schon geschehe/ solches/ wie wir schon gesagt/ gar vngereimbt were. Wir müssen aber zuuor anzeigen/ das auch nicht in offentlichen vnd peinlichen rechtfertigungen/vff die Geometrische weiß zu procediren sey/vnd könden wir zwar auß Dracone/Solone/den zwölff Taffeln/ *Salicis* vnd *Ripuarus legibus*, ja auch auß der Sachsen/Engelländer/vnd Frantzosen alten Ordnungen erweisen/das solches zuuor niemahln geschehen. Dann sie alle mit einander die Geltstraffen benent/ vnd selbige so wol den armen als den Reichen vfferlegt haben. Dz also diſe Gesatz alle müssen abgethon werdē/ da Platonis *Geometrica Iustitia* platz haben solte. So würden auch die wort/dadurch man solche straffen zu ringern/od zu steigern verbotten/nichts gelten. Ja es müste das gemeine vnd aller Völcker Recht[b] vermöge welchen ein jeder/ so die Geltstraff nicht zu bezahlen/ am Leib büsset/ abgehn. Da aber jemand einreden vnd sprechen möchte/ Es were je ein vnbillicher Handel/das einer wegen freuenlicher Appellation vmb sechtzig Kronen solle gestrafft werden/ wann er schon zuuor in höchster armut were/ da doch kein Reicher mehr zu erlegen gezwungen sey. Dann Geometrica proportio vermag/das wann einer/so hundert Kronen reich/vmb sechtzig gestrafft würd/ ein anderer so hundert tausent werth besitzt/ sechtzig tausent zu gebē gezwungen werde. Dann gleich wie sich sechtzig gegen hundert verhelt/ also hat auch sechtzig tausent gegen hundert tausent ein proportion.

Also möchte ein Reicher vff Geometrische weiß sehr hoch gestrafft werden/ da er in der Arithmetischē/ in welcher einer wie der ander gehalten würd/den armen vnter dem schein des Rechtens/verderben könte: welcher vrsachē wegen vnsere Voreltern den Richtern nicht bey der ordenlichen straff zu verbleiben/ sonder im fahl es die gelegenheit erfordern möchte/auch ein andere vber die breuchliche vff zu legen gebotten haben. Wie dann die alten Griechen auch gethon/vnd solches *Ἐπιτίμια ἐν τοῖς Κανόσι* genennt haben.[c] So würd solches auch in Römischen Rechten gelehret/kan sich auch sehr fein zu der Harmoni nähern/wann die Gerichtē/ oder auffs wenigst die Parlamenten die straffen nach gestalt der sachen ringern möchten/wie zuuor allwegen von dem Parlament zu Roan geschehen. Da auch die Einnemmer der Geltstraffen in des Königs Rhat klaget/ das man sie vff die Ordnungen in der straff zu sehen zwingen solle/ dieweil jnen je die straff zu mehren/aber nicht zu ringern erlaubt/da freuelich appellirt worden/ ist Lisorius der President/vnd Dagiours ein procurator/ zum König/ vnd zwar neben andern Hendeln/ so der Herrschafft Gütter vnnd Reformation der gantzen Prouintz

Norman-

[a] L. 1. de legib. Cod.

[b] l. 1. 4. genera liter. de pœnis.

[c] Demosth. contra Dionysiodorū. l. eos qui. 6. ne temerè de appel. C.

Normandey belanget/ auch das anzubringen abgefertiget worden / das man sie nicht die Appellanten mit gleicher straff zu straffen zwingen/ sonder inn selbigen vff oder ab zu steigen vergönnen wölle/ welches ich der billigkeit gemeß gehaltē / wie es dann Keyser Claudij edicto einuerleibt gewesen.[a] Dan auch die Harmoni erfordert / das zwischen den Reichen vnd Armen ein zimliche Geometrische proportion/in andern aber ein Arithmetische gleichheit gehalten werde/deren jenes den Richtern heimgestellet/ dises aber durch die Gesetz verrichtet wirt. Dan nichts ergers vnnd vnbillichers ist / als wann man jmmerdar in den straffen ein gleichheit halten will. Wie dann an Konig Carln des Neundten Ordnung zu sehen/die er der Kleidung halben gemacht. Dann weil er da den verbrechern seines Gesetzes Tausendt Kronen zur straff aufferlegt/ vnd keines stands/ alters/ oder vermögens geachtet / darneben den Richtern selbige zu ringern verbotten hatte/ist die Ordnung bald abgangen / vnd von Amptleuthen eben so wol / als von den Vnterthonen veracht worden. Da Philippi des Schönen Ordnung/ so er von Kleidern gemacht/ billicher/[b] vnd der Harmoni gemesser gewesen ist: dieweil er nicht einerley / sonder mancherley straffen gesetzet hat. Den Hertzogen/Graffen/Freyherren vnd Prelaten hat er hundert / den Fendrichen/ vnnd Rittern/viertzig/den Dechanten/Archidiacon/Priorn/vnd andern Geistlichen Personen fünff vnd zweintzig/den Layen so Tausendt Pfund reich eben so viel/ vnd den andern fünff Pfundt aufferleget. Das man also die straffen einander gleich / vnd einerley jetz nach Geometrischer / dann Arithmetischer proportion gemachet/ vnd bey allem gemenget hat / das ein liebliche Harmoni darauß entstehen mögen. Solche regul oder viel mehr proportion ist auch in den Kleidern gehalten worden. Dann so viel das gemeine Pobel Volck vnd Burger belanget / ist beides Weibs vnnd Mans Personen güldin Halßband/ silberne Gürteln/ Edel gestein/ vnnd köstlich Pelßwerck zu tragen verbotten: dem Adel aber nicht verbotten/vnd den Hertzogen/Graffen vnd Freyherren/ so sechs tausendt Pfund gefell von jhrem Land haben / die Kleider nur vier mahl des Jars zu endern erlaubt/ den andern aber verbotten worden / dergleichen ist mehr in gemeltem Gesatz zu finden. Vnd würd doch kein meldung weder Seidens noch Sämats gethon. So dann jemandt in den straffen *Geometrica proportione*, als die nicht so weit als Arithmetica von der Gerechtigkeit weichet/ procedieren wolte/ würden gar keine Gesatz von den straffen mögen gemacht werden / dieweil stettigs so vilerley vmbstend der Personen / Zeit vnd Ort so fürkomen / die ein vngleichheit mit bringen. So würde man *Arithmetica iustitia* eben so vnrecht handeln/als wann ein Artzt jederman einerley Gifft bereiten/ oder einerley Artzney für allerley Kranckheiten brauchen wolte. Darumb haben auch die Römer ab disen gleichen straffen[c] *Legum Sumptuariarum* geklaget/sonderlichen wegen des vngleichen vermögens/ nach welchen die straffen *Geometricè* zu richtē nit schwer gewesen/da es doch bey vns/so wēd Censores noch Censuras habē / sehr schwerlich zu gehen würde. Es habē aber die Römer/all dieweil sie frey gewesen/in Gesatzen vnd straffen ein gleichheit halten wöllen/die doch vō den Keysern hernach/ da jhr Regiment verendert / allgemach abgethon worden. Wie vß Antonini rescripten[d] zu sehen/ in welchen er die straff *Legis Corneliæ* also zu miltern befohlē/ das man den Eheman so sein Weib / die im Ehebruch ergriffen/ vmbgebracht/ in ewigkeit des Lands verjagen solle/wan er eines nidern stands were/ da hingegen ein hohen stands Person allein ein zeitlang Landtreumig sein müssen. So ist auch wol zu mercken/ das der stand manchem vom tod / den er verdienet / für Gericht eretten kan. Die todschleger / sagen die Rechten /[e] sollen am Leben gestrafft werden/wa sehr sie nit hohen stands Personen sein. Viscellia aber hat die Vich Dieb/da sie Sclauen vnd leibeygen gewesen/ den Thieren fürzuwerffen/

a Tranquill. in Claudio.

b In camera rationū libro ordinationum S. Ludouici.

c Leges sumptuariæ, Lex Faunia, Licinia, Cornelia, Iulia. Macrob. lib. 3. cap 17 Saturn. Gell lib. 2. c 24. d l. 14 vlt. ad l. Cornel. de Sicar.

e l. qui cædem. ad l. Cornel.

drey

drey freyen zu köpffen/die aber so eines ehrlichen stand gewesen/ ein zeitlang des Lands zu verweisen geordnet. Ein ander Gesatze[a] heist die Brenner den wilden Thieren fürwerffen/ wann sie schlechte leuth sein/ vnnd die fürnemme mit dem Schwerdt oder Lands verweisung straffen/ so werden auch allwegen die knecht durch der Römer Gesatz[b] erger/als die freyen gehaltē: dan da man dise mit Ruten gesteuppet/hat man jene gegeisele. Wiewol Plato[c] das widerspiel gehalten/ vnd ein Burger harter als ein knecht darumb straffen wöllen/ das diser die gnad wie jener zur Thugendt erzogen zu werden nicht gehabt/ welches zwar ein Red von einem Philosopho ist/ aber keinem Rechtsgelehrten oder Richter zu stehet. So hat der knecht im Gesatz Mosis von seinem Herren/ der jhm in der straff zu viel gethon/mögen frey werden.[d] Ist derowegen nicht zu verwundern/ daß das Römisch Volck ein Vatter der seinen Sohn mit Vitschen als einen Knecht gegeisselt/wie Valerius bezeuget/ versteiniget hat. Vnter den Freyen werden die Burger besser vnd gnediger in der straff gehalten/dan die frembden/ also straffte man ein Edelman so hart nicht/als ein Vnedlen/ein Amptman als ein Vnterthonen/ein Kriegsman als ein Bawren/ oder ein verstendigen vnd vernünfftigen man/als ein groben vnflat. Vnd soll/wie Labeo[e] sagt/ nit zu gelassen werden/ das ein gemeiner man wider einen der zun Emptern vnd Ehren gebraucht wirdt/ oder auch ein verschwender wider ein messigen *Actionem doli*, fürnemme. Dann auch die Römer[f] nicht zugelassen/ das ein Hauptman oder Rhat in der Statt oder Krieg/ in die Ertzgruben geschickt/ oder mit dem Galgen gestrafft würde. So will Martianus/[g] das ein nacht Dieb/da er sich wehren wöllen/ in die Ertzgruben solte geschickt/oder des Lands verwisen/ wann er eines ehrlichen stands gewesen/oder aber mit schanden beurlaubet werden/da er ein Kriegsman were. So haben sich nit eben die Römer allein also verhalten/ sonder es ist fast ō Völcker gemeines Recht gewesen/wie dan *Salica* vnd der Frantzosen Gesetz/wie droben gesagt worden/ die straffen in vielen orten nach der Personen qualitet vñ stand richten. Ja auch die Völcker in Occidentischē Indien/ so für andere grobe leut sein/halten ein grossen vnterscheid/wan sie ein Vnedlen vnd Edlen vmb einerley missethat straffen sollen. Dan wan sie dem Vnedlen die Ohren vnnd Nasen abschneiden/ schneidt man einem Edelman allein die Haar oder Ermel am Hembd ab.[h] Wiewol die Perser auch fürneme leuth also gestraffe/ vnd/wie Plutarchus[i] schreibt/ den verurtheilten/ die kleider geschlagen/ vnd das Haar von dem Hut außgerupffet haben. Ist derowegen Aristotelis meinung zu verwerffen/da er in der Theilung der belohnungen vnd des Raubs *Geometricā proportionem*, vnd in straffen *Arithmeticam* zu halten befohlen. Dan also würde nit allein dz Fundament vnd Grund aller Rechten vñ Gerechtigkeit vmbgestossen/ sonder auch die Philosophi selber/ welche will dz man in *contrarijs* einerley Lehr halte/vernichtet werden. Darumb/wann je *Geometrica ratio* in belohnungen zu hälten/müste man auch vff die selben in den straffen sehen. So sind die fürnemste Rechtsgelehrten[k] Redner/[l] Histori schreiber/[m] vnd Poeten so wol/ als die Gesatzgeber in dem mit einander eins/ das sie die vom Adel vnd fürneme leuth miter straffen heissen (wiewol einem dapffern vnd fürnemen man auch ein geringe straff gar schwer ist) vff das ander leuth zur Thugend/ vnd sich recht Edel zu machen angetriben werden/ wan sie sehen wie der dapffern/ vnd vmb den gemeinen Nutzen wol verdienter leuth gedächtniß auch den nachkomen zum besten nimermehr auß gelöschet werde/ ich verstehe aber hie den rechten Adel/ so durch die Thugendt/vnd in keinen weg durch Gelt/ oder wegen schöne des Leibs/ der Herren gunst/oder vff andere vnlöbliche weg erlanget würd. Also hat Marcum Scaurū sein alter Adel/als dz Volck meister war/vom tod errettet/[n] vñ ist viel mehr vnter den Keysern geschehen. Dan als man vormahls die verurtheilte mit

der

a l.vlt.de incendio.

b l.capitalium. & in teruorum & & vlt. de pœnis. l. 3. de ord. cognit.

c l.9 de legib.

d Exod. 21.

e l non debet, de dolo.

f l.3 de priuilegijs veteranorū. l.mores & sed enim de pœnis.

g l. 1. & vlt. de furibus balneorum.l.vlt. de sepulchro.

h Historia Indorum.

i Plutarch. de sera numinis vindicta.

k Salic.in l.vlt. de pactis. Hostiens.Ancar. Panor. in l. vlt. de pœn.in c.dudū. in c. cum adeo. & ibi gl. qui re scripr. can qui contra.42.q.1.

l Cicero pro Sestio. & in Agraria pœna Cornif. lib.1. ad Herennium Fab. lib 7.

m Liuius.lib.3.

n Valer. maxim.

der Art zu richten gepfleget/hat man die vom Adel hernach mit dem Schwerd/ wie andere Volcker gegen Mitternacht gethon/gerichtet. Dan als ein Hauptman Papianum mit der Art gericht/ist Caracalla zornig darüber worden/ vnd gesagt: es solte mit dem Schwerdt geschehen sein. Dann er nicht allein Hoffmeister/vnd dem Römischen Reich vnd Keyser zum Fürmünder gesetzet/ sonder auch seines herkom̃ens wegen Traiano verwandt ware. Da sich dan Goueanus irret/das er meint es sey nicht so viel schmertzen/ vnnd darzu weniger schand bey der Art gewesen. [a] *Nullo enim genere*, sagt Seneca/ *homines mollius moriuntur, quam gladio secta cervice*, wiewol man noch der zeit in Italia/ Hispania/ Prouintz/ Guienne/ vnd Engelland die Arten brauchet/ die Niderlender stechen einem vom Adel/ als dem Vich die Gurgel ab. Vermöge auch solcher Gerechtigkeit/ wirdt es einem höher angezogen/ [b] wann er ein Edelman oder Burger angetastet/ dann da er sich gegen einem vnedlen oder frembden vbersehen hett. Dann/wie *Salica leges* außweisen/wann ein Sar/oder Frieß/ein Freyen Francken beleidiget/ist er vier mahl so hoch gestrafft worden/ als wann ein Freyer Franck einen Saxen oder Friesen vnrecht gethon [c] hett. Also wirdt auch in Alphonsi des Zehenden Königs in Castilien Ordnungen der gewalt/ so an einem vnedlen geübt/vnd 300. Groschen gestrafft/da man den/ so wider einen vom Adel fürgeloffen vff fünff hundert büssen muß. [d] Also ist ein Todtschlag von Carolo Magno gestrafft worden/das er den/so an dem Subdiacono geschehen 300. Groschen/am Diacono 400. am Priester 500. am Bischoff 900. gestraffet hatt. Da aber der Geistlichen gwalt vnd ansehen hernach zu genommen/ ist die straff gedoppelt worden. Nuhn rede ich hie nit dauon/ ob man solche Ersatz recht vnd wol angestelt/ sonder begere allein darauß zu erweisen/ das man in straffen kein *Arithmeticam Institutam* gehalten/ vnnd mit den Edlen vnd fürnemmen leuthen gnediger gefahren/ vnnd an jhnen geübten gwalt strenger gestraffet habe. Wie sich dann auch das Volck vber solche vngleichheit/ als geschehe jhnen vnrecht/ viel gemurret vnd geklaget hat. So darff Andreas Riuius ein Polleck schreibē/ es sey ein grosse sünd vnd vngerechtigkeit/ das man in den straffen die Edlen vnd Vnedlen/mechtige vnd schwache/Burger vnd frembde nit gleich halte. Dann er grob gefehlet/wirt auch damit die mißbreuch/so in seinem Regiment eingerissen/nit/wie er will dafür gesehen sein/ abthun. Also ist ein groß murmeln wider den Herren von Roissy entstanden/da er den von Ormeau ein Presidentē/so dz leben verwürckt/vff ein andere weiß/vnd nit am leben straffen/ vnnd doch seinen schreiber/so dem Herren allein gehorsam gewesen/hencken lassen. Wie dan auch König Franciscus der Erst/als er den Hādel verstandē/gesagt hat: Es müste ein Dieb dem andern vber helffen. Wiewol der von Roissy nicht allein durch seine kinder/Ehren/Thugendē/ vnd scharpff Gericht/sonder auch die billigkeit selbs vertheidiget vnd entschuldiget wirt. Dann er jhn erstlich aller seiner Ehren vnd Gütter beraubet/ hernach aber mit einem glüenden Eysen an der Stirn bezeichnet vnd verjagt hat. Dieweil aber sein Diener keine Gütter hatte/noch in Ehrē oder Empter lebte/ sonder ein schlechtē stand fürte/ darzu der Ehren wenig achtete/ hat er anderst nit/ dann am leben mogen gestrafft werden. Da er leib eigen gewesen/hett man jm/ wegen gezwungen gehorsams konden gnediger sein. So were auch der Presidente so streng nit gestrafft wordē/ wan er nit seine Laster *crimmibus falsi* gehenffet het. Also ist von vnsern Voreltern dem Adel dises privilegium widerfahren/das man keinen vom Adel hencken darff/wie dan kaum ein schmehlicherer tod erdacht werden kan/ als das hencken/ wie alle scribenten einmüttig setzen/ die Judē allein vßgenom̃en/ so die versteinigūg für den schmertzlichsten tod gehalten/vñ nach disen dz verbrēnen/hernach das köpffen/ da jhnen strangulieren dz leichteste/aber am Galgen hangen schmechlich war/ wie sie dan

a In lib. de iudicijs.

b l aut facta de pœnis l prætor. & præterea de iniurijs.

c In cap. de iniurijs.

d In concil. Tiburiensi Gratiā. 1 q 4 c qui sub diaconum.

e Bar in l capitalium & in lect. uorum de pœnis Bal. in l. data. qui accusare. C. Panor & Fel. in c cum quidā. de iudicijs Baid. in titul. de offic. deleg. & in l omnes populi & ibi Platea de delat. Cod Ang in Auth. sed nouo iure. nam sepelire vetitum erat. l liberorum & nō solent de usq; no. Ālo. & sed etiam d. pœnis Seruius in 9 Aeneid. Plin lib 14 cap. 19. & lib. 2 c. 25.

von Gott selber verflucht worden. Vnd fehlet hierinn Bartolus/[a] dz er geschriben/es werden in Franckreich die vom Adel auch zum Strang/als welche straff nit so schmechlich bey jnen/verurtheilt: dan er vmb dz jar 1318. gelebt/zu welcher zeit der Frantzösisch Adel in sondern vnd hohen ehren war. So solten die Richter wol in gefahr Leibs vnd Lebens kommen/wan sie ein Edelman hencken liessen/der nit ein Verrhätter an seinem Herren worden were. Dan dieweil die vom Adel mehr als die Vnedlen jhrer Herrschafft verpflicht vnd verbunden/[b] verdienen sie auch grössere straffen. Dan wie Cicero wider Catilinā/so ein Verrhätter an seinem Vatterland worden/sagt/[c] haben die dapffern leuth allweegen ein bösen Burger harter als die grausame vnd abgesagte Feind gestrafft. So sagt Liuius von dem andern Carthaginensischen Krieg/dz die abtrinnige herter als die verloffene knecht gestrafft vnd mit den Römischen Burgern strenger als mit den Latinern gefahren worden/dan da man die andern enthauptet/hat man die Römer gehencket/vnangesehen dz man sonsten allwegen gnediger gegen den Römer gewesen. Darumb hat auch Scipio Africanus einen Römer/so auß d' Ordnung getrettē/mit einer Reben/andere aber mit stecken schlagen lassen/dieweil/wie Plinius sagt: die Reben die schmach der straff ringerten. Das wir aber gesagt/es sollen die vom Adel oder fürnemme leuth ringer als die schlechte vnd nider stands Personen gestrafft werden/damit man andere leut zur Thuaend vffmūntere/ist zwar ein gemeiner wohn bey vielen worden/wiewol er der Warheit nit gemeß. Dan *Geometrica ratio* macht/das einer vom Adel/so einer mißhandlūg wegen/die die Ehren beschmitzet/an Gelt gestrafft wirdt/eben so ein harte Buß außstehen muß/als da ein Bettler gegeiselt wirt/welchem an seiner dignitet/deren er keine hat/nichts abgehen kan. Wie dan auch die Weiber vnd Kinder mit der Rutten mit weniger geplagt werden/als wan man starcke Männer mit stecken oder geiseln schliege. Darumb/das Scipio Africanus vmb einerley verwürckūg ein Römer mit Reben/ein Latiner aber mit stecken schlagen lassen/hat er in der straff ein gleichheit gehalten. Also lesen wir das Galba der Keyser[d] ein Galgen weissen lassen/da ein Römer/wiewol er sein pfleg kind mit Gifft hingericht/dannoch ab der schendlichen straff/das er solte gehencket werdē/klaget hat. Ein Artzt oder Apotecker/so mit dem Gifft vntrewlich gehandelt/würde auch ergere vnd grössere straffen/dan andere leuth verdienen. Gleich wie ein Richter so vnrecht gethon/oder ein Priester/so das Heiligthumb geraubt/ein *Notarius* so *Crimen falsi* begangen/ein Fürmünder so sein pfleg tochter not züchtiget/oder ein Fürst so Bundbrüchig worden/harter zu straffen were. Dann wan einer in seinem eignen Ampt/darob er halten solte/fehlen darff/soll er grössere straff/als die andern tragen.[e] Wie dan auch Tullus Hostilius der Römische König Metium/deren von Alba Obersten/darumb das er den Bund gebrochen/mit wagen zerreissen lassen. Also hat auch Solon gewölt/das die Areopagiten/so Gericht vnd Gerechtigkeit halten solten/ein gulden Bild/das so schwer als sie gewesen/zur straff geben/wan sie selbs wider die Rechtē vnd Ordnungen gefahren weren. Wan auch Aristoteles nur ein wenig Gericht gehalten/od' vff wenigst die Gesatz vnd Landsordnūgen seines Vatterlands gelesen hette/würde er nicht geschriben habē/das man in straffen Arithmenische gleichheit halten/vnd einen wie den andern straffen müsse. Dann auch Geometrica nit allein in andern stücken/sonder inn straffen besser vnd leidenlicher ist/dieweil sie neher zu der Harmonica/welche mit beiden theil vnd gemeinschafft hat/kommen mag. So werden die stattliche leuth nicht gnediger gehalten/als die armen/wie viel meinen/in betrachtung/das man ein Reichen an Gelt viel höher als ein armen in einerley mißhandlung straffet.[f] Wiewol man eigentlich nicht also reden kan/dieweil die straff gleich/vnnd ein jeder nach seinem vermögen gestrafft würd.

[a] Rabi Matmō lib. 2. Nemore Archbo. k.m. Paul Fagius in Deuteron. Chaldaicam interpretat.

[b] l. eos qui de pœnis. Roma. fing. 476. & 669.

[c] Catilin. 1.

[d] Tranquill. in Galba.

[e] l. Presbyteri. de Episc. C. l. si quis decurio. de falsis. l. quædā de pœnis Thomas prima 2. q. 7. artic vlt. 3. Dinus. Bal Salic in l. nemo. de summa trinitat.

[f] l. properandum. de iudi C. & 4. si quis de pace iuramento gl. in c. 14. si rusticus. & eod. Bal. Aluaro Cardinal. Alexā. de pace tenenda. Odofred. Cynus Alberic Bal in l. nemo de summa trinitate. Hostien in c. ea quæ de statu Monach.

Es iſt noch bey vns ein gar alt Geſatz vorhanden / in welchem ein armer / ſo der von der Oberkeiten erkanten handanlegung widerſtanden vmb ſechtzig Groſchē geſtrafft wirt / da die vom Adel zwölfftzhundert geben müſſen. Dieweil auch die Reichthumb in einem Land gröſſer als in eim andern vnd jetzundt mehr Gelts / als vor zeiten zu finden / muß ein kluger Geſatzgeber hierauff achtung geben / vñ die Gelſtraffen noch geſtalt der ſachen anſchlagen. Dan zur zeit Keyſers Traiani / vnter welchem dz Römiſch Reich am glückſeligſten vnd gröſten geweſen / hat man einen arm genent / ſo nit fünffzig Kronen / dz iſt ein Pfund Golds vermöcht.[a] Die Judē haben in jren Pandecten[b] diſer Definition d' Römer gefolgt / vñ denen ſo fünffzig Kronē reich geweſen / zu bettlen verbottē. Da man aber die zwölff Taffeln gemacht / iſt man ſo arm geweſen / dz man einen / d' fünffzig Kronē werth gehabt / für ſehr Reich geſchetzt het. Darumb hat man dazumahl einem der dem andern ein backenſtreich gegeben / vmb 25. *Aſſes* geſtrafft. Es war auch ſolches zur ſelbigen zeit gar viel / vber daß dz man *Arithmeticè* gehandelt / vnd in der ſtraff einen wie den andern gehalten hat. Da aber die Gütter vñ Reichthumb zu Rom zugenoſſen / hat ſich Neratius ein vnuerſchampter vnd reicher Geſell finden laſſen / der ein jeden / wie es in geluſt geſchlagen / vnnd ſeinem Knecht / der im ein beuttel vol Gelts nachgetragen / dem beleidigten fünff vnd zwentzig Aſſes zu zehlen befohlen / vñ alſo dz Geſatz abzuthun / vnd dem Stattrichter geübten gwalt / nach ſeinem gutdücken zu ſtraffen zu befehlen[c] vrſach vnd gelegenheit gegeben hat. Dan man geſehen / dz man einerley ſtraffen gegen jederman nit ohn ſchaden vnd nachtheil vben würde. In Normandey iſt ein ſtreich mit der Fauſt geſchehen vmb ein Groſchen / ein backenſtreich aber vmb fünff geſtraffet wordē / vnd wan es vnter den Edelleutten fürgeloffen / mit dem Kampff zu Pferdt außgetragen / der Thätter auch manchmahl erſchlagen / vnd von niemand gerochen worden. Man ſoll aber ſonderlichen verhütten / wan man Geſetz geben will / das den Reichen vnd mechtigen nit durch böſe Außlegung vrſach vnd gelegenheit zu ſündigen gegeben werde. Dan als Demades der Redner dem Volck ſchawſpiel gehalten / vnd ſelbige luſtiger zu machen / ein gauckl'in kommen / vnd dantzen laſſen,[d] vnd doch zuuor hundert Gulden / vermöge des Geſatzes / zur ſtraff erleget / hat man hernach die Geſatz durchauß zu verachten / vnd mit füſſen zu tretten angefangen. Darumb weil die im Landt Poln ſolchem vbel fürkomen wöllen / dieweil bey jhnen faſt alle mißhandlungen mit Gelt gebüßt werden / pflegen ſie an jre Geſatz ein Clauſul zu hencken / darinn ſie anzeigen / daß das Geſatz dieweil es von den ſtraffen handelt / nur ein jar gelten ſoll. Bißweilen ſind auch die Vnterthonen ſo Reich / das der Geſatzgeber die Geltſtraffen in Leibsſtraffen verendern / oder ſie doch / wann man offt kompt / ſcherpffen vnnd mehren muß / dann alſo lehren die Jüdiſche Rechtsgelehrten. Alſo wöllen die Britanniſche Ordnungen / das man die Dieb hencke / damit jhren nicht zu viel werden. Wiewol es ein vnbillich Geſatz / nun mehr ſchier abgangen vnd veraltet iſt / als welches kein vnterſcheid der zeit / ſtett / ort / oder geſtolnen Guts helt / ſond' alle dieb / wer ſie auch ſein / zu hencken befilcht. Alſo pflegt man in allen ſtraffen[e] die junge leuth gnediger zu halten / bißweilen erlaßt man jhnen die ſtraff gar / wiewol eigentlich daruon zu reden / ſie nicht leichter geſtrafft / noch jhnen verzigen / ſonder darfür gehalten wirdt / das die / ſo ſich auß jungem muth / vnuerſtand oder leichtfertigkeit vberſehen / nicht oder doch wenig geſündiget haben. So ſolle man auch die Weiber[g] ſo hart nicht als die menner ſtraffen / vnd das entweder / das jhr affect ſtercker ſein / vnd ſie / als die ſo viel vernunfft vnd verſtands nicht haben / den gelüſten weniger widerſtehen könden / oder aber / das ſie zärter als die Männer / vnnd alſo groſſere Marter vnd ſchmertzen in der ſtraff empfinden. Kan alſo der Venediger Ordnung nicht vertheidiget / oder entſchuldiget werden / ſo ein weib /

a l plerique. de iudiciis publicis.

b In lib. Miſnaoth. tractatu de angulo cap. 8. paragrapho 7 & 11 & tractatu de decima ſecūda, cap. 4. Rabi Dauid in Ezech. cap. 45. verſ. 12.

c in Inſti. de iniuriis & pœna.

d Plutarchus.

Polniſche Ordnungen.

e l. ferè in omnibus. de regul. iuris.

f l auxilium. de minoribus.

g l. ſi quis in grauē & ignoſcitur. ad Sillanū. l. 2. de termino moto. l. ſacrilegij. ad l Iul peculat. l ſi adulterium & ſtuprū. & inceſtum de adul. l. quiſquis. ad l. Iul. Maieſt. C. & c. ſicut dignū. de homicidio. & can. indignantur. 36. q. 6.

des Diebstals vberwisen/erstlich straffen/hernach mit einem glüend Eysen zeichnen/vnd dan ein hand abhawen lassen/vber das/dz solche straff vff den ersten diebstal gelegt. Dann solt sie zum andern mal kommen/schneidt man jhr auch jhre Lippen vnd Nasen ab/da man dem man ein Aug außsticht/vnd ein hand abhawet. Dan hierin gefehlet worden/vnd zwar erstlich in dem/das man das Weib harter als den man straffet/darnach aber beyde der mittel vñ weg sich zu nehren beraubet/vnd also sich mit stelen zu erhalten zwinget. Es were besser/wann man nach der Arithmetic handelte/vnd eines wie das ander plagte. So thun die Gesatzgeber vnd Richter gar vnrecht/wann sie schwache jungk leuth/oder auch die Weiber vnd andere/die durch das Alter abkommen/harter als die starcken straffen. Ja in gemein von allen Gesätzen vnd Ordnungen zu reden/seind sie miteinander vnbillich/wann sie ein gewisse straff nennen/vnnd dem Richter selbige zu ringern oder zu scherpffen verbieten. Vnangesehen das sich hierauß nicht die vnerfarne allein/sonder auch die leuth/so schon wol abgerichte worden/vnd viel erfahren haben/offtermahln vbersehen. Dann jhe vff dem gantzen erdbodem kein ort ist/da mehr/grössere/vnd klugere Rechtsgelehrten vnd Richter sein/als im Parlament zu Pariß/noch hat es Francisci des Ersten Ordnung/welche *Crimen falsi* am leib zu straffen befohlt/vff anbringen *procuratoris fiscalis*, mit vffgethonen pforten promulgieren lassen/vnangesehen/das kein vnterscheid der sachen/vnnd Personen gehalten war. Da sie auch hernach gesehen/das es nicht billich/da man jederman gleich halten/das ist/die Knaben/Erwachsene/Handtwercks leuth/Schreiber/oder Bauwers leuth einen wie den andern straffen solte/es were gleich nur in einem schlechten Handel falsch Zeugnuß gegeben/oder in einer Handschrifft wenig Gelt belangendt betrug gebraucht/oder das Königlich Pitschafft/vnnd sach vom Fürsten oder Rhat beschlossen/verfelscht worden/haben sie das Gesatz stillschweigende abgehn lassen.

Eben so vnbillich ist der Venediger Gesatz/welche denen/so *Crimen falsi* begangen/ohn vnterscheid der Personen/Alter/oder Standts/die Zungen abschneiden/da es die von Meylandt besser treffen/dann wann jemandt falscher Zeugnuß vberwisen/muß er das erstmahl/da es nit vber zweintzig Kronen außlaufft/vierfeltig erstatten/vnd drey tag ein schandtlichen Hut vmbtragen/zum andern mahl wirdt er vmb ein Hand gestraffet/vnd zum dritten gar verbrennt/betrifft es aber mehr als zweintzig Kronen biß vff fünff hundert/lassen sies das erstmahl darbey verbleiben/das man jhm ein Hand abhauwe/das ander mahl aber muß er verbrent werdt. Erstrecke sich dan die summa vber fünffhundt Kronen/wirt dem Richter zů erstt seines gefallens zu straffen/dz and mahl aber auch zu verbrennen befohlt. Vnd ist zwar hie ein zimliche proportion/so vil den Handel belangt/vnd wirt doch kein vnterscheid in den Personen gehalt/welches ein Gesatzgeber für allen dingt zuthů schuldig ist. Dz Gesatz Gottes/so alle andere weit vbertrifft/vermag dz man einem falscht Zeugt thůe/wie er seinem nechsten zuthů bedacht/dz also einer hundert Kront verlieren müste/wan er einr andrn mit falscher Zeugniß so vil absprechen wöllen. Oder da er jn gar vmbs leben zu bringen begert/hat er auch dz leben lassen müssen/dz ander ist der Richter guetdunckt heimgestellet worden. Dann Draco gar zu verwerffen/welcher einen/so allein ein Apffel gestolen/eben so wol am Leben/als hette er seinen Vatter vmbgebracht/gestraffet/vnnd da er vmb die vrsach befraget worden/geantwortet hat/er wolte ein grössere straff dem Vatter Mörder auffertegt haben/wann er ein grössere als den Todt erdencken mögen. Lycurgus hat alle straffen/so wol in Burgerlichen als Peinlichen Rechtfertigungt/den Richtern heimgestellet/dieweil er gehoffet/sie würden Redlich vnnd auffrecht sein/so lang sie bey seinen Ordnungen verbleiben würden/oder vielleicht auch geförchtet/das er nicht

zu vie-

zu vilem vnd nun erzehlten vnrath vrsach gebe/ wann er die Oberkeiten/ so gar an seine Gesetz oder straffen verbinden solte. Wie dann gern in deß Volcks Regiment/ vnd fast durch gantz Italiam geschicht. Dann zu Venedig wird einer vmb fünff vnd zwentzig Pfund gestrafft/ so ein andern Bluterüssig geschlagen/ da er gehenckt werden muß/ wann er ein Todschlag begangen. Wann nun dise ordnung durchauß gehalten werden/ vnd mancher mit so geringer krafft darvon zu kommen verhoffen solte/ wie vil würden Neratij gefunden werden/ so mit Feusten vnd Stecken drein schlügen. Adrianus der Keyser [b] hat weyßlicher gehandelt/ da er alle die deß Todts schuldig gehalten/ so einen Todt zu schlagen begert/ vmgangen/ ob sies nit thun mögen/ darneben die/ so nit gern Todtgeschlagen/ absoluirt hat. Dieweil die mißhandlung nit nach dem sie außgeschlagen/ sonder nach dē sie fürgenommen worden zu messen sein: [c] Wiewol das fürnemen ohn das werck so harte straff nicht verdienet/ als wañ mans ins werck gerichtet/ oder der ein mißhandlung gerathen/ als der es vollbracht hat: Wie dann alle Theologi vñ Juristen [d] einmütig setzen. Wiewol der Man für Gott dē Allmechtigen grösser sünd begehet/ so ein andern zu sündigen beredet/ vnd also sein bösen willen einem andern eingeschwent vñ gleichsam eingegraben hat. [e] Da aber jemand von brunst oder zorn eingenommen etwas begangen/ wird es im kaum für ein rechten willen zugerechnet/ Also wann ein Frawe/ die ihren willen zur Vnzucht nicht geben wöllen/ notzüchtiget worden/ mag sie nichts desto weniger jhr Hertz rein vnd keusch behalten haben. Es reden aber die Philosophi anders von den sünden/ als die Richter/ dann da diß allein die straffen/ so eusserlich begangen werden/ vnd gemeinen friden verstören/ greiffen jene auch das Hertz vnd innerliche Gedancken an. Da dann der will vnd das werck in der mißhandlung zu samen kommen/ kan man auch kein gleichheit nach der Arithmetic haben/ wie dann die Meyländische Ordnungen einen/ so auser der Statt ein Kronen gestohlen/ am leben straffen/ vñ da es weniger als ein Kron ist/ den Richtern die straff heimstellen/ so doch in vnserm Königreich einer so einen andern vff gemeiner Straß/ er habe gleich Gelt auff jm gehabt oder nicht/ beraubet/ am Leben gestrafft wird/ wie ich dann einen Hencken gesehen/ der einem auff der strassen mehr nicht als anderthalb Plappert genommen. Dañ die Römische [g] Gesatz die berümbte Strassen Räuber auch zu Hencken befehlen/ sie verstehen aber durch das wort *latro*, die Mörder/ so auff den Strassen auff die fürüber reisende Lauren/ zu Rauben vff den Strassen sein/ vnd in Rechten [h] *Grassatores* genennet werden/ wie dann die Rechtsgelehrte/ Ciceroni zu folgen/ also reden. *Interdum* (spricht er) *iator bene vestitus grassatori cau'am dedit, vt spoliaretur.* Diesen verdammen die Rechten zum Todt/ lassen jn aber nicht wie ein Mörder Hencken/ vnd hat vns Accursius hie von recht vnd eigentlich zu reden vrsach gegeben. Dann er *Latrones* für Dieb genommen/ wie dañ ein Dieb in Italiänscher sprach *Ladri*, in Frantzösischer *Larron* genennet wird. Vnd möchte wol hierauß entsprungen sein/ dz man die Dieb/ wie die Mörder/ oder *latrones* am leben/ vnnd zwar hart gnug zu straffen angefangen. Dann fast an allen Orten der driete Diebstal/ an etlichen auch der erst für deß Todts schuldig gehalten wird. Die Venediger [i] lassen dem Dieb ein Aug außstechen/ wann er auff fünff Pfund gestohlen/ ists aber mehr biß auff zehen Pfund/ muß er ein Aug vnd Hand geben/ da es von dañen biß vff dreissig/ beyde Augen kostet/ vnd wann es auff viertzig kompt/ er beyde Augen vnd ein Hand/ ist es dann drüber/ auch das Leben lassen muß. Welche Ordnungen vnbillich sein/ nit allein wegen der straff/ so gar zu groß/ vnd das kein vnderscheid der Personen gehalten wird/ sondern auch/ das einer so allein zwentzig Kronen von einem grossen hauffen gestohlen/ da er tausent stehlen könden/ dz Leben verwirckt haben/ vnd einander der ein lären Beutel abgeschnitten/ oder aber ein

a In stat. Venet.

b l. 1 ad l. Corn. de sicar. Exod. 11.

c l. generaliter 4. ff. de calumniat. l. si amicus. de adult.

d Thom. in prima 2 q. 73. Anton. Flor. in prima parte summæ tit. 9. 1. 4. c. l. 4. fin. de extraord. crim. l. si quis aliquid 4. de pœn. l. si fugitivus. de seruis fugit. C. DD. in l. 4. hæc aũt quid quisq; iuris. l. aut facta 4. euentus de pœn. not. in l. & si leuior C. ex quibus causis infam. irrogat. glos. in cap. qui videtur 17. q. 1. f. l. vt autem. de seruo corrupto.

g l. capitolium 4. in seruorum de pœn.

h c. 4. capitoliũ. de pœnis.

i In cap. de promiss. malef. in stat. Venet. Alex. lib. 1. conf. 5. lib. 1. num. 12.

a Alex. conſ. no. lib. 4.

lären Kasten/vnd zwar zu stehlen auffgebrochen/ absoluiert werden kan. [a] Die Ordnungen von Parma sind fast auch disen schlags. Es hat mich aber offtermahls verwundert/was doch die Leut bewegte/ daß sie die Diebstal so hart vnd grausam straffen / vnnd darneben manchen Mord mit Gelt abbüssen lassen. Dann das man einen wegen Diebstals am Leben straffen soll/ist zu grob/ vnd wehret darneben nicht/daß der Dieb nicht vil werden. Vnd wann je der Diebstal vnd Todtschlag gleich in der straff zu halten/ were es besser ein Mord zu begehen als zu stehlen. Noch seltzamer aber sind die Ordnungen von Todtschlägen in Poln/Schweden/ Dannmarck/ Moscaw/ sonderlichen aber Casimiri deß Grossen/ deß Königs in Poln/vermög welcher ein Edelman/da er ein Edelman erwürgt / dreissig Kronen geben muß / wann aber der Todtschlag von einem Vnedlen an einem von Adel begangen worden/die Geltstraff allein gedoppelt wirdt/vnd den Todtschlag an einem Vnedlen begangen / mit zehen Kronen abtragen laßt/solte schon der Mord fürsetzlicher weyß geschehen sein. Darauß sind aber/wie dann anderst nicht geschehen mögen / viel Todtschläg vnnd Mörd ohn forcht vnd schrecken begangen worden. Da hernach die Reichthumb gewachsen/ist vnder König Sigmunden dem Ersten die straff gedoppelt / vnd daß der Todtschläger darzu acht vnd funffzig Wochen im Kärcker büssen solte/ geordnet worden. Das ergst aber ist gewesen/daß sich der Todtschlag durch dreyer Jahr Prescription verjären mögen. Vber das laßt man weder in Burgerlichen noch Peinlichen Rechten ein Herren beklagen / so sein Vnderthanen / die sie Kmeton nennen/entleibet hette. Ein dergleichen Gesatz ist von Napo auß der Toresaner Geschlecht zu Meyland gemacht / vnd einem Edelman/so ein Vnedlen vmbgebracht/ein bestimpte Geltstraffe aufferlegt/ dadurch aber dz Volck erregt worden/daß es sich Empört/den Adel verjagt/ vnd disen Gesatzgeber im Kärcker ellendiglich sterben /vnd von Leusen verderben lassen. Da er dann ein billich vnd wol verdiente straff außgestanden / das er so vnverschampter vnnd Gottloser weyß das Gesatz Gottes/so ein Todtschläger auch von seinem Heiligen Altar zu reissen befihlt/ verachten vnd gleichsam mit Füssen tretten dörffen. Wiewol sonsten das Gesatz den Oberkeiten einen Todt/wie es jhnen gefallen möchte/zu erwehlen heimgestellet/vnnd also das Vrtheil deß Todts / so allen Todtschlägern nach der Arithmeticischen Proportion gemein gewesen/nach der Geometrischen Proportion/ vnd gestalt der sachen/Person/Zeit/vnd Ort zu temperieren vnd zu messigen gelehret. Dann die fürgesetzter weyß ein Todtschlag begehen/sündigen mehr als die durch zorn getriben worden/ also es gröſſer zu Nacht als bey Tag tödten / so wirdt das Gifft höher als das Schwerdt/ vnd ein geweyheter Ort als ein gemeiner angezogen/ oder auch wann in gegenwertigkeit der Herrschafft die That begangen wird/welches die in Poln sonderlichen hoch halten. Also ists gröſſer ein von der Oberkeit/so in seinem Ampt ist/ als ein gemeinen Man/seinen Vatter/als ein Oberkeit/ sein Fürsten [d] als sein Vatter todtschlagen. Welche Vmbständ alle zu betrachten/vnd nach den selbigen die straff am Leben zu ringern oder zu scherpffen ist. Das mögen wir auch von den Personen reden/so sich vnder ander Leut schirm vnnd protection begeben/vnd sich für jhnen nicht gnugsam hüten mögen. Dann dieweil das Pflegkind vnder deß Fürmünders / das Weib vnder deß Mans / der Patient vnder deß Artzts/der Gast vnder seines Wirts Hand vñ gwalt ist/ sollen sie mit gröſſerm ernst gerochen werden / wann sie von jhnen vntrewlich vmb jhr Leben gebracht werden. Also verdienen gröſſere straffen die Dieb/so zu Nacht stehlen/ oder einbrechen vnd steigen/als die bey Tags gestohlen/vnd die Thüren offen gefunden haben. So wird in Muscow vnd Tartarey der geringste Diebstal am Leben gestrafft/dieweil sie wenig Stätt/sonder allein schlechte Hütlin habē. Darin sie

b Anno 1561. ordinat Polon.

c Deut. 21.

d l. quisquis ad l. Iulian. maiest. & l. vlt. ff. eod.

el. vlt. de effract.

in sie jhr Haab vnd Gut bewahren müssen. Im Occidentischen Indien hat man die Dieb/ehe dann die Spanier allda ankommen/lebendig gepfehlet/ daß sie jre Gärten vnd Güter/mit schlechtem Faden vnderscheiden/vnd da einer selbige vberschreiten od verreissen dörffen / für ein grosse sünd gehalten haben/sonderlichen wan solches heimblicher vnd verborgner weyß geschehen. Wiewol die grobe sünden/als Hurerey/Ehebruch/Blutschand/vñ dergleichen Laster ernstlicher sollen gestrafft werden/wann man sie offentlich begehen/[a] vnd menniglichen zu sehen lassen thart /in betrachtung das man mehr mit dem bösen Exempel vnd Ergernuß / als mit der that selber sündiget. Wie dann dessen so wol die Theologi[b] als Rechtsgelehrten[c] eins sind. Nun kan man aber auff diese so vngleiche zufäll nicht ein einig Gesatz machen/oder da du alle in die Gesatz fassen woltest/würst du der Bücher nicht gnug haben mögen. Also kan man auch nicht alles den Oberkeiten vnd Richtern heimbstellen / wiewol diß besser als jenes zu beyden were. Dann wie köndte man doch vnbillicher handlen / als das man den Richtern Bonen/wie zu Athen/oder Täffelin/wie zu Rom/oder Kützelin gibt/wie zu Venedig geschicht/vnd jhnen doch kein gwalt zu richten laßte Dann seh das Gesatz vnnd nicht die Richter allen mit einander nur einerley straff aufferlegt/so doch auß solcher gleichheit manchem vnrecht geschehe/vnnd offt gar vngleiche missethatten mit gleicher straff gebüsset werden. Wie dann in den siben Articuln *legum Salicarum*, den Mördern/Strassen Räubern / Vergiftern/ Ehebrechern / Brennern / vnd denen so ein Francken erschlagen oder verkaufft/oder ein Begräbnus entehret/ zwey hundert Groschen zur straff vfferlegt/vnd mit solchem Gesatz stracks wider die Gerechtigkeit gefahren wirdt/ so sonderlichen damit vmbgehet/das ein jedes Laster sein gebürliche vnd zimbliche straff haben möge. Welches die Alten zu verstehen geben / wann sie gesagt / man müsses mit gleichem vergelten. Wie dann *lex talionis* im Gesatz Gottes erstlich gegeben / [d] hernach in Solonis Gesetz vnd die zwölff Taffeln kommen ist/wie es gleicher weyß die Pythagoreer gelobt / die Stätt in Italia gebraucht/vnd das alte Herkommen bey jederman in hohen Wehrt gebracht hat/ vnangesehen/das es Aristoteles /[e] vnd Fauorinus verworffen / vnd gescholten haben. Dann sie grob fehlen/daß sie sagen/es sey zu viel vnd vber macht/dz man Aug vmb Aug Hand vmb Hand/Zan vmb Zan geben soll. Dann je niemand so vnverständig vnd vnbedacht sein wird/ der nicht sehe / daß die Gerechtigkeit sonderlichen darinnen bestehe / das der / so ein einäugigen boßhafftiger weyß seines einigen Augs beraubt/nicht nur vmb eines / sondern vmb beyde zu mahl kommen soll. Sintemahl man da gleiches mit gleichem vergelten/ vnd den/so ein andern deß Gesichts beraubet/auch vmb das Gesicht bringen soll/wañ man dem verblendten anderst nit gnug thun kan. Wie daß solche außlegung auß anbringen eines einäugigen Locrensers an *legem Talionis* gehencket worden. Darumb hat diß Gesatz die art / daß es einer jeden mißhandlung sein gebürende Buß auffiegt/die grosse sünden mit grossen/die mittelmessigen mit mittelmessigen / vnnd die geringen mit geringen straffen belohnet. Also habens auch die Juden außgelegt / wie in jhren *Pandectis titulo de pœnis* zu sehen. So darff auch Rabi Ranon sagen / das in keiner Statt vnder den Juden also deß gleichen in der straff gespilet/vnd einem/so den andern vmb ein Aug gebracht/ auch ein Aug genommen worden/sondern man habe es allwegen an Gelt angeschlagen. Wie dann auch ein Gesatz zuvor geben worden/ [f] vermög welches/wann zwen mit einander gehadert / vnnd einer den andern geschlagen/ das er Kranck gelegen / aber nicht gestorben ist / allein was er verseumet bezahlen / vnnd das Arzt Gelt geben müssen. Vnnd wie hette man dem Arzt müssen gnug thun/wann der/ so den andern verletzt / auch gleicher weyß

a 4. ex malefi-cijs inst. de actio.

b Thom. 2. q. 66 art. 3.

c Canõ nemo. 32. q. 4. & 10 distinct. 11. & in c. ex tenore de tẽpor. ordinat. & in c. de voto. li. 6

d Deut. 19. Leuit. 24.

e Ad Theodet. li. 1 & 5 & hic. ad Nicomac. lib. 5. Gell. lib. 20.

f Exod. 21.

were

were verwundt worden? Vber das sind vil so zart/daß sie so vil vñ grossen Wũden/als sie einem andern geschlagen nicht leyden/sonder darab sterben würden/vnd wann einem/der sein Hand verloren eben so müste gnug geschehen/das dem andern sein Hand auch abgehawen würde/was hette er deste mehr/da er nichts deste weniger seiner Hand/damit er sich ernehret/manglen/vnd also Hungers sterben müste. Ist derowegen Aristotelis/vnd Fauorini einred nichtig/vnd nur ein loß geschwetz. Vber das/das Aristoteles/so das Gesetz gescholten/in gleichen jrrthumb fellt/da er gesagt/das man in deß Ehebrechers straff nicht/ob er zuvor fromb oder böß gewesen/sehen/sondern ein wie den andern/wegen gleicher mißhandlung halten müsse/was müste nur aber das für ein gleichheit sein/wañ man so gar vngleiche Personen gleich halten wolte? oder wie solte ein Schuster ein einigen Leist zu allerley Schuhen vnd Füssen brauchen mögen? Wañ zwen Gläubiger in der zeit gleich/in der summa gelichnen Gelts aber vngleich sein/*Geometricam proportionem* halten/da der Schuldner nicht zu bezahlen het/vnd wann er allein dreissig Kronen vermag/dem so hundert gelichen/zehen/dem aber so zwey hundert geborget/zwentzig geben/so doch/wann sie solten gleich gehalten/ein jeder funffzehen zu empfangen het. Nu ist das ein Burgerlicher handel/vnd betrifft allein das Gewerb/in welchem Aristoteles *Arithmeticam Iustitiam* haben will/welches doch nicht allein in disem/sonder allen stücken/da von eines jeden Interesse gefraget wird/wie wir bald darthun wöllen/falsch erfunden wirdt. Das aber Aristoteles nicht zu geben will/das man nachfrage habe/ob der so ein andern vmbgebracht/fromb oder böß gewesen/gibt er gnugsam zuverstehen/das er nicht vil in Gerichtlichen sachen erfahren oder verstanden habe/in betrachtung/daß diß in Gerichten das erst ist/daß man nach der beklagten leben vnd verhalten fraget. Wie es dann auch nicht new ist/dieweil die Perser vor Aristotele/nicht allein nach dem Leben vnd Verhalten gefragt/sonder auch die/welcher Tugend grösser vnd mehr als die Laster gewesen/wie Xenophon bezeuget/absoluiert haben. Also wirdt fast bey allen Völckern der dritte Diebstall am Leben/vnd ein jeder/so offtermahln in der Oberkeit Hand gefallen/strenger als andere gestraffet. Also fehlet er auch in dem/das er sagt/daß das Interesse bey einem gemeinen Mann dem Diebstall müsse gleich gemacht werden/setzt auch dessen drey zahlen zum Exempel/nemblich *2.4.6.* welche er also gleich machet/das er *4.4.4.* setzet: dieweil aber der/so sechs Kronen hat/dem ersten zwo gestolẽ/habe er ein vngleichheit gemacht/vnd müsse selbiges der Richter/als der in der mitten ist/widerumb gleich machen/vnd dem ersten das seine widerfahren lassen. Da aber solches gelten solte/würde ein Dieb jnnerdar mögen loß werden/wann er den Diebstall widergebe/solte er gleich hundert mahl wider kosten. So doch Solon in seinen Gesatzen/vnd die zwölff Taffeln sampt den Keysern/die Dieb etwan zwey/[a] dann drey oder vier mahl so hoch als er gestohlen/straffen/neben der ewigen schand/[b] die jhm angehencket wird. Vber dz hat Gott einem im seinem Gesatz/so ein Ochß gestohlen/fünff zur straff zu gebẽ aufferlegt/dieweil nicht allein solches Thier der nutzlichsten eins/so dem Menschen zu gutem erschaffen/sondern auch manchmahl auff dem Feld vnd der Weid allein notwendiglich gelassen wird. Vber das kan wol geschehen/das in Burgerlichen Händlen vnder denen/die einerley sach haben/der ein dz Recht gewinne/vnd der ander verliere/bey dem einen eins/bey dem andern anderhalb/vnd bey dem dritten drey gelte. Vnd weil diß alles bey denen/so der Proceß erfahren/gar bekant/sind die Exempel nicht von nöten/will es auch bey einem allein von einẽ Handwerck genommen/verbleiben lassen. Wann ein Meister ein Diamant/so er in ein Ring setzen solte/verbreche/were er selbiges/wie hoch er auch geschetzet würde/zu bezahlen schuldig/auch da er kein betrug darũien getriben/allein darumb

das er

a ff. ex malefi cijs. ff. quadrupl. de action. l. si pro fure. ff. de condit. furt. l. si pignore eod. l. vlt de noxa C. b l. præses. de pœnis l. 1 de ijs qui notantur.

c l. sed adde. ff. si gemma l. si merces locat. ff. vit. l illicita. ff. vlt. de offi. pfid

das er sich für ein Meister außgeben dörffen / were er aber eines andern Handwercks/vnd kein Steinschneider gewesen / köndte man jhn zur bezahlung nicht zwingen/er hette sich dann solches vnderstanden / vnd den schaden auff sich genommen/[a] oder das Edelgestein betrüglicher weyß verderbet. [b] So wöllen alle der Juristen Bücher/die alten Rechten/vnd alle Gesetz/ dz man so wol in Burgerlichen als Peinlichen Gerichten *harmonicam Iustitiam* suchen /vnd *Arithmeticam* als die gar vnrechtvnd vnbillich/fliehen vñ meiden soll. Wie es dann auch Keyser Justinianus [c] Vrsach gegeben/daß er den Edlen zwar fünff von hundert/ den Kauffleuten acht/den Gesellschafften vnd Collegien zehen/den andern allen sechs erlaubt / vnd sonderlichen von den Bauren mehr dann fünff zu nemmen verbotten hat. Welches denn Aristotelis rechnung nach vnbillich sein müste/ vnangesehen das es fein von Arithmetica vnd Geometrica proportione gemessiget worden/vnd ein rechte Harmonische Gerechtigkeit gemachet hat. Arithmetica wird vnder dem Adel gehalten/da sie alle/ sie seyen gleich hohe/mittelmessige/oder schlechte vom Adel in ein Articul gefasset werden/wie zugleich die Kauffleut/ob schon der ein Reich/der ander Arm ist/sampt dem Baursvolck/welches auch grossen vnderscheid hat/einerley Gesatz vnder jnen haben müssen. So werden Geometrica Proportione die Edelleut gegen den Kauffleuten/ vnd diese gegen den Collegien gehalten. Widerumb da die andere Burger gegen einander vnd zu den Obern solten referiert werden / möchte ein feine Harmoni darauß entstehen. Das Gesetz aber/ so zu Orleans auff anbringen deß Volcks vnder König Carln dem Neundten gegeben/vermag im LX. Articul/ das man von der auffgezognen bezahlung dem Kauffman zwölff / den andern weniger/die Bauren/Taglöner/vnd Handwercks Leut außgenommen/welche doppelt zu bezahlen gewesen/geben solte. Es ist aber solches Gesatz abgangen/ wiewol es mit bewilligung aller Parlamenten angenommen worden / dann daran einem jeden gelegen/vnd bestehet im Werck vnd nicht im Recht/ wie Paulus Jurisconsultus recht vnd wol gesagt/[d] welches vns dann aller Rechtsgelehrten/ so vil vnnd mancherley meinungen auff ein mahl abhilfft / die Keyser Justinianus in ein Gesatz zu bringen vermeinet. [e] Sind also vnsere Landsordnungen zu loben/so eines jeden Interesse dem Richter zu determinieren heimstellen / dieweil es eben so wenig in ein gewiß Gesatz zu fassen / als das grosse weite vnd tieffe Meer in ein geringen Bach zu bezwingen müglich ist. Der Venediger Ordnüg ist noch vngleicher/ so jederman/so wol in Früchten/als dem Gelt mehr dann sechs vom hundert zu nemmen verbeut. Dann wiewol sie leydenlicher sein/ vnd von Lateinern *Ciuiles* genant werden / haben sie doch nicht in schwanck kommen mögen/ sondern sind/vnangesehen daß sie erst Anno MDLVI. gemacht worden/bald widerumb abgangen. Dann dieweil es ein gleichheit durchauß halten wöllen / hat es kein vnderscheid der Personen leyden / noch ein bestand haben können. So viel dann die Burgerliche Contract vnnd Händel belanget / ist zwar darinnen die gleichheit etwas bessers zu halten/wiewol man vnderweilen auff Geometricam proportionem sehen muß. Dann auch die Bauren vnd Werckleut die armen besser/dann die reichen im jhren Contracten halten / vnangesehen daß sie in einem so vil/als im andern mühe vñ arbeit haben. Also darff mancher Bruchschneider von einem reichen fünff hundert Kronen foddern/ da er von einem armen nur zehen oder fünff nimbt: dann wo er auff die Arithmetische oder Geotrische gleichheit sehen solte/würde der Patient am Stein/ der Arzt aber Hungers sterben müssen. Da hingegen die Harmoni das mittel trifft/vnd macht das der Reich vnd Arm bleiben / vnnd der ein Gelt vnd Gut bekommen/der ander aber sein gesundhent erlangen kan. Also könden auch die Richter in jhren gebürenden verehrungen ein proportion halten/wie dann allezeit zugelassen worden/

a l. 1 de pign l. quæ fortuitis cod c.l. 1 cõmodat C

b l.Iulian 4. t. de actio.emp.

c l.eos.de vsuris. & auth. seq.

d l.quarenus. de regulis.

e l vnica. de Sentent.quæ pro eo quod interest C.

da man allein der sachen nicht zu vil gethon/ oder vber die schnuer gehauwen hat. Wie ich gesehen das ein Richter zu Pariß / dessen Namen ich verschone / als er dreissig Kronen von einem heischen dörffen / dem er ein streitige Prebend zu gesprochen/da er doch an einem geringen solte vernügt gewesen sein. Da er aber darüber/wegen der Appellation/so fürgeworffen/für Gericht gefoddert/vnd zu red gestellet worden / hat er geantwort / es sey ein fette Prebend / vnd weil er manchmahl den armen vmb sonst Kronen müsse/ sey billich / das er seines schadens etlicher massen bey den reichen einkomme. Vnd hat jm hie der Presidend Ranzonnet darauff zur antwort geben/sein Schneider handle auch also mit jm/ in dem er zwey mahl so viel von einem Sammatin als Wüllin Kleid foddere. Dann das Gesatz zu Meyland/so den Richtern zu jhrer verehrung den hundertesten Pfenning mit dem beding zu gesprochen / das er nicht vber zwey hundert Kronen koſte/Ranzonnet nicht gefallen/so von allen/vnd zu allen seiten ohn einige Proportion genoſſen hat. Dann sich wol zutragen kan/ das man in einer geringen sach/so nur zehen Kronen betrifft. mehr zu schaffen gewint/als in einer andern/so auff zehen tausent Kronen anlaufft. Wollen wir derowegen dz Recht treffen/so müssen wir in vnsern Gesatzen. Gerichten/vnd der gantzen Regierüg/ so vil müglich/der Harmoni gleichheit nachsuchen.

Dann das Gesatz von den Erbschafften / so den erstgebornen das gantze Erb zu spricht/wie Lycurgus mit der Lacedemonier Erbtheilen gethon/ vnd noch im Land Caur geschicht/ ist vnbillich/ein anders ist nit so gar vnrecht/ ist aber dannoch nit billich/da man dē erstgebornen vom Adel das gantze Erb zulaßt/vnd in allein seinen geschwisterigen den drittheil od fünfften theil/seinen Brüdern zwar jhr lebenlang zu nieſſen / den Schwestern aber eygenthumblich ein zu geben/ anhalten. Die Engelländer vnd Schotten machens noch vnbillicher / in dem sie dem erstgebornen vom Adel alle ligende Güter / den andern aber allein das Gelt oder Varschafft geben / vnd noch darzu das drittheil darvon der hinderlaßnen Wittib zu theilen/vnd den drittheil der Güter nieſſen lassen: leyden auch nicht / daß man deß Gelts mehr dann ein drittel in Testamenten vermache. Die Teutschen handlen etwas billichers/daß sie den alten brauch/ davon Tacitus [a] geschriben/verlassen/vnd nun die Erbschafft gleich außtheilen. Das Gesatz Gottes ist recht vnd billich / da es den Söhnen die ligende Güter/ den Töchtern aber die fahrende Hab oder Gelt zu jhrer Außsteur geben/vnnd zwar dem erstgebornen Sohn zwen/den andern aber nur ein theil zu spricht. Ist dann kein Sohn vorhanden / so heist das Gesatz die Erbschafft vnder die Töchtern gleich außtheilen/vnd selbige dem nechstverwandten vß dem Geschlecht vermehlen/damit die Güter nicht vnder frembde Geschlecht zertheilt vnd zerrissen werden. Also wird ein Geometrische gleichheit vnder den Sönen vnd Töchtern/vñ zwischen dem erstgebornen vnd seinen Brüdern gehalten / da die Arithmetische in andern ist. Vnd soll diß Gesatz für das beste vnd heiligste / als jemahln in der Welt auffkommen/gehalten werden. Widerumb da Gott in seinem Gesatz einem vber vierzig streich zu geben verbotten / hat er auff die Harmoni gesehen/ vnd der Richter gutduncken die zahl der streich heimgestelt / auff das sie nach eines jeden verwürckung die streich biß auff vierzig erstrecken möchten. Arithmetica aber ist gehalten worden / daß man vber die vierzig nicht schlagen dorffen/vnd sagt das Gesatz : [b] auff das nicht so man mehr schläge gibt/er zu viel geschlagen werde/vnd dein Bruder scheußlich für deinen Augen sey. Dann solte er zu viel geschlagen/vnd lam worden sein / wer er weder jhm selber noch der gemeind Nutz gewesen. Damit niemand sagen köndte/daß der/ so grösser mißethat gethon/auch mehr zu schlagen sey/oder besser were/man thete jhn zu vil/ da man etwas strengers führe / dann daß man also bey diser anzahl verbleibe.

[a] De moribus Germanorum.

[b] Deut. 25.

Lehre

Lehrt vns also auch Gottes Gesatz / vnser Recht nach der Regul der Harmoni zu messen. Vnd wiewol deß Adels Regiment auff *Geometricam Iustitiam*, vnd deß Volcks auff *Arithmeticam* den meisten theil gericht / sehen wir dannoch das beyde der Harmoni zu jhrer erhaltung nicht manglen könden. Dann wann der Adel den gemeinen Mann gantz vnd gar vom Regiment außschlösse / vnd kein theil oder gemeinschafft an belohnungen vnd eroberter Beut haben liesse / würde solch Regiment ein sehr kurtze zeit bestehen / vñ bald von dem gemeinen Man / so ein wenig zum Krieg abgericht / oder gelegenheit bekommen / an sich gerissen werden. Darumb thun die Venediger weißlich / welche ein so schöne Aristocrati haben / als jemahls auff der Welt gewesen / daß sie nach der Geometrischen proportion dem Adel die Ehrenämpter / Befelch / vnd reiche Prebenden / die andere aber den Burgern / so sie Citadin nennen / befehlen / vnd darneben auß der Harmoni neñen / daß sie den Cantzler / welcher das fürnembst Ampt hat / sampt den Secretarijs / welche auch in hohen Ehren sein / auß dem gemeinen Man machen / vnd den gwalt / so von einẽ Edelman an einẽ Burger grübt wordẽ / ernstlich vnd strenꝛ straffen. Vber daß auch allen mit einander ein rechte vnd liebliche freyheit der wollüsten zu pflegen widerfahren lassen / vnd jnen also / als weren sie ein frey Volck / das ansehen machen. Also ist auch ein Harmonische proportion in dem / daß sie vmb die Empter vñ Oberkeiten wehlen vnd losen. Dann die wahl zwar / welche vff die hohen / vnd verdienst der Leut sihet / ist Geometrisch / da dz Loß / so die vndersten wie die Obersten helt / nach der Arithmetischen gleichheit gehet. Ist also dz Regiment zu Venedig ein pur lautere Aristocrati / welcher Regierũg sich sehr fein vff die Harmoni richtet. Dañ wir schon offt gesagt / müssens auch offt widerholen / daß dz Regiment / vnd die verwaltung desselbigen / od Regierung jetzt einerley / dañ mancherley sey. Dann nach dem die Konig von Rõ vertriben worden / ist das Regiment an das Volck kom̃en / dieweil es alle Rechten der hohen Oberkeit behalten / da nichts desto weniger die Regierung / das ist / die Priesterliche Würden / die Ehrenämpter / vnd Raht allein die von Adel für sich behalten / vñ niemand vom gemeinen Man darzu gelassen / vñ vber das / vnder einander zu Heuraten verbotten habẽ. So haben die reichesten vñ fürnemsten Herren / die beste stim̃ oder Chur in der wahl gehabt / da aber das Regiment zwar deß Volcks / die Regierung aber auff den Adel gerichtet wahr / ist das gemeine Volck offtermahlen wider die Vätter erregt worden / hat auch solche weyß zu regieren nicht lenger leyden / noch sich zu ruhen begeben wöllen / biß die Empter / Ehren / Priesterliche Würdẽ / Heurat vnd Stimmen oder Wahl durchauß gemein / vnd dem gemeinen Man so wol / als dem Adel zu theil worden. Was man aber gleich für Gesätz gemacht / hat dannoch der gemeine Mann schwerlich zun Ehren gelangen mögen / dieweil man fast allwegen den fürnemmen Geschlechten den vorzug gelassen / der Raht aber schier alles ohn das Pöbel Volck regieret hat. Welches dann vrsach gewesen / das Rom sehr zugenom̃en / vnd ein vberauß schöns Regiment erlanget hat. Wie hingegen / nach dem die Auffrührische vnd Ehrgeitzige Zunfftmeister allen gwalt vnnd die gantze Regierung auff das Volck gebracht / vnd dẽ Raht entzogen / alles zu grund gangen / vñ als wann die Harmoni in einer lieblichen Music verderbet were / grosse vnruh vñ vneinigkeit / so dem gemeinen Nutzen / zu seinem endelichen verderben geholffen / erfolget ist. Ein dergleichen Vrtheil mögen wir von allen freyen Volckern / so das Regiment vnd hohe Oberkeit haben / fellen / wie wir dessen Exempel an den Eydgnossen haben / vnder welchen die am vnruhigsten sein / so die Regierung nach dem Volck richten / als die Ort sein / so in Gebürgen wohnen / sampt den Grawpündtern. Da hingegen die Berner / Baßler / vnd Zürcher / so ein Aristocratische Regierung haben / nit allein rühiger vnd fridsamer / sonder auch an Reichthum̃ /

Der Venedigẽ Regiment.

guten Künsten/Waffen vnd gwalt/sehr gewachsen vnd gestigen sein. Gleich wie derowegen die Aristocrati/so auch ein Adeliche Regierung hat / vnnd dem Adel alle Empter/Ehren/Oberkeiten / Verwaltungen vnd Prebenden widerfahren läßt/vnd dz gemeine Pöbel Volck darvon vßschleuſt / *Geometricas regulas* hat/ also hat deß Volcks Regiment ein Arithmetische gleichheit/so alle Empter vnd Güter gleich ohn vnderscheid der Person / wie ein jeden das Loß trifft/ gemein machet. Folget also hierauß daß der Königliche Stand/so von beyden vnderscheiden/die Harmoni treffen müsse. Soll aber solchem Königlicher weyß vorgestanden/das ist Arithmetica vnd Geometrica proportio messialich/ vnnd wie die Harmoni erfordert mit einander temperiert werden/muß gewiß folgen/das kein schöner / besser oder glückseliger Regiment nicht anzurichten oder zu bestellen sey. Da ich dann nicht von dem herrlichen König rede/so seine Vnderthanen als Knecht helt/so lasse ich auch das stoltze vnd grausame der Tyrannen Regiment fahren/sonder begehre allein einen König fürzustellen/er werde gleich wegen seiner Tugend vnd Gottseligen Wandels halben erwehlet/wie Numa/ oder durch das Göttliche Loß/ wie Saul getroffen / oder habe das Reich durch das Schwerdt vnd gwalt/wie vil gethon/ erobert/oder vß Königlichē stammen genoñen/wie fast bey den andern Völckern allen / etlich wenig außgenoñen/ zu geschehen pflegt. Welche alle jre Vnderthanen nit anders/als ein Vatter seine Kinder liebē/erhalten vñ beschirmen. Ein solcher kan gleichsam Democratischer weiß regierē/wañ er alle Vnderthanen on vnderscheid od̄ ansehung der personē zu den Emptern/ Ehren vñ Oberkeit/ durch dz loß oder wahl/oder der ordnung nach/einē nach dē andern gelangē laßt. Da hingegen/wañ er allein die vō Adel od̄ Reichen zu dē Ehren vñ Emptern zu lassen/dē gemeinen vñ armen Mā davon vßschliessen/vñ auch weder tüchtigkeit noch tugend ansehē solte / es auff Aristocratisch vnd ein wenig besser machen würde / dañ die erste weiß zu regieren gewesen/welche gar verwirt/vnd kaum auff der gantzen Welt zu finden ist. Dañ ein solche Regierung leidenlicher vnd beständiger ist / dieweil sich ein König besser sterckē/vnd mehr mit Freundschafft mit dē Adel vnd mächtigen Leuten/ welchen er etwas nähers zugethon/einlassen kan / als mit den Handwercksleuten vnd Pöbelvolck/mit welchen er sich nicht/da er auch sein ansehen vnd hochheit erhalten will/gemein machē wird/wie doch von nötē/ da er die vndersten wie die fürnemsten in Emptern vñ Ehren halten solte. Wiewol auch ein solche Regierung mangelhafft/vñ so wol dem Volck/als dē Fürstē oder Adel schädlich sein/ vnd zū verderben reichen. Dann sie in ewiger forcht / wegen deß Pöbelvolcks/ dessen jñerdar mehr / als deß Adel oder der Reichen gewesen/ schweben vnd sorgen müssen/daß es nit ein auffrührischen Anführer kriege/sich empöre/den Adel sampt dem Fürsten verjage/vnd sich selbs Meister mache/wie dann solches/als wir auch droben mit vilen Exempeln angezeigt/offt vnd viel geschehen ist. Dessen dann die Vrsach/das etlicher massen ein gleichheit ist zwischen dem Adel vñ dem Fürsten/der sonsten gantz vnd gar dem Volck zu hoch ist. In massen in disen dreyen zahlen 4.6.vnd 7.zu sehen. Die erste zahl zwar hat ein rechte Proportion gegen der andern / als *sesquialteram*, macht auch ein schönen concent/ da es die dritte gantz vnd gar verderbt/dann sie ein so vnliebliche *dissonantiam*, als jch zu erdencken / machet / dieweil sie sich weder zur ersten noch andern/ noch zu beyden samentlichen schicken/ vnd ein Harmoni anricheten will. Widerumb kan geschehen / vnd geschicht offt in der That vnd Warheit / daß der Fürst zu den fürnembsten vnnd höchsten Ehren allein die fürnembste vom Adel/ zu den ringern die mittelmessigen / vnd zu den vndersten die vndersten / nach der Geometri art gebrauche/wie dann solche weiß zu leyden/ aber in keinen weg vñ liebliche vnd in solche Harmoni als wir suchen/anzurichten vntüchtig ist/wie dañ vß disen

sen zahlen/so nach *Geometrica proportione* geordnet/als 3.6.5.10. zu sehen. Dann die erste ein solche Proportion zu der andern/als die dritt zu der vierdtē zahl hat/ also ist ein solche Proportion zwischen der ersten vnd dritten/ wie vnder der andern vnd vierdten/die ander zahl aber/weil sie gegen der dritten nicht kan gehalten werden/verderbt sie die gantze Harmoni/vnd macht ein böse vnd vnliebliche dissonantz in den Stimmen. Also sind auch die Ständ im Reich so gar vnderschiden/ daß sie durch kein recht Band mit einander mögen vereinigt werden. Dann der Adel hielt es jm für ein schand/da er sich der schlechten vñ dem gemeinen Man gebürenden Empter anneñen solte/so wills der gemeine Man nit leyden/das man jhn von den höchsten verstosse vnd außschliesse. Also hat man zu Rom keinen Zunfftmeister werdē lassen/der vom Adel gewesen/ er habe sich dañ vnder das gemeine Volck gethon/vnd den Adel verschworen/ dz also dazumahl der Adel allein zum Burgermeister Ampt gebrauchet/ das Zunfftmeisterampt aber allein dem gemeinen Man vorbehalten war. Welches dann kaum mögen angericht werden/daß das gemeine Volck das Schwerd hingeworffen/ vñ sich zu ruhen begebē/vñ gemeint hat/sie weren nun dē Adel gleich wordē. So hat solches allein der gemeinen Statt geholffen/da sonstē die Auffruhr in keinē weg zu stillē gewesen. Also ist in solchē ein Geometrische gleichheit gehalten wordē/ dañ gleich wie sich das Burgermeister Ampt gegen dē Zunfftmeister Ampt verhaltē/ also verhielt sich auch einer vō Adel gegen dē gemeinen Burger/ widerumb hatte der Edelman zum Burgermeister Ampt ein solche Proportion/ als d' gemeine Burger zu seinem Zunfftmeister Ampt. Dieweil aber keiner vom Adel Zunfftmeister werden/noch der gemeine Man zum Burgermeister Ampt gelangē kondē/sind sie von einander getrent wordē/das auch der Zunfftmeister vñ Burgermeister zanck vnd kampff kein end haben oder finden mögen/ wie vß disen zahlen 2.4.9.18. abzunemmen. In welchen durchauß zwar Geometrica Proportio zu sehen/dieweil sie aber disiungiert vnd nicht an einander gehet/ wie in der andern vnd dritten zahl zu sehen/entstehet ein grosse dissonantz darauß/ welche die liebliche Harmoni/ so in *dupla diapasō* vnd zweyen Octauen gewesen/ verstöret. Also sind die vom Adel vnd gemeinen Volck jmmerdar einander in Haaren gelegen/biß man dē gemeinen Man das Burgermeister Ampt/die Dictatur/Censur/Pretur/vñ Priesterthum̃ widerfahren lassen. Wañ man nun auch den Adel vom Zunfftmeister Ampt nit außgeschlossen/sonder allein mehr vom Volck als dem Adel darzu genommen het/were sonder zweiffel ein schöne Harmoni darauß entstanden/ vnd das Regiment mehr versichert vnd wehrhaffter geblieben/wie auß diesen vier zahlen 4. 6. 8. 12. so *Harmonicam proportionem* haben/zu sehen/ dann von der ersten zur andern/vnd von der andern zur dritten zahl ist *diapente*, die erste gegen der dritten/vnd die ander gegen der vierdt sind *diapasō*, da die ander vnd dritte *diatessarō*, so die ersten mit den letzten/vnd die mitteln vnder einander verbindt/vnd ein liebliche Harmoni machet. Man hat aber so gar niemand zum Zunfftmeister werden lassen/ er habe dann den Adel auffgeben vnd verschworen/daß man auch nicht viel zu Burgenmeistern gewehlt/ wann sie jhnen nicht ein grossen Namen gemacht/entweder im Krieg/ wie C. Marius/oder durch wolredenheit/wie M. Tullius Cicero/oder mit beyden zu mahl wie M. Cato gethon. Dann sich Cicero rühmet/das er der erst gewesen/ so nach so langer zeit/als ein newer (die wahren aber new/ [a] so die ersten im Geschlecht waren/so zun Ehren kommen) Burgenmeister worden/ vnnd den weg dahin zu gelangen/welchen der Adel ein lange zeit verleget/geöffnet/ vnd tugentreichen Leuten ein zugang gemacht hetten. [b] Also sagt auch Salustius/ es sey der Adel so neidisch gewesen/daß sie gehalten/es würde das Burgermeister Ampt beflecket werden/wann es ein newer Mensch/wie herrlich er auch sein möchte/ füren sol-

[a] Ascon. Pedia.

[b] Cic. in Agr. 1.

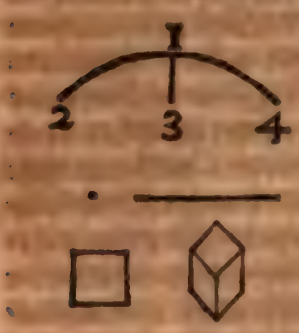
te/sey auch erst/da sie durch vil vnruhu verstürtzt worden/einem newling gegeben worden. Also sagt Liuius von Catone Censorio: *Huncpetentempremebant nobilitas. Item Indignabantur nouum hominem Censorem videre.* Deren Kinder aber so zum ersten in jhrem Geschlecht zu Ehren kommen / hat man Edel geheissen. Ist also nicht zu verwundern gewesen/das solch Regiment / in welchem auch zu Ciceroms zeiten/so gar wenig auß dem gemeinen Volck / welches doch sehr zu genommen/zun Ehren kommen/durch der Auffrührischen Practicken offt verwirret vnd angefochten worden. Vber das wann schon etlich auß dem Volck also gestigen/haben sie gleich auch den gemeinen Man zu verachten angefangē. *Iam plebeios nobiles*, spricht Liuius/*initiatos esse sacris, cōtemnere plebem.* Ist derowegen von nöhten / daß sich der Regent in deß Volcks oder Adels Regiment/ oder der König in einem Königreich/in der Regierung die Harmoni zu treffen befleisse/vnd doch disen vnderscheid zwischen dem Adel vnd gemeinen Man halte/daß wann ein Edelman vnd gemeiner Burger / so nach einem Ampt stehn/ einander in der Tugend gleich sein/der Edelman den vorzug habe/dann es billich/daß er seiner Vorfahren tugend vnd verdiensts geniesse / andere aber hiedurch zur Tugend entzündt vnd getriben werden. Also muß man auch einem reichen etwas zu geben/vñ da er sich dem gemeinen Nutzen zum besten gebrauchen lest/den vorzug vor einem armen lassen/dem armen aber ein Ampt / dessen er ein gwin haben mag/bestellen / vnnd etwas für sich vnd die seinen zu erlangen/jenen aber der Ehren zu geniessen gelegenheit geben. Also hat auch der weyse vnd kluge man Titus Flaminius/da er als ein Landvogt der Thessalier Regiment angerichtet / die Regierung vnd gwalt den fürnembsten vnd reichesten/ als welchen vil an deß gemeinen Nutzes erhaltung gelegen wahr / befohlen vnd vbergeben. [a] Dann sie je nicht bleiben kōnden / wann der gemeine Nutz gefallen were. Wann man aber zwen oder drey zu einerley Ampt brauchen muß/ ist es besser/man wehle ein armen vnd reichen/oder Edlen vñ Vnedlen zu mal/ dann das man die/so am Adel / Reichthumb / oder Alter einander gleich sein/ nemme. Dann die gleichen in manchen Zanck vnd Zwitracht/vnd zwar leichtlich gerahten. Vber das/wañ also vngleiche zusamen koñen/begert ein jeder die seine zu erhalten vnd zu beschützen/wie in den hohen Gerichten vñ Parlamentē zu sehen/welche vil besser Gericht vñ Gerechtigkeit halten / wann sie von allen Ständen angericht werden/dañ wann man die vō Adel/oder gemeinen Volck/ oder Geistlichen allein darzu brauchen solte. So kan auch kein Regimente beständiger/noch die Edlen mit den Burgern / oder die Reichen mit den Armen besser verbunden werdē/ dann wañ man die Empter beyden/den Edlen vñ Vnedlen/ nach eines jeden tugend vnd verdienst außtheilet / der verdienst aber ist nicht einerley. Dann solte jemand alle Empter/ Oberkeiten/vnd Befelch allein den tugendhafften vnd Gottsehligen Leuten befehlen / würde er den gemeinen Nutzen gar bald verderben. Dann dieweil die frommen jederzeit wenig / der bösen aber vil mehr zu sein pflegen/würden sie von den bösen bald verjagt / vnnd deß Regiments beraubt werden. Da aber die Reichen zu den tapffern/die mächtigen zu den schwachen/vnd die erfahrne zu den klugen in der Regierung kommen / vnangesehen/das es auff der einen seiten an der Tugendt / auff der ander an der erfahrung mangle/wird dannoch auß einer solchen Gesellschafft ein feine consonantz werden/dieweil die Reichen vnd Edlen gute vrsach sich zu erfrewen haben/wann sie mit tugendhafften vnd erfahrnen Leuten sein vnd regieren mögen/so werden die/so am Geschlecht Vnedel / der Tugendt wegen aber Edel sein/ein grosses vernügen vnd wolluſt schöpffen/wann man sie der Tugend geniessen/vnd neben den Edlen vnd Reichen in der Regierung sitzen läßt. Vber das / daß ander Leuth hiedurch zur Tugendt angetriben vnnd gereizt werden.

[a] Liuius lib. 34.

Dann

Dann es ſe ein herrlich ding iſt/ wañ eines armen Artzts oder ſonſten ſchlechten mans Sohn (wie Michael Hoſpitalius/ vnd Bertrand von Gueſelin geweſen) zu hohen ehren im Regiment kommen. Dann der erſt ernannten einer/ wegen ſeiner ſtreitbarkeit Conneſtabel/ der ander wegen ſeiner Herrlichen Gaben vnd Thugenden Cantzler in Franckreich worden iſt. Widerumb thut es allen Stenden wohe/ wann ſie ſehen müſſen/ das nicht die/ ſo von herrlichem Geſchlecht entſprungen/ oder durch jhre Thugenden vffkomen/ ſonder loſe vnd laſterhaffte buben ſein/ zun ehren gefürdert werden/ nicht zwar das man die vnwürdigen vnd vntüchtigen gantz vnd gar von den ehren außſchlieſſen müſſe (dann es kan auch nicht geſchehen) ſonder ſie allein in mittelmeſſigen brauche/ vnnd nicht zu mechtig werden/ oder zu hoch ſteigen laſſe. Dann da wir allen die dem Geitz feind zu Seckelmeiſter machen/ den dapffern im Krieg befelch geben/ mit den redlichſten das Gericht beſetzen/ den klugeſten das Regiment befehlen/ den andächtigſten die Geiſtliche Empter einraumen/ den ſtrengſten die Cenſur vbergeben/ vnd den ſterckſten die arbeit aufflegen ſolten/ würden wir zwar Geometricam proportionem halten/ aber zu weit von der Harmoni abtretten/ vnd darneben die Burger/ durch kein recht band mit einander verbinden. Darumb muß man ſie alſo zuſamen bringen wie wir angezeigt/ vff das des einen mängel/ durch des andern Gaben erſetzet vnd erſtattet werde.

Alſo wirdt ein Fürſt die Vnterthonen mit einander vergleichen/ vnnd ſie ſamentlich jhm verpflichten mögen/ gleich wie wir inn den vier erſten Zahlen/ welche *Harmoniam rationem* von Gott haben/ vnnd ein rechte Contrafeyt vnd Bildniß des Königlichen Stands ſein/ ſehen könden. Dann 2. zu 3. die quint/ 3. zu 4. die quart/ vnd 2. zu 4. die Octauam machen: widerumb gibt 1. zu 2. ein octauam/ 1. zu 3. duodecimam/ ſo quintam vnd octauam helt/ da 1. zu 4. das *Syſtema*, vnd aller ſtimmen concent machet. Solte man aber weitter ſchreitten/ würd der Concent verderbet/ vnnd die Harmoni verloren werden/ ſolches könden wir auch vff puncten/ *lineam, ſuperficiem*, vnd corpus deuten. Das 1. iſt ob allen zehlen/ wie ein Fürſt auſſer der Vnterthonen zahl/ vnd vber alle ſeine Stend iſt/ deſſen Herrligkeit auch vnnd hohe Oberkeit ſich ſo wenig/ als das 1. vertheilen leſt/ vnangeſehen das alle andere zahlen dauon herflieſſen.



So ſind der Stend/ welcher faſt in allen gemeinen Nutzen dreyerley ſein/ alſo geordnet/ das der erſt zwar die Geiſtligkeit hat/ welche zu nechſt nach Gott/ wegen tragenden Ampts vnnd Würden ſein ſollen/ im andern aber die Kriegsleuth ſein/ vnter welcher Schutz vnnd Schirm die Vnterthonen ſicher leben/ vnnd inn dem dritten/ ſo das gemeine Volck/ Bawrs volck/ Lehrer inn Schulen/ Kauffleuthen vnd Handwercker begreiffet.

Diß wirdt vns auch im Menſchen/ welches ein Bildniß eines wolbeſtelten Regiments iſt/ zu ſehen geben/ vnnd das nicht allein am Leib/ an welchem nur ein Haupt/ die andere Glider aber fein artlich jhr Ordnung halten/ ſonder auch an der Seelen. Dann inn ſolcher iſt der Verſtand der fürnembſte theil/ auff jhn volgt die Vernunfft/ dann der muth/ zu letzt die Gelüſten. Dann ſo viel den Verſtandt belanget/ iſt er für ſich ſelbs rein vnd lauter/ vnnd von andern der Seelen würcklichem gwalt vnterſcheiden. Der muth aber ligt im Hertzen/ vnnd iſt dem Kriegsvolck gleich/ da die Gelüſten/ ſo vnter dem Hertzen ſein/ das gemeine Volck bedeutten. Dann gleich wie die andere Glieder des gantzen Leibs von der Leber/ ſo das Blut zeuget/ erhalten werden/ alſo müſſen

auch die Bawren / Handwercker vnd Kauffleutē dē andern Stenden vnterhaltung vnnd nahrung verschaffen. Gleich wie auch der mehrer theil / so kein oder gar wenig verstand haben / gleich wie das Vieh leben / vnd allein vff das sehen / so sie für der Nasen ligen haben / sich sonsten nicht höher erheben / wie sie dann auch in Heiliger Schrifft Vieh genennet werden / also hat es ein gestalt mit des Volcks vnnd Adels Regiment / welche sich ohn den Verstand / das ist ohn ein Fürsten zu erhalten vnd regieren meinen / vnnd zwar ein wenig harren vnd wehren / aber nicht in die lenge bestehen könden / auch glückseliger sein würden / wann sie ein Fürsten hetten / so als der Verstand die Vnterthonen zusammen halten / vnnd da sie streittig weren / mit gwalt versöhnen / vnnd also glückselig machen köndte.

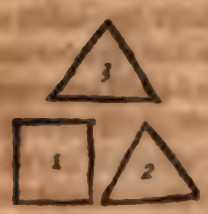
Nun kan es nimmermehr besser zu gehen / dan da die Vernunffe durch klugheit / der muth durch dapfferkeit / vnd die gelusten durch messigkeit geführt vnnd regieret werden / der Verstand aber sein gwalt führen / sie alle mit einander im Zaum halten / vnd jhm zu folgen vermögen kan. Dan also würd ein sehr schönes Regiment darauß werden / vnd in allen die Ehrbarkeit vnd Thugend herfür leuchten. Da aber hingegen der Verstand von seinem gwalt verstossen / der mut als ein vnbendiger Kriegsman sampt den gelüsten / als dem Auffrhürischen Pöbel volck / das Regiment haben / meister sein / den verstand anfechten / vnnd von seinem Thron verstossen will / muß ein gantzes Regiment weniger nicht als der Seelen krefften mit allerley schlam der Sündē vnd Lastern beflecke vnd ersewfft werden. Dann jhe der gemeine Nutz nichts haben kan / das sich so gar mit jhm vergleiche / als vnser Seel in jhrem schönen vnd gutten wolstand / da nemlich die drey Stend durch die Klugheit Dapfferkeit vnd Messigkeit gefürt / vnd von einem Herren regirt / vnd also ein rechte liebliche correspondentz vnd concent vnter jhnen angerichtet wirt. Dann jhe kein Gesang so lieblich sein kan / das nit sein *dissonantiam* habe / vnnd also damit dem lieblichen concent ein bessere gnad gebe wie dann die gutte Musici jhre quart / quint / vnnd octaua lieblicher zu richten / was herters vorher gehen lassen / vnd also volgenden concent / wann sie auff jhre *perfectas* einfallen / widerumb schön vnd anmüttig machen: Gleich wie auch die Köch mit jhren speisen / wann sie jhnen ein lieblichen geschmack machen wöllen / nicht liebliche speiß allein vffstellen lassen / sonder was herbs vnd bitters drunder mengen: vnd die Mahler jhr Gemehl scheinend vnnd Hell zu machen geringe vmb die weisse farb / schwartze dinten auffstreichen. Dieweil es mit allerley wollusten in diser Welt also gethon / das sie dem menschen nicht schmecken / wan sie nicht was bitterkeit vermenget haben / auch zu letzt vngenemb werden / wann sie jmmerdar weren / vnd die leuth müd machen sollen. Also ist es auch zun zeiten gut / das man Narren vnter den Weysen / vnd böse buben vnter den frommen habe / vnd im Regiment lasse / vff das der vnterscheid des gutten vnd bösen / der Thugendt vnnd Laster bekandter werde. Dann wann sich begibt / das der bösen / geitzigen / oder vngelehrten Oberkeiten vnnd Richter etliche / wiewol sehr wenig / gescholten werden / pfleget man die dapffern vnd redliche desto mehr für jhene zu loben.

Vnd duncket mich / wann ich der sachen recht nach dencken will / es haben die alte Griechen das alles / das wir von diser dreyfeltigen Oberkeit geredt / mit der fabel anzeigen vnd lehren wöllen / das sie der Themis drey Töchtern / nemlich das rechtmessige Gesatz / die billigkeit / vnd den friden zu geben haben. Dann das Gesatz sich vff Arithmeticam / die billigkeit vff Geometricam / vnnd der friden vff Harmonicam zeucht / so der einigkeit mutter / vnnd der Gerechtigkeit dess end ist.

Nach dem wir aber solches gnugsam vnd außführlich gehandelt haben /

will zu sehen von nöthen sein/ wie es mit Platonis meinung ein gestalt habe/ so gelehrt/ das vnser HERR vnd GOTT die Welt Geometrischer weiß regiere. Wie er dann darumb in dem Weltlichem Regiment/ solche weiß zu halten/ vnnd also vnserem lieben HERREN vnd GOTT nachzufolgen rhatten wöllen.

Nuhn haben wir zwar schon das widerspiel erwisen/ vnd gelehret/ das sich beydes das 1. gegen den dreyen volgenden zahlen/ vnnd der Verstand gegen den andern kreffien der Seelen nach der Harmoni richten/ wöllen aber dessen vngeacht noch weitter schreitten. Dann wann Plato disen gantzen Baw des Himmels vnd der Erden besser bedacht/ hett er gemerckt/ das inn seinem Timeo gleich zum ersten vergessen worden/ das vnser HERR vnd GOTT/ der Schöpffer aller ding/ die *materiam* vnd *formam*/ deren eine von der andern gehalten wirdt/ fein *Harmonicè* in einander temperiert/ vnnd dauon alles was da ist/ vnnd zwar durch einerley vnd gleiche *proportiones* gemenget/ erschaffen habe. Dann die Materi ohn die Form nichts soll/ so kan die Form ohn kein Materi bestehen/ das also die Welt mit der Materi einerley (dann sie alles was da ist begreifft) vnnd der Formen halben gleich ist/ gleich wie die Harmonica beydes *Arithmeticam* vnd *Geometricam proportionem* helt/ mit der jenigen einerley art/ vnd mit dieser ein gleichheit hat. Dann auch Pythagoras nicht Hecatomben den Göttern geopffert/ das er/ wie etliche vermeinen/ Hypothenuse quadrat/ zweyen vmb *rectum angulum* quadraten gleich erwisen/ sonder das im zwo Figuren/ so weder einerley noch gleich gewesen fürgehalten/ vnder die dritt erfunden hat/ so mit der einen einerley art/ vnd der andern gleich gewesen: also sollen wir auch dem Ewigen vnd allmechtigen GOTT lob vnd danck sagen/ das er die gantze Welt auß der Materi vnd Form mit der jhenigen einerley art/ vnnd dieser gleich gemacht/ vnd mit dem Bundt der Harmoni so herrlich gebunden hatt.



Dann mit der Materi ist sie einerley grössen/ dieweil nichts zu viel oder zu wenig da ist/ der Form aber ist sie gleich/ welche dieser so weise Bawmeister/ ehe dann er die Welt erschaffen erdacht hat/ wie in Heiliger schrifft zu lesen.[a]

Dato triangulo 3. simile detur 2. per 4. 18. sexti, triangulo vero 3. detur æquale rectangulū parelledogrāmon 1. per 42. primi, cui rectangulū 3. simile rectanguli 2. & æquale quadrangulo 1.

a Gen. 2.

Also hat er auch mit des Himmels Lauff gehandelt/ dann der ein gehet von Morgen gegen Abendt/ so wendet sich der ander von Abendt gegen Morgen/ da sich der dritte welchen die gelehrten *Motum trepidationis* nennen/ in beyde schickt. Solten wir dann durch alle Creaturen gehen/ würde sich diese Harmoni/ dadurch die zwey end durch ein mittelmessiges zusammen gebunden werden/ an allen orten sehen lassen/ welche vereinigung sich dann weder auff *Geometricam* noch *Arithmeticam proportionem* schicket/ sonder der Harmoni eigen ist. Dann wann die Stimmen recht inn einander temperieret werden/ gibt es ein schönen vnd lieblichen Concent/ stimmen sie aber nicht zusammen/ wirdt auch die Harmoni zerstöret.

Also muß die Erden vnd Taugstein letti oder Kreiden zwischen jhnen haben/ da die Metall vnd Stein Ertzstuoffen/ das Gewechs vnnd Stein Coralln/ die als andere Zweig oder Stauden wachsen/ die Thier vnnd Gewächs die Zoophyta oder Gewechs Thier/ dieweil sie zwar jhr bewegung haben/ wie andere Thier/ vnnd doch auff der Wurtzel stehen vnnd wachsen/ zwischen jhnen haben.

So

So haben die Fisch od Thier so im Wasser leben/vnd auff d erden sein/die *Amphibia*, so zumahl im Wasser vnd auff der Erden Leben/ wie zwischen den Vöglen vnd Fischen etliche fliegende Fisch das mittel treffen/vnd zwischen den Menschen vnd vnuernünfftigen Vich die Affen vnd Meerkatzen sein/ wir wöllen dann das Weib/ wie Plato gethon/ ins mittel setzen. So ist zwischen den Thieren vnd Engeln der Mensch/ der zum theil sterblich/ zum theil vnsterblich ist/vnd also mit allen beyden gemeinschafft hat.

Also muß der *Æther* die vndere vnnd obere Welt gleichsam mit einander verbinden/ vnnd gleich wie man vnter dem Gesang bißweilen was hartes vnd vnlieblichs mit einlauffen laßt/damit dem Gesang nimmer an seiner lieblichkeit mangle/also hat auch Gott ein solch mittel mit dem bosen vnd guten getroffen/ das er die Laster wider die Thugendt streitten/vnachewre Monstra entstehen/ etwann auch Finsternissen der Sonnen vnd Mons werden/ vnd etliche ding/so kein proportion leiden/ vnd von *Geometris surdæ rationes* genennt werden/ sein lassen/ auff das der Concent desto lieblicher were/ vnnd Gottes Wunder/ so man sonsten inn Finsternissen vergraben möchte/besser zu verstehen geben/ vnd ans Liecht gebracht würden/ wie er dann selbs von dem Gottlosen König Pharao[a] sagt: Eben darumb hab ich dich erwecket/ das ich an dir meine Macht erzeige/auff das mein Name verkündiget werde in allen Landen. Vnnd soll zwar dises von dem Handel vnnd Geschicht/ so sich in Egypten zu getragen verstanden werden/kan sich aber auch auff den rechten Pharao/ das ist/ auff der Sünden vnd alles Vbels vrsach vnd anfenger/ den die Heilige Schrifft auch Leuiathan nennet/ziehen vnd deutten lassen. Wiewol auch alle Theologi/ vnd zwar recht vnd wol mit einander einmüttig schliessen/ das diser Feind des Menschlichen Geschlechts durch Gottes willen/ wort vnd wincken allein im Zaum gehalten werde/ das Vbel aber/ darob wir vns nicht allein entsetzen/ sonder auch trawrig vnd vnwillig werden/wiewol es also sein/ vnd vns das gutte angenemmer vnd lieblicher machen muß/ hieniden allein in diser vntern Welt sey/ droben aber nichts dann was gut/ vnd von der befleckung der Sünden rein/ platz haben könde/das vns auch das böß mehr nutzen als schaden bringen müsse/vnd wie Augustinus gesagt/ Gott nichts böses geschehen od fürlauffen lassen würde/wann er nicht ein grössers gut darauß zu bringen wißte.

a Rom. 9.

Gleich wie derowegen inn der Music auß vngleichen vnnd mancherley Stimmen ein liebliche Harmoni gebracht würd: Also muß auch in diser Welt/ auß den Thugenden vnd Lastern/ auß den Elementen vnd der Himmeln Lauff vnd aller anderer Creaturen zuneigung vnnd widerwertigkeit ein liebliche vnnd von allen stücken der gantzen Welt her hell klingende Harmoni vnd Concent kommen vnd entstehen/vñ im weltlichen Regiment gute vnd böse/schwache vnd starcke/Weise vnd Narren bey einander sein/vnd durch mittelmessige Leut mit einander vereiniget/vnd also hierauß ein vngleiche gleichheit gemachet werden. Da man doch alle zeit dem gutten für dem bösen den vorzug lassen soll/in massen es der weise vnd Allmechtige Gott selbs verordnet hat. Vnd gleich wie er Herrlich vnd gewaltig vber die Engel regieret/ also herschen auch die Engel vber die Menschen/die Menschen vber die Thier/die Seel vber den Leib/ der Man vber das Weib/die Vernunfft vber die Gelüsten/ vnd in disem allem das besser vber das geringer/damit es miteinander durch rechten vnnd ordenlichen gwalt regieret vnd mit gemeiner hilff im Zaum gehalten werde. Das derowegen das 1. inn der Zahl/ der Verstandt vnter den Krefften der Seelen/ vnnd das Centrum oder mittel Punct inn einem feinen runden Circkel ist/ das ist etlicher

massen

massen (wan man auch den höchsten vnendelichen mit dem vndersten vnd endelichen vergleichen kan) der mechtige König aller Königen. Dann er allein vnzertheilt / vnd vber alle Himmel erhaben / die Welt des Verstands / der Elementen / vnd Himmels vereinigt / vnnd den glantz seiner Herrligkeit vnd Maiestet durch die gantze Welt / die er erhelt / scheinen / vnd ein liebliche Harmoni von allen stücken entstehen machet. Vff welchen auch / als den rechten Regenten Spiegel / ein jeder Fürst / so sein Regiment nicht allein erhalte / sonder auch inn ein ehrlichen vnd glückseligen Stand bringen will / sehen vnd mercken soll.

E N D E.

ERRATA.

Folio 620. linea 18. Bungern für Burgern. l. 28. hohem. 623. l. 27. tausent. l. 40. von der 624. l. 28. vercht für recht. l. 40. schatung für schatzung. 625. l. 23. tilge auß: habens. 627. l. 11. weren 628. l. 21. *bello*. l. 22. *anguſta*: *bonum* 40. vnd für den 629. l. 40. dann für dannoch. 630. dan für man. 631. so die natürliche. 632. l. 28. *affert*. l. 40. *Libanio*. 633. l. 22. nit für mit. 1. tilge auß: jhr. 634. l. 10. leuthen für leuchtē. 636. l. 2. so bald sie. 637. l. 20. *cum* für *nunc*. l. 41. den für dem. l. 42. oder für den. 638. l. 27. verstehen für versehen. 642. l. 24. welches für welcher. l. 30. tilge auß: gar. vnd l. 39. aber. 641. l. 19. gemeinen. l. 26. gebrägten. l. 28. des für der. 643. l. 11. tilge auß geben l. 12. gulden für gülte. l. 31. ist es auch fein 644. l. 7. sich für sie. 645. l. 14. Born steur für Bron steur. 646. l. 21. tilge auß: zu. 29. zwey. Item außgeben. 647. l. 44. allen für gutem. l. 49. vnd für vnder. 648. l. 1. der für die. 649. da für das. l. 18. sie für die. l. 43. diser für die. 650. l. 29. beschweren. 653. der für den. 654. l. 19. bracht für braucht. l. 40. eingenommen für einnemen. 656. l. 47. Anton für Anjou. l. 49. vnd dz so. 657. l. 3. Anton für Anjou. 658. l. 21. zwar für zunor. 659. l. 41. geschenckt für gehenckt. 660. l. 21. noch für nach. 11. die wehr. 661. l. 11. war für wan. 662. l. 16. hir für ist. l. 17. herbey kommen. 663. l. 21. erfunden. 665. l. 30. So soll 667. l. 28. mit nichtē. 708. l. 40. wan man was 707. Zunfftmeister für Zuchtmeister. 608. l. 24. vberwunden für verbunden. 120. l. 51. Dieweil er vff zwen weg dem Herren verpflicht / das doch die frembden nicht sein. So hat König Edward der *III.* lang gezweiffelt / ob er der formul / so im vertrag beschlossen worden / nachkommen wölle / vnd da er in Franckreich kommen.

Bayerische Staatsbibliothek München

2500 -
25.7.83

Digitized by Google

Digitized by Google